Digitized by Google

IO. IOACH. MÜLLERI
Reichs-Tags
THEATRUM.

Digitized by Google

Des

Heil. Römiſchen Reichs/

Teutſcher Nation/

Reichs-Tags THEATRUM,

wie ſelbiges/ unter

Keyſer Friedrichs V.

allerhöchſten Regierung/

von

Anno MCCCCXL. biß MCCCCXCIII.

geſtanden/

und

Was auf ſelbigem/ in

Geiſt- und Weltlichen Reichs-Händeln/

berahtſchlaget/ tractiret und geſchloſſen worden/

Aus

ACTIS PUBLICIS und bewährten HISTORICIS

aufgeſtellet/

Und mit denen darzugehörigen Documentis

und Schrifften in formâ,

wie auch verſchiedenen

zu Erleuterung des IURIS PUBLICI

und der ſowohl alten als neuen Reichs-Hiſtorie dienlichen Obſervationen

illuſtriret/

von

Johann Joachim Müllern/

Fürſtl. Sächſiſ. Geheimen- und Lehn-Secretario, wie auch gemeinſchafftl. Archivario zu Weimar.

JENA/

Bey Johann Felix Bielcken/

Gedruckt bey Johann David Werthern.

M DCC XIII.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn/

Herrn
Wilhelm Ernſten/

Herzogen zu Sachſen

Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern
und Weſtphalen/ Landgrafen in Thüringen/
Marckgrafen zu Meiſſen/ Gefürſteten Gra-
fen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck und
Ravensberg/ Herrn zum
Ravenſtein/

Meinem gnädigſten regierenden Landes-
Fürſten und Herrn.

Durchlauchtigſter Herzog

Gnädigſter regierender Landes-Fürſt und Herr/

Unter denen Pflichten / worzu man auch/ nach dem Rechte der Natur / einander verbunden / iſt nicht die geringſte die Danckbarkeit. Dieſe/ wie ſie von dem Urheber alles Guten herquillet: Alſo iſt ſie bemühet/ das von ihme empfangene durch Erkänntlichkeit zurückzugeben / und gleich den Flüſſen in das Meer/ daraus ſie entſprungen / wieder einzuflieſſen. Eure Hochfürſtl. Durchl. erlauben gnädigſt/ daß ich dieſes zur Rechtfertigung meines dermaligen Unter-

terfangens fürſtelle/ indeme von dero Hochfürſtlichen Nahmen gegenwärtigem Wercke ein beſonderes Luſtre entlehne. Dero unſchätzbare Gnaden-Bezeugungen/ welche Eure Hochfürſtl. Durchl. bishieher zu dero unſterblichen Ruhm und meiner gröſten Conſolation meine Wenigkeit genieſſen laſſen/ ſind ſo groß/ daß ich ſolche ehender mit einem devoteſten Schweigen zu verehren / als mit unzulänglichen Expreſſionen zu beſchreiben mir getraue. So erfordert demnach das Geſetze der Danckbarkeit/ auch deroſelben ein öffentliches Merckmahl unterthänigſter Erkänntlichkeit/ und gleichſam ein Pfand meiner tiefſten Obligation darzubringen. Dieſes iſt/ gnädigſt-regierender Hertzog/ gegenwärtiges Reichs-Tags THEATRUM, welches dero Durchlauchtigſten Nahmen gewidmet / und unter dem Schatten der über Palmen und Cedern ſteigenden Sächſiſ. Raute ſich der gelehrten Welt eröffnet. Eure Hochfürſtl. Durchl. geruhen / ſolch nicht ſo wohl nach der repræſentirung des Verfaſſers/ als der unterthänigſten Danckbegierde und treueſten Devotion zuſchätzende Werck/ ſo vor dero hohen Regenten-Stuhl in tieffſter ſubmiſſion ich niederlege/ nach dero angebohrnen Hulde und unvergleichlichen Leutſeligkeit/ mit gnädigſten Augen anzuſehen/ und dero unſchätzbare Hochfürſtl. Gnade mir beſtändigſt beyzubehalten. Und gleichwie ich dieſe unterthänigſte Dedication mit dem inbrünſtigen Hertzens-Wunſche verſiegele/ daß der Allgewaltige Regent in der Höhe und Hertzog des Lebens Eure Hochfürſtl. Durchl. als einen hohen Reichs-Stand/ preißwürdigſten Regenten und theuerſten Landes-Vater/ bey Hochfürſtl. ſtets florirender Geſundheit/ und langen Leben/ nebſt höchſt-geſeegneter Regierung/ erhalten/ Sie mit immer vermehrten Seegen kröhnen/ alle dero Fürſtliche Wünſche/ und zu des Heil. Röm. Reichs ſo wohl/ als

dero-

dero geſamten Fürſtenthum und Lande Aufnehmen/ abzielende höchſt-erleuchtete Anſchläge erfüllen/ und gnädigſt verleihen wolle/ daß bey dero über das gantze Land ſich ausbreitende Gnaden-Strahlen alle getreue Diener und Unterthanen in ſo betrübten Zeiten ſich erfreuen/ und dadurch zu Erweiſung unterthänigſter Danckbar- und Erkänntlichkeit angeflammet werden mögen: Alſo werde anbey vor meine gröſte Glückſeligkeit ſchätzen/ wenn dero Hochfürſtl. Gnade mit aller erſinnlichſten treueſten Devotion und unermüdeten unterthänigſten Dienſten Lebenslang zu verdienen/ gewürdiget werden ſolte/ inmaſſen in tieffſter Veneration und unveränderlicher Treue zu erſterben wünſche/ als

Eurer Hochfürſtl. Durchl.

Meines gnädigſten regierenden Landes-Fürſten und Herrns/

Weimar/ am 12. Mart. 1713.

unterthänigſt-gehorſamſter Knecht

Johann Joachim Müller.

Vorbericht.

In dem Vorbericht des Anno 1709. edirten **Reichs-Tags-Staats** / welcher gleichſam als ein Prodromus und Specimen vom gegenwärtigen Reichs-Tags Theatro iſt / habe der Reipublicæ litterariæ zu vernehmen gegeben / wie / vermittelſt des Allweiſſen GOttes Beyſtand / gemeinet ſey / die **Hiſtorie** der unter den Glorwürdigſten Römiſchen Keyſern / Friderico V. Maximiliano I. Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. gehaltenen **Reichs-Tägen** aus Actis publicis und bewährten Geſchichtſchreibern / unter dem Titul: **Des Heiligen Römiſchen Reichs / Teutſcher Nation / Reichs-Tags** Theatrum, zu verfaſſen / und ſolche mit darzugehörigen Documentis in forma, wie auch / zur Erleuterung des Juris Publici Romano-Germanici, und der ſo wohl alten als neuen **Reichs-Hiſtorie** / dienlichen Obſervationen zu illuſtriren.

Anjezo præſentiret ſich der **erſte** von höchſtbeſagten **Keyſern** / nehmlich FRIDERICUS V. (insgemein der IIIte genannt /) und weiln derſelbe über ein halb Seculum, nehmlich von Anno 1440. biß 1493. regieret / ſo habe die Hiſtorie von denen unter Ihrer Majeſtät Regierung gehaltenen Reichs-Conventen in gewiſſe Periodos einzutheilen / und ſelbige in **Sechs Vorſtellungen** / vermittelſt dreyer Theile / vorzutragen / vor dienlich ermeſſen.

Die **Erſte Vorſtellung** handelt von den Reichs-Tägen / welche von Anno 1440. biß 1452. und alſo von der **Wahl** biß zur **Römiſchen Crönung** / gehalten worden. Und ſeind darinnen beſchrieben folgende Convente:

Wahl-Tag zu Franckfurt. 1440.
Reichs-Tag zu Nürnberg. 1440.
Reichs-Tag zu Meinz. 1441.
Reichs-Tag zu Franckfurt. 1442.
Reichs-Tag zu Nürnberg. 1442.
Reichs-Tag zu Nürnberg. 1444.
Convent zu Speyer. 1444.
Convent zu Trier. 1445.
Churfürſten-Tag zu Franckfurt. 1446.
Reichs-Tag zu Regenſpurg. 1446.
Convent zu Franckfurt. 1446.
Reichs-Convent zu Aſchaffenburg. 1447.

Denn / weiln mit obangeregter Römiſchen oder Päbſtlichen Crönung ſich gleichſam ein neuer Periodus anfänget / (geſtalt denn auch Keyſer Friedrich nach ſelbiger in denen Documentis publicis die Jahre des Keyſerthums beſonders zu zehlen angefangen /) ſo hat man auch die erſte Vorſtellung damit endigen wollen.

In der **Zweyten Vorſtellung** ſeind zu befinden folgende Reichs-Täge von Anno 1452. biß 1456. und alſo von der **Römiſchen Crönung** biß zur **vorgeweſenen** *Exauctoration* **Keyſerl. Majeſtät.**

Crönungs-Tag zu Rom. 1452.
Reichs-Tag zu Regensburg. 1452.
Reichstag zu Franckfurt. 1454.
Reichs-Tag zur Neuſtadt. 1455.

Und hiermit endiget ſich die Zweyte Vorſtellung / denn / weiln im folgenden Jahre die Churfürſten Vorhabens geweſen / Keyſer Friedrichen ab- oder zum wenigſten Ihme einen Römiſchen König an die Seite zu ſezen / mithin gleichſam ein neuer Periodus in dem Heiligen Römiſchen Reich ſich anfänget / als hat man auch in der Reichs-Tags-Hiſtorie eine neue und zwar die dritte Vorſtellung anzufangen vor dienlich ermeſſen.

Dieſe **Dritte Vorſtellung** begreiffet nachſtehende Reichs=Täge von Anno 1456. biß 1461. und alſo von der **vorgeweſſenen** *Exauctoration* **Keyſerl. Majeſtät biß zu König Georgens in Böheim Beſtrebung nach dem Keyſerthum.**

Chur= und Fürſten=Tag zu Nürnberg. 1456.
Churfürſten=Tag zu Franckfurt. 1457.
Convent am Rhein. 1457.
Reichs=Tag zu Eßlingen. 1459.
Convent zu Nürnberg. 1459.
Convent zu Mantua 1459. und 1460.
Convent zu Nürnberg. 1460.
Convent zu Worms. 1460.
Reichs=Tag zu Wien. 1460.
Reichs=Tag zur Neuſtadt. 1460.
Convent zu Nürnberg. 1460.
Reichs=Tag zu Wien. 1460.

Gleichwie um ſelbige Zeit der Böhmiſche König Georgius ſich eyfrigſt bemühet / Keyſer Friedrichen von dem Keyſerlichen Thron zu ſtürzen / und ſich darauf zu ſezen / alßo iſt ein neuer Periodus gemachet / mithin die vierdte Vorſtellung angefangen worden.

Die Vierdte Vorſtellung handelt von nachbenanten Reichs=Tägen / die von Anno 1461. biß 1471. und alſo von **König Georgens in Böheim Beſtrebung nach dem Keyſerthum** biß zur **anderweit vorgeweſenen** *Exauctoration* **des Keyſers** gehalten worden.

Fürſten=Tag zu Eger. 1461.
Chur= und Fürſten=Tag zu Nürnberg. 1461.
Chur= und Fürſten=Tag zu Franckfurt. 1461.
Convent zu Meinz. 1461.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1461.
Convent zu Prage. 1461.
Convent zu Ulm. 1461.
Convent zu Franckfurt. 1462.
Convent zu Nürnberg. 1462.
Convent zu Regensburg. 1462.
Reichs=Tag zu Regensburg. 1463.
Convent zur Neuſtadt. 1463.
Convent zu Prage. 1463.
Convent zu Franckfurt. 1463.
Reichs=Tag zu Ulm. 1466.
Reichs=Tag zu Nördlingen. 1466.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1466.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1467.
Reichs=Tag zu Milbenſtadt. 1467.
Chur= und Fürſten=Tag zu Landshut. 1467.
Convent zu Rom. 1468.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1470.
Reichs=Tag zu Wien. 1470.

Und hiermit endiget ſich auch die vierdte Vorſtellung / denn / weiln einige abermahls damit umgangen / Keyſer Friedrichen ab= und König Georgen in Böheim auf den Keyſerlichen Thron zu ſezen / und ſolches auf dem nächſt darauf folgendem Reichs=Tage beſchehen ſollen / ſo hat man mit ſelbigem einen neuen Periodum conſtituiren / einfolglich die fünfte Vorſtellung anfangen wollen.

Es ſeind aber in dieſer **Fünfften Vorſtellung** enthalten nachſpecificirte Reichs=Täge von Anno 1471. biß 1486. und alſo die von der **anderweit vorgeweſenen** *Exauctoration* **Keyſerl. Majeſtät** biß zur **Wahl des Römiſchen Königs** *Maximiliani I.* gehalten worden.

Reichs=Tag zu Regenſpurg. 1471.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1471.
Städte=Tag zu Franckfurt. 1471.
Convent zur Neuſtadt. 1472.
Reichs=Tag zu Augſpurg. 1473.
Convent zu Trier. 1473.
Reichs=Tag zu Augſpurg. 1473.
Convent zu Rotenburg. 1474.
Convent zu Nürnberg. 1474.
Reichs=Tag zu Augſpurg. 1474.
Reichs=Tag zu Trier. 1474.
Städte=Täge zu Speyer. 1474.
Reichs=Convent zu Würtzburg. 1474.
Reichs=Convent zu Franckfurt. 1474.
Convent zu Meinz. 1474.
Reichs=Convent zu Wißbaden. 1474.
Reichs=Convent zu Andernach / 1474. und 1475.
Reichs=Convent zu Cölln. 1475.
Convent in Landshut. 1478.
Reichs=Convent zu Freyſingen. 1479.
Reichs=Tag zu Nürnberg. 1479.

Auf dem folgenden Reichs=Tage iſt Ertz=Herzog Maximilian von Oeſterreich zum Römiſchen König erwehlet worden / und weiln ſolchergeſtalt ein neuer Periodus ſich darſtellet / als ſchlieſſet ſich auch die fünffte Vorſtellung.

Die Sechſte Vorſtellung handelt von Reichs=Tägen / de Anno 1486. biß 1493. und alſo von der **Wahl des Röm. Königs** Maximiliani I. biß zu **Keyſer Friedrichs Abſterben.** Binnen welcher Zeit folgende Reichs=Täge vorkommen.

Digitized by Google

Reichs-Tag zu Franckfurt. 1486.
Crönungs-Tag zu Aach. 1486.
Reichs-Convent zu Cölln. 1486.
Churfürſten-Tag zu Würzburg. 1486.
Churfürſten-Tag zu Franckfurt. 1486.
Reichs-Convent zu Speyer. 1486.
Städte-Tag zu Speyer. 1487.
Reichs-Tag zu Nürnberg. 1487.
Reichs-Convent zu Rotenburg. 1487.
Churfürſten-Tag zu Franckfurt. 1488.
Reichs-Convent zu Eßlingen. 1488.
Convent zu Dünckelſpühel. 1489.
Reichs-Tag zu Franckfurt. 1489.
Convent zu Lintz. 1489.
Churfürſten-Tag zu Würzburg. 1489.
Convent zu Rom. 1490.
Reichs-Tag zu Nürnberg. 1491.

Aus vorhergehender generalen Recenſion erhellet / wie dieſes / wegen der unter Keyſer Friedrichen gehaltenen Reichs-Convente, eröffnete Theatrum eingetheilet worden. Nun komme ich auf die beſondere / ſo wohl Geiſt- als **Weltliche Reichs-Händel** / welche ſich darinne præſentiren.

Und zwar / belangend die **Geiſtl. Staats-Affairen** / ſo gehören zuforderſt dahin die Irrungen / welche / wegen des **Kirchen**-Schiſmatis, da Pabſt Eugenius IV. abgeſezt / und Felix V. erwehlet worden / entſtanden; Sowohl die Controvers, ob ein Concilium **über den Pabſt** ſey; Nichtweniger der **Teutſchen** Nation **Beſchwerden über den Päbſtlichen Stuhl** zu Rom / und die darauf erfolgte *Concordata Nationis Germanicæ*.

Von den **Böhmiſchen Religions-Irrungen** / und dem Päbſtl. Proceſs wieder den ſo genandten Kezer-König Georgium ſtellen ſich hin und wieder viel notable Geſchichte und Piecen dar / wiewohl auch der König ſich ſo wohl mit der Feder als Schwerde ziemlich gewehret / und wird man / ſeiner Juſtification halber / unter andern / ein von Ihme publicirtes Manifeſt finden / welches gewiß ein Scriptum grave & ſupra ſeculi genium elegans genennet werden kan. Hieher ſeind auch zu referiren die von denen Päbſten vorgenommene *Degradationes* derer **Churfürſten von Meinz / Trier und Cölln.** Man findet auch hin und wieder *Præjudicia* von der alten *Superſtition* **gegen die Röm. Päbſte** / e. gr. als ob die Päbſtl. Crönung / wo nicht zu der Macht / doch zu der Titulatur eines Röm. Keyſers / etwas contribuire; Ingleichen der Keyſer niederträchtige Arten / den Pabſt zu bedienen / da Sie / nehmlich / demſelben den Steigbiegel gehalten / die Ober-Stelle gelaſſen / ſich zum Fuß-Kuſſe ſubmittiret. &c. Herzog Siegmund von Oeſterreich verfiel / wegen der mit dem Biſchoff von Brixen habenden Irrungen / in Päbſtl. Bann / da nun die Abſolution nicht erhalten werden konte / muſte das allerhöchſte Oberhaupt dem Päbſtl. Legaten zu Fuſſe fallen / und ſelbige auswürcken. Ja wenn man des Papienſis Worte / daß ſolches cum ſumma ſedis gloria geſchehen / darbey lieſet / iſt das ſuperſtitioſe Weſen mit Händen vollends zu greiſen. Wohin auch die auf unſerm Theatro vorkommende **Rom-Reiſen** ſo wohl Keyſerl. Maj. ſelbſt / als Königs Chriſtiani I. in Dennemarck / und Churfürſt Ernſts zu Sachſen zu rechnen. It. daß man die Päbſte in das *Jus circa Sacra* ſo weit eingreiſen laſſen. Wiewohl die Händel mit obgedachtem Pabſt Eugenio IV. ziemlich zu Tage legen / wie der Keyſer und das Reich ihre hohen Jura, wenn Sie nur wollen / auch über einen Biſchoff zu Rom mit allem Recht erſtrecken können; Zu welcher Befugniß auch zu zehlen / da K. Friedrich die vom Pabſt Pio II. unternommene Convocation der Teutſchen Reichs-Ständte auf den Convent nach Mantua vor unverbindlich gehalten / ſo wohl da das Reich Pabſt Paulo II. die über das Churfürſtenthum Böheim ſich zueignende Macht nicht eingeſtehen wollen.

Die Special-Materien in **weltlichen Händeln** concerniren theils **Kriege und Irrungen** / worein **Keyſerliche Majeſtät** entweder allein / oder nebſt dem **Reich** / mit **andern Potenzen** verfallen / theils diejenigen **Strittigkeiten** / welche **Ihre Majeſtät** mit denen **Reichs-Ständten** gehabt / theils was in damahligen Zeiten **zwiſchen denen Reichs-Ständten ſelbſt** vorgangen / und ad Comitia gebracht worden; Nicht weniger findet man / was vor **Reichs Anſtalten auf denen Reichs-Verſammlungen** gemachet worden / und was in Curialien und Ceremoniell-Sachen zu obſerviren geweſen.

So viel die Kriege und Irrungen / worein **Keyſerliche Majeſtät** entweder allein / oder nebſt dem **Reich** / mit **andern Potenzen** / verfallen / betrifft / ſo gehören dahin vor allen andern die vielen Conſultationes wegen des **Türcken-Kriegs** / beſonders da der Keyſer

das Unglück erlebte / daß die Türcken nicht allein die Stadt Conſtantinopel eroberten / und dadurch dem Griechiſchen Keyſerthum ein Ende machten / ſondern auch in Teutſchland mit einer ſo groſſen Macht eintrungen / da ſelbige vordeſſen die Einfälle nur mit kleinen Parthyen ſonſt zu Wercke gerichtet; Wiewohl auch nicht zu leugnen iſt / daß dißfalls wenig zur Execution kommen / woran aber die innerlichen Troublen Urſach waren. Mit **König Carln** VII. **in Franckreich** verfielen Keyſerl. Maj. occaſione der wieder die Eydgenoſſen geleiſteten Hülffe / in einen gefährlichen Krieg / beſonders da das Reich anfangs nicht beytreten wolte; Und mit denen folgenden **Königen** *Ludovico XI.* **und** *Carolo VIII.* gab die zwiſchen dem Keyſerlichen Prinzen Maximiliano, und der Princeßin Marien von Burgund getroffene Heyrath / nach deren ſchönen Heyraths-Guth / nehmlich den Burgundiſchen Provinzien / Franckreich lüſtern worden war / ingleichen die von ſeinen rebelliſchen und von den Franzoſen unterſtützten Unterthanen beſchehene Arreſtirung ſeiner Perſohn / nicht weniger die zweyte Vermählung mit der Anna Britannica, viel Gelegenheit zu ſtreiten. Weiter ſeind Keyſerliche Majeſtät mit denen **Hungarn** faſt in continuirlicher Unruhe und Krieg begriffen geweſen: Der erſte Krieg entſtunde / wegen verweigerter Auslieferung des zu Ihrer Majeſt. geflüchteten Hungariſchen Prinzens / Ladiſlai Poſthumi; ſamt der Crone von dieſem Königreich; Und obſchon Ladiſlaus endlich ausgeliefert wurde / ſo blieb doch die Crone noch eine Zeitlang zurück / und muſten dahero Ihre Majeſtät biß zur gleichmäßigen Auslieferung / ſowohl vor als nach deſſen Abſterben mit den Hungarn ſtreiten. Ja / bey ſeinen Lebzeiten / gerieth der Keyſer mit Ihm / wegen der Succeſſion in dem Fürſtenthum Cilly / in einen beſondern Streit; Und nach dem Todte entſtundte mit Matthia Corvino eine neue und ſchwerere Controvers, welche das ganze Königreich angieng. Es erfolgte zwar nicht allein dißfalls ein Vergleich mit König Matthia, ſondern es wurde Ihme auch das Königreich Böheim / welches obangeregter ſo genannter Ketzer-König Georgius beſaß / von Keyſerlicher Majeſtät unter gewiſſen Conditionen verſprochen / allein der Ausgang wieß / daß bey ſothanen Vergleich und Verſprechen Mund und Herze nicht eins geweſen / wiewohl auch die Intriqven des Keyſers in dieſen Affairen endlich faſt zu deſſen Ruin ausſchlugen / und Oeſterreich verlohren gieng. Mit dem Abſterben Königs Matthiæ fielen die Oeſterreichiſchen Lande wieder an den Keyſer / wegen des Königreichs Ungarn aber entſtund ein neuer Krieg / indem Keyſ. Majeſt. unter denen Competenten mit war.

In Anſehung derjenigen Strittigkeiten / welche **Keyſerliche Majeſtät** mit denen **Reichs-Ständten** gehabt / præſentiren ſich viel wichtige / ſonderlich das Churfürſtliche Collegium angehende Negotia publica: Als der Keyſer wieder **König Carln** VII. **in Franckreich** von dem Reich Hülffe verlangte / ſchlugen die Herren Churfürſten ſolche deshalber ab / weiln Ihre Majeſtät wieder altes Herkommen ohne ihr Wiſſen und Bewilligung dieſen Krieg angefangen hätte; Woraus erhellet / daß / obſchon in damahligen Zeiten einem Römiſchen Keyſer keine Capitulation vorgeſchrieben worden / dennoch ſelbiger in ziemlichen Vinculo bereits geſtanden. Von noch mehrerer Importanz ſeind die Irrungen / welche Keyſerliche **Majeſtät** mit denen **Churfürſten** / wegen Ihrer **Zuſammenkünffte** / gehabt / beſonders / als dieſelbe umbgangen / den Keyſer entweder gar ab- oder Ihme einen Römiſchen König an die Seite zu ſezen. Wie hoch ſich **Churfürſt Dietrich zu Meinz** gegen den Keyſer getragen / ſeind überall Spuren auf unſerm Reichs-Tags-Theatro anzutreffen: Und was Ihrer Majeſtät **Churfürſt Friedrich zu Pfalz** zu ſchaffen gemacht / bedarff nicht viel Suchens. Capita ſunt diſcordiarum, Palatinus & Cæſar, ſchrieb der eine Päbſtliche Legat vom Reichs-Tage zu Regenſpurg. Die gröſte Verfolgung aber muſten Keyſerliche Majeſtät erdulden von dem oberſten weltlichen Churfürſten / **König Georgen in Böheim** / maſſen ſelbiger nach dem Keyſerthum trachtete. Zu leugnen iſt zwar nicht / daß Ihre Majeſtät / als Sie in der Burg zu Wien von Ihren Unterthanen belagert wurden / die Erledigung dieſem König zu dancken hatten / allein bey ſothaner Aſſiſtenz war die Meynung gar nicht / die Keyſerliche Parthey zu halten / ſondern der König wolte bloß verhüten / daß Keyſerliche Majeſtät ge-

gen Dero aufrühriſche Unterthanen nicht unterliegen/ und ſeine eigene Böhmen nicht etwa ein Beyſpiel wieder ihn davon nehmen möchten/ und wann man den Vergleich / welchen damahls der Keyſer mit **Ertzherzog Albrechten von Oeſterreich** eingehen muſte/ anſiehet/ wird ſich ziemlich zu Tage legen/ daß der König gegen ſeinen Oberherrn dergeſtalt geſinnet geweſen/ daß Er Ihme die Federn gerne ausrupfen wollen: Dieſer Ertz-Herzog Albrecht war des Keyſers leiblicher Bruder/ handelte aber ſo brüderlich/ daß ſelbiger mit der Acht wieder Ihn zu verfahren genöthiget wurde. Mit denen **Herzogen in Beyern**/ Ludovico, Georgio und Alberto, hatten Keyſerliche Majeſtät gleichfals viel Irrungen/ wie denn die Macht des Hauſes von Beyern veranlaßte / daß Ihre Majeſt. den berühmten **Schwäbiſchen Bund** lieſſen aufrichten. In damahligen Zeiten waren zwar die **Eydgenoſſen** noch ziemlich dem Römiſchen Reiche verbunden/ allein der Keyſer hatte mit ſelbigen / ſonderlich wegen der unter ſich gebrachten Oeſterreichiſchen Lande/ viele und dergeſtaltige Controverſien, daß Er zum Waffen greiffen muſte/ wiewohl/ da Ihre Majeſtät denſelben die Confirmation ihrer Privilegien abſchlugen / der Grund zur folgenden Souverainité mehrers gelegt worden. Weiter gehören in dieſe Claße die Irrungen wegen des **Herzogthums Meyland** / ſo wohl was / einiger Landen halber/ welche der Keyſer vor heimgefallene **Reichs-Lehen** gehalten / vorgangen. Und endlich wird auch dahin zu referiren ſeyn der Reichs-Krieg wieder den mächtigen und ſtolzen **Herzog Carln von Burgund.**

Noch mehrere Händel ſtellen ſich auf unſerm Reichs-Tags-Theatro dar/ welche die **Reichs-Stände** unter ſich gehabt. Reſpectu der **Geiſtlichen Fürſten** ſtehet wohl oben an / was zwiſchen den beeden **Churfürſten zu Meinz**/ Diethero und Adolpho, wie auch beederſeits Adhærenten ergangen; Sothaner Controvers iſt zur Seiten zu ſezen die große **Cöllniſche Unruhe** / welche auch zu obgedachtem Reichs-Kriege wieder Burgund Anlaß gegeben. Weiter ſeind hieher zu referiren die Strittigkeiten zwiſchen **Cölln** und **Cleve** wegen der Stadt **Soeſt**/ Biſchoff Sigmunds zu **Würzburg** Händel mit dem Stifft/ der langwierige Krieg des Teutſchen Ritter-Ordens mit und wegen **Preuſſen**/ der Streit des Stiffts **Brixen** mit Herzog Sigmunden von Oeſterreich; Ferner was zwiſchen **Münſter** und **Holſtein**/ dann wegen Reſignation Erz-Biſchoff Bernhards zu **Salzburg**/ ingleichen in puncto Erſezung der vacanten Stiffter **Paſſau** und **Augſpurg**; Nichtweniger wegen Excluſion der Bürger vom Augſpurgiſchen Capitel/ ſowohl wegen der zwiſchen Erzbiſchoff Johannſen zu **Salzburg** und ſeinen Capitularen entſtandenen Irrungen/ ad Comitia gebracht worden.

Unter den **weltlichen Fürſten**/ welche ſich mit ihren Irrungen und Fehden præſentiren / gehören außer allen Zweifel dem Trifolio, neinlich **König Georgen in Böheim** / **Churfürſt Friedrichen zu Pfalz** / und **Herzog Ludwigen in Beyern**/ die obern Stellen/ maſſen deren Händel einen ziemlichen Theil auf dieſem Reichs-Tags-Theatro einnehmen; In dem Hauße **Beyern** haben ſich verſchiedene Strittigkeiten unter denen Fürſten ſelbſt/ und zwar bald zwiſchen Vater und Sohn/ bald zwiſchen den Brüdern / bald den Vettern/ ereignet. **Sachſen** hat geſtritten mit **Böheim**/ mit **Lauenburg**/ (welche Lauenburgiſche Irrung/ ſo das Churfürſtenthum Sachßen betroffen/ vom Anfang biß auf die Zeiten / welche darzu Anlaß gegeben/ vorgetragen worden;) Weiter Sachßen mit **Würzburg** / mit **Gleichen** / wie auch denen **Vizthumen**. In dem Hauſe **Brandenburg** hat **Marggraf Albrecht** Schwerd und Feder / ſonderlich in Sachen mit **Herzog Ludwigen von Beyern**/ nicht viel niedergeleget; Nichtweniger ſeind die **Brandenburgiſchen** Succeſſions-Strittigkeiten mit **Mecklenburg** und **Pommern**/ dann die Hennebergiſchen Succeſſions-Sachen/ ſo wol die Differentien in puncto Succeſſionis zwiſchen Heſſen und Baden / wegen der Cazenelnbogiſchen Erbſchafft / darinnen anzutreffen.

Ferner findet man in unſerm Reichs-Tags-Theatro viel **Reichs-Anſtalten** / als wegen des **Kirchen**-Schiſmatis in der Römiſchen Kirchen / und in puncto *gravaminum* wieder den **Pabſt** zu Rom/ und andere Herren **Geiſtlichen**; Dann in **Cammer-Gerichts-Sachen** / weiter vom **Land-Frieden** und

deſſen Handhabung/wegen der Reichs-Hülfe wieder den Türcken / von Abſchaffung des gemeinen Pfennigs und Zehenden / von Einſchrenckung der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte/ von Rectificirung der güldenen und ſilbern Müntze / von Reichs-Bannieren/ in Præcedenz-Strittigkeiten; It. wegen der **Wein-Verfälſchung** / &c. Hieher gehören auch in gewiſſer Maſſe die **Churfürſten-Vereinen** / wie dann / occaſione der / ſo Anno 1446. errichtet worden/ die ſämtlichen Uniones, ſo viel deren zurück zu erlangen geweſen/ auf unſerm Theatro vorkommen. Die wichtigſten Anſtalten im Reich ſeind wohl diejenige/ welche den **Land-Frieden** und das **Cammer-Gerichte** concerniren/ denn wo an Friede und Recht in einem Lande Mangel iſt/ ſo ſieht es gewiß ziemlich ſchlim aus. Ob aber ſchon faſt auf allen Reichs-Tägen davon conſultiret wurde/ ſo kam doch wenig zum Schluß/ noch weniger aber zur beſtändigen Execution. Man hält zwar dafür/ ob habe Keyſer Friedrich beym Antritt ſeiner Regierung einen Fehler begangen/ daß Er den Vorſchlag ſeines Vorfahren Keyſers Alberti II. von Reichs-Kreyſen nicht zum Stande gebracht/ ſondern nur den titulum aureæ bullæ de diffidationibus renoviret / allein das Fauſt- und Kolben-Recht hatte dergeſtaltige Wurzel geſchlagen / daß man es nicht ſo fort auf einmahl/ wie es in regula wohl ſeyn ſolte/ ausrotten konte / welches unter andern daraus erhellet / daß da Anno 1467. ein Land-Friede zu Milbenſtadt aufgerichtet wurde/ ſolches nur auf fünf Jahr geſchahe/ ja / damit die Herren Teutſchen deſto mehrere Verſicherung hätten/ daß nach berührten fünf Jahren das alte Fauſt-Recht in der vorhin zugelaſſenen Maſſe wieder in Ubung gebracht werden ſolte / ſo muſte eine expreſſe Clauſel beygefüget werden/ daß/ nach Ausgang der fünf Jahre/ die anjezo aufgehobene Artickel ganz und gar / wie ſie geſezet/ hinfür unverlezet ſeyn und bleiben ſolten. Die Reichs-Juſtiz lag / geſtalten Sachen nach/ faſt gar zu Boden/ und half man ſich entweder durch ſeine Fauſt/ oder durch erwehlte Schieds-Richter. K. Friedrich fieng zwar an/ das Reichs **Cammer-Gerichte** (alſo wurde damahls das Judicium aulicum genennet/) zu reformiren/ und publicirte Anno 1471. eine gewiſſe Cammer-Gerichts-Ordnung/ (welche wohl die älteſte Ordinatio iſt/ die erlanget werden kan/) allein die Reichs-Ständte hielten ſelbige nicht vor gnugſam ; Und ob wohl nachgehends ein Project zu einer neuen Cammer-Gerichts-Ordnung/ welche auf Keyſerlicher Majeſtät Verlangen die Chur- und Fürſten entwarffen/ zum Vorſchein kam / ſo wurde doch darüber gewaltig geſtritten/ und blieb die Sache dergeſtalt erſizend/ daß diejenige / welche der Juſtiz benöthiget geweſen/ Urſache zu klagen gnug gefunden.

Endlich ſeind auch viele notable Stücke in [illegible] und [illegible]-Sachen vorhanden/ wie denn unter K. Friedrichs Regierung die Comitia in verſchiedenen eine andere Figur ſollen bekommen haben. Einige referiren dahin / ob ſey unter dieſem Keyſer der Anfang gemachet worden / einen Standt beſonders durch Schreiben zu erfordern/ allein in unſerm Theatro wird dargethan / daß ſchon vorhero dergleichen Stylus in Obſervanz geſtanden. Von der Controvers, ob unter Ihrer Majeſtät Anno 1489. die Ständte ſich in drey Reichs-Collegia getheilet / iſt in einem beſonderm Capitel / ſonderlich wegen der vorgefallenen Dubiorum, gehandelt worden. Was aber die Eintheilung der Reichs-Städte in gewiſſe Bäncke betrifft / ſo findet man unter dieſem Keyſer die erſten Spuren. Vom loco Comitiorum ſo wohl insgemein als was den erſten Reichs-Tag anlanget / Item, ob zu Ausſchreibung eines Reichs-Tags der Reichs-Stände Conſens in damahligen Zeiten nöthig geweſſen/ wie auch ob die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft ad Comitia mit erfordert worden/ ingleichen wie ſich der Städte Abgeordnete geweigert/ Vollmachten zu produciren / nicht weniger von dem ungewöhnlichen Proceß / welchen die Ungariſche Bothſchafft im Reichs-Rath gebrauchet/ findet man gleichfalls Nachricht. Weiter ſind anzutreffen Erleuterungen von der Römiſchen Keyſerl. Majeſtät Macht Vollkommenheit / von der Reichs-Ständte Rath / von Terminis, Reichs-Tag / Reichs-Ständte/ Chur-Fürſten und Ständte. Item, wie die Ständte in alten und jüngern Zeiten bey der Feld-Herren Wahl concurriret; Von der Ständte jure adlegandi; So wohl wie die Keyſere den Reichs-Fürſten auf Reichs-Tägen entgegen gezogen/ welch

welch curiale aber unter der Regierung Keyſer Friedrichs ſchon ziemlich in Abgang kommen. Die Keyſerlichen Geboths-Briefe / wenn ſelbige in Comitiis mit Einwilligung der Reichs-Ständte nicht concertiret worden / haben wenig Anſehens gehabt; Geſtalt dann wohl zu obſerviren / was mit den Reichs-Städten vorgangen / und wie ſelbige / auch öfftes mit Nachdruck / ſich opponiret / wenn die Reichs-Anſchläge / ſonder Ihre Concurrenz, gemachet worden / und iſt gewiß nicht auſſer Betrachtung zu laſſen / daß die Obern-Ständte ſich jezuweilen gegen Keyſerl. Majeſtät geweigert / ohne der Städte Beytritt was zu ſchlieſſen und zur Execution mit helffen zu bringen. Wohin unter andern zu referiren / daß / da Keyſerl. Majeſtät einmahl ein einſeitiges Geboth ins Reich ergehen laſſen wolte / die Churfürſten ſolches nicht allein wiederrathen / ſondern auch eventualiter verlanget / daß die Clauſel / **von der Churfürſten Rath** / auſſen gelaſſen werden möchte. Zu denen Reichs-Tags-Curialien gehöret auch die von denen Chur- und Fürſten auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1437. occaſione der verwilligten Reichs-Hülfe wieder den König in Ungarn / in puncto ſilentii præſtandi, gebrauchte groſe Behutſamkeit / da nicht allein die ſämtliche anweſende Principalen und der abweſenden Geſandte / nebſt der Städte Deputirten / einander ſtipulatâ manu zugeſaget / die Sache verſchwiegen zu halten / ſondern auch von Keyſerl. Majeſtät verlangt / Ihre Räthe ebenergeſtalt mit einem Angelöbniß de ſilentio zu beladen / worzu ſich Ihre Majeſtät endlich accommodiret.

Alle dieſe **Reichs-Sachen** ſeind nun nicht allein hiſtoricè, und zwar ſolchergeſtalt / daß bey jeder vorkommenden **Reichs-Angelegenheit** / den Grund aufzuſuchen / mich bemühet / recenſiret / ſondern auch mit vielen *Diplomatibus* und *Documentis* in forma, deren meiſte durch den Druck noch niemahls zum Vorſchein kommen / nicht weniger ipſiſſimis verbis der *Scriptorum*, ſo wohl *Germanicorum* als *exoticorum*, und zwar in regula *coævorum*, illuſtriret.

Weiter habe nicht ermangelt / bey Gelegenheit / zur Erleuterung des Juris publici und der ſo wohl alten als neuen Reichs-Hiſtorie / dienliche *Obſervationes* beyzubringen; Wie denn bereits vorhin / bey recenſirung der Reichstags-Curialien, einige angeführet worden; Inſonderheit hat die Franckfurtiſche Reformation de Anno 1447. Anlaß gegeben / **vom alten Fauſt- und Kolben-Recht in Teutſchland** / vom Uhrſprung / Proceſs und Reformation der **heimlichen Weſtphäliſchen Gerichten** / vom Münz-Regal, &c. ausführlich zu handeln. Reſpectu der **Keyſerl. Majeſt.** und dero **hohen** *Jurium*, findet man ferner Anmerckungen: Warum Sie / ihrem **Nahmen Friedrich** nach / gemeiniglich der IIIte genennet werden / da Sie doch eigentlich der Vte ſind; Dann vom *Judicio Palatini in Imperatorem*; So wohl von der **Schuz-Gerechtigkeit** insgemein / und wie ſie im Römiſchen Reiche beſchaffen / beſonders was die *Advocatie* oder Schuz-Gerechtigkeit über die Kirche betrifft; Nichtweniger von der / ſonderlich aus Actis, mühſam erleuterten Frage: **Ob und wie weit ein Römiſcher Keyſer vor / bey und nach den Zeiten Keyſer Carls V. über die Reichs-Güter freye** *Diſpoſition* **gehabt?** Item: ob **Keyſerl. Majeſtät** die Unterſuch- und Beſtraffung des an einen **Churfürſten** begangenen *criminis læſæ majeſtatis*, obſchon der Delinquent ein mediatus ſey / zuſtehe? Von Conferirung der Reichs-*Dignitæ*ten in alten und neuen Zeiten; It. von der Keyſerl. Titulatur, **Mehrer des Reichs / Keyſerl. Gnade / Keyſerl. Großmächtigkeit** &c. Was die Reichs-Ständte anbetrifft / ſo iſt zwar gleichfalls ſchon oben von ein und anderer dieſelbe concernirenden Obſervation Erwehnung beſchehen; Man wird aber noch weiter finden vom **Chur-Meinziſchen** Jure convocandi Coëlectores, von dem Streit zwiſchen Sachſen und Braband wegen des **Schwerdt-Vortragens** / warum Herzog Carl von Burgund den **Königl.** *Titul* nicht von ſelbſt angenommen / warum die Electores in alten Zeiten das Prædicat **Churfürſt** in der Titulatur auſſengelaſſen. Es ſeind auch ferner in unſerm Reichs-Tags-Theatro Anmerckungen eingeſchaltet / von Eintheilung des Reichs in *Quaterniones*, von Termino **Majeſtät-Innſiegel** / von **Erb-Vereinigungen** / von **Preußiſchen- und Schweitzer-Bund** / vom *foro* der **Reichs-Fürſten / Austrags-Gerichten / Reichs-Steuern** / ſonderlich dem gemeinen Pfennig; Vom Aufgeboth

)(·)(2

both der Ritter Pferde und Land-*Miliz*; Was es in Sachſen mit der Vaſallen Erbhuldigungs- und Unterthanen-Pflicht vor eine Beſchaffenheit habe? Wie das **Chur-** und **Fürſtliche Hauß Sachſen** ihre wiederſpenſtigen Grafen und Herren zu paaren gebracht; Wie ſelbiges die immediate Reichs-Erforderung der **Landſäßigen Fürſten**/ Grafen und Herren nicht gelitten; Auch andern dergleichen Staats-Affairen mehr.

Den *Stylum* betreffend / ſo iſt zwar ſelbiger bey der recensione historicâ, nach der heutzutage üblichen reinen Schreib-Arth/ nicht unbillich eingerichtet/ jedoch weiln viele Documenta in forma inſeriret/ auch bey der Recenſion ſelbſt die verba emphatica, wie man ſie damahls geführet / beybehalten worden / die alte Schreib-Arth aber von unſer izigen Orthographie gar ſehr differiret/ damit nicht denjenigen/ welche jener unkundig / dadurch ein Eckel erwecket werden/ oder ſelbige es vor Druckfehler halten möchten/ ſo habe auch/ dißfalls einige Meldung zu thun/ der Nothurfft ermeſſen.

Und hiermit endiget ſich der Vorbericht/ nicht aber die Begierde ſothanes Reichs-Tags-Werck/ (**GOtt der Allerhöchſte** verleihe darzu Geſundheit und Kräffte!) in deſſen allerheiligſten Nahmen zu continuiren. Der geneigte Leſer eröffne nunmehro das aufgeſtellte Reichs-Tags-Theatrum, und bediene ſich der darinn befindlichen Vorſtellungen/ zu ſeinem Vergnügen und Nuzen/ in deſſen reſpective Gnade/ Hulde und Freundſchafft ich mich beſtens empfehle.

Weimar / am 18. Mart. 1713.

G. G. M.

Erſtes

Erſtes Regiſter/

Uber die Vorſtellungen und Capitel.

Die Erſte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen/ welche unter Keyſer Friedrichs Regierung/ von Anno 1440. biß 1457. und alſo von der Wahl biß zur Römiſchen Crönung/ gehalten worden.

CAPUT I. Von Herzogs Friderici V. zu Oeſterreich Uhrſprung und Wahl zum Römiſchen König und künfftigen Keyſer.

Cap. II. Von dem anno 1440. nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichs-Tag/ welcher aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

Cap. III. Ob K. Friedrich Herzog Ludwigen/ den Bärtigten/ in Beyern/ und ſeinen Sohn/ Herzog Ludwigen/ den Höckerichten/ mit ihren Irrungen anno 1440. auf den künfftigen Reichs-Tag verwieſſen?

Cap. IV. Von dem anno 1441. zu Meintz gehaltenen Reichs-Tage/ und was auf ſelbigem/ wie auch vorhero/ wegen des Schismatis in der Römiſchen Kirchen/ vorgangen.

Cap. V. Von K. Friedrichs Reformation auf dem Reichs-Tage zu Meintz/ anno 1441.

Cap. VI. Von dem anno 1442. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. VII. Von dem auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. aufgerichteten/ wiewohl noch ziemlich kriegeriſchen Land-Frieden.

Cap. VIII. Was auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. wegen der Pfandungen in Schuld-Sachen verordnet worden.

Cap. IX. Von Einſchrenckung der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte auf dem Franckfurtiſchen Reichs-Tage anno 1442.

Cap. X. Von dem Schluß auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. in puncto der güldenen und ſilbern Müntze.

Cap. XI. Von denen auf die Ubertretere des auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. aufgerichteten Reichs-Abſchiedes geſetzten Straffen.

Cap. XII. Reichs-Abſchied zu Franckfurt am Mayn anno 1442. communiter Keyſer Friedrichs Reformation genannt.

Cap. XIII. Von K. Friedrichs Confirmation des zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg/ wegen der Brandenburgiſchen eventual-Succeſſion, geſchloſſenen Pacti, auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ anno 1442.

Cap. XIV. Von dem auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1442. wieder Biſchoff Sigmunden zu Würtzburg/ gebohrnen Herzog zu Sachſen/ durch den Römiſchen König gethanen Ausſpruch.

Cap. XV. Von dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1442. wegen des noch fortwehrenden Kirchen-Schismatis.

Cap. XVI. Von dem anno 1444. wegen des Franzöſiſchen Einfalls nach Nürnberg ausgeſchriebenem Reichs-Tag.

Cap. XVII. Von der wieder die Franzoſen auf dem Reichs-Tag anno 1444. zu Nürnberg geſchloſſenen Reichs-Kriegs-Verfaſſung.

Cap. XVIII. Was auf dem anno 1444. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ wegen des Türcken-Kriegs/ vorgangen.

Cap. XIX. Von dem anno 1444. auf dem Reichs-Tage zu Nüenbeeg beſchehenen Rechts-Spruch in ſtrittigen Succeſſions-Sachen zwiſchen den Grafen zu Henneberg / Schleuſingiſcher Linie.

Cap. XX. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1444. wegen des Kirchen-Schismatis voegangen.

Cap. XXI. Von dem anno 1444. zu Speyer/ wegen dee in Teutſchland liegenden Franzoſen / gehaltenen Convent.

Cap. XXII. Von dem anno 1445. zu Trier gehaltenen Convent, und wie auf ſelbigem mit denen Franzoſen / in puncto deren Wieder-Abzugs aus dem Reich/ ein Vergleich getroffen worden.

Cap. XXIII. Vom Churfürſten-Tage zu Franckfurt anno 1446. wegen des noch fortwehrenden Kirchen-Schismatis.

Cap. XXIV. Von denen alten Churfüeſten-Vereinen / beſonders abee deejenigen/welche auf dem Churfüeſten-Tage zu Franckfuet anno 1446. aufgeeichtet worden.

Cap. XXV. Von dem anno 1446. wegen des Ungariſchen Kriegs zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tage.

Cap. XXVI. Von dem anno 1446. wegen des Kirchen-Schismatis zu Franckfurt gehaltenen anderweiten Convent.

Cap. XXVII. Von dem Reichs-Convent zu Aſchaffenburg anno 1447. wegen des neuen Pabſts Nicolai V.

Die Zweyte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen/welche unter Keyſer Friedrichs Regierung von Anno 1452. biß 1456. und alſo von der Röm. Crönung biß zur vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Majeſt. gehalten worden.

CAP. I. Von Keyſer Friedrichs Crönung zu Rom/ anno 1452.

Cap. II. Von dem an. 1454. zu Regenſpurg/ wegen Türckiſcher Eroberung dee Stadt Conſtantinopel / gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. III. Vom Uhrſprung des deutſchen Ritter-Ordens / und wie ſelbigee Peeuſſen erhalten/auch was ſo wohl deshalber mit der Ceon Pohlen/als auf dem an. 1454. zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tage / wegen der von eemeltem Oeden abgefallenen und an berührte Cron ſich ergebenen Preuſſen/ vorgangen.

Cap. IV. Von dem anno 1454. wegen des Türcken-Zugs und Land-Friedens zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage.

Cap. V. Was auf dem Franckfurtiſ. Reichs-Tage anno 1454. wegen der von dem deutſchen Ritter-Orden an Pohlen abgefallenen Preuſſen / ferner voegangen.

Cap. VI. Wie Keyſer Friedrich etliche Frey-Grafen des Weſtphäliſchen Gerichts/wegen der wieder Herzog Wilhelmen zu Sachſen und einige ſeiner Unterthanen vor ſothanen Gerichten angeſtellten Proceſſe, auf den Reichs-Tag nach Franckfurt gefordert.

Cap. VII. Von dem an. 1455. zur Neuſtadt/ wegen des Tüecken-Zugs und Land-Friedens/gehaltenen Reichs-Tag.

Cap. VIII. Von denen Irrungen zwiſchen Keyſeel. Maj. und König Ladislao in Hungarn und Böheim/auch was deshalber auf dem anno 1455. zur Neuſtadt gehaltenen Reichs-Tage voegangen.

Cap. IX. Von denen zwiſchen der Cron Böheim und dem Chue- und Fürſtl. Hauſſe Sachſen/wegen einiger von jener an dieſem in Anſpeuch genommener Schlöſſer und Städte/entſtandenen Jerungen/ und was deshalber anno 1455. auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt vorgangen.

Cap. X. Von Herzog Wilhelms zu Sachſen Irrungen mit denen von Vitzthum/und was deshalber anno 1455. auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt vorgangen.

Cap. XI. Von denen Præcedenz-Strittigkeiten/welche ſich auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt anno 1455. ereignet.

Die

Die Dritte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen/welche unter Keyſer Friedrichs Regierung/ von Anno 1456. biß 1461. und alſo von der vorgeweſenen Exauctoration Jhrer Majeſtät biß zu König Georgens in Böheim Begierde nach dem Keyſerthum/ vorgangen.

CAP. I. Von dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg/ anno 1456.

Cap. II. Von dem anno 1456. auf dem Convent zu Nürnberg wieder Keyſer Friedrichen projectirten/ und auf Jhrer Maj. Exauctoration in gewiſſer Maſſe gerichteten Verein.

Cap. III. Von Türckiſcher Belagerung der Feſtung Griechiſch-Weiſſenburg/ der Keyſer Friedrich in ſeinem an die Churfürſten abgelaſſenen Entſchuldigungs-Schreiben Erwehnung thut.

Cap. IV. Von dem Herzogthum Meyland/ und was deshalber/ nach Abſterben Herzogs Philippi Mariæ, auf dem Nürnbergiſchen Convent anno 1456. vorgegangen.

Cap. V. Von dem Fürſtenthum Cilly/ und was deshalber ſo wohl auf dem Convent zu Nürnberg anno 1456, als hernach vorgangen.

Cap. VI. Von des Teutſchen Ritter-Ordens in Preuſſen auf dem Nürnbergiſchen Convent an. 1456. wegen ſeiner abgefallenen Unterthanen/ geſuchten Volck- und Geld-Hülffe.

Cap. VII. Von dem Churfürſten-Tage zu Franckfurt/ anno 1457.

Cap. VIII. Von dem Convent am Rhein an. 1457. wegen der Beſchwerungen wieder den Päbſtl. Stuhl zu Rom.

Cap. IX. Von dem Reichs-Tage zu Eßlingen an. 1459. wegen der von Herzog Ludwigen in Beyern occupirten Reichs-Stadt Donawerth.

Cap. X. Von dem wegen der Donawertiſchen Reichs-Angelegenheit an. 1459. zu Nürnberg gehaltenen Convent.

Cap. XI. Wie an. 1459. auf dem Nürnbergiſchen Convent die zwiſchen Herzog Ludwigen in Beyern und Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ wegen des zum Burggrafthum zu Nürnberg gehörigen Land-Gerichts/ entſtandene Irrungen beygeleget worden.

Cap. XII. Was an. 1459. auf dem Nürnbergiſchen Convent, wegen Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz Irrungen/ vorgangen.

Cap. XIII Von dem anno 1459. und 1460. zu Mantua gehaltenem Convent, und was auf ſelbigem inſonderheit wegen des Türcken-Kriegs vorgangen.

Cap. XIV. Vom Königreich Neapoli/ und was/ wegen Renati, Herzogs zu Anjou, Prætenſion auf daſſelbe/ bey dem Mantuaniſchen Convent vorgangen.

Cap. XV. Was auf dem Convent zu Mantua anno 1459. ſo wohl wegen der Frantzöſiſch-Engelländiſchen Händel/ als der innerlichen Unruhe in Engelland/ vorgangen.

Cap. XVI. Von dem Streit zwiſchen dem Ertz-Stifft Cölln und dem Fürſtl. Hauſe Cleve/ wegen der Stadt Soeſt/ und was deshalber anno 1459. auf dem Convent zu Mantua vorgangen.

Cap. XVII. Was auf dem Convent zu Mantua, wegen Keyſer Friedrichs Prætenſion auf das von Matthia Corvino in Beſitz habende Königreich Ungarn/ vorgangen.

Cap. XVIII. Was auf dem Convent zu Mantua, wegen König Georgens in Böhmen/ vorgangen.

Cap. XIX. Was auf dem Convent zu Mantua, wegen der Preußiſchen Händel/ vorgangen.

Cap. XX. Von Päbſtlicher Confirmation Churfürſt Dieteri zu Meintz auf dem Convent zu Mantua.

Cap. XXI. Was/ in Sachen Biſchoffs Nicolai zu Brixen wieder Herzog Sigismunden zu Oeſterreich/ auf dem Convent zu Mantua vorgangen.

Cap. XXII. Von dem auf dem Convent zu Mantua publicirten Decret wieder die Appellationes vom Päbſtl. Stuhl an ein Concilium.

Cap. XXIII. Von denen Præcedenz-Streitigkeiten/ wie auch andern Curialien auf dem Mantuaniſchen Convent.

Cap. XXIV. Von dem anno 1460. zu Nürnberg/ wegen des Türcken-Zugs und Landfriedens gehaltenen Convent.

Cap. XXV. Was an. 1460. auf dem Nürnbergiſchen Convent, wegen der zwiſchen Herzog Ludwigen in Beyern und Marckgraf Albrechten zu Brandenburg anderweit entſtandenen Irrungen / vorgangen.

Cap. XXVI. Von dem anno 1460. zu Worms gehaltenem Convent, und was auf ſelbigem wegen des Land-Friedens / ſonderlich aber der Beyer- und Brandenburgiſchen Kriegs-Troublen , vorgangen.

Cap. XXVII. Was auf dem Convent zu Worms an. 1460 wegen der zwiſchen denen Churfürſten zu Meintz und Pfaltz ſchwebenden Irrungen/ vorgangen.

Cap. XXVIII. Von dem an. 1460. zu Wien gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. XXIX. Von dem an. 1460. wegen des Land-Friedens und Türcken-Zugs / nach Neuſtadt ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XXX. Von dem Convent zu Nürnberg an. 1460. wegen der Beyer- und Brandenburgiſchen Irrungen.

Cap. XXXI. Von dem ao. 1460. zu Wien / wegen des Türcken-Zugs / gehaltenen anderweiten Reichs Tage.

Die Vierdte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen / welche unter Keyſer Friedrichs Regierung von Anno 1461. bis 1471. und alſo von König Georgens in Böheim Begierde nach dem Keyſerthum biß zur anderweit vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Majeſtät gehalten worden.

CAP. I. Von dem Fürſten-Tage zu Eger an. 1461. und was auf ſelbigem/ wegen König Georgens in Böheim Begierde nach dem Keyſerthum/ vorgangen.

Cap. II. Was auf dem Fürſten-Tage zu Eger an. 1461. in Sachen zwiſchen Herzog Ludwigen in Beyern/ und Marggraf Albrechten von Brandenburg/ vorgangen.

Cap. III. Von dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg 1461. und was auf ſelbigem/ wegen der Machinationen wieder Keyſer Friedrichen/ ferner vorgangen.

Cap. IV. Wie Churfürſt Diether zu Meintz und Churfürſt Friedrich zu Pfaltz auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg an. 1461. in die Churfürſten-Verein genommen worden.

Cap. V. Von der Hungariſchen Botſchafft Anbringen auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg/ an. 1461.

Cap. VI. Was auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg an. 1461. in Sachen zwiſchen Herzog Ludwigen in Beyern und Marggraf Albrechten von Brandenburg vorgangen.

Cap. VII. Von dem an. 1461. nach Franckfurt ausgeſchriebenen Chur- und Fürſten-Tage/ der aber nicht vor ſich gangen.

Cap. VIII. Von Churfürſt Diethers zu Meintz Appellation a Papa ad Concilium, und ob deshalber auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Franckfurt etwas vorgehen ſollen?

Cap. IX. Von dem durch Churfürſt Diethern zu Meintz gehaltenen Convent zu Meintz/ anno 1461.

Cap. X. Weſſen ſich die Päbſtliche Geſandſchafft auf dem Convent zu Meintz 1461. wegen des Türcken-Kriegs und angeforderten Zehenden erklähret.

Cap. XI. Wie Churfürſt Diether zu Meintz von Pabſt Pio II. mit Conſens Keyſer Friedrichs des Ertz-Stiffts Meintz entſetzet worden/ an. 1461.

Cap. XII. Von dem nach Nürnberg an. 1461. ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XIII. Von denen zwiſchen Keyſer Friedrichen und ſeinem Bruder/ Ertz-Herzog Albrechten zu Oeſterreich/ an. 1461. entſtandenen Irrungen / und wie ſelbige zu Ausſchrei-

ſchreibung des Nürnbergiſchen Reichs-Tags Anlaß mit gegeben.

Cap. XIV. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg 1461. in ſeinen Sachen Herzog Ludwigs in Beyern/ ſo wohl mit Keyſerl. Maj. als Marggraf Albrechten zu Brandenburg / vorgangen.

Cap. XV. Von anderweiter Päbſtlicher Erklährung auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg an. 1461. wegen des angeforderten Zehenden.

Cap. XVI. Vom Krieg Keyſerl. Majeſt. und Marckgraf Albrechts zu Brandenburg mit Hertzog Ludwigen in Beyern/ und wie ſelbiger auf einem Convent zu Prage anno 1461. beygeleget worden.

Cap. XVII. Von Beylegung der Fehde zwiſchen König Georgen in Böhmen und Marckgraf Albrechten zu Brandenburg auf dem Convent zu Prage an. 1461.

Cap. XVIII. Was wegen der Irrungen zwiſchen Sachſen und Würtzburg auf dem Convent zu Prage anno 1461. vorgangen.

Cap. XIX. Vom Reichs-Krieg wieder Hertzog Ludwigen in Beyern / und dem deshalber zu Ulm gehaltenen Convent.

Cap. XX. Von dem anno 1462. wegen Tentirung eines Vergleichs zwiſchen beeden Churfürſten zu Meintz Dithero und Adolpho zu Franckfurt gehaltenen Convent.

Cap. XXI. Von dem Convent zu Nürnberg anno 1462. und wie auf ſelbigem mit Hertzog Ludwigen in Beyern ein Friedens-Anſtandt aufgerichtet worden.

Cap. XXII. Vom Reichs-Krieg wieder Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz und dem anno 1462. auf dem Convent zu Nürnberg mit ſelbigem getroffenen Stillſtandt.

Cap. XXIII. Von dem Convent zu Regenſpurg anno 1462. wegen Keyſer Friedrichs Belagerung in Wien.

Cap. XXIV. Was auf dem Convent zu Regenſpurg anno 1462. wegen der Beyeriſchen Irrungen vorgangen.

Cap. XXV. Was auf dem Convent zu Regenſpurg anno 1462. wegen der Stifft-Meintziſchen Sache vorgangen.

Cap. XXVI. Vom Reichs-Tag zu Regenſpurg anno 1463. und wie auf ſelbigem Ertz-Hertzog Albrecht zu Oeſterreich / wegen der Oeſterreichiſchen Unruhe / in die Achte erklähret worden.

Cap. XXVII. Vom Ende der Irrungen in dem Hauſe Oeſterreich durch Ertz-Hertzog Albrechts Abſterben / anno 1463.

Cap. XXVIII. Von dem Convent zur Neuſtadt anno 1463. und wie auf ſelbigem eine Friedens-Handlung zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und Hertzog Ludwigen in Beyern / ſamt beederſeits Alliirten angeſtellet worden.

Cap. XXIX. Von dem auf dem Convent zur Neuſtadt anno 1463. zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und König Matthiaſſen in Ungarn getroffenen Vergleich.

Cap. XXX. Von dem Convent zu Prage anno 1463. und wie auf ſelbigem Keyſerliche Majeſtät ſamt Marggraf Albrechten zu Brandenburg / mit Hertzog Ludwigen in Beyern / wie auch der Marckgraf mit König Georgen in Böheim verglichen worden.

Cap. XXXI. Von denen Friedens-Tractaten mit Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz auf dem Convent zu Prage/anno 1463.

Cap. XXXII. Von dem Convent zu Franckfurt anno 1463. und wie auf ſelbigem die Irrungen zwiſchen beeden Churfürſten zu Meintz/ Dithero und Adolpho, beygeleget worden.

Cap. XXXIII. Vom Reichs-Tage zu Ulm anno 1466. wegen des Land-Friedens.

Cap. XXXIV. Von dem Reichs-Tage zu Nördlingen / anno 1466. wegen des Land-Friedens.

Cap. XXXV. Von dem / des Türcken-Zugs halber / anno 1466. nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XXXVI. Was auf dem Nürnbergiſchen Reichs-Tage anno 1466. wegen des Land-Friedens vorgangen.

Cap. XXXVII. Von Böheimiſchen Religions-Irrungen / auch wie / und warumb die Königliche Böhmiſche Ge-

Landſchafft auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg anno 1466. nicht admittiret worden.

Cap. XXXVIII. Von dem Reichs-Tag zu Nürnberg/anno 1467.

Cap. XXXIX. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1467. wegen des ſogenannten Böhmiſchen Ketzer-Königs Georgii vorgangen.

Cap. XL. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1467. wegen des Türcken-Kriegs und Land-Friedens vorgangen.

Cap XLI. Vom Reichs-Tage zu Milbenſtadt anno 1467. wegen des Land-Friedens.

Cap XLII. Von dem Chur- und Fürſten-Tage zu Landshut anno 1467. wegen der Böhmiſchen Religions-Sache und des Türcken-Kriegs.

Cap. XLIII. Von Keyſer Friedrichs Reiſe nach Rom anno 1468. ſonderlich/wegen des Türcken-Zugs und der Böhmiſchen Händel.

Cap. XLIV. Von dem / wegen Einfalls der Türcken in Teutſchland / anno 1470. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. XLV. Von Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz Krieg wieder Kloſter und Stadt Weiſſenburg / auch was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg an. 1470. vorgangen.

Cap. XLVI. Von dem Reichs-Tage zu Wien anno 1470. und was auf ſelbigem / wegen Keyſerlicher Majeſtät Irrungen mit König Matthia in Ungarn/vorgangen.

Cap. XLVII. Von denen fernern Böhmiſchen Religions-Händeln / und König Georgens in Böheim Erforderung auf den Reichs-Tag nach Wien / anno 1470.

Cap. XLVIII. Von der Wieneriſchen Reichs-Tags-Deliberation anno 1470. in puncto eines Zugs wieder den Türcken.

Cap. XLIX. Was auf dem Reichs-Tage zu Wien anno 1470. in Cammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

Die Fünffte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen / welche unter Keyſer Friedrichs Regierung von Anno 1471. bis 1486. und alſo von der anderweit vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Majeſtät biß zur Wahl des Römiſchen Königs Maximiliani I. vorgangen.

CAp. I. Von der vorgeweſenen Exauctoration Keyſer Friedrichs / und wie deshalber anno 1471. ein Reichs-Tag nach Regenſpurg mit veranläſſet worden.

Cap. II. Von Keyſerlicher Majeſtät vieler Chur- und Fürſten / wie auch verſchiedene Geſandſchafften Anweſenheit auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg. anno 1471.

Cap. III. Von Eröffnung der Propoſition auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / 1471. in puncto des Türcken-Kriegs.

Cap IV. Von dem Præcedenz-Streit zwiſchen den Churfürſten und Hertzog Carln zu Burgund auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/ 1471.

Cap. V. Von der Burgundiſchen Geſandſchafft / in puncto des Türcken-Zugs / eingewendeten Entſchuldigung auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/ anno 1471.

Cap. VI. Von der Republic Venedig auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. wieder den Türcken geſuchten Hülffe.

Cap. VII. Von Keyſerlicher Majeſtät Special-Propoſition wegen des Türcken-Zugs/ und dem deshalber angeordneten Ausſchuß auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg/anno 1471.

Cap. VIII. Von der / wieder Herzog Albrechten in Beyern wegen gefänglicher Enthaltung ſeines Bruders / Herzog Chriſtoffs / bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg anno 1471. angebrachten Klage.

Cap. IX. Von Excluſion des Chur-Pfälziſchen Geſandtens auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / anno 1471.

Cap. X. Was auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. wegen Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz Krieg mit Herzog Ludwigen zu Veldentz vorgangen.

Cap. XI. Von Anhörung ſo wohl der Deputirten aus dem Herzogthum Crain / als der Ungariſchen Geſandſchafft auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / an. 1471.

Cap. XII. Von Continuation der Böhmiſchen Händel / und der Herzoge zu Sachſen / Erneſti / Churfürſtens / und Alberti / deshalber auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. abgelegten Relation.

Cap. XIII. Von denen / der Chur-Sachſen halber entſtandenen Irrungen / wie auch Churfürſt Ernſts zu Sachſen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. über Herzog Johannſen zu Sachſen-Lauenburg / wegen Gebrauchs der Chur-Sächſiſchen Titul und Wapen / geführten Beſchwerde.

Cap. XIV. Was auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. wegen des Türcken-Zugs ferner vorgangen.

Cap. XV. Von dem auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. auf vier Jahr aufgerichteten Land-Frieden.

Cap. XVI. Von den Irrungen zwiſchen Chur-Brandenburg und den Herzogen zu Pommern / Wolgaſiſcher Linie / wegen der Pommeriſchen Lande / Steriniſcher Linie / und was deshalber auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg 1471. vorgangen.

Cap. XVII. Was von der Böhmiſchen Königs-Wahl auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg anno 1471. vorgangen.

Cap. XVIII. Von dem anno 1471. aus Regenſpurg nach Nürnberg verlegten Reichs-Tage.

Cap. XIX. Von denen Abſichten der Reichs-Verſammlung / nach Abſterben Pabſts Pauli II. wegen eines Nachfolgers.

Cap. XX. Von Königs Ferdinandi in Neapolis Anbringen auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / anno 1471.

Cap. XXI. Was anno 1471. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg mit denen Eydgenoſſen / wegen geſuchter Confirmation ihrer Privilegien / vorgangen.

Cap. XXII. Von Keyſer Friedrichs auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1471. wegen Herzog Johanſen IV. zu Lauenburg / Chur-Sächſiſchen Titul und Wapen / ertheilten Inhibition.

Cap. XXIII. Was in den Irrungen mit Chur-Pfaltz auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1471. vorgangen.

Cap. XXIV. Von dem anno 1471. wegen des Anſchlags auf den Gemeinen Pfennig zum Türcken-Zug / zu Franckfurt gehaltenem Städte-Tage / und was darneben auf ſelbigem in der Pfältziſchen Sache vorgangen.

Cap. XXV. Von dem anno 1472. des Türcken-Zugs halber zur Neuſtadt gehaltenen Convent.

Cap. XXVI. Von dem anno 1473. wegen des Türcken-Zugs nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XXVII. Was auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1473. wegen des Türcken-Zugs vorgangen.

Cap. XXVIII. Was mit den Reichs-Städten / wegen des Anſchlags zum Türcken-Zug / auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1473. gehandelt worden.

Cap. XXIX. Was auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1473. in Cammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

Cap. XXX. Von Churfürſtlichen Conſens-Briefen / theils Graf Haugen von Montfort / wegen der Herrſchafft Rotenfelß / theils denen Gebrüdern von Pappenheim / in puncto des Erb-Marſchall-Amts / anno 1473. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg ertheilet.

Cap. XXXI. Von der vorgeweſenen Achts-Erklährung wieder Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz / auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / anno 1473.

Cap. XXXII. Von dem Convent zu Trier / anno 1473. und wie ſo wohl Keyſer Friedrich als Hertzog Carl von Burgund in Perſohn ſich dahin begeben.

Cap. XXXIII. Von Keyſer Friedrichs und Hertzog Carls von Burgund auf dem Convent zu Trier anno 1473. einander gegebenen Viſiten / wie auch der Teutſchen und Burgunder Ritter-Spielen.

Cap. XXXIV. Was in puncto des Türcken-Kriegs auf dem Convent zu Trier / anno 1473. vorgangen.

Cap. XXXV. Von dem Hertzogthum Geldern und wie Hertzog Carl von Burgund anno 1473. auf dem Convent zu Trier damit belehnet worden.

Cap. XXXVI. Von der anno 1473. auf dem Convent zu Trier zwiſchen Ertz-Hertzog Maximilianen von Oeſterreich und der Burgundiſchen Prinzeßin Marien / geſchloſſenen Heyrath.

Cap. XXXVII. Von Hertzog Carls von Burgund Begierde nach der Königlich-Burgundiſchen Würde auf dem Convent zu Trier / anno 1473.

Cap. XXXVIII. Was auf dem Convent zu Trier anno 1473. in der Pfältziſchen Sache vorgangen.

Cap. XXXIX. Von dem anno 1473. anderweit nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tag / der aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

Cap. XL. Von den fernern Böhmiſchen Händeln / und wie deßhalber die Könige in Pohlen und Böheim auf dem anno 1473. nach Augſpurg ausgeſchriebenen Reichs-Tag invitiret worden.

Cap. XLI. Von dem Convent zu Rotenburg anno 1474 und wie auf ſelbigem die Lande Hollſtein / Stormarn und Dithmarſen zum Hertzogthum von Hollſtein gemachet worden.

Cap. XLII. Von dem Convent zu Nürnberg anno 1474. und wie auf ſelbigem König Uladislaus vor einen König und Churfürſten in Böheim erkennet worden.

Cap. XLIII. Von dem Reichs-Tag zu Augſpurg anno 1474. insgemein.

Cap. XLIV. Von dem auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1474. publicirten Land-Frieden.

Cap. XLV. Wie Keyſer Friedrich Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz anno 1474. auf dem Reichs Tage zu Augſpurg ſolenniter in die Acht erklähret.

Cap. XLVI. Was anno 1474. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / wegen des Türcken-Kriegs / vorgangen.

Cap. XLVII. Von vorgeweſener Meyländiſchen Belehnung auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / anno 1474.

Cap. XLVIII. Von Pfaltzgraf Hanſens üblen Bezeigen gegen Keyſerliche Majeſtät auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / anno 1474.

Cap. XLIX. Von des Dom-Capitels und Raths zu Cölln wieder Hertzog Carln von Burgund / wegen Belagerung der Stadt Neuß / auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1474. beſchehenen Anbringen.

Cap. L. Von Königs Chriſtiani I. in Dennemarck Rom-Reiſſe / wie auch ſo dann ſeiner Ankunfft auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg anno 1474. und deſſen Beſchwerde wieder Biſchoff Heinrichen zu Münſter.

Cap. LI. Von dem Reichs-Tag zu Trier / anno 1474. und wie auf ſelbigem der im Exilio ſchwebende Graf Ernſt von Gleichen bey Hertzog Wilhelmen von Sachſen wieder ausgeſöhnet worden.

Cap. LII. Von denen des Türcken Anſchlags halber anno 1474. zu Speyer gehaltenen Städte-Tägen.

Cap. LIII. Von Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz auf dem Städte-Tage zu Speyer anno 1474. gethaner Verantwortung auf Keyſerlicher Majeſtät Beſchuldigung.

Cap. LIV. Von dem Reichs-Convent zu Würtzburg anno 1474. wegen des Kriegs wieder den Hertzog von Burgund.

Cap. LV. Von dem / wegen des Burgundiſchen Krieges / wie auch der Allianz mit Franckreich / anno 1474. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Convent.

Cap. LVI. Von dem / auf dem Reichs-Convent zu Franckfurt anno 1474. zwiſchen

ſchen Keyſerlicher Majeſtät und Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz aufgerichteten Interims-Vergleich.

Cap. LVII. Von der Chur-Sächſiſchen Geſandſchafft Anbringen auf dem Reichs-Convent zu Franckfurt anno 1474. ſo wohl wegen der Böhmiſchen Belehnung mit dem Herzogthum Sagan / als der Interpoſition zwiſchen denen / des Königreichs Böheim halber/ ſtreitenden Königen.

Cap. LVIII. Von der auf dem Convent zu Meintz anno 1474. mit Franckreich geſchloſſenen Allianz.

Cap. LIX Was auf dem Reichs-Convent zu Wißbaden anno 1474. wegen Königs Chriſtiani I. in Dennemarck Interpoſition zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und dem Herzog von Burgund vorgangen.

Cap. LX. Was auf dem Convent zu Wißbaden anno 1474. wegen der Herzogin von Savoyen offerirten Mediation in der Burgundiſchen Affaire vorgangen.

Cap. LXI. Von Vollziehung der Allianz zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und König Ludwigen XI. in Franckreich auf dem Reichs-Convent zu Andernach/ anno 1474.

Cap. LXII. Was auf dem Reichs-Convent zu Andernach/ anno 1475. wegen der Dennemärckiſchen Interpoſition vorgangen.

Cap. LXIII. Von denen auf dem Convent zu Andernach anno 1475. angeordneten Kriegs-Operationen wieder den Herzog von Burgund.

Cap. LXIV. Was auf dem Reichs-Convent zu Andernach 1475. wegen der Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Auxiliar-Völcker/ vorgangen.

Cap. LXV. Von des Schweitzer-Bunds Entſchuldigung wegen nicht geſchickter Völcker zum Burgundiſchen Kriege auf dem Reichs-Convent zu Andernach anno 1475.

Cap. LXVI. Was wegen Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz wie auch des Herzogs von Jülich und Berg / occaſione des Burgundiſchen Kriegs / auf dem Reichs-Convent zu Andernach anno 1475. vorgangen.

Cap. LXVII. Was auf dem Reichs-Convent zu Andernach anno 1475. wegen des Königreichs Böheim vorgangen.

Cap. LXVIII. Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1475. in Allianz-Sachen mit Franckreich ferner vorgangen.

Cap. LXIX. Was in der Königlich-Dennemärckiſchen Interpoſitions-Sache/ auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1475. weiter vorgangen.

Cap. LXX. Von dem Proceſs auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1475. wieder die Herzoge von Jülich und Berg.

Cap. LXXI. Von dem auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1475. angeordneten Feld-Zug gegen das Burgundiſche Lager.

Cap. LXXII. Von denen in Keyſer Friedrichs Feld-Zuge anno 1475. gegen die von Herzog Carl von Burgund belagerte Cölniſche Stadt Neuß geführten Reichs-Haupt- und andern particulier-Bannieren.

Cap. LXXIII. Von dem zwiſchen Keyſerlicher Majeſtät und Herzog Carln von Burgund / anno 1475. geſchloſſenen Frieden.

Cap. LXXIV. Von Herzog Carls von Burgund Todt / anno 1477.

Cap. LXXV. Von dem des Türcken-Kriegs halber anno 1478. in Landshut gehaltenen Convent.

Cap. LXXVI. Was auf dem Convent zu Landshut anno 1478. wegen des abgeſetzten Churfürſtens zu Cölln/ Ruperti, vorgangen.

Cap. LXXVII. Von dem anno 1479. zu Freyſingen / wegen des Türcken-Kriegs gehaltenen Reichs-Convent.

Cap. LXXVIII. Von dem / des Türcken-Kriegs halber / anno 1479. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. LXXIX. Von der Hungarn geſuchten Hülfe wieder den Türcken auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg.

Cap. LXXX. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1479. wegen Erſetzung des vacanten Biſthums Paſſau/ vorgangen.

Cap. LXXXI. Von dem/ des Türcken-Zugs

halber / anno 1480. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. LXXXII. Von Keyſerlicher Majeſtät Kriege mit König Matthiaſſen in Ungarn und der Reichs-Verſamlung zu Nürnberg anno 1480. abgeſchickten Legation an die kriegenden Partheyen.

Cap. LXXXIII. Von Erz-Biſchoff Bernhards zu Salzburg Irrungen mit Keyſerlicher Majeſtät / und was deshalber anno 1480. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg vorgangen.

Cap. LXXXIV. Von dem anno 1481. wegen des Ungariſchen Kriegs zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage.

Cap. LXXXV. Von dem / wegen des Ungariſchen Kriegs / anno 1482. zu Nürnberg gehaltenen anderweiten Reichs-Tage / wie auch / was deshalber biß zu Ende dieſer fünften Vorſtellung vorgangen.

Die Sechſte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen / welche unter Keyſer Friedrichs Regierung / von Anno 1486. biß 1493. und alſo von der Wahl des Römiſchen Königs Maximiliani I. biß zu Keyſerlicher Majeſtät Abſterben / vorgangen.

CAP. I. Von dem anno 1486. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage / und wie auf ſelbigem Erz-Herzog Maximilian von Oeſterreich zum Römiſchen König erwehlet worden.

Cap. II. Von Keyſerlicher Majeſtät geſuchter Reichs-Hülfe wieder König Matthiaßen in Ungarn / wie auch die Türcken / auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt / anno 1486.

Cap. III. Was auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1486. in Sachen / das Cammer-Gerichte / den Land-Frieden und die Münze betreffend / vorgangen.

Cap. IV. Von dem auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt 1486. publicirten zehenjährigen Land-Frieden.

Cap. V. Von dem Project einer Cammer-Gerichts-Ordnung auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt / 1486.

Cap. VI. Von denen Leich-Begängniſſen / welche Keyſerliche Majeſtät ſo wohl dero Schweſter / Churfürſt Friedrichs II. zu Sachſen hinterlaſſener Witbe / Frau Margarethen / als Churfürſt Albrechten zu Brandenburg / auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt / anno 1486. gehalten.

Cap. VII. Wie Keyſer Friedrich Churfürſt Ernſten zu Sachſen / und deſſen Bruder Herzog Albrechten / nach beſchehener Landes-Theilung / auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1486. belehnet.

Cap. VIII. Was wegen Graf Friedrichs von Zollern Wahl zum Biſchoff zu Augſpurg auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt an. 1486. vorgangen.

Cap. IX. Was in Reichs-Angelegenheiten auf dem Reichs-Tage zu Aach anno 1486. vorgangen.

Cap. X. Von dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1486. und was auf ſelbigem / wegen einiger heimgefallenen Reichs-Lehen / vorgangen.

Cap. XI. Von K. Friedrichs auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1486. vorgehabter Conſolidirung der Grafſchafft Ziegenheim und Niedda / als heimgefallener Reichs-Lehn.

Cap. XII. Von K. Friedrichs auf dem Reichs-Convent zu Cölln anno 1486. vorgehabter Conſolidirung der Lehenſchafft / die der leztere Graf zu Cazenelnbogen von dem Heiligen Reich zu Lehen gehabt.

Cap. XIII. Von K. Friedrichs auf dem Reichs-Convent zu Cölln an. 1486. vorgehabter Conſolidirung derer Lehen / welche das Geſchlecht von Laber / Herr Niclaß von Abensberg / und das Geſchlecht von Liechtenberg vom Reich zu Lehen getragen.

Cap. XIV. Was auf dem Reichs-Convent zu Cölln / anno 1486. in Cammer-Gerichts-Sachen vorgangen.

Cap. XV. Was in puncto der Reichs-Hülfe

Hülfe wieder König Matthiaſſen in Ungarn / wie auch der Churfürſten Adlegation gen Rom oder Franckreich / auf dem Reichs-Convent zu Cölln an. 1486. vorgangen.

Cap. XVI. Von dem Churfürſten-Tage zu Würtzburg / an. 1486.

Cap. XVII. Von dem Churfürſten-Tage zu Franckfurt / an. 1486.

Cap. XVIII. Von dem Reichs-Convent zu Speyer / anno 1486. wegen der von denen Reichs-Städten über den auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt gefertigten Anſchlag geführten Beſchwerden.

Cap. XIX. Vom Städte-Tage zu Speyer / anno 1487.

Cap. XX. Von dem nach Nürnberg anno 1487. ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XXI. Von Keyſerlicher Majeſtät Anſuchen um eine Reichs-Hülfe wieder König Matthiaſſen in Ungarn / auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / an. 1487.

Cap. XXII. Was anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / wegen des Land-Friedens / vorgangen.

Cap. XXIII. Von Cammer-Gerichts-Sachen auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1487.

Cap. XXIV. Was anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / wegen in Vorſchlag gebrachter Geſandſchafften an den Stuhl zu Rom / wie auch die Könige in Böheim und Pohlen / in puncto des Kriegs mit dem König in Ungarn / vorgangen.

Cap. XXV. Von denen Irrungen zwiſchen Keyſer Friedrichen und denen Hertzogen in Beyern / und was deßhalber auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg an. 1487. vorkommen.

Cap. XXVI. Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1487. wegen Abſchaffung ſo wohl des zehenden Pfennigs durch das Reich / als des vom Pabſt geforderten Zehenden in den Stifftern Baſel und Saltzburg vorgangen.

Cap. XXVII. Von Ertz-Hertzog Sigmunds von Oeſterreich Krieg mit Venedig / und wie Er die Eroberung der Stadt und Schloſſes Rovoredo der Reichs-Verſammlung zu Nürnberg notificiret.

Cap. XXVIII. Von der Reichs-Verſammlung zu Nürnberg Intercesſion an Päbſtlichen Hof / wegen der vom Stifft zu Augſpurg intendirten Excluſion der Bürger alda von dem daſigen Stiffts-Capitel.

Cap. XXIX. Was wegen der zwiſchen Ertz-Biſchoff Johanſſen zu Saltzburg und ſeinen Capitularen entſtandenen Irrungen auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1487. vorgangen.

Cap. XXX. Von Keyſerlicher Belehnung etlicher Chur- und Fürſten anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg.

Cap. XXXI. Von K. Friedrichs Confirmation der Eheberedung Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig / und Churfürſt Ernſts zu Sachſen Tochter / Margarethen / anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg.

Cap. XXXII. Von denen anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg ertheilten Churfürſtlichen Conſenſen in Keyſer Friedrichs Conceſſion eins Zolls auf dem Rhein an das Ertz-Stifft Cölln / wie auch in die Keyſerliche Confirmation des zwiſchen denen Häuſern Brandenburg / und Mecklenburg errichteten Pacti ſucceſſorii.

Cap. XXXIII. Wie K. Friedrich anno 1487. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Conradum Celtem zum erſten Teutſchen Poeten gekrönet.

Cap. XXXIV. Von Hertzog Albrechts zu Sachßen übernommener Keyſerlichen Feld-Hauptmannſchafft wieder König Matthiaſſen in Ungarn / und darauf erfolgten Friedens-Vertrag.

Cap. XXXV. Von dem wegen des Wein-Verfälſchens anno 1487. zu Rotenburg gehaltenen Reichs-Convent.

Cap. XXXVI. Vom Churfürſten-Tage zu Franckfurt anno 1488.

Cap. XXXVII. Von dem Reichs-Convent zu Eßlingen anno 1488. und wie auf ſelbigem der Schwäbiſche Bund aufgerichtet worden.

Cap. XXXVIII. Vom Convent zu Dünckelſpühel anno 1489. und wie auf ſelbigem Herzog Georg in Beyern mit dem Schwäbiſchen Bund durch den Römiſchen König Maximilianum verglichen worden.

Cap. XXXIX. Von dem anno 1489. zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage / und was auf ſelbigem / wegen der wider Ungarn / Flandern und Franckreich geſuchten Reichs-Hülfe/vorgangen.

Cap. XL. Was auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1489. wegen des Cammer-Gerichts und Land-Friedens vorgangen.

Cap XLI. Von dem Reichs-Abſchied auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1489.

Cap. XLII. Ob auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt anno 1489. der Anfang gemachet worden / daß ſich die Reichs-Stände in drey Collegia getheilet?

Cap. XLIII. Vom Convent zu Linz anno 1489. wegen der Ungariſchen Affaire.

Cap. XLIV. Vom Churfürſten Tage zu Würtzburg anno 1489. der aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

Cap. XLV. Vom Convent zu Rom / wegen des zu denen Chriſten geflüchteten Türckiſchen Keyſerlichen Printzens Zizimi, anno 1490.

Cap. XLVI. Von dem / wegen des Hungariſchen Kriegs / nach Nürnberg anno 1491. ausgeſchriebenen Reichs-Tage.

Cap. XLVII. Wer auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg anno 1491. erſchienen/wie auch von einigen guten Anordnungen bey dieſem Convent.

Cap. XLVIII. Von denen Beyeriſchen Irrungen mit Keyſerlicher Majeſtät/ und wie ſelbige zu Ausſchreibung des Reichs-Tags nach Nürnberg anno 1491. Anlaß mit gegeben.

Cap. XLIX. Von der Ihrer Keyſerlichen Majeſtät auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ anno 1491. wegen des Königreichs Ungarn und Herzogthums Bretagne verwilligten Reichs-Hülffe.

Cap. L. Von des Päbſtlichen Legatens Anbringen auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg. anno 1491.

Cap. LI. Was auf dem Nürnbergiſchen Reichs-Tage an. 1491. wegen des Cammer-Gerichts / einer Reichs-Ordnung / und des Land-Friedens/ vorgangen.

Cap. LII. Von K. Friedrichs Abſterben / anno 1493.

XV?

Des Reichs=Tags=THEATRI Erſter Theil/

In ſich haltend

Die Erſte/ Zweyte und Dritte Vorſtellung.

Digitized by Google

Die erſte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen/ welche unter Keyſer Friedrichs Regierung/ von anno 1440. biß 1452. und alſo von der Wahl biß zur Römiſchen Krönung/ gehalten worden.

Cap. I.

Von Herzogs Friderici V. zu Oeſterreich Uhrſprung und Wahl zum Römiſchen König/ und künfftigen Keyſer.

§. I.

Herzogs Friderici V. zu Oeſterreich Wahl zum Römiſchē König und künfftigen Keyſer.

DIe Helden-Wurtzel des höchſt-löblich blühenden Oeſterreichiſchen Stamm-Baums iſt *Rudolphus*, Graf zu Habſpurg / welcher anno 1273. nach dem langwierigen ſchädlichen Interregno zum Römiſchen Keyſer erwehlet worden/ und im Jahr 1282. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg ſeinen älteſten Sohn/ Herzog Albrechten I. nachmals auch Römiſchen Keyſer/ mit dem verledigten Herzogthum Oeſterreich belehnet hat. Unter des neuen Herzogs Enckeln/ Alberto III. und Leopoldo III. wurde anno 1380. das Hauß Oeſterreich in zwo Linien/ die Oeſterreichiſche und Tyroliſche/ getheilet. Und weiln man einmahl zur Theilung geſchritten/ ſo ſtiffteten ermeldten Leopoldi III. beede Söhne/ Fridericus IV. und Erneſtus, anno 1411. fernerweit zwey abſonderliche Linien/ nemlich die Tyroliſche und Steuermärckiſche. Aus der Oeſterreichiſchen Linie ward Albertus V. anno 1438. in einem Jahre König in Ungarn und Böheim/ wie auch Römiſcher Keyſer. Als aber derſelbe anno 1439. verſtarb/ kam in folgendem Jahre aus der Steuermärckiſchen Linie ermelten Erneſti Sohn/ *Fridericus V.* auf den Keyſerlichen Thron. Die Wahl geſchahe zu Franckfurt am Mayn/ am Tage Lichtmeß berürten 1440ten Jahres; Und beſtunde damahls das Churfürſtliche *Collegium* aus folgenden Perſohnen: 1) Chur-Fürſt Dietrichen zu Mayntz/ welcher der Geburth nach ein Erb-Schencke und Frey-Herr von Erpach war/ 2) Chur-Fürſt Jacoben zu Trier/ aus dem Geſchlechte von Sirk; Chur-Fürſt Dietrichen *II.* zu Cölln/ einem gebohrnen Grafen von Mörs; Chur-Fürſt Ludwigen zu Pfaltz/ Manſvetus genannt; Chur-Fürſt Friedrichen *II.* zu Sachſen/ Placidus genannt; und Chur-Fürſt Friedrichen *I.* zu Brandenburg. In Böhmen war ein Interregnum, jedoch wurde/ wegen der Cron/ der von denen Ständten bevollmächtigte Abgeſandte/ Herr Heinrich/ Burg-Graf zu Meiſſen und Herr zu Plauen/ admittiret: Brandenburg und Böhmen hatten zwar Anfangs ihre Vota dem Land-Gräfen von Heſſen Ludovico III. Pacifico, gegeben/ allein ſie fielen doch wieder davon/ und erwehlten/ gleich den andern/ hochgedachten Herzog Friedrichen von Oeſterreich.

Modus eligendi ſo wohl bey dieſer als vorhergehenden Wahl.

§. 2. Der Modus eligendi ſo wohl bey der Wahl Keyſer Friedrichs als ſeines Vorfahrers / K. Albrechts *II.* kan aus folgenden Abdrucken erſehen werden:

I. Inſtrumentum über die Wahl K. Albrechts II. 1438.

IN *nomine Domini* Amen. Anno à nativitate ejusdem milleſimo qvadringenteſimo triceſimo octavo, Indiction. prima, die verò Martis, decima octava Menſis Martii, hor. non. vel quaſi Pontificatus ſanctiſſimi Domini noſtri Papæ, *Eugenii quarti*, anno octavo, *ſacro Romano Imperio vacante*, Reverendiſſimis & Illuſtribus Dominis Principibus Electoribus, Dominis videlicet *Theodorico*, Moguntin. *Theodorico* Colonien. & *Rabano* Treveren. Archi-Epiſcopis, per Germaniam, Italiam, Galliam & regnum Arelaten. Archi-Cancellariis, nec non *Ottone*, Comite Palatino & Duce Bavariæ, Illuſtris Domini Ludovici, Comitis Palatini Rheni & Bavariæ Ducis, Archi-Dapiferi & Principis Electoris, patruo, tutore & Curatore, ad actum infra ſcriptum ex legibus & obſervantia ſacri Romani Imperii deputato, *Friderico*, Duce Saxoniæ, Archi-Marſcallo, ac Landgravio Thuringiæ, &c. & *Friderico*, Marchione Brandenburgenſ. Archi-Camerario &c. ejusdem Sacri Imperii, in Eccleſia Sancti Bartholomæi Apoſtoli *Franckfurd.* Maguntin. Diœceſ. pro *celebranda* inibi *futuri Romanorum Regis*, in Imperatorem auſpice Domino promovendi, *electione* convenientibus, poſt Miſſam de illibata beata Maria ſemper virgine, in ipſorum Dominorum præſentia, ſolenniter decantatam, præfatus Dominus *Maguntin.* cui, virtute ſacrarum Imperialium legum, Coëlectorum ſuorum vota inquirendi Ius competere dinoſcitur, ad meridionalem partem Chori ejusdem Eccleſiæ, videlicet ad Capellam Bibliothecæ, ſe trahens, à præfato dom. *Rabano*, Archi-Epiſc. *Treveren.* primò ad eandem Capellam honorificè ad ſe acceerſito, in Reverendorum Patrum, ac generoſorum & nobilium, nec non vererendorum & egregiorum dominorum Iohannis Herbipolen. & Friderici Wormacien. Epiſcoporum, Iohannis de Wertheim & Reinhardi de Hanau Comitum, Petri Echter, Decani Maguntin. Dietheri de Iſemburg, Dom. in Budingen Baronis, Helbici de Bopardia Decretorum Decani Eccleſ. ſanctæ Mariæ Weſalien. Mogunt. ſedis Prothonotar. & Iudic. general. & Henrici Leubing, Canonici Miſnen. Legum Doctor, noſtrorumque Notariorum publicorum, infra ſcriptorum, præſentia, in ejusdem Electionis negotio Vocem & Votum eſt ſcrutatus. Qui quidem Dominus Treveren. ſic requiſitus, in præfatorum teſtium, nec non nobilis & ſpectabilium dominorum, Wilhelmi Comitis in Widde &c. Friderici de Lapide, militis, & Iohannis de Helmſtadt, quos ſecum aſſumpſerat, ac noſtrorum notariorum præſentia, in vim ſacramenti ſui pridem deſuper præſtiti, Inclitiſſimum Principem & Dominum, Dominum *Albertum*, Regem Vngariæ, electum Bohemiæ & Ducem Auſtriæ, in Romanum Regem, promovendum in Cæſarem, in Dei nomine nominavit, & quantum in ſe fuit, elegit. Deinde eodem Domino Treveren. ab iſto loco diſcedente, & ad chorum redeunte, domino *Colonien.* ſimiliter honorificè vocato, & per præfatum dom. Maguntin. voto ſuo ſcrutato, in dictorum octo, qui cum eodem Domino Maguntin. affuerant, ut prædicitur, nec non Reverendi Domini Walrami de Morſe, electi Trajecten. ac nobilis & magnifici Domini Friderici, Comitis de Morſe, fratrum ſuorum, nec non nobilis & venerandi domini Henrici de Naſſau, Præpoſiti Maguntin. quos ſecum adduxerat, teſtium, ac noſtrorum notariorum præſentia, in vim ſacramenti ſui præſtiti nominavit, ac, quantum in ſe fuit, elegit in regem Roman. Dom. *Albertum*, Regem Ungariæ, & ducem ſupradictum. Quo quidem Domino Colonien. cum ſuis abhinc recedente, & prælibato Domino *Ottone Duce* vocato, & cum Venerando & Religioſo Domino Eberhardo de Sanusheim, Domûs Ordinis beatæ Mariæ Theutonicorum per Alamaniam & Italiam Magiſtro generali, nec non Nobilibus & Generoſis Dominis, Emichone de Liningen, & Philippo de Catzenelbogen, Comitibus, introeunte, idem Dom. Dux, ad prædicti Dom. Maguntin. ſuum votum ſcrutantis inquiſitionem, in eorundem ac præfatorum, qui cum Domino Maguntin. affuerant, teſtium, ac noſtrorum notariorum præſentia, nominavit, ac quantum in ſe fuit, elegit ſimiliter Dom. *Albertum* Regem & Ducem memoratum. Conſequenter dictus Dominus *Fridericus, Dux Saxoniæ*, per eundem Dom. Maguntin. ſimiliter vocatus, accedens, & ejus in hoc electionis negotio per ſæpè dictum Dominum Maguntin. voto ſcrutato in ſupra dictorum, qui cum ipſo Domino Maguntin. affuerant, nec non nobilium & generoſorum Heinrici de Schwarzburg, Comitis, & Haubtmarſchalli de

de Pappenheim, & Conradi de Lapide, quos ſecum aſſumpſerat, teſtium, ac noſtrorum notariorum præſentia, Dominum *Albertum* Regem & Ducem in Romanum principem nominavit, & quantum in ſe fuit, elegit ſupradictum. Rurſum ipſo Domino Duce Saxoniæ recedente, præfatus Dominus *Fridericus Marchio-Brandenburgenſ.* ſimiliter accerſitus cum illuſtribus Principibus, Dominis Iohanne, Friderico, & Alberto, Marchionibus Brandenburgen: & Burggraviis Nurembergen. filiis ſuis, adveniens, & de voto ſuo inquiſitus, in eorundem filiorum ſuorum ac memoratorum dominorum, qui, ut ſæpè tactum eſt, cum domino Maguntino affuerant, teſtium ac noſtrorum notariorum præſentia nominavit, & quantum in ſe fuit, elegit dominum *Albertum* Regem Vngariæ &c. ſæpè dictum. Poſtremò verò præfati domini Colonien. Treveren. Dux Otto, Dux Fridericus & Marchio Fridericus, invicem juncti, ſinguli cum ſuis, prout prænominati ſunt, proceribus, dictum dominum *Maguntin.* accedentes, ut in electione hujusmodi votum ſuum diceret, per dicti domini Treveren. organum petierunt. Qui etiam, in vim ſacramenti ſui præſtiti, in eorundem dominorum noſtrorum Principum, Comitum, Prælatorum, Baronum & aliorum præfatorum teſtium omnium ac noſtrorum notariorum præſentia, ſæpè fatum dominum Regem *Albertum* in Roman. Regem & Principem in Dei nomine nominavit, & quantum in ſe fuit, elegit; Et tandem, eisdem dominis inſtantibus, aperuit vota ſingulorum. Ex quibus conſtabat, ipſos ex dono Sancti Spiritus unum & eundem videlicet *Dominum Albertum Regem* prælibatum concorditer & unanimiter, nemine diſcrepante, in *Roman. Principem* elegiſſe. Super quibus quidem datis votis, præſertim quinque primis, prælibatus Dom. Maguntin. & ſuper ſexto per eum dato, Dom. Treverenſ. ſuo ac prædictorum aliorum ſuorum Coëligentium nomine, nos notarios publicos infra ſcriptos, ut ſibi tot, quot ſufficerent, Inſtrumenta publica, ad futuram rei memoriam, conficeremus, inſtanter requiſiverunt. Acta ſunt hæc anno, die, hora & loco, & præſentibus teſtibus quibuscunque, ſupra ad hoc vocatis ſpecialiter & requiſitis.

Et ego Theodoricus Ebbrachten, Clericus Badebornen. diœc. publicus, ſacrâ imperiali autoritate, notarius, quia dictæ electionis negotio, votorumque ſcrutinio, ac omnibus aliis & ſingulis præmiſſis, dum ſic, ut prædicitur, agerentur, & fierent, unà cum prænominatis dominis teſtibus, ac infra ſcripto Tabellione præſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi. Ideoque præſens publicum inſtrumentum per alium, me aliunde occupato, fideliter ſcriptum exinde confeci, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis una cum prætacti Connotarii ſubſcriptione de mandato & requiſitione dictorum dominorum Principum Electorum ſignavi in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum præmiſſorum.

Et ego Johannes Volperti, Clericus Herbipolen. diœc. publicus imperiali authoritate Notarius, quia dictæ electionis negotio, votorumque ſcrutinio, ac omnibus aliis & ſingulis præmiſſis, dum ſic, ut præmittitur, agerentur & fierent, unà cum prænotatis dominis teſtibus ac ſupraſcripto domino notario interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi. Ideoque præſens publicum inſtrumentum per alium, me aliis legitimis occupato, fideliter ſcriptum, exinde confeci, publicavi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis, unà cum præſcripti domini Connotarii ſubſcriptione de mandato & requiſitione dictorum dominorum Principum Electorum ſignavi, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum præmiſſorum.

II. Relatio, was bey Herzog Friedrichs von Oeſterreich Wahl zum Röm. König und künfftigen Keyſer vorgangen. 1440.

ALs unſer Herre / Erz-Biſchoff Dieterich / die andern Korfürſten zu der Kore her gein Frankfurth verbott hatte uff den Dornſtag nach Converſionis Pauli, ſo qvamen alle Korfurſten auch uff denſelben Tag / ußgeſcheiden der König von Behenm / wand nit Konig do was / und die Lantherren van Behenm und alles Lantvolg den von Plaen von der Cronen von Behenm hergeſant hatten / den man auch inließ / nach Schrifft und Botſchafft unſers Herren van Mentze / und als alle Korfürſten deßelben Dornſtag qwamen / ſo ſchickte der Rad ir iglichem entgeen uß der Stad / yn zu ſagen: Gnedige Fürſten und Herren / der Rad hat uns zu uwer Gnaden heruß ge-

ſchicht / nach dem ihr herkommet / umb einen Römiſchen Konig vnd werntlich Heubt der heilgen Criſtenheid zu zukünfftigem Keiſer zu kieſen / zwyfeln wir nit / uwer Gnade wiſſe wohl / wie uch gebore / inzukommen / alſo bidet und flehet der Rad uwer Fürſtliche Gnade undertenitlich / daß ir nit über uwer Zale 200. der 50 gewapent ſin / zu brengen / vnd uwer Gnade vnd auch den Rad darinne gnediclich verſehen und verſorgen wullet / als ſie uwer Gnaden auch vorgeſin han / und obe ir me hettet / die übrige hie us zu laßen. Deßglichen ſagete mann den Furſten am Meyne / die zu Schiffe qwamen. Furbaß ſo ſagete mann auch ußerhalb den Fürſten: Gnedige Fürſten und Herre / als uwer Gnade vernomen magen han / wie uns und den Unſern das Vnſer genommen worden iſt / in der Maße / wir meynen / vns vnbillich geſcheen ſy / biden wir uwer Gnade oitmüdiclich / daß ir derſelben keinen das unvertedingt ſy / mit uch herin brengen wullet / umb Irrunge willen / die davon kommen mochten / das wollen wir mit Willen gerne verdienen. Darnach als alle Chur-Fürſten in die Stad qwamen / ſo gingen des Rads Frunde zu ir iglichem in ſine Herberge / vnd enphingen ſie undertenicllich / vnd darnach ſageten ſie in und iglichem inſunderheit: Gnadige Fürſten und Herren / hie wirt ein merglich inredin vnd brenget iglicher Fürſte die Sinen / wer es nu / daß Widerwertigkeit uffſtünde / das GOtt verſehe / da bid der Rad uwer Fürſtlich Gnade undertenicllich / ſie alsdan mit gnedigem Schirme zu verſehen / und daß uwre Gnade ſich dann by ſie und des Rads Fründe fügen wulde / ſolichs gnediclich helffen tüſten vnd nyderlegen / wer uwern Gnaden aber nit zu tunde / uch by des Rads Frunde zu fügen / daß uwer Gnade und die Uwren dan in uwren Herbergen bliben wullet / uff das man uwer Gnade und die Uwren debaß geſchuren und geſchirmen möge. Item ſageten ſie Jhn: Gnedige Fürſten und Herre / der Rad hat ſine Sachen tun beſtellen und verſehen / ſo ſie beſte mögen / wer es aber / daß jmands hie inne were / dovon dem Rad nit wiſſent iſt / oder fürwitter jmands herin qweme / wie ſich das fügte / die zu der Kore hinderlich weren / vnd nit hie inne ſin ſullen / nach Inhalt der gülden Bullen / vnd uwer Gnade das ließe verſteen / die wulde man heiſſen ußziehen / vnd ſich darinne halten / als ſich gebore. Item ſageten ſie: Gnedige Fürſten und Herren / der Rad bidet uwer Gnade / ſie laſſen zu verſteen / obe ſie Herren / Ritter / vnd Knechte / Keuffluде / vnd Bilgeren / binnen der Zyt der Kore / inlaſſen mogen / doch doinne vnd in irme Geleide ußzuſetzen / obe uwer Gnaden / vnd andere vnſere gnedige Herren / die Korfürſten / ſie uff diſe Zyt hirinne nit liden wulden / vnd man ſie das ließe verſteen / daß ſie dan von ſtont wieder ußziehen ſulden / vnd daß der Rad damyde an iren Eiden und Gelymph vngeletzet bliben moge. Vnd als des Rads Fründe vnſerm gnedigem Herren van Mentze ſoliche Meynunge deſſelben Abends auch irzalte / ſo ließe ſin Gnade den van Iſenburg / den Schulmeiſter vnd den Cantzler des Rads Frunden widerſagen / daß ſin Gnade ſich darinne günſtlich und gnediclich halden wulde / vnd hette ein Hoffnunge / daß is zu ſolchen Sachen vnd Widerwirdigkeit nit kommen ſulde / geſchee is aber ye / das GOtt nit wulde / ſo meyneten ſin Gnade / ſich by des Rads Fründe zu fügen / vnd ſich glich vnd ſinerlich dorinne zu halten. Vnd irzalten ſie fürwerts / von vnſers Herren von Mentze wegen / in Warnungs-Wyſe / da vnſer Herre von Mentze dem Rad ye gnedig gunde / wie das die gülden Bull ußwieſete / daß der Rad und Bürgere einen Eyd tun ſolten / nach Ußwiſunge der gülden Bullen / were ſiner Gnaden Meynunge / daß ſie den tun ſulden / darzu des Rads Fründe antwurten / was yn gebürte zu tun / nach Ußwiſunge der gülden Bullen / das wulte der Rad gehorſamlich tun / und ſie wulten das dem Rade fürbrengen / und wiſen / was dem Rade gebürte / das ſie dan teden / und frageten / ob ſiner Gnade Meynunge were / daß der

Rad

Digitized by Google

Rad gemeynlich den Eid tun ſulde/ oder ir Fründe von iren wegen/ darzu ſie wider antworten/ ümb den groſſern Krod zuvermeyden/ wan ſie die geinwirtg weren/ des von Rade Macht hetten/ ſolichen Eid zu tun/ ſo meynten ſie/ daß das wohl gnug zuzulaſſen/ und zutunde were/ und beſchiden darumb des Rads Frunde uff den Frytag darnach wider für ſin Gnade/ den Eyd für ſinen Gnaden/ als vor eime Dechan der Korfürſten/ zutunde. Und alſo ward der Rad uff den Frytag früwe zu vi. vren/ Verbott/ vnd ſoliche Meynunge fürgelagt/ vnd do ward des Rads Meynunge/ und gaben iren Fründen Macht/ ſolichen Eyd zutunde/ nach Jnhalt des hernachgeſchriben Machtbrieff vnd mit vnterreden vnd fürworten/ als hernach geclert ſteet. Vnd iſt diß der Machtbriff: **Wir Bürgemeiſtere/ Rad und Bürgere der Stadt Franckfurt/ bekennen uns offentlich mit diſem Brieff/ daß wir von unſern wegen gantze Macht und Gewalt gegeben und befolhen han den Erſamen/ Johann Palmſtorff/ Henrich von Ryne/ Henrich Wyße zu Klobelauch vnd Herthen Wyße zum Kranch/ vnſern Mydeſcheffen vnd Radgeſellen/ ſoliche Gelobde vnd Eyde zu thun/ wie vnd weme ſich das geboret/ als der Allerdurchleuchtigiſte Fürſte vnd Herre/ Keiſer Karle der Virde/ ſeliger Gedechtnis/ in ſiner Gnaden gulden Bullen/ zu der Zyt des heilgen Rychs Kore uns zu tunde uffgeſaſt hat. Deß zu Orkund han wir vnſer Stade Jngeß. an dieſen Brieff tun drucken.** Datum Anno Domini M IIII^{c}.XL^{mo} feria ſexta proxima poſt converſionem ſancti Pauli.

Daruff ſo qwamen des Rads Frunde des Morgens frü zu unſerm Herrn von Mentze/ vnd irzalten ſiner Gnaden/ ſie weren do mit Macht und Gewalt des Rads/ vnd ſulden vnd wulden den End tun/ mit Underrede/ die ſie erzalten/ als hernach underſcheiden ſteet/ vnd baden ſin Gnade/ Jhn zu raden vnd domyde zuverſehen/ obe do myde gnug were daß ſie ſiner Gnaden den End teden/ oder obe ſie den End vor den andern Fürſten auch tun ſulten. Daruff beſprach ſich ſin Gnade/ vnd det des Rads Fründen ſagen/ diewyle der Eyd ſin Gnade allein nit/ ſunder andere ſin Mit-Korfürſten auch anrürete/ ſo duchte Jhn/ daß ſie in die Kirche qwemen vnd den Eid vor den andern Korfürſten gemeynlich teden. Vnd alſo fügeten ſich des Rads Fründe in die Kirche zu den Korfürſten uff den Frytag/ als man die Meſſe von dem Heiligen Geiſt ſange/ vnd do die Meſſe geſungen was/ do gingen die Korfurſten in die Liberey/ vnd beſprachen ſich lange/ vnd gingen heruß vor den Altar/ vnd teden ir Eide uff das heilige Evangelium nach Jnhalt der gulden Bulle/ den Eyd vnſer gnediger Herre von Mentze yn ſelbs vorlaß vnd irzalte/ vnd als ſie den Eyd getan hatten/ da berufften ſie des Rads Fründe auch vor Altar/ und bliben alle geinwirtig/ vnd irzalte vnſers Herren von Mentze Canzeler: **Lieben Fründe/ min gnedige Herren/ die Korfürſten/ han mich geheiſſen/ uch zu ſagen/ daß die gülden Bulle ußwyſet/ daß die Bürgere van Frankfurt einen Eyd tun ſullen etlicher Artickele/ als yu geboren/ ſyt ir nu hie/ vnd hant die Macht/ vnd wollent den tun/ ſo wil ich uch den leſen.** Und fing an/ vnd laß den Punkte in der gülden Bullen von Worte zu Worte biß zu Ende/ als der geleſen was/ do irzalten des Rads Fründe: **Erwirdige vnd Hochgebornen Furſten/ gnedige lieben Herren/ der Rad hat uns hergefertiget/ vns Macht und Gewalt gegeben/ vnd ſollen vnd wollen ſolichen Eyd tun/ doch mit dem Vnderreden/ gnedige Herren/ wer es/ daß jmands izunt hie inne were/ dovon wir nit wiſſen/ oder noch jmands herinne qweme/ der hieinne nit ſin ſulde/ nach Ußwiſinge der Bullen/ oder der hinderlich were wie ſich das fügete/ vnd vwer Gnaden vns das lizen verſteen die wulden wir ußwiſen nach Jnhalt der Bullen/ vnd darinne tun/ als uns gebürte/ vnd daß wir domyde an vnſern Eyden und Gelymph vngeleget ſin vnd blyben. Auch gnedige Herren/ als die Bulle inne helt/ daß ein iglicher Korfürſte mit II^{c}. rydenden/ der L. Gewapente ſin mogen/ inkommen ſollen/ do han wir uwer Gnaden heym geſchriben/ das alſo zu halden/ do**

han wir ein Bedünken/ daß etliche uwer Gnaden mer Rydende vnd auch Gewapente gehabt mögen/ do biden wir uwer Gnaden/ vns domyde zuverwaren/ das ſetzen wir auch in dem Ende uß/ daß wir deßhalb vngeletzet vnd vngeſchmyzet bliben. Mit den vorgeſchriben Vorworten wollen wir den End tun/ vnd wollen uwer Gnaden/ vnd die Uwren ſchuren vnd ſchirmen mit ſorgſamen Fliße vnd Ernſte/ nach allem unſern Vermögen/ vnd biden uwer Gnaden/ mit den Uwren zu reden/ ſich auch fridelich vnd gelenglich zu halden. Darzu die Furſten antwurten/ Js ſulde alſo vngeferlich ſyn/ vnd obe jmands herynne were/ oder herinn qweme/ wann ſie die hieſſen ußwyſen/ daß ſie es dan teden/ vnd alſo ſtatete der Cantzeler den Eyd/ vnd ſchwuren die vorgeſchrieben vier des Rads den Eyd/ von des Rads vnd Bürger wegen/ mit den vorgenanten Underreden vnd vngeverlich/ vnd waren mit denſelben vieren des Rads auch doby Meiſter Diether/ Walther Schwartzenburger vnd Nicolaus Schryber. Vnd nam auch der Rad darafft ſiner Sache baß achte/ vnd ließe Nymands inne/ der ichten Weſens was/ ane Irleübunge der Fürſten/ vnd der Fürſten eincher neme yn dan in ſin Zahle/ vnd beſtalten auch ihre Sachen ſorgfeldiclich zu zuſehen van Zweyungen wegen. Als nu der van Winſperg vnd des Conciliums Fründe/ zwene auch des alten Pabſtes Fründe/ doch mit Leube der Korfürſten inkommen waren/ vnd man vername/ daß deß nuwen Papſtes und Conciliums Bottſchafft gar triſtlich qweme/ vnd des Rads Fründe das den Furſten fürbrachten/ vnd baden/ ſie zu verſteen laſſen/ wie ſie ſich darinne halten ſulden/ do worden die Korfürſten alle eins/ vnd taden des Rads Fründen ſagen/ daß ſie ſoliche des Conciliums Botſchafft noch nymands anders inlaſſen/ ſundern der gülden Bullen ufrichtig nachgeen ſullen/ vnd ſulden darzu dem von Winſperg/ des Conciliums vnd Pabſtes Bottſchafft/ die hieinne weren/ uff morne heiſſen vnverzügelich ußziehen; Daruff des Rads Fründe ſageten/ ſie wulden das fürderlich beſtellen/ vnd baden die Fürſten/ daß ſie den Rad gnediglich verſteen laſſen wulden/ obe jmands herynne were/ der nit hie ſin ſulde/ den wulde man heiſſen ußziehen/ dan der Rad oder des Rads Fründe nit gewiſſen mogten/ obe einche derſelben hie weren/ ſo ſie ſin aber gewar und geheiſſen würden/ ſo wulde mann ſich ye darinne halden/ als ſich gebürte. Vnd ſchickte der Rad ſin Fründe zu denſelben/ vnd baden yn ſolichs im gelympigiſten zuverſteen/ die das alle willigeten und fügiten ſich des andern Tags uß der Stad.

Als nu der von Plaen gen Frankfurt kommen was/ ſo namen die KurFürſten für/ vnd nieynten/ yn nit zu der Kore zukommen laſſen/ vnd als er das vernam/ ſo ſchichte ſin Edelkeit nach des Rads Frunden vnd irzalte/ wie daß er Lantmans wyſe vernommen hette/ daß die Korfürſten yn nit zu der Kore laſſen wulden/ vnd geſchee ihm vnd den Beheymen ſoliche Schmeheniß vnd Schande/ das were yn allen leid/ vnd were ein Ding/ das groſſen Irrunge/ Krieg vnd Zweyunge davon entſteen möchte/ dan vor ye geweſt weren/ vnd lieſſen das nit vngerochen/ vnd ſulden ſie darumb alle zu Stücke gehauwen werden/ vnd ſagete/ wie daß alles Beheymer Landherren vnd Stetten/ vnd die Dutſchen hie vor dem Walde vnd in Meren/ Sleſien/ vnd in allen andern Landen nu gantze miteinander eins weren/ alſo daß ihr Macht faſt groſſer were/ dan vor/ vnd were der Konig von Polen/ der yn groſſe Verheiſſunge tede zu geben vnd ſie zu loſen/ das ſie aber ümb der Chriſtenheit willen alles abegeſchlagen hetten/ wulde man ſie aber nu alſo beſchemen/ ehe ſie das den vngerochen lieſſen/ ſie namen ehe zu Herren vnd zu Helffe/ wer yn darzu ſtedelich vnd nützlich were/ vnd meinten wohl/ do man ſie zur Kore kommen laſſen wulde/ daß vnſer Herre von Menze ſie den auch vnbillig zu der Kore Verbottſchafft hette/ vnd diewyle ſie/ die Landlude/ einen Konig zu Beheym zu kieſen hetten/ billicher und ſo billig mochten ſie an eines Konigs Stat zu der Kore ire Macht ſchicken/ mit faſte me vnd derglichen Worten/ die erſchrecklich ludeten/ vnd bad des Rads Fründe/ daß ſie mit in

Wyß-

Wyßheid darinne kommen vnd von ſinen wegen von den Dingen reden/ vnd an die Korfürſten werbin wulden/ daß ſie die Sache baſere beſinnen und alſo nit fürnemen vnd die Beheim verſtoſſen/ vnd verſuchen wulden/ die Jrrunge zu vermyden/ das des Rads Fründe an den Rad brachten/ vnd von Befehlniß des Rads an etliche der Korfürſten die Sache im füglichſten brachten/ vnd ward vil Tedinge dozwiſchen etliche Tage/ biß zu leſte uff Mondag vnſer lieben Frauwen Tag zu Abende das Jm von den Korfürſten Antwort ward/ daß ſie yn myde zu der Kore laſſen wulden. Vnd geſchach auch dem Rade Warnunge/ irer Sachen debaß achte zu nemen/ dan der von Plaen meynte/ ſich in die Kirche an des Konigs von Beheym Stad zu fügen/ vnd zu ſtellen/ vnd ſehen/ wer yn von dannen breche/ vnd ſulde er darumb Not lyden/ darumb des Rads Fründe ſich gar wol von ſiner wegen befrageten/ vnd erfuren an den Kur-Furſten/ abe ſie yn in die Kirche laſſen ſulden/ ſo lange vnd viel biß yn die Kurfurſten taden ſagen/ daß ſie yn zu der Kore laſſen wulden/ vnd der Rad yn auch wol in die Kirche kommen vnd inlaſſen mochte/ ſolichs der Rad gerne vernam/ vnd beſtalten doch alle andere ir Sache debaß.

Alſo taden unſere Herren/ die Kur-Furſten/ des Rads Fründen ſagen/ daß ſie uff Morne vnſer lieben Frauwen Tag zu der Kore geen wulden/ Gott vnd ſiner wirdigen Mutter Maria/ der Tag is were/ zu Eren/ das ſie yn helffen vnd fügen wulden/ daß ſie ein zytlich Heubt kieſen würden/ das dem Riche vnd der gantzen Chriſtenheid nützlich vnd gut were/ vnd baden/ daß der Rad alle Sachen aber beſtellen wulden/ als ſie zu der nechſten Kore wol vnd redelich getan hetten. Do frageten des Rads Fründe/ mit wie vil Perſonen man ir iglichem in dem Kore laſſen ſulde vnd wie frühe/ darzu geantwort ward/ das ir iglichs Hoffmeiſter das dan ſagen ſulde/ vnd ſagen zu der achten Stunde. Alſo beſtalte der Rad mit dem Dechant/ daß keyn Metten geſongen/ vnd die Kirchen zugelaſſen ward/ vnd des Rads Fründe die Schlüſſel zu der obern Kirchdore vnd zu dem Kore geandelaget/ vnd worden die Liechte zu ſant Michel gewyhet. Des Morgens früwe fügeten ſich des Rads Fründe in die Kirche/ vnd hatten uß iglichen Hantwerckern des Halbtheil gewapente beſtalt/ daß ſie uffn fünffhundert Gewapente hatten/ der hatte man uff LXXX. uff den Kirchhoff vor die hohe Parre-Dore by den Heubtman vnd einem Bürgemeiſter beſtalt/ da hatte man ir uff LXXX. vor den Kore Dore by die andern den meren Theil des Rads Fründe mit langen Stangen an iglichen Endeweg vnd Gaſſen zu wachen beſtelt/ die überge Gewapente waren zu Fürſtenberg vnd in den Linwathuſe. Vnd da die Korfürſten ingingen/ die lieſſe man in die Kirche doch nit mit ſer vil Luden/ vnd do ſie vor die Kore Dore qvamen/ da gingen des Rads Fründe ir iglichem unter Augen vnd frageten ir Gnaden/ wie vil iglicher mit in den Kore haben wulde/ do wart ir iglicher ſelb virde in den Kore gelaſſen/ ußgeſcheiden der Biſchoff von Mentze/ der nam ümb der Gezeugze willen der Sachen deſte mee mit Jm als ein Dechand/ vnd zwene Notarien. Vnd do ſie alle in den Kore qwamen/ gingen des Rads Fründe auch darinn/ vnd namen die Schlüſſel zu yn/ vnd lyſſen darafter Nymands darinn/ vnd hatten auch vorbeſtalt/ daß vor Nymand darinne gelaſſen was/ ußgenommen die Pfaffen vnd Schüler/ die die Meſſe ſungen/ uff den Letner do fing man an zu ſingen den Antiffen Veni ſancte Spiritus, vnd darnach ein Meſſe/ do vnſer HErre GOtt in der Meſſe gehaben was/ do det man alle uſſerne Kirchdore uff/ den Kore ließ man zu/ vnd hieß der Heubtmann vnd der Burgermeiſter die Gewapente alle zuſammen in die Kirche uff zwo Syten als eine Gaſſe ſteen/ das geſchach/ vnd ſtund von der Kore Dore von beiden Syten biß vor das Jſen ein gute groſſe Menge gewapenter Lude/ vnd waren auch alle dorchgeende Porten vnd Thorne mit Luden wohl beſtalt. Vnd do die Meſſe geſungen was/ do gingen die Kor-Fürſten mit dem von Plaen vor den Altar/ vnd lieſſen yn den Eid nach Jnhalt der Bullen tun/ als ſie vor getan hatten/ vnd als der Eyd geſchach/ do fügete der Biſchoff von Mentze ſich in die Libery mit etlichen Graven vnd Herren/ die Gezüge ſulden ſin/ vnd zwen Notarien/ hernach geſchriben/ vnd ſchichte heruß zu dem Biſchoffe von Triere Grave Emichen von Liningen/ Grave Hanſen von Wertheym vnd den von Jſenburg/ der zu Jm in die Lybery ging vnd ſin Stimme lachte/ darnach

deß-

deßglichen der Biſchoff von Colne/ darnach der von Plaen von des Konigs von Beheym wegen/ darnach der Paltzgrave/ darnach der Herzoge von Saſſen/ darnach der Margrave von Brandenburg/ vnd als ſie alle ye einer nach dem andern alſo gekoren/ vnd ire Stimme dem Biſchoffe von Mentze geben hatten/ do gingen die Korfürſten alle mit eyn in Libery/ vnd verhorten des Biſchoffs von Mentze Kore/ vnd koren alle einhelliglich den hochgebornen Fürſten und Herrn/ Herrn Friderichen/ Herzogen zu Oeſterich/ zu Romiſchen Konige/ zu zukünfftigem Keiſer/ vnd vername man in Heimlichkeit/ daß der Margrave von Brandenburg vnd der von Plaen/ den Lantgraven von Heſſen gekoren ſulden han/ vnd fielen doch wider davon vnd koren mit den andern hernach einhelliclich den vorgenanten Herzoge Friederich/ vnd waren des Rads Fründe im Kore by allen Sachen geinwartig/ ane in der Libery by der Kore. Vnd do die Kore geſcheen was/ do gingen alle Furſten mit einander uff der Lettener/ vnd hieſſe man das Volcke ſchwyger/ vnd ürzalte Hanß von Irlebach/ vnſers Herren von Mentze Hofemeiſter: Lieben Fründe/ als vnſer gnedigſter Herre/ Konig Albrecht/ von Todswegen abegangen iſt/ ſo hat myn gnediger Herre von Mentze ſine Mynde-Korfürſten her verbott/ die han nu einhelliclich vnd vngezweiet von Ingebunge des Heilgen Geiſtes gekoren den hochgebornen Fürſten vnd Herrn/ Herrn Friderich/ Herzogen zu Oſterich/ vnſern gnadigen Herrn/ zu Romiſchen Konige vnd zukünfftigen Keiſer. Das han myn gnedige Herren mich uch heiſſen ſagen vnd verkündigen. Do hub man von Stont an zu ſingen Te Deum laudamus, vnd ſaſte man auch Nymand von ſinen wegen uff den Altar. Darnach ſo taden der Rad ir Porten wider uff/ vnd lieſſen yederman uß und in/ vnd gaben Geleide als vor/ vnd beſtelten doch ire Porten vnd Sache gar wol vnd eigentlich. By der vorgeſchriben Kore waren zu Gezügen genommen:

Herr Friederich/ Biſchoff zu Wormße.
Grave Reinhart von Hanauwe.
Grave Emich von Liningen.
Grave Hanß vnd Grave Jorge von Wertheym.
Grave Philips Grave zu Katzenelnbogen.
Jungherr Diether von Iſenburg/ Herre zu Büdingen.
Francke von Cronberg der Alde.
Herr Peter von Odenheym/ Schulmeiſter.
Herr Heinrich Liebnig/ Cantzeler.

Notarii.

Herr Diederich Ebbracht.
Meiſter Johan Wymphen.

Herzog Fridrich nimbt die Wahl an.

§. 3. Der neu erwehlte Römiſche König und zukünfftige Keyſer hielte ſich in damahliger Zeit zu Neuſtadt auf/ wohin das Churfürſtliche Collegium eine Geſandtſchafft abordnete/ demſelben die Wahl anzukündigen. Er ſtuzte ob dieſer unverhoften Bothſchaft/ und nahm Bedenck-Zeit/ den Antrag ſo wohl mit ſich ſelbſt als ſeinen vertrauteſten Räthen zu überlegen. Nun ſtunde Ihme zwar im Wege/ daß er bereits ſo wohl ſeine eigene als ſeiner unmündigen Vettern/ Sigismundi und Ladislai, Lande zu regieren/ einfolglich ſchon eine grauſame Sorgen-Laſt auf dem Halſe hatte/ nichtweniger in denen Königreichen Ungarn und Böheim alles in üblen Stande ſich befande/ von welcher Unruhe er wohl muthmaſſen konte/ daß er gleichfalls ſeinen Theil davon bekommen würde; Uberdis hatte ſein einziger Bruder/ Herzog Albrecht VI. Prodigus genannt/ ſein Leben von Jugend auf alſo angeſtellet/ daß wohl ſchiene/ er werde ſich von ſelbigem keiner Hülfe zu getröſten haben/ vielmehr ſey zu beſorgen/ dieſer werde ihme viel Verdruß veruhrſachen. Nachdem man aber anbey in Betrachtung zog/ daß durch Ubernehmung der Keyſerlichen Würde ihm und ſeiner Familie viel Ehre/ wie auch Nuz- und Hülfe vom Reich/ deren er bey damahligen Zuſtande wohl bedürftig/ zuwachſen würde. So reſolvirte Er ſich/ das angetragene Keyſerthum anzunehmen/ wie dann darauf des Churfürſtlichen Collegii Abgeſandten am Tage Georgii dieſe Antwort ertheilet wurde: Er lieſſe ſich der Herren Chur-Fürſten von ſeiner Perſohn geſchöpfte gute Meinung und Wahl wohl gefallen/ und nehme dieſelbe mit Danck an/ iedoch verhoffte Er darneben/ ermelte Herren Churfürſten würden ihre fernere und künfftige Rahtſchläge zur Ehre GOttes des Allmächtigen/ und zu der gantzen Chriſtenheit Nutzen mit ihme anwenden/ und ihme/ als der/ Alters und Erfahrenheit halber/ ſo groſſe Bürde noch ungewachſen/

wachſen/ mit Hülffe an die Hand gehen. Zum Haupt ſothaner Geſandſchafft wurde Churfürſt Jacob zu Trier/ wegen ſeiner groſſen Staats-Erfahrenheit/ erwehlet; Maſſen Brovverus in Antiquit. & Annal. Trevir. lib. 19. pag. 479. hiervon alſo ſchreibet: Unum porrò Jacobum, qui id ampliſſimum in Imperio munus gereret, delectum mirabitur nemo, qui famâ nominis, partâque multiplici rerum uſu prudentia, cæteris eum præſtitiſſe norit. Atque his quidem naturæ dotibus pollens, tam eximiis à Renato Siciliæ Rege ad juris præfecti, ſive Cancellarii dignitatem evocatus eſt. Quo in munere Renatus Jacobi prudentiam magno ſuis rebus ſenſit eſſe adjumento. Sed vel præcipuè Sigismundi Regis in Italiam profectione ſpectata Jacobi vivax ingenii abundantia, cum is Imperii coronam Senis fruſtra diu opperiens, rebus utrinque infidis & ſuſpectis, pacem ab Eugenio, quem Veneti atque Florentini concitabant, firmiſſimo fœdere conſtitutam hujus evigilatâ ſolius induſtriâ retulit. His igitur in ſtudiis, curisque Antiſtes diu, multumque verſatus, facilè conſequebatur, ut pervigilis atque impigri ſpiritus, & ad conficienda quæque negotia maximè felicis opinionem famamque apud omnes obtineret.

Dieſer Keyſer Friedrich iſt der Vte dieſes Nahmens.

§. 4. Gemeiniglich wird dieſer Keyſer Friedrich unter denen Keyſern Fridericus der IIIte/ von andern aber der IVte/ ja von einigen der Vte genennet. Welcher Unterſchied der Ziefern von denen Keyſern *Friderico Pulchro Auſtriaco* und *Friderico Brunſvicenſi* herrühret: denn dieſe von einigen Scribenten mit unter die Keyſer gerechnet/ von andern aber aus der Zahl derſelben zurücke gelaſſen werden. Jedoch/ wenn man betrachtet/ daß ſelbige ſowohl würcklich erwehlet worden/ als die Wahl angenommen/ ſo iſt derjenigen Meinung/ welche Sie mit unter die Zahl der Keyſer ſetzen/ vielmehr/ als der wiedrigen Opinion/ beyzupflichten. Was *Fridericum Auſtriacum* betrifft/ ſo kam/ nach Keyſer Heinrichs VII. Abſterben/ ſowohl derſelbe als Hertzog Ludwig von Bayern in Vorſchlag. Mayntz/ Trier und Böhmen gaben ihre Vota dem Ludwig: Cölln/ Pfaltz und Sachſen aber dieſem Friedrich. Alſo ſolte nun Brandenburg durch ſein Votum der Menge den Ausſchlag geben. Von dieſem war ein Ritter/ Nahmens Nickol von Bock/ abgeordnet/ mit gemeſſenen Befehl/ im Nahmen erwehntem Churfürſtens der Wahl bey zu wohnen/ und die Brandenburgiſche Stimme Hertzog Friedrichen zu ertheilen. Das blendende Gold aber bewegte dieſen Ritter/ den Nahmen Friedrich in dem Credentz-Brieffe aus zu kratzen/ und Ludwig davor zu ſetzen. Alſo hatte Ludwig die meiſten Stimmen/ und wurde ſo fort von denen beyſtimmenden zu Aach als Keyſer proclamiret. Weil aber ſich der Betrug eröffnete/ auch der Churfürſt von Brandenburg ernennten Ritter zur Straffe mit Hunger tödtete/ ſo wurde Fridericus Auſtriacus jenem entgegen von Cölln Pfaltz und Sachſen zum Keyſer erwehlet/ deſſen Crönung zu Bonn geſchahe. Ob nun wohl darauf ein ſchreckliches Kriegs-Feuer im gantzen Reich entſtunde/ auch Keyſer Friedrich in ſeines Gegners/ Keyſer Ludwigs/ Gefangenſchafft verfiel/ ſo wurde doch derſelbe nach einigen Jahren/ nicht allein davon wiederum entfreyet/ ſondern beyde Keyſer verglichen ſich/ vermittelſt eines beſondern Vertrags-Briefs/ (welcher in Birckens Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel/ lib. 3. Cap. 4. pag 295. in Forma zubefinden/) einer gemeinſchafftlichen Regierung/ wiewohl der Oeſterreicher ſich des Reichs nach und nach freywillig entſchlagen/ theils von etlichen ungetreuen Räthen/ die es mit K. Ludwigen hielten/ hierzu beſchwatzet/ theils weil ihme die langwierige Gefängnis faſt allen Muth und Kräffte benommen/ und er den Welt-Geſchäfften ie mehr und mehr abgeſtorben. Vom *Friderico Brunſvicenſi* hat Henricus Meibomius, junior, eine Diſſertation geſchrieben/ und darinnen unter andern dargethan/ daß ſelbiger allerdings mit unter die Römiſche Keyſer zu zehlen/ geſtalt denn ſolches folgende daraus entlehnte Worte mit mehrerm bezeugen werden: Nun fuit hactenus inter Imperatores collocatus (ſi unum excipias *Onuphrium Panvinium* in Faſtis) *Fridericus*, Magni Torquati filius, ex Sereniſſima Ducûm Brunsvicenſium & Lyneburgenſium domo: meminit tamen electionis ejus *Joh. Cuſpinianus*, Medicus Cæſareus & Orator: *Petrus* quoque *Lambecius*, Conſiliarius & Bibliothecarius Cæſareus, magnæ in hiſtoricis rebus auctoritatis, *in addit. ad Diarium ſacri Itin. Cell.* ab Auguſto noſtro ſuſcepti, cum Fridericum Pulcrum Auſtriacum ex Cæſarum Catalogo, non ſine injuria excludi, annotaſſet, de Friderico Brunsvicenſi ita pergit p. 286. *Catalogo Imperatorum Romanorum non eſt excludendus, quippe, cum certo conſtet, ſi quis ſecundum conſtitutionem S. Imperii Romani, quæ Aurea dicitur Bulla, vel ab omnibus Electoribus, vel à majori & potiori eorundem parte in Imperatorem ritè eligatur, ipſe au-*

tem iis conſentiendo oblatam S. Imperii conditionem acceptet, & pro Imperatore ſe gerens, univerſis & ſingulis Principibus Electoribus, Eccleſiaſticis & Secularibus, omnia ipſorum jura, privilegia, dignitates, conſvetudines ſine mora & contradictione confirmet, hoc facto, etſi nec Germanica quidem ſubſecuta ſit coronatio, revera tamen illum jam eſſe Imperatorem, adeoque haud injuria titulo quoque Imperatoris condecorandum eſſe. Und weiter: Inclaruit autem Fridericus rei militaris peritiâ & animi magnitudine, imprimis prælio Wiuſenenſi ad Alleram, ante hos trecentos annos contra Duces Saxoniæ feliciter commiſſo, recuperatione quoque Wolfenbutteli, & coercitione nobilium de Schvvichelt: nec minus juſtitiæ & prudentiæ laude, unde in graviſſimis cauſis arbiter lectus eſt. Et hæc de eo paſſim in Imperio bona opinio, & celebris fama fecit, ut in Imperatorem eligeretur, eô tempore, quô per Wenceslai ſocordiam omnia ruinæ erant proxima, cum eligentes aliquem quærerent (ut verbis utar *Gobelini* in Cosmodromio his temporibus ferè coævi, *qui poſſet & vellet contra Wenceslaum regnum vindicare, defendere & reformare.* Errant enim, qui Wenceslaum primum depoſitum, dein autem ſubrogatum Fridericum narrant, cum ſolemnis illa depoſitio Wenceslai Menſis Aug. 20. die demum publicata ſit, Electio verò Friderici omnium conſenſu menſe Majo præcedente facta ſit. Scilicet Principes Electores *propter indecentes ac deteſtabiles Wenceslai in Imperando mores & actiones nec non Eccleſiæ orbisque Chriſtiani defectus incommoda atque diſſidia, graviſſimas item Imperii Sacri membrorum avulſiones diminutionesque, contra nominis ſui dignitatem damnosè factas, fierique permiſſas* (verba ſunt ipſiſſima Johannis Archiepiſcopi Moguntini in ſententia exauctorationis & privationis Wenceslai apud *Chriſtianum Urſtiſium Hiſt. Germ. part. 2. in fin.*) de illo ſæpius monito, correctionemque non moliente, tandem exauctorando cogitarant, cumque id non ſine tumultu futurum prudenter proſpicerent, de alio capite, ſub quo tuti eſſent, prius ſolliciti erant, unde plurium deliberationum, quas inter ſe habuerint *Cuſpinianus & ſingularium tractatuum plurimorum* meminit *Gobelinus.* Tandem facta eſt convocatio Principum ad Imperii Comitia, quam planè ſingularem fuiſſe notat *Cuſpinianus*; Scilicet, non factam à Moguntino Archiepiſcopo & Electore, Sed à Ruperto Palatino, qui, ut naſcenti occurreret calamitati, ex officio ſuo Imperii Principes ad publica convocavit comitia. *Nondum enim,* inquit, *Aurea Bulla Caroli firmata erat, quâ hodie Electores in convocandis Principibus utuntur, quâ Moguntinus, defuncto Cæſare, pro novo ſubſtituendo, imperii proceres acceerſit.* Quod cum ita conſtanter aſſerat *Cuſpinianus*, toties orator Cæſareus, & rerum Imperii peritus, negare id non auſim nec velim, quamvis eodem anno Moguntinum Archiepiſcopum ſui officii, juſta præſcriptum Aureæ Bullæ ſatis fuiſſe memorem, doceat ſententia exauctorationis Wenceslai, ab ipſo publicata, cujus memini modo, ubi *ſufficientes Cælectores ſuos exoratos,* id eſt, convocatos, narrat. Quicquid autem hac de re ſit, Fridericum Brunſvicenſem Ducem ad illa quoque Comitia veniſſe, certum eſt. Quinam autem alii, præter Electores, Johannem Moguntinum Rupertum Palatinum, & Rudolphum Saxonem, adfuerint, non inveni apud Hiſtoricos. Quod ſi ſupponamus, omnes illos, qui Friderici, cum Francofurto redux ad Friſlariam occideretur, Comites nominantur, Comitiis quoque Francofurtenſibus interfuiſſe, Bernhardum Ducem Brunſvicenſem, Friderici fratrem, Conradum Epiſcopum Verdenſem, Sigismundum Principem Anhaltinum, Comites de Barby, de Serapelau, de Honſteine, de Schvvartzenburg ſimul adfuiſſe, liquidum eſt. Venit autem eò Fridericus cum fratre, ut de ſalute publica Imperii una cum aliis conſultaret. Unde in Rythmis vulgatis & à *Cuſpiniano* quoque productis, *pro republica Francofurtum perveniſſe* ſcribitur. Unde non poſſum ſatis mirari, quid induxerit *Albertum Cranzium*, ut Saxoniæ l. 10. c. 9. ſcribat, ab Electoribus Imperii Francofordiæ congregatis, Wenceslao deplorato & deſtituto, Robertum Ducem Bavariæ in Regem Romanorum eſſe electum, *& ad hujus Principis ſalutationem aſcendiſſe Fridericum Ducem Brunſvicenſem.* Quamvis habeat antecesſorem, *Auctorem* ſcilicet *Chronica Slavici*, editi à Lindenbrogio, ad an. 1400. qui Fridericum, *dum eſſet in via ad viſitandum novum Regem Romanorum,* occiſum eſſe ſcribit. Falluntur ſanè inſigniter. Francofurtenſia enim Comitia Menſe Majo habita fuerunt, & in iis non Rupertus, ſed Fridericus in Regem electus eſt, & quidem die Urbani: Poſtea ſententia Exauctorationis Wenceslai prænunciata eſt ſub caſtro Lonſtein, ad Rhenum d. 20. Menſis Auguſti, cui ſubſcripſit Rupertus, tandemque die Bartholomæi, id eſt 24. Auguſti, ut habet *Vetus Chronicon Colonienſe,*

vienſe, electus eſt Rupertus mortuo jam dudum Friderico. Id quod diſcere *Cranzius*, ſi non aliunde, ſaltem ex *Gobelino*, potuiſſet, quem ſequi alias non infrequenter & deſcribere ſolet. Neque etiam *Procopium Lopacium* moror, qui in Chronologia ſua ſcribit, Wenceslao 1399. 20. Aug. abrogatum eſſe imperium, a. 1400. menſe majo Friderico Duci Brunſvicenſi delatum, eoque Nonis Maji interempto, ſummam rerum ad Palatinum rediiſſe. Hæc enim ex antedictis refelluntur. In Francofurtenſibus igitur illis Comitiis, ab iis, ad quod negotium electionis pertinebat, electus eſt Fridericus, (*deſignatum eſſe Regem* diſertè ſcribit *Cuſpinianus*) quamvis deinde publicatio non facta, ſive, quod, Wenceslao per publicum decretum nondum exauctorato è re Imperii id non eſſet: ſive, quod publicationem impediret Moguntinus Elector, ut habetur in *Chronico Saxonico veteri*, quod vernacula lingua incerto auctore a. 1492. Moguntiæ prodiit. Et hinc factum, ut quidam Annaliſtæ hanc electionem planè prætermiſerint, *Gobelinus Perſona* quoque *Electionis negotium non plenum pro tunc ſortitum effectum, & in diem alium fuiſſe prorogatum* ſcribat, *Brovverus* verò Hiſt. Trev. l. 18. p. 259. *non facilè credat Fridericum publicis votis Cæſarem deſignatum, etſi in eam ſpem acceſſiſſet, aliunde forte oblatam.* At Fridericum diſceſſiſſe cum ampliſſimo comitatu, *reverſurum ad Coronationem*, notanter ſcribit *Cuſpinianus*. Electus igitur fuit, & præter Coronationem, nihil ſuperfuit.

Warum Ihro Maj. ſich ſelbſt nur den IIIten genennet?

§. 5. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß Keyſer Friedrich/ mit deſſen Reichs-Tägen unſere Feder anietzo beſchäfftiget iſt/ ſelbſt die dritte Zahl in vielen documentis publicis geführet/ allein ſolches iſt in Abſicht/ daß die zwey vorhergehenden Friderici die Römiſche Crone nicht erhalten/ geſchehen. Gleichwie nun aber die Römiſche Crönung weder zu der Macht noch Titulatur eines Keyſers/ ſonderlich nach denen in folgenden Zeiten entſtandenen Principiis, etwas contribuiret: Alſo kan die Meynung derjenigen/ welche den Nahmen des Vten brauchen/ mit gutem Fug denen andern vorgezogen werden. Welcher denn auch der *Autor Vindiciarum hiſtoricarum pro Hermanni Conringii Cenſura in Diploma Lindavienſe* beypflichtet/ indem er pag. 45. alſo ſchreibet: Pauca notabimus de Auctoris dubitatione, an *Fridericus* ille Imperator tertius quartusve appellandus ſit. Etenim *Petrus Lambecius in primo additamento ad ſacri itineris Cellenſis diarium* operosè contendit, quintum dicendum eſſe, ut primus fuerit Fridericus Barbaroſſa, ſecundus Fridericus ejusdem nepos, tertius Fridericus Auſtriacus, cognomento Pulcher, adverſus Ludovicum Bavarum electus, quartus Fridericus Brunsvicenſis, poſt Wenceslai depoſitionem electus, quintus denique Fridericus noſter, qui ſe ipſum quidem in plurimis Monumentis tertium dicit, Romanam Coronationem reſpiciens, quam duo priores Friderici, non autem duo poſteriores impetraverant; Idem in *Commentariis de Bibliotheca Vindobonenſi aliisque ſcriptis* tenet, & inculcat *Lambecius*. Sed diverſam ingreditur viam *Bœclerus Annotatione prima in Æneæ Silvii Hiſtoriam Rerum Friderici III. Imperatoris*, & diplomatum, actorumque & monumentorum publicorum auctoritatem ſeqvutus, tertium ſemper appellat, nec eis adhærere vult, qui rem accuratius ſcrutantes quartum vel quintum nominare malunt. Non eſt hujus loci, tantas componere lites. Diſſimulare tamen nequeo, hodiernis imperiis moribus magis convenire *Lambecii*, quam *Bœcleri* ſententiam. Si enim illi tantum inter Imperatores numerandi forent, qui Romæ Coronam à Papa acceperunt, non ſolum Henricus Auceps, Güntherus Schvvarzburgicus, aliique ex catalogo illorum expungerentur, uti ſanè ab Italis omittuntur; ſed idem quoque fatum maneret hodiernos omnes a Ferdinando I. usque ad Leopoldum I. quorum nullus Romam profectus, aut à Papa coronatus eſt, adſentientibus Electoribus, jusque ſuum vindicantibus, quod imprimis obſervant Juris publici Scriptores. Nec obſtat uſus publicorum Monumentorum Friderici III. ætate: quia tum vulgo credebatur, ante coronationem Romanam neminem Romanum Imperatorem ſalutandum eſſe, ſed tantum Regem Romanorum: eique ſententiæ Fridericus ipſe tantâ ſollicitudine adhæſit, ut duplicem aquilam inſignium loco priùs non adhibuerit, quam à Nicolao V. Romæ coronaretur, ſimplici Aquila anteà contentus. Quemadmodum verò Imperatores noſtri hodierni duplici aquilâ utuntur, etiamſi Romanam expeditionem nunquam ſuſcipiant: ita convenit omninò, ut eos ex Veteribus in Catalogo Imperatorum collocemus, qui legitimè electi & in Germania coronati fuerunt, licet Romam non profecti ſint.

Erleuterung der von der Römi-

§. 6. Indem aber die Urſache/ warum ſich Keyſer Friedrich ſelbſt den Dritten dieſes Nahmens genennet/ von der Römi-

ſchen Crö-nung ge-nomme-nen Ur-ſache.

ſchen Crone genommen / und anbey mitangezeiget worden / daß Ihre Majeſtät deshalber / ehe ſie berührte Crone erhalten / nur den Titul / Römiſcher König / geführet / ſo iſt aus dem Alterthum zu wiedeehohlen / daß die Römiſchen Keyſere in alten Zeiten mit drey Cronen / nemlich 1.) dee Römiſchen / wegen der Stadt Rom und umliegenden Provintzien / 2.) der Lombardiſchen / wegen der Lombardie / und 3.) der Teutſchen / wegen Teutſchland / gecrönet worden. Sothane dreyfache Crönung iſt nun zwar an ſich ſelber eine bloſſe Solennität / und nur als ein äuſſerliches Zeichen und Symbolum der vorher durch die Election conferirten Poteſtät anzuſehen / maſſen die Jura Regni, oder die allerhöchſte Gewalt eines Potentaten von dem äuſſerlichen Gepränge und Ceremonien keine Dependentz haben / nicht deſtoweniger aber iſt die Römiſche Crone / welche von dem Pabſt zu Rom einem Keyſer aufgeſetzet wird / in den vorigen trübſeeligen Pfaffen-Zeiten dergeſtalt hochgehalten worden / daß man die Keyſerliche Macht und Gewalt keinesweges der Election ſondern der Päbſtlichen Crönung zugeſchrieben / auch deshalber die Päbſte keinen vor einen Römiſchen Keyſee erkennen wollen / der nicht die Römiſche Crone von iheee Hand empfangen hätte. Der Geund zu dieſer Anmaſſung iſt ſchon im neunten Seculo geleget worden / als ſich Keyſers Caroli Magni Nachkommen um das Keyſerthum zanckten: dieſe Nachkommenſchafft beſtunde aus drey Linien / der Italiäniſchen / Teutſchen und Frantzöſiſchen / bey der Italiäniſchen blieb die Keyſerliche Dignität / als aber ſothane Linie anno 875. mit K. Ludovico II. ausſtarben / ſo hätte ermeldte Dignität auf die Teutſchen / und mithin auf des verſtorbenen Herrn Vaters mittlern Brudee / König Ludovicum Germanicum, kommen ſollen / allein der jüngere Bruder / König Carolus Calvus in Franckreich / ſteckete ſich hinter Pabſt Johann VIII. und ließ ſich durch ihn nicht allein dee Stände Beyfall in Italien erwerben / ſondern auch zu Rom crönen. Und dieſes war die erſte Breche / welche die Päbſte bey der Keyſerlichen Wüede und Hoheit macheten / denn nicht allein das unſtreitige Erbfolgungs-Recht in ein unbefugtes Wahl-Recht verwandelt / ſondern auch / weiln Carolus eben aus dee Päbſtlichen Crönung ſein Recht beweiſen wolte / von der Cleriſey in die Welt ausgeſprenget wurde / ob könne niemand Keyſer ſeyn / wofern er nicht vom Pabſt gecrönet worden. Jedoch giengen die Päbſte in damahligen Zeiten mit ſothanen Principiis noch ziemlich behutſam / allein / als Gregorius VII. ſonſt Hildebrand genannt / anno 1073. auf den Päbſtlichen Stuhl kam / unterfieng ſich dieſes Monſtrum allee Päbſte die geheiligte Majeſtät eines Keyſers gar unter das Päbſtliche Joch zubringen / und ſelbigem das Recht / Keyſee und Könige ab- und einzuſetzen / vermeſſentlich zuzuſchreiben. Man hat von dieſer Zeit an ſich nicht geſcheuet / auf Seiten der Päbſte das Römiſche Reich / Teutſcher Nation / vor ein Päbſtlich Lehn auszugeben / und zu aſſeriren / ob wäre die Wahl eines Römiſchen Keyſees ſonder ihre Crönung ein vergeblicher Actus, der Elegirte bekomme durch die Wahl ein jus inefficax und gleichſam nur einen in der Scheide ſteckenden Degen / damit nun ſelbiger ſolchen heraus ziehen und gebrauchen könne / ſolches dependiee bloß von der Päbſtlichen Crönung und Approbation. Ob aber ſchon ſothane Päbſtliche Anmaſſung / daß nemlich vermittelſt der Päbſtlichen Crönung / die eigentliche Majeſtätiſche Gewalt conferieet würde / von denen Römiſchen Keyſern keines weges agnoſciret worden / ſo hat doch ſelbige dieſe Superſtition verurſachet / daß vor beſchehener Päbſtlichen Crönung die Keyſere ſich nue Römiſche Könige tituliret / nach der Crönung aber erſt den Keyſerlichen Titel geführet haben; Welcher Wahn auch in denen Reichs-Geſetzen mit eingeſchlichen / wie denn in dee güldnen Bulle verſchiedene hieher gehörige Paſſagen anzutreffen / e. g. Cap. I. §. 1. *quotiescunque neceſſitas Electionis Regis Romanorum in Imperatorem promovendi emerſerit.* it. §. 19. *ad eligendum Romanorum Regem in Cæſarem promovendum,* it. cap. 2. §. 1. *Eligere Regem Romanorum, futurumque Cæſarem.* It. cap. 18. *de electione futuri Regis Romanorum, in imperatorem poſtmodum promovendi.* In welcher Abſicht dann Keyſer Friedrich / ehe Er vom Pabſte gecrönet wveden / ſich gleichfalls nur einen Römiſchen König genennet. Allein / gleichwie ein Römiſcher Keyſer durch die Election alles dasjenige / was zur Kayſerl. Macht und Hoheit gehörig iſt / bekömt / und die Coronatio Papalis darzu nichts weiter contribuiret; Alſo muß dee Keyſeeliche Titul gleicher Geſtalt der Wahl / nicht aber der Päbſtlichen Ceönung zugeſchrieben werden. Keyſer Friedrichs Succeſſores Maximilianus I. und Carolus V. verſirten ebenfalls noch in dieſee alten Superſtition einiger maßen / die nachfolgende Keyſere abee haben ſich an ſothanes ſuperſtitiöſe Weſen

nicht

nicht weiter gebunden/ ſondern ſich alsbald nach der Wahl Römiſche Keyſee geſchrieben/ und obſchon das Woet/ Erwehlter/ dabey geſetzet wird/ ſo geſchiehet doch ſolches niche deshalbee/ weiln Sie die Päbſtliche Crönung nicht erlanget/ ſondeen man will daduech anzeigen/ daß ſolche Titulatur bereits durch die Wahl eelanget worden/ und einfolglich der Päbſtlichen Crönung keines weges zugeſchricben werden dürffte.

§. 7. Zum Beſchluß dieſes Capitels habe ſo wohl Keyſer Friedrichs Urſprung/ als die mitbenante Herzoge von Oeſterreich/ in folgendem Schemate Genealogico vorſtellen wollen.

der Urſprung K. Friedrichs wird durch ein Schema Genealogicum illuſtriret.

Rudolphus, Graf von Habsburg.
Ward Röm. Keyſer 1273.

- Albertus I. Ward Hertzog in Oeſterreich 1282. und Römiſcher Keyſer 1298.
  - Fridericus I. Unter den Keyſern der III. Gelangete zu dieſer Würde 1314.
  - Albertus II.
    - Albertus III. Urheber der Oeſterreichiſchen Linie.
      - Albertus IV.
        - Albertus V. Unter den Keyſern II. Ward 1438. König in Ungarn und Böheim/ wie auch Röm. Keyſer.
          - Ladislaus Poſthumus. Ward 1453. König in Böhmen und Ungarn.
    - Leopoldus III. Urheber der Tyroliſchen Linie.
      - Fridericus IV. Urheber der Tyroliſchen Linie.
        - Sigismundus.
      - Erneſtus. Urheber der Steyermärckiſchen Linie.
        - Fridericus V. ward Röm. Keyſer/ 1440.
        - Albertus VI.

Cap. II.

Von dem anno 1440. nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichs-Tag/ welcher aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

§. I.

K. Friedrich ſchreibet einen Reichstag nach Nürnberg aus.

KEyſee/ oder/ dem damahligen Stylo nach/ König Friedrich fande/ nach angenommener Keyſerl. Wüede/ das Römiſche Reich in einem verwirrten Zuſtande. Es war nicht allein dieſes geheiligte Reich/ wegen des Kiechen-Schismatis, von welchem cap. 4. mehrere Nacheicht ertheilet werden ſoll/ ziemlich geteennet/ ſondern auch mie viel Krieg und Ireungen härtiglich beladen. Damie nun ſothane Kriege und Jrrungen niedergelegt/ und das Heil. Röm. Reich in Fried und Gemach geſetzet weeden möchte/ ſo ſchrieben Ihre Maj. anno 1440. einen Reichstag auf St. Andreas nue beruheten Jahres nach Nürnberg aus/ wie dero Ausſchreiben/ welches die Reichs-Stadt Speyer erhalten/ bey dem Lehmanno in der Speyeriſchen Chronicke Lib. 7. cap. 97. pag. 837. bezeiget/ und in folgenden Abdeuck grleſen werden kan.

K. Friedrichs Ausſchreiben zum Reichstag gen Nürnberg anno 1440.

FRiedrich von Gottes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs Herzog zu Oeſterreich und zu Steyer. Liebe Getreuen/ Nachdem als wir das heilig Römiſch Reich von Göttlicher Schickung der einträchtigen Küre/ dardurch wir zu Römiſchen König er-

erwehlet ſeynd / in Nahmen des Allmächtigen Gottes angenommen / und als bald darnach betrachtet haben / wie das Heilig Römiſch Reich mit viel Krieg und Irrungen härtiglich beladen iſt; Alſo haben wir mit der Ehrwürdigen und Hochgebohrnen / Unſerer Lieben Neven und Oheimen / unſerer und des Heiligen Reichs **Churfürſten Send-Botten** / die uns die vorgenanute Küre zubracht haben / und auch mit anderer unſerer **Getreuen vorbedachtem Rath** / ein Tag gen **Nürnberg** geſetzt / und Euch und andere unſere und des Reichs **Fürſten / Graven / Herren / Ritter / Knecht und Städt** / durch ſich oder ihre treffliche Send Botten uff St. Andres tag ſchirſt künfftig dahin zukommen oder zu ſchicken erfordert. Und wenn wir zu ſolchen obgenannten Tag mit unſer ſelbſt Perſohn / ob Gott will / zukommen und dabey zu ſeyn meynen / ſolche obgenannte Sachen fürzunehmen; Davon begehren wir von euch mit gautzem Fleiß und Ernſt / und gebiethen euch auch veſtiglich mit dieſem Brieff / daß ihr euer Freünd mit gantzer Macht zu den obgenannten Tag gen Nürnberg ſchicket / daſelbſt mit ſamt uns und den obgenannten unſern und des Reichs Churfürſten / Fürſten / Graven / Herren / Rittern / Knechten und Städten zu Rath zuwerden und fürzunehmen / damit ſolche obgenannte Krieg und Irrungen niedergelegt / und das Heil. Röm. Reich in Fried und Gemach geſetzt mög werden. Und wollet euch hierinnen nichts ſäumen oder hintern laſſen / ſondern zu ſolchem Tag ſchicken / Uns und dem Reich zu Ehren. Daran thut ihr uns ſonder Dancknehmigkeit und Wohlgefallen. Geben zu der Neuſtadt am Freytag nach Gottes Leichnams-Tag Anno Domini 1440. unſers Reichs im erſten Jahr.

Ad mandatum Dn. Regis.
Cunradus Pptus Wienn.
Cancellar.

Den Ehrſamen Bürgermeiſtern
und Rath der Stadt zu Speyer /
unſern und des Reichs lieben Getreuen.

Welcher aber ſeinen Fortgang nicht gehabt.

§. 2. Jedoch hat dieſer Reichstag ſeinen Fortgang nicht gehabt / denn obſchon ſolcher mit Rath der Geſandſchafft des Churfürſtl. Collegii (deren Haupt obgedachter maſſen Churfürſt Jacob zu Trier geweſen /) ausgeſchrieben worden / ſo reiſete doch nur gedachter Churfürſt nachgehends anderweit in Perſon zu der Römiſ. Königl. Majeſtät nach Neuſtadt / und remonſtrirte Deroſelben: Weiln die Churfürſten und Stände des Reichs anjetzo / wegen des Kirchen-Schismatis, ſehr getrennet wären / das deshalber zu Baſel angeſtellte Concilium auch noch nicht diſſolviret ſey / dieſemnach zu beſorgen / daß eine Reichs-Verſammlung bey ſolchem Zuſtande nur gröſſere Verbitterung verurſachen möchte / ſo werde dem Reich fürträglicher ſeyn / wenn der Reichs-Tag in etwas verſchoben würde / da man inzwiſchen die Gemüther in etwas zu vereinigen / ſich bemühen könte. Dieſen Einrath folgete K. Friedrich / und wurde der Reichs-Tag ſo fort abgeſchrieben.

Ob zu dieſem Ausſchreiben der Reichs-Stände Conſens nöthig geweſen?

§. 3. Ehe aber zu denen fernern Reichs-Tags Affairen geſchritten wird / erachtet man nicht undienlich / einige Puncta worzu vorinſerirtes Reichs-Tags-Ausſchreiben Anlaß giebt / in etwas zu betrachten. Nun iſt zwar gleich aus dem Eingange berührten Ausſchreibens zu erſehen / wie Keyſer Friedrich ſich nur einen Römiſchen König genennet / welchemnach die Urſache / warum Ihre Majeſtät ſolches gethan / zu unterſuchen wäre; Allein / weiln ſothane Unterſuchung bereits in vorhergehendem Capitel §. 9. geſchehen / ſo ſchreite hingegen zu der Frage / **Ob der Römiſche König** Fridericus **zu Ausſchreiben ſothanen Reichs-Tags den** Conſens **der Reichs-Ständte nöthig gehabt?** Maſſen Ihre Majeſt. in mehr-angezogenem Ausſchreiben melden / wie Sie den Reichs-Tag nach Nürnberg mit der Churfürſten Sendboten / die Ihro die Kuhr zugebracht / wie auch mit anderer ſeiner Getreuen vorbedachtem Rath ausgeſchrieben. Daß zu Keyſer Carls des Groſſen und der Sächſiſchen Keyſere Zeiten / die Monarchie mehr als zugewiß vorhanden / und deßhalber auch der modus exercendi jura majeſtatica faſt gar nicht umſchrenckt geweſen / werden auch diejenige / ſo Statum Imperii modernum mixtum zu behaupten ſuchen / nicht leugnen / welche ungemeſſene Gewalt ſich denn auch bey Anſtellung der Reichs-Täge præſentiret / wie ſothane Doctrin Carpzovius ad Legem Regiam cap. 5. ſect. 1. n. 5. ſeq. und Arumæus de Comitiis c. 3. §. 11. führen / und ſelbige aus dem Eginhardo in vitâ Caroli M. einem Anonymo in Annalibus de Geſtis Pipini, Caroli M. & Ludovici, Dubravio, lib. 14. Hiſtor. Bohem. und Sigefrido Presbyt. Miſn. lib. 2. Epitom. anno 1302. beweiſen. Und obſchon nach der Zeit / und da nicht allein die Erblichkeit im Reich auf-

gehö-

gehöret / und die Teutſchen Fürſten zur freyen Wahl gegriffen / ſondern auch die Keyſerlichen Lande aus dem Patrimonio des Keyſers in die Patrimonia der Reichs-Stände kommen / und dieſe zur Landes-Hoheit gelanget / einfolglich die ungebundene Regiments-Verfaſſung ziemlich unterbrochen / und denen Keyſern gewiſſe Bedingungen / die man materialiter auch Capitulationes nennen könte / vorgeſchrieben worden / ſo iſt doch die freye Poteſtät / Reichs-Täge nach Gefallen auszuſchreiben / annoch geblieben. Nachdem aber die Reichs-Stände befunden / daß die Römiſchen Keyſere der unumſchrenckten Gewalt / Reichs-Täge auszuſchreiben / ziemlich mißbrauchten / und durch die vielen Reichs-Täge groſſe Koſten verurſachten: So haben Sie deſſentwegen nicht allein vielmals Beſchwerde geführet / ſondern auch nachgehends Keyſer Carln V. welchem die erſte förmliche und eigentlich ſo genannte Capitulation vorgeſchrieben worden / in ſelbiger art. 12. dahin verbunden / **daß Er die Churfürſten und andere Reichs-Stände mit den Reichs-Tägen unnothdürfftiglich und ohne redlich und tapfer Urſach nicht beladen / noch beſchweren / noch in zugelaſſenen nothdürftigen Fällen die Reichs-Täge ohne Wiſſen und Willen der Sechs Churfürſten ausſchreiben / und ſonderlich keinen Reichs-Tag auſerhalb des Reichs Teutſcher Nation fürnehmen oder ausſchreiben ſolle.** Solchemnach und weiln die Einſchrenckung erſt zu Keyſer Carls V. Zeiten aufkommen / hat K. Friedrich nicht nöthig gehabt / weder der Churfürſten noch der andern Reichs-Stände Conſens zuerlangen. Und hindert nicht / daß in den Ausſchreiben ſtehet / wie Ihre Maj. mit der Churfürſten Send-Botten und anderer dero Getreuen vorbedachtem Raht einen Tag gen Nürnberg geſetzet / maſſen ſolches aus keiner den Keyſer verbindenden Nothwendigkeit geſchehen / auf unſerm Reichstags-Theatro ſich auch hin und wieder gnugſame Anzeigungen darlegen werden / daß Ihre Maj. die Reichs-Täge vor ſich ausgeſchrieben.

Warum K. Friedrich ſeinen erſten Reichstag nach Nürnberg ausgeſchrieben.

§. 4. Dieſer **Reichs-Tag** wurde / wie man ſchon mehrmahls angeführet / nach **Nürnberg** ausgeſchrieben / worzu Ihre Keyſ. Maj. durch eine alte Reichs-Obſervantz / und die ſich darauf gründende Güldene Bulle bewogen worden. Die alten Teutſchen Könige und Keyſer haben die Reichs-Verſammlungen / oder ſo genannte Curias Univerſales ſowohl in denen Dörfern / als bey denenſelben ſub dio, in locis campeſtribus, auf denen umliegenden Wieſen / uf welchen Gezelte und Läger aufgeſchlagen werden können / angeſtellet / und alſo bey Sommers-Zeit vielmahls in Grünen / unter dem Schatten / Rath gehalten. Inmaſſen die Hiſtorien dieſe Nachricht ertheilen / daß Keyſer Carl der groſſe in villa Ingelheim / ſo ein Flecken in der Unter-Pfaltz / und dem freyen Reichs-Adel zuſtändig iſt. it. in villa Theodonis ad Moſellam, welcher Orth heutzutage Thionville, Diedenhofen genennet wird / und eine der Cron Franckreich gehörige Stadt im Hertzogthum Luxenburg iſt / &c. verſchiedene Reichs-Täge celebriret. Gleichergeſtalt lieſet man von Keyſer Arnolphen / daß Er einen Conventum generalem apud villam Forchheim / ſo anietzo eine feſte Biſchöfflich Bambergiſche Stadt / gehalten. Ebenermaſſen wird von denen Keyſern / Otten I. und II. geleſen / daß jener zu Strehla / ſo damahls ein Dorff / anietzo aber ein Städtlein / im Lande Meiſſen gelegen / dieſer aber in dem damahligen Flecken / nunmehro Fürſtl. Sächſ. Stadt Weimar / Reichs-Verſammlungen angeſtellet. Weiter ſind wegen der Reichs-Täge in denen Hiſtorien bekannt / die Flecken Reinß / ſo anietzo ein Städlein am Rhein-Strohm / gegen Braubach über / und dem Ertz-Stifft Cölln gehörig / it. Lohnſtein / anietzo ein Chur-Mayntz. Städtlein / it. Franckfurt / ſo anietzo eine groſſe Reichs-Stadt / &c. ſonderlich aber ſind / wegen der unter dem freyen Himmel celebrirten Reichs-Täge berühmt die campeſtria Roncaliæ, ſo ein in Italien unfern Placentia oder Piacenza, nicht weit von dem Fluß Pado oder Po, ſituirter ſehr luſtiger Orth geweſen / und deſſen uff angeführte Maſſe in denen Hiſtorien und unterſchiedlichen alten Keyſerlichen Conſtitutionen gedacht wird / auch zu ſolchem Ende unter andern die Auth. Habita, C. ne filius pro patre, ingleichen 2. f. 52. und 2. f. 55. Keyſer Lotharii und Keyſer Friedrichs Conſtitutiones, de prohibita feudi alienatione aufgeſchlagen werden können. Dieſe durch die Reichs-Täge berühmte Flecken hat man meiſtentheils villas Regias genennet / welche Denomination / nach Anzeige Lehmanns in ſeiner Speyeriſchen Chronicke / l. 2. cap. 18. p. 76. ihren Urſprung daher genommen / daß / weiln die alte Teutſche Könige und Keyſere dieſen Brauch gehabt / daß Sie ſelten ein gantz Jahr an einem Orthe verblieben / ſondern die Jährliche Reichs-Täge / altem Gebrauch nach / im Reiche abgewechſelt / und bald in Franck-

Franckreich / bald in Teutſchland Hof gehalten / von ihnen in denen wohl ſituirten Flecken Palatia oder Reſidentien gebauet / und ſodann die Flecken villa regiæ, Reichs-Flecken genennet worden. Alldieweiln aber / wie obgedachter Lehmann dict. loco ferner referiret / mehrhochermeldte alte Teutſche Könige und Keyſere auch die jährliche groſſe Feſt-Tage in denen Biſchöfflichen Reichs-Städten begangen / ſo haben auch dieſelbe ſowohl der daher erforderten Reſidentien als auch wegen der Reichstäge / daſelbſt / als zu Aach / Cölln / Trier / Mayntz / Worms / Speyer / Straßburg / und übern Rhein Aug- und Regenſpurg / ſonderbahre Palatia erbauet / und darinnen nicht allein Zeit ihres Anweſens reſidiret / ſondern auch Reichs-Verſammlungen angeſtellet / wie denn dißfalls ſonderlich berühmt iſt gedachte alte Keyſerliche freye Reichs-Stadt Aachen / allwo ſchon Keyſer Conſtantinus III. und zwar jährlich Comitia zu halten verordnet / Conſtit. 1. apud Goldaſt. tom. 3. Conſtit. Imper. Welchen Conventum annuum hernachmals K. Carolus M. nacher Mayntz / von dar aber Keyſer Friedrich II. nach Franckfurth am Mayn / durch Veranlaſſung / wie etliche / und unter dieſen Knipſchild de Civit. Imper. l. 3. c. 14. n. 11. wollen / der annoch daſelbſt gewöhnlichen Meß oder Marckts / verlegt. Jedoch ſind auch / nachdem ſothane Verordnungen bereits ergangen / die Reichs-Täge vielmals in andern / ſowohl Reichs- als Land-Städten / gehalten worden / hingegen iſt eine Gewohnheit entſtanden / welche die Keyſere / wegen des erſten Reichs-Tags / an einen gewiſſen Orth / und zwar an die Stadt Nürnberg / gebunden / wie denn von ſothaner Gewohnheit in der güldnen Bulle cap. 28. §. 5. ſolche Erwehnung geſchiehet: Invenimus etiam ex clariſſimis relationibus & traditionibus antiquorum, illud à tempore, cujus contrarii jam non habetur memoria, per eos, qui nos præceſſerunt feliciter, eſſe jugiter obſervatum, ut Regis Romanorum, futuri Imperatoris, in civitate Franckenford celebraretur electio, & prima coronatio Aquisgrani, & *in oppido Nuremberg prima ſua regalis curia* (wodurch der erſte Reichs-Tag verſtanden wird) haberetur. Quapropter certis ex cauſis etiam futuris præmiſſa ſervari debere temporibus declaramus, niſi præmiſſis omnibus, ſeu eorum alicui, impedimentum legitimum obviaret. Welchemnach und da K. Friedrichen dieſe durch die Reichs-Fundamental-Geſetze bekräftigte Gewohnheit nicht unbekannt geweſen / Ihre Maj. dero erſten Reichs-Tag gleichfalls nach Nürnberg ausgeſchrieben.

Ob die Reichs-Ritterſchafft mit darzu beſchrieben worden?

§. 5. Es thut auch das Reichs-Tags-Ausſchreiben weiterer Meldung / wie zu ſothanen Reichstage die Reichs-Fürſten / Grafen / Herren / Ritter / Knechte und Städte erfordert worden. Woraus denn die Frage entſtehet / ob K. Friedrich die Reichs-Ritterſchafft mit darzu beſchrieben? Zu denen unmittelbaren Reichs-Gliedern gehöret das Corpus der Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben / Francken und am Rhein-Strohm / welche in alten Zeiten ſowohl zu Reichs-Tägen erfordert worden / als auch auf ſelbigen erſchienen. Wie und was Geſtalt Sie aber darzu beruffen worden / und auf was Weiſe oder Maaß Sie darbey erſchienen / und ob die Erſchienenen ein förmliches jus Seſſionis & Voti gehabt / oder nur mit angehöret / was von denen Reichs-Ständen geſchloſſen / und ihnen darauf angezeiget worden? ſind Fragen / welche wohl nicht zuverläßig beantwortet werden können / beſonders da die Convocation und Erſcheinung in den Zeiten geſchehen / da das Jus Status zu der Conſiſtentz / wie es ietzo iſt / noch nicht gelanget. Es mag aber dieſe Reichs-Ritterſchafft gleich denen Reichs-Ständen / oder in einer andern Figur, auf Reichs-Tägen erſchienen ſeyn / ſo iſt doch ſolche Befugnis in folgenden Zeiten verlohren gangen / worzu Sie (wie ihr eigener verlarffter Hyppolitus von Treißbach in ſeinem Bedencken über etliche Fragen / der freyen Reichs-Ritterſchafft Stand und Seſſion betreffend / Q. 2. num. 225. gutwillig geſtehet /) ſelbſt Anlaß gegeben haben ſoll: Denn nachdem dieſelbe nicht alleine ſo viel vermercket / daß bey denen Reichstägen meiſtentheils nur von des Reichs obliegenden Beſchwerden und Anlagen / von welchen ſie ſich befreyet wiſſen wollen / conſultiret werde / ſondern auch im Werck befunden / daß die Beſuchung der Reichs-Verſammlungen groſſe Geld-Spreſen und Koſten erfordere / ſo haben Sie / um von des Reichs Beſchwerden deſtomehr befreyet zu bleiben / und die ſonſt erfordernden Unkoſten zu erſparen / ſich von denen Reichstägen nach und nach abgezogen; Wordurch verurſachet worden / daß die Keyſere ſelbige gar nicht mehr zu Reichs-Tägen beruffen. Zu welcher Zeit ſothane Nichtberuffung ihren Anfang genommen / kan abermahls zuverläßig nicht berichtet werden. Jedoch iſt diejenige Meynung / daß noch unter Keyſer Friedrichs Regie-

rung

rung mehrbeſagte Reichs-Ritterſchafft ſowohl zu denen Reichstägen erfordert worden/ als auch auf ſelbigen erſchienen/ nicht eben ſo fort zu verwerffen/ wie denn aus obinſerirten Reichstags-Ausſchreiben erhellet/ daß höchſtbeſagter Keyſer die Reichs-Ritterſchafft/ welche unter den Worten/ Ritter und Knechte/ begriffen wird/ zu den anno 1440. nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichstag mit convociret.

Wenn der Stylus aufkommen, jeden Stand beſonders zuerfordern?

§. 6 Sonſt ſollen vor Alters die Stände zu denen Reichs-Verſammlungen durch öffentliche Edicta (generaliter und gleichſam auf einen Hauffen) convociret worden ſeyn. Wenn aber der Stylus, jeden Stand beſonders durch Schreiben zuerfordern/ ſeinen Anfang gehabt/ iſt ungewiß. Einige Publiciſten ſtehen in denen Gedancken/ ob ſey ſolches zu Keyſer Friedrichs III. (V.) Zeiten geſchehen. Nun iſt zwar nicht zu läugnen/ daß die Comitia unter ſothaner Keyſerlichen Regierung in verſchiedenen eine andere Figur bekommen/ allein daß dieſer Keyſer der erſte ſoll geweſen ſeyn/ welcher die Reichs-Stände durch beſondere Ausſchreiben zu denen Reichstägen erfordert/ kan nicht eingeſtanden werden/ in Betracht gewiſſe Nachricht vorhanden/ daß ſchon zu Keyſers Wenceslai Zeiten dergleichen Stylus in obſervantz geſtanden/ wie denn in parte prima des Straßburgiſchen Apparatus juris publici ein von nurerwehntem Keyſer anno 1399. an die Stadt Straßburg abgelaſſenes Reichstags-Ausſchreiben zu befinden/ welches alſo lautet:

K. Wenceslai Ausſchreiben zum Reichs-Tage gen Nürnberg/ anno 1399.

WJr Wenceslaw von Gotes Gnaden Römiſcher Kunig zu allen Zeiten Merer des Richs und Kunig zu Beheim/ Embieten dem Burgermeiſtern/ Räte und Burgern gemeiniglichen der Stadt zu Straßburg/ unſern und des Reichs Lieben Getreuen/ unſer Gnad und alles gut/ Lieben Getreuen/ wir laſſen euch wiſſen/ daß wir uff den vierzehenden Tage nach Sand Michels Tage/ mit ſampt dem Durchluchtigſt. Fürſten Herrn Sigmunden Kunig zu Ungarn/ unſern lieben Bruder und Fürſten/ zu Nürenberg unverzogenlichen ſein wollen/ gemeinen Nutz/ Friede und Ordnunge in dem Heiligen Reiche/ mit euerer Hülffe und Rate zuſchicken und zu beſtellen/ als das notdürfftig ſein wirdet/ dovon ſo gebieten wir euch ernſtlichen und veſtiglichen mit dieſem Brive/ und wollen gehabt haben/ daß ir us ewer Stadt zwene Ewer Fründe mit voller Macht doſelbiſchin uff den Tag zu Uns ſchicket/ ſulche des Heiligen Reichs Sachen und gemeinen Nuze zu volenden und zuvolfüren/ und laſſet das nicht in Dheineweis/ und were es Sache/ des wir nicht glouben/ daß yemandes eine Newekeit an euch ſuchet oder mutet/ die Uns und deme Heiligen Reiche wiederwertig und ſchedlich ſein möchten/ daß Jr denn in ſulcher Trewe und Biderkeit treuelichen und gentzlichen bleibet/ und euch in kheine Weiß abeweitzen laſſet/ als ihr das vormahls her getreulichen getan habt/ das wollen wir gen euch gnädiglichen erkennen. Geben zu Prage an Sand Egidii Tage/ unſerer Reiche des Beheimiſchen in dem XXXVII. und des Römiſchen in den XXIIII. Jahren.

Per. d. W. patriarcham
Anth. Cancellarium
Petrus de Wiſchovv.

Unterſchrifft des Ausſchreibens zum Reichs-Tage.

§. 7. Endlich iſt bey K. Friedrichs Reichstags-Ausſchrriben zu obſerviren/ daß ſolches nicht von Jhrer Maj. ſelbſt/ ſondern nur von dem Cantzlar/ iedoch mit dem Beyſatz: Ad mandatum Domini Regis, unterſchrieben worden/ wie man denn nicht leicht ein diploma finden wird/ welches K. Friedrich ſelbſt unterſchrieben/ denn/ nach damahligen Gebrauch genug geweſen/ wenn die Diplomata und Reſcripta mit der Unterſchrifft des Cancellarii und dem Keyſerlichen Siegel authoriſiret worden; Ja man wird Briefe finden/ die nicht einmahl der Cantzler unterſchrieben. Der damahlige Cantzlar war Conradus, Præpoſitus Viennenſis, und weiln Æneas Sylvius in einem an den Chur-Mayntziſchen Cantzler/ Martin Meyern/ abgelaſſenen Briefe meldet/ daß Caſpar Schlick dreyer auf einander folgender Keyſere/ Sigismundi, Alberti und Friderici, Canzlar geweſen/ ſo hält Mallinckrot in Tract. de Archi Cancellariis & Cancellariis Sacri Imperii Romano-Germanici, pag. 101. dafür/ es habe gedachter Conradus, im Anfange der Regierung K. Friedrichs/ nur das Amt eines Oeſterreichiſchen Canzlars auf ſich gehabt/ iedoch die Stelle des Reichs-Canzlars am Keyſ. Hoffe ſo lange vertreten/ biß vor ermelter Schlickius ankommen. Crediderim, ſind ſeine Worte/ Conradum prædictum Archi-Ducalem fuiſſe Friderici, necdum

Imperatoris Cancellarium, rebus autem Imperialibus, ſub initium electionis factæ, ſimul intendiſſe ante Schlickii ad aulam Friderici adventum. Nechſt dem iſt auch zu obſerviren/ was Brovverus in Annal. Trevir. lib. 19. pag 280. ad ann. 1442. aufgezeichnet: Jacobus Trevirenſis, quô tempore Germaniam Fridericus luſtravit, curiam Imperii, atque univerſam adeo ipſam illam æqui & boni officinam, quam Cancellariam vocamus, ceu ſupremus quidam legum reſcriptorumque moderator, rexit, & in poteſtate habuit, Theodorico Moguntino Archi-Epiſcopo, cui functio cæteroquin ea ex Caroli quarti decreto propria, moleſtam illam procurationem deferente Jacobo, ut talium munerum jam olim aſſveto.

Cap. III.

Ob K. Friedrich Hertzog Ludwigen den Bärtigen in Bayern/ und ſeinen Sohn/ Herzog Ludwigen/ den Höckerichten/ mit ihren Irrungen/ anno 1440. auf den künfftigen Reichstag verwieſen?

§. I.

Theilung und Pactum mutuæ Succeſſionis zwiſchen denen Herzogen in Bayern anno 1392. aufgerichtet.

DEr Stamm-Vater des heutigen Bayeriſchen Hauſes iſt Keyſers Ludovici Bavari anderer Sohn/ Stephanus I. Fibulatus, oder der Herzog mit dem Ringe genannt/ welcher bey ſeinem anno 1375. erfolgten Abſterben drey Söhne hinterlaſſen/ Stephanum II. Fridericum und Johannem. Dieſe drey Brüder/ nachdem Sie bis ins Jahr 1392. in gemeinſchafftlicher Regierung/ verblieben/ vertheilten ſich zwar dergeſtalt/ daß von ihnen drey unterſchiedene Linien und Regierungen/ nemlich die Ingolſtädtiſche/ Landshutiſche und Münchiſche conſtituiret werden ſolten/ jedoch wurde die Theilung mit einem pacto mutuæ Succeſſionis folgendermaſſen verknüpffet.

Pactum mutuæ Succeſſionis zwiſchen Stephano II. Friedrichen und Johannſen/ Gebrüdern/ Herzogen in Bayern/ aufgerichtet. 1392.

WIr Stephan/ Friedrich und Johanns/ Gebrüdere/ von Gottes Gnaden Pfaltzgraven bei Reine/ und Herzogen in Bayern &c. Bekennen und thun kund öffentlich mit dieſem Brieffe/ für uns/ für alle unſere Erben und Nachkommen/ daß wir mit wohlbedachtem Mute/ rechter Wiſſen/ und guter Vorbetrachtung/ darzu mit Willen/ Gunſt/ Rathe aller unſer Getreuen/ Graven/ Freyen/ Launtherren/ Ritter und Knecht/ Städt und Mergkt/ von nahmhaffter Sach und Notthurfft wegen/ über ain worden ſein/ unſer Land zu Obern- und Nydern-Bayern mit einander zutheilen/ darzu wir viertzig unſer Getreuen die hiernach benennt ſind/ erwelt und geben haben/ die uns zu den Heiligen haben geſworn/ ſolch Teilung unnſer ehegenannten Lannde zumachen/ und die auch gemacht haben/ als hiernach geſchrieben ſteht. Wir bekennen auch mer/ daß wir unnſre Landt zu Obern- und Nydern Bayern &c mit Erbſchafft uf einander vermacht haben/ und vermachen auch mit dem gegenwärttigen Brieffe in ſolcher maß/ ob unnſer einer oder mer von todts wegen abgieng/ do Gott lang vor ſey/ und nicht ehelich Süne lieſſen/ ſo ſollen die anndern unter Unns/ oder yr Erben/ das eelich Süne weren/ deſſelben/ der da abgangen were/ Land und Lewthe/ Veſt und Sloß/ als wir die yzt mit einander geteilt haben/ oder die er nach der teilung gewonne/ oder in ſein Gewalt bracht/ gleich erben/ mit aller yrer zugehörung. Welcher aber unnter Uns oder unnſern Erben tochter ließ/ die nicht beraten weren/ dieſelben tochter ſollen die anndern Herrn verheyrathen/ beraten/ und verſorgen/ nach yrn Eren/ als Sy yr ſelbs Kind weren/ an alles geverde/ alſo/ daß unnſer aller Landt und Sloß alzeeit bei dem Namen und Fürſtenthum zu Baiern beleiben. Auch bekennen Wir/ ob ſich keiner unnter Unns vorgenannten Herrn zu dem anndern beſunder verpunden/ oder unnſer Erbtheil auf einander vermacht hetten/ vor dieſem gegenwärtigen Brieff/ das ſall gentzlich abſein/ und kein Kraft nicht haben/ und ſullen des auch hinfür nicht thun/ in keyner Weis/ ſundern es ſull allzeeit umb Erbſchafft und umb all hievor geſchrieben ſach genzlich blei-

bleiben/ bey den Punden vnd Gemächten / als in dem gegenwürtigem Brief verſchrieben iſt/ treulich an alles Geverde. Vnd daß all hievor geſchriebene ſach/ Bund und Artickel ſtete gehalden werden/ vnd vnzubrochen bele ben/ als wir auch das/ bei vnnſern Für;tlichen treuen vnd eyden/ an einannder gelobt haben/ So geben Wir dieſen Brief mit vnſerm anhangenden Inſiegeln verſiegelt. Geben zu München am Erigtag Sanndt Katherin Tag / nach Chriſti Gepurt dreitzehen hundert Jhare/ vnnd in dem zwei und neünzigſten Jahre.

H. Ludwig in Bayern will ſeinen Sohn von der Succeſſion ausſchlieſſen.

§. 2. Ermelter Heezog Stephanus II. zu Ingolſtadt iſt ein ſehr beliebter Herr bey ſeinen Unterthanen / geweſen / daß Er ſich auch gegen den Heezog zü Meyland/ Johannem Galeatium, mit Beſtande rühmen können : Es wäre kein Unterthan in ſeinem Lande / in deſſen Schoß Er nicht eine gantze Nacht ſicher ſchlaffen wolte. Hingegen war ſein Sohn / Ludwig der Bärtigte / ein unruhiger Kopff/ (ſuæ, ſchreibet Adlzreitee Part. 2. lib. 8. Annal. Boic. pag. 170. Domus Iſmaël, in quem manus omnium, & cujus manus contra omnes,) dee nicht allein mit ſeinen Vettern/ſonderlich Herzog Heinrichen zu Landshut/ continuirlich Händel anfieng/ſondern auch ſeinen rechtmäßigen Sohn/ Herzog Ludwigen/ den Höckerigten / weiln ſelbiger theils von der ungütigen Natur theils durch Veewahrloſſung mit einem etwas ungeſtalten Leibe behafftet wae/ von dee Succeſſion ausſchlieſſen und dargegen ſeinen Baſtart/ welcher Wieland Freyberger hieß/ und von feiner Geſtalt war/ ſuccediren laſſen wolte.

Krieg deshalber zwiſchen Vater und Sohn.

§. 3 Gleichwie aber die Cauſa exheredationis nicht ſufficient war/auch überdiß dem Baſtart wegen der Succeſſion in denen Lehngütern/ die Lehneechte / wegen der Allodial-Güter aber/ obinſerirtes Succeſſions-Pactum, als welches auf die ehelich gebohene Kinder reſtringieet/ in Wege ſtunde : Alſo hatte der von der Erbfolge ausgeſchloſſene Sohn/ nach des Vatees Todte/ ſich keines weges einer in Rechten gegeündeten Contradiction zubeſorgen/ und dahero nicht nöthig gehabt/ ſich dem Vater auf eine ſolche Aeth/ als beſchehen / zu opponiren. Nichts deſto minder/ und weiln anbey der Vater mit ſeinem Vermögen ſehr verſchwenderiſch umgieng/ maſſen Ee/ bloß dem rechtmäßigen Sohne zum Tort/ täglich tauſend aeme Leute tractieen ließ / ſo geiff der Sohn vermittelſt Beyſtands ſeines Vetters / Herzog Albrechts III. zu München/ und Schwagers / Marggeaf Albrechts I. wider ſeinen leiblichen Vater zu den Waffen. Dee damahlige Keyſee Albrecht II. legte zwar ein Friedens-Gebot ein/ und verordnete den Biſchoff zu Eichſtädt zum Schiedsmann/ allein die Gemüther waren bereits wider einander ſo veebittert / daß der Sohn gar keinen Voeſchlägen Gehör geben wolle/ ſondern die Stadt Feiedbeeg ſowohl belagerte/ als eeoberte/ und obwohl der Baſtart / welcher zu dieſer inneelichen Unruhe geoſſe Anlaß gegeben / mittlerzeit verſtaeb/ ſo wolte doch in dem väteelichen Hertzen die Liebe gegen den eheleiblichen Sohn nicht wiedee anbrennen/ noch bey dem Sohn der Haß gegen den Vater ſich ausleſchen laſſen/ ſondern es teachtete dee Vater immer darnach/ ihm vom Leben zubringen.

Ob K. Friedrich die ſtreitigen Partheyen mit ihren Irrungen auf den Reichstag verwieſſen?

§. 4. Indeſſen war Keyſee Albrecht II. verſtoeben / und gelangete ſodann auf den Keyſeelichen Thron K. Feiedrich/ von welchem Bircken im Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel lib. 5. cap. 2. p. 530. b. meldet/ daß Ihre Maj. denen kriegenden Paetheyen auf 4. Jahr Feieden und Anſtand geboten/ und ſie mit ihren Zweyſpann an das Reich und auf den Reichstag verwieſen. Die Entſcheidung ſothanen Zweyſpanns gehöeete zwar eigentlich nicht auf den Reichstag/ weiln aber die in dem vorhergehenden Zeiten/ wegen des eingeeiſſenen Fauſt-Rechts und der nicht wohl beſtellten Reichs-Geeichten / ziemlich gefallene jurisdiction des Keyſerlichen Hoffs/ ſonderlich über die mächtigen Reichs-Fürſten/ noch nicht wieder in ordentlichen Gang war gebracht woeden / und bißanhee gewöhnlich geweſen/ daß die Römiſchen Keyſeee/ in Fällen/ da motus in dem Römiſchen Reich entſtehen können/ die Jeeungen entweder mit Zuziehung einigee Reichs-Stände/ oder gae auf einen allgemeinen Reichs-Tage entſchieden / ſo wolte K. Feiedrich auch in caſu præſenti dieſer Obſervantz inhæriren. Jedoch kan man præcisè nicht eben vorgeben/ wie gedachtee Bircken meldet / ob wären die ſtreitenden Paetheyen auf einen Reichstag verwieſen worden/ maſſen in der deduction/ welche die Stadt Donaweeth dee Bayeriſ. ſogenannten Relation/ untee dem Titul; Beſtändige Information juris & facti, wie es mit den am Keyſerl. Hoff wider des Heil. Röm. Reichs-Stadt Donawerth ausgegangenen Proceſſen beſchaffen ſey / anno 1612. entgegen geſetzet/ ein Reſcript in forma pag. 253. zu-

befinden/ das höchſtbeſagter K. Friedrich/ wegen berührten Fried-Gebots/ an Herzog Ludwigen/ den Bärtigten/ abgelaſſen/ darinnen des Reichstags ſpecificè keine Meldung beſchichet/ ſondern Ihre Maj. intimiren/ wie ſie binnen den geſetzten vier Jahren die Sache mit ſamt ihren und des Reichs-Churfürſten und andeen Fürſten für ſich nehmen/ und die ſtrittige Herzoge in Bayern/ Vater und Sohn/ entweder in Güte oder mit Recht/ der Gebühr nach/ entſcheiden wolten/ welches aber nicht eben auf einem Reichstage beſchehen dürffen.

Dieſe Frage wird durch ein Keyſerl. Reſcript. erleutert.

§. 5. Nur angezogenes Reſcript lautet in forma alſo:

K. Friedrichs Reſcript an Herzog Ludwigen in Beyern/ wegen der Irrungen mit ſeinem Sohne 1440.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher König/ &c. Entbieten dem Hochgebohrnen Ludwigen/ Pfaltzgraven bey Rhein/ Graffen zu Mortani/ Unſer Gnad und alles Guts/ Als wir/ von ſolcher Spän/ Unwillens und Zwitracht wegen/ die ſich zwiſchen deiner L. auf einem/ und dem Hochgebohrnen Ludwigen/ Pfaltzgraffen/ Deinem Sohn/ auf dem andern Theil biß her verlauffen haben/ Unſere vortreffliche Räthe zu deiner L. und dem obgenannten deinem Sohn nechſt ſchickten/ zuverſuchen/ ob ſie dein L. mit dem obgenannten deinem Sohn gütlich vereinen und gerichten möchten: Als haben uns dieſelbe unſere Räthe erzehlet/ Sie hätten von dir und deinem Sohn der Volge nicht bekommen mögen. So gebürt Uns nicht/ ſolche unbillich und unredliche Krieg zwiſchen Euch beeden fürter zu leiden oder zugeſtatten/ nachdem Unſer und des Reichs Lehenſchafft dadurch geſchwecht wird. Und darum ſolchem Unrecht fürzukommen/ ſo haben wir ein ſteten Fried geſetzet/ der vier gantzer Jahr wehren ſoll/ in der Zeit Wir die Sach mit ſampt Unſern und des Reichs Churfürſten und andern Fürſten vor Uns nemmen/ und Euch zu beederſeit mit der Freundſchafft oder mit dem Rechten entſchaiden wollen/ als ſich gebüren wirdt. Geben zu Wien Anno 1440. Sambstag vor St. Ulrichs Tag.

Ad Mandatum Domini Regis.
Hartmannus Hecht.

Bayeriſche Irrungen können nicht beygeleget werden.

§. 6. Ob nun nachgehends dieſe Irrungen entweder auf einem Reichstage/ oder ſonſt von K. Maj. mit Zuziehung der Reichs-Stände/ vorgenommen worden/ finde keine Nachricht/ wohl aber melden die Geſchichtſchreiber/ daß im folgenden 1441ten Jahre der Sohn den Vater zu Neubueg an der Donau nicht allein belagert/ ſondern auch nach eroberter Stadt gefangen bekommen/ und ſelbigen hernach an vorgenannten ſeinen Schwager/ Marggraf Albrechten/ um 19000. Gold-Gülden überlaſſen/ welcher ihn nach Anſpach geführet/ und daſelbſt ſehr ſtreng gehalten. Der Sohn/ ob es wohl das Anſehen hatte/ als wenn ſelbiger nicht Unrecht hätte/ daß er ſich dem Vatee wiederſetzet/ empfand doch den Fluch des vierdten Geboths/ und ſtarb anno 1445. vor dem Vater ohne Erben/ ob Er ſchon Churfürſt Friedrichs I. von Brandenburg Tochter Maegarethen in der Ehe gehabt. Hæc impietas (ſchreibet Trithemius in Chron. Hirſang. ad ann. 1441. pag. 407.) filii magna in patrem divinâ dictante juſtitiâ morte citius eſt vindicata prægmaturâ, ut qui genitorem dehoneſtavit proprium, brevi moriens ſine liberis, pater eſſe non poſſet. It. Adlzeeitee in Annal. Boicis, Part. 2. lib. 8. pag. 172. Ludovicum Gibberum, nullâ ſuſceptâ ſobole, anno quadrageſimo quinto mors ſuſtulit velut reum pietatis in parentem violatæ, nec dignum longævâ vitâ aut liberis, qui patrem libertate & civilis vitæ uſura privaſſet. Hierauf hat ermelter Marggraf ſeinen Staats-Gefangenen an deſſen Feind/ obgedachten Herzog Heinrichen zu Landshut/ für 32000. Goldgülden veekauffet; Uber welchen Kauff der gefangene Herzog offt geſchertzet/ ſagende: der ewige Sohn Gottes were nur für dreyßig Silberlinge/ Er aber als ein alter abgelebtee Mann für 32000. Gold-gülden verkaufft worden. Zeit ſolcher Gefängniß ließ ihme Herzog Heinrich zu verſchiedenenmahlen anſinnen/ daß Er ſich mit einem gewiſſen Ranzion-Gelde liberiren möchte/ allein Er wolte nicht einen Pfennig willigen/ ja obſchon K. Maj. gewiſſe Schieds-Leute verordneten/ ſo blieb Er doch bey voriger Hartnäckigkeit/ dahero wurde derſelbe nach Burghauſen geführet/ und zu ewiger Gefängniß verdammet/ wiewohl Er bald darauf/ anno 1447. im 81ten Jahr ſeines Alters verſtarb. War ſonſt auch noch in dieſem ſeinem hohen Alter von ſolchen Kräfften/ daß ſich der ſtärckſte Kerl ohne anderer Hülffe nicht loßmachen konte/ wenn Er ihn beym Arme zufaſſen

krieg-

kriegte. Die hinterlaſſene Landes-Portion fiel ſodann auf die andere Linie zu Landshut.

Was der alte Herzog Ludwig vor Gemahlinnen gehabt?

§. 7. Dieſer Heezog Ludwig hat zwey Gemahlinnen gehabt/ die eeſte hieß Anna von Bourbon/ Graf Johannſen des I. in der Marck Tochter/ und Graf Johannſen von Monepenſier Wittbe/ mit welcher Er vorgenanntrn Sohn Ludwig eezrugt. Die zweyte Gemahlin war Catharina/ Graf Petri II. von Alenzon und Mortaigne Tochter/ die ihme die Geaffſchafft Mortaigne zugebacht/ weshalbee K. Fridrich ihn auch in obinſerirten Reſcript einen Grafen zu Mortani nennet. Die Beyſchläferin/ mit welcher Er obgedachten Baſtart/ Wieland Feeybergern/ erzeuget/ ſoll Graf Michels von Wertheim Tochter geweſen ſeyn.

Schema Genealogicum.

§. 8. Die Genealogie derer in dieſem Capitel angezogenen Herzogen in Beyern zeiget folgende Tabelle:

Ludovicus Bavarus.
Herzog in Beyern/ und Römiſcher Keyſer.

Stephanus Fibulatus.

Stephanus II. zu Ingolſtadt.	Fridericus. zu Landshut.	Johannes. zu München.
Ludovicus, der Bärtigte.	Henricus.	Erneſtus.
Ludovicus, der Höckerichte.		Albertus.

Cap. IV.

Von dem anno 1441. zu Maynꜩ gehaltenen Reichstage/ und was auf ſelbigem/ wie auch vorhero/ wegen des Schismatis in der Römiſchen Kirchen/ vorgangen.

§. I.

Concilium zu Coſtniꜩ, wegen des Kirchen-Schismatis anno 1414.

Im Anfang der Regierung Keyſers Sigismundi war dee Stuhl zu Rom gleichſam rine mit vielen Köpffen prangende Lernäiſche Schlange / maſſen drey vermeinte Geiſtliche Häupter / Benedictus XIII. Gregorius XII. und Johannes XXIII. auf ſelbigen ſitzen wolten. Solchen Spaltungen abzuhelffen/ gebeauchten ſich Ihee Maj. dero hohen Rrchts/ und ſchrieben/ Keyſ. Amts wegen/ im Jahr 1414. ein Concilium nach Coſtniꜩ aus/ darauf man unter Keyſ. Maj. alleehöchſten Autorität ſchloſſe/ daß/ weiln ieder von vorgenannten Geiſtlichen Competitoren einen unordentlichen Beruf hätte/ dieſe drey Afftee-Köpffr dem Lernäiſchen Thierr abgeſchlagen werden ſolten/ und hingegen ein rechtmäßiges Haupt auf den Päbſtlichen Stuhl zuſrtzen ſey. Welche Degradirung auch erfolgte: und Otto Colonna zum Pabſt erwehlet wurde/ drr/ indem ſeine Wahl anno 1417. an dem Tag Martini geſchahe/ den Nahmen Martinus V. annahm.

Erhebung der Concilien über den Pabſt.

§. 2 Die andere Abſicht ſothanen Coſtniꜩiſchen Concilii war ſowohl die Erhebung der Concilien und ihrer Macht über den Pabſt als die Reformation der Geiſtlichkeit. Nun wurde zwar/ *reſpectu poteſtatis Conciliorum*, vor der neuen Wahl geſchloſſen: Concilio quemlibet cujuscunque Status vel dignitatis, etſi Papalis, exiſtat, obedire teneri in his, quæ pertinent ad fidem & extirpationem Schismatis & reformationem generalem Eccleſiæ Dei in capite & membris. (wiewohl ſolche Doctrin abſolutè nicht anzunehmen/ denn kein Concilium die Verheiſſung auf ſich zu ziehen vermag/ daß es weder in jure noch facto, weder in der Religion noch in Uetheilen von Perſohnen und Sachen/ ſolte fehlen können.)

Schwierigkeit wegen Reformation der Geiſtlichen.

Was aber die reformation der Geiſtlichkeit betrifft/ ſo verlangten ſowohl Keyſ. Maj. nebſt denen Reichs-Ständrn/ als die übrigen Nationes, daß ſelbige gleichfalls/ ehe und bevoe man zue nenen Wahl ſcheitte/ vorgenommen weeden möchte/ reuſſirten auch in ſoweit/ daß eine gewiſſe formula reformationis aufgeſetzet ward/ allein/ weiln dieſe löbliche Intention vielrn Geiſtlichen/ ſonderlich denen Cardinälen/ nicht gefiel/ ſo

beachten es ſelbige dahin/ daß zur Wahl eines neuen Pabſts geſchritten wuede. Nun geſchahe zwar die Einwilligung mit dieſem Anhang/ daß gleich nach der Wahl in dem Reformations-Wercke fortgefahren werden ſolte; Allein/ ſo bald der Erwehlte ſich in dem Stand ſahe/ daß Er als Pabſt was zu ſprechen hatte/ ſo wolte er durchaus nicht zugeben/ daß auf dieſem Concilio von Reformation der Geiſtlichkeit/ welche er doch ſelbſt vor der Wahl vor höchſt nöthig gehalten hatte/ etwas gehandelt wüede/ ja/ nachdem ſelbiger/ auf unablåßliches Anhalten/ endlich ſowohl einige articul de Exemptionibus, Unionibus, fructibus percipiendis, diſpenſationibus, decimis & aliis oneribus eccleſiaſticis, de vita & honeſtate Clericorum; publiciren laſſen/ als auch mit der Teutſchen Nation gewiſſe Concordaea aufgeichtet hatte/ zog Er von Coſtnitz nach Rom/ und weiln die Geiſtlichen Våtee ihme bald nachfolgeten/ ſo endigte ſich das Concilium, welches von anno 1414. biß 1418. in die Vieete halb Jahr gewåheet. Jedoch wurde voehero annoch geſchloſſen/ daß bald anderswo eine Zuſammenkunfft gehalten/ und auf ſelbiger der wichtige Reformations-Punct zum völligen Stande gebeacht werden ſolte. Bey dem Abzuge eitte Pabſt Maetin im gůldenen Meßgewand mit weiſee Infel auf dem Haupt/ und auf einen Weiſen-Roß/ welches mit Scharlacken bedeckt war/ untee einem köſtlichen Himmel zur Stadt hinaus; Keyſer Sigmund gienge voran/ und führte das Pfeed des Pabſts beym Zaum/ zue rechten gienge Maeggraff Feiedeich zu Brandenbueg/ zur Lincken Hertzog Ludwig aus Bayern/ nach dem Roß aber Hertzog Feiedeich von Oeſterreich/ welche drey Fürſten des Pferds Decke empor trugen/ und viel andere Fürſten/ Graſen und Herren zu Nachfolgeen hatten: Gewiß! Heutiges Tages darff ſich der Pabſt dergleichen Hochmuths nicht anmaſſen/ ohne daß er verlachet/ und ihme nicht pariret würde

Was in puncto Reformationis zwiſchen Pabſt Martin V. und der Teutſchen Nation vorgangen?

§. 3 Auf vorangezogene Reformation teungen die Teutſchen inſonderheit/ maſſen nicht allein unſee liebes Vateeland durch der Påbſte unerſåttlichen Geitz faſt biß aufs Blut ausgeſauget woeden/ ſondern auch von dee Cleeiſey faſt tåglich unverantwortliche Eingriffe in die weltliche jurisdiction geſchahen. Es übergab auch dahero die Teutſche Nation bey obangezogenen Coſtnitzer Concilio ein Bedencken/ unter dem Nahmen Aviſamenea, welche ſo würcketen/ daß zwiſchen dem neuen Pabſt Martin V. und berührter Nation gewiſſe *Concordata*, wiewohl nur auf 5. Jahr/ aufgerichtet wurden/ die Aviſamenea ſtehen in foema in Goldaſt. Conſtit. Imper. Tom. I. p. 391. und die Concordata können in Leibeitzens Codice Diplomat. pag. 384. geleſen weeden.

Concilia zu Papia und Senis, anno 1423.

§. 4. Wiewohl nun bey dieſem Coſtnitzer-Concilio, wegen einer anderweiten Zuſammenkunfft/ vorgedachter maſſen Abrede genommen worden: So wolte doch Pabſt Martinus lange nicht daean/ weiln Er ſich befürchtete/ man möchte mit dee voehabenden Reformation auch an ſeine Påbſtliche Hoheit gelangen. Und ob er ſchon nachgehends anno 1423. ein Concilium eeſtlich zu Papia, und dann wegen dee einreiſſenden Coneagion zu Senis anſtellete/ ſo wuede es doch bald diſſolviret. Endlich aber wuede auf Keyſee Sigmunds und der Reichs-Stånde inſtåndiges Anhalten/ in folgenden 1424. Jahee die Stadt Baſel zum allgemeinen Concilio dergeſtalt erkohren/ daß nach ſieben Jahren ſelbiges alda gehalten werden ſolte. Kurtz voe dem Termin, nemlich den 20. Febr. 1431. ſtarb Pabſt Maetin/ worauf Eugenius IV. auf den Påbſtlichen Thron gelangete. Es nahm auch bald darauf das Baſeliſche Concilium ſeinen Anfang/ und wohnete demſelben wegen des Pabſts/ der Caedinal Julianus Cæſarinus bey. Auf dieſem wuede nun zuförderſt der Schluß/ daß ein Concilium über den Pabſt ſey/ erneuert/ in welche Renovation aber der Pabſt nicht willigen/ ſondern vielmehr deßhalber das Concilium diſſolviren wolte. Dahero zwiſchen dem Pabſt/ und denen Patribus groſſee Zwietracht entſtund/ abſonderlich als der Våter um der Baemhertzigkeit Chriſti willen gegen den Pabſt gethanes Bitten/ die vorhabende Teennung ja nicht vor ſich gehen zu laſſen/ vergebens war. Jedoch als dieſer ſahe/ daß die geweihete Teone wackeln ſolte/ und die Våter ſo gar ſtandhafftig über dieſem Concilio hielten/ auch die Herren Churfürſten/ welche ſich vor ihn intereſſirten/ abſchlågliche Antwort bekamen/ ſo beſtåtigte Ee ſolches von neuen/ und bekråfftigte alle deſſelben Handlungen.

Concilium zu Baſel, 1431.

Pabſt Eugenius IV. will ſelbiges diſſolviren.

Accommodiret ſich.

Churfürſten interponiren ſich vor dem Pabſt vergeblich.

§. 5. Es lautet aber vorangezogene denen Churfürſten von dem Concilio zu Baſel ertheilte abſchlågliche Antwort alſo:

Bulla pee Concilium Baſilienſe miſſa ad ſacri imperii Electores.

SAcroſancta &c. Venerabilibus Archiepiſcopis & dilectis Eccleſiæ filiis, Nobilibus viris, Ducibus illuſtribus Sacri Ro-

Romani imperii Electoribus, ſalutem &c. Deus pius & miſericors Reges & Principes in terra conſtituit, ut ſanctuaria templaque ſua defenderent, & veluti quadrigæ quidam arcam Eccleſiæ ſanctiſſimam deportarent. Sunt ergo agri dominici cuſtodes, pontes, arces, & divinæ humanæque legis vehicula atque portus: quamobrem ſi commiſſam eis curam intelligerent, nihil magis ſe debere exiſtimabunt, quam ut Eccleſiam Sanctam, pro qua Chriſtus ne periret, in cruce oravit, tueantur. Quod ubi fecerint, tunc recte Reges ſeu Principes appellari poterunt, & Dei, qui eos ſupra homines conſtituit, judicia miniſtrabunt. Porro in eo nunc tempore ſumus, ut ipſorum ſuffragia & auxilia eandem Eccleſiam implorare oporteat, ut ſuam pietatem oſtendere neceſſe ſit, cujus favoribus freti huc convenimus, dum remedium nullum melius viſum ſit ad hujusmodi flagitia ſubmovenda, quam ut Sacræ Synodi generalis accerſitio haberetur, per cujus authoritatem, diſſidia abuſuque abſecti, tolli poſſent. Talis enim ſacer Cœtus ſæpe antiquum humani generis hoſtem devicit, & deformitates eccleſiæ ſuſtulit. Teſtes ſunt Ariani, Neſtoriani, Sabelliani, aliique hæreſiarchæ, qui cum Philoſophorum ſcholis expugnari non potuere, ſacrorum conciliorum ſententiam everſi ſunt. Deoique quanta ſemper fuit ipſorum ſacrorum generalium Conciliorom authoritas, canonica ſcriptura, quam univerſalis recipit & dogmatizat eccleſia, demonſtrat, dum quatuor Synodos, ut & Sacra Evangelia recipi jubet, veloti quæ columnæ & baſes quædam ſint in firmamentum Chriſtianæ religionis poſitæ. Per eas enim Catholica fides quadam claritate coruſcat, & hæreticorum impietas conculcatur. Alias etiam Synodos ſacris ritibus & legibus Sacerdotum radiantes, ut candelabra & ſpecula militantis Eccleſiæ coli amplectique ſvadet. Quamobrem dudom catholici principes cernentes populum Chriſtianum variis occurſibus iodies magis ac magis deprimi & labefactari, præterita tempora, quibus evenerunt ſimilia recolentes ſummopere ad celebrationem generalis coocilii intenderunt. Itaque Sacra Conſtanſienſis Synodus inde profecta eſt, qua conſultiſſime ſancitum fuit, ut de cætero generalia concilia certis ſtatutis temporibus tenerentur, quaſi ea præcipua ſemita videretur, per quam ad mores reformandos & pacem recuperandam eſſet aſceoſus. Denique & ad hanc devenimus etiam authoritate domini Eugenii Papæ moderni, ut tandem extirpatis hæreſibos, flagitiis & deformitatibus ſubmotis, ac animis pacis dulcedine recreatis, quandoque ſacer ordo refloreat, & leges ac mores diu perditi reviviſcant. Eaque acta jam feliciter extitiſſent, niſi dicti domini Eugenii Papæ impedimenta notoria obſtitiſſent. Nihil enim adeo vacavit, quam ut prætenſa ſua diſſolutio hujus Synodi effectui mandaretur, nuoc nunciis nunc literis figmentis variis refertis, cunctorum animos excitando, ut rei tam eaecrabili annueretur. Sed veritas, quæ dum plenè defeoditur, raro vincitur, invicta remaoſit: atqoe amotis crrorum nubibus, eam indies proſperaturam minimè dubitamus. Proindè ingenti admiratiooe detinemur, cur tam adeo animi veſtri erepti, tantoque ardore obſcurari videotur, cum obſecrare exhortarique non deſinatis, ut in proceſſu adverſus eundem domioum Eugenium incepto ſuperſedere: imo id ſtupendum magis extitit, monitorium ſuſpenſionis pœnam continens, relaaare ac alterare deberemus. An non cogitatis, qoid idem dominus Eugenius patravit, quid indies indurato animo molitur? Jactata ſcilicet fundamenta recuperaodæ quandoque pacis & morum reformationis, evertere, dum ſacratiſſimum hoc conſilium, tam legitimè iochoatum, nititur annullare. An non videtis, ſi ſuæ ſententiæ pareatur, ut non ſolum hauc Synodum evaneſcere oporteat, ſed nc decæterò aliæ fiant, facilè eventurum? Profectò in id ſua pergere videtur intentio, ut quod pro totius orbis ſalute, veſtris & aliorum Principum conſiliis auxiliisque effectum eſt, momento excidat aboleaturque. Arbitramioi ergo, quantum & quale quid ex humeris noſtris pendeat, quid ſit ioſuper quod rogatur, & a quibus id tam enixe rogatum ſit: nempe Chriſtianus populus, pacem eſuriens, diſciplinamque perditam repeteos, ea oobis juſtitiam expectat, ſi quis talia damnabiliter impedire vellet. Nos autem univerſalis conſtituit eccleſia judicaturos malignantiom impietatem, viodicaturosque eandem in dextera virtutis ſuæ. Quod ergo noſtrum oon eſt, à nobis non expetite cariſſimi filii. Id pium eſt rogare, quod decet & licet rogatos facere. Noſtra ſiquidem cura ea præcipuè eſſe debet, ne univerſalis Eccleſiæ autoritas contemnetur: atque ut poteſtas, quæ ſibi à Deo tributa eſt, illibata permaneat: quam violare idem dominus Eugenius notoriè viſus eſt, dum hanc Synodum præcipiti Zelo diſſolvere ten-

tentavit. Et quod eſt gravius, obſtinatè perſeverare non deſinit. Quomodo ergo rem hanc tam Eccleſiæ periculoſam diſſimulare poſtergareque poſſumus, niſi tanti exceſſus participes eſſe velimus? Denique ſi impunis & inexpugnatus exceſſus hujusmodi relinquatur, quis unquam Romano pontifici, quanquam improbiſſimo, contradicet? Quis in generalis concilii autoritate confidet? Cedat ergo uni hominum omnis homo? cuncta ne ejus arbitrio committantur? obliviſcamur Chriſtum ſæpe (ut evangelica doctrina teſtatur) poteſtatem clavium apoſtolis, in quibus repræſentabatur Eccleſia, tradidiſſe: & non in fide, quæ omnes catholicos complectitur, ſed in ſolo Petro, eccleſiam fundaviſſe, fateamur? Etiam Conſtantienſe concilium illuxiſſe hominibus confiteamur, dum Synodum generalem immediate à Chriſto poteſtatem habuiſſe, etiam ſupra Papam, in his quæ pertinent ad extirpationem hæreſum, ac generalem reformationem in capite & in membris, declaravit. Non hæc ſunt, quæ conniventibus oculis tranſire debeamus, ſed ſeveritate opus eſt, dum levia argumenta non proſunt. Debuiſſemus quidem citius his rebus præſcribere, & hujusmodi domini Eugenii jacula refellere. Sed nunc, dum ulterior expectatio onuſta undique eſt periculis, mutiendum non erit. Quod ergo pridem veſtræ literæ in generali ſacra noſtra congregatione recitatæ requirebant, ut ab ulteriori proceſſu adverſus Papam abſtinere, & monitorium decretum relaxare dignaremur: libenter impleremus, niſi in ea re paratum diſcrimen univerſalis eccleſiæ appareret. Toties enim dilationes repetitas fomenta malorum & præcipuè contemptum eccleſiæ peperiſſe, exploratiſſimum eſt. Ignotaſſe autem vos videmus dum eas literas decreviſtis, noviſſimè inſtantiſſimis precibus cariſſimi Eccleſiæ filii Sigismundi Romànorum Imperatoris illuſtriſſimi & ejusdem eccleſiæ advocati, nos ad dies triginta eidem domino Eugenio terminum prorogaſſe. Præfato enim Sigismundo ob tam ingentia merita inexplicabilesque labores, quos hactenus pro univerſali ſuſtinuit eccleſia, nuncque in præſentiarum ſuſtinet, id negare minime potuimus. Sed cum nullam decætero dilationem expetere, & decretis noſtris libere acquieſcere pollicitus ſolenniter extiterit, prout in prorogationis decreto inſertum eſt, & diximus & conſtituimus ſolenni in ſeſſione, nullum alium decætero ad cujuscunque inſtantiam terminum præbituros. Minime autem dubitamus, ſi hæc vobis innotuiſſent, quod preces hujusmodi porrectæ non fuiſſent. Neque ambigui ſitis, ſi quid ſit, quod ſine Chriſtiani populi diſcrimine & animarum periculo fieri poſſit, non obliti ingentium meritorum veſtrorum, & nec ignari quanta & qualia in univerſis Eccleſiæ commoda indies efficere valeatis, quam libenter veſtram in complacentiam ageremus, faciemusque Deo dante, dum ad talia ſe facultas obtulerit. Sinite ergo, cariſſimi filii, nos in juſtitiæ dextera hujusmodi exceſſus propellere, & vineam Domini ſub veritatis clypeo reformare. Imitamini, obſecramus, Chriſtianiſſimum ac potentiſſimum illum Romanorum Imperatorem Carolum Magnum, qui cum Romæ Synodo congregata, ut adverſus Symmachum Papam accuſatores audiri deberent, interrogaretur, quam in partem judicium ſuum penderet, Deo inſpirante, reſpondit: Synodalis eſſe arbitrii, in tanto negotio ſequenda præſcribere & ſtatuere, nec aliquid ad ſe præter reverentiam de eccleſiaſticis negociis pertinere. Id quidem, ſi facietis, ut certiſſimi penè ſumus, apud Deum immortalem gratiam, & apud homines laudes ampliſſimas conſequemini. Datum Baſileæ, &c.

Pabſt Eugenius ſchreibet ein neues Concilium de facto nach Ferrara aus.

§. 6. Ob nun wohl vorgedachter maſſen Pabſt Eugenius ſich accommodiret hatte/ ſo änderte ſich doch ſein Sinn/ wie der Mond: Denn da das Concilium fortfuhr/ etliche Mißbräuche der Kirchen abzuthun/ und allerhand heilſame Ordnungen zu machen/ auch die Griechen/ welche ſich mit der Lateiniſchen Kirchen zu vereinigen ſuchten/ in Teutſchland berief/ war ſolches Pabſt Eugenio abermahl zuwider/ ſtreuete alſo neue Hinderniſſen in den Weg/ und wolte das Baſeliſche Concilium anderweit diſſolviren; wie denn Er nicht allein ſolches de facto nach Ferrara in Italien verlegte/ ſondern auch/ als die Patres ſich ſeinem Unternehmen opponirten/ ein neues nach gedachten Ferrara ausſchrieb/ und es dahin brachte/ daß der Orientaliſche Keyſer/ Johannes, nebſt dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen und ſeiner Cleriſey/ nicht in Teutſchland nach Baſel/ ſondern in Italien nach Ferrara kam/ welch Ferrariſch Concilium ſich anno 1438. anfieng/ im folgenden Jahre aber nach Florentz verleget ward.

der Churfürſten anderweitete Interpoſition iſt

§. 7. Vor den würcklichen Anfang dieſes Concilii ſtarb Keyſer Sigismundus, welcher Todtes Fall ſich den 9. Dec. 1437. ereignete. Worauf die Herren Churfür-

ſten

aber-mahls ve-gebl.ch. ſten zu Franckfurt des verſtorbenen Sigismundi Tochtermann/ Herzog Albertum zu Oeſterreich/ erwehlten. Ehe aber ſelbige zur Wahl ſchritten/ ſchickten Sie Geſandten an das Concilium nach Baſel/ und lieſſen ſolches erſuchen/ den Proceſs wieder den Pabſt Eugenium zu ſuſpendiren/ und gleichwie Sie mittlerweile nicht ermangeln wolten/ Fleiß anzuwenden/ damit ermelter Pabſt nicht allein die attentirte Diſſolution des Concilii, und was er ſonſt wieder daſſelbe vorgenommen/ revociren / ſondern auch die Decreta Synodalia annehmen/nicht weniger von dem/ der Griechen halber/ vorhabenden Concilio abſtehen/ und hingegen ermelte Griechen bewegen möchte / zu dem Concilio an einem bequemen Orte zu kommen/ alſo könte auch zu gleichem Ende das Concilium an mehrbeſagtem Pabſt eine Abſchickung thun. Allein das Baſeliſche Concilium wolte ſich nicht bewegen laſſen/ und ſuſpendirten vielmehr Pabſt Eugenium von ſeinem Päbſtlichen Amte; wie ſolches nachſtehende Beylagen mit mehrerm beſagen.

Pabſt Eugenius wird von ſeinem Päbſtl. Amte ſuſpendirt

I. Decretum Synodale de Suſpenſione Domini Eugenii IV. Papæ. 1438.

SAcroſancta generalis Synodus Baſileenſis in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentans, ad futuram rei memoriam. Audivit omnis Eccleſia jam a plurimo tempore, quo pacto hæc ſancta Synodus inter cætera ob reformationem ipſius Eccleſiæ Dei in capite & in membris ſpecialiter congregata, cum ſua decreta ſalubria paſſim contemni proſpiceret, abuſumque deformitatem continuari, atque etiam plus ſolito invaleſcere in divinæ majeſtatis offenſam, & univerſi Sacerdotii atque totius Chriſtianæ religionis ruinam miſerabilem, videretque periculoſiſſimum ſchisma per erectionem alterius prætenſi Concilii iſto durante, & alia plurima ſcandala imminere populo DEI, & univerſo orbi perturbationem non modicam ex reſiſtentia, quam adverſus debitam reformationem Eccleſiæ & ſalubria hujus ſanctæ Synodi opera, Dominus Eugenius Papa Quartus diviſionem aſſiduam fovendo, & libitum propriæ voluntatis decretis & ordinationibus Synodalibus præferendo, præſtare videbatur: impulſa eſt poſt longam plurium annorum expectationem, ſuper regimine eccleſiaſtico ſalubrem proviſionem quærere, & ipſum Dominum Eugenium inducere, ut ea, quæ ſaluti ſui ipſius & univerſæ Eccleſiæ congruebant, in tantis tamque urgentibus neceſſitatibus agere curaret, cum hoc ipſum eidem ſanctæ ſynodo maxime liceret, atque incumberet ex ea authoritate, quam à Chriſto immediate accepit, cui univerſi fideles cujuscunque ſtatus, etiam ſi papalis exiſtant, obedire tenentur in his, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchismatis & reformationem Eccleſiæ in capite & in membris, veluti determinatio univerſalis Eccleſiæ in ſacris ſcripturis fundata, & in celeberrimo Concilio Conſtantienſi promulgata, diffinivit, adjiciens, quod quicunque contumaciter ipſi univerſali Concilio obedire contemſerit, in prædictis & pertinentibus ad ea condignæ benidentiæ ſubjiciatur, & debitè puniatur, ad alia juris remedia, ſi opus fuerit recurrendo. Et tandem pridie Calendas menſis Auguſti noviſſimè præteriti, decrevit hæc ſancta Synodus, terminum ſexaginta dierum peremptoriè præfigere, infra quem præfatus Dominus Eugenius coram eadem ſynodo per ſe vel per alium compareret, ſi qua ſuper prædictis ac aliis in dicto monitorio expreſſis, cæterisque in futurum proponendi, quæ tunc non ſine rationabili cauſa tacebantur, pro ſui excuſatione vel defenſione duceret proponenda. Quo termino elapſo, ſive dictus dominus Eugenius comparerer, ſive non, hæc ſancta Synodus ad ulteriora procedere decrevit, cognoſcendo & terminando, prout Eccleſiæ Sanctæ Dei Spiritu Sancto dictante, videretur expedire, ſed (quod cum dolore referimus) ipſe Dominus Eugenius infra aſſignatum terminum neque per ſe, neque per alium comparere voluit, aut minimum excuſationem, ſi quam haberet, transmittere; imo correctionem effugere volens, diſſolutionem translationem Concilii, quam de jure non poterat, de facto, pendente termino, attentavit: cum tamen jam altera vice diſſolutionem hujus Concilii per eum attentatam, revocaſſet, declarans eam irritam & inanem, dicensque ipſum Concilium pro reformatione Eccleſiæ in capite & in membris legitimè inchoatum, continuatum fuiſſe, & proſecutionem habere debere, perinde ac ſi nulla diſſolutio facta fuiſſet. Quibus attentis, elapſo dictæ citationis termino, ſuam contumaciam in publica ſeſſione promotores & procurator fiſcalis hujus ſacri Concilii accuſarunt. Exigenteque juſtitia, hæc ſancta Synodus in eadem ſeſſione contumaciam ipſam Domini Eugenii ſufficienter accuſatam decla-

D ra-

ravit, ipſumque contumacem reputavit, decernens, ejus abſentia non obſtante, ad ulteriora procedendum fore, prout ipſi ſanctæ Synodo videretur, conſideratis neceſſitatibus & utilitatibus univerſalis Eccleſiæ. & quanquam attenta contumaciæ magnitudine, eadem ſancta ſynodus abſque ulteriori expectatione in ea re procedere potuiſſet, volens tamen nihilominus cum omni manſvetudine & benignitate procedere, ad inſtantiam inclutæ memoriæ Sigismundi Romanorum Imperatoris, & venerabilium Archi-Epiſcoporum, cæterorumque illuſtrium Principum Electorum Sacri Imperii, per ſexaginta dies adhuc cenſuit differendum, ut per hujus ſanctæ ſynodi patientiam probaretur, ſi ipſius Domini Eugenii animus ad ſalutem ſui ipſius & univerſalis Eccleſiæ inclinari valeret. Confeſtim autem plenius innotuerunt ea, quæ adverſus hanc ſanctam ſynodum & ejus ſuppoſita, in prætenſa diſſolutione jam attentata, ipſe Dominus Eugenius perpetraverat, transferendo hoc ſacrum Concilium in civitatem Ferrarienſem, ſi contra ipſum aut aliquem oratorum ſuorum ulterius procederetur. Et præcipiendo ſub pœnis & cenſuris graviſſimis, quas tamen inferre non poterat, ſuppoſitis hujus ſacri concilii, ut ab eo diſcederent: Qua in re decreta ſacræ ſynodi Conſtantienſis & iſtius manifeſtè violabat, transferendo Concilium pro libito voluntatis, præter conſenſum ipſius, ac etiam uſurpando ſibi authoritatem ſupra ſanctam ſynodum, de reformatione Eccleſiæ in capite agentem, non rectè ſentiens (ut videbatur) de authoritate ſacrorum conciliorum & determinationibus univerſalis Eccleſiæ fidem concernentibus tàm in ipſo Conſtantienſi Concilio, quàm in iſto promulgatis ſuper obedientia, quam ſummi Pontifices ſynodis univerſalibus exhibere tenentur, ac etiam Schisma introducens, & aliud Concilium iſto durante erigens, quod non fore Concilium, ſed conventiculum Schismaticorum, jam præcedentibus decretis fuerat declaratum, ad diſſolutionem Concilii jam ſemel per ipſum revocatam, iterum redeondo, & ex modo diſſolutionis ac pœnarum adjectionis, ſupra Concilium jurisdictionem in facto, reformationis aſſumendo, ſe non concilio, ſed concilium ſibi obedire teneri, factis ſuis proteſtando, merebaturque tantarum tamque gravium offenſarum in Eccleſiam Dei & ſcandalum ipſius jam pluries attentatum ac præjudicium fidei multitudo, ut ilicò in ipſum Dominum Eugenium juſti judicii ſequeretur ultio pro ipſius & univerſalis Eccleſiæ ſalute. Sed non immemor hæc ſancta ſynodus maternæ pietatis, adhuc expectare voluit, ſi forte ipſe Dominus Eugenius à tanta inobedientia reſipiſcens, converteretur ad eor, evidentiſſimisque juribus & rationibus declaravit, hanc diſſolutionem & translationem nullas penitus eſſe, nulliusque roboris & momenti cum omnibus inde ſecutis. Intermiſſa quoque celeriori condignarum inflictione pœnarum, hæc ſancta ſynodus eas duntaxat pœnas adverſus præfatum dominum Eugenium eo tunc promulgare duxit, quæ adverſus Romanos Pontifices, ſacra generalia Concilia diſſolvere, & perturbare tentates, ordinatæ fuerant, ut videlicet, niſi infra quatuor menſes a die diſſolutionis & translationis per eum attentatarum, reſipiſceret cum ſatisfactione reali, ab omni adminiſtratione papali eſſet ipſô factô ſuſpenſus. Quæ quidem papalis adminiſtratio ad generale Concilium devolueretur. Etſi hanc pœnam per duos menſes ſuſtineret animo indurato, poſt quatuor prædictos menſes contra ipſum osque ad privationem incluſivè per Concilium generale procederetur, quas pœnas hæc ſancta ſynodus ipſum Dominum Eugenium, ſi non reſipiſceret cum ſatisfactione reali (ut præmittitur) declaravit, & non ſolum declaravit, ſed etiam expreſſe decrevit incurſurum. Cum vero jam & prior terminus ſexaginta dierum indultorum poſt contumaciam accuſatam, & alias quatuor menſium poſt diem prætenſæ diſſolutionis & translationis hujus Concilii per ipſum dominum Eugenium attentatarum, elapſi ſint, & pendentibus ipſis dilationibus, nulla correctio aut emendatio conſpiciatur proveniſſe, imò potius continuatio abuſuum & deformitatum in offenſam divinæ majeſtatis & interitum animarum, rebellioque & inobedientia domini Eugenii adverſus ſanctam ſynodum univerſalem & decreta ipſius, procuratio inſuper aſſidua erectionis illius prætenſi Concilii Ferrarienſis per transmiſſionem literarum ad diverſas regiones, & convocationem plurimorum ad idem Concilium, quod fore conventiculum ſchismaticorum, jam declaratum commemoravimus. Ex quibus & authoritatis ſanctorum conciliorum peſſundatio, & reformationis Eccleſiæ Dei extinctio, & inductio ſchismatis inauditi per erectionem alterius prætenſi Concilii, iſto durante Concilio, ac denique determinationum, Eccleſiæ univerſalis parvipenſio, in læſionem inreparabilem Catholicæ fidei ſequeretur, niſi divina pietas ſuæ Eccleſiæ

in

In tantis langvoribus ſubveniret. Urgetur tandem hæc ſancta ſynodus, ne tanta mala diſſimulando, aſſenſum illis præſtare videatur, & ne facilitas veniæ incentivum tribuat delinquendi ſeu male agendi, cum leviora remedia non proficiunt, utiliorem & ſaluboriorem adhibere medicinam, atque poſt varias expectationes tandem ſaluti univerſalis Eccleſiæ providere, & ad ſuſpenſionem ipſius Domini Eugenii ab adminiſtratione papali, quam pœnam ſacra Conſtantienſis ſynodus Romanis Pontificibus in variis caſibus cenſuit inferendam, procedere, alias pœnas duriores adhuc pro ſua manſvetudine differendo, ut ſaltem per compulſionem juſtitiæ cum temperamento miſericordiæ, ipſius Romani Pontificis animus ad ea, quæ ſunt ſalutis & pacis in reformationem debitam Eccleſiæ univerſalis & animæ ſuæ, & totius populi Chriſtiani ſaluſiferam ædificationem, ipſiusque Eccleſiæ futuris temporibus pacificationem gratiſſimam, & authoritatis ſacrorum conciliorum conſervationem valeat inclinari. In virtute igitur omnipotentis Dei, in cujus nomine hæc ſancta ſynodus congregata exiſtit, & à quo immediatè poteſtatem ſuper univerſos fideles cujuscunque dignitatis, etiam ſi papalis exiſtant, (ut præmiſſum eſt) accepit, eadem ſancta ſynodus prædictum Dominum Eugenium Papam quartam, manifeſtum contumacem, & in aperta rebellione perſiſtentem, ac notoriè incorrigibiliterque Eccleſiam Dei ſcandalizantem, omnibus præmiſſis iàm conjunctim quàm diviſim attentis, ab omni adminiſtratione papatus in ſpiritualibus & temporalibus ſuſpendit, ac ſuſpenſum eſſe declarat, proceſſura tandem ad ulteriora usque ad ſententiam finalem incluſive, ſi opus fuerit, ipſo domino Eugenio amplius oon vocato, prout utilitati & neceſſitati Eccleſiæ, ſpiritu ſancto dictante, conſpexerit expedire. Omnem autem ipſius papatus adminiſtrationem in his omnibus, quæ in ſpiritualibus & temporalibus ad ſolum papam & ſedem Apoſtolicam de jure pertinere noſcuntur, eadem ſancta ſynodus ad ſe ipſam decernit ac declarat eſſe devolutam, ne propter gubernationis defectum, Eccleſia interim varia diſcrimina pati poſſit, decernens irritum & inane, quicquid durante hac ſuſpenſione, per ipſum Dominum Eugenium ratione papatus factum fuerit vel attentatum. Omnes quoque reges, principes, communitates & alios quoscunque, cujusvis ſtatur & dignitatis exiſtant, hæc ſancta ſynodus monet & requirit, & eisdem in virtute ſanctæ obedientiæ & ſub divini obteſtatione judicii mandat, eccleſiaſticis verò perſonis quacunque dignitate, etiam, ſi Cardinalatus, patriarchali aut Pontificiali præſulgeant, ſub pœnis, quas ipſo facto incurrant, excommunicationis & ſuſpenſionis ab omnibus dignitatibus, & beneficiis & officiis, quocunque nomine nuncupentur, etiam ſi forent metropolitanæ aut cathedrales Eccleſiæ, ſive in titulum, ſive in commendam obtineant. Vicariis autem, gubernatoribus, vaſallis, feudatariis & ſubditis Romanæ Eccleſiæ ſub pœna privationis ipſo facto omnium feudorum & aliorum quorumcunque jurium & privilegiorum, quæ ab ipſa Romana Eccleſia obtinent, diſtrictè præcipit, ut durante hac ſuſpenſione, prætextu cujusvis juramenti, ſubjectionis aut promiſſæ fidelitatis, eidem domino Eugenio nullatenus obediant. Ipſos quoque ad hujusmodi juramenta & promiſſiones, durante ipſa ſuſpenſione, nullatenus aſtringi declaramus, ſed ad hoc ſacrum Concilium in omnibus recurrant, pro quibus ad Romanam Pontificem recurrere ſoliti ſunt. Intendit enim hæc ſancta ſynodus mundè juſtè ac ſanctè neceſſitatibus quorumcunque providere. Mandat præterea in virtute ſanctæ obedientiæ, & ſub pœna privationis, quam ipſo facto incurrant, omnium ſuorum beneficiorum, dignitatum, officiorum, commendarum, penſionum & gratiarum quarumcunque etiam expectativarum, omnibus & ſingulis ſanctæ Romanæ Eccleſiæ cardinalibus, Archiepiſcopis, Episcopis & aliarum Eccleſiarum prælatis, officiariis curiæ, & clericis quibuscunque in Romana curia exiſtentibus, cujusvis ſtatus & conditionis exiſtant, quatenus infra quadraginta dies proximè ſequentes poſt diem præſentis ſeſſionis, à Romana curia recedant. Et deinde Cardinales, Patriarchæ, Archiepiſcopi, Epiſcopi & alii eccleſiaſtici (prout de jure vel conſvetudine ad generale Concilium ire tenentur) ſub pœnia juris iter ſuum ſine fraude continuando, ad hoc ſacrum Concilium arripiant: reliqui verò, qui ad generale Concilium non tenentur venire, ad reſidendum, & Deo ſerviendum in propriis beneficiis, vel ad hoc ſacrum generale Concilium ſine moræ diſpendio & omni fraude ceſſante, ſe transferant, & accedant, decreto noſtro quod incipit, Compatiens, & aliis quibuscunque hujus ſanctæ ſynodi, in ſuo robore duraturis. Omnes autem cauſas tam eccleſiaſticas ſpirituales, quam etiam profanas civiles & criminales atque mixtas,

inter quaſcunque perſonas, cujuscunque ſtatus aut conditionis exiſtant, in Romana curia pendentes, ab ipſa Romana curia hæc ſancta Synodus in eo ſtatu in quo ſunt, ad ſe advocat, & advocatus eſſe vult, & declarat expreſſe, inhibeos omnibus judicibus, auditoribus & commiſſariis quibuscunque prædictæ curiæ, etiam ſi cardinalatus, Patriarchali, pontificali aut alia quavis dignitate præfulgeant, ne in præſatis cauſis procedere aut quicquam agere qvovis modo præſumant. Quod ſi poſt notitiam hujus decreti noſtri quicquam fecerint, pœnas excommunicationis ipſo facto incurrant, ab ipſius excommunicationis ſententia huic ſanctæ Synodo duntaxat, ipſa durante, abſolutione reſervata, aut cognitione juſti impedimenti (ſi quod allegaretur) quare à Romana curia ad hanc ſanctam Synodum accedere debentes, non acceſſerunt: aut recedere debentes, non receſſerunt. Cujus quidem impedimenti allegatas cauſas intendit hæc ſancta Synodus diligenter cum benignitate ſcrutari. Quicquid autem contra hanc advocationem & inhibitionem attentari contigerit, ipſo jure decernit irritum & inane. Et ut fraudibus, quæ excogitari poſſent, obvietur, quia cum datarum anticipationibus in præſentis ſeſſionis ac hujus decreti noſtri eluſionem, literæ papales vel aliorum ipſius authoritate ſublata, ante ipſam ſuſpenſionem produci poſſent, niſi ante hujus decreti noſtri promulgationem fuerint Intimatæ & publicatæ, eis nulla fides adhibeatur & pro nullis habeantur. Decernit tandem hæc ſancta Synodus, hujus decreti publicationem in præſenti ſeſſione factam, ejusque affixionem in valuis majoris Eccleſiæ Baſileenſis, vim habere monitionis, citationis & executionis, & ita univerſos arctare, ac ſi perſonaliter apprehenſi & eis intimatum fuiſſet. Datum in ſeſſione publica in Eccleſia majori Baſileenſi ſolenniter celebrata, nono Calendas Februarii, Anno a nativitate Domini 1438.

II. Reſponſio Synodalis, facta Oratoribus Electorum Imperii Romani, inſtantibus, ut ſuperſederetur in proceſſu Papæ Eugenii 1438.

Sacroſancta &c. ad futuram rei memoriam. Audivit hæc ſancta Synodus affectionem devotiſſimam venerabilium archiepiſcoporum & cæterorum illuſtrium Principum Electorum ſacri Imperii, ad pacem & quietem Eccleſiæ, quam vos egregii ipſorum oratores in noſtra congregatione generali diſerta oratione reſeraſtis, viciſſim quoque audierunt diſcretiones veſtræ Zelum ſynceruro, quem ſacta eadem Synodus ad ipſius Eccleſiæ ſalutem & pacem ſemper geſſit, veluti per venerabilem Archi-Epiſcopum Panormitanum ex ordinatione hujus ſacri concilii fuit in eadem congregatione latius explicatum. Deinceps pro affectu quem ad pacem in cordibus noſtris ſedulo gerimus, ab eisdem diſcretionibus veſtris inter deputatos hujus Sacri Concilii quæſitum eſt, ut media ad pacem ipſam opportuna velletis aperire. Nam hæc ſancta Synodus omnia media intendebat gratis animis amplexari, per quæ authoritas Eccleſiæ ſervaretur illæſa, & reformatio tantis expetita temporibus, & pro qua jam in conciliis Conſtantienſi, Senenſi & iſto Baſileenſi tot ſunt adhibiti labores, aliquem taodem fructuoſum ſortiretur effectum, ad Dei gloriam & animarum ſalutem. Vos vero pacis inveniendæ ſpem vos habere dixiſtis, ſi ſuſpenderetur proceſſus, adverſus Dominum Eugenium Papam quartum inchoatus, & interim opera daretur per dominos veſtros illuſtres, ut ipſe Dominus Eugenius diſſolutionem prætenſam Concilii per eum attentatam revocaret, & ea quæ adverſus hoc ſacrum Concilium egerat, de quibus atque etiam de juſtitia ipſius Concilii dominos veſtros plenè informatos eſſe commemoraſtis. Utque inſuper idem Dominus Eugenius decreta ſynodalia ſuſciperet, & de congregando Concilio pro Græcis ſe non intromitteret, ſed fieret apud Græcos ipſos inſtantia, ut venirent ad aliquem trium locorum electorum per Concilium. Quod ſi obtineri non poſſet, videretur de aliquo tertio loco eligendo, qui & Concilio & Papæ tutus & accommodus foret ad jicientes, quod ad Papam ſuper his deſtinaremus oratores. Et tandem ſi concordia aliter non poſſet inveniri, ſuper ipſius tertii loci electione Concilium & Papa in aliquos compromitterent. Quibus per vos ex optima intentione & Zelo ſyncero (ut credimus) expreſſis, maturâ deliberatione præhabitâ, duximus hoc modo reſpondendum: Laudamus & commendamus plurimum devotionem venerabilium archi præſulum & cæterorum illuſtrium Dominorum veſtrorum atque veſtram, quam ſimul & juſtitiam hujus ſacri concilii attentius conſiderare, & pacis media invenire conari conſpicimus, laboribusque ipſorum & veſtris gratia eſt habenda. Nos quoque ea cupimus efficere, quæ ad pacem ſalutarem conſeqnendam, & piorum veſtrorum deſideriorum conſummationem efficaciora ſint. Speramus autem, favente Chri-

Chriſti clementiâ, pacem ipſam nobis & vobis pariter deſideratam inveniri poſſe, ſi ſororem pacis juſtitiam non prorſus abjecerimus. Nam ita juſtitia & pax oſculatæ ſunt, atque tali vinculo fœderatæ, ut quisquis unam ſine altera quærit neutram valeat ampleɡti. Si conſtantibus animis viam juſtitiæ & veritatis ingrediamur, authoritatem Eccleſiæ & determinationes fidei jam in pluribus conciliis promulgatas, atque per univerſalem Eccleſiam approbatas, totis viribus defendamus, quæ concorditer acclamant, Romanum Pontificem teneri obedire univerſalibus Conciliis in his, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchiſmatis, & reformationem Eccleſiæ in capite & membris, ac pertinentibus ad ea: ut quod veritas ipſa declarata ſonat, opere impleatur, pacem optimam & nunc & in futurum univerſa Eccleſia conſequetur. Nec Romani Pontifices pro libito ſuæ voluntatis implendæ adverſus univerſales Synodos tanta bella movebunt in continuam perturbationem Eccleſiæ, ſed benignè amplexabuntur, quæ univerſali conſenſu ſunt inſtituta pro ædificatione ipſius Eccleſiæ & animarum ſalute. Ipſi quoque hoc pacto à ſynodis univerſalibus omni favore & honore tractari merebuntur. Inducunt nos præterea exiſtimare de futuris, dominum Eugenium Papam Quartum facilius ad hanc pacem inclinari poſſe pro ſalute animæ ſuæ, & totius Eccleſiæ, ſi proceſſus inchoatus per hanc ſanɡtam ſynodum continuetur, quàm ſi eodem proceſſu ſuſpenſo, nudis precibus de hoc interpelletur. Meminiſtis, ut credimus, dum altera vice concilium diſſolverat, neque precibus inclytæ memoriæ Sigismundi Imperatoris Romanorum nec archipræſulum & cæterorum illuſtrium principum electorum ſacri imperii, aut quorumlibet aliorum, ad hujusmodi revocandam diſſolutionem induci potuiſſe, donec ad ſuſpenſionem ipſius ab adminiſtratione papali hæc ſancta Synodus procedere decrevit. Ubi vero nunc longè graviora, longè duriora peregit, & ſemel revocatam diſſolutionem iterum attentavit, quid putandum eſt, ex dilatione proceſſus eventurum, niſi duriorem ipſius incœpto propoſito perſiſtentiam? Jam ſemel poſt ejus accuſatam contumaciam dilationem ſexaginta dierum ad inſtantiam præfati imperatoris ac illuſtrium Dominorum veſtrorum dedimus. Et poſt lapſum illorum adhuc aliis plurimis diebus expectavimus. Quid iſtæ dilationes profecerint, vos ipſi conſpicitis: Quoniam etiam dominos veſtros illuſtres literas & nuncios ad eundem dominum Eugenium miſiſſe commemoratis. Et quanquam plurimum ſit eorum diligentia commendanda, nihil tamen ad ſalutem Eccleſiæ Dei obtentum eſt. Interim ipſe Dominus Eugenius literas & nuncios ad diverſas regiones miſit, in hujus concilii expugnationem: interim plurimos ad adeundum prætenſum Ferrarienſe Concilium convocare ſtuduit, in ſciſſuram Eccleſiæ: interim laboravit, ut Græcos ad locum, quem vellet, poſſet adducere, ut, ſub umbra conventionis eorum, correctionem effugere, & obedientiam, quam huic ſanctæ Synodo exhibere tenetur, eludere valeret. Cujus rei aſſequendæ gratia, jam adverſus honorem Eccleſiæ Latinæ plurima ſcandala per ipſum Dominum Eugenium atque ſuos, etiam in oculis Græcorum commiſſa ſunt: & nunc in foribus eſt ſchiſma inauditum duorum conciliorum, per erectionem ipſius prætenſi Concilii Ferrarienſis. Jam imminet ſperatæ reformationis extinctio, authoritatis univerſalis Eccleſiæ proſtratio, ſi non celeriter occurratur, neque aliud remedium nobis ſupereſt, quàm ut per continuationem proceſſus & juſtam ſuſpenſionem ab adminiſtratione papali, ipſe dominus Eugenius ad viam juſtitiæ & ſemitam veritatis reducatur, per quam pax gratiſſima non tantum in hoc tempore, ſed & diebus futuris donetur populo Dei. Nec iſta ſuſpenſio eſt ipſius depolitio, adhuc illa differretur. Nec ad eam niſi cum magna maturitate hæc ſancta ſynodus procedere intendit, & interim illuſtrium dominorum veſtrorum pia devotio apud ipſum dominum Eugenium laborare poterit, ut pacem Eccleſiæ donet, longè quoque facilius, Deo adjuvante, ſua conſequentur deſideria, vehementiusque dominum ipſum ad pacis amplexus excitabunt, imminente depoſitione ſua, ſi non aſſenſerit precibus ipſorum, quàm ſi ſuſpenderetur proceſſus. Erit enim per Dei gratiam hæc ſuſpenſio non lætalis vulneratio, ſed medicina ſalutaris, habebitisque in ulteriori dilatione, quod à nobis expoſcitis, tempus proſequendi ſalubria media pacis, ad quorum cupitos amplexus hanc ſanctam Synodum ſemper paratam invenietis. Offert autem hæc ſancta ſynodus venerabilibus archiepiſcopis & cæteris illuſtribus dominis veſtris, plurimo honore digniſſimis, quicquid ad pacem & proſperitatem ſacri Imperii & omnium prælatorum atque principum inclytæ Germaniæ efficere poterit, exhortans in Domino Devotiones eorum, ut ſaluti Eccleſiæ ac paci ſemper intendant, beni-

benignosque favores ſemper & auxilia huic ſanctæ Synodo jugiter largiantur: & eum bona concordia atque diligentia debita talem futurum Imperatorem eligere curent, qui languoribus univerſalis Eccleſiæ ſua advocatione ſubvenire poſſit, & univerſum populum Dei inter præſentium temporum calamitates conſolari: ad ipſius omnipotentis Dei gloriam & honorem, qui eſt benedictus in ſecula ſeculorum, Amen. Datum Baſileæ in congregatione noſtra generali, XVI. Calendas Februarii, Anno à Nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo trigeſimo octavo.

Churfürſten richteten, wegen des Concilii Zwietracht mit Pabſt Eugenio, anno 1438. eine Verein auf.

§. 8. Bey ſo geſtallten Sachen richteten hocherwehnte zu Franckfurt verſammlete Herren Churfürſten/ und zwar ebenfalls noch vor der Wahl/ eine Verein auf/ krafft welcher Sie ſich mit einander verbanden/ die zwiſchen Pabſt Eugenio und dem Concilio zu Baſel entſtandene Irrungen/ ſo viel möglich/ beyzulegen/ oder doch im Fall die Güte nicht verſangen wolte/ bey einander zuhalten/ und ſich nicht von einander zu ſcheiden/ inmaſſen ſolches aus der Anfuge mit mehrerm zuerſehen:

Churfürſten Verein/ wegen der Zwietracht zwiſchen Pabſt Eugenio IV. und dem Concilio zu Baſel 1438.

VOn GOttes Gnaden Wir Ditterich zu Meintz/ in deutſchen Landen/ Ditterich zu Cöllen/ in Italien/ Hertzog zu Weſtphalen und Engern/ Raban zu Trier/ durch Welſcheland und das Königreich zu Areladt/ Ertzbiſchoffe und Ertz-Cantzlere/ Ott/ Pfaltzgraf bey Rhein/ und Herzog in Beyern ꝛc. Friedrich/ Herzog zu Sachſen/ Landgraff in Düringen und Marggraffe zu Meyßen/ Friedrich Marggraffe zu Brandenburg und Burggrafe zu Nürmberg/ alle des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ bekennen/ und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe/ als leider itzundt ſich eine ſchwere und ſorgliche Zwitracht und Mißhellung zwiſchen unſerm heiligen Vater dem Babſt/ und dem heiligen Concilio zu Baſell/ erhoben/ und entſtanden haben/ dadurch zu beſorgen iſt/ wo ſolche Zwitracht nicht füglichen und gütlichen gedempfft/ und niedergelegt würde/ daß dann davon ein kläglich Sciſſura und unverwindlicher Schade der heiligen Chriſtenheit entſtehen möcht/ daß Wir Uns darumb/ und ein ſolches zuvorkommen/ dem allmechtigen GOtt zu Lobe/ und zu Ehren/ dem heiligen Chriſtlichen Glauben zu Sterckunge/ allen deutzſchen Landen zu Troſte/ und Nutze/ uns ſemptlichen miteinander verſprochen und verbunden haben. Verſprechen und verbinden Uns/ in Krafft diz Briefs/ alſo/ daß Wir ſemtlichen und getreuelichen darzu arbeiten/ rahten und helffen wollen/ nach unſerm beſten Vermügen/ daß ſolch Zwitracht niedergelegt/ und gütlichen geſtillet werde/ und Einigkeit der heiligen Kirche bleibe. Und ob Wir die Sachen nicht gütlichen gefinden/ noch niedergelegen könten/ das der Allmechtige GOtt verbiete/ ſo wollen Wir doch/ nach Rahte unſer verſtendigen/ gelerten und weiſen Freünde/ und Rehte/ Uns eintrechtiglichen/ und als Chriſtliche Fürſten/ in den Sachen/ bey einander bleiben und halten/ und nicht von einander ſcheiden/ und auch unſern gnedigſten Herrn/ den Erwelten Römiſchen König/ untertheniglichen und demütiglichen laſſen bitten/ daß Seine Königliche Gnade/ und Wir/ in ſolchen obgeſchrieben Sachen/ Uns von einander nicht laſſen ſcheiden. So getrauen Wir/ daß alle andere Fürſten/ geiſtliche und weltliche/ gantz Teutſchlandes/ ſich von Uns/ in ſolcher obgeſchriebener/ göttlicher und redlicher Eynunge/ nicht ſcheiden ſollen noch wollen/ die Wir auch alle gerne in dieſe unſere Eynung in obgeſchriebener maß nehmen wollen/ ausgeſcheiden alle Argeliſt und Geverde. Und des zu Urkund/ ſo hat unſer iglicher ſein Ingeſiegel thun hengen an dieſen Brieff/ der gegeben iſt zu Franckfurt/ uf Donnerſtag nach dem Sontag/ als man in der heiligen Kirchen ſinget Oculi, des Jars/ als man ſchreib/ nach Chriſti unſers Herrn Geburt/ Tauſent/ Vierhundert/ Dreyßig und Acht Jar.

Wie auch ein Decretum Neutralitatis.

§. 9. Hierüber verbanden ſich/ ſothaner Irrung halber/ die Herren Churfürſten vor der Wahl fernerweit/ daß ſie noch zur Zeit keinem Theil wider den andern beypflichten wolten/ und lieſſen darüber ein förmliches Inſtrument aufrichten/ welch Inſtrumentum Neutralitatis in folgenden Abdruck geleſen werden kan.

Inſtrumentum, wegen der Churfürſten Neutralität in denen zwiſchen dem Pabſt und Concilio entſtandenen Irrungen 1438.

IN Nomine Domini Amen. Anno, & Nativitate ejusdem milleſimo quadringenteſimo triceſimo octavo, Indictione prima, die

die verò Lunæ, 17. Menſis Martii, horâ veſperarum, vel quaſi Pontificatûs Sanctiſſimi in Chriſto Patris, Domini noſtri Eugenii, Papæ quarti, annô octavô, in noſtrûm Notariorum publicorum, teſtiumque infra ſcriptorum, ad hoc vocatorum & rogatorum, præſentia, perſonaliter conſtituti Reverendiſſimi & Illuſtres Patres & Domini, Domini *Theodericus*, Moguntinenſ. *Theodericus*, Colonienſ. & *Rabanus*, Trevirenſ. Archiepiſcopi, per Germaniam, Italiam, Galliam, & Regnum Arelaten. Archi-Cancellarii, *Otto*, Comes Palatinus Reni, & Dux Bavariæ, Illuſtris Principis, Domini *Ludovvici*, Comitis Palatini Reni, Archidapiferi & principis Electoris, Tutor & Curator, *Fridericus*, Dux Saxoniæ, Archimareſchallus & Landgravius Turingiæ &c. & *Fridericus*, Marchio Brandenburgenſ. Archicamerarius, & Burggravius Nurmbergenſ. Principes Electores Sacri Romani Imperii, in hôc loco Franckfordiæ, pro eligendo futuro Roman. principe invicem congregati, quandam proteſtationis ſchedulam, ipſorum ex parte in medium productam, per organum egregii viri, Domini Gregorii Hennburg, utriusque Juris Doctoris eximii, altâ & intelligibili voce legi mandarunt, ac edixerunt, proteſtabantur, promiſerunt, aliaque fecerunt, & dixerunt, quæ ipſa proteſtationis Schedula clarius continebat, cujus tenor de verbo ad verbum ſequitur, in hunc modum: *Nos &c. Sacri Romani Imperii Principes Electores, attendentes ad ea, quæ pridie per reverendum Patrem, Dominum Antonium, Epiſcopum Urbinen. pro parte Sanctiſſimi Domini noſtri, Domini Eugenii, Papæ quarti primùm, ac ad ea, quæ deinde per reverendiſſimos dominos, Patriarcham Aquilegien. ArchiEpiſc. Panormitanum, & Epiſcopum Warmien. nomine ſacri Baſilienſis Concilii propoſita fuerunt, quæ utique in adverſos ſibique contrarios effectus tendere noſcantur, cum ex iis, quæ pro parte Sanctiſſimi domini noſtri Papæ propoſita fuerunt, clarè liqueat, eundem dominum noſtrum præfatum ſacrum Concilium Baſilienſe minimè pro legitimò ſacroque Concilio tenere, nec ullam ſibi autoritatem deferre; Rurſus ex adverſo liquidò conſtat, ipſum ſacrum Baſilienſe Concilium nullam adminiſtrationis papalis exercitium eidem Domino noſtro Papæ attribuere. Penſantes inſuper, quod in Dioceſibus & territoriis noſtris quàm plurima edicta, proceſſus ac mandata pœnalia, nunc à præfato domino noſtro, tunc ab ipſo ſacro concilio manantia, cotidiè publicantur, quæ ſimiliter ex præmiſſis cauſis viciſſim repugnare videntur. Quibus diſſidiis ſincero corde condolentes, non immeritò veremur, niſi firmiſſimâ fraternaque conſtantiâ noſtra ſolidetur integritas, ipſius diſſidii ſcintilla flammas diſcordiæ usque ad apicem columnasque ſacri Romani Imperii protendat, ut ſic utriusque gladii poteſtate conſciſſa & confracta, alter alteri minimè ſubvenire poſſit, Electio quoque Romani principis, per nos de præſenti celebranda, prætextu cujuscunque cenſuræ cavillari queat. Ideoque periculis hujusmodi quærentes, quantum valemus, occurrere, ac Vnionem & Zelum fraterni amoris inter nos tenacius conſervare, ante omnia proteſtamur, quod per ea, quæ nunc dicimus, aut per alium quemcunque actum, quem facturi ſumus, ab obedientia & reverentia ſanctæ ſedis apoſtolicæ, ſanctæque matris eccleſiæ, nullo unquam tempore diſcedere volumus, nec in aliquo vacillare, quin imò, prout ex debito Chriſtianæ religionis, cujus profeſſores ſumus, & ſacramenti vinculo tenemur, ipſam ſedem apoſtolicam, ſanctamque univerſalem eccleſiam, matrem noſtram, ſincerâ mente venerari, & illis integraliter obedire. Quia verò inter prædictum dominum noſtrum & ſacrum Baſilienſe Concilium, quod dolenter ſuſtinemus, expreſsè vigent diſcordiæ, adverſa quoque cottidiè proceſſus & mandata procedunt ab eisdem, quæ mentes noſtras adeò perplexas reddiderunt, ut pro debito fragilitatis humanæ de illorum viribus habeamus meritò dubitare. Sed quia pro electione Romani principis impræſentiarum congregati ſumus, cui, dum inhæremus juxta traditam à Domino Carolo quarto, Romano Imperatore, nobis normam, nullis debemus exteris cogitationibus perturbari, ſed eidem electioni quietis mentibus intendere: Ideoque edicimus, & proteſtamur, ac invicem bonâ fide promittimus, quod in præmiſſa diſcordia inter ſanctiſſimum dominum noſtrum & ſacrum Baſilienſe Concilium nullam partem adverſus alteram de præſenti quomodolibet fovere proponimus, quin imò, ſi quæ mandata, proceſſus vel edicta tam ab ipſo domino noſtro Papa, quàm à ſacro Baſilienſi Concilio ad nos aut ſubditos noſtros emanare contigerit, quascunque pœnas continentia, nos propter dubium probabile, & ad præſens indiſcuſſibile animos noſtros ſuſpenſos retinebimus, ne ulli parti adverſus alteram favere videamur, & in ſola ordinaria juriſdictione, citra præfatorum, tam Papæ quàm Concilii, ſupremam poteſtatem, eccleſiaſticæ politiæ gubernacula per Dioceſes & territoria noſtra ſuſtentabimus, donec Romanum principem, juxta commiſſum nobis miniſterium, eligemus, nosque unà ſecum de viis & mediis aptioribus pertractemus, quibus ſupra-*

ſupradicta diſcordia inter præfatum dominum noſtrum papam & ſacrum Baſilienſe Concilium tollatur è medio, ac pacis, unionis, & tranquillitatis aura reſpiret, quòd ſi intra ſex menſes proximè futuros nequeat procurari, quod Deus avertat, nos hoc interim & ex tunc incontinenti cum ipſo principe noſtro, ac pontificibus, prælatis, ac divini & humani juris peritis deò propitiò conſulemus, & quod ratio dictaverit, cus parti favendum & obtemperandum ſit, id ipſum omnes unanimi conſenſu & ſincero corde, cum omnibus pontificibus, & prælatis, ac reliquis Principibus, Comitibus, Baronibus, Satrapis, & Optimatibus Sacri Romani Imperii conſtantius amplectemur. Hanc quoque noſtram profeſſionem, proteſtationem, & certificationem, invicem bonâ fide, loco præſtiti juramenti, promittimus obſervare, ac illi tenacius inhærere, ac eam ad omnem ejusdem Imperii Pontificum, Prælatorum & Procerum notitiam perducere, ne, ſi, quod Deus avertat, in Eccleſia Dei ſciſma invaleſcat, ipſum Romanum Imperium ejus occaſione ſcindatur, vel in ſe dividatur. Super quibus omnibus & ſingulis præfati Domini principes Electores nos Notarios publicos, infra ſcriptos, ut ſibi tot, quot ſufficerent, Inſtrumenta publica conficeremus, inſtanter requiſiverunt. Acta ſunt hæt Franckfordiæ, Moguntin. Dioc. in minori Stubella prætorii ibidem, Anno, Indictione, Die, Menſe, Hora, & Pontificatu, quibus ſupra ſacro Imperio Romano vacante, præſentibus, ibidem Reverendis in Chriſto Patribus, Dominis, Johanne, Herbipolenſ. & Friderico Wormacien. Epiſcopis, nec non Venerandis & egregiis Dominis, Petro Echter/ Decano, ac Richardo de Cloen, Canonico Eccleſiæ Moguntinenſis, Heinrico Erpel/ Præpoſito Eccleſiæ ſancti Severini Colonienſis, Legum, Henrico Leiſbing/Canonico Miſnenſi, ſimiliter Legum, nec non præfato Gregorio Heimburg/ utriusque, Georgio Fiſthel/ ſimiliter utriusque & milite, & Hugone Dorre/ etiam utriusque Juris Doctoribus, teſtibus, ad præmiſſa vocatis, pariter & rogatis.

Et ego Theodoricus Ebbractus, Clericus, Padebianerc. Dioc. publicus ſacra imperiali autoritate Notarius, quia dictæ proteſtationi, promiſſioni, omnibusque aliis & ſingulis præmiſſis, dum ſic, ut prædicitur, per præfatos Reverendiſſimos & illuſtriſſimos Dominos Principes Electores agerentur, & fierent, unà cum prænominatis dominis teſtibus, præſens interfui, eaque ſic fieri audivi. Ideoque præſens publicum inſtrumentum, per alium, me aliunde occupato, fideliter ſcriptum, exindè confeci, ſubſcripſi, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine, meis ſolitis & & conſuetis, de eorundem dominorum principum Electorum mandato, ſignavi requiſitus, in fidem omnium præmiſſorum.

§. 10. Nach der Wahl bemüheten ſich Keyſer Albrecht ſo wohl als die Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs eyfrig/ den Kirchen-Zwieſpalt niederzulegen/ und das Concilium mit dem Pabſt Eugenio zu vereinigen/ weshalber denn ſonderlich die Verlegung des Concilii in Vorſchlag gebracht wurde. Allein ihr Bemühen war vergebens/ und fuhr hingegen das Concilium mit dem Proceſs wider Eugenium dermaſſen fort/daß ſelbiges ihn aller Päbſtlichen Würde und Ehre ſolenniter entſetzte/ wie ſolches alles folgende Abdrücke in mehrern darlegen werden.

Pabſt Eugenius wird, des Röm. Reichs Vorſtellungen ohngeachtet, abgeſetzt.

I. Reſponſio Synodalis, Oratoribus Regum Romanorum & Francorum, nec non Principum Imperii data, ſuper mutatione Concilii & ſuſpenſione Proceſsûs contra Papam. 10. Cal. Mart. 1439.

SAcroſancta generalis &c. ad futuram rei memoriam. Audiat veſtra charitas, venerabiles & circumſpecti viri oratores ſereniſſimorum regum Romanorum & Francorum atque etiam & Principum, qui per hos dies huic ſanctæ ſynodo Baſileenſi præſentes affuiſtis, ea quæ ſuper rebus per vos propoſitis, Zelus domus Domini nos in auxilio ipſius divinæ pietatis confidentes, reſpondere urget atque compellit. Commendamus quidem inprimis & ipſorum principum veſtrorum piam devotionem, & veſtram ad bonum univerſalis Eccleſiæ, in quod pariter univerſa noſtra vota & deſideria ſedulò adſpirant. Quid enim aliud hæc ſancta ſynodus tantis tamque aſſiduis laboribus jam per octo ferè annos continuatos efficere cupit, niſi ut Eccleſia Chriſti & ſalubri diſpoſitione regatur, & optima pace & tranquillitate floreat? Sed ut nos & vos, auxiliante pacis & ſalutis authore Chriſto Jeſu, eandem id conſequi valeamus, quod omnes communi conſenſu optamus:. non ſupervacuum erit, de neceſſitatibus & periculis, in quibus ipſa verſatur Eccleſia, quicquam dicere: quæ etſi aliis noſtris decretis & epiſtolis magna ex parte commemorata ſint, tamen his jam ad memoriam cunctorum recenter deductis & plenius intellectis, ſalutaria remedia

dia facilius inveniri poterunt & efficacius præſtari. Non latet diſcretiones veſtras, quanto conatu jam tribus Conciliis generalibus, Conſtantienſi, Senenſi, & hoc præſenti Baſileenſi, elaboratum ſit pro pacifico & ordinato regimine Eccleſiæ, ſub lege domini & canonicis regulis diſponendo, ut non per varios abuſus, aſſiduè increſcentes, ipſe ſtatus Eccleſiaſticus decolorari & in deteriora ruere ſineretur, in offenſam divinæ majeſtatis, & periclitationem, confuſionem atque turbationem maximam univerſæ Chriſtianæ religionis. Neque inficiari poſſumus, id eſſe beneplacitum divinæ voluntatis, ut hæc reſtauratio decoris domus Dei, & reformatio ſalutaris ageretur, pro qua efficienda jam hæc tria generalia Concilia in ſpiritu ſancto legitime congregata fuerunt, prout ipſi ſummi pontifices & univerſi Eccleſiæ miniſtri, atque etiam reges & Principes chriſtiani profeſſi ſunt, & omnis plebs Catholica cognovit. Et ut dolorum præſentium originem aperto ſermone dicamus, pro hac una cauſa reformationis Eccleſiæ in capite & in membris, quam cum aliis operibus extirpationem hæreſum & pacificationem Chriſtianorum principum concernentibus, hæc ſancta ſynodus multa ſolicitudine & vehementi inſtantia proſequi cœpit, tot & tanta perturbationum genera, quæ conſpicitis, adverſùs eam excitata ſunt. Cum enim decreta ſalubria ſuper celebrandis electionibus prælatorum, tollendisque exactionibus, quæ ſub prætextu annatarum in Collatione dignitatum & beneficiorum ac Eccleſiarum proviſione intervenire ſolebant, atque inſuper de prælatis non transferendis invitis, de terris Eccleſiæ Romanæ non alienandis, & alia quædam edidiſſet, ſperans dominum Engenium papam quartum non ſolum ea amplecti & maximè exequi, verum etiam cæteros verbo & exemplo ad obſervantiam ſacrorum canonum inducere, præſertim viſa adhæſione quam huic ſacro Concilio præſtiterat, ubi expreſſè aſſirmabat, ipſum concilium debere continuari, & progreſſum habere debere ad reformationem Eccleſiæ in capite & in membris, ac pertinentia ad ea: idemque Concilium purè, ſimpliciter, & cum effectu ac omni devotione proſequebatur, ut dicebat & intendebat proſequi, ſicut in literis ſuis patentibus, more Romanæ Curiæ bullatis, & per Cardinales ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, tunc apud eum conſiſtentes, ſubſcriptis, atque in noſtra ſynodali ſeſſione ſolemniter præſentatis & publicatis, latius continetur. Vidit autem deinceps hæc ſancta ſynodus, quod quaſi paſſim electionibus obſiſtebat, reſervationibus contrariis utendo: exactionesque pecuniarum in collationibus beneficiorum & dignitatum magis indiès creſcebant in illaqueationem animarum, depauperationem regnorum & provinciarum, violationem voluntariam ſacrorum canonum, & parvi penſionem authoritatis Concilii generalis, à quo canones ipſi editi erant, unde futurorum generalium Conciliorum parvipenſio, & gravis contemtus imminere videbantur. Nec ſic tamen ceſſavit ſancta ſynodus à proſecutione inchoati ſanctiſſimi operis reformationis Eccleſiæ, ut voluntati Domini Dei ſui pro viribus obſequeretur. Promulgati ſunt Canones de numero & qualitate Cardinalium, de reſtringendis ſupervacuis reſervationibus beneficiorum, de ſublatione multitudinis gratiarum expectativarum, & cauſis in partibus, ubi oriuntur, ordinate tractandis. Nec non & alia plura ſaltem & tranquillitatem totius Eccleſiæ concernentia, multoque ampliora & in breviori tempore pro publica ſalute edita fuiſſent, ſi non graviſſima impedimenta obſtitiſſent, quæ huic ſanctæ ſynodo quaſi aſſiduè procurata fuerunt. Quantum verò & canones ipſos & authoritatem condentis reveritus fuerit ipſe Dominus Eugenius, facta proh dolor nimis in adverſus multiplicata teſtantur. Admonitus eſt pluribus vicibus cum omni charitate, ut animum ſuum ad eorum obſervationem inflecteret, quæ pro ſalute gregis Dominici ſtatuta erant: nec poteſtatem, ſibi in ædificationem Eccleſiæ datam, verteret in deſtructionem. Et ne in quibusdam ſuper minus ſufficienti proviſione temporalium aliquam prætenderet excuſationem, obtulit ei ſancta ſynodus, ſi indigeret, convenientem proviſionem exhibere, dum animum ſuum ad obſervationem decretorum ſynodalium videret benignè inclinatum. Ipſe autem, quod dolenter referimus, nimium durè in adverſum obſtitit. Solvebatque inſuper, quos ligabat ſancta ſynodus, & ligabat ipſe, quos hæc ſolvebat. Quibus ex rebus plurima ſcandala, diviſiones & ſchismata tum in Eccleſiis particularibus, tùm in generali facto univerſalis Eccleſiæ exorta ſunt. Viſusque eſt in hoc unum vehementer adſpirare, ut hoc Concilium ſic reformationi intentum abrumpere, & aliud in ea parte Italiæ, quæ ſibi magis placeret, eligere poſſet, ubi omnia magis ad ſuum libitum tractarentur: quod nec beneplacito divinæ voluntatis conſentaneum, nec ſaluti Dominici gregis,

nec conſervandæ authoritati ſacrorum Conciliorum accommodum, attentis præfati Domini Eugenii actibus, hæc ſancta ſynodus exiſtimavit. Cum verò ſuum in ea re deſiderium explere aliter non poſſet ipſe Dominus Eugenius, cogitavit ſub umbra Græcorum hoc tandem aſſequi. Qui quidem antea voluerat, ut cum eisdem Græcis in Conſtantinopoli conventio fieret. Jamque orator ſuus cum Imperatore Romanorum ita fiendum eſſe convenerat, ſi hoc ſanctæ ſynodo placuiſſet. Verum ipſa ex hoc grave periculum fidei catholicæ indicavit poſſe imminere, ſi in eò locò tàm remotò ab Eccleſia latina in faucibus Turcarum conſtituto, res illæ concludi & tractari haberent. Sed dum eadem ſancta ſynodus in eo propoſito perſeveravit, ut Græcorum ipſorum in regiones iſtas occidentales procuraretur adventus, locumque nominavit, in quo juxta conventiones, cum ipſis habitus, de ipſorum ageretur unione. Nam & ſingulariter pro unione Græcorum & Orientalium proſequenda, eadem ſancta ſynodus inter cætera fuit à principio congregata, ac inſuper pro expenſis neceſſariis ſubſidia exquiſivit, tum ab univerſis populis fidelibus per indulgentiarum largitionem, tùm ſingulariter à civibus Avinionenſibus per mutationem pecuniæ. Novit Deus quanta impedimenta ex parte ipſius Domini Eugenii & ſuorum in his præſtita ſunt, ut tandem deficientibus pecuniis & ſubſidiis ſacro Concilio, in eam partem Italiæ, quam idem Dominus Eugenius deſiderabat, tranſire cogeretur: ſicque per medium auri & argenti, in quo prævalere ſperabat, facta concilii & Eccleſiæ in ſuam redigeret voluntatem. Sed cum divina miſeratio nec in his neceſſitatibus Concilium deſereret, ſubſidiaque tum ex mutua Avinionenſium, cum ex devotione populorum ſuppeterent, quorum ope ſancta ſynodus ſuam legationem in Conſtantinopolim pro conductione Græcorum transmittebat: nec ſic proh dolor ceſſavit idem Dominus Eugenius aliud Concilium, prout ei libitum erat, velle erigere, & Græcos perduci facere in locum, qui ſibi placebat, nullatenus electum per hanc ſanctam ſynodum, ſicut ex conventionibus inter ipſam & eosdem Græcos habitis, & per ipſum Dominum Eugenium expreſſè approbatis, eligi & nominari debebat. Quodque ſingulariter advertendum eſt, non ſolum conventioni habendæ in loco per Concilium nominato obſiſtebat, immò & eum locum, qui per ſuos præſidentes inter alia loca, licet nulliter & de facto, ſicut in aliis noſtris decretis & epiſtolis lucidè oſtendimus, nominatus erat, quique pecunias & galeas protunc parare cooabatur, rejecit ac recuſavit. Vidit autem hæc ſancta ſynodus ex ea re ſchisma graviſſimum jam parturiri, per alterius prætenſi Concilii contra hoc verum Concilium, & altaris contra altare diſpoſitam erectionem, ad quam perficiendam, ipſe dominus Eugenius jam de facto alias galeas aliosque oratores in Græciam transmittebat, in contrarium illorum, qui ex parte Concilii miſſi erant. Unde periculoſiſſima gregi Dominico vaſtatio parabatur, & perplexitas animarum, irreparabiliſque jactura authoritatis ſacrorum Conciliorum & canonum ſynodalium imminebat, dum ſic aut Eccleſiam ſcindere, aut ipſius Eccleſiæ facta in ſuæ libitum voluntatis redigere dominus ipſe Eugenius conari videbatur. Non potuit diſſimulare ſynodus, quæ multum patienter facta ejusdem Domini Eugenii adverſus ejus decreta & bonum regimen Eccleſiæ in ſpiritualibus & temporalibus longo tempore ſuſtinuerat, quò minus ad ejus evocationem & citationem procederet, receptâ etiam prius informatione ſummariâ ſuper his, quæ de abuſibus ſpeciem ſimoniacæ labis habentibus, alienationeque & deſtructione plurium terrarum Romanæ Eccleſiæ, perjurio ac aliis in noſtro citatorio ſynodali plenius deſignatis, fama publica ferebat, ut priusquam vulnera, illata Eccleſiæ cunctorum matri, validioribus incrementis aggravarentur, ſuper ipſius Eccleſiæ regimine opportuna quæreretur proviſio. Quid autem egerit vocatus ad ſynodum, pro Deo attendite: non ſolum non venit, imo nec minimum ſervulum mittere dignatus eſt: neque non mittere contentus fuit, verum inſuper ſynodum ipſam authoritate Apoſtolica, ex plenitudine poteſtatis ac ex certa ſcientia in Ferrariam ſe transferre dixit, caſu quo virtute citatorii ſynodalis in aliquo procederetur, aut fieret aliqua novitas contra eum & ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ cardinales, aut contra aliquem præſidentium oratorum ſuorum, qui in concilio fuerant, excepta cauſa Bohemorum, per triginta dies duntaxat Baſileæ tractanda, cum alter ſuorum præſidentium pro tunc archiepiſcopus Tarentinus, quem in literis præmiſſæ translationis nominavit, ad judicium ſynodale vocatus eſſet, occaſione certarum literarum ſuper quodam prætenſo decreto confectarum, de quo in eadem translatione mentio habita eſt, quas tamen literas falsò & clan-

de-

deſtinè bullatas fuiſſe conſtitit, prout in decreto vigeſimæ ſeptimæ ſeſſionis hujus ſanctæ ſynodi extitit declaratum. Cognoſcebat ipſe dominus Eugenius eſſe verum & legitimum Concilium in Baſilea, & eapreſſè tàm ipſe quàm ſui præſidentes ipſum in eodem loco firmum perſiſtere debere condixerant & firmaverant, ſaltem usque ad adventum Imperatoris & Patriarchæ Græcorum in ultimum portum citra marinum. Et ſi interim aliqua neceſſitas mutandi locum ſuperveniſſet, mutari debebat Concilium in locum propinquiorem ejusdem nationis, juxta decretum Concilii Conſtantienſis, quod incipit, Frequens, ſicut in conventionibus firmatis cum Græcis expreſſè cautum erat. Sciebatque multipliciter fuiſſe declaratum per hanc ſanctam ſynodum, etiam ex tempore primæ diſſolutionis per eum attentatæ, quod Concilium per neminem cujuscunque dignitatis, etiam ſi papalis, diſſolvi, aut de loco ad locum mutari ſine ipſius conſenſu poterat: quam eſſe veritatem juris divini, & articulum, qui fidem concernit, frequentius ſynodus ipſa oſtenderat. Unde nullatenus tolerare potuit eadem ſynodus hanc translationem prætenſam, quam ipſe Dominus Eugenius, non obſtantibus quibuscunque decretis Concilii Conſtantienſis & iſtius Baſileenſis, & conventionibus habitis cum Græcis, per ipſumque approbatis, & declarationibus factis in materia fidei, attentaſſe comperiebatur, quibus omnibus derogatum eſſe velle videtur ex eo ſolo capite, ſi procederetur contra aliquem ſuorum præſidentium oratorum. Minusque poteſt tantus error in ſummo pontifice, quàm in quocunque viventium tolerari, quanto magis ipſum in fide orthodoxa eruditum eſſe & ſectè ſapere convenit, ne (quod abſit) totum corpus gravis morbus invadat, ſi langvor non fuerit curatus in capite. Videreque poſſunt clariſſimè omnes intellectus hominum authoritatem ſacrorum generalium Conciliorum, aut nullam, aut minimam deinceps haberi reſpectu ſummorum pontificum, ſi permitterentur, ut Concilium authoritate Apoſtolica transferrent, caſu, quò procederetur contra ipſos aut aliquem ſuorum. Dicit veritas fidei, in ſacro Conſtantienſi Concilio declarata, quod concilium generale, univerſalem Eccleſiam repræſentans, poteſtatem à Chriſto immediatè habet, cui etiam ſummus Pontifex obedire tenetur in his, quæ pertinent ad generalem reformationem Eccleſiæ in capite & in membris. Ecce citatur ipſe Dominus Eugenius ſuper non-obſervantia decretorum ſynodalium, concernentium ipſam generalem reformationem capitis & membrorum, aliisque ad eandem pertinentibus. Ipſe autem præcipit Concilio, ne ulterios in his procedat. Alioquin ipſum eatunc transfert in Ferrariam, pœnas & cenſuras, licet tamen nulliter & de facto, in omnes, qui poſt actus conciliares Baſileæ exercuerint, fulminat. Addidit etiam, ut factum Bohemorum, pro quo tot millia hominum interierant, eo caſu ultra triginta dies non tractaretur in Baſilea, ubi oratores regni Bohemiæ eò tunc conſtituti erant, cum quibus ſancta ſynodus ſuper declaratione articuli de communione ſub utraque ſpecie, gravibus & maturis diſputationibus ac diſcriminibus laborabat. Poteſtne, ò! venerabiles Oratores, hanc taliter attentatam diſſolutionem & translationem hæc ſancta ſynodus tolerare, aut ſub diſſimulatione tranſire, ubi per eam, dum prima ejus diſſolutio longè minus gravis, quam hæc ſecunda, fuerat perpetrata, reſponſum extitit oratoribus ipſius ſummi pontificis, in reſponſione ſynodali, in qua ſeptem Cardinales aderant, & legatus Apoſtolicus præſidebat: Hic articulus iidem concernit, qui ſine interitu ſalutis negligi non poteſt. Malumus mori, quàm tanto errori per ignaviam cedere. Hæc verba ibidem dicta fuerunt, quæ nunc multo magis dicenda veniunt, ubi poſt declarationes ſuper hoc factas per Eccleſiam, poſt promiſſiones ipſius Domini Eugenii, quod abſtineret in futurum à gravaminibus inferendis Concilio & ſuppoſitis ejus. Hæc prætenſa noviſſima translatio ſub talibus conditionibus, quæ nulla ratione colorari poſſunt, & tali tempore facta eſt, quod ſi oportuit, ut primam diſſolutionem, ſine conſenſu ipſius Concilii attentatam, declararet ipſe dominus Eugenius nullam, irritam & inanem, quanto magis de hac iterum attentata prætenſa translatione hoc agere neceſſe eſt. Sed ulteriora proſequamur, in vim hujus translationis noviſſimæ, idem dominus Eugenius aliam congregationem ſub nomine generalis Concilii apud Ferrariam erexit, etiam ante adventum Imperatoris & Patriarchæ Græcorum, declaratione præmiſſa, quod conditio poſita in præfata translatione jam erat adimpleta, eò quod ſua contumacia fuerat per ſynodum declarata, dum ad ſynodum ipſam (ut præfertur) nec unum ſervulum mittere dignatus eſt. Ecce fundamentum erectionis alterius prætenſi Concilii, & altaris contra altare, imò con-

tra univerſalem Eccleſiam: non ſolum adverſus decreta Conſtantienſis & hujus Baſileenſis Concilinrum, verum etiam expreſſè contra ea, quæ per ſuos præſidentes in prætenſa decretatione ſua nominationis locorum ordinata fuerant, & quæ in conventionibus Græcorum, approbatis (ut præfertur) per eundem Dominum Eugenium, habebantur. Conſiderate in vero judicio, qualiter hoc factum à ſchismate excuſari poſſit, præſertim ubi jam dudum in octava ſeſſione hujus ſanctæ ſynodi, præſidente ſedis Apoſtolicæ legato, etiam ante ipſius Domini Eugenii adhæſionem, fuerat ſolenniter declaratum, qund ſicut unica eſt Chriſti Eccleſia, ſic nnn poteſt eſſe niſi unicum generale Concilium, ipſam repræſentans. Et quodſi contigerit aliam congregatinnem ſub nomine generalis Concilii, durante iſto, erigi per quemcunque cujuscunque dignitatis, etiamſi papalis, non foret concilium Eccleſiæ Catholicæ ſed ſchismaticnrom cnnventiculum. Hæc verba ibidem habentur. Conſpicite pro Dei reverentia, ſi poſt horum perpetrationem cauſam legitimam, immo urgentiſſimam, habuit hæc ſancta ſynodus decernendi & declarandi ipſum dominum Eugenium papam fuiſſe ſuſpenſum ab omni adminiſtratione papali, lapſis quatuor menſibus à die prætenſæ diſſolutionis ſeu translationis, per eum (ut præfertur) attentatæ, præmiſſa mnnitione per ſolenne decretum, ut infra illud tempus quatuor menſium ipſam translationem revocare haberet, ſub pœna ipſius ſuſpenſionis ab adminiſtratinne papali ipſo factn incurrendæ, juxta formam, quæ dudum in decreto undecimæ ſeſſionis hujus ſanctæ ſynodi ordinata fuerat. Poteſtne aliquis huic ſuſpenſioni contradicere, quæ facta eſt à legitimo generali concilio, univerſalem Eccleſiam repræſentante, & ex tam urgentiſſimis cauſis, poſt tantum contemptum decretorum ſynodalium, continuationemque abuſuum & deformitatum: poſt tam gravem læſionem authoritatis generalium conciliorum, quam fidem tenemus ex determinatione univerſalis Eccleſiæ nobis tradita, quam quilibet Chriſtianorum tenetur usque ad animam & ſangvinem defenſare: poſt ſchisma perpetratum, propter quod merito ſibi obedientia ſubtrahenda erat, dum (ut verbis dicamus B. Cypriani) ſe ſeparabat à Collegio Sacerdotum & vinculo Eccleſiæ: quô caſu de Novatiano dicit idem Cyprianus, quod Epiſcopi poteſtatem nnn poteſt habere nec hnnorem, qui epiſcopatus nec habere voluit unitatem, nec pacem: poſt manifeſtam contumaciam & apertam rebellionem, dum ſic Dominus Eugenius notoriè & incorrigibiliter Eccleſiam Dei ſcandalizabat? Quæ etiam ſuſpenſio decreta & declarata fuit ante adventum imperatoris & patriarchæ Græcorum ad ultimum portum citramarinum. Nam ſupradictus terminus quatuor menſium effluxerat, quô tempore concilium ipſum adhuc durare in Baſilea nullus, quovis quæſito colore, ambigere poterat. Quid autem poſt ipſorum Græcnrum adventum in erectione cnjuslibet congregationis ſub nomine generalis concilii efficere potuerit, ſive apud Ferrariam, ſive ad quemlibet locum alterum, cum jam ab adminiſtratione papali legitimè ſuſpenſus eſſet, vos præclari Oratores lucide conſpicere poteſtis, etjam absque aliis neceſſariis ratinnibus, quas latius in aliis decretis & epiſtolis noſtris deduximus. Et ut adhuc parumper de hac ſuſpenſionis evidentia ſummatim loquamur, determinationes præcedentes univerſalis Eccleſiæ in hnc advertite. Olim Conſtantienſe Concilium in eo maxime decreto, quod incipit, Frequens, pluribus in caſibus decrevit, ſummos pontifices ſuſpenſioni ab adminiſtratione papali ſubjacere debere, propter bonum univerſalis Eccleſiæ: & in ea ſeſſione, quam ſuper authoritate conciliorum generalium celebravit, expreſſè ſtatuit & declaravit, quod ſiquis, etiam ſummus pontifex, mandatis, ſtatutis ſive ordinationibus, aut præceptis cujuslibet concilii generalis, univerſalem Eccleſiam repræſentantis, obedire contumaciter contempſerit in his, quæ pertinent ad fidem, ad extirpationem ſchismatis, & generalem reformationem Eccleſiæ in capite & in membris, niſi reſipuerit, condignæ pœnitentiæ ſubjiciatur, & debitè puniatur, ad alia juris remedia, ſi opus fuerit, recurrendo. Deinde in undecima ſeſſione hujus ſanctæ ſynodi ſtatutum fuit, quod ſi ſummus pontifex in futurum attentaret concilia generalia, actu congregata, diſſolvere, aut de loco ad locum mutare ſine conſenſu ipſorum, niſi reſipiſceret infra quatuor menſes ſuſpenſionem ab adminiſtratinne papali incurret ipſo facto. Et ſi hanc ſuſtineret per duos menſes animo induratn, ad depoſitionem ipſius procederetur. Subſequenter in duodecima ſeſſione fuit monitus ipſe præſens ſummus pontifex, ut diſſolutiónem cnncilii, per eum tunc attentatam, revocaret infra ſexaginta dies. Alioquin extnnc, prout exnunc, eſſet ſuſpenſus ab omni adminiſtratione papali. Poſtquam

hæc

hæc omoia præceſſerant, ipſe domious Eugenius adhæſit huic ſacro concilio, dicens, ipſum legitimè ab initio ſui fuiſſe continuatum, non obſtaute præmiſſa diſſolutiooe, quam expreſſè declaravit nullam, irritam & inanem. Exiode Oratores ſui ad præſidendum in concilio deputati, juraverunt expreſſè ſuis nomioibus decreta concilii Conſtantieoſis ſuper authoritate generaliom coociliorum edita, atque inſuper decreta concilii Baſileenſis manuteoere & defendere. Quis poſt tanta, tamque ſolida univerſalis Eccleſiæ teſtimonia, ambigere, aut io dubium revocare poteſt, ſi præfata ſuſpenſio per hanc ſanctam ſynodum decerni ac declarari potuerit aut debuerit? quod non ſolum clariſſimè conſpicitur, verum etiam illud irrefragabile eſt, quod poſtquam ſuſpeoſionem ipſam Dominus Eugenius ſuſtinuerat per duos meoſes animo indurato, ad ejus depoſitionem procedere incumbebat ſynodali judicio. Sed quantam in ea re manſvetudioem obſervaverit ſancta ſynodus, quam benigne ſupplicationibus veſtrorum ſereniſſimorum principom condeſcenderit, vos venerabiles Oratores pro DEO attendite. Jam eaodem ſuſpenſionem ſummus pootifex per annum integrum ſuſtinuit animo indurato, & ecce depoſitionem ejus diſtulimus usque ad hoc tempus, proceſſusque adverſus eum iochoatos tardiori greſſu deduci & continuari fecimus expectantes, ſi forſan ad preces veſtrorum principum, aut aliuode quomodolibet excitatus, reverteretur ad cor, & ad ea, quæ ſunt ſalutis, unionis, pacis & boni regiminis Eccleſiæ in ſpiritualibus & temporalibus efficaciter cooverteretur, ſi tandem Eccleſiam monentem & corripientem audiret, ne ipſum oporteret haberi juxta verbum Chriſti, ſicut ethnicum & publicanum. Quantas verò ioterim perſecutiones adverſus haoc ſanctam ſynodum, pro ſalute ipſius laborantem, excitavit, conſiderate: quantum in ſe erat, licet tamen nulliter & de facto, omoia ſuppoſita ipſius ſanctæ ſynodi excommunicare, privare, inhabilitare conatus eſt, niſi ſuæ prateoſæ diſſolutioni parerent. Ioterdictum io civitate Baſileenſi ſervandum ſtatuit, niſi cives Baſileenſes Conciliom ipſius à civitate ſua ejicerent. Victualia ad nos deferri prohibuit, & portantes eadem ſpoliari conceſſit, atque ipſorum ſpolia cedere occupantibus. Inſuper quoqoe per literas ſuas more Romanæ curiæ bullatas mandavit, ut in ipſa ſuppoſita concilii fieret perſecutio, tanquam in hoſtes fidei Chriſtianæ, appellans hanc ſanctam ſynodum perfidam iniquorum ſynagogam. Poſtque venerabilis epiſcopus Viſenſis & dilecti Eccleſiæ filii Ludovicus de urbe ſedis Apoſtolicæ protoootarius, Dionyſius de Sabenrays Sacræ Theologiæ Profeſſor, & Stephanus Plooerii decretorum doctor, oratores noſtri, realiter capti fuerunt, ſumta occaſiooe per captivaotes, uti accepimus ex mandatis Domini Engenii. Sed Dominus io his omnibus nobis adjutor fuit, pro cujus Eccleſia perſecutiones pati non refugimus, ſcieotes, quoniam ipſe Domiout ait: Beati qui perſecutionem patiuotur propter juſtitiam. Et quamvis plurima temporalia damna, diſpendia & pericula nobis afferat io hoc loco, tam longi temporis expectatio cum ionumeris ſumtibus & laboribus, tamen non poſſumus hanc in DEum noſtrum offenſam committere, ut Eccleſiam ejus ruere, inceptamque reſtaurationem ſanctiſſimæ legis ſuæ in cordibus hominum, & neceſſariam reformationem Chriſtianæ religionis deferri atque abjici, nec non veritatem & juſtitiam in diebut noſtris miſerabiliter cooculcari patiamur: Sed miſericordiam Salvatoris noſtri jugiter exorabimus, ut ipſam Eccleſiam ſuam, adverſus perſecutiooes ſuſcitatas, aſſiduè tueatur, nobisque io eo propoſito perſeverare donet, ut nullus adverſitatis impetus, nulla perſecurionum magnitudo ooſtros animos dimoveat, quò minus ſancta opera, propter quæ hæc univerſalis Eccleſiæ ſynodus congregata eſt, in realem effectum deduci procuremus, & authoritatem univerſalium conciliorum, per quam fidei integritas & Eccleſiaſticæ diſciplinæ vigor, omnisque regula Chriſtiaoæ vitæ conſervari habet, ſuſtioeamus illibatam, non quærentes in ea re, quæ noſtra ſunt, ſed quæ Jeſu Chriſti & ſalutis animarum. Alia quoque plura ſpecialia de geſtis tàm per ſummum pontificem, quàm etiam per ſuos, qui ad diverſas regiooes miſi fueruot, nequaquam per ſiogula commemorare de præſenti volumus. Sed illam graviſſimam offenſam Dei noſtri & Eccleſiæ ſuæ, atque etiam humanæ naturæ, nequaquam tacenda eſt in perſonam Heraldi illuſtris Principis Pedemontium perpetratam: quem ad Græcism præmiſerant legati ooſtri, qui ſuper una galea oratorum ſummi pontificis captivatus & torturæ expoſitus) nusquam comparet: & in mare projectum & dimerſum fuiſſe accepimus. Verum divinam exoramus clementiam, quatenus cor ipſius ſummi pontificis ita convertere dignetur in viam veritatis, ſalutis & pacis,

ut non ampliora de his loqui aut ſcribere neceſſe ſit, ſed omnibus emendatis, Eccleſia, cunctorum mater de ipſius probis actibus in Domino gaudeat. Jam vero, clariſſimi oratores, ad ea venimus, quæ ſuper mutatione loci pro celebratione concilii, nomine veſtrorum principum poſtulaſtis. Opportunum quidem fore, propoſuerunt diſcretiones veſtræ, ut locus alius, huic ſacro concilio tutus & accommodus, eligeretur, in quo cum Græcis haberetur conventio, ſervata ex integro authoritate generalium Conciliorum & hujus præſentis Baſileenſis concilii, quod univerſalem Eccleſiam repræſentare devotis & fidelibus animis profitemini. Nos quoque, pacis & unitatis amantiſſimi, ipſorum principum veſtrorum votis, quantum cum Deo poſſumus, condeſcendere cupientes, aures benignas cunctis in ea re per vos proponendis accommodavimus. Petierunt autem deputati hujus ſanctæ ſynodi, inter quos Cardinales, Archiepiſcopi, Epiſcopi, Abbates & Doctores inſignes erant, ut media aperire velletis, quibus res iſtæ perfici poſſent. Vos ad hæc reſpondiſtis, ut illi potius ea aperirent, qui de authoritate conciliorum generalium & rebus eam concernentibus amplius informati erant, atque in his ultra jam per ſeptennium occupati. Ipſi vero, ſvaſioni veſtræ morem gerentes, huic negocio operam dederunt. Et cum plurima in ea re pericula cernerent ſubverſionis ejusdem authoritatis conciliorum generalium, atque deperditionis inchoatorum operum, reformationem Eccleſiæ in capite & membris concernentium, certa capitula conceperunt, per quæ his periculis obviare pro ſua fidelitate conabantur. Etſi verè eadem capitula, dum a vobis audita fuerint, non à juſtitia & ſanctitate deviare arbitremini, tamen, quoniam difficilè fore exiſtimatis, ſummum pontificem ad hæc inducere alia capitula concepiſtis: quibus completis, hanc fieri poſſe loci mutationem. Vos autem majorem partem veſtrum adviſaſſe dicebatis. Super ipſis quoque per vos adviſatis, deinceps noſtri deputati nonnulla, quæ addenda videbantur, & quædam etiam ſubtrahenda, exinde annotaverunt: circa quæ deinceps mutuam collationem habuiſtis.

Hæc autem ſancta ſynodus omnia maturò examine ponderans, quæ tam per deputatos ſuos, quàm per devotiones veſtras librata fuerunt, jam in præſentiarum grandia pericula veſtris devotionibus exponere duxit, ex hac mutatione ſibi ac toti Eccleſiæ evidenter imminentia: quibus non ſatis cautum eſſe per capitula, quæ à vobis concepta ſunt, veſtræ diſcretiones facilè poſſunt advertere. Primum quidem, de nullitate diſſolutionis ac translationis prætenſæ hujus ſacri Concilii in Ferrariam per ſummum pontificem recognoſcenda, nullam feciſtis mentionem, quam nullatenus per Eccleſiam tolerari poſſe, ſuperiores ratione oſtenderunt: neque ſola ceſſatio congregationis Ferrarienſis, de quâ feciſtis mentionem, grave vulnus, in hoc illatum Eccleſiæ quoquo modo ſanaret. Secundò, tria loca per ſynodum nominanda propoſuiſtis, ita ut alterius ipſorum optio per dominum papam & Græcos fieri haberet, cum tamen venerabiles & diſcreti oratores ſereniſſimi regis Romanorum & venerabilium ac illuſtrium Principum electorum ſacri Romani Imperii, tàm in propoſitionibus, per vos factis, quàm in petitionibus ſcriptotenus præſentatis, à principio duntaxat locum alterum pro œcumenico Concilio celebrando quæſieritis, & poſſet Concilio periculum imminere, dum illum locum, quò minus accommodus & ſecurus nobis eſſet, papa cum Græcis fortaſſe aſſumeret. Tertiò, non expreſſiſtis, quod Dominus Eugenius in talem locum conſentiret, tanquam authoritate hujus ſacri concilii, univerſalem Eccleſiam repræſentantis, nominatum: neque aliquod verbum in veſtris aviſamentis percepimus, per quod ipſe hoc Baſileenſe Concilium, legitimè continuatum recognoſcere haberet: quod tamen neceſſe eſt, ſi ſummus ipſe pontifex cum hac ſancta ſynodo atque etiam cum religioſis principibus veſtris unum ſentiret, & pacem & unitatem confovere velit, ac futuris quæſtionibus & controverſiis obviare, quæ in altero loco exoriri poſſent. Quartò, de obſervatione ſynodalium decretorum & reformationis executione, pro qua hæc ſancta ſynodus graviſſimos labores tanto tempore ſuſtinuit, & quæ intantum divinæ legi beneplacita, ſalutique dominici gregis neceſſaria judicata eſt, nullam mentionem expreſſam feciſſe videmini: neque etiam ſuper obſervatione geſtorum in materia juſtitiæ, gratiæ, ſeu indulti in hac ſancta ſynodo, per ipſa aviſamenta veſtra habetur proviſio, aut ſecuritas, ex qua re quamplurimæ turbationes in diverſis regionibus provenirent, niſi opportunè provideretur. Quintò, de modo transferendi Concilium ad locum alterum, & qualiter procedetur in illo loco, ſaltem ab initio nihil aviſamenta veſtra dixerunt, niſi

niſi tantum, qnod modus ille obſervabitur, quem Concilium ibi exiſtens determinabit. Dum vero ibi deventnm eſſet, dicerent forſan aliqui, ſolos pontifices vocem diffinitivam habere, & a votis illorum concludere vellent. Alii, Abbates, doctores & Priores & capitulorum procuratores, aliterque debitè qualificatos inſignes viros, non excludi debere, & à majori parte omnium concluſiones habendas arbitrarentur. Rurſum quidam per deputationes, alii per nationes procedere conarentur: facilèque eſſet, concilium inter has diſſenſiones diſſolvi, maxime attento conatu, quem præſens ſummus pontifex ad ipſam diſſolutionem hactenus exercere viſus eſt. Sicque taodem poſſet contingere, ut parvipenſis decretis ſynodalibus, & quodammodò ſepultà authoritate generalium conciliorum, ſommi pontifices pro libito voluntatis agere poſſent, quicquid eis videretur, dnm adverſus hoc concilium, cui incorporati fuerunt omnes reges Chriſtiani, & quod tanta authoritate fundatum extitit, in ipſius tali diſſolutione poſt tanta certamina prævaleret moderni Domini Eugenii voluntas: quod quam eſſet perniciosum & damnoſum toti Eccleſiæ atque Chriſtiano populo, vos ipſi conſiderate. Quare neceſſe eſt, ſi Concilium transferri debet, ut cum magna cautela his periculis obvietur, & de modo incipiendi progreſſum ipſius concilii in loco altero, firma & ſtabilis concluſio ante translationem habeatur. Cum verò ibi ſolidatum & ſtabilitum fuerit Concilinm, ſi alios modos tenere voluerit, hoc in ſua libertate manebit. Sextò, ſuſpenſionem ſummi pontificis ab adminiſtratione papali, mox ſublatam intelligi profertis, cum canones Conſtantienſis Concilii profeſſus erit, & in locum nominatum conſenſerit: quod nullatenus fieri poſſe, manentibus cauſis, propter quas ſuſpenſio ipſa decretata eſt, veſtræ diſcretiones clariſſimè conſpicere poſſunt: quæ etiam, ubi expurgatæ eſſent, & ſpes bona in ſpiritualibus & temporalibus in adminiſtratione poſſet concipi, talem ſublationem cum magna conſideratione per ſolenne decretum efficaci conveniret, neque de admiſſione præſidentium ex parte ipſius ſummi pontificis, de qua in veſtris aviſamentis agebatur, mentio eſt habenda, priusquam ipſa ſuſpenſio auferatur. Quod verò de cenſuris hinc & inde tollendis additum eſt, ſcitis ea, quæ adverſus hoc legitimum generale concilium in his facta ſunt, nulla prorſus eſſe, irrita & inania, ſicut etiam dudum in decreto duo-decimæ ſeſſionis hujus ſanctæ ſynodi extitit declaratum: & cum unica ſit Eccleſia, unicum eſt etiam generale Concilium, ipſam repræſentans, cui quilibet, cujuscunque ſtatus & dignitatis, etiamſi papalis, obedire tenetur. Nec in Eccleſia contrariæ ſunt poteſtates, à quibus contrariæ cenſuræ veraciter procedere poſſint, ſicut & vos optime intelligete non dubitamus. Septimò, locum mutari quæritis. Eſto, quod nec papa, oeque Græci venirent ad illum alterum locum, aut in eum conſentirent. Quæ autem neceſſitas, vel qnæ utilitas id agere ſvadet, non aperuiſtis. Nec videtur, quò pacto dominus Eugenius ibidem audiri haberet, ſicut tangere videmini, dum neque in illum locum conſentire, neque ad ipſum mittere vellet. Ipſum verò nequaquam conveniens eſſe, ſynodum in loco ſecuro ac quieto & pacifico conſiſtentem, periculoſæ translationi exponere ſine fructu aut ſpe alicujus utilitatis vel urgente neceſſitate. Octavò, quoniam noo dixiſtis, quid agendum erit, ſi dominus Eugenius ea, quæ petuntur, facere noluerit: poterimus, nè ſemper in talibus dilationibus, in his fluctuationibus Eccleſiam periclitari permittere, & non ſibi de aliquo providere remedio? videtis, quantæ dilationes conceſſæ ſunt, quæ nullum fructum attulerunt: immo pendentibus illis, ipſe dominus Eugenius quàm plurima in præjudicium Eccleſiæ inoovavit: pendente quidem dilatione ſexaginta dierum, poſt citationem ejus, Concilium diſſolvere & transferre attentavit. Subſequenter dilatione quatuor menſium, poſt diſſolutionem ipſam, congregationem Ferrarienſem erexit. Deiode ſub tertia dilatione duorum menſium, poſt ſuſpenſionem ipſius ab adminiſtratione papali, nos prædæ & ſpoliationi aliisque perſecutionibus antedictis expoſuit, & Græcos ad ſe pro ſui munimento attraxit. Longioribus deinde dilationibus ad rogamina principum per nos obſervatis, ipſe interim nuncios per orbem tranſmiſit, qui ſvaderent corda multorum in viam ejus. Rurſum, dum his diebus ſuper tractatibus pacis nobiscum occuparemur, ipſe, neque nobis neque vobis conſultis, prætenſam translationem in civitatem Florentinam fecit; & cum, vos venerabiles oratores, locum alterum in Germania expeteretis, ubi omnes convenire poſſent, ipſe ad longiores regiones, non parum acceſſu difficiliores, ſe tranſtulit. Videtis, quod inter has dilationes ſcandala continue creſcunt. Vileſcit ſynodalis authoritas, totus fere grex dominicus

uſ

ob defectum paſtoris, providè regentis, in præcipitium malorum dilabitur, & in his nullam medelam profertis, nullam ſecuritatem remediorum datis, ſi ſummus pontifex huic ſanctæ ſynodo & veſtris deſideriis condeſcendere recuſaverit. Tandem deſignaſtis, quod, dum ſic ad alterum locum deventum fuerit, civibus Avinionenſibus, creditoribus Eccleſiæ, ſatisfiet. Nullatenus autem poſſumus aut debemus usque in id tempus ſub eventu incerto ſatisfactionem, eis debitam, differre & prolongare, cum & pecuniæ, jam collectæ pro Eccleſia, in diverſis locis habeantur, quâ nullatenus nobis denegari juſte poſſunt, tenemurque pro viribus agere, ut quantocyus ſine mora, quod debet ſancta ſynodus, reſtituat. Hæc itaque, clariſſimi oratores, ponderare velint veſtræ prudentiæ, & pro reverentia Chriſti, Salvatoris noſtri, efficacem operam impendere, ut res univerſalis Eccleſiæ ad honorem Dei, ſalutem animarum & veram pacem cunctorum, feliciter diſponi poſſint. Vos omnes uno animo cum hac ſancta ſynodo ſaluti Eccleſiæ ſanctæ Dei conſulere curetis, & eam in ſuis neceſſitatibus efficaciter adjuvare. Nos verò, ſi in præmiſſis, quæ neceſſaria ſunt, convenienter proviſum fuerit, pro bono pacis & contemplatione ſereniſſimorum principum veſtrorum, atque ſingulariter pro unione Græcorum proſequenda, quam ſemper multo deſiderio expetivimus, ad translationem hujus ſanctæ & univerſalis ſynodi in alterum locum ſecurum, & rebus univerſalis Eccleſiæ gerendis accommodum, condeſcendere parati erimus. Interim tamen non omiſſuri ea, quæ ad progreſſum hujus ſacri concilii, & operum, per ipſum inchoatorum, tàm in reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, quàm in cæteris rebus, pertinere videbuntur pro bonore Dei & ſalute univerſalis Eccleſiæ. Et nihilominus totis viribus ſemper operam dabimus, ut pax optima & beata tranquillitas per omnem Eccleſiam vigeat. Ad laudem & gloriam Spiritus paracliti, qui cum patre & filio unus eſt, Deus benedictus, in ſecula ſeculorum, Amen.

Datum Baſileæ in congregatione noſtra generali, 10. Calend. Martii, anno à nativitate Domini 1439.

II. Reſponſio ſynodi ad ſchedulam oratorum Alberti Imper. & Principum Imperii, in eadem cauſa data. Idib. Jun. 1439.

Sacroſancta &c. ad futuram rei memoriam. Rem graviſſimam, quam ab hac ſancta Synodo quæritis, venerabiles ac circumſpecti oratores, attentis conſiderantes animis, Deum noſtrum, qui ſua potenti dextera Eccleſiam plantavit in terris, ſupplices oravimus & oramus, ut ea nobis loqui ac reſpondere donet, quæ ſint ad ſuæ majeſtatis honorem & ſalutem omnium credentium, qui Apoſtolis ſuis & diſcipulis, ut in tempore neceſſitatis loquendi fiduciam haberent, dixit: Dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini. Mutationem hujus ſacri Concilii in locum alterum, ſuperiori tempore per vos expetitam, iterum poſtulatis. Spem quoque pacis Eccleſiæ ex ea re concipere videmini, quam profecto pacem, ſi per hoc medium poſſemus adipiſci, jamdudum ipſam mutationem avidis animis quæſiviſſemus, quoniam ſummo deſiderio cupimus, cum beatis pacificis, filiationem Dei promerentibus operari ad pacem, non quidem illam pacem appellantes, qua, conciliorum authoritate contempta, quispiam ſummus pontifex poſſet de tota Eccleſia & animabus, redemptis ſanguine Chriſti, agere, quicquid ſibi libitum foret, abjectaque ſalutifera reformatione, ſpretis ſacris canonibus & decretis, vitia & abuſus peſtiferi pacificè regnare permitterentur: aut quod omnibus gravius eſt, fide læſa & vulnerata, quisquis fidem ipſam impugnans pacificè opprimeret Eccleſiam, & illi tacere cogerentur, qui fidem ipſam ſuſtinerent. Non quidem hoc eſſet, pacem agere, ſed turbationem graviſſimam: Non hoc eſſet, mederi languoribus præſentibus Eccleſiæ, ſed eam in miſerabile diſcrimen adducere. Quod quidem non eſſe noſtræ intentionis credimus. Sed Zelus domus Dei cogit nos; in extremis Eccleſiæ periculis non tacere veritatem, ne tandem dicere oporteat in Dei judicio: Væ mihi, quia tacui. Sciunt, diſcretiones veſtræ, vitam Eccleſiæ in fide & probis moribus præcipuè conſiſtere, quibus capiti ſuo & fonti vitæ Chriſto conjungitur, ac cum eo pacem habet, charitatem & gaudium, quæ ſunt fructus Spiritus: ut & Vos ipſi ex Apoſtolo allegaſtis. Quam vero pacem quærunt beati pacifici, qui recipiunt adoptionem filiorum Dei. Hæc eſt enim pax Chriſti, de qua ipſe ait: Pacem meam do vobis, pacem relinquo vobis: non quomodo mundus dat, ego do vobis. Cum autem his noviſſimis temporibus deformitates, ſchismata & errores plus ſolito cœpiſſent inſurgere, congregata in Spiritu Sancto ſacra Conſtanti-

tienſis ſynodus nobis fidem explicavit de poteſtate immediatè data ab ipſo fidei authore, Chriſto conciliis generalibus, repræſentantibus Catholicam militantem Eccleſiam, quibus & ſummûs pontifex, & quilibet alius obedire tenetur: ut Chriſtiani intelligerent, quod ipſis erroribus, ſchismatibus & deformitatibus obviare oporteret per conciliorum generalium authoritatem, ſicut Chriſtus ipſe Deus noſter ordinavit, ut ſic frequens conciliorum celebratio, quæ præcipua agri dominici cultura eſt, vepres & tribulos prædictornm malorum evellat, prout in eadem Conſtantienſi ſynodo declaratum extitit, & pax optima cum ſanctitate & juſtitia omnibus diebus vigeant in terris. Unde vero langvores, unde morbi, unde turbationes pacis & vexationes Eccleſiæ jam nunc potiſſime invaleſcunt, niſi ex eo, quod obedientia, quam Chriſtus ipſe imperavit, quam Eccleſia declaravit, quam fides edocet, non data eſt Concilio generali (quod tolenter referimus) à Domino Eugenio Papa moderno? imò graviſſimè contempta, & duriſſimè factis, verbis, & ſcriptis usque in hodiernum diem impugnata, ſicut magna ex parte in alia noſtra reſponſione ſynodali, præterito menſe Februarii ad veſtras priores petitiones ſuper mutatione hujus ſacri concilii porrectas, explicavimus, unde diviſiones & ſchismata in Eccleſiis particularibus, unde Principum & prælatorum, atque etiam populorum per orbem diſperſorum, graviſſima perturbatio. Nam, quemadmodum ſæpe audiſtis, primitus hoc ſacrum concilium congregatum authoritate duorum præcedentium conciliorum, & duorum ſummorum pontificum, pro extirpatione hæreſum & reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, quaſi ab exordio attentavit Dominus Eugenius, licet nulliter & de facto, diſſolvere ſine ipſius concilii conſenſu. Deinceps, cum plurima decreta ſalubria edita fuiſſent, pro reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, & per legationes plures per plures oratores admonitus eſſet, ut animum ſuum ad eorum obſervationem redderet benignè inclinatum: ita proh dolor ea parvipendit, ita contempſit, ut quaſi in nullo debitam obedientiam ipſi concilio adhibere compertus ſit: ex quo graviſſimo contemptu non parva ſuſpicio adverſus eum exorta eſt, quod de declaratione catholicæ fidei, facta in concilio Conſtantienſi, non rectè ſentiret, quodque non crederet ſe teneri obedire concilio, prout ipſa fidei veritas aſſerit. Quid amplius? cum ſuper hoc gravi contemptu citaretur, mentem ſuam plenius adverſus ipſam veritatem declaravit, diſſolvendo authoritativè hoc ſacrum concilium de facto ſine conſenſu ipſius, caſu, quô virtute decreti citatorii procederetur, aut fieret aliqua novitas contra ipſum, aut contra aliquem ſuorum oratorum præſidentium, qui in concilio fuerant, prohibendo etiam authoritativè, ne in eo caſu factum Bohemorum, quod actu tractabat hæc ſancta ſynodus, ultra triginta dies ageretur: ubi non ſolum jam obedientiam denegavit, ſed ſe judicem ſuper concilium conſtituit, non ei obediens, ſed imperans in his, in quibus eundem teneri obedire concilio, ex Chriſti ordinatione aſſerit ipſa traditio fidei. Si vero jam hoc ſacrum concilium diſſolvatur, quod fidem Eccleſiæ defendit: dimittaturque ille ſupra Eccleſiam pro libito ſuæ voluntatis imperare, qui tanto tempore tam graviter ipſam factis, operibus & verbis impugnat, immo authoritate & poteſtate conatur opprimere, nunquid non ipſius Eccleſiæ imminet deſolatio? Nunquid non timendum eſt vel potius præſumendum, quod, Concilio diſſoluto, volet ſingulos per orbem diſperſos cogere, ut idem ſentiant quod ipſe? Nunquid non ſi abſque debita correctione ſic dimittatur, cunctis ſive Eccleſiaſticis, ſive ſecularibus, ſive prælatis ſive principibus, aut aliis quibuscunque imminebit perſecutio, qui fidem in ſacro Conſtantienſi concilio explicatam voluerint profiteri? Quid vero de illis faciet, qui decreta ſynodalia ſervare volent? quod cum in præſentia videamus adhuc ſedente Concilio, quomodo tales in pluribus Eccleſiis faciat tractari. An verò hæc erit appellanda pax & tranquillitas Eccleſiæ, vos præclari oratores, pro Deo conſiderate. Quod erunt deinceps, qui pro conciliorum authoritate, pro declarationibus per Eccleſiam factis in explicatione fidei certabunt, eas deprimi & hoc concilium in earum defenſionem de facto viderit ſuccumbere? Quis hæreticus non audentius (quod cum amariſſimo gemitu dicimus) cornua eriget adverſus ſponſam Chriſti, ſi ipſa concilia generalia, quibus ſupremum judicium in materiis fidei decretum eſt, viderit conculcari? Sed quis, ò præclari oratores, jam in alio concilio, quod futurum dicitis, ad reſiſtendum ſummo pontifici pro defenſione rectæ fidei veniret, dum ipſe pontifex hoc ſacrum concilium de facto ſuppreſſiſſe, & in nihilum redegiſſe conſpiceretur? Quale præterea exemplum relinqueretur ſummis pontificibus, ſi perperam agere volent, ſchismata fa-

faciendi, concilium generali impugnandi & diſſolvendi, ut quoties de ipſorum correctione in fide aut in moribus agetur, perturbent, ſcindant & dividant concilium, atque in aliud concilium deveniri poſtulent? Et ſi in illo non fieret, quod voluerint, iterum aliud quærant: Sicque fiet transmigratio de concilio in concilium, & judicia univerſalis Eccleſiæ ſic ſemper in incerto vagabantur, dum præſens ſummus pontifex, poſtquam decretis, præceptis & ordinationibus ſynodalibus tantâ obduratione obſiſtit, poſtquam ipſum bis authoritativè ſine ejus conſenſu diſſolvere attentavit, & ſciſſuram in Eccleſia gravem jam perpetravit, tandem nulla ſuſcepta pœnitentia, nulla penitus emendatione facta, obtineret, ut concilium mutari cogeretur: immo veriſimiliter in totum diſpergeretur per hanc viam mutationum & dilationum, quas afferri concipimus, perſeverante ipſo moderno pontifice in aſſidua ejusdem concilii & toties declaratæ veritatis impugnatione. Hoc equidem non eſſe ſchiſmati obviare, ſed ſchiſmata fovere & nutrire, dum pontifici volenti ſchiſma facere, ut formidare videmini, ſi concilium ad ejus correctionem procederet, talis favor præberetur, ut ejus contemplatione ipſum concilium tali modo mutaretur, unde poſteris ad ſchiſmata facienda major pararetur audacia, ut conciliorum enervaretur authoritas, per quorum ſupremum judicium in terris ſchiſmata extirpari convenit: immò ſecundum hoc, qui Eccleſiam lacerare & ſcindere vellet, ipſa ſibi tota opprimenda relinqueretur. Et ne partem gregis ad ſe traheret, totus in ſuis manibus dimitteretur. Unde forſan volendo auferre ab eis fidem, quam in Catholica Eccleſia de authoritate conciliorum didicerunt, & contemnendo leges, pro ſalute omnium datas, ipſe omnes in damnationem ducere moliretur. Non hic agitur, præclari oratores, de tali ſchiſmate, in quo duæ perſonæ contentunt de papatu, & in dubiam vertitur, cui eorum jus competat, ubi uterque contendentium in judicium concilii generalis venire habet ſententiam auditurus: Sed agitur de pontifice, qui ſe voluntariè à concilio, volente ipſum corripere, ſeparavit, quod reputabat legitimum univerſalis Eccleſiæ concilium, & Eccleſiæ pacem turbàvit, ſchiſma fecit, ſcandala ſuſcitavit diſſolvendo concilium authoritativè, ut præmiſſum eſt, caſû, quô procederetur contra ipſum aut aliquem oratorum ſuorum præſidentium. Et altare contra altare erexit, ut ſic correctionem judicis effugeret. Quomodo autem res illa locum ſibi vendicare poterit ſine enervatione authoritatis conciliorum? ut poſt prædicta oporteat pontificem manere in poſſeſſione diſſolvendi taliter concilium. Et quia ſancta ſynodus, dum verò jam requiritur, ut poſt iſta concilium, quia officium judicis egit pro exercitio juſtitiæ ſibi divinitus commiſſo, cogatur loco judicii cedere & mutari, ſuaque judicia differre, ac deſerere, ac per talem mutari, ut ſibi præfigantur tempora, loca, modi procedendi & alia, quæ nunc requiruntur à nobis, quaſi non ſit libertas in concilio generali ad faciendum, quod pro republica expedientius judicabitur ſub directione ipſius Spiritus Sancti, de cujus auxilio confidendum eſt, quod ſive oporteat concilium manere in hoc loco, ſive mutari, ſive conveniat procedere, ſive quicquam aliud agere, & de modo, forma & tempore omnia peragendi, ſuggeret ipſi concilio, quod pro ſalute univerſalis Eccleſiæ fuerit neceſſarium. Sed dicitis, quod concilium in alio loco, præter ſui conſenſum, indiſſolubile permaneat. Verum, ſi papa hoc privilegium habeat diſſolvendi concilium ſine ejus conſenſu, quomodo vultis illud ab ipſo tollere? Si autem non habeat, in hoc notoriè erravit: quomodo id fieri quæritur, per quod in hac errandi poſſeſſione permaneat, & de mutatione concilii, tali modo per ipſum dominum Eugenium facta, poſſeſſio haberetur, quæ trahatur ad conſequentiam? Et ſi in talibus conſentiret hæc ſancta ſynodus, jam authoritate Eccleſiæ talia fieri poſſe viderentur, quod nullatenus quæri aut effici debet. Dicitis præterea, ipſum concilium mutari habere in alterum trium locorum, in quem papa aut Græci venire conſenſerint. Et eſto, quod nec ipſe nec ille conſentiant, nihilominus mutetur. In primo caſu non eſt nobis facilè exiſtimare, attentis præteritis operibus, quod Papa veniat in illum locum perſonaliter, in quo ſperet, ſe correctionem accepturum. In ſecundo caſu, cum Græci advenient, & fiet novum concilium ex Latinis & Græcis, dantur induciæ correctionis & emendationis domini Eugenii, donec per ipſos Græcos fuerit judicatus: immò ſecundum hoc agitur, ut Græci ipſi de actis Synodalibus hujus ſacri Concilii, Catholicam Eccleſiam repræſentantis, & de operibus papæ judicare habeant, priusquam papa ipſe corrigatur: quodque omnes quæſtiones juris & facti, agitatæ in concilio erga dominum Eugenium (quarum etiam aliquæ jus divinum &

fidem

fidem concernunt, haberent in judicium ipſorum Græcorum devenire, relicto hujus ſanctæ Synodi Catholico judicio: & quod ea, quæ per Eccleſiam in concernentibus fidem determinata ſunt, in dubium revocentur, quaſi notaretur ipſa Eccleſia in his, quæ fidei ſunt, errare potuiſſe. Dicitur, quod ibidem Dominus Eugenius legatos ſuos mittat, quod juriſdictionis eſt, ac ſi ipſe ab adminiſtratione papali non eſſet ſuſpenſus, cum tamen ipſam ſuſpenſionem ex cauſis tam neceſſariis & tam urgentiſſimis, quas in alia reſponſione ſynodali expoſuimus, conſtat eſſe factam. In tertio caſu, ſi hoc ſacrum concilium mutetur, quod fundatum eſt authoritate duorum conciliorum præcedentium & duorum ſummorum pontificum, cui fere omnes majores Eccleſiæ prælati, cardinales, archiepiſcopi, Epiſcopi, omnesque Reges orbis catholici incorporati ſunt: eſto, quod nec papa nec Græci conſentiant, id ſequetur, quod ubi concilium, exiſtens in hoc loco, fortiter impugnat dominus Eugenius, ipſum translatum in alium locum ſine ejus conſenſu fortius impugnare poſſe videatur, & habere majores colores impugnandi: interimque ſeptem menſium vel eo circà dilationem obtineat, quibus nihil pro ejus correctione agatur, quibus nullatenus fidei & ſaluti eccleſiæ provideatur, ſed potius ſuppoſita hujus concilii per attædiationem aut alia incommoda diſpergantur, & tandem nulli vel pauciſſimi ad illum alium locum accedendi habeant voluntatem, dum viderint hujus concilii Baſileenſis tam miſerabilem exitum, quod tantis laboribus congregatum, tot annis adverſus impugnationes domini Eugenii conſervatum fuit. Quid aliud ad hæc reſpondere poſſumus, venerabiles Oratores, niſi amariſſimos edere gemitus ſuper flebili ruina Eccleſiæ, ſi res ita procedant, & plorare die ac nocte ſuper illa generalium conciliorum autoritate, tam per nos defenſata, quam in interitum perduci conſpicimus, niſi Deus noſter prævideat? De qua autoritate parum prodeſt verbo dicere, quod conſervari habeat, ſi tale factum agatur, unde ipſa miſerabiliter proſternatur. Quis vero dabit capitibus noſtris fontem lachrymarum, ut in mœroribus & doloribus dignè lugeamus læſionem fidei, contemtum ſynodorum & ſacrorum canonum? quibus conculcatis, omnia ſcelera, omnia vitia, omnium abuſuum & deformitatum incrementa liberius regnabunt: pariter quoque amarè flebunt diebus futuris principes & nationes orbis, dum quiſpiam Romanus Pontifex eos injuſtè opprimere volet. Nam fruſtra deinceps ad concilia generalia recurrent, quorum erit ſic proſtrata autoritas. Si enim concilium generale aliquid vellet, de ipſo Romano Pontifice judicare, illud diſſolvet ac transferet, aliudque concilium fieri quæret, ubi poſſit ſuum libitum conſequi. Sicque nulla ſtabilitas, nulla firmitas in judiciis ipſorum conciliorum haberi poterit. Invaleſcet præterea ille pernicioſiſſimus error in populum Dei, ut unus homo, ad ſummum Pontificium aſſumtus, poſſit de tota Eccleſia & Chriſtianitate agere ad ſuæ libitum voluntatis, ſicque per generale concilium univerſalis Eccleſiæ non valeat corrigi aut reformari. Sed & videmus, non ſolum ſtatum Eccleſiaſticum & ſalutem animarum ex eâ re detrimenta pati, imò omnem ſtatum, omnem politiam, omne regimen in ſpiritualibus & temporalibus perturbari. Nam, ecce poſtquam generale concilium, Eccleſiam catholicam repræſentans, immediatè habens poteſtatem à Chriſto, cui ſummus Pontifex & quilibet alius obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchismatis & reformationem Eccleſiæ in capite & in membris, cepit ſuum exercere judicium in dominum Eugenium pro correptione ipſius contumaciter obedire contemſit: jam via introducitur, ut qui concilio in his tenentur obedire, non ipſum concilium reputent, ut judicem, ſed ut partem cum domino Eugenio contendentem & velint ipſum judicem directè aut indirectè arctare vel compellere, loca & tempora eidem præfigere, ut ſua judicia nequaquam proferat: imò ad inſtantiam ejus, qui reus eſt, judicium ſuum mutare cogatur. Quod ſi hoc fit de ſummo judice, poteſtatem habente immediatè à Chriſto, nunquid non ex hoc datur exemplum ſubditis quorumcunque judicantium, ut ipſos judices temporales ac ſpirituales per mutuas intelligentias compellerent, ut illi à judicando deſiſtant? Sicque peribit juſtitia in terris, & eveniet, quod ait glorioſus Hieronymus, dum uni parcunt, univerſæ Eccleſiæ moliuntur interitum. Quæ eſt, inquit, iſta miſericordia, uni parcere & univerſos in diſcrimen adducere? cumque pax, ut ait beatus Auguſtinus, ſit tranquillitas ordinis, jam, abrupto ordine judiciorum, omnis pax & hominum ad Deum, & hominum inter ſe turbabitur, dum via conveniens ad pacem non quæritur, dum juſtitia abjicitur & veritas proſternitur: quas cum pace ipſa divina doctrina nobis oſtendit oportere copulari; ait enim ſcriptura, quæ mentiri non poteſt: Miſeri-

cordia & veritas obviaverunt ſibi; juſtitia & pax oſculatæ ſunt. Et Dominus per Prophetam inquit: Pacem & veritatem diligite: Rex quoque Ezechias dicebat: Sit pax & veritas in diebus meis. Quid igitur potius in tanta rerum difficultate agendum eſt huic ſanctæ ſynodo? an quod recedat, mala & omnia ſupradicta permittat prævalere, an quod ex officio ſibi commiſſo à Chriſto, ſub confidentia ipſius divini auxilii, per defenſionem veritatis & exercitium juſtitiæ, in repellendis tantis malis, debitum ſuum agere curet coram Deo & hominibus, adimplens illud, quod per ſapientem dictum eſt; Certa pro juſtitia usque ad mortem? Clariſſimè videre poteſtis, oratores venerabiles, quod Eccleſiam matrem omnium Chriſtianorum in tanta deſolatione deſerere non poſſimus, ſed nobis & toti populo Chriſtiano graviſſima imminet damnatio, ſi ſaluti ipſius Eccleſiæ & vitæ ſuæ, quæ ex fide eſt, providere negligamus. Expectavimus jam pluribus aonis, ſi præfatus Dominus Eugenius viam veriſatis recognoſceret, & contemplatione Chriſtianorum principum, dilationes plurimas benigniſſimè obſervavit hæc ſancta ſynodus, ambaſiatoresque ſuos ad diverſas regiones transmiſit, veritatem & juſtitiam hujus ſacri concilii ac neceſſitatem urgentiſſimam providendi publicæ ſaluti Eccleſiæ aperieotes, ad duas quoque conventiones, in Nurenberga ſucceſſivè habitas, profecti ſunt, & noviſſime in civitate Moguntinenſi non defuerunt, ſufficienti poteſtate ſuffulti, ubi oratores ſummi pontificis, per triginta dies expectati, nullatenus comparere voluerunt, niſi poſt receſſum oratorum hujus ſanctæ ſynodi, qui cum bona licentia oratorum principum, ibidem exiſtentium, per plures antea dies abſceſſerant. In omnibus autem his nunquam ex parte ſummi pontificis aliquid emendationis vel correctionis oblatum audivimus, ut per hoc paci Eccleſiæ conſuleretur, quam ita turbavit: & ne (quod abſit) totum corpus invaderet morbus, & langvor non eſſet curatus in capite, atque etiam ut divina majeſtas, per ipſum graviſſimè offenſa, placari poſſet: imo duntaxat petita eſt ſemper hujus concilii mutatio, & talis mutatio, quæ ipſum concilium, reformatiooem eccleſiæ quærens, enervaret & dominum Eugenium, duriſſimè reſiſtentem, in ſua contumacia roboraret. Neque audivimus, quod vos, aut alii oratores principum, in his rebus à papa impetraveritis, ut contemplatione Eccleſiæ & populi Chriſtiani quicquam emeodationis aut meliorationis efficiat. Jam verò juſtiſſimam hujus ſacri concilii proſecutionem totus orbis conſpicere potuit, nec non patientiam, ac manſvetudinem noſtram, atq; longiſſimam expectationem in hoc loco, in quo non nos mundana ſolatia aut terrena affectio detinent: imò relictis propriis regionibus, domibus & beneficiis, in quibus quieſcere poteramus, varias hic perſecutiones, injurias, damna opprobria paſſi ſumus & aſſiduè patimur, libenter omnia ſufferentes, pro votiva conſecutione reformationis Eccleſiæ Dei, pro quâ jam tribus generalibus conciliis diuturno tempore laboratum eſt, pro defenſione fidei orthodoxæ, quam in oculis noſtris videmus multipliciter impugnari. Et in tantum præfatis Catholicis principibus expectando quæſivimus complacere, ut poſt victualium penuriam & alias clades, quas pertulimus, etiam graviora pericula immineant, atque per varia rerum diſcrimina hujus concilii diſperſio, & poſt tot annorum ſuſceptos labores extrema Eccleſiæ deſolatio in foribus eſſe videantur, ſi non celeriter occurratur. Unde jam apertè conſpicere poſſunt principes Chriſtiani, nos, maximà neceſſitate compulſos, ut ſecluſa ampliori dilatione, pro honore Dei creatoris cunctorum, regis regum, domini dominantium, & pro ſalvatione animarum omnium, communi ſaluti ipſius Eccleſiæ providere curemus. Et ne, in tanta rerum neceſſitate, de gravi negligentia coram omnipotentis Dei judicio arguamur, omnem noſtram fiduciam projicientes in ſalvatorem noſtrum Jeſum, in cujus nomine congregati ſumus, favente ipſius gratia, ita intendimus agere, ut coram omnibus principibus atque populis clariſſima juſtitia & veritas hujus ſaocti ſynodi reluceant. Cum juſtitiâ autem veniat intra Eccleſiam ſoror ejus pax, & ſibi invicem gratiſſimo copulabuntur oſculo, nec quicquam aliud petimus, niſi ut in his turbationibus rerum det nobis id agere, quod bene placitum fuerit ſuæ divinæ majeſtati, & ſperamus per manum ejus, omnes Chriſtianos, in viam veritatis & proſecutionem publicæ ſalutis unionem & pacem bonam amplecti: quod & nos maxime deſideramus, ac laboribus cunctis proſequi volumus, ut omnes unanimiter in amore fraternitatis Deo ſerviant, & ſint unum in veritate: nec aliquem de veritate hujus ſanctæ ſynodi informatum, credimus velle tandem huic favere errori, ut unus mortalis homo, qui ordinatus eſt, ut ſit fidelis miniſter in domo Dei, poſſit (ut præmiſſum eſt,) ad libitum voluntatis ſuæ de tota Eccleſia agere, & neque generalia con-

ci-

cilia, repræſentantia Eccleſiam univerſalem, neque canones ſynodales, neque poſtremo ipſas declarationes fidei, per Eccleſiam catholicam factas, attendens, poſſit totum gregem Dominicum tanto pretio redemptum, in præcipitium damnationis inducere: nec unî perſonæ mortali quis in tantum humano favore affectus putari debet, ut propter illius temporale deſiderium, quod ſicut umbra pertranſit, velit univerſam Eccleſiam deſtrui: neque formidari nimium oportet, ſi juſtum Eccleſiæ joditium in correptionem domini Eugenii proferetur in futurum pro neceſſitate totius Eccleſiæ: & ipſe, quod abſit, rebellando in adverſum, velit ſchisma facere, alios attrahendo, ut ab unitate Eccleſiæ ſe ſéparent, quod princeps aliquis Catholicus, aut notabilium prælatorum quispiam velit ſuo favere ſchismati, præſertim in læſionem catholicæ fidei & autoritatis eccleſiæ. Numquid notorium non eſt, quanti principes orbis, tàm per ſe, quam per ſuos, concilio Conſtantienſi interfuerunt, ubi explicata fuit declaratio fidei de autoritate conciliorum generalium ſuper Papam & quemlibet alterum, & in omnibus obſervata nemine reclamante, omnine approbante? Sed ubi dominus Eugenius jam bina vice voluit ſua autoritate hoc Baſileenſe concilium ſine ejus conſenſu diſſolvere, ſcitis, quomodo principes orbis ferè omnes, aut primæ aut ſecundæ diſſolutionis tempore, ſuos Oratores in hoc ſacro concilio tenuerunt, firmiter credentes, Papam non poſſe diſſolvere ipſum ſacrum concilium, quod pro extirpatione hæreſum & reformatione Eccleſiæ in capite & in membris legitimè congregatum erat, ſine conſenſu ejus: cum ipſe Concilio non haberet in his imperare, ſed teneretur obedire. Quid de prælatis Eccleſiæ dicemus? Nunqoid non in Sacro Conſtantienſi concilio Cardinales, Archiepiſcopi, Epiſcopi & ceteri de omni regione fuerunt? Nec illi defuit felicis recordationis Papa Martinus, qui etiam circa finem ipſius concilii per patentes litteras mandavit, eodem approbante concilio, univerſis Archiepiſcopis, Epiſcopis & Inquiſitoribus, ut ſingulos de hæreſi Wickleffiſtarum ſuſpectos diligenter interrogarent, utrum crederent, quod illud, quod ſacrum concilium Conſtantienſe, univerſalem Eccleſiam repræſentans, approbavit, & approbat in favorem fidei & ad ſalutem animarum, quod hoc ab univerſis Chriſti fidelibus eſſet approbandum & tenendum, cum non ignoraret Papa ipſe Martinus, declarationem de autoritate conciliorum, data immediate à Chriſto, anteà per ipſum concilium factam fuiſſe: quinetiam in eisdem literis poſuit, quod error eſt dicere, non eſſe de neceſſitate ſalutis, credere, Romanam Eccleſiam eſſe ſupremam inter Eccleſias, ſi per Romanam Eccleſiam intelligatur univerſalis Eccleſia aut concilium generale, aut etiam pro quanto negaret primatum ſummi Pontificis, reſpectu Eccleſiarum particularium. In hoc prætorea Baſileenſi concilio, tempore attentatæ primæ diſſolutionis, fuerunt ſeptem de præſtantioribus Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ cardinalibus, videlicet Julianus, tituli Sancti Angeli Sedis Apoſtolicæ legatus, A. Bononien. B. Portuen. vulgariter dictus Placentinus, cardinales Epiſcopi. Joannes Sancti Laurentii in Lucina, dictus Rothomagen. Joannes ſancti Petri ad Vincula, A. ſancti Euſtachii & Dominicus ſanctæ Mariæ in via lata, dictus Firmanus, etiam Cardinales, doctrinam ipſam catholicam & Apoſtolicam de autoritate conciliorum in Conſtantia declaratam, virtuoſè defendentes atque oſtendentes, propter illam non potuiſſe, neque in futurum poſſe diſſolutionem hujus Concilii ſine ipſius conſenſu plurimaque ſolennia ſuper hoc decreta cum ceteris patribus condiderunt, & toti mundo publicaverunt, qui de hac re in reſponſione quadam ſynodali cum toto concilio magna autoritate oratoribus domini Eugenii diſſolutionem ipſam manutenere volentis, reſponderunt: Malumus mori, quàm tanto errori per ignaviam cedere. Hic articulus, de quo diſceptamus, fidem concernit, qui ſine interitu ſalutis negligi non poteſt. Si Dominus Eugenius Eccleſiam audire non vult, oportebit eum tandem haberi ſicut ethnicum & publicanum. Hæc ſunt verba concilii, in quo tunc illi præſentes affuerunt. Audiſtis & vos ſæpius, quomodo alii plures Cardinales ſe ſubſcripſerunt, dum dominus Eugenius ad mandatum concilii illam prætenſam diſſolutionem irritam & inanem declaravit; & ea non obſtante dixit concilium legitimè fuiſſe continuatum. Sed nunquid non præterea omnes viderunt, quàm multi Prælati Doctores divini & humani juris, ac ceteri eccleſiaſtici viri ex diverſis nationibus, regnis & provinciis ſucceſſivè, tam tempore primæ diſſolutionis, quàm ſecundæ, in hac ſanctâ ſynodo comparu erunt, dum ipſe dominus Eugenius eam diſſolutam reputabat, credentes hoc factum ejusdem domini Eugenii adverſus ipſius concilii autoritatem nullatenus potuiſſe prævalere? Quomodo igitur putandum eſt, vel ſuſpicandum,

terra militantis Eccleſiæ orta eſt, & juſtitia de cœlo proſpexit, Deus ipſe donet benignitatem, & terra noſtra proferat fructum ſalutarem, oriaturque ſimul noſtris diebus juſtitia & abundantia pacis: eadem ſancta Synodus, pro tribunali ſedens, per hanc ſuam ſententiam diffinitivam, quam fert in his ſcriptis pronunciat, decernit & declarat, Gabrielem prius nominatum Eugenium Papam quartum fuiſſe & eſſe notorium & manifeſtum contumacem, mandatis ſeu præceptis Eccleſiæ univerſalis inobedientem, & in aperta rebellione perſiſtentem, violatorem aſſiduum atque contemtorem ſacrorum canonum ſynodalium pacis & unitatis Eccleſiæ Dei perturbatorem notorium, univerſalis Eccleſiæ ſcandalizatorem notorium, Simoniacum, perjurum, incorrigibilem, ſchismaticum, à fide devium, pertinacem hæreticum, dilapidatorem jurium & bonorum Eccleſiæ, inutilem ac damnoſum ad adminiſtrationem Romani pontificii, omni titulo, gradu, honore & dignitate ſe reddidiſſe indignum. Quem propterea eadem ſancta ſynodus à papatu & Romano pontificio ipſo jure privatum eſſe declarat & pronunciat, ac ipſum ab eisdem amovet, deponit, privat & abjicit, decernendo nihilominùs contra eundem ad executionem etiam aliarum juris pœnarum ad quas hæc eadem ſancta ſynodus, ac eadem ſua ſententia ipſum condemnat, ulterius fore procedendum: Ac eidem inhibet, ne deinceps pro Papa vel Romano Pontifice ſe quovis modo nominet ſeu gerat. Omnesque Chriſticolas ab ipſius obedientia fidelitate ac juramentis & obligationibus, eidem quomodolibet præſtitis, abſolvit & abſolutos eſſe declarat, ac omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus inhibet, ſub pœna fautoriæ ſchismatis, & hæreſis ac privationis omnium beneficiorum, dignitatum & honorum eccleſiaſticorum & mundanorum, & aliis pœnis juris, etiam ſi imperialis, regalis, Cardinalatûs, patriarchalis, archiepiſcopalis aut epiſcopalis dignitatis aut etiam ſi communitates, univerſitates & collegia exiſtant, qui ſi contra hanc inhibitionem fecerint, ſint autoritate hujus decreti ac ſententiæ ipſo facto privati & alias juris incurrant pœnas, eidem Gabrieli notorio ſchismatico, perjuro, hæretico, ſcandalizatori, incorrigibili, pertinaci, privato, depoſito, amoto & taliter declarato, tanquam ſummo Pontifici obediant, pareant, vel intendant, aut eum quovis modo ſuſtineant vel receptent, aut ſi ſibi auxilium, conſilium vel favorem præſtent. Nec non pronunciat, decernit & declarat eadem ſancta ſynodus, omnes & ſingulos proceſſus, inhibitiones, ſententias, cenſuras, conſtitutiones, ordinationes, & alia quæcunque, per eum aut alios quoscunque factos & facta, quæ poſſent præmiſſis obviare, irritos & inanes ac irrita & inania, nulliusque fuiſſe aut fore roboris vel momenti.

Datum in ſeſſione noſtra publica, in majori Eccleſia Baſileenſi, ſolenniter celebrata, ſeptimò Calendas Julii, Anno à nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo trigeſimo nono.

§. II. Bald nach dieſer Degradation ſtarb Keyſer Albrecht/ worauf die Herren Chur-Fürſten eine anderweite Verein aufrichteten/ vermöge welcher ſowohl die vorige erneuert/ als die Neutralität de novo abgeredet wurde/ wie ſolches nachſtehender Abdruck mit mehrern beſaget.

Churfürſten vereinen ſich, wegen des Kirchen-Schismatis, anno 1439. [illegible] derwit.

Anderweite Churfürſten-Verein/ wegen des Kirchen-Schismatis anno 1439.

Von Gots Gnaden wir Diterich/ Erzbiſchoff zu Maynz/ des heiligen Römiſchen Reichs in Germanien ErzCanzler/ Ditterich/ Erzbiſchoff zu Töllen/ des heiligen Römiſchen Reichs in Italien Erz-Canzler/ Herzog zu Weſtphalen und von Enger/ Jacob/ Erzbiſchoff zu Trier/ des heyligen Römiſchen Reichs durch Welſchland und das Königreich von Arelate Ertz-Cantzler/ Otto/ Pfaltzgrave bey Reine/ und Herzog in Beyern/ Vermunder des Hochgebornen Fürſten/ Herrn Ludwigs/ Pfaltzgrafen bey Rein/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeßen und Herzogen in Beyern/ Friderich/ Herzog zu Sachſen/ des heiligen Reichs Ertz-Marſchalck/ Landgrave in Düringen/ und Marggrafe zu Meyſſen/ und Friderich/ Marggrave zu Brandenburg/ des Heiligen Reichs Ertz-Kämmerer/ und Burggrave zu Nürnberg/ alle des vorgenanten Reichs Churfürſten/ bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem Brieve/ für uns/ unſere Stifft/ Erben und Nachkommen. Als Wir vorzeiten/ von ſolcher Zwytracht wegen/ die zwiſchen unſerm Heiligen Vater/ dem Pabſt Eugenio, und dem heiligen Concilio zu Baſel uffterſtanden iſt/ uns fründlichen zuſammen verbunden haben/ bey einander zu bliben/ wie ſolche Einunge/ dabey Wir auch gentzlichen bleiben wollen und ſollen/ innen hält/ han Wir gemercket und zu Hertzen ge-

genommen/ daß ſolche Zweytracht ſider des tiefer ingeriſſen iſt/ vnd fürder inbrechen mag/ daraus ein groſſer Unrath der heiligen Kirchen/ dem heiligen Chriſten Glauben/ vnd dem heiligen Reiche vfferſtehen/ wo die vorgenante heilige Kirche mit ſchiere in Friede geſetzt würde; Darumb ſo wollen Wir/ nach Jnhalt ſolcher vnſer Einunge/ darzu noch getrulichen rathen helffen vnd arbeiten/ daß in der heiligen Kirche Friede gemachet werde/ vnd vns/ wie ſichs fürder mit ſolchem Schisma, das dann itzunder vor Augen iſt/ machen würde/ das Gott wende/ es were zwiſchen einem Pabſt vnd einem Concilio, zweyen Päbſten/ oder zweyen Conciliem/ oder wie ſich das ſuſt machen würde/ von einander nicht ſcheiden/ oder ſcheiden laſſen/ ohne alle geverde. Vnd wann gewiſſe mannicherley Gebotte/ Proceß vnd Brieve von beiden Parthenen vßgegangen vnd verkündet ſind/ vnd fürter vßgeben vnd verkündet werden mögen/ haben Wir in einer ander vnſer Einunge Proteſtation vnd Appellation geordent vnd geſetzt/ wie es damit gehalten/ vnd bey ſolcher Perne/ die darin geſchrieben ſteet/ von niemandes vberfahren werden ſolle. Wir getruen auch/ daß alle andere Fürſten/ geiſtlich vnd werntliche/ ganze dutzſche Lande/ ſich von Vns in ſolcher obgeſchriebener göttlicher vnd redlicher Einung nit ſcheiden ſollen noch wollen/ die Wir auch alle gerne in dieſe vnſere Einunge in obgeſchriebener maſſen nehmen wollen. Alle vorgeſchriebene Stücke/ Puncte vnd Artickele/ Proteſtation vnd Appellation/ ſtete/ vheſte/ vnd vnverrücket ohne argeliſte vnd geverde gehalten zu werden/ han Wir auch alle vnd ieglicher beſunder einander mit handgebenden Truen gelobt/ vnd geloben das auch gegenwertiglichen in Krafft diß Briefs. Vnd des zu Vrkunde haben Wir vnſer Jnſiegel an dieſen Brief mit rechter Wiſſenſchafft laſſen hencken/ der geben iſt zu Franckfurt an S. Merthins Tag/ des Heiligen Biſchoffs/ nach Chriſti Geburt/ vier hundert vnd im Neun vnd dreyſigſten Jare.

Wie ein Herzog von Savoyen zum neuen Pabſt erwehlet worden?

§. 12. Hingegen wurde auf dem Concilio zu Baſel im Endt vor angeregten 1439ten Jahres ein neuer Pabſt unter dem Nahmen Felix V. welcher ein gebohrner Herzog von Savoyen war/ ſonſt Amedeus VIII. genannt/ erwehlet/ von deſſen Wahl/ wie auch Qualitäten/ Weib und Kindern/ Æneas Sylvius lib 2. Comment. de Concilio Baſileenſi pag. 106. alſo ſchreibet:

Igitur primo ſerutinio confecto, compertum eſt, plurimos eſſe in Papam nominatos, nullum tamen habere voces ſufficientes; Septemque & decem eô ipsô die ex diverſis nationibus ad Pontificatum fuiſſe vocatos, conſtat; unus tamen omnes ſuperavit, Vir præſtantiſſimus, *Amedeus, Dux Sabaudiæ*, Decanus Militum S. Mauritii de Riparia Gebennenſis Diœceſis, quem jam cœlibem ac religioſe viventem, Sexdecim Electores primo ſcrutinio dignum, qui gubernaret Eccleſiam, cenſuerunt. Exinde horâ poſt meridiem tertiâ, habita eſt in Concilio Electorum de Nominatis diligens inquiſitio; atque, ut quisque opinatus eſt, aut extulit nominatos aut depreſſit. Ea tamen habita eſt Amedei relatio, ut in ſequenti ſcrutinio, quod celebratum eſt quarto Nonas Novembris, ipſe Amedeus unam de viginti, ac deinde in tertio unam & viginti, & rurſus in quarto unam & viginti voces habuerit; quia tamen nullus adhuc duas habere partes compertus erat, in omni ſcrutinio, exuſtæ ſunt ſchedulæ. Cumque ad electionem ſummi Pontificis una duntaxat vox deſideraretur, multiplicari orationes, & augeri devotiones placuit, ut dignaretur Deus in unum concorditer vota dirigere, qui Paſtoralem curam ſuper Dominicum gregem ſuſciperet dignè; & quia proximior aliis Amedeus Romano Pontificio videbatur, habiti ſunt in communi ſermones multi de vita & moribus ejus; & alii: *Non eſſe homini laico citò imponendas manus*, dicebant, *quod videretur omnibus* monſtri ſimile, Principem ſeculi *ad Romanum Pontificium accerſiri, quæ res nimium Eccleſiaſticis derogaret viris, quaſi nullum haberent tanta dignitati idoneum.* Alii hominem, qui fuerit *conjugatus*, cuique *proles* eſſet, *ineptum Sacerdotio* exiſtimabant. Alii, *Rom. Epiſc. Legis Doctorem eſſe oportere*, aſſeverabant, *multisque literis præpollentem.* Quæ verba, ut audiverunt, alii mox aſſurgentes, longè aliter dixerunt; Et Amedeum quidem, *etſi Doctor non foret, peritum tamen & doctum eſſe; qui cum alias in juventute ſua literarum ſtudiis inſudaſſet, non titulos, ſed ſcientiam quæſiviſſet; eumque &* divinum officium *optime noſſe, &* Horas Canonicas *obſervare, ſeptiesque dietim Domino dicere laudes.* Quod *ſi de vita*, inquit alius, *hujus Principis edoceri vultis, jam me (obſecro) audite, qui eum & intus, & in cute novi; nempe hic homo ab ineunte ætate, ac lacteis (ut ajunt) annis, magis religiosè vixit, quàm ſeculariter, parentibus quidem obediens, & pædagogis obſequioſus, ſemper autem timore Dei imbutus, nec un-*

G quam,

ob defectum paſtoris, providè regentis, in præcipitium malorum dilabitur, & in his nullam medelam profertis, nullam ſecuritatem remediorum datis, ſi ſummus pontifex huic ſanctæ ſynodo & veſtris deſideriis condescendere recuſaverit. Tandem deſignaſtis, quod, dum ſic ad alterum locum deventum fuerit, civibus Avinionenſibus, creditoribus Eccleſiæ, ſatisfiet. Nullatenus autem poſſumus aut debemus usque in id tempus ſub eventu incerto ſatisfactionem, eis debitam, differre & prolongare, cum & pecuniæ, jam collectæ pro Eccleſia, in diverſis locis habeantur, quæ nullatenus nobis denegari juſte poſſunt, tenemurque pro viribus agere, ut quantocyus ſine mora, quod debet ſancta ſynodus, reſtituat. Hæc itaque, clariſſimi oratores, ponderare veliot veſtræ prudentiæ, & pro reverentia Chriſti, Salvatoris noſtri, efficacem operam impendere, ut res univerſalis Eccleſiæ ad honorem Dei, ſalutem animarum & veram pacem cunctorum, feliciter diſponi poſſint. Vos omnes uno animo cum hac ſancta ſynodo ſaluti Eccleſiæ ſanctæ Dei conſulere curetis, & eam in ſuis neceſſitatibus efficaciter adjuvare. Nos verò, ſi in præmiſſis, quæ neceſſaria ſunt, convenienter proviſum fuerit, pro bono pacis & contemplatione ſereniſſimorum principum veſtrorum, atque ſingulariter pro unione Græcorum proſequenda, quam ſemper multo deſiderio expetivimus, ad translationem hujus ſanctæ & uoiverſalis ſynodi in alterum locum ſecurum, & rebus uoiverſalis Eccleſiæ gerendis accommodum, condeſcendere parati erimus. Interim tamen non omiſſuri ea, quæ ad progreſſum hujus ſacri concilii, & operum, per ipſum inchoatorum, tàm in reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, quàm in cæteris rebus, pertinere videbuntur pro honore Dei & ſalute univerſalis Eccleſiæ. Et nihilomious totis viribus ſemper operam dabimus, ut pax optima & beata tranquillitas per omnem Eccleſiam vigeat. Ad laudem & gloriam Spiritus paracliti, qui cum patre & filio unus eſt, Deus benedictus, in ſecula ſeculorum, Amen.

Datum Baſileæ in congregatione noſtra generali, 10. Calend. Martii, anno à nativitate Domini. 1439.

II. Reſponſio ſynodi ad ſchedulam oratorum Alberti Imper. & Principum Imperii, in eadem cauſa data. Idib. Jun. 1439.

SAcroſancta &c. ad futuram rei memoriam. Rem graviſſimam, quam ab hac ſancta Syodo quæritis, venerabiles ac circumſpecti oratores, attentis conſiderantes animis, Deum noſtrum, qui ſua potenti dextera Eccleſiam plantavit in terris, ſupplices oravimus & oramus, ut ea nobis loqui ac reſpondere donet, quæ ſint ad ſuæ majeſtatis honorem & ſalutem omnium credentium, qui Apoſtolis ſuis & discipulis, ut in tempore neceſſitatis loquendi fiduciam haberent, dixit: Dabitur enim vobis in illa hora, quid loquamini. Mutationem hujus ſacri Concilii in locum alterum, ſuperiori tempore per vos expetitam, iterum poſtulatis. Spem quoque pacis Eccleſiæ ex ea re concipere videmini, quam profecto pacem, ſi per hoc medium poſſemus adipiſci, jamdudum ipſam mutationem avidis animis quæſiviſſemus, quoniam ſummo deſiderio cupimus, cum beatis pacificis, filiationem Dei promerentibus operari ad pacem, non quidem illam pacem appellantes, qua, conciliorum authoritate contempta, quispiam ſummus pontifex poſſet de tota Eccleſia & animabus, redemptis ſanguine Chriſti, agere, quicquid ſibi libitum foret, abjectaque ſalutifera reformatione, ſpretis ſacris canonibus & decretis, vitia & abuſus peſtiferi pacificè regnare permittereotur: aut quod omnibus gravius eſt, fide læſa & vulnerata, quisquis fidem ipſam impugnans pacificè opprimeret Eccleſiam, & illi tacere cogerentur, qui fidem ipſam ſuſtinerent. Non quidem hoc eſſet, pacem agere, ſed turbationem graviſſimam: Non hoc eſſet, mederi languoribus præſentibus Eccleſiæ, ſed eam in miſerabile diſcrimen adducere. Quod quidem non eſſe noſtræ intentionis credimus. Sed Zelus domus Dei cogit nos, in extremis Eccleſiæ periculis non tacere veritatem, ne tandem dicere oporteat in Dei judicio: Væ mihi, quia tacui. Sciunt, diſcretiones veſtræ, vitam Eccleſiæ in fide & probis moribus præcipuè conſiſtere, quibus capiti ſuo & fonti vitæ Chriſto conjungitur, ac cum eo pacem habet, charitatem & gaudium, quæ ſunt fructus Spiritus: ut & Vos ipſi ex Apoſtolo allegaſtis. Quam vero pacem quærunt beati pacifici, qui recipiunt adoptionem filiorum Dei. Hæc eſt enim pax Chriſti, de qua ipſe ait: Pacem meam do vobis, pacem relinquo vobis: non quomodo mundus dat, ego do vobis. Cum autem his noviſſimis temporibus deformitates, ſchismata & errores plus ſolito cœpiſſent inſurgere, congregata in Spiritu Sancto ſacra Conſtanti-

tienſis ſynodus nobis fidem explicavit de poteſtate immediatè data ab ipſo fidei authore, Chriſto conciliis generalibus, repræſentantibus Catholicam militantem Eccleſiam, quibus & ſummus pontifex, & quilibet alius obedire tenetur: ut Chriſtiani intelligerent, quod ipſis erroribus, ſchiſmatibus & deformitatibus obviare oporteret per conciliorum generalium authoritatem, ſicut Chriſtus ipſe Deus noſter ordinavit, ut ſic frequens conciliorum celebratio, quæ præcipua agri dominici cultura eſt, vepres & tribulos prædictorum malorum evellat, prout in eadam Conſtantienſi ſynodo declaratum extitit, & pax optima cum ſanctitate & juſtitia omnibus diebus vigeant in terris. Unde vero langvores, unde morbi, unde turbationes pacis & vexationes Eccleſiæ jam nunc potiſſime invaleſcunt, niſi ex eo, quod obedientia, quam Chriſtus ipſe imperavit, quam Eccleſia declaravit, quam fides edocet, non data eſt Concilio generali (quod tolenter referimus) à Domino Eugenio Papa moderno? imò graviſſimè contempta, & duriſſimè factis, verbis, & ſcriptis usque in hodiernum diem impugnata, ſicut magna ex parte in alia noſtra reſponſione ſynodali, præterito menſe Februarii ad veſtras priores petitiones ſuper mutatione hujus ſacri concilii porrectas, explieavimus, unde diviſiones & ſchiſmata in Eccleſiis particularibus, unde Principum & prælatorum, atque etiam populorum per orbem diſperſorum, graviſſima perturbatio. Nam, quemadmodum ſæpe audiſtis, primitus hoc ſacrum concilium congregatum authoritate duorum præcedentium conciliorum, & duorum ſummorum pontificum, pro extirpatione hæreſum & reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, quaſi ab exordio attentavit Dominus Eugenius, licet nulliter & de facto, diſſolvere ſine ipſius concilii conſenſu. Deinceps, cum plurima decreta ſalubria edita fuiſſent, pro reformatione Eccleſiæ in capite & in membris, & per legationes plures per plures oratores admonitus eſſet, ut animum ſuum ad eorum obſervationem redderet benignè inclinatum: ita proh dolor ea parvipendit, ita contempſit, ut quaſi in nullo debitam obedientiam ipſi concilio adhibere compertus ſit: ex quo graviſſimo contemptu non parva ſuſpicio adverſus eum exorta eſt, quod de declaratione catholicæ fidei, facta in concilio Conſtantienſi, non rectè ſentiret, quodque non crederet ſe teneri obedire concilio, prout ipſa fidei veritas aſſerit. Quid amplius? cum ſuper hoc gravi contemptu citaretur, mentem ſuam plenius adverſus ipſam veritatem declaravit, diſſolvendo authoritativè hoc ſacrum concilium de facto ſine conſenſu ipſius, caſu, quò virtute decreti citatorii procederetur, aut fieret aliqua novitas contra ipſum, aut contra aliquem ſuorum oratorum præſidentium, qui in concilio fuerant, prohibendo etiam authoritativè, ne in eo caſu factum Bohemorum, quod actu tractabat hæc ſancta ſynodus, ultra triginta dies ageretur: ubi non ſolum jam obedientiam denegavit, ſed ſe judicem ſuper concilium conſtituit, non ei obediens, ſed imperans in his, in quibus eundem teneri obedire concilio, ex Chriſti ordinatione aſſerit ipſa traditio fidei. Si vero jam hoc ſacrum concilium diſſolvatur, quod fidem Eccleſiæ defendit: dimittaturque ille ſupra Eccleſiam pro libito ſuæ voluntatis imperare, qui tanto tempore tam graviter ipſam factis, operibus & verbis impugnat, immo authoritate & poteſtate conatur opprimere, nunquid non ipſius Eccleſiæ imminet deſolatio? Nunquid non timendum eſt vel potius præſumendum, quod, Concilio diſſoluto, volet ſingulos per orbem diſperſos cogere, ut idem ſantiant quod ipſe? Nunquid non ſi abſque debita correctione ſic dimittatur, cunctis ſive Eccleſiaſticis, ſive ſecularibus, ſive prælatis ſive principibus, aut aliis quibuscunque imminebit perſecutio, qui fidem in ſacro Conſtantienſi concilio explicatam voluerint profiteri? Quid vero de illis faciet, qui decreta ſynodalia ſervare volent? quod cum in præſentia videamus adhuc ſedente Concilio, quomodo tales in pluribus Eccleſiis faciat tractari. An verò hæc erit appellanda pax & tranquillitas Eccleſiæ, vos præclari oratores, pro Deo conſiderate. Quod erunt deinceps, qui pro conciliorum authoritate, pro declarationibus per Eccleſiam factis in explicatione fidei certabunt, eas deprimi & hoc concilium in earum defenſionem de facto viderit ſuccumbere? Quis hæreticus non audentius (quod cum amariſſimo gemitu dicimus) cornua eriget adverſus ſponſam Chriſti, ſi ipſa concilia generalia, quibus ſupremum judicium in materiis fidei decretum eſt, viderit conculcari? Sed quis, ò præclari oratores, jam in alio concilio, quod futurum dicitis, ad reſiſtendum ſummo pontifici pro defenſione rectæ fidei veniret, dum ipſe pontifex hoc ſacrum concilium de facto ſuppreſſiſſe, & in nihilum redegiſſe conſpiceretur? Quale præterea exemplum relinqueretur ſummis pontificibus, ſi perperam agere volent, ſchiſmata

faciendi, concilium generali impugnandi & diſſolvendi, ut quoties de ipſorum correctione in fide aut in moribus agetur, perturbent, ſcindant & dividant conciliom, atque in aliud concilium deveniri poſtulent? Et ſi io illo non fieret, quod voluerint, iterum aliud quærant: Sicque fiet transmigratio de concilio in coocilium, & judicia univerſalis Eccleſiæ ſic ſemper in incerto vagabantur, dum præſeos ſummus pontifex, poſtquam decretis, præceptis & ordinationibus ſynodalibus tantâ obduratione obſiſtit, poſtquam ipſum bis authoritativè ſine ejus conſeoſu diſſolvere attentavit, & ſciſſuram in Eccleſia gravem jam perpetravit, tandem nulla ſuſcepta pœnitentia, nulla penitus emendatione facta, obtineret, ut concilium mutari cogeretur: immo veriſimiliter in totum diſpergeretur per haoc viam mutationum & dilationum, quas afferri concipimus, perſeverante ipſo moderno pootifice in aſſidua ejusdem concilii & toties declaratæ veritatis impugnatiooe. Hoc equidem noo eſſe ſchismati obviare, ſed ſchismata ſovere & nutrire, dum pontifici volenti ſchisma facere, ut formidare videmini, ſi concilium ad ejus correctionem procederet, talis favor præberetur, ut ejus contemplatione ipſum concilium tali modo mutaretur, unde poſteris ad ſchismata facienda major pararetur audacia, ut conciliorum enervaretur authoritas, per quorum ſupremum judicium in terris ſchismata extirpari convenit: immò ſecundum hoc, qui Eccleſiam lacerare & ſcindere vellet, ipſa ſibi tota opprimenda relinqueretur. Et ne partem gregis ad ſe traheret, totus in ſuis manibus dimitteretur. Unde forſan volendo auferre ab eis fidem, quam in Catholica Eccleſia de authoritate coociliorum didicerunt, & contemneodo leges, pro ſalute omnium datas, ipſe omnes in damnationem ducere moliretur. Non hic agitur, præclari oratores, de tali ſchismate, in quo duæ perſonæ contentunt de papatu, & in dubiam vertitur, cui eorum jus competat, ubi uterque contendentium in judicium concilii generalis venire habet ſententiam auditurus: Sed agitur de pontifice, qui ſe voluntariè à concilio, volente ipſum corripere, ſeparavit, quod reputabat legitimum univerſalis Eccleſiæ concilium, & Eccleſiæ pacem turbàvit, ſchisma fecit, ſcandala ſuſcitavit diſſolvendo concilium authoritativè, ut præmiſſum eſt, caſû, quô procederetur contra ipſum aut aliquem oratorum ſuorum præſidentium. Et altare contra altare erexit, ut ſic correctionem judicis effugeret. Quomodo autem res illa locum ſibi vendicare poterit ſine enervatione authoritatis conciliorum? ut poſt prædicta oporteat pontificem maoere in poſſeſſione diſſolvendi taliter concilium. Et quia ſancta ſynodus, dum verò jam requiritur, ut poſt iſta concilium, quia officium judicis egit pro exercitio juſtitiæ ſibi divinitus commiſſo, cogatur loco judicii cedere & mutari, ſuaque judicia differre, ac deſerere, ac per talem mutari, ut ſibi præfigantur tempora, loca, modi procedendi & alia, quæ nunc requiruntur à oobis, quaſi non ſit libertas in concilio generali ad faciendum, quod pro republica expedientius judicabitur ſub directione ipſius Spiritus Sancti, de cujus auxilio confidendum eſt, quod ſive oporteat concilium manere in hoc loco, ſive mutari, ſive conveniat procedere, ſive quicquam aliud agere, & de modo, forma & tempore omnia peragendi, ſuggeret ipſi concilio, quod pro ſalute univerſalis Eccleſiæ fuerit neceſſarium. Sed dicitis, quod concilium in alio loco, præter ſui conſenſum, indiſſolubile permaneat. Verum, ſi papa boc privilegium habeat diſſolvendi coocilium ſine ejus conſenſu, quomodo vultis illud ab ipſo tollere? Si autem non habeat, in hoc notoriè erravit: quomodo id fieri qoæritur, per quod in hac errandi poſſeſſiooe permaneat, & de mutatione concilii, tali modo per ipſum dominum Eugenium facta, poſſeſſio haberetur, quæ trahatur ad conſequentiam? Et ſi in talibus conſentiret hæc ſancta ſynodus, jam authoritate Eccleſiæ talia fieri poſſe viderentur, quod nollatenus quæri aut effici debet. Dicitis præterea, ipſum concilium mutari habere in alterum trium locorum, in quem papa aut Græci venire conſenſerint. Et eſto, quod nec ipſe nec ille conſentiaot, nihilominus mutetur. In primo caſu non eſt nobis facilè exiſtimare, attentis præteritis operibus, quod Papa veniat in illum locum perſonaliter, in quo ſperet, ſe correctionem accepturum. In ſecundo caſu, cum Græci advenient, & fiet novum concilium ex Latinis & Græcis, dantur induciæ correctioois & emendationis domini Eugenii, donec per ipſos Græcos fuerit judicatus: immò ſecundum hoc agitur, ut Græci ipſi de actis Synodalibus hujus ſacri Concilii, Catholicam Eccleſiam repræſentantis, & de operibus papæ judicare habeant, priusquam papa ipſe corrigatur: quodque omnes quæſtiooes juris & facti, agitatæ io concilio erga dominum Eugenium(quarum etiam aliquæ jus divinum &

fidem

ſidem concernunt, haberent in judicium ipſorum Græcorum devenire, relicto hujus ſanctæ Synodi Catholico judicio: & quod ea, quæ per Eccleſiam in concernentibus fidem determinata ſunt, in dubium revocentur, quaſi notaretur ipſa Eccleſia in his, quæ fidei ſunt, errare potuiſſe. Dicitur, quod ibidem Dominus Eugenius legatos ſuos mittat, quod juriſdictionis eſt, ac ſi ipſe ab adminiſtratione papali non eſſet ſuſpenſus, cùm tamen ipſam ſuſpenſionem ex cauſis tam neceſſariis & tam urgentiſſimis, quas in alia reſponſione ſynodali expoſuimus, conſtas eſſe factam. In tertio caſu, ſi hoc ſacrum concilium mutetur, quod fundatum eſt authoritate duorum conciliorum præcedentium & duorum ſummorum pontificum, cui fere omnes majores Eccleſiæ prælati, cardinales, archiepiſcopi, Epiſcopi, omnesque Reges orbis catholici incorporati ſunt: eſto, quod nec papa nec Græci conſentiant, id ſequetur, quod ubi concilium, exiſtens in hoc loco, fortiter impugnat dominus Eugenius, ipſum translatum in alium locum ſine ejus conſenſu fortius impugnare poſſe videatur, & habere majores colores impugnandi: interimque ſeptem menſium vel eo circà dilationem obtineat, quibus nihil pro ejus correctione agatur, quibus nullatenus fidei & ſaluti eccleſiæ provideatur, ſed potius ſuppoſita hujus concilii per attædiationem aut alia incommoda diſpergantur, & tandem nulli vel pauciſſimi ad illum alium locum accedendi habeant voluntatem, dum viderint hujus concilii Baſileenſis tam miſerabilem exitum, quod tantis laboribus congregatum, tot annis adverſus impugnationes domini Eugenii conſervatum fuit. Quid aliud ad hæc reſpondere poſſumus, venerabiles Oratores, niſi amariſſimos edere gemitus ſuper flebili ruina Eccleſiæ, ſi res ita procedant, & plorare die ac nocte ſuper illa generalium conciliorum autoritate, tam per nos defenſata, quam in interitum perduci conſpicimus, niſi Deus noſter prævideat? De qua autoritate parum prodeſt verbo dicere, quod conſervari habeat, ſi tale factum agatur, unde ipſa miſerabiliter proſternatur. Quis vero dabit capitibus noſtris fontem lachrymarum, ut in mœroribus & doloribus dignè lugeamus læſionem fidei, contemtum ſynodorum & ſacrorum canonum? quibus conculcatis, omnia ſcelera, omnia vitia, omnium abuſuum & deformitatum incrementa liberius regnabunt: pariter quoque amarè flebunt diebus futuris principes & nationes orbis, dum quiſpiam Romanus Pontifex eos injuſtè opprimere volet. Nam fruſtra deinceps ad concilia generalia recurrent, quorum erit ſic proſtrata autoritas. Si enim concilium generale aliquid vellet, de ipſo Romano Pontifice judicare, illud diſſolvet ac transferet, aliudque concilium fieri quæret, ubi poſſit ſuum libitum conſequi. Sicque nulla ſtabilitas, nulla firmitas in judiciis ipſorum conciliorum haberi poterit. Invaleſcet præterea ille perniciosiſſimus error in populum Dei, ut unus homo, ad ſummum Pontificium aſſumtus, poſſit de tota Eccleſia & Chriſtianitate agere ad ſuæ libitum voluntatis, ſicque per generale concilium univerſalis Eccleſiæ non valeat corrigi aut reformari. Sed & videmus, non ſolum ſtatum Eccleſiaſticum & ſalutem animarum ex ea re detrimenta pati, imò omnem ſtatum, omnem politiam, omne regimen in ſpiritualibus & temporalibus perturbari. Nam, ecce poſtquam generale concilium, Eccleſiam catholicam repræſentans, immediatè habens poteſtatem à Chriſto, cui ſummus Pontifex & quilibet alius obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchismatis & reformationem Eccleſiæ in capite & in membris, cepit ſuum exercere judicium in dominum Eugenium pro correptione ipſius contumaciter obedire contemſit: jam via introducitur, ut qui concilio in his tenentur obedire, non ipſum concilium reputent, ut judicem, ſed ut partem cum domino Eugenio contendentem & velint ipſum judicem directè aut indirectè arctare vel compellere, loca & tempora eidem præfigere, ut ſua judicia nequaquam proferat: imò ad inſtantiam ejus, qui reus eſt, judicium ſuum mutare cogatur. Quod ſi hoc fit de ſummo judice, poteſtatem habente immediatè à Chriſto, nunquid non ex hoc datur exemplum ſubditis quorumcunque judicantium, ut ipſos judices temporales ac ſpirituales per mutuas intelligentias compellerent, ut illi à judicando deſiſtant? Sicque peribit juſtitia in terris, & eveniet, quod ait glorioſus Hieronymus, dum uni parcunt, univerſæ Eccleſiæ moliuntur interitum. Quæ eſt, inquit, iſta miſericordia, uni parcere & univerſos in diſcrimen adducere? cumque pax, ut ait beatus Auguſtinus, ſit tranquillitas ordinis, jam, abrupto ordine judiciorum, omnis pax & hominum ad Deum, & hominum inter ſe turbabitur, dum via conveniens ad pacem non quæritur, dum juſtitia abjicitur & veritas proſternitur: quas cum pace ipſa divina doctrina nobis oſtendit oportere copulari; ait enim ſcriptura, quæ mentiri non poteſt: Miſeri-

cordia & veritas obviaverunt ſibi; juſtitia & pax oſculatæ ſunt. Et Dominus per Prophetam inquit: Pacem & veritatem diligite: Rex quoque Ezechias dicebat: Sit pax & veritas in diebus meis. Quid igitur potius in tanta rerum difficultate agendum eſt huic ſanctæ ſynodo? an quod recedat, mala & omnia ſupradicta permittat prævalere, an quod ex officio ſibi commiſſo à Chriſto, ſub confidentia ipſius divini auxilii, per defenſionem veritatis & exercitium juſtitiæ, in repellendis tantis malis, debitum ſuum agere curet coram Deo & hominibus, adimplens illud, quod per ſapientem dictum eſt: Certa pro juſtitia usque ad mortem? Clariſſimè videre poteſtis, oratores venerabiles, quod Eccleſiam matrem omnium Chriſtianorum in tanta deſolatione deſerere non poſſimus, ſed nobis & toti populo Chriſtiano graviſſima imminet damnatio, ſi ſaluti ipſius Eccleſiæ & vitæ ſuæ, quæ ex fide eſt, providere negligamus. Expectavimus jam pluribus annis, ſi præfatus Dominus Eugenius viam veritatis recognoſceret, & contemplatione Chriſtianorum principum, dilationes plurimas benigniſſimè obſervavit hæc ſancta ſynodus, ambaſiatoresque ſuos ad diverſas regiones transmiſit, veritatem & juſtitiam hujus ſacri concilii ac neceſſitatem urgentiſſimam providendi publicæ ſaluti Eccleſiæ aperientes, ad duas quoque conventiones, in Nurenberga ſucceſſivè habitas, profecti ſunt, & noviſſime in civitate Moguntinenſi non defuerunt, ſufficienti poteſtate ſuffulti, ubi oratores ſummi pontificis, per triginta dies expectati, nullatenus comparere voluerunt, niſi poſt receſſum oratorum hujus ſanctæ ſynodi, qui cum bona licentia oratorum principum, ibidem exiſtentium, pet plures antea dies abſceſſerant. In omnibus autem his nunquam ex parte ſummi pontificis aliquid emendationis vel correctionis oblatum audivimus, ut per hoc paci Eccleſiæ conſuleretur, quam ita turbavit: & ne (quod abſit) totum corpus invaderet morbus, & langvor non eſſet curatus in capite, atque etiam ut divina majeſtas, per ipſum graviſſimè offenſa, placari poſſet: imo duntaxat petita eſt ſemper hujus concilii mutatio, & talis mutatio, quæ ipſum concilium, reformationem eccleſiæ quærens, enervaret & dominum Eugenium, duriſſimè reſiſtentem, in ſua contumacia roboraret. Neque audivimus, quod vos, aut alii oratores principum, in his rebus à papa impetraveritis, ut contemplatione Eccleſiæ & populi Chriſtiani quicquam emendationis aut meliorationis efficiat. Jam verò juſtiſſimam hujus ſacri concilii proſecutionem totus orbis conſpicere potuit, nec non patientiam, ac manſvetudinem noſtram, atq; longiſſimam expectationem in hoc loco, in quo non nos mundana ſolatia aut terrena affectio detinent: imò relictis propriis regionibus, domibus & beneficiis, in quibus quieſcere potueramus, varias hic perſecutiones, injurias, damna opprobria paſſi ſumus & aſſiduè patimur, libenter omnia ſufferentes, pro votiva conſecutione reformationis Eccleſiæ Dei, pro quâ jam tribus generalibus conciliis diuturnò tempore laboratum eſt, pro defenſione fidei orthodoxæ, quam in oculis noſtris videmus multipliciter impugnari. Et in tantum præfatis Catholicis principibus expectando quæſivimus complacere, ut poſt victualium penuriam & alias clades, quas pertulimus, etiam graviora pericula immineant, atque per varia rerum diſcrimina hujus concilii diſperſio, & poſt tot annorum ſuſceptos labores extrema Eccleſiæ deſolatio in foribus eſſe videantur, ſi non celeriter occurratur. Unde jam apertè conſpicere poſſunt principes Chriſtiani, nos, maximâ neceſſitate compulſos, ut ſecluſa ampliori dilatione, pro honore Dei creatoris cunctorum, regis regum, domini dominantium, & pro ſalvatione animarum omnium, communi ſaluti ipſius Eccleſiæ providere curemus. Et ne, in tanta rerum neceſſitate, de gravi negligentia coram omnipotentis Dei judicio arguamur, omnem noſtram fiduciam projicientes in ſalvatorem noſtrum Jeſum, in cujus nomine congregati ſumus, favente ipſius gratia, ita intendimus agere, ut coram omnibus principibus atque populis clariſſima juſtitia & veritas hujus ſancti ſynodi reluceant. Cum juſtitiâ autem veniat intra Eccleſiam ſoror ejus pax, & ſibi invicem gratiſſimo copulabuntur oſculo, nec quicquam aliud petimus, niſi ut in his turbationibus rerum det nobis id agere, quod bene placitum fuerit ſuæ divinæ majeſtati, & ſperamus per manum ejus, omnes Chriſtianos, in viam veritatis & proſecutionem publicæ ſalutis unionem & pacem bonam amplecti: quod & nos maxime deſideramus, ac laboribus cunctis proſequi volumus, ut omnes unanimiter in amore fraternitatis Deo ſerviant, & ſint unum in veritate: nec aliquem de veritate hujus ſanctæ ſynodi informatum, credimus velle tandem huic favere errori, ut unus mortalis homo, qui ordinatus eſt, ut ſit fidelis miniſter in domo Dei, poſſit (ut præmiſſum eſt,) ad libitum voluntatis ſuæ de tota Eccleſia agere, & neque generalia conci-

ci-

cilia, repræſentantia Eccleſiam univerſalem, neque canones ſynodales, neque poſtremo ipſas declarationes fidei, per Eccleſiam catholicam factas, attendens, poſſit totum gregem Dominicum, tanto pretio redemptum, in præcipitium damnationis inducere: nec uni perſonæ mortali quis in tantum humano favore affectus putari debet, ut propter illius temporale deſiderium, quod ſicus umbra pertranſit, velit univerſam Eccleſiam deſtrui: neque formidari nimium oportet, ſi juſtum Eccleſiæ judicium in correptionem domini Eugenii proferetur in futurum pro neceſſitate totius Eccleſiæ: & ipſe, quod abſit, rebellando io adverſum, velit ſchisma facere, alios attrahendo, ut ab unitate Eccleſiæ ſe ſeparent, quod princeps aliquis Catholicus, aut notabilium prælatorum quiſpiam velit ſuo favere ſchismati, præſertim in læſionem catholicæ fidei & autoritatis eccleſiæ. Numquid notorium non eſt, quanti principes orbis, tàm per ſe, quam per ſuos, concilio Conſtantienſi interfuerunt, ubi explicata fuit declaratio fidei de autoritate conciliorum generalium ſuper Papam & quemlibet alterum, & in omnibus obſervata nemine reclamante, nemine approbante? Sed ubi dominus Eugenius jam bina vice voluit ſua autoritate hoc Baſileenſe concilium ſine ejus conſenſu diſſolvere, ſcitis, quomodo priocipes orbis ferè omnes, aut primæ aut ſecundæ diſſolutionis tempore, ſuos Oratores in hoc ſacro concilio teouerunt, firmiter credentes, Papam non poſſe diſſolvere ipſum ſacrum concilium, quod pro extirpatione hæreſum & reformatione Eccleſiæ in capite & in membris legitimè congregatum erat, ſine conſenſu ejus: cum ipſe Coocilio oon haberet io his imperare, ſed teneretur obedire. Quid de prælatis Eccleſiæ dicemus? Nunquid non in Sacro Conſtantienſi concilio Cardinales, Archiepiſcopi, Epiſcopi & ceteri de omni regiooe fuerunt? Nec illi defuit felicis recordationis Papa Martinos, qui etiam circa finem ipſius coucilii per patentes litteras mandavit, eodem approbante concilio, univerſis Archiepiſcopis, Epiſcopis & Inquiſitoribus, ut ſingulos de hæreſi Wickleffiſtarum ſuſpectos diligenter interrogarent, utrum crederent, quod illud, quod ſacrum concilium Conſtantienſe, univerſalem Eccleſiam repræſentans, approbavit, & approbat in favorem fidei & ad ſalutem animarum, quod hoc ab univerſis Chriſti fidelibus eſſet approbandum & tenendum, cum non ignoraret Papa ipſe Martinus, declarationem de autoritate conciliorum, data immediate à Chriſto, antea per ipſum concilium factam fuiſſe: quietiam in eiſdem literis poſuit, quod error eſt dicere, non eſſe de neceſſitate ſalutis, credere, Romanam Eccleſiam eſſe ſupremam inter Eccleſias, ſi per Romanam Eccleſiam intelligatur univerſalis Eccleſia aut concilium generale, aut etiam pro quanto negaret primatum ſummi Pontificis, reſpectu Eccleſiarum particularium. In hoc præterea Baſileenſi concilio, tempore attentatæ primæ diſſolutionis, ſueruot ſeptem de præſtantioribus Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ cardinalibus, videlicet Julianus, tituli Sancti Angeli Sedis Apoſtolicæ legatus, A. Bononien. B. Portuen. vulgariter dictus Placentious, cardinales Epiſcopi. Joannes Sancti Laurentii in Lucina, dictus Rothomagen. Joannes ſancti Petri ad Vincula, A. ſancti Euſtachii & Dominicus ſanctæ Mariæ in via lata, dictus Firmanus, etiam Cardinales, doctrinam ipſam catholicam & Apoſtolicam de autoritate conciliorum in Conſtantia declaratam, virtuosè defendentes atque oſtendentes, propter illam non potuiſſe, neque in futurum poſſe diſſolutionem hujus Concilii ſine ipſius conſenſu plurimaque ſolennia ſuper hoc decreta cum ceteris patribus condiderunt, & toti mundo publicaverunt, qui de hac re in reſponſione quadam ſynodali cum toto concilio magna autoritate oratoribus domini Eugenii diſſolutionem ipſam manutenere volentis, reſponderunt: Malumus mori, quàm tanto errori per ignaviam cedere. Hic articulus, de quo diſceptamus, fidem coocernit, qui ſine interitu ſalutis negligi non poteſt. Si Dominus Eugenius Eccleſiam audire non vult, oportebit eum tandem haberi ſicut ethnicum & publicanum. Hæc ſunt verba concilii, in quo tunc illi præſentes affuerunt. Audiſtis & vos ſæpius, quomodo alii plures Cardinales ſe ſubſcripſerunt, dum dominus Eugenius ad mandatum concilii illam prætenſam diſſolutionem irritam & inanem declaravit; & ea non obſtante dixit concilium legitimè fuiſſe continuatum. Sed ounquid non præterea omnes viderunt, quàm multi Prælati Doctores divini & humani juris, ac ceteri eccleſiaſtici viri ex diverſis nationibus, regnis & provinciis ſucceſſivè, tam tempore primæ diſſolutionis, quàm ſecuodæ, in hac ſanctà ſynodo comparu erunt, dum ipſe dominus Eugenius eam diſſolutam reputabat, credentes hoc factum ejusdem domini Eugenii adverſus ipſius concilii autoritatem nullatenus potuiſſe prævalere? Quomodo igitur putandum eſt, vel ſuſpicandum,

dum, ut catholicus orbis fidem, quam accepit, vellet propter quamcunque perſonam deſerere, aut cuivis perſonæ in adverſum repugnanti & ſchisma facere volenti favorem præſtare? & quod ab hoc ſacro concilio, quod fidem ipſorum Prælatorum, fidem principum atque omnium nationum orbis defendit, ſe ſeparent, ut illi adhæreant, qui ipſam in pugna evellit? Credendum eſt quid potius, quod omnes providere volent, ne in futurum quisquam Pontificum poſſit rebellando conciliis generalibus immediatè à Chriſto poteſtatem ſuper eos habentibus ſchisma facere & pro ſua voluntate aut libidine dominandi univerſum orbem hoc modo conturbare. Intelligentque tandem omnes unanimiter, illum pro Pontifice haberi non debere, quem concilium univerſalis Eccleſiæ pro non Pontifice habendum judicaverit: ut ſi non neceſſe ſit, jam deinceps principes orbis hoc modo cum variis legationibus & magnis expenſis in ea re vexari, ſimulque pax in Eccleſia vigere poſſit, & autoritas conciliorum illibata ſervari, quæ (ut ait beatus Auguſtinus) in ipſa Eccleſia ſaluberrima eſt. Nam oportet univerſos Chriſtianos id ipſum ſentire & ſapere, ſi una fides & pax vera conſervanda eſt, quod ſummi Pontifices per concilium generale, Catholicam Eccleſiam repræſentans, corrigi poſſunt, ſicut veritas Catholica definivit: quodque Eccleſia Dei, in Spiritu Sancto congregata, non habet exiſtimari ſicut una profana communitas, cui Papa ipſe, velut princeps ſecularis, dominetur. Sic itaque cum Dei gratia per conſtantem fidei noſtræ confeſſionem & ipſius probationem in opere pax optima & ſalutaris gubernatio Eccleſiæ reflorebit in terris. Summi Pontifices cognoſcentes ſe poſſe corrigi (ut præfertur) per concilium univerſalis Eccleſiæ curabunt vigilantius ſalutem gregis dominici quærere & in miniſterio ſibi credito opera, Chriſto placentia, agere; ipſamque Sedem Apoſtolicam ſalutari gubernatione & decore virtutum reflorere faciant in oculis omnium populorum, atque omnium bonorum ubertate abundare, ſicut priùs illa ſolebat, cum bono & ſalutari regimine gubernaretur: cujus quidem ſedis autoritatem & honorem hæc ſancta ſynodus ſemper conſervare curabit, ipſamque dignis honoribus per debitum ſanctitatis cultum magis intendit amplificare & exaltare in futurum. Breviorque erit deinceps conciliorum generalium duratio, dum illis debita præſtabitur obedientia: & temporibus ſtatutis omnes diligenter confluent, expedituri celeriùs, quæ pro ſalute Chriſtianæ religionis agenda videbuntur. Concilia provincialia & ſynodalia frequentabuntur, ſacri canones pacificè obſervabuntur; ſic erit pax & tranquillitas Eccleſiarum, ſanctitas morum, utilitas regnorum & provinciarum. Sic efficaciter deſiderium principum veſtrorum complebitur, præclari oratores, qui pacem & ſalutem Eccleſiæ deſiderant. Per ea verò, quæ in Moguntia concepiſtis, licet bona intentione vos feciſſe ſperandum ſit, non aſſequerentur principes ipſi bonum veræ pacis quod optant, ut ex ſuperioribus ſatis liquere poteſt. Nos autem favente Domino per viam ſalutarem & rectum ordinem, à Chriſto datum, pacem ipſam proſequemur: Et quantum ſine Dei offenſa poterimus, curabimus ſemper, religioſiſſimis veſtris principibus complacere, qui etiam (ut credendum eſt) divinæ ordinationi obſequi volent: neque aliud agent, niſi quod cum Deo poterunt, quod juri divino conſonum erit: & cum fideliter credant, quod de jure divino tenentur obedire concilio, in his, in quibus habet poteſtatem immediatè à Chriſto, non ſubtrahent ab eodem concilio debitum obedientiæ ſuæ propter exercitium juſtitiæ. Dum autem ipſi unanimiter in ipſa obedientia, quam debent ſanctæ ſynodo; & ipſi Chriſto, qui ei poteſtatem dedit, perſeveraverint, amplectendo concorditer juſtitiam & veritatem, ipſi animas ſuas ſalvabunt, ipſi autoritatem conciliorum, ſibi & toti orbi neceſſariam, ſervabunt illibatam, ſalutemque & pacem bonam in Chriſtiana religione vigere facient. Si autem obedientiam debitam ſubtraherent Concilio per aliquam neutralitatem, aut alias quovis modo plura mala contingerent in adverſum, quæ vos, præclari Oratores, ipſis orthodoxis principibus diligenter ac fideliter remonſtrare habetis, quantum vos diligitis eorum ſalutem & totius Eccleſiæ. Et non dubitamus, quod cum erunt debitè informati, debitum ſuum erga Deum & Eccleſiam ſemper facient. Et intellectis rationibus atque motivis hujus ſanctæ ſynodi, devotiones eorum apertiſſimè conſpicient, intentionem ipſius dirigi, ſicut beatis pacificis convenit, ad quærendas vias veræ pacis, tranquillitatis & ſalutis Eccleſiæ ac totius orbis nunc & in futurum. Quod autem ad factum Græcorum attinet, ſcitis, quanto deſiderio unionem eorum ſemper optaverimus, & optemus, quantosque labores & ſumtus in ejus rei proſecutionem im-

impenderimus, & qualia nobis impedimenta objecta ſint: dudum quoque loca convenientia, videlicet Baſileam, Avinionem & Sabaudiam pro ipſa tractanda unione nominavimus: & adhuc, ut omnes conſpiciant noſtram perſeverantem intentionem ad hujus unionis proſecutionem, ſi Imperator Romanorum & patriarcha Conſtantinopolitanus, qui pro tempore fuerint, & ceteri, Eccleſiam orientalem repræſentantes, ceſſante omni dolo & fraude in aliquem locum ſecurum, quem hæc ſancta ſynodus eliget, advenire voluerint, hæc ſancta ſynodus illum eligere & in ipſum ſe transferre non recuſabit: talemque locum eliget, poſtquam intentionem Græcorum ipſorum plene cognoverit, de quo ipſi veſtri principes & totus orbis merito debebunt contentari. Interim verò curabit eadem ſancta ſynodus, quærere diligenter, quæ Eccleſiæ Dei proſunt, & ita res ipſius noſtræ catholicæ Eccleſiæ ita diſponere, ut ſalutifera gubernatione regantur, per quam Deus propitietur populo ſuo & placata ira ejus, quam peccata regnantia concitarunt unionem ipſorum Græcorum & bonam pacem omnium Chriſtianorum reflorere videamus in terris. Ad laudem & gloriam Spiritus paraclyti, qui eſt Deus benedictus in ſecula ſeculorum, Amen. Datum Baſileæ in congregatione noſtra generali Idibus Junii, Anno à nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo trigeſimo nono.

III. Decretum concilii de depoſitione Eugenii IV. Papæ 7. Cal. Jul. 1439.

Sacroſancta generalis ſynodus Baſileenſis, in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentans, ad futuram rei memoriam.

Proſpexit Dominus de excelſo Sancto ſuo, de cœlo in terram adſpexit, ut audiret gemitus plorantis Eccleſiæ ſuper perditionibus animarum, pretioſo Jeſu Chriſti ſangvine redemptarum, & malis innumeris, quæ in religionem Chriſtianam irruerunt. Et quoniam juſtus eſt ipſe dominus & juſtitias dilexit in unum hominem, per quem ſcandalum venit univerſo orbi, & quo graviter peccante atque correctionem ſpernente, ira ſuper omnem populum venire videtur, judicium facere diſpoſuit per miniſterium Eccleſiæ ſuæ congregatæ in nomine ipſius Chriſti Salvatoris omnium, qui ait: Ubicunque fuerint duo vel tres congregati in nomine meo, ibi ego ſum im medio eorum, & qui de peccatore nolente Eccleſiam audire, dixit: Si Eccleſiam non audierit, ſit tibi, ſicut ethnicus & publicanus. Ejusdem quoque divina providentia prævidens reſiſtentias & oppugnationes, quas adverſus reformationem Eccleſiæ Dei & autoritatem ſacrorum generalium Conciliorum, ipſam Eccleſiam repræſentantium, ac bonum publicum totius religionis Chriſtianæ, ſuſcitaturus erat in tempore ſuo Eugenius, Papa quartus, quantaque ſcandala diviſiones & ſchismata facturus in orbe ſacram ſynodum Conſtantienſem excitavit per Spiritum Sanctum, ut declarationem veritatis fidei catholicæ toti orbi explicaret dicentem, quod concilium generale, univerſalem Eccleſiam repræſentans, poteſtatem à Chriſto immediatè habet, cui quilibet, cujuscunque dignitatis, etiam ſi papalis exiſtat, obedire tenetur in his, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchismatis & reformationem generalem Eccleſiæ in capite & in membris. Item, quod, ſi quis cujuscunque ſtatus vel dignitatis, etiam ſi papalis exiſtat: qui mandatis, ſtatutis ſive ordinationibus aut præceptis ipſius concilii generalis in prædictis & pertinentibus ad ea contumaciter obedire contempſerit, niſi reſipuerit, condignæ pœnitentiæ ſubjiciatur, & debitè puniatur etiam ad alia juris ſubſidia (ſi opus fuerit) recurrendo. Quâ ſiquidem declaratione vitam paravit miſerator dominus, per quam Eccleſia Dei in præfatum Eugenium multiplices exceſſus, qui adeo notorii ſunt, quod nulla tergiverſatione celari poſſunt, perpetrantem & contumaciter Eccleſiam audire ac præceptis ſtatutis & ordinationibus ſynodalibus obedire contemnentem, juſtum judicium ferre haberet, juxta cujus veritatis declaratæ diſpoſitionem hæc Sancta Synodus Baſileenſis, in Spiritu Sancto legitimè congregato univerſalem Eccleſiam repræſentans, neceſſarium eſſe judicans, ut cui pia non prodeſt correctio, debita non pareat abciſio: poſtquam in multa longanimitate, patientia & manſvetudine poſt plures admonitiones expectavit eundem Eugenium, ut ſalutarem emendationem & exceſſuum prædictorum correctionem efficeret, tandem cum amplius differri non poſſit, quo minus catholicæ fidei & ſaluti univerſæ Chriſtianæ religionis ſub auxilio Spiritus paracleti provideatur, ne ex ulteriori protelatione juſtitiæ ſangvis pereuntium animarum de noſtris manibus requiratur, ſed cum diligentia ſalubre regimen gregi dominico præbeatur, ut poſtquam veritas de

ter-

terra militantis Eccleſiæ orta eſt, & juſtitia de cœlo proſpexit, Deus ipſe donet benignitatem, & terra noſtra proferat fructum ſalutarem, oriaturque ſimul noſtris diebus juſtitia & abundantia pacis: eadem ſancta Synodus, pro tribunali ſedens, per hanc ſuam ſeotentiam diffinitivam, quam fert in his ſcriptis pronuociat, decernit & declarat, Gabrielem prius nominatum Eugenium Papam quartum fuiſſe & eſſe notorium & manifeſtum cootumacem, mandatis ſeu præceptis Eccleſiæ univerſalis inobedieotem, & in aperta rebellione perſiſtentem, violatorem aſſiduum atque contemtorem ſacrorum canonum ſyoodalium pacis & uoitatis Eccleſiæ Dei perturbatorem notorium, univerſalis Eccleſiæ ſcaodalizatorem notorium, Simoniacum, perjurum, iocorrigibilem, ſchismaticum, à fide devium, pertinacem hæreticum, dilapidatorem jurium & bonorum Eccleſiæ, inutilem ac damnoſum ad adminiſtrationem Romani pontificii, omni titulo, gradu, honore & dignitate ſe reddidiſſe indignum. Quem propterea eadem ſaocta ſynodos à papatu & Romano pontificio ipſo jure privatum eſſe declarat & pronunciat, ac ipſum ab eisdem amovet, deponit, privat & abjicit, decernendo nihilominùs cootra euodem ad executionem etiam aliarum juris pœnarum ad quas hæc eadem ſaocta ſynodus, ac eadem ſua ſenteotia ipſum condemoat, ulterius fore procedendum: Ac eidem iohibet, oe deinceps pro Papa vel Romano Pootifice ſe quovis modo oominet ſeu gerat. Omnesque Chriſticolas ab ipſius obedientia fidelitate ac jurameotis & obligationibus, eidem quomodolibet præſtitis, abſolvit & abſolutos eſſe declarat, ac omnibus & ſingulis Chriſti fidelibus inhibet, ſub pœna fautoriæ ſchismatis, & hæreſis ac privatioois omnium beneficiorum, dignitatum & honorum eccleſiaſticorum & mundanorum, & aliis pœnis juris, etiam ſ. imperialis, regalis, Cardioalatûs, patriarchalis, archiepiſcopalis aut epiſcopalis dignitatis aut etiam ſi communitates, uoiverſitates & collegia exiſtant, qui ſi contra hanc iohibitionem fecerint, ſint autoritate hujus decreti ac ſententiæ ipſo facto privati & alias juris incurrant pœnas, eidem Gabrieli notorio ſchismatico, perjuro, hæretico, ſcaodalizatori, incorrigibili, pertinaci, privato, depoſito, amoto & taliter declarato, taoquam ſummo Pootifici obediant, pareant, vel iotendant, aut eum quovis modo ſuſtineant vel receptent, aut ſi ſibi auxilium, conſilium vel favoreo præſtent. Nec non pronunciat, decernit & declarat eadem ſancta ſynodus, omnes & ſingulos proceſſus, inhibitiones, ſeotentias, ceoſuras, conſtitutiones ordinationes, & alia quæcunque, per eum aut alios quoscunque factos & facta, quæ poſſent præmiſſis obviare, irritos & inanes ac irrita & inaoia, nulliusque fuiſſe aut fore roboris vel momenti.

Datum in ſeſſione noſtra publica, in majori Eccleſia Baſileeoſi, ſolenniter celebrata, ſeptimò Calendas Julii, Aono à nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo trigeſimo nono.

§. II. Bald nach dieſer Degradation ſtarb Keyſer Albrecht/ worauf die Herren Chur-Fürſten eine anderweite Verein aufrichteten/ vermöge welcher ſowohl die vorige erneuert/ als die Neutralität de novo abgeredet wurde/ wie ſolches nachſtehender Abdruck mit mehrern beſaget.

Churfürſten vereinen ſich, wegen des Kirchen-Schismatis, anno 1439. anderweit.

Anderweite Churfürſten-Verein/ wegen des Kirchen-Schismatis anno 1439.

VOn Gots Gnaden wir **Diterich/ Ertzbiſchoff zu Mayntz** / des heiligen Römiſchen Reichs in Germanien ErzCanzler/ **Ditterich / Ertzbiſchoff zu Cöllen**/ des heiligen Römiſchen Reichs in Italien Erz-Canzler/ Herzog zu Weſtphalen und von Enger/ **Jacob / Erz-Biſchoff zu Trier**/ des heyligen Römiſchen Reichs durch Welſchland und das Königreich von Arelate Ertz-Cantzler/ **Otto/ Pfaltzgrave bey Reine**/ und Herzog in Beyern/ Vormunder des Hochgebornen Fürſten/ Herrn Ludwigs/ Pfaltzgrafen bey Rein/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeßen und Herzogen in Beyern/ **Friderich / Herzog zu Sachſen** / des heiligen Reichs Ertz-Marſchalck/ Landgrave in Düringen/ und Marggrafe zu Meyſſen/ und **Friderich/ Marggrave zu Brandenburg**/ des Heiligen Reichs Ertz-Kämmerer/ und Burggrave zu Nürnberg/ alle des vorgenanten Reichs Churfürſten/ bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem Brieve/ für uns/ unſere Stifft/ Erben und Nachkommen. Als Wir vorzeiten / von ſolcher Zwytracht wegen/ die zwiſchen unſerm Heiligen Vater/ dem Pabſt Eugenio, und dem heiligen Coocilio zu Baſel ufferſtanden iſt / uns fründlichen zuſammen verbunden haben/ bey einander zu bliben/ wie ſolche Einunge/ dabey Wir auch gentzlichen bleiben wollen und ſollen/ innen hält/ han Wir gemercket und zu Hertzen

ge-

genommen/ daß ſolche Zweytracht ſider des tieſer ingeriſſen iſt/ vnd fürder inbrechen mag/ daraus ein groſſer Unrath der heiligen Kirchen/ dem heiligen Chriſten Glauben/ vnd dem heiligen Reiche vfferſtehen/ wo die vorgenante heilige Kirche mit ſchiere in Friede geſetzt würde; Darumb ſo wollen Wir/ nach Inhalt ſolcher vnſer Einunge/ darzu noch getrulichen rathen helffen vnd arbeiten/ daß in der heiligen Kirche Friede gemachet werde/ vnd vns/ wie ſichs fürder mit ſolchem Schisma, das dann itzunder vor Augen iſt/ machen würde/ das Gott wende/ es were zwiſchen einem Pabſt vnd einem Concilio, zweyen Päbſten/ oder zweyen Concilien/ oder wie ſich das ſuſt machen würde/ von einander nicht ſcheiden/ oder ſcheiden laſſen/ ohne alle geverde. Vnd wann gewiſſe mannicherley Gebotte/ Proceß vnd Brieve von beiden Parthenen vßgegangen vnd verkündet ſind/ vnd fürter vßgehen vnd verkündet werden mögen/ haben Wir in einer ander vnſer Einunge Proteſtation vnd Appellation geordent vnd geſetzt/ wie es damit gehalten/ vnd bey ſolcher Perne/ die darin geſchrieben ſteet/ von niemandes vberfahren werden ſolle. Wir getruen auch/ daß alle andere Fürſten/ geiſtlich vnd werntliche/ ganze dutzſche Lande/ ſich von Vns in ſolcher obgeſchriebener göttlicher vnd redlicher Einung nit ſcheiden ſollen noch wollen/ die Wir auch alle gerne in dieſe vnſere Einunge in obgeſchriebener maſſen nehmen wollen. Alle vorgeſchriebene Stücke/ Puncte vnd Artickele/ Proteſtation vnd Appellation/ ſtete/ vheſte/ vnd vnverrücket ohne argeliſte vnd geverde gehalten zu werden/ han Wir auch alle vnd ieglicher beſunder einander mit handgebenden Truen gelobt/ vnd geloben das auch gegenwertiglichen in Krafft diß Briefs. Vnd deszu Vrkunde haben Wir vnſer Inſiegel an dieſen Brief mit rechter Wiſſenſchafft laſſen hencken/ der geben iſt zu Franckfurt an S. Merthins Tag/ des Heiligen Biſchoffs/ nach Chriſti Geburt/ vier hundert vnd im Neun vnd dreyſigſten Jare.

Wie ein Herzog von Savoyen zum neuen Pabſt erwehlet worden?

§. 12. Hingegen wurde auf dem Concilio zu Baſel im Endt vor angeregten 1439ten Jahres ein neuer Pabſt unter dem Nahmen Felix V. welcher ein gebohrner Herzog von Savoyen war/ ſonſt Amedeus VIII. genannt/ erwehlet/ von deſſen Wahl/ wie auch Qualitäten/ Weib und Kindern/ Æneas Sylvius lib 2. Comment. de Concilio Baſileenſi pag. 106. alſo ſchreibet:

Igitur primo ſcrutinio confecto, compertum eſt, plurimos eſſe in Papam nominatos, nullum tamen habere voces ſufficientes; Septemque & decem eô ipsô die ex diverſis nationibus ad Pontificatum fuiſſe vocatos, conſtat; unus tamen omnes ſuperavit, Vir præſtantiſſimus, *Amedeus, Dux Sabaudiæ*, Decanus Militum S. Mauritii de Riparia Gebennenſis Diœceſis, quem jam cœlibem ac religioſe viventem, Sexdecim Electores primo ſcrutinio dignum, qui gubernaret Eccleſiam, cenſuerunt. Exinde horâ poſt meridiem tertiâ, habita eſt in Concilio Electorum de Nominatis diligens inquiſitio; atque, ut quisque opinatus eſt, aut extulit nominatos aut depreſſit. Ea tamen habita eſt Amedei relatio, ut in ſequenti ſcrutinio, quod celebratum eſt quarto Nonas Novembris, ipſe Amedeus unam de viginti, ac deinde in tertio unam & viginti, & rurſus in quarto unam & viginti voces habuerit; quia tamen nullus adhuc duas habere partes compertus erat, in omni ſcrutinio, exuſtæ ſunt ſchedulæ. Cumque ad electionem ſummi Pontificis una duntaxat vox deſideraretur, multiplicari orationes, & augeri devotiones placuit, ut dignaretur Deus in unum concorditer vota dirigere, qui Paſtoralem curam ſuper Dominicum gregem ſuſciperet dignè; & quia proximior aliis Amedeus Romano Pontificio videbatur, habiti ſunt in communi ſermones multi de vita & moribus ejus; & alii: *Non eſſe homini laico citò imponendas manus*, dicebant, *quod videretur omnibus* monſtri ſimile, Principem ſeculi *ad Romanum Pontificium accerširi, qua res nimium Eccleſiaſticis derogaret viris, quaſi nullum haberent tantæ dignitati idoneum.* Alii hominem, qui fuerit *conjugatus*, cuique *proles* eſſet, *ineptum Sacerdotio* exiſtimabant. Alii, *Rom. Epiſc. Legis Doctorem eſſe oportere*, aſſeverabant, *multisque literis præpollentem.* Quæ verba, ut audiverunt, alii mox aſſurgentes, longè aliter dixerunt; Et Amedeum quidem, *etſi Doctor non foret, peritum tamen & doctum eſſe; qui cum alias in juventute ſua literarum ſtudiis inſudaſſet, non titulos, ſed ſcientiam quaſivisſet; eumque &* divinum officium *optime noſſe, &* Horas Canonicas *obſervare, ſeptiesque dietim Domino dicere laudes.* Quod *ſi de vita*, inquit alius, *hujus Principis edoceri vultis, jam me (obſecro) audite, qui eum & intus, & in cute novi; nempe hic homo ab ineunte ætate, ac lacteis (ut ajunt) annis, magis religioſè vixit, quàm ſeculariter, parentibus quidem obediens, & pædagogis obſequioſus, ſemper autem timore Dei imbutus, nec un-*

quam, aut vanitati, aut laſciviæ operam dedit, nec unquam puer de domo Sabaudiæ natus, tantam præ ſe indolem aut ſpem tulit. Quibus ex rebus, qui eum intuebantur, magnum ſibi aliqaod pertendebant. Nec fefellit opinio, ſiquidem vir, poſtquam adolevit, animum ſemper ad alta levans, apud inclytæ memoriæ Sigiſmundum Cæſarem forenſi certamine Gebennenſem evicit Comitatum, moxque deinde familiam ſuam honoribus cumulans, Ducales ſuſcepit infulas. Ac ſi ſcire cupitis ejus regimen, & quale, & quantum fuit, illud primum cognoſcite, virum hunc poſt obitum Patris jam annis circiter quadraginta regnaſſe, cujus tempore Regina virtutum juſtitia floruit; audiens enim per ſe ipſum ſubditos, nunquam vel inopes opprimi, vel circumveniri imbecilles permiſit. Ipſe pupillis tutor, ipſe viduis advocatus, ipſe pauperibus protector fiebat; nusquam in territorio ſuo, aut rapinis locus, aut latrociniis patuit; divites & pauperes æquali jure apud ſe habebat, nec terricolis oneroſum, nec advenis importunum ſe exhibens; nullaque in patria gravis exactio pecuniarum fuit, ſatis ſe divitem exiſtimans, ſi patricolas abundare cognoſceret, ſciens, quia boni paſtoris eſſet, non deglubere oves ſuas, ſed tondere. In eo tamen præcipuè ſolers exhibuit ſtudium, ut & pace ſubditi ejus fruerentur, & nulli ſibi finitimi cauſam ſuccenſendi haberent. Quibus artibus non ſolum paternum dominium tranquillè gubernavit, ſed alia quoque ſpontè ad eum venientia ſuper adjecit. Nulli unquam intulit bellum, illato verò reſiſtens, ſemper de pace magis quam de vindicta cogitavit, & hoſtes ſingulos beneficio potius vincere, quàm gladio ſtuduit. Uxorem unicam duxit, eamque Virginem nobilem, & formæ; & pudicitiæ admirabilis, familiam omnem ſuam non ſolum manus, ſed oculos etiam abſtinentes habere voluit; fuit in ejus domo ſumma honeſtas, ſumma obſervantia morum, & in ſeculari palatio clauſtralis obſervabatur religio. At ubi thori conſors vitam commigravit in aliam, ubi Ducatum ejus firmatum, & ad poſteriores ſine controverſia venturum perſpexit animum, qui ſemper religioſus & Deo dicatus fuerat, patefecit, & qualem in corde geſtaret voluntatem, demonſtravit; contemto namque ſeculi faſtu, omnique pompa mundiali deſpectâ, vocatis ſecum chariſſimis amicis, in eremum conceſſit; ubi conſtructo miræ devotionis & artis monaſterio, in ſervitium Dei ſe relegavit, & tollens crucem ſuam, ſequutus eſt Chriſtum. Quo loci per plures annos converſatus, ſingularis ſanctimoniæ dedit odorem; veſtes quidem non alias induens, niſi quæ poſſent frigus arcere, epulasque non alias ſumens, niſi quibus pelli fames valet; vigilansque ad plurimam noctem, nullam unquam divini officii horam neglexit; cumque ibi pulcherrimam Deo & B. Mauritio Sacellum conſtruxiſſet, & honorificum Sacerdotum Collegium ordinaſſet, diebus illic ſingulis tres Miſſas, duas quidem legi, unam autem decantari audivit; tantusque illo in Monaſterio ſervatus eſt rigor diſciplinæ, tanta honeſtas, tanta religio, ut nusquam ſub cœlo putem aut ſanctiorem, aut devotiorem invenire locum. Quocirca non noviter (ut quidam ante ſentire ſunt viſi) hic Princeps ad Eccleſiam venit, qui natus Chriſtianus ex progenitoribus jam mille annis & ultra Chriſtianis, nunc Deo in Monaſterio ſervit. Id autem quod de uxore dicitur, nihili pendo, cùm non ſolum qui uxorem habuit, ſed uxorem adhuc habens, queat aſſumi. Cur enim diſputant Doctores, an uxoratus electus in Papam uxori ſolvere debitum teneatur, niſi quoniam etiam conjugatus recipi poſſit? fueruntque (ut ſcitis) etiam in Matrimonio Pontifices, nec Petrus Apoſtolorum Princeps uxore caruit. Quid iſta modò objicimus? fortaſſe non eſſet pejus, Sacerdotes quamplures uxorari; quoniam multi ſalvarentur in ſacerdotio conjugato, qui ſterili in Presbyteratu damnantur. Sed de hoc alias. Illud autem mihi riſu magis, quàm reſponſo dignum videtur, quod de filiis eſt objectum; etenim cur filii, præſertim natu grandes, Pontifici Patri ſint impedimento? Nunquid ait ſcriptura? Væ ſoli, quoniam ſi ceciderit, non habuit ſublevantem ſe? hoc imputari Principi modo non poterit; ſunt enim illi filii duo, & forma, & ingenio admodum præſtantes, quorum alter Princeps Pedemontenſium, alter Comes eſt Gebennenſium. Hi patriam Sabaudiæ, abſente Patre, gubernabunt, indigentique ſibi auxilia ſubminiſtrabunt. Jam enim regere ac praeſſe populis didicerunt. En quid mali hoc eſt, habere Romanum Antiſtitem potentes filios, qui patrem contrà tyrannos juvare queant? proh, Reverendiſſimi Patres, ſanè quo magis hujus perverſi temporis procellam intueor, quo magis anguſtias animo evolvo, quibus Eccleſia in hac noſtra tempeſtate percutitur, eo magis non utile tantum, ſed neceſſarium eſſe arbitror, hunc ipſum eligi Principem; exiſtimaboque miſericordiam Domini ſuper nos factam, ſi eum videro hujus cymbæ ſuſcepiſſe gubernaculum. Conſiderate (oro) pauliſper, quibus in terminis ſumus, quibus anguſtiis premimur, quibus periculis agitamur. Quis Principum eſt huic S. Concilio obediens? Alii nec Concilium

hic

hic eſſe fatentur, nec mandata noſtra ſuſcipiunt. Alii verò hic eſſe Concilium dicunt, facto apud Florentiam fore oſtendunt. Quamvis enim verbis & literis Eccleſiam hic eſſe nonnegent, promotiones tamen apud Gabrielem depoſitum procurant. Hic eſt Status Eccleſiæ, his procellis navis illiditur; ſurrexerunt filii impii adverſus matrem, qui nec ſuſcepti lactis, nec materni laboris memores, eam ſpernunt, eam lacerant, eam colaphizant. Quid hic faciendum eſt? Nudumne hominem eligemus, qui noſtris Principibus magis deriſui, quam venerationi habeatur? Non ſunt hodie ſecula, quæ virtutem reſpiciant. Probitas (ut eſt apud Satyricum) laudatur & alget; pauper locutus eſt, & dicunt: Quis eſt hic? Bona eſt quidem virtus, ſed multum intereſt ad noſtrum propoſitum, an in potente ſit, an in paupere. Vobis eligendus eſt Gubernator, qui non ſolum conſiliis, ſed etiam viribus navim regat; validus ventus eſt, niſi & conſilium bonum ſit, & brachia fortia; frangetur malus, & periclitabuntur omnes. Exinde recens ante oculos eſt, quia virtutem impotentem nihili pendunt Principes. Nunquid maxima virtus hic oſtenſa eſt, qui nullum timentes aut vitæ, aut bonorum periculum pro veritate Chriſti tamdiu pugnaſtis? Debuerant Principes terram deoſculari, ubi greſſus veſtri fuiſſent, quia tamen potentes Prælati, ac famoſi Cardinales à nobis defecerunt, videtis, quid Principes fecerint. Aſpicit tamen ex alto maximus atque optimus Deus talia, hisque (ut puto) reſiſtet inſolentiis. Sæpius ego illorum opinioni aſſenſus fueram, qui expedire dicebant, temporale dominium ab Eccleſia ſecerni. Opinabar namque & Sacerdotes Domini ad divina myſteria reddi expeditiores, Principes ſeculi erga Clerum fieri obedientiores. Nunc autem didici, quoniam ridiculoſa eſt ſine potentia virtus, nec aliud eſt Romanus Pontifex ſine Patrimonio Eccleſiæ, quàm Regum & Principum ſervus. Quod prævidens divina pietas Romanam Eccleſiam dotari per Conſtantinum & locupletari voluit, ut qui, ſpreto ſpirituali gladio, adverſus fidem & bonos mores tumultuarentur, potenti brachio poſſent compeſci. At cum hodiè terræ Eccleſiæ, partim per Gabrielem, partim per alios occupentur tyrannos, providendum nobis eſt, ut virum talem eligamus, qui & recuperare patrimonium queat Eccleſiæ, & in quo Chriſti Vicarius non contemnatur, cujusque potentiæ clypeo eorum contumacia conteratur, qui rationem contemnunt & veritatem. Ad quas res nemo (ut mihi videtur) aptior eſt Amedeo Duce Sabaudiæ, qui alterum in Italia, alterum verò in Gallia pedem habet, cui omnes ferè Chriſtianorum Principes, aut ſanguine attinent, aut amicitia favent; cujusque quanta ſit virtus, jam ſupra retulimus. Quid igitur hunc heremus eligere? Nemo eſt, quem magis dari ſibi adverſum Gabriel, quàm iſtum timeat. Pereat igitur eô gladio, quô putavit. Nemo eſt, qui magis pacare Eccleſiam, quam iſte poſſit. Quæritis in Pontifice devotionem? nemo eſt eô devotior. Quæritis prudentiam? jam intelligitis ex anteacta vita, quis ſit. Quæritis juſtitiam? populus ejus eſt teſtimonio; ſive potentiam, ſive virtutem efflagitatis, hic omnia ſunt, quid moramini? Agite (obſecro) bonis ominibus hunc eligite: Hic fidem augebit, hic mores reformabit, hic autoritatem Eccleſiæ conſervabit, hic adverſarios reprimet, hic pacem Chriſtiano populo condonabit. Non audiſtis eos, qui de futuris prædicant, has fluctuationes Eccleſiæ prænuntiantes, annum, qui jam inſtat quadrageſimum, his terminum tribulationis aſſignare? Nunquid jamdudum audiſtis, Papam his temporibus eligi debere, qui conſolaturus ſion, omnia ponat in pace? Et quis erit (obſecro) ille, qui talia queat implere, niſi iſtum aſſumamus? Credite mihi, ſcripturas impleri oportet, & trahet (ut ſpero) animos veſtros, etiamſi nolimus, Deus; tamen vos, quod rectum & ſanctum eſt, volentes potius agite. Hæc cum ille dixiſſet, maxima Electorum pars ſibi favendo arriſit, eamque habuerunt verba ejus efficaciam, ut, ſequenti ſcrutinio, perfecta res ſit. Nonis enim Novembris, dum Clerus civitatis circa Conclave cum reliquiis Sanctorum ſtaret, & proceſſio Prælatorum Spiritus S. gratiam invocaret, horam circiter ante meridiem decimam aperto ſcrutinio, & facta collatione (ut moris eſt) numeri ad numerum, compertum eſt, Amedeum Ducem Sabaudiæ, religioſiſſimum Principem, juxta decretum Concilii, in Papam fore electum, Sexque & viginti voces in eum concurrere. Quapropter ſubitò inter omnes coorta lætitia eſt, omnesque rem geſtam ampliſſimis verbis collaudârunt.

§. 13. Gleichwie aber ſolcher Geſtalt nicht allein das heilig Röm. Reich abermahls vacant war / ſondern auch ein neuer Pabſt erwehlet worden: Alſo begaben ſich die Herren Churfürſten in folgendem 1440ten Jahre nach Franckfurt/ und erwehleten Herzog Friedrichen von Oeſterreich zum Röm. König / vorhero aber hielten ſie zu Maynz einen Convent, und verglichen ſich eines gewiſſen Auffatzes/und zwar

Der Churfürſten Aviſamenta, ſo wohl wegen des Kirchen-Zwieſpalts, als der wieder den Stuhl zu Rom

und übrige Geiſtlichkeit haben den Gravaminum.

zwar wiederum unter dem abermahligen Nahmen Aviſamenta, Krafft welchen ſie ſich mit Ihrer Maj. verbinden wollten/ ſowohl wegen des Kirchen-Zwieſpalts ferner neutral zu bleiben/ als auch denen wieder den Stuhl zu Rom und übrige Geiſtlichkeit habenden Gravaminibus abzuhelffen. Welche Aviſamenta folgenden Inhalts ſind:

Aviſamenta, tempore Baſilienſis Concilii ab Electoribus Imperii anno 1440. Moguntiæ in publico Conventu concepta.

Cap. I.

ANno milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo Moguntiæ in materia declarationis animorum, ſuper facto diſſenſionis, in Eccleſia Dei exortæ, per Dominos Electores facienda, & de cautione facienda Nationi Germanicæ, de ſublatione gravaminum ejusdem Nationis, fuit aviſatum in dieta, inibi tenta, circa feſtum Purificatioois Mariæ Virginis, quod, cuicunque parti adhærendum eſſet, ante omnia provideri deberet, ne authoritas Conciliorum generalium infirmetur, & Gravamina, quæ dudum præfatæ Nationi fuerunt illata, tollantur e medio, & contra ea caveatur in futurum.

Cap. II.

Inprimis, quia Baſiliæ hucusque non eſt nominatus aliquis locus pro futuro Concilio celebrando, juxta formam conſtitutionis frequens, ita, qund jam pendeat terminus alicujus Concilii; expedit, quod ille, cui facienda eſt hæc adhæſio, omnes & ſingulas conſtitutiones, olim io Conſtantienſi Concilio ſuper authoritate, honore & reverentia ſacrorum generalium Conciliorum promulgatas, approbet, recipiat & provideat: & mox in eisdem literis Bullatis, conficiendis ſuper præmiſſis promittat ſeu polliceatur, ſe Oecumenicum vel ſaltem generale Concilium indicere velle, quantocyus id fieri poterit, in loco rebus gerendis accommodo, ubi perſonaliter, ſi poterit; alioquin, ſi nequeat, per Legatos Apoſtolicos, plena poteſtate fulcitos, Coocilium ipſum proſequatur cum effectu. Promittat inſuper, operam ſe daturum, quod in hujusmodi celebrando Concilio per Nationes procedatur, ſicut in prioribus Conciliis reperitur obſervatum.

2. Et præmiſſa omnia videntur honeſtè & juſtè peti poſſe. Nam per hoc veritas prodibit in lucem: & illi, qui ex alia parte, ſeu ſub alia obedientia remanebunt, poterunt aptiſſimè nobis conſolidari. Papa etiam, cui adhærebitur, ex hoc authoritatem ſuam & Apoſtolicæ Sedis augebit & confirmabit, quando videbitur ab omnibus ſinceritas ſua in factis Eccleſiæ Dei.

Cap. III.

Item de præſenti non poteſt de loco vel de tempore ſpecificè tractari, neque poterit hoc alicujus arbitrio committi, ne alii fortaſſis indignentur, quaſi non ſit habita ratio commoditatis eorum, quantum ad ſitum vel aliam aptitudinem loci, & ideò non poterit negotium, quo ad hoc, melius ſpecificari.

Cap. IV.

Deinde quo ad relevamen gravaminum, aviſatum eſt, quod cum dicta Natio plus cæteris nationibus ab Eccleſia Romana ſit honoranda, propter auxilia, quæ Eccleſiæ Romanæ multipliciter præſtitis, ac propter Imperium Romanum, cujus vis & poteſtas in eo conſiſtit, quod Eccleſiam Romanam multis dotibus exornavit; ut illi, cui facienda eſt adhæſio, eidem Nationi in retributionem meritorum ſuorum pro ſe & ſucceſſoribus ſanctaque Sede Apoſtolica, de conſenſu Cardinalium, propria etiam manuum ſuarum ſubſcriptione ſubſequente, conſtituat, ordinet, & in ſingulare privilegium concedat, per ſe & ſucceſſores ſuos perpetuis temporibus inconcuſſè ſervandum, &c. ut inferius ſeriatim annotatur.

Cap. V.

Inprimis ſiquidem caſſet, annullet, & irritet omnes & ſingulas reſervationes, tam generales quam ſpeciales, ſive particulares Eccleſiarum Metropolitanarum, Cathedralium, Collegiatarum, Monaſteriorum, dignitatum & beneficiorum Eccleſiaſticorum quorumcunque, quibus pro electione provideri conſvevit, ſive per extravagantes *Ad regimen & Execrabilis*, aut per regulas Cancellariæ, ſeu quascunque alias conſtitutiones aut ordinationes introductæ ſint, reſervationibus, in Corpore juris clauſis, duntaxat exceptis. Et quod hujusmodi beneficia, in corpore juris clauſa, Romanus Pontifex infra unius menſis ſpacium, ab ipſius vacationis notitia computandum, conferre teneatur: Deinde is, cui collatio facta fuerit, eam infra tres menſes continuos ordinariè teneatur inſinuare. Si verò collatio vel inſinuatio amplius retardetur. Ordinarii perinde habeant diſponere, ac ſi nulla reſervatio præceſſiſſet.

2. Beneficiis autem & dignitatibus electivis, in corpore juris non reſervatis, pro-

juxta diſpoſitionem juris communis debitè provideatur, poſtulationibus etiam in Diſpoſitione juris communis remanentibus.

Cap. VI.

Item, ſi Epiſcopus aut Abbas fuerit eligendus, conveniant eligentes, audituri miſſam Spiritus Sancti, & confeſſi & contriti, ſuſcepta euchariſtiâ, ad eligendum ingrediantur. Et primò jurabunt in manibus Præſidentis Capituli, & rurſus Præſidens in manibus immediatè ſequentis, ſub hac forma: *Ego N. juro & permitto omnipotenti Deo, & tali Sancto vel Sanctæ, ſub cujus vocabulo dedicata eſt Eccleſia, eum eligere, quem credo futurum Eccleſiæ in ſpiritualibus & temporalibus utiliorem; & non illi vocem dare, quem veriſimiliter ſcivero promiſſione aut datione alicujus rei temporalis, ſeu prece per ſe vel alium interpoſita, aut alias qualitercunque directè vel indirectè pro ſe electionem procurare.*

2. Item juramentum præſtet, confiteaturque & communicet, qui conſtituit procuratorem ad eligendum certam perſonam: nec non & procurator conſtitui poteſt, quod etiam juramentum præſtetur ab iis, in quos continget ſuper electione futuri Archiepiſcopi, Epiſcopi, vel Abbatis fieri compromiſſum: qui etiam confiteri & communicare teneantur. Quod ſi prædicta non fecerint, pro illa vice eligendi ſunt ipſo jure poteſtate privati.

3. In inferioribus verò dignitatibus eligentes, ad confeſſionem & communionem nullatenus ſint aſtricti, ſed in aliis formam, ſuperius traditam, obſervare teneantur.

4. Finita autem electione, decretum electionis immediatè ſuperiori, ad quem jus pertinet confirmandi, præſentetur, qui in electionis negocio procedat, formam electionis, & electi merita, omnesque circumſtantias diligenter examinaturus, ita ut, ſi electio confirmanda ſit vel infirmanda, judicialiter confirmetur vel infirmetur.

5. Confirmatores autem, ratione confirmationis, nihil exigere, ſed neque etiam ſponte oblata recipere, ratione confirmationis, ſub nomine ſubventionis, ſubſidii, gratitudinis, aut alio quovis exquiſito colore, prætextu conſvetudinis, privilegii, ſuperioritatis, aut reverentiæ, aut alia quavis ratione præſumant.

6. Notariis autem cæteriſque miniſtris emolumentum moderatum taxetur, laborum & operarum habito reſpectu, non autem prælaturæ valore.

7. Confirmationes, aliter factæ, ſint ipſo jure nullæ, & confirmantes ipſi confirmandi poteſtate ſint eâ vice privati.

8. Electiones autem & Confirmationes (ut præmittitur) factæ, neque per Papam aut Sedem Apoſtolicam, ſeu illius aut alia quavis authoritate infringi valeant, ſeu quomodolibet impediri, niſi fortè in perturbationem Eccleſiæ aut privatæ ſeu publicæ utilitatis electio aliqua vergere timeatur. Quo caſu ſummus Pontifex, cum ad ipſum confirmatio delata fuerit, ſi talem urgentiſſimam cauſam ſubeſſe agnoverit, eâ prius maturè diſcuſſa, & parte plenè defenſa, accedendo ratione Eccleſiæ Cardinalium vel majoris partis ſubſcriptione, cauſam hujusmodi veram ſufficientemque forè atteſtantium, tali electione rejecta, ad Capitulum vel Conventum remittat, ut intra competens tempus, juxta loci diſtantiam, ad aliam, ex qua talia evenire non formidentur, electionem procedant.

9. Omni autem caſu, quô electio per mediatum ſuperiorem fuerit confirmanda, remittatur conſecrandus aut benedicendus ad ſuum ſuperiorem immediatum, *(videtur hic aliquid deeſſe)* nec præſens fuerit in Romana curia. Quo caſu poſt benedictionem aut conſecrationem ſimiliter remittatur, immediato ſuperiori debitum juramentum præſtiturus.

Cap. VII.

Rurſus aviſatum eſt, quod cum ex Ineffrenato gratiarum expectativarum Concurſu, & antelationum prærogativis à principio vocationis beneficiorum, ſub gratiis hujusmodi cadentium, ſciri non poteſt, & ex hoc Ordinariis; Subtractionem miniſterii ſui moleſte ferentibus, intruſionis datur occaſio, ex quô lites innumeræ ſuſcitantur: aviſatum, inquam, eſt, quod ille, cui adhæſio ſit facienda, omnes gratias expectativas ac reſervationes particulares de beneficiis vacaturis in noſtra Natione tollat, & de cætero non concedat, niſi pro toto tempore Pontificatus ſui in qualibet Collatione, in qua decem fuerint beneficia, de uno; ubi quinquaginta, de duobus duntaxat habeat diſponere: in quibus diſpoſitionibus indigena alienigenæ præferatur.

Cap. VIII.

Item, ut nullum beneficium noſtræ Nationis exteris perſonis commendatur, aut de ipſo penſio concedatur, ſine aſſenſu Ordinarii.

Cap. IX.

Item, ut quæſtio de una præbenda in qualibet Eccleſia Metropolitana Theologo

aſſigoanda, etiam ad Cathedrales Eccleſias noſtræ Nationis exteodatur, ita ut collationes præbeodarum hujusmodi teneantur Caoonicatu,& præbendam Magiſtro, Liceotiato aut Baccalaureo formato in Theologia, qui per deceonium in Univerſitate privilegiata ſtuduerit, & onus reſidentiæ ac lecturæ & prædicationis ſubire voluerit: quique bis vel ſemel ad minus per ſingulas hebdomadas, ceſſante legitimo impedimento, legat. Quod ſi neglexerit, arbitratu Capituli io ſubtractione diſtributionum totius hebdomadæ puoiatur: & ſi reſideotiam deſeruerit, de alio provideatur. Nil tamen perdat, ſi abſens fuerit à divinis.

2. Porro poſt collatam, ut præfertur, hojusmodi præbendum, duæ immediate vacantes libere conferantur: tertia vero poſtea vacans & deinceps ſemper poſt duas libere collatas tertia conferatur Magiſtro aut Licentiato ſeu Baccalaureo formato in Theologia, qui per deceonium io aliqua Univerſitate privilegiata ſtuduerit; Doctori ſeu Licentiato in altero Jurium ſeu Medicina, qui per ſeptem annos: vel in utroque aut altero Jurium Baccalaureo, qui per triennium, ſi Nobilis ex utroque parente, & ex antiquo genere; alias autem per quiennium, in aliqua Univerſitate privilegiata ſtudium ſuum fecerit: qui de gradibus, tempore, & oobilitate ſupradictis fidem facere teneantur Collatori per legitima documeota.

3. Hoc etiam in dignitatibus oon electivis, perſonatibus, admioiſtrationibus, & officiis dictarum Eccleſiarum obſervetur.

4. Et qui duas præbendas Cathedrales obtiouerit, aut alias uoum vel plura beneficia, in quo vel altero reſideote ab illo vel ab utroque in omnibus obveotiooibus duceotorum florenorum Cameræ valorem habere valeat, inter perſonas prædictas non numeretur.

5. Item io Eccleſiis Parochialibus oppidorum muratorum inſtituantur perſonæ, quæ ad mious per tres annos io Theologia, vel altero Jurium, Magiſter in artibus, io aliqua uoiverſitate contiguo ſtudentes, ſi poterint inveniri.

6. Item, ut quolibet anno in Quadrageſima qualificati ſua nomina Collatoribus ſupradictis exhibeant: alioquin diſpoſitio aliter facta non itritetur.

7. Sin autem tales reperti fueriot, diſpoſitio per quæcunque, etiamſi Cardioaiatus, Patriarchalis, Pontificialis, aut alterius cujuscunque digoitatis, aliter, quam præmittitur, facta, eo ipſo irrita ſit & inanis: Collatio verò, ſeu proviſio, ſeu quævis alia diſpoſitio ad ſuperiorem proximum devoivatur, qui perſooæ tali habeat providere. Quod ſi non fecerit, ad alium ſuperiorem proximum gradatim usque ad ſummum Pootificem devolvatur.

8. In Eccleſiis autem, in quibus illuſtres, aut militares, ſeu certo modo genituræ procreati duntaxat recipi conſveverunt, quod ſupra de literatis aut ſtudioſis perſoois eſt expreſſum, ita intelligatur, ſi perſonæ, modo præmiſſo qualificatæ, inter hujusmodi Nobiles ſeu generoſos reperiri poſſunt, qui etiam nomina ſua Collatoribus habeant exhibere. Quo ceſſante proviſio, aliter facta, irritetur.

Cap. X.

Item, ne Romanus Pontifex, aut quivis alius Eccleſiaſticus vel Secularis, pro coofirmatiooe, electiooe, admiſſione, poſtulatione, aut collatione, proviſione, præſentatione, ſeu qualibet alia diſpoſitione circa Eccléſiaſtica beneficia, ſecularia vel regularia, & pertioentia ad ea, oec ooo ordininibus ſacra benedictione, ac pallio, de cætero quicquam ante vel poſt exigat, ratione literarum, pro ipſorum labore competentium, ſalario ſolvendum.

2. Si quis autem exigendo, dando vel promittendo contraire præſumpſerit, Simoniacorum pœoam ipſo facto incurrat, & in beoeficio taliter obtento oullum jus nec titulum acquirat. Obligationes quoque, promiſſiones, cenſuræ & maodata, & quicquid contra judicium hujusmodi ſtatuti, quacunque etiam Apoſtolica authoritate eootigerit attentari, nullius ſint roboris vel momenti.

3. Caveatur, oe illa, quæ tempore receptionis beneficiandorum pro fabrica, ornamentis Eccleſiæ, vel divini cultus decorè dare conſveveruot, in priocipio receptionis per hoc aboleantur: dum tameo oon ad perſonarum, ſed Eccleſiarum utilitatem coovertantur.

Cap. XI.

Item, quod is, cui fiat adhæſio, oullam impoſitionem vel exactionem faciat in natione noſtra, occaſione proviſioois ſibi olim in Concilio Baſilienſi promiſſæ, niſi in alio generali Concilio de expreſſo conſeoſu nationis.

Cap. XII.

Item, quod in partibus noſtræ Nationis, quæ ultra quatuor dietas à curia diſtant, omnes cauſæ, majoribus nec non ele-

electionum Eccleſiarum Sedi Apoſtolicæ immediatè ſubjectarum exceptis, in partibus terminentur.

Cap. XIII.

Item, ne gravari per ſaltum, etiam ad Romanum Pontificem, omiſſo medio, ſed ad immediatum Superiorem duntaxat, nec à gravamine in quacunque inſtantia ante diffinitivam appellent, niſi gravamen ipſum in diffinitiva reparari nequiret: tunc enim ad Superiorem immediatum ſemel tantum liceat appellare. Quæ appellatio, ſi frivola fuerit, appellans appellato ultra expenſas in quindecim florenis auri de camera condemnetur.

Cap. XIV.

Item, ne poſſeſſores, non violenti, ſed colorato titulo beneficia proximo triennio hactenus poſſidentes, vel qui in futurum poſſidebunt, neque in petitorio neque in poſſeſſorio, etiam ratione juris, noviter quæſiti, moleſtentur, niſi actor legitimè impeditus, & de hoc proteſtatus juxta Concilium Wiennenſe duxerit intimandum.

2. Lis autem mota intelligatur, ſi ad citationem, executionem, jurisque ſui in judicio exhibitionem, & terminorum omnium obſervationem fuerit conceſſum.

3. Ordinarii autem inquirant, & quem beneficium injuſte poſſidere perſpexerint, (*videtur aliquid deſiderari,*) pridem, & alteri legitime provideant, vel ipſi poſſeſſori, ſi voluerit, niſi ſit intruſus violenter vel alias indignus.

Cap. XV.

Quia verò proteſtationibus Dominorum Electorum, &c. durantibus, plures electiones & proviſiones factæ, plura beneficia authoritate ordinaria collata, ſententiæ interlocutoriæ diffinitivè prolatæ, pluraque alia geſta ſunt, ſuper quibus poſſunt ad Papam vel Concilium recurrere, obſtantibus proteſtationibus: ne igitur confidentia proteſtationum decipiamur, caveatur, quod ille, cui fiat adhæſio, geſta hujusmodi confirmet ex certa ſcientia, ac ſi de verbo ad verbum expreſſa eſſent: ita, quod nullus ſuper hujusmodi beneficiis aut aliis geſtis ſive actis in Romana curia vel extra moleſtetur, etiamſi lis ſuper eis alibi penderet, quâm coram Ordinariis, etiamſi alicui alteri quæſitum diceretur; quibus talibus (ſcilicet jus habere prætendentibus) ſilentium perpetuum imponatur: & ipſorum poſſeſſorum tituli, ſive juris ſint, ſive facti, quos durante proteſtatione authoritate ordinaria acquiſiverunt, confirmet, & Authoritate Apoſtolica approbet; ipſisque poſſeſſoribus ſeu detentoribus, in quantum opus, de illis de novo provideat.

Cap. XVI.

Lites verò, coram ordinariis Judicibus pendentes, apud quos juxta formam proteſtationis licuit litigare, coram illis tantummodò proſequatur & terminetur.

2. Sententiæ verò ſub authoritate Papali vel à conſiliariis durante proteſtatione collatæ, & nondum executæ, non exequantur; Sed facta & quicquid ad hoc unaquæque partium habeat, allegare coram ordinario producatur, quæ ſummariè, ſimpliciter & de plano, ſola facti veritate inſpecta, procedens, negotium ipſum unica ſententia valeat terminari.

Cap. XVII.

Item de cauſis, durante proteſtatione motis, & adhuc movendis, pendentibus, quas advocet Papa, ſimiliter in eodem ſtatu committat Ordinariis ſimili modo terminandis. Et quod ibi cognitum fuerit, Papa ratificet, & Authoritate Apoſtolica ex certe ſcientia confirmet. Contra facientibus, ac etiam iis, qui ea authoritate ordinaria beneficia poſſidentes ſunt aſſecuti, impetere præſumpſerint, ſeu quomodolibet moleſtare, perpetuum ſilentium imponat.

Cap. XVIII.

Inſuper omnia & ſingula, quæ, dicta proteſtatione durante, in præjudicium, gravamen, ſive læſionem jurisdictionis, juris, vel poſſeſſionis Metropolitanorum diœceſium, dominiorum, terrarum Prælatorum, Collegiorum, perſonarum, ſeu rerum quarumcunque eorum, qui hujusmodi proteſtationi obediunt, obediverunt, quomodolibet vergentia, Apoſtolica vel alia quovis authoritate impetrata, ſeu quomodolibet conceſſa, vel in poſterum concedenda, aut in judicio vel extrajudicialiter quomodolibet obtenta, ſeu obtinenda, caſſet, irridet, & annullet, & pro infectis penitus habeat: ac illi vel illis, qui taliter impetratis, conceſſis vel obtentis, concedendis vel obtinendis quomodolibet niterentur, etiamſi ipſis & cuivis eorum jus ex illis quæſitum foret, de Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine ex certa ſcientia perpetuum ſilentium imponat.

Cap. XIX.

Ut autem præmiſſa firmiter obſerventur, polliceatur Papa pro ſe & ſucceſſoribus ſuis, ſe omnia præmiſſa & ſingula inviolabiliter obſervaturum, & contra ea vel ipſorum aliquod in toto vel in parte nullo unquam tempore innovaturum, decernendo initum, &c. Pro firmiori ſubſiſtentia committ-

mittet Romano Regi & Principibus Electoribus,& aliis,quos ſecum duxerint aſſumendos, ſuper eorum obſervantia Pragmaticam Sanctionem conficiendi, ac pœnis & cenſuris vallandi & corroborandi poteſtatem.

CAP. XX.

Item committet univerſis Archiepiſcopis noſtræ Nationis, quod, ſi unquam per eum vel ſucceſſores, aut eorum ſeu alia quavis authoritate, per oblivionem fortaſſis vel inadvertentiam lapſis, vel importunitatem dicentium, aut alias qualitercunque in præjudicium vel læſionem eorum, quicquam ſtatui ſeu concedi continga,tquod quivis eorum Archiepiſcoporum & Epiſcoporum id caſſet, &c. & pœnas, ſi quæ forte deſuper quacunque authoritate prolatæ forent, ſeu proferri contingeret, relaxandi, & omnia in priſtinum ſtatum producendi, concedat eis & cuilibet eorum plenam poteſtatem: & ut præmiſſa,& omnia, poſtquam ſic ſtatuta fuerint,conſervent, manuteneant,& defendant, contradictiones per cenſuram Eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compeſcendi, totiens, quotiens ipſis viſum fuerit, invocato etiam ad hoc, ſi opus ſit, auxilio brachii ſecularis &c.

CONCLUSIO.

Super præmiſſis aviſamentis concordent, Sereniſſimus Dominus Romanorum Rex, illuſtriſſimi Domini Principes Electores, invicem velle aſſiſtere, & alterutrum ſe defendere contra omnem hominem, eos vel alterum eorum conjunctim vel diviſim, occaſione præmiſſorum, moleſtare, invadere, ſeu quomodolibet perturbare conantem.

Reichs-Tag zu Mayntz, anno 1441. wegen des Kirchen-Schismatis.

§. 14. Dieſe ſo genannte Aviſamenta wurden dem neuerwehlten Römiſchen König/Friderico, von dem Churfüeſtl. Collegio zugeſendet/ worauf Ihre Maj. einen Reichs-Tag auf das Feſt Mariä Reinigung des 1441ten Jahres nach Mayntz ausſchrieben/ um mit denen Reichs-Ständen weiter zu deliberiren/ wie das Kirchen-Schisma gehoben werden könte. Nun ſchickten zwar ſowohl das Concilium zu Baſel als der abgeſetzte Pabſt Eugenius ihre Oratores, zu defendirung ihres Unternehmens/ auf angeegten Reichstag/ allein man konte zu keiner Vereinigung gelangen/weshalber die Neutralität von K. Maj. und denen Reichs-Ständen fernerweit beliebet ward.

der König in Franckreich wird darauf invitiret.

§. 15. König Carl VII. in Franckreich wurde zu ſothanen Reichstag gleichfalls invitiret/ aber der abgeſetzte Eugenius wiederrieth ihm/ weder ſelbſt/ noch durch Geſandten darauf zu erſcheinen. Das Invitations-Schreiben lautet alſo:

Friderici Imper. Literæ ad Regem Galliæ, Carolum VII. ut veniat ad Comitia Moguntina.

FRIDERICUS Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, Auſtriæ, Stiriæ, Karinthiæ & Carniolæ Dux, Comes Tirolis &c. Sereniſſimo Principi, Carolo, Regi Francorum, Fratri & Conſanguineo noſtro Cariſſimo, Salutem,& fraternæ dilectionis affectum.

Dum ad Sacri Imperii faſtigia divino vocati numine, tantæ mali graviſſimæ gubernationis humeros noſtros in Dei nomine, ne ſuæ videremur ordinationi reſiſtere, ſyncero corde ſubmiſimus, inter innumera mala, quibus undique orbis terrarum concutitur, hoc maximè, quo certamen agitur, ut ævo noſtro ſancta ſcindatur Eccleſia,animum noſtrum eò premit ardentiusque ſollicitat, quò eidem Eccleſiæ matri noſtræ, filiali dilectionis amore & nobili advocationis officio fortius conſtituimur obligati, ut illi ſæva nunc jacula patienti, pro viribus nobis diſtributis ab alto, diligentia celeri ſuccurramus, atque ad concurrendum in hoc tam neceſſario ac ſalutari opere Reges & Principes, Chriſtiano nomine gaudentes, pura ſynceritate hortemur. Nihil verò ad id æque patrocinaturum conſpicimus, quàm ſi Catholici ſimul conveniamus Reges & Principes, Eccleſiaſtici & Seculares, ut ſentiant quicunque diſſidentes unam eſſe vocem omnium. Tunc enim ſperandum, quod nemo uſquam illam irridebit, aut ſpernet: nemo non reverebitur, neque non timebit. Unde Venerabilium & illuſtrium virorum, & Sacri Imperii Principum Electorum Oratoribus, qui pridem decretum electionis, de noſtra perſona ad culmen Imperii celebratæ, conſpectui noſtro attulerant; aliis quoque Prælatis, Principibus, Comitibus, Baronibus, Proceribus, & viris conſularibus noſtris fidelibus & dilectis, deliberatè conſulentibus, Conventionem ſeu Dietam ſolennem pro communi conſtituimus omnium ſalute in civitate Moguntia, rebus gerendis pluribus ex cauſis accommoda, in diem Feſtum Purificationis glorioſæ virginis Mariæ proximè futurum, quæ erit ſecunda menſis Februarii. Ad quam, dextera Dei nobis aſſiſtente propitia, intendimus perſonaliter nos transferre, chariſſimam fraternitatem veſtram

puro

puro cordis affectu rogantes, quatenus orthodoxorum progenitorum veſtrorum imitantes veſtigia, pro laude Dei, pro conſolatione Eccleſiæ ſuæ ſanctæ, ac totius populi Chriſtiani ſalute, ad conventionem ſeu dietam hujusmodi idoneos veſtros oratores, de veſtræ fraternæ dilectionis propoſito, viis quoque & modis, quibus ab imminentibus calamitatibus ſancta poſſit reſpirare Eccleſiâ, diſtinctè inſtructos, & ad tractandum, conſulendum, cooperandum, & concludendum in his plena veſtra poteſtate fulcitos, illic deſtinare velitis. Si autem fraternitas veſtra convocationem & dietam eandem accedere poſſet & vellet propria in perſona, id profecto ingentem gloriam & rebus gerendis fructum uberiorem afferret. Hortamur denique Fraternitatem veſtram, advertere velle mente fideli, quæ ſit noſtra exhortatio, quantaque Eccleſiæ ſubſit neceſſitas, & quam periculoſum eſſet noſtrum ſilentium; & agere libeat, quod expetimus, propter ſalutem populi ac decus veſtrum, reſpicientes ad illum, cujus cauſa agitur, qui de cœlo deſcendit, ut moriturus homo crucem aſcenderet, in quo militans fundaretur Eccleſia, quatenus in ea ſuborta tollantur disſidia, & à gravioribus periculis eruatur. Datum Viennæ, Anno Domini MCCCCXL. die XXI. Menſis Maji: Regni noſtri anno primo.

Ad mandatum Domini Regis

Conradus, Præpoſitus Viennenſis, Cancellarius.

§. 16. Dieſes iſt nun K. Friedrichs erſter Reichs-Tag geweſen/ welcher/ nach Anleitung der güldenen Bulle/ zu Nürnberg gehalten werden ſollen/ wie oben Cap. 2. §. 4. Anzeige beſchehen/. Denn ob ſchon Ihr. Majeſt. bereit vorhero einen Reichs-Tag nach gedachten Nürnberg ausgeſchrieben/ ſo hat doch ſelbiger keinen Fortgang gehabt. Welchem nach zu præſumiren/ daß Ihre Majeſt. durch ein impedimentum legitimum, von welchem in berührtem Reichs-Fundamental-Geſetze Erwehnung geſchicht/ davon abgehalten worden. *Warum dieſer erſte Reichs-Tag nicht zu Nürnberg gehalten werden?*

Cap. V.

Von K. Friedrichs Reformation auf dem Reichs-Tage zu Meintz Anno 1441.

§. 1.

Reformation, ſo auf den Reichs-Tage zu Meintz An. 1441. vorkommen.

Es hat der Fürſtl. Sächſ. Weimar. Hofrath/ Herr Melchior von Haiminsfeldt/ Goldaſt genannt/ denen von ihme durch den Druck publicirten Reichs-Satzungen folgendes Document fol. 166. einverleibet:

K. Friedrichs des Dritten Reformation, im hayligen Römiſchen Reich teutſcher Nation, fürgenommen und proponirt auf den Reichs-Tag zu Meyntz/ Anno Domini M. CCCC. XLI.

Die Vorred über die zwölff Haupt-Artickel/ und den dreyzehenden Beſchluß-Artickel.

Allmechtiger Ewiger Gott/ dir ſey Lob/ Eer und Danck geſagt deyner grundloſen Genad und Barmhertzigkeit/ die du uns ſo miltiglich haſt mitgethailt/ damit du uns von den Trachen der Finſternuß erledigt haſt/ darin wir ſo lang mit unſern Voreltern unwiſſend gelegen ſind. Du haſt deine Wunderwerck deynen armen Creaturen gröſzlich beweiſet und erzaigt: du haſt uns Blinden geſehend gemacht: du haſt die Stummen reden gemacht: du haſt uffgeweckt die Dotten/ die ſeind wieder lebendig worden: und alle Wunderwerck/ die du aus deynem göttlichen Gewalt gewirckt haſt/ als du auff Erden giengeſt/ alſo haſtu die an uns deynen armen Creaturen alle volnbracht. Darum wir dich billig loben/ eren und Danckſagung thun ſollen/ um dein heyliges bitters Leyden und Sterben/ auch um das roſenfarb Blut/ das du am Stamm des heyligen Creutz vergoſſen haſt/ damit du uns von dem ewigen Tode erlöſt haſt.

O ewiger GOtt/ ſchuldig ſeind wir dein göttliches Lob zu meren und erheben/ nach unſern höchſten Vermögen/ auch Genad und Verzeyung unſer Sünd zu begeren/ damit wir deyn göttliche Majeſtat mit freyem Hertzen und Gemüdt mügen eren und loben/ uns auch mit allen Dingen nach deynem göttlichen Willen ſchicken und halten/ damit wir der Genaden hie uff Erden taylhafftig werden mögen/ die du uns ſo genädiglich verlihen haſt. Und ſo wir uns der Recht gebrauchen wollen/ bedörffen wir dreyer Stück darzu. Das

erſt iſt / rechte brůderliche Liebe; was du gern von deinem Nechſten vertragen wereſt/ das ſoltu ihn auch vortragen. Das ander iſt/ rechte getrewe Gehorſam gegen deiner Oberkeyt. Das dritt iſt/ die Bewahrung und Handhabung aller Rechten/ auch gutter Ordnungen und Statuten/ wie die zum tail mit zwölff Articfeln ihrer Declaration und Erclårungen hernach folgendt verzaichnet ſeynd/ und der dreyzehend Beſchluß-Artickel mit ſeiner Declaration und deroſelben Erclårungen darauff beſchleuſt.

Volgend ſtond die zwölff Haupt-Artickel/ wie die in des Heyligen Reichs-Ordnung betracht ſeynd fürzunemen und zu beſtetigen.

Alle Geweichten ſollen im gantzen Römiſchen Reich teutſcher Nation in ihrem rechten Stande geordnet und beſtett werden/ unangeſehen ihr Gebürd/ Herkommen/ Gunſt oder Vernunfft/ auch andere Fürderung; allayn GOtt zu Lobe ſollen ſie nach zimlicher Notturfft erhalten werden/ damit die Wort Chriſti von dem gemayn Man auch angenommen und beſtettigt werden.

Der ander Haupt-Artickel.

Alle Fürſten im Reich/ teutſcher Nation/ hoch und niedern Standts/ mit andern Graven/ Freyen/ Herrn/ Rittern und Edlen/ wie die vom Reich geordnet und zugelaſſen werden/ ſollen alle ſamtlich und ſonder/ ein jeder nach ſeynem Stande und Herkommen/ ſeynen Fürſtlichen Stand/ auch die andern ein jeder ſeynen Stand und Weſen halten/ wie ſollichs ihme vom Reich verordnet und aufgeſetzt wirdt zu halten; damit ſich eyn jeder in ſeynem Stand ſelb erkenne/ und der arm Man uff dem Lande unbeſchwert bleibe/ und ihme ſeyn menſchlich Freyhandt auch gehalten werde.

Der dritt Haupt-Artickel.

Allen Reich-Frey- und Fürſten-Stetten/ mit andern Communen und Gemainden im heyligen Röm. Reich/ teutſcher Nation/ wie die all genandt und fürgenommen ſind/ den ſol allen ihr Recht/ ordenlich weſen/ geſetzt und beſtetigt werden/ unangeſehen all ire alte Freyhandt/ Gewonhandt oder Altherkummen/ allayn angeſehen die Chriſtlich Freyheidt menſchlichs Weſens rechter natürlicher Vernunfft/ das allen Menſchen gleichmeſſig und leidlich ſeyn mag. Damit entpfaht der gemeyn Nutz ſeyn Auffnemen.

Der vierd Haupt-Artickel.

Alle Fürſten/ von eym Römiſchen Kayſer an biß uff den niederſten/ auch Graven/ Freyen/ Herrn/ Ritter und vom Adel/ dergleichen die Geweichten von allen Stenden/ dazu von allen Stetten/ Communen und Gemaynden/ wie die alle ſamentlich und ſunder vom hayligen Römiſchen Reich teutſcher Nation verordnet und zugelaſſen worden/ ſollen alle eyn jeder ſeins Standts mit rechter Ordnunge erlich und wohl/ nach Erkantniß der Stande des Reichs/ und nach eyns jeden Notturfft verſehen werden/ one meniglichs Beſchwerunge.

Der fünfft Haupt-Artickel.

Alle Doctores der Rechten/ ſie ſeyndt geyſtlich oder weltlich/ im heyligen Römiſchen Reich teutſcher Nation/ ſollen/ nach laudt der fürgenommenen Reformation/ an kaynem Gericht bey kaynem Rechten/ auch in kayns Fürſten oder andern Råthen mer gelitten/ ſunder gantz abgethon werden. Sie ſollen auch fürbas hin vor Gericht oder Recht nicht weitter reden/ ſchreiben/ oder Rath geben. Seitmals GOtt den Menſchen mit ſeyner aignen Weyshaidt begnadet und vorſehen hat/ ſo mag er in der neuen fürgenommenen Ordnung ſeines Rechtens ſelb wohl warten.

Der ſechſt Haupt-Artickel.

Alle Geweichten im heiligen Römiſchen Reich/ teuzſcher Nation/ ſie ſeynd hochs oder niedern Standes/ ſollen nun fürbas hin nit mer in des Reichs Råth noch anderer weltlichen Fürſten/ Graven/ Herrn/ Stet oder Communen Rath gezogen oder gebraucht werden als Beyſitzer oder Råthe. Dann ihnen in weltlichen Sachen nit gebüren wil zu handeln/ wie wohl ſie ſich dareyn zaigen wollen/ umb mercklicher groſſer Urſach willen/ die hie nit alle not ſeyndt zu erzelen.

Der ſiebend Haupt-Artickel.

Alle Kayſerliche weltliche Recht/ ſo bißher im heyligen Röm. Reich/ teuz-

ſcher

ſcher Nation/ gebraucht und dafür gehalten ſeyndt/ ſollen alle tode und ab ſeyn: allayn die/ ſo durch die Rechtvorſtendigen mit laútterem Grundt und klarer Warheydt one Argeliſt rechtlich erkant ſindt/ ſollen gehalten und beſtetigt werden/ damit der Arm ſo viel Freyhaydt und Zugangs habe im rechten als der Reich/ und obe er ſchon eyn Fürſt were/ ſonder Argeliſt und Gefärde.

Der achtend Haupt-Artickel.

Alle Zoll/ Meut/ Gelaydt/ Ungelt/ Auffſchleg/ Stewer und Beſchwerungen/ ſo bißher im heyligen Röm. Reich teutſcher Nation iren Fürgang gehabt haben/ ſollen fürbas hin alle tode und abe ſeyn/ ausgenommen/ was zu der Notturfft erkant wirdt: damit der aygen Nutz den Gemayn nit beſchwere/ auch an allen Gewerben und taglichen Händeln kayn Hinderuuß bringe: wie ſelliches die Declaration/ darüber gemacht/ clerlich anzaygt und austruckt zu Fürderung des gemeynen Nutzes.

Der neundt Haupt-Artickel.

Alle Müntzen von Goldt und Silber ſollen im gantzen Röm. Reich/ teutſcher Nation/ auffgehaben und gantz abgethon werden/ doch aynem jeden an ſeynen Freyhayten und Rechten unentgolten. Nachdem des hayligen Reichs Nutz ſo weit gefallt und in gantzer Unordnunge gehalten worden iſt/ ſollen die gemelten Müntzen alle zuſammen in des hayligen Reichs geſchworen Müntz gebrochen werden/ und fürbas hin dieſelben mit eym Korn und Gewicht in alle Wechſel laſſen ausgan; darzu ſollen alle Bergwerck gefreydt werden.

Der zehend Haupt-Artickel.

Alle Gewicht/ Maß/ Elen und Meß im hayligen Römiſchen Reich teutſcher Nation ſollen uffgehalten und geendert werden/ nach Erkantnuß der Notturfft des gemeyn Nutz. Alſo/ daß vom Weyn das Fudermaß in allen Landen gleicher gröſſ ſey. Das Gewicht in allen Landen ſoll eyn Centner ſchwer haben. Auch ſoll das Kornmaß eins Mans Laſt ſchwer ſeyn/ wie er das eyn Stigen auftragen magk. Es ſollen auch alle Tuch/ die wülle ſeindt/ von ayner Lenge ſeyn: dergleichen die Leynwat/ Barchant/ und was mit der Eln ausgemeſſen wirdet.

Der aylfft Haupt-Artickel.

Alle Kauffmans-Hendel/ ſo im gantzen Röm. Reich teutſcher Nation ſeind/ werden alle fürgenommen und geendert/ gemaynem Nutz zu gut; unangeſehen die großen Geſellſchafften und ander Kauffmans-Hendel/ ſo dem gemayn Nutz täglichs vertrucken/ dadurch nit alleyn der Adel/ die Geweychten/ und ander Reich klagen/ auch die den täglichen gemaynen Handel üben und brauchen/ die den Samkauff von in nemen müſſen. Ich will geſchweygen der armen Handwerck-Leut/ die alle Pfenwert/ der ſie bedürffen/ mit den theuriſten nehmen/ und ihren Samkauff mit dem negſten von in abdringen.

Der zwölfft Haupt-Artickel.

DEr zwölfft Haupt-Artickel zaigt an/ daß all Kayſerliche Straßen im hayligen Röm. Reich teutzſcher Nation ſollen frey und ohne alles Gelaydt unbeſchädigt von allermenniglich gehalten werden/ und alle die daruff wandern.

Auch ſol im gantzen Röm. Reich nun fürbashin kayn Bündtnuß/ Voraynigung/ Verſtand/ oder aynich Vorſchreibung uffgericht werden: auch die alten alle abgethon. Wann allayn des H. Röm. Reichs Schirme und Freyhaydt ſich zu halten/ laut der Declaration/ wie die das clerlich vormag und austruckt.

Hernach folgendt ſtondt uber die vorangezaigten zwölff Haupt-Artickel/ über einen jeden ſunder und ſamentlich/ ſein beſunder Declaration mit vier Erclerungen; und der dreyzehend/ als eyn Beſchluß-Artickel der zwölff Haupt-Artickel/ mit ſeiner beſondern Declaration und der Erclerunge.

Die Declaration über den erſten Artickel.

Uber den erſten Artickel die erſte Erklerunge ſeiner Declaration.

DIe erſte Erklerunge des erſten Artickels ſeiner Declaration iſt dermaſſen fürgenommen. Nachdem im gantzen Röm. Reich teutſcher Nation bedacht iſt/ alle Stende der Geweychten in ire rechte Regel und Ordnunge zu ſetzen/ unter welchen die oberſten Regierer als Biſchaff/ Brobſt und Dechant/ mit allen

Thumherrn und Capiteln/ ſich billig am erſten raynigen uñ purgiren/ eyn jeder ſeines Stands/ wie der nach Erkantnüß der Notturfft des Reichs zugelaſſen wirdet; das der fürbashin nit weiter greiffen wolle/ dann ime zu ſeym Ampt/ Stand und Officii gezimet: damit das Lob und die Er Gottes mit aller gebürlicher Dancksagunge durch der Perſon kayne verſaumt oder gehindert werde.

Uber den erſten Artickel die ander Ercler unge ſeiner Declaration.

DJe ander Ercler ung des erſten Artickels ſeyner Declaration wird alſo fürgenommen im hayligen Röm. Reich teuzſcher Nation / daß fürbashin alle Pfarrern/ groß und klayn/ eyn jede durch ein erbarn warhafften Prieſter beſezt werden ſoll. Und ob ir ayner nit erlich und wohl fürſteen wolt/ das mañ eyn andern an ſeyn Statt verordnen mag/ damit die armen Chriſten nit allzeit on eyn Hirten ſeyndt. Wann inen die Wort Chriſti und die hayligen Evangelia vil notter ſeyndt zu verkündigen/und ſie des zu leren und unterweyſen/dann jemandts andern. Es ſollen auch ſeyne Geſellen/ Vicarien oder andere/ die ihn zugegeben ſeindt/ die Pfarr zu vorſehen/ mit hohen Fleiß der Kirchen und irem Gottesdienſt auswarten/ und darin nichtes vorſaumen. Wann man den höchſten Fleiß bey den Pfarrern haben ſoll/ damit der arm Mann gegen GOtt ſeinem Schöpfer nit verkürtzt werde/ das bisher layder viel geſchehen iſt.

Uber den erſten Artickel die dritte Erclerunge ſeyner Declaration.

DJe dritte Erclerunge des erſten Artickels derſelben Declaration/ iſt gedacht alſo zu halten/das im gantzen Röm. Reich teutſcher Nation/ alle Münich/ Pfaffen/ Nunnen/ und ander/ die ſich nach gäyſtlichen Schein halten/ ſie ſeyn/ wer ſie wollen/ ſollen in der Gehorſam eyn jeder bey ſeiner Regel/ Ordnunge und Sitten ſeyns Stands bleyben/ wie das der Notturfft nach beym Reich erkandt wird. Wann diſe Ubermaß der Mönich/ Pfaffen und Nunnen/ Nolhardt und ander Betler/ die unter eym gayſtlichen Scheyn die Welt betrügen wollen/ damit der Bürger und der arm Man auf dem Lande ſo hart beſchwert wirdt / daß ir Weib und Kinder offt an ir teglichen Narung Mangel haben/ damit ſie das faul müßiggeend Volck erneren mögen. Und wo ſie das nit thutt/ ſo iſt der Landknecht im Hauß/ treibt Küe und Keiber aus: oder ſo ime gar gütlich geſchicht/ leſt er in bannen/ damit er zu gröſſern Schaden komme. Das iſt ir gayſtlich Barmhertzigkeit/ und ir Chriſtliche brüderliche Liebe/ was man ihnen um Gottes Willen gibdt/ das wollen ſie darnach mit irem Geitz und irer Thiranniſchen Weyß ſparn und erhalten.

Uber den erſten Artickel die vierdte Erclerunge ſeiner Declaration.

DJe vierd Erclerunge des erſten Artickels ſeyner Declaration wirdt dermaßen im gantzem Röm. Reich fürgenommen/ daß mann der Kinder Gottes nit vergeßen ſoll/ ſondern die von GOtt gezaichenten ſpeyſen/ atzen und trencken/ und ſie mit aller Notturfft vorſehen. Wann in Gott ir Patrimonien bey den Gottes Gaben verlihen hat. Aber Pfaffen und Münich, kunten die Gloß nicht finden. Dann was Hurn und Buben ſindt/ dieſelben ihres Gefallens zu erhalten/ das haben ſie bald funden: damit die Genade Gottes bey ihnen erloſchen iſt. Aber unangeſehen ir unordenlich Weſen/ wirt GOtt die ſeynen nit verlaſſen. Sie werden ir Patrimonium gewaltiglich bey inen/ als ungetrewen Formündern/ ſuchen.

Es ſollen auch alle Gepew der Kirchen/ Zir und ordinat mit zimlicher Solennited geordnet und vorſehen ſeyn/ damit nit eyn jeder ſein Pracht/ Hochmut und Stoltz in den göttlichen Bethauß herfür zieg. Wann ſoll das Hertz des Menſchen vor GOtt rayn und demütig ſein/ ſo ſoll auch der Tempel Gottes ein Figur des Menſchen ſein. Dergleichen ſollen alle Prieſter den Menſchen mit guten Exempeln vorgen/ wie Chriſtus unſer Erlöſer ſelb gethan hat.

Die Declaration über den andern Artickel.

Uber den andern Artickel die erſt Erclerung derſelben Declaration.

DJe erſt Erclerung des andern Artickels derſelben Declaration wirt im Heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation fürgenommen/ daß ein Römiſcher Kayſer oder König mit ſamt allen Fürſten des Reichs/ ein jeder beſonder und ſambdtlich/

lich/ ſollen fürnemen und helffen betrachten den gemaynen Nutz in allen Stenden zu fürdern/ alle Gericht und Ordnungs-Recht helffen rennoſiren und wieder an Tag bringen/ auch alle alte ungewönliche Beſchwerungen im Reich niederlegen/ die newen zerreißen: damit des heyligen Römiſchen Reichs Stedt/ große Communen und Gemaynden/ der mer iſt dann man gedenckt/ gemaynem Nutz zu gut mögen fridlich handeln und wandlen. Darzu ſol ſo vil gethan werden/ (guter Ordnung und Statuten halb) daß ſich das menſchlich Weſen Chriſtlicher Liebe und Freyheidt mit ayner ſichern Vertröſtung möcht wieder bewegen und erwachen/ wann on die mögen wir nichts fruchtbars ausrichten. Wo aber die Aynigkait der Fürſten ſolchs ſäumen wolt/ ſo möcht GOtt die Genad geben/ daß ein frembder Gewaldt ſolchs gebern möcht aus Ordnunge Gottes.

Uber den andern Artickel die ander Erclerunge derſelben Declaration.

DJe ander Erclerung des andern Artickels ſeiner Declaration würdt alſo fürgenommen/ daß im hayligen Röm. Reich teutſcher Nation alle Graven/ Freyen/ Herrn/ ſo dem H. Reich unnd ſeinen Verwandten mit Lehen-Pflichten verwandt ſeyndt und zugehören/ ſollen iren rechten geordnetten Stand halten/ und eim Römiſchen Kayſer/ und andern iren Lenherrn/ als Fürſten des Reichs/ zu irem Eren und Nutzen dienen: auch daneben des Reichs und ire gehorſamen Unterthan one weitter Beſchwerung in irem Schirm erhalten. Mögen darneben Witwen/ Weyſen und allermeynigklich zu recht beholffen ſein/ damit fürbaſhin niemandt rechtloß erfunden werde. Wann ſie darumb von heyligen Reich erlich und wol in irem Reichs und andern Lehen gefreydt/ begnadet und vorſehen ſeindt/ daß ſie ſollen Mittler zwiſchen dem Krieg und Frieden ſein. Sie ſollen Handhaber des rechten ſeyn/ und in aller Wiederwertigkeit gut mitler/ als getrew Lehenlewtte des heiligen Röm. Reichs.

Uber den andern Artickel die tritt Erclerunge derſelben Declaration.

DJe tritte Erclerunge über den andern Artickel ſeyner Declaration iſt dermaßen im heyligen Röm. Reich fürgenommen/ daß alle Ritter und Knechte/ ſo von dem heyligen Reich oder ſeynen Verwonten belehendt ſeindt/ und nach rechter Ordnunge beym Reich eingeſetzt/ dieſelben alle ſambtlich und jeder beſonder ſollen dem heyligen Reich und iren Lehenherrn getrewlich dienen und gewertig ſeyn/ nach Ausweiſung irer Lehen-Pflicht. Sie ſollen auch irem Ritterlichen und Adelichen Standt nach ritterlichen und adelichen Eren haben/ als frummen Rittermeßigen Lewtten zuſtet; Witwen und Weyſen ſchirmen/ und das göttlich Recht vor allem Gewaldt helffen handthaben.

Uber den andern Artickel die vierd Erclerung ſeiner Declaration.

DJe vierd Erclerung über den andern Artickel derſelben Declaration iſt alſo fürgenommen/ daß im heyligen Röm. Reich alle Fürſten/ Graven/ Freyen/ Ritter und Edelknecht/ wie die all genandt ſeyndt/ und von heyligen Reich/ auch der Verwandten belehendt ſeyndt/ ſollend alle von dem Oberſten biß uff den Niederſten ein jeder/ ſeyner Gebürdt/ Standts und Herkommens halb/ in ſeynem Lehen erlich und woll verſehen werden/ damit ſie all ſambdtlich und beſonder unklagbar funden werden/ nach Erkantnüß der Notturfft/ uff daß ſie dem heyligen Römiſchen Reich/ als getrew Fürſten/ Graven/ Freyen/ Herrn/ Ritter und Edel/ getrewlich vor ſeyn mögen/ die gehorſamen beſchirmen/ und die ungehorſamen ſtraffen.

Die Declaration über den tritten Artickel.

Uber den tritten Artickel die erſten Erclerung ſeiner Declaration.

DJe erſt Erclerung des tritten Artickels derſelben Declaration iſt fürgenommen/ im gantzen Röm. Reich teutzſcher Nation/ ſo weidt ir Oberkait raichet/ allen Stetten zu gut/ ſie ſeyen Reich/ Frey oder Fürſtenſtet/ wie die zu der Notturfft des Reichs verordnet und beſtetigt werden; über die ſoll Niemand weitter Macht haben ayniche Neuerung/ Beſchwerunge oder anders aufzubringen: damit der gemayn Nutz bey dem Armen ſo wohl als bey dem Reichen ſeynen Fürgangk haben möge/ und der aygen Nutz vertruckt: daß auch möge bürgerliche Freyheidt und brüderliche Aynigkait bey inen erhalten werden.

Uber den dritten Artickel die andere Erclerung ſeiner Declaration.

DJe ander Erclerunge des tritten Artickels derſelben Declaration wirt alſo fürgenommen / daß im heyligen Röm. Reich teutſcher Nation allen Commonen und Gemeynden / ſie ſein unterworffen wem ſie wollen / mit irer Gehorſam / von Niemandt weitter Beſchwerungen oder Neuerung mer auf ſich nemen ſollen / oder ſich damit beladen laſſen / dann wie ihn die Ordnung des Reichs klerlich wirt geben vnnd anzaygen. Jnen ſollen auch alle gemayne Landts-Hendel zugelaßen werden / damit der Landts-Gebrauch und die Kauffmans-Hendel ſich nit mit eynander vermiſchen. Dargegen ſollen auch die Commonen und Gemeynden ſich der auslendiſchen ſchweren Pfenwert auch nit gebrauchen / dann was ſie mit täglichen Pfenwerten zu der Notturfft und mit Samkauffs vertreiben mogten: damit die Stet in Würden / und ſie auch bey irem täglichen Gebrauch bleiben. Sollichs mag dem gemayn Nutz und brüderliche Lieb erhalten.

Uber den tritten Artickel die tritt Erclerunge ſeyner Declaration.

DJe tritt Erclerunge des tritten Artickels derſelben Declaration würdt alſo fürgenommen / im gantzen Röm. Reich / teutſcher Nation / gemaynem Nutz zu gut / daß alle Gütter / unter wem die im Reich gelegen ſeindt / mit ayner Freyhandt ſollen gantz frey und ledig gelaſſen und erkant werden: allayn was GOtt giebt / ſoll nach Gelegenheit der Landt / mit rechter Ordnunge / zum halben / dritten / vierten oder fünften Tall / darnach der Grund und das Land gut oder böß iſt / für Herrn gült geacht werden; Alſo ſol es auch mit dem Grundt-Zinß der Behauſung und ſolcher Flecken gehalten werden. Damit der gemein Man von ſeym Herrn nit anders / wann das die göttliche Gnad gibt / in dieſem Vall beſchwert werden mag / und bleibt die Chriſtlich und menſchlich Freyheydt in ſeinem rechten Weſen / als die GOtt dem Menſchen zu gut verordnet hat.

Uber den dritten Artickel die vierd Erclerung ſeyner Declaration.

DJe vierd Erclerung des dritten Artickels derſelben Declaration iſt ſolcher Maß fürgenommen / dem hayligen Römiſchen Reich zu Eren / teutſcher Nation zu gut / und gemaynen Nutz zu Beſſerung / daß mann ſoll in Stetten des Reichs und auch der Fürſten / ſich fleißen bey allen Handwercken und Arbeitern einen jeden beſonder und ſambtlich ſein rechte Maß / damit der gemain Mann nit betrogen / auch nit übernommen werde / und ein jeder Wergkmann / Handtwercker / oder ander Arbeitter ires Lidlons und ir Kunſt / Müe und Arbeit wol vergnüget werden. Wann brüderliche Liebe und gemainer Nutz mag nit leyden / daß man jemands ſeynen Lidlon oder Hauptgut abbreche. Mit ſolchem Fürnemen werden alle Stende im Reich ir erlich Auskummen und Aufnemen erlangen. Wann der gemayn Nutz alle Reich erhaben hat / und aygner Nutz alle Communen zerrißen: des wir Exempel haben an Troja in Aſia gelegen / an Hieruſalem in Siria / Rom in Ytalia / Meintz / Regenſpurg und Erdtfurdt in Teutzſchland gelegen. Sich hütten ire negſte Nachbauren. Wann den aygen Nutz wil diſer Zeit alle Welt für Weißhaydt achten / und des gemayn Nutz iſt gantz vergeßen: Doch kan er nit vertruckt werden / er muß wider erſton.

Declaration über den vierten Artickel.

Uber den vierdten Artickel die erſte Erclerunge ſeiner Declaration.

DJe erſte Erklerung des vierten Artickels derſelben Declaration iſt alſo fürgenommen / daß alle Fürſten / Graven / Freyen und Herrn / eyn jeder in ſeym Stande / ſo weit des Röm. Reichs Bezwangk teuzſcher Nation raichet / ſollen mit irer Gehorſam unter des hayligen Röm. Reichs Schutz / Schirm und Freyhaidt bleiben; auch ander des heyligen Römiſchen Reichs Glider und Verwandten teuzſcher Nation bey ſolcher Gehorſam helffen ſchützen / ſchirmen und handhaben / damit gemayner Nutz ſein Fürgangk haben mag / und alle Ordnunge des heyligen Reichs bey ſeynen Krefften und Würden bleibe. Darumb ſollen ſie vom heyligen Reich in iren Lehen / Regalien und Freyhaitten / ein jeder nach Gelegenhaydt ſeyns Standts und Ampts / vorſehen ſeyn / damit ſie ire Unterthon und Verwandten bey des Reichs gemaynen Freyhaitten und Gerechtigkaiten mügen bleiben laßen. Wann des

Reichs

Reichs gemain Freyhaitten/ Ordnungen und Statuten werden alle alt Gewonheiten/ Freyheit und Statuten/ auch Altherkommen/ abthun und erneuren/ wie ſollichs gemaynen Nutz zu gut kummen mag/ damit alle Stende unklagbar bleiben.

Uber den vierden Artickel die andere Erclerunge ſeyner Declaration.

DJe ander Erclerunge des vierden Artickels derſelben Declaration iſt GOtt zu Lob alſo fürgenommen/ ſo weit das heylig Röm. Reich teutzſcher Nation reichet/ daß alle gayſtliche Stende/ wie die genandt ſeindt/ ir Regel/ Ampt/ und alles/ das in zuſtat/ ſollen in rechter Ordnunge halten/ darin das Lob und die Eer Gottes mit täglicher Danckſagung gehalten und gemerdt werde. Wann alle Geweichten zu nichten anders/ wann zu den Lobe Gottes verordnet ſeindt/ daß ſie ſollen predigen/ und das Wort Gottes verkünden/ auch ſingen und leſen ir Zeit/ wie in geordnet iſt. Es ſollen auch die Kinder Gottes/ die er ime ſelb erwelet hat und gezaichnet/ mit ihrem Patrimonium/ das inen von ime verordnet iſt/ vorſehen werden. Wann wir Chriſten ire getrewe Formünder ſein ſollen/ und inen ir Patrimonium/ daß inen von GOtt verordnet iſt/ nach irer Notturfft mittailn/ und inen kaynen Mangel laßen. Das iſt unſer Ampt: aber den es dieſer Zeit befohlen iſt gedencken wenig an ſie/ wiewol ſie Kaſten/ Keller und Beutel voll haben: vermeynen/ daß ſie inen ſollichs zu thun nit ſchuldig ſeynd. O ſollen es Chriſten ſein! ſie ſeindt erger dann Ketzer. Wann der den armen ſpeiſet und trenckt/ der ſein notturfftig iſt/ der thut den Willen des almechtigen ewigen Gottes.

Uber den vierdten Artickel die dritte Erclerunge ſeyner Declaration.

DJe dritte Erclerunge des vierden Artickels derſelben Declaration iſt in der Ordnunge alſo fürgenommen/ daß im hayligen Röm. Reich teuzſcher Nation alle Ritter und Edel-Knecht/ ſo von gemayner Reichs-Ordnunge zugelaßen ſeyndt/ ſollen von irem geordneten Stenden/ Rendten und Gülten iren ritterlichen und adelichen Standt halten/ wie ir jedem gebürdt. Wann ſie im Reich darzu verordnet ſeindt/ daß ſie im Nammen der Fürſten alle Straßen/ und Weeg/ darauf mann wandert/ ſollen frey und ſicher halten. Sie ſollen auch den Fürſten und groſßen Commonen ir Fürſtenthumb/ Herrſchafften und Gebiete helffen/ ſchützen und ſchirmen und vor allen Dingen das Recht handthaben/ damit der arm neben dem reichen auch möge zu recht kummen/ und alles/ das dem Eren gleich und gemeß iſt/ fürnemen/ und ſich aller adelichen Stück gebrauchen. Darumb ſeindt ſie von GOtt und der Welt darzu erfordert und verordnet: haben darumb ihre Gülten.

Uber den vierdten Artickel die vierdt Erclerunge ſeyner Declaration.

DJe vierdt Erclerung des vierden Artickels derſelben Declaration iſt darumb fürgenommen im hayligen Röm. Reich/ teutzſcher Nation/ daß alle/ die darinn wonen/ und vom Reich oder derſelben Glider nit in des Reichs Ordnunge bracht auch mit adelichen Lehen zugelaßen ſeindt/ dieſelben ſollen ſich fürohin kayns adelichen Lehens oder derſelben Freyhaidt in kaynerley Weiß gebrauchen/ damit der Arm uff dem Lande von inen unbeſchwert beleibe/ und ihrer menſchlichen Freyheydt nach des heiligen Reichs Ordnunge leben mögen. Wann die Chriſtliche Freyhaidt/ brüderliche Liebe und menſchliches Weſens allen gemayn Nutz fürdert und erhebt. Darum billig alle Menſchen denſelben ſollen helffen ſchirmen underhalten/ ſo der GOtt angenem iſt/ auch dem armen zu einer Narunge wol ſo behülfflich als dem Reichen. Wann er beßert im gemayn alle Glider im ganzen Röm. Reich. Darumb/ ir frummen und gemein Chriſten/ laſt inen euch treulich befohlen ſeyn.

Die Declaration über den fünfften Artickel.

Uber den fünfften Artickel die erſte Erclerunge derſelben Declaration.

DJe erſt Erklärung des fünfften Artickels derſelben Declaration iſt alſo fürgenommen/ im hayligen Röm. Reich/ teutzſcher Nation/ bey allen Univerſiteten/ die beym Reich zugelaßen werden/ darauff man Doctor und Lerer der Rechten machet/ ſollen drey Doctores im Rechten

ten gehalten werden und verlegt/ die der Rechten/ ſo nut waren Grundt beſtettigt und zu gelaßen ſeindt/ ſollen warten/ auch dieſelben und nichts anders im Rechten leſen oder leren/ und ſich auch ander nit weiter füren laßen oder davon dringen/ dann wie es im Reich geordnet und beſtetigt wird. Ob aber großer Irrung halber ein Ratſchlagk/ der ſich einer Urtail wol vergleichte/ von in ſamentlich begerdt würde/ das ſollen ſie alle trey ainmüdiglich umb Fürderung willen der Sachen annemen/ und innerhalb aynes Monnads oder treißig Tagen demſelben urtelmäßigen Rathſchlag beſchließen/ und denſelben/ von den er herkumbt/ wieder überantworten/ damit im Rechten Niemandts verkürtzt werde/ und alle Menſchen darin gefürdert/ auch zu Endt des Rechten kummen mögen. Dann ein unbilliger Verzug im Rechten iſt dem gemayn Man ein ſchedlich Ding an ſeyner Narunge.

Uber den fünfften Artickel die ander Erklärung derſelben Declaration.

DJe ander Erelärung des fünfften Artickels derſelben Declaration/ iſt im hayligen Röm. Reich teuzſcher Nation alſo fürgenommen/ daß an kaynem Rechten/ hoch oder nidern Standts/ kein Doctores ſoln ſitzen/ helffen rechtſprechen/ ſchöpffen/ noch beſchlißen. Wann inen das harter/ dann den Leyen verſchloßen iſt/ und kan ir keiner ein Schlüſſel darzu finden/ biß bayde Thail arm werden oder gar verdorben ſindt. Aber der Ley behelt doch den Schlüßel zum Rechten bey ime/ das man zu zimlicher Zeit das Recht herfür bringen mag. Aus dieſen Urſachen kan man die Gelerten in keinem Rechten mer leyden. Darzu ſeindt es nun Beſoldt Knecht/ und nicht Erb-Diener des Rechten.

Uber den fünfften Artickel die dritt Erclärung derſelben Declaration.

DJe dritte Erelerung des fünfften Artickels derſelben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß im gantzen Röm. Reich teuzſcher Nation kein Doctores mer vor keinem Rechten weder reden/ procuriren oder weitter procediren ſoll/ in Schrifften oder andern Ratſchlegen: ſunder aller weltlichen Recht müßig ſten: Darumb daß ſie Stiffvätter und nit die rechten Erben des Rechten ſindt. Dann ſie nemen ime den Grundt der Warheit/ und bringen durch iren unordentlichen Geitz das Recht zu aynem ſollichen Unglawben/ das kein frum Man ſein Vertrawen darein mer ſetzen mag. Das hat ewer verkerte Lere inner funffzig Jahren zu wegen bracht. Wo iſt es vor erhordt worden?

Uber den fünfften Artickel die vierdte Erclerung derſelben Declaration.

DJe vierd Erelerung des fünfften Artickels derſelben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß im gantzen Röm. Reich/ teuzſcher Nation zugelaßen iſt/ allen Stenden Fürſten/ Graven/ Freyen/ Herrn/ Stetten und Gemeyndten/ vergundt/ Doctores und Lerer der Rechten zu halten: doch mit ſolcher Form und Maß/ daß die in kain Reichs-Rath/ als Anwaldt oder Verweſer/ auch in anderwegen nit gehordt oder zugelaßen würden/ dergleichen weder in Fürſten- oder der Stett-Rath gehordt oder Rathsweiſe geſetzt werden ſollen. Ob aber Fürſten/ dergleichen Stett und andre je Doctores haben wolten/ den mogen ſie aygen Rathds Stuben halten/ wa in ſchwer Hendel fürfallen/ daß ſie in darüber Rathſchleg machen mögen. Damit mögen ſie eyns Fürſten oder eyner Stat Heimligkait nit gründtlich erfaren: Dann bey inen nichts verſchwiegen iſt. Sie ſeindt nit anders Räth/ dann des Soldts und des Geitz.

Die Declaration über den ſechſten Artickel.

Uber den ſechſten Artickel die erſt Erclerung derſelben Declaration.

DJe erſt Erelerung des ſechſten Artickels derſelben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß im gantzen Röm. Reich/ teuzſcher Nation/ kayn Geweichte oder geſalbte Perſon in kayns Fürſten Rath/ oder in all anderer weltlicher Stende Räthe ſitzen oder zugelaßen werden ſoll/ in kaynerley Weiß noch Wege. Wenn dadurch das götlich Lob verſaumbdt und abgeprochen würdt für eins: für das ander/ ſo würden ſie träg das Gottes Lob zu halten/ und verließen ſich mer uff die weltlich Ere und Lob/ wann vff die götlichen Gnad und Barmhertzigkait.

Uber

Uber den ſechſten Artickel die ander Erclerung ſeiner Declaration.

DJe ander Erclerung des ſechſten Artickels derſelben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß mann im gantzen Röm. Reich teutzſcher Nation kain Geweichten und Geſalbten zu kaynem Weltlichen Ambdt nuzen ſoll und gebrauchen; damit das göttlich Lob von inen nit geſchmellert werde. Wann ſie gar viel genaigter weren umb Weltlicher Eren und Geitz willen zu dinen/ wann die Ere und das Lob Gottes zu meren/ darauf ſie bewidembt ſeindt. Und wo mann ſie aber mit ſchreiben/ räthen oder andern Sachen weitlicher Eren nutzen würde/ ſo ſielen ſie wider von der Kirchen/ inmaßen ſie bisher auch gethan haben.

Uber den ſechſten Artickel die trit Erclerung derſelben Declaration.

DJe trit Erclerung des ſechſten Artickels derſelben Declaration/ die iſt der Maynunge fürgenommen/ daß im hayligen Röm. Reich teuzſcher Nation kein Geſalbter oder Geweichter in kein Rath oder zu andern großen weltlichen Sachen ſol gezogen werden: Damit der Layen Haymligkayt ires Vermögens/ ir Freundſchafft und Unfreundſchafft bey in nit behalten werde. Wann aus ſolcher Haymligkait haben die Biſchoff ſich ſelb zu Herrn gemacht/ und die Fürſten/ Graven und Herrn zu Knechten und Diener: und die großen Prelaten/ Ebdt und Münch haben die von Stetten/ die frummen Ritter und Knechte zu Dienern und Geſten ires vatterliches Erbes gemacht/ und ſich zu Herren. Das kumbdt daher/ daß ihr ewer aygen Sache nit habendt mögen heimlich halten: ir ziecht ſie in ewern Radt. Wann hat ir ayner euch in ſeynem Rath gebetten? Durch die und ander groß Urſachen ſeindt ir von in geblendt und betrogen worden.

Uber den ſechſten Artickel die vierd Erclerung ſeiner Declaration.

DJe vierd Erclerung des ſechſten Artickels derſeiben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß in gantzen Römiſchen Reich teuzſcher Nation kein Geſalbter oder Geweichter in weltliche Gericht/ Rath noch Recht ſoll zugelaßen werden: damit das Lob und die Ere Gottes mit nichten vorhindert werde; auch umb ires großen Geitz willen. Dann ſolten ſie in den weltlichen Rädten ſitzen/ ſo köndt man gemaynen Nutz zu gute nimmer nichts beſchlißen oder ausrichten/ zuvoraus das iren Geitz oder aignen Nutz hindern möchte. Darumb wil man zu aynem gutten Regament kummen/ ſo muß man ſich der Gayſtlichen ins Reichs und der Fürſten Rädt meßigen. Dann was in ſündt/ iſt uns recht: und was in recht/ iſt uns Sünde. Nimbt ir ayner ein Weib/ das iſt im nit recht/ aber uns Leyen. Nimbt ir ayner eim frummen Man ſein ehelich Weib/ und ſezt die zu ihm/ iſt ihm nit unrecht/ wer aber eim Leyen Sündt. Nimbdt ein Ley vom hundert fünff/ das iſt ime Sündt: ſo aber ein Geweichter vom hundert ſechzig oder ſibenzig nimbdt/ das iſt ime nit Sündt. Der Stück ſeindt ſo viel/ die widerwertig ſindt/ das mirs nit felen kan; Entweder mir ſeindt nit Chriſten/ oder aber ſie ſindt Ketzer. Dann unſer Glaub gantz widerwertig iſt. Im Beſchluß iſt ir Sach ohn Grundt.

Die Declaration über den ſibenden Artickel.

Uber den ſibenden Artickel die erſt Erclerung derſelben Declaration.

DJe erſt Erclerung des ſibenden Artickels derſelben Declaration/ die iſt alſo fürgenommen/ daß im hayligen Röm. Reich teuzſcher Nation fürbashin das Recht des H. Reichs Cammer Gericht ſol mit erbarn dapffern unparteilichen unverleumbten Mannen ſechzehen beſetzt werden. Nemlich zwen von Fürſten zwen von Graven und Herrn/ zwen von der Ritterſchafft/ drey von Stetten des Reichs/ drey von den gemeyn Fürſtenſtetten im Reich/ und vier von allen Communen und Gemeynden im gantzen Römiſchen Reich/ daß ir aller zuſammen ſechzehen ſey. Die ſollen ongeverlich im Reich ein Graven oder Herrn erwelen/ der ihr Obman und des heyligen Reichs Cammer-Richter ſein ſol/ damit das Gericht alweg beſezt bleibe. Aus diſen ſechzehen Mannen mögen alle Cläger und Antwortter ir jeder eynen Redner und Rathgeber erwelen/ in ir Sache zu handlen. Doch ſol der keyner zugelaßen werden bey diſem Kammer-Ge-

richt / er ſey dann vor bey ſeyner Herrſchafft / Oberkait / oder Nachbaurſchafft neun Jar im Gericht und zu Rath geſeſſen.

Uber den ſibenden Artickel die ander Erclerung derſelben Declaration.

DJe ander Erclerung des ſibenden Artickels / derſelben Declaration / die iſt alſo fürgenommen / daß man im heyligen Röm. Reich teutzſcher Nation fürbashin vier Hoff Gericht haben ſoll / die unter des Reichs Cammer-Gericht ſein ſollen / da die Fürſten / Graven und Herrn drey ſetzen ſollen / Ritter und Knecht auch trey / die Reichſtett trey / die Stet der Fürſten trey / und alle Communen und Gemeynden im Reich vier Mann: die auch alle ſambdtliche zu ihnen ayn Herrn erwelen ſollen / der ir Hoff-Richter ſeyn ſol damit das Gericht allzeit beſetzt bleibe. Aus diſen ſechzehen Mannen mügen alle Cläger und Antworter ir jeder eynen Redner unnd eynen Rathgeben erwelen / in ir Sache zu handlen: Doch ſollen gemelte ſechzehen vor alle in Gericht und Rath geſeßen ſeyn.

Uber den ſibenden Artickel die trit Erclerung derſelben Declaration.

DJe tritte Erclerung des ſibenden Artickels derſelben Declaration / iſt alſo fürgenommen / daß im heyligen Röm. Reich teutzſcher Nation fürbashin ſollen ſechzehen Landt-Gericht beſetzt werden / der allzeit vier unter eym Hoff-Gericht des Reichs ſeyn ſollen / wie vorgemelt iſt. Der Gericht eins ſol auch ſechzehen Perſon zu Beyſitzern und Rechtſprecher haben / der vier die Fürſten / Graven und Herrn / Ritter und Knecht vier / von allen Stetten vier / und vier von allen Gemeynden und Communen geſetzt werden ſollen: die alle ſamentlich eynen Rittermeſſigen Mann ihn zu eynen Obman und Landrichter erwelen und ſetzen ſollen. Bey diſen Gerichten allen ſol es / wie mit den andern fünff Gerichten / gehalten werden. Doch ſol dem Kläger zwo Eynredt erlaubt ſeyn / und dem Antworter trey Gegenredt / ſo ver daß er in ſeiner Beſchlußredt bey ayner Peen nicht neues embring.

Uber den ſibenden Artickel die vierd Erclerung derſelben Declaration.

DJe vierd Erclerung des ſibenden Artickels derſelben Declaration wirdt alſo fürgenommen / daß im heyligen Römiſchen Reich teutſcher Nation weiter mer viet unnd ſechzig freyer Gericht verordnet werden ſollen / ammen jeden Land-Gericht vier zu ſeyner Gelegenhaidt: : / wie die andern Gericht / mit ſechzehen Perſonen beſezt werden / vier von Stetten des Reichs / vier vom Adel / vier von Stedten der Fürſten / und vier von allen Communen oder Gemeynden / die ſollen ihn zu aynem Obman erwelen eyn Edelman / der ihr Freyrichter ſeyn ſol. Mit den Gerichten ſol es / wie mit den vorangezaigten Gerichten / gehalten werden. Doch ſollen ſie allen Stadt-Gerichten / auch den ingemaynen Landſchafften / uff den Landt unſchedlich gehalten werden. Dann an der Gericht eym ſol nit geappellirt werden / es betreff den über zehn Gülden. Was aber eym ſeyn Er und Erbtail berürdt der mag appelliren. Es mag auch kayner von eym Freyen gericht appellirn / was hundert Gülden und darunter iſt. So mag kayner von eym Land Gericht appellirn was tauſend Gülden und darunter betrifft: und was nit über zehen tauſend Gülden iſt / mag nit in deß Reichs Cammer Gericht appellirn. Und ſollen dieſe Recht in irer Ordnung bleiben / und ſich nit davon füren laßen. Man mag ſich auch an all den Gerichten der Kayſerlichen Rechten recht gebrauchen / die mit rechtem waren Grundt erklärt / angezaigt und zugelaſſen ſeindt / laut der Gerichts-Ordnung.

Die Declaration über den achten Artickel.

Uber den achten Artickel die erſt Erclerung ſeiner Declaration.

DJe erſte Erclärung über den achten Artickel ſeyner Declaration / die wirdt alſo fürgenommen. Nachdem der Artickel anzaigt / daß im heyligen Röm. Reich teutzſcher Nation / all Zoll / Meut und Auffſchleg / mit andern Beſchwerungen / ſollen abgethon und todt ſeyn / zaygt die Urſach an / daß die beſchwerlich und on Noth überſetzt ſeindt. Dann es wollen nit allein Fürſten / Graven / Herrn / auch Prelaten / Stedt / Commu-

Communen / Schlecht / Ritter und Knecht / Zoll / Meut / Ungelt / Steuer unnd Beſchwerungen täglichs uff bringen / und damit den gemayn Mann ſo hart überladen / als ob er ihn darzu nötten wollet / daß er euch ewers böſen Regament entſetzen ſoll. Secht wohl auf / daß ir nit ewers Patrimoniums darzu beraubt werden: wa es ſo wol gerädt / daß ir nit gar erſchlagen werden. Fürwar / ir Fürſten / ihr ſtellet faſt nach unrechtem Gutt: wolt dem armen ſein Schweiß unnd Blut wieder recht auſſaugen. Es iſt warlich genug: ihr ſeydt gewarndt. Wa ſeindt ewer erbaren unnd tapfern Rädt / die euch zum beſten gemaynem Nutz zu gut rahten? Vil Schmeichler / Heuchler und Suppeneſſer habt ihr an euern Höffen: wann ir mügt der Warheidt nit leyden. Welcher euch aber ewer Ampt beſſert mit der Nutzung / das iſt ein geſchickter Geſell: niemandt fragt / ob es rechtlich daher kumm / ſo wirs nur haben. Als ob GOtt die ſeynen euch zu Narren beſchaffen habe. Hettet ir ein recht Chriſtlich Gemüdt / ihr würden die göttlichen Creaturen bas bedencken.

Uber den achten Artickel die ander Erclerung derſelben Declaration.

DIe ander Erclärung über den achten Artickel ſeyner Declaration / die wirt alſo fürgenommen / daß fürbashin im heyligen Röm. Reich teützſcher Nation kayn Zoll / Maut / Uffſchleg oder aynige Beſchwerung ſoll fürgenommen werden anders dann was die Notturfft erfodert zu Waſſer und Lande / Brücken / Steg und Weg damit zu beſſern. Und wa des nit Not ſein wil / iſt man nit ſchuldig Zoll zu geben: wo es aber die Notturfft erfordert / da ſoll mann geben; doch daneben ſollen Brücken / Steg und Weg gemacht und unklagbar gehalten werden. Und ob das nit geſchech / ſo mag der Furman den Zoll rechtlich in behalten / ſo lang / biß der Weg gemacht würde.

Es iſt kayn Zollner ſeyner Oberkayt Rechnung anders ſchuldig / dann im Jar einmal. Und was er an Brücken / Steg und Wegen erbawt / ſol man für gut in der Rechnung annemen: das überig ſol man zu gemaynem Schatz legen / bis man ſein weiter bedarff zu gemaynem Nutz. Wann die Fürſten in dieſen Sachen iren aygen Nutz nit ſuchen ſollen / allayn gemayn Nutz mern.

Uber den achten Artickel die drit Erclerung ſeyner Declaration.

DIe drit Erclerung des achten Artickels ſeyner Declaration / iſt fürgenommen beym heyligen Römiſchen Reich teutſcher Nation / daß fürbashin alle Kayſerliche Frey- und Reichsſtraſſen in allen Fürſtenthumen / Graffſchafften / Herrſchafften und Gebietten / ſollen frey und unbezwungen gehalten werden / an alle lebendige Gewalt oder ander Gelaydt / nichts darin ausgenommen / wie die Fürſten und ander Stende des Reichs das von aynem Kayſer mit ſambt andern iren Fürſtlichen Lehen und Regalia zu Lehen entpfahen und tragen. Und ob uff aynigs Fürſten oder ander Gebietten jemandts Schaden entpfienge / oder Schaden neme / in welchem Gebiette das geſchee / der ſol gemelten Coſten und Schaden gentzlich bezahlen und entrichten / damit die Beſchedigten unklagbar abſcheiden.

Es ſoll auch weder von Fürſten / Herrn / Stetten oder Communen kayn Ungelt / weder uff Weyn / Bier / Medt / oder ander dergleichen aufgelegt werden es werde dann aus mercklichen Urſachen angezaigt und zugelaſſen. Wann der aygen Nutz diſer Zeit ſo ſchwer im Regament iſt / daß ſie in ſollich Nutz und Allafantz nit gern entzihen laſſen. Wüſten ſie aber ſo vil / als ich / ſie geben es umb des gemaynen Nutz willen gern zu: Wann in die Erbarkeit mer zutrüge / wann dieſe böſſliſtigen ſündigen Alefantz.

Uber den achten Artickel die vierd Erclerung ſeyner Declaration.

DIe vierd Erclerung des achten Artickels ſeyner Declaration / die wirt alſo fürgenommen / daß fürbashin beym heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation kayn Beſchwerung weder Stewer / Bedt oder Loſung auch ander Neuerung ſol zugelaſſen werden / weder bey Fürſtenthummen / Stetten oder Herrſchafften. Dann ſo eyn Fürſt ein Sun oder ein Dochter ausgibt / iſt im ſeyn Landſchafft vom Gülden 1. Pf. ſchuldig: und wann eyn newer Herr wirdt / iſt im ſeyn Landtſchafft vom hundert ein ſchuldig. Ausgenommen Krieg und Brandtſteuren / legt ein jede Landtſchafft / Gemeindt oder

Commun ſelb an nach Gelegenhaydt irer Notturfft. Aber des Kayſers Stewer kumbdt in das zehend Jar einmal. Anders ſol dem gemain Mann in Stetten und uff dem Lande kein Beſchwerunge oder Newerunge uffgelegt werden/ damit ſie der Chriſtlichen und Menſchlichen Freyhaidt in von GOtt verlihen auch genißen mögen.

Die Declaration über den neundten Artickel.

Uber den neundten Artickel die erſt Ercleru̇ng derſelben Declaration.

DJe erſt Ercleru̇ng des neundten Artickels ſeiner Declaration/ wirt alſo fürgenommen. Nachdem im heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation alle Müntzen ſollen uffgehaben werden/ erfordert darzu/ daß alle Bergkwergk/ Flotzwergk/ und ander Erfindung Goldts/ Silbers/ Kupffers und Pley. Die vier Metallen werden durch des Reichs-Cammer angenommen/ und mit ſtättem Kauff verfaßet/ und in Wechſel geantwort. Goldt und Silber hat ſein Weg: was aber bey allen Bergkwergken Kupfers funden wird/ das Silber helt/ darff man nit allzeit ſeygern voraus/ dem ſetzt man Silber zu/ damit man Ortlein/ Heller/ Pfenning und ander Ring-Müntzen erhalten mag. Dieſelben Kupffer ſeyndt auch gut zu den mitlen und reichen Müntzen zum Zuſatz. Find ſich die Prob ſelb im Guß der Müntz. Alſo iſt auch dem Bley/ ſo man mit abtreibt. Welches dan Silberreich iſt/ findet ſich die Prob im Brandt. Damit an beyden Ertzten/ Kupffer und Bley/ viel Arbeit am ſchmeltzen und ſeygern erſpart wirdt: Jch wil geſchweigen allen Unkoſten/ der weitter drauff gienge. Und was alſo von reichen Kupffern und Bleyen bey allen Bergkwercken funden würden/ es wer an Goldt oder Silber/ das mocht man in den Wechßeln zu den Müntz-Schmitten ſparn/ und das ander alles laſſen ſeygern und weiter verkauffen.

Uber den neundten Artickel die ander Ercleru̇ng derſelben Declaration.

DJe ander Erclärung des neundten Artickels ſeyner Declaration/ wirt alſo fürgenommen. Nachdem im H. Röm. Reich teuzſcher Nation ſollen alle Müntzen uffgehaben werden/ iſt auch billig/ dieſelben/ ſo bisher gemünzt haben/ zu erfordern/ und eins jeden Freyhaidt/ auch Gerechtigkeit zu vorhören. Und welche aus Fürſtlicher Oberkait/ und rechtem alten Herkommen/ nach Erkantnüß der Notturfft/ zugelaßen wurden/ ſo ſolten die andern todt und abe ſeyn. Aber die beleibenden ſollen bey des H. Reichs Müntzen/ wie die verordnet werden/ iren Müntz-Schatz nach Erkäntnüß heben; ihr aller Wappen/ und jedes beſonder/ ſol auch zu ſeiner Zeit neben und gegen des H. Reichs Adler gepregt und gemünzt werden/ eyn jedes in ſeinem Wechßel. Wann dieſe des Reichs Müntzen in alle Wechßel teuzſcher Lande ausgethailt und gemünzt werden/ nach Gelegenhaidt aines jeden Landes.

Uber den neundten Artickel die dritte Ercleru̇ng derſelben Declaration.

DJe dritte Ercleru̇ng des neundten Artickels ſeyner Declaration/ wirt alſo fürgenommen. Aus dem/ daß im heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation ſollen alle Müntzen uffgenommen werden/ und dagegen im H. Reich ander Müntz-Schmitten ain und zwentzig fürgenommen zu halten/ die alle bey geſchwornem Ayd und dem Brandt/ am Korn und Gewicht an Goldt und Silber durch das gantze Reich müntzen An welch End im Reich ainer hingeordnet wirdt/ demſelben Wechſel ſol er nach müntzen/ vnnd doch Korn und Gewicht in deß gemein Reichs Wechßel halten/ damit die Müntz nit verführt werde.

Und welche Fürſten/ Stätt/ oder Stände/ dann zu ainer ſolchen Müntz-Schmitten gewiſen wirdt/ bey derſelben Schmitten ſol auch ſein Nam und Wappen/ neben und gegen des Reichs Adler/ gebrägt und gemünzt werden/ in aller Maß/ als ob dieſelb Schmitt von ime aufgeſetzt were.

Es ſollen auch alle Müntzen nach Gelegenhait der Landt/ des Wechßels und Kauffmans gericht ſeyn: damit der Handel und gemayn Nutz der Müntz halber nit vertruckt werde/ allain gefürdert.

Uber den neundten Artickel die vierd Ercleru̇ng derſelben Declaration.

DJe vierd Erclärung des neundten Artickels ſeyner Declaration/ iſt

alſo

alſo fürgenommen / daß mann im gantzen Röm. Reich / teutzſcher Nation / wie vor angezaigt / ain und zweintzig Müntz-Schmitten halten ſoll. Der ſollen fünff in die Oberländiſchen Landt getailt werden / als Bayern / Schwaben / Francken / Ober-Reinſtram / vnd Oſterreich mit ihren zugehörenden Landen. Darin ſol diß nachfolgendt der Wechßel alſo ſeyn / daß vier und ſechzig Kreutzer ſollen mit ſtetem Wechßel ein Gülden im Goldt halten. Was dißzeit zu Oſterreich vnnd Francken ein Heller genant iſt / ſol ein Oertlein genant werden: vnd die / ſo dieſer Zeit Pfenning genant ſeyn / ſollen Häller genant werden. Und die Zwaipfenniger / ſo man zu Oeſterreich / auch zu Francken hat / darzu Straßburger Pfenning die ſollen nunfürohin Pfenning genant ſeyn. Wann man zwen Pfenning auff ein Creutzer müntzen wirdt. Man wirt auch Kreutzer / Groſchlein / Schillinger zu ſechs Pfenningen / und Batzen müntzen; alle mit eim newen Korn und Gewicht. Darnach wirdt man Kauffmanns Müntz / die gut von Silber ſeindt / der acht / vier / zwen und ainer für ein Gülden zu Goldt gemüntzt werden ſollen. Alſo ſol auch in den andern ſechzehen Müntzſchnitten nach Gelegenhait der Landt / Ortlein / Heller und Pfenning gemüntzt werden. Und was an taglichem Gebrauch im gantzen Reich an Goldt und Silber vorſtat / ſol als zu groſſem mittel Goldt und von Silber / zu Gülden werdt vermüntzt werden / damit Goldt und Silber / auch der Müntzſchlagt / im Reich bleibe.

Die Declaration über den zehenden Artickel.

Uber den zehenden Artickel die erſte Ercleruug derſelben Declaration.

DJe erſte Erclärung des zehenden Artickels derſelben Declaration / iſt alſo fürgenommen / laut deßelben Artickels: daß man im gantzen Röm. Reich teutzſcher Nation eyn Gewicht / Maß / Meß und Elen halten ſoll. Darinn zaigt dieſe Erclärung an / das Gewicht und Elen / erſtlich ſol alles Zentner Gewicht gleich ſeyn / daß hundert Wieniſch Pfundt eyn Zentner haben ſollen und nit mehr.

Man ſol auch alle Specerey / vnnd was ſain Kauffs / kaufft oder verkaufft wird / mit Wieniſchen Gewicht weren / was über eyn Pfundt hat. Aber was ein Pfundt und darunter hat / ſol man mit Troyſchem Gewicht auswegen. Was aber von Goldt / Berlin / Silber / vnd dem Goldt im Kauff gleich iſt / ſol als mit klainem Gewicht ausgewegen werden / der fünff Lot vier Wieniſche machen. Was aber aus dem Bergkwergk kaufft wird / ſol mit Wieniſchen Gewicht gewerdt werden.

Mit der Elen ſol es auch alſo gehalten werden / daß alle wüllme Tuch von ainer Läng nach der Eln ſeyn ſoln / vnd ſollen trey Praitten und nit mehr haben / tritthalb Eln oder zehen Foderſpann / zwo Eln und anderthalb Eln ſoll das ſchmälſt ſeyn. Alſo iſt auch der Leynwatt. Der Barchant ſol fünff und zwenzig Elen an Läng haben / vnnd all andere Leynwat ſoll fünffzig Eln an Läng haben / wil es anders ein gantz Tuch genant ſeyn.

Uber den zehenden Artickel die ander Ercleruug ſeyner Declaration.

DJe ander Erclärung des zehenden Artickels ſeyner Declaration wirt alſo fürgenommen. So weit das gantz Römiſch Reich teutzſcher Nation raichet / ſol eyn groß Fudermaß am Weyn gehalten werden. Wie aber die Aimer / Ohmen / Viertel oder Maßen eingethailt ſeindt / nach Gelegenhait der Landt und ſeins Gebrauchs / das mag als erlitten werden. Aber nach dieſem Namen mag man in allen Weinlanden kauffen. Lagerfuder macht an der Vieſier zwan Kauffuder. Eyn Dreyling macht anderthalb Kauffuder. Ein Kauffuder helt vier Vierling. Ein Vierling helt hundert zwo und neunzig Maß. Und ein Kauffeimer helt hundert acht und zweinzig Maß lauter Eich. Und zwo und dreißig Maß iſt ein Ohme. Acht Maß iſt ein Viertel. Vier Maß iſt ein Achtheil. Zwo Maß machen eyn Jmuch. Das ſol der recht Kauff des Weins ſeyn in allen Landen / man mag darnach ſechs / acht / zwölff oder vier und zweinzig Eymer auß dem Fuder.

Alſo ſol es auch mit Bier und ander gemachten Tranck ſeyn: Wann daß ein jeglich Fuder umb den vierden Thail groſſer ſeyn ſoll / daß vier Bier oder Meth Fuder fünff Weinfuder an der Eich machen. Die Maß mit Meth und Bier ſol auch umb ſo viel groſſer ſeyn / daß vier Maß

Meths fünff Wein Maß an der Eych machen ſollen.

Uber den zehenden Artickel die dritt Erclerung derſelben Declaration.

DJe dritt Erclärung des zehenden Artickels ſeyner Declaration wirt alſo fürgenommen / daß im heyligen Römiſchen Reich teutzſcher Nation ſol eyn Maß fürgenommen vnnd gehalten werden/ von der Größ als eyns Manns Laſt ſeyn mag/ ongeverlich eyn Stiegen aufſzutragen.

2. An Weitz oder Rocken das ſol ein Malter genant ſeyn. Und ein Metzen der ſol acht an ein Malter gehen. Der Metzen ſol auch in Achtheil geordnet werden/ als zwen halb Metzen machen ein gantzen: vier Vierthail machen auch ein gantzen: und acht halbe Vierthail machen auch ein gantzen Metzen.

3. Und in dieſen Metzen allen ſol Weitz/ Rocken und Erbeiß geſtrichen werden/ auch Saltz: aber Dingkel oder Veſſen/ Gärſten/ Habern/ Bonnen und was raucher Frucht iſt/ ſol alle gehaufft ſeyn im Samkauff. Wann aber der Dinckel und Veſen/ auch der Habern/ gegärbdt oder gebrochen werden/ ſollen ſie auch anderer Frucht gleich geſtrichen werden.

4. Mag man auch nach dem Malter wol ander und großer Maß vnnd Namen machen/ als ein Schober macht vier Malter: vier Schöber machen eine Laſt: und vier Läſt machen ein Mudt/ nach Gelegenhait aines jeden Landes Art.

Uber den zehenden Artickel die vierdt Erclerung ſeyner Declaration.

DJe vierdt Erclärung des zehenden Artickels ſeyner Declaration wirt alſo fürgenommen/ daß im H. Römiſchen Reich teuzſcher Lande nun fürohin alle vaiſte Wahr / die mit der Maß ſol ausgemeßen werden/ als Hönig/ Wachs/ Buttern Schmaltz/ oder wie die all genant werden mögen/ ſollen alle mit der Bier- und Honigk-Maß gemeßen werden/ und mit kayner ander Maß.

2. Es ſeynd aber viel feiſter Pfenwert/ die man nit mit der Maß/ allain nach dem Gewicht verkaufft/ als Wachs/ Schmär/ Käß/ Unſchlit und ander feiſte Wahr/ wie die genandt werden mag: ſoll alles mit ſchwerem Zentnergewicht verkaufft werden/ das Wieniſch Gewicht erfüllet.

Die Declaration über den ailfften Artickel.

Uber den ailfften Artickel die erſte Erclerung derſelben Declaration.

DJe erſt Erclärunge des ailfften Artickels ſeyner Declaration/ wirt alſo fürgenommen. Nachdem im H. Röm. Reich ſich alle Kauffmanns-Händel endern ſollen/ demnach ſoll fürbashin kain Kauffmann mehr kain weitern noch ſchwerern Handel fürnemen zu führen/ das biß uff zehen tauſend Reiniſch Gülden/ er ſey allein oder mit Geſellſchafft. Und wann er darüber in ſeinm Handel greifft / daßelb iſt alles in des Reichs Cammer mit dem halben Gut ſeines Handels verfallen.

2. Ob er aber Kinder/ Brüder/ oder Schweſter / mit anderer Freundtſchafft hä[illegible]te/ den allen oder jeden beſonder mag er von ſein aigen Gut leyhen geben/ ſchencken oder in ander Weg fürſetzen: Doch daß kainer in ſeim Handel über zehen tauſend Gülden zu Haupt Gut habe. Es ſol auch derſelben Freuntſchafft kainer mit ihrem Pfenwerten Thail oder Gewin haben/ auch nit ainem Handel treiben/ damit der gemain Kauffmanns-Handel nit beſchwerdt werde.

3. Ob aber ein ſolcher Kauffmann oder jemandts anderer/ Gelt hette über ſeinem zimlichen Gewerb und Handel/ der mag ſollich Geld legen hinder die Oberkait/ als Bürgermaiſter und Rath/ die ſollen ihm vom hundert vier geben/ und daßelb Gelt weitter um fünff auslehen armen geſchickten Geſellen/ die ſich mit aim ringen Hauptgut wol zu neren wüſten/ die ſollen ſollich Geld mit Bürgen/ Pfanden oder eim guten Glauben vergwißen/ und von eim Rath annemen/ und davon fünff geben.

Uber den ailfften Artickel die ander Erclerung derſelben Declaration.

DJe ander Erclärung des ailfften Artickels ſeiner Declaration wirt alſo fürgenommen. Nachdem im H. Röm. Reich teuzſcher Nation alle Hendel und Gewerb ihr beſunder Unterſchied haben/ ſo iſt es dermaſſen angeſehen/ daß die großen Kauffleut / ſo alle ire Pfenwert Samkauffs wieder hingeben: auch die Kauffleut mit den gemengten Pfenwerten/ die weit verführt werden/ ihren beſondern

ſondern Außſchuß haben ſollen/ darein ihn Niemands greiffen ſol/ wie mann das Regiſter darüber gemacht clärlich findet. Dargegen ſollen ſie auch nit weitter ſuchen/ dann ihr Regiſter anzaigt. Wann in frembde und eynländiſche gemengte Pfenwert erlaubt und vergündt ſeyndt.

2. Aber alle Wechſel/ der Müntz halb/ ſie ſey alt oder new/ ſol beym Brandt verbotten ſeyn und Niemandts zugelaßen/ wann den geſchwornen Wechſſleren des Reichs/ die ſollich Silber und Goldt in des Reichs Müntzſchmitten antworten ſollen.

3. Es ſol auch kain Kauffmann kain Müntz kurnen beym Brandt. Aber alle Müntzen mag er gantz in Wechßel antwortten/ die ſol man ime bezahlen/ wie ſie gemüntzt worden iſt/ ſie ſey dann zu ring oder in ander Weg gefälſcht.

Uber den ailfften Artickel die dritt Erclärung ſeyner Declaration.

Die dritt Erclärung des ailfften Artickels ſeyner Declaration/ wird alſo fürgenommen/ daß im H. Röm. Reich teutzſcher Nation die werbenden in Stätten auch ihr Abthailung haben ſollen/ dermaßen/ die mit der Elen oder trucknem Gewicht verkauffen/ ſollen von den andern abgeſundert ſeyn/ die feiſte Maß und Gewicht brauchen/ wie ſollich die Unterricht hernach gibt.

2. Die ſo das trücken Gewicht und die Elen prauchen/ ſollen nit anders dann Gewandt/ güldene und ſilberne Stück mit allem Seydenwerck/ auch aller Leinwat der Elen nach verkauffen: und mit dem Gewicht ſollen ſie alle Speccrey mit ihrem Anhangk verkauffen/ auch Wachs/ Malvaſir/ Reinwal/ und ander Welſch Getrenck/ deß ſollen ſie ſich benüegen laßen. Und ob zu Zeiten ein Stat zu klein wer/ oder ſo wenig Handels het/ daß es deßmals nit zwen Krämer ertragen mocht/ und wolt ſich noch einer neben dem alten eyntringen/ ſo hat der Alt die Wal zu behalten/ welchen Handel er will/ und der Jünger ſol den andern annemen. Und ſo ihr zwen oder mehr ſeindt/ ſollen ſie die Händel nit zuſammen prechen.

Uber den ailfften Artickel die vierd Erclärung ſeyner Declaration.

Die vierd Erclärung des ailfften Artickels ſeiner Declaration wirt alſo fürgenommen/ daß im H. Röm. Reich teutzſcher Nation die werwenden in Stätten/ ſo ihren Handel mit der feiſten Maß und dem Gewicht halten/ als Käß/ Bottern/ Schmaltz/ Schmär/ Unſchlit/ alles Leder/ Bech und beraidt Eyſen/ Stahel/ Meßing/ Zin/ geſaltzen Fiſch/ Dür/ mit ſeinem Anhang/ darin nichts außgenommen/ ſollen ſolchen Handel gemainem Nutz zu gut ohn falſch brauchen und handeln. Und ſollen in dem und all andern Händeln unnd Gewerben verbotten ſeyn alle Gemaynſchafft und Geſellſchafften weitter/ dann hievor angezaigt iſt.

2. Und alle Handwergk/ die gemaine und gemengte Pfenwert uff den Kauffmann und täglichen Kramer machen/ haben vor den andern Handwerckern/ die mann zu der Notturfft praucht/ und der bedarff/ ihr beſondere Ordnung/ wie ſie ſich darinn halten ſollen/ damit man dem gemainen Nutz kain Abbruch thue. Wann in dieſen klain Pfenwerten mag vil aingens Nutz geſucht werden.

Die Declaration uber den zwölfften Artickel.

Uber den zwölfften Artickel die erſte Erclärung ſeyner Declaration.

Die erſte Erclärung des zwölfften Artickels ſeyner Declaration iſt dermaßen fürgenommen im heyligen Reich/ daß nun fürbas/ nach angenommener und beſtettigter Ordnung/ alle Bundt/ Verainigung/ Verſtand oder Verſchreibung/ wie die mit allen Pflichten oder Verſtrickungen gantz dot und abgethan ſeyn ſollen/ auch kayner im Reich minner fürgenommen oder auffgericht werden ſoll/ bey Verlierung aller Freyhait/ Lehen und Regalia/ und darneben aller Ungnaden warten/ auß dieſer Urſach/ daß in gemelter fürgenommener Römiſcher Ordnung alle Ständte im Reich/ kaynen außgenommen/ ſo in derſelben Reformation begriffen unnd zugelaßen ſeindt/ ſo hoch gefreydt/ begabt unnd geprivilegirt werden/ daß kaynem weiter Not ſeyn wirdet/ Schutz oder Schirm zu ſuchen anders/ wann unter des heyligen Röm. Reichs Schutz/ Schirm und Freyhait zu leben. Wils auch gantz dafür halten/ daß der König zu Franckreich/ wie mächtig er iſt/ eym arm Graven im Reich nit Laydts gethan kundt/ ob er wol

die gantze Kron daran ſetzen wolt/ GOtt wolt dann die Teutzſchen beſonder ſtraffen.

Uber den zwölfften Artickel die ander Erclärung ſeiner Declaration.

DJe ander Erclärung des zwölfften Artickels ſeiner Declaration/ würdt dermaßen fürgenommen im heyligen Röm. Reich teutzſcher Nation/ daß nach angenommener Ordnung/ und derſelben Beſtettigung im Reich Niemandts mehr Gelaydts begeren oder nemen ſol/ er ziech im heyligen Reich/ wahin er wolle/ zu Waßer/ zu Landt/ zu Pferdt oder zu Fuß; auch ſeine Güter ſie ligen im Schiff oder auff dem Wägen: Seitmals Fürſten/ Graven/ Herrn/ vnnd alle Stände des Reichs/ in iren Fürſtlichen Freyhaitten/ Lehen/ vnnd Regalien/ alle Straßen des heyligen Reichs darunter entpfahen/ ſie frey vnnd ſicher zu halten ohne Schaden allermeniglichs. Es wirdt inen auch in der Ordnung des Reichs für eynen großen Artickel angezaigt und eyngeſetzt/ damit ſie ſo viel fleiſſiger darob halten. Dann wa es von inen verlaſt/ würde es in zu großem Nachtail raichen: Wann aller Schad würd uff ſie erwachſen nach Laut der recht gegründeten Reformation im Reich.

Uber den zwölfften Artickel die dritt Erclärung ſeyner Declaration.

DJe tritte Erclärung des zwölfften Artickels ſeyner Declaration/ wirt ſolcher Maß im H. Reich teuzſcher Nation fürgenommen/ daß bey allen Ständen im Reich die Ordnung ſol gehalten werden/ er ſey ein Gaſt oder Eynwohner des Reichs. Waer im gantzen Reich teuzſcher Nation umbwander/ aus oder eyn ziech/ ſol er mit all ſeiner Habe/ Kauffmanſchafft/ Leib und Gut ſo ſicher ſeyn/ als ob er in ſeins aygen Herrn Landt were. Sol auch ohn Zoll/ Mäut vnd anders Unbeſchwerdt vnd wol abkaummen. Bey welcher Herrſchafft aber es anders funden würde/ die were in des H. Reichs Peen/ ſtraff und große Ungnad verfallen.

2. Des H. Reichs Ordnung vermag auch alle Ungehorſamen im Reich gehorſam zu machen/ er ſey wie mächtig er wolle/ vnd bedarff ſich das gemeyn Reich nichts darumb bekümmern. Wann es seynen aygen Außſchuß hat/ die allezeit darauff geſchickt ſeind zu warten. Dann alle Ordnung des Reichs allain darauff ſtat/ daß der gemain Nutz vnd der arm Mann ſeyn Fürgang haben.

Uber den zwölfften Artickel die vierd Erclärung ſeyner Declaration.

DJe vierd Erclärung deß zwölfften Artickels ſeyner Declaration/ wurdt alſo im H. Röm. Reich teuzſcher Nation fürgenommen/ daß bey allen Ständen ſol verordnet werden zu Waßer und Lande daß alle Straßen/ Steg und Wege ſollen gemacht/ unnd allzeit gebeßert werden. Darumb werden (wie vor davon geſecht iſt) zimlich Zoll und Meudt uff ſolich Straßen geſchlagen/ vnd anders nit. Dann Fürſten/ Herrn vnnd alle Stände im Reich ſeindt mit ihren Lehen vnnd Freyhaiten dermaßen verſehen/ daß in ſolcher Schinderey im Reich nicht mehr Not ſeyn wirdet. Wa ſie aber GOtt nicht darumb vertrauen wollen/ noch viel minder werden ſie den Menſchen darüber vertrawen/ es wendts dann der Gewalt Gottes/ daß ſie es thun müßen. Dann werden ſie ſich ſelbſt erſt erkennen.

Hernach folgt der dreyzehend und Beſchluß-Artickel/ mit ſeyner Declaration/ vnd ihren Erclärungen über die vorangezaigten zwölff Haupt-Artickel.

Der treyzehend Beſchluß-Artickel.

DEr treyzehend Beſchluß-Artickel vber die zwölff vorangezaigten Haupt-Artickel/ ſeind dermaßen fürgenommen im heyligen Röm. Reich Teuzſcher Nation allen Ständen vnd gemaynen Nutz zu gut/ damit die fürgenommen Ordnungen/ Statuten und Freyhaitten bey Kräfften und in Wirden bleiben/ mochten oder mögen/ der Frumm in ſeinem Thun und Laßen gehanthabt/ Witwen und Weyſen beſchirmbt/ alle Straßen gefreydt/ vnd der Böß geſtrafft werde/ auff daß der Chriſtlich Glaub in rechter brüderlicher Liebe erhalten und gemehrt werden mögen.

Uber den Beſchluß-Artickel die erſt Erclärung ſeyner Declaration.

DJe erſt Ercleruug des Beſchluß-Artickels in ſeiner Declaration wirt im

heyligen

heyligen Röm. Reich teutzſcher Nation alſo fürgenommen/ daß alle Gehorſamen des Reichs mit getrewer Hilff vnd Beyſtandt die Ungehorſamen helffen gehorſam machen/ auch ſelb mit annemen/ was ihnen vom Reich vnd ſeynen Geordneten auffgelegt wirdet/ damit die menſchlich Freyhaidt Chriſtlicher Ordnunge wider auffgericht/ die durch den rechten waren Antichriſt uns armen Chriſten mit dem heiligen Euangelio und andern Worten Chriſti verborgen und nidergelegt was. Aber aus göttlichen Genaden: ſeyndt die Blinden geſehend worden/ und die Stummen redent. Deß dancken wir billich GOtt ſeinen Genaden/ und dem Menſchen/ der den verwilten Weg zu einer richtigen vnnd gebandten Landſtraß erblicher Gerechtigkait vnnd menſchlicher Freyhait wider aufgericht vnd gebawt hat.

Uber den Beſchluß-Artickel die ander Erclärung ſeyner Declaration.

DJe ander Erclärung des Beſchluß-Artickels ſeiner Declaration wirdt beym heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation dermaßen fürgenommen. Nachdem alle ungehorſam mit der Gehorſam wol geſtrafft/ bezwungen und zu Gehorſam pracht ſeyn/ ſo erfordert die Notturfft beym Reich/ auch allen Ständen und Verwandten des Reichs/ Fürrath zu ſuchen/ damit ſolcher Unrath und Verderbung gemains Nutz kainen Fürgangk behabt/ ſunder gantz vertruckt und zu nichten gemacht werde. Auff daß aber ſollichs mit zeittigen wolbedachten Rath/ und ohne großen Unkoſten/ aller gemein Communen im Reich geſchehen möge/ ſo iſt dieſer nachfolgendt Zug vnd Rüſtung im H. Reich fürgenommen zu halten/ mit allem Streit-Gezeug vnd ſeiner Zugehörung alles Vncoſtens.

Uber den Beſchluß-Artickel die tritt Erclärung ſeyner Declaration.

DJe tritt Erclärung des Beſchluß-Artickels ſeiner Declaration/ wirdt beym H. Römiſchen Reich teuzſcher Nation dermaßen fürgenommen. Nachdem Gewalt mit Gewalt und Gegenwer geſtillt und abgeleindt ſeyn will/ ſo iſt darauff beſchloßen im Namen des H. Reichs/ daß ſol verordnet werden ein tapffer groß Geſchoß zur Not/ das Eyſen ſcheuſt/ mit einer rechten Anzal nach Gelegenhait der Läger. Daneben ein mittel Veltgeſchoß/ vnd ein klain Lägergeſchoß für einen Anlauff. [des Streitzeugs vnd Kriegsvolck ſo darzu verordnet wird/ an Schapffesmetzes/ Carthanen gantz und halb/ auch Nothſchlanges gantz und halb/ darzu ander Schlangen/ Steinbüchſes/ Morſſer/ Valgkenetles/ Scharpffenthiner/ Muthagkes groß Mitel und kleiner/ wie ſollichs alles die Notturfft ervodert/ mit aller Zugehörung/ laut der Ordnung darzu gemacht] damit die Heerläger zu aller Notturfft verſehen werden/ vnd zu ſolchem Geſchoß ſeine geordneten Hauffen zu Pferd und Fuß mit allem dem/ das zum Ernſt notturfftig ſeyn will. Nachdem aber der Läger allzeit fünff ſeyn ſol/ es treib ſie dann die Not zuſammen/ ſo muß auch das Groß- Haupt- vnd Notgeſchoß mit dem gemein Veltgeſchoß dermaßen geordnet ſeyn/ daß man ihr in alle Läger ein zimliche Notturfft vnd Genügen haben möge/ wie nachfolgt.

Uber den Beſchluß-Artickel die vierd Erclärung ſeyner Declaration.

DJe vierd Erclärung des Beſchluß-Artickels ſeiner Declaration/ wirdt im heyligen Röm. Reich teuzſcher Nation dermaßen fürgenommen/ daß man zu gemeltem Geſchoß verordnen wirdt fünff Hauptleut/ ein Oberſten Veldt-Hauptman über den gantzen reiſigen Gezeug/ vber alles Fußvolck/ vnnd über die gantze Artallary. So aber der Hauff an fünff Thail gethailt wirt/ ſol er noch vier Hauptleut haben/ der jeder beſonder über ſeinen gantzen Hauffen zu Pferd und Fuß/ auch über ſein Artallarey vnd Geſchoß/ daß ihme untergethon wirt/ Oberſter Veldt-Hauptman ſeyn ſoll. Aber ſo der Hauff gantz beyeinander/ iſt allein der Oberſt-Veldthauptman Regierer/ wiewol ihr jeder ſeyn angezaigte Summa vnnd Geſchoß zu Pferd und Fuß unter ihm hat/ die uff ihn warten.

2. Und was ſich von Unwillen oder Zwitracht im H. Reich erheben würde/ oder vor darin were/ wie ſich das begebe/ ſol der Oberhauptman zu ſtillen und nider zu legen haben. Welcher aber unter den zweyen als der Ungehorſam ſich erzaigen wolt/ vnd nit gehorſam ſeyn wolt/ den ſol er biß zu entſetzung ſeynes Regyments zu ſtraffen haben. Dergleichen ſollen die vier Hauptleut uff

den vier Grenitzen auch zu thun haben/ damit das H. Röm. Reich zu Ruhe vnd gutem Frieden gehalten werden mocht.

Beſchluß.

DJhr Edlen Chriſten/ Hoch und niedern Standts/ wie wir von GOtt im heyligen Römiſchen Reich teutzſcher Nation verſamelt ſind/ ſecht an die Gnade/ ſo uns GOtt in unſern Tagen ſo genädiglich leſt erſcheynen. Er thut uns uff den Schatz ſeyner göttlichen Genaden. Wann wir ihme darumb nit wollen Lobe vnnd Danck ſagen/ ſo ſeyen wir nit werdt/ daß mann uns Chriſten nennen ſolt. Wann es ligt am Tage/ daß uns die Geweichten mit guten Worten umb unſer recht Patrimonium mit hinderliſtigen Worten pracht haben/ auch unſere Voreltern alſo verpleudt und überredt/ ſie ſolten mit ihrem vätterlichen Erbe das Himmelreich erkauffen. Als ob GOtt ſein Reich feyl were umb das/ ſo er uns zu unſer täglichen Leibsnarung verlihen hat. Und ſo ſie uns fälſchlich darumb betrogen haben/ vnd unſern Voreltern daß mit ihr mit ſüßen Worten aberlogen/ domit ſie ihr Weib und Kind ſolten erzogen haben/ entpfinden ſie nun/ daß wir ſolcher Gaben nit mehr haben oder geben wollen/ ſo unterſtond ſie mit täglichem Gezänck vnnd offen Kriegen das unſer (ſo viel wir deß noch haben) auch abzuprechen/ vnnd uns mit dem Unſern daß unſer gar mit Gewalt zu nemen/ damit wir gar Betler würden. Daß wolt ihr frummen Chriſten/ Edel und Unedel/ Reich und arm/ alt und jung/ getrewlich bedencken vnd wol beherzigen/ ob das länger zu leyden oder zu erhalten ſey.

2. Jch wolt gern wißen/ wem die groſſen Pfaffen nütz weren/ wann daß ſie uns Weib vnnd Kind zu irem Gefallen nemen/ vnd vil Hurn machen.

3. Jch wolt auch gern hören von ainem/ der mir ſagen kundt/ wa Chriſtus/ unſer Erlöſer dieweil er uff Erden gieng/ je von München oder Nunnen geſagt hätte. Wem mag daßelbig Volck nutz ſeyn? Die Pfaffen treiben ihr Sache öffeutlich ohn Schaum und Sorg/ und Niemandts getar ſie ſtraffen: Aber Münch und Nunnen wolten es gern heimlich halten/ ſo wil es die Zeit nit leyden. Darumb bedorfft ihr euch zu allen Thailn nit weiter verantworten/ man weiß ewer Schalckheit mehr/ dann ihr gedenckent/ ꝛc.

4. Gebendt ihr den armen dörfftigen vnnd auserwehlten Kindern Gottes ihr väterlich Erb/ das ihr ihnen vor GOtt ſchuldig ſeydt/ ſo möcht euch vielleicht GOtt die Genad thun/ daß ihr euch ſelbſt erkennen würdent. So ihr aber das ewer lieber Huren und Buben mitthailet/ wann den Kindern Gottes/ und den ihrs von Recht ſchuldig ſeydt/ ſo ſind deß ſicher/ GOtt wird euch nach ewerm Verdienſt lohnen; wann ihr habt die gantz Gemain im Reich beſchwerdt und überladen. Nun kumbt die Zeit/ daß ewere Güter/ als der Feindt Güter/ gebeut vnd ausgethailt werden. Wann als ihr die Gemeyn beſchwert haben/ alſo wirdt ſie auch über euch uffſtehen/ daß ihr kain bleibende Stat nindert wißent. Nach dieſen Dingen werden erſt die zwölff Haubt-Arttickel hievor angezaigt ihren Anfang nemen/ mit ainer rechtmäßigen Ordnung und Reformation.

§. 2. Allein dieſe ſo genante Reformation, ob ſie ſchon von K. Friedrichen auf dem Reichs-Tage zu Meintz denen Ständten ſoll proponirt und fürgetragen worden ſeyn/ iſt in terminis eines bloßen Projects geblichen/ und weder auf ſothanem Reichs-Tage noch in folgenden Zeiten im heil. Röm. Reiche recipiret worden/ einfolglich darff ſich auf ſelbige/ als einen legem publicam, niemand beruffen.

Iſt in terminis eines bloſſen Projects blieben.

§. 3. Goldaſtus ſelbſt ſtellet in ſeiner bey denen Reichs-Satzungen im Ende befindlichen Anzeigung/ woher er die durch den Druck publicirte Conſtitutiones und Ordnungen bekommen/ fol. 311. Darüber dieſes Judicium: Keyſer Friederichs deß Dritten Reformation/ alle Ständ im H. Reich in ein beſtändige Ordnung zu bringen/ iſt vor Zeiten getruckt vnd unter nachfolgendem Titul ausgangen: **Teutſcher Nation Notturfft:** Auch newlich ein Extract darauß wiederum auffgelegt worden durch Maximilian Philon von Trier/ zu End ſeines Buchs/ ſo er inſcribiert/ Examen **vnd** Inquiſition **der Papiſten und Jeſuiten** / ꝛc. Under dieſem Titul: **Keyſers** Friderici III. **Reformation von Notturfft Teutſcher Nation.** Daß aber dieſe Reformation nicht erdicht/ ſonder von Keyſerlicher Mayeſtat auff den Reichstag ſey den Ständen proponirt und fürgetragen worden/ bezeugent genugſam die Originalia, ſo bey den Churfürſtlichen Cantzleyen noch vorhanden/ vnnd wo es die Notturfft erfordert/ können auf-

Goldaſti Judicium von ſelbiger insgemein.

gewieſen

gewieſen oder glaubwürdige Vidimus darvon erlangt werden. Welcher Prelat aber/ Probſt oder Dechan/ wie allbereit geſchehen/ meine Trew und Glauben wolte weiter in Zweiffel ſetzen/ oder verdächtig machen/ der wölle gebetten ſeyn/ wofehr er ſich vor beyder Churfürſten Pfaltz und Saxen Cantzley anzumelden befürcht/ für Meintz zu kehren/ in welcher Statt dieſer Reichstag gehalten worden/ vnnd bey dem Regiſtratori derſelben Churfürſtlichen Cantzley umb Warheit dieſer Reformation ſich erkundigen und bewerben/ vnd fürhin nicht mehr unglaubig / ſondern glaubig ſeyn. Die Originalia, ſo mir zu ſehen vergont worden/ habent folgende Uberſchrifft: Dieſer Auszug von Keyſer Friederichs des Dritten fürgenommen Reformation im hayligen Römiſchen Reich Teutzſcher Nation wirt mit nachfolgenden zwölff Haupt-Artickeln und ihren Declarationen/ mit ſamt dem dreyzehenden Beſchluß-Artickel hierin klärlich angezaigt. Doch erſcheint ſich aus allen Anzeigungen/ daß dieſe Reformation weder durch den Keyſer noch aus ihrer Mayeſtat Befelch/ weder durch Fürſten vnnd Herren noch aus ihrem Befelch/ ſonder durch die Stätt im Reich auff einem Stättag gemacht/ und hernach auff dem gemainen Reichstag aus ihrem Rath der Keyſerlichen Mayeſtat für ihr Bedencken und Rathſchlag underthänigklich vbergeben worden.

Beſoldi Gedancken wegen der verworffenen Doct. Juris ſonderheit.

§. 4. Nicht weniger iſt zu obſerviren/ was der berühmte JCtus, Chriſtophorus Beſoldus, Diſcurſ. Polit. de Præmiis, pœnis & legibus, cap. 8. §. 5. occaſione der in vorinſerirter Reformation, und Declaration wider die *Doctores* der Rechten / das ſelbige im Heil. Röm. Reiche an keinem Gerichte mehr gelitten / ſondern gantz abgethan/ auch vor Gerichte nicht weiter ſchreiben/ reden/ oder Rathgeber ſeyn ſolten/ befindlichen fünfften Artical von ſothanem Documento meldet: Hæc reformatio & declaratio nunquam nacta fuit legis vigorem. Ac, quod hunc articulum ejusque attinet declarationem, mirabilis meritò habetur & iniqua; cum propter abuſum, uſum tollat omnem. Ut namque neceſſarium eſt, abuſum præcavere, & malitiis obviam ire; ita viciſſim requiritur omninò, uſum ſubſtituere verum, promovere & conſervare eundem. Et quæ hæc ratio eſt: Docti in judiciis ac ſecretis non admittuntur; ſed laici, hoc eſt, indocti: Ergòne in doctrina potius, quam in hominibus, mali affectus & effectus repoſiti erunt? Item: Docti non poſſunt ſecreta in tuto ſilentio retinere: Ergò doctrina & Jurisprudentia in cauſa erunt. Quid ſi contrarium verius ſit? nam quò quis doctior eò humanior, cautior, prudentior, melior, fidelior eſt: quin & juri ac juſtitiæ, juramenti Doctoralis &c. vinculo adſtrictior magis. De malis enim non loquor, qui non ex jure, aut doctrinâ, ſed ex abuſu tales exiſtunt. Longè aliter judicavit ſapientiſſimus ille *Solon*, cum ei objiceretur: *quòd in foro conduxiſſet oratorem*, hoc eſt, *Juriſconſultum*: atqui, reſpondit: *cùm habeo convivium, coquum conduco.* Sit ſua laus abuſum cautioni, maneat tamen & permanebit uſus. Meritò ergo opinio hujus Reformationis, hodiè tùm in Camera Imp. tum in Dicaſteriò Rotwilenſi, aliisque benè conſtitutis judiciis; non exploſa modò, ſed & abſurda viſa fuit. Et in Camera quidem Imperiali nulli alii, quam Nobiles, Doctores & Licentiati, legitimè nati ac promoti, Aſſeſſorum in numerum, Lege publica recipiuntur. Et ne plura dicam, hoc tantùm ex Ænea Sylvio addam, *lib. 4. Comment. in res geſtas Alphonſ.* Georgius Fiſcellus, Jureconſultus, à Sigismundo Cæſare, ob ejus virtutes & officia, in ordinem equeſtrem adoptatus erat. Cum autem Imperator in Concilio Baſilienſi, de rebus arduis deliberaturus, alium in locum Doctores Juris, & in alium equites ſeu nobiles coegiſſet; ille dubitare cœpit, utri ſe adjungeret parti. Ad equites verò cùm tranſiturus eſſet, tum Imperator; *ſtultè facis*, inquit, *ſi litteris militiam præfers. Ego equites mille uno die poſſum facere, ſed unum Doctorem annis mille efficere non poſſum.*

Cap. VI.

Von dem Anno 1442. zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Tage.

§. I.

K. Friedrich ſchreibet An 1442. nach Franckfurt einen Reichs-tag aus.

AUf dem Reichs-Tage zu Nürnberg/ welchen K. Friedrich Anno 1440. gleich nach übernommener Würde ausgeſchrieben/ ſolte gehandelt werden/ wie die in dem Heil. Röm. Reiche ſchwebende Krieg und Irrungen niedergelegt/ und das geheiligte Reich in Fried und Gemach geſetzt werden möchte. Dieweiln aber ſothaner Reichs-Tag aus oben angezogenen Urſachen ſeinen Fortgang nicht erreichete/ hingegen die Kriegs-Unruhe mehr zu- als abnahm/ auch der noch wehrende Kirchen-Zwieſpalt viel Troublen machte; So ſchrieben Ihre K. Majeſt. im Jahr 1442. auf ihrer Reiſe zur Crönung gen Aach/ zu Saltzburg Freytags nach Reminiſcere einen anderweiten Reichs-Tag zu Franckfurt/ auf den Sontag Miſeric. Domini, aus/ in Meynung/ auf ſelbigem mit denen Reichs-Ständen ſich zu berathſchlagen/ wie ſolche Irrungen/ Gebrechen/ Krieg und ungebührliche Läuffte nothdürfftiglich abgethan und gewendet werden möchten/ wie ſolches das Ausſchreiben/ welches die Stadt Speyer erhalten/ und vom Lehmanno ſeiner Speyeriſchen Cronicke/ lib. 7. c. 98 p 840. einverleibet worden/ mit mehrerm beſaget:

Ausſchreiben zum Reichs-Tag zu Franckfurt Anno 1442.

EHrſamen/ Lieben getreuen. Wenn wir von ſolcher ſchwerer Irrung/ Gebrechen/ Krieg und ungebührlicher Lauff wegen/ dem H. Röm. Reich und gemeiniglich Teutſchlanden leider gröſslich obliegend/ aber einen gemeinen Tag auf den Sontag/ den man nennt Miſericord. Domini, nach Oſtern ſchierſt künfftig gen Franckfurth/ dazu wir uns je Perſöhnlich mit der Hülff GOttes meynen zu fügen/ benennt und geſetzt haben/ empfehlen wir euch ernſtlich und wollen/ daß ihr etlich aus euch auf denſelben Tag daſelbſt hin gen Franckfurt mit vollem Gewalt/ von euertwegen/ auch ſchicket/ mit ſampt uns/ unſern lieben Neven/ Oheimen und Churfürſten/ und andern Fürſten/ Graven/ Herren/ und von den Städten/ die wir zu demſelben Tag auch haben berufft und beſchrieben/ zu helffen und zu rathen/ wie ſolche Irrung/ Gebrechen/ Krieg und ungebührliche Läuf notthürfftiglich mögen abgethan und gewend werden. Daran thut ihr unſer ernſtliche Meynung. Geben zu Saltzburg/ Freytags nach Reminiſcere, Anno 1442. unſers Reichs im zweyten Jahr.

Deſſen Reiſe über Augſpurg nach Franckfurt.

§. 2. Ehe K. Friedrich von Saltzburg abreiſete/ wurde Ihre Majeſt. von der Stadt Augſpurg durch einige Abgeordnete allerunterthänigſt erſuchet/ daß ſie dero getreue Stadt mit einem Durchzug bewürdigen möchte. Ihre Majeſt. verſprachen ſolches/ und kamen Mitwochs den 20. Aprilis Abends umb 5. Uhr zu gedachten Augſpurg an. Ihro wurden 1000. in roth gekleidete Bürger/ unter 2. Fahnen/ ſamt 200 Pferden entgegen geſchicket/ dann Sie alſo/ unter Löſung der Stücke/ auch mit einer demüthigen Empfah- und Bewillkomnungs-Rede/ die der Bürgermeiſter/ Ulrich Rehlinger/ ablegte/ in die Stadt eingeholet/ und in des andern Bürgermeiſters/ Peter Egens/ Hauß am Wein-Marckte einlogiret/ auch folgenden Morgens/ von Raths und gemeiner Stadt wegen/ mit einer zweyfachen vergüldeten Schnure/ 139. Gülden wehrt/ und 1000. Gülden in Gold darinnen/ ferner mit 4. Wägen Wein/ 6. Wägen Haber/ 4. Böhmiſchen Ochſen/ und 60. Stück Fiſch beſchencket. Den dritten Tag/ war der 22. Aprilis, nahmen Ihre Majeſt. die Huldigung von dem Rath und der Gemeine ein/ beſtätigten denenſelben ihre Privilegia, und nachdem Sie allda noch zwey Tage verharret/ reiſeten Sie nach Franckfurt.

Prorogirt de Reichs-Tag.

§. 3. Als K. Majeſt. zu Franckfurt angelanget/ traffen Sie wenig Reichs-Stände daſelbſt an/ weiln die meiſten von ihrer Gegen-Partey/ durch deren Land ſie etwan zu reiſen gehabt/ ſich einiger Feindſeligkeit beſorgeten. Bey ſo geſtalten Sachen/ und da Ihre Majeſt. mit nothwendiger Berathſchlagung nicht aufkommen konte/ begaben Sie ſich mit den anweſenden Chur- und Fürſten nach Aach/ umb ſich allda krönen zulaſſen/ maßen die güldene Bulla K. Carls IV. dieſer Stadt die Prærogativ beyleget/ daß/ wie vor undencklichen Zeiten alle Römiſche Könige allda gekrönet worden/ alſo auch forthin alle Römiſche Könige und zukünftige Keyſer daſelbſt ihre Krönungen empfa-

empfahen ſolten/ wie ſie denn auch verſchiedene Kleinodien des Heil. Reichs in ihrer Verwahrung hat. Jedoch berufften Jhre Majeſt. vorher die auſſengebliebene Ständte anderweit/ und zwar auf St. Kilians-Tag nach beſagten Franckfurt zum Reichs-Tage/ geſtalt an die Reichs-Stadt Speyer/ welche/ wie mehr genannter Lehmannus d. l. p. 840. meldet/ wegen vieler zugeſchriebener Feindſchafft/ gleichfalls niemanden abgeſchicket/ folgender maßen geſchrieben worden: Dieweil ihr dahin nit kommen ſeyd oder niemand geſchickt habet/ von eur wegen dazu ſeyn/ in maßen wir euch vormahls geſchrieben haben/ begehren wir von euch und erſuchen euch noch ernſtlich/ daß ihr euch auf St. Kilians-Tag/ da wir wiederum nach unſer Crönung zu Franckfurt perſönlich ſeyn und bleiben wollen/ zu uns dahin füget/ oder aber/ wo ihr das durch ehehaffte Noth willen nicht thun könnet/ euere vollmächtige Bottſchafft darſchicket/ ob den ehe gemeldten Sachen zu ſeyn/ und die zum beſten fürzunehmen/ und zu beſchließen. Und wollet euch daran keynerley irren laßen/ ſondern thun/ als ihr GOtt und dem H. Reich und euch ſelber wohl ſchuldig ſeyt/ und wir euch wohl getrauen. Geben zu Franckfurt am Montag nach S. Eraſmen-Tag Anno 1442. unſers Reichs im dritten Jahr.

Läßt ſich indeſſen zu Aach krönen.

§. 4. Belangend den Einzug zu Aach/ ſo hatten Churfürſt Friedrichs zu Sachſen 1500. Pferde den Vorzug/ unter welchen viel Grafen und von Adel mit güldenen/ und ihre Diener mit ſilbernen Kleider- und Pferde-Schmuck geſehen worden. Auf dieſe folgte Churfürſt Ludwigs zu Pfaltz Hauffe/ welcher in 1000. wohlgeputzten Reutern beſtund. Hierauf kamen Churfürſt Dietrichs zu Cölln 1400. Reuter; denen Hertzog Wilhelm zu Berg mit 800. gefolget. Nach dieſen trate daher die Geiſtlichkeit aus der Stadt/ welche dem Römiſchen König mit dem Heiligthum in einer langen Reihe entgegen gegangen. Jhnen folgte Jre K. Majeſt. mitten unter ſeinen Hof-Geſinde/ mit einem güldenen Gürtel über den Pantzer gezieret. Vor Sie ritte hochermelter Churfürſt zu Sachſen/ mit bloſſen Schwerdt in der Hand. Jhrer Majeſt. Seite deckten Churfürſt Dietricus zu Meintz/ und Churfürſt Theodoricus II. zu Cölln. Darauf folgte Churfürſt Jacob von Trier/ mit andern Fürſten/ Grafen und der Ritterſchafft. Der Nachzug beſtund aus den Hoff-Leuten der geiſtlichen Churfürſten in einer ſchönen Ordnung. Das Baßler Concilium hatte auch einen Legaten/ Ludovicum, Cardinaln S. Cæciliæ, abgeordnet/ umb die Krönungs-Feyer zieren zuhelffen. Nicht weniger kam folgenden Tags Churfürſt Friedrich II. von Brandenburg an. Die Crönung geſchahe den 17. Junii, von obgedachtem Churfürſten zu Cölln. Hiervon thut Brovverus in Annal. Trevir. lib. 19. pag. 280. ex MS. Annal. Colon. dieſe Meldung. Anno tandem poſtero (nemlich An. 1442.) Fridericus Rex deſignatus ad coronam accipiendam Rhenî Provinciam peragravit: & ſeneſcente vere primarias quasque ejus tractus urbes obiens, menſe Junio ſummis procerum honoris illum ergò deducentium ſtudiis Aquisgranum ingreſſus eſt. Hîc numeroſâ & delectâ Magnatum circumſiſtente, & oculis favente turbâ, â Theodorico Agrippinenſi, qui ritè ſacroſanctâ hoſtiâ faciebat, diademate, ſceptro, & regali purpura ornatus eſt decimo ſeptimo diè Junii.

Beſchreibung der Crone.

§. 5. Es wird die Crone in der Stadt Nürnberg verwahret/ und insgemein vor Keyſer Carls des Großen Crone ausgegeben/ ſie wieget 14. Pfund/ iſt einer kleinen halben Elen hoch/ und mit Perlen und Edelgeſteinen beſetzet/ der Quer-Bogen aber mit Buchſtaben/ die des Keyſers Conrads II. Nahmen darſtellen/ und aus Perlen zuſammen geſticket ſind/ gezieret; Aus welcher Nahmens-Abbildung einige ſchlieſſen/ daß die Crone nicht Keyſer Carln/ ſondern ermeltem Keyſer Conraden zuzuſchreiben/ allein der berühmte Wagenſeil in ſeiner Beſchreibung der Stadt Nürnberg vermeinet mit beſſern Grunde/ daß die Crone Carolo M. allezeit zuzuſchreiben/ und Keyſer Conradus II. an ſtatt des alten oder anderer Urſachen halber/ verdorbenen Biegels/ einen ſtärckern und feſtern machen/ und ſeinen Nahmen darauf ſtechen laſſen/ gleichwie Keyſer Carolus IV. auf des noch vorhandenen Schwerdts Caroli Magni Knopff ſein Wapen ſtechen laſſen. Sonſt iſt dieſe Crone geſchloßen/ wie eine Mütze/ auf welcher forne her aus der erſten Feldung ein mit 17. Edelgeſteinen verſetztes Creutz erſcheinet.

K. Friedrichs Rede zu denen anweſenden Chur- und Fürſten vor der Crönung.

§. 6. Vor der Crönung hielte K. Friedrich zu den anweſenden Chur- und Fürſten eine Rede/ darinnen Jhre Majeſt. unter andern ſich vernehmen lieſſen: Dieweil bloß aus ſelbſt eigener Bewegung und durch einhellige Wahlſtimme der Herren Churfürſten/ nicht aber einiger Ehrſucht willen/ ihme das Reich wäre angetragen worden/ habe er ihr Urtheil nicht verachten/ noch dem gemeinen Nuzen/ wie wohl

Er zu Hauß mit eigenen Geſchäfften überladen / ſeine Sorgfalt entziehen wollen; er verhoffe hingegen / Chur-Fürſten und Stände würden es / zu ſeinem und des Reichs Nöthfall / an ihrem Beytritt mit Rath und That nicht ermangeln laßen; Inſonderheit wäre ihnen bewuſt / daß zu Keyſer Siegmunds Zeiten dem Hauße Oeſterreich / (wovon cap. 14. ein mehrers) viel mit Unrecht entzogen worden / welches wieder herbey zu bringen ihme obliege / als deme der Gerechtigkeit Schwerd und Zepter anvertrauet wäre; Würden Sie nun in dieſen und andern des Reichs Angelegenheiten ihme getreulich beytreten / ſo ſey Er mit GOttes Hülffe geſonnen / dem Reich nach Würden und zu allgemeinen Erſprießen vorzuſtehen.

Objectum des Reichs-Tages.

§. 7 Nach der Crönung reiſete der Römiſche König wieder zurück nach Franckfurt / zu dem anderweit ausgeſchriebenen Reichs-Tag / allwo ſich auch die Reichs-Stände in gröſſerer Anzahl / als vormahls / einfanden. Hierauf wurde nicht allein vom Land-Frieden und Pfandungen / ſondern auch von Emendirung der heimlichen Gerichte / und denen Müntz Gebrechen gehandelt / und der Schluß in einen gewiſſen Reichs-Abſchied / welcher gemeiniglich Keyſer Friedrichs Reformation genennet wird / verfaſſet und publiciret / von welchen Handlungen und Schluß / wie auch einigen andern Reichs-Angelegenheiten / wovon incidenter auf dem Reichs-Tage vorkommen / folgende Capitel speciale Nachricht ertheilen werden.

Formalia des Reichs-Abſchiedes.

§. 8. Anlangend die Formalia des Reichs-Abſchieds / ſo iſt ſelbiger mehr in forma eines Keyſerlichen Mandats oder Ordnung / als der in folgenden Zeiten gewöhnlichen Reichs-Abſchiede ſtyliſieet / maſſen gleich im Eingange nach dem K. Titul die in denen Mandaten gebräuchliche Worte zu befinden: Entbieten allen und jeglichen / den Ehrwürdigen und Hochgebohrnen / unſern und des Heil. Röm. Reichs Churfürſten / Fürſten / geiſtlichen und weltlichen / Grafen / Freyen / Herren / Dienſtleuten / Rittern / Knechten / Burggrafen / Voigten / Burgemeiſtern / Schultheißen / Räthen / Richtern / Amtleuten / Gemeinden / aller und jeglicher Stadt / Märckt / Dörfer / und allen andern / in welchen Würden / Stand oder Weßen die ſind / unſern und der Heil. Reichs Unterthanen / und lieben Getreuen / unſer Gnad und alles Guts. Wie denn auch K. Majeſt. ſelbſt ſothane Reichs-Conſtitution in principio & fine derſelben eine Ordnung / nennen.

Nachricht von denen in dem Reichs-Abſchiede benanten Dienſtleuten.

§. 9. Indem aber unter denen Reichs-Unterthanen / an welche K. Majeſt. Dero Geboth gerichtet / die Dienſtleute zu befinden / und ſelbige denen Rittern und Knechten / welche doch zum Adel gehören / vorgeſetzet worden / ſo iſt aus dem Alterthum zu gedencken / was maßen / bey Regierung der Fränckiſchen und Teutſchen Keyſer / in Beyern / Alemannien und andern mehr Orthen Teutſchlandes / nicht nur unter dem gemeinen Pöbel mancipia und Knechte / ſondern auch unter dem Adel gleichſam leibeigene Mann- und Weibes-Perſohnen / abgegeben. D. Wigul. Hund. im erſten Theil ſeines Beyeriſchen Stamm-Buchs / ſub rubr. Rainer vom Rain / fol. 304. in fin. & ſeqq. berichtet / daß Anno 1331. Albrecht von Stainach / Richter zu Straubingen / gegen Hertzog Heinrichen / den Eltern / von Bayern ſich verſchrieben / daß Er / ſein Weib und Kind ihm warten / dienen und gehorſam ſeyn wollen / wieder männiglich / als eigen Leut ihrer rechten Herrſchafft / dagegen ſoll ſie der Hertzog verſprechen und beſchirmen / als andere ſeine eigene Leut mit allen Treuen ꝛc. It. d. lib. part. 2. ſub rubr. Pienzenau / fol. 223. in fin. & ſeqq. meldet weiter / daß noch zuvor Anno 1293. Hertzog Ludwig von Bayern / ſeinen geweſenen Richter zu Aibling / Friedrichen von Pienzenau / mit der Leibeigenſchafft zum Gotteshauß Tegernſeeh / jedoch dergeſtalt / gegeben habe / daß ihme das Cämmerer-Amt daſelbſt ſolle verliehen werden / welches auch geſchehen. Item bezeuget d. lib. part. 2. fol. 104. ferner / daß Hertzog Otto von Beyern und Biſchoff Conrad von Freyſing Irrung gehabt hätten / von wegen Herrn Ulrichs von Freundsberg / und deſſen Kind / indem beyde Partheyen ſie für eigne Leute / Anno 1237. angeſprochen. Dergleichen Perſohnen hat man nun Dienſtleute / miniſteriales, Adelſchälckh / (Schalckh enim antiquitus ſervum ſive miniſtrum denotavit,) Edele Knechte genennet. Proprie zu reden / und in der That ſelbſt ſeind ſie keine leibeigene Leute geweſen / (ſonſten ſelbige nicht edel ſeyn oder bleiben können /) ſondern / weiln ſelbige in manchem Stück mit dem gemeinen leibeigenen Leuten überein getroffen / nur für eigen geachtet worden. Denn ob ſchon erſtlich / ſo wohl jure Romano, als moribus Francicis, ein jeglicher freyer Menſch leibeigene Leut an ſich bringen und beherrſchen mögen: So iſt doch ein ſolches den miniſterialibus oder Dienſtleuten darum verwehrt und abgeſtricket geweſen / dieweil / von rechtswegen /

gen / niemand eigene Leute haben können/ dann das Reich/ die Gottshäuſer/ die freyen Herren und die Mittelfreyen; und dieweil ein jeglich Mann / der ſelbs eigen iſt / nicht wieder oder weiter eigene Leut gehaben mögen; Ob er denn auch gleich Leut gehabt hat/ die er für eigen beſagt hätte/ſo ſind ſie doch ſeines Gottshauſes/ oder eines andern Herrns/ des eigen er war/ geweſen/ daher er ſie auch nicht frey laſſen mögen; Wie der Schwaben-Spiegel lib. 1. cap. 52. §. 4. und cap. 53. §. 1. darvon redet; Und dabey gleichwohl die vier hohe Dienſtmänner ausnimiat/ nemlich die Fürſtliche Cämmerer/ Schencken/ Trugſeſſen und Marſchälck/ als welche vom erſten nicht eigne/ſondern recht freye Leute/ das iſt/ höchſte Freyen oder Mittelfreyen ſeyn müſſen: Dieſelbige nun haben mit Recht wohl eigne Leut haben können / wie ſolches der Schwaben-Spiegel cap. 54. §. 2. ferner vermeldet. Zweytens/ wie den gemeinen leibeigenen Mann- und Weibes Perſohnen nicht frey geſtanden/ ſich/ wie ſie gewolt/ zu verheyrathen/ ſondern haben bey ihres gleichen verbleiben/ das iſt/ ein Leibeigner ſich an eine Leibeigene unter ſeiner Herrſchafft verheyrathen müſſen/ ſonſt/ wo ſie ſich an andere eigne oder freye Leute durch Heyrath gehencket/ ſind ſie in ihrer Leib-Herrſchafft Straffe gefallen: Alſo iſt auch den Dienſtleuten verboten geweſt/ auſſer ihrer Herrſchafft/ Gewalt und Dienerſchafft zu andern fremden Geſchlechten ſich ehrlich zugeſellen. Dannenhero findet man in des Beyeriſchen Cloſters Eberſperg Keyſerlichem Privilegio vom 1173. Jahr (apud Hund. Metrop. Salisb. tom. 2. ſub rubr. Eberſperg/ fol. 276. & ſeqq.) dieſen Paſſum: Si quis mioiſterialium extra ſui Monaſterii Collegium matrimonium cootraxerit, omne patrimonium, cum focodo ab eadem Eccleſia conquiſito, liberè & ſine contradictione Monaſterio cedat. Drittens/ ſeind die Dienſtleute gleich denen leibeigenen Leuten vertauſchet/ wie auch ihre Kinder vertheilet worden. Jenes erſcheinet aus einem Compromiſs de Anno 1262. zwiſchen Hertzog Ludwigen und Hertzog Heinrichen zu Beyern (uti apud Hund. part. 1. Beyeriſchen Stammen-Buchs / ſub rubr. Mäſſenhauſſen/ fol. 272. videre eſt.) aufgerichtet/ ſo unter andern vermeldet/ daß Herr Heinrich ſeinem Bruder/ Herrn Ludwigen/ aus den Eigen- und Dienſtleuten Ulrichen von Chammerberg und ſeine Kinder/ entgegen ihme Herr Ludwig Ulrichen von Mäſſenhauſſen/ mit ſeinem Weib und Kindern zugeſtellet hat. Dieſes aber erhellet aus einem zwiſchen Biſchoff Conraden zu Regenſpurg/ und Hertzog Ludwigen in Beyern Anno 1205. aufgerichteten Vertrag/ welcher bey gedachtem Huod. Metrop. Salisb. tom. 1. ſub rubr. Epiſcopi Ratisb. fol. 236 zu leſen/ und darinnen unter andern dieſe Abrede geſchehen / daß beederſeits Dienſtleuten erlaubet ſeyn ſolte/ ſich untereinander zu verheyrathen/ die Kinder aber wolte man ſolcher geſtalt theilen. Primus puer, maſculus vel fœmina, patrem ſequatur ſine diviſione, reliquis nihilominus dividendis. Si unum tantum geouerit puerum, maſculum vel fœminam; idem patrem ſequatur, & oubat poſt matrem; & ejusdem pueri, quos genuerit, ſimiliter dividantur. Item, ſi officialis Epiſcopi, veluei marſchcalcus, Dapifer, Camerarius vel alter quilibet uxorem de Miniſterialibus Ducis duxerit; vel officialis Ducis è converſo miniſterialem Epiſcopi uxorem duxerit: Genior filius, qui patrem ſequitur, habeat patris officium; & ſi ſolus ſit, nubat in poteſtatem Domioi, cujus erat mater; ita tameo, quod pueri, quos genuerit, dividantur. Si verò ſolus non eſt, ſed plures ſunt pueri: ipſe nihilominus habeat officium, reliquis pueris, ſecundum quod ſupra dictum eſt, dividendis. Viertens iſt viel beſagter Dienerſchafft/ ſo wohl als der rechten Leibeigenſchafft/ auch dieſes anhängig geweſen/ daß wo nicht ein anders in ſpecie pactirt oder hergebracht worden/ die Kinder der Dienſtleute nicht dem Vater / ſondern der Mutter nachgeartet/ und dero Herrſchafft zu gefallen ſeyn. Solches bezeuget eine alte Annotatioo des Cloſters Weichen-Stephan (apud Hund. d. metr. tom. 3. ſub rubr. Weichen-Stephan fol. 461.) in dero allein auf das Fundament geſehen wird/ daß eines Dienſt-Manns Sohn nicht dem Vater/ ſondern der Mutter nachfolge und ohne. Sonderlich aber und zum fünfften ſind die Dienſtleute mit dieſer fürnehmen oora oder onere der Leibeigenſchafft behafftet geweſen/ daß ſelbige gleich denen adſcriptitiis glebæ zu einer gewiſſen Graf-Herrſchafft oder Burg vereiget gemachet worden/ daher ſie mit ſolchen Graf-Herrſchafften und Burgen als Pertioentiæ verkaufft/ vertauſchet und verſchencket worden/ wie ſolches ex veteri charta fundationis Monaſterii Murchare, à Ludovico I. Imper. factæ, (apud Cruſ. Annal. Suev. lib. 1. part. 2. cap. 12 fol. 21.) klärlich zu vernehmen; welche dahin lautet: Imp. Ludov. I. Walterico, venerabili Eremitæ, in ſylva, juxta arcem ſuam, Muræ vicinam, Hunneburgum dictam, locum habitandi conceſſiſſe, &c. Pauco tempore poſt, numero divinorum Miniſtrorum eò venientium aucto, ſe ipſis conceſſiſſe

ceſſiſſe eres Parochias, &c. mandaſſeque ut Honneburgum deſtueretur, & ex Lapidibus ejus Eccleſia ædificaretur, &c Addere prædictis Eccloſiis ſuam Osvvilæ Curiam, cum Eccleſiæ Parochia & curia Erchemerhuſa, ac bona Lauffenſiacum XXXV. Miniſtris (Dienſtleuten) & pluribus mancipiis, (eigen Leuten) ſuis. Wie denn vor Jahren dergleichen Miniſteriales von ihrer Herren Reſidentzen oder Burgen/ dazu ſie gehörig und adſcripticii iſtarum arcium geweſen/ öffters titulirt oder genennet worden. Als die Truchſäſſen von Rappenſchwill/ die Truchſäſſen von Dieſenhoven/ die Truchſäſſen von Wolhauſen/ ſoder Grafen von Rappenſchweil/ Kyburg und Lentzburg Dienſtleut geweſen. Item, die Schencken von Habſpurg zu Wildegg/ ꝛc. darbey gleichwohl nicht zu vergeſſen/ daß dergleichen miniſteriales, nicht allezeit proprietatis und adſcripticio titulo; ſondern wohl auch etwan/ allein tragender Aemter halben/ gewiſſen Graf-Herrſchafften und Burgen devovirt und zugewandt geweſen; Sonderlich aber zuweilen der Burgen Bewahrung allein Lehens-weiß und ſeparabiliter auf ſich genommen/ wie unter vielen/ ein Documentum bey dem Frehero in orig. Palat. part. 1. c. 10. fol. 82. ausweiſet. Endlich und zum ſechſten/ haben ſich die Dienſtleute auch in dem den leibeigenen Leuten conformiren oder gleichha[illegible]en müſſen/ daß ſie ihr aigen niemand andern dann ihren Genoſſen geben oder verkauffen mögen/ es habe dann ihre Herrſchafft ihnen ein ſolches gegen andern zu thun/ ausdrücklich erlaubt. De quo poſteriori articulo, ſequens Diploma, (apud Eckſtormi in Chron. Walckenrid. p. 57. & ſeq.) teſtatur: Heinricus Dei gratia Dux & Palatinus Rheni, in perp. notitiam venire cupimus, quod Albertus de Sulza, conſentientibus heredibus ſuis &c. duos manſus in Badene, coram nobis, & fratre noſtro Wilhelmo, & nobis aſſenſum præbentibus, *quia miniſterialis noſter eſt*, Monachis de Walckenried, cum omni integritate, paſcuis, ſilvis & piſcationibus, pro 10. & 9. marcis vendidit, &c. Facta hæc An. Dom. M. C. XCVII. Dergleichen adeliche Eigen- und Dienerſchafft muß nun/ wie aus der Franckfurtiſchen Reformation, wegen des darinnen befindlichen Worts Dienſtleute zu ſchlieſſen/ noch im Anfang der Regierung Keyſers Friedrichs V. in Ubung geweſen ſeyn/ ob ſchon ſonder allen Zweiffel nicht mehr in der völligen alten Arth.

§. 10. Den Rang dieſer Dienſtleute betreffend/ ſo iſt antiquitus dieſer Gebrauch gehalten worden/ daß man in denen Diplomatis unter den zu End angehenckten Zeugen zuförderſt die Liberos, und ſodann erſt die Miniſteriales benennet/ wie ex ſexcentis literis zu erweiſen. Hieher gehöret e. gr. ein Diploma Friderici, Ducis Sueviæ, Adelbergenſibus indultum, (quod habet Editor documentorum Monaſterialium in Ducatu Wirtemberg. part. 1. pag. 24. & ſeqq.) ubi ſunt *teſtes, Viri religioſi*, Cuno, Abbas Elevacenſis, Henricus, Abbas Laureacenſis, &c. *Liberi homines*, Gothofridus de Winiden, Albertus de Rabinſtein, Wittegouvvus de Albegge; *Miniſteriales*, Ulricus de Reperg, Fridericus, Conradus, Gerungus, Bernoldus, omnes Caſtellani (Burgmänner) in Stouphen & alii quam plures. Jngleichen der Fundations-Brief über das Kloſter Aſpach in Beyern/ de Anno 1164. welcher bey dem Hund. Metr. Salisb. tom. 2. fol 112. in addition. anzutreffen/ ubi Teſtes ſunt de *Clero*, Giſelbertus, &c. Ex *Laicis liberi* Berchtoldus Co. de Anderheſe, Cunradus Burggravius de Nuremberg, Reginolfus de Piphenberg. Uld. Waldpoto, Udalricus de Wiſchenfeld, Heinricus de Ottohendorf & Megenhartus frater ejus. *Miniſteriales*, Gundeloch de Bodelendorf, Ratloch de Memesdorf, Gerboldus de Hoſterhoven, Everhard de Troſtenreut, Marquardus de Willehalmsdorf, Hartlibus de Wincere, Eppo de Herolteingen, &c. & alii multi. Jn folgenden Zeiten aber/ beſonders da bey der Dienerſchafft die effectus der alten Leibeigenſchafft nicht mehr geweſen/ und hingegen unter den Dienſtleuten ſich wohl Grafen und Herren gefunden/ hat man die Dienſtleute anders rangiret/ und gemeiniglich den Rittern und Knechten vorgeſetzet/ welches auch in mehrangezogenen Franckfurthiſchen Reformation beobachtet worden.

Rang derer Dienſtleute.

§. 11. Sonſt iſt zwiſchen Rittern und Knechten dieſer Unterſcheid/ daß zwar beyde unter den Adel gehören/ jene aber ſich darinnen diſtinguiren/ daß ſie beſonders zu Rittern geſchlagen werden/ oder ſonſt einen Ritter-Brief erhalten. Dieſe Dignitas iſt vor Alters in ſolchem Æſtim geſtanden/ daß auch die aus dem höhern/ ja höchſtem Adel/ darnach geſtrebet. Wie denn das Chronicon Belgicum ad ann. 1247. pag. 244. ſchreibet/ daß Graf Wilhelm von Holland/ nachdem er zum Röm. Keyſer erwehlet worden/ die Keyſerl. Würde nicht eher annehmen wollen/ biß er zum Ritter geſchlagen. Der gantze Adel wird gemeiniglich in den hohen und niedern oder gemeinen Adel dergeſtalt getheilet/

Unterſcheid zwiſchen Rittern u. Knechten.

let / daß in jene Claſſe Keyſer/ Könige/ Fürſten/ Grafen und Herren / wiewohl freylich auf unterſchiedlichen und zum Theil in mercklicher Diſtantz abgeſetzten Bäncken/ in dieſe aber die Rittere von gemeiner adelichen Ankunfft ſamt den übrigen gemeinen Edelleuten gehören. Jene wird exprimiret mit der gewöhnlichen Redens-Art Fürſten und Herren / dieſe aber Ritter und Knechte. Worbey denn einer kleinen Obſervation würdig/ wie ſubtil die Vorfahren den Unterſchied zwiſchen Herren / Rittern und andern von Adel/ und zwar in Ipſis apicibus geſuchet/ und beobachtet/ daß man nehmlich die von dem hohen Adel/ Herren/ die von gemeinen Adel/ Knechte/ oder auch edle Knechte/ die zwiſchen dieſe beyde locirte Rittere aber von gemeiner Adelicher Ankunfft nicht zwar Knechte/ doch auch/ (um dadurch eine Parificirung und Confuſion mit dem Herren-Stand deſto mehr zu vermeiden/) nicht Herren/ ſondern nur gleichſam mit Anhaltung des Athems Ern/ (welch Prædicat heut zu Tage denen Geiſtlichen in unſern Kirchen von denen Herrſchafften und ihren hohen Collegiis pflegt gegeben zu werden) geheiſſen/ welches entweder uhrſprünglich oder doch per analogiam von dem Lateiniſchen Barbariſmo hergenommen/ da man ohngefehr in media latinitatis ætate diejenigen/ die man nicht eben völlig Dominos heiſſen dürffen oder wollen/ inſonderheit aber die von geiſtlichen Standte/ mit Ausmuſterung nur eines Buchſtabens/ Domnos genennet. Wiewohl ſich auch einige von denen alten Chriſtlichen Keyſern ſelbſt dieſer Beſcheidenheit gebrauchet/ daß gleichwie Auguſtus (vid. Suet. in Auguſt. cap. 53.) und einige ſeiner nechſten Succeſſorn, civili quadam modeſtia, ſive arte potius, den Nahmen Domini nicht leiden wollen/ alſo jene conſideratione ſanctiori, atque reverentia Numinis, cujus iſtud cognomen eſt (wie ſolches Tertullianus Apolog. c. 34 erinnert) an dieſem Ehren-Titul ſich ſelbſten abgebrochen/ und nicht Dominos ſondern Domnos, und in Griechiſchen nicht κυρίυς, ſondern κύρυς ſich tituliren laſſen/ wie ſolches obſerviret Chriſtoph Beckmann, Notit. Dignit. Diſſ. 1. cap. 4. §. 2. Auf welche Weiſe auch das Wort Ern hiebevor je zuweiln von weltlichen Fürſten gebrauchet worden. Wie dann im Eingang eines Erbverbrüderungs-Receſſes de An 1373. Heinrich und Hermann/ Landgrafen zu Heſſen/ bekennen/ daß ſie mit denen Hochgebohrnen Fürſten und Herren / Ern Friedrichen/ Ern Balzarn/ und Ern Wilhelm/ Landgrafen in Thüringen/ ſich vereiniget hätten. Alſo wird Heinrich Schezel/ Voigt zu Ringleben/ ſeines gnädigen Herrn / Ern Balthaſars/ Landgrafens in Thüringen/ in einem Kauff-Briefe Anno 1388. genennet. Welchem nach die Grafen und Herren zu ſelbigen Zeiten ſich deſſen deſto weniger zu ſchämen gehabt: Alſo werden in dem Kauff-Briefe derer Grafen von Henneberg über Schleuſingen/ de An. 1376. zu Zeugen angegeben/ der Ehrwürdige/ die Edlen und Geſtrengen / Er Ludwig/ Abt zu Salfeld/ (dieſer iſt der Ehrwürdige/) Er Heinrich/ Burggraf zu Starckenberg/ Er Friedrich von Schönburg/ Herr zu Glaucha / (dieſe ſind die Edlen; Nun kommen die Geſtrengen) Er Kirſten von Witzleben/ Er Dietrich/ ſein Sohn/ Er Cunrad von Würzberg/ Rittere/ N. von Ottendorf/ Heinrich Schöning/ (von Adel/ aber nicht Rittere) worbey denn Anmerckungswürdig/ daß dieſe Demuth ſich Anfangs bey den Fürſten/ Grafen und Herren/ dann auch bey denen Rittern nach und nach verlohren/ alſo/ daß gemelter maſſen ſelbige nur bey denen Ehrn Geiſtlichen/ welchen die Demuth freylich am beſten anſtehet/ übrig geblieben. Ob aber ſchon das Wort Ehrn auch bey dem niedern Adel/ gleich bey dem höhern Adel vorhero beſchehen/ abgegangen/ ſo hat ſich doch nurgedachter niedere Adel des nachgehends dem hohen Adel beygelegten Prædicats Herrn noch biß auf unſere Zeiten dergeſtalt enthalten/ daß ob zwar denen Fürſtl. Räthen vom bürgerlichen Stande dieſer Titul ſchon vor geraumer Zeit beygeleget worden / die adelichen Räthe jedoch ſelbigen nicht nur nicht affectiret/ ſondern auch nicht gerne angenommen/ ſo gar/ daß ſolches gleichſam pro nota diſtinctiva unter denen adelichen und alſo genannten gelehrten Räthen gehalten worden/ biß jene noch vor weniger Zeit ſich dieſes Prædicats auch nicht mißfallen laſſen/ worbey denn ferner ſich dieſes ereignet/ daß die von gemeinen Adel ſich nicht nur bloßhin Herren/ ſondern auch auf eine ſolche Arth/ die einen eigentlichen Herrn-Standt mit ſich bringet/ als nemlich Herrn davon/ Herrn dort von/ nicht anders / als ob ihre Nahmen ſelbſten/ oder doch die bey etlich wenig Familien noch übergebliebene Stamm-Häuſer gantze Herrſchafften austrügen/ ſich unter ſich ſelbſten tituliren/ und von andern (die es thun mögen) auf ſolche Arth tituliren laſſen. Der Urſprung dieſer Nachfolge wird wohl ſonder Zweiffel daher zu nehmen ſeyn/ daß wo nicht die meiſte/ jedoch ein guter Theil derer Familien von dem Reichs-freyen Adel in Francken/ Schwaben/ und inſonderheit in denen Rheilanden/ theils in Veranlaſſung ihrer zu dem geiſtlichen Fürſten-Stand erhobenen Brüder/ Vettern und

Verwandten/ theils auch etwa horum æmulatione ſich in den eigentlichen Herren-Standt geſchwungen/ denen dann die andern/ ob gleich in dem bloſſen gemeinen Adel-Stand verbliebene nichts nachgeben/ ſondern/ wie ſie jenen der Ankunfft nach gleich/ alſo auch hierinn nicht geringer ſeyn wollen/ und dahero einander mit dem Herren-Titul beleget. Woraus hernach dieſes entſtanden/ daß wie immer ein Land an dem andern lieget/ und ein Edelmann des andern Nachbar iſt/ alſo es nicht wohl anders werden können/ daß auch die von Adel/ welche zur ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchafft nicht gehören/ zu ſolcher Titulatur gegriffen/ und da es vormahls geheiſſen/ der von ꝛc. nunmehro heiſſen ſoll der Herr von ꝛc.

Curiale, Knechte, inſonderheit.

§. 12. Die denen Rittern entgegen geſetzte Knechte belangend/ ſo iſt dieſe Gattung von Knechten theils mit/ theils auch ohne dem Zuſatz der Edlen/ in denen Schrifften vor ungefehr 200. Jahren vielfältig und in groſſer Menge zu finden. Loco exempli dienet/ daß Graf Johann von Henneberg denen Grafen von Gleichen in einer Verſchreibung 1347. zu Bürgen geſetzet/ die Veſten Ritter und Knechte/ Johann von Helbe/ Rudolphen von Wangenheim/ (Rittere/) einen von Wechmar und einen von Werttenberg. (Knechte) In einer Dienſt-Verſchreibung Werner Eſels gegen den Herrn von Saltza 1372. werden als Zeugen angezogen die geſtrengen Knechte/ Heinrich von Biſchofferoda/ und Apel von Kutzleben. In dem Bunds-Brief zwiſchen Hertzog Wilhelmen zu Sachſen (wider ſeinen Bruder/ Churfürſt Friedrichen II.) und etlichen Grafen/ Herren und von der Ritterſchafft in Thüringen 1445. werden nebſt andern auch benahmet Berndt von Ratzeburg/ und Kirſten von Witzleben/ Knechte. Und ob ſchon dieſes Wort in folgenden Zeiten gleichfalls in Deſuetudinem kommen/ ſo iſt doch die Keyſerl. Cantzley nicht nur in Ausfertigung der Keyſerl. Edicten und andern dergleichen Briefe biß jetzo bey dieſer Schreib-Art und Benennung des gemeinen Adels geblieben/ ſondern es wird auch in dem Keyſerl. Decret, auf das Anbringen derer Abgeordneten von der Fränckiſchen Ritterſchafft/ wegen Conſervation ihrer Reichs-Freyheit/ 1687. conteſtiret/ wie Keyſerl. Majeſt. dieſelbe/ als getreue edle Knechte/ bey ihren Standt zu conſerviren/ allergnädigſt gemeinet.

Burggrafen.

§. 13. In der Franckfurtiſchen Reichs-Ordnung folgen auf Ritter und Knechte die Burggrafen. Anlangend die Burggrafſchafften/ ſo werden etliche in der Qualität eines Fürſtenthums/ etliche aber in der Qualität einer Grafſchafft verliehen/ ja etliche ſeind nicht einmahl in ſolchem Stande/ welches unter andern an denen Burg-Voigten/ oder Schloß-Hauptmännern zu erſehen/ welche das Prædicat eines Burggrafens haben/ und weder in Claſſe Principum, noch Comitum, ja manchmahl nicht einmahl Nobilium ſtehen. Gleichwie nun obgedachter maſſen die Burggrafen denen Rittern und Knechten nachgeſetzet: Alſo iſt ohnſchwer zu glauben/ daß man durch ſelbige keines weges die Burggrafen/ welche qualitatem Principis oder Comitis haben/ ſondern ſolche/ welche auf einer Burg Voigte oder Hauptmänner geweſen/ verſtanden.

Prædicat, Mehrer des Reichs.

§. 14. Und weiln ſich K. Friedrich in dem proœmio ſothaner Reichs-Ordnung einen Mehrer des H. Reichs nennet/ ſo iſt zu mercken/ daß dieſes eine alte Keyſerl. Titulatur iſt; wie dann/ als bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten die Frantzöiſchen Geſandten wegen dieſes Tituls diſputat erreget/ und darauf beſtehen wolten/ daß es bey Franckreich nicht Herkommens/ ſondern vor eine Neuerung zu achten/ dem Keyſer ſolchen Titul zu geben/ haben die Deputirte im Nahmen dargegen behauptet/ daß die regierende Keyſere von Auguſto an ſucceſſivè ſolchen Titul Auguſtus geführet/ und das ſemper Auguſtus auch etliche Secula alt wäre/ und dannenhero ohn Schmälerung Ihrer Majeſt. höchſten Reſpects nicht ausgelaſſen werden könte. Die Einführung ſolchen Prædicats iſt zu dem Ende beſchehen/ daß ſich ein Keyſer ſeiner Schuldigkeit erinnern ſolte/ die vom Reich entfremdtete mächtige Landſchafften entweder wieder herzubringen/ oder doch das Reich in andere Wege zu erweitern.

Clauſula von der Reichs-Stände Rathe.

§. 15. Es iſt auch in mehr angezogenen Proœmio die Clauſula zu mercken: Und darum durch Anbringen/ auch mit Beyweſen und Rath unſer und des Heil. Reichs Churfürſten/ und Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knechte und Städte/ die Ihre Majeſt. durch ſie ſelbſt oder ihre mächtige Sendboten darumb inſonderheit zu [illegible] zu kommen/ geboten und geheiſſen [illegible]/ ſetzen und gebieten Wir von Röm. Königl. Macht/ Krafft und Gewalt. Nicht weniger was in fine Conſtit. ſtehet/ doch behalten Wir Uns als einem Röm. König bevor/ ob ichts in dieſer Unſer Ordnung hinfür zu verändern/ zu mehren/ und zu mindern/ darzu oder davon zu ſetzen/ oder die gantz/ oder einen Theil abzuthun/ ſich gebühren

wird/

wird/ nach Gelegenheit der Zeit und der Sache/ daß wir das/ als doch für ſich ſelbſt billig iſt/ mit Rath unſer und des Reichs Getreuen zu thun haben/ und zu thun mögen. Inſonderheit aber ſeind die Worte/ als doch für ſich ſelbſt billig iſt/ in Obacht zu nehmen. Denn daraus erhellet/ daß in gegenwärtigem Fall durch den terminum Rath/ nicht nudum conſilium, ſondern eigentlich der Reichs-Stände Genehmhalt- und Bewilligung zu verſtehen/ einfolglich ein Römiſcher Keyſer/ in damahligen Zeiten/ ob ſchon ihme noch keine Capitulation vorgeſchrieben worden/ ihme auf Reichs-Tägen/ ſonder Einwilligung der Ständte/ in regula alleine nichts ſchlieſſen können/ wie ſich denn auf unſerm Reichstags-Theatro præjudicia gnugſam darlegen werden.

Was die Worte/ von R. K. Macht und Vollkommenheit, importen?

§. 16. Die Worte: von Röm. Königl. Macht/ Krafft und Vollkommenheit/ werden ſonſt in unſerm geheiligten Reich/ nach Beſchaffenheit der Fälle/ in dreyerley Verſtande genommen/ 1.) pro majeſtate ordinaria, wenn Keyſerl. Majeſt. ſetzen: Aus Keyſerl. Macht und Vollkommenheit/ und mit vorgehabten Rath der Stände. Et tunc, (ſchreibet der Herr Baron von Lyncker in Differt. de Conſenſ. Elect. th. 3. Imperator ex plenitudine ſuæ poteſtatis agere dicitur, ſi quando vel maximè Electorum Conſenſus intervenit. It. Quæ Imperator, ſive Collegii Electoralis conſenſu accedente, ſive adhibitis omnibus ſtatibus, decernit, nihilominus de plenitudine ſuæ poteſtatis decreviſſe dicitur. 2.) Wenn Ihre Majeſt. ex reſervato was thun/ und alſo der Stände Conſens nicht bedürffen/ 3.) wenn Keyſerl. Majeſt invitis Statibus, quod res exitum invenire non poſſit, etwas thun/ wohin das Exempel mit dem geiſtlichen Vorbehalt gehöret. vid. R. I. de anno. 1555. §. 18 Solchem nach importiren die in K. Friedrichs Franckfurtiſcher Ordnung zuſammengeſetzte Redens-Arten/ aus K. Macht und Gewalt/ und mit Rath der Reichs Stände/ keine Contradiction, ſondern können gar wohl als compatibilia beyſammen ſtehen, Maßen hierdurch der Keyſerl. Majeſt. gar nichts derogiret/ noch weniger aber denen Reichs-Ständten etwas Majeſtätiſches beygeleget wird. Es bleibt der Römiſche Keyſer ein Monarchiſcher Regente/ ob Er ſchon/ nach Anleitung des Herkommens/ oder der Reichs Grund-Geſetze/ gehalten/ in wichtigen Fällen mit denen Reichs-Ständten Rath zu pflegen/ und deren Einwilligung einzuhohlen. Die Reichs-Ständte ſchrencken nur den modum exercendi imperium etwas genauer/ und verurſachen/ daß der Regent des exercitii majeſtatis nicht nach eigenem Willen gebrauchen kan/ dahero auch in denen politiſchen Schrifften ad eſſentiam plenitudinis nicht requiriret wird/ daß ein Regent eine illimitirte und tyranniſche Gewalt haben müſſe/ ſondern vor gnug gehalten wird/ daß derſelbe alle partes plenitudinis independenter beſitze.

Ohnmit- telbare Reichs- Ritter- ſchafft diej[illegible] Reichs- Tage.

§. 17. Unter denen nun/ welche ihren Rath zu K. Friedrichs Ordnung ertheilet/ und die deshalber von Keyſerl. Majeſt. auf den Reichs-Tag nach Franckfurt erfordert worden/ ſtehen auch Ritter und Knechte/ wie denn dahero die ohnmittelbahre Reichs-Ritterſchafft ſothane Paſſage zum Beweiß ihrer in allen Zeiten gehabten Reichs-Standſchafft mit anzuführen pfleget.

Alle Ständ[illegible] hoch [illegible] wedrig[illegible] werden Unter[illegible] nen [illegible] nenna[illegible]

§. 18. Endlich iſt auch dieſe Clauſul: Setzen und gebieten wir ꝛc. ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brief/ und ermahnen auch alle und jegliche unſer und des Heil. Reichs Unterthanen/ in welchen Würden/ Stand und Weſen die ſeind/ ſolcher Treu und Pflicht/ als ihn GOtt/ den heiligen Reich/ auch Uns/ als einem Römiſchen König/ euerm Oberſten Herrn/ gemeinen Nutz/ und Euch ſelbſt/ ſchuldig und verbunden ſeyd/ daß ihr alle und jegliche Stück/ Puncten und Artickel/ dieſer unſer nachgeſchriebenen Ordnung gäntzlich/ getreulich/ aufrichtiglich/ ungefehrlich haltet/ vollführet und gelebet/ auch mit allen den euern/ und die Euch zugehören/ oder ihr mächtig ſeyd/ ſolches alles gäntzlich und getreulich zuhalten/ ernſtlich ſchaffet/ ordnet und beſtellet/ als lieb Euch ſey unſer und des Reichs ſchwere Ungnade/ und die Peen/ hernach in dieſer unſer Ordnung begriffen/ zuvermeiden; zu notiren. Und ſolches darum/ weiln daraus erhellet/ daß K. Majeſt. alle und jede Reichs-Glieder ſeine und des Heil. Reichs Unterthanen nennet/ und mithin dißfalls zwiſchen dem höchſten unmittelbahren und geringſten Reichs mittelbahren Gliede keinen Unterſchied machet. Es iſt zwar bekannt/ was maßen einige Scriptores ſich bemühet/ ex profeſſo und in beſondern Büchern darzuthun/ daß allen Reichs-Ständten die Majeſtas verè talis zukomme/ und jedweder in ſeinem Territorio eine rempublicam conſtituire, einfolglich unſer geheiligtes Römiſches Reich plurium Rerumpublicarum confœderatarum ſyſtema ſey/ worüber der Keyſer nur gleichſam ein Directorium adminiſtrationis habe. Allein ſolche Lehr-Sätze finden weder bey rechtſchaffenen Politicis noch bey klugen Reichs Fürſten ſelbſt Ingreſs, geſtalt es auch nicht einmahl ſon-

der ruin des Röm. Reichs dahin gebracht werden kan. Unſer heiliges Römiſches Reich weiß von keiner Republic mehr/als von einer/ dahero auch die Benahmungen/ Imperium, Regimen imperiale, Cæſar, Reſpublica, gebrauchet werden/niemahls aber wird ſelbige mit denen Worten reſpublicæ confœderatæ beleget/ und wenn gleich Keyſerl. Majeſt. mit denen Reichs-Ständten jezuweiln in eine Allianz treten/ ſo machet doch ſothane Verfaſſung keines weges ein Syſtema rerumpublicarum confœderatarum. Und wie wolte doch die Subjection mit einer majeſtate verè & propriè tali und daher flieſſenden Republica majeſtatica beſtehen können. Da ein Reichs-Stand nicht allein/ wegen ſeiner Lande/ ſondern auch ſeiner Perſon halber/ von Keyſerl. Majeſt. dependiret/ welche über derer Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständte Ehre/ Leib und Leben/ Würde und Stand/ Land und Leute/ und zwar majeſtaticè mit vollem Nachdruck und Execution, obwohl mit ſonderbahrer groſſer Behutſamkeit und nach Anleitung derer Reichs-Geſetze/ ſprechen und ſtatuiren. Es iſt ja bekant/ daß die Reichs-Ständte in der Immedietät/ und da ſie niemanden als Keyſerl. Majeſt. und dem Reich unterworffen/ eine groſſe Gloire ſuchen; Welches alles aber bey confœderatis nicht ſtatt findet. Zu leugnen iſt zwar nicht/ daß in keinem Imperio die Ständte ſolche Poteſtæt haben/ als in dem Heil. Röm. Reiche/ ſintemahl nicht allein ſelbige zur Landes-Hoheit gelanget/ ſondern auch bey dem geheiligten Reich eigene unmittelbahre Keyſerl. Lande nicht mehr zubefinden/ und dieſe hingegen und dadurch die Kräffte des Reichs nach und nach an die Stände kommen/ überdiß die Libertas Statuum Imperii dergeſtalt beſchaffen/ daß ſelbige mit der eigentlichen Majeſtät eine groſſe Gleichheit hat. Nichts deſtominter aber ſtellet weder die ſuperioritas territorialis, noch der Potentatus, noch Libertas illa eximia eine Majeſtatem verè & propriè talem dar. Denn was die Landes-Fürſtliche Hoheit anlanget/ ſo importiret ſie wohl poteſtatem magnam & patrimonialem, nicht aber ſummam, ſondern dependentem, maſſen ſelbige von der Keyſerlichen Majeſt. dependiret/ und ſich nach denen Reichs-Grund-Geſetzen reguliren muß. Es werden auch viele von denen Ständten/ wenn ſie vor andern zu einer groſſen Macht an Land und Leuten gelanget/ daß ſie vermittelſt derſelben ſowohl ihren Staat gegen andere defendiren/ als auch das Gewichte bey denen Kriegs- und Friedens-Negotiis in der Chriſtenheit mithalten können/ mit unter die Potentaten gerechnet/ und ihnen/ um ſolcher gleich Königlichen Macht willen/ nicht nur von auswärtigen Cronen und Republiquen ein groſſes attribuiret/ ſondern auch dieſelbe und deren Geſandte von der Keyſerl. Maj. ſelbſt in ſonderbahre Obacht genommen. Allein auch dieſe groſſe Autorität iſt nicht ſouverain, ſondern mit einer Dependenz und reſtriction verknüpffet und ſalva fide & obſeqvio, womit die Ständte einem Römiſchen Keyſer verbunden/ zuverſtehen. Eine gleichmäßige groſſe Analogia findet ſich auch reſpectu libertatis eximiæ, welche denen Reichs-Ständen zwiſchen denenſelben und ſouverainen Printzen zuſtehet/ gleichwie aber alle Jura, welche die Reichs-Ständte haben/ von der Majeſtät eines Keyſers dependiren/ alſo ſeynd auch ſothane jura libertatis dem Beneficio Cæſaris & Imperio zuzuſchreiben/ und alſo keines weges vor independent zu achten.

Streit, wegen des Schwerd-Vortragens bey Zeiten K. Ludovici Bavari.

§. 19. Gleichſam locò Corollarii, und occaſione des bey dieſem Capitel oben §. 4. angezogenen Ceremoniels, daß Churfürſt Friedrich II. zu Sachſen K. Friedrichen bey ſeiner Crönung das Schwerd vorgetragen/ erinnert man ſich/ wasmaßen dieſe Function hiebevor einem Churfürſten zu Sachſen/ von einigen Hertzogen zu Brabande nicht nur diſputiret/ ſondern auch würcklich uſurpiret und exerciret worden. Die alten Documenta geben Nachricht/ daß einsmahls unter Keyſer Ludovici Bavari Regierung der Hertzog von Brabandt ſich angemaſſet/ Ihrer Majeſt. mit dem Schwerdt auf den Dienſt zuwarten/ welches zwar Churfürſt Rudolph I. zu Sachſen/ aus Unwiſſenheit/ daß ſolches ihm gebührete/ ohne Widerrede geſchehen laſſen/ jedoch nachgehends bey dem Keyſer in Anweſenheit verſchiedener Fürſten ſothanen Unternehmen widerſprochen/ und ſich erboten/ ignorantiam officii, jurisve ſui mit einem Eyde zu erhärten/ worüber Ihme Keyſerl. Majeſtät folgendes Atteſtat ertheilet:

Keyſer Ludwigs Atteſtat über die Sächſiſche Proteſtation; wegen des von dem Hertzog zu Brabandt vorgetragenen Schwerdts/ und dermahln von Sachſen aus Unwiſſenheit unterlaſſenen Contradiction, 1340.

Wir Ludwigk von Gotts Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ bekennen offentlich mit dieſem Briefe/ daß unſer lieber Oheim und Fürſt/ Rudolph Hertzog zu Sachſen/ vor Uns was zu Franckfurt/

furt/ do entgegen waren vil unſer und des Reichs-Fürſten/ die Erwirdigen Heinrich zu Meintz und Baldwin zu Trier / Ertz-Biſchoffe/ Bernhard Biſchoff zu Straßburg/ Gerhard/ Biſchoff zu Speier/ Heinrich/ Abt zu Fulde / und die Hochgeborne Rudolff und Ruprecht / Pfaltz-Graven beim Rein / Hertzogen zu Beiern / Ludwigk Marggrave zu Brandenburgk / Steffan Hertzogk zu Beiern / unſer Suhn und Fridrich Marggraf zu Meiſſen/ und thät uns kundt / umb das Schwerdt/ das der Hertzogk von Brabandt vor Uns und dem Reich tragen thue/ daß er zu denſelben Zeiten nicht wuſte/ daß er das tragen ſolte/ und davon widerredt er ſein nicht / daß er bey ſeinem Eide vor uns bereden welt / und hat das alſo vor uns widerſprochen / do die vorgenanten Fürſten gegenwertigk geweſen ſind / und ſpricht auch unſer vorgenanter Oheim/ Hertzogk Rudolff daß ihm das Schwerdt zugehör zutragen/ von ſeinem Marſchalk-Ambte und das ſein wir ſein Gezeuge mit den obengenanten Fürſten / daß er die Sache alſo geleutert und geöffenet hat vor uns und das zu einem Urkundt geben wir dieſen Brief verſigelt mit unſerm Keiſerlichen Inſigel/ der geben iſt zu Franckfurt als Mitwochen vor unſer Frauentagk / als ſie geporen wardt / nach Chriſti Gepurt / dreyzehenhundert Jar darnach in dem viertzigſten Jar / in dem ſechs und zwantzigſten Jar unſers Reichs und in dem dreyzehenden des Keyſerthums.

Jngleichen unter K. Carln IV. bey Aufrichtung der güldenen Bulle.

§. 20. Als an. 1356. Keyſer Carl IV. zu Metz auf dem groſſen Reichstage den Anhang der güldenen Bulle verfaſſet und promulgiret/ und ſowohl darinnen/ als in der güldenen Bulle ſelbſt das Amt und Inſigne eines Ertz-Marſchalls gnugſam beſchrieben war/ begab ſichs doch/ daß des Keyſers Bruder Hertzog Wentzel von Luxenburg/ Lotharingen und Brabandt/ Hertzog Rudolffen zu Sachſen/ wegen des Schwerdttragens/ diſputat erregte. Indem nun die Sache zu neu/ und das Recht eines Ertz-Marſchalls zu evident war / der Keyſer aber doch ſeinen Bruder nicht gerne diſguſtiren wolte / ſo wurde im Chur-Fürſtl. Collegio vor gut befunden/ daß Ihre Majeſt. vor dißmahl ſagen ſolte / weil ihr Bruder mit dem Hertzogthum Brabant noch nicht beliehen / ſo ſolte Sachſen das Schwerd tragen/ welches auch beſchahe. Beede Prætendenten bekamen Salvatoria de non præjudicando, und wurden zugleich zu Ausführung ihrer Gerechtſamen angewieſen. Das Sächſiſ. Salvatorium lautet alſo:

Keyſer Carls IV. Salvatorium Chur-Fürſt Rudolffen zu Sachſen / wegen des ſtrittigen Schwerd-Tragens/ ertheilet. 1357.

WIr Carl von Gotts Gnaden Römiſcher Keyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ und König zu Behem. Bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Briefe allen den/ die ihn ſehen oder hören leſen / und wollen auch mit Keyſerlicher Macht/ daß ſolche Briefe / die wir und die Churfürſten dem Hochgebohrnen Wentzlen Hertzogen zu Lucemburg / zu Braband und zu Limburg und Marg-Grafen des heiligen Reichs/ unſerm lieben Bruder und Fürſten / geben haben / um Zweyunge/ die geweſen iſt / um das Keyſerliche Schwerd zutragen/ zu führen und zu halten/ an unſerm Hofe zu Metz zwiſchen dem Hochgebohrnen Rudolffen/ Hertzogen zu Sachſen/ des heiligen Reichs Oberſten Marſchall/ unſern lieben Oheim und Fürſten / an einem Theil/ und den obgenannten unſerm Bruder an dem andern/ demſelben Hertzogen von Sachſen / und auch unſerm Bruder beiderſeiten / unſchädlichen ſeyn ſollen/ in iren Rechten/ ſondern was iglich den andern anzuſprechen hat / das ſollen und mügen ſie beyden Seiten thun für dem heiligen Reich/ und do thun und nehmen / das Recht iſt. Mit Urkund dis Briefs verſiegelt mit unſern Keyſ. Majeſt. Inſiegel der geben iſt zu Metz nach Chriſtus Gebúrt dreyzehenhundert Jar/ darnach in dem LVII. Jar/ des nechſten Sonnabends/ nach dem Obriſten Tage unſer Reich in dem eilften / und des Keyſerthums im andern Jar.

Weiter bey K. Wenzels Krönung.

§. 21. Etwa neunzehn Jahr hernach/ als dieſer Keyſer Anno 1376 ſeinen Sohn K. Wenzeln zu Aaken krönen lies / wurde dieſer Streit wieder rege / und griffen beede Partheyen zum Gewehr. Jedoch obtinirte der damahlige Churfürſt zu Sachſen Wenceslaus , und lies ſeinen Sohn Hertzog Rudolffen dem Keyſer das Schwerd vortragen.

Entſcheidung dieſes Streits durch K. Siegmunden.

§. 22. Endlich hat Keyſer Sigmund Anno 1415. auf dem Concilio zu Coſtnitz dieſem Streit ſeine abhelfliche Maße durch folgendes Decret gegeben:

K. Sigmunds Decret, wegen des Schwerd-Tragens.

WIr Sigmundt von Gotts Gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Ungern/

Dalmatien/Croatien ꝛc. Kunig/ bekennen und thun kundt offenbar mit dieſem Briefe/allen den/ die Jhn ſehen oder hören leſen / als der Allerdurchleuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Carl/ Römiſcher Keyſer unſer lieber Herr und Vatter/ mit Kaiſerlichem Geſetze und Rechte / mit Namen/ in den **gülden Bullen**/ geſezt/ und geordnet hat unter andern Stücken/ **daß ein Herzog zu Sachſen/ als des heiligen Reichs Erz-Marſchall/ das Schwerd vor einen Römiſchen König oder Keyſer tragen und haben ſoll** als oft ſich das gebührt/ und als von derwegen zwiſchen dem Hochgebohrnen etwan Wenzelauen/ Herzogen zu Sachſen und dem von Brabant / der in ſolcher Gerechtigkeit vormals zu Ache meinte zu entweldigen ein groſſer Ufflauf worden was/ hielt der Hochgeborn Rudolf/ jetzund Herzog zu Sachſen / an ſeines Vaters ſtatt/ des ehegenannten unſers lieben Herrn und Vaters / Keyſer Carls Schwerdt / als König Wenzlau unſer lieber Bruder/ gekronet ward/ Uns daſelbſt gegenwertig / daſſelbe Schwerdt er auch alhie zu Coſtenz in der heiligen Chriſt-Meße als ein Erz Marſchall des heiligen Reichs vor Uns gehalten / und auch/ wann ſich das gebürt/ getragen und nach unſer Beger daſſelbe Schwerd uns gegeben hat / darfür wir Jhme ein ander Schwerd mit unſerm und des Reichs zu Ungern und andern Wapen und Schilden gezieret/ widergegeben haben. Darum zu befeſtnen und zu beſtetigen ſolche Gerechtigkeit/ meynen / ſezen und wollen wir/ **daß dem ehgenannten Rudolff und ſeinen Nachkommen / Herzogen zu Sachſen/ des heiligẽ Reichs Erzmarſchahln / und niemandts anders ſolch Gerechtigkeit / das Schwerd vor dem Keyſer oder Römiſchen Könige zu tragen / ſoll gebüren/ zu ewigen Zeiten. als Jhm das auch von Keyſerlichem Geſetze und Recht gebüret als oben berürt iſt.** Mit Uhrkund und dis Briefs verſiegelt mit unſer königlicher Majeſtät Jnſigel. Geben zu Coſtenz nach Chriſti Gebirt XIIIIC. Jar und darnach in dem XV. Jar/ des Sonntags Quaſimodogeniti unſer Reiche des Ungeriſchen/ in dem XXIX. und des Römiſchen in den fünften Jaren.

Gedancken über ſothanen Streit.

§. 23. Woher die von Braband ſich dieſer Verrichtung angemaßet/ läßet man dahin geſtellet ſeyn/ jedoch iſt zuvermuhten/ daß/ ehe es mit dieſen Erz-Aemtern zu einer Richtigkeit gediehen / etwa ein Hertzog von Brabandt darzu gezogen / und ſolches nachmahls von ihnen vor eine Gerechtigkeit angegeben worden ſey. Wie dann bey der Crönung Keyſer Ottens IV. der König von Böheim ſeine Aufwartung nicht mit dem Becher/ ſondern mit dem Schwerd gethan. Woraus/ anderer Exempel zu geſchweigen / wohl zu verſpühren / daß es mit dieſen Reichs-Aemtern damahln auf die jetzige Weiſe noch nicht eingerichtet und determiniret geweſen/ welche / ob ſie zwar nach der Zeit und annoch vor Keyſer Carln zu mehrerer Richtigkeit gebracht worden/ ſich jedoch eine Weile/ bis man der Sache gewohnet / jezuweiln Strittigkeiten und Diſputen/ mit Beziehung auf vorige Zeiten und Obſervantz, ereignen können/ bis endlich Keyſer Carl durch die güldene Bull und alſo lege omnium Ordinum conſenſu lata, wegen dieſer hohen Officien/ eine gewiſſe Ordnung gemachet. Dahero jedoch eben ſich deſto mehr zu verwundern / ja nicht zu begreiffen/ worauf obangezogene Anweiſung derer Partien zum Rechten gemeinet ſeyn ſolle/ oder wie ſie ſtatt finden mögen/ nachdem ſchon ein Jahr zuvor einem jedesmahligen Churfürſten zu Sachſen das Recht/ das Schwerd zuführen/ durch jezt allegirte Bullam ſolenniſſimè zugeleget oder beſtätiget worden. Welches K. Sigmund ſelbſt erkennet und dahero vor inſerirtes Decret darauf gegründet / wie denn auch durch ſolches Chur-Sachſen in ruhige Gewehr dieſer Function kommen und dabey geblieben.

Particularia auf dieſem Reichs-Tage von Churf. Jacoben zu Trier.

§. 24. Endlich ſchlieſſe dieſes Capitel mit denen Worten Brovveri in Annal. Trevir. lib. 19. pag. 280. Fridericus Rex conſecratione hâc, atque aliis regni auſpicatò capiendi ſolemnibus ritè perfunctus, inde Coloniam Agrippinenſium verſo itinere, D. Albani feſto die magnâ gratulatione totius civitatis iniit: atque de more ſacramenta præeunte verba magiſtratu, ab univerſo populo accepit. Deinde Francofurti conventu celeberrimo peracto, quo & jura Provinciæ, quæ regalia vocamus, Jacobo (dieſer war/ wie obgedacht/ der damahlige Churfürſt von Trier/) confirmata ſunt, Rheni fluminis oram Fridericus retexens, ubi Argentoratum venit, Trevirenſis Eccleſiæ fractas atque jacentes opes, Jacobo deprecante, rarâ munificentiâ ſublevavit; atque dominicâ, quæ D. Bartholomæi ſolemne ſecuta, inter alia diplomate inſigni facultatem tribuit, portorium quod apud Confluentes ſecus Moſellæ ripam in telonio pendi ſolet, hoc ipſo teloneo in Werdam propter Rhenum infra Valen-

lenderiam, vel porrò in Hamerſtein ſub Andernacum translato, utrolibet loco exigendi. Inde mercibus ac vinis, quæ terreſtri itinere exportata onus portorii defugere poterant, ita cavit, ut vectigalia, quæ imperari apud Rhenum ac Moſellam fluvios prænavigantibus jure poterant, tribus hiſce locis Wittelichio, Hunthemio & Reidæ exigi fas eſſet. Argentorato deinde ſecundum Rhenum Fridericus Briſacum aſcendit: quò Jacobus eum proſecutus feriâ quintâ, quæ D. Joannis Baptiſtæ truncati memoriam excepit, honorificum diploma Confluentibus impetravit, quo Fridericus annuis nundinis eodem jure, conſvetudine, privilegiis, quibus uti Francofurtum ſuo in mercatu ſolet, eorum oppidum honeſtavit, dies omninò quatuordecim nundinationi, atque commerciis ipſis attribuens, ſpatio quod nimirum ab exaltati ligni S. Crucis ad Archangeli Michaelis feſtum diem intercedit.

Cap. VII.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth Anno 1442. aufgerichteten/ wiewohl noch ziemlich Kriegeriſchen Land-Frieden.

§. I.

Altes Fauſt- und Kolben-Recht in Teutſchland.

OBwohl in allen wohlbeſtellten Republiqven die Jrrungen derer Stände und Unterthanen durch Gerichte und rechtliche Wege / und nicht durch das Fauſt- und Kolben-Recht oder die Selbſt-Richtung ausgetragen werden ſollen: So iſt doch in Teutſchland von den älteſten Zeiten an / mehr auf die Stärcke als das Recht geſehen worden/ und wer den andern vermocht/ den hat er in Sack geſtecket; Jos in viribus habebant, ut ne latrocinii eos puderet, ſind Worte Pomponii Melæ, III. 3. von denen alten Teutſchen; Daher man mehr von Fehden und Oorlog als von gerichtlichen Proceſſen lieſet. Der unüberwindliche Conquérant, Keyſer Carl der Groſſe / ließ zwar/ nachdem Er Teutſchland zu einem Cörper und monarchiſcher Verfaſſung gebracht / verſchiedene Capitularia, zu Abſchaffung des Fauſt- und Kolben-Rechts/ ergehen / welchem ſeine Poſterität am Reich rühmlich nachfolgte. Alleine dieſe löbliche Keyſere konten die ſo tief eingewurtzelte Gewohnheit der Befehdungen / Raubereyen und Plackereyen nicht ausrotten. Welch der Teutſchen Nation martialiſches Geblüte/ nach dem Abgang der Carolinger / und da der vorige ſtatus libertatis ſich wieder hervor that/ mehr aufwallete. Maßen wenn die Keyſere in einer Provintz Ruhe geſchaffet und das Frey-Beuten und die Stegreifs-Nahrung mit Ernſt niedergeleget / es gleich in der andern wieder empor gieng. Am allermeiſten aber wurde in denjenigen betrübten Zeiten / da durch widerwärtige Wahl öffters zwey/ oder auch wohl gar kein Keyſer / im Röm. Reiche anzutreffen war/ das alte Fauſt-Recht und Selbſt-Richtung ſehr wieder hervor geſuchet / und gleichwie ſolchemnach kein gewiſſer oder gar kein Richter vorhanden/ alſo vor zuläßig gehalten / ſein vermeintes oder wahrhafftiges Recht nicht bey Gerichten/ ſondern durch gewaltſame Proſecution, ſo gut ein jeder darzu kommen mögen / zuſuchen / oder auch wieder die etwa zugefügte Beleidigungen die verlangte Rache ſich ſelber zuſchaffen; Dieſer betrübte Zuſtand fieng ſich an unter der Regierung Keyſers Henrici IV. als der Gottloſe Hildebrand/ Gregorius VII. auf dem Päbſtlichen Stuhl ſaß: Denn dieſer Servus Servorum war der erſte; welcher ſich zum Domino Dominorum machte/ und die geheiligte Majeſtät auf eine bisher unerhörte Weiſe in Bann that/ die Ständte und andere Reichs-Unterthanen/ ihrer Pflicht/ womit dem Keyſer Sie verwand/ erließ / dieſem dadurch nicht allein allen Gehorſam und Reſpect entzog/ ſondern ihn auch der Mittel ſich bey ſeinen Keyſerlichem Amte und Majeſtät zuſchützen / beraubte. Noch mehr Befehdungen / innerliche blutige Trennungen und Latrocinia Germanorum in Germanos begaben ſich Zeit des groſſen Interregni; das in Teutſchland die gröſte Revolution verurſachte / welche ein Reich je betreffen kan. Die Anarchie war völlig vorhanden/ das Reichs-Patrimonium brockten die Gröſten unter ſich / und war es denſelben eine herrliche Beqvemlichkeit/ keinen Keyſer und Ober-Haupt zuhaben. Es unterdruckte dahero der Mächtigere den Schwächern; Das Recht beſtunde auf dem Degen/ der Plackereyen war kein Ende/ die Provintzien wurden mit Raub-Schlöſſern überall angefüllet. Und dieſes remedii extraordinarii, nachdem es einmahl Wurtzel de novo geſchlagen/ bediente man ſich auch ferner/ obſchon das Römiſche Reich mit ſeiner höchſten

Obrig-

Obrigkeit nach Gebühr und ohne Trennung verſehen war. Ja es riß nachgehends nicht allein zwiſchen Fürſten und Herren/ ſondern auch bey privat-Perſohnen und Unterthanen dergeſtalt ein/ daß nicht nur ein Edel- ja wohl gemeiner Mann/ einen ſeines gleichen / oder auch einen höhern / ſondern bisweilen gar ein Unterthan ſeinen Landes-Herrn mit ſolchem Frevel angieng/ Jhme Freundſchafft und Gehorſam/ quaſi legitimum hoſtem ageret, ſolenniter aufkündigte / und ſodann wieder ihn und die Seinigen alle Feindſeeligkeit ausübete/ welche ihme ſein Muthwill angab/ und nebſt der Gelegenheit ſeine Kräffte verſtatten wolten.

Wird in gewiſſer maſſe durch Reichs-Conſtitutiones legitimirt.

§. 2. Allermaßen man nun / wie vorgemelt / zu Keyſer Carls des groſſen und ſeiner Poſterität Zeiten Reichs wegen bedacht geweſen/ die Orlege und Fehden der Teutſchen zu compeſciren : Alſo bemüheten ſich auch die folgenden Teutſchen Keyſere die Befehdungen im Heil. Röm. Reich auszurotten / allein der Land-Friede wurde nicht allein vergeblich geſuchet/ ſondern es kam gar dahin/ daß man ſolche bey Leuten von der Adelichen und gemeinen Gattung gar zu unächte/ unter denen aber/ welchen/ deficientibus melioribus remediis, oder ſonſt in gewiſſer Maße ihr zuſtändiges Jus Armorum auch jetzo geſtanden werden muß/ nach Bewandniß derer Zufälle / nicht ſo gar unziemliche Gerichts-Art derer ſo genannten Befehdungen durch Reichs-Conſtitutiones gleichſam dergeſtalt legitimirte/ daß/ wann nur die Ankündigung der Feindſchafft einige Tage zuvor öffentlich und in forma probante geſchehen/ die darauf erfolgte Hoſtiliedten alsdann vor ächt und recht paſſiret werden müſten.

Inſonderheit unter K. Friedrichen I.

§. 3. Unter dieſen Reichs-Conſtitucionen / welche die Befehdungen in gewiſſer maße zugelaſſen/ ſtehet billig oben an/ die von Keyſer Friedrichen I. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1187. aufgerichtete und nachgehends dem Corpori juris feudalis, 5. Feud. 10. einverleibte Conſtitutio de Incendiariis & Pacis violatoribus, welche zwar auf die Incendiarios und Pacis violatores harte Straffen ſetzet/ jedoch mit deutlichen Worten die Befehdungen / unter Beobachtung einer Ankündigungs-Ceremonie, zuläſſet / modò (wie die Worte lauten/) damnum alii facere aut lædere ipſum intendens, tribus ad minus ante diebus per certum nuncium ſuum diffiduciaret eum. Von dieſer Reichs-Conſtitution ſchreibet der Abbas Urſpergenſis, ſo ein Scriptor coævus iſt / ad An. 1187. welch Jahr die Conſtitution führet: Eô annô Fridericus Imperator, jam cruce ſignatus, conventum Principum apud Nuremberg coadunavit, ubi de pace terræ diſpoſuit, & literas redigi juſſit, quas literas Alemanni usq; in præſens Friedebrief literas pacis appellant: nec aliis legibus utuntur, tanquam gens agreſtis & indomita. Sonſt hat vor höchſtgenannter Keyſer Friedrich / vor Aufrichtung mehr angeregter Reichs-Conſtitution, an Pfaltz-Graf Hermannen bey Rhein die alte auf den Friedbruch der Reichs-Fürſten geſetzte ſchimpffliche Straffe des Hunde-Tragens exequiret : Denn als höchſtermelter Keyſer Anno 1155. einen Zug nach Italien that/ geriethen unterdeſſen Churfürſt Arnold zu Maintz und ermelter Pfaltz-Graf einander in die Haare / und verunruhigten das Reich ziemlicher maßen/ weiln nun Jhre Maj. ſcharff verbothen hatten/ daß in dero Abweſenheit niemand den Land-Frieden brechen ſolte/ ſo hielten ſie bey dero Rückkunfft in Teutſchland ein ſcharffes Gerichte/ und condemnirten beyde darzu / daß ſie einen Hund auf dem Buckel eine Meile weit tragen ſolten ; Der Churfürſt Arnold ward endlich/ wegen ſeines Alters und geiſtlichen Amts / damit verſchonet/ wiewohl zwey Grafen an ſeiner Stelle die Straffe mit dem Hunde verrichteten. Pfaltz-Graf Herman aber muſte ſich dieſer ſchimpfflichen Straffe ſelbſt unterwerffen.

Weiter unter K. Philippo II.

§. 4. Weiter gehöret hieher Keyſers Philippi II. Conſtitution de Diffidamentis de Anno 1201. welche die privat-Befehdungen / wenn die Abſagung auf vorbeſchriebene Weiſe vorher beſchehen / gleichfalls zugelaſſen/ und alſo lautet:

Philippi Imperatoris Conſtitutio de Diffidamentis, Anno 1201.

EOs, qui de cetero adverſus aliquos juſtam diffidationis cauſam ſe habere fingentes ipſos in locis, ubi domicilia non obtinent, aut ea communiter non habitant, intempeſtive diffidant, declaramus, damna quæcunq; per incendia, ſpolia vel rapinas diffidatis ipſis cum honore ſuo inferre non poſſe. Et quia patrocinari non debet alicui fraus & dolus, in præſenti conſtitutione in perpetuum valitura ſancimus, diffidationes hujusmodi quibuscunque Dominis aut perſonis, cum quibus aliqui fuerunt in ſocietate & familiaritate vel honeſta quavis amicitia conſervati, ſi factas vel fiendas in poſterum non valere, nec licere prætextu diffidationis cujuslibet quempiam invadere per incendia ſpolia vel rapinas, niſi diffidatio per tres dies naturales ipſi diffidando perſonaliter, vel in loco, in quo habitare conſuevit, publicè fuerit intimata,

timata, poſſitque de intimatione hujusmodi per teſtes idoneos fieri plena fides. Quisquis ſecus quempiam diffidare vel invadere, modo præmiſſo non ſervato, præſumpſerit, infamiam eo ipſo incurrat ac ſi nulla diffidatio facta eſſet; quem etiam, tanquam proditorem, per quoscunque Judices pœnis legalibus ſtatuimus caſtigari. Inhibemus etiam & damnamus univerſas & ſingulas guerras & lites injuſtas, cuncta quoque injuſta incendia, ſpolia & rapinas, indebita & inconſveta thelonia, & conductus & exactiones pro ipſis conductoribus extorqueri conſvetas ſub pœnis, quibus ſacræ leges prætitiſſe & eorum quælibet, faciunt puniendo.

Unter K. Otten IV. ceſſiren die Befehdungen.

§. 5. Und ob ſchon unter der Regierung des darauf folgenden Keyſers Ottonis IV. die Befehdungen ceſſirten/ wie denn Godfridus Monachus ſchreibet: Rex (Otto IV.) & ceteri Principes juraverunt firmam pacem, terra marique ſervandam. Jngleichen Arnoldus Lubecenſis lib. 7. c. 17. de primordiis Imperii Ottoniani meldet: Orta eſt nova lux in Imperio Romano, jucunditas pacis, & ſecuritas quietis. Wie auch der Autor Fragmenti Hiſtorici apud Urſtiſium Tom. 2. ſcript. German. aufgezeichnet: Omni autem tempore Ottonis per totum Regnum Alemanniæ ſumma pax & ſecuritas fuit, ita ut omnes mirarentur, quod etiam in abſentia ejus, dum eſſet in Sicilia, tanta pax poterit eſſe in terra. So kamen doch unter deſſen Succeſſore K. Friedrichen II. die Befehdungen wiederum auf/ und muſten durch ein Reichs-Geſetze auf obige maße anderweit befeſtiget werden. Wie denn in dieſes Keyſers Anno 1214. promulgirten Reichs-Conſtitution unter andern dieſe Worte zu leſen: Item ſtatuimus, ut nullus in perſona vel in rebus alicui damnum inferat, niſi prius eum, cui damnum inferre voluerit, ad minus trium dierum & noctium ſpatio diffidaverit, & tunc uterque pacem ab altero per prædictum terminum habebit, alioquin per ſententiam proſcribatur.

Kommen doch unter K. Friedrichen II. wieder auf.

Fauſt-Recht nimmt in dem groſſen Interregno ſehr überhand.

§. 6. Nach Abſterben höchſtbeſagten Keyſers Friderici II. ereignete ſich das ſchädliche groſſe Interregnum, da binnen 23. Jahren bald kein rechter Keyſer/ bald gar kein Keyſer da war; und es ein folglich zu der Zeit wohl recht hieß: Es war kein König in Jſrael/ ſondern ein jeder that/ was er wolte. Da nun ein jeder ſich ſelbſt wehren und bedacht ſeyn muſte/ ſich theils mit eigenen/ theils durch den Zuſatz anderer Kräffte/ in zulängliche gegen Verfaſſung zuſetzen/ ſolches aber nicht füglicher/ als durch particulier-Verbündniſſe eines mit dem andern zu mutueller Aſſiſtentz zu Wercke gerichtet werden können/ ſo haben dahero die Voigteyen und Schutz-Verwandnüſſe zwiſchen denen Mächtigern und Schwächern/ unter denen aber ſo an Kräfften und Vermögen einander nicht ungleich die Bündniſſe und Erb-Vereinigungen ihren Uhrſprung und Ankunfft gewonnen/ Krafft deren man nicht allein gegen einander dem Fauſt-Recht renunciiret/ und ſich einer gütigern Weiſe/ die etwa unter ihnen vorkommende Jrrungen beyzulegen/ verglichen/ ſondern auch zu reciprocirlichen Beyſtand mutueller Aſſiſtentz wider andere/ und zwar mit dieſer recht beſcheidentlichen und raiſonablen Maße verbunden: Wann nehmlich einer des andern zu Recht mächtig ſeyn könte/ die Gegen-Parthie aber daſſelbe keinen Plaz bey ſich finden laſſen wolte/ und es ſolchemnach pro temporum iſtorum ſtatu atq; conditione in effectu judicii ceſſantis, (wie denn zur Zeit des Interregni die Reichs-Juſtiz faſt gar vertrieben war/) recidiret. Es geſchahe auch/ daß diejenige/ ſo in keiner Alliance, welche das Schieds-richterliche Amt mit ſich führete/ ſtunden- und in Jrrung verfielen auf andere Reichs-Stände gütliche oder rechtliche Entſcheidung compromittirten. Aus welchen willkührlichen Entſcheidungen die Austrags-Gerichte entſtanden/ deren ſich auch nachgehends die Immediati bedienet/ obſchon ein Keyſer vorhanden geweſen.

K. Rudolphus I. und ſeine Succeſſores müſſen die Befehdungen wieder ihren Willen legitimiren.

§. 7. Endlich kam Keyſer Rudolph I. auf dem Römiſchen Thron/ weiln nun demſelben das Unglück des bisherigen groſſen Interregni aus der Selbſt-Erfahrung vor Augen lag/ ſo ſuchte ſelbiger zwar den innerlichen Ruheſtand wiederum herzuſtellen/ wie Er denn allein in Thüringen über 60. Raub-Schlöſſer zerſtöhren lies/ dabey die ſo genannten Freybrüder/ Edel und Unedel/ ziemlich über die Klinge ſpringen müſſen/ allein Er kunte doch das tief gewurtzelte Fauſt- und Kolben-Recht/ gleich vielen ſeiner Vorfahren/ völlig nicht ausrotten/ und wurde vielmehr genöthiget/ nicht allein die alten Befehdungen unter der umſchränckten Maße ebenfalls zuzulaſſen/ wie davon bey dem Lehmann in ſeiner Speyeriſchen Cronicke lib. 5. c. 108. p. 556. Nachricht anzutreffen/ ſondern auch den Land-Frieden durch Bündniſſe/ welche die Stände mit Jhrer Majeſt. wie auch unter ſich ſelbſt aufrichteten/ ſo viel möglich fernerweit zu befeſtigen. Jn welchem Wege ihme die nachfahrende Römiſche Keyſer nachfolgten/ und die Selbſt-Gerichte ſowohl als die Bündniſſe in ihrer Maße billigen muſten.

Was deshalber in der güldenen Bulle ſanciret worden.

§. 8. Als Keyſer Carl IV. Anno 1356. das heutige förderſte Reichs-Grund Geſetze

der güldenen Bulla aufrichtete/wurde ſelbigem obige von Keyſer Philippo ertheilte Conſtitution de Diffidamentis, vermittelſt eines beſonderm Capitels faſt von Wort zu Wort mit einverleibet / einfolglich die in gewiſſer maße zugelaſſene Befehdungen aufs neue authoriſiret / wie ſolches nachſtehender Abdruck darleget.

Cap. XVII. de Diffidationibus ex Aur. Bull. Caroli IV.

EOs, qui de cetero adverſus aliquos juſtam diffidationis cauſam ſe habere fingentes, ipſos in locis, ubi domicilia non obtinent, aut ea communiter non inhabitant, intempeſtive diffidant, declaramus, damna quæcunque per incendia ſpolia vel rapinas diffidatis ipſis cum honore ſuo inferre non poſſe. Et quia patrocinari non debent alicui fraus & dolus, præſenti conſtitutione, in perpetuum valitura, ſancimus, diffidationes hujusmodi, quibuscunque dominis aut perſonis, cum quibus aliqui fuerint in ſocietate, familiaritate vel honeſta quavis amicitia converſati, ſic factas vel fiendas in poſterum non valere, nec licere prætextu diffidationis cujuslibet quempiam invadi per incendia, ſpolia vel rapinas, niſi diffidatio per tres dies naturales ipſi diffidando perſonaliter, vel in loco, quo habitare conſvevit, publicè fuerit intimata, poſſitque de intimatione hujusmodi per teſtes idoneos fieri plena fides. Qvisqvis ſecus quempiam diffidare vel invadere modo præmiſſo præſumpſerit, infamiam eo ipſo incurrat, ac ſi nulla diffidatio facta eſſet; Quem etiam, tanquam proditorem, per quoscunque Judices pœnis legalibus ſtatuimus caſtigari. Prohibemus & damnamus univerſas & ſingulas querras & lites injuſtas: cuncta quoque injuſta incendia, ſpolià & rapinas, indebita & inconſveta theolonea, & conductus, & exactiones pro ipſis conductibus extorqueri conſvetas, ſub pœnis, quibus ſacræ leges præmiſſæ & eorum quodlibet ſanciunt punienda.

K. Albrecht II. wird an Aufhebung der Fehden durch den Todt gehindert.

§. 9. Hingegen nahm ſich Keyſer Albrecht II. vor/ die Befehdungen im Römiſchen Reiche gäntzlich abzuſchaffen / und ließ ein Project aufſetzen/ wir dir Fehden aufgehoben / und der Ständte Rechtfertigungen durch die geordnete Austräge / und endlich durch das Keyſerliche Hof-Gerichte erlediget werden möchten; theilete auch zu ſolchem Ende/ausgenommen die Cron Böhmen und ſeiner Vettern von Oeſterreich (warum auch nicht ſeine eigene?) Lande in vier Kreyſe / und ſetzete über iglichen Kreyß einen Conſervatorem pacis publicæ. Allein es kan ſolch gutes Vorhaben nicht zum Stande/ woran einiger Reichs-Stände Oppoſition und der frühzeitige Todt dieſes höchſt-löblichen Regenten Urſache war. Es lautet aber höchſtbeſagten Keyſer Albrechts Reichs-Conſtitution alſo.

Keyſer Albrechts II. Reichs-Conſtitution, wider die Befehdungen. 1438.

WIr Albrecht von Gots Gnaden Römiſcher Kunig rc. Entbiten allen und yeglichen/ unſern und des heiligen Reichs/Fürſten/ Graven / Freyen/ Herren Rittern / Knechten / Stetten/ Mereckten und Dörffern / und ſunderlich allen und yglichen des heiligen Richs Undertanen unſer Gnad und alles Gut.

Sit demmal wir von Mildegkeit des allmechtigen Gots zu unſer hohen Kuniglichen Gewalt und Macht geordnet und geſazt ſind/ iſt es wol billich, daß wir unſer Pflicht völlicklichen erſtrecken und gegen nienglich/ in dem Heil. Rich geſeſſen/erſchinen laſſent. Und wie möchten wir das yemer mit beſſern wegen getun und vollbringen/dann ſo wir ein yglichen / geiſtlich und weltlich Staats / by ſinen Rechten durch Gnade und Friden/ der allermenglich in dem heiligen Riche yezunt Nothurfft und nutze iſt/ behalten/ ſchiren und ſchirmen. Darumb mit guten Rathe unſer und des Heil. Richs Kurfürſten/ ander Fürſten / geiſtlicher und weltlicher/ Graven/ Herren/ Fryen/ Ritter Knechte/ und Stette / die wir darum inſonderheit vorbott und geheiſchen haben/ und von Römiſcher Kunigl. Crafft/ Macht/ und Gewalt / ſetzen und wollent wir/ daß ein yeglicher/ in unſerm und dem heiligen Riche geſeſſen / und wonhafft/ geiſtlich und weltlich / welichs Stats/ Würdigkeit oder Weſens die ſint/ nyeman usgenommen / ſicher ſint/ Frieden / und Gemache haben/ und alle Vehde zurücke ſtellen/ und gantz abtun ſollent / uf recht/ oder redlichen Ußtrag.

Es ſollent auch ſollich Urſache und Anſprach/ darumb man vormals zu Vehden kommen iſt / oder were / ußgetragen werden/ mit Rechte und nit mit der Vehde: und umb des willen/ daß fürbas ein yglicher gewiſſen möge / wie er / von ſin Anſprach wegen / zu rechte möge kommen: Sezen und wollent wir:

Wer es/ ob ein Fürſt zu einem

andern

andern Fürſten / ſy umb geiſtlich oder weltlich / zu ſprechen hette / oder gewinne / umb was Sachen das wer / ſo ſollent beede Fürſten / ſollich Jre Spenne / durch ſich / oder Jre Frunde / zu gelegen Tagen kommen / an ein Stat / die den beeden Fürſten gefüglich vnd gelegen iſt : vnd möchten ſie ſich ſollicher Jrer Spenne fruntlich nicht vereinen / ſo ſollent ſie der zu Ußtrag kommen / uf ein Zahle Jr beder Rete / die nicht Sache-Walter ſind / mit eim glichem Zuſaze / und uf einen Gemeinen / deß ſie dann beederſit überkommen / und eins werden. Wer aber / das beed Herren / durch Sich oder Jre Rete / eins Gemeinen ſich nit vereinen / und überkommen möchten : So ſöllent ſie beederſit das an uns bringen / daß wir ſollich Sache ſelbs verhören vnd mit Rechte entſcheiden / oder Jnen einem glichen Gemeinen in den Sachen gebent / vnd wen wir Jnen alſo zu eim Gemeinen gebent / zu dem ſollent ſie Jr Rete zu bederſit ſezen und ſich mit Rechte entſcheiden laſſen ; alſo / das ein ſollichs mit Rechte nit verzogen werde 2c.

Jtem : wer / ob ein Grave / Frye Ritter oder Knechte / eine Statt gemeinlich / oder ein Burg inſunderheit / mit ein Fürſten zu ſchaffen hette / oder gewyime / wer das umb Schulden / oder ümb einen ſchlechten Spruch / nicht antreffend Lehen / Herrlichkeit / Fryheit / Ere / Lib / oder ligend Gut ; So ſoll ſich der Clager von demſelben Fürſten am Rechte vor ſinen Erbarn Reten / bringen laſſen / die dem Clager unvordechtiglich ſind ; Es ſoll auch der Herre ungeverlich ſollich ſine Rete darzu vermögen / und ſchicken / und dem Cleger unvorzögelich in ein viertel Jors / nachdem er das vordert und begehrt / des rechten Stat tun und widerfahren laſſen / on alle Geverde.

Wer aber der Zuſpruch ümb Erbe und eigen / ſo ſolle ſollich Sache mit Rechte ußgetragen werden / in den Gerichten / da ſollich Erben und Eigenthum gelegen ſint / da auch der Herre / deß daſſelb Gericht iſt / dem Cleger des Rechten fürderlich beholffen ſin vnd gon laſſen ſol.

Wer aber ſollich Anſprach ümb Lehen / oder Herrlichkeit / ſo ſol der Ußtrag ſin vor dem Lehen-Herren / von dem ſollich Lehen oder Herrlichkeit herkommen were / one Geverde.

Jtem deßglich / wer es / ob ein Fürſt mit einem Graven / Fryen / Ritter oder Knecht / zu ſchaffen hätte / oder gewynn : wer die Vorderung um Sprüche oder Schulde / als vor geſchriben ſtet / ſo ſol der Grave / Frye / Ritter oder Knecht / dem Furſten des Rechten gehorſam ſin / vor ſinem Herren und ſinen Reten des Man / Rot oder Diener er iſt / ungevörlich.

Wer aber die Vorderung umb Erb / aigen oder Lehen / ſo ſol es damit gehalten werden / als in dem nechſten Artickel begriffen iſt / one Geverde.

Jtem : wer es / ob Grave / Fry / Ritter oder Knecht / oder ein gemein Mann / in wellicher Herrſchafft die geſeſſen ſint / von Jr ſelbs / oder der Jren wegen miteinander zu ſchaffen hetten / oder gewynneten / darum ſie ſich nicht gütlich vereinen und übertragen möchten : So ſollen ſie ſich underſton eins Gemeinen / mit eim glichen Zuſaz zu vereinen. Möchte deß aber nit geſin / ſo ſoll ſich des ein yglicher / und beſunder der Cleger / gegen dem der angeſprochen wirt / mit Rechte gnügen laſſen vor dem Herren / deß Rot vnd Diener der angeklager wird / one Geverde.

Weren aber Zuſprüche / umb Erben eigen oder Lehen / das ſoll usgetragen werden / in maße vorgeſchriben ſtet / ungevorlich.

Jtem : wer es / ob ein Fürſt / Grave / Fryherre / Ritter oder Knechte / mit einer Richs-Statt Vorderung und Anſprach hätte / oder Gewynn / ſo ſollent ſie / durch ſich ſelbs oder Jre Rete und Freunde zu gelegen Tage kommen / an ein Malſtatt / die Jnen dann von beeten Siten gefüglich und gelegen iſt ; daſelbs ſie alsdañ verſuchen ſollent / ob ſollich Speñ gütlich hingeleit uñ übertragen werdẽ mögent. Möchte das nit geſin / ſo ſollen ſie bederſit ein Zal Jrer Rete oder Freunden / nehmlich vier oder darunter / ſo vil

 ſie

ſie wöllent/vnd nicht darüber mit eim glichen Zuſaz die nicht Sachwalter ſint / darzu geben / uf einen Gemeinen/deß ſie ſich beederſit vereinen ſollen. Möchten ſie ſich aber keines Gemeinen vereinen/ſo ſollen ſie das bederſit auch an uns bringen/die Vorderung und Anſprach zu verhören und mit Rechte zu entſcheiden ; oder Jnen einen glichen Gemeinen zu geben : Und wenn wir Jnen alſo zu eim Gemeinen gebent/zu dem ſollent ſie Jre Ret oder Freunde bederſit ſezen / yglich Teyl drey/und nicht darüber / vnd dem Nachkomminen/ als vor geſchrieben ſtet.

Wer es aber / ob ein Fürſt/ Grave/ Fry Ritter / oder Knecht / zu eim Bürger in einer Statt / oder die in Jren Dörffern/oder Gerichten geſeſſen werent / zu ſprechen hetten oder gewynnen um Schulden oder Sprüche : der ſol durch ſich/oder ſinen Gewalt / demſelben Burger nachfolgen/ für Burgermeiſter und Rat derſelben Stat/die Jm auch unverzogenlich des Rechten helffen vnd widerfahren laſſen ſöllent/ one Geverde / wer es aber umb Erb / eigen oder Lehen / darmit ſol es gehalten werden/ als vor geſchriben ſtet.

Jtem : hette yemann zu einem Bürger oder Gebür in Steten / Mercketen oder Dörffern/wo die geſeſſen ſint/Anſprach oder Vorderung/da ſoll ſich der Cläger/gegen dem/ den er anſpricht / mit Rechte genügen laſſen/in dem Gerichte/da der Angeſprochene geſeſſen iſt/oder vor ſinem Herren / dem er von Rechtswegen zu verſprechen ſtet / oder da die Güter / die da angeclaget werden/gelegen ſint / ungeverlich.

Jtem : der oder die Jhene/die zu Ußtrag oder Rechte kommen ſolten/ ſollent ein ungeverlich gut Geleit haben zu dem Rechten oder an die Stett/da der Ußtrag ſin ſolt / vnd wieder von dannen zu kommen / von allen den Jhrnen / die das zu ſchicken haben/on Jntrag/ und on alle Geverde.

Und den Worten/ daß dieſe gegenwertige unſer Ordnung und Meynung gäntzlich vollefurt und daby auch die geſprochene Recht vor Unß oder unſer Erben gericht/oder anderswo / wie dann davon auch oben vnd nachgeſchriben ſtat / deß ſtetegklicher und vöſtlicher gehanthabet werden mögent ; angeſehen/ daß wir zu Ziten durch groß mercklich anligende Sache/vnd zu Ziten/daß ſich gebüren würde/vnß an den Enden darumb zu ſüchen/ die zu wit/ oder zu verr / abenturlich und unbeqvemlich ſin möchte / darzu ſelber/ oder in eigner Perſon nicht getun kunten/ oder möchten ; So haben wir die Lande vnſers Richs/ußgenommen unſer Crone zu Beheim/ und was dazu gehört/ und vnſer Vettern von Oſterriche/in vier Teyl und Kreyße geſundert / und geteilet / vnd ygliche Teyle einen Hauptmann mit Namen einen vnſer Fürſten zu einem Handhaber geſezt und gegeben.

Und das ſint dis di Kreiße und Teile/mit Jren Begriffen als hernach volgt und geſchriben ſtet.

Der erſte. Der Margrav von Brandenburg / und Burggraf zu Nüremberg/der Ertz-Biſchoff zu Salzburg alle Fürſten zu Peyern. Die Biſcheffe von Bamberg Würzburg / Einſtett / Regenſpurg und Paſſau. Mit den Stetten / Regenſpurg / Nüremberg / Wiſſenburg Rotenburg Winßheim Mit allen Grafen / Herren / Rittern/ Knechten/Stetten/und allen den Jren die in ihrem Begriff gelegen ſint geiſtlich und weltlich/niemand usgeſondert. Und des Kreiß ſol ein Hauptmann ſin der Hochgebohrne/vnſer lieber Oheim.

Jtem : der ander Kreiß ſol ſin die Erz-Biſchöve zu Menz / zu Trier / der Pfaltz-Grave by Rin/ Herzog Ott und Steffen von Peyern/Apt von Fulden der Lant-Graf zu Heßen der Landgraf zu Baden/die Biſchöve von Worms/ Baſel/Straßburg/Spir vnd Coſtenz/ der von Würtemberg / die Ritterſchafft ſamt Jergen Schilz/ mit den Richs-Steten / Trier/ Wurmß/Straßburg/Spir/Augſpurg/Vlm/mit allen andern Richs Steten im Schwaben. Die Lant-Vogtey vnd gantz Elſaß mit allen andern Jren Graven / Herrn/ Rittern Knechten/vnd allen Jren angehörigen Stetten / Dörffern/ Merckten/vnd gebieten. Und deß Kreiß ſol ein Hauptmann ſin.

Jtem:

Item: der dritte Kreiß ſol ſin der Erz-Biſchoff zu Cöllen / mit den Biſchöven / Urrächt und Lütich / Badenborn / und Münſter / die Herzoge von Berge / Cleve / Gülch / und Gelre / mit den Richs-Steten / Cölln / Ach / mit dem Fürſtenthum Brabant / Hollant / mit allen Steten / dorin begriffen / Iren Graven / Herrn / Rittern / Knechten / Stetten / Merckten und Dörffern. Und des Kreiß ſoll ein Hauptmann ſin.

Item: der vierdte Kreiß ſol begriffen / die Herzogen von Saſſen / die Erz-Biſchöffe von Magdburg und Bremen / die Biſchöve von Wörtzburg Nuwenburg / Miſſen / Hildesheim Halberſtat / Brandenburg / Hackelburg (Havelberg) alle Herzogen von Brunenſchwig / die Lantgraven von Düringen / mit allen andern Biſtumern / Graven / Herrn / Fryen / Rittern / Knechten / Richs-Steten / und allen andern Steten / Merckten / und Dörffern / in ſolichem Irem Begriff beſloſſen / die in die Obere Kreiße nit gehörent. Und des Kreiſes ſol ein Hauptmann und Handhaber ſin.

Setzen / ordnen und wollen ernſtlich und veſtiglich gehabt haben / by unſern Huiden daß ein yglicher Hauptmann in ſinem Kreiße / dieſe Frieden-Ordnung / geurteilet und geſprochen / recht-handhaben / ſchüren / ſchützen / ſchirmen / und alles das thun ſol / mit den Ihenen / die Im zu beſcheiden ſint / das vor und nachgeſchriben ſtet.

Wir gebieten auch ernſtlich und veſtiglich / allen unſern und des H. Reichs-Kurfürſten / Fürſten / geiſtlich / und weltlich / Graven / Herren / Geſellenſchafften / Rittern / Knechten und Stetten / in Dütſchen Landen / das Ir alle / und ein yglicher beſunders / Ir Gericht / und Recht / die ſie hant in Iren Landen / Schlöſſen / Stetten / und Gebieten / ufrichteclich und redlich halten und ſchaffen gehalten und mit keinen Geverden verzogen werden.

Und würde auch yeman in ſollichen Gerichten beſchwert / der mag ſich berüffen / an den nehſten Ober-Richter deſſelben Gerichts; wer aber / daß anders kein Ober-Richter wer / dann wir / der mag ſich alsdann an den Hauptmann beruffen / den wir in dem Kreiße / als obgeſchriben ſteet / geordnet und geſetzet haben / der alsdann nach Gelegenheit der Berufſung recht geben und thun ſol / an unſer Stat.

Wer es auch / daß ſich yemants / was Stats / Würdigkeit / oder Weſens der were / ſich wider ſollich Ordnung und rechtlichen Spruch / die in Crafft diſer unſer Ordnung geſprochen würden / ſezen und dem nit nachkommen / oder gehorſam ſin wolt / in maßen vor geſchriben ſtot / den oder die / ſoll der Herr / under dem der oder die wonhafft und geſeſſen ſint / noch dehein ander Herr und Statt nit zu Dienſt / oder ſüſt ufnemen / noch in ihres Landes Schloſſen / Stetten / oder Gepiet gönnen / ſie enthalten / Huſen / oder Hoſen / noch In dehainerley Zulegung thun / mit Hülff / Rat oder Getat / durch ſich ſelbes / oder yemand anders / von Iren wegen / in kein Wiſe / ſunder ſie ſollent / die ungehorſamen darzu halten / wiſen und och zwingen / nach allem Irem Vermögen / das ſie ſollichem Ußträgen / Ordnungen oder geſprochenen Rechten gehorſam ſeint; und würden ſolche Ungehorſamen rümig / ſo ſollent ſie an keinen Enden / weder bey Fürſten / Graven / Herren / Fryen / Rittern oder Stetten / deheinen Frieden / noch Geleit haben: ſunder der Clager ſol Macht haben / durch ſich / oder ander von ſinen Wegen / zu dem / oder Jenen Ungehorſamen und Flüchtien zu griffen und nachzuvolgen und di on alle Gericht und Recht anfallen / und mit dem / oder den gefaren / und tun / als Im dann über In oder ſie mit Recht erkant iſt und würd / die man Im auch an allen Stetten und Enden / zu einer yeglichen Zit / in vorgeſchribener maßen / oder an des Ungehorſamen Gütern / ob die Vorhants werent / ſol volgen laſſen / one Verzog und alle Geverde.

Und wer der were / der ſich dawider ſezen wurde / von Fürſten / Herrn / Rittern / Knechten / Gemeinſchafft / oder Statt / Mercket oder Dörffer / der ſol / als einer / der mit einem Ungehorſamen Gemeinſchafft hat / in unſer und des Heil. Richs Achte ſin / und dafür gehalten werden / von allermeniglich / one Straffung / und one Geverde.

Und darumb / daß dem in allen Dingen deſto ufrichtiger nachgangen werde: So wollent wir unſer Ober-Gerichte / mit wiſen / verſtändigen / fürſichtien Rittern und Gelehrten beſtellen / gehalten / jedem Recht geben und zu tun nach gemeinen Rechten guter Gewonheit / und anders / mit notdürftiger Erfolgung / und wie ſich deß gebürt.

Und darauf/ ſo wollent/ ſezen und ordnen wir/ das alle Vehde/ wie vorgeſchriben ſtat/ abgeton werden/ vnd daß allermenglich dieſen vnſern geordneten Frieden halten/ fürter einer den andern/ beede geiſtlichs und weltlichs Stats/ und ſunderlich unherfordert/ one göttlich vnd ufrichtigs Gericht vnd Recht mit angrifen/ rauben/ pfenden oder anders beſchadigen ſolle/ uf des heiligen Richs Straße/ zu Waſſer/ zu Lande/ oder an einicherley andern Stetten/ oder Enden/ dann die in des heiligen Richs Ohte/ oder erfolget weren/ dermaße/ als vor geſchriben ſtet. Und welcher den andern dorüber vehden/ rauben/ oder in einicherley Weiß beſchädigen würde/ welichs Stats/ oder Weſens der wer/ nieman ußgenommen/ derſelbe ſol umb ſolich genommen Habe ein vierfeltis Widerkerunge tun/ erloß Rechtloß/ und fridloß/ vnd über andere Peene/ in des heiligen Richs Achte vnd Ungnaden ſin/ von nieman gehuſet/ geſchüzet/ geſchüret/ vertedinget/ oder gehalten/ oder mit einicherley Zulegung oder Fürderung erqvickt werden/ by alleu obgeſchribenen Penen.

Und wann wir in unſerm Gemüte gewegen/ und gemerckt haben/ daß von unſern Vorfahren Römiſchen Keiſern und Kunigen/ etwie vil Friheit vnd Privilegia ußgegeben ſint/ vnd wo die wider dieſe vnſer Ordnung vnd gebürlich Gerichte vnd Rechte weren/ ſezent/ wöllent und orden wir/ daß alle vnd igliche ſolch Friheit/ vnd Privilegia an den Enden/ da Sie wider ſollich vnſer Ordenung/ gebürlich Gericht vnd Recht ſint/ oder werent/ nit Krafft oder Macht haben/ oder irren ſollent/ ſunder ſollich vnſer Ordnung ſol an das by iren Crefften vnd Mechten bliben/ genzlich/ vnd on alle Geverde.

Fügete es ſich auch/ daß yemant diſer vnſer Ordnung vngehorſam ſin/ vnd ſich mit ſinen Schloſſen/ Veſten vnd Stetten/ dawider ſezen/ vnd ſich des mit ſollicher/ oder ander Gewalt ufhalten wolt. So wollent vnd gepieten wir einem jeglichen Hauptmann des Kreiſes/ darinne der Ungehorſam geſeſſen wer/ einer oder mehr/ daß ſich derſelbe Hauptmann mit allen den Jhenen Fürſten/ geiſtlich und weltlichen Graven/ Herren/ Fryen/ Ritter/ Knechten/ und Stetten/ die in den obgenanten Kreißen begriffen ſint/ vnd mit ganzer Gewalt ſtellen/ einen iglichen ufzuſezen/ nach ſiner Gelegenheit/ und mit den darzu gedenckent tun/ vnd dannen nit laſſen ſollent/ der Ungehorſame einer oder mer ſy dann vor zu Gehorſamen bracht vnd gemacht/ als ſich/ das nach Gelegenheit der Sachen heiſchet und gebürt.

Es ſol auch der oder die/ allewile Er oder ſie in ſollicher Ungehorſamen verherter bliben/ in unſer und des heiligen Richs Unfriden und Ungnaden ſin/ von nieman kein Geleit haben/ ſunder an Lib vnd Gut an allen Enden und Stetten/ über allen vnd yglichs des Richs Unterthanen verfallen und verachtet ſin/ als wer er vor Unß oder unſern Obergericht/ erreichet/ erfolget vnd erlangt.

Es ſol und mag auch der vorgenant Hauptmann des Kreyſes/ do der Ungehorſam beſeſſen iſt/ wo er mit den Jhenen/ die in ſinem Kreiße/ wie vorgeſchriben ſtat/ nit ſtarck und mechtig gnug wer/ den Hauptmann des andern Kreiſes/ einen oder mer anruffen/ mit ganzer Macht zu raten und biſtendig zu ſin; dem dann der Angeruffene alſo tun/ volgen/ biſtendig helffen und raten ſol/ wie vorgeſchriben ſtot/ als Lieb dem ſy unſer Gnad zu behalten/ vnd die hernach geſchriben Pene zu vermiden.

Wir gebent auch demſelben Hauptmann ganze Gewalt und Macht/ möchte er ſollich vngehorſamen/ oder mer/ nit zu rechte oder Gehorſam bringen/ durch ſollich oder ander Wege vnß anzuruefen/ ihme beſtendig zu ſin/ wider den oder dieſelben/ zu raten und zu helffen: das ſollent vnd wollent wir auch/ wann wir deß alſo erſucht werden/ durch Geſchrifft/ oder müntlich/ zu Stund und one verzogen thun/ mit allen vnd yglichen andern vnſern vnd des Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Graven Herren/ Ritter/ Knechten vnd Stetten/ mit ganzer Macht/ vnd anders/ wie das ein Notdurfft würt/ vnd dannen in dehein wiſe/ ablaſſen/ es ſy dann alles das geſcheen/ mit den Ungehorſamen/ das Notdurfft billich/ oder recht iſt/ vnd darin nit anſehen der Worten/ daß vnſer Riche in Friden und Gnad verlieben möge/ Fruntſchafft/ oder andere einicherley intreglich Sache/ vnverzogen vnd one alle Geverde.

Und ob yeman alſo umb Hülff oder Biſtand angeruffen/ von uns oder dem Hauptmann/ nemlich in ſeinem Kreiſe/ darzu nit tun/ helffen/ oder raten wolt/ nach ſeiner Gelegenheit/ der oder dieſelben ſollent in unſer ſchwer Ungnad und des heiligen Richs Acht auch verfallen/ und alles des ſchuldig ſin/ des der Ungehorſam ſchuldig wer: zu dem ſollen wir auch/ wie

des

des ein Notdurfft würde/ fürter und mer tun und gedencken wolten/ daß ſolich Widerwertigkeit abgeton/ und ufrichtig Gehorſam gehalten würde.

Undumb deßwillen / daß ſich nieman mit Unwiſſenheit/ wider dieſe unſer Ordnung und Geſetze behelffen möge / ſo ermanen wir alle und yglich Prälaten/ Vorweſer und Fürſeher/ der Pfarr-Kirchen/ als wit/ alß unſer Rich iſt / und gebieten das auch allen und yeglichen unſer und des Richs Stetten ernſtlich und veſticlich/ by Vermidung unſer ſweren Ungnaden/ daß Jr uf alle Quatemper, und nemlichen uff den Fritag in der Quatemper, oder Goltfaſten/ alle Jar / jerlich/ in Gegenwerticheit Jrer Pfarrleut / und des gemeinen Volcks/ ſollich unſer geſchriben Ordnung offentlich von Wort zu Wort verkünden laſſen : So kan und mag ſich ein yglicher darnach gerichten/ unſers Fridts/ als billich iſt/ genieſſen und dardurch wider die Ungehorſamen deſt williclicher thun/ und gefaren/ in Wiſe und Form/ oben geſchriben.

K. Friedrich V. richtet auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1442. einen, wiewohl noch ziemlich Kriegeriſchen Land-Frieden auf.

§. 10. Als Keyſer Albrechts Nachfolger/ Keyſer Friedrich V. den Keyſerl. Thron beſtieg/ war das Römiſche Reich mit Krieg und Irrungen härtiglich beladen. Ihre Majeſt. ſchrieben deshalber gleich im erſten Jahre ihrer Regierung Anno 1440. nach Nürnberg einen Reichstag aus/ welcher aber aus oben gemeldeten Urſachen nicht vor ſich gieng. Und obſchon / weiln die Beſchwehrden über Raub/ Mord/ und Brand ſich täglich mehreten / der Keyſer Anno 1442. zu Franckfurt einen Reichs-Tag würcklich hielte / und auf ſelbigem in ſeiner ſo genannten Reformation unter andern einen Land-Frieden aufrichtete / war doch / ſo viel das Hauptwerck anlanget/ nichts mehr diſponiret/ als daß man das Capitel aureæ bullæ de Diffidationibus renoviret. Da hingegen vor die Ruhe des Röm. Reichs viel beſſer geweſen wäre / wenn die Reichs-Verſammlung den guten Vorſchlag von höchſtbeſagten Keyſers Alberti II. von Reichs-Circuln damahls zu einem Reichs-Geſetze gebracht hätte.

Eintheilung des Land-Friedens.

§. 11. Es handelt aber vorangeregte Reformation, ſoviel den Land-Frieden anlanget/ eigentlich von fünf Stücken:

1. Welche Fehden verboten und welche zugelaſſen?
2. Wer in offenen Fehden befreyet ſeyn ſoll?
3. Von Reiſigen Knechten.
4. Vom Verbot frembder Kriegs-Dienſte.
5. Vom Gleite.

Welche Fehden verboten und welche zugelaſſen geweſen?

§. 12. Betreffend das erſte Stück: Welche Fehden verboten und welche zugelaſſen? ſo wird geſetzet/ daß derjenige/ ſo mit einen andern in Streit verfallen / nicht ſofort demſelben Schaden thun oder zufügen/ ſondern ihn zuvor zu gleichen billichem Land-läufigen Rechten erfordern/ h. e. vor ſeiner ordentlichen Obrigkeit belangen/ und ſeine Satisfaction. als Kläger/ ordentlich und gebührend ſuchen / auch ob er ſchon nicht ſo bald/ als er wolle/ zu ſeinem Rechte gelangen könne / dennoch ſeinen Gegentheil nicht eher angreiffen oder beſchädigen ſoll / er habe dann vorher alles das völlig und gantz gethan und vollbracht / was Keyſers Caroli IV. güldene Bull/ im Capitel von dem Abſagen in ſich halte. Allwo denn/ nach Anleitung obigen Inſerats, geordnet worden / daß das Abſagen/ an dem Orte/ da der Gegen-Part wohnet/ nicht aber da er ſich ohngefehr aufhält/ dergeſtalt/ daß es durch drey Zeugen erweißlich gemachet werden könne/ verkündiget/ das würckliche Befehden oder der Uberfall aber erſt drey Tage nach dem Abſagen vorgenommen werden ſoll. Welches deswegen geſchehen muſte / damit der Gegenpart ſich bey Zeiten in Poſitur und Gegen-Gewehr ſetzen könne.

Abſagen geſchahe gemeiniglich durch Uberſendung eines Fehde-Briefs

§. 13. Solch Abſagen geſchahe gemeiniglich durch Überſendung eines Fehde-Briefs/ welche Briefe in damahligen Zeiten ſolcher geſtalt ſtyliſieret worden / als nachſtehende Formuln beſagen:

Vehdts-Brief Hertzog Albrechts von Oeſterreich an die Reichs-Stadt Ulm.

ALbrecht von Gottes Gnaden Herzog zu Oeſterreich. Wiſſent Bürgermeiſter/ Rat und Gemein der Städt Ulme/ und ander/ den unſer Herrſchafft Hohemburg verpfändt iſt : Alß wir uch zu mengmals mit unſern Schrifften und Bottſchafften angelangt und begert haben/ uns zu unſer Herrſchaft Rotemburg und ander Stett/ darzu gehörend / ſo ir von uns und dem Huſe Oeſterreich Pfandtswyſe innhaben/ zu kommen zu laußen und haben uns damit erbothen/ wie wir auch von derſelben Herrſchafft wegen/ nach Innhalt der Verpfendung/ recht Pflicht thun wollen ; Wir haben auch darüber redlichen Ußtrag uf Fürſten/ Herrn und Stett fürgenommen; daß uns aber alles bisher nit hat verfahen mögen : deswegen und dieſelb unſere Herr-

Herrſchafft groſſen Schaden genommen haben und noch täglichs nemen: Darum wollen wir uwer / aller der uwern / uwer Helffer und Helffers-Helffer Vind ſein. Und das gen uch und den uwrigen allen unſer Fürſtlich Ere bewart haben. Mit dieſem unſern offen Briefe: der des zu Urkund mit unſerm uffgetrucktem Inſigel verſigelt und geben iſt an Sanct Jörgen Tag Anno 1450.

Vehds-Brief Herrn Gottfrieds von Müntzenberg an Graf Otten zu Solms.

Wyſt Ott / Grave zu Solms / daß ich / Gottfried von Eppenſteyn / Herr zu Myntzenberg / mit mynen Helffer- und Helffers-Helffern / uwer / des uwern uwer Lande und Lude / und aller denjenen / die ich und der uweren zum ſprechen Steen oder werden fiendt ſin wil / umb Forderungen willen / die ich zu uch han / und ab ir / oder die uwern obgemelt / ſolich Vehde einchen Schaden / wie ſich der begeben mocht / nemen wird / wyl ich / und myn Helfer vorgemelt / und wen wir uf uwern Schaden brengen moge / unſer Ere an uch und den uwern verwart / und ab uns einicher Verwarnung hierin nit gemelt / mennent ſin würde / wollen wir ouch gethan / und uns in Craft dyß Briefs hiemit gnugſam verwart han / darnach mogt Jr uch rechten. Datum unter mynen zu Ruck offgedrockten Innſigel; am Sammſttag Sant Enders obent / Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo.

Dergleichen überſchickten auch regulariter die Helffers-Helffer.

§. 14. Es brachte auch die Obſervanz damahliger Zeiten mit ſich / daß / wenn eine Parthey Hülffe bekam / die Helffers-Helffer gleichfalls ordentlich abſagen muſten / wiewohl auch bisweilen der Haupt-Feind den Abſags-Brief vor ſich und ſeine Helffers-Helffere einrichtete. Sonſt zeiget folgender Abdruck ein Modell von eines Allirten Abſags-Briefe.

Abſags-Brief der Reichs-Stadt Speyer / als Allirten Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz / an Churfürſt Dietrichen zu Meintz.

Hochwürdiger Fürſt und Herr / Herr Dieterich / gewehiter und beſtetigter des Stiffts zu Mentz:

Wir die Burgermeiſtere / Rath und Gemeinde der Stadt Speyer laſſen uch wiſſen / Als ihr des Dürchleůchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Friederichs / Pfaltz-Grafen bey Rhein / des H. Röm. Reichs-Ertz-Truchſeſſen und Churfürſten / unſers gnädigen lieben Herren / Feind worden ſeynd / über ſein völlig und gnuglich erbieten zu Recht / da wolten wir und die unſern deſſelben unſers gnädigen Herrn / des Pfaltz-Grafen / Helffere wider Euch und euer Land und Leut und des euern / auch aller euer Helffer und Helffers-Helffere / und des ihren Feind ſein / und ziehen uns ſolcher unſer Vehede in des obgenanten unſers gnädigen Herrn des Pfa[l]tz-Grafen Frieden und Unfrieden und wollen des ſammentliche und unſer jeglicher beſunder unſer Ehr gen Uch / euern Landen und Leuten und den euern / auch allen iren Helffern und Helffers-Helffern / und den ihren genugſamlich bewahrt han. Und ob wir in gemein oder inſonderheit hierinne einiger Bewahrung mehr nothdürfftig wären oder würden / wolten wir auch gethan han mit dieſem unſern offenen Brief der mit unſer Stādt Secret Innſigel zurück gedruckt / beſigelt und geben iſt uf Samſtag nach dem heiligen Oſter-Tag / Anno Domini M CCCC LX.

Nicht weniger der kriegenden Partheyen Unterthenen.

§. 15. Nicht weniger / wenn ein Landes-Herr in Krieg verfiel / ſo war es nicht ungewöhnlich / daß auch wohl deſſen Unterthanen ihres Herren Gegenpart ſolenniter abſagten / dergleichen Cartel iſt in folgenden zuleſen:

Abſag-Brief Pfaltzgraf Ludwigs Beker an einige Reichs-Städte.

Erſamen / wyſen / Burgermeiſter und Rautgeber der Stedt Augſpurg / Ulm / Rothwyl / Kempten / Biberach / Rotemburg / Ravenſpurg / Uberlingen / Eßlingen / Dunckelſpühel / Pfullendorff / Kaufbeuren etc. Alß der Durchleuchtig Hochgeboren Fürſt und Herr / Herre Ludwig Pfaltz-Grave by Ryne / Hertzog in Nieder und Ober Bairn / unſer gnädiger Herr ſich uwers ungebührlichen Fürnehmens uf zu halten und die Gegenwehr wider uch / uwere Underthan und Angehörigen zugebruchen / Vindſchaft uch verkündiget / und unſern Herren / den Kaiſer / darinn ußgenommen hat / nach inn ſiner Gnaden Gegenwer Brief an uch ußgangen: Alſo wollen wir nachbenannt / mit Nahmen Matthyß Huber / Hanß Buhler / Peter Huber / Hänßlen Wölhen /

die

die Veſten deſſelben unſers gnädigen Herrn Hertzog Ludwigs / und alle unſer Helffer und Helffers Helffer/uwer der vorgeſchriben Städt und uwern Underthanen/und die uch und Jnen zu verſprechen ſteen/und gemainlich aller uwer/und ir Helffer und Helffers Helffer Vind ſin: und ob ihr und die ſölcher unſer Vindſchafft Schaden nehmen/es wäre mit Brand/Brand-Schazen/Todtſchiegen oder andern Sachen / wie ſich das machen und begeben wird / das wollen wir unſer Er hiermit bevort haben: und bedörffen wir ainicherley Bewarung mer / wollen wir hiemit auch gethan haben / und nemen hiermit uff unſern allergnedigſten Herrn/den Römiſchen Kaiſer / und das heilig Römiſch Rich/und die Bericht ſo unſer gnädigſter Herr H. Jörg Kunig in Behem ꝛc. zwiſchen unſerm gnädigſten Herrn dem Römiſchen Kaiſer und unſerm gnädigen Hertzog Ludwig getan hat. Deß zu Urkund haben wir erbetten/ den Erſamen/ Hanſen Kaiſer zu Gundelfingen/ daß der ſin aigen Jnnſigel bemelter Sach zu Gezügnis öffentlich an den Brief getruckt hat. Datum am Mittwochen nach unſer Lieben Frauen-Tag Lichtmeß Anno Domini 1462.

[illegible]ſach-Brief eines Kochs mit ſeinen Küch-Jungen/Holzträgern und Schüſſelwäſchern an Graf Otten von Solms.

WJſſet Walgeborn Jungher/Jungher Ott/Grave zu Solms/ daz ich/ Hennz Koche/mit mynen Kochenknaben/ Fehemeden/ und allen mynen Brot Geſynne/nemlich Cleßgin und Henchin/Kochenknaben/ und Eißgin und Lukel/ Vehemeden/ mit unſerm Helffern / es ſyen Mezeler Holzdreyer oder Schoſſeln-Weſcherſſen/uwer/ des uweren/ uwer Lande/ Lüte/und ſonderlich uwers Vehs fient ſin wollen / um unſers gnadigen Jougher/ Gottfrieds von Eppenſtein / Herrn zu Münzenberg/willen / und ſonderlich der Urſach halben/ als ich Hennz Koche uwer Hemel einſtechen wolten / ſin ich mich darüber in ein Bein geſtochen/ und auch/ daz ich mit mynen Anhang für dieſer Zyt/ als wir uns zu dieſer Vehede geſchikt / vil Arbeit gehabt han / und obe Gott will noch zu vilmain thund werden? Und ob ir / oder uwer Vehe des einicher Schaden/es were mit Suden oder Braten nemene wurdt/wollen wir unſere Ere an uch hiermit gnugſam verwart hain / und ſcheiden doch in dieſer Vehde uß Hermand Kochen und ſin Mitgeſellen in der Kechen. Datum unter myn Lukeln/ der Vehemede/ koßelichen Jnnſiegel/ des wir anderen uns in der Kochen zu gemeiner Nottarſ gepruchen. Am Mittwochend nach Andree, Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo.

§. 16. Begegnete auch einem Beamten etwas in Amts-Sachen / ſo machte ſich derſelbe gleichfalls mit einem Fehde-Briefe bald maußig/ wie denn Anno 1467. in dem Hauſe Sachſen ſich dieſer Caſus zugetragen/ da einen Churfürſtl. Sächſiſ. Amts-Unterthanen ein Pferd auf der Straſſe abgenommen/und ſelbiges nachmahls zu Zeitz bey einigen Jüden angetroffen worden / worauf der Chur Sächſiſ. Amtmann zu Leipzig/Borne/ Groitzſch und Pegau (in deren Aemtern eines der Spoliatus gehöret) Niclas Pflug genannt/ Biſchoff Heinrichen zu Naumburg ſchrifftlich erſuchet/Jhme den Spolianten / oder die Juden/in ſeine Amts Gerichte zuſtellen / deſſen aber der Biſchoff ſich gewägert / mit Erbietung/ der Sache vor ſeinen Gerichten Recht und Hülffe zuſchaffen. Weiln aber dem Amtmann dieſe Offerte nicht annehmlich geweſen/und durch ſeine zu vier unterſchiedlichen mahlen gehörige Anſuchung ein mehrers nicht erlangen können/iſt er endlich zur Fehde mit Zufertigung eines Abſag-Briefs geſchritten/welcher alſo lautet:

Beamten machten ſich auch bisweilen mit Fehde-Brieſen mauſig.

Fehde-Brief eines Chur-Sächſiſ. Amtmanns an den Biſchoff zu Naumburg.

WJß uch / Ehrwürdiger in Got Vater und Herr/Herr Heinrich/Biſchove zu Numburg/gnediger Herr. Nachdem ich/ Nickel Pflug / Amtmann zu Lipzigk ꝛc. uwern Gnaden zu mermahln dy Juden zu recht zu beſtetigen / rechts über ſie vergönnen/und mit yn zu gebaren / als mit den / by den Dube funden und betreten worden geſchrieben habe/ daß dann uwer Gnade mir am erſten zugeſchrieben had/ über ſie rechts zu vergönnen da ich dann aber mit dem Gerichts-Knecht und andern/ das ſich darzu gebürt / ſo habe wullen nachgehen/do had mir uwer Gnade das ſo recht in uwern Schryften abgeſchlagen/und nicht anders/wenn in Gutlichkeit/wollen vergönnen. Nun prüfet uwer Gnade wol/ daß Jr mich dahin bewegt und nötigt / daß ich wider uwer Gnade thun muß / und uwer Gnade ſoll wiſſen / daß ich mit ſampt myner gnedi-

gen Herren Man und ander mer / dy ich uwer Gnaden zu Schaden by mich getzyſen und bringen mag/ dorumb uwer Gnaden und der uwern Vyhind ſin wil/ und ab denſelben mynen Helfern / ader mir wyter Verwarunge nod wer / das wollen ſie und ich in dyſem Brive alles gethan haben / vnd wullen uwern Gnaden dorumb wyter Antwurtt nicht pflichtig ſin/ umb allen Schaden/ den wir uwern Gnaden vnd den uwern derhalben thun ader zu zyhen/ bes ſo lange das mir uwer Gnade über die Juden rechts vergan/ und fürder in Kunde kommen mag / wer mynen gnedigen Herren Land und Lute beſchedigen ſind/ So dann das ergehet vud mir Rechts geſtatt werdet ; Sal ſich uwer Gnade zu mir und den mynen keins argen / gein uwern Gnaden / ader den uwern zu thun vermuthen / nach verſehen. Geben Lipzk unter myn Nickel pflugs unten angedruckten Inſiegel/ des wir andern alle hierzu mit gepruchen/ am Sonnabende nach Galli anno domini &c. LXVII.

Welche Perſohnen in offenen Fehden frey geweſen?

§. 17. Jedoch wurde (was das zweyte Stück des Franckfurtiſchen ſogenannten Land-Friedens antanget/) der *rigor bellicus* ſo wohl circa *perſonas* als *res* in etwas temperiret. Und ſolten von Perſohnen in offenen Fehden frey ſeyn und nicht beſchädiget werden / 1.) der Acker- und Weingarts-mann auſſer ſeinem Hauſſe/ wenn er auf den Wein-Gäeten/ Aeckern und Wieſen ſich befindet/ und wiederum heim nach Hauß gehet/ ſo wohl wann man die Früchte ſchneiden/ Wieſen mehen/ auch den Wein leſen und den einführen ſoll. Und weiln die Worte/ es ſev inn- oder ohne Feindſchafft / beygefüget ſind/ ſo erhellet daraus/ daß dadurch der Ackerleute und Weingäetner Sicheeheit ſo wohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten geboten worden. 2.) Alle geiſtliche Leute/ Nam, wie Groe. de Jure B. & P. l 3. c. 11. §. 10. ſchreibet/ ut hi ab armis abſtinerent, mos ab antiquo fuit gentium omnium, atque ideo viciſſim vi in illos temperabatur. 3.) Kindbetterinnen und die in ſchwehren Kranckheiten liegen. 4.) Billgrimme/ Landfahrer/ Kauff- und Fuhrleute.

Erklährung des Worts Landfahrer.

§. 18. Das Wort Landfahrer bedeutet ſonſt ſo viel als Landſtreicher/ von welchen alhier die Rede nicht iſt/ maßen ſolche in Fehden keiner Freyheit genoſſen. Allein in der Franckfurtiſchen Reformation, wie auch andern in denen Befehdungs-Zeiten aufgerichteten Land-Feieden wird es genommen pro Circumforaneis, die auf alle Märckte hin und wieder ziehen/ etwas zu verkauffen. Welches Keyſer Wenzels Anno 1398. publicirte Land-Friede in dieſen Worten deutlich erklähret: Auch ſo ſollen die Straſſen zu Waſſer und zu Lande und die gemeinen freyen Jahrmärckte und Märckte in Städten und Dörfern fry ſin/ und ſoll niemand of die Straßen zu Land und zu Waßer diejenen/ die zu den Marckten und davon zu ihren Häuſern wandern/ und auch geiſtlich Lüte/ Boten/ die Kaufmanne mit ihrer Kaufmannsſchaft / die Bilgrimme/ die ihrers Pfarrers Briefe haben / ohne gefährde / ſie ſin Manne oder Weibe/ ſchädigen oder angreifen in dehein weiß ohne gefehrde. Solchem nach hat man unter groſſen und kleinen Handels-Leuten dieſen Unterſcheid gemachet / daß man jene Kauffleute/ dieſe aber nur Landfahrer genennet/ wie denn ein groſſer Handelsmann nicht pfleget die Märckte zu bauen.

Was noch mehr in Fehden Freyheit genieſſen ſollen?

§. 19. Was abee ferner weit *Res* anlanget/ ſo ſolten frey ſeyn und nicht beſchädiget werden 1.) Kirchen/ Kirchhöfe wie auch Widemhöfe / ſolchergeſtalt / daß daraus nichts genommen werden / jedoch auch keine Feindſeeligkeit daraus beſchehen ſolle/ es wäre denn/ daß jemand ſich unterſtunde/ die darinnen wären/ anzugeeiffen. Durch die Widemhöfe (Widumshöfe) weeden Eccleſiarum dotales ſive ſacræ Curiæ verſtanden/ ad ſimilitudinem victalitiorum viduis deſtinatorum. vid. Deductio der Reichs-Stadt Lindau / eine ſtrittige Reichs-Pfandſchafft betreffend/ p. 734. 2.) Der Ackerleute und Weingärtner Haabe/ die man zu Aeckern/ Wieſen und Weingärtten zu bauen bedarff. Bey dieſem Worte Haabe iſt zu notiren / daß einige Exemplaria mehr angezogener Reformation an ſtatt deſſelben/ das Wort Hacke haben. vide Datt de Pace Publ. lib. 1. cap. 16. §. 51. & 74. 3.) Der Bilgrimme / Landfahrer / Kauff- und Fuhrleute Haabe und Kauffmannſchafft.

Verbot des Brennens und Brandſchatzens.

§. 20. Zu vorangeregtem Temperamento bellici rigoris gehöret auch / daß das Brennen und Brandſchatzen veeboten worden. Es lauten zwar die hieher gehörige Worte in dem Codice Receſſuum, Edit. Mogunt. de anno 1660. alſo : Und ſoll auch niemands Brennen und Brandſchatzen/ Feuerſchießen oder einlegen/ weder Tags noch Nachts/ es ſey dann in offener Vehde / Feindſchafft oder ohn Feindſchafft ; Welchem nach Anfangs/ wegen der Particul dann/ es ſcheinen möchte/ ob wäre das Brennen und Brandſchätzen zwar zu Friedens- nicht aber in Kriegs-Zeiten verboten: Allein

gleich-

gleichwie ſolchergeſtalt die folgenden Worte/ ohne Feindſchafft deliret werden müſten: Alſo wird hingegen/ wenn man die Copiam von wehrberührter Reformation durchlieſet/ welche aus einem alten Rothweiliſchen Hofgerichts-Buch genommen worden/ und cap. 12. in dieſem unſerm Reichs-Tags-Theatro in formâ zu befinden/ das Dubium gäntzlich fallen/ indem die Particula dann allda nicht anzutreffen/ welches auch/ daß es alſo ſeyn müſſe/ die Intentio Legislatoris erfordert.

Welcher reyſiger Knecht ſein eigen Pferd halten dürffen?

§. 21. Das dritte Stück des zu Franckfurt aufgerichteten Land-Friedens handelt vom Reyſigen Knechten/ und gehet im Anfang die Legislation dahin/ daß hinführo kein reyſiger Knecht ſeyn ſolle/ der ſein eigen Pferd habe/ er habe dann/ wie die Worte lauten/ einen Herrn oder Junckherrn/ oder ſey einer Stadt Diener/ des oder der gebröter oder gedingter Knecht er ſey. Durch die Reiſigen Knechte werden eigentlich gerüſtete Knechte verſtanden/ wie denn der Spahte in ſeinem Sprach-Schatz ſchreibet: Reiſiger Knecht non ſolum equitem ſed & equiſonem ſervumque armis inſtructum notat. Dieſe dorfften nun vor ſich kein eigen Pferd halten/ welch Verbot nicht allein zu deſto mehrerer Sicherheit der Straſſen und Vermeidung der Freybeuterey geſchehen/ ſondern auch/ damit zwiſchen Rittern und ſolchen gemeinen Knechten ein Unterſchied ſey/ geſtalt dann/ wegen ſothanen Unterſchiedes/ Keyſer Wenzel in dem Anno 1389. zu Franckfurt auf einem Reichs-Tage aufgerichteten und in Lehmanns Speyeriſchen Chronicke l. 7. c. 63. in forma befindlichen Land-Frieden expreſsè alſo diſponiret: Auch ſoll ſich niemand reyſig machen noch ſeyn/ er ſy denn zu den Wapen geboren oder habe einen Herrn. Indem aber ferner ſtehet: Er habe denn einen Herrn oder Junckherrn oder ſey einer Stadt Diener/ ſo iſt durch das Wort Herr der hohe Adel/ nemlich/ Chur- und Fürſten wie auch Grafen und Herren/ durch das Wort Juncker aber der niedere Adel zu verſtehen/ und gleichwie dem hohen und niedern Adel erlaubet/ reiſige oder gerüſtete Knechte zu halten/ alſo iſt auch ſolches denen Städten nicht verboten worden. Und hindert nicht/ die Knechte mochten gebrötet oder gedinget ſeyn: Gebrötet kommt her von Brodt/ und iſt ſolchem nach ein gebröteter Knecht ein ſolcher/ der an ſeines Herrn Brodt würcklich iſt/ ſervus domeſticus; da hingegen ein gedingter Knecht einen ſolchen bedeutet/ der kein domeſtique, ſondern von einem Herrn gedinget iſt/ daß dieſer ſelbigen benöthigten Falls haben könne/ und ihme indeſſen ein gewiſſes Warte-Geld giebet; oder der nicht eher gedinget worden/ als der Nothfall vorhanden/ und welcher ſo dann gewiſſen Sold bekömmet.

Alte und neue Nachricht von dem Titul der Junckern.

§. 22. Vorangeregter Titel der Junckern iſt vor Alters im Heil. Röm. Reiche auch denen Fürſten Grafen und Herren gegeben worden; Wiewohl/ was die Fürſten anlanget/ nur denjenigen/ die noch partem familiæ conſtituiret/ oder doch nicht in würcklichem Regenten-Stande geweſen; Alſo wird Juncker Heinrich/ der Junge/ Markgraf von Meiſſen/ in der Huldigungs-Formul/ welche ſeiner Mutter Bruder/ Landgraf Ludwigen von Thüringen/ als Vormunden/ Anno 1221. von denen Meißniſchen Land-Ständen geleiſtet worden/ genennet Lateiniſch Domicellus, (ein junger oder noch kleiner Herr/ wie alſo Domicelli mei, filii Alberti, Domini mei, Marchionis Miſniæ Meldung geſchiehet in einem Brief Dietrichs von Vippach 1255. Hingegen findet ſich ſothanes Prædicat von denen Grafen indiſtincte: Alſo præſentiret ſich der Edle und Wohlgebohrne Juncker Dietrich von Iſenburg/ Graf zu Budingen/ wie er von Reinharden von Schwalbach in einem Atteſtat über die von den Grafen von Kazenelenbogen verkauffte Stadt Tribur 1422. genennet wird. Nicht weniger nennet Bernhard von Schwalbach in einem Kauff-Brief über Kelſterbach 1454. nur ermelten Grafen ſeinen gnädigen lieben Junckern; In dem Fehde-Brief welchen die Stadt Speyer An. 1460. Graf Emichen von Leiningen zugeſendet/ wird dieſer im Eingange alſo tituliret: Wohlgebohrner Juncker Emich/ Graf von Leiningen; Ingleichen ſtehen die Wohlgebohrne und Edle Junckern/ Erich und Thomas/ Grafen zu Schauenburg in Hertzog Heinrichs zu Braunſchweig Heyraths-Briefe mit Churfürſt Ernſts zu Sachſen Tochter Margarethen 1483. aus welchen Exempeln auch zu verſpühren/ daß die Fürſten annoch vor denen Grafen und Herren dieſen Titul verlaſſen haben. Wann aber der Adel ſich deſſen angenommen/ weiß man ſo eigentlich nicht/ wohl aber dieſes zu berichten/ daß er ſchon in der Mitte des Seculi XVI. bey demſelben in Ubung geweſen; wie wohl auch heut zu Tage ſothanes Prædicat faſt nur gegen derer von Adel Söhne/ oder von gemeinen Leuten gegen ſolche von Adel/ die in keiner Dienſtbeſtallung ſtehen/ gebrauchet wird.

Herren ſollen vor thee Knechte ſtehen.

§. 23. Solte aber/ um wieder auf unſern Franckfurtiſchen Land-Frieden zu kommen/ ein reyſiger Knecht/ der einen Herrn

hat/

hat/ ichtwas wieder dasjenige thun/ was berührten Land-Friedens halber verboten/ ſo wird ferner geſetzet/ daß ſolches ſeine Herrſchafft verantwortten und wiederkehren ſolle. Das Wort Wiederkehren heiſt ſonſt zurücke gehen/ regredi, hier aber bedeutet ſolches ſo viel als Satisfaction thun/ præſtare damnum. Was aber die Erſetzung an ſich betrifft/ ſo iſt zwar/ nachdem die Knechtſchafft in Teutſchland aufgehöret/ regulariter ein Heer nicht ſchuldig vor ſeinen Knecht/ wegen des von ihm verübten Schadens/ zu ſtehen/ allein da mehrbeſagter Land-Friede aufgerichtet worden/ haben Keyſerl. Majeſt. nach Beſchaffenheit der damahligen unſichern Zeiten/ vor nöthig erachtet/ das Contrarium zu diſponiren, vid. Stammer de ſervit. perſon. l. 2. c. 14. n. 31. ibi: In ſtatutis locorum ſæpius cavetur, quod dominus pro famuli ſui furto, violentia aliove delictô obligari debeat. Quorum ſtatutorum ratio eſt: quia domini voluntate delictum à famulo cenſetur committi, & eô ipsô, quod dominus famulum malum eligit, in culpâ malæ electionis conſtituitur, propter quam poſtmodum teneri debet.

Forttreibung Herrenloſer Knechte und Müſſiggänger.

§. 24. Im Gegentheil/ damit das Heil. Röm. Reich von reiſigen Knechten/ welche eigene Pferde de facto hielten/ und doch entweder gar keine oder ſolche Herren hätten/ die ihrer aber zum Rechten nicht mächtig wären/ (qui ad votum domini ſervitio non ſunt illigati,) ſamt andern Herrenloſen Knechten und Müßiggängern deſto eher gereiniget werden/ mithin ein jeder mit ſeinen Angehörigen unter ſeinem Weinſtock und Feigenbaum ſicher wohnen/ und derer ihme von GOtt verliehenen Früchte und anderer Gaben in Ruhe und Frieden genieſſen möchte/ ſo iſt ferner diſponiret worden/ daß all ſolch unnütz und ſchadhaffte Geſindel nirgend Fried/ Troſt (perfugium) noch Geleit (ſalvum conductum) haben/ ſondern an allen Orten verſchmähet und ausgetrieben werden ſolte. Denn dergleichen loſes Pack/ ſonderlich wenn er gerüſtet iſt/ ſo wohl die Straſſen in groſſe Unſicherheit ſetzet/ als des armen Landmanns tägliche Plage iſt. Speidel. in ſpecul. Var. Obſerv. lit. G. num. 10. nennet ſelbige Hünerfänger und Feegbeuter/ qui militant ſicut catulus in ſylvis, & recta ruſticorum non caſtra ſequuntur, qui ſæpe præſumtione cinguli militaris armorum atrocitatem non in hoſtem oſtendere, ſed contra vicinos & adverſus miſeros colonos & ruſticos convertere non verentur, das ſeynd rechte Eiſſenbeiſſer und Hanenwürger. Gleichwie nun ſothane reiſigen Knechte/ wann ſie keine Herren haben/ in einer wohlbeſtellten Republic nicht zu dulten: Alſo iſt auch höchſtnöthig/ daß die Müßiggänger/ als inutilia terræ pondera, entweder gar aus dem Lande geſchaffet/ oder an ſolche Oerter gebracht werden/ da ſie arbeiten müſſen; Und erinnere ich mich hierbey/ was von einem König in Egypten/ Amaſis genannt/ aufgezeichnet worden/ wie ſelbiger ein Geſetze gemachet/ daß ein jedweder ſeiner Unterthanen jährlich denen Land-Voigten/ unter welche er gehörte/ wie und auf was Arth und Weiſe/ und womit er ſich ernehrete/ anzeigen/ wenn ſelbiger aber nicht richtige Rede und Antwort geben können oder überwieſſen worden/ daß er nicht gearbeitet/ ſondern dem Müßiggang nachgehänget hätte/ getödtet/ und alſo aus dem Wege geräumet werden müſſen.

Verbot frembder Kriegs-Dienſte.

§. 25. Allermaſſen aber die Fehden in damahligen Zeiten/ und zwar ſo wohl unter hohen als niedrigen Perſohnen/ ob ſchon auf eine umſchränckte Weiſe/ zugelaſſen waren/ geſtalt die leges diffidationum ratione perſonarum keinen Unterſchied machten: Alſo hatte insonderheit die hohe Obrigkeit ſolche Anſtalt und Verordnung zu treffen/ damit auf vorkommende Fälle man ſich des juris armorum mit Effect gebrauchen/ und ſelbige nicht etwa/ ne quidem per indirectum, durch Ab- und Umwege verhindert/ abgeleitet und entkräfftiget werden möge. Worzu denn beſonders gehöret die Aufſicht und Verhütung/ das Land/ durch frembde Werbungen oder den Zuzug zu frembden Kriegs-Dienſten/ von ſeiner Mannſchafft nicht entblöſſen zu laſſen/ ſondern zu ſolcher Licentz eine gewiſſe Maſſe zu ſetzen/ oder auch ſelbige/ nach Erforderung der Zeiten und Conjuncturen/ durch Inhibitorien und Avocatorien gar zu verbieten und einzulegen. Dergleichen Verbot geſchahe nun/ was das vierte Stück des Land-Friedens anbetrifft/ in der Franckfurtiſchen Reformation, dergeſtalt/ daß niemand ſich ohne ſeiner Herrſchafft Wiſſen/ Willen oder Gunſt in Kriegs-Dienſte einlaſſen ſolle.

Vergleitung der durchreiſenden Perſohnen.

§. 26. Endlich und zum fünfften/ wird auch/ occaſione des aufgerichteten Land-Friedens/ vom Gleite diſponiret. Dieſes Wort Gleite bedeutet originetenus die Vergleitung derer durchreiſenden Perſohnen/ und kan das Recht und die Gewalt ſolches zu thun (jus conducendi) niemand anders/ als dem Landes-Herren regulariter (maſſen ſolche Gerechtigkeit jezuweiln von der Landes-Obrigkeit abgeſondert iſt/ und einem

nem andern Herrn zuſtehet/) gebühren/ welcher auf freyer Heer-Straſſe die Reiſende mit bewehrter Hand durch ſein Land zu glaiten/ und vor feindlichen Angriff ſicher zu führen hat / in welchem Reſpect ſothane hohe Befugniß inter regalia, & quidem majora billich gerechnet wird. Ein uhraltes Exempel findet man hiervon in der Heil. Schrifft/ da König Pharao/ nachdem ſeine lieben Gäſte/ Abraham und Sara/ von ihme Abſchied genommen/ ſeinen Leuten/ ihn mit ſeinem Weibe und allen deme/ ſo er mit ſich führen würde/ zu gleiten befohlen. Dergleichen Gleit auch Eſau (als ein Herr des Landes) ſeinem Bruder dem Jacob angebothen/ welcher ſich aber der freund-brüderlichen Offerte bedancket/ und ſich mit dem göttlichen Leib-Gleite/ (deſſen er ſich wohl und gewiß verſichert halten können/) gnügen laſſen; In welcher Betrachtung auch Eſra ſich geſchämet/ von ſeinem König zu der Reiſe nach Jeruſalem ein Gleit zu fordern/ dergleichen jedoch Nehemias von ſeinem Herrn auszubitten/ und anzunehmen/ kein Bedencken getragen.

Wegen des Mißbrauchs eingeſchräncket.

§. 27. Dieſes *jus conducendi* iſt in dem Heiligen Römiſchen Reiche Teutſcher Nation/ wegen des Mißbrauchs/ jezuweiln ziemlich umſchräncket worden. Denn ob ſchon daſſelbe/ ſo fern es ein Stück des landesherrlichen Schutzes/ mehr für eine Beſchwehrung oder Gegenſchuldigkeit der Obrigkeit als für eine Einkunfft und Nutzbarkeit zu halten/ in welcher Abſicht man es auch obgedachter maßen inter regalia majora rechnet. Dieweiln aber die hohe Obrigkeiten ohne ſonderbahre Koſten die Sicherheit der Straſſen und dem auch den Bau und Erhaltung deroſelben nicht verrichten können: Alſo iſt vorlängſt auffkommen/ daß die Reiſenden und Handthierenden zu Waſſer und zu Lande/ und zwar/ wie es ſcheinet/ Anfangs vornehmlich die Fremden/ denen man umſonſt Schutz zu leiſten und Nutz zu ſchaffen ſich nicht gehalten zu ſeyn erachtet/ nicht allein/ wenn ſelbige von der Landes-Obrigkeit beſonders begleitet worden/ ſondern auch/ wenn ſie ſolche Begleitung gleich nicht gehabt / wegen der durchgeführten Güter / etwas entrichtet: Welche Abgabe aber von denen Landes-Herren/ ſonderlich in Zeiten/ da das Fauſt- und Kolben-Recht ſehr in Schwange gangen/ mithin die obrigkeitliche Begleitung/ als ein præſidium pacis publicæ robuſtiſſimum, wegen Unſicherheit der Straſſen/ faſt unentbehrlich geweſen/ dergeſtalt gemißbrauchet worden/ daß in denen Reichs-Conſtitutionen/ ſo wohl wider das jus conducendi ſelbſt/ als das præſtandum, Verſehung beſchehen müſſen. In denen Land-Frieden Keyſer Friedrichs II. Anno 1236. und Keyſer Rudolpfs I. Anno 1287. iſt enthalten/ daß niemand den andern durch das Land begleiten ſoll um kein Gut/ er habe dann das Geleite von dem Riche/ daß arm und riche deſto gewerlicher waren und gefließen mögen; auch nieman keinen nuwen Zoll noch Geleite machen ſoll/ noch nemen/ weder uf Waſſer/ noch uf Land. Ein ebenmäſſiges Verbot iſt in der güldenen Bulle Caroli IV. zu befinden: Prohibemus & damnamus indebita & inconſueta *thelonia* & *conductus* & *exactiones pro ipſis conductibus* extorqueri conſuetas. Auf gleiche Weiſe hat nun K. Friedrich in ſeiner Franckfurtiſchen Reformation ſanciret: daß niemand an keinem Ende Gleit haben / noch jemands gegeben werden ſolle / dann zu Recht/ ausgenommen zu offenen Tagen/ Hofen und verſprochenen Kämpffen.

Verbot und Limitationes, Gleit zu haben und zu geben.

§. 28. Durch die Worte/ Gleit haben/ werden verſtanden die Gleits-Abgaben vor die Wahren/ welche durchgeführet werden/ jedoch ſonder allen Zweiffel in der maſſe/ daß nicht alle Abgabe ohne Unterſchied ſondern nur diejenige/ welche neuerlich eingeführet/ verboten ſeyn ſolle. Durch die Worte Gleit geben/ aber iſt zu verſtehen/ der Salvus Conductus, welcher gleichfalls / weiln ein jeder Landes-Herr ſchuldig iſt/ die Straſſen in ſeinen Landen ſicher und rein zu halten/ verboten worden/ ausgenommen

1.) Zu Rechte.
2.) Zu offenen Tagen.
3.) Zu Höfen / und
4.) Zu verſprochenen Kämpffen.

Limitation, reſpectu des Gleits zu Rechte.

§. 29. Die erſte Limitation begreiffet den *ſalvum conductum ad judicium*, wenn nemlich zwiſchen denen Reichs-Ständten oder auch andern Gliedern des Heil. Röm. Reichs Streit vorfallen/ und ein Rechts Tag angeſetzet werden würde/ da denn denen Partheyen ein ſicher Gleit zum Rechten gegeben werden ſolle / welches nach Befinden entweder durch eine beſondere Begleitung oder Ausſtellung eines Gleits-Briefs beſchehen. Heut zu Tage werden *ſalvi Conductus* zum Rechten flüchtigen Ubelthätern oder ausgetretenen Schuldnern ertheilet / und ſeind zweyerley/ *Generales* & *Speciales*. Ein gemein ſicher Geleit wird dasjenige genennet / welches der Judex dem Reo ohne geleiſtete Caution ertheilet/ jedes mahl vor den Gerichten ſicher ab- und zuzugehen. Welches gemeiniglich in drey Tagen pfleget zu beſtehen / als den Tag des Termins/ den Tag zuvor/ und den Tag hernach/ damit der Angeklagte zum

Gericht und wiederum davon in ſeine Gewahrſam kommen könne. Hingegen iſt ein Special-ſicher Geleit/ welches man auch das freie und volle ſicher-Geleit zu Recht und vor unrechter Gewalt nennet/ dasjenige/ wenn der Judex dem Reo, auf geleiſtete Caution. verſtattet/ ſich zu Hauße bey den Seinigen/ oder den Befreunden ſicher und ungehindert aufzuhalten/ und ſeine Defenſion zu führen/ welches dann ſo lange dauret/ ſo lange der Reus ſich gleitlich bezeiget/ oder biß etwas peinliches wider denſelben erkannt worden. Und iſt ſothane Ertheilung nicht eben eine nota ſuperioritatis territorialis, ſondern nur eine gerichtliche Befugniß/ welche jedem Richter / der die hohe oder peinliche Gerichte hat/ zuſtehet; Ja es wird auch denen Beamten/ welche doch nur Adminiſtratores juſtitiæ ſeind/ nachgelaſſen/ ſichere Gleite zu ertheilen / wiewohl in Ducatu Vinarienſi das Contrarium in Obſervantz iſt/ wie denn Anno 169 c. an einen gewiſſen Beamten/ der ein ſicher Geleit ertheilet/ und ſich deshalber uf andere Oerter bezoge/ reſcribiret wurde: Wegen Ausfertigung der ſichern Geleite laſſen wir es/ wie es disfalls im Churfürſtenthum Sachſen und andern Orten Pflege gehalten zu werden/ an ſeinen Ort geſtellet ſeyn / nachdem aber ſolche in unſerm Fürſtenthum und Landen/ (inſtell: die Aemter/ dann die Gerichts-Herren/ welche die Jurisdiction in patrimonio haben/ auch in dieſem Fürſtenthum ſothaner gerichtlichen Befugniß/ wiewohl nicht in der Parade, wie der Landes-Herr/ theilhafftig ſind) jederzeit von unſerer geſamten Fürſtl. Regierung/ länger unverrückter Obſervantz nach / ausgefertiget worden/ werdet ihr euch in Zukunfft darnach zu achten / und die / ſo dergleichen ſuchen / anhero zu verweiſen wiſſen.

Erleuterung noch mehrerer Limitationen.

§. 30. Betreffend die folgenden Limitationes, ſo kan man zwar/ wegen der Particul/ ausgenommen/ auf die Gedancken fallen/ ob wären ſelbige ſublimitationes der vorhergehenden Worte/ zu Recht / allein/ weiln eine Abſurditát ſolcher Geſtalt daraus entſtehen würde/ ſo wird die Meinung beſſer ſeyn/ wenn man es pro aliis limitationibus des Haupt-Verboths/ daß niemanden Gleite gegeben werden ſolle/ hält/ und ſolte billich die Particula und in dem Text darbey ſtehen/ und alſo heiſſen: Es ſoll niemand Gleit gegeben werden: dann zu Recht und ausgenommen zu offenen Tagen/ ꝛc.

Gleit iſt zu allgemeinen Reichs-Verſamlungen zu geben.

§. 31. Durch das Geleit zu offenen Tagen verſtehet Orth in ſeinem Tractat de Regali conduceodi jure *cap. 5. p. 166.* circumſtantiam temporis, daß der ſalvus conductus tempore diuroo, noo nocturno zu præſtiren ſey/ maßen an ſothanem Orth die Franckfurtiſche Reformatioo, und zwar der Titel vom Gleite allegiret wird. Nun iſt zwar wohl richtig/ daß wer Gleite haben will/ ſelbigem ſolches bey Tage und nicht bey Nacht/ er könne dann erhebliche Urſachen angeben/ zu præſtiren iſt. Allein/ daß ſothane circumſtantia temporis durch die Worte zu offenen Tagen in der Reformatioo angezeiget werden ſolle/ iſt dem Context nicht gemäß/ in Betracht allda der ſalvus cooductus, wie bey Nacht alſo auch bey Tage/ io regula verbothen worden/ und hätte man/ wenn die Zeit durch die offene Tage zu verſtehen/ nicht nöthig gehabt/ die allda befindliche limitationes zu Recht/ zu Höfen ꝛc. zu exprimiren/ weiln ſelbige bereits ſub regula wären begriffen geweſen. Hingegen wird wahrſcheinlicher ſeyn/ wenn man *Conventus publicos* durch die offene Tåge verſtehet/ wie denn Bœclerus in ſeiner Diſputation Cooductor Carolinus genannt/ indem derſelbe pag. 9. in fin. obgedachten locum aus der Reformation gleichfalls allegiret/ die Worte beyſetzet: Unde & ad conventus publicos, curias, comitia euntium munitior eſſe ſolet ſecuritas & conductus ſolennior.

Wie auch zu andern Zuſammenkünften.

§. 32. Ferner iſt/ nach der Franckfurtiſchen Reformatioo, erlaubet geweſen das Geleit zu Höfen. Das Wort Hof bedeutet allhier gleichfalls conventum, nicht zwar imperii, einen allgemeinen Reichs-Tag/ maſſen ſolche Coovente die vorhergehende Limitatioo zu offenen Tågen begreiffet/ ſondern aliam Diætam, etiam minorum gentium. In welchem Verſtand auch noch heut zu Tage in der Reichs-Stadt Nürnberg die Redens-Art/ einen Jungfrauen-Hof halten/ gebräuchlich iſt / wodurch man (wie Speidelius in ſeinem Specul. Obſerv. voc. Hof/ p. 606. n. 138. meldet) verſtehet congregationem feſtivam virginum, ubi cum iisdem juvenes choreas & ludos honeſtæ recreationis exercent. Sonſt gehöret zu mehrerer Erleuterung dieſer Gleits-Ausnahme hieher derjenige Articul, welcher in Keyſer Wenzels Land-Frieden/ Anno 1389. zu Eger aufgericht/ enthalten/ und alſo lautet: Es iſt auch geredt/ were/ daß die Herren oder andere Lüte Hofe nehmen in des Riches oder in andern Städten/ ſo mag man allen den/ die das muten und das fodern/ ein fryge ſicher-Gleit geben/ die weile der Hofe weret.

So wohl

§. 33. Nicht weniger ſolte man Gleit ge-

ben zu ver-

[…]prochenen Kämpffen.

ben denen/ welche zu verſprochenen Kämpffen reiſſen muſten. Unter dem Wort/ Kämpffe/ werden allhier zwey Kämpffe oder Duelle verſtanden/ welche in damahligen Zeiten nicht allein zu Rettung der Ehren/ ſondern auch etwan zu erweißlich machender Unſchuld annoch zugelaſſen waren. Dieſes Kampff-Gerichte iſt von uhralten Zeiten her/ wie faſt bey allen Völckern/ alſo inſonderheit bey denen alten Teutſchen in zeläßiger Ubung geweſen/ da ſich die hohe Obrigkeit nicht allein in bürgerlichen ſondern auch peinlichen Fällen/ ſonderlich aber in allen irrigen/ verworrenen/ zweiffelhafftigen Dingen/ da man weder durch Zeugen noch andere Uhrkunden die rechte/ gründliche Warheit heraus bringen können/ ihres hohen Richter-Amts enteuſſert/ und den Ausſpruch einer Recht-Sache der Gerechtigkeit der Waffen heimgeſtellet.

Kampff-Schwerd entſcheidet die Partheyen auf Reichs-Tägen.

§. 34. Es war auch nicht ungewöhnlich/ daß/ wenn die Reichs-Stände auf denen Reichs-Verſamlungen ſich nicht vereinigen konten/ die blancke Entſcheidung/ verſtehe das geblößte Kampff Schwerd/ die Partheyen ſcheiden muſte. Solchergeſtalt iſt unter der Regierung Keyſers Ottonis, des Groſſen/ die Entſcheidung der Frage/ ob die Kinds Kinder/ nach Abgang Vater und Mutter/ ihre Groß-Väter und Groß-Mütter zu erben hätten/ oder ob das Erbe allein denen Geſchwiſtern auf die Seiten heimfallen ſolte? nachdem auf einem Anno 942. gehaltenen Reichs-Tage deshalber unter denen Ständen ein Span erwachſen/ und jeder Theil bey ſeiner Meinung geblieben/ auf einen Kampff dergeſtalt geſetzet worden/ daß/ welcher Theil obliege/ deſſen Meinung für die rechtmäßige ſolte gehalten werden; Worauf der Sieg auf diejenige gefallen/ die den Kindes-Kindern das Erbe zuerkant hatten.

Sonderbahrer Kampff, worzu ſich Keyſer Heinrich IV. erboten.

§. 35. Ja/ es haben ſich wohl gar die Teutſchen Keyſere/ wegen der von denen Ständen wider Sie vorgebrachten Beſchuldigungen/ zum Duell erboten: Als die Reichs-Fürſten/ bey Keyſer Heinrich dem Vierten/ zu Würtzburg einsmahls geweſt/ und nach ihrem Abſchiede der Keyſer ſich von dannen gen Nürenberg erhoben/ iſt ſeiner geheimen und vertrauten Diener einer/ mit Nahmen Reginger/ von ihm abgefallen/ und hat ſo wohl beym Rudolph/ Hertzogen in Schwaben/ als beym Bertold/ Hertzogen in Kärndten/ angebracht/ der Keyſer hätte ihm und etlichen andern befohlen/ wann ſie/ die Hertzogen/ ſamt andren Fürſten/ würden im Rath beyſammen ſitzen/ daß ſie mit ihrem Gewehr ins Gemach einfallen/ und ſie ſämtlich umbringen ſolten; ſeine Zugeordnete hätten ſich auch willig dazu erkläret/ er aber/ der Reginger/ über ſolcher Ungerechtigkeit ſich entſetzet/ GOttes Straffe gefürchtet/ und dem Keyſer die Grauſamkeit dieſes Fürhabens hertzhafft zu Gemüthe geführet/ in Hoffnung ihn daſſelbe auszureden: Worüber der Keyſer ſo ergrimmet wäre/ daß er befohlen/ er ſolte ihm gleich aus den Augen gehn/ er wäre auch dem Tode nicht entgangen/ wo er ſich ergreiffen laſſen; und nicht Augenblicks die Flucht ergriffen hätte. Daneben hat er dieſe ſeine Bezüchtigung mit allen Umſtänden der Zeit/ Ort/ Perſohnen und aller Nothdurfft gar glaub-ähnlich gemacht; über das ſich auch erbothen/ dafern der Keyſer deſſen würde in Abrede ſeyn/ die Offenbahrung der Warheit/ durch einen Kampff entweder mit dem Keyſer ſelbſten/ ſo fern es nur die Reichs-Satzungen zulieſſen/ oder mit einem andrem vom Keyſer Abgeordneten zu bewähren/ und GOttes des gerechten Richters Ausſpruch dardurch zu erklären. Weil nun ſolches Anbringen gedachten Hertzogen tieff und ſchmertzlich zu Gemüth geſchnitten/ haben ſie durch ein Schreiben ſich darüber bey dem Keyſer höchlich beſchwert. Worauf der Keyſer/ durch einen öffentlichen Ausruff/ die Verleumbdung abgeleint/ und dem Hertzog Rudolph zugemeſſen/ derſelbe trachtete durch erdichtete boßhaffte und liſtige Mittel nach dem Reich; deswegen er/ der Keyſer/ gäntzlich entſchloſſen wäre/ nicht mit Worten ſondern mit eigener Fauſt die unwarhaffte Beſchuldigung zu hintertreiben/ und hintangeſetzt die Königliche Hoheit mit Hertzog Rudolphen auf Leib und Leben zu kämpffen/ der Zuverſicht/ der Allmächtige würde ſeine Unſchuld dabey offenbahren/ und die Gerechtigkeit entdecken. Dieweil aber obberührter Reginger unter denen/ welche des Keyſers Anſchlag wider die Fürſten zu Würtzburg/ ſeinem Vorgeben nach/ hätten vollſtrecken ſollen/ den Ulrich von Tosheim/ einen tapffern Held/ und des Keyſers fürnehmen Rath/ nahmhafft gemacht/ hat derſelbe den Keyſer gebeten/ er wolte ihm den Kampff mit Regingern/ dem Verleumbder/ verſtatten: in Erwegung/ daß es ſeinem Keyſerlichen Stande unziemlich/ mit einen Reichs-Fürſten in einen abſonderlichen Kampff ſich perſöhnlich einzulaſſen. Er wolle fechten/ und dadurch würde ſo wohl des Keyſers Ehre als auch die Seinige gerettet. Nachdem der Keyſer in dieſen Vorſchlag gewilliget; iſt der Tos-

heim

heim zum Hertzog Rudolph verreiſt/ und vor demſelben erſchienen/ mit Vermelden/ er ſey gefaſt und bereit/ nach des Hertzogs eigenem Gutachten und Fürſchreiben/ auf was Weiſſe und Maſſe er wolle/ mit dem Reginger/ üm des Keyſers und ſeine eigene Ehre/ und Darthuung ihrer Unſchuld / zu kämpffen. Aber Hertzog Rudolph hat ſich mit der wichtigen Sache nicht allein beladen wollen; ſondern dieſelbe an der Fürſten und Reichs-Ständte Zuſammenkunfft verwieſen. Weil aber unterdeſſen/ gemeiner Weiſe nach/ die freventliche und boßhaffte Schmähung/ allenthalben in den Gemüthern der Reichs-Fürſten/ Grafen/ Herren und Unterthanen/ Grund geſetzt; ſeynd die Fürſten und Stände von dem Keyſer abgefallen/ weswegen er etliche derſelben gen Oppenheim / zum gütlichen Geſpräch eingeladen. Da ſie dann ihm zu vernehmen gegeben/ wie tieff es ihnen zu Gemüth dränge/ daß/ indem ſie zu Würtzburg für ſeine Wohlfahrth ſorgfältig und treuhertzig zu Rath geſeſſen/ Er hingegen mit den Anſchlägen wider ihr Leib und Leben ümgegangen/ So dem aber nicht alſo wäre/ ſolte er dem von Coshem auferlegen/ mit Regingern den Kampff zu beſtehen: Würde alsdenn durch ſelbigen Kampff die Unſchuld offenbar / wolten ſie ihm ohne Wiederſtand ſchuldige Treu und Gehorſam erweiſen. Dieſe Bedingung hat der Keyſer freudig angenommen / alſo bald Zeit und Ort des Kampffs beſtimmet; nemlich / daß auf den achten Tag nach Epiphanias die Parthenen zu Marau bey Meyntz ſolten ankommen/ und GOttes gerechtes Urtheil gewärtig ſeyn. Ehe denn aber ſolcher Kampff-Tag erſchienen / hat GOtt ſelbſt ein gewiſſers Urtheil von der Sache gegeben/ indem er zugelaſſen/ daß/ als die angeſetzte Zeit herbey rückte/ und nun ſchier vorhanden/ wenig Tage zuvor der böſe Feind den Verleumbder öffentlich hingeführt/ daß er eines erſchrecklichen Todes verfahren.

Wie die Kampff-Briefe ertheilet worden.

§ 36. Wie es ſonſt vor Zeiten/ bey denen/ auf Zulaſſen der Römiſch-Teutſchen Keyſer/ verſtatteten Kämpffen/ zugangen/ und was darauf pflegte vor ein Kampff-Brief ausgeſtellet zu werden/ ſolches kan folgender Abdruck darſtellen:

Keyſers Ludovici IV. Kampff-Brief zweyen von Adel Anno 1336. ertheilet.

WIr Ludwig von GOttes Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ bekennen offentlich mit dem Brief/ daß für uns kommen iſt der veſt und geſtrenge Mann / Hector von Trautmannsdorf/ unſer lieber getreuer Cammermeiſter/ und ſich beklagt über Seyfrieden/ den Fraunberger/ unſern Rath/ wie er ihme hinderrucks ſeine Ehre benommen und ſich allenthalben berühmet / beſſer und vom Adel alter Herkommens ſeyn / dann er. Darauf hat Fraunberger unverholen ſein Antwortt gethan/ er hette das geredt: Bitt darauf unſer Cammermeiſter/ daß ein jeden zu weiſen beruft/ darauf eine briefliche Urkund vor unſer fürzubringen/ das beyde Theil gethan haben. Zum erſten hat Seyfried der Fraunberger ſein gut beſiegelt Brief mit Jahrzahl/ zweyhundert und dreyzehen Jahr/ darnach Hector von Trautmannsdorf/ auch mit ſeinen guten beſiegelten Briefen / gewieſen vierdthalb hundert Jahr auch zwey Jahr. Nach dieſer Weiſung ſich dieſe beyde/ außerhalb unſer/ zu kämpffen/ (bey ihren großen Eyden geſchworen) verpflicht haben/ ümb Fängnüß und üm ihr Schild und Helm und Kleinod darinn und darauf dem andern Sieghaften mit Leib und Wappen heimfallen ſolle/ des mit hohem Bitt an uns gethan/ ihnen das zu vergünnen: Haben wir ihnen beiden/ nach unſerm beſchloßenen Rath/ das zugeben/ und einen Tag angeſtellt/ iſt Seyfried der Frauenberger ſchwehrlich unterlegen und des Kampffs ſieglos worden: Darnach hat unſer lieber Cammermeiſter / Hector von Trautmannsdorf/ unſer Frauen der Keyſerin den gefangenen Seyfried zu einer Ehrung geſchencket/ haben wir darauf aus Vergünnung der Kayſerin den gefangenen Seyfrieden mit Leib und ſeiner Willkühr wiederum ledig geſprochen/ doch in dergeſtalt / daß hinführo unſer getreuer lieber Cammermeiſter / Hector von Trautmansdorf/ ſein Bruder/ ihre Erben und alle ihre Nachkommen vor Seyfrieden von Frauenberger / ſeine Erben und Nachkommen / allweg im Schimpf und Ernſt/ mit ihr Leib und Wappen den Fürſtand haben ſolten. So aber Seyfried der Fraunberger oder ſeine Nachkommen das nicht hielten/ aus Muthwillen übertreten/ ſollen ſie uns und unſern Nachkommen / ohne alle Gnade verfallen ſeyn hundert Marck Goldes/ auch Hector von Trautmannsdorff funfzig Marck Goldes: Das beſtättigen wir ihm aus Keyſerlicher Macht mit dieſem

unſern

unſern Brief und Kayſerlichen anhängenden Innſiegel/ der geben iſt in unſerm Marckt Myorach/ an S. Georgen im 1336. und unſers Reichs im zwanzigſten Jahr.

Beſtellung gewiſſe Kampff-Oerter.

§. 37. Zu ſolchen Kampff-Gerichten wurden auch gewiſſe Oerter beſtellet/ maſſen dann in der Stadt Hall in Schwaben ein ſolch Kampff-Gericht geweſen/ wenn zween Edel Rittermäßige mit einander kämpffen wollen üm Ehr und Glimpff/ wobey dieſe Ordnung gehalten worden: Nachdem der Rath daſelbſt von Keyſern und Königen von vielen Jahren gefreyet iſt/ ſo ſich alſo zween Edel Rittermeßig mit einander verunwilligen/ und bey dem Rath um Platz und Schirm bitten/ ſchreibt ihnen der Rath folgender Geſtalt: Ihr Schreiben und Begehr hab ein Rath gehöret/ und der Unwill zwiſchen ihnen ſey ihm leid/ wolten gerne/ daß ſie von ihren Fürnehmen abſtünden/ und bitte ſie mit allen Fleiß/ des zu überheben/ und ſich ſonſt in ander ehelicher und ziemlicher Weiß/ Mittel und Weg zu vereinigen/ des wolle ſich ein Erbar Rath zu ihnen verſehen/ das begehre ein Rath/ um ſie zu verdienen. Und da ſie beyde wieder ſchrieben/ und bethen der Meynung/ wie vor/ und wolten nicht abſtehen/ auf das ſchreibet ihnen wieder ein Rath/ wie vor. Wenn ſie aber weiter auf ihren Fürnehmen beharren/ benennet ihnen der Rath einen Tag/ darauf zu erſcheinen/ ihr beyder Klag/ Anſpruch und Anliegen gütlich zu verhören/ und ſo ſie den Tag annehmen zu kommen/ ſo hört ein Rath ihr Anliegen/ und nach Verhörung thut der Rath möglichen Fleiß/ ſie auf andere Art und Weiſe gütlich oder aufs Recht zu vereinigen. Wenn aber ſolches fruchtloß abgehet/ und ſie von ihrem Vorſatz nicht abſtehen wollen/ ſo saget ein Rath ihnen Platz und Schirm zu/ und benennet ihnen einen Tag zu kommen. Und wenn ſie erſcheinen/ und ihr Begehren wiederholen/ müſſen ſie zu GOtt ſchwehren/ ihren Fürnehmen ſtracks auf dem beſtimmten Tag Folge zu thun/ und benennet jedem eine Anzahl Leute/ ſo er mitbringen möchte/ aber mehr nicht/ als ihnen vom Rathe verwilliget wird. Auf ſolchen Tag läſſet der Rath den Marckt oder Platz mit Sand beſchütten/ denſelben umſchräncken/ und jedem eine Hütten/ da er mit den Grieswarten und ſeinen Verwandten ſeyn möge/ machen/ und jeden eine Todenbaar mit Kertzen/ Baar-Tüchern und andern Dingen/ die zu einer Leiche gehören/ ſetzen. Es wird auch einem jeden ſeines Gefallens ein Beicht-Vater/ zween Grießwarten/ und einem als dem andern gleiche Harniſch und Wehr zugelaſſen/ oder mögen ſich desfalls ſelbſt zu Roß oder Fuß vereinen/ wie ſie deshalber in Schrifften verſprochen und zugeſaget haben. Und alsdann in Gegenwart ihren beyden läſt ein Rath gleichen Schutz und Schirm öffentlichen auseuſſern und verkündigen/ daß niemand ſchreye/ deute oder wincke/ oder ſonſt Zeichen thue oder gebe. Und welcher dem nicht alſo nachkehme und hielte/ den wolte der Rath durch den Nachrichter (ſo gleich da ſtehet und aufwartet) mit einem Hand-Beil auf einem Blöch die rechte Hand und den lincken Fuß abhauen laſſen/ ohne Gnade. Es werden alle Thor verſchloſſen/ alle Thürm/ Wehr und Mauern beſetzet/ und alle Gaſſen mit eiſernen Ketten durchzogen/ bewahret und verſehen. Weiter wird verboten und beſtellet/ daß kein Frauenbild/ noch Knabe unter dreyzehen Jahr alt/ dabey ſey/ oder ihm zuzuſehen geſtattet werde. Alsdann beſtimmet der Rath ihnen beyden eine gewiſſe Stunde auf den Platz in ihre Hütten mit ihren Beicht-Vater und Grießwarten zu kommen/ und verwechſelt alsdann einen Grießwarten/ und beſichlet jedem in ſeine Hütten zu gehen/ und auf das allerhefftigſte mit allen Fleiß aufmercken zu haben/ daß keiner wider den andern Untreu noch Gefährde noch Vortheil der Wehr und Waffen ſuche oder habe/ in keine Wege. So das alles geſchicht/ alsdann läſt man ſie gegen einander austreten/ und wird beſtellt/ mit lauter Stimm dreymahl zu ruffen/ zum erſten/ zum andern und dritten mahl. Alsdenn wenden ſie ſich gegen einander/ und heben den Kampff an. Welcher verwundet wird/ und ſich dem andern ergiebe/ der ſoll hinführo geachtet werden Ehrloß/ auf kein Pferd mehr ſitzen/ keinen Bart beſcheren/ noch Waffen oder Wehr tragen/ auch zu allen Ehren untüchtig ſeyn. Wer aber todt bleibet/ und alſo überwunden wird/ der ſoll ehrlich zur Erden beſtattet werden. Und dieſer/ der alſo obſieget/ der ſoll ſeine Ehre gnugſamlich bewehret haben/ auch forthin ehrlich gehalten werden.

Erkäntniß und Privilegia vor das Kämpffen.

§. 38. Kampff-Recht iſt noch Anno 1450. im Hof-Gericht zu Rotweil gerichtlich erkant/ zu Würtzburg/ Anſpach und mehr Orten in Francken gebräuchlich geweſen. vid. Goldaſtus, *tom. 1. conſt. Imp. pag. 315.* ubi teſtatur ſe vidiſſe. So hat auch Hertzog Julius zu Braunſchweig und Lüneburg der Heinrich-Stadt bey der Veſtung Wolffenbüttel noch Anno 1579. ein Privilegium ſolches Balgens halber ertheilet/ alſo lautend: P.P. da ſich jemand mit den an-

dern aus billigen nothwendigen Urſachen balgen oder ſchlagen will und müſte / zu dero Behuff ſollen ſonderliche und beſchränckte Plätze in der neuen Heinrich-Stadt an gelegenen ſichtigen Oertern nach Wohlgefallen des Fürſten geordnet und das Balgen keinem trunckenen oder vollen / ſondern gantz nüchtern und freudigen beleidigten Leuten auf nüchtern morgen geſtattet / und ſonderliche Schieds Leute / damit niemand zu ſehr verderbet / dazu gezogen werden. Und wer alſo voller Weiſe gefordert wird / ſoll nüchtern bey Verletzung ſeiner Ehren kommen / und ſeinem Eſcher (i. e. Provocanten) wahrnehmen / und ſich alſo mit gleichmäßigen landesknechtiſchen Degen oder ſchneidigen Wehren und mit keinem Rappier balgen / darauf denn geſehen werden ſoll / daß keiner überwehret werde.

Privilegia wider das Kämpffen.

§. 39. Hingegen iſt auch zu obſerviren / daß ſonderlich von denen Reichs-Städten wieder ſothane Kämpffe theils limitirte / theils illimitirte Privilegia bey denen Römiſchen Keyſern ausgewürcket worden. Alſo (um nur einige Præjudicia anzuführen) lieſet man in *Privilegio*, welches Keyſer Rudolph I. der Stadt Rotenburg an der Taubee Anno 1274. ertheilet: Es ſoll / noch mag kein Auswarttmann umbe keinerley Sache nicht laden / noch kempfflichen anſprechen / keinen unſern Bürgern von der vorgenannten Stadt. Ingleichen in dem von höchſtbeſagten Keyſer Anno 1291. der Stadt Franckfurt am Mayn ertheilten Privilegio: Quod nullus vos, vel veſtrum aliquem, modo Duellico, ſeu per viam Duelli extra civitatem Franckfortenſem poſſit vel debeat evocare. Die Stadt Dortmund iſt gleichfalls von Keyſer Ludwigen IV. Anno 1332. darwieder ſolcher Geſtalt privilegiret worden: Indulgemus etiam vobis, ſucceſſoribusque veſtris univerſis, exoneramusque vos & relevamus ab omni ſive qualibet impetitione Duelli. Sic quod nulli liceat, vos pro quacunque cauſa, ſive quocunque modo in quibusdam locis, terminis aut diſtrictibus, ſive territoriis, quomodolibet impetere per Duellum. Dergleichen Privilegia, wenn es nöthig / noch mehrere könten angeführet werden.

Cap. IIX.

Was auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1442. Wegen der Pfandungen in Schuld-Sachen / verordnet worden.

§. I.

Pfandungen ſeind in Jure Civili Juſtinianeo verboten.

IN denen Römiſchen Geſetzen (Jure civili Juſtinianeo) iſt die Pfandung / welche wegen einer Schuld-Forderung privatâ autoritate beſchiehet / gäntzlich verbothen / und zwar gehet ſolch Verbot nicht nur auf des Schuldners Perſohn / cum non liceat, liberum corpus pro debito pecuniario detinere vel pignorare, *L. 12. C. de O. & A.* ſondern es darff ſich auch ein Gläubiger nicht einmahl an deſſen Gütern vergreiffen / und wenn es de facto geſchiehet / ſo wird es nicht allein vor eine Gewaltthätigkeit gehalten / ſondern es gehet auch das Jus Crediti verlohren. vid. *l. 13. ff. quod metus cauſa*, ibi: Extat enim Decretum divi Marci in hæc verba: Optimum eſt, ut ſi quas putas te habere petitiones, actionibus experiaris, cum Marcianus diceret: Vim nullam feci: Cæſar dixit, tu vim putas eſſe ſolùm, ſi homines vulnerentur? Vis eſt tunc, quoties quis id, quod *deberi ſibi putat, non per judicem repoſcit.* Quisquis igitur probatus mihi fuerit, rem ullam debitoris vel pecuniam debitam non ab ipſo ſibi ſpontè datam ſine ullo judice temerè poſſidere, vel accepiſſe, isque ſibi jus in eam rem dixiſſe: jus crediti non habebit. Welche Sanction in dem *l. 7. ff. Ad Leg. Jul. de vi priv.* wiederholet wird.

In Teutſchen Landen aber zugelaſſen.

§. 2. Ob nun wohl in damahligen Zeiten / da K. Friedrich V. Anno 1442. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt die ſo genante Reformation aufrichtete / die Römiſchen Geſetze ſchon in Teutſchland in Ubung geſtanden / maſſen aus der oben Cap. 5. inſerirten Meintziſchen Reformation de Anno 1441. erinnerlich / wie man Art. 7. verlanget / daß die Keyſerliche weltliche Rechte / ſo bißher im Heiligem Römiſchen Reich / Teutſcher Nation / gebraucht / und dafür gehalten ſeynd / todt und abſeyn ſolten / welches ohnmöglich geſuchet werden können / wenn nicht ſothanes Recht ſchon recipiret geweſen: So hat man doch auf vorangezogenem Franckfurtiſchen Reichs-Tage die Privat Pfandung / als eine uhralte bey denen Teutſchen eingeführte Gewohnheit / annoch beybehalten / wie denn auch auſſer dem die Reception

des

des Römiſchen Reichs/ ſalvis conſuetudinibus antiquis, beſchehen.

Urſach ſothaner Zulaſſung.

§. 3. Es ſcheinet zwar/ ob ſpreche ſolchergeſtalt ein jeder ihm ſelbſt das Recht/ allein gleichwie in damahligen Zeiten das Fauſt- und Kolben-Recht noch ziemlich in Schwange gieng/ mithin der Land-Friede noch nicht zur völligen Conſiſtentz gebracht werden konte/ alſo hat man ſich nicht zu verwundern/ daß die Pfändungen annoch zugelaſſen worden. Cum tunc (ſchreibet Textor *ad Rec: Imper. de anno 1654. Diſp. 8. th. 12.*) diffidationes Statuum atque bella nondum exoleverint, inde mirum videri non debet, ſi etiam pignorationes eâ ætate modis tamen per leges præſcriptis tunc adhuc dum permiſſæ fuerint. Wiewohl dergleichen Statuta, in betracht ſelbige/ ſie mögen auf der Perſohnen oder Güter Pfändung gerichtet ſeyn/ dem natürlichen Rechte nicht zuwider ſind/ in einer Republic gar wohl eingeführet werden, vid. Mev. *P. 1. Dec. 34. n. 5. ibi;* Statuto atque conſuetudine pignorationes licitas fieri poſſe communiter creditur.

Dem Pfand-Rechte werden auf dem Reichs-Tage 1442. gewiſſe Schrancken geſetzet.

§. 4. Jedoch iſt dieſes nicht von der licentia pignorandi promiſcua zu verſtehen/ weshalber dann die hohe Obrigkeit/ wenn ſelbige die Freyheit zu pfänden zuläſſet/ ſelbiger gewiſſe Schrancken ſetzet/ welches auch K. Friedrich V. in ſeiner Franckfurtiſchen Reformation obſerviret/ und ſo wohl die Urſachen/ warum zu pfänden/ als den modum, wie man pfänden ſoll/ vorgeſchrieben. Anlangend die Urſache/ um welcher Willen K. Friedrich die Pfändung zugelaſſen/ ſo werden in berührter Reformation benennet/ debita liquida, kundliche und unläugbare Schulden/ einfolglich/ wenn die Schuld illiquid geweſen/ hat man de jure zur Pfändung nicht ſchreiten können. Ob aber ſchon eine Schuld in liquido beſtund/ ſo durffte doch der Creditor nicht ſo fort/ (ausgenommen die Kauffleute/ wie auch diejenige/ welche Zinſen/ Gülden und Zehenden einzubringen/ als welche an dieſen modum nicht gebunden/) der Pfändung ſich bedienen/ ſondern muſte vorhero den Schuldner in der Güthe erinnern/ daß er ihn klaglоß ſtellen möchte/ wenn aber binnen 2. Monathen die Klagloßſtellung nicht erfolgte/ ſo war nach Verflieſſung ſothaner Zeit dem Creditori erſt erlaubet/ zur Pfändung zu ſchreiten/ und hatte er ſo dann die Erlaubniß/ des Debitoris Perſohn ſo wohl als deſſen Haab und Guth anzugreiffen. Nach der Pfändung hatte der Pfänder mit den Pfanden pfändlich zu gebahren/ und muſte ſelbiger zuförderſt die Pfande/ ſie mochten in des Schuldners Perſohn oder deſſen Haab und Gute beſtehen/ in die nechſten Gerichte/ welches weder dem Pignoranti noch dem Pignorato gehörig/ treiben; War nun der Debitor ſelbſt arrêtiret worden/ ſo muſte er/ wenn er wolte wiederum frey ſeyn/ zahlen/ oder Bürgſchafft ſtellen. Hingegen/ wenn das Pfand in des Debitoris Haab und Guth beſtunde/ ſo muſte dem Debitori zur Auslöſung einige Zeit/ und zwar bey eingethanen freſſenden Pfanden 3. Tage/ bey andern aber 4. Wochen gelaſſen werden/ erfolgte aber die Auslöſung nicht/ alsdann durffte der Pfänder zum Verkauff der Pfande/ jedoch/ daß ſelbiger ſonder Gefehrde und ſo hoch es immer ſeyn konte/ auf richterliche oder anderer ehrlichen Leute Erkentniß vorgenommen würde/ ſchreiten/ und ſich von den gelöſeten Gelde/ ſo wohl ratione der Schuld-Forderung an ſich/ als wegen der auf die Pfande redlich und erweißlich verwendeten Unkoſten/ bezahlt machen. Auf den Fall/ wenn ein Richter die ihme dargebrachte Pfande nicht wollen annehmen/ ſo ſtunde dem Pfänder frey/ die Pfande entweder auf des Richters Gefahr allda ſtehen zu laſſen/ oder ferner in das nechſte Gerichte zu treiben; die Gerichte aber ſeind ſo dann ſchuldig geweſen/ alle disfalls verurſachte Schäden und Unkoſten zu erſetzen. Hatte aber der Pfänder zur Pfändung keine gegründete Urſache/ oder die Pfande waren nicht in die nechſten Gerichte getrieben worden/ ſo hielte man es für einen Raub/ und muſten die nechſten oder andere Gerichte/ auf Imploration, den Spolianten zu friſcher That nacheilen/ ſelbigen mit ſamt den Pfanden in Arreſt nehmen/ und nach des Reichs Rechten wider ihn verfahren.

Cap. IX.

Von Einſchränckung der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte auf dem Franckfurtiſchen Reichs-Tage/ Anno 1442.

§. 1.

K. Carl der Groſſe ſoll Urheber der heimlichen Gerichte ſeyn.

Nachdem Keyſer Carolus Magnus die Sachſen zum Chriſtlichen Glauben gezwungen hatte/ muſten zwar dieſe ein Juramentum religionis ablegen/ allein die ſo tief eingewurtzelte heydniſche Abgötterey brachte ſie öffters wiederum zum Ab-

fall/ dahero ſoll derſelbe vor nöthig gehalten haben/ heimliche Richter in das Land zu ſetzen/ denen er Gewalt gegeben/ wo ſie einen finden würden/ der ſeinen geſchwohrnen Eyd gebrochen/ oder ſonſt ein todwürdiges Laſter begangen hätte/ ſelbigen/ ſo bald ſie ihn betreten könten/ nach ihren Gefallen zu tödten/ und zwar ohne fürgehende Citation, ohne Klage/ Verhör und Entſchuldigung/ jedoch/ damit dißfalls kein Mißbrauch mit unterliefe/ ſo ſoll Ihre Majeſt. zu ſothanen Judicio geſchickte und gerechte Perſohnen verordnet haben/ von welchen ſie gewiß verſichert wären/ daß ſelbige ſich ihres Gewalts gegen die Unſchuldigen nicht mißbrauchen würden. Dieſes iſt/ ratione originis der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte/ traditio communis, und zwar bey einigen Scribenten mit der Beyfuge/ daß Keyſer Carl durch Pabſt Leonem III. darzu ſolle ſeyn veranlaſſet worden.

Wippo wird vor den erſten Scribenten dieſer Gerichte von Meibomio gehalten.

§. 2. In denen noch vorhandenen Scriptoribus ſeculi Carolini findet man/ wegen ſothaner heimlichen Gerichte/ nichts aufgezeichnet. Faſt nach dritthalb hundert Jahren gedencket zwar Wippo *in vitâ Conradi II. Imperatoris* eines grauſamen Sächſ. Geſetzes/ in dem er *Cap. VI.* alſo ſchreibet: Reverſus Rex de Ribuariis ad Saxoniam, ibi *legem crudeliſſimam Saxonum*, ſecundum voluntatem eorum, conſtanti autoritate reboravit; und Meibomius in *Irminſula Saxon. cap. 12. pag. 24.* hält dafür/ daß ermeldter Wippo von den heimlichen Weſtphäliſchen Gerichten allda redet. Seine Worte lauten alſo: Judicii *vetiti*, quod merito mireris apud ſcriptores iſtius ſeculi (*Carolini*) qui quidem ad nos pervenerunt, nulla mentio. Elapſis autem ſeculis duobus ac fere dimidio meminit ejus Wippo, Capellanus Conradi II. Imperatoris, cognomento Saliqui.

Dieſe Meinung wird verworffen.

§. 3. Allein verſchiedene Scriptores rerum Germanicarum fallen Meibomio nicht bey. vid. Schilter *in Inſtitut. Jur. Publ. Tom. I. lib. 4. tit. 10. §. 1. pag 382.* ibi: Sed & falluntur, qui Legem Saxonum crudeliſſimam de judicio hoc accipiunt, cujus meminit Wippo in vita Conradi Salici c. 6. nam intelligit Legem Saxonum, quam exhibet Heroldus & Lindenbrogius, quam Wippo crudelitatis incuſat, eò quod pœnarum gravitate & ſupplicii magnitudine Legem Alamannicam & Bojaricam excedit, uti fatetur P. Hachenberg de LL. vett. Germ. §. VIII. Ja Meibomius ſelbſt iſt *in notis ad Witichindi Annales, Tom. I. Oper. fol. 670.* contrairer Meynung/ indem er ſchreibet: Apud Joannem Heroldum & Fridericum Lindenbrogium extat *Lex Saxonica*, octodecem capitulis diſtincta: an de iſta loquatur Witikindus, affirmare non poſſum. Wippo in vita Conradi Saliqui Imp. Saxonum legem crudeliſſimam vocat, ſine dubio, quod in ea uſitata & crebra capitis pœna. Apparet autem, ſcriptam Saxonibus jam ad fidem Chriſti converſis, nam de præcipuis anni feſtis ibi mentio & irrogatur capitis pœna ſacrilegis & perjuris.

Was Wippo ſub termino *legis crudeliſſimæ Saxonum* verſtanden.

§. 4. Wiewohl bey dieſer contrairen Meinung zu obſerviren/ was maſſen zweiffelhafft/ ob Wippo *ſub lege crudeliſſima* (wie Schilterus und Meibomius dafür halten) legem Saxonicam, ſo bey dem Heroldo und Lindenbrogio zu befinden/ verſtehe/ denn in ſothanem Geſetz die angezogene Todtes-Straffe nicht eben allzu viel anzutreffen/ ja der Todtſchlag wird allda regulariter nur mit Gelde geſtrafft. Und iſt hingegen wahrſcheinlich/ was Date in ſeinem *Opere de Pace publica cap. 2. §. 35.* dißfalls ſtatuiret/ daß nemlich Wippo ſub lege crudeliſſima *Capitulationem Caroli M. de partibus Sax.* (welche bey oballegirtem Schiltero Tom. 2. p. 24. in forma anzutreffen) verſtehe/ in Betracht/ in ſelbiger mehr harte und ungewöhnliche Straffen/ als in dem Lege Saxonica apud Heroldum & Lindenbrogium geſetzet worden/ wohin e. gr. gehöret/ daß man den Contemtum Jejunii quadrageſimalis & comeſtionem carnis tempore hujus jejunii mit der Todtes-Straffe beleget. Man kan zwar ſolcher Geſtalt auf die Gedancken zugleich fallen/ daß wenn Wippo ſub Lege crudeliſſima die Capitulationem Caroli M. de Partibus Saxoniæ verſtehet/ und Krafft dieſer Capitulation (wie einige wollen) eben die heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte inſtituiret worden/ ſelbiger vor den erſten Scribenten/ welcher von berührten Gerichten zu erſt Meldung gethan/ gehalten werden müſſe; Allein ſothaner Meinung ſtehet entgegen/ daß die Weſtphäliſchen Gerichte nicht wegen der ſchweren Todtes-Straffen/ ſondern des üblen modi procedendi halber/ in böſen Beruff geweſen/ von dem modo procedendi aber in der Caroliniſchen Capitulation nichts enthalten.

Erſter Scribente iſt Henricus de Herfordia, ſecul. 14.

§. 5. Solchem nach wird wohl der erſte Scribent/ welcher dieſes beſondern Judicii Erwehnung thut/ Henricus de Herfordia ſeyn/ welcher in Secul. 14. unter der Regierung Keyſer Carls IV. gelebet/ und alſo zwiſchen ſich und denen Zeiten hocherwehnten Keyſers Caroli M. einen ziemlich groſſen Sprungt hat. Seine Worte lauten *in opere de factis illuſtribus ab orbe condito ad an-*

num

num 1355. alſo: Karolus in patriam, de qua antiquos Saxones fugaverat, ulcra Wiſeram, de Francia, Efflaia, Hasbania & Atdania populum novum introducens terram eis dedit perpetuo poſſidendam. Sic tamen quod regionis totius proprietatem de eo dederit, ut videlicet patriam illam in fide Chriſti, & fidelitate Regis manutenerent, propter quod & *legem ſecreti judicii* quod patriæ illius lingua *Veme* dicitur, ſtudens regionem ipſam expurgare furtis, quod terra ſaltuoſa ſit & latibunda, perjuriis etiam & proditionibus, & aliis talibus ſibi crebrò compertis, ibidem perpetuis temporibus inviolabiliter inter Rhenum & Wiſeram obſervari ſancivit.

Auf ihn folget Æneas Sylvius, Sec. 15.

§. 6. Der nechſte nach dieſen iſt Sec. 15. Æneas Sylvius, welcher nachgehends unter dem Nahmen Pius II. Pabſt worden. Er thut von denen heimlichen Weſtphäliſchen Gerichten *lib. de Statu Europæ ſub Frid. III. (V.) Imper. cap. 29.* dieſe Meldung: Karolus M. multa cum Weſtphalis prælia geſſit, eosque magnis affecit cladibus, coegitque Chriſti religionem amplecti, relicto idolorum cultu: quam cum ſæpius abnegaſſent nec jusjurandum adverterent, ut metu pœnæ rebellionem compeſceret, *occultos* inſtituit *Judices*, quibus poteſtatem dedit, ut quamprimum dejeraſſe aliquem comperiſſent, aut fregiſſe fidem, aut aliud aliquid flagitium commiſiſſe, mox illum ſupplicio afficerent, ubi primum comprehendi poſſet, nulla *citatione* prævia aut *defenſione* præmiſſa. Elegit *viros graves & recti amantes*, quos plectere innocentes haud veroſimile fuit. Terruit ea res Weſtphalos ac demum in fide continuit, cum ſæpe in nemoribus & Proceres & mediocres viri laqueo ſuſpenſi invenirentur, nulla accuſatione prius audita. Quærentibus tamen cauſam, conſtabat, fregiſſe fidem, aut magnum aliquod ſcelus commiſiſſe, qui necati reperiebantur. Id judicium ad noſtram usque perdurat ætatem, vocaturque *vetitum*. Qui præſunt, *Scabini* appellantur, quorum præſumptio eſt, ut per totam Germaniam jurisdictionem exercere velint. Scriptos habent ritus & arcana quædam, quibus malifactores judicant. Ea nondum quisquam repertus eſt, qui vel pretio vel metu revelaverit. Ipſorum quoque Scabinorum magna pars *occulta* eſt, qui per provincias diſcurrentes criminoſos notant, & referentes judicio accuſant, probantque, ut eis mos eſt: Damnati deſcribuntur in libro, & minoribus Scabinis committitur executio. Reus ignatus ſuæ damnationis, ubicunque repertus fuerit, ſupplicio afficitur.

Und daß Wernerus Rolevincius.

§. 7. Dem Sylvio kan an die Seite geſetzet werden/ Wernerus Rolevincius, welcher in ſeinen *antiquitatibus Saxonicis p. 2. cap. 6.* dieſes aufgezeichnet: Hoc anno hyemavit Rex in Saxonia, ſimul proponens in ea manere, donec totaliter Chriſtianæ religioni ſubderetur, & feculenta progenies perfidorum colleretur. Erat hæc hyems lugubris multum inbecillibus, quia ſæpè fiebant de juſſu Regis expeditiones ad vaſtanda loca illa, ubi ſe continebant, & flammis ac cladibus ſpoliisque diſtractis cuncta perierant, ut jam non eſſet ſpes reſiſtendi. Hanc extremam ſeveritatem cogebatur pius Rex miniſtrare cum multo dolore cordis ſui, propter nimiam pertinaciam ipſorum, qui nec Francis nec Saxonibus converſis pepercerunt. Interea, ut fertur, miſit Rex legatum Romam ad Leonem Papam pro conſilio habendo de rebellibus illis, quos nulla poterat diligentia ex toto compeſcere aut exterminare. Aſt ſanctus vir audita legatione, nihil prorſus reſpondit, ſed ſurgens ad hortulum ivit, & Zizania cum tribulis colligens ſupra patibulum, quod de virgis fecerat, ſuſpendit. Rediens autem Legatus hæc Carolo nunciavit, qui mox jus *vetitum* inſtituit, quod usque in præſens *Veme* vocatur. Videtur autem hoc nomen tractum à latino, & ſicut quidam de more habent etiam Teutonici, ut dicant we *mi*, quando aliquod triſte vel terribile vident, vel audiunt, quaſi *ve mihi*. Sic hoc progmatico & formidabili & peremptorio jure promulgato illico reſponderunt: we mi, quaſi animo conſternati pro tam ſevera conſtitutione palam ſancita.

Communis traditio, daß Keyſer Karl der Urheber ſey.

§. 8. Dieſes ſeynd nun die drey älteſten Scriptores, welche von denen heimlichen Weſtphäliſchen Gerichten/ und daß Keyſer Carl der Groſſe derſelben Urheber ſey/ geſchrieben. Welchen in folgenden Zeiten noch viele beygepflichtet/ alſo/ daß communis Traditio entſtanden/ ob wäre Carolus Magnus der unzweiffelhaffte Auctor von ſolchen Gerichten vid. Meibomius de Irminſula d. c. 12. allwo verſchiedene Scriptores, mit Beyfügung ihrer eigenen Worte allegirt werden/ und ob er ſelbſt ſchon der gemeinen Opinion beytritt/ ſo geſchiehet doch ſolches nicht ohne Wancken: Si Relovincii aſſertio fidem meretur (ſchreibt derſelbe) veroſimile eſt, Nemeſin hanc ſive conſtitutionem Carolinam Eresburgi deliberatam, Padibornæ vero in Comitiis Ordinibus Francicis &

Germanicis ſuffragantibus ſolenni modo promulgatam eſſe.

Gryphiander iſt zum erſten anderer Meinung.

§. 9. Dieſer gemeinen Tradition hat ſich am erſten entgegen geſetzet Johannes Gryphiander, JCtus, denn derſelbe in ſeinen Anno 1625. edirten Tractat de Weichbildis Saxon. cap. 54 num. 5. & ſeqq. ſtatuirt/ ob wäre das heimliche Weſtphäliſche Gerichte erſt in Seculo XV. aufgekommen/ die Schöppen aber/ damit ſie denſelben aus den Alterthum ein gröſſers Anſehen machen/ und deſſen Grauſamkeit deſto beſſer verdecken könten/ hätten fingiret/ ob ſey von Keyſer Carln ſolches aufgerichtet worden. Seine Argumenta beſtehen hauptſächlich darinnen: Es bezeuge Eginhardus von höchſtbeſagtem Carolo M. eum ab omni crudelitate adeo abhorruiſſe, ut nunquam ei vel minima injuſtæ crudelitatis nota à quoquam ſit objecta, das heimliche Gerichte aber ſey ein judicium iniquiſſimum ſimul & crudeliſſimum; Uber diß habe Keyſer Carl ex ſingulari favore das gantze Sachſenland mit der Freyheit begnadiget/ welches aber mit dem groſſen Haß/ der ſich in dem zu Unterdrückung der Sachſen conſtituirten Gerichte darlege/ allerdings ſtreite.

Wird von Mauritio widerleget.

§. 10. Sothane des Gryphiandri beſondere Meinung umzuſtoſſen/ bemühet ſich der Keyſerl. Cammer-Gerichts-Aſſeſſor Mauritius, in ſeiner *Diſſertation de judicio Rothvvilenſi*, indem er §. 4. meldet: Plerique ſcriptorum ad Carolum M. originem referunt, ſed huic receptæ hactenus ſententiæ dicam ſcribit Johannes Gryphiander JCtus libro de *Weichbildis Saxonicis cap. 54. n. 5. & ſeqq.* ubi tempore Friderici III. Imperatoris, & circa annum 1458. hæc judicia irrepſiſſe, autumat, & veriſimile eſſe, Scabinos eorum, ut dignitatem ſui judicii ex antiquitate commendarent, eoque prætextu crudelitatem palliarent, originis Carolinæ opinionem & famam credulo vulgo impreſſiſſe, cum ea ſit falſiſſima. *Et porro:* Nobis non ſatis ſecurum videtur, à probata conſenſu tot melioris notæ autorum opinione, ex iſtis quidem rationibus recedere, imprimis cum receſſus Imperii ad Carolum M. autorem non uno loco referant hoc judicium: quod miramur non obſervaſſe Gryphiandrum, virum non vulgaris alioquin eruditionis. Ita enim legitur in Reformation Keyſer Friedrichs des Dritten zu Franckfurt am Mäyn/ Anno 1442. aufgerichtet/ Tit. von heimlichen Gerichten, §. 1. daß es damit dieſelbe nicht anders halten/ denn wie es von Anfang durch Keyſer Carl den Groſſen unſern Vorfahren am Reich ꝛc. geordnet und geſetzet iſt. Et repetitur in Conſtitutione inſcripta: Reformation König Maximilians die Frey-Schopffen und das heimlich Gericht zu Weſtphalen betreffend zu Wormbs Anno 1495. aufgerichtet/ §. item von dem heimlichen Gericht wegen. Id perquam manifeſtum eſt, non potuiſſe demum naſci circa annum 1458. Judicium, cui jam ætate Sigismundi à Theodorico Archiepiſcopo Colonienſi viginti annis antea præſcripta eſſet Reformatio, quod docent Conſtitutiones Imperiales adductæ laudatis antea locis, atque edidit Marquardus Freherus Johannis de Francofurdia tractatum contra Scabinos occulti Judicii, quem conſtat inclaruiſſe Anno 1430. ut eo quidem tempore jam inſignes judicii hujus abuſus fuiſſe, appareat, nec alium inſtitutorum Scabinorum autorem, quam Carolum M. & Pontificem jam iſta ætate commemoratum. *Hucusque Mauritius.*

Gewißheit, daß Keyſer Carl wider die zum Abfall geneigte Sachſen Judicia angeordnet.

§. 11. Meine ohnmaßgebliche Gedancken gehen dahin/ wie wohl gewiß/ daß Keyſer Carl der Groſſe wider die zum ſteten Abfall geneigte Sachſen Judicia angeordnet/ maſſen denn ein *Diploma*, vermittelſt welchen *Trutmannus* zum Grafen oder Richter über die Sachſen in Weſtphalen geſetzet worden/ noch vorhanden/ und alſo lautet:

Diploma Caroli M. quô Trutmannum Saxonibus ad Chriſti religionem perductis Comitem adornavit, Anno 788.

IN nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis. *Karolus* divina ordinante gratia rex. Si Domino Deo exercituum ſuccurrente in bellis victoria potiti ſumus in illo & non in nobis gloriamur: Et in hoc ſeculo pacem & proſperitatem & in perpetuo futuro æternæ mercedis retributionem nos promereri confidimus. Propterea omnes Chriſti fideles noverint, quod Saxones, quos à progenitoribus noſtris ob ſuæ pertinaciæ perfidiam ſemper indomabiles, ipſique Deo & nobis tamdiu rebelles, quousque illius, non noſtra virtute, ipſos & bellis vicimus & ad baptiſmi gratiam, Deo annuente, perduximus, priſtinæ libertati donatos, & omni nobis debito cenſu ſolutos, pro amore illius, qui nobis victoriam contulit, ipſique tributarios & ſubjugales devotè adduximus, eosque in fide Chriſtiana retinere optamus, & perſeverare cupimus. Qua propter in illa parte Saxoniæ *Trutmannum* virum illuſtrem ibidem *comitem* ordinamus, ut reſideat in curte ad campos, in

mallo

mallo publico, ad univerſorum cauſſas audiendas vel recta judicia terminanda. Isque advocatum omnium presbyterorum in Saxonia fideliter agat, ſuperque vicarios & Scabinos, quos ſub ſe habet, diligenter inquirat, & animadvertat, ita ut officia ſua ſedulo peragant. Tandem idem Comes omnia ſibi ſingulariter à nobis præſcripta, (hierdurch will man obinſerirte Capitulationem Caroli de Partibus Saxon. verſtehen/) toto conatu & totis viribus perficiat, & ita memoratus noſter Comes Trutmannus bene ingenuus atque ſecurus exiſtat. Et ut iſta ingenuitatis pagina firma ſtabilisque conſiſtat, manu propria ſubſcripſimus & annuli noſtri impreſſione ſignari juſſimus

L
Signum KAR Karoli
U
Regis S Invictiſſimi

Hildebaldus Archiepiſcopus Colonienſis & ſacri palatii Capellanus recognovi. Data IV. Kal. Octob. anno Dominicæ incarnationis DCCLXXXIIX. indictione XII. Anno autem regni Domini Karoli XXI. Actum in villa Trutmanni feliciter. Amen.

Solche Judicia Carolina aber ſeind nicht die heimliche Weſtphäliſche Gerichte geweſen.

§. 12. Daß aber ſothane Judicia eben dieſenige Gerichte geweſen / welche man in folgenden Zeiten die geheime Weſtphäliſche Gerichte genennt/ kan nicht dargethan werden. Conſideriret man den peinlichen Gerichts-Proceß/ wie ſolcher nicht allein unter der Regierung Keyſer Carls des Groſſen / ſondern auch noch eine geraume Zeit nach ihme/ in Ubung geweſen/ ſo wird ſich gleich zu Tage legen/ daß die Weſtphäliſchen Gerichte / und zwar auch nach dem rechten Gebrauch / bey dem alten Caroliniſchen Proceß ohnmöglich ſtehen können. Zu geſchweigen/ daß von dem ſonderbahren Proceß dieſer Weſtphäliſchen Gerichte vor dem Sec. XIV. an keinen Orte etwas zu befinden/ und obangezogener Henricus de Hervordia, (welcher in ſothanem Seculo gelebet/) der erſte geweſen / welcher Keyſer Carolum Magnum vor den Urheber ausgegeben. Welchemnach/ gleichwie ſicherlich zu glauben/ daß um nurberührtes Secul. XIV. die quæſtionirten Gerichte entſtanden/ mithin der alte peinliche Proceß geändert/ und damit der Mutation eine mehrere Autorität verſchaffet werden möchte/ fingiret worden/ ob habe Keyſer Carolus M. dergleichen Proceß eingeführet: Alſo iſt alles/ was man diſſfalls von dieſem Keyſer referiret/ vor Fabelwerck zu halten/ und hindert nicht / daß in documentis publicis Ihre Majeſt. pro autore ausgegeben werden / maſſen/ wenn einmahl eine Tradition entſtanden/ ſelbige auch wohl in Keyſerl. Cantzelleyen (wie e. gr. noch heut zu Tage mit dem ſo genanten Quaternione beſchiehet/) ob ſchon der Concipient eines beſſern informiret/ fortgeführet wird.

Urſprung ſothaner Gerichte iſt, dem Vermuthen nach, der Geiſtlichkeit auf das Sec. 13. zuzuſchreiben.

§. 13. Inſonderheit aber wird/ allen wahrſcheinlichen Vermuthungen nach/ der Urſprung der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte der Geiſtlichkeit zuzuſchreiben ſeyn. Denen geiſtlichen Herren ſtunde ſo wohl der alte Sachſen-Spiegel an ſich (welcher in regula nicht die Sächſiſchen Jura allein/ſondern Communia jura Germaniæ, wie ſelbige zur Zeit der Verfaſſung in Sec. 13. in Ubung geweſen/ begreiffet/) als beſonders der darinnen beſchriebene proceſſus criminalis accuſatorius nicht an/ und gedachten dahero auf eine Caſſation, oder wenigſten Mutation und Einführung des proceſſus inquiſitorii. Weiln ſelbige aber die Criminal-Jurisdiction noch nicht hatten/ ſo muſten ſie hauptſächlich damit ſo lange anſtehen/ biß auch ſolche ihnen concediret wurde. In Weſtphalen haben nun berührte Criminal-Jurisdiction zu erſt der Ertz-Biſchoff zu Cölln/ als Hertzog in Weſtphalen/ und nach dieſem die Weſtphäliſchen Biſchoffe zu Minden/ Paderborn und Münſter erlanget/ dadurch aber zugleich die Gelegenheit bekommen/ die von der Cleriſey biß anher geſuchte Emendation der Teutſchen Gerichte vorzunehmen / und bey den Criminal-Gerichten den Proceſſum inquiſitorium, welcher ſich unter der Hand in einen ſo genanten heimlichen Gerichts-Proceß verwandelt/ einzuführen. Solches erhellet nicht undeutlich aus dem in Frehero de occultis Weſtphaliæ judiciis pag. 10 befindlichen Privilegio, welches Keyſer Ludovicus Bavarus dem Biſchoff zu Minden Anno 1332. ertheilet/ ibi: Geben an dieſen Breve unſern Erbern/ Veſten und lieben Ohemen Biſchop Ludewig von Minden und ſynen Nachkommen Biſchope to Minden ein fry Hertzogdom (i. e. Gerichte / Grafſchafft) in dem Stifft to Minden und fry Gerichte/ darinne to ſittende unter Königs Banne nach Veme-Rechte / alſo in dem Lande Weſtphalen Recht is/ an wertliche Richte / von unſer und unſer Nachkommen wegen/ Römiſchen Keyſer oder Könige/ und Fryſtelle in dem Herzogdom to Havene/ einen to Berndteſten by der Linden/ den andern to Beckerken / den dritten by Blaßne/ und dry andre Fryſtelle to leggende/ wer ſe eben oder ſynen Nachkommen bevellig ſyn in den Stifft to Minden; aber went unſer Vorfarn Römiſche Keyſer und Könige/ den Biſchopen von Colln/ von Münſter und Palborn

de

Digitized by Google

de Gnade han tan/ daß ſe fry Gerichte und fryngeſteele han in Jhrem Stiffte nach vemr Rechte/ alſo in den to Weſtphalen Recht iſt/ ſo geben wir unſern Oheme und ſynen Nachkomen verbenet/ deſelven Gnade in den Stifft to Minden mit gelicken Rechte/ alſo dy drey Biſchope frey Gerichte und Steele von dem Römiſchen Riche haven.

Warum ſelbige die heimliche Weſtphäliſche Gerichte genennet worden?

§. 14. Da nun der heimliche Gerichts-Proceß zu-erſt in Weſtphalen eingeführet worden/ ſo iſt ferner leicht zu begreiffen/ warum man ſothane Gerichte mit dem Nahmen der Weſtphäliſchen heimlichen Gerichte/ oder ſimpliciter der Weſtphäliſchen Gerichte/ beleget. Der Terminus heimlich kommt nicht allein mit der Inquiſition ziemlich überein/ maſſen auch noch heut zu Tagr nicht ungewöhnlich/ daß wieder ein und andere Perſohn in geheim inquiriret wird (vid. Schilterus in Inſtitut. Jur. Publ. Tom. I. lib. 4. tit. 10. §. 2. das heimliche Gerichte idem eſt quod Judicium inquiſitorium, clam enim per certos homines denunciatio & teſtium depoſitio fit, antequam ad capturam procedatur,) ſondernrs iſt auch bey ſolchen Gerichten alles ſo geheim zugangen/ daß man von dem eigentlichen modo faſt nichts erfahren können/ die Schöppen auch dahero mit einen ſcharffen Jurament de non publicandis ſecretioribus arcani hujus judicii myſteriis, ritu & legibus beleget worden. In welcher Abſicht auch das Synonimon die heilige heimliche Acht/ ſcil. Judicium ſilentio & taciturnitate ſacroſanctum, entſtanden.

Werden auch Vehm-Gerichte genennet.

§. 15. Jngleichen hat man dieſrs Gerichte das Vehm-Gerichte genennet. Oballegirter Scriptor, Henricus de Herfordia, bedienet ſich in ſeiner Beſchreibung dieſer Redens-Art: Et legem ſecreti judicii, quod patriæ illius lingua *Veme* dicitur &c. obſervari ſancivit. Und Marquardus Freherus tract. de ſecretis Judiciis in Weſtphalia meldet/ daß dieſe Gerichte auch genennet worden Vemeding. Wo das Wort Vehme herkommt/ finden ſich bey denen Scriptoribus verſchiedene Gedancken: Wernerus Rolevincius ſchreibet obgedachter maßen hiervon alſo: Qui (ſcilic. Carolus) mox *Jus vetitum* inſtituit, quod usque in præſens vocatur *Veme*. Videtur autem hoc nomen (*Veme ſcil.*) tractum à latino, & ſicut quidam de more habent etiam Teutonici, ut dicant we mi/ quod aliquod triſte vel terribile vident vel audiunt, quaſi *ve mihi*. Sic hoc pragmatico & formidabili & peremtorio jure promulgato illicò reſponderunt, we mi/ quaſi animo conſternati pro tam ſevera conſtitutione palam ſancita. Gryphiander cap. 59. de Weichb. Saxon. derivirt das Wort *Vemicum* à deſpumando von Feimen. Winckelmann. cap. ult. lib. ult. de notitia veteris Weſtphaliæ, führet dieſes Wort her à vexillo ſive germanico Fahnen/ ut pro Fahnen-Recht dictum ſit Vehmen Recht. Schottelius cap. ult. de ſingularibus & antiq. in Germ. juribus vermeinet: Die Vehm ſignificare ſeparationem ad certum aliquem actum, das Vehm-Recht/ oder Vehm-Gericht/ judicium ſeparatum & ad certam normam conſtitutum, verfehmen non id agere, vel aliter aut contra agere, quam verbum fehmen in eo actu velit aut jubeat, ſicut dicamus führen ducere, verführen ſeducere, drehen tornare, verdrehen intornando aberrare, fliegen volare, verfliegen volando diſſipari aut errare. Dahero und wenn in der Reformation der freyen und des heimlichen Gerichts in Weſtphalen de Anno 1439. cap. 10. geleſen werde: Es ſoll der Frey-Graf niemand verführen oder verfehmen/ ſo bedeutet es/ neminem ſeducat, aut contra normam & ordinem conſtituti judicii contra quem agat. Datt de Pace publicâ lib. 4. cap. 7. n. 16. erkläret das Wort verfäimen/ quaſi ſie mit Rechte üm böſe Sachen verurtheilen; It. ein Verfaimter ſey einer/ der um arge und böſe Miſſethaten an den Weſtphäliſchen Gerichten ſchon zu dem Stricke iſt verurtheilet worden. Endlich vermeinet der Spather in ſeinen Teutſchen Sprach-Schatz pag. 431. daß der Terminus Vehm oder Fehm (ultraque enim ſcriptio in antiquis monumentis invenitur,) ſo viel bedeutet als diffamare. Unde (lauten deſſen Worte) Fehm-Gerichte/ judicium illud occultum, quò inculpatus & ſuſpectus quilibet (der Gefehmdte) ſine ordine & proceſſu judicii, ex ſolâ ſama, der Vehmwrugr/ à judice vemico, dem Vehmer/ ejusque aſſeſſoribus dem Vehm-Schöpffen/ condemnabatur. Die Derivationes Rolevincii und Winckelmanni werden billich verworffen; des Gryphiandri Meinung aber kommt der Sache etwas näher; Wie auch des Schottelii, jedoch nur in ſo weit/ als ſelbiger den Terminum Vehmen pro ſeparare nimmt/ daß ſolch Gericht ein ratione rituum von andern gantz abgeſonderts Gericht ſey. Und gleichwie die Termini abſchäumen/ abfaimen/ von Fiſch und Fleiſch gebrauchet werden/ da man den Unflat abgeſchäumet/ oder nach der an etlichen Orten gebräuchlichen Redens-Art abgefäimet wird/ alſo iſt ein abgeſcheumter oder abgefäimter Menſch ein ſolcher/ der als ein Unflath von andern abgeſondert worden.

Welche

Welche Gedancken von des Dattii Meynung nicht viel diſcrepiren. Zu des Spathens Derivation ſetze deſſen eigene Worte / wie ſolche pag. cit. anzutreffen: Lis eſt de paupere regno, cum res ipſa unà cum ſua denominatione jamdudum evanuerit.

Jngleichen judicia vetita. §. 16. Æneas Sylvius nennet ſothanes Gerichte *Judicium vetitum*, welch Wort andere entweder vor einen Druckfehler halten/ oder daß Sylvius, als ein Jtaliäner/ der Teutſchen Sprache nicht völlig kundig geweſen ſey. Quomodo enim (ſchreibet Marquardus Freherus de judiciis ſecretis Weſtphalicis) *vetitum* appellari poſſit, quod illo ævo adhuc maximè vigeret, & per reformationes confirmaretur, imò & *ſanctum* diceretur. Alleine/ da Sylvius ſich eine geraume Zeit in Teutſchland in Keyſer Friedrichs Raths-Dienſten aufgehalten/ und ein ſehr gelehrter Mann geweſen/ nicht weniger ſolcher Terminum ſo wohl von denen folgenden Scriptoribus rerum germanicarum, als bey der Keyſerl. Cantzelley in Diplomatibus, (wiewohl der ſtylus Curiæ in puncto hiſtoriæ nicht allezeit richtig/) gebrauchet worden/ ſo wird ſolche Benennung nicht eben zu verwerffen/ jedoch nicht de vero uſu, ſondern abuſu zu verſtehen ſeyn/ daß man nemlich ſolche Gerichte ratione abuſuum pro judiciis vetitis zu halten habe.

Mehrere Benahmungen. §. 17. Nicht weniger iſt dieſes Gerichte genennet worden des Heil. Reichs-Frey-Gerichte/ judicia libera it. Frey-Geding/ Freyding. Woher ſolche Benahmung entſtanden/ unterſuchet beſonders Gryphiander cap. 99. num. 14. de Weich. Sax. An, (ſchreibet derſelbe) quia extra ordinem & veluti ſolutis legibus exercentur. Atqui hominem ſine lege judiciis præficere, eſt belluam præficere, teſte Ariſtot. 3. Polit. 11. quod Imperatores nunquam fecerunt. An, quia in his judiciis liberi tantum homines judicabantur? Atqui delinquentes ſine diſcrimine hoc habebantur. An quia liberi tantum homines his præſidebant, & quidem viri graves & recti amantes: quod fieri debuiſſe, ſcribit Æneas Sylvius, atque id aliis quoque Judiciis commune eſt. An denique libertas ad juriſdictionis amplitudinem per totam [illegible] provinciam diffuſam, referenda erit? de quo cogitandum cenſeo.

Stuhl-Herrn. §. 18. Die über die heimliche Gerichte geſetzte Richter ſeynd Frey-Grafen/ und die Aſſeſſores oder Scabini Frey-Schöpffen genennet worden. Mit beeden dürffen die Stuhl-Herren nicht confundiret werden/ maſſen dieſe Domini judiciorum waren/ welche ihre Judices, Frey-Grafen/ und dieſe hinwiederum ihre Scabinos, Frey-Schöpffen/ hatten. Datt lib. 4. de Pace publ. cap. 3. n. 27. ſtatuiret/ daß die Stuhl-Herren in dem Gerichte nicht præſidiret/ ſondern durch ihre Frey-Grafen das Præſidenten-Ambt führen laſſen/ wiewohl ſothaner Meynung entgegen ſtehet/ daß ſich num. 12. Heinrich von Lindenhorſt einen Frey-Grafen zu Dortmund und Stuhl-Herrn der Keyſerl. Cammer und Grafſchafft daſelbſt ſchreibet/ und alſo Stuhl-Herr und Frey-Graf an einem Orte eine Perſohn geweſen. Es vermeynet ſonſt Freherus, die Stuhl-Herren wären geiſt- und weltliche Fürſten geweſen: Allein es haben nicht bloß die Fürſten Frey-Stühle gehabt/ ſondern es ſeynd auch Grafen und Herren/ wie auch Gemeine von Adel/ Domini dergleichen Stühle geweſen; Wiewohl man nicht findet/ daß ein Fürſt ſich einen Stuhl-Herrn prædiciret/ dahingegen Grafen/ Herren und von Adel ſich nicht geſchämet/ ein ſolch Prædicat zu führen.

§. 19. Das Wort Graf bedeutete in alten Zeiten ſo viel als einen Richter/ und wurde dasjenige Territorium, in welchem ein ſolcher Graf die Juriſdiction zu exerciren hatte/ eine Grafſchafft genennet/ dahero auch bey denen Weſtphäliſchen Gerichten/ weiln man ſelbige Frey-Gerichte benahmet/ ſo wohl das Wort Frey-Graf/ als der Terminus Frey-Grafſchafft entſtanden/ welches den Diſtrict, wie weit des Frey-Grafens Juriſdiction gangen/ angezeiget/ wiewohl auch ſolcher Terminus je zu weilen pro ipſo tribunali, in comitatu ſito, vor den Frey-Stuhl genommen worden. Und weiln dieſes Judicium unter andern das Vehm-Gerichte geheiſſen / ſo hat man auch den Richter oder Frey-Grafen genennet den Vehmer oder den Vehm-Richter. Frey-Grafen.

§. 20. Die Aſſeſſores oder Scabini hieſſen Frey-Schöpffen/ item Vehm-Schöpffen. Von einigen Scriptoribus werden auch ferner pro ſynonimis derer Frey-Schöpffen gehalten die Termini: *Sciti, Conſcii*, die Wiſſenden/ allein alte Documenta legen das Contrarium und ſo viel dar/ daß zwar alle Frey-Schöpffen Wiſſende geweſen/ nicht aber contra. Sonſt rühret dieſe letztere Benahmung daher/ weiln diejenige/ welche man Wiſſende genennet/ von denen Arcanis der heimlichen Gerichte allein Wiſſenſchafft haben dörffen/ wie denn auch dahero die andern mit dem Nahmen der Unwiſſenden beleget worden. Frey-Schöpffen.

§. 21. Anlangend die Requiſita derer zu den heimlichen Weſtphäliſchen Gerichten gehörigen Perſohnen / ſo haben ſolche Judicia Requiſita derer Weſtphäliſchen Gerichte.

mit frommen/ verſtändigen und erfahrnen Leuten beſetzt/ und nicht durch bänniſch/ verächtet/ unehlig gebohrne/ meyneydige oder eigene Leute gehalten werden ſollen. Die erſte Qualität iſt Frömmigkeit geweſen/ denn einen frommen Richter wird man nicht beſtechen noch beugen können/ er ſiehet keine Perſohn/ keine Gefahr/ Gunſt oder Ungunſt an/ ſondern gehet gleich durch/ thut Recht und ſcheuet niemand. Aber es langet die Frömmigkeit nicht hin/ ſondern es muß ferner Verſtand und Erfahrenheit darbey ſeyn: Denn wo Verſtand und Erfahrung/ welches beydes die rechte Klugheit zuſammen machet/ nicht iſt/ da folget gern ein nüchtern Urtheil/ da man die Katze vor den Keyſer anſiehet/ und den Schatten vor den Leib ergreiffet. Und wenn man anbey betrachtet/ wie geſchwinde es mit dem Proceß bey ſothanen heimlichen Gerichten zugangen/ der wird allerdings eingeſtehen müſſen/ daß die Frömmigkeit/ Verſtand und Erfahrung bey denen darzu verordneten Perſohnen mehr als bey andern Richtern nöthig geweſen. *Paulus Æmilius* nennet es dahero: Conſilium ſanctius arcanumque delectiſſimorum integerrimorumque virorum. *Sylvius* virorum gravium & recti amantium. *Aventinus* graviſſimorum quorumque delectorum ac vitæ & morum probitate inſignium ex omni Germania. Hingegen haben mehr angezogene Gerichte nicht durch Bänniſch/ verächtet/ unehelig gebohrne/ meyneydige oder eigene Leute ſollen gehalten werden. Durch Bänniſche Leute ſeynd zu verſtehen diejenige/ welche in dem Bann liegen/ und durch Verächtete ſolche/ welche in die Acht erkläret worden.

Beſondere Beſchaffenheit der Schöpffen.

§. 22. In ſpecie, reſpectu der Schöpffen/ hat man erfordert/ daß die Frey-Grafen tüchtige Perſohnen/ inſonderheit aber keine/ die unehelich gebohren/ jemands eigen/ oder ſonſt verbündig oder zugehörig/ oder in des Heil. Reichs-Acht oder Ober-Acht/ geiſtlich- oder weltlichen Bann/ wären/ zu Frey-Schöpffen nehmen ſollen. Bey welchen Special-Verboten/ und zwar den Worten: oder ſonſt verbündig oder zugehörig/ zu obſerviren/ daß ſolche nicht etwa von der Reichs-Stände Miniſtris und Bedienten zu verſtehen/ geſtalt nicht ungewöhnlich geweſen/ daß der Fürſten ſo wohl als der Reichs-Städte Räthe/ Raths-Herren und andere Bediente ſich zu Frey-Schöpffen machen laſſen/ oder nach dem damahligen Stylo curiali, das Recht der heimlichen Heimlichkeit an ſich genommen/ ſondern man wird ſalva meliori ſententiâ ſolche Perſohnen darunter begriffen haben/ die zwar nicht in der förmlichen Leibeigenſchafft/ doch in einem ſolchem Statu geſtanden/ welche mit nur-angeregter Leibeigenſchafft eine Gleichheit gehabt/ wohin die Dienſtleute gehören/ von welcher bereits c. 6. §. 9. ſeqq. einige Anzeige geſchehen.

Worauf die Richter zu ſehen gehabt?

§. 23. Seind nun die Gerichte mit tüchtigen Perſohnen beſetzet/ ſo hat zuförderſt ein Richter darauf zu ſehen/ daß er nicht allein der Gerichts-Ordnung nachlebe/ ſondern auch intra ambitum & ſphæram juriſdictionis ſuæ bleibe/ und keine Perſohn vor ſich fordere/ die ſeinen Gerichten nicht unterworffen/ noch eine Sache vor ſich ziehe/ welche vor ihm nicht gehöre. Es iſt zwar nicht ungewöhnlich/ daß die Judices nicht ſecundum leges præſcriptas, ſondern leges cerebrinas judiciren; Es iſt auch die Redens-Arth nicht unbekandt/ Judicem pro amplianda ſua juriſdictione rectè laborare: Allein des Herrn Prof. Zieglers Concluſiones in ſeinem Tractat de judicum officio & delictis haben gar einen andern Klang: Peccat Judex, (ſaget er/ Concl. 36.) qui aliter judicat, quam legibus, aut conſtitutionibus, aut moribus, proditum eſt. Und Concl. 11. Peccat Judex, qui per modum ampliationis juriſdictionis ſuæ limites extendit. Wie denn auch die *Prorogatio juriſdictionis*, nachdem die Gerichtbarkeit ein pars patrimonii worden/ wo nicht gar ceſſiret/ doch in ziemlich enge Schrancken eingeſchloſſen iſt. Solches iſt auch von Keyſer Friedrichen in der Franckfurtiſchen Reformation beobachtet worden/ maſſen darinnen/ ſo wohl reſpectu modu procedendi als perſonarum cauſarumque, welche vor das heimliche Gerichte gehören ſollen/ dieſes diſponiret: Daß es die Richter damit ander nicht halten ſollen/ dann als ſolches von Anbegin durch Keyſer Karln den Groſſen/ und weiter durch die Reformacion, ſo Ertz-Biſchoff Dietrich zu Cölln auf Befehl König Sigismunds geordnet worden/ beſonders aber daß man niemanden dahin fordere/ heiſche oder lade/ dann die/ und umb die Sachen/ die dahin gehören/ oder der man zu den Ehren nicht mächtig ſeyn möchte.

Welche Perſohnen von ſothanem Gerichte exemt geweſen?

§. 24. Was die Perſohnen/ welche vor dieſes Gerichte erfordert worden/ anlanget/ ſo ſeynd von ſolchen die Geiſtlichen befreyet geweſen/ wiewohl nicht abſolute, maßen die Reformatio Colonienſis cap. 17. bezeuget/ daß man mit den heimlichen Gerichte keine Geiſtliche lade/ ſo ſich zu den freyen Bann und freyen Gerichte nicht verbunden haben/ beläſtigen oder beſchweren ſolle. Weshalber

halber

halber wann eine Univerſitas citiret worden/ die Geiſtlichen ausgeſchieden blieben/ wie ſolches unter andern erhellet aus einer Citation, welche 1479. in cauſa Herel Müllers und Conſorten zu Obringen/ contra die Städte Weimar und Buttelſtede/ wie auch das Dorff Obringen/ ibi: Wiſſet Bürgermeyſter/ Raht und gantze Gemeine zu Wymar/ Schultheyßen zu Bottelſtedt/ das gantze Gerichte und die Gemeine daſelbeſt/ und ir/ die gantze Gemeine zu Obringen/ alle Manns-Perſohnen/ pober vertzen Jahren alt/ dy Geyſtlichin ſind usgeſcheyden/ ꝛc. Nicht weniger ſeynd die Weibs-Perſohnen exemt geweſen/ welches/ ob ſchon nicht exeit. Reform. Colon. doch ex documentis, wohin nur angezogenes gehöret/ erhellet/ auch von Turckio in Faſtis Carolinis *pag. 25.* ibi: *Soli viri, non fœminæ judicantur*, beſtärcket wird.

Vehm-Sachen, h. e. cauſæ ad judicia Weſtphalica pertinentes.

§. 25. Anreichend ferner die Vehm-Sachen/ h. e. cauſas ad judicia Vemica ſeu Weſtphalica pertinentes, ſo werden ſelbige in mehr angezogener Cöllniſchen Reformation cap. 2. recenſirt. Und iſt gewöhnlich geweſen/ daß in ſothanem Judicio vor allen Dingen cognoſciret worden/ ob es eine Vehm-Sache ſey oder nicht? Weshalber in Schedis dieſe Formul öffters vorkommt: Daß dieſe oder jene Sache in gehegten Gericht mit rechten Ordeilln vor eine Vehm-Sache zu recht erkant und geweiſt werden. Wiewohl die Reichs-Stände ſothane Cognition ſuper competentia fori denen Frey-Grafen nicht einſtehen wollen.

Interpretation der Worte, eines zu den Ehren nicht mächtig ſeyn.

§. 26. Indem aber die Franckfurtiſche Reformation das heimliche Gerichte ferner weit pro foro competente erkennet/ in caſu, wenn man eines zu den Ehren nicht mächtig ſeyn möchte/ ſo wird zu unterſuchen ſeyn/ was durch die Worte/ zu den Ehren nicht mächtig ſeyn/ verſtanden werde. Der in der alten Teutſchen Sprache ſehr erfahrene Schilterus erkläret ſothane Worte alſo: quando ad reparationem honoris executio deficit apud ordinarium, wenn nemlich einer geſchimpffet worden/ und der injuriante vor ſeinem ordentlichen Richter nicht ſtehen/ oder der Richter den Injuriaten keine Satisfaction ſchaffen will. Hingegen iſt in des Goldaſti Conſtit. Imper. *Tom. 2. p. 112.* Maximiliani I. Imperatoris Reformatio liberorum Scabinorum, judicii vetiti in Weſtphalia, conſtituta Wormatiæ in Comitiis anno 1495. und in ſelbiger der gantze Articul der Franckfurtiſchen Reformation von heimlichen Gerichten in Lateiniſcher Sprache anzutreffen/ da denn die Worte: Der man zu den Ehren nicht mächtig ſeyn möchte/ in Latein alſo/ qui alia honeſta ratione in ordinem redigi non poſſint, lauten. Gleichwie man nun das heimliche Gerichte/ auch pro judicio competente, in caſu protractæ vel denegatæ juſtitiæ, gehalten/ alſo ſcheinet es ſehr probabel, daß mehr angezogene Worte eines zu ehren nicht mächtig ſeyn können/ nicht bloß von cauſis injuriarum, ſondern allen cauſis, ubi juſtitia vel denegata vel protracta fuit, oder obſchon der Richter zur Adminiſtration der Juſtitz geneigt geweſen/ der Beklagte dennoch nicht erſcheinen wollen/ einfolglich der Richter ſeiner nicht mächtig werden können/ zu verſtehen. vid. Datt de Pace Publ. *lib. 4. cap. 4. §. 56. junct. §. 71. ſeqq.*

Verordnung wider die dißfalls de facto beſchehene Vorladungen.

§. 27. Alldieweilen man aber nicht unbillich beſorget/ es möchten die heimlichen Gerichte/ wenn ſchon die Judices ordinarii der Beklagten mächtig ſeyn könten/ mit Vorladungen de facto verfahren: Alſo iſt/ ſothaner Beſorgniß halber/ in offt angezogener Franckfurtiſchen Reformation dieſe Verſehung geſchehen/ daß auf dem Fall/ do jemand dahin gefordert würde/ des ſein Herr oder Richter mächtig wäre/ zu dem Ehren vor Ihme oder andern landläufftigen Gerichten/ und derſelbe Herr oder Richter dem Frey-Grafen oder Richter ſolches zu wiſſen thäte oder ſchriebe/ und einen ſolchen abforderte/ auch Er mit zwey oder drey andern unverſprochenen Männern dem Frey-Grafen oder Richter Tröſtung zu den Ehren unter Ihren Innſiegeln zuſchriebe/ als denn ſolche Ladung abſeyn/ und der Sache nachgegangen werden ſolle vor dem Herrn oder Richter/ da die Sache hingehöre vnd gefordert würde/ ohne Eintrag des Frey-Grafens oder heimlichen Richters; Wo aber dem alſo nicht nachgangen würde/ ſo ſolle nicht allein aller Proceß/ Erfolgung und Gericht/ die darüber geſchehen wären/ oder geſchehen würden/ gantz krafftloß/ todt und abſeyn/ ſondern auch der Stuhl-Herr zehen Marck Goldes in die Keyſerl. Kammer zur Straffe erlegen/ und des Frey-Grafen ſein Ambt der Freyſchafft verfallen ſeyn/ nicht weniger der/ welcher eine ſolche unrechte Vorladung erwürbe/ ſich ſelbſt verurtheilt/ und ſeinen Leib verwürckt/ und ein ieglicher wieder Ehre gethan haben/ und ſolle männiglich zu Ihm richten/ als ſichs gebühre.

Wie es bey dieſen

§. 28. Wie es bey dieſen Gerichten eigentlich zugangen/ kan zuverläßig nicht be-

Gerichten zugangen?

richtet werden. Henricus de Herfordia, welcher obgedachter maſſen der erſte Scriptor von ſelbigen iſt / hat von dem Proceß nichts aufgezeichnet. Hingegen gedencket Æneas Sylvius, wie man bey dieſen Gerichten ziemlich geſchwinde verfahren / die vermeintlichen Verbrecher in ein Buch verzeichnet / und mit ſelbigen / nulla accuſatione prius audita, nulla citatione prævia, aut defenſione præmiſſa, ſo bald ſelbige ergriffen / nach dem Galgen geeilet / welche Execution die unterſten Schöppen verrichten müſſen; Er meldet auch ferner / daß die Schöppen beſchriebene ritus & arcana, vermittelſt welcher ſie die Verbrecher verurtheilet / gehabt; Nun iſt dieſes / theils quoad verum uſum, theils quoad abuſum, der Wahrheit ziemlich gemäß / allein die ſpeciale Beſchreibung des proceſſus ermangelt doch bey dieſem Scribenten / vielmehr ſetzet ſelbiger darzu / wie ſolcher Gebrauch ſehr heimlich gehalten worden / und noch kein Schöppe weder durch Geld noch Gewalt zu derſelben Eröffnung habe können gebracht werden. In dem dritten Scriptore, Rolevincio, iſt nur die alte Tradition von dem Carolini ſchen Urſprung / und eine Unterſuchung / warum die Gerichte Judicia vemica genennet werden / anzutreffen / mithin von dem Proceſſu gar nichts. Unter denen jüngern Scribenten hat Joh. Leznerus in ſeiner Hiſtoria Caroli Magni *cap. 15.* mehr particularia aufgezeichnet / welche alſo lauten: **Dieſer Gebrauch des heimlichen Gerichtes iſt auch nach Zeiten aus Weſtphalen über die Weſer in die Grafſchafft Walpe und der Oerter kommen / und noch bey Menſchen Gedencken / in der Voigtey zu Rothenwalde / ſo jetzo den Fürſten zu Braunſchweig zuſtehe in Brauch geweſen / und wenn daſelbſt die heimliche Richter und Schöppen in ihren Gebiete einen gewuſt / der ſich nicht allzurichtig in ſeinem Handel und Wandel verhielt / haben ſie denſelben für erſt eine wohlmeynende und heimliche Warnung gethan / nemlich ihm bey Nacht ſchlaffender Zeit ein Zeichen an ſeine Thür gemachet / auch in Zechen und Gelachen die Kanne Krug oder Glaß für ihn übergehen laſſen / wann er dann von ſeinen Unthaten nicht abgelaſſen / und ſich nicht gebeſſert / und man unverſehens das Gerichte gehalten / haben ſie alle an dem Orth des Gerichts erſcheinen / und ſich unter den blauen Himmel niederſetzen müſſen; Dann ſind Richter und Schöppen mit Stricken zu ihm kommen / im Creutz dreymahl herum gegangen / und alle zugleich folgende Worte geſprochen: Wer ein frommer Mann iſt der ſitze ſtill. Wer ſich nun einer Mißhandlung ſchuldig gewuſt / der hat wohl mögen auffſtehen und davon gehen / und dorffte ihn niemand folgen / der hat aber damit Guth verwirckt / welches der hohen Obrigkeit und ein Theil an das Gerichte angefallen. Bleibt er aber ſitzen / und Richter und Schöppen kommen zum dritten mahl / ſo werffen ſie ihm den Strick an den Halß / trecken ihn hin / und hängen ihn an den nechſten dazu geordneten Baum / kommen wieder und verleſen oder vermelden denen im Creyß / daß der / den ſie itzt hingeführet / recht gerichtet ſey. Es weiß aber niemand / wer unter den Schöppen der Nachrichter iſt / darum darff und kan mans auch niemand aufrücken oder zumeſſen. So müſſen auch Richter und Schöppen verſchwiegene Leute ſeyn / und nicht aus dem Rathe ſchwatzen / anders hat ſie am Leben geſtrafft.** Womit faſt übereinſtimmet was Schottelius de ſing. & antiquis in Germ. Jur. *cap. 29. p. 574.* ex monumento aliquo antiquo ſcripto anführet: **Wenn ein Vehm-Gerichte angeſtellet / ſo muſten in einem Gerichte oder Ambte alle Einwohner / ſo über 12. Jahr alt waren / auf einer Heyde oder auf einen groſſen Platze unausbleiblich erſcheinen / ſich auf die Erde niederſetzen / da wurden denn in der Mitten etliche Tiſche geſetzt / dabey ſaß der Lands-Fürſt / ſeine Räthe und Voigte / und muſten dann die heimlichen Richter die Delinquenten und Delicta anmelden. Die giengen dann mit einem weiſen Stocke rings herum / und ſchlugen die Verbrecher auf die Beine. Wer denn ein böſes Gewiſſen hatte / und ſich einer Leibs-ſtraffbahren Miſſethat ſchuldig wuſte / dem war vergönnet / aufzuſtehen / und in Tag und Nacht das Land zu räumen / und mochte auch wohl den andern Schlag aushalten / wenn er aber zum dritten mahl getroffen ward / ſo war der Nach- oder Scharffrichter dabey / und ein Paſtor reichete ihm das Sacrament / und zum nechſten Baum mit ihm zu / wer aber nur 1. oder 2. mahl getroffen ward / das war eine väterliche Warnung / ſich hinfort zu beſſern / daher das Jus veniæ, daß noch Gnade dabey war / welches Wort hernach Feim-Recht genannt worden. Hertzog Wilhelm zu Lüneburg ſoll in der Perſohn ſolches Feim-Recht zum letztern mahl bey Zelle geheget und gehalten haben.** Ob nun

wohl

wohl dieſe Relationes mit der groſſen bey ſolchanen Gerichten in Ubung geſtandener Heimlichkeit nicht concordiret/ auch der terminus Jus veniæ abgeſchmackt heraus kömmt/ ſo ſeyn doch ſelbige nicht gäntzlich zu verwerffen/ es iſt auch nicht unmöglich/ daß die ſo genanten heimlichen Gerichten an einem Orte mehr heimlich adminiſtriret worden/ als an andern Orte. Der Jeſuite Henricus Turkius hat in *Faſtis Carolinis ad ann. 785.* §. 2. verſchiedenes von dem modo procedendi, ſo er meiſtentheils zu Münſter aus einem Codice manuſcripto, daß entweder ein Frey-Gräfe oder Frey-Schöpffe hinterlaſſen/ ausgeſchrieben; Wie wohl zu wünſchen/ daß er ſpecificè benennet/ was er eigentlich aus berührtem MSto genommen. Seine hieher gehörige Worte lauten pag. 25. alſo: Urigravii cum Arnsbergæ à ſedium domini Weſtphaliæ duci ad illud munus promovendi proponuntur, jurant præfuturos ſe judicio ſecundum æquitatem & modo legitimo, de nulla alia re quàm illuc pertinente cognituros; comparituros quotannis, cum Cæſari ejusque vicario Weſtphaliæ duci conventum in Weſtphalia indicere viſum fuerit, non recuſaturos, quo minus, ſi quæ à Cæſaribus ſancita fuere prævaricati fuerint, illic exauctorentur. Pœna etiam decem auri marcarum cæſareo *fiſco* inferendarum impoſita, Cæſare approbante, ſedium dominis à Theodorico Archiepiſcopo, ſi permiſerint leges ab eo latas impunè violari. Scabini creandi, ubi in occultam cameram introducti fuerint, detectis capitibus procumbunt in genua, duosque digitos manus dexteræ imponentes gladio & laqueo, qui iſtic quoties judicium peragitur, ſemper in ſcamno poſiti viſuntur, jurant fidelitatem judicio, amaturos æquitatem, delaturos quæcunque cognoverint, nequicquam eorum, quæ præſcripta & uſitata ſunt transgreſſuros, denique commoda, & emolumenta judicii pro viribus curaturos. Ubi admiſſi præſtito hoc juramento fuerint, fruuntur omnibus libertatibus & immunitatibus, omnique auctoritate, quam Carolus indulſit, Cæſares poſteri confirmavère. Tunc iisdem prælegunrur leges, indicatur judiciorum teſſera, quæ juxta priſcum morem ſunt quatuor verba, his literis ſignificata, S. S. G G. quæ non nemo explicat, Stock, ſtein, gras, grain. Secreti ac ſilentii tanta hic vis ac religio, ut inſciis arcana aut ritus prodidiſſe ſummum habeatur piaculum. Nondum, inquit, Silvius, quisquam repertus eſt, qui ſecretos ritus & arcana vel pretio vel metu revelaverit. Ipſorum quoque Scabinorum magna pars occulta eſt: qui per provincias diſcurrentes criminoſos notant, Urigravius ſoli Cæſari patefacere poteſt, quis & ob quod crimen condemnatus fuerit. Scabinorum quispiam, ſi ulli hominum teſſeras aliave arcana detexerit, re manifeſta, eum Urigravius cæterique Scabini apprehendunt, manus colligant ante pectus, linteo oculos obvelant, dejectoque prono in terram linguam reflexam per cervicem extrahunt, extractæ parvulum inſigunt repagulum, tum injecto collo triplici laqueo, ſeptenis pedibus altius quâm cæteros miſerum hominem ſuſpendunt, ex arbore, usque adeo crudeli morte ſilentium hic ſancitur. Finis à Carolo intentus fuit metu in officio continere Weſtphalos, quod in regione crebris ſylvis ac paludibus horrida frequentia homicidia committerent, Chriſtianam religionem ſæpius acceptatam fidemque regi juratam ſæpius perfidè abnegarent, aliaque gravia flagitia patrarent, Itaque ſecretos hoſce judices delegit, hacque potentia armavit, ut quoscunque certo cognoſcerent & deprehenderent reos, ac rerum novarum moliendæque ſeditionis cupidos & autores eſſe, ſine longiore diſputatione ſtatim mulctarent. Et profuit ille metus ferociamque populi domuit, cum ſæpe in nemoribus & proceres & mediocres viri laqueo ſuſpenſi invenirentur, nulla accuſatione prius audita. Quærentibus tamen cauſam, conſtabat fregiſſe fidem, aut magnum aliquod ſcelus commiſſiſſe, qui ſic necati reperiebantur. Spectant igitur ad hæc tribunalia quæcunque enormia crimina contra legem divinam & religionem chriſtianam, apoſtaſiæ, incendia locorum ſacrorum, homicidia, adulteria, publicæ graſſationes, infeſtationes viarum, ſacrilegia, proditiones, manifeſta & publica perjuria, uſuræ, falſitates. Licet quoque eò confugere, cui ab alio judice jus evidens abjudicatum. Soli viri, non fœminæ judicantur. Clauſo judicii loco, poſtquam Urigravios & minimum 14. Scabini conſederint, non licet, niſi peractis omnibus Urigravio aſſurgere, aut alteri locum cedere, ſolo Cæſare demto, ſi is caſu interveniret. Scabinus accuſator, quem defert, jurat tali crimine pollutum eſſe. Nomen delati libro inſcribitur, quem ſanguinis appellant, alius ſi accuſet, inducitur in judicium, præferens libellum accuſatorium unum perigium complicatis manibus, cum viridi cruce & earum albarum chirothecarum, quod Silvius affirmat, reum nulla citatione aut defen-

defenſione prævia, ubi primum comprehendi poſſit, ſupplicio affici, id ſolum locum habet, cum tres quatuorve Scabioi in flagranti crimine quemquam deprehendunt, tunc enim è veſtigio eundem & judicare & ſuſpendere poſſuot, aut ſi reſtiterit, aliter occidere alligatumve ſtipiti aut cultro relinquere, teſtificati id facere ſe autoritate judicii occolti; de cetero oemo citatur, niſi accuſatio legitimè præceſſerit, nemo damnatur, niſi citatus & auditus. Patritius apud Spondanum ad annum Chriſti 1439. narrat, Scabinos, quos ad judicium vocent, virga leviter percutere, vel inſuſurrare hæc verba: *alibi æquè bonus comeditur panis ac hic.* Addit, non poſſe facile evitari Scabinos, cum ſint vulgo ignoti. Accuſato conceduntur 6. ſeptimanæ, dies tres, intra quos comparere teneatur. Literæ, in quibus & delictum & citatio exprimitur, traduntur duobus ſcabiois perferendæ. Ii jurejurando adiguotur, polliceri citaturos ſe rectè, ſtato tempore, quid effecerint, relaturos ad judicium. Citandus, ſi alicubi latet, ſcribitur ad eos, apud quos diverſatur, ut illi ſignificent, oportere certo die & loco ſe ſiſtat, quod ſi confugerit ad arcem, quò tuto accedere non licet, citator ſeu die ſeu nocte pedes equesque ante arcem, è repagulo ligoeo tres findit particulas, inciſurisque nummum regium, & citatorias literas includit. Tum in teſtimonium retentis apud ſe tribus ſarmentis exciſis acclamat vigili ſeu oſtiario, moneat latitantem hominem, ut in jus adeat, ſeriem & cauſam cogniturum è literis ligneo repagulo incluſis Si nullibi reperiretur, eundum eſt Scabinis verſus quatuor orbis plagas, & reus indagandus. Delatus ſi trina vice citatus vadimonium deſerit, Urigravius contra eum, ut contumacem, pronunciaturus ſententiam, ſtato die primum ex proprio nomine hominem nominat, & quatuor vicibus jubet adeſſe, & reſpondere accuſatori. Eo non compareote, hæc verba eloquitur: *Ex ſupremo jure, quod Carolus Cæſar ſanxit, Leo papa confirmavit, & in quod principes, comites, nobiles, liberi & ingenui in terra Saxonica juravère. Virum hunc è ſummo in infimum gradum dejicio. Privo eum omnibus privilegiis, libertatibus, immunitatibus, & juribus: Subjicio banno regio, odio, execrationi, hoſtilitati, & ſumma, quæ concipi poteſt, offenſa: Facio eum indignum & incapacem omnis juris & gratiæ, achtloes, rechtloes, ſegeloes, wedeloes. Denique juxta leges tribunalis ad mortem condemno. Collum laqueo, Corpus volucribus in aëre conſumendum adjudico, animam Deo cæli commendo, feuda & beneficia, ſi quæ habet, caduca & domino aperta pronuncio: Uxorem ejus viduam, liberos orphanos ſtatuo.* His dictis laqueum vel ſalicis frontem implicatam projicit extra judicii locum, aſſidentes omnes eaſpuunt & ſententiam approbant. Mandatur ſub juramento & fide, quam occultis judiciis debeant, omoibus omnium locorum Urigraviis & ſcabinis, ut ubi in hominem inciderint, proximæ arbori ſuffigant. Atque hæc in abſeotem, qui adeſſe ooluerit. Si quis vero in judicium præſens adductus à Scabinis, proponitur illi accuſatio inſtituta, quam veram eſſe jurejurando confirmat accuſator, rogantur Scabioorum ſententiæ. poniturque, inquit Patritius, in medio chordula, quam, qui neeandum eenſent reum, digito tangunt. Si reus injuſtam putet ſententiam, jubetur liberè id ipſum eloqui, ac ſedere, donec coovincatur per teſtes. Appellatio nulla valet, niſi ad Cæſarem. Urigravius, laturus ſenteotiam mortis, debet ipſe una cum ſcabiois eſſe jejunus, non pileum aliudve capitis tegumeo, neque pallium, neque chirotecas oeque arma geſtare, aut penes ſe habere. Reo condemnato, executio committitur cuipiam è junioribus ſcabinis, qui, ſi imparem aut inſufficieotem ſe exiſtimet, alterius opem implorat, qui io ſuſpendendo homioe adjuvare teoetur. Exſcripſi hæc de *judicio Carolino* maximam partem Monaſterii è codice maouſcripto cujusdam, quem aut Urigravium aut Scabinum, dum io vivis ageret, fuiſſe non dubito. Hoc tempore, poſt judicium aulicum in diœceſi Monaſterii à Johanoe Hoyano inſtitutum, rarus eſt admodum judiciorum occultorum uſus, quamquam Urigravius, Scabini & arcana Cameræ reſtant. Vidi libellum ſupplicem ab ordioibus diœceſis oblatum Rudolpho II. Imperatori pro immunitate ſuorum, obtinueriotne, mihi eſt iocompertum. Teſtatur Letznerus ea trans Viſurgim ab Erico Brunſuiceoſi io comitatu Wolpe viciniſque locis penitus eſſe ſublata. Addit idem iſtic, Scabinos veniſſe ad occultas Cameras ſemper inſtructos laqueis, ac ter circuiſſe in orbem, dixiſſeque, *quisquis probus eſt, quietus conſideat.* Male ſibi conſcii abire quidem poterant, ſed cum diſpendio omnium bonorum ac vitæ à quocunqoe auferendæ. Quod ſi maneret, Scabinos cum tertium circuiſſeot, injeciſſe collo laqueum, & pertractum ad proximam arborem ſuſpendiſſe. Eo peracto reverſos pronunciaſſe, jure hunc reum eſſe ſublatum

tum

rum è medio. Nicht weniger hat Datt *lib. 4. de Pace publ. à cap. 4. usque ad cap. 8.* von dem bey dieſen Weſtphäliſchen Gerichten gewöhnlichen Proceß/ nebſt Beyfügung alter Documenten/ viel notabilia aufgezeichnet. Alſo handelt derſelbe Cap. IV. von Vehm-Sachen/ Verbots- und Ladungs-Brieffen/ wie auch Abforderung von dem Weſtphäliſchen Gerichte; Dann Cap. V. von Gewalts-Brieffen/ Sententiis interlocutoriis, & definitivis; Ferner Cap. VI. de abſolutionum ad hoc judicio formulis, aliisque documentis, quæ rem Judiciariam illuſtrant; Im Cap. VII. iſt eine Reformatio Judicii vetiti Weſtphaliæ ex libero MSCto membranaceo conſcripto 1546. zu befinden; Und endlich Cap. VIII. begreiffet declarationem variorum articulorum ad judicia Weſtphalica pertinentium, à Scabinis anno 1404. ad interrogationem Ruperti Imperatoris factam, ex MSCto membranaceo.

Proceſſus judiciarius, wenn die Sache capital geweſen, und der Delinquent auf friſcher That ergriffen worden.

§. 29. Gewiß iſt wohl/ daß quoad Proceſſum Judiciarium bey dieſen Gerichten hauptſächlich zu ſehen geweſen: Ob die Sache eine Vehme Sache wäre oder nicht? und dann iſt diſtinguiret worden/ ob die Sache ein Capital-Verbrechen oder geringeres Verbrechen/ wie auch Civil-Sachen concerniret. Iſt die Sache capital geweſen/ und der Delinquent auf friſcher That ergriffen worden/ ſo hat dieſer abſque judicio ſolenni von drey oder vier anweſenden Schöpffen gerichtet/ und das Urtheil zur Execution gebracht werden können. vid. citata declaratio variorum articulorum &c. apud Dattium *cap. 8. num. 38.* ibi: ausgenommen/ wo man einen Ubelthäter an friſcher That/ das iſt/ nach Weſtphäliſcher Sprach/ mit habender Hand und mit gichtigem Mund (per hunc terminum, intelligitur clamor famæ, gemeine Ruff/ Geſchrey/ unde & Leymuth dicitur, quaſi der Leute oder Leyen Mund/) findet/ den mögen drey oder vier Schöpffen an der friſchen That und an der ſtatt zu Stund überbinden und über ihn richten. Add. Datt. *cap. 2. num. 145.*

Wenn der Delinquent auf friſcher That nicht ergriffen worden, und ein Schöpffe geweſen?

§. 30. Wurde der Delinquent auf friſcher That nicht ergriffen/ ſo hat derſelbe/ wenn er ein Schöpffe geweſen/ nicht ergriffen noch condemnirt werden können/ er wäre denn der That geſtändig oder mit Recht überführet. vid. cit. Declaratio *dict. num. 38.* kommt er aber davon/ ſo ſoll man ihn darnach nicht thun/ er ſey denn verführt an den Stühlen/ als Recht iſt. Add. Documentum apud Datt. *c. 3. n. 49. p. 745.* ibi: Daß man in Rechten keinen Frey-Schöpffen um einiger Miſſethat willen an ſein Leib und Ehre nicht gewaltig greiffen oder taſten ſoll/ er werde denn erſt geheiſchet/ verbotet und gewunnen/ als recht iſt/ er würde denn ergriffen mit handhafftiger That. Es muſte aber ein Frey-Schöpffe dreymahl citiret/ und die erſte Citation demſelben durch zwey/ dann die andere durch vier/ und die dritte durch ſechs Schöpffen inſinuiret werden/ jede Citation aber einen Terminum von 6. Wochen und 3. Tagen begreiffen. Add. *n. 5.* ibi: Iſt einer/ den man fürhalſchen will/ ein Schöpff/ ſo ſoll man ihn zum erſten Geboth fürfordern mit zwey andern Schöpffen/ zum andern mahl mit vieren/ und zum dritten mahl mit ſechs Schöpffen/ und einen Frey-Grafen desgleichen/ und ſoll ein Rechts-Tag von dem andern ſeyn 6. Wochen und 3. Tag/ nicht kürtzer/ ehe länger. Iſt aber der Citandus ein vagabundus (in Decl. deſcribitur: Ob er ſich nicht wolte finden laſſen/ oder ob er nicht eigen Rauch hätte) geweſen/ ſo hat man an den vier Enden des Landes/ als Oſten/ Süden/ Weſten und Norden/ verboten an die Wegſcheidung. vid. Reform. Colon. an. 1439. *cap. 14.* & Ordinationem aliam MSt. apud Datt *Cap. VII. n. 29.* & citat. Declar. *n. 6.* Ja nachdem die Confœderationes und Privilegia wider dieſe heimliche Gerichte aufkommen/ mithin bey Inſinuirung der Citationen groſſe Gefahr zu beſorgen geweſen/ ſo iſt die Verbotung öffters bey Nacht und ſolcher Geſtalt/ wie es Werlich in ſeiner Augſpurgiſchen Chronicke *part. 2. pag. 235.* beſchreibet/ geſchehen: Man ſchlug einen Zeddel/ in dem jemand von Kläger mit Nahmen genennet wurde/ an den nächſten heil. Stock/ bey des Beklagten Hauß oder Stadt/ oder an einen Allmoſen-Stock/ der etwa bey einem Crucifix auf dem Felde ſtunde/ und da ruffte dann derſelbe Bothe den Wächter oder nechſten Menſchen zu/ ſo fürüber gienge/ und ermahnete ihn/ deſſen zu zeugen/ pflegte darnach von Stund an drey Spän oder Spälten aus dem nechſten Baum oder Pfoſten an einen Zaun vor der Stadt abzuſchneiden/ und dieſelbe zu gewiſſer und eigentlicher Uhrkund und Schein ſeines Verrichtens mit ſich hinwegzunehmen. Confer. Datt *lib. 4. cap. 4. n. 36. ſeqq.* It. *cap. 8.* in Declar. *n. 6.*

Do der Delinquent kein Schöpffe geweſen.

§. 31. Iſt der Delinquent kein Schöpffe geweſen/ ſo hat man wider denſelben alſo procedirt/ daß wenn einer von denen Schöpffen die Denunciation angebracht/ und geſchworen/

ren/ daß der Denunciat die That verübet/ dieſer in ein Buch/ welches man das Blut-Buch (librum ſanguinis) genennet/ eingeſchrieben worden. vid. Turckius *loc. in §. 28. hujus cap. deſcripto*, und zwar in verbis: *Scabinus accuſator, quem deferit, jurat, tali crimine pollutum eſſe. Nomen delati libro inſcribitur, quem ſanguinis appellant.* Nach ſothaner Einſchreibung iſt der Denunciat ferner und zwar ohne Vorladung/ und verſtattete Defenſion, in die Acht declariret worden/ und hat darauf jeder von denen Schöpffen Macht gehabt/ den Bannitum, wo er ihn angetroffen/ aufzuknüpffen/ auch ſeynd die andern verbunden geweſen/ dem Schöpffen bey der Execution hülffliche Hand zu leiſten/ wenn derſelbe bey ſeinem Schöpffen-Eyde (vid. Datt. *cap. 2. n. 143. & cap. 8. n. 25. ſeq.*) vorgegeben/ daß ſolches Jure vemico in den Bann gethan worden. Es meldet zwar vorallegirter Turckius *loc. cit.* de cætero nemo citatur, niſi accuſatio legitimè præceſſerit, nemo damnatur, niſi citatus & auditus. Allein/ gleichwie es ſcheinet/ ob habe dieſer Scriptor nur den Proceſſum wider die Schöpffen/ welche allerdings citiret und rechtlich überführet werden müſſen/ beſchrieben: Alſo ſcheinet/ ſothaner Paſſus ſtehe/ reſpectu derer/ die nicht Schöpffen geweſen/ unſerm aſſerto nicht im Wege/ wiewohl auch die Conciliirung mit der Diſtinction inter crimina graviora & leviora, von welcher letztern Sorte bald ein mehrers beſchehen/ nicht weniger ſeyn kan/ daß dasjenige/ was Turckius aus dem alten MSto dißfalls genommen/ auf die Zeiten nach der Reformation derer Weſtphäliſchen Gerichte/ da man freylich nicht ſo rigidè verfahren ſollen/ gerichtet iſt. Sonſt kan unſer aſſertum aus der offtangezogenen Declaratione *num. 8.* illuſtrirt werden/ ibi: Die eilffte Frage/ ob einer ſpreche/ er wäre verfaimbt von dem doch niemand arges wiſſe/ und der ſich zu Recht und ſeinen Ehren gnug zu thun erbiethe/ gegen männiglich Verpruch zu ihm hätte; wie man ſich gegen einen ſolchen halten ſolle. Gleichwie nun aus dieſer Frage erhellet/ daß ſelbige handele von dem/ welcher ohne Citation und Verhör condemnirt worden/ alſo haben die Schöppen darauf geantwortet: Sey einer verfaimt/ der nicht Schöpffe iſt/ der ſey verfaimbt. Sey aber der Schöpff verfaimt und dazu nicht recht verbot (ergo ſi non eſſet Scabinus, citatione non erat opus) ſo habe der über ſich ſelbſt gerichtet/ welcher aber (non Scabinus) verfaimt wird als Recht iſt (i. e. quem juraverat Scabinus eſſe hominem criminis delati reum) der ſey verfaimbt/ und hilfft ihm nicht/ daß er fromm ſey/ ꝛc. Solchem nach iſt leicht zu ſchlieſſen/ warum man bey dieſem Gerichte die Acht/ die heimliche Acht/ ꝛc. die heilige heimliche Acht genennet. Denn wenn ſolch Judicium banni, citato & audito reo, geſchehen wäre/ ſo wäre nicht nöthig geweſen/ berührte Achts-Erklärung heimlich zu nennen. Man kan auch daher leicht die Urſach finden/ warum Grafen und Herren/ wie auch derer Reichs-Fürſten Miniſtri und die Räthe in Städten/ ſich in die Zahl derer Schöpffen aufnehmen laſſen: Denn gleichwie vorangezeigter maſſen die Schöpffen/ wenn man ſie nicht auf friſcher That ergriffen/ ohne Citation und Verhör nicht gerichtet werden konten/ im Gegentheil aber ein einziger Schöpffe/ vermittelſt ſeiner eydlichen Depoſition, einen jeden nicht wiſſenden/ ob er ſchon ſonſt ein frommer ehelicher Mann war/ an Galgen ohne Proceß zu bringen vermochte/ ſo iſt leicht zu begreiffen/ daß die Schöppen-Privilegia viele und groſſe Leuthe beweget/ ſich in ihre Rolle einſchreiben zu laſſen/ die Frey-Grafen auch die Groſſen zu Schöpffen gerne aufgenommen/ weiln ſie ſolcher Geſtalt denen Gerichten ein groß Anſehen gemacht.

§. 32. Iſt das Delictum nicht *capital* oder die Sache *civil* geweſen/ ſo hat der Beklagte citiret/ und zwar/ da er ein Schöpffe/ ein Termin von 6. Wochen und 3. Tagen/ da er aber kein Schöpffe/ ein Termin vor 13. oder 14. Nachten/ anberaumet werden müſſen. Und hindert nicht/ daß in oballegirter Declaration *n. 41.* ſtehet: Wer aber kein Schöpff/ ſo mag über ihn gerichtet werden ohne alles Fürbitten/ maßen ſolches von Capital delictis zu verſtehen/ oder ad abuſum zu reſtringiren.

Quid juris, wenn das Delictum nicht capital, oder die Sache civil geweſen?

§. 33. Sothane und andere viele bey ſothanen Gerichten eingeſchlichene abuſus haben verurſachet/ daß die Reichs-Stände auf eine Reformation gedrungen. Die erſte Reformation iſt Anno 1439. auf Keyſers Sigismundi Befehl/ welchen er zwey Jahr zuvor/ nemlich Anno 1437. auf den Reichs-Tage zu Eger/ ertheilet/ durch Ertz-Biſchoff Ditrichen zu Cölln vorgenommen worden/ welche alſo lautet:

Heimliche Gerichte werden auf Befehl K. Sigmunds An. 1439. durch Chur-Cölln reformiret.

Refor-

Reformation des freyen und heimlichen Gerichts/ und der heimlichen Achte/ in Weſtphalen/ wie und welcher maßen nun hinfürter dieſelbige nach altem Geſatz und Herkommen ordentlich gehalten/ und Frey-Grafen und Schöpffen gemacht werden ſollen/ durch Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Cölln/ auf Befehl Keyſers Sigismundi, Anno 1439. zu Arnsberg gemacht.

Capit. 1.

ERſtlich/ ſoll unſer Allergnädigſter Herr/ der Römiſche Keyſer/ oder König/ oder ein Hertzog zu Weſtphalen/ als derſelben irer Keyſerlichen oder Königlichen Mayeſtät Stadthalter/ ſo darzu ſonderlich privilegirt und gefreyet iſt/ keinen Frey-Grafen machen oder belehnen/ dere Stulherr/ ſo ſein Lehn-Freygrafſchafft vom Römiſchen Keyſer oder König/ oder einem andern Herrn/ davon die Freyenſtüle oder Freygrafſchafft zu Lehen rüren/ trüge/ hette dann zuvor demſelben unſerm allergnedigſten Herrn/ dem Römiſchen Keyſer oder König/ oder dem Statthalter/ vbernitz ſeinem verſigeltem Brieff præſentirt/ und darin mit ſeinem Eyd bedeutete/ dz derſelb fürgenomener Freygraf ehlich und recht von Vatter und Mutter auf Weſtphäliſcher Erden geboren ſey/ dz er auch von denſelben kein Leumuth oder offenbare Mißethat wiße/ daß er dz Freygericht mit Recht wol beſitzen möge vnd darin die Frey Grafſchafft und freyen Bann/ darin derſelb zum Frey-Grafen ſoll angenommen werden/ nennen/ dieſelbe Præſentation ſoll alsdann in die Reformation geſetzt werden/ darin derſelb Frey-Grafe geloben und ſchweren ſoll/ dero Freygrafſchafft und Freyenſtul recht Gerichte vnd Verbötung zu thun/ und über kein andere Sachen/ denn über die/ ſo an die Freyenſtühl gehören/ zu richten/ wie denn ſolches der große und heilige Keyſer Carl/ hochlöblicher Gedechtniß/ geſezt und verordnet hat/ und von Alters herbracht und gehalten iſt/ zum Theil nachfolgend/ darzu auch allezeit gehorſam zu ſein/ vnd auf geſinnen unſers allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Keyſers oder Königs/ oder des obgemelten Statthalters/ des Jars eins/ wann ehe man ihm dahin auß bequemen Stetten/ als auf Weſtphaliſcher Erden/ da ſich das gebürt/ erfordert/ zum Capitul zu komen/ und zu beſehen wie ſich die Frey-Grafen in der freyen Grafſchafft gehalten und geſchickt haben/ und ob ſich alsdann erfünde/ daß ſie ſich kentlich übertretten hetten in einigen Punct/ ſollen ſie ihres Freygrafen-Amts entſetzet ſein/ und darzu mag man alß dann ſolche Vberfahrung an ihnen fordern/ wie ſolches dero heimlichen Achten recht iſt.

Capit. 2.

Hernach folgen die Puncten/ warum man einen an das Freygericht fordern mag.

Zum erſten vber Chriſten Leyen männlicher Geburth/ ſo vom Chriſten Glauben in Vnglauben abtreten und fallen.

Zum 2. vber die/ ſo geweichete Kirchen vnd Kirchhöff in des heiligen Reichs freyen Königsſtraßen auffſetzlich brennen/ ſchenden vnd rauben.

Zum 3. die bekendliche Verrätherey vnd Falſchheit betreiben und damit umgehen.

Zum 4. die Kräen Kindelbette/ und Kindelbets-Frauen ſchenden und berauben.

Zum 5. umb Dieberey/ Raub/ Mord/ Neroif. und Mordbrennen/ vnd vort vber alle diejenigen/ ſo gegen die Ehr handlen/ vnd darumb zu den Ehrn nicht antworten noch Rechts pflegen wollen.

Capit. 3.

Item es ſoll kein Frey-Grafe jemand verbotts Brieff geben/ über einigen wiſſenden Mann/ denn an den gehegeden Gerichten/ und daß die Klag mit rechten Vrteiln ein Vhembd-Frag zu Recht erkannt und geweiſt ſey/ auch ſolche fürgerückte Puncten ſollen auch niemand Verbottung thun/ die Klage ſey denn gerührt in dem Verbots-Brief. Er ſoll auch die Verbots-Brief niemands über einen Man vbergeben/ denn zweyen echten/ rechten freyen Schöpfen/ die erkennen vnd auch geloben bey irem Frey-ſchöpffen-Eyde/ rechte Verbottung zu thun/ vnd zu rechter Zeit wiederumb in Gericht zu recht zu bringen.

Capit. 4.

Item es ſoll auch kein Frey-Graf Verbottung thun oder keinen andern freyen Stul beſitzen/ oder bekleiden/ denn mit Wißen und Willen ſeines Stuhlherren/ wie das auch fürgerirt iſt/ darzu auch einige Verbodung kürtzer ſetzen einigem

Man/ denn zu 6. Wochen vnd 3. Tagen/ vnd man ſoll auch den Freyſchöpffen/ ſo man verbodden will/ mit ſeinem Namen und Zunamen nennen.

Capit. 5.

Item es ſoll auch kein Frey-Graf einigen Man/ der außer dem Land Weſtphalen geſeßen iſt/ zum Freyenſchöpffen machen/ derſelb bring dann zuvor einen verſiegelten Brief von zweyen erbarn wiſſenden Mannen/ daß er alſo echt und recht ſey/ daß er mit Recht dahin gehen möge/ und dannoch ſoll der Frey-Graf ſein Bürgen gleichwohl nennen an den Gericht/ wie das gewöhnlich iſt/ und inſonderheit ſoll er kein Baſtart oder eigen Lüde wiſſend machen/ ſie hetten denn zuvor vom Bapſt/ Keyſer oder König ihre Freyhung.

Capit. 6.

Item hette einige vnwißender Man eine Miſſethat begangen/ oder gethan/ die Baumwürgige Sachen weren/ den Mann ſoll ein Frey-Graf vberniß ſeinem beſiegelten Brieff vnd frommen Botten/ vor ſich thun verbotten/ vnd ihme eine Gerichts-Tag über 13. oder 14. Nachten anſetzen/ vor das offenbare Freyding oder Freygericht/ mag ſich alß dann der Mann ſolcher Mißethat entſchlagen und entledigen/ als recht iſt/ das mag er genießen/ wo er ſich aber derſelben nicht mag entſchlagen oder reinigen/ ſo mag man alsdann die Mißethat vber ihne bezeugen/ und vort in der heimlichen Acht richten/ als recht iſt.

Capit. 7.

Es ſoll auch kein Frey-Graf jemand alſo heiſchen oder verbotten laßen/ um einicherley Sach willen anders denn vor das offenbare Frey-Gericht mit den Freyfronen in den freyen Bann/ da ſie zugehören vnd ingeſeſſen ſein.

Capit. 8.

Es ſollen alle diejenige/ ſo verbottet werden/ und diejenige/ ſo die Verbodung thun/ auß vnd wieder heim/ gegen allermenniglichen vehelich ſein/ außgenomen/ was diejenige/ ſo daran beſprochen/ mit Urtheil und Recht an dem Gericht verleßen würden/ und wer herwieder und entgegen thut/ der iſt dem freyen Gericht in ein Wette und Brüchte gefallen/ wie ſich das mit Recht gebührt/ nach Saßung der heimlichen Achte.

Capit. 9.

Were aber Sache/ daß einer verbodet were/ und ſeinen Tag halten wolte/ ſich zu verantworten/ und aber das Gericht geſchloßen were/ alſo/ daß man ihn mit einer Anzahl Lüde/ nemlich dreyßig Perſonen oder darunter gewapnet/ und mit einem Fürſprechen an das Gericht nicht laßen wolte/ ſich zu verantworten/ alſo daß er mit ſeinen Freunden an- und abvehelich nicht komen möchten/ doch außgenomen/ was er mit rechten Urtheil verlüre/ als dann ſoll der ſitzend Frey Graf zu der Zeit über den Mann nicht weiter richten vnd der beclagt Mann/ ſo dem Gericht dermaßen gehorſam were/ ſoll der Verbotung und des Gericht als dann damit erledigt ſein/ vnnd ob einiger Frey-Graf darwieder thete/ ſoll dem Gericht wettig und brüchtig ſeyn.

Capit. 10.

Ob ein Frey-Graf einen Mann von ſeinem Rechten ſetzen/ verführen und verfemmen ſolte oder wolte/ darzu ſoll der Frey-Graf niemands dringen oder gebieten/ einige Volge zu thun/ denn der Cläger ſoll 6. mit ſich bringen und haben ſein Recht/ wie ſichs gebührt/ zu vollführen/ ſonſt ſoll der Frey-Graf niemands auf die Clag hinſetzen/ verführen oder verfemmen/ thete aber der Frey-Graf darüber/ ſo ſoll er ſelbſt in derſelben Hinſetzung und Verführung des Gerichts ſtehen.

Capit. 11.

Es ſoll auch kein Frey-Graf jemand einige Briff geben/ zu bekennen/ daß einiger Mann verführt und verfembt ſey/ denn er mag dem Cläger ſo einem Mann verfembt hette/ deßen wol ein Schein und Kundſchafft geben/ mit ſeinem Siegel beſiegelt in Urkund 7. Freyerſchöpffen/ daß er den Mann von ſeinem Rechten geſetzt habe/ mit rechter Verbodung/ Urtheiln und Gerichten/ als recht ſey/ und denſelben Brief ſoll der Cläger als dann bey ſich heimlich behalten/ und anders niemand offenbaren/ denn echten rechten Freyenſchöpffen/ ſo dieſen freyen Bann an ſich genommen/ empfangen/ vnd vort beſchworen und verlobt haben.

Capit. 12.

Ein jeglicher Frey-Graf ſoll ein Regiſter machen/ und darein ſchreiben alle diejenige/ ſo er zu Freyen ſchöpffen machen wird/ und jre Bürgen dabey mit ihren

Digitized by Google

ren Namen und Zunahmen/ und auß welchem Land ſie ſein/ die verbodet werden/ und den Cläger dabey/ und das Regiſter mit ſich bringen/ wofern der Römiſch Keyſer und König oder Statthalter des begeren/ zu den Capituln/ die ihme angezeigt und verkündigt werden/ wie davon hievor geſagt iſt.

Capit. 13.

Es ſoll auch kein Frey-Graf einiger andern Freyen-Stul bekleiden oder beſitzen/ dann den darauff er Frey-Graf worden/ und in ſein Frey-Grafſchafft gehörig iſt/ es were denn Sach/ daß einem Stul-Herren ſein Frey-Graf abgangen/ oder ſonſt in Kranckheit lege/ oder ausländiſch were/ als dann mag ein Frey-Graf einen andern Freyen-Stul beſitzen und bekleiden/ doch mit Willen des Stul-Herrn und des Frey-Grafen des der Frey-Stul iſt/ und auch mit Willen ſeines Stul-Herren.

Capit. 14.

Man ſoll einem jeden wißenden Mann verboden zum erſtenmal mit zweyen echten rechten Freyſchöpffen (wie obgemelt) zu 6. Wochen und 3. Tagen an ſein Gegenwertigkeit oder in ſeine Wonung/ und ob er kein Wonung hette/ ſoll man ihme ſuchen/ da er zu Zeiten iſt und ſein Ein- und Ausflucht hat/ were es aber Sach/ daß er ein Streckhling were/ alſo daß man ſein Wonung oder Ausflucht nicht finden möchte/ ſo ſoll man den an den vier Enden des Lands/ als Oeſten/ Suden/ Weſten und Norden verbotten/ an die Weggeſcheiding/ und dem als dann vort nachkommen/ wie ſichs gebührt. Item ob die Botten an dem Tage von Angſtes wegen nicht kommen dörften/ da die Verbottung geſchehen ſolte/ ſo mögten ſie die Verbotung in der Nacht thun/ vor der Statt oder Schloß/ darinn oder darauf der Mann were/ oder da er zu Zeiten ſein Flucht hette/ und den Brieff in den Grendel und Portz ſtechen und einen Span darauß kerben und hauen/ zum Urkunde den mit ſich nehmen und dann den Wechter anſprechen und ruffen/ daß ers dem Manne N. ſage und den Brieff thue/ wenn ſie ihme den gebracht und in den Grendel geſtochen haben/ mit einem Königs-Urkund/ oder er möchte die Verbödung an den Frey-Grafen/ da der jenig in ſeinem freyen Bann/ geſeßen were/ oder ſich jnen zu behelffen/ oder ſonſt zu ſein pflege.

Capit. 15.

Es ſoll auch kein Frey-Graf einigerley Verbottung vor ſich ſchreiben an einen andern Frey-Grafen/ ihm zu verleuben/ die Sach fort zu bringen/ die von ihme angehaben und begangen ſey/ es were denn/ daß er ſeiner freyen Grafſchafft entwelldigt were/ oder daß ihme ſein Stulherr verbötte/ daß er nit richten möchte/ ſo möcht er wohl einen andern Frey-Grafen ſchreiben/ was derhalben von ihme gehandelt were/ damit das Recht nit verhindert oder verſchwigen würde. Auch ſollen alle Sachen und Klagen/ da ſie angehaben würden und angefangen ſein/ bleiben und ausgericht werden/ es falle denn darinn Verhinderung (wie obgemelt) daß der Frey-Graf ſtürbe/ kranck lege/ oder ſeines Freyenſtuls entweldigt were/ oder doch andre Gebrechen hett/ warum er nicht richten möchte.

Capit. 16.

Ob nun Sach were/ daß einiger Wiſſender Mann einen andern Wiſſenden Mann verbotten wolte oder verbottete vor einem Freyenſtuhl oder Freygericht/ darumb daß er ihme nicht zu den Ehrn wolt antworten/ und derjenig ſo alſo geladen were/ ſich erböte dem Gericht ziemlichen Glauben zu thun/ zu Behülff des Clägers/ oder mit ſeinen Eyden und Gelübden dem Kleger zu thun/ auf gleichen gelegenen gebürlichen Stätten und Zeiten/ nemlich inner 6. Wochen/ weß es ihme von ſeiner Ehrn wegen pflichtig und ſchuldig were/ ſo ſoll er die vorgenannte Zeit davon unbeſchwert bleiben und ſein/ ſonder arge Liſt/ und das mögen zween Freyſchöpffen unter ihnen ſiegeln/ von deßwegen die Verbottung geſchehen were/ dem Gericht kunth thun/ und ob alsdann der Kläger das alſo nicht aufnemen wolte/ ſo ſoll der Frey-Graf darum ferner kein Gericht über ihn thun.

Capit. 17.

Man ſoll mit dem heimlichen Gericht kein geiſtliche Leyde/ ſo ſich zu dem freyen Bann und freyen Gericht nicht verbunden haben/ beleſtigen oder beſchweren/ darum ſoll auch das geiſtlich Gericht keine Inhibition oder Mandata ausgehen laſſen gegen die heimliche Gerichte/ um einicherley Sachen willen die in dem heimli-

chen Gericht/ oder in dem freyen Gericht gebürlich ſein zu richten nach altem Herkommen.

Capit. 18.

Auch ſoll man um keinerley Puncten und Articul/ ſo mit rechten Urtheiln vom Wrogeerkand und gewiſſen ſein/ und ſich gebühren in der heimlichen Achten zu richten/ davon auch des heiligen Reichs heimlicher Achten-Gerichte appelliren/ oder ſich davon in eine andere Statt oder Gericht beruffen/ auß Urſachen/ dieweil die heimliche Acht das höchſte Gericht iſt. Würden aber zwey Urtheil in dem Gerichte zweyſchellig gewiſen oder geſcholten/ der Urteill mag man ſich alßdann wol beruffen und bekommen an den Stetten und Enden/ da ſich das zu Recht gebühren ſoll/ und wann alſo ein Urteill von dem Gericht geſcholten und geſchuldigt wird/ ſo ſoll der Frey-Graf Glauben nehmen von den Partheyen/ ſo viel ſich von Rechtswegen gebührt/ deme alſo nachkommen.

Capit. 19.

Es ſoll auch kein Gericht oder Richter die ſein geiſtlich oder weltlich/ in einigem Puncten und Articule richten/ oder ſich annemen zu richten / das des heiligen Reichs Frey-Gerichte und heimliche Achten einiger Weis mit gekrencket oder ſonſt nidergelegt werden und vor den Freyenſtüln und freyen Gerichten gebührt zurichten/ in Anſehung des/ daß den geiſtlichen Richtern uber Menſchen Fleiſch und Blut nit gebührt zu richten.

Capit. 20.

Ferner ſo ſollen und mögen alle Stulherren/ Freygrafen und Freyſchöpffen dieſer vorgemelten Puncten und Articul Gebrauchen und Freyheiten darinn genießen/ als ihnen die von Rechtswegen gebühren/ und alle Frey-Grafen und Frey-Schöpffen ſollen ungewapent veherich reiten und gehen/ nach alten Herkommen und Geſetz des heiligen Reichs in ihren Verbodungen auß und heim. Darauf ſoll ein jeder Römiſcher Keyſer oder König/ ſo er gekorn wird/ die Reformation und Recht confirmiren und beſtetigen/ und die Freygrafen ſollen auch geloben und ſchweren/ dieſelbe in allen Puncten und Stücken zu halten. Und iſt dieſe obgeſchriebene Reformation durch weiland Ertzbiſchoffen Dietrichen/ löblicher Gedächtniß/ als ihme das durch Keyſer Sigmund befohlen war zu Araßberg/ in Beyweßen viel Grafen/ Freyherren/ Ritterſchafft/ Stuhlherren/ Freygrafen/ Freyſchöpffen/ gemacht/ geordnet/ geſetzt und verkündet worden. Actum & Datum Anno 1430. in die Converſionis Pauli.

§. 34. Dieſe Reformation hat nachgehends K. Friedrich V. auf dem Reichs Tage zu Franckfurt Anno 1442. welcher anitzo auf unſerm Reichstags-Theatro fürgeſtellet wird/ folgender Geſtalt confirmiret und renovirt.

Fernerweite Reformation durch K. Friedrichen An. 1442. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt.

Extract aus der Reformation Keyſer Friedrichs des Dritten zu Franckfurt am Mayn 1442. aufgericht.

Von dem heimlichen Gericht.

Von der heimlichen Gericht wegen/ nachdem und die weil ſich viel ungebührliche Sachen/ die nit daran gehören/ an denſelben Gerichten verlaufen/ und bißher mannigfaltiglich gemacht haben/ dadurch/ wo das länger beſtehen ſolt/ gemeiner Nutz und Fried im heiligen Reich nicht wenig gekränckt und geirret werden möchte. Und darum ſolchen Unrath zu fürkommen/ ſo haben wir mit Rath/ als obſtehet/ unſer und deß heiligen Reichs Chur-Fürſten/ Fürſten/ Stätt/ und anderer obgemeldt/ geſetzt und geordnet/ ſetzen/ ordnen und gebieten/ von Römiſcher Königlicher Macht/ in Kraft dieſes Briefs/ daß ſolch heimlich Gericht fürbas mit frommen/ verſtendigen und erfahrnen Leuten beſetzt und nicht durch bänniſch/ verachte/ unehliggebohrne/ Meyneydig/ oder eygen Leut gehalten werde. Und daß es damit dieſelbe nit anders halten/ dann als das von Anbeginn/ durch den heiligen Keyſer Calrn den Großen/ unſern Vorfahren am Reich/ auch durch die Reformation, ſo der Ehrwürdige Dietrich Ertz-Biſchoff zu Cölln/ unſer lieber Neve und Churfürſt/ als ihm ſolchs durch Keyſer Sigismundum, löblicher Gedächtnüs/ unſern Vorfahrn/ befohlen war zu Augſpurg/ in Beyweſen vieler Graffen/ Freyen/ Herren/ Ritterſchafft/ Stuhlherren/ Freygrafen und Freyſchöpffen/ gemacht hat/ geordnet und geſetzt iſt. Beſonder/ daß man niemandts dahin heiſche/ fordere oder lade/ dann die/ und umb die Sachen/ ſo dahin gehören/ oder der man zu den Ehren nit mächtig ſeyn möchte.

Wann

Digitized by Google

Wann aber jemands dahin gefordert würde/ des ſein Herr oder Richter mächtig wäre zu den Ehren/ vor Jhm oder andern landleuſtigen Gerichten/ und daß derſelb Herr oder Richter den Freygraſen oder Richter ſolches zu wißen thät/ oder ſchriebe/ und einen ſolchen abforderte/ und Er mit zweyen oder dreyen andern unverſprochenen Männern den Freygrafen oder Richtern Tröſtung zu den Ehren obgemelter maß under ihren Innſiegel zuſchriebe/ ſo ſoll alsdenn ſolche Ladung abſeyn/ und den Sachen nachgangen werden vor den Herrn oder Richtern/ da die Sache hingehört und gefordert wird/ ohne Eintrag des Freygrafen oder heimlichen Richters. Wo aber dem alſo nicht nachgangen würde/ ſo ſollen alle Proceß/ Erfolgung und Gericht/ die darüber beſchehen wären/ oder beſchehen würden/ gantz kraftlohß/ todt und abſeyn/ die wir auch ietzt alsdann und dann als itzt/ von Römiſcher Königlicher Macht/ kraftlohß ſprechen und vrtheiln. Es ſoll auch kein Freygraf keinen Freyſchöpffen machen/ dann die/ das von rechtens wegen werden mögen/ und ſolch ihr Tuglichheit durch genugſame Kundſchafft fürbringen: Nemlich/ ſollen Sie keinen zu Schöpffen machen/ der unehlich geboren/ jemandts eygen/ oder ſonſt verbunden oder zugehorig ſey. Die auch in des heil. Reichs Acht/ Aberacht oder Bann/ geiſtlichen oder weltlichen/ ſind/ ſollen Sie auch keinswegs zu Schöpffen machen. Solchs/ ſo von den heimlichen Gericht obgeſchrieben ſtehet/ wollen wir von männiglichen feſtiglich und unzerbrochentlich gehalten werden. Und gebieten darum allen und ieglichen Stuhlherren/ Freygrafen und allen andern/ in welchen Weeſen oder Standt die ſeyen/ ernſtlich und veſtiglich mit dieſen Brieff/ daß Sie ſolches auf ihren Stühlen und Gerichten beſtellen/ ordentlich gehalten werde. Dann ob ichts darwieder oder anders geſchehe/ ſo ſoll der Stuhlherr zehen Marck Goldes in unſer Königliche Cammer unabläßig bezahlen/ und der Freygraf ſein Ambt der Freyſchafft verfallen ſeyn/ auch der/ der alſo unrechte Förderung und Verbottung erwürbe/ ſich ſelbs verurtheilt/ und ſeinen Leib verwürckt/ auch ihr ieglicher weider Ehr gethan haben/ und ſoll männiglich zu ihnen richten/ als ſich gebühret.

K. Friedrich giebt wider die heimliche Weſtphäliſche Gerichte Freyheits-Briefe.

§. 35. Es weigerten ſich aber die Weſtphäliſchen Gerichte/ ſothane Reformation zu obſerviren/ weiln nun dahero die Reichs-Ständte ſich darüber hefftig beſchwerten/ ſo wurden Jhre Majeſt. bewogen/ daß Sie verſchiedenen Reichs-Ständten wider ſothane Gerichte/ excepto caſu denegatæ aut protractæ juſtitiæ, Freyheits-Briefe ertheilten/ wie ſolches aus folgendem Abtruck exempli loco, zu erſehen.

I. Keyſer Friedrichs Privilegium, der Stadt Straßburg/ wider die Weſtphäliſchen Gerichte ertheilet/ 1451.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzog zu Oeſtereich/ zu Steyer/ zu Kärndten und zu Krain/ Herre uff der Windiſchen Marckh/ und zu Portenaw/ Grafe zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfyrd und zu Kyburg/ Marggraffe zu Burgawe/ und Landgrafe im Elſaß. Bekennen und thun kund offenbahr mit dieſem Brieffe allen den/ die ihm ſehen oder hören leßen/ daß unß die Erſamen Meiſter und Rath der Stadt Straßburg/ Unſer und des Reichs lieben Getreue/ durch Jhre Erbare Bottſchafft fürbracht haben/ wiewohl Sie/ auch die Stadt Straßburg und Jhr Inwohner von Unſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Kayſern und Künigen/ mit Freyheiten und Gnaden für alle ußwendig Gericht löbelich fürſehen ſeyn/ Jedoch ſo werden Sie/ Jhr Bürgere und Inwohnere/ und die Jhren/ darüber mit den Heimlichen und Weſtphäliſchen Gerichten fürgenommen und beſweret/ und haben Unß Sie in ſolchen durch unſer Küniglich Miltigkeit auch genädiglich zu fürſehen demütiglich gebetten. Wann wir aber inſonderheit geneiget ſein/ die/ die ſich Unß und dem Heil. Reich mit ſteter Trewe bewieſen/ nicht allein bey ihren alten Freyheiten zu behalten/ ſondern Jhnen die auch gnädiglichen zu mehren/ So haben wir angeſehen und gütlich betrachtet der vorgenannten von Straßburg demütige und fleiſſige Bette/ auch die Getrewen und nützliche Dinſte/ die Sie Unß und unſern Vorfahren am Reiche williclich und unvertroſſenlich haben gethan/ thun mögen und ſollen in künftigen Zeiten. Und darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Rath unſerer und deß Reichs Fürſten/ Graven Edlen und Getrewen/ ſo meinen/ ſetzen und wollen wir von Römiſcher Königli-

cher Macht Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft diß Brieffes/ daß auch niemandts/ in was States/ Würden oder Weſens der ſeye/ die vorgenante Stadt Straßburg/ Ihre Bürgere/ Inwohner/ noch die Ihren/ ſammentlich noch ſonder/ fürbaßmehr vor dehein heimlichen oder Weſtphaliſchen Gerichte/ Stulherren/ Freygraven/ noch freyen Stuhl in Weſtphalen/ noch in andern Landen/ Stätten/ Dörfern und Gebieten/ wie die genant/ oder wo die gelegen ſint/ umb dehein Sache mit Clage fürnehmen/ dehin nit laden/ noch fürheiſchen ſolle/ in dhein weiſe/ und daß auch die Stulherren/ Frey Graven und Freyſcheffen derſelben heimlichen Gericht oder freyer Stüle dhein Ladunge oder Fürheiſchunge über die vorgenannt Statt Straßburg/ Ir Bürgere/ Inwonnere/ noch die Ihren/ nit geben/ über ſie auch nicht richten noch urtheilen ſollen/ auch in dhein Wiſe/ ſonder die Cläger/ als offt das zu ſchulden kumpt/ gen Straßburg zu recht wiſſen/ doſelbes dann die vorgenannten von Straßburg/ Ihr Burger/ Inwohner und die Ihren/ den Clägern zu recht ſtehen/ und gerecht werden ſollen/ Es wäre dann/ daß demſelben Kläger Recht doſelbes geverlich verzogen oder verſaget würde/ das kündlich were/ ſo mag derſelbe Kläger alßdann ſein Recht verrer und do ſich das gebühret/ ſuchen. Und wir gebiethen darum allen und iglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graven/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hoffrichtern/ Landrichtern/ Landvögten/ Vögten/ Stulherren/ Frey Graffen/ Freyſcheffen/ Bürgemeiſtern/ Schultheißen/ Richtern/ Amtleuten/ Bürgern und Gemeinden/ und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuwen/ in welchem Adel/ Würden/ Stade/ oder Weßen die ſint/ von Römiſcher Küniglichen Macht Vollkommenheit/ ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe/ daß Sie die vorgenannten von Straßburg/ Ihre Bürger/ Innwohner/ und die Ihren/ an der vorgeſchrieben Gnade und Freyheit nicht hindern noch irren/ noch darwider thun/ in dhein Weiſe/ ſonder Sie der gerüblichen gebruchen und genießen laßen/ und auch die vorgenannte Stulherren/ Frey Graven und Freyſchaffen über die vorgenannten von Straßburg/ Ihr Bürger/ Inwohner und die Ihrige nicht richten/ urtheilen/ noch ſie in einiger Wiſe/ mit dem heimlichen Gerichten an dheinen Enden fürnemmen noch bekümmern/ als lieb einem jeglichen ſeye Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade/ und darzu funffzig Marck lödiges Goldes/ die ein ieglicher/ als dick er frevelich darwider thäte/ halb in unſer Königlich Cammer/ und den andern halben Teil den vorgenannten von Straßburg zu rechter Poen verfallen ſein ſoll/ unablåßlich zu bezahlen/ wolle vermeiden.

Wir ſetzen und wollen auch von ehgemelter Königlicher Macht/ in Krafft dis Briefs/ obe ichtes wider diße Unſer Freyheit/ von jemandts in was Stades/ Würden oder Weſens der oder die ſein/ fürgenommen oder gethan würde/ in welcherley Weiß das beſchee/ daß daſſelbe alles kein Krafft noch Macht haben/ und den ehegemelten von Straßburg/ Ihren Bürgern und den Ihren/ unſchädelich ſein ſolle. Mit Urkunde diß Brieffs/ verſigelt mit unſerm Koniglichen anhangendem Inſiegel. Geben zu Wien am Freytag nach St. Franciſcen Tag nach Chriſts Geburth vierzenhundert und darnach in dem Ein und funfzigſten/ und Unſers Reichs im zwolfften Jore.

Reichs-Stände verbinden ſich auch wider ſothane Gerichte.

§. 36. Es ermangelten auch die Reichs-Stände nicht/ ſich wieder die Weſtphäliſche Gerichte zu verbinden/ dergleichen *Confœderation* von verſchiedenen Geiſt- und Weltlichen Fürſten/ wie auch Grafen/ Herren und Reichs-Städten anno 1461. aufgerichtet worden/ wiewohl man die Franckfurt. Reformation darinnen zum fundament geſetzet hat. Sothane Confœderation lautet alſo:

Confœderation etlicher Fürſten/ Grafen/ Herren und Reichs-Städte wider die Weſtphäliſche Gerichte 1461.

VOn Gottes Gnaden Wir Friderich/ Pfaltz-Graff bey Ryne/ Herzog in Peyrn/ des Heiligen Römiſchen Richs Ertztruchſeſſe und Churfürſte/ Wir Ruprecht/ Biſchoff zu Straßburg und Landtgraffe zu Elſaß/ Wir Albrecht Ertzherzog zu Oeſterreich/ zu Styr/ zu Kerndten und zu Krayn/ Graffe zu Tyrol/ Wir Karle/ Marggraf zu Baden/ und Graf zu Sponheim/ Wir Conrad Herr von Buſenag/ Thumherr &c. und Herr in der obern Montad &c. Wir Bartholomeus/ Apt zu Murpach/ Wir Grave Johannes von Lupfheim/ Land-

Landgrafe zu Stüllingen/ Herr zu Landeßburg/ Wir Jacob/ Grave und Ludewig Herre zu Lichtemberg/ Gebrüdere/ Wilhelm Herre zu Rappolſtein und zu Hoheneck/ Wir die Meiſter und Rät der Statte Straßburg/ und Baßel/ Wir die Maiſter und Räte der Richſtette Hagenaw/ Cölmer/ Sletzſtatt/ Wißenburg/ Mulhuſen/ Keyſerſperg/ Oebern/ Ehenheim/ Münſter in Sant Gregorienthal/ Roßheim und Thuringheim/ Wir die Schultheiſſen Meiſter und Rete der Stette Offenburg/ Gegenbach und Zelle/ und Wir die Bürgermaiſter und Rete der Stette Fryburg/ Bryſach/ Nuwenburg und Endingen/ Bekennen und thuen kund allermänngliche mit dieſem Brife/ daß wir mergliche angeſehen und bedacht habent ſöllichen ſwerlichen Getrangk/ Uberlaſt/ und berlichen Muthwillen/ domit allermännegelich/ Geiſtlich Weltlich/ Edel/ Vnedel/ Rich/ und arm/ in Vnſern Fürſtenthummen/ Landſchafften und Stetten/ von ettelichen vnendelichen muthwilligen Lüten Bitzhare mit Weſtvelſchen Gerichten fürgenommen/ beleidiget/ beſwert/ und getrieben worden ſint/ ouch tegelich zu verderblichen Laſten und Schaden Broth werdent/ wyter und ferrer/ dann ſolliche Freygericht zu Weſtvolen durch den Heil. Kayſer Karle/ löbelicher Gedechtniß/ in anebeginne angeſehen lebelich geſtifft und uffgeſetzt worden/ ouch ſithar durch deſſelben Kayſer Karles Nochkommen an dem Hilgen Riche notthürſtigclich betracht und mit Reformation beſtetiget und confirmiret worden iſt/ Sölliche hinfür in guter Ordenunge zu behalten und ſemlich Intrege/ Irreſel und Beſwernüß zuverſehen und zu wenden/ ſo ſint Wir vorgenannten Fürſten/ Herren und Stette dieſer nachgeſchriebnen Vereinigunge und Verſtenterniße lieplich/ fruntlich un̄ veſtigelich mit und gegeneinander zuhalten/ getruwelich eins worden/ wie dañ harnoch begriffen iſt: Des erſten/ daß yeglicher Fürſte/ Herre und Statt/ in dieſer Eynigunge begriffen/ mit offenem Ruff/ und Gebott in allen Iren Landen/ Steten und Gebieten allen Iren Vnderthanen verbieten/ ſollen an Lip und an Gut/ daß nyeman den andern umb deheinerley Sache mit Weſtvelſchen Gerichten fürnemmen ſol/ wenig noch vil/ in deheine Wiße/ Es ſey dan/ daß der ſölliche ſine Sachen vormals an ſinen Obren broth/ unnd den mit gloublicher Kuntſchaft underrichtet habe/ daß es zu tun ſy umb ſölliche Sachen/ die an das Gericht gen Weſtvolen gehören ſint/ und er den/ den er zuſprechen iſt/ emals vor ſinen Oebern zu Recht zu kommen erfordert/ und Jhn nit hab mögen für denſelben zu Recht bringen/ und Im derſelbe ſolliches Rethen durch ſinen Gewalt oder eigen Willen vorgangen ſy/ und Jhm ſin Oeber erlaube/ ſin Recht zu Weſtvoulen zu ſuchen. Ouch ſoll derſelbe ſin Oeber Im ſöllich Erloubunge nit thuen/ er habe dann vor und er des angeklagten und angeſprochenen Obern erfordert/ vnd an ihn begert/ den Kleger ſinen Unterthanen zu vnverzogenen Rehten zu halten/ und Im vor des angeclagten Oebern ſöllichs noch ſiner Forderunge und Begerunge zweene Monat zu thun verzogen worden ſy. Wer ouch Sache/ daß ſemlich von yemans/ wer der were/ in dieſer Eynigunge begriffen/ oder vßwendig dieſer Vereynigunge überſehen und nit gehalten oder yemans darüber mit Weſtvelſchen Gerichten fürgenommen/ daß alsdan deſſelben Obern/ ſo bald In das verkundet/ und zu wißen geton wurt/ zu demſelben ſinem Vndertonen oder andern die ſolliches überfaren hettent/ ſo ferre er die gehaben mag/ griffe/ und den/ oder die on alle Gnade an Iren Liben ſtraffen ſol/ noch Inhalt der Kuniglichen reformacien/ Inmoſſe das andere daran ſehen und ſemlich gebott halten und nit verrathen. Item/ daß yedermann an ſinem Orte alſe die Boten/ ſo ladebar oder andere Briefe von den Weſtvelſchen Gerichten bringen werden/ ſo verre man die begriffen mag/ uffhalten und ſöllich Briefe durch erbar fromme Lute beſehen laſſen ſol/ und iſt die Sachen dan redelich und genüglich/ inmoſſen vor in diſer Vereynigunge begriffen ſtet/ ervolgt und ervordert/ auch in die Brieve/ nach Ordenunge des Gerihtz und der Reformation/ vßgangen/ und durch geordnet und geſworen Botten mit der Stulherr Buhſen geantwortet/ als erlich und zimlich iſt/ doby loß man das bliben und den Botten ungeleidiget hinfaren. Wer aber das nit/ daß dan der Botte/ der ſöllich Brieff getragen hett/ er ſy geſworn oder ungeſworn/ an ſinem Libe geſtrofft werden ſoll/ damit andere ſollichs zu tunde nit vnterſtandent. Item/ daß alle die in dieſer löbelichen Vereynigunge vergriffen/ und ſöllich ungebürlich

vß-

vßgangen Ladunge Briefe und Gebotte heimlich oder öffentlich geantwurt/ ſie weren von Inlendigen Perſonen oder vßerhalb dieſer Vereynigunge geſeſſen vßgangen/ gänz unzit gehalten/ noch niemand dem andern/ derhalb keynen Zuſchup noch Byſtant noch keinen Wiederkrieß/ noch Vonſtant innewendig noch ußwendig den Kreiſſen dieſer Vereinigunge tun noch niemans für ehter halten ſchuhen noch durchehten ſoll in deheinen Weg. Item umb des mengelich deſto gefliſſener ſy/ dieſe Vereynigunge zuhalten/ ſo ſoll yedermann an ſinem Orte dieſe Vereynigunge und ouch der Artickel der Kuniglichen reformation zu Franckfurt durch Unſer allergnedigſten Herren den Römiſchen Keyſer gemacht/ von den Weſtvelſchen Gerichten wiſende/ loßen offentlich verkunden/ umb daß ſich ein yegellcher derſelben halten und die Straffe darinne begriffen/ wiſſen möge zu vermeyden/ und zuverhüten/ und ſtot derſelbe Artickel von Wort zu Wort hernach geſchrieben/ und vohet alſo an/ **Item von der heimlichen Gerichte wegen rc.** usque ad illa ultima verba, **ſoll mengelich zu Ihn richten/ alß ſich gebühret/** (Insertus eſt hic totus ille textus) Were ouch daß Jemann under den/ ſo in dieſer Vereynigunge ſint/ mit Weſtvelſchen Gerichten oder ſuſt fürgenommen und geleidiget würde/ umb daß der oder dieſelben dieſer Eynigunge nochgangen werent/ oder nochgingent/ oder was Widerſazes Inen inſunders begegent/ dieſer gemeinen Vereynigunge halb/ von wem das were/ ſo ſollent alle die/ ſo in diſer Eynigunge begriffen ſint/ und deßhalb angerufft werden/ dem oder denen/ die ſöllich Fürnemmen oder Widerſaz begeget und widerfert/ getruwlich beroten und beholffen ſin/ Untz das ſemlich Fürnemmen und Widerſatz abgeſtalt und dieſer Vereinigunge nochgangen wurt/ getruwelich und ungeverlich/ und ob ſich deshalb Noth gebühren würde zu Tage zukommen oder zu ſchicken/ wenn wir obgenannten Fürſten/ Herren und Stette/ dann von dem in diſer Eynigunge benant/ dem ſolicher Bruſt angelegen were/ mit Schrifft erfordert werden/ darum an gelegen Ende zu Tage zu kommen/ daß ſollent und wollent Wir tun/ die Sachen und Breſten verhören/ und Uns dan darinne vff Wiſunge dieſer Eynigunge willich und geburlich halten. Ob auch yemans me/ es werent Fürſten/ Herren/ Stette oder Landſchafft in diſe Vereynigunge zukommen und die zuhalten begertent/ auch ſollich Vereynigunge getruwlich zu halten/ und zu handhaben verſchriben/ verſiglen/ und gereden woltent/ wie ſich das nach eins jeglichen Geſtalt gebüren und geheuſchen wurde/ der ſoll darinn auch gelaſſen und uffgenommen werden/ und nemlich/ ſo mag ein yeglicher Fürſt/ andere Fürſten/ Graven/ Herren oder Ritterſchafft/ und ein jegliche Stadt/ andere Stette oder Lender in dieſe Eynigunge nemmen und empfahen/ mit Verſorgung/ Verſchribunge und Verſiegelunge/ als da vor begriffen ſtät/ und derſelbe Fürſte oder Statt ſoll ouch den oder die Briefe/ ſo von dem oder denen/ die alſo uffgenommen/ gegeben werden/ behalten und verſorgen/ zu Nuze allen denen/ die in dieſer Einigunge ſind/ derſelbe Fürſte oder Stadt ſoll ouch allen denen/ die in dieſer Einigunge ſind/ von Stunt ſchriben und verkunde/ oder die/ die ſie alſo in dieſe Eynigunge genommen und empfangen hetten/ doch uff deß oder derſelben Coſten/ die alſo in die Eynunge genommen ſint/ ungeverlich. Unnd wir die obgenannten Fürſten/ Herren und Stette geredent und verſprechent für Uns/ und alle die Unſere/ ſemliche vorgeſchrieben Ordnunge und Vereynigunge mit allen Iren Puncten und Artickeln gantz veſte/ wäre und ſtette zuhalten/ getruwelich und ungeverlich. Des zu Urkunde ſo habent wir die obgenanten Fürſten und Herren/ Unſer yegelicher ſein eigen Inſigel an diſen Brieff tun hencken/ und Wir die Maiſter und Rät/ der Stette Straßburg und Baſel/ Unſer Statt Ingeſigele/ und Wir die Maiſter und Räte der Richtſtette obgenant der von Hagenaw und Colmer Stette Inſiegele von Unſer aller wegen/ und wir die Schultheiſſen Meiſter und Rete der Stette Offenburg Gengenbach und Zelle/ der Statt Offenburg Inſiegel von Unſer aller wegen/ und Wir die Bürgermeiſter und Rete der Stette Fryburg/ Bryſach/ Nuwenburg und Endingen der Statt Fryburg Inſiegel von Unſer aller wegen/ laßen hencken an dieſen Brieff/ der geben iſt uff Zinſtag nach ſant Andres Tag des heiligen Zwölffbotten/ als man zalt nach Chriſti Geburt Tauſendt Vierhundert Sechtzigk und ein Jahre.

§. 37. Nicht weniger publicirten die Reichs-Ständte wider die Weſtphäliſche Gerichte in ihren Landen gewiſſe Verord-nungen

Wie die Reichs-Ständte wider die

ſ. Gerichte gewiſſe Ordnungen publiciren laſſen.

nungen/ und ſtrafften diejenige/ welche darwider handelten/ härtiglich/ wie denn Merian in ſeiner Topograph. Suev. verb. Augſpurg fol. 15. meldet/ daß Anno 1468. ihrer zween allda geköpffet worden/ welche wider ihre bürgerliche Pflicht und Eyd/ ja auch wider die Freyheit ihres Vaterlandes/ ihre Mitbürger in fremden Gerichts-Zwängen/ ſonderlich aber an dem Weſtphäliſchen Gerichte mit Rechte vorgenommen hatten. Ja es wurde an vielen Orten dem Bürger-Eyde/ ad evitanda hæc judicia, eine beſondere Clauſel einverleibet/ daß ſie nemlich allein in dero Stadt und ſonſt nirgend Recht geben und nehmen/ nehmen und geben/ und ſich des ungewegert wohl begnügen laſſen wolten.

Fürſtl. Sächſiſche Anſtalten.

§. 38. Hieher gehören auch Hertzog Wilhelms zu Sachſen Ordnungen de anno 1446. und 1454.

I. Extract aus Hertzog Wilhelms zu Sachſen Landes-Ordnung de anno 1446. ſo viel die ausländiſche Gerichte betrifft.

ITem/ es ſint bißher durch die Inwoner unſer Lande vill ußlendiſche Gericht geſucht/ das den Landen ein Unere/ und auch großer Schade und mercklich Verterpnis iſt. Nu das fürbaß zubewaren/ ſo habin Wir geſazt und beſtalt/ das fürder mer kein Inwoner unſer Lande/ Herſchafft und Gebiete nymands für kein ußlendiſch Gerichte/ es ſie geiſtlich ader wertlich/ zihen/ ader fordern ſal/ mit keinerley Sachin/ wie die genn mag/ danne iſt ein Sache Geiſtlichin/ und gehöret billich vor geiſtlich Gericht/ ſo ſal der cleger die vor geiſtlich Gericht brengen in unſern Landen/ dahin ſie gehöret/ und ſich davor an Rechte gnügen/ die Sache auch/ do ſie angefangin wirdet/ zu Ende lauffin laſſin/ und davon an kein fromde Gerichte ußwendig unſer Lande beruffin/ wann man Doctores und gelarter Lute in den Landen dozu zugebruchen wol gehabin kan/ davon deßhalben nicht Bruchs ſin darff/ ußgeſchloſſen/ wo Geiſtlich Lüte zuſchicken gewonnen umb Geiſtlich Lehn/ das mögen ſie ußtragen an den Enden/ do es ſich geboret. Iſt aber die Sache wertlichen/ ſo ſal man die anbrengin und fordern an den wertlichin Stulen und Gerichten/ darunter der Antwurter geſeßin iſt/ und doran die Sache gehoret/ für demſelben Gericht ſall der Cleger ſiner angefangin Forderung volgin/ als ſich geboret/ biß uff Ende/ und ſich davor an Rechte gnügen laßin/ und ſich auch davon an kein ußlendiſch Gericht beruffin/ ſo ſullen und wullen Wir mit allin unſern Amptluten/ Schultheißin/ Richtern und Scheppſin/ die unſer iglichs Gericht ſitzen/ ernſtlichin beſtellen/ und yn alle wege in ir Eide legin/ das ſie nymant an unſern Gerichtin verkürtzin/ ſundern ein Idermann nach redelichem Herkomen und Gewonheit der Gerichte ſluniglich/ uffrichtiglich/ und ungeweigten Rechts helffin und gehin laßin ſullen/ als ſich in iglichin Sachen/ die für ſie in Gericht komen/ durch recht billich gebort/ dadurch nymands ſiner Sache ader ſines Rechtin möge verſnellet werden/ ſondern eim jedermann in ſinen Sachin Glich und Recht unverzoglichin gehe/ und es ſal ein ieglich Gaſt vor den Gerichten durch ſich ſelbiſt/ ader durch ſinen Vorſprechin ſinen frien und ungefehrlichin Zu- und Abgang habin/ alſo das er es auch unfrevelichin und redelichin haldin und fürnemen ſal mit Wortin und Werckin/ und würde eincher Richter überkomen/ daß er die Gerichte nicht hilde/ und gehin liße inmaßin/ als vorgerürt iſt/ der ſulde von Unß/ weme der zuſtünde/ zuſtund an Lib und an Gute geſtraft werden.

Et porro: Wer es nu/ das Imand/ wer der were/ in unſern Landin/ Herſchafften und Gebietin wonhafftig/ ſich an Rechte vor geiſtlichem ader wertlichen Gerichte in den Landen/ inmaßen obgerürt iſt/ nicht gnügen laßin/ ſundern davon beruffin/ ader ſuſt ußlendiſche Gerichte wider die unſern ſuchin würde/ derſelbe ſal von Stundt als ein Echter des Landes gehaldin werde/ und er ſal fürder nemmermer in unſer Lande komen/ ſundern die ewicklichin rumen/ und durch keinen Weg wider ingenomen/ nach abgericht werdin/ und ein iglicher ſal und mag ſich zu demſelbin und zu ſime Gute haldin mit Rechte/ ane allis Hindernis/ als zu unſerm und unſer Lande rechtein Echter/ was auch derſelbe boten ußſendin würde/ es were mit Brieven ader anders/ der Brive ſal man keinen uffnemen ſich nichts doran keren/ und ſich zu dem Boden gehaltin/ und mit Im gebaren/ als mit dem Selbfeter und Echter/ ohne alle Verſchonunge.

II. Hertzog Wilhelms zu Sachſen Verordnung zu Abwendung des Eingrifs dero Geiſtlichen in die Weltliche Gerichte/ wie auch der Vorforderung an die Weſtphäliſche und andere ausländiſche Gerichte 1454.

LIeben Getrauwen/ Es hat ſich lange Zeit her ingeriſſen/ daß alle Sachen/ die Wertlichen mit den Geiſtlichen/ gemeyniglich ane Vnderſcheyt für geiſtlich Gerichte gezogen/ und dorinn vnſer vnd vnſer Graven/ Herren vnd Manne/ Bürger vnd Arme Lute vnd Vnderthane mit Banne vnd Beſwerunge vbermeßig umbgetreben/ vnd zu vnſprechlichen großen Schaden gedrungen vnd verterbet ſind/ daß Wir bißher durch keynen vnſern gethanen Vleis haben fürkommen/ bewaren vnd vff die Wege brengen mögen/ daß man die Vnſern in werntlichen Sachen/ dorinne biliche Hülffe nicht geſucht noch verſaget were/ geiſtlicher Beſchwerunge vertragen/ vnd die für wertlichen Gerichten zu handeln bliben hetten wollen laßen/ vnd ſind die Vnſern alſo ye vnd ye mehir domit beſwert/ gedrügkt/ vnd verterbet/ wiewol Wir nicht zweifeln/ vnſer Herren vnd Fründe/ die Biſchove/ der Jurisdiction in vnſerm Lande zu reichen haben/ ſoliche mergkliche Vnbilligkeid yrem Richtern und Officialen aller mynſt bevolhen zuthune/ ſundern dieſelbigen Richter/ Officiales vnd auch die Procuratores thun das inſuchen yres eigen Nutzes/ das Wir ye nicht ſchuldigk ſind zudulden/ desgleichen fyndet ſich/ daß vil Hedderer die vnſern an außlendiſche/ vnd ſunderlich an die Freienſtüle zu Weſtfalen zyhen/ vnd die unſern mügen vff biliche Abforderunge nicht beheym geweiſt werden/ das auch vnſern Landen ein ſchedeliche Beſwerunge iſt/ vnd Vns dorch keynen Wegk lenger zuvorſehen fügeth. Dorumb den Vnradt/ der in dem allen ſcheinlich vor Augen ſteht/ nottürftigklich zuvorkomen/ vnſern Landen/ Lewthen/ vnd Vnterthanen zu guthe/ vnd zu Merung gemeynes Nutzes/ So ſint Wir mit vnſern Graven/ Herren vnd Ritterſchafften/ dieſe hernach geſchriben Puncte dorch alle vnſer Fürſtenthum vnd Lande/ auch Jre Herſchafft/ Stete vnd Gebiete geſtrengicklichen vnd vnvorbrochenlichen gehalten werde zuſchaffen mit zeitigem Rathe beſchließlich eyns worden/ Nemlich/ daß nymants wertlichs den andern/ wer der ſey/ vmb wertliche Sachen vor kein geiſtlich Gerichte/ in ader vß den Landen/ fordern/ bannen/ ader beſweren ſall/ Es ſall auch nymants eynen andern/ des man zu Ehren ader Rechte mechtig/ ader dorzu geſeßen iſt/ vor keynen fryhen ſtul laden/ er hette dann vor dem vberſten geordente Richtere/ vnder dem der/ den er fordern wolte/ geſeßen were/ vorſigelte Kuntſchafft/ daß der deßelben zu Eren vnd Rechte nicht mechtigk geſein möchte/ ſundern ſich ſall ein iderman von dem/ ader den/ die er zu ſchuldigen hadt/ vor dem Amtmanne/ ader vor dem Richter/ ader vor dem Rathe/ do der Antworther geſeßen iſt/ vnd do die Güter ligen/ an Rechte gnügen laſſen/ vnd das für den ſuchen vnd fordern. Es ſall auch eym iglichen Cleger Gerichts vnd Rechts ſchlunigk/ vfrichtig/ vngeverlichen/ vnd ane Uvenhalt geholffen vnd zugeſtatet werden/ nach Gerichts Leufften/ als Recht iſt. Eyn iglicher/ die das Gerichte/ dorinn der Antworther ſizt/ vß ſyme Huße zu rechter Gerichts tagzeit erreichen mögen/ ſall clagen von dingen zu dingen/ vnd dem volgen nach Gerichts Ordenung/ dem ſall auch des vorgerürter maße geſtatet/ vnd ſal in ſolichen nymants mit hyn- ader hertreten/ ader mit Vorſprechen/ das vngeverlich geſchit/ ader mit anderm vnrechte dingkſlegen geſevret/ ader beleſtiget/ auch nymants ſein Recht dorch Fruntſchafft/ Gabe/ Geſchengke/ ader keynerley ander Sache vorlenget/ ader gehinderth/ ſunder leutter/ vffrichtigk dem rechten/ ane alle Vorſchneitunge/ ſein ordentlicher Gangk dem Armen als dem Reichen gehe laßen/ geſtercket vnd gehanthabet werden. Welicher Cleger aber das Gericht/ dorin der Antworter ſitzt/ zu rechter Gerichts-Zeit vß ſeyme Huße nicht erlangen kan/ dem ſall man ſchlunigk vnd vnverlenget eyn Gaſt-Gerichte ſitzen/ vnd Vorhurunge thun/ als ſich in Recht gebüret/ was Schulde dann der Antworter bekennet/ der ſall man bynnen drien vierzehen tagen/ wo er mit Willen des Clegers nicht langer Friſt gehaben kan/ Vßrichtung von ym helffen/ ader ab er nicht bekennet/ dann dem Cleger eynen andern endelichen Gerichtstagk vff vßgeende derſelben drier virzehentage geleget/ alßdann ſeiner Zubrengung ligender ader lebender Kuntſchafft geſtatet/ vnd dornff geholffen/ ader wo nicht Kuntſchafft vorzubrengen

were/

were/ dann dem Antworter ſein Recht dofür zuthunde verhenget werden/ nach Gerichtsleufften vnd Ordenunge/ es verlenget ſich dann noch notturfftideß Rechten vngeverlich. Man ſal auch bewaren vnd nicht geſtaten/ daß ymants/ der beclaget werde/ nach der Clage ſeyn Huß/ Hof/ Erbe/ Gut/ ligende ader farnde Habe/ auf eynicherley weiße verwende dorch Vorkauffen/ Vergeben/ Vfflaßunge/ ader anders/ ſundern daß das vnverrügklich bey eynander blibe biß zu Ende der Forderung/ vff daß der Cleger angeweſſen vmb Hülffe ſeiner erclagten Gerechtigkeit erclagen möge/ dodurch nymants verkürzet werde. Wo aber eyn Beclagter/ der der Schulde bekant had/ adder vorgerürter maße erwieſet werdet/ als arm iſt/ das er nicht zugelden vermagt/ dem ſal man Sechs Wochen Friſt geben/ ſich bynnen des mit dem Cleger zueynen/ kan es des bynnen des nicht gethun/ ſo ſall man ym noch ſechs Wochen zugeben/ macht er bynnen des den Cleger nicht clagelos/ ſo ſall man yn/ ab des der Cleger begert/ vß der Stadt ader dem Fiegk/ darin er geſeßen iſt/ füren/ vnd zu den Heiligen ſweren laßen nicht wider dorinn zukommen/ er hab dann für dem Cläger Willen gemacht/ geſchege hirüber ymants Weygerung/ vnd möchte nicht Gerichts/ Rechts/ ader Vßrichtung geholfen werden dorch die Richtere/ ader Rethe/ vor den das geſucht were/ das ſolt man bringen an die Amptlüte/ die vber dieſelben weren/ teten die hirzu nicht/ als vil not were/ ſo ſolt man das an Vns ſelbs/ ader an vnſer Graven ader Ritterſchafft/ vnder den das geſchege/ brengen/ alsdann ſolt von Vns ader denſelben/ an die das gelangete/ notturfftige Hülffe den Clegern geſchafft/ vnd die Amtleute/ Richter ader Rethe/ die dy Weigerunge vmb Fruntſchafft/ Geſchengke/ Libniße ader ander Vrſache willen/ gethan hetten dorumb ane Gnade geſtrafft werden/ nicht mynner dann als die jene/ die yre Eyde/ Gelübde/ vnd Trawe vorbrochen hetten. So vnd wo ymand als frevel und torſtigk were/ vnd hirüber vnerſucht vnd vngeweigert vnſer ader vnſer Graven/ Herren/ Ritterſchafften vnd Stete Gericht Recht/ vnd ſtünde die vnſern vmb wertliche Sachen für geiſtliche Gerichte in ader vß den Landen wider für die Freyhenſtüle anders dann/ wie obgerürt iſt/ zihen/ zufürdern/ vnd umbzutreiben/ den ader dye/ die das alſo teten/ ſoll man halten als vnſer vnd vnſer Lande Echter/ zu yrem Leibe vnd Gute greiffen vnd zugreifen/ den die/ die alßo vmbtreiben heiſſen vnd ſtaten/ vnd yn an keyn Ende Fridde/ Gnade/ ader Gleite geben/ ſundern ſie ane Gnade vff Ewigkeid vertrieben/ vnd ap der eyner ader mehir vß eyme Lande in das ander/ ader vß eyns Herren Gebiete in des andern Gebiethe fluchtsweiſe ader vff Gnade quemen/ ſo ſall yn keyne Gnade beweiſeth werden/ ſundern man ſall an allen Ende zu yn greifen/ vnd geſtaten zugreifen/ in vorgerürter maſſe. Wer aber eynem ader mehir/ derſelben Echter vffnemen/ verteidiegen ader enthalten würde wieder dieſen obgemelten Beſlies/ den ader die ſolt man den Echtern gleich halten/ und zu yrem Leybe und Gute gedengkt nicht nymmer/ als zu den Echtern ſelbſt/ vnd ap ſich vnſer ader vnſer Graven ader Ritterſchafften Vnterthanen von ymants vß andern Landen/ Steten ader Gebiethen vmb wertliche Sachen geiſtlich gefordert/ ader an vßlendiſche Gerichte gezogen würden/ dorumb ſolten vnſer ader vnſer Graven Herren ader Mannen/ Amptlute/ ader Stete/ vnder den die gefordert ſeſſen/ ſchriben/ vnd die erheym zuweißen furdern/ werden die daß nicht geweyſet/ ſo ſolt man dorumb die jehnen/ die das teten/ ader ander uß den Steten ader Gerichten/ do ſie ſeßen/ den man gehaben kont/ kummern vnd vffhalten/ biß ſolichs abegethan würde/ vnd eyn Hehrſchafft ſall des der andern in irer Herſchafft vnd Gebiethen zuſtaten/ was aber Geiſtliche Sachen ſind/ vnd für geiſtlich Gerichte gehören/ die ſollen dobey bleiben. Es ſoll auch al umb in allen Steten vnd Pflegen ernſtlich bey der Pene beſtalt werden/ wo von Geiſtlichen Perſohnen Citation ader Monition umb geiſtliche Zinſe werden geſandt vnd verkündiget/ daß man das Zuſtundt den Amptluten ader Rethen/ do das geſchyt/ zuwiſſen thun/ ane alles verhalten/ alßdann ſullen dieſelbigen Amtluthe ader Rethe ſich darumb anneme/ vnd ſchaffen/ daß dem ader denſelbigen Geiſtlichen/ die vmb geiſtliche Zinſe gemant hetten/ bynnen ſolicher Zeit/ alß ſie die armen Lüte/ nach geiſtlicher Gerichte Ordenunge/ zu Banne brengen möchten/ yrer Zinſe Vßrichtunge vnd Gnüge geſchee/ ap mann anders mit Willen der/ die do manten/ nicht lenger Friſt darzu gehaben möchten/ geſhege

aber alßdann nicht Vſrichtunge/ ſo ſolt man ane alle Weigerung vnd vnverlengt von denſelbigen/ die die Zinße ſchuldigk weren/ helffen/ als weren ſie erfordert/ wie obgerürt iſt / vff daß dodurch die Geiſtlichen vmb ire Zinße clagloß würden/ vnd fürder Proceſs dorumb zuſenden ader zu bannen nicht bedorften/ wer ſich aber darüber fruelich bannen ließe/ dodurch Gotesdienſt nidder geleget würde/ was der den Richtern für abſolution würde geben/ als vil ſolt man von vnſer wegen auch an ym warthende ſein / vnd das vnverſchont nemen / dann wir wollen Gotesdienſt vnnyder geleget haben. Was aber geiſtlicher Forderunge vmb geiſtliche Zinſe geſheen/ dodurch man die vnſern ane rechte Ladunge ader Vermanunge vermeynte ſhedelich zubannen vnd zuverſnellen / dorumb ſollen die Amptlute ader Rethe an die Richter ſchreiben/ ader ſich gegen yn betage vnd Fleißthun/ das Zuſtund abgethan zuſchaffen/ ane Scheden der Vnſern/ vff daß nicht an vns ſelbſt vnd fürth an die Oberherren gelangen dörffe/ Vnradt vnd Mühe/ die dorůß komen möchten zuvermeyden/ dan wer redlich Fürderung had/ den ſall ſchlunig vnd vngeverlich geholffen werden/ inmaßen obgerürt iſt/ man ſall auch doruff Achtunge haben/ daß keinem Boten geſtatet werde/ brive von geiſtlichen Gerichten in wertlichen Sachen zutragen/ bey wem man ſolche Brive findet/ zu dem ſall man vnverſchont gedengken/ vnd ſich gegen ym halten/ als ſich gebürth. Sunderlich ſall man gegen allen Pfarherren doran ſein/ vnd befleißigen/ daß ſie ſich myden/ ſolliche Brive in wertlichen Sachen/ vnd unpillich Proceſs vffzunemen/ vnd ſich des gegen yren Oberſten zuentſlahen / bey Vermeydunge mergklichs Verdacht vnd Vbels/ das yn dovon entſtehen möchte. Alß beveln Wir vch in die Eyde/ die Ir Vns gethan habt/ heiſſen vnd gebiethen Vch auch ernſtlich/ daß Ir alle obgeſchrieben Puncte ſemptlich vnd ſunderlich eigentlich vffnemet/ die feſtigklichen haldet / vnd dorch alle die vnſern in Stad vnd Pflege zuhalten von vnſern wegen ſchaffet / vnd gebietet die auch in allen Pfarren vor allem Volcke offentlich vff den Lectern leßen vnd verkündigen laßeth/ vff daß ſich darinne mit Vnwißenheit nomand entſchuldige/ auch ernſtlich vnd getrawelich handhabet/ damit das alles vnverrügkt gehalten vnd folfürth werde/ wer aber dowider tette/ daß Ir den ader die dorumb obgerürter maße zuſtrafen nicht verſchonet/ des durch keyn Früntſchafft/ Libniß/ Furchte / Lyebe ader keynerley ander Sachen nicht anders haldet bey Vermydunge vnſer vnließlichen Straffunge / domit wir vwer keyns/ den wir brüchigk darane erfinden/ verſchonen wolten/ ſunderlich Ir die Rethe dieſe vnſer Schrifft in vwer Stadbuch ſchreiben / vnd die jerlich im Ingange eynes nuwen Ratiß mit Verbindunge vwer Eyde ernuwen laßet/ domit die Puncte vnvergeſpotlich gehalten werden/ wann Wir die vnvergeßen gehalten haben wollen. Das iſt vnſer ernſt Meynunge/ mit Vrkunde dieſes Brives vnder vnſerm hiruff gedrugkten Sigell verſigelt / geben zu Gotha vff Montag nach Exaudi, Anno Domini Milleſimo, quadringenteſimo quinquageſimo quarto.

Cap. X.

Von dem Schluß auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1442. in puncto der güldenen und ſilbern Müntze.

§. I.

Nutz der Müntz-Erfindung.

Unter denen Stücken/ ſo zum Wohlſtand und allgemeinen Nutzen der Menſchen erdacht worden / iſt die Müntz-Erfindung wohl der fürnehmſten eines: Denn durch gewiße Müntz-Sorten können alle Verträge/ Handel und Wandel viel hurtiger/ kürtzer/ bequemer und richtiger von ſtatten gehen / und zum Effect gebracht werden/ als durch Vertauſchung der Waaren/ deren man ſich vor Erfindung der Müntze bedienet. Wie mühſam und beſchwerlich würde nur den Reiſenden fallen/ wenn ſie den Wirth allenthalben ſolten mit Waaren vergnügen! Sie dörfften ſolcher Geſtalt nicht weit über ihre Grentzen kommen/ voraus/ wenn die Reiſe nicht ſolte zu Waſſer angeſtellet werden. Mehrerer andrer Nutzbarkeiten zu geſchweigen/ ſo gereiche dieſe einige der Müntze zu nicht geringen Ruhm / daß nicht allein ſo wohl Arme als Reiche dadurch ſein

ſein friedlich und ſchiedlich/ vermittelſt allerhand grober und kleiner/ gantzer und Scheide- oder Mittel-Müntze/ von einander kommen/ ſondern auch die Unterthanen allſtets/ bey Anſchauung der Müntze/ des ſchuldigen Gehorſams und treuer Pflicht gegen ihre Obrigkeit errinnert werden. Maßen der HErr Chriſtus ſelber/ durch Fürweiſung der Müntze/ ſeine Verſucher zu ihrer Gebühr und Schoß-Entrichtung angewieſen/ indem er von ihnen die Zinſe-Müntze gefodert/ und mit der Frage/ **weſſen iſt das Bild und die Uberſchrifft?** allen Völckern (nicht den Juden allein) gezeiget/ weſſen ſie ſich bey der Müntze hätten zu errinnern. Dannenhero einige wollen das Lateiniſche Wort Moneta entſtamme von Monendo, das iſt/ vom Errinnern und Ermahnen: Weil die Müntze durch ihren Schlag dem Einnehmer und Ausgeber ſeine Unterthänigkeit und Reſpect zu Gemühte führet/ womit er der Landes-Obrigkeit verbunden iſt.

Einwenden wird widerlegt.

§. 2. Vieler Leute Geitz/ Untreu und Argeliſt hat zwar der Müntze bey manchen Scribenten einen übeln Nahmen erwecket/ als ob ſie/ zum Verderben menſchliches Geſchlechts/ erfunden wäre. Allein es geſchiehet ihr daran groſſes Unrecht/ ſintemahl Schinderey und Kriege durch ſie nur zufälliger Weiſſe/ urſprünglich aber aus der Menſchen böſen Begierden entſtehen; Und ſoll ſchier kein Laſter oder Unheil genannt werden/ worzu das Tauſchen nicht eben ſo wohl Anlaß geben kan/ auch würcklich giebt. Man leſe nur/ wie in America diejenigen Völcker/ ſo noch auf den heutigen Tag ohne Müntze/ ſo wohl unter ſich/ als mit denen Europäern handeln/ und nur die Waaren gegen einander austauſchen/ ſich eben ſo toll und unſinnig rauffen und würgen/ um Habe/ Gut oder Waare/ als wie andere Nationen um gemüntztes Gold oder Silber. Der Betrug klebt nicht am Metall/ ſondern an den Gottes-vergeſſenen Gemüthern/ die in den Berg-Gruben ihre Götter haben/ und von denen man füglich reden möchte/ daß ihre Götter Berg-Götter seyn/ indem ſie das rote und bleiche Eingeweide der Berge/ welches Könige und Fürſten zu allgemeinen Nutzen/ (wie es auch billig ſeyn ſoll) laſſen ausgraben/ um mit einem gewiſſen Schlage zu zeichnen und zu bilden/ anſchauen/ wie die Heyden ein Götzen-Bild verehren/ und nicht ſo ſehr ihre Truhen/ als ihr Hertz demſelben zum Mammons-Tempel weihen.

Anfang des Müntz-

§. 3. Zu welcher Zeit aber der Müntz-Gebrauch erſtlich aufkommen/ iſt ungewiß. Von denen meiſten Geſchicht-Schreibern wird geleugnet/ daß die Müntzen vor der Sündfluth im Gebrauch geweſen. Einige wollen zwar glauben/ daß man auch vor der Sündfluth Geld gehabt/ wie denn der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber Joſephus vermeldet/ daß der Cain eine groſſe Menge χρημάτων zuſammen gebracht habe/ welches Wort/ Geld und Gut ſolle andeuten; So ſey auch Thubal-Cain/ des Lamechs Sohn/ von der Zilla gebohren/ ein kunſtreicher Meiſter in allerley Ertz und Eiſenwerck geweſen. Allein/ was das Wörtlein Joſephi anlanget/ heiſt daſſelbige nicht allein Geld/ oder Gut und Geld zuſammen/ ſondern auch Gut ohne Geld; und was Thubal-Cains Meiſterſchafft betriffe/ daß der ein Bergmann geweſen/ und die Ertz-Eiſen- und andere Metallen zu ſchmeltzen und zu ſchmieden gewuſt/ iſt ſolches wohl zu glauben/ aber gleichwohl ſtehet nicht geſchrieben/ daß er Geld habe gemüntzet. Man darff ſich auch nicht irren laſſen das Italiäniſche Buch/ Prontuario delle Medaglie, darinnen Adams/ Evens/ Noahs/ Sems/ Hams und Japhets/ Medaillen abgezeichnet ſind; weil aus der Præfation erſcheinet/ daß dieſe und viel andere nur ex ingenio fingiret worden. Nemlich Pabſt Leo X. ward zum erſten Raths/ in einem Büchlein etliche alte nummos abzufaſſen/ daraus man berühmter Leute Bildniſſe abnehmen könte/ und gebrauchte ſich darunter der Hülffe Andreæ Fulvii. Weil nun dieſes Buch ob argumenti novitatem häuffig aufgekauffet wurde/ hat man es nicht nur in Rom zu Pabſt Clementis VII. und Pauli III. Zeiten/ ſondern auch in Teutſchland und Franckreich nachgedrucket; Als aber Anno 1553. zu Lyon eine neue Edition bey Wilhelmo Rovillio heraus kam/ hat jemand aus ſeinem Kopffe (welches weder zu billichen/ noch zu loben iſt/) viel Icones, die in des Pabſts Buche nicht anzutreffen/ beygebracht/ und ſelbige gar von Anfang der Welt hergehohlet.

gebrauchs iſt ungewiß.

§. 4. Ob nun wohl der Meynung/ daß die Müntze erſt nach der Sündfluth erfunden worden/ ſicherer beyzufallen/ als derjenigen/ welche die Erfindung in die Zeiten vor der Sündfluth ſetzen/ ſo iſt doch abermahls ungewiß/ wer der erſte Müntz-Meiſter nach der Sündfluth geweſen. Einige muthmaßen/ daß nach der Sündfluth/ als die Sprachen verwirret/ und die Menſchen in alle Welt zerſtreuet worden/ die göttliche Barmhertzigkeit ihnen ein ander Mittel der Geſellſchafft/ nemlich das Geld/ eingegeben/ dadurch ſie/ obgleich von einem Ende des Himmels biß zum andern entfernet/ dennoch Handlung mit einander treiben/ und des gemeinen Urſprungs

Auch nach der Sündfluht.

ſich erinnern könten. Gleichwie aber ſolcher Geſtalt die Müntze müſte zugleich bey allen Nationen ſeyn erfunden worden/ alſo beginnet ſothane Muthmaßung ziemlich zu wancken/ beſonders da gewiß iſt/ daß die Müntze nicht auf einmahl bey allen Völckern/ ſondern nach und nach eingeführet worden/ ja obgedachter maßen noch heut zu Tage Völcker ſind/ welche gar keine Müntze haben.

Aelteſte Nachricht von der Müntze.

§. 5. Kein älter Gedächtniß der Müntze findet man nicht/ als in der Hiſtoria Abrahams/ welche im alten Teſtament/ ſo das älteſte Buch unter allen Büchern iſt/ aufgezeichnet. Und ob zwar/ wenn man im 13. Capitel des erſten Buchs Moſis/ v. 2. lieſet/ daß Abraham ſehr reich geweſen vom Viehe/ Silber und Gold/ nicht dabey ſtehet/ ob es gepräget oder ungepräget geweſen/ ſich auch mehr Ausleger finden/ die es vor ungeprägt ausgeben/ als vor geprägt: So findet ſich doch ein anderer locus von geprägtem Silber/ Gen. XX. 16. da dem Abraham Abimelech/ der König zu Gerar/ tauſend Silberlinge gegeben. Denn obgleich כסף insgemein Silber heiſet/ ſo erfordert doch die beygeſetzte Zahl אלף tauſend/ daß gewiſſe Stücke/ die man zehlen/ oder (nach damaliger Gewonheit/ da nicht ſo leicht Betrug unterlieff) wägen können/ dadurch zuverſtehen. In unſerer Teutſchen Biebel heiſet es recht: Silberlinge. Geſtalt auch der in Ebraicis ſonderlich erfahrne Johan. Coccejus in ſeinem Lexico anmercket/ quando numerus additur, ſubintelligitur שקל ſiclus, ein Seckel oder ein Silberling.

Zuſtand d Müntz-Gerechtigkeit in Teutſchland vor Caroli M. Zeiten.

§. 6. Nun aber auf unſer liebes Teutſchland zu kommen/ ſo wird von dem Römiſchen Geſchicht-Schreiber/ Cornelio Tacito, in ſeinem Buche de ſitu, moribus & populis Germaniæ, welches er im zweyten Seculo nach Chriſti Geburth geſchrieben/ von den alten Teutſchen gemeldet: Argentum & aurum propitii an irati dii negaverint, dubito. Nec tamen affirmaverim, nullam Germaniæ venam argentum aurumve gignere. Quis enim ſcrutatus eſt? poſſeſſione & uſu haud perinde afficiuntur. Eſt videre apud illos argentea vaſa. Legatis & principibus eorum muneri data, non in alia vilitate, quàm quæ humo finguntur: quamquam proximi ob uſum commerciorum aurum & argentum in pretio habent, formasque quasdam noſtræ pecuniæ agnoſcunt, atque eligunt: Interiores ſimplicius & antiquius permutatione mercium utuntur. Pecuniam probant veterem & diu notam, Serratos Bigatosque. Argentum quoque magis quam aurum ſequuntur, nulla affectione animi, ſed quia numerus argenteorum facilior uſui eſt promiſcua ac vilia mercantibus. Gewiß iſt/ daß/ wie man in damahligen Zeiten von keinen Bergwercken in Teutſchland gewuſt/ alſo auch die Teutſchen keine Müntze ſchlagen laſſen; Sie haben eine geraume Zeit ihren Handel und Wandel nur durch Tauſchung getrieben/ und daher o des gemüntzten Goldes wenig von nöthen gehabt/ ja was Geldes unter ihnen geweſt/ ſolches iſt von denen Kriegs- und Handelsleuten ins Land gebracht worden. Nachgehends aber haben Sie aus dem in Kriege erworbenen Römiſchen Gelde und Silbergeſchirren Geld ſchlagen laſſen/ mithin ſelbſt zu müntzen angefangen. Und weiln Teutſchland vor K. Caroli M. Zeiten ſich nicht in einer Republique vereiniget befunden/ ſondern aus verſchiedenen Völckern beſtanden/ deren iedes ſein beſonderes gemeines Weſen und Souverainité gehabt/ und keines dem andern unterworffen geweſen/ ſo iſt gar kein Zweiffel/ daß auch ieder Staat beſonders gemüntzet/ wiewohl der Handel noch ſtets mehrentheils mit Umſetzen anderer Waaren getrieben/ und wenn man nicht alles gerade machen können/ alsdenn erſt das Geld als eine Zulage gebraucht worden/ welches der Mangel derer Bergwercke verurſachet.

Was es mit dem Müntz-Regal unter denen Carolingern vor Beſchaffenheit gehabt?

§. 7. Carolus M. brachte gantz Teutſchland unter ſeinen Zepter/ und wie der Status Germaniæ vorhero obgedachter maßen in einem Syſtemate plurium Rerumpublicarum beſtunde/ alſo verwandelte ſich derſelbe nunmehro in eine einzige Monarchie. Nach jenem hatte iedwede Provintz ihre Souverainité, nach dieſem erkenneten alle Provinzien den Regenten vor ihren allgemeinen Souverain. Solchergeſtalt entſtunden auch gantz diverſa principia juris publici ſo wohl insgemein/ als inſonderheit quoad jus monetandi. Denn da in vorigen Statu jede Teutſche Provintz ſich des Müntz-Rechts bedienen konte/ ſo gehörte nunmehro ſothanes jus dem Monarchen/ als alleinigen Lands-Herrn in Teutſchland. Ob aber dieſer Zuſtand ſolange/ biß der Carolingiſche Stamm in Teutſchland mit Ludovico Infante verloſchen/ gewähret/ und die Keyſere alleine gemüntzet/ wird unter denen Gelehrten ziemlich geſtritten. Einige ſtatuiren/ ob ſey keinem Grafen/ Kirchen oder Kloſter/ vor Carolo Simplice in Franckreich/ und vor Henrico Aucupe in Teutſchland das Müntz Recht vergönnet worden. Andere hingegen wollen mit Exempeln beweiſen/ daß ſchon vor dem Henrico Aucupe in Teutſchland/ und vor dem Carolo Simplice in Franckreich/ denen

nen Biſtühmern und Clöſtern vergönnet geweſen/ Müntzen zuſchlagen. Mabillon *lib. 3. cap. 1. §. 6. de re diplomatica* fält der letztern Meinung bey/ maſſen er alſo ſchreibet: Poſtremò expendenda eſt triplex aut quadruplex regula, quam quidam vir doctus de re diplomatica propoſuit. Una eſt, *omnia diplomata, quibus in jus proprium alicui Ducatus aut Comitatus confertur ante Carolum Simplicem in Gallia, & Henricum Aucupem in Germania, falſa eſſe, uti & ea, quæ eccleſiis monaſteriisve jus cudendæ monetæ ante id tempus concedunt.* Hæc regula, ut vera ſit quantum ad Ducatus & Comitatus, mihi falſa videtur ſecundum alteram partem, de tempore conceſſi juris cudendæ monetæ. Nam in actis translationis Sancti Sebaſtiani, quæ ab Odilone monacho ſcripta ſunt Carolo Simplice regnante, legimus, Ludovicum Pium cœnobio Sancti Medardi *monetam publicam cum incudibus & trapezetam perpetuo famulatu ſacris ipſius deſervituram ſubdidiſſe.* Quid ni diploma hac de re à Ludovico Pio confici potuit, ut ab Odone rege in gratiam Trenorchienſium confectum legitur in hiſtoria Trenorchienſi? Quid? quod Carolus Simplex Waloni Æduenſis eccleſiæ Epiſcopo *monetam ejuſdem urbis, dudum ab eadem eccleſia pravitate quorundam indebitè alienatam, ſua innovatione redintegrat, & reſtituendò reſtaurat,* ut teſtatur diploma in hiſtoria familiæ Vergiacenſis relatum. Sed illud inprimis rem conficit, quod Ludovicus Pius Aldrico Cenomannenſi Epiſcopo reſtituit idem privilegium, à genitore ejus Carolo & Pippino avo aliisque antea conceſſum. Præcepti hujus exemplar exſtat in actis ipſius Aldrici, quæ nuper publici juris fecit eruditus Baluzius. Ludovici verba hæc ſunt: *Notum fieri volumus cunctis fidelibus . . . quia vir venerabilis Cenomanicæ urbis Epiſcopus, Aldricus nomine, nobis innotuit, eo quod antecesſores ſui, Merolus ſcilicet & Gauziolenus, atque prædeceſſores eorum in prædicta urbe, monetam publicam per præcepta bonæ memoriæ domini & genitoris noſtri Karoli & Pippini avi noſtri, ſive Theoderici Regis, atque anteriorum Regum, plenâ eorum auctoritate conceſſam prædictam monetam habuiſſent &c.* Theoderici Regis hac de re exemplum refert Corvaiſerius, neſcio an usquequaque ſincerum. At Ludovici hac de re diploma omni exceptione majus eſt, probatque monetæ cudendæ morem Carolo Simplice antiquiorem eſſe, contra quam nonnulli opinantur, adducti forſan Capitularium auctoritate Caroli Magni & Caroli Calvi, quæ hoc jus ad palatium certasque civitates redigunt. Sed hæc eccleſiarum privilegiis non præjudicant. Hieher gehöret auch der Streit/ welchen Conringius mit einem Anonymo, occaſione Diplomatis Lindavienſis, deßhalber gehabt/ da jener wider berührtes Diploma unter andern einwendet: Neque enim ullis *Comitibus, Eccleſiis & Monaſteriis, jus cudendæ monetæ* unquam conceſſum eſt ante *Carolum Simplicem* in *Gallia*, & *Henricum Aucupem* in *Germania*; Dieſer aber ſothane Theſin verwirfft/ und die in dem Mabillon angezogene præjudicia ſolcher Geſtalt allegiret: Re ipſa aliter ſe habet cauſa, & Ludovicus Pius Monaſterio S. Medardi *monetam publicam* cum incudibus & trapezitam perpetuo famulatu ſacris ipſius ſerviturum ſubdidit. Carolus autem Simplex Waloni Æduenſis Eccleſiæ Epiſcopo *Monetam ejuſdem Urbis, dudum ab eadem Eccleſia, pravitate quorundam, indebite alienatam, ſua innovatione redintegrat, & reſtituendo reſtaurat.* Reſtitui autem & reſtaurari non potuit, niſi quod pridem collatum erat. Multò evidentius rem conficit Ludovici Pii Præceptum, quò Aldrico Cenomanenſi Epiſcopo reſtituit privilegium cudendæ monetæ à Carolo patre & Pipino avo, aliisque pridem conceſſum. Non exſcribo præcepti verba, quæ, uti & alia in eamrem, videri poſſunt apud Mabilionem *de re Diplom. fol. 220.* Ego ad alia feſtino. Nam ex dictis abundè conſtat, quàm *non verè* dictum ſit à Conringio; *jus cudendæ monetæ Eccleſiis & Monaſteriis ante Carolum Simplicem in Gallia & Henricum Aucupem in Germania nunquam eſſe conceſſum.* Ja der Autor Vindiciarum pro Conringio fällt wider Conringium dieſer Meynung ſelbſt bey/ und beſtärcket ſolche ferner ſo wohl aus des le Blanc Tractat von Müntzen/ als Claudii du Molinet Notis über die Epiſtolas Stephani Tornacenſis, nicht weniger Bucelini Chronologia Conſtantienſi, und denen Monumentis Paderbornenſibus. Da denn/ ſo viel Teutſchland anbetrifft/ inſonderheit zu mercken/ daß ermelter Bucelinus *loc. cit. ad an. 892.* meldet: Landfridum Campidonenſium Principem & Abbatem jus monetam cudendi primum uſurpaſſe; Und berührten Monumentis Paderbornenſibus *pag. 131. 132. ſecundæ editionis* ein Diploma einverleibet worden/ woraus gedachter Autor Vindiciarum zubehaupten ſuchet/ ob ſey vom Ludovico Pio dem Kloſter Corbey das Müntz-Recht concediret worden. Auch/ weiln Conringius pro ſtabiliendâ ſua opinione die

Capi-

Capitularia, ut nulla moneta valeat, niſi in palatio regio percuſſa, urgiret/ ſo vermeldet mehrbeſagter Autor, daß le Blanc ſelbige gleichfals excerpirt/ darneben aber angemerckt/ ejusmodi ordinationes diu non duraſſe, ſed propter commercia paulò poſt ſublatas. Jedoch/ reſpectu der Grafen daß nemlich ſelbige die Müntz Gerechtigkeit vor ſich nicht exerciret/ dem Conringio beyfält: Optimè autem, ſind ſeine Worte/ evicit Conringius Carolovingica tempeſtate nulli *Comitum* licuiſſe, in *allodiis* ſuis monetam cudere. Namque le Blanc paſſim ex Capitularibus depromit, ſatis oſtendunt, Comites ut totius pagi, ita etiam monetæ in illo percuſſæ adminiſtratores tantum, non proprios Dominos fuiſſe. Wiewohl es ziemlich wahrſcheinlich iſt/ daß die noch bey Zeiten der Carolinger entſtandene groſſe Hertzoge in Sachſen/ Francken/ Lotharingen/ Beyern und Schwaben/ ſich des Müntz-Rechts angemaßet/ und ſelbiges vor ſich exerciret. Sonſt lauten vorangezogene Capitularia, nebſt dem Diplomate, welches das Kloſter Corbey bekommen/ in forma alſo:

I. Capitularia Caroli Magni & Ludovici I. de Moneta.

Imp. Carolus I. Aug. in Capitulis ad legem Salicam additis, Anno 803.

DE falſis monetis, quia multis locis contra juſtitiam & contra edictum fiunt, volumus, *ut in nullo alio loco moneta ſit, niſi in Palatio noſtro*: niſi forte iterum à nobis aliter fuerit ordinatum. Illi tamen denarii, qui modo monetati ſunt, ſi penſantes & meri fuerint, habeantur.

Imp. Ludovicus I. Aug. in Capitulis Theodonis Villanis Anno 821.

De moneta verò, unde jam per tres annos & admonitionem fecimus, & tempus, quando una teneretur, aliæ omnes ceſſarent, conſtituimus, hoc omnibus notum eſſe volumus, quoniam ut absque ulla excuſatione cito poſſit emendari, ſpatium usque ad Miſſam S. Martini dare decrevimus, ut unusquisque *Comitum* in ſuis Miniſteriis de hoc juſſionem noſtram tunc poſſit habere adimpletam, quatenus ab illa die non alia, ſed illa ſola per totum regnum noſtrum ab omnibus habeatur juſta illam conſtitutionem, ſicut in Capitulis, quæ de hac re illis Comitibus dedimus, in quorum Miniſteriis *Moneta* percutitur, conſtitutum eſt: quia tunc volumus Miſſos noſtros hujus rei gratia dirigere per ſingulos Comitatus, quid diligenter inquirant, qualiter Comites in hoc noſtram juſſionem adimplere certaverint. Et quicunque negligens inde inventus fuerit, volumus ut ante noſtram præſentiam quantocius venire jubeatur, ut rationem reddat, utrum hoc, quod juſſimus, facere noluerit, aut non potuerit: aut ſi aliqua re præpediente id facere non potuit, cur nobis ipſam impoſſibilitatem ad tempus non annunciaverit. Quia ſic ipſe aut non voluit, aut ſuæ negligentiæ cauſa non potuit, nos talem invenire volumus, quid hoc, quod jubemus, ſervare velit & poſſit. Ut autem juſſio noſtra in hac re citius impleatur, volumus, ut quicunque ab illa die alium denarium negotiandi cauſa protulerit, à Comite & Miniſtris ejus auferatur ab eo.

II. Diploma Imperatoris Ludovici I. Monaſterio Corbagenſi datum anno 820.

IN nomine Domini Dei & Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti. HLUDOVVICUS divina ordinante providentia Imperator Auguſtus. Omnibus Sanctæ Dei Eccleſiæ noſtrisque fidelibus, præſentibus ſcilicet atque futuris, notum eſſe volumus. Quomodo *Corbagenſe monaſterium* in Saxonia propitiante Domino cum conſenſu fidelium noſtrorum in honore Sancti Stephani Protomartyris Chriſti devotiſſima intentione fundavimus, & ibi competentia ſubſidia quæque præ manibus invenimus debita largitate prædicto Sanctificationis loco noſtra in elimoſina contulimus. *Inſuper etiam quia locum mercationis ipſa regio indigebat, monetam noſtræ auctoritatis publicam ultra ibi ſemper ineſſe Chriſto militantibus proficuam ſtatuimus.* Quatenus cum omni integritate absque ullius contradictione vel impedimenti occaſione locus ipſe ſanctitatis omnem inde reditum noſtræ auctoritatis publicum poſſideat, & utilitatibus monaſterii perpetuis temporibus multiplicatum noſtrum hoc largitatis donum proficiat, & ut fiduciali perpetuitate hæc omnia auctoritatis noſtræ dona ſibi potiatur & teneat, anuli noſtri impreſſione ſubter roborando firmare decrevimus.

Signum HLODOVVICI sereniſſimi Imperatoris.

Hirminmarus Notarius ad vicem Theogonis recognovi.

Data Kal. Junias. Anno Chriſto propitio XX. Imperii Domini HLUDOVVICI piiſſimi Auguſti. Indictione XI. Actum Wormatia civitate, in Dei nomine feliciter. Amen.

§. 8.

Zuſtand nach Abgang der Carolinger.

§. 8. Nach Abgang der Carolinger/ und da zum Regenten in Teutſchland Hertzog Conrad in Schwaben erwehlet worden/ haben/ nebſt denen Teutſchen Königen und Keyſern/ das Müntz-Recht nicht allein obgemelte groſe Hertzoge/ und diejenige Kirchen oder Klöſter/ welche bereits zu Zeit der Carolinger Conceſſion erlanget/ ferner exerciret/ ſondern es iſt ſothanes jus in folgenden Zeiten noch weiter vielen Geiſt- und Weltlichen Reichs-Ständen/ ja offtermahls ohnſtrittigen Land- und Fürſten-Städten/ nichtweniger wohl gar Privatis concediret worden/ wiewohl auch mancher de facto ſolch Regale uſurpiret.

Die erfundene Gold- und Silber-Gruben machen das Müntz-Regal gangbarer.

§. 9. Biß auf die Regierung Keyſers Ottonis M. ſind in Teutſchland keine Gold- und Silber-Gruben zum Vorſchein kommen/ dahero man auch nicht eben viel gemüntzet hat/ wie denn die Stiffter dieſes Regale in damahligen Zeiten/ wie auch eine Zeitlang hernach/ nur bey dem Antritt ihrer Regierung gebrauchten. Autor Chronici Magdeb. ad annum 1153. ſchreibet von dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg Wichmanno, daß ſelbiger am erſten iedes Jahres ein oder zweymahl gemüntzet habe/ da hingegen die Ertz-Biſchöffe die Gewohnheit gehabt hätten/ ihre gantze Zeit über nur ein eintziges mahl bey dem Antritt/ nemlich ihrer Regierung/ Müntzen ſchlagen zulaſſen. Verba ita ſonant: Wichmannus ließ im Jahr Zwier Pfennige ſhlagen/ das vor nicht war. Dann zuvor ſchlug man Pfennige zu eines Biſchoffs Leibe. Nachdem aber der groſe Seegens-Vater unter höchſtermeltem Keyſer Ottone die Bergwercke auf dem Hartze entdeckte/ ſo gab es Gelegenheit/ das Müntzen etwas gangbarer zumachen/ biß es endlich/ da ſich mehrere Bergwercke hervor gethan/ dahin kommen/ daß man faſt in allen Winckeln Teutſchlandes/ wiewohl auch zu deſſen gröſten Schaden/ gemüntzet.

Ob das Müntz-Recht, reſpectu Statuum, ein Pars ſuperioritatis territorialis ſey?

§. 10. Ob dieſes Müntz-Recht nachdem die Reichs-Stände zur Landes-Hoheit gelanget/ reſpectu derſelben/ ein *Pars Superioritatis territorialis* worden? ſtimmen die Publiciſten nicht überein. Einige halten es pro parte ſuperioritatis territorialis, welchem nach gnug were/ daß/ wenn einer mit der Landes Hoheit in Complexu belehnet/ ſelbiger ſich ſothanen Rechts bedienen könne/ ob es ſchon in literis Inveſtituræ ſpecialiter nicht exprimiret. Andere hingegen ſind der Meynung/ daß das jus monetandi kein pars ſuperioritatis territorialis ſey/ und diejenige/ welche ſich dieſes Regals bedienten/ ſich deſſen nicht als Landes-Herren/ ſondern ex ſpeciali Cæſaris conceſſione, oder ob uſum immemorialem gebrauchten/ dahero auch wenn einem Landes-Herren das Müntz-Regal diſputirlich gemacht werden ſolte/ derſelbige ſich deshalber auf die Belehnung mit der Landes-Herrlichen Obrigkeit nicht beruffen könne/ ſondern er müße entweder ſpeciale privilegium Cæſareum produciren/ oder uſum immemorialem, welcher ad inſtar Privilegii, dociren. Dieſe letztere Meynung iſt in denen Reichs-Conſtitutionibus gegründet/ wie denn in ſelbigen die Worte: Wäre es aber Sach/ daß ein Reichs-Standt/ ſo mit Freyheit der Müntzen nicht begabet iſt/ künfftiglich ſolche Freyheit/ Gold und Silber zu müntzen/ von Uns (Keyſerl. Majeſt.) oder unſern Nachkommen am Reich ausbringen und erlangen würde/ rc. öffters vorkommen/ und daraus erhellet/ daß/ da es Reichs-Ständte giebt/ welche mit der Müntz-Freyheit nicht begabet/ ſothanes Regale eine gantz beſondere und von der gemeinen Landes-Hoheit/ die doch allen Reichs-Ständten zuſtehet/ unterſchiedene Bewantniß haben müſſe.

Iſt mit dem Müntz-Geboth und Verboth nicht zu confundiren.

§. 11. Jedoch darff man mit dem eigentlichen Müntz-Regal diejenige Befugniß nicht confundiren/ welche in dem Geboth und Verboth ſich hervor thut/ wornach die Unterthanen/ Inwohner/ oder ſonſt im Lande werbende Perſonen in Ausgabe und Annehmung der Müntze ſich reguliren und richten müſſen: Dann dieſe allerdings ein Stück der Landes-Hoheit iſt/ und ad poteſtatem legiſlatoriam gehöret. Weshalber auch ein Landes-Herr ſeinen mit dem Müntz-Rechte verſehenen Grafen und Herren/ in ſeinen Gebieten gewiſſe Müntz-Sorten gar oder auf einen geringern Werth zu ſetzen/ keines weges verſtatten wird.

Keyſerl. beſondere Conceſſiones auf die Gold-Müntze.

§. 12. Hiernechſt iſt zwar aus Keyſer Karls IV. güldenen Bulle cap. 10. bekant/ was maßen Ihre Majeſt. denen geiſt- und weltlichen Churfürſten/ und zwar nicht allein vor ſich/ ſondern auch vor ihre Nachfolger/ das (von ihnen längſt vorhero gebrauchte) Müntz-Recht auf Gold und Silber de novo beſtätiget/ nichts deſto minder aber findet man/ daß in folgenden Zeiten die Keyſere einigen Churfürſten noch beſondere Conceſſiones auf die Gold-Müntze ertheilet. Alſo hat K. Sigismundus anno 1445. Churfürſt Rudolphen zu Sachſen/ Anhaltiſchen Stammes/ ein Diploma ertheilet/ Krafft welchem dieſem erlaubet worden/ in ſeinem Lande zu Sachſen hinführo eine güldene Müntze zu ſchlagen. Nach Abſterben mirgedachten Churfürſt Rudolphs kam das Chur-

fürſtenthum Sachſen/ an Landgraf Friedrichen in Thüringen/ Bellicoſus genannt/ da denn/ als ſelbigem höchſtbeſagter K. Sigismund über die Privilegia und Freyheiten des Hertzogthums Sachſen anno 1425. einen Confirmations-Brief ertheilete/ darinnen des Privilegii über die güldene Müntze inſonderheit Erwehnung beſchehen. Dergleichen Confirmations-Brief erhielte ferner ſein Sohn/ Churfürſt Friedrich/ der Gütige/ ſo wohl von mehr erwehntem K. Sigmunden/ als deſſen Nachfolgern am Reich/ Keyſer Albrechten und Keyſer Friedrichen; Ja dieſer letztere ertheilte demſelben anno 1454. noch eine beſondere Confirmation über obangeregtes Diploma, welches vorerwehnter Churfürſte Rudolff/ Aſcanienſis, erhalten. Und weiln ſothane Diplomata dem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen werden/ ſo habe diejenige/ welche anno 1415. 1425. und 1454. (maßen die übrigen mit dem Mulern übereinſtimmen/) ertheilet worden/ in folgenden Abdrucken communiciren wollen.

I. K. Sigmunds Brief/ Churfürſt Rudolphen zu Sachſen über die güldene Müntze ertheilet. 1415.

WIr Sigmund vonn Gottes Gnadenn/ Römiſcher Königk/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Ungern/ Dalmatien/ Croatien &c. Königk; Bekennenn und thun kund offenbar/ mit dieſem Briefe/ allenn den/ die Jhn ſehenn/ hörenn/ leſenn; Das wir/ durch ſonderlicher Freundſchafft/ unnd Liebe willen/ die wir zu dem Hochgebornenn Rudolffen/ Hertzogenn zu Sachßenn/ und zu Lüneburgk/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchahl/ unnſern lieben Ohemen/ und Churfürſten/ habenn/ und auch anngeſehenn Große Trewe/ Nutze und unverdroßene Dienſte/ die er vns mit allem Vleiß gethan hat/ teglichenn thut/ unnd fürbaß thun ſoll/ unnd magk inn künnftigenn Zeitenn; Unnd haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ guthem Radte unnſer unnd des Reichs Fürſten/ Edelnn/ und getrewen/ vnd rechter wiſſen/ demſelbenn Rudolphenn/ gegunnet unnd erlaubet. Günnen und erlaubenn/ vonn Römiſcher Königlicher Macht/ inn Crafft diß Brieffs/ in ſeinem Lande zu Sachſenn/ fürbaß/ ein güldenn Müntz zuſchlahenn/ mit Graden unnd Gewichte/ gleich andern unnſern unnd des Reichs Chur-Fürſten. Und gebiethen darumb allenn und Jtzlichen/ unnſern unnd des Reichs Unterthanenn/ und getrewen/ ernſtlich und veſtigelich/ mit dieſem Buſſe/ daß ſie ſolche Gulden/ die der vorgenannte Hertzog Rudolff/ unnd ſeine Erben/ zu Sachßenn unnter ihrem Preche ſchlahenn werdenn/ für voll/ und für gewehr/ alß anderer unnſerer/ und des Reichs Chur-Fürſtenn/ nehmen ſolle/ one alles wiederſprechen. Mit Urkundt diß Brieffs verſiegelt mit unnſerer Königlichen Mayeſtät Jnſiegell/ Geben zu Coſtenitz/ nach Chriſti Geburtt viertzehennhundert Jar/ unnd darnach inn dem fünffzehendiſten Jar/ des negſten Donnerſtags nach den heiligenn Oſtertage/ Unnſerer Reiche/ des Unngeriſchenn/ Jnn dem neun und zwentzigſten/ und des Römiſchenn/ inn dem fünften Jaren.

Ad mandatum Domini Regis,

Michel Cancellarius Wratl.

II. K. Sigmunds Confirmation über die Privilegien und Freyheiten des Hertzogthums Sachſen/ Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ Bellicoſus genannt/ ertheilet/ anno 1425.

WIr Sigmund vonn Gotts Gnaden Römiſcher Königk/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs unnd zu Vngern und Behm/ Dalmatien/ Croacien ꝛc. Königk/ Bekennen und thunn kund offenbar mit dieſem Brieffe allen den/ die Jn ſehen oder hören leßenn/ Sindtemal vnns der allmechtige Gott vonn ſeiner Miltigkeit vnnd Gute/ zu der Hohenn Römiſchen Königlichen Wirdigkeit geruffet und geſezt hatt/ und wir die Burde deſſelbenn Reichs vff vnns genohmen/ das zu verweſen und außzurichten vns nuhn etzliche Zeitt mit nicht kleiner Arbeit gemuhet haben/ umb deßwillen/ daß deſſelben Reichs Unterthanenn under unnſern Flügeln ſeligklich an ihrenn Weßen zunemen. So ſind wir billig unſer und des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſtenn weßen mehr pflichtigk zu verſehen/ Gunſt und guten Willen zubeweißen/ uff die das Heilige Römiſche Reich als uff vheſte Seule gebauet iſt/ und an dem wir Gut vheſte und unverrückte Trewe gefunden haben/ und noch täglich finden. Wann nuhn vor vns komen iſt der Hochgeborne Fried-

Friedrich/ Hertzogk zu Sachßen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalgk / Lantgrave in Düringen und Marggraff zu Meyſſen/ unſer lieber Ohem und Churfürſt/ und hatt uns vleißlichen gebeten/ daß wir ihm/ ſeinen Erben und Erbß Erben/ alle und igliche ſeines obgenanten Churfürſtenthums und Hertzogthums zu Sachßen Herligkeit/ mit der Chur/ dem Ertzmarſchalgk-Ampt/ der Burggraffſchafft und Gravending zu Maideburgk und Halle/ der Graffſchafft zu Brene/ mit der Pfaltz zu Sachßen/ dem Hauße zu Alſtedt und dem Marckte daſelbſt dazugehörende Herrſchafft/ Lande/ Leute/ Stete/ Schloße/ Pfande/ pfandſchaffte/ mit Mannen/ Mannſchafft/ Lehn Lehnſchafften/ eigen/ Eigenſchafften/ Zolle/ Geleite/ Nutze/ Gulde/ Rente/ Rechte/ Zinße und Gerichte/ die zu denſelben Hertzogthum zu Sachſen vor Alters gehört haben/ geheren/ geheren ſollen und mügen/ und auch alle und igliche Ehre/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freyheit/ Rechte/ Brieffe/ Privilegia/ und Handvheſten/ die ſeine Vorfahren/ Hertzogenn zu Sachßenn/ von uns und unnſern Lieben Vater und unſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Keyſern und Königen/ ſeliger Gedächtniß/ erworbenn haben/ und auch alle Briefe/ die wir Ihm/ da wir ihm das vorgenant Hertzogthum zu Sachßenn/ das an unß/ als an einen Römiſchen Königk/ und das Heilige Römiſche Reich/ von Todes wegen des Hochgebohrnen/ ettwa Albrechts Hertzogen zu Sachßen/ recht und redlichen gefallen/ was mit der Chur und Ertzmarſchalgk-Ampt gegeben haben/ von Römiſcher Königlicher Macht zuverneuen/ zubefeſten/ zu beſtetigen und zu confirmiren geruhen gnädigcklichen/ Des haben wir angeſehen ſeine redliche Bitte/ und betrachtet große treffliche/ nütze/ und unverdroſſene Dienſte/ die unſern Vorfahren/ Römiſchen Keyſern und Königen des vorgenannten Friedrichs Vorfahren/ getreulichen und nützlichen gethan haben/ Er unß teglichen mit bereitem Willen thutt/ und fürbaß thun ſoll und magk zu künftigen Zeiten/ Darumb mit wohlbedachtem Muthe/ gutem Radte unſerer Fürſten/ Graven/ Freienherren/ und getreuen/ und rechter Wißen/ haben wir den vorgenannten Friedrichen/ Hertzogen zu Sachßen/ ſeinen Erben und Erbes-Erben/ das vorgenannte Churfürſtenthum und Hertzogthum zu Sachßen die Chur/ das Ertzmarſchalgk Ampt/ mit ſamt der Pfaltz zu Sachßen/ dem Hauſe und dem Marckte zu Alſtedt/ dazugehörenden der Burggrafſchafft und der Gravending zu Maideburgk und Halla/ der Grafſchafft zu Brene/ alle und jzliche Herrſchaffte/ die von Alters zu den vorgenannten Hertzogthum und Churfürſtenthum zu Sachßen gehört haben/ gehören und gehören ſollen und mügen/ Lande/ Leute/ Straſſen/ Stete/ Schlöſſer/ pfande/ Pfandſchaffte/ Manne/ Mannſchaffte/ Lehn/ Lehnſchaffte/ Eigen/ Eigenſchaffte/ Zolle/ Geleite/ Renthe/ Nutze/ Zinße/ Gulde/ Gerichten/ alle und jzliche Zugehörungen/ wie man dan die mit ſonderlichen Worten benennen magk/ wo und an welchen Enden die gelegen ſinnd/ alßdan die ſeine Vorfahren/ Herzogen zu Sachſen/ beſeſſen und redlich gehabt haben/ und darzu alle und jzliche Ehre/ Wirdigkeit/ Gnade/ Freiheit/ Gewohnheit/ Rechte/ Privilegia/ Brieve und Handvheſten/ die ſeihe Vorfahren von unſerm Vater und unſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Keyſern und Königen/ oder von uns/ vnd auch über die güldenen Münze und Niederlage auch redlich erworben haben/ und auch alle Brieve und Privilegia/ die Wir ihme vorgegeben haben/ über das vorgenanndt Herzogthum zu Sachßen/ die Chure/ und das Ertzmarſchalgk Ampt/ in allen ihren Privilegien/ Artickeln/ Stimmen und Begreifungen und Inhaltungen/ als die dan alle und ihre jzliche von Worte zu Worte lauten und begriffen ſinnd/ und in alle dermaßen/ als ob ſie ganz und gar von Worte zu Worte in dieſem unſerm Brieffe begriffen und geſchrieben wehren/ gnedigklichen verneuet/ bevheſtet und beſtetiget/ und confirmirt/ verneuen/ bevheſten und beſtetigen und confirmiren Ihm/ ſeinen Erben und Erbes Erben/ Mannsgeſchlechte/ die auch von Römiſcher Königlicher Macht Vollkommenheit/ in Crafft diß Brieffs/ und meinen/ ſezen und wollen/ daß der obengenanndt Friedrich/ ſeine Erben und Erbes-Erben bey ſolchen ihren Churfürſtenthum/ Herligkeiten und Wirdigkeiten/ Ampten und Herrſchafften/ Grafſchafften/ Landen und Leuten/ Steten/ Schlößern/ Pfandſchafften/ Zollen/ Geleiten/ Zehendt/ Gülden/ Renthen/ Rechten/ Lehngerichten/ Gnaden/ Freyheiten/ Briffen/ Privilegien und Handvheſten/

S 2 fürbaß

fürbaß mehr ewigklichen bleiben/ und der auch an allen Enden und überall gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ vor Allermennigiichen ungehindert. Mit Urkunde diß Brieffs verſigelt mit unſer Königlichen Majeſtadt Innſigell/ Geben zu Ofen/ nach Chriſti Geburtt vierzehenhundert Jahr und darnach in fünf und zwenzigſten Jahr/ an dem nechſten Freitagk nach Sanct Peterstag ad Vincula, unſer Reichs des Ungeriſchen / in dem neun und dreyſigſten/ des Römiſchen am funfzehenden / des Böniſchen in dem Sechſtenn Jaren.

III. K. Friedrichs Brief/ Churfürſt Friedrichen/ dem Gütigen/ zu Sachſen über die güldene Müntze ertheilet. Anno 1454.

WIr Friedrich/ von Gotts Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzogk zu Oeſterreich/ zu Steier/ zu Kernten/ und zu Crain / Herr auf der Windiſchen Marck/ und zu Portenau Grafe zu Habſpurgk/ zu Tirol/ zu Phirt/ und zu Kyburgk/ Marggrafe zu Burgau/ und Landgrafe im Elſaß/ Bekennen/ und thun kund offentlich/ mit dieſem Brieffe/ allen den/ die Ihn ſehen/ oder hören löſen/ Als löblicher Gedechtniß/ Kayſer Sigmundt/ in den Zeiten ſeiner Königlichen Wirden/ unſer Vorfahr am Reich / Weyland unſeren Lieben Oheimen/ und Churfürſten/ Hertzog Rudolffen von Sachßen/ mit ſeinen Mayeſtät-Brieffen gegönnet/ und erlaubt gehabt hat / In ſeinem Lande zu Sachßen/ ein Gülden Müntz zu ſchlahen/ mit Graden und Gewichte/ gleich andern unſern/ und des Reichs Churfürſten/ Das wir/ aus Keyſerlicher Güthe und ſonderlicher Lieb/ die wir auch/ zu dem Hochgebornen Friedrichen/ Hertzogen zu Sachßen / des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalgk/ unſerm Lieben Schwager/ und Churfürſten/ haben/ Und auch angeſehen die ſtette und treue/ und unverdroſſene nützliche Dienſte/ die er uns/ und dem Heiligen Römiſchen Reich/ offt und dücke/ williglich/ und mit allem Vleiß gethan hat/ teglich thut/ und fürbaß thun ſoll und magk/ in künftigen Zeiten/ Und haben darumb mit wohlbedachtem Muthe/ guthem Radte unſer und des Reichs Fürſten / Edelen und getreuen / und mit rechter Wiſſen/ dem vorgenannten / unſerm lieben Schwager/ und Churfürſten/ Hertzog Friedrichen/ gegönnet/ und erlaubet. Gönnen und erlauben Ihm/ von Römiſcher Keyſerlichen Macht-Vollkommenheit/ Inn Crafft diß Brieffs/ daß er/ und ſein Erben/ fürbaß/ auch in Ihrem Lande zu Sachßen/ ein Gülden Müntze/ unter ihrem Gepräche/ mit Graden und Gewichte/ gleich andern unſern/ und des Reichs-Churfürſten ſhlahen mügen. Und wir/ gebieten darumb allen und Itzlichen/ unſern/ und des Reichs Unterthanen/ und getrewen/ ernſtlich und feſtiglich/ daß ſie ſolche Gulden/ die der vorgenannt Hertzog Friedrich/ und ſeine Erben/ unter ihren Gepräche alſo ſhlahen werden/ für voll/ und für Gewehr/ als ander unſer/ und des Reichs Churfürſten / nehmen ſolle/ ane alles widerſprechen. Mit Urkund dis Brieffs verſiegelt mit unſer Keyſerlichen Mayeſtät anhangenden Innſiegel. Geben zu der Neuenſtadt/ Am Erichtag/ nach ſant Mertinstage/ des Heiligen Biſchoffs/ nach Chriſtgeburt/ vierzehen hundert/ und darnach in dem vier und funfzigſten/ unſers Reichs im Funfzehenden/ und des Keyſerthums In dritten Jaren.

§. 13. Es gehören aber zu einer rechtſchaffenen gut- und gültigen Müntze eigentlich vier Stücke: *Requiſita einer rechtſchaffenen Müntze.*

1.) Die Materia oder das Metall/
2.) Das Gewicht oder die Schwere/
3.) Die Form oder das Gepräge/
4.) Der Valor oder der Werth.

Anreichend die Materie derer Müntzen/ ſo werden ordentlich darzu genommen die drey vornehmſten und edelſten Metallen / Gold/ Silber und Ertz ; Auſſerordentlich oder ſelten aber Meßing/ Eiſen/ Zinn/ Bley/ Leder/ Papier / Glaß / Saltz/ Erde/ Holtz/ Rinden ꝛc. Ja man lieſet/ daß manche Völcker gar die Würffel/ Corallen/ Steine/ Schnecken/ Muſcheln und dergleichen mehr/ an ſtatt des Geldes/ gebrauchet. Es muß der gemüntzte Pfennig gut/ oder von guter Species und Sorte/ aufrichtig/ nicht falſch oder betrüglich ſeyn/ alſo/ daß diejenige Müntze/ welche vor Gülden geſchlagen wird / auch rein und fein Gold/ und die vor ſilbern geſchlagen wird/ auch rein und fein Silber zur Materie bekomme. Ferner iſt nöthig/ daß die Müntze ihr rechtmäßiges völliges Gewichte oder Schwere habe/ mithin ein Stück nicht ſchwerer oder leichter als das andere ſey. Dieſe zwey Requiſita werden nach der Müntz-Kunſt Schrot und Korn genennet : Schrot iſt das Gewichte des Geldes / Korn aber der Gehalt/

Gehalt/ wie denn Gewichte und Gehalt mit Schrot und Korn gleich viel geltende Wörter ſeyn; Bey denen Juriſten heiſſet es Bonitas extrinſeca & intrinſeca. Ob aber ſchon die Müntze ihr juſt Schrot und Korn hat/ ſo kan doch ſelbige noch vor keine vollkom̃ene Reichs-Müntze gehalten werden/ ſondern es gehöret drittens darzu/ daß ſie eine förmliche Geſtalt und Gepräge habe/ und ſolches fürnehmlich darum/ daß man bey dem aufgedruckten Zeichen die Müntze erkennen/ und wer ſolche geſchlagen/ wiſſen/ mithin eine Sorte vor der andern unterſcheiden könne: Maßen/ wenn einer gut/ ein anderer aber ſchlimm Geld ſchlagen ließe/ wo wolte man denn hinter den Betrug kommen/ wenn nicht jede Müntze ihr Gepräge hätte. Ja/ auch ſothane drey Stücke ſeind zu einer rechtgültigen Müntze noch nicht gnug/ ſondern es muß noch das vierte/ ſo gleichſam vor den andern allen als das vornehmſte Subſtantial-Stück/ zu halten/ dazu kommen/ welches in dem Valor oder Werth/ was nemlich das geprägte Metall gültig und werth ſeyn ſoll/ beſtehet.

Müntze ſoll zuförderſt innerliche Güte haben.

§. 14. Ein Unterthaner muß zwar freylich mehrentheils auf den euſſerlichen Werth mehr/ dann auf die innerliche Güte ſchauen/ maßen er dieſe viel mehr zu reſpectiren als zu examiniren hat; Der Müntz-Stempffel verſichert die Leute/ wie hoch dieſe oder jene Sorte zu nehmen ſey: Allein hohe Obrigkeiten thun billig zuförderſt über die innerliche Güte der Müntze/ aus welcher das Geld ſeinen echten/ natürlichen und beſtändigen Wehrt zeigt/ ihre fürſichte Augen auf/ damit das gantze Land nicht dadurch in Schaden komme. Der gelehrte Franciſci wünſchet in ſeinem Kunſt- und Sitten-Spiegel/ lib. 2. c. 31. fol. 708. allen Potentaten/ Fürſten und Herren eine ſolche Feder in die Hand/ wie jener Böhmiſche König Bogeslaus geführet/ als er ſeinem Sohn dieſes Innhalts geſchrieben: Gewißlig keine Niederlage/ keine Peſtilentz/ kein Sterben/ kein Feind/ der das gantze Land mit Raub und Feuer verwüſtet/ ſchadet dem Volck GOttes heftiger/ weder die vielfältige Veränderung und betrügliche Fälſchung des Geldes. Welche Seuche/ welche hölliſche Unholdin beraubet/ verderbet und preſſet die Chriſten ſo ſehr/ als der groſſen Herren Betrug in der Müntze!

Es were denn ein euſerſter Nothfall obhanden.

§. 15. In gewiſſen Nothfällen kan man wohl groſſen Herren nicht verdencken/ daß ſie/ wenn dem gemeinen Weſen nicht anders zu helffen/ eine Müntze von geringen Zeuge/ ſchlagen laſſen. Wie denn ein Hertzog von Venedig/ Dominicus Micheli genannt/ als es ihme anno 1124. im Kriege/ welchen er im gelobten Lande wider die Saracenen führete/ am Gelde gemangelt/ von Ledernen Zäumen Müntze ſchlagen/ ſolche ſtatt des Geldes austheilen/ und die Stücke Micheloti nennen laſſen. Als anno 1574. Leyden in Holland von denen Spaniern belagert war/ wurde eine Papierne Müntze gepräget/ alwo einer Seite zuleſen: LUGDUNUM BATAVORUM auf der andern: PUGNO PRO PATRIA 1574. dabey ein gekrönter Löwe mit einem Sebel. Wohin auch die in dem ietzigem Spaniſchen Succeſſions-Kriege von dem dermahligen Könige in Franckreich/ Ludovico XIV. gebrauchte Müntz-Zeddel in gewiſſer Maße gehören. Franciſcus Ludov. Peruſi, Keyſerl. General zu Gripswalde in Pommern/ ließ aus dringender Noth Müntzen von Zinn ſchlagen mit der Aufſchrifft: Neceſſitas Gryphsvvaldenſis. Dergleichen thäte anno 1678 der Herr General von Oſten Zeit wehrender Belägerung zu Chriſtian-Stadt/ welche Müntze viereckicht/ und nur auf einer Seite mit C. S. S. D. 4. bezeichnet waren. Im Jahr 1689. 7. Sept. ließ Jacobus II. König in Engelland in der Noth Geld von Meßing prägen/ welches ſehr rar ſeyn ſoll. Jedoch ſeynd nicht allein ſolche Caſus extraordinarii mit der Zuſage zubegleiten/ daß die Müntze ſo bald möglich mit Gelde wieder eingelöſt werden ſolte/ ſondern es muß auch die Zuſage nachgehends würcklich adimpliret werden.

Warum die Müntze einen Zuſatz bekom̃e?

§. 16. Allermaßen aber einem großen Herrn/ in caſu neceſſitatis veræ und unter gewiſſer Bedingung/ erlaubet iſt/ Müntze von geringem Zeuge zuſchlagen: Alſo iſt noch vielmehr der Zuſatz in gebührender Maße zugelaſſen. Denn weilu zum Verlag der Müntze nicht wenig Koſten erfordert werden/ und dann der Unterthan dazu nichts giebt/ ſondern ſolchen der Obrigkeit überläſſet/ ſo bedienet dieſe ſich deßwegen eines Zuſatzes/ dergeſtalt/ daß den güldenen Müntzen entweder etwas von Silber allein/ oder vom Kupffer allein/ oder von Silber und Kupffer zugleich/ den Silbernen aber ein Theil Kupffer zugeſchmoltzen wird/ alſo/ daß durch ſothanen Zuſatz die Mühe und Koſten ſo auf die Müntze gehen/ wieder eingebracht werden.

Anderweite Urſache des Zuſatzes.

§. 17. Die Müntzverſtändige führen/ wegen des Zuſatzes/ ferner dieſe Urſache an/ weiln das Gold und Silber/ wenn es gantz lauter/ pur und ohne Zuſatz ſey/ ſonder Schaden nicht gemüntzet werden könne. Non dubium eſt, (ſchreibet Oresmius *de Origine & Jure, nec non Mutationibus monetarum, cap. 3. p. 250. in Act. Publ. Monet. P. I.)*

aurum monetari poſſe immixtum, ſed propter ejus molliciem, quo minus uſu & tritura minueretur, viſum eſt, aliquid durioris metalli modicum addi. Ingleichen Krullius *in Tractatu de Regali monetarum jure, c. 4. p. 132.* in berührten actis: Moneta mixta dicitur, quæ ex auro & argento, argento & cupro, cuprove & auro conflatur. Ratio verò, quamobrem hæc mixtura licita cenſeatur, pendet, tum ex ſoliditate & duritie nummorum, puriſſimi ſiquidem nummi aut quatiuntur facile, aut leviter uſu teruntur, tum ut [illegible] cudendi, quod communiter appellatur Schlegſchatz/ [illegible]. Anlangend die uhrälteſten Zeiten/ ſo meldet des hochlöblichen Fränckiſchen Keyſers General-Müntz-Wardein/ Herr Leonhard Wilibald Hoffmann/ in ſeinem Müntz-Schlüſſel/ pag. 53. daß in der erſten/ zweyten und dritten Monarchie des Babyloniſchen/ Perſiſchen und Griegiſchen Keyſerthums/ die Müntzen alle von feinem Gold und klaren Silber geſchlagen worden/ weiln man in ſothanen Zeiten von Vermiſchung der Metallen nichts gewuſt habe; Alß aber nach der Zeit die vierdte Monarchie ihren Anfang genommen/ hätten die Römer nicht allein kupfferne Müntzen geſchlagen/ ſondern auch nachmahls ſo wohl das Gold mit Silber und Kupffer/ als das Silber mit Kupffer vermiſchen/ legiren und vermüntzen laſſen. Die alten Teutſchen/ nachdem ſie zu müntzen angefangen/ haben einige Secula durch gleichfalls die ſilberne Müntze von feinem Silber ohne allen Zuſatz ausmüntzen laſſen/ alſo daß Geld vor Silber/ und Silber vor Geld/ gegeben worden/ mithin eine Marck Silber und eine Marck Silber-Geld gleich geweſen/ auch dahero/ wenn denen Contrahenten das Zehlen verdroſſen/ das Geld als Silber zugewogen worden; Hingegen was der Teutſchen güldene Müntzen betrifft/ ſeind ſolche an der innerlichen Güte des Goldes faſt nicht beſſer geweſen/ als noch itzo die Rheiniſchen Gülden ſind. vid. Herrn Prof. Ludwigs Einleitung zu dem Teutſchen Müntz-Weſen/ mittler Zeiten/ pag. 68. 69. & 72. It. Frieſens Müntz-Spiegel cap. 7. in Actis Publ. Monet. P. 1. fol. 6 c.

Dem Zuſatz iſt ein Modus vorgeſchrieben.

§. 18. Ob aber ſchon der Zuſatz nicht allein wegen der Müntz-Koſten erlaubt/ ſondern auch ob monetæ commodiorem durabilioremque uſum nöthig iſt/ ſo darff man doch darbey in Exceſſu nicht peccieren/ wie denn in dem Römiſchen Reiche dißfalls die Reichs-Conſtitutiones einen gewiſſen Modum vorgeſchrieben. Gewiß/ wenn man die Reichs-Geſetze in angeregtem unſerm heiligen Reiche perluſtriret/ werden ſich viel hochnützliche und heilſame Müntz-Ordnungen und derſelben Verbeſſerung darſtellen. Wie aber ſelbige gehalten worden/ hat unſer liebes Teutſchland mit ſeinem gröſten Schaden erfahren/ und iſt/ leider! kundbarer/ als daß es einer Beſchreibung brauchte.

Was auf dem Reichs-Tage An. 1442. wegen der gülden- un̄ ſilbernen Müntze vorgangen.

§. 19. Auf dem in anno 1442. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tage/ welcher anitzo auf unſerm Theatro Comitiorum vorgeſtellet wird/ wurde gleichfalls wegen der gülden- und ſilbernen Müntze conſultiret/ und endlich dieſes verabſchiedet.

Von der gülden Müntz.

Item/ wenn auch dem Heil. Römiſchen Reich und Teutſchen Landen an der gülden und ſilbernen Müntze groß liegt/ und Nothturfft iſt/ daß ſie ordentlich gehalten und geſchlagen werde/ darum ſo ſetzen wir mit Rath und immaßen als vor/ daß die güldene Müntz bey den neunzehen Carat feines Goldes/ zu gemeiner Lands-Währung/ bleib/ als dann etliche Zeit geweſen iſt/ und ſoll auch die nicht geringer noch höher gemüntzet werden/ oder wer ander thät/ in welchen Würden/ Stand oder Weſen der wäre/ der ſoll ſchwerlich darum geſtrafft werden.

Von der ſilbern Müntz wegen.

Item/ wann dieſelbe durch die Gelegenheit der Land und mancherley Sach wegen/ nicht auf ein gemein Korn durch alle Land zu bringen iſt/ darum wollen und gebieten wir/ daß alle diejenigen/ die ſolche ſilberne Müntz ſchlagen/ ſtättiglichen und ordentlichen ſchaffen/ daß ſie recht geſchlagen werden/ wo aber anderſt geſchlagen und gehandelt würde/ dann billig wäre/ ſo wollen wir das ſtrenglich und feſtiglich ſtraffen/ und geſtrafft zu werden/ ſchaffen/ nach dem ſich gebühren wird.

Wie die güldene Müntze gemüntzet werden ſolle.

§. 20. Bey dieſer Franckfurtiſchen Müntz-Ordnung iſt nun zuförderſt zu obſerviren/ daß die güldene Müntze bey 19. Carat feines Goldes zu gemeiner Lands-Währung gemüntzet werden ſolle. Das Gold wird auf Carat/ Gran und Gren probiret/ und hält man dasjenige Gold/ welches 24. Carat fein hat/ vor das allerbeſte Gold. Es meldet zwar Tilemannus Frieſe in ſeinem Müntz-Spiegel/ p. 1. c. 6. Sonſt iſt das Gold in ſeiner Subſtantz gleich/ es ſey aus Arabia/ aus der Inſel Ophir/ aus Africa/ aus Ungern/ oder andern Orten/ nur daß es nicht gleich lauter gradirt iſt/ das

eine

eine hat mehr Kupffer bey ſich/ als das andere/ das eine mehr Silber dann das andere/ darnach es rein gelautert und geſeiget iſt; Jedoch kan kein Gold lauter geſeigert werden/ es bleibet immer etwas von Kupffer oder Silber darunter/ auf das allergenaueſte ein Viertheil eines Carats. Allein/ daß das Gold von dem Kupffer und Silber völlig purificirt werden könne/ wiſſen die Chimici, wie denn in Joh. Chriſtoph. Reinmann. Salefeld. Monetarii filius, *Diſſ. de jure monet. propoſita Jenæ An. 1643. Th. 33.* der modus aurum purificandi zu leſen: Aurum, ſpricht derſelbe/ fuſum ac in lata & tenuia folia redactum mergitur in urinam & acetum, poſtea vaſi imponitur materia vulgo das Ciment/ benè commixta & aceto modificata, ita, ut fermè maſſa ſit. Materiæ ſupponuntur folia auri, auro rurſus materia atque alternative & ſtratum ſuper ſtratum, usque dum vas impleatur; Inde, horis 24. abſumuntur omnia, aurum purificatur, argentum, ſi adſit, inter cineres ſervatur: Ignem autem, quum ſupponi dicimus, ut etiam circumponatur intelligimus. Nam ſi ſolum ſupponatur, ægrè aut vix diſſolvetur. Biß hieher redet berühmter Reinmannus aus ſeines Vaters Erfahrung/ und hänget endlich mit an: Hæc qui attenderit, is ex auro impuro puriſſimum & ad extremum bonitatis culmen efficere poterit.

Gantz reines Gold findet man in America.

§. 21. Ja man findet in einigen Americaniſchen Gegenden Stücker Goldes/ welches mit keinem andern Metall vermiſcht; Wie denn P. Athanaſius Kircherus *Tom. 2. Mundi ſubterran, lib. 10. ſect. 4. p. 210.* ein ſolches von der Inſel Hiſpaniola aus den Relationen etlicher Verwanden der Societät/ ſowohl auch aus andern Americaniſchen Schrifften vermeldet: Seine Worte/ wie ſelbige Herr Franciſci in ſeinem Oſt- und Weſt-Indiſchen Luſt- und Staats-Garten pag. 1125. überſetzet/ lauten alſo: Man ſagt/ daß die wohlthätige Natur der Inſel Hiſpaniola ſo groſſen Reichthum zugewandt/ als ſonſt einer Americaniſchen Landſchafft immermehr/ und daß alda/ nicht allein in den innerſten tiefen Gründen der Berge/ ſondern auch ſo gar auf dem auswendigen Rande des Gebirgs/ nemlich zwiſchen den Ritzen der Steinfelßen/ ja auch allerdings in den Thälern ſelbſten/ auf den Ebenen/ in den Wäldern/ Feldern/ Aeckern/ Ufern und Gründen der Ströme/ ein Hauffen feines/ und mit keinem Ertz/ oder andern Metall vermiſchtes Gold werde gefunden/ und herausgeriſſen. Denn/ wie Franciſcus d'Oviedo meldet/ ſo iſt in Hiſpaniola einsmahls eine Maſſa reines Goldes/ ſo 3600. Realen gewogen/ gefunden worden. Weil denn/ ſo wohl auf den Aeckern/ als in Feldern/ Wäldern/ und in dem Sande der Flüſſe/ des Goldes die Menge/ ohne Aufwendung groſſer Unkoſten/ anzutreffen; Als hat man die Bergwercke verlaſſen; in Anſehung der unſäglichen Unkoſten/ Vielheit der Gräber und Arbeiter/ ſo dazu vonnöthen/ wenn man ſelbige öfnen/ oder das ausgegrabene Metall ſcheiden will/ und lieber davor in den Aeckern/ Gefilden/ Wäldern und Flüſſen/ das Gold auf folgende Weiſe geſucht und gewaſchen: An etwas neben irgend einē Fluß abgeſonderten Oertern/ da es einen Goldreichen Sand hat/ werden die groſen Steine/ und Stauden weggenommen/ auch die groſſen Bäume ausgehauen. Folgends mißt man ein gewiſſes Spatium ab/ zur Gruben (welches/ ſo mir recht/ unſere Teutſche Bergleute eine Ortung heiſſen/ und die Ortung heraus bringen/) Alsdenn beginnen ſie/ ein oder zween Schuh tieff die Erdklöße aufzugraben/ waſchen ſelbige zur Stund aus/ am Ufer des Stroms/ und erforſchen alſo den Sand/ ob er reich oder arm ſey. Iſt er arm/ ſo gräbt man noch etwas tieffer/ und wäſchet die Klöße abermahl. Werden denn endlich alle im Waſſer probirte Erdſchollen/ auf ſechs oder ſieben Schuh tieff/ leer von Gold befunden/ ſo verläſt man denſelbigen Platz/ und nimmt einen andern vor. Das geſchicht ſo viel/ und offt/ biß ſich ein goldreicher Grund entdeckt: Denſelben gräbt man alsdenn weiter und breiter umher auf; thut die gegrabene Schollen in einen Korb/ und trägt ſie an das Fließwaſſer; da von gewiſſen dazu beſtellten Weibern/ in Härenen Sieben/ der Sand und Leim/ von der Gold-Staude/ durch waſchen/ abgeſondert wird. Bleibt aber noch etwas von Leimiſcher und irrdiſcher Materi daran hafften; Wird die Waſſerläuterung wieder- und abermahl/ wiederhohlt; biß alles unſauber daraus gebracht/ und der güldne Sand alleine übrig bleibt. Welcher alsdenn ſo lauter rein und fein iſt/ daß es weder des Feuers/ noch Bleyes/ noch Mercurs/ oder Queckſilbers/ zur Scheidung/ mehr bedarff/ ſondern fort in Blatten gegoſſen werden/ und zu güldner Müntze gedeyen kan.

Worinn der Zuſatz nach dem

§. 22. Indem aber/ wie obgedacht/ das beſte Gold die Probe auf 24. Carat halten muß/

Digitized by Google

Reichs-Tags-Schluß beſtanden?

muß/ und in vorangeregter Franckfurtiſchen Müntz-Ordnung die guldene Müntze auf 19. Carat feines Goldes gemüntzet werden ſollen/ ſo folget/ daß der Zuſatz in 5. Carat beſtanden. Das beygefügte Wort/ zu gemeiner Lands-Währung/ bedeutet ſo viel/ daß die auf vorgeſchriebene Maße gemüntzte güldene Müntze in dem gantzen Heiligen Römiſchen Reiche gelten ſolte/ und kömmt dieſer terminus mit dem Wort Reichs-Währung überein.

Solche Liga iſt ſchon vorhero in Ubung geweſen.

§. 23. Sothane Liga monetæ aureæ iſt auf berührten Franckfurtiſchem Reichs-Tage nicht zu erſt conſtituiret worden/ ſondern hat vorhero ſchon in Ubung geſtanden/ welches nicht allein die in der Conſtitution befindliche Worte: alsdann etlich Zeit geweſen iſt/ ſondern auch nachſtehendes Document bezeuget:

K. Sigmunds Reſcript an Rath zu Franckfurt wegen der güldenen Müntze 1428.

LIeben Getreuen/ wir laſſen euch wiſſen/ daß uns mannigfaltiglich fürkommen iſt/ und iſt auch Landkündig und offenbar/ wie daß groſſe Gebrechen und Irrung in Teutſchen Landen von der Gulden Müntz wegen geſchehen/ die man alſo zu geringe und zuſchwach müntzet/ und anderſt denn ſie in vordern Zeiten geſchlagen worden iſt. Nun ſind wir darauf blieben/ daß wir die Gulden Müntze/ als wir die vormals bey euch ſchlagen laſſen/ haben auf neunzehn Grad feins Golds/ alſo dabey blieben und nicht minnern laſſen wollen/ ſondern daß die Wehrunge ſein ſollen. Darum ſo gebieten wir Euch von Römiſcher Königlicher Macht/ ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe/ daß ihr in euer Stadt offenbahrlich verkunden laſſet/ und auch gebietet/ daß Kaufleute und ſonſt männigliche ſolche Gulden und neuntzehn Graden feines Golds für Wehrungen nehmen und genge und gebe halten/ das iſt unſer gantze Will und Meynunge. Dat. im Heer vor Taubenburg/ in der Sirſey 1428.

Dem Burgermeiſter/ Rath und Bürgern gemeinlich der Stadt zu Franckfurth/ unſern und des Reichs lieben getreuen.

Gold-Müntze hat nicht einmahl höher gemüntzet werden dürffen.

§. 24. Es iſt bey Reglirung der gülden Müntze notabel/ daß ſelbige wie nicht geringer/ alſo auch nicht einmahl höher gemüntzet werden ſollen. Welch letzteres Verbot darum beſchehen/ damit nicht die beſſern Stücke ausgeſondert/ und entweder aus dem Röm. Reich verführet/ oder in demſelben in eines andern Müntz-Herrn Tiegel geworffen werden möchten.

Erleuterung des Reichs-Concluſi wegen der ſilbern Müntze.

§. 25. Betreffend ferner die Silberne Müntze/ ſo ſcheinet zwar der Textus etwas obſcur zuſeyn/ indem conſtituiret worden/ daß/ obſchon ſothane Müntze nicht auf ein gemein Korn zubringen geweſen/ dennoch die Müntzherren ſelbige recht ſchlagen laſſen ſollen; maßen einem dieſes dubium beyfallen könte/ wie denn die Müntze im Röm. Reich überall habe können recht geſchlagen werden/ da man reſpectu bonitatis intrinſecæ kein commune regulativum gehabt. Allein weiln zu ſolcher Zeit/ über die güldene Müntzen/ noch keine ſilberne groſſe Reichs-Sorten/ ſondern nur Schiede-Müntzen geſchlagen worden/ ſo verſtehe ich/ wiewohl/ ſalva ſententia meliori, berührte Worte ſolcher Geſtalt/ daß obſchon im Römiſchen Reiche könte gedultet werden/ daß die Müntze nicht einerley Gehalts ſey/ (wie denn noch heut zu Tage die Schiede-Müntze nicht einerley Gehalts/ auch ſolches denen Reichs-Geſetzen nicht zuwieder iſt/) dennoch aus jeder Marck ſo viel Stücke/ und dieſe von ſolchem Schrot und Korn/ als bißhero üblich geweſen/ gemüntzet werden ſolten.

Nachricht wie es in damahligen Zeiten mit der Müntze in Sachſen beſchaffen geweſen.

§. 26. Wiewohl aber in mehr angezogener Franckfurtiſcher Müntz-Ordnung/ reſpectu der ſilbern Müntze/ keine Meldung beſchiehet/ was es mit der Ausmüntzung in damahligen Zeiten vor eine eigentliche Beſchaffenheit gehabt/ ſo kan doch/ was die Sächſiſche Lande anlanget/ der modus aus nachſtehendem Documento, welches zwey Jahr hernach die Chur- und Fürſten zu Sachſen/ der Müntze halber/ in angeregten ihren Landen publiciren laſſen/ erſehen werden.

Churfürſt Friedrichs II. zu Sachſen/ und ſeines Bruders/ Hertzog Wilhelms/ Müntz-Ordnung 1444.

WIr von Gottes Gnaden Fridrich/ des H. Römiſchen Richs/ Ertzmarſchalck und Wilhelm/ Gebrüdere/ Herzogen zu Sachſen/ Landgrafen in Thüringen und Marckgrafen zu Mißen/ ſind etliche vaſt Zyt mit anlegender Klage durch unſere Unterthanen mannigfaltiglich angelaufen/ erſucht und angeregt worden/ ein Uſſehen und Merckung zunehmen/ wie groſſer und ſchwerer Scha-

Schade unſere Lande mit Umbeſtändigkeit der Silber-Müntze/ und Einmiſchung fremder geringer Müntze bißher obergangen/ dadurch das Gold geſtiegen/ das Armuth und der gemeine Mann in Kaufen und Verkauffen alles Handels ſehr übernommen/ beſchediget/ und gemeiner Nuz vor ſoll gedruckt worden iſt. Wann Wir dann ſolche gemeine hitzige Klage der Unſern/ in Mitleiden und Erbarmunge durch Fürſtl. Würde gnädiglich anzuſehen/ den Unrad/ daraus ſie ſprüſt/ mit ungeſparten unſern Fleiße vorſichtiglich zu bewahren/ und zu ändern/ unſerer Unterthanen und Lande gedeien und lutter den gemeinen Nuz ufs höchſt zuſuchen und zuſchaffen/ ſchuldig/ geneigt und willig ſind/ Darumb ſo haben Wir uns in die Münzſachen jezund lange Zeit/ durch große Mühe/ uf daß Wir der uf beſtändigen waren Grund ihres Weſen kommen möchten/ fleiſiglich bearbeitet/ und darinne am Grunde befindlich erlernet/ daß der unſern Klage/ durch warhafftige Urſache/ ſchuldige große Nothurft gefordert/ dann durch ſolche geringe Münze bißher ein jedermann in Kaufen und Verkaufen und in jglichem Handel allemahl den vierten oder zum minſten den fünften Pfennig verlohren/ ſider man von funfzehn Schillingen Pfennigen vor einen volſtändigen Reiniſchen Gülden zu geben/ Geringerung halben der Silbermünz gefallen hat/ daß dann/ als man prüfet/ ein unwiederſprechlicher gemeiner Schade und Verderb iſt geweſt/ und dadurch die Lande und alle Inwohner fürder in unwiderbringlich Armute und Unweßen von Tagen zu Tagen je länger je mehr müſten kommen und gefallen ſeyn/ wo das in Zeiten nicht bewehrt were worden/ und wiewohl ſolcher Schade in die nechſtgegangene Münze billig betrachtet vorkommen und bewart were/ das dann nicht geſchehen/ und in fordern Jahren/ als wir mercken/ nicht ſolcher Grund und Beſtand der Münze/ als izund geſucht worden/ auch in den Zeiten unſer beyden gehabten Irthume/ von Vermengung böſer Leute/ die ihren Lohn daran genommen haben/ die Münze ungefallen zu behalten/ uf allen Teilen keine Vorſichtigkeit oder Fleiß geübet/ und in ſolchen Weſen obengerührten Urſachen des gehabten Irthums halben/ durch nimands der Münze kein Aufſehen geſchehen/ ſondern alſo der Fall von Tagen zu Tagen verſehen und eingeriſſen/ und vor die Einmiſchung geringer Münze nicht durch Nothdurft gedacht iſt/ jedoch ſolchen Unrath nothdürftiglich zuvorkommen unſere Lande der Münze halben dadurch gemeiniglich alle Nahrung und Weſen das meiſtertheil regieret worden/ wieder in nüzliche und fruchtbare Regierunge/ Weſen und Gedeien zuſezen/ und den vorgeſchehen ſchädlichen Fall in Zukunfft ufs ſicherſt bleiblich zubewahren/ zu Erregung und Auffſteigung gemeines Nuzes/ ſo finden wir in warhaftiger Auszeigung der Dinge/ daß das durch keinen andern Weg beſtändig zu verſorgen ſtehet/ dann daß eine neue Silber-Münz geſchlagen/ dieſelb Silbermünz in ihren Werthe der Goldmünze nach gezogen und vergleichet/ und ein iglich gülden Wehrt Silbermünze zwey Loth feines Silbers geſchicket/ und dieſelbe Silbermünze alle in ſolchen Korne/ Schrote und Güthe ungefallen behalten werden/ und darum hindangeſezt unſern eigen Nuz/ den Wir von der Münze/ ſo ſie geringer blieben were/ hetten mögen haben/ ſondern lutter GOtt den allmächtigen und gemeinen Nuz darinne angeſehen/ ſo ſind wir beyde/ mit ſamt dem Hochgebohrnen Fürſten/ unſern lieben Schwager/ **Herrn Ludewigen/ Landgrafen in Heſſen**/ einer gemeinen Reformation der Münze/ uf vorgeſchriebene Form/ durch unſer aller Lande verglichen worden/ mit reifem Rathe und gnüglicher Bewegung beſchlüßlich überkommen/ und eins worden/ fürder auf Ewigkeit ohne Abfall geſtrengiglich und mit unläßlicher Strafung zu handhaben/ und zuhalten/ inmaſſen hernach folget:

Zum Erſten/ ſo wollen wir ſchlagen zwanzig Groſchen vor eine rechte ſtarcke Oberweher/ in allen unſern Fürſtenthümen/ die ſollen 2. Loth feines Silbers in ſich haben/ und einen Reiniſchen-Gülden gelten/ der ſein recht Gewichte habe.

Und wir Herzog Fridrich wollen ſolche Groſchen ſchlagen/ daß ſie mit feinem Silber zur Helfte beſtehen ſollen/ und 80. uf die gemiſchte Marck ausgehen/ doch behalten wir die Kore/ daß wir auch kleine Groſchen ſchlagen mögen/ als unſere Brüder.

So wollen wir Herzog Wilhelm ſolche Groſchen ſchlagen/ daß die gemiſchte Marck beſtehe mit 12. Lothen feines Silbers/ und ſollen 120. Groſchen uf die gemiſchte Marck ausgehen/ und ſolch Ge-

präge haben/ als unſere Räthe das haben vorgeleget/ und würde unſer Bruder ſolche kleine Groſchen auch ſchlagen/ ſo ſollen ſie ein ander Gepräge haben/ denn Unſere Groſchen.

Item ſo wollen wir neue Pfennige ſchlagen/ der ſollen neun einen obgerührten Zwenteling gelten/ und der Pfennige drei Schock/ das ſind funfzehen Schillinge/ ſollen einen Reiniſchen Gülden/ der ſein recht Gewichte hat/ und der obgerürten neuen Groſchen zwanzig vorgelden/ und ſollen in Thüringen und in Meiſſen/ neben und mit den jztgerührten zwanzig Groſchen eine gleiche Oberwehre ſein/ vnd ſolche zwanzig Groſchen und funfzehen Schillinge Pfennige ſoll man in unſern beiden Landen kaufen/ verkaufen/ nemen und geben/ geben und nehmen/ vor eine rechte Oberwehre/ und man ſoll keine Münze mehr vor eine Oberwehre halten/ nehmen noch gebrauchen/ und was verſchlagene Münze daben gehen werden/ nach ihren Würden/ als die hernach gezeignet ſind/ das ſoll alles Beiwehre ſein und heiſen/ und nicht Oberwehre/ und man ſoll damit nicht kaufen noch feilſchen/ ſondern ſo man für die Oberwehre gekaufft hat/ ſo ſoll man damit bezahlen/ als mit einer Beiwehre/ wo der obern Wehre Gebrauch iſt.

Item ſo wollen Wir Herzog Fridrich Heller ſchlagen/ der ſollen 12. der obgerührten Groſchen einen/ und 20. Schillinge der obgenannten Groſchen 20. oder einen Reiniſchen Gülden gelten/ der ſein recht Gewichte hat/ und derſelbigen Heller 4. ſollen der obgenanten Pfennige 3. gelten/ und die 20. Schillinge Heller ſollen auch 2. Loth feines Silbers in ſich haben/ inmaßen als die obgerührten Groſchen und Pfennige.

Item ſo wollen wir zu einer Beiwehr/ der wir zu unſern Silberkaufe gebrauchen wollen/ ſchildichte Groſchen ſchlagen/ der ſollen 26. zwei Loth feines Silbers in ſich haben/ gleich den obgenannten 20. Groſchen/ damit ſoll man auch vergelten der vielgenanten Groſchen 20. oder einen Reiniſchen Gulden von rechtem Gewichte/ dieſelben ſchildigten Groſchen ſollen ein beſonder Zeichen haben/ daß man ſie bei den vorgeſchlagenen ſchildigten Groſchen erkennen möge/ und die vorgeſchlagene ſchildigte Groſchen ſollen 26. auch einen rechten Reiniſchen Gulden gelten/ und dieſelben ſchildigten Groſchen alle/ ſollen bey der vielgenanten Oberwehre nicht anders gehen/ denn als eine Beiwehre/ Man ſoll auch der fort mehr nicht mehr ſchlagen/ denn was man derer zu Silberkaufe zu Noth bedarf/ ſo ſoll man damit nicht anders bezahlen/ dann mit Summen/ und ſoll der nicht verpfennigen.

Wir wollen auch/ daß unſer und unſer Städte vorgeſchlagene alte Pfennige/ nemlichen Landsberger/ Iſenacher/ Weiſenſeer/ Northäußer/ Jhener und Salfelder Pfennige/ ſollen alle gehen von einen Pfennig/ als eine Beiwehre/ und ſo man die in Summen bezahlt/ ſo ſoll man der im Lande zu Thüringen/ ein alt Schock und 16. alte Groſchen/ und im Lande zu Meiſſen 19. Schillinge/ das iſt auch ein alt Schock 16. alte Groſchen/ vor 20. guthe Groſchen Haubtwehre bezahlt nemen/ oder vor einen Reiniſchen Gulden von rechten Gewichte/ und vor 10. Groſchen 9. Schillinge 6. Pf. oder 38. alte Groſchen/ und vor 5. gute Groſchen 4. Schillinge 9. Pf. oder 19. alte Groſchen/ und was man unter 5. guthen Groſchen bezahlt oder bezahlt nimt/ do ſoll man geben nnd nemen 12. alte Pfennige/ vor einen guten Groſchen/ oder 9. neue Pfennige/ und 4. alte Pfennige vor 3. neue Pfennige.

So dann nun ein iglich arm Menſche/ zu Ausgange unſerer reformation der neuen Pfennige nicht gehaben kan/ Nothdurft davor zukauffen/ darum ſo ſetzen wir/ daß man alle Pfennig Brod/ die im Ausgange unſerer reformation vorhanden ſind/ eins vor 1. alten Pfennig als vor geben ſoll/ oder 4. vor 3. neue Pf. und wollen/ daß alle Bürgermeiſtere/ Heimbürgen und Vormunden in allen unſern Stedten/ Märckten/ Flecken und Dörfern/ eigentlichen und wohlſchaffen/ und beſtellen/ ſo man ein Brod backe/ vor einen neuen Pfennig/ daß man auch alſobald eins darbey backe/ nach Würden/ vor einen alten Pfennig/ und alſo daß man allerley eintzem Pfennig werte vor alte Pfennige nach ihrem Werte als wohl/ als vor neue Pfennige feil finde/ an Brode/ Biere/ Kovente/ Butter/ Käſe/ Saltze/ und an alle dem/ das arme Leute mit eintzeln Pfennigen zu kauffen pflegen/ uf daß ein iglich arm Menſche/ das keinen eintzeln neuen Pfennig hette/ mit einem eintzeln alten Pfennige und anders nicht als mit einer Beiwehre/ als dicke ihm das Noth iſt/ ſein Nothurft gekaufen möge/

biß

biß ſo lange/ daß unſere Lande mit neuen Pfennigen erfüllet werden.

Item umb die vorgeſchlagen ſechs Heller Groſchen/ ſo man die in ſummen bezahlt/ ſo ſoll man derer in beiden unſern Fürſtenthümen ein alt Schock und 27. alte Groſchen/ vor 20. guthe Groſchen Haubtwehre/ oder vor 15. Schillinge neuer Pfennige auch Hauptwehre/ nemen vnd geben/ vnd vor 10. gute Groſchen 44. alte Groſchen/ und was man derer eintzeln unter 10. guther Groſchen bezahlt/ da ſoll man dieſelbigen alten Groſchen einen für 2. neue Pfennige geben und nehmen.

Item es ſoll niemand gegen den andern Geſchidigkeit oder Vortheil ſuchen/ in der Wehre/ als ob iemand mit einem einfältigen Menſchen wolte kaufen vor eintzeln ſchildigte Groſchen/ oder vor vorgeſchlagene Müntze/ die itzund eine Beiwehre und nicht Ober Wehre ſind/ oder vor alte Wehre/ die voriäufig geweſt iſt/ oder wie er die Liſt erdächte/ daß er die neuen Groſchen/ oder neuen Pfennige/ die ein Oberwehr ſind/ nicht neute/ und den einfältigen Menſchen alſo beträge/ wer ſolcher Betrügigkeit würde überkommen/ den ſoll man ohne alle Gnad ſtrafen.

Item wir gebieten ernſtlich/ daß niemands/ was Stats oder Weſens der Wehre/ vor einen Reiniſchen Gulden/ der recht Gewichte hat/ mehr geben oder nehmen ſoll/ in Kaufen/ Verkauffen/ oder Bezahlung/ wie die genant ſind/ denn zwantzig guthe Groſchen/ oder 15. Schilling neuer Pfennige/ unſerer Oberwehr vorgerührt/ darinnen in iglichen 2. Loth feines Silbers ſtecken/ wer das breche und einen neuen Ufwechſel machte/ ohne Noth/ ſo unſer Oberwehr der Müntze derer Gulden volliglich wert iſt/ der ſoll uns Leibes und Guthes verfallen ſein/ er ſei ein ausländiſcher oder Inländiſcher Mann.

Item wir gebieten ernſtlich und wollen/ daß niemand/ er ſei inländiſch oder ausländiſch/ Silber oder Pagament/ ufkaufe oder wechſel in unſern Landen/ das aus unſern Landen oder in andere Müntz zuführen/ wann das ſoll niemand kauffen/ anders dann die/ die unſere Brieſe haben/ und dazu geſchickt ſind/ wen man darüber betrete/ der ſoll uns des Silbers und Pagaments/ das er zu ſich bracht hette/ zuvoran verfallen/ und uns dazu eine redliche Buße zugeben pflichtig ſeyn.

Item es ſoll niemand in unſern Landen/ er ſey inländiſch oder ausländiſch/ oder was Stats er ſye/ die Müntze vßzyhen/ vß Wyppen oder vß Kluben/ die Müntze ſey gülden oder ſilbern/ neue oder alt geſchlagen/ inländiſch oder ausländiſch/ wer das thete/ der ſoll uns Leibes und Guths verfallen ſein/ und wir wollen über den richten laſſen/ mit Feuer/ als über einen Fälſcher/ ohn alle Gnade.

Es ſollen auch alle unſere Amtleute und Räthe in allen unſern Städten ſenden/ nach den ingeſeſſenen Kaufleuten/ und auch nach den Lager-Herren/ und wer da Handel treibet/ die geloben und ſchweren laſſen alle unſer Geboth des Müntz-Handels/ den wir den Städten zuſchreiben/ unverbrüchlich und getreulich zuhalten/ ohne alles Gefährde/ welcher ſich des wehret zuthun/ der ſoll fürder mehr keinen Kauffmanns-Schatz noch Handel in unſern Landen treiben.

Item wir wollen auch unſer iglicher einer unſere Räthe/ mit unſerm Credentz gemächtiget/ in alle unſere Städte ſchicken/ und unſer Amtleute und die Räthe in denſelben unſern Städten/ an unſer Hand geloben/ und ſchweren laſſen/ dieſe Artickel zuhalten/ und darbey zubeſtellen/ ein Uſſehen darauf zuhaben/ daß die unverbrüchich gehalten werden/ und wenn man Gebrechens halben ſolcher Artickel bußet/ ſolche Buße ſoll uns Fürſten Zweiteil/ und der Stadt/ darinne man das büßet/ der dritte Theil zu ihren Gebeue gefallen/ und zu denſelben die das Brechen zugedencken/ und die zubeſtätigen biß an Uns.

Wir wollen die verſchlagene Müntze einkauffen/ als hernach geſchrieben ſtehet.

Uf daß unſer beider Fürſten Unterſaſſen und armt Leute/ an der verſchlagenen verbotenen Müntze/ deſto minder beſchädiget/ und ufs höchſte verſchont werden/ ſo verzeihen Wir uns am Einkaufe der verſchlagenen Müntze alles Gewinnes und Nutzens/ den wir daran haben möchten/ und ſetzen/ daß unſere Einkäuffer der verſchlagenen Müntz einen iglichen Menſchen vor alſoviel verſchlagener Müntze/ daß eyne feine Marck darinne ſteckt/ ſieben alte Schock geben ſollen/ gleich in ſolcher maße/ als man das Kauff-Silber zu einem iglichem Kaufmann kauſen muß/ vnd nicht neher/ vnd man ſoll einem iglichen armen Menſchen ein Loth/ ein Quentlein/ oder ein halb Quent-

Quentlein minder oder mehr Silber im Pagament abkaufen/ in derſelben Thurde daß eine lötige Marck auskomt vor 7. Gülden/ oder ſieben alte Schock Groſchen/ Wir wollen auch denſelben Einkauff ſolches Pagaments von den verſchlagenen Münzen in unſer beeden Fürſtenthümen thun laßen/ in gleicher Thuerde/ und anders nicht/ ohne Gefehrde/ und wollen darinnen keinen Gewinn noch Vortheil ſuchen.

Wann ſoll gelten eine feine Marck Silbers in der verſchlagenen Münze vor 7. alte Schock Groſchen/ ſo komt ein Loth vor 26. alte Groſchen 3. Ohrt eines Pfenniges.

Heiligenſteter Groſchen/ in der gemeinen Probirung zu Leipzig verſucht/ halten 2. Loth/ 1. Quentlein/ ein halb Grän/ alſo giebet man die gemiſchte Marck vor 20. gute Groſchen/ das iſt/ ein gemiſcht Loth vor 3. alte Groſchen/ 2. Pfennige/ 1. Ohrt.

Große Mülhäuſiſche Pfennige/ in Leipzig verſucht/ halten $6\frac{1}{2}$. Loth 2. Grän/ gibet man die gemiſchte Marck vor 57. gute Groſchen/ $7\frac{1}{2}$. Pf. $\frac{1}{2}$. Ohrt eines Pfenniges/ das iſt/ ein gemiſcht Loth vor 10. alte Groſchen $2\frac{1}{2}$. Pf. und blieben 3. Ohrt eines Pfenniges ungerechnet/ an einer ganzen Marck.

Kleine Mülhäuſiſche Pfennige zu Leipzig verſucht/ halten 5. Loth 3. Quenten/ ohne $1\frac{1}{2}$. Grän/ gibt man die gemiſchte Marck vor 49. guhte Groſchen/ 5. Pfennige/ $\frac{1}{2}$. eines Pfenniges/ das iſt ein gemiſcht Loth vor 9. alte Groſchen/ $3\frac{1}{2}$. Ohrt eines Pfenniges $1\frac{1}{8}$. Teil von einem Viertel eines Pfenniges.

Henneberger Pfennige mit dem Kamme/ zu Leipzig verſucht/ halten 4. Loth/ 1. Quenten $\frac{1}{2}$. Grän/ gibet man eine gemiſchte Marck vor 37. guthe Groſchen/ 3. Pf. und $\frac{1}{2}$. eines Pfenniges/ komt ein gemiſcht Loth vor 7. alte Groſchen und bleibet $\frac{1}{8}$. ungerechnet/ an einer ganzen Marck.

Henneberger Pfennige ohne Kamm/ zu Leipzig verſucht/ halten 4. Loth/ 3. Quentlein/ ohne $1\frac{1}{2}$. Grän/ gibet man eine gemiſchte Marck vor 40. gute Groſchen/ das iſt 1. Loth vor 7. alte Groſchen/ 2. Pfennige/ und fehlt an einer ganzen Marck ein Scherff/ daß iſt ein wenig.

Braunſchweiger Groſchen/ zu Gotha verſucht/ halten 2. Loth/ $2\frac{1}{2}$. Grän/ gibet man eine gemiſchte Marck vor 18. gute Groſchen/ 6. Pf. $1\frac{1}{2}$. Orth und $\frac{1}{16}$. Theil eines Pfennigs/ kommet ein gemiſcht Loth vor 3. alte Groſchen/ $1\frac{1}{2}$. Pf. und bleiben $1\frac{1}{2}$. Ohrt von $\frac{1}{16}$. Theil eines Pfennigs ungerechnet.

Wie man mit Münzen und Probiren gebahren ſoll.

Wir wollen/ wenn ein Münzmeiſter/ mit Wißen eines Gegenſchreibers/ ein Werck/ es ſeind Groſchen/ Pfennige oder Heller/ hat vorgenommen/ und das ganz bereitet/ ſo ſoll er das Werck uf der Kapelle verſuchen/ oder verſuchen laßen/ ſo dicke/ daß er vor war wiße/ daß es beſtehe/ an ſeinem Korn/ inmaßen das hernach geſezt iſt/ wann wir wollen ihm keinen Probirer zu ſezen/ der uns geſchworen oder gewand ſei/ darauf er ſich verlaßen und ſich auf den entſchuldigen möge/ als das bißher geſchehen iſt/ ſondern er ſoll ſelbs wißen/ daß die Münze recht beſtehe/ und daß er bewahrt ſei/ bey unſern nachgeſezten Poenen. Darnach ſoll er von dem Werck nichts ausgeben/ ſondern er ſoll das ganz vorſezen unſerm Gegenſchreiber/ und dem Bürgermeiſter der Stad/ da die Münze iſt/ deni wir das befehlen wollen/ dieſelben die unſern ſollen ſolche Werck in des Münzmeiſters Gegenwertigkeit wohl mengen/ ungefährlich/ und das ufziehen/ und wohlverſorgen/ daß das beſtehe/ mit der Ufzahl/ inmaßen wir hernach geſezt haben/ und wenn ſolch Werck an den ufziben alſo beſtehet/ und würdig erkant wird auszugehen/ ſo ſollen die unſern obgenante zwölff Groſchen oder zweene Schilling Pfennige oder Heller ungefährlich aus dem gemengten Haufen nehmen/ und die in ein Papier ſchlagen/ daßelbe Papier ſollen der Gegenſchreiber und Münzmeiſter beide verſigeln/ und der Bürgermeiſter ſoll das legen in eine Büchſe/ dazu ſoll der Gegenſchreiber und Münzmeiſter iglicher einen Schlüßel haben/ und der Bürgermeiſter ſoll die Büchſe tragen uf das Rathshaus/ man ſoll auch uf das Papir ſchreiben/ wie viel deßelben Wercks geweſt iſt.

Zu der Probierung wollen wir unſer iglicher einen ſeiner Räthe/ als obgerühret iſt/ ſchicken/ und darzu die Ratismeiſtere/ Gegenſchreiber/ und Münzmeiſter/ von allen unſern Müntzen/ und unſer iglicher einen beſtändigen Probirer/ die ſollen ir blei vorauf ſetzen/ ob es Silber hätte/ daß ſie das Korn Silbers von dem Blei hernach von dem Prüfekorn mögen abzihen.

Als-

Alsdann ſoll ein iglicher Rathsmeiſter die Prüfe Büchſen dargeben/ und unſer igliches Probirer ſoll des andern Müntze uſſetzen und die probiren/ nachdem wir das ufgeſatzt haben/ und die Müntzmeiſter ſollen bei dem Probiren die Zeit nicht ſeyn/ beſtehet denn die Müntze/ ſo ſoll es darbei bleiben. Welches Müntzmeiſters Müntz denn nicht beſtehet/ ſo man die Zweier oder mehr verſucht hat/ denn ſo ſoll man die verſuchen/ daß er darbei ſtehe und ihm gönnen/ daß er die ſelber verſuche/ alſo/ daß unſer Probirer zuſehen/ daß er ihm recht thue/ oder mag die einen andern mit unſern Probirern verſuchen laſſen/ beſtehet dann ſeine Müntze nicht/ ſo ſoll man das büßen/ mit den Poenen/ als wir darauf haben ausgeſatzt.

Item man ſoll die Müntze probiren/ uf das feine Korn/ und nicht auf des Königs oder Kaufmanns Korn/ und man ſoll das Korn Silbers/ das aus dem Blei komt/ von dem Prüfe Korn abzihen wenn was Silbers aus dem Blei komt/ das iſt in der Müntze nicht geweſt/ iedoch ſo wollen wir den Müntzmeiſtern gegen dem feinen Korn und Blei-Korne inne laſſen das Silber/ das ſie im Kupfer finden/ das wolten wir ſonſt zu unſern Handen bracht/ und des den Müntzmeiſtern nicht haben innegelaſſen/ als das bißher geſchehen iſt.

Die Müntze ſoll in der Probe gantz und lauter beſtehen/ und überall nichts fehlen an dem Korne/ darauf ſie geſetzt iſt/ geſchiehet das aber ungefehrlich/ daß es am Korne fehlet um einen halben Grän/ einen gantzen/ oder zum aller höchſten zwei grän/ ob man das ungefehrlich je nicht hette können bewahren/ das wollen wir dem Müntzmeiſter ohngebuſſet verſehen/ alſo doch/ daß er das nicht laſſe ausgehen/ er habe denn ein Werck in ſolcher Gröſſe gemacht/ das ſoviel am Korne reicher ſey über die rechte Satzung als das erſte an der rechten Satzung zu geringe iſt/ und daß er dann die Zwei Wercke gleich einander menge/ und die dann in die Prüf-Büchſe gemengt komme/ und ausgehen laſſe.

Findet aber der Müntzmeiſter zum erſten/ ſo er in Werck bereit hat/ in ſeiner eigen Prüfe/ daß das Werck mehr denn zweier gantzer Grän zu leichte iſt/ daß ſoll er anderweit gieſſen/ und nicht laſſen ausgehen.

Läſſet er aber daſſelbe Werck für guth in die Probier-Büchſe kommen/ und das ausgehen/ findet man denn/ daß in der gemeine Probirung mehr denn zweier gantzer Grän fehle/ und zu leichte/ das ſoll der Müntzmeiſter an iglichen Werck verbüßen mit hundert guthen Schocken/ als dicke/ als er die gemiſchte Marck mehr denn zwei Grän zu leichte ſchlägt.

Item wo aber ein Müntzmeiſter ein Werck ließe ausgehen/ daß in der gemeinen Prüfe/ an den gemiſchten Marck ein gantz Quentlein fehlt/ ſo ſoll man über dem Müntzmeiſter richten mit Feuer ohne Gnade/ und keinen Vortrag noch Richtung von ihm nehmen.

Item der Müntzmeiſter ſoll die Groſchen gantz und gar gleich machen/ und ein iglichen Groſchen beſondern auf die Wage ſtoſſen/ und mit gantzen Fleiße verſorgen/ daß die gleich werden/ uf daß man keinen Auszug daraus thun möge.

Geſchehe es aber ungefährlich/ daß eine gemiſchte Marck eines Groſchen zu leichte werde/ das man doch nach allem Vermögen bewahren ſoll/ das Werck ſoll man nicht laſſen ausgehen/ man habe denn ein Werck in derſelbigen Gröſſe bereit/ das ſoviel zu ſchwer ſei/ als ditzt Werck zu leichte iſt/ und das ſchwere mit dem Leichten gemenget/ dann allererſt ſoll man das gemengte laſſen ausgehen/ und in die Prüf Büchſe nehmen.

Geſchehe es auch/ daß der Müntzmeiſter an den Pfennigen/ oder Hellern/ an einem gemiſchten Lothe ein Pfennig oder zween Heller zuleichte ſchlüge/ das Werck ſoll man anderweit gieſen/ und das nicht laſſen ausgehen/ fehlte es aber einen halben Pfennig/ oder anderthalbe Heller/ oder darunter/ ob man das je nicht bewahren könte/ ſo ſoll man das Werck nicht ausgehen laſſen/ man habe dann dagegen ein Werck bereit in derſelben Gröſſe/ das ſoviel zuſchwer ſey/ als dieß zu leichte iſt/ und dann die alſo gemenget in die Prüf-Büchſe kommen und ausgehen laſſen.

Item ein iglicher unſer Müntzmeiſter ſoll zu dem/ das ſonſt in ſeinen Eid gehöret zu den Heiligen ſchweren/ eine feine Marck Silbers nicht teurer zu kaufen/ als vor 2. Schock/ zwantzig guthe Groſchen/ Haubtwehre/ oder vor ſieben alte Schock Groſchen/ dieweil er das darum nicht bekommen kan/ ſoll er ledig liegen/ welcher das breche/ und das Silber teurer kaufte/ dann obgerührt iſt/ den ſoll man büſſen als einen meineiden Mann.

Es ſoll auch unſer Fürſten keiner hin-

der dem andern ſeinem Müntzmeiſter an dem geſatztem Schlägeſchatz etwas enthengen/ noch inne laſſen/ darvon er das Silber teuerer/ dann das geſatzt iſt/ vorgelte/ dadurch ein Müntzmeiſter den andern gevorkaufen möge/ wann es ſteht nicht zuverhehlen/ denn ſobald ein Müntzmeiſter eine Marck Silbers teuerer kauft/ denn vor 7. alte Schock Groſchen/ ſo weis man wohl/ daß der Müntzmeiſter den Oberlauft von ſeinen eigen Gelde nicht einbüſſet/ ſein Herr muß ihm ein ſolches am Schlägſchatze inne laſſen/ in ſolcher maße machte unſer einer vor dem andern Vorteil erlangen/ das in keinem Wege ſein ſoll.

Item der Gegenſchreiber ſoll die Prege-Eiſen inne haben/ und darzu geloben und ſchweren/ und ſoll die Werck aufzihen/ nemlich/ ſo der Müntzmeiſter will pregen laſſen/ ſo ſoll Schreiber mit dem Preger von ihm gewogen nehmen/ was man uf das mahl pregen ſoll/ und das ſchreiben/ und ſoll das bringen in die Prege Kammer/ und dann die Pregeeiſen herausgeben und darbei ſizen/ biß das gepräget wird/ und ſo das gepräget iſt/ ſo ſoll er die Eiſen wieder behalten/ und das geprägte Geld dem Müntzmeiſter widerbringen/ ihm das weider heimwegen/ und aber von dem Müntzmeiſter ungepregte Platten dem Preger vorwegen/ und die Eißen weider dargeben/ und alſo die Eiſen verwahren/ das damit nicht gepräget werde/ er ſei denn gegenwärtig. So ſoll der Preger auch ſchweren/ nichts zu pregen/ der Schreiber habe ihm dann das vorgewegen und geſchrieben.

Item/ ſo man auf den Donnerſtag in der Gemeint-Wochen/ gen Leipzig komt/ ſo ſoll man eine Nalden gießen von iglichen Müntzwercke/ eine von guten Groſchen/ eine von ſchildigten Groſchen/ eine von Pfennigen/ Hellern und Helbelingen/ der Nalden ſoll iglicher Diner ſeinen Herrn von iglicher Nalden eine halbe bringen/ von ſolcher Helffte ſoll iglicher Fürſte ſeinem Müntzmeiſter ein Prüfe geben/ darnach das Korn uf igliches machen/ das dann hernach uf die Nalden beſtehen ſoll.

Item zu dieſer Weichfaſten/ uf Mitwochen in der Faſten/ ſchierſt kommen/ wollen Wir beide unſer iglicher einen ſeiner Räthe zu der Probirung ſchicken gen Leipzig/ oder welche Stadt Wir Herzog Fridrich benennen werden/ und uf den Sontag nach der Weichfaſten/ vor Michaelis ſchirſt/ wollen wir aber unſer iglicher einen ſeiner Räthe zu der Probirung ſchicken gen Gotha/ oder welche Stad Wir Herzog Wilhelm benennen werden/ und uf ſolche Zweitagzeit ſoll man alle Jar jährlich die Probirung halten/ inmaßen vorgeſchrieben ſtehet/ und welchen ſeiner Räthe/ unſer iglicher zu der erſten Probirung ſchickt/ derſelbige ſoll der Probirung uf alle vorbenante Zeit warten/ ungeheißen/ unvermant und unbefragt/ biß alſo lang/ daß man ihm das abeſagt/ und einen andern an ſeine ſtatt beſtellet.

Probirung der Gülden.

Nachdem und Wir in Warheit erfunden/ daß die Reiniſchen Gülden bei ihren 19. Graden/ die ihnen das Heil. Reich geſazt/ und zugeeignet hat zu haben/ nicht beſtehen/ ſondern faſte darvon gefallen ſind/ und darzu ihres rechten Gewichts nicht haben/ auch Ungariſch und Ducaten Gülden in ſolchem Stande und Schwere nicht ſein mögen/ als ſie ſolten/ darum ſind wir uns ſelber ſchuldig/ uns und unſere Lande darinne zu verwahren/ und haben den ufgeſazt dieſe nachgeſchriebne Ordnung.

Item wir wollen und ſezen/ daß man einen iglichen Reiniſchen Gülden gewogen geben und nemen ſolle/ und als viel ein Gülden zu leichte iſt/ und ſeines rechten Gewichts nicht hat/ alſo viel ſoll man unſerer obgerürten Haubtwehre oder Beiwehre minder davor geben/ ſintemahl Wir unſer Haubtwehr an ſeinem Silber ſo hoch ſchlagen/ daß ihre rechte geſazte Zahle einen guten Reiniſchen Gülden von rechtem Gewichte wohl vergelten kan.

Item was ein Gülden minner zu leichte iſt/ dann eines Pfenniges/ das laßen Wir ungeſtrafft/ das iſt/ findet man einen Gülden eines Pfennigs zu leichte/ den Pfennig ſoll man ihm abeſchlan an der Bezahlung und was er mehr zu leichte iſt/ dann eines Pfennigs/ das ſoll man auch abeſchlan/ iſt er aber nicht vollen eines Pfennigs zu leichte/ ſo ſoll man ihn vor voll ungeſtrafft gehen laßen.

Item/ wir wollen in iglicher unſer Stad und Flecke einen beſtellen/ der einen jedermann ſeine Gülden wegen ſoll/ und von vier eintzeln Gülden einen Pfennig zu Lohne nehmen/ und in der Summa von hundert Gülden einen guthen Groſchen.

Item/ wer ſich des verſiehet/ der mag ſeine

ſeine Gülden ſelbs wegen / ſo fern daß er die Leute/ den er die bezahlt/ darinne bewahr/ würde er aber finden/ daß ſeine gewogene Gülden zu leichte weren/ und würde jemand damit betrogen/ ſo ſoll er ihme ſeinen Schaden legen/ und das verbüßen.

Item der Ungariſchen Gülden und Ducaten ſoll man auch gewogen nehmen und geben / und welcher ſein recht Gewichte hat/ davor ſoll man geben 26. gute Groſchen/ 6. Pfennige unſerer Oberwehr/ oder der Beiwehr nach ihren Würden auch alſoviel/ und man ſoll ihn auch davor nehmen.

Item den Meißniſchen Gülden ſoll man wegen/ gegen dem Ungariſchen Gewichte/ und er ſoll gleich im Kloben ſtehen/ und nicht ausſchlagen/ wieget man ihn aber gegen einen Reiniſchen Gewichte/ ſo ſoll die Zunge ausſchlagen gegen dem Gülden.

Item den Ungariſchen Gülden und Ducaten ſoll man wegen gegen dem Ungeriſchen Gewichte/ und ſie ſollen beide ausſchlagen gegen dem Golde.

Ein iglich Ungariſch Gülden und Ducaten/ der eines Pfennigs Gewichts/ das man uf einen Reiniſchen Gülden gemacht hat/ zu leichte iſt/ vor den ſoll man eines Pfennigs und ein drittel eines Pfennigs minder geben/ dann ob er ſein recht Gewichte hette/ iſt er denn dreier Pfennige Gewicht zuleichte / alſo mag man das rechen uf alle Pfennig Gewichte/ die er fehlet.

Wie man bezahlen ſoll/ was man ſchuldig iſt worden/ biß uf Ausgang unſerer neuen Müntze.

Wer dem andern Gülden ſchuldig iſt/ der ſoll ihn bezahlen nach laut ſeiner Verſchreibung/ oder wie ſie mit einander gekauft oder ſich vertragen haben/ ungefehrlich.

Item wer alte Schock ſchuldig iſt/ die ungefehrlich geborget ſind/ die Tagezeit ſey vergangen/ oder ſtehe noch lange oder kurtz/ daſſelbe alte Schock ſoll man zahlen mit funfzehen Schillingen alten Pfennigen/ die jetzund bey unſer neuen Müntz ſind zugelaſſen zugehen für eine Beiwehre.

Item/ wer dem andern alte Schock ſchuldig were/ als obgemelt iſt/ und wolt ſeinem Gläubiger vor das alte Schock geben ſechtzig alte Groſchen / der einer ſechs Heller oder drey Pfennige gegolten hat/ das ſoll nicht ſein/ denn die 60. alte Groſchen haben am Werthe ſoviel nicht in ſich als 15. Schillinge alter Pfennige/ ſo würde der Gläubiger damit betrogen/ darum ſoll die Bezahlung geſchehen mit alten Pfennigen. Will jemand ſeinen Glaubiger bezahlen mit alten Groſchen/ ſo gebe der ſo viel vor 15. Schillinge alter Pfennige als ſich im Werth dafür gebürt/ alſo gebühret ſich/ daß man 15. Schillinge alte Pfennige bezahlen ſoll mit 68. alten Groſchen/ die bißher zu dreien Pfennigen oder 6. Hellern haben gegolten.

Item alle Rente und Zinſe ſoll man uf S. Walpurgis Tag ſchirſt kommen/ und ehe nicht bezahlen und geben an neuer Müntze/ und Hauptwehre / ausgeſchloſſen unſer Geleite und Zoll / die ſoll man uns mit hoher Wehre nach Würden unſerer neuen Müntze anheben zu bezahlen/ oder die mit anderer Müntze vergleichen/ nach Laut unſerer Reformation / uf den Tag/ als die Verkündigung iſt ausgegangen.

Item/ ſo ſoll Probirung zu allen Zeiten/ als ſich gebührt/ geſchehen/ uf eine Zeit zu Leipzig/ und uf die andere Zeit zu Gotha als wir dieſelben zweene Städte darzu verwillet und genant haben.

Erläuterung der Sächſ. Müntz-Ordnung.

Uns komt vor / es geſchehe in unſern Landen bereit mancherley Klage über Unſere neue und reformirte Müntze / nechſt ausgegangen/ wie der gemeine Mann dadurch beſchädiget und beſchwert werde/ das ſich denn am Grunde nicht finden mag/ wo anders unſer geſazten Ordnung der Müntze/ die lauter auf gemeinen Nuz geſchehen iſt/ ein jedermann gegen dem andern ungevorteilet und ufrichtig nachkomt/ und gibt als er es nehmen will/ denn wir haben unſere Lande mit der alten Müntze mercklich und gröblich beſchweret funden/ indem daß einem jedermann/ reich und arm / gemeiniglich allezeit bißher als dicke er ichts gekauft oder verkauft hat/ der virte Gülde/ oder der virte Groſche oder der virte Pfennig abgegangen iſt/ mit unwiederbringlicher Verluſt/ ausgeſchloßen Kaufleute und Kramer mit Wahr / die haben nie verlohrn/ als man hernach höret/ derſelbige verlohrne virte Gülde oder Groſche oder Pfennig wird nun in der neuen Müntze in iglichen ohn Beſchwerung wider funden/ damit ſich ein jedermann gerichten/ Geſchoß

und

und Zinſe unbeſchwert gegeben/ und ſich in allen Sachen leichtlicher gehalten kan/ dann bei der alten Münze beſchehen iſt/ inmaßen Wir hernach ausdrücken.

Item unſere Städte und Landſchafft ſind gemeiniglich verhaftet/ lötig Silber oder Gold jährlich von ſich zu jahrrenten/ wiederkaufflichen Zinſen oder Leibzuchten zu reichen/ und haben das alle Jahr mit ſchwerem Aufgelde in der geringen Münze müßen ausrichten / darzu dann die Bürger und Innwohner groſen Geſchoß zugeben genötiget ſind worden / das ihn eine harte Beſchwerung war/ angeſehen daß ohne das ihre / was ſie zuverkaufen hatten/ wenig galt/ aber nun in der neuen Münze geht die Beſchwerung abe / als nemlichen/ wo man vor der alten Münze hat müßen geben/ um jeder 9. Schock vor eine lötige Marck zu Zinſe/ die bezalt man nun mit ſieben Schocken/ desgleichen/ wo man vor ein Schock und 15. oder 20. Groſchen vor 1. Gülden zu Zinſe oder anders bezahlen muß/ den bezahlt man nun mit einem Schocke/ daraus würcket ſich/ daß die Städte von einem iglichen Bürger den vierten Theil minder Geſchoß bey der neuen Münze nemen mögen / dann bey der alten Müntze / und können dennoch ihre Renten und Zinſe ſo vollkommen ausrichten/ als vor bey dem großen Geſchoße.

Alſo gibt ein iglicher minder aus denn vor / und verkauft nun das ſeine teuerer dann vor/ inmaßen hernach folget.

Item wer bei der alten Münze Wein ſchanckt/ und gab ein Viertel um 3. Pfennige/ der kauft aus 80. Vierteln 1. Gülden/ nun giebt er aber ein Viertel um 3. Pfennige der neuen Münze / und kauft aus 60. Vierteln 1. Gülden/ als findet er in einem Fuder Weins 4. Gülden Gewinns mehr denn er bei der alten Münze hette.

Desgleichen thun alle diejenigen die Bier ſchencken/ die kaufen und gewinnen aus ihrem Bier den vierten Gülden mehr/ denn bei der alten Münze.

Item allerlei Handwercksleute / als Schneider/ Schuſter/ Wollenweber/ Leineweber / Schmide / Kleinſchmide und andere/ die vor das ihre/ das ſie gemacht hatten/ vor 4. Schock in der alten Münze gaben/ das waren drey Gülden / das geben ſie nun als viel und nicht mehr vor 4. Schock der neuen Münze/ das ſind 4. Gülden/ als haben die Handwercksleute auch den vierdten Gülden allezeit Winnung mehr dann vor/ und wie viel ſie nun in 4. Tagen verdienten/ das verdienen ſie nun in 3. Tagen/ wie viel das einen iglichen richet/ das kan man wohl prüfen.

Item/ was der Ackermann ſeines Getreides und Vorrathes vor ſeine 4. alte Schock der fürdern Münze gegeben hat/ das gibt er nun vor 4. Schock der neuen Münze/ das ſind 4. Gülden/ und hat auch alſo den vierten Gülden Winnung.

Item Fleiſchhauer und Becker befehlen Wir dem Rathe einer iglichen Stadt zu regiren / nach Einkauff Viehes und Getreides/ als ſich das nach den Jahrläuften begiebet.

Item ein Taglöhner/ dem man vor 3. alte Groſchen 1. Tag gab / der muſt 26. oder 27. Tage vor 1. Gülden arbeiten/ den kan er nun bei der neuen Münze / da mit man ihn lohnen ſoll/ in 20. Tagen verdienen/ giebt man ihm aber 1. Schilling/ ſo verdient er den in 15. Tagen.

Item die armen Spynnerin kan nun bey der neuen Münze in dreien Tagen verdienen/ darzu ſie vor vier thun muß/ und wird des auch gebeßert.

Item wer Pfennig Zinſe hatte / wo denn vor 20. Schilling Pfennig wurden/ das war ein Gülden/ izund hat er von 15. Schillingen ein Gülden/ und behält das andere übrig.

Und ob jemand in den vorgerürten Puncten irret/ und die nicht verſtünde/ ſo haben wir einen Auszug aufs kürzte hernach geſazt / uf daß ein jedermann den Grund daraus deſto klärlicher verſtehen mag.

Vor 24. Jahren/ gingen vor 1. Gülden 60. alte Groſchen an Ufwechſel.

Da gab ein Bürger 1. Stübgen Weins vor 4. alte Groſchen/ und kaufte aus 15. Stübgen 60. alte Groſchen/ das war 1. Gülden an Golde.

So hatte ein Erbherr 4. alte Groſchen zu Erbzinſe/ wann er der Zinſe 15. geſamlet / ſo hatte er 60. alte Groſchen/ das war ein Gülden.

Der Erbherre und Bürger gaben dem Taglöhner 1. Tag 4. alte Groſchen/ ſo der gearbeitet 15. Tage/ ſo hatte er auch 1. Gülden.

Dis obgerührt war in allen gleich und gewohnhaftig/ denn ſie namen alle ein und gaben alle aus an Goldzahl.

Darnach kam es/ daß man 20. alte Groſchen uf die 60. muſte geben

ben zu Ufwechſel/ da worden 80. alte Groſchen ein Gülden.

Da gab ein Bürger aber ein Stübgen Weins vor vier alte Groſchen/ und kauffte aus 15. Stübgen 60. alte Groſchen der geringen Müntze/ das war nicht mehr dann drey Ohrt eines Gülden/ da hatte er einen Ohrt verlohren.

So hatte der Erbherr 4. alte Groſchen zu Erbzinſe/ wann er der Zinſe 15. geſammelte/ ſo hatte er 60. alte Groſchen die machten drey Ohrt eines Gülden/ und hatte auch einen Ohrt verlohren.

Der Erbherre und Bürger gaben dem Taglöhner aber den Tag 4. alte Groſchen vor ein Taglohn/ und ſo er 15. Tage gearbeitet hatte/ ſo hatte er verdient 60. alte Groſchen/ das waren drey Ohrte eines Gülden/ und hatte auch ein Ohrt verlohren.

Diß wahr auch in allen gleich/ abes es war in allen verluſtig denn ſie namen ein und gaben alle aus nach der kleinen Wehre/ und blieben alle arm/ und verlohren den 4. Gülden.

Nun iſt kommen die Reformation/ daß 60. alte Groſchen wieder einen Gülden gelden an Ufwechſel als ſie vor alters gethan haben.

Nun giebt ein Bürger aber ein Stübgen Weins vor 4. alte Groſchen neuer Müntze und kaufft aus 15. Stübgen 60. alte Groſchen/ das iſt ein Gülden/ als vor alters/ und findet wieder den 4ten Ohrt/ den er verloren hatte. So nimt der Erbherr ſeine 4. alte Groſchen Erbzinſes ein an neuer Müntze/ wann er der Erbzinſe 15. gehabt/ ſo hat er 60. alte Groſchen/ das iſt ein Gülden/ als vor alters/ und findet ſeinen 4ten verlohrnen Ohrt wieder.

Diß iſt den zweien Partien gleich unverluſtig einzunehmen/ dann igliche Partie nimt zu ſich 4. alte Groſchen an Golde unſer neuen Müntze/ an der 4. alten Groſchen ſtat der gefallenen Müntze/ und finden wieder ihren 4ten verlohrnen Gülden/ den ſie in der geringen Müntze verlohren hatten.

Aber in der Ausgabe ſolte der Erbherre und der Bürger dem Taglöhner wiederum geben vier alte Groſchen/ am Golde/ unſerer neuen Müntze/ vor ein Tagelohn/ an der 4. alten Groſchen ſtat/ gefallener Müntze/ die ſie ihme vorgegeben haben/ das iſt ihn ſchwere und meinen ihm 3. alte Groſchen unſerer neuen Müntze vor die 4. vorige alte Groſchen zugeben.

Item ſie ſollten auch dem Bauer 4. gute Groſchen neuer Müntze geben/ vor 1. Scheffel Korns/ davor ſie ihme vor 4. gute Groſchen gefallener Müntze haben gegeben/ das iſt ihn ſchwer/ und meinen ihm vor einen ſolchen Scheffel Korns 3. gute Groſchen neuer Müntze zugeben/ an der 4. vorigen ſtatt.

Diß iſt ungleich/ wenn der Erbherre und Bürger ſolten es geben/ gleich als ſie es nehmen wolten/ dann nehmen ſie vor einen Erbzinß und vor ein Stübgen Weins/ 4. alte Groſchen an Golde unſerer neuen Müntze an der alten geringen 4. Groſchen ſtat/ ſo ſollen ſie auch dem Taglöhner 4. alte Groſchen an Golde und den Bauer 4. guthe Groſchen an Golde unſerer neuen Müntze geben vor ein Tagelohn/ und vor 1. Scheffel Korns an der alten Müntze ſtat/ immaßen als ſie das einnehmen/ ſo iſt es allen Partien gut.

Nun haben wir unſere Reformation darauf gemacht/ daß nicht alleine der Erbherre oder Bürger/ ſondern allermänniglich ſollen ihren verlohrnen 4ten Gülden wieder finden/ ausgeſchloſſen Kauff-Leute und Krähmer/ den haben wir hernach geſatzt ihr eigen Rechnung. Darum ſo ſoll man allen Prelaten/ Erbherren/ Bürgern und Handwercks-Leuten ungewegert geben/ 1. Gr. oder 1. Pf. unſerer neuen Müntze/ an allen Enden/ wo man ihn vor 1. Gr. oder 1. Pf. unſerer alten Müntze hat gegeben/ und nicht minder. Deſſelbigen gleichen ſollen ſie auch wiederum einen iglichen Bauer/ Bäuerin/ Taglöhnern/ Trägern/ Botenlauffer/ Spinnerin/ Gärtnern und allem Volcks vor ihr Getreidig/ Butter/ Käſe/ Eyer/ Kraut/ ꝛc. und vor ihr Tagelohn und Arbeit 1. gl. oder 1. Pf. unſerer neuen Müntze ungewegert geben/ vor ein Ding oder vor ein Arbeit/ dafür man zuvor 1. gl. oder 1. Pf. der alten Müntze hat gegeben/ und auch nicht minder. Gleicher weiße als der Prelat/ und Erbherr einnimmt 12. neue Pfennige zu Erbzinſe/ da er vor nicht mehr denn 12. alte Pfennige hatte/ alſo ſoll man auch den Tagelöhner und einem iglichem Menſchen geben 12. neue Pfennige/ wo man ihm vor 12. alte Pf. hat gegeben/ und einem iglichen ſeine Habe und Arbeit alſo rechen und anſchlagen/ daß ihm das werde abgegolten/ nach Goldzahl an der kleinen Wehre ſtat/ ohne Vorteil/ ohne liſtige Vorſchläge und ohne Gefehrde.

Item Kaufleute und Krähmer/ und alle diejenigen/ die Handel treiben/ in Kauffen und Verkauffen/ in unſern Landen/ mit Wahre/ die man aus andern Landen in unſere Lande bringet/ es ſind ausländiſche Kaufleute oder unſere Manne/ Bürger/ Inwohner oder Landſaßen/ die ſolches Handels pflegen/ niemands ausgeſchloßen/ die haben des 4ten Pfennigs oder 4ten Gülden an der obgenanten Wahr nie verlohren/ darum ſo dürfen ſie des auch nicht wieder finden/ man darf ihn auch an derſelben Wahr nicht geben einen guten neuen Groſchen/ oder neuen Pfennig/ an des alten Groſchen oder Pfennig ſtat/ als man gibt vor die Wahre/ die in unſern Landen gewachſen/ gewonnen/ gewirckt oder verdienet iſt/ als hievor geſchrieben ſtehet/ dann ſie haben allezeit den 4ten Pfennig/ den ſie verlaſſen ſolten/ zu Aufwechſel uf den Gülden geſazt/ und ſolche Wahre/ die einen Gülden gelten ſolte/ uns und jedermänniglich ſo teuer und vor ſo viel Münze gegeben/ daß ſie mit der Münze einen Gülden kaufen möchten/ als haben ſie nichts verlohren.

Item bei den 15. beſtändigen Schillingen kaufte der Krämer ein Pfund Safrans vor 5. Gülden/ und gab ein Loth vor 4. guhte Groſchen oder 12. alte Groſchen/ und kaufte aus 5. Lothen 1. Gülden/ als bracht er das Pfund uf 6½. Gülden ohn 2. gute Groſchen/ an Golde/ aber bei den 20. Schillingen kauft er aber ein Pfund Safrans/ vor 5. Gülden/ er ſchlug den Ufwechſel des Gülden darauf/ und gab da ein Loth vor 16. alte Groſchen/ da kaufte er aber aus 5. Lothen 1. Gülden/ und brachte aber 1. Pfund aus/ vor 6½. Gülden ohn 2. gute Groſchen an Golde/ als/ ſoll der Krämer nun fort mehr in unſern reformirten 15. Schillingen/ 1. Loth Safrans wider geben vor 12. alte Groſchen/ ſo kauft er aus 1. Pfund 6½. Gülden ohne 2. gute Groſchen/ als vor/ und hat das keinen Schaden/ oder ſoll das Loth als viel näher geben/ als er das Pfund Safrans näher kauft dann 5. Gülden.

Item/ gab der Krämer/ bey den 20. Schillingen ein Elle Tafts vor 13. gute Groſchen/ und kaufte aus 2. Ellen 1. Gülden/ ſo gebe er nun eine Elle vor 10. gute Groſchen/ ſo kauft er aber aus 2. Ellen 1. Gülden.

Item gab er eine Elle Bugſchin oder Harras bei den 20. Schillingen vor 13. alte Groſchen/ und kaufte aus 6. Ellen 1. Gulden/ ſo gebe er ihm 1. Elle vor 9. oder 10. alte Groſchen/ ſo kauft er aber aus 6. Ellen 1. Gülden.

Item gab er ein Pfund Ingbers bei den 20. Schillingen vor 13. gute Groſchen/ und kaufte aus 2. Pfunden 1. Gülden/ ſo gebe er nun ein Pfund vor 10. gl. ſo bringt er aber 2. Pfund vor 1. Gülden aus.

Item gab der Krämer vor 1. Elle Barchent vor 16. alte Pf. ſo gebe er nun eine Elle vor 12. neue Pfennige/ ſo kauft er als viel Gülden daraus als vor.

Was ein Krahmer vor hat gegeben vor 4. alte Schock/ die ihm 3. Gülden brachten/ das gebe er nun vor 3. alte Schock unſerer neuen Münze/ ſo hat er aber 3. Gülden.

Item hat ein Gewandſchneider vor bei den 20. Schillingen 1. Elle Welſchgewands gegeben vor 1. alt Schock/ das waren 3. Ohrt eines Gülden/ die gebe er nun vor 15. gute Groſchen unſerer neuen Müntze/ ſo hat er aber 3. Ohrt eines Gülden.

Item gab er eine Elle Mechliſchtuchs vor 27. gl. und hatte davon 1. Gülden/ ſo gebe er nun 1. Elle vor 20. guhte Groſchen/ ſo hat er aber 1. Gülden.

In ſolcher maße ſoll man kaufen wider alle Kaufleute/ und Kramer/ und wer da handelt mit fremder Wahre/ daß man den Ufwechſel inne behalte/ den man ihm voruf die Gülden hat gegeben.

Wolt jemand unter den Kaufleuten/ Kramern/ Legerherren/ und allen den/ die da Handel mit fremder Wahr treiben/ ſprechen/ er konte unſere Ordnung nicht geſchweren noch halten/ darum/ daß er ſeine Wahre müſte vor Gülden in das Land bringen/ und könte darmit Nutze nicht erlangen &c. wann derſelbe in unſern Lande hat Nutz eingenommen/ ſo ſoll er die legen an Wahr/ die in dieſen Landen gefellet/ und mit derſelben fremde Wahre zu ſich bringen/ kan er das nicht thun/ ſo ſoll er die Wahre/ die er anders nicht denn mit Gülden kan zu ſich bringen/ dafür laſſen/ und uns keinen Aufwechſel ſolcher Wahre/ und ſeines Gewinns halben/ in unſern Landen machen/ darum ſoll ein iederman das ſchweren/ nach laut unſerer Reformation, und wer das nicht ſchweren oder unſer alt Schock oder 20. Groſchen an eines Gülden ſtat nicht nehmen will/ der ſoll in unſerm Lande keinen Handel treiben/ und kein Ge-

leit

leit zu dem Handel haben/ denn wir wollen unſere Reformation unzerbrochen haben.

Wie man Reiniſche Gülden in Summen uf Erfurtiſchen Gewicht ſoll gewogen nehmen/ und geben/ daß jedermann gleich geſchiet/ und daßman der nicht einzeln darf wegen.

Wenn man gänge/ genehme und unverſchlagene Reiniſche Gülden/ an Geſtalt und an Geprege legt uf eine gerechte Wage/ gegen einer gerechten Erfurtiſchen Marck/ wann dann die Zunge gleich im Kloben ſtehet/ ſo machen die Gülden/ die auf der Wagen legen/ 66. Gülden/ 3. Ohrt eines Gülden/ die ihr recht Gewichte haben/ und machen darüber 12. Pf. und $\frac{4}{5}$ eines Pf. neuer Müntze. Ob man der Gülden mehr findet auf der Wage denn die obgenannte Zahl ausſaget/ das irret nichts/ dann ſie ſind durch einander an ihrem rechten Gewichte/ das ſie haben ſollen/ ſoviel zuleichte/ daß ſie nicht mehr rechtwichtiger Gülden gemachen und bezahlen können/ denn 66. Gülden 3. Ohrt eines Gülden 12. Pf. und $\frac{4}{5}$. eines Pfennigs/ wehren auch der Gulden uf der Wage minder dann die itzgenante rechte Zahl ausweiſet/ und theten doch eine Erfurtiſche Marck im Kloben/ das irret aber nichts/ dann ſie ſind durch einander ſo viel ſchwerer/ dann ihr recht Gewichte ſein ſoll/ daß ſie genug thun/ und man ſoll ſie nehmen vor voll/ als ob 66. Gulden 3. Ohrt 12. Pf. und $\frac{4}{5}$. eines Pfennigs vor voll da wehren/ ohne gefehrde.

Item/ eine halbe Erfurtiſche Marck bringt im Kloben 33. Gülden recht wichtiger 24. alter Groſchen neuer Müntze/ und $\frac{2}{5}$. eines Pfennigs.

Item 4. Erfurtiſche Loth bringen im Kloben 16. Gülden/ rechtwichtiger/ 42. alte Groſchen $\frac{2}{5}$. eines Pf. neuer Müntze.

Item ein Erfurtiſches Loth bringet 4. recht wichtige Gülden/ 10. alte Groſchen/ 2. Pf. und $\frac{3}{5}$. eines Pfennigs neuer Müntze.

Item 1. Erfurtiſch Qventlein bringet im Kloben 62. alte Groſchen $1\frac{1}{2}$. Pf $\frac{3}{5}$. eines Pfennigs und $\frac{1}{20}$. eines Pfennigs/ und bleiben etliche kleine teil durch redliche Uhrſache ungerechnet.

Waru[illegible] in der Chur[illegible]

§. 27. Zum Beſchluß dieſes Capitels iſt beſonders zu remarquiren/ daß Churfürſt Friedrich zu Sachſen in der Müntz-Ordnung/ unter denen im Eingang befindlichen Tituln/ ſich zwar das Prædicat des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall/ nicht aber zugleich den Titul Churfürſt beygeleget/ maſſen ſolche Unterlaſſung nicht etwa aus Verſehen des Cantzelliſtens/ ſondern mit Fleiß geſchehen. Der Wittenbergiſche Profeſſor Herr Schurtzfleiſch ſchreibet in *notis ad Bojemi vitam Alberti III. Animoſi, Ducis Sax*, p. 112. Scripturam tituli Archimareſchallatus imperii circiter Caroli IV. tempora cœpiſſe, multo poſt, & inſequenti ſanè ſeculo, adjunctum fuiſſe Electoratus titulum, & lata etiam anno 1356. de Imperii Electoribus pragmatica ſanctione, nondum aſciviſſe ſibi hunc titulum, quod vel ſola Wenzeslai Aſcanii diplomata, anno 1378. & ſequioribus temporibus prodita, evincunt. Cum verò omnes ſciant, id ſalvo jure atque omni dignitate, quæ ratione Electoratus convenit, intelligi, & luculenter alioqui tabulis Cæſarearum inaugurationum confirmari; tum hoc attinet obſervari, ipſos etiam Saxoniæ Duces non Aſcanios, qui ab Conrado Timonis filio deſcendunt, illius ſcribendi moris haud fuiſſe immemores, & Fridericum I. bellicoſum, filiumque hujus, Fridericum placidum, (welcher derjenige iſt/ der zu dieſer obſervation Anlaß gegeben) ferè contentos ſcribere ſe S. I. Archimareſchallus, donec Erneſtus utrumque titulum Archimareſchalli Electoriſque conjungeret, atque ab eo tempore hæc ſcribendi ratio atque conſvetudo firma ſtabiliſque permaneret. Quod legentibus diplomata, quorum benè multa in manus meas venerunt, non poteſt eſſe incompertum. Gewiß iſt/ und zeigen es auch die Diplomata, daß weder die ex ſtemmate Aſcanienſi noch Miſnenſi entſproſſene Churfürſten zu Sachſen/ biß auf Churfürſt Ernſts Zeiten/ ſich das Prædicat Churfürſt beygeleget/ welches aber nur de regula zuverſtehen. Denn mir von beeden Stämmen einige Diplomata, in welchen der Titel Churfürſt anzutreffen/ zu Geſichte kommen: Alſo brauchet/ quoad Stemma Miſnenſe, vorhochgedachter Churfürſt Friedrich in einem Biſchoff Petern zu Naumburg/ wegen Uffſatzes des Schutz-Geldes in der Pflege und Stadt Borna/ anno 1459. ertheilten Verſecherungs-Brieff dieſe Titulatur: Wir Friedrich von Gotts Gnaden Hertzog zu Sachſen/ Kurfürſte/ des Heil. Röm. Reichs Ertzmarſchalg/ Landgrave in Doringen und Marggraf zu Miſſen. Nichtweniger führet/ quoad Stemma Aſcanienſe Churfürſt Albrecht zu Sachſen in einem der Stadt Magdeburg/ anno 1419. we-

Sächſ. Müntz-Ordnung der Titul Churfürſt nicht zu befinden?

gen der zum Burggrafthum Magdeburg gehörigen Aemter Gommern/ Eldenau/ Raniß und Gottau/ ausgeſtellten Document/ dieſen Titul: Wir Albrecht von Gottes Gnaden zu Sachſen und Lüneburg Hertzog/ Pfaltzgrave zu Sachſen/ Grave zu Brene/ Burggrave zu Magdeburg/ und des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalck und Curfürſt.

Cap. XI.

Von denen auf die Ubertretere des auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1442 aufgerichteten Reichs-Abſchiedes geſetzten Straffen.

§. I.

Auf die Ubertretere des Reichs-Abſchiedes de anno 1442. werden Strafen geſetzet.

BIßhero iſt vom cap. 6. biß 10. auf unſerm Theatro Comitiorum verhoffentlich zur Gnüge vorgetragen worden/ was auf dem anno 1442. zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage in verſchiedenen Artickeln vor Verſehung geſchehen. Gleichwie aber ein Legislator ſeinen Geſetzen gemeiniglich beyfüget/ was die Ubertreter vor Straffen zuerwarten: Alſo hat auch K. Friedrich nicht ermangelt/ ſowohl insgemein als bey dem einem Artickul inſonderheit gewiſſe Straffen zuſetzen/ womit diejenige/ welche wieder den Reichs-Abſchied/ die Franckfurtiſche Reformation genannt/ handeln würden/ belegt werden ſollen. Schon im Eingange ſothanen Reichs-Abſchiedes wird von Ihrer Maj. befohlen/ die nachgeſchriebene Ordnung gäntzlich/ treulich/ aufrichtiglich und ungefährlich zuhalten/ und ſelbiger nachzuleben/ als lieb einem jeden ſey/ dero und des Reichs ſchwere Ungnade und die geſetzte Pön zuvermeiden.

Special-Straf-Declaration reſpectu der Weſtphäliſchen Gerichte.

§. 2. Es begreiffet aber der Reichs-Abſchied/ oder die ſo genannte Reformation vier Haupt-Artickel/ als 1) den Land-Frieden/ 2.) das Pfandungs-Recht/ 3.) die Emendirung der heimlichen Weſtphäliſchen Gerichte/ und 4.) die Müntz-Gebrechen. Unter dieſen hat der eintzige/ welcher von denen Weſtphäliſchen Gerichten lautet/ eine beſondere Straff-Declaration, und zwar ſowohl reſpectu der Stuhl-Herren und Frey-Graffen/ wenn ſelbige etwas wieder die Reformation thun würden/ als derjenigen/ die eine unrechtmäſſige Citation ausgewircket. Des Stuhl-Herrns Straffe beſteht in zehen Marck Goldes/ welche in die Keyſerliche Cammer erleget werden ſollen. Worbey zu obſerviren/ daß/ weiln/ nach Anzeige des in re monetaria berühmten Rechts-Lehrers/ Reneri Budelini, in tractatu ſuo de re nummaria, pag. 169. in damahligen Zeiten auf die Marck 70. Gold-Gülden gangen/ angeregte Straffe der 10. Marck Goldes 700. Gold-Gülden betragen. Weiter hat der Frey-Graffe ſein Amt verlohren; Und derjenige/ welcher die unrechtmäßige Citation ausgebracht/ ſoll ſich ſelbſt verurtheilt und ſeinen Leib verwürckt haben/ h. e. der Impetrante hat ſich ipſo facto dergeſtalt ſelbſt verurtheilet/ daß kein weitläuftiger Proceß (geſtalt ſententia declaratoria nicht ausgeſchloſſen worden/ vid. infra §. 9.) von nöthen geweſen. Das dißfalls gebrauchte Wort verwircken iſt in materia delictorum ein gewöhnlicher terminus, alſo ſagt man: Ein Lehn verwircken/ it: Sein Leben verwircken/ h. e. eine ſolche That begehen/ das Lehn und Leben kan genommen werden. Endlich ſoll ein jeglicher (nemlich von obgedachten drey Perſohnen/ Stuhl-Herrn/ Frey-Graffen und Impetranten/) wieder Ehre gethan haben/ und ſolle männiglich zu ihnen richten/ als ſich gebühret. Dieſe Expreſſiones ſind verba, die in materia banni gebrauchet werden/ von welchem in folgenden §. ein mehrers. Sonſt ſtehen ſolche Worte auch in Maximiliani I. Imp. Reformatione liberorum ſcabinorum Judicii vetiti in Weſtvalia, conſtituta Wormaciæ in Comitiis, anno 1495. und lauten in Latein alſo: Poſtremo ſinguli eorum infames ab omnibus haberi, & ut condemnabiles puniri debent, ſicut juſtum eſt. vid. Goldaſti *Conſtit. Imperial. Tom. 2. fol. 113. in princ.*

General-Straff-Declaration.

§. 3. Die General-Straff-Declaration iſt faſt im Ende des Reichs-Abſchiedes zubefinden/ und lautet alſo: Und wer der vorbeſchriebenen Stuck eins oder mehr überführe/ darwieder thete/ oder darzu hülffe/ daß darwieder gethan würde/ oder der dieſelbigen/ die darwieder theten/ mit willen/ wiſſen/ oder gefehrden/ haußt/ höfft/ hielt/ oder ihnen zuſchübe/ der oder dieſelbe ſollen wieder Ehr/ und Recht gethan haben/ auch in unſer und des Reichs ſchwere Ungenad/ und darzu ein Peen/ nemlich hundert Marck lötiges Goldes/

halb

halb in unſer und des Reichs-Cammer/ und halb dem Cläger oder Beſchädigten/ unabläßlich und ohn alle Gnade zubezahlen/ verfallen ſeyn. Welche auch die weren/ die ſolche Peen an Gold oder Gelt nicht zubezahlen hätten/ die ſollen ihre Miſſethat an ihren Leibern erarnen/ und ſoll zu ihnen nach Reichs Recht gericht werden. Es ſollen auch/ die zu verlieren hetten/ alle ihre Lehen und Freyheit/ ſo ſie von uns und dem Reich/ auch anderen Geiſtlichen und Weltlichen Herrſchafften/ oder andern Perſohnen hetten/ zuſamt der obgenannten Peen/ gantz/ als ob ſolchs mit Recht erfolgt were/ verloren haben. Und ſollen auch der/ oder die ſolchs theten/ oder die gefehrlich haußten/ ihn zulegten/ oder ſie hinſchüben/ keinerley Tröſtung/ Fried oder Geleydt haben/ an keinen Stätten oder Enden/ ſondern es ſoll und mag männiglich zu dem oder denſelben Macht haben/ ſie an Leib und Gut anzugreiffen/ und daran nicht gefrevelt haben/ gleicher weiß/ und in aller maß/ als ob ſie mit des Reichs Hoffgericht/ oder andern zimlichen Gerichten/ Geiſtlichen und Weltlichen geheiſchen/ und mit rechtem Urtheil verachtet/ und in die Aber-Acht gethan weren: Und darzu ſoll derſelben Leib und Gut niemandts verantworten/ noch beſchirmen in keinen Weg. Und in welchen Gerichten ſie ergriffen werden/ ſo ſoll man ſie ohn allem Eintrag behalten/ und über ſie richten/ alles bey Peen/ wie obſtehet.

Dubium wegen der Weſtphäliſchen Gerichte.

§. 4. Bey dieſer General-Straff-Declaration iſt zuförderſt zu notiren/ daß gleichwie ſelbige mit ſolchen Worten ſich anfänget: Und wer der vorgeſchriebenen Stück eins oder mehr überführe &c. alſo auch auf alle vier Haupt-Artickul/ und darunter gleichfals auf den Artickel von den Weſtphäliſchen Gerichten gerichtet iſt/ obſchon nicht zuleugnen/ daß ſolcher Geſtalt/ ratione dieſes Artickuls/ einige contradiction ſich herfür thut/ maßen in der Special-Declaration eine Straffe von 10. Marck Goldes/ in der General-Declaration aber eine Straffe von 100. Marck lötiges Goldes enthalten/ es were/ daß man die anſcheinende Contradiction mit der regul, quod expreſſio ſpecialis deroget generali, conciliiren wolte.

Hehler iſt ſo gut als der Stehler.

§. 5. Weiter gehet ſothane General-Declaration nicht allein die Ubertretere ſelbſt an/ ſondern auch die ihnen zu ihrem Delicto behülfflich ſeyn/ oder ſelbige mit Willen/ Wiſſen und Geſehrde hauſen/ höfen/ (welche Wörter von Hauß und Hof herkommen und ſoviel bedeuten/ als einen in ſein Hauß und Hof aufnehmen/) aufhält/ oder ihnen einigen Zuſchub thun würden. Wiewohl/ reſpectu Receptionis, die Keyſere öffters Privilegia in gewiſſer maße ertheilen/ auf welchen Fall/ und wenn die maße nicht überſchritten worden/ die Straffe ceſſiret. Dergleichen Privilegium die Grafen von Leiningen von K. Friedrichen anno 1447. erhalten/ wie der folgende Abdruck mit mehrern beſaget:

K. Friedrichs Privilegium denen Grafen von Leiningen/ wegen der ausländiſchen Gerichte und Reception der Aechter/ ertheilet/ Anno 1447.

WIr Friedrich von GOttes Gnaden/ Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyr/ zu Kärndten/ und zu Krain/ Grave zu Tyrol ꝛc. Bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieffe allen den/ die ihn ſehend oder hörend leßen/ daß wir haben angeſehen die getreue Dienſte/ die Uns und dem Reiche der Edel Graff Schaffeyde von Lyningen/ Unſer und des Reichs lieber getreuer/ williglichen und müglichen gethan hat/ und noch thun ſoll und mag in künftigen Zeiten/ und haben darum Ihn und ſein Erben mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rathe/ unſer und des Reichs Fürſten/ Edeln und Getreuen gefreyet und begnadet/ freyen und begnaden Sie auch mit Krafft diß Brieffs alſo/ daß weder Er/ ſin Erben/ Hofgeſind/ Diener/ Bürger/ Leut und Ingeſeßen/ Mann oder Wib/ die Sy yezund haben oder noch gewinnend/ ſie ſyen eigen- oder Vogt-Leute/ Lehen- oder Pfand Lüte/ nymands fürbaß mehr in künftigen Zeiten/ in welchen Ehren oder Würden er ouch ſye/ der ehegenannten Graf Schafeyden von Lyningen und ſin Erben/ als vorgeſchrieben iſt/ mit einander oder beſonder fürtreiben/ fordern/ anſprechen/ beklagen/ bekümmern/ urtheilen/ oder achten ſolle oder müge/ für keinen Land gerichten oder Gerichten/ wo die legen/ gelegen/ und wie die genamt ſind/ ſunder wer zu dem ehgenandten Graff Schafeyden und ſeinen rechten Erben ichtes zu ſprachen/ zu klagen/ oder Forderung hat/ oder gewinnet/ der ſoll das thun/ vor uns und unſerm Rate/ oder unſerm Richter/ den wir Ihn an unſerm Hofe darum ge-

ben werden/ an unſer Statt/ wer aber zu den ehgenanten ihren Dienern/ Bürgern/ Leuten und Inſeßen/ wie die genannt ſind/ einer oder mehr/ zuſprechen oder zu klagen hat/ als vorgeſchriben ſtet/ der ſoll das thun vor dem obgenandten Graf Schaffeyden von Lyningen/ ſinen Erben oder ihren Amtleuten darzu geſezt/ und ſelbſt auch Recht nehmen/ und niemand anderſt/ es wäre dann/ daß dem Kläger oder Klägerinn kundlich und offentlichen Recht verſaget oder geverlich verzogen wurde/ von dem obgenandten Graf Schaffeyden/ſeinen Erben oder Ihren Amtleuten und Richtern/ alsdann mag ſich der Kläger fürbaß an andere Gericht ziehen/ alß ſich heiſchet. Wir thun ihn auch dieſe beſonder **Gnad/ daß ſy offenbare Echter uff dem Iren halten/ und alle Gemeinſchafft mit ihn haben mögen**/ alſo doch/ wer das yemands derſelben Echter/ einen oder mehr/ viel oder wenig/ in ihren Gepieten anfället/ dem ſoll man ein unverzogen Recht thun/ nach der Stadt- und Landes Recht und Gewohnheit/ uff als offte ſy in der ehgenandten Graff Schaffadeyn und ſeiner Erben Gepiete kommend/ und wieder daraus/ daß ſy niemands anſpricht mit dem Rechten/ das ſoll den vorgenannten von Lynnigen und ſeinen Erben keinen Schaden noch Anſprache bringen/ und gepieten darum allen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graven/ Fryen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Dienſt-Leuten/ Städten/ Gemeinden/ und allen andern unſern und des Reichs lieben Getreuen ernſtlich und veſtiglich/ bey unſern und des Reichs Hulden/ daß ſy fürbaß mehr keinen der egenanten von Lyningen/ noch Irer Erben/ Hofgeſind/ Diener/ Bürger und Inſaſſen/ oder ander Ir Leute ein oder mer/ Mann oder Wib/ für kein Land Gericht/ oder ander Gericht heiſchen/ laden/ fordern/ oder kein ander Urtheil über Ir Lib oder Gut ſprechend/ oder in die Acht tun ſollen oder mügen/ in khein Weiß/ und wo das geſchee wieder dieſe obgenandten unſer Gnade und Fryheit/ ſo nemen und tun wir ab mit rechtem Wiſſen und Königlicher Machte Vollkommenheit alle ſolche Ladunge/ Eiſchunge/ Forderunge Anſprach/ Urtel oder Achte/ und Leutern/ Kleren und ſprechen/ daß ſy alle mit einander und beſunder unkräfftig und untüglich ſeyn ſollen/ und ob iemand/ wer der wäre/ der alſo wieder dieſe obgeſchrieben unſer Gnade und Fryheit freventlich täte/ der ſoll in unſer und des Reichs Ungenade/ und dazu einer rechter Pene funfzig Marck lötiges Goldes verfallen ſeyn/ die halb in unſer und des Reichs Kammer/ und das ander halb Teil dem obgenanndten von Lyningen oder ſiner Erben/ die alſo beſchwert oder überfarn werden/ gentzlich und on alle Mynnerniß ſollen gefallen; Mit Urkund diß Brieffs verſiegelt mit unſer Königlichen Mayeſtät Inſiegel geben zu Gretz/ an dem Heiligen Pfingſt Tag/ nach Chriſts Geburt vierzehn hundert und im ſieben und viertzigſten/ unſers Richs im achten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.

Rta. Jacobus Wiederl.

Erleuterung der geſetzten Straffen, ſonderlich ratione der Marck Goldes.

§. 6. Die Straffen an ſich belangend/ ſo beſtehen ſelbige erſtlich darinnen/ daß die Verbrecher/ Auxiliatores und Receptatores wieder Ehr und Recht gethan haben ſollen/ h. e. (wie es die Conſtitutio Maximilianea obgedachter maßen erklähret/) infames ab omnibus haberi debent. Weiter ſollen ſelbige in K. Maj. und des Reichs ſchwere Ungnade/ und dazu eine Pön von hundert Marck löthiges Goldes/ welche halb der Keyſ. Cammer und halb dem Kläger oder Beſchädigten zuerlegen/ verfallen ſeyn. Was eine Marck Goldes betrage/ habe ſchon §. 2. gemeldet/ iedoch iſt zwiſchen der gemiſchten Marck/ von welcher ſothaner §. redet/ und der **Marck lötigen Goldes**/ von welcher anietzo gehandelt wird/ ein groſſer Unterſcheid. Secundum vulgarem loquendi uſum, nomine marcarum auri & argenti, in dubio non argentum vel aurum merum, ſed potius vulgare & mixtum venit. Indequè fit, quod in conſtitutionibus vel Decretis Cæſarum Germanorum, nec non in contractibus privatorum, *purum*, vel *merum aurum & argentum*, adjectione harum vocum lötig Gold/ oder fein Silber/ à mixto ſoleat diſtingvi, Beſold in *Theſ. Pract.* voce Marck vid. Thoming. *Dec. 19. n. 13. & ſeqq.* Add. Budel. *de Monet. lib. 1. c. 13.* Welchemnach/ und da auf die gemiſchte Marck 70. Gold-Gülden gangen/ die 100. Marck lötigen Goldes auf $8842\frac{2}{19}$. Gold-Gülden ſich belauffen werden: Heut zutage wird ſowohl in dem Keyſ. Reichs-Hoff-Rath als der Keyſ. und des Reichs-Kammer zu Wetzlar eine Marck lötiges Goldes mit 72. Gold-Gülden oder 67. Ungariſchen Ducaten bezahlet/ nach welcher Satzung obige 100. Marck 7200. Gold-Gülden/ oder 6700. Ducaten ausmachen.

Qui non habet in

§. 7. Gleichwie es aber ein uhraltes Sprüchwort iſt/ Qui non habet in ære, luat

in

ere, lont in corpore.

in corpore: Alſo iſt auch in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchied ferner diſponiret worden/ daß wenn welche weren/ die ſolche Straffe an Gold oder Geld nicht zu bezahlen hetten/ ſelbige ihre Miſſethat an ihren Leiben erarnen/ und nach Reichs-Recht gerichtet werden ſollen. Das Wort Erarnen kömmt her von dem alten Teutſchen Wort Arnen/ metere ſegetes, welches man heut zu Tage Erndten/ pronunciiret. Hinc die Arne/ meſſis, pro quo die Erndte. Und dann das Compoſitum, Erarnen/ Lucrari. Vide Spate im Sprach-Schatz p. 18. in fin. In Königs-Hovens alter Elſaß- und Straßburgiſchen Chronicke p. 59. lieſet man vom Julio Cæſare, daß er zu den Römern (wiewohl ſonder allen Zweiffel in Lateiniſcher Sprache/) geſprochen: Jr woltet mir vor nit ein wenig Gewalt günnen/ den ich doch menigfeltickliche verdienet und erarnet hette. Und weiln Schilterus, da er ſothane Chronicke anno 1698. zum erſten mahl heraus/ und mit hiſtoriſcher Anmerckungen in Druck gegeben/ ſelbiger Auslegungen der darinnen ſich befindenden alten und unbekanten Worte beygefüget/ ſo wird von demſelben zu berührtem Wort Erarnen geſetzet/ daß es ſo viel/ als Erwerben/ bedeute. Alſo ſaget man: (vid. Spate dict. loc.) was wolte ich daran/ oder damit erarnen? Quid inde utilitatis, lucri vel commodi ad me rediret? it. Erarnte Güter/ bona acquiſita. Auf was maße aber ſolche Bedeutung auf die in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchiede befindliche Redens-Art/ ſeine Miſſethat an ſeinen Leibe erarnen/ applicieret werden könne/ kan ſonder Scrupel nicht befinden/ geſtalt in præſenti Erarnen und erwerben nicht wohl Synonyma ſeyn können. Will man aber das Wort/ Arnen/ in nativa ſua ſignificatione, da es/ wie obgedacht/ Erndten heiſſet/ nehmen/ ſo wird noch eher eine Connexion heraus kommen/ und könne man ſagen: daß die Obrigkeit/ wenn ſie in des Delinquentens Beutel nicht erndten könte/ die Erndte auf deſſen Leibe halten ſolte.

Verlierung der Lehn und Freyheiten.

§. 8. Es blieb aber bey ſothaner Geld- oder Leibes-Straffe noch nicht/ ſondern es ſolten auch die Ubertretere der Franckfurtiſchen Reichs-Sazung/ nebſt Erlegung der Pön/ alle ihre Lehen und Freyheit/ ſo ſie von K. Majeſt. und dem Heil. Reich/ oder andern geiſt- und weltlichen Herrſchafften/ oder andern Perſohnen hätten/ nicht anders als ob ſolches mit Rechte erfolget were/ (h. e. mit Recht ordentlich ausgeführet worden/) ſolten verlohren haben. Solche Lehn-Güter/ wenn ſelbige von dem Reich recognoſciret worden/ ſind Keyſerl. Majeſt. die andern aber einem jeden Lehn-Herrn heimgefallen/ wiewohl von denen fructibus feudalibus ſo wohl pars læſa Satisfaction erhalten/ als auch die etwa aufgewendete Executions-Koſten abgetragen werden müſſen.

§. 9. Endlich verfielen auch mehrangeregte Ubertretere in die Acht/ und zwar ipſo jure, in aller maß/ ob ſie mit des Reichs Hof-Gericht/ oder andern ziemlichen geiſt- und weltlichen Gerichten/ und mit rechtem Urtheil darein wären erkläret worden. Welche Worte/ prout jacent, dieſen Verſtand haben/ daß nemlich ein ſolcher Ubertreter mit der That und ipſo jure in die Acht fallen ſolle/ mithin nicht einmahl Sententia declaratoria nöthig ſey. Gailius ſtatuiret zwar lib. 2. de pace publ. cap. 3. daß auch in ſolchem caſu ad effectum banni ſententia declaratoria erfordert werde. Etſi (lauten deſſen Worte) quis ob violatam pacem publicam, mit der That/ hoc eſt, ipſo facto in Bannum imperiale incidat, tamen quoad pœnam Banni, puta aquæ, ignisque interdictionem & bonorum amiſſionem non dicitur bannitus ipſo facto, ſed ſententia declaratoria ſuper commiſſo delicto, cum denunciatione banni imprimis requiritur. *Et porro:* Licet verba legis vel conſtitutionis, ipſo jure, vel ſtatim, aut mox, aut omnibus modis, quod in idem recidit, denotent canonem læſæ ſententiæ, hoc eſt, includant privationem rei abſque alia ſententia, ita ut non ſit opus longo ſufflamine litis, aut tela judiciaria, vel longa procedendi ambagine, tamen ad hoc, ut bona alicui auferantur ratione delicti, neceſſario ſuper commiſſo crimine ſententia declaratoria requiritur, idque procedit etiam in notoriis, quia in notoriis etiam ſententia declaratoria requiritur. Hieher gehören auch verba Grammat. *Deciſ. 3. n. 8.* Omnia jura mundi, diſponentia pro aliquo crimine, ipſo jure pœnam imponi, intelligenda eſſe, dummodo ſecuta fuerit ſententia declaratoria, quâ declaretur crimen illud commiſſum fuiſſe, alias pœnam non poſſe habere, executionem ſeu effectum ſuum. Jedoch ſoll dieſes nur de regula zu verſtehen ſeyn/ wie denn vorangezogener Gaillus *loc. cit. n. 16.* ferner meldet/ daß in gewiſſen Fällen zur Execution der Acht/ worein einer ipſo facto gefallen/ auch abſque ſententia declaratoria geſchritten werden könne. Prædicta tamen (*inquit*) non obtinent in crimine notoriæ rebellionis actu permanentis, quod ita publicè committitur, ut celari nequeat, veluti ſi quis, cujuscunque ſtatus,

Achts-Erklährung.

ſtatus, vel qualitatis, contra placita pacis publicæ adverſus imperatorem vel Romanum Imperium armata manu perfidè inſurgat, Statumque Imperii & pacem publicam, collecto milite, malo exemplo ſceleratè perturbet. Quo caſu, cum periculum ſit in mora, & notorium ſententiæ comparetur, vox accuſatoris, & longa tela judiciaria non requiritur, ſed absque ulla ſententia declaratoria ab executione initium fieri poteſt, & bona delinquentis fiſco addicuntur. Idque omnium maximè locum habet, quando lex ita expreſſè ſcripta eſt, videlicet quod committens notorium crimen rebellionis, & læſæ majeſtatis, ipſo facto & jure, absque ulla declaratione in bannum incidere debeat. Vid. Reichs Abſchied zu Regenſpurg de anno 1559. §. damit dann ꝛc. ibi: daß die Uberfahrer ſolches unſers Keyſ. Gebots und gemeiner des Heil. Reichs Satzung neben und über die benannte Pön-Fäll/ in unſere und des H. Reichs Acht/ ipſo facto gefallen ſeyn ſollen / wie wir dann dieſelbige dißfalls/ auch ohne einige fernere Erkláhrung/ itzo als dann / und dann als itzo in die Acht thun/ und ſie als unſere und des Reichs Echter erkennen. It. in Reichs-Abſchied zu Augſpurg anno 1566. contra reprobos monetarios §. Auf den Fall ꝛc. ibi: daß der oder die/ nebſt andern hievor in der Müntz-Ordnung benannten Pön-Fällen/ in unſer und des Reichs Acht ipſo facto gefallen ſeyn ſollen/ als wir dann dieſelbige in dieſem auch ohne ferner einige Erkláhrung (nulla præcedente ſententia declaratoria) itzo alsdann und dann als jetzo/ in die Acht thun/ ſie als unſere und des Reichs Echter erkennen/ und darauf die Execution der Acht durch die Creyſe/ hinter denen ſie geſeſſen/ vollzogen/ zudem ſie ihr Müntzens Freyheit und Gerechtigkeit gäntzlich/ ohne ferner procediren des fiſcals, verwirckt und verlohren haben ſollen. Wie es heut zu Tage mit der Acht Erkláhrung zu halten/ giebt der 27te Articul Keyſ. Maj. Joſephi I. Wahl-Capitulation dieſe Anzeige: Wir ſollen und wollen auch fürkommen/ und keines wegs geſtatten/ daß hinfüro jemand/ hohen und Nieder-Stands/ Churfürſt/ Fürſt/ Standt oder anderer/ ohne rechtmäßige und gnugſame Urſach/ auch ungehört/ und ohne Vorwiſſen/ Rath und Bewilligung des H. Reichs Churfürſten/ welche ſich des Wercks nicht theilhafftig gemacht/ in die Acht und Oberacht gethan/ gebracht oder erklárt/ ſondern in ſolchem ordentlicher proceſs gehalten und vollzogen werde/ wie es ſich nach Ausweiſung des Heil. Reichs voraufgeſetzter Satzungen/ und der im Jahr 1555. reformirten Cammer-Gerichts-Ordnung auch darauf erfolgter Reichs-Abſchieden gebüret/ und was deshalben bey dem künfftigen Reichs-Tag/ wie reſervirt worden/ von Chur-Fürſten/ und Ständten de modo & ordine weiter verglichen werden möchte. Wäre es aber Sach/ daß die That an ſich ſelbſten gantz notorie und offenbar/ der Friedbrecher auch in ſeinem Verbrechen beharrlich und thätlich fortführe/ obwohlen es denn nicht eben eines ſonderbahrem Proceſſus vonnöthen/ ſo wollen wir iedoch auch in dieſem Fall mit Zuziehung des H. Reichs erſtgemelter maßen ohne intereſſirter Churfürſten/ ehe und bevor wir zu der würcklichen Achts-Erklärung ſchreiten/ communiciren/ und ohne deren erfolgten Rath und ausdrückliche Einwilligung damit nicht verfahren.

§. 10. Unter denen Effectibus Banni ſtehet/ (wie es auch aus hiehrangezogenem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchied erhellet) oben an/ daß jedermann die Geächteten an Leib und Gut anzugreiffen/ Macht haben/ und daran nicht gefrevelt haben ſolle. Was des Aechters Leib anbetrifft/ ſo wird von denen Moraliſten ſowohl als Juriſten pro & contra diſputiret/ ob auch die in denen Reichs-Geſetzen dißfalls ertheilte Macht ſich ſo weit erſtrecke/ daß einem jeden erlaubet ſey/ den Aechter umzubringen? Einige vermeinen/ daß ſolches ex tenore legum publicarum nicht erzwungen werden könne/ ſondern der Verſtand derer Worte gehe nur dahin/ daß einem ieden zwar erlaubet ſey/ den Aechter an ſeinem Leibe anzugreiffen/ nicht aber ſelbigen zu tödten/ ſondern der Obrigkeit zur Straffe zuüberliefern. Andere hingegen ſtehen in der Meynung/ daß die Reichs-Geſetze allerdings erlaubeten/ die Aechter zutödten/ ſondern ſich aber wiederum in zwey Partheyen/ indem die eine Parthie dafür hält/ ob ſey ſothane Zulaſſung eine permiſſio plena, quæ ſcil. dat facultatem ad licite quid agendum, ita ut faciens non ſolum liber ſit a pœna humana, ſed etiam liber à peccato, adeoque tutus in conſcientia. Die andere Parthie will nur permiſſionem minus plenam eingeſtehen/ quæ ſcil. ſolum effectum impunitatis inter homines habet, adeoque facientem non reddit tutum in conſcientia, vocatur alias permiſſio facti, gaudens ſolum effectu juris, & quidem tantum in foro humano. Gewiß iſt wohl/

In welcher maße ein Geächteter von jederman getödtet werden könne?

wohl/ daß obenangezogene in denen Achts-Erklärungen befindliche Worte dieſen Verſtand haben/ daß alle Aechter von männiglich mögen angegriffen/ beleidiget und getödtet werden. Et communis ſententia eſt Doctorum, quod liceat occidere bannitum, ſi in regione illà ſtatutum ſit, (ſicut in imperio Romano conſtitutio eſt,) ut liceat. Ja die Doctores extendiren ſolche Doctrin dergeſtalt/ daß obſchon die Achts-Erklärung pro ipſo jure nulla zuhalten/ dennoch derjenige/ welcher aus Unwiſſenheit/ daß die Acht nichtig ſey/ einen Aechter umgebracht/ nicht geſtrafft werden könne. Es ſündiget auch bey einem ſolchen Todtſchlag weder die Obrigkeit/ noch der Thäter. Denn gleichwie die Acht ein Delictum capitale præſupponiret/ und die Obrigkeit in GOttes Wort an den ordentlichen Scharffrichter bey Exequirung der Todes-Straffe nicht gebunden / mithin ſich auch eines Executoris extraordinarii bedienen kan/ alſo ſündiget ein ſolcher Executor, wenn er einen Bannitum tödtet/ ſo wenig als der Miniſter juſtitiæ publicus, wenn er das Todtes-Urtheil auf Befehl der Obrigkeit an dem Delinquenten exequiret. Jedoch muß reſpectu des Occiſoris diſtinguiret werden/ ob ſelbiger die That gethan bona intentione, ob publicum bonum ac reipublicæ tranquillitatem, oder ob privatam vindictam, ac ex odio particulari erga bannitum. Erſtern falls iſt der Occiſor nicht allein/ gleichſam als ein Miniſter juſtitiæ publicus, von aller zeitlichen Straffe frey/ ſondern auch in ſeinem Gewiſſen rein und ſicher; Andern falls aber iſt derſelbe zwar propter formulam declarationis ebenfalls frey von der Straffe der Todtſchläger/ allein in foro conſcientiæ iſt er nicht tutus: in hoc ſiquidem non tam formula declarationis in bannum, quàm peccatum, quod ob vindictam privatam commiſit, attenditur, wie denn auch ein ordentlicher Scharffrichter vor GOtt nicht frey/ wenn er die ihme anbefohlne Execution nicht ſo wohl amore juſtitiæ, als ob privatum odium verrichtet.

Mit der Reichs-Acht darff die Land-Acht nicht confundiret werden.

§. 11. Mit dieſer Reichs-Acht darff nicht confundiret werden die Landes-Acht/ welche in denen Sächſiſchen Landen und anderſtwo ſtatt hat/ und auf eine gewiſſe vorgeſchriebene Acht wider die flüchtige Delinquenten/ welche ein Delictum capitale begangen/ decerniret wird. Auf Sächſiſchen Boden pfleget man damit alſo zu verfahren: Es wird ein Fiſcalis oder peinlicher Ankläger verordnet/ das peinliche Halß-Gerichte geheget/ von dem Fiſcal eine ordentliche Klage vorbracht/ zur Verantwortung ein gewiſſer Termin angeſetzet/ und Angeklagter hierzu peremtoriè durch öffentliche edictaliſche Citation, ſo in dreyer unterſchiedenen Herren Ländern anzuſchlagen/ citiret und vorgeladen / und im Fall ſeines Auſſenbleibens/ auf vorhergehende des Anklägers Ungehorſams-Beſchuldigung/ die Acta zum Spruch Rechtens verſchicket/ worauf das Urthel kömmt/ daß der Angeklagte bey Straffe des Ungehorſams erſcheinen ſolle; Wann nun Angeklagter auf anderweite Citation wiederum nicht erſchienet/ ſo wird anderweit auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung/ von einem Juriſten-Collegio Urtheil und Recht eingehohlet/ welches dahin gehet/ daß der Verbrecher bey Straffe Ungehorſams biß auf Ehehafften citiret werde; Wann nun Angeklagter in die Ehehafft verurtheilet/ und nach beſchehener Publication des Urthels / auf abermahlig hierzu geſetzten Termin und vorhergehende gebührende Ladung/ ſolche nicht ausführet/ oder wiederum ungehorſamlich auſſen bleibet/ wird er/ auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung/ und nach eingehohlten rechtlichen Erkäntniß/ in die Acht würcklichen erkläret/ und nach dieſem ſtehet dem Beklagten annoch frey / ſich innerhalb einer Jahr- und Tages-Friſt anzugeben/ und ſich aus der Acht zu ziehen/ worzu er denn gelaſſen/ und ihme das ſichere Geleit/ gegen geſtellter Caution zu Ausführung ſeiner Unſchuld/ ertheilet wird. Wann er aber dieſe Jahres-Friſt vorbey ſtreichen läſſet/ wird der Ober-Achts-Proceß angeſtellet/ der Geächtigte durch die in Ober-Achts-Proceß gewöhnliche Vorladung/ auf einen gewiſſen Termin citiret/ und wenn er ungehorſamlich auſſen bleibet/ auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung durch richterliche Erkentniß biß auf Ehehafft in die Ober-Acht verurtheilet/ auch da er folgenden Termin die Ehehafft nicht ausführet/ oder auf ſeinem ungehorſamen Auſſenbleiben verharret/ auf abermahlige Ungehorſams-Beſchuldigung in die Ober-Acht würcklichen erkläret/ darauf dann ſeine Güter gäntzlich eingezogen/ jedoch daß denen Kindern ihre Legitima. und auch dem Weibe/ was ihr gebühret/ ingleichen die Portio ſtatutaria, verbleibe. An etlichen Sächſiſchen Orten iſt/ weil der Ober-Achts-Proceß meiſtentheils ſtecken bleibet/ nicht undienlich verordnet/ daß der Fiſcal auf die Acht und Ober-Acht zugleich procedire/ und nach geführtem Proceſſe von denen Urthels-Verfaſſern zugleich auf die Acht und Ober-Acht erkennet / und ſolchem End-Urtheil alle die Würckung der Ober-Acht zugeeignet wird. Worbey auch noch zu mercken/ daß ein ziemlicher Unterſcheid in denen Achts-

Proceſſen iſt/ wann bey noch nicht übernachteten Miſſethaten für einem Noth-peinlichen Halß-Gerichte wider einen flüchtigen Thäter geklaget wird/ und wenn es hernach geſchiehet: Sintemahl erſten Falls der Thäter auf angebrachte Klage alsbald in die Acht biß auf die Ehehafft verurtheilet zu werden pfleget/andern Falls eine ziemliche Zeit/ wie vorhero gemeldet/ erfordert wird/ ſo hat ein Beamter oder Gerichts-Herr in acht zunehmen/ daß er durch einen Fiſcal Anſtallt mache/ damit wenn Miſſethaten begangen werden/ ſo Todtes-Straffen nach ſich ziehen/ und die Miſſethäter dergeſtalt flüchtig worden/ daß deren Einholung oder künfftige Faſſung faſt ſchwer ſeyn wolte/ wo es anders möglich/ noch vor Ubernachtung/ welches innerhalb 24. Stunden geſchiehet/ Noth-peinliche Gerichte gehalten/ und die Anklagen auf die verwürckete Todtes-Straffen/ wenn man des Thäters mächtig werden würde/ oder in Entſtehung deſſen/ auf die Acht gerichtet würde.

Verordnung in Fürſtl. Sächſ. Landen wegen der Aechter Leib und Leben.

§. 12. Es iſt wenig über ein halb Seculum, daß in Fürſtlich Sächſiſchen Landen/ Krafft der Achts Urtheil/ erlaubet geweſen/ den flüchtigen Delinquenten ohne einige Straffe zu entleiben/ geſtalt in dem Schöppen-Stuhl zu Jena berühete Urtheile alſo geſtellet worden: Sprechen Wir vor Recht/ daß N. N. wegen ſeines beharrlichen Ungehorſames/ und daß nunmehr von Zeit an der erkandten Achts-Erklärung Jahr und Tag verfloſſen/ in die Ober Acht zu vertheilen/ wie er dann darein nicht unbillich genommen/ öffentlich erkläret/ verkündiget/ und aus dem Frieden in den Unfrieden geſetzt/ ſein Leib und Leben/ wie eines Vogels in der Lufft/ jedermann ingemein/ und ſonderlich in den Gerichten/ da das Delictum verübet worden/ erlaubt wird/ denſelbigen ohne einige Straffe zu entleiben/ und vom Leben zum Todt zu bringen/ alſo/ daß niemand verbrechen mag. Alldieweiln aber die Durchlauchtigſten Hertzoge zu Sachſen dafür gehalten/ daß dergleichen Urtheil allzu ſchaeff wären/ ſo haben ſie ſothane Schärffe dergeſtalt temperirt und gelindert/ wie die an berührten Schöppen-Stuhl zu Jena ergangene Reſcripta, welche in Richt. Tract. de Succeſſ. ab inteſt. formaliter anzutreffen/ mit mehrerm beſagen.

Notabile circa forum deprehenſionis reſpectu der Reichs-Aechter.

§. 13. Endlich ſtehet wegen der Reichs-Acht/ in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchiede: Und in welchen Gerichten ſie (die Aechter ergriffen werden/ ſo ſoll man ſie ohne allen Eintrag behalten/ und über ſie richten/ alles bey Pön/ wie obſtehet. In delictis hat ein Delinquente dreyerley fora juridica, oder Gerichts-Städte/ zuerkennen/ 1.) forum domicilii, wo er ſeinen weſentlichen Auffenthalt und beſtändige Wohnung hat; 2.) forum delicti, wo er ein Verbrechen begangen; und 3.) forum deprehenſionis, wo er ergriffen wird. In alten Zeiten/ da die Abfolge derer Delinquentium neceſſitatis war/ ſtunde das forum delicti oben an/ welches hauptſächlich aus der Novell. 134. §. 5. erhellet/ allwo dieſe Worte zuleſen: Jubemus Provinciæ Illius judicem, in qua peccati quid hujusmodi contigerit, Epiſtola publica uti ad provinciæ illius Judicem, in qua delinquens perſona degit: Illum verò, qui publicas ſuſceperit literas & periculo ſuo & officii ſui, comprehendere hujusmodi, & ad Judicem Provinciæ transmittere, in quâ peccavit, ſuppliciis legitimis ſubjiciendum. Si verò, qui publicam Epiſtolam ſuſceperit, neglexerit hoc facere, aut officium ejus tradere, aut imperata neglexerit, tunc & ipſum judic[illegible] es auri libras & officium ejus alias tres pro pœna inferre jubemus: Si vero Judex, aut aliquis officii ejus propter lucrum hujusmodi perſonam non comprehendat, aut comprehendens non transmittat, & hoc agens convincatur: Spoliatus cingulò, exilio tradatur. Allein/ nachdem ſich die Regiments-Form in Heil. Röm. Reich geändert/ und die Gerichte unter die patrimonial-Güter derer Gerichts-Herren gerechnet worden/ ſo kan der judex loci, allwo das Delictum beſchehen/ die remiſſion de jure nicht mehr prætendiren/ und hingegen fundirt der locus deprehenſionis das forum in crimine mehr als die andern loca, domicilii ſcil. & delicti; Welchemnach der judex einen in ſeinen Gerichten ergriffenen Delinquenten zur Straffe ziehen kan/ ob ſelbiger ſchon ſein Unterthan nicht iſt/ noch allda delinquiret. Jedoch hat ſolch forum deprehenſionis contra perſonas privilegiatas nicht ſtatt/ welches ſich in ſolchen Fällen darleget/ wenn die Delinquenten der Obrigkeit des Orts/ wo ſie delinquiret oder ergriffen worden/ nicht einmahl ſubject ſind/ ob ſie ſchon ihre häußliche Wohnung alda hätten: Denn da eine Perſohn nicht einmahl ratione domicilii (quod tamen principaliter & per ſe forum, imò generale, conſtituit,) eines Gerichtbarkeit unterworffen wird/ ſo kan dieſelbe viel weniger demſelben foro per accidens, und alſo weder per delictum noch deprehenſionem unterwürffig gemacht werden. Dergleichen inſtantiæ privilegiatæ finden ſich nun ſowohl in territorio, als extra territorium. Was die inſtantias privilegiatas in territorio anlanget/ ſo kan e. g. ein Soldat/ ob er ſchon

unter

unter dem Stadt-Rath ſein domicilium hat/ und von denſelben in einem delicto ergriffen wird/ nicht geſtraffet werden/ ſondern es muß deſſen Auslieferung an ſeinem officier beſchehen; Gleichfals hat ein Landes-Fürſt über ſeine Schrifftſaſſen/ wenn ſie in denen Unter-Gerichten ſeiner Herrſchafft delinquiren/ eintzig und allein die jurisdiction. Die inſtantia privilegiata extra territorium aber leget ſich dar in denen Reichs-Ständten/ denn gleichwie ein Stand des Reichs/ quippe in quem (velut exemptum cuique jurisdictioni aliorum,) Cæſar ſibi juris reſervavit, wenn er gleich ſein domicilium in eines andern Standes territorio genommen haben möchte/ von ſolcher Gerichtbarkeit in perſonalibus nicht dependiren kan/ alſo auch dahero einigem foro, ex contractu, aut delicto, an dem Ort/ wo dergleichen vorgangen/ nicht unteegeben iſt/ weniger derſelbe/ licet in flaganti deprehenſus, à judice illius loci beſtrafft werden mag. Jedoch iſt dieſes nur von Reichs-Fürſten/ wie auch ſolchen Grafen/ die dem Landſaßiat nicht unterworffen/ zuverſtehen/ vid. Herr Baron von Lyncker *de libert. Stat. Imperii, pag. 34.* Tamen illud utique Libertatis haberi debet eximiæ, quod princeps imperii, ubicunque degat, nil quicquam imminutionis, in *dignitate* & prærogativa *Principali* patiatur, indeque nec *forum* ejus per cauſas accidentarias mutetur, neque etiam *Landſaſſiatus* ſubjiciatur: quod quidem, (Landſaſſiatus exemptionem puto,) Principes ſibi invicem deferunt; adeoque libertatis hunc reſpectum ordini Principum peculiarem dixeris, qui ad *Status inferioris ordinis*, velut Comites, non pertingat, ut tamen hi, ex cauſis præter eas, quæ in Landſaſſiatu fundantur, itidem ratione illorum, quæ perſonas ipſorum, ex cauſis accidentariis contingunt, alibi terrarum, ubi Landſaſſii non ſunt, ob jus liberta-[illegible] tis, quo ut Status imperii gaudent, jurisdictioni nulli alii, niſi ſupremæ, ſubjiciantur. Wiewohl nicht ungewöhnlich/ daß auch Reichs-Fürſten ſich dißfalls per ſpecialia pacta proſpicieen müſſen. Vidimus (fähret ermeldter Herr Baron von Lyncker d. l. fort) notabile præjudicium quoad exemtionem ſeu reſtrictionem ſi malis, Landſaſſiatus, quam Potentiſſimus *Saxon: Elector Duci Holſatiæ* Wieſenburgico tribuit, cum ipſi das Schloß und Amt-Wieſenbueg in ein recht allodial und Erbgut mutaret, tunc enim reſervata ſibi per omnia ſuperioritate territoriali, addebat, er/ der Hertzog/ ſoll auſſer denen Sachen/ welche das Amt Wieſenburg concerniren/ ſonſt vor ſeine Perſon/ in unſern Gerichten zuerſcheinen nicht ſchuldig ſeyn. Wenn man nun/ nach dieſen vorgeſetzten principiis, obige von deprehenſion der Aechter in dem Franckfurtiſch. Reichs-Abſchied befindliche Worte überleget/ ſo können zwar einem die Gedancken beyfallen/ ob wäre ſothane Sanctio überflüſſig/ in Betracht/ wenn auſſer dem in criminibus locus deprehenſionis rei delinquentis forum ceteris ex domicilio & delicto potentius iſt/ nicht nöthig geweſen wäre/ ſothanem fori deprehenſionis beſondere Erwehnung zuthun; Allein/ gleichwie ſolches nur de regula zuverſtehen/ und von dieſer regul die inſtantiæ privilegiatæ ausgenommen ſind/ alſo wird das beygefallene dubium verhoffentlich ſobald verſchwinden/ weil man mehr angezogene ſanction dahin erkläret/ daß durch ſelbige angeregte inſtantiæ privilegiatæ aufgehoben worden/ mithin ein ieder Gerichts-Herr die perſonas privilegiatas, wenn ſelbige auch ſchon Reichs-Stände wären/ auf den Fall/ da ſie in der Reichs-Acht ſtunden/ ergreiffen/ und über ſie richten könne/ maſſen durch ſothane Reichs-Acht/ wie obangeführet/ alle privilegia verlohren gehen.

CAP. XII.

Reichs-Abſchied zu Franckfurt am Mäyn/ Anno 1442, communiter Keyſer Friedrichs Reformation genannt.

1.) Veranlaſſung dieſer Reformation.

WIr Friederich/ von GOttes Gnaden Römiſcher Kunig/ zu allen ziten Merer des Reichs/ Herzog zu Oſterreich/ zu Steir/ zu Kärnten/ und zu Crain/ Grave zu Tyrol ꝛc. Embieten allen und jeglichen/ den Erwirdig und Hochgebohrnen/ Unſern und des Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graven/ Freyen/ Herren/ Dienſtleuten/ Rittern/ Knechten/ Burggraven/ Vögten/ Burgermaiſtern/ Scheltaiſſen/ Räten/ Richtern/ Amptlüten und Gemeinden aller unnd yeglicher Stett/ Merckt/ Dörffern/ und allen andern/ in welchen Wirden/ Stat oder Weſen die ſeind, unnſer unnd des Hailigen Reichs Undertanen unnd lieben Getrüwen/ unſer Gnad und alles gut. Sintemaln Wir von den Gnaden des Allmechtigen GOttes unverdien-

verdinter Sachen zu der Wirden des Römiſchen Königlichen Gewaltz erhöhet unnd geſazt ſin/ ſo bedunckt Uns wol billichen/ daß Wir Unſer Pflicht gen menglichen alſo beweiſen/ damit man in dem heiligen Römiſchen Rich Fridens unnd Gemachs ſeligclichen empfinde. Wann Wir nun in Anbegin Unſers Regimentz/ auch yetzo nach unſer Königlichen Krönung/ aigentlich und manigvaltigclich vernomen haben und underricht ſind/ daß in dem heiligen Römiſchen Rich/ und ſunnderlich in Teutſchen Landen/ viel Unrathz Gewaltigungen/ auch under unziemlich und unerlich Angrieffe unnd Beſchädigung beſchehen ſind/ auch noch täglich beſcheen/ mit Raub/ Mord/ unnd Brannde/ darumb das Hailig Reich/ des Wir ein Merer genannt ſein/ gar ſchädlich gemindert/ unnd viel des Richs Unterthan und Getruwen/ geiſtlich unnd weltlich Perſonen/ groß Noth/ Verderbniß unnd Schaden täglich leiden/ als dan leider groſſe Clag durch die Land geet; dardurch gemainer Nutz größlich geirret/ geſchwecht und getruckt wirt. So haben Wir Uns von der Bürde/ wegen Unſers Königlichen Ambtes/ die Wir GOtt zu Lobe/ dem heiligen Reich zu Ehren/ unnd durch gemeines Nuz willen auf Uns genommen haben/ darzu ergeben/ daz Wir mit allem Fleiß ſolchen Unrat unnd böß Sachen mit zietlichem Rate/ unnd mit der Hülff GOttes des Allmechtigen/ auch Biſtant Unſer unnd des Riches getruen/ nach allem Unſerm Vermegen zu tilgen/ arbeiten wollen. Unnd darum durch Aubringung/ auch mit Beywesen und Rate unnſer unnd des heyligen Riches Churfürſten/ andern Fürſten Geiſtlicher unnd Weltlicher/ Graven/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knecht unnd Stett/ die Wir dann durch ſie ſelbſt oder ihre mächtige Sendboten darumb inſonderheit her zu uns kommen/ geboten unnd geheyſchen haben: ſezen/ wöllen/ und gebieten Wir von Römiſcher Küniglicher Macht/ Krafft und Gewalt/ ernſtlich und veſtigclich mit dieſem Briefe/ unnd ermahnen auch alle und yegliche Unſer unnd des Heyligen Richs Underthan/ in welchen Wirden/ Stat oder Weſen die ſind/ ſolcher Treu unnd Pflicht/ alß ihr GOtt/ dem heiligem Reich auch Uns als einem Römiſchen Kunig unwren oberſten Herrn/ gemeinen Nuz unnd uch ſelbs ſchuldig/ pflichtig unnd gebunden ſind/ daß ihr all und yeglich Stück Puncten und Artickel dieſer nachgeſchrieben Unſer Ordnung genzlich/ getrülich/ aufrechtig unnd ungeverlich haltet/ vollfüret und gelebet/ auch mit allen den Uwren/ unnd die uch zugehören/ oder der ihr mechtig ſind/ ſolichs alſo genzlich und getruwlichen zehalten/ ernſtlich ſchaffet/ ordnet unnd beſtellet/ als lieb uch ſye/ Unſer unnd des Reichs ſwere Ungnade unnd die Pene/ hernach in Unſer Ordnung begriffen/ zuvermeyden.

2.) Aufrichtung eines wo-wohl noch ziemlich kriegeriſchen Land-Friedens.

Zum erſten/ daß nyemand dem andern Schaden tun oder zufügen ſol/ er habe ihn dan zuvor zu gleichen billigen landtlöffigen Rechten ervordert. Unnd ob ihm ſolch Recht villicht nit ſo bald/ als Er wolt oder begerte/ gedyen unnd wiederfaren möcht/ ſo ſoll Er dannocht den nit angreiffen unnd beſchädigen/ Er hab dann vor allez das volligclich unde ganz gethan unnd vollbracht/ was Keyſers Carols des Vierden/ ſelbiger Gedechtniß/ Unſers Vorfahren am Reiche/ güldene Bulle/ in dem Capitel von dem Widerſagen/ eigenlichen inehalt und ußwyſet.

3.) Wie die Pfandungen in Schuld-Sachen nachgelaſſen.

Item ob yemand zu dem andern kuntlich unnd unlogenbar Schuld hette/ hette dan der Schuld-Vorderer Bürgen/ oder Brieve/ ſo möchte Er ſein Schuld Vordern und einbringen nach laut unnd Sage ſolicher ſeiner Brieve/ unnd als Im verſprochen iſt zu bezalen. Möchte aber einer nicht bezalt werden nach ſeiner Brief Lute/ oder als Im verſprochen wäre/ daß man Jn bezalen ſolt/ unnd Im alßdenn zu pfenden darum gepurte/ der ſol es doch mit den Pfanden halten/ ſo hernoch geſchriben ſteet. Doch darinn unvergriffen die Kaufleute/ die ſollen einander zahlen/ auch jedermann ſein Zinſe/ Gulte/ und Zehende ynpringen/ alsdan bisher herkommen iſt.

Unnd der alſo pfenden will/ ſol vor/ ehe er darum pfendt/ den/ der Im die Schuld ſchuldig iſt/ ſchrifftlich/ münndlich oder under Augen erfordern/ Jn umb ſin Schult gütlich oder mit landtlöffigen billichen Rechten unclaghafft zu machen in den nechſten zwain Monaden nach ſolicher Ermanung glich nacheinander volgende/ und ob er in ſolicher Zite in obgeſchriebener Maße nicht unclaghafft gemacht wurde/ ſo mag er den/ der Im ſchuldig iſt/ unnd deßelben Habe unnd Gute darnach pfennden unnd angryffen. Doch daz er alsdan mit den Pfanden

pfant-

pfantlich gebar/ alſo/ daß Er dieſelben Pfande alle ungeverlich in die nechſte Statt oder Schloß triebe/ da ein Gerichte in ſye/ daß deß/ der angryffet vnnd pfenndt/ noch deß/ der pfendt wirt/ nit ſye. Vnnd man ſol auch Jn vnd die Hab in dennſelben Schloß/ Statt oder Gerichte ynnemen vnd darinne treiben laſſen/ vnnd im deß nit weren. Er ſol auch diewyle mit demſelben Pfanden Frid vnd Geleyte darin haben ungeverlich. Unnd ſind es dan eſſende Pfand/ ſo ſoll er die ſteen laſſen drey Tage/ vnnd drey Nacht/ weren es aber ander Pfande/ ſo ſoll er die vier Wochen nachenander dy nechſten ſtehen laſſen. Vnnd ſoll auch kein Mitritter weder Brauch noch thaile davon nemen/ noch nemen laßen/ ſunder dieſelbe Habe ſol alle unverrucket by einander plyben. Vnnd iſt dan/ daß yeman kompt/ der diſelben Pfande vßnemen wulle/ den ſol man ſie uf recht vnnd Gewißhait ußgeben/ mit Kundeſchafft des Richters/ oder des Amptmans/ in deß Gericht ſi ſint: Oder ſol ander erbar Lut dartzu nemen/ die daby ſint. Wolt aber Nyeman die Pfand ußnemen in der vorgenanten Zyt/ ſo mag der Pfanner dieſelben Pfand darnach verkauffen ungeverlich/ ſo theuer er mag/ auch mit Kuntſchafft des Amptmanns/ in des Gericht ſie gefürt ſint/ oder ander erber Lut daſelbſt: Vnnd daßelb Gelt ſol dan demeſelben/ der gepfendet hat/ an ſeiner Schulde abgeen/ vnnd was er auch Coſtunge uf dieſelben Pfande angelegt hat/ die redlich iſt/ vnnd die er für dem Herren oder Amptmann des Gerichz kuntlich macht/ die ſol im auch daran abgeen. Were es auch/ das von ſolicher Pfandung wegen yeman gefangen würde/ dieſelben Gefangen ſollen auch alle uf recht vnnd Gewißhait vßgegeben werden/ vnnd ob ſie der Bürgſchafft vnnd Gewißhait nicht ainig werden möchten/ was dann das Gericht darinn das iſt erkennet/ daby ſol es beleiben/ die auch ſoliches/ ob ſin not würt/ erkennen ſullen. Were es auch/ daß der Pfennder dieſelben Pfannde nit in das nechſte Schloß oder Stat/ da ein Gericht inn wer/ tribe/ vnnd die darin hielt/ als vor geſchrieben ſteet/ ſo ſoll man das für einen Roub halten/ vnnd würde dan der Herr oder Amptman deſſelben Schloß/ oder ander Umbſäßen angerufft/ ſo ſolten ſie mit iren Gehilffen getrewliche beholffen ſin/ zu friſcher That nachylen/ vnnd darzu tun/ ob ſie dieſelben Pfennder auch Pfannde in ire oder ander Schloß oder Gericht bringen möchten: Da möchte man dan mit in gefarn nach des Richs Rechte/ deß man auch geſtatten ſol. Wer es auch/ daß ain Pfennder mit den Pfanden an ein Schloß keme/ vnnd vorderte ſich damit in zelaßen/ würde er dan damit nit ingelaßen/ daß er kuntlich macht/ ſo mocht er die Pfande daſelbſt ſteen laßen/ oder die fürbaß aber in daß nechſt Gericht triben. Vnnd was er dann für Koſten vnd Schaden neme/ der redelich vnnd vngeverlich were/ vnnd den er kuntlich machte/ den ſolt ihm der Herre oder die Lute deßelben Schloßes/ die in nicht eingelaßen hatten/ vßrichten. Es ſoll ouch nyemand denen/ die die Pfennder in ir Schloß vnnd Gericht inlaßen/ darumb argen willen bewyſen oder Schaden zufügen in dhain Wyſe. Wer es ouch/ ob yemand anders/ dan obgeſchriben ſtet/ yeman Zugriff oder Angriff tete/ ſo ſol jederman/ der deß ermant oder ſuſt ynnen wirt/ zu friſcher Tat nachylen/ vnnd ſolch genummen Habe mit ſampt den/ die das gethan haben/ zu Recht helffen behalten.

Item es ſoll der Ackermann vnnd Wingartman ußer ſinem Huſe mit ſiner Habe/ die man zu den Eckern/ Wiſen/ vnnd Wingerten die zu bawen bedarff/ es ſye in Vintſchafft oder on Vintſchafft; auch auff den Eckern/ Wyſen/ Wingerten vnnd wider heim zu Huſe: Vnnd alß man die Frucht ſchnyden/ Wiſen mäyen/ auch den Win leſen/ vnnd das ynfure/ ſol ſicher vnnd fridlich ſyn. Vnnd ſol auch Nyeman brennen noch branntſchäzen/ Feuer ſchießen/ oder Feuer inlegen/ weder Tags noch Nachts/ es ſey in offener Vehde/ Vintſchafft oder on Vintſchafft. 4.) Wer, und was in offenen Fehden gefreyet seyn ſoll.

Item es ſollen all geiſtlich Lut/ Kindelbetterin/ vnd auch dy/ die in ſchwerer Kranckheit ſein/ auch Pilgrim/ Lanntfarer/ Kauffleut/ vnnd Furleut mit iren Habe vnnd Kauffmanſchafft ſicher ſein vnnd nicht beſchedigt werden. Item es ſollen Kirchen/ Kirchhöfe vnnd Widemhöfe/ och ſicher ſin/ vnnd darauß nit genommen werden/ noch auch kein were darauß geſcheen. Doch ob yeman die oder die darinne weren ſich underſtunden zu ſtürmen oder nötten/ ſo mocht man ſich daruß weren.

Item es ſoll auch fürbaßer kein rayſiger Knechte ſein/ der ſein aigen Pferd hab/ er habe dan ainen Herrn oder Jung- 5.) Von reiſigen Knechten.

herrn/ oder ſey einer Stat Diener/ deß oder der gebröter vnnd gedingter Knecht er ſey/ vnnd ob der Knecht ichz tete wider die vor vnnd nachgeſchriben Stück/ daß ſoll ſin Herſchafft verantwurten vnnd widerkeren. Vnd was ſuſt reyſiger Knecht weren/ die aigen Pferd vnnd nicht Herren oder Jungherren hetten/ als vor geſchriben ſteet/ dieſelben/ auch ander Knecht/ die nicht Herren hetten/ oder die Herren hetten/ die Jr zu rechten nicht mechtig weren/ ſollent nindert Frid/ Troſt noch Glait haben. Item ſo ſollen alle Kurfürſten/ vnnd ander Fürſten/ Gaiſtlich vnnd Weltliche/ Graven/ Fryhen/ Herren/ Ritterſchafft/ Stett vnnd menniclich Vnſer vnnd des Richs Vnterthan/ mit allen den yren/ vnnde den ſie zu gebieten haben/ es ſeien Edel oder Unedel/ raiſig Knecht/ Handwercker Knecht/ Dienſt-Knecht/ Bawrs-Knechte/ oder ander/ ernſtlich vnnd feſtenclich ſchaffen vnnd beſtellen/ daß der dhainer in ryßwyſe yemants oder uff yemants diene/ angriffe oder zugriffe helffe thun/ es ſey uff Waßer oder uf Lande/ ohne ſiner Herrſchafft Wißen/ Willen vnnd Gunſt/ ſolchs Wir auch den obgemelten vnnd allen andern/ die nicht Herren hetten/ den ſie inſonderheyt zuverſprechen ſtunden/ zehalten/ feſticlich gebietten. Item es ſol auch menclich/ es ſeyen Fürſten/ Herren oder Städte/ in welichen Stat oder Weſen die ſind/ als ob geſchriben iſt/ in iren Landen/ Stetten/ vnnd Gebietten mit iren Amtluten auch ſuſt ernſtliche vnde feſticlich ſchaffen beſtellen/ daß fürbaß dhain gewachſener Knecht/ der mit mercllicher Kranckheit ſins Libes icht beladen/ vnnd ein Müßiggenger ſi/ vnnd nicht erber redelicher vnnd begnüclicher Libs Nahrung für ſich ſelber habe/ in iren Landen/ Städten/ vnnd Gebietten nicht gehalten noch gelitten/ ſunder verſchmehet vnnde vßgetrieben werden.

6.) Wie man gleiten ſoll?

Item es ſoll niemand an dhainem Ende Glait haben/ noch yemand gegeben werden/ dan zu Recht/ ausgenommen zu offen Tegen/ Höfen/ vnnd verſprochen Kempffen.

7.) Von dem heimlichen Gericht.

Item von der heimlichen Gericht wegen/ nachdem vnnd dieweil ſich vil unbilliger Sachen/ die da nicht daran gehören/ an denſelben Gerichten verlauffen/ vnnd bißhar manigvalticlich gemacht haben/ dadurch/ wo das lenger beſteen ſolt/ gemainer Nutz vnnd Fride in dem heiligen Reich nicht wenig bekrencket vnnd geirret werden möcht. Vnnd darumb ſolichen Vnrath zu fürkommen/ ſo habent Wir mit Rat/ als vore geſchrieben ſteet Vnſer vnnd des halligen Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Stett/ vnnd ander obgemelt/ geſazt vnnd geordnet/ ſetzen ordnen vnnd gebieten von Römiſcher Kuniglicher Macht in Crafft diß Brieves/ daß ſolich haimlich Gerichte fürbaß mit frommen verſtendigen vnd erfaren Leuten beſezt vnnd nicht durch benniſch/ verächtet/ vnelich geborn/ maynaidige oder aygen Lute gehalten werde. Vnnd daß es damit dieſelben anders nicht halten/ denn alß das von Anbeginn durch den hailigen Keyſer Caroln den Großen Vnſern Vorfar am Rich/ auch durch die Reformation, ſo der Erwirdig Dieterich/ Ertzbiſchoff zu Cöln/ Vnſer lieber Neve vnnd Kurfürſt/ als ihm das durch Kaiſer Sigmunden/ löblicher Gedächtnüß/ Vnſern Vorfaren/ bevohlen was/ zu Arnſperg in Beyweſen/ vil Graven/ Freyen/ Herren/ Ritterſchafft/ Stulnherren/ Frygreven und Fryſcheffen gemacht hat/ geordnet und geſezt iſt. Beſonder das man Nyemand dahin fordre/ heiſch oder lade/ dann die vnnd umb die Sachen/ die dahin gehören/ oder der man zu den Eren nit mächtig ſeyn mocht. Wann aber yemand dahin gevordert würde/ deß ſein Herr oder Richter mächtig were zu den Eren vor im oder andern lantleiffigen Gerichten: Vnnd daß derſelb Herr oder Richter dem Frygreven oder Richter ſolichs zu wißen tete oder ſchrieb/ vnd ainen ſolichen abvorderte/ vnnd er mit zwain oder dreyen oder andern vnverſprochen Mannen dem Frygreven oder Richter Troſtung zu den Eren obgemelter Maß under iren Inſigel zu ſchreiben/ ſo ſoll alsden ſolich Ladung ab ſeyn/ vnnd der Sach nachgangen werden/ vor dem Herren oder Richter/ da die Sach hingehort vnnd gevordert wurde/ on Intrag des Freygreven oder haimlichen Richters. Wo aber dem alſo nicht nachgangen würde/ ſo ſolten all Proceß/ Ervolgung vnnd Gericht die darüber geſcheen weren oder geſchehen würden/ gantz Crafftloß tod und abſein/ die Wir auch yez alßdann vnnd dan als yez von Römiſcher Königlicher Macht krafftloß ſprechen/ unnd vrteilen. Es ſoll auch kein Freygreve dhainen Freyſcheffen machen/ dan die/ die das von Rechtswegen werden mügen/ vnnd die ſolich ihr Taugentlichait durch genugſam Kuntſchafft fürbringen. Nemlich ſullen

ſie

ſie kainen Scheffen machen/ der unelich geboren/ yemands aigen/ oder ſuſt verbündig oder zugehorig ſey/ die auch in des hailigen Reichs Aucht/ Aberaucht oder bannen Geiſtlichen oder Weltlichen ſind/ ſollen ſie auch dhainswegs zu Scheffen machen. Solichs/ ſo von den haimlichen Gerichten obgeſchrieben ſteet/ wollen wir von menniclichen feſtenclich vnnd unzerbrochenclich gehalten werden: Vnd gebieten darumb allen vnnd jeclichen Stulherrn/ Freygreven/ vnnd allen andern/ in welichen Weſen oder Stat die ſein/ ernſtlich vnnd veſtenclich mit diſem Brive/ daß ſie ſolichs uff iren Stülen und Gerichten beſtellen ordenlich gehalten werden. Wann wo icht dawider oder anders geſchee/ ſo ſoll der Stulherr zehen Marck Goldes/ in Vnſer Kuniglich Kammer vnleßlich zu bezalen/ vnnd der Freygreve ſin Amt der Freyen Graffſchafft verfallen ſeyn. Auch der/ der alſo unrecht Vordrung oder Verbyttung erwürbe/ ſich ſelbs verurthailt/ vnnd ſeinen Leib verwirckt vnnd in jeglicher wider Ere getan haben/ vnnd ſol menclich zu ihn richten/ als ſich gepüret.

8.) Von der gülden Müntz.

Item wann auch dem hailigen Rich vnd deutſchen Landen an der gülden vnnd ſilbrin Müntz groß ligt/ vnnd Notturfft iſt/ daß die ordenlich gehalten vnnd geſchlagen werde; Vnnd darumb ſo ſetzen Wir mit Rat vnd innmaßen als vor/ daß die güldin Müntz bey dem nünzehen Graden vlns Golds zu gemainer Lanndswerung blieb/ alßdann auch etlich Zit geweſen iſt. Vnnd ſoll auch die nicht geringert noch höher gemüntzet werden. Wann wer anders tete/ in welchen Wirten Statt oder Weſen der wäre/ der ſol darumb ſchwerlichen geſtrafft werden/ als ſich den gepüren wird.

9.) Von der ſilbern Müntz.

Item von der ſilbern Müntz wegen/ wan dieſelb durch Gelegenhait der Lande/ vnnd manicherley Sach wegen/ nicht auf ein gemein Korn durch alle Lande zu bringen iſt/ darumb ſo wollen vnnd gepieten Wir/ daß alle diejenigen/ die ſolich ſilbrin Müntz ſchlagen/ ſteticlich vnnd ordenlich ſchaffen/ daß ſie recht geſchlagen werde. Wann wa das anders geſchlagen oder gehandelt würde/ dan als billichen were/ ſo wollen Wir das ſtrenglich vnnd veſtenclich ſtraffen/ vnnd geſtrafft werden ſchaffen/ nach dem vnd ſich gebüren wirt.

10.) Straffen, ſo auf

Vnd wer der vorgeſchrieben Stückh eines oder mer überfuhre/ darwider tete/ oder darzu hülff/ daß dawider getan würde/ oder der dieſelben/ die dawider teten/ mit Willen/ Wiſſen oder Geverde hauſe/ höfde/ hilt oder ihm zuſchübe/ der oder dieſelbe ſullen wider Ere und Recht getan haben/ auch in Vnſer vnnd des Reichs ſchwere Ungnade/ vnd darzu ain Pene/ nemlich hundert Marckh lötigs Golds/ halb in unſer und des Reichs Cammer/ vnnd halb dem Cläger oder Beſchädigten vnableßlich vnnd on alle Gnade zu betzalen verfallen ſein. Welch auch die weren/ die ſolich Pen an Goldt oder Gelt nicht zu betzalen hetten/ die ſollen Jr Miſſethat an iren Leibern erarnnen vnnd ſoll zu in nach des Richs recht gericht werden. Es ſollen auch/ die zu verliren hetten/ all ire Lehen vnnd Fryhait/ ſo ſi von Vns vnnd dem Reiche/ auch andern geiſtlichen vnnd weltlichen Herrſchafften oder andern Perſonen hettent/ zuſamt der obgenanten Pene gantz/ als ob ſolichs mit Recht verfolgt were/ verloren haben. Vnnd ſullen auch der/ oder die ſolichs teten/ oder die geverlichen hauſten/ Jn zulegten oder ſi hinſchüben/ kainerley Tröſtung/ Frid oder Glait haben an kainen Steden oder Enden/ ſunder es ſol vnnd mag mennlclich zu dem oder denſelben Macht haben/ ſi an Leib und Gut anzugreiffen/ vnnd darane nicht geſrevelt haben/ gleicher Wiſſe/ vnnd in aller der Maſſe/ als ob ſi mit des Reichs Hoffgericht oder andern zimlichen Gerichten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Geheiſchen vnnd mit rechten Urteil verachtet/ vnnd in Aberaucht geton weren/ vnnd darzu/ ſo ſoll derſelben Lib vnnd Gut Nyman verantwurtten noch beſchirmen in dhainen Wege/ vnnd in welchen Gerichten ſie begriffen werden/ ſo ſoll man ſie ohn allen Jntrag behalten/ vnnd über ſie richten/ alles bi der Pene/ wie vorgeſchrieben ſteet.

die Ubertere geſezet.

Doch behalten Wir Uns/ als ain Röm. Kunig/ bevor/ ob ichzit in dieſer vnſer Ordnung hinfüro zu verendern/ zu meren/ zu minnern/ darzu oder davon zeſetzen/ oder die gantze oder ain Tail ab zutun/ ſich gebüren würde/ nach Gelegenhait der Zeit vnnd der Sache/ daß Wir das/ alß doch für ſich ſelbs billich iſt/ mit Rate Vnſer vnnd des Richs Getruwen zu tune haben und tun mogen/ alle Argeliſte vnnd Geverde in allen vnnd jeglichen vorgeſchriben Punckten vnnd Artickeln gentzlichen außgeſchloßen vnd hindangeſetzt. Geben zu Franckfurt/ verſigelt mit Vnſern Kuniglichen Maieſtett anhangenden

11) Schluß der Reformation.

den Jnſigel/ nach Chriſti Geburt vierzehenhundert vnnd darnach in dem zwey vnnd vierzigiſten Jare/ an Unſer lieben Frawen Obent Aſſumptionis, Vnſers Reichs im dritten Jare.

Ad Mandatum Domini Regis in Conſilio.

Cap. XIII.

Von K. Friedrichs Confirmation des zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg/ wegen der Brandenburgiſchen Eventual-Succeſſion, geſchloſſenen Pacti, auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt/ 1442.

§. I.

Die Fürſten von Wenden, tragen ihre Lande dem Chur-Hauße Brandenburg zu Lehn auf.

Burggraf Friedrich V. zu Nürnberg/ von welchem die itzigen Churfürſten und Marggrafen zu Brandenbueg abſtammen/ bekam vom Keyſee Sigismundo anno 1415. die Chue und das Maeggrafthum Brandenburg. Zu dieſem Friderico, unter den Beandenburgiſchen Chuefürſten der Erſte genandt/ und deſſen Leibes-Erben und Landen der Marck/ ſtzeten ſich/ in berührtem Jahre/ die damahlige ſämtliche Fürſten von Wenden und Herren zu Werle/ Balzer und Wilhelm/ Gebrüdere/ ſamt ihren Vetter/ Chriſtoffen/ und verſprachen nicht allein zu allen Kriegen/ Nöthen und Geſchäfften/ Hülffe und Beyſtand/ ſondern empfingen auch von ihm alle ihee Lande ünd Leuer/ nichts ausgenommn/ zu Lehen; Darüber ſie dann rechte Eeb-Huldigung thaten/ auch zu den Heiligen ſchworen/ ſolche Lehen geteeulich/ als Lehen-Recht iſt/ zu verdienen/ und denen Marggrafen/ als ihren rechten Erb- und Lehen-Herren/ getreu/ gewärtig und gehorſam zu ſeyn; Jnmaßen ſolches aus nachſtehendem Revers des mehrern ethellet:

Revers der Fürſten von Wenden und Herren zu Werle, wegen der Churfürſt Friedrichen I. zu Brandenburg verſprochenen Aſſiſtentz und über ihre Land und Leute von ihme empfangenen Lehn, wie auch demſelben geleiſteten Erb-Huldigung, 1415.

WJr Balthaſar und Wilhelm/ Gebrüdere/ und wir Chriſtoph/ Jhr Vetter/ alle von Wenden/ und Herren zu Werle/ bekeñen und thun kund öffentlichen gein allermänniglichen/ mit dieſem Brieffe/ allen den/ die Jhn ſehen oder hören leſen/ für Uns und alle unſere Erben/ daß wihr uns mit wohlbedachtem vereintem Muthe/ guter Vorbetrachtunge und vollkommen Rathe unſer Räthe und lieben Getreuen/ um Unſern/ Unſer Erben/ Herrſchaffte und Lande/ beſſern Friede/ Nutze und frommen Willen/ für Uns und alle unſere Erben/ mit denſelben Unſern Herrſchafften/ Landen und Leuten/ gäntzlich und vollkomlich geſetzet haben/ zu dem Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrich/ Marggraffen zu Brandenburg/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Burggraffen zu Nürnberg/ zu ſeinen Erben und denſelben Landen/ der Marck zu Brandenburg/ und ſetzen Uns zu Jhn mit Krafft dieſes Brieffes alſo: Daß Wir und unſere Erben ietzunder und in künfftigen ewigen Zeiten/ mit allen und iglichen unſern Landen und Leuten/ Mannen und Stetten/ Schloſſen und Behuſungen/ nichts ausgenommen/ bey demſelben Unſern Herrn/ dem Marggraffen/ ſeinen Erben und Landen der Marck/ und Jhr Hülffe zu allen ihren Kriegen/ Nöthen und Geſchefften/ wieder allermeynicklichen getreülichen Beyſtand gerathen und beholffen zu ſeyn/ gantz und nach aller Unſer Macht ſeyn und bleiben wollen/ ohn allerley Wiederruffen/ Hülff-Rede und ohn Argke/ und ſollen und wollen auch dieſelben Lande und Leute der Marcke zu Brandenburg getreülichen/ alß offte ſeyn nohte wird/ handhaben/ ſchauren/ ſchützen und ſchirmen gein allermeynicklichen/ gleich Unſer eyginnen Erblanden und Leüthen/ ohngeferde; Und darauf mit guten Wiſſen ſo haben Wir recht und redelichen für Uns und alle unſere Erben/ Unſer Herrſchafften/ gantz/ und alle unſere Lande und Leüthe/ nichts ausgenommen/ von dem ehgenandten Unſerm Herrn Marggraffe Friedrichen zu rechtem Lehen empfangen/ Alſo/ daß Wihr und alle vnſere Erben dieſelben vnſere Herrſchaffte/ gantz/ vnd alle Unſer Lande und Leüthe/ nichts ausgenommen/ wie das Nahmen hat/ oder haben mag/ klein und groß/ ſementlich und ſunderlich/ fürbaſſer ewiglichen von denſelben Unſerm Herrn/ dem Marggraffe/ ſeinen Erben und der Marckgraffſchafft zu Lehen haben und empfahen ſollen und wollen/ und von ihn und der Marggraffſchaffte/ ewiglichen/

ohn

ohn alles Wiederruffen und Wiederſprechen/ zu Lehen gehn ſoll/ und auch Unſer zu Rechte/ als andere Ihrer Herren/ gantz mächtig ſeyn ſollen/ und haben auch denſelben unſern Herrn rechte Erbhuldigung gethan/ und mit guten Treuen gelobet/ und zum Heiligen geſchworen/ deßelben unſers Herrn/ ſeiner Erben und der Marggraffſchaffte Frommen zu werben/ Schaden zu wenden/ ſolche Unſere Lehen getreulichen/ als dan Lehen-Rechte iſt/ zu verdienen/ und Ihn als Unſern rechten Erb- und Lehn-Herrn/ getreu gewärtig und gehorſam zu ſeyn/ daß auch alle Unſer Erben und Nachkommen/ an ſolchen Herrſchafften/ Landen und Leuthen/ fürbaßer ton und von einen ieglichen Marggraffen/ der dan in Zeiten iſt/ und ſeyn wird/ empfahen/ darüber Erbhuldigunge/ und umb ſolcher Lehen wegen/ geloben und ſchweren ſollen/ als Wir gethan haben/ ohn alle Widerrede und ohngeferde. Zu Uhrkunde ſeyn Unſer Balthaſers, Wilhelms und Chriſtoffers, Gebrüder und Vettern von Wenden obgenand eigene Inſigele/ für Uns und alle Unſere Erben an diſen Brieffe gehangen. Der geben iſt zu Berlin am Montag der Eylff tauſendt Megde/ nach Chriſti Gebuhrt vierzehn hundert und in funffzehenden Jahren.

§. 2. Es waren dieſe Fürſten von Wenden und Herren zu Werle zwar eines Urſprunges und Stammes mit denen Hertzogen zu Mecklenburg/ ſie machten aber eine beſondere Linie aus/ welche in Seculo XIII. durch Nicolotum, einen Bruder Fürſt Johanßens zu Mecklenburg/ den Anfang genommen. Denn des letzten Königs und erſten Fürſtens der Wenden/ Pribislai II. Enckel/ Henricus Burevinus II. Junior, ein Sohn Henrici Burevini I. Senioris, hinterließ vier Söhne/ Johannem, Burevinum, Pribislaum und Nicolotum. Dieſe vier Brüder theilten das Land in vier Portiones: Johannes bekam Mecklenburg/ Burevinus bekam Roſtock/ Pribislaus bekam Parchim/ und Nicolotus bekam Wenden. Von ſolchen ſind die beyden Linien Roſtock und Parchim/ bald wieder verloſchen/ Mecklenburg und Wenden aber ſind lange continuiret worden. Wie dann von dem Stamm-Vater angezogene Fürſten von Wenden im 5ten Grad abſtammen/ welches alles folgendes Schema Genealogicum deutlicher darſtellen wird.

Wie dieſe Fürſten mit denen Hertzogen zu Mecklenburg verwand?

Schema Genealogicum.

Pribisla II. letzter König und erſter Fürſt der Wenden.

Henricus Burevinus I. Senior.

Henricus Burevinus II. Junior.

Johannes I. Zu Mecklenburg/ †. 1264.	Burevinus III. Zu Roſtock/ †. 1277.	Pribislaus. Zu Parchim/ †. 1262.	Nicolotus. Zu Wenden/ †. 1277.
Von dieſen ſtammen die Hertzoge von Mecklenburg.	Waldemarus. †. 1282.	Pribislaus. Der Letzte der Linie zu Parchim/ †. 1315.	Johannes II.
	Nicolotus, Puer. Der Letzte der Linie zu Roſtock/ †. 1314.	Bernhardus. †. 1378.	Nicolaus. †. 1360.
		Johannes. †. 1400.	Laurentius. †. 1393.
		Christophorus.	Baltzar. Wilhelm.

Brandenburgiſche Vaſallen.

§. 3. Als ſothane der Fürſten zu Wenden Brandenburgiſche Lehns-Subjection und Erb-Huldigung vorgieng/ lebeten von der Mecklenburgiſchen Linie folgende regierende Herren:

1.) Albertus IV. Hertzog zu Mecklenburg/ welcher obgedachten Churfürſtens Friderici I. zu Brandenburg Tochter zur Gemahlin hatte.

2.) Johannes II. Hertzog zu Mecklenburg.

3.) Johannes III. Hertzog zu Mecklenburg-Stargard.

4.) Ulricus I. Hertzog zu Mecklenburg-Stargard.

[illegible] ... nie Lehns-Subjection geregет?

Y Da

ben werden/ an unſer Statt/ wer aber zu den ehgenanten ihren Dienern/ Bürgern/ Leuten und Inſeßen/ wie die genannt ſind/ einer oder mehr/ zuſprechen oder zu klagen hat/ als vorgeſchriben ſtet/ der ſoll das thun vor dem obgenandten Graf Schaffeyden von Lyningen/ ſinen Erben oder ihren Amtleuten darzu geſezt/ und ſelbſt auch Recht nehmen/ und niemand anderſt/ es wäre dann/ daß dem Kläger oder Klägerinn kundlich und offentlichen Recht verſaget oder geverlich verzogen wurde/ von dem obgenandten Graf Schaffeyden/ſeinen Erben oder Ihren Amtleuten und Richtern/ alsdann mag ſich der Kläger fürbaß an andere Gericht ziehen/alß ſich heiſchet. Wir thun ihn auch dieſe beſonder Gnad/ daß ſy offenbare Echter uff dem Iren halten/ und alle Gemeinſchafft mit ihn haben mögen/ alſo doch/ wer das yemands derſelben Echter/einen oder mehr/ viel oder wenig/ in ihren Gepieten anfället/ dem ſoll man ein unverzogen Recht thun/nach der Stadt- und Landes-Recht und Gewohnheit/uñ als offte ſy in der ehgenandten Graff Schaffadeyn und ſeiner Erben Gepiete kommend, und wieder daraus/ daß ſy niemands anſpricht mit dem Rechten/ das ſoll den vorgenannten von Lynnigen und ſeinen Erben keinen Schaden noch Anſprache bringen/und gepieten darum allen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/Graven/Fryen/Herren/Rittern/Knechten/Dienſt-Leuten/Städten/ Gemeinden/und allen andern unſern und des Reichs lieben Getreuen ernſtlich und veſtiglich/ bey unſern und des Reichs Hulden/ daß ſy fürbaß mehr keinen der egenanten von Lyningen/ noch Irer Erben/Hofgeſind/Diener/Bürger und Inſaſſen/oder ander Ir Leute ein oder mer/ Mann oder Wib/ für kein Land Gericht/ oder ander Gericht heiſchen/ laden/ fordern/ oder kein ander Urtheil über Ir Lib oder Gut ſprechend/ oder in die Acht tun ſollen oder mügen/in khein Weiß/und wo das geſchee wieder dieſe obgenandten unſer Gnade und Fryheit/ ſo nemen und tun wir ab mit rechtem Wiſſen und Königlicher Machte Vollkommenheit alle ſolche Ladunge/ Eiſchunge/ Forderunge Anſprach/Urtel oder Achte/ und Leutern/ Kleren und ſprechen/daß ſy alle mit einander und beſunder unkräfftig und untüglich ſeyn ſollen/ und ob iemand/ wer der wäre/ der alſo wieder dieſe obgeſchrieben unſer Gnade und Fryheit freventlich täte/ der ſoll in unſer und des Reichs Ungenade/ und dazu einer rechter Pene funfzig Marck lötiges Goldts verfallen ſeyn/ die halb in unſer und des Reichs Kammer/ und das ander halb Teil dem obgenanndten von Lyningen oder ſiner Erben/ die alſo beſchwert oder überfarn werden/ gentzlich und on alle Mynnerniß ſollen gefallen; Mit Urkund diß Brieffs verſiegelt mit unſer Königlichen Mayeſtät Inſiegel geben zu Gretz/ an dem Heiligen Pfingſt Tag/nach Chriſts Geburt vierzehn hundert und im ſieben und viertzigſten/ unſers Richs im achten Jare.

Ad mandatum Domini Regis.

Rta. Jacobus Wiederl.

§. 6. Die Straffen an ſich belangend/ ſo beſtehen ſelbige erſtlich darinnen/ daß die Verbrecher/ Auxiliatores und Recepeatores wieder Ehr und Recht gethan haben ſollen/ h. e. (wie es die Conſtitutio Maximilianea obgedachter maßen erklähret/) infames ab omnibus haberi debent. Weiter ſollen ſelbige in K. Maj. und des Reichs ſchwere Ungnade/ und dazu eine Pön von hundert Marck löthiges Goldes/ welche halb der Keyſ. Cammer und halb dem Kläger oder Beſchädigten zuerlegen/ verfallen ſeyn. Was eine Marck Goldes betrage/ habe ſchon §. 2. gemeldet/ iedoch iſt zwiſchen der gemiſchten Marck/ von welcher ſothaner §. redet/ und der Marck lötigen Goldes/ von welcher anietzo gehandelt wird/ ein groſſer Unterſcheid. Secundum vulgarem loquendi uſum, nomine marcarum auri & argenti, in dubio non argentum vel aurum merum, ſed potius vulgare & mixtum venit. Indequè fit, quod in conſtitutionibus vel Decretis Cæſarum Germanorum, nec non in contractibus privatorum, *purum*, vel *merum aurum & argentum*, adjectione harum vocum lötig Gold/ oder fein Silber/ à mixto ſoleat diſtingvi, Beſold in *Theſ. Pract.* voce Marck vid. Thoming. *Dec. 19. n. 13. & ſeqq.* Add. Budel. *de Monet. lib. 1. c. 13.* Welchemnach/und da auf die gemiſchte Marck 70. Gold-Gülden gangen/die 100. Marck lötigen Goldes auf 8842 $\frac{2}{9}$. Gold-Gülden ſich belauffen werden: Heut zutage wird ſowohl in dem Keyſ. Reichs-Hoff-Rath als der Keyſ. und des Reichs-Kammer zu Wetzlar eine Marck lötiges Goldes mit 72. Gold-Gülden oder 67. Ungariſchen Ducaten bezahlet/ nach welcher Satzung obige 100. Marck 7200. Gold-Gülden/ oder 6700. Ducaten ausmachen.

Erleuterung der geſetzten Straffen, ſonderlich ratione der Marck Goldes.

§. 7. Gleichwie es aber ein uhraltes Sprüchwort iſt/ Qui non habet in ære, luat in

Qui non habet in

in

…re, luat in corpore.

in corpore: Alſo iſt auch in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchied ferner diſponiret worden/ daß wenn welche weren/ die ſolche Straffe an Gold oder Geld nicht zu bezahlen hetten/ ſelbige ihre Miſſethat an ihren Leiben erarnen/ und nach Reichs-Recht gerichtet werden ſollen. Das Wort Erarnen kömmt her von dem alten Teutſchen Wort Arnen/ metere ſegetes; welches man heut zu Tage Erndten/ pronunciiret. Hinc die Arne/ meſſis, pro quo die Erndte. Und dann das Compoſitum, Erarnen/ Lucrari. Vide Spate im Sprach-Schatz p. 18. in fin. In Königs-Hovens alter Elſaß- und Straßburgiſchen Chronicke p. 59. lieſet man vom Julio Cæſare, daß er zu den Römern (wiewohl ſonder allen Zweiffel in Lateiniſcher Sprache/) geſprochen: Ir woltet mir vor nit ein wenig Gewalt günnen/ den ich doch menifeltickliche verdienet und erarnet hette. Und weiln Schilterus, da er ſothane Chronicke anno 1698. zum erſten mahl heraus/ und mit hiſtoriſcher Anmerckungen in Druck gegeben/ ſelbiger Auslegungen der darinnen ſich befindenden alten und unbekanten Worte beygefüget/ ſo wird von demſelben zu berührtem Wort Erarnen geſetzet/ daß es ſo viel/ als Erwerben/ bedeute. Alſo ſaget man: (vid. Spate dict. loc.) was wolte ich daran/ oder damit erarnen? Quid inde utilitatis, lucri vel commodi ad me rediret? it. Erarnte Güter/ bona acquiſita. Auf was maße aber ſolche Bedeutung auf die in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchiede befindliche Redens-Art/ ſeine Miſſethat an ſeinen Leibe erarnen/ appliciret werden könne/ kan ſonder Scrupel nicht befinden/ geſtalt in præſenti Erarnen und erwerben nicht wohl Synonyma ſeyn können. Will man aber das Wort/ Arnen/ in nativa ſua ſignificatione, da es/ wie obgedacht/ Erndten heiſſet/ nehmen/ ſo wird noch eher eine Connexion heraus kommen/ und könne man ſagen: daß die Obrigkeit/ wenn ſie in des Delinquentens Beutel nicht erndten könte/ die Erndte auf deſſen Leibe halten ſolte.

Verlich-ung der Lehn und Freyheit…

§. 8. Es blieb aber bey ſothaner Geld- oder Leibes-Straffe noch nicht/ ſondern es ſolten auch die Ubertretere der Franckfurtiſchen Reichs-Sazung/ nebſt Erlegung der Pön/ alle ihre Lehen und Freyheit/ ſo ſie von K. Majeſt. und dem Heil. Reich/ oder andern geiſt- und weltlichen Herrſchafften/ oder andern Perſohnen hätten/ nicht anders als ob ſolches mit Recht erfolget were/ (h. e. wie Recht ordentlich ausgeführet worden/) ſolten verlohren haben. Solche Lehn-Güter/ wenn ſelbige von dem Reich recognoſciret worden/ ſind Keyſerl. Majeſt. die andern aber einem jeden Lehn-Herrn heimgefallen/ wiewohl von denen fructibus feudalibus ſo wohl pars læſa Satisfaction erhalten/ als auch die etwa aufgewendete Executions-Koſten abgetragen werden müſſen.

Achts-Erklährung.

§. 9. Endlich verfielen auch mehrangeregte Ubertretere in die Acht/ und zwar ipſo jure, in aller maß/ ob ſie mit des Reichs Hof-Gericht/ oder andern ziemlichen geiſt- und weltlichen Gerichten/ und mit rechtem Urtheil darein wären erkläret worden. Welche Worte/ prout jacent, dieſen Verſtand haben/ daß nemlich ein ſolcher Ubertreter mit der That und ipſo jure in die Acht fallen ſolle/ mithin nicht einmahl Sententia declaratoria nöthig ſey. Gailius ſtatuiret zwar lib. 2. de pace publ. cap. 3. daß auch in ſolchem caſu ad effectum banni ſententia declaratoria erfordert werde. Etſi (lauten deſſen Worte) quis ob violatam pacem publicam, mit der That/ hoc eſt, ipſo facto in Bannum imperiale incidat, tamen quoad pœnam Banni, puta aquæ, ignisque interdictionem & bonorum amiſſionem non dicitur bannitus ipſo facto, ſed ſententia declaratoria ſuper commiſſo delicto, cum denunciatione banni imprimis requiritur. *Et porro:* Licet verba legis vel conſtitutionis, ipſo jure, vel ſtatim, aut mox, aut omnibus modis, quod in idem recidit, denotent canonem læſæ ſententiæ, hoc eſt, includant privationem rei abſque alia ſententia, ita ut non ſit opus longo ſufflamine litis, aut tela judiciaria, vel longa procedendi ambagine, tamen ad hoc, ut bona alicui auferantur ratione delicti, neceſſario ſuper commiſſo crimine ſententia declaratoria requiritur, idque procedit etiam in notoriis, quia in notoriis etiam ſententia declaratoria requiritur. Hieher gehören auch verba Grammat. *Deciſ. 3. n. 8.* Omnia jura mundi, diſponentia pro aliquo crimine, ipſo jure pœnam imponi, intelligenda eſſe, dummodo ſecuta fuerit ſententia declaratoria, quâ declaretur crimen illud commiſſum fuiſſe, alias pœnam non poſſe habere, executionem ſeu effectum ſuum. Jedoch ſoll dieſes nur de regula zu verſtehen ſeyn/ wie denn vorangezogener Gaillus *loc. cit. n. 16.* ferner meldet/ daß in gewiſſen Fällen zur Execution der Acht/ worein einer ipſo facto gefallen/ auch abſque ſententia declaratoria geſchritten werden könne. Prædicta tamen (*inquit*) non obtinent in crimine notoriæ rebellionis actu permanentis, quod ita publicè committitur, ut celari nequeat, veluti ſi quis, cujuscunque

ſtatus,

ſtatus, vel qualitatis, contra placita pacis publicæ adverſus imperatorem vel Romanum Imperium armata manu perfidè inſurgat, Statumque Imperii & pacem publicam, collecto milite, malo exemplo ſceleratè perturbet. Quo caſu, cum periculum ſit in mora, & notorium ſententiæ comparetur, vox accuſatoris, & longa tela judiciaria non requiritur, ſed absque ulla ſententia declaratoria ab executione initium fieri poteſt, & bona delinquentis fiſco addicuntur. Idque omnium maximè locum habet, quando lex ita expreſſè ſcripta eſt, videlicet quod committens notorium crimen rebellionis, & læſæ majeſtatis, ipſo facto & jure, absque ulla declaratione in bannum incidere debeat. Vid. Reichs Abſchied zu Regenſpurg de anno 1559. §. damit dann ꝛc. ibi; daß die Uberfahrer ſolches unſers Keyſ. Gebots und gemeiner des Heil. Reichs Satzung neben und über die benannte Pön-Fäll/ in unſere und des H. Reichs Acht/ ipſo facto gefallen ſeyn ſollen/ wie wir dann dieſelbige dißfalls/ auch ohne einige fernere Erklährung/ itzo als dann/ und dann als itzo/ in die Acht thun/ und ſie als unſere und des Reichs Echter erkennen. It. in Reichs-Abſchied zu Augſpurg anno 1566. contra reprobos monetarios §. Auf den Fall ꝛc. Ibi: daß der oder die/ nebſt andern hievor in der Müntz-Ordnung benannten Pön-Fällen/ in unſer und des Reichs Acht ipſo facto gefallen ſeyn ſollen/ als wir dann dieſelbige in dieſem auch ohne ferner einige Erklährung (nulla præcedente ſententia declaratoria) itzo alsdann und dann als jetzo/ in die Acht thun/ ſie als unſere und des Reichs Echter erkennen/ und darauf die Execution der Acht durch die Creyſe/ hinter denen ſie geſeſſen/ vollzogen/ zudem ſie ihr Müntzens Freyheit und Gerechtigkeit gäntzlich/ ohne ferner procediren des fiſcals, verwirckt und verlohren haben ſollen. Wie es heut zu Tage mit der Acht Erklährung zu halten/ giebt der 27te Articul Keyſ. Maj. Joſephi I. Wahl-Capitulation dieſe Anzeige: Wir ſollen und wollen auch fürkommen/ und keines wegs geſtatten/ daß hinfüro jemand/ hohen und Nieder-Stands/ Churfürſt/ Fürſt/ Standt oder anderer/ ohne rechtmäßige und gnugſame Urſach/ auch ungehört/ und ohne Vorwiſſen/ Rath und Bewilligung des H. Reichs Churfürſten/ welche ſich des Wercks nicht theilhafftig gemacht/ in die Acht und Oberacht gethan/ gebracht oder erklärt/ ſondern in ſolchem ordentlicher proceſs gehalten und vollzogen werde/ wie es ſich nach Ausweiſung des Heil. Reichs voraufgeſetzter Satzungen/ und der im Jahr 1555. reformirten Cammer-Gerichts-Ordnung auch darauf erfolgter Reichs-Abſchieden gebüret/ und was deshalben bey dem künfftigen Reichs-Tag/ wie reſervirt worden/ von Chur-Fürſten/ und Ständten de modo & ordine weiter verglichen werden möchte. Wäre es aber Sach/ daß die That an ſich ſelbſten gantz notorie und offenbar/ der Friedbrecher auch in ſeinem Verbrechen beharrlich und thätlich fortführe/ obwohlen es denn nicht eben eines ſonderbahrem Proceſſus vonnöthen/ ſo wollen wir iedoch auch in dieſem Fall mit Zuziehung des H. Reichs erſtgemelter maßen ohne intereſſirter Churfürſten/ ehe und bevor wir zu der würcklichen Achts-Erklärung ſchreiten/ communiciren/ und ohne deren erfolgten Rath und ausdrückliche Einwilligung damit nicht verfahren.

In welcher maße ein Geächteter von jederman getödtet werden könne?

§. 10. Unter denen Effectibus Banni ſtehet/ (wie es auch aus mehrangezogenem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchied erhellet) oben an/ daß jedermann die Geächteten an Leib und Gut anzugreiffen/ Macht haben/ und daran nicht gefrevelt haben ſolle. Was des Aechters Leib anbetrifft/ ſo wird von denen Moraliſten ſowohl als Juriſten pro & contra diſputiret/ ob auch die in denen Reichs-Geſetzen dißfalls ertheilte Macht ſich ſo weit erſtrecke/ daß einem jeden erlaubet ſey/ den Aechter umzubringen? Einige vermeinen/ daß ſolches ex tenore legum publicarum nicht erzwungen werden könne/ ſondern der Verſtand derer Worte gehe nur dahin/ daß einem ieden zwar erlaubet ſey/ den Aechter an ſeinem Leibe anzugreiffen/ nicht aber ſelbigen zu tödten/ ſondern der Obrigkeit zur Straffe zuüberliefern. Andere hingegen ſtehen in der Meynung/ daß die Reichs-Geſetze allerdings erlaubeten/ die Aechter zutödten/ ſondern ſich aber wiederum in zwey Partheyen/ indem die eine Parthie dafür hält/ ob ſey ſothane Zulaſſung eine permiſſio plena, quæ ſcil. dat facultatem ad licite quid agendum, ita ut faciens non ſolum liber ſit a pœna humana, ſed etiam liber à peccato, adeoque tutus in conſcientia. Die andere Parthie will nur permiſſionem minus plenam eingeſtehen/ quæ ſcil. ſolum effectum impunitatis inter homines habet, adeoque facientem non reddit tutum in conſcientia, vocatur alias permiſſio facti, gaudens ſolum effectu juris, & quidem tantum in foro humano. Gewiß iſt

wohl/

wohl/ daß obenangezogene in denen Achts-Erklärungen befindliche Worte dieſen Verſtand haben/ daß alle Aechter von männiglich mögen angegriffen/ beleidiget und getödtet werden. Et communis ſententia eſt Doctorum, quod liceat occidere bannitum, ſi in regione illâ ſtatutum ſit, (ſicut in imperio Romano conſtitutio eſt,) ut liceat. Ja die Doctores extendiren ſolche Doctrin dergeſtalt/ daß obſchon die Achts-Erklärung pro ipſo jure nulla zuhalten/ dennoch derjenige/ welcher aus Unwiſſenheit/ daß die Acht nichtig ſey/ einen Aechter umgebracht/ nicht geſtrafft werden könne. Es ſündiget auch bey einem ſolchen Todtſchlag weder die Obrigkeit/ noch der Thäter. Denn gleichwie die Acht ein Delictum capitale præſupponiret/ und die Obrigkeit in GOttes Wort an den ordentlichen Scharffrichter bey Exequirung der Todes-Straffe nicht gebunden / mithin ſich auch eines Executoris extraordinarii bedienen kan/ alſo ſündiget ein ſolcher Executor, wenn er einen Bannitum tödtet/ ſo wenig als der Miniſter juſtitiæ publicus, wenn er das Todtes-Urtheil auf Befehl der Obrigkeit an dem Delinquenten exequiret. Jedoch muß reſpectu des Occiſoris diſtinguiret werden/ ob ſelbiger die That gethan bona intentione, ob publicum bonum ac reipublicæ tranquillitatem, oder ob privatam vindictam, ac ex odio particulari erga bannitum. Erſtern falls iſt der Occiſor nicht allein/ gleichſam als ein Miniſter juſtitiæ publicus, von aller zeitlichen Straffe frey/ ſondern auch in ſeinem Gewiſſen rein und ſicher; Andern falls aber iſt derſelbe zwar propter formulam declarationis ebenfalls frey von der Straffe der Todtſchläger/ allein in foro conſcientiæ iſt er nicht tutus: in hoc ſiquidem non tam formula declarationis in bannum, quàm peccatum, quod ob vindictam privatam commiſit, attenditur, wie denn auch ein ordentlicher Scharffrichter vor GOtt nicht frey/ wenn er die ihme anbefohlne Execution nicht ſo wohl amore juſtitiæ, als ob privatum odium verrichtet.

Mit der Reichs-Acht darff die Landes-Acht nicht confundiret werden.

§. 11. Mit dieſer Reichs-Acht darff nicht confundiret werden die Landes-Acht/ welche in denen Sächſiſchen Landen und anderſtwo ſtatt hat/ und auf eine gewiſſe vorgeſchriebene Acht wider die flüchtige Delinquenten/ welche ein Delictum capitale begangen/ decerniret wird. Auf Sächſiſchen Boden pfleget man damit alſo zu verfahren: Es wird ein Fiſcalis oder peinlicher Ankläger verordnet/ das peinliche Halß-Gerichte geheget/ von dem Fiſcal eine ordentliche Klage vorbracht/ zur Verantwortung ein gewiſſer Termin angeſetzet/ und Angeklagter hierzu peremtoriè durch öffentliche edictaliſche Citation, ſo in dreyer unterſchiedenen Herren Ländern anzuſchlagen/ citiret und vorgeladen / und im Fall ſeines Auſſenbleibens/ auf vorhergehende des Anklägers Ungehorſams-Beſchuldigung/ die Acta zum Spruch Rechtens verſchicket/ worauf das Urthel kömmt/ daß der Angeklagte bey Straffe des Ungehorſams erſcheinen ſolle; Wann nun Angeklagter auf anderweite Citation wiederum nicht erſcheinet/ ſo wird anderweit auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung/ von einem Juriſten-Collegio Urtheil und Recht eingehohlet/ welches dahin gehet/ daß der Verbrecher bey Straffe Ungehorſams biß auf Ehehafften citiret werde; Wann nun Angeklagter in die Ehehafft verurtheilet/ und nach beſchehener Publication des Urthels / auf abermahlig hierzu geſetzten Termin und vorhergehende gebührende Ladung/ ſolche nicht ausführet/ oder wiederum ungehorſamlich auſſen bleibet/ wird er/ auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung/ und nach eingehohlten rechtlichen Erkäntniß/ in die Acht würcklichen erkläret/ und nach dieſem ſtehet dem Beklagten annoch frey/ ſich innerhalb einer Jahr- und Tages-Friſt anzugeben/ und ſich aus der Acht zu ziehen/ worzu er denn gelaſſen/ und ihme das ſichere Geleit/ gegen geſtellter Caution zu Ausführung ſeiner Unſchuld/ ertheilet wird. Wann er aber dieſe Jahres-Friſt vorbey ſtreichen läſſet/ wird der Ober-Achts-Proceß angeſtellet/ der Geächtigte durch die in Ober-Achts-Proceß gewöhnliche Vorladung/ auf einen gewiſſen Termin citiret/ und wenn er ungehorſamlich auſſen bleibet/ auf vorhergehende Ungehorſams-Beſchuldigung durch richterliche Erkentniß biß auf Ehehafft in die Ober-Acht verurtheilet/ auch da er folgenden Termin die Ehehafft nicht ausführet/ oder auf ſeinem ungehorſamen Auſſenbleiben verharret/ auf abermahlige Ungehorſams-Beſchuldigung in die Ober-Acht würcklichen erkläret/ darauf dann ſeine Güter gäntzlich eingezogen/ jedoch daß denen Kindern ihre Legitima, und auch dem Weibe/ was ihr gebühret/ ingleichen die Portio ſtatutaria, verbleibe. An etlichen Sächſiſchen Orten iſt/ weil der Ober-Achts-Proceß meiſtentheils ſtecken bleibet/ nicht undienlich verordnet/ daß der Fiſcal auf die Acht und Ober-Acht zugleich procediret/ und nach geführtem Proceſſe von denen Urthels-Verfaſſern zugleich auf die Acht und Ober-Acht erkennet / und ſolchem End-Urtheil alle die Würckung der Ober-Acht zugeeignet wird. Worbey auch noch zu mercken/ daß ein ziemlicher Unterſcheid in denen Achts-

Proceſſen iſt/ wann bey noch nicht übernachteten Miſſethaten für einem Noth-peinlichen Halß-Gerichte wider einen flüchtigen Thäter geklaget wird/ und wenn es hernach geſchiehet: Sintemahl erſten Falls der Thäter auf angebrachte Klage alsbald in die Acht biß auf die Ehehafft verurtheilet zu werden pfleget/ andern Falls eine ziemliche Zeit/ wie vorhero gemeldet/ erfordert wird/ ſo hat ein Beamter oder Gerichts-Herr in acht zunehmen/ daß er durch einen Fiſcal Anſtalle mache/ damit wenn Miſſethaten begangen werden/ ſo Todtes-Straffen nach ſich ziehen/ und die Miſſethäter dergeſtalt flüchtig worden/ daß deren Einholung oder künfftige Faſſung faſt ſchwer ſeyn wolte/ wo es anders möglich/ noch vor Ubernachtung/ welches innerhalb 24. Stunden geſchiehet/ Noth-peinliche Gerichte gehalten/ und die Anklagen auf die verwürckete Todtes-Straffen/ wenn man des Thäters mächtig werden würde/ oder in Entſtehung deſſen/ auf die Acht gerichtet würde.

Verordnung in Fürſtl. Sächſ. Landen wegen der Aechter Leib und Leben.

§. 12. Es iſt wenig über ein halb Seculum, daß in Fürſtlich Sächſiſchen Landen/ Krafft der Achts Urtheil/ erlaubet geweſen/ den flüchtigen Delinquenten ohne einige Straffe zu entleiben/ geſtalt in dem Schöppen-Stuhl zu Jena berührte Urtheile alſo geſtellet worden: Sprechen Wir vor Recht/ daß N. N. wegen ſeines beharrlichen Ungehorſames/ und daß nunmehr von Zeit an der erkandten Achts-Erklärung Jahr und Tag verfloſſen/ in die Ober Acht zu vertheilen/ wie er dann darein nicht unbillich genommen/ öffentlich erkläret/ verkündiget/ und aus dem Frieden in den Unfrieden geſetzt/ ſein Leib und Leben/ wie eines Vogels in der Lufft/ jedermann ingemein/ und ſonderlich in den Gerichten/ da das Delictum verübet worden/ erlaubt wird/ denſelbigen ohne einige Straffe zu entleiben/ und vom Leben zum Todt zu bringen/ alſo/ daß niemand verbrechen mag. Alldieweiln aber die Durchlauchtigſten Hertzoge zu Sachſen dafür gehalten/ daß dergleichen Urtheil allzu ſcharff wären/ ſo haben ſie ſothane Schärffe dergeſtalt temperirt und gelindert/ wie die an berührten Schöppen-Stuhl zu Jena ergangene Reſcripta, welche in Richt. Tract. de Succeſſ. ab inteſt. formaliter anzutreffen/ mit mehrerm beſagen.

Notabile circa forum deprehenſionis reſpectu der Reichs-Aechter.

§. 13. Endlich ſtehet wegen der Reichs-Acht/ in dem Franckfurtiſchen Reichs-Abſchiede: Und in welchen Gerichten ſie (die Aechter ergriffen werden/ ſo ſoll man ſie ohne allen Eintrag behalten/ und über ſie richten/ alles bey Pön/ wie obſtehet. In delictis hat ein Delinquente dreyerley fora juridica, oder Gerichts-Städte/ zuerkennen/ 1.) forum domicilii, wo er ſeinen weſentlichen Auffenthalt und beſtändige Wohnung hat; 2.) forum delicti, wo er ein Verbrechen begangen; und 3.) forum deprehenſionis, wo er ergriffen wird. In alten Zeiten/ da die Abfolge derer Delinquentium neceſſitatis war/ ſtunde das forum delicti oben an/ welches hauptſächlich aus der Novell. 134. §. 5. erhellet/ allwo dieſe Worte zuleſen: Jubemus Provinciæ illius judicem, in qua peccari quid hujusmodi contigerit, Epiſtola publica uti ad provinciæ illius Judicem, in qua delinquens perſona degit: Illum verò, qui publicas ſuſceperit literas & periculo ſuo & officii ſui, comprehendere hujusmodi, & ad Judicem Provinciæ transmittere, in quâ peccavit, ſuppliciis legitimis ſubjiciendum. Si verò, qui publicam Epiſtolam ſuſceperit, neglexerit hoc facere, aut officium ejus tradere, aut imperata neglexerit, tunc & ipſum judi[illegible] es auri libras & officium ejus alias tres pro pœna inferre jubemus: Si vero Judex, aut aliquis officii ejus propter lucrum hujusmodi perſonam non comprehendat, aut comprehendens non transmittat, & hoc agens convincatur: Spoliatus cingulò, exilio tradatur. Allein/ nachdem ſich die Regiments-Form im Heil. Röm. Reich geändert/ und die Gerichte unter die patrimonial-Güter derer Gerichts-Herren gerechnet worden/ ſo kan der judex loci, allwo das Delictum beſchehen/ die remiſſion de jure nicht mehr prætendiren/ und hingegen fundirt der locus deprehenſionis das forum in crimine mehr als die andern loca, domicilii ſcil. & delicti; Welchemnach der judex einen in ſeinen Gerichten ergriffenen Delinquenten zur Straffe ziehen kan/ ob ſelbiger ſchon ſein Unterthan nicht iſt/ noch allda delinquiret. Jedoch hat ſolch forum deprehenſionis contra perſonas privilegiatas nicht ſtatt/ welches ſich in ſolchen Fällen darleget/ wenn die Delinquenten der Obrigkeit des Orts/ wo ſie delinquiret oder ergriffen worden/ nicht einmahl ſubject ſind/ ob ſie ſchon ihre häußliche Wohnung alda hätten: Denn da eine Perſohn nicht einmahl ratione domicilii (quod tamen principaliter & per ſe forum, imò generale, conſtituit,) eines Gerichtbarkeit unterworffen wird/ ſo kan dieſelbe viel weniger demſelben foro per accidens, und alſo weder per delictum noch deprehenſionem unterwürffig gemacht werden. Dergleichen inſtantiæ privilegiatæ finden ſich nun ſowohl in territorio, als extra territorium. Was die inſtantias privilegiatas in territorio anlanget/ ſo kan e.g. ein Soldat/ ob er ſchon

unter

unter dem Stadt-Rath ſein domicilium hat/ und von denſelben in einem delicto ergriffen wird/ nicht geſtraffet werden/ ſondern es muß deſſen Auslieferung an ſeinem officier beſchehen; Gleichfals hat ein Landes-Fürſt über ſeine Schrifftſaſſen/ wenn ſie in denen Unter-Gerichten ſeiner Herrſchafft delinquiren/ eintzig und allein die jurisdiction. Die inſtantia privilegiata extra territorium aber leget ſich dar in denen Reichs-Ständten/ denn gleichwie ein Stand des Reichs/ quippe in quem (velut exemptum cuique jurisdictioni aliorum,) Cæſar ſibi juris reſervavit, wenn er gleich ſein domicilium in eines andern Standes territorio genommen haben möchte/ von ſolcher Gerichtbarkeit in perſonalibus nicht dependiren kan/ alſo auch dahero einigem foro, ex contractu, aut delicto, an dem Ort/ wo dergleichen vorgangen/ nicht untergeben iſt/ weniger derſelbe/ licet in flagranti deprehenſus, à judice illius loci beſtrafft werden mag. Jedoch iſt dieſes nur von Reichs-Fürſten/ wie auch ſolchen Grafen/ die dem Landſaßiat nicht unterworffen/ zuverſtehen/ vid. Herr Baron von Lyncker *de libert. Stat. Imperii, pag. 34.* Tamen illud utique Libertatis haberi debet eximiæ, quod princeps imperii, ubicunque degat, nil quicquam imminutionis, in *dignitate* & prærogativa *Principali* patiatur, indeque nec *forum* ejus per cauſas accidentarias mutetur, neque etiam *Landſaſſiatui* ſubjiciatur: quod quidem, (Landſaſſiatus exemptionem puto,) Principes ſibi invicem deferunt; adeoque libertatis hunc reſpectum ordini Principum peculiarem dixeris, qui ad *Status inferioris ordinis*, velut Comites, non pertingat: ut tamen hi, ex cauſis præter eas, quæ in Landſaſſiatu fundantur, itidem ratione illorum, quæ perſonas ipſorum, ex cauſis accidentariis contingunt, alibi territum, ubi Landſaſſii non ſunt, ob jus libertatis, quò ut Status imperii gaudent, jurisdictioni nulli alii, niſi ſupremæ, ſubjiciantur. Wiewohl nicht ungewöhnlich/ daß auch Reichs-Fürſten ſich dißfalls per ſpecialia pacta proſpiciren müſſen. Vidimus (führet ermeldter Herr Baron von Lyncker d. l. fore) notabile præjudicium quoad exemtionem ſeu reſtrictionem ſi malis, Landſaſſiatus, quam Potentiſſimus *Saxon. Elector Duci Holſatiæ* Wieſenburgico tribuit, cum ipſi das Schloß und Amt Wieſenburg in ein recht allodial und Erbgut mutaret, tunc enim reſervata ſibi per omnia ſuperioritate territoriali, addebat, er/ der Hertzog/ ſoll auſſer denen Sachen/ welche das Amt Wieſenburg concerniren/ ſonſt vor ſeine Perſon/ in unſern Gerichten zuerſcheinen nicht ſchuldig ſeyn. Wenn man nun/ nach dieſen vorgeſetzten principiis, obige von deprehenſion der Aechter in dem Franckfurtiſch. Reichs-Abſchied befindliche Worte überleget/ ſo können zwar einem die Gedancken beyfallen/ ob wäre ſothane Sanctio überflüſſig/ in Betracht/ wenn auſſer dem in criminibus locus deprehenſionis rei delinquentis forum ceteris ex domicilio & delicto potentius iſt/ nicht nöthig geweſen wäre/ ſothanen fori deprehenſionis beſondere Erwehnung zuthun; Allein/ gleichwie ſolches nur de regula zuverſtehen/ und von dieſer regul die inſtantiæ privilegiatæ ausgenommen ſend/ alſo wird das beygefallene dubium verhoffentlich ſobald verſchwinden/ wenn man mehr angezogene ſanction dahin erkläret/ daß durch ſelbige angeregte inſtantiæ privilegiatæ aufgehoben worden/ mithin ein ieder Gerichts-Herr die perſonas privilegiatas, wenn ſelbige auch ſchon Reichs-Stände wären/ auf den Fall/ da ſie in der Reichs-Acht ſtunden/ ergreiffen/ und über ſie richten könne/ maßen durch ſothane Reichs-Acht/ wie oben angeführet/ alle privilegia verlohren gehen.

Cap. XII.

Reichs-Abſchied zu Franckfurt am Mäyn/ Anno 1442, communiter Keyſer Friedrichs Reformation genannt.

1.) Veranlaſſung dieſer Reformation.

Wir Friederich/ von GOttes Gnaden Römiſcher Kenig/ zu allen ziten Merer des Reichs/ Herzog zu Oſterreich/ zu Steir/ zu Kärnten/ und zu Crain/ Grave zu Tyrol ꝛc. Embieten allen und jeglichen/ den Erwirdig und Hochgebohrnen/ Unſern und des Heilligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graven/ Freyen/ Herren/ Dienſtleuten/ Rittern/ Knechten/ Burggraven/ Vögten/ Burgermaiſtern/ Schultaiſſen/ Räten/ Richtern/ Amptlüten und Gemeinden aller unnd yeglicher Stett/ Merckt/ Dörffern/ und allen andern/ in welchen Wirden/ Stat oder Weſen die ſeind, unnſer unnd des Hailigen Reichs Undertanen unnd lieben Getrüwen/ unſer Gnad und alles gut. Sintemaln Wir von den Gnaden des Allmechtigen GOttes unverdien-

verdinter Sachen zu der Wirden des Römiſchen Königlichen Gewaltz erhöhet unnd geſazt ſin/ ſo bedunckt Uns wol billichen/ daß Wir Unſer Pflicht gen menglichen alſo beweiſen / damit man in dem heiligen Römiſchen Rich Fridens unnd Gemachs ſeligclichen empfinde. Wann Wir nun in Anbegin Unſers Regimentz/ auch yetzo nach unſer Königlichen Krönung/ aigentlich und manigvaltigclich vernomen haben und underricht ſind/ daß in dem heiligen Römiſchen Rich/ und ſunnderlich in Teutſchen Landen/ viel Unrathz Gewaltigungen/ auch vnder vnziemlich und vnerlich Angrieffe vnnd Beſchädigung beſchehen ſind/ auch noch täglich beſcheen/ mit Raub/ Mord/ unnd Brannde/ darumb das Hailig Reich/ des Wir ein Merer genannt ſein / gar ſchädlich gemindert/ vnnd viel des Richs Vnterthan und Getruwen/ geiſtlich unnd weltlich Perſonen/ groß Noth/ Verderbniß unnd Schaden täglich leiden/ als dan leider groſſe Clag durch die Land geet; dardurch gemainer Nutz größlich geirret/ geſchwecht und getruckt wirt. So haben Wir Uns von der Bürde/ wegen Unſers Königlichen Ambtes/ die Wir GOtt zu Lobe/ dem heiligen Reich zu Ehren/ unnd durch gemeines Nuz willen auf Uns genommen haben/ darzu ergeben daz Wir mit allem Fleiß ſolchen Unrat unnd böß Sachen mit zietlichem Rate/ vnnd mit der Hülff GOttes des Allmechtigen/ auch Biſtant Unſer unnd des Riches getruen/ nach allem Unſerm Vermegen zu tilgen/ arbeiten wollen. Vnnd darum durch Aubringung / auch mit Beywesen vnd Rate vnnſer unnd des heyligen Riches Churfürſten/ andern Fürſten Geiſtlicher unnd Weltlicher/ Graven/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knecht unnd Stett / die Wir dann durch ſie ſelbſt oder ihre mächtige Sendboten darumb inſonderheit her zu uns kommen/ geboten unnd geheyſchen haben: ſezen/ wöllen/ und gebieten Wir von Römiſcher Küniglicher Macht/ Krafft und Gewalt/ ernſtlich und veſtigclich mit dieſem Briefe/ vnnd ermahnen auch alle und yegliche Unſer vnnd des Heyligen Richs Undterthan/ in welchen Wirden/ Stat oder Weſen die ſind/ ſolcher Treu vnnd Pflicht/ alß ihr GOtt/ dem heiligem Reich auch Uns als einem Römiſchen Kunig vwren oberſten Herrn/ gemeinen Nuz vnnd vch ſelbs ſchuldig/ pflichtig vnnd gebunden ſind/ daß ihr all vnd yeglich Stück Puncten und Artickel dieſer nachgeſchrieben Unſer Ordnung genzlich/ getrülich/ aufrechtig vnnd vngeverlich haltet / vollfüret und gelebet/ auch mit allen den Uwren/ vnnd die uch zugehören/ oder der ihr mechtig ſind/ ſolichs alſo genzlich und getruwlichen zehalten/ ernſtlich ſchaffet/ ordnet vnnd beſtellet/ als lieb vch ſye/ Unſer vnnd des Reichs ſwere Ungnade unnd die Pene/ hernach in Unſer Ordnung begriffen/ zuvermeyden.

Zum erſten/ daß nyemand dem andern Schaden tun oder zufügen ſol / er habe ihn dan zuvor zu gleichen billigen landtlöffigen Rechten ervordert. Vnnd ob ihm ſolch Recht villicht nit ſo bald / als Er wolt oder begerte / gedyen vnnd widerfaren möcht / ſo ſoll Er dannocht den nit angreiffen vnnd beſchädigen/ Er hab dann vor allez das volligclich vnde ganz gethan vnnd vollbracht / was Keyſers Carols des Vierden / ſelbiger Gedechtniß/ Unſers Vorfahren am Reiche/ güldene Bulle/ in dem Capitel von dem Widerſagen / eigenlichen inehalt und ußwyſet.

2.) Aufrichtung eines wiewohl noch ziemlich kriegeriſchen Land-Friedens.

Item ob yemand zu dem andern kuntlich vnnd vnlogenbar Schuld hette/ hette dan der Schuld-Vorderer Bürgen/ oder Brieve/ ſo möchte Er ſein Schuld Vordern vnd einbringen nach laut vnnd Sage ſolicher ſeiner Brieve/ vnnd als Im verſprochen iſt zu bezalen. Möchte aber einer nicht bezalt werden nach ſeiner Brief Lute/ oder als Im verſprochen wäre/ daß man In bezalen ſolt / unnd Im alßdenn zu pfenden darum gepurte/ der ſol es doch mit den Pfanden halten/ ſo hernoch geſchriben ſteet. Doch darinn vnvergriffen die Kaufleute/ die ſollen einander zahlen/ auch jedermann ſein Zinſe/ Gulte/ und Zehende ynprinngen/ alsdan bisher herkommen iſt.

3.) Wie die Pfandungen in Schuld-Sachen nachgelaſſen.

Unnd der alſo pfenden will/ ſol vor/ ehe er darum pfendt/ den/ der Im die Schuld ſchuldig iſt/ ſchrifftlich/ münndlich oder vnder Augen erfordern / In umb ſin Schult gütlich oder mit landtlöffigen billichen Rechten vnclaghafft zu machen in den nechſten zwain Monaden nach ſolicher Ermanung glich nacheinander volgende/ vnd ob er in ſolicher Zite in obgeſchriebener Maße nicht vnclaghafft gemacht wurde/ ſo mag er den/ der Im ſchuldig iſt/ vnnd deßelben Habe vnnd Gute darnach pfennden vnnd angryffen. Doch daz er alsdan mit den Pfanden pfant-

pfantlich gebar/ alſo/ daß Er dieſelben Pfande alle ungeverlich in die nechſte Statt oder Schloß triebe/ da ein Gerichte in ſye/ daß deß/ der angryffet vnnd pfenndt/ noch deß/ der pfendt wirt/ nit ſye. Vnnd man ſol auch Jn vnd die Hab in dennſelben Schloß/ Statt oder Gerichte ynnemen vnd darinne treiben laſſen/ vnnd im deß nit weren. Er ſol auch diewyle mit demſelben Pfanden Frid vnd Geleyte darin haben ungeverlich. Unnd ſind es dan eſſende Pfand/ ſo ſoll er die ſteen laſſen drey Tage/ vnnd drey Nacht/ weren es aber ander Pfande/ ſo ſoll er die vier Wochen nachenander by nechſten ſtehen laſſen. Vnnd ſoll auch kein Mitritter weder Brauch noch thaile davon nemen/ noch nemen laßen/ ſunder dieſelbe Habe ſol alle unverrucket by einander plyben. Vnnd iſt dan/ daß yeman kompt/ der diſelben Pfande vßnemen woulle/ den ſol man ſie uf recht vnnd Gewißhait ußgeben/ mit Kundtſchafft des Richters/ oder des Amptmans/ in deß Gericht ſi ſint: Oder ſol ander erbar Lut dartzu nemen/ die daby ſint. Wolt aber Nyeman die Pfand ußnemen in der vorgenanten Zyt/ ſo mag der Pfanner dieſelben Pfand darnach verkauffen ungeverlich/ ſo theuer er mag/ auch mit Kuntſchafft des Amptmanns/ in des Gericht ſie gefürt ſint/ oder ander erber Lut daſelbſt: Vnnd daßelb Gelt ſol dan demeſelben/ der gepfendet hat/ an ſeiner Schulde abgeen/ vnnd was er auch Coſtunge uf dieſelben Pfande angelegt hat/ die redlich iſt/ vnnd die er für dem Herren oder Amptmann des Gerichz kuntlich macht/ die ſol im auch daran abgeen. Were es auch/ das von ſolicher Pfandung wegen yeman gefangen würde/ dieſelben Gefangen ſollen auch alle uf recht vnnd Gewißhait vßgegeben werden/ vnnd ob ſie der Bürgſchafft vnnd Gewißhait nicht ainig werden möchten/ was dann das Gericht darinn das iſt erkennet/ daby ſol es beleiben/ die auch ſoliches/ ob ſin not wirt/ erkennen ſullen. Were es auch/ daß der Pfennder dieſelben Pfannde nit in das nechſte Schloß oder Stat/ da ein Gericht inn wer/ tribe/ vnnd die darin hielt/ als vor geſchrieben ſteet/ ſo ſoll man das für einen Roub halten/ vnnd würde dan der Herr oder Amptman deſſelben Schloß/ oder ander Umbſäßen angerufft/ ſo ſolten ſie mit iren Gehilffen getrewlliche beholffen ſin/ zu friſcher That nachylen/ vnnd darzu tun/ ob ſie dieſelben Pfennder auch Pfannde in ire oder ander Schloß oder Gericht bringen möchten: Da möchte man dan mit in gefarn nach des Richs Rechte/ deß man auch geſtatten ſol. Wer es auch/ daß ain Pfennder mit den Pfanden an ein Schloß keme/ vnnd vordertë ſich damit in zelaßen/ würde er dan damit nit ingelaßen/ daß er kintlich macht/ ſo mocht er die Pfande daſelbſt ſteen laßen/ oder die fürbaß aber in daß nechſt Gericht triben. Vnnd was er dann für Koſten vnd Schaden neme/ der redelich vnnd vngeverlich were/ vnnd den er kuntlich machte/ den ſolt ihm der Herre oder die Lute deßelben Schloßes/ die in nicht eingelaßen hatten/ vßrichten. Es ſoll ouch nyemand denen/ die die Pfennder in ir Schloß vnnd Gericht inlaßen/ darumb argen willen bewyſen oder Schaden zufügen in dhain Wyſe. Wer es ouch/ ob yemand anders/ dan obgeſchriben ſtet/ yeman Zugriff oder Angriff tete/ ſo ſol jederman/ der deß ermant oder ſuſt ynnen wirt/ zu friſcher Tat nachylen/ vnnd ſolch genummen Habe mit ſampt den/ die das gethan haben/ zu Recht helffen behalten.

Item es ſoll der Ackermann vnnd Wingartman ußer ſinem Huſe mit ſiner Habe/ die man zu den Eckern/ Wiſen/ vnnd Wingerten die zu bawen bedarff/ es ſye in Vintſchafft oder on Vintſchafft; auch auff den Eckern/ Wyſen/ Wingerten vnnd wider heim zu Huſe: Vnnd alß man die Frucht ſchnyden/ Wiſen mänen/ auch den Win leſen/ vnnd das ynfure/ ſol ſicher vnnd fridlich ſyn. Vnnd ſol auch Nyeman brennen noch branntſchäzen/ Feuer ſchießen/ oder Feuer inlegen/ weder Tags noch Nachts/ es ſey in offener Vehde/ Vintſchafft oder on Vintſchafft. Item es ſollen all geiſtlich Lut/ Kindelbetterin/ vnd auch dy/ die in ſchwerer Kranckheit ſein/ auch Pilgrim/ Lanntfarer/ Kauffleut/ vnnd Furleut mit iren Habe vnnd Kauffmanſchafft ſicher ſein vnnd nicht beſchedigt werden. Item es ſollen Kirchen/ Kirchhöfe vnnd Widemhöfe/ och ſicher ſin/ vnnd darauß nit genommen werden/ noch auch kein were darauß geſcheen. Doch ob yeman die oder die darinne weren ſich underſtunden zu ſtürmen oder nötten/ ſo mocht man ſich daruß weren. 4.) Wer, und was in offenen Fehden gefreyet seyn soll.

Item es ſoll auch fürbaßer kein raiſigen Knechte ſein/ der ſein aigen Pferd hab/ er habe dan ainen Herrn oder Jungherrn/ 5.) Von reiſigen Knechten.

herrn/ oder ſey einer Stat Diener/ deß oder der gebröter vnnd gedingter Knecht er ſey/ vnnd ob der Knecht ichz tete wider die vor vnnd nachgeſchriben Stück/ daß ſoll ſin Herſchafft verantwurten vnnd widerkeren. Vnd was ſuſt reyſiger Knecht weren/ die aigen Pferd vnnd nicht Herren oder Jungherren hetten/ als vor geſchriben ſteet/ dieſelben/ auch ander Knecht/ die nicht Herren hetten/ oder die Herren hetten/ die Jr zu rechten nicht mechtig weren/ ſollent nindert Frid/ Troſt noch Glait haben. Jtem ſo ſollen alle Kurfürſten/ vnnd ander Fürſten/ Gaiſtlich vnnd Weltliche/ Graven/ Fryhen/ Herren/ Ritterſchafft/ Stett vnnd menniclich Vnſer vnnd des Richs Vnterthan/ mit allen den yren/ vnnde den ſie zu gebieten haben/ es ſeien Edel oder Unedel/ raiſig Knecht/ Handwercker Knecht/ Dienſt-Knecht/ Bawrs-Knechte/ oder ander/ ernſtlich vnnd feſtenclich ſchaffen vnnd beſtellen/ daß der dhainer in ryßwyſe yemants oder uff yemants diene/ angriffe oder zugriffe helffe thun/ es ſey uff Waßer oder uf Lande/ ohne ſiner Herrſchafft Wißen/ Willen vnnd Gunſt/ ſolchs Wir auch den obgemelten vnnd allen andern/ die nicht Herren hetten/ den ſie inſonderheyt zuverſprechen ſtunden/ zehalten/ feſtlich gebietten. Jtem es ſol auch menclich/ es ſeyen Fürſten/ Herren oder Städte/ in welichen Stat oder Weſen die ſind/ als ob geſchriben iſt/ in iren Landen/ Stetten/ vnnd Gebietten mit iren Amtluten auch ſuſt ernſtliche vnde feſticlich ſchaffen beſtellen/ daß fürbaß dhain gewachſener Knecht/ der mit mercliche Kranckheit ſins Libes icht beladen/ vnnd ein Müßiggenger ſi/ vnnd nicht erber redelicher vnnd begnüclicher Libs Nahrung für ſich ſelber habe/ in iren Landen/ Städten/ vnnd Gebietten nicht gehalten noch gelitten/ ſunder verſchmehet vnnde vßgetrieben werden.

6.) Wie man gleiten ſoll?

Jtem es ſoll niemand an dhainem Ende Glait haben/ noch yemand gegeben werden/ dan zu Recht/ ausgenommen zu offen Tegen/ Höfen/ vnnd verſprochen Kempffen.

7.) Von dem heimlichen Gericht.

Jtem von der heimlichen Gericht wegen/ nachdem vnnd dieweil ſich vil unbilliger Sachen/ die da nicht daran gehören/ an denſelben Gerichten verlauffen/ vnnd bißhar manigvalticlich gemacht haben/ dadurch/ wo das lenger beſteen ſolt/ gemainer Nutz vnnd Fride in dem heiligen Reich nicht wenig bekrencket vnnd geirret werden möcht. Vnnd darumb ſolichen Vnrath zu fürkommen/ ſo habent Wir mit Rat/ als vore geſchrieben ſteet Vnſer vnnd des hailigen Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Stett/ vnnd ander obgemelt/ geſazt vnnd geordnet/ ſetzen ordnen vnnd gebieten von Römiſcher Kunglicher Macht in Crafft diß Brieves/ daß ſolich haimlich Gerichte fürbaß mit frommen verſtendigen vnd erfaren Leuten beſezt vnnd nicht durch benniſch/ verächtet/ vnelich geborn/ maynaidige oder aygen Lute gehalten werde. Vnnd daß es damit dieſelben anders nicht halten/ denn alß das von Anbeginn durch den hailligen Keyſer Caroln den Großen Vnſern Vorfar am Rich/ auch durch die Reformation, ſo der Erwirdig Dieterich/ Ertzbiſchoff zu Cöln/ Vnſer lieber Neve vnnd Kurfürſt/ als ihm das durch Kaiſer Sigmunden/ löblicher Gedächtnüß/ Vnſern Vorfaren/ bevohlen was/ zu Arnſperg in Beyweſen/ vil Graven/ Freyen/ Herren/ Ritterſchafft/ Stulnherren/ Frygreven und Fryſcheffen gemacht hat/ geordnet und geſezt iſt. Beſonder das man Nyemand dahin fordre/ heiſch oder lade/ dann die vnnd umb die Sachen/ die dahin gehören/ oder der man zu den Eren nit mächtig ſeyn mocht. Wann aber yemand dahin gevordert würde/ deß ſein Herr oder Richter mächtig were zu den Erey vor im oder andern lantleiffigen Gerichten: Vnnd daß derſelb Herr oder Richter dem Frygreven oder Richter ſolichs zu wißen tete oder ſchrieb/ vnd ainen ſolichen abvorderte/ vnnder mit zwain oder dreyen oder andern vnverſprochen Mannen dem Frygreven oder Richter Troſtung zu den Eren obgemelter Maß under iren Jnſigel zu ſchreiben/ ſo ſoll alsden ſolich Ladung abſeyn/ vnnd der Sach nachgangen werden/ vor dem Herren oder Richter/ da die Sach hingehort vnnd gevordert wurde/ on Jntrag des Freygreven oder haimlichen Richters. Wo aber dem alſo nicht nachgangen würde/ ſo ſolten all Proceß/ Ervolgung vnnd Gericht die darüber geſcheen weren oder geſchehen würden/ gantz Crafftloß tod und abſein/ die Wir auch yez alßdann vnnd dan als yez von Römiſcher Königlicher Macht krafftloß ſprechen/ unnd vrteilen. Es ſoll auch kein Freygreve dhainen Freyſcheffen machen/ dan die/ die das von Rechtswegen werden mügen/ vnnd die ſolich ihr Taugentlichait durch genugſam Kuntſchafft fürbringen. Neulich ſullen

ſie

ſie kainen Scheffen machen/ der unelich geboren/ yemands aigen/ oder ſuſt verbündig oder zugehorig ſey/ die auch in des hailigen Reichs Aucht/ Aberaucht oder bannen Geiſtlichen oder Weltlichen ſind/ ſollen ſie auch dhainswegs zu Scheffen machen. Solichs/ ſo von den haimlichen Gerichten obgeſchrieben ſteet/ wollen wir von mennichlichen feſtenclich vnnd unzerbrochenclich gehalten werden: Vnd gebieten darumb allen vnnd jetlichen Stulherrn/ Freygreven/ vnnd allen andern/ in welichen Weſen oder Stat die ſein/ ernſtlich vnnd veſtenclich mit diſem Brive/ daß ſie ſolichs uff iren Stülen und Gerichten beſtellen ordenlich gehalten werden. Wann wo icht dawider oder anders geſchee/ ſo ſoll der Stulherr zehen Marck Goldes/ in Vnſer Kuniglich Kammer vnleßlich zu bezalen/ vnnd der Freygreve ſin Amt der Freyen Graffſchafft verfallen ſeyn. Auch der/ der alſo unrecht Vordrung oder Verbyttung erwürbe/ ſich ſelbs verurthailt/ vnnd ſeinen Leib verwirckt vnnd in jeglicher wider Ere getan haben/ vnnd ſol mennlich zu ihn richten/ als ſich gepüret.

k.) Von der gül. Münz. Item wann auch dem hailigen Rich vnd deutſchen Landen an der gülden vnnd ſilbrin Müntz groß ligt/ vnnd Notturfft iſt/ daß die ordenlich gehalten vnnd geſchlagen werde; Vnnd darumb ſo ſetzen Wir mit Rat vnd inmaßen als vor/ daß die güldin Müntz bey dem nünzehen Graden vins Golds zu gemainer Lanndswerung blieb/ alßdann auch etlich Zit geweſen iſt. Vnnd ſoll auch die nicht geringert noch höher gemüntzet werden. Wann wer anders tete/ in welchen Wirten Statt oder Weſen der wäre/ der ſol darumb ſchwerlichen geſtrafft werden/ als ſich den gepüren wird.

l.) Von der ſilbern Münz. Item von der ſilbern Müntz wegen/ wan dieſelb durch Gelegenhait der Lande/ vnnd manicherley Sach wegen/ nicht auf ein gemein Korn durch alle Lande zu bringen iſt/ darumb ſo wollen vnnd gepieten Wir/ daß alle diejenigen/ die ſolich ſilbrin Müntz ſchlagen/ ſteticlich vnnd ordenlich ſchaffen/ daß ſie recht geſchlagen werde. Wann wa das anders geſchlagen oder gehandelt würde/ dan als billichen were/ ſo wollen Wir das ſtrenglich vnnd veſtenclich ſtraffen/ vnnd geſtrafft werden ſchaffen/ nach dem vnd ſich gebüren wirt.

m.) Straffen, ſo auf Vnd wer der vorgeſchrieben Stückh eines oder mer überführe/ darwider tete/ oder darzu hülff/ daß dawider getan würde/ oder der dieſelben/ die dawider teten/ mit Willen/ Wiſſen oder Geverde hauſe/ höſde/ hilt oder ihm zuſchübe/ der oder dieſelbe ſullen wider Ere und Recht getan haben/ auch in Vnſer vnnd des Reichs ſchwere Ungnade/ vnd darzu ain Pene/ nemlich hundert Marckh lötigs Golds/ halb in unſer und des Reichs Cammer/ vnnd halb dem Cläger oder Beſchädigten vnableßlich vnnd on alle Gnade zu betzalen verfallen ſein. Welch auch die weren/ die ſolich Pen an Goldt oder Gelt nicht zu betzalen hetten/ die ſollen Jr Miſſethat an iren Leibern erarnuen vnnd ſoll zu in nach des Richs recht gericht werden. Es ſollen auch/ die zu verliren hetten/ all ire Lehen vnnd Fryhait/ ſo ſi von Vns vnnd dem Reiche/ auch andern geiſtlichen vnnd weltlichen Herrſchafften oder andern Perſonen hettent/ zuſamt der obgenanten Pene gantz/ als ob ſolichs mit Recht verfolgt were/ verloren haben. Vnnd ſullen auch der/ oder die ſolichs teten/ oder die geverlichen hauſten/ Jn zulegten oder ſi hinſchüben/ kainerley Tröſtung/ Frid oder Glait haben an kainen Steden oder Enden/ ſunder es ſol vnnd mag mennlich zu dem oder denſelben Macht haben/ ſi an Leib und Gut anzugreiffen/ vnnd darane nicht gefrevelt haben/ gleicher Wiſſe/ vnnd in aller der Maſſe/ als ob ſi mit des Reichs Hoffgericht oder andern zimlichen Gerichten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Geheiſchen vnnd mit rechten Urteil verachtet/ vnnd in Aberaucht geton weren/ vnnd darzu/ ſo ſoll derſelben Lib vnnd Gut Nyman verantwurtten noch beſchirmen in dhainen Wege/ vnnd in welchen Gerichten ſie begriffen werden/ ſo ſoll man ſie ohn allen Jntrag behalten/ vnnd über ſie richten/ alles bi der Pene/ wie vorgeſchrieben ſteet.

die Ubertere geſezet.

n) Schluß der Reformation. Doch behalten Wir Uns/ als ain Röm. Kunig/ bevor/ ob ichzit in dieſer vnſer Ordnung hinfüro zu verendern/ zu meren/ zu minnern/ darzu oder davon zeſetzen/ oder die gantze oder ain Tail ab zutun/ ſich gebüren würde/ nach Gelegenhait der Zeit vnnd der Sache/ daß Wir das/ alß doch für ſich ſelbs billich iſt/ mit Rate Vnſer vnnd des Richs Getruwen zu tune haben und tun mogen/ alle Argeliſte vnnd Geverde in allen vnnd jeglichen vorgeſchriben Punckten vnnd Artickeln gentzlichen außgeſchloßen vnd hindangeſetzt. Geben zu Franckfurt/ verſigelt mit Vnſern Kuniglichen Maieſtett anhangenden

ohn alles Wiederruffen und Wiederſpre-chen/ zu Lehen gehn ſoll/ und auch Unſer zu Rechte/ als andere Ihrer Herren/ gantz mächtig ſeyn ſollen/ und haben auch denſelben unſern Herrn rechte Erbhuldigung gethan/ und mit guten Treuen gelobet/ und zum Heiligen geſchworen/ deßelben unſers Herrn/ ſeiner Erben und der Marggraffſchaffte Frommen zu werben/ Schaden zu wenden/ ſolche Unſere Lehen getreulichen/ als daß Lehen-Rechte iſt/ zu verdienen/ und Ihn als Unſern rechten Erb- und Lehn-Herrn/ getreu gewärtig und gehorſam zu ſeyn/ daß auch alle Unſer Erben und Nachkommen/ an ſolchen Herrſchafften/ Landen und Leuthen/ fürbaßer ton und von einen ieglichen Marggraffen/ der dan in Zeiten iſt/ und ſeyn wird/ empfahen/ darüber Erbhuldigunge/ und umb ſolcher Lehen wegen/ geloben und ſchweren ſollen/ als Wir gethan haben/ ohn alle Widerrede und ohngeferde. Zu Uhrkunde ſeyn Unſer Balthaſers, Wilhelms und Chriſtoffers, Gebrüder und Vettern von Wenden obgenand eigene Inſigele/ für Uns und alle Unſere Erben an diſen Brieffe gehangen. Der geben iſt zu Berlin am Montag der Eylff tauſendt Megde/ nach Chriſti Gebuhrt vierzehn hundert und in funffzehenden Jahren.

§. 2. Es waren dieſe Fürſten von Wenden und Herren zu Werle zwar eines Urſprunges und Stammes mit denen Hertzogen zu Mecklenburg/ ſie machten aber eine beſondere Linie aus/ welche in Seculo XIII. durch Nicolotum, einen Bruder Fürſt Johanßens zu Mecklenburg/ den Anfang genommen. Denn des letzten Königs und erſten Fürſtens der Wenden/ Pribislai II. Enckel/ Henricus Burevinus II. Junior, ein Sohn Henrici Burevini I. Senioris, hinterließ vier Söhne/ Johannem, Burevinum, Pribislaum und Nicolotum. Dieſe vier Brüder theilten das Land in vier Portiones: Johannes bekam Mecklenburg/ Burevinus bekam Roſtock/ Pribislaus bekam Parchim/ und Nicolotus bekam Wenden. Von ſolchen ſind die beyden Linien Roſtock und Parchim/ bald wieder verloſchen/ Mecklenburg und Wenden aber ſind lange continuiret worden. Wie dann von dem Stamm-Vater angezogene Fürſten von Wenden im 5ten Grad abſtammen/ welches alles folgendes Schema Genealogicum deutlicher darſtellen wird. Wie dieſe Fürſten mit denen Hertzogen zu Mecklenburg verwand?

Schema Genealogicum.

Pribisla II. letzter König und erſter Fürſt der Wenden.

Henricus Burevinus I. Senior.

Henricus Burevinus II. Junior.

Johannes I. Zu Mecklenburg/ †. 1264.	Burevinus III. Zu Roſtock/ †. 1277.	Pribislaus. Zu Parchim/ †. 1262.	Nicolotus. Zu Wenden/ †. 1277.
Von dieſen ſtammen die Hertzöge von Mecklenburg.	Waldemarus. †. 1282.	Pribislaus. Der Letzte der Linie zu Parchim/ †. 1315.	Johannes II.
	Nicolotus, Puer. Der Letzte der Linie zu Roſtock/ †. 1314.	Bernhardus. †. 1378.	Nicolaus. †. 1360.
		Johannes. †. 1400.	Laurentius. †. 1393.

Chriſtophorus. Baltzar. Wilhelm. Brandenburgiſche Vaſallen.

Ob Mecklenburg ſich, [illegible] gen ſeine Vettern, Wendeſche lie- nie, Lehns-Subjection gereget?

§. 3. Als ſothane der Fürſten zu Wenden Brandenburgiſche Lehns-Subjection und Erb-Huldigung vorgieng/ lebeten von der Mecklenburgiſchen Linie folgende regierende Herren:

1.) Albertus IV. Hertzog zu Mecklenburg/ welcher obgedachten Churfürſtens Friderici I. zu Brandenburg Tochter zur Gemahlin hatte.

2.) Johannes II. Hertzog zu Mecklenburg.

3.) Johannes III. Hertzog zu Mecklenburg-Stargard.

4.) Ulricus I. Hertzog zu Mecklenburg-Stargard.

Da denn allerdings zu glauben/ es werden ſelbige über ihrer Vettern/ Wendiſcher Linie/ Verfahren/ mißvergnügt geweſen ſeyn/ jedoch ſoll ſich nicht finden/ daß ſie deshalber ins beſondere ſich gereget hätten/ wiewohl ohne dis Churfürſt Friedrich in Fehde mit ſelbigen ſtunde. Sonſt zeiget nachgehendes Schema, wie die benante Hertzoge von Mecklenburg von obgedachtem Stamm-Vater Johanne I. herkommen.

Johannes.
Urheber der Mecklenburgiſchen Linie/
†. 1264.

Henricus Hieroſolymitanus.
†. 1302.

Henricus, Leo. †. 1329.

Zu Mecklenburg.
Albertus I.
Wird nebſt ſeinem Bruder zum Hertzog von Mecklenburg creiret/ 1379.

Albertus II. †. 1412. — Albertus IV.

Magnus I. †. 1384. — Johannes.

Zu Stargard.
Johannes I.
†. 1377.

Johannes II. — Ulricus.

Mecklenburg-Stargard muß ſeine Lande von dem Chur-Hauſe Brandenburg gleichfalls zu Lehn nehmen.

§. 4. In dieſer Fehde hatte Hertzog Johann III. welcher ein Sohn war vor genandten Hertzog Johanſens II. Stargardiſcher Linie/ das Unglück/ daß er bey einer gethanen Invaſion in die Marck gefangen wurde/ und nachgehends nicht allein eine Ranzion von 3000. Schock Böhmiſcher Groſchen erlegen/ ſondern auch ſeine Lande und Leute von dem Chur-Hauſe Brandenburg/ gleich ſeine Vettern Wendiſcher Linie gethan/ in Lehen nehmen muſte. Welches folgende Abdrücke mit mehren beſagen:

Revers Hertzog Johanſen zu Mecklenburg, wegen der vor ſeine Erledigung aus der Gefangenſchafft gelobten Gelder, 1427.

WIr Johanns von Gots Gnaden Hertzoge zu Mecklenburg/ zu Roſtock und Stargarde Herre/ Bekennen offenbahr mit dieſem Briefe/ vor Uns unſere Erben und Nachkommen/ Hertzogen zu Meckelnburg/ und alle diejenen/ die diſſen unſern Brieff ſehn/ hörn oder leſen/ ſo/ als Wir zu des Durchlauchtigen Hochgeborn Fürſten und Herrn/ Herrn Friedrichs/ Marggraven zu Brandeburg/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz Kämerer und Burggrave zu Nürnberg/ recht und redlich Gefengnis komen und geweſt ſin/ vnd unſer Erbe mit Jhm vor dieſelbe unſer Gefengniſſe uf dry tuſend Schogk Behmiſcher Groſchen troffen/ uñ Jhm die verbrievet und verbürget haben/ nach Innehalte und Ußwieſinge dieſes und andere Unſer Briefe/ darinne Wir zwei tuſend Schogk mit unſern Selbſchuldigen und Bürgen darüber verbriefet und verſiegelt über geben haben/ daß Wir und unſer Erben dem genanten Marggraven Fridrichen und ſeine Erben/ und zu getruwer Hand/ Haſſen und Achen von Bredow-Vettern/ Hanſen von Waldow-Vettern/ Otten von Slyeben/ Wernhern von Holtzendorff und Hanſen von Arnym/ zu Boytzenburg wohnhafftig/ vor ſolch redlich Gefengniße recht und redlich ſchuldig worden ſin/ und gelten ſullen/ tuſend Schogk guter Behmiſcher Groſchen oder dry tuſend gute Reynſch Gulden/ die gud und ſchwer gnug von Gewichte ſeyn. Dieſelben tuſend Schogk oder dry tuſend gute Reyniſche Gulden Wir und unſer Erben/ dem genanten Marggraven Fridriche/ ſeinen Erben und getruweß-Handern von dieſen neheſt zu kommenden Sant Mertens-Dage vord über zwey gantze Jar nacheinander volgende/ gutlichen und vullkomlichen geben und Beczalen ſollen/ und wollen/ in ere Stadt Bernaw/ auf dem Barnym gelegen/ ane allen iren Schaden/ ſunder engerley verczog und ane arg. Were aber/ daß Wir ernante Herczog Johanns und unſer Erben/ die obgeſchrieben Suma Geldes/ dem ernanten Marggraven Fridriche/ ſeinen Erben und getruwes-Handern uf und in die obgeſchriben Tageczeit und Stede nicht beczalten/ als obgeſchrieben ſteht: So haben Wir geredt/ globt/ und lyplichen zu den Heiligen geſchworen/ Reden/ globen/ und ſchweren das auch lyplichen zu den Heiligen/ in Krafft dieſes Briefes/ dem

dem ergnanten Marggraven Friedriche/ ſeinen Erben und getruwes Handern/ daß wir in Jre Statt Bernaw / wenn Wir des ermant werden/ in eines Wirts-Huß/ der uns den benennet wird/ inrieten/ und ein recht Jnleger holden/ und leyſten/ und dor nicht ußkommen ſöllen/ noch wollen/ es ſey des genanten Marggraven Friedrichs/ ſeiner Erben oder getruwes-Hander guder Wille und vulbordt/ ſo lange/ biß das wir eine gancze vulkomen/ und gnug hafftige Ußrichtige und Bezahlunge umb ſolch Hauptſtul und Schaden/ wie der Schade genant were / oder zu qveme/ getan haben / Jren ſchlechten Worten umb ſolchen Schaden/ one Eyde/ Bewyſunge/ edder Not rechte zu glauben/ alle argeliſt / Hielſſrede und geverde gentzlichen hierinnen ußgeſchieden. Des zu Uhrkunde und merer Sicherheit willen/ haben wir obgenanter Hertzog Johans von Mecklenburg ꝛc. Unſer Jnſiegel mit Wiſſen und guten Willen/ an dieſen Brief hangen laſſen/ der geben iſt zu Ratenaw nach Chriſti unſers Herren Gebuhrte Viercgehen Jar/ und darnach in den Siben und Zwenezigſten Jaren/ an dem nechſten Sonnabende nach Sant Johanns Tag des Täufers unſers Herren.

Noch ein Revers Hertzog Johanſen zu Mecklenburg, darinnen derſelbe bekennet, daß er alle ſeine Lande und Leute von Chur-Fürſt Friedrichen zu Brandenburg zu Mann-Lehen empfangen, 1427.

WJr Johanns von Gots Gnaden/ Hertzoge zu Mecklenburg/ zu Roſtock und Stargarde Herre/ Bekennen vor Uns alle unſer Erben und Nachkommen/ Hertzogen zu Mecklenburg/ öffentlichen/ mit dieſen Briefe/ vor allen den/ die Jn ſehn oder hören leſen/ So als Wir in des Durchleuchtigen / und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Fridrichs Marggrave zu Brandburg/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Burggraven zu Nüremberg/ rechte und redliche Gefengnüs kommen und geweſt ſin/ und unſer Ende mit Jm vor dieſelbe unſer Gefangnüſſe umb ein Suma Geldes troffen haben und über kom̃en ſin/ und über ſolche Suma Geldes iſt nemlichen beredt redt und beteidingt worden/ daß Wir obgenanter Hertzoge Johanns/ unſer Erben und Nachkommen/ Hertzogen zu Mecklenburg/ alle unſer Lande und Leute/ mit allen und iglichen iren Zugehörungen/ war die gelegen/ oder wy ſie genandt ſein/ nichts usgenommen/ von dem egnanten Marggraven Friedrichen/ ſeinen Erben/ und der Marggraveſchafft zu Brandenburg/ zu rechten Mann Lehen entpfangen und lyplichen zu den Heiligen geſchworen haben / nemen / entpfan unde ſweren Jn auch lyplichen zu den Heiligen/ in Krafft dieſes Briefes/ alſo/ daß Wir/ alle unſer Erben und Nachkommen / Hertzoge zu Mecklenburg / dem ergnanten Marggraven Friedrichen / ſeinen Erben und Nachkommen/ getriwe und gewere ſin ſollen und wollen/ alsdann ein Mann ſeinen Erbherrn von rechts wegen pflichtig iſt / ane arg und ane Geverde/ und Wir ergnante Hertzog Johanns / unſer Erben und Nachkommen/ Hertzoge zu Mecklenburg/ ſullen und wollen auch/ unſer Lehn/ Lande und Leute/ als dicke und offte die verfallen / und Not geſchiehet/ von dem ergnanten Marggraffen Friedriche/ ſeinen Erben und Nachkommen/ Marggraven zu Brandenburg/ zu rechtem Mann Lehne nemen und entpfangen/ als Mann-Lehns-Recht und Gewohnheit iſt/ und mit denſelben allen unſern Landen und Leuthen bey Jhn/ Jren Erben und Nachkommen/ und der Marggraveſchafft zu Brandenburg/ in allen iren Kriegen und Nöthen und geſcheften/ gein allermeniglich / nymandes ußgenommen/ ewigliche bleiben/ Jn gehulfen und geraten ſeyn/ und nymermehr von Jn vnd Jhren Landen zu treten/ ohn geverde; Were auch/ daß wir/ unſer Erben oder Nachkommen/ Hertzogen zu Mecklenburg/ einnygerle Sloſſe/ Stede Lande oder Leute in Pfantſchafft. Wieſe Innehetten und beſeſſen/ die zu der Marggraveſchafft zu Brandenburg gehörten/ und der gnante Marggrave Friedrich/ ſeine Erben oder Nachkommen/ Marggraven zu Brandenburg/ ſolche Schloß/ Stete/ Lande/ oder Leute/ von uns/ unſern Erben oder Nachkomen/ Hertzogen zu Mecklenburg wiederlößen/ vnd uns/ vnſere Erben vnd Nachkommen um̃b die Abeloſung beteidingen/ und mit Rechte anlangen würden / darzu ſollen Wir Jn antworten und Ußrichtunge thun / an den Stetten/ und vor den/ do Wir des von Rechts wegen pflichtig ſind/ und thun ſollen/ ſunder engerley Widerrede/ an geverde; Auch haben Wir ergnante Hertzog Johanns uns mit dem egnanten unſern gnädigen Herren / Marggrave Friedrichen/ geeynet und vertragen/ umb ſolche Maning und Erbhuldigunge/ ſo

dann die von Prempslau unſerm Vater und unſerm Vettern Hertzogen Ulriche ſeligen/ uf den Karrenberge/ als Wir meynen ſollen/ gethan haben/ darum Wir Sie bißher alle Jar jårlichen gemant haben/ Alſo daß Wir / unſer Erben und Nachkommen/ Hertzogen zu Mecklenburg/ die von Prempslaw nu vortmer/ nach Gebung dieſes Briefes/ ſolcher Maning und Erbhuldigung vertragen und nymmermehr manen/ ſie darum nicht anteidingen/ oder in Arge gedencken ſollen/ noch wollen/ ane alle Geverde. Des zu Uhrkunde und mehrer Sicherheit willen haben wir obgnanter Hertzog Johanns von Mecklenburg/ rc. Unſer Innſiegell/ mit Wiſſen und guten Willen an dieſen Brief hengen laſſen/ der geben iſt zu Ratenau/ nach Chriſti unſers Herrn Geburte/ Viertzehen Hundert Jar und darnach in dem Sieben und Zwantzigſten Jahren/ am nechſten Sonnabend nach Sant Johanns-Tag des Tåufers unſers Herrn.

Succeſſions-Streit zwiſchen Brandenburg un Mecklenburg, nach Abſterben der Fürſten von Wenden.

§. 5. Die Wendiſche Linie ſtarb anno 1436. in obeſagtem Wilhelmo, der den eingangs inſerirten Lehen-Revers de anno 1415. mit ausgeſtellet/ und keine månnliche Leibes-Lehns-Erben hinter ſich verließ/ gånzlich aus. Nun håtte zwar/ wenn man bloße Reflexion auf nur-angeregten Lehn-Revers machen will / Churfürſt Friedrich / als Lehns-Herr/ in denen hinterlaſſenen Landen / als einem feudo aperto, ſuccediren ſollen; Es waren aber die Hertzoge von Mecklenburg zuvor kommen/ und hatten die Poſſeſſion jure Agnationis ergriffen. Und obſchon Keyſer Sigmund/ auf Anſuchung des Churfürſtens/ im berührten 1436ten Jahre an die Prålaten und Erbarn Manne/ auch Stådte der Lande zu Wenden ein Mandat ausſtellte/ daß ſie ſich an den Churfürſten halten/ ihme oder ſeinem Gewalthaber Huldigung thun/ und ſich an ihn und die Marck zu Brandenburg ſchlagen ſolten; Nicht weniger Ihre Majeſt. einen Rechts-Tag zwiſchen denen ſtrittigen Partheyen anſetzte/ ſo blieben doch die Hertzoge von Mecklenburg in der Poſſeſſion, es wolten auch nachgehends Keyſerl. Majeſtåt die Haupt-Sache zu ſolcher Zeit nicht ausmachen/ jedoch ertheilten ſie dem Churfürſten eine vidimirte Abſchrifft von dem producirten Wendiſchen Lehen-Revers. Das Keyſerliche Mandat, ſamt den Transſumt, lautet alſo:

Keyſers Sigismundi Mandat an die Stånde der Lande zu Wenden, daß ſie Churfürſt Friderico I. zu Brandenburg Huldigung thun ſollen. Anno 1436.

WIr Sigmund von Gottes Gnaden/ Romiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs und zu Hungarn zu Beheim / Dalmatien / Croatien / rc. rc. Künig/ Entbieten denen Ehrſamen/ Prelaten/ und den Erbern Mannen / und Stetten der Land zu Wenden/ unſern und des Reichs lieben Getreuen / unſer Gnad und alles gut / lieben Getreuen/ Uns hat der Hochgebohrne / Friedrich/ Marggraff zu Brandenburg / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz Cåmmer und Burggraf zu Nüremberg / unſer Lieber Oheim und Churfürſt/ durch ſeine erbere Bottſchafft fürbringen und erzehlen laſſen/ wie die Land zu Wenden Yewelcken von der Marck zu Brandenburg zu Lehen gegangen ſeyn und noch rühren / und ye und alle wege von einem Marggrafen zu Brandenburg zu Lehen empfangen ſind worden/ und wie nun/ nachdem die von Wenden mit Todt ſind abgangen/ dieſelben Land an Ihn und die Marck zu Brandeburg kommen und gefallen ſind; Und hat uns mit Fleiſſe gebethen/ Im darinn fürderlich zu ſeyn/ Und darum iſt dem alſo/ ſo heiſſen und gebiethen wir Euch/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht/ ernſtlich und veſtiglich mit dieſem Brieff/ daß Ihr euch dann an den ehgenannten unſern Oheim/ Marggraff Friedrichen und die Marck zu Brandenburg/ haltet/ und Im oder ſeinem Gewalt Huldung thut/ und euch an Ihm und die Marck zu Brandenburg ſchlahet/ ohn alles verziehn/ daran thut Ihr gantzlichen unſer Meinung und Willen. Mit Uhrkund des Briefs verſiegelt mit unſerm Keyſerlichen anhangenden Innſiegel. Geben zu Prag am St. Linharts-Tag nach Chriſti Geburth viertzehen Hundert und im 36. Jahre / unſer Reiche / des Hungariſchen in 50. den Römiſchen in 27. des Böhmiſchen in 17. und des Keyſerthums im 4. Jahren.

Ad mandatum Domini Imperatoris.

Caſpar Sligh, miles Cancellarius.

Transſumpt Keyſers Sigismundi über den Brieff, ſo die von Wenden und Werle Churfürſt Friderico I. von Brandenburg im Jahr 1415. wegen der Lehn-Empfengniß gegeben, 1437.

WIr Sigmund von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn / zu Beheme/ Dalmatien/ Croatien / rc. König / Bekennen mit dieſem Brieffe allen den / die in ſehn oder hören leſen/ daß uf hüte datum dies Brieves / für uns kame in

in Gerichte der Hochgebohrne/ unſer Lieber Ohem und Churfürſte/ Friedrich/ Marggrave zu Branndenburg des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Burggrave zu Nüremberg/ und bate/ Im Rechts zu helfen/ als von der Landſchaffte wegen zu Wenden/ und legt in Gerichte einen Brieve/ inhaltend/ daß die Landſchaffte zun Wenden Lehen ſey des Marggraffthums zu Brandenburg/ und ſie die von Wenden von Im/ als von einem Marggrafen/ empfangen und zu Lehen getragen haben/ und wenn wir nach Rate der Fürſten und Herren/ die bey uns in Rechte ſaſſen/ die Heubtſache zu dieſen mahl nicht verhören wollten/ ſundern einen andern Recht-Tag daran geſetzet haben/ bate uns der obgenant unſer Ohem/ daß wir Im des genanten Brieffs ein bewert Abſchriffte und vidimus unter unſer Keyſerlichen Majeſtæt-Inſiegel geben wolten/ wan Im väherlich und ſorglich were/ den Haupt Briev zu wagen; Solichs haben Wir Im erkant/ und erkennen in Krafft diſis Brives/ daß man ſolicher Abſchrifte an allen Steten und Gerichte glauben ſolle/ in aller Maſſen/ als ob der Heupt-Brive ſelbs fürgeleget würde/ und lautet der genant Haupt-Brief von Worte zu Worte/ als hernach geſchrieben ſtet:

NB. Hier iſt der Brief in forma inſeriret, welcher oben §. 1. zu befinden.

Und diß iſt geſchehen zu Eger verſiegelt mit Unſer Keyſerlich Majeſtat Inſiegel/ nach Chriſts Geburt vierzehen hundert Jar und darnach in dem Syben und dreiſigſten Jar/ am Donnerſtag nach Sainct Margrethenthag/ Unſer Reiche des Hungeriſchen in den Ein und Funfzigſten/ des Romiſchen in den Syben und zweinzigſten/ des Böhmiſchen in den Sybenzeheniſten und des Keyſerthums in Funfften Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris.
Hermannus Hecht.

Und verglichen. §. 6. Nach Churfürſt Friedrichs I. Tode/ welcher den 21. September 1440. verſchieden/ wurde dieſer Succeſſions-Streit 1442. zwiſchen ſeinem Nachfolger Churfürſt Friedrichen II. und denen ſämtlichen Hertzogen zu Mecklenburg/ dergeſtalt zum Vergleich gebracht/ daß der Churfürſt vor ſich/ ſeine Brüder/ und Ihrer aller Erben und Nachkommen/ alles Rechts an den Landen zu Wenden/ und was ihnen daran angeſtorben geweſen/ ſich begeben/ und denen Hertzogen verſprochen/ wann Sie wegen ſolcher Lande ſolten angelanget werden/ ſeinen Vermögen nach/ Ihnen zu helffen und zurathen; Dargegen die Hertzoge zugeſaget geredt und gelobet/ daß Sie den Chur-Fürſten/ ſeinen Brüdern/ und allen Ihren Erben und Nachkommen/ Marggraffen zu Brandenburg/ alle ihre Lande/ Geiſtlich und Weltlich/ und alle Ihre Herren/ Mann und Stete/ wolten recht und redlichen eine Erbhuldigung huldigen und ſchweren laſſen/ alſo/ ob daß geſchehe/ daß Sie/ die Hertzogen/ ohne männliche Leibes-Lehns Erben von Todtes wegen abgiengen/ und verſtürben/ daß dann alle Ihre/ der Hertzoge zu Mecklenburg/ zu Stargard/ zu Schwerin und Wenden/ Lande und Leute mit allen Herrligkeiten/ Herren/ Mannen/ Städen mit allen Gnaden/ Freyheiten und Gerechtigkeiten/ als vormahls ihre Eltern ſeel. und Sie bißher die Lande und Leuthe inne gehabt/ und beſeſſen hätten/ an den genanndten ihren Lieben Ohm/ und Schwager/ Marggraff Friedrichen und an ſeine Brüdere/ auch ihre Erben/ und die Marggraffſchafft zu Brandenburg gefallen und kommen ſollten. Wie ſolches aus folgendem Document formaliter erhellet:

Vertrag zwiſchen Churfürſt Friedrichen II. zu Brandenburg und denen Hertzogen zu Mecklenburg, wegen der Brandenburgiſchen eventual-Succeſſion an den Mecklenburgiſchen Landen, 1442.

WY Fredrick von Godes Gnaden/ Marggreve to Brandenborch/ des heiligen Romiſchen Riekes Ertz-Kämmerer unde Burggrave to Normberge/ unde Wy Heinrick die Older/ unde Henrick die Jünger/ und Johann/ Vettern unde Brüder von denſulven Gnaden Hertogen to Meckelnborg/ Herren to Roſtock unde Stagarde unde Greven to Schwerin/ bekennen openbar mit diſſen Brive vor Uns/ Unſe Erven unde Nachkomen/ unde vor allen die duſſen Brief ſehen/ oder hören leſen/ dat Wy angeſehen unde erkant hebben grote Unrechtfertigkeit/ Rovery/ Mort/ Brand unde Schaden/ die leider unſen Landen von beiden ſeit etliche Tyt overgangen unde geſchehn is/ darvon dieſulven Unſe Lande unde Lüde ſere geſwecket/ geergert unde gewüſtet ſint/ dem allen to Tröſte unde to Beteringe umb des gemeinen Beſten/ unde Befredinge Willen Unſer Lande und Lüde/ hebben Wy uns up

Hyden/ als Düſſe Anlateß-Brief gegeven is/ mit einander umb alle Gebrecken/ Twidracht unde Schelunge/ wat ſick der wennte upp duſſen hüdigen Dag/ twiſchen uns unde unſſen ergnanten Landen unde Lüden erhaven unde gemacket hebben/ gütlicken und früindlicken geemet/ geſünet unde entricht/ in Wieſe unde Mate/ als hiena in dißem Brive folget/ unde geſchreven ſtet: Tom erſten hebben Wy ergnanten Herttogen von Meckelnborch alle/ dem gnanten Unſem liven Ohemen unde Schwager/ Marggraven Fredericke/ togeſecht/ geredt unde gelovet/ dat Wy öme unde ſienen Brüdern/ unde allen ören Erven unde Nakommen/ Marggraven to Brandenborch/ alle unſe Lande und Lüde/ Geeſtlick und Wertlick/ unde alle Unſe Herren/ Mann unde Stete willen recht unde reddelicken/ eine rechte Erffhuldunge huldigen und Sweren laten/ alſo/ efft dat geſchee/ dat Wy ane Mennlicke Lives-Lehns-Erven von Dodes wegen afgingen/ unde verſtorven/ dar GOtt vor ſy/ dat den dieſülven Unſe Lande unde Lüde der Herttogen to Meckelnborch/ to Stargarde/ to Schwerin unde to Wenden/ mit allen Herlichheiden/ Herren/ Mannen/ Steden/ mit allen Gnaden/ Frieheiden/ unde Gerechtkeiden/ alſe vormals Unſe Oldern ſelige an den genanten Unſen liven Ohemen und Swager/ Marggraven Fredericke/ unde ane ſine Brüdere/ an öre Erven unde die Marggraveſchop to Brandenborch gefallen unde kommen ſcholen/ unde dat ſcholen ön/ alle Unſe Herren/ Mann unde Stede ergenomet in verſigelden Briven verſchreiwen unde vermaken/ offt dat met Uns to Falle queme/ ön dat getruwlicken to holden/ an Arg unde an alle Geverde; Lieten Wy dann Dochter hinter Uns/ die ſchal mann utrichten unde beraden/ na Rade Herrn/ Mann unde Stede der Lande/ dargegen ſchal die genante Unſe live Ohem unde Schwager denſülven Unſen Herrn/ Mann/ Steden unde Landen ſinen verſiegelden Brieff geven/ worden die Lant an öne/ oder ſine Brüdere/ oder an öre Erven/ oder Nakommen gefallen/ dat ſie den die benanten Lande/ Herrn/ Mann unde Stede/ bie allen olden Gnaden/ Frieheiden/ Gewonheiten/ unde Rechtkeiden laden willen/ als ſie von older geweſt ſin/ an alle Geverde; Unde darupp hebben Wy Uns eines gütlicken/ fruntlicken Dages vereiniget unde verdragen/ die Weſen ſchall to Perleberge/ des nechſten Sondages vor unſes Herren Himmelfard-Dage/ erſt kommende up den Avend/ dar Wy den Büntbrive/ na der aller beſten Wieſe/ ſo mann die na aller unſer Rede Rade/ allergeſtrengeſt unde beſt gemacken mach/ begriepen/ ſchriven/ unde verſigeln Willen laten/ dat Wy obgnanten Fürſten alle unſer ein bie des andern Hulpe unde Rade getruwlicken bliven ſcholen und willen/ unde was den forder in den Büntbreven Behuff unde Not ſin wert/ unde wy und dat unſe getruwen Rede mit uns vor dat beſte erkennen/ ſo dat alle Brive unde Sacken up dem geſchreven Dage volltogen/ verſigelt unde overgegeven werden/ alſo dat Wy hinforder nymmer meher to Vehden oder to Unfrüntſchapp nicht kommen ſcholen/ angeverde. Vorder hebte Wy Ergnante Marggrave Frederik/ den genanten unſen liven Ohemen unde Swegern geredet/ gelovet unde togeſecht/ dat Wy uns/ von unſer/ unſer Brüder unde aller unſer Erven unde Nakommen/ Marggraven to Brandenborch wegen des Landes to Wenden/ und aller Gerechtkeit/ wes unſein Liven Herrn und Vader seligen/ uns unde unſen Brüdern/ oder unſer Herrſchopp dem Marggravedom to Brandenborch/ daran angeſtorven unde angefallen is unde weſen mach/ unde wes Wy ock Brive/ edder Bewieſingen daran hebben/ wenne dieſſe vor unde nageſchrevene Sake geendet unde volletogen is/ gentzliken unde gar verthien/ unde mit frien Willen davon laten willen/ up der benanten unſer Liven Ohemen unde Schwegere unde örer Erven Behuf ock up ſulcken Dag unde Stede/ ſo wy uns mit on vereyniget hebben/ als boven geſchreven ſted; Worde ock ymand/ wie die were/ den gnannten unſe Live Ohemen unde Schwegere/ von des Landes to Wenden wegen/ wen ſie dat in Gewere kriegen/ anſangen oder bededungen/ ſo willen Wy ön in früntlicker Wieſe na unſern Vermögen helpen unde raden/ wes Wy mögen/ unde darum ſcholen unde willen Wy obgnanten Herrn Herttogen to Meckelnborch unde Stargarde/ alle drye/ dem gnanten unſem Liven Ohemen unde Schwägern/ Marggraven Fredriken/ unde ſinen Brüdern/ to dem Hochgebornen Fürſten/ Herrn Jochim/ Herttogen to Stetin/ vif duſend gude vulwichtige Rüinſche Güldene/ die an die genanten unſe Liven Ohemen unde Schwegere

gere die Marggraven ſchuldig ſint/ ledig unde loß macken unde ön des einen verſigelten Quitbrief von den gnanten Herttogen ſchicken/ als dat ſie der benömten viff duſend Gulden von Herttogen Jochim ergnant/ unde den ſinen ledig und loß werden unde ſin ſcholen/ an Arg unde an alle Geverde; Nu fordan/ als Wy ergnante Marggrave Federick mit den Stettiniſchen Herrn vor etlicker vergangener Tyd die Stede und Slöte/ Lichen/ Woldegge unde Helppte/ von dem gnanten Unſem lwen Ohemen / Herttogen Henrike/ bynnen vehden gewonnen unde befrefftiget hebben/ na lude der Brive darover gegeven unde verſigelt/ hebben Wy umb ſünderlicker Lieve unde Fruntſchopp willen / den gnanten Unſem leven Ohemen unde Schwegern togeſecht unde gelovet/ dat Wy bie den Herrn von Stettin/ die des to Donde hebben/ mit allen Fliete getruwelicken verſucken willen in fruntlicher Wieſe/ efft Wy mit ön overkommen unde ſie vermogen möchten/ dat ſie oren Deyl/ den Sie an Woldegge unde Helpte hebben/ dem gnanten Unſem lwen Ohmen Herttogen Henricke wedder geven wolten: Mochten Wy dann dat darto bringen/ ſo ſchal hie Unſes Deiles an Woldegge und Helpte ok wol mechtig weſen/ unde willen öm dat denn williglücken/ in fruntlicher Wieſe weder overngeve/ kunten Wy aber die gnanten Stettiniſchen Herren darto in Gütlichkeit nicht vermögen/ dat Wy doch getruwelicken verſucken ſcholen/ ſo hebben Wy den gnanten Unſen lwen Ohemen und e Schwegern togeſecht/ dat Wy up ſulcke Vertracht/ als Wy Uns mit ön up Hyden vertragen hebben/ Unſen Deil/ wat Uns an Woldegge unde Helpte gehört unde gebören mach/ Unſern Schwager Herttogen Henrike von Mecklenborch unde Schwerin inantwortken willen/ mit ſulcken Beſcheide/ eft hy dat ymand fordan ingeven wolte/ des ſchal hy gantz Macht hebben/ unde doch beſtellen/ dat den Stettiniſchen Herren/ diewile ſie ören Deil daran hebben/ recht Slot gelove geholden werde/ ane alle geverde/ unde die gnante Unſe Swager/ edder wem hy dat vor der inantwerden unde ingeven wert/ ſchal des von Uns ſeker unde velich weſen/ dat Wy von Woldegge unde Helpte wegen neine Forderunge meher don/ ſondern dat by örer Herſchop/ glick andern ören Steden bliven laten/ doch unſchedelicken Uns/ Unſen Brüdern/ Unſen Erven unde Nakommen/ Marggraven to Brandenborch/ an Unſer Stat lichen/ unde Unſerm Cloſter tor Himmelporte/ mit allem Tobehringen unde Gerechtkeiten/ unde an den Briven/ die Uns von dem gnanten Unſem liven Oheimen/ Herttogen Hinricke/ darover gegeven unde verſigelt ſin/ die ſcholen ſunſt in allen Puncten unde Articuln bie Crafft unde Macht bliven/ an Arg unde an alle Geverde; Ock als Wy obgnanten Herttogen unde Herren von Meckelnborch unde Swerin ettlike Tyd gemeint hebben/ di Edlen/ Ern Baltſar Gannſe unde ſine Brüdere/ Herren to Pottliſt von Pottliſt wegen Manſpracken to holden/ So hebben Wy dem gnanten Unſem Liven Ohemen unde Schwager/ Marggraven Fredericke/ togeſecht/ dat die Bedinge/ der wy uns mit den Genn'en ergnant leſtmals to Wittemberge bededinget hadden/ gantz afweſen ſcholen/ unde wes die Gennſe ergenönnet in eins iewelcken Hern Landen belegen/ an Dorpern unde inkommenden Reunten/ in Lehnen unde in Geweren hebben/ dat ſcholen unde mogen ſie alſo beholden/ unde Mannrecht darvon don/ worden Wy dann to Rade/ dat Wy die Gennſe/ oder ore Erven forder Bededingen wolten von Pottliſte/ So ſcholen unde willen Wy dat don vor dem gnanten unſen Liven Ohemen unde Swager Marggraven Friderike oder ſinen Erven/ unde vor ören Reden/ wes die dann erkennen unde in den Saken utſeggen werden/ dat ſchal von beiden deilen geholden werden/ unde Wy willen ſie darover von der Sake wegen nicht meher vehden noch vorgeweldigen/ ane Wederſpracke. Und wenn unde up welcke Tyt Wy obgnante Marggrave Frederick/ Herttoge Hinrick die Older/ Herttoge Hinrick die Jünger unde Herttoge Johann alſo to Dagen kommen/ ſo ſcholen und willen Wy Uns under . . . aller Boven geſchreven Sacken/ vor der na Unſer Rede Rade gutlicken und früntlicken verſchriven/ verſiglden unde overantwerden/ als vor gerürt is/ unde dat ſtede und vaſte getruwelicken gegen einander holden/ unde den Boven geſchieven dach nicht afſlaen noch verlenngen/ ſo ferre Uns dat lives Nod/ edder drepplicke erhafftige Nod nicht benemet/ worde des dann unſer ein oder meher von dreplicker Ehafftiger Nod wegen verhindert/ ſo dat die doch up die benömte Tydt unde Stede nicht geholden worde/ ſo ſchal dat doch allen vorgeſchreven

Stü-

Stücken/ Puncten unde Articuln up allen Deilen unſchedelicken ſin/ und alle begrepen unde vorgerürde Sacken ſcholen gütlicken unde fruntlicken Stande bliven/ ſo lange dat Wy Uns anderer Dage vertragen/ unde wol Tyd unde Wile darto hebben/ allen Sacken unde verſchrivingen natogande/ tofolkommen und to donde als boven geſchreven ſted/ an Arch unde an alle Geverde. Alle düße vorgeſchreven Stücke/ Puncte unde Articule/ unde ein jewelck beſundern/ wes von Uns in dißem Brieve geſchreven ſteet/ redden unde loven Wy egnante Marggrave Frederick vor Uns unde Unſern Bruder/ Marggraven Frederick/ Herttoge Hinrik die Older/ Herttoge Hinrick der Junger/ vor Uns unde Unſern Bruder/ Herttogen Johann/ unſer ein dem andern in Gegenwerickeit aller Unſer Rede/ vor Uns/ unſe Erren unde Nakomen/ ſtede/ vaſte und unverbrocken/ bie Unſer Fürſtlicken Eren/ Wirden unde Treuwen to holden an Arch unde an alle Geverde. Des to Ohrkunde unde Bekändtnüße hebbe Wy obgnante/ Marggrave Fredrik/ vor Uns und Marggraven Fridricke/ Unſen Bruder/ Herttoge Hinrick die Older/ unde Wy Herttoge Hinrick die Jünger vor Uns unde Unſen Bruder/ Herttogen Johann/ Unſer jewelck ſin Jngeſigl/ vor Uns/ unſe Erven unde Nakommen/ an dießem Brief hengen laten. Die geſchreven unde geven is to Wiſtock/ Na Godes Gebort vertein hunderte Jar/ unde darna in Twey und vertigſten Jare/ am Donnerdage na dem Sondage/ als man in der heiligen Kerken ſinget Quaſimodogeniti.

Mecklenburg läſt ſeine Unterthanen dem Hauſe Brandenburg eventualiter huldigen.

§. 7. Zu Folge dieſes errichteten Vertrags haben die Mecklenburgiſche Hertzoge alle ihre Lande und Leute/ Prälaten/ Herren/ Manne und Städte/ dem Churfürſtlichen Hauſe Brandenburg eine rechte Erb-Huldigung thun laſſen; So auch die Stände mit guten Willen/ in ihrer/ der Hertzoge/ Gegenwart geleiſtet/ dergeſtalt und alſo/ daß wenn das Manns-Geſchlechte der Hertzogen zu Meckelnburg ausgehen ſolte/ die Stände alsdann die Marggraven/ und deren Erben/ für ihre rechte natürliche Erb-Herrn halten ſolten und wolten. Welches das von den Hertzogen darüber ausgeſtelte Bekentniß in mehrern beſagen wird:

Bekentniß der Hertzogen zu Mechlenburg, daß ihre Land-Stände den Marggrafen zu Brandenburg eine rechte Erb-Huldigung gethan, Anno 1442.

Wy Hynrik dy Oldere/ und Hynrik dy Jünger/ und Johann Veddern und Brüder/ von Godes Gnaden Herttogen to Meckelnborch to Roſtogk und Stargarde Heren und Förſten to Wenden/ bekennen openbar met dißen Unſem gegenwärtigen Brife/ vor Uns und alle Unſe Erven/ unſe Erves Erven/ und vor allen/ dy dißen Brief ſyhen oder hören leſen/ dat Wy den Hochgebornen Förſten und Herrn/ Hren Frederike Marchgreven to Branndborch/ des Hilligen Römiſchen Rykes Ertz Kamerer und Borchgreve to Nörmberge/ Unſem liven Ohemen/ und Schwaghere/ und Herren Fredericke ſynem Brudere/ und allen ören Erven und Nakomen/ Marchgreven to Brandborch/ alle Unſe Land und Lüde/ Prelaten/ Herren/ Manne und Stede/ mit Unſem Geheite/ Vulbort und guden Willen/ eyne recht Erffhuldunge hebben laten don. Unde dy genanten Unſe Prelaten/ Herren/ Manne und Stede/ Unſer Lande to Meckelnborch/ Stargarde/ Wenden/ Roſtogk und Schwerin/ hebben den gnanten Unſen Liven Ohemen und Schwegern/ die Erffhuldunge met guden Willen in Unſer gegenwartigheit gedan. Alſo/ geſcheget/ dat Wy obgnanten Herttogen to Meckelnborch und Unſe Erven von Dodes wegen affgingen/ und Unſe Herſchapp/ wat Mannes Geſchlechte were/ verſtorven/ und von Meckelborgiſchen Herrn/ Mannes Geſchlechte nicht mer levendich wären/ dat Got lange friſte/ dat ſick denn die genanten/ Unſe Prelaten/ Herren/ Manne und Stede/ und alle öre Erven und Nakomen to dem gnanten Marchgreven Frederike/ und to ſynem Bruder ergnant/ und to allen ören Erven und Nakomen Marchgreven to Brandborch/ alſe to örem rechten natürlicken Erffherrn holden ſcholen und willen/ unde öne denn henförder mer getruwe und hold ſin/ glick andern ören Mannen und Steden in der Marcke to Brandenborch belegen/ dat hebben ön dy benannte Unſe Manne und Stede von Unſes Geheytes wegen/ to den Hilligen geſchworen/ to haltene/ ane Arch und an alle geverde; Und met ingetogen/ Würden Wy obgnante Herttoge Hinrick dy Oldere/ Herttoge Hinrick dy Jünger/ und Herttoge Johann von Dodes wegen affgan/ dat Gott lange wende/ So dat Unſe Manne und Stede Unſen menlicken Lives-Erven Erffhuldunge don würden/ So ſcholen dy ſulven Unſe Erven/ allen unſen

unſen Mannen und Steden/ und allen ören Erven und Nakommen/ dy den; levendig ſin werden/ dy Erffhuldunge/ dy ſy Uuſen ergnanten Ohemen und Schwegern gedan hebben/ openbar met verkundigen/ und on met seggen/ dat ſy die Erffhuldunge in Gedechtnüs beholden/ unde efft unſe Geſchlechte verſtorve/ dat ſy denn die Huldunge holden alſe boven geſchreven ſteit/ und dy Huldunge is geſchin umb ſonderlike Live und Früntſchapp ock umb Gnade und Befredunge der Lande von beide Syden und von Beterunge willen Unſer aller Lande unde Lüde; Und ok darumb/ dat dy gnante Unſe Oheimen und Schwegere Marggraff Frederick und ſein Bruder/ dy Toſpracke und Gerechtigkeit/ dy ſy an den Förſtendom to Wenden hadden/ und meynten to hebben Uns und Unſen Erven früntlicken övergeven hebben. Ock hett uns Uns dy gnante Unſe Live Oheme und Schwager/ Marggraffe Frederick/ togeſecht/ eſt Wy oder Unſe Manne/oder Steden von Unſem Herrn/ dem Römiſchen Könige/ von der boven geſchreven Huldinge wegen bedeinget wörden/ dat he Uns und Unſe Manne und Stedten des Anſproks entheven und benemen will/ ane alle geverde. Geſcheget denn dat Wy und Unſe Erven/ und Unſe Herſchafft verſtörven/ und dy Lande an den ergnanten Unſen Ohemen und Schwaher/ an ſinen Bruder/ oder an öre Erven oder Nakomen/ Marchgroven to Branndborch/ qwemen/ alſe vorgerüret is/ bleven denne Frauens-Namen oder Döchtere Unſes Geſchlechtes na Uns/ dy ſcholen ſy beraden na erliker Forſtlicker Wyſe/ na Rade der Hren/ Mann und Stede von den Landen. By dißen boven geſchreven Saken/ Eynungen und Verſchryvung ſind geweſen und hebben helppen handeln/ bedingen/ und vordbringen/ diße hier nachgeſchreven Unſe Rede/ Manne und von Unſern Steden alle Unſe liven Getreuen/ met Namen/ Er Hinrik Kran/ Proveſt to Frebeland/ Er Mattiß Apskow Ridder/ Lüder und Helmold Lützowen Marſchalke/ Otte Vieregge/ Henryng Warborch/ Curd Hinrik/ Henneke und Reymer/ alle geheyten von Pleße; Joachim von Penze/ Hannß Stralendorpp/ Hannß Flotow/ Otte Sperling und Eggert von Qwyetzow/ und ut Unſen Steden/ Er Bernd von Alen/ und Er Peter Hanneman Borgermeſteren to Roſtock/ Er Peter Wylde und Er Ludeke Oldefelle/ Borgermeiſter und Ratman to Wyßmar/ Otte Swerin und Hinrik Roleves/ Ratmann to Parcham/ Jacob Stönenhagen und Jacob Berghane/ Ratman to Güſtrow/ Wanenberch Bandowe/ Joachim Linſtow/ Borgermeiſter und Ratmann to Malchin/ Meinecke Bleyſe/ und Hinrick Vlugge/ Ratmanne to Plawe/ Borchard Aßelmann und Peter Brüggemann/ Borgermeſter und Ratmann to Swerin; Unde dat Wy obgnanten Herttoge Hinrik dy Oldere und Herttoge Hinrik dy Jünger und Herttoge Johann/ met Unſen Erven und Nakommen/ alle diße vorgeſchreven Saken/ Stücke/ Puncte und Articele und ein Jywelck beſünder/ wovon Uns in dißen Brieve geſchreven ſteit/ ſtede vaſte und unverbroken holden ſcholen und willen/ des to Orkunde und waren Bekentnis hebben Wy alle dry vor Uns und Unſe Erven und Nakommen Unſe Ingeſegele an dißen Brief hengen laten/ dy geſchreven und geven is na Godes Gebord viertein Hundert Jar/ und darna in den Twey und virtigiſten Jare.

Die Brandenburgiſche eventual Succeſſion in den Mecklenburgiſchen Landen wird auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt von K. Friedrichen confirmirt.

§. 8. Gleichwie nun bald darauf der Römiſche König Fridericus V. den auf unſern Theatro in vorhergehenden Capiteln vorgeſtellten Franckfurtiſchen Reichs-Tag hielt: Alſo machten beede hohe Theile die Succeſſions-Pacta, ſamt der Stände Huldigung/ Ihrer Majeſt. bekandt/ und baten um Confirmation, welche auch von Seiner Majeſt. nach Rath der Churfürſten/ Fürſten/ Grafen/ Edeln und Getreuen/ folgender maßen ertheilet worden.

K. Friedrichs V. Confirmation des zwiſchen Brandenburg und Mecklenburg, wegen der Brandenburgiſchen eventual-Succeſſion an den Mecklenburgiſchen Landen, geſchloſſenen Pacti, 1442.

WIr Fridrich von Gotes Gnaden/ Römiſcher Kunig/ zu allenzeiten nierer des Reichs/ Hertzog ze Oſtereich/ ze Steir/ ze Kernden/ und ze Krain/ Graf zu Tirol rc. Bekennen und tun kund öffentlich mit dieſem Brief/ allen den/ die Ihn ſehen oder hören leſen/ daß für uns komen ſein/ die Hochgebohrnen Fürſten Fridrich Marggrave zu Brandenburg/ des Helligen Römiſchen Reichs Ertzkamrer und Burckgraf zu Nüremberg/ unſer Lieber Oheim und Kurfürſt/ uf einem/ und Heinrich Hertzog zu Mecklenborg/ Herre zu Roſtogk/ Stargarde und Wenden/

und Grave zu Swerin/ von ſeiner und Johannſen/ ſeins Bruder / und Heinrichen/ſeines Vettern wegen/unſer und des Reichs lieben Getrewen/und haben uns fürpracht und erzalt/ als Si von beyden Teiln mit Jren Landen und Leuten/ Sloſſen/ Steten und Grentzen mit etlichen Ortern Jrer Lande nahend an einander geſeſſen ſind/wie dieſelbe Jhre Land und Leute ettlich Zeit bisher vor langes unfriedlichen und gen einander in unordentlicher Saße geſtanden ſind / davon die Jren allenthalben in denſelben Jrn Gegenden oft und dikh beraubt/ beſchediget/ geleidigt und mit ſweren Morde und Brande vernichtet und verwüſtet ſein/ Sie von beiden Seitten zu keinem freuntlichen Grunde noch zu guter Saſſe haben mögen bringen/ Sunder der ergnante Hertzoz Heinrich und ſein Bruder und Vettere obgenant haben mit Jrn Mannen Stetten/und Landen für den gemainen Nutz der Lande erkand/ daß dieſelben der Meckelborgiſchen Herren/Lande und Leute/Manne und Stede dem egenanten Marckgraf Fridrichen und ſeinen Brudern und Jren Erben ein Erbhuldung gethan haben. Alſo/ ob das geſchehe/ daß die obgenanten Herren von Meckelnborg/ oder Jre Erben/ ane Manniche Lehens-Erben von Tods wegen abgiengen und verſtorben/ oder wie der Stam der Meckelborgiſchen Herren mit Tode vervallen würden/ daß dann alle Jre Land und Leute/ Manne und Stete an den egenanten Marckgraf Fridrichen auch an ſeine Brüder und Jr erben/ als Marckgraven zu Brandenburg/ und an das Kurfürſtenthum zu Brandenburg gevallen und komen ſollen/ und Sie haben uns auch mit Eintracht einheliklichen mit diemud gepeten/ unſer und des Reichs Gnade willen und Vullword/ mit notdürftiger Lehenſchafft darzu zegeben und zu tun. Nu haben Wir angeſehen und erkand ſolich fleißig/ getrew/ willig und gehorſam Dienſt/ die uns und den Reich die obgenannten unſere Oheimen/Marggrafen Friedrich und ſeine Brüder / oft und dicky williklichen getan haben / und Si alle uns und dem Reich in künftigen Zeiten hinfür woll tun ſollen und mögen/ und Wir haben auch damit bewogen/ wie das Kurfürſtentum zu Brandenburg / daß ein recht Glied des Heiligen Reichs iſt/ davon von Frides und anderer Sache wegen gesterkhet/ gepeſſert und gemert werde / darum und von beſundern Gnaden haben Wir/nach Rate unſer Kurfürſten/Fürſten/ Grafen/ Edeln und getrewen von Römiſcher Kuniglicher Macht Volkomenheit/ mit rechten Wiſſen/ unſern Willen/Vullword und Verhengnüß darzu gegeben/ und den egenanten Marckgraven/ Jrn Erben und Nachkomen/Lehenſchafft darüber getan/ und Wir geben auch unſern Kuniglichen Willen / Vullword und Verhengnüß darzu/ und tun den egenanten unſern Oheimen und Jren Erben und Nakomen/ Marckgraven zu Brandenburg/ Lehenſchafft darüber / wie Jn des darzu Notdurft iſt/ oder hernachmahln ſeyn wird/ und beveſten und confirmiren die obgerürten Huldung und Verſchreibung in Krafft dis Briefs/ Alſo daß die benanten Markgraf Fridrich und ſein Bruder/ Jr Erben und Nakomen/ Marckgraven zu Brandenburg / die obgeſchrieben Land und Herſchafft Meckelnborg/Stargarde/ Roſtogk/ Wenden und Swerin/ nach der benanten Meckelborgiſchen Herren und Jrer Erben Todt/ beſitzen/ erben/ haben und geprauchen ſollen und mügen/ nach laut der verſiegelten Brief / die Jn von den egenanten Herren von Meckelnborg darüber verſigelt und gegeben ſein/ Und Wir heißen und gepieten auch Mannen und Steten der vorgenanten Lande und allen Jnnwonern/ Geiſtlichen und Weltlichen / die nu ſein und zu komen werden/ von Kuniglicher Macht/ ernſtlich und veſtiglich/ wen es alſo mit den Meckelborgiſchen Herrn und Jren Erben zu falle komet/ bey den obgenanten Marckgraven/ Jren Erben und Nachkomen/ Markgraven zu Brandenburg/ ewiglich zu bleiben und Jn die Huldung getrewlich zu halten / bey Unſer Ungnaden zuvermeiden. Mit Urkund dis Briefs/ verſigelt mit Unſer Kuniglichen Majeſtat anhangenden Jnnſiegel. Geben zu Franckfurt nach Chriſti Gepurt vierzehen hundert Jar und darnach in zwav und vierzigſten Jar am Montag vor Sanct Margarethen-Tag/ Unſers Reichs in dritten Jare.

Cap. XIV.

Von dem auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt Anno 1442. wider Biſchoff Sigmunden zu Würtzburg / gebohrnen Hertzog zu Sachſen / durch den Römiſchen König gethanen Ausſpruch.

§. 1.

Mutſchierung zwiſchen Churfürſt Friderici Belloſi zu Sachſen Söhnen.

FRiedrich / der Streitbare / erſter Chur-Fürſt zu Sachſen aus dem Meißniſchen Stamm/ hinterließ anno 1428. drey Söhne/ Hertzog Friedrichen den Gütigen/ Chur-Fürſten/ Hertzog Sigmunden und Hertzog Wilhelmen/ welche eine Zeitlang in Communione verblieben/ nachgehends aber / und zwar anno 1436. eine Mutſchierung/ wegen ihrer Lande / (auſſer der Chur und dem Hertzogthum Sachſen/ ſo Chur-Fürſt Friedrichen / als dem älteſten Bruder jure præcipuo zu- und in dieſe Vertheilung nicht gekommen) auf neun Jahr dergeſtalt aufgerichtet/ daß Krafft derſelben

I. Der Churfürſt.

1. Meiſſen.	14. Wolffraınsdorff.
2. Hayn.	15. Dippoldswalde.
3. Torgau.	16. Donyn.
4. Domitzſch.	17. Königſtein.
5. Schildau.	18. Lauenſtein.
6. Oſchatz.	19. Thurant.
7. Lomatzſch.	20. Welin.
8. Dreßden.	21. Werdenhayn.
9. Pirna.	22. Finſterwalde.
10. Leißneck.	23. Gottleiben.
11. Dobelin.	24. Ortrant.
12. Mittweyda.	25. Stäſſali und
13. Radeberg.	26. Mölberg.

II. Hertzog Sigmund.

1. Weiſſenfelß.	16. Neuſtadt.
2. Naumburg.	17. Ziegenrück.
3. Micheln.	18. Ranitz.
4. Freiburg.	19. Pößneck.
5. Jena.	20. Salfeldt.
6. Weida.	21. Coburg mit dem Lande zu Francken.
7. Leichtenberg.	
8. Kahla.	
9. Roda.	22. Eiſenberg.
10. Mylen.	23. Dornburg.
11. Schöneck.	24. Camburg.
12. Orlamünda.	25. Wintberg.
13. Triptis.	26. Gräfenthal.
14. Aumia.	27. Bürgel und
15. Arnshaug.	28. Sparrenberg.

III. Hertzog Wilhelm.

1. Altenburg.	2. Leipzig.
3. Zwickau.	14. Lobdeburg.
4. Kemnitz.	15. Borna.
5. Rochlitz.	16. Werda.
6. Gythan.	17. Ronneburg.
7. Dölitzſch.	18. Hazkenroda.
8. Zorbegk.	19. Güntersberg.
9. Schellenberg.	20. Gräfenhänichen.
10. Oderau.	21. Düben.
11. Salburg.	22. Landsberg.
12. Burgau.	23. Schönfeltz und
13. Lobda.	24. Crummitzſchau.

Die geſetzte Zeit über inne haben und genüſſen ſolle; Freyberg/ wie auch die Müntze/ Hütten- und Bergwercke hat man ungeſcheiden behalten/ ſo iſt auch der Biſchoff zu Meiſſen an den Churfürſten/ der von Mörſeburg an Hertzog Sigmunden und der von Naumburg an Hertzog Wilhelmen / ſich zu ihren Schutz und Hülffe zu halten/ gewieſen worden.

§. 2. Solchem nach iſt des Fabricii Fehler in Orig. Saxon. lib. 7. p. 704. zu notiren/ indem er vorgiebet/ daß Hertzog Sigmund/ nach ſeines Herrn Vaters Tode/ aus Liebe zur Ruhe/ ſein Erbtheil denen Brüdern überlaſſen/ und ſich allein mit Rochlitz/ Altenburg und Weyda/ wie auch einer gewiſſen Summe Geldes/ zu ſeinem Unterhalt vergnüget hätte. Die Worte lauten alſo: Sigismundus &c. poſt patris obitum otii cupidior, quam imperii, ſponte hæreditatem aliis tradit. Tria ad ſe ſuſtentandum oppida elegit: in Miſnia Rochlicium & Aldenburgum: in Voclandia Weidam; certa præterea pecunia ſingulis annis numeranda addiţur. Welcher Irrthum aus nechſt-angeführter und aus Originalien erweißlicher Theilung zur Gnüge widerleget wird. *Der Sächſ. Historicus, Fabricius, wird dißfalls emendiret.*

§. 3. Gleichwohl aber iſt an dem/ daß ob zwar Hertzog Sigmund ſeinen gleichen Part mit ſeinen Gebrüdern an denen geſamten Landen erſtlich genommen/ jedoch bald hernach eine Veränderung mit demſelben ſich begeben/ und er in den geiſtlichen Standt getreten / auch darauf die Landſchafft in denen/ Krafft obiger Mutſchierung/ erhaltenen Oertern von ſich ab- und an ſeine beeden Brüdere gewieſen/ welche ſo dann eine anderweite brüderliche Mutſchierung auf drey Jahr aufgerichtet. *Hertzog Sigmund tritt in geiſtlichen Standt.*

Wird durch Liebe zu einer Nonne darzu bewogen.

§. 4. Dieſer Hertzog Sigmunds geiſtliche Standt iſt durch eine adeliche Nonne/ in dem nicht weit an Weidt gelegenen Kloſter Mildenfurth/ aus dem Geſchlechte deren von Lohme/ veranlaſſet worden. Gegen ſelbige hat der Hertzog eine Affection dermaßen gewonnen/ daß/ weiln er ihr ſonſt nicht füglich beykommen/ noch vor ſeinen Schaden eine Salbe oder Pflaſter holen können/ er vorgegeben/ wie er geſinnet ſeye/ in geiſtlichen Stand zu treten/ wie er dann auch würcklich von Biſchoff Johann zu Mörſeburg im 21. Jahr ſeines Alters die Weihung empfangen. Wie nun aber dieſe unter der angenommenen Prieſters-Geſtalt angebrachte und fortgeſetzte Liebe ſo heimlich und geſchickt nicht tractiret werden können/ daß andere und nebſt dieſen ſeine beeden Brüdere von dieſem nicht veſtaliſchen Nonnen-Feuer nicht einen Rauch/ ja nach und nach die lichte Lohe vermercket und wahrgenommen hätten/ alſo haben dieſe den Ehrwürdigen Prieſter in eine Verwahrung nacher Freyburg gebracht. Hiervon ſchreibet obangezogener Sächſiſche Hiſtoricus, Fabricius dict. lib. 7. p. 704. alſo: Captum eum ferunt formâ & deliciis cujusdam Veſtalis è Lomiorum familia: ea in cœnobio Milcenfortenſi non procul à Weida diſſito, agebat: quæ cum cuſtodiretur diligenter, ut acceſſus ipſe faciliores & minus ſuſpectos haberet: ſacris ſe initiandum curat à Johanne Præſule Mersburgio, VIII. Idus Martii, anno ætatis primo & vigeſimo. Fratres ejus amoris ignari, quia ſolitudine eum delectari videbant, quod genus vitæ quietæ elegerat, religioni tribuebant, quod erat certæ inſaniæ. Verum latêre diu non potuit: nam ſumptis fortaſſe philtris ita effœminatus eſt, ut nec vulgi careret infamia. Indignati Fratres, cum nec monitis nec precibus eorum moveretur, mittunt ipſum in cuſtodiam arcis Friburgi ad flumen Unſtrutam: eique adhibent familiares, ſex nobiles homines, qui curam ipſius gererent, & quibus poſſent rebus à turpi illo & famoſo amore averterent.

Erlanget das Bißthum Würtzburg.

§. 5. Einige Zeit hernach/ und da ſich Hertzog Sigmund anließ/ ob habe er die Nonnen-Liebe verlohren/ bemüheten ſich deſſen Brüder/ ihn zum geiſtlichen Stande zu befördern/ reuſſirten auch/ daß er anno 1440. das Biſtuhm Würtzburg erlangete. Fabricius thut hiervon dieſe Anzeige/ dict. pag. 704. Cum ad mentem rediiſſe meliorem crederentur, dabant (nemlich die Brüder/) operam, ut ad dignitatem Eccleſiaſticam veheretur, & ſua autoritate effecerunt, ut Præſul crearetur Vurciburgi: infulam accepit IV. Non. Februar. M. CCCC. XL. in oppido Onolsbachio. Der Huldigungs-Eyd/ welcher dem Biſchoff und Dom-Capitul geleiſtet worden/ lautet alſo:

Huldigungs-Brieff des Raths und der Bürgerſchafft zu Würtzburg, Biſchoff Sigmunden, und dem Dom-Capitul ertheilet, 1440.

WIr die Bürgermeiſter/ Rad und Bürger gemeinlich arm und riche der Stad und Vorſtete zu Würtzpurg/ bekennen gein allermenclichen für Uns und alle unſer Nachkomen an dieſem offen Brive/ daz wir gemeinlichen und unſer iglicher beſunder/ dem Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Sigmunden/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgraven in Thüringen/ und Marckgraven zu Miſſen/ Thumeherrn und Verweſer/ als einem erwehlten des Stiffts zu Würtzburg/ Unſerm gnedigen Herrn und den Erwürdigen Unſern Herren/ des Capitels zum Thum zu Würtzburg/ ein Huldigung gethan/ gelobt und geſworen haben/ zugewarten und zu thunde/ nach Lute des Eyds/ der alſo gered geſchriben/ daz ich mynen gnedigen Herrn/ Herrn Sigmunden/ als eynem einmütig-erwelten des Stiffts zu Würtzburg zukünfftigen Biſchoffe/ der hie gegenwertig iſt/ und den Würdigen/ mynen Herren/ des Capitels zum Thum zu Würtzpurg/ und iren Nachkommen/ als getruwe/ gewehre und gehorſam ſin ſoll und will/ und ein rechte Erbhuldigung thu als einer ſinen rechten Erbherrn ſin und thun ſoll/ Iren Schaden warnen/ Iren Frummen werben/ Ire Gerichte/ geiſtlich und werntlich/ fürdern/ des vorgenannten mynes gnedigen Herrn Sigmunds/ Erwelten/ und des Stiffts zu Würtzpurg fürſtenlichen Gewalt und Recht helfen hanthaben und hegen/ und wann der obgenannte Herr Sigmund/ Erwelter/ von todeswegen abgegangen iſt/ oder mit ſinen guten willen denſelben Stifft uffgiebt/ ſo ſoll und will ich mynen Herren des vorgenannten Capitels mit allen Sachen und nymandes andern gewarten/ biß an einen Herrn/ dem mich dann myne Herren des vorgenannten Capitels/ von eines Capitels oder des mehrentheils wegen/ zum Thum hulden und ſweren heiſſen/ und ſol und wil auch nicht geſtaten/ nach mynen Vermügen/ daß mynem vorgenannten gnedigen Herrn Erwelten und mynen Herren des Capittels und andern Thum-Herren zum Thum zu Würtzburg von

ymands

ymands keinerley Gewalt oder Unrecht geſchee/ an Argeliſt und an alles Geverde/ als helff mir Gott und die Heiligen. Zu Urkunde iſt der genannten Stadt zu Würtzpurg Inſiegel an dieſen Brieff gehangen/ Der geben iſt/ nach unſers Herrn Geburt 1440. Jares am Sampſtage nach ſanct Vincentien Tage.

Deſſen Abſetzung, und wie daher ein Krieg entſtanden.

§. 6. Dieſer neue Biſchoff zu Würtzburg hatte im Anfang ſeiner Regierung groſe Liebe bey iedermann/ in Betracht deſſen Antecessor, Biſchoff Johannes II. nur von Adelichen Stamme/ und anbey ein ſehr verſchwenderiſcher Herr war geweſen/ allein er fiel bald wieder auf die alte Lebens-Art/ und ergab ſich dem Müßiggang und der Wolluſt/ verurſachte aber dadurch/ daß das Stifft ihn abſetzte/ wiewol daraus ein Krieg entſtund/ in welchem ſo wohl die Hertzoge zu Sachſen/ welche ihrem Bruder/ dem Biſchoff/ beyſtunden/ als die Marggrafen zu Brandenburg/ welche des Capitels Partie hielten/ mit verwickelt wurden.

Interims-Vergleich.

§. 7 Wegen dieſes zwiſchen Sachſen und Brandenburg entſtandenen Krieges/ interponirten ſich Ertz-Biſchoff Günther zu Magdeburg/ Hertzog Wilhelm von Braunſchweig/ Land-Graf Ludewig von Heſſen/ und Fürſt Bernhard zu Anhalt/ und richteten zwiſchen beeden hohen Häuſern/ ſowohl in puncto der Würtzburgiſchen Händel als anderer Irrungen halber/ einen Vergleich auf. Reſpectu Biſchoff Sigmunds gieng ſelbiger dahin/ daß Sachſen und Brandenburg rathen und helffen ſolten/ damit derſelbe in ſein Stifft und Regiment wieder geſetzet werden möchte. Das völlige Document kan in nachſtehendem Abdruck geleſen werden/ warum aber in deſſen Introitu das Capitel zu Würtzburg denen von Sachſen/ und der Biſchoff Hertzog Sigmund denen von Brandenburg beygefüget worden/ da doch die Hertzoge von Sachſen vor ernannten ihren Bruder wieder das Capitul/ und die von Brandenburg vor daſſelbe wieder den Biſchoff geſtanden und gekrieget/ weiß man zur Zeit nicht zu befinden.

Richtung zwiſchen Sachſen und Brandenburg, vornemlich wegen der Irrungen zwiſchen Hertzog Sigmunden zu Sachſen, als Biſchoffen zu Würtzburg, und dem Capitul daſelbſt, 1441.

Von Gots Gnaden wir Günther Ertz-Biſchof zu Magdeburg ꝛc. Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg Hertzog/ Ludwig Lantgraf zu Heſſen und Bernt/ Fürſt zu Anhalt ꝛc. ꝛc. bekennen mit dieſem Unſern offenen Brief gegen allermenniglich/ Als von ſolcher Unwillen/ Zwitracht/ Mißhellung/ Vhede und Sachenn wegenne/ die entſtandenn und bißhier geweſt ſein zwiſchen den Hochgebohrnen Fürſten/ Unſern lieben Herren/ Freünden/ Oheimen und Schwegern Herrn Friedrichen und Herrn Wilhelmen/ Gebrüderen/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrafen in Dhoringen und Marggrafen zu Meißen/ Iren Landenn und Leüten/ Helfern und Helfershelfern/ auch dem Capitell des Thumſtiffts zu Würtzburgk/ ap ſie darinn ſein wollen/ an einem/ und dem Erwürdigem und Hochgebohrnem Fürſtenn/ Herrn Sigmunden zu Würtzburg Biſchof und Hertzogen zu Sachſen/ ap Er darinn ſein will/ und Herrn Johannſen/ Herrn Fridrichen und Herrn Albrechten Margraven zu Brandenburg und Burggrafen zu Nürenberg/ Irenn Landen/ Leüten/ Helffern und Helffers helffern/ am andern teil/ der ſie dann von beiden teilenn uf heut dato dits Briefs hiezu Halle/ uf einen freüntlichen Tage/ den Wir Ertzbiſchoff Günther obgenannt/ zwiſchen denſelben Partheien dahinn gemacht und verreinet haben/ gentzlich und mechtiglichen/ uf uns/ als Schieds Leüte/ geſtallt habenn. Nemlich der obgenent Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ vor ſich und ſeinen obgenannten Bruder/ Hertzog Friedrichen/ und ſeine Parthenen/ Helffers und Helfershelffer/ für die er ſich wiſſentlich angenommen/ und der gemechtiget hat/ auch des obgenanten Capitels zu Würtzburg/ ap ſie darinnen ſein wollen/ und der obgenannte Marggraf Friedrich vor ſich und die obgenannte Biſchof von Würtzburg aper darinn ſein will/ und Marggraf Johannſenn/ und Marggraf Albrechten/ und Ir Parthenen/ Helffer und Helffershelffer/ für die er ſich auch wiſſentlich angenommen und ſich der gemechtiget hat. Und haben uns baide obgemelte Partheien bey Iren Fürſtlichen Würden/ Ehren und Treuen geredt und verſprochen/ Wir ſie/ umb ſolchen Ir Unwillen/ Mißhelung/ Gebrechen/ Vhede/ und Sachen entſcheiden/ ſetzen/ und zwiſchen ihnen auſprechen/ daß ſie das von allen teilenn halten/ und zu ende volfüren wollen/ Ane Wiederrede und an alles Geverde. Alſo ſcheiden und ſprechen Wir eintrechtiglichen/ zum erſten/ umb unſern Herrn von Würtzburg/ daß die obgenannten Hertzogen von Sachſen und die Marggraven von Brandenburg von beiden Theilen darzue rathen und helffen ſollen/ daß der-

derſelbe unſer Herr von Würtzburg/ in ſeinen Stift und Regiment wieder geſatzt/ und Jme zugegeben werde aus dem Capitel/ und aus der Ritterſchafft/ die Jme vor zum Regiment gegeben ſeint/ ap er die haben will. Wolt er aber dieſelben nicht haben/ ſo ſollen die obgenannten Fürſten Jme/ nach Nothdurfft und Jrer Erkenntnis/ zu gebenn ander aus dem Capitel und der Ritterſchafft des Stiffts zu Würtzburg/ dadurch der Stifft redelich wol geregirt und vorgeſtanden were/ ane alles Geverde. Jtem ümb die Schloß Niemeck und Brück/ die der obgenannte Marggraf Fridrich von Brandenburg dem Hertzogen von Sachſen angewonnen und eingenommen hat/ ſcheiden und ſprechen Wir/ daß ſolchs uf uns/ Lantgraf Ludwigen von Heßen/ ſtehen und bleiben ſoll/ alßo/ daß Wir zwiſchen beyden ehegenanndten Partheien verſuchen ſollen/ ap Wir ſie darum gütlich mit Wißen entſcheiden mügen. Könten Wir aber das nicht gethun/ ſo ſollen Wir ehegenannt Lantgraf mechtig ſein/ ſie darum in Freuntſchafft zuverdynen/ und was Wir dann darum in Freuntſchafft ausſprechen werden/ dorbey ſol es pleiben/ nachdem ſie das uf uns alſo geſtalt haben/ ane Geverde. Jtem ümb die Gebrechen zwüſchen den obgenannten Herzogen zu Sachſen/ und den Marggrafen zu Brandenburg/ als von des Landes zu Dhüringen wegen. Nemlichen umb Aigenthumb und farende Haabe/ das der Lantgraf von Dhoringen ſeeliger nach ſeinen Thode gelaßen hat/ auch von des Gewynnes wegen in Behemen antreffende Marggraf Albrechten von Brandenburg/ und ümb die Gerechtigkeit/ ſo Marggraf Johanns/ von ſeiner Gemaheln wegen/ mälnt zu haben/ ſcheiden und ſprechen Wir/ daß man ſolche ehegeſchriebene drey Stück und Gebrechen mechtiglichen ſtelle/nach glimpflichen Schulden der Marggraven zu Brandenburg/ und nach glimpflichen Antworten der Hertzogen von Sachſen/ uf den Edelen und wolgebohrnen Grafen Heinrichen von Schwartzburg und uf Herrn Wilhelm von Rechenberg/ Ritter/ als Schiedsleute/ ſie in Freuntſchafft/ mit Wißen oder in Rechte/ ap ſie der Freüntſchafft nit treffen konndten/ darum zu entſcheiden/ und ap die obgenannten Graf Heinrich und Herr Wilhelm/ des Rechten nicht äins werden möchten/ alsdann uf uns Lantgraff Ludwigen/ als einen Obermann/ ſtehen vnd pleiben ſol. Was wir dann im Rechten erkennen werden/ oder wie wir die wiſſentliche Früntſchafft treffen/ darbey ſoll es dann pleibenn/ gehalten und vollführt werden. Und ap der obgenannten Schieds-Leüthe einer oder ſie baide/oder wir obgenannt Obermann mit Thodt abgingen/ oder ſonſt Gebruch an uns würde/ da Got für ſey/ ſo ſol von beyden ehegenannten Teilen andere Perſon in obgeſchriebener maß darzu geordnet und gegeben werden/der Sachen nachzukommen. Jn obgeſchriebener Maß und das umb die ehegenannten drey Stücke ſolte zu Ende und Austrag kommen zwüſchen hie und Sandt Jacobs Tagk ſchierſt unverzuglichen und ane alles Geverde. Jtem/ von der Gefangenen wegen/ ſcheiden und ſprechen wir/ daß die von baiden teilen Jrer Gefängnüs ledig und loß geſchafft/ gegeben und gelaſſen werden/ uf ein alte ſchlechte Urpfeide/ und ap iemand dareln reden oder tragen wolt/ damit die Gefangenen zu Ochſenfurth ihrer Gefängnüs alſo nicht ledig mochten werden/ So ſollen die Marggrafen von Brandenburg dem Hertzogen von Sachſen beiſtändig und beholfen ſein/und mit Ernſt darzu thun/ als getreue Freündt gegen den von Ochſenfurth/ und wem das berührt/ oder berüren würde/dadurch dieſelben Gefangenen Jrer Gefengnus uf eine ſchlechte alte Urpheide ledig und loß geſchafft/ gelaſſen und geſaget werden. Und dieſelben Hertzogen und Marggrafen ſollen ſich des von einander nicht ſcheidenn/ Doch alſo/ daß die Gefangenen/ die in der Marggraven von Brandenburg handt ſeyn/ in Jren Handten pleiben uf geraume Tage/ ſo lang/ bis die Jren/ die zu Ochſenfurth gefangen ſeint/ auch in obgeſchriebener Maß Jrer Gefängnüs ledig und loß geſchaffet/ geſagt und gelaſſen werden/ Ane Geverde. Jtem/ was von beiden Teilen in dieſen Vehden/ und Unwillen Jren Kauffleuthen genommen/ gekommert und ufgehalten worden iſt/ das ſich kundlich erfünde/ ſcheiden und ſprechen Wir/ was des noch verhanden und unverrückt were/ das ſol von beiden Teilen wiedergegeben und loß geſagt werden; Was das aber zubracht und verrückt were/ alſo daß man des nit gehaben möchte/ das ſol nach redligkeit gegolten werden. Alles ane Geverde. Jtem wir ſcheiden und ſprechen auch/ ap iemands/ von welchen

Theil

Theil das were / von ſeiner Herrſchaft wegenn/ des andern Teils Feind worden were in dieſen Vheden / und unter denſelben Teilh des Feinde er alſo were worden/ Lehen oder Güter hätte/ die er von dieſer Vhede wegen ufgeſagt oder abgeſchrieben hette oder nicht/ denſelben allen/ ſie ſeint Geiſtlich oder Weltlich/ ſollen ſolch Jr Lehen und Güter ungehindert volgenn und pleiben / Jmmaſſen als vor der Vhede/ ane Geverde. Und ap iemand in Unwillen oder Verdacht/ dieſer Vhede halben/ kommen wäre / Er ſey Geiſtlich oder weltlich / ſolch Unwillen und Verdacht ſol gantz abe ſein/ und man ſol denſelben keines Argen darumb gewardten/ Ane alles Geverde. Jtem weren in dieſen Vheden einige Friedebruch geſchehen/ die kuntlich gemachet würden/ es ſey mit gefangen/ Nahme oders anders/ ſcheiden und ſprechen wir/ daß ſie gekarth und ausgericht ſollen werden/ mit recht/ oder Wiederthat/ ausgeſcheidten Töddten und Wunden/ die ſol man richten nach Gnaden und Gewohnheit der Lande/ do das geſcheen iſt/ Ane Geverde. Wir ſcheiden und ſprechen auch/ daß alles unbezalt Geldt von Verdingknüſſen oder Schatzunge zu baiderſeit / es ſey bedacht oder nicht bedacht / abeſein und ungemahnet pleiben ſoll/ Ane alles Geverde. Und um ſolches Vertrags/ Einigung und Vorſchreibung/ als die obgenannten Hertzogen von Sachſen und Marggrafen von Brandenburg ſich vormals veraynet und vorſchrieben haben/ bedünckt uns gut und gerathen ſein/ daß ſie ſolchs nun fürbaß getreulichen untereinander halten/ doch alſo/ ap ſie bedüncken wolte/ Noth zu ſein/ ſolch Aynung und Verſchreibung zu beßern/ zu lengern oder zu kürtzen/ daß ſie das thun/ und es yhe in ſolcher Maß ſetzen und vorſchreiben/ daß ſie als getreue Freunde bey einander pleiben/ Wie ſie und ire Freunde des Noht und beſte bedunckt/ ane alles Geverde. Were auch Sach/ ob iemandes darein reden oder tragen wolte/ damit die Gefangenen zu Ochſenfurth Jr Gefengnüs alßo nicht ledigk möchten werden/ So gereden/ geloben und verſprechen Wir obgenannter Lantgraf Ludwigk von Heßen/ bey unſern guten wahren Treuen/ den ehegenannten unſern lieben Schwegern den Hertzogen zu Sachſen/ und Unſern lieben Oheimen/ den Marggrafen von Brandenburg/ mit Ernſt/ Hülf/ Radt und Beyſtandt zu thun / gegen denen von Ochſenfurth und wen das berührt oder berüren würde/ dadurch dieſelben Gefangenen Jrer Gefengnüs/ uf ein ſchlechte alte Urfride/ ledigk und loß geſchaft/ gelaßen und geſagt werden. Und Wir wollenn Uns des von den genannten Unſern Schwegern und Oheimen nicht ſcheiden / in kein Weiß / ane alles Geverde. Und hierauf ſol unſer Herre von Würtzburg/ ap er darinn ſein will / die obgenannte Hertzogen von Sachſen und das Capitel zu Würtzburg/ ap es darinn ſein will und die Marggrafen von Brandenburg/ alle Jre Helffer/ Helffershelffer/ alle Jre Lande und Leute/ und die Jren/ und alle/ die von baiden ehegenannten Theilen darunter gewandt und verdacht ſeint/ und der Vhede / Kriegs / Unwillen und Sachen zuſchicken gehabt haben/ ſie ſeint geiſtlich oder weltlich/ guete Freunde und ein Vorrechte geſinte Sache zwiſchen Jme ſein ſoll. Solches alles nu fürbaß ewiglich gegeneinander im Arck noch im Nachfall / weder mit Worten noch mit Wercken/ mit Gerichten noch ohne Gerichte / geiſtlich noch weltlich/ heimlich noch offentlich/ durch ſich ſelbſt oder iemandes anderß/ nymmermer zu anden/ zu uffern/ noch zu rechnen/ in keine Weiß / ane alles Geverde. Und des alles zu wahren Urkunde haben wir obgenannte Schieds-Leute unſer aigen Jnſiegel an dieſen Brief hangen laßen. Und wir obgenannte Hertzogen von Sachßen/ und wir obgenannte Marggrafen zu Brandenburg/ bekennen in dieſen Brief/ daß dieſe obgeſchriebene Thedigung und Anlaß/ mit unſern guten Willen/ Wißen und Worth zugangen und geſcheen iſt. Und wir obgenannte Marggrafen von Brandenburg haben unß darinn unſers Herrn von Würtzburg gemechtiget/ aper darinnen ſein will. Gereden und geloben Wir obgnannte Fürſten alle bey Unſern Fürſtlichen Ehren / Würden und Treuen/ alles das zu halten/ zu thun und zu vollfüren/ was unſer iglichen des vor ſich und ſeine Partheyen berürth / alles getreülichen/ ane Argk und ane alles Geverde. Und des zu Urkundt haben Wir Unſer aigen Jnſiegel zu der obgenannten Schiedsleuten Jnſiegeln auch an dieſen Brief hengen laßen/ Geſcheen und geben zu Gall / des Montags nach dem Sontag/ als man in der heiligen Kirchen ſinget Judica, in der Faſten nach Chriſti

Vnſers Herrn Geburth vierzehen hundert Jhar und dannach Jm ein und vierzigiſten Jhar.

Der Röm. König citiret die ſtreitenden Partheyen, Krafft außgerichteten Compromiſſes, auf den Reichs-Tag nach Franckfurt.

§. 8. Zur Wiedereinſetzung Biſchoff Sigmunds wolte ſich das Capitel in Güte nicht beqvehmen/ dahero beede Parten/ nemlich der Biſchoff und das Capitul/ Jhre Maj. zum Schieds-Richter dergeſtalt erwehlten/ daß ſie mit Rath derer Chur- und Fürſten des Reichs einen Außſpruch thun möchten. Worauf K. Maj. die Partheyen nach Franckfurth allwo ſie einen Reichs-Tag zu halten gemeinet waren/ auf einen gewiſſen Tag erforderten. Das Compromiſs, oder wie es in Acten genennet wird / der Anlaß/ lautet in forma alſo:

Anlaß Biſchoff Sigmunds, Krafft welchen der Römiſche König, in Sachen mit dem Capitul, zum Schieds-Richter erwehlet wird, 1442.

Wir Sigmund von Gots Gnaden Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog zu Sachſen ꝛc. Bekennen für Unß und alle die Edel und Unedel / die da in den nachgeſchrieben Sachen Vnſer Parthie und Beyleger ſind/ und thun kund vffenbar mit duſem Briwe/ allen den/ die yn ſehen oder hören leſen/ daß wir ſollich Spenne/ Zwytracht und Miſſehellunge/ die zwiſchen uns an einem/ und unſern Capitel zu Würtzpurg an dem andern Teyl/ als von des Stiffts zu Wirtzpurg wegen geweſen ſein/ die Wir biß uf dieſen heutigen Tag datum dieſes Brieves gein einander gehabt haben / nichts darinn ußgenomen / gentzlich und wiſſentlich/ blieben ſein/ und die vollkömlich geſtalt haben/ blieben und ſtellen die mit Crafft duſes Brieves by und an den Allerdurchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Friedrichen/ Römiſchen König/ zu allen Zyten Merer des Richs / Hertzog zu Oeſterreiche und zu Steyer ꝛc. Vnſern gnedigſten Herrn / alſo / wie ſin Königlich Gnade/ mit Rat ſiner und des Heiligen Richs Curfürſten / Vnſer Herren / oder yrer ein Theil / auch andern Fürſten/ geiſtlichen und werentlichen Rete/ die ſin Gnade ungeverlichen zu ym nennen wirdet / Vns beide teihl / umb ſollich unſer Gebrechen entſchiden/ und zwiſchen vns orden/ ſetzen und usſprechen wirdet/ daß wir und alle die/ die unſer Parthien ſind/ daz alles gantz ſtete halden / thun und vollfüren ſullen und wullen/ an alle Weigerunge und Wiederrede / daz wir dann alſo zu halten/ zuthun und zu vollfüren/ mit guten waren und rechten Truwen geredt/ gelobt/ und verſprochen haben/ und ſinen Gnaden auch globen und verſprechen/ mit dieſem geinwertigenn Brieve/ by ſollichen Penen/ als ſin Gnade doruf ſetzen und ußſprechen wirdet / und had auch ſin Königlich Gnade deßglichen dem genannten vnſern Capittel zu Würtzburgk einen nemlichen Tag uf Sent Margarethen Tag ſchierſtkünſtig / für ſin Köngliche Mazeſtad gein Franckfurt beſchieden/ daſelbſt dann ſin Gnade unſer beeder teil Gebrechen / Rede und Wiederrede/ was dann iglicher teil vorzubrengen had / verhören / und ſinen gutlichen oder rechtlichen endlichen Spruch darnach in obgeſchriebener maſe tun will/ und ab Wir uſſen blieben zu ſolchem Tage nicht kömen/ ader mit Macht nicht ſchigken würden/ ader unſer Antwurt uf unſers obgenannten Wiedertheils Spruch nicht tun wolden / gleichwol mag ſine Gnade uf des gehorſamen teils Clage und Spruch / ſinen gütlichen und rechtlichen Außſpruch thun/ Jnmaſſen/ als obgemelt iſt/ vnd darinne keinen Gebrechen ſin laſſen/ Vnd als ſin Gnade geordnet/ beredt und betedingt had/ der Worten/ daß bynnen der Zyt ſolichs ſiner Gnaden Außſpruchs der würdige Stifft zu Würtzburg nicht in Jrrthum bliebe/ nemlich daß wir unde das benannte Capitel zu Würtzpurg allen und iglichen deſſelben Stiffts Steten von Stunden und an allis vorziehen ſchriben und ſie by ſollichen Eiden und Globden uns beyden teilen getan/ heiſen ſollen/ daß ſie dem Wolgebohrnen Graven/ Jürgen/ Graven unde Herrn zu Henneberg/ Hauptmann des obgedachten Regiments in dem obgenannten Stifft geſatz unde gordnet als zu demſelben Regiment gehorſam unde gewertig ſin ſollen/ ſo lange biß daß ſin Königlicher Usſpruch/ davon obgeſchrieben ſtet/ geſchyt/ und ſollendet wirdet. Alſo globen und verſprechen Wir ſinen Königlichen Gnaden/ Jmmaßen als vor / daß wir ſulch Schriben unvorzogenlich thun und ſunſt alles das vollführen und halden wolden/ als obgemelt iſt / alle Argeliſt unde Geverde darynne ußgeſchloßen. Unde des zu Urkunde haben Wir unſer Jnſiegel an dieſen Brief tun hencken / Der geben iſt am Dornſtage nach unſers Herrn Lichnamſtage. Anno Domini M. quadringenteſimo quadrageſimo ſecundo.

Jtem in der Meſſe hat das Capitel auch einen verſigelten Anlaß gegeben.

§. 9.

Digitized by Google

Keyſerl. Ausſpruch in Comitiis auf die Suſpenſion des Biſchoffs und Conſtituirung eines Pflegers.

§. 9. In termino erſchienen beede Theile/ und nachdem ſelbige mit ihrer Nothdurfft gegen einander zur Gnüge gehöret worden/ ertheilte K. Majeſt. nach Rath der mit darzu genommenen Chur- und Fürſten einen Ausſpruch/ welcher in ſubſtantia dahin gieng/ daß Biſchoff Sigmund ſuſpendiret/ und hingegen das Stifft durch Gottfried Schencken von Limpurg/ Domherrn zu Würtzburg/ als einen Pfleger/ in gewiſſer maße regieret/ jedoch ermeldtem Biſchoff eine Wohnung in der Stadt Würtzburg gegeben/ ſo wohl demſelben jährlich eine Penſion von 2000. Gülden Rheiniſch von des Stiffts Intraden gezahlet werden ſolle. In forma lautet der Ausſpruch alſo:

Ausſpruch des Röm. Königs zwiſchen Biſchoff Sigmunden zu Würtzburg und denen Thum-Herren des Capitels allda, 1442.

WIr Friedrich von Gots Gnaden Römiſcher König/ zu allen Geziten Merer des Reichs/ Hertzog zu Oeſterrich zu Steyer zu Kernden und zu Krayn ꝛc. ꝛc. bekennen und thun kund offentlichen mit diſem Briebe allermenniglich/ als von ſollicher Spenſſe/ Zwytracht und Mißhellung wegen/ ſo zwiſchen dem Ernwürdigen Biſchoff Sigmunden/ Hertzog zu Sachſen/ unſern Oheim/ Fürſten und Andechtigen am einem/ und den Erſamen/ unſern Liben Andächtigen/ den Thumherren des Capitteis zu Würtzburg am andern teil/ als von des Stiffts zu Würtzburg wegen gewest ſind/ der ſie beiderſyd gentzlich vnd wiſſentlich bie Vns blieben ſind/ und die vollkomlichen an Unß geſtalt haben/ alſo wie wir ſie mit Rate unſer und des Heiligen Richs Churfürſten/ ader yr ein teil/ auch ander Fürſten und unſer geiſtlichen und wertlichen Rete/ die Wir ungeverlich zu uns nemen würden/ umb ſollich ir Gebrechen entſcheiden und zwiſchen yn orden/ ſetzen und ußſprechen würden/ daß ſie und alle die/ die iglichs Teils Parthie ſind/ das alles gantz ſtete halden/ thun und vollfüren wullen und ſollen/ ane alle Wegerunge und Wiederrede/ das ſie dann auch alſo zuhalten/ zu thun und zu volfüren/ mit guten/ waren und rechten Truwen/ und bie ſollicher Peen/ die wir daruf in unſerm Ußſpruche ſetzen würden/ globt und verſprochen/ daruf wir yn dann auch Ir Widergebrechen eigentlichen zu verhören/ einen nemlichen Tag/ uf ſanct Margareten Tag nechſt vergangen hergein Franckfurth vor unſer Königliche Majeſtät/ beſcheiden haben/ wie das dann alles die verſiegelten Anlaß-Brief/ die uns von beden teilen übergeben und geantwurt wurden ſind/ clerlichen ußwiſen und innhalten/ und alſo ſind die obgenanten beyde teil uf denſelben Tag für uns komen/ und Wir haben darumb die Unſern trefflichen darzu beſcheiden/ ihr iglichs Clage und Antwurt/ Rede und Wiederrede/ eigentlichen und gennclich verhören laßen/ darinn befunden und gemerckct/ daß der würdige Stifft und die Kirche zu Würtzburg durch ſollich Uneynigkeit und Irrung gantz unverſehen ſtet/ des groſſen Schaden empfangen hat/ und ab das nicht underkomen würde/ zu grüntlichen Verterben/ und gantzer Zurtrennung komen muchte/ dadurch Uns und den heiligen Riche ein merglich Glyt entwant und abgezogen/ und auch Gotes Dienſte großlich gemynnert würden/ das uns von Römiſcher Königlicher Macht billich zu wenden/ und zu underkomen ſtet/ und wann Wir auch ſunderlich und mit gantzer Begierde zu Wiederbrengung des obgenannten Stiffts/ den in recht Weſen und Ordnunge zu ſetzen/ geneigt ſin/ darumb ſo haben Wir nach Rate der obgenannten Kurfürſten/ Fürſten und unſer Rete/ die Wir darinnen zu Rate genommen haben/ diſſen Ußſpruch/ Satzunge und Ordnunge gethan/ in maſſen/ als hirnach geſchriben ſtet. Zum erſten/ daß der Stifft zu Wurtzpurg geregieret ſol werden durch einen Pfleger/ den Wir benennen/ und nemlichen/ So benennen und geben Wir itzund den Erſamen Gotfriden Schencken von Limpurg/ Thumtechand zu Bamberg und Thumherrn zu Würtzburg/ zu Pfleger/ der ſal alle des Stiffts Sachen regieren und handeln/ geiſtliche und wertliche Lehen lihen/ und die Gerichte/ geiſtlich und wertlich/ und darzu gebot und verbot im Stifte zu Gewalt haben/ und mit Namen alles thun/ handeln und beſtellen/ das zu Regierung und Verſehunge des Stiffts und ſiner Unterthanen/ in welchen Würden und Weſen die weren/ ſich zu thun gebürt/ gantz nichts darinn ußgenommen/ noch hindan geſatzt/ und ſoll auch es auch damidte handeln und halten/ nach Inhalt des Biſchofflichen Eydes/ den vormals und vor Alters her ein iglicher Biſchof zu Würtzpurg geſworen had/ den er auch alſo in Pflegers Wiſe und darzu dieſe hiernach geſchriben Stücke/ Punckte und Artickel zu halten/ zu thun/ zu volfüren/ globen und ſweren/ und derſelbe Pfleger ſal alſo getruwelich/

zu Nutz und Fromen dem Stift und ſinen Unterthanen / regiren und ein Pfleger ſin / biß uf unſer Kunigliche und wiſſentliche Wiederruffen. Er ſal auch die trefflichſten uß dem Capittel und von Prelaten / Graven / Herren / Ritter und Knechten im Stiffte zu ſinen und des Stiffts Rethen nemen / nach der Rate er regieren / das Sloß / unſer Frauwenberg und andere des Stifts Sloſſe ordenlich und redenlich beſtellen / und ein were im Stiffte begriffen / und ſuſt alle des Stifftes nothdürfftige Sache halden und handeln / und darzu ſo ſal er auch nach Rate alle des Stifftes Nutzunge / Felle und Rente von geiſtlichen und wertlichen innemen und ufheben / und ſullen Jm davon jerlichen ſulgen und werden 600. Gülden Riniſcher / damidte er ſich und ſin Geſinde zu Hawſe verlegen / und von dem andern übrigen ſal er Biſchof Sigmunden obgenannten ſinen Beſcheid zu idem Qvatember jerlichen / als hiernach geſchriben ſtat / ußrichten und bezalen / und was dann daruber gefallen were ader würde / das ſal er nach Rate der obgeſchriben Rete keren und wenden / nach des Stifftes Nutz und Fromen / und zu Ußrichtung und Vergeltunge deſſelben Stiffts Schulde / und ſullen alle Jare dem Capittel und Reten obgenannten eine redeliche Rechnunge thun / umb alles Innemen und Ußgeben / und ſal auch von dem Stiffte nicht verſetzen / verkummern / nach verkauffen / und keine Schulde verſchrieben ader machen / ane Rad / Willen / und Verhengnüs des Capittels und der Rete obgerürt / oder des merer teils unter yn. Ab auch der Pfleger auſſer ſinen Huß in des Stiffts Sachen ryten würde / was er dann alſo von Hauß auß biß wider darinn ungeverlich verzerte / das ſulde von des Stiffts Fellen und Renten ußgericht werden / und ſinen Beſcheid der 600. Gülten nicht angehen. Es ſal auch den obgemelten Reten in yren Eyde / den ſie dem Pfleger und Stifft thun / gebunden werden / ab ſie an den Pfleger entpfinden und mercken würden / daß er zu Regierunge des obgenannten Stifftes nicht nützlich / ader auch nicht regierte / daß für den Stifft / Lande und Lüte were / daß ſie ſulches dem egenannten Capittel melden und fürbrengen wullen / und wann dann daſſelbe Capittel und die Rete / oder der merer teil under yn / auf iren Eyde beſlißen und erkennen würden / daß der Pfleger alſo gebrochenliche und abzuſetzen were / und Uns das durch ire Briefe und Botſchaft kunt und zu wißen teten / ader ob wir des ſunſt kuntlich underricht würden / ſo ſullen und wullen wir alsdann denſelben Pfleger an alles Verzihen mit unſern offen Briefen widerrufen / und einen andern an ſine Stad / ader ab er mit tode abginge / auch einen andern an des abgegangenen Stat / uß dem obgnanten Capittel ſetzen / mit dem es auch in allermaſſen / wie abgeſchriben ſtet / ſal gehalten werden / und als oft wir denſelben Pfleger ader ſin Nachkommen alſo abſetzen / und die Pfleger wiederruffen würden / der / ader dieſelben ſalden alsdann von ſtund an alles verziehen / der Pflege und Stiftes Regierunge williclich und lediglich abtreten / und darinnen keinen Behelff ſuchen ader furnemen / und ſich darwider nicht ſetzen / ader keinerley Intrag darin zu thun / bie den obgeſchriben ſinen Eiden und Glübden / gantz ane alles geverde / und der obgenannte Pfleger ſal von des Stifftes Prelaten / Graven / Herren / Rittern und Knechten / ſo ſie Jhm in Pflegwiß gehorſam thun / ire Lehen von Jm empfahen / und von des Stifftes Steten / ſo ihm die Huldunge thun werden / ſulche Gelübde und Eyde nemen / daß ſie Jhm / als von des Stiffts wegen / und demſelben Stiffte getruwe / gehorſam und gewertig ſin ſollen und wollen / Jren Schaden zu warnen und Fromen zu werben / als lange er ein unentſatzter Pfleger ſey / und nicht länger / wann Wir yn aber entſetzten ader widerruffen / Jmmaßen / als obgeſchriben ſtet / oder ob er mit Tode abgehet / daß ſie alsdann ſulcher Gehorſam / Glübde und Eyde von Jm ſelbs und gantz ledig und loß von Jm ſin / und ſullen dem Capittel bis an einen zukümfftigen Pfleger / und darnach denſelben Pfleger / welchen Wir dann ſetzen werden / gehorſam und gewertig ſin / auch immaßen / wie obbegriffen iſt / doch dem Capittel zu Würtzburg obgemelten an der Huldunge / die ihm des Stiffts Stete getan haben / gantz ane Schaden / alles an Geverde. Desglichen ſullen auch des Stiffts Amtlüte ſweren / und in ſollicher maßen ſullen auch die Fürſten / die von dem Stift belehent ſint / dem Pfleger verbuntlich werden von Lehnswegen. Auch ſetzen / orden und ſprechen Wir / daß alle Prelaten und Geiſtlichkeit / Graven / Herren / Ritter und Knechte des Stifts / und desglichen alle und iegliche Bürger und Gebauren / die in deßelben Stifftes Steten / Mergkten / und Dörfern wonhaft und geſeßen ſin /

ſin / und ſunderlich Burgemeiſtere / Raite / und gantze Gemeinde der Stadt Würtzpurg / Ipſhofen / Gerolzhofen / Haßfurt / Nuwenſtat under Saltzberg / Melckerſtadt / und alle andere des Stifftes Stete / wie die geheiſſen ſind / alle Gehorſam / Huldunge / Glübde und Eyde / die ir iglicher dem vorgenanten Biſchofen Sigmunde getan hett / oder zu thun pflichtig were / ledig und loß und Ihm gantz nicht verbunden / ſundern dem vorgenannten Pfleger fürbaß damidte gewarten / hulden und ſweren ſullen / Inmaßen wie obbegriffen iſt / und derſelbe Biſchof Sigmund ſul von ſtund an verzihen / alsbalde er dieſen unſern Uſpruch vernomen had / dem obgenannten Pfleger nothdürfftige Briefe geben an alle des Stifftes Stete und igliche beſundern / daß er ſie ſolcher Huldunge / Glübde und Eyde / die ſie Im getan haben / fürbaß nicht zu manen habe / nach manen wulle / und daß ſie gantz von im ledig ſin / und was Briefe er über ſolche Huldunge beſagende bey Im innhett / daß ſie untugelich und unkreftig ſin ſullen / und die wißentlichen toten und abthun wollen / Die wir auch alſo mit dieſen unſerm Ußſpruche unkrefftigen / toten und abtun / daß ſie fürbaß keine Krafft oder Macht haben / ſundern gantz untugelich ſin ſullen / alles angeverde. Wir ſcheiden und ſprechen auch / daß dem obgenannten Biſchoff Sigmunde jerlichen von des Stiffts wegen ſullen gegeben und ußgericht werden 2000. Rheiniſche Gülden / nemlichen zu yder Quatember 500. Gülden / und die Bezalung zu yder Friſt ſal Ihm geſcheen zu Würtzburg / ader ſunt in des Stifftes Stete einer / wo er die allerliebeſt haben und nemen will / ane ſinen Schaden / an Geverde / Und der abgenannte Pfleger ſoll ſich gein Im verſchrieben mit Truwen / an eines rechten Eydes ſtatt / Ime ſolliche obgenannte Summa Geldes uf igliche Zyl alſo ußzurichten und ſall ihm darzu uß den Graven / Herren / Rittern und Knechten des Stiffts vorgenannt zehn Bürgen / von den redelichſten / die er ungeverlichen gehaben mag / die ſullen ſich bie guten waren Truwen gein dem obgenannten Biſchofe Sigmunde einer redelichen Burgeſchafft verſchriben / noch glicher billicher Forme / daran er ſich auch alſo benügen laßen / und ſal mit des Stiffts Verſehung / Regierung und Ordenunge und aller ſiner Unterthanen geiſtlicher und wertlicher nichts zu ſchicken haben / noch ſich dorinne keinerley unterwinden / und dem Pfleger keinerley darinne tragen / noch yn daran irren / gantz ane alle Geverde. Und das alles / ſo vorgeſchrieben iſt / ſal weren und beſtehen bis uf unſer Königlich Wiederruffen. Der obgenannte Biſchof Sigmund mag ſin Wonunge haben zu Würtzpurg in der Stad in einem Hofe / doch daß er ſich keines Gewalts unterwinde / noch dem Pflegern Intrage thu / ane alles Geverde. Und er ſoll auch verwillicht haben / und ſich unwiederruflichen verwilligen / daß der Erwürdige / unſer lieber Neve und Kurfürſte / Ditterich / Ertzbiſchoff zu Mentz / dem Pfleger die Jurisdiction und einen Suffragam Biſchoflich Ambt zu thun bevehlen / dariner auch nicht tragen / und ſich der zu thun in keine Wiſe underwinden ſal. Auch ſo ſcheiden und ſprechen Wir / daß beede obgenannte teil / nemlich Biſchof Sigmund und das Capittel / dieſen Unſern güthchen Ußſpruch / Satzung und Ordnunge in allen und iglichen Punckten und Artickeln / ſie berürende / gantze ſtete und unverruckt halden / und ſullen dawider nicht thun / ader ſchicken getan werden / und auch nicht erwerben von der geiſtlichen überhand / das dawider geſin möcht. Ab aber von Im ſelbs oder ſuſt ymandes anders ader zu einicher Gewalt und Bewegnüs der Oberhant ichtes darwieder erworben oder gegeben würde / das ſolte ſich kein Teil annemen / und ſich des auch in keine Wiß gebruchen / ane alles Geverde / by der Pene / welcher dem nicht nachkome / das verbreche oder dawieder tete / der ſolde ſiner Eren / Würdigkeit / Gotzlehen / und aller Gerechtigkeit / die er hett oder gehaben muchte / gantz verluſtig / untogelich / darzu auch truwloß ſin / und von allermeniglich davor gehalten werden. Und das zu Urkunde haben Wir Unſer Königliche Majeſtat Inſigel an dieſen Brief geſchaft zu hengen. Datum Frangfurdie / anno domini &c. XLII. Vigilia Aſſumtionis Mar. Regni noſtri in dem dritten Jar.

§. 10. Gleichwie nun vorinſerirter Ausſpruchs-Brief ferner klar beſaget / daß die Stiffts-Unterthanen von der Pflicht / womit ſie Biſchoff Sigmunden biß anher verwandt geweſen / ledig gezehlet / und hingegen an den Pfleger gewieſen werden / und ſelbigem huldigen ſolten: Alſo ließ der Römiſche König ſo fort an berührte Unterthanen Geheiß-Briefe abgehen / und imponirte die Parition bey Straffe der Acht. Derjenige Brief / welchen der Rath und Bür-

Stiffts-Unterthanen werden der Pflicht loßgezehlet und an den Pfleger gewieſen.

heit oder Sicherheit/ von wem die gegeben werd/ ader würden/ und was/ auch alßdann der genannte Pfleger/ und wenn er das bevelhen würde/ gein uch allen an unvern Leib ader Gut handelt ader begonne/ daß wer geſcheen in unſern Namen/ und an unſer Stadt/ und hetten ſich damit nicht verwircket nach verhandelt/ nach wider Ere oder Recht gethan/ und wir wolten das hanthaben in allermaßen/ als wir das ſelbſt gethan hetten/ darnach wiſſet uch zu richten. Mit Urkund diß Briwes verſigelt mit unſern Küniglichen uffgedruckten Inſigel/ der gegeben iſt nach Chriſti Geburte MCCCCten Jare/ und darnach im 42ten Jare/ am Frietag nach unſerer lieben Frauen Tag/ Wurzwihe genant/ unſers Richs im dritten Jare.

Einigen Ständen wird wider die Stiffts-Unterthanen die Achts-Execution eventualiter aufgetragen.

§. 11. Und weiln man ſich beſorgte/ die Stiffts-Unterthanen würden ſich dem Königlichen Ausſpruch widerſetzen/ ſo wurde ſowohl insgemein allen und jeden des Römiſchen Reichs Unterthanen/ als insonderheit Ertz-Biſchoff Ditrichen zu Meintz/ Hertzog Friedrichen zu Sachſen/ Pfaltz-Graf Ludewigen und Otten/ bey Rhein/ Marggraf Johannſen und Albrechten zu Brandenburg/ ſamt denen Städten Nürnberg/ Franckfurt/ Rotenburg/ Windsheim und Schweinfurth/ die Achts-Execution, vermittelſt eines Geheiß Briefs aufgetragen/ welcher Brief alſo lautet:

Heiß-Brief, des Röm. Königs an die Reichs-Stände, auf den Nicht-parirungs-Fall der Stiffts-Unterthanen, 1442.

WIr Friderich von Gots Gnaden Römiſcher Kunig zu allen Zyten Merer des Richs/ Hertzog zu Oſterreich/ zu Steyer/ zu Kernde ꝛc. Entpieten allen und iglichen Unſern und des Heiligen Richs Curfürſten und Fürſten/ geiſtlichen und wertlichen/ Graven/ Fryen/ Herren Rittern und Knechten/ Stetleyten/ Gemeynden und nemlich den Erwürdigen und wolgebornen/ Ditherichen/ Ertzbiſchoffen zu Meintz/ Friderichen Hertzogen zu Sachſen/ Ludewigen und Otten/ Pfaltzgraven by Reyne ꝛc. Johannſen und Albrechten/ Margraven zu Brandenburg ꝛc. Unſern Kurfürſten/ Fürſten/ Neven und Oheimen/ und den Erſamen Burgemeiſtern/ Rethen und gantzen Gemeynden der Stete/ Nürmberg/ Franckfurt/ Rotenberg/ Windsheym und Sweinfurd/ und ſuſt allermennlich/ der dieſere unſer Brief fürkumpt und getzeigt wirdet/ Unſer Gnade und alles Gut. Erwürdigen/ Hochgebohrnen/ lieben Neven und Oheim/ und Erſamen lieben Getruwen/ Wir laßen uch wißen/ daß die Erwürdigen und Erſamen/ Biſchoff Sigmund/ Hertzog zu Sachſen zu eynen/ und das Capittel zum Thum zu Würtzpurg am andern teiln/ aller Spenne/ Zwytracht und Gebrechen/ die ſie/ als von des Stiffts zu Würtzpurg wegen/ zu eynander haben gehabt und verſigelt Anlaßbrive darüber geben haben/ wie Wir ſie darum entſcheiden und zwiſchen in orden/ ſetzen und ußpreschen würden/ daß ſie das von beiden teiln halden/ thun und volfüren wullen und ſullen/ alß das die obgenannten Anlaßbriwe vollielich innhalten/ daruff wir nu beyde tail für Uns her gein Franckfurd beſcheiden/ ſie eigentlich verhoren laßen und zwiſchen yn eynen Ußpruch/ Satzung und Ordenungen gethan/ und haben dem vorgenannten Stiffte eynen Pfleger gegeben/ nemlichen den Erſamen Gotfrid Schencken von Lympurg Dumtechand zu Bamberg und Thumherrn zu Würtzpurg durch den derſelbe Stiffte und ſin Unterthanen/ geiſtlich und wertlich/ ſollen regiert werden/ und Im des Stiffts Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritter und Knechte und Inwonere des Stiffts Stete/ Merckte/ und Dörffer/ Gehorſam und Hulding thun ſollen/ daruff Wir In geſchriben und ernſtlich geboten haben/ by Unſern Gnaden und Hulden und by Verliehrung aller Friheit/ die Ir iglicher von Uns und dem Reich hette/ daby auch die Verliehrung ſulcher Lehen die yr yder von uns ader unſern Maſien zu Lehen ader Afferlehen trüge/ daß ſie nach der erſten Vermanunge die In von des genannten Pflegers wegen geſchee/ demſelben Pfleger Hulding thun/ globen und ſweren ſollen nach Lute und Sage des obgedachten Ußpruchs/ und wo ſie ſich des wiederſetzen/ und eynes ſollichen/ nach der andern und dritten Vermanung des Pflegers/ nicht thun wolten/ ſo ſolten ſie alßdann unſerer Gnade/ Hulding/ und ſulcher Friheid und Lehen/ als obgerürt iſt/ verluſtig/ darzu in unſer und des Heiligen Richs Achte gefallen ſein und wir erleuben alßdann allen und iglichen beſunder/ welche darumb von dem Pfleger angeruffen und ermanet würden derſelben ungehorſamen Lib und Gut in unſern Namen und an Unſer ſtatt an zu griffen/ uff Waſſer und uff Lande/ und damit zugefaren/ als mit des Heiligen Römiſchen Richs uffinbaren Echtern/ damit ſie nichts verwircket noch verhandelt/ und auch

andern des Stiffts Steten nicht ſetzen/ des ſolt ir an Zwievel ſin/ und ob uch ymands von uns anders fürbrecht/ das wollet in keinewiße gleüben/ nach zu uns getruwen haben/ das wollen wir mit willen alltzyt umb uch gerne verdinen/ und bitten davon uwer gnedige früntliche beſchriben Antwurt/ uns darnach zu richten. Datum Dominica ptus Bartholomei. Anno MCCCCXLII.

Burgemeiſter und Rat der Stat zu Würtzpurg.

II. Antwurt und Rahe der Graven, Herren und Ritterſchafft, den Burgern zu Würtzpurg gethan, 1442.

WJr die Graven Herren Ritter und Knecht des Stiffts zu Würtzburg/ als wir itzund uf dem Tage zu Haßfurt trefflichen bie einander geweſen ſin/ Entbieten den Erſamen/ Wieſen Burgemeiſtern und Rate der Stat zu Würtzburg/ unſern lieben beſundern und guten Fründen/ Unſern früntlichen Gruß und Dinſt zuvorn. Lieben beſundern und gute Freünde/ Als ir uns geſchriben habt/ wie die Würdigen/ unſer Herren des Capittels zu Würtzpurg an uch bracht und hören laßen haben einen Spruchbrieff von Unſern allergnedigſten Herrn/ dem Römiſchen Könige/ der unter andern innhalt/ daß der würdig Stifft zu Würtzpurg und ſine Unterthanen geregieret ſollen werden durch einen Pfleger/ nemlichen durch den Erwürdigen/ Herrn Gotfriden Schencken von Limpurg ꝛc. daruff ſie auch an uch haben begern laſſen/ demſelben Pfleger Gehorſam und Huldung zu thun/ nach Ynnhalt des obgerürten Uſſpruchs/ und auch der Heißbrieff an uch geſant von den vorgenannten Unſern gnedigſten Herrn dem Kunige/ und bittet/ daß Wir uch unſern getruwen Rat mitteylen wollen/ und wie Wir und Jr uns in den Sachen uff das erlichſt und beſtes halten ſollen/ wann ir ye nicht verhindern wollet/ was ſich zu des würdigen Stiffts und ſeiner Unterthanen Vereynung/ Nutz und Fromen gedienen möge/ und wie ir uch auch in den Sachen von uns und andern des Stiffts Steten nicht ſetzen wollet/ des wir anzwivel ſollen ſin/ als das dann derſelbe uwer Brieff mit mer Worten ynnhaltet/ das alles und daby mündlich Werbunge der zweyer uwern Raths Fründe/ die ir zu uns damit geſchickt habt/ haben wir wol vernommen/ und laßen uch wißen/ daß unſere Herren des Capittels uns zu glicher weis/ als euch/ den Uſſpruch unſers Herrn des Koniges obgemelt/ auch Heißbriff doby haben hören laßen/ und uns erſucht/ ſollichen Uſſpruche nach zu geen/ uff daß der Stifft zu Würtzpurg in Eynigkeit und Friden geſatzt werde/ Alß haben Wir des erſten die verſigelte Anlaß-Brive von Biſchoff Sigmunden und dem Capittel übergeben/ die ſie mit hantgebenden Truwen zu halten gelobt haben/ eigentlichen verhört und darinnen vermerckt/ daß ſich beyderſyt alle ire Gebrechen/ als von des Stifftes zu Würtzpurg wegin/ nichts dorinne ußgenommen/ an den vorgenannten Unſern Herrn/ den Kunig/ geſtalt/ domitte ſie auch alle ire Gerechtigkeit/ ſo iglicher theyl am Stiffte gehabt hat/ in ſyne Konigliche Hand geſatzt haben/ der hat darnach einen Uſſpruch/ Satzung und Ordnung gethan/ unter andern/ daß der Pfleger den Stifft mit allen Sachen regieren/ geiſtlich und werntliche Lehen lyhen/ und Wir und des Stiffts Stete Jm Huldung und Gehorſam thun ſollen/ by groſen Penen/ die in den Heiß-Brieven begriffen ſin/ und wann nu ſolicher Ußſpruch mit Rate der Kurfürſten und andern Fürſten des Heiligen Reichs alſo geſcheen/ und ſunderlichen von unſerm Herrn dem Konige/ der des Stiffts zu Würtzpurg Oberſter Voit und des Hertzogthums zu Francken ein Lehen Herre/ geſcheen iſt/ zwivelt uns nicht/ ſie haben gar eben bedacht/ was in ſollichen Ußſpruche iſt geſatzt worden/ daß ſolchs beſtentlich/ redelich und erberglich ſy/ und ſint der itzund genannte unſere Herre der König gantz Macht zu thun gehabt habe/ und ſo hat auch ſin Königlich Majeſtat dem obgenannten Unſern Herrn dem Pfleger des Stiffts Regalia gelihen/ und darzu hat unſer gnediger Herre von Meintz/ als ein Ertzbiſchoff des Stiffts/ dem itzund genannten Pfleger den Stifft bevolhen/ und darum ſo haben wir ſolchen Ußſpruch/ als gehorſame Unterthanen des Heiligen Richs/ williglichen angenommen/ und unſern egenanten Herrn dem Pfleger einmütiglichen in geginwertigkeit uwer Ratsfrunde zugeſaget/ Jm Gehorſam und gewertig zu ſein/ Unſer Lehen von Jm zu entpfahen/ und allem dem nach zukomen/ wie der obgedachte Unſers Herrn des Künigs Ußſpruch ynnheldet/ daruff auch eine treffenliche Zale von uns Grafen/ Herren/ Rittern und Knechten Jre Lehen algereit von unſern megenannten Herrn dem Pfleger entfangen/ doby ir nu wol verſtehet unſern

Willen und Fürnemen in den Sachen/ und iſt unſer Rat und Meynung/ daß ir deßglichen auch tuet/ dem Pfleger huldet und ſweret/und euch dawider nicht ſetzet/ uf das gemeyner Nutzes des Stiffts dodurch nicht verhindert werde/ wann wir uch ungern anders raten wolten zuthun/ dann daß uch redelich und erlich were/ und als wir ſelbs gethan haben/ und thun wollen/ und ſollet on Zwivel ſein/ daß wir dorinne nicht von uch ſetzen/ſunder auch Hulffe/Troſt und Byſtand thun wollen/ und verſehen uns des auch wiederrumb gentzlich zu euch. Geben unter unſern hernach uffgedruckten Inſigeln/ mit Nahmen/ Graff Wilhelm von Henneberg/Graff Jorg von Henneberg/ Graff Wilhelm von Caſtel/ Cunrad Herr zu Winſperg/ Herman Herr zu Schwartzenberg und von Saunßheim/ Er Apel von Lichtenſtein/ Er Lorentz von Oſtheim/ Er Thamm von Heßpurg/ Rittere/ Cuntze von Roſenberg zu Clingenberg/Caſpar von Bibra/Hans Fuchs/ Hans von Rotenhain/ Hans von Wengheim/ Bernhard von Schouwinburgk/ Sigmund von Thüngen/ Ercking von Saunßheim zu Wiſſenbrun/ Karl von Baſtheim und Adolff Marſchalg/ der Wir die andern obgemelt zu diſſenmale gemeiniglich mit einander gebruchn. Am Dinſtag nach Bartholomei Anno Domini MCCCC. quadrageſimo ſecundo.

Biſchoff Sigmunds fernere Fata.

§. 13. Ob aber ſchon in dem Kayſerlichen Ausſpruch enthalten/daß Biſchoff Sigmund ſeine Wohnung in der Stadt Würtzburg behalten ſolte/ſo hat er ſich doch nachgehends in Sachſen zu ſeinen Brüdern begeben/ allwo ihme bald hernach/wegen einer mit dem Burggrafen zu Meißen von Plauen und andern Böhmiſchen Herren wider ſeinen Bruder/ den Churfürſten/ gepflogenen Verſtändniß/ ein unangenehmes Quartier angewieſen worden/ maßen man ſelbigen zu Scharfenſtein in eine Cuſtodie gebracht/ endlich aber hat ihme der Churfürſt Rochlitz eingeräumet/ allda er anno 1457. in der Chriſt Nacht an der Waſſerſucht geſtorben und zu Meißen begraben worden.

Erleuterung aus dem Fabricio.

§. 14. Zum Beſchluß dieſes Capitels habe noch beyfügen wollen/ was oben allegirter Sächſiſcher Hiſtoricus, Fabricius in Orig. Saxon. von dem/ was bißhero ex documentis publicis angeführet/ aufgezeichnet. Und zwar in vitâ Sigismundi, pag. 704. Initiò gubernationis magnâ in gratiâ apud omnes fuit, quia viro levi & ſumptuoſo ſucceſſerat: Sed mox ad vetus ingenium rediens, otio ſeſe atque libidinibus totum tradidit: unde querelis ad Imperatorem delatis, poſt tertium annum è munere ſuo diſcedit, eâ conditione, ut quotannis ei collegium nummorum argenteorum millia quindecim numeraret. Obſtabant ei apud collegium iſta, crimen profuſionis & negligentiæ: tum quòd à Felice Sabaudo Pontifice impetraſſet confirmationem, qui redactus in ordinem fuerat: ad extremum quod Imperatorem parum gratioſum habebat. Redeuntem in patriam Fridericus frater Scharfenſteinum, quæ arx ad Tſchopam flumen ſita eſt, mittit: & ei cuſtodes adjungit, viros ſpectatos: demum Rochlicium ei eſt redditum: ibidem in arce hydropico morbo obiit, nocte natalis Chriſti inchoante annum M. CCCC. LVII. ætatis anno quinquageſimo ſeptimo. Sepelitur Miſenæ in ſacello, quod frater Elector ſibi poſteriſque ſuis ad occaſum baſilicæ magnificè extruxerat. Dann in vitâ Friderici Electoris pag. 754. Sigmundum Electoris fratrem, factum Præſulem, repudiabant Vurciburgii, cives eum accuſabant malæ adminiſtrationis: collegium profuſionis & negligentiæ: æmulus ejus Godfridus cognatione patriæ & favore Imperatoris erat gratioſior. Vilhelmus arcem Vurciburgiam, urbi imminentem, tenebat cum præſidio: Elector coacto Salveldiæ exercitu Ochſenfurtum parat obſidere. A collegio vocatus in auxilium Marchio Brandeburgicus, Electoris conatus impediit: cumque Miſnenſes & Brandenburgici non procul à Mœno caſu concurriſſent, quia neutri adeſſe alteros tàm propè noverant, facto prælio multi ex utraque parte ceciderunt; ea clades effecit, ut de pace ageretur: quâ factâ Elector è Francia abiit: Vilhelmus arce ceſſit; Sigmundus dignitate: huic in patriam reverſo certa pecunia annua in ſumptus numeratur.

Cap.

Cap. XV.

Von dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1442. wegen des noch fortwehrenden Kirchen-Schiſmatis.

§. I.

Wegen des Kirchen-Schiſmatis wird nach Nürnberg ein Reichs-Tag ausgeſchrieben.

K. Friedrich war zwar ſamt denen Reichs-Ständten auf dem anno 1441. zu Meintz gehaltenen Reichs-Tage bemühet/ das Kirchen-Schiſma zu heben/ allein man konte zu keiner Vereinigung gelangen. Hierauf folgte der bisanher beſchriebene Franckfurtiſche Reichs-Tag/ auf welchem aber dießfalls nichts vorgieng. Und obwohl ſo wohl Kayſerl. Majeſt. als einige Reichs-Ständte indeſſen durch ferner Schickungen nicht ermangelten/ ſich zu interponiren/ in Hoffnung/ den Kirchen-Frieden zu retabliren/ ſo war doch alle Mühe vergebens/ und hielten dahero Ihre Majeſt. vor nöthig/ einen anderweiten Reichs-Tag nach Nürnberg auszuſchreiben/ und auf ſelbigem mit denen Reichs-Ständen zu überlegen/ was bey ſogeſtalten Sachen anzufangen.

Läufft ohne Frucht ab.

§. 2. Auf dieſem Nürnbergiſchen Reichs-Tage wurde nun/ zu Beylegung ſothanen Kirchen-Schiſmatis, nicht allein dafür gehalten/ daß ein neues Concilium an einem bequemen Orte zu halten ſey/ ſondern auch im Nahmen K. Majeſt. und der Herren Churfürſten eine Reichs-Deputation nach Baſel geſchicket/ welche ſolches denen allda verſammleten Vätern eröffnen muſte. Die Väter des Concilii lobten zwar dieſe löbliche und auf die Vereinigung der Kirchen gerichtete Intention, wolten aber in ein neues Concilium nicht willigen/ weiln ſolcher Geſtalt die Autorität der bißherigen Concilien ziemlich fallen würde/ jedoch erklärten ſie ſich endlich/ unter gewiſſen Bedingungen nach einem andern bequemen Ort vor ſich zu verrucken. Womit aber die Reichs-Verſammlung nicht zu frieden war/ und alſo auch dieſer Reichs-Tag ohne Nutzen und Frucht abgieng.

Erklärung des Concilii zu Baſel gegen die Reichs-Verſammlung.

§. 3. Die Erklärung des Concilii gegen die Reichs-Verſammlung lautet in forma alſo:

Reſponſio Synodalis facta Oratoribus Friderici, Regis Romanorum, & Electorum de transferendo concilio.

SAcroſancta generalis Synodus Baſileenſis, in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentans, ad futuram rei memoriam. Petitionem veſtram audivit hæc ſancta ſynodus, quam nomine chariſſimi Eccleſiæ filii, Friderici, regis Romanorum illuſtris, & venerabilium Archiepiſcoporum ac nobilium virorum principum electorum ſacri Romani Imperii, vos venerabilis Silveſter epiſcope Chiemenſis, & dilecti ejusdem Eccleſiæ filii Erharde de Zelking baro, Thoma de Haſelbach in theologia magiſter, Joannes de Liſura decretorum doctor, præpoſite Eccleſiæ B. Mariæ ad gradus Moguntinen. Johannes de Francfordia officialis Confluentiæ, Henrice de Herpel præpoſite S. Severini Colonienſis, Joannes de Lamberg etiam in theologia magiſter, præmiſſis diſertis orationibus porrexiſtis. Cujus quidem petitionis tenor talis eſt: *Dignentur veſtræ reverendiſſimæ paternitates ad exhortationem & devotam poſtulationem ſereniſſimi Domini noſtri Romanorum regis &c. necnon ſuorum principum Electorum ſua vota conferre, quatenus modis congruis ad generalis Concilii ab omnibus indubitati congregationem, infra unius anni ſpatium, perveniatur loco, ſuæ majeſtati & ſuis principibus electoribus grato & rebus gerendis accommodo.* Veſtras autem dominationes latere non putamus, quantum neceſſe ſit, ut conciliorum generalium judicia, quæ pro fide orthodoxa & ſalute animarum proferuntur, firma & ſtabilia permaneant; quodque jactura ipſius fidei & Eccleſiaſticæ diſciplinæ immineat, ſi illa mutari & vacillare, nec robur & ſtabilitatem habere permittantur. Hinc enim aſſiduæ perturbationi pacis datur occaſio, hinc detrimenta ſalutis afferuntur innumera, hinc ad malorum audacem perpetrationem ingreſſus præbetur, hinc ſubter fugiis perfidorum aditus aperitur. Sic quippe inducerentur perverſi, ut nullatenus ſynodo judicandi aut ſtatuenti vel mandanti obedirent, ſed illico aliam ſynodum fieri expeterent, cum & mos ſit malorum litigatorum, ſicut præclarè B. Auguſtinus ad Glorium Eleuſinum, & alios Donatiſtas ſcripſit, ut dicant ſe malos judices fuiſſe perpeſſos, licet etiam firmiter manifeſtiſſima veritate ſuperati neque coercere poſſet cervices ſuperborum & Eccleſiaſticam pacem perturbantium ſynodalis authoritas, ſi celebrato Concilio mox ipſum transferri aut ad aliud oporteret deveniri. Quod papa Gelaſius luculenter advertens, in epiſtola directa epiſcopis Dardaniæ ajebat: Majores noſtri, divina inſpiratione cernentes, ne-

ceſſario prædicaverunt, ut quod contra unamquamque hæreſim coacta ſemel ſynodus pro fidei communione ac veritate promulgaſſet, non ſinerent poſt hoc novis retractionibus mutilari, ne pravis occaſio præberetur. Et ſubdit eadem epiſtola: Sic. Eunomium, Macedonium, Neſtorium ſynodus ſemel geſta condemnans, ulterius ad nova concilia venire non ſinit. Martinus quoque & Valentinianus Imperatores firmum habere voluerunt, quod per ſynodum Chalcedonenſem fuerat definitum, cauſam illam ſubjungentes: Nam injuriam facit judicio religioſiſſimæ ſynodi, ſi quis ſemel judicata ac rectè diſpoſita, revolvere & publice diſputare contendit: quod ſi permitteretur, nihil fermè in diffinitionibus fidei & judiciis Eccleſiæ apud mortales ſtabile haberetur: facilequè rueret omnium futurorum conciliorum vigor, ſi hæc ſancta ſynodus authoritate duorum præcedentium Conciliorum & duorum Romanorum pontificum congregata, cui etiam ſummus pontifex, pro tempore exiſtens, cum omnibus Cardinalibus, cunctique prælati Eccleſiaſtici inhæſerunt, cui omnes reges terræ, omnesque ferè magni principes orbis incorporati ſunt, & ſolennia per ſuos oratores præſtiterunt juramenta, conculcaretur: aut in ſuis judiciis, ſtatutis, declarationibus & decretis contemneretur & haberetur ludibrio. Non parvum itaque imminet periculum, ſi in alium locum ſynodus congreganda decernatur, quin robur eccleſiaſticæ authoritatis aliquid læſionis atque detrimenti patiatur. Ubi tamen jam pluribus annis diligentiam noſtram pro illibata ſtabilitate ipſis authoritatis Conciliorum conſervanda, Domino auxiliante, impendimus, & pro pace Eccleſiæ præmiſſam petitionem poſtulatis adimpleri, quam ſi rejiceremus, plurima diſcrimina graviorque ipſius Eccleſiæ Dei læſio ſequi poſſet: Nos de benigno Chriſti adjutorio aſſiduè ſperantes, qui ad ipſam Eccleſiam ait, Ego vobiſcum ſum omnibus diebus usque ad conſummationem ſeculi, ſimulque de probitate ſerenitatis regiæ & inclytorum principum vos mittentium confidentes, quod magnis viribus laborabunt, ut ſive hic continuata fuerit, ſive in alium locum translata concio ſynodalis, firmiter atque inconcuſſè teneantur ab omnibus veritates in ſacro Conſtantienſi Concilio declaratæ, & per hanc ſanctam ſynodum renovatæ, ſicque ſtabilis & firma deinceps Conciliorum habeatur authoritas, per quam fidei Catholicæ robur ac nervus eccleſiaſticæ diſciplinæ & ſtatus Chriſtianorum conſervaretur in terris: Sic eorundem Conciliorum ſtatuta, ordinationes & judicia pro ipſa fide, pro lege Domini & ædificatione animarum, ac bono regimine ſtatus univerſalis Eccleſiæ, cuncti revereantur, quod nullius in adverſum rebellio aut pertinax contradictio vel ſcandaloſa diſſenſio prævalere permittatur: ut ſic cum vigore juſtitiæ mala reprimi & bona cum tranquillitate valeant promoveri, unanimitasque obedientiæ ubilibet reflorere poſſit: præfatæ veſtræ petitione reſpondendum duximus, juxta ſeriem articulorum ſequentium ſub hac forma: Primo, ſancta ſynodus commendat devotionem & ſinceram intentionem, quam præfati Sereniſſimus Romanorum Rex, & illuſtres principes ad unionem & pacificationem Eccleſiæ Sanctæ Dei habent, & pridem per vos prædictos ſolennes nuncios & oratores ſuos cum eorum literis ad hoc ſacrum Concilium deſtinatos, in congregatione generali facundè & prudenter explicarunt. Secundò, vobis præfatis oratoribus commemorat, quomodo in hac civitate Baſileenſi hactenus fuerit & hodiè ſit generale Concilium univerſalem Eccleſiam repræſentans, quod merito apud omnes Chriſticolas multiplici ratione debet dici & reputari indubitatum & unicum, & quod ſine maximis periculis, incommoditatibus, laboribus, ſumptibus & difficultatibus, abhinc ad alium locum mutatio hujus ſacri concilii fieri non poterit, prout res hæc ſe ipſam cunctis diligenter intuentibus indicat, & hæc ipſa ſancta ſynodus ſæpius per oratores ſuos in diverſis ambaſiatis, ac in iſto loco verbo & ſcriptis oratoribus regum & principum ſeculi multifariè oſtendit. Unde præmiſſis aliisque pluribus attentè conſideratis, videretur huic ſanctæ ſynodo, quod hæc inſignis civitas Baſileenſis, cujus idoneitas multiplici experientia diuturnè comprobata extitit, eſſet locus aptus & rebus gerendis accommodus, ad quem cooperantibus præfatis dominis Sereniſſimo Romanorum rege & Electoribus, non ſolum ex inclyta natione Germanica, ſed ex omni fidelium natione, quæ ſub cœlo eſt, convenire poſſent omnes, qui generalibus Conciliis intereſſe debent & conſueverunt, ut unà cum patribus, qui in hoc Concilio conſtanter hactenus perſeveraverunt, pax & unio Eccleſiæ deſiderata dari poſſet: præcipuè cum hoc Sacrum Concilium, inter alia ſancta opera, ſpecialiter extitit congregatum ad pacem omnium Chriſtianorum. Nihilominus his non obſtantibus, ut prædicti ſereniſſimus rex & principes electores, cæterique reges & principes ac cuncti fideles clarè percipiant

piant

piant rectam & puram intentionem, quam habet hoc ſacrum concilium ad unitatem & pacem Eccleſiæ, & hactenus ſemper habuit, quodque patres in eo perſeverantes parati ſunt reddere rationem omni poſcenti de ea quæ in ipſis eſt fide, utque præfati ſereniſſimus rex & ſui principes electores evidenter cognoſcant, quod Sacrum Concilium cupit votis eorundem complacere pro pacificatione univerſalis Eccleſiæ, divina favente clementia conſequenda, ipſa ſancta ſynodus in hac Baſileenſi civitate inclytæ nationis Germanicæ in Spiritu Sancto congregata, & usque in præſentem diem legitimè continuata, univerſalem Eccleſiam repræſentans offert ſeparatam in tempore, de quo infra fit mentio, ad locum ejuſdem nationis rebus gerendis accommodum, & regiæ celſitudini gratum, ſua propria authoritate modis congruis ſe ipſam transferre, ſecuritatibus tamen ante hujusmodi tranſlationem decretandam & fiendam, in talibus præſtari ſolitis & aliis neceſſariis datis & præſtitis. Obſecrat autem præfata ſancta ſynodus eandem regiam celſitudinem, quatenus dignetur rem hanc aliis regibus & principibus intimare, eos toto ingenio & niſu inducendo, ut illam ipſi amplectantur, veniantque perſonaliter, aut ſuo ſolennes oratores mittant, ac prælatos & alios, qui in generalibus conciliis de jure vel conſvetudine debent intereſſe ditionis eorundem, etiam ad veniendum inducant, ut pax & unio Eccleſiæ Sanctæ Dei dari poſſit. Securitates verò & alia, quæ neceſſaria eſſe reputat & intendit hæc ſancta ſynodus, ſunt ea quæ ſequuntur: Primo: quod ſereniſſimus ipſe rex præſtet ſuum & ſacri Romani imperii ſalvum conductum ipſi ſacro concilio ad alium locum transferendo pro omnibus accedentibus ad ipſum, ſtantibus & recedentibus in plena forma. Detque operam, ut locus eligendus etiam habeat pleniſſimam ſecuritatem & ſalvum conductum cum libertatibus circa jurisdictionem, ac etiam ſuper habitationibus, victualibus & aliis requiſitis. Similiterque dabit operam, quod principes Eccleſiaſtici & ſeculares ac loca ipſi concilio vicina, dent ſuos ſalvos conductus, quodque prædicti ſalvi conductus ſereniſſimi Domini regis, loci Concilii, aliorumque Dominorum & locorum, ſint irrevocabiles, durentque continuè usque ad quatuor menſes poſt finitum Concilium. Exhortatur autem ſancta ſynodus regiam Celſitudinem, ſi quæ guerræ aut diſcordiæ graves tunc inter illos aut illa eſſent, dignetur ſe interponere pro treuga aut pace inter illos componenda. Item petit ſancta ſynodus, quod Sereniſſimus ipſe Dominus Rex Romanorum ipſi Concilio interſit perſonaliter, ceſſante legitimo impedimento: quo adveniente, aliquem potentem & magnæ authoritatis principem, ſacro Concilio gratum, in ejus protectorem inſtituere habeat: polliceaturque ſub verbo regio per ſuas literas patentes, quod non faciet, nec fieri permittet, DEO authore, quantum in eo fuerit, quod ſit vel eſſe poſſit directè vel indirectè contra ipſius Concilii authoritatem & libertatem. Item ne inanis & fruſtratoria reddatur hujusmodi Sacri Concilii tranſlatio, quæ ſine magnis periculis & difficultatibus fieri non poteſt, videtur permaximè neceſſarium, cum juxta declarationem Sanctæ & magnæ Synodi Conſtantienſis, quicunque fidelis teneatur, obedire mandatis, ſtatutis, ordinationibus aut præceptis cujuslibet generalis Concilii, quod Domini Rex & Electores præfati per ſuas literas patentes hoc Sacrum Concilium Baſileenſe, ante ipſius tranſlationem decretandam, certificent, quod Concilium dum in illo loco fuerit, recognoſcent pro vero generali Concilio & indubitato, eique adhærebunt cum effectu inconcuſſè, quandiu durabit & continuatum fuerit; ſtatutisque ordinationibus, decretis & mandatis, per illud inibi fiendis, acquieſcent & obtemperabunt, & quantum in eis erit, inviolabiliter facient obſervari, etiam ſi adverſarii ad illud non venerint. Loca verò, quæ prædictæ tranſlationi & rebus gerendis videntur accommoda, & regiæ celſitudini grata, nominabit ſacrum Concilium, quando ipſius ſerenitati videbitur expedire: quorum alterum pro majori gratitudine contentatur ſacrum Concilium, quod ipſe Dominus rex authoritate hujus ſacri Concilii eligat & aſſignet. Poſtquam autem dictæ ſecuritates ſacro huic Concilio fuerint præſtitæ cum effectu, ac per regiam ſerenitatem unus ex locis eidem ſpecificandis pro tranſlatione Concilii nominatus, & de his aliisque præmiſſis ſacrum Concilium per ſuas literas regias patentes fuerit certificatum, hæc ſancta Synodus ſuam tranſlationem in illum locum publicè ac in ſolenni ſeſſione decretabit fiendam ad tempus, quod eidem Synodo ac dictæ regiæ majeſtati, conſideratis temporum circumſtantiis, & neceſſitate Eccleſiæ, videbitur expedire. Videtis, præclari oratores, quantùm pacem Eccleſiæ hæc ſancta ſynodus exoptet, quanta liberalitate deſideriis regiæ ſerenitatis & aliorum illuſtrium dominorum vos mittentium, ſatisfacere deſideret, ni-

hil aliud quærens, niſi ut publicæ ſaluti Eccleſiæ convenienter & efficaciter conſulatur. Veſtrum erit jam eorundem principum animos inducere, ut matrem ſuam Eccleſiam, ex qua ſpiritualiter regenerati ſunt, virtuoſis adjuvent auxiliis, quatenus eorum ope, ſacri concilii Conſtantienſis & hujus Baſileenſis, ac univerſitatum almarum univerſalium ſynodorum illæſa ſervetur authoritas, fides vigeat, ſacris canonibus reverentia debita exhibeatur, procuretur animarum ſalus, ad quæ ſemper ſummè hujus ſanctæ ſynodi adſpiravit intentio: quæ & ſi per impletionem veſtræ poſtulationis omitti aut negligi contingeret, grave judicium à Domino ſuper ipſos principes inclytos & ſuper vos pertimeſcendum foret. Sed ita illorum piam devotionem & veſtram in cunctis agere ſperamus, ut ex laboribus fructuoſis à Domino promereamini præmia glorioſa. Datum Baſileæ in noſtra generali congregatione, ſecundo Nonas Octobris, Anno à nativitate Domini milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo ſecundo.

Cap. XVI.

Von dem Anno 1444. wegen des Frantzöiſchen Einfalls/ nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichs-Tag.

§. I.

Friderici IV. Hertzogs zu Oeſterreich Urſprung, Lande und Fleiß in der Haußhaltung.

Leopoldus III. Hertzog in Oeſterreich formirte anno 1380. in Tyrol eine beſondere Regierung/ und beſaß von denen Oeſterreichiſchen Landen Steyermarck/ Kärnthen/ Crain und Tyrol/ wie auch die Landſchafften in Elſaß/ in der Schweitz und in Schwaben. Er ſtarb anno 1386. und hinterließ vier Söhne; Wilhelmum, Leopoldum IV. Erneſtum und Fridericum IV. Anfangs regierten dieſe Brüder gemeinſchafftlich/ biß anno 1406. da der Aelteſte ohne Erben mit Todte abgieng/ worauf eine Theilung dergeſtalt gemacht wurde/ daß Leopold IV. die Landſchafften im Elſaß/ in der Schweitz und in Schwaben/ Erneſtus, die Hertzogthümer Steyermarck/ Kärnthen und Crain bekam/ hingegen Fridericus IV. ſich mit der Graffſchafft Tyrol begnügen muſte. Jedoch als Leopoldus IV. anno 1411. gleichfalls ohne Erben die Zeitlichkeit geſegnete/ fielen demſelben die Schweitzeriſchen Länder zu/ alſo/ daß er ſich nunmehro mit ziemlichen Reichthum geſegnet ſahe/ welchen ſein ſonderbarer Fleiß in der Haußhaltung nicht wenig vermehrete; Geſtalt er dann nicht allein ſeiner Diener Treue oder Untreue zum öfftern unerkannter Weiſe erforſchete/ ſondern auch unterweilen in Bauers- oder andern geringen Kleidern mit den Bauern zu Acker gieng/ damit er nur alles/ was ihm zu wiſſen diente/ aufs genaueſte erforſchen könte.

Hat verſchiedene Streitigkeiten.

§ 2. Gleichwie aber dieſer Durchlauchtigſte Printz von dem Glücke mit viel Seegen überſchüttet worden: Alſo hatte es anbey denſelben vielerley Wiederwärtigkeiten dergeſtalt vorbehalten/ daß es auch faſt dem ſtandhafftigſten Gemüthe ſolte unmüglich geweſen ſeyn/ ſolche mit Gedult zu ertragen. Er hatte Streitigkeit mit etzlichen Reichs-Städten/ wie auch mit Marggraf Bernhardten zu Baden und denen drey Hertzogen in Bäyern/ Stephan/ Ernſten und Wilhelmen/ wiewohl dieſe Unruhe Anno 1410. bey Zeiten gedämpfet wurde. Auf dieſe folgte Anno 1412. eine andere in Tyrol/ allwo ſich der Rebelliſche Lands-Hauptmann an der Etſch/ Nahmens Heinrich von Rotenburg/ einen groſen Anhang wider den Hertzog gemachet. Nicht weniger entſtunde anno 1414. ein Auffruhr in der Stadt Trient/ indem das Volck wider den daſigen Biſchoff ſich empörte/ und einen vom Adel/ Rudolffen von Bellentzen/ zum Hauptmann bekamen/ welcher nach Vertreibung des Biſchoffs/ die Stadthalterſchafft an ſich zu bringen verhoffte/ aber ermelter Heinrich von Rotenburg/ der mit dem Biſchoff in heimlichen Bündniß ſtunde/ kam unverſehens in die Stadt/ zündete dieſelbe an etlichen Orthen an/ und ließ Rudolpho/ nachdem er die Bürgerſchafft geſtillet/ das Haupt abſchlagen. Hertzog Friedrich nahm es ſehr übel auf/ daß ohne ſeinen Befehl in ſeiner lieben Stadt ſein abgeſagter Feind ſich eines ſolchen unterwinden dörfen. Demnach zoge er mit bewehrter Fauſt vor die Stadt/ woraus der Biſchoff/ ſamt Henrico, ſofort entwiche/ deſſen Biſtthum alsdann der Hertzog in Beſitz nahm/ ſo wohl die Bürger wieder unter ſeinen Gehorſam brachte. Er legte ſich auch um einiger Streitigkeit willen mit den Biſchöffen zu Chur und Brixen in Zwyſpalt/ denen er viel Schlöſſer abnahm.

Nimmt Pabſt Johanſen XXIII. auf dem

§. 3. Jedoch alle vorerzehlte Streitigkeiten waren nichts anders/ als traurige Vorſpiele einer weit gröſſern/ welche ſich durch nachfolgende Veranlaſſung hervorthat. Es ſtellte

Concilio zu Coſtnitz anno 1414. in Protection.

ſtellte nemlich der Röm. Stuhl eine Wohnung des dreyköpffigten Cerberi vor/ indem ſich/ wie ſchon oben cap. 4. Berichte beſchehen/ Gregorius XII. Benedictus XIII. und Johannes XXIII. zugleich ihre Päbſtliche Heiligkeit nennen ließ/ und ein ieder unter dieſen unruhigen Kleeblatt der rechte Nachfolger Petri ſeyn wolte. Dieſem Aergerniß nun in der Chriſtenheit abzuhelffen/ wurde von Keyſer Sigismundo anno 1414. nach Coſtnitz ein Concilium ausgeſchrieben/ und die drey beiſſende Ober-Häupter der Kirchen daſelbſt zuerſcheinen eingeladen. Jedennoch ſtellete ſich keiner unter ihnen perſöhnlich ein/ als Pabſt Johann/ wiewohl dieſer ausdrücklich bedingete/ daß/ falls ihme gedachte Stadt Coſtnitz/ der Lufft oder anderer Urſachen halber/ nicht anſtändig ſeyn würde/ er die Freyheit haben möchte/ entweder in einer andern Reichs-Stadt unter Keyſerl. Majeſt. Schutz/ oder an einem Hertzog Friedrichen zu Oeſterreich (in deſſen Protection er ſich inſonderheit begeben hatte/) zuſtändigen Orte zuverbleiben/ wobey er die Verſprechung that/ vor Endigung des Concilii nicht von dannen zu weichen.

Flühet mit dem Pabſt heimlich aus Coſtnitz.

§. 4. Allein ſein böſes Gewiſſen verdammte ihn ſelbſten/ und er merckte wohl/ daß die Verſammleten Väter hinter ſeine nicht allzu Apoſtoliſche Händel kamen/ und dannenhero reuete es den Italiäniſchen Fuchs/ daß er ſich aus ſeinem ſichern Loche auf Deutſchen Boden gewaget: Mit einem Worte/ er verlangete nichts mehr/ als auſſerhalb Coſtnitz zu ſeyn/ welches aber Keyſer Sigismundus bald merckete/ und ſolchemnach in den Thoren anbefehlen ließ/ keinen Geiſtlichen den Ausgang zuverſtatten. Hiermit ſteckte ſich der in Noth und Angſt ſchwebende Pabſt hinter Hertzog Friedrichen. Weiln nun überdiß wieder dieſen die Biſchöffe von Triene/ Chur und Brixen einige Klage vor dem Concilio angebracht hatten/ und er ſich dahero/ indem die Richtere ihres gleichen und Geiſtliche waren/ leichtlich einbilden konte/ es würde das Urtheil nicht auf ſeine Seite fallen/ mithin vor ſich ſelbſt ſchlechte Luſt hatte/ länger in Coſtnitz zu verharren/ ſo entſchloß ſich derſelbe/ mit dem Pabſt heimlich davon zufliehen. Worzu er dann eine ſolche artige Gelegenheit zur Flucht machte/ welche darinnen beſtunde/ daß er anno 1415. Mittwochs vor dem Palm-Sontag mit Graf Hermannen von Cili auf einen gewiſſen Tag vor der Stadt in Priel ein Geſtech oder Ritterſpiel anſtellete/ in Hoffnung/ es würde ſodann wegen der groſſen Menge Volckes in den Thoren deſtoweniger Nachfrage geſchehen. Indem nun das Ritter-Spiel Nachmittags angegangen/ ſchwang ſich der halb gefangene Pabſt in einem grauen Mantel und Zopff-Kappe oder Ritter-Kleide/ auf das Pferd/ führete ein Armbruſt an den Sattel/ ließ auch einen eintzigen Jungen hinter ihm herreiten/ und gelangete unter ſolcher weltlichen Maſque biß an den See/ allwo ſchon ein beſtelletes Schiff auf ihn wartete/ auf welchem er glücklich nach Schaffhauſen über kam. Als dieſes geſchehen/ verfügte ſich ein Ritter/ Nahmens Ulrich von Seldenhaſen/ als welcher von allem Nachricht hatte/ eilends auf dem Kampff-Platz/ als man ſich eben zum Stechen rüſtete/ und indem er ſeinem Herrn/ dem Hertzoge/ das Helmlein ſchloß/ nahm er zugleich Gelegenheit/ ihm die wohlabgelauffene Flucht des Pabſtes ins Ohr zu ſagen. Hierauf gieng das Geſteche mit dem Grafen von Cili an/ darinnen der Hertzog aus dem Sattel gehoben wurde/ und das Kleinod verlohr. So bald er aber nach Coſtnitz zurücke kam/ machte er ſich ſelbſten auch/ nur von zweyen Dienern begleitet/ auf Schafhauſen/ allwo er Pabſt Innocentium antraff/ und mit demſelben unter hefftigem Schnee und Regen über den Schwartzwald nach Freyburg und Briſach/ von dar aber ferner biß nach Neuburg fortwanderte.

Worüber er in den Bann und in die Acht gerâth.

§. 5. Dieſe ſeltzame Begebenheit erregte nun in Coſtnitz eine groſſe Verwirrung/ indem hierdurch gleichſam alle Hoffnung der Einigkeit unter der verſammleten Cleriſey auf einmahl verſchwand: Niemand aber bezeigete ſich ſo unvergnügt/ als der Keyſer ſelbſten/ zumahln er Hertzog Friedrichen von ſolchem Beginnen ernſtlich abgemahnet. Ob ſich auch ſchon beyde Flüchtlinge ſchrifftlich entſchuldigten/ und der Hertzog inſonderheit ſein Gelübde vorſchützete/ wormit er dem entwichenen Pabſt verbunden/ nebſt der Verſicherung/ ihm keine weitere Entfernung zuverſtatten: So halfen doch ſeine Mißgünſtigen ſo fleißig zu dem angedroheten Verderben/ daß das Concilium mit dem allergrauſamſten Kirchen-Bann/ der Keyſer aber mit der Acht und Aber-Acht auf dieſen unglückſeeligen Fürſten loßſtürmete/ Krafft deſſen er aller ſeiner Güter nebſt der Fürſtlichen Würde beraubet/ und vor ſich und ſeine männliche Leibes-Erben einig Lehen zuverleihen vor untüchtig erkläret ſeyn ſolte. Dieſes verurſachte/ daß ihm nicht allein viel ſeiner Lehens-Leute die Pflicht aufkündigten/ ſondern Keyſer Sigismund überzog auch/ mit Hülffe der Städte in Schwaben und einiger Grafen/ das nahgelegene Turgow/ und eroberte Stein/ Diſſenhofen/ Wintertur/ nebſt vielen andern Oerthern/ worbey denn/ wie es insgemein zugeſchehen pfleget/ alle benachbarte ihre eigennützige Netze auswarffen/ und im trüben Waſſer fiſcheten.

Die Eydgenoſſen wollen die Achts-Execution nicht übernehmen.

§. 6. Hertzog Friedrich achtete dieſen Verluſt nicht groß/ und wolte ſich keines weges ſubmittiren/ viel weniger den Pabſt wieder zum Concilio liefern/ weil er ſich auf den Bund mit denen Eydgenoſſen verließ/ und dannenhero von ihnen ſich keiner Feindſchafft verſahe/ gleichwie aber hingegen Keyſer Sigmund auf alle Weiſe trachtete/ den Hertzog zu verfolgen; Alſo beſchickte er anbey berührte Eydgenoſſen/ und befahl ihnen/ in Hertzog Friedrichs Land einzufallen/ damit ſelbiger dadurch zum Gehorſam gebracht werden möchte. Die Eydgenoſſen weigerten ſich deſſen/ weil ſie mit Oeſterreich in 50. jährigen verbrieften Frieden ſtünden/ und ſolchen nicht brechen könten. Keyſer Sigmund legte dieſe Verweigerung in Concilio vor/ welches hierüber den Ausſpruch machte: Wie daß in Bündniſſen/ die der Kirche/ der Keyſerl. Maj. und dem Reich ſchuldige Pflicht allemahl vorbehalten und ausgedinget ſey/ und dannenhero die Eydgenoſſen nicht vor Bundbrüchig zu achten/ wenn ſie gegen Hertzog Friedrichen die Keyſerl. und des Reichs Acht vollziehen hälffen; Zudem ſo verbünde ſie kein Bündniß/ das mit einem Feind der Kirche/ und der ſich an der Majeſtät vergriffen/ ſolle gehalten werden; Und da ſie auch/ die Wehr zu ergreiffen/ ſich halsſtarriglich weigern würden/ ſolten ſie Hertzog Friedrichen gleich gehalten/ und gegen ſie nit anderſt/ als gegen ihme/ verfahren werden.

Ihnen geſchiehet von Keyſer Sigismundo ein groſſes Verſprechen.

§. 7. Hierauf beſchahe eine anderweite Keyſerl. Schickung an die Eydgenoſſen/ und hatten die Deputirten in Commiſſis, ſo wohl denenſelben des Concilii Schluß anzuzeigen/ als dieſe Verſicherung mit zu überbringen/ daß der Bund hierdurch keines weges aufgehoben/ ſondern noch wie vor kräfftig ſeyn ſolte/ und daß Ihre Majeſt. mit Hertzog Friedrichen keinen Frieden machen wolten/ es wäre denn das Bündniß mit den Eydgenoſſen aufs neue beſtätiget worden. Uber das ließ ihnen der Keyſer verſprechen/ daß ſie nicht allein die Städte und Schlöſſer/ ſo ſie vom Hauſe Oeſterreich Pfandsweiſe inne hatten/ Hertzog Friedrichen und ſeinen Erben nimmermehr wieder zu löſen geben/ ſondern auch alles/ was ſie ſothanen Hertzog ab- und zu des Reichs Händen erobern würden/ ſo lange/ biß ihnen/ der aufgewandten Kriegs-Koſten halber/ gnugſamer Abtrag geſchehen/ inne behalten/ nicht weniger was ſie dem Hauſe Oeſterreich vordeſſen abgenommen/ nimmermehr wieder geben ſolten.

Welches ſie zum Einfall in des geächteten Lande beweget.

§. 8. Sothane Verſicherungen und Verſprechen/ welche im Monath April. obgedachten 1415ten Jahres Keyſer Sigmund durch Brief und Siegel beſtätigte/ bewegten die Eydgenoſſen mit Hertzog Friedrichen zu brechen. Worauf dann in kurtzer Zeit die meiſten in der Schweitz gelegenen Herrſchafften/ nahmentlich Mellingen/ Surſee/ Bremgarten/ Zopfingen/ Arburg/ Arau/ Lentzburg/ Brück und Baden von denen Eydgenoſſen erobert wurden.

Der Hertzog wird mit dem Keyſer verſöhnet.

§. 9. Bey ſo geſtalten Sachen ſtellete ſich die Reue/ als eine ſtetige Begleiterin der unbeſonnenen Anſchläge/ bey Hertzog Friedrichen/ wiewohl allzu ſpat/ ein/ und ſetzete ihn in ſolche Verwirrung/ daß er nicht mehr wuſte/ was zu thun oder zu laſſen wäre/ ohngeachtet ihm Pabſt Johannes, als der eintzige Urheber ſeines Unglücks/ täglich in den Ohren lag/ ſein Recht mit dem Schwerdt zu verfolgen. Endlich/ faſſete er zwar den kühnen Schluß/ ſo wohl aus Burgund und Lothringen/ Völcker anzunehmen/ als ſich ſonſt um Hülffe zu bewerben/ allein ſein Schwager/ Pfaltzgraf Ludwig/ kam darzu/ mahnete denſelben nicht allein von ſolchem gefährlichen Beginnen ab/ ſondern diſponirte ihn auch/ daß er verſprach/ ſich dem Keyſer zu ſubmittiren/ und den Pabſt dem Coſtnitzer Concilio zu überliefern. Der Hertzog reiſete auch darauf nach Coſtnitz/ und ließ ſich durch gedachten Pfaltzgrafen und Burggraf Friedrichen von Nürnberg zum Keyſer führen. Der Keyſer gab ihme/ und zwar ſich ſelbſt zu deſto herrlicherm Anſehen/ dem Hertzog aber zu mehrerm Schimpff/ in Gegenwart aller Italiäniſchen Fürſten und Abgeſandten/ Audientz/ und als ermeldte drey Printzen der Hertzog/ Pfaltz- und Burggraf/ vor der erzörneten Majeſtät zu Fuße fielen/ und reſp. vor ſich und den in der Acht und Bann liegenden um Gnade baten/ ſtraffete er den Hertzog mit harten Worten/ und befahl ihm/ nicht allein den entführten Pabſt wiederum zu ſtellen/ ſondern auch ſich und ſein Land Keyſerl. Majeſt. zu übergeben/ welches ſelbiger nicht allein ſo fort eydlich verſprach/ ſondern auch mit folgendem Revers beſtätigte:

Hertzog Friedrichs zu Oeſterreich Revers, Keyſer Sigmunden, wegen Ubergabe ſeiner Lande, wie auch Liefferung Pabſt Johannſens, gegeben.

WIr Friederich/ Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. erkennen uns offentlich mit dieſem Brief/ Seydt wir in Ungnade gefallen ſeyn unſers Herrn/ des allerdurchleuchtigſten Fürſten/ Sigismunden/ des Königs in Ungarn und Bohem/ daß wir da zu Coſtentz in unſrer eigenen Perſohn ſeind für demſelben unſern gnedigen Herrn den König kommen/ und haben unſer Leib und Gut/ Herrſchafften/ Land und Leut

Leut Stedt/ Burg/ Veſten und alles/ das wir handt/ nichts ausgenommen/ zu ſeinen Königlichen Gnaden gegeben/ und geben es auch Jhn mit Kraft des Briefs/ alſo/ daß er mit Uns/ unſern Landen und Leuten und Gütern/ mag thun und laſſen/ nach allen ſeinen Willen. Was Clag auch ein jegliche Perſohn an uns hat/ ſie ſey gleich Geiſtlich oder Weltlich/ edel oder Unedel/ niemand ausgenommen/ in was Sachen es ſey/ das hand wir alles geſetzt und gegeben/ in den Willen des vorgenannten unſers Herrn des Königs/ alſo und in dieſe Weiſe/ was unſer Herr der König uns heiße und uns von ſeinet wegen geheiſſen oder geordnet wird/ nach ſeinen Willen zuthun/ gegen aller menniglich; Und das ſollen und wollen wir thun/ erfüllen/ und enden/ ohn allen Verzug/ und ohn alle Geding. Wir ſollen und wollen auch thun und ſchaffen/ daß Pabſt Johannes wieder gen Coſtentz komme/ oder anderſt wohin da unſer Herre der König will/ in ſein Hand und Gewalt des Heiligen Conciliums zu Coſtentz. Wir hoffen/ daß/ nach dem Königlichen Wortt/ er gegen uns gethan hatt/ daß der Pabſt und alle die mit ihm kommen gehen Coſtentz/ oder anderſt wohin der König will/ ſicher und getroſt ſeind ihres Leibs und alles ihres Guts/ das ſie mit ihnen darbringen. Und begebe es ſich/ daß Pabſt Joannes das Papſtthumb aufgebe/ oder abgeſetzt würde/ ſo ſoll es ſtehn bey dem Concilio, wie er verſehen werde/ nach ſeinem Stadt und nach ſeiner Nothurft. Wir ſollen und wollen auch zu Coſtentz bleiben in Leiſtung/ bis alle unſere Amtleut/ Bürger und ingeſeſſene Leut der Burg und der Stedt des Landts zu Schwaben/ Elſas am Rhein/ Breißgaw/ in der Grafſchaft Tirol und am Jnthal/ vorgenanntem unſerm Herrn dem König und dem heiligen Reich gehuldent/ gelobent und ſchwerendt zu den Heyligen/ ihm gehorſam zuſeyn/ als lang uns vorgeſchriebene Ding geſchehen/ und vollnbracht werdent/ oder aber unſer Herr der König/ ſie der Bündniß und Ayde ledig ſagt/ mit Mund oder mit Briefen. Und were es/ daß wir die vorgeſchriebene oder keins hielten/ oder darwieder theten (da Gott vor ſey/) ſo ſollen alle unſere Stedt/ Land und Leut verfallen ſeyn unſerm Herrn dem König/ und dem heiligen Reich/ und auch denen dienen und gehorſam ſeyn/ ohn unſer und allermenniglichs Wiederrede. Und dieſe Ding hab ich alle geſchworen/ ſteet zuhalten. Geben im Jar 1415.

Der flüchtige Pabſt kömmt in Keyſerliche Gefangenſchaft.

§. 10. Sothanen/ reſpectu des Pabſts/ gethanen Verſprechen nun allerunterthänigſte Folge zuleiſten/ reiſete der Hertzog zu ihrer ſo genanten Heiligkeit/ umb dieſelbe zur Ruckkehr nach Coſtnitz zum Concilio zu diſponiren. Der Pabſt lies ſich nun zwar hierzu bereden/ als er aber nach Ratolffszell am Unter-See kam/ wolte derſelbe/ alles remonſtrirens ungeachtet/ nicht weiter/ dahero der Hertzog ſolches dem Keyſer berichtete/ und um fernern Verhaltungs-Befehl nachſuchte. Jhre Maj. befahlen darauf dem Hertzog/ den unglückſeeligen Pabſt Hanßen allda wohl zu verwahren/ welcher nechſtdem von dem Concilio citiret/ und als er nicht erſchien/ des Pabſthums entſetzet/ und darauf ins Kloſter Reichenau/ und ſo ferner nach Mannheim zur Verwahrung gebracht wurde/ alwo er 3. Jahr in Schloſſe gefangen geſeſſen/ und von eitel Teutſchen bedienet worden/ die weder Wälſch noch Latein/ ſo wohl als er kein Teutſch verſtunden/ dahero ſie/ als die Stummen/ durch Zeichen mit einander reden muſten/ biß ihn endlich ſein Nachfolger Pabſt Martinus V. nach ſothaner Gefangenſchafft/ mit dem Cardinals-Hute begnadigte/ wiewohl er bald hernach/ vielleicht von einer Wälſchen Suppe geſtorben.

Der Hertzog kan zu ſeinen durch die Achts-Execution abgenommenen Landen nicht wieder gelangen.

§. 11. Jmmittelſt hatte Keyſer Sigismund über dem Pfaffen-Gezäncke zu Coſtnitz ſeine Schatz-Kammer dermaßen ausgeleeret/ daß er anfieng/ viel Hertzogliche Städte zuverſetzen; Und weiln anbey verſchiedene benachbarte Biſchöffe/ Fürſten/ Grafen und Städte/ die zu des Hauſes Habsburg Landen einige Anſprüche zuhaben vermeinten/ und ſich dahero in deren Beſitz/ unter dem Schein/ die Keyſerl. Acht mit vollziehen zuhelffen/ ſich eingetrungen/ ſolche Oerther/ biß zu Austrag der Sachen nicht wieder abtreten wolten/ ſo ſahe der armſeelige Hertzog gar wohl/ daß es mit ſeinen Landen hieß/ Ex inferno nulla redemtio. Jedoch beklagte er ſich nicht allein deſſen gegen den Pfaltz- und Burggrafen/ als auf derer Einrath er ſich wiederum zu Coſtnitz geſtellet hatte/ ſondern gieng auch/ nachdem dieſelbe auf eingelegte Vorbitte nur Worte und leere Hoffnung zurücke brachten/ zu Keyſerl. Majeſt. ſelbſt/ klagte über Unbilligkeit/ und bat/ daß er wieder möchte in vorigen Stande geſetzet werden/ denn ehe und bevor ſolches geſchehen/ könne er auf die Klagen ſeiner Wiederſacher/ die bloß auf Unrecht gegründet/ nicht antworten. Worauf er aber nichts mehr als dieſen Beſcheid erhielte: Keyſerl. Majeſt. könne/ von tragenden hohen Amts wegen/ niemanden das Recht verſagen/

ſagen / zumahl ihrer viel wären / welche auf ihn zu ſprechen hätten; Er ſolle ſich zu Recht ſtellen / und nach Form des Rechtens auf die Klagen antworten / alsdenn habe er gleiches Recht / worinnen er ſich verkürtzet achte / mit ſeiner Klage hinwiederum einzukommen.

Der Bruder Hertzog Ernſt, nimme ſich, wiewohl zu ſeinem ſelbſteigenen beſten, der übrigen Lande an.

§. 12. Unter dieſem Lermen / und damit gleichwohl nicht alles verlohren gienge / handelte Hertzog Friedrichs Bruder / Hertzog Ernſt / mit den Tyrolern und Etſchländern / (welche ohne diß vor fremder Herrſchaffe ſich fürchteten /) daß ſie verwilligten / ihme / als mitbelehnten Erb-Fürſten / zu huldigen. Es meldeten ſich zwar / nach bereits an verſchiedenen Orten eingenommener Huldigung Keyſerl. Geſandten an / welche im Nahmen Keyſerl. Majeſt. die Huldigung einnehmen wolten. Allein Hertzog Ernſt / dem ohne diß / was mit ſeines Bruders übrigen Landen vorgangen / nicht gefiel / gab denen Geſandten kurtzen Beſcheid: Sie ſolten des Weges den ſie herkommen / immer wieder hinziehen / und K. Sigmunden vermeldten / er könne an ſo vielen / ihm von ſeinem Bruder / in Schwaben und Helvetien / eingeraumten herrlichen Städten ſich wohl gnügen laſſen; und da Hertzog Ernſt dieſes Handels etwas zeitlicher wäre innen worden / ſolte es damit ſo weit nicht gekommen ſeyn. Wenn der Keyſer hätte Urſach gehabt / ſeinen Bruder zu ſtraffen / ſolte er es an der Perſon / und nicht an den Landen / geſucht haben / welche nicht Hertzog Friedrichen allein / ſondern dem gantzen Hauß Oeſterreich / und alſo noch zweyen Fürſten / zugehörten. Weil es denn nun ſo weit gekommen / daß K. Sigmund die Oeſterreichiſche Lande ihm ſelber und jedermann Preiß gegeben: ſo ſey es ja nicht unbillich / daß Hertzog Ernſt auch etwas davon bekomme / und wolle er demnach das Etſchland / ſamt Tyrol / gleichwie die Eydgenoſſen das Ergaw und Turgaw / vor ſeinen Antheil behalten / ſo ihme ohne das von ſeinem Vater erblich zuſtünde. Zudem ſo hätten dieſes Landes Inwohnere eine alte Freyheit / niemanden zuſchweren / als der das Schloß Tyrol innen hätte: müſte alſo der Keyſer / wenn er Landes-Fürſt werden wolte / ſolches erſtlich mit dem Schwerdt gewinnen. Keyſer Sigmunden wolte anfangs dieſe Antwort nicht wohl ſchmecken / weil er aber in des Concilii Angelegenheiten ſich verwickelt ſahe / auch wohl merckte / daß / wenn er wider Hertzog Ernſten etwas gewaltthätiges vornähme / die Fürſten des Reichs nicht ſüß darzu ſehen würden / als ließe er es bey dem beſchehenen bewenden / und begab ſich nach Spanien / um den allda ſubſiſtirenden Pabſt Benedictum zu bereden / daß er ſich dem Concilio unterwerffen möchte.

Hertzog Friedrich wird von dem Concilio euſſerſt verfolget.

§. 13. Hertzog Friedrich ward hierauf in Abweſen des Keyſers von dem Concilio euſſerſt verfolget. Inſonderheit machte ihn Biſchoff Georg zu Trient / den er / wie oben angeführet worden / ſeines gantzen Biſthumes entſetzet hatte / viel zu ſchaffen / maſſen ſelbiger auf die Wiedererſtattung und Satisfaction härtiglich trunge / auch bey dem Concilio ſo viel Gehör fand / daß ſolches mit dem Proceß zu Ende eilete / ehe der Keyſer wieder ankäme / an welchen hingegen Hertzog Friedrich appellirte / vorgebend wie er keinen andern Richter leiden / und alſo die Sache biß zu deſſen Wiederkunfft verſchoben wiſſen wolte.

Bekömt Tyrol wieder.

§. 14. Noch mehrers gieng dem guten Hertzog zu Gemüthe / daß ſein leiblicher Bruder / Hertzog Ernſt / ſich in vorangezogenem 1415ten Jahre ſeiner Tyroliſchen Länder nicht als ein Interims-Adminiſtrator, wie man Anfangs gemeynet / ſondern als ein rechter Landes-Fürſt angemaßet / dahero er ſich aus Coſtnitz heimlich nach Tyrol begab. Hier ließe es ſich nun / allem Vermuthen nach / zu einem innerlichen Bruder-Kriege an / indem ſich die Geiſtligkeit und der Adel zu Hertzog Ernſten ſchlugen / die Städte und Bauern aber Hertzog Friedrichs Parthey erwehleten / biß die Mißgeburth der brüderlichen Uneinigkeit noch in der Geburth erſticket / und ein gütlicher Vergleich beliebet wurde / Krafft deſſen Hertzog Friedrich die Grafſchafft Tyrol eigenthümlich behielte / und Hertzog Ernſt ſich wiederum in Steyermarck zurücke begab. Welches im Jahr 1416. geſchahe.

Geräth von neuen in die Acht.

§. 15. Hingegen fieng das Wetter der Clerisey zu Coſtnitz von neuen an / wieder Hertzog Friedrichen zu toben / weil er vorgedachter maßen nicht nur ſich nicht zu Recht ſtellen wolte / ſondern auch von Coſtnitz heimlich geflohen / alſo daß der aus Spanien zu Ausgang des Monats Januar. 1417. zurück gelangte Keyſer Sigismundus, auf ihr ungeſtümes Anhalten bewogen wurde / nochmahlige Acht-Briefe zu verfertigen / und ſelbige / damit ſie von iederman geleſen werden könten / an die Kirch-Thüren anſchlagen zu laſſen.

Hertzog Ernſt nimmt ſich ſeines geächteten Bruders an.

§. 16. Weil nun dieſes ſcharffe Verfahren dem gantzen Hauß Oeſterreich höchſtnachtheilig war / ſo nahm ſich Hertzog Ernſt ſeines geächteten Bruders mit groſſem Eyffer an / ſammlete ſofort einen auserleſenen Hauffen Reiſigen von 1000. Pferden / ſamt vielen Fuß-Volck / worunter viel gute Schützen waren / die man der Zeit ſehr fürchtete. Mit dieſem Heer zoge er durch das Etſchland gegen

dem

dem Bodenſee/ lieſt die Völcker in der Nähe/ ritte mit 100. Pferden nach Conſtanz, trate mit etlichen ſeinen Räthen vor dem Keyſer/ und beklagte ſich des Unbillens/ daß dem gantzen Hauß Oeſterreich/ um eines ſeiner Fürſten willen/ ſo viel Schadens zugefüget / und ſo viel Lands mit Unrecht entzogen würde. Hätte Hertzog Friederich geſündigt/ ſo ſolte man Hertzog Friedrichen allein büßen/ und die Strafe nicht auch die andere beyde unſchuldige Fürſten theilhafftig machen. Man habe die herrlichen Landſchafften Ergau und Turgaw/ ſamt den Graffſchafften Baden und Lentzburg/ auch vielen Städten/ vom Hauß Oeſterreich abgeriſſen/ und dem Bauern um ein ſchnödes Geld überlaſſen. Dieſes ſey vor dem ohnedas aufrühriſchen Pöbel ein böſes Beyſpiel/ und werde es/ wann man ihnen alſo fein an die Hand gehe/ noch endlich dahin kommen/ daß die Fürſten ihren Knechten gehorſam ſeyn/ und ein Römiſcher Keyſer allein mit Bauern werde müſſen zu Feld ziehen. Seine Maj. möchte dißfalls gnädigere Sorgfalt einwenden/ damit das Haus Oeſterreich in der Treue gegen Sr. Majeſt. und dem Reich geſtärcket werde / und nicht dereinſt über Keyſer Sigmunden ſich zu beklagen/ Urſach haben möge. Man müſſe dem Concilio nicht alles Gericht einräumen/ noch die Geiſtlichen ihres Gefallens über die Fürſten des Reichs urtheilen laſſen / ſondern ſie ihres Biſchoffs-Stabs abwarten heißen/ und den weltlichen Zepter in des Keyſers Händen laſſen.

Der Keyſer ziehet deßhalber gelindere Säiten auf.

§. 17. Dieſe tapffere Rede kam aus dem Munde eines tapffern Fürſten hervor / von dem man wuſte/ daß er der Eiſerne hieß und wäre / weiln man anbey dieſelbe ein groſſes Volck hinter ſich hatte / auch ein Geſchrey gieng/ wie daß die Venetianer/ ob angeregten Biſchoffs von Triant Ubermuth nicht vertragen können / dem Hertzogen von Oeſterreich mit Volck und Geld Vorſchub zu thun / in Bereitſchafft wären/ als begunte Keyſer Sigmund/ gelindere Seiten aufzuziehen/ und ward dahero Hertzog Friedrich von ihme nach Mörsburg/ einer Reichs-Stadt am Bodenſee/ vorbeſchieden.

Hertzog Friedrich verträgt ſich mit dem Keyſer völlig.

§. 18. Im Monat April. des 1418ten Jahres kam Keyſer Sigmund nach vorgenannten Mörsburg/ dahin auch Hertzog Friedrich ſich verfügte. Worauf mit Ihrer Maj. der Hertzog anderweit ausgeſöhnet/ auch ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet wurde / deſſen vornehmſte Puncten darinnen beſtunden/ daß Hertzog Friedrich Biſchoff Georgen ſein abgenommenes Biſthum reſtituiren / ſowohl Graf Hanſen von Lupfen das ſeinige wieder einräumen; mit Graf Eberharden von Kirchberg ſich gütlich vergleichen; Hingegen ſeine Städte und Plätze im Elſaß/ Sundgau und Brißgau wieder zuhanden nehmen/ und die verpfändete ſelber wieder einlöſen/ diejenigen aber/ ſo ihme die Eydgenoſſen abgenommen/ ihnen dem Reich damit zu dienen/ überlaſſen ſolte.

Wird von Ihrer Maj. belehnet, bekömmt aber nicht alle Lande wieder.

§. 19. Nach dieſem reiſete der Keyſer mit dem Hertzog nach Coſtnitz/ und reichete allda demſelben auf dem Obermarckt unter einen blauen mit Gold-geſtriemten Himmel in Gegenwart vieler geiſt- und weltlicher Fürſten/ auch ſonſt in Angeſicht 50000. Perſohnen/ alle ſeine Fürſtenthümer und Länder aufs neue zu Lehen. Wiewohl er damahls von denen in Schwaben und Helvetien abgenommenen Städten nur Wintertur/ Stein und Dieſenhofen zurücke bekam: Denn Baden/ Surſee/ Mellingen und Bremgarten wurden von denen ſo genannten alten Acht-Oertern in der Schweitz; Brück/ Araw/ Lentzburg und Zupfingen von dem Canton Bern; und das Land-Gericht im Turgaw von dem Biſchoff von Coſtnitz/ nicht weniger andere Plätze von andern innebehalten. Und weiln Hertzog Friedrichen zur Zeit ſchwer fallen wolte/ ſolche Oerter mit Geld oder Gewalt wieder an ſich zu bringen / ſo muſte er vor dießmahl ſich zu Frieden geben. Endlich beqvemeten ſich anno 1425. die Städte Freyburg im Briſgaw / Neuburg/ Seckingen/ Lauffenberg/ Rheinfelden und Weldshut/ wie auch die Oerter an der Donau/ nemlich Echingen/ Munderkingen / Riedlingen/ Sulgen/ Meringen und Villingen/ wiederum zu vorigen Gehorſam/ da hingegen die Städte in der Schweitz der Freyheit allbereits ſo ſehr gewohnet waren/ daß ſie ſich zu keiner fernern Unterthänigkeit verſtehen wolten. So übel bekam ihn die Beſchützung eines gottloſen Pabſts/ daß alſo ſeine Ubelgeſinneten veranlaſſet wurden ihn Friedeln/ oder den Hertzog mit der leeren Taſche zu nennen. Als aber derſelbe von ſolcher Titulatur Nachricht bekam/ wolte er das Gegenſpiel öffentlich behaupten/ und ließ das kupfferne Tach auf der Hof-Cantzley zu Inſpruck vor 200000. Thlr. mit Golde überziehen/ welches mit der Zeit das meiſte Kupffer gleichfalls in Gold ſoll verwandelt haben. Ja als er anno 1439. geſtorben iſt/ hat er wohl Friedel mit der vollen Taſche können genennet werden/ weil er eine Million baares Geld hinterlaſſen hat.

K. Friedrich fordert von den Eydgenoſſen die dem Hauß Oeſter-

§. 20. Hertzog Friedrich hinterließ einen einzigen Sohn/ Sigismund genannt / und weiln ſelbiger annoch minderjährig war / ſo kam er unter die Vormundſchafft ſeines Vetters Hertzog Friedrichs V. nachmahligen Röm. Keyſers/ welchem unſere Reichs-Tags-Hiſtorie vor dießmahl gewidmet iſt.

reich abgenommene Oerter wieder, und alliiret ſich deshalber mit dem Canton Zürich.

Dieſer forderte nun die von denen Eydgenoſſen eingenommene Oerter wieder / und als ſelbige ſich darzu nicht verſtehen wolten / ſo kam es zum Schwerd-Schlag. Hierzu gab der Canton Zürich ſelbſt folgender maßen Anlaß : Zwiſchen den beyden Haupt-Cantons der Eydgenoſſenſchafft / Zürich und Schweitz / hatte ſich über die Herrſchafften des letzten Grafen zu Tockenburg/ Friderici, welcher anno 1436. verſtorben/ ein Krieg erhoben/in welchem gemeine Eydgenoſſenſchafft auf der Schweitzer Seite getreten / und alſo Zürich den kürtzern gezogen. Wiewohl nun im Jahr 1441. dieſer Krieg / vermittelſt eines zu Lucern aufgerichteten Vertrags/ war beygeleget worden / ſo verdroß es doch die Züricher / daß ihnen von den Eydgenoſſen keine Hülffe/auch ſonſt eine Zeit her wenig Freundſchafft wiederfahren. Weil nun ſelbige auch ſonſt viel benachtbarte Städte zum Feinden hatten/ ſo wurden ſie endlich ſchlüßig / ſich mit dem Hauſe Oeſterreich in ein Particulier-Bündniß einzulaſſen. Und ob ſie ſchon dieſes Durchlauchtige Hauß vor deſſen/ auch jetzo letzlichen Hertzog Friedrichen V. als welcher in berührten Krieg/ wegen des Sarganſer-Landes/ mit eingeflochten worden/ höchlich beleidiget hatten/ ſo ſetzten ſie doch in dieſer höchſtlöblichen Familie bekante Güte und Sanfftmuth ein ſo groſſes Vertrauen/ daß ſie hofften/ ihr Fürnehmen würde ihnen nicht fehl ſchlagen. Sie ſchickten dahero anno 1442. eine Botſchafft zu den Röm. König Friedrichen/ und ließen bey Ihrer Majeſt. anbringen : Es müſten zwar die Züricher bekennen/ daß ſie dem Hauſe Oeſterreich hiebevor viel Schaden zugefüget; Sie båten aber jetzo um Verzeihung/ und ſucheten Friede und Bündniß / mit Verſprechen/ im Fall/ ihrem Bitten würde ſtatt gegeben/ nicht allein forthin treu und gehorſam zu ſeyn/ ſondern auch dem Hauſe Oeſterreich die Pfandweis innhabende Grafſchafft Kyburg mit etlichen gewiſſen Bedingniſſen wieder einzuräumen. Ihre Majeſt. welche gleich im Begriff waren/ nach Aach zur Crönung zu reiſen/ befahlen hierauf der Botſchafft/ dem Hof nachzuziehen/ und/ ſo bald der Crönungs-Actus geſchehen/ behörigen Beſcheids zu erwarten. Zu Aach wurde der Botſchafft Anbringen überleget und befunden/ daß dieſe gute Gelegenheit/ die Eydgenoſſen zu trennen / allerdings zu ergreiffen wäre. Ihre Majeſt. erwehnten dahero nicht allein vor der Crönung gegen die anweſende Chur- und Fürſten : Es wäre ihnen bewuſt / daß zu Keyſer Sigmunds Zeiten dem Hauß Oeſterreich viel mit Unrecht entzogen worden/ welches wieder herbey zu bringen/ ihm obliege/ als deme der Gerechtigkeit Schwerdt und Zepter anvertrauet wäre/ rc. ſondern ſie gaben auch nach der Krönung der Züricher Botſchafft anderweite Audientz / und verwilligten die Bündniß. Worauf dieſe mit Freuden wieder zurück zog/ und bey ihren Principalen Relation abſtattete/ welche dann bald hernach die Grafſchafft Kyburg abtraten / da hingegen die übrigen Eydgenoſſen/ inſonderheit die Schweitzer/ mit ſothanem Particulier-Bündniß gar nicht zu frieden waren / auch dahero auf die Züricher noch mehr erbittert wurden.

Wie die Abforderung durch eine Botſchafft beſchehen.

§. 21. Bald darauf ſchickte der Röm. König Wilhelmen von Grünenberg und Döring von Hallwyl zu denen Eydgenoſſen in das Argaw/ und ließ dieſelbe wegen der Städte und Oerter beſprechen / welche ſeinen verſtorbenen Vetter/ Hertzog Friedrichen/ abgenommen worden. Beſonders hatten die Abgeſchickte in Commiſſis, denen Eydgenoſſen ſowohl dieſe Frage vorzulegen : Ob ſie ſothane Oerter dem Reich/ oder ſich ſelber zugeeignet ? als darneben ihnen zu vermelden / daß / wenn ſie ſolche dem Reich erobert / ſelbige anietzo K. Friedrichen zuſtünden/ deme darüber zu ſprechen gebühret ; Hätten ſie aber ſolche ſich ſelbſt zugeeignet / ſo ſey damit wieder Recht und Billigkeit gehandelt worden/ weil ſie damahls mit vorgenanntem Hertzog Friedrichen in geſchwornen Frieden geſtanden/ einfolglich ſelbigen nicht brechen können. Dieſemnach ſey Ihrer Maj. Befehl an Sie : Sie ſolten ihme alle abgenommene Oerter ſo fort abtreten/ wiedrigen falls und dafern ſie ſeinem/ als ordentlich erwählten und gekrönten Römiſchen Keyſers Befehl verachten und ſich wiederſetzen würden / ſolten ſie hiermit wiſſen/ daß er der empfangenen Schmach nicht vergeſſen/ ſondern ſolche gegen ihnen gebührlich werde zu ahnten wiſſen.

Der Eydgenoſſen Vor-Antwort.

§. 22. Die Eydgenoſſen im Argaw erſchracken ob dieſer Anzeige/ und entſchuldigten ſich : Man könne hierauf nicht / als mit gemeinem Rath der Eydgenoſſen antworten/ müſſe derhalben zuvor eine Verſammlung angeſtellt und die Sache in Berathſchlagung gezogen werden / ehe man ſich gegen dem Keyſer erklähren möchte. Dieſem zu folg/ ward alſobald nach Lucern ein Tag angeſetzet / und von dar aus an die von Zürich durch Botſchafft begehrt : Sie ſolten gemeiner Eydgenoßſchafft eine Abſchrifft der mit Oeſterreich getroffenen Bündniß einſenden. Die Züricher wieſen den Geſandten den Brief / der ward ihnen auch zweymahl vorgeleſen/ aber eine Abſchrifft

konten

Digitized by Google

konten ſie nicht erlangen. Gleichwohl hatten ſie ſo viel vernommen/ daß der Züricher Bündniß mit den Eydgenoſſen durch dieſe mit Oeſterreich nicht aufgehoben wäre.

Warum vergebens um die Beſtätigung ihrer Freyheiten werden aber deshalber nach Coſtnitz beſchieden.

§. 23. Bald hernach reiſete K. Friedrich durch die Eydgenoſſenſchafft/ und obſchon ſich darüber/ beſonders da Ihre Maj. nur 1000. reiſige bey ſich hatten/ viele verwunderten/ und es vor eine Unbedachtſamkeit hielten/ ſo lieſſen ſie doch ſolches ſich wenig anfechten/ und nenneten es eine Keyſerl. Großmüthigkeit/ die ſie verſicherte/ ein Keyſer/ der die Majeſtät von Gott empfangen/ reiſe überall/ auch mitten unter dem Frieden / in Gottes Schutz und auſſer Gefahr/ ſonderlich ein Teutſcher Keyſer/ in Teutſchen Landen. Es wiederfuhr Ihrer Majeſt. auch überall alle Ehre/ und weiln ſie ſo friedlich und mit einem ſo engen Comitat reiſeten/ vermeinten die Eydgenoſſen dahero/ Ihre Majeſt. ſey nunmehr begütiget/ und werde ihnen keine Gnade verſagen. Dieſemnach ſchicketen ſie eine anderweitige Botſchafft an den Röm. König/ und lieſen in aller Unterthänigkeit um Beſtätigung ihrer Freyheiten anſuchen. Allein ſie bekamen zur Antwort: Man könne vom K. Maj. nichts erhalten/ es ſey dann zuvor dem Hauſe Oeſterreich alles/ was ſie ſelbigem entwendet/ wieder eingeräumet. Und dafern ſie vermeinten/ daß ihnen hierunter zu kurtz geſchehe/ möchten ſie auf nechſtkünfftigen Martini zu Coſtnitz/ allwo Ihre Majeſt. auf dem Rückwege einige Zeit ſubſiſtiren werde/ erſcheinen und bey denen Fürſten/ welche daſelbſt verſammlet ſeyn würden/ ihre Klage vorbringen.

Was zu Coſtnitz mit denen Eydgenoſſen vorgangen?

§. 24. Als K. Friedrich zu Coſtnitz angelanget/ ſchickte er denen Eydgenoſſen Gleits-Briefe/ mit Befehl/ allda zu erſcheinen/ und ferneren Beſcheids gewärtig zu ſeyn. Worauf die Cantons Bern/ Lucern/ Schweitz/ Zug und Glaris gewiſſe Deputirte abſchickten. Es waren aber bey Ihrer Maj. die Biſchöffe von Augſpurg/ Brixen/ Chur und Chiemſee/ und die Fürſten Hertzog Rudolph aus Schleſien/ Marggraf Jacob von Baden und Marggraf Wilhelm von Rötein/ überdaß viel Grafen und Herren/ auch etlicher Fürſten und Städte Geſandten. In derer Gegenwart hörete der Röm. König die Abgeordnete der Eydgenoſſen/ welche durch Rudolff Erlachern/ einen aus ihrem Mittel/ demüthig anſuchten/ daß K. Majeſt. ihrer Städte Freyheiten und Rechten beſtätigen wolle/ welche Gnade und Wohlthat ſie mit aller Treu und Gehorſam erkennen würden. Als Ihre Majeſt. mit den Ihrigen ſich in etwas beſprochen/ lieſſen ſie durch den Biſchoff von Brixen denen Abgeordneten dieſe Reſolution ertheilen: K. Majeſt. könne ihren Suchen nicht ſtatt geben/ ſo lange ſie die ſo offtmahls zurückbegehrte Oeſterreichiſche Erbländer mit eben der Unbilligkeit inn behielten/ mit welcher ſie um ſelbige ſich angenommen. Sie ſolten Ihrer Majeſt. und dem Hauſe Oeſterreich dieſelben erſtlich wieder abtreten/ und alsdenn ihr Petitum anderweit vorbringen/ es werde ihnen/ was in eines Römiſchen Königs Mächten ſtehe/ die Billigkeit von Ihrer Majeſt. unverſagt ſeyn. Damit es aber nicht das Anſehen habe/ als ob Ihre Majeſt. mehr mit Gewalt als Recht wider ſie verfahre/ ſo wolle ſie zulaſſen/ daß zu Zürich eine Vertrags Handlung angeſtellet/ und etliche Fürſten des Reichs zu Schiedsmännern erkieſt/ oder daß die Sache vor dem Pfaltzgrafen am Rhein/ deme ſolches Vermöge der Reichs-Ordnung zuſtunde/ ausgetragen würde; Wann aber ſolches ihnen zu lang bedüncke/ damit Ihrer Majeſt. der Verzug nicht beygemeſſen werden möchte/ könne ſie wohl leiden/ daß man den Handel gegenwärtigen Fürſten/ darüber zu erkennen/ übergebe. Es wurde nun zwar hierauf repliciret: Sie wären befehliget/ ein mehrers nicht/ als was bereits angehöret worden/ vorzubringen/ wenn ſie nun die Confirmation ihrer Freyheiten/ darum es vor dißmahl zu thun/ erhielten/ würden die Ihrigen/ wegen anderer Sachen/ ſich auch zu Recht und Billigkeit finden laſſen; Allein weiln K. Majeſt. bey voriger Reſolution beharrete/ ſo reiſeten die Abgeordneten wiederum ihres Weges davon.

Von dem Judicio Palatini in Imperatorem, occaſione der von K. Friedrichen in Sachen mit denen Eydgenoſſen, auf ſelbiges beſchehene Provocation.

§. 25. Indem aber K. Friedrich/ wegen der mit denen Eydgenoſſen habenden Irrungen/ ſich unter andern erbietet/ die Sache vor dem Pfaltzgrafen am Rhein ausmachen zu laſſen/ ſo habe vor nicht undienlich ermeſſen/ etwas von ſothanem *Judicio Palatini in Imperatorem* einzuſchalten. Hiervon lieſet man in Keyſer Carls IV. güldenen Bulle tit. 5. §. fin. dieſe Worte: Et quamvis Imperator ſive Rex Romanorum ſuper cauſis, pro quibus impetitus fuerit, habeat, ſicut ex conſuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, Sacri Romani Archidapifero, Electore Principe, reſpondere: Illud tamen judicium Comes ipſe Palatinus non alibi præterquam in Imperiali curia, ubi Imperator ſeu Rex Romanorum præſens extiterit, poterit exercere. Die Urſachen betreffend/ warum Pfaltz und kein ander Chufürſt/ zu dieſer Gerechtigkeit gelanget/

langet/ ſo werden von denen Publiciſten verſchiedene angeführet / die wahrſcheinlichſte aber iſt wohl à veteri Comitiva Palatina dergeſtalt herzunehmen/ daß gleichwie ein Pfaltzgraf am Keyſerl. Hofe/ tanquam præfectus Palatii, in Aula & prætorio, die Jurisdiction gehabt/ alſo auch die Keyſere/ wenn ein membrum Imperii an Keyſerl. Majeſt. etwas zu ſuchen/ ſich vor demſelben geſtellet/ und allda Recht genommen/ uf gleiche Weiſe/ wie etwa ſo wohl in alten als jetzigen Zeiten viel Könige/ Fürſten und Herren ſich vor ihren Paelamentern / Regierungen oder Hof-Gerichten belangen laſſen. Von dem jure an ſich ad ejus uſum & exercitium zu kommen/ ſo ſuchen diejenigen/ welche à partibus Cæſaris ſtehen/ zu behaupten/ daß/ nachdem die Præfectura Palatina ceſſiret/ und die Pfaltzgrafen am Keyſerlichen Hofe die jurisdictionem imperialem insgemein nicht mehr exerciren/ auch ſothanes judicium in Imperatorem aufgehöret habe/ und in deſſen Locum der Reichs-Hof-Rath ſuccediret ſey. Andere Scriptores hingegen ſchreiben dem Palatino dieſe Gerechtigkeit auch poſt ceſſationem Præfecturæ Palatinæ zu/ und bemühen ſich/ zu derſelben Beweiß exempla cognitionis à Palatinis tam antequam poſt A. B. ſuſceptæ zu allegiren/ da ſich denn quoad tempora ante Auream Bullam das Exemplum Rudolphi Comitis Palatini contra Albertum I. Imperatorem præſentiret/ und beym Henrico Sterone, Annal. ad ann. 1301. und aus dieſem beym Frehero de Scriptor. Rer. Germ. p. 412. anzutreffen. Quoad tempora poſt. A. B. werden als merckwürdig angezogen 1.) das Exemplum, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg/ welcher ſich durch ein Urtheil/ ſo Keyſer Carl IV. ausgeſprochen/ beſchwert befunden/ an den Pfaltzgraf Ruprechten/ den Aeltern/ appellirt/ worauf dieſer der Sache ſich unterzogen/ und die ergangene Urthel reformiret hat 2.) Eben das Exemplum Keyſers Friderici V. welches zu dieſer Obſervation Anlaß gegeben. Wohin auch ſolchen Falls 3.) referiret werden kan das Exemplum Friderici V. Palatini, welcher in Cauſa Bohemica ad hanc conſvetudinem in A. B. corroboratam provocirt/ und Keyſers Ferdinandi II. judicium in illa cauſa nicht agnoſciren wollen/ von welcher Provocation in Actis Lundorpii, loco, da die vicariats-Streitigkeiten zwiſchen Beyern und Pfaltz ſtehen/ einige notable paſſus geleſen werden können. Bey welchen angezogenen Exempeln dieſes annoch zu notiren/ daß die Scriptores, welche es mit dem Palatino halten/ in zwey Claſſen ſich ſepariren/ und eine partie die Exempla indiſtincte agnoſciren/ die andere partie aber dem Palatino zwar ein judicium in Imperatorem uf den Fall/ da einer etwas an dem Keyſer zu ſuchen/ einſtehen/ jedoch die Appellationes, de Keyſ. Maj. in cauſis inter Principes ventilatis ein Decret ertheilet/ nicht verſtatten wollen. Dieſe jetzt angeführte Gerechtigkeit ſtehet nun dem Palatino alleine zu/ und wird/ ſo viel mir wiſſend / von keinem Autore dem Churfürſten von Sachſen/ obſchon ſelbiger ebenfals Reichs-Vicarius iſt/ zugleich attribuiret / wie dann auch ſelbige kein Dependenz des Vicariat-Amts iſt/ in Betracht dieſes nebſt dem judicio Palatino in Imperatorem von der veteri Comitiva Palatina herrühret. Man hat zwar ſonſt den Bodinum beſchuldigen wollen / ob habe derſelbe in ſeinem Tractat de Republica obige Gerechtigkeit Pfaltz und Sachſen zugleich zuſchreiben wollen/ allein / wenn man deſſen Context anſiehet/ wird ſich zeigen/ daß er nur vices relatoris vertreten / geſtalt die Worte des Bodini folgender maßen lauten: Ipſe quidem literas me legiſſe memini, quibus Princeps quidam, amicus ac fœderatus Francorum Mommorantium, magiſtrum Equitum (anno 1552. Maji 12) admonuit, juſtam eſſe Regi Henrico II. de Carolo V. Imperatore ac de Rege Ferdinando conquerendi cauſam, apud Saxoniæ Ducem, & Comitem Palatinum, Imperii vicarios, quod contra leges Imperii, contraque morem majorum, literas Regis Henrici, ad Imperii ordines, à ſe interceptas, reddi vetarent, ac Epiſcopum Moguntinum, Imperii Cancellarium, cui munus illud incumberet, quo minus id faceret, prohibuiſſent.

§. 26. Sonſt führet der Herr Reichs-Hoff-Rath Baron von Lyncker in ſeinen Obſervationibus ad Auream Bullam Carolinam, p. 49. über ſothane dem Pfaltz-Grafen am Rhein zuſtehende Gerechtigkeit ſo wohl insgemein/ als über Keyſer Friedrichs in Sachen mit denen Eydgenoſſen/ beſchehene Provocation, inſonderheit / daß nemlich dieſe Sache dahin nicht gehöret/ dieſe Gedancken: Et nunc Carolus addit *Jus* quoque *Palatini*, ei ſtabilitum hic, quod ſcil. Imperator ſive Rex Romanor. ſuper cauſis, quibus impetitus fuerit, habeat, *ſicut ex conſvetudine introductum* fuerit, *coram Comite Palatino reſpondere*; Idque in *Curia*. Poteſt utique hoc initio fuiſſe arbitrii, quod dehinc in *morem* publicum abiit; ut nemo Cæſarum hanc cognitionem detrectaret. v. Strauch. *Diſſ. 3. Exot.* §. 6. ubi ex *Palatinatu* rem repetit; quod largiri nolebant illi, qui hanc etiam prærogativam *Bavaro* contra Palatinum aſſertum ibant. Nec tamen jurisdictione aut *Imperio* Palatinus h. ratione valet in *Cæſarem*, quin potius *jus* illius *declarat*;

Lynckers Gedancken darüber.

clarat; idque in cauſis, quæ *privato jure* nituntur; veluti contractus, aliusve, quod cum privato Cæſar commune habet. Unde perperam hic de querelis agunt, quæ dirigi poſſent adv. Cæſarem, *qua talis eſt*. Nam iſta res eſt *Comitiorum*; quæ tamen nec ipſa, per modum *Judicii*, agunt cum Cæſare; prout etiam in aliis regnis ſimile quid obtinet, ut Reges cauſas ſuas, cum privatis, cognitioni certi conſeſſus Judicarii, & vel ordinario judicio, committant. Vid. Strauch. d. l. Und erklären ſich die Fürſtl. Sächſiſ. Herrſchafften/ in der Jeniſchen Hoffger. O. c. 17. von wegen dero Cammer-Güter und anderer Nutzungen/ vor dero Hoffgericht/ des Rechten zuwarten/ und daſſelbe zu verfolgen. Nec enim cogit vel arctat Principem hoc Judicium ib. §. 8. Ita quoque *Rex* Romanus vivo Cæſ. *Palatino* reſpondet, ſi à quoquam impetatur; ut recte Schutz. *l. D. 7. th. 21.* l. Limn. malè *Imperatorem* ſubſtituit. *O. 3. ad* §. *3. h.* Fit ea cognitio in *Curia*, h. e. in *Aula*, ubi Cæſar præſens eſt. (quanquam in *Comitiis* ante hac præſentes fuerint Cæſares; nunc à tempore Caroli V. non ſint amplius; Sed *Commiſſariis* eò miſſis utantur.) Male alii cum *Limnæo*, quod in *Comitiis*; cum quidem unius Palatini hoc ſit judicium, nec cauſæ tales ad Comitia pertineant: eo quod penitus *privatæ* ſint. Unde nec *Schützii* opinio procedit, quod Curia & *Aulam* notet, & *Comitia*; *c. 27. §. 8. c. 28. §. 1. c. 26. §. 1.* & poſſe adeò Cæſarem conveniri utrobique. Nullibi enim Curia *Comitia* notat; nec ulla in *A. B.* ſunt *Comitia*. Veluti nec ob *Capitulationis* neglectum Imperator coram Palatino conveniri poteſt; non quod ſit nullum, quod contra Capitulationem ſuſcipitur; nec enim facilè definitu eſt, quando Imperator *contra Capitulationem* egerit: ſed quod *ordinum* hic in Comitiis interceſſio ſeu remonſtratio ſit, non Palatini; nec is cauſas *publicas* recipere queat. Sic & in cauſis *Feudalibus* nulla Palatini eſt cognitio, nec Parium Curiæ; ut Fürſten-Recht obtineat. Sed ipſius *Cæſaris* eſt Cognitio, per Conſilium Aulicum. Cæterum hodiè rarius, & vel nunquam, Cæſar in his talibus convenitur: Indeque non niſi *honor* Palatinum manet, quod Cæſar coram illo teneatur reſpondere: quamvis *Strauchius d. l.* dubitare non debuerit, an unquam *caſus* ad diſpoſitionem hanc contigerit. Haud dubie contigiſſe tales *ante Auream Bullam* oportet: unde nam enim alias *obſervantia* illa introduci potuiſſet. *Poſt A. Bullam*, inter alia habemus exemplum, ubi reſpiciebatur ad hoc Palatini Judicium, cum Friderico III. quod non vellet ille *Helvetiis* ſua privilegia confirmare: ap. de Rhoo, Lib. V. d. Domo Auſtriaca p. 194. quanquam hæc cauſa idoneum Judicio *Palatini* objectum conſtituere nequiverit.

§. 27. Um aber wiederum in die Hiſtoriſche Glaiſe zu kommen/ ſo wurden die Eydgenoſſen/ nachdem K. Friedrich ihr auf die Confirmation ihrer Privilegien gerichtetes Nachſuchen abgeſchlagen/ wieder die Züricher noch mehrers irritiret/ wie denn in folgendem 1443ten Jahre/ ſie ſämtlich/ auſer der Orth Bern/ denen von Zürich zu entbieten ließen/ daß ſie den Bund mit Oeſterreich/ weiln ſie mit ihnen in älterer Confœderation ſtünden/ aufkündigen/ und den Bund-Brief zu gemeiner Eydgenoſſenſchafft Händen ausliefern ſolten. Worwieder aber die Züricher einwendeten; das Bündniß mit Oeſterreich ſey dem Eydgenoßiſchen Bund ohne Nachtheil beſchehen/ und hebe denſelben nicht auf/ denn ſie hätten ſolchen aus bedinget/ und in ſeinen Würden gelaſſen/ wolten auch ſolchen treulich halten/ wenn man ihnen würde Frieden laſſen; Es wären Orte der Eydgenoſſenſchafft/ die gleichfalls mit andern Bündniſſe geſchloſſen wie denn auch gemeiner Eydgenoſſenſchafft Bunds-Brief jedem Bundsgenoſſen deſſen Güte Erlaubniß gebe; Was nun an einem geduldet werde/ das ſey an denen Zürichern nicht zu beſtraffen; Zu dem ſo hätten ſie ſich an das Haupt des Römiſchen Reichs/ deſſen Glieder ſie alle wären/ verbunden/ welches ihnen niemand verargen könne.

Züricher wollen von dem Bund mit Oeſterreich nicht abſtehen.

§. 28. Gleichwie nun die Züricher von ihrer Freyheit nichts remittiren wolten: Alſo trugen die übrigen Eydgenoſſen gleichfalls Bedencken/ von ihren Anſiñen abzuſtehen/ und ließen ſich dahero nicht allein dieſer Drohworte vernehmen: Sie hätten das Argaw mit dem Schwerdte gewonnen/ wer es wieder haben wolte/ der müſte es ihnen auch mit dem Schwerd abtringen. So wolten ſie auch nicht ruhen/ noch die Waffen niederlegen/ ſie hätten denn Oeſterreich und Zürich getrennet/ und den Bunds-Brief zerriſſen/ &c. ſondern brachen auch würcklich mit dem Hauße Oeſterreich und der Stadt Zürich. Die Abſagung geſchahe Dienſtags vor Urbani obgenannten 1443ten Jahres/ und zwar am erſten von denen von Schweitz/ weshalber auch nachgehends dieſer Krieg der Schweitzer-Krieg und die andere Eydgenoſſen/ weil ſelbige zu ihnen getreten/ von der Zeit an mit ihnen die Schweitzer genennet worden.

Der Canton Schweitz kündiget Zürich und Oeſterreich Krieg an.

Ubrige Eydgenoſſen tratten zu dem Canton Schweitz.

§. 29. Anfangs wurde der Krieg nur zwiſchen denen von Schweitz und denen von Zürich/ ſamt den Kayſerl. Auxiliar-Trouppen/ geführet/ maßen die übrigen Eydgenoſſen noch ſtrittig waren/ und ein Theil den Zürichern/ der andere denen von Schweitz zuziehen wolten. Als aber die Züricher dem Canton Zug ein Dorff abbrenneten / entzündete ſich hierdurch der allgemeine Unwille dergeſtalt / daß die ſämtliche Eydgenoſſen / deſſen die Züricher ſich nicht verſahen / den Schweitzern zufielen. Den 22. Julii erlitten die Züricher an der Syl-Brücken eine ſtarcke Niederlage/ und ſollen die Eydgenoſſen wider die Erſchlagenen damahls dergeſtalt gewütet haben/ daß ſie auf den todten Cörpern geſeſſen/ und gegeſſen / das Blut davon getruncken/ die Hertzen heraus geriſſen und darein gebiſſen. Es vermittelte zwar bald darauf der Biſchoff zu Coſtnitz einen Anſtand / welcher biß auf S. Georgen / als den 23. April. folgenden Jahres währen ſolte / allein ſelbiger war ſchlecht gehalten / und daher insgemein der böſe Fried genennet.

K. Friedrich begehrt Hülffe vom Reich, bekömmt aber abſchlägliche Antwort.

§. 30. K. Friedrich war/ bey ſo geſtalten Sachen/ bedacht/ wie er in dem folgenden 1444ten Jahre denen Eydgenoſſen eine Kriegs-Macht über den Halß ſchicken möchte. Er ſchriebe deshalber an die Stände des Reichs/ und verlangete von ihnen eine Kriegs-Hülffe/ bekam aber überall abſchlägige Antwort. Die Churfürſten wendeten vor: K. Majeſt. hätte wider altes Herkommen/ ohne ihr Wiſſen und Bewilligung/ dieſen Krieg angefangen / und weil ſie hiervon nichts gewuſt/ ſo wären ſie auch nicht gerüſtet/ deroſelben vor dißmahl Beyſtand zu leiſten. Die Fürſten/ Herren und der Adel/ waren meiſt an Vermögen bloß/ und konten wenig thun/ wolten auch/ weil ſie wuſten/ daß die Städte an einander hingen/ ſich nicht zwiſchen Thür und Angel klemmen. Die Städte hielten einen Tag zu Ulm/ und befanden für rathſamer / die Eydgenoſſen zu Freunden zu behalten/ als zu beleidigen; Demnach antworteten ſie dem Römiſchen König: Dieſer Krieg gehe nicht das Reich / ſondern allein Oeſterreich an; Zudem ſtünden ſie theils mit etlichen Städten der Eydgenoſſen in alter Bündniß/ und könten ſie alſo vor dißmahl Sr. Majeſtät mit Fug nicht Hülffe und Beyſtand leiſten.

Sucht deshalber Hülffe bey Franckreich.

§. 31. Indem nun der Römiſche König wider ſein Verhoffen bey dem Reiche keine Aſſiſtentz gefunden/ ſahe er ſich genöthiget/ um ausländiſche Hülffe zu werben / worzu König Carl VII. in Franckreich in Vorſchlag gebracht wurde / aus Urſachen / weiln deſſen Tochter/ Prinzeßin Radegunda / ſeinem Vetter und Pfleg-Sohn / obgedachtem Hertzog Sigmunden / ehelich verſprochen war. Ihre Majeſt. nebſt Dero Herr Bruder/ Hertzog Albrechten/ placitirten ſothanen Vorſchlag/ und fertigten in geheim Hanſen von Rechberg und Burchard München/ zwey Ritter/ als Geſandten/ nach Franckreich/ um bey ſelbigem König einen Succurs von 5000. Pferden/ zu ſollicitiren/ und ſich hingegen zu erbieten/ daß zu deren Unterhalt und Winter-Läger zwantzig Schlöſſer und Flecken/ und zwar in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen/ angewieſen werden ſolten/ damit Fürſten und Stände des Reichs ſich keines Überlaſts möchten zu beklagen haben.

Franckreich ſchickt Hülffe wider die Eydgenoſſen, zum groſſen Schaden des Röm. Reichs.

§. 23. König Carl verwilligte ſo fort die begehrte Hülffe/ auf die vorgeſchlagene Conditiones um ſo viel mehr/ weil er dadurch Gelegenheit bekam/ in Teutſchland einzufallen/ wiewohl derſelbe darneben verſprach/ daß alles/ was den Eydgenoſſen abgenommen würde/ K. Friedrichs Eigenthum ſeyn ſolle. Und weiln er eben dazumahl mit Engelland Frieden gemachet/ und beyde Könige des rauberiſchen Kriegs-Volcks ohne das gern loß ſeyn wolten/ als ließen ſie ſolches bey Langres in Burgund zuſammen ſtoſſen. Worzu auch des Königs in Franckreich Schwager/ der König von Sicilien/ noch einige Trouppen gab/ weiln er als Hertzog in Lothringen/ auf die drey Reichs-Städte Metz/ Tull und Verdun/ einen alten vermeintlichen Anſpruch hatte/ und alſo bey dieſer Gelegenheit dieſelben zu erlangen verhoffte. Dieſe Armee hatte den Dauphin Ludovicum zum Obriſten Feldherrn/ und beſtund in 40000. Mann zu Roß und Fuß/ da doch der Keyſer nur 5000. Pferde verlanget hatte/ woraus Kluge gleich ſchloſſen/ daß der Frantzoſe unter dieſen Zug die Ausführung ſeiner eigenen affairen verſteckte. Das Frantzöſiſche Interesse bliebe auch nicht lange verborgen/ denn nach beſchehener Muſterung theilete ſich das Heer wiederum/ und zoge Herr Telbo aus Engelland mit 4000. Engliſchen Schützen auf Metz; Der Graf von Lützelſtein aber mit 5000. Pferden auf Tull und Verdun. Den dritten Hauffen von 2000. Pferden führte Herr Seyfried von Fenningen an den Rheinſtrom gegen Seltz hinter Pforzheim; der vierte Hauffen von 3000. Pferden hatten Jacoben von Leichtenberg zum Führer / und wendete ſich gegen S. Niclasport. Den fünfften und gröſten Hauffen führete der Dauphin auf Mömpelgart zu/ bey welchem ſich obgenannte beyde Oeſterreichiſche Geſandten aufhielten. Sie wurden insgemein die Armiagacken genennet/ welcher Nahme in den Kriegen vorigen Jahre zwiſchen Franckreich und Burgund aufkommen/ da die Königliche

Parthey

Parthey Graf Jean von Armignac zum Feld-Marſchall gehabt. Solches Wort aber war dem gemeinen Volcke allzuſchwer aus zuſprechen/ dahero verſtümmelten ſie ſolches/ und nenneten es die armen Gecken/ und da ihnen auch dieſes zu lang fiel/ nur die Gecken. Dieſer Anzug/ ſo um Laurentii des 1444ten Jahres beſchahe/ machte im Reich groſſen Schrecken/und wuſte anfangs niemand/ worauf es angeſehen. Etliche ſagten: der Delfin komme dem Adel/ wieder die Eydgenoſſen/ zu Hülffe; andere/ er ſey von K. Friedrichen berufen worden/ die dritten; er komme/ die alte Gräntze von Franckreich aufs neue an dem Rhein zuerſtrecken/ weswegen man auch beſorgte/ er würde Straßburg belagern; Die vierdten/ es habe Pabſt Eugenius ihn geſendet/ das Baßler Concilium zu zerſtören. Dieſe Muthmaſſungen wurden damahls von iedermann beglaubet/ und zum Theil durch den Ausgang bewähret.

Feindſeligkeiten gehen an.

§. 33. Der Dauphin rückete ſo fort vor Mömpelgart/vorgebend/er müſſe einen Ort zum Aufenhalt haben/und es ſtehe auch einem Königlichen Erb-Printzen nicht zu/ auf freyen Felde zu ſubſiſtiren. Stadt und Schloß ward ihm übergeben/ wiewohl mit der Condition, daß er ſolche in Jahres-Friſt wieder abtreten ſolte. Gleichwie aber dieſer Zug hauptſächlich auf die Eydgenoſſen angeſehen war. Alſo trafe auch ſolcher dieſelbe am härteſten. Nun wurde um dieſe Zeit ſowohl die Stadt Zürich als das Schloß Farnsberg von denen Eydgenoſſen belagert / nnd weiln in dieſem obgedachter Hans von Rechberg/der auf der Rückreiſe aus Franckreich als ein Gaſt dahin kommen war/ ſich aufhielte/ ſo mahnete er die Beſatzung zur Tapfferkeit/ und vertröſtete ſie auf die gewiſſe Ankunfft des Dauphins/ zu dem Ende wolte er in Perſohn denen Frantzoſen entgegen gehen/ uñ den Entſatz beſchleunigen. Es entkam auch derſelbe bey Nacht-Zeit glücklich durch der Eydgenoſſen Lager/ gab den Belägerten durch eine angezündete Scheune das abgeredte Zeichen ſeiner Sicherheit/ und eilete dem Dauphin entgegen / dem er die Noth des Schloſſes Harnsberg beweglich vorſtellete. Alſo ward von ihme/ und Burckhards München / welcher auf dem Marche bey dem Dauphin geblieben/ dieſe Poſt ins Reich von Mömpelgart her/durch das Suntgaw und an die Birs gegen Farnsberg geführet.

Niederlage der Eydgenoſſen bey Baſel.

§. 34. So bald die Baßler des Frantzöſchen Anmarſches verſtändiget wurden/ ließen ſie ihre Bundsgenoſſen vor Farnsberg warnen: Sich vorzuſehen/ und die Belagerung aufzuheben: Allein dieſe erwürgten den erſten Boten/ wegen einiger harten Worte/ ſo ihm entfallen. Nichts deſtoweniger fertigten die Getreuen Baßler einen vornehmen Raths-Verwandten/ Nahmens See-Vogel/ zu ihnen hinaus/ welchen ſie höniſch empfingen und fragten: Ob man ſich denn ſo gar ſehr in der Stadt fürchtete? See-Vogel wolte nicht vor verzagt geachtet werden/ſondern blieb im Lager/ da er nachmahls gleich andern auf der Wahlſtatt geblieben. Den 22. Auguſti Anno 1444. gelangete der Dauphin mit ſeiner gantzen Macht in dem Sundgow gegen Baſel an/ und verlegte folgenden Tages ſein Volck um ſelbige Stadt in die Dörffer. So bald die Eydgenoſſen von Farnſberg ſolchen Anzugs verſtändiget wurden/ detachirten ſie in die 1600. Mann ſich in Baſel einzuwerffen/ und ſelbigen Ort vor aller feindlichen Gewalt zu beſchützen. Dieſer Succurs kam in der Nacht unfern Baſel/ attaquirte die unbeſorgten Gecken in dem Dorfe Bratteln/ erlegten deren etliche 100. und jagten ſie biß Muttentz/ eine halbe Meile oberhalb Baſel/ allwo ſie noch mehr Feinde auftrieben/und gleicher Geſtalt zur Flucht nöthigten. Immittelſt hatte der Dauphin ſeine gantze Macht zuſammen gezogen/ und nahete ſich in Perſon der Stadt Baſel/welche ihren Succurs warnen ließ/ jenſeit der Birß in ihrem Vortheil zu bleiben/und ſich ja mit dem Feinde in kein Gefechte einzulaſſen. Deſſen ungeachtet ruckten die 1600. Schweitzer behertzt auf Baſel an/ und drungen mit dem Schwerde in der Fauſt/ durch alle feindliche Gewalt/ biß an den Fluß/ der Birſe genannt / allwo ſich die feindliche Reuterey vor die Brücke geſetzet/ und ſolche denen Schweitzern verrennet hatte. Dennoch ſprangen ſie/ als verzweiffelte Leute/ ins Waſſer/ und kamen meiſtentheils durch/ ob ihrer gleich ein Theil durch die feindlichen Waffen ihr Grab in der Fluth fanden. Ob ſie nun gleich das Ufer gegen Baſel erreichet/ ſo wurden ſie doch ſtets vom Feinde mit friſchen Trouppen angerennet/ durch welche alle ſie ſich behertzt durchſchlugen/ biß zu St. Jacobs Spital/ da ihnen der Dauphin im freyen Felde mit der gröſten Macht begegnete/ und dieſen kleinen/ verringerten und abgematteten Haufen/ den 25. Auguſti/ in der Morgenſtunde attaquirte. Die von Baſel zogen mit ihrem Stadt-Panier zu St. Albans Thor hinaus/ in willens ihre Cameraden zu entſetzen/ und in die Stadt zubegleiten: Als aber der Dauphin auf eine höhe bey St. Margarethen 6000. Mann commandirte/ um die Ausfallenden abzuſchneiden/ und ſich der Stadt zu bemächtigen/ muſten die Baßler unwillig wieder umkehren/ und ihre getreue Brüder in Stiche laſſen.

Sodann

Digitized by Google

Die Eydgenoſſen wollen die Achts-Execution nicht übernehmen.

§. 6. Hertzog Friedrich achtete dieſen Verluſt nicht groß / und wolte ſich keines weges ſubmittiren / viel weniger den Pabſt wieder zum Concilio liefern / weil er ſich auf den Bund mit denen Eydgenoſſen verließ / und dannenhero von ihnen ſich keiner Feindſchafft verſahe / gleichwie aber hingegen Keyſer Sigmund auf alle Weiſe trachtete / den Hertzog zu verfolgen ; Alſo beſchickte er anbey berührte Eydgenoſſen / und befahl ihnen / in Hertzog Friedrichs Land einzufallen / damit ſelbiger dadurch zum Gehorſam gebracht werden möchte. Die Eydgenoſſen weigerten ſich deſſen / weil ſie mit Oeſterreich in 50. jährigen verbrieften Frieden ſtunden / und ſolchen nicht brechen könten. Keyſer Sigmund legte dieſe Verweigerung in Concilio vor / welches hierüber den Ausſpruch machte: Wie daß in Bündniſſen / die der Kirche / der Keyſerl. Maj. und dem Reich ſchuldige Pflicht allemahl vorbehalten und ausgedinget ſey / und dannenhero die Eydgenoſſen nicht vor Bundbrüchig zu achten / wenn ſie gegen Hertzog Friedrichen die Keyſerl. und des Reichs Acht vollziehen hälffen ; Zudem ſo verbünde ſie kein Bündniß / das mit einem Feind der Kirche / und der ſich an der Majeſtät vergriffen / ſolle gehalten werden ; Und da ſie auch / die Wehr zu ergreiffen / ſich halsſtarriglich weigern würden / ſolten ſie Hertzog Friedrichen gleich gehalten / und gegen ſie nit anderſt / als gegen ihme / verfahren werden.

Ihnen geſchiehet von Keyſer Sigismundo ein groſſes Verſprechen.

§. 7. Hierauf beſchahe eine anderweite Keyſerl. Schickung an die Eydgenoſſen / und hatten die Deputirten in Commiſſis, ſo wohl denenſelben des Concilii Schluß anzuzeigen / als dieſe Verſicherung mit zu überbringen / daß der Bund hierdurch keines weges aufgehoben / ſondern noch wie vor kräfftig ſeyn ſolte / und daß Ihre Majeſt. mit Hertzog Friedrichen keinen Frieden machen wolten / es wäre denn das Bündniß mit den Eydgenoſſen aufs neue beſtätiget worden. Uber das ließ ihnen der Keyſer verſprechen / daß ſie nicht allein die Städte und Schlöſſer / ſo ſie vom Hauſe Oeſterreich Pfandsweiſe inne hatten / Hertzog Friedrichen und ſeinen Erben nimmermehr wieder zu lößen geben / ſondern auch alles / was ſie ſothanen Hertzog ab- und zu des Reichs Händen erobern würden / ſo lange / biß ihnen / der aufgewandten Kriegs-Koſten halber / gnugſamer Abtrag geſchehen / inne behalten / nicht weniger was ſie dem Hauſe Oeſterreich vordeſſen abgenommen / nimmermehr wieder geben ſolten.

Welches ſie zum Einfall des gedachten Landes bewegen.

§. 8. Sothane Verſicherungen und Verſprechen / welche im Monath April. obgedachten 1415ten Jahres Keyſer Sigmund durch Brief und Siegel beſtätigte / bewegten die Eydgenoſſen mit Hertzog Friedrichen zu brechen. Worauf dann in kurtzer Zeit die meiſten in der Schweitz gelegenen Herrſchafften / nahmentlich Mellingen / Surſee / Bremgarten / Zopfingen / Arburg / Arau / Lentzburg / Brück und Baden von denen Eydgenoſſen erobert wurden.

Der Hertzog wird mit dem Keyſer verſöhnet.

§. 9. Bey ſo geſtalten Sachen ſtellete ſich die Reue / als eine ſtetige Begleiterin der unbeſonnenen Anſchläge / bey Hertzog Friedrichen / wiewohl allzu ſpat / ein / und ſetzete ihn in ſolche Verwirrung / daß er nicht mehr wuſte / was zu thun oder zu laſſen wäre / ohngeachtet ihm Pabſt Johannes, als der eintzige Urheber ſeines Unglücks / täglich in den Ohren lag / ſein Recht mit dem Schwerdt zu verfolgen. Endlich / faſſete er zwar den kühnen Schluß / ſo wohl aus Burgund und Lothringen / Völcker anzunehmen / als ſich ſonſt um Hülffe zu bewerben / allein ſein Schwager / Pfaltzgraf Ludwig / kam darzu / mahnete denſelben nicht allein von ſolchem gefährlichen Beginnen ab / ſondern diſponirte ihn auch / daß er verſprach / ſich dem Keyſer zu ſubmittiren / und den Pabſt dem Coſtnitzer Concilio zu überlieffern. Der Hertzog reiſete auch darauf nach Coſtnitz / und ließ ſich durch gedachten Pfaltzgrafen und Burggraf Friedrichen von Nürnberg zum Keyſer führen. Der Keyſer gab ihme / und zwar ſich ſelbſt zu deſto herrlicherm Anſehen / dem Hertzog aber zu mehrerm Schimpff / in Gegenwart aller Italiäniſchen Fürſten und Abgeſandten / Audientz / und als ermeldte drey Printzen der Hertzog / Pfaltz- und Burggraf / vor der erzörneten Majeſtät zu Fuße fielen / und reſp. vor ſich und den in der Acht und Bann liegenden um Gnade baten / ſtraffete er den Hertzog mit harten Worten / und befahl ihm / nicht allein den entführten Pabſt wiederum zu ſtellen / ſondern auch ſich und ſein Land Keyſerl. Majeſt. zu übergeben / welches ſelbiger nicht allein ſo fort eydlich verſprach / ſondern auch mit folgendem Revers beſtätigte:

Hertzog Friedrichs zu Oeſterreich Revers, Keyſer Sigmunden, wegen Ubergabe ſeiner Lande, wie auch Liefferung Pabſt Johannſens, gegeben.

WIr Friederich / Hertzog zu Oeſterreich 2c. erkennen uns offentlich mit dieſem Brief / Seydt wir in Ungnade gefallen ſeyn unſers Herrn / des allerdurchleuchtigſten Fürſten / Sigismunden / des Königs in Ungarn und Bohem / daß wir da zu Coſtentz in unſrer eigenen Perſohn ſeind für demſelben unſern gnedigen Herrn den König kommen / und haben unſer Leib und Gut / Herrſchafften / Land und

Leut

Leut Stedt/ Burg/ Veſten und alles/ das wir handt/ nichts ausgenommen/ zu ſeinen Königlichen Gnaden gegeben/ und geben es auch Jhn mit Kraft des Briefs/ alſo/ daß er mit Uns/ unſern Landen und Leuten und Gütern/ mag thun und laſſen/ nach allen ſeinen Willen. Was Clag auch ein jegliche Perſohn an uns hat/ ſie ſey gleich Geiſtlich oder Weltlich/ edel oder Unedel/ niemand ausgenommen/ in was Sachen es ſey/ das hand wir alles geſetzt und gegeben/ in den Willen des vorgenannten unſers Herrn des Königs/ alſo und in dieſe Weiſe/ was unſer Herr der König uns heiße und uns von ſeinet wegen geheiſſen oder geordnet wird/ nach ſeinen Willen zuthun/ gegen aller menniglich; Und das ſollen und wollen wir thun/ erfüllen/ und enden/ ohn allen Verzug/ und ohn alle Geding. Wir ſollen und wollen auch thun und ſchaffen/ daß Pabſt Johannes wieder gen Coſtentz komme/ oder anderſt wohin da unſer Herr der König will/ in ſein Hand und Gewalt des Heiligen Conciliums zu Coſtentz. Wir hoffen/ daß/ nach dem Königlichen Wortt/ er gegen uns gethan hatt/ daß der Pabſt und alle die mit ihm kommen gehen Coſtentz/ oder anderſt wohin der König will/ ſicher und getroſt ſeind ihres Leibs und alles ihres Guts/ das ſie mit ihnen darbringen. Und begebe es ſich/ daß Pabſt Joannes das Papſtthumb aufgebe/ oder abgeſetzt würde/ ſo ſoll es ſtehn bey dem Concilio, wie er verſehen werde/ nach ſeinem Stadt und nach ſeiner Nothurfft. Wir ſollen und wollen auch zu Coſtentz bleiben in Leiſtung/ bis alle unſere Amtleut/ Bürger und ingeſeſſene Leut der Burg und der Stedt des Landts zu Schwaben/ Elſas am Rhein/ Breißgaw/ in der Grafſchaft Tirol und am Inthal/ vorgenanntem unſerm Herrn dem König und dem heiligen Reich gehuldent/ gelobent und ſchwerendt zu den Heyligen/ ihm gehorſam zuſeyn/ als lang uns vorgeſchriebene Ding geſchehen/ und vollnbracht werdent/ oder aber unſer Herr der König/ ſie der Bündniß und Ayde ledig ſagt/ mit Mund oder mit Briefen. Und were es/ daß wir die vorgeſchriebene oder keins hielten/ oder darwieder theten (da Gott vor ſey/) ſo ſollen alle unſere Stedt/ Land und Leut verfallen ſeyn unſerm Herrn dem König/ und dem heiligen Reich/ und auch denen dienen und gehorſam ſeyn/ ohn unſer und allermenniglichés Wiederrede. Und dieſe Ding hab ich alle geſchworen/ ſteet zuhalten. Geben im Jar 1415.

Der flüchtige Pabſt kömme in Keyſerliche Gefangenſchaft.

§. 10. Sothanen/ reſpectu des Pabſts/ gethanen Verſprechen nun allerunterthänigſte Folge zuleiſten/ reiſete der Hertzog zu ihrer ſo genanten Heiligkeit/ umb dieſelbe zur Ruckkehr nach Coſtnitz zum Concilio zu diſponiren. Der Pabſt lies ſich nun zwar hierzu bereden/ als er aber nach Ratolffszell am Unter-See kam/ wolte derſelbe/ alles remonſtrirens ungeachtet/ nicht weiter/ dahero der Hertzog ſolches dem Keyſer berichtete/ und um fernern Verhaltungs-Befehl nachſuchte. Jhre Maj. befahlen darauf dem Hertzog/ den unglückſeeligen Pabſt Hanßen allda wohl zu verwahren/ welcher nechſtdem von dem Concilio citiret/ und als er nicht erſchien/ des Pabſtthums entſetzet/ und darauf ins Kloſter Reichenau/ und ſo ferner nach Mannheim zur Verwahrung gebracht wurde/ alwo er 3. Jahr in Schloſſe gefangen geſeſſen/ und von eitel Teutſchen bedienet worden/ die weder Wälſch noch Latein/ ſo wohl als er kein Teutſch verſtunden/ dahero ſie/ als die Stummen/ durch Zeichen mit einander reden muſten/ biß ihn endlich ſein Nachfolger Pabſt Martinus V. nach ſothaner Gefangenſchafft/ mit dem Cardinals-Hute begnadigte/ wiewohl er bald hernach/ vielleicht von einer Wälſchen Suppe geſtorben.

Der Hertzog kan zu ſeinen durch die Achts-Execution abgenommenen Landen nicht wieder gelangen.

§. 11. Immittelſt hatte Keyſer Sigismund über dem Pfaffen-Gezäucke zu Coſtnitz ſeine Schatz-Kammer dermaßen ausgeleeret/ daß er anfieng/ viel Hertzogliche Städte zu verſetzen; Und weiln anbey verſchiedene benachtbarte Biſchöffe/ Fürſten/ Grafen und Städte/ die zu des Hauſes Habsburg Landen einige Anſprüche zuhaben vermeinten/ und ſich dahero in deren Beſitz/ unter dem Schein/ die Keyſerl. Acht mit vollziehen zuhelffen/ ſich eingetrungen/ ſolche Oerther/ biß zu Austrag der Sachen nicht wieder abtreten wolten/ ſo ſahe der armſeelige Hertzog gar wohl/ daß es mit ſeinen Landen hieß/ Ex inferno nulla redemtio. Jedoch beklagte er ſich nicht allein deſſen gegen den Pfaltz- und Burggrafen/ als auf derer Einrath er ſich wiederum zu Coſtnitz geſtellet hatte/ ſondern gieng auch/ nachdem dieſelbe auf eingelegte Vorbitte nur Worte und leere Hoffnung zurücke brachten/ zu Keyſerl. Majeſt. ſelbſt/ klagte über Unbilligkeit/ und bat/ daß er wieder möchte in vorigen Stande geſetzet werden/ denn ehe und bevor ſolches geſchehen/ könne er auf die Klagen ſeiner Wiederſacher/ die bloß auf Unrecht gegründet/ nicht antworten. Worauf er aber nichts mehr als dieſen Beſcheid erhielte: Keyſerl. Majeſt. könne/ von tragenden hohen Amts wegen/ niemanden das Recht verſagen/

ſagen / zumahl ihrer viel wären / welche auf ihn zu ſprechen hätten; Er ſolle ſich zu Recht ſtellen / und nach Form des Rechtens auf die Klagen antworten / alsdenn habe er gleiches Recht / worinnen er ſich verkürtzet achte / mit ſeiner Klage hinwiederum einzukommen.

Der Bruder Hertzog Ernſt, nimmt ſich, wiewohl zu ſeinem ſelbſteigenen beſten, der übrigen Lande an.

§. 12. Unter dieſem Lermen / und damit gleichwohl nicht alles verlohren gienge / handelte Hertzog Friedrichs Bruder / Hertzog Ernſt / mit den Tyrolern und Etſchländern / (welche ohne diß vor fremder Herrſchafft ſich fürchteten /) daß ſie verwilligten / ihme / als mitbelehnten Erb-Fürſten / zu huldigen. Es meldeten ſich zwar / nach bereits an verſchiedenen Orten eingenommener Huldigung Keyſerl. Geſandten an / welche im Nahmen Keyſerl. Majeſt. die Huldigung einnehmen wolten. Allein Hertzog Ernſt / dem ohne diß / was mit ſeines Bruders übrigen Landen vorgangen / nicht gefiel / gab denen Geſandten kurtzen Beſcheid: Sie ſolten des Weges den ſie herkommen / immer wieder hinziehen / und K. Sigmunden vermeldten / er könne an ſo vielen / ihm von ſeinem Bruder / in Schwaben und Helvetien / eingeraumten herrlichen Städten ſich wohl gnügen laſſen; und da Hertzog Ernſt dieſes Handels etwas zeitlicher wäre innen worden / ſolte es damit ſo weit nicht gekommen ſeyn. Wenn der Keyſer hätte Urſach gehabt / ſeinen Bruder zu ſtraffen / ſolte er es an der Perſon / und nicht an den Landen / geſucht haben / welche nicht Hertzog Friedrichen allein / ſondern dem gantzen Hauß Oeſterreich / und alſo noch zweyen Fürſten / zugehörten. Weil es denn nun ſo weit gekommen / daß K. Sigmund die Oeſterreichiſche Lande ihm ſelber und jedermann Preiß gegeben: ſo ſey es ja nicht unbillich / daß Hertzog Ernſt auch etwas davon bekomme / und wolle er demnach das Etſchland / ſamt Tyrol / gleichwie die Eydgenoſſen das Ergaw und Turgaw / vor ſeinen Antheil behalten / ſo ihme ohne das von ſeinem Vater erblich zuſtünde. Zudem ſo hätten dieſes Landes Innwohnere eine alte Freyheit / niemanden zuſchweren / als der das Schloß Tyrol innen hätte: müſte alſo der Keyſer / wann er Landes-Fürſt werden wolte / ſolches erſtlich mit dem Schwirdt gewinnen. Keyſer Sigmunden wolte anfangs dieſe Antwort nicht wohl ſchmecken / weil er aber in des Concilii Angelegenheiten ſich verwickelt ſahe / auch wohl merckte / daß / wenn er wider Hertzog Ernſten etwas gewaltthätiges vornähme / die Fürſten des Reichs nicht ſüß darzu ſehen würden / als ließe er es bey dem beſchehenen bewenden / und begab ſich nach Spanien / um den allda ſubſiſtirenden Pabſt Benedictum zu bereden / daß er ſich dem Concilio unterwerffen möchte.

Hertzog Friedrich wird von dem Concilio euſſerſt verfolget.

§. 13. Hertzog Friedrich ward hierauf in Abweſen des Keyſers von dem Concilio euſſerſt verfolget. Inſonderheit machte ihn Biſchoff Georg zu Trient / den er / wie oben angeführet worden / ſeines gantzen Biſthumes entſetzet hatte / viel zu ſchaffen / maſſen ſelbiger auf die Wiedererſtattung und Satisfaction härtiglich trunge / auch bey dem Concilio ſo viel Gehör fand / daß ſolches mit dem Proceß zu Ende eilete / ehe der Keyſer wieder ankäme / an welchen hingegen Hertzog Friedrich appellirte / vorgebend wie er keinen andern Richter leiden / und alſo die Sache biß zu deſſen Wiederkunfft verſchoben wiſſen wolte.

Bekömt Tyrol wieder.

§. 14. Noch mehrers gieng dem guten Hertzog zu Gemüthe / daß ſein leiblicher Bruder / Hertzog Ernſt / ſich in vorangezogenen 1415ten Jahre ſeiner Tyroliſchen Länder nicht als ein Interims-Adminiſtrator, wie man Anfangs gemeynet / ſondern als ein rechter Landes-Fürſt angemaßet / dahero er ſich aus Coſtnitz heimlich nach Tyrol begab. Hier ließe es ſich nun / allem Vermuthen nach / zu einem innerlichen Bruder-Kriege an / indem ſich die Geiſtligkeit und der Adel zu Hertzog Ernſten ſchlugen / die Städte und Bauern aber Hertzog Friedrichs Parthey erwehleten / biß die Mißgeburth der brüderlichen Uneinigkeit noch in der Geburth erſticket / und ein gütlicher Vergleich beliebet wurde / Krafft deſſen Hertzog Friedrich die Grafſchafft Tyrol eigenthümlich behielte / und Hertzog Ernſt ſich wiederum in Steyermarck zurücke begab. Welches im Jahr 1416. geſchahe.

Geräth von neuen in die Acht.

§. 15. Hingegen fieng das Wetter der Cleriſey zu Coſtnitz von neuen an / wieder Hertzog Friedrichen zu toben / weil er vorgedachter maßen nicht nur ſich nicht zu Recht ſtellen wolte / ſondern auch von Coſtnitz heimlich geflohen / alſo daß der aus Spanien zu Ausgang des Monats Januar. 1417. zurück gelangte Keyſer Sigismundus, auf ihr ungeſtümes Anhalten bewogen wurde / nochmahlige Acht-Briefe zu verfertigen / und ſelbige / damit ſie von jederman geleſen werden könten / an die Kirch-Thüren anſchlagen zu laſſen.

Hertzog Ernſt nimmt ſich ſeines geächteten Bruders an.

§. 16. Weil nun dieſes ſcharffe Verfahren dem gantzen Hauß Oeſterreich höchſtnachtheilig war / ſo nahm ſich Hertzog Ernſt ſeines geächteten Bruders mit groſſem Eyffer an / ſammlete ſofort einen auserleſenen Hauffen Reiſigen von 1000. Pferden / ſamt vielen Fuß-Volck / worunter viel gute Schützen waren / die man der Zeit ſehr fürchtete. Mit dieſem Heer zoge er durch das Etſchland gegen

dem

dem Bodenſee/ lieſſe die Völcker in der Nähe/ ritte mit 100. Pferden nach Conſtanz, trate mit etlichen ſeinen Räthen vor dem Keyſer/ und beklagte ſich des Unbillens/ daß dem gantzen Hauß Oeſterreich/ um eines ſeiner Fürſten willen/ ſo viel Schadens zugefüget/ und ſo viel Lands mit Unrecht entzogen würde. Hätte Hertzog Friederich geſündigt/ ſo ſolte man Hertzog Friedrichen allein büßen/ und die Strafe nicht auch die andere beyde unſchuldige Fürſten theilhafftig machen. Man habe die herrlichen Landſchafften Ergau und Turgaw/ ſamt den Graffſchafften Baden und Lentzburg/ auch vielen Städten/ vom Hauß Oeſterreich abgeriſſen/ und dem Bauern um ein ſchnödes Geld überlaſſen. Dieſes ſey vor dem ohnedas aufrühriſchen Pöbel ein böſes Beyſpiel/ und werde es/ wann man ihnen alſo fein an die Hand gehe/ noch endlich dahin kommen/ daß die Fürſten ihren Knechten gehorſam ſeyn/ und ein Römiſcher Keyſer allein mit Bauern werde müſſen zu Feld ziehen. Seine Maj. möchte dißfalls gnädigere Sorgfalt einwenden/ damit das Haus Oeſterreich in der Treue gegen Sr. Majeſt. und dem Reich geſtärcket werde/ und nicht dereinſt über Keyſer Sigmunden ſich zu beklagen/ Urſach haben möge. Man müſſe dem Concilio nicht alles Gericht einräumen/ noch die Geiſtlichen ihres Gefallens über die Fürſten des Reichs urtheilen laſſen/ ſondern ſie ihres Biſchoffs-Stabs abwarten heißen/ und den weltlichen Zepter in des Keyſers Händen laſſen.

Der Keyſer ziehet deshalber gelindere Säiten auf.

§. 17. Dieſe tapffere Rede kam aus dem Munde eines tapffern Fürſten hervor/ von dem man wuſte/ daß er der Eiſerne hieß und wäre/ weiln nun anbey dieſelbe ein groſſes Volck hinter ſich hatte/ auch ein Geſchrey gieng/ wie daß die Venetianer/ ob angeregten Biſchoffs von Trient Ubermuth nicht vertragen können/ den Hertzogen von Oeſterreich mit Volck und Geld Vorſchub zu thun/ in Bereitſchafft wären/ als begunte Keyſer Sigmund/ gelindere Seiten aufzuziehen/ und ward dahero Hertzog Friedrich von ihme nach Mörsburg/ einer Reichs-Stadt am Bodenſee/ vorbeſchieden.

Hertzog Friedrich verträgt ſich mit dem Keyſer völlig.

§. 18. Im Monat April. des 1418ten Jahres kam Keyſer Sigmund nach vorgenannten Mörsburg/ dahin auch Hertzog Friedrich ſich verfügte. Worauf mit Ihrer Maj. der Hertzog anderweit ausgeſöhnet/ auch ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet wurde/ deſſen vornehmſte Puncten darinnen beſtunden/ daß Hertzog Friedrich Biſchoff Georgen ſein abgenommenes Biſthum reſtituiren/ ſowohl Graf Hanſen von Lupfen das ſeinige wieder einräumen; mit Graf Eberharden von Kirchberg ſich gütlich vergleichen; Hingegen ſeine Städte und Plätze im Elſaß/ Sundgau und Breißgau wieder zuhanden nehmen/ und die verpfändtete ſelber wieder einlöſen/ diejenigen aber/ ſo ihme die Eydgenoſſen abgenommen/ ihnen dem Reich damit zu dienen/ überlaſſen ſolte.

Wird von Ihrer Maj. belehnet, bekömme aber nicht alle Lande wieder.

§. 19. Nach dieſem reiſete der Keyſer mit dem Hertzog nach Coſtnitz/ und reichete allda demſelben auf dem Obermarckt unter einen blauen mit Gold-geſtriemten Himmel in Gegenwart vieler geiſt- und weltlicher Fürſten/ auch ſonſt in Angeſicht 50000. Perſohnen/ alle ſeine Fürſtenthümer und Länder aufs neue zu Lehen. Wiewohl er damahls von denen in Schwaben und Helvetien abgenommenen Städten nur Wintertur/ Stein und Dieſſenhofen zurücke bekam: Denn Baden/ Surſee/ Mellingen und Bremgarten wurden von denen ſo genannten alten Acht-Oertern in der Schweitz; Brück/ Arau/ Lentzburg und Zupfingen von dem Canton Bern; und das Land-Gericht im Turgaw von dem Biſchoff von Coſtnitz/ nicht weniger andere Plätze von andern innebehalten. Und weiln Hertzog Friedrichen zur Zeit ſchwer fallen wolte/ ſolche Oerter mit Geld oder Gewalt wieder an ſich zu bringen/ ſo muſte er vor dießmahl ſich zu Frieden geben. Endlich bequemeten ſich anno 1425. die Städte Freyburg im Brißgaw/ Neuburg/ Seckingen/ Lauffenberg/ Rheinfelden und Waldshut/ wie auch die Oerter an der Donau/ nemlich Echingen/ Munderkingen/ Riedlingen/ Sulgen/ Meringen und Villingen/ wiederum zu vorigen Gehorſam/ da hingegen die Städte in der Schweitz der Freyheit allbereits ſo ſehr gewohnet waren/ daß ſie ſich zu keiner fernern Unterthänigkeit verſtehen wolten. So übel bekam ihn die Beſchützung eines gottloſen Pabſts/ daß alſo ſeine Ubelgeſinneten veranlaſſet wurden ihn Friedeln/ oder den Hertzog mit der leeren Taſche zu nennen. Als aber derſelbe von ſolcher Titulatur Nachricht bekam/ wolte er das Gegenſpiel öffentlich behaupten/ und ließ das kupfferne Tach auf der Hof-Cantzley zu Inſpruck vor 200000. Thlr. mit Golde überziehen/ welches mit der Zeit das meiſte Kupffer gleichfalls in Gold ſoll verwandelt haben. Ja als er anno 1439. geſtorben iſt/ hat er wohl Friedel mit der vollen Taſche können genennet werden/ weil er eine Million baares Geld hinterlaſſen hat.

K. Friedrich fordert von den Eydgenoſſen die dem Hauß Oeſter-

§. 20. Hertzog Friedrich hinterließ einen einzigen Sohn/ Sigismund genannt/ und weiln ſelbiger annoch minderjährig war/ ſo kam er unter die Vormundſchafft ſeines Vetters Hertzog Friedrichs V. nachmahligen Röm. Keyſers/ welchem unſere Reichs-Tags-Hiſtorie vor dießmahl gewidmet iſt.

reich abgenom̃ene Oerter wieder, und alliiret ſich deshalber mit dem Canton Zürich.

Dieſer forderte nun die von denen Eydgenoſſen eingenommene Oerter wieder / und als ſelbige ſich darzu nicht verſtehen wolten/ ſo kam es zum Schwerd-Schlag. Hierzu gab der Canton Zürich ſelbſt folgender maßen Anlaß: Zwiſchen den beyden Haupt-Cantons der Eydgenoſſenſchafft / Zürich und Schweitz / hatte ſich über die Herrſchafften des letzten Grafen zu Tockenburg/ Friderici, welcher anno 1436. verſtorben/ ein Krieg erhoben/ in welchem gemeine Eydgenoſſenſchafft auf der Schweitzer Seite getreten / und alſo Zürich den kürtzern gezogen. Wiewohl nun im Jahr 1441 dieſer Krieg / vermittelſt eines zu Lucern aufgerichteten Vertrags/ war beygeleget worden / ſo verdroß es doch die Züricher / daß ihnen von den Eydgenoſſen keine Hülffe/ auch ſonſt eine Zeit her wenig Freundſchafft wiederfahren. Weil nun ſelbige auch ſonſt viel benachbarte Städte zum Feinden hatten/ ſo wurden ſie endlich ſchlüßig / ſich mit dem Hauſe Oeſterreich in ein Particulier-Bündniß einzulaſſen. Und ob ſie ſchon dieſes Durchlauchtige Hauß vor deſſen/ auch jetzo letzlichen Hertzog Friedrichen V. als welcher in berührten Krieg/ wegen des Sarganſer-Landes/ mit eingeflochten worden/ höchlich beleidiget hatten/ ſo ſetzten ſie doch in dieſer höchſtlöblichen Familie bekante Güte und Sanfftmuth ein ſo groſſes Vertrauen/ daß ſie hoffeten/ ihr Fürnehmen würde ihnen nicht fehl ſchlagen. Sie ſchickten dahero anno 1442. eine Botſchafft zu den Röm. König Friedrichen/ und ließen bey Jhrer Majeſt. anbringen: Es müſten zwar die Züricher bekennen/ daß ſie dem Hauſe Oeſterreich hiebevor viel Schaden zugefüget; Sie bäten aber jetzo um Verzeihung/ und ſucheten Friede und Bündniß / mit Verſprechen/ im Fall/ ihrem Bitten würde ſtatt gegeben/ nicht allein forthin treu und gehorſam zu ſeyn/ ſondern auch dem Hauſe Oeſterreich die Pfandweis innhabende Grafſchafft Kyburg mit etlichen gewiſſen Bedingniſſen wieder einzuräumen. Jhre Majeſt. welche gleich im Begriff waren/ nach Aach zur Crönung zu reiſen/ befahlen hierauf der Botſchafft/ dem Hof nachzuziehen/ und/ ſo bald der Crönungs-Actus geſchehen/ behörigen Beſcheids zu erwarten. Zu Aach wurde der Botſchafft Anbringen überleget und befunden/ daß dieſe gute Gelegenheit/ die Eydgenoſſen zu trennen / allerdings zu ergreiffen wäre. Jhre Majeſt. erwehnten dahero nicht allein vor der Crönung gegen die anweſende Chur- und Fürſten: Es wäre ihnen bewuſt / daß zu Keyſer Sigmunds Zeiten dem Hauß Oeſterreich viel mit Unrecht entzogen worden/ welches wieder herbey zu bringen/ ihm obliege/ als deme der Gerechtigkeit Schwerdt und Zepter anvertrauet wäre/ ꝛc. ſondern ſie gaben auch nach der Krönung der Züricher Botſchafft anderweite Audientz / und verwilligten die Bündniß. Worauf dieſe mit Freuden wieder zurück zog/ und bey ihren Principalen Relation abſtattete/ welche dann bald hernach die Grafſchafft Kyburg abtraten / da hingegen die übrigen Eydgenoſſen/ inſonderheit die Schweitzer/ mit ſothanem Particulier-Bündniß gar nicht zu frieden waren / auch dahero auf die Züricher noch mehr erbittert wurden.

Wie die Abforderung durch eine Bothſchafft beſchehen.

§. 21. Bald darauf ſchickte der Röm. König Wilhelmen von Grünenberg und Döring von Hallwyl zu denen Eydgenoſſen in das Argaw/ und ließ dieſelbe wegen der Städte und Oerter beſprechen / welche ſeinen verſtorbenen Vetter/ Hertzog Friedrichen/ abgenommen worden. Beſonders hatten die Abgeſchickte in Commiſſis, denen Eydgenoſſen ſowohl dieſe Frage vorzulegen: Ob ſie ſothane Oerter dem Reich/ oder ſich ſelber zugeeignet? als darneben ihnen zu vermelden / daß / wenn ſie ſolche dem Reich erobert / ſelbige anietzo K. Friedrichen zuſtünden/ deme darüber zu ſprechen gebühre te; Hätten ſie aber ſolche ſich ſelbſt zugeeignet / ſo ſey damit wieder Recht und Billigkeit gehandelt worden/ weil ſie damahls mit vorgenanntem Hertzog Friedrichen in geſchwornen Frieden geſtanden/ ein folglich ſelbigen nicht brechen können. Dieſemnach ſey Jhrer Maj. Befehl an Sie: Sie ſolten ihme alle abgenommene Oerter ſo fort abtreten/ wiedrigen falls und dafern ſie ſeinem/ als ordentlich erwählten und gekrönten Römiſchen Keyſers Befehl verachten und ſich wiederſetzen würden / ſolten ſie hiermit wiſſen/ daß er der empfangenen Schmach nicht vergeſſen/ ſondern ſolche gegen ihnen gebührlich werde zuahnden wiſſen.

Der Eydgenoſſen Vor-Antwort.

§. 22. Die Eydgenoſſen im Argaw erſchracken ob dieſer Anzeige/ und entſchuldigten ſich: Man könne hierauf nicht / als mit gemeinem Rath der Eydgenoſſen antworten/ müſſe derhalben zuvor eine Verſammlung angeſtellt und die Sache in Berathſchlagung gezogen werden / ehe man ſich gegen dem Keyſer erklähren möchte. Dieſem zu folg/ ward alſobald nach Lucern ein Tag angeſetzet / und von dar aus an die von Zürich durch Botſchafft begehrt: Sie ſolten gemeiner Eydgenoßſchafft eine Abſchrifft der mit Oeſterreich getroffenen Bündniß einſenden. Die Züricher wieſen den Geſandten den Brief/ der ward ihnen auch zweymahl vorgeleſen/ aber eine Abſchrifft

konten

konten ſie nicht erlangen. Gleichwohl hatten ſie ſo viel vernommen/ daß der Züricher Bündniß mit den Eydgenoſſen durch dieſe mit Oeſterreich nicht aufgehoben wäre.

Bitten vergebens um Beſtätigung ihrer Freyheiten, werden aber deshalber nach Coſtnitz beſchieden.

§. 23. Bald hernach reiſete K. Friedrich durch die Eydgenoſſenſchafft/ und obſchon ſich darüber/ beſonders da Ihre Maj. nur 1000. reiſige bey ſich hatten/ viele verwunderten/ und es vor eine Unbedachtſamkeit hielten/ ſo lieſſen ſie doch ſolches ſich wenig anfechten/ und nenneten es eine Keyſerl. Großmüthigkeit/ die ſie verſicherte/ ein Keyſer/ der die Majeſtät von Gott empfangen/ reiſe überall/ auch mitten unter dem Frieden/ in Gottes Schutz und auſſer Gefahr/ ſonderlich ein Teutſcher Keyſer/ in Teutſchen Landen. Es wiederfuhe Ihrer Majeſt. auch über all alle Ehre/ und weiln ſie ſo friedlich und mit einem ſo engen Comitat reiſeten/ vermeinten die Eydgenoſſen dahero/ Ihre Majeſt. ſey nunmehe begütiget/ und werde ihnen keine Gnade verſagen. Dieſemnach ſchicketen ſie eine anderweitige Botſchafft an den Röm. König/ und lieſen in aller Unterthänigkeit um Beſtätigung ihrer Freyheiten anſuchen. Allein ſie bekamen zur Antwort: Man könne vom K. Maj. nichts erhalten/ es ſey dann zuvor dem Hauſe Oeſterreich alles/ was ſie ſelbigem entwendet/ wieder eingeräumet. Und dafern ſie vermeinten/ daß ihnen hierunter zu kurtz geſchehe/ möchten ſie auf nechſtkünfftigen Martini zu Coſtnitz/ allwo Ihre Majeſt. auf dem Rückwege einige Zeit ſubſiſtiren werde/ erſcheinen und bey denen Fürſten/ welche daſelbſt verſammlet ſeyn würden/ ihre Klage vorbringen.

Was zu Coſtnitz mit denen Eydgenoſſen vorgangen?

§. 24. Als K. Friedrich zu Coſtnitz angelanget/ ſchickte er denen Eydgenoſſen Gleits-Briefe/ mit Befehl/ allda zu erſcheinen/ und ferneren Beſcheids gewärtig zu ſeyn. Worauf die Cantons Bern/ Lucern/ Schweitz/ Zug und Glaris gewiſſe Deputirte abſchickten. Es waren aber bey Ihrer Maj. die Biſchöffe von Augſpurg/ Brixen/ Chur und Chiembſee/ und die Fürſten Hertzog Rudolph aus Schleſien/ Marggraf Jacob von Baden und Marggraf Wilhelm von Röteln/ überdaß viel Grafen und Herren/ auch etlicher Fürſten und Städte Geſandten. In derer Gegenwart hörete der Röm. König die Abgeordnete der Eydgenoſſen/ welche durch Rudolff Erlachern/ einen aus ihrem Mitteln demüthig anſuchen/ daß K. Majeſt. ihrer Städte Freyheiten und Rechten beſtätigen wolle/ welche Gnade und Wohlthat ſie mit aller Treu und Gehorſam erkennen würden. Als Ihre Majeſt. mit den Ihrigen ſich in etwas beſprochen/ ließen ſie durch den Biſchoff von Brixen denen Abgeordneten dieſe Reſolution ertheilen: K. Majeſt. könne ihren Suchen nicht ſtatt geben/ ſo lange ſie die ſo offtmahls zurückbegehrte Oeſterreichiſche Erbländer mit eben der Unbilligkeit inn behielten/ mit welcher ſie um ſelbige ſich angenommen. Sie ſolten Ihrer Majeſt. und dem Hauſe Oeſterreich dieſelben erſtlich wieder abtreten/ und alsdenn ihr Petitum anderweit vorbringen/ es werde ihnen/ was in eines Römiſchen Königs Mächten ſtehe/ die Billigkeit von Ihrer Majeſt. unverſagt ſeyn. Damit es aber nicht das Anſehen habe/ als ob Ihre Majeſt. mehr mit Gewalt als Recht wider ſie verfahre/ ſo wolle ſie zulaſſen/ daß zu Zürich eine Vertrags Handlung angeſtellet/ und etliche Fürſten des Reichs zu Schiedsmännern erkieſt/ oder daß die Sache vor dem Pfaltzgrafen am Rhein/ deme ſolches Vermöge der Reichs-Ordnung zuſtunde/ ausgetragen würde; Wann aber ſolches ihnen zu lang bedüncke/ damit Ihrer Majeſt. der Verzug nicht beygemeſſen werden möchte/ könne ſie wohl leiden/ daß man den Handel gegenwärtigen Fürſten/ darüber zu erkennen/ übergebe. Es wurde nun zwar hierauf repliciret: Sie wären befehliget/ ein mehrers nicht/ als was bereits angehöret worden/ vorzubringen/ wenn ſie nun die Confirmation ihrer Freyheiten/ darum es vor dißmahl zu thun/ erhielten/ würden die Ihrigen/ wegen anderer Sachen/ ſich auch zu Recht und Billigkeit finden laſſen; Allein weiln K. Majeſt. bey voriger Reſolution beharrete/ ſo reiſeten die Abgeordneten wiederum ihres Weges davon.

Von dem Judicio Palatini in Imperatorem, occaſione der von K. Friedrichen in Sachen mit denen Eydgenoſſen, auf ſelbiges beſchehene Provocation.

§. 25. Indem aber K. Friedrich/ wegen der mit denen Eydgenoſſen habenden Irrungen/ ſich unter andern erbietet/ die Sache vor dem Pfaltzgrafen am Rhein ausmachen zu laſſen/ ſo habe vor nicht undienlich ermeſſen/ etwas von ſothanem *Judicio Palatini in Imperatorem* einzuſchalten. Hiervon lieſet man in Keyſer Carls IV. güldenen Bulle tit. 5. §. fin. dieſe Worte: Et quamvis Imperator ſive Rex Romanorum ſuper cauſis, pro quibus impetitus fuerit, habeat, ſicut ex conſuetudine introductum dicitur, coram Comite Palatino Rheni, Sacri Romani Archidapifero, Electore Principe, reſpondere: Illud tamen judicium Comes ipſe Palatinus non alibi præterquam in Imperiali curia, ubi Imperator ſeu Rex Romanorum præſens extiterit, poterit exercere. Die Urſachen betreffend/ warum Pfaltz und kein ander Churfürſt/ zu dieſer Gerechtigkeit gelanget/

langet/ ſo werden von denen Publiciſten verſchiedene angeführet / die wahrſcheinlichſte aber iſt wohl à veteri Comitiva Palatina dergeſtalt herzunehmen/ daß gleichwie ein Pfaltzgraf am Keyſerl. Hofe/ tanquam præfectus Palatii, in Aula & prætorio, die Jurisdiction gehabt/ alſo auch die Keyſere/ wenn ein membrum Imperii an Keyſerl. Majeſt. etwas zu ſuchen/ ſich vor demſelben geſtellet/ und allda Recht genommen/ uf gleiche Weiſe/ wie etwa ſo wohl in alten als jetzigen Zeiten viel Könige/ Fürſten und Herren ſich vor ihren Parlamentern / Regierungen oder Hof-Gerichten belangen laſſen. Von dem jure an ſich ad ejus uſum & exercitium zu kommen/ ſo ſuchen diejenigen/ welche à partibus Cæſaris ſtehen/ zu behaupten/ daß/ nachdem die Præfectura Palatina ceſſiret/ und die Pfaltzgrafen am Keyſerlichen Hofe die jurisdictionem imperialem insgemein nicht mehr exerciren/ auch ſothanes judicium in Imperatorem aufgehöret habe/ und in deſſen Locum der Reichs-Hof-Rath ſuccedirt ſey. Andere Scriptores hingegen ſchreiben dem Palatino dieſe Gerechtigkeit auch poſt ceſſationem Præfecturæ Palatinæ zu/ und bemühen ſich/ zu derſelben Beweiß exempla cognitionis à Palatinis tam ante quam poſt A. B. ſuſceptæ zu allegiren/ da ſich denn quoad tempora ante Auream Bullam das Exemplum Rudolphi Comitis Palatini contra Albertum I. Imperatorem præſentiret/ und beym Henrico Sterone, Annal. ad ann. 1301. und aus dieſem beym Frehero de Scriptor. Rer. Germ. p. 412. anzutreffen. Quoad tempora poſt. A. B. werden als merckwürdig angezogen 1.) das Exemplum, Burggraf Friedrichs zu Nürnberg/ welcher ſich durch ein Urtheil/ ſo Keyſer Carl IV. ausgeſprochen/ beſchwert befunden/ an den Pfaltzgraf Rupprechten/ den Aeltern/ appellirt/ worauf dieſer der Sache ſich unterzogen/ und die ergangene Urthel reformirt hat 2.) Eben das Exemplum Keyſers Friderici V. welches zu dieſer Obſervation Anlaß gegeben. Wohin auch ſolchen Falls 3.) referirt werden kan das Exemplum Friderici V. Palatini, welcher in Cauſa Bohemica ad hanc conſvetudinem in A. B. corroboratam provocirt/ und Keyſers Ferdinandi II. judicium in illa cauſa nicht agnoſciren wollen/ von welcher Provocation in Actis Lundorpii, loco, da die vicariats-Streitigkeiten zwiſchen Beyern und Pfaltz ſtehen/ einige notable paſſus geleſen werden können. Bey welchen angezogenen Exempeln dieſes annoch zu notiren/ daß die Scriptores, welche es mit dem Palatino halten/ in zwey Claſſen ſich ſepariren/ und eine partie die Exempla indiſtincte agnoſciren/ die andere partie aber dem Palatino zwar ein judicium in Imperatorem uf den Fall/ da einer etwas an dem Keyſer zu ſuchen/ einſtehen/ jedoch die Appellationes, da Keyſ. Maj. in cauſis inter Principes ventilatis ein Decret ertheilet/ nicht verſtatten wollen. Dieſe jetzt angeführte Gerechtigkeit ſtehet nun dem Palatino alleine zu/ und wird/ ſo viel mir wiſſend/ von keinem Autore dem Churfürſten von Sachſen/ obſchon ſelbiger ebenfals Reichs-Vicarius iſt/ zugleich attribuiret/ wie dann auch ſelbige kein Dependenz des Vicariat-Amts iſt/ in Betracht dieſes nebſt dem judicio Palatino in Imperatorem von der veteri Comitiva Palatina herrühret. Man hat zwar ſonſt den Bodinum beſchuldigen wollen/ ob habe derſelbe in ſeinem Tractat de Republica obige Gerechtigkeit Pfaltz und Sachſen zugleich zuſchreiben wollen/ allein / wenn man deſſen Context anſiehet/ wird ſich zeigen/ daß er nur vices relatoris vertreten / geſtalt die Worte des Bodini folgender maßen lauten : Ipſe quidem literas me legiſſe memini, quibus Princeps quidam, amicus ac fœderatus Francorum Mommorantium, magiſtrum Equitum (anno 1552. Maji 12) admonuit, juſtam eſſe Regi Henrico II. de Carolo V. Imperatore ac de Rege Ferdinando conquerendi cauſam, apud Saxoniæ Ducem, & Comitem Palatinum, Imperii vicarios, quod contra leges Imperii, contraque morem majorum, literas Regis Henrici, ad Imperii ordines, à ſe interceptas, reddi vetarent, ac Epiſcopum Moguntinum, Imperii Cancellarium, cui munus illud incumberet, quo minus id faceret, prohibuiſſent.

Lynckers Gedancken darüber.

§. 26. Sonſt führet der Herr Reichs-Hoff-Rath Baron von Lyncker in ſeinen Obſervationibus ad Auream Bullam Carolinam, p. 49. über ſothane dem Pfaltz-Grafen am Rhein zuſtehende Gerechtigkeit ſo wohl insgemein/ als über Keyſer Friedrichs. in Sachen mit denen Eydgenoſſen/ beſchehene Provocation, inſonderheit / daß nemlich dieſe Sache dahin nicht gehöret/ dieſe Gedancken : Et nunc Carolus addit *Jus* quoque *Palatini*, ei ſtabilitum hic, quod ſcil. Imperator ſive Rex Romanor. ſuper cauſis, quibus impetitus fuerit, habeat, *ſicut ex conſvetudine introductum* fuerit, *coram Comite Palatino reſpondere*; Idque in *Curia*. Poteſt utique hoc initio fuiſſe arbitrii, quod dehinc in *morem* publicum abiit; ut nemo Cæſarum hanc cognitionem detrectaret. v. Strauch. *Diſſ. 3. Exot.* §. 6. ubi ex *Palatinatu* rem repetit; quod largiri nolebant illi, qui hanc etiam prærogativam *Bavaro* contra Palatinum aſſertum ibant. Nec tamen jurisdictione aut *Imperio* Palatinus h. ratione valet in *Cæſarem*, quin potius *jus* illius *declarat*;

clarat; idque in cauſis, quæ *privato jure* nituntur; veluti contractus, aliusve, quod cum privato Cæſar commune habet. Unde perperam hic de querelis agunt, quæ dirigi poſſent adv. Cæſarem, *qua talis eſt*. Nam iſta res eſt *Comitiorum*; quæ tamen nec ipſa, per modum *Judicii*, agunt cum Cæſare; prout etiam in aliis regnis ſimile quid obtinet, ut Reges cauſas ſuas, cum privatis, cognitioni certi conſeſſus Judicarii, & vel ordinario judicio, committant. Vid. Strauch. d. l. Und erklären ſich die Fürſtl. Sächſiſ. Herrſchafften/ in der Jeniſchen Hoffger. O. c. 17. von wegen dero Cammer-Güter und anderer Nutzungen/ vor dero Hoffgericht/ des Rechten zuwarten/ und daſſelbe zu verfolgen. Nec enim cogit vel arctat Principem hoc Judicium ib. §. 8. Ita quoque *Rex* Romanus vivo Cæſ. *Palatino* reſpondet, ſi à quoquam impetatur; ut recte Schutz. *l. D. 7. th. 21.* l. Limn. malè *Imperatorem* ſubſtituit. *O. 3. ad* §. *3. h.* Fit ea cognitio in *Curia*, h. e. in *Aula*, ubi Cæſar præſens eſt. (quanquam in *Comitiis* ante hac præſentes fuerint Cæſares; nunc à tempore Caroli V. non ſint amplius; Sed *Commiſſariis* eò miſſis utantur.) Male alii cum *Limneo*, quod in *Comitiis*; cum quidem unius Palatini hoc ſit judicium, nec cauſæ tales ad Comitia pertineant: eo quod penitus *privatæ* ſint. Unde nec *Schützii* opinio procedit, quod Curia & *Aulam* notet, *& Comitia*; *c. 27.* §. *8. c. 28.* §. *1. c. 26.* §. *1.* & poſſe adeò Cæſarem conveniri utrobique. Nullibi enim Curia *Comitia* notat; nec ulla in *A. B.* ſunt *Comitia*. Veluti nec ob *Capitulationis* neglectum Imperator coram Palatino conveniri poteſt; non quod ſit nullum, quod contra Capitulationem ſuſcipitur; nec enim facilè definitu eſt, quando Imperator *contra Capitulationem* egerit: ſed quod *ordinum* hic in Comitiis interceſſio ſeu remonſtratio ſit, non Palatini; nec is cauſas *publicas* recipere queat. Sic & in cauſis *Feudalibus* nulla Palatini eſt cognitio, nec Parium Curiæ; ut Fürſten-Recht obtineat. Sed ipſius *Cæſaris* eſt Cognitio, per Conſilium Aulicum. Cæterum hodiè rarius, & vel nunquam, Cæſar in his talibus convenitur: Indeque non niſi *honor* Palatinum manet, quod Cæſar coram illo teneatur reſpondere: quamvis *Strauchius d. l.* dubitare non debuerit, an unquam *caſus* ad diſpoſitionem hanc contigerit. Haud dubie contigiſſe tales *ante Auream Bullam* oportet: undenam enim alias *obſervantia* illa introduci potuiſſet. *Poſt A. Bullam*, inter alia habemus exemplum, ubi reſpiciebatur ad hoc Palatini Judicium, cum Friderico III. quod non vellet ille *Helvetiis* ſua privilegia confirmare: ap. de Rhoo, Lib. V. d. Domo Auſtriaca p. 194. quanquam hæc cauſa idoneum Judicio *Palatini* objectum conſtituere nequiverit.

Züricher wollen von dem Bund mit Oeſterreich nicht abſtehen.

§. 27. Um aber wiederum in die Hiſtoriſche Glaiſe zu kommen/ ſo wurden die Eydgenoſſen/ nachdem K. Friedrich ihr auf die Confirmation ihrer Privilegien gerichtetes Nachſuchen abgeſchlagen/ wieder die Züricher noch mehrers irritiret/ wie denn in folgendem 1443ten Jahre/ ſie ſämtlich/ auſer der Orth Bern/ denen von Zürich zu entbitten ließen/ daß ſie den Bund mit Oeſterreich/ weiln ſie mit ihnen in älterer Confœderation ſtünden/ aufkündigen/ und den Bund-Brief zu gemeiner Eydgenoſſenſchafft Händen ausliefern ſolten. Worwieder aber die Züricher einwendeten; das Bündniß mit Oeſterreich ſey dem Eydgenoſſiſchen Bund ohne Nachtheil beſchehen/ und hebe denſelben nicht auf/ denn ſie hätten ſolchen ausbedinget/ und in ſeinen Würden gelaſſen/ wolten auch ſolchen treulich halten/ wenn man ihnen würde Frieden laſſen; Es wären Orte der Eydgenoſſenſchafft/ die gleichfalls mit andern Bündniſſe geſchloſſen wie denn auch gemeiner Eydgenoſſenſchafft Bunds-Brief jedem Bundsgenoſſen deſſen Güte Erlaubniß gebe; Was nun an einem gedultet werde/ das ſey an denen Zürichern nicht zu beſtraffen; Zu dem ſo hätten ſie ſich an das Haupt des Römiſchen Reichs/ deſſen Glieder ſie alle wären/ verbunden/ welches ihnen niemand verargen könne.

Der Canton Schweitz kündiget Zürich und Oeſterreich Krieg an.

§. 28. Gleichwie nun die Züricher von ihrer Freyheit nichts remittiren wolten: Alſo trugen die übrigen Eydgenoſſen gleichfalls Bedencken/ von ihren Anſinnen abzuſtehen/ und ließen ſich dahero nicht allein dieſer Drohworte vernehmen: Sie hätten das Argaw mit dem Schwerdte gewonnen/ wer es wieder haben wolte/ der müſte es ihnen auch mit dem Schwerd abtringen. So wolten ſie auch nicht ruhen/ noch die Waffen niederlegen/ ſie hätten denn Oeſterreich und Zürich getrennet/ und den Bunds-Brief zerriſſen/ &c. ſondern brachen auch würcklich mit dem Hauße Oeſterreich und der Stadt Zürich. Die Abſagung geſchahe Dienſtags vor Urbani obgenannten 1443ten Jahres/ und zwar am erſten von denen von Schwitz/ weshalber auch nachgehends dieſer Krieg der Schweitzer-Krieg und die andere Eydgenoſſen/ weil ſelbige zu ihnen getreten/ von der Zeit an mit ihnen die Schweitzer genennet worden.

Ubrige Eydgenoſſen traten zu dem Canton Schweitz.

§. 29. Anfangs wurde der Krieg nur zwiſchen denen von Schweitz und denen von Zürich/ ſamt den Käyſerl. Auxiliar-Troupen/ geführet/ maßen die übrigen Eydgenoſſen noch ſtrittig waren/ und ein Theil den Zürichern/ der andere denen von Schwitz zuziehen wolten. Als aber die Züricher dem Canton Zug ein Dorff abbrenneten/ entzündete ſich hierdurch der allgemeine Unwille dergeſtalt/ daß die ſämtliche Eydgenoſſen/ deſſen die Züricher ſich nicht verſahen/ den Schweitzern zufielen. Den 22. Julii erlitten die Züricher an der Syl-Brücken eine ſtarcke Niederlage/ und ſollen die Eydgenoſſen wider die Erſchlagenen damahls dergeſtalt gewütet haben/ daß ſie auf den todten Cörpern geſeſſen/ und gegeſſen/ das Blut darvon getruncken/ die Hertzen heraus geriſſen und darein gebiſſen. Es vermittelte zwar bald darauf der Biſchoff zu Coſtnitz einen Anſtand/ welcher biß auf S. Georgen/ als den 23. April. folgenden Jahres währen ſolte/ allein ſelbiger war ſchlecht gehalten/ und daher insgemein der böſe Fried genennet.

K. Friedrich begehre Hülffe vom Reich/ bekömmt aber abſchlägliche Antwort.

§. 30. K. Friedrich war/ bey ſo geſtalten Sachen/ bedacht/ wie er in dem folgenden 1444ten Jahre denen Eydgenoſſen eine Kriegs-Macht über den Halß ſchicken möchte. Er ſchriebe deshalber an die Stände des Reichs/ und verlangete von ihnen eine Kriegs-Hülffe/ bekam aber überall abſchlägige Antwort. Die Churfürſten wendeten vor: K. Majeſt. hätte wider altes Herkommen/ ohne ihr Wiſſen und Bewilligung/ dieſen Krieg angefangen/ und weil ſie hiervon nichts gewuſt/ ſo wären ſie auch nicht gerüſtet/ deroſelben vor dißmahl Beyſtand zu leiſten. Die Fürſten/ Herren und der Adel/ waren meiſt an Vermögen bloß/ und konten wenig thun/ wolten auch/ weil ſie wuſten/ daß die Städte an einander hingen/ ſich nicht zwiſchen Thüre und Angel klemmen. Die Städte hielten einen Tag zu Ulm/ und befanden für rathſamer/ die Eydgenoſſen zu Freunden zu behalten/ als zu beleidigen; Demnach antworteten ſie dem Römiſchen König: Dieſer Krieg gehe nicht das Reich/ ſondern allein Oeſterreich an; Zudem ſtünden ſie theils mit etlichen Städten der Eydgenoſſen in alter Bündniß/ und könten ſie alſo vor dißmahl Sr. Majeſtät mit Fug nicht Hülffe und Beyſtand leiſten.

Sucht deshalber Hülffe bey Franckreich.

§. 31. Indem nun der Römiſche König wider ſein Verhoffen bey dem Reiche keine Aſſiſtentz gefunden/ ſahe er ſich genöthiget/ um ausländiſche Hülffe zu werben/ worzu König Carl VII. in Franckreich in Vorſchlag gebracht wurde/ aus Urſachen/ weiln deſſen Tochter/ Prinzeßin Radegunda/ ſeinem Vetter und Pfleg-Sohn/ obgedachtem Hertzog Sigmunden/ ehelich verſprochen war. Ihre Majeſt. nebſt Dero Herr Bruder/ Hertzog Albrechten/ placitirten ſothanen Vorſchlag/ und fertigten in geheim Hanſen von Rechberg und Burchard München/ zwey Ritter/ als Geſandten/ nach Franckreich/ um bey ſelbigem König einen Succurs von 5000. Pferden/ zu ſollicitiren/ und ſich hingegen zu erbieten/ daß zu deren Unterhalt und Winter-Läger zwantzig Schlöſſer und Flecken/ und zwar in denen Oeſterreichiſchen Erb-Landen/ angewieſen werden ſolten/ damit Fürſten und Ständte des Reichs ſich keines Uberlaſts möchten zu beklagen haben.

Franckreich ſchickt Hülffe wider die Eydgenoſſen, zum groſſen Schaden des Röm. Reichs.

§. 23. König Carl verwilligte ſo fort die begehrte Hülffe/ auf die vorgeſchlagene Conditiones um ſo viel mehr/ weil er dadurch Gelegenheit bekam/ in Teutſchland einzufallen/ wiewohl derſelbe darneben verſprach/ daß alles/ was den Eydgenoſſen abgenommen würde/ K. Friedrichs Eigenthum ſeyn ſolle. Und weiln er eben dazumahl mit Engelland Frieden gemachet/ und beyde Könige des rauberiſchen Kriegs-Volcks ohne das gern loß ſeyn wolten/ als lieſſen ſie ſolches bey Langres in Burgund zuſammen ſtoſſen. Worzu auch des Königs in Franckreich Schwager/ der König von Sicilien/ noch einige Trouppen gab/ weiln er als Hertzog in Lottringen/ auf die drey Reichs-Städte Metz/ Tull und Verdun/ einen alten vermeintlichen Anſpruch hatte/ und alſo bey dieſer Gelegenheit dieſelben zu erlangen verhoffte. Dieſe Armee hatte den Dauphin Ludovicum zum Obriſten-Feldherrn/ und beſtund in 40000. Mann zu Roß und Fuß/ da doch der Keyſer nur 5000. Pferde verlanget hatte/ woraus Kluge gleich ſchloſſen/ daß der Frantzoſe unter dieſen Zug die Ausführung ſeiner eigenen affairen verſteckte. Das Frantzöiſche Interie bliebe auch nicht lange verborgen/ denn nach beſchehener Muſterung theilete ſich das Heer wiederum/ und zoge Herr Telbe aus Engelland mit 4000. Engliſchen Schützen auf Metz; Der Graf von Lützelſtein aber mit 5000. Pferden auf Tull und Verdun. Den dritten Hauffen von 2000. Pferden führte Herr Seyfried von Jenningen an den Rheinſtrom gegen Seltz hinter Pforzheim; der vierte Hauffen von 3000. Pferden hatten Jacoben von Leichtenberg zum Führer/ und wendete ſich gegen S. Niclaßport. Den fünfften und gröſten Hauffen führete der Dauphin auf Mömpelgart zu/ bey welchem ſich obgenannte beyde Oeſterreichiſche Geſandten aufhielten. Sie wurden insgemein die Armiacken genennet/ welcher Nahme in den Kriegen voriger Jahre zwiſchen Franckreich und Burgund aufkommen/ da die Königliche

Parthey

Parthey Graf Jean von Armignac zum Feld-Marſchall gehabt. Solches Wort aber war dem gemeinen Volcke allzuſchwer aus zuſprechen/ dahero verſtümmeltrn ſie ſolches/ und nenneten es die armen Gecken/ und da ihnen auch dieſes zu lang fiel/ nur die Gecken. Dieſer Anzug/ ſo um Laurentii des 1444ten Jahres beſchahe/ machte im Reich groſſen Schrecken/ und wuſte anfangs niemand/ worauf es angeſehen. Etliche ſagten: der Delfin komme dem Adel/ wieder die Eydgenoſſen/ zu Hülffe; andere/ er ſey von K. Friedrichen berufen worden/ die dritten; er komme/ die alte Gräntze von Franckreich aufs neue an dem Rhein zuerſtrecken/ weswegen man auch beſorgte/ er würde Straßburg belagern; Die vierdten/ es habe Pabſt Eugenius ihn geſendet/ das Baßler Concilium zu zerſtören. Dieſe Muthmaſſungen wurden damahls von iedermann beglaubet/ und zum Theil durch den Ausgang bewähret.

Feindſeligkeiten gehen an.

§. 33. Der Dauphin rückete ſo fort vor Mömpelgart/ vorgebend/ er müſſe einen Ort zum Aufenhalt haben/ und es ſtehe auch einem Königlichen Erb-Printzen nicht zu/ auf freyen Felde zu ſubſiſtiren. Stadt und Schloß ward ihm übergeben/ wiewohl mit der Condition, daß er ſolche in Jahres-Friſt wieder abtreten ſolte. Gleichwie aber dieſer Zug hauptſächlich auf die Eydgenoſſen angeſehen war. Alſo trafe auch ſolcher dieſelbe am härteſten. Nun wurde um dieſe Zeit ſowohl die Stadt Zürich als das Schloß Farnsberg von denen Eydgenoſſen belagert/ und weiln in dieſem obgedachter Hans von Rechberg/ der auf der Rückreiſe aus Franckreich als ein Gaſt dahin kommen war/ ſich aufhielte/ ſo mahnete er die Beſatzung zur Tapfferkeit/ und vertröſtete ſie auf die gewiſſe Ankunfft des Dauphins/ zu dem Ende wolte er in Perſohn denen Frantzoſen entgegen gehen/ um den Entſatz beſchleunigen. Es entkam auch derſelbe bey Nacht-Zeit glücklich durch der Eydgenoſſen Lager/ gab den Belägerten durch eine angezündete Scheune das abgeredte Zeichen ſeiner Sicherheit/ und eilete dem Dauphin entgegen/ dem er die Noth des Schloſſes Farnsberg beweglich vorſtellete. Alſo ward von ihme/ und Burckhardt München/ welcher auf dem Marche bey dem Dauphin geblieben/ dieſe Poſt ins Reich von Mömpelgart her/ durch das Suntgaw und an die Birs gegen Farnsberg geführet.

Niederlage der Eydgenoſſen bey Baſel.

§. 34. So bald die Baßler des Frantzöiſchen Anmarſches verſtändiget wurden/ ließen ſie ihre Bundsgenoſſen vor Farnsberg warnen: Sich vorzuſehen/ und die Belagerung aufzuheben: Allein dieſe erwürgten den erſten Boten/ wegen einiger harten Worte/ ſo ihm entfallen. Nichts deſtoweniger fertigten die Getreuen Baßler einen vornehmen Raths-Verwandten/ Nahmens See-Vogel/ zu ihnen hinaus/ welchen ſie höniſch empfingen und fragten: Ob man ſich denn ſo gar ſehr in der Stadt fürchtete? See-Vogel wolte nicht vor verzagt geachtet werden/ ſondern blieb im Lager/ da er nachmahls gleich andern auf der Wahlſtatt geblieben. Den 22. Auguſti Anno 1444. gelangte der Dauphin mit ſeiner gantzen Macht in dem Sundgow gegen Baſel an/ und verlegte folgenden Tages ſein Volck um ſelbige Stadt in die Dörffer. So bald die Eydgenoſſen von Farnſberg ſolchen Anzugs verſtändiget wurden/ detachirten ſie in die 1600. Mann ſich in Baſel einzuwerffen/ und ſelbigen Ort vor aller feindlichen Gewalt zu beſchützen. Dieſer Succurs kam in der Nacht unfern Baſel/ attaquirte die unbeſorgten Gecken in dem Dorfe Bratteln/ erlegten deren etliche 100. und jagten ſie biß Muttentz/ eine halbe Meile oberhalb Baſel/ allwo ſie noch mehr Feinde aufgetrieben/ und gleicher Geſtalt zur Flucht nöthigten. Inmittelſt hatte der Dauphin ſeine gantze Macht zuſammen gezogen/ und nahrte ſich in Perſon der Stadt Baſel/ welche ihren Succurs warnen ließ/ jenſeit der Birß in ihrem Vortheil zu bleiben/ und ſich ja mit dem Feinde in kein Gefechte einzulaſſen. Deſſen ungeachtet ruckten die 1600. Schweitzer behertzt auf Baſel an/ und drungen mit dem Schwerde in der Fauſt/ durch alle feindliche Gewalt/ biß an den Fluß/ der Birſe genannt/ allwo ſich die feindliche Reuterey vor die Brücke geſetzet/ und ſolche denen Schweitzern verrennet hatte. Dennoch ſprangen ſie/ als verzweiffelte Leute/ ins Waſſer/ und kamen meiſtentheils durch/ ob ihrer gleich ein Theil durch die feindlichen Waffen ihr Grab in der Fluth fanden. Ob ſie nun gleich das Ufer gegen Baſel erreichet/ ſo wurden ſie doch ſtets vom Feinde mit friſchen Trouppen angerennet/ durch welche alle ſie ſich behertzt durchſchlugen/ biß zu St. Jacobs Spital/ da ihnen der Dauphin im freyen Felde mit der gröſten Macht begegnete/ und dieſen kleinen/ verringerten und abgematteten Haufen/ den 25. Auguſti/ in der Morgenſtunde attaquirte. Die von Baſel zogen mit ihrem Stadt-Panier zu St. Albans Thor hinaus/ in willens ihre Cameraden zu entſetzen/ und in die Stadt zubegleiten: Als aber der Dauphin auf eine höhe bey St. Margarethen 6000. Mann commandirte/ um die Ausfallenden abzuſchneiden/ und ſich der Stadt zu bemächtigen/ muſten die Baßler unwillig wieder umkehren/ und ihre getreue Brüder im Stiche laſſen.

Sodann

Sodann retirirten ſich die geſchwächten Eydgenoſſen in St. Jacobs-Spital/ und wehrten ſich noch tapffer aus dem Garten/ der Dauphin ließ die Stücke davor pflantzen/ fällete die Mauern/ eroberte den Garten mit Sturme/ und ließ alles erwürgen/ was ſich aber in die Kirche retirirte/ wurde verbrannt. Dieſes Treffen wehrete von Morgen an biß gegen Abend/ in die 10. Stunden lang/ und kamen von dem gantzen Hauffen derer Eydgenoſſen nur 16. Mann in die Stadt/ welche kaum von dem Hencker-Schwerdt erbeten wurden/ weil ſie ihr Leben/ bey ſo vielen rechtſchaffenen Schweitzern/ nicht auch gelaſſen hätten. Dieſer Sieg kam denen armen Gecken ſo theuer an/ daß ſie 6000. der Ihrigen todt auf der Wahlſtatt zehlten/ darunter ſich der Hertzog von Schottland/ der Meiſter Johanniter-Ordens aus Franckreich/ neben vielen Grafen und Ritters-Leuten befanden/ und muſte der Dauphin ſelbſt geſtehen: **Er hätte nie verzweiffelter fechten geſehen.** Nach erlangtem Siege ritte erſt-benennter Burckhard Münch auf der Wahlſtatt herum/ und beſahe das Feld mit Freuden. Als er nun einen ſeiner Freunde tödlich verwundet liegen ſahe/ ſchlug er das Viſier am Helme auf/ und ruffte ihm folgende Worte zu: **Heute dieſen Tag baden wir in Roſen!** Kaum hörete dieſes ein hartverwundter und halbtodter Eydgenoſſe auf der Wahlſtatt/ ſo ſammlete er alle Kräffte zuſammen/ richtete ſich auf/ ergriff einen Stein/ und warff dieſen Burckhard München ſo hart in den eröffneten Helm/ daß er ſeinen Kopff/ gleich dem Goliath/ über das Pferdt ſenckte/ und am Sattel hangende verſchied/ mithin die Eydgenoſſen/ denen er den Todt übern Halß geführet/ in eine andere Welt begleiten muſte/ da er vielleicht nicht in Roſen gebadet.

Ein Stillſtand wird getroffen.

§. 35. Als die Eydgenoſſen dieſe Niederlage vernommen/ huben ſie nicht allein beede Belägerungen vor Zürich und Farnsberg auf/ ſondern ſchloſſen auch einen Stillſtand mit dem Dauphin/ welcher darauf ſeinen Zug in das Elſaß und den Rhein hinab nahm/ eine Stadt nach der andern eroberte/ und überall mit Brand/ Raub/ Mord und Todtſchlag grauſamlich verfuhre.

K. Friedrich ſchreibe nach Nürnberg, wegen des Frantzöſiſchen Einfalls einen Reichs-Tag aus.

§. 36. K. Friedrich erfuhr nun in der That/ warum die Frantzoſen mit dem verlangten Succurs ſo facil geweſen. Ihre Majeſtät hatten dieſelbe wider die Eydgenoſſen um Hülffe angeruffen/ muſten aber nunmehro mit Betrübniß hören/ wie ſelbige nicht allein mit ſeinen Feinden einen Stillſtandt geſchloſſen/ ſondern auch an ſeinen und des Reichs Städten und Unterthanen ſo viel Gewalts verübeten. Sie nahmen dahero anderweit ihre Zuflucht zu denen Reichs-Ständten/ und ſchrieben auf den Himmelfarths-Tag nach Nürnberg einen Reichs-Tag aus/ wie davon in folgenden Capitel ein mehrers vorgetragen werden ſoll.

Nachricht von dieſem Reichs-Tag aus des Browerj Annal. Trevir.

§. 37. Von dem Objecto dieſes Nürnbergiſchen Reichs-Tags/ und wie Churfürſt Jacob zu Trier mit denen Frantzoſen/ nach dem Einfall in Teutſchland/ ein Bündniß gemachet/ thut Brovverus in Annal. Trevir. lib. 19. p. 283. n. 69. dieſe Meldung. Jacobus Trevirorum, ut peſtem hujus belli à finibus ſuis averteret, & extrema diœceſis ab Armeniacorum præſertim incurſibus tuta præſtaret, utrobique fœdus per hoſce dies cum Carolo Franciæ Rege & Ludvico Vienenſi ejus filio percuſſit, quod intemeratâ fide, donec vixit Jacobus, etiam ſervavit. Rebus igitur domi conſtitutis, mediis æſtivi ſolis fervoribus, ad celeberrimum, quem Norибergæ Fridericus indixerat, ordinis utriusque Principum conventum ſeſe adornat. Inſtabant ſanè negotia difficillima: agendum quippe eò in conventu erat de grege Chriſtiano cum vero atque optimo paſtore Eugenio conjungendo, tum de Baſileenſis Concilii reliquiis, à quibus ſani tum nihil ſperari poterat abolendis; ac denique de variis ac graviſſimis periculis eâ tempeſtate Rempublicam undique prementibus. Ubi conveniendi tempus affuit maturum, acceſſere ex diverſis Europæ provinciis homines fide, prudentiâ & autoritate ſpectatiſſimi; ex Principum Septemvirum ordine, Theodoricus Moguntinus, Jacobus Trevirenſis, Saxoniæ Dux & Brandeburgenſis Marchio. Colonienſem verò obſidio Suſati, rebellis in Weſtphaliæ finibus oppidi, diſtringebat: qui tamen, confectis per Regis Oratores induciis, acceſſurus erat. Palatini excuſata abſentia, quod illi cura externi militis injurias à finibus propulſandi. Venerunt eodem miſſi à Delphino Legati poſtulatum, ſanciri, firmarique ea fœdera, quæ cum Alſatorum nobilitate feciſſet, orantes ſimul ut hiberna peragere eâdem in provinciâ Regis bonâ pace poſſet. Quibus quid reſponſi datum, memoriæ (vid. tamen §. 3. cap. ſequentis,) propagatum non eſt.

Cap.

Cap. XVII.

Von der wider die Frantzoſen auf dem Reichs-Tag Anno 1444. zu Nürnberg geſchloſſenen Reichs-Kriegs-Verfaſſung.

§. 1.

Reichs-Geſandſchafft an den Dauphin.

AUf dem/ wegen des Frantzöiſchen Einfalls/ nach Nürnberg ausgeſchriebenen Reichs-Tage/ wurde nach eröffneter Keyſerl. Propoſition, zuförderſt geſchloſſen/ daß eine Geſandtſchafft an den Dauphin/ welcher ſich vor ſeine Perſon in Mömpelgart wiederum nieder gelaſſen/ abgefertiget werden ſolle/ um von ihme zu vernehmen/ aus was Urſachen er mit einer ſo groſſen Armee ins Reich eingefallen/ und ſeines Gefallens darinnen hauſete. Zu dieſer Geſandſchafft wurden erwehlet/ Biſchoff Petrus zu Augſpurg/ Herr Ulrich von Rechberg und Doctor Johann von Aich/ welche ſich nach berührten Mömpelgart begaben/ und der ihnen aufgetragenen Commiſſion ſchuldige Folge leiſteten. Der Dauphin gab zwar denen Geſandten Audientz/ wolte ſich aber gegen dieſelbe nicht heraus laſſen/ ſondern ſagte: Er wolte ihnen ſeine Geſandten zugeben/ die bey dem Reichs-Tag ſchon die Nothdurfft vorbringen/ und auf alle Fragen genugſame Red und Antwort geben würden.

Anbringen der Dauphiniſchen Geſandten beym Reichs-Tag.

§. 2. Als nun die Frantzöiſche mit denen Reichs-Geſandten faſt mitten im Monat Septembr. zu Nürnberg angelanget/ berieff K. Friedrich die anweſende Chur- und Fürſten (alle Geſandten ausgeſchloſſen) in den Rath/ der Frantzöiſchen Geſandtſchafft Anbringen mit anzuhören/ welches denn darinnen beſtund: Es habe Se. Majeſt. der Röm. König/ an ihren gnädigſten Herrn/ König Carln in Franckreich/ wider die Eydgenoſſen Hülffe begehret; Dieſer Bitte ſtatt zu geben/ und den Teutſchen Fürſten und Adel wider den Pöbel behülfflich zu ſeyn/ mithin Ruhe und Frieden zu befördern/ hätte der König ſeinen älteſten liebſten Sohn und künfftigen Kron-Erben geſendet/ deme zwantzig Schlöſſer zum Unterhalt und Winter-Lager verſprochen/ aber noch nicht geöffnet worden/ derentwegen er ſelbſt/ weil er nicht kommen ſey/ im Feld zwiſchen Eiß und Schnee zu liegen/ um ein Winter-Lager ſich umthun müſſen: Im übrigen hätte auch die Geſandſchafft an den Römiſchen König zu begehren/ daß Se. Majeſtät allen Hertzog Friedrichs verlaſſenen Schatz von Gold/ Silber/ Baarſchafft und Kleinodien/ weil deſſen Sohn/ Hertzog Sigmund/ mit der Tochter König Carls verlobet wäre/ an dieſen König abſtehen möchte/ welcher hingegen dieſem ſeinem Eydam/ durch den Dauphin alle von den Eydgenoſſen eingezogene Länder/ Graf- und Herrſchafften wieder erobern und zuſtellen wolte. Und gleichwie diß alles beyde Könige einander verſprochen hätten/ alſo wären ſie auch ſchuldig/ ſolches zu halten.

K. Friedrichs Antwort durch Marggraf Albrechten zu Brandenburg.

§. 3. K. Friedrich wurde zwar über der Frantzöiſchen Geſandſchafft Anklage vor den Fürſten in etwas ſchamroth/ jedoch berieff er Marggraf Albrechten von Brandenburg zu ſich/ und unterrichtete ihn/ was in Ihrer Maj. hohen Nahmen derſelbe der Geſandſchafft antworten ſolte. Welche Antwort denn alſo lautete: Es hätten Seine Majeſt. der Frantzöiſchen Geſandſchafft Anklage und Begehren nicht unbillig mit Befremdung angehöret. Sie erinnere ſich zwar/ daß ſie/ die Eydgenoſſen zu züchtigen/ von K. Carln in Franckreich eine Hülffe/ nemlich 5000. nicht aber 40000. Mann/ begehret: denen er auch/ damit ſie dem Römiſchen Reich und deſſen freyen Unterthanen nicht überläſtig ſeyn möchten/ in ſeinen Erblanden Elſaß und Suntgaw/ 20. Städte und Märckte zu Lager-Städten benahmet. Dieſem aber zuwieder/ habe K. Carl/ an ſtatt 5000. Mann/ achtmahl ſo viel geſendet; Uberdas Metz/ Tull/ Verdun/ Mömpelgart/ und andere Städte im Elſaß und der Enden eingenommen und eignes Willens damit verfahren: Womit Sr. Majeſt. gar nicht/ aber wohl/ wenn er die begehrte Anzahl geſendet/ wäre gedienet geweſen/ und habe man auch/ weil das Geding nicht gehalten/ und ſonſten überall gar übel gehauſet worden/ die 20. Städte und Märckte verſprochener maſſen einzuräumen/ weder billig noch rathſam befunden. Se. Maj. könten gar nicht ſehen/ wie K. Carl ſolcher Geſtalt einen Freund des Römiſchen Reichs ſich berühmen könne. Dafern er es aber ſo gar gut meyne/ wie die Geſandten es vorgeben/ ſo möchte er nur bald ſeine Völcker/ und zwar entweder alle/ ab- und zurück fordern/ oder ſo viel/ als man begehret/ hinterlaſſen. Was Sr. Maj. Vettern/

tern/ Hertzog Sigmunden/ betreffe/ ſey er zum Heyrathen annoch viel zu jung/ auch der Jahre ſeiner Vogtbarkeit noch nicht geübrigt/ dannenhero annoch unter der Vormundſchafft. Sonſten ſey es beym Haus Oeſterreich alten Herkommens/ daß deren Fürſtenthümern und Herrſchafften/ ſamt den Schätzen und Kleinodien/ von einem Fürſten auf den andern erben/ und nicht zergäntzet oder entfremdet werden ſollen: Dannenhero der König in Franckreich hierzu keinen Anſpruch habe. Demnach möchten die Frantzoſen/ um dieſer und dergleichen Sachen willen/ die ſie nichts angiengen/ wohl ihres Wegs reiſen/ daher ſie gekommen wären/ und das Röm. Reich ungeirrt laſſen. Die anweſende Fürſten ſetzeten auch dieſes noch hinzu: Wann zuvor der Dauphin das Reich unbeſchädiget verlaſſen würde/ alsdann ſolte auch/ anderer Ungelegenheiten halber/ zwiſchen beyden Königen ein Vergleich getroffen werden. Dieſe Reichs-Seſſion iſt den 14. Sept. am Tag der Creutz-Erhöhung/ beſchehen/ und zwar nicht ohne beyderſeits Verbitterung abgelauffen/ auch ſeind ſodann die Frantzöiſchen Geſandten wiederum ihres Wegs gereiſet.

Des Reichs Kriegs-Verfaſſung wider die Frantzoſen.

§ 4. Gleichwie aber K. Majeſt. nebſt der Reichs-Verſammlung/ nicht unbillig vermutheten/ man werde den Dauphin ſonder Schwerdt-Schlag aus dem Reich nicht bringen: Alſo wurde/ wegen einer Reichs-Kriegs-Verfaſſung wider die Frantzoſen nicht allein deliberiret/ ſondern auch ſo wohl ein Heerzug abgeredet/ als daß eine Bothſchafft an die Könige von Franckreich und Sicilien abgeſchicket werden ſolle. Zum Reichs-Feldherrn verordnete man Churfürſt Ludwigen zu Pfaltz/ wie denn nachfolgendes Decret ſolches mit mehrerm zu vernehmen giebet:

K. Friedrichs Decret wegen der Churfürſt Ludwigen zu Pfaltz bey dem Zuge wider die Frantzoſen aufgetragenen Oberſten Hauptmannſchafft.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden/ Römiſcher König/ ꝛc. Bekennen und thun khundt offenbahr mit dieſem Brieff/ allen denen/ die ihn anſehen/ oder hören leſen: Als ietzo ein fremdes Volckh/ aus Franckreich/ ſich in das H. Reich und Teutſchland gelegt hat/ und darin Landen und Leuten/ mit manicherley Verderbung/ übermäßigen Schaden thuet/ als dann das Landkündig iſt/ wie groſen und unmenſchlichen Unrath/ mit manichen unzimblichen Sachen ſy begehn/ die vor nie erhöret ſindt/ ſonderlich/ daß ſie ſich nun etlicher Unnſer und des Reichs Städt unterwundten haben/ und die andern/ an denſelben Ohrten/ mit ſchweren Zeug unterſtehen zu nötten/ und mit unbilligen Huldigungen von dem Reich zu entfrembten. Solch Beſchädigung Wier und Unnſer deſſelben Reichs Churfürſten/ annder Fürſten und Getreuen/ nun zu Hertzen genommen haben/ unnd das zu unterſtehen meinen/ mit Hülff des Allmechtigen Gottes/ und haben darauf nun etlich Anſchleg gemachet/ ein ſtreithbar Volckh/ zu Roß und zu Fuß/ als ſich dann haiſchen wird/ underwarten/ daß ſolche Sach der Notturfft und deſto füglich nachgegangen werde/ ſo haben wier/ mit Rath derſelben unſer Churfürſten und Fürſten/ den Hochgebohrnen Ludwigen Pfaltzgraven bey Rhein/ des H. Römiſchen Reichs Ertzdruchſeſſen/ unnd Hertzogen in Bayern/ unſern Lieben Ohaimb/ und Churfürſten/ angeſehen/ daß er ſolich ſach/ nach Gelegenheit der Sach und ſeiner Lande/ auch nach ſeiner Redlichkeit und Macht/ füglich wohl handeln mag/ zu Unſerm und des Reichs Obriſten Hauptmann geſetzet/ gemachet und geordiniert. Setzen/ machen/ ordiniern in Crafft dits Briefs/ von Röm. Königl. Macht/ und geben ihm vollen vnd gantzen Gewalt und Macht/ in Crafft dits Brieffs/ die Sach gegen denſelben Frantzoſen und frembden Volckh/ nach ſeinen Gutdünkhen unnd Verſtehn/ für Handt zu nemen und zu handlen/ Unnſer und des Reichs Panier/ das wir Ihm dann geſanndt haben/ aufzuwerffen/ als offt das Noth geſchieht/ ſolchem Volck/ das zu dem Anſchlag beſchaiden iſt/ vor zu ſein/ und das zu führen/ und ob des Noth ſein würdte/ vnd Unnſerm ehegenannten Ohaimb Guethbedunckhen wierdt/ Unnſer und des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Herren/ unnd Städte aufzufordern und ihnen zu gebieten/ zu ihme zuziehen/ und ihm unnd dem H. Reich beyſtendig und beholffen ſein/ mit aller Ihrer Macht/ unnd die Ungehorſamben bey ſchweren Pöenen zu ermanen/ und alles das zuſchaffen und zu thuen/ das ein Obriſter-Hauptmann des H. Reichs thuen ſoll und mag. Und darauf gebieten Wier euch allen und ieglichen Churfürſten/ Fürſten/ Graven Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Reichsſtötten/ und allen Märckhten/ Dörffern und Gemainden/ daß ihr den ehegenannten Unſerm Ohaimb/ dem Pfaltz Graven/ als unſerm und des Reichs Obriſten-Haubtmann/ wann Ihr des von ihme er-

wehnet

manet werdet/ gevolgig und gehorſamb ſeyent/ zu Schützung und Schürmung des Heil. Reichs/ als wier euch das ſonderlich woll getrauen/ und ihr des auch ſchuldig ſeyt/ das wöllen Wir gehn Euch allen und Euer jegelichen/ allzeit genedigclichen erkhennen. Wann welicher ungehorſamb würde/ der ſoll inn Unnſer und des Reichs ſchwere Ungnadt und Straff gefallen ſeyn/ darzu wier auch/ mit Hülff Unſer und des Reichs Fürſten und Räthe zuthuen/ maiſſen/ als ſich gebüren wierdt. Mit Urkhunt dits Briefs/ verſigelt mit Unnſer Königl. Maj. Inſiegel/ Geben zu Nürnberg nach Chriſti Geburth 1444. Jahr/ am Freytag nach St. Michaels Tag/ Unnſers Reichs im fünften Jahr.

Oberſter Haupt-mann fordert die Reichs-Stände auf.

§. 5. Zu dem würcklichen Zuge wurde der achte Tag vor St. Martin benennet/ und weiln die feindliche Armee von der Reichs-Kriegs-Verfaſſung zeitige Nachricht bekam/ und dahero ſich ſehr verſtärckete/ ſo ließ der Oberſte Hauptmann/ nebſt Communication berührten Decrets, an die Reichs-Stände ein Ausſchreiben ausgehn/ daß ſie benennten Tags bey Straßburg mit gantzer Macht zu Pferde und Fuß zuziehen ſolten/ inmaßen das Ausſchreiben/ welches die zu Ulm verſammlete Ständte erhalten/ beſaget:

Reichs-Oberſten Hauptmanns Ausſchreiben, wegen des Zugs wider die Frantzoſen.

UNſern lieben beſondern! Als wier euch negſt geſchrieben/ und ernſtlich gebeten haben/ wieder das fremde Volckh mit gantzer Macht zu helffen/ ſolch unſer Brief/ verſehen Wir Unns/ ſoll euch nun fürkommen ſein. Nun iſt uns auf heut unnſers genedigſten Herrn/ des Römiſchen Königs/ Brief/ mit ſeiner May. anhangenden Inſigel verſiglet fürkhommen/ darin ſein Königl. Gnad Uns zu ſeinem und des Heil. Reichs Obriſten Haubtmann geſetzet/ unnd des Reichs-Panier empfolchen/ und Macht gegeben hat/ des Reichs Churfürſten/ Fürſten/ Herren und Städte aufzufordern/ als ihr das an dieſer ingeſchloſſenen ſeines Königlichen Briefs Abſchrifft aigentlich vernemen werdet. Wie wohl nun/ als wier verſtehen/ Ihr zu dem nachgehenden Zug/ der auf acht Tag vor St. Martinns Tag zu gehn ſoll/ angeſchlagen ſindt auf ſieben Mo: und ſich das frembde Volckh täglich ſterckhet/ und zu beſorgen iſt/ daß mit dem nachgehenden Zug/ nachdem jeglicher zu dem geringſten angeſchlagen iſt/ dem fremdem Volck nit mächtigclich Wiederſtanndt geſchehen müge. Und hierumb ſo ermannen Wier euch/ von unnſers gnädigſten Herrn/ des Römiſchen Königs/ und des Hey. Reichs/ und bitten Euch gebietlich und freundlich von unnſern wegen/ daß Ihr mit ganzer Macht zu Pferdt unnd zu Fueß/ mit Schirm/ Pükſen/ Handtpükſen Armbroſten/ und andern Wehren/ zuziehen/ unnd bey Straßburg/ acht Tag vor St. Martinns Tag/ ſein wöllent; GOtt zu Lob/ dem H. Reich zu Ehren/ und Teutſchen Landen zu Nuz unnd Frommen/ und auch anſehen/ daß Wier die Sach auf euer Hülf ſonderlich fürgenommen haben/ unnd begehren des Euer verſchriebenen Antwort. Datum Haidelberg/ feria 3. ante Beati Galli Confeſſoris A. XLIIII.

Eingelegter Zeddel wegen der Wagenburg.

So haben Wier fürgenommen/ und Leuthe beſtellet/ mit der Wagenburg dem Volckh zu wiederſtehn/ unnd ſollent 1000. Wägen/ jeglicher mit 2. ſtarckhen Knechten/ die wohl fahren konnen/ und vier ſtarckhen Wagen-Hengſten wohl genanndt/ und mit Lanthern/ Zehmen/ ſtarcken Lußmen wohl fürſehen/ auch halb mit leinnen Tuch gedeckht/ und unten zwiſchen den zwayen Aechſen/ an der Lanngwid ain ſtarckh Preth/ ſechs Khettinen/ Hauckhen/ die ſollen geſtalt ſein/ daß man das anhenckhen und abthuen müge/ wann man will/ unnd ſollen je zween Wägen ein Kötten haben/ die 8. Ellen lang ſeye/ mit einem Ring/ unnd einem Hackhen/ daß man die an- und abthuen mög/ wann man will/ und ſollen zu jeglichen Wagen 2. Handtpükſen/ und zue jegcklicher Handtpükſen zum münſten 60. Bleykhloz/ unnd zu zway Wägen ain Camerpikß/ unnd darzu zum münſten 30. Stain/ als groß als ain Haubt/ und zu jeglichen Wagen zween Flegel/ die beſchlagen und mit Khetten angehenckht ſein/ zwo Glennen/ unnd Haggen/ daran drey Seztarſchen von Parten/ mit ſteckhen hunten daran ein Schauffel/ und ain Hawe/ und ein Pückhel gehörendt/ Unnd darumb ſo wollendt Euer Wägen alſo zuſtellen/ unnd darzue auch Staine/ Pulver/ Pley und Pfeyle/ ſo ihr maiſt mügendt/ mit euch bringen. Datum ut ſupra.

§. 6. Indem aber obgedachter maßen ſo wohl eine Reichs-Geſandtſchafft an den König in Franckreich abgeſchicket/ als auch darauf dieſes Königs Geſandtſchafft/ in Gegenwart derer Chur- und Fürſten/ mit ihrem Anbrin-

Obſervation von denen Reichs-Geſandtſchafften

und der Ständte jure adlegandi.

Anbringen gehöret worden: So iſt aus dem Jure publico Romano-Germanico quoad primum membrum, zu obſerviren/ daß zwar ein Römiſcher Keyſer befugt iſt/ in Reichs-Sachen ohne vorher eingehohlte Einwilligung derer Reichs-Ständte an auswärtige Potentaten Geſandten zu ſchicken; Es iſt auch nicht ungewöhnlich/ daß/ wenn ſchon die Abſchickung mit denen Ständten concertiret worden/ Keyſerl. Majeſt. dennoch nachgehends die Geſandtſchafft in dero allerhöchſten Nahmen allein abgehen läſſet. Allein/ wenn bey einer ſolchen Geſandtſchafft etwas wichtiges zum Schluß gebracht werden ſoll/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß wo nicht derer ſämtlichen Reichs-Ständte/ doch derer Herren Churfürſten Einwilligung vorhanden ſeyn muß. Nicht weniger iſt auch in dem Heiligen Röm. Reich hergebracht/ daß die Reichs-Ständte in Corpore jezuweiln in Reichs-Sachen alleine (wiewohl regulariter mit Vorwiſſen Keyſerl. Majeſt.) Geſandten an Auswärtige ſchicken/ oder bißweiln der Keyſerlichen Geſandtſchafften gewiſſe Geſandten beyordnen. Zu dieſer hohen Befugniß hat nun ſonder allen Zweiffel der Status libertatis derer alten Teutſchen den erſten Grund-Stein geleget/ wie man denn inſonderheit/ reſpectu des Geſandtſchaffts-Rechts/ bey denen Griechiſchen und Römiſchen Scribenten dieſe Nachricht findet/ daß der alten Teutſchen Könige Geſandten nicht regis oder regii legati, ſondern Germanorum legati genennet worden. Nachdem aber K. Carl der Groſſe die Teutſchen unter ſeine Regierung gebracht/ änderte ſich zwar der Status libertatis ziemlicher maßen/ ſo wohl insgemein/ als was das Geſandtſchaffts-Recht anlanget/ und kan des Joh. Henr. Bœcleri aſſertum in Hiſtoria ſeculi IX. & X. p. 29. Carolus M. imperii formam verè regiam habuit; leges tulit, bella ſuſcepit & finivit; LEGATOS miſit ſuo nomine & recepit &c. mit unzehlichen Præjudiciis bekräfftiget werden. Allein man findet doch auch/ unter demſelben ſo wohl als denen nachfolgenden Keyſern/ merckwürdige veſtigia des juris adlegandi, wie davon des Herrn Prof. Ludwigs zu Halle Tractat de jure adlegandi ordinum S. R. I. nachgeſchlagen werden mag. Anfangs/ ſonderlich in ævo Carolingico iſt es wohl mehr Conſilii ergò als ex aliqua neceſſitatis lege beſchehen/ biß nachgehends nicht allein die Teutſche Freyheit ſich wieder in die Höhe geſchwungen/ ſondern auch die zum Patrimonio des Römiſchen Reichs gehörige Lande an die Ständte übergangen/ und dieſe die Landes-Hoheit acquiriret/ auch mithin an der Regierung mehrern Beytritt bekommen/ eine Reichs-Obſervantz daraus worden.

Was es mit Anhörung derer in Reichs-Sachen ankommenden auswärtiſchen Geſandtſchafften vor eine Beſchaffenheit hat?

§. 7. Betreffend ferner die Anhörung derer in Reichs-Sachen an Keyſ. Maj. abgeſchickten auswärtiſchen Geſandtſchafften/ ſo findet man zwar Præjudicia, daß die Keyſere/ ſonder Beyweßen derer Reichs-Ständte/ ſelbige angehöret; allein es legen ſich auch viele Exempla zu Tage/ daß die Keyſere angeregte Geſandſchafften/ wenn ſie ſich/ da gleich ein Reichs-Tag geweſen/ gemeldet/ ſelbigen in Gegenwart entweder aller Ständte/ oder eines gemachten Ausſchuſſes/ Audientz ertheilet/ ja wohl gar deßhalber Reichs-Täge ausgeſchrieben. Daß aber ein Keyſer/ wenn die Geſandtſchafft/ obſchon in Reichs-Sachen an ihn alleine abgeſchicket worden/ gehalten ſeyn ſolle/ ſelbige in Gegenwart der Ständte anzuhören/ wird nicht zu behaupten ſeyn/ jedoch iſt mit dieſen das Anbringen/ wenn es dergeſtalt beſchaffen/ daß ſonder derſelben Einwilligung zu keinen Schluß zugelangen/ allerdings in Conſultation zuziehen. Hingegen wenn die auswärtiſche Geſandtſchafft an den Keyſer und die Ständte zugleich gerichtet/ ſo hat es damit eine gantz andere Beſchaffenheit/ und können ſolchen Falls die Ständte von Anhörung der Geſandten nicht excludiret werden. Von dergleichen Geſandtſchafften/ welche an Keyſerl. Maj. und die Ständte zugleich gerichtet/ wird man in alten Zeiten/ da die Ständte eigene Territoria noch nicht hatten/ ſondern nur hohe Keyſerl. obſchon wegen der ihrer Adminiſtration untergebenen Lande/ mit dem jure ſuffragii verſehene Officiales waren/ nicht leicht ein Exempel finden/ nachgehends aber ſind ſothane Legationes nicht ungewöhnlich geweſen.

Gedancken über die Curialia bey Anhörung der Dauphiniſchen Geſandtſchafft.

§. 8. Nach vorangezogenen Principiis, und da der Dauphin aus Franckreich ſeine Geſandten befehliget/ die Nothdurfft bey dem Reichs-Tag vorzubringen/ zu dieſem aber nebſt Keyſerl. Maj. die Reichs-Ständte gehören/ ſo wird leicht erhellen/ warum der Römiſche König Friedrich der Frantzöiſchen Geſandſchafft/ in Gegenwart derer Chur- und Fürſten/ Audienz ertheilet. Jedoch iſt darbey dieſes notabel, daß Keyſ. Maj. alle Geſandten ausgeſchloſſen/ welches heut zu Tage ſchwerlich angehen ſolte/ maßen ſolcher Geſtalt das gantze Reichs-Städtiſche Collegium von der Concurrentz ſich würde müſſen laſſen ausſchlieſſen.

Erläuterung des Titulati Oberſte Hauptmann.

§. 9. Weiter iſt aus dem §. 5. dieſes Capitels erinnerlich/ daß Churfürſt Ludwig zu Pfaltz in dem Zuge wider die Frantzoſen mit Rath der Chur- und Fürſten zum Obriſten Hauptmann geſetzet worden. So-

thane

thane Titulatur Obriſter Hauptmann rühret aus der alten Teutſchen Simplicitæt her/ von welchen es hieß: Honorem & exiſtimationem non ex inanibus verbis, ſed rebus geſtis captabant. Ja man hat vielmahls das Wort Hauptmann ohne Beyſatz Obriſter gebrauchet. vid. R. A. zu Augſpurg de anno 1500. tit. 52. ibi: Hauptmann des H. Reichs &c. welch Prædicat noch in dem R. A. de anno 1530. §. 121. ibi: demſelben Hauptmann &c. It. §. ſeq. Es ſoll auch der berührte Hauptmann &c. vorkommet. Es iſt auch der terminus gemeiner Hauptmann gebräuchlich geweſen/ vid. dict. R. A. de anno 1500. tit. 52. des Reichs Hauptmann betreffend. Ibi: Zu einem gemeinen Hauptmann des H. Reichs &c. tit. 65. Hertzog Albrecht von Bayern/ gemeinen Hauptmann &c. Welches ſonder Zweiffel daher beſchehen/ damit der univerſi Imperii Dux, von denen particularibus Circulorum ducibus deſto beſſer könne unterſchieden werden. In folgenden Zeiten iſt bißweilen aus einem Hauptmann ein Obriſter worden R. A. zu Regenſp. de A. 1541. §. 55. ibi: Zu obgemelten Kriegs Volck einen Obriſten ins Feld &c. R. A. zu Regenſp. de A. 1557. §. 54. ibi. Alsdann einen anſehnlichen Obriſten ins Feld &c. R. A. zu Augſpurg 1566. §. 51. ibi. Die Beſtellung und Verſehung des Feld-Obriſten-Amt &c. R. A. zu Franckf. 1569. §. 35. ibi. da denn der General-Oberſter &c. Nichtsweniger hat man gebrauchet den terminum Oberſten Feld-Hauptmann it. Feld-Herrn vid. R. A. zu Speyer 1542. §. 24. Zum Oberſten Feld-Hauptmann erwehlet: R. A. 1569. zu Franckf. §. 12. ibi. Zu unſern Feld-Herrn und General-Oberſten. Endlich haben ſich vorangezogene Prædicata verlohren/ und iſt die Titulatur Feld-Marſchall aufgekommen.

An guten Feld-Herren ligt ſehr viel.

§ 10. Die Hirſche/ welche einen Löwen zum Führer haben/ gehen ſicherer/ als die Löwen/ deren General ein Hirſch iſt. Welches alle Fürſten und Herren erinnert/ ihrer Armee ein taugliches geſchicktes Kriegs-Haupt vorzuſtellen/ damit ſie mögen verſorgt ſeyn. So der Oberſte unerfahren und kleinmüthig/ wie mag der gemeine Soldat den Feind mit Vortheil angreiffen/ muthig beſtreiten/ und glücklich überwinden? Manche Potentaten ſehen allhie mehr/ auf Würde und Anſehen/ denn Geſchicklichkeit der Perſohn/ und tragen endlich die Frucht ſolches ihres Irrthums darvon/ daß ihr eignes Anſehen und Reputation/ bey dem obſiegendem Feinde dadurch merckliche Verkleinerung/ ſamt der Niederlage/ erleidet. Der Stand wird billig auch im Kriege vorgezogen/ wie er gemeiniglich im Kriege erworben wird: iedoch alſo/ daß auch andere erforderliche Qualitæten dabey ihre gebührende Gleichſtändigkeit haben: ſonſt können bloße Nahmen und Titeln den Feind nicht ſchlagen. An den Athenienſern tadelte der weiſe Antiſthenes nicht unbillig/ daß ſie untüchtige Leute zu Heerführern wählten/ und vermahnte/ ſie ſolten doch die Pferde (das iſt/ tapffermüthige Perſonen) höher achten/ als die Eſel/ oder als träge/ verzagte/ und fährläßige Bärenheuter. Savedra Symb. 17. ſpricht/ Tiberius habe mit Fuge über die Wahl des Vitelli gelacht/ als dieſer den Römiſchen Legionen in Nieder-Teutſchland zum Feld-Marſchall verordnet wurde/ ohne Betrachtung/ daß er ſolchem hohen Kriegs-Gebiet gar nicht gewachſen; ſondern allein dieſes an ſeiner Perſon conſideriret wäre/ daß ſein Vater Cenſor (Römiſcher Schatz- und Zucht-Meiſter) und dreymal Bürgermeiſter zu Rom geweſen. Freylich iſt ſolche Thorheit lachens würdig geweſt. Denn obgleich der Soldat etlicher maßen/ durch ſeines Feld-Obriſten hohes Herkommen/ möchte in Zaum gehalten werden; ſo weicht doch der Feind darum keinen Fußbreit aus/ und läſt ſich nicht durch dein fürnehmes Geſchlecht/ ſondern durch deine eigene Klugheit/ und weißliche Anführung der Armee aus dem Felde ſpielen. Daß der Sieg einen rechtſchaffenen Feld-Oberſten erfordere; haben auch die wilden Barbarn iederzeit erkannt; und deßwegen nach einem ſolchen Subjecto getrachtet/ welcher zu ſolcher Charge qualificirt wäre: Aber woran man eigentlich die Geſchickligkeit einer Perſon zur Feld-Hauptmanſchafft müſſe prüfen/ und was von einem Feld-Oberſten werde erfordert; ingleichen wie man einen General accommodiren und halten ſolle/ iſt ihrer vielen verborgen. Faſt verwunderlich iſt/ was man/ von den alten heydniſchen Einwohnern der Stadt Mexico lieſet. Dieſelbe ſetzten denjenigen/ welchen ſie zum Feld-Oberſten wählen wolten/ vorher auf die Probe der Gedult und Standhafftigkeit/ und zwar auf eine gar harte und widrige Art. Er ward/ von ihnen/ an ein Seil gebunden/ allda ſchmertzlich gegeiſſelt und gebläuet; folgends mit allerhand Schertz-Reden/ Poſſen und Schwäncken zum Lachen gereitzt. Wenn er ſich nun in beyderley Verſuchungen zu mäßigen/ und in Geberden beſtändig zu bleiben wuſte/ weder weinte noch lachte/ ſo war er ihnen recht/ und zur Oberſten Stelle (iedoch andere Kriegs-Tugenden mit einbedungen) tauglich. Solche Prüffung dörffte manchen Europäer ſehr übel gefallen/ und

er lieber nimmer den General-Stab in der Hand/ als einmahl den Prügel auf den Rücken begehren.

Gebrauch der alten Teutſchen bey der Feld-Herrn-Wahl.

§. 11. Wenn die Teutſchen durch einhelligen Schluß/ ſich zum Kriege reſolvirt hatten/ ſo bekam der Fürſt in ſolchen freyen Städten (oder Gemeinen) welche einen Fürſten (das iſt/ einen oberſten Fürſteher) hatten/ die Feld-Herrn Stelle. In welcher Gemeine kein ſolches Fürſtliches Ober-Haupt/ oder auch kein König war/ da wählte man/ wie Tacitus bezeuget/ den allertapfferſten und Kriegs-verſtändigſten Mann/ zum Feld-Oberſten. Wiewohl die alle Tapfferkeit meiſtens/ nach der Hertzhafftigkeit/ Leibes-Stärcke/ und Ringfertigkeit/ beurtheileten. Ein ſolcher Wahl-Oberſter aber ward/ bey gemeiner Zuſammenkunfft/ von dem gantzen Volck/ zugleich erkohren. Die Art und Weiſe der Wahl giebt Tacitus an die Hand/ da er lib. 4. Hiſtor. meldet/ Brinio, ein fürnehmer Edelmann/ unter den Caninefatibus (Caninefates aber waren die Niederländiſche Völcker/ ſo in der Landſchafft Gorckum herwohneten) ſey zum Führer der Niederländiſchen Rebellion erkohren worden/ zu welchem Ende er nach Landes-Brauch auf ein Schild geſetzet/ und von ihrer etlichen auf den Schultern getragen worden/ zur Anzeigung/ daß er zum Fürſten des Heers wäre erwehlt. Welcher Brauch aber nicht nur allein bey den Holländern und Caninefatern/ ſondern auch wie Cluverius lib. 1. German. Antiq. c. 46. recht erinnert/ überall/ durch gantz Teutſchland gehalten worden/ maßen ſolches/ mit vielen hiſtoriſchen Zeugniſſen/ zu belegen ſtünde; als aus dem Caſſiodoro, Varior. l. 10. de Gothorum Regibus, Gregorio Turonenſi, lib. 2. cap. 40. da er von des Fränckiſchen Königs Clodovei Wahl handelt/ und andern mehr. Daß man aber einen ſolchen Heer-Oberſten nicht allein auf den Schild geſetzt/ ſondern ihn auch etliche mahl rund und in einen Kreyß herum getragen habe/ giebt jetztgenannter Gregorius, l. 7. c. 10. bey der Perſon Gundebalds/ der zum Könige erwehlet worden/ gnugſam zu verſtehen; wenn er ſagt: der König ſey auf einen Schild geſetzt/ und empor gehaben/ als man aber zum dritten mahl mit ihm herum kreiſete/ und ein Ringlein machte/ herunter gefallen/ und haben ihn die Umſtehenden kaum mit ihren Händen erhalten können. Daher die Red-Art/ in Regem elevare, zum König erheben/ erwachſen iſt. Dieſe Weiſe haben die Römiſche Kriegs-Knechte von den Teutſchen/ gelernt/ und unter andern/ auf ſolche Art/ den Gordianum empor gehaben/ um ihn dadurch für einen Keyſer zu erklären/ wie man beym Herodiano in fine lib. 8. lieſet. Von Maximino und Balbo ſetzt dergleichen Exempel Capitolinus; von Juliano Marcellinus lib. 20. und Zoſimus lib. 3. dieſelbige Gewohnheit iſt/ mit ſamt dem Keyſerthum in Griechenland verſetzt/ und daſelbſt eine Zeitlang geblieben; Wie denn noch zu Juſtiniani Zeiten/ nach dem Berichte Zonaræ in vita Juſtiniani, einer mit Nahmen Hiſpanus, ſolcher Geſtalt/ durch Aufruhr/ wider jetztbeſagten Keyſer Juſtinian, zum Keyſer aufgeworffen worden; Und mit des Ducæ Sohn/ Theodoro, hat man dergleichen fürgenommen/ wie man beym Nicephoro lib. 3. findet.

Wie die Stände in alten und jüngern Zeiten dazu gezogen worden.

§. 12. Gleichwie aber unter denen alten Teutſchen die Heer-Führer durch einmüthige Stimmen von der gantzen Menge erkohren worden: Alſo ſeind auch/ nachdem dieſelben unter die Bothmäßigkeit der Carolinger kommen/ davon noch einige Reliquiæ übrig geblieben/ und hat man gemeiniglich auf denen Reichs-Tägen die Heer-Führer erwehlet/ wiewohl in damahligen Zeiten die Reichs-Stände bey ſothaner Wahl nicht ſo viel zu ſprechen gehabt/ als ſelbige bekommen/ nachdem die Territoria und mithin die Macht in dem Heil. Röm. Reiche an Sie übergangen. In welcher Abſicht auch der Römiſche König Friedrich den Oberſten Hauptmann in dem Zuge wider die Frantzoſen mit Rath derer Chur- und Fürſten geſetzet.

Das Reichs-Panier wird von Keyſerl. Majeſt. dem Oberſten Hauptmann zugeſendet.

§. 13. Dieſem Oberſt-Hauptmann iſt nun/ nach Anleitung obinſerirten Decrets, das Reichs-Panier zugeſandt worden/ ſolches/ ſo offt es Noth ſey/ aufzuwerffen. Unter dem Reichs-Panier wird allhier die Principal- und Haupt-Fahne verſtanden: Denn gleichwie man von uhralten Zeiten her/ in den Kriegen/ bey allen und jeden Nationen zu Erhaltung beſſerer Ordnung in Eintheil- und Regierung des Kriegs-Volcks/ allerhand Fahnen gebraucht/ alſo auch gemeiniglich eine Principal- und Haupt-Fahne geweſen/ welche dieſe und jene Figur und Farbe pro more gentis gehabt/ auch allezeit bey des oberſten Vorſtehers ſolcher Nation Perſon geblieben/ und deroſelben/ als welche gemeiniglich in bellis publicis mit zu Felde gezogen/ vorgetragen worden. Dergleichen Haupt-Fahne haben ſich nun auch die Römiſchen Keyſere/ oder dero Oberſte Feld-Hauptleute in den Kriegen fürtragen laſſen/ wiewohl auch jezuweiln/ wenn die Keyſere nicht würcklich zu gegen geweſen/ der Oberſte Feld-Hauptmann die Reichs-Fahne nicht fliegen laſſen dörffen/ ſondern an deren ſtatt eine andere Fahne aufrichten und brauchen müſſen. vid. Reichs-Abſchied zu Speyer de anno 1542. §. 40. ibi. Sonſt aber in der

Keyſerl.

Keyſerl. Majeſt. und unſerm (des Römiſchen Königs) Abweſen/ ſoll des Reichs Fahne nicht flügen / ſondern an deſſen ſtatt eine andere Fahne durch den Oberſten Feld-Hauptmann aufgericht und gebraucht werden. Welches zum Reſpect der Keyſerl. und Königl. Majeſt. angeſehen geweſen. Allermaßen aber ſolche Reichs-Fahne/ in regard ihrer Keyſerl. Majeſt. vor Alters/ wann ein Reichs-Krieg zu führen geweſen/ pro ſigno univerſali belli imperialis gehalten worden/ welches dieſelbe aufgeſtecket/ und darunter Fürſten und Ständte/ mit und neben einer gewiſſen Anzahl Reuter und Fuß-Knechte/ auch Räſt-Wägen und übriger Zubehör/ zu erſcheinen/ citirt und beruffen haben: Alſo hat auch ſolche Fahne/ reſpecto des Oberſten Feld-Hauptmanns/ wenn ſie demſelben zugeſendet worden/ dieſe Effecten nach ſich gezogen/ daß Fürſten und Ständte/ wenn der Feld-Hauptmann die Reichs-Fahne aufgeworffen und flügen laſſen/ ſchuldig geweſen/ mit ihrem apparatu bellico gleichfalls zu erſcheinen/ und fernern Befehls gewärtig zu ſeyn/ wie ſolches auch aus mehr angezogenen und oben inſerirten Decret ziemlich deutlich erhellet.

Heyrath zwiſchen Hertzog Sigmunden von Oeſterreich, und einer Frantzöſiſchen Princeßin.

§. 14. Es that zwar auch der Frantzöiſche Geſandte in ſeiner auf dieſem Nürnbergiſchen Reichs-Tage gehaltenen Rede einer zwiſchen Hertzog Sigmunden von Oeſterreich und König Carls in Franckreich Tochter Radegonden geſchloſſenen Heyrath Erwehnung / allein ſelbige hat ihren Fortgang nicht gehabt/ maßen der Todt die Braut vor der Vollziehung/ (worzu es K. Friedrich ohne diß nicht kommen laſſen wolte/) auf das Sterbe-Bette legte. Sonſt kan der Heyraths-Tractat in Leibnitzens Codice Diplomat. pag. 349. in formâ geleſen werden.

Was Æneas Sylvius in ſeinem Send-Schreiben von dem Nürnbergiſchen Reichs-Tage, wie auch der Eydgenoſſen Niederlage aufgezeichnet.

§. 15. Und weiln der Keyſerl. Secretarius, Æneas Sylvius, an den Protonotarium, Johann Gerſen/ eine Epiſtel abgelaſſen/ darinnen nicht allein die groſſe Niederlage/ welche die Eydgenoſſen von denen Frantzoſen erlitten/ ausführlich beſchrieben/ ſondern auch einige die Reichs-Tags-Handlung concernirende notable paſſus enthalten/ ſo habe ſothanen Brief in formâ beyfügen wollen.

Epiſtola Æneæ Sylvii ad Johannem Gers/ *regium Protonotarium.*

ÆNeas Silvius, poeta, S. p. d. Domino Johanni Gers, regio Protonotario, viro præſtanti & amici amico. Scio te optare literas meas, ut quid rerum agamus noſcas; eſt enim humanus animus ſemper novitatum cupidus. Ego autem ſcripſiſſem tibi jam diu, ſi certos habuiſſem nuncios, ſed cum aliqui à te veniunt, quaſi de induſtria me fugiunt, ne faſciculis literarum oocerentur mearum, ut ſunt hodiè homines ad complaceodum tardiuſculi. Sed decrevi has literas fortunæ committere, ut, ſi poſſiot, te adeant, teque novarum, quæ nunc maximæ ſuot, efficiant certiorem. Credo, te volucri fama percepiſſe *Gallicorum adventum*, ſed accipe oūnc ex me certitudinem, & quod tibi ſcribo, tanquam evangelium potes referre. Si modo id affirmatum in mea invenias epiſtola. Venit per hos dies Ludovicus, Delphinus Wiennenſis ac primogenitus regis Franciæ, cum magno exercitu infra limites imperii, oppidumque obſidione cinxit, cui oomen eſt mons Belligardi, quod ab imperio Comites de Wirtenberg habent in feudum. Ibi cum aliquamdiu Delphinus maneret, cum Caſtellanis tandem convenit, ut ſibi ad certum tempus oppidum traderetur, quo lapſo id liberè reſtitueret. Nam aliter vi decreveverat expugnare, ut locum haberet, in quo morari poſſet, quia non decebat regis filium in campis degere absque tecto. Poſtquam Delphinus Belligardi potitus eſt, famam undique ſui adventus publicavit, ſed non uoo modo apud omnes. Apud aliquos namque ſe in auxilium nobilitatis veniſſe prædicabat, tanquam in Germania per Communitates eſſet oppreſſa. Apud alios verò vocatum ſe dicebat per Romanorum Regem contra Svitenſes; Nonnullis autem, ſe velle vendicare jura domus Franciæ, aſſeverabat, quæ usque ad Rhenum protendi dicebat: Ex hac cauſa urbem *Argentinam* obſeſſurum ſe affirmabat, dicebat enim etiam & propter *Ducem Sigismundum* ſe venisse. Et hos rumores ubique publicari ſtudebat, non quod ita eſſet, ſed quod favorem ob eam cauſam ſeſe putabat habiturum. Dum hæc fama ſic percurrit, nobiles Alſatiæ, quibus gravior videtur Svitenſium dominatus, Oratores ad Delphinum mittunt, eumque rogant, ut præſidia contra Svitenſes præbeat. De Delphini exercitu varia dicta ſunt, qui majora ſequuntur, LX. millia hominum in ejus comitatu ſantur haberi; qui minora probant, V. & XX. millia, medii vel XXX. vel VI. & XXX. millia ceſſent eſſe. Concordatum inter Delphinum & Alſatienſes V. & XX. millia hominum ex ſuo exercitu per hanc hyemem in oppidis Alſatiæ recipi debere. Ipſeque Delphinus & Thuricen. & aliis obſeſſis ferre opem promittunt. Veniebant jam Delphini gentes, quæ vulgo vocantur *Armeniaci*, in ſubſidium cujusdam caſtelli, quod Svitenſes prope Baſileam obſidebant. Svitenſes,

tenſes, ut hoc ſenſerunt, non expectatis hoſtibus ad viam pergunt, primasq; Armeniacorum turmas invadunt, ſtragem dant, plurimosq; neci præbent. Armeniaci retrò pedetentim fugientes ad majorem exercitum ſe recipiunt: Illi ſangvinis cupidi & avidi victoriæ, dum gloriam quærunt propriam, ſalutem amittunt. Ventum erat ad hoſpitale Sancti Jacobi, quod vix quatuor ſtadiis à Baſilea diſtat. Ibi univerſa multitudo Armeniacorum in Svitenſes irruit, nonnullis ante portas Baſileenſes poſitis, qui exeuntes obſervarent, cæderentque. Committitur atrox & miſerabile prælium, cæduntarque ex utraque parte quàm plurimi. Horrendum auditu eſt. Evellebant ſangvinolentas ex corporibus ſuis ſagittas Svitenſes, ac truncatis manibus in hoſtes irruerunt, nec prius animam exhalabant, quàm occiſorem ipſi occidiſſent. Quidam haſtis confoſſi & onuſti telis inter Armeniacos currentes necem ſuam vindicabant. Erant quatuor Armeniaci, qui Svitenſem unum inſequebantur, jamque illi telo confoſſum ſtraverant & ſupra corpus graſſabantur, tum ejus comes arrepta bipenni in quatuor illos fertur, ex quibus duos obtruncavit, alios verò in fugam dedit, ac deinde ſemianimum corpus ſuper humeris recepit, & invitis hoſtibus portavit ad ſuos. Erat retro Svitenſes murus quidam orti Sancti Jacobi, quò illi ſe tutos ab una parte rebantur, ſolumque in fronte pugnabant. Sed Theutonici, qui cum Armeniacis erant, intrantes hortum murum perfodiunt, Svitenſesque à tergo feriunt, quæ res magna cauſa ruinæ Svitenſium fuit. Pugnatur tum antè, tum retro. Jam viro vir imminet, nec jam eminus ſed cominus ferrum ſtringitur. Svitenſes quaſi leones per omnem exercitum in victores vagantur, cædunt, ſternuntque omnia, ut qui jam non in ſpem victoriæ ſed in mortis ultionem ſe pugnare ſciunt, prælium à principio diei usque in finem tractum eſt. Ad extremum non victi Svitenſes ſed vincendo fatigati inter ingentes hoſtium catervas ceciderunt. Victoria lugubris atque cruentiſſima Armeniacorum fuit, campusque liber eis manſit non virtute ſed multitudine ſuperantibus. Ex Svitenſibus, quis plures occidiſſe jurant, quatuor millia, qui minus, mille & quingentos viros cecidiſſe ajunt. Ex Armeniacis dicunt aliqui plures deſideratos eſſe quàm ex Svitenſibus, magna cædes equorum fuit. Plures Theutones, dum ulciſci Svitenſes volunt, vitam amiſerunt. Svitenſes autem nulla res magis extinxit quàm magnanimitas, ſive illa temeritas fuit. Nam dum hoſtes parvipendunt, eò deducti ſunt, undè exire non potuere. Qui ſapit nec nimis timet hoſtes, nec contemnit nimis. Dum hæc aguntur, Rex Romanorum Oratores ad Delphinum mittit, Epiſcopum Auguſtenſem & Johannem de Aich, Doctorem, nonnulloſque milites, perſcrutatum, quid cauſæ ſit, quod imperium cum exercitu ſit ingreſſus. Redeunt Oratores & cum his Delphinus ſuos ad Regem deſtinat quinque viros præſtantes. Interim ex parte concilii Baſileenſis Cardinales duo Arelatenſis & ſancti Calixti pluresque alii Doctores Delphinum adeunt & cum his cives Baſileenſes, deprecanturque, ne vel concilio vel civitati noceat. Is rurſus ſuos Baſileam cum his nuncios mittit, qui adhuc ibi ſunt, habentque diverſos concordiæ tractatus. Nam & Oratores Papæ Felicis ac Ducis Sabaudiæ totiusque Svitenſium factionis illic convenerunt. Rumor eſt, potiſſimè urbem Baſileenſem tanquam regni Franciæ ſibi reſtitui, quod ſi fiat, magna privilegia illi civitati pollicetur. Oratores autem Delphini, qui hic ſunt, ajunt Delphinum vocatu regis contra Svitenſes veniſſe, dicuntque ſe jam ſtraviſſe magnam inimicorum manum, ſuaque opera remotam ex Thurego obſidionem, petuntque firmari pacta cum Nobilibus Alſatiæ percuſſa, ſtationesque in hanc hyemem exigunt, quas ſibi, ſi negent, non poſſe ſe, dicunt, abſtinere, quin noceant. Habent jam Lauffenburg, Secgingen & alia quædam oppida, ſed illa non ſufficere prædicant, Briſacum & Friburgum volunt adjungi. Exinde Sigiſmundum Auſtriæ ducem ad conſummandum matrimonium cum filia regis Franciæ Delphinique ſorore transmitti quærunt, nihil adhuc reſponſi eſt datum. Civitates & principes non conſultandi ſunt. Faxit Deus, ut finis ſit bonus. Nam murem in pera outrire, quam tutum ſit, proverbium docet. Anguis torpentem frigore herinacium domi ſuſcepit, qui calefactus extenſis pennis angvem domo pepulit. Videant noſtri Principes, ut conſulti faciant, ne poſt factum dicere habeant: *non putavimus.* Habes ex me, vir probatiſſime, quid in rebus Armeniacorum geratur. In *factis Eccleſiæ* nulla adhuc eſt recepta concluſio. Sunt hic quatuor Electores Moguntinus, Triverenſis, Dux Saxoniæ & Marchio Brandenburgenſis, Palatinus propter Armeniacos indultum habet, ne veniat, tueaturque patriam. Colonienſis Archi-Epiſcopus in obſidione Suſatenſium occupatus venire huc usque non potuit: Sed nunc per Oratores regis factis induciis venturus dicitur. Sunt hic ambarum partium Oratores, &

quisque,

quisque ſuam rem tuetur. Epiſcopus Virdunenſis ex parte ducis Burgundiæ huc venit, magnopereque ſvadere nititur, ut majeſtas regia cum tota natione pro Papa Eugenio ſe declaret, qui hodie coram toto cœtu magnam orationem habuit. Hæc ſunt, quæ nunc ſcribere poſſum. Tu vale cum conſorte tuâ, magis bona quam fortaſſe prudente, quia inter fœminas non ſolet regnare prudentia. Iterum vale & me ama. Ex Nuremberga anno M. CCCCXLIIII.

Was die Straßburgiſche Abgeordnete von dem Reichs-Tage nach Hauſe berichtet.

§. 16. Nicht weniger kan aus folgenden Abdrucken erſehen werden/ was der Reichs-Stadt Straßburg zu dieſen Nürnbergiſchen Reichs-Tag Abgeordnete in Reichs-Affairen nach Hauſe berichtet:

Relationes der Straßburgiſchen Abgeordneten, von dem Reichs-Tage zu Nürnberg, an den Ammeiſter der Stadt Straßburg.

Dem Erſamen Wiſen Her Obrcht Schalck Ammeiſter der Stat Stroßburg/ unſerm lieben Heren.

Fürſichtiger/ wiſer lieber Her/ unſer Dienſt ſige üch for geſchrieben und dunt üch zu wißen/ daz ich uf Sundag zu Obent gon Nürenberg kummen bin/ mit mines Heren Reten dez Marggrafen von Baden/ und ſint die Ret und ich mit in zu Marggrafe Allebreht von Nürenberg geſtoßen in einem Kloſter drige Mil von der Stat Nürenberg/ und ſo bald ich kumen bin/ hat mir Her Cunrat geſeit/ wie des Küniges Forderunge ſige/ und ſo ſint der Stet Fründe beſand zuſamen zu komen/ ſo ſint Her Cunrat und ich zu rot worden/ und an ſant Lorenzigen Dag frűge uf die Burg gangen/ und zu dem Künige kumen/ und Jm uwern Dienſt geſeit nach unſerm kumen/ und er nam es zu Dancke von uns/ und alſo botent wir bede umbe ein Kammergericht/ das ſeit er uns zu/ uf Stunt/ ſo daz es ſin meht/ und ſo wir von dem Künige gangen ſint/ ſo ſint wir bede zu der Stete erber Boten kumen uf das Rothus/ und die hant mir ouch erzalt die Forderunge/ ſo unſer Her der Künig mit den Fürſten/ und der Fürſten Rete/ und der Riterſchafft an ſü gethon het/ und ſint der Punckten drige/ und nam diſen an dem erſten für mit groſer Klage uf die von Swiz/ wie ſü den von Zürich großen Schaden zufüten/ und Jn Gewalt tetent/ und bat Jm darzu ze roten/ und darnoch von dez fremden Volckes wegen/ wie ſü das Rich ſo greßlich ſchedigetent/ dozu wolt er ſinen Lip und Gut ſezen/ wie daz gewant und fürſehen meht werden/ und bat aber Rot/ und zu dem driten fordert er aber Rot/ wie daz man einen gemeinen Frieden meht in den Landen gemachen/ und alſo hant ſich die Boten betoht diſe Antwurt/ wie ſü gereten duhte/ das unſer Her der Künig ſolt Botſchafft ſenden gon Swiz und Zürich/ und beſehen/ die Sache anzuſtellen/ ein gerumet Zit daruf waß ſin Antwurt/ wer die Boten ſin ſoltent/ er wer ſelbez ein Secher/ und alſo lieſent wir es zu ſinen Gnoden/ denn waz wir geroten hetent/ wer für unſer Perſon/ und ir hetent nüt doſon gewißet waz ſin Fürnemen wer/ und rietent aber für uns ſelben/ daz er ein trefflich Botſchafft ſant zu dem Künige von Franckenrich und dem Her und fürſehe dem groſen Schaden/ ſo der Stat Stroßburg und dem Lande zugefüget mehte werden/ ſolt es ſo le gon/ daruf wart aber unſers Heren dez Küniges Antwurt/ wer eß/ daz ſü nüt uf die Botſchafft gebent/ waz denn darzu ze tunde wer/ und was ſine Meinunge/ daz er und die Fürſten darzu dun woltent mit irer Macht/ und frote die Boten/ was ſie darzu dun woltent/ und ſant Her Caſper alſo zu der Stet Boten/ und der ſprach/ ſit ſü für ſich ſelbez geroten hetent/ daz ſü iren Fründen heimſchribent/ waz der Meinunge wer/ ſo die Fürſten ſelbez kement für ſol daz ſü dem ein ſelich Antwurt geben kundent/ wie men dem Folck meht widerſton/ und die von Zürich und Swiz zu Friden bringen/ und nam aber für einen gemeinen Landfriden/ und bat aber Rotes/ daruf was unſer Antwurt/ wie die Lant zu Friden mehtent geſtalt werden/ verſehent wir uns wol/ daz ir ein Gefallen daran hetent/ und faſt darzu geneiget werent/ doch ſo bekandent wir wol/ daz eß durch ſin Küniglich Gnode und die Fürſten zugon ſolte/ Nun lieben Heren/ wißent waz uns begegent iſt/ daruf lont uns wißen/ waz wir darzu antwurten ſüllent/ daz wir noch uwern Willen dunt/ und alſo gingent wir in einer Geheim zu Her Caſper Slic/ und empfolent im uns/ der ſprach wir hetent gut tun/ wir wirdent fro/ daz men uns hülfe/ geben uf ſant Lorenzigen Dag zu Obent in dem XLIIII. Jor.

Burckart von Mülheim Ritter der elter; und

Cunrat Armbruſter alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

Dem Erſamen Förſichtigen Wiſen Her Obreht Schalck/ Ammeiſter der Stat Stroßburg/ unſerm Heren und guten Fründe.

ERſamer wiſer lieber Her/ wir enbietent uch unſern wiligen Dienſt/ und lont uch wiſſen/ daz wir nit verſton künnent/ daz ir in keinen Sachen verdoht werdent/ darumbe das Volck uf uch gefürt ſulle werden/ und daz der Künig einen guten Willen zu uns het in uwern Namen/ aber do iſt ein groß Clage von dem Künige und ſinen Reten uf die von Baſel und Schwitzer/ alß wir verſtont/ ſo hant fil Fürſten dem Künige zugeſeit zu helffen/ auch ſo verſtont wir in einer Geheim/ wie daz diſe Sachen angefangen hant zu Franckenfurt/ do der Künig do was/ aber unſer Here der Kunig habe ſü beſchloſſen mit Im ſelbez/ und ſinen Reten/ one die Fürſten/ do hant wir fil Kuntſchaft in der Fürſten Höfe zu treflichen Lüten/ die uns ſagent alß in einer Geheim/ daz alle Fürſten und Heren clagent/ die Stete wellent den Adel vertriben/ und men verſehe eß denn/ ſo müge Nieman bliben for in/ und wir hant fül Rede gethan/ wie ir zu den Schwitzern werbende geſigent / daz aber wir verantwurt hant noch dem beſten/ denn unſer Her der Künig und die Ret ein Gefallē daran hant/ ouch ſo ſind die Fürſten faſt eiß mit dem Künige/ die bebeſte antrefen/ und Bobeſt Felix/ der wolt gerne folgen/ aber der ander Bobeſt will nüt ufnemen/ wie es dar geſat wird/ ouch ſo wiſſent/ daß es an einem Ufbruch iſt/ daz Hertzog Allebreht/ des Künigs Bruder/ hinuf in die Lant wil/ und Hertzog Ludewig von Ingelſtat der junge mit Im/ und der junge von Wirtenberg/ und ſint allen Dag an dem Ufbruch/ ouch ſo wiſſent/ daß noch nie kein Kammergericht kunde werden den eiß/ daz wert nur ein Urteil und uns ein Fürſprechen/ und ſtundent gliches uf daz wir nüt zu Clage komen mechtent/ doch ſo went wir fürbaz dun/ waz wir gutes in den und andern Sachen mügent/ und lont uns doch wiſſen/ wie es bi uch ſtande/ und was ir uch von dem frembdem Folcke verſehent/ und wo ſü liegent/ ouch ſo wiſſent/ daz der Künig und die Fürſten fil Rotes hant/ und berüfent der Stet Boten nüt darzu/ und geſelt den Boten daz allen übel/ Geben uf Mittwoch noch ſant Gilgen Dag in dem XLIIII. Jor.

Burckhart von Mülheim Ritter der elter; und
Cunrat Armbroſter alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

Dem Erſamen/ Wiſen Her Obreht Schalck Ammeiſter der Stat Stroßburg/ unſerm lieben Hern und Fründe.

UNſer willigen Dienſt zufor/ Erſamer/ wiſer lieber Her/ wir dunt uch zu wiſſen/ alſo ſint der Stet Boten biein ander geweſen/ und ſich underret/ was ſü dem Künige roten wellent/ und iſt ir Rot und Meinunge/ wenn der Künig wider noch In ſendet/ daz ſü roten wellent/ daz unſer Heren die Fürſten ir treflich Botſchafft zu dem Delſin tügent / und wie ſü das fremde Folck uß dem Lande bringen mechtent/ das men denn zu den Sachen grif/ und ſü underſtünde ſoles zu rihten/ ſo hant aber unſers Heren des Küniges Ret ſelbes mit uns geret/ wie die Sache zu rihten wer und anders nüt/ und iſt diz die Meinunge luter/ allez daz dem Rich zugehört/ daz dem daz blibe/ und alles daz dem Huſe von Oeſterrich von alter har zugeheret hat/ daz in daz wider werden ſolt/ Schofhuſen und alles anders/ daz den alle Pene von den Eitgenoſen oder Baſel in ſolicher moſen verſorget wirdent/ daz men deran ein billich glich gemein Recht keme/ und was do erkant würde/ daz dem nochgangen wirde/ ouch ſo wiſſent daz ein gemein Schre iſt über die Stet/ und ſo ſind der Stete Boten alle mit einander uf hüt Mitwoch zu unſern Heren den Kurfürſten gangen/ und In die groſen ſchweren Leiffe erzalt/ und ſü gebeten/ die zu bedencken/ und das Heil. Rich anzuſehen/ daz doch uf In ſtande/ und in geſeit/ daz wir unſerm Hern dem Künige ouch ſoliches geſeit/ und In gebeten/ daz zu verſehen/ und es bedencken noch Notturft der Lande/ ſo hant uns die Fürſten gefrot/ was er uns zu Antwurt geben habe/ den hant wir geſeit/ alſo unſer Here der Remeſch Künig habe geret/ es ſige im leit/ und er habe nüt darumbe gewiſet/ daz ſie alſo in die Land ziehen ſoltent/ und die Land alſo ſchedigen/ auch ſo wiſſent/ daz unſer Here der Künig ond ſeine Rete uns gar wol entpfohent/ wenne wir zu In begerent und was wir redent/ ſo künnent wir doch nüt anders verſton/ denne daz uch diſe Sachen nüt ſülent anegon/ und daz unſer Here der Künig ein gut Gefallen an uch het/ denne alſo ir uns geſchriben hant/ daz dunt wir allezit mit demütigen Worten/ daz unſer Here der Kunig und ſine Rete gar wohl zu Dancke von uns ufnement/ keine uns aber üt anders an/ woltent wir uch uf Stunt zu wiſſen dun/ und alſo uwer Bote uf Fritag kommen iſt zu uns/ ſo hant wir in behalten/ und uch vernher geſant/ und went die Briefe für uns nemen

men vnd daz beſte werben/ ſo wir mügent/ vnd was uns wiederfert / wennt wir uch zu wiſſen dun/ ouch ſo wiſſent daz ich by Her Johan von Finſtingen bin geſin/ alſo er inreit/ waz vnſer Here der Künig mit ſeinem Bruder Hertzog Allebrecht herus geriten/ do kam die Botſchafft ſo zu dem Delſin was geſant/ vnd des Delffins Botſchafft dormit / Geben uf Samſtag früge noch vnſer Frowen Dag in dem XLIIII. Jor.

Ouch ſo wißent daz vnſer Her der Künig vns ſelbez het heiſen rihten über Herzog Ludewig.

Burckart von Mülheim Ritter der elter.

Cunrat Armbruſter alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

Dem Erſamen Wiſen Her Obreht Schalck / Ammeiſter der Stat Stroßburg / vnſerm lieben Herren.

ERſamer wiſer liber Her/ wir entbietent ouch vnſern willigen Dienſt/ vnd lont uch wiſſen/ daz wir uf hüt früge Samſtag gangen ſint zu vnſers Heren des Küniges Reten/ vnd die hant vns an Stunt gefürt in die Kappel zu vnſerm Heren dem Künige/ vnd mit dem hant wir geret/ noch denz wir in uwer Geſchrifft an vns gethon begert / ſo wir allerbeſt kündent/ daz ſine Gnode gar wol von vns für gut ufnam/ vnd ſinen Gnoden geſeit/ alſo Her Johans von Finſtingen kommen wer in des Delffins Botſchafft / der wer nun ein Lanthere/ vnd botent ſine Gnode/ daz er mit deme rete/ vns in dem beſten bedehte/ vnd an den Delffin begert zu bringen/ daz die Stat nüt mit dem fremden Folcke beſchwert würde/ alſo wir des ein ſunder groß Uffehen zu ſinem Küniglichen Gnoden hetent/ dozu antwurtent vns die Rete vnd vnſer Her der Künig ſelbes/ ſü woltent es mit willen gerne tun/ vnd retent doſelbes mit vnſerm Heren/ Herzog Sigemunt/ vnd bötent Jn/ vnſern Heren den Künig an vns zu manen/ der ſeit vns/ daz er es mit Willen dun wolt / vnd alſo reit der Künig an Stunt uf das Rothus/ dar koment die Fürſten zu ime/ vnd ſeitent vns der Rete einer / daz ſin nemen wer / daz men der Fürſten einen meint zu biten/ hinuf zu riten / vnd zu beſehen / obe die Eitgenoſen vnd vnſer Here der Künig übertragen mecht / denne wir verſtanden hant/ daz die von Berne faſt zu dem geneiget werent / daz der Künig vnd ſü geriht würdent / vnd het vnſer Here der Künig dicke vnd ſil lon reden uf die Meinunge/ alſo das ſich die Stete/ ſo alle hie zu Nürenberg ſint / ſoltent annehmen/ darzu ſenden vnd helfen rihten / aber ſü woltent ſich ſin noch nie annemen/ vnd ſo wir daz vermercket hant/ ſo hant wir vns erboten/ wenne ir darzu begert würdent/ ſo wißetent wir wol / daz ir uwer erber Botſchaft gerne darzu ſchickent/ vnd hülfent werben/ wie die Sachen zu guten Broht werden mehte/ daz aber vnſer Here der Künig vnd ſine Rete gar zu gutem ufnoment/ vnd gobent vns zu Antwurt/ es ſolte zu gutem gegen uch nüt wergeſen werden. Nun herent Jr in diſem Schriben/ vnd an denen / ſo wir uch gethon hant / wie die Sachen an in ſelbez ſin/ Denne vnſer Here der Künig ſin je meint/ keine Schulde zu han/ das fremde Folck in die Lant komen ſige/ nun wißent alſo/ der Biſchoff von Ougeſpurg komen iſt uf diſen Fritag vnd des Delſins Botſchaft damit/ alſo iſt der Künig vnd die Fürſten uf das Rothus komen/ vnd des Delſins Botſchaft darzu/ vnd het vnſer Her von Ougeſpurg angefangen/ wie der Delſin Jm geantwurt habe / er wele ſine ſole mehtige Botſchaft zu dem Remeſchen Künige dun/ denne werde men wol heren die Meinunge/ vnd alſo die Ret des Delſines komen ſint zum Künige vnd den Fürſten / ſo iſt diz ir werben vnd Botſchaft/ der Remeſch Künig habe dem Künige von Franckreich vnd dem eilteſten Sune von Franckerich geſchriben umbe Hilf/ daz habent ſü getou/ vnd ſine Figent erſlagen vnd überzogen/ daz ſigent die Swizer/ vnd bitent den Künig/ daz er dem Künige von Franckerich ſinen Sun, vnd dem Delſin ſinen Bruder ſenden wele Herzog Sigemunt von Oeſterrich/ daz ſige ir ernſtlich werben. Daruf nam ſich vnſer Here der Künig zu bedencken/ nun hant wir daruf gehart/ uch daz ouch zu ſchriben/ ſo kan es noch nit in eiß broht werden/ aber ſo balde vnd wir vernement fürer Sachen daran lit/ ſo went wir uch daz zu wißen dun/ noch uwer Begerung/ ouch ſo wiſſent alſo der Stete Boten alle hie zu Nürenberg ſint / daruf alle geneiget ſint in einer ſolchen Förme / vnd wir uch diſen Zedel ſendent/ den ſü vns geben hant/ vnd ſiß alle eiß ſint/ ſo wir das gehert hant/ ſo hant wir das lon bliben unz uf uwer Anbringen/ vnd ſendent uch diſen Zedel/ geben uf Mitwoch zu Mitendage

for ſant Matens Dag in dem XLIIII. Jor.

Burckart von Mülheim Ritter der elter.
Cunrat Armbruſter alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

ALs itzund etlich groß ſchwer erſchröckenlich Leüff von dem Weliſchen vnd fremden Folck ſich erhaben hand/ in dütſchen Lannden vnd dem Heiligen Reiche/ dadurch dann/ wo dem nicht Wiederſtant geſchee/ ſich ſolichs tieffer vnd verrer einreiſſen/ vnd dem Heiligen Reiche vnd diſen teütſchen Landen noch merer vnd großer Schaden wachſen vnd entſtehen würden/ darumb ſo haben die Erſamen Freier vnd Reich-Stete Erber Sentpotten/ ſo itzund zu Nüremberg verſamplet ſind/ ſollich ſwer verdürplich Leüffte zu Hertzen genomen/ vnd ſich vil vnd offt unterredt/ vnd bedünckt ſie/ auf Jr Herren vnd Freünde Wohlgefallen vnd Verpeſſerung gut vnd geraten ſein/ daz ſich alle Frey- und Reichſtete gütlich verſampnen und beſchreiben/ nemlich die bey dem Reyne/ vnd by dem Nidernlannde/ in ein beſundre/ die ümb den Bodenſee auch in ein beſundre/ vnd die Püntnüſſe zu Vlme an ir gewonlich Stat/ da ſelbs hin mit vollem Gewalt vnd Unterweiſung ir Potſchaft zeſchicken/ zu ratſlagen/ Wege zu finden/ vnd zu beſlieſſen/ wie vnd mit was Mitteln denſelben ſweren erſchrockenlichen Wegen zu begegnen vnd zu widerſteen ſey/ und wes ſich auch ein jeglich Freye vnd Reichſtat darinne gen der andern Hilf Troſts vnd Beyſtands verſehen ſulle vnd müge. Und auf das ſullen die von Cöln/ die von Ach/ die von Franckfurt/ Mentz/ Wurms vnd Speir beſchreiben/ vnd die von Straßburg/ Colmar/ vnd ander Reichſtett im Elſaß gelegen/ beſchreiben/ die dann alle zu Wurms bey eynkommen ſullen. So ſullen die von Coſtentz/ die Stette am Bodenſee zu in beſchriben/ vnd die von Vlme ir Vereynung/ und darzu die Stette Regenſpurg/ Nuremberg/ Weiſſemburg vnd Winßheim zu Jn gen Vlme beſchreiben/ vnd ſolich Verpottung ſol geſcheen/ auf ſant Gallen Tag/ ſchirſt unverzogenlich/ doch möchten die von Coſtentz vnd auch die von Vlme ſolichen Tag/ ob Jn das nach Gelegenheit der Sachen fugſam würde/ wol kurtzer ſetzen/ vnd was ſie alsdann in den obgerürten Sachen beſlüſſen/ den andern Stetten gen Wurms auf den egenannten Sannt Gallen Tag zewiſſen tun/ ſich deſterpas darauf wiſſen zu bedencken.

Dem Erſamen Wiſen Her Obecht Schalck/ Ammeiſter der Stat Stroßburg/ vnſerm Herren.

Jtem obe man die Botten herhein ſullent riten.

ERſamer wiſer Lieber Her/ wir enbietent uch unſern Dienſt/ vnd lont uch wiſſen/ alſo het unſer Here der Remeſch Künig ſine Sachen beſloſſen/ vnd wir wiſſent aber nit/ obe das mit wiſſen der Kurfürſten aller geſchehen ſige oder nit/ vnd iſt ſin Sluß alſo/ daz er ſinen Bruder Hertzog Allebrecht von Oeſterreich hinuf in die Lant geſant het/ vnd zu dem ſullent kumen Hertzog Ludewig von Jngelſtat der junge/ und Marggraf Allebrecht/ ſint bede Ret des Küniges/ vnd vnſer Her der Marggrofe von Baden/ vnd der von Würtemberg/ und der Biſchof von Ougeſpurg/ vnd het noch der uf Durſtag noch dez Heiligen Crütz-Tag noch der Stete Boten geſand/ vnd in Anefang der Sachen lon erzalen/ wie daz Folck in die Land kumen wer/ vnd ſu gebeten/ daz ſu ir Botſchaft mit den Fürſten hinuf in die Lant tun woltent/ vnd beſehen vnd helfen/ wie die Sachen zu gutem Broht werden mechtent/ daruf ſo hant vnſers Heren des Küniges Rete gar früntlich zu vns geret/ der Künig habe gar guten Willen zu vns/ vnd vns ſinen Willen zu Verſtonde geben/ daz wir vor uns hant uch eigentlich zu ſagen/ daruf iſt vnſer Antwurt geweſen/ noch dem wir uwer Geſchrift geſehen hant vnd verſtanden hant/ iſt daz vnſer Here der Künig einer Botſchaft an uch begert/ ir wirdent gerne darzu helfen vnd roten/ wie die Sachen geſtalt wirdent/ daß es zu gutem Broht werden mecht/ daz dem Künige vnd ſinen Reten wol gefil/ vnd gingent doch vnſern Sachen nit deſt miner nochkumen/ nun wiſſent/ alſo iſt aller Stete Boten/ ſo uf dieſe Zit zu Nürenberg verſamet ſint/ uf hüt Fritag früge ein Brif von Baſel kumen/ darine ſu ſchribent die Forderunge dez Delfines/ wie er ane ſu begert/ daz ſu Jm hulden vnd ſweren ſoltent/ ſo wolt er Jn ir Friheit beſtedigen/ vnd me darzu geben/ domit er ſu underſtet von dem Rich zu bringen/ vnd ſo die Böten vnd wir mit in daz verſtanden hant/ ſo ſint wir zu den Kurfürſten vnd vil Fürſten Reten gangen vnd Jn ſolches geſeit/ ſo vns von den von Baſel fürbroht iſt/ hant die Fürſten vnd Rete ein groß Mißfallen daran gehat/ vnd der Stete Boten gar früntlich daruf geantwurt/ daz zu lang zu ſchriben wer/ vnd alſo

ſchiedent

ſchiedent der Stete Boten von den Fürſten uf daz mol/ vnd giugent zu vnſerm Heren dem Künige/ vnd brohtent ſinen Gnoden ouch ſolches für/ ſo der Delſin an die von Baſel mütet/ dez er vnd ſine Rete daran kein Gefallen hettent/ vnd gobent vnß gar ein demütige Antwurt/ vnd darmit wir ſoltent den von Baſel ſchriben/ daz ſü ein ſolichs nit detent/ eß ſolte noch alles gut werden/ vnd hant der Stette Boten vnſerm Heren dem Künige ein Deil zugeſeit/ ein Deil wil daz an ir Fründe bringen/ vnd hofent doch/ ſü ſüllent ir Boten ouch darſenden/ vnd ſo hant wir onch zugeſeit/ ir werdent uwer erbern Boten aiſo ſenden/ daran der Künig ein gut Gefallen gehat hat/ vnd das nun alſo geſchach/ do botent wir vnſern Hern den Künig/ daz er ſinen Bruder wolte ſchriben/ daz er den Boten/ ſo ir zu ſinen Gnoden ſenden wirdent/ ein Geleit ſchüf/ dez werent wir begehren/ den Brief men uns gap/ vnd iſt daz diſer Brif/ ſo harine verſloſſen iſt. Darumbe Lieben Heren/ ſo dunt uwer Botſchaft in der Moſen/ ſo uwer Wißheit wol verſtet/ uwer Ere vnd Notdurft noch Gelegenheit diſer Sachen uf dißmol iſt/ vnd hant daz felich zu ſagen/ uf uwer Schriben gethon/ ſo ir vns geſchriben hant/ vnd wir an Rat fundent/ nun hant etelich des Küniges Rete mit vns geret/ wir ſüllent keinen Zwifel han/ ir Her und ſü wellen uwer in allem guten nüt vergeſſen/ vns domit in einer Geheim geſeit/ des Delſins Rete habent begert zu wiſſen/ wo ſich das Folck legern ſülle/ daruf habe vnſer Here der Künig geantwurt/ uf ſinem Lande/ vnd nit uf dem Rich. darin ir mit Worten ſunder Verdoht ſind/ ouch ſo wiſſent daz wir diſer Scheidunge noch dem Ende ſehen kument/ do lont uns wißen/ wie wir vns halten/ mit heimritten oder bliben ſüllent/ denne wir ernſtlich geworben hant/ daß men vns erlouben ſolte/ ſo daz der Stete Fründe entfundent/ denn was ſoliches gar wider daran/ ſo hetent wir es nit geloſen/ mehtent wir es an den Künige funden han/ vnd ſo die Sache mit Herzog Ludewig zu Ende kumen wer/ ouch lieben Heren/ ſo hant vnſer Heren die Kurfürſten uf hüt Sundag erſt noch der Stete Fründe geſant/ vnd merckent nit/ was ir Fürnemen ſige/ denn iſt der Rete einer bi mir geſin/ vnd het mir geſeit/ ich ſülle wol heren in kurzer Zit/ daß wol zu vnſerm Fürnemen diene/ vnd hant wir wol geſehen noch dem vnd wir for den Fürſten geweſen ſint/ daß ſü gar vil dreſelicher darnach zu dem Künige mit aller Furſten Reten kumen ſint/ denn for je/ vns waz vns je me widerfert/ das went wir uch zu wißen dun/ vnd man ſeit fil fremder mere hie/ do wir aber nit wißent/ was wor oder nit iſt/ Darumbe lieben Heren/ ſo ferre vnde uch gut dünckét ſin/ ſo lont vns wiſſen zu jeder Zit/ wie es umbe uch vnd in dem Lande ſtet/ Got ſige mit uch/ geben uf Sundag Sant Mateus Obent in dem XLIIII. Jor.

Burckhart von Mülheim/ Ritter der elter; und
Cunrat Armbruſter/ alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

Dem Erſamen Wiſen Her Obrehe Schalck/ Ammeiſter der Stat Strosburg/ vnſerm Heren vnd Fründe.

ERſamer Wiſer Her/ wir entbietent Euch vnſern willigen Dienſt/ vnd lont uch wißen/ daß uf Ziſtag vnd hüt Mitewoch die Fürſten zu for bie einander geweſen ſint/ vnd hant gehert ſolich Botſchaft/ ſo vnſer Her der Pfalzgrofe mit dem edelen Juncher Heſen Grofe zu Liningen/ ab her zu dem Künige vnd den Fürſten gethon het/ daruf und ander Fürbringen/ ſo hant die Fürſten mit dem Künige geret/ das er des Riches Baner uf ze dunde/ vnd das fremde Folck uß dem Lande triben/ do er ſich gar demütechich in fil Stücken zu erboten het/ ſo wir das gehert hant/ hant wir ein Urlop zu ſinen Gnoden genomen/ ſo het er geret/ die Stat Stroßburg ſülle keinen Zwifel han/ er welle allezit dun/ daz in liep ſige/ ſo hant wir in gebeten/ daß er das ſiner Gnoden Bruder ſchribe/ und im die Stat entpfele/ ſo er ret/ das ime die entpfolen ſige/ vnd gedencke/ wie ſich die Stat gegen dem Huſe von Oeſterrich alle ir Tage gehalten habe/ ſo het er mit vil me demütigen Worten geret/ im ſülle die Stat entpfolen ſin/ vnd vil guter Erbiten/ ſo er ouch geret het/ vnd ſo wir uch ſelbes ſagen werdent/ ſo wir zu uch kument/ denn wir vns ufmachent/ alſo ir vns entfolen hant/ daz wir zu uch mit der Hilf Gottes balde tun wend/ ouch lieben Heren/ alſo wir uch geſchriben hant die Botſchafft zu dunde/ die verhaltent vnz wir uch fürbaß Botſchaft dunt/ oder ſelbez zu uch kument/ denn wir uf Stunt ſo vernher zu vns kumen iſt/ zu vnſerm Heren dem Künige kumen ſint vnd den Fürſten/ vnd hant in ſolichs fürbroht/ die hetent for in daz ſü uf Durſtag frühe geriten woltent

ſin hinuf in die Lant/ alſo ſi der Kunig gefertiget hat zu ſinem Bruder/ vnd wir mit in/ vnd ſo vnſer Her der Künig vnd die Fürſten ſoliches gehert hant/ ſo wir in geſeit hant / ſint die zwen Fürſten wendig worden/ mit Namen Herzog Ludewig vnd Marggrofe Allebreht / vuch lieben Heren/ wenn wir zu uch kument/ daz balde geſchit / ebe Got wil / ſo hant wir uch vil zu ſagen / daß wir nit geſchriben kűnent/ Got bewar uch/ geben uf Mitwoch zu Naht vor ſant Michels Dag in dem XLIIII. Jor.

Gent dieſem Boten ein Güldin/
ſo iſt er ußgeriht.

Burckhart von Mülheim Ritter der elter; und
Cunrat Armbruſter alt Ammeiſter der Stat Stroßburg.

Bey K. Friedrichen ſuchet Baſel, wegen des Franzöſiſchen Einfalls, Hülffe.

§. 17. Hieher gehöret auch ein Schreiben/ welches Bürgermeiſter und Rath zu Baſel an K. Friedrichen/ wegen des Frantzöſiſchen Einfalls / abgelaſſen / und darinnen üm Hülffe nachgeſuchet.

Schreiben an K. Friedrichen von Bürgermeiſter und Rath zu Baſel, wegen des Frantzöſiſchen Einfalls.

Allerdurchlüchtigeſter / Großmechtigeſter Fürſt/ allergnedigeſter Künig/ vwern Kuniglichen Gnaden ſien vnſer vndertenigen gehorſamer Dienſt allzit bereit/ allergnedigeſter Kunig/ wir bitten vwer Kuniglich Gnad dimuticlich zeuernement/ das vns vor kurzer Zit vergangen digk vnd vil treffelich Warnung kommen iſt/ wie der Durchlüchtig Großmechtig Fürſt vnd Herre/ Herre Ludewig von Vian/ des Criſteliche Fürſten des Künigs von Franckreich elteſter Sun / der Delphin genant/ ꝛc. mit großer Macht haruß ze tütſchem Land ziehen woite / vnd ſich für vnſer Statt ſhlahen / die zu beligen vnd die zu benotigende meindr/ nach ſolicher manigvaltigen Warnung iſt ouch ſin Mechtigkeit in tütſche Land vnd zu vns gezogen mit groſer Macht vnd Gezüge/ do nun wol landkündig iſt vnd fürer werden mag/ durch wen vnd welcher Perſonen Bewegung ſolich Inſürung iſt zugangen vnd beſcheen/ das wir nu im beſten laßen ſin/ als es an im ſelbs iſt/ indem ſo hat ſin Großmehtikeit ſich zu vnſer Stadt genehert/ vnz gen Altkiich in uwer Küniglichen Gnaden Sloß vnd Stett/ vnd ſint die ſinen digk vnd vil für vnſen Statt gerennt/ vnd hant groſſen Muttwillen vnd Unfug begangen / ettlich die vnſern vom Leben zem Tod bracht/ ettlich gefangen vnd hingefürt/ die geſchezet/ ire Pherd vnd anders das ir genommen/ alles ungewarnetter vnd ungeſeiter Dingen/ Sin Fürſtlich Gnad iſt ouch mit ſin ſelbs Perſon/ als mann vns ſeit/ me dann eineſt für unſer Statt kommen/ vnd hant ſich die ſinen ſo nach zu vnſer Statt getan/ da vns bedunckt hat notdürftig ſin daza zetund/ in maßen daß ſie uß baß ruckteud/ vnd hant alſo Büchſen zu inen geſchoßen/ ſi ſind alſo abgezogen/ vnd hat ſich der Fürſt wider in uwer Kuniglichen Sloß gen Altkilch getan/ vnd die ſinen hand ſich zering vmb vnſer Statt in die Dörffere gelegert/ alſo hant das heilig Concilium by vns vnd ouch wir im beſten vns fürgenommen/ vnd ſinen Fürſtlichen Gnaden geſchriben/ vnd die gebetten/ ſich gnedeclich zu bewiſent / des heiligen Conciliums Botſchaft vnd onch die vnſern zu ſinen Gnaden ze tröſten/ ſolichs iſt beſchehen / vnd als des heiligen Conciliums Botſchaft vnd onch die vnſern zu ſinen Fürſtlichen Gnaden gen Altkilch kommen ſind / hand wir ſinen Gnaden clagt ſolichen Unfug/ der von den ſinen an den vnſern begangen was / vnd ſin Fürſtlich Gnad dimüticlich gebetten/ mit den ſinen zu uerſchaffen vns ſolichs Unfuges zeúberhabende/ denn wir nit wißent ſolichs umb ſin Fürſtlich Gnad ſinen Geberer den Künig von Franckrich/ noch die Kron doſelbz ye beſchuldet haben / ſin Fürſtlich Gnad hat dagegen laßen reden / wir haben mit Büchſen zu ſinen Gnaden geſchoßen der Zit vnd er vnd die ſinen für vnſer Statt kommen werend die beſchowende in gutem/ vorderten daby/ das wir ſinen Gnaden darumb wandel tun ſoltent ꝛc. Vnſer Botſchaft hat ſolichs verantwurt/ das wir ſin Gnad an denen Enden nit gewißet haben/ alſo daß es an im ſelbs war was/ aber nach dem großen Vnfug/ ſo die ſinen an den Vnſern/ in moßen als vorſtet/ begangen/ vnd ſich ſo nah zu vnſer Statt getan hetten/ vnd wir nit wiſtent/ was darin ir Meynung wer/ hett vns bedunckt notdürftig zu ſin/ vns in gewarſami zehaltende / getruweten ouch nach Handel vnd Geſtalt der Sachen/ ſin Gnad ſolte ſolichs gnedelich bedencken vnd verſtan/ des wir darinn nit geunfüget hettent/ vnd wiſtent ouch wider ſin Fürſtlich Gnad darinn nit geton haben ꝛc. Den vnſern iſt ouch von ſinen Gnaden wegen fürer fürgeworffen/ wir haben vns zu den Schwizern verbunden inen zu helffen/ den Adel zu vertriben/ das nu wider ſin Fürſtlich Gnad were ꝛc. Die vn-

ſern

ſern hant ouch darzu geantwurtet/ were vns ſolichs zu lege/ der tüge vns Unrecht/ vnd ſollen ſich ſolichs in Warheit vnd nyemer vinden/ wol ſie war/ das wir vns noch ſolicher guter Harkommner Gewonheit zu den Stedten Bern vnd Solotern verbunden hettent/ den Adel vnd alle Erberkeit helffen zu beſchirmen vnd ze hanthabende nach vnſern beſten Vermögen/ ſo werde ouch dem Adel ſo vil Eren by vns erbotten/ vnd all vnſer Tag erbotten ſy worden/ als an andern Enden/ das offen war vnd kuntlich ſie/ aber es ſien vil in vnſer Gegenen/ die Edel ſient/ vnd aber den Lüten das ir groublich roubtent vnd nement wider Gott/ Er vnd Recht/ möchten wir darzu geraten vnd gehelffen/ vnd getun/ das die ſolichs nit entettent vnd vermittent/ darzu weren wir von Hertzen geneiget/ getruwetent/ das wir darumb wider ſin Gnad den löblichen Adel/ dem wir von ganzen Herzen hold werend/ vnd der ouch alzit gutes würcket. vnd tut/ nit geton denn den gestercket vnd gehantveſtet haben ꝛc. ye nach Gütlicheit/ ſo des heiligen Conciliums Botſchaft darinn redende was/ was ſinen Fürſtlichen Gnaden Meynung/ wir möchten wider heim ritten/ ſo wolte ſin Gnad dem Concilio zen Eren ſin Botſchaft zu inen in vnſer Statt ſenden/ die fürer mit vns reden würden/ alſo das beſchehen/ vnd ſiner Gnaden wirdige Botſchaft zu dem heiligen Concilio in vnſer Statt kommen iſt/ die vor des heiligen Conciliums Cardinalen vnd etliche wirdige Vettern von inen darzu geordnet/ in gegenwurtikeit vnſer Eidgenoßen von Bern vnd Solotern erbern Rates-Fründe/ erzalt haben/ wie ein Künig von Franckrich von Alter har ein Schirmer der Statt Baſel geweſen ſig vnd noch ſin ſolle/ des ſie Kuntſchaft vnd Rötel hettent/ begerten alſo in Namen des obgenanten Fürſten des Delphins/ das wir ſinen Gnaden hulden vnd ſweren ſöltent/ vnd in für vnſern gnedigen Hern halten/ ſo wölte ſin Fürſtlich Gnad vns Gnad tun/ vnd vns vnd ouch all vnſer Fryheiten gnedeclich beſtetigen/ vnd vns ouch darzu großer Fryheiten verlihen vnd geben/ das wir das von ſinen Gnaden wol ze Danck haben werdent ꝛc. Wir hant darzu ouch laßen antwurten/ das vns von ſolicher Schirmung nit wißent wer/ denn wir werent ein Frie Richſtatt/ vnd hetten ye welten dem heiligen Römiſchen Rich zugehört/ vnd vnſerm gnedigen Herren dem Biſchoff ze Baſel/ das wir vns davon dem heiligen Römiſchen Rich vnd vnſerm Herren von Baſel gezichen könnden oder trengen laßen wolten/ das könnden wir nit getun/ was vns joch darumb zeliden de geburte/ alſo rettend ſi fürer/ ires Herren des Furſten Meinung were/ ye das wir ſolichs tun ſoltent/ denn ob wir vns dawider ſeztend/ ſo were nüzit anders daran/ der Fürſt wolte alles das/ ſo im GOtt ye verlihen hett/ daran ſtrecken/ oder wolte vns darzu bringen/ daß wir ein ſolichs tun müſtent ꝛc. Alſo allergnedigeſter Künig/ mag uwer Kuniglich Gnad by ſolicher Vordrung wol mercken/ das ſin Gnad nit allein vnſer halb zu tütſchem Land kommen iſt/ dem ganzen Römiſchen Rich zu ſchaden/ vnd zu Undertruckung gemeiner tutſchen Lande ꝛc. Und alſo nach manigerlei Red zwüſchen beiden Teilen beſchehen/ hat das heilig Concilium by vns ſo verrer darinne geworben vnd dazu getan/ daz zwüſchen demſelben Fürſten Delphin/ vnd den ſinen/ vnd vnſern Eidgenoßen von Bern vnd von Solotern/ vnd vns/ vnd ouch den von Zürich vnd iren Widerſachen/ ob ſi des ouch ingon wöllent/ ein Frid vnd Stallung geret vnd angeſezt iſt zweinzig Tag/ die ußgande werdent uff den nünden Tag des Monats Oktobers nechſt künftig/ denſelben Friden hant wir mit Truwen gehalten vnd fürer halten wollend/ wie er aber von ſiner Gnaden Volck vnd Undertanen an vns vnd den vnſern gehalten iſt vnd wirt/ das laßen wir ſin als es iſt/ wen wir meinen wol/ das dem Fürſten ſiner Undertanen Mißhandel mit aller Wißen ſin möge/ denn leider das wir es ſagen müßen/ ſo begat das frömd Volck mechtigen großen Gewalt vnd Unfug in dieſen Landen wider GOtt/ alle erberkde vnd Gerechtikeit/ bede in uwer Gnade vnd des löblichen Huß von Oeſterrich ꝛc. Landen vnd Stetten/ vnd begangen hant in den Stetten Lauffenburg/ Walzhut/ Segkingen/ vnd Altkilch/ ouch zu Enſisheim/ do der Fürſt yez ligt/ nach ſinen Abſcheiden verſehelich ſie wohl beſchehen möge/ nachdem ſolichs Uwern Küniglichen Gnaden wol fürkommen iſt oder fürkommen mag/ des wir meynen/ deſſelbe frömde Volck hat ouch yez vmgeben vnd bekümbert by nahe das ganz Land Elſaß/ vnd die Fryen vnd Rich-Stette darinn gelegen/ nemlich Straßburg/ Colmer/ Slezſtat/ Mülhuſen vnd andere Herren Stette/ dhein ußgenommen/ von vnſer Statt hinabe unz gen Hagenow/ ſy hant

ouch

ouch in beden Biſtumen Straßburg vnd Baſel etlich Stette vnd Sloß erobert vnd tegelichs vnterſtand zu erobrende/ begangen ouch darin groß Ubel/ begang ouch im gantzen Lande groß Ubel/ mit Roub vnd Brand/ mit Kilchen uffbrechen/ die heiligen Sacrament zuenterende vnd ſhmechende/ desglichen Frowen zu vnerende/ mit Lüten zu vahende/ die zeſchetzende er ſie wer er welle/ vnd wer in nit zegebende hat/ dem riſſent ſie die Kelen abe/ vnd laſſend in liegen/ dann ſi ſhonent weder Fründen noch Vinden/ Mannen/ Wiben noch Kinden/ Jungen noch alten ꝛc. Soltent nu wir vnd vnſer Statt nach Ußgand des Fridens/ als zu beſorgende iſt/ von dem Fürſten vnd den ſinen belegert vnd benötiget/ ouch von ſiner Macht/ di vaſt groß iſt/ von dem Heiligen Römiſchen Rich getrengt vnd gezogen werden/ davor Gott ſie/ weis doch Got der almechtig/ das vns leiders nit beſchehen kömde/ wellent aber dem Widerſtand geben mit aller vnſer Crafft vnd Macht/ vnd nach vnſerm beſten Vermögen/ ſo iſt doch wol zemerckende/ das es damitte nit ein Ende hette/ den fürer ruckende würde/ verrer vnd witter/ denn noch jemand bedacht hat/ darumb Allerdurchlüchtigeſter Großmechtigeſter Fürſte vnd gnedigeſter Künig/ clagent wir uwern Küniglichen Gnaden des H. Richs/ dis Landes/ vnd vnſer anligende Not/ als einen oberſten Vogt der Heiligen Kirchen/ vnd einem Beſchirmer des H. Römiſchen Richs/ Ouch als einem oberſten weltlichen Houpt der H. Chriſtenheit/ darzu uwer Perſon gewirdiget iſt von Got dem Almechtigen/ vorabe vnd der Welt geordent/ vnd ſind die ſo wir yemer diemüticlicheſt könnet oder mögent bittende/ daß die ſolich ſwer Sachen vnd Anligen des Richs vnd der tütſchen Landen uch zu Hertzen nemmen vnd gnedeclich zu bedencken geruhe/ was diſe Sachen vnd zuvelle uff inen haben/ vnd die Durchluchtigen/ Mechtigen Fürſten/ vnſer gnedigen Herren/ die Kurfurſten/ ander Fürſten vnd Herren/ Graven/ Fryen/ Rittere vnd Knechte/ Stette vnd ſuſt menglichen des Richs Undertanen erwecken vnd uffbringen/ vnd mit ir Hülffe vnd Rate ſolichen ußlendigen Gewalt by Zit Unterſtand geben/ gnedeglich geruhen welle/ vmb das das H. Römſch Rich gerettet/ vnd in zit uwer Wirdikeit vnd Eren nit undergetrucket werde/ als uwern Kuniklichen Gnaden ſolichs vor menlichem zetunde gezimpt/ des empfahet uwere Kunigliche Gnade von Got dem almechtigen unzalichen Lon/ vnd von der Welte Lob vnd Ere/ als billich iſt/ diß alles welle uwer Großmechtikeit baß bedencken/ den wir es usgeſchriben/ oder uwer Kuniglich Würdikeit underwiſen mögen/ vnd wollent diſe unſer Anbringen gnedeclich vnd im beſten vermercken/ als uwer Küniglichen Gnaden wolgepart/ vnd wir der genzlich getruwen/ möchten oder könnden/ wir das umb uwer Gnade verdienen/ weren wir zu allen Ziten gehorſam und willig/ vnd uwer Küniglich Gnade hat vns alzit zu gebietende. Datum feria qvinta poſt feſtum Michaelis Archangeli/ Anno ꝛc. XLIIII.

Uwer Kuniglichen Gnaden
undertanige

Hanns Rot Ritter Bürgermeiſter
und der Rate zu Baſel.

Cap. XVIII.

Was auf dem Anno 1444. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage/ wegen des Türcken-Kriegs/ vorgangen.

§. I.

Hertzog Albrecht von Oeſterreich wird König in Ungarn und Böheim, wie auch Römiſcher Keyſer.

Keyſer Sigismundus recommendirte anno 1437. auf ſeinem Todt-Bette/ als König in Ungarn denen Land-Herren ſeinen Tochtermann/ Hertzog Albrechten von Oeſterreich zum Nachfolger der Ungariſchen Crone mit einer ſehr beweglichen und mit milden Thränen begleiteten Rede/ und weiln es Worte und Thränen aus Mund und Augen eines Sterbenden waren/ als rührten ſie auch die Hertzen der Land-Herren ſo empfindlich/ daß dieſe Ihrer Maj. tit die Hand ſchwuren und angelobten/ ermelten Hertzog zum König zu erklähren/ welches auch ſofort/ und ehe der Keyſer verſtarb/ glücklich erfolgte. Kam alſo das Königreich Ungarn an das Durchlauchtigſte Haus Oeſterreich/ und weiln K. Albrecht nicht allein zugleich das Königreich Böheim erlangete/ ſondern auch zum Römiſchen Keyſer erwehlet ward/ ſo wurde das Keyſerthum mit

denen

denen Königreichen Ungarn und Böhreim verknüpffet / welches alles binnen Jahres-Friſt geſchahe.

Stirbt mit Hinterlaſſung zwey Printzeſſinnen und einer ſchwangern Gemahlin.

§. 2. Keyſer Albrecht/ nachdem ihme der günſtige Himmel drey herrliche Cronen ſolchergeſtalt zugeworffen hatte/ brach ſelbſt in dieſe Worte heraus: Dein wunderbahres und gewiß nicht lange währendes Glücke! drey Cronen in einem Jahre! Dieſes waren auch gewiß übel weiſſagende Worte/ denn dieſer höchſt-löbliche Monarche/ von welchem Baptiſta Egnatius ſchreibet: Man habe niemahls von einigem Keyſer gröſſere Hoffnung gehabt/ ſo er auch würcklich würde erwieſen haben/ wann er hätte leben ſollen/ muſte bald darauf/ nemlich den 27. Oct. 1439. durch beygebrachten Gifft alle drey Cronen/ und darneben/ ſamt zwey Prinzeſſinnen / Annen und Eliſabeth/ ſeine Gemahlin in gedoppelter Wehmuth verlaſſen/ weil ſie ſich zugleich auf ſchwehrem Fuſſe befand.

K. Uladislaus in Pohlen wird in gewiſſer maſſe zum König in Ungarn erwehlet.

§. 3. Was nun die mitverledigte Ungariſche Crone betrifft/ ſo forderte die verwittibte Königin/ Eliſabeth/ ſo bald ſie ihren werthen Gemahl zur Erden beſtattet hatte/ die Ungariſchen Ständte vor ſich / hielt in ihrer Gegenwart / als eine ſehr kluge und beredte Fürſtin/ eine bewegliche Rede von dem gegenwärtigen höchſt betrübten Zuſtande des Reichs/ und erſuchte dieſelbe mit vielen Thränen/ ſie ſolten doch/ in Betrachtung ihrer höchſt-rühmlichen Vor-Eltern preißwürdiger Regierung/ Sie/ als Keyſer Siegmunds Tochter und Reichs-Erbin/ auch als Königliche Wittbe / und über das von ihrem löblichen Könige Alberto geſchwängert/ nicht hintanſetzen/ noch in dieſem trübſeeligen Zuſtande die Hand von ihr abziehen; Jedoch weiln ihr ihre Jugend und weibliche Blödigkeit nicht unbewuſt wäre / und dannenhero ſie einer ſo mächtigen Regierung recht vorzuſtehen/ ſich nicht genugſam qualificirt befände/ ſo wolle ſie ihnen von nun an alle Vollmacht übergeben/ dieſem Königreiche einen tauglichen Stadthalter ſo lange vorzuſetzen/ biß ſie GOtt ihrer Leibes-Frucht entbinden/ und ſo es alsdann ein Herrlein wäre/ demſelben zu Jahren verhelffen würde. Nach Beſchlieſſung dieſer Rede wurde ſie von denen Anweſenden aller Hülffe und Treue verſichert/ daß ſie alſo gantz vergnügt ſich in ein Neben-Zimmer begab/ und allda eines glücklichen Rathſchluſſes mit Verlangen erwartete. Weil aber die Stände die Meynung der Königin nicht recht verſtanden / oder vielmehr verſtehen wollen/ ſo legten ſie die ertheilte Vollmacht ſolcher Geſtalt aus/ als ob ſie nun Macht hätten / von der Wahl eines neuen Königes zu rathſchlagen/ dahero ſie der Königin dieſen Schluß hinterbrachten / Sie hielten es vor rathſam und als eine Nothwendigkeit / daß ihre älteſte Prinzeßin an Printz Caſimiren in Polen/ ſie ſelbſt aber an deſſen Bruder/ den in Polen regierenden Könige Uladislaum, vermählet würde. So bald ſie dieſes mit bekümmerten Gemüth angehöret/ ſo trat ſie wieder in die Rath-Stube/ und ließe ſich vernehmen: Ihre ertheilte Vollmacht erſtrecke ſich nicht weiter als auf einen Königs-Verweſer / nicht aber einen König zu gedencken/ dahero ſie nicht hoffen wolle/ daß ſie die erlaubte Gewalt mißbrauchen würden. Folgends wiederholte ſie ihre Bitte / daß ſie die vorgeſetzte Königs-Wahl nur ſo lange verſchieben wolten/ biß daß Sie ihrer weiblichen Bürde/ und des von ihrem ſeel. Könige ihr anvertrauten Pfandes entlediget würde. Als aber die Land-Herren auf ihrer Meynung und Schluſſe beruheten/ ſie auch ſich aus einigen unrichtigen Muthmaſſungen mit einer Tochter ſchwanger erachtete/ ſo verwilligte ſie endlich/ daß die Geſandten nach Polen abgefertiget werden möchten/ jedoch mit dieſer Bedingung: Daß wenn ſie inzwiſchen eines jungen Herrn genöße / dieſer Schluß gantz unkräfftig ſeyn / ihrem Sohn das Königreich vorbehalten bleiben / und die Geſandten wieder zurück beruffen werden ſolten.

Will das Königreich haben, ob ſchon die Königliche Wittbe einen Printz, Nahmens Ladislaus, gebohren.

§. 4. Kaum waren die Geſandten/ Biſchoff Johann zu Sirmien/ Matthias Geneb/ Stadthalter in Dalmatien/ Croatien und Sclavonien/ Johann Pereng und Ladislaus von Palock abgereiſet/ ſo griffen die Königin auf dem Schloſſe zu Comorren die Geburts-Wehen an. Sobald dieſes die ihr zugethanenen Gemüther vernommen/ ſo verordneten ſie zwar der weiblichen Schamhafftigkeit zum Verdruß/ iedoch aus guter Meynung und damit vom Gegentheil keine Einrede geſchehen möchte/ ob wolte man einen Printzen einſchieben/ den Ungariſchen Palatinum vor die Thür des Gemachs/ in welchem die Königin gebähren ſolte/ und alſo gebahr ſie den 22. Hornung im Jahr 1440. einen ſchönen jungen Herrn/ der in der Tauffe Ladislaus genennet wurde. Die erfreuete Mutter ſamt den anweſenden Land-Herren beruffen alſobald die Geſandten auf der Poſt wieder zurücke: Allein/ weil ſie bereits zu Cracau angelanget waren/ auch das Gerüchte von ihrer Werbung allbereit voran gelauffen/ alſo/ daß ſie ohne Gefahr nicht abziehen konten; Zudem auch das Boten-Brod/ welches ſie von

König Uladislao verhofften/ nicht gerne entbehren wolten/ ſo vollzogen ſie dennoch ihre Verrichtung/ und trugen dem Könige dasjenige vor/ warum ſie vor der Geburth des Printzen waren abgefertiget worden. Ob ſie nun zwar zugleich des jungen Ladislai Ankunfft berichteten/ ſo ließ ſich doch Uladislaus ſolches wenig anfechten/ vielweniger abſchrecken/ ſondern nahm die angebothene Crone mit Freuden an/beſchenckte die Geſandten/und fertigte ſie mit dieſem Beſcheide ab/ er wolle bald mit einer Armee nachfolgen/ und ſich die Ungariſche Crone auffſetzen laſſen.

Der Printz Ladislaus wird zum König in Ungarn getrönet, 4. Monat alt.

§. 5. Als nun im Gegentheil die Königin das Wochen-Bette verlaſſen/ließ ſie ihre Räthe und getreue Land-Ständte abermahls vor ſich kommen/ wiederruffte in ihrer Gegenwart die bewilligte Heyrath/ und erklährte die denen Geſandten ertheilte Vollmacht/ und ihre Verrichtung vor nichtig und untüchtig. Hierauf wurde beſchloſſen/ das junge Herrlein/ ehe Uladislaus in Ungarn käme/ zu krönen. Welchen Schluß zu vollziehen/ nachdem die aus Pohlen zurück gekommenen Geſandten mit Gefängniß beſtraffet warden/ ſich zu Comorren viel groſſe Herren/ und untee dieſen vornemlich der Cardinal Dionyſius Zech/ Ertz-Biſchoff zu Gean/ Hertzog Albrecht von Oeſterreich/ Matthias/ Biſchoff zu Veſprin und andere mehr/ verſammleten/ und die Königin nebſt dem jungen Herrn/ welcher erſt 4. Monat alt war/ nach Stuhl-Weiſſenburg führeten/ allwo Ladislaus in der Stephans Kieche/ auf dem Schooße der Königlichen Frau Mutter/ durch den Cardinal mit gewöhnlichen Ceremonien zum Könige in Ungarn geſalbet/ gekrönet/ eingeſegnet und ausgerufen wurde. Die Prälaten/ Herren und gantze anweſende Adel ſtreckten die Hände übee des gekrönten Kindes Haupt/ ſchwuren und huldigten ihm als ihrem Könige/ wünſchtem ihm Glücke zur Regierung/ und verſpeachen der Königin/ Gut/ Blut und Ehre bey ihr und dem Printzen aufzuſetzen. Hingegen vertrat Geaf Ulrich von Cili/ als deſſen Geoß-Mutter Bruder/ des Königs Perſon/ und ſchwur im Nahmen deſſelben den Ständten/ daß er des Reichs Freyheiten/ Geſetze und Ordnungen handhaben wolte. Dieſe Handlung ſahe an ſich ſelbſt gantz betrübt aus/ weil man einem ſolchen Kinde eine ſolche Laſt auferlegte/ die auch hier ein ſtarcker zu tragen/ zu ſchwach war. So wurde auch dieſes vor keine gute Vorbedeutung angenommen/ daß währender Krönung Mutter und Kind weineten: jene zwar in Betrachtung iheer Witthen-Standes/ und dieſes aus Kindheit/ iedoch beyde aus verborgenen Antrieb künfftigen Verhängniſſes/ wie denn auch denen ſämmtlichen Anweſenden die Thränen über die Wangen abſchoſſen.

Königl. Wittwe nimmt heimlich die Ungariſche Crone zu ſich.

§. 6. Inzwiſchen wolte die kluge Königin Eliſabeth dem Ungariſchen Wanckel-Muthe doch nicht trauen/ ſondern weil ſie wuſte/ daß die Ungarn den vor keinen rechten König achten/ welcher nicht mit der gewöhnlichen Reichs-Krone/ ſo in einem ſeidnen Tuche/ in einem mit der Landes-Herren Inſiegeln beſiegelten/ und mit vielen Schlöſſern verwahrten Käſtlein jederzeit verwahret wurde/ gekrönet würde/ ſo machte ſie liſtige Anſtalt/ ſolche Krone/ welche ihr Sohn bereits empfangen/ ihnen dergeſtalt zu entführen/ daß ſie ſolche/ ſo lange ihr Sohn lebte/ keinem andern aufs Haupt ſetzen könten. Dieſemnach/ als nun die Krönung verrichtet war/ und die Krone wieder in Verwahrung ſolte gebracht werden/ reiſete die Königin mit nach vorgenannten Wißegrad/ wickelte allda/ in Gegenwart der Ständte/ die Krone eigenhändig in das behörige Tuch/ und gab es einer Damen aus ihrem Frauenzimmer/ aus dem Geſchlechte der Fraunauer/ als ob ſie ſolche in das Käſtgen legen ſolte. Dieſe/ als bereits wohl unterrichtet/ hatte ein Bündlein von gleicher Schwere und Gröſſe/ auch in ein gleiches Tuch eingewickelt/ bey ſich verborgen/ welches ſie ſo wunderliſtig und geſchwinde zu verwechſeln/ und an der Kronen Stelle zu legen wuſte/ daß es kein Menſch beobachtete/ ſondern das Käſtlein wohl beſiegelt und verſchloſſen wurde. Die Königin begab ſich ſodann nebſt ihrem Printzen und dee entwendeten Ungariſchen Crone von Wiſegrad nach Preßburg/ umb dem Römiſchen König Friedrichen/ als ermelten ihres Printzens nächſten Agnaten/ wenn etwa bey Königs Uladislai Ankunfft der Wind ſich ändern möchte/ etwas nähee zu ſeyn. Alſo wurden alle Anweſende Herren und Ständte/ ſo viel ihrer zugegen waren/ durch zwey liſtige Weibes-Bilder zuſehends verblendet und betrogen.

Ständte werden an K. Ladislao meineydig, und krönen Uladislaum mit einer andern Krone.

§. 7. Hingegen traff auch die beſorgte Sinnen-Aenderung redlich ein: denn bald darauf langete Uladislaus mit groſſer Macht und Pracht bey Ofen an/ allwo er/ als ein König in Ungarn auf das Schloß eingewieſen wurde. Seine erſte Verrichtung war/ daß Er alle Ständte/ und ſo gar auch diejenigen/ welche der Königin Parthey hielten/ nach Ofen berufete. Als aber der Cardinal und Ladislaus Gara traueten/ wurden ſie ſo lange angehalten/ biß ſich jener vor Uladislaum erklährte/ und dieſer die ihm von der Königin anvertrauete Veſtung Wiſſegrad einräumete; Welchem Beyſpiel noch viel andere folgeten. Da man nun das Käſtlein mit der Krone von Wiſſegrad zur Krönung

abho-

abholete/ und man die Krone nicht darinnen fand/ verurſachte ſolches bey den Ständen eine ungemeine Beſtürtzung/ und ſie erkühnten ſich gar/ von der Königin übel zuſprechen/ welche doch weit mehr beurſachet war/ ſie als Meineydige und Undanckbare zu ſchelten. Dieſemnach nahmen ſie die Krone von dem Bilde ihres erſten Königs S. Stephani, ſo in der Haupt-Kirchen zu Stul Weiſſenburg auf dem Altar ſtund/ und lieſſen ſolche durch die Hand des Cardinals/ welcher kurtz zuvor Ladislaum gekrönet/ dem Uladislao aufſetzen.

K. Friedrich nimt Ladislaum, ſamt der Ungariſchen Crone, in Schutz.

§. 8. Bey ſolchen Zuſtande ſchriebe die Königin Eliſabeth an höchſt beſagten K. Friedrichen/ und bath ihn/ daß er/ als das höchſte Haupt der Chriſtenheit/ und Anverwandter/ ihre Perſon und Kinder/ inſonderheit den jungen unmündigen Ladislaum, nebſt der Ungariſchen Cron/ in ſeinen Schutz/ Vormundſchafft und Verwahrung nehmen/ und die Königl. Waiſen erziehen helffen wolte. K. Friedrich verwilligte ſofort/ daß die Königin/ ſamt ihren Kindern und berührter Cron/ ſich zu ihm nach der Neuſtadt verfügten/ daneben ſo ſchrifft- als mündlich verſprechend/ daß er die Wittbe beſchirmen/ ihre Waiſen als Vormund erziehen/ und die Ungariſche Crone verwahren/ jedoch der Königin hierunter ihren freyen Willen laſſen/ und da ſie/ nach Gutbefinde/ Cron und Sohn von ihme abfordern würde/ ihr ſolche ungehindert abfolgen laſſen wolle.

Trennung der Hungarn in zwo Partheyen.

§. 9. Dieſe Flucht verurſachte eine ſchädliche Trennung zwiſchen den Ungariſchen Ständen/ die einander mit aller Feindſeligkeit begegneten. Das Haupt der ſtärckern Parthey/ auf Uladislai Seite/ war Johannes Hunniades Corvinus, von welchem geſchrieben wird/ daß er zum Kriege/ wie der Fiſch zum Waſſer/ und der Hirſch zum Walde gebohren geweſen; maßen er von Jugend auf ſeinen Sebel mit Türcken Blut genetzet/ und ſich durch ſtete Ubung in Waffen vollkommen gemacht hat. Dahingegen der Graf von Cily/ und Georg Giſera, ein Böhme/ der Königin und ihres Printzens Recht verfochten/ auch ſo glücklich waren/ daß ſelbige Ober-Ungarn in des rechtmäßigen Königs Ladislai Pflichten erhielten.

Dieſe Uneinigkeit machet, daß die Türcken Griechiſch-Weiſſenburg, wiewohl vergeblich, und mit groſſem Verluſt belagern.

§. 10. Dieſer Uneinigkeit wuſte ſich der Türckiſche Sultan Amurath meiſterlich zu bedienen/ und wolte das Kleinod/ um welches ſich jene zanckten/ ſelber wegnehmen. Zu dem Ende fiel er mit einer ſtarcken Macht in Ungarn/ und belagerte Griegiſch Weiſſenburg/ darinnen damahl Johannes Zovvanus von Raguſa commandirte. Ob nun wohl der Barbariſche Feind die äuſſerſte Macht anwendete/ ſo fand er doch ſolchen Wiederſtand/ daß alle ſeine Mühe vergeblich war. Dieſemnach ließ er gegen Oſten einen Hügel durchgraben/ und einen weiten Gang unter der Erde ausführen/ durch welchen er unvermerckt bis in die Stadt gelangen könne; Eine denen Chriſten getreue Hand aber ſchoß die Nachricht hiervon an einem Pfeile in die Veſtung und ſodann ließ der tapffere Commendant, an dem Orte/ wo der Feind ankommen ſolte/ ein groſſe Grube mit Pulver/ Schwefel/ Pech/ Salpeter/ und dürren Reißig ausfüllen und mit Erde dichte wieder verdecken. Als nun der Feind in vollem Anlauffe war/ gab man der verdeckten Materie Feuer/ und dieſes that gegen den Feind eine ſo wunderwürdige Würckung/ daß/ ohne die Cameele und Maul-Eſel/ ſo die Erde austrugen/ über 17000. Türcken jämmerlich erdrückt/ erſtickt/ und zerſtückt wurden/ alſo/ daß ſie aus dieſer Höhle zur Höllen fuhren/ und Amurath/ nach einer Belägerung von 7. Monaten/ mit Schimpf und Schanden wieder nach Hauſe ziehen muſte.

Fernere Niederlagen der Türcken in Hungarn und Siebenbürgen.

§. 11. Jedoch hinterließ der Türckiſche Sultan/ Amurath/ den Iſaach Baſſa in Raſcien zurück/ welcher um Griegiſch Weiſſenburg übel hauſete/ er ward aber/ unter obgedachten Corvini Anführen geſchlagen/ und biß an das Thor der Stadt Zendeevv, dahin er ſich retirirte/ verfolget. Dieſe Niederlage zu rächen/ beorderte Amurath in folgendem 1441ten Jahre den Vezier Meſi-Beg in Siebenbürgen/ worüber mehrbeſagter Corvinus vom König Uladislao zum Weywoden war verordnet worden/ einzufallen/ welcher denn mit 80000. Mann über das Gebürge zog/ und was ihme vorkam/ erſchlug/ plünderte und verheerete/ einfolglich groſſen Schrecken in Ungarn und Siebenbürgen verurſachete. Der Weywode ſammlete in Eyl ein geringes Häuflein/ und zog denen Türcken entgegen/ als ſelbige ſich der Haupt-Stadt Siebenbürgiſch Weiſſenburg naheten/ wurde aber bey S. Emerich von der ſo groſſen Mänge in die Flucht gejaget. Er erhohlete ſich aber bald wieder/ trieb einen gröſſern Hauffen/ meiſtens Land-Volck zuſammen/ überfiel damit den Feind zu Nachtzeit unverſehens in einem Dorffe/ und brachte ihn hinwiederum in die Flucht/ erſchlug den Meſi-Beg ſamt ſeinem Sohn/ recuperirte alle Gefangene/ und bekam das gantze Lager zur Beute. Die Siebenbürger/ deren bey 3000. der Türcken aber über 20000. geblieben/ verfolgten den Feind biß an das Gebürge/ und beſäeten gleichſam die Straſſen mit den Leichen dieſer Barbarn/ alſo/ daß die wenigſten davon kamen. Durch dieſen herrlichen Sieg wurden die Weywoden in

ihrer beyden Töchter/ an König Uladislaum und deſſen Brüder/ Hertzog Caſimirum, derſelben Ehre/Glück und gemeinen Frieden zu ſtifften.

Der Königin Heroiſche Erklährung.

§. 15. Die Königin lieſe ſich auf des Cardinals Antrag in Antwort dahin vernehmen: Sie erkenne wohl des Feindes Macht und ihr eigenes Unvermögen/den Krieg hätte ſie wider ihren Willen/umb ihren unmündigen Sohn ſeines Väter- und Groß-väterlichen Reichs nicht enterbt zuſehen/ übernehmen müſſen; Das hieraus entſtandene Unheil würde Gott an Uladislao, als Urhebern/ nicht ungerochen laſſen; Von den Ungarn/ die ihrem Sohne beyſtünden/ könte ſie nicht abſetzen; Den Frieden/dafern ihr annehmliche Mittel vorgeſchlagen würden/ wolle ſie gern mit befördern; im Fall man ihr aber Unbilligkeit zumuthen wolle/ſey ſie des beſtändigen Sinnes/ eher alles durch Gewalt zu verliehren/als aus Furcht und Fahrläßigkeit etwas nachzugeben.

Friedens-Vertrag.

§. 16. Indem nun der Cardinal aus ſothaner Antwort verſpürete/ daß die Königin gleichfalls zur Güte geneigt ſey: Alſo thät derſelbe verſchiedene Vorſchläge/ brachte es auch endlich dahin/ daß von beyden Theilen dieſer Vertrag bewilliget wurde: Der Königin Eliſabeth beyde Töchter ſolten und zwar Princeßin Anna an König Uladislaum, und Prinzeßin Eliſabeth an deſſen Bruder/ Caſimirum, Groß-Fürſten in Littauen/jene mit 200000. dieſe aber mit 20000. Ungariſchen Ducaten vermählet und ausgeſteuert werden; König Uladislaus ſolte das Königreich Ungarn/ als K. Ladislai Vormund/regieren/aber des Königlichen Titels/ ſo lange ſelbiger leben würde/ ſich enthalten. Hingegen nach deſſen Todte/ und im Fall ſelbiger keine männliche Erben verließe/ ſich des Titels ſamt dem Reich völlig zu gebrauchen; Zu Compenſation der Kriegs-Koſten ſolte die Grafſchafft Zyps/ſamt allen der Cron Ungarn zur Wallachey und Podolien habenden Anſprüchen/ der Cron Pohlen vollkömmlich heimfallen.

Nach der Beſtätigung ſtirbt die Königin plötzlich.

§. 17. Dieſen Vertrag zu beſtätigen/verfügte ſich K. Uladislaus, auf des Cardinals zuſprechen/ gen Rab zur Königin/ allwo beede Königliche Perſonen ſich mit einander/ nach einigem Wort-Gefechte/ freundlich unterredet/den Frieden unterſchrieben/ und beym Abſchied einander mit ſtattlichen Geſchencken beehret. Bald darauf kam die Königin mit einem ſchönen reuſigen Zeug zu K. Uladislao nach Ofen/ und ward folgenden Tags der Friede/ zu iedermanns Freude/ öffentlich ausgeruffen. Als aber die Königin nach Rab wiedergekehret/ſtarb dieſelbe/ nach dreyen Tagen/ an der Darmgicht/ nicht ohne Verdacht empfangenen Giffts.

Die Ungarn kriegen abermahls glücklich wider die Türcken.

§. 18. Mit der Königin Leben endigte ſich auch der kurtze Frieden/ und der blutige Lermen gieng allenthalben von neuen an. Solche Unruhe vermehrte der Türcken-Krieg/ denn/ nachdem Corvinus durch etliche ſieghaffte Treffen den Ungarn gewieſen/ daß die Türcken nicht unüberwindlich wären/ ließe ſich König Uladislaus, durch vorgedachten Cardinals Juliani, als Päbſtlichen Legatens/ Vermahnung/des vertriebenen Deſpoten Georgii Bitten/ und des tapffern Corvini Einrathen bewegen/ daß er/einen Heerzug wieder die Türcken in Perſon zuthun/ſich vornahm. Solchemnach ſammelte er ein Heer von 15000. Mann aus Ungarn/ Polen/ Teutſchen und Frantzoſen/ und zog den 15. May 1443. aus Ofen über die Donau/ folgends über die Teiße/ und bey Zendrew ſetzte er wiederum in die Bulgarey über/ als er unterwegs noch viel Völcker an ſich gezogen. Nachdem er mit guten Progreſs die Haupt-Stadt Sophia, ſamt andern Bulgariſchen Städten erobert und verbrennet/ zog er fürter biß an den Fluß Moravva, daſelbſt ſchickte er Corvinum mit 10000. Reutern voraus/ als er von des Feindes Gegenkunfft Nachricht erhielte/ der überfiel bey Nacht das Türckiſche Lager/ eroberte daſſelbe/ und legte bey 30000. Türcken ſchlaffen/ da er der ſeinigen über 500. nicht verlohren/ verjagte die übrigen/ und bekam bey 4000. gefangen. Als nun Corvinus ſo ſiegprangend zum König wiederkehrte/ ritt ihm derſelbe bey 3000. Schritt entgegen/ verſtattete ihm nicht abzuſteigen/ ſondern empfieng ihn zu Pferd/ danckte Gott/ daß er ihn/ zu den Zeiten eines ſo tapffern Heldens/ hätte laſſen König in Ungarn werden/ gab ihme viel Lobs/ und vermahnete die andern/ dieſem zuahmen.

Ihre groſſe Gelaſſenheit contribuirt viel dazu.

§. 19. Sodann rückte das Heer fort gegen Tracien/ und als es biß an das Gebürge Hæmi gelanget/ fande ſelbiges die beeden Clauſen von den Türcken verbauet/ und verſperret/ ſich ſelber aber von Unwegſamkeit/ Kälte und Hunger bekrieget/ dahero man gezwungen wurde/ den Rückweg zunehmen. Dieſen Paß oder Clauſen hatte der Sultan Amurath/ ſeinen Schwager und Schweſtermann/ dem Carambeg, Land-Voigten über klein Aſien oder Natolien zuverwahren anvertrauet/ gleichwohl aber ihme/ auſer bey beſondern Vortheil/ mit Corvino zuſchlagen verboten. Deſſen ungeacht/ als er der Chriſten ſo kleines Heer ſahe/ (denn König Uladislaus bereits mit den gröſten Haufen eine Tag-

Oratio Juliani Cardinalis, quâ Regem & Proceres Ungariæ inſtigat ad repudiandam Concordiam, 1444.

SI quis veſtrûm fortaſſe miretur, quod de reſcindenda pace ac violenta fide, ſim verba facturus; is primum intelligat, me nil aliud hodie, quàm de ſervando fœdere vobiſcum acturum, & pari vobiſcum pœnitentia corripi; pœnitentia dixi, non dolore, quando hæc, quæ me invito facta ſunt, & præter opinionem veſtram acciderunt, veluti è ſpecula cuncta proſpexi, cogor pro Legationis officio, & Chriſtianæ profeſſionis conjunctione, juxta atque vos animo fluctuare: & eo vel maximè, quod de communi honoris dignitatiſque jactura hodierno die agitur; quam, niſi communi conſilio & ſolita virtute reſarcire enitamur, ô quam verendum eſt, ne præ nimia infamia, & vobis è Pannonia egredi, & mihi Romam redire liceat, ubi graviſſima cenſura quæque judicantur. In quas miſerias præceps conſilium nos planè conjecerit, conſiderate. Pacem cum Turca fecimus infideli, ut ſanctam fidelium fidem violaremus, & Sacroſanctum cum ſummo Pontifice ſociiſque Principibus initum ante fœdus reſcinderemus. Et cujus, cujus, inquam, utilitatis gratia? nempe ut Myſiam, diu populatam, recuperaremus. Exigua profectò & calamitoſa eſt iſta utilitas, quæ ad breve tempus intercipi poteſt; & cætera commoda, quæ perpetua fuerant, longequè majora amonet, & repellit. Quid enim dementius & magis inconſultum dici poteſt, quàm in deliberando privati tantum commodi, & non publici, item neque honeſti & ſancti habere rationem? Quid Turcarum perfidiæ præſtare debeatis, non id quæritur hodiè, Proceres, ſed à Juliano, Pontificis & latinæ ſocietatis Legato, actore & auctore, irriti promiſſi, violatæ fidei, & ſoluti fœderis, ante conſcientiæ veſtræ tribunal poſtulamini & veſtro potius quâm divino alienove judicio, (ſi mea æquo animo dicta patiemini) reos vos efficiam. Reſpondete mihi, Proceres, nonne poſtquam ſex Menſes in Myſia, finibusque Thraciæ cum Turcis tot bella feliciter geſſiſtis, deindè ovantes in Pannoniam rediiſtis, ab Eugenio Pontifice & ab univerſa ferè Italia, & à Græcorum Imperatore honeſtiſſimas legationes accepiſtis, & congratulationis fauſtæ victoriæ & ad continuandum bellum adhortationes? Accepimus. Nonne cum Eugenio Pontifice & cum Palæologo Imperatore, atque unà cum Italis & Græcis, ut hi à Thracia cum auxiliaribus copiis occurrerent, latini claſſem ingentem in Helleſpontum mitterent. Sacroſanctum ultrò fœdus me præſente & auctore percuſſiſtis? Percuſſimus. Si percuſſiſtis; cur cum Turcis, iſto violatô, aliud tranſegiſtis? Quo jure, quamvis transactum ſit, ſervare poteritis? Ergo ſi ſuperiore anno, cum Pontifice maximo, qui Chriſti Dei vicem gerit in terris, fœdus iniviſtis; ſi humani, ſi rationis compotes, ſi Chriſtiani eſtis, ſecundum omninò vobis fœdus reſcindendum eſt, nè primum & divinum violetis. Quod niſi feceritis, vereor, ne veluti Judas Chriſtum, ita vos ejus Vicarium prodere videamini, neve Deum, quem hacteuus rebus veſtris præſentem, & propitium ſemper habuiſtis, vobis poſthæc infeſtiſſimum ſentiatis. Nunc autem, quæſo, dicite, quid Imperatori Conſtantinopolitano, qui ex compoſito jam à primo tempore fuit in Caſtris, & veſtrum in tanta opportunitate expectat exercitum? Quid Pontifici maximo? Quid Venetis, & Genuenſibus, qui claſſem inſtructam habent, ut conſtitutum fuerat; Quid Burgundionibus, qui ardore fidei ex Oceano diu ſolvere, & tot pericula maris emenſi, nunc in Helleſponto navigant, reſpondebitis? Commentamini, quæſo, ſi poteſtis, excuſationem & colorem aliquem, quo non penitus noſtri diſſimiles videamur. Si quid è recondita arte excudiſtis, expromite. Promiſiſtis vos primo quoque tempore in caſtris adfuturos: nunc vernant veſtri milites, & æſtivant, & per calamitoſam ignaviam & negligentiam, tanta & tam ſalutaris occaſio elabitur. O ingentem animorum cæcitatem: ô craſſam ignaviam, ô execrabile fœdus, ad Chriſtianæ reipublicæ ictum exitium! Incuſaverit me fortaſſe aliquis, cur id cum cœteris toleraverim? Adfui, fateor, ſed quantum in me fuit, ne id fieret, interceſſi, improbavi, & ut multi ex vobis, qui hic adeſtis, teſtes eſſe poteſtis, inſtantiſſimè damnavi. Victus ſum Huniadis ſapientiâ & auctoritate, Deſpotiſque commiſeratione, ne regno ac liberis, interceſſione mea, ultra infelix ipſe carere videretur; & ne me commodorum veſtrorum contemptorem, oppugnatoremque quiſquam appellaret, triſtis & invitus ceſſi; haud inſcius, hinc ſalutem Chriſtianæ Reipublicæ labefactari, ſpem gloriæ ac immortalitatis extingui, & nos omnes pariter divini humanique fœderis violatores, perfidos & Chriſtianæ gentis proditores (ut veſtra pace dixerim,) appellari. Quare niſi antequam perfidiæ noſtræ rumor longius effundatur, nos ipſi ab hac infamia vindicaverimus, nihil turpitudine ſcelereque veſtro, majus aut miſerius quicquam dici poteſt!

eſt! id ſi voluerimus, non tam facilè quam juſtè ac ſanctè facere poterimus. Reſtituta Myſia, redditisque captivis, quid vobis aliod agendum eſt, Proceres, quam inſtaurare exercitus; parare quæcumque bello ſunt uſui, initum prius fœdus cum Chriſtiaois ſervare? Dicere Uladislaum Regem, poſt percuſſum cum Latiois Græcisque fœdus nihil incooſultis ſociis, quorum auſpiciis commune bellom geritur, paciſci potuiſſe: præcipuè cum hoſtibus Chriſtianæ profeſſionis. Si quid illi cum Turcis coovenerit, fore irritum: priori ſtaodum eſſe fœderi. Quisnam ita iniquus humanarom rerum examinator eſt, qui oon facilè judicet, imitam cum utroque fidem Chriſtiaoo potius quàm Turcæ, & fideli potius quàm perfidò eſſe ſervandam? Omni in perfidum hoſtem, arte, vi, fraudeque uti licet. Ars arte eluditur, & fraus fraude circumvenienda eſt. Dolo Turca à principio in Europam trajecit; dolo pedeteotim Regnum iovaſit; nemini unquam fidem ſervavit; artibus potius quàm armis ad id rerum faſtigium evectus eſt. Et vos, eone cœcitatis perveniſtis, ut Turcæ potius, omnis fidei ac rationis experti, quàm fidelibus Chriſtiaois, imprimisque Pontifici Sacro-Sancto, ſervandam eſſe fidem cenſeatis? Aſtu & conſilio maxima quæque geruotur. Romani majores noſtri, ſemper ſociorum fidem rectè ſanctèque ſervarunt: perfidos pari arte eluſère. Fas eſt, quandoque publicæ ſalutis gratia, neque ſtare pactis, quæ illi contraria; neque perfidis fidem ſervare. Fas eſt, iniqua juramenta reſcindere, & præſertim, quæ præter æquum, fas & bonum eſſe cenſentur. Diomedi, quicunque in ſolo patrio primus occurrèret, diis immortalibus devoventi, obvium ſibi filium, ex voto & juramento mactare fas fuit? Nempe nefas. Æquum & juſtum jusjurandum, omnium judicio eſt ſanctè ſervandum: quod autem non modò ad privatum, ſed ad publicum facit exitium, illud irritom ac vanum eſſe debet. Diſplicet Deo ſtulta & iofidelis promiſſio. Quas ob res, antequam perfidia noſtra latè divulgetur, vos quæſo, & non ſine lachrymis obteſtor, Proceres, teque imprimis, Rex inclyte, ne datam pro ſalute reipublicæ Chriſtianæ Sacroſancto Pontifici, cæterisque fidem, ullo uoquam pacto violandam, cenſeatis. Ioitam cum Latinis Græcisque ſocietatem fideliter ſanctèque ſervate. Suſceptam ex convento expeditionem, ſociorum exemplo, proſequimini, jacta immortalitatis & gloriæ fundamenta tueamini; Proviocias, Turcarum ſervitute preſſas, liberate, collatæ in vos ſpei ſatis facite. Nolite expectationem nunc gentium fallere, quo oihil turpius eſſe poteſt. Nulla vos initi cum Turca fœderis religio teneat; illud cenſere nefarium & deteſtabile, Pontificis & Chriſtiani fœderis violare ſanctitatem: Deum, quod cœleſti benignitate prohibeat, ſi aliter feceritis, acerrimum violatæ fidei fore vindicem exiſtimate; nihil reputate Chriſto Opt. Max. gratius, vobisque glorioſius futurum, quam ut occupatas à Turcis provincias, à fera illorum ſervitute vindicare. Nolite hanc oportuniſſimam occaſionem præterire, quæ nulla unquam commodior dari poterit. Deſtituta eſt à Turcis Europa, Carmanico bello: Pontificia claſſe in Helleſponto interdictus eſt illis reditus, Thraciam, Macedoniam, Græciam, Epirumque inviſere tantum & luſtrare opus eſt. Nullus hoſtis adeſt. Proinde Pootificium, per Deum quæſo, ſervate fœdus, & fauſta feliciaque caſtra, veluti vobis cum ſociis conventum eſt, in Macedoniam Thraciamque movete.

Der Friede wird würcklich gebrochen.

§. 24. Durch dieſes Zureden ließ ſich König Uladislaus, beſonders nachdem der Cardinal denſelben zum Uberfluß/ wie man es nennete/ aus Apoſtoliſcher Gewalt/ von dem geleiſteten jurament abſolvirte/ verleiten/ ungeachtet ihm ſolches Corvious und andere friedliebenden Herren treulich wiederriethen/ daß er Eyd und Frieden brach/ und in aller Eyl eine ſolche unzulängliche Macht zuſammen zog/ welche in allen etwan 15000. Ungarn und Polacken/ und etwas Fuß-Volck von Creutz bezeichneten beſtund. Corvinus führete das Commando über die gantze Armee/ und der Cardinal Julianus war Obriſter über die Creutz-Gezeichneten. So befand ſich auch der König in Perſon/ nebſt vielen Biſchöffen und Herren dabey. Bey Segedin wurde Rendez-vous gehalten/ und von hieraus gieng der Marſch bey Orſow über die Donau durch die Bulgarey gegen Thracien. Als aber der König bey Nicopolis anlangete/ kam der Fürſt Dracula aus der Wallachey in das Chriſtliche Lager/ und bat den König beweglichſt: Sich doch mit ſo wenigem Volcke nicht in ſo gewiſſe Gefahr zu ſtürtzen; Maſſen er verſichern könte/ daß der Türckiſche Keyſer auch nur auf der Jagt mehr Leute mit ſich führete. Allein der ſichere König verließ ſich allzuſehr auf die verſprochene Hülffe der ungetreuen Griechen und falſchen Italiäner/ und wolte keine Warnung annehmen/ dannenhero verſtärckte der getreue Dracula die geringe Macht des Königes/ unter ſeinem Sohne mit 4000. Moldauern/ und beſchenckte den König mit zwey ungemeinen ſchnellen Wallachiſchen Pferden/ um ſich derer auf beſorgenden Noth-

faſl

fall zu bedienen. Als man biß zu dem Berg Hæmo gelanget/ ſchickte der König den tapffern Corvinum mit 3000. Hungarn und den Moldauern voraus/ ordnete die Wägen ſamt dem Troß/ zu mehrerer Sicherheit/ in die Mitte/ denen er mit dem übrigem Heer nachgefolget. In wehrenden Zug/ ließ der König/ damit ihme der Repaß nicht verſperret würde/ alle Türckiſche Beſatzungen an den Päſſen aufheben/ unter denen muſten die beeden Städte Sunium und Pezech mit Sturm erobert werden/ da der Türcken über 5000. geblieben/ und ein groſſer Raub den Chriſten zu Theil worden. Aus Carvana/ dahin ſie 10. Tage hernach gelangten/ entwiche die Beſatzung/ indem die Bürger ſich an den König ergaben: Dieſem Beyſpiel folgten Macropolis, Caliacra (vor Zeiten Sarpedonia genannt) und andere; darunter Varna (von den alten Dionyſiopolis genannt) am Euxiniſchen oder ſchwartzen Meer/ 20. Meilen von Conſtantinopel gelegen/ die luſtigſte und vornehmſte geweſen; Dieſe liegt in einen fruchtbahren Thal/ mit Wein-Gebürg und Baum-Gärten umgeben: Woraus aber leider! vor dißmahl ein blutiges Leichen-Thal/ und ein Gebürg des Weinens worden/ wie ſolches bald mit mehrerm vermeldet werden ſoll.

Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg, wegen des Türcken-Kriegs, vorgangen.

§. 25. Mittler Zeit hielte der Römiſche König Friedrich/ wegen des Frantzöiſchen Einfalls in Teutſchland/ zu Nürnberg einen Reichs-Tag/ weiln nun Pabſt Eugenius an andern Europäiſchen Potentzen/ alſo auch hauptſächlich an die Röm. Königl. Majeſt. als das oberſte weltliche Haupt der Chriſtenheit/ geſchrieben/ und ſelbige/ wie auch die ſämtlichen Reichs-Ständte/ zum Kriege wider die Türcken animirt hatte/ ſo wurden auch deshalber einige Reichs-Seſſiones gehalten. Da dann die Vota unterſchiedlich ausfielen/ einige Ständte traten angeregten Papiſtiſchen Principiis, daß man den Feinden/ Chriſtlichen Glaubens/ keinen Eyd zu halten ſchuldig/ bey; Andere hingegen diſuadirten/ ſich mit denen Ungarn/ als eydbrüchichen Völckern/ zu alliiren/ beſonders da die Röm. Königl. Majeſt. ſelbſt mit denenſelben in Feindſchafft ſtunde/ maßen dieſe auf Ihre Majeſt. nicht wohl zu ſprechen waren/ daß ſie die Ungariſche Crone nicht reſtituiren wolten/ welche die verſtorbene Königin Eliſabeth deroſelben in Verwahrung gegeben hatte/ wie den König Uladislaus als ſelbiger wider die Türcken in eigener Perſon zum erſten mahl zog/ mit K. Friedrichen auf drey Jahr Anſtand machte. Es kam auch die bereits geſchloſſene Reichs-Verfaſſung wider die Frantzoſen in Conſideration, und wurde dafür gehalten/ ob ſey das Reich/ ſo wohl deshalber/ als weiln es mit vielen innerlichen Troublen/ wegen des noch nicht völlig ausgerotteten Fauſt- und Kolben-Rechts/ umgeben/ dermahln nicht in dem Standte/ mit zwey mächtigen Feinden zugleich Krieg zu führen. Diejenige/ welche zwiſchen denen beeden Päbſten/ Eugenio und Felici, eine exacte Neutralität halten wollen/ fanden noch mehr Bedencken/ indem der Frieden-Bruch auf des erſten Veranlaſſung geſchehen/ deſſen Legat auch/ in ſeiner gegen den König in Ungarn gethanen Vorſtellung ziemlich præjudicirliche Redens-Arten gebraucht hatte. K. Friedrich billigte zwar den Friedens-Bruch nicht/ und ſagte: Es wäre beſſer geweſen/ man hätte entweder den Frieden nicht gemacht/ oder nachdem er gemachet worden/ denſelben gehalten/ jedoch müſte man allerdings ein Auge auf die Türcken haben/ inſonderheit/ wenn der Ungarn Zug unglücklich ablauffen ſolte/ er vor ſeine Perſon wolte nicht ermangeln/ die Grentzen/ ſo viel ihme möglich/ zu beſetzen/ dargegen ſey er auch der Reichs-Ständte würcklichen Beytritts gewärtig. Endlich wurde wohl ein Schluß gefaſſet/ daß ein Zug wider den Türcken vorgenommen werden ſolte/ allein ſelbiger dauerte nicht länger als der Reichs-Tag. Hiervon ſchreibet Trithemius in Chron. Hirſang. pag. 411. alſo: Eodem anno (nemlich anno 1444.) Fridericus Rex Germanorum regni principibus indixit conventum apud Nurenberg oppidum ad Feſtum Purificationis celebrandum. Convenientes autem paulò tardius circa medium quadrageſimæ principes varios cum Rege tractatus habuerunt, quibus Reipublicæ conſultum iri ſperabant. Invaſerat eodem tempore fines Chriſtianorum impudentiſſima gens Saracenica, & plura fidelibus intulit mala. Contra hanc Rex Fridericus multa tractarit cum principibus, expeditio Chriſtianorum in Turcas magna concluditur, ſubſidia plurimorum in communi promittuntur, ſed conventu principum diſſoluto nihil aut parum ex concluſis in effectum deducitur, quin potius ad ſua quique reverſi promiſſorum oblati ſunt, & privata communibus prævaluerunt. Ingleichen in Chronic. Sponheim. p. 363. Hôc ipſo annô Fridericus Rex Romanorum magnum & inſignem Conventum Principum Norinbergæ habuit, in quô multa pro Republica, & maximè ſuper expeditione in Turcos fuerunt concluſa, quorum aut nullus aut parvus ſequebatur effectus. Sonſt fanden Ihre Majeſt. ſelbſt/ wegen der Irrungen mit denen Ungarn/ nicht

überall Glauben/ wie ſolches auch aus dem Schreiben/ welches cap. 22. §. 3. zu befinden/ nicht undeutlich erhellet.

Des Türckiſchen Sultans Anzug wider die Chriſten.

§. 26. Der Sultan Amurath ließ ſich nichts weniger/ als von einer Ruptur mit denen Chriſten/ träumen/ dannenhero hatte er damahls alle ſeine Macht wider die rebellirenden Caramannier in Aſien geführet. Als ſelbiger nun von dieſem allen Nachricht erhielt/ machte er ſo fort Anſtalt/ ſein Heer zurück zu führen. Es hielte zwar der Venetianiſche Admiral Franciſcus Condelmarius mit 50. Galeeren obangeregte Meer-Enge beſetzet/ um dem Feinde das Uberſetzen zu verwehren/ weil es aber allbereit ſehr ſpat im Jahre war/ zerſtreuete das gewöhnliche Sturm-Wetter ſelbige Flotte dermaßen/ daß/ als der zurück marchirende Amurath bey ſelbiger Enge mit 10000. Mann angelangete/ nur noch zwey Genueſiſche Galeeren daſelbſt lagen/ welche Verräther vom Kopffe einen Ducaten nahmen/ und ſolcher Geſtalt die gantze Türckiſche Macht in Europam überſetzten; Wiewohl ihn ſolches Blut-Geld ſo übel bekam/ daß dieſe Wucherer auf dem Ruckwege mit Schiff und Gut von der See verſchlungen wurden.

Diſputat in der Chriſten Lager, ob der Feind anzugreiffen?

§. 27. Die Chriſten hatten ſich in obbeſchriebenes Thal vor Varna gelägert/ und rathſchlageten/ auf erhaltene Kundſchafft von Amuraths Uberkunfft/ was ihnen zu thun obliege. Der Cardinal Julianus riethe/ man ſolte das Lager mit der Wagenburg und dem Geſchütze rings um verwahren/ und ſich mit ſo groſſer Menge der Türcken in kein Treffen einlaſſen/ biß das Italiäniſche Schiff-Heer zu Land/ und ihnen zu Hülff käme. Dieſer Meynung ward beygeflichtet/ durch den Biſchoff von Agria Simon Roſgoni/ durch den Land-Vogt in Dalmatien einen Frangepan/ auch andere Hungariſche und Polniſche Herren. Aber Corvinus, der ſchon gewohnt war/ ein groſſes Türcken-Heer mit wenig Volck zu ſchlagen/ wiederriethe ſolches/ neben dem Deſpoten/ und ſagte: Man habe dieſen Zug vorgenommen/ den Feind anzugreiffen/ und nicht/ den Angriff von ihm hinter den Wägen zu erwarten/ man werde auſſen vom Feind umlägert/ inwendig des Lagers vom Hunger bekriegt/ und endlich von beyden aufgerieben werden; Auf die Italiäniſche Armada ſey ſich zu Land nicht zu verlaſſen/ weil ſie zu Waſſer nicht Stand gehalten/ und den Helleſpont ſo übel verwahret/ auch vielleicht geſchlagen oder doch zerſtreuet ſeyn möchte. Man müſſe den Türcken/ die nur von güldenen Stücken und bunden Röcken/ da hingegen die Hungarn von Harniſch und Gewehr/ glänzten/ keine Furcht/ ſondern die Klinge zeigen; Die Völcker würden allen Muth verliehren/ wenn ſie ſähen/ daß ihre ſo treffliche Führer/ der König/ der Päbſtliche Legat/ und ſo viel Herren/ ſich mit ihnen hinter die Wagenburg verſteckten. Man hätte/ wenn man nicht Luſt zum Fechten hätte/ dieſen Zug unterlaſſen/ und den befriedigten Feind nicht aus Aſien/ alſo den Chriſten aufs neue in die Haare/ locken ſollen. Man ſey in Feinds-Land/ und müſſe ſchlagen/ oder auf alle Weiſe des gewiſſen Todtes ungerochen erwarten. Kurtz: man müſſe ſiegen/ oder ſterben.

Reſolution zum Angriff.

§. 28. Weil nun dieſe Meynung der andern fürgetrungen/ als ſtellte Corvinus den 10. Nov. am Abend S. Martini, auf Befehl des Königs/ die Chriſtliche Armee zwiſchen einem Gebürge und einer See/ dergeſtalt in Schlacht-Ordnung/ daß auf der rechten Hand der Kern von der Cavallerie zu ſtehen kam/ bey denen ſich der König in Perſon befande/ zur lincken Hand aber ſtellete er die leichte Reuterey von Ungarn und Polen/ unter dem Commando derer Biſchöffe von Gran und Waradein/ und in der Mitten hielt die völlige Infanterie/ alſo/ daß die Chriſten nirgends/ als nur von fornen angegriffen werden kunten. Ein böſes Vorzeichen aber war es/ als während der Formirung der Bataille ſich ein grauſamer Sturm-Wind erhub/ welcher viel Chriſtliche Fahnen von der Stangen wegriß/ und ſie Stückweiſe in der Lufft davon führete.

Anfang des Treffens iſt auf Seiten der Türcken unglücklich.

§. 29. Dieſen entgegen hatte ſich Amurath mit den Janitſcharen auf eine Höhe gelagert/ von welcher er ſeine und die Chriſtliche Macht füglich überſehen kunte. Solchemnach war der 11. Nov. kaum angebrochen/ als ein Türckiſcher Baſſa mit 15000. Pferden einen faſt raſenden Anfall that/ wurde aber dergeſtalt empfangen/ daß er ſich bald flüchtig wenden muſte. Amurath erſchrack ſo ſehr darüber/ daß er zur Flucht ſich gleichfalls rüſtete. Hier wolten nun die Ungarn dem flüchtigen Feinde nachſetzen/ Corvinus aber/ als welcher wohl wuſte/ daß es bey dieſem Angriffe nicht bleiben würde/ hielt ſie zurücke. Wie denn die Baſſen den Amurath umbringeten/ ihm in des Pferds Zaum fielen/ und den Tod troheten/ wo er fliehen würde. Allein als vorbenannte zwey Biſchöffe des Corvini gutem Anrath nicht folge leiſteten/ ſondern aller Ordre zuwieder/ mit der leichten Reuterey nachhieben/ zu ihrem Unglück aber auf die Janitſcharen ſtieſſen/ wurden ſie dergeſtalt blutig zurückgeſchicket/ daß beyde hitzige Pfaffen den Frevel ihres Ungehorſams auf der Wahlſtatt büßen muſten. Solches bemä-

ſtigte

ſtigte den ſchon verzagten Amurath dergeſtalt/ daß er mit ſeinem ſiegenden Sebel in das beyder Flügel beraubete Corpo der Chriſten eindrang/ und eine grauſame maſſacre verurſachte/alſo/ daß Corvinus die Infanterie durch die Reuterey ſecundiren muſte/ maſſen die Regimenter ſchon ziemlich aus der Ordnung kamen. Der Türcken waren wohl ſechsmahl ſo viel/ als der Chriſten/ und wenn dieſe einen Hauffen geſchlagen/und in die Flucht gebracht/ ſo hatte ſich inzwiſchen ein neuer wiederum geſamlet/ und mit friſchen Entſatz geſtärcket/gleichwohl aber vermochte des Corvini und ſeines Neben-Häuptmanns Nicolai Villacks Tapfferkeit nicht die überall/ wo die Noth am gröſten/ ſich befanden/und die Chriſten mit Reden u. Thaten bemuthigten/daß die Wage des Siegs auf ihre Seite überſchluge. Der theure Held Corvinus ritte bey ſo geſtalten Sachen zu ſeinem König/ und vermahnte ihn/ er ſolte gegen den Feind ſich nicht bewegen/ſondern ſeinen Hauffen zum Nothfall/ wenn etwan das Glück ſich wenden möchte/ verſparen/ er wolle inzwiſchen der Gunſt des Glückes nachſetzen/ und den neuen heranrückenden Hauffen der Türcken gebührend empfangen. Als er nun auch dieſen Hauffen/ nach Erlegung des Beglerbegs/ getrennet/ wurden die Ungarn und Pohlen/ welche um den König hielten/ hierüber ehrneidiſch/ und ſprachen zu König Uladislao; Corvinus erwerbe dieſen Tag/ inzwiſchen ſie ihme müßig zuſähen/ unſterblichen Ruhm/und wolle ſolchen/ aus Ehrgeitz/ nicht einmahl mit ſeinem Könige theilen. Solches aber gereiche der Königlichen Würde zur Schmälerung/ wenn er/ bey ſo guter Gelegenheit/ unterlieſſe/ ſeinen Muth hervorzulegen. Es wären auch ſie Männer/ und nicht Weiber/ ſowohl als die andern Ungarn bey Corvino, und es werde auch auf ihre Streiche Blut folgen: Demnach ſolte man ſie wider die Porte/ (alſo hieſſe Amuraths Wagenburg) anführen. Wiewohl nun der König lieber des Corvini Rath gefolgt hätte/ ſo muſte er doch dieſen nachkommen/ damit ihn die Seinen nicht vor zaghafft halten möchten.

Der Sultan ruffet Chriſtum üm Rache an.

§. 30. Alſo führte Uladislaus ſeinen Hauffen gegen dem Hügel/ auf welchem Amurath (der/ ſowohl als er/ noch nicht gefochten) hielte/ mit ſolchem Muth und Wuth/ daß ſelbiger abermahls auf die Flucht dachte. In ſolcher Noth erblickte Amurath das Bildniß des gecreutzigten Chriſti in einer Chriſten-Fahne/ und weil es ihn denn ſehr wehe that/ daß ihn die Chriſten ſo eydbrüchich bekrieget/ und er noch darzu von ihnen beſieget werden ſolte/ zog er den Friedens-Brief hervor/ hielt ſolchen gegen gedachte Fahne/ und rief mit lauter Stimme gen Himmel: Chriſte! biſtu wahrhafftiger GOtt/ ſo räche dieſe meineydige That deiner Chriſten! Andere beſchreiben dieſe Anruffungs-Worte alſo: Schau Chriſte! das ſind deine Chriſten/ ſo auf deinen Nahmen mir die Friedens-Bündniß geſchworen/ aber nicht gehalten/ und alſo mit ihrem falſchen Schweren deinen Nahmen verleugnet. Biſtu nun GOtt/ wie ſie ſagen/ und ich irre daran/ ſo bitte ich dich/ du wolleſt jetzt nicht meine/ ſondern deine Schmach rächen/ und denen/ die dich noch nicht kennen/ jetzund weiſen/ wie du die Treuloſen und Meineydigen abſtrafeſt. Uber dieſes ſoll er auch eine Gelübde gethan haben: daß er auf den Sieges-Fall ein Derviſer Münch werden wolte.

K. Uladislaus verliehret Kopff, Hand und Leben.

§. 31. Hiermit wiederholete er einen verzweiffelten Anfall/ und der Janitſcharen Aga Haly brach denen Königlichen Cüraßierern zur Seiten ein/ wodurch des Königs Perſon/ mit vielen groſſen Herren/ von den Seinigen abgeſchnitten wurde. Hier erwieß nun Uladislaus in der That/ daß er würdig wäre/ nebſt dem Scepter auch den Sebel zu führen/ maſſen er ernennten Aga mit eigener Hand niederſäbelte/ und ſonſt ungemeine Helden-Proben ablegete. Allein die Tapfferkeit muſte der Menge weichen/ als er ſich nicht gefangen geben wolte/ wurden erſtlich ſeinem Pferde die Sehn-Adern/ nachmahls aber ihm ſelbſt Kopff und Hand abgehauen/ ſo beydes einer/ Nahmens Hagebeg/ dem Sultan Amurath auf zweyen Säbeln præſentirte. Sofort ließ Amurath ſolchen Kopff auf eine Lantzen ſtecken/ allenthalben ümher tragen/ und darbey ausruffen: Hier iſt des Königs Kopff! Wodurch die Ungarn vollend in Confuſion gebracht wurden.

Türcken erhalten den Sieg, wiewohl mit ziemlichen Verluſt.

§. 32. Corvinus eilete nun zwar bald herzu/ fand aber auf den rechten Flügel alles verderbt und verlohren; und ob er gleich mit ſeiner Leib-Compagnie ſich mitten unter den Feind wagte/ um nur des Königs Cörper zu ſalviren/ ſo war doch alles vergebens/ und als er mit gröſter Lebens-Gefahr wieder zurücke kam/ ſahe er mit thränenden Augen die Seinigen in voller Flucht/ ſich aber gezwungen/ gleichfalls auf ſeine Sicherheit zu gedencken/ dannenhero zog er etliche tauſend Mann zuſammen/ und retirirte ſich beſtmöglichſt. Die übrigen aber/ ſonderlich vom Fuß-Volck/ verlieffen ſich in den nechſten Wäldern/ wurden aber jedoch von dem nachhauenden Sebel der Türcken mercklich verringert/ als ihrer/ über 5000. Mann/ ſo bereits auf der Wahlſtatt

 lagen/

lagen/ noch 5000. in der Flucht nieder gemachet wurden. Jedoch hatten ſich die Türcken dieſes Siegs ſo wenig zu erfreuen/ daß Amurath ſelbſt ſagte: Ich wünſche mir den Sieg nicht mehr auf ſolche Weiſe/ denn wenn wir noch einmahl ſo gewinnen/ ſo ſind wir verlohren. Maſſen über 30000. Türcken durch den Ungariſchen Sebel geſtreckt lagen. Bald nach erhaltenen Siege gieng Amurath wieder zurücke nach Adrianopel/ und erfüllete ſeine Gelübde/ als er ſeinem Sohne Mahomet II. Anno Chriſti 1445. Hegiræ 846. den Thron abtrat/ und ſich zu Magneſia in Aſien/ als ein Einſiedler/ zur Ruhe begab.

Judicium Jacobi Mayeri über dieſe Schlacht.

§. 33. Uber dieſe auf Seiten der Ungarn unglücklich abgelauffene Schlacht fället Jacobus Meyerus in Annal. Flandriæ, lib. 16. pag. 342. dieſes Judicium: Ungarum culpa tantum acceptum detrimenti, quod pactas cum Amurathe Turca inducias tàm turpiter violaverint, creduli nimis Eugenii Pontificis Legato. Pietate non minus quàm viribus contra Turcas opus eſt: hâc ſi caremus, haud mirum, ſi in illorum deveniamus ludibria. Si Turcas velimus vincere, reformemus Eccleſiam. Tollatur ab illa radix omnium malorum avaritia, reformentur omnium mortalium ordines. Tunc nobiſcum pugnabit Deus, omnemque Barbarorum colluviem procul à noſtris removebit finibus. Turcas vincere, eſt depravatiſſimos prius noſtros vincere mores. Quod ſi ſapuiſſent Ungari, Legatum Eugenii ad gladium ſpiritus remiſiſſent, quod eſt verbum Dei. Rarò res bellica cedit feliciter, cum ſe illi intermiſcent Epiſcopi, qui non jubentur bella gerere, ſed prædicare verbum Dei, populumque docere meram Chriſti doctrinam. Interfectus enim & ille Julianus Legatus, juſtô Dei judicio pœnas luiſſe videtur: qui ut prius author ſchiſmatis, ita poſtea authore Eugenio, hujus publicæ inventor erat calamitatis. Volebat (ut mihi videtur,) Deus Opt. Max. oſtendere, fidem ac jusjurandum nunquam eſſe violanda, longeque majoris eſſe ponderis quàm noſtri credere curant homines. Nec à gravi culpâ abeſſe videntur Ungari, qui defuncto Rege ſuo Alberto Cæſare, & nobiliſſima Regina Eliſabeta Sigismundi Cæſaris filia uterum ferente, Uladiſlaum hominem juvenem, Caſmiri Regis Poloniæ fratrem non expectato Reginæ partu Regem ſibi ſtatuerint, eâque in pertinacia, ubi filium peperiſſet, perſeverarint, naturalem ſuum ſpernentes, abnegantesque Principem.

Lob Königs Uladislai.

§. 34. Sonſt leget Ant. Bonfinius Dec. 3. lib. 6. p. 466. dem in der Schlacht gebliebenen König Uladislao dieſes Lob bey: Quarto Ungarici regni anno, & in florentiſſima ætate, Uladislaus occidit: princeps omnium Regum, ſi vixiſſet, omni probitate, juſtitia & integritate præditus: cui animus inſons & excelſus, continentia magna; fortitudo ingens, ingenium ad imperandum, & ad bella quæque graviſſima promptiſſimum, laudis cupidum, & immortalitatis: præterea tàm mite, clemens & benignum, in quos opus erat, & ad officia quæque paratum, ut neminem à ſe dimiſerit, qui manſuetudini illi Regiæ ſe perpetuò non profiteretur obſtrictum. Item ſuorum amantiſſimus, omnium morum nobilitate præcellens: procero fuit corpore, & laboris ac inediæ toleratiſſimo, fuſcâ facie, nigris crinibus, & ingenti robore, vultu autem venuſto, & tacitam ſibi venerationem expoſcenti.

Cap. XIX.

Von dem Anno 1444. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg beſchehenen Rechts-Spruch in ſtrittigen Succeſſions-Sachen zwiſchen den Grafen zu Henneberg/ Schleuſingiſcher Linie.

§. I.

Meynung, daß die Grafen zu Henneberg von dem Geſchlechte der Columneſer in Italien herſtammeten.

Von dem Urſprung der Grafen von Henneberg findet man nicht einerley Meynung. Einige deduciren ſelbige aus dem berühmten und ietzo noch florirenden Geſchlechte der Columneſer in Italien/ und zwar inſonderheit von dem Poppone de Columna und ſeiner Gemahlin/ Julia Urſina, welche in 5ten Seculo, zur Zeit des Einfalls Attilæ, ihre Sicherheit in Francken ſollen geſuchet haben/ da denn ermeltem Popponi eine Gegend beſonders beliebet/ welche derſelbe erbauet/ und weiln er bey der Grundlegung ein wild Huhn mit ihren Jungen auf ſelbiger Stelle gefunden/ ſolches als ein gutes omen angenommen/ auch darauf ſo wohl das Schloß/ nach ermeldten Huhne/

Henne-

Henneberg genennet/ als auch ſeinen Nahmen Columna abgeleget/ und vor ſich und ſeine Nachkommen den Nahmen von Henneberg angenommen. Wiewohl nun dieſe Relation von den meiſten vor eine Fabel gehalten wird/ ſo iſt doch dieſes gewiß/ daß unter der Regierung Keyſer Friedrichs (deſſen Reichs-Täge anjetzo auf unſerm Theatro Comitiorum vorgeſtellet werden/) ein Italiäner/ Nahmens Antonius von der Säule/ (de Columna) zu denen Grafen von Henneberg/ Aſchachiſcher Linie/ kommen/ und nicht allein vorgegeben/ wie ihre Vorfahren Römer/ und ſeines Geſchlechts derer von der Säule geweſen/ ſondern auch gegen die Herrn Grafen angetragen/ daß ſie den Nahmen ſamt dem Wapen von der Säule wiederum annehmen möchten. Welche Vorſtellung dieſen Effect gehabt/ daß ermeldte Grafen/ obſchon nicht den Nahmen/ jedoch das Wapen (nemlich eine weiße Säule in einem rothen Schilde) angenommen/ und darüber ſo wohl bey Pabſt Paulo II. als höchſterwehnten Keyſer Friederichen Conceſſiones ausgewürcket. Jedoch darff daraus nicht ſo fort geſchloſſen werden/ als wäre fothaner Urſprung richtig/ maßen nicht ungewöhnlich/ daß Traditiones, die auf keinem beſtändigen Grunde hiſtoriſcher Antiquität beruhen/ in Keyſerl. und andere Diplomata einfließen: Sonſt lautet nur angezogener Keyſerlicher Brief alſo:

Keyſer Friedrichs Conceſſions Brieff, Friedrichen Philippen, Georgen, Otten und Heinrichen, Gebrüdern, Grafen zu Henneberg, wegen des Nahmens und Wappens von der Säulen, gegeben, 1467.

WJr Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeitten Merer des Reichs/ zu Ungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Künig/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyr/ zu Kerndten/ und zu Crain/ Herre auf der Wyndiſchen-March/ und zu Porttenawe Grave zu Habſpurg/ zu Tyroll/ zu Phirtt/ und zu Kiburg/ Marggraue zu Burgaw/ und Lanndtgraue im Elſaß/ bekennen und tun kunt allermenniclich mit dieſem Briefe allen den/ die ihn ſehen oder hören leſen/ daß uns die Edlen/ vnſer und des Reichs Lieben getrewen/ Friderich/ Philipp/ Jorig/ Ott und Heinrich/ Graven zu Henneberg/ durch Jren Bruder/ Berhtolden/ auch Graven zu Henneberg/ haben tun furbringen/ Wie der Edel/ auch unſer und des Reichs lieber getrewer/ Anthon von der Sewle/ in den alten Caroniken geleſen/ und darinne gefunden hab/ daß die benannten Graven von Henneberg Vordern vorzeitten Römer/ und auch die von der Sewle genant/ und darnach in teutſchen Landen hievor durch Jr Erberkeit/ redlich vernunffte Weißheit/ Gutt-Thatten/ und vil annder Tugend hinder den Namen und die Grafeſchafft Henneberg komen ſeyn/ und zierlich herbracht haben/ der und viel annder redlichen Urſachen halb/ der obgenannt Anthon von der Sewle bewegt worden ſey/ daß die egenannten von Henneberg alle und Jr eelich Leibs-Erben für und für ſich widerumb auch die von der Sewle als die von Henneberg ſchreiben/ nennen/ und darzu ſeine Wappen-Clemette/ mit Namen einen rotten Schilde/ darinne eine weiße Sewle/ oben mit einer güldnen Cronen gecrönet/ zuſamt oder neben Jren Wappen und Cleinetten der Graueſchafft Henneberg/ oder yedes beſonnder/ wie Jnen das wohlgefellt/ auch haben und führen ſollen/ die Jnen vnſer Heiliger Vatter/ der Pabſt/ Paulus der annder des Namens/ alſo beſtettiget und confirmiret habe. Und Uns demüticlich anruffen und bitten laſſen/ daß wir Jnen denſelben Namen von der Sewln/ mit ſamt dem yeztgemelten Wappen/ als Römiſcher Keyſer/ auch zu beſtettigen und zu confirmiren/ und von newen zu verleihen und zu geben/ gnediclich geruchten. Des haben wir angeſehen der obgenannten Graven von Hennenberg demütig Bette/ auch getrew annem nützlich dienſte/ die Jr Vordern Vnſern Vorfahren am Reiche/ Römiſchen Keyſern und Künigen/ vnd die Vorgenanten Friederich/ Philipp/ Jörig/ Ott/ Berchtold und Heinrich/ Vns und dem Heiligen Reiche offt und dicke williglich und unverdroſſenlich getan haben/ teglich thun/ vnd hinfür in künfftigen Zeiten wol tun ſollen und mügen/ und haben darumb mit wohlbedachtem Mutte/ guttem Raete und rechten Wiſſen Jn und Jren eelichen Leibs Erben/ für und für/ den egemelten Namen von der Sewle/ ſich alſo davon zu ſchreiben/ und zu nennen/ ob ſy wellen/ auch deſſelben Namens und Stamens/ als vorſteet/ Wappen und Kleinette/ mit oder neben der vorgeſchrieben Graueſchafft Henneberg Wappen und Cleinetten zu führen und zu gebrauchen/ als Römiſcher Keyſer beſtettiget/ confirmiret/ und von newes gnediclich verliehen und gegeben. Beſtettigen/ confirmiren/ verleihen und geben Jnen die auch/ alß von newes/ und Römiſcher Keyſerlicher Macht Vollkommenheit/ wiſſenlich in Krafft diß Briefs.

Und meynen/ ſetzen und wellen/ daß Sy die egerürten Wappen und Cleinette/ zuſamt den egerürtten Iren erblichen Wappen und Cleinetten/ nu fürbas neben einander / oder yedes beſonnder / wie Inen dann das am beſten füget und wolgevellet/ nu fürbas haben/ füren / und der in allen ehrlichen Sachen und Geſchefften/ zu Schimpfe und zu Ernnſte/auch in Inſigeln/ Bettſchafften und Cleinetten/ und ſuſt an allen Enden genieſſen und prauchen ſollen und mügen/ der annder unſer und des Heiligen Römiſchen Reichs rechtgeborne Graven prauchen und genieſſen/ von Recht oder Gewonheit / von aller Mennlich ungehindert. Und gebietten darumb allen und yeglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Werntlichen / Grauen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleüten/ Landvögten/ Vitztumben/ Pflegern/ Verweſern/ Bürgermeiſtern/ Schultheiſſen/ Scheffen/ Richtern Retten/ Ambtlüten/ Künigen der Wappen/ Erhalden/ Perſevanden/ Bürgern und Gemeinden/ und ſuſt allen andern unſern und des Reichs Underthanen / und getrewen/ von egemelter Römiſcher Keyſerlicher Macht/ ernſtlich und veſtiglich/ mit dieſem Briefe/ daß Sie die vorgenanten von Hennenberg alle/ und Ir eelich Leibs-Erben/ für und für / bey ſolichen ezemelten unſers Heiligen Vatters/ des Pabſtes/ und unſer Beſtettigung/ Confirmirung/ neuen Gaben / Nahmen / Wappen und Cleinetten/ veſticlich halten Sy darwider nicht bekümbern / noch des ander yemands zu tunde geſtatten/ in dhein Weiſe/ ſonder Sy der alſo in vorgeſchriebener Maße gerülich prauchen laſſen / als lieb ainem yeglichen ſey unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeyden. Mit Urkunde diß Briefs beſigelt mit unſerm Keyſerlichen Mayeſtatt anhanngendem Innſiegel. Geben zu der Newenſtatt am Montag nach ſannt Niclas Tag nach Chriſti Geburde Vierzehen hundert und im ſieben und ſechzigſten / Unſer Reiche des Römiſchen im acht und zweinzigiſten/ des Keyſerthumbs im Sechzehenden/ und des Hungeriſchen im neundten Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris in Conſilio.

Joh. Rot. Pat. & Wrat. Decanus.

Andere führen dieſe Grafen von den alten Oſt-

§. 2. Andere führen die Grafen von Henneberg von den alten Oſt-Fränckiſchen Hertzogen ſolcher Geſtalt her. Nachdem die Francken nicht allein/ wegen ihrer Erb- und Ertz-Feinde / der Römer / ſondern auch vornemlich in der großen gefährlichen Empörung des Teutſchlandes / darinnen auch ihre ſelbſt eigene Bunds-Verwandte und Benachbarte/ die Thüringer/ Sachſen/ und andere von ihnen abgefallen/ an ihren Landes-Gräntzen fleißige Hut/ Wacht und Auffſehen zum höchſten von nöthen gehabt/ und dahero im Jahr 434. an allen Orten / ſonderlich die Gebürges-Gräntzen vor dem hohen Wald wider die Thüringer mit ausgeſonderter fleiſiger Wache beſetzet hätten/ ſo ſey/ und zwar im Jahr 438. in denen Mittelbergen zwiſchen dem Hutsberg und der Wartburg/ allwo obermeldte Fränckiſche Kriegs-Rotten gemeiniglich Hut und Wache gehalten ein Schloß zu erbauen fürgenommen worden / welchem man von einer allda unverſehens aufgeflogenen Feld-Henne den Nahmen Henneberg gegeben/ und wornach ſich die Beſitzer/ welche von denen Uhralten Hertzogen zu Oſt-Francken hergeſtammet/ gleichfalls benennet.

Fränckiſchen Hertzogen her.

§. 3. Es mag aber mit dem Urſprung der Grafen von Henneberg beſchaffen ſeyn/ wie es immer wolle/ ſo iſt doch ihr Geſchlecht ſehr alt / und ſchon zu Keyſer Karls des groſſen Zeiten berühmt geweſen. Anfangs werden ſelbige ſonder Zweifel/ gleich andern Grafen/ nur Königl. und Keyſerliche hohe Officiales geweſen ſeyn/ und das Land nur als Adminiſtratores inne gehabt haben/ biß ſie endlich Eigenthums-Herren davon worden. Im XIIIten Seculo entſtunden/ vermittelſt einer zwiſchen Graf Heinrichs VIII. Söhnen/ Bertholden VIII. Heinrichen IX. und Hermannen III. anno 1274. vorgegangenen Erblandes-Theilung/ drey Linien/ nemlich die Schleuſingiſche / Hartenbergiſche und Aſchachiſche.

Henneberg theilet ſich in drey Linien, Schleuſingen, Hartenberg und Aſchach.

§. 4. Des Urhebers der Schleuſingiſchen Linie Sohn/ Graf Berthold X. hatte das Glück/ daß er anno 1310. auf einem Reichs-Tage zu Franckfurth von Keyſer Heinrichen VII. in Fürſten-Stand erhoben wurde/ inmaßen ſolches nachſtehender Fürſten-Brief mit mehrerm beſaget:

Graf Berthold X. Schleuſingiſcher Linie, wird in Fürſten-Stande erhoben.

Diploma Henrici VII. Imperatoris, quô Bertholdum X. Comitem de Henneberg in Principem imperii creat

1310.

HEnricus Dei gratia Sacri Romani Imperii Rex, ſemper Auguſtus, univerſis imperii fidelibus in perpetuum. Tantò laudabilius Imperiale ſceptrum extollitur, de cujus Throni fulgore, velut ex Solis radio, prodeunt dignitates, tantoque Princeps in commiſſi Regiminis ſollicitudinibus plus relevatur, quantò tribunal ipſius perſonas in circuitu circumſpicit digniores. Hac igitur conſideratione moniti, qui cœleſti

provi-

providentia Romani moderamur habenas Imperii, ſolii noſtri decus novis libenter honoribus amplianies, ad perſonam ſpectabilis Viri *Bertholdi*, *Comitis de Henneberg*, fidelis noſtri cariſſimi, pro quo non ſolum Devotionis & Fidei puritas, & ſervitii gratitudo multiplicis, ſed etiam magni Nobilitas generis, & alti providentia conſilii intercedunt favorabiliter. Convertimus faciem mentis noſtræ, ac ejus votivis ſupplicationibus inclinati, ad augmentum Sacri Imperii honoris, *de Principum noſtrorum conſilio*, conferimus eidem Bertholdo, ac ſuis hæredibus, omnia jura Principum, tam in ingreſſu quam in egreſſu, ad Imperialem deliberationem, in ſententiis conveniendis, dictandis, pronunciandis, in jure Civili & Plebiſcito, quod vulgo dicitur Land Recht. Et ſpecialiter ipſi Bertholdo, & liberis ſuis, nec non hominibus eorundem, hanc de liberalitate Regia duximus libertatem, & gratiam faciendam, quod ipſe Comes & liberi ſui debeant jure & more aliorum Principum noſtrorum & Imperii coruſcare, & homines ſuos jure aliorum Principum congaudere, ſic quod ipſe Comes & ſui liberi, non alibi, quàm ubi alii Principes Imperii & Homines eorum conveniuntur, valeant conveniri: Ac ipſum Comitem Bertholdum & ſuos liberos jure aliorum Principum noſtrorum, nec non homines eorundem, Hominibus aliorum Principum noſtrorum, tam in parando & ſtando jure, quàm aliis libertatibus & juribus per omnia adæquandos. Mandamus igitur, & ſub obtentu gratiæ noſtræ, diſtrictè præcipimus, ne quis eos, de cætero, contra hanc noſtram conceſſionem, libertatem & gratiam, impedire vel moleſtare præſumat, quod qui præſumſerit, Imperialis ſublimitatis offenſam ſe noverit graviter incurſurum. In cujus rei teſtimonium & robur, perpetuò valiturum, præſens Privilegium conſcribi, & noſtræ Majeſtatis ſigillo juſſimus communiri. Datum apud Franckenfurt, 8. Kalend. Auguſti. Indictione 8. Anno Domini Milleſimo trecenteſimo decimo, Regni vero noſtri ſecundo.

Beſchaffenheit der Reichs-Dignitäten in alten und neuen Zeiten.

§. 5. In uhralten Zeiten erloſchen die Dignitates mit der Perſon/ jedoch weiln ſelbige ohne Güter nicht geführet werden kunten/ auch dahero nicht leichtlich eine Dignitas ohne Güter conferiret wurde/ ſo bekamen die darzu verliehene Bona nomen Dignitatis, einfolglich/ wenn einer zum Hertzog gemacht worden/ erhielten auch die ihme zugleich verliehene Güter den Nahmen eines Hertzogthums. Was aber die folgenden und auch jetzigen Zeiten anlanget/ ſo expiriret zwar die Dignitas nicht mit der Perſon/ allein/ wenn einer in Fürſten- oder Grafen-Standt erhoben wird/ ſo geſchiehet ſelten/ daß Keyſerl. Majeſt. demſelben ein Fürſtenthum oder Grafſchafft verleihen ſolten; Ja obſchon ein Römiſcher Keyſer bey Ertheilung Fürſtl. Dignitæten vornemlich dahin zu ſehen hat/ damit dieſelbe allein denen ertheilet werden möchten/ welche im Reich angeſeſſen und Mittel haben/ den Fürſten-Stand pro dignitate zu führen/ ſo folget doch keines weges/ daß/ wenn ein mit Reichs-Graf- und Herrſchafften verſehener Graf in Fürſten-Stand erhoben wird/ deſſen Graf oder Herrſchafften zugleich in Fürſtenthümer verwandelt werden ſolten/ es wäre denn/ daß ſolches in dem Diplomate ſpecialiter exprimirt werde. Von dergleichen aus Graf und Herrſchafften conſtituirten Fürſtenthümern/ findet man ſowohl in alten als neuen Zeiten exempla. Ratione der alten Zeiten præſentiret ſich das Exempel mit den Hertzogthümern Braunſchweig und Lüneburg/ welche Keyſer Friedrich II. als Jhre Majeſt. anno 1235. Graf Otten zu Braunſchweig und Lüneburg beherzoget/ zugleich in Hertzogthümer erhöhet. Vid. Diploma apud Meibom. Tom 3. Rer Germ. fol. 2:6. it. Beckmann Syntagm. Dignitat. Diſſ. 10. c. 2. § 11. pag. 932. ibi: Civitatem *Brunſvic* & Caſtrum *Luneborch*, cum omnibus caſtris, hominibus & pertinentiis ſuis univimus, & *creavimus inde Ducatum*, & imperiali autoritate conſangvineum noſtrum, *Ottonem*, *Ducem & Principem* facientes, *Ducatum* ipſum in fœdum Imperii ei conceſſimus. In Keyſer Friederichs V. Diplomate *Erectionis Ducatus Holſatiæ* de anno 1474. ſtehen folgende Worte: *Titulos Comitatuum Holſatiæ & Stormariæ extinximus*, caſſavimus, eorumque Comitatum, terras & dominia univimus, eisque diſtrictum Dithmarſiæ incorporavimus, hujusmodique *terras, diſtrictus, & Dominia unita & incorporata, in Ducatum ereximus*, extulimus, & conſtituimus, conſerentes eidem omnia & ſingula Ducalia ac Principatuum jura, honores, prærogativas, eminentias, ac *imponentes eidem titulum Ducalem de Holſatia*, volentes ac mandantes in antea hujusmodi titulo ab omnibus appellari. Conſiderantes denique Illuſtriſſimi Principis Chriſtiani Daniæ Regis, fratris noſtri cariſſimi, excelſa merita in nos, &c. eidem fratri noſtro, tanquam *Duci Holſatiæ*, *Ducatum de Holſtein* ſic erectum & conſtitutum in feudum dedimus. Meibom. d. l. Beckmann. d. l. p. 935. Dieſen Diplomatibus iſt beyzufügen Keyſers Maximiliani I. Würtenbergiſcher Fürſten-Brief de anno 1495. darinnen zu befinden/

daß

daß Keyſerl. Majeſt. Hertzog Eberhards Landſchafft/ zu Schwaben gelegen/ mit allen Herrſchafften/ Städten/ Schlöſſern/ Leuten und Gütern/ ſo von dem Heil. Reich zu Lehn herrühren/ es ſeye Hertzogthum/ Grafſchafften oder Herrſchafften/ gar nichts ausgenommen/ dem vorgenannten Hertzog Eberharden zu Lehen verſamlet/ vereiniget/ und alſo ſammentlich zu einem Hertzogthum verordnet/ gemacht/ erhaben und aufgerichtet/ und den Titul und Nahmen des Hertzogthums zu Würtenberg gegeben; Auch den jetztgemeldten Hertzog Eberharden zu Würtenberg mit ſolchem Hertzogthum zu rechten Mann-Lehn belehnet/ und ihn mit Fürſtl. Hertzogthüml. Titul/ Ehren und Würden gewürdiget und gehöhet. Hingegen als obgedachter maßen Graf Berthold zu Henneberg anno 1310. von Keyſer Heinrichen dem VII. mit dem Reichs-Fürſtl. Axiomate beehret worden/ iſt deſſen Grafſchafft in qualitate qua verblieben; Denn in dem Diplomate nur folgendes zu leſen: conferimus *Bertholdo* ac ſuis hæredibus omnia *jura Principum*, tam in ingreſſu quàm egreſſu ad Imperialem deliberationem &c. Meibom. d. l. fol. 209. Beckmann. d. l. p. 135. Weshalber auch dieſe Grafen zu Henneberg von denen Keyſern nur dieſe Titulatur erhalten: Denen Edlen/ nachaebends Hochgebohrnen/ unſern und des Reichs Fürſten und lieben Getreuen N. allen Grafen und Herren zu Henneberg. Durchlieſet man die neuen Fürſten-Briefe/ ſo wird ſich darlegen/ daß der wenigſten ihre Lande zugleich zu Fürſtenthümern gemachet worden/ und ob ſchon verſchiedene Hiſtorici ſelbige mit dem Nahmen Fürſtenthümer belegen/ ſo dependiret doch die Erectio Comitatus in Ducatum keines Weges von ein- oder des andern Privati vermeinlicher Aſſertion, ſondern viel mehr von Keyſerl. Majeſt. Macht und Willen.

Des neuen Fürſtens Lob, ſonderlich ratione der Regiments-Ordnung.

§. 6. Gleichwie aber dieſer erſte Fürſt zu Henneberg Berthold X. im gantzen Heil. Röm. Reich/ von wegen ſeines vortrefflichen Verſtandes/ Weißheit und Vorſichtigkeit bey männiglichen bekant und berühmt geweſen/ ſo/ daß alle groſſe Herren darnach getrachtet/ ihn zu einem Freunde/ Verwandten/ Rathgeber und Helffer zu haben/ und zu gebrauchen; wie er denn in alten Documentis genennet wird: Venuſtiſſimus Alemanniæ Rhetor, Cæſaris Principumque prudens conſultor; Nicht weniger hat man von ihme pflegen zu ſagen/ quod fuerit Princeps expertus ſummis; optatus æqualibus, & dilectiſſimus ſubditis: Alſo hat er auch/ reſpectu ſeiner Nachkommen/ dieſe löbliche Ordnung gemachet/ daß allezeit nur ein regierender Herr ſeyn ſolte/ damit ihr Fürſten-Standt deſto beſſer erhalten werden möchte.

Fürſt Heinrich XIV. thut gegen ſeinen Bruder Fürſt Wilhelmen IV. Verzicht auf die Hennebergiſchen Lande.

§. 7. Fürſt Bertholds X. Pronepos, war Wilhelm III. welcher anno 1426. auf der Reiſe nach dem gelobten Lande in der Inſel Cypern umkommen/ und zwey unmündige Herren/ Wilhelmen IV. (geb. 1415.) und Heinrichen XIV. (geb. anno 1422.) hinterlaſſen. Nachdem nun der älteſte anno 1435. das zwantzigſte Jahr erreichet/ hat er mit ſeinem Bruder/ Fürſt Heinrichen/ dieſen Vergleich aufgerichtet/ daß er/ Fürſt Wilhelm/ regierender Herr ſeyn/ Fürſt Heinrich aber ſich in geiſtlichen Standt begeben/ und biß ſelbiger mit geiſtlichen Pfründten nothwendig und dermaßen verſehen/ daß er ſeinen Unterhalt wohl haben könte/ 300. Gold-Gülden alljährlich auf S. Martins-Tag vom Rath-Hauſe zu Schmalkalden bekommen/ hingegen er ſich aller väterlichen und mütterlichen Zuſpruch/ Anforderung und Erbſchafft zur Grafſchafft/ und alle deren Zubehörungen/ wie die Nahmen haben möchten/ gäntzlich und aller Ding auf ſeinen regierenden Bruder/ und deſſen männliche Erben/ verzeihen ſolte. Worauf Fürſt Heinrich nicht allein ſofort Verzicht gethan/ ſondern auch dieſelbe im folgenden 1436ten Jahre mit Brief und Siegel beſtätiget/ auch zum Uberfluß die Geiſt- und weltliche Unterthanen ihrer Eyd und Pflichte/ damit ſie ihme/ neben ſeinem Bruder/ nach tödtlichen Abgang ihres Herrn Vaters/ zugethan geweſen/ ſchrifftlich und mündlich erlaſſen/ und an ſeinen Bruder/ demſelben/ als alleine regierenden Herrn/ hinfort gehorſam zu ſeyn/ gewieſen. Nichtweniger bemühete ſich folgends Fürſt Wilhelm/ daß er ſeinem Bruder eine gute Pfründte im Stifft Cölln zu wege brachte/ welche derſelbe auch anno 1437. bekommen/ nachdem die beyden Hertzogen von Braunſchweig/ Hertzog Otto und Hertzog Heinrich/ ſeiner ehelichen Geburth und Ahnen halber/ nach des Stiffts Cölln Gebrauch/ Sontags Exaudi geſchworen/ und Beweiß eingebracht hatten. Sonſt war ermeldter Fürſt Heinrich auch Domherr zu Würtzburg/ da er ein Jahr bey 400. Thlr. zu erheben; Jngleichen daſelbſt Archidiaconus des vierten Theils von Franckenland/ deſſen Nutzung auch wohl ſo hoch lieff.

Will nach ſeines Bruders Tode den Verzicht nicht halten.

§. 8. Bey dieſer Brüderlichen Vergleichung blieb es/ ſo lange Fürſt Wilhelm lebte/ ohne alles Wiederreden. Als aber anno 1444. ſelbiger auf der Jagt von einem Schwein verletzet wurde/ daß er ſterben muſte/ und drey

unmün-

unmündige Söhne verließ/ deren der älteſte Wilhelm V. nur zehen Jahr/ der andere Johannes fünf/ und der dritte Berthold nur eines Jahrs alt waren/ fanden ſich etliche eigennützige/ friedhäßige und zanckſichtige Leute/ die bey Fürſt Heinrichen ſonderliche Gnade und Danck verdienen/ wie auch ihrer ſelbſt nicht vergeſſen wolten/ und beredeten denſelben dahin/ daß er ſich unterwand/ ſeine gethane Verzicht zu hinterziehen/ und ſich wiederum in die Hennebergiſche Regierung/ welche der unmündigen Vormünder Graf Heinrich zu Schwartzburg und Graf Reinhard von Hanau der Jüngere/ übernommen/ einzudringen: Geſtalt er dann nicht allein das Schloß Schmalkalden und etliche Kemnaten in der Stadt Waſungen mit Liſt occupiren ließ/ ſondern auch/ nachdem er/ ſeines Bedünckens/ einen Fuß in die Herrſchafft geſetzet/ denen Unterthanen hin und wieder anzeigen ließ/ daß er/ (wie ihnen zwar ſelbſt zuvor wohl bewuſt) nicht weniger/ als ſein verſtorbener Bruder/ Fürſt Wilhelm/ ſeines Vatern ehelicher leiblicher Sohn/ und demnach zu ſeines Vatern hinterlaſſener Herrſchafft zur Helffte rechter natürlicher Erbe wäre/ begehrete derohalben/ ihn auch dafür zu erkennen/ gebräuchliche Huldung zu thun/ und gebührlichen Gehorſam ohne alle Weitläufftigkeit zu leiſten.

Verſchiedene Chur- und Fürſten nehmen ſich Fürſt Wilhelms hinterlaſſener jungen Herrſchafft an.

§. 9. So bald der unmündigen Vormündere dieſer Händel berichtet wurden/ konten ſie leichtlich die Rechnung machen/ worauf Fürſt Heinrich umgieng/ und was für Weiterungen aus ſolchem Fürnehmen erfolgen würden/ wo dieſen Dingen nicht bey Zeiten vorgebauet werden ſolte. Beklagten ſich derowegen bey verſchiedenen Chur- und Fürſten/ ſonderlich aber denen Hertzogen zu Sachſen/ und begehrten deren guten Rath/ Hülffe und Beyſtandt. Hierauf ergiengen viel Dehortations-Schreiben an Fürſt Heinrichen; Inſonderheit aber nahmen ſich der Churfürſt zu Sachſen/ Fridericus Placidus, und ſein Bruder/ Hertzog Wilhelm/ der jungen Herren von Henneberg ernſtlich an/ und erſuchten Caſparn/ Wilhelmen/ Bartheln/ Hanſen/ Bertholden und Stephan/ alle von Bibra/ desgleichen Georgen/ Burckhardten/ Heintzen/ Gawin/ Melchiorn/ Kilian und Veiten/ alle von der Thanne/ als die Vornehmſten unter der jungen Herren Ritterſchafft/ in Schrifften/ daß ſelbige/ wenn ſie von Fürſt Heinrichen angelangt würden/ ſeiner müßig ſtehen/ und ſich ja keines Weges mit einiger Pflicht/ noch ſonſten/ mit ihme einlaſſen/ noch beypflichten möchten/ denn ſie/ beede Hertzogliche Gebrüdere/ bedacht und entſchloſſen/ die jungen Herren/ deren ſie zu Recht mächtig/ nach ihren beſten Vermögen/ bey Rechte zu handhaben und zu ſchützen/ und dem bevorſtehenden Verderb und Untergang der Herrſchafft Henneberg nicht alſo zuzuſehen/ noch darzu ſtill zu ſitzen; Gleicher Geſtalt ſchrieben ſie auch Fürſt Heinrichen/ erinnerten denſelben ſeiner Pflicht/ Ehren und Gewiſſens/ mit dem Anhang/ was ſie/ wann er in ſolchen unbefugten Vornehmen fortfahren würde/ darbey zu thun entſchloſſen.

Die Parthenen compromittiren auf gewiſſe willkührliche Richter.

§. 10. Dieſes Zuentbieten machte Fürſt Heinrichen ziemliches Nachdencken/ mit wem er dürffte zu ſchaffen bekommen. Weiln nun bald darauf Biſchoff Gottfried zu Würtzburg gleichfalls ſpeciale interpoſition anbot/ ſo wurde ſolche ſo wohl von demſelben als dem Gegentheil angenommen. Da dann in termino, welcher auf den Mittwoch nach Trinitatis des 1444ten Jahres gegen Schweinsfurth angeſetzet wurde/ die tentirte Güte ſo weit verfang/ daß beede Theile bewilligten/ alle ihre Zuſprüche und Anforderung zu etlicher benannten willkührlichen Richter rechtlichen Ausſpruch ſtellen wolten/ doch alſo/ daß mitler Weile und biß zu Eröffnung ſolchen Ausſpruchs kein Theil über das/ was er jetzt in Poſſeß und Gewehr hätte/ weiter greiffen/ noch dem andern auch den wenigſten Eintrag zufügen ſollte. Es waren aber die willkührliche Richter dieſe:

Biſchoff Gottfried zu Würtzburg.
Graf Georg von Henneberg/ auf Römhild/ oder viel mehr Aſchach.
Graf Georg zu Wertheim.
Graf Wilhelm zu Caſtell.
Herr Conrad von Weinsberg.
Eberhardt von Schaumberg/ Ritter/ und Bernhardt von Schaumberg.
Carl von Eberſtein }
Carl Truchſes } alle Ritter.
Lorentz von Oſtheim }
Wilhelm Marſchalck }
Wilhelm von Bibra.
Ehrhard von Rotenhan.
Jacob und Dietrich Fuchs.

Rechtliches Einbringen vor den Schieds-Richtern.

§. 11. Für dieſen willkürlichen Richtern erſchienen beyde Parthen/ und ließ Fürſt Heinrich/ als der Kläger/ ſeine Zuſprüche und Anforderung zur gantzen Herrſchafft Henneberg/ und alle deren Zu- und Einbehörung/ durch Doctor Peter Knorren weitläufftig vorbringen. Dargegen der jungen Herren Vormündere/ durch Doctor Gregorium Heimburg/ Fürſt Heinrichs Verzicht-Brief in originali, und viel andere ſchrifftliche Documenta, darinnen

derſelbe/ auf gethane Verzicht/ die Unterthanen ihrer Pflicht loßgezehlet/ und an ſeinen Bruder/ Fürſt Wilhelmen/ verwieſſen/ produciren lieſſen; Es excipirten auch die Vormündere gegen ihren Vetter/ wegen des Clericats/ daß er/ als eine geiſtliche Perſon und geweiheter Epiſtoler und Prieſter/ weltlicher Lehn nicht fähig ſey; Nichtweniger zogen ſie an/ daß Fürſt Wilhelm ſeeliger von Keyſer Friedrichen III. (V.) zu Franckfurth/ nach Fürſtl. Gebrauch/ unter offenen Himmel die gantze Grafſchafft Henneberg/ ſo viel derer den gefürſteten Grafen/ Schleiſinger Linie/ zuſtändig/ für ſich alleine ohne einige Meldung ſeines Brudern/ Fürſt Heinrichs/ in Lehen empfangen/ dieſelbige auch alſo/ biß an ſeinen Todt geruhiglich/ ohne männigliches Einreden/ beſeſſen/ und die auf ſeine Leibs-Erben/ die drey einmündige junge Herren/ nach Erbgangs Recht vererbet habe; zudem wären auch Fürſt Heinrichen/ Krafft des mit ſeinem Bruder getroffenen Vergleichs die 300. Gold-Gülden vom Rathhauſe zu Schmalkalden jährlich und unweigerlich gegeben worden/ damit er auch ohne einige Einrede iederzeit wohl zu frieden geweſen; Ja er hätte dieſelben auch/ nach ſeines Brudern ſeeligen Todte/ noch einmahl erhoben/ und damit ſeine Verzicht de novo bekräfftiget. Wieder dieſe Exception *replicirte* Fürſt Heinrich: Er hätte ſeine Verzicht in ſeinem unvollkommenen Alter gethan/ und wäre von andern mit guten Worten dazu beredt worden/ ſo wäre auch dieſelbe Verzicht (wie ſonſt wohl billig geweſen) vor keinem ordentlichen Land Gericht geſchehen/ derwegen ihn dieſelbe nicht binden könte/ nicht minder getraue er in den Rechten ſo viel Beyfall zu haben/ daß ihme ſeine Geiſtliche Weyhe nicht ſchädlich noch hinderlich ſeyn könte. Mit Bitte/ ihme ſein gebührend Erbtheil nicht abzuſprechen. Die Vormündere repetiren *duplicando* priora, mit der Beyfüge/ es wäre nicht einmahl die Verzicht nöthig geweſen/ weiln die alte Hennebergiſche Regiments Ordnung vorhanden/ daß allezeit nur einer regieren ſolte/ mit ſchließlicher Bitte/ Fürſt Heinrichen mit ſeiner Prætenſion abzuweiſen.

Die Sache wird auf den Reichs-Tag nach Nürnberg

§. 12. In damahligen Zeiten hielt höchſtbeſagter Keyſer Friedrich einen Reichs-Tag zu Nürnberg. Weiln nun von obberührten Richtern dieſe Sache/ als welche Land und Leute betreffe/ ziemlich hoch angeſehen ward/ und ſie dahero vor nöthig erachteten/ bey den anweſenden Chur- und Fürſten/ ſonderlich denen/ die beyden Parthen mit Blutfreund- und Schwägerſchafft verwand/ ſich Raths zu erholen/ damit künfftig ein ieder Part um ſoviel deſto mehr an dem Recht-Spruch ohne Weiterung ſich ſättigen laſſen müſſe/ auch darzu deſto ſtattlicher angehalten werden könte/ als ſchoben ſie die Eröffnung ihres rechtlichen Ausſpruchs auf vorerwehnten Nürnbergiſchen Reichs-Tag/ und forderten beyde Theile dahin zu berührter Eröffnung und Anhörung des Decrets.

in gewiſſer maſſe gebracht.

Fürſt Heinrich iſt damit nicht zufrieden.

§. 13. Wider dieſe Vorladung zur publication proteſtirte Fürſt Heinrich/ aus Urſachen/ daß/ obſchon in dem Compromiſs ausdrücklich verſehen/ daß pendente lite kein Theil etwas tentiren/ noch vor Eröffnung des Ausſpruchs weiter greiffen ſolte/ ſolches dennoch auf Seiten des Gegentheils nicht nachblieben/ ſondern mitlerweile ihme von ſelbigen allerley Beſchwerung zugefüget worden/ darum er auch angeregt Compromiſs zu halten nicht ſchuldig/ viel mehr wolle er expreſſe ſich bedungen/ daß er dieſer Richter jurisdiction und Erkäntniß/ ſintemahl dieſelbe durch Brechung des Compromiſſes erloſchen/ ferner unterworffen zu ſeyn/ keinesweges bedachte/ mit Bitte/ in dieſer Sache ferner nicht zuverfahren; Da ſie aber weiter procediren würden/ daß ihn ſolches/ als wiederrechtlich und nichtig/ zu nichts binden ſolte. Als aber hingegen der jungen Fürſten Vormündere/ mit warhafftiger Erſcheinung und gutem Grunde/ denen willkührlichen Richtern fürbrachten/ daß nicht ſie/ ſondern Fürſt Heinrich/ das Compromiſs in viel Wege überſchritten/ maſſen derſelbige in währenden Anſtand ſich des Renthoffs und des Gerichtes in der Stadt Schmalkalden/ und über das auch etliche Dörffer/ zum Schloß Franckenberg gehörig/ eigenes Gewalts angemaßet/ neue Rentmeiſter und Fronboten geſetzet/ der Hennebergiſchen Wildbane/ ſamt Aetzung und Lägern/ in Dörffern ſich unterwunden/ da doch zur Zeit aufgerichteten Compromiſſes die jungen Herren aller ietzt berührten Stücke in offenbarer und geruhiger Beſitzung geweſen/ ſo lieſſen die Richter/ auf vorhergegangene Communication mit verſchiedenen auf dem Reichs-Tage anweſenden Chur-Fürſten/ Grafen/ und Herren/ Fürſt Heinrichs Proteſtation auf ihr ſelbſt beruhen/ und beraumten zur Publication des Rechtſpruchs anderweiten Termin an.

Publication eines Urthels gehet auf dẽ Reichs-Tage

§. 14. Die Publication beſchahe zu gedachten Nürnberg den 14. Septembr. mehrangeregten 1444ten Jahres/ und war der Inhalt des Recht-Spruchs dieſer: Daß der Kläger/ Fürſt Heinrich von Henne-

berg/

nicht be- ſtandig ſofort.

berg / ſein einmahl geleiſteten Verzicht aufrichtig zu halten/ und die beklagte junge Herren/ ſeine Vettern/ ihme die 300. Gold-Gülden jährlich zu reichen ſchuldig/ und do daran etwas hinterſtellig/ unweigerlich und unverzüglich reichen/auch derenthalben gebührliche Verſicherung thun ſollen; Dargegen ſoll Fürſt Heinrich aller derer nach Fürſt Wilhelmens ſeeligen Abſterben eingenommener Güter/ Schlöſſer/ Städte/ Weyler/ꝛc. von Stund an wiederum abtreten/ſich deren euſſern/ und die wieder an ſeine junge Vettern weiſſen/ auch ſie hinfort aller Klag und Anſprüche zu ihres Vatern ſeeligen Hinderlaſſenſchafft allerdings übrigen.

Die junge Herrſchafft fordert ſodann von ſämtlichen Unterthanen die Huldigung.

§. 15. Nach dieſer Publication erforderten der jungen Herren Vormündere ihre Landtſchafften gen Meiningen auf den Tag Michaelis/ und eröffneten ihnen daſelbſt den Innhalt des Nürnbergiſchen Urthels/ mit angehengter Erinnerung/ weil nun dieſe ſtreitige Sachen durch Recht erörtert / und entſchieden / daß ihnen nunmehr als frommen und gehorſamen Unterthanen gebühren wolle/ niemand anders/ denn den jungen Fürſten/ als ihren rechten natürlichen Erb-Herren/ alleine / vermittelſt gewöhnlicher Huldigung/ gehorſam/ getreu/ und aller Gebühr gewärtig zu ſeyn/ wie ſie ſich denn auch deſſen und keines andern zu ihnen verſehen thäten. Gleiches Anſinnen geſchahe auch bey der Stadt Schmalkalden/ welche ſich aber weigerte/ mit Bitte: dieweil ſie mit eben ſolcher Suchung von Fürſt Heinrichen / benebenſt ernſter und hefftiger Bedreuung / angelangt wären / die Huldigung biß zu endlichen Austrag der Sachen gnädiglich aufzuziehen; Alsdann wolten ſie thun/ was frommen Leuten wohl anſtünde; Ehe und zuvor wüſten ſie ſich gegen keinen Theil gnugſam zu verwahren. Es wurden auch auf ſothanen Meiningiſchen Land-Tage der verſamleten Landſchafft etliche offene Schreiben von Churfürſt Jacoben zu Trier/ Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ und Biſchoff Anthonen von Bamberg überantwortet/ darinnen derſelben der Länge nach angezeiget ward/ wie dieſe Sachen zu Nürnberg durch endlichen Macht-Spruch rechtlich entſchieden/ derwegen ihnen/ den Unterthanen/ gebühret ſich an ihre junge Landes-Fürſten/ mit gebührender Huldigung zu begeben/ mit angehängter Erinnerung/ zu was mercklicher Beſchwerung es ihnen gereichen könte / wo ſie ſich widerſetzig und ungehorſamlich erzeigen würden. Nicht weniger wurden alle der Herrſchafft Lehnleute von Adel gen Königshofen beſchrieben/ und nach beſchehener Eröffnung des Nürnbergiſchen Ausſpruchs/ von ihnen verlanget / daß ſie nunmehr ihre Lehn/ ſo ſie bißher von der Fürſtl. Grafſchafft Henneberg getragen / bey niemand anders / denn bey den jungen Herren und ihren Vormündern/ ſuchen und empfahen ſolten.

Fürſt Heinrich ſchicket deshalber ſeinen jungen Vettern einen Fehde-Brief zu.

§. 16. Hingegen beſchwerte ſich Fürſt Heinrich zum höchſten über den Nürnbergiſchen Ausſpruch/ und nennete ihn ein partheyiſch/ wider Recht geſprochenes/ vermeintes und nichtiges Urthel. Schickte auch deßhalber ſeine offene Briefe auf beyde Tage gen Meiningen und Königshofen / darinnen er nach der Länge ſeine Urſachen anzeigte / warum er ſich über den Ausſpruch in viel Wege beſchwert befünde/ mit Begehren / es wolten Ritter und Landſchafft ſeiner jungen Vettern Anſinnen/ ehe und bevor die Sache ordentlich erörtert/ ja nicht ſtatt geben. Er ließ es auch darbey nicht bleiben/ ſondern weil er ſich/ ſein Fürnehmen endlich ins Werck zu richten/ einmahl vorgeſetzt hatte/ ſchickte er ſeinem Vetter/ Fürſt Wilhelmen / einen Abſags-Brief beſiegelt/ alſo lautend: Wiſſe Hochgebohrner Fürſt / Graf Wilhelm / Herr zu Henneberg: Als ihr unſer Feind worden ſeyd/ daß ich euer und der euern Helffers-Helffer Feind ſeyn will/ und um das Unrecht willen/ das an mir geſchiehet mit allen meinen Helffern und Helffers-Helffern/ und wen wir darzu bringen mögen/ und wollen deſſen unſere Ehre an euch und euern Helffers-Helffern bewahret haben. Geben unter unſerm Inſiegel in den 44ten Jahr/ auf Dienſtag Burckhardi.

Thätligkeiten werden gegen einander ausgeübet.

§. 17. Solcher Geſtalt wurden die Händel zwiſchen dieſen ſo nahen Anverwandten jemehr und mehr beſchwerlicher. Fürſt Heinrich bewarb ſich nicht allein bey Balthaſern von Weinckheim und andern von Adel um Hülffe und Beyſtand/ ſondern ſeine Diener und Helffer fielen auch in der jungen Herren Dorff Frauen-Breitungen/ verbranten darinnen das Schenckhauß und zween Stadel; desgleichen auch einen Stadel auf dem Hofe Buße; Nicht weniger ſtreifften deſſen Helffer Conrad von der Thanne/ Melchior von Leubolds/ Dieths von Bibra/ Hanß Linck/ Matthes Wolff/ Balthaſar von Weinckheim/ Heintz Vattenrode/ der hunckende Betz und andere mehr/ mit den ihrigen/ durch der jungen Herren Herrſchafft/ und thäten mit Raub und Brand groſſen Schaden. Ja ſie lieſſen es nicht einmahl bey den Hennebergiſchen Landen bewenden/ ſondern grieffen auch den einen Vormund/ obgedachten Graf Heinrichen zu Schwartzburg/ an/ fielen ihm ins Land/ und fin-

Digitized by Google

gen etliche Leute und Pferde für Arnſtadt/ die ſie mit ſich hinweg führten.

Den jungen Herren wird Aſſiſtentz verſprochen.

§. 18. Da ſich nun die Sachen gäntzlich alſo anließen/ daß ein unverſöhnlicher Haß zwiſchen den Partheyen/ und unwiederbringlicher Schade der Herrſchafft Henneberg zu befahren/ ſo beklagten ſich die jungen Herren nicht allein bey den Richtern/ ſondern auch bey andern Churfürſten/ Grafen/ und Herren/ über ihres Vettern gewaltſamen Einfall/ und baten um Handhabung ihres erlangten Rechtens/ fanden auch ſolchen Beyfall/ daß ſo wohl ihrer viele an Fürſt Heinrichen ſchrieben/ und ihn von aller Gewaltthätigkeit abmahneten/ als auch den jungen Fürſten im Fall ihr Vetter ſich nicht beqvemen würde/ gnugſame Hülffe verſprachen.

Sachſen, Brandenburg und Heſſen interponiren ſich.

§. 19. Endlich nahmen ſich Churfürſt Friedrich zu Sachſen und deſſen Bruder/ Hertzog Wilhelm/ wie auch Marggraf Albrecht zu Brandenburg und Landgraf Ludwig zu Heſſen/ als die nechſten Nachbarn/ der Sachen beſonders an/ und weiln ſelbige von der Macht waren/ daß ſie einen oder dem andern Theil/ ſo ſich in billigen Dingen nicht würde weiſen laſſen/ wohl Einhalt thun konten/ ſo erhielten ſie auch deſto eher bey beyden Parthen/ daß ſie ihnen gütliche Handlung geſtatteten/ und auch alle deme/ deſſen ſie durch obgenannte vier Fürſten würden gewieſen werden/ Folge zu thun/ verſprechen und zuſagen muſten.

Vermittelſt dieſer Mediation vergleichen ſich die kriegenden Partheyen.

§. 20. Alſo kamen mehr beſagte vier Mediatores in Schleuſingen zuſammen/ verhörten daſelbſt durch einige niedergeſetzte Räthe beederſeits Anbringen nach Notthurfft/ und richteten einen endlichen Vertrag auf/ welches am Sanct Jacobs Tage anno 1445. geſchahe. Der Vertrag aber lautet alſo: Die jungen Herren von Henneberg ſolten aus guten freundlichen und vetterlichen Willen/ Fürſt Heinrichen das Schloß/ Dorff und Amt Kalten-Northeim mit aller Zubehörung/ nichts darvon ausgeſchloſſen/ wie ſie es bißher ſelbſt innen gehabt/ ſein Lebenlang zu beſitzen/ und der Abnutzung pfleglich zu gebrauchen/ einthun; doch/ daß er nicht Macht haben ſolte/ das allerwenigſte davon zu verkauffen/ zu verſetzen/ oder in andere Wege zu verändern. Darneben ſolten ſie ihme zu einer jährlichen Zulage ſein Lebenlang 240. Gold-Gülden/ halb Walpurgin und halb Martini gen Kalten Northeim liefern/ und ſelbigem deſſen mit Bürgſchafft gnugſame Caution thun/ und dann auch/ wegen etlicher geforderter hinderſtelligen Penſion 600. Gold-Gülden erlegen. Dargegen ſolte Fürſt Heinrich mit neuen Briefen und Siegeln einen unwiederruflichen Verzicht thun/ und in demſelben/ mit ausdrücklicher Renunciation aller beneficiorum juris, aller ſeiner Zuſprüche und Erbforderung/ die er jemahls zur Herrſchafft Henneberg gehabt/ oder künfftig haben möchte/ gäntzlich und ewiglich auf ſeine junge Vettern verzeihen/ und alle Unterthanen/ ausgenommen die im Amt Kalten-Northeim ihrer Eyde und Pflichte/ die ſie ihme gethan/ ledig zehlen/ und an ſeine junge Vettern weiſen. Wodurch denn aller Wiederwille aufgehoben und todt ſeyn/ auch deßhalber/ was gefangen worden/ ohne alles Entgelt ledig gegeben/ und alles deſſen ſo hierüber vorgelauffen/ in Unguten nimmermehr gedacht werden ſolte.

Wie der Vergleich verknüpffet worden.

§. 21. Nach getroffenen Vertrag gelobten beyde Parten an/ ſelbigen in allen Puncten nachzuleben/ weiln aber denen Unterhändlen nicht unbekannt war/ welcher Geſtalt Fürſt Heinrich vor dem Nürnbergiſchen Ausſpruch ſich viel erbothen/ und doch hernach wenig gehalten/ damit nun dergleichen nicht wiederum beſchehen möchte/ ſo muſten nicht allein beede Parthen ſelbigen mit Eydes-Gelübden bekräfftigen/ ſondern ſie/ die Mediatores ſelbſt/ declarirten gegen dieſelbige ausdrücklich/ daß bey welchem Theil an Vollziehung dieſes Vertrags einiger Mangel befunden würde/ ſie wider denſelben ſämtlich dem andern Theil beyſtehen/ und ſothanen Vertrag nach euſerſten Vermögen handhaben wolten.

Dem Vergleich wird Folge geleiſtet.

§. 22. Dieſes Vertrags waren nun alle Unterthanen von Hertzen erfreuet/ der Hoffnung/ weiln ſelbiger von ſo ſtattlichen Fürſten/ und mit ſo ernſten ſcharffen Bedreuungen aufgerichtet/ auch von beyden Theilen ſo willig ohne Widerrede angenommen worden/ es ſolte nun hinfort keine Noth mehr haben. So zehlete auch Fürſt Heinrich/ zu ſchuldiger Folge mehrangeregten Vertrags/ alsbald des andern Tags in offenen Briefen alle der Herrſchafft Unterthanen derer ihme geleiſteten Eyde und Pflichte ledig und loß/ und weiſete ſie damit an ſeine junge Vettern/ daß alſo abermahls jedermann meynete/ es dürffte und könte nunmehr ein ſo wohl bewahrter/ mit ſo hohen Eyden bekräfftigter/ und ſo deutlich und klar eingewilligter/ und ſo richtig ins Werck geſetzter Vertrag nicht gebrochen/ noch überſchritten werden.

So wohl Fürſt Heinrichs neuer Prætenſions-Punct abgethan.

§. 23. Aber ſo bald nur Fürſt Heinrich das Schloß/ Dorff und Amt Kaltennortheim einbekam/ hielt er übermäßig ſtattlichen Hoff/ und war dergeſtalt Koſtfrey/ daß er alles was nur zu ihme kam/ aufhielte/ und eines jedes ſeine Sache wolte helffen ausführen/ auch da-

hero

hero ein Vater aller armen Geſellen/ Edel und Unedel/ genennet wurde. Weiln nun ſolcher Einſpruch viel Speſen erforderte/ ſo machte er wiederum allerhand Prætenſiones. Inſonderheit prætendirte derſelbe etliche Güter in andern Aemtern gelegen/ nemlich die Mühle zu Kaltenlengesfeid/ und etliche Männer zu Bettenhaußen und Seba; ſo wohl den Zehenden zu Wolmethaußen/ und etliche Güter zu Herpffe/ ſamt der Schenckſtädt daſelbſt/ als eine Zubehörung gen Kalten-Northeim. Ob nun wohl die jungen Herren mit vielen Documenten/ Kauff- Pfand- und Lehn-Brieffen/ wie auch mit ihren geweſenen Amtleuten zu Kalten-Northeim/ und denen/ ſo ſolch Amt etliche Jahr Pfandweiſe innen gehabt/ bewieſen/ und darthaten/ daß gedachte von Fürſt Heinrichen prætendirte Stücke in das Amt Kalten-Northeim nie gehörig geweſen/ noch darzu geſchlagen worden/ ſo wolte er doch damit nicht zu frieden ſeyn. Dahero wurden obgedachte vier Chur- und Fürſten verurſachet/ ihre Räthe zwiſchen dieſen beyden Partheyen abermahls nieder zu ſetzen/ welche dann über den vorigen Vertrag einen Bey-Vertrag aufrichteten.

Fürſt Heinrich briche den Vergleich.

§. 24. Wiewohl nun die Mediatores guter Hoffnung waren/ es ſolte nunmehro der gemachte Friede Beſtand haben/ ſo ließ ſich doch Fürſt Heinrich noch immer bedüncken/ ob wäre er/ als ein gebohrner Fürſt von Henneberg/ mit einem ſo ſchlechten Amte gar zu genau abgeſpeiſet/ und macheten ihm deshalber die andern ſeiner Vettern nahgelegene Aemter täglich einen Appetit/ weiter um ſich zu greiffen. Er ließ es auch nicht bey dem bloſſen Appetit bewenden/ ſondern brach den Frieden würcklich/ maßen derſelbe unlängſt hernach anno 1449. ſeine Diener aus Kalten-Northeim ſeiner Vettern Schloß Hutsberg bey nächtlicher Weile erſteigen/ und den daſigen Amtmann/ Georgen von Biſa/ mit aller allda befindlichen Habe nach gedachten Kalten-Northeim führen ließ.

Hernach her Kriegs-Unruhe deswegen.

§. 25. Den jungen Herren that dieſer thätliche Einfall/ deſſen ſie ſich im allergeringſten nicht verſehen hatten/ trefflich wehe/ ſäumten ſich dahero nicht lange/ ſondern rüſteten ſich bald/ und rückten mit bewehrter Hand für Kalten-Northeim/ eroberten das Schloß/ und recuperirten alles/ was ihnen von Hutberg entführet worden/ ja erzeigten ſich gegen ihren Feinden/ die ſie darinnen funden/ wie ſie es wohl verdienet hatten.

Die Partheyen werden durch Sachſen und Brandenburg anderwele vertragen.

§. 26. Hieraus ließ ſichs nun anſehen/ als wolten dieſe ſtreitige Sachen ärger werden/ dann ſie zuvor je geweſen. Sintemahl man faſt allenthalben befand/ daß Fürſt Heinrich von ſeiner Unart nicht laſſen konte/ noch ruhig ſeyn wolte; So waren auch die jungen Herren durch ſo viele Contraventiones und unternommene Thätlichkeiten auch beiſſig gemacht/ und in Harniſch gebracht/ daß ſie dergleichen von dieſem unruhigen Kopff mehr zu gewarten nicht bedacht waren/ ſondern ehe all ihr Vermögen dran ſetzen wolten/ damit ſeinem Muthwillen geſteuert werden möchte. Weil aber Sachſen und Brandenburg dieſes angehenden Feuers zeitig innen wurden/ ſchickten ſie die Ihrigen eilends dahin/ und lieſſen das Schloß Kalten-Northeim zu ihren Handen nehmen/ auch ſo lange verwalten/ biß letzlich die Partheyen abermahls mit Mühe und Arbeit wiederum befriediget und vertragen wurden; worzu Graf Georg und deſſen Sohn/ Graf Friedrich von Henneberg/ Römhilder- oder viel mehr Aſchacher Linie/ viel contribuirten. Solches geſchahe anno 1450. an der Heil. Drey-Königs-Tage zu Schmalkalden/ und muſte ſich ein Theil gegen den andern wegen Feſthaltung des Vertrags/ auf 1000. Gülden verbürgen.

Verbitterung der Gemüther bleibt.

§. 27. So dann ward das Schloß Kaltennortheim Fürſt Heinrichen wiederum eingeräumet/ und gaben Freunde und Nachbarn folgend fleiſig Achtung darauf/ daß/ obgleich hernach/ etlicher nachtbarlicher und geringſchätziger Verbrechen halben/ offt etwas Wiederwillen und Zweyſpalt zwiſchen dieſen Vettern einfiel/ (denn die Gemüther ſo gar gegen einander verbittert waren/ daß kein Theil dem andern guts gönnen/ noch weit trauen konte) daß es doch zu keinem thätlichen Angriff wieder gerathen möchte. Und alſo hatte Fürſt Heinrich ſeine Unterhaltung vollend die Zeit ſeines Lebens zu Kaltennortheim/ biß er ſtarb/ bey dreyßig Jahren.

Abſterben der Hartenbergiſchen Linie/ und wie dern Lande an die Aſchachiſche Linie kommen.

§. 28. Zum Beſchluß dieſes Capitels habe noch gedencken wollen/ was Geſtalt zwar/ wie oben §. 3. Erwehnung beſchehen/ die Grafen zu Henneberg in drey Linien/ Schleuſingen/ Hartenberg und Aſchach ſich getheilet/ hingegen in Zeiten/ da vor recenſirte Irrungen in der gefürſteten Grafſchafft Henneberg entſtanden/ die Hartenbergiſche Linie bereits abgeſtorben geweſen. Der Urheber ſothaner Linie war obgedachter maßen Graf Heinrich der IX. welcher anno 1317. ſtarb/ drey Söhne hinderlaſſend/ unter denen nur der älteſte/ Graf Poppo XV. in die Höhe kommen/ deſſen Sohn/ Graf Berthold XII. nicht allein anno 1365. mit Graf Hermannen V. Aſchachiſcher Linie ein *Pactum ſucceſſorium reciprocum* aufgerichtet/ welches Keyſer Carl IV. confirmiret/ ſondern auch anno 1371. alle ſeine Lande an denſelben um 85000. Pfund Heller verkauffet/ welcher Kauffs-Schilling nach unſe-

rer Müntze ſo viel Meißniſche Gülden betragen. Er ſtarb anno 1380. ohne Kinder/ und beſchloß alſo die Hartenbergiſche Linie. Dieſe Linie beſaß unter andern Römhild/ weßhalben nicht allein ſelbige/ ſondern auch die Aſchachiſche/ nachdem ſelbige die zur Hartenbergiſche Linie gehörige Lande erlanget/ öffters die Römhildiſche Linie genennet wird / auch weiln die Herrſchafft Römhild an das Hauß Sachſen eher/ als die übrige Hennebergiſche Lande/ kommen/ noch heut zu Tage die Grafſchafft Henneberg in Henneberg-Schleuſingen und Henneberg-Römhild getheilet iſt. Es lauten aber vorangezogene Documenta in forma alſo:

I. Pactum Succeſſorium zwiſchen denen Grafen zu Henneberg, Hartenberg, und Aſchacher Linie, 1365.

WIr Berthold von Gottes-Gnaden/ Graf von Henneberg/ Herr zu Hartenberg/ und wir Herrmann von denſelben Gnaden Graf von Hennenberg/ Herr zu Aſcha/ bekennen beſamtlich an dieſem Brief allen denen/ die ihn ſehend/ hörend/ oder leſen / daß wir mit geſunden Lyb/ mit vereintem und wohlbedachten Muth/ nach Rath unſerer Herren/ und Freunde/ alle unſer Erb und Guth/ es ſey Lehen/ oder eigen/ oder fahrend Haab/ Veſten/ Städte/ Gericht/ Wildbahn/ Waſſer und Wäld/ Land und Leute/ beſucht und unbeſucht / wie es genannt ſey/ ob der Erden oder unter der Erden / zeſammen werffen/ machen und geben/ unſer itzlicher dem andern/ und ſetzen auch Unſer jeglicher den andern ein in nüzlich liplich Gewehr/ in alle die Gut/ es ſey Erbe/ eigen oder Lehen/ ohne Gefehrde/ als hernach geſchrieben ſtehet/ alſo beſcheideutlich/ ob unſer einer abgieng/ da Gott lange vor ſey/ ohne Lybes-Erben/ daß nicht Söhne da wären/ ſo ſolt es fürbaß gefallen uf den andern/ un auf ſeine Erben/ ohne Geſehrd/ und ob das wer/ daß der/ der abgangen wer/ Töchter ließe/ die ſolt man ausrichten/ nach Rat ihrer beeden Freünde/ ohn Gefehrde/ und iſt auch geredet worden/ daß wir alle Huld beſamentlich mit einander einnehmen ſollen/ auf beyden Seiten ohne Gefehrde/ und ſollen die mit einander beſetzen und entſetzen/ ohne Gefehrde. Auch iſt geredet worden / ob unſer einer ehelich wolt werden / welcher der wäre/ der möchte ein Zugeld machen/ nach der Freunde Rath/ ohne Gefehrde. Auch iſt geredet worden / ob unſer einer verkauffen oder verſetzen wolte oder müſte/ das ſolte unſer keiner ohne des andern Rath thun. Würden wir dann zu Rathe/ daß unßer einer verkauffen oder verſezen wolte/ das ſolte er dem andern anbieten / möcht dann derſelbe / oder ſeine Erben/ oder ſeine Diener / von ſeinetwegen darzu kommen/ daß er das gekauffen möchte/ ſo ſoll er ihn dazu lan kommen vor andern Leuten. Wäre aber/ daß er darzu nicht kommen möcht/ ſo ſoll er ihn fürbaß daran nicht hindern / weder zu verkauffen noch zu verſetzen ohne Gefehrde. Und wäre / daß unſer einer jechts verſezt / ſo ſollt unſer jeglicher und ſein Erben ſein Loſung daran haben. Auch ſoll unſer Ding alles ein Ding ſeyn an allen Sachen/ und ſoll unſer jeglicher dem andern helffen/ und rathen/ mit guten Treuen/ ohn Gefehrde/ mit ſolchem Unterſchied/ daß unſer jeglicher ſizen und bleiben ſoll bey allen den Gütern / die ſein Vater auf ihn geerbet hat / und die herbracht hat / oder die er noch gewinnen möcht / und wäre das / daß unſer einer ſchuldig wäre/ oder Schulden machte/ die von ſeinetwegen wären / der ſolt die Schuld ausrichten/ und bezahlen von ſeinen Gütern/ die ſein Vater auf ihn geerbet hat/ und die er hergebracht hat/ und noch gewinnen möchte. Auch iſt geredet worden / ob wir vorgenanter Grafe Herrmann von Henneberg ohne Erben ehe abgiengen/ dann unſer vorgenanter Vetter/ Graf Berthold zu Henneberg/ Herr zu Hartenberg/ ſo ſollt unſer Bruder/ Grafe Berthold von Henneberg/ Thumherr zu Bamberg/ ſitzen und bleiben in allen Nutzen und Gütern zu den halben Theil zu ſeinen Leib/ die wir gelaſſen hätten/ ohne Gefehrde. Auch reden wir vorgenanter Grafe Berthold von Henneberg/ Herr zu Hartenberg/ vor uns und alle unſere Erben/ ob das wäre/ daß unſer vorgenanter Vetter / Graf Herrmann von Henneberg / ohne Erben ehe abgieng/ dann unſer vorgenanter Vetter/ Graf Berthold von Henneberg/ ſein Bruder/ Thumherr zu Bamberg/ daß wir alle die Lehen/ die er gelaſſen hat/ treulich tragen ſollen und wollen zu dem halben Theil/ im Gut und zu Nutz dem vorgenannten unſern Vetter/ Graf Bertholden zu Henneberg/ Thumherrn zu Bamberg/ und ſoll das halbe Theil nuzen und nießen zu ſeinen Leib / dieweil er lebt / ohne Gefehrde. Auch iſt geredet worden / wann der vorgenannte Graf Berthold zu Henneberg/ Thumherr zu Bamberg/ abgehet/ daß fürbaß alle die Güter und Lehen/ die er innen gehabt hat/

und

und die ihme von ſeinem Bruder angefallen ſeyn/ auf den vorgemeldten Graf Bertholden von Henneberg/ Herrn zu Hartenberg/ oder auf ſeine Erben/ oder weme ers giebt/ oder vermacht/ gefallen ſollen/ ohne alle Wiederrede/ und ohne Gefehrde. Und wir vorgenandter Graf Berthold von Henneberg/ Herr zu Hartenberg/ und wir vorgenannter Graf Herrmann zu Henneberg/ Herr zu Aſcha/ bekennen öffentlich/ daß wir entwen gelobet haben/ und zu denen Heiligen geſchworen haben/ alle dieſe vorgeſchriebene Dinck/ vnd alle diſe vorgeſchriebene Articul ſtet zu halten mit guten Treuen/ und ninnmermehr darwieder zu thun/ ohne alles Geſehrde. Deſſen zu Urkund geben wir dieſen Brief verſiegelt mit unſern und des Ehrwürdigen Herrn/ Herrn Friedrichs/ Biſchoffen zu Bamberg/ und des Edlen Herrn Grafen Heinrichs von Truhendingen/ ſeines Brudern/ unſers Oheimbs/ anhangenden Inſiegeln/ die/ durch unſer beyder Bitte willen/ ihre Inſiegel an dieſen Brief gehänget haben. Und wir Friedrich von Gottes Gnaden/ Biſchoff zu Bamberg und wir Heinrich/ von deſſelben Gnaden/ Graf zu Truhendingen/ ſein Bruder/ bekennen/ daß wir bey den Teydingen geweſt ſind/ die geſchehen ſeyn zwiſchen unſern vorgenannten Oheimen/ Grafen Berthold zu Henneberg/ Herrn zu Hartenberg/ und Grafen Herrmann zu Henneberg/ Herrn zu Aſcha/ des haben wir unſer Inſiegel wiſſentlich durch ihrer beyder Bitt willen zu ihren Inſiegeln an dieſen Brief gehengt/ der geben iſt nach Gottes Geburth dreyzehen hundert Jahr/ darnach in dem 65. Jahr/ an den nechſten Mittwochen für S. Peters Tag/ Vincula genant/ des heiligen zwölff Bothen.

II. Keyſers Caroli IV. Lehn-Brief und Confirmation vorinſerirten Pacti, anno 1366.

Wir Carl von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und König zu Böheim/ bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem Brieff allen den/ die ihn ſehent oder hörent leſen/ daß für uns kommen ſind die Edlen/ Berthold Graf von Hennenberg/ Herr zu Hartenberg/ an einem Theil/ und Herrmann Graf zu Hennenberg/ Herr zu Aſchaw/ am andern/ unſer und des Reichs lieben Getreuen/ und haben alle ihre Lehen und Gütter/ die ſie von Uns und dem Reiche zu Lehen haben/ zuſammen getragen und gemacht/ und ſeind des mit guten Willen und rechten Wiſſen und einmüthiglich überein kommen/ daß welcher unter ihnen ohne Leibes Lehens-Erben ſtürbe/ daß dann alle ſolche Lehen und Gütter auf den andern und ſeine Erben ohne alles Hinderniſſe gefallen ſollen. Deß haben ſie uns gebethen beyderſeit und mit allem Fleiß/ daß wir ihn beyden mit einander dieſelbe ihre Lehen ſämtlich verleihen/ und die ehegenannte Aufgab/ Vermachung und Ordnung/ von unſern ſonderlichen Gnaden und mit Keyſerlicher Mechte Vollkommenheit geruchten gnädiglich beſtätigen/ beſeſten und confirmiren. Deß haben wir angeſehen ihre rediche Bete und getrewe Dienſt/ die ſie uns und dem Reich offte nüzlich gethan haben/ und fürbaß thun ſollen und mögen/ in künfftigen Zeiten. Und haben ihn beyde mit einander alle die obgenannte ihre Lehen und Gütter/ die ſie von Uns und dem Reich halten und zu Lehen haben/ von unſer ſonderlicher Gnade mit rechten Wiſſen und Keyſerlichen Mechte ſämtl. verliehen und verleihen/ alſo wo ihr einer alſo ſtürbe/ daß er eheliche Lehens Leibes-Erben hinter ihm nicht entließ/ daß dann alle dieſelben Lehen auf den andern und ſeine Erben ohne alle Hinderniſſe gefallen ſollen/ und dazu die ehegenante Aufgab/ Ordnung und Vermachunge beſtetigen/ beſeſten und confirmiren wir/ in allerdermaß/ als vor begriffen iſt. Mit Urkund dieſes Briefes verſiegelt mit unſer Keyſ. Maj. Inſiegel. Der gegeben iſt zu Nürnberg nach Chriſti Geburth/ dreyzehen hundert Jahr und darnach in dem 66ſten Jahr/ am S. Simon vnd Judas Abend/ der Heiligen zwölff Bothen/ unſerer Reiche im 21. und des Keyſerthumbs im 12ten Jahr.

P. Dominum Cancellarium
Nicolaus de Crapicz.

III. Kauff-Brief zwiſchen Graf Bertholden zu Henneberg-Hartenberg, und Graf Hermannen zu Henneberg-Aſchach. 1371.

Wir Bertholt von Gotes Gnaden Grafe von Henneberg/ bekennen offentlich mit dieſem Briſe/ für uns und alle unſer Erben/ allen den/ di in ſehen/ hören/ ader leſen daß wir recht und redlich verkaufft haben/ und geben zu Kauff rechtis Kauffes mit dieſem Brif ze vörter und ewiclich/ dem Edeln/ unſern lieben Vettern/ Grafen Hermann von Henneberg/ vnd allen ſinen Erben/ alle unſer Schlozze/ Veſten/ Stete, Gericht/ Dörffer/

ſer/ Vorwerck/ Höffe/ Wieſen/ Acker/ Welde/ Wazzer/ Lande und Lüte/ und alles daz wir haben/ mit Namen unſer Huß Hartenberg/ unſer Stat Römhelt/ unſer Huß Oſterberg/ unſer Stat halbe zu Theymar/ vnſer Huß Haldenberg/ Unſer Hus Schwarza/ vnd alles daz zu den vorgenanten Hüſern vnd Stetten gehört/ Lantgericht/ Statgericht/ Dorfgericht/ Lande uñ Lüt/ Lehenſchaft/ Manſchafft/ Kirchſeze/ Dörfer/ Kirchhöſe/ Vorwerck/ Höfe/ Wiſen/ Ecker/ Welde/ Wildpan/ Wazzer/ Wunne vnd Weyde/ vnd alles daz dorzu gehört/ ez ſi clin ader grozze/ wy daz genant ſy/ ader Namen hot/ beſucht vnbeſücht/ vmb fünff und achzigetuſend Pfunt Heller/ guter Lantwere zu Francken/ der wir gar und genzlich von im bezalt und gewert ſin worden/ vnd dy in vnſern Nutze und Frumen gewendt und gekert haben/ on Geverd. Auch ſetzen wir den vorgenanten vnſern Vetter/ vnd ſin Erben mer in nützlich liplich Gewer aller der vorgeſchriben Veſten/ Stete/ Dörfer/ Gericht/ Lande und Lüt/ vnd haben vnß der verziehen/ vnd verſchozzen/ mit Munde/ Hande/ vnd Halme/ und ſullen in der Weren und Werſchafft tun/ nach dez Landes zu Francken Recht und Gewonheit/ on alles Gevere/ doch iſt gerett vnd gedeidingt in dieſem Kauff/ daz wir mit vnſern vorgenanten Vettern inne ſitzen ſullen in allen Nuzen und Guten der vorgenanten Schlozze/ Stett und Dörfer/ vnd auch in allen den Nutzen/ dy er vor von andern ſinen Schlozzen/ Steten/ und Dörfern gehabt hat/ vnd noch hot/ alſo/ daz wir diſelben Nutzunge alle mit im/ ader ſinen Erben/ inne haben/ nützen vnd niſſen ſullen/ zu unſerm Liebe/ di wil dez wir leben/ on alles Geverd. Auch iſt gerett und geteidingt in dieſem Kauffe/ wer ez/ daz wir zu Rat würden mit vnßern Fründen/ daz wir ehlich wölden werden/ ader würden/ ſo ſolten wir ader möchten eine Frauwen ader Jungfrauwen nemen/ di vnßer Genozzinne wer/ vnd wer danne/ daz wir Libs Erben ließen/ daz Sun wer/ ſo ſölde in volgen und belibn/ vnd uf ſy Erben daz Hus Oſterberg/ vnd daz Hus Schwarza mit ihren Zugehörn/ vnd wer ez/ daz diſelbn Erbn abgingen/ ſo ſolden ſi wider gefallen vf vnſern vorgenanten Vettern ader ſin Erben/ on Geverd/ wer aber daz diſelbn vnſer Erbn di vorgnanten Hüßer Oſterberg und Schwarza/ verkeuffen wolten oder müſten/ ſo ſolden ſiz den vorgenanten vnſern Vettern ader ſin Erben anbiten/ möchten ſy danne darzu kumen/ ſo ſolden ſiz in geben vor andern Lüten/ on alles Geverde. Wer auch/ daz wir elich würden/ vnd daz wir nicht ein Koſt oder Huße gehalten möchten mit vnſern vorgenanten Vettern/ So ſolten wir/ uf beden ſiten/ vnßer iglicher einen ſiner Fründe dorzu gebn/ vnd di ſolden bedencken/ nach dem/ als vnſer voriger Vetter mit vns gekaufft hot/ waz er uns zu vnſerm Libe Nuzung gebn ſolde/ zu den vorgenanten Schlozzen Oſterberg/ und Schwarza/ als vorgeſchribn ſtet an alles Geverd. Auch iſt gerett vnd geteidingt in dißem Kauffe/ wer ez/ daz vnſer vorgenanter Vetter an Libs Erben/ daz Sun wer/ vnd vnſer Vetter/ Grafe Berthold/ ſin Bruder/ ee abgienge/ dann wir/ ſo ſullen alle diſe vorgeſchribene Veſten/ Stete und Dörfer/ vnd alles/ daz ſie vor gehabt habn/ gar und genzlich uff uns vnd vnſer Erben gefallen/ on alles Geverd. Wer auch welcher vnßer einer on Libs Erbn/ daz Sun were/ ee abging/ dann der ander/ vnd daz derſelbe Töchter Lizze/ ſo ſolte der ander diſelbn Töchter vzzrichten nach der Fründe Rat/ on Geverd. Auch iſt gerett/ wer ez/ daz wir vor Kranckheit ader ſuſt in vnßern Schlozzen anderswo Huſe halden wolten/ danne by vnſern vorgenanten Vettern/ daz möchten wir tun/ vnd ſolden auch daz tun/ alſo daz wirz beiderſit zukomen und geweſen möchten/ on Geverd. Auch ſullen wir mit vnſern vorgenanten Vettern/ ader ſinen Erben/ alle Hulde inne habn vnd in nemen/ vnd di mit in beſezen/ vnd entſezen/ zu vnſerm Libe/ di wil wir lebn/ an Geverd. Auch bekennen wir vorgenanter Grafe Bertholt/ daz wir alle diſe vorgeſchribn Sache/ Stücke und Articel mit Truwen gelobt habn dem vorgenanten vnßern Vettern/ an ſin Hant/ und globn mit diſem Brif/ vnd er vns wider auch en Truwen globt hot/ daz wir daz alles/ als hy vor geſchriben ſtet/ ſullen vnd wollen volziehen/ ſtet und ganze halten/ vnd dawider nimmer zu tun/ on Geverd. Dez zu Urkund habn wir unſer Inſigel zu dez vorgenanten vnſers Vettern Inſigel wizzentlich an diſen Brif gehenckt/ vnd wir vorgenant Grafe Herman bekennen offenlich/ dez wir dem vorgenanten vnſerm Vettern en Truwen globt haben alle diſe Sach/ Stücke und Articel/ ſtet vnd ganz zu haltn/ vnd dawider nimmer zu tun/ vnd daz zu volzihen in aller der Wiſe alz hivor geſchriben ſtet/ on alles Geverd dez habn vnßer Inſigel

zu

zu dez vorgenanten unſers Vettern Inſigel wizzenlich an diſen Brif gehangen. Dez ſin Gezüge/ und ſin by diſen Teydingen geweſt die erſamen wiſen Lüt / di Schöppfen und der Rat gemeinlich der Stat zu Nunſtat/ unſer liben Getruwen/ unnd die veſten Manne/ Hanſe von Roſental/ Dize Mutzer/ Heinzze Kelner von Romelt und Hanſe von Rügheim / di durch unſer Bete alle ir Sigel zu unſer beyder Inſigel an diſen Brif gehengt habn. Und wir di vorgenanten Schöppfen und der Rat gemeinlich der Stat zu Nunſtat bekennen/ daz wir by diſen Teydingen geweſt ſind/ und dez habn wir zu Gezügnüze / und / durch Bet willen der vorgenanten unßer gnedigen Herrn/ der vorgenanten Stat Inſigel an diſen Brif gehangen/ und wir die vorgenanten Hanſe von Roſental/ Dizze Muzzer / Heinze Kelner und Hanſe von Rügheim / bekennen auch/ daz wir by diſen Teydingen geweſt ſin/ und haben dez zu Gezügnüzze und durch Bet willen der vorgenanten unßer Herren unßer Inſigel zu iren Inſigeln an diſen Brif gehengt. Der gebn iſt nach Gotes Geburt drüzehenhundert Jar und darnach in dem ein und ſibenzigſtem Jare an dem nechſten Dinſtag nach dem Sontag als man ſinget Quaſimodogeniti.

Cap. XX.

Was auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1444. wegen des Kirchen-Schiſmatis vorgangen.

§. 1.

K. Friedrich kehret auf der Reiſe durch Helvetien in Baſel ein.

NAchdem der/ wegen des Kirchen-Schiſmatis, anno 1442. zu Nürnberg gehaltene Reichs-Tag ohne Nutzen und Frucht abgangen/ wie davon cap. 15. Meldung beſchehen/ richtete der Römiſche König Friedrich ſeine Gedancken eintzig und allein auf die mit denen Eydgenoſſen habende Affaire/ und reſolvirte eine Reiſe durch Helvetien zu thun. Die Rückreiſe führete ihn Sontags den 11. Nov. berührten Jahres nach Baſel/ allwo Pabſt Felix ſamt vielen zum Concilio dahin beſchriebenen Vätern annoch ſubſiſtirte. Die Geiſtlichkeit gieng ihrer Majeſt. mit groſſen Pomp und Gepränge der Heiligthümer entgegen/ und wurden ſie in Hemmann Offenburgs-Hauß bey S. Peter daſelbſt einlogiret.

Beſuchet alda den anweſenden Pabſt Felixen.

§. 2. Wiewohl nun K. Friedrich bey damahliger Kirch-Spaltung ſich nicht mercken lieſe/ mit welchem Theil er es hielte / ſo gab er doch Pabſt Felixen/ weiln derſelbe gegenwärtig/ die Ehre der Beſuchung/ küſte ihn mit gebogenen Knien die Hand/ und wurde hinwiederum von ſelbigem ümpfangen und beneventiret. Sie hielten ein geheimes Geſpräch von etlichen Stunden mit einander/ und bemühete ſich Pabſt Felix ſehr / Ihre Majeſt. zu bereden/ daß ſie ihme und dem Baßler-Concilio wider den abgeſetzten Pabſt Eugenium beypflichten möchten/ allein Ihre Majeſt. wolten ſich dazu nicht diſponiren laſſen. Man ſchreibet/ es habe bey dieſer Unterredung der Pabſt dem Römiſchen König ſeine ſchönſte Tochter mit 200000. Kronen zu geben verſprochen/ wann er würde auf ſeine Seite treten ; Aber derſelbe habe ſolches abgeſchlagen und nachgehends zu den ſeinigen geſagt: Es mißfiele ihm / daß dieſer den Päbſtlichen Stuhl gerne kauffen wolte/ wann er nur einen Verkäuffer finden könte. Sonſt hat von dieſer Beſuchung Æneas Sylvius epiſt. 29. dieſes aufgezeichnet. Si recte intelligo, idem eſt Cæſaris quod tuum deſiderium, nulli ex contendentibus magis favens quàm alteri, cupit enim unire & redintegrare laceratam Eccleſiam, atque ad id operam dat: & ſpero confore, ut voti compos exiſtat. Et licet his diebus Baſiliæ fuerit, nihil tamen in hanc magis quam illam pendet partem, & id ipſum Florentiæ (allwo Pabſt Eugenius IV. ein Concilium hielte) feciſſet, ſi tam illic fuiſſet propinquus. Secutusque eſt Sigismundi exemplum, & ſequetur in hac re unionis usque ad calcem. Und in deſſen Hiſtoria de Europa cap. 42. iſt davon dieſes zu leſen: Fuit & Fredericus Imperator apud eum in Baſilea, ſed clam nocte intempeſta, ne adoraſſe idolum videretur, abiit.

Will auf dem Nürnbergiſchen Reichs-Tag den Kirchen-Frieden wieder herſtellen.

§. 3. Bald darauf gieng der Krieg mit denen Eydgenoſſen und Frantzoſen an/ und weiln/ wegen des Frantzöſiſchen Einfalls/ anno 1444. zu Nürnberg ein Reichs-Tag gehalten werden ſolte/ Pabſt Eugenius auch den Kirchen-Frieden durch Geſandſchafften recommendiren laſſen/ ſo ſatzten ſich die Römiſ. Königl. Majeſt. anbey vor/ auf ſothanen Convent über der Vereynigungs-Materie anderweite Berathſchlagungen anzuſtellen.

Sothanes Bemü-

§. 4. Gleichwie aber auf nur angeregtem

hung iſt vergebens.

Nürnbergiſchen Reichs-Tag ſo wohl Pabſt Felix/ nebſt dem Concilio zu Baſel/ als Pabſt Eugenius ihre Geſanden abſchickten: Alſo ſuchte jeder Theil ſeine Sache zu defendiren. Wegen des Hertzogs von Burgund fand ſich ein der Biſchoff zu Verdun/ welcher ſich bemühete/ die Reichs-Verſammlung zu diſponiren/ daß ſie ſich vor Pabſt Eugenium declariren möchte. Vid. Æneæ Sylvii *Epiſt. 87. in fin.* ibi. Sunt hic ambarum partium Oratores, & quisque ſuam rem tuetur. Epiſcopus Virdunenſis ex parte Ducis Burgundiæ huc venit, magnopereque ſvadere nititur, ut majeſtas regia cum tota natione pro Papa Eugenio ſe declaret, qui hodiè coram toto cœtu magnam orationem habuit. Hingegen machte ſich das Concilium zu Baſel noch gröſſere Hoffnung zu reuſſiren/ wie denn/ noch ehe der Nürnbergiſche Reichs-Tag angieng/ ſie ſich deſſen ziemlich deutlich vernehmen lieſen: De Baſilea literas vidi (ſchreibet ermeldter Æneas, epiſt. 94.) quarum hic effectus eſt. Sperant patres illi tribus in rebus. Nam per & Spiritum Sanctum, qui præſidet in Eccleſia, non relinqui eam, cum futurum dominus dixit cum ea usque ad conſumationem ſeculi. Cum rex Romanorum, qui protector & advocatus eſt Eccleſiæ, recordatus tandem officii ſui, accipiet arma & ſcutum, & veniet in auxilium matri ſuæ, quæ eſt Eccleſia. Poſthæc in conventione Nurenbergenſi erunt & viri ſancti & literati, qui Juſtitiam & auctoritatem Eccleſiæ, tanquam meridiem, elucidabunt, nec amplius ſinent caliginibus eſſe locum. Nun wurde zwar durch eine Deputation der Zwieſpalt unterſuchet/ man ermangelte auch nicht/ verſchiedene Friedens-Propoſitiones vorzubringen/ allein der Kirchen-Friede blieb anderweit zurück. Weßhalber Ihre Majeſt. der Römiſche König/ reſolvirete/ Æneam Sylvium an Pabſt Eugenium abzuſchicken/ wie ſolches in des Gobellini Commentar. Pii Papæ II. *lib. 1. pag. 9. lin. 23.* aufgezeichnet: Exinde cum apud Nurembergam Imperator & principes electores ad ſublationem controverſiæ intenderent, quæ inter Eugenium Quartum & Felicem Quintum vigebat, placuiſſetque, ut Imperator quatuor viros eligeret, Elector quilibet duos, & alius quivis princeps unum, qui auditis Eugenii ac Felicis oratoribus providerent, ne quid reſpublica Chriſtiana detrimenti pateretur: Fridericus Cæſar hos nominavit, Silveſtrum Chiemenſem Epiſcopum, Thomam Haſelbachium Theologum, Ulricum Sonnenbergium, & Æneam. Et infra *lin. 50.* Poſthæc cum jam Baſilienſes conditiones pacis refutaſſent, Æneas ad Eugenium miſſus eſt.

Geſandtſchafft deßhalben an Pabſt Eugenium.

§. 5. Bald darauf trat Æneas ſeine Geſandſchafft nach Rom zu dem Pabſt Eugenio an/ und obſchon ſelbiger/ als er zu Senis anlangte/ von Römiſchen Hofe/ wegen der Fortreiße Verbot erhielte/ aus Urſachen weiln er auf dem Concilio zu Baſel wider Eugenium geweſen/ ſo ließ er ſich doch dadurch nicht abwendig machen/ indem er nicht glaubte/ daß ein Keyſerlicher Geſandte zu Rom keine Sicherheit haben ſolte/ ja er faſte gar dieſe Reſolution: Onus legationis, ſaget er (vid. Comment. cit. pag. 9. lin. 53.) à ſe receptum, aut abſolvendum eſſe, aut ſibi moriendum. So groß aber Anfangs des Römiſchen Hofs Ungnade gegen Æneam war/ ſo groß/ ja noch gröſſer war nachgehends die Gnade: Denn ſein alter guter Freund Gerardus Landrianus Cardinalis Cumanus ſöhnete ihn bey Pabſt Eugenio dergeſtalt aus/ daß dieſer ihn ſo fort nicht allein von allen Cenſuren/ worein er occaſione der Baſeliſchen Affaire gefallen/ abſolviren/ ſondern auch zur Audientz/ und bey demſelben zum Fuß-Hand-und Mund-Kuß lieſſe/ ſo wohl ihn folgends zu ſeinen Secretario annahm. Die Rede/ welche Æneas, nach ermeldtem Päbſtlichen Ceremoniel, gegen Eugenium hielte/ beſtunde vorerſt in Bekäntniß ſeines Unrechtes und angehengter Bitte um Verzeihung/ daß er auf dem Concilio zu Baſel ihme zuwider geweſen. Die Worte lauten alſo: Prius, ſanctiſſime præſul, quàm Cæſaris mandata referam, de me ipſo pauca dicam. Scio multa de me tuis auribus inculcata eſſe neque bona, neque digna relatu: ſed neque mentiti ſunt, qui me tibi detulerunt. Plurima ego, dum Baſiliæ fui, dixi, ſcripſi, & feci, nihil inficior: at non tàm tibi nocere, quàm Dei Eccleſiæ prodeſſe mens mea fuit. Erravi: quis neget? ſed neque cum paucis, neque cum parvis hominibus: Julianum Sancti Angeli cardinalem, Nicolaum, Archiepiſcopum Panhormitanum, Ludovicum Pontanum, tuæ ſedis notarium, ſum ſecutus, qui juris oculi, & veritatis magiſtri credebantur. Quid univerſitates, & alia orbis gymnaſia referam, quorum pleraque adverſum te ſentiebant? quis cum tantis hominibus non erraverit? verum ego, ubi errorem deprehendi Baſilienſium, fateor, non ſtatim ad te convolavi, quod plerique fecerunt: ſed veritus, ne ab errore in errorem prolaberer, ut ſæpe in Scyllam incidunt cupientes vitare Charybdim, ad eos me contuli, qui neutrales habebantur, ut ab altero duorum

extre-

extremorum ad alterum non ſine conſulatione, ac mora tranſirem. Manſi ergo apud Cæſarem tribus annis: ubi dum magis ac magis contentiones audio, quæ inter Baſilienſes & tuos Legatos fiunt, nihil mihi dubii relictum eſt, quin te penes ſit veritas. Atque hinc factum eſt, ut cupienti Cæſari ad tuam me clementiam viam facere, non invitus paruerim: Sic enim me tuam in gratiam redire poſſe ſum ratus. Nunc apud te ſum, & quia ignorans peccavi, mihi, ut ignoſcas, oro; deinde cauſam Cæſaris explicabo. Worauf Pabſt Eugenius antwortete. Scimus, te cum multis deliquiſſe. Sed erratum fatenti non poſſumus non ignoſcere. Eccleſia namque pia mater neganti debitum nunquam remittit, fatenti nunquam retinet. Tu jam veritatem tenes, cave, ne relinquas eam, atque bonis operibus divinam gratiam quærito: eo in loco jam degis, ubi & veritatem tueri poſſis & Eccleſiæ prodeſſe; nos injuriarum poſthac præteritarum obliti, te bene ambulantem benè amabimus. Nachdem nun der præjudicial-Punct völlig abgethan/ ſchritte man zwar zur Kirchen-Sache/ allein es kam nicht zum Schluß/ iedoch erbot ſich der Pabſt/ eine Geſandſchafft an Ihre Maj. abzuſchicken. Æneas verlangte/ zu Beförderung der Kirchen-Vereın/ im Nahmen ſeines Allerdurchlauchtigſten Principals von Pabſt Eugenio, daß ſelbiger auctoritate Apoſtolica ein Concilium generale in Teutſchland ausſchreiben/ und ſich auf ſelbiges begeben möchte. Welchem Verlangen Eugenius aber keines weges ſtatt geben wolte/ wie er epiſt. 98. ſelbſt ſchreibet: Nunc pauca dicenda ſunt de Statu Romanæ curiæ. Caput illius Eugenius fuit, dum ad eum veni, ſatis ſoſpes, ſi poſſunt ſenes eſſe ſoſpites. In meo receſſu podagra, chiragraqve debilior factus eſt, petitioni regiæ non annuit. Concilium namque in Alemaniam nec dedit, nec daturus eſt. Si quid aliud regia majeſtas cupiviſſet, optata retuliſſet: Sed nihil poſtulatum eſt, niſi quod pacem Eccleſiæ concernebat, quamvis ille non pacem ſed majorem quæri ſeditionem diceret.

Eugenii Geſandtſchafft in Deutſchland. §. 6. Zu dieſer Päbſtlichen Ambaſſade wurde der Cardinal Morienſis denominiret/ welcher aber ſelbige nicht auf ſich nehmen wolte. Und weiln es in damahligen Zeiten das Anſehen hatte/ ob würde der Kirchen-Friede ſchwerlich in Teutſchland zu finden ſeyn/ ſo wolte ſich faſt niemand zu ſolchen Abſchickungen gebrauchen laſſen. Quis velit, (meldet Æneas Sylvius epiſt. 96.) in Alemaniam venire, Dietas innumeras adire, prædones timere? Semper pacem inter homines tractare, qui ſaxo duriores ſunt? & ab aliis jura Eccleſiæ Romanæ petere, quos ſaciare impoſſibile eſt, apud quos nulla honeſtatis, ſed dehoneſtatis maxima ratio eſt. Bene atque optimè reverendiſſimus ille pater Morienſis deliberavit, qui provinciam renuit, nec agrum ille ſterilem colere vult, neque illuc ire, unde rarus eſt cum honore reditus. Endlich muſte die Legation Johannes Carviales, der bereits öffters an Kayſerlichen Hof geſchicket worden/ nebſt dem Biſchoff Thomaſſen zu Bononien/ übernehmen. Welche dann befehliget wurden/ ſich eyffrigſt zu bemühen/ daß das Schiſma abgethan/ und Teutſchland ad obſequium ſedis Apoſtolicæ wieder gebracht werden möchte.

§. 7. Von dieſen Reichs-Tags-Affairen/ ſo viel den Kirchen-Zwieſpalt anlanget/ inſonderheit des Burgundiſchen Geſandtens Anbringen/ und denen darauf erfolgenden reciprocirlichen Geſandtſchafften/ hat Brovverus in Annal. Trevir. lib. 19. pag. 282. n. 70. folgendes aufgezeichnet: Cæterum Wilhelmus Virdunenſis Antiſtes, cum pro Burgundo Legatus ad ea Comitia acceſſiſſet, ejus præclara maximis in rebus egregiè ſpectata virtus; oratioque viri laudata, quam benè prolixam ad Regem, proceresque Germaniæ habuit, ut tandem judicium voluntatesque ſuas in Eugenium Pontificem aperirent. Quare cum acrem curam imbibunt de Eccleſiæ concordia revocanda, præ cæteris remedium id viſum oportunius, ut aut novus coiret in Germania Pontificis autoritate Epiſcoporum conventus, aut Legatos mitteret Eugenius, qui Baſilcenſis Concilii actores placarent. Verùm cum Romam Legatus hujus narrationis autor ipſe iſſet Æneas, Eugenium voluntate à novo Concilio cogendo alieniſſimum comperit. Quamobrem hàc interclusâ viâ, alteram ingreſſus, orat, ut ſaltem iſtuc ad Regem Pontifex Legatum mittat, id quod annuit Eugenius, & Joanni S. Angeli Cardinali provinciam illam mandavit. Hunc deinde procraſtinantem, ac iter in diem ex die differentem, eleganti, quæ extat epiſtolâ, Silvius ad iter in Germaniam è veſtigio capeſſendam invitavit. Jacobus autem Trevirenſis amplum his Comitiis à Friderico Rege diploma tulit, quo is portorium in Engens atque Poppardia cumulavit.

Nachricht von dieſen Reichs-Tags-Affairen aus des Broweri Annal. Trev.

CAP. XXI.

Von dem Anno 1444. zu Speyer/ wegen der in Teutſchland liegenden Frantzoſen/ gehaltenen Convent.

§. I.

Reichs-Anſtalt zur Güte und Gewalt wider die Frantzoſen.

Gleichwie das Römiſche Reich auf vorhergehendem Reichs-Tage zu Nürnberg nicht allein eine Kriegs-Verfaſſung wider die in Teutſchen Landen unter dem Commando des Dauphins liegende Frantzoſen/ ſondern auch an die Könige in Franckreich und Sicilien eine Geſandſchafft geſchloſſen hatte/ welche ſothanen beeden Königen/ wegen ihres Unternehmens/ ausführliche Vorſtellung thun/ und ſonderlich jenen zur ſchleunigen Abführung ſeiner Völcker aus dem Reich/ wie auch Leiſtung gebührender Satisfaction vor den bereits verübten groſſen Schaden/ anmahnen ſolte: Alſo wurde darauf von dem Römiſchen König resolviret/ daß zu berührten Königen Biſchoff Peter zu Augſpurg nebſt einigen Grafen und Herren geſchickt/ ſo wohl auch Hertzog Albrecht zu Oeſterreich/ Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ Marggraf Jacob zu Baden und Graf Ulrich zu Würtenberg/ ſamt ſo viel Mannſchafft/ als in dem Nürnbergiſchen Anſchlage auf Ihrer Majeſt. Erb-Lande geleget worden/ in das Brißgow/ wiewohl mit der angehengten Ordre commandiret werden ſolten/ daß ſie/ üm die Vergieſſung Chriſtlichen Bluts zu vermeiden/ zuförderſt mit ermeldtem Dauphin gütliche Tractaten zu pflegen hätten. Der Augſpurger Biſchoff præparirte ſich nun zu ſeiner Reiſe nach Franckreich/ da indeſſen die andern in dem Felde zwiſchen Brieſach und Enſißheim/ auf erhaltene Sicherheit/ mit dem Dauphin eine Unterredung hielten/ welcher dann dieſe Erklärung von ſich gab/ wie er nicht ungeneigt wäre/ ſich mit ihnen zu Molßheim in gütliche Tractaten einzulaſſen.

Was deshalber auf den Convent zu Speyer vorgangen.

§. 2. Gleicher Geſtalt ermangelte Churfürſt Ludwig zet Pfaltz nicht/ ſich als des Reichs Oberſter-Hauptmann in gute Poſitur zu ſetzen/ wie er denn deshalber die Reichs-Stände auf aller Heiligen des 1444. Jahres nach Speyer verſchrieb/ um ſich mit ſelbigen zu unterreden/ wie der Nürnbergiſche Anſchlag zum beſten könte zu Werck gerichtet werden. Auf dieſem Tage erſchienen zwar viel Fürſten und Hereen/ ſamt einiger Städte Bottſchafften/ aber die beeden Churfürſten Dietrich zu Cölln/ und Jacob zu Trier reiſten von Speyer nach Straßburg/ und begehrten an den Rath allda/ daß man etliche Königlich-Frantzöiſche Räthe/ ſo zu Baſel lagen/ in ihre Stadt ſolte begleiten und gütlich mit denſelben handeln. Allein die Herren Straßburger wolten weder die Frantzöſen einlaſſen/ noch weniger der gütlichen Handlung ſich theilhafftig machen/ ſagende: Die Frantzoſen wären keine Leute/ die Frieden und Bündniſſe hielten/ und ſey dahero viel beſſer/ daß man dem Schluß zu Nürnberg nachſetzete/ ſolcher Geſtalt würde man dieſes Volcks innerhalb 8. Tagen können ledig werden. Sie ermahneten auch beede Herrn Churfürſten mit nachdrücklichen Worten/ daß ſie/ als zwey der höchſten Glieder des Römiſchen Reichs/ ebenfalls des fremden Volcks Ubelthaten mit dem Schwerde rächen möchten/ wenn aber dieſe Geiſtlichen Herren hierzu keine Luſt hatten/ ſo ſazten ſie ſich in ein Schiff/ und fuhren den Rhein hinunter wieder auf Speyer. Indeſſen waren allda Hertzog Albrecht von Oeſterreich/ die Marggrafen von Brandenburg und Baden/ wie auch der Graf von Würtenberg ankommen/ und brachten für/ was mit dem Dauphin zwiſchen Briſach und Enſisheim von Frieden gehandelt worden/ daß derſelbe ihnen einen gütlichen Tag gen Molßheim angeſetzet hätte. Der Oberſte Feld-Hauptmann/ Churfürſt Ludwig/ bliebe auf der Straßburger Meynung/ nach laut des Abſchieds zu Nürnberg/ den er exequirt haben wolte. Aber Marggraf Albrecht bat/ daß man vorher die Güte ſolte vor die Hand nehmen/ weil man damit mehr ausrichten werde/ als mit Gewalt. Der Ertz-Biſchoff von Meyntz und andere ſtimmeten dem Marggraffen bey und ſchlugen alle Hülffe ab/ wofern man nicht vorher die Güte tentiren würde. Endlich fiel der Schluß/ daß auf den Fall/ wenn die Güte nichts verfangen ſolte/ man auf Nicolai zu Felde ziehen wolte.

Was die Straßburgiſchen Abgeordneten vom Convent nach Hauſe berichtet.

§. 3. Sothanen Speyeriſchen Convent hat unter andern Reichs-Städten die Stadt Straßburg beſchicket/ und weiln mir ein Bericht/ welchen dero Abgeordnete von dem Convent erſtattet/ zu handen kommen/ ſo habe ſelbigen auf unſerm Reichs-Tags-Theatro mit vorzuſtellen vor nicht undienlich ermeſſen. Es lautet aber derſelbe alſo:

Berichte der Straßburgiſchen Abgeordneten zum Convent zu Speyer, an den Rath zu Straßburg.

Den

Den Erſamen/Fürſichtigen/Wiſen Meiſter vnd Rot zu Stroßburg/ vnſern lieben Herren.

Fürſichtigen/ Wißen/ lieben Herren/ Wir entbieten uch unſere willige Dienſte/ und lont uch wiſſen/ daß wir uf Dunderſtag frůge gon Spire kommient/ noch dem und Jr uns ußgefertiget hant/ und fundent aldo unſern Herren Von Mentze/unſern Herrn Hertzoge Ludwige/ Herzog Otten/ Grave Ludwig von Würtenberg/ den Biſchoff von Spire/ den Graven von Katzen Elenbogen/ und vil andere Graven/ Herren/ Ritter und Knechte/ und von den Stetten/ Spire/ Wurmß/ Mentze/ Franckfurt/ Nürenberg/ Wimpfen/und darnoch zweene der Vereynunge der Schwebeſchen Stette/ alſo warent die Herren zur Stunt verſamelt und ſchichten noch den Stetten/ und hup Grave Heſſe von Lyningen der Hoffmeiſter an/ und erzahlte den Handel/ wie Unſer Herre Herzog Ludwige ſich beworben und underſtanden hette/ dem frömden Volcke Wiederſtandt zu tunde/ ouch wie ihme des Riches Baner und Höubtmann zu ſinde von unſerm Herrn dem Kunige empfohlen wer/ und bat Jme in den Sachen zu roten/ ſit der Tag dahin beromet were/ Anſlege zu tunde/ wie man die Sache verhandeln ſolte/dem Volck mit Strite zu wiederſton/ und uf daß die Fürſten und Herren wüſtent/ was unſer Herre der Pfaltzgrave wüſte/ ſo wolte er Jn ſagen daß die zweene Fürſten von Triere und von Kölle mit des Kuniges von Franckreich Bottſchafft by Jme zu Germersheim geweſen werent/ und hettent Jn gebetten/ doran zu ſinde und loſſen tedingen/ ob man das frömde Volck one groß Blutvergießen und Abgang des Adels uß dem Riche getedingen möchte/ das er Jn aber abgeſagen hette/ und wer alſo ganz ſine Meynunge/in das Velt zu ziehen/ uff daß menglich ſehen müſte/ ſolte ſemlichen Volcke nicht Widerſtant beſchehen/ daß das ſein Schult nit enwere/ vnd in der Rede koment unſerm Herren dem Pfaltzgraven zween Brieffe/ do der eine Brieff ſeite von Herzoge Albrecht/ darinne er Jn bittet/ zu Spire zu harren/ untz uf Fritag zu Nacht/ ſo welle er ſine dreffelige Bottſchafft by Jme han/ Item der andre weiß von Marggrave Albrecht/darinne er Jn batt/daß er zu Spire harte untz uf Fritag zu Nacht/ ſo wolte er perſönlichen by ihme ſin/ uff das war dem mererteil Herren und Stetten geroten/ daß man der Bottſchafft beiten ſolte/ was man denn von ihn verſtünde/ künde man ſich deſtebaß darnoch gerihten/ der Rot aber unſerm Herrn Pfaltzgraven nit geſiel/ und meyne/ daß man dem Anſlage noch rotſlagete/ was ſü joch brehten/ wer ſo viel Erbeit verlohrn/ ob man ſin nit bedürffte/ ouch daß man den Rot enger züge/ daß alſo beſchach/und ſint alſo ettelicher von den Herren/ vnd Viere von den Stetten dazu geordent und beyeinander geweſen/ do hant der Herren Rete vorgenommen/ daß ſie gerne wiſſen woltent/ was die Stette noch Jrme Vermögen vürbaſſer do zu tun woltent/ denn man die Summe meren müſte/ umb daß man dem Volck deſtebaß einen Wiederſtant geben möchte/ So woltent die Herren/ die alſo zu Spire ſint/ ouch dozu tun/ nach irme Vermögen/ und denn den Anſlagk anſlagen/ wie man ſich in dem Velde halten würde/ do aber ettelicher der Stette fründe Meynunge geweßen iſt/ daß ſü nit mit Macht do ſint/ aber wie ſü unſerm Herrn Herzoge Ludewig uff den erſten Anſlag zugeſeit hant/ doby loſſent ſü das bliben/ Etteliche habent geſprochen/ ſollichs an Jr Frund zubringen/ Etteliche habent geſprochen/ ſü habent mynen Herrn me zugeſeit/ denn in dem erſten Anſlage was/ und habent die ouch geſchicket gon Straßburg/ und unſerm Herrn Hertzoge Ludewig geret/ keme man in das Velt/ ſü truwentent/ Jre Fründe ſoltent me darby ſchicken/ daß ſine Gnode ein Gefallen darinne haben ſolte/ Und alſo iſt kein Anſlagk noch geſchehen/ und künnent uns nit verſton/ wie ſich der Zugk anloſſen will/ noch dem wir die Herren merkent/ und ouch die Stette geantwurt hant/ Und daruff ſo ſint wir gangen zu vnſerm Herrn Hertzoge Ludewig/ und ſinen Gnoden erzalt/ in welcher Moße ſine Rete mit Uch zu Stroßburg gerett hant/ vnd wie ihr uch des frembden Volcks zu dem Zuge geeyniget hant/ und uf ſollichs die uwern geordent/ in das Velt mit ſinen Gnoden zu ziehen/ des Jr alle tage gewartig und gehorſam ſint zu tunde/ und doby ſinen Gnoden geſeit/ in den Sachen noch ſine Begehren gewillig geweßen ſint/ und me geton habent noch uwern anligenden Sachen/ denn uch gebürt zu tunde/ und domit ſine Gnode gebetten/ daß er anſehen welle Gelegenheit dis Landes/und geneyget welle ſin zu dem Zuge/ daß der für ſich gee/ durch das dem frömden Volcke widerſtanden werden möge/ das ouch ein große Notturſt iſt/

mit

mit vil Worten/ die darzu geburt und darzu gehört hant/ alſo wir des ein ganz Uffſehen und Getruwen zu ſinen Gnoden hant/ das wellent Jr umb ſine Gnode verdienen/ Wir habent ouch mit ſinen Gnoden geret/ wie uch min Herre von Kölle und Triere geſchrieben hant/ und Jr jn geantwort hant/ und ouch was ſü mit uch geret hant/ und wie ſü von uch geſchieden ſint/ mit vil Worten/ die dozu gedient hant/ Alſo hat uns ſine Gnode loſſen antwurten/ er welle ſich daruff bedencken/ und uns ein Antwurt geben uns uff hüte Samſtag frűge/ und verſtont nit anders von den ſinen/ denn das er ſoliche Rede von uns in gutem ufgenommen habe/ Marggrafe Albreth von Brandenburg iſt noch nit komen/ darum wir uns verſehent/ daß wir deſte lenger bliben müſſent/ wie ſich unſer Sache fürbaſſer verhandelt/ ſchribent wir uch oder ſagent es uch ſelber/ Wiſſent das unſer Herre Herzoge Ludewig des Bobeſt Dochter zu der E genomen hat/ Geben uf Sampſtag vor Allerheiligen Tag. Anno &c. XLIIII.

Hanß von Müllenheim/ Ritter/ der Elter,
Ulrich Bock/ der Elter/ und
Lienhart Drachenfeilß/ Alt Ammeiſter.

Franckreich ſchlieſſet mit denen Eydgenoſſen und dero Adhærenten einen Frieden.

§. 4. Der Dauphin aus Franckreich machte ſich die Disharmonie in dem Römiſchen Reichr ziemlich zu Nutze/ jedoch weiln er ſich beſorgte/ es möchten die Eydgenoſſen und dero Adhærenten wider ihn zu Felde ziehen/ ſo ſchloß er mit denenſelben folgenden Frieden:

Traité fait entre Louis Dauphin de Vienne, depuis Roi de France XI. du nom, & quelques Cantons Suiſſes ſavoir, Basle, Berne, Lucerne, Soleure, Ury, Schutz, Undervald, Sug & Glares. A Enſisheim le 28. d'Octobre 1444.

LE Dauphin, pour la gloire de Dieu, & pour l'avancement de l'honneur de le Couronne de France, à la requeſte & priere des Legats & Envoyez du Saint Concile, declare vouloir eſtablir bonne & ſincere intelligence & amitié perpetuelle avec les Communautez ou Cantons ſusnommez, & avec tous leurs Sujets ou Alliez de qvelqve qvalité qu'ils puiſſent eſtre, Comtes ou Ducs; Sçavoir avec Monſieur Louis Duc de Savoye; Jean Comte de Fryburg & de Neuchaſtel; Jean Comte d'Arberg & de Vallengin, comme auſſi avec les villes de Bienne & la Neuville; en outre tous leurs Bourgeois Sujets ou Habitans, enſorte qu'elle ſoit inviolablement obſervée & qve preſentement & à l'avenir il y aura paix & amitié non autrement qve ſi M. le Dauphin, ſes gens & ad herens n'euſſent jamais rompû & fait la guerre aux dites Communautez & leurs Alliez qvi leur promettent paix, repos & aſſeurance pour eux, leurs Alliez, Bourgeois, Sujets, Habitans & appartenans, tant Eccleſiaſtiqves qve Laiqves, pour leurs Chaſteaux, Terres, poſſeſſions, & biens mobiles & immobiles, enſorte qv'ils ne pourront eſtre attaquez, bleſſez, ou pris ni aucunement endommagez par lui, ſes Sujets, ſes Troupes, Alliez ou adherans.

Et pourront les ſusdites Communautez avec leurs Alliez, Burgeois, Sujets, Nobles & autres leurs Habitans, avec tous leurs biens & appartenances paſſer & demeurer dans tous les Pais & Royaume du Roy Tres-Chrétien & du benin Seigneur le Dauphin, ſans aucun empeſchement.

Monſeigneur la Dauphin procurera, qve les Nobles, qvi ſe ſont declarez contre la ville de Basle & les autres Cantons, dont les noms ſeront marqvez, ſeront à l'avenir bons emis desdits Cantons: & contre ceux qvi ne voudront pas ſ'accommoder & ſe rendre, ledit benin Seigneur eſſiſtere les Cantons pour les y forcer par guerre.

Ledit Seigneur Denphin fere enſorte, qve des villes, Chaſteaux & Places & de ceux qvi y demeurent, qvi preſentement ſont dans ſon pouvoir et pouront y venir deçà & delà le Rhin il ne ſoit fait tort ni dommage ausdits Cantons, leurs Alliez & Sujets, à ceux qui voudront y aller & de là s'en retourner, ni à leurs biens ni corps mais qv'ils y pourront paſſer & repaſſer ſeurement, y demeurer, trafiqver & faire toutes autres choſes ſans empechement.

Et ne poura ledit benin Seigneur Dauphin en vertu de cet accommodement de paiz, entrer ou paſſer, ni démeurer ou ſejourner evec ſon armée dans les Villes, Seigneuries, Terres & eppartenances des Cantons. Pour les Envoyaz du Roy Tres-Chreſtien Charles & du Seigneur Dauphin, leurs Pelerins & Marchands, il leur ſera permis d'y entrer & d'y démeurer. Et ſemblablement le même liberté & frenchiſe ſera accordée eux Envoyez, Pelerins & Marchands desdits Cantons dans le Royaume & Terres de ſa Majeſté Très Chreſtienne & du Seigneur Dauphin, le tout ſans fraude & empeſchement aucun.

Que ſi du Prince, par hazard ou autrément, il arrive aucune contravention à ce qui eſt dit & accordé cy-deſſus, il promet

de

de faire enſorte que la reparation ſoit faite pour remettre les choſes en l' eſtat ou elles auront eſté.

Pareillement les Cantons & Communautez ſusdites promettent audir benin Seigneur le Dauphin bonne intelligence amitié & toute bonne volonté, comme auſſi toute ſeureté, enſorte que ſi par aucun de ceux, qui leur appartiennent, il eſt fait quelque choſe qui puiſſe eſtre contraire au contenu du preſent Traité ils ſeront de meſme obligez à la reparation.

Et ſur ce que le tres haut Prince le Dauphin s'eſt offert de moyenner la paix & un accommodement entre le tres-haut Prince de Auſtriche, les Nobles & la Communauté de zurich d'une part, & les Cantons cy-deſſus dits d'autre, l'on eſt contenr, qu'il le faſſe, & cela de l'aveu & conſentement des deux parties & autant qu'il lui ſera poſſible; à condition néanmoins, que tout ce qui eſt dit & accordé cy-deſſus aura lieu & force, quand meſme il ne pourroit venir à bout de ſon deſſein, & que l'on ne pût tomber d'accord, le tout loyalement & ſans fraude.

Le Seigneur Dauphin donnera ordre, que tours ſes Capitaines, qui preſentement ſont avec lui, feront ſerment ſur l'Evangile, d' obſerver inviolablement ce Traité en tous ſes points, & de n'y contrevenir ni en particulier ni en general par euxmeſmes ou par d'autres, en quelque forme choſe ſera faite par les Capitaines à venir, ſans qu'ils puiſſent faire aucune difficulté; le tout ſans dol & fraude.

Finalement que par le moyen des choſes cy-deſſus dites il y a & aura paix, union & ſincere intelligence entre ledit Seigneur Dauphin, ſes gens & autres cydeſſus mentionnez, & les Communes ou Cantons cy-deſſus nommez; ainſi toutes les mes intelligences, difficultez, plaintes & autres inconveniens paſſez ſeront oubliez & abolis, ſans qu'ils en ſoit plus parlé ſi bien que quand meſme on contreviendroit en aucune façon aux articles de ce Traité, il ne laiſſera pas que de démeurer dans ſa vigeur & force, & la partie contrevenante ſera obligeé à là reparation, ſe deportant de toutes les Coûtumes & Uſages qui pourroient apporter alteration quelconque à ce Traité.

Et ainſi nous Louis Dauphin de Vienne ſçavoir faiſons, qu'aprés y avoir penſé meurement & par l'avis de noſtre Conſeil, nous avons conſenti & accepté ce Traité en tons ſes points & articles fait & accordé par le ſurnommé Gabriel de noſtre part, confirmant & ratifiant le tout ſans y rien changer, ajoûter ni diminuer; & que nous promettons de bonne foi & en fils de Roy d' obſerver & effectuer tout le contenu en icelui, ſans y contrevenir par paroles, par effet ni autrement. En foi de ce nous l' avons ſigné & y avons fait appoſer noſtre grand Scel. Fait à Enſisheim l. 28. d'Octobre d. 1444. Signé Louis. Par Monſeigneur le Dauphin dans ſon Conſeil ou ont aſſiſté Meſſieurs de Bueil, de Chaſtillon, de Stiſac, de Malicorne, de Bons, de Rogvers, & autres. Signé Pontieſé.

§. 5. Von dieſem zwiſchen Franckreich und denen Eydgenoſſen geſchloſſenen Frieden können in nachſtehendem Schreiben verſchiedene particularia geleſen werden. Particularia von dieſem Frieden.

Schreiben der Raths zu Baſel an den Rath zu Straßburg, wegen des mit Franckreich geſchloſſenen Friedens.

Den Fürſichtigen/ Wiſen/ Unſern beſunder Lieben und guten Fründen/ dem Meiſter und dem Rathe zu Straßburg.

Unſer willig früntlich Dienſte altzit zuvor/ Beſundern lieben und guten Freunde Als ihr uns verſchrieben hand/ wie Ir venommen haben/ daß wir mit dem Delphin einen ewigen Friden und Süne ufgenommen haben/ und vernemen daby/ daz daz fremde Volcke teglichs zu und von uns wandele/ Inen ouch by uns ze kouffen geben Yſen/ Saltz/ Gewant/ Schuhe/ Coſt/ und wes ſü bedörffen/ dadurch ſie im iren Leger größlich ſtercken/ und ufhalten/ daß ſü deſter lenger bliben und geharren mögen/ So ſie uch ouch me fürkommen/ wie wir jnen Holtz und Tilen von unſer Statt volgen und füren laſſen gen Marckoltzheim/ ſich daſelbſt damitte zubeveſten und zubewaren/ daz gemeinen Landen uch und andern ſweren Unſtatten bringe ꝛc. Und wand jr ein ſunder gut getruwen haben/ daz uns ſolicher ſwerer Handel/ ſo das Volcke begange/ wider und nit Liep ſie ꝛc. Begern alſo an uns/ ob ſolichs alſo were/ das wir das um uwern und gemeines Landes willen nit me gehengen noch geſtatten wellen zetunde ꝛc. Als uwer Briefe uns geſant ſolichs völliclicher begriffet ꝛc. Hand wir alles verſtanden. Und des erſten ſol uns uwer Liebe und mengklich unzwyfelich wol getruwen/ wo uch oder gemeinen Landen/ oder yemand dirre Landen inſunders utzit zufallet/ oder begegenet/ das jnen nit eben iſt/ oder Unſtatten bringen mag/ daß uns das in ganzen

tru-

truwen leit und nit liep iſt/ Begertent von Got dem Almechtigen/ daß jr/ wir/ und nienglich des überhept werent/ und geſin möchtent/ denn wir deheinen Nutz den mercklichen Schaden und Unſtatten davon ouch empfangen hand. Nu mag uwer Liebe wol ingedenckig ſin/ daß jr/ wir/ und ander Stette unſer Kundſchafft daruf hattent/ vor und ee das Volcke zu Tütſchen Landen kam/ und eigentlich vernomen/ daz daz Volcke uns vor menglichen meynende were/ jnen ouch des Erſten Mümpelgart Statt und Veſte/ one Widerſatz ußgetan wart/ desglichen Altkilch/ Enſißheim/ Seckingen/ Louffemberg/ Waltzhut/ die alle jr Zukunft fro worent/ daruß und darinn teglichs für uns und uf uns und die unſern rantent/ die unſern vom Leben zum Tode brachtent/ das jre nament/ ſie gefangen hin fürtent/ ſchatztent/ und menigerley Pin anegetan habent/ ze leſte mit gantzer Macht für uns zugent/ und jr Macht und Gewalt ertzougtent/ Alſſolichs nu ergangen/ was nomen wir uns für/ dem mechtigen Fürſten dem Delphin von Franckrich ze ſchribende/ und Jn zebittende/ die unſern zu ſinen Gnaden zetröſtende/ umb das wir vernemen möchtent/ was er uns ſchuſdigete/ oder warumb er uns in ſolicher Hertigkeit underſtünde/ denn wir nit wiſtent wider den Kunig zu Franckrich/ ſinen geberer/ Jn noch die Crone von Franckrich ſolichs ye verſchuldet haben ꝛc. Sin Gnade emphalhe uns ſolich Troſtung zu zeſchribende/ uf die ſo ſchicketent wir die unſern zu ſinen Gnaden/ das heilige Concilium by uns ouch umb ſolich Troſtunge werbende was/ die Jnen ouch verlichen und gegönnt wart/ mit denen die unſern gen Altklich zu ſeiner Mechtigkeit rittent/ unſer erbern Botten worent ſinen Gnaden clagende/ ſolichen Unfug und verderplichkeit uns und den unſern von den ſinen zugefüget were/ one redelich Sache/ Und warent ſine Gnade daby bittende/ uns ſolichen vor zeſinde/ oder uns ze verſtande geben/ womitte wir ſolichs um ſin Gnade verſchuldet hettent/ Sin Mechtigkeit tett uns erzalen ettlich Puncten/ darum er meinde Aneſprach zu uns ze habende/ Begerte darum ſwere Beſſerung von uns. Die unſern entſchuldigtent uns des mit der Warheit/ Als deme die Sachen an jn ſelbz worent. Nu hattent wir vor ſolichem ettlichen Herren und vil Stetten/ uch und andern unßer aneliegende Noth verſchrieben und zewißende getan/ und umb Hilff und Troſt angerufft/ uns iſt wenig Troſtes kommen. Hand ſolichs darnach dem Allerdurchlüchtigen Fürſten/ unſerm allergnedigeſten Herrn/ Herrn Friedrichen Römiſchen Kunige und Herzogen zu Oeſterreich ꝛc. Unſern gnedigen Herrn/ den Kurfürſten/ andern Fürſten und Herren/ und ouch den Frien- und Richs-Stetten aber geſchrieben und zu wiſſende getan/ Jr Gnade/ Wirdigkeit und Erberkeit umb Hilffe und Troſte diemüticlich angerufft und gebetten. Uns iſt darinne wenig Troſte oder Helffe zukommen/ ſind alſo troſtloß gelaſſen worden/ ußgenommen von der Eidgenoſchafft. Hand ouch empfunden und vernement teglichs von Tage zu Tage/ und ye me und me/ das etlich unſern Nachgeburen/ und ettlich ſo uwer Liebe unverre geſeſſen ſint/ daz frömde Volcke uf unſer Lib und gut zu Erſtorung/ ouch unſer gantz Statt zu ewger Undertruckung und Vernichtigunge one redeliche Sache haruß ze Tütſchen Landen bracht hand/ digk und vil darum geritten ſind/ und jr Werbung darumbe getan und fürgenommen gehabt hand/ umb die wir doch ſolichs in deheinen Sachen wiſſent verſchuldet haben/ Als ſich ouch das/ dez wir zu Gott dem Allmechtigen/ der uns vor ihren Uffſatz noch untzhar behütet hat/ und fürer von ſiner würdigen Gnaden wol behüten ſol und mag/ Getruwen mit der Warheit ſich erfinden ſolle. Alſo/ beſundern lieben und guten Fründe/ ſo ſint dieſe Handelungen und Sachen an unſern Heiligiſten in Gott Vatter unſern gnedigiſten Herrn/ Babſt Felix/ ouch den Hochgebohrnen Fürſten/ unſern gnedigen Herren/ den Herzogen von Safoy/ ſiner Heiligkeit gewahſen Sun/ die hant nu mit ihren wirdigen Botſchafften und ouch das heilige Concilium mit ihre Bottſchafft/ Cardinalen und andern/ ſich in die Sachen im beſten geleit/ hand alſo einen Friden zwüſchent dem Fürſten dem Delphin und allen den ſinen an einem/ Demſelben Fürſten dem Herzogen von Safoy/ Grafe Hanſen von Frieburg/ Graven und Herren zu Nuwenburg ꝛc. Gemeiner Eidgenoſchafft und uns an dem andern/ umb einen Frieden geworben/ und ouch den funden ewigclich gegen einander ze haltende ꝛc. Des wir ouch unſer halp allermeiſt ingangen ſint. Umb das wand der Fürſt der Delphin gemeint/ und vor jm gehept/ und noch hat/ einen ewigen Friden zwüſchent unſer gnedigen Herrſchafft von Oeſterreich ꝛc. Und den von Zürich an einem/ und gemeiner Eidgenoſchafft

an

an dem andern Teile ze ſuchende/ze fürzmemende und zu zebringende ꝛc. Des wir von Got noch hüttbitag begertent volgan möchte / daß aber gemein Eidgenoſchafft / oder wir dem Fürſten von Franckrich / oder den ſinen/ dehein Hilff oder Troſt wider yemanden verſprochen haben/ oder pflichtig ſien ze tund/ Jſt nit/ denn ſin Gnade meint ſolich Macht zehabende/ daß er der unſer nit notdürftig ſie/ und wiewol ſolicher Fride zugangen iſt/ So mag doch nit wol one ſin / die ſinen griffen noch hüttbitage ettwenn zu/vahen den unſern jre Knechte/ nemen jnen ihre Pferde und anders. Wenen villeicht andere vorhanden haben/ dorum gebürt uns digk und vil unſer Botten und Knecht zu ſiner Mechtigkeit geſchickende / um Wiederbringung ſolicher Sachen/ mit denen kommen denn ettwenn der ſinen ouch zwey/ drie oder viere zu vns/ kouffent Hüte / Schuch / Hoſen / Hentſchu und derglichen Dingen/ das wir jnen nit ganz verſagen/ noch abgeſtahen können / dagegen laſſen ſie uns ouch veilen Kouff zugon ungehindert / Aber das jnen yedehein Saltz Yſen / Holtz/ Borten noch Tilen von vns/ oder by vns/ oder von den vnſern worden geſchicket oder mitgeteilet ſie/ iſt in Warheit nit beſchehen/ Jnen wirt ouch ſolichs das jrer were gehört by uns mit unſerm Willen und Wiſſen nit ze kouffen geben / wo wir das emphunden/ das es beſchehe / da gienge ſolich Straffunge nach/ daz einem beſſer were/ er hette ſolichs zetunde vermitten. Alſo Lieben Fründe / wiſſen jr von den Sachen das uns kund iſt vnd bitten uwer Liebe mit flizzigen Ernſte/ hortent ir unſer yena zu Unglimpf gedencken / und anders denn vor Statt/ das jr uns denn darinn früntlich und zum beſtem verantwurten wellen/ Als wir des uwer Liebe genzlich getruwen/ das begern wir mit Willen umb uwer Liebe zuverdienen / wo ſich das gebürte. Datum Sero feria Sexta an Thome Apoſtoli/ Anno ꝛc. xliij.

Hanns Rote/ Ritter/ Burgermeiſter und der Rate ze Baſel.

Reichs-Zug wider die Franzoſen gehet zurück.

§. 6. Sontags nach S. Martins-Tag kamen gen Straßburg obbenannte vier Deputirte/ als Herzog Albrecht von Oeſterreich/ die Marggrafen zu Brandenburg und Baden/ ſamt Graf Ulrichen von Würtenberg/ wie auch die beeden Churfürſten zu Cölln und Trier. Welchen Montags darauf der Oberſte Feld-Hauptmann/ Churfürſt Ludwig zu Pfaltz/ und Pfaltzgraf Otto in Moßbach folgeten. Dieſe unterredeten ſich nun etliche Tage von denen Reichs-Troublen/ und ſchickten ſodann zum Dauphin, um ſich zuerkundigen/ ob er noch geſonnen ſey/ gütliche Tractaetn in Molßheim zu pflegen/ alldieweiln aber der Dauphin nach Mümpelgard verrücket war / ſo wurde aus dem Molßheimiſchen Congreſs nichts. Der Feld-Hauptmann trug ſodann gegen die anweſende Reichs-Ständte an/ daß man bey ſo geſtalten Sachen dem Nürnbergiſchen Anſchlag zu Wercke zurichten habe/ welchem anfangs einige beyfielen/ allein da der Biſchoff von Augſpurg/ welcher/ als K. Abgeſander/ nach Franckreich gehen wolte/ gen Straßburg kam/ u. zu vernehmen gab/ wie er in Commiſſis hatte/ den König von Franckreich in der Güte zu diſponiren/ daß er ſein Volck aus Teutſchland führen möchte/ ſo wolte niemand/ obſchon Remonſtration geſchahe daß der König härter wäre/ als ſein Sohn/ der Dauphin, außer die Stadt Straßburg/ als welche mit dem Feld-Hauptmann die Franzoßen lieber aus dem Lande ſchlagen wolte/ von Stellung des Nürnbergiſchen Anſchlags weiter hören/ dahero man abermahls zweyſpännig und unverrichteter Sachen von einander ſchied/ und weiln nun St. Niclas Tag/ welcher ſonſt auf dem Convent zu Speyer eventualiter zum Feldzuge angeſetzet ward/ ein ſolcher ſtarcker Winter einfiel/ daß weder Roß noch Mann ſich in Felde halten konten/ ſo wurde der Oberſte Feld-Hauptmann an Fortſetzung ſeines Anſchlags wider die Franzoßen üm ſo viel mehr gehindert.

§. 7. Da nun niemand das Werck mit Ernſt wolte angreiffen / und die Franzoßen doch ſehr übel hauſeten/ ſo griffen die Straßburger allein zu den Waffen/ und ſtreiffeten ſo gut/ als ſie konten/ wie ſie denn auch zu verſchiedenen mahlen ziemlich glücklich waren. Die beeden Churfürſten von Cölln und Trier bekamen hievon zeitige Nachricht/ und riethen deßhalber ſo wohl gegen die Franzoſen als den Oberſten Feld-Hauptmann anderweit zur Güte/ welcher Anrath auch ſo viel verfieng/ daß ſie gewiſſe Deputirte in der Wochen vor Weinachten nach Trier ſchickten/ welche ſich dann/ in Beyſein hochbeſagter beeden Churfürſten/ eines Vergleichs biß auf ratification verglichen/ und anbey die Abrede nahmen/ auf St. Scholaſtien Tag wiederum gen Trier zukommen/ und die Sache vollends zum Schluß zubringen. Die Notel des Vergleichs lautet alſo:

Straßburger verurſachen, daß die Franzoſen ſich vergleichen wollen.

Vergleichs-Notell mit denen Franzoßen, in puncto deren Wieder-Abzugs aus dem Reich, 1444.

DEr Kunig von Franckrich und ſin Sun der Delphin ſullent verſorgen und ſchaffen/ das jr Volck ꝛc. von den Landen und Herrſchafften/ Schloſſen/ Stetten oder Dörffern des Heiligen Richs in Elſoß/ oder des Durchluthigen Herren Herzogs Ludwigs/ und des Erwürdigen Vatters des Biſchofes zu Straßburg und derſelben oder jr eines Mannen und Undertanen in dem Monat/ den man nemet Februarium nehſt kumpt/ hinweg ziehen/ und die Stette/ Sloſſe und Dorfere/ wie ſü die halten/ one ander Zerſtörunge oder Abbrechunge/ und one deheinerley Schezunge oder Beroubunge den lideclich wiederloßen/ von den ſü die genommen haben/ und in der Zit/ die ſü bliben mögen; Noch darnoch ſullent ſie zumol oder jr ein Teil nit wiederkumen in oder zu denſelben Schloſſen/ Stetten Veſten oder Dörffern/ oder Fürſtentum/ Herlichkeit oder Lande deſſelben Herzog Ludwigs Pfaltzgraven by Rine/ oder Her Ruperts Biſchoffs zu Straßburg/ oder jr eins/ mit gewapenter Machte, vnd ſullen ouch mit derſelben Fürſten Stette/ Schloſſen/ Dörfere die jn oder jr eime entpfolhen oder under ihrem Schirm/ oder Herſchafft ſin/ und nemlich die Stette der Landvoigtie zu Elſaß und Straßburg/ Spire/ Worms/ Menz/ und die Stette des Richs in Swaben nemen/ anfechten oder zubeſweren/ oder underſten zu nemen/ anfechten oder zubeſweren/ vnd ſollent ouch den ſelben Fürſten/ oder derſelben Fürſten/ oder jr eins Undertanen oder Mannen oder der vorgenannten Stetten oder jrer zugehörungen in wellichen State oder Weßen die ſin/ deheinen Schaden zu fügen in dehein Wiſe.

Item ſullent die vorbenannten Fürſten/ den Schade geſcheen iſt/ durch des Kuniges oder des Delphins Volck/ um des Kuniges willen/ durch des Ordnunge das nit geſcheen iſt/ von des Schadent wegen dehein Anſproch oder Krig wider den Kunig zu Franckrich/ den Delphin/ oder den Kunig von Sicilien/ oder ſin Herſchafft nit fürnemen.

Item die vorgemelten Fürſten und Stette ſullent wider das Volck das in den Schloſſen die geſazte Zit bliebet/ als vorgemeldet iſt, dheinen Strite fürnemen/ noch durch ſich ader die jren leidigen one Argeliſte.

Item Welliche Stette/ Gemeinde oder Lüte in dem Elſaß dem Künige/ dem Delphin/ oder dem vorgemelten Volck mit willen verkouffen wellent zu jr Cleidunge oder jr Coſte/ das ſulle je erloubet ſin/ welliche aber den Künig/ den Delphin oder jr Volck in ir Stette/ Sloſſe/ Veſtin/ oder Dörffer nit entpfohen oder inloſſen/ oder jn/ oder jren Volck verkouffen wellen/ die ſullent darzu nit gezwungen werden/ und ouch darum Ungnade oder Zorn des Küniges/ des Delphins/ oder irs Volckes in deheln Wiſe liden/ und der Kunig/ der Delphin oder jr Volck ſullen den/ die des nit tun wellent/ keinen Schaden/ Hindernisse/ Beſchwerunge/ oder deheinerley Gewalt zufügen oder zufügen laſſen in dhein Wiſe.

Item wiewol der Künig und ſin Sun der Delphin ettlich Anſproch und Forderunge wider die Herzogen zu Oeſterreich meynen zu han/ doch uff das ir Luterkeit in dem Frieden klerlichen offenbar werde/ ſo ſullen ſü verſorgen und ſchaffen/ daß die Sloſſe/ Stette oder Dörffere/ die dem Huſe zu Oeſterreich oder den Undertanen deſſelben Fürſtentumes zugehören/ die der Künig/ ſin Sun/ oder jr Volck hant übergeben zu handen und macht N. ꝛc. in dem Monat Februario und derſelbe N. ſoll die Sloſſ behalten/ und keinem Herzogen von Oeſterreich laſſen one Willen und offenbar Verhengniſſe des Kuniges von Franckrich/ und were es das der Künig von Franckreich/ ſo ein Jar vergangen were/ mit dem Herzogen von Oeſterreich nit vereiniget würde/ ſo ſullent die Schloſſe und Stette wieder gegeben werden zu handen nnd Macht des Küniges von Franckreich/ doch das gekert werde die Notturfft oder nuzliche Coſte/ die in der zit geſchehn were/ Dieſelbe Cöſte ouch die Herzogen von Oeſterreich/ er die Sloß jn wiedergegeben werden/ ſchuldig ſin zu bezalen.

Item/ das/ als hie vorgeſchrieben ſtet/ fordert der vorgenannte Herzog Ludwig für ſinen Vettern Herzog Stephan Pfaltzgraven by Rine/ ouch für den Graſen von Würtenberg/ der deſſelben Herzog Ludewigs Schweſter zu ſiner Egemahlin hat/ und ſinen Bruder den Graven von Würtenberg.

Item daruff iſt unterſchieden/ daß man nit maht den Zehenden Tag in Februarium, daß iſt nemlich uf Sant Sebaſtien Tag nehſt kompt wieder zu Trier ſin ſoll.

§. 8. Der Oberſte Feld-Hauptmann Churfürſt Ludewig gab von vorſtehender Vergleichs-Notell dem Rathe zu Straßburg/ aus Urſachen/ weiln er ohne denſelben in der Sache Communication darüber mit der Stadt Straßburg.

che endlich nicht ſchlieſſen wolte/ Nachricht/ wie ſolches aus folgenden Schreiben/ woraus zugleich erhellet/ daß man über ſothaner Notel zu gedachten Straßburg deliberiren wollen/ mit mehrern zu erſehen:

Schreiben Churfürſt Ludwigs zu Pfaltz an die Stadt Straßburg, wegen der Vergleichs-Notell mit den Franzoſen.

Den Erſamen Wyſen/ unſern Lieben beſundern Meiſter und Rate der Stadt Straßburg.

Ludwig von Gots Gnaden Pfaltzgrave by Rine / des Heiligen Römiſchen Richs Ertztruchſes und Hertzog in Beyern.

Unſern früntlichen Gruß zuvor/ Erſamen wyſen lihen beſundern/ Als off Sant Thomas Tag nechſt vergangen die Erwürdigen unſer beſunder Fründe/ die Ertzbiſchöffe zu Colne und Trier/ perſönlichen und des Kuniges von Franckreich und unſer Rete zu Trier geweſt ſin/ daſelbſt dieſelben unſer Fründe von Trier und von Cölne mit Ernſt und Fliſſe verſuchet haben/ wie Dütſche Lande von dem fremden Volcke ane groſſer Beſchedigunge und Blutvergieſſunge geledigt werden möchten/ da iſt ein Meynunge berette und begriffen worden/ off Anbringunge/ als wir uch das ein Abeſchrifft hierinne verſloſſen ſchicken/ darinne jr wol verſteen werdent/ off was Meynunge die Sache begriffen/ und das darum ein ander Tag fürgenomen iſt/ widder die Mahte zu Trier zu ſin/ Nachdem uns dieſelbe Sache uch ouch beruret / Und wir nit meynen/ ane uch die Sachen zu handeln/ oder darinne zu beſlyſſen / So bitten wir uch/ daß jr off Mittwochen von Sant Pauels Tag Converſionis nechſt kompt die uwern zu Straßpurg haben wollent/ zu Nacht dazu ſin/ Alſo ob man zu Rate wurde/ den Zeddel / wie der innehelde/ offzunemen / von des Frieden und Verzugs wegen / das doch in der Zyt diwyle man nit zu Velde zihen mag / Schloſſe und Stette beſtellet und verſorget werden / und das man ouch ſich ſtelle in der Zyte / ob das fremde Volcke / ſo die Zyt qweme/ nit offbreche/ und die Rahtunge nit hilte/ das man dann darzu geſchickt ſy mit Machte darzu zu tun / und das jr ouch die uwern dazu orden und beſcheiden wollent / off dem Tage zu Trier zu ſin/ nach Innehalt des Zettels uwer verſchriben Antwurt / Datum Heidelberg Dominica poſt feſtum Circumciſionis Domini Anno ejusdem &c. XLquinto.

Cap. XXII.

Von dem Anno 1445. zu Trier gehaltenen Convent, und wie auf ſelbigen mit denen Frantzoſen/ in puncto deren Wieder-Abzugs aus dem Reich / ein Vergleich getroffen worden.

§. 1.

Weſſen ſich Franck-reich ge-gen die Reichs-Geſandt-ſchafft er-klähret.

Mitteen unter denen in vorhergehendem Capitel geflogenen Tractaten war der Biſchoff von Augſpurg von ſeiner Abgeſandtſchafft aus Franckreich zurückkommen/ gegen welchen der König allda ſich dergeſtallt herausgelaſſen: Wie es ſeine Meynung nicht ſey wider das Römiſche Reich zu kriegen / man ſolle ihm einen Ort im Reiche benennen/ da wolle er ſich einfinden/ und K. Friedrichen/ in Gegenwart der Chur- und Fürſten/ mit mehrern darthun/ was ſein Schwager/ der König in Sicilien/ als Herzog zu Lottringen/ an Metz/ Tull und Verdun vor Anſprüche habe. Welche Erklährung höchſtbeſagter König in Franckreich in einem an den Römiſchen König durch ſeinen Secretarium überſchickten Schreiben widerholte.

§. 2. K. Friedrich that hierauf dem König in Franckrich in Schrifften anderweite Remonſtration, und ſchlug zu denen gütlichen Tractaten vor die Stadt Meyntz und den Sontag Reminiſcere des 1445ten Jahrs. Welch Schreiben alſo lautet:

K. Friedrich ſchlägt die Stadt Meyntz zu gütlichen Tractaten vor.

K. Friedrichs Schreiben an den König in Franckreich, wegen des Einfalls in das Reich, 1444.

Wir Friedrich / rc. entbieten dem Durchlauchtigen Fürſten Carolo, König zu Franckreich/ unſern Lieben Bruder und Ohaimb/ brüderlicher Liebe/ mit Mehrung alles Haylß / Durchleuchtiger Fürſt / Lieber Ohaimb und Brueder! Vonn unnſern Sändpotten/ die wier zu euer Lieb geſandt hetten/ und die jetzo zu

 uns

uns wiederumb kommen ſeunt/ vnd auch aus den Briſen/ die ihr vns bey vwern Secretario zugeſendet/ vnd er vns auch das erzölt hat/ haben wier verſtanden/ euer Wolfarth unnd guet Weſen/ das wür mit gueten Willen gern gehört haben/ Unnd ſonnderlich ſolch Begierd unnd Zuneigungen/ die iehr zu vns habt/ der wür euch faſt danckhen. Darnach haben unns dieſelben vnſere Sendtpotten fürbracht euer Antwort/ die Jehr Jhn auf unnſer Begerung mündtlich vnd ouch ſchrifftlich habt thuen laßen/ und angeſehen ſolich Einigung vnd Freundſchafft/ die zwiſchen dem H. Reuch und euerem Hauß von Franckhreich lange Jahr geweret haben/ ſo heten wür je getrauet/ vnnß ſolt von euer Lieb annder Antwort werden/ vnnſer vnd des Reichs/ auch vnnſers Hauß von Oeſterreich Unterthan/ von den eueren und unnſers lieben Ohaimbs/ des Delphins/ eures Sohns/ Leüten nicht beſchweret worden ſein/ desgleichen unnſer vnd des Reichs Stätte Thull/ Metz unnd Verdun/ das wir aber/ aus ſolicher euer Antwortt/ nicht empfunden/ wann dieſelben Stötte/ überdas daß ſy vonn euch vnd den euern vor Vnns/ alß ihrem rechten und natürlichen Herrn/ nie ſeund beklagt/ vormals beſchädiget worden ſeundt/ vnd noch täglich werden/ mit Schäzung Gelds unnd anderer Beſchwerung/ unnd wir doch euer Lieb/ vnd ainem jeden von den vnnſern/ ain gleichs Recht/ ſo das an unß gelanget het/ ungern verſagt haben wolten. Darnoch meldet euer Lieb/ wie ihr unſerm Ohaimb/ euren Sohn/ Unnß und unnſern Hauß zu Hilf geſanndt habt/ der dann mit ſeinem Volckh/ unnſer Feinde/ die Schweitzer/ beſchädigt habe/ Solicher Dienſt khan unß woll zu guetem gefallen/ vnd war auch ain gueter Anfang Brüderlicher Lieb unnd Freundſchafft/ wür heten auch gehofft/ ſolich Volckh ſolt vnnß unnſer Hauſſe/ gen denſelben unnſern Feinden hilflich und beyſtendig geweſen ſein/ daß wür gen euch nnd euerem Hauß auch wiederum heten verſchulden mügen/ Es hat aber daßelb Volckh vnnſere Feindt unterwegen gelaſſen/ vnd ſich über unnßer und des Reichs Fürſten unnd Stette/ auch unnſers Hauß von Oeſterreich Underthan gelegt/ und die an Leib und Guet unmäßlich verderbt/ als dan unnſere SendtPotten das alles clärlicher an Euer Lieb gebracht haben/ welches unnß dan nicht ſo brüederlich/ ſonder faſt unfreundtlich zu ſein beduncket/ als ihr unns dan geſchrieben und emboten haben/ So mag auch daßelb Volckh/ von Herberg wegen/ nicht Urſach hahen/ wann heten ſie ein Gedult gehabt/ und ſich gütlich gehalten/ auch nicht ſo unordentlich alle Ding verwueſtet/ biß die unnſern zu ihnen kommen weren/ ſo wer ohne Zweifel alle ſoliche Sachen wol geordnet worden/ zu dem waiſt auch Euer Lieb wol/ daß wur euch um ſolich Meng Volckh nicht gebeten/ ſonder allein geſchrieben haben/ Ob es ſich begeben würde/ daß wür Volckhs icht bedörfen vnd begeren würden/ mit zimblichen überkhomen und Petten/ daß iehr alsdan denſelben Urlaub geben/ nnd ſy frey ziehen laſſen wollen/ alß dann derſelb unſer Brief/ ſo iehr den recht anſehendt/ deß alles gueten Unterſchaldt giebt. Wier haben auch darüber euer Anthwort nie gehebt/ noch euch mehr darumben geſchrieben/ wil aber dem allen/ ſo biten wür/ und ermannen wür euch/ aber aus briederlicher Liebe/ daß jehr noch ſchaffen wöllent/ damit unnſer und des Reichs Fürſten vnd Stetten/ auch unnſern Hauß von Oeſterreich/ ſolch Stette vnd Schloß/ die Jehr/ euer Sohn/ unnd Euer Volckh innhalten/ das ohne Verziehen wieder übergeben/ vnd von Euerem vnd Eueres Sohns Volckh nit ferner angegriffen werden/ unnd alſo handien/ daß zwiſchen dem heiligen Reich/ und euerem Hauß nit ein ſchädlicher Unnwill entſteh/ daß wür ie nicht gern ſehen/ denn von des Tags wegen/ das Euer Lieb begehrt an den Rhein zu machen/ wiewohl nun nottürftig wer/ in den Sachen zu thättingen/ wenn wir khein neues/ ſonnder billig und mügliche Dinng begeret haben/ doch Euer Lieb zugefallen/ verwilligen Wier/ daß ſolicher Tag/ auf den Sontag Reminiſcere inn der Faſten/ negſtkünftig/ in der Stadt zu Mainz/ die zue den Sachen männiglich woll gelegen iſt/ gehalten werde/ dahin wür dan unnſere Potten ſenden/ vnd unnſeren Churfürſten ſchreiben wöllen/ dahin zukommen/ oder mit voller Macht zu ſenndten/ alſo daß Euer Lieb die ihrigen auch ſenden wölle/ alß Jhr uns dan in euerem Brief zugeſchrieben/ vnd wolt auch daran ſeinn/ daß unnſer Brueder/ von Sicilien/ auf ſolichen Tag auch ſende/ von ſollicher Zwitracht wegen/ die Er mit unnſern Stötten/ Mez/ Thull/ unnd Verdun/ mit euerem und ſeinem Volckh hat/ und ſy vnd ander des Reichs Unterthan dariber nicht mehr trinnge/ und auch denſelben Stätten ſein Geiaitt zu ſchickhen/ damit ſy ſicher auf den Tag khommen mü‑

mügen. Geben zur Neuenſtatt / nach Thomæ Apoſtoli 1444.

§. 3. Dieſer Tag wurde auch von der Röm. Königl. Maj. ſowohl allen Churfürſten als etlichen Fürſten und Ständen notificiret / damit ſie gleichfals auf ſelbigem erſcheinen / und des Reichs Nothdurfft wider die Franzoſen mit berathſchlagen helffen möchten. Verſchiedene Reichs-Stände waren noch zu Ulm verſamlet / welche denn folgendes Ausſchreiben erhielten / in welchen auch im Ende von der Chriſten Niederlage bey Varna Erwehnung geſchichet:

Ausſchreiben zum Reichs-Tag nach Meyntz an die zu Ulm verſammlete Reichs-Stände.

FRiedrich von Gottes Gnaden / Römiſcher Könnig / zu allen Ziten Mehrer des Reichs / Herzog zu Oeſterreich. Lieben gethreuen / als wir negſt zu Nürnberg / mit Rath unnſer vnd des Reichs Churfürſten / Fürſten / Herren / vnd Stetten / Unnſer treffentlich Potſchafft zu den Künigen von Franckreich und Sicilien gethan haben / von ſolchen Unraths und Handels wegen / den ſy unnd ihr Volckh in dem H. Reich treiben / Alß iſt der Ehrwürdige Peter / Biſchoff von Augſpurg / unnſer Fürſt Rathe / vnd lieber Andechtiger / wiederumb zue unns khomen / vnd hat unß von dem von Franckhreich und Sicilien ſolche Antwort gebracht / dabey wir nicht Grundes noch Endes verſtehen / darauf wier Jhm doch unſer Antwortt wiederumb zue geſchrieben haben / darbey er wol verſtehen mag / daß er unß / unſern Churfürſten / vnd dem Reich billig anders geantwörtt hette / wiewol Er ſich mit Worten erbeutet / Er wolle mit dem H. Reich vnd Unnß in Gueter Ainigung und Freundſchafft geren ſein / auch die ſterckhen und mehren / und ſonderlich ſo hat er Unß durch ainnen ſeiner Secretarien geſchrieben / und begeret / unſer unnd unnſer Churfürſten Pottſchafften mit voller Macht noch zu Jhm zueſenden / oder aber einnen Tag an dem Rheine zumachen / dahin wolte er ſein treffentlich Pottſchafft mit voller Macht ſenden / unnd daß wir vnd unnſer Churfürſten auch dahin ſennden wöllen / doſelbſt Er ſich auch alsdenn beweyſen wolte / daß an Jhm nichts abgehen ſolte / dardurch die Sachen zu guet kommen vnd gedeyen möchten / und er ſetzet anch die Wahle des Tags zu Uns. Nun beduncket vns nit zimblich / daß wier Jhn mit unſer Pottſchafft mehr beſuchen / wann wier das mit ſambt unnſern Churfürſten bißhero genueg freundlich gethan haben / gen Jhm vnd dem Delphin ſeinnem ſohne / vnd derwegen doch wür gelimpf vnd Tag nicht abſchlagen / So haben wüer doch dem von Franckhreich Tag zugeſchriben / gehn Maintz / auf den Sontag Reminiſcere, negſtkhonnftig in der Faſten / dahin wür auch unſer treffentlich Pottſchafft mit voller Macht fennden wöllen / als ihr aus der Abſchrifft / hierinnen verſchloſſen / wol vernehmen werdent / wier ſchreiben auch allen Churfürſten vnd etlichen Fürſten vnd Stetten / daß Sie auf denſelben Tag perſönlich zu Mainz ſein / oder aber / ob Sie ehehaffter Noth halber verhindert weren / ihr trefentlich Freuendt dahin ſenden / vnd wenn ſolich groß Sach / das H. Reich gemainiglich / und Euch auch ſonderlich / als des Reichs Unterthanen vnd Glieder / antrifft / ſo begeren wier von euch / mit ſonderem Ernſt vnd ermanen Euch auch / daß Jehr unns vnd dem Reich zu Ehren / und durch gemaines Nuz willen / auf den egenanten Sontag Reminiſcere euer Freündte Send Potten auch daſelbs zu Mainz habt / bey unſern Sendpotten / die wier denn daſelbs haben werden / das beſte vnd nüzeſte teutſcher Lande daſelbſt gegen den Franzoſen helfen fürzunemen / und ob es auch denſelbigen Tag nicht zue guetem Ende käme / als denn daſelbs zu Rath zue werden / wie die Sach füro nach Notturſt fürgenomben werdt / damit daß das Heil. Reich ſoliches Uberlaſtes hinfüro verthragen werde; Wenn als wir Uns vormahls zu Nürmberg mannigmall erboten / alſo ſeun wier willig / uns in den Sachen zubeweiſen / nach Notturſt der Sach / daß / ob Gott will / an unns nicht abgehen ſoll / dadurch ſolichem unbilligen Gewalt wiederſtanden werd; Auch heten wier unnß / von der Sach wegen / ſelber baß hinauf genehet / ſo iſt vns an St. Luciæ Tag / von manigen Enden / gewiß Kundſchafft kommen / wie die Türckhen den Khönig von Polandt vnd Chriſtenhöere / nemblich die Hungarn / auch Wallachen / Bulgaren vnd Sirven / die dann der Cardinal Legat Julianus geſüerth hat / an S. Martins Tag / nicht fern von S. Georgen Armb / bey Adrenopel / beſtreiten / niedergelegt / vnd das Feld leider behalten haben / da dann viel Biſchöff / Prälathen / Herren vnd Ritterſchafft erſchlogen iſt / Gott ſey es geclagt / deren Namen wier / euch alſobaldt nicht zuſchickhen mügen / der Legat unnd etlich ſeind davon khomen /

der von Polanndt iſt noch biß auf die Zeyt verlohren/ und nicht funden worden. Nun erheben ſich zumahl groß Neuigkeit in Hungarn/ von der Türckhen wegen/ auch undter Ihnen ſelbſt/ daß wier die Marckh vnd Greinitz dieſer Landte und des H. Reichs/ die doch von dem Möer biß gehn Mehren herlangt/ mit groſſer Müeh und Darlegung beſetzet und behalten müßen/ und verhoffen doch in allen Sachen das böſte zuthuen/ mit der Hülf Gottes/ als wir immer mögen/ wiewol wir menigfaltigclich hören vnd vernemben/ daß vns etlich bey euch faſt nachreden vnd unbillig beſchulden/ ohne Urſach/ alß ſich dann in der Wahrheit/ ob Got wil/ erfunden ſoll/ gethrawen wier Euch/ Jehr werdent das alſo undterſiehen/ daß wier erkhennen mügen/ daß euch das nit lieb ſey/ wenn wir bisher gen euch allezeit genedigclich gethan haben/ was vns gebüret hat/ Ihr ſeiedt auch vns vnd dem Reich wiederum Ehren und Guettes billich vnd woll ſchuldig/ als ihr das ſelber wohl verſtehen mügt. Geben zuer Neuenſtadt Anno 45. an des Heiligen Neuen Jahrs Tag/ Unnſers Reichs im Funften Jahr.

Ad mandatum Domini Regis in Conſilio.

Die Stadt Straßburg iſt damit gar nicht zu frieden.

§. 4. Mit dieſem Keyſerl. Ausſchreiben waren die von Straßburg/ beſonders/ weiln der Termin ziemlich weite ausgeſetzet/ gar nicht zu frieden/ und beſchwerten ſich dahero in einem an den Oberſten Hauptmann Churfürſt Ludwigen abgelaſſenen Schreiben ſolcher Geſtalt: Nachdem man das ſchädliche Volck auf den abgeredeten Termin S. Martini (§. 5. cap. 17.) wohl hätte können aus dem Lande bringen/ ſo lieſe ſich doch niemand das zu Hertzen gehen/ dieweiln das Feuer ſie nicht berührt/ wolten dahero um Gottes Willen gebeten haben/ hierinn Hülff und Beyſtand zu thun/ damit ſolcher Muthwillen abgeſtellet werde/ denn einmahl gewiß/ daß über 20000. Perſonen im Lande umkommen wären/ mehrentheils unſchuldige Leute/ mit groſſem Jammer und Marter; wo man nicht Hülffe thun/ und ſonſt niemand Mitleiden haben wolte/ müſte man die Schweizer (welche doch nach Anleitung des §. 4. vorigen Capitels mit Franckreich Friede gemacht hatten/) und andere/ welche Hülffe anbieteten/ darum erſuchen; was dann dem Reich und dem Haus Oeſterreich damit würde entſtehen/ das ſolte man ihnen nicht zumeſſen; wenn einem Keyſer oder Churfürſten im Reich etwas Leides wiederfahre/ müſte man in kurtzen Tagen da ſeyn/ oder man werde mit der Acht betrohet/ jetzünd da die Sadt und das Land Noth leideten/ da achte es niemand; bathen im Ende nochmahln um Hülffe und gewiſſe Antwort/ ſonſt müſte man anders zu den Sachen thun.

Churfürſten werden deshalber von Reichs-Feld-Hauptman nach Trier beruſen.

§. 5. Da Churfürſt Ludwig zu Pfaltz dieſes Schreiben empfing/ bedünckte ihm nicht rathſam/ biß Reminiſcere auf den Tag zu Meyntz/ und auf des Römiſchen Königs Langſamkeit zu warten/ ſonderlich weiln die Schweizer anhuben/ auf das Haus Oeſterreich zu greiffen/ und zu fürchten ſtände/ wann die von Straßburg ſich mit zuſchlagen ſolten/ es würden alle Städte im Elſaß und Breißgau ſamt den Reichs-Städten/ in dieſen gemeinen Nöthen mit beyfallen/ alſo das man nicht allein dieſes fremde Volck aus den Lande würde jagen/ ſondern auch hernach dem Heiligen Reich und dem Hauß Oeſterreich zu mächtig werden. Derhalben er alſobald alle Churfürſten nach Trier zuſammen forderte/ wohin der König in Franckreich gleichfalls einige Räthe zu ſchicken ſich erklährete. Biſchoff Ruprecht zu Straßburg eilte damahlen in eigner Perſon zu Churfürſt Ludwigen/ maßen er in Furchten ſtunde/ wenn ein Bund ſolte gemacht werden mit den Schweizern/ daß die gantze Landſchafft würde in andere Hände und nimmermehr wieder zum Reich kommen/ da er denn auch müſte mit zufallen/ oder des Verluſts ſeines Biſtums gewärtig ſeyn.

Auf den Convent zu Trier wird mit Franckreich Friede geſchloſſen.

§. 6. Auf den Tag nach Trier ordneten alle Churfürſten ihre Bottſchafften ab/ und da ward ein Friede endlich dergeſtalt geſchloſſen/ daß von denen Frantzoſen und ihren Helffern das Reich geräumet/ ſowohl von dem König in Franckreich/ wie auch deſſen Sohne/ dem Dauphin, wegen ſothanen Abzugs/ denen mit Frantzöiſchen oder andern fremden Völckern biß anher belegten Ständten/ ein Verſicherungs-Schein/ worüber man ſich einer gewiſſen Notull vergliche/ ausgeſtellet/ hingegen von ſolchen Ständten weder an dem König in Franckreich/ noch deſſen Sohne/ dem Dauphin, noch dem König von Sicilien/ wegen des durch ihr Volck etwa verübten Schadens/ Satisfaction geſuchet/ und darüber gleichfalls ein Verſicherungs-Schein ausgeſtellet werden ſolte.

Verſicherungs-Scheine werden gegeneinander ausgeſtellet.

§. 7. Die Verſicherungs-Scheine/ welche Churfürſt Ludwig zu Pfaltz und der Biſchoff von Straßburg von König in Franckreich und dem Dauphin bekommen/ und dieſe hinwiederum jenen ertheilet/ lautet alſo:

I. Königs Caroli in Franckreich-Verſicherungs Schein, Chur-Pfaltz und dem Stifft Straßburg, wegen Abzug der Völcker ertheilet, 1445.

WIr Carl von Gottes Genaden/Könnig Franckreich ꝛc. Verkhunden aller mennigclich / daß wier beſtellen/ſchaffen ſolen und wollen daß unſer unnd unſers erſtgebornen Sohns Volckh/von den Lannden/ Herrſchafften / Schloſſen und Stetten / Weylern unnd Dörfern des H. Reichs/ in Elſaß/ des Durchleychtigen Ludwigen Pfalz Graven bey Rhein/ des Ehrwürdigen Herrn Rueprechts Biſchoffs zu Straspurg/ und des Hauß zu Oſterreich / und auch derſelben oder ihr eins Mannen und Unterthan/ hiezwiſchen und des 20. Tags des Monaths Martii/ nechſt khünftig/ bis zu Nacht zu fremden Landen hinweg ziehen ſollen/ unnd dieſelben Stött/ Schlöß/ Weyler und Dörffer/ wie ſie die innhalten/ ohn all Zerſtörung vnd abbrechung/ unnd ohn einicherley Schützung und Beraubung/ ſonnder frey und ledig/ den Iren wieder laſſen ſollen/ von welchem ſy dieſelben genommen haban/ und auch in der vorgezierten Zeit die Schloß/ Weyler und Dörfer / mit Prandt oder ander Weyſe/ nicht zerſtören noch prandtſchätzen/ oder ſonſt nöttingen ſollen/ ſondern ihren Zug ohn allen Schaden von Inen nemben/ auch ſich nicht wiederum zurück wenden/ unnd neuen Schaden beweiſen wollen. Sy ſollen auch/ in Crafft dieſes Pacts/ alle Weyler/ Wohnungen /, Dörffer / oder Fürſtenthumb/ auch Herrligkeit unnd Länder deſſelben Herzogs Ludwig/ Pfalzgraven bey Rheine/ oder Herrn Rueprechts/ Biſchoffs zu Straspurg/ oder Ihr eins/ mit Macht oder gewapneter Hand/ nicht beſchedigen/ auch dieſelben Fürſten/ oder Ihr eins Städt/ Schloſſe/ Weyler und Dörfer / die im oder Ihr einem empfolchen/ oder in ihrem Schirm oder Herrſchafft ſein/ nemblich die Stötte der Landtvogtey im Elſaß/ Straßpurg/ Speier/ Wormbß/ Mainnz unnd auch die Reichs ſtette in Schwaben/ noch annder nicht anfechten/ oder beſchweren/ oder das Irig unndterſtehen zu nemen/ und ſollen auch demſelben Fürſten oder derſelben ainneß Unterthanen oder Maſſen/ ſambt den vorgenandten Stötten oder ihren zuhörungen / in was ſtats oder Weſens die ſein/ keynerley Schaden zuefüegen/ inn kein weiſe noch wege. Desgleichen ſollen die vorgenanndten Herzog Ludwig/ und der Biſchoff zu Strasburg/ oder ihr Volckh/ die Schloß oder Weyler/ in den das vorgenannte Volckh bleiben mag/ in der genannten Zeit/ als vor gelautet hat/ nit anlauffen noch angreiffen/ und wann ſolches beſchehen / ſo ſollen die vorgenannten Herzog Ludwig/ und der Biſchoff zu Straßburg/ deme Schaden von unſern Volckh beſchehen iſt/ vns zu gefallen/ als von deſſelben Schaden wegen/ khein Anſpruch wieder vns oder wider unnſern vorgenanndten ersteun Sohne/ noch unſer Königreich Franckhreich/ oder den König von Sicilien/ oder ſeine Herrſchafft/ nicht bewegen und haben. Und wür Carl/ Kunig von Franckhreich/ haben den vorgenanndten Herzo Ludwig / und den Biſchoff von Straßburg / bey gueten Threuen und Küniglichen Worten/ an ſtatt eines geſchwornen Eydes/ inhalt dieſer Geſchrifft/ verſprochon für unns/ unnſer Underthan und Volckh/ alle iegelich/ und vorgeſchriebener Sachen vöſtigclich zuhalten/ Argliſt und Geverde genzlich ausgeſchloſſen / zu Uhrkhundt ꝛc. Datum &c.

NB. Eben dergleichen Brief hat auch der Dauphin mut. mut. ertheilet.

II. Verſicherungs-Schein, welchen Chur-Pfaltz und der Biſchoff zu Straßburg dem König in Franckreich und deſſen Sohn, dem Dauphin ertheilet.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden/ Pfalz Graf bey Rhein/ des Heyligen Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes/ und Herzog in Bayern / und wir Ruprecht/ von Gottes Gnaden Biſchoff zu Strasburg/ ꝛc. Thun kund allermenniglichen. Wann der aller Durchleuchtigſte Fürſt Herr Carol/ König von Franckreich/ und der Durchleuchtigſte ſein erſtgebohrner Sohn/ der Delphin/ von Feindſchafften willen / daß ihr reiſige Volck/ das ſie verſprochen habendt von den Landen/ Herrſchafften/ Burgen/ Stetten und Dörffern/ des Reichs im Elſaß/ und der unſern/ und der Herrſchafften von Oeſterreich / und unſern Dienern und Vnterthanen hinnen unz zum zwenzigſten Tag des Monaths Merzens nechſt künfftig/ oder dazwiſchen/ hinweg ziehendt zu andern Landen/ und die Stett/ Burg und Dörffer/ in maßen als ſie die einhabendt/ ohne einicht Zerſtörung/ und ohne allerhand Schazung und Raub/ ledig loß/ von den Reiſigen laſſen/ und auch nicht hinder/ dieſelbige Schloß wieder zu nemmen von denen ſie jez bekümmert ſeindt. Und auch hiezwiſchen

und der obgenanten Zeit/ Stett/ Burg und Dörfer nit fürther in vnd andere weiſe zerſtören / oder mit Brandſchazung/ geld oder anders aus ihnen bringen/ noch in der Zeit/ als ſie bleiben mögendt/ oder fürbaß zum theil oder gar/ in oder zu den Burgen/ Stetten/ Schlöſſern/ oder Dörffern/ Fürſtenthum/ Herrſchafft und Lande/ unſer der obgenanten Herzog Ludwigs / und Biſchoffs Ruprechts/ oder unſer eins/ kommet mit Gewalt/ nach unſer oder jemands Stett/ Schlöſſer/ Dörffer/ oder die Stett / die einen unter uns empfallen ſeindt / oder unter unſerm Schirm/ oder under unſer Herrſchafft ſein/ nemlichen die Stett der Land-Vogtey / Straßburg/ Speier/ Wurmbs/ Meinz/ und die Reichs Stett in Schwaben neinmeut oder leydigent/ und auch uns oder durch jemand der unnſern/ oder unſer eines Unterthanen oder Diener/ oder der vorgenannten Stetten/ oder ihren Zuhörungen/ in welchem ſtatt oder Weſen ſchaden thuendt/ wie die ſeindt in einem Wege. Und deßgleichen ſollen wir Herzog Ludwig und Biſchoff Ruprecht / vorgenannt / und unſer Volck/ die Schloß und Stett darinn das fremd Volck habt zu bleiben/ in deroſelben Zeit/ als vorſtehet/ auch nit angreiffen. Und wenn dieſe Ding von Verordnung des Königs auß Franckreich nicht fürgangen/ ſeind/ ſo haben ihm zugefallen/ wir Herzog Ludwig und Biſchoff Ruprecht/ denen der Schade von dem Volck geſchehen iſt/ gelobt für uns/ unſere Undterthanen/ und unſer Reiſig-Volck/ daß wir/ von derſelben Schaden wegen/ kein Anſprach oder Krieg / wieder den oftgenandten Herrn/ den König von Franckreich/ oder den König von Sicilien/ oder ſeine Herrſchafft haben wollen. Alle und jegliche vorgeſchriebene Ding geloben wir Herzog Ludwig und Biſchoff Ruprecht / vorgenannte / bey gutten treuwen / und bey Fürſten Gelübden/ an Aydes ſtatt/ dieſen Brieff/ dem obgenanten Herrn Carolo/ König zu Franckreich/ und ſeinem erſt gebohrnem Sohn/ ſtett zu halten/ geverde und arge Liſt genzlich ausgenommen/ und außgeſchieden. Und des zu gelobter Veſtunge und Zeugnüſſe/ ſo haben wir dieſen Brieff mit Anhengunge unſerer Inſigell thun beveſten. Geben zu Trier/ den 13. Tag des Monats Hornung / in dem Jar als man zalt nach Chriſti Geburt. M. CCCC. XLV.

Abzug der Frantzoſen aus dem Reich.

§. 8. Hierauf zogen in der Char- und Oſterwoche die bißhero im Reich gelegene böſe Gäſte/ welche mit Rauben/ Brennen/ Morden/ Geldpreſſen/ Brandſchätzen/ Jungfrau-Schänden nnd dergleichen unchriſtlichen Thaten/ unbeſchreiblichen Frevel verübet/ ein Hauffe nach dem andern/ gegen Burgund und Lothringen wieder fort. Doch muſten ihrer viele das Gelach bezahlen/ denen der Adel ſamt dem Land-Volck den Elſaßiſchen Wein dergeſtallt geſegnet/ daß ſolcher mit Blut und Leben wieder von ihnen gefloſſen/ wie denn die Frantzoſen ſelbſt bekennet/ daß ſie / auſſer Grafen / Herren / und Ritter/ bey 10000. Mann/ welches nach damahligen Zeiten vor einen groſſen Verluſt gehalten wurde/ im Lande ſitzen laſſen.

Ende des Züricher Kriegs.

§. 9. Indeſſen war der Zürlcher Krieg/ welcher zu Einladung der fremden Frantzöſiſchen Gäſte Anlaß mit gegeben/ nicht allein wieder aufgelodert / ſondern brante auch bis ins 1446. Jahr/ da nach ſo vielen Blutvergieſen/ wie auch beyderſeits Schäden und Unkoſten/ Donnerſtags nach Pfingſten / durch Vermittelung verſchiedener Reichs-Stände/ zwiſchen beyden Partheyen ein beſtändiger Friede insgemein verwilliget/ verbriefet und beſiegelt wurde. Wegen der Special-Friedens-Puncten konte man ſich damahls keines gewiſſen Vergleichen/ und obſchon nachgehends zu verſchiedenen mahlen durch zuſammen geſetzte Räthe gütliche Tractaten gepflogen wurden/ ſo kam es doch damit zu keinem Ende/ biß endlich den 13. Jul. anno 1450. zu Einſiedeln/ durch Heinrichen vnn Bubenberg/ Rittern/ Schultheiſſen zu Burn/ als erwehlten Obmann/ dahin geſprochen wurde/ daß der Züricher neuer Bund mit Oeſterreich aufgehoben ſein/ hingegen der alte mit den Eydgenoſſen bey Kräfften verbleiben/ jeder Theil ſeine Schäden und Unkoſten tragen/ und kein Theil gegen den andern etwas mehr ahnten ſolte.

Nachricht von des Königs Renati in Sicilien Prætenſion auf Metz, Tull und Verdun.

§. 10. Anlangend Renati Königs in Sicilien/ (wodurch Sicilia citra Pharum, das Königreich Neapoli genannt / verſtanden wird/) in dem Schweitzer Kriege gemachte Prætenſion auf Metz/ Tull und Verdun/ von welcher §. 1. dieſes Capitels Erwehnung geſchiehet/ ſo wird zu erörtern ſeyn/ wer dieſer König geweſen / warum ihn der König in Franckreich ſeinem Schwager nennet / und ans was vor einem Grunde die Prætenſion formiret worden. Der Sicilianiſche König hieß Renatus, war von Geburth ein apanagirter Herr / entſproſſen aus dem jungern Hauſe Anjou. Sein älterer Bruder war Ludovicus III. ſein Vater Ludovicus II. und ſein Groß-Vater Ludovicus I. alle drey Titular-Könige von Sicilien (citra Pharum) oder Neapoli. Sein Herr Vater hatte ihme

zur

zur Apanage die Grafſchafft Guiſe gegeben/ dahero auch derſelbe anfangs der Graf von Guiſe genennet wurde. Es lebte aber damahls ein reicher Cardinal/ der hieß Ludovicus, und war der letzte Hertzog von Barr/ nachdem ſeine Brüder alle geſtorben waren. Barr iſt ein kleines Hertzogthum/ welches neben Lothringen lieget/ und ein Lehn von der Crone Franckreich iſt. Ermelter Cardinal ſetzte nun den jungen Renatum zum Erben aller ſeiner Güter ein/ weil deſſen mütterliche Groß-Mutter Jolancha, Königs Johannis I. in Arragonien Gemahlin/ eine leibliche Schweſter dieſes Cardinals geweſen. Es beſtund aber die Verlaſſenſchafft des Cardinals hauptſächlich in angezogenen Hertzogthum Barr/ und in der Marggrafſchafft Pont-a-Mouſſon. Hierbey ließ es der Cardinal nun nicht bewenden/ ſondern er diſponirte auch Hertzog Carolum I. von Lothringen dahin/ daß er ſeine Erbtochter Iſabellam mit dieſem Renato vermählete. Anno 1418. ward die Mariage beſchloſſen/ und anno 1420. vollzogen/ und hierdurch wurden die beyden ſo nahe bey einander gelegene Hertzogthümer Barr und Loraine mit einander vereiniget / und ſind auch noch biß auf dieſen Tag beyſammen. So bald nun Hertzog Carolus anno 1430. geſtorben/ ſo nahm Renatus und Iſabella Poſſeſſion vom Hertzogthum Lothringen/ womit aber des verſtorbenen Hertzogs Bruders Sohn/ Antonius, als der nächſte männliche Anverwandte/ nicht zufrieden war / und weiln derſelbe von ſeiner Mutter die Grafſchafft Vaudemont und die Herrſchafft Joinville, von ſeiner Gemahlin aber Aumale, Mayenne und Elboeuf bekommen hatte/ ſo war er bey ziemlichen Kräfften/ ſeine Prætenſion auf Lothringen auszuführen/ wie es denn bald zu den Waffen kam/ darinnen zwar Renatus erſt ſo glücklich war/ daß er Antonium von Land und Leuten verjagte/ nachdem aber dieſer ſich mit Philippo Bono, Hertzogen von Burgund/ alliirte/ wendete ſich das Blat/ und wurde Renatus in einer Schlacht/ welche den 2. Jul. 1431. geſchahe/ ſelbſt gefangen. Hierauf ward dieſe Succeſſions-Irrung dem Concilio zu Baſel übergeben/ und damit Hertzog Renatus ſich ſelbſt vor dem Concilio ſtellen kunte/ ſo muſte Er unterdeſſen ſeine beyden Söhne Johannem und Ludovicum an ſeine Stelle ins Gefängniß ſiſtiren. Wie nun das Concilium die Sache eigentlich entſchieden hat/ iſt nicht recht bekant: Das iſt aber gewiß/ das Renatus nach wie vor bey der Poſſeſſion des Hertzogthums Lothringen iſt gelaſſen worden; Er muſte ſich aber ſelbiges Jahr wieder in das Gefängniß verfügen. Mittler weile ſtarb Renati Bruder Ludovicus III. anno 1434. welchem Renatus nicht nur in dem Hertzogthum Anjou und in der Provence, ſondern auch in der Prætenſion auf Neapoli ſuccedirte. Es wurde auch endlich nicht allein derſelbe wieder auf freyen Fuß geſtellet/ ſondern auch ein Vergleich geſchloſſen/ daß Renatus Lothringen behalten / Antonius ein gut Stücke Geld und eine beſſere Apanage bekommen/ dann Antonii Sohn/ Fridericus, Renati Tochter Jolanthsm zur Gemahlin nehmen/ und die Kinder aus dieſer Ehe dermahleins alles und jedes zuſammen beſitzen ſolten. Hieraus erhellet nun/ daß Renatus nicht ein würcklicher König in Sicilien (Neapoli) geweſen/ ſondern nur Prætenſion darauf gehabt/ maßen ſelbiges damahls der König in Arragonien/ Alphonſus Sapiens, beſaß; Und weiln des Renati Schweſter Maria eine Gemahlin war obgeſagten Königs in Franckreich Caroli VII. ſo leget auch die Schwägerſchafft zu Tage. Hingegen war derſelbe ein würcklicher Hertzog von Lothringen/ in welcher Qualitæt er auch ſeinen Anſpruch auf Metz/ Tull und Verdun machte/ indem ſothane Oerter nicht allein in dem Hertzogthum Lothringen liegen/ ſondern auch zu dem alten Königreich Auſtraſien/ deſſen Theil berührtes Hertzogthum iſt/ gehöret haben/ wie denn Metz die Haupt-Stadt ſothanen Königreichs geweſen. Wiewohl aber in obengeſchriebenen Schweitzer-Kriege der König in Franckreich ſowohl als der vermeintliche König in Sicilien vorangeregte drey Städte/ nach geſchloſſenen Frieden/ fahren laſſen müſſen/ ſo ſind ſelbige doch anno 1551. vom Römiſchen Reiche geriſſen/ und der Cron Franckreich zu Theil/ auch in dem Weſtphäliſchen Frieden auf ewig zugeſtanden worden.

§. 11. Sonſt können die/ occaſione vorrecenſirter Prætenſion, angezogene Perſonen in folgenden Genealogiſchen Tabellen betrachtet werden: Wird durch Genealogiſche Tabellen erläutert.

Tabula I.

Robertus.
Hertzog von Barr.

Ludovicus I.	Jolantha.	Ludovicus.
Hertzog von Anjou, und Titular-König von Neapoli.	Königs Johannis I. in Arragonien Gemahlin.	Cardinal.

Ludovicus II. ——— Jolantha.

Hertzog von Anjou, und Titular-König von Neapoli.

Ludovicus III.	Renatus	Maria.
Hertzog von Anjou, und Titular-König von Neapoli.	Hertzog von Anjou, Lothringen und Barr/ wie auch Titular-König von Neapoli. Gem. Iſabella/ Hertzogs Caroli I. in Lothringen Tochter.	Königs Caroli VII. in Franckreich Gemahlin.

Tabula II.

Johannes, Hertzog in Lothringen.

Carolus I. Audax.	Fridericus.
	Gem. Margaretha, Erbin von Vaudemont und Joinville.
Iſabella.	Antonius.
Gemahlin Renati, Hertzogs von Anjou, Lothringen und Barr/ wie auch Titular-Königs in Neapoli.	Gem. Maria/ eine Tochter Johannis VII. Grafens von Harcourt. Mit ihr bekam er die Grafſchafften Aumale und Mayenne, wie auch die Herrſchafft Elboeuf.
Jolantha. ———	——— Fridericus.

CAP. XXIII.

Vom Churfürſten-Tage zu Franckfurt anno 1446. wegen des noch fortwärenden Kirchen-Schismatis.

§. I.

Pabſt Eugenius degradirt die Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier. Die beeden Geiſtlichen Churfürſten/ Theodoricus zu Cölln und Jacobus zu Trier ſtunden vor andern bey dem Pabſt Eugenio IV. in ſehr üblen Credit, weiln ſelbige die Neutralität nicht einmahl exactè hielten/ ſondern dem Concilio zu Baſel/ und mithin Pabſt Felici V. mehr als dem Eugenio ergeben waren/ es unterfienge ſich auch der Pabſt dahero/ und degradirte nurermeldte Churfürſten/ als Ertzbiſchöffe / vermittelſt beſonderer Bullen/ gab darauf das Ertzbiſthum Cölln Hertzog Adolphen zu Cleve/ das Ertzbiſthum Trier aber Biſchoff Johannſen zu Camerich/ und ertheilte dem Biſchoff zu Utrech Commiſſion, daß er dieſe neue Ertzbiſchöffe in die Poſſeſs ſetzen ſolte. Der Eingang des Commiſſions-Reſcripts, ſamt dem dato, wie ſolches Raynaldus ſeiner Continuation der Annal. Eccleſ. Baron. Tom. 18. p. 319. einverleibet/ lautet alſo:

Ve-

Venerabili fratri, Epiſcopo Trajectenſi, ſalutem.

NUper iniquitatis filios, Theodoricum de Moerſem, olim Colonienſem, & Jacobum Sirik, olim Treverenſem, archiepiſcopos, tanquam hæreticos & ſchismaticos noſtrosque & Romanæ eccleſiæ rebelles, ex juſtis & urgentibus cauſis omni dignitate archiepiſcopali, ac omni cura, regimine, & adminiſtratione Colonienſis & Treverenſis eccleſiarum privavimus, & amovimus ab eisdem, ac privatos fore declaramus, & deinde ad proviſionem earundem eccleſiarum, ne per hujusmodi privationes vacantes diſpendia paterentur, paternis & ſolicitis ſtudiis intendentes, Colonienſi eccleſiæ de perſona dilecti filii Adolphi Clivenſis duximus providendum, ad eccleſiam verò Treverenſem, venerabilem fratrem noſtrum Joannem, tunc Cameracenſem Epiſcopum, de fratrum conſilio, auctoritate apoſtolica transtulimus, ac Adolphum Colonienſi & Joannem Treverenſi eccleſiis præfatis perfecimus in archiepiſcopos, & paſtores, curam, regimen, & adminiſtrationem Colonienſis & Treverenſis eccleſiarum ipſis Adolpho & Joanni, in ſpiritualibus & temporalibus plenariè committendo, ac mandando dilectis filiis capitulis, cleris, populis ac univerſalis vaſſallis Colonienſis & Treverenſis eccleſiarum ac civitatum & diœceſium earundem, ut præfatis archiepiſcopis, tanquam eorum patribus & paſtoribus, in omnibus plenariè intenderent & efficaciter obedirent, ipſosque archiepiſcopos, quemlibet videlicet eorundem, ad ſuam eccleſiam benignè reciperent, ac pro noſtra & ſedis prædictæ reverentia, debita honorificentia pertractarent, prout in diverſis noſtris literis exinde confectis plenius continetur &c. Datum Romæ apud S. Petrum anno, &c. MCCCCXLV. V. Id. Februarii, pontificatûs noſtri anno XV.

Churfürſten-Tag zu Franckfurt.

§. 2. Bey ſo geſtalten Sachen beſorgten die Herren Churfürſten/ es möchte ſothanes Päbſtliche Unternehmen viele böſe Suiten nach ſich ziehen/ und veranlaſten deßhalber einen Churfürſten-Tag zu Franckfurth/ auf welchem nicht allein die allgemeine Churfürſten-Verein aufgerichtet/ oder vielmehr renoviret wurde/ wie davon in folgendem Capitel mehrere Nachricht ertheilet werden ſoll/ ſondern man vergliche ſich auch wegen des Kirchen-Zwieſpalts/ einer beſondern Verein.

Wegen des Kirchen-Schismatis vereinigen ſich die Churfürſten beſonders.

§. 3 Dieſe beſondere Churfürſten-Verein gieng/ ſo viel das Hauptwerck anlanget/ dahin: Der Pabſt Eugenius ſolte das zu Baſel erneuerte Coſtnitziſche Decret de poteſtate concilii ſupra Papam annehmen/ und ein ander Concilium auf einen von denen Churfürſten benanten Ort/ und zu einer von denſelben geſetzten Zeit/ zu Erörterung der in der Kirchen/ wegen des Pabſtthums wie auch ſonſt/ entſtandenen Zwietracht/ ausſchreiben/ nicht weniger die Baſeliſche Decreta in ſolcher Maße/ als ſelbige vom Reich acceptiret worden/ vermittelſt einer Bulle bekräfftigen/ und darinnen zugleich gegen die inzwiſchen vorgegangene Neuerungen/ wie auch künfftige Beſorgniſſe der Teutſchen Nation Verſehung thun. Würde nun ermelter Eugenius ſich hierzu beqvemen/ ſo ſolle nicht allein derſelbe/ biß auf weitern Beſcheid des neuen Concilii, vor den Pabſt gehalten/ ſondern auch das Concilium zu Baſel erſuchet werden/ ſich an dem Ort nurgedachten neuen Concilii zu transferiren/ und darzu für ſich/ und die es mit ſelbigen hielten/ ſolches beruffen; wie denn auch die Churfürſten ſich ſolchenfalls erbötig machten/ alles dasjenige anzunehmen/ was angeregtes neues Concilium ausſprechen werde: würde aber Pabſt Eugenius das nicht thun/ ſo ſolle das Baſeliſche Concilium pro vero Concilio gehalten werden/ jedoch mit dem Anhang/ daß auch daſſelbe auf von denen Churfürſten benannten Ort und Zeit ein neues Concilium halten/ und gegen die Beſorgniſſe der Teutſchen Nation eine Bulle ausſtellen/ ſo wohl der dem Eugenio entgegen geſetzte Pabſt Felix ſich auf ſelbigem keiner Præcedenz und Päbſtlichen Gewalt gebrauchen ſolte/ und damit dieſes deſto füglicher zu Wercke gerichtet werden könne/ ſo haben ſich die Herren Churfürſten ferner vereinbahret/ ſo wohl den Keyſer als übrige Geiſt- und weltliche Fürſten zum Eintritt in ſothane Verein zu invitiren/ nichtweniger Ihre Maj. zu erſuchen/ daß ſie den zu Franckfurth gefaſten Schluß mehrbeſagtem Pabſt Eugenio, wie auch dem Baſeliſchen Concilio, durch eine Bothſchafft/ welcher die Churfürſten auch gewiſſe Perſonen vor ſich zu geben wolten/ hinterbringen laſſen möchten; Und gleichwie die Churfürſten ſich reſolviret/ bey ſothaner Verein feſte zu beharren/ auch das neue Concilium aufs treflichſte zu ſchicken/ alſo iſt die Abrede weiter dahin gangen/ daß auf den Fall/ wenn Keyſerl. Majeſt. cauſam communem zu machen nicht gemeinet wären/ ſie alles dasjenige/ weſſen man ſich verglichen/ allein zu Wer-

cke richten wolten und ſolten. In forma aber und zwar ſo wol ratione des anietzo ſummariter recenſirten Hauptwercks/ als verſchiedener andern Neben-Puncten/ lautet dieſe Churfürſten-Verein wie folget:

Churfürſten-Verein, in Sachen, den Kirchen-Zwieſpalt belangend 1446.

ZU wiſſen/ Alß/ leider! groſſe Zwietracht und Vneinigkeit in der Heiligen Kuchen entſtanden ſin/ vnd der allerdurchleuchtigſt Fürſt/ vnſer gnedigſter Herr/ der Römiſche König/ vnd vnſere gnedigen Herren/ die Churfürſten/ lange Zeit viel Mühe/ Koſte vnd Arbeit gehabt/ vnd viel Wege geſucht haben/ ſolche Zwietracht vnd Vneinigkeit hinzu legen/ vnd die heiligen Kirchen in Einigkeit zubrengen/ das bisher/ nach ihrer guten Meinung vnd Begerung zu ſolchem Ende nicht komen iſt/ vnd/ nach viel Raths Betrachtung vnd Verhörung hant dieſelbe vnſere gnedige Herren/ die Churfürſten/ ſolche Meinunge vnd Wege fürgenommen/ als hernach geſchrieben ſteht/ in Hofnung/ daß dadurch die heilige Kirche zu Einigkeit kommen/ und ſolche Irrungen/ Zweiunge und Beſchwerunge ercläret werden mögen. Zum erſten/ daß Papſt Eugenius die Decret in dem Concilio zu Coſtenz geſezt/ und in dem Concilio zu Baſel erneuert/ inhaltende die Gewaltſam der gemeinen Concilien erkennen vnd verſehen ſolle/ von Worte zu Worte/ als die Form/ darüber begriffen/ inheldet. Item das Pabſt Eugenius der Stete eine/ nemlich Coſtenz Strasburg/ Worms/ Menntz oder Trier benenne/ dahien er ein gemein Concilium berufe/ angehende uf den erſten Tag des Meyen/ Anni milleſimi quadringenteſimi quadrigeſimi ſeptimi, in welchem Concilio ercleret werden ſoll die Zweytracht in der heiligen Kirchen von des Bapſtums wegen und auch ſunſt entſtanden/ und das ſolche Bulle unſern Herren/ den Churfürſten/ geantworttet werde/ uf den Tag gen Franckfurt/ hiezwiſchen und Calendas Septembris nechſtkommende/ als auch ein Form/ darüber begriffen/ inheldet. Item/ daß er Bullen gebe von den Decreten des Concilii zu Baſel/ mit ſolchen Unterſcheiden und in maßen die durch König Albrechten ſeligen und unſere Herren/ die Churfürſten/ zu Menz ufgenommen worden ſind/ Verſehungen gegen den Neuikeiten/ die dazwiſchen/ als die Proteſtatio gewehret hatt/ und noch weren wirdet/ geſchen weren/ oder noch geſchen/ und auch den Verſorgniſſen nach Notturſt vnſer Nation als das in Schriften begriffen. Und ſo Bapſt Eugenius ſolches alſo gethan/ und die Bullen uf die gemelten Zeit ungeverlich alſo unſern Herren geantworttet hette/ ſo ſolt man ihn für ein Papſt halten/ und Ihm gehorſam ſeyn/ und doch in dem künftigen Concilio der Erclerunge der obgemelten Zweitracht/ in der heiligen Kirchen entſtanden/ wartten/ und was alſo in demſelben Concilio wird erkleret/ das ſollen unſere Herren/ die Churfürſten/ eintrechtiglichen ufnemen/ und halten/ und ſollen auch zu demſelben Concilio merklichen und treffentlichen ſchicken/ alſo daß die Ihren uff den lezten Tag des Aprilis, Anni &c. quadrageſimi ſeptimi, da ſien. Und ob Pabſt Eugenius ſolches nicht thun wolte/ ſo were wol zuverſtehn/ daß er Fürſatz hette/ die heiligen gemeinen Concilia und ihren Gewaltſam ewiglich zuverdrucken/ So vermeinen unſere Herren/ ſolchen Gewalt nicht verdrücken zulaſſen/ ſondern ſollen das Concilium zu Baſel vor ein war Concilium halten und dem gehorſam ſin; doch alſo/ daß das Concilium zu Baſel unſern Herren eine Bullen gebe/ darinnen ſie ſich verſchriben/ daß ſie ſich uf eine Zeit und an eine Stadt/ die unſere Herren/ die Churfürſten/ benennen werden/ transferiren/ und dahin ein Concilium ſezen ſollen/ und daß ſie auch Bullen geben/ uf die Verſorgniſſe/ als die Schrift/ darüber begriffen/ inheldet/ und das ſolche Bullen uf Calendas Septembris nechſtkomt zu Franckfurt unſern Herren übergeben werden/ ungeverlich. Und darum ſollen unſere Herren ihre Botſchafft gen Baſel ſchiken/ ſolchs zu werben/ Und ſollen doch unſere Herren von der Zeit Wegin dem Concilio zu Baſel zu benennen ſich halten/ und die fürnemen/ alſo/ iſt es/ daß Eugenius das aufnimmt und thut/ als davon hievor und nachgeſchrieben ſtehet/ ſo ſoll die Zeit benennet werden/ der erſte Tag des Meyen/ anni milleſimi quadringenteſimi quadrageſimi ſeptimi, were es aber/ daß Eugenius das nicht ufneme/ noch thet/ als vor und nach geſchriben ſteht/ So ſollen unſere Herren benennen dem Concilio zu Baſel achzig Tage/ und nicht darüber/ die nechſt nach Calendas Septembris nach einander volgen/ ein ander Concilium zu decretiren/ und ſich dahien zu transferiren/ und die Zeit und Stadt ſollen unſere Herren dem Concilio zu Baſel oder ihren Macht-Poten zu Franckfurt benennen/ uf dem Tage/ der

ge-

gehalten ſoll werden/ uf Calendas Septembris nechſtkumt/ und ſoll doch der vorbenanten Stedte eine benandt werden. Und ob es were/ das Bapſt Eugenius zuſagte/ umb alle oben geſchriebene Stücke/ ſo ſolt man doch das Concilium zu Baſel bitten/ daß ſie ſich auch transferiren an die Stadt des gemeinen künftigen Concilii und dazu für ſich/ und die es mit Jhn halten/ das berufen. Item dieweiln unſere gnädige Herren den Weg uf Pabſt Eugenium zum erſten fürgenommen haben/ wird es ſich denn alſo ſchiken/ daß unſere Herren/ ob er den Sachen/ als oben geſchriben ſtet/ nicht nachkeme/ zu dem Concilio zu Baſel ſchlahen würden / als ſie auch alsdann thun ſollen/ als vor und nachgeſchriben ſtet/ ſol das auch verſorget werden/ daß Bapſt Felix ſich keiner Præſidencien/ Obrikeit/ oder was das ſunſt were/ in dem Concilio zu Baſel oder in dem zukünftigen Concilio/ dahien ſie ſich dann transferiren und legen würden/ underziehen oder annemen / ſondern das Concilium ſoll in allen ſin Weſen bliben/ alle Sache handeln und fürnemen/ in allermaßen/ als ſie vorgethan haben/ ehe Bapſt Felix gekorn war/ bis ſolang/ daß ſolchs durch das zukünftige Concilium/ in Biweſen unſers Herrn/ des Königs/ ſo ferre er mit unſern Herren/ den Churfürſten/ daran ſin wolle/ und unſere Herren / der Churfürſten / oder ſiner und ihrer Macht-Poten/ wie mans damit halten ſolte/ geluttert und ercleret wurde. Wolte aber unſer Herr König mit unſern Herren/ den Churfürſten nicht daran ſin/ ſo ſoll doch das alſo durch unſer Herren/ die Churfürſten/ gehalten und dem nachgegangen werden. Item es ſollen unſere Herren / die Churfürſten/ auch alsdann one Verzug zu ſolchen vorgemelten zukünftigen Concilio treffenlichen ſchicken/ alſo/ daß die uf den lezten Tag Aprilis Anni milleſimi quadringenteſimi quadrageſimi ſeptimi in der Stadt ſin/ da ſolch Concilium gehalten werden ſoll/ und wer ſie aus ihren Prælaten und Geiſtlichen Perſon zu dem Concilio gut und nuzbedünckt/ ſollen ſie mit den Stiften und Cloſtern reden/ daß ſie dieſelben/ die ihn alſo durch unſer Herren benant wurden/ dahien ſchiken/ und Jhn ihre Pfründe und Gülte volgen laſſen/ als ob ſie perſohnlich bei ihren Geiſtlichen Leben ſeßen/ doch mit der Preſentien zugeben/ ſol ein Stift über zwo Perſon nicht beſchwert werden. Item ſoll verſorget werden von dem Concilio zu Baſel/ daß ſie in dem oder dem zukünftigen Concilio kein Ufſezung ſezen / oder fürnemen/ heiſchen/ oder fordern ſolten/ es ſy die Ufſezung des fünften Pfennigs/ oder ſunſt/ welcherlei das were/ in Dützſchen Landen/ es were dann/ daß ſolches geſchehe mit Willen und Wiſſen unſers Herrn/ des Königs/ als ferr/ als er auch mit unſern Herren/ den Churfürſten/ in dieſer ihrer Meinung ſin wil/ unſer Herren/ der Churfürſten/ oder ihrer Machtpoten/ oder des mehrern theils uß ihn/ und ob das darüber geſchehe/ ſo ſolte es nicht ufgenommen werden. Item daß unſere gnädige Herren ſolche Erbarkeit und Glauben zwiſchen Jhn halten/ daß Jhr keiner fürnehme oder underſtehe/ den andern gein die Partie/ zu der man ſich dann ercleren wirdet fürzukommen oder ichts zuerwerben/ zwiſchen hie und der Zeit des obgemelten zukünftigen Concilii/ das dem andern/ oder den ſinen/ an ihren Herrligkeiten/ Rechten oder Freiheiten ſchädlich ſin möchte/ und hette in der Zeit der Proteſtation etlicher unter ihn icht erworben/ daß alſo dem andern an ſeinen Rechten/ Herrligkeiten oder den ſinen/ ſchädlich ſein möchte/ in einichen Weg/ das ſol gentzlichen abe ſin/ und des nicht gebrucht werden. Item ſo findt man viel mutwilliger Lute/ die unſer Herrn Einung und Proteſtation nicht geachtet han/ ſondern allerley impetirt/ und iſt verſehnlich/ wiewol man es verſorge/ ſie werden doch die Beſizer/ die man nennet Poſſeſſores, und ſunſt wieder wene ſie impetirt hetten/ umbtriben/ ſo iſt one Zweifel es werden auch allerley Fünde wieder unſer Herren Verſorgniſſe geſucht und fürgenommen/ ſo ſiend auch etliche/ die mit ihren Worten wieder unſer Herren/ ihre Räthe/ ihre Ordnung und Fürnemen / unzüchtliche Worte reden/ darumb haben ſich unſere Herren feſtiglichen vereinet / welcher der wäre/ der in der Proteſtation ichts impetrirt hette/ das wieder die Proteſtation wäre/ oder hernachmahls jemand / wer der were/ wieder unſerer Herren Verſorgniſſe ichts impetiren / fürnemen / gebruchen oder/ als vor geſchrieben ſtet/ unzüchtliche Worte reden würde/ daß unſere Herren/ wann ſie des durch den/ oder die/ den ſolchs ſchädlich wäre/ oder angienge/ angerufen würden/ den oder die/ die ſolchs begangen hetten/ in iren Landen nicht leiden/ ſondern an der Lib und Gut greiffen/ und dem Clegere getreulich helfen / daß ſolches abgeton/ und dem Kleger ſine Koſt und Schaden/ nach Redligkeit / gekenet

werde. Item zu welchem Oberheupte der Zufall geſchicht/ an dem ſollen unſere Herren getreulich daran ſein/ daß ſolche Straſung bewilliget und verhenget werde/ als davon in der Forme der Verſorgniſſe gemeldet iſt. Item ſolche Verſorgniſſe und Straſunge ſoll man ußkundigen und offenbarlichen gebieten/ und jeglicher Herre mit ſeinen Amtleuten beſtellen/ ufrichtiglichen gehalten werden/ zu ſtund/ ſo die obgemelte Declaratio oder Zufall geſcheen iſt. Und ob jemand dawieder beſchweret würde/ der ſolte und möchte darwieder appelliren zu dem künftigen Concilio, ſolcher Appellation die andern alle adhæriren und zufallen/ und in dem Concilio und ſunſt auch einander Hülfe/ Rath und Beyſtand thun ſollen/ wieder jedermänniglichen/ der darin wieder ſie oder die Ihren thäte. Uf ſolche obengeſchriebene Meinunge ſoll jglicher unſer Herren/ der Churfürſten/ nicht/ über zweene ſeiner Fründe zu unſerm Herrn/ dem Könige/ ſchiken/ Sr. Königlichen Majeſtät zuraten/ und die zubitten/ mit füglicher Werbung/ daß er auch auf ſolche Meinung gehen wolle/ und ſeine Botſchaft zu Bapſt Eugenius/ ſolche obenberürte Stücke von ihm zu erwerben. Und wann Pabſt Eugenius ſolches alles/ wie von ihm vorgemeldet iſt/ gethan/ und die Bulle gegeben hette/ daß dann unſer Herr der König/ dem Bapſt Eugenio Gehorſam getun wollen/ uf dem ehgemelten Tage Calendas Septembris zu Franckfurt das wollen unſere Herren alsdann auch thun. Wolt es aber Bapſt Eugenius nicht thun/ und die Bullen nicht gebe/ als vorgeſchriben ſteht/ und das Concilium zu Baſel den Sachen nachgangen/ die Bullen geben/ und die Verſorgniſſe gethan hette/ wie vor und nachgeſchriben ſteht/ des dann unſer Herre/ der Römiſche König/ uf die obgenannte Zeit und Stadt dem Concilio zu Baſel Gehorſam thun wolle/ als auch unſer Herren/ die Churfürſten/ thun ſollen/ und wollen/ wie vorgeſchriben ſteht. Item daß unſere Herren/ die Churfürſten/ auch ihre Botſchaft/ nemlich drei/ von ihrer aller wegen/ zu Bapſt Eugenio mit unſers Herrn/ des Königs/ Botſchaft ſollen ſchicken/ uf daß ſie/ was den Sendboten bi Bapſt Eugenio begegnen wirdet/ deſter eigentlich unterricht werden mügen/ ſich wiſſen darnach in den Sachen zu halten/ alſo daß die ußgefertiget werden mit credencien an den Bapſt mit ſolcher Unterſchrift/ zu Latein/ Sacri Romani Imperii principes Electores. Item würde unſer Herre/ der Römiſche König/ unſerer Herren Meinunge und den obgeſchrieben Tag ufnehmen/ daß alsdann unſer Herr/ der König/ den tag unſern Herren/ den Churfürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ usſchreiben/ desgleichen ſollen unſere Herren/ die Churfürſten/ ſämtlichen/ den [illegible] und andern Fürſten/ ſie ſeien in der Proteſtation oder nit/ auch ſchreiben/ und ſie bitten/ ſich zu dem ehgemelten Tage zufügen/ Item unſern Herrn König zu bitten/ daß er Gott zu Lobe/ der heiligen Kirchen zu Friede und Einigkeit/ dem heiligen Römiſchen Reich zu Stärckung/ und Ercleruug der Warheit/ in unſerer Herren/ der Churfürſten Einunge/ der Kirchen Sache antreffende/ auch keme; Und wolt er das alſo thun/ ſich des auch mit Ihm zuverſchreiben. Item ob unſer Herr König ſolche Meinung unſerer Herren/ der Churfürſten nicht annemen/ noch zu dem Bapſt Eugenio ſchiken wolte/ als oben berürt iſt/ des doch alsdann unſer Herren/ die Churfürſten/ uf Ihrer obgeſchriebener Meynunge bei einander bleiben/ und doſelbſt von unſerm Herrn/ dem Könige/ ihre Botſchaft glichewol zu Bapſt Eugenio ſchiken ſollen/ Nemlich drie/ von ihrer aller wegen/ ſolches/ wie oben berürt iſt/ zuwerben. Item daß die andern unſerer Herren Sendboten/ von dem Könige by einer ylende reitenden Potſchaft unſerm Herrn von Meinz ſchrieben/ wie ihn unſer Herr/ der König/ ſolchs bewilligt oder abgeſchlagen/ und ſie die drie von Ihn zu Bapſt Eugenio gefertiget haben/ der alsbald anſtundt andern unſern Herren/ den Churfürſten by Reine/ ſoll ſchreiben/ ihre Inſiegele one ſumen by ihnen uf einen nemlichen tag/ des ſich die Sendboten/ bei unſern Herrn König geſchikt/ ſollen vereinen/ gen Franckfurt zuſchiken/ desgleichen die von Sachſen und von Brandenburg Iren Herren auch ire Inſiegel auf denſelben Tag zu ſenden/ ſchreiben ſollen/ ſämtlich mit unſerm Herrn von Mainz/ den Metropoliten und andern Fürſten/ geiſtlichen und Weltlichen/ Dütſcher Lande/ ſie ſien in der Proteſtation/ oder nicht/ gen Franckfurt uf den obgemelten Tag Calendas Septembris zukommen/ zuſchrieben. Daſelbſt alsdann die Sendpoten/ die von dem Bapſt Eugenio uf ſolche Zitt und Statt kommen ſollen/ zuverhören/ als die Nottelle der Sendbrive/ darüber begriffen/ inneheldet. Item diewile unſere Herren ire Botſchaft auch gen Baſel

ſchi-

ſchiken ſollen / als vorgeſchriben ſtehet/ So ſollen ſie drie darzuordenen und ſchiken / alſo daß die uf dieſelben vorgemelte Zeit / als die Inſiegel zu Franckfurt ſin ſollen/ auch daſin geſchiket/ und geſtalt/ von dannen/ von unſern Herren wegen/ gen Baſel zu riten und zu werben/ als vorgeſchriben ſteht / und auch die Inſtruction innhalt. Item ob unſer Herr König ſolchs/ als oben gemeldet iſt/ wird thun und ufnemen/ alsdann ein pragmaticam ſanctionem mit ihm daruber zu machen/ und daß die von dem Bapſt oder dem Concilio, welchem teile der zufalle/ in obengeſchriebener maße geſcheen wurde/ werde beſtetigen zuerwerben. Item ſollen unſere Herren/ die Churfürſten/ in der Proteſtation/ in maßen ſie bisher geſtanden ſind/ fürder ſtehen und bliben/ bis uf den gemelden Tag Calendas Septembris, und ſo lange daß ſie mit den Verſorgniſſen und Verſehungen verſorget werden / in maſen als oben geſchriben ſteht / daß auch ein jglicher Herre durch ſine Lande und Gebiete feſtiglichen gebieten und handhaben ſoll / unverzüglich. Und were es/ daß jemand/ wer der were/ in was Stats oder Weſens der were/ wieder unſere gnedige Herren die Churfürſten/ oder die Ihren thete/ in den vorgeſchriben Artikeln/ Stücken und Sachen/ es wäre mit Feindſchafft/ Impetration, Proceſſen / oder anders/ wie das zugienge/ das ſolte unſere Herren jglich ſämtlich antreffen/ und Ir einer ſolt ſich von dem andern nicht ſcheiden/ ſondern einzglicher von unſern Herrn ſoll dem andern/ dem es not were/ one Verzug darinne und darwider getreulich beſtändig beraten/ und beholfen ſein/ mit ſeiner Ritterſchafft/ Steten/ Landen/ Leuten/ und aller ſeiner ganzen Macht/ als lange das Noht iſt/ one allerlei Intrag/ Wiederrede/ Hinderniſſe und Geverde. Darum mügen auch unſere Herren unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ anrufen ſie zu verteidigen/ und zu handhaben/ Und mögen unſere Herren/ die Churfürſten/ nach dem Sontag Miſericordia, der nechſt kömpt/ ieglicher an den Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ die Jhn gewandt und gelegen oder do es ihn bedünckt gut ſein/ werben und ſuchen/ mit in ſolche ihre Verſtentniſſe/ von der heiligen Kirchen wegen/ zukommen. Und dieſe Verſtentniſſe mögen dann unſer Herren den Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ die ſie in dieſes Verſtentniſſe gerne bringen wolten/ offenbaren; alſo/ daß der/ oder die/ mit den man reden wirdet/ jglicher ſeiner Rethe zwine und einen Schriber und darüber nicht/ zu ihm nemen möge/ und daß der Herre/ die zweene ſeine Rethe/ und der Schreiber/ eher es ihn geoffenbart werde/ geloben und geſchweren ſollen/ die Verſtendniſſe nicht zu melden/ noch zu offenbaren/ es geſchehe dann mit unſerer Herren/ der Churfürſten/ aller Wißen und Willen. Und von Gottes Gnaden Wir Diterich zu Menz/ Jacob zu Trier/ und Diterich zu Kolne Erzbiſcheve/ des heiligen Römiſchen Reichs in Dützſchen und welſchen Landen/ durch das Königreich zu Arelat und in Italien Erz-Canzlere/ Ludewig/ Pfalzgrave by Rine/ des heiligen Römiſchen Reichs Erztruchſeſſe und Herzog in Baiern/ Friderich Herzog zu Sachſen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Erzmarſchall/ Landgrave in Düringen / und Marggrave zu Meißen / und Friederich/ Marggrave zu Brandenburg/ des heiligen Römiſchen Reichs Erzkämmerer und Burggrave zu Nürnberg/ alle deſſelben Römiſchen Reichs Churfürſten/ bekennen offentlich mit dieſem Brieve/ daß wir/ nach unſern beſten Verſtendniſſen/ in luterer guter Meinung/ und nach Rathe unſerer treflichen Rethe / Geiſtlichen und Weltlichen dem allmechtigen Gott zu Lobe/ und in Hoffnung/ daß dadurch die heilige Kirche zu Einigkeit kommen möge/ ſolche obgeſchriebene Meinunge/ Stücke und Artickel/ wie die hievor geſchrieben ſtehen / ufgenommen/ und uns der / als vorgeſchrieben ſtehet / vereinet/ und auch die zuhalten/ die zu volnführen/ und dawider nit zuthun/ noch zuſuchen/ durch uns ſelbſt/ noch jemands anders/ einander mit handgebenden Treuen gelobt/ und darnach liblichen zu den Heiligen geſchworen han. Und des alles zu Urkunde und ganzer Stetigkeit/ ſo haben wir alle unſer iglicher ſein eigen Inſiegel an diſen Briv thun hencken/ der gegeben iſt zu Franckfurt/ ufm Montag nach dem Sontag/ als man ſinget in der heiligen Kirchen oculi, in den Jahren/ als man ſchribt/ nach Chriſti Geburth tauſend vierhundert vierzig und ſechs Jahre.

§. 4. Gewiß/ wenn man dieſe Verein genau betrachtet/ werden ſich überall præjudicia darlegen/ in was großer Autorität die Herren Churfürſten ſchon damahls geſtanden. Den Anſinnen ſo wohl gegen Pabſt Eugenium und das concilium als gegen Ihre Maj. den Römiſchen König ſelbſt/ iſt von großen Andencken. Es wird zwar darinnen einem Pabſt das Prædicat Oberhaupt beyge-

Raiſonnement über dieſe Verein.

geleget/ allein wie die Churfürſten Jhrer Maj. und ſich die Curam circa Eccleſiam in Fällen/ da die Kirche mit einem gewiſſen ſo genennten Capite nicht verſehen/ attribuiret/ erhellet anbey zimlicher maßen. Doch iſt wohl dieſes vor das notabelſte zuhalten/ daß vorgenannte Herren Churfürſten ihre Verein auch dahin gerichtet/ alles dasjenige/ weſſen ſie ſich verglichen/ zu Wercke zurichten/ wenn ſchon der Römiſche König cauſam communem nicht mitmachen wolte. Nur höchſterwehnter Röm. König hatte/ wie oben §. 3. angezeigt worden/ bereits Pabſt Eugenium erkennet/ und ihme die ſonſt gewöhnliche Obedienz geleiſtet/ in ſothaner Verein aber wurde alles/ obſchon nicht expreſſe, doch tacite annulliret/ welches daraus zu erſehen/ da von der Königlichen neuen Obedienz-Leiſtung gegen dickbeſagten Pabſt Eugenium, wenn ſelbiger ſich dem Præſcripto gemäß bezeigen würde/ Erwehnung geſchiehet. Die abgeredete Adlegation, daß nemlich die Churfürſten der Königl. Bottſchafft/ welche an den Pabſt und das Concilium abgeſchicket werden ſollen/ einige Geſandten zugeben wolten/ iſt gleichfalls zu obſerviren/ wiewohl aus der beygeſetzten Urſache/ daß ihre Geſandten dasjenige/ was der Königl. Botſchafft begegnen würde/ deſto eigentlicher unterrichtet werden könten/ faſt erſcheinet/ ob habe ſich die Adlegatio nicht auf ein Herbringen gegründet/ und ſey alſo nicht ſo wohl autoritatis ergo, als um mehrerer Sicherheit willen beſchehen. Und gleichwie ferner notabel, daß die Churfürſten die mit abgeredete Geſandſchafft ad Regem Rom. reſpectu eines ieden auf zwey Perſonen/ welche Freunde genennet werden/ reſtringiret/ alſo iſt curieux zu leſen/ wie bey der invitation derer Geiſt- und Weltlichen Fürſten/ zum Eintritt in die Verein eine große Behutſamkeit in ſo weit gebrauchet werden ſollen/ daß ieder Invitatus bey der Eröffnung nicht mehr als zwey ſeiner Räthe und einen Schreiber bey ſich haben dürfen / auch ſämtliche/ Herren und Diener/ ſilentium mit einem Eyde promittiren müſſen/ von welchem Verſprechen ſie nicht eher loßgezehlet worden/ biß der Churfürſten/ und zwar nicht etwa des mehrern theils/ ſondern aller Einwilligung da geweſen.

Was auf dieſem Convent, wegen der degradirten Ertz-Biſchöffe, vorgangen?

§. 5. Dieſen Franckfurthiſchen Churfürſten-Tage haben die von Pabſt Eugenio degradirte Churfürſten zu Cölln und Trier gleich andern beygewohnet/ woraus erhellet/ daß die übrigen Churfürſten ſelbige nach pro archi-epiſcopis erkennet. Ja/ wenn man des Gobellini Commentarium Pii II. Papæ libr. 1. pag. 11. aufſchläget/ wird man finden/ wie des Churfürſtl. Collegium auf ſelbigen ſich vereiniget/ daß/ wenn Pabſt Eugenius nicht würde die wieder berührte Churfürſten ertheilte Sentenz caſſiren/ ſo wohl die onera nationis Germanicæ abſtellen/ als auch die autorität der Concilien/ wie ſelbige in Concilio Conſtantienſi geſetzet worden/ erkennen/ ſie ſeine Depoſition agnoſciren/ mithin es mit Pabſt Felixen halten wolten. Per idem temporis (lauten des Gobellini Worte dict. loc. num. 10.) Electores Imperii apud Franckfordiam convenientes ob depoſitionem Colonienſis & Jacobi Treverenſis Archi-Epiſcopi ab Eugenio factam commoti occultum inter ſe fœdus (in obigem Bündniß ſtehet von der Degradation nichts/ muß alſo ein Neben-Receſs aufgerichtet/ oder dieſer Articul gar nicht zu Papier gebracht worden ſeyn/) percuſſerunt, niſi Eugenius irritam depoſitionem hanc decerneret, nationis onera tolleret, & auctoritatem Conciliorum, ut Conſtantiæ declarata fuerat, profiteretur, ſe ſuam depoſitionem in Baſilea factam amplecturos. Hieher gehöret auch/ was Æneas Sylvius in Hiſtoria de Europa cap. 42. aufgezeichnet.: Sex Principes Electores in eam ſententiam fœdus ineunt, ut, niſi Eugenius poſtulatis eorum annueret (poſtulabant autem res prorſus negandas,) in Amadei, quem Felicem V. appellabant, obedientiam tranſirent.

Cap. XXIV.

Von denen alten Churfürſten-Vereinen/ beſonders aber derjenigen/ welche auf dem Churfürſten-Tage zu Franckfurt anno 1446. aufgerichtet worden.

§. I.

Erſte allgemeine Churfürſten-Verein, anno 1338.

Keine ältere allgemeine Churfürſten-Verein iſt zur Zeit zu finden geweſen/ als diejenige/ welche unter Keyſer Ludovico Bavaro anno 1338. auf dem in dem Flecken Reinß gehaltenen Reichs-Tage aufgerichtet worden/ und alſo lautet.

Unio

Unio Electoralis inita anno 1338.

NOs Dei gratia, Henricus Archiepiſcopus Moguntinenſis, Walramus Archiepiſcopus Colonienſis, Balduinus Archiepiſcopus Treverenſis, Rudolphus, Rupertus, Fratres, Stephanus, Rupertus Junior, Comites Palatini Regni & Duces Bavariæ, Rudolphus Dux Saxoniæ, & Ludovicus Marchio Brandenburgenſis. Notum facimus, cunctis hominibus, qui has literas vident, aut legi audiunt, quod ſimul conſideravimus & perſpeximus, Sacrum Romanum Imperium in ſuis honoribus, juribus & bonis, atque etiam nos in noſtris honoribus, juribus, conſvetudinibus & privilegiis, quæ à prædicto Imperio habemus, vehementer his temporibus atque etiam antehac impediti, infirmati & gravati fuimus, ac ſumus; & propter communem ac manifeſtam utilitatem totius Chriſtianitatis atque ad prædicti Imperii, noſtrumque honorem, jura, privilegia, & conſvetudines tutandas, defendendas, & manutenendas, unanimiter convenimus, & nos confœderavimus, quod prædictum Imperium, & noſtrum principalem honorem, quem ab eo obtinemus, videlicet in electione Imperii, in illius ac noſtris juribus, privilegiis ac conſvetudinibus, ſicut ab antiquo ad nos, & ad Imperii Electores pervenerunt, & devoluta ſunt, manu tenere, tueri ac defendere volumus, pro omnibus noſtris viribus ac opibus, ſine fraude, contra quoscunque, nemine excepto, ſiquidem hoc noſtrum honorem & juramentum attingit; nec volumus id intermittere propter ullum mandatum à quocunque vel quomodocunque datum, per quod Imperium & nos Electores in præſcriptis rebus ullo modo infirmari poſſemus. Volumus etiam omnes Dominos & amicos, qui ad nos pertinent, vel non pertineot, ſive ſint Eccleſiaſtici, ſive ſeculares, noſtros quoque Vaſallos, Miniſteriales, Caſtellanos, Officiales & cives, ad idem faciendum rogare & inducere, in quantum poſſumus, & ad hoc efficiendum debet quilibet ex nobis Electoribus alteri auxilium præſtare ſine fraude, ut illi nobis in his rebus auxilium & opem ferant, idque nullius reſpectu intermittant, & ob nulla mandata, à quocunque illa dari poſſent. Quod ſi contingeret, ullam diſſenſionem aut dubium ſuper his rebus inter nos Electores oriri, quicquid nos tunc omnes aut major pars ex nobis ſuper hoc diffiniemus & ſtatuemus, id debet vim habere atque à nobis obſervari ſine dolo. Omnia hæc præſcripta capita & unumquodlibet horum ſingulatim ſpondimus bona fide, & ſpondemus his præſentibus literis per noſtrum principalem honorem, nec non juravimus hoc ipſum ad ſancta pro nobis & noſtris ſucceſſoribus perpetuò firmiterque tenere, neque contravenire, nec ab hoc deſiſtere ullo modo, ſicut in præmiſſis continetur & ſcriptum eſt. Non debemus, nec volumus quoque, nec poſſumus nos, nec quisquam alius, qui nobiſcum in hanc confœderationem veniet (qui jurare quoque hoc ipſum debet & vovere, ſicut in præmiſſis & ſeqq. ſcriptum eſt,) ſi ita depravaremur, quod Deus avertat, ut contra faceremus, aut facere vellemus; non debemus, inquam, nec volumus nec poſſumus contra juvari ulla diſpenſatione, abſolutione, relaxatione, abolitione, in integrum reſtitutione, neque ullo beneficio, quocunque nomine illud appellaretur, undecunque & quomodocunque fieret, ſive per noſtras, aut aliorum hominum preces ſive, quod latiné dicitur, ex officio; neque ulla poteſtate ejus, qui hæc curare vellet, apud Deum & homines futuri ac dicendi infames, infideles, & perjuri, ubicunque vel quocunque modo contra faceremus, aut veniremus, quovis pacto, omni fraude, ac dolo a præſcriptis capitibus, & ſingulis eorum excluſis. Ad notitiam horum damus has literas obſignatas noſtris ſignis, quæ datæ ſunt in Renſe, die Jovis poſt Margaritæ. A Nativitate Chriſti MCCCXXXIIX. Anno.

§. 2. Zu dieſer allgemeinen Churfürſten-Verein haben die zwiſchen ob-höchſtgedachter Ihrer Maj. Ludovico Bavaro und dem Päbſtl. Stuhle entſtandene Irrungen folgender maſſen Anlaß gegeben: Nach tödtlichen Hintritt Keyſers Henrici von Lützenburg/ wurde (wie auch ſchon oben §. 4. cap. 1. dieſer erſten Vorſtellung in etwas Anzeige beſchehen/) Teutſchland durch der Churfürſten doppelte Wahl Friderici Auſtriaci und Ludovici Bavari in zwey gefährliche Factiones gesondert. Keine Parthey wolte der andern weichen/ ja es entflammete ein erſchrecklichés Kriegs-Feuer / und obzwar dieſe wiedrige Reichs-Sonnen nahe Bluts-Freunde und Geſchwiſter Söhne waren / ſo ertheileten ſie doch einander ſolche hefftige Gegenſcheine/ daß faſt beyderſeitige Strahlen ſich zu verzehren ſchienen; jedoch obtinirte endlich Keyſer Ludwig/ maſſen es anno 1322. dergeſtalt zur blutigen Schlacht gediehe/ daß darinnen deſſen Gegen-Keyſer nicht allein die Schlacht verlohr/ ſondern auch ſelbſt gefangen wurde. Kaum war der Uberwinder ſeines beſchwerlichen Nebenbuhlers befreyet/ ſo bekam er mit Pabſt Johann XXII. eine neue/ und dem Röm.

Irrungen zwiſchen Keyſer Ludovico Bavaro und dem Päbſtlichen Stuhl geben Anlaß.

Reich viel gefährlichere Verdrießlichkeit. Es wolte zwar ermelter Pabſt ſo lange/ als vorgedachte beede Printzen um die Keyſerliche Crone mit der Schärffe der Klingen diſputirten/ weder vor einen noch den andern ſich poſitivè erklähren/ ſondern unterhielte vielmehr dieſelben mit glatten und freundlichen Worten/ weil er als ein ſchlauher Politicus wohl ſahe/ daß bey ihrer Zwiſt und Spaltung ſeine Macht und Autoritdt im Reich zunehmen würde. Nachdem aber Ludovicus durch ermeldten wider Fridericum Auſtriacum erhaltenen Sieg ſich allein Keyſer ſahe/ auch ſo dann den Guibilinen/ ſo in Italien mit Pabſt Johanne und den Allirten Guelphen in Krieg begriffen waren/ einen ſtattlichen Entſatz zuſendete/ wurde nurgedachter Pabſt dadurch dergeſtalt entrüſtet/ daß er nicht allein Ludouici Wahl gäntzlich in Zweiffel zoge/ ſondern auch Ihrer Majeſt. bey Vermeydung des Bannes anbefahl/ den zugeſendeten Succurs zurück zu commendiren/ ſich auch fernerer Regierung ſo lange zu enthalten/ bis er/ der Pabſt/ die Wahl recht und gerichtlich unterſuchet und confirmiret. Ob nun ſchon der Keyſer einige Geſandten nach Avignon, als der damaligen Reſidentz des Pabſts/ abfertigte/ ſo richteten dieſelben bey dem erzörneten Vater/ welcher mit dem Netze Petri einen reichen Fiſchzug im trüben Waſſer zuthun verhoffete/ dazumal ſo wenig aus/ daß Kayſer Ludwig des Bittens und Flehens/ ſo er bishero am Päbſtl. Hofe verrichten laſſen/ zuletzt überdrüßig wurde/ und anno 1324. zu Nürnberg den Reichsſtändten mit unverwerfflichen Gründen vorſtellete/ was maſſen ein erwehlter Kayſer nicht gehalten ſey/ auf die Päbſtl. Beſtättigung zu warten/ angeſehen ihm die Wahl der Churfürſten bloß allein zur Kayſerl. Gewalt tüchtig machte. Bey ſo geſtallten Sachen/ und da der Pabſt ſpührete/ daß Ludovicus auf ſeiner einmal gefaßten reſolution/ ſich wider alle und iede bey der Poſſeſſion Keyſerl. Würde kräfftiglich zu mainteniren/ verharren wolte/ ſprach er im folgenden 1324ten Jahre ein Urthel aus/ Krafft deſſen er den Keyſer für einen ungehorſamen in Bann der Kirchen gefallenen/ aller Reichs-Würden und Herrligkeiten unwürdig und verluſtig erklährete/ citirte ihn daneben anderweit für ſein hohes Geiſtliches Gerichte/ zu ſehen und anzuhören/ wie über ſeine andere hohe Verbrechen rechtlich würde verfahren und erkannt werden/ ſamt angefügter ausdrücklicher Pœnal-Inhibition, ihn ferner für keinen Keyſer zu reſpectiren. Hingegen wurde Keyſer Ludwig durch ſothanes Päbſtl. Unternehmen über die maßen und dergeſtalt erhitzet/ daß er wider angeregtes Urtheil ein ſcharffes Manifeſt publicirte/ auch die poteſtatem Imperatoriam ſo wohl circa ſacra als ſecularia in Schrifften tapffer defendiren ließ. Das gröſte Unglück aber/ worein der Pabſt verfiel/ war/ daß die Römer über der Päbſte Abweſenheit/ welche ihren Sitz nach Avignon transferiret/ verdrießlich und jaloux worden/ und den Keyſer erſuchten/ ſich aufs ſchleunigſte in Italien zuerheben/ daſelbſt/ der alten Gewonheit nach/ beyde Cronen zuempfahen. Keyſer Ludwig wolte dieſe angebotene Gelegenheit nicht aus Händen gehen laſſen/ erhub ſich dahero gleich zu Anfang des 1327ten Jahres aus Teutſchland/ und kam im Monat Februarii zu Trient an/ allwo die verſammleten Geiſt- und weltlichen Ständte des Pabſts Handlungen einhellig verworffen/ den Bann wider den Keyſer vor ungültich/ und hingegen den Pabſt ſelbſten vor einen Ketzer erklährten/ und in den Bann thaten. Zu Meyland ließ ſich der Keyſer zum König in Italien/ alter Gewonheit nach/ mit der eiſernen Crone krönen/ gieng ſo dann über den Appennium, und bemächtigte ſich noch denſelben Winter des gantzen Kirchen-Staats/ und ließ ſich den Päbſtlichen von Avignon auf ihn abermahls ſtrahlenden Blitz des Banns daran gar nicht irre machen. Im folgenden 1328ten Jahre begaben ſich Ihre Maj. vollends nach Rom/ und ließen ſich allda öffentlich zum Römiſ. Keyſer krönen. Zu dieſem Krönungs actui waren vier Römiſche Baronen/ unter welchen der fürnehmſte Sciarra Colonna hieß/ deputiret/ denn weiln man zu Rom damahls die principia führte/ daß bey Abweſenheit des Pabſts dem Volck das Recht einen Keyſer zu krönẽ zukäme/ ſo ſolten ermeldte 4. Baronen/ im Nahmẽ des Senatus, Populi und Cleri Romani, die Crönung an ihrer Stelle verrichten. Es ſetzte aber ermelter Colonna, wiewohl unter Aſſiſtenz der übrigen/ dem Keyſer die Crone allein auf das Haupt/ und erhielte dargegen zur Danckbarkeit und zu deſto längern Andencken/ daß Ihre Maj. die in Wapen führende Columnam mit einer Crone begnadigten. Nachdem nun ſolcher Geſtalt *Ludovicus* in gantz Teutſchland und Italien vor einen rechtmäßigen Keyſer erkennt und veneriret wurde/ als ließen Ihre Maj. an den zu Avignon ſubſiſtirenden Pabſt (gleichwie ſie ſchon zum öfftern durch ſeine Ambaſſadeurs und Miſſiven zuvor gethan hatten/) abermahls gelangen/ er möchte ſeine Wahl/ nach dem Exempel aller Ständte des Reichs/ für gültig und genehm halten/ und ihm dem Herkommen nach die Crone aufzuſetzen geruhen. Allein Pabſt Johannes verharrte in ſeiner Hartnäckigkeit/ und wolte von Ludovico, als Keyſer/ nichts hören noch wiſ-

ſen

ſen/ dannenhero faſte der Keyſer den Entſchluß/ daß er die Cardinäle verſammlete/ und ſelbige vermochte/ ermelten Pabſt Johannem abzuſetzen und Nicolaum V. an ſeine Statt zu erwehlen. Pabſt Johannes aber bekam ſeinen Nebenbuhler gefangen/ und beſtellte nicht allein ihme zu Avignon ein ſo beſchwerliches Quartier, daß er ſein Leben voller Unmuth im Gefängniß einbüßen muſte/ ſondern war ferner ſo raſend/ daß er den Bann wider den Keyſer Anno 1331. wiederholete/ obſchon Ihre Maj. ſich mehr demüthigte und Friede ſuchte/ als dero Hoheit anſtändig war; worzu ihn aber der groſſe Geld-Mangel und die innerliche Unruhe in Teutſchland forcirte. Es thate zwar nachgehends Gott dieſem wohlgeplagten Keyſer die Gnade/ daß er anno 1334. den Todt dieſes ſeines Todt-Feindes erlebte/ nichtweniger war deſſen Nachfolger/ Pabſt Benedictus, geneigt/ Ihre Maj. von dem Bann zu abſolviren. Allein weiln die Cardinäle darwieder waren/ ſo wurde der Heil. Vater an ſeinem guten Vorhaben verhindert und muſte dahero die Kayſ. Ambaſſadeurs unverrichteter Dinge wider ſeinen Willen dimitiren. Bey ſo geſtalten Sachen veranlaſſete Keyſer Ludovicus eine Zuſammenkunfft verſchiedener Biſchöffe nach Speyer/ und verſprach denenſelben in gewiſſen deßwegen aufgerichteten Tractaten/ daß er/ die abſolution vom Pabſt zu erhalten/ gantz willig und gerne zu demjenigen ſich beqvemen wolte/ wozu ſie ihm von Gott und Rechtswegen/ ſeiner Keyſ. Würde unbeſchadet/ verbunden zu ſeyn ermeſſen würden. Dieſe Geiſtliche Herren deputirten hierauf den Biſchoff de Coire und einen Grafen von Naſſau mit beſondern Schreiben an Pabſt/ worinnen ſie denſelben erſuchten/ er möchte geruhen/ der gantzen Teutſchen Kirchen zu Lieb/ den Keyſer mit der allgemeinen Kirchen auf die von ihm ſelbſt beliebte und dem Pabſt rühmliche Conditiones zuverſöhnen/ weil er ſich der Geiſtlichen Fürſten Ausſpruch ſo großmüthig unterworffen. Es machten aber die Cardinäle abermahls/ daß der Pabſt/ wiewohl anderweit wieder Willen/ das angebrachte petitum abſchlagen muſte. Hierdurch wurden denen Teutſchen Fürſten die Augen mehrers aufgethan/ und fiengen bey dieſer Gelegenheit mit einem ungemeinen Ernſt und Eyffer ſowohl vor dem Keyſer als für ihre eigene hohe Gerechtſame zu agiren. Solches geſchahe auf einen anno 1338. zu Rhemſee gehaltenen Reichs-Tage/ allwo einhellig geſchloſſen wurde/ daß/ nach des Reichs alten hergebrachten Gewonheit/ derjenige/ ſo durch einhellige Wahl der Churfürſten/ oder von dem mehrern Theile derſelben zum Römiſchen König erwehlet würde/ alsbald darvor zu halten/ und die Reichs-Rechte und Güter zu verwalten vollkommene Macht haben/ ſonder daß er des Röm. Stuhls Approbation, Confirmation, Conſens oder Autorität in einige Wege darzu benöthiget ſey. Uberdiß richteten auf dieſem Convente die Churfürſten nicht allein eine allgemeine Verein auf/ welche diejenige iſt/ ſo in vorhergehenden §. in forma beygebracht worden/ ſondern thaten auch von dar ſo wohl deßwegen als obigen Schluſſes halber an Pabſt Benedictum notification, und erſuchten denſelben/ alle wider Keyſer Ludovicum von ſeinem Vorfahren ausgeſprochene Sententzen zu caſſiren/ mit angefügter Proteſtation, daß/ wiedrigenfalls der Pabſt ihrem Suchen nicht deferiren würde/ ſie zu etwas anders zu reſolviren unumgänglich gemüßiget werden möchten. Dieſer Anhang wurde auch bald zu Wercke gerichtet/ denn als ihnen mit gewieriger Antwort nicht begegnet ward/ ſchrieb der Keyſer einen Reichstag nach Franckfurt aus/ und nachdem ſich auf denſelben alle Fürſten des Reichs eingefunden/ ward mit aller und jeden Conſens die berühmte Reichs-Conſtitution, Licet jura utriusque Teſtamenti &c. verfaſſet/ welche/ nebſt obangezogenem von denen auf dem Reichstage zu Rhemſee verſamleten Churfürſten an Pabſt Benedictum abgelaſſenen Schreiben/ in folgenden Abdrucken formaliter geleſen werden kan.

I. Literæ S. R. Imperii Electorum ad Benedictum XII. Papam ſuper unione Electorali & Concluſo Comitiali Reinſenſi, anno 1338.

SAnctiſſimo in Chriſto Patri ac Domino, Domino *Benedicto Papæ* veſtri devoti filii *Henricus* Dei & Apoſtolicæ Sedis gratia *Archiepiſcopus Moguntinus*, Electorum Principum Decanus, nec non per Germaniam Sacri Imperii Archicancellarius: *Balduinus Archiepiſcopus Trevirenſis*, Cancellarius Galliæ: *Walramus Archiepiſcopus Colonienſis*, Cancellarius Italiæ: *Waldemarus Marchio Brandenburgenſis*, Camerarius, *Rudolphus Palatinus*, Dapifer: *Rudolphus, Dux Saxoniæ*, portitor enſis; Romanorum regis, & coronandi Imperatoris legitimi Electores. Gravamur non modice, & turbamur ex intimis, cum reverendam Sacroſanctam Romanam Eccleſiam, matrem noſtram; & ipſius ſummos Pontifices, quibus reverentiam & honorem exhibere volumus promptis & devotis animis omni vice; ac ſacroſanctum Imperium & Imperatores ſeu reges ipſius, quorum defenſio ad nos ac omnes alios (electores noſtros præ cæteris mundi

Principibus ſpecialiter pertinere dignoſcitur, ſicut temporibus præſentibus videmus, ad invicem diſcordare. Nam ex hoc non potuerunt ſibi & populo Chriſtiano proficere & prodeſſe, & prout eſt divinitus inſtitutum, ſibi mutuo ſuffragari. Propter quæ in diverſis mundi partibus, provinciis & terris, ipſis regendas gubernandas commiſſis, innumera execrabilia pericula animarum, perſonarum & rerum, & diverſa ſcandala in Dei Eccleſia, (quod dolenter referimus) ſunt ſuborta; & majora præſumuntur futuris temporibus, quæ ad planum dici nequeunt vel conſcribi, certitudinaliter ſuboriri: quæ ſubmoveri non poſſunt, niſi utraque poteſtas contenta ſit ſuis juribus & conſvetudinibus hactenus obſervatis, & reformentur, quæ una contra aliam attemptavit.

Sanctitati veſtræ cum omni devotione, & in modum, quem poſſumus, meliorem & humiliorem referimus bono Zelo, quod ſuper præmiſſis & ad conſulendum & providendum ſacroſancto Romano Imperio, cujus jura, honores, bona, libertates & conſvetudines proſtrata jacent, & a diverſis perſonis Eccleſiaſticis & ſæcularibus ſunt & fuerunt hactenus in grave præjudicium dicti Imperii invaſa, occupata, & multipliciter conculcata; XV. die menſis Julii anni XXXVIII. in Reinſe ſuper alveo Reni (ubi Principes Electores ſuper negotiis Imperii tractandis convenire conſueverunt ab antiquo) cum aliis Principibus Electoribus Imperii in unum fuimus congregati, & diverſis deliberationibus & conſiliis præmiſſis, ſicut divinæ gratiæ placuit, omnes unanimes fuimus & nullo penitus diſcrepante pro defenſione & recuperatione jurium, honorum, bonorum, libertatum conſuetudinum ſacri Romani Imperii ac totius Chriſtianitatis, ad cujus Regimen & defenſionem idem Imperium principaliter ordinatum dignoſcitur, diſpoſuimus & ordinavimus, pro nobis & ſucceſſoribus noſtris, & firmavimus jurejurando, per ſacramenta corporaliter à nobis & omnibus Coëlectoribus noſtris præſtita; quod jura, honores, bona, libertates & conſuetudines dicti imperii & noſtra nobis in Electione Imperii nobis competentia ex conſuetudine vel de jure, manu teneamus, defendamus, & illibata conſervemus toto poſſe, & viribus noſtris, contra omnes homines cujuscunque præeminentiæ, dignitatis, ſeu ſtatus exiſtant; & quod hoc non obmittamus propter aliqua pericula rerum & perſonarum aut præcepta, mandata & proceſſus, per quemcunque aut in quemcunque modum & formam prolati ſint, vel in antea proferantur contra Imperium & nos, vel Coëlectores noſtros; per quæ dicto Imperio, ac nobis & Coëlectoribus noſtris in prædictis juribus, bonis, hominibus, libertatibus, & conſuetudinibus præjudicatum ſit, vel in futurum poſſet præjudicium generari.

Et tandem ſuper præmiſſo lamentabili deſiderio, & cauſis originalibus, ex quibus ortum dignoſcitur, quod inter ſanctam Romanam Eccleſiam, & ſacrum Romanum Imperium & Dominum noſtrum *Ludovicum Romanorum Imperatorem* jam longis temporibus diligenti & ſollicita deliberatione præhabita, nos & alii Coëlectores noſtri cognovimus, & nobis conſtitit evidenter ex proceſſibus quondam Domini Johannis Papæ XXII. prædeceſſoris veſtri, quod ipſe primo & poſtea ſententias excommunicationis & interdicti, (ſi ſic dici merentur) ac alias diverſas ſententias & proceſſus de facto contra Deum & juſtitiam, & juris ordinem fulminavit, contra prædictum Dominum noſtrum, Dominum Ludovicum, Rom. Imperatorem, ac fautores, & adhærentes ſibi, qui à majori parte Principum Electorum fuit rite & rationabiliter in Regem Roman. electus, in Imperatorem poſtea conſecrandus: quod ſe de adminiſtratione Imperii intromiſit, non approbata per prædictum prædeceſſorem veſtrum ipſius electione, quam in diſcordia aſſeruit celebratam.

Per quas ſententias & proceſſus, cum juri & conſvetudini Imperii præfato Domino noſtro Ludovico, nobis & aliis Electoribus Imperii maxime derogetur; cum jure caveatur & conſvetudine, cujus contrarium memoria hominum non exiſtit, ſit rationabiliter introductum, & ſine cujusvis contradictione legitime obſervatum, ſicut etiam in prædicto Parlamento per nos & alios Coëlectores noſtros, præ habita diligenti deliberatione & diſcuſſione, ac conſilio multorum Principum, Comitum, Baronum, & nobilium eſt concorditer declaratum, & ſententialiter definitum: *Quod vacante Romano Imperio is, qui eligitur concorditer, vel a majori parte Principum Electorum, pro Rege Romanorum ab omnibus eſt habendus: Et quod nec nominatione, approbatione, confirmatione, conſenſu, vel auctoritate ſedis Apoſtolicæ ſuper amminiſtratione bonorum & jurium Imperii indiget, ſive titulo Regio aſſumendo: quodque jura & bona Imperii amminiſtrare, & gubernare poterit, & de jure & conſvetudine nulla ſedis Apoſtolicæ ſuper hoc licentia habita vel obtenta.*

Quare cum Sanctitas veſtra teneatur præ

omni-

omnibus Regnis mundi defendere jura Imperii, quod ad defenſionem ſedis Apoſtolicæ & totius fidei Chriſtianæ eſt cœlitus ordinatum, & ſine cujus ſalubri gubernatione & defenſione non poteſt in opulentia pacis perſiſtere Chriſtianus populus, nec bene colere pacis auctorem: Clementiæ Sanctitatis veſtræ ſupplicamus, cum omni humilitate & reverentia, qua poſſumus & valemus, quatenus ſententias & proceſſus prænotatos, & quidquid exinde ob nos ſecutum eſt totaliter & penitus revocetis, tanquam in præjudicium Imperii & jurium ipſius prolatos. Quæ jura illibata pro poſſe ſervare tenemur ratione à nobis præſtiti juramenti, ut obinde in omni obedientia & devotione Eccleſiæ Romanæ & ſanctitatis veſtræ debeamus devotioribus animis perpetuo permanere. Et ne, ſi ſecus fieret, nos & alii Coëlectores noſtri, cum aliis Principibus Eccleſiaſticis & ſecularibus Alamaniæ cogeremur invenire & quærere contra eosdem proceſſus & ſententias, quamvis inviti, remedia opportuna. Super præmiſſis ad Sanctitatem veſtram talis transmittimus, quibus in dicendis & petendis noſtro nomine fidem, veſtram clementiam petimus adhibere.

II. Ludovici IV. Imperatoris Conſtitutio de Imperii juribus, & Poteſtate electi Romanorum Regis, 1339.

Licet jura utriusque teſtamenti manifeſtè declarent, Imperialem dignitatem & poteſtatem immediatè in filio Dei ab antiquo proceſſiſſe, & Deum per Imperatorem & Reges mundi jura humano generi apertè tribuiſſe: Et quod Imperator ex ſola electione eorum, ad quos pertinet, verus efficitur Imperator, nec alicujus alterius eget confirmatione ſeu approbatione: quoniam in terris quoad temporalia non habet ſuperiorem, ſed eidem gentes ſubſunt & nationes: & ipſe Dominus noſter Jeſus Chriſtus mandavit, *quæ ſunt Dei Deo, & quæ ſunt Cæſaris Cæſari reddenda.* Quia tamen nonnulli avaritiæ & ambitionis cœcitate ducti, & nullius ſcripturæ intelligentiam habentes, ſed divertentes à tramite recti ſenſus in quædam iniqua & prava commenta, & in aſſertiones deteſtabiles prorumpentes contra poteſtatem & auctoritatem Imperialem, & jura Imperatorum, Electorum, & aliorum Principum & Imperii fidelium committunt fallaciter aſſerentes: *Quod Imperialis dignitas & poteſtas eſt à Papa, & quod electus in Imperatorem non eſt verus Imperator nec Rex, niſi prius per Papam ſive ſedem Apoſtolicam confirmetur, approbetur & coronetur:* & per hujusmodi pravas aſſertiones & peſtifera dogmata hoſtis antiquus movet, jurgia ſuſcitat, contentiones parit, & ſeditiones procurat. Ideo ad tantum malum evitandum, de conſilio & conſenſu Electorum & aliorum Principum Imperii, declaramus, *quod Imperialis dignitas & poteſtas eſt immediate à ſolo Deo: & quod de jure & Imperii conſvetudine antiquitus approbata, poſtquam aliquis eligitur in Imperatorem ſive Regem, ab Electoribus Imperii concorditer, vel majori parte eorundem ſtatim ex ſola Electione eſt Rex, verus & Imperator Romanorum cenſendus & nominandus, & eidem debet ab omnibus Imperii ſubjectis obediri; & adminiſtrandi jura Imperii & cætera faciendi, quæ ad Imperatorem verum pertinent, plenariam habet poteſtatem, nec Papæ ſive Sedis Apoſtolicæ aut alicujus alterius approbatione, confirmatione, auctoritate indiget vel conſenſu.* Et ea propter hâc hæc in perpetuum valitura lege decernimus, *ut electus in Imperatorem* concorditer vel a majori parte Electorum *ex ſola electione cenſeatur & habeatur* ab omnibus *pro vero & legitimo Imperatore*, & eidem ab omnibus ſubjectis Imperio debeat obediri, & adminiſtrationem & jurisdictionem Imperialem & Imperialis poteſtatis plenitudinem habeat, & habere ac obtinere ab omnibus cenſeatur & firmiter aſſeratur. Quicunque autem contra hæc declarata, decreta vel definita, aut aliquid eorum aſſerere, ſeu dicere, aut aſſerentibus ſeu dicentibus conſentire, vel eorum mandatis vel literis, vel præceptis obedire præſumpſerint, eos omnibus feudis, quæ ab Imperio detinent, & omnibus gratiis, jurisdictionibus, privilegiis vel immunitatibus à nobis vel prædeceſſoribus noſtris eis conceſſis ex nunc privamus, & ipſo jure & facto decernimus eſſe privatos. Inſuper eos crimen læſæ Majeſtatis decernimus incurriſſe, & pœnis omnibus impoſitis crimen læſæ Majeſtatis committentibus ſubjacere. Datum in oppido noſtro de Franckenfurt, die 8. menſis Auguſti, Anno Domini 1338.

§. 3. Von dieſer erſten allgemeinen Churfürſten-Verein ſchreibet Schilterus in Inſtit. jur. Publ. lib. 1. tit. 20. §. 1. Electores conſtituunt peculiare corpus ac collegium, per *Fœdus*, quod *Electorale*, *Rheiniſche Verein*, Capitulat. Leop. §. 6. vocatur, cujus vetuſtum exemplum habetur imperante Ludovico Bavaro, A. C. 1338. quò convenerunt ſeptemviri in Rens ad Rhenum, & fœdus perpetuum condiderunt de imperio, & de ipſorum principali honore, quem ab eo obtinerent, in illius & ſuis juribus, privi-

Schilteri Gedancke über dieſe erſte allgemeine Churfürſten-Verein.

legiis & conſvetudinibus, ſicut ab antiquo ad eos ut ad Imperii Electores pervenerint, tuendo & defendeodo, contra quoscunque, nemine excepto. Inſtrumentum ex autographo Germanico in Latioum verſum exhibet Hervvartus in Ludovico IV. contra Bzovium defeoſo ad A. C. 1338. o. 34. Loquitur iſta unio de Elector. ut de collegio aliquo peculiari, & non tum demum inſtituto noviter, ſed juribus & privilegiis ipſorum circa Electionem ab antiquo venientibus. Scilic. Seprem primarii Miniſtri Imperiales ſemper collegium feciſſe videotur, ſeparatum á reliquis Proceribus. Ergó non demum tempore interregni, *Gold. de Elect. Bohem. p. 3.* Idem teſtatur jus Alemannicum c. 155. Moguntioi & ejus Collegarum, *Geſellen*, mentionem in Electione faciens. Worbey aber/ (quod pace tanti Viri dictum ſit) zu erinnern ſeyn wird/ daß in dem allegirten §. 6. Capitul. Leop. durch die Rheiniſch Verein nicht oben inſerirte/ welche anno 1338. zu Rhenſee aufgerichtet worden/ ſondern die ſonderbahre Rheiniſche Verein/ welche die Churfürſten zu Mayntz/ Trier/ Cölln/ und Pfaltz/ Electores prope Rhenum) zur Zeit des Interregni anno 1519. zu Weſel (Veſaliæ ad Rhenum) aufgerichtet/ verſtanden werde.

Urſach, warumb in ſelbiger des Keyſers keine Erwehnung geſchiehet.

§. 4. Es hat auch vorerwehnter Schilt. Dict. Inſtit. lib. 4. tit. ult. §. 15. Die Urſache unterſuchet/ warum in mehr angeregter erſten allgemeinen Churfürſten Verein des Keyſers keine Erwehnung beſchehe/ da Jhre Majeſt. doch dem zu gedachten Rhenſee damahls gehaltenen Reichs-Tage beygewohnet. Sein raiſonnement iſt alſo gefaſſet: Animadvertendum eſt, oullam in hoc fœdere fieri mentionem Imperatoris: id quod non eo interpretandum, quaſi invito Imperatore id conditum fuiſſet; interfuit etiam Comitiis his Electoralibus Ludovieus, quod docet *Albertus Argentinenſis* ad eundem annum: *Interim convenientes in villa Rens ſuper Renum Imperator & Principes Electores, confectis deſuper literis & iuramentis præſtitis quod Imperium & ejus Jura, contra omnes, nullo excepto, manutenerent, & ad ipſum omnes quod poſſent arctarent, nulla abſolutione vel quavis occaſione obſtante firmarunt.* Cæterum quoties Imperii mentio hic fit, tacitè quoque Imperii caput, Imperator, intelligitur. Quod vero non expreſſa ejus mentio fuit, cauſam hanc ratus ſum, quod hoc fœdus adverſus Sedem Romanam & ejus affectatum jus eligendi Imperatorem directum; & Ludovicus, à Sede excommunicatus tum eſſet; quare oe quid ea contra fœdus excipere poſſet, occaſione excommunicationis prætenſæ, perſonæ Imperatoris non meminiſſe utilius fuit.

Warumb in denen Churfürſten-Vereinen der König in Böheim ausgelaſſen worden.

§. 5. Anlangend ferner die Urſache/ warumb wie in dieſer erſten alſo auch folgenden allgemeinen Churfürſten-Vereinen der König in Böheim/ da ſelbiger doch mit unter die Herren Churfürſten gehöret/ ausgelaſſen worden/ ſo glaube/ weiln die Cron Böheim/ wenn das Röm. Reich in Krieg und andere Unruhe verfallen/ Krafft uhralter Freyheiten ſich eben nicht ſchuldig erachtet/ mit denen übrigen Ständen ſich zu aſſociiren/ und ein gewiſſes Contingent an Mannſchafft zuſchicken/ oder ſonſt an des Röm. Reichs Allianzen, wie auch Kriegs- und Friedens-Negotiis Theil zunehmen/ auſſer was die Conveoienz, wie einem andern freyen Königreiche/ an die Hand giebt/ daß daheero die andern Herren Churfürſten vor überflüßig gehalten/ einen König in Böheim/ als Churfürſten des Reichs/ mit in ihre Verein zunehmen. Hierzu kömmt/ reſpectu mehrangeregter erſten allgemeinen Verein noch dieſer beſondere Umſtand/ daß der damahlige König in Böheim/ Johannes, mit Keyſer Ludovico in ſehr üblen Vernehmen ſtunde/ wie denn derſelbe gar mit dem Fürhaben/ die Würde des Keyſerthums auf ſeinen Printz Carolum zubringen/ ſchwanger gieng/ und zu Behauptung ſeiner Intention mit denen Königen in Franckreich/ Ungarn/ Neapolis und Pohlen in Alliance trat/ nicht weniger da auf Keyſers Ludovici Nachſuchen der neue Pabſt Benedictus zur Abſolution vom Banne ſich obgedachter maßen ſehr anließ/ denen Cardinälen durch ſeinen Ambaſſadeur vorſtellete/ wie Ludovicus bey ſo geſtalten Sachen/ da ſich ſo viel mächtige Potentzen wieder ihn alliiret/ nothwendig den Kürtzern ziehen würde; Worauf die Cardinäle/ weiln ſelbige mehrentheils Frantzoſen waren/ den Verluſt ihrer groſſen Güter/ ſo ſie in Franckreich hatten/ befahrende/ dem Pabſt remonſtrirten/ wie nicht die geringſte apparens wäre/ daß man fünf dem Päbſtlichen Stuhl iederzeit treu verbliebene Könige um einen ſo genannten öffters excommunicirten und notoriſchen Ketzer/ (mit welchem Prædicat ſie Keyſer Ludovicum belegten) ſatisfaction zu thun desobligiren könte/ brachten auch noch ferner ſo vielerley beſchwerliche Dinge/ Pabſt Benedictum nur furchtſamer zu machen/ auf die Bahn/ daß dieſer fromme Pabſt/ ſo eines ſanfften und blöden Naturels war/ nicht weiter ſchreiten durffte/ und alſo/ wie ſchon oben §. 2. Anzeige beſchehen/ Ludovici Ambaſſadeurs, unverrichteter Dinge/ ſonder dasjenige/ was er ſich fürgenommen/ werckſtellig zu machen/ wieder von dannen ſcheiden

lassen

laſſen muſte. Es gelunge aber dieſes den Cardinälen nicht alſo / wie ſie wohl vermeinet hatten / denn Ludovicus, der ſo tapffer und glücklich im Felde war / erlegte die Böhmiſch-Ungariſch- und Pohlniſchen Völcker / ſo in Ober-Bäyern eingefallen / und weil er am andern Theil von König Philippo in Franckreich durch vielerley Verdruß und Auffeindung zu rechtmäßigen reſſentement aufgebracht worden / machte er mit Eduardo Könige in Engelland / den er in den Niederlanden zum Vicario des Reichs erkläret / eine Lige, welches denn Anlaß gab / daß der mehrere Theil der Printzen dieſer Länder die Engliſche Parthie annahmen / wodurch denn Franckreich in große Noth gerieth; Wiewohl nichts deſtominder die Cardinäle die Päbſtliche Abſolution anderweit verhinderten / dadurch aber veranlaßten / daß die erzörnte teutſche Fürſten zu obangeregtem doch gerechteſten extremo ſchreiten muſten.

Zweyte allgemeine Churfürſten-Verein an. 1399. §. 6. Die zweyte allgemeine Churfürſten-Verein iſt an. 1399. auf dem Churfürſtlichen Collegial-Tage zu Mayntz aufgerichtet worden / da eben die Churfürſten damit umgingen / wie ſie Keyſer Wentzeln / wegen ſeines unartigen Regiments und Veräuſſerung des Hertzogthums Meyland / abſetzen wolten. Es lautet ſolche von Wort zu Worte alſo:

Churfürſten-Verein.

1399.

WIr von Gots Gnaden Johan des Heiligen Stuls zu Mentze Ertz Biſchoff / des Heiligen Röm. Rychs in dütſchen Landen Ertz-Kantzler / Friedrich der Heil. Kyrchen zu Colne Ertzbiſchoff / des Heil. Röm. Rychs in Italien Ertz Kantzeler / Hertzog von Weſtvalen &c. Wernher Ertz-Biſchoff zu Triere / des Heil. Röm. Rychs durch Welſchland Ertzeantzeler / Ruprecht Pfaltzgrave by Ryne / des Heil. Röm. Richs Oberſter Truchſeße und Hertzog in Beyern / und Rudolff zu Saſſen und zu Lüuenburg Hertzog / Burggrave zu Magdeburch / Grave zu Breme / Pfaltzgrave zu Saſſen und deſſelben Heil. Röm. Richs Ertzmarſchalcke / Alle des obgenanten Heil. Röm. Rychs Kurfürſten / bekennen und dun kunt mit diſem Brieve / daß wir Gote zu Lobe / der Heil. Kyrchen und dem Heil. Römiſchen Ryche zu Ehren und zu Fromen / und unſern und den gemeinen Landen zu Noze und zu Troſte / uns feſterlich zuſammen verbunden haben / unſer Lebetage by einander zu bliben / in den Sachen und Artickeln als hernach ſtet geſchrieben. Zum erſten daß wir Herren obgenant in allen Sachen und Handelungen / die die Heilige Kirche und den Heiligen Stule von Rome / als von des Babiſtoms wegen / und die das Heil. Röm. Ryche und uns Kurfürſten / als von des Heyligen Röm. Richs und unſer Kurfürſtenthome wegen / antreffende ſind / Veſteelich und in gantzen Truwen by einander bliben und die ſamentlichen handeln ſollen / und unſer eyncher oder yemand von ſinen wegen ſal da Inne nit werben / dun / oder einich Furtheil ſuchen / ane die andern noch ane iren wiſſen / willen oder Gut duncken in einicher wiſſe. Und were es daß yemand / wer der were nach deme Heiligen Ryche ſtünde / oder ſtehen würde / und ſich des undewinden wolde ane unſer aller obgenanter Herren ſamentlichen Wiſſen Willen und Verhengniß / es were mit Vicariate / oder anders in welcher wiſe das were / darwider ſollen wir obgenante Herren ſamentlichen Getruwelichen und veſteglichen ſin / und darzu ſol unſer einer ane die andern ſinen Willen Gunſt und Verhengniß nit dun / noch geben in eincherley Wiße ane alle Geverde. Es en wer dan / daß das Heilche Ryche ledig würde / ſo ſollen wir Herren und unſer jeglicher beſunder als dann unſer Rechte und Kur da anbehalten und haben / als uns das zugehöret. Quäme auch einche Tedinge / Rede oder Werbunge an einchen von uns vorgenanten Herren / von der vorgenanten Stücke und Artickel wegin / darzu ſal der Herre under uns / den das anquenie / nit endelich Antworte geben / noch darynne eincherley dun / ane des andern und unſer aller Wißen und willen / und was wir alsdenn in den Sachen ſamentlich zu Rade werden / zu tun / daß ſollen wir ſamentlichen dun und unſer einer nit ane die andern / ane alle Geverde. Underſtunde auch unſer Herre / der Römiſch König / oder yemand von ſinen wegen / oder yemand anders / das Heilige Römiſche Riche oder einche ſine Zugehörunge zu mueelen / abezubrechen / oder dem Ryche zu entfremden / oder das Riche zu entleden / darwider ſollen wir ſamentlichen ſin und ſollen unſern willen / Gunſt und Verhengniſſe darzu nit dun / noch geben / in einche Weyſe / und wer des glychs yt geſcheen vor datum diß Brieſes / ane unſere wiſſen / willen und Verhengniße / darzu ſollen wir Herren obgenant auch nu fürbaß kein Beſtätigunge doyn / und ſunderlichen die Sachen / von des von Meylan wegen / umbe das Land von Meyland ſollen wir nit beſtetigen. In allen dieſen vor-

Digitized by Google

vorgeſchriben Stücken/Puncten und Artickeln ſollen wir Herren by einander bliben/ als für geſchrieben ſted. Und werz/ das darum yemand / wer der were / ſine Ungunſt/Ungnade und argen Willen/ es wer mit Fyndſchafft oder anders wie das zuginge/ an uns ſamentlichen oder beſunder legen wolte/ oder kerete/ das ſal Uns Herren glych ſamentlichen antreffen/ und ſol unſer eyner ſich von dem andern nit ſcheiden. Mer yglicher von Uns Herren ſal dem andern ohne Verzog da inne und datwider byſtan helffen und raden mit Slöſſen / Landen / Lüten und mit ſiner ganzer Macht/getruwelich/ als lange das Noit iſt/ane allerley Indrog/Widerrede/ Hinderniſſe und Geverde. Alle und igliche dieſe vorgeſchriebene Puncte/ Stücke und Artickele han wir obgenannte Herren/ iglicher von Uns/ dem andern globt/ by unſer Fürſtlichen Truwen und Eren/ und haben die liplich zu den Heiligen geſchworn / iglicher deme andern die ware feſticlich/ ſtete und unverbrochlich zuhalten/ zuthun und zufolleführen und darwider nit zu ſuchen/ geiſtlich oder wernlich/ in eincherley Wiſe / ſunder alle arge Liſt und Geverde. Und des zu Urkunde und ganzer Stetigkeit hat unſer iglicher von Uns Herren obgenanten ſin Inſiegel an dieſen Briff thun hencken. Geben/ Mainze uff den Montag nach des heiligen Cruces tag/ Exaltatio zu Latin / nach Chriſti Geburte Dreizenhundert und in dem Nüne und Nünzigſten Jare.

Warumb in ſelbiger des Königs in Böheim und Churfürſtens zu Brandenburg keine Erwehnung geſchiehet?

§. 7. In der zweiten Churfürſten-Verein geſchiehet ſowohl des Königs in Böheim als Churfürſtens zu Brandenburg keine Erwehnung. Reſpectu jenes beziehet man ſich auf dasjenige/ was §. 5. vorgetragen worden: Wiewohl auch Keyſer Wentzel/ welcher zur Verein Anlaß gab/ ſelbſt König in Böheim war. Was aber Chur-Brandenburg/ welche Chur-Würde Marggraf Jodocus oder Jobſt von Mähren damahls auf ſich hatte/ anlanget/ ſo hat derſelbe deshalber in die Verein nicht treten wollen / weiln er mit gedachtem Wenzeslao im andern Grad der Seiten-Linie verwandt/ und ihre Väter leibliche Brüder geweſen waren; Wiewohl Er einige Jahr vorhero ſich / nebſt des Keyſers Bruder/ König Sigmunden in Ungarn/ mit denen Böhmiſchen Ständten wider Wenceslaum verbunden hatte.

Keyſer Wentzels unartiges Regiment, und Veräuſſe-

§. 8. Zu dieſer zweyten Verein gab nun obgedachter maßen Keyſer Wentzels unartiges Regiment und Veräußerung des Hertzogthums Meyland Anlaß. Die Mißgeburth des Röm. Reichs/ Wenceslaus, hatte Keyſer Carln IV. zum Vater/ und ſeine Mutter/ Anna/ eine Schwediſche Princeßin / beſchwerte die Welt mit ihm zu Nürnberg/ anno 1361. Als man in dem Pfarr-Hauſe zu St. Sebald zu ſeiner Tauffe das Waſſer wärmete/ brante das Hauß drüber weg/ und da es zur Tauffe kam/ und der Prieſter ietzt das H. Sacrament adminiſtrirte/ verunreinigte das Kind das Tauff-Waſſer mit ſeinem Unflat/ wie ehmahl Conſtantinus Copronymus zu Conſtantinopel. Als ihm ſein Vater die Böhmiſche Crone aufſſetzen ließ / war er noch nicht 2. Jahr alt; während der Crönung beſudelte er den Altar abermahls mit ſeinem Kothe / und gab alſo von ſeinem künfftigen Lebens-Wandel eine garſtige Anzeigung. Nachdem er einiger Maßen die Jünglings-Jahre erreichet/ bemühete ſich Keyſer Carl euſerſt/ dieſem ſeinen unartigen Sohn die Keyſer-Krone zuzuſchantzen. Das Churfürſtl. Collegium war theils durch Geld/ vor ieden hundert tauſend Ducaten / gewonnen/ und da der Keyſer die Summen nicht völlig ſo bald aufbringen konte/ verpfändete er ihnen die Reichs-Städte und Rhein-Zölle / darüber thaten ſie eine blinde Wahl/ welches an. 1376. geſchahe. Zwey Jahr hernach ſtarb Keyſer Carl / an. 1378. und alſo ſaß die gekrönte Sau auf dem Throne/ und weltzete ſich/ als ein ander Sardanapalus, in dem abſcheulichſten Kothe erſinnlicher Wolluſt. Sechs Tage nach ſeiner Crönung vermählte Er ſich mit Johanna/ Hertzog Albrechts des ältern in Bäyern Tochter/ welche 6. Jahre hernach/ wegen Kummers über ihre ungerathene Ehe/ das Grab mit dem Lager verwechſelte. Bald darauf verbannete er den Wittwen Stand/ u. legte ſich Sophien/ Hertzog Hanſens in Bäyern Tochter/ ehlig bey. Ob nun dieſe zwar eine ſehr ſchöne Printzeßin/ u. Er hingegen ein höckerichter ungeſtalter Menſch war ſo lebte er doch wie in einem Serrail/ u. hielte viel Schandbäder ſeiner Unzucht auf der Strey. Wie er nun ſo heßlich am Leibe/ als bevoraus am Gemüthe war/ alſo verrichtete er ſo wenig denck- geſchweige Ruhmwürdiges/ daß er nicht einmahl verdienet/ der Zahl Römiſcher Keyſer einverleibet zu werden. Denn er ſaß zu Prage und verzehrte die Zeit mit Freſſen/ Sauffen und Huren/ dahingegen mochte es im Reiche zugehen/ wie es einen ieden ſelbſt beliebte. Dieſemnach entſtund ein verderblicher Krieg zwiſchen Graf Eberharden von Würtenberg/ und denen Schwäbiſchen Bunds-Städten/ welcher über 5. Jahre wehrete/ und 1200. Dörffer in wüſte Brand-Stellen verwandelte. A. 1380. verbanden ſich 72. Städte am Rhein und in Schwaben zuſammen/ welchen zuwieder die Hertzogen zu Bäyern/ die Pfaltzgraven am Rhein/ die Biſchöffe

rung des Hertzogthums Meyland giebt zu dieſer Verein Anlaß.

ſchöffe zu Mainz/ Worms/ Bamberg und Straßburg/ die Marggraffen von Baden/ die Burggrafen von Nürnberg/ Graven zu Würtenberg/ und viel andere Herren/ gleichfals in Allianz traten. So theilte ſich auch die Ritterſchafft in drey verbundene Orden/ und nennte ſich die St. Wilhelms- St. Georgens- und die Löwen Geſellſchafft/ deren iede ein ſonderliches Kennzeichen am Kleide trug. Hier erſtaunet nun der Kiel/ die abſcheuligr Unordnung/ und das wüſte Weſen/ ſo dieſen Allianzen folgrte/ nur einiger maßen vorzuſtellen. Wer ſich des andern bemächtigen konte/ der blieb Meiſter. Die Ritterſize wurden zerſtöret/ die Dörffer abgebrand/ und niemand konte weder zu Hauſe noch auf der Straſſe ſich ſeines Lebens und Vermögens geſichert achten. In Summa: das ganze Reich erfüllete Mord/ Raub und Brand. Ja in Böheim ſrlbſt wurden die Straſſen ſo unſicher/ daß alle Ritterſize zu Raubſchlöſſern wurden/ und ieder Puſch voll Räuber ſteckte. Immittelſt pflegte Keyſer Wenzrl ſeines Leibes/ und ließ es gut ſeyn/ wenn er nur vor ſeine Perſon dem Baccho und Veneri ſeine Schand-Opffer in verdammlicher Sicherheit bringen konte. Dieſes bewegte die getreuen Reichs-Stände/ eine Geſandſchafft an *Wenceslaum* in Böhmen abzuordnen/ und ihm demüthigſt vortragen zulaſſen: Welcher Geſtalt es die euſerſte Noth erfordere/ daß S. Keyſerl. May. das Reich in hoher Perſon ſelbſt beſuche. Der Keyſer ertheilte dieſen Geſandten/ ohne Beyſeyn einigen Böheimiſchen Herrns oder Raths/ geheime Audienz und die Perſönliche Antwort: Ihr Geſandten/ und ein ieder weiß es/ daß Wir gekrönter Römiſcher Keyſer ſeyn/ und im übrigen nichts mehr von nöthen haben. So ferne aber iemand aus dem Reiche unſer Antlitz zu ſehen verlanget/ der kan ſich nur in Böhmen begeben/ da er uns ſicher und frey zu ſehen bekommen ſoll. Sodann beſchenckte er die Grſandten aufs beſte/ und alſo muſten ſie/ unverrichteter Sachen/ ihren Rückweg wieder antreten. Da ſie nun denen zu Cölln am Rhein den verſammleten Ständen dieſe kale Antwort hinterbrachten/ ſagte der Pfaltz-Graf am Rhein/ hierauf: So mag er denn Herr in Böhmen bleiben/ und wir wollen vor ein ander Haupt ſorgen. So allrs geſchehen An. 1383. Dieſemnach war Hertzog Klem aus Beyern der erſte/ welcher nach der Röm. Königs-Krone trachtete/ und zu dem Ende in Böheim einfiel; Allein er muſte der Gewalt weichen/ und eine ſchimpffliche Rück-Reiſe antreten. Dieſes allrs konte Keyſer Wentzeln im wenigſten von ſeiner Laſter abneigen... ableiten/ und ob ſich gleich ſeine tugendhaffte Gemahlin dieſerwegen euſerſt bemühete/ ſo richtete ſie doch nichts aus/ als daß ſie ſich bey ihm in Haß und Gefahr ſetzte. Denn er forderte Johann Nepomucsky/ der Präger-Univerſität Magiſtrum, und der Keyſerin Beicht-Vater vor ſich/ und begehrte von ihm ernſtlich/ zu entdecken: Was ihm die Keyſerin vor Sünden in der Beichte bekennet hätte? Der Prieſter weigerte ſich deſſen beſtändigſt/ und bewegte Keyſer Wentzeln dadurch dergeſtalt zum Zorn/ daß er ihm ſo fort ins Gefängniß werffen/ und durch ſeinen Gevatter/ den Scharff-Richter/ aufs grauſamſte peinigen ließ/ da er nun auch auf der Folter nichts bekennen wolte/ ließ der Tyrann den unſchuldigen Prieſter bey Nachtzeit von der Präger-Brücken in die Mulda ſtürtzen/ und erſäuffen. Zu geſchweigen noch anderer Beweißthümer ſeiner Grauſamkeit/ da er viel unſchuldige Männer ihrer Köpffe beraubet/ und dannenhero niemahls ausritte/ es muſte ihn ſein ernennter Gevatter/ der Scharff-Richter/ ſtets zur Seiten begleiten. Anno 1389. wurde er abermahls durch eine Geſandſchafft erſuchet: Ins Reich zu kommen/ wiedrigen falls wäre eine durchgehende Aufruhr zubeſorgen: Dannenhero ſolte er ſchleunigſt kommen/ und die zertrennten Gemüther vereinigen. Er aber gab zur Antwort: Ich weiß nicht/ ob ich diejenigen/ die ich nicht zuſammen gehezt/ wieder vereinigen ſoll? Sondern fürchte/ es möchte mir gehen/ wie jenem Wolffe beym Æſopo, der 2. Hammel ſtutzen ſahe. Nichts deſtoweniger will ich doch einmahl das Reich beſuchen. Da ihn nun die Geſandten befragten: Wenn ſie ſich ſeiner Ankunfft verſehen ſolten? Erwiedrete er: Wir kommen wenn wir kom̃en/ es ſey über kurtz oder lang/ ſo finden wir das Reich an ſeiner Stelle. Mit ſolcher närriſchen Antwort zogen ſie wiedrr davon/ und erweckten durch deren Erzehlung bey theils ein Lachen/ bey andern ein Mißvergnügẽ/ theils aber ſagten: Weñ wir im Reiche Präger-Weiber und weis Bier hätten/ ſo könten wir auch Keyſer Wentzeln haben. Weil wir aber weder jenes noch ihn nicht haben können/ ſo müſſen wir uns nach einem andern Haupte umſehen. Immittelſt lieſen ihn auch die Böhmen ſeines hohen Amts erinnern/ allein er ließ davor zweyen abgeordneten Herren die Köpffe vor die Füſſe legen. Einſt ließ er den Rath der alten- und neuen Stadt Prage zur Tafel kommen/ und als ſie ſich geſetzt/ trat der Herr Gevatter mit dieſen Worten ins Gemach: Gnädigſter Herr/ was ſoll ich? Lieber Gevatter/ antwortete der König/ warte nur drauſſen ein wenig/ nach

geendigter Mahlzeit ſolſtu ſchon zu thun bekommen. Wie nun denen Prägern das Eſſen möge geſchmecket haben/ iſt leicht zu erachten. Nach aufgehabener Tafel ließ er viel nachdencklicher Fragen an ſie abgehen/ und da ſie aufs demüthigſte antworteten/ ließ er ſie unbeleidigt von ſich/ und war mit ihrer Furcht und Schrecken vergnügt. Anno 1393. ließ er noch einen Prieſter D. Johaneck erſäuffen/ und begab ſich ſodann nach Baraun/ allwo er am Tage Stanislai verkleidet in das Cloſter daſelbſt gieng/ um der Münche verhalten zu erforſchen. Kaum aber war er hinein getreten/ ſo überfielen ihn 16. gewaffnete Männer/ die ihn nach der alten Stadt Prage aufs Rath-Hauß führeten/ und daſelbſt in das Gefängniß/ Spincka genennt/ ſetzten/ darinnen er 15. Wochen lang Gedult lernen muſte. Endlich wolte ihm die Zeit darinnen zu lang fallen/ dannenhero war er folgender Geſtalt auf ſeine Freyheit bedacht. Er ließ die Peäger um Erlaubniß bitten/ ſich des nechſt belegenen Bades zu bedienen/ welches ihm auch/ in Begleitung 4. Stadt-Diener/ zugeſtanden wurde. So bald er in dem Bade/ welches in der alten Stadt zu nechſt über der Brücken ſtund/ angelanget/ blieb einer von denen Dienern an der Thür ſtehen/ einee bewachte die Kleider/ und 2. giengen mit ihme in das Bad. Nachdem er lang gebadet/ erſuchte er die Diener: Ihm zu vergönnen/ daß er ſich etwas abkühlen dürffe; welches ſie ihm auch bewilligten. Als er nun an die Mulda kam/ dahin ihn eine junge Bade-Magd/ Suſanna genant/ begleitet/ und ſich ihm ſofort ein lediger Fiſcher-Kahn zeigte/ darinnen das Ruder lag/ fragte er die Magd: Ob ſie rudern könne? Dieſe bejahete ſolches/ und ſo dann verſprach er ihr eine reiche Belohnung/ wenn ſie ihn überführen würde. Der Keyſer ſprang nackend in den Kahn/ und alſo ſetzten ſie glücklich über. Als ſie ausgeſtiegen/ durchkrochen ſie das Geſteäuche am Ufer/ biß an das Doeff Chuchel/ allwo ſie abermahls einen ledigen Kahn funden/ und vermittelſt deſſelben überfuhren. Von dannen giengen ſie durch den Wald/ biß zu dem neuen Schloſſe/ ſo er vor 2. Jahren bauen laſſen. So bald der Schloß-Hauptmann/ Welislaw von Duban/ ſeinen Herren erkant/ empfieng er ihn mit Feeuden/ die getreue Suſanna aber muſte ſelbigen Abend neben dem Keyſee an der Tafel ſitzen/ auch ſelbige Nacht bey ihm ſchlaffen. Nach einigen Tagen begab er ſich nach Ziebrack/ und ließ denen Prägern zuentbieten: Sie ſolten zu ihm auf ein Gerichte Böhmiſcher Erbſen kommen; Allein ſie waren ungehorſam/ und blieben auſen. Deſſen allen ungeachtet bezeigte ſich Wentzel/ gleich einem wilden Thiere/ das ſich dem Kaſten entriſſen/ und verdoppelte gleichſam vorige Laſter/ dabey er ſich niemanden einreden ließ/ als ſeine geliebte Suſanna/ welche ſich des Gouverno von ſeinem Humeur rühmen konte. Dannenhero verbanden ſich die Böhmiſchen Ständte mit ſeinem Brudee/ König Sigmunden in Ungarn/ und Jodoco Marggeafen in Mären/ und bemächtigten ſich Anno 1394. ſeiner Perſon abermahls/ als er zu Ziebrack Mittags-Tafel hielt. Sodann führten ſie ihn aufs Präger-Schloß/ und ſetzten ihn in ein Gewölbe/ auf dem weiſſen Thurme/ übern Thore/ wo man ins Schloß gehet/ darinnen er 5. Wochen lang auf das fleiſigſte bewachet wurde. Weil man ſich aber zu Prag ſeiner nicht allzu verſichert achtete/ ſo wurde er nach Wien in Oeſterreich geführet/ woſelbſt ihm Hertzog Albrecht auf einem hohen Thurme die Poſſeſs einräumete. Es wuſte aber weder in Böhmen/ noch in Oeſterreich jemand/ wohin Keyſer Wentzel ſey geführet worden/ dannenhero wurde er ziemlich melancholiſch/ und trachtete nach Gelegenheit/ ſein Glücke noch einmahl zu verſuchen. Es wohnete aber dazumahl in der Wiener-Vorſtadt ein alter Fiſcher/ Nahmens Hans Gründel/ welcher öffters denen Gefangenen geſottene Fiſchlein brachte/ u. zu dem Ende jederzeit durch Keyſer Wentzels Gefängniß paſſieen muſte. Wenceslaus machte ſich mit dieſem Fiſcher bekand/ u. beredete ihn durch groſe Verheiſungen ſoweit/ daß er ſein Bißgen Armuth verkauffte/ und ſich davor eine 60. Klafftern lange und eines kleinen Fingers dicke ſeidene Schnue zulegte/ ſolche/ weil ihn ſonſt jederzeit die Wache viſitirte/ um den bloßen Leib wickelte/ und ſie ſolcher Geſtalt der gefangenen Faulheit brachte. Um Mitternacht ließ ſich Keyſer Wentzel an dieſer Schnur vom Thurme herunter/ und der getrette Gründel verſcharrete die Sau nach Wüeden in einem Miſthauffen/ weil noch ſelbige Nacht Lermen wuede/ und bey damahligen Mondenſchein eiligſte Nachfolge geſchahe/ welche folgenden gantzen Tag wehrete. Die andere Nacht erſt befreyete ihn dee Fiſcher ſeines beſudelten Areſts/ führte ihn in Böhmen/ und brachte ihn glücklich auf das Schloß Wiſchrad. So bald er das Schloß betreten/ ſchloß er die Thore eigenhändig zu/ und ruffte; Wer mit treu iſt/ der trete zu Mir! So foet näherten ſich ihm bey die 20. Mann mit großem Reſpect/ den Schloß-Hauptmann Scheipka aber warff er in Thurm/ und zwang ihn/ daß er unter ſeiner Hand und Siegel Bürgemeiſter und Rath der alten Stadt auf das Schloß fordeen muſte. Dieſe von ihres Königs Anweſenheit nichts wiſſende/ erſchienen

gehor-

gehorſamſt auf dem Wiſcherad/ hatten aber kaum das Schloß betreten/ ſo verlohren ſie nebſt dem Hauptmann alle ihre Köpffe. Den getreuen Fiſcher aber beſchenckte er reichlich/ gab ihm einen rothen Karpen im güldenen Schilde zum Wapen/ und ließ ſeine ganze Familie nach Prag holen/da er ſich denn Lebenslang Hans Gründel von Wien geſchrieben. Nach ſothaner erlangten Freyheit fieng er erſt recht an zu wüten/ alſo/daß ſein Gevatter alle Hände vollauff zuthun bekam ; Hingegen nahm er ſich des Reichs im wenigſten an und bewegte dadurch obbenante fünf Churfürſten zu Maynz Cöln/ und Trier/ wie auch Pfalz- und Sachſen/ daß ſie nicht allein/ ſeiner üblen Regierung halber/ an. 1399. obinſerirte allgemeine Verein ſchloſſen/ ſondern ſich auch hierüber mit andern Fürſtē des Reichs verbanden/ ja endlich ihn gar im folgenden 1440ten Jahre zu Franckfurt ſeiner Keyſerl. Würde entſezten. Zu mehrerer Erleuterung können ſo wohl die angezogene beſondere Verein/ als das Privations- und Abſezungs-Urthel in folgenden geleßen werden.

I. Beſondere Verein der Churfürſten mit einigen andern Fürſten wider Keyſer Wenzeln, von denen Churfürſten ausgeſtellt. 1399.

WIr von Gots Gnaden Johan des heiligen Stuhis zu Menze Erzbiſchoff/ des Heiligen Römiſchen Richs in Dütſchen Landen Erz-Canzler/ Friedrich der Heiligen Kirchen zu Colne Erzbiſchoff/ des Heiligen Richs in Italien Erzcanzler/ Herzog von Weſtphalen &c. Wernher Erzbiſchoff zu Triere des Heiligen Richs durch Welſchlande und des Königreich zu Arelad Ertz-Canzler/ Ruprecht von Gots Gnaden Pfalz Grave bey Ryne/ des vorgenanten Heiligen Rychs Oberſter Truchſeße/ und Herzog in Beiern und Rudolff zu Saſſen und Lünenburg Herzog/ Burggrave zu Magdeburg Grave zu Brene/ Pfalzgrave zu Saßen und des Heiligen Römiſchen Richs Ertzmarſchalck/ alle Kurfürſten des vorgeſchriebenen Heiligen Rychs/ Bekennen und thun kund mit dieſem Brieffe/ wan in dem Heiligen Röm. Riche lange Zyt her vil groſſer und trefflicher Gebrechen/ Mißhell und Irrungen ufferſtanden und kommen ſint/ den zu wiederſten/ und umbe das Heilige Römiſche Riche in ſinen Würden und Eren/ und by ſinen Rechten gehanthabt werde und bliben möge/ ſo hant ſich die hochgebohrne Fürſten Herr Stephan Pfalzgrave by Rhine und Herzog in Beyern &c. Balthaſar und Wilhelm Gebrüter Marggrafen zu Miſſen und Landgrafen in Doringen/ Ludewig Pfalzgraffe by Ryne und Herzog in Beiern &c. Herman Landgrafe zu Heſſen/ Burggrave Friedrich zu Nürenberg/ Friedrich Wilhelm und Jerge/ Gebrüder/ und Friedrich Marggrafe Balthaſar egenanten Söne alle Marggraven zu Miſſen und Landgrafen in Düringen zu uns obgenanten Kurfürſten verbunden/ umbe einen andern Röm. Kunig zuerwehlen und zuſezen mit andern Puncten und Artickeln by Uns vorgenanten Kurfürſten zu blieben und uns getruwelich byſtendig und beholffen zu ſin in denſelben Sachen/ alles nach Lute ihrs Briefs/ den dieſelben vorgenanten Fürſten uns obgenanten Kurfürſten darüber gegeben hant. Und darumbe ſo han Wir vorgenande Kurfürſten ſamentlich und ſunderlich/ Got zu Lobe/ der Heil. Kirchen und dem Heil. Röm. Rich zu Eren und zu Frommen/ und unſern und den gemeinen Landen zu Nuze und zu Troſte/ uns auch wiederum zu den obgenanten Fürſten gemeinlich und Ir iglichen beſunder verbunden und verbinden uns mit dieſem Briefe in aller Maß/ als hernach geſchriben ſtet. zum erſten/ ob yemand wer/ der were ſin Ungunſt Ungnade und argen Willen legen und Keren wolte an die obgenanten Fürſten u. ſie leidigen u. ſchedigen wolte/ von ſolichs vorgenanten Verbunds und Byſtandes wegin/ mit Fyndſchafft oder anders/ wie das zuginge/ ſamentlich und beſunder/ ſo ſollen wir obgenannte Kurfürſten/ ſamentlich und beſunder/ yn und ir iglichen darwider auch getruwlich mit Libe/ mit Gute/ und mit Lande und mit Lüten beygeſtendig geraten und beholffen ſin/ und yn unſer Folcke zu tegelichen Kriege ſchicken nach Nothdorfft und Mogelicheit ane Geverde. Underſtünde aber iemand/ wer der were/ die obgenanten Fürſten/ ſamentlich oder beſunder/ zu uberziehen oder zubeſizen/ von des obgenanten Verbunds und Byſtandes wegen/ ſo ſollen wir obgenannte Kurfürſten/ ſamentlich und ſunderlichen/ denſelben vorgenanten Fürſten darwieder auch getruelich mit unſer ganzen Macht beholffen und zuziehend ſin fürderlich/ ane alle geverde. Und ſollen uns in dieſen vorgeſchrieben Sachen nit von yn ſcheiden/ ſundern/ noch ußſünen/ dann wir ſollen veſticlich und getruwlich darinne by yn verbliben/ ußgeſcheiden allerley Argeliſt und Geverde. Alle und igliche dieſe vorgeſchrieben Punct Stücke und Artickel han wir obgenante Kurfürſten und igli-

cher von Uns den obgenanten Fürſten und ir iglichen beſunder gelobt by unſern Fürſtl. Truwen und Eren/ und han die auch lyplich zu den Heiligen geſchworn/ globen/ ſichern und ſchweren/ in Kraft dis Briefs/ die ware feſte ſtete und unverbrochenlich zu halden/ zu tun/ und zu follenfüren/ und darwider nit zu tun noch zu ſuchen/ geiſtlich oder werntlich/ zu eincherley Wyſe/ ſunder alle Argliſt und Geverde. Des zu Urkund und zu ganzer Stetigkeit hat yglicher von uns obgenanten Kurfürſten ſin eigin Inſiegel an dieſen Briff dun hencken/ der geben iſt zu Menze do man zolte nach Chriſti Geburte Duſent drühundert und in dem Neun und neunzigſten Jahre.

II. Verein derer Churfürſten mit einigen Fürſten, wider Kayſer Wenzeln, von denen Fürſten ausgeſtellt. 1400.

WIr von Gots Gnaden Stephan/ Pfalzgrave by Rine und Herzog in Beiern/ Balthaſar und Wilhelm Gebrüdere Marggraffe zu Miſſen / und Landgraffen in Doringen / Ludewig Pfaltzgrave by Ryne und Herzog in Beiern ꝛc. Herman Lantgraffe zu Heſſen/ Burggrave Friedrich von Nüremberg/ und Friedrich des egenanten Marckgrafen Balthaſars Sohn auch Marggraffe zu Miſſen und Landgrave in Doringen. Bekennen und tun kund mit dieſem Brieffe/ wann in dem Heil. Röm. Ryche lange Zyt her vile große und treffeliche Gebrechen/ Mißehell und Irrunge uffherſtanden und kommen ſint/ den zuwiederſten/ und um daß das Heil. Röm. Riche in ſinen Würden und Eren und by ſinen Rechten gehandhabt werde und bliben möge/ ſo haben wir/ Got zu Lobe/ der Heiligen Kirchen und dem Heil. Röm. Riche zu Eren und zu Frommen/ und unſern und den gemeinen Landen zu Nuze und zu Troſt/ uns ſamentlichen und unſer iglichen von uns beſunder verbunden/ und verbinden uns in Crafft diß Brieffs/ zu den Erwürdigen und Hochgebohrnen Fürſten von Gots Gnaden Herrn Johann des Heil. Stuhls zu Menze Ertzbiſchoff des Heyligen Röm. Richs in Dütſchen Landen Ertzkanzler / Herrn Friedrich der Heiligen Kirchen zu Cölln Ertzbiſchoff/ des Heil. Röm. Richs in Italien Erzkanzler/ Herzogen von Weſtphalen ꝛc. Herrn Wernher Ertzbiſchoff zu Triere/ des Heiligen Römiſ. Richs durch Welſchlande Ertz-Canzler/ Herrn Ruprechten/ Pfalzgraven by Ryne/ des Heil. Röm. Rychs Oberſter Truchſeſſen/ und Hertzogen in Beiern/ und Herrn Rudolph Herzogen zu Saſſen und zu Lünenburg/ des Heil. Röm. Rychs Ertz-Marſchalck/ alle des Heiligen Röm. Richs Churfürſten/ unſern Liben Herrn Vettern/ Oheimen und Neven/ in den Stucken und Artickeln/ hienach geſchriben. Zu dem Erſten/ umb einen andern Röm. König zu erwelen und zuſezen/ und welend ſie denn einen zu eime Römiſchen Könige uß den Geſlechten und Geburten von den Wapen von Beyern/ von Sachſſen/ von Miſſen von Heſſen/ von dem Burggraven von Nürnberg oder den Graven von Wirtemberg/ ſo ſollen wir und yglicher von Uns vorgenanten Herren by der Kure und by dem/ den ſie alſo nennen/ uffnemen/ und zu eime Römiſchen König welen/ getruwlich und feſticlich bliben/ und denſelben auch und nymand ander für einen gewaren rechten Röm. König und für unſern rechten Herrn nemen/ halten/ und haben/ in allen den rechten Eren und Wirden/ als einem rechten und gewaren Röm. Kunige von Rechte und Gewohnheit zu gehöret und gebored/ und damit by yme und unſern obgenanten Herren/ den Kurfürſten/ auch beliben/ und yn getruwlich behulffen ſin/ den by dem Riche/ als einen Römiſchen Könige/ zu behalten und zuhanthaben / mit Libe und Gute und mit allem dem/ das wir vermögen/ und davon nit fallen oder yn abeſtan / in eincher Hande/ Wiſe / noch umb eincherhand Sachen willen/ die geſcheen ſind/ oder geſcheen möchten/ ſunder alle Argeliſt und Geverde/ und wolte heruber oder darwieder/ wer der were/ nach dem Heiligen Riche ſten/ und ſich des underwinden/ es were mit vicariate oder anders/ in welicher wiſe das were/ darwider ſollen wir obgenante Herren/ ſamentlich und unſer iglicher beſunder/ mit den obgenanten unſern Herren/ den Kurfürſten/ getruwlich und feſticlich ſin und deme widerſten/ und ſollen yn darzu helffen/ das zu keren und zu weren/ mit Libe und Gute/ mit Sloſſen/ Landen und Lüten/ und mit unſer ganzer Machte/ daß das nicht geſchehe/ oder Fürgang habe/ in einche Wiſe/ ane alle Geverde und Argeliſt/ und wer es/ daß umb dieſer vorgenanden Sachen willen ymand/ wer der were/ ſine Ungunſt/ Ungnade und argen Willen/ es were mit Fyntſchaffte oder anders wie das zugienge/ an die obgeneñten Herren/ die Kurfürſten/ ſamentlichen oder beſunder/ legen wolte/ oder kerte/ das

ſal

ſal uns obgenanten Herren/ ſamentlichen und iglichen von uns beſundern/ mit yn ſamentliche und yr igliche beſunder glich antreffen/ und wir ſollen uns von den obgenanten Kurfürſten/ noch einchen von ihn/ darinne nit ſcheiden/ und yglicher von uns ſal by den obgenanten Herren und by Jre iglichen beſunder bliben/ und yn ſonder Verzug darinne und dawider byſtan/ rathen/ und helffen/ mit Lybe unde mit Gute/ mit unſern Sloſſen/ Landen und Lüten/ und mit unſer ganzer Macht getruwlich und veſticlich/ als lange des Noit geſchicht/ ane allerley Jntrag/ Wiederrede/ Hinderniß und Geverde. Were aber/ daß die obgenanten Herren/ die Kurfürſten/ einen andern zu eine Römiſchen König nenneten/ offnemen und kören/ der nit von der Geburte und uß den Geſchlechten were/ die davor ſint benant/ ſo en ſollen wir/ von ſolicher Verbuntniß wegen/ nit verbunden ſin/ by demſelben/ den ſie alſo koren/ der nit von den vorgenanten Geſlechten were/ zu bliben/ als fürgeſchriben ſtet/ wir wolten denn das gerne tun/ oder derſelbe enredte dann für als früntlich mit uns/ oder dete uns als Liebe/ das wir das gerne deten. Alle und igliche dieſe vorgenante Puncte/ Stücke und Artickele haben wir obgenanten Herren/ und iglicher von uns den egenanten Herren/ den Kurfürſten/ und Jr iglichem beſunder/ globt by unſern Fürſtlichen Truwen und Eren/ und han die auch liplich zu den Heiligen geſworn; Globen/ ſichern und ſweren/ in Crafft dis Brieffs/ die ware/ feſte ſtete und unverbrochenlich zu halden/ zu dun und zu follenfüren/ und darwider nit zu tun/ noch zu ſuchen/ geiſtlich oder weltlich/ in eincherley Wyſe/ ſunder alle Argeliſt und Geverde. Des zu Urkunde und ganzer Stetigkeit hat iglicher von uns obgenanten Herren ſin Jnſiegel von ſiner rechter Wiſt und Willen an dieſen Brieff dun hencken/ der geben iſt zu Franckfurt uf dem Meine/ nach Chriſti Geburte duſent vierhundert Jare/ uff unſer Frauwen Abend Lichtmeße/ genant Purificatio zu Latin.

III. Marggraf Wilhelms zu Meiſſen Verſicherung wegen ſeiner Vettern Eintritt in die Verein 1400.

WJr Wilhelm von Gots Gnaden Marggrave zu Miſſen und Landgrave in Doringen &c. Bekennen offentlich und dunt kunt mit dieſem Briefe allen den/ die Jn ſehen oder hören leßen/ als wir uns mit den Erwirdigen in Gott Vattern/ Herrn Johann des Heiligen Stuhls zu Menze/ Herrn Friederich der Heiligen Kirchen zu Cölne/ und Herr Wernher der Heiligen Kirchen zu Triere/ Ertzbiſchoffe/ unſern lieben Herren und Frunden/ und den hochgebornen Fürſten Herrn Ruprechten Pfalzgraven by Ryne und Herzogen in Beiern/ und Herrn Rudolph Herzogen zu Sachſſen und zu Lünenburg/ des Heilgen Römiſchen Richs Kurfürſten/ unſern lieben Oheimen/ mit andern unſern Fründen/ umb einen andern Römiſchen König zu welen/ und zu kieſen verbunden und vereinet haben/ als das ſolich Bündniß-Briffe die gar gein einander von uns gegeben ſin/ eigentlicher ußwißen/ daß wir den obgenanten unſern liben Herren und Oheimen/ den Churfürſten/ geredt und giobt han/ reden und globen yn in Crafft diß Brieffs für die hochgebornen Fürſten/ Herren Friedrich/ Wilhelm und Jeorgen/ Gebrüder/ Marggraven zu Mißen/ &c. unſer libe Vettern/ daß ſie auch in dieſen Sachen by denſelben unſern liben Herren und Oheimen/ den Kurfürſten/ unſern Fründen/ und uns feſticliche blieben und uns byſtändig u. getruwlich beraden und beholffen ſin ſollen/ in allermaße und nach Ußwiſunge ſolicher Briefe/ die die Kurfürſten vorgeſchrieben und unſer Fründe und wir darüber gein einander gegeben haben/ ane alles Geverde/ und die obgenante unſer lieben Vettern/ Herr Friedrich/ Wilhelm und Jorge ſollen hiezwiſchen und dieſen nechſten zukommenden Oſtern unſern Herren und Oheimen/ den Kurfürſten/ Jre Brive geben mit ihren eigen Jnſiegel verſiegelt/ daß ſie in den Sachen mit uns by yn blieben und das ſo halten und follenfüren wollen/ als es darum under uns begriffen und verbriefet iſt; und unſer Herren und Oheime/ die Churfürſten/ ſollen yn auch ſoliche Brive wieder geben/ als ſie unſern Fründen und uns gethan haben/ und wann yn unſer Vettern die Briefe ſo gegeben haben/ ſo ſollen wir diß globdes loys ſin/ und diſer Brif ſol dann deheine Krafft noch Macht mer haben. Des zu Urkunde haben wir unſer Jnſiegel an dieſen Brieff wiſſentlich laßen hencken/ der geben iſt zu Franckfurt nach Gots Geburte duſent Jare/ darnach in dem vierhunderſten Jare an unſer Frauwen Tag Lichtmeſſe.

Nota: Marggrave Friedrich obzenant hat dazu ſin Briff für ſich auch ge-

geben/ als die andern Fürſten den Kurfürſten geben hant.

IV. Urthel, als Keyßer Wenzel von dem Römiſchen Reiche abgeſetzet worden. 1400.

IN Gottes Namen amen/ Wir Johan von Gots Gnaden der Heil. Kirchen zu Menze Ertzbiſchoff/ des Heil. Reichs durch Dütſchland Erzkanzler/ allen Lüten verkündigen wir dyß/ beide den geinwärdigen und zukünfftigen/ wie vil und mancherley großer cleglicher gebreſten/ Irrunge und Mißhell von langen Jaren und Zyten in der Heil. Kirchen uferſtanden/ und noch werent ſind/ und noch tegelichen ſchedelichen uferſten/ davon das Heil. Röm. Riche/ von dem die Heilig Kirch und Chriſtenheit Troſt/ Schirme und Hülffe haben ſolde/ leider alſo ſchedelich entgliedet und gemynret und alſo ſumelich gehanthabt iſt/ das nit allein unſer Schriben ſunder die kuntlich ſchinbar dat/ und teglich böſe Läuffe das clerlich bewyſent. Darum/ als unſer Herren und Mit-Churfürſten des Heil. Röm. Richs/ vnd auch Wir/ von flißiger Anruffunge der Heiligen Kirchen/ die eins Schirmers/ der Fürſten/ Herren/ Stette/ Landen und Lüten des Heiligen Richs/ die eines fürſichtigeu Handhabers innielich begerende ſind/ den Durchluchtigſten Fürſten/ Herrn Wenceslaw/ Römiſchen König/ und König zu Böheim/ von langer Zyt her dick und ernſtlich davon ermant und erſücht han/ mit uns ſelbs/ unſer Fründe und Brife/ und yme auch eigentlich fürgelegt han/ heimlich und offenbar/ ſin unzemlich und erſchrockenlich Leben und Handelunge des Heil. Riches/ und auch ſolichen gepreſten/ Irrung und Mißhell in der Heiligen Kirchen und Chriſtenheit/ und ſolch ſchwerlich Entgliedunge und Mynrunge des Heiligen Richs/ die er ſchedelich und wieder die Wirdigkeit ſins Tytels gethan und verhenget hat. Nemlich/ daß er der Heiligen Kirchen nie zu Frieden geholffen hat/ das der Chriſtenheit ein groß Nothdorfft geweßen/ und noch wer/ das yme/ als eime Vogt und eim Schirmer der Heiligen Kirchen zugehörte/ und Wir yn dicke und vil darumbe gebeten/ ermanet und erſüchet han. So hat er auch das Heil. Röm. Rich ſchwerlich und ſchedelich entgliedet und entglieden laßen/ nemlich Meylan u. das Land in Lamperten/ das dem Heil. Riche zugehörte/ und das Rich großen Nuze und Urber davon gehab hat/ darynne der von Meylan ein Diener und Amtmann was des Hiligen Richs/ den er nu daruff einen Herzogen/ und zu Pafey einen Graven gemacht hat/ und hat darum/ wider ſynen Tytel und Glympf/ Gelt genommen. Er hat auch viel Stette und Lande in Dütſchen und Welſchen Landen/ dem Reich zugehörende/ und der ein Teil verfallen ſint dem Heiligen Rich/ übergeben/ und der nit geachtet/ noch an dem Heiligen Rich behalten. So hat er auch umb Gelts willen dicke und vile ſine Frunde geſant/ mit ungeſchrieben Briffen/ die man nennt Membranen/ die doch mit ſiner Majeſtad Ingeſiegel beſiegelt waren/ und mochten die Fründe/ oder den die Membranen wurden/ under dem Königlichen Inſiegel ſchrieben/ was ſie wolten/ davon ein groß Sorge iſt/ daß das Heil. Rich an ſinen Wirden und Nuzen ſchedelich beraubet und entgliedet ſy worden. So hat er auch nye kein Acht gehabt der Mißehell und Kriege/ die leider manich Zyt in Dütſchen und in andern Landen des Heiligen Richs ſchwerlich und verderblich geweſen/ und noch werende ſind/ deshalb groß Raub/ Brand/ und Mort offerſtanden ſind/ und teglich ſchedelicher offerſtent/ und hant noch Pfaffen noch Leyen/ noch Ackermann noch Kauflüte/ beyde Mann oder Wyp/ Frieden uff dem Lande oder off dem Waſſer/ und werden auch Kirchen/ Clöſter und ander Gots Hüßer/ die das Heilige Rich handhaben und beſchirmen ſolte/ verderblich geraubt/ gebrand und genzlich ſunder Gotsfurchte gewüſtet und verdrieben. Es hat auch yedermann deshalben ſinen Mutwillen wider Glympf und Recht mit dem andern getrieben und noch tribet/ ſunder Beſorgunge und Achte des Heilligen Richs/ das alſo verſumelich gehalden iſt wordē/ und enwiß auch yezund nyemand/ für wene er das Recht bieden möge/ daß er von des Helligen Richs wegen daby behalten und beſchirmet werde. Er hat auch/ das erſchröckelich und unmenſchlich ludet/ mit ſin ſelbs Hand/ und auch mit ander Ubeithäter/ die er by ihm hat/ Erwürdige biderbe Prälatē/ Pfaffē/ und Geiſtlich Lüte/ und auch vil ander erbar Lüte ermordet/ erträncket/ verbrand mit Fackeln/ und ſie jemerlichen und unmenſchlich getödet/ wider Recht/ das eime Röm. Könige unzimlich ſtet und ludet/ und ſint auch dieſe vorgenante Artickel und vile ander gröſſer ſiner Ubeltad und gebreſten als landkondig und offenbar/ daß ſie nit zubeſchönen noch zu bedecken ſint/ und han darum yn dicke und

viele

vile mit großem Fliß/ als fürgeſchriben ſtet/ gebeten/ ermant/ und erſucht/ daß er ſich ſoliches unzemlichs Lebens abtete/ und darzu ſich ſtelte und arbeitet/ daß die Heil. Kirche/ die yn/ als einen Römiſchen König/ ihren Vogt/ dicke und vil hette angeruffen/ zu Frieden und Einkeit/ und das Heilige Riche wider zu ſinen Wirden/ Landen und Gütern qveme/ und nüzlicher mit ganzem Fliß gehanthabt würde/ zu Hülffe und zu Troſte der Chriſtenheit/ die auch deshalben ſwerlich vernichtet und vertruckt wirdet. Als wir das auch dem vorgenanten Herrn Wenceßlaw/ als einem Rom. Könige/ dieſe und vil ander großer Gebreſten/ yn ſelber und das Heilige Riche groſlich antreffend/ zu Zyten clerlich han geſagt und beſchriben geben. So han wir doch nach ſinen Entwurten und noch unſer Wiederrede und ernſtlich Erſuchen und nachdem wir das alles auch dem heiligen Stule zu Rome von yme han laſſen wiſſen/ noch nie befunden/ daß er ſich darzu gebe oder ſtelte/ als das eime Römiſchen Könige billich zugehöret/ daß er in der Heiligen Kirchen Friede/ daß der ganzen Chriſtenheit groß Notdorfft were/ wolte machen/ und das Heil. Rich wieder zu ſinen Wirden/ Landen und Gütern bringe/ und das auch nüzlicher handhaben/ als das auch in allen Landen des Heiligen Richs wol erſchind und kondlich iſt. Und wann wir dieſe vorgenante und auch vile ander Gebreſten der Heiligen Kirchen und dem Riche ſwerlich/ ſchedelich und clegelich anliegende/ von der obgenanten Anruffunge/ und auch von unſer Eide wegen/ damyt wir beſunder/ als oberſte und allernechſt Glieder des Heiligen Richs/ demſelben Rich verbunden ſin/ nit fürbaß me verſwigen oder gelyden konden/ wir muſten/ als uns das auch zugehöret/ und wir das ſchuldig ſin zu thun/ darzu gedencken und dun/ daß das Heil. Rich/ von welches unnüzlicher und ſumelicher Handelunge dieſe Gebreſten ufferſtanden ſint/ fürbas zu Hilffe und zu Troſt der Heiligen Chriſtenheit baß und nüzlicher gehandhabt würde/ ſo hatten wir nun leſt anderwarbe dem vorgenannten Herrn Wenzeslaw/ als eym Röm. König/ geſchrieben/ und yn auch unſer fürderſt Erſuchunge ermanet begerende und heiſchende/ daß er zu uns kommen wolte gein Obern-Lanſtein uff dem Rine/ und by uns ſin andern Tags nach ſant Laurenzen-Tag nechſt vergangen/ das Heilige Riche nüzlicher zubeſtellen und ſolich große Gebreſten abzulegen/ und uff daß Wir das gern geſehen hetten/ ſo han wir yn als föllichlich und ernſtlich erſucht und geheiſchen/ alſo/ ob er nit in der vorbenanten maßen zu uns qveme uff die vorgenante Stadt und Tag/ ſo müſten wir/ von Anruffunge des gemeinen Landes und unſer Eide wegen/ darzu gedencken/ und dun/ daß das heilige Riche nüzlicher gehanthabt würde/ als das auch clerlich unſer Briffe innehalten. Des ſin wir uff die vorgenante Stad und Tag kommen/ und han auch ander unſer Mit-Kurfürſten follechlich dazu verbodt/ mit andern Fürſten/ Herren/ und Stetten des Heiligen Richs und gewartet Tage zu Tage/ ob der vorgenante Herr Wenzeslaw icht kommen wolte/ dieſe vorgenante Gebreſten abzulegen/ und das heilige Riche nüzlicher zubeſtellen/ und iſt er doch um alles diß nicht zu Uns kommen und hat auch nymand/ von ſinen wegen/ einche Sache uns fürzulegen/ zu uns geſant/ und ſint wir yn umb dieſe vorgenante clegelich und ſchedelich Gebreſten dicke und vil/ allein und heimlich/ in Gütlichkeit/ und alles das nit geholffen hat/ für Fürſten/ Herren und Stetten des Heil. Reichs in mancher Samenunge/ die wir darumbe ſwerlich und köſtlich gehabt han/ ernſtlich erſucht und geſtraffet han/ und als das auch nit nuze geweſen iſt/ ſo haben wir das fürbaß von Jhm an den Heiligen Stule von Rome bracht/ als fürgeſchrieben ſtet und er das alles nit geachtet hat/ ſo künnen und mögen wir nit anders darinne gemercken und geprüfen/ dann daß er der Heiligen Kirchen und Criſtenheid/ und beſonder des heiligen Richs kein Achte und Sorge me oder fürbaß haben wolle. Und wann das auch/ ſunder verderbelichen Schaden der ganzen Chriſtenheit/ mit lenger zuherten noch zu liden iſt/ ſo ſin wir mit wohlbedachtem Mute/ mit vile und mancherley Handelunge und Rate/ die wir darumb under uns und mit vil andern Fürſten und Herren des Heil. Richs ernſtlich gehabt han/ der Heiligen Kirchen zu Hülffe/ der Chriſtenheit zu Troſte/ und dem Heil. Riche zu Eren und zu Nuze/ genzlich überkommen/ daß wir den vorgenanten Herrn Wenzeslaw/ als einen Verſumer/ Entglieder und Unwürdigen des Heil. Richs/ von demſelben Heiligen Röm. Riche und aller der Wirde/ darzu gehörig/ in dieſer Zyt wollen genzlich und zumale abethun und abeſezen. Und wir Johann/ Erzbiſchoff vorgenant/ Gots Namen zu den erſten angeruffen/ in Gerichtes Stadt geſeſſen/ in

Na-

Namen und wegen unſer vorgenanten Herren und Mitkurfürſten des heiligen Römiſchen Richs und auch unſer ſelbs umb dieſe egenante und vil ander großer Gebreſten und Sachen/ uns dazu bewegende/ abethun und abeſetzen mit dieſem unſerm Orteil/ das wir dun/ und geben in dieſer Schrifft den vorgenanten Herrn Wenzeslaw als einen unnützen verſumelichen unachtbarn Entglieder und/ unwürdigen Hanthaber des Heiligen Römiſchen Richs/ von demſelben Römiſchen Riche und von aller Wirdigkeit und Eren und Herligkeit/ dazu gehörende/ und verkundigen darumbe allen Fürſten/ Herren/ Rittern und Knechten/ Stetten/ Landen und Lüten des Heil. Richs/ daß ſie nu fürbaß ire Eyde und Hulde/ die ſie des vorgenanten Herrn Wenzlaw Perſohnen/ als von des Heiligen Richs wegen/ getan hant/ zumale unde genzlich ledig ſind/ und ermanen und erſuchen ſie by den Eiden/ damit ſie dem Heiligen Rich verbunden ſind/ daß ſie dem egenanten Herrn Wenzeslau fürbaß für eine Römiſchen Könige nit me gehorſam noch wartende ſin/ in einche Wiſe/ noch yme einche Recht/ Dienſt/ Gülte/ Gut oder ander Geſelle/ wie man die genennen mag/ als einem Röm. Künige/ geben/ dun/ oder vo gen laßen/ ſunder daß ſie die behalten für den/ der von Gnaden Gots zu eime nüzlichern und bequemlichern Röm. Könige gekoren wirdet. Des zu glauben und Urkunde han wir Johann Erzbiſchoff zu Menze dieſen geinwürtigen unſern Brif daran dun machen/ mit dieſen nachgeſchrieben offen Schriben in einer offen Forme beſchrieben und unſer groß Inngeſiegel heran dun hencken. Geleßen und ußgeſprochen ward das vorgenante Orteil und Sentencie von uns Johann Erzbiſchoff zu Menze vorgenannt/ alſo von unſer und der vorgenamten unſer Herren der Mit-Kurfürſten wegen/ an dem Rine by Obern-Laenſtein/ Trierer Biſtumb/ gein Brubach zugende uff eyme Stule daſelbiſt zu einem Rechtſtule erhaben als die vorgenante unſer Herren und Mit-Kurfürſten und wir daſelbeſt zu Gerichte ſaßen. In dem Jare nach Chriſti Geburde duſent und vierhundert Jare. In der achten Indicien/ an einem Freytage des zwenzigſten Tages des Mandes Auguſti/ ein wenig für Nonezyt in den eilfften Jare der Babeſtlichen Gewalt des allerheiligſten in Chriſt Vaters und Herrn/ Herrn Bonifacii von göttlicher Verſehung des Nünden Babiſt/ in Geinwertigkeit der hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Johanns/ des hochgebornen Fürſten/ Herrn Ruprechts/ Herzogen in Beiern und Pfaltz-Grave by Ryne ꝛc. Sons/ Herrn Friedrichs/ Burggraven zu Nürnberg/ der Edeln Philippi zu Naſſau und Sarbrücken/ Emychs von Lyningen/ Johanns von Ziegenhan/ Conrads Rintgraven/ unſers Dumherrn zu Menze/ Graven Reinhards zu Weſterburg/ Johans vom Lompurg/ Johans von Iſenburg/ Reinhards von Hanaw/ Herren Herrn Nicolai Prowin in der Heil. Schrifft/ Johann von Wittenberg und Nicolai Burgmann in dem geiſtlichen Recht Lerer/ der veſten Ritter Syfrids von Lyndaw unſers Vizdums in dem Ringaw/ Johans Boſen von Waldeck/ unſers Burggraven zu Beckelnheim und lieben getruwen Heinrich Rulmanns von Datenberg/ Gerhard von Rinenberg/ Herrn zu Landescrone/ Friedrich von Sachßenhuſen/ Rume Lians von Coberen/ Johans von Talburg Rudolffs von Zeißinkeim und ander vil Herren Ritter/ Knechte/ Lüte/ Geiſtliche und Weltlichen/ in groſzer unmercklicher Zale zu gezügen zu den vorgenanten Dingen geheiſchen und gebetten. ꝛc.

Und ich Nicolaus Bertholdi von Friedeberg/ Cleric. Menzer Biſthums von Bobeſtlicher und Keiſerlicher Macht Offenſchreiber und des vorgenanten myns gnedigen Herrn/ Herrn Johans/ Erzbiſchoff zu Menze/ geſworn. Schriber/ als das vorgenente Urtheil und Sentencie geben/ geleſen/ ußgeſprochen ward/ als vor erludet und geſchriben ſtet/ mit den nachgeſchriben Offenſchribern und fürgeſagten Gezügen bin liplich und geinwürtig daby geweſt/ und han das alſo geſehen und gehörte/ und han darum von Geheiß u. Gebode des vorgenanden myns gnedigen Hr. von Menze diß offen Inſtrument/ von eym andern getruwelich geſchriben/ in eine offen Forme gemacht/ und mit myme gewöhnlichen Zeichen und Nahmen und Anhange des großen Inſiegel des egenanten myns gnedigen Herrn von Menze gezeichent zugeleuben und gezeugniſſe aller fürgeſchriben Stücke geboden und geheißen.

Und ich Johannes Meier/ der Jüngſte/ von Graſtirvelt Clerick Menzer Biſtums von Babiſtlicher ꝛc.

Und ich Conradus Deleibern Clerick

Pade-

Padeberns Biſthums von Bebſtlicher ꝛc.

Und ich Heinrich Stalberg von Rodenberg Clerick Menzer Biſthums ꝛc.

Und ich Johannes Stalberg von Rodenburg Clerick Menzer Biſthums ꝛc.

Und ich Johannes Tilmannus von Homburg Clerick Menzer Biſthums ꝛc.

Und ich Conradus Coler von Suſt Clerick Colner Biſtums ꝛc.

Beſchaffenheit des Hertzogthums Meyland.

§. 9. Und weiln die zweyte allgemeine Churfürſten-Verein in ſpecie der Veräuſſerung des Hertzogthums Meyland Erwehnung thut/ ſo dienet von dieſer Affaire Beſchaffenheit zur Nachricht/ was maßen ſothanes Hertzogthum ein Patrimonium des Heil. Röm. Reichs war/ und von Vice-Comitibus oder Reichs-Stadthaltern verweſet wurde. Allein der letzte Vice-Comes; Johannes Galeacius genant/ da er merckte/ daß der damahlige Keyſer Wenceslaus Geld nöthig hatte/ ſo offerirte er demſelben 100000. Ducaten/ und erlangte dargegen/ daß er ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Churfürſten/ nicht allein ihn zu einem Hertzog von Meyland creirte/ ſondern auch den Meyländiſchen Staat zu einem Hertzogthum erhobe/ und ihme ſolches in Lehn reichte. Welches das Churfürſtliche Collegium nicht wenig verſchnupte/ auch zu des Keyſers Abſetzung mit Anlaß gab.

Dritte allgemeine Churfürſten-Verein, anno 1424.

§. 10. Die dritte allgemeine Churfürſten-Verein iſt geſchehen im Jahr 1424. und durch die Böheimiſche damahls noch nicht niedergelegte Religions-Irrung und daraus entſtandene ſo genannte Hußitiſche Unruhe veranlaſſet worden/ welche folgenden Lauts geweſen; Und weiln/ ſothaner Religions-Irrung halber/ die Churfürſten zu Mayntz/ Trier/ Cölln/ und Pfaltz/ ſich mit denen Marggrafen zu Meißen vorhero anno 1421. beſonders vereinet/ ſo habe den Einungs-Brief gleichfalls mit beygefüget:

I. Churfürſten-Verein, de anno 1424.

Von Gotts Gnaden wir Conrad zu Meintz/ Otto zu Trier und Dittrich zu Cölln/ Ertz-Biſchöffe/ des Heiligen Römiſchen Reichs/ in teütſchen und welſchen Landen/ durch das Königreich zu Arelatt und in Italien Ertz-Cantzler/ Ludwigk/ Pfaltzgraf bey Rein/ des Heiligen Römiſchen Reich Ertztruckſeß/ und Hertzog in Beyern/ Friderich/ Herzogk zu Sachſen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchalgk/ und Marggraf zu Meißen/ vnd Fridrich/ Marggraf zu Brandenburgk/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Camerer und Burggraf zu Norimbergk/ alle deſſelben Heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ bekennen und thun kundt offenbar mit dieſem Briefe allen den/ die ihn ſehn/ oder hören leſen. Alß ſich leider/ in der Chron und Königreich zu Behem/ groß und ſchwer Ketzerey und Unglauben erhaben/ vnd ſich auch von Zeiten zu Zeiten gemehret hat/ und auch von Tage zu Tage ihn fürder und mehr einreiſet/ weitert vnd mehrert. Vnd wiewol wir Uns vormals mit andern des Heiligen Reichs Fürſten/ Graven/ Herren und Steten davon unterredet/ und dem zu widerſtehen/ nach allen unſern Vermögen/ gedacht/ und auch große Koſt und Zerunge dorumb gethan haben; So ſind doch ſolche unſere Mühe/ Koſten und Arbeit noch nicht zu ſolchen Nutz und Frohmen komen/ als der Heiligen Criſtenheit und dem heiligen Chriſtglauben notürfftigk wehre. Wann Uns nun der allmechtige Gott darzu gewirdiget und geordenet hat/ was Gebrechen in der heiligen Kirchen und Criſtenheit/ und im heiligen Römiſchen Reich ſind/ und beſunder wider den heiligen Criſtlichen Glauben/ daß wir billig/ mit Rath/ Hülfe und Beiſtand unſers allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Königs/ und auch andern des heiligen Römiſchen Reichs Fürſten/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Stette/ und alle andere Chriſtengläubigen/ darzu zuhelfen/ erwecken/ mahnen und bitten/ als dan Criſtlichen Fürſten und des Heiligen Römiſchen Reichs nechſten Glider zuthun gepürde. Vnd wir auch nach zeitlichen Rathe/ den wir darumb etwe dick unter einander ſelber alleine/ und auch mit unſern getreuen Rethen/ beide Geiſtlichen und Weltlichen/ darum gehabt haben/ nichts beſſers gemerckt oder vorſtehen können/ daß den vorgenannten Ketzereien/ Unglauben vnd Irrſalen zu widerſtehen/ kein beßer Anfang geſein möge/ dann daß wir obengenannte Churfürſten vns ſemptlichen mit einander voreinen/ vnd zu freundlicher und Criſtenlicher Einigunge bey einander verbleiben/ und mit Hülfe des obgenannten unſers allergnedigſten Herren/ des Römiſchen Königs/ ander des Heiligen Reichs Fürſten/ beide Geiſtliche und Weltliche/ zu Uns rufen und zu ziehen.

Und darum/ ſo haben wir/ als Criſtenliche Fürſten/ den ſolche Sache und Gebrechen möglichen leid ſeyn ſollen/ den zu wiederſtehen/ und dovor zu ſein/ dem allmechtigen Gott zu Lobe/ der Heiligen

Kirchen und ganzer Criſtenheit zu Sterkunge/ und vnſern allergnedigſten Herrn/ dem Römiſchen Könige/ und dem heiligen Römiſchen Reiche vnd allen Criſtgläubigen/ die darein und darzu gehören zu Ehren/ Nuz und Frohmen/ uns ſemptlichen mit einander vereiniget und verbunden. Vereinen und verbinden Uns alſo ſemptlichen mit einander in Kraft des Briefs/ als hernach geſchriben ſtehet:

1. Zum erſten ſollen und wollen wir obgenannten Herren/ als lange wir leben/ einander/ und uns iglicher den andern/ mit guten/ rechten und ganzen Treuen meinen/ haben und halten/ und wir ſollen auch um keinerley Sache oder Geſchichte willen/ wie ſich das dann fügen oder machen mochte/ niemermehr mit einander zu Kriege oder zu Feindſchaft komen/ zu keinerley Weis/ ahn alles Geverde. Und uff daß ſolch unſer Verbündniß und Einunge deſto vheſtigklicher und getreulicher von Uns allen gehalten werde; Were es dan/ daß vnßer einer/ nach dato dieſes Briefs/ einerley Anſprach oder Forderung zu den andern gewinne/ der Spenne wegen/ die fürſtehen werden/ daß Gott nicht wolte/ welchem unter Uns dann bedünckte/ daß Ihm von dem andern vngütlich geſchehe/ der ſoll demſelben ſchreiben/ und ihn mahnen/ ſeiner Freunde zwen oder drey zu dem nechſten Monden uff einen Tagk/ den er Ihm auch benennen ſoll/ an ein gelegen Stadt zuſchicken/ und uff denſelben Tag ſollen derſelben beider Herren Freünde Anſprache/ Antwurtt/ Wiederrede und Nachrede von beyden ſeiten verhören/ und verſuchen/ ob ſie ſolche Zwietracht/ Spenne und Zweihunge in der Freundſchaft und Güttigkeit übertragen/ vnd hingelegen mögen/ mochte aber das nicht geſein/ ſo ſollen dieſelben beide Parteien Anſprach und Antwortt darnach in dem nechſten Monden dem Herrn/ der dann/ nach Ordenung unſer Herren und Curfürſten obgenannt/ des Jars ein Gemeiner iſt/ als hernach geſchriben ſtet/ in iren beſigelten Schriften und Brifen überantwerten/ der dan auch in den nechſten zwen Monden/ nachdem ihm ſolche Anſprach und Antwortt in beſtegelten Schriften übergeben und überantwortet wurden ſind/ uf ſeinen Eyde darum erkennen und ausſprechen ſoll/ Es were dann/ daß es mit beeder Partie Wiſſen und Willen erlengt würde/ und auch beyden Partheyen ſolchen ſeinen Auſpruch mit ſeinen beſigelten Brifen ſchiken und übergeben laſſen ſoll/ dobey es auch verbleiben und von beiden Partien gerugklich und genzlichen gehalten werden ſoll/ on all Geferde. Were es aber/ daß vnſer einer zu dem andern vnter vns/ der des Jars ein Gemeiner wer/ oder derſelbe Gemeine wider vnſer einem Anſprache und Forderunge gewonne/ oder ob derſelbe Gemein deſſelben Jars/ von Krankheit wegen/ des nicht gewartten mochte/ oder nicht bey Lande were/ So ſollen dieſelben/ die alſo mit einander zuſchaffen gewonnen/ dann aber in obgeſchribener maße/ ire Freunde zu tägen ſchicken/ und ob ſie ſie nicht gütlichen mit einander übertragen und vereynen können/ ſo ſollen beyde Parteien ihr beſchrieben und beſiegelt Anſprache vnd Antworte der andern Fürſten einem/ der nach Ordnunge des nechſten Jars darnach ein Gemeiner werden ſoll/ übergeben und antwortten/ der dann auch in dem nechſten zweyen Monden/ nachdeme Im ſolche Anſprache und Antwortt übergeben vnd geantwortt worden ſind/ uff ſeinen Aydt darumb erkennen und ausſprechen ſoll/ in der Mas/ als vorgeſchriben ſtehet/ vnd auch beiden Parteyen ſolchen ſeinen Erſpruch mit ſeinen beſiegelten Brifen ſchicken und übergeben laſſen/ ungeverlichen/ Dabey es denn aber verbleiben und gehalten werden ſoll/ one alle Geverde. Auch ſollen und wollen wir/ mit Hülfe/ Beyſtandt und Rathe unſers allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Konigs/ des Heiligen Römiſchen Reichs Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen Grafen/ Freyen/ Herren/ Ritter/ Knechte/ Stedte und allen Criſtengläubigen/ die wir dann in den Sachen zu Uns brengen und haben mügen/ darzu gedenken und thun/ mit was wegen das dann aller bequemlichſt und beſte geſchen/ und zugeen magk/ daß die obgenannt Kezerey und Vnglaube vertilget u. niedergedruckt werde. Und ob ihemand wäre/ der den obgenanten Kezern und Vnglaubigen Hülffe/ Beyſtand oder Zulegung thete/ in was Würden/ Stadts oder Weſens er dann were/ niemand ausgenomen/ wieder den und die ſollen und wollen wir obgenannten Churfürſten ſemtlich mit einander ſein/ und mit unſer Ritterſchafft/ Landen/ Leuten/ und aller unſer ganzen Macht/ die unterſtehen zu vertilgen und zuvertreibē/ und ſollen auch daran einander nicht laſſen/ noch vns dariñe voneinander ſcheidē.

Were es auch/ daß jemand/ wer der were/ niemandt ausgenohmen/ einen unter Uns von ſeinen Churfürſtenthumben/

Her-

Herligkeiten/ Herſchaften/ Freyheiten/ Pfandtſchaften/ Gerichten/ Geiſtlichen oder Weltlichen/ Ambten/ Zollen/ Gleyten oder Rechten/ dringen oder mit Gewalt überziehen/ bekriegen/ verunrechten oder verbawen wolte/ und derſelbe doch des Rechten für Uns andern gehorſam wolde ſein/ und bürtig für Uns were/ nach unſern/ oder des mehrern teils unter Uns Erkentnis/ ſo ſollen und wollen wir einander/ und unſer ieglicher den andern/ darwieder getreulich berathen und behülfen ſein/ und auch zuziehen/ zuſtundt und unverzüglich/ ſo unſer einer von den andern darum ermandt wirdet/ one alles Wiederſprechen/ Intrag und Seümnis/ vnd darzuthun zu gleicher Weiß/ und in aller dermaße/ als ob das vnſer jglichen ſelber angienge/ und ſein eigen Sach were/ on alles Geverde/ und ſollen auch unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ darinne anrufen/ uns dabey zu handhaben und zu behalten.

Auch ſollen und wollen Wir obgenannte Churfürſten Uns ſolches Rechten/ als dicke, ſich des gebüren/ vnd nott geſchien wird/ annehmen/ vnd zu einer iglichen Zeit/ uff Tage/ die Uns der/ der des Jars unter vns ein Gemeiner iſt/ gein Franckfurt oder gein Aſſuffenburg beſcheiden ſol/ kommen/ und den Sachen and Rechten Ende und Austrag geben/ and welcher unter Uns/ von Ehehaftiger Not wegen/ mit ſein ſelbſt Perſonen zu ſolchen Tagen nicht kommen könte/ der ſal ſeine Freünde mit Macht dazu ſchiken/ und was dann die unter Uns/ die mit iren ſelbſt Perſohnen zu ſolchen Tagen kommen/ und der andern Freunde/ die auch ihres Herrn Stimme alleine haben ſollen/ oder das mehrer theil unter ihn/ uff ihre Eyde/ zum Rechten erkennen und ſprechen/ dabey ſoll es verbleiben/ und getreulich gehalten werden/ one alle Geverde. Were es auch/ daß ein Schisma in der Heiligen Kirchen würde/ do Gott vor ſey/ ſo ſollen und wollen wir Uns darum zuſammen fügen/ mit unſern gelehrten Pfaffen und Freunden/ uf einen Tag gein Franckfurt/ oder gein Aſſuffenberg/ den dann ein Biſchoff zu Meinz/ der in Zeiten iſt/ in der Stedte eine darum beſcheiden ſoll/ und bey einander verbleiben/ und die Sach handeln/ als Criſtliche Fürſten/ on Geverde.

Auch ſollen und wollen wir obgenannte Churfürſten in allen Sachen und Handelungen/ die das Heilig Römiſch Reich und Uns Churfürſten/ von des Heiligen Römiſchen Reichs wegen/ autreffen/ als ob jemand/ wer der were/ nach dem heiligen Römiſchen Reich ſtünde oder ſtehen würde/ und ſich des unterwinden wolte/ one unſers allergnedigſten Herrn des Römiſchen Kuniges/ und unſer aller obgenanter Churfürſten ſämptlich Willen/ Wiſſen/ und Verhengknüs/ es wäre mit Vicariat, oder anders/ in welcherley wiß das were/ oder es trefe an Beſtettigung/ oder Willigunge zu einchen ſachen zu geben/ oder ob einige Rede/ Teitunge/ oder Werbunge an einigen von uns obgnanten Churfürſten/ von der jezund genanten Stücke/ und Artickel wegen/ keme/ darzu ſollen wir nicht entlich Antwort geben/ noch darum keynerly Beſchlieſunge thun/ Wir thun es denn alleſemtlich mit einander/ Were aber/ daß wir ſembtlich nicht eins werden möchten/ was dann uff einen benanten Tag/ den Ern Erzbiſchoff zu Mainz/ der dann zu Zeiten iſt/ gein Franckfurt/ oder ob Jhn deuchte/ daß es auf die Zeit/ von Sach wegen/ zu Franckfurt nicht beqvemlichen were/ gein Aſſufſenburg beſcheidenn/ und die Sache in ſeinen Brieffen benennen ſoll/ ſo ſolch Sach an ihn kommen/ oder er darum ermant würdet/ on Geverde/ von den vnter Uns/ die mit Jren ſelbſt Leiben zu ſolchen Tegen kommen/ und der andern/ die/ von ehehafftiger Sache wegen/ mit ihren ſelbſt Leiben nicht kommen können/ Freunde/ die ſie auch alsdann mit Macht zu ſolchen Tegen ſchicken/ und doch nicht mehr/ dann ihres Herrn Stimme haben ſollen/ oder dem mehrern Theil/ nach vorgeſchriebener Maße/ uff ir Eyde erkennen/ kein ſonderlich Vorteil darinne zu ſuchen/ das dem Heiligen Röm. Reich allernüzlichſt und beqvemlichſt ſey/ darbey ſoll es verbleiben vnd wir ſollen auch alsdann darzu einander ſambtlich/ mit ganzen Treuen/ Landen/ Leuthen/ Schloſſen/ und aller unſer Macht behulffen/ und beraden ſein/ und uns von einander nicht ſezen/ noch ſcheiden/ in kheine Weiß/ one alle Geverde/ doch mit Beheltniſſe unſer iglichen ſeines Rechten. Unterſtündte auch iemand ſich/ in welchen Weßen der were/ das Heilige Röm. Reich/ oder einche ſeine Zugehörunge/ zuſchmelern/ abzubrechen/ oder dem Reich zuentfremden/ oder das Reich zu entgliedern/ dowieder/ ſollen wir ſembtlich ſein/ und ſollen unſern Willen/ Gunſt und Verhengniß darzu nicht thun/ noch geben/ in keine Weiß/ ſondern unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ darinnen

anruffen/ das Heilige Reich dabey zuhaben/ und zubehalten/ und were desgleichen icht geſcheen/ für dato dis Brieffs/ darzu ſollen wir auch nun fürbas keine Beſtettigunge/ oder Willigunge geben/ oder thun/ on alle Geverde. Vnd were es/ daß iemand/ wer der were/ in was Stands oder Weſens der were/ von dieſer unſer Bündniſſe und Einunge wegen/ ſeine Ungunſt/ oder argen Willen/ es were mit Feindſchafft oder anders/ wie das zugienge/ an uns ſambtlich/ oder beſonder/ legen wolte/ darum ſollen wir unſern allergnedigſten Herrn/ den Röm. König/ anrufen/ uns zu verteidigen/ und zu handhaben/ und ſoll auch ſolche Sache Uns Herren/ gleich ſamtlichen/ antreffen/ und unſer einer ſoll ſich von dem andern nicht ſcheiden/ ſondern iglicher von uns Herren ſoll dem andern/ ane Verzugk/ darinne/ und dawieder/ getruwelichen/ beſtändig/ berathen/ und behülffen ſein/ mit ſeiner Ritterſchafft/ Schloſſen/ Stedten/ Landen/ Leuthen/ und aller ſeiner ganzen Macht/ als lange das Nott iſt/ on allerley Eintrag/ Wiederrede/ Hinderniſſe und Geverde. Auch ſein wir obgenannte Herren überkommen/ darzu Ertzbiſchoff Conradt zu Menz des erſten Jars ein Gemeiner ſein ſoll/ des andern Jars/ Wir Ertzbiſchoff Otto zu Trier/ des dritten Jars/ Wir Ertzbiſchoff Dieterich zu Cölln/ des vierdten Jars/ Wir Ludewig Pfalzgraff bey Reyn/ des fünften Jars/ Wir Friedrich/ Herzogk zu Sachſen/ und des ſechſten Jars/ Wir Friedrich Marggraff zu Brandenburgk/ und wann ſolch Jarzall/ gein uns allen/ umbgangen/ und fürkommen ſeint/ ſo ſoll es wider an dem erſten anfahen/ und von einem zu dem andern/ alſo umb und umbgehen/ als ſich nach Ordnunge gebürt. Were es auch/ daß einer unter uns obgenannten Churfürſten/ von Todes wegen/ abgehen würde/ do Gott lange für ſey/ ſo ſollen die andere unter uns/ die do noch im Leben verblieben/ des abegangenen Erben/ oder Nachkommen/ zu Jhn in dieſe Verbündniß/ und Einunge empfahen/ und nehmen/ doch alſo/ daß ſie dieſelben Verbündniß/ und Eynung zuvor/ und ehe ſie darein genohmen werden/ getruwelich zu halten/ geloben/ und zu den Heiligen ſchweren/ und auch ire beſiegelte Brieffe/ nach Ausweiſung dieſes Bundes/ darüber geben/ welche aber/ unſer Erben oder Nachkommen/ das nicht thun wolten/ ſo ſollen doch die andern unter uns/ die dennoch in Leben ſein/ ſich getreulich zu einander halten/ nach Uswiſunge dieſes unſers Verbündnüs und Eynung/ on alle Geverde. Alle und igliche vorgeſchribene Stück/ Puncte/ und Artickel/ haben wir obgenante Churfürſten/ iglicher dem andern/ in ſeine Hand gelobt/ bey unſern Fürſtl. Truwen/ und Ehren/ und haben die darnach leiblichen zum Heiligen geſchworen/ iglicher dem andern/ die war/ veſte/ ſtedte/ und unverbrüchlich zu halten/ zu volfüren vnd zu thun/ und dawider auch nicht zu ſuchen/ oder zuthunde/ geiſtlich oder weltlich/ heimlich oder öffentlich/ in kein Weyſe/ alle Geverde und Argeliſte genzeimlichen ausgeſchieden. Und das alles zu Urkunde und ganzer Stetigkeit ſo haben Wir Conradt/ Erzbiſchoff zu Meintz/ vnſer Secret und heimlich Jnſiegel/ vnd wir die andern obgenanten aller vnſer iglicher ſein Jnſiegel an dieſen Brief thun hencken/ der geben iſt zu Bygin/ in dem Jahr/ als man ſchreib/ nach Chriſti Gebuhrt/ 1424. Jar/ uf S. Antonien/ des heiligen Tag.

II. Einungs-Brief ezlicher Churfürſten mit denen Marggrafen zu Meißen, wegen der Hußitiſchen ſo genanten Ketzerey in Böhmen. 1421.

WIr von Gots Gnaden Conrad zu Meintz/ Otto zu Trier/ vnd Dietrich zu Cölln/ Ertzbiſchoffe/ des heiligen Römiſchen Reichs in deutſchen und welſchen Landen/ vnd durch das Königreich zu Arelat vnd in Jtalien Ertz-Cantzler/ vnd Ludwig/ Pfaltzgraff bey Rein/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Truckſeß vnd Hertzog in Beiern/ alle vier des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ bekennen vnd thun kundt offenbar mit dieſem Brieffe/ daß wir haben angeſehen vnd betrachtet ſolche Ketzerey vnd Unglauben/ die leider in dem Königreich zu Böheim vfferſtandten ſindt/ vnd daß zubeſorgen iſt/ wo dem nicht in Zeit widerſtanden werde/ daß die fürbaß in ander Lande einreiſſen vnd kommen möchten/ vnd darum ſo haben wir Uns als Chriſtliche Fürſten/ den ſolche Sache und Gebrechen müglich leid ſein ſöllen/ dem zuwiederſtehen vnd dafür zu ſein/ den Allmächtigen Gott zu Lob/ der gantzen Chriſtenheit vnd Chriſtlichen Glauben zu Sterckung/ vnd dem Allerdurchlauchtigſten Fürſten vnd Herrn/ Herrn Sigmunde/ Römiſchen Könige/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs vnd zu Vngern ꝛc. Königk/ vnſerm gnedigen lieben Herrn/ vnd dem heiligen Römiſchen Reich zu Ehren/ Nutz vnd Frommen

men/ zu den Hochgebornen Fürſten/ Herrn Friedrich/ Herrn Wilhelm vnd Herrn Friedrich/ Gebrüdern/ vnd Gevettern/ Landgrafen in Düringen/ vnd Marggrafen zu Meißen/ vnſern lieben beſundern Freunden vnd Oheimen/ mit wohl vorbedachtem Muthe/ Rathe unßer Rethe/ vnd rechter Wiſſen/ vereint und verbunden. Vereinigen vnd verbinden vns zu Ihme/ in Krafft dieß Briefs/ in der Form/ als hernach geſchrieben ſtehet.

Zum Erſten ſollen und wollen wir Ihne/ ſolchem Vnglauben zu widerſtehende vnd den zutilgen/ wie ſich der dann machen oder ergeben werde/ zu Ihren oder andern Fürſten/ Graven oder Herren Lande/ oder auch zu Steten/ die ſich zu vnß in dieſen Sachen vereinigen vnd verbinden werden/ vnd auch wieder alle/ die denſelben Ketzere vnd Vnglaubigen wiſſentlich zulegen/ oder beholffen ſein werden/ wañ vnd zu welcher Zeit wir von den obengenanten Herrn Friedrichen/ Herrn Wilhelmen/ vnd Herrn Friedrichen/ ſamptlich oder ſonderlich/ ermanet werden/ getreülich gerathen vnd beholffen ſein/ mit vnſer Ritterſchafft/ Steten/ Schloſſe/ Merckten/ Lande/ Leüthen/ vnd den vnßern/ vnd nach vnßerm Vermögen/ ohne Geferde.

Wehre auch/ daß die Ketzer und Vnglaubigen/ die ſich itzund gereide im Lande zu Behem vnd in andern Landen erhaben han/ den obengenanten Herrn Friedrichen/ Herrn Wilhelmen vnd Herrn Friedrichen oder jhmand anders/ der in dieſer Einunge iſt/ oder fürbaß dorin kommen wirdt/ in ihr Land und Herrſchafft ziehen werden/ ſo ſollen vnd wollen wir denſelben von Stundt zu Hülffe kommen/ vnd daß nach vnßern Vermögen getreülich helffen wehren/ ohn alle Gefehrde/ vnd vnßer keiner ſol ſolche Hülffe vff die andern verzihen/ ſondern/ welcher unter vns ehe gemahnet wird/ der ſol die Hülffe ehe thun/ vnd wir ſollen vnd wollen auch die Hülffe thun vnſer itzlicher vff ſein eigen Koſte/ Gewinn/ Schaden vnd Verluſt/ ahn alle Geferde.

Wir ſollen auch zu allen vnd itzlichen vnßern Steten/ Schlöſſern/ Merckten/ Dörffern/ Landen/ Gebieten/ ernſtlichen vnd hefftigklichen/ mit vnſern Amptleuthen/ Dienern vnd den vnſern beſtellen/ wo man ſolche Ketzer vnd Vnglaubigen/ oder die darinn verdacht weren/ ſie weren Manne oder Frauen/ Geiſtliche oder Weltliche/ innen vnd gewahre wirde/ daß man dieſelben alle vffhalten und fahen ſoll/ vnd die auch vns oder vnßern Oberſten/ den das von vns befohlen iſt/ als ſich das gebürt/ antworten ſoll/ vnd wir ſollen vnd wollen auch von denſelben zu einer itzlichen Zeit richten laſſen/ nach Gelegenheit der Sachen/ zu Verdilligung der vorgenanten Ketzerey vnd Vnglaubens/ als ſich das gebürdt/ ahn alle Geferde.

Auch ſollen vnd wollen wir beſtellen/ daß alle vnd itzliche vnßere Bürger vnd Vnterthanen/ Mannes Geſchlechte/ in vnſern Steten/ Schlöſſern/ Merckten/ Dörfern vnd Landen geſeſſen/ die vber zwölff Jahr alt vnd vernünfftiger Sinn ſein/ geloben vnd zu den Heiligen ſchweren ſollen/ wider ſolche Ketzerey vnd Vnglauben zuſein/ vnd auch ſolche Ketzer vnd Vngläubigen zurügen vnd zumelden/ wo ſie die erfahren oder wiſſen/ vnd die auch helffen halten/ vnd ihren Oberſten vnd Amtleuten antworten/ ahn Geferde.

Were auch/ ob ymandt/ wer der were/ die obengenanten Herrn Friedrich/ Herrn Wilhelm/ und Herrn Friedrich/ oder ihre Graven/ Herren/ Ritter/ Knechte/ oder die Ihren/ ſamptlich oder ſonderlich vmb ſolcher Chriſtenlicher Vereinigung vnd Verbündnüſſe willen/ Vnwillen oder argen Willen beweißen/ oder Schaden zufügen wolte/ wie oder in welchen Weg ſich dann das machen würde/ ſo ſollen vnd wollen wir Ihnen darwieder/ vnd den zu wiederſtehend/ getreülichen beholffen vnd berathen ſein/ zu gleicher weiß/ vnd in aller der maße/ als ob vns daſſelbe anginge/ vnd vnſer eigen Sache wehre/ alle Geferde vnd Argeliſt gentzlichen außgeſcheiden.

Alles das hievorgeſchrieben iſt/ verſprechen/ gereden vnd geloben wir/ obgenante Churfürſten/ bey vnſern Chriſtlichen Trauen vnd Fürſtlichen Ehren vnd Wirdigkeiten/ allezeit getreulich/ vheſtigklich zu halten/ zu volfüren/ vnd zuthunde/ vnd auch dowieder nichts zu ſuchen/ oder zu thun/ heimlich oder öffentlichen/ durch vnß ſelbſt oder jhemands anders/ in keinerley Weiß/ alle Geferde vnd Argeliſt gäntzlich außgeſchiden.

Vnd daß alles/ zu wahrem Urkunde vnd vheſten Zeugknüße/ ſo haben wir vnſere eigen Inſigel/ von rechter Wißen an dieſen Brieff thun hengen/ der geben iſt zu Würtzburg/ in dem Jahre/ als man ſchreib/ nach Chriſti Geburt/ virzehenhundert zwenzig und ein Jahr/ vff vnſers Herrn Leichnams Abend.

Böhmiſche Religions-Irrung giebet dazu Anlaß.

§. 11. Um aber die Böhmiſche Religions-Irrung/ welche vorgedachter maßen die inſerirte dritte allgemeine Churfürſten-Verein veranlaſſet/ etwas eigentlicher zu betrachten/ ſo hat ſich ſelbige im Jahr 1401. angefangen/ da der in der Hiſtorie ſehr bekante Böhmiſche Lehrer/ Johann Huß/ in einem Böhmiſchen Dorffe/ Hußenitz genant/ wider das Pabſtthum öffentlich geprediget/ und der Geiſtlichen ärgerliches Leben aufs härteſte geſtraffet. Seine vornehmſten Lehr-Puncte waren nach und nach dieſe: Der Pabſt wäre nichts höher/ als ein gemeiner Prieſter/ weil/ nach Chriſti Ausſpruch/ der gröſte/ wie der kleinſte ſeyn ſolte: Das Fege-Feuer/ ſamt den unnützen Feyer-Tagen/ verwarff er: Die Faſten ließ er zu/ als eine Caſteyung des Leibes/ nicht aber/ daß man den Himmel dadurch erwerben könte: Die Förmelung Tauff Chryſam und letzte Oelung/ hielt er vor keine Sacramente: Die von Gott gebauete Welt wäre die Chriſtliche Kirche/ darinnen man zur Zeit der Noth Gott anruffen könte/ und wäre es keine Nothwendigkeit/ daß alles Gebeth in Kirchen und Klöſtern müſte verrichtet werden: Was aber Meßgewand/ Chor-Röcke/ Kelche/ Altäre und Bilder anbelangte/ wären alles unnöthige Dinge: Die heimliche Ohren-Beichte wäre vergebens: Durch eine Tod-Sünde würde ein Geiſtlicher zu ſeinem Amte untüchtig: Der Bettel-Münche Orden wäre von Teuffel geſtifftet/ ſo wäre es auch ſehr närriſch/ daß man ſich in die Klöſter einſperrte/ da doch Chriſtus befohlen: Gehet hin in alle Welt und lehret! und letzlich: Man ſolte das H. Abendmahl den armen Layen/ nach Chriſti Einſetzung/ in beyderley Geſtalt reichen: Das Brodt aber des Sacraments/ wie auch der Wein/ würde nicht per transſubſtantiationem verwandelt in den Leib und das Blut Chriſti/ ſondern man empfienge den wahren Leib und Blut/ mit dem Brod und Weine/ auf übernatürliche verborgene Weiſe/ modo plane myſtico in ſpecie panis, & ſpecie vini, wie ſeine Worte lauten. In dieſer ſeiner Lehre ſtund ihm ein Magiſter, Nahmens Hieronymus, von Prage bürtig/ treulich bey/ hingegen wurden die Geiſtlichen dergeſtalt in Harniſch gejaget/ daß ſie ihn bey dem abgeſetzten Keyſer Wentzeln/ als König in Böhelm/ ernſtlich verklagten. Allein der König lachte und ſagte: Ey/ ey/ laſt ihn nur gehen/ die Ganß (Huß heiſt auf Böhmiſch eine Ganß) wird mir noch gülden Eyer legen! Im Jahr 1409. wurde Huß zum Rector bey der Academie zu Prage erwehlet/ ob nun wohl derſelbige dadurch ſonderbare Gelegenheit erhielte/ ſeine Lehr/ ſonderlich von der Communion ſub utraque, mehr und mehr auszubreiten/ ſo wurde hingegen nicht allein deſſen Lehre von dem Päbſtl. Hofe als Ketzeriſch verdammt/ ſondern er ſelbſt kam darüber in Bann/ und muſte Stadt und Dienſt verlaßen/ wiewohl derſelbe vor dem Abzug von dem Pabſt an den gerechten Richter/ Chriſtum JEſum/ öffentlich appellirte/ welches an. 1413. geſchahe. Im folgenden Jahre nahm das berühmte Coſtnitziſche Concilium ſeinen Anfang/ dahin wurde Huß auch citiret/ daß er von ſeiner neuen Lehre Rechenſchafft geben ſolte. Wiewohl nun der damahlige Keyſer Sigismundus dem Huß ein ſicher Geleite ſpecialiter ertheilte/ auch Pabſt Johannes XXIII. gar geſagt: Es ſolte Hußen kein Leid wiederfahren/ wenn er gleich ſeinen/ des Pabſts leiblichen Bruder/ ermordet hätte: So wurde doch aus dem principio: Hæreticis non eſſe ſervandam fidem, derſelbe/ nachdem er zu Coſtnitz angelanget/ in gefängliche Hafft gebracht. Sein Glaubens Collega, Hieronymus Pragenſis, wollte ſodann/ auf Erſuchen der Böhmen/ gleichfalls nach Coſtnitz ſich begeben/ wurde aber auf Befehl des Concilii unterwegs überfallen/ und in Ketten und Banden nach gedachten Coſtnitz geführet. Die Böhmen nahmen ſich ihrer Lehrer treulich an/ allein ſie konten nichts erhalten/ und mußen vielmehr geſchehen laßen/ daß/ nach vielen Diſputiren/ beede mit Conſens des Keyſers/ vor Ketzer declariret/ und zum Feuer verdammet wurden. Die Execution geſchahe an Hußen den 6. Jul. 1415. und an Hieronymo den 30. May folgenden Jahres.

§. 12. Mit dieſen Proceduren des Coſtnitzer-Concilii waren die Böhmen übel zu Frieden/ und da man dachte/ die Unruhe würde nunmehro aus dem Grunde gehoben ſeyn/ ſo nahm der rechte Tumult allererſt ſeinen Anfang/ welcher endlich ſich in einen verderblichen Krieg verwandelte. Hierzu contribuirte ein einäugigter von Adel/ jedoch ein Mann von vortrefflichen Verſtande/ geſchwinden Reſolution, und ungemeiner Tapferkeit/ Johannes Ziska von Trokkovva genant/ ſehr viel/ worzu derſelbe durch folgende Gelegenheit gelanget: Es war das Jahr 1418. als mehr genanter Böhmiſche König Wenzel/ nach Art aller Tyrannen/ ſich nicht unbillig eines Aufruhrs beſorgete/ und daher von beiden Gemeinden der alten und neuen Stadt Prage ernſtlich begehrete/ daß auf einen gewißen benanten Tag alle Waffen und Rüſtungen auf

Feuer und Stroh zum Huſſiten-Kriege.

das

das Königliche Schloß gebracht werden ſolten. Durch ſolch Begehren wurden die Raths-Perſonen/ ſamt der Bürgerſchafft/ in groſſe Beſtürzung geſezet/ als aber ein Schöppe der neuen Stadt Prage/ Nahmens Barthel Fleiſcher/ ſolches obgedachten Ziska, welcher bey ihme in Qvartier lag/ eröffnete/ gab ſelbiger ſo fort dieſen Rath: Es ſolte ein ieder Bürger in voller Rüſtung vor dem Schloſſe erſcheinen/ ſo wolte er verſichern/ der König würde ihnen ihr Gewehr wohl laſſen. Solhaner Rath wurde in der alten und neuen Stadt willigſt angenommen/ und ſelbigen zu Folge erſchienen des geſezten Tages alle Einwohner beyder Städte wohl gewaffnet/ und zogen dem Schloſſe zu/ welchen Ziska auf Erſuchen in einem ſchönen Harniſch vortrat. Alß ſie vor das Schloß gelangeten/ führte Ziska das Wort/ und ſagte zu dem König: Gnädigſter König u. Herr: Wir alleſamt ſeine Getreue Unterthanen ſind auf deinen Befehl in und mit unſerer Rüſtung gehorſamſt erſchienen/ und ſind bereit/ wohin und wider welchen Feind du uns ſchicken wirſt/ vor deinen Leib und Ehre ſo lange zu fechten/ biß wir uns nicht mehr regen können. Der König wurde hierüber nicht wenig beſtürtzt/ dannenhero wünſchte er/ ihrer bald wieder loß zu ſeyn/ und gab ihnen dieſen kurtzen Beſcheid: Brey Brater! das iſt: Guter Bruder/ du redeſt wohl von der Sache; Kehre nur mit deinem Volck wieder nach Hauſe/ und laß jeden mit ſeinem Gewehr an ſeinem Ort gehen. Alſo zogen die Prager höchſtvergnügt wieder nach Hauſe/ und behielten ihre Freyheit und Gewehr. Im folgendem 1419. Jahre ſtarb König Wentzel/ deſſen nechſter Anverwander war ſein Bruder/ obhöchſtgenennter Sigismundus, Römiſcher Keyſer und König in Ungarn/ doch weiln eben dieſer darein conſentiret hatte/ daß Huſs und Hieronymus waren verbrant worden/ ſo wolten die Böhmen nichts von ihm wiſſen/ und trugen hingegen/ nach einen einjährigen Interregno, Jagelloni, König in Polen/ die Böhmiſche Crone auf/ welcher aber die angebothene Ehre abſchlug/ und ihnen ſeinen Schwager/ Coributh/ Hertzogen in Litthauen/ recommandirte/ wiewohl auch dieſer das Königreich nicht behaupten konte. Sothane Böhmiſche Malcontenten nun wurden gemeiniglich mit dem Nahmen der Huſſiten beleget/ weil ſie nemlich ſich zu den Glaubens-Articklen/ welche der obgedachte Huſs gelehret hatte/ bekenneten. Es wird auch der gantze darauf folgende Krieg insgemein der Huſſiten Krieg genennet/ welcher nicht nur das Königreich Böheim und die incorporirte Provincien/ ſondern auch die benachbarte Landſchafften/ ja das gantze Röm. Reich/ in blutige Zerrüttungen und Verderben geſtürtzet/ auch dahero nebſt der Religions-Irrung an ſich/ zu obiget in anno 1424. aufgerichteten Churfürſten-Verein Anlaß gegeben.

Vierte u. fünffte allgemeine Churfürſten Vereinen de annis 1438. u. 1446.

§. 13. Die vierte allgemeine Churfürſten-Verein/ iſt anno 1438. wegen der zwiſchen Pabſt Eugenio IV. und dem Concilio zu Baſel entſtandenen Irrungen beſchehen. Gleichwie aber ſolche bereits oben cap. 4. §. 8. vorgetragen worden: Alſo ſchreite zu der fünfften Verein/ welche die Herren Churfürſten anno 1446. aufgerichtet/ und die zu dieſem Capitel Anlaß gegeben. Selbige lautet alſo:

Churfürſten-Verein an. 1446.

Paciſcirende Churfürſten.

VOn Gottes gnaden wir Dittrich zu Meintz/ Jacob zu Trier/ und Ditterich zu Cölln Erzbiſchoffe/ des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien und in welſchen Landen/ durch das Königreich zu Arelat/ und in Italien Erz-Canzlere/ Ludwig/ Pfalzgrave bey Reyn/ des Heiligen Römiſchen Reichs Erztruckſes und Herzog in Beyern/ Friedrich Herzog zu Sachſen/ des heiligen Römiſchen Reichs Erzmarſchalk/ Landgraf in Düringen/ Marggraf zu Meiſſen/ und Friedrich/ Markgraf zu Brandenburg des heiligen Römiſchen Reichs Erz-Chamerer und Burggrafe zu Nürmberg/ alle des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Briefe allen den/ die ihn ſehen oder hören leſen. Als/ leider! in der heiligen gemeinen Chriſtlichen Kirchen/ ein Sciſma und ſchwere Zwytracht uferſtanden iſt/ die ſich auch von Zeiten zu Zeiten gemehret hat/ und alles/ von tage zu tage/ ie fürder und mehr einreiſſet/ weitert und mehret/ und wiewol unſer allergnädigſter Herr/ der Römiſche König/ und wir mancherley vleißigen Ernſt/ Koſte/ Zerunge/ Mühe und Arbeit fürgenommen/ und gethan haben/ damit ſolch Zwitracht abgeſtalt und die heilige Kirche in Fride und Einigkeit geſazt würde; So haben doch ſolche unſere Vleiß/ Koſt/ Mühe und Arbeit noch nicht ſolche Frucht bracht/ als wir dann begehret hant/ und wann uns nun der allmechtige Gott darzu geordent und gewirdigt hat/ was Gebrechen in der heiligen Kirchen und dem heiligen Römiſchen Reich entſtehent/ daß wir billig unſern Vleiß und Ernſt darzu keeren/ und wenden/ ſolch Teilung und Zwitracht niederzulegen/ nach unſerm beſten Vermugen/

Zu Churfürſten-Verein giebt das Kirchen-Schisma Anlaß.

vnd

vnd vff daß wir ſolchs deſtobaß zu Wege bringen mügen/ haben wir/ nach zeittigem Rathe/ den wir darumb etwa dicke untereinander ſelber allein/ und auch mit unſern getreuen Rethen/ beide Geiſtlichen und Weltlichen/ darum gehabt haben/ nicht beſſers gemerken/ oder verſtehen können/ denn daß wir Churfürſten uns ſamentlich mit einander vereinigen/ und in freundlicher Chriſtlicher Eynunge bey einander bleiben/ und unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ darinne anrufen/ nachdeme und er ein Vogt der Kirchen iſt/ ſeinen Vleis und Ernſt darzu fürderlich zu keeren/ und zuwenden/ um des willen ſo haben wir/ als Chriſtliche Fürſten/ den ſolch Scisma und Zwitracht billig leid ſeyn ſollen/ dem allmechtigen Gott zu Lobe/ der Heiligen Kirchen und ganzen Chriſtenheit zu Fride und Sterkunge/ und dem vorgenannten unſern allergnädigſten Herren/ dem Römiſchen Könige/ dem Heiligen Römiſchen Reich und ganzen deutſchen Landen zu Ehren/ Nuz und Frommen/ uns ſamentlich miteinander vereiniget und verbunden. Vereinen und verbinden uns alſo ſamentlich miteinander in Craft dieſes Briefes als hernach geſchriben ſtehet.

Erſter Articul von Beobachtung guter Freundſchafft.

Zum erſten ſollen und wollen wir obgenannten Herren/ als lange wir geleben/ einander/ und unſer ieglicher den andern mit guten/ rechten und gantzen Trewen mennen/ haben und halten/ und wir ſollen auch/ ūm keinerley Sachen oder Geſchichte willen/ wie ſich dann das fügen oder machen möchte/ miteinander nimmer zu Kriege oder zu Feindſchaft kommen/ in keine weis/ one alles Geverde. Und vff daß ſolch unſer Verbündnis und Eynung deſter feſtiglicher und getrewlicher von vns allen gehalten werde/

Zweyter Articul von Entſcheidung der Irrungen unter den Churfürſten.

were es dann/ daß unſer einer/ nach dato dieſes Briefs/ einerley Anſprache oder Forderung zu dem andern gewönne/ von Spenne wegen/ die vfferſtehen würden/ des Gott nicht wolle/ welchen unter uns dann bedünket/ daß ihme von dem andern ungütlich geſchehe/ der ſol demſelben ſchreiben/ und In manen/ ſeiner Freunde zweene oder drey/ in dem nechſten Monden/ uf einen tag/ den er Ihme auch benennen ſoll/ an eine gelegene Stadt zuſchiken/ und uf demſelben Tage ſollen derſelben beider Herren Freunde Anſprach/ Antwortt/ Wiederrede und Nachrede von beiden ſeiten verhören und verſuchen/ ob ſie ſolche Zwitracht/ Spenne/ und Zweyunge in der Freündſchafft und Gütigkeit übertragen/ und hingelegen mügen. Mochte aber des nicht geſein/ ſo ſollen dieſelben beyde Partheyen Anſprach und Antwortt darnach in den nechſten Mond dem Herrn der dann/ nach Ordnunge unſer Herren und Churfürſten obgenant/ des Jars ein Gemeiner iſt/ als hernach geſchriben ſtehet/ in iren beſiegelten Schriften vnd Brifen überantwortten/ der dann auch/ in den nechſten zweyen Monden/ nach dem Jhm ſolch Anſprach und Antwortt in beſigelten Schriften übergeben und geantwortt worden ſeint/ uff ſeinen Eydt darumb erkennen und ausſprechen ſoll/ es were dann/ daß es mit beider Parteien Wiſſen und Willen erlengert würde/ vnd auch beyden Parteien ſolchen ſeinen Ausſpruch mit ſeinen beſiegelten Briefen ſchiken und übergeben laſſen ſoll/ dabey es auch verbleiben und von beiden Parteien getrewlich und genzlich gehalten werden ſoll/ one alle Geverde. Were es auch/ daß vnſer einer zu dem andern vnter vns/ der des Jars ein Gemeiner were/ oder derſelbe Gemeine wider vnſer einen Anſprach und Forderung gewonne/ oder ob derſelbe Gemeiner deſſelben Jars/ von Krankheit wegen/ des nicht gewarten möchte/ oder nicht bey Lande were/ ſo ſollen dieſelben/ die alſo miteinander zu ſchaffen gewunnen/ dann aber in obgeſchribener maſe ihre Freünde zu Tagen ſchiken/ und ob ſie ſie nicht gütlich miteinander vertragen/ und vereynen können/ So ſollen beide Parteien ihre beſchribene und beſiegelte Anſprach und Antwortt der andern Fürſten einem/ der nach Ordnunge/ des nechſten Jares darnach ein Gemeiner werden ſoll/ übergeben und antwortten/ der dann auch in den Zweyen Monden/ nach deme ihm ſolche Anſprache und Antwortt übergeben/ und geantwortt worden ſeind/ uf ſeinen Eydt darüber erkennen und ausſprechen ſoll/ in dermaßen/ als vorgeſchrieben ſtehet/ vnd auch beiden Parteyen ſolchen ſeinen Vßſpruch mit ſeinen beſiegelten Brifen ſchiken nnd übergeben laſſen/ ungeverlich/ Dabey es dann aber verbleiben und gehalten werden ſoll/ on alles Geverde. Were es auch/ daß jhemands were/ wer der were/ niemands ausgenommen/ einen vnter Uns von ſeinem Churfürſtenthum/ Herrligkeiten/ Herrſchaften/ Freyheiten/ Pfandſchaften/ Gerichten/ Geiſtlichen oder Weltlichen Ambten/ Zollen/ Gleyten/ oder Rechten/ dringen/

oder

oder mit Gewalt überziehen/ bekriegen/ verunrechten oder verbuwen wolte/ vnd derſelbe doch des Rechten für vns andern gehorſam wolt ſein/ vnd bütig für Uns were/ nach vnſerm oder des mehrerntheils unter vns Erkenntnis ; So ſollen und wollen wir einander vnd vnſer jeglicher dem andern darwider getrewlich behülfen und berathen ſeyn/ vnd auch zu ziehen zuſtund u. unverzüglich/ ſo vnſer einer von den andern darum ermahnet wirdet/ one alles widerſprechen/ Inntrag und Seumnüſſe/ und darzuthun zu gleicher weiſe/ und in aller dermaße/ als ob das vnſern jeglichen ſelber angienge/ vnd ſein eigen Sache were/ one alles Geverde; Und mögen auch unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ darinne anruffen/ vns dabey zu handhaben und zubehalten. Auch ſollen und wollen wir obgenannten Churfürſten uns ſolchs Rechten/ als dike ſich das gebüren und noth geſchehen wirdet/ annehmen/ und zu einer jglichen Zeit uf tage/ die uns der/ der des Jars vnter vns ein Gemeiner iſt/ gein Meinz/ Worms/ Franckfurth oder Aſchaffenburgk beſcheiden ſoll/ kommen/ vnd den Sachen vnd Rechten Ende vnd Vßtragk geben/ vnd welcher vnter vns/ von ehehafftiger Noth wegen/ mit ſein ſelbſt Perſonen zu ſolchen tagen nicht kommen konte/ der ſoll ſeine Freunde mit Macht darzu ſchicken/ vnd was dann die vnter Uns/ die mit Jren ſelbſt Perſonen zu ſolchen tage kommen/ vnd der andern Freunde/ die auch ihres Herrn Stimme alleine haben ſollen/ oder das mehrertheil unter Ihn/ uff ihrer Eyde/ zu Rechten erkennen/ und ſprechen/ dobey ſoll es verbleiben und getreulich gehalten werden/ one alle Geverde. Were es auch/ daß einiger Vnglaube oder ein ander Scisma hernach in der Chriſtenheit entſtünde/ do Gott vor ſey/ ſo ſollen und wollen wir vns darum zuſammen fügen mit vnſern Gelerten/ Pfaffen und Freunden/ uff einen Tag/ gen Meinz/ Franckfurdt oder Aſchaffenburg/ den dann ein Biſchoff zu Meinz/ der in Zeiten iſt/ an der Stedte eine darum beſcheiden ſoll/ und bey einander verbleiben vnd die Sache handeln/ als Chriſtliche Fürſten/ one Geverde. Auch ſollen vnd wollen wir obgenannten Churfürſten in allen Sachen und Handelungen/ die das heilige Römiſche Reich u. uns Churfürſten/ von des heiligen Römiſchen Reichs wegen/ antreffende/ als ob jemandt/ wer der wehre/ nach dem Heiligen Römiſchen Reich ſtünde oder

[illegible]

ſtehen würde/ und ſich des unterwinden wolte/ one unſer aller obgenannten Churfürſten ſamentlich Willen Wiſſen und Verhängknüs/ es were mit Vicariat oder anders/ in welcherley Weiſe das were/ oder es treffe an die Beſteigung oder Williguug zu einichen Sachen zugeben/ oder ob eynige Rede/ Teydunge oder Werbung an einigen von vns obgenanten Churfürſten/ von der yzund genanten Stück vnd Artikel wegen/ köme/ darzu ſollen wir nicht entlich Antwortt geben/ noch darinne einerley Beſchließunge thun/ wir thun es dann alſo ſamentlich mit einander. Were es aber/ daß wir ſamentlich nicht eins werden möchten/ was dann uf einen benanten Tagk/ den ein Erzbiſchoff zu Menz/ der dann zu Zeiten iſt/ gein Meinz/ Wurmbs/ Frankfurt oder Aſchaffenburgk beſcheiden/ und die Sachen in ſeinen Brifen benennen ſoll/ ſo ſolche Sache an ihn komment/ oder er darumb ermanet wirdet/ one Geverde. Wann den unter uns die mit ihren ſelbſt Leiben zu ſolchen Tagen kommen/ vnd der andern/ die von ehehafftiger Sachen wegen/ mit ihren ſelbſt Leiben nicht kommen können/ Freunde/ die ſich auch alsdanne mit Macht zu ſochen Tagen ſchiken/ und doch nicht mehr dann ihres Herrn Stimme haben ſollen/ oder den mehrern theil/ nach vorgeſchribener maſſe/ vff ihre Eyde erkennen/ kein ſonderlich Vorteil darinne zu ſuchen/ das dem Heiligen Römiſchen Reich allernüzlichſte und beqveinlichſte ſey dabey ſoll es verbleiben/ und wir ſollen auch alsdann darzu einander ſamentlich mit ganzen Trewen/ Landen/ Leuten/ Schloſſen/ vnd aller unſer Macht/ behülfen und berathen ſein/ und uns von einander nicht ſezen/ noch ſchriden/ in keine Weis/ one alle Geverde/ doch mit Beheltnis unſer jglichen ſeines Rechten. Unterſtünde ſich auch Jmand/ in welchem Weſen der were/ das Heilige Römiſche Reich oder einige ſeine Zugehörunge zu ſchmelen/ abzubrechen/ oder dem Reiche zu entfrembden/ oder das Reich zu entliedern/ darwieder ſollen wir ſamentlich ſein/ und ſollen unſern Willen/ Gunſt und Verhengknüs darzu nicht thun/ noch geben/ in keine Weis/ ſondern unſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen König/ darinnen anrufen/ das Heilige Reich dabey zu handhaben/ und zubehalten/ und were desgleichen icht geſchehen/ vor dato dies Brifes/ darzu ſollen wir auch nu fürbaß keine Beſtetigunge oder Willigunge geben

Deliberation zu ſchließen.

Sechſter Articul, wieder die Zeglieder und Verminderung des Reichs.

Siebender Articul, vom Straſe derer, ſo einen Churfürſten auf der Straſſen angreifen.

ben oder thun / one alle Geverde. Und ob jmand/ wer der were/ uns Fürſten ein/ oder mehr/ uf ſeine Straße oder Gleyte/ zu Waſſer oder Lande/ es were mit Feindſchaft oder one Feindſchaft/ zugriffe oder Beſcheidigunge thete / und ob jemandes dieſelben/ die ſolchs theten/ wißentlich huſete/ oder enthielte der/ oder die ſolten in unſern und unſer jglichs Schloßen/ Stedten/ Gerichten/ Landen und Gebieten kein Gleite haben / oder gehuſet oder gehalten werden/ ſondern wir ſollen und wollen unſer jglicher dem andern/ dem ſolches Nott geſchehe/ zuſtund/ wann wir des erſucht und ermant werden/ getrewelichen behülfen ſein/ daß ſolches geſtraft werde / und uns darinne von einander nicht ſcheiden/ noch ſcheiden laſſen. Und wir ſollen und wollen auch mit unſern Amtleüten ſchaffen und beſtellen / daß ſolchs alſo feſtiglich gehalten werde / und weme ſie Gleyte geben / daß ſie das unterſchiedlich ausnehmen ſollen/ ſunder alles Geverde.

Achter Articul von mutueller aſſiſtenz wider die, welche ſich, der Einung halber, an die Churfürſten legen würden.

Und were es/ daß jemand/ wer der wäre/ in was Stattes oder Weſens der were/ von dieſer unſer Bündniſſe und Einunge wegen/ ſeine Ungunſt oder argen willen/ es were mit Feindſchaft oder anders wie das zugienge/ an Uns ſamentlich oder beſondern legen wolte/ das ſolte uns Herren jglich ſamtlich antreffen/ und unſer einer ſoll ſich von dem andern nicht ſcheiden/ ſondern unſer jeglicher von uns Herrn ſoll dem andern one Verzug darinne und darwider getreulichen/ beyſtändig/ berathen und behulfen ſeyn/ mit ſeiner Ritterſchaft / Schloſſen / Stedten/ Landen/ Leuten/ und aller ſeiner ganzer Macht/ als lange das Nott iſt/ on allerley Intrag/ Wiederrede/ Hinterniſſe und Geverde. Darumb mügen wir auch unſern allergnedigſten Herrn / den Römiſchen König/ anrufen/ uns zuverteidigen und zuhandhaben.

Neunter Articul von alternirung mit dem Schiedrichterlichem Amte, wie auch anderer nötigen Aufſicht.

Auch ſeint wir ehegenanten Herrn überkommen/ daß wir Erzbiſchoff Dietterich zu Meintz des erſten Jars ein Gemeiner ſeyn ſollen / des andern Jars wir Erzbiſchoff Jacob zu Trier/ des dritten Jars wir Erzbiſchoff Dietterich zu Cölln/ des vierden Jars wir Ludwig Pfalzgrafe bey Rein/ des fünften Jars wir Fridrich Herzog zu Sachſen und des ſechſten Jars wir Fridrich/ Marggraf zu Brandenburg/ und wann ſolche Jarzall gein uns allen umgangen/ und fürkommen ſeint; So ſoll es wider an den erſten anfahen/ und von einen zu dem andern alſo umb und umb gehen/ als ſich nach Ordnung gebühret.

Zehender Articul von der Succeſſorn Renovation und Beſtätigung der Einung.

Were es auch/ daß einer unter uns obgenanten Churfürſten von Todts wegen abgehen würde/ da Gott lange vor ſey/ ſo ſollen die andern unter uns / die dannoch in Leben bleiben/ des abgegangen Nachkommen oder Erben zu Ihnen in dieſe Bündniſſe und Eynunge empfahen/ und nehmen/ doch alſo/ daß ſie dieſelben Verbündniſſe und Eynunge zuvor/ und ehe ſie darein genohmen werden/ getrewlichen zuhalten/ geloben/ und zu den heiligen ſchweren/ und auch Ire beſigelten Briſe nach Ausweiſung dieſes Briefs darüber geben. Welche aber unſerer Nachkommen oder Erben das nicht thun wolten/ ſo ſollen doch die andern unter Uns/ die dennoch im Leben ſeint/ ſich getreulich zu einander halten / nach Ausweiſung dieſer unſer Verbündnis und Einunge/ on alle Geverde.

Eilffter Articul von Ausnahme der vorhergehenden Einungen.

Doch nehmen wir hierinne aus ſolche Eynunge und Vorſchreibunge / die unſer jeglicher vor dieſer Eynunge verſchriben und verſiegelt hätte/ alſo/ daß unſer jeglicher / was er davon ſchuldig iſt thun müge/ und darüber nicht nicht thun ſoll/ das wieder dieſe Verſchreibunge und Eynunge ſey. Und wolt jemandes unter uns fürder Eynung eingehen / der oder die ſolten dieſe Verſchreibung oder Eynung allzeit ußnehmen.

Munimenta der Churfürſten-Verein.

Alle und jegliche vorgeſchriebene Stücke/ Puncte und Artikel han wir/ obgenanten Chur-Fürſten/ jeglicher dem andern/ mit handgebenden Trewen/ gelobt / bey unſerm Fürſtlichen Trewen und Ehren/ und haben die darnach leiblich zu den heiligen geſchworen/ jeglicher dem andern die wahre/ ſtette/ veſte und unverbrüchlig zuhalten/ zuvolfüren und zuthunde/ und auch dawieder nicht zuſuchen oder zuthunde/ Geiſtlich oder weltlich/ heimlich oder offentlich / in keine Weiſe. Alle Geverde und Argeliſt gänzlich ausgeſcheiden. Und des alles zu Uhrkunde und zu gantzer Stettigkeit/ ſo haben wir / obgenanten Fürſten/ unſer jglicher ſein Inſigel an dieſem Brief thun hangken. Der geben iſt zu Franckfurt / in dem Jare als man ſchreib nach Chriſti Geburt 1446. am Montag nach dem Sonntage/ als man in der heiligen Kirche ſinget Oculi.

Veranlaſſung der fünfften Verein.

§. 14. Der Eingang dieſer anno 1446. aufgerichteten Churfürſten-Verein begreiffet derſelben Veranlaſſung / welche in dem damahligen Kirchen-Schismate beſtanden. Von ſolcher Irrung iſt bereits in dem vorhergehendem Capitel ausführliche Anzeige geſchehen/ jedoch weiln im angeregten Eingang der Römiſche König von denen Herren

Chur-

Churfürſten ein Voigt oder Schutz-Herr der Kirchen genennet wird/ ſo habe von der Schutz-Gerechtigkeit insgemein/ und dann von Keyſerl. Maj. Kirchen-Schutz inſonderheit einige Meldung zu thun/ der Nothdurfft befunden.

Beſchreibung der Schutz-Gerechtigkeit insgemein, u. wie ſie im Röm. Reich beſchaffen.

§. 15. Das Jus Protectionis, die Schutz und Schirm-Gerechtigkeit/ wenn man ſelbige latè betrachtet/ iſt zweyerley: Legale und Conventionale. Jenes iſt ein jus ordinarium, da jeder Landes-Herr gehalten iſt/ ſeine Unterthanen zu ſchützen; Dieſes aber ſtehet einem extra ordinem und per modum fœderis inæqualis über diejenige zu/ welche ſeine Unterthanen nicht ſind/ und ſich doch in ſeinen Schutz begeben. Dieſe letztere Art heiſet eigentlich Protectio, Schutz-Gerechtigkeit/ und exeriret ſich/ wenn ein Staat/ der zwar vor ſich ſelbſt ſouverain iſt/ gleichwohl aber der Macht eines gröſſern Nachbars ſchlecht gewachſen ſcheinet/ ſich in eines Mächtigern Potentaten Schutz begiebet; Jedoch wird dadurch der Souverainität desjenigen/ der ſich in Schutz begiebet/ nichts derogiret/ wie denn auch das alte Sprichwort lautet: Schutz und Schirm giebt keine Obrigkeit; Und obſchon ein gewiſſes Schutz-Geld erleget werden muß/ ſo geſchiehet doch ſolches nicht in ſignum Majeſtatis, ſondern nur protectionis, cum illud, quod non ex ſubjectione, ſed ex pacto debetur, majeſtati ſolventis non præjudicet. Es folget auch ferner/ daß gleichwie ein Landes-Herr nicht nöthig hat/ ſeine Unterthanen in ſpeciale Protection zunehmen/ alſo ein Unterthan/ ſonder Einwilligung ſeines Landes-Herren/ ſich in keines andern Potentaten Schutz geben kan/ noch ein Potentat fremde Unterthanen in Schutz zunehmen befugt iſt. Wiewohl man in unſerm Heil. Röm. Reich dißfalls viel ſingularia findet: Keyſerl. Maj. ob Jhro ſchon das Jus Protectionis legale in omnia membra imperii immediata zuſtehet/ mithin Sie eines juris protectionis conventionalis nicht nöthig haben/ nehmen nichts deſtoweniger iezuweiln ein und den andern Reichs-Standt in ſpeciale Protection, in Sr. Maj. und des Heil. Reichs ſonderbaren Verſpruch/ Schutz und Schirm; Ja bißweiln trägt ſichs wohl zu/ daß ein Römiſcher Keyſer/ aus hierzu bewegenden Urſachen/ auch mediatos ſingulos in ſpecialen Schutz nimt/ wodurch aber der ordentlichen Gerichtbarkeit des unmittelbaren Landes-Herrn nichts præjudiciret wird. Alſo hat ſub dato den 17. Dec. 1701. Keyſer Leopoldus I. einige Capitulares des Ertz-und Thum-Stiffts Cölln/ weiln der Ertz-Biſchoff und Churfürſt ſich verleiten laßen/ ſeine Chur-Cölniſche und Lüttichiſche Lande fremder Gewalt zu übergeben/ und/ dem zuverläßigen Bericht nach/ ferner angereitzet werden wolte/ ermelte Capitulares aufheben/ und in Hafft nehmen zulaßen/ in Dero Keyß. und des Heil. Reichs ſonderbahren Verſpruch/ Schutz/Schirm und Protection ufgenommen. Anreichend die Reichs Stände/ ſo iſt ihren Unterthanen nicht zugelaßen/ bey einem andern Stand abſonderlich/ wenn es invito Domino beſchiehet/ protection zu ſuchen/ es were denn/ daß das jus recipiendi protectorem wieder denſelben hergebracht hätten/ auf welchen Fall aber von der Protection eines fremden Potentaten/ welcher dem Röm. Reich mit keinen Pflichten verwand/ abzuſehen. Gleichergeſtalt/ wie Keyſerl. Maj. ein und den andern Reichs-Stand bißweilen in ſpeciale protection aufnimbt/ alſo geſchiehet auch iezuweilen/ daß ein Reichs-Stand ſeine eigene Unterthanen in ſonderbaren Schutz nimt/ und Er dahero zugleich Landes-Herr und abſonderlicher Schuzherr ſey. Nicht weniger iſt das Jus protectionis conventionale, und zwar tam paſſivum quam activum, bey denen Reichs-Ständten in obſervanz: Denn einem iedem Reichs-Stand iſt erlaubet/ ſich in eines andern Standtes Protection zugeben/ dergleichen Befugnüß auch der unmittelbaren Reichs-Ritterſchafft zukomt/ und iſt nicht nöthig/ daß darüber der Keyßerl. Maj. ſpecialer Conſens ausgewürcket werde. Welch jus Protectionis paſſivum ſich auch auf fremde Potenzen erſtrecket/ daß neml. einem Reichs-Stand nicht verboten/ ſich in derſelben Protection zubegeben. Vid. Inſtr. Pac. art. 8. §. gaudeant 2. ibi: Cumprimis vero jus faciendi inter ſe & cum exteris fœdera, pro ſua cujusque conſervatione ac ſecuritate ſingulis Statibus perpetuo liberum eſto. Jn welchen Worten keine diſtinction inter fœdera æqualia vel inæqualia (unter welcher leztern Arth die Protection mit verſtanden wird/) anzutreffen. Jedoch vermeinen die Staats-Verſtändige/ daß beſſer ſey/ einen in-als ausländiſchen Potentaten zum Schuzherrn anzunehmen/ denn aus ſolchen Schirm-Herren werden endlich Sturm-Herren; Es ſchreibet auch dahero der Comitiologus, daß der Baum fremder Protection und Aſſiſtenz mehr occidentaliſche als Orientaliſche Früchte bringet. Auf alle Fälle aber ſeynd Keyſerl. Maj. auszunehmen/ maßen gleichwie in quolibet fœdere alſo auch in fœdere clientelari der Keyſer und das Reich zu excipiren iſt.

Keyß. Maj. Advocatie.

§. 16. Was aber eines Keyſers Advocatie oder Schuz-Gerechtigkeit über die Kirche inſonderheit betrifft/ ſo findet man/ daß

oder Schutz-Gerechtigkeit über die Kirche.

Ihre Maj. der gantzen Chriſtenheit Schutz- und Schirm-Herr / item der oberſte Voigt des Chriſtlichen Glaubens / benahmet werden / allein ſolchen Falls / und da ſich die Advocatia nicht bloß über die Chriſtenheit in dem Römiſ. Reich / ſondern über die Chriſtenheit in der gantzen Welt erſtrecket / kan man dieſes jus protectionis weder legale noch conventionale nennen. Eſt Imperator Romanus (ſchreibet der Herr Reichs Hoff-Rath / Baron von Lyncker / in not. ad Capitul. Joſeph. art. 1.) der gantzen Chriſtenheit Schutz- und Schirm-Herr non Imperio & poteſtate, ſed directione, dignitate, auctoritate. Neque pares ſunt Reges alii Cæſari, univerſa illa in Eccleſiam cura, ſaltim tantæ efficaciæ non eſt. Hingegen iſt die Advocatia Cæſaris, reſpectu der Chriſtlichen Kirche in dem Römiſchen Reiche / allerdings ein jus protectionis legale, welches ſeiner Majeſt. Krafft der Ihro in dem Röm. Reiche competirenden Majeſtät / und des daraus flieſſenden juris circa ſacra zuſtehet / wiewohl die Päbſte zu Rom / von den Zeiten / da ſelbige berührtes jus circa ſacra von dem Röm. Reichs-Adler faſt gantz abgeriſſen / ſolches nicht mehr in angeregter figur erkennen wollen / ſonder die Advocatiam nur pro jure protectionis contentionali ausgegeben haben. In der Kindheit des Pabſtthums / und da die Röm. Keyſere noch in Heydenthum ſtacken / war ein Pabſt oder vielmehr Biſchof zu Rom ein kleines Liechtlein / und muſte ſelbiger ſich vielmehr von denen Keyſern verfolgen / als daß er ſich gelüſten laſſen ſolte / in die Keyſerliche Rechte einigen Eingriff zu thun. Jedoch iſt auch nicht zu leugnen / daß ſothanes Heydenthum der Keyſere hierzu Anlaß gegeben. Denn obſchon Schilterus in ſeinem erſten Buche de libert. Eccleſ. Germ. cap. 2. pag. 25. ſchreibet. Quod ſumma poteſtas circa ſacra Chriſtiana ſuo modo fuerit penes Imperatores Gentiles: So nahmen ſich doch die Heydniſchen Röm. Keyſere der Chriſtl. Kirche nicht an / ſondern verfolgten vielmehr ſelbige. Gleichwie aber deßhalber die Chriſten ſelbſt aus eigener Auctorität den Gottes Dienſt beſtellen / und die euſerliche Direction der Kirchen / ſo gut ſie kunten / handhaben muſten: Alſo entſprunge daraus nachgehends ein Irrthum / als wenn die Anordnung des Gottes-Dienſtes / Beſtellung der Kirchen-Diener und Direction der Kirchen / nicht unter die Jura Majeſtatis der hohen Obrigkeit gehöreten. Nebſt dem war auch in damahligen Zeiten der Gebrauch / daß die Chriſten die unter ihnen in Bürgerlichen Dingen entſtandene Streitigkeiten / nicht an die Heydniſchen Richter gelangen / ſondern durch die Biſchöffe vergleichen oder decidiren ließen / daher denn abermahls ein gefährlicher Irrthum erwachſen / ob gebührete denen Geiſtlichen über ihre Zuhörer auch in cauſis civilibus eine ordentliche jurisdiction oder Epiſcopalis audientia. Ferner / weil die erſten Chriſten ihren Eheſtand nach der Heiligen Schrifft regulirten / und alſo in Matrimonial-Sachen bey gedachten Heydniſchen Richtern / welche Gottes-Wort nicht erkañten / die Juſtiz zu ſuchen Bedencken trugen / hingegen aber / wenn entweder ein Scrupel / wegen der Verwandniß bey Heyrathen / oder unter Eheleuten Zwieſpalt vorfiel / ſie der Prieſter Unterricht u. Unterhaltung ſich bedienten / ſo iſts hernach kommen / daß man in nachfolgenden Zeiten die Ehe-Sachen / und darunter in ſpecie das Jus Diſpenſandi in verbotenen Ehen / vor die Geiſtlichen Gerichte gezogen. Alle dieſe Irrthümer / Mißbrauche und Anmaſſungen euſerten ſich nun balde / da die Römiſche Keyſere zum Chriſtenthum traten. Keyſer Conſtantinus M. war der erſte / welcher die Chriſtliche Religion annahm / da hätte nun dieſer groſser Monarche, ſo bald er zum Chriſtenthum getreten / ſich das völlige jus circa ſacra Chriſtiana in dem Römiſchen Reiche zueignen / und hingegen bey denen Päbſten nichts mehr / als ſo weit ihre Befugniß in Gottes Wort gegründet iſt / zurücke laſſen ſollen / alleine die Päbſte behielten verſchiedenes / welches ſie vorhero nur proviſionaliter, und wegen Verabſäumung der Heydniſchen Hohen Obrigkeit exerciret. Und obſchon nicht zu leugnen / daß auch die Keyſere vielmahls ihre Poteſtatem und zwar mit allem Recht auf das jus circa ſacra extendiret: So muß man doch darneben bekennen / wie dieſe und andere von Conſtantino M. zurückgelaſſene jura verurſachet / daß die Päbſte endlich das denen Römiſchen Keyſern zuſtehende jus circa ſacra ſich faſt gantz und gar attribuiret. Welche attribuirung aber nicht in ſolcher Maſſe geſchiehet / als ob dasjenige / was dem Pabſt dißfalls zugeſchrieben wird / ad Integritatem Majeſtatis gehörete / einfolglich die Majeſtät eines Römiſchen Keyſers imminuiret werde / vielmehr gehet ihre / wiewohl irrige / opinion dahin / daß Keyſerl. Majeſt. ob ſie ſchon des juris circa ſacra ermangele / nichts deſtominder nicht allein ſummam ſondern auch plenam und integram Majeſtatem habe / welches aber aus einer falſchen hypotheſi herrühret / da man ex parte derjenigen / welche den Päbſtlichen Stuhl zu flattiren ſuchen / meinet / daß das jus circa ſacra kein pars poteſtatis civilis ſey / ſondern die poteſtas civilis eine Majeſtatem ſeparatam à majeſtate Eccleſiaſtica conſtituire und dieſe dem Pabſt / jene aber Keyſ. Majeſt. gebühre. Nun läufft zwar nicht

contra

contra principia politica, daß in einer Republic einer die Poteſtatem civilem circa ſecularia, und der andere circa ſacra habe/ uf welchen Fall nicht duplex Majeſtas entſtehet/ ſondern eine Majeſtas bleibet/ nur daß ſie in duobus ſubjectis, jura diviſim habentibus, vorhandẽ iſt. Allein daß man das jus circa ſacra võ der poteſtate civili abreiſſẽ/u. duplicem Majeſtatem in einer Republic fingiren will/ ſolches iſt ein abſurdum Politicum. Dieſem noch/ und da die Advocatia Imperatoris Eccleſiaſtica eigentlich ein pars juris circa ſacra iſt/ mit dieſer hohen Gerechtſam aber in dem Heil. Röm. Reich vorgedachter maßen eine gantz andere Geſtalt als in alten Zeiten gewonnen/ ſo ſtatuiren die Päbſtler/ daß ein Röm. Keyſer mehrangeregte Advocatie nicht vi & virtute poteſtatis ſummæ, ſondern ex privilegio quodam vel conſenſu Papæ, exercire, mithin ſein jus Protectionis über die Kirche nicht legale, ſondern nur conventionale ſey. Sonſt wird der Urſprung mehrangezogener Advocatiæ Imperatoris eccleſiaſticæ gemeinlich in die Zeiten Caroli M. referirt/ da Pabſt Hadrianus I. demſelben/ als König in Franckreich/ zum Advocaten und Schutz-Herrn wider die Longobarder angenommen. Nun iſt zwar wohl dieſes gewiß/ daß damahls ſothane Schutz-Gerechtigkeit nur ein jus protection conventionale geweſen / allein gleichwie nur Höchſt-gedachter König Karl/ nachdem er die Keyſerl. Würde erlanget/ ſeine Schutz-Gerechtigkeit/ nicht mehr ex conventione, ſondern vi imperii ſummi exerciret/ alſo haben auch ſolches ſeine Vorfahren gethan/ wiewohl wiederum zugeſtehen/ daß von ſelbiger Zeit der Speciale Titel Patricius oder Advocatus Eccleſiæ Rom. (denn Patriciatus und jus Advocatiæ ſeu defenſionis zu ſelbigen Zeiten einerley geweſen/) entſtanden/ auch ermelter groſe Potentat ſelbigen/ auch nach erlangten Keyſerthum behalten/ und auf ſeine Nachfolgere transmittiret.

§. 17. In der erſten Keyſer Carln V. von dem Churfürſtl. Collegio vorgeſchriebenen Wahl-Capitulation, ſeind Ihre Majeſt. auf offtbeſagte Advocatie ſolcher Geſtalt mit verbunden worden: Daß wir in Zeit ſolcher Königl. Würden/ Amts und Regierung die Chriſtenheit und den Stuhl zu Rom/ auch Päbſtliche Heiligkeit / und die Kirchen/ als derſelben Advocat, in guten Befehl und Schirm haben ſollen und wollen. Dergleichen Verbindung findet man auch in folgenden Capitulationen; Jedoch / nachdem das groſe Religions-Diſſidium im Röm. Reich entſtanden / und man ex parte Proteſtantium dafür gehalten/ ob könne durch ſothane Verbindung / beſonders da die ganze Capitulation mit einem Eyde von Keyſerl. Maj. beſtätiget wird / denen Evangeliſchen Ständen ein præjudiz zugezogen werden / ſo haben die Evangeliſche Herren Churfürſten zu Pfalz/ Sachßen und Brandenburg in denen Capitular. Maximiliani II. Rudolphi II. Matthiæ und Ferdinandi II. ihren diſſenſum in dieſen Worten/ welche man berührten Wahl-Capitulationen einverleibet / declariret: Gleichwohl ſo viel dieſen/ wie auch den nachfolgenden 19ten Articul gegenwärtiger obligation, vers. das ſollen und wollen Wir ꝛc. belangend / haben vorgemelde unſere Liebe Oheime / die weltliche Churfürſten/ (nemlich Pfalz/ Sachßen und Brandenburg/) ſich ausdrücklich gegen Uns erklähret / was daſelbſten von dem Stuhl zu Rom / auch der Päbſtlichen Heiligkeit vor Meldung beſchieht/ daß Ihre Liebden darein nicht willigen/ noch Uns damit verbunden haben wollẽ. Welche Clauſul in der folgenden Capitulation Ferdinandi III. gleichfalls enthalten/ wiewohl mit dieſem Unterſcheid/ daß/ weiln Pfalz dazumahl die Chur verlohren / der an deſſen Stelle gekommene Churfürſt in Beyern aber Catholiſch geweſen/ Sachſen und Brandenburg mit Nahmen exprimiret worden. In folgenden Zeiten/ und da die Evangeliſchen Churfürſten / Sachßen und Brandenburg/ zu welchen Pfalz/ nach der in gewiſſer Maße beſchehenen reſtitution, wiederum accedirt/ dafür gehalten/ ob wäre der Evangeliſchen Religion durch angeregte Clauſul nicht gnugſam gerathen/ ſo haben dieſelbe deshalber der Capitulation Ferdinandi IV. ferner und zwar vor ſich und ihre Religions-Verwanden/ beyfügen laßen; Noch itzgedachte Advocatia dem Religion- und Prophan-Frieden zum præjudiz angezogen und gebrauchet / ſondern demſelben gleicher Schutz gehalten werden ſollt; Ja man iſt nachgehends ex parte Evangelicorum noch ſorgfältiger geweſen / denn weiln einigen geſchienen / ob beſtänden die inſerirte Worte dennoch nur in nudis terminis proteſtationis, und ſey dahero zubeſorgen/ ob könten ſelbige einmahl durch üble interpretation zu ihrem præjudiz verdrehet werden/ ſo haben in denen leztern Capitulationen / Leopoldina und Joſephina, und zwar in jener obgedachte Churfürſten zu Sachßen / Brandenburg / und Pfalz / in dieſer aber nur Sachßen und Brandenburg (Pfalz war indeſſen zur Catholiſchen Religion getreten/) die Cautel adhibiret/ daß Keyſerl. Maj. wegen der Evangeliſchen Religion gleichen Schuz in einen ſolchem Anhang: Wie wir Ihnen den dreyen (zweyen) Churfürſten dann auch; ſol-

ches Krafft diß verſprechen/ und Uns hiermit darzu verbinden/ mit deutlichen Worten verſprechen müßen. Lauten dieſemnach in gedachter lezern Capitulation des Joſephi die völlige Worte folgender Maßen: Das wir/ in Zeit ſolcher unſerer Königlichen Würden/ Amt und Regierung/ die Chriſtenheit und den Stuhl zu Rom/ auch Päbſtliche Heiligkeit/ und Chriſtl. Kirchen/ als derſelben Advocat in guten treulichen Schuz und Schirm halten/ ꝛc. Gleichwohl ſo viel dieſen/ wie auch den nachfolgenden 18ten Artickel gegenwärtiger obligation: Auch ſollen und wollen wir bey unſerm Heiligen Vater ꝛc. belanget/ haben die zwey Churfürſten Sachſen und Brandenburg/ ſich ausdrücklich gegen Uns erkläret/ was davon dem Stuhl zu Rom/ und Päbſtlicher Heiligkeit/ vor Meldung geſchieht/ daß Ihre Ldl. Ldl. vor ſich und Ihre Religions-Verwandte/ darein nicht bewilligen/ noch uns damit verbunden haben/ noch erſtgedachte Advocatia dem Religion- und Prophan- auch zu Münſter und Oßnabrück aufgerichteten Frieden zu Præjudiz angezogen/ und gebraucht/ ſondern demſelben gleicher Schutz gehalten und geleiſtet werden ſolle/ wie wir ihnen/ denen zweyen Churfürſten/ dann auch ſolches Krafft dieſes verſprechen/ und uns hiermit dazu verbinden.

Artickel der Verein in ſumma.

§. 18. Um aber auf die Churfürſten-Verein ſelbſt wiederum zukommen/ ſo beſtehet nebſt obangeregtem Eingange/ ſelbige in zehen Artickeln:

1.) In Beobachtung guter Freundſchafft.
2.) Wie der Churfürſten unter ſich entſtandene Streitigkeiten entſchieden werden ſollen.
3.) In mutueller Aſſiſtenz.
4.) In Abwendung irriger Lehre/ und Zwieſpalts in der Kirchen.
5.) In Sachen/ das Reich betreffend/ nichts ohne und außer geſamter Deliberation zuſchließen.
6.) Zerglieder- und Verminderung des Reichs zu verhüten/ und dazu keine Verwilligung zu thun.
7.) Wie derjenige/ ſo einen Churfürſten auf der Straßen angreiffen wird/ zu beſtraffen.
8.) Was dieſer Einigung wegen/ einem Churfürſten beſchwerlich wiederführe/ ſolle davor gehalten werden/ als ob es allen geſchehe.
9.) In Alternirung des Schied-Richterlichen Amts/ wie auch andern nöthigen Aufſicht.
10.) Daß dieſe Einigung von denen Succeſſoren renoviret und beſtätiget werden ſolle.

Erſter Articul von Beobachtung guter Freundſchafft.

§. 19. Der erſte Artickel beſtehet in Beobachtung guter Freundſchafft/ da ſich die Herren Churfürſten verbinden/ daß ſie/ als lange ſie leben würden/ einander und ein teglicher den andern mit guten/ rechten und gantzen Treuen meinen/ haben und halten/ auch um keinerley Sache oder Geſchichte willen/ wie ſich das fügen oder machen möchte/ mit einander nimmer zu Kriege oder zu Feindſchafft kommen wollen. Gewiß keine Republic kan nichts beſtändiges fürnemen/ woferne nicht vorhero der innerliche Friede feſtgeſetzet worden. Duo ſunt, ſchreibet Polybius, quibus omnis Reſpublica ſervatur, in hoſtes fortitudo, & domi concordia. Die vornhmeſte Stütze der Einigkeit aber iſt Treu und Glauben/ welche dann/ obſchon bey allen Menſchen insgemein/ doch inſonderheit bey Fürſten und Herren/ in großem æſtim ſeyn/ und ihnen deßhalber des Thucydidis lib. 4. Ausſpruch ſtets vor Augen ſtehen ſoll: Fraus, cum in omnibus fœda eſt, tum verò in iis, qui majori dignitate ſunt præditi, fœdior eſt, quàm aperta violentia.

Zweyter Articul von Entſcheidung der Irrungen unter den Churfürſten.

§. 20. Gleichwie ſich aber die Herren Churfürſten nicht unbillich beſorget/ es möchte zwiſchen ein und dem andern Irrung vorfallen: Alſo haben ſie auch dißfalls Vorſehung zuthun vor nöthig erachtet/ und dahero/ vermittelſt des zweyten Artickels/ ſich eines gewiſſen judicii Auſtregalis, wie nemlich ihre Streitigkeiten entſchieden werden ſolten/ vereinbaret. Were es dann/ lauten die Worte der Vereinigung/ daß unſer einer (nemlich der Churfürſten) einerley Anſprache oder Forderung zu dem andern gewönne/ von Spenne wegen/ die ufferſtehen würden/ des Gott nicht wolle/ ꝛc. Das Wort Anſprache heiſt ſonſt allocutio, allein in præſenti wird dadurch ein Anſpruch oder action verſtanden. Bißweilen werden die Wörter Anſpruch und Forderung/ pro ſynonymis genommen/ verſchiedene Juriſten aber machen darunter dieſen Unterſcheid/ daß ſie durch den Anſpruch actionem realem, und durch Forderung actionem perſonalem verſtehen. Alſo ſoll nicht accurat geredet ſeyn: Ich habe eine Forderung an dieſes Hauß/ ſondern man müſſe ſagen: Ich habe einen Anſpruch daran. Die beygefügten Wörter: von Spenne wegen/ ſind de litibus & contentionibus zu verſtehen/ welche/ antiquo Germanorum idiomate, per metaphoram à lignis, eorumque diſſectione deſumtam, Spähne genennet werden: Denn gleichwie ein Baum oder ſonſt etwas ſolides,

wenn

weil es in Stücke zertheilet wird/ rationem totius nicht behält/ ja den Nahmen u. ſeine Krafft verlichret: Alſo iſt es auch mit denen menſchlichen Gemüthern welche/ wenn ſie vorhero mit einander verbunden geweſen/ durch Streit aber zerſchnitten und gleichſam in Stücke dergeſtalt zertheilet wörden/ daß es ſehr ſchwer hergehet/ die Gemüther in ſolche Vereinigung/ worinnen ſie vor den Streit geſtanden/ wieder zu bringen; In welcher Abſicht die Alten das Wort Spahn zu denen Streitſachen gezogen/ und wenn eine Sache zum Streit gediehen/ geſaget: Die Sache iſt zu einem Spahn gediehen/ it. es iſt ein Span unter ihnen. Und indem die Herren Churfürſten/ wegen der Streithändel/ welche zwiſchen ihnen etwa auffſtehen (entſtehen) könten/ die Worte/ das Gott nicht wolle/ beygeſetzet haben/ ſo iſt zu obſerviren/ daß dergleichen Formulæ optandi & precandi ſchon in uhralten Zeiten gewöhnlich geweſen: vid. l. 85. de hæred. Inſtit. ibi: *Titius, frater meus, ex aſſe mihi hæres eſto, ſi mihi Titius hæres eſſe noluerit, aut*, quod abominor, *prius morietur*, &c. Welche phraſis, *quod abominor*, nach Anzeige Gothofr. add. l. n. 21. mit der Redens-Art das Gott nicht wolle/ übereinkommen ſoll: Hieher gehöret auch die von Keyſer Juſtiniano in Nov. 13. cap. 4. §. 1. Occaſione der Feuersbrünſte gebrauchte formul: Si vero aliquando contigerit, (*hoc quod non optamus*,) fieri aliquod hac in civitate incendium, oder wie es in textu authentico lautet: Τοῦτο ὅπερ ἀπευχόμεθα. Heut zu Tage bedienet man ſich dieſer Formul: Welches aber Gott lange Zeit in Gnaden verhüten wolle.

Modus procedendi zu Güte und Recht.

§. 21. Jedoch hat man nicht ſtracks ſtante pede zum richtlichen Proceſs ſchreiten/ ſondern vorhero ſich bemühen ſollen/ ob die zwiſchen denen Herren Churfürſten vorfallende Irrungen in der Güte gehoben werden könten/ in Betracht die Rechts-Händel viel Verdruß/ und Trennung der Gemüther/ wie auch offtermahls großen Schaden und Nachtheil mit ſich führen. Olorinus mahlet in Etograph. mundi p. 4. die Rechts-Händel zimlich günſtig ab/ wie er denn unter andern dieſe Worte brauchet: Die Egyptier ſind mit zehen Plagen geſchlagen worden/ aber die armen Rechtsführer werden mit zehntauſend Plagen angegriffē/ daß dahero derjenige/ welcher ſeinem Feinde übel Wünſchē/ u. ſich an ihm rächen will/ ihm nicht wünſchen ſolle/ daß er möchte arm/ verfolgt u. vertrieben werden oder daß er unter die Feinde gerieth/ oder ſtürbe/ ſondern er ſolle bloß Gott bitten/ daß er ihm einen Rechts-Handel am Halß hänge. Es iſt aber in mehrangezogener Churfürſten-Verein/ ratione der gütlichen Tractaten/ dieſer modus beliebet worden/ daß derjenige/ welchen bedüncke/ ob geſchehe ihme von dem andern ungütlich/ eine zuſammen Schickung vertrauter Miniſter/ welche Freunde genennet werden/ in dem nechſten Monat auf einen zugleich benennten Tag und in einer gelegenen Stadt veranlaßen ſolle; Bey welcher Conferenz ſo dann die Deputirte die Sache in vier gegen einander gewechſelten Säzen/ Anſprach (hier wird nicht Anſpruch/ wie in vorhergehendem §. ſondern provocatio ſeu actio verſtanden/). Antwort/ (exceptione) Wiederrede (replica) und Nachrede (concluſione) von beeden Seiten verhören und verſuchen/ ob ſie die vorgefallene Zwietracht/ Spenne und Zweyunge in der Freundſchafft und Gütlichkeit (heut zu Tage ſpricht man/ in Güte) übertragen/ (Ubertragen bedeutet hier ſo viel als vertragen/ wie denn in alten Zeiten die Verträge bißweilen Ubertrags-Brieffe genennet worden) und hingelegen (beygelegen) möchten.

Ob beſſer, daß ſich die Principalen ſelbſt zuſammen betagen, oder Deputirte ſchicken?

§. 22. Sonſt wird in der Staats-Lehre diſputiret: Ob bey entſtandenen Irrungen/ beſſer ſey, daß ſich Fürſten und Herrn ſelbſt zuſammen betageten/ oder nur gewiſſe Deputirte zuſammen ſchickten? Verſchiedene Statiſten vermeinen/ daß es in viel Wege erſprießlicher/ die Geſchäffte durch zuſammen geſchickte Räthe tractiren zu laſſen/ als wenn die Herren ſelbſt zuſammen kämen. Nun iſt zwar nicht zu leugnen/ daß große Potentaten nicht wohl perſöhnlich/ ſo offt es die Ehren und andere Nothdurfft erfordert/ zuſammen kommen/ es iſt auch aus vielen erheblichen Urſachen großer Herren Abweſenheit von Land und Leuten nicht nützlich/ noch rathſam/ daß ſelbige in perſon einander ſprechen/ und der Frey-Staaten Verfaſſung leidet ohne dem nicht/ daß die ſouveraine Obrigkeit perſöhnlich außerhalb der Staats-Lande die Kriegs- und Friedens-Geſchäffte tractire. Allein es hat auch/ ſonderlich in unſerm Heil. Röm. Reiche/ die Experienz vielmahls gewieſen/ daß/ wenn die Principalen ſelbſt zuſammen kommen/ die Irrungen offt in einer Stunde zum Vergleich gediehen/ an deren Beylegung die Räthe wohl ein Jahr und drüber hätten zubringen müſſen. Ein notabel Exempel iſt zu leſen in Bechmanns Anhaltiſcher Hiſtorie/ Tom. 1. p. 74. da anno 1603. den 29. Junii, die Fürſten zu Anhalt/ deren damahls fünf geweſen/ ſich auf dem Schloſſe zu Deſſau Fürſtbrüderlich zuſammen gethan/ und ohne Beyſeyn einiger dero Räthe in höchſter Verſchwiegenheit ſich dahin vereiniget/

daß

daß das gantze Fürſtenthum in vier gleiche Theile abgeſetzet/ und dieſe vier Theile viere der Herren Brüder/ und iedweder eines an ſich nehmen/ der fünffte aber/ welches guter Wille ihn dahin tragen würde/ ungezwungen mit etlichen Land-Gütern und baarem Gelde ſoviel ſeine Portion austragen würde/ abgefunden werden ſolte. Wegen des modi der Theilung iſt beſchloſſen worden/ daß man ſolches etlichen Geheimden und ihnen vertrauten Räthen zu überlegen anheim geben ſolte. Welches nachdem dieſe verrichtet/ ſo haben ſich die geſamte Fürſtliche Herren Brüdere den 30. Jun. wieder zuſammen gethan/ und binnen einer halben Stunde freundbrüderlich dahin verglichen/ daß Fürſt Johann George das Deſſaniſche/ Fürſt Chriſtian das Bernburgiſche/ Fürſt Rudolph das Zerbſtiſche/ und Fürſt Ludwig das Köthenſche Antheil nehmen/ Fürſt Auguſtus aber/ (der unter den fünff Herren Brüdern der Dritte geweſen/) ſich mit Gelde abfinden laſſen ſolte. Die umſtändliche Erzehlung dieſes getroffenen Fürſtbrüderlichen Vergleichs/ wie ſie von hochgedachten Fürſt Ludwigen ſelbſt abgefaſſet worden/ hat vorbeſagter Bechmannus, als ein ſtetswehrendes/ und der gantzen Nachwelt zum Beyſpiel ſtehendes Exempel einer in lauter Liebe u. Freundlichkeit geſchehener ſo anſehnlichen Theilung da immer ein Fürſtlicher Bruder den andern mit Liebe und Höffligkeit theils vorkommen/ theils weichen wollen/ dergleichen wenig in andern Hiſtorien zu finden/ in forma beygefüget/ und ſich im Ende zugleich erinnert/ daß zu unſern Zeiten noch wahr gefunden worden/ was Juſtinus von der beyden Königlichen Brüdern/ Xerxis und Artamenis, freundlichen Succeſſions-Streit/ wegen des Königreichs Perſien ſchreibet: Tanto moderatius tunc Fratres inter ſe regna maxima dividebant, quam nunc exigua Patrimonia partiuntur, L. 2. c. 10.

Schiedsrichterliche Amt unter den Churfürſten.

§. 23. Auf dem Fall aber/ wenn wegen der unter den Churfürſten vorgefallenen Jrrungen die tentirte Güte nicht verfangen wollen/ ſo iſt die Sache an den Schieds-Richter gediehen. Mit dieſem Schieds-Richterlichen Amte ſo wohl/ als wegen anderer nöthigen Auſſicht haben/ wie der neunte Unions-Artickel mit mehrerm beſaget/ die Herren Churfürſten von Jahren zu Jahren alterniret/ und wird ein ſolcher allgemeiner Ober-Auffſeher in berührter Union ein Gemeiner/ h. e. ein allgemeiner Richter unter denen Churfürſten genennet. Einem ſolchen ſo genannten Gemeinen iſt von denen ſtreitenden Partheyen/ in dem nechſten Monat nach zerſchlagener Güte/ die reſpective Anſprache und Antwort in ihren/ wie die Worte lauten/ beſiegelten Schrifften und Briefen überantwortet worden/ welcher darauf binnen den zwey folgenden Monaten/ es were denn/ daß mit beeder Partheyen Conſens eine Prorogation geſchehen/ auf ſeinen Eyd/ den er nemlich auf die Union geleiſtet/ erkennen/ und den Ausſpruch mehrgedachten Partheyen mit ſeinen verſiegelten Briefen zuſchicken und übergeben/ dieſe aber ſo dann es auch dabey bewenden laſſen müſſen. Wofern aber wider den Churfürſten ſelbſt/ welcher gleich das alternirende Schiedsrichterliche Amt auf ſich gehabt/ einer ſeiner Mit-Churfürſten/ oder derſelbe Gemeiner wider einen ſeiner Mit-Churfürſten Anſpruch und Forderung gewonnen oder mehrbeſagter Gemeiner/ wegen Kranckheit/ oder Abweſenheit/ ſein Amt nicht darlegen können/ ſo hat/ in Entſtehung der Güte/ der folgende Churfürſt/ welcher in dem nechſten Jahr/ darnach ein ſo genanter Gemeiner werden ſollen/ des/ der alternation nach/ ordentlichen Schieds-Richters Stelle auf obige Maße zu vertreten gehabt.

Notabilia bey ſothanem Amte.

§. 24. Bey ſothanen modo procedendi iſt nurbeſonders zu obſerviren/ daß die Partheyen nur zwey rechtliche Sätze eingegeben/ es were denn/ daß die termini, Anſprach und Antwort/ wie oben §. 21. ſtrictè, alſo hier latè zu verſtehen/ mithin das gantze bey denen gütlichen Tractaten vorgekommene und in vier Sätzen beſtandene Einbringen überſendet worden; Weiter iſt notabel das der Schieds-Richter ſeinen Ausſpruch nicht publiciret/ ſondern nur (gleichſam in vim publicati) denen Partheyen zugeſchicket/ da doch ſonſt Rechtens/ daß ſo wohl die Urthel und Beſcheide als ſchiedsrichterliche Ausſprüche denen Partheyen publiciret/ auch dieſe zur Publication citiret werden müſſen; Endlich hat wieder den Ausſpruch kein remedium juris, nec ſuſpenſivum nec devolutivum, ſtatt gehabt/ wie wohl auch ſolch Placitum in denen Rechten (vid. l. 1. C. de arbitr. & l. 2. §. 27. l. 32. §. 14. de recept.) gegründet iſt.

Uhrſprung der Vogteyen und Schutz-verwandniſſe, ſo wohl Bündniſſe und Erb-Vereinigungen, wie auch Austrags-Gerichte.

§. 25. Es ſtehet zwar die Gerichtbarkeit über die Chur- und Fürſten der Keyſ. Maj. zu/ alldieweiln aber bey denen ſtrittigen Keyſer-Wahlen/ inſonderheit aber in Zeiten des großen Interregni, die Juſtiz faſt gar vertrieben wurde/ und das uhralte Fauſt-Recht wieder aufkam/ ſo haben hingegen die Vogteyen und Schutz-Verwandniſſe zwiſchen denen Mächtigern und Schwächern/ unter denen aber/ ſo an Kräfften und Vermögen einander nicht gar ungleich/ die Bündniſſe und Erb-Vereinigungen ihren Uhrſprung und

Ankunfft

Ankunfft gewonnen/ Krafft deren man nicht allein gegen einander dem Fauſt-Rechte renunciiret/ und ſich einer gütigen Weiſe / die etwa unter ihnen vorkommende Irrungen beyzulegen/ verglichen/ ſondern auch zu reciprocirlichen Beyſtand mutueller aſſiſtenz wie der andere/ wenn dieſe das Recht bey ſich keinen Platz finden laßen wolten/ verbunden. Es geſchahe auch/ daß diejenige/ ſo in keiner Alliance, welche das Schiedrichterliche Amt mit ſich führete/ ſtunden/ und in Irrung verfielen/ auf anderer Reichs Stände gütliche oder rechtliche Entſcheidung compromittirten. Aus ſolchen willkührlichen Entſcheidungen nun ſeynd die Austrags-Gerichte im Heil. Röm. Reiche entſtanden/ deren man ſich auch / obſchon ein Keyſer vorhanden geweſen/ bedienet. Ja die Reichs-Obſervanz hat es in folgenden Zeiten dahin gebracht / daß man ſich derſelben/ ehe man ſich an das Reichs Gerichte gangen/ nothwendig unterwerffen müſſen. Sothane Austrags-Gerichte werden in legales & conventionales eingetheilet. Jene ſeynd in der unter Keyſer Maximiliano I. errichteten Kammer Gerichts-Ordnung beſchrieben/ dieſe aber beruhen auf ſonderbaren Compromiſſen und Compactaten derer Reichs-Ständte. Zu dieſer letztern Sorte werden nun diejenige referiret/ deren die Herren Churfürſten ſich in ihrer Verein verglichen.

Dritter Articul von mutueller Aſſiſtenz

§. 26. Indem aber in damahligen Zeiten/ da dieſe fünfte allgemeine Churfürſten-Verein aufgerichtet worden / vorangeregtes Fauſt-Recht noch ziemlich in Schwang gieng / mithin die Confœderationes um ſo viel nöthiger waren / ſo verglichen ſich die Herren Churfürſten/ vermittelſt des dritten Union-Artickels/ gleichfals einer mutuellen Aſſiſtenz wenn etwa iemand einen von ihnen von ſeinem Churfürſtenthume/ Herrlichkeiten/ Herrſchafften / Freyheiten/ Pfandſchafften/ Gerichten/ Geiſtlichen und Weltlichen Amten/ Zollen/ Geleiten/ oder Rechten tringen / oder mit Gewalt überziehen/ bekriegen/ verunrechten/ oder verbauen/ und derſelbe doch für ſeinen Mit-Churfürſten / nach dero oder des mehrern Theils Erkentniß/ des Rechten gewarten wolte.

Raiſonnement darüber.

§. 27. Bey dieſem Artickel iſt zuförderſt zu remarqoiren/ daß man denjenigen/ welcher mit einem Churfürſten in Händel verfallen/ und dieſer ſich zu Annehmung rechtlichen Erkäntnißes vor dem Churfürſtl. Collegio erbieten würde / zu gleichmäßiger acceptirung des Rechten vor ſothanem Collegio verbinden wolle/ da doch der Römiſche Keyſer ein allgemeiner Judex, u. das in der Union verglichene Austrags-Gerichte nur ein judicium conventionale geweſen/ mithin die Convention ultra partes compaciſcentes ſich nicht extendiren können. In welcher Betrachtung wohl zu glauben/ daß ſolcher Artickel/ bey ſich ereignenden Fall/ reſpectu tertii non compaciſcentis, nicht ſonder diſputat wird geweſen ſeyn/ geſtalt dann auch in folgender anno 1502. aufgerichteten Churfürſten-Verein dißfalls Aenderung getroffen worden/ wie davon in Tomo meines Reichs-Tags-Theatri, welches die unter Keyſer Maximiliano I. gehaltene Reichs-Täge begreiffen wird/ ausführlicher Vertrag beſchehen ſoll/ indeſſen aber mein Reichs-Tags-Staat, pag. 251. nachgeſchlagen werden kan.

Erleuterung des termini Herrlichkeiten.

§. 28. Unter denen mit inſerirten Wörtern/ Herrlichkeiten/ Freyheiten/ und Rechten/ werden ſonder Zweyfel alle Churfürſtl. Regalia, auch diejenige/ aus welchem die ſuperioritas territorialis erbauet wird/ verſtanden/ wie denn in alten Zeiten/ da die eigentliche Benennung und ſpecifica expreſſio der Superiorität / oder der Landes-Hoheit / noch nicht aufkommen/ man ſich ſothaner terminorum bedienet. In ſpecie (ſtatuiret der H. Reichs Hoff-Rath Baron von Lyncker/ Conſil. 93. n. 45.) vox Herrlichkeit cumprimis in numero multitudinis Herrlichkeiten/ (ut. h. l.) per ſe ſola potis eſt, quæ ſuperioritatem, ſi alia non repugnent, deſignare poteſt. Jedoch iſt die beygefügte reſtriction, ſi alia non repugnent, wohl zu obſerviren/ maßen nicht ohne/ daß das Wort Herrlichkeit auch wohl in Adelicher Landſaßen Lehnbrieffen gefunden wird/ die doch keine dergleichen hohe jura haben / woraus die Superiorität beſtehet; Alſo daß gemeldtes Wort auch nur Dorff- und Gerichts-Herrſchafften bedeuten kan. Vid Paurmeiſter, lib. I. de jurisd. c. 4. n. 18. Speidel. in Notabil. lit. H. n. 45.

Ingleichen der Worte, Zölle und Gleite.

§. 29. Von denen hohen Gerechtſamen werden inſonderheit benennet die Gerichte/ geiſt- und weltliche Aemter/ (officia publica, tam eccleſiaſtica, quam ſecularia,) Zölle u. Gleite. Durch die Worte Zölle u. Geleite/ werden von einigen verſtanden/ und zwar ſub nomine Geleite das jus conducendi, ſub nomine Zölle aber die Abgabe wegen der Vergleitung. Allein/ es iſt auch nicht ungewöhnlich/ daß das Wort Geleit nicht allein das jus conducendi, ſondern auch die Abgabe wegen der Vergleitung begreiffet/ und von dem Zoll unterſchieden. Wie denn in hieſiger Reſidentz Stadt das Geleit in nur angezogener ſignificatione lata der Fl. Herrſchafft/ hingegen der Zoll dem Stadt-Rathe zugehöret. Warum aber in der Churfürſten-Verein/ nechſt denen Gerichten/ nur die Geleite

und Zoll-Gerechtigkeiten exprimiret worden / da doch viel wichtigere jura die Churfürſten beſitzen / ſo wird man wohl die Urſache darinnen zu ſuchen haben / weiln ſelbige nutzbare regalia ſeyn / und dahero eher angefochten werden / nicht weniger iſt aus dem §. 27. & 28. c. 7. dieſer erſten Vorſtellung erinnerlich / was vor enge Schrancken man in damahligen Zeiten berührten juribus geſetzet. Es iſt zwar das Steuer-Regal noch viel nutzbarer / allein ſelbiges iſt damahls noch nicht in ſolcher Conſiſtenz geweſen / worzu es nachgehends gelanget.

Termini Verunrechten, it. Verbauē.

§. 30. Die Termini dringen / mit Gewalt überziehen / bekriegen / brauchen keine explication, und bedienet man ſich deren noch heut zu Tage. Verunrechten iſt zwar eben auch kein undeutlich Wort / maßen es ſonder zweiffel ein Synonymum vom Unrecht thun ſeyn wird / iedoch brauchet man ſelbiges zu unſern Zeiten zum wenigſten in Sächſiſchen Landen / nicht mehr. Hingegen der Terminus Verbauen iſt nach der heutigen Mund-Art ziemlich dunckel. Das Wort an ſich / verbuwen oder verbauen / iſt wohl reſpectu ædificiorum gewöhnlich / e. g. einem das Licht oder den Tag verbauen / it. ein unverbauter Platz. Allein daß die Herren Churfürſten in ihrer Verein ſothanes Wort in dieſer Signification ſollen genommen haben / iſt ſehr zu zweiffeln / und halte ich vielmehr dafür / daß man darunter das Wege-Lagern verſtanden.

Modus ratione der mutuellen Aſſiſtenz.

§. 31. Es iſt aber in dem dritten Unions-Artickel nicht allein die *mutuelle Aſſiſtenz* insgemein paciſciret / ſondern auch / ratione modi, dieſe Abrede genommen worden / daß die Herren Churfürſten auf vorherbeſchriebene Fälle einander und ein ieglicher dem andern getreulich behülffen und berathen ſeyn / und auch / wenn ihrer einer von dem andern darum ermahnet würde / zuſtund und unverzüglich / ohne alles Wiederſprechen / Intrag und Säumniß / in aller der maße / als ob das einen ieglichen ſelber angienge / und ſein eigen Sache were / ohne alles Geverde / zuziehen wolten und ſolten. Solchemnach hat die Hülffe in Rath und That beſtanden. Die Worte / behülffen ſeyn / ſeynd allhier verba generalia und begreiffen beedes Rath und That. Berathen ſeyn / iſt ad ſpeciem, und zwar Conſilium, das übrige aber auf würckliche Aſſiſtenz gerichtet. Und iſt notabel / wie man ſothane Aſſiſtenz mit ſo vielen Clauſeln verknüpffet / und obſchon dißfalls tautologien mit unterlauffen / ſo ſeynd ſelbige in Diplomatibus, auch heut zu Tage / nicht ungewöhnlich. Regulariter admittiret die Termini, zuſtund / unverzüglich und ohne Säumniß / nullam dilationem, excludunt tractum quemcunque temporis, bißweilen aber ſecundum materiam ſubjectam laſſen ſelbige allerdings ein temperament zu / welches auch in caſu præſenti und dergeſtalt ſonder Zweiffel ſtatt gefunden / daß einem Churfürſten doch ſo viel Zeit gelaſſen werden müſſen / als zur Zuſammenziehung der Völcker nöthig geweſen / ein folglich nicht eben in der Stunde / da die Erfoderung beſchehen / die Völcker marchiren müſſen. Hingegen ſeynd die Worte / ein ieglicher / nicht ohne Urſach geſetzet / maßen wenn es bey den erſten Worten / Wir (Churfürſten) einander / geblieben / und die darauf folgenden / unſer ieglicher / weren zurückgelaſſen worden / man dencken können / ob dürffe die Aſſiſtenz nur in corpore geſchehen / und hätten die Churfürſten ihre Völcker zuſammen ſtoßen müſſen / mithin / wenn etwa einer dem aggreſſo am nechſten geſeſſen / auf beſchehene Erforderung ſich ſo lange / biß ein General-Rendevous benennet / aufzuhalten befugt geweſen.

Imploration der Keyß. Maj. benöthigten Falls.

§. 32. Dieſes / reſpectu der Aſſiſtenz, zwiſchen denen Herren Churfürſten beſchehene Verſprechen iſt mit einer ſolchen auf Keyſerl. Maj. gerichteten Clauſul verknüpffet: Und mögen auch unſern allergnädigſten Herrn / den Römiſchen König / darinne anruffen / uns dabey zu handhaben / und zubehalten. Welche Clauſul ſonder Zweiffel dieſen Verſtand hat / daß die Churfürſten ſich verglichen / auf den Fall / wenn einer von ihnen mit Krieg überzogen oder von ſeinen Landen und Leuten / Rechten und Gerechtigkeiten verdrungen werden wolte / Ihre Majeſt. den Römiſchen König zu imploriren / daß ſie ihr allerhöchſtes richterliches Amt interponiren / und wider den aggreſſorem, nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen, verfahren / mithin den Aggreſſum bey dem / was ihme unrechtmäßiger weiſe entzogen werden will / ſchützen und handhaben möchten.

Wie auch Anſtellung eines extraordinairen Churfürſten-Tags.

§. 33. War aber dißfalls die Haltung eines extraordinairen Churfürſten-Tags von nöthen / ſo hatte derjenige / welcher ſelbiges Jahr ein allgemeiner Ober-Auffſeher / oder ſo genannter Gemeiner geweſen / ſeine Mit-Churfürſten gegen Maynz / Worms / Franckfurth oder Aſchaffenburg zubeſcheiden. Bey welchem Convent ein ieder in Perſon erſcheinen / oder da Er von ehehafftiger Noth wegen in Perſon nicht kommen können / ſeine Freunde mit Macht darzu ſchicken müſſen. Worauf man ordentlich votiret / und nach dem mehrern Theil der Stimmen einen Ausſpruch gethan / worbey es bleiben ſollen.

Notabilia bey der-

§. 34. Bey dieſen Churfürſten-Tagen iſt

beſon-

ſolchen Churfürſten-Tägen.

beſonders zu obſerviren/ daß das jus convocandi Coëlectores nicht bey Chur-Maynz/ als dem Oberſten Churfürſten/ beſtanden/ ſondern diſſfalls mit ſothaner Convocation alterniret worden. Ratione Loci hat man die Städte Maynz/Worms/Franckfurt und Aſchaffenburg/ ſonder Zweifel/ weiln ſelbige obſchon nicht allen/ doch denen meiſten nahe gelegen/ erwehlet. Die impedimenta legitima, welche etwa einen oder den andern Churfürſten von der Perſönlichen Erſcheinung abhalten könten/ werden in dieſer Union mit dem termino, von ehehafftiger Noth wegen/ exprimiret/ worbey zu mercken/ daß das Wort Ehe/ nach der alten Sächſiſchen Sprache/ ſo viel als ein Geſetze bedeutet/ wie ſolches aus dem Weich-Bilde und zwar derſelbigem vorgeſetzten Cronicke erhellet/ allwo dieſe Worte zuleſen: da ward den Jüden die Ehe/ das iſt das Gebot/ gegeben an dem funffzigſten Tag als ſie von Egypten fuhren. Von der Ehegebung über dreyhundert Jahr und ſiebenzig/ ward Troja zerſtöret. Alſo ſagte man vor Alters/ die alte Ehe/ pro veteri teſtamento, hye lege moſaica. Welchemnach Ehehafft nichts anders importiret/ als eine wichtige Urſache/ welche ſtatt eines Geſetzes einen gleichſam verhindert/ daß man an den deſtinirten Ort zu benanter Zeit nicht kommen könne. Jedoch hat ſolchenfalls der nicht erſcheinende Churfürſt ſeine abgeſchickte Räthe/ welche ſeine Freunde genennet werden/ mit einer gnugſamen legitimation verſehen müſſen/ welches durch die Worte/ mit Macht h. e. mit einer Vollmacht darzu ſchicken/ angedeutet wird. Und gleichwie jeden Churfürſten erlaubt geweſen/ ein oder mehr Räthe zuſchicken/ alſo hat man ſich hingegen verglichen/ daß auf den Fall/ wenn einer mehr als einen Rath ſchicken würde/ ſelbige doch nur eine Stimme/ welche ihr Principal zuführen gehabt/ ablegen dürffen.

Vierter Unions-Articul vom Abwendung irriger Lehre und Zwiespalts in der Kirchen.

§. 35. Der vierdte Unions-Artickel beſtehet in Abwendung irriger Lehre und Zwieſpalts in der Kirchen/ weßhalber ſich die Herren Churfürſten dahin vereinbaret/ daß/ wenn einiger Unglaube oder ein ander Schisma hernach in der Chriſtenheit entſtünde/ ſie ſich mit ihren gelehrten Pfaffen und Freunden auf einen Tag gen Maynz/Franckfurt oder Aſchaffenburg/ den der Churfürſt zu Maynz/ welcher ein Biſchof zu Maynz genennet wird/ auszuſchreiben gehabt/ zuſammenverfügen/ und als Chriſtliche Fürſten die Sache handeln wolten. Durch das Wort Unglaube wird nicht eben infidelitas ſondern nur hæreſis, Ketzerey/ und durch das Schisma, Uneinigkeit in der Kirche verſtanden. Hæreticus (ſchreibet der Herr Baron von Lyncker in notis ad Deſ. Erorem. Jur. Can. lib. 5. tit. 8. quæſt. 2.) quidem pravum dogma pertinaciter defendit; Schiſmaticus vero, fundamentum fidei retinens, ab Eccleſia ſe dividit. Ut adeo hæreſis opponatur fidei, per ſe & directè, per negationem doctrinæ illius; Schiſma vero charitati ſcindendo unitatem Eccleſiæ. Indem aber in dieſem Unions-Artickul die Worte: oder ein ander Schisma, ſtehen/ ſo iſt aus vorhergehendem Capitel ſo wohl als aus dem §. 14. dieſes cap. erinnerlich/ wie in damahligen Zeiten ein groß Schisma geweſen. Gleichwie nun deswegen die Herren Churfürſten/ vermittelſt einer beſondern Union, welche in angeregtem vorhergehenden Capitel in forma zu leſen/ ſpeciale Verſehung gethan/ alſo haben ſelbige durch dieſem vierdten Artickul der allgemeinen Union wider die künfftige Schismata gleichfalls Verſehung thun wollen.

Chur-Meintziſches jus convocandi coëlectores.

§. 36. In Regula convociret Chur-Maynz ſeine Mit-Churfürſten zu denen Churfürſten-Tägen. Welche hohe Befügnis ein jus perſonaliſſimum iſt/ und alſo das Capitel/ ſede Moguntina vacante, ſich deſſelben nicht anmaßen darf. Einige Publiciſten diſputiren/ ob ſolch jus ihme zuſtehe/ qua Archi Epiſcopo, oder qua Electori, oder qua Archi-Cancellario. Meine ohnmaßgebliche Meynung gehet zwar dahin/ daß das Ertz-Canzlar-Amt in Teutſchland Chur-Maynz den Weg zu obiger Befügniß gebahnet welche auch durch Churfürſt Johann Schweickharts zu Maynz Ausſchreiben zum Wahl-Tage an. 1619. nach dem Tode Keyſers Matthiæ beſtärcket wird: ibi: Vermöge unſers Ertz-Cancellariats-Amts ꝛc. Allein man wird auch præjudicia finden/ da Chur-Maynz mehrangezogene Befügniß ſich als einem Ertz-Biſchoff zuſchreibe/ wohin Churfürſt Albrechts Ausſchreiben/ ſo im Jahr 1519. nach K. Maximiliani I. Abſterben ergangen/ gehöret/ ibi: als ein Ertz-Biſchoff zu Maynz.

Fünffter Unions-Articul: In Reichs-Sachen nichts ohne und auſſer Geſamter Deliberation zu ſchlieſſen.

§. 37. Vermittelſt des fünfften Artikels wird paciſciret/ daß die Herren Churfürſten in Sachen und Handlungen/ die das Heilige Römiſche Reich/ und ſie/ die Churfürſten ſelbſt/ von des Heil. Röm. Reichs wegen/ antreffen/ nichts ohne und außer geſamter Deliberation ſchlieſſen wolten. Reſpectu derer Reichs-Sachen werden in ſpecie benennet. Erſtlich/ ob jemand nach dem Heil. Röm. Reich ſtünde oder ſtehen würde/ und ſich das unterwinden wolte/ ohne ihrer aller/ der Churfürſten/ ſämtlichen Willen/ Wiſſen und Verhängniß/ es were mit Vicariat oder anders/ in welcherley das were. Im

 Heil.

Heil. Röm. Reichs/ Teutſcher Nation, ſeynd nach der güldenen Bulle/ zwey Reichs-Vicarii, nemlich Chur-Pfaltz und Chur-Sachſen/ welche das Röm. Reich ſowohl tempore Interregni, als auch bey Abweſenheit eines Röm. Keyſers/ und da kein Römiſcher König vorhanden/ und auch kein Reichs-Stadthalter zurückgelaßen worden/ adminiſtriren. Gleichwie nun denen Herren Churfürſten nicht unbekant war/ was maßen die Päbſte/ ſonderlich bey verledigten Keyſerl. Thron/ das Vicariat öffters prætendiret/ alſo iſt zu glauben/ daß ſie ſich ſo wohl wider dieſelbe als andere Invaſores proſpiciren wollen. Conſideriret man ſonſt dieſen Unions-Punct ohne dem Beyſatz/ es were mit Vicariat, oder anders/ in welcherley das were/ ſo wird man gleich auf die Gedancken fallen/ ob werde alda gehandelt von dem Caſu, da einer das Keyſerthum ſelbſt ohne ordentliche Wahl der Churfürſten an ſich zu bringen gemeinet/ allein die angeregte darauf folgende Worte wollen das Contrarium, und daß allda nur von der Adminiſtration des Keyſerthums/ tempore Interregni, vel abſentiæ aut impeditæ præſentiæ, geredet werde/ darlegen/ man wolte dann die verba, oder anders/ dahin interpretiren/ maßen wohl gewiß/ daß die Herren Churfürſten/ (als welche auch im Eingange dieſes Union-Artickels nicht allein der Sachen und Handlungen/ welche der Churfürſten jura concerniren/ ſondern auch und zwar vor erſt ſolcher/ welche das Heil. Röm. Reich betreffen/ erwehnen/) auch dißfalls ſehr hoch intereſſiret/ wiewohl ſolcher Geſtalt der wichtigſte Punct zuletzt geſetzet worden/ nicht weniger die Worte/ ohne unſer aller ſämtlichen Willen/ Wiſſen und Verhengniß/ ein Dubium deshalber erwecken/ weiln aller Churfürſten ſämtlicher Conſens erfordert wird/ und doch bey der Wahl eines Röm. Keyſers die vota majora gelten.

Einſchrenckung des Churf. Conſenſes in Reichs-Sachen.

§. 28. Ferner ſoll/ wenn es antreffe Beſtätigung oder Bewilligung zu einigen Sachen zugeben/ nicht ohne und auſer geſamter Deliberation geſchloſſen werden. Die jura Cæſarea werden auf verſchiedene Arten exerciret/ einige kan ein Römiſcher Keyſer ohne der Reichs Stände Conſens exerciren/ zu einigen aber bedarff er der Reichs-Stände/ und wiederum zu einigen nur der Churfürſten Conſens. Reſpectu dieſes beſondern Churfürſtl. Conſenſus, führen die Herren Churfürſten den Nahmen der innerſten Räthe/ ic. der oberſten Väter und Rathgeber/ Teutſcher Nation; Nichtsweniger werden ſelbige genennet das vornehmſte/ höchſte und geheimſte Raths-Mittel eines Römiſchen Keyſers. Nun ſoll zwar im damahligen Zeiten/ von welchen unſere Reichs-Tags-Hiſtorie handelt/ ein Röm. Keyſer an den Conſens derer Churfürſten nicht gebunden geweſen ſeyn. Gleichwie aber der Ungrund ſothaner Doctrin, wenn ſelbige ohne Unterſchied angenommen wird/ in §. 40. vorgeſtellet werden ſoll: Alſo will hingegen anitzo einige Diplomata von Churfürſtl. Bewilligungen in forma mit beyfügen.

I. Churfürſt Ernſts zu Sachſen Gunſt und Beſtätigung zu der Verneuerung des Hauſes zu Oeſterreich privilegiorum; ſo Keyſer Friedrich gethan hat anno 1473.

WIr Ernſt von Gots Gnaden Hertzog zu Sachſen/ des heiligen Römi. Reichs Ertz-Marſchalgk/ Kurfürſte/ Landgrafe in Doringen/ und Marggrave zu Meiſſen/ bekennen ꝛc. Als der Allerdurchleuchtigſt Fürſt und Herre/ Herre Friedrich/ Römiſcher Keiſer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ zu Hungern Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Herzog zu Oſterreich/ zu Steyer zu Kernten und zu Kräin/ Grave zu Tirol ꝛc. Unſer gnedigſter Herre/ Sein und des löblichen Hauſſes Oeſterreich alle und igliche Freyheit Privilegia/ Gerechtigkeit/ Gnaden/ Gewohnheit und Altherkommen/ damit das vom Stul zu Rom/ auch Römiſchen Keiſern/ Königen und andern gefreyhet und begnad iſt/ und herbracht hat/ von Römi. Keiſerl. Macht beſtetiget/ vernuwet und confirmiret/ darzu dann Weilant und Lieber Vater/ Herzogk Fridrich von Sachſen/ als ein Kurfürſt des Heil. Römiſchen Reichs/ ſein Willen und Gunſt geben und diſſe ſeiner K. M. Beſtetigung mit ſeinem Brive beveſtiget hat/ nach Laut der Brieff/ darumb ußgangen/ daß wir/ als Erzmarſchalgk und des Heil. Reichs Kurfürſt/ von ſunder Freundſchafft wegen/ damit wir dem Löblichen Hauß und ſein Fürſten gewanth und geneigt ſein/ zu derſelbigen Keiſerlichen Gnaden Beſtetigung/ Vernuwung und Confirmirung über des obmelten lobelichen Haus Oeſterreich Freiheit/ Privilegia/ Gnade/ Gerechtigkeit/ Gewohnheit und altherkomen/ von ſeiner Keiſerlichen Majeſtät und ſeiner K. M. Fordern ußgangen/ unſer Gunſt und Willen geben und die befeſtiget haben/ wiſſentlich in Krafft diß Briffs/ alſo/ daß die in allen Iren Puncten/ Artickeln und andern/ wie die von ſeiner K. M. und ſeyner K. M. Fordern ußgangen und begriffen ſein/ bei Crefften bleiben und gehalten werden ſoll/ mit Urkunde dieſes Briffes und unſerm anhangendem Inſiegel. Da-

tum

tum Augſpurg am Mittwoch nach dem Sontage Jubilate Anno Domini / rc. LXXIII.

II. Ejusdem Conſens in Keyſer Friedrichs Conceſſion, den Weiſſenburger Forſt betreffend, 1475.

WJr Ernſt von Gots Gnaden des Heiligen Romiſchen Reichs Erzmarſchalgk Kurfürſt / Herzog zu Sachſen / Landgrave in Doringen und Marggrave zu Meiſſen / thun kunth allermeniglich offentlich mit dieſem Brive. Als die Hochgebornen Fürſten / Burggraven zu Nuremberg / loblicher Gedechtniß von Romiſchen Keyſern und Königen etwan begnadet geweßen ſein / daß ſie alle Recht und Gut / die zu Wyſſenburger Furſt gehören / wider fordern und genzlichen rechtfertigen / und nicht geſtatten ſollen / daß denſelben Forſt ymand anders hawte odder wiſte / adder des eint eynchen Sachen unpillich genieſe / dann ſo dieſelb Begnadung Jren nachvolgenden Erben / auch dem Hochgebornen Fürſten / unſerm beſundern Lieben Swager / Herrn Albrechten / Marggraven zu Brandenburg / des Heiligen Römiſchen Reichs Erz-Kämerer / Kurfürſten / zu Stetin / Pomern / der Kaſſuben und Wenden Herzogen / Burggraven zu Nuremburg / und Fürſten zu Rügen / beſtetigt und confirmirt und merer begnadet worden iſt / alſo / daß er und ſein Erben Forſt- und Jägermeiſter auf Wyſſemburger Forſt geweßen ſein / nymand daruff zu jagen zugeſtatten. Dann ſie und die alſo Erbhut darauf hetten / auch alle Recht und Gut / zu demſelbigen Forſt gehorende / zu fordern Recht zufertigen Gewalt und Recht gehabt haben / daß ſie auch nit geſtaten ſollen / daß ſolchen Forſt ymands anders hauke adder wiſte / adder des mit eynichen Sachen unpillichen genüſſe / alsdenn die Keyſerlichen Brive / deshalben außgangen / zäigen / und der allerdurchluchtigſt Fürſt und Herre / Herre Friderich / Romiſcher Keiſer / zu allen zeiten Merer des Reichs / zu Hungarn Dalmatien / Croatien / König / zu Oeſterreich / Beyern / Kernten / Krayn Hertzog rc. Unſer allergnedigſter Herre / ſolliche obgemelte Begnadung und Freiheit / als von des gnanten unſers Swagers / Marggraff Albrechts / und ſyner Erben Handen und Gewaltſam wiederumb genommen und die alle und yglich Meynungen / Jnhaltungen und Begrieffungen fürter mit Willen und Gehelle des izt benanten unſers lieben Swagers / Marggraff Albrechts / von redelicher Urſach wegen / dem Erwirdigen / in Gott Vatern / unſern beſundern Lieben Freund / Herrn Wilhelmen Biſchoffen zu Eiſtet / ſeinen Nachkommen / und den Edelen / unſern Lieben Getrawen / Henrichen Rudolphen / Jörgen und Sigmunden zu Pappenheim / Gebrüdern / des Heiligen Romiſchen Reichs Erbmarſchalgk / Rittern / und Jren Erben / zu ewigzeit unwiderrufflich gegeben / und von des Heilgen Reichs wegen bevolhen / und damit ander Jre Privilegia / Begnadung / Gewohnheit / Gerechtigkeit und Herkomen / ſo ſie fürmals uf dem benanten Forſt gehabt haben / beſtetigt und confirmiret hadt / alls Laut der Brieff / von dem benanten unſerm allergnedigſten Herrn / dem Romiſchen Keyſer / under ſiner K. M. Jnſiegel darumb vßgangen / des Datum ſtet zu Augſpurg am Erichs-Tage nach ſant Bonifacius Tag nach Chriſti Geburt Vierzehenhundert u. in den LXXXIV. Jarē / alſo bekennen wir / daß es unſer Wille u. Gefallen / ſolliche Begnadung / Beſtetigung und alles / was an demſelben Keiſerlichen Brief geſchrieben und begriffen ſteht / geſcheen iſt / verwilligen auch / daß alſo hiermit / in Krafft diz Brifs / als des Heiligen Römiſchen Reichs Erzmarſchalgk und Kurfürſt / und haben zu Urkunde unſer Jnſigel mit rechter Wiſſen hiran thun hengen. Geben zu Schellenbergk / rc. rc. Anno &c. LXXV.

III. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Conſens in die Keyſerl. Verſchreibung, Johann Waldnern, Oeſterreichiſchen Cantzlar, über die Pflege Schwäbiſchen Werth und Weiſſenburg am Norkau ertheilet, 1495.

WJr Friderich rc. bekennen und thun kund allermeniglich mit dieſem Brife / als der Allerdurchleüchtigſt Großmechtigſt Fürſt und Herre / Herr Maximilian / Römiſcher Künig / zu allen Zeiten Merer des Reichs / zu Hungarn / Dalmatien / Croatien rc. Künig / Ertz-Herzog zu Oſterrich / Herzog zu Burgundi / zu Braband / zu Geldern rc. Graue / zu Flandern zu Tyrol rc. unſer gnedigſter Herr / ſeiner Königlichen Majeſtät Oeſterreichiſchen Canzler / Johann Waldner / die Pflege Swebiſchen Werd / und Weiſſenburg am Norkaw / mit hohē u. Niedern Gerichten / Geleiten / Wildpannen / Gebotten / Verboten / und allen und iglichen andern Oberkeiten / Herrlichkeiten / Gerechtikeiten / Wendeln / Fellen / Renten / Nutzen Gülten und Zugehörungen / nichts darin-

nen beſundert noch ausgeſchiden / vmb ſeiner getrewen nützlichen Dinſt willen/ ſo er weylant der Keiſerlichen Maj. löbliche Gedechtnis / ſeinen Königlichen Gnaden/Vnns vnd andern vnſern Mit-Churfürſten/Fürſten/u. Unterthanen des Heiligen Reichs vnd demſelben Reich lange Zeit/ in mannigfaltige Weiſe / getan/ vnd künfftiglich thun mag und ſoll/ ſein Lebenlang/ unwiderruflich innen zu haben vnd zugebrauchen / verſchriben hat/ nach laut ſeiner Königl. Maj. Brive/ darumb ausgangen. Daß Wir / als Churfürſt des heiligen Reichs / in Anſehung deſſelben Waldners Frombkeit vnd der obberürten ſeiner getreuwen vnd nützlichen Dinſt, der wir gute Wiſſen tragen zu derſelben der Königlichen Maj. Verſchreibung vnd allen ihren Jnhalt/ Vnnſern Gunſt und Willen gegeben haben/ vnd geben auch wiſſenlich in Crafft diß Briſs. Zu Urkund mit vnſern hirangehangten Jnſiegel verſigelt. Geben zu Wurms auf Sonntag Exaudi; anno domini Milleſimo, quadringenteſimo nonageſimo qvinto.

IV. Churfürſt Fridrichs zu Sachſen Conſens in die Keyſerl. Verſchreibung der Stadt-Steuer zu Rotenburg an der Tauber, dem Grafen von Zoler ertheilet. 1495.

WIr Friderich von Gotes Gnaden / Herzog zu Sachßen ꝛc. bekennen vnd tun kunt allermenniclich/ als der Allerdurchlauchtigſt / &c. ut ſupra, vnnſer allergnedigſter Herre / dem Wohlgepornen/ vnnſern lieben beſonndern Eytel Friderichen/ Grauen zu Zoler / der vzgemelten irer Maj. Cammerrichter / vmb der getreuwen nützlichen Dinſt willen / ſo ſein Vater vnd Bruder/ ſeliger Gedechtnis/ auch Er/ am Hauß Oeſterreich vnd Burgundi/ mit Darſtreckung Jrs Guts vnd ſelbs Perſonen / mannigfaltiglich vnd williglich bißher gethan haben / vnd er führohin wol thun mag / vnd ſoll / die gewondlichen Jerlichen Stat-Steuer ſo Bürgermeiſter vnd Rate / vnd die Gemeynde des Reichs Stat Rotemburg an der Tawber/ Jrer Königl. Maj. zugeben ſchuldig iſt / derſelben yrer Maj. lebenlang verſchriben hat/ daß wir dann / als Churfürſt des Heiligen Römiſchen Reichs/ auf des genanten von Zolers demütig Bete und Anruffen / darzu vnnſrem Gunſt vnd Willen gegeben haben / vnd geben den alſo darzu in Crafft diß Brifs/ der zu Urkund mit vnnſern anhangenden Jnſigel beſigelt vnd geben iſt/ zu Worms/ am Donnerſtag in der Heiligen Pfingſt-Wochen nach Criſti vnnſers lieben Herrn Geburt / tawſend vierhundert vnd im fünff vnd neunzigſten Jaren.

V. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Bewilligung, Doctor Ludolffen von Enſchernigen ertheilet, über Freyheiten St. Helenen Cloſters, des Heiligen Creutz-Ordens. 1495.

WIr Friedrich ꝛc. thun kunt / allen den/ die diſen vnnſern Brive ſehen oder hören werdē/ vnd bekennē/ daß wir/ als Churfürſt des Heiligen Reichs / vmb annemige getreue Dinſt / die vnnſerm Herrn und Vater löbliches Gedechtnis/ vnns und vnnſern Fürſtenthumen/ Landen vnnd Herrſchafften/ getan hat / vnd hinfur tun mag / und will/ der wirdig Hochgelart / vnnſer lieber Andechtiger/ Ludulff von Enſchernigen/ beyder Recht Doctor, Probſt Sant Symnons Kirchen bynnen Trier vnd des Heiligen Crütz buyſſen Mentz/ auch aus ſunderlicher Göttlicher Lieb/ Andacht vnd Neygung/ vnnſern freyen/ guten / warlichen Willen vnd Conſent gegeben haben / vnd geben zu allen/ vnd iglichen privilegien / Freyheiten / Gnaden / vnd Gaben / ſo von Römiſchen Päbſten / Keyſern oder Königen / Ertzbiſchoven / Biſchoven / Fürſten/ Granen/ Herren/ Prälaten / Collegien/ Gemeynden oder andern / Sant Helenen Cloſter bey Welſchpilch zum Spital genant des Heiligen Crütz Ordens / Trierſch Krieſemis/ von dem obgedachtem Doctor Ludulffen geſtifft/ deſſelben Cloſters Prior vnd Convent iren Nachkomen/ Brüdern / Perſonen / Lüten / Gütern Renten/ Gülten/ Rechten oder Zugehörungen/ inſunder oder gemeyn/ gegeben oder beſcheen weren/ oder würden. Becrefftigen auch vnd geben die von neues für vnns/ vnſer Erben vnd Nachkomen/ alles in Crafft diß Brifs/ ongeuerde. Zu Urkund mit vnnſerm herangehangenem Jnſigel verſigelt/ vnd geben zu Wormbs/ am Donnerſtag inn der Heiligen Pfingſt-Wochen / anno domini M. CCCC. XCV.

VI. Churfürſt Friedrichs zu Sachſen Conſens, dem Biſchoff zu Chur über die Ober-Voigtey alda ertheilet. 1495.

WIr Friderich ꝛc. bekennen offenlich ꝛc. als der Allerdurchlüchtigſt Großmechtigſt/ ꝛc. vnſer allergnedigſter Herr/ dem Erwirdigen in Got Vater/ Herrn Heinrichen/ Biſchoven zu Chure / vnnſerm beſunndern lieben Freund/ aus ſundern beweglichen Urſachen gegönnet vnd

erlaubt

erlaubt hat/ daß ſein Lieb die Ober-Vogtey in der Stat Chure/ ſo ohne Mittel ſeiner Königlichen Maj. und dem Reiche zugehörig/ vnd vor viel Jahren ſeinen Vorfaren vnd Stifft Chure/ vmb ein nemlich Summ Geldes vorpfendt vnd ingegeben/ auch am jüngſten auf Verwilligung vnd Bevehle weyland Keyſer Friderichs/ löbliches Gedechtniß/ durch die Erſamen/ vnnſer lieben beſondern/ Bürgermeiſter vnd Rate der Stat Chure/ wieder abgeloßt/ und durch ſie bißher innengehabt/ vnd vorweſen iſt/ von den yzgenanten Bürgermeiſtern vnd Rate zu Chure/ vmb den Pfandſchilling/ dar auf geſezt/ wider an ſich vnd in ſein Stifft Chur löſzen/ vnd fürter mit allen Nutzungen/ Rechten/ Oberkeiten vnd Zugehörungen/ in Pfandsweiſe/ wie ſich gepürt/ innhaben/ verwalten/ vnd gebrauchen ſoll vnd mag/ alles nach Innhalt ſeiner Kön. Maj. Verſchreibung vnd Brife/ darüber ausgangen/ der datum heldet/ Geben in vnnſer vnd des Heiligen Reichs Stat Worms am ſechſten Tag des Monats Julii, nach Chriſti Gepurt vierzehenhundert/ vnd im fünf vnd newnzigſten vnnſer Reiche/ des Römiſchen in zehenden vnd des Hungeriſchen im ſechſten Jaren/ daß wir/ als Churfürſt des Heiligen Reichs/ in Betrachtung obangezeigter Vrſachen/ der wir gutermaß bericht/ vnd Wiſſens empfangen/ zu der genanten Königlichen Verſchreybung und allem yrem Innhalt vnſern Gunſt vnd Willen gethan vnd gegeben haben. Thun vnd geben/ vnnſern Churfürſtlichen Gunſt vnd Willen darzu/ wiſſentlich in Crafft diß Brifs/ der zu Urkund mit vnnſern anhangenden Innſigel vorſigelt/ vnd geben iſt zu Worms/ nach Chriſti vnnſers lieben Herrn Gepurte/ Tawſendt vierhundert/ vnd im fünf und newnzigſten Jaren/ am Freytag nach Sant Kilians-Tag.

Benötigten Falls iſt ein Churfürſtentag auszuſchreiben.

§. 39. Auf den Fall abee/ daß die Churfürſten ſämtlich deshalber nicht eins weeden möchten/ ſo hat der Churfürſt zu Mayntz ſeine Mit-Churfürſten nach Mayntz/ Worms/ Franckfurth oder Aſchaffenburg zu beſcheiden/ und in denen liceris convocatoriis die Urſache derer Zuſammenforderung zu benennen gehabt. Was nun auf einem ſolchen Convene por majora der Churfürſten/ oder ihrer Abgeſchickten geſchloſſen worden/ darbey hat es nicht allein bleiben müſſen/ ſondern es iſt auch ein ieder/ wiewohl mit Vorbehalt ſeines Rechtens/ ſchuldig geweſen/ dem andern benötigten Falls würckliche Aſſiſtenz zu leiſten. Anlangend die beygefügte reſervationem jurium, cuivis competentium, ſo wird ſelbige von veeſchiedenen Juriſten pro ſuperflua gehalten/ allein gleichwie ſothane Clauſula in groſſer Herren documentis gar gewöhnlich iſt/ und man nicht leicht von dem ſtylo curiali abgehet/ ſo glaube/ daß auch in hoc paſſu die Churfüeſten ſelbige nicht wollen zurücke laſſen.

Sechſter Unions-Articul wider die Zerglieder- und Verminderung des Reichs.

§. 40. Der ſechſte Unions-Articul iſt wider die Zerglieder- und Verminderung des Reichs ſolcher Geſtalt gerichtet/ daß/ wenn ſich iemand unterſtünde/ das Heil. Röm. Reich/ oder einige ſeine Zugehörung zu ſchmelern/ abzubrechen/ oder dem Reich etwas zu entfremden/ oder das Reich zu entſcheiden/ die Churfürſten darwieder ſämtlich ſeyn/ und ihren Willen/ Gunſt oder Verhengniß darzu nicht thun/ noch geben/ ſondern den Römiſchen König anruffen ſolten/ das Heil. Reich dabey zu handhaben und zubehalten. Und da dergleichen vor datum dieſer Union beſchehen/ ſo ſolten ſie auch in Zukunfft keine Beſtättigung oder Willigung geben oder thun.

Ob und wiewie ein Röm. Keyſer vor Keyſer Karln V. über die Reichs-Güter freye Diſpoſition gehabe?

Nach gemeinen Wahn der Rechts-Gelehrten und einiger Hiſtoricorum ſoll zwar vor Zeiten ein Röm. Keyſer biß auf Keyſer Maximilianum I. incluſive, und alſo biß auf die Capitulation des Keyſees Caroli V. über die Reichs-Güter freye Diſpoſition gehabt haben/ und derſelbe nur erſt mit Carolo V. auf den Conſens der Chuefürſten gewieſen worden ſeyn: Allein/ wenn man die alten Diplomata in Scriniis Principum anſiehet/ und ſelbige eigentlich betrachtet/ wird ſich darlegen/ daß ſolhane Doctrin nicht angenommen werden mag/ auch denen vorigen Keyſeen mehr gegeben wied/ als ſie eben wohl nicht gehabt/ und denen folgenden mehe entzogen/ als es nicht ſeyn ſoll und kan. Vielmehr iſt pro regula zuſetzen/ daß keinem Teutſchen Keyſer iemahls erlaubet geweſen/ ohne Zuziehung derer Füeſten und Ständee/ wenn zumahles wehrenden Reichstages vorgefallen/ von Reichs-Gütern/ ſo deſſelben lediges Eigenthum geweſen/ etwas zu veräuſſern/ oder zu verpfänden/ daheeo man von Friderici I. Zeiten her/ und noch höher/ kein Exempel, finden wird/ daß iemahls ein Keyſer einigen Zoll/ ſo dem Reich gehörig/ ohne Mitbewilligung der Reichs-Fürſten/ iemanden gegeben/ wie auch nicht/ daß ein Keyſer Gefälle und Einkünffte/ als Städte-Steuer und dergleichen ohne ſolchen Conſens verkaufft/ verſchrieben oder verunterpfändee habe/ ſondern wenn daſſelbe anderer Geſtalt unternommen werden wollen/ hat man ſolches vor nichtig und unkräfftig gehalten. Wohin derjenige Sentenz, welche Keyſer Friedrich I. 1172. gefällee/ gehörig iſt/ derē Stück ex Archi-

vo

vo Ducum Geldriæ Fredericus à Sande, tract. 2. ad Conſvetud. Geldr. tit. 1. c. 5. n. 5. anführet: Cum Sereniſſimus Romanorum Imperator Henricus III. Prædeceſſor noſter, Telonium Noviomagenſe dictæ domui annexum, ſive conſcientia & conſenſu Principum Imperii, *Theodorico, Comiti Cliviensi*, in feudum conceſſiſſet, tali interpoſita conditione &c. *Et poſt:* Nos tandem ipſum, ſecundum ſententiam à principibus Imperii prolatam, dicto Teloneo privavimus, & dictam conceſſionem, quæ ſine conſcientia & conſenſu Principum Imperii facta fuit, caſſavimus.

Mehrere Nachricht hiervon. §. 41. Hingegen / wenn ein dem Reich heimgefallenes Lehn wiederum in der qualität/ worinnen es vormahls geſtanden/ verliehen/ oder darauf eine Expectanz ertheilet werden ſollen / hat man allerdings der communi Scholæ in ſoweit beyzufallen/ daß in alten Zeiten niemahln einiger Keyſer dafür gehalten/ daß er des conſenſus der Stände/ oder auch nur der Churfürſten/ tanquam in re ſcilicet infeudari ſolita, bedürffe; als etwa in ſolchem Fall/ wenn deshalber jemand ein großes Præjudiz gegen das Reich hätte anführen/ und ſich deſſen ein Keyſer beſorgen mögen. Das Fundament dieſer Hohen Gerechtſam beruhet hauptſächlich in majeſtate, Imperatori ſoli competente, Krafft welcher ſie alles ohne Conſens zuthun befugt iſt/ wo nicht der modus exercendi limitiret worden. Nechſtdem iſt es auch gegründet in der güldenen Bulle tit. 5. allwo einem Römiſchen Keyſer oder König die Inveſtitura & collatio feudorum Principum ſpecialiter, als ein Reſervatum Cæſareum, vorbehalten worden. Wer an der Obſervanz dieſes hohen Keyſerlichen Reſervats zweiffeln wolte/ dem werden die Hiſtorien Exempel genug darlegen/ wie denn faſt kein Keyſer/ oder auch kein Weltliches Chur- und Fürſtliches Hauß ſeyn wird/ bey welchem nicht die Ubung dieſes Fundamental-Geſetzes mit realität angeführet werden könne. Es iſt zwar nicht zu leugnen/ daß vielmahls bey Ertheilung der Expectantien und Inveſtituren heimgefallener oder auf der apertur ſtehenden Fürſtenthümer/ ein Römiſcher Keyſer die Churfürſten oder ſämtliche Stände zu Rath gezogen/ oder auch wohl deren Conſens eingehohlet/ allein/ gleichwie ein ſogenanter guter Rath derer Fürſten regulariter dahin keines weges zu deuten/ als ob derſelbe einen Conſenſum formaliter talem importire/ oder per modum conditionis ſine qua non adhibiret werden müſſe/ alſo iſt auch die Erforderung des Conſenſes regulariter aus keiner Verbindlichkeit/ ſondern theils von ungefehr/ wann es etwa eben Gelegenheit auf einem Reichs-Tag gegeben/ oder um einiger ſonſt dabey mit einlauffenden Umſtände halber geſchehen/ und dieſes erhellet unter andern daraus/ daß dergleichen ſtylus auch bey dergleichen Fällen gebrauchet worden/ da einem dasjenige verliehen oder beſtätiget wird/ deſſen er ſchon befugt/ ja auch würcklich genießet. Als obengedachter Keyſer Friedrich I. anno 1180. dem Ertz-Biſchoff zu Cölln einen Theil der von Hertzog Heinrichs / des Löwen / durch Verwürckung heimgefallenen Landen / Engern und Weſtphalen übergeben/ hat er ſolches mit Conſens der Reichs-Stände gethan. Bey dieſem Caſu concurriret ſowohl Quæſtio Feloniæ als collationis Feudi ob delictum aperti. Quæſtionem Feloniæ belangend/ ſo hat auch in alten Zeiten ein Keyſer nicht leicht einen mächtigen Reichs-Stand ohne Rath und Gutbefinden der übrigen Reichs-Stände in die Acht erkläret/ und ſeiner Lande entſetzet. In præſenti iſt ſolches gleichfalls geſchehen/ dann in dem Diplomate, welches Chur-Cölln erhalten/ ſtehet: Henricus quondam Dux Bavariæ & Weſtphaliæ, contumax judicatus eſt, ac proinde, tàm Ducatus Bavariæ, quàm Weſtphaliæ & Angariæ, quam etiam univerſa, quæ ab Imperio tenuerit beneficia, per unanimem Principum ſententiam, in ſolenni curia, Wirciburg celebrata, ei abjudicata ſunt, Noſtroque juri addicta, & poteſtati. Nachdem nun die Quæſtio Feloniæ ſeine Erledigung erhalten / were zwar Keyſer Friedrich befugt geweſen/ die verwürckte Lande einem andern vor ſich zu verleihen/ wie denn auch die Worte noſtroque juri addicta & poteſtati, ſolches nicht undeutlich darlegen; Allein/ weiln er ſich beſorget/ es möchten neue motus in Imperio entſtehen/ oder die alten wiederum erreget werden/ überdiß darzu kommen/ daß das Hertzogthum Weſtphalen in zwey beſondere Ducatus, Weſtphalen und Engern/ getheilet/ und ein Theil einem Geiſtlichen Ertzbiſthum incorporirt werden ſollen/ wodurch ſo wohl das feudum an ſich als auch die qualitas feudalis, reſpectu des Heimfalls/ eò ipſò, da ein Biſthum nicht abſtirbet/ alteriret worden/ ſo hat er/ wo nicht vor nothwendig/ doch zu conſervation der Reichs-Ruhe vor dienlich ermeßen/ die diviſion und anderweite Verleihung/ ohne Conſens der Reichs-Stände/ nicht vorzunehmen/ maßen die in dem diplomate befindliche Worte alſo lauten: Nos itaque habita cum Principibus deliberatione, communi ipſorum conſilio, Ducatum, qui dicitur Weſtphaliæ & Angariæ in duo diviſimus, & conſideratione meritorum, quibus dilectus Princeps noſter, *Philippus, Colonienſis Archi-Epiſcopus*, ob &c. Gratiæ Imperialis promeruit privilegium,

Unam

unam partem, videlicet, quæ in Epiſcopatum Colonienſem & per totam Patherburnenſem Epiſcopatum protendebatur, Eccleſiæ Colonienſi contulimus, & *requiſita à Principibus ſententia, an id fieri liceret, adjudicata, & communi Principum & totius Curiæ aſſenſu approbata*, accedente quoque conſenſu publico dilecti conſangvinei noſtri, Ducis Bernhardi, cui reliquam partem Ducatus conceſſimus, præmoratum Archi-Epiſcopum Philippum portione illa Ducatus ſuæ collata Eccleſiæ vexillo Imperiali ſolenniter inveſtivimus. Nechſtdem berichten Bircken in Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel lib. 1. c. 13. pag. 113. wie auch Lehmann in der Speyer. Chronicke/ lib. 5. c. 105. p. 553. Daß Keyſer Rudolff I. ſeinen älteſten Sohn/ Graf Albrechten/ mit dem Hertzogthum Oeſterreich/ wie auch denen Fürſtenthümern und Herrſchafften Steyer/ Windiſchmarck und Portenaw/ dann Graf Mainharden zu Tyrol und Görtz mit dem Hertzogthum Crain/ Graf Rudolffen/ mit dem Hertzogthum Schwaben/ anno 1282. aufm Reichstage zu Augſpurg/ mit Bewilligung der Reichs-Ständte/ belehnet und aus Grafen Hertzoge gemacht. Dieſe Bewilligung iſt ſonder Zweiffel dahero veranlaſſet worden/ weiln der Keyſer theils in Domo & cauſa propria verſirte/ und ſeine Poſterität deſtomehr verſichern wolte/ theils andere Conſiderationes, ſonderlich der Herzoge in Beyern contradiction, in wege ſtunden/ wovon im Bircken loc. cit. mit mehrerm geleſen werden kan. Als das Hertzogthum Meyland nebſt denen Grafſchafften Pavi und Angler durch Abſterben Philippi Mariæ, Hertzogs von Meyland/ verledigt worden/ hat Keyſer Maximilian I. auf dem Reichs-Tage zu Worms 1495. *Ludovicum Mariam Sfortiam* damit/ iedoch nur auf ſeine Perſon/ dergeſtalt/ daß dieſe Lande nach deſſen Todt/ ob er gleich Söhne verlieſe/ dem Reich wieder heimfallen/ und jene daran kein Recht noch Zuſpruch haben ſolten/ belehnet/ und zwar ſano Principum Electorum aſſenſu, ac aliorum Principum, Comitum, Baronum, & Procerum ſuorum & Imperii Sacri fidelium dilectorum accedente conſilio. Wie denn im Ende die Bekentniß des von Ihnen darzu ertheilten Willens/ mit dieſen formalien exprimiret zu befinden: Confitemur nos, ut Sacri Romani Imperii Principes Electores, poſt præhabitos tractatus & maturas deliberationes præſcriptæ infeudationi omnibus quoque & ſingulis in præinſertis literis contentis noſtrum aſſenſum & conſenſum, noſtram quoque auctoritatem adjeciſſe, uti aſſentimus, conſentimus, & adjicimus per præſentes datas in conſeſſu regali Wormatienſi. Schläget man in dieſem Capitel den §. 9. und cap. 15. der zweyten Vorſtellung unſers Reichtags-Theatri auf/ ſo wird ſich leicht die Urſach finden laßen/ warum Keyſer Maximilian neceſſitiret worden/ dieſe Verleihung mit Conſens der Churfürſten vorzunehmen. Welchem beſonders beyzufügen/ daß obbeſagter Ludovicus Maria, nachdem Er ſeines Bruders Sohn/ Hertzog Johannem Galeatium, vom Herzogthum und Leben verdränget/ damit Er wider andere Italiäniſche Fürſten/ inſonderheit wider König Alfonſen zu Neapolis/ deſſen Tochter des jungen Galeatii Gemahlin geweſen/ einen Schutz und Keyſer Maximilianen I. zum Freunde haben möchte/ nicht allein eine Heyrath zwiſchen ſeines verſtorbenen Vetters/ Johannis Galeatii, Schweſter/ Blanca und nur höchſt erwehnter Keyſ. Maj. ſtifftete/ ſondern auch der Succeſſion auf Meyland/ ratione ſeiner Erben/ abſagte/ hingegen aber die Belehnung vom Keyſer/ mit Conſens der Churfürſten/ erhielte. Welchemnach/ ratione requiſitionis conſenſus, in Betrachtung zuziehen/ daß 1.) Meyland kein Feudum Imperii infeudari ſolitum, ſondern bonum patrimoniale, 2) die vorige von Keyſer Wenzeln beſchehene Belehnung Unruhe und Krieg im Reiche erwecket/ 3) des von Herzogthum und Leben verdrängten Hertzogs Johannis Galeatii Sohn/ Franciſcus, noch vorhanden/ und 4) ohne dem regulariter die Keyſer/ wegen der Italiäniſchen Händel und Kriege/ die Ständte zurathe ziehen und deren Bewilligung haben müſſen. Es iſt auch zwiſchen der Reichs-Ständte Rath/ und einem formalen Conſens, welcher als eine Conditio ſine qua non erfordert wird/ ein großer Unterſcheid. Die Keyſere haben in vorigen Zeiten gemeiniglich einige Chur- und Fürſten perſönlich bey ſich gehabt/ und ſich derſelben guten Raths bey vorfallenden Reichs-Geſchäfften gebrauchet. Man findet in hieſigem Archiv unter andern Antiquitäten zwey diplomata, de annis 1348. Krafft welchen Keyſer Karl IV. Erlaubniß und Gewalt ertheilet/ daß in Abweſenheit Churfürſt Rudolffs zu Sachſen/ (Anhalt. Stammes/) deſſelben Söhne Gerichte halten ſolten. Die Veranlaßung dazu iſt/ beſage angeregter Diplomatum, daher genommen/ weiln der Keyſer Hertzog Rudolffs zu allen Zeiten wohl bedürffe/ und ſeiner Gegenwärtigkeit und Dienſtes zu ſeinen und des Reichs Nutz und Ehren nicht entbehren möge/ noch wolle. Aus welcher ratione conceſſionis nicht allein die Gewohnheit der Perſönlichen

Auf- und Dienſtwartung der Reichs-Fürſten erhellet/ ſondern auch der zu ſelbigen Zeiten gebräuchliche Stylus curiæ imperialis zuerkennen/ da in denen Keyſer- und Königlichen diplomatibus gemeiniglich derer Fürſten/ Grafen und Herren/ mit deren Rath dieſes und jenes geſchehen ſey/ erwehnet wird. Womit ſonder zweifel jedesmahl diejenige im Eingange gemeinet ſind/ welche nachgehends bißweilen zu Ende der Briefe/ als Zeugen/ oder daß ſie darbey geweſen/ benennet werden; Da dann vermuthlich daß/ pro ſtatu iſtorum temporum, da die Keyſere mit ihrem Hofe nicht ſo/ wie ietzund/ terræ glebæ affigiret geweſen/ ſondern ihr Hofflager bald da/ bald dorten aufgeſchlagen/ und eine Zeitlang ſich ufgehalten/ die nechſte Fürſten und Herren ſich bey dem Keyſerl. Hoffe eingefunden/ und ihrem Ober-Haupt/ bey deſſen Subſiſtenz daſelbſt/ ihre Aufwartung præſtiret. Nur ein einiges und zwar ziemlich altes anzuführen/ ſo ſeynd Biſchoff Hermann zu Würtzburg/ Graf B. zu Henneberg/ und Graf B. von Caſtel/ in einem von Keyſer Friedrich II. anno 1229 zu Schweinfurt/ und alſo einem ihnen benachbarten Orte/ ertheilten Conceſſion, als Zeugen bennenet. Welche Obſervation, ohne ſonderbaren Zweiffel/ auch aus andern ſolchen Documenten/ von denenjenigen/ ſo bey Perluſtrirung der alten Diplomatum drauf acht haben/ comprobiret und beſtärcket werden kan. Worzu aber obiges Exempel von Churfürſt Rudolffen nicht/ ſondern vielmehr zu dieſer Anmerkung gehörig/ daß auch andere Fürſten und Herren einen Keyſer in die ferne nachgezogen/ und demſelben in ſeinen Keyſerl. Reichs Geſchäfften beyräthig geweſen. Dergleichen guten Rath der Reichs-Fürſten findet man nun vielmahls/ ſo wohl in diplomatibus, da feuda imperii aperta denovo verliehen/ als auch wenn nur renovationes feudorum, oder von denen Söhnen infeudationes über die von ihren Eltern angefallene Lande erlanget worden. Es verleihet Keyſer Karl IV. Churfürſt Rudolffen zu Sachſen/ mit vollem Rath ſeiner Fürſten und Heeren/ die alte Marck/ den Kreyß/ der gelegen iſt an dem Endt der Marck zu Brandenburg/ mit denen im Lehn-Briefe benanten Städten und Dörffern/ ſub dato Nürnberg/ 1347. am Montag vor S. Martini. Die Verordnung Landgraf Wilhelms in Thüringen/ welcher ſeiner Schweſter Eliſabeth Ehe-Herrn/ Burggraf Friedrichen/ dem Aeltern/ zu Nürnberg und deſſen Söhnen/ Hanßen und Friedrichen/ die Schlöſſer und Städte Voigtsberg/ Olßnitz/ Wiedersberg/ Adorf/ Thierſtein und Thiersheimb/ ſo Reichs-Lehen/ vermachet/ hat/ auf des Diſponenten Anſuchen/ Keyſer Wenzel/ mit gutem Rath ſeinen und des Reichs Fürſten/ bekräftiget/ ſub dato Würtzburg 1397. welche Confirmation eine Expectativ mit ſich führet. Von dieſen beeden Diplomatibus leget das erſtere eine Reinfeudationem novam, und das andere Conceſſionem Expectativæ dar/ da dann der Ständte Conſens keine Erwehnung geſchiehet/ ſondern ſelbige nur mit der Clauſel eines guten Raths verſehen ſind. Daß aber ein ſogenannter guter Rath keinen Conſenſum, qua talem, ausmache/ ſondern faſt nur in terminis nudi conſilii ſtehend bleibe/ oder als eine Clauſula ſolita beygeſetzet werde/ erhellet unter andern daraus/ daß/ wie auch bereits gedacht worden/ die Keyſere ſelbigen vielmahls bey ſolchen Caſibus adhibiret/ da die Reichs-Fürſten bey ereignenden Thron-Fällen renovationem feudi, oder nach ihrem Abſterben dero Söhne/ auf welche die Lande Jure Succeſſionis ohnſtreitig gefallen/ und dahero die Belehnung nicht verweigert werden können/ die Infeudationem geſuchet. Wohin gehöret/ daß Keyſer Karl Landgraff Friedrichen in Thüringen und deſſen Brüdern/ Balthaſern/ Ludwigen und Welhelmen/ ihre Privilegia, ſano Principum, Baronum, Procerum & Nobilum ſuorum & S. R. Imp. accedente conſilio, confirmiret. 1355. Keyſer Wenzel verleihet anno 1383. Landgraf Balthaſern in Thüringen alle die Lande/ welche deſſen Vater von ſeinen/ des Keyſers/ Vorfahren zu Lehn gehabt/ mit gutem Rath ſeiner Fürſten/ Edlen und Getreuen. Der Lehnbrieff/ welchen Friedrich/ Wilhelm und George/ Landgrafen in Thüringen/ von Keyſer Wenzeln eod. anno über alle ihre Lande erhalten/ führet gleichfalls die Clauſel. Im Jahr 1420. leihet Keyſer Sigmund leztgedachten dreyen Landgrafen/ Friedrichen/ Welhelmen und Georgen/ alle und iegliche ihre Fürſtenthüme/ Herrſchafften/ Land und Leute/ die ſie von ihme und dem Heil. Reiche/ wie auch von ſeinen Vorfahren hergebracht/ mit gutem Rath ſeiner Fürſten/ Grafen/ Edlen und Getreuen. Dergleichen Formel findet man in vielen Briefen/ da weder ein neues Lehn noch eine Expectativ ertheilet worden/ wiewohl ſie auch in verſchiedenen Diplomatibus ejusdem ſpeciei nicht anzutreffen/ und alſo um ſo vielmehr pro Clauſula voluntaria als neceſſaria zu halten: Ja es wird ſowohl dieſe Neben-Doctrin, daß ein ſogenanter guter Rath keinen Conſenſum quà talem, darlege/ als auch obige Haupt-Doctrin, daß vor Keyſer Karln V. ein Römiſcher Keyſer/ bey anderweiter Verleihung der heimgefallenen Reichs-Lehn/

oder Ertheilung der Expectancien / auf den Conſens der Reichs-Fürſten oder nur der Churfürſten nicht gebunden geweſen / fernerweit daraus erſehen werden können / daß viel / auch wichtige præjudicia vorhanden / da weder des Conſenſus noch Conſilii Erwehnung geſchiehet. Solcher Geſtalt verleihet Keyſer Rudolff Hertzog Rudolffen zu Sachſen / Comitias ſeu Comitatus in Bren & in Witthin, & omnia alia feuda, ſibi & imperio vacantia, & vacantes ex morte Ottonis, Comitis de Bren, und zwar bloß ex regali beneficentia, ſub dato Erfurt / Pridie Calendas Septembr. anno 1290. Keyſer Wentzel verleihet Landgraf Wilhelmen in Thüringen das Hauß und Stadt Lobenſtein / ſamt allen und ieglichen Gütern / welche Heinrich von Gera von ihme und dem Reich zu Lehn habe / alſo / daß der Landgraf / nach dem Tode des von Gera / alle deſſen Güter / ſo an den Keyſer und das Reich dadurch kommen und fallen würden / von dem Reich zu Lehn haben und gebrauchen ſölle / ſub dato Prag / Dienſtags nach Judic. 1397. wobey einiges Churfürſten oder andern Standes Erwehnung nicht geſchiehet. Alſo hat Keyſer Friedrich III. anno 1483. Hertzog Albrechten zu Sachſen auf die Fürſtenthümer Jülich und Berg die Anwartung verliehen / welche auch ietztgenannten Keyſers Herr Sohn / und nachmahliger Succeſſor Maximilianus I. theils noch bey Lebzeiten ſeines Vaters / mit der extenſion auf die Erneſtiniſche Linie / anno 1486. confirmiret / theils auch / nach Abſterben deſſelben / als würcklicher regierender Röm. Keyſer / anno 1495. erneuert / in welchen Briefen von der Chur- oder andern Fürſten Wiſſen und Bewilligung nichts zubefinden. Vid: Deduction des Hauſes Sachſen an Jülich / Cleve und Berg &c. habenden Rechten / de anno 1610. in denen Beylagen num. 1. 2. & 3. Nichtsweniger hat nur höchſtgedachter Keyſer Maximilian Hertzog Heinrichen / dem Aeltern / zu Braunſchweig eine Expectanz uf etliche Städte und Schlöſſer / ſo Graf Sigmund von der Lippe / von dem vermuthet wurde / daß er ohne Erben mit Todte abgehen möchte / in anno 1515. gegeben / in welcher keines Conſenſus der Churfürſten Meldung geſchiehet. Und was hätte dieſer ruhmwürdigſte Keyſer Maximilian nöthig gehabt / bey Verleihung des Hertzogthums Würtenberg an Hertzog Eberharden ſich dahin zuverbinden / daß / wenn ſolches Hertzogthum ſich an das Reich erledigen würde / Er / der Keyſer / ſelbiges iemand anders nicht wiederum verleihen wolte? Vid. Renunciationem hanc ap. Hortled. Tom. I. von Urſachen des T. K. lib. 3. c. 1. p. 612. & Carpzov. c. 7. de L. Reg. Sect. 3. n. 6. wenn ihme nicht ſolches / auſſer dieſer Renunciation und Verbindung / zuthun freygeſtanden. Und obſchon jezuweilen ein Expectativarius der Churfürſten Conſens über die ihme von einem Röm. Keyſer ertheilte Anwartung ausgewürcket / ſo iſt doch ſolches nicht in der Maße geſchehen / als wenn Keyſerl. Majeſt. ſelbigen zur Validität der Expectanz bedürffe / ſondern der Impetrant hat es nur gethan / zu künfftigen mehrern Beyfall / wenn etwa bey dem Anfall ſich Irrungen ereignen möchten. Welchemnach der Conſens, welchem Keyſerl. Majeſt. einhohlet / von demjenigen / welchen die Expectativarii vor ſich auswürcken / wohl zu diſtinguiren. Und hiervon eine Probe zu geben / ſo iſt wegen der von Keyſer Friedrichen denen Marggrafen zu Brandenburg auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg anno 1487. ſowohl insgemein beſtättigten Regalien / als auch inſonderheit über die zwiſchen denen Marggrafen unter ſich und mit denen Hertzogen zu Mecklenburg ergangenen Vergleichungen ertheilten Keyſerl. Confirmation und Mitbelehnung der Marggrafen an der Expectanz auf das Hertzogthum Mecklenburg / ſamt der zubehörigen Graf- und Herrſchafften / der Conſens an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen von denen Marggrafen / (nam Cæſar eô ad validitatem negotii non indigebat,) geſuchet / und von demſelben als Churfürſten des Reichs præſtiret und mitgetheilet worden. Zu dieſer Art des Conſenſes gehöret auch / wenn die Römiſche Keyſere in vorigen Zeiten den Expectativariis jezuweiln verſprochen / Fleiß anzukehren / damit von denen Churfürſten die Bewilligung über die ertheilte Expectanz erlanget werden möge. Dergleichen Verſprechen iſt geſchehen von Keyſer Maximiliano I. als er dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen auf die Lauenburgiſche Lande bey dem Reichstage zu Coſtnitz 1507. die Expectanz gegeben. Denn daraus keinesweges geſchloſſen werden kan / ob hätten die Keyſere zur Validität der Expectantien der Churfürſten Conſens nöthig gehabt / maßen ſchon oben angeführet worden / was Geſtalt nicht ungewöhnlich geweſen / daß die Expectativarii jezuweiln der Churfürſten Conſens ausgewürcket / welches aber nicht de neceſſitate ſondern nur de utilitate geſchehen. Dieſe Gewohnheit hat Anlaß gegeben / daß auch wohl die Keyſere bey Ertheilung der Expectantien verſprochen / Fleiß anzuwenden / damit der Churfürſten Conſens erlanget werde / und alſo denenjenigen / welche ſie begnädiget / oder remuneriret / pleniſſimam ſecuritatem zuverſchaffen / da ſonſt die Impetranten zu mehrerer Securität ſich um dergleichen Bewilligung

ſelbſt beworben. Aus welchen Verſprechen aber niemandē/ als denen Expectativariis, ein Recht erwachſen/ ein tertius aber deshalben/ weñ der Expectant ſolchen Conſens nicht erlanget/ wie er denn deſſelben/ als zu einer Expectanz, de neceſſitate nicht bedürfft/ die Anwartung nicht pro nulla & invalida angeben kan.

Wie es bey und nach Zeiten K. Karls V. biß auf K. Matthiam incl. gehalten werden ſollen?

§. 42 Bey und nach den Zeiten Keyſer Karls V. biß uf Keyſer *Matthiam* incluſive iſt die Sache in einen ſolchen Stand gerathen/ daß einem Keyſer die bey ſeiner Regierung ihme und dem Reich heimgefallene feuda, ſo etwas merckliches ertragen/ an andere verleihen/ abſolute benommen worden/ wie ſich denn höchſtgedachter Keyſer Karl der V. in ſeiner Capitulation art. 24. ſein Bruder/ Ferdinandus I. art. 23. Maximilianus II. art. 12. Rudolphus II. art. 25. und Matthias, art. 29. dergeſtalt verpflichtet/ daß bey Eröfnung ſolcher Lehen/ ſo etwas merckliches ertragen/ als Fürſtenthümer/ Grafſchafften/ Herrſch. Städte und dergleichen/ Er ſelbige ferner niemands verleihen/ ſondern zu Unterhaltung des Reichs und deſſen Könige und Keyſere behalten/ einziehen und incorporiren ſolle/ und wolle/ biß ſolang das Reich wieder zu Weſen und Aufnehmen kommen. Unter welcher Verbindung nicht allein die feuda aperta diſertis verbis, ſondern auch die Expectancien/ jedoch nur per conſequentiam, verſtanden werden. Wiewohl nun von verſchiedenen Publiciſten dafür gehalten wird/ daß in ſothanen Artickeln eine prohibitio abſoluta, (h. e. daß ſie auch nicht einmahl cum Conſenſu Electorum vorgenommen werden könne/) enthalten/ und ſelbige erſt in denen Capitulationibus Ferdinandi IV. Leopoldi I. und Joſephi in etwas relaxiret worden. Vid. Dn. Baro de Lynker de Conſens. Elect. th. 24. So wollen doch die Römiſche Keyſere ſelbige nicht anders verſtehen/ als daß die Incorporatio nur ſodann geſchehe müſſe/ ſi ſalus Imperii diverſum, ſeu reinfeudationes, non exigat, Id. in diſcurs. ad Struvii Syntagma Jur. Feud. cap. 5. aph. 5. num. 1. litter. de Feud. Imp. c. 7. th. 8. Keyſer Karl V. iſt zwar der erſte geweſen/ welcher ſich zur Incorporation verbunden/ daß er aber ſolches nicht abſolute verſtanden/ die Churfürſten auch ſothaner Interpretation faſt beygefallen/ erhellet daraus/ daß der Keyſer bey erfolgten ſeinen erſten Reichs-Tage zu Worms anno 1521. ſich die Verleihung der verfallenen Lehen expreſſe aſſeriret/ und dadurch/ wie der Artickel ſeiner Capitulation zu verſtehen ſey/ iedermänniglich und zuförderſt denen Ständeen zu vernehmen gegeben; auch als dieſe ſich dahin erkläret/ daß auch Sie Ihrer Maj. dieſe Gewalt zuentziehen nicht begehrten/ ſondern nur zu Bedencken geſtellet haben wolten/ ob es nicht ratſam/ die heimgefallene Lehen zur Unterhaltung des Reichs-Regiments/ Kammer-Gerichts/ und dergleichen Reichs-Nothurfft/ beyzubehalten/ der Keyſer hierauf Ihme das arbitrium zugeleget/ und die Beſtimmung/ ob ſolches rathſam ſey/ in ſeinen freyen Willen und Bedencken geſtellet haben wollen/ worbey es auch die Stände gelaßen. Ob nun dieſes die in dem art. 24. Cap. zur incorporation ausgeſezte wichtige Reichs-Lehn concerniret/ oder ob nicht etwa die aſſertio des Keyſers und Zulaßung der Ständte nur von geringern/ nicht aber von denen höhern und erträglichern Reichs-Lehen/ gemeinet geweſen ſey/ iſt eine Sache/ deren judicatur denen Publiciſten und Politicis überlaße. Indeſſen aber iſt gewiß/ daß höchſt-erwehnter Keyſer Karl die Praxin ſeines Vorhabens bald gezeiget/ da er das vortreffliche dem Röm. Reich heimgefallene Herzogthum Meyland zu des Reichs Patrimonio nicht gezogen/ ſondern ſeinem Sohne/ König Philippen II. in Spanien/ anderweit als ein Reichs-Lehn gegeben/ und alſo ſeine Capitulation, wie oben verbis, alſo auch dißfalls facto interpretiret. Solte aber ſchon in obangezogenen Capitulations-Articuln eine prohibitio abſoluta verſtanden werden/ ſo iſt doch ſelbige keines Weges auf die Verleihung der eröfneten Reichs-Lehn/ oder Ertheilung der Expectantien, welche vor dieſer Verbindung geſchehen/ zu extendiren/ wie denn ſolches aus eben den Artickeln der Keyſ. Capitulationen dahero ſattſam bewehret wird/ daß 1) ferner und aufs künfftige diejenige Lehen/ ſo dem Reich heimfallen würden/ nicht verliehen werden ſollen/ alſo hierdurch alles/ was von ihren höchſtlöblichen Vorfahren vor Keyſer Karln den V. dißfalls verfüget worden/ um ſo vielmehr um denen capitulirenden Churfürſten/ und dem gantzen Reich/ genehm gehalten und befeſtiget werde 2) daß an nur gedachten Orten der Capitulationen denenjenigen Ständten/ und wer nur biß dahin einige Begnadigung/ obgleich annoch keinen würcklichen Erfolg derſelben/ erworben/ ſolche allerdings in mehrerm verſichert worden/ daß nemlich ſelbige gleichwohl kräfftig verbleiben und vollzogen werden ſollen/ per Clauſulam: Doch Uns von wegen aller unſer Erblande und ſonſt allermennigliichen ſeinen Rechten und Freyheiten/ (die Er nemlich zuvor erlangt hat/) unſchädlich. Wiewohl auch/ auſſer dieſer Salvatoriæ, was einmahl Beſtand gehabt/ aus einer folgenden/ die futura angehenden/ andern Verordnung/ keinen Anſtoß hätte leiden müſſen.

§. 43. Der

Zweyer reſpectu der Zeiten Ferdinandi II. und III.

§. 43. Der Dritte Periodus begreifet die Zeiten Ferdinandi II. und III. wiewohl ſelbiger von dem nechſtvorhergehenden effectivè gar nicht diſcrepiret. Denn obſchon in denen dieſen beeden Keyſern vorgeſchriebenen Capitulationen, art. 28. Ferd. II. und art. 32. Ferd. III. die Clauſel, daß auch niemanden einige Expectanz oder Anwartung gegeben werden ſolle/ zuerſt zubefinden/ ſo kan man doch mit Lymnæo ad Capit. Ferd. II. art. 28. pag. 599. nicht behaupten / ob weren in denen vorhergehenden Capitulationen die Expectanzien und Anwartungen nicht verboten/ maßen ſolch Verboth/ obgleich nicht diſertis verbis doch per conſequentiam, allda anzutreffen. Es haben aber die Röm. Keyſere auch dieſes ausdrückliche Verſprechen nicht abſolutè, ſondern reſpectivè, ſi ſcil. ſalus imperii reinfeudationem non exigat, verſtanden/ und zwar auch wohl ſolcher Geſtalt/ daß/ ſalute Imperii reinfeudationem oder expectativam exigente, nicht einmahl der Churfürſten Conſens nöthig ſey; Wie denn die Cæſareani verneinen/ daß weder Keyſer Karl V. noch deſſen Nachfolgere am Reich biß auf Ferdinand III. incl. an den Conſens oder Vorwiſſen der Churfürſten gebunden geweſen/ und die Verbindlichkeit erſt mit Ferdinando IV. angangen ſey. Dieſe principia ſeynd auch ſonderlich von Keyſer Ferdinando II. im 30. jährigen Kriege ziemlicher maßen practiciret worden. Sonderlich gehöret hieher die Mecklenburgiſche Sache/ da nur gedachter Keyſer anno 1628. denen beeden Hertzogen zu Mecklenburg/ Hertzog Adolff Friedrichen zu Schwerin/ und Hertzog Johann Albrechten zu Güſtrow/ weiln ſie mit Dennemarck die Waffen vereiniget/ und ſelbige wider Ihre Majeſt. gebrauchet hatten / durch Hertzog Albrechten von Friedland/ ſonſt Wallenſtein genannt/ ihre Fürſtenthümer und Lande wegnehmen/ und ſie unverhörter Dinge/ als Beleidiger der Majeſtät und des Reichs Friedens/ aus deren Poſſeſs und Genüß ſetzen ließe/ und hergegen beſagten Wallenſteiner/ und deſſen Männliche Leibes-Erben und Agnaten/ damit belehnete/ wiewohl das Keyſ. Manifeſt de dato Wien/ den 19. Jun. anno 1629. ſo in Actis Lundorpii Part. IV. fol. 8. in forma zu leſen/ ausdrücklich beſaget/ daß das Hertzogthum dem von Friedland nur jure hypothecæ eingeräumet u. übergeben worden. Allein daß die Herren Churfürſten ſothane Principia nicht agnoſciret/ erhellet aus der auf dem Collegial-Tag zu Regenſpurg anno 1630. wider mehrbeſagten Keyſer Ferdinanden II. von dem Churfürſtl. Collegio geführten Klage/ welche unter andern dahin gegangen/ daß der Keyſer die dem Reich durch Todes-Fälle oder Verbrechen verfallene/ oder durch die Keyſerl. Armade eroberte Fürſtenthümer/ Graf- und Herrſchafften/ wider den Inhalt ſeiner Capitulation ohne Vorwiſſen verſetzt/ verpfändet/ abſonderlich aber auf andere transferiret und alieniret habe. vid. des Churfürſtl. Collegii fernere Antwort uf die Keyſerl. Propoſition in Lundorp. P. IV. fol. 55. Und obſchon der Keyſer in ſeiner Triplic, d. l. fol. 67. eingewendet: Wie ſich zwar Keyſerl. Majeſt. dero hochbeteuerten Capitulation dißfalls wohl zuerinnern wiſſe/ ſo wolten ſie ſich aber darbey nicht verſehen/ daß hierunter ſolch und dergleichen anderweitliche neue Reinfeudationes, ſo ex cauſa neceſſaria beſchehen müſſen/ und dem Heil. Reich zum beſten/ und zu deſſen mehrerer Verſchonung angelegt worden/ wie auch diejenige/ ſo zu etwas Recompens denen/ ſo in dem gefährlichen Kriegs-Weſen Ihrer Keyſerl. Maj. mit Rath und That treulich beygeſtanden/ auch wegen ihrer beſtändigen Treu/ ſowohl als des ihren Land und Leuthen zugewachſenen Verluſts billich zu belohnen geweſen/ hierunter verſtanden/ auſer welchen nothwendigen Motiven und Urſachen/ ſo zu des Heil. Reichs beſten angeſehen/ Ihre Keyſ. Maj. keiner ſolchen Verſetzung oder alienation ſich zuerinnern wiſſen; wie dann höchſt mehrgemeldte Ihre Keyſ. Majeſt. wohl ingedenck weren/ was maßen ſo wohl hohe als niedere Stands-Perſonen/ um dergleichen gnädigſte remuneration, bey derſelben einkommen und angehalten/ dieſelbe auch meiſtentheils begehrter maßen erhalten/ und alſo ihrer Keyſerl. Maj. Macht und Gewalt hierinn ſelbſt erkennet/ und der ihnen alſo erfolgten Recompens halben unterthänigen Danck geſagt. So hat doch das Churfl. Collegium darauf repliciret: Die vorgegangene Verſetz- und Vergebungen des Reichs nahmhafter Lehn ließen ſich mit einiger Neceſſität oder anderer Urſach keinesweges behaupten/ ſondern es bliebe bey einem ſoviel als bey den andern/ bey der klaren unbedingten Diſpoſition Königlicher Capitulation, und des H. Reichs Rechts/ ſo lange ein anders bey dem Churfürſtl. Hochlöblichen Collegio nicht ausgebracht und erlangt würde. d. l. fol. 72. Occaſione dieſer auf dem Regenſpurgiſchen Collegial-Tage zwiſchen Keyſerl. Maj. und dem Churfürſtl. Collegio gewechſelten Schrifften/ iſt zu obſerviren/ daß zwar Keyſer Ferdinand II. die principia, ratione prohibitionis reſpectivæ, auch geführet/ iedoch den

Conſenſum Electoralem nicht eben deutlich ausgeſchloſſen / ſondern nur / quoad caſus præſentes, die neceſſidt vorgewendet: Die Churfürſten hingegen ſothanen prætextum neceſſitatis keineswegs agnoſciren wollen / doch aber prohibitionem reſpectivam gleichfalls ſtatuiret / iedoch nicht in der maße / als wenn Keyſerl. Maj. befugt weren / in caſu, da ſalus imperii reinfeudationem oder collationem Expectativæ erforderte / ſelbige ohne Vorwiſſen der Churfürſten vorzunehmen / ſondern daß die qualitas reſpectiva von ihrem Vorwiſſen zu verſtehen ſey.

Weiter reſpectu der Zeiten Ferdinandi IV. und der folgenden Keyſere.

§. 44. Der vierdte und letzte Periodus gehet an von der Capitulation Ferdinandi IV. in welcher dieſer Punct / ob erledigte Lehn wiederumb verliehen / oder Expectantien darauf ertheilet werden ſollen / auf der Churfürſten Vorwiſſen geſtellet worden. Betrachtet man nun literam dieſer u. der vorhergehenden Capitulationen / ſo wird man ohne große Mühe auf die Gedancken fallen müſſen / ob ſey in denen Capitulationibus antecedaneis eine Prohibitio abſoluta enthalten / ſelbige aber durch diejenige / welche man Ferdinando IV. Leopoldo I. und Joſepho I. vorgeſchrieben / in etwas relaxiret worden; Allein / quoad ſenſum, wie ſelbiger von denen Cæſareanis formiret wird / ſoll die reinfeudatio oder Ertheilung einer Expectanz in denen vorhergehenden Capitulationen nicht abſolute, ſondern nur reſpective, wenn nemlich die Wohlfahrt des Heil. Röm. Reichs ein anders nicht erfordere / verboten / einfolglich ein Römiſcher Keyſer von Carolo V. biß auf Ferdinandum IV. excl. in caſu, da ſalus Imperii reinfeudationem oder Expectativam erfordert / an den Conſens der Churfürſten de neceſſitate nicht gebunden geweſen / die Verbindligkeit aber erſt der Capitulation Ferdinandi IV. inſeriret worden ſey. Ob aber das Vorwiſſen der Churfürſten / worauf die Verbindligkeit geſetzet worden / einen Conſenſum formaliter talem importire / iſt abermahls eine Frage / die pro & contra ventiliret werden kan. Daß inter Præſcientiam & Conſenſum ein Unterſcheid / iſt wohl nicht zu leugnen / iedoch wird das Vorwiſſen nicht bloß per modum notificationis interpretiret werden können / ſondern zu glauben / daß Keyſ. Maj. ſchuldig / ihr Vorhaben ſo wohl vor ſich pro religione jurisjurandi ſui ſelbſt zu überlegen / als auch mit denen Churfürſten über ſelbigem zu communiciren / und darüber ſie mit ihrem Bedenck zu vernehmen / ja / ſi aliter impero non expediat, denſelben zufolgen.

Ob ein wider die Capitulation vorgenommener Actus null ſey?

§. 45. Worneben dann dieſe Frage gleichfalls kürtzlich zu berühren / ob auf den Fall / waſ einem Römiſchen Keyſer / Krafft der Capitulation, obliegt / zu einer Sache der Churfürſten Bewilligung zu erfordern / oder ohne derſelben Vorwiſſen nichts vorzunehmen / um deswegen / wenn ſolches nicht geſchiehet / der actus contra Capitulationem geſtus, irritus & nullus ſey? Betrachtet man dieſe quæſtion in genere und ohne ſpeciale Abſicht auf das Heil. Röm. Reich / ſo wird communiter diſtinguiret / ob die Capitulationes oder leges fundamentales dergeſtalt beſchaffen / daß ſie der Majeſt. ſelbſt und Dero Exercitio detrahire / oder ob ſie nur den modum exercendi liberum umſchrencken? Erſtern Falls / wenn ein Potentat etwas contra promiſſionem reſtrictionis, quæ in ipſam facultatem, ſive poteſtatem regiam cadit, vornimmet / ſoll der actus pro irrito & nullo gehalten werden; andern Falls aber / da der actus nur contra modum exercitii gehet / will man ſelbigen bloß pro injuſto, jedoch valido halten / es were denn / daß der Potentat in ſpecie ſich obligiret habe / actum, contra Capitulationem geſtum, irritum & nullum habendum eſſe. Die application auf das Heil. Römiſ. Reich iſt gewiß eine delicate materie. Conſideriret man des Carpzovii Meynung / welche er in Comment. ad Leg. Reg. cap. 5. Sect. 1. n. 15. führet / ſo muß man ſagen / daß / weiln der Churfürſten Conſens, da deſſen in der Capitulation Erwehnung geſchiehet / ad inſtar formæ erfordert wird / und vicem ſolennitatis vertritt / die omiſſio formæ aber einem actum vitioſum machet / dahero / wenn ein Römiſcher Keyſer ohne Einwilligung der Churfürſten einen andern actum, welcher ſolcher Geſtalt / quoad modum Exercitii umſchrencket iſt / vornimt / ſelbiger null und nichtig ſey. Solcher Geſtalt aber wird wohl ein Unterſcheid gemachet werden müſſen / inter actus, allwo Conſenſus formaliter talis requiriret / und wo er nicht erfordert / ſondern nur Rath oder Vorwiſſen geſetzet worden / man wolte denn dieſe pro Synonymis halten / welches aber / abſonderlich in his cauſis arduis, ſchwer fallen möchte. Etliche Publiciſten / und unter denenſelben Herr Baron von Lyncker in Anal. ad Schevvder. P. I. C. 2. §. 20. gehen weiter / und ſtatuiren in genere, quod actus, contra Capitulationem geſtus, nullus ſit, nach welchen Principiis nicht einmahl obiger Unterſchied zu formiren / ſondern gnug iſt / wenn eine Sache Keyſerl. Maj. in der Capitulation verboten. Daß aber nur hochgedachter Herr Baron ſeine Doctrin nicht in genere verſtanden haben will / erhellet aus deſſen Emendationibus ad dicta Analecta, allwo er ad cit. loc. p. 73. dieſe Declaration machet / nempe ſi Cæſar reſcribat, mandet quid contra Imperii aut com-

communia jura, ut & in præjudicium tertii, nam de hoc genere ſolum in Capitulatione reperiri, Cæſarem ſe declaraſſe, quod nullum tale, ſi quid fiat, eſſe velit: & ſic actum contra capitulationem, quâ juſtitiam in decretis & reſcriptis ſervaturum eſſe promiſit, geſtum nullum eſſe. Jch erinnere mich auch/ wie eben dieſer groſſe Publiciſte/ bey ventilirung der Sachſen-Lauenburgiſchen Succeſſions-Differentien/ folgende Gedancken führete/ daß diejenige in re tanti momenti ſich nicht wohl bedächten/ welche in der Meynung ſtehen/ wann einem Römiſchen Keyſer oblieget/ zu einer Sache der Churfürſten Rath und Bewilligung zuerfordern/ daß ſodann um deßwegen/ wenn ſolches nicht geſchehe/ die Sache an ihr ſelbſt eo ipſo von unkräfften ſey. Quod ſi enim per ſe non vergeret in Imperii damnum, vel tertii præjudicium, non poſſet idcirco nullum haberi negotium. Denn nicht alles/ was der Capitulation zuwieder geſchiehet/ deshalben ſogleich auch von unkräfften zuhalten; Weil daſſelbe nirgends geſchrieben/ und der Art. 38. Capit. Leopold. (wie in denen vorigen Capitulationen) nur allein ſoviel diſponiret/ wenn einiges Reſcript oder dergleichen wider die Jura und Leges Imperii erlangt/ oder ausgehen würde/ ſolches unkräfftig ſeyn ſolle. Zumahl ſonſt dieſer Effectus nullitatis, wenn derſelbe auf alle articulos gemeynet geweſen/ biß ans Ende der Capitulation hätte verſparet werden müſſen; Da doch erſt in folgendem Artickel der Keyſerl. Majeſt. eingebunden werde/ daß dieſelbe in wichtigen Dingen gleich anfangs der Churfürſten Raths Bedencken ſich zugebrauchen/ und ohne dieſelbe nichts vorzunehmen/ worauf jedoch die in vorhergehenden Artickel befindliche Clauſula annullationis nicht könte gezogen werden. Gleichwie aber dadurch/ daß ein Römiſcher Keyſer gewiſſe Sachen nicht anders ausmachet/ als mit der Churfürſten Rath/ Wiſſen und Conſens, die Electores keinesweges pro conſortibus Majeſtatis Imperatoriæ zuhalten/ maßen ſothane Concurrenz nur den modum exercendi umſchrenckt/ einfolglich nicht Majeſtatis, ſondern ſolicitudinis conſortium inferiret/ und toto Cœlo à Majeſtatis conſortio vel participatione unterſchieden iſt; auch dahero die actus, contra Capitulationem geſti, wenn nicht die nullitas paciſciret worden/ pro invalidis keines weges zuachten: Alſo wird auch durch ſothane Nullität eines Keyſers Majeſtät an ſich gar nichts derogiret/ wie dann obhochgedachter Herr Baron von Lyncker in Analect. d. l. ſeiner doctrin dieſe Gloſſe beyfüget: non quod illa nullitas à principio impotenti procedat, ſed quod moraliter agens, vi antecedaneæ voluntatis, actui à ſe proceſſuro nullitatem inducere poſſit. Add. Idem in Comment. ad Huberum lib. 1, cap. 17. §. 14. ibi: Stare cum majeſtate poteſt, quod ex pacto Principis, illius actus contra pacta regni ſuſcepti, nulli declarari queans. It. non eſt putandum, actum infirmari per extrinſecam poteſtatem, ſed per voluntatem ipſius Principis. Poſito aber/ daß ratione einiger actuum, welche contra Capitulationem vorgenommen worden/ die nullitas ſtatt finde/ wie denn ſolches in obiger Maße allerdings zu aſſeriren/ ſo wird doch der caſus neceſſitatis nichts deſtominder auszunehmen ſeyn/ wie denn auch bey dergleichen Fällen Keyſerl. Majeſt. die neceſſität vorzuwenden pfleget/ und ſowohl oben §. 43. hujus cap. als auch in dem Prag. Friedens-Inſtrument de anno 1630. folgender Geſtalt geleſen werden kan. Iſt ſich demnach verwahret/ und wird nochmahls hiermit klärlich bedungen/ daß der dißmahls aus unumbgänglicher Noth gebrauchte modus, dem Heil. Röm. Reich/ und deſſen ſämt- oder ſonderlichen Gliedern/ ſonſten zu ewigen Tagen keine præjudicirliche Conſequenz oder beſchwerlichen Eingang bringen/ oder von iemand vor ein Exempel angezogen werden ſolle. Wiewohl auch über dergleichen prætextum neceſſitatis nicht allein die Churfürſten/ ſondern auch übrige Reichs-Ständte/ Klagen geführet/ Geſtalt der Churfürſten Querel, ſonderlich aus dem/ was bey dem Convens zu Regenſpurg dict. an. 1630. vorgangen/ und oben §. cit 43. angeführet worden/ erhellet. Jedoch iſt ſothane Beſchwerde auſſer Zweiffel de neceſſitate non vera & inevitabili, ſed ficta zuverſtehen/ und muß man bey ſolchen Fällen der Keyſ. Maj. Conſcienz viel überlaſſen. Etenim in caſu neceſſitatis veræ & inevitabilis, quo Electorum & Principum Conſenſus propter moræ periculum requiri non poteſt, Imperator ſive, committendo ſive omittendo, ex amore ad ſalutem Imperii non poteſt dici contra Capitulationem deliquiſſe.

Siebender Unions-Articul vom Straffe derer, ſo einen Churfürſten auf der Straßen angreiffen.

§. 46. Der ſiebende Unions-Artickel thut Vorſehung wider diejenige/ welche einen Churfürſten auf der Straße angreiffen/ oder diejenige/ die ſolches thäten/ wiſſentlich hauſſen würden/ daß nemlich dieſelbe in der ſämtlichen Churfürſten Landen kein Gleit haben/ noch gehauſet werden/ ſowohl allerſeits Churfürſten ſchuldig ſeyn ſolten/ dem/ welchen ſolche Noth geſchehe/ zuſtund/ auf beſchehene Ermahnung/ getreulich

behohlffen zu ſeyn/ daß ſolches beſtraffet werde. Allermaßen nun in der Güldenen Bulle tit. 24. ſanciret worden/ daß wer ſich an einen Churfürſten des Reichs vergreiffen würde/ ſelbiger ein Crimen læſæ Majeſtatis, vere & proprie tale, begehe: Alſo hat auch die auf ſolch Laſter geſetzte harte Straffe ſtatt/ welche/ beſagt berührter Reichs-Conſtitution, darinnen beſtehet: Siquis cum principibus, militibus vel privatis, ſeu quibuscunque perſonis, plebejis etiam, ſceleſtam factionem, aut ſactionis ipſius inierit Sacramentum, vel dederit de Nece venerabilium & illuſtrium Principum, noſtrorum & S. R. Imperii tàm Eccleſiaſticorum, quàm ſecularium Principum Electorum, ſeu alterius eorundem, (nam & ipſi pars corporis noſtri ſunt. Eadem enim ſeveritate voluntatem ſceleris, qua effectum, puniri jura voluerunt:) ipſe quidem utpote Majeſtatis reus, Gladio feriatur, Bonis ejus omnibus fiſco noſtro addictis (Ja die Rei criminis læſæ Majeſtatis werden wohl / befundenen Umſtänden nach / mit glüenden Zangen geriſſen und aufs Rad geleget / oder gar geviertheilet.) Filii vero ejus, quibus vitam Imperiali ſpecialiter lenitate concedimus, (paterno enim deberent perire ſupplicio, in quibus paterni, h. e. hæreditarii criminis metuuntur exempla:) a materna vel avita, omnium etiam proximorum hæreditate & ſucceſſione habeantur alieni, ex teſtamentis aliorum nihil capiant, ſint perpetuo egentes & pauperes, infamia eos paterna ſemper comitetur, ad nullum unquam honorem, ad nulla prorſus Sacramenta perveniant: Sint poſtremo tales, ut his perpetua egeſtate ſordentibus ſit & *mors ſolatium*, & *vita ſupplicium*. Denique jubemus eos eſſe notabiles, ſine venia, qui pro talibus unquam apud nos intervenire tentaverint. Ad filias ſane ipſorum, quotlibet numero fuerint, Falcidiam tantum ex bonis matris, ſive teſtata, ſive inteſtata defecerit, volumus pervenire, ut habeant mediorem potius filiæ alimoniam, quam integrum emolumentum, aut nomen hæredis aſſequantur. Mitior enim circa eas debet eſſe ſententia, quas pro infirmitate ſexus minus auſuras eſſe confidimus. Emancipationes quoque, quæ a prædictis ſive in filios poſt legem duntaxat latam, ſive in filias fuerint collatæ, non valeant. Dotes, donationes quorumlibet, poſtremo item alienationes, quas ex eo tempore qualibet fraude vel jure factas eſſe conſtiterit, quo primo memorati de ineunda factione ac ſocietate cogitaverint, nullius ſtatuimus eſſe momenti. Uxores ſane prædictorum, recuperata dote, ſi in ea conditione fuerint, ut quæ a viris titulo donationis acceperunt ſeu accipiunt, filiis debeant reſervare, tempore, quo uſusfructus abſumitur, omnia ea fiſco noſtro ſe relicturas eſſe cognoſcant, quæ juxta legem filiis debebantur: Falcidia etiam ex his rebus filiabus tantum, non etiam filiis deputetur. Idem quod de prædictis eorumque filiis cavimus, etiam de ſatellitibus, conſciis ac miniſtris, filiisque eorum, ſimili ſeveritate cenſemus. Sane ſi quis ex his in exordio initæ factionis, ſtudio veræ laudis accenſus, ipſe prodiderit factionem, & præmio a nobis & honore donabitur. Is vero, qui uſus fuerit factione, ſi vel ſero, tamen incognita adhuc conſiliorum arcana patefecerit, abſolutione tantum ac venia dignus habebitur. Statuimus inſuper, ut ſi quid contra prædictos Principes Electores, Eccleſiaſticos vel Seculares, commiſſum dicatur, etiam poſt mortem rei id crimen inſtaurari poſſe. In hoc item crimine, quod ad læſam in Principibus Electoribus ſuis majeſtatem pertinet, etiam in caput Domini ſervi torquentur. Volumus inſuper, & præſenti Imperiali ſancimus edicto, ut etiam poſt mortem nocentium hoc crimen inchoari poſſit, ut, convicto mortuo, memoria ejus damnetur, & bona ſucceſſoribus ejus eripiantur. Nam ex quo ſceleratiſſimum quis ceperit conſilium, exinde quodammodo ſua mente punitus eſt. Porro, ex quo quis tale crimen contraxit, neque alienare neque manumittere eum poſſe, nec ei ſolvere jure debitorem decernimus. In hac cauſa in caput Domini ſervos torqueri ſtatuimus, id eſt, propter cauſam factionis damnandæ contra Principes Electores, Eccleſiaſticos & Seculares, ut præmittitur. Et ſi deceſſerit quis, propter incertam perſonam ſucceſſoris bona ſerventur, ſi in cauſa hujusmodi fuiſſe mortuus arguatur. Jedoch darf aus dieſer Sanction nicht geſchloſſen werden / ob hätten deshalber die Electores majeſtatem vere & proprie talem: Denn hoc crimen in Electores ipſos non committitur, ſed tantum in ipſis, an derſelben Perſonen / in Cæſarem, adeoque non *efficienter*, cum ipſi majeſtatem non habeant, ſed *ſubjective*, reſpectu ſcil. habito ad Cæſarem.

§. 47. Wenn die Unterſuch- und Beſtraffung des an einem Churfürſten begangenen criminis læſæ majeſtatis zuſtehe/ iſt im Anfange des Seculi XVII. zwiſchen Keyſer Rudolffen II. und dem Fl. Hauße Anhalt / occaſione eines notablen Caſus, ziemlich geſtritten worden/ da ein Straſſen-Räuber/ nahmens Michel Heinrich/ nach Chur- Streit über die Frage: Wem die Unterſuch- und Beſtraffung des an einem Churfür-

Iſt begangen criminis læſæ majeſtatis geſchehe?

Churfürſt Chriſtianen II. zu Sachſen/ als Er ſich in der Heide bey Gräfenhänichen auf der Jagt befunden/ geſchoſſen/ und bald darauf nebſt noch einem/ Hans Wenzel genannt/ ſo dergleichen vorgehabt/ zur Captur kommen/ beede aber ſowohl in der Güt als Peinlichen Verhör/ nicht weniger bey der Execution, in ipſo mortis articulo, ausgeſaget/ daß Fürſt Johann Georgen zu Anhalt/ Deſſau / Cantzler / Laurentius Biedermann/ und deſſen Obriſt Lieutenant, Heinrich von Dünau/ ſie mit Gelde darzu erkauffet hätte. Der Churfürſt von Sachſen hat deshalber Fürſt Johann Georgen und die beeden Beſchuldigten zur Confrontation, Purgation und Darthuung ihrer Unſchuld / item zu Erörter- und Ausführung der Sache / nachgeſuchet/ als aber derſelbe ſich deſſen geweigert/ und hingegen/ daß man die Uhrgichten der Delinquenten Ihm zuſenden/ und die Sache vor ihm/ als judice competente, tractiren laßen möchte/ verlanget/ iedoch damit der Churfürſt ſehen könne/ wie empfindlich Er darüber were/ beede re & corpore arreſtiret/ iſt das Delictum von hochbeſagtem Churfürſten an Keyſer Rudolphum II. denunciiret worden/ Keyſ. Maj. haben zwar anfangs Fürſt Johann Georgen nur dieſes/ daß er bloß aus guten Willen dem Churfürſten die Beſchuldigten ſiſtiren möchte/ angeſonnen/ mit dem Anhang/ daß ſolches geſchehen ſolte ohne præjudiz ſeiner Fl. Juriſdiction und Landes-Gerechtigkeit/ als ſich aber das Fl. Hauß Anhalt auch ſolchergeſtalt darzu nicht verſtehen wollen/ die Unterſuchung/ Cognition und Beſtraffung vor ſich/ als Römiſcher Keyſer/ prætendiret/ wiewohl/ vor Einlauffung des Keyſ. auf die Extradition gerichteten Mandats, nicht allein der Churfürſt ſeine Delinquenten executiren laßen/ ſondern auch der Cantzlar in ſeiner Cuſtodie verſtorben. Dieſe Sache iſt zu einer ſolchen Weitläufftigkeit kommen/ daß ſich nicht allein Chur Pfaltz und Chur-Brandenburg / ſondern auch die Könige von Franckreich/ Engelland und Dennemarck vor das Hauß Anhalt interponiret/ ſo wohl Fürſt Ludwig/ im Nahmen des gantzen Fürſtl. Hauſes an Keyſerl. Maj. abgeſchicket worden/ nachdem aber mitten unter der Ventilirung auch der Obriſt-Lieutenant in ſeinem Gefängniß mit Todt abgangen / hat ſich die affaire von ſelbſt geendiget. Anlangend das *Fundament* ex parte Cæſaris, ſo hat ſelbiges darinnen beſtanden/ daß/ weiln das *Factum* ein *Crimen læſæ Majeſtatis* importiret einem Röm. Keyſer/ Krafft der Güldenen Bulle/ die Unterſuchung/ Cognition und Beſtraffung einig und allein zuſtehe. Wor-

wieder aber das Fürſtl. Hauß Anhalt vorgeſtellet/ daß Chur Sachſen ſelbſt Ihrer Majeſt. die Sache durch Execution der beeden Maleficanten aus den Händen genommen/ und der perſcrutation und Punition ſich angemaßet; Ihre Keyſ. Maj. auch die Fürſten zu Anhalt pro judice ordinario erkennet/ denn ſie die Fürſten allein dahin daß ſelbige Chur-Sachſen bloß aus guten Willen / und alſo aus keiner Pflicht/ die Beſchuldigte abfolgen laſſen möchten/ erinnert/ und daß die Beſtraffung Criminis læſæ Majeſtatis allein Ihrer Keyſerl. Majeſt. zuſtehen ſolte/ mit einigen Worte nicht gedacht; Darneben alle des Reichs Abſchiede und Conſtitutiones einen ieden Churfürſten und Stand bey ſeiner Hohen Obrigkeit und Juriſdiction ließen; So hätten Sie / die Fürſten / auch niemahls Chur-Sachſen eine juſtitiam denegiret/ vielmehr Ihro ſolche vielfältig anerboten. Der Churfürſt von Sachſen iſt im Ende noch härter als der Keyſer ſelbſt geweſen / maßen als Ihre Maj. ſelbſt ein interpoſitions-Schreiben an denſelben abgehen laſſen/ und darinnen auf acceptirung billigmäßiger Compoſitions-Mittel angerathen/ hat er doch bey ſeiner Meynung/ ob gehöre die Sache vor den Keyſer/ beharret/ auch in einem an die Fürſten von Anhalt abgelaſſenen Schreiben deshalber angeführet/ wie Ihme nicht gezienen wolle/ Ihrer Majeſt. per indirectum die Erkäntniß in hoc atrociſſimo crimine zuentziehen/ und lite jam pendente ſich zu ſolchen Mitteln zuverſtehen / dadurch in die Güldene Bulle ein Loch gemacht / der Keyſerl. Majeſt. unzweifflich zuſtehende ſuprema juriſdictio geſchwächet/ und dem Churfürſtl. Collegio an ſeiner Præeminenz Abbruch und Schmählerung zugezogen werden könte. Da hingegen ſeine Mit-Churfürſten/ Pfaltz und Brandenburg/ gantz contrairer Meynung geweſen; Maßen der Churfürſt von Pfaltz in ſeinem an Keyſerl. Maj. vor Anhalt abgelaſſenen Intercesſions-Schreiben ſich ſolcher Worte gebrauchet/ daß er zwar groß Bedencken trüge/ Ihrer Keyſerl. Maj. in demjenigen / ſo ihro einig und alleine zuſtünde/ irrig zumachen/ ermeſſe aber gleichwohl ſeines Ampts zu ſeyn/ daß in ſolchen Fall da des Teutſchen Reichs-Stände in ihren Freyheiten und Rechten beſchweret zu werden vermeinten / Ihrer Keyſerl. Majeſt. zugleich mit heilſamen wohlmeynenden friedfertigen Bedencken unterthänige Erinnerung zu thun; Welches Er dann um ſoviel weniger Umgang haben könte/ weil ſich er/ ſamt andern Verwand-

ten und Freunden des Hauſes Anhalt/ der Conſequenz halber/ höchlich intereſſirt befünde/ hätte alſo Amts und Pflichten halber nicht unterlaſſen ſollen/ Ihrer Keyſerl. Majeſt. der Sachen Bewantnüß hiermit anzubringen/ und dabey unterthänig zubitten/ daß dieſelbe allergnädigſt geruhen wolten/ dieſelbe nach Notdurfft zuerwegen/ und der Fürſten zu Anhalt/ über dern zum offtermahl/ ja überflüßig beſchehenes billigmäßiges Erbieten mit dergleichen hochbeſchwerlichen und præjudicirlichen anzumuthen allergnädigſt zu verſchonen. Nichtweniger hat auch Chur-Brandenburg an Chur-Sachſen den weit ausſehenden Zuſtand dieſer Sache zu Gemüthe geführet/ und ihn erinnert/ daß wenn Ihrer Keyſerl. Majeſt. in dieſen pariret würde/ ſolches andern Chur- und Fürſtl. Häuſſern in derer hohen Freyheiten/ Regalien und Rechten zu nicht geringen Præjudiz gereichen würde/ möchten es alſo unterbauen/ daß die Abforderung des von Bünau (denn der Cantzler obgedachter maßen berens verſtorben/) nicht weiter urgiret werden möchte/ ſondern vielmehr die Sache durch dero vornehme Räthe in reiffe deliberation ziehen/ und dahin arbeiten laſſen/ ein Tertium zu erfinden/ dadurch die gantze Sache ohne Weitläufftigkeit remediret werden könte; Erbot ſich auch zu erwehnter deliberation einen/ zwey oder drey ſeiner Räthe mit abzuordnen. Anreichend die Königl. Intercesſiones und interpoſitiones, ſo bat König Chriſtianus IV. in Dännemarck den Keyſer/ die Fürſten zu Anhalt/ als die Ihrer Maj. und dero Königl. Hauſe in viele Wege verwand/ mit der Avocation, die nemlich zu Eingriff und Schmälerung Ihrer Fürſtl. Jurisdiction, Freyheit und reputation künfftig gedeutet werden/ und andern des Heil. Reichs-Ständen unverhofft vorkommen möchten/ in Gnaden zuverſchonen/ und Chur Sachſen vielmehr dahin zuweiſen/ wenn ie daſſelbe wider einen oder mehr der Fürſten zu Anhalt Diener etwas zu ſuchen gemeinet/ daß es ſolches legitimè und ordinaria via, ſecundum juris ipſius, Ordinationumque Imperii tramites & receptam conſvetudinem, ohne einige gefährliche Neuerung/ daraus doch anders nichts/ als böſe Conſequenzien zu befahren/ ins Werck ſtellen/ und ſich an gleichen und Rechten begnügen laſſen möchte. Eben dieſer König ſchrieb auch an den Churfürſten ſelbſt/ mit dem Erſuchen/ wider die Fürſten zu Anhalt nicht dermaßen zuverfahren/ ſondern vielmehr die Sache ordentlicher weiſe treiben/ und mit Verweigerung der Special-Urgichten/ als woraus der rechte Grund des Wercks zu ſchöpffen/ nicht länger zu difficultiren/ und alſo allen andern Ständen des Heil. Reichs ein anſehnliches Exempel zur Nachfolge mittheilen/ damit nicht durch dergleichen ſchädlich Einführung Regalia jura & privilegia ſtatuum Imperii in nihilum redigirt/ und letzlich lauter Confuſiones verurſacht werden möchten. Nichtweniger kam von König in Engelland ein Intercesſions-Schreiben ein/ worinnen Ihre Keyſ. Majeſt. erſuchet wurde/ zu Verhütung mehrerer Weitläufftigkeit/ unter ſo nahen Chriſtlichen Bluts-Verwandten und Freunden/ die Sachen dahin zu dirigiren/ damit dieſelbe durch fried-liebende Mittel beiden Chur- und Fürſtl. Häuſern Sachſen und Anhalt/ zum Beſten/ beygelegt/ und Frieden und Einigkeit im Heil. Röm. Reich erhalten/ anbey gute vertrauliche Correſpondenz beyderſeits wieder möchte aufgerichtet werden. Das Königlich-Frantzöiſche Interpoſitions-Schreiben war das letzte/ und gieng dahin/ Chur-Sachſen zu vermögen/ daß er ſich nicht länger ſo gegen die Fürſten zu Anhalt bezeigen möchte/ ſondern ſie vielmehr in ihren gerechtſamen/ Regalien und jurisdiction zu ſchützen/ und dergeſtalt zuverſchaffen/ daß dieſe verdrießliche Sache nicht länger/ als es der raiſon gemäß/ dauren/ und folgends aller Haß zwiſchen beiden Fürſtl. Häuſern getilget und aufgehoben werden möchte. Zum Beſchluß dieſer beſchwerlichen affaire iſt noch des von Chur-Sachſen/ an den Fürſten zu Anhalt/ deshalber abgegangenen leztern Antwort-Schreibens Erwehnung zuthun/ welches dahingangen: Daß die bewuſte Beſchuldigungs-Sachen/ Heinrichen von Bünau und D. Biedermann belangende/ nach beyder beſchuldigten tödlichen Abgange/ beides von Sr. Ld. und Ihnen den unerforſchlichern Rath des Allerhöchſten ergeben/ der ungezweiffelten Zuverſicht/ ob wohl aus den in Actis befindlichen Urſachen alhier die Wahrheit nicht erforſchet werden mögen/ daß doch GOtt dieſelbe an jenem Tage/ wie alle andere verborgene Dinge/ vor dem Richter-Stuhl Chriſti offenbaren werde/ damit ein ieglicher empfahe/ nach dem Er gehandelt hat/ bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe/ darbey wir es denn unſers theils/ und bey uhralter hergebrachter/ getreuen/ aufrechter und unverfälſchter Freundſchafft/ und derſelben

unver-

unverrückter Continuation, allermaßen ſich Ew. Ld. freundlich gegen Uns erklähret / bewenden / und verbleiben zulaßen gemeinet.

Achter Unions-Articul von mutueller Aſſiſtenz wider die, welche ſich, der Einung halber, an die Churfürſten legen würden.

§. 48. Es wird auch ferner und zum achten dieſe Churfürſten-Verein wider diejenige extendiret / welche ſothaner Bündniß wegen / ihre (wie die Worte lauten) Ungunſt oder argen Willen / es ſey mit Feindſchafft oder anders / an die Churfürſten ſämtlich / oder einen beſonders / legen würden / auf welchen Fall ein ieder ſolches als ſein eigen affaire anſehen / und einer von dem andern ſich nicht ſcheiden / ſondern ein ieglicher dem andern ohne Verzug und getreulich mit ſeiner Ritterſchafft / Schloſſen / Städten / Landen / Leuthen und aller ſeiner gantzen Macht / als lange das Noth ſey / beyſtändig / berathen und beholffen ſeyn / ſowohl Keyſ. Maj. umb Aſſiſtenz angerufen werden ſolte.

Aufgebot der Ritter-Pferde und Lands-Miliz.

§. 49. Indem aber die Churfürſten reciprocirliche Hülffe mit der Ritterſchafft / Schloßen / Städten / Landen und Leuthen / zuthun verſprechen / ſo wird dadurch das Aufgebot ſowohl der Ritter-Pferde als Land-Militz verſtanden / maßen man in damahligen Zeiten wenig oder gar keine geworbene Mannſchafft gehabt / ſondern bey entſtehender Kriegs-Unruhe hauptſächlich ſich ſeiner Vaſallen und Unterthanen bedienet. Sonſt iſt zwiſchen dem Aufgeboth der Ritter-Pferde und Land-Militz dieſer Unterſchied / daß dieſe / Krafft der Landes-herrlichen Ober-Botmäßigkeit / jene aber eigentlich und regulariter nur vermöge der Lehnſchafft geſchiehet / es were denn in dem territorio, allwo das Aufgebot geſchiehet / der Land-Saſſiat recipirt / vermöge welchen die Vaſallen ſowohl die Lehns-Pflicht (juramentum fidelitatis) als Erbhuldigungs-oder Unterthanen-Pflicht (juramentum ſubjectionis) ablegen müſſen / maßen ſolchen Falls die Ritterſchafft / auch / Krafft der Landes-herrl. Oberbotmäßigkeit / mithin nicht allein als Vaſallen / ſondern auch als Unterthanen aufgebothen werden können.

Was es in Sachſen mit der Vaſallen Erbhuldigungs-u. Unterthanen Pflicht vor eine Beſchaffenheit habe?

§. 50. So viel die Erbhuldigungs-und Unterthanen Pflicht in Sachſen anlanget / ſo machet man reſpectu derer Vaſallen dieſen Unterſcheid / ob der Vaſall das Lehn würcklich beſitze / oder nur ein Mitbelehnter ſey? Bey dem würcklichen Beſitz eines Lehns diſtinguiret man ferner / ob das Lehn im Lande / oder außerhalb des Landes gelegen? Lieget das Lehn im Lande / und der Vaſall wohnet zugleich darinnen / ſo iſt ſelbiger ein völliger Unterthaner (ſubditus in omnibus & per omnia) alſo / daß Er nicht allein die Lehns-Pflicht / ſondern auch die Erbhuldigungs-oder Unterthanen-Pflicht ablegen / auch dahero in allen Sachen / nicht anders / als ein anderer Unterthaner / vor ſeinem Landes-und Lehn-Herrn ſtehen / und Recht nehmen muß / welche Subjection ſich ſo gar auf des Vaſalli ſelbſt eigene Perſon dermaſſen erſtrecket / daß ſelbige / nach Beſchaffenheit der Fälle / mit Leibes-ja Lebens-Straſen beweget werden kan. Lieget das Lehn zwar im Lande / der Vaſall aber hat ſein Domicilium nicht darinnen / ſo muß derſelbe wohl gleicher Geſtalt / Krafft der im Sachſen üblichen Landſäßerey / nebſt der Lehns-Pflicht / auch die Unterthanen-Pflicht ablegen / und vor denen Sächſiſchen Gerichten / in allen Perſonal-und Real-Sachen / ſie mögen das Lehn concerniren oder nicht / ſtehen / welchen Falls die Citation in dem Lehn inſinuiret werden kan; Jedoch erſtrecket ſich ſothane Subjection auf des Vaſallen Perſon nicht / es können auch daher die wider demſelben ausgeſprochene und zur Krafft Rechtens gedichene Urtheil nur in ſoweit / als das Lehn zureichet / zur Execution gebracht werden. Iſt das Lehn auſſerhalb Sachſen gelegen / welches ein Auswärtig Lehn genennet wird / ſo hat der Vaſall, wenn er nicht ſonſt / wegen anderer in Sachſen gelegenen Güter / ein Unterthaner iſt / nur die Lehns-Pflicht abzulegen / wiewohl er / welches einer beſondern Obſervanz der Sächſiſ. Lande zuzuſchreiben / vor denen Sächſiſchen Gerichten in allen perſonal und denenjenigen real-Klagen / ſo das Lehn betreffen / belanget / und da Er ungehorſamlich auſſenbleibet / bey Verluſt der Lehn / citiret werden / die Execution aber nicht weiter als in das Lehn / wiewohl vermittelſt requiſition des judicis ordinarii,) vollſtrecket werden kan. Die Inſinuation der Citation belangend / ſo mag zwar ſelbige einem ſolchen Vaſallen / der im Sächſiſ. gar nicht würcklich eingeſeſſen iſt / nichs deſtoweniger in faciem, wo er in dem Sächſiſ. anzutreffen / ſonder Zweiffel geſchehen / auſſer dem aber nicht / und iſt ſodann der Vaſall per ſubſidium zu citiren. Anreichend endlich die Mitbelehnten / ſo iſt ein ſolcher / ob er ſchon ſonſt keine in Sachſen gelegene Güter beſitzet / gehalten / nebſt der Lehns-Pflicht auch den Unterthanen-Eyd abzuſchweren / jedoch muß das Lehn / woran Er die Mitbelehnſchafft hat / innerhalb Sachſen gelegen ſeyn. Woraus dann ebenfalls folget / daß ein ſolcher Mitbelehnter vor denen Sächſiſ. Gerichten in allen Perſonal-und denenjenigen real-Klagen / ſo das Lehn betreffen / erſcheinen / und allda Recht nehmen muß / auch kan in caſu Contumaciæ derſelbe bey Verluſt der Mitbelehnſchafft citiret werden. Die

 inſi-

inſinuation der citation aber muß entweder Ihme in faciem, wenn er in territorio des Lehn-Herren angetroffen wird/oder per ſubſidium ſeiner Obrigkeit geſchehen; Hingegen per inſinuationem der Citation ins Gut/ deſſen Mitbelehnter er iſt/ kan er nicht citiret werden/ weiln er ſelbiges nicht beſitzet/wiewohl iezuweiln/ befundenen Umſtänden nach/ dem Haupt-Belehnten die citation gegeben und ihme auferleget wird/ ſelbige ſeinen Mitbelehnten inſinuiren zu laſſen/ welcher letztere modus aber verſchiedenen Difficultæten unterworffen iſt.

Neunter Unions-Articul von Alternirung mit dem Schiedrichterlichen Amte, wie auch anderer nöthigen Aufſicht.

§. 51. Hiernechſt iſt aus dem §. 23. dieſes Capitels erinnerlich/ wie die Churfürſten mit dem Schiedrichterlichen Amte/ wie auch anderer nöthigen Aufſicht alterniret/ und ein ſolcher allgemeiner Ober-Aufſcher in der Union ein Gemeiner genennet werde. In dem folgenden neundten Unions-Articul iſt nun ratione berührter Ober-Aufſicht dieſe fernere Verſehung beſchehen/ daß Ertzbiſchoff Dieterich zu Mayntz des erſten Jahres/ dann Ertz-Biſchoff Jacob zu Trier des andern Ertz-Biſchoff Dieterich zu Cölln des dritten/ Pfaltz-Graff Ludwig bey Rhein des vierten/ Hertzog Friedrich zu Sachſen des fünfften/ Marggraf Friedrich zu Brandenburg des ſechſten Jahres ein Gemeiner ſeyn/ und wenn ſothane Alternation geendiget/ damit auf gleiche Weiſe continuiret werden ſolle.

Zehender Unions-Articul von der Succeſſorn Renovation und Beſtätigung der Einung.

§. 52. Vermöge des Zehenden Unions-Articuls iſt paciſciret worden/ daß dieſe Einigung von denen Succeſſorn renoviret und beſtätiget werden ſolle. Womit man es alſo halten wollen: Wenn einer von denen Churfürſten/ welche dieſe Union aufgerichtet/ verſtorben/ ſo ſeynd die andern noch lebenden gehalten geweſen/ des abgegangenen Nachkommen oder Erben zu ſich in ſothane Bündniß und Einung zu nehmen/ doch alſo/ daß dieſe mehrberührte Bündniß und Einung zuvor und ehe ſie darein genommen würden/ getreulichen zuhalten geloben und zu den Heiligen ſchweren/ ſowohl ihre beſiegelten Briefe drüber geben müſſen; Poſito aber/ daß die Nachkommen oder Erben ſolches zuthun ſich weigern würden/ ſo hat doch von denen andern/ welche noch im Leben/ die Einung gehalten werden ſollen. Es ſtatuiren zwar verſchiedene Publiciſten insgemein/ daß eine ſolche Erbvereinigung/ gleich andern Pactorum, auch die Erben und Nachkommen/ wenn ſchon Ihrer darinnen keine beſondere Erwehnung beſchehen/ verbinde; Andere hingegen ſtehen in der Meinung/ daß eine Renovation, wo nicht genau von Fällen zu Fälle, jedoch inner einer nicht gar zu weiten Zeit-Diſtanz, wo nicht nothwendig/ iedoch zu Verhütung mancher Diſpute über die Verbindlichkeit eines ſolchen vorhin manchen Zufällen unterworffenen fœderis, nützlich ſey/ welche Opinion, zum wenigſtem quoad quæſtionem Conſilii, nicht zuverwerffen/ in Betrachtung wie leicht es geſchehen könne/ daß die Partie/ welche etwa von der andern um die Erbeinigungs-Hülffe angeſprochen werden möchte/ ſich damit behelffen könte/ es were das gantze pactum ſo lange Zeit unerneuert geblichen/ und daher vor erloſchen und verblichen ex ipſo partium neglectu zuachten. Worbey ſich appliciren läſſet/ was die Politici zu rathen pflegen/ daß nemlich gute Geſetze und Ordnungen iezuweiln durch eine neue Wiederholund Beſtätigung zuerfriſchen/ damit ſie durch ihre Alter nicht ihren vigor verliehren und endlich gar pro abrogatis gehalten werden mögen. In ſolcher Abſicht haben auch die Herren Churfürſten aus getreuer Sorgfalt vor ihre Nachkömmlingſchafft einen ſolchen Weg zur Nachfolge zeigen wollen/ wodurch ihre Verein auſſer der Gefahr der Vergeſſenheit und endlicher Verlöſchung geſtellet/ vielmehr ſelbige in ihrem beharrlichen Werth und Vigor conſerviret/ und von einer Poſterität auf die andere fortgepflantzet werden könte. Jedoch iſt ſothane reſpectu der Poſterität beſchehene Verſehung mit einem freyen Willen/ wenn nemlich die Nachkommen und Erben darein zu treten gemeinet weren/ verknüpffet worden/ welchemnach es nicht ſowohl eine eigentliche renovation als ein neuer Eintritt in die Verein geweſen.

Bey Beſchwerung der Verein ſoll kein Gevollmächtigter zugelaſſen werden.

§. 53. Hat aber ein neuer Churfürſt in dieſe Verein treten wollen/ ſo hat derſelbe nicht allein einem Brief darüber ertheilen/ ſondern auch/ ſelbige getreulich zu halten/ geloben und zu den Heiligen ſchweren müſſen. Worbey beſonders in Acht zunehmen/ daß ob zwar ſonſten/ denen bekanten gemeinen Rechten nach/ ein Eyd auch von einem darzu ſpecialiter Gevollmächtigten auf die Seele ſeines Principalen angenommen zu werden pfleget/ ſolches iedoch bey Erneuerung der Verein/ oder vielmehr Eintritt eines neuern Churfürſtens in dieſelbe nicht geſtattet worden/ ſondern ſolcher von iedem neuen Einungs-Verwandten Churfürſten/ um eines ieden Gewiſſen deſtomehr zu vinculiren/ mit einem cörperlichen Eyd præſtiret weeden müſſen.

Formul: Zu den Heiligen ſchweren.

§. 54. Die Solennität bey einem ſolchen jurament wird mit den Worten: Zu den Heiligen ſchweren/ exprimiret. Welcher modus aus der antiquität herrühret/ dabey Ablegung der Eyde Reliquien von denen Heiligen aufgeſtellet/ oder in den Schoß des juraturi geleget/ und ſodann von dieſem über ſelbi-

gen

gen der Eyd abgeleget worden. Vid. Land-R. lib. 3. art. 56. ibi: Wenn der Fron-Bot von dem Richter und von dem Schöppen erwehlet wird / ſo ſoll er dem Könige Hulde ſchwehren / nach freyer Manne Rechte / ſo ſoll ihn denn der Richter nehmen bei der Hand / und ſezen auf ein Küßen / und auf einem Stuhl gegen ihm über / und ſoll ihm da die Heiligen in den Schoß legen / und Friede würcken.

Eilffter Unions-Articul von Ausnahme der vorhergehenden Einigungen.

§. 55. Endlich werden vermittelſt des eilfften Unions-Articuls diejenige Einigungen und Verſchreibungen / die ein ieglicher von denen Churfürſten vor dieſer Einigung aufgerichtet / ausgenommen / dergeſtalt und alſo / daß zwar ein ieder / was er davon ſchuldig ſey / thun möge / iedoch darüber nicht mehr thun ſolle / das wider dieſe Verſchreibung und Einung ſey. Hat auch einer von Churfürſten nach dieſer Churfürſten-Verein eine beſondere Verein eingehen wollen / ſo iſt derſelbe ſchuldig geweſen / ſothane Verein allezeit auszunehmen.

Speciale Nachricht von der Erbeinung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen.

§. 56. So viel den damahligen Churfürſten zu Sachſen / Fridericum II. anlanget / ſo hat derſelbe zu Zeiten / da man dieſe allgemeine Churfürſten-Verein aufgerichtet / unter andern in der beſondern Erbeinigung mit dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Brandenburg / worein nachgehends das Fürſtl. Hauß Heſſen getreten / geſtanden / welche dann Krafft vorangezogenen eilften Unions-Articels / gleich andern Churfürſten particulier-Vereinen / ausgenommen worden. Gleichwie nun geſtalten Sachen nach / die Gelegenheit von dieſer ſo berühmten Erbeinung einige acten mäßige Relation abzuſtatten / nicht vorbeygehen laſſen wollen: Alſo dienet zur Nachricht / wie zu derſelben den Anfang gemachet / und gleichſam den erſten Stein geleget haben / Balthaſar und Wilhelm / Gebrüdere / Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen / eines / Heinrich und Hermann / Vettern / Landgrafen zu Heſſen / andern Theils / welche / vermöge eines ſub dato an der Mittwoch nach Pfingſten anno 1373. (und alſo noch eine geraume Zeit / ehe die Chur / und das Hertzogthum Sachſen an die Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen erwachſen /) jedoch nur auf Lebens-Zeit ſich dergeſtalt zuſammen verbunden / daß einer des andern Land und Leute / gleich ſeinen eigenen Landen / zuſchützen und zuſchirmen mit helffen / mit einer gewiſſen Verfaſſung / wie es auf vorkommende Fälle / nach Erforderung der Nothdurfft ſowohl inner- und auſſer Landes / mit Zuſchick- und Verpflegung der Hülffs-Völcker / und etwa wider den Feind erlangenden Succeſſen / ratione communicandi lucri, zuhalten / nebſt ſonderbarer Vergleichung gewiſſer Außträge zu Entſcheidung der Irrungen / da ſich einige entweder zwiſchen denen Fürſtl. Erbvereinigten ſelbſten / oder deren Beamten / Lehnleuten und Unterthanen / in Zukunfft ereignen möchten / mit angefügter Verſehung / daß keinen von denen Erbvereinigten zugelaſſen ſeyn ſoll / der andern Lehnmanne und Unterthanen wider den andern / auſſer Recht / in ſeinen Schutz und Schirm zunehmen. Dieſem Exempel haben zwar etwas lang darnach / nemlich anno 1435. gefolget Churfürſt Friedrich / Sigmund / Heinrich und Wilhelm / Gebrüdere / Hertzoge zu Sachſen / eines dann Churfürſt Friedrich zu Brandenburg und ſeine drey Söhne / Johann / Friedrich und Albrecht / andern theils / welche ſich gleichfalls auf oben geſetzte Articul / iedoch mit einer etwas mehrern Particulariſirung und inſonderheit mit der ausdrücklichen Erleuterung zuſammen gethan / daß die einander auf den Nothfall verglichene Hülffs-Leiſtung zu Erhaltung ſowohl der etwa hinkünfftig zuwachſenden als damahls ſchon in Beſitz gebracht- und gehabter Lande und Gerechtigkeiten dem Hülffs-Bedürfftigen gewehret / und ſothane Vereinung auf das Abſterben Kinder und Erben erſtrecket werden ſolte. Welches nachmahls anno 1441. und 1451. zwiſchen Churfürſt Friedrichen und Wilhelmen / Hertzogen zu Sachſen / und Churfürſt Friedrichen zu Brandenburg / nebſt ſeinen Brüdern / Johanſen / Albrechten und Friedrichen mit mercklicher Verbeſſer- und Vermehrung der Erbeinungs-Artickel / wiederhohlet worden. In dieſe zwiſchen Sachſen und Brandenburg an. 1451. aufgerichtete und erneuerte Erbeinung hat ſich hernach / nemlich an. 1457. zu Naumburg Landgraf Ludwig zu Heſſen begeben; welche ferner / nach ſeinem Abſterben von deſſen Söhnen / Ludwig u. Heinrichen an. 1461. zu Mühlhauſen; dann weiter zwiſchen ſämtlichen Chur- und Fürſtl. Häuſern Sachſen / Brandenburg und Heſſen / anno 1487. ferner anno 1537. zu Zeitz / an. 1555. zu Naumburg / an. 1587. allda / und zuletzt an. 1614. auch zu Naumburg bekräfftiget und confirmiret werden.

Munimenta der Churf. Verein.

§. 57. Um aber zum Ende der allgemeinen Churfürſten-Verein zu eilen / ſo begreiffet die Clauſula finalis vier Munimenta der vorhergehenden verglichenen Artickel. Das erſte geſchiehet manuum porrectione, daß ſie einander mit Handgebenden Treuen gelobet. Das zwente iſt promiſſio ſub honore & dignitate Principali, bey unſern Fürſtl. Treuen und Ehren. Das dritte und wichtigſte iſt ſolenne juramentum, daß zu denen Heiligen ge-

geſchworen worden. Und endlich Vierdtens omnium beneficiorum & jurium, tam eccleſiaſticorum quam ſecularium, (ſo durch die Worte/ geiſtlich oder weltlich angezeiget wird/) renunciatio. Welchen allen noch die Clauſula ſalutaris, alle Gefährde und Argeliſt gäntzlich ausgeſchloſſen/ beygefüget iſt. Hierauf folget das Datum & mentio appenſionis ſigillorum Electoralium. Worbey zumercken/ daß nach damahliger Obſervanz, die Union von denen Herren Churfürſten nicht unterſchrieben/ ſondern an ſelbige nur ihre Sigilla gehencket worden.

Cap. XXV.

Von dem an. 1446. wegen des Ungariſchen Kriegs zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tage.

§. 1.

Zuſtand in Ungarn nach dem Todte König Albrechts.

KEyſer Albertus II. beſaß/ nebſt dem Keyſerthum/ nicht allein die Oeſterreichiſchen Lande/ ſondern auch die Königreiche Ungarn und Böheim. Ihro Maj. ſtarben den 27. Oct. an. 1439. und hinterließen die Gemahlin ſchwanger/ welche den 22 Febr. folgenden 1440ten Jahres/ mit einem Sohn niederkam/ der in der Tauffe Ladislaus genennet wurde. Ehe aber dieſer Königliche Printz das Tages Licht beſchauete/ ſo hatten die Ungariſchen Stände mit ziemlicher Præcipitanz den Polniſchen König Uladislaum III. zu ihren König erwehlet/ und obſchon ſelbige nachgehends den jungen Herrn zum König in Ungarn krönten/ ſo wolte ihn doch der vorher erwehlte Pohle nicht dafür erkennen/ ſondern eiſſe das Königreich ſelbſt an ſich/ wiewohl die Königin die Ungariſche Krone in ihre Hände bekam/ und ſich mit ſelbiger und ihrem kleinen Printzen zu dem Römiſchen König Friedrichen retirirte/ welcher Ihr ſowohl allen Schutz als auf den Fall/ wenn ſie es vor gut befinden würde/ die ungehinderte Verabfolgung Krons und Sohns verſprach: Wie ſolches bereits oben cap. 18. mit mehrern Umſtänden angeführet worden.

Wie auch in dem Königreich Böheim.

§. 2. Anreichend das vacante Königreich Böheim/ ſo fertigten die Stände/ ſobald ſie vernommen/ daß die Königin Eliſabetha einen Sohn gebohren/ und ſelbiger von denen Ungarn zum König gekrönet worden/ ein Geſandſchafft nach Preßburg ab/ und ließen Ihr vermelden/ wie ein Land-Tag nach Prag ausgeſchrieben/ dafern ſie nun vermeine/ daß Ihr Sohn einig Rechte zur Böhmiſchen Krone habe/ ſolte ſie ihre Geſandten mit vollem Gewalt auf berührten Land-Tag abſchicken. Die Königin zeigte denen Geſandten das junge Herrlein/ und bate ſie um Gottes Willen/ daß ſie doch dieſen Sohn und Enckel ihrer beyden Könige Alberti und Sigismundi, ſeines Väter- und Anherrlichen Erb-Reichs nicht berauben/ ſondern ſelbigen/ weil ihnen dieſer König angebohren und von Gottes Gnaden gegeben ſey/ darbey ſchirmen und handhaben/ auch mit dem Land-Tag ſich nicht übereilen möchten. Sie wolle Geſandten abordnen/ die da/ was billich/ begehren/ auch auf der Stände Anfragen/ was recht/ antworten würden. Als man ihr 15. Tage Verſchub verwilligt/ beredte ſie ſich heimlich mit einem derer Geſandten/ Procopio von Rabenſtein/ welcher ein Gelehrter und wohlerfahrner Böhmiſcher Herr war/ und bey K. Albrechten in großen Gnaden geſtanden hatte/ und erhielte ſo viel bey ihm/ daß Er Ihr verſprache/ beym Land-Tage vor K. Ladislaum zureden/ und von K. Fried. gemeßenen Befehl und Inſtruction zu holen/ der ihme dann ſeinen Cantzler Caſpar Schlicken/ neben noch etlichen vom Adel/ zugegeben. Als Procopius wiederum zu Prag angelanget/ vermahnte er diejenigen Land-Herren/ ſo vordeſſen K. Sigmunden und K. Albrechten getreulich angehangen/ daß ſie der Göttlichen und aller Völcker Rechte/ auch der Cron Böheim althergebrachter Gewohnheit/ eingedenck/ mit der Königs Wahl nicht eilen/ ſondern mit gutem Vorbedacht handeln wolten; Dann die Königin nichts/ als was iedermann vor billich achten/ begehren würde. Mit dieſen und dergleichen Reden/ brachte er viel Herren auf der Königin Seite. Aber der Ptarſco widerſetzte ſich dieſer Parthey/ und ſagte: Man ſolte mehr auf des Königreichs Wohlfarth/ als auf die Weiber und weinenden Kinder acht haben. Man könne auch/ bey ſo zerrütteten Zuſtand des Reichs/ nicht warten/ biß Ladislaus zu Jahren komme: und anjetzo ſey er ihnen nichts nütze/ weil die Heilige Schrifft ſelber ſage/ daß es übel mit dem Volck ſtehe/ deſſen König ein Kind ſey. Man habe eines Mannes/ und keines Kinds vonnöthen. Dieſe Erinnerung vermochte ſo viel bey denen Ständen/ daß ſelbige der andern Meynung fürdrange/ und alſo der Landtag ſeinen Fortgang bekame. Als nun/ in ſelbiger Verſammlung/ allerley

vor-

vorgebracht wurde/ finge Caſpar Schlick zu reden an/ vom Lob derer/ ſo die Göttliche Ordnung lieben und handhaben; und von Schande derjenigen/ ſo der Obrigkeit ſich widerſetzen/ und mit dem Laſter der Undanckbarkeit ſich beflecken; auch von den Wohlthaten ſo K. Albrecht/ K. Sigmund/ und deſſen Vor-Eltern/ dem Reich erwieſen. Er bewegte zwar hierdurch die Gemüther etlicher Land-Stände/ daß ſie ihme beyſtimmeten/ man müſſe ihren angebohrnen König Ladislaum nicht verwerffen/ ſondern/ nach Gött- und Menſchlichen Rechten/ auch vermög der alten Verträge und K. Albrechts Teſtament/ ihm die Kron vorbehalten. Aber ſie wurden von der andern ſtärckern Parthey überſtimmet/ welche ihr altes Lied ſungen/ und vorbrachten/ wie es unweißlich gehandelt ſey/ ein Kind/ das weder reden noch gehen/ auch ſich ſelber noch nicht regieren könte/ ſondern von andern regiert werden müſte/ zum König und Regenten anzunehmen. Es werde lange Zeit brauchen/ biß er zur Regierung tüchtig würde: Inzwiſchen ſie ohne König und Hauptloß bleiben müſten. Demnach ſolte man einen König erwehlen/ der da regierte/ biß Ladislaus zu Jahren käme. Alſo drange dieſe Meynung der andern für/ und ward/ nach langen Rathſchlagen/ auf Hertzog Albrechten in Bayern beſtimmet/ auch derſelbe/ weil er/ neben andern Umſtänden/ der Böhmiſchen Sprache und Rechte kundig wäre/ und mit K. Wentzeln viel Kundſchafft gehabt/ zum König in Böheim erwehlet. Dieſe Wahl ihm anzukünden/ und ihn ins Reich zu beruffen/ ward Ulrich von Roſſenberg/ der allemahl dem Hauß Oeſterreich wiederwärtig geweſen/ nach Bayern abgeſand. Aber der vorgedachte Procopius reiſete heimlich zu K. Friedrichen/ gab ihme Berichte von dieſer Handlung/ und bate/ daß er ſeines Pupillen und Mündlings/ als eines verlaſſenen Waiſens/ ſich annehmen/ und ihn nicht alſo um ſein Väterliches Erb-Königreich bringen laſſen wolte. K. Friedrich fertigte eben dieſen Procopium an Hertz. Albrechten mit Schreiben ab/ darinn er ihn vermahnete/ ſich eines fremden Königreichs nicht anzumaßen/ weil die Böhmen einen rechten wahren Erbkönig noch im Leben hätten/ und daher keinen andern erwehlen könten. Hertzog Albrecht/ entweder durch dieſes Schreiben abgeſchrecket/ oder weil ihm der Böhmen unruhiges Weſen mißfiele/ oder aus angebohrner Großmüthigkeit/ wiederſagte dieſer Erwehlung/ fuhre die Böhmiſche Geſandten hart an/ und ſagte: Es ſey ein unverantwortliches Beginnen/ den Waiſen ihr Recht und Erbe entziehen wollen/ die man vielmehr in Schutz und Schirm nehmen ſolle. Die Böhmiſchen Stände möchten ſich eines beſſern bedencken/ auch ihn vor keinen ſolchen Fürſten achten/ der dergleichen Unbilligkeit zu billigen/ oder gar zu handhaben/ begehre. Dieſer löblichſte Herr zeigte hierunter aller Welt ſein Königliches Gemüthe: Indem er eine Kron/ zwar verdiente/ aber verachtete und abſchluge/ da ſie ihm aufgetragen worden. Wie nun die Böhmen alſo an einen Stock gefahren/ hielten ſie aufs neue einen Land-Tag/ in welcher Verſammlung beſchloſſen worden/ man ſolle an König Friedrichen eine Bothſchafft abfertigen/ und ihn bitten/ daß er/ als Vormund Ladislai, biß derſelbe erwachſen/ ſich des Königreichs Böheim annehmen ſolle. Ptarſco das Haupt dieſer Geſandſchafft/ riethe K. Friedrichen ingeheim und beſonders: Er ſolte ſich der Gerhabſchafft Ladislai abthun/ ſo verſpreche Er Ihm/ daß er/ Krafft eines alten Vergleichs/ welcher in ſolchen Fällen dem älteſten Fürſten von Oeſterreich die Kron Böheim zuſpreche/ zu dieſem Königreich ihm leichtlich verhelffen wolle. Aber der Höchſtlöbliche Keyſer Friedrich weigerte ſich/ an ſeinem jungen Vettern und Pfleg-Sohn ſo eine Untreu zu begehen/ und befahle dem Rathgeber/ ihme hiervon nichts mehr zu ſagen/ und ſagte wieder ihm: Ich mercke wohl/ ihr wollet lieber einen reichen/ als einen frommen und gerechten König haben. Aber ihr ſolt wiſſen/ daß ich Gerechtigkeit und guten Nahmen allem Reichthum dieſer Welt vorziehe. Sonſt gabe er den Geſandten öffentlich zur Antwort: Er befinde ſich dermaßen mit Geſchäfften überladen/ daß er keine Zeit übrig habe/ auch das Königreich Böheims Angelegenheiten in ſeine Sorgfalt zunehmen. Demnach erachte er vor das rathſamſte/ daß die Böhmen aus ihrem Mittel Verweſere und Stadthaltere verordnen/ die dann dem Königreich alſo vorſtehen möchten/ daß ſie dermahleinſt ihrem König Ladislao, ihres Thuns halber Rechenſchafft geben könten. Unterdeſſen wolle er Fleiß anwenden/ daß der junge König aufs Beſte erzogen und unterwieſſen werde. Dieſer Rath gefiele den Ständen/ und wurden alſo ihrer zweene Mainhardus, des Römiſchen/ und Ptarſco des Huſſitiſchen Glaubens/ zu Stadthaltern erwehlet. Sie vertrugen ſich aber übel miteinander/ weil ſie nicht einerley Religion waren. Der Letztere ſtarb noch in dieſem Jahr/ und ward an ſeine Statt von den Huſſiten/ Georgius oder Jorſie von Podiebrad erwehlet. Dieſer/ wie er ein Gemüthe hatte/ das nach hohen Dingen ſtrebete/ alſo konte er auch

Main-

Mainhardum nicht lang um ſich dulten / maſſen er ihn bald unterdrücket. Naucleruſ ſchreibet/ daß/ als nach des Pearſco Tode die Parthey Mainhardi zu mächtig werden wollen/ die Huſſiten in Prag ein Feuer angeleget/ und in ſolchem Auflauf dem Georgio ein Thor geöfnet/ welcher alſo die Stadt erobert/ und Mainhardum gefangen genommen / der bald darauf vor Kummer oder von Gifft geſtorben. Alſo iſt Georgius das Ober-Haupt nicht allein zu Prag / ſondern auch im ganzen Königreich geblieben und muſten Ihm auch die / ſo ihn haſſeten/ gehorchen/ weil ſie ihme nicht widerſtehen konten. Diß ware nun die Stuffe/ durch deren Behuf Er lezlich auf den Böhmiſchen Königs-Thron geſtiegen/ wie an ſeinem Ort ſoll berichtet werden.

K. Friedrich will den jungen Ladislaum denen Böhmen nicht ausantworten.

§. 3. Hierauf begehrten die Böhmen von K. Friedrichen ihnen ihren König nach Böhmen abfolgen zulaßen/ weil er daſelbſt beſſer in den Sitten und Sprache des Landes könte auferzogen werden. Fridericus aber ſchlug ihnen ſolhanes Begehren ab/ vorwendende: Das zarte Alter des Printzen würde die Veränderung der Lufft nicht ertragen können. Bey ſo unglücklicher Verrichtung begehrten die Geſandten den Printzen zu ſehen / welcher auch ſofort in das Gemach gebracht wurde. Sobald nun Georg Giſzera/ einer von den Geſandten/ das junge Herrlein erſahe / weinete er vor Freuden/ küßte dem Kinde die Hände/ und bezeugte ſein Vergnügen mit vielen Worten. Endlich fragte er den kleinen Printzen: Mein theurer Printz! Was ſoll doch ich / als euer alter Ritter und Diener/ dermahleinſt vor eine Vergeltung vor meine treue Dienſte zu gewarten haben? Auf welche Frage der junge Herr die Augen allenthalben herum warf / und als er einen Beutel auf dem Tiſche liegen ſahe/ darinnen er 6. Gold-Gülden fand / nahm er ſolche heraus/ und ſchenckte ſie dem Giſera/ welcher ſie mit groſſer Freude und Erkenntlichkeit annahm/ daß Er dieſe 6. Gold-Gülden Lebenslang an einer güldenen Kette am Halſe trug.

Tod des Ungariſchen Gegen-Königs Uladislai.

§. 4. Man referiret ſonſt/ daß als König Uladislao die Ungariſche Krone offeriret worden/ etliche Pohlniſche Herren ihme damahls ſollen gerathen haben/ ſich mit ſothaner Krone ja nicht zu beunruhigen / als die ſein Königliches Haupt mit einer ſchweren Bürde / (mit vielen Kriegen und Streittigkeiten meinten ſie) drücken würde / ſondern dieſelbe lieber dem neugebohrnen Königlich-Ungariſchen Printzen überlaſſen. Hätte der gute König damahls ein ſolches Perſpectiv oder Fern-Glaß gehabt / welches Ihn ſein aus ſelbiger Kron bevorſtehendes Unglück vorſtellen können/ ſolte demſelben ſolches viel dienlicher und theurer geweſt ſeyn/ weder die ſo brünſtig verlangte Ungariſche Kron. Denn nachdem dieſer König ſich im Jahr 1444. zum Bruch des mit denen Türcken geſchloſſenen Friedens verleiten ließ / verlohr er bey Varna, (wie oben cit. cap. 18. ausführlich vorgetragen worden) nicht allein ein Haupt-Treffen/ ſondern auch ſeinen Kopff und Hand/ und gieng erbärmlich zu Grunde.

Ladislaus wird von denen Ungarn gleichfals vergeblich abgefordert.

§. 5. Nach ſolcher Niederlage/ und Verſehrung ihres Königs Uladislai, der mit ihrem dem rechtmäßigen Erben entwendeten Kron einen ſolchen betrübten Tod erſtrebt hatte/ ſchreiben die Ungarn auf das Pfingſt-Feſt folgenden 1445ten Jahrs einen Wahl-Tag aus/ auf welchem ſie ſodann dem kleinen Ladislao, vermittelſt einer neuen Wahl/ das Königreich beſtättigten/ und den tapffern Corvinum, von deſſen Tapfferkeits-Proben auch ſchon oben Erwehnung beſchehen/ zum Stadthalter ſetzten; Nichtweniger ſchickten dieſelbe Geſandten an K. Friedrichen/ um ſowohl die Krone als den jungen König abzufordern/ damit derſelbe in ſeinem eigenem Königreiche/ nach Landes Sitten / möchte erzogen werden/ und die Ungariſche Gebräuche von Jugend auf erlernen. Allein der Röm. König antwortete: *Ladislaus* ſey zwar ſchon vorhin ihr gekrönter König/ derowegen es keiner neuen Wahl hette bedürfft. Jedoch vernehme er gar gern / daß ſie nur die vorige Wahl hätten beſtätigt: Er ſey aber noch ein Kind / und der Regierung annoch nicht gewachſen; Daher ſeine Gegenwart den Ungarn mehr ſchaden/ als nutzen könnte: In Betrachtung/ daß mancher ſeiner Kindheit zu unruhiger Mißhelligkeit / und allerhand Frevel / mißbrauchen dörffte. Die Ungarn weren ſchon immittelſt mit einem tapffern und klugen Stadthalter/ verſehen; Welchen ſie das Regiment anbefohlen hetten/ nemlich dem Corvino; Denſelben ſolten ſie dem Reich ſolang nun vorſtehen laßen/ biß der König zu ſolchem Alter gelanget/ ſo der Regierung fähig wäre: Seine Mutter hätte Ihm Ihn befohlen: Alſo wolle er ſich laßen angelegen ſeyn/ daß/ an ſeiner Auferziehung / und Unterweiſſung nichts ſolte ermangeln: So ſey auch billig/ daß die Kron ſo lange bey dem Könige bleibe/ welchem man dieſelbe einmahl hette auffgeſezt.

Ungarn fallen deshalber in die Oeſterreichiſche Lande.

§. 6. Die Ungarn nahmen dieſe/ obgleich vernünfftige Antwort gantz übel auf/ und für eine ſatiſame Urſach/ ihren König/ ſamt der Kron/ mit dem Säbel abzuholen; Wie ſie dann dem Statthalter Corvino alſobald ſol-

che

che hitzige Ordre ertheilten. Dieſer Herr / deſſen / von ſo vielfältigen Beſiegungen des Erb-Feindes berühmten / Kriegs- und Feld-Stab / mit einem ſo ungerechten Kriege / die Ungar. Ungedult und Gäh-Hitze billig hätte verſchonen ſollen / führte hierauf ungeſäumt ein Heer von 12000. Mann zuſammen / zoch damit über die Oeſterreichiſche Gräntzen / ſtreiffte biß an Hamburg / plünderte und brennete das Land / abſonderlich um Oedenburg und Neuſtadt. K. Friedrich / der ſich deſſen nicht verſehen hatte / daß ſie ſo ungeſtümlich zur Gewaltthätigkeit greiffen würden / ſtund dagegen in keiner nöthigen Verfaſſung: enthielt ſich derhalben zur Neuſtadt. Welchen feſten Ort zwar Corvinus anzugreiffen ſich erkühnte / aber vergeblich / ſolchem nach / weil der Röm. König auch nichts wolte abtrutzen laſſen / und der Winter vor der Thür war / wieder heim zoch nach Ungarn / und zwar mit einem großen Raube. Tot rerum rapinis, (ſchreibet Bonfin. Rer. Ungar. Decad. 3. lib 7. pag 469.) ac tanta pecorum hominumque præda, caſtra compleverat, ut ſe quoque patratæ crudelitatis commiſeratio ſubiret.

Reichs-Stände ſchlagen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg die Aſſiſtenz ab.

§. 7. Im folgenden 1446ten Jahre meldete ſich eine abermahlige Ungariſche Potſchafft bey K. Friedrichen an / und forderte den jungen König nebſt der Krone anderweit ab. Alldieweiln aber Ihre Mäjeſt. ſich auf vorige Antwort bezog / und weder König noch Krone abfolgen laſſen wolte / hingegen aber ſich eines neuen Uberfalls beſorgen muſte: So ſchrieben Sie nach Regenſpurg einen Reichstag aus / und verlangten von denen Ständen aſſiſtenz, welche ſich aber / indem der anſcheinende Krieg keine Reichs-Affaire concernirte / ſich darzu nicht verſtehen wolten / wiewohl auch ihrer ſehr wenig auf ſothanen Convent erſchienen.

K. Friedrich rüſtet ſich allein aus ſeinen Erblanden zum Kriege.

§. 8. Bey ſo geſtalten Sachen wurde K. Friedrich gemüßiget / ſich allein aus ſeinen Erblanden zum Kriege zurüſten / und weiln auf angeregtem Reichs-Tage bereits aus Steyer, Kärndten und Crain Abgeordnete zugegen waren / ſo wurde am Freytage vor Servatii geſchloſſen / daß ein gewiſſes Aufbot ergehen / und iedweder Stand / nach Ausweiſung des gemachten Anſchlags / ſich mit einer gewiſſen Anzahl Volcks zum Aufzug ſtellen ſolte / und zwar nicht aus beſagten Ländern nur allein / ſondern auch aus andern Orten.

Schluß wegen eines Aufgebots.

§. 9. Krafft dieſes Schluſſes ſolten: Erſtlich / alle Grafen / Ritter und Knechte / in Steyer / Kärndten / und Crain ꝛc. wo möglich / in eigener Perſon / ſamt ihren Dienern / nach allen ihren Vermögen / zu Roß auf ſeyn / und ſich / auf den nechſten Montag nach S. Veits-Tage / gen Fürſtenfeld / und Rackerſpurg verfügen.

Zweitens ſolten obbenannte Länder den zehenden Mann von Bauern / und zwar wohlbewehrt / aufbringen.

Drittens / ſolten / von den aufgebotenen Bauern / ihrer zwantzig allezeit einen guten gerichten Deipel-Wagen / und auf denſelben Wagen zwey Hacken / zwey Schauffeln / zwey Hauen / eine Krampe / und eine gute ſtarcke eiſerne Kette / die zwo Claffter lang / haben.

Vierdtens ſolten alle Biſchöffe / Prälaten / Aebte / Aebtißinnen / ꝛc. in vorbenannten Ländern / dem Anſchlage nach / ausgerüſtete Pferdte geben / ingleichen den Zehenden Mann von ihren Bauren.

Fünfftens / ſolten alle Städte / und Märckte / in obbedeuteten Ländern / ſich gleichfalls gegen beſtimmten Tag / dem Anſchlage gemäß / zu Roß und Fuß im Felde ſtellen.

Ausſchreiben an die Lands-Hauptleute.

§. 10. Deßwegen ergieng an alle Lands-Hauptleute ſelbiger Länder ein Außſchreiben. In dem / welches dem Lands-Hauptmann in Crain zugeſchicket worden / finden ſich (und vermutlich in den übrigen auch) unter andern dieſe Worte: Daß du dich / auf das meiſte und ſtärckſte / ſo du immer kannſt und vermagſt / zurichteſt / und als Hauptmann / mit ſamt den Land-Leuten (das iſt / mit den Edelleuten) den man dann ietzt ſchreibt / auf den nechſten Montage nach S. Veits Tage ꝛc. ꝛc. zuwiderſtehen helffeſt. So wir dir vor redlich Schaden ſtehen / und dich mit Koſt / und andern Weg halten / als ſich darzu gebührt. Und laß dich darinn nichts ſäumen noch irren. Das wollen wir gnädiglich gegen dir erkennen. Am S. Servatii Tag / ꝛc.

Wie die Ausſchreiben [illegible] unter worden.

§. 11. Zu dieſem Ende / hat man Herrn Bernhard von Techantſtein / mit den Glaub-Briefen abgefertiget / und zwar mit einem beſondern an den Lands-Hauptmann / ingleichen an den Lands-Vitzdom; wie auch (Drittens) an die Prälaten und Prieſterſchafft; Vierdtens an Ritter und Knechte; Fünfftens an die Städte und Märckte. Dergleichen Glaub-Briefe ſeynd eben alſo auch in die andere Lande abgegangen. Als in Kärndten iſt ein abſonderlicher Glaub-Brief an den Biſchoff von Gurck gekommen / dieſes Inhalts: Wir Friedrich ꝛc. ꝛc. Entbieten dem Ehrwürdigen / Johannſen / Biſchoffen zu Gurck / Unſerm Fürſtlichen Rath / und lieben Andächtigen / unſere Gnad / ꝛc. ꝛc. Als wir dir / und andern Prälaten un-

unſers Ertz-Hertzogthums Kärndten/ von ſolcher Handlung und Geſchäffts wegen/ ſo ſich ietzt in dem Land von den Ungarn begeben und ergangen / haben ein Anſchlag und Volck/ und Wägen/ auf den nechſten Montag nach S. Veits-Tag ſchierſt künfftigen/ gen Fürſtenfeld/ oder gen Rackersburg/ zuſchicken/ gethan haben ꝛc. ꝛc.

Aufgebothene Mannſchafft ſtellet ſich ein.

§. 12. Hierauf ſeynd diejenige/ ſo Herren und Ritter waren/ faſt alle in eigener Perſon/ mit 1. 2. 3. 4. 5. etliche auch wohl mit mehr/ doch alle/ mit lauter Kriegs-Erfahrnen und wohl verſuchten / wehrhafften Dienern / erſchienen. Von den Geiſtlichen aber ſeynd/ an ihrer Statt/ andere/ nemlich entweder ihre Bediente/ oder ſonſt angenommene/ iedoch im Kriege verſuchte/ Leute geſtellet worden; Nichts weniger haben alle Städte und Märckte die ihnen angeſetzte Mannſchafft geſchickt.

Anſtand des Krieges wird auf zwey Jahr getroffen.

§. 13. Die Völcker wurden an die Gräntzen verlegt/ um dem tapffern Gubernatori Corvino den Einbruch in Steyer oder Kärndten zuverwehren. Es verſuchten auch die Ungarn ein- und anders-mahls einzubrechen/ am Ende des obbenannten 1446ten Jahrs aber wurde/ durch Vermittelung Graf Ulrichs von Cilly/ zwiſchen beyden Theilen ein Anſtand des Krieges auf zwey Jahr zu obgedachten Rackelsburg getroffen.

Cap. XXVI.

Von dem Anno 1446. wegen des Kirchen-Schiſmatis zu Franckfurth gehaltenen anderweitigen Convent.

§. I.

Legation der Churfürſten an K. Maj. wegen der Verein, in puncto Schiſmatis.

Die Herren Churfürſten hatten ſich/ auf dem im Frühling des 1446. Jahrs/ wegen des Kirchen-Schiſmatis zu Franckfurt gehaltenen Churfürſten-Tage nicht allein einer Legation an den Römiſchen König/ das Baſeliſche Concilium und Pabſt Eugenium, ſondern auch eines anderweitigen Convents, der Calend. Septembr. berührten Jahrs zu gedachten Franckfurt gehalten werden ſolle/ verglichen. Solchen Vergleich zur Folge wurde zuförderſt eine Geſandſchafft an Königl. Majeſt. abgefertiget/ welche derowſelben ſowohl vortrug/ was zu Franckfurth geſchloſſen worden / als auch ſelbige im Nahmen ihrer Principalen erſuchte/ in die aufgerichtete Verein zutreten/ und nebſt ihnen eine Legation nach Rom abgehen zu laſſen; Worbey notabel/ daß man zwar Ihrer Majeſt. kein Jurament de ſilentio præſtando, angeſonnen/ gleich andere Fürſten/ wie aus der Verein erhellet/ thun ſollen/ iedoch die ſechs Geheimen Räthe/ welchen ebenfalls Eröffnung geſchehen/ mit berührtem Eyde beleget worden.

Weſſen ſich K. Maj. erklähret.

§. 2. Gleichwie nun K. Friedrich wohl ſahe/ daß wenn er ſich von denen Churfürſten gäntzlich ſeparirte / verſchiedene gefährliche Sviten entſtehen würden: Alſo erklährten ſich zwar Ihro Majeſt zur Abſchickung nach Rom dergeſtalt/ daß Sie Pabſt Eugenium wolten erſuchen laſſen/ derer Churfürſten petitis ſtatt zugeben/ was aber die Verein anlangete/ ſo wolten ſie ſelbige nicht billigen. Electores imperii, ſagt Gobellinus libr. 1. Comment. Pii II. peg. 11. Legatos ad Cæſarem miſerunt, qui hæc, (was ſie neml. geſchloſſen) ei ſoll, & ſex juratis Conſiliariis exponentes, ut fœderi ſe adjungerent, atque cum eis mitterent Romam, orarent. Cæſar, ut audivit Electorum mentem, miſſurum ſe ad Eugenium dixit, rogaturumque, ut eorum petitionibus morem gereret. Fœdus autem ſprevit, indignum atque impium dicens, niſi Papa, quæ petuntur, concesserit, ab eo deſcire.

Legation an Pabſt Eugenium IV.

§. 3. Die Legation muſte Æneas Sylvius übernehmen / und weiln Keyſerl. Maj. mit dem Eyde verſchonet worden/ ſo eröffneten ſie den gantzen Innhalt der Verein demſelben in Geheim/ damit Er dem Pabſte davon gleichfalls vertraute Nachricht geben könne. Vorermeldter Gobellinus beſchreibet loc. cit. den Geſandſchaffts-Auftrag mit ſolchen Worten: Miſit, (nemlich K. Friedrich) Æneam ad Eugenium, ut ſvaderet ei, ne principes Electores contemneret, maxime vero, ut depoſitis Archiepiſcopis priſtinam redderet dignitatem, ſic enim futurum, ut Germani omnes, depoſita neutralitate, ad ejus gremium redirent, quo ſi durior in ſententia perſeveraret, timendum eſſe, ne ſcandalum perpetuæ diviſionis oriretur, quicquid autem Electores inter ſe concluſerant, injuriatus Cæſar aperuit Æneæ, atque ut Papæ referret, imperavit. Et quia rurſus Calendis Septembris apud Franckfurthiam Electores habituri conventum erant, ut, audito reſponſo Papæ, ſecundum fœdus neutralitatem exuerent, Æneam monuit, ut recta via Franckfordiam peteret, ubi Legatos alios conventurus animum Eugenii eis notum efficeret. Sonſt tractirten die Chur-

Fürſten ſothane ihre affaire dergeſtalt behutſam / daß die in Teutſchlandt ſubſiſtirende Legati Apoſtolici davon keine ſpeciale Nachricht erlangen konten / welche denn dahero vor nöthig hielten / dem Päbſtlichen Stuhle ſolches zu hinterbringen / welche Verrichtung Biſchoff Thomas zu Bononien / wiewohl bey ziemlich üblen Wetter / übernahm. Legati inter hæc Apoſtolici, (ſo ſtehet in dem Gobelino pag. 11. ferner) quid rerum Principes Electores Franckfordia concluſiſſent, quid ex Cæſare peterent, quid Romam mitterent, cum diu quæſiſſent, nec certum aliquid excudere poſſent, ut alter eorum Romam pergeret, decreverunt. Et quia Joannes Carvajales languens apud veterem hoſpitem ſuum, Joannem Gers, mordacem, & invidæ mentis hominem, acutis incenſus febribus jacebat, Thomæ, Bononienſi Epiſcopo, hæc provincia ceſſit, qui Æneam itineris comitem accepit. Tempus tunc vernale fuit, in quo tanta cœlo pluvia cecidit, ut omnes in Carinthia pontes ruperit, & ſecum flumine tulerit: Ob quam rem per altiſſimos & invios montes, atque abruptas & nivoſas petras, monſtrantibus accolis, triduanum iter coacti ſunt pergere.

Erklährung des Pabſts. §. 4. Æneas war zwar in ſeiner Verrichtung zu Rom in ſo weit glücklich / daß Eugenius alles willigte / was der Römiſche König angerathen / wiewohl vorgedachter Biſchoff Thomas viel darzu contribuirte / indem derſelbe dem Pabſt den Rath ertheilte / er möchte dem Æneæ, (damit derſelbe vorher genugſame Remonſtration thun könne) eher / als denen Churfürſtl. Geſandten / die ſich gleichfals zu erwehnten Rom eingefunden hatten / Audienz ertheilen. Cum Romam veniſſent, (ſchreibet Gobelinus dict. loc. weiter /) admonente Thoma, prius Æneam quam Legatos Electorum audivit, facturumque omnia promiſit, quæ Cæſar ſvaſit; dahingegen bekamen die Churfürſtl. Geſanden vom Pabſt eine harte Antwort / iedoch erklährte Er ſich endlich gegen dieſelbe / wie Er die abgeſetzten Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier / reſtituiren / dann den Convent zu Franckfurth beſchicken / und nach eingezogener mehrerer Erkundigung alles / was möglich / eingehen wolte. Dem vorhergehenden Convente wohnten angeregte Ertz-Biſchöffe gleichfalls bey / allein das Anbringen geſchahe nur im Nahmen der Churfürſten zu Maintz / Pfaltz / Sachſen und Brandenburg.

Pabſt Eugenius ſchicket eine Geſandſchafft auf den Con- §. 5. Nachdeme nun die Zeit des Convents anbeynahete / ordnete der Pabſt eine Geſandſchafft auf ſelbigen ab / welche in Biſchoff Johannen zu Lüttich / und Biſchoff Thomaſſen zu Bononien / ſo wohl Johann von Carvajal und Niclaßen von Cuſa beſtunde / und folgendes Legitimations-Breve bekam: vent nach Franckfurth.

Breve Eugenii IV, Papæ pro Legatis ad Conventum Franckfurtenſem.

Eugenius Epiſcopus &c. venerabilibus fratribus, Joanni & Thomæ, Leodienſi & Bononienſi epiſcopis, ac dilectis filiis, magiſtro Joanni de Carvajal, cameræ apoſtolicæ auditori capellano noſtro, & Nicolao de Cuſa archidiacono Brabantiæ in eccleſia Leodienſi, noſtris & Apoſtolicæ ſedis nunciis, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Cum Cariſſimus in Chriſto Filius noſter *Fredericus Rex Romanorum* illuſtris, nec non venerabilis frater Theodoricus archiepiſcopus Maguntinus, & dilecti filii nobiles viri, Ludovicus comes Palatinus Rheni Bavariæ, & Fredericus Saxoniæ Duces ac Fredericus marchio Brandeburgenſis, Sacri Romani Imperii electores, per ſuos nuncios & oratores nobis nuper expoſuerint ad hujusmodi effectum conſequendum (nimirum fidelium ſalutem promovendam, ac ſubortum ſchiſma extinguendum) maximè convenire, ut auctoritas generalium conciliorum manuteneatur & conſervetur, nec non conventionem quandam Prælatorum & Principum nationis ſuæ in Kal. Septembris proximè futuri apud Franckfordiam, Maguntinenſis diœceſis, teneri debere, ubi, animorum ſuſpenſione ſeu neutralitate depoſita, præfati Rex Romanorum & Electores integralem nobis & Apoſtolicæ Sedi obedientiam, ut tenentur, facere propoſuerunt, aſſerentes ad eam rem commodius & facilius conſummandam optimum fore, decreta Baſileenſis concilii, per ipſam germanicam nationem acceptata, à nobis & Apoſtolica Sede cum executorum neceſſaria deputatione recipi, approbari, confirmari, quod, ut efficere dignaremur, inſtanter & humiliter ſupplicarunt, nos ipſorum Regis & electorum ſupplicationibus inclinati, ad imitationem ſanctorum patrum prædeceſſorum noſtrorum, quorum veſtigiis inhærentes gratum divinæ majeſtati obſequium præſtare non dubitamus, ſicut illi generalia concilia ſuis temporibus, ritè inſtituta atque canonicè celebrata recipere, amplecti, & venerari conſveverunt, ſic generalia concilia Conſtantienſe ac Baſileenſe ab ejus initio usque ad translationem per nos factam, absque tamen præjudicio juris, dignitatis & præeminentiæ Sanctæ ſedis Apoſtolicæ, ac poteſtatis ſibi & in eadem canonice ſedenti in perſona B. Petri a Chriſto conceſſæ,

cum omni reverentia & devotione, ſuſcipimus, amplectimur, & veneramur.

Quia tamen præfati Rex & electores ſuper confirmatione decretorum, per ſuam nationem acceptatorum, ſpecialiter inſtiterunt, cum nobis de illis non plenè conſtet, cupiamus tamen eisdem Regi & electoribus, ac ſuæ nationis voto, quantum cum Deo poſſumus, annuere, de veſtra fidelitate rerumque experientia in agendis plenam in Domino fiduciam obtinentes, vos ad hujusmodi *conventionem Franckfordienſem* aut alium quemcunque locum, ubi natio prædicta ſeu Prælati & Principes ejusdem convenerint, nuncios noſtros cum plena poteſtate legatorum de latere per totam nationem germanicam duximus deſtinandos, vobis ac veſtri duobus in aliorum abſentia, mandantes & committentes, quatenus de dictis decretis vos informantes, eadem cum deputatione executorum in natione germanica, ut opus fuerit, noſtro & Apoſtolicæ ſedis nomine confirmetis, ratificetis, & approbetis, proviſo tamen ante omnia, quod in recompenſam gravaminum, quæ ex aliquibus ex his decretis nobis & Apoſtolicæ ſedi inferuntur, debita fiat per nationem ipſam ac ejus prælatos nobis & ipſi Apoſtolicæ ſedi proviſio; Super qua cum prælatis, & Principibus ipſius nationis tractanda, concludenda, & recipienda, nec non ſuper aliis gravaminibus, quæ natio eadem prætendit moderandis, limitandis, & auferendis, ac demum ſuper hujusmodi decretorum confirmatione, ratificatione, & approbatione, executorumque deputatione, vobis ac duobus veſtrum ſicut præmittitur, tenore præſentium plenam & liberam concedimus facultatem & poteſtatem, ratum & gratum habituri, & ex nunc habentes quicquid per vos, vel duos veſtri, ut præfertur, in præmiſſis & circa præmiſſa confirmatum, ratificatum, approbatum, deputatum, tractatum, concluſum, receptum, moderatum, limitatum, ablatum, actum, geſtum, & quomodolibet factum fuerit, idque faciemus, auctore Domino, inviolabiliter obſervari. Datum Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M.CCCCXLVI, Kal. Auguſti, Pontificatus noſtri anno XVI.

Päbſtl. Abſchickung an Burgund, wegen reſtitution der Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier.

§. 6. Damit auch die verſprochene Reſtitution derer Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier deſto beſſer zu Werck gerichtet werden könnte / wurde der eine Geſandte / Biſchoff Thomas zu Bonomien / befehlicht / ſich zu Hertzog Philippen zu Burgundt zubegeben / und ihn zuerſuchen / daß er nicht allein ſelbigt vor ſich nicht übel nehmen / ſondern auch die deſignirten neuen Ertz-Biſchöffe diſponiren möchte / dem Kirchen-Frieden zum beſten / ſo lange zurücke zu ſtehen / biß andere vacantien ſich ereignen würden. Hertzog Philipp wolte es mit Pabſt Eugenio nicht gerne verderben / und erbot ſich zu allen / was man von ihm verlangte. Es geſchahe aber ſothane Abſchickung deßwegen / weiln die ſurrogirten Ertz-Biſchöffe dem Burgunder verwandt waren. Atque inde (fähret Gobellinus dict. pag. u. fort) Thomam ad Philippum Burgundorum Ducem direxit, conſenſum ut archiepiſcoporum reſtitutioni præberet, quod nepos ejus in Colonienſis, & frater ejus naturalis in Treverenſis locum vocatus eſſet; itaque non videbatur illo inconſulto reſtitutio promittenda. Welchen Gobelliniſchen Worten folgendes Schema Genealogicum beyfüge:

Johannes
Hertzog in Burgundt.

Philippus, Hertzog in Burgund.	Claudia, Hertzog Adolphs zu Cleve Gemahlin.	Johannes, Ein natürlicher Printz / Biſchoff zu Camerich. Dieſer hat Trier bekommen ſollen.

Adolphus.
Dieſer hat Cölln bekommen ſollen.

Ankunfft des Röm. Königs u Pabſts Geſandten zu Franckfurth.

§. 7. Æneas war indeſſen auf den Convent zu Franckfurth angelanget / welchen der Thomas, ſo bald derſelbe die Burgundiſche Angelegenheit expediret / nachfolgte. Beede Geiſtliche Herren hatten eine ſehr beſchwerliche Reiſe / maſſen der Æneas von Steinſchmertzen / und der Thomas von einer febriliſchen Kranckheit überfallen wurden; Als jener ohnweit Franckfurth anlangete / waren alle Straßen von Räubern beſetzet / (woraus der damahlige betrübte Zuſtand in Röm. Reich abermahls erhellet /) iedoch nachdem einige von des Röm. Königs Geſandten ankamen / gieng er mit ihnen fort nach beſagten Franckfurth. Die Beſchwerlichkeit dieſer Reiſe beſchreibet mit mehrerer particulariſirung Gobelli-

bellinus dict. pag. 11. alſo: Mandatum autem Thomæ fuit, poſtquam Philippi voluntatem intellexiſſet, ut Frankfordiam ſe conferret: Sed cum is in expediendis litteris cunctatior videretur, Æneas, qui ſecum uſque Parmam iturum ſe diferat, præcedendum exiſtimavit: atque cum Senas ſe apud ſuos recepiſſet, è veſtigio calculi ægritudinem incidit, ad quem lectulo decumbentem poſtridie Thomas venit, & quia feſtinandum erat, eo ſalutato receſſit, neque Æneas vinci morbo voluit, ſequenti die nondum ſanus eum ſecutus apud Carthuſiam Florentinorum apprehendit, atque cum eo Piſtorium, Lucamque profectus eſt. Æneas tamen Florentiam intravit: Thomas ingredi prohibitus. Apud Lucam cum Petro Noxetano diem morati ſunt, qui eos per vallem Carfanianæ comitatus eſt, donec ad Catherinam Thomæ ſororem venerunt. Ea Cæſaris nobilis hominis, & in valle potentis uxor erat, quæ fratrem jam longo tempore non viſum incredibili amore, & ingenti honore ſuſcepit: ubi relicto Petro per altos & aſperrimos Sillani montes Parmam petierunt. Illic Thomas itinere pedeſtri fatigatus, & quia noctes apud ruſticanos hoſpites inſomnes duxerat, acutiſſimas in febres cecidit: qui mox Ænea vocato flens rogavit iter ſuum pergeret, ne rebus agendis ſua mora impedimento eſſet, eique litteras apoſtolicas ad Joannem Carvajalem dedit, dicens ſe, niſi brevi convaleret, ſcripturum Eugenio, alium ut ſuo loco ſufficeret. Æneas invitus ægrotum dimiſit, intelligens tamen neceſſitatem itineri ſeſe dedit, ac per Brixellum trajecto Pado Mantuam, & inde Veronam venit, ac per vallem Tridentinam, & montes Brixinenſes Sigismundum Auſtriæ Ducem in Eni valle morantem viſit: quo cum venationem ingreſſus id ſpectaculo & relatu dignum animadvertit, quod *cervus miræ magnitudinis* diu canibus agitatus, tandem coactus eſt in flumen ſe dejicere, ac vivum in coquinam reddere principis. Illinc Æneas diſcedens, per Nazareth, & vallem, quam infernalem vocant, ſuperato non parvo montis dorſo, ad Campidenam, & Mamingam, Vlmamque penetravit: *Neque ulterius progredi poterat, latronibus omnes aditus verſus Frankfordiam obſidentibus.* Anxius igitur, ac incertus animi, dum quid agat conſilium quærit, quaſi ex induſtria dies illic dicta ad conveniendum fuiſſet, mox præcurſores applicant, qui nocte futura Petrum Auguſtenſem, Silveſtrum Chiemenſem epiſcopos, atque Gaſparem cancellarium, candidos animos, Legatos Cæſaris affuturos nuntiant. Nihil tum Æneæ gratius contingere potuit, cum propter notitiam hominum, tum propter ſecuritatem itineris; Mox ſimul omnes Frankfordiam petiere, ad quos inter dies paucos Jacobus Badenſis, & Albertus Brandeburgenſis Marchiones in legatione conjuncti ſunt. Thomas cum decem diebus ægrotaſſet, tandem convaleſcens iter continuavit, ac per Sabaudiam incognitus ad Ducem Burgundorum tranſivit, impetratisque petitionibus, circa finem conventus ad Frankfordiam divertit.

Wer dem Franckfurtiſchen Convent beygewohnet?

§. 8. Solcher Geſtallt waren des Römiſchen Königs Geſandten/ beſage vorſtehender Gobelliniſchen Receſſion, die beeden Biſchöffe zu Augſpurg und Chimay, denn die beeden Marggrafen/ Albrecht zu Brandenburg und Jacob zu Baaden/ wie auch der Cantzlar Caſpar Schlick/ zu welchen ſich der Æneas, Krafft bey ſeiner Abreiſe nach Rom erhaltenen Befehls/ geſellete. Wegen Pabſts Eugenii erſchienen mehrbeſagter Biſchoff Thomas zu Bononien/ Johann von Carvajal/ und Niclaß von Cuſa; Der Biſchoff zu Lüttich/ welcher gleichfalls mit deputiret/ blieb zurück. Wegen des Concilii zu Baſel meldete ſich der Biſchoff zu Arles, nebſt einigen Doctorn. Von Churfürſten fanden ſich ein/ Mayntz/ Cölln/ Trier/ und Pfaltz/ in Perſon/ Sachſen und Brandenburg aber durch Geſandſchafften. Nichtweniger waren da deren Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg/ Bremen und Saltzburg/ wie auch noch vieler anderer Geiſt- und Weltlichen Fürſten Geſandten.

Pabſts Eugenii Sache ſiehet ziemlich deſperat aus.

§. 9. Als der eine Päbſtliche Legat, Biſchoff Thomas zu Bononien/ unterwegs zu Parma franck wurde/ übergab derſelbe dem Æneæ den von Pabſt vor ſich und ſeine Mit-Geſandten erhaltenen Legitimations-Brief/ um ſelbigen dem Joanni Carvajali zuzuſtellen. Nachdeme nun Æneas zu Franckfurth angelanget/ und berührte Legitimation ermeldten Carvajali übergeben/ wolte dieſer und Nicolaus Cuſa, noch vor Ankunfft des Haupt-Geſandtens/ obgedachten Bononiſchen Biſchoffs/ denen Herren Churfürſten/ nach Anleitung berührter Päbſtlicher Briefe/ ſatisfaction thun/ allein weiln die zu Rom geweſene Churfürſtl. Geſandten referiret/ daß der Pabſt ihnen ſehr hart geantwortet hätte/ ſo war alle ihr Bemühen vergebens/ und ſahe dahero des Pabſts Eugenii Sache gewiß ziemlich deſperat aus/ beſonders da Jhre Maj. der Römiſche König Bedencken trug/ ſich von denen Churfürſten zu ſepariren/ und die declaration pro Eugenio allein zuthun. Denn ſo ſchreibet Gobellinus pag. 12. ferner: Interea (nemlich/ ehe Thomas Bononienſis ankam)

Joannes Carvajales & Nicolaus Cuſa, cum literis, quas Æneas attulerat, principibus ſatisfacere nitebantur: Sed fruſtra erant omnes conatus, cum legati Principum, qui Romæ fuerant, Eugenium duriſſime ſibi reſpondiſſe referrent. Itaque deſperata res Eugenii videbatur, quia ſolus Imperator adverſus omnes Electores declarationem facere non audebat.

Wird durch des Æneæ Sylvii Liſt auf guten Fuß geſetzet.

§. 10. Endlich ergriff Æneas Sylvius eine Liſt/ welche ihm ſo wohl gelunge / daß der Schluß per majora dahin ausfiel: Man wolte zwar Eugenium pro Papa erkennen/ hingegen ſolte derſelbe 1) ein General-Concilium halten/ 2) die Autorität der Decretorum voriger Concilien approbiren; Denn 3) der teutſchen Nation gravamina abthun/ inſonderheit und 4) die Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier reſtituiren; Auch ſey deßhalber eine neue Geſandſchafft an Eugenium abzufertigen. Solches hat alſo zum Theil Gobellinus aufgezeichnet/ theils wird es aus der nachgehends zu Rom von des Römiſchen Königs Geſandten Ænea gehaltenen Oration (von welcher bald ein mehrers) erhellen. Gobellini Worte lauten dict. pag. 12. alſo: In eo conventu egregium facinus Æneas auſus eſt, quod negligere nulla ratione poſſum. Maguntinus, qui fœderi aliorum electorum & pro ſe, & pro Frederico Brandeburgenſi ſigillum appenderat, rogantibus oratoribus Cæſaris, ut ſententiam mutaret, non erat invitus, id ſi certa poſſet ratione tueri, ne promiſſi violator videretur. Tunc Æneas bono animo collegas eſſe juſſit, quod Maguntino facile ſatisfaceret; noctem ipſa inſomnem duxit, atque ex notulis Principum, ſecundum quas Eugenium litteras dare volebant, alias notulas compoſuit, omni expreſſo veneno, quod Eugenius abhorrebat, ſententiasque omnes extendit, per quas & nationi provideretur, & archiepiſcopi reſtituerentur. Quibus peractis eas oſtendi Maguntino juſſit, ſibique dici voluntatem Cæſaris eſſe ſecundum eas notulas: Eugenium nationi providere: neque dubitandum eſſe, quin illa ex ejus ſanctitate poſſent impetrari, ſi rurſus ad eum mitterentur oratores. Viſa eſt res Maguntino & ſufficiens & juſta: moxque cum imperialibus, & archiepiſcoporum Magdeburgenſis, Bremenſis, & Salburgenſis, & Frederici Marchionis, multorumque aliorum Principum legatis fœdus iniit, ut notulæ, quas Æneas confecerat, ſigillis omnium munirentur, mitterenturque Romam. Quod ſentientes Electores, ceterique Principes, animo conſternati, non ſunt auſi contra niti: nationis enim pars major notulas ſequabatur Æneæ.

Weſſen ſich die Geſandten des Baßler. Concilii auf dem Convent, wiewohl vergeblich erkläret.

§. 11. Anlangende die Geſandtſchafft des Baßler Concilii, ſo erbot ſich dieſelbe/ im Nahmen ihrer Principalen, gleichfals zu einen neuen Concilio, u. zwar ſolcher geſtalt/ daß Sie ſich dißfalls dem Ausſpruch K. Majeſt. und derer Churfürſten ziemlicher maßen unterworffen. Extat (meldet Coclæus Hiſtor. Huſſit. lib. 9. pag. 341.) eadem de re (nemlich von dem neuen Concilio) decretum patrum concilii Baſileenſis, quia adhuc hærebant in illo diſſidii & contentionis conventiculo, & quamvis jam octo annis habuiſſent ſuum Papam Felicem V. ita tamen diſſimulaverunt, & tacuerunt eum in ſuo decreto, tanquam puderet jam ipſosmet ſuæ electionis, contra Eugenium factæ, per quam novum in Eccleſia Schiſma ſuſcitaverant, & tamen in tanto conſtituti diſſidio arrogabant ſibi nihilominus Spiritum Sanctum, qui ſecundum Apoſtolum pacis Deus eſt, non diſſenſionis. Dieſes Decret hat ſolchen Anfang und Verſprechen: Sacroſancta generalis Synodus Baſileenſis in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem eccleſiam repræſentans, ad futuram rei memoriam. Ad laudem omnipotentis Dei, pacem & exaltationem Eccleſiæ, ſic tranquillitatem populi Chriſt. prompto corde & efficaci deſiderio intendentes, ea libenter ordinamus & quærimus, per quæ hujusmodi pax & exultatio tranquillitatis meritò valeat promoveri. Cum itaque chariſſimus Eccleſiæ filius, Fridericus, Rex Romanorum illuſtris, nec non venerabiles patres & dilecti eccleſiæ filii nobiles viri, Sacri Rom. Imperii principes, Electores, per multa retrò acta tempora labores indefeſſos & operas ſolicitas impenderint, quibus pax & tranquillitas in Eccleſia Dei floreſceret, & Sacrorum generalium conciliorum illibata luceret auctoritas, nec ulla videatur aptior, & toti populo Chriſtiano via gratior, quam ut ad aliud generale concilium deveniatur, in quo cauſa Schiſmatis, omniumque aliarum differentiarum & diſcordiarum, quæ in eccleſia Dei ortæ ſunt, quantum fieri poteſt, examinetur & expediatur. Das Verſprechen aber lautet im Ende alſo: Ex nunc pollicemur, & bona fide promittimus nos generale concilium indicturos, noſque hanc Sacroſanctam Baſileenſem Synodum translaturos in locum, quem præfatus Sereniſſimus Rex & prædicti Principes electores, ſeu eorum oratores & nuncii in conventione ſua in dicto oppido Frankfordienſi tertio Kal. Septembris proximo venturi

duxe-

duxerint nominandum, & deputandum, initiandum etiam in die, quem ſimiliter duxerint, nominandum ac deinde celebrandum & continuandum &c. Und darauf fähret vorangezogener Coclæus in ſeinem Raiſonnement fort: Ecce, quò miſeros illos patres perduxit ac redegit improba & pertinax contra Papam Eugenium contentio & diſcordia, cum pauciſſimi jam eſſent, & ab omnibus ferè diſerti, nihilominus dicebant ſe Sacroſanctam generalem ſynodum, & tamen ſuam auctoritatem ultrò ita ſubmiſerunt Regi & Electoribus, ut non ſolum ipſis, ſed etiam eorum nunciis & oratoribus ſeſe ſubjicerent, ad nominandum diem & locum pro alio celebrando concilio, qui jam XVI. annis miſerrimè ſuo concilio vexaverant eccleſias Dei impenſarum oneribus, & contentione improba, ſceleratoque ſchiſmate nefandiſſimè turbaverant. Adhuc tamen arrogabant ſibi auctoritatem indicendi aliud concilium, cum non ignorarent, id vetuſtiſſimo jure pertinere ad Romanum Pontificem. Si ergo nolebant id honoris deferre Eugenio, cur non detulerunt ſuo Felici, immo infœlici Antipapæ? Confuſi igitur ſunt, quia caput Eccleſiæ Papam confundere volebant, à quo omnem auctoritatem acceperant. Allein nachdem obgenante Baſler-Geſandſchafft vernahm/ wieweit der Æneas pro Eugenio reusſirt/ und ſich darneben erinnerte/ wie hefftig vormahls derſelbe dem Concilio zu Baſel wider den Eugenium beygeſtanden/ ſo beſchuldigte ſie zwar ſelbigen einer groſſen Unbeſtändigkeit/ ihr Vorbringen aber fande keinen ingreſſ, aus Urſachen/ welche Gobellinus pag. 12. ſolchergeſtalt angemercket: Ludovicus, Cardinalis Arelatenſis, ubi ſpe dejectum ſe novit, accerſito Ænea, qui ſibi Baſileæ notus, & inter familiares dilectus fuerat, mutatam ejus ſententiam multis verbis accuſavit; Cui Æneas non ſe mutatum, ſed Baſilienſes non eſſe dicebat, qui olim fuerant, qui cum primo pacis cauſa transferre concilium ex Baſilea in alterum locum promiſiſſent, poſtea negaviſſent, tanquam extra Baſilienſes muros veritatem tueri nequirent. Joannes quoque Lyſura, vir prudens, & jure pontificio conſultiſſimus, obvius AEneæ apud Joannem Carvajalem datus, *& tu*, inquit, *ex urbe Senenſi daturus legem Theutonicis adveniſti? utinam domi manſiſſes, & nos noſtram regere terram dimiſiſſes.* Cui AEneas tranſiens nihil reſponſi reddidit, invidiam ne ſibi majorem pararet. Auf dem Rückwege kam die Geſandſchafft in Unglück/ wie ſolches Martinus Cruſius Tom. 2. Svevic. Annal. lib. 7. part. 3. pag. 385. ex Malleol. & Vrſtiſ. aufgezeichnet/ welcher Relation ein Extract von einem Diplomate, das der Haupt-Geſandte / Zeit ſeiner Subſiſtenz zu Franckfurth / denen Klöſtern zu Bebenhauſſen und Kirchbach ertheilet/ beygefüget iſt. Beydes lautet alſo: Cum autem Concilii legati die Sabbati poſt S. Galli venirent Benfeldum verſus, oppidum Alſatiæ ſupra Argentinam: intercepti ſunt à Comitibus, Joanne Eberſtainio, & Wilhelmo Lyzelſteinio, multos equites habentibus, ac ſpoliati ſunt omnibus ſuis bonis, multis millibus aureorum. Cardinalis, qui legatorum primus erat, quia tardius ſecutus fuit, evaſit. Fuerat is Concilii Baſil. præſes, itaque exiſtimatur, ei ab Eugenio hic ludus conflatus. Nun folget der Extract des Diplomatis: Ludovicus, miſeratione divina & ſanctæ Cæciliæ Romanæ Eccleſiæ presbyter Cardinalis, Arelatenſis vulgariter nuncupatus, à ſacroſancta generali Synodo Baſilienſi, in Spiritu S. legitime congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentante, legatus de latere, ad Germaniæ partes deputatus, dilectis nobis in Chriſto Abbati Monaſterii in Bebenhuſen, ac præpoſito Eccleſiæ S. Crucis in Stutgardia, Conſtantienſis dioceſis, ſalutem in Domino ſempiternam. Deſiderantes, Eccleſiarum & Monaſteriorum omnium ſtatus in proſperitatem ſucceſſibus dirigi, &c. libenter promovemus. Sane pro parte dilectarum nobis in Chriſto, Abbatiſſæ & Conventus Monaſterii in Kirchbach, Ciſtert. ordinis, Spirenſis dioceſis, nobis nuper exhibita petitio continebat: quod pridem dilectus nobis in Chriſto nobilis vir, Ludovicus, Comes de Wurtemberg, conſiderans, præfatum Monaſterium ad tantam inopiam perveniſſe, quod in eo perſonæ, divinis obſequiis deputatæ, convenienter ſuſtentari non valerent: propterea motus pietate, eis hæc & hæc donavit, in earum relevaminis auxilium &c. Mandamus igitur vobis, ut nos certius de his rebus informetis &c. Datum Francofordiæ Kal. Octob. 1446.

§. 12. Nach geendigten Convent reiſeten von denen Päbſtlichen Legaten Biſchoff Thomas zu Bononien und Johann von Carvajal nach Neuſtatt/ und danckten dem Röm. König/ daß Jhro Majeſt. allergnädigſt geruhen wollen / ſo ſtattliche und getreue Geſandten nach Franckfurth zuſchicken. Von dar gieng die Reiſe fort auf Rom/ allwo ſie dem Pabſt von allen/ was geſchloſſen worden / ausführliche Relation erſtatteten / und dargegen zur Ergetzlichkeit vor ihre bey dieſe Kirchen-Affaire geleiſteten nützlichen Dienſte die Cardinals-Würde davon trugen.

Abreiſe der Päbſtlichen Legaten.

Fi-

Digitized by Google

Finito Conventu (ſchreibet Gobellinus pag. 12. in fin.) Thomas Bononienſis, & Joannes Carvajales, per novam civitatem Auſtriæ tranſeuntes, actis Cæſari ingentibus gratiis, qui magnos & fideles legatos ad Frankfordiam miſerat, dum Romam pergunt, ut qui res benè feliciterque geſſiſſent ad Cardinalatus eminentiam provecti ſunt.

Obedienz-Geſandſchafft wird nomine Nationis Germ. nach Rom abgefertiget.

§. 13. Einige Tage / nach dem Abzuge der Päbſtlichen Legaten / fertigte der Römiſche König den Æneam und einen Böhmiſchen Ritter / Procopius Rabenſtein genannt / als Geſandten / nach Rom / um den Pabſt / Nationis nomine, die Obedienz de novo zu præſtiren / wenn ſelbiger ſich zu dem / was zu Franckfurth geſchloſſen worden / verſtehen würde. Nichtweniger giengen von verſchiedenen Chur- und Fürſten Geſandten dahin / welche inſonderheit aber Geſandten abgeſchicket / kan eigentlich nicht berichtet werden. Das Diploma, welches der Pabſt nach der Obedienz-Leiſtung ertheilet / benennet Chur-Mayntz und Chur-Brandenburg / wie auch die Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg / Saltzburg / und Bremen / ſamt noch etlichen andern Prälaten und Fürſten. Wegen Chur-Mayntz ließ ſich obgedachter Johannes Lyſura gebrauchen / denn obſchon ſelbiger auf dem Franckfurthiſchen Convent dem Æneæ, wegen der / vermittelſt einer Liſt / eingerichteten Vergleichs-Notul / übel begegnete / ſo hengte Er doch nachgehends den Mantel nach dem Winde. Sämtliche Geſandten kamen unterwegs zuſammen / giengen ſodann in einer Svite nach Rom / und wurden vor der Stadt aufs herrlichſte empfangen. Gobellinus hat pag. 13. dieſe Abſchickung und Empfahung alſo beſchrieben: Cæſar paucis poſt diebus Æneam, & nobilem equitem, Procopium Rabenſteynum, Bohemum, ad Romanam curiam legatos inſtituit, hiſce poteſtatem dedit, ſi Eugenius notulas in Frankfordia concluſas acceptaret, concurrente præſule Moguntino, & Brandeburgenſi Marchione, neutralitatem deponerent, ac nationis nomine ſanctæ ſedi apoſtolicæ obedientiam reſtituerent. Interea Joannes Lyſura, ut res ſuam non ſequi mentem animadvertit, rebus mentem aptavit, ſummittensque ſe Maguntino archiepiſcopo, legationem ejus ad Eugenium obtinuit, quem cum pluribꝰ aliis oratoribꝰ principum apud Senas legati Cæſàris invenerunt, atque ſimul Romam euntes, ad primum lapidem familiam Papæ & Cardinalium, & univerſos curiæ Prælatos obviam habuere: ac veluti duces recipi ſolent, cum victis hoſtibus domum repetunt, in urbem ſunt intromiſſi.

Hat Audienz bey

§. 14. Die Audienz wurde 3. Tage hernach in einem Conſiſtorio ſecreto ertheilet / bey welcher Æneas, in ſämtlich allerhöchſt und hoher Principalen Nahmen / eine ſtattliche Rede gehielte / und damit ſowohl bey dem Pabſte als denen anweſenden Cardinälen groſſes Lob verdiente. Der Eingang und die wichtigſten Capita, ſamt dem Schluß ſothaner Rede / ſind in vorangezogener Cochleri Hiſtoria Huſſitica ſolchergeſtalt zu leſen: Non habet me dubium. Pater Sanctiſſime, quin apud te ſit illa domus, quam Dominus in Evangelio ſupra firmam petram laudat ædificatam, ad quam recurrendum eſt regnante diluvio, nam extra eam non eſt ſalus, & ejus decorem diligere ſe Propheta teſtatur. *Et infra:* Quæris forſitan ex nobis, Pater ſanctiſſime, an amici venimus, quid quærimus quid offerimus. Dum nos nomino, non nos ipſos, qui aſſumus nuntios, ſed Dominum Cæſarem Fridericum tuum devotiſſimum filium, ac præclarisſimos principes, & reverendisſimos patres, ſacri Imperii electores, tum proceres & Prælatos, tibi devotisſimos, quorum hic oratores vides, intelligi volo. Sumus igitur non ſolum amici, ſed etiam adjutores, pacem afferimus, pacem quærimus, atque idcirco cum filiis Benjamin & Judæ dicimus: *Pax, pax tibi, pax adjutoribus tuis, te enim adjuvat Deus tuus, plena pacis petitio eſt, plena pacis oblatio. Et poſt multa.* Afferunt pacem Germanis principes, ſed pacem etiam expetunt, cupiunt etenim aliqua, quæ, niſi obtineant, nec curari vulnera poſſuns, nec pax nationis haberi: & quatuor principalia ſunt. Primum eſt, ut generale Concilium in tempore locoque deſignando convocetur. Alterum eſt, ut profesſio poreſtatis, auctoritatis, & præeminentiæ generalium conciliorum, catholicam militantem eccleſiam repræſentantium, per tuos oratores facta tuis litteris approbetur. Tertium eſt, ut nationi Germanicæ ſuper gravaminibus opportunè provideatur. Quartò & ultimò loco petimus, ut, quæ in judicium duorum principum electorum, vel ſuarum eccleſiarum acta ſunt, ea tuæ ſanctitatis clementia revocentur, & in priſtinum ſtatum redigantur. *Et infra.* Hæc ſunt, ſancte pater, quæ noſtri Principes ex te petunt, magna ſane, ſed rationi & poteſtati conſona. In prima petitione communis verſatur utilitas, in ſecunda tua humilitas, in tertia æquitas, in quarta benignitas, & tua deſideratur humanitas. Tuum eſt, quod juſte petitur, libenter annuere; In tua manu nunc eſt, radicem ſchiſmatis omnem evellere, pacem orbi concedere, conſolari nationem, & ejus obedientiam recipere.

Pabſt Eugenio.

§. 15. Eben dieſen Tag / da die teutſchen Wegen

Ge-

des Pabſt Kranckheit will die Obedientz-Leiſtung ſchwehr gemachet werden.

Geſandten Audienz hatten / fiel der Pabſt in eine ſchwere Kranckheit / und gab dahero denen Cardinälen Commiſſion, die Sache vollends auszumachen. Wiewohl / als man anietzo auf den Schluſſe ſtundte / verſchiedene Teutſche den Krebs-Gang giengen / und ſich weigerten / dem Pabſt / weiln ſelbiger / der Medicorum Urtheil nach / den zehenden Tag nicht überleben würde / die Obedienz zu præſtiren. Bey ſo bewandten Umſtänden trat Æneas abermahl vor den Riß / bemühete ſich ufs euſſerſte / die wanckenden Gemüther durch alle dienliche remonſtrationes auf andere Gedancken zu bringen / in welcher Verrichtung Er an den Chur-Maintziſchen Geſandten einen getreuen Beyſtand fand. Des Gobellini Worte lauten hiervon pag. 13. alſo: Tertia die ad Eugenium vocati in Conſiſtorio ſecreto auditi ſunt, quò in loco, nomine omnium, Æneas oravit, quem cum Papa, tum Cardinales mirum in modum laudaverunt: at Eugenius ea ipſa die correptus ægritudine in lectum ſe dedit, cardinalibusque rem tractandam commiſit. Cum jam res ad calcem deducta eſſet, plerique ex Theutonicis pedem retrahebant, obedientiamque Pontifici, medicorum judicio infra decimam diem morituro, præſtandam negabant, quibus Æneas magnis rationibus adverſabatur, multumque nationi conducere affirmabat, accelerari declarationem debere, cum Eugenius jam voluntati principum benevolus eſſet, nam quod ipſe feciſſet, ſucceſſorem ejus gratum habiturum. Quod ſi ante moreretur Eugenius, quam declaratio fieret, timendum eſſe, ne ſucceſſor nationi durus inveniretur, quamvis ſive aſper, ſive mollis ſucceſſor ei daretur, nihil cum eo tractari poſſe, quorum mandata in Eugenium ſonarent: ab urbe vero, ſi rebus infectis decederent, omne fœdus Principum ſolvi, nationemque, nunc majori ex parte concordem in magnas diviſiones, contentioneſque dari, quodque graviſſimum videri deberet, ad ſolidandum roborandumque ſchisma periculoſiſſimum, in eccleſia viam, quam præcluſerant, aperiri; Nec Joannes Lyſura alterius ſententiæ fuit, qui tantopere faciendam declarationem ſvadebat, ut mortuis omnibus Eugenii membris ſatis eſſe diceret, ſi vel digitus pedis ſiniſtri minimus viveret.

Die Obedienz wird endlich vor dem Krancken-Bette præſtiret.

§. 16. Dieſe Remonſtrationes funden ſolchen ingreſs, daß / ſo bald vom Pabſt die approbation beſchehen / die Geſandſchafften ſelbigen vor dem Krancken-Bette die Obedienz leiſteten. Hierauf wurden die Bullæ Apoſtolicæ dem Æneæ eingehändiget / auch ſothane Ceremonien in einem Conſiſtorio publico, nachdem derer Geſandſchafften übergebene Legitimationes verleſen worden / vor denen Cardinälen wiederholet; Nichtweniger wurde ſothaner actus, wegen geſchloſſener Kirchen-Verein / mit vielen Freuden-Bezeigungen geendiget. Gobellinus pag. 13. thut hievon dieſe Meldung. Ob quam rem, perſvaſis omnibus collegis, cum jam notulas omnes Eugenius approbaſſet, atque litteras ſuper his decreviſſet, ad cubiculum ejus omnes Legati intromiſſi ſunt, qui jacenti Pontifici obedientiam præſtituerunt. Ille confeſtim bullas apoſtolicas in manus Æneæ dedit: nec ſine mora, rurſus in Conſiſtorio publico, præſidentibus Cardinalibus, publicatis Cæſaris & aliorum Principum mandatis, repetitæ ſunt ceremoniæ. Inde tota urbe ob publicam lætitiam ignes facti, & campanæ, tubæque ſine modo ſonuerunt: Sequenti die juſtitium indictum, ſuperisque rogationes decretæ: Cardinales, ceterique Prælati, cum populo in ordine procedentes, Silveſtri coronam, Joannis Baptiſtæ caput, præcipuasque ſanctorum reliquias, ex templo ſancti Marci Lateranum detulerunt, ibique ſacrificatum atque de Federici, Eugeniique laudibus habitus eſt non brevis, neque inornatus ſermo. Dieſem Actui hat der Ertz-Biſchoff zu Florenz S. Antonius beygewohnet / wie er ſolches in Schrifften P. 3. tit. 22. c. 11. §. 17. alſo aufgezeichnet: Hi (nemlich die Päbſtlichen Legaten) ergo efficaces in opere & ſermone id perfecerunt, ad quod legati fuerunt, unde reverſi ſunt ad curiam & oratores cum eis vel poſt eos, diverſorum prælatorum, ac principum, & baronum qui in publico conſiſtorio, in quo præſens fui, in perſona dominorum ſuorum exhibuerunt Papæ Eugenium debitam reverentiam & obedientiam, profitentes ipſum verum, unicum, & indubitatum paſtorem Romanæ Eccleſiæ, ſucceſſorem Petri, & vicarium Jeſu Chriſti, propter quod ſolemnis miſſa celebrata eſt in Eccleſia Lateranenſi, aſſiſtentis omnibus Cardinalibus & prælatis, qui in curia erant, uno ex cardinalibus miſſam decantante. Aberat autem Eugenius, quia jam infirmatus erat, & graviter.

Pabſt Eugenius ertheilet ſodann verſchiedene Bullas, der Deutſchen Nation zum beſten.

§. 17. Gleichwie nun ſolchergeſtalt die meiſten von der Teutſchen Nation ſich mit Pabſt Eugenio wieder vereiniget. Alſo ermangelte derſelbige nicht / darüber verſchiedene Bullas zu ertheilen / welche in folgenden Abdrucken können geleſen werden.

I. *Bulla Eugenii IV. Papæ ſuper diverſis Indultis, diſpenſationibus ac Conceſſionibus, datis Friderico V. Regi Romanorum & Principibus Germaniæ,*

Mainhardum nicht lang um ſich dulten/ maßen er ihn bald unterdrückt. Naucleruſ ſchreibet/ daß/ als nach des Ptarſco Tode die Parthey Mainhardi zu mächtig werden wollen/ die Huſſiten in Prag ein Feuer angeleget/ und in ſolchem Auflauf dem Georgio ein Thor geöfnet/ welcher alſo die Stadt erobert/ und Mainhardum gefangen genommen/ der bald darauf vor Kummer oder von Gifft geſtorben. Alſo iſt Georgius das Ober-Haupt nicht allein zu Prag / ſondern auch im gantzen Königreich geblieben und muſten Ihm auch die / ſo ihn haſſeten/ gehorchen/ weil ſie ihme nicht widerſtehen konten. Diß ware nun die Stuffe/ durch deren Behuf Er lezlich auf den Böhmiſchen Königs-Thron geſtiegen/ wie an ſeinem Ort ſoll berichtet werden.

K. Friedrich will den jungen Ladislaum denen Böhmen nicht ausantworten.

§. 3. Hierauf begehrten die Böhmen von K. Friedrichen ihnen ihren König nach Böhmen abfolgen zulaßen/ weil er daſelbſt beſſer in den Sitten und Sprache des Landes könte auferzogen werden. Fridericus aber ſchlug ihm ſothanes Begehren ab/ vorwendende: Das zarte Alter des Printzen würde die Veränderung der Lufft nicht ertragen können. Bey ſo unglücklicher Verrichtung begehreten die Geſandten den Printzen zu ſehen / welcher auch ſofort in das Gemach gebracht wurde. Sobald nun Georg Gißera/ einer von den Geſandten/ das junge Herrlein erſahe / weinete er vor Freuden/ küßte dem Kinde die Hände/ und bezeugte ſein Vergnügen mit vielen Worten. Endlich fragte er den kleinen Printzen: Mein theurer Printz! Was ſoll doch ich / als euer alter Ritter und Diener/ dermahleinſt vor eine Vergeltung vor meine treue Dienſte zu gewarten haben? Auf welche Frage der junge Herr die Augen allenthalben herum warf / und als er einen Beutel auf dem Tiſche liegen ſahe/ darinnen er 6. Gold-Gülden fand / nahm er ſolche heraus/ und ſchenckte ſie dem Giſera/ welcher ſie mit groſſer Freude und Erkentlichkeit annahm/ daß Er dieſe 6. Gold-Gülden Lebenslang an einer güldenen Kette am Halſe trug.

Tod des Ungariſchen Gegen-Königs Uladislai.

§. 4. Man referiret ſonſt/ daß als König Uladislao die Ungariſche Krone offeriret worden/ etliche Pohlniſche Herren ihme damahls ſollen gerathen haben/ ſich mit ſothaner Krone ja nicht zu beunruhigen / als die ſein Königliches Haupt mit einer ſchweren Bürde / (mit vielen Kriegen und Streittigkeiten meinten ſie) drücken würde / ſondern dieſelbe lieber dem neugebohrnen Königlich-Ungariſchen Printzen überlaſſen. Hätte der gute König damahls ein ſolches Perſpectiv oder Fern-Glaß gehabt / welches Ihn ſein aus ſelbiger Kron bevorſtehendes Unglück vorſtellen können/ ſolte demſelben ſolches viel dienlicher und theurer geweſt ſeyn/ weder die ſo brünſtig verlangte Ungariſche Kron. Denn nachdem dieſer König ſich im Jahr 1444. zum Bruch des mit denen Türcken geſchloſſenen Friedens verleiten ließ/ verlohr er bey Varna, (wie oben cit. cap. 18. ausführlich vorgetragen worden) nicht allein ein Haupt-Treffen/ ſondern auch ſeinen Kopff und Hand/ und gieng erbärmlich zu Grunde.

Ladislaus wird von denen Ungarn gleichfals vergeblich abgefordert.

§. 5. Nach ſolcher Niederlage/ und Verliehrung ihres Königs Uladislai, der mit ihrer dem rechtmäßigen Erben entwendeten Kron einen ſolchen betrübten Todt erſtrebt hatte/ ſchreiben die Ungarn auf das Pfingſt-Feſt folgenden 1445ten Jahrs einen Wahl-Tag aus/ auf welchem ſie ſodann dem kleinen Ladislao, vermittelſt einer neuen Wahl/ das Königreich beſtätigten/ und den tapffern Corvinum, von deſſen Tapfferkeits-Proben auch ſchon oben Erwehnung geſchehen/ zum Stadthalter ſetzten; Nichtweniger ſchickten dieſelbe Geſandten an K. Friedrichen/ um ſowohl die Krone als den jungen König abzufordern/ damit derſelbe in ſeinem eigenem Königreiche/ nach Landes Sitten/ möchte erzogen werden/ und die Ungariſche Gebräuche von Jugend auf erlernen. Allein der Röm. König antwortete: *Ladislaus* ſey zwar ſchon vorhin ihr gekrönter König/ derowegen es keiner neuen Wahl hette bedürfft. Jedoch vernehme er gar gern / daß ſie nun die vorige Wahl hätten beſtätigt: Er ſey aber noch ein Kind / und der Regierung annoch nicht gewachſen; Daher ſeine Gegenwart den Ungarn mehr ſchaden/ als nutzen könnte: In Betrachtung/ daß mancher ſeiner Kindheit zu unruhiger Mißhelligkeit / und allerhand Frevel / mißbrauchen dörffte. Die Ungarn weren ſchon immittelſt mit einem tapffern und klugen Stadthalter/ verſehen; Welchen ſie das Regiment anbefohlen hetten/ nemlich dem Corvino; Denſelben ſolten ſie dem Reich ſolang nun vorſtehen laßen/ biß der König zu ſolchem Alter gelanget/ ſo der Regierung fähig wäre: Seine Mutter hätte Ihm Ihn befohlen: Alſo wolle er ſich laßen angelegen ſeyn/ daß/ an ſeiner Auferziehung / und Unterweiſſung nichts ſolte ermangeln: So ſey auch billig/ daß die Kron ſo lange bey dem Könige bleibe/ welchem man dieſelbe einmahl hette auffgeſezt.

Ungarn fallen deshalber in die Oeſterreichiſche Lande.

§. 6. Die Ungarn nahmen dieſe/ obgleich vernünfftige Antwort gantz übel auf/ und für eine ſattſame Urſach/ ihren König/ ſamt der Kron/ mit dem Säbel abzuholen; Wie ſie dann dem Statthalter Corvino alſobald ſol-

che

che hitzige Ordre ertheilten. Dieſer Herr/ deſſen/ von ſo vielfältigen Beſiegungen des Erb-Feindes berühmten/ Kriegs- und Feld-Stab/ mit einem ſo ungerechten Kriege/ die Ungar. Ungedult und Gäh-Hitze billig hätte verſchonen ſollen/ führete hierauf ungeſäumt ein Heer von 12000. Mann zuſammen/ zoch damit über die Oeſterreichiſche Gräntzen/ ſtreiffte biß an Hainburg/ plünderte und brennete das Land/ abſonderlich um Oedenburg und Neuſtadt. K. Friedrich/ der ſich deſſen nicht verſehen hatte/ daß ſie ſo ungeſtümlich zur Gewaltthätigkeit greiffen würden/ ſtund dagegen in keiner nöthigen Verfaſſung: enthielt ſich derhalben zur Neuſtadt. Welchen feſten Ort zwar Corvinus anzugreiffen ſich erkühnte/ aber vergeblich/ ſolchem nach/ weil der Röm. König auch nichts wolte abtrutzen laſſen/ und der Winter vor der Thür war/ wieder heim zoch nach Ungarn/ und zwar mit einem groſſen Raube. Tot rerum rapinis, (ſchreibet Bonfin. Rer. Ungar. Decad. 3. lib 7. pag 469.) ac tanta pecorum hominumque præda, caſtra compleverat, ut ſe quoque patratæ crudelitatis commiſeratio ſubiret.

Reichs-Stände ſchlagen auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg die Aſſiſtenz ab.

§. 7. Im folgenden 1446ten Jahre meldete ſich eine abermahlige Ungariſche Potſchafft bey K. Friedrichen an/ und forderte den jungen König nebſt der Krone anderweit ab. Alldieweiln aber Ihre Majeſt. ſich auf vorige Antwort bezog/ und weder König noch Krone abfolgen laſſen wolte/ hingegen aber ſich eines neuen Uberfalls beſorgen muſte: So ſchrieben Sie nach Regenſpurg einen Reichstag aus/ und verlangten von denen Ständten aſſiſtenz, welche ſich aber/ indem der anſcheinende Krieg keine Reichs-Affaire concernirte/ ſich darzu nicht verſtehen wolten/ wiewohl auch ihrer ſehr wenig auf ſothanen Convent erſchienen.

K. Friedrich rüſtet ſich allein aus ſeinen Erblanden zum Kriege.

§. 8. Bey ſo geſtalten Sachen wurde K. Friedrich genöthiget/ ſich allein aus ſeinen Erblanden zum Kriege zurüſten/ und weiln auf angeregtem Reichs-Tage bereits aus Steyer/ Kärndten und Crain Abgeordnete zugegen waren/ ſo wurde am Freytage vor Servatii geſchloſſen/ daß ein gewiſſes Aufbot ergehen/ und iedweder Stand/ nach Ausweiſung des gemachten Anſchlags/ ſich mit einer gewiſſen Anzahl Volcks zum Aufzug ſtellen ſolte/ und zwar nicht aus beſagten Ländern nur allein/ ſondern auch aus andern Orten.

Schluß wegen eines Aufgebothes.

§. 9. Krafft dieſes Schluſſes ſolten: Erſtlich/ alle Grafen/ Ritter und Knechte/ in Steyer/ Kärndten/ und Crain ꝛc. wo möglich/ in eigener Perſon/ ſamt ihren Dienern/ nach allen ihren Vermögen/ zu Roß auf ſeyn/ und ſich/ auf den nechſten Montag nach S. Veits-Tage/ gen Fürſtenfeld/ und Rackerſpurg verfügen.

Zweitens ſolten obbenannte Länder den zehenden Mann von Bauern/ und zwar wohlbewehrt/ aufbringen.

Drittens/ ſolten/ von den aufgebotenen Bauern/ ihrer zwantzig allezeit einen guten gerichten Deipel-Wagen/ und auf denſelben Wagen zwey Hacken/ zwey Schauffeln/ zwey Hauen/ eine Krampe/ und eine gute ſtarcke eiſerne Kette/ die zwo Claffter lang/ haben.

Vierdtens ſolten alle Biſchöffe/ Prälaten/ Aebte/ Aebtiſſinnen/ ꝛc. in vorbenannten Ländern/ dem Anſchlage nach/ ausgerüſtete Pferdte geben/ ingleichen den Zehenden Mann von ihren Bauren.

Fünfftens/ ſolten alle Städte/ und Märckte/ in obbedeuteten Ländern/ ſich gleichfalls gegen beſtimmten Tag/ dem Anſchlage gemäß/ zu Roß und Fuß im Felde ſtellen.

Ausſchreiben an die Lands-Hauptleute.

§. 10. Deßwegen ergieng an alle Lands-Hauptleute ſelbiger Länder ein Außſchreiben. In dem/ welches dem Lands-Hauptmann in Crain zugeſchicket worden/ finden ſich (und vermuthlich in den übrigen auch) unter andern dieſe Worte: Daß du dich/ auf das meiſte und ſtärckſte/ ſo du immer kannſt und vermagſt/ zurichteſt/ und als Hauptmann/ mit ſamt den Land-Leuten (das iſt/ mit den Edelleuten) den man dann ietzt ſchreibt/ auf den nechſten Montage nach S. Veits Tage ꝛc. ꝛc. zuwiderſtehen helffeſt. So wir dir vor redlich Schaden ſtehen/ und dich mit Koſt/ und andern Weg halten/ als ſich darzu gebührt. Und laß dich darinn nichts ſäumen noch irren. Das wollen wir gnädiglich gegen dir erkennen. Am S. Servatii Tag/ ꝛc.

Wie die Ausſchreiben inſinuiret worden.

§. 11. Zu dieſem Ende/ hat man Herrn Bernhard von Techantſtein/ mit den Glaub-Briefen abgefertigt/ und zwar mit einem beſondern an den Lands-Hauptmann/ ingleichen an den Lands-Vitzdom; wie auch (Drittens) an die Prälaten und Prieſterſchafft; Vierdtens an Ritter und Knechte; Fünfftens an die Städte und Märckte. Dergleichen Glaub-Briefe ſeynd eben alſo auch in die andere Lande abgegangen. Als in Kärndten iſt ein abſonderlicher Glaub-Brief an den Biſchoff von Gurck gekommen/ dieſes Inhalts: Wir Friedrich ꝛc. ꝛc. Entbieten dem Ehrwürdigen/ Johannſen/ Biſchoffen zu Gurck/ Unſerm Fürſtlichen Rath/ und lieben Andächtigen/ unſere Gnad/ ꝛc. ꝛc. Als wir dir/ und andern Prälaten

unſer's Ertz-Hertzogthums Kärndten/ von ſolcher Handlung und Geſchäffts wegen/ ſo ſich ietzt in dem Land von den Ungarn begeben und ergangen / haben ein Anſchlag und Volck/ und Wägen/ auf den nechſten Montag nach S. Veits-Tag ſchierſt künfftigen/ gen Fürſtenfeld/ oder gen Rackersburg/ zuſchicken/ gethan haben ꝛc. ꝛc.

Aufgebothene Mannſchafft ſtellet ſich ein.

§. 12. Hierauff ſeynd diejenige/ ſo Herren und Ritter waren/ faſt alle in eigener Perſon mit 1. 2. 3. 4. 5. etliche auch wohl mit mehr/ doch alle/ mit lauter Kriegs-Erfahrnen und wohl verſuchten/ wehehafften Dienern/ erſchienen. Von den Geiſtlichen aber ſeynd/ an ihrer Statt/ andere/ nemlich entweder ihre Bediente/ oder ſonſt angenommene/ iedoch in Kriege verſuchte/ Leute geſtellet worden; Nichtsweniger haben alle Städte und Märckte die ihnen angeſetzte Mannſchafft geſchickt.

Anſtand des Krieges wird auf zwey Jahr getroffen.

§. 13. Die Völcker wurden an die Gräntzen verlegt/ um dem tapffern Gubernatori Corvino den Einbruch in Steyer oder Kärndten zuverwehren. Es verſuchten auch die Ungarn ein- und anders-mahls einzubrechen/ am Ende des obbenannten 1446ten Jahrs aber wurde/ durch Vermittelung Graf Ulrichs von Cilly/ zwiſchen beyden Theilen ein Anſtand des Krieges auf zwey Jahr zu obgedachten Rackelsburg getroffen.

Cap. XXVI.

Von dem Anno 1446. wegen des Kirchen-Schiſmatis zu Franckfurth gehaltenen anderweitigen Convent.

§. 1.

Legation der Churfürſten an K. Maj. wegen der Verein, in puncto Schiſmatis.

Die Herren Churfürſten hatten ſich/ auf dem im Frühling des 1446. Jahrs/ wegen des Kirchen-Schismatis zu Franckfurt gehaltenen Churfürſten-Tage nicht allein einer Legation an den Römiſchen König/ das Baſeliſche Concilium und Pabſt Eugenium, ſondern auch eines anderweitigen Convents, der Calend. Septembr. berührten Jahrs zu gedachten Franckfurt gehalten werden ſolle/ verglichen. Solchen Vergleich zur Folge wurde zuförderſt eine Geſandſchafft an Königl. Majeſt. abgefertiget/ welche denſelben ſowohl vortrug/ was zu Franckfurth geſchloſſen worden / als auch ſelbige im Nahmen ihrer Principalen erſuchte/ in die aufgerichtete Verein zutreten/ und nebſt ihnen eine Legation nach Rom abgehen zu laſſen; Worbey notabel/ daß man zwar Jhrer Majeſt. kein Jurament de ſilentio præſtando, angeſonnen/ gleich andere Fürſten/ wie aus der Verein erhellet/ thun ſollen/ iedoch die ſechs Geheimen Räthe/ welchen ebenfalls Eröffnung geſchehen/ mit berührtem Eyde beleget worden.

Weſſen ſich K. Maj. erklähret.

§. 2. Gleichwie nun K. Friedrich wohl ſahe/ daß wenn er ſich von denen Churfürſten gäntzlich ſeparirte / verſchiedene gefährliche Suiten entſtehen würden: Alſo erklährten ſich zwar Jhro Majeſt zur Abſchickung nach Rom dergeſtalt/ daß Sie Pabſt Eugenium wolten erſuchen laſſen/ derer Churfürſten petitis ſtatt zugeben/ was aber die Verein anlangete/ ſo wolten ſie ſelbige nicht billigen. Electores imperii, ſagt Gobellinus libr. I. Comment. Pii II. pag. II. Legatos ad Cæſarem miſerunt, qui hæc, (was ſie neml. geſchloſſen) ei ſoli, & ſex juratis Conſiliariis exponentes, ut fœderi ſe adjungerent, atque cum eis mitterent Romam, orarent. Cæſar, ut audivit Electorum mentem, miſſurum ſe ad Eugenium dixit, rogaturumque, ut eorum petitionibus morem gereret. Fœdus autem ſprevit, indignum atque impium dicens, niſi Papa, quæ petuntur, conceſſerit, ab eo deſcire.

Legation an Pabſt Eugenium IV.

§. 3. Die Legation muſte Æneas Sylvius übernehmen / und weiln Keyſerl. Maj. mit dem Eyde verſchonet worden/ ſo eröfneten ſie den gantzen Innhalt der Verein demſelben in Geheim/ damit Er dem Pabſte davon gleichfalls vertraute Nachricht geben könne. Vorermeldter Gobellinus beſchreibet loc. cit. den Geſandſchaffts-Auftrag mit ſolchen Worten: Miſit, (nemlich K. Friedrich) Æneam ad Eugenium, ut ſuaderet ei, ne principes Electores contemneret, maxime vero, ut depoſitis Archiepiſcopis priſtinam redderet dignitatem, ſic enim futurum, ut Germani omnes, depoſita neutralitate, ad ejus gremium redirent, quo ſi durior in ſententia perſeveraret, timendum eſſe, ne ſcandalum perpetuæ diviſionis oriretur, quicquid autem Electores inter ſe concluſerant, injuriatus Cæſar aperuit Æneæ, atque ut Papæ referret, imperavit. Et quia rurſus Calendis Septembris apud Franckfurthiam Electores habituri conventum erant, ut, audito reſponſo Papæ, ſecundum fœdus neutralitatem exuerent, Æneam monuit, ut recta via Franckfordiam peteret, ubi Legatos alios conventurus animum Eugenii eis notum efficeret. Sonſt tractirten die Chur-

für-

Fürſten ſothane ihre affaire dergeſtalt behutſam / daß die in Teutſchlandt ſubſiſtirende Legati Apoſtolici davon keine ſpeciale Nachricht erlangen konten / welche denn dahero vor nöthig hielten / dem Päbſtlichen Stuhle ſolches zu hinterbringen / welche Verrichtung Biſchoff Thomas zu Bononien / wiewohl bey ziemlich üblen Wetter / übernahm. Legati inter hæc Apoſtolici, (ſo ſtehet in dem Gobelino pag. 11. ferner) quid rerum Principes Electores Franckfordiæ concluſiſſent, quid ex Cæſare peterent, quid Romam mitterent, cum diu quæſiſſent, nec certum aliquid excudere poſſent, ut alter eorum Romam pergeret, decreverunt. Et quia Joannes Carvajales languens apud veterem hoſpitem ſuum, Joannem Gers, mordacem, & invidæ mentis hominem, acutis incenſus febribus jacebat, Thomæ, Bononienſi Epiſcopo, hæc provincia ceſſit, qui Æneam itineris comitem accepit. Tempus tunc vernale fuit, in quo tanta cœlo pluvia cecidit, ut omnes in Carinthia pontes ruperit, & ſecum flumine tulerit: Ob quam rem per altiſſimos & invios montes, atque abruptas & nivoſas petras, monſtrantibus accolis, triduanum iter coacti ſunt pergere.

Erklährung des Pabſts. §. 4. Æneas war zwar in ſeiner Verrichtung zu Rom in ſo weit glücklich / daß Eugenius alles willigte / was der Römiſche König angerathen / wiewohl vorgedachter Biſchoff Thomas viel darzu contribuirte / indem derſelbe dem Pabſt den Rath ertheilte / er möchte dem Æneæ, (damit derſelbe vorher genugſame Remonſtration thun könne /) eher / als denen Churfürſtl. Geſandten / die ſich gleichfals zu erwehnten Rom eingefunden hatten / Audienz ertheilen. Cum Romam veniſſent, (ſchreibet Gobelinus dict. loc. weiter /) admonente Thoma, prius Æneam quam Legatos Electorum audivit, facturumque omnia promiſit, quæ Cæſar ſvaſit. Dahingegen bekamen die Churfürſtl. Geſandten vom Pabſt eine harte Antwort / jedoch erklährte Er ſich endlich gegen dieſelbe / wie Er die abgeſetzten Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier / reſtituiren / dann den Convent zu Franckfurth beſchicken / und nach eingezogener mehrerer Erkundigung alles / was möglich / eingehen wolte. Dem vorhergehenden Convent wohnten angeregte Ertz-Biſchöffe gleichfals bey / allein das Anbringen geſchahe nur im Nahmen derer Churfürſten zu Maintz / Pfaltz / Sachſen und Brandenburg.

Pabſt Eugenius ſchicket eine Geſandſchafft auf den Convent nach Franckfurth. §. 5. Nachdeme nun die Zeit des Convents anbeynahete / ordnete der Pabſt eine Geſandſchafft auf ſelbigen ab / welche in Biſchoff Johanſen zu Lüttich / und Biſchoff Thomaſſen zu Bononien / ſo wohl Johann von Carvajal und Nicklaßen von Cuſa beſtunde / und folgendes Legitimations-Breve bekam:

Breve Eugenii IV. Papæ pro Legatis ad Conventum Franckfurtenſem.

Eugenius Epiſcopus &c. venerabilibus fratribus, Joanni & Thomæ, Leodienſi & Bononienſi epiſcopis, ac dilectis filiis, magiſtro Joanni de Carvajal, cameræ apoſtolicæ auditori capellano noſtro, & Nicolao de Cuſa archidiacono Brabantiæ in eccleſia Leodienſi, noſtris & Apoſtolicæ ſedis nunciis, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Cum Cariſſimus in Chriſto Filius noſter *Fredericus Rex Romanorum* illuſtris, nec non venerabilis frater Theodoricus archiepiſcopus Maguntinus, & dilecti filii nobiles viri, Ludovicus comes Palatinus Rheni Bavariæ, & Fredericus Saxoniæ Duces ac Fredericus marchio Brandeburgenſis, Sacri Romani Imperii electores, per ſuos nuntios & oratores nobis nuper expoſuerint ad hujusmodi effectum conſeqnendum (nimirum fidelium ſalutem promovendam, ac ſubortum ſchiſma extinguendum) maximè convenire, ut auctoritas generalium conciliorum manuteneatur & conſervetur, nec non conventionem quandam Prælatorum & Principum nationis ſuæ in Kal. Septembris proximè futuri apud Franckfordiam, Maguntinenſis diœceſis, teneri debere, ubi, animorum ſuſpenſione ſeu neutralitate depoſita, præfati Rex Romanorum & Electores integralem nobis & Apoſtolicæ Sedi obedientiam, ut tenentur, facere propoſuerunt, aſſerentes ad eam rem commodius & facilius conſummandam optimum fore, decreta Baſileenſis concilii, per ipſam germanicam nationem acceptata, à nobis & Apoſtolica Sede cum executorum neceſſaria deputatione recipi, approbari, confirmari, quod, ut efficere dignaremur, inſtanter & humiliter ſupplicarunt, nos ipſorum Regis & electorum ſupplicationibus inclinati, ad imitationem ſanctorum patrum prædeceſſorum noſtrorum, quorum veſtigiis inhærentes gratum divinæ majeſtati obſequium præſtare non dubitamus, ſicut illi generalia concilia ſuis temporibus, ritè inſtituta atque canonicè celebrata recipere, amplecti, & venerari conſveverunt, ſic generalia concilia Conſtantienſe ac Baſileenſe ab ejus initio usque ad translationem per nos factam, abſque tamen præjudicio juris, dignitatis & præeminentiæ Sanctæ ſedis Apoſtolicæ, ac poteſtatis ſibi & in eadem canonice ſedenti in perſona B. Petri a Chriſto conceſſæ,

cum omni reverentia & devotione, ſuſcipimus, amplectimur, & veneramur.

Quia tamen præfati Rex & electores ſuper confirmatione decretorum, per ſuam nationem acceptatorum, ſpecialiter inſtiterunt, cum nobis de illis non plenè conſtet, cupiamus tamen eisdem Regi & electoribus, ac ſuæ nationis voto, quantum cum Deo poſſumus, annuere, de veſtra fidelitate rerumque experientia in agendis plenam in Domino fiduciam obtinentes, vos ad hujusmodi *conventionem Franckfordienſem* aut alium quemcunque locum, ubi natio prædicta ſeu Prælati & Principes ejusdem convenerint, nuncios noſtros cum plena poteſtate legatorum de latere per totam nationem germanicam duximus deſtinandos, vobis ac veſtri duobus in aliorum abſentia, mandantes & committentes, quatenus de dictis decretis vos informantes, eadem cum deputatione executorum in natione germanica, ut opus fuerit, noſtro & Apoſtolicæ ſedis nomine confirmetis, ratificetis, & approbetis, proviſo tamen ante omnia, quod in recompenſam gravaminum, quæ ex aliquibus ex his decretis nobis & Apoſtolicæ ſedi inferuntur, debita fiat per nationem ipſem ac ejus prælatos nobis & ipſi Apoſtolicæ ſedi proviſio; Super qua cum prælatis, & Principibus ipſius nationis tractanda, concludenda, & recipienda, nec non ſuper aliis gravaminibus, quæ natio eadem prætendit moderandis, limitandis, & auferendis, ac demum ſuper hujusmodi decretorum confirmatione, ratificatione, & approbatione, executorumque deputatione, vobis ac duobus veſtrum ſicut præmittitur, tenore præſentium plenam & liberam concedimus facultatem & poteſtatem, ratum & gratum habituri, & ex nunc habentes quicquid per vos, vel duos veſtri, ut præfertur, in præmiſſis & circa præmiſſa confirmatum, ratificatum, approbatum, deputatum, tractatum, concluſum, receptum, moderatum, limitatum, ablatum, actum, geſtum, & quomodolibet factum fuerit, idque faciemus, auctore Domino, inviolabiliter obſervari. Datum Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M.CCCCXLVI. Kal. Auguſti, Pontificatus noſtri anno XVI.

Päbſtl. Abſchickung an Burgund, wegen reſtitution der Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier.

§. 6. Damit auch die verſprochene Reſtitution derer Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier deſto beſſer zu Wercke gerichtet werden könnte / wurde der eine Geſandte / Biſchoff Thomas zu Bononien / befehlicht / ſich zu Hertzog Philippen zu Burgundt zubegeben / und ihn zuerſuchen / daß er nicht allein ſelbige vor ſich nicht übel nehmen / ſondern auch die deſignirten neuen Ertz-Biſchöffe diſponiren möchte / dem Kirchen-Frieden zum beſten / ſo lange zurücke zu ſtehen / biß andere vacantien ſich ereignen würden. Hertzog Philipp wolte es mit Pabſt Eugenio nicht gerne verderben / und erbot ſich zu allen / was man von ihm verlangte. Es geſchahe aber ſothane Abſchickung deßwegen / weiln die ſurrogirten Ertz-Biſchöffe dem Burgunder verwandt waren. Atque inde (führet Gobellinus dict. pag. u. fort) Thomam ad Philippum Burgundorum Ducem direxit, conſenſum ut archiepiſcoporum reſtitutioni præberet, quod nepos ejus in Colonienſis, & frater ejus naturalis in Treverenſis locum vocatus eſſet; itaque non videbatur illo inconſulto reſtitutio promittenda. Welchen Gobellinischen Worten folgendes Schema Genealogicum beyfüge:

Johannes
Hertzog in Burgundt.

Philippus, Hertzog in Burgund. — Claudia, Hertzog Adolphs zu Cleve Gemahlin. — Johannes, Ein natürlicher Printz / Biſchoff zu Camerich. Dieſer hat Trier bekommen ſollen.

Adolphus.
Dieſer hat Cölln bekommen ſollen.

Ankunfft des Röm. Königs u Pabſts Geſandten zu Franckfurth.

§. 7. Æneas war indeſſen auf den Convent zu Franckfurth angelanget / welchen der Thomas, ſo bald derſelbe die Burgundiſche Angelegenheit expediret / nachfolgete. Beede Geiſtliche Herren hatten eine ſehr beſchwerliche Reiſe / maſſen der Æneas von Steinſchmertzen / und der Thomas von einer febriliſchen Kranckheit überfallen wurden; Als jener ohnweit Franckfurth anlangete / waren alle Straßen von Räubern beſetzet / (woraus der damahlige betrübte Zuſtand im Röm. Reich abermahls erhellet /) iedoch nachdem einige von des Röm. Königs Geſandten ankamen / gieng er mit ihnen fort nach beſagten Franckfurth. Die Beſchwerlichkeit dieſer Reiſe beſchreibet mit mehrerer particulariſirung Gobelli-

bellinus dict. pag. 11. alſo: Mandatum autem Thomæ fuit, poſtquam Philippi voluntatem intellexiſſet, ut Frankfordiam ſe conferret: Sed cum is in expediendis litteris cunctatior videretur, Æneas, qui ſecum uſque Parmam iturum ſe diſerat, præcedendum exiſtimavit: atque cum Senas ſe apud ſuos recepiſſet, è veſtigio calculi ægritudinem incidit, ad quem lectulo decumbentem poſtridie Thomas venit, & quia feſtinandum erat, eo ſalutato receſſit, neque Æneas vinci morbo voluit, ſequenti die nondum ſanus eum ſecutus apud Carthuſiam Florentinorum apprehendit, atque cum eo Piſtorium, Lucamque profectus eſt. Æneas tamen Florentiam intravit: Thomas ingredi prohibitus. Apud Lucam cum Petro Noxetano diem moraci ſunt, qui eos per vallem Carfanianæ comitatus eſt, donec ad Catherinam Thomæ ſororem venerunt. Ea Cæſaris nobilis hominis, & in valle potentis uxor erat, quæ fratrem jam longo tempore non viſum incredibili amore, & ingenti honore ſuſcepit: ubi relicto Petro per altos & aſperrimos Sillani montes Parmam petierunt. Illic Thomas itinere pedeſtri fatigatus, & quia noctes apud ruſticanos hoſpites inſomnes duxerat, acutiſſimas in febres cecidit: qui mox Ænea vocato flens rogavit iter ſuum pergeret, ne rebus agendis ſua mora impedimento eſſet, eique litteras apoſtolicas ad Joannem Carvajalem dedit, dicens ſe, niſi brevi convaleret, ſcripturum Eugenio, alium ut ſuo loco ſufficeret. Æneas invitus ægrotum dimiſit, intelligens tamen neceſſitatem itineri ſeſe dedit, ac per Brixellum trajecto Pado Mantuam, & inde Veronam venit, ac per vallem Tridentinam, & montes Brixinenſes Sigismundum Auſtriæ Ducem in Eni valle morantem viſit: quo cum venationem ingreſſus id ſpectaculo & relatu dignum animadvertit, quod *cervus miræ magnitudinis* diu canibus agitatus, tandem coactus eſt in flumen ſe dejicere, ac vivum in coquinam reddere principis. Illinc Æneas diſcedens, per Nazareth, & vallem, quam infernalem vocant, ſuperato non parvo montis dorſo, ad Campidenam, & Mamingam, Vlmamque penetravit: *Neque ulterius progredi poterat, latronibus omnes aditus verſus Frankfordiam obſidentibus.* Anxius igitur, ac incertus animi, dum quid agat conſilium quærit, quaſi ex induſtria dies illic dicta ad conveniendum fuiſſet, mox præcurſores applicant, qui nocte futura Petrum Auguſtenſem, Silveſtrum Chiemenſem epiſcopos, atque Gaſparem cancellarium, candidati animas, Legatos Cæſaris affuturos nunciant. Nihil tum Æneæ gratius contingere potuit, tum propter notitiam hominum, tum propter ſecuritatem itineris; Mox ſimul omnes Frankfordiam petiere, ad quos inter dies paucos Jacobus Badenſis, & Albertus Brandeburgenſis Marchiones in legatione conjuncti ſunt. Thomas cum decem diebus ægrotaſſet, tandem convaleſcens iter continuavit, ac per Sabaudiam incognitus ad Ducem Burgundorum tranſivit, impetratiſque petitionibus, circa finem conventus ad Frankfordiam divertit.

§. 8. Solcher Geſtalt waren des Römiſchen Königs Geſandten/ beſage vorſtehender Gobelliniſchen Receſſion, die beeden Biſchöffe zu Augſpurg und Chimay, denn die beeden Marggrafen/ Albrecht zu Brandenburg und Jacob zu Baaden/ wie auch der Cantzlar Caſpar Schlick/ zu welchen ſich der Æneas, Krafft bey ſeiner Abreiſe nach Rom erhaltenen Befehls/ geſellete. Wegen Pabſts Eugenii erſchienen mehrbeſagter Biſchoff Thomas zu Bononien / Johann von Carvajal / und Niclaß von Cuſa; Der Biſchoff zu Lüttich/ welcher gleichfalls mit deputiret / blieb zurück. Wegen des Concilii zu Baſel meldete ſich der Biſchoff zu Arles, nebſt einigen Doctorn. Von Churfürſten funden ſich ein/ Maintz/ Cölln/ Trier/ und Pfaltz/ in Perſon / Sachſen und Brandenburg aber durch Geſandſchafften. Nichtweniger waren da derer Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg/ Bremen und Saltzburg/ wie auch noch vieler anderer Geiſt- und Weltlichen Fürſten Geſandten. Wer dem Franckfurtiſchen Convent beygewohnet?

§. 9. Als der eine Päbſtliche Legat, Biſchoff Thomas zu Bononien/ unterwegs zu Parma kranck wurde / übergab derſelbe dem Æneæ den von Pabſt vor ſich und ſeine Mit-Geſandten erhaltenen Legitimations-Brief/ um ſelbigen dem Joanni Carvajali zuzuſtellen. Nachdeme nun Æneas zu Franckfurth angelanget/ und berührte Legitimation ermeldten Carvajali übergeben/ wolte dieſer und Nicolaus Cuſa, noch vor Ankunfft des Haupt-Geſandtens/ obgedachten Bononiſchen Biſchoffs/ denen Herren Churfürſten/ nach Anleitung berührter Päbſtlicher Briefe/ ſatisfaction thun/ allein weiln die zu Rom geweſene Churfürſtl. Geſandten referiret/ daß der Pabſt ihnen ſehr hart geantwortet hätte / ſo war alle ihr Bemühen vergebens/ und ſahe dahero des Pabſts Eugenii Sache gewiß ziemlich deſperat aus / beſonders da Ihre Maj. der Römiſche König Bedencken trug/ ſich von denen Churfürſten zu ſepariren / und die declaration pro Eugenio allein zuthun. Denn ſo ſchreibet Gobellinus pag. 12. ferner: Interea (nemlich / ehe Thomas Bononienſis ankam) Pabſts Eugenii Sache ſiehet ziemlich deſperat aus.

Joannes Carvajales & Nicolaus Cuſa, cum literis, quas Æneas attulerat, principibus ſatisfacere nitebantur: Sed fruſtra erant omnes conatus, cum legati Principum, qui Romæ fuerant, Eugenium duriſſime ſibi reſpondiſſe referrent. Itaque deſperata res Eugenii videbatur, quia ſolus Imperator adverſus omnes Electores declarationem facere non audebat.

Wird durch des Æneæ Sylvii Liſt auf guten Fuß geſetzet.

§. 10. Endlich ergriff Æneas Sylvius eine Liſt/ welche ihm ſo wohl gelunge/ daß der Schluß per majora dahin ausfiel: Man wolte zwar Eugenium pro Papa erkennen/ hingegen ſolte derſelbe 1) ein General-Concilium halten/ 2) die Autorität der Decretorum voriger Concilien approbiren; Denn 3) der teutſchen Nation gravamina abthun/ inſonderheit und 4) die Ertz-Biſchöffe zu Cölln und Trier reſtituiren; Auch ſey deßhalber eine neue Geſandſchafft an Eugenium abzufertigen. Solches hat alſo zum Theil Gobellinus aufgezeichnet/ theils wird es aus der nachgehends zu Rom von des Römiſchen Königs Geſandten Ænea gehaltenen Oration (von welcher bald ein mehrers) erhellen. Gobellini Worte lauten dict. pag. 12. alſo: In eo conventu egregium facinus Æneas auſus eſt, quod negligere nulla ratione poſſum. Maguntinus, qui fœderi aliorum electorum & pro ſe, & pro Frederico Brandeburgenſi ſigillum appenderat, rogantibus oratoribus Cæſaris, ut ſententiam mutaret, non erat invitus, id ſi certa poſſet ratione tueri, ne promiſſi violator videretur. Tunc Æneas bono animo collegas eſſe juſſit, quod Maguntino facile ſatisfaceret; noctem ipſe inſomnem duxit, atque ex notulis Principum, ſecundum quas Eugenium litteras dare volebant, alias notulas compoſuit, omni expreſſo veneno, quod Eugenius abhorrebat, ſententiasque omnes extendit, per quas & nationi provideretur, & archiepiſcopi reſtituerentur. Quibus peractis eas oſtendi Maguntino juſſit, ſibique dici voluntatem Cæſaris eſſe ſecundum eas notulas: Eugenium nationi providere: neque dubitandum eſſe, quin illa ex ejus ſanctitate poſſent impetrari, ſi rurſus ad eum mitterentur oratores. Viſa eſt res Maguntino & ſufficiens & juſta: moxque cum imperialibus, & archiepiſcoporum Magdeburgenſis Bremenſis, & Salburgenſis, & Frederici Marchionis, multorumque aliorum Principum legatis fœdus iniit, ut notulæ, quas Æneas confecerat, ſigillis omnium munirentur, mitterenturque Romam. Quod ſentientes Electores, ceterique Principes, animo conſternati, non ſunt auſi contra niti: nationis enim pars major notulas ſequebatur Æneæ.

Weſſen ſich die Geſandten des Baßler. Concilii auf dem Convent, wiewohl vergeblich erklähret.

§. 11. Anlangendt die Geſandtſchafft des Baßler Concilii, ſo erbot ſich dieſelbe/ im Nahmen ihrer Principalen, gleichfals zu einen neuen Concilio, u. zwar ſolcher geſtalt/ daß Sie ſich dißfalls dem Ausſpruch K. Majeſt. und derer Churfürſten ziemlicher maßen unterworffen. Extat (meldet Coclæus Hiſtor. Huſſit. lib. 9. pag. 341.) eadem de re (nemlich von dem neuen Concilio) decretum patrum concilii Baſileenſis, quia adhuc hærebant in illo diſſidii & contentionis conventiculo, & quamvis jam octo annis habuiſſent ſuum Papam Felicem V. ita tamen diſſimulaverunt, & tacuerunt eum in ſuo decreto, tanquam puderet jam ipſosmet ſuæ electionis, contra Eugenium factæ, per quam novum in Eccleſia Schiſma ſuſcitaverant, & tamen in tanto conſtituti diſſidio arrogabant ſibi nihilominus Spiritum Sanctum, qui ſecundum Apoſtolum pacis Deus eſt, non diſſenſionis. Dieſes Decret hat ſolchen Anfang und Verſprechen: Sacroſancta generalis Synodus Baſileenſis in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem eccleſiam repræſentans, ad futuram rei memoriam. Ad laudem omnipotentis Dei, pacem & exaltationem Eccleſiæ, ſic tranquillitatem populi Chriſt. prompto corde & efficaci deſiderio intendentes, ea libenter ordinamus & quærimus, per quæ hujusmodi pax & exultatio tranquillitatis meritò valeat promoveri. Cum itaque chariſſimus Eccleſiæ filius, Fridericus, Rex Romanorum illuſtris, nec non venerabiles patres & dilecti eccleſiæ filii nobiles viri, Sacri Rom. Imperii principes, Electores, per multa retrò acta tempora labores indefeſſos & operas ſolicitas impenderint, quibus pax & tranquillitas in Eccleſia Dei floreſceret, & Sacrorum generalium conciliorum illibata luceret auctoritas, nec ulla videatur aptior, & toti populo Chriſtiano via gratior, quam ut ad aliud generale concilium deveniatur, in quo cauſa Schiſmatis, omniumque aliarum differentiarum & diſcordiarum, quæ in eccleſia Dei ortæ ſunt, quantum fieri poteſt, examinetur & expediatur; Das Verſprechen aber lautet im Ende alſo: Ex nunc pollicemur, & bona fide promittimus nos generale concilium indicturos, noſque hanc Sacroſanctam Baſileenſem Synodum translaturos in locum, quem præfatus Sereniſſimus Rex & prædicti Principes electores, ſeu eorum oratores & nuncii in conventione ſua in dicto oppido Frankfordienſi tertio Kal. Septembris proximo venturi

duxe-

duxerint nomioandum, & deputandum, initiandum etiam in die, quem ſimiliter duxerint, nominandum ac deinde celebrandum & continuandum &c. Und darauf führet vorangezogener Coclæus in ſeinem Raiſonnement fort: Ecce, quò miſeros illos patres perduxit ac redegit improba & pertinax contra Papam Eugenium contentio & diſcordia, cum pauciſſimi jam eſſent, & ab omnibus ferè diſerti, nihilominus dicebant ſe Sacroſanctam generalem ſynodum, & tamen ſuam auctoritatem ultrò ita ſubmiſerunt Regi & Electoribus, ut non ſolum ipſis, ſed etiam eorum nunciis & oratoribus ſeſe ſubjicerent, ad nominandum diem & locum pro alio celebrando coocilio, qui jam XVI. annis miſerrimè ſuo concilio vexaveraot eccleſias Dei impenſarum oneribus, & contentione improba, ſceleratoque ſchiſmate nefandisſimè turbaverant. Adhuc tamen arrogabant ſibi auctoritatem indicendi aliud coocilium, cum non ignorarent, id vetuſtisſimo jure pertinere ad Romanum Pontificem. Si ergo nolebant id honoris deferre Eugenio, cur non detulerunt ſuo Felici, immo infœlici Antipapæ? Confuſi igitur ſunt, quia caput Eccleſiæ Papam confundere volebant, à quo omnem auctoritatem acceperant. Allein nachdem obgenante Baßler-Geſandſchafft vernahm/ wieweit der Æneas pro Eugenio reusſirt/ und ſich darneben erinnerte/ wie hefftig vormahls derſelbe dem Concilio zu Baſel wider den Eugenium beygeſtanden/ ſo beſchuldigte ſie zwar ſelbigen einer groſſen Unbeſtändigkeit/ ihr Vorbringen aber fande keinen ingreſſ, aus Urſachen/ welche Gobellinus pag. 12. ſolchergeſtalt angemercket: Ludovicus, Cardinalis Arelatenſis, ubi ſpe dejectum ſe novit, accerſito Ænea, qui ſibi Baſileæ notus, & inter familiares dilectus fuerat, mutatam ejus ſententiam multis verbis accuſavit; Cui Æneas non ſe mutatum, ſed Baſilienſes non eſſe dicebat, qui olim fuerant, qui cum primo pacis cauſa transferre concilium ex Baſilea in alterum locum promiſiſſent, poſtea negaviſſent, tanquam extra Baſilienſes muros veritatem tueri nequirent. Joannes quoque Lyſura, vir prudens, & jure pontificio conſultisſimus, obvius Æneæ apud Joannem Carvajalem datus, *& tu*, inquit, *ex urbe Senenſi daturus leges Theutonicis advenisti? utinam domi manſiſſes, & nos noſtram regere terram dimiſiſſes.* Cui Æneas tranſiens nihil reſponſi reddidit, invidiam ne ſibi majorem pararet. Auf dem Rückwege kam die Geſandſchafft in Unglück/ wie ſolches Martinus Cruſius Tom. 2. Svevic. Annal. lib. 7. part. 3. pag. 385. ex Malleol. & Veſtiſ. aufgezeichnet/ welcher Relation ein Extract von einem Diplomate, das der Haupt-Geſandte / Zeit ſeiner Subſiſtenz zu Franckfurth / denen Klöſtern zu Bebenhauſen und Kirchbach ertheilet/ beygefüget iſt. Beydes lautet alſo: Cum autem Concilii legati die Sabbati poſt S. Galli venirent Benfeldum verſus, oppidum Alſatiæ ſupra Argentinam: intercepti ſunt à Comitibus, Joanne Eberſtainio, & Wilhelmo Lyzelſteinio, multos equites habentibus, ac ſpoliati ſunt omnibus ſuis bonis, multis millibus aureorum. Cardinalis, qui legatorum primus erat, quia tardius ſecutus fuit, evaſit. Fuerat is Concilii Baſil. præſes, itaque exiſtimatur, ei ab Eugenio hic ludus conflatus. Nun folget der Extract des Diplomatis: Ludovicus, miſeratione divina & ſanctæ Cæciliæ Romanæ Eccleſiæ presbyter Cardinalis, Arelatenſis vulgariter nuncupatus, à ſacroſancta generali Synodo Baſilienſi, in Spiritu S. legitime congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentante, legatus de latere, ad Germaniæ partes deputatus, dilectis nobis in Chriſto Abbati Monaſterii in Bebenhuſen, ac præpoſito Eccleſiæ S. Crucis in Stutgardia, Conſtantienſis diœceſis, ſalutem in Domino ſempiternam. Deſiderantes, Eccleſiarum & Monaſteriorum omnium ſtatus in proſperitatem ſucceſſibus dirigi, &c. libenter promovemus. Sane pro parte dilectarum nobis in Chriſto, Abbatiſſæ & Conventus Monaſterii in Kirchbach, Ciſtert. ordinis, Spirenſis diœceſis, nobis nuper exhibita petitio continebat: quod pridem dilectus nobis in Chriſto nobilis vir, Ludovicus, Comes de Wurtemberg, conſiderans, præfatum Monaſterium ad tantam inopiam perveniſſe, quod in eo perſonæ, divinis obſequiis deputatæ, convenienter ſuſtentari non valerent: propterea motus pietate, eis hæc & hæc donavit, in earum relevaminis auxilium &c. Mandamus igitur vobis, ut nos certios de his rebus informetis &c. Datum Francofordiæ Kal. Octob. 1446.

§. 12. Nach geendigten Convente reiſeten von denen Päbſtlichen Legaten Biſchoff Thomas zu Bononien und Johann von Carvajal nach Neuſtatt/ und danckten dem Röm. König/ daß Ihro Majeſt. allergnädigſt geruhen wollen / ſo ſtattliche und getreue Geſandten nach Franckfurth zuſchicken. Von dar gieng die Reiſe fort auf Rom/ allwo ſie dem Pabſt von allen/ was geſchloſſen worden / ausführliche Relation erſtatteten / und dargegen zur Ergetzlichkeit vor ihre bey dieſer Kirchen-Affaire geleiſteten nützlichen Dienſte die Cardinals-Würde davon trugen. Abreiße der Päbſtlichen Legaten.

Fi-

Finito Conventu (ſchreibet Gobellinus pag. 12. in fin.) Thomas Bononienſis, & Joannes Carvajales, per novam civitatem Auſtriæ tranſeuntes, actis Cæſari ingentibus gratiis, qui magnos & fideles legatos ad Frankfordiam miſerat, dum Romam pergunt, ut qui res benè feliciterque geſſiſſent ad Cardinalatus eminentiam provecti ſunt.

Obedienz-Geſandſchafft wird nomine Nationis Germ. nach Rom abgefertiget.

§. 13. Einige Tage / nach dem Abzuge der Päbſtlichen Legaten / fertigte der Römiſche König den Æneam und einen Böhmiſchen Ritter / Procopius Rabenſtein genannt / als Geſandten / nach Rom / um den Pabſt / Nationis nomine, die Obedienz de novo zu præſtiren / wenn ſelbiger ſich zu dem / was zu Franckfurth geſchloſſen worden / verſtehen würde. Nichtsweniger giengen von verſchiedenen Chur- und Fürſten Geſandten dahin / welche inſonderheit aber Geſandten abgeſchicket / kan eigentlich nicht berichtet werden. Das Diploma, welches der Pabſt nach der Obedienz-Leiſtung ertheilet / benennet Chur-Maynß und Chur-Brandenburg / wie auch die Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg / Saltzburg / und Bremen / ſamt noch etlichen andern Prälaten und Fürſten. Wegen Chur-Maynß ließ ſich obgedachter Johannes Lyſura gebrauchen / denn obſchon ſelbiger auf dem Franckfurthiſchen Convent dem Æneæ, wegen der / vermittelſt einer Liſt / eingerichteten Vergleichs-Notul / übel begegnete / ſo hengte Er doch nachgehends den Mantel nach dem Winde. Sämtliche Geſandten kamen unterwegs zuſammen / giengen ſodann in einer Svite nach Rom / und wurden vor der Stadt aufs herrlichſte empfangen Gobellinus hat pag. 13. dieſe Abſchickung und Empfahung alſo beſchrieben: Cæſar paucis poſt diebus Æneam, & nobilem equitem, Procopium Rabenſteynum, Bohemum, ad Romanam curiam legatos inſtituit, hiſce poteſtatem dedit, ſi Eugenius notulas in Frankfordia concluſas acceptaret, concurrente præſule Moguntino, & Brandeburgenſi Marchione, neutralitatem deponerent, ac nationis nomine ſanctæ ſedi apoſtolicæ obedientiam reſtituerent. Interea Joannes Lyſura, ut res ſuam non ſequi mentem animadvertit, rebus mentem aptavit, ſummittensque ſe Maguntino archiepiſcopo, legationem ejus ad Eugenium obtinuit, quem cum pluribus aliis oratoribus principum apud Senas legati Cæſaris invenerunt, atque ſimul Romam euntes, ad primum lapidem familiam Papæ & Cardinalium, & univerſos curiæ Prælatos obviam habuere: ac veluti duces recipi ſolent, cum victis hoſtibus domum repetunt, in urbem ſunt intromiſſi.

Hat Audienz bey Pabſt Eugenio.

§. 14. Die Audienz wurde 3. Tage hernach in einem Conſiſtorio ſecreto ertheilet / bey welcher Æneas, in ſämtlich allerhöchſt und hoher Principalen Nahmen / eine ſtattliche Rede gehielte / und damit ſowohl bey dem Pabſte als denen anweſenden Cardinälen groſſes Lob verdiente. Der Eingang und die wichtigſten Capita, ſamt dem Schluß ſothaner Rede / ſind in vorangezogener Cochleri Hiſtoria Huſſitica ſolchergeſtalt zu leſen: Non habet me dubium. Pater Sanctiſſime, quin apud te ſit illa domus, quam Dominus in Evangelio ſupra firmam petram laudat ædificatam, ad quam recurrendum eſt regnante diluvio, nam extra eam non eſt ſalus, & ejus decorem diligere ſe Propheta teſtatur. *Et infra:* Quæris forſitan ex nobis, Pater ſanctiſſime, an amici venimus, quid quærimus quid offerimus. Dum nos nomino, non nos ipſos, qui aſſumus nuntios, ſed Dominum Cæſarem Fridericum tuum devotiſſimum filium, ac præclariſſimos principes, & reverendiſſimos patres, ſacri Imperii electores, tum proceres & Prælatos, tibi devotiſſimos, quorum hic oratores vides, intelligi volo. Sumus igitur non ſolum amici, ſed etiam adjutores, pacem afferimus, pacem quærimus, atque idcirco cum filiis Benjamin & Judæ dicimus: *Pax, pax tibi, pax adjutoribus tuis, te enim adjuvat Deus tuus, plena pacis petitio eſt, plena pacis oblatio. Et poſt multa.* Afferunt pacem Germanis principes, ſed pacem etiam expetunt, cupiunt etenim aliqua, quæ, niſi obtineant, nec curari vulnera poſſunt, nec pax nationis haberi: & quatuor principalia ſunt. Primum eſt, ut generale Concilium in tempore locoque deſignando convocetur. Alterum eſt, ut profeſſio poteſtatis, auctoritatis, & præeminentiæ generalium conciliorum, catholicam militantem eccleſiam repræſentantium, per tuos oratores facta tuis litteris approbetur. Tertium eſt, ut nationi Germanicæ ſuper gravaminibus opportunè provideatur. Quartò & ultimò loco petimus, ut, quæ in judicium duorum principum electorum, vel ſuarum eccleſiarum acta ſunt, ex tuæ ſanctitatis clementia revocentur, & in priſtinum ſtatum redigantur. *Et infra.* Hæc ſunt, ſancte pater, quæ noſtri Principes ex te petunt, magna ſane, ſed rationi & poteſtati conſona. In prima petitione communis verſatur utilitas, in ſecunda tua humilitas, in tertia æquitas, in quarta benignitas, & tua deſideratur humanitas. Tuum eſt, quod juſte petitur, libenter annuere; In tua manu nunc eſt, radicem ſchiſmatis omnem evellere, pacem orbi concedere, conſolari nationem, & ejus obedientiam recipere.

Wegen

§. 15. Eben dieſen Tag / da die teutſchen

Ge-

Geſandten Audienz hatten/ fiel der Pabſt in eine ſchwere Kranckheit/und gab dahero denen Cardinälen Commiſſion, die Sache vollends auszumachen. Wiewohl/als man anietzo auf den Schluſſe ſtundte/ verſchiedene Teutſche den Krebs-Ganggiengen/ und ſich weigerten/ dem Pabſt/ weiln ſelbiger/ der Medicorum Urtheil nach/ den zehenden Tag nicht überleben würde/ die Obedienz zu præſtiren. Bey ſo bewandten Umſtänden trat Æneas abermahl vor den Riß/ bemühete ſich uffs eufferſte/die wanckenden Gemüther durch alle dienliche remonſtrationes auf andere Gedancken zu bringen/ in welcher Verrichtung Er an den Chur-Maintziſchen Geſandten einen getreuen Beyſtand fand. Des Gobellini Worte lauten hiervon pag. 13. alſo: Tertia die ad Eugenium vocati in Conſiſtorio ſecreto auditi ſunt, quò in loco, nomine omnium, Æneas oravit, quem cum Papa, tum Cardinales mirum in modum laudaverunt: at Eugenius ea ipſa die correptus ægritudine in lectum ſe dedit, cardinalibusque rem tractandam commiſit. Cum jam res ad calcem deducta eſſet, plerique ex Theutonicis pedem retrahebant, obedientiamque Pontifici, medicorum judicio infra decimam diem morituro, præſtandam negabant, quibus Æneas magnis rationibus adverſabatur, multumque nationi conducere affirmabat, accelerari declarationem debere, cum Eugenius jam voluntati principum benevolus eſſet, nam quod ipſe feciſſet, ſucceſſorem ejus gratum habiturum. Quod ſi ante moreretur Eugeoius, quam declaratio fieret, timendum eſſe, ne ſucceſſor nationi durus inveniretur, quamvis ſive aſper, ſive mollis ſucceſſor ei daretur, nihil cum eo tractari poſſe, quorum mandata io Eugenium ſonarent: ab urbe vero, ſi rebus ioſectis decederent, omne fœdus Principum ſolvi, nationemque, nunc majori ex parte coocordem in magnas diviſiones, contentionesque dari, quodque graviſſimum videri deberet, ad ſolidandum roborandumqoe ſchisma periculoſiſſimum, in eccleſia viam, quam præcluſerant, aperiri; Nec Joannes Lyſura alterius ſententiæ fuit, qui tantopere faciendam declarationem ſvadebat, ut mortuis omnibus Eugenii membris ſatis eſſe diceret, ſi vel digitus pedis ſiniſtri mioimus viveret.

des Pabſt Kranckheit will die Obedienz-Leiſtung ſchwehr gemachet werden.

§. 16. Dieſe Remonſtrationes fanden ſolchen ingreſs, daß/ ſo bald vom Pabſt die approbation beſchehen/ die Geſandſchafften ſelbigen vor dem Krancken-Bette die Obedienz leiſteten. Hierauf wurden die Bullæ Apoſtolicæ dem Æneæ eingehändiget/ auch ſothane Ceremonien in einem Conſiſtorio publico, nachdem derer Geſandſchafften übergebene Legitimationes verleſen worden/ vor denen Cardinälen widerholet; Nichtsweniger wurde ſothaner actus, wegen geſchloſſener Kirchen-Verein/ mit vielen Freuden-Bezeigungen geendiget. Gobellinus pag. 13. thut hievon dieſe Meldung. Ob quam rem, perſvaſis omnibus collegis, cum jam notulas omnes Eugenius approbaſſet, atque litteras ſuper his decreviſſet, ad cubiculum ejus omnes Legati intromiſſi ſunt, qui jacenti Pontifici obedientiam præſtituerunt. Ille confeſtim bullas apoſtolicas in manus Æneæ dedit: nec ſine mora, rurſus in Conſiſtorio publico, præſidentibus Cardioalibus, publicatis Cæſaris & aliorum Priocipum mandatis, repetitæ ſunt ceremoniæ. Inde tota urbe ob publicam lætitiam ignes facti, & campanæ, tubæque ſine modo ſonuerunt: Sequenti die juſtitium indictum, ſuperisque rogationes decretæ: Cardinales, ceterique Prælati, cum populo in ordine procedentes, Silveſtri coronam, Joannis Baptiſtæ caput, præcipuasque ſanctorum reliquias, ex templo ſancti Marci Lateranum detulerunt, ibique ſacrificatum atque de Federici, Eugeniique laudibus habitus eſt non brevis, neque inornatus ſermo. Dieſem Actui hat der Ertz-Biſchoff zu Florenz S. Antonius beygewohnet/ wie er ſolches in Schrifften P. 3. tit. 22. c. 11. §. 17. alſo aufgezeichnet: Hi (nemlich die Päbſtlichen Legaten) ergo efficaces in opere & ſermone id perfecerunt, ad quod legati fuerunt, unde reverſi ſunt ad curiam & oratores cum eis vel poſt eos, diverſorum prælatorum, ac principom, & baronum qui in publico conſiſtorio, in quo præſens fui, in perſona dominorum ſuorum exbibuerunt Papæ Eugenium debitam reverentiam & obedientiam, profitentes ipſum verum, unicum, & indubitatum paſtorem Romanæ Eccleſiæ, ſucceſſorem Petri, & vicarium Jeſu Chriſti, propter quod ſolemnis miſſa celebrata eſt in Eccleſia Lateranenſi, aſſiſtentis omnibus Cardinalibus & prælatis, qui in curia erant, uno ex cardinalibus miſſam decantante. Aberat autem Eugenius, quia jam ioſirmatus erat, & graviter.

Die Obedienz wird endlich vor dem Krancken-Bette præſtiret.

§. 17. Gleichwie nun ſolchergeſtalt die meiſten von der Teutſchen Natioo ſich mit Pabſt Eugenio wieder vereiniget. Alſo ermangelte derſelbige nicht/ darüber verſchiedene Bullas zu ertheilen/ welche in folgenden Abdrucken können geleſen werden.

Pabſt Eugenius ertheilet ſodann verſchiedene Bullas, der Deutſchen Nation zum beſten.

I. *Bulla Eugenii IV. Papæ ſuper diverſis Indultis, diſpenſationibus ac Conceſſionibus, datis Friderico V. Regi Romanorum & Principibus Germaniæ,*

qui receſſerant a Neutralitate, & obedientiam ei præſtiterunt. 7. Idus Febr. 1447.

EUgenius, Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, ad futuram rei memoriam, inter cætera deſideria cordis noſtri filios quoslibet ad noſtram & apoſtolicæ ſedis obedientiam exoptantes adduci, illa, temporum qualitate penſata, aliquando concedimus, ordinamus & ſtatuimus, per quæ Chriſti Fidelium tranquillitati & commodis, remotis diſſentionibus & ſcandalis, conſulatur, & exinde animarum ſalutem valeant adipiſci. Sanè cum propter diſſenſionem inter nos & eos, *qui Baſilea ſub nomine generalis Concilii remanſerant*, dudum exortam, *nonnulli Principes, tam Eccleſiaſtici quam ſeculares, nationis Germanicæ, in quadam neutralitate & animorum ſuſpenſione, à die decima ſeptima menſis Martii de Anno milleſimo quadringenteſimo triceſimo octavo usque in præſentem diem ſe tenuerint*, ea mente, ut aſſerunt, ut poſtmodum unanimi conſenſu in noſtra & ſedis Apoſtolici obedientia & reverentia paribus greſſibus incedere poſſent: Et cariſſimus in Chriſto filius noſter *Fridericus Rex Romanorum*, Illuſtris, ac venerabilis frater noſter *Theodericus Archiepiſcopus Maguntinen.* & dilectus filius nobilis Vir *Fridericus Marchio Brandeburgenſis, Sacri imperii Electores*; ac venerabiles fratres noſtri *Fridericus Magdeburgenſis, Fridericus Salzeburgenſis, & Gerardus Bremenſis, Archiepiſcopi*, ac quidam alii Prælati & Principes dictæ nationis *nobis debitam obedientiam per ſuos oratores præſtiterint*, ac nos ſolum Jeſu Chriſti Vicarium recognoverint & profeſſi fuerint.

Nos, attentis, quod dictæ neutralitatis & ſuſpenſionis tempore plurima in ipſa natione acta, geſta, & facta fuerint, quæ confirmationem, indulgentiam & diſpoſitionem ſuper eis Apoſtolicæ auctoritatis requirunt; præfatorum Regis, Archiepiſcoporum, Marchionis, cæterorumque Prælatorum & Principum Supplicationibus inclinati, omnes & ſingulos, tàm Metropolitanarum, quam Cathedralium, aliarumque Eccleſiarum, nec non dignitatum, etiam Abbatialium, ac poſt Pontificiales majorum, & in collegiatis Eccleſiis principalium, & aliorum beneficiorum ac officiorum Eccleſiaſticorum quorumcunque, etiamſi Eccleſiæ curatæ, Canonicatus & præbendæ fuerint; electiones, poſtulationes, confirmationes, collationes, proviſiones & diſpoſitiones; nec non proceſſus, ſententias, aliaq; acta judiciaria auctoritate ordinaria hujusmodi ſuſpenſionis & neutralitatis tempore factas ſeu facta, quæ omnia & ſingula hic haberi volumus pro ſufficienter expreſſis, ac ea rata & grata habentes autoritate Apoſtolica, ex certa ſcientia confirmamus.

Volentes ac etiam ſtatuentes, ut nulli qui in poſſeſſione Eccleſiarum, Monaſteriorum, dignitatum, beneficiorum, & officiorum hujusmodi, quacunque etiam eorum, qui Baſileæ poſt translationem & diſſolutionem Concilii ibidem remanſerunt, auctoritate, ea fuerunt aſſecuti, ſuper hujusmodi Eccleſiis, dignitatibus, beneficiis & officiis, ac ſententiis & proceſſibus; (etiamſi in Romana Curia vel extra eam lis, cujus ſtatum præſentibus habemus pro expreſſo, indeciſa pendeat, etiamſi ſuper eis, ad ea vel contra ea fuerit alteri jus quæſitum, ſeu jus aliqui ſe habere prætenderent) ex nunc in antea, in ipſa curia vel extra eam; Apoſtolica vel alia quavis auctoritate impeti, aut quomodolibet ex quavis ratione vel cauſa moleſtari poſſint, ſed in ſuis poſſeſſionibus pacificè remaneant.

Lites quoque & cauſas quascunque ſuper hujusmodi Eccleſiis, dignitatibus, beneficiis, & officiis pendentes (illis duntaxat exceptis, quæ coram ordinariis judicibus, apud quos juxta formam dictæ ſuſpenſionis & proteſtationis exinde ſecutæ licuit litigare, indeciſæ pendent) ad nos advocantes, auctoritate & ſcientia prædictis extingvimus, & ſuper eis adverſariis eorum perpetuum ſilentium imponimus; poſſeſſores verò ipſos volumus in ſuis Eccleſiis, Monaſteriis, dignitatibus, beneficiis & officiis pacificè remanere; quibus omnibus ipſas Eccleſias, monaſteria, dignitates, beneficia & officia, quocunque modo vacaverint auctoritate & ſcientia præfatis tenore præſentium conferimus, & providemus de eisdem: ac illis, qui *pallium dictorum, qui Baſilea poſt noſtram translationem ſub nomine generalis Concilii remanſerunt, auctoritate receperunt*, ut illo uti poſſint, præſentibus concedimus & indulgemus. Illis autem, qui non habent, ſine difficultate dabimus, & etiam liberè concedemus: Illis tantum perſonis exceptis, quæ occaſione privationum propter noſtram aut Baſileenſem adhæſionem factarum beneficia derinent, in quibus habeat locum proviſio & diſpoſitio ſuper his, quæ contra proteſtationem facta forent, per præfatum Regem & Electores Imperii conjunctim vel diviſim promulgata.

Per hoc autem nulli contendentium ſuper titulo & juribus Eccleſiarum Friſingen: & Oſilien: volumus aliquod præjudicium affer-

afferri, aut etiam generari, ſed liberum ſit unicuique eorum jus ſuum proſequi juſtitia mediante.

Propterea omnia & ſingula, quæ dictis ſuſpenſione & proteſtatione durantibus in præjudicium, gravamen vel læſionem juriſdictionis, juris vel poſſeſſionis Metropolitanorum, dioceſanorum, Principatuum, dominiorum, terrarum Regis & Electorum ac Archiepiſcoporum prædictorum, nec non aliorum Epiſcoporum, Prælatorum, Collegiorum, perſonarum ſeu rerum quarumcunque contra fœdus proteſtationis & ſuſpenſionis hujusmodi quomodocunque vergentia; Apoſtolica vel alia quavis auctoritate conceſſa, ac in judicio vel extra obtenta: Inſuper Eccleſiaſticas cenſuras, mulctas & pœnas, nec non cujuscunque irregularitatis & inhabilitatis maculas, tam à jure, quam ab homine propter præmiſſa quomodolibet promulgatas quoque ſeu infligendas, quoad Regem, Archiepiſcopos & Marchionem præfatas, eorumque dominia, Clericos, ſubditos & Vaſallos, & ad eos quoque, qui infra ſex menſes à dato præſentium computandos ſe declaraverint pro nobis, aut eidem declarationi adhæſerint; caſſamus, irritamus & annullamus, nulliusque eſſe decernimus roboris vel momenti; omnem irregularitatis & infamiæ maculam ſive notam per eos præmiſſorum occaſione contractam penitus abolentes; ac eos reabilitantes & reſtituentes ad eorum Eccleſias, beneficia, officia, dignitates & honores quæcunque, ac in priſtinum ſtatum, & eum, in quo erant ante præmiſſa, reponentes; nec non illis, qui contra ipſos impetratis, conceſſis vel obtentis, ſeu impetrandis, concedendis & obtinendis quomodolibet niterentur, etiamſi eis, aut eorum alicui jus quæſitum foret, ex certa ſcientia de poteſtatis plenitudine perpetuum ſilentium imponentes.

Inſuper quascunque obligationes ſuper *annatis* ſeu *communibus & minutis ſervitiis*, cæteriſque juribus, nobis & Cameræ Apoſtolicæ ſeu collegio venerabilium fratrum noſtrorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium cæteriſque officialibus debitis, ſeu quæ deberi dicerentur occaſione quarumlibet Metropolitanarum & Cathedralium Eccleſiarum, Monaſteriorum, dignitatum, officiorum & beneficiorum quorumcunque usque in præſentem diem; remittimus, de noſtra liberalitate relaxamus, pariter & donamus, eosque qui in hujusmodi debitis obligati eſſent, ab omni eorum ſolutione abſolvimus & etiam liberamus.

Diſpenſationes præterea quascunque, niſi tales forent, quas hactenus ſedes Apoſtolicas concedere non conſvevit, *Indulta quoque, forum conſcientiæ reſpicientia*, etiam in caſibus ſedi Apoſtolicæ reſervatis, nec non novas pro poſſeſſoribus ſine præjudicio juris quæſiti, ipſa ſuſpenſione durante, vel etiam antea à nobis, aut ab eis, qui Baſileæ ſub nomine Concilii remanſerunt, aut Legatorum ſuorum, vel alia quavis auctoritate obtentas, impetratas, conceſſas ſeu conceſſa, ac omnia inde ſecuta à die datæ conceſſionis earundẽ eâdem auctoritate confirmamus, perinde ſi à nobis impetrata fuiſſent.

Super ſententiis autem in Romana Curia, vel in Baſilea ſub nomine generalis Concilii ante ipſam ſuſpenſionem vel eâ durante in cauſis, in quibus uterque litigantium extraordinario titulo nititur latis, quæ executioni nondum ſunt demandatæ; volumus, ſtatuimus & ordinamus, quod hujusmodi ſententiæ coram judice ordinario tractentur, & quicquid utraque pars vellet producere, pro jure ſuo coram eo debeat exhibere, qui quidem Judex ſummariè ſimpliciter & de plano ſola facti veritate inſpecta procedens negotium ipſum unica valeat terminare ſententia, à qua nulli partium appellare liceat aut provocare, aut reſtitutionem aliquam obtinere: per hoc autem nullatenus præjudicare intendimus, eis, qui poſſeſſionem dignitatum, etiam Metropolitanarum, Cathedralium, & Abbatialium ſeu beneficiorum quorumcunque ordinaria vel alia auctoritate ſub eadem natione obtinentes, durante neutralitate vel ſuſpenſione prædictorum vigore proceſſuum in Romana Curia, vel in Baſilea ſub nomine generalis Concilii obtentorum, aut alias violenter fuerunt ſpoliati; Sed tam ſpolia, quam jura eorum denuo coram judicibus ordinariis cognoſcantur, & fine debito terminentur.

Inſuper omnes & ſingulas *præfatæ nationis aut alterius in ea beneficia vel officia obtinentes*, perſonas Eccleſiaſticas & ſeculares, etiamſi Regalis, Archiepiſcopalis, Epiſcopalis, vel alterius dignitatis fuerint, qui poſt diſſolutionem ſive translationem præfati Concilii per nos factam congregationi Baſileenſium ſub nomine generalis Concilii adhæſerunt, obediverunt, aut incorporati fuerunt, qui jam ad noſtram obedientiam ſunt reverſi vel infra ſex menſes poſt declarationem pro nobis factam redierint, ſeu declarationi ipſi adhæſerint; ab omnibus & ſingulis juramentis, perjurii reatu, ac aliis cenſuris & pœnis, ſi quibus tenerentur aut incurriſſent, inflictis, & in tales promulgatis aut propterea infligendis; auctoritate præ-

fatâ abſolvimus, & liberamus, ac omnem irregularitatem, inhabilitatis & infamiæ maculam ſive notam exinde quandolibet forſan contractam, abolemus, & in priſtinum ſtatum reſtituimus & reponimus, periode ac ſi talia minimè emanaſſent.

Præterea omnes & ſingulas parſonas nationis præfatæ ſive alterius beneficia in ea vel officia ſicut præmiſſum eſt obtinentes, quæ ſub declaratione hujusmodi pro nobis facta vel facienda continebantur, quæ poſt hujusmodi Concilii tranſlationem Baſileæ remanſerunt, aut ipſi congregatiooi adhæſerunt, favêrunt, officiis io eadem præfuerunt, aut in legatione eorum miſſi ſunt, quandoque, aut eis crediderunt; ab omnibus excommunicationis, ſuſpenſionis, interdicti, aliisque cenſuris & pœnis in eas per proceſſus noſtros, aut alias inflictis & promulgatis abſolvimus; cum his, qui ibidem, ſeu à proviſis ab ipſis aut eorum autoritate ſacros ordines dicto tempore receperant, ut in ſuſceptis ordioibus miniſtrare valeant, diſpenſantes.

Volumus inſuper, quod ſinguli Metropolitani nationis ejusdem, actu jam oobis obedientes, vel qui infra ſex menſes, ut præfertur, nobis & Apoſtolicæ ſedi debitam obedientiam præbuerint; conſimiles bullas ſive literas Apoſtolicas habeant, ſuper quibus petentibus quibuscunque, quoties opus fuerit, ſub eorum ſigillis tranſumta concedere valeant, eisque in judicio vel extra plena fides, ſicut originalibus literis, per omnia præbeatur. Super Eccleſiis autem *Treverenſi & Colonienſi*, de quibus in petitionibus Regis, Archiepiſcopi Maguntinenſis & Marchionis præfatorum ſpecialis eſt poſitus articulus, per alias noſtras literas deſuper editas ſpecialiter providimus, prout in eis latius continetur.

Ut autem præmiſſa eo firmius obſerventur, pro oobis & ſucceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus, de venerabilium fratrum, ooſtrorum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium Conſilio & aſſenſu, pollicemur, omnia & ſingula ſupra dicta inviolabiliter obſervare, & contra ea, vel ipſorum aliquod in toto vel in parte, nullo unquam tempore, quicquam innovare & quod nobis licere non patimur eisdem ſucceſſoribus indicamus; Decernentes ex nunc *irritum* & inane, ſi ſecus ſuper iis a quoquam, quavis *etiam Apoſtolica autoritate*, ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari; quin imò, ſi adverſus præmiſſa literæ aliquæ aut mandata ad cujuscumque inſtantiam, vel etiam ſi motu proprio ſeu ex certa ſcientia, etiam cum derogatoriis clauſulis, ſub quacunque verborum forma à oobis ſeu noſtra auctoritate ab alio quovis emanaſſeot, ſeu in futurum emanarent; tales ex nunc pro infectis volumus haberi, quodque is, contra quem emanaſſeot, aut conceſſæ fuiſſent, aut emanarent, & in futurum concederentur, illis minimè obedire teneatur.

Noo obſtantibus quibuscunque Conſtitutionibus Apoſtolicis, & *etiam cum decreto irritante*, quocunque tenore exiſtant, in genere vel in ſpecie, per nos ſeu prædeceſſores noſtros conceſſis ſeu concedendis privilegiis vel indultis, de quibus ac totis tenoribus eorum ſpecialis & expreſſa etiam de verbo ad verbum mentio in ooſtris literis foret facienda; nec non quarumcunque Eccleſiarum ſtatutis & conſvetudinibus, etjam juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quacunque alia firmitate roboratis, cæterisque in contrarium facientibus quibuscunque. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrorum confirmationis, voluntatis, ſtatuti, advocationis, extinctionis, impoſitionis, collationis, proviſionis, conceſſioois, caſſationis, irritationis, annullationis, conſtitutionis, abolitionis, reabilitationis, reſtitutioois, repoſitionis, remiſſionis, relaxationis, donationis, abſolutioois, liberationis, ordinationis, intentionis, diſpenſatioois, pollicitationis & iodicationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare præſumpſerit, iodignationem omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud Sanctum Petrum, Aono Incarnationis Dominicæ, milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo, ſeptimo Idus Februarii, Pontificatus noſtri, anno ſexto decimo.

II. Breve Eugenii IV. ad Fridericum V. Rom. Regem, Theodoricum Archi-Epiſcopum, Moguntinum, & Fridericum, Marchionem Brandeburgenſem, de celebratione novi Concilii. Non. Febr. 1447.

CHariſſimo io Chriſto Filio, Frederico, Romanorum Regi illuſtri, ac venerabili fratri Theodorico, archiepiſcopo Moguntino, & dilecto filio, nobili viro, Frederico, Marchioni Brandeburgenſi, ſacri imperii electoribus ſalutem &c.

Ad ea, ex debito paſtoralis officii libeoter impendimus curas noſtras, per quæ reformatio univerſalis Eccleſiæ, pax & concordia, inter Chriſti fideles oriantur, & Schismata atque hæreſes de agro Domini funditus extirpentur. Cum itaque vos hactenus multiplicatis vicibus apud nos per

veſtros

veſtros oratores inſtiteritis, ut novum quoddam generale concilium in Alamaniæ partibus in uno de quinque locis, videlicet, Conſtantia, Argentina, Magontia, Wormatia, Treveri, propter Eccleſiæ neceſſitates convocaremus, nos veſtræ petitioni propter multiplices rationabiles cauſas, & quia Regum vel Principum aliorum diverſa ſententia fuit, rationabiliter annuere non potuimus. Nunc vero, quia perſvaſum nobis eſt, hac via maxime provideri poſſe Eccleſiæ caſibus emergentibus, & Reges & Principes præfatos facile ad hoc conſenſum præbituros, ſi per vos fuerint opportuna cum inſtantia requiſiti: nos, & ſi abſque convocatione novi concilii, alia via rebus Eccleſiæ melius conſuli poſſe arbitremur, cupientes tamen vobis, & nationi veſtræ, quam ſingulari ſemper affectione Apoſtolica ſedes proſecuta eſt, quantum cum Deo poſſumus, complacere, contentamur apud Reges & Principes Chriſtianos curam & diligentiam adhibere fideliter, ut ad votum veſtrum trahi valeant & conduci, ita, quod in uno ex quinque locis conſentiant generale concilium convocari, quod infra decem à die dato, præſentium computandos, intendimus experiri, & ſi conſenſus hujusmodi haberi poterit, in fine dictorum decem menſium, generale concilium ad decimum octavum immediate ſequentes initiandum in uno ex prænominatis locis, in nomine Domini convocabimus. In eventum vero, quod ad aliquem ex dictis locis nationis Germanicæ cæteri Reges & Principes deflecti non poſſent, convocabimus nihilominus infra præfatos decem menſes generale concilium, in alio loco rebus gerendis accommodo, infra decem & octo menſes, ut præfertur, conſequentes initiandum, tam ut vobis rem gratam faciamus, quam ut Eccleſiæ neceſſitatibus ſuccurratur.

Concilium autem generale Conſtantienſe, decretum, *Frequens*, ac alia ejus decreta, ſicut cætera alia concilia, catholicam militantem Eccleſiam repræſentantia, ipſorum poteſtatem, auctoritatem, honorem & eminentiam, ſicut & cæteri anteceſſores noſtri, à quorum veſtigiis deviare nequaquam intendimus, ſuſcipimus, amplectimur & veneramur. Dat. Romæ apud S. Petrum, anno incarnationis dominicæ MCCCCXLVII. Non. Februarii, Pontificatus noſtri anno XVI.

III. Eugenii Papæ IV. Conceſſio, ut Decreta Concilii Baſileenſis, ab Alberto Rege acceptata, porro in Germania obſerventur uſque ad futuram modificationem. Romæ Non. Febr. 1447.

EUgenius Epiſcopus Servus Servorum Dei, ad futuram rei memoriam. Ad tranquillitatem & commoda omnium Chriſti fidelium, & præſertim *Nationis Germanicæ*, quam Apoſtolica ſedes ſingulari affectione proſequitur, diligenti ſtudio intendentes, ea libenter concedimus, per quæ ipſius Nationis perſonarum quieti & commoditatibus conſulatur.

Sane *ad inſtantiam cariſſimi in Chriſto filii noſtri Friderici Romani Regis*, illuſtris & venerabilis fratris noſtri, Theodorici, Archiepiſcopi Maguntin. ac dilecti filii, nobilis Viri, Friderici, Marchionis Brandenburgenſis, per alias noſtras litteras nonnulla circa Concilium Conſtantienſe ejusque Decreta, nec non futuri convocationem Concilii mentem noſtram concernentia declaravimus, prout in ipſis literis plenius continetur. Super aliis autem decretis, Baſileæ editis, & *per claræ memoriæ quondam Albertum Roman. Regem acceptatis*, ex quorum obſervantia *natio Germanica præfata ex pluribus gravaminibus dicitur relevari;* contenti ſumus, volumus ac decernimus, quod omnia & ſingula vigore decretorum hujusmodi cum ſuis modificationibus acceptatorum, per eos, qui illa acceptarunt, vel acceptantibus in natione præfata adhæſerunt usque in præſentem diem quomodolibet geſta vel acta ſunt, cum omnibus inde ſecutis rata, firma & inviolabilia perſiſtant, nec in poſterum à quoquam quavis auctoritate caſſari, annullari aut irritari, quovis modo valeant, vel revocari: Quodque omnes & ſinguli, qui uſi ſunt illis, ac in vim dictorum decretorum, à die acceptationis eorundem quicquam conſecuti ſunt, ſecuri ſint & quieti, nec propterea impeti, turbari aut moleſtari poſſint, quomodolibet in futurum.

Super obſervatione vero & modificatione decretorum eorundem, cum nonnulli Prælati nationis privatæ ex eisdem decretis gravatos ſe fore conqueſti ſint, *cumque in illis Apoſtolica ſedis, quæ multum in ſuis juribus ex ipſis decretis gravata dignoſcitur, recompenſatio promiſſa ſit*, decrevimus *Legatum noſtrum cum ſufficienti poteſtate ad partes Germaniæ hujusmodi transmittere*, qui mediantibus Rege, Archiepiſcopo & Marchione, præfatis, ac aliis ejusdem nationis Principibus & Prælatis, cum quibus fuerit opus, ſuper obſervantia & modificatione decretorum hujusmodi, nec non ſuper proviſione ſedi prædictæ faciendis, tra-

tractare poterit & finaliter concordare.

Permittentes interim & indulgentes, quod omnes & ſinguli, qui præfata decreta receperunt vel recipientibus, ut præmiſſum eſt, adhæſerunt in præfata natione, illis ſimiliter cum modificationibus, quibus recepta ſunt, libere & licite uti poſſint, quos etiam circa ſingula præmiſſa manuteneri & defenſari volumus, donec per Legatum hujusmodi, ut prædictum eſt, concordatum fuerit, vel per Concilium, quod ad prædictorum Regis, Prælatorum & Principum exhortationem convocare proponimus, *aliter fuerit ordinatum;* non contraventuri, nec contravenientibus conſenſuri, quovis modo. Speramus autem & à certo tenemus dictos Regem, Archiepiſcopum, Marchionem & alios Principes & Prælatos, tanquam devotos ipſius ſedis, non paſſuros medio tempore Romanam Eccleſiam remanere in ſuis juribus ſpoliatam.

Hanc autem conceſſionem ad eos, qui declarationi vel obedientiæ per ſuos Prælatos vel ſuperiores nobis factæ, aut infra ſex menſes faciendæ ſe opponerent, nullatenus extendi volumus, vel eis opitulari. Nos enim es nunc irritum decernimus inane, ſi ſecus ſuper hiis à quoquam quavis autoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari. Nulli ergo omnino homini liceat hanc paginam noſtræ Conſtitutionis, permiſſionis, conceſſionis & voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem Omnipotentis Dei & beatorum Petri & Pauli, Apoſtolorum ejus, ſe novarit incurſurum. Datum Romæ, apud Sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominicæ, milleſimo, quadringenteſimo, quadrageſimo ſeptimo, Nonis Februarii, Pontificatus noſtri anno ſexto decimo.

IV. Bulla Eugenii IV. de reſtitutione Jacobi Treverenſis & Theodorici Colonienſis Archiepiſcopi. Non. Febr. 1447.

Ad futuram rei memoriam.

AD ea, quæ ad reductionem ſubditorum omnium, pacem & tranquillitatem fidelium ſpectant, dirigentes aciem mentis noſtræ, illa libenter agimus, & ſedis Apoſtolicæ benignitas latius diffundatur. Sanè cariſſimus in Chriſto filius, Fredericus, Rex Romanorum illuſtris, ac venerabilis frater noſter, archiepiſcopus Maguntinus, & dilectus filius nobilis vir, Fredericus, Marchio Brandeburgenſis, ſacri imperii electores, aliique nonnulli Prælati & Principes nationis Germanicæ pro bono pacis & concordiæ, & ad tollenda ſcandala nationis præfatæ nobis humiliter ſupplicarunt, prout in capitulo præſentibus de verbo ad verbum inſerto continetur, ſequitur & eſt talis: *Item omnia & ſingula per ipſum Dominum Eugenium Papam durante animorum ſuſpenſione prædicta contra & adverſus reverendiſſimos in Chriſto patres Dominos Jacobum Treverenſem & Theodoricum Colonienſem Archiepiſcopos Sacri Romani Imperii Principes electores, eorumque eccleſias, jura & dominia, ex cauſa neutralitatis, vel alia quacunque cauſa innovata, volentibus ipſis in declaratione pro ipſo Domino Eugenio facienda, cum regia majeſtate, & aliis Principibus electoribus concurrere, revocabit, caſſabit, & annullabit, ac eos per ſuas litteras cum eccleſiis, dominiis, ac juribus bujusmodi in priſtinum ſtatum reponet in forma neceſſaria & opportuna.* Nos igitur ſperantes, quod hoc cedet ad ſtatum Eccleſiæ, pacem & tranquillitatem nationis prædictæ in præfatorum, regis, archiepiſcopi, marchionis, aliorumque prælatorum & Principum, hoc petentium, complacentiam, tenore præſentium, promittimus bona fide, quod, quando ipſi olim Treverenſis & Colonienſis archiepiſcopi ad gremium noſtrum & Eccleſiæ venientes cum regia ſerenitate & aliis electoribus prædictis in declaratione, pro nobis facienda, ut præfertur, concurrerint, nobisque plenam & debitam obedientiam præbuerint, ac pro vero Jeſu Chriſti vicario recognoverint, ipſos ad prædictas eccleſias, absque ulla exceptione aut oppoſitione reſtituemus, ac in priſtinum ſtatum reponemus, juxta tenorem capitu. I, ſuperius deſcripti. Nulli ergo &c. Dat. Romæ apud S. Petrum incarnationis dominicæ. MCCCCXLVII. non: Februarii Pontificatus noſtri anno XVI.

§. 18. Alle vorſtehende Diplomata pontificia ertheilte Eugenius in der gröſten Kranckheit/ und weiln derſelbe in Sorgen ſtundte/ es würde nicht alles dergeſtalt/ als Er wünſchte/ ſeyn überleget worden/ damit nun dem Päbſtlichen Stuhl dadurch kein præjudiz zugezogen werden möchte/ ſo ertheilte Er noch folgendes Salvatorium. Päbſtl. Salvatorium circa conceſſa Germanis.

Salvatorum Eugenii IV. circa conceſſa Germanis. V. Febr. 1447.

Eugenius, Epiſcopus &c. ad futuram rei memoriam.

DEcet Romani Pontificis prudentiam, qua per eam juxta qualitatem temporum

rum aguntur, taliter moderari, ut eis Sedi Apoſtolicæ aut Romanæ eccleſiæ nullum præjudicium generetur. Sanè, cum cariſſimus in Chriſto filius, Fridericus, Rex Romanorum illuſtris, ac venerabilis frater noſter, archiepiſcopus Maguntinus, & dilectus filius Fridericus, Marchio Brandeburgenſis, ſacri imperii electores, nonnullique alii nationis Germanicæ prælati & Principes, quædam petiverint à nobis fieri, quæ neceſſitas ipſa, & Eccleſiæ utilitas, ut eos ad noſtram & ſanctæ Romanæ eccleſiæ unitatem & obedientiam alliciamus, nos concedere quodammodo compellit, nos advitandum omne ſcandalum & periculum, quod exinde ſequi poſſet, nolentes aliquid dicere, aut confirmare, vel concedere, quod eſſet contra ſanctorum patrum doctrinam, vel quod vergeret in præjudicium hujus ſanctæ Apoſtolicæ ſedis, quoniam propter imminentem nobis ægritudinem non valemus omnia, per eos petita, & per nos conceſſa, cum ea integritate judicii & conſilii examinare & ponderare, quæ rerum magnitudo & gravitas requirit, tenore præſentium proteſtamur, quod per quæcumque à nobis dictis Regi, archiepiſcopo, marchioni, prælatis, principibus ac nationi, reſponſa & reſpondenda, conceſſa & concedenda, non intendimus in aliquo derogare doctrinæ ſanctorum patrum, aut præfatæ ſedis privilegiis & auctoritati, habentes pro non reſponſis & non conceſſis, quæcumque talia à nobis contigerit emanare. Nulli ergo &c. Dat. &c. V. Febr. anno XVI.

Pabſt Eugenius ſtirbt, und hat zum Succeſſum Nicolaum V.

§. 19. Bald darauf / neml. den 23. Febr. mehrbeſagten 1447. Jahres ſtarb Pabſt Eugenius, an deſſen Stelle kam der in dieſem Capitel offtgenante Cardinal Thomas, welcher den Nahmen Nicolai V. annahm. Dem verſtorbenen Pabſt giebet Laurentius Valla, in einer zierlichen / wiewohl nach denen Papiſtiſchen Principiis ziemlich eingerichteten Oration ein groſſes Lob / und ſind folgende Worte beſonders notabel zu leſen: Quod ad gloriam pertinet, quis unquam poſt hominum memoriam ſummus Pontifex glorioſios te fuit, qui ad iſtam dignitatem tum aliquot oraculis prædictus, tum omni eccleſia concordi electus es? qui duos Cæſares, alterum Latinum, alterum Græcum, tibi ſubditos aſpexiſti inter ſe illos quidem diſſentientes, ſed in agnoſcenda tua ſanctitate conſentientes, qui tuis conſiliis, curis, ſumtibus Græciam omnem, quæ olim par ns erat Latinorum, ad Concilium contraxiſti, erudiſti, emendaſti, ac prope de duobus ovilibus unum feciſti, qui altero concilio Armenos gentem hactenus fidei catholicæ non bene hærentem, in ipſa catholicæ fidei veritate collocaſti, qui per legatos tuos bellum pro religione contra ſuperſtitionem generis, qui denique tanta feciſti & facis, ut permagnus perque latus pateat campus iis, qui geſta tua vel ſcribunt nunc, vel poſtea ſcribent; Sed hæc velut publicæ perſonæ ac papalis virtutis quid illa propria ipſius hominis ac privata, quam multiplex eſt & quam magna? Te enim, cum ſint, quantum ego quidem ſentio, in homine duo genera laudum, unum quidem venerabilem, alterum quidem amabilem reddit, ſicuti horum utrum præferendum ſit, ſolemus ambigere, ita utrum in te magis eluceat, neſcio. Venerationi quidem ſunt nobis gravitas, ſeveritas, conſilium, prudentia, magnitudo animi, fortitudo, patientia, ingenium, doctrina, eloquentia, cæteraque hujusmodi; Amamus autem humanitatem, manſvetudinem, affabilitatem, & modeſtiam, benignitatem, clementiam, largitatem, & quæ ſunt id genus, quemadmodum in eo quoque auctoritatem vultus, proceritatem, amplitudinemque membrorum, robur, velocitatem, agilitatem admiramur, & decorem, venuſtatem, ſvavitatem oris, cæterique corporis tacitè quadam caritate complectimur. Quæ virtutes cum videantur inter ſe contrariæ, ideoque aliꝰ in his alius in illis excellit, dum quia virtus virtuti adverſa non eſt, ſed pro loco, pro tempore, pro perſona alia cedit, alia intereſt, univerſæ perfectæque cognoſcuntur, ut non magis exornatus ſis de dotibus corporis, quæ nulli unquam tot tantæque affuerunt, quam dotibus animi, ex quibus alteræ te dominum exhibent atque rectorem, alteræ parentem tutoremque, illæ reverentiam metumque conciliant, hæ vero dilectionem, quarum, etſi poſteribus favemus magis, ſuperiores tum ſuam dignitatem obtinent, & utræque mutuo præſidio proſunt. Quibus ſi acceſſerit poteſtas, præſertim ſumma, velut in te ſit, quid niſi in terris ſimulacrum Dei quoddam exiſtimabitur? O te unum ex omni memoria hominum digniſſimum potentia, dignitate, gloria, virtute, ſermonisque & corporis majeſtate. Verum Deus ipſe, ſicut in ſummum proſperitatum gradum extulit, ita per adverſa te exercere voluit, non ut probaret, ſed ut probatiorem redderet, *virtus* enim, inquit ad Paulum, *in infirmitate perficitur*. Et ſanè probatiorem te reddidit hunc in modum atque perficit, nam quæ tua fuit inter adverſa aut tolerantia, aut ſapientia, in quarum altera, velut præſentibus fluctibus, reſiſtebas, alte-

ra futurot prævidebas, prohibebaſque: quis tuus ille labor, cum inter cadentes ondas, ſciſſit velis, fracto malo, ſibilante tempeſtate, fulgurante cœlo ac tonante, navis erat tibi gubernanda, ac vix aliquis quiſpiam ex illis malis fuerit emerſurus, ex quibus tu emerſiſti, & jam paratis armamentis procellaque ſedata conſpicis portum, in quem prope diem invitis fluctibus incolumi nave perveniet? Adhuc tibi aliquantulum negotii reliquum eſt, ſed quo laborioſius id fuerit, etſi non optabile, eo tamen uberior tua gloria erit, in illis autem aſperitatibus temporum, quod ſuo loco dixi, quis pius, quis bonorum amator, quis malorum actionum hoſtis non tuam vicem doluit, ac miſeratus eſt? etſi tua fortitudo ac ſapientia non miſerationem magis quam admirationem merebatur, quis non inimicis tuis ſuccenſuit atque iratus eſt? quis non te omni ope adjuvandum ſublevandumque illos impugnando, putavit? quanquam ita tulit caſus infeſtus, hoc eſt, ita inimicus generis humani perturbavit omnia, ut multi, qui vellent juvare, non poſſent, tum aliis quibusdam cauſis, tum vero prohibiti majore poteſtate, nonnulli etiam coacti, ſi virtus cogi poteſt, nonnihil adverſus te facere, veruntamen omnes boni tui fuerunt, licet non omnes boni a te ſteterunt.

Æneas Sylvius erlangt das Biſtumb Trieſt.

§. 20. Es wurde aber auch des Æneæ Sylvii nicht vergeſſen/maſſen ſelbiger von dem neuen Pabſt/ wegen ſeiner dem Päbſtlichen Stuhl geleiſteten ſehr nützlichen Dienſte/ das Biſthum Trieſt erlangete. Welche Promotion und deren antecedentia der gleichfals offt allegirte Gobellinus libr. I. Comment. Pii Papæ II. pag. 13. alſo beſchreibet: Dum hæc (nemlich die Freudenbezeigungen nach geleiſteter obedienz) agerentur, rumor fuit Nicolaum epiſcopum Tergeſtinum mortem obiiſſe, idque primus cardinalium, Thomas Bononienſis, decanus Aquilegienſis, ei narraverat, qui eccleſiam illam ambiens, cardinalis opem expetiverat. At Cardinalis re cognita Joannem ſancti Angeli ejusdem ordinis parva cedula certiorem facit, dicens, jam tempus datum, quo poſſent Æneam provehere. Is forte apud Joannem cœnatus, diverſa ex more fabulabatur, cui Joannes cedulam legendam porrigens, *quid ſibi videretur*, percunctatus eſt; Ad quem Æneas, *Dignitatem*, inquit, *imparem meis meritis non petam, at ultro datam non recuſabo.* Sequenti die cum Ludovicus cardinalis Aquilegienſis eccleſiam Tergeſtinam decano ſuo, alii aliis peterent, omnes ab Eugenio repulſi ſunt, qui pontificatum ipſum Æneæ ſeſe commiſſurum conſtanter affirmavit, ſed cum certitudo vacationis exquireretur, vanum fuiſſe rumorem conſtitit: Æneas tamen in ſubdiaconum apoſtolicum aſſumtus eſt. Eugenius vero poſt obedientiam Germanorum receptam, diebus ſexdecim cum morbit ac morte pugnavit, victusque tandem in feſto, quod Petri cathedram vocant, naturæ conceſſit, anno ſalutis MCCCCXLVII. Exequiis per novem dies actis, cardinales ad electionem ſucceſſorit ingreſſi, Æneam ac Procopium cum cœteris legatis regum ad cuſtodiam conclavis delegerunt: ubi cum duas noctes vigilaſſent, Thomas cardinalis Bononienſis in ſummum pontificem aſſumtus eſt, dictus Nicolaus Quintus ob memoriam, ut multi arbitrantur, Nicolai cardinalis Sanctæ Crucis, qui magiſter ejus fuerat: papatumque perdidiſſe defuncto Martino, dum Legatum ageret in Francia, credebatur. Is ut ædes Sancti Petri primum aſcendit, Ænea ad ſe accerſito ſecretariatum ei, ſubdiaconatumque confirmavit, atque in die coronationis ante ſe Crucem deferendam commiſit. Ut autem Æneas ex urbe receſſit, poſt dies viginti certum nuncium de morte pontificis Tergeſtini maximus pontifex Nicolaus accepit, qui nullum cardinalem in dicto conſiſtorio conſulens, paludatus, mitratusque in collegium venit, & admirantibus primum, deinde faventibus ſacri Senatus univerſis patribus, Æneam epiſcopum Tergeſtinum pronunciavit, literasque absque pecunia expeditas ad eum miſit. *Federicus* quoque *Cæſar* ut ejus vacationem eccleſiæ cognovit, *hanc*, inquit, *Æneæ impetrabimus, quæ noſtri eſt dominii naturalis:* litterasque Pontifici in ea re jam ſe ignato peracta conſcripſit, atque ſic neſcius Æneas, cum rediiſſet ad Cæſarem, ad epiſcopatum & Papæ, & Cæſaris voto ſeſe vocatum invenit, neque cives Tergeſtini, qui omnibus exteris infeſti eſſe conſveverunt, Æneæ reſtiterunt, ſed cum primarium civem decanum ſuum canonici elegiſſent, ſilere illum juſſere, poſſeſſionemque vel abſenti Æneæ concordibus animis tradiderunt.

Cap. XXVII.

Cap. XXVII.

Von dem Reichs-Convent zu Aſchaffenburg/ an. 1447. wegen des neuen Pabſts Nicolai V.

§. I.

Reichs-Convent zu Aſchaffenburg wegen des neuen Pabſts Nicolai V.

KUrtz vor dem Tode Pabſts Eugenii IV. kam es zwar zum Vergleich/ und wurde derſelbe von dem Römiſchen König/ wie auch einigen ſo geiſt-als weltlichen Reichs-Fürſten vor einen Pabſt erkennet/ auch ihme deshalber die gewöhnliche Obedienz geleiſtet. Alldieweiln man aber wegen der Reichs-Fürſten/ welche ihre Geſandten zu Rom nicht mit gehabt/ mithin Eugenium noch nicht erkennet hatten/ in Sorgen ſtehen muſte/ ſie möchten neue motus erregen/ überdiß von nöthen war/ die ſämtlichen Reichs-Ständte zu Agnoſcirung des neuen Pabſts Nicolai V. zu diſponiren: So ſchrieb höchſt-beſagter Römiſcher König auf S. Margarethen-Tag des 1447. Jahrs nach Aſchaffenburg einen *Convent* aus.

Pabſt Nicolaus V. wird vor einen rechtmäſſigen Pabſt declariret.

§. 2. Auf dieſem Convent wurde von Ihrer Maj. Æneas Sylvius, nebſt dem JCto Hartungen/ geſchicket/ und ihnen Commiſſion ertheilet/ nicht allein Chur-Mayntz und andere/ welche den Franckfurther Schluß angenommen/ und Pabſt Eugenio die Obedienz geleiſtet/ ſondern auch die andern und darunter inſonderheit die Churfürſten zu Cölln und Pfaltz zu Agnoſcirung des neuen Pabſts Nicolai V. zu diſponiren. Æneas war auch ſo glücklich/ daß er alles dasjenige/ was Ihre Maj. verlangete/ erhielte/ und nurgedachter Pabſt vor einen rechtmäßigen Pabſt declariret wurde. Alſo ſchreibet Gobellinus libr I. Comment. Pii Papæ II. pag. 14. Inter hæc Imperator apud Aſchiasburgium, quod eſt oppidum Maguntienſis eccleſiæ ſupra Moganum, conventum prælatorum & Principum indixerat, eoque cum Hartungo juriſconſulto Æneam miſit, qui Maguntinum præſulem & alios Frankfordienſes participes fœderis in obedientia Nicolai Papæ confirmarent, atque ad eam rem traherent Ludovicum comitem Palatinum Rheni, & Colonienſem archiepiſcopum: neque incaſſum labor ceſſit, in conventu decreta ſunt, quæ Cæſar optavit, interque ſatriſicandum Nicolaus Pontifex maximus declaratus eſt, Deoque pro ſua ſalute ſupplicatum. Palatinus, etſi Felicis filiam uxorem habebat, in reverentiam tamen, devotionemque Nicolai deſcendit. Colonienſis archiepiſcopus eo tempore adverſus Suſatenſes eccleſiæ ſuæ rebelles bellum gerebat; cumque inſecurum ad eum iter eſſet inter diſſonas gentes, Æneas Coloniæ manens literis ſecum egit, & is facturum ſe omnia ſpopondit, quæ optavit; atque aurum expenſarum, quas viginti diebus Agrippinæ Coloniæ AEneas fecerat, ultro ei ad Viennam miſit. Zu dieſer Agnoſcirung contribuirte viel/ daß der neue Pabſt alle von Eugenio der teutſchen Nation ertheilte Diplomata confirmirte.

Schluß, wie der neue Pabſt zu vinculiren.

§. 3. Es wurde auch deliberiret/ worzu man den neuen Pabſt verbinden wolte/ und fielen anfangs die Vota nicht überein/ endlich aber kam es zu einen Schluß/ den man Adviſata in Diæta Aſchaffenburgenſi nennet. AEneas Sylvius giebt hiervon in Apolog. ad Mart. Meyerum dieſen Bericht: Obiit Eugenius, priusquam Roma nos excederemus, eique Nicolaus V. ſuffectus eſt, doctrina theologica illuſtris, qui legatum in Germaniam miſit Joannem Cardinalem S. Angeli loco apud Hiſpanos natum, ſcientia juris & munditia vitæ ſingularem, ad quem cum Friderico Cæſare morantem legati ex omni ferme Germania properarunt. Diſceptatum eſt, quonam pacto Pontifici Nicolao parendum eſſet. Erant, qui decreta Baſileenſis concilii omnia ſuſcipienda contenderent, illisque ſalvis Papæ obediendum. Contra legatus apoſtolicus ejus concilii legibus, quod Romana ſedes refutaſſet, nullam ineſſe vim ajebat. Alii, quibus media ſententia placebat, verum Baſileæ concilium aliquando eſſe affirmabant, ejusque temporis conſtitutiones haudquaquam rejiciendas eſſe putabant. Poſtremo eò modo *concordiæ* locus fuit, *ut ſententia quorundam decretorum Baſileenſis concilii reciperetur, reliqua vero ejus ſtatuta rejecta viderentur.* Woraus zugleich erhellet/ daß Pabſt Nicolaus V. damahls einen Geſandten in Teutſchland geſchicket/ die Adviſata aber lauten in forma alſo:

Adviſata in Dieta Aſchaffenburgenſi in die Sanctæ Margarethæ Virginis, quæ fuit decimo tertio Julii anno 1447.

PLacuit omnibus, nemine diſcrepante, obedientiam, felicis recordationis Domino *Eugenio* præſtitam, in perſonam Sanctiſſ.

ctiſs. noſtri moderni Domini *Nicolai Papæ V.* continuari & Sanctitati ſuæ tanquam indubitato Romanorum Pontifici, obedire. Publicabitur hoc in ſingulis locis quantocius cum gratiarum actione, Miſſis & proceſſionibus, prout in talibus fieri eſt conſvetum.

Item pro declaratione jam facta, & obedientia dicti domini noſtri moderni manutenenda, ad obviandum ſimiliter adverſitatibus & involutionibus, ſi quæ contra declaratos, & qui cum ipſis in poſterum concurrerint, aut aliquos ex eis ſortaſſis evenerint, pluribusque aliis in nomine noſtro tam in ſpiritualibus, quam in temporalibus neceſſario diſponendis; Sereniſſimus Dominus noſter Romanorum Rex indicat *dietam* ad *Nurembergam*, providebit, ut ibi ſit Papalis auctoritas, convocabitque tam Eccleſiaſticos, quam ſeculares Principes & alios ſolitos convocari pro hujusmodi, ut præfertur, prout melius fieri poterit, componendis, & tanto omnium conditio convenientius & utilius, quanto ad citius fieri poterit.

Item, dabit Sanctiſs. Dominus noſter modernus litteras ſanctitatis ſuæ in ea forma, qua Prædeceſſor ſuus pro commodo & quiete nationis noſtræ conceſſit, ratum & gratum habendo in plena forma.

Item, providebitur contra illos, qui poſſeſſores beneficiorum contra *concordata cum Sanctiſs. D. N.* moleſtaverint, cum pœnarum adjectione per Sereniſſimum Dominum noſtrum Regem, & ſerenitati ſuæ adhærentes, prout factum fuit in obſervatione proteſtatis.

Item concludetur ibi proviſio ſanctiſſ. D. N. & ſedi Apoſtolicæ facienda, ſi tempore medio cum Legato non fuerit concordatum.

Item dabit ſanctiſſimus Dominus noſter facultatem Diœceſanis, dummodo & rationabiliter viſum fuerit, tollendi cenſuras propter præſentiam vel communionem adverſariorum principaliter non culpabilium, quomodolibet inflictas; ne propter communionem, vel præſentiam, quæ caſualiter ſæpè eveniunt, & prohiberi difficulter poſſunt, cultus divinus diminuatur, & ſcandala in populo naſcantur. Henricus Lupi Cancellarius Reverendiſſimi Domini Maguntinenſis &c.

K. Friedrichs Edict, Pabſt Nicolaum V. pro vero Papa zu agnoſciren.

§. 4. Nach dem Convent ließ der Römiſche König *Fridericus V.* ein Edict. im Reich publiciren/ Krafft welchen befohlen wurde/ *Nicolaum V.* vor einen rechtmäßigen Pabſt zuerkennen. In forma lautets alſo:

Edictum Friderici V. Regis Romanorum, ut Nicolaus V. pro vero Papa agnoſcatur. 1447.

NOs *Fridericus Dei gratia Romanorum Rex* ſemper Auguſtus, omnibus & ſingulis principibus ſacris imperii Electoribus.

Cum nos ad Romani imperii dignitatem per divinam Omnipotentis ordinationem fuerimus electi, eccleſiam Dei Schismatibus, diſcordiis, variisque erroribus reperimus gravatam, quapropter patruus & anteceſſor noſter, bonæ memoriæ, Rex Albertus, ac ſacri imperii Electores, ſe in proteſtationem ſeu animorum ſuſpenſionem poſuerunt, ne iſtius Schismatis occaſione in ſacro Romano imperio periculum oriretur, & quod eo facilius poſſet ad unionem Sanctæ Romanæ eccleſiæ deveniri; quam viam nos ex ſacri Romani Imperii electorum informatione poſt plures labores & dietas coram utrisque partibus attentavimus, & denuo coram aliis Chriſtianis Regibus & principibus nunc in propria perſona, nunc per notabiles noſtros magnis fatigis, laboribus, & expenſis, quibus mediantibus errorem & Schisma in eccleſia Dei, (heu quod fieri nequivit) extirparemus; quapropter nos diutius ſuſtinere non potuimus, ſed unanimiter cum aliquibus noſtris, ſacrique imperii electoribus, archiepiſcopis, ſpiritualibus ac ſecularibus, & majori Alamaniæ parte, Papæ Eugenio, felicis recordationis, cui, dum adhuc viveret, omnes nationes, Reges, & principes totius Chriſtianitatis paucis temporis fuerunt obedientes, ſicut noviſſimè Romæ fuit declaratum, plenariam fecimus obedientiam, coram ſua paternitate & Sedis apoſtolicæ ſanctitate. Et non potuimus laudabiliorem, poſſibiliorem ac magis deificum excogitare modum pro eccleſia Dei unione, quam Sanctæ Romanæ Sedi aſſociari, & à communione Chriſti fidelium minimè ſegregari. Et quia idem Eugenius univerſæ carnis debitum exſolvit, & tunc ſanctiſſimus noſter Papa Nicolaus V. ex ſacro conſilio venerabilium patrum S. R. E. Cardinalium, unanimiter ritè deificeque electus, & ad ſedem S. Petri Romæ eſt erectus, nobisque videbatur ab eo immeritò fore recedendum; ſed potius animo benè liberato ſanoque conſilio ſpiritualium & ſecularium principum, qui nuper in feſto Margarethæ in *Aſchaffemborgh* per ſe ſuosque legatos comparebant, ubi nos unanimiter de novo pro Sanctiſſimo Papa Nicolao declaravimus, & ſibi (ut meritò debeamus) fecimus plenam obedientiam:

quan-

quapropter a vobis omnibus & ſingulis affectuoſè deſideramus, monemusque vos omnes & ſingulos ſub illo debito, quo ſanctæ Romanæ Sedi ac imperio ſacro eſtis aſtricti, imperialique auctoritate vobis diſtrictè ac ſerioſè præcipiendo mandamus in his ſcriptis, quatenus vos & quilibet veſtrum huic declarationi & obedientiæ per nos noſtrosque principes factæ conſentiatis & quod præfatum ſanctiſſimum Papam noſtrum Nicolaum V. verum & indubitatum Papam, vicarium Chriſti, & verum ſucceſſorem S. Petri, ſine dolo & frande recognoſcatis & firmiter teneatis, & ipſi ſuisque mandatis tanquam indubitato Papæ plenariè obedire minimè recuſetis; alia omnia mandata ei quocunque emanent, ſive ab illo, qui papatum uſurpavit, ſive à communitate io Baſilea, aut aliquo alio titulo non obſtante quocunque, totaliter dimittere curetis, ſpernere & integraliter refutare, quibus mediantibus concorditer in unione Romanæ eccleſiæ ſacrique imperii vivere valeamus. Et ſi quis mandaris noſtris hujusmodi (quod abſit) contraire præſumpſerit, ſciat contra ſe pœnas & correctiones Romanæ Sedis evenire, ac pœnas ſacri imperii incurrere, quæ ad talem inobedientiam fuerint opportunæ, in his omnibus ſciat unusquisque ſe aviſatum. Dat. Nawenſtat cum ſigilli noſtræ majeſtatis appenſione, ſecunda feria ante feſtum Bartholomæi Apoſtoli, anno Domini 1447. noſtri imperii anno VIII.

Non-Conformiſten accommodiren ſich endlich.

§. 5. Es hatte Churfürſt Ludwig zu Pfaltz des Pabſts Felicis V. Tochter / Frau Margarethen / Ludewigs von Anjou, Königs in Sicilien hinterlaſſene Witbe / in der Ehe / welches verurſachet / daß ſelbiger Pabſt Eugenium pro vero Papa nicht erkennen wolte / nach deſſen Todte aber liß ſich derſelbe / wie §. 2. gemeldet worden / zur agnition des neuen Pabſts Nicolai diſponiren. Zu dieſen Non-Conformiſten gehörten unter andern auch die Pfaltz-Grafen / Otto und Steffan / dann die Biſchöffe zu Worms / Speyer und Straßburg / weiter die Grafen von Würtenberg / Ludewig und Ulrich / welche ſich aber endlich gleichfalls accommodirten / und Pabſt Nicolao die Obedienz leiſteten / auch derhalben von ſelbigen eine Bulle erhielten / und vermittelſt derſelben denjenigen / welche Eugenium agnoſciret / pariſiciret worden. Folgender Abdruck ſtellet die Bulle in forma dar.

Bulla Nicolai V. Papæ, qua Comites Palatinos Rheni, aliosque Principes obſequentes in gratiam recipit. 1447.

AD futuram rei memoriam. Quia dilectus filius, nobilis vir, *Ludovicus Comes Palatinus Rheni*, Bavariæ dux, ac ſacri Romani imperii princeps elector, & cum eo dilecti filii, nobiles viri, *Otta & Stephanus*, etiam *Comites Palatini Rheni*, & Bavariæ duces, ac venerabiles fratres noſtri *Rheinhardus, Wormorienſis, & Rheinhardus, Spirenſis epiſcopi*, nec non dilecti filii nobiles viri, *Ludovicus & Ulricus comites de Wirtenberg*, pro ſe, ac Eccleſiis, clero, populo, & ſubditis ſuis quibuscunque, nobis & Apoſtolicæ ſedi debitam obedientiam per ſuos præſtiterunt oratores, volumus, & tenore præſentiū decernimus literas noſtræ declarationis præinſertas, ac omnia & ſingula, in eis contenta, ad præfatos Ludovicum comitem Palatinum, & alios, qui cum eo obedientiam præſtiterunt, ut præfertur, eccleſiasque, clerum, populum, & ſubditos præfatos extendi, ipſosque ſub declaratione noſtra prædicta, & ad omnium in eis contentorum commodum & effectum includi, ac illis gaudere debere perinde, ac ſi tunc pro eodem prædeceſſore noſtro, & ſede prædictis cum Rege & aliis præfatis idem Ludovicus comes Palatinus, & qui cum eo obedientiam præſtiterunt, ut præfertur, pro ſe, eccleſiis, clero, populo ac ſubditis ſuis, ut præfertur, ſe declaraſſent, aut declarationi hujusmodi infra ſex menſes, de quibus in aliis ipſius prædeceſſoris literis ſub dat. ſeptim. Id. & Non. Februarii, pontificatus ſui anno ſexto decimo fit mentio, ſpecialiter & expreſſe adhæſiſſent, idem etiam ſtatuentes de *Argentinenſi epiſcopo* cum eccleſia, clero ac ſubditis ſuis, eccleſiaſticis & ſæcularibus quibuscunque, poſtquam nobis aut legato noſtro de latere, jam ad partes Alemaniæ deſtinato, de obedientia ſua nobis & ſedi Apoſtolicæ, debita per literas patentes ejusdem conſtiterit. Nulli ergo, &c. Datum Romæ apud S. Petrum anno M CCCC XLVII. pridie non. Decembris, pontificatus noſtri anno 1.

Pabſt Nicolaus V. privirt den Gegen-Pabſt Felix ſeiner Erblande vergeblich.

§. 6. Nun gieng es über den Gegen-Pabſt / Felicem V. denn weilen ſelbiger / wie bey Lebzeiten Eugenii IV. alſo auch / nach deſſen Todte / gegen Pabſt Nicolaum V. den Pabſtthum abzuſagen ſich weigerte / ſo unternahm ſich nur genanter Niclas / ihn des Hertzogthums Savoyen / und aller ſeiner übrigen Lande (welche doch bereits von Ihme anno 1439. da er den Geiſtlichen Stand angenommen / an ſeinen Sohn Ludovicum abgetreten worden) verluſtig zu erkennen / und ſelbige dem damahligen König in Franckreich / Carl V. zu ſchencken. Wiewohl der Dona-

tarius ſich ſothaner Schenckung keinesweges bedienet/ ſondern den jungen Hertzog von Savoyen in ruhiger Poſſeß der ihme von ſeinem Vater abgetrettenen Landt ließ. Es lautet aber die wegen angeregter Privir- und Schenckung ausgeſtellte Bulle alſo:

Bulla, qua Nicolaus Papa V. Amadeum Ducatu Sabaudiæ, aliisque terris privat, easque Carolo VII. Regi Franciæ, donat.
1447.

N*icolaus* ſervus ſervorum Dei, ad futuram rei memoriam. Quam ſit plena periculis & horrenda Schismaticorum immanitas, qui vineam Domini Sabaoth, & inconſutilem Chriſti veſtem dividere ſatagunt, & turbare nituntur, animarum illorum perditio docet, qui non veri baptismatis fonte renati, aliaque ſuſcipientes nulliter ſacramenta, viam univerſæ carnis ingreſſi in tetrum barathrum dilabuntur. Contra quos licet per fœlicis recordationis *Eugenium Papam IV.* Prædeceſſorem noſtrum, ſacrasque & œcumenicas Ferrarienſem, Florentinam, & Lateranenſem Synodos plurimi proceſſus, tam generales quam ſpeciales, habiti fuerint, diverſas pœnas & ſententias continentes, quas in ſuo robore volumus permanere, & habere præſentibus pro expreſſis: Ex paſtoralis tamen ſolicitudinis cura, quam habere erga gregem dominicum perurgemur, ad iniquitatis alumnum *Amadeum olim Sabaudiæ Ducem*, ejusque fautores, adhærentes, complices & ſequaces, (nè ipſorum invaleſcente malitiâ furor hujus tempeſtatis invaleat, & ad ſimilia animos aliorum inducat, præſertim in *Regno Franciæ*, cui vicina Sabaudia eſt, & proxima, & à quo illius Regum onera infinita bona Catholicæ fidei, omnique Chriſtiano populo, continuatis temporibus provenerunt) oculos congrua animadverſione convertimus, ut hujusmodi pravorum nequitiis, quantum cum Deo poſſumus, opportunis remediis occurramus.

Conſideratione igitur præmiſſorum, diligenti cum Fratribus noſtris deliberatione præhabita, ad ipſorum *Amadei* fautorum, adhærentium, complicum & ſequacium proterviam extirpandam, cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Carolum Francorum Regem illuſtrem (quem poſt progenitores ſuos Franciæ Reges, qui, ut exacti temporis antiquitas fidelis inſinuat, Romanam Eccleſiam multipliciter extulerunt, propugnatorem præcipuum & paratum ſemper invenit) auctoritate Apoſtolica præſentium tenore vocamus, *eique Ducatum Sabaudiæ omnemque ipſius Amadei notorii Schismatici, hæretici, excommunicati & anathematizati* terram, ac ejus fautorum, adhærentium, complicum & ſequacium, bona diverſimodè hactenus *confiſcata donamus* firma ſpe fiduciaque tenentes, quod populi Ducatus & terræ hujusmodi ad ovile domini ipſius Regis potentia reducentur; & per ſe vel dilectum filium *Ludovicum, Delphinum Viennenſem*, primogenitum ſuum, *aſſumto Crucis ſignaculo* contra præfatos Amadeum & ſequaces viriliter ſe accinget, & triumphum obtentum de hujusmodi nefandis hoſtibus reportabit.

Et ut tam ſalubre negotium in manu forti & robuſta procedat, omnes Chriſti fideles ad hoc fidei exercitium ſalutare non ſolum piis exhortationibus, ſed etiam ſuperabundantibus gratiis invocamus. Et ut univerſi & ſinguli eò libentius & animoſius ad id currant, quo ſpiritualia dona, quæ temporalibus præferuntur, perceperint potiora; Nos de omnipotentis Dei miſericordia, ac Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi, *omnibus qui cum Rege aut Delphino præfato contra Amadeum & ſequaces eoſdem in propriis perſonis, propriisque expenſis proceſſerint, plenam ſuorum peccatorum veniam indulgemus*, & in retributionem juſtorum vitæ æternæ pollicemur *augmentum.* Eis autem qui non in propriis perſonis hoc fecerint, ſed eorum expenſis alios juxta facultates & qualitates ſuas viros idoneos deſtinaverint, ac iis, qui alienis expenſis, ſed in propriis perſonis acceſſerint. Plenam ſuorum concedimus *veniam* peccatorum. Datum Romæ, apud ſanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominicæ milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo ſeptimo, pridie Idus Decembris; Pontificatus noſtri anno primo.

§. 7. Unter andern beſagte verinſerirter maßen der Aſchaffenburgiſche Reichs-Schluß: *Item concludetur ibi proviſio Sanctiſs. D. N. & ſedi Apoſtolicæ facienda, ſi tempore medio cum legato non fuerit concordatum.* Die *Concordata* erfolgten nun zwar den 17. Febr. 1448. wie es aber damit zugangen/ ſolches beſchreibet Caſpar Hedion. Libr. 2. Hiſtor. Eccleſiaſt. c. 11. apud Goldaſtum in Rational fol. 116. Edit. Francofurt. 1661. mit dieſen Worten: Damahls entſprang eine Trennung und Schisma; dieweil ſich die Römiſchen keines weges begeben wolten/ in einigen Puncten/ ſo ihrem gefaſten Muthwillen entgegen/ dem Baſler Concilio Folge zu thun; Und aber die Teutſchen von ihren Fürnehmen damit die unträglichen Beſchwerden und Scha-

Concordata Nationis Germ. werden unter Pabſt Nicolao V. aufgerichtet.

zung

zung des Stuhls zu Rom durch den Pfründen-Handel und andere Finanzen/ dadurch Sie ihrer Gerechtigkeit entſezet und in mercklich unträglich Nachtheil geführet/ abgeſtellet blieben/ in ſolchem Fall auch nicht abſtehen noch weichen wolten. So iſt doch nichts deſtominder durch des Pabſtthums beharrlichen Geitz/ mit hefftigen Practiquen und Anſuchen fortgefahren/ und zwiſchen dem mit damahls König Friedrichen und ſonſt etlichen wenig Geiſtlichen Fürſten/ auf die Mittel/ durch den Pabſt fürgeſchlagen/ inhalt des Vertrags berühmte Abred oder Beſchluß beſchehen/ welchen die übrigen und der mehrer Theil der Fürſten/ wie vorſtehet/ nicht bewilliget. Welcher vermeinter Vertrag/ alſo ohn Wiſſen und ohn Willigung des mehrern Theils der Teutſchen Fürſten/ und Ständte unter dem Nahmen Pabſt Nicolai V. und alſo wider ſein eigen Pflicht/ damit er zum harteſten verbunden/ wider obberührt Concilium nichts zu handeln/ demſelben Concilio ganz zuwider aufgerichtet/ und zu Fürgang gezwungen. Welchen nichtigen Vertrag etliche/ ſo des nicht Wiſſen gehabt/ auch etliche/ ſo dem widerſprochen/ und nicht glauben haben wollen/ und etlich ſonſt aus Furcht gedulden müſſen. Dann König Friedrich und der damahls Biſchoff zu Meinz/ wie ſich denn derſelb Biſchoff bey dem Cardinal zu Senis, durch ſeine Bottſchafft berühmt hat/ daß ſie dieſes Vertrags widerwertige oder widerſprechende Fürſten wohl wuſten abzuwenden. Und wiewohl der Biſchoff zu Meinz ſeiner Fürderung hierin zu genieſſen ſonderlich verhoffet/ und über die Concordaten etwas weiters Vortheil begehrt/ ſo hat ihm doch nichts gedeyen mögen. Aber König Friederich wird ſolcher ſeiner Gutwilligkeit vermuthlich in ſeiner Crönung und im erſten ſeiner Reiß gen Rom nicht entgolten haben. Welchen obberührten Vorſchlag der Concordien/ die Römiſche Bottſchafft nachmahls/ als von allen Teutſchen für endlich zugeſagt und beſchloſſen/ fälſchlich ausgeben/ und ſich alſo einer ganzen Bewilligung deshalben berühmet und mercken laßen/ damit ſie darnach deſto ringlicher/ als auf eine allenthalben bewilligte Concordie handeln möchten; Daß nun kein vollkommene oder gemeine Verwilligung geſchehen ſey das iſt ein gewiſſes Zeugniß/ daß allererſt nach zweyen Jahren ſolches Fürſchlags oder Concordien Mittel/ nach vielfältiger Handelung und Practick/ nicht aller Fürſten/ ſonder allein K. Friedrich/ mit dem damahls Biſchoffe von Meinz/ und gar wenig anderen/ zu Bewilligung ſolches nachtheiligen der Teutſchen Nation Vertrags/ vermogt ſeyn. Wie dann bey den damahls gehabten Actis befunden und der vermeinte Vertrag zum Theil in dem/ das darinne ſtehet/ daß er in Teutſchen Landen allererſt nach ſeiner Aufrichtung/ damit man deſſen Wiſſen haben möchte/ verkundet werden ſolte. Es können ſothane Concordata, ſamt der Päbſtl. Confirmation, in nachſtehenden Abdrucken formaliter geleſen werden.

I. Concordata Nationis Germ. cum Johanne Cardinali S. Angeli & Legato à Latere, ſuper Collatione Beneficiorum Eccleſiaſticorum, 1448.

IN nomine Domini Amen. Anno à nativitate ejusdem milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo octavo, die decima ſeptima menſis Februarii, inter ſanctiſſimum in Chriſtò patrem ac Dominum noſtrum, Dominum *Nicolaum*, divina providentia Papam *Quintum*, Apoſtolicamque ſedem, ac nationem Alamanicam: Sanctiſſimi Domini noſtri & ſedis eorundem nominibus per Reverendum in Chriſto Patrem ac Dominum, Dominum *Johannem* Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ *Cardinalem* Legatum ad nationem Germanicam de latere miſſum, plena in ea parte auctoritate & poteſtate munitum; & pro ipſa natione Alamanica per glorioſiſſimum Principem ac Dominum noſtrum, Dominum *Fridericum Romanorum Regem ſemper Auguſtum &c.* plurimorum Sacri Romani Imperii Electorum aliorumque ejusdem nationis, tam Eccleſiaſticorum, quam ſecularium Principum conſenſibus accedentibus, concluſa, laudata, ac accepta ſunt *Concordata* ſubſcripta: Sanctiſſimus Dominus noſter Nicolaus Papa Quintus, ſuper proviſionibus Eccleſiarum beneficiorumque quorumcunque utetur reſervationibus juris ſcripti, & *Conſtitutionibus Execrabilis, & ad Regimen* modificatis, ut ſequitur:

Ad regimen Eccleſiæ generalis quanquam immeriti ſuprema diſpoſitione vocati, gerimus in noſtris deſideriis, ut debemus; quod per noſtræ diligentiæ ſtudium ad quarumlibet Eccleſiarum & monaſteriorum Regimina & alia beneficia Eccleſiaſtica juxta divinum beneplacitum & noſtræ intentionis affectum, viri aſſumantur idonei, qui præſint & proſint committendis eis Eccleſiis, monaſteriis & beneficiis prælibatis. Præmiſſorum itaque conſideratione inducti, &

Tradentibus nobis aliis rationabilib9 cauſis, nonnullorum prædeceſſorum noſtrorum Romanorum Pontificum veſtigiis inhærentes, omnes Patriarchales, Archiepiſcopales, Epiſcopales Eccleſias, Monaſteria, Prioratus, dignitates, Perſonatus & officia, nec non Canonicatus & præbendas & Eccleſias, cæteraque beneficia Eccleſiaſtica, cum cura vel ſine cura, ſecularia & regularia, quæcunque & qualiacunque fuerint, etiamſi ad illa perſonæ conſveverint ſeu debuerint per Electionem, ſeu quemvis alium modum aſſumi; nunc apud ſedem Apoſtolicam quocunque modo vacantia, & inpoſterum vacatura; nec non per depoſitionem vel privationem ſeu translationem, per nos ſeu auctoritate noſtra factas, & in antea faciendas ubilibet; nec non ad quæ aliqui in concordia ſeu diſcordia electi vel poſtulati fuerint, quorum electio caſſata ſeu poſtulatio repulſa, vel per eos facta renunciatio & admiſſa auctoritate noſtra extiterit; ſeu quorum electorum vel poſtulatorum, & in antea eligendorum vel poſtulandorum electionem caſſari ſeu poſtulationem repelli, aut renunciationem admitti per nos aut auctoritate noſtra contigerit, apud ſedem prædictam vel alibi ubicunque. Et etiam per obitum Cardinalium ejusdem Eccleſiæ Romanæ, aut officiariorum dictæ ſedis, *quamdin ipſa officia actualiter tenebunt*, videlicet Vice-Cancellarii, Camerarii, ſeptem Notariorum, Auditorum literarum contradictarum & Apoſtolici Palatii cauſarum Auditorum Correctorum, *centum & unius* ſcriptorum literarum Apoſtolicarum, & *viginti quatuor* pœnitentiariæ præfatæ ſedis & *viginti quinque* Abbreviatorum, nec non verorum commenſalium noſtrum & aliorum *viginti quinque* Capellanorum ſedis ejusdem *in epitaphio de ſcriptorum* & quorumcunque Legatorum *ſeu collectorum* ac in terris Romanæ Eccleſiæ Rectorum & theſaurariorum, deputatorum ſeu miſſorum hactenus, vel deputandorum aut mittendorum impoſterum (nunc) vacantia & in antea vacatura; ubicunque dictos legatos *vel collectores* ſeu rectores aut theſaurarios, antequam ad Romanam Curiam redierint ſeu venerint, rebus eximi contigerit ab humanis. Nec non quorumlibet pro quibuscunque negotiis ad Romanam Curiam venientium ſeu etiam recedentium ab eadem ſi in locis à dicta Curia ultra duas dietas legales non diſtantibus jam forſan obierint, vel eos in antea ab hac luce tranſire contigerit; & etiam ſimili modo quorumcunque Curialium, peregrinationis, infirmitatis ſeu recreationis, vel alia quacunque cauſa ad quavis loca ſecedentium, ſi eos antequam ad dictam Curiam redierint, in locis ultra duas dietas, ab eadem Curia, ut præmittitur, non remotis, dummodo eorum proprium domicilium non exiſtat ibidem, jam forſan decuſſerint, vel impoſterum eos contigerit de medio ſubmoveri & *(etiam)* nunc per obitum hujusmodi vacantia vel inpoſterum vacatura: Rurſus monaſteria, Prioratus & Decanatus, dignitates, perſonatus, adminiſtrationes, officia, Canonicatus, præbendas & Eccleſias, cæteraque beneficia Eccleſiaſtica, ſecularia & regularia, cum cura vel ſine cura, quæcunque & qualiacunque fuerint; etiamſi ad illa perſonæ conſveverint ſeu debuerint per electionem, ſeu quemvis alium modum aſſumique promoti per nos vel auctoritate noſtra, (ad) Patriarchalium, Archiepiſcopalium, & Epiſcopalium Eccleſiarum, nec non Monaſteriorum regimina, obtinebant tempore promotionum de ipſis factarum, nunc *quocunque modo* vacantia, aut inpoſterum vacatura, nec non etiam quæ per aſſecutionem pacificam, quorumcunque prioratuum, dignitatum, perſonatuum, officiorum, canonicatuum, præbendarum, Eccleſiarum aut beneficiorum aliorum, per nos, ſeu auctoritate noſtrarum literarum immediatè collatorum, ſeu conferendorum impoſterum, *præterquam ſi virtute gratiæ expectativæ aſſecutio fiat*, nunc vacantia & in antea vacatura, (plena ſuper præmiſſis omnibus & ſingulis cum fratribus noſtris collatione præhabita, & matura deliberatione ſecuta) ordinationi diſpoſitioni ac proviſioni noſtræ, de ipſorum fratrum conſilio auctoritate Apoſtolica reſervamus. Decernentes ex nunc irritum & inane, ſi ſecus ſuper præmiſſis & quolibet eorum per quoscunque quavis auctoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attemptari.

Item in Eccleſiis Metropolitanis & Cathedralibus etiam Apoſtolicæ ſedi immediate non ſubjectis, & in monaſteriis Apoſtolicæ ſedi immediate ſubjectis, fiant electiones Canonicæ, quæ ad Sedem Apoſtolicam deferantur, quas etiam ad tempus conſtitutum *in conſtitutione Nicolai* (Papæ III.) *quæ incipit; Cupientes*, Papa expectet; quo facto ſi non fuerint præſentatæ, vel ſi præſentatæ, minus canonicæ fuerint, Papa provideat; Si vero Canonicæ fuerint, Papa eas confirmet; niſi ex cauſa rationabili & evidenti, & de fratrum conſilio de digniori & utiliori perſona duxerit providendum. Proviſo, quod confirmati & proviſi per Papam, nihilominus

Metro-

Metropolitanis & aliis præſtent debita juramenta & alia, ad quæ de jure tenentur.

In monaſteriis, quæ non ſunt immediate ſubjecta ſedi Apoſtolicæ, nec non in aliis beneficiis regularibus, ſuper quibus pro confirmatione ſeu proviſione non conſvevit haberi recurſus ad ſedem Apoſtolicam; non teneantur venire electi, ſeu illi, quibus providendum eſt ad Curiam ad babendum confirmationem ſeu proviſionem; nec etiam dicta beneficia regularia cadant in gratiis expectativis, ubi autem in Monaſteriis ad Curiam Romanam venire ſeu mittere conſveverunt, ibi Papa aliter non confirmet ſeu provideat, quam ſuperius de Cathedralibus Eccleſiis eſt expreſſum. De monaſteriis Monialium Papa non diſponat, niſi ſint exempta, & tunc per commiſſionem in partibus. De cœteris dignitatibus & beneficiis quibuscunque ſecularibus & regularibus vacaturis, ultra reſervationes jam dictas, majoribus dignitatibus poſt Pontificales in Cathedralibus, & Principalibus in collegiatis Eccleſiis exceptis, de quibus jure ordinario provideatur per illos inferiores ad quos alias pertinet.

Item Sanctiſſimus Dominus noſter per quæcunque aliam reſervationem, gratiam expectativam, aut quamvis aliam diſpoſitionem ſub quacunque verborum forma, per eum aut ejus auctoritate factam vel fiendam non impediet, quo minus de illis cum vacabunt de *menſibus* Februarii, Aprilis, Junii, Auguſti, Octobris & Decembris libere diſponatur per illos, ad quos collatio, proviſio, præſentatio, electio, aut alia quævis diſpoſitio pertinebit. Reſervationibus aliis aut promiſſis ac diſpoſitionibus auctoritate ejusdem Domini noſtræ Papæ factis vel faciendis, non obſtantibus quibuscunque. Quotiens vero aliquo vacante beneficio de menſibus Januarii, Martii, Maji, Julii, Septembris & Novembris ſpecialiter diſpoſitioni Apoſtolicæ ſedis reſervatis, non apparuerit infra tres menſes à die notæ vacationis in loco beneficii quod alicui de illo Apoſtolica auctoritate fuerit proviſum, ex tunc & non antea ordinarius vel alius, ad quem illius diſpoſitio pertinebit, de illo libere diſponat.

Item ad finem ut hæc ordinatio collationis beneficiorum non reſervatorum *per alternos menſes* poſſit per nationem publicari, & omnes qui ipſa gaudere voluerint tempus congruum habeant eandem acceptandi, tunc quoad Apoſtolicam ſedem in Kalendis Junii proxime futuris ipſa currere incipiet, durabitque deinceps, niſi in futuro concilio de conſenſu nationis aliter fuerit ordinatum.

Item circa proviſionem Apoſtolicæ ſedi ordinandam *modus annatarum* hoc modo curratur? De Eccleſiis Cathedralibus omnibus & Monaſteriis virorum duntaxat vacantibus & vacaturis, ſolventur pro fructibus primi anni à die vacationis ſummæ pecuniarum in libris Cameræ Apoſtolicæ taxatæ, quæ *communia ſervitia* nuncupantur. Si quæ vero exceſſivè taxatæ ſunt, juſte retaxentur; & provideatur ſpecialiter in gravatis regionibus ſecundum qualitatem rerum, temporum & regionum, ne nimium prægraventur: Ad quod Sanctiſs. D. N. petentibus dabit commiſſarios in partibus, qui diligenter inquirant & retaxent. Taxæ autem prædictæ pro media parte infra annum à die habitæ Poſſeſſionis pacificæ totius vel majoris partis ſolvantur, & pro media parte infra ſequentem annum. Et ſi infra annum bis vel pluries vacaverint, ſemel tantum ſolvetur; nec debitum hujusmodi in ſucceſſionem in Eccleſia vel Monaſterio tranſeat. De cæteris dignitatibus, perſonatibus, officiis & beneficiis ſecularibus quibuscunque & regularibus, quæ auctoritate ſedis Apoſtolicæ conferentur, vel de quibus providebitur, (præter quam vigore gratiarum expectativarum, aut cauſa permutationis) ſolvantur annatæ ſeu medii fructus juxta taxam ſolitam à tempore poſſeſſionis infra annum, & debitum hujusmodi in Succeſſorem in beneficio non tranſeat. De beneficiis vero, quæ valorem viginti quatuor florenorum (auri) de Camera non excedunt, nihil ſalvatur, curratque hæc obſervantia deinceps, niſi eam ſimiliter in futuro concilio de conſenſu (nationis) immutari contingat.

In aliis autem, quæ per felicis recordationis Dominum *Eugenium Papam Quartum*, pro natione præfata, usque ad tempus futuri Concilii permiſſa, conceſſa, indulta atque decreta, & per memoratum Sanctiſſimum Dominum noſtrum Papam Nicolaum confirmata fuere, in quantum illa concordiæ præſenti non obviant, *iſtâ vice nihil extitit immutatum.*

Voluit etiam memoratus Dominus Legatus, quod ſuper concordatis præſentibus ſinguli Metropolitani prædictæ nationis petentibus quibuscunque, quantum opus eis videbitur, ſub ſuis ſigillis tranſumpta concedere valeant, quodque tranſumptis eisdem in judicio vel extra ſtetur & adhibeatur, tanquam huic originali cartæ, per omnia plena fides. Per hoc autem quod in concordatis hujusmodi ſive quibusvis aliis ea-

tum

rum occaſione conficiendis literis propter competentiorem (compendioſiorem) deſcriptionem *Alamaniæ* ſpecialis (ſpecialiter) appellatur, natio ipſa cenſeri non debet à Germanica natione diſtincta, ſeu quomodolibet ſeparata. Ad fidem igitur & robur ac teſtimonium omnium præmiſſorum *nos Fridericus Romanorum Rex, & nos Johannes Cardinalis legatus* ſupradicti cartam præſentem noſtris appenſis mandavimus communiri ſigillis.

II. Nicolai V. Papæ confirmatio Concordatorum Nationis German. cum Johanne, Cardinali & Legato. 1448.

Nicolaus Epiſcopus, Servus Servorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Ad ſacram Petri ſedem, divina diſpoſitione ſublimati, ſingulis, quæ pro univerſalis Eccleſiæ Unione ac Pace & Tranquillitate profutura conſpicimus, Apoſtolicæ providentiæ ſollicitudinem libenter intendimus, & ad felicem eorum proſecutionem & conſummationem opem & operam impendimus efficaces. Nuper ſiquidem Chariſſimus in Chriſto Filius noſter *Fridericus, Romanorum Rex Illuſtris, & nonnulli Dilecti, Filii Eccleſiaſtici & ſeculares, Principes inclutæ Nationis Germanicæ* ex una, ac Dilectus filius Noſter *Joannes, Sancti Angeli Diaconus Cardinalis, in partibus illis Apoſtolicæ ſedis de Latere Legatus*, per Nos ad dictas partes miſſus, ſufficienti deſuper à Nobis & ſede Apoſtolica Autoritate ſuffultus, ex alia, partibus Romanæ Eccleſiæ & dictæ nationis nominibus, pro ipſius Eccleſiæ Unione, Pace & Tranquillitate inter Eccleſiam & Nationem prædictam, perpetuo ſolidandis & conſervandis, diverſa rationabilia & utilia ordinationes & ſtatuta, à Partibus ipſis hinc inde approbata, laudata, concluſa, accepta & concordata fecerunt ac ediderunt, Nobisque humiliter ſupplicari fecerunt, ut illis, pro firmiori eorum ſubſtantia, robur Apoſtolicæ firmitatis adjicere, nec non auctoritatem potiorem & Decretum interponere dignaremur. Nos itaque, qui ſtatuta, ordinationes, & concordata prædicta, per nonnullos ex Venerabilibus Fratribus Noſtris Sacræ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, magnarum maturitatis & literaturæ viros, diligenter examinari & diſcuti fecimus, eaque rationabilia & ſalubria tam Eccleſiæ quam Nationi præfatæ fore comperimus, de dictorum & aliorum Venerabilium Fratrum Noſtrorum prædictæ Eccleſiæ Cardinalium Conſilio & aſſenſu, Apoſtolica Autoritate & ex certa ſcientia, approbamus, ratificamus, laudamus & acceptamus, & præſentis Scripti patrocinio communimus, juxta modum & formam ſubſequentes (I) Placet nobis ſuper proviſione Eccleſiarum & Beneficiorum Eccleſiaſticorũ quorumcunque, uti Juris ſcripti reſervatione & *Execrabilis & ad regimen* &c. Conſtitutionum modificatis, ut ſequitur: *Ad Regimen Eccleſiæ generalis, quanquam immeriti, ſuperna Diſpoſitione vocati gerimus in noſtra diligentiæ ſtudium, ad quarumlibet Eccleſiarum & Monaſteriorum Regimina, ac alia Beneficia Eccleſiaſtica, juxta Divinum Beneplacitum, & noſtræ intentionis affectum Viri aſſumantur idonei, qui præſint & proſint committendis eis Eccleſiis, Monaſteriis & Beneficiis prælibatis. Præmiſſorum itaque conſideratione inducti, & ſvadentibus aliis rationalibus cauſis, nonnullorum Prædeceſſorum Noſtrorum Romanorum Pontificum veſtigiis inhærentes, omnes Patriarchales, Archi-Epiſcopales, Epiſcopales Eccleſias, & etiam Monaſteria, Prioratus, Dignitates, Perſonatus, & officia, nec non Canonicatus, Præbendas & Eccleſias, cæteraque Beneficia Eccleſiaſtica, cum cura vel ſine Cura, ſecularia & regularia, quæcunque vel qualicunque fuerint, etiamſi in illa perſona conſveverint, ſeu debuerint per Electionem, ſeu quemvis alium modum, aſſumi nunc apud Sedem Apoſtolicam, quocunque modo vacantia, & impoſterum vacatura, nec non per depoſitionem vel privationem, ſeu translationem per Nos, ſeu Auctoritate Noſtra factas, & in antea faciendas ubilibet; Nec non ad quæ aliqui in concordia vel diſcordia electi ſeu poſtulati fuerint, quorum Electio caſſata, ſeu poſtulatio repulſa, vel per eos facta renunciatio & admiſſa Auctoritate Noſtra extiterit, ſeu quorum Electorum, vel Poſtulatorum, & in antea Eligendorum & Poſtulandorum Electionem caſſari ſeu poſtulationem repelli, aut renunciationem admitti per Nos aut auctoritate Noſtra continget, apud Sedem prædictam, vel alibi ubicunq́, & etiam per obitum Cardinalium ejuſdem Eccleſiæ Romanæ, aut Officialium Dictæ Sedis, quamdiu ipſa Officia actualiter tenebant, videlicet Vice-Cancellarii, Camerarii, Septem Notariorum, Auditoris literarum contradictarum & Apoſtolici Palatii cauſarum Auditorum, Correctorum, centum & unius Scriptorum literarum Apoſtolicarum, & viginti quatuor Pœnitentiarii præfatæ Sedis, & viginti quinque Abbreviatorum nec non verorum Commenſalium noſtrorum, & aliorum viginti quatuor Capellanorum Sedis ejuſdem, in Epitaphio deſcriptorum, & etiam quorumcunque Legatorum ſeu Collectorum, ac in terris Romanæ Eccleſiæ Rectorum & Theſaurario-*

riorum Deputatorum ſeu Miſſorum hactenus, vel deputandorum aut mittendorum imposterum, nunc vacantia, & in antea vacatura, ubicunque dictos legatos vel collectores ſeu Rectores & Theſaurarios, antequam ad Curiam Romanam redierint ſeu venerint, rebus eximi contigerit ab humanis, nec non quorumlibet, pro quibuscunque negotiis ad Romanam Curiam venientium, ſeu etiam recedentium ab eadem, ſi in locis à dicta Curia ultra duas dietas legales non diſtantibus, jam forſan obierint, vel eos in antea ab hac luce tranſire contigerit, & etiam ſimili modo quorumcunque curialium peregrinationis, infirmitatis ſeu recreationis vel alia quacunque cauſa ad quævis loca ſecedentium, ſi eos, antequam ad dictam Curiam redierint, in locis ultra tres dietas ab eadem Curia, ut præmittitur, non remotis, dummodò eorum proprium domicilium non exiſtat ibidem; jam forſan deceſſerint, vel impoſterum eos continget de medio ſubmoveri, etiam nunc per obitum hujusmodi vacantia, vel impoſterum vacatura. Rurſus Monaſteria, Prioratus, Dignitates, Perſonatus, Decanatus, Adminiſtrationes, Officia, Canonicatus, Prebendas & Eccleſias, cæteraque Beneficia, Eccleſiaſtica, ſecularia & regularia, cum cura vel ſine cura, quæcunque & qualiacunque fuerint, etiam ſi ad illa perſonæ conſveverint ſeu debuerint per Electionem, ſeu quemvis alium modum, aſſumi, quæ promoti per Nos ſeu Auctoritate Noſtra ad Patriarchalium, Archi-Epiſcopalium & Epiſcopalium Eccleſiarum, nec non Monaſteriorum Regimina obtinebant, tempore promotionum de ipſis factarum, nunc quocunque modo vacantia aut impoſterum vacatura, nec etiam per aſſecutionem pacificam quorumcunque Prioratuum, Perſonatuum, Officiorum, Canonicatuum, Prebendarum, Eccleſiarum aut Beneficiorum aliorum per nos, ſeu Auctoritate noſtrarum literarum, immediatè collatorum ſeu conferendorum, impoſterum, præterquam ſi virtute gratiæ expectativæ aſſecutio fiet, nunc vacantia & in antea vacatura, plena ſuper præmiſſis omnibus & ſingulis cum Fratribus noſtris, collatione præhabita, & matura deliberatione ſecuta, ordinationi & Proviſioni noſtræ, de ipſorum fratrum conſilio, Autoritate Apoſtolica reſervamus; Decernentes ex nunc irritum & inane, ſi ſecus ſuper præmiſſis & quolibet eorum, per quoscunque, quavis Autoritate ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. (II.) Item placet nobis, quod in Metropolitanis & Cathedralibus, etiam immediate non ſubjectis Eccleſiis, & in Monaſteriis immediate non ſubjectis ſedi Apoſtolicæ, fiant Electiones Canonicæ, quæ ad dictam ſedem deferantur, quaſi etiam ad tempus Conſtitutionis, felicis Recordationis Nicolai Papæ III. *quæ incipit: Cupientes*, exſpectabimus, & elapſo dicto tempore, ſi non præſentatæ minus Canonicæ fuerint, providebimus; & ſi Canonicæ fuerint, ea confirmabimus, niſi ex rationabili & evidenti cauſa, ac de dictorum Fratrum conſilio de digniori & utiliori Perſona duxerimus providendum, proviſo, quod confirmati prædicti & per nos proviſi Metropolitanis ſuis, & aliis præſtent debita Juramenta, & alia, ad quæ de jure tenentur. Et in monaſteriis dictæ ſedi immediatè non ſubjectis, & aliis regularibus Beneficiis, ſuper quibus pro Confirmatione vel Proviſione ad dictam ſedem non conſvevit haberi recurſus, Electi, ſeu illi, quibus providendum eſt, pro Confirmatione vel Proviſione hujusmodi ad Curiam Romanam venire non tenebuntur. Ipſaque regularia beneficia ſub Expectativis Gratiis non cadant; Ubi autem pro Monaſteriis ad dictam Curiam venire ſeu mittere conſveverint, non aliter confirmabimus vel providebimus, quam, ſuperius de Cathedralibus Eccleſiis eſt expreſſum; Et de Monaſteriis Monialium non diſponemus, niſi ſint exempta, & tunc per Commiſſionem ad partes. (III.) De cæteris vero dignitatibus & Beneficiis quibuscunque, ſecularibus & Regularibus vacaturis, ultra reſervationes prædictas, majoribus Dignitatibus poſt Pontificiales in Cathedralibus, & Principales in Collegiatis Eccleſiis exceptis, de quibus jure ordinario providetur per illos Inferiores, ad quos alias pertinet; Placet etiam Nobis, quod per quamcunque aliam Reſervationem, Gratiam Expectativam, aut quamcunque aliam Diſpoſitionem, ſub quacunque verborū forma, per nos vel auctoritate noſtra factam vel faciendam, non impediemus nos, quo minus de illis, quum vacabunt de Februarii, Aprilis, Junii, Auguſti, Octobris & Decembris Menſibus libere diſponatur per illos, ad quos horum Collatio, Proviſio, Præſentatio, Electio, ſeu quævis alia diſpoſitio pertinebat, Reſervatione, aliave quavis Diſpoſitione Autoritate noſtra factis vel faciendis, non obſtantibus quibuscunque. Quoties vero aliquo vacante Beneficio in Januarii, Martii, Maji, Julii, Septembris & Novembris Menſibus ſpecialiter Diſpoſitioni dictæ ſedis reſervatis, non apparuerit intra tres menſes, a die notæ Vacationis in loco Beneficii, quod alicui de illo Apoſtolica Autoritate proviſum fuerit, ex tunc & non antea, Ordinarius vel alius, ad quem illius diſpoſi-

tio pertinebit, de illo libere diſponere poterit, Et ad finem, ut hæc ordinatio Collationum Beneficiorum non reſervatorum pet alternos menſes poſſit per dictam nationem publicari, & omnes, qui ea gaudere voluerint, tempus congruum habeant eam acceptandi, tunc quoad dictam ſedem a Kalendis Junii, proxime futuris, ipſa currere incipiet, & durabit deinceps, niſi in futuro Conſilio de conſenſu dictæ nationis aliter fuerit ordinatum (IV.) Placet ſimiliter nobis, quod circa proviſionem dictæ ſedis ordinandam modus Annatarum hoc modo currat; De Eccleſiis Cathedralibus omnibus & Monaſteriis Virorum duntaxat vacantibus & vacaturis ſolvantur de fructibus primi anni, à die vacationis, ſummæ pecuniarum in libris Cameræ Apoſtolicæ taxatæ, quæ communia ſervitia nuncupantur; Et ſi quæ exceſſivè taxatæ ſint, relaxentur, & quod provideatur in gravatis Regionibus, ſecundum qualitatem rerum, temporum & Regionum, ne nimium prægraventur: Ad quod petentibus dabimus Commiſſarios in partibus, qui diligenter inquirant, & relaxent. Taxæ autem prædictæ, pro media parte infra annum à die habitæ poſſeſſionis pacificæ, totius vel majoris partis ſolvantur & pro alia media parte infra annum ſequentem. Et, ſi infra annum bis vel pluries vacaverint, ſemel tantum ſolvantur, nec debitum hujusmodi in ſucceſſorem Eccleſiæ vel Monaſterii tranſeat. De cæteris verò dignitatibus, Perſonatibus, officiis & Beneficiis, ſecularibus & regularibus quibuscunque, quæ Autoritate dictæ ſedis conferentur, vel de quibus providebitur, præterquam vigore Gratiarum Expectationum aut cauſa Permutationis: Solvantur annatæ ſeu medii fructus, juxta taxam ſolitam, à tempore poſſeſſionis infra annum, & debitum hujusmodi ſimiliter in ſucceſſorem in Beneficio non tranſeat. Sed de Beneficiis, quæ valorem viginti quatuor florenorum auri de Camera non excedunt, nihil ſolvatur: duretque hæc obſervantia deinceps, niſi eam ſimiliter in futuro Concilio, de ipſius Nationis conſenſu, contingat immutari. (V.) In aliis autem, quæ per felicis Recordationis Eugenium Papam IV. etiam prædeceſſorum noſtrum, pro dicta natione usque ad tempus futuri generalis concilii permiſſa, conceſſa, indulta & decreta, ac per nos confirmata fuerunt, in quantum illa concordiæ præſenti non obviant, iſta vice nihil volumus eſſe immutatum. Et per hoc, quod in concordatis hujusmodi, ſive quibusvis aliis eorum occaſione, conficiendis libris, propter compendioſiorem deſcriptionem Alemannia ſpecialiter appellatur, Natio ipſa cenſeri non debet à Germanica natione diſtincta, ſeu quomodolibet ſeparata. (VI.) Et præterea, quia difficile foret, præſentes literas ad ſingula, in quibus de eis forſan fides facienda fuerit, loca deferri, eadem Apoſtolica auctoritate decernimus, quo ipſorum tranſſumto Metropolitanorum dictæ nationis Sigillo munito, tanquam præſentibus ſi exhiberentur literis, plena fides adhibeatur & perinde ſtetur, ac ſi dictæ præſentes literæ forent exhibitæ vel oſtenſæ. Et inſuper quoque irritum & inane, ſi ſecus ſuper his à quoquam quavis autoritate, ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat paginam hanc Noſtræ Approbationis, Ratificationis, Laudationis, Acceptationis, Commutationis, Reſervationis, Conſtitutionis & voluntatis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem Omnipotentis Dei, & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Dat. Romæ apud Sanctum Petrum, Anno Incarnationis Dominicæ Millesimo quadringenteſimo octavo, decimo quarto Kalend. Aprilis. Pontificatus noſtri anno ſecundo.

Baron Lynckers Gedancken von denen Concordatis Nationis Germanicæ.

§. 8. Der Herr Reichs-Hoff-Rath Baron von Lyncker führet in ſeinen Commentario ad Capitul. Joſeph art. 18. p. 53. über dieſe *Concordata Nationis Germanicæ* ſolche Gedancken: Quamvis autem *Concordatorum* iſtorum vitioſum omninò fuerit initium, & obtruſa illa ſint *Teutonicæ* nationi; unde jam in *Anno 1461.* Ditericus de *Yſenburg*, A. E. *Moguntinus*, Pio *Papa*, ad Concil. Conſtant. & Baſil. provocans, *Annatas*, quarum ſumma erat 20604. florenorum, detrectabat, cui & *plures* Imperii *Principes* adhærebant, quanquam illum Papa *excommunicarit*. Tamen, ſucceſſu temporis, ex artibus Romanæ Curiæ invaluere, ut ſaltim Imperatores in id laborarint, quo illæ, cum cæteris in concordatis, quæ tamen adeo *proficua* ſunt *Sedi Romanæ*, ut ex ipſis liquet gravaminibus, intra fines continerentur; crebris adhuc adverſus *Pontificum Abuſus* quotidianos, poſt ea, quæ adv. *Romanam* ſedem, jam A. 1510. ſub Maximiliano I. (apud Gold. Tom. 2. Conſt. Imp. p. 119. ſeqq. Freher. Tom. II. Script. Rer. Germ. p. 175. ſeqq. ut & A. 1522. Oratori Pontificis *Norib.* oblata ſeu repetita fuere;) ap. eund. Gold. Tom. 2. fol. 112. n. 11. & P. II. der R. St. p. 179. ſeqq. junct. R. A. 1524. & 1580. gravaminibus. Utique primam Annatis *cauſam*

præ-

prætenderant Pontifices, ſubſidia ad Bellum ſeu *Paſſagium* adv. infideles. Sed omiſſa cauſa hæc eſt in *Concordatis*, & modus ſolumillis præfinitus: ut tamen Fridericus III. adhuc illas, de *ſubſidio extraordinario*, ut & de *proviſione*, ad literam intellexiſſe potuerit. Sed *Johannes* XXII. in c. 2. ſeqq. *Extrav. comm. de Prabend. & Dignit.* jam ante ab *aliis Nationibus* datas eſſe Annatas, ſine reſpectu ad *Bella Turcica* perhibet; ipſeque ait, ſe illas deputaſſe, pro *Eccleſiæ Romanæ neceſſitatibus*; quod & *Pallavicinus II.* ad *Concil. Trident.* 2. in fin. propugnat: Status vero indignantur, quod illa præſtatio ut *ordinaria* haberi velit. Sane Edictis ſuis Cæſares, illa *concordata ſervanda* eſſe, mandarunt, easque *Capitulationibus* adh. firmant, ut & *ordinatione Judicis Imp. Aulici*: (cum ea, ceu *Spiritualia*, ut haberi volunt, nil ad Cameram) add. Lehmann. Lib. 1. d. Act. Pac. Relig. c. 37. ſeqq. Nec tamen ea quicquam ad *Proteſtantes*, qui jam A. 1598. in Comitiis id proteſtati ſunt; Lehm. d. L. I. c. 70. neque ea adv. *Pacem Auguſt.* & *Weſtphal.* allegata volunt: ut & h. art. Capitul.

Aufhebung des Baſler-Concilii,

§. 9. In damahligen Zeiten/ da mehrberührte Concordata geſchmiedet worden/ ſtunde noch das auf unſerm Reichs-Tags Theatro vielmahls angezogene Baſeliſche Concilium. Weiln nun ſolches dem neuen Pabſt Nicolao V. in gewiſſer Maße ein Dorn im Auge war/ ſo diſponirte Er den Röm. König Fridericum, daß Ihre Maj. bemeldtem Concilio Donnerſtags nach Margarethen obangeregten 1447ten Jahres das Keyſerliche Geleite aufkündigte/ ſolche Aufkündigung umb Weinachten und folgenden 1448ten Jahres im Anfang der Faſten/ als die alda verſammlete Väter ſich weigerten/ ernſtlich wiederhohlte/ und endlich den 18ten May den Baßlern/ bey Straffe der Acht/ ſolche zu volſtrecken anbefohl. Alſo muſten die Väter das nun in das 17te Jahr gewehrte Concilium aufheben/ welches Sie den 25. Junii nach Loſuma am Genfer-See verlegten/ und den 4. Julii von Baſel dahin abreiſeten.

Pabſt Nicolaus ertheilet dem Stifft zu Baſel, ſamt der Stadt und gantzen Diœceſ, eine Bullam abſolutoriam.

§. 10. Hierauf ſubmittirte ſich der Biſchoff zu Baſel/ ſamt der Stadt und gantzen Diœces dem Pabſt Nicolao, worüber dieſer ſich ſehr erfreuete/ auch denen Submittentibus folgende Bullam abſolutoriam ertheilte:

Bulla Nicolai V. Epiſcopo, Clero & populo Civitatis & diœceſis Baſileenſis data, qua reſtituti priſtinis juribus. 1448.

AD perpetuam rei memoriam. Sublatus eſt de medio paries diviſionis, tunc enim venerabilis frater noſter *Fridericus*, *epiſcopus Baſileenſis*, & dilecti filii, totus clerus, tam ſecularis quam regularis, ordinumque quorumcunque exemptus & non exemptus, ac univerſalis populus civitatis & diœceſis Baſileenſis Sancti Spiritus, qui, ubi vult, ſpirat, cooperante gratia, & divina inſpiratione illuſtrari, ut veri Romanæ Eccleſiæ, & obedientiæ filii chariſſimo in Chriſto filio *Friderico Romanorum Regi illuſtri*, ac inclytæ *nationi germanicæ*, qui neutralitate, ſepoſita obedientiam, quam antea felicis recordationis *Eugenio Papæ IV.* prædeceſſori noſtro exhibuerant, nobis divina favente clementia ad apicem ſummi Apoſtolatus aſſumptis denuo præſtiterunt, & renovarunt, ſe conformare volentes per dilectum filium *Joannem Gemunger*, decanum eccleſiæ Columbanenſis dictæ diœceſis, Decretorum Doctorem, ipſorum ad nos cum pleno & ſufficienti mandato deſtinatum oratorem, in Conſiſtorio publico in venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium præſentia, nec non copioſa archiepiſcoporum, epiſcoporum, abbatum, & prælatorum eccleſiaſticorum, ac aliorum multitudine nobis, tanquam vero, legitimo ac indubitato Papæ, ac Jeſu Chriſti vicario, nec non vero Sancti Petri ſucceſſori, omnimodam, puram & integram obedientiam præſtiterunt, ac nos ut talem cognoverunt & profesſi fuerunt.

Nos itaque, pro tam ſingulari divinæ gratiæ munere, & dato optimo & dono perfecto, quod de ſurſum à patre luminum, deſcendit, immenſas illi, cujus utiquè res agitur, & qui non deſerit ſperantes in ſe, elevatis ad cœlum oculis, gratiarum referimus actiones, ipſam obedientiæ præſtationem ingenti cordis jubilo & ferventi mentis deſiderio ad divini nominis laudem & gloriam, nec non ipſius eccleſiæ unitatem præſentibus admittimus, recipimus & etiam acceptamus, dictosque epiſcopum, clerum & populum civitatis & diœceſis Baſileenſis, nec non ſingulares eorum perſonas, ad noſtram & Sedis Apoſtolicæ gratiam & benedictionem ſpecialiter ſuſcipimus, nec non fidelium communioni, ac ſacroſanctis eccleſiæ ſacramentis adjicimus & reſtituimus, ac bonorum operum, quæ per omnes Deum timentes fiunt, participationem adſcribimus & aggregamus, ipſosque, nec non eorum quemlibet, ac omnes & ſingulos, qui durante diviſione hujusmodi, cum eis & eorum aliquo qualitercunque participarunt ab omnibus & ſingulis excommunicationum, ſuſpenſionum, & interdicti aliisquè eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris, & aliis pœ-

nis, quibus juxta ſacrorum inſtituta canonum & dicti Eugenii literas & prohibitiones, aut alias qualitercunque præmiſſorum occaſione ligati & irrediti fuiſſe dicantur, tam quoad conſcientiæ, quam etiam quoad contenſioſum forum, de omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum, Petri & Pauli, Apoſtolorum auctoritate, quâ etiam nos, licet indigni, fungi dignoſcimur, confiſi tenore præſentium plenariè abſolvimus ac nunciamus, & reddimus abſolutos, nec non interdictum in eandem civitatem & ipſius diœceſim, oppida, caſtra, terras, villas & loca, præmiſſorum occaſione forſan poſitum tollimus & penitus relaxamus &c. Datum Romæ apud S. Petrum an. &c. MCCCCXLVIII. Id. Julii, Pontificatus noſtri anno ſecundo.

Der Gegen-Pabſt Felix dancket unter gewiſſen Bedingungen ab.

§. 11. Endlich wurde auf obangeregtem Concilio zu Loſanna Pabſt Felix diſponirt/ daß Er abdanckte. Dargegen machte ihn Pabſt Nicolaus zum Cardinal/ Legaten à Latere und Päbſtlichen Stadthalter zwiſchen den Alpen/ dem Rhein und der Seyne/ beſtättigte auch alle ſeine Handlungen/ und verſprach/ daß ihme auf Lebens lang aus der Päbſtlichen Cammer jährlich dritthalbtauſend Gülden ſolten gereichet werden. Er ſtarbe bald hernach Anno 1452. zu Ripalkien/ und ward daſelbſt begraben. Folgende Abdrucke ſtellen die Reſignation und Approbation in forma dar:

I. Renunciatio Felicis V. quâ deponit Papatum, in Concilio Generali Lauſanna, 7. Id. April. 1449.

F*Elix* Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, ad perpetuam rei memoriam. Quas ob cauſas evocati & emoti curam Apoſtolici Regiminis ſuſcepimus, toti ſæpe numero manifeſtavimus orbi. Quamquam enim imparitatem noſtrarum virium ad ſuſtinendam hujusmodi oneris gravitatem ſentiremus; nihilominus, ubi univerſalis eccleſiæ Baſileæ, in Spiritu Sancto legitime congregatæ, pias exhortationes ſimul ac ſanctas ſupplicationes accepimus, quibus ad ſuccurrendum authoritati Eccleſiæ ſuppreſſæ nimium inſtanter commovebamur; concaluit introrſum cor noſtrum pietate; quæ ad omnia valet, & charitate, quæ omnia ſuſtinet, animum formidoloſum confirmantibus; atque confidentes in illo, qui omnia poteſt, & de cujus agebatur negotio, tranquillam ſolitudinem reliquimus, laborioſum & immenſum aggredientes opus. Namque nihil immortali Deo placentius offerre poſſe exiſtimamus, quam conatus noſtros in obſequium Eccleſiæ, grandibus inſultibus & oppugnationibus conturbatæ. Quid nempe condignum reddi poteſt ab homine illi noſtræ inclytæ Matri, cujus in gremio Fidelis quisque ſalutem conſequitur, propter quam Unigenitus Dei Filius Deus & Dominus noſter Jeſus Chriſtus de ſinu Patris ad terras deſcendere, & ſanguinem proprium effundere dignatus eſt.

Cumque ipſam videremus tantis perplexam anxietatibus, ut nullus mortalium ab exhibitione poſſibilis auxilii debeat excuſari; profecto cogente veritate, devotione ſvadente, ſpe denique in finem optimum ducendarum rerum freti, perſonam, operas, facultatesque noſtras ex integro devovimus ei. Aderat namque tempus, quo ab omnibus vehemens reſtingui debebat incendium, & tanto velociore fortiorique præſidio opus erat, quanto ſacrorum generalium Conciliorum authoritas fortius agitata, non modo fluctuaret, ſed quaſi conculcata proſtrataque jaceret. Non enim evellitur à memoria noſtra *ſacri Conſtantienſis concilii nulla unquam oblivione delenda diffinitio, quod videlicet ſancta Synodus in Spiritu Sancto legitime congregata, generale Concilium faciens, Eccleſiam Catholicam militantem repræſentans, poteſtatem immediate a Chriſto habet, cui quilibet cujuscumque ſtatus vel dignitatis, etiamſi principalis exiſtat, obedire tenetur in iis, quæ pertinent ad Fidem, extirpationem Schiſmatis, & ad generalem reformationem Eccleſiæ Dei in Capite & in membris ac pertinentibus ad eadem:* Satis etiam recenter editum decretum ſacri Concilii Baſileenſis audiebamus, hanc veritatem reſumendo confirmans, circumſpiciebamusque eandem ab Eccleſia Catholica ſuſceptam & practicatam eſſe.

Proinde ſatagentes graviſſimis & ab horrendis periculis poſſetenus obviare, ab oſtendere cunctis Fidelibus rectitudinem Deo inſpirante voluntatis, quod non caducorum fictiliumque bonorum, ſed communis ſalutis cauſa ſedem Apoſtolicam teneremus, non præeſſe, ſed prodeſſe cupientes, in ſancta Synodo Baſileenſi perſonaliter comparere voluimus, ſubireque communes pro ſalute publica labores. Cumque nobis in temporis proceſſu luculenter exploratum foret, diſſentionis & differentiæ materiam in Eccleſia ſancta Dei magis ac magis obſcurari; dubitantes, ne à quovis homine de ſcandalo poſſemus notari oblationes multas & pergrandes Regibus, & Principalibus orbis deſtinare curavimus, ex quibus quidem animadvertere potuerunt, Nos propria non quærere, ſed quæ

Digitized by Google

JEſu Chriſti, publicamque pacem. Nec veriti à formis modisque priſcis a patribus dum Schiſmata vigerent, pro unitatis & pacis obtentu traditis & practicatis, diutius liberali apertoque animo ſemper acquiremus omnibus & ſingulis, quæ ad ſecuritatem, reintegrationem Eccleſiæ judicata fuerint quomodolibet opportuna; atque longe ferventiore ſtudio invigilavimus per noſtrarum ceſſionis & renunciationis medium diſſectos, diſtantesque animos Chriſti fidelium reunire, quam in ſede Petri, manente ſciſſura, diutius morari. Non ignoramus enim Schiſmatis incommodo mortifera, ſcimus econtra Chriſtianam religionem à pacis Authore fundatam, ſine pacis vinculo damnoſæ confuſioni ſervire; Cumque pax, omnium rerum tranquillitas ſit, & ea nihil gratius ſoleat audiri; nihil deſiderabilius concupiri; nihil poſtremo melius inveniri; debito filiali aſtringebamur pietatis ipſi noſtræ Matri luctuoſæ venuſtatem, jucunditatem, integritatem, unionem & pacem extrema poſſibilitate procurare. Quantumcunque pro hujusmodi excelſi, & deſideratiſſimi boni conſecutione perſeveranter ac indefeſſe laboraverimus apud ipſos Reges & Principes, cæterosque Fideles, ex noſtris accuratiſſimis diligentiis, multipliciumque literarum tenoribus totus præcognovit Orbis.

Nunc igitur ut ſemper conſtituti ſub ineffabili incomprehenſibilique providentia Dei, omnia dirigentis & diſponentis, melius poſt acerrimos continuosque labores, quos ſolius veritatis manifeſtandæ, authoritatisque ſacrorum Conciliorum generalium confirmandæ gratia voluimus amplecti, poſt maximè cariſſimorum in Chriſto Filiorum *Francorum, Angliæ & Siciliæ Regum, nec non Delphini Viennenſis Primogeniti Francorum Regis*, illuſtrium ſupplices frequentesque inſtantias, quorum ſaluberrimis ſvaſionibus intentas ſemper accommodamus aures; Noſtros omnes cogitatus, per orbem diſperſos, in arcem unicæ conſiderationis reducimus. Deſiderantes namque toto corde in hoc dierum noſtrorum reſiduo beatam pacem in Eccleſia Dei diſſeminari, quæ veluti à noſtris egreſſa manibus in corda omnium fidelium dilabatur, ſinceritatem noſtræ intentionis per eum teſtaturi; exemplo Domini noſtri Jeſu Chriſti, qui ſic dilexit Eccleſiam, ut pro ea non modo formam ſervi acciperet, ſed traderet ſemetipſum: Sancta *in hac Synodo Lauſanenſi in Spiritu Sancto legitimè congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentante*; purè, liberè, ſimpliciter & ſincere, realiter & cum effectu, in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti, *Papatui* ejus oneri, dignitati, titulo & poſſeſſioni cedimus & *renunciamus per præſentes*; ſperantes, quod in futurum præfati cæterique Reges & Principes, Prælati & alii Catholici, quibus hujusmodi noſtram Renunciationem acceptiſſimam fore judicamus, authoritati ſacrorum generalium Conciliorum aſſiſtent, eamque tuebuntur & defendent; Quodque univerſalis Eccleſia, pro cujus dignitate, ſupereminentia & auctoritate totis viribus pugnavimus; nos apud Clementiam primi & æterni Paſtoris noſtræ hujus pacificæ humilitatis contemplatu ſuis devotis jugibusque orationibus commendabit. Datum Lauſannæ VII. Idus Aprilis, anno à nativitate Domini M. CCCC. XLIX. Pontificatus noſtri anno IX. Signé au bas. Martinus. Et ſur le reply, P. Hemon.

II. Bulla Nicolai Papæ V. ſuper approbatione actorum & geſtorum quorundam Felicis in ſua obedientia Papæ nominati. 1449.

NIcolaus Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, ad perpetuam rei memoriam, ut pacis, qua nihil eſt deſiderabilius, in univerſali Eccleſia ampliſſime diffundatur, & perduret ſerenitas, omnium corda, quos exagitavit, & defatigavit diviſio, unitas integra ad cujuslibet ſtatus, & honoris proſperitatem conſolidet, libenter ſecundū noſtræ & Apoſtolicæ auctoritatis plenitudinem magnitudinemq; voluntatis omnia amplectimur, per quæ non ſolum ſuper præſentibus & futuris, ſed & præteritis, ut firma illibataque permaneant, debitæ proviſionis adhibeatur remedium. Cum itaque poſt crebras, variasque conturbationes, quibus multis ab annis Sancta Dei ſubjacuit Eccleſia, cauſantibus diviſionibus, quæ inter felicis recordationis *Eugenium Papam IV.* prædeceſſorem noſtrum, & tunc *Baſileenſe Concilium* viguerunt, hoc in noſtro tempore, & ex altiſſimi Dei providentia ineffabili interpoſitione tractatuque oratorum chariſſimorum, in Chriſto filiorum, *Francorum, Angliæ & Renati, Siciliæ Regum*: nec non *Delphini Viennen. primogeniti Francorum Regis* illuſtris, pacem eccleſiæ redditam videbamus, dum percepimus venerabilem & chariſſimum fratrem noſtrum *Amedeum*, primum Cardinalem, Epiſcopum Sabinen. in nonnullis provinciis Apoſtolicæ ſedis legatum, Vicariumque perpetuum, *Felicem Papam quintum*, tunc in ſua obedientia nominatum, juri, quod in Papatu aſſerebat ſe habere, ac ejusmodi pacem Eccleſiæ obtinendum ceſ-

fiſſe: Eos vero, qui Baſileæ, poſtmodum Lauſanæ, ſub nomine generalis Concilii, hactenus congregati, permanſerunt, ordinaſſe & publicaſſe, *nobis* tanquam unico, ac indubitato *Summo Pontifici* obediendum eſſe à cunctis fidelibus, & præfatam Lauſanen. diſſoluiſſe Congregationem. Deſiderantes igitur toto affectu ea perficere, quibus Chriſti fideles ſuppreſſis & extinctis diſſentionum, & differentiarum ſeminariis, communi fruantur Concordia cujuslibet eorum ſtatus, honoris, reputationis, & quietis ſtabilitate firmatâ, quascunque promotiones, electiones, confirmationes, poſtulationes, admisſiones, translationes, commendas, adminiſtrationes & proviſiones, ad quascunque Patriarchales, Metropolitanas & Cathedrales Eccleſias, nec non Abbatiales dignitates, ac monaſteriorum regimina quorumcunque exemptorum, & non exemptorum, nec non quascunque collationes, proviſiones & diſpoſitiones quorumcunque beneficiorum eccleſiaſticorum, regularium & ſecularium, de jure patronatus etiam Laicorum, cum cura vel ſine cura, etiam ſi Eccleſiæ parochiales fuerint, aut canonicatus, & prebendæ dignitates majores poſt Pontificiales in cathedralibus, vel principales in collegiatis exiſtant, perſonatusque perpetuæ adminiſtrationes, vel officia, etiam curata vel electiva, in quibuscunque eccleſiis, prioratus, conventuales aut cujuscunque conditionis, qualitatis vel naturæ fuerint, etiam alterius generis, quam expreſſa paris, vel majoris, etiam ſi ex quavis cauſa tunc diſpoſitioni Apoſtolicæ ſpecialiter, vel generaliter reſervata fuerint litigioſa, aut alias effecta, vel ad ſedem Apoſtolicam quomodo libet devoluta vim quorum, ſeu prætextu collationum, proviſionum, reſervationum, aut aliarum diſpoſitionum hujusmodi, ſeu alicujus præmiſſorum, alias quam ea titulo privationis factarum præmiſſarum occaſionum, diviſionum ipſarum eccleſiarum, beneficiorum, dignitatum, officiorum, perſonatuum, adminiſtrationum ac canonicatuum & præbendarum habita ſeu adepta ſit poſſeſſio, & poſſideatur de præſenti, admisſiones etiam reſignationum quorumcumque beneficiorum, dignitatum Eccleſiarum ſimpliciter, vel ex cauſa permutationis factarum, auctorizationum, & inſtitutionum, penſionum quarumcunque ſuper quorumcunque beneficiorum Eccleſiaſticorum fructibus, reſervationibus, & aſſignationibus cum proceſſibus, & fulminationibus inde ſecutis, nec non uniones, annexiones, incorporationes quarumcunque dignitatum & beneficiorum Eccleſiaſticorum, ſecularium & regularium, quibuscunque patriarchalibus, archiepiſcopalibus, abbatialibus vel capitularibus menſis, aut monaſteriis, conventibus, dignitatibus, canonicatibus & præbendis, vel beneficiis ſeu ad invicem ſub quibusvis verborum formis dimembrationes, etjam eccleſiaſticarum & beneficiorum quorumcunque eccleſiarum quoque monaſteriorum, ſtudiorumque generalium fundationes erectiones, ſuppresſiones & ſubjectiones, & quorumcunque beneficiorum creationes exemptiones. Item renovationes pallii dationes, conſecrationes, benedictiones perſonarum, de ordine ad ordinem translationes, infeudationes, inſtitutiones, contractuum confirmationes, facultatis teſtandi concesſiones, abſolutiones, liberationes, quitantias ſuper quibuscunque debitis ratione decimarum, ſemidecimarum, indulgentiarum, annatarum, communium & minutorum ſervitiorum, vel alias quomodolibet diſpenſationes, tam ſuper ætatis quam natalium, & aliarum inhabilitatum defectibus ſuper incompatibilibus, in quocunque numero, etiam ſi ad curas parochiales, matrimoniis, juramento, ordinibus, & voto etiam transmarino & rebus aliis quibuscunque, nec non abſolutiones à quibuscunque excommunicationum, anathematizationum & aliis cenſuris eccleſiaſticis interdictorum, tam generalium, quàm ſpecialium relaxationes, ac etiam illarum fulminationes & appoſitiones juramentorum, etiam fidelitatum relaxationes, rehabilitationes ab omni macula irregularitatis, aut alia inhabilitate undecunque proceſſerit, reſtitutione etiam ad famam, & honores gratiarum indultorum, indulgentiarum & privilegiorum, & quascunque alias conceſſiones, ac omnia & ſingula tam juſtitiam, quam gratiam concernentia, ſive in foro conſcientiæ, aut contentioſo in perſonis, aut locis, quæ tempore ceſſionum & aliorum præmiſſorum obediverunt præfato venerabili ac chariſſimo fratri noſtro Amedeo Cardinali, Epiſcopo Legato, & Vicario ſupradicto, tunc Felici Papæ quinto nominato, ac congregatis ante dictis: ſeu eorum alteri tam per ipſum tunc Baſileenſe Concilium & Amedeum in ſua obedientia Felicem quintum nuncupatum: quam illos, qui in Baſileenſ. & Lauſanen. Civitatibus ſub nomine generalis Concilii congregati remanſerunt: aut alium, ſeu alios ſua, aut alterius eorum auctoritate, & de latere Legatos delegatos, ſive alios quascunque ab eis, vel eorum altero poteſtatem habentem, conjunctim vel di-

viſum

viſum qualitercunque facta, geſta, conceſſa, data, indulta, diſpoſita, & ordinata, etiamſi majora & graviora, aut alterius cujuscunque naturæ à præmiſſis exiſtant, & ſpecialem requirant expreſſionem, quæ volumus & decernimus pro expreſſis ſpecificé haberi cum omnibus & ſingulis inde ſecutis, & etiam omnia & ſingula per ordiuarios, in dictis locis facta, pro bono pacis & unionis Eccleſiæ motu proprio, ex certa ſcientia, & de Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, de conſilio & aſſenſu venerabilium fratrum noſtrorum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium, præſentium ſerie approbamus ratificamus & etiam confirmamus, rataque & firma haberi volumus, nec non potiori pro cautela de perſonis Patriarcharum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum & Abbatum, quibuscunq; eccleſiis, & monaſteriis, quarū & quorum aſſecuti ſunt poſſeſſiones, & poſſident de præſenti, nec non de dignitatibus, prioratibus perſonatibus, admiuiſtrationib9, officiis, canouicatib9 & præbendis, commendis, & beneficiis, quibuscunque etiam ſedi Apoſtolicæ, ſpecialiter vel generaliter reſervatis, devolutis, vel quomodolibet affectis eorum poſſeſſoribus quibuslibet de novo providemus, ac ipſorum omnium fructus, reditus & proventus, nec non emolumenta ſingula in quibuscunque & ubicunque etiam extra diœceſim, in quibus eccleſiæ, monaſterium, prioratus, dignitas, ſeu beneficium hujusmodi fuerit conſiſtentia, ad eorum poſſeſſores ſpectare & pertinere. Et quod ipſi in ſuarum Eccleſiarum monaſteriorum, prioratnum, dignitatum & beneficiorum, prout eorum ſingulos concernit poſſeſſionibus, pro hujusmodi bono pacis & unionis pacifici remaneant & quieti, decernimus & declaramus, gratis & absque ſolutione communium, vel minutorum ſervitiorum, annatarum aut vacantiæ, tam noſtræ cameræ, quam venerabilium fratrum noſtrorum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalinm collegio facienda nomina, & cognomina, valoresque ipſorum beneficiorum & dignitatum, ac non obſtantias ipſorum poſſeſſorum pro expreſſis habentibus, conſtitutionibus & ordinatiouibus Apoſtolicis non obſtantibus quibuscunque: Inſuper quascunque obligationes, ſeu debita de & ſuper annatis, ſeu commuoibus & minutis ſervitiis juxta curiæ noſtræ conſvetudinem, cæterisque juribus, nobis & Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalinm collegio, cæterisque officialibus debitis; ſi quæ deberi dicerentur, occaſionum quarumcunque, metropolitanarum & Cardinalium Eccleſiarum, monaſteriorum, dignitatum, prioratuum, & conventualium beneficiorum & officiorum, hujusmodi usque ad præſentem diem poſſeſſoribus ante dictis, ex ſimili ſcientia remittimus, & relaxamus pariter & donamus: eosque qui hujusmodi debitis obligati eſſent, ab omni eorum ſolutione abſolvimus & liberamus, & ſuper illis dari quitantias petentibus, aut volentibus demandamus in forma plena debita & opportuna, fructus etiam illos, quos durante hujusmodi diviſione ex dictis eccleſiis, dignitatibus, beneficiis, & officiis perceperunt, etiam ſi nobis & Cameræ Apoſtolicæ debiti eſſent, penitus ipſis & cuilibet ipſorum remittimus de dictæ ſedis munificentia liberali, Camerario, Theſaurario Clericis Cameræ, Collectoribus & Subcollectoribus noſtris quibuscunque inhibemus ſub excommunicationis ſententia, & aliis cenſuris eccleſiaſticis atque pœnis, quas remiſſioni & inhibitione noſtris hujusmodi contravenientes incurrere volumus ipſo facto, ne fructus prædictos occaſione præmiſſa, dicta diviſione durante perceptos, & per nos remiſſos, ut præfertur, à quoquam quomodolibet exigere, ſeu extorquere præſumant. Dictorum rurſus poſſeſſorum, ſingulis adverſariis ſuper præfatis Eccleſiis, monaſteriis, prioratibus, dignitatibus, officiis & beneficiis perpetuum ſilentium imponentes, quascunque promotiones, impetrationes, conceſſiones, proviſiones, declarationes & literas deſuper pro ipſis adverſariis, & aliis quibuscunque in præjudicium ipſorum poſſeſſorum, vel derogationem hujusmodi, per nos confirmatorum quomodolibet, etiam ſi motu proprio ex certa ſcientia aut plenitudine poteſtatis, & de venerabilium fratrum noſtrorum Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium conſillo & aſſenſu, tam per dictum noſtrum prædeceſſorem, quam nos, ſive alium quemcunque illius, aut noſtra auctoritate, ſive alia quacunque factas, datas, conceſſas & habitas: etiam ſi in vim earum ipſis, aut alicui eorum jure, vel ad rem jus quæſitum foret, nec non diffinitivas, & alias etiam, quæ in rem tranſierunt indicatam, ſuper Eccleſiis & aliis præmiſſis in Romana Curia, vel alias ubicunque contradictos poſſeſſores promulgatas ſententias, & quæcunque inde ſecuta prædictis motu & ſcientia, ac plenitudine pro bono pacis & unionis prædictarum, caſſamus, irritamus & annullamus, ac caſſa, irrita, infecta, nullaque & inania ac viribus vacua declaramus & denuntiamus. Illas vero ex ſententiis, quæ pro prædictis poſſeſſionibus ſuper præmiſſis, ac etiam quascunque alias ſenten-

ſententias & ſubrogationes, quæ pro quibusvis perſonis, partibus ſe defendentibus illarum omnium nomioibus, & cognominibus pro expreſſis habentes, & quæ in rem tranſiverunt judicatam. In Baſileenſ. ſeu Lauſanen. Civitatibus, ſeu in curiâ præfati, venerabilis, ac chariſſimi fratris noſtri Amedai, primi Cardinalis, ut præmittitur Legati, Vicariique perpetui Felicis quinti in ſua obedientia nominati, usque in hodiernum diem prolatæ, ac ſubrogationes pro altero ex collitigantibus mutuò ſe defendentibus factæ ſunt, validas & ratas decernentes, nec non quascunque lites & cauſas deſuper in noſtra Curia, vel alibi contra ipſos poſſeſſores, ſuper prædictis eccleſiis, dignitatibus, beneficiis & officiis quomodolibet pedentibus, quorum omnium, etiamſi una vel duæ ſeu plures diffinitivæ, vel aliæ ſententiæ prolatæ ſint ſtatus præſentibus pro expreſſis habentes, ad nos advocamus & totaliter extinguimus, & pro majori omnium & ſingulorum ſecuritate & roboris validitate, quibuscunque perſonis, tam Eccleſiaſticis quam ſecularibus, cujuscunque dignitatis, ſtatus, gradus, ordinis, conditionis vel præeminentiæ exiſtant; etiam ſi Cardinalatus, Patriarchatus, Archiepiſcopali, Epiſcopali, aut alia quacunque præfulgeant dignitate, nec non quarumcunque tam cathedralium, quam collegiatarum, & aliarum eccleſiarum & monaſteriorum capitulis, collegis & cooveotibus, ac ſingularibus perſoois earundem, illique vel illis ad quem, ſeu ad quos dictarum eccleſiarum, beneficiorum, Eccleſiaſticorum, & officiorum electio, collatio, proviſio, præſentatio, ſeu quævis alia diſpoſitio communiter vel diviſim pertinet, ac hujusmodi poſſeſſorem adverſariis: quibus per nos ad noſtrum prædeceſſorem, ſeu alium quemcunque factæ ſunt conceſſiones, & proviſiones de hujusmodi Eccleſiis, beneficiis, & officiis poſſeſſis, omnibus & ſingulis aliis, quorum intereſt, vel intererit quomodo libet, in futurum mandamus, expreſſe inhibentes, videlicet Patriarchis, Archiepiſcopis, & Epiſcopis, ſub ſuſpenſionis ab ingreſſu Eccleſiæ; minoribus vero perſoois ſingularibus, ſub excommunicationis, nec noo dictorum poſſeſſorum adverſariis ſub ſimili excommunicationis, ac privationis omnium & ſingulorum beneficiorum ſuorum, quæ obtinent & inhabilitationis ad illa & ad alia in poſterum obtinenda, perpetuæque infamiæ collegiis vero, capitulis, & conventibus, ſub ſuſpenſionis a divinis pœnis, ſententiis & cenſuris, quas contrafacientes & rebelles, prout quemlibet ipſorum concernit ex nunc, prout extunc, & ex tunc, prout ex nunc, incurrere volum9 ipſo facto: ne ipſi ſeu eorum alter publice vel occulte, directe vel indirecte, quovis quæſito colore, vel ingenio contra declarationes, conceſſiones approbationes, ratificationes, confirmationes, & alia prædicta, vel eorum aliquid in præjudicium, damnum & gravamen dictorum poſſeſſorum, & derogationem præmiſſorum, per nos confirmatorum, aut alicujus eorum facere, dicere & attentare, ſeu ipſi prænominati, ad quos ſpectat hujusmodi electio, collatio, proviſio, præſentatio, ſeu quævis alia diſpoſitio, quemquam alium ad eccleſias, dignitates, beneficia, & officia, ſeu alia præmiſſa, hactenus ſic poſſeſſa, recipere & admittere, neque poſſeſſores hujusmodi ſuper præmiſſis in aliquo vexare, perturbare, moleſtare, ſeu inquietare quomodolibet præſumant, aut præſumat, ſed ea omnia, & ſingula inviolabiliter & ſine contradictione quacunque (quantum in eis eſt) manu teneant & obſervent, dictosque poſſeſſores in poſſeſſione ſua hujusmodi teneant & defendant. Si quæ etjam (quod abſit) per quempiam, quacunque etiam auctoritate, contra contra præmiſſa, ſeu eorum aliqua, aut in præjudicium dictorum poſſeſſorum, ſeu alicujus eorum novitates factæ fuerint, ſeu fierent, illas, ac quæcunque inde ſecuta, ex nunc, prout extunc habemus & haberi volumus pro infectis. Et nihilo minus contra venientes, & rebelles hujusmodi, ſive Patriarchæ, Archi-Epiſcopi, aut Epiſcopi fuerint, ab ingreſſu eccleſiæ, minores perſooas verò ſingulares excommunicatos, nec non dictos adverſarios, & eis auxilium dantes, ultra excommunoicationis pœnam, beneficiis & officiis ſuis privatos, inhabiles & infames. Capitula vero, Collegia & conventus à divinis ſuſpenſos per quemlibet ordinarium loci, aut alterum in dignitate conſtitutis, ſive Canonicum alicui Eccleſiæ cathedralis, per quemcunque ex hujusmodi poſſeſſoribus eligendum, & requirendum, ſeu executione dandum, ſuper hujusmodi noſtra voluntate in Romana Curia ſive extra declarari & denunciari volumus & mandamus. Super quibus omnibus & ſingulis ipſis & eorum cuilibet auctoritate Apoſtolica damus, atq; concedimus facultatem, rejectis in præmiſſis omnibus & ſingulis cautelis & appellationibus quibuscunque in præjudicium præmiſſorum interpoſitis ſeu interponendis, quas tanquam frivolas & inanes cum inde ſecutis & ſecuturis, & extunc prout ex nunc, & exnunc prout extunc, caſſamus, irritamus, annullamus, & pro infectis ha-

be-

beri volumus: Vice cancellario, & quibusvis aliis officialibus noſtris expreſſe inhibentes, ne ad cujusvis inſtantiam ſuper cauſis prætenſarum appellationum hujusmodi aut alias via ſimplicis quærelæ, ſeu reſtitutionis in integrum, aliquam cummiſſionem ſignare, ſive reſcriptum etiam extra Romanam Curiam concedere, nec auditores cauſarum Palatii noſtri, ſive ordinarii loci, aut quicunque alii commiſſiones, ſive reſcripta hujusmodi recipere, ſeu cauſas deſuper motas & movendas audire præſumant ſeu attentent. Adjicientes, quod ſi ullo unquam tempore appareret de alia conceſſione, ſeu declaratione per nos aut noſtros, ſeu dicti prædeceſſoris literas quascunque, clauſulas etiam derogatorias generales, vel ſpeciales ſub quacunque verborum forma in ſe continentes, licet in illis dicatur non obſtantibus clauſulis dicentibus, quod illis non derogetur, niſi de eis ſpecialis mentio fiat, aut quod de verbo ad verbum, & cum toto tenore illarum inſeri debeat facta ſeu fienda, per quam dictos posſeſſores, ſeu eorum aliquem in hujusmodi ſuorum beneficiorum poſſeſſionem, ſeu alias turbari, vexari, moleſtari ſeu inquietari, aut contra hujusmodi noſtras conceſſiones, proviſiones & alia per nos approbata fieri, atque contra veniri poſſit, etiamſi motu proprio ex certa ſcientia, ſive de plenitudine poteſtatis, & de ipſorum venerabilium fratrum noſtrorum Cardinalium conſilio & aſſenſu emanarent, ſeu emanaſſent tales declarationes, aut conceſſiones pro bono pacis & unionis Eccleſiæ, nullatenus effectum ſortiri, ſed pro infectis ex nunc, prout ex-tunc, haberi volumus. Verum ſi in obedientia prædictorum tunc nuncupati Felicis & illorum qui Baſileæ & Lauſan: ſub nomine Generalis Concilii tunc permanſerunt duo vel plures ſuper uno, vel pluribus beneficiis litigarent, poſſeſſio non poſſidenti non afferat præjudicium, ſed cuilibet jus ſuum ſemper ſalvum conſervetur, etiam unicuique maneat jus, quod ante hujusmodi diviſionem ſibi quæſitum erat. Et ſi fuerint aliquæ Eccleſiæ ſeu beneficia, quarum ſeu quotum caput in una obedientia, & membra in altera exiſtant, membra reducantur ad caput. Salvo tamen, quod membrum obtinens in illius remaneat poſſeſſione, ſi jus eidem competebat ante hujusmodi diviſionem. Cæterum quia difficile foret præſentes literas ad ſingula, in quibus eis forſan fides facienda fuerit, loca deferre, dicta auctoritate Apoſtolica decernimus, quod illarum transſumpto manu publica & ſigillo alicujus Epiſcopi, aut illius vicarii, ſeu Curiæ, aut ſuperioris Eccleſiaſtici ſignato & munito, perinde ac ſi originales litteræ hujusmodi exhiberentur, fides plenaria adhibeatur & ſtetur. Mandantes nihiluminus litteras in ſimili forma pro quibuscunque particularibus perſonis eas petentibus & habere volentibus illorum nominibus & cognominibus ſpecifice expreſſis, cum deſignatione Eccleſiæ, dignitatis, beneficii ſive beneficiorum, aliarumque conceſſionum ſuperius deſignatarum, in Cancellaria noſtra & alibi gratis & ſine ſolutione alicujus taxæ, ſalvo moderato ſalatio ſcriptorum expediri, & irritum decernimus & inane, ſi ſecus ſuper his à quoquam quantævis auctoritatis, ſcienter vel ignoranter contigerit attentari. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ approbationis, ratificationis, confirmationis, proviſionis, decreti, voluntatis, impoſitionis, caſſationis, remiſſionis, relaxationis, donationis, abſolutionis, liberationis, inhibitionis, impoſitionis, irritationis, annullationis, declarationis, denuntionis, advocationis, extinctionis, voluntatis, mandati, datioois, conceſſionis, adjectionis, & conſtitutionis infringere, vel ei auſu temeratio contraire. Si quis autem hæc attentare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ejus ſe noverit incurſurum. Datum Spoleti Anno incarnationis dominicæ, Milleſimo quadringenteſimo, quadrageſimo nono, XIV. Calen. Julii Pontificatus noſtri anno tertio P. de Noxeto, Marcellus de Curia, regiſtrata in Camera Apoſtolica Conſilii.

§. 12. Damit auch/ nach des Felicis V. Abdication, das Schiſma völlig ausgerottet/ und nicht etwa von einigen Widerſinniſchen an des Renunciantis Stelle ein neuer Gegen-Pabſt erwehlet werden möchte/ ſo wohl/ damit es das Anſinnen nicht habe/ ob wären die Concilia zu Baſel und Loſuma verwerfflich/ ſo wurde nicht allein von denen auf berührtem Concilio zu Loſuma noch anweſenden Cardinälen perfectionem juris, und ob gleichſam nach der abdication der Päbſtliche Stuhl vacant ſey/ Pabſt Nicolaus V. erwehlet/ ſondern auch von dem Synodo Lauſanienſi darüber ein beſonder Decret verfaſſet/ ſo wohl der Synodus vermittelſt eines gleichmäßigen Decrets aufgehaben/ wie ſolches alles in folgenden Abdrucken des mehreren erſehen werden kan:

Wie das bißherige Kirchen-Schiſma völlig ausgerottet worden.

I. Decretum in Synodo Lauſanenſi de electione Thomæ Cardinalis in Papam ſub nomine Nicolai V. 1449.

SAcroſancta generalis ſynodus Lauſanen-

ſis in Spiritu ſancto legitime congregata, univerſalem Eccleſiam repræſentans, ad perpetuam rei memoriam.

Multis ab annis circumſpicientes Eccleſiam catholicam graviſſimis impedimentis & conturbationibus infeſtari, tum conſurgentibus erroribus, tum moribus depravatis, tum (proh dolor!) invaleſcente ſchismate, quo mentes Chriſti fidelium paulo momento huc & illuc impulſæ nutantes incertæque vagabantur, accuratiſſimis ſtudiis invigilavimus prominentibus periculis, graſſantibus malis in virtute Sancti Spiritus obviare, & pro noſtra poſſibilitate conſulere publicæ ſaluti, in idem tempus devenéramus, permittente Deo, quo non modo pernicioſa erroris alicujus audacia, vel promulganda diſciplina virtutum, vel inter diſſidentes principes populosque firmanda concordia videretur, verum operæ pretium fuit, auctoritatem Eccleſiæ univerſalis inſolentius oppugnatam viribus accumulatis & extremis defenſare, atque tanto fortius incumbere continuo glorioſoque certamini, quanta ex tanta offenſa ſuppreſſaque veritate indicavimus, populum Chriſtianum in ſcandalum irreparabile collapſurum, nobis ipſis perſuadentibus, nullo unquam convenientiore fructuoſioreque labore detineri poſſe, quam tanta in tempeſtate fluctuanti Eccleſiæ, mitigatis fluctibus turbulentis, ſuccurrendo, anchoram firmam unius veritatis, unius confeſſionis, unius pacis in Domino jacientes, ut quemadmodum una fides eſt, unum baptiſma, unus Deus & Dominus noſter Jeſus Chriſtus ita unanimitatem, integritatem & pacem una ſancta catholica confiteretur Eccleſia, in hacque ſua peregrinatione terrena, cujus finis eſt tranquilla æternitas & æterna tranquillitas, perſuavi ſerenitate frueretur, ſaluti cunctarum animarum accommoda.

Is ſane finis à noſtrorum laborum initio ante oculos verſabatur, hoc inibi perſeveranter continuimus propoſitum, ad id ipſum noſtri ſemper efferbuere cogitatus, & actiones omnes usquequaque direximus, prout ex decretis, reſponſionibus, epiſtolis, legationibus, mandatis, patientia, longanimitateque noſtris, nulli Chriſtianæ nationi arbitramur incognitum, quantusque fuerit cum ſanctiſſimo domino Felici Papa V. noſter ad pacem affectus, quantisque congratulationibus oblata media unionis non ſolum ſuſcepérimus, verum etiam declaraverimus neceſſariam eſſe pacem (auctoritate tamen Eccleſiæ juxta diffinitionem ſacri Conſtantienſis conſilii illibata permanente) maxime perſenſerunt chariſſimorum Eccleſiæ filiorum Francorum, Angliæ, & Siciliæ Regum, nec non Delphini Viennenſis primogeniti Francorum Regis illuſtrium complurimis indictis ſolemnes oratores, ſed & noviſſime in diebus iſtis ſanctiſſimi domini tunc Felicis Papæ V. præclarum ingentemque ſanctimoniam iidem ipſi perceperunt, dum pro Eccleſiæ univerſalis integra pacificatione quieteque finali obtinenda, pure, libere, ſimpliciter, & ſincere, realiter & cum effectu ceſſit & renunciavit papatui, volens exemplo domini noſtri Jeſu Chriſti, cujus vices gerebat in terris, ſemetipſum dejicere, ut Eccleſiam in ſummo tranquillitatis culmine collocaret, atque ſuæ humilitatis admirabili remedio populum Chriſtianum ſervaret claritate pacis, inſignis utique pietate viri laudibus altiſſimis extollendi, cujus inclyta virtus nec oblivione eorum, qui nunc ſunt, neque reticentia futurorum, poterit ſepeliri. Eſt itaque excellentiſſimum e cœlo dimiſſum munus ſuſcipiendum cum omni promptitudine &, alacritate animorum, propter quod in ſempiternum agendæ ſunt habendæque gratiæ clementiſſimo Domino Deo noſtro, qui Eccleſiam ſuam ſanctam, tanta noſtris temporibus felicitate donabit, ut extirpata caligine, beata pax oriens ex alto corda omnium fidelium illuſtrando lætificet. Surſum propterea noſtræ mentis oculos pia devotione ſublevantes, attentaque meditatione penſantes ſapientiam illam æternam pertingentem a fine usque ad fines, & diſponentem omnia ſvaviter, apertiſſimam viam ad abundantiam plenitudinemque tranquillæ unionis oſtendiſſe, boni quidem ſupereminentis & incomparabilis, quod longa expectatione cupivimus; nihil jam profecto nobis agendum ſupereſſe arbitramur, quam ut cum recta voluntate præfati domini Felicis concurrentes, pacem ipſam deſideratiſſimam, pro qua omne noſtri temporis curriculum elaboratum eſt, in una tandem animorum atque principatus conſenſione complectamur, fuit namque pax ſemper noſtræ intentionis unicus finis, & terminus noſtræ ſolicitudinis, requies, amœnitas pacis exiſtit, noſtri porro certaminis pacem præpotentem opulentam victoriam eſſe, confitemur.

Deſiderantes itaque de unico paſtore uni ſanctæ catholicæ & Apoſtolicæ Eccleſiæ providere, cujus ſolicito ſanctoque miniſterio populus Chriſtianus feliciter gubernari, atque pacificis & ſalutiferis ſemper adaugeri valeat incrementis, complurimis ſvadentibus & urgentibus cauſis, & præſertim dilectio-

lectione dandæ unionis & pacis in Eccleſia ſancta Dei, io perſonam dilectiſſimi Eccleſiæ filii Thomæ, in ſua obedieotia Nicolai V. nomioati, noſtra vota cootulimus, ſperantes ea ipſum facturum, quæ ſummus pootifex facere tenetur, fida quoque relatione intelligentes eandem credere & tenere veritatem pro conſervanda manuteneodaque ſacrorum auctoritate, conciliorum in ſacroſancta ſynodo Conſtantienſi defioitam & declaratam, ac in ſacro Baſileenſi concilio renovatam, oec oon à Prælatis, Regibus & Principibus univerſitatibusque orbis ſuſceptam, prædicatam & dogmatizatam, videlicet, quod generalis Synodus io Spiritu Sancto legitime coogregata, generale concilium faciens, Eccleſiam catholicam militantem repræſentans, poteſtatem immediate habei à Chriſto, cui quilibet, cujuscunque ſtatus vel dignitatis, etiamſi papalis exiſtat, obedire tenetur in iis, quæ pertinent ad fidem, extirpationem ſchiſmatis & ad geoeralem reſormarionem eccleſiæ Dei, in capite & in membris, & quod quicomque cujuscunque ſtatus vel dignitatis, etiamſi papalis exiſtat, qui mandatis, ſtatutis, ſeu ordinationibus & præceptis hujus ſanctæ Synodi, & cujuscunque alterius concilii generalis legitime congregati, ſuper præmiſſis, ſeu ad ea pertinentibus factis vel faciendis obedire contumaciter contempſerit, niſi reſipuerit, condignæ pœnitentiæ ſubjiciator, & debite puniatur, etiam ad alia juris ſubſidia, ſi opus fuerit, recurrendo: (falſum omoino eſt eorum principium, quo Pootificem non ambigoum ſubjici Syoodo interpretantur, nam de ambiguo tantum ſanctio intelligenda fuit.)

Ad laudem igitur Dei omnipoteotis, ſalutem pacem & conſolatiooem omnium Chriſti fidelium, ſancta hæc ſynodus in Spiritu Sancto legitime congregata, univerſalem eccleſiam repræſentans, matura, unanimi, concordique deliberatione præhabita, in ſuis ſacris deputationibus, votis dilectiſſimorum eccleſiæ filiorum Ludovici S. Cæciliæ Arelatenſis, Ludovici tit. S. Suſanoæ de Warambone, Georgii tit. S. Mariæ in Transtyberim Vieonenſis, vulgariter nuncupati, Joanois tit. S. Callixti, Joannis tit. S. Stephani in Cœliomonte de Arciis, Bartholomæi, tit. S. Marci Cornetani vulgariter noncupati, & Guillelmi Tit. S. Marcelli S. R. E. presbyterorum Cardinalium, ac venerabilium, nec non dilectorum Eccleſiæ filiorum, Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, electorum, abbatum, ducum, divini & humani juris magiſtrorum & doctorum, ac omnium & ſingulorum eidem ſaoctæ ſyoodo incorporatorum, præſatum dilectiſſimum Eccleſiæ filium, Thomam im ſummum eligit Pontificem, nomine, quo nunc appellatur, Nicolaum V. appellaodum, utque pro ſummo Pontifice habeatur, præſentis decreti tenore ex certa ſcientia ſtatuit & ordinat, & decernit juribus, decretis & ordioationibus, etiam Sacri Baſileenſis Concilii, quibuscunque noo obſtantibus, quibus quoad hujusmodi actus celebrationem volumus eſſe derogatom, ſupplentes omnes & ſingulos defectus, ſi qui interveniant in præmiſſis, etſi tales forent, de quibus deberet præſentibus fieri mentio ſpecialis. Mandat propterea, jubet ac præcipit hæc ſancta ſynodus omnibus & ſingulis Chriſticolis, quatenus eidem tanquam unico, vero, & indubitato ſummo Pontifici obediant, pareant, & intendant. Dat. Lauſanæ in ſeſſione noſtra publica in majori eccleſia Lauſanenſi ſolemniter celebrata XIII. Kal. Maji anno à nativitate Domini milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo oono.

II. Decretum in Synodo Lauſanenſi, quâ promulgatum, Baſileenſem Synodum, Lauſanum translatam, ſolutam eſſe, 1449.

SAcroſancta generalis Synodus Lauſanenſis io ſpiritu ſancto legitime congregata, univerſalem eccleſiam repræſenians, ad perpetuam rei memoriam.

Sanctorum eccleſiæ operum fioem atque terminum pacem eſſe docet regius propheta, teſtimooium perhibens, Deum, qui ſeras confortat portarum eccleſiæ, fines ejus poſuiſſe pacem. Ad hanc autem in populo Chriſtiano procurandam & firmandam, hæc ſancta ſynodus ab initio ſui congregata, ſolicitudine continua laboravit, ut quemadmodum una fides eſt, uoum baptiſma, uous Deus, unum eceleſiæ caput, domious noſter Jeſus Chriſtus, ita & io ea præſideat unicus & indubitatus Chriſti vicarius, unus paſtor, unus Pontifex ſummus, qui io æternam ſalutem cunctos fideles dirigat, ſalutarium exemplo actionum & ſanctarum odore virtutum, quam utique pacem in perſona ſaoctiſſimi domini *Nicolai Papæ V.* operante altisſimo, his diebus ſalutis donatam Eccleſiæ conſpiciens, eadem ſynodus tempus acceptabile arbitratur, tam felici, tamque optato fine ſuas claudere actiones. Quocirca perſiſtens in nominatiooe loci pro futuro celebrando concilio facta per ipſam in decreto translationis ſuæ a Baſi-

by Google

lea in hanc civitatem, juſtis & manifeſtis cauſis ad ipſum ſvadentibus, ſine impoſito celebrationi ſuæ, præſenti decreto ſemetipſam diſſolvit, & diſſolutam eſſe decernit, omnibusque & ſingulis, in ea conſiſtentibus, ad propria remeandi licentiam impartitur ad laudem & gloriam omnipotentis Dei patris & filii & ſpiritus ſancti. Amen. Dat. Lauſanæ in ſeſſione noſtra publica, in majori eccleſia Lauſanenſi ſolemniter celebrata, VII. Kal. Maj. anno à nativitate Domini. MCCCCXLIX.

Nachricht hiervon aus dem Trithemio und Nauclero.

§. 13. Zum Beſchluß dieſes Capitels habe dasjenige/ was Trithemius von dieſem zu Aſchaffenburg gehaltenen Reichs-Tage in Chron. Hirſang. pag. 416. aufgezeichnet beyfügen wollen. Anno prænotato (nemlich anno 1447.) Rex Fridericus convocavit omnes Archiepiſcopos, Pontifices, Abbates, Principes, Duces, Marchiones, Comites, Barones, & Cives Regni, ad *Aſchaffenburg*, oppidum Eccleſiæ Moguntinæ juxta ripas Mogani. Quibus convenientibus inter multos & magnos tractatus unanimi fuit conſenſu definitum, Nicolaum Papam V. unicum ſolum & verum eſſe Chriſti Vicarium, ipſique ut Petri legitimo ſucceſſori fore obediendum. Amadeum verò, quem ſui nuncupaverunt Felicem, Antipapam eſſe atque ſchismaticum, & propterea deſerendum ab omnibus, nec ei penitus adhærendum. Et iſta mandata Regis Friderici per univerſam fuerunt denunciata Germaniam. Welchem Naucleri Worte aus deſſen Chronic. Gener. 49. pag. 471. beyfüge. Amedeus poſt 2. annos vel circiter à Friderico Imperatore ac aliis nonnullis exhortatus, per procuratores ſuos coram ipſo Nicolao renunciavit omni juri, quod haberet vel habere protenderet in Papatu, certis conventionibus adhibitis, videlicet ut Cardinalis remaneret, ac legatus in Germania & regione ſua; Cardinales etiam aliqui ex ſuis in dignitatibus ſuis remanerent, qui doctiſſimi viri erant, & alii Prælati in ſedibus ſuis. Quibus omnibus Nicolaus Pontifex cum Cardinalibus acquievit, pro bono pacis & amotione Schismatis Baſileenſis. Sed & Imperator principesque Germaniæ in *Oſchoffenburgo* convenientes, declaraverunt ſe pro Nicolao, mandavitque Imperator omnibus per Germaniam conſtitutis, Nicolaum pro vero & indubitato Rom. Pont. venerari debere, & Baſileenſibus, ut concilium dimitterent, nec ultra feſtum S. Martini retinerent, quod publicatum eſt anno Domini 1447. circa feſtum S. Michaelis. Renunciatio Felicis facta eſt anno 1449. qua concordia non ſolum lætatus eſt populus Rom. ſed etiam totus mundus à tanta ſeditione liberatus. Et Nicolaus approbavit acta in Concilio Baſileenſi, extant literæ, incipientes, *Nicolaus &c. ad perpetuam rei memoriam. Ut pacis &c.* quæ datæ ſunt anno Dominicæ incarnationis 1449. decimo Kalend. Julii. Impreſſæ ſunt cum actis Concilii Baſileenſis in fine actorum, quæ tamen ſane intelligendæ ſunt.

Warum die erſte Vorſtellung unſers Reichs-Tags-Theatri numehro ſich endiget?

§. 14. Gleichwie nun der Aſchaffenburgiſche Convent der letzte Reichs-Tag geweſen/ welcher unter der Regierung Kayſers Friderici V. als Römiſchen Königs gehalten worden; Und dann mit der darauf folgenden Päbſtlichen Crönung ſich gleichſam ein neuer Periodus anfängt/ geſtalt denn auch Ihre Maj. nach ſelbiger/ in denen Documentis publicis die Jahre von dem Keyſerthum beſonders zu zehlen angefangen/ ja einige Reichs-Stände ihre Privilegia, welche höchſtbeſagte Ihre Maj. als Römiſcher König/ ertheilet/ nach vorangeregter Crönung von deroſelben/ als Römiſchen Keyſer/ renoviren laßen: Alſo habe die erſte Vorſtellung auf unſern Reichs-Tags Theatro hiemit endigen wollen/ wiewohl ich dadurch der Meinung/ ob könne die Coronatio Papalis zur Macht und Würde eines erwehlten Keyſers etwas contribuiren/ keines weges beygepflichtet haben will/ maßen auch ſolcher Ungrund ſchon oben in dem erſten Capitel vorgeſtellet worden. Sonſt zeiget folgender Abdruck eine Probe/ ſowohl nur gedachter neuen Jahrs-Zehlung als vorangezogener Renovation, wie ſolche die Stadt Straßburg/ wegen des wider die Weſtphäliſchen Gerichte erhaltenen/ und oben cap. 9. in forma befindlichen Privilegii erhalten:

Friderici V. Röm. Keyſers Confirmation des Privilegii, ſo ſeine Maj zuvor/ als Römiſcher König/ der Stadt Straßburg wider die Weſtpfäliſche Gerichte ertheilet. 1452.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Röm. Keyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyr/ zu Kärndten und zu Krain/ Herr uff der Windiſchen Marckh und zu Portenaw/ Grave zu Habeſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfyrd/ und zu Küburg/ Marggrave zu Burgaw/ und Landgraffe im Elſaß. Bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brieff/ allen denen/ die Ihn ſehen oder hören leſen/ daß für uns kommen iſt der Erſamen Meiſters und Raths der Stadt Straßburg/ unſerer und des Reichs lieben Getrewen/ Erber und Vollmäch-

mächtig Bottſchafft/ und hat uns demüetiglich gebetten/ daß wir den ehgenannten von Straßburg dieſen nachgeſchriebenen Brieff und Privilegium, die Wir Ihnen vormahls/ als Wir noch Römiſcher König waren/ gegeben haben/ als Römiſcher Keyſer zuverneuern/ zu beſtättigen/ zu befeſtigen und zu confirmiren gnädiglich geruheten/ derſelbe Brieff von Wort zu Wort alſo lautet.

NB. Hier iſt das Privilegium eingerückt.

Deß haben Wir angeſehen der ehgenandten von Straßburg redelich und demütig Bette/ auch die getrewe und ſtete Dienſte/ die ſie Uns/ unſern Vorfahren/ und dem heiligen Reiche allezeit willeglich vnd vnvertroſſenlich erzeiget/ und beſonder auch Uns/ vnd dem Reiche zu unſrer Keyſerlich Crönunge zu Rome mercklich und nüzlich gethan haben/ und hinfür Uns und den heiligen Reich thun ſollen und mögen in künfftigen Zeiten. Und haben darum/ mit wohlbedachten Muthe/ guten Rathe und rechten Wiſſen/ Jonen den obgenannten unſern Königlichen Brief und Privilegium, in allen ſeinen Puncten/ Stücken/ Articuln und Begreifungen/ als Er dann oben von Wort zu Wort lautet/ und in dißen Brief geſchriben ſtehet/ gnediglich verneuert/ beſtetigt und confirmiret. Verneuen/ beſtetigen/ befeſtigen und confirmiren Ihnen den auch/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht Vollkommenheit/ und meinen/ ſezen und wollen/ daß derſelbe Brieff und Privilegium fürbaß kräfftig und mächtig ſeyn/ und von männiglich gehalten werden ſolle/ und Wir gebieten darum allen und leglichen Fürſten/ Geiſtlichen/ und Weltlichen/ Graffen/ Freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Landvoigten/ Landrichtern/ Vogten/ Amtleuten/ Burgermeiſtern/ Schultheißen/ Richtern/ Räthen und Gemeinden/ und ſunſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen/ und getruwen/ in welchem Adel/ Weſen/ Würden/ oder Stat die ſind von Röm. Keyſerlicher Maj. Macht/ daß ſie die ehgenandten von Straßburg und Ihre Nachkommen/ an dem obgemelten Briffe und Privilegium nicht irren noch hindern/ ſondern/ Sie der geruhlichen gebrauchen und genüeßen laßen/ als lieb Ihnen ſie unſer und des Reichs ſchwere Ungnad zu vermeiden/ und bey der Poene/ in dem obgenandten Briſe begriſen. Mit Urkunde dis Briefs verſigelt mit unſerm Keyſerlichen Majeſtät anhangenden Inſigel/ geben zu Rome/ nach Chriſtus Geburt vierzehn hundert und in zwei und funffzigſten Jare/ am Montage nach den Sontag Lætare in der Vaſten/ Unſers Reichs in zwölfften/ und des Keyſerthums im erſten Jahre.

Ende
der
Erſten Vorſtellung.

Die zweyte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen / welche unter Keyſer Friedrichs Regierung von anno 1452. biß 1456. und alſo von der Römiſchen Crönung/ bis zur vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Maj. gehalten worden.

CAP. I.

Von Keyſer Friedrichs Crönung zu Rom. 1452.

§. I.

K. Friedrichs vorhabender Rom-Zug.

JN was ſuperſtitiöſer Hochachtung die Römiſche Crönung in alten Zeiten geweſen/ iſt aus der erſten Vorſtellung unſers Reichs-Tags Theatri, cap. 1. §. 6. erinnerlich. Keyſer Friedrich ſtunde auch noch in der alten Superſticion ziemlicher maßen/ weßhalber denn Ihre Maj. nachdem der Kirchen-Friede völlig wieder hergeſtellet worden/ (Laus egregia, ſchreibet Albertus Krantzius *Saxon. Lib. 11. cap. 30. pag. 305.* Friderici pacem Eccleſiæ reddidiſſe: ſed aliquanto major, ſi hoc adjeciſſet operi ſuo, ut auro provinciæ non emungantur, vel ut ipſe pater patrum, ex auro (quod ex annatis corrodit,) Chriſtianiſmum tutaretur, non ſuos nepotes glorificaret. Hæc qualicunque oculo cum Rex, ut per omnem ætatem reliqua Imperii detrimenta, diſſimulabat.) eyfrigſt bedacht war / berührte Krone von dem Pabſt Nicolao V. zu erlangen / wiewohl der würckliche Zug/ durch Königs Ladislai in Ungarn und Böheim Vorenthaltung/ und die dahero in deſſen Landen/ ſonderlich aber in Böheim entſtandene Unruhe/ von welcher bald mehrere Anzeige geſchehen ſoll/ bis ins Jahr 1451. verſchoben wurde.

Deſſen Geſandſchafft an Pabſt Nicolaum V.

§. 2. Ehe dieſer Romzug würcklich vorgenommen wurde/ ſchickten Ihre Majeſt. eine Abgeſandſchafft nach Rom an vorhergedachten Pabſt Nicolaum V. und lieſen ihr Vorhaben demſelben notificiren/ ſowohl um Congregation eines Concilii generalis Nachſuchung thun. Der Pabſt benante zum Crönungs-Tag anfangs in ſpecie das Feſt S. Martini berührten 1451ten Jahres/ nachgehends aber insgemein den Sommer folgenden Jahrs; Das übrige wurde biß zur perſönlichen Ankunfft ausgeſetzet. Es lautet aber die von dem einem K. Geſandten gegen den Pabſt gehaltene Oration alſo:

Oratio Legati Cæſarei pro Coronatione Friderici Regis Romanorum, ad Nicolaum V. PP. cum petitione ad eundem, pro congregando Concilio generali, 1451.

PAter beatiſſime, maxime Pontifex. Eum, qui coram tua ſanctitate loquitur, non immeritò commoveri, cum propter celſitudinem throni tui, quo nullus eſt in terris altior, tum propter ingenium tuum divino dono aureum & omni doctrinarum genere fæcundum. In cujus præſentia, qui verba facit, niſi juxta præceptum Apoſto-

li

li ſermonem habuerit ſale conditum, illius notam Piſonis incurrat, de quo ſcribit Hieronymus, *qui cum loqui neſciret, tacere non potuit.* in hoc enim orbis terræ primo maximoque auditorio non futiles & importuni locutores, ſed facundi oratores audiendi ſunt, Uliſſi pares, quem ſapienti facundia præditum vocem ait Homerus non ex ore mittere, ſed ex pectore. Quibus ex rebus nihil mirandum eſſet, ſi nunc ego, cui nec ſententiæ ſuppetunt, nec verba, quibus adiri tanta majeſtas debeat, ſic turbarer ac pallerem, ut olim Lugdunenſium Rhetor dicturus ad aram. Sed adjicit animum mihi tuæ ſanctitatis immenſa benignitas, atque indicibilis humanitas, quæ non ſolum magnos diſcretoſque viros, ſed humiles ac indoctos aure inoffenſa audire conſuevit, moriſque; ſemper hujus ſacri Conſiſtorii fuit, non tantum verba loquentis, quantum mittentis perſonam exiſtimare. His accedit nobilis orationis materia, quæ, dubium eſt, petenti utilior, an concedenti gratior ſit futura: cujus tanta honeſtas eſt, tanta utilitas, ut abſque oratoris adminiculo perſvadere ſe ipſam facile queat. De *coronatione* namque *Cæſarea* futurus eſt ſermo, quæ res ſemper maxima & honeſtiſſima fuit, poſtquam ſancta ſedes Apoſtolica Imperatoriam dignitatem ex Græcorum gente in perſona magnifici Caroli M. tranſtulit ad Germanos. Cupiens enim ſereniſſimus & invictiſſimus Princeps, *divus Cæſar Fridericus Romanorum Rex Auguſtus*, tuæ ſanctitati obſequentiſſimus filius, more majorum in hac urbe Roma ſuæ coronationis ſolennia celebrare; hos præſtabiles viros, & me puſillum tuam clementiam juſſit accedere, rogaturos atque obſecraturos, ut ingenti ejus deſiderio, pio, juſto, atque honeſtiſſimo, mos geratur. Namque ſi tua ſanctitas ejus coronationi navare operas voluerit, nihil morabitur Cæſari, ſed aliis omnibus ſine dilatione ſuperatis tuam præſentiam feſtinus adibit, quæ ſunt conſvetudinis faciet, imperiales infulas ex tua ſacra manu recipiet, feſtos dies lætamque ſolennitatem tecum aget, de rebus Eccleſiæ atque imperii ſalubriter dirigendis tuis conſiliis auſcultabit, teque ſequetur: faventibuſque denique ſuperis coronatus, alacer ac tibi plurimum obligatus in patriam revertetur.

Tria Legationis cauſæ.

Hæc eſt noſtræ legationis ſumma, ac totius orationis materia. Circa quam *tria* nobis videntur altius attingenda declarandaque eſſe, non ut tuæ ſanctitatis mentem inſtruamus, cui nihil eſt dubium, ſed ut plerisque ſatisfaciamus, qui noſtris expetitionibus admirari poſſent, ſi nihil amplius dicemus: *Primum* eſt *cur tantopere majeſtas Imperatoria coronam cupiat. Alterum, cur tam diu hanc rem diſtulit. Tertium concedendum ne ſit, quod de coronatione requiritur.* Quibus abſolutis oratio modum haberet, niſi pauca referre oporteret, quæ apud *Neapolin* nuper egimus. Sed illis breviter enarratis & unica precatiuncula, pro *Concilio generali* ſubjecta, finem dicendi faciemus. Aggrediamur igitur, quod primo quæſitum eſt, *cur tam propenſe Regia majeſtas coronationem efflagitat.* Quid urget? Quid eſt, quod tantum Principem exire paternam domum, magnis & ambiguis itineribus ſe committere, graves exire ſubire ſumptus coronationis cauſa compellit? *Tria ſunt, B. P. quæ Cæſarem movent, devotio, conſvetudo, debitum.* Poſſem complura in medium afferre, quibus religio noſtri Principis, & pietas ac devotio in tuam ſanctitatem, tuumque prædeceſſorem hactenus non vulgariter patuerunt. Sed ſcienti omnia B. tuæ ſuperfluo narrarentur & Regio culmini ea vulgari non placet, quæ pro ſui animi magnitudine minima cenſet. Nam etſi omni officio ac potius pietate erga Romanam Eccleſiam tuamque ſanctitatem omnibus ſatisfaciat, devotioni tamen ſuæ nunquam ſatisfacit. Ex hoc pietatis *devotionisque* fonte prorumpit tam propenſa coronationis cupido atque petitio. Arbitratur enim Regia ſublimitas, opus eſſe divinæ pietati acceptum, ſi quemadmodum in veteri Teſtamento nunc Prophetæ, nunc ſummi Sacerdotes, nunc ſimul ambo inungebant, qui regeret Iſrael & Judam; & ſic in tempore gratiæ novaque lege Romani Pontifices Chriſtianos Imperatores inungant, atque his diademata largiantur, qui plebem Catholicam legibus tueantur & armis. Cujus rei non parvum *ſignum* eſſe videtur, *quod ex Germanis Cæſaribus, qui per manus primi paſtoris inuncti Roma coronatique ſunt, nullum comperimus violenta morte periiſſe:* Cum tamen ex Italis & Græcis Imperatoribus maxima pars ſic in orbem obierint, ut verum eſſe firmaverint, quod Satyrico carmine expreſſum eſt

Ad generum Cereris ſine cæde & ſanguine pauci
Deſcendunt Reges & ſicca morte Tyranni.

Tria Romani imperii tempora.

Eſt itaque devotio Cæſaris non parvis inſtructa firmataque rationibus, quæ coronationis inſignia poſcit. Sed hanc devotionem *vetus conſvetudo* præmunivit. Tria ſunt enim Romani imperii tempora, ex quo Julius Cæſar rem populi vertit ad unum,

Ita-

Italorum, Græcorum, Germanorum. Prætereo Berengarium & alios, qui apud Longobardos imperitarunt: neque enim tantum ditionis habuerunt, tantumque Juris, ut Imperatoriæ dignitatis deberent titulis illuſtrari. Priores imperatores contenti purpura perrarò diadematibus utebantur: habentesque regiæ poteſtatis arbitrium, inviſæ dignitatis nomen & inſignia poſtponebant, ne eum Corona ſimul & Tarquini ſuperbiam quaſi jure poſtliminii in urbem reducere viderentur. Ex Græcis verò Cæſaribus non eſt dubium, quin plerosque Conſtantinopolitani præſules coronis ornaverint. Ex qua re (ſicut ſcribit Otto Friſingenſis Antiſtes, non futilis auctor,) usque adeo Conſtantinopolitana ſedes intumuit, ut non ſolum Alexandriam, ſed Romanam quoque Cathedram, usque ad Phocam Cæſarem & Bonifacium Papam, contenderit antecedere. At poſtquam Germani principes, victis ac domitis Longobardis, qui Romanam Eccleſiam laceſſebant, imperare cœperunt, irrefragabilis conſvetudo coronationis inolevit, quam ſervare nunc Cæſarem permaximè decet. Cumque Germana nobilitas ex Apoſtolicæ ſedis beneficentia ſuaque diligentia & humilitate Imperatoriam dignitatem obtinuerit, quam Græci ſuperbia & ignavia ac forſitan hæreſi perdiderunt nonſolum *debitum*, ſed neceſſarium eſſe videtur, à Romano Pontifice Coronam expetere, ut illi perpetua reddatur reverentia, à quo præcipua recepta eſt eminentia. Cum nihil ex tota Philoſophia ſit debitum, quam gratitudo. Ex quo fit, ut non ſolum devotione ſed conſvetudine ac *jure debito* majeſtas Imperatoria Coronam depoſcat. Conjungitur & hiſce cauſis publicæ utilitatis ratio. Multa enim inter nos, ſimul convenientes, tractari concludique poterunt, Chriſtiano populo ſalubria, quæ per Legatos inter abſentes difficilè peragerentur. Abſoluta eſt jam prima quæſtio, & quid Cæſarem moveat diadema poſcere, ſatis intelligimus.

Videamus modo, *quamobrem coronatio tam diu protelata ſit.* Duorum hic temporum, poſtquam Cæſar acceptavit imperium habenda eſt ratio, alterum ſub Eugenio lapſum eſt: alterum te Pontifice. Optavit Cæſar coronam ſub Eugenio recipere, nec Eugenius erat averſus: namque qui Sigismundi caput ornarat, Friderici quoque verticem gemmis & auro redimere percupidus erat, ut ſic *duorum Cæſarum pater maximus* diceretur, quod hactenus contigiſſe reperio nemini. Sed viguit illius tempore Eccleſiaſtica diviſio, neutralitatisque novitas

Cur Cæſaris coronatio dilata.

Germaniam occupavit, nec Cæſari, nec papæ ex uſu fuit, ut noſti, rem jam vetuſtam ac multis quæſtuoſam relinquere, ſed cum viciſſet perſeverentia Cæſaris (quid enim perſeveranti non demum paret?) cumque reſtituta ſuiſſet obedientia Eccleſiæ Romanæ, jamque tractandum de coronatione videretur, mox Eugenius diem clauſit, ſperatamque Cæſari coronationem ademit, atque ſic primum tempus ſine culpa refluxit. Neque ſecundum arguendum eſt, namque, ut tua Sanctitas Divi Petri cathedram aſcendit, miſſi ſunt oratores, qui te juſſu Cæſaris in orbe Chriſtiano Pontificem Maximum ſalutarent, obedientiam tibi præberent. Sed cum ſpes eſſet te ſvadente, quam celerrime Cæſarem adventare, exorſa ex templo ſæva belli tempeſtas, quæ non ſolum divites Auſtriæ principatus, ſed Bavariam, Sueviam, Franconiam, Rhenique florentisſimas regiones, atque ipſum Chriſtianitatis cor, cædibus, rapinis, incendiis atque omni calamitatis genere vexavit, nobilisſimos Principes & potentisſimas civitatea, dira, nova, inaudita diſcordiarum feritate concusſit. Ad quas res ſedandos neceſſarium fuit, Imperatoriam majeſtatem in partibus Alemanniæ remanere: quia non tam diſpendioſa coronationis, quam pacis dilatio videbatur. Atque ſic coronationis ſolennitas dilata eſt. Cui jam dari opera poteſt; Quando, qoi disſidebant, omnes arbitrio Cæſaris pace facta ſe commiſerunt. Atque hoc ſatis de coronationis dilatione ſit dictum.

Nunc tertio loco penſandum eſt, *quod Cæſar exquirit, tuæ ne ſit ſanctitatis annuere.* Plerique mortales, ſi rem hanc ſvaſum veniſſent, omnes orationis nervos circà gloriam collocaſſent. Dixiſſent enim, (ut arbitror,) cum diviſam Eccleſiam, Pater ſanctiſſime, multis magnisque curis ad unionem redegeris, cum plurimas hæreſes extirpaveris, cum pacem inter Chriſti fideles ſummo ſtudio ſervaveris, cum fana & urbis disjecta mœnia grandi ſumptu reparaveris, cum patrimonium Eccleſiæ undique direptum diſſipatumque vendicaveris, cum remiſſionis annum Chriſtiano populo dulcisſimum, expectatisſimumque conceſſeris; quid amplius ad cumulum tuæ gloriæ quærendum eſt, quam ut Cæſareo capiti coronam imponas? Tua eſt hæc gloria magis, quàm Cæſaris. Apoſtolicæ ſedis hic honor eſt, B. Petro hæc dignitas reſervatur. Audi Cæſarem, fac quod petitur, ſic:

Coronationi annuendum, & cur?

Semper honos nomenque tuum, laudesque manebunt.

Aliâ

Alii ad utilitatem converſi (quæ plurimum ſvadet) ex omnibus rebus, dicerent; Quas, ſanctiſſime Pater, feciſti, quasque facturus es, nulla poteſt utilior eſſe coronatione Cæſarea. Veniet ad te divusCæſar, primus omniumPrincipum, te Patrem appellabit, tibi filium ſe præbebit, tuis manibus coronabitur, jusjurandum præſtabit, Germaniam regnis gravidam, ingenti populorum, Principum & Prælatorum multitudine abundantem, tibi & Apoſtolicæ ſedi benevolam parentemque retinebit. Contemnat, quicunque velit, coronas, gemmas aurum, purpuras, pomum, gladium, unctionem, conſecrationem, ceremonias, pompas; is certe, quamvis ſubagreſtis eſt, inficiari tamen non poteſt, quin tuæ ſanctitati & Apoſtolicæ majeſtati conducat, coronatum Cæſarem in amicitias fœdusque tuum eſſe receptum. Namque ſi vetera meminerimus, tuoc Eccleſiam floruiſſe, tunc imperium viguiſſe, conſtabit, cum Romani Pontifices atque Cæſares unanimes extiterunt. Eſſent fortaſſe nonnulli, qui diverſo calle procedentes, ſoliusque boni & æqui juribus utentes, minime negandum dicerent moderno Principi, quod priſcis Cæſaribus ultro fuiſſet oblatum: ſervandas eſſe conſvetudines; quod ſemel promiſſum eſſet, rebus immutatis minime violandum; bene meritum de Romana Eccleſia Cæſarem omnibus beneficiis atque honoribus cumulandum. At nos quâ viâ incedemus? illos ne ſequi libet, qui gloriæ cupiditatem ingerunt? nihil minus abſit à nobis vitium gentilitatis, quæ ut laudis animalis ac ventoſæ gloriæ mancipium niſi ad populares auras & inanes rumuſculos rectè facere nihil novit. Nos, qui Chriſtiani ſumus, ac non ſolum apud Chriſtianos agimus, ſed coram omnium Chriſtianorum capite, duce, magiſtro, rectoreque ſtamus, non *Oratorem*, qui dixit, *Honos alit artes, omnesque incendimur ad ſtudia gloria*, ſed *Apoſtolum* potius imitari debemus, qui ait: *Gloria noſtra hæc eſt, teſtimonium conſcientiæ noſtræ.* Nec nos latet tuam ſanctitatem divinâ ſapientiâ præditam, Bonum ſolum non populari rumore ſed conſcientiæ veritate metiri. Quid igitur ab utilitate arguemus? An ex debito, quia conſvetum, juſtum, promiſſum? Equidem licet his potentiſſimis fuodamentis ſvadere res ſoleat, non tamen hæc omnia relinquenda videntur. Fruſtra enim ſvaſibus utitur, qui ſupplicat ſapienti. Novit ſuopte ingenio ſapiens, conceſſu an refutatu digna ſint, quæ peruntur, nec verborum falli lenocinio poteſt. Nos igitur, qui coram ſapientiſſimo Principe, coram prudentiſſimo orbis terræ ſenatu, coram luminibus & intellectu mundi, coram tanta majeſtate, tanta doctrina, tanta rerum peritia ſermonem habemus, ſatis eſſe putamus, nudis verbis Imperatoriæ ſublimitatis petitionem expoſuiſſe. Scimus enim, ſi recta petimus, nihil nobis negatum iri: ſin minus, faſcinare verbis ſummæ prudentiæ oculos, aut oratione verum pervertere non valemus. In hac igitur parte, quæ tuæ ſanctitatis examinanda judicio eſt, nullas ſvaſiones adhibemus; ſed arbitrio tuo totum relinquimus, ex quo nec juſta diffidimus obtinere, nec ſperamus injuſta. Eſſet jam peroratum, beatiſſime Pater, niſi (ut ante diximus) in calce verborum juſſi eſſemus adjungere. Alterum eſt, ut de *concilio generali*, quid ſit Regis inde deſiderium, intelligas. Ambo hæc paucis abſolvemus.

Matrimonium inter Cæſarem & Eleonoram Infantam Portugalliæ.

Apud *Neapolin* coovenimus victorioſiſſimum Principem, Arragonum atque Siciliæ Regem & cum eo nepotis ſui ſereniſſimi Portugaliæ Regis Legatum. Cum hiſce diebus pluſculis in tractatu fuimus, ac demum inter majeſtatem Cæſaream & illuſtrem virginem *Leonoram*, infantem Portugaliæ, Reginæ ſororem, *ſponſaliorum fœdera* percuſſimus, matrimoniumque concluſimus, quo nec nobilius, nec potentius, nec honorabilius, nec Chriſtianitati utilius inter Chriſtianos ullum contrahi poteſt. Quando & nobilitas nobilitati, & virtus virtuti, & potentia potentiæ, & magna magnis, & ſumma ſummis addita ſunt: hinc germanis Principibus, inde Hiſpanis proceribus in affinitatem, benevolentiam, amicitiamque concurrentibus. Quod idcirco tuæ ſanctitati narramus, ut qui contrahendum conjugium hoc ſciebas, jam contractum eſſe, ut patrem decet, cum filio læteris.

Sed venio ad ſecundum, quod addere promiſi, idque finem orationi præbebit. Quæ hactenus dicta ſunt, Beatiſſime Pater, commiſit nobis Imperatoria majeſtas, priusquam ſuo ex conſpectu recederemus; quæ nunc dicturi ſumus, per novas & urgentes literas in mandatis accepimus. Ea nec parva, nec contemnenda ſunt, ſed digna tuis auribus, & hoc ſacerrimo cœtu. De Concilio namque generali, deque loco conventus habendi dicendum eſt nobis, ex quibus rebus magna poteſt utilitas redundare. Licet enim ſub te, vero capite, veroque Jeſu Chriſti vicario, unita ſit Eccleſia; plurima tamen ſunt, propter quæ neceſſaria videtur conventio Epiſcoporum generalis. Diſſident Chriſtiani Principes quàm multi: concordia quærenda eſt. Labaſcunt cleri & populi mores: inveſtiganda

Inſtat Cæſar pro generali Concilio.

da modeſtia, oppreſſam Eccleſiam quàm plurimi laceſſunt: recuperanda libertas. Ad quas res, licet tua ſatis ſit auctoritas, non tamen executio ſine conventu Prælatorum, conſenſuque Principum facile poteſt haberi. Cupit igitur *generale concilium* Cæſar, ut hæc fiant. Sed quod generale Concilium? Verum generale Concilium, non abortivum, non adulterinum, non contentioſum, non ambitioſum. Concilium, in quo minora membra majoribus pareant, in quo nullum ſit membrum, quod ſuo capiti conſentiat. Concilium (inquam) quod non de clavibus ſummi paſtoris diſputet, ſed pro communi utilitate invigilet. Summa eſt Romani præſulis auctoritas, Quid attinet diſputare? Omnis poteſtas Eccleſiæ à Chriſto Principe per Romanum Pontificem, veluti caput, in cetera myſtica corporis membra derivatur atque diffunditur. Hæc profeſſio Cæſaris, hæc fides eſt, Evangelio credit & oraculis Jeſu Chriſti: Scit Petro & ſucceſſoribus ſuis dictum eſſe à domino: *Tu es Petrus & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam; & tibi dabo clavem regni cælorum, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cælis, & tu vocaberis Cephas, Paſce oves meas, & duc in altum rete*, & ejusmodi quibus referti ſunt Evangeliorum codices. Ultra quem quisquis alium quærit tenebras quærit, non lucem; ſtultior eo, qui aperto ferventique ſole commentitium lumen accendit. Cæterum, quia majeſtas imperatoria non ad potentiam exercendam ſed ad fidem tuendam, commune bonumque promovendum, tibique aſſiſtendum intereſſe decrevit; coronam prius accipere cupit, quam concilium convocetur: Indici antequam coronetur, neque petit, neque ſvadet, neque gratum haberet. Expetit enim admodum rebus agendis coronatum Cæſarem ac tibi juratum in Concilio penes te ſedere, tibi aſſiſtere, tuisque decretis favorem impendere. Cumque ſit Cæſar advocatus Eccleſiæ, protector, defenſor, adjutor, ac nullibi melius officium ſuum, quam in provincia ſibi parente, valeat exercere, locum celebrandi Synodi in Alemania ſub Romano Imperio petit: In alia provincia nec poteſt, nec intendit conſenſum præbere. Eſt enim Alemania locus ex tota Chriſtianitate commodior: in qua (ſi quis recte proſpexerit) intra Rhenum & Auſtriam, Chriſtianitatis umbilicum ad centrum reperiet: ubi exivit ad Occidentem, ſunt Hiſpani: ad Orientem, Græci; ad ſeptentrionem Norvvegii; ad Meridiem, ultimi Siciliæ populi. Cumque jam Græci in his, quæ fidei ſunt, cum Latina Eccleſia ſapiant, oportet & his locum concilii convenientem nominare: fovendi enim jam ſunt & omni favore amplexandi. At hi ad Alemaniæ partes per Ungariam brevem habent & facilem tranſitum. Urbes præterea in Alemania ſunt ampliſſimæ & ſplendidiſſimæ, manſiones accommodæ, victui neceſſaria comparatu facilia, pax optima, pulcherrima quies, dulciſſima libertas, ſaluberrimus aër, Principes ac populi promiſſorum ac juſti tenaces, mori quam dejerare aut fallere malunt: nemo eſt, qui de loco Alemaniæ jure conqueri poſſit. Nam qui medium Chriſtianitatis & tot commoditates Alemaniæ dedit Deus, is quoque velle videtur; ut ibi noſtro tempore generale Concilium celebretur. Habes, ſanctiſſime Pater, quæ ſit petitio Cæſaris: nobis & admodum juſta videtur & utilis; Namque, ſi pacem inter Chriſti fideles componere, ſi frugalitatem, bonosque mores ſerere, ſi libertatem Eccleſiaſticam vendicare, ſi partam unionem ſervare cupis (ut certiſſimi ſumus,) generale concilium non alibi convocabis, quam eo in loco, in quo tibi Cæſar & poſſit & velit aſſiſtere. Pleraque alia, cum tuæ Sanctitati libuerit, ſemotis arbitris, referemus.

Similiter ut in Germania celebretur.

§ 3. Zu ſothanen RomZug willigten die Reichs-Stände 1000. Mann zu Roß / und reiſete K. Friedrich zu Ausgang des Herbſts von ſeiner Reſidenz Neuſtadt ab/ hatte bey ſich vorhochgedachten jungen König Ladislaum, und nahm die Route über Grätz nach Villach in Kärnten/ allwo ſein Bruder/ Hertzog Albrecht/ mit vorangeregten Reichs-Völckern zu ihm ſtieß: Ihre Maj. blieben daſelbſt biß den 2. Januar. folgenden 1452. Jahres/ wiewohl ſie in den Weinacht Ferien erwelten dero Herrn Brüder gegen Italien vorausſchickten. An denen Italiäniſchen Gräntzen wurde Ihre Maj. zu Cornelia von dem Stadthalter in Friaul und des Marggrafen zu Mantua, Johannes Franciſci, zweyten Sohne/ Printz Carln/ in Begleitung eines anſehnlichen reiſigen Zeugs/ aufs herrlichſte empfangen/ und nach Tervis begleitet. Vor der Stadt kam Ihro der Venetianiſche Bottſchaffter mit noch drey Rathsherren/ und gleichfalls einem reuſigen Zeuge/ ſowohl die Geiſtligkeit mit dem Heiligthum / wie auch die vornehmſten Manns- und Weibes Perſonen / entgegen; Der Bottſchaffter bewillkommete dieſelbe mit einer ſchönen Rede. Von Tervis gieng die Reiße nach Padua, allwo Ihre Maj. abermahls von allen Inwohnern / Geiſt- und Weltlich/ in ſchöner Proceſſion, mit allem Heiligthum/ und mit einer ſchönen Bewillkom-

Reiſe nach Rom durch Italien biß nach Florenz.

kommungs-Rede kniend empfangen wurde. Die Herrſchafft von Venedig ließ Ihre Maj. ſamt dero Comitat auf ihrem Gebiete überall gantz Koſtfrey halten/ und herrlich begleiten/ am Po-Fluß aber/ welcher Venedig von Ferrara ſcheidet/ gieng der Venetianiſche Reuſige Zeug zurück/ wiewohl der Botſchaffter noch ferne bey deroſelben blieb. Marggraf Borſius von Ferrara hatte über den Po eine Brücke ſchlagen laſſen/ an deren Ende auf ſeinem Territorio Er K. Maj. mit einem ſchönen reuſigen Zeuge empfienge/ vom Pferde abſtiege/ ſich auf die Knie niederließ/ ſich und ſein Fürſtenthum/ als Sr. Maj. und des Reichs-Lehn/ in dero Gnade empfohle/ und die Schlüſſel/ umb in allen Städten und Schlößern ſeines Landes nach Belieben zu ſchalten/ übergab/ die ihme aber Ihro Maj. mit gnädiger und freundlicher Bedanckung wieder zuſtellete/ anbey erinnern/ als ein löblicher Fürſt des Heil. Reichs/ gegen Sie und dem Reich/ ſich des Gehorſams/ der einem Reichs-Fürſten gebührete/ allezeit zu verhalten. Ihre Maj. wurde nach der Annehmung/ von dem Marggrafen in die Stadt Rovigo, woraus deroſelben gleichfalls Volck entgegen gieng/ geführet/ und in dem Caſtell daſelbſt mit einem herrlichen Nachtmahl bewirthet. Von dannen begleitete mehr ermelter Marggraf Keyſ. Majeſt. nach Ferrara, gab Ihro nach gleichmäßiger Einhohlung ſeinen eigenen Fürſtl. Pallaſt ein/ und divertirte Sie zehn Tage lang mit allerhand Ergötzlichkeiten. Allda ward Ihrer Majeſt. Comitat ſtärcker/ weil viele Teutſche/ und unter denſelben die Biſchöffe von Regenſpurg/ Gurck und Lüttich/ ein Marggraf von Röteln/ die Grafen zu Henneberg/ Leiningen/ Sultz und Thierſtein/ wie auch viele Herren aus Schwaben/ Bayern und Francken/ durch das Etſchland dahin vorangekommen/ und dero Nachkunfft erwartet hatten. Es kamen auch dahin vorermelter Marggraf von Mantua, Ludovicus III. und des Hertzogs zu Mayland / Franciſci Sfortiæ, Sohn / Galeacius Maria. Von dem Mayländer wird cap. 4. der dritten Vorſtellung/ ein mehrers vorkommen. Der Marggraf aber begleitete Ihre Majeſt. biß an das Bononiſche Gebiete/ und hielte ſie überall Koſtfrey. An der Gräntze wurden dieſelbe von dem Poteſtat von Bononien mit einem ſchönen Reiſigen Zeige/ worunter viel vornehme Bürger der Stadt in Sammet und Gülden-Stück gekleidet waren/ empfangen; Es kamen Ihro auch die Geiſtligkeit/ worunter ein Cardinal und ein Biſchoff war/ mit dem Heiligthum/ ſowohl die Univerſität/ entgegen/ und wurden ſie von jeder Parthey gar ſchön bewillkommet. Die Geiſtlichen nahmen Ihre Majeſt. unter einen köſtlichen Himmel/ und begleiteten ſie mit vielen Lobgeſängen biß an den Biſchöfflichen Pallaſt; Der Cardinal und Biſchoff ritten auf beiden Seiten des Himmels. Ihre Majeſt. ſamt dero Comitat wurden allda mit Futter und Mehl reichlich verſehen/ auch zwo Tag-Reiſen lang biß in das Florentiniſche Gebiete gantz Koſtfrey begleitet. Die von Florentz ſchickten ihre Botſchafft nach Bononien/ und lieſen Keyſ. Majeſt. nicht allein zu ſich einladen/ ſondern auch durch ihr Gebiete Koſtfrey führen. Als Ihro Majeſt. ſich der Stadt Florentz näherten/ kamen Ihro die edelſten Bürger/ in Gold/ Sammet und Damaſt aufs herrlichſte ausgekleidet bey 1000. Mann entgegen geritten/ und reichten deroſelben die Stadt-Obriſten die Schlüſſel fußfällig dar/ die Stadt/ ſamt der Landſchafft/ Ihro/ als ihrem Herrn zu Gnaden empfehlend. Ihre Majeſt. ſtelleten ſothane Schlüſſel berührten Stadt-Obriſten wieder zu/ mit Befehl/ daß ſie Ihro und dem Reich getreu ſeyn ſolten. Hierauf kamen die Geiſtlichen mit allen Heiligthum/ in einer anſehnlichen Proceßion/ wie auch mit einem köſtlichen Himmel von Güldnem Stück/ und ſangen Keyſerl. Majeſt. zu Ehren ihre Reſponſoria. Dieſem folgte das Stadt-Frauenzimmer/ aufs herrlichſte mit Güldnen- und Silbernen Stücken Perlen/ Edelgeſtein und Kleinodien bekleidet/ und geſchmücket/ die dann auch vor ihrer Majeſt. ſich auf die Knie demüthigten. Die Proceßion ward von dem gemeinen Volck mit gleicher Ehrerbietung beſchloſſen. In ſolcher Begleitung zogen Keyſ. Majeſt. in die Stadt/ und in die Haupt-Kirchen/ allda die Geiſtlichen das Te Deum laudamus intonirten. Aus der Kirchen wurden ſie in ein mit köſtlichen Tapezereyen von Güldnen-Stück / Sammet und Scharlach/ in allen Gemächern/ ausgeziertes Kloſter eingeleitet. Ihre Majeſt. verharreten daſelbſt 13. Tage lang/ welche alle man mit Aufzügen/ Gaſtmahlen/ Täntzen/ Muſicken / und dergleichen Freunden-Bezeigungen feyerte; Es ward nicht allein das gantze Heer freygehalten / ſondern auch einem jeden/ nach ſeinen Verlangen/ divertiſſements dergeſtalt verſchaffet/ daß viele aus dem Teutſchen Adel wünſcheten/ ihr Lebenlang daſelbſt zuverbleiben/ und daß das fröliche Leben hundert Jahr währen möchte. Allda kamen zu Keyſ. Maj. zween Cardinäle/ als Geſande vom Pabſt/ mit 200. Pferden/ welche ſie complimentiren und deroſelben zuvernehmen geben muſten/ wie Päbſtliche Heiligkeit Sr. Majeſt. mit großen Verlangen erwartete. Dieſe beeden Cardinäle blieben/ wie gebräuchlich/ bey Ihr. Majeſt. ſie nach Rom zubegleiten.

Nichtweniger meldeten ſich der Stadt Siena Bottſchaffte bey Ihrer Majeſt. und invitirten dieſelbe.

Ankunfft der Keyſerlichen Braut über Meer.

§. 4. Aber die allerangenehmſte Bothſchafft endbot Ihrer Maj. hieher dero Keyſ. Braut / die Königl. Princeßin Eleonora von Portugall / welche in dem Port Livorno über Meer glücklich angelanget / und Ihre Maj. befragen ließ / an was Ort Ihro belieben / daß ſie zu Land treten ſolte. Dieſe Princeßin war Königs Eduardi in Portugall / hinterlaßene älteſte Tochter / und in vorigem Jahre durch ihrer Fr. Mutter Bruder / Königs Alphonſi in Arragonien / Sicilien und Neapoli / Vermittelung zur Gemahlin versprochen worden / worbey man zugleich die Abrede genommen / daß ihr Bruder / der damahlige König in Portugall Alphonſus V. die Braut in den Toſcaniſchen Port Telamone über Meer lieffern laßen ſolte / daſelbſt wolte der Keyſer ſie abholen / und mit ſich nach Rom zur Crönung führen.

Abordnung zu der Braut Empfahung.

§. 5. Ehe aber dieſer Keyſerlichen Braut vorangeregte Bottſchafft angelanget / hatte ihr Gemahl K. Friedrich / ſchon vorhero den Biſchoff zu Siena, Æneam Sylvium Piccolomineum, nebſt Albrechten von Pottendorf / Georgen von Woltersdorf / Bernhard Tahenſteinern / und Balthaſar Rotenbergern / wie auch des Pottendorfers und Tahernſteiners Gemahlinnen / ſamt vielen andern adelichen Frauenzimmer / unter welchen ſonderlich Margaretha und Walburgis von Zinzendorf / und Dorothea von Neydeck an Schönheit gepranget / nach dem Port Telamone abgefertiget. Nachdem aber Ihre Maj. durch berührte Geſandſchafft erfuhren / wie ihro Braut / wegen Ungeſtümme des Meers / nicht dahin gelangen können / ſo gaben Sie derſelben durch ein Handſchreiben zu vernehmen / daß am beqvemſten ſeyn würde / zu Piſa auszuſteigen / und ſich von dar nach Siena zubegeben / wohin Sie gleichfalls kommen wolten. Es wurde auch ſofort eine anderweite Geſandſchafft / welche die Braut alda empfahen ſolte / benennet / und beſtunde ſelbige in Biſchoff Friedrichen von Regenſpurg / (war bürtig aus dem Geſchlecht von Planckenfelß / und hatte an ſchöner Geſtalt wenig ſeines gleichen /) dann Hertzog Flocconen zu Teſchin in Schleſien / Burggraf Micheln zu Magdeburg / Graf Ulrichen von Schaumburg Herrn Ulrichen von Starckenberg / Albrechten von Ebersdorff / einem Herrn von Stubenberg / Hanß Ungnaden / Cammermeiſtern / Jacob von Capel / Wartmeiſtern / Ulrich Sunnevergern / Obriſten Notario, Hanſen von Zicking / Rittern / George von Weißeneck und andern Herren. Sothane Geſandſchafft bewillkommete die K. Braut an dem Port Livorno und führte dieſelbe nach Piſa / wohin ſich auch die erſtere Geſandſchafft / welche nach dem Port Telamone abgefertiget / nach eingezogener Erkundigung / daß die Braut allda nicht einlauffen würde / begeben. Sonſt hatte der K. Braut ihr Bruder / K. Alphonſus, einen ſtattlichen Comitat mitgegeben / nemlich einen Ertz-Biſchoff / einen Marggrafen / und ſonſt noch 80. Spaniſche und Portugiſiſche Herren / auch 40. Frauen und Jungfrauen / (damahls hieß es noch nicht Fräulein) Gräflichen und ſonſt vornehmen Standes / zuſammen bey 700. Perſonen / und waren des Frauenzimmers / wie auch der Herren Kleidung aufs köſtlichſte mit Gold / Perlen und Edelgeſteinen geſtücket und geſchmücket.

Fort-Reiſe von Florentz nach Siena.

§. 6. Gleichwie nun die Zuſammenkunfft beeder hohen Verlobten obgedachter maßen zu Siena beſchehen ſolte: Alſo reiſeten Ihre Majeſt. dahin von Florentz. Die von Siena hatten die Stadt Gaſſen mit Graß beſtreuet / und die Häuſer mit köſtlichen Tuch behänget. Ihrer Maj. gingen / wie an andern Orten beſchehen / die Inwohner / Geiſt- und Weltlichen Standes / Manns- und Weibes-Perſonen / mit dem Heiligthum und in ſtattlicher Proceſſion, entgegen / empfingen ſie unter einem köſtlichen Himmel / und rieffen Ihro dreymahl zu: Viva il Principe! Viva il Re! Viva il Imperatore noſtre Signore! In allen Gaſſen / wo Ihre Majeſt. durchzogen / war ein dreyfacher Schild mit denen Keyſerl. Königlichen / Portugieſiſchen und Oeſterreichiſchen Wapen aufgehänget / nichtweniger wurden im Einreiten auf den Plätzen luſtige Aufzüge vorgeſtellet. Sie ſtiegen ab in einem Pallaſt / deſſen ſämtliche Gemächer mit köſtlichen Tapezereyen / Scharlach und Güldenen-Stücken bekleidet / und wurden von dem Rath mit einem prächtigen Halsband / auf 60000. Gülden werth / beſchencket / welches dieſelbe nachmahls ihrer Braut verehreten.

K. Friedrich muß den von Päbſtl. Geſandten abgeforderten Eyd ablegen.

§. 7. Inzwiſchen K. Friedrich zu Siena biß zu dero Braut Ankunfft verharret / forderten Ihrer Maj. die Päbſtlichen Abgeſandten den Eyd ab / welchen ein Römiſcher König / bevor Er das Römiſche Kirch-Gebiete betritt / abzulegen pfleget / und ward ſelbiger / wie ſonſt beſchehen / dieſes Lauts abgeleget: Sanctiſſimo Domino noſtro, Domino Nicolao, Divina providentia Papæ. Ego *Fridericus Rex Romanorum* promitto & juro, per Patrem & Filium & Spiritum Sanctum, & per lignum vivificæ crucis, & per has reliquias ſanctorum, quod ſi permittente Domino Romam venero, ſanctam Romanam Eccleſiam & Sanctitatem ſuam, rectorem ipſius, exal-

exaltabo, ſecundum meum poſſe. Et neque vitam, neque membrum, neque honorem, quem habet, mea voluntate, meo conſilio, meo conſenſu, aut mea exhortatione, perdet, & in Roma nullum placitum aut Ordinationem faciam, de omnibus, quæ ad ſanctitatem ſuam, aut ad Romanos pertinent, ſine veſtro conſilio. Et quicquid de terra ſancti Petri ad noſtram Poteſtatem pervenerit, ſuæ ſanctitati reddam. Et cuicunque Italicum regnum commiſero, jurare faciam illum, ut adjutor ſuæ ſanctitatis ſit, ad defendendam terram S. Petri, ſecundum ſuum poſſe: *Sic me Deus adjuvet & hæc ſancta Dei Evangelia.*

Einholung der K. Braut.

§. 8. Nachdem Ihre Maj. drey Wochen lang zu beſagten Siena ſubſiſtiret / kam die Poſt von Ankunfft der K. Braut / und daß Sie am Donnerſtag der Faſten-Wochen Ihren Einzug halten würde / worüber jedermann ſich erfreuete / und zu Empfahung Anſtalt machete. Als nun benanten Tags die Braut noch eine Welſche Meile von der Stadt war / giengen Ihr 100 der vornehmſten Bürger in roth Sammet und Scharlach zu Fuß entgegen / empfiengen ſie kniend / und empfahlen ſich / ihre Stadt und Landſchafft / in ihre Hulde und Gnade / worzu Sie ſich / nebſt gnädiger Danckſagung / durch obgenanten Herrn Albrechten von Pottendorf / als ihren Groß-Hofmeiſter / erbote. Nach dieſem begegnete ihr der K. Maj. Bruder / Hertzog Albrecht / mit ſeinem 1000. Reiſigen / die alle neben ihme von Pferden ſtiegen / und bewillkommete Er ſie mit einer ſchönen Rede. Die Braut war gleichfalls von ihrem Zelter abgeſtiegen / und ihm entgegen gangen / da ſie einander aufs freundlichſten grüßeten und empfiengen. Hierauf rückete Hertzog Albrecht mit ſeiner Suite auf die Seite / und præſentirte ſich dargegen König Ladislaus, ſamt denen Bottſchafften der Staate Venedig / Meyland / Ferrara und Bononien / mit einem prächtigen Zeug / ſtiegen ab / und grüßeten die Braut zum höchlichſten / die ihnen ſolches erwiederte. Dieſen folgte K. Friedrich zwiſchen denen Päbſtlichen Abgeſanden / ebenfalls mit einem prächtig gepuzten Zeug / der aber etwas hindanbliebe. Sobald dieſe beede hohe Verlobte einander anſichtig wurden / änderte ſich vor Freuden die Farbe in ihren Angeſichtern / und ſchoſſen ihnen die Thränen aus den Augen / der Römiſche König grüßete die Prinzeßin erſtlich / und empfienge Sie zum allerfreundlichſten / welche Ihrer Maj. wiederum mit züchtig- und demüthiger Reverentz begegnete. Sodann ward ſie von denen Päbſtlichen Abgeſanden und Fürſten / die bey Ihrer Maj. waren / ehrerbietigſt empfangen. Weiter kam die gantze Prieſterſchafft / und letzlich der Stadt Frauenzimmer / aufs herrlichſte aufgeputzt / welche gleichergeſtalt ihre Devotion bezeugeten.

Einzug in Siena.

§. 9. Bey dem Einzuge ritte die K. Braut unter einen güldnen Himmel / und als dieſelbe auf den großen Platz vor dem Dom-Stifft angelanget / wurde ſie von den Bürgern mit einem ſchönen Schau-Spiel empfangen: Es war eine Spiel-Hütte aufgerüſtet / darinnen ſaß auf einen Thron eine Jungfrau in güldenem Stück mit güldner Krone auf dem Haupte; Um ſie herum ſchwungen ſich in einem künſtlichen Rad etliche ſchöne Engel-Knaben mit güldenen Flügeln und Kronen auf den Häuptern / in die Lufft auf und ab / ſungen ſchöne Lieder der Princeßin zu Ehren / und ſpielten darein mit unterſchiedlichen Inſtrumenten. Ihr. Maj. der Römiſche König / ſahe neben der Prinzeßin / dem Spiele zu / und hielte ihr zur Rechten. Nach deſſen Endung ward dieſelbe in die köſtlich gezierte Dom-Kirche / unter den Klang aller Glocken eingeführet / das Te Deum laudamus geſungen / und über ſie von dem Biſchoff etliche Collecten geleſen. Hierauf trat Sie in den gleichfalls köſtlich gezierten Dom-Pallaſt ab / wohin ihr folgenden Morgens der Rath ein köſtliches Geſchencke überſchickete / welches 200 ſtattlich bekleidete Manns-Perſonen zween und zween / getragen.

K. Alphonſi in Neapoli Abgeſandtſchafft an K. Friedrichen.

§. 10. Einige Tage nach dieſer großen Zuſammenkunfft meldete ſich ein beſonderer Abgeſandte von König Alphonſo, Nahmens Antonius Panormitanus, in Staats-Angelegenheiten bey K. Friedrichen an / und weilen derſelbe in einer gegen Ihre Maj. gehaltenen ſchönen Rede / ſo wohl deroſelben zur Rom-Fahrt gratuliret / als auch ihre hohe Gemüths-Gaben ſtattlich heraus geſtrichen / ſo habe ſelbige mit beyfügen wollen:

Antonii Panormitani Oratiuncula ad Fridericum V. Imperatorem. 1452.

ILluxit jam tandem felix illa & expectatiſſima dies, Friderice Cæſar, quæ bonis omnibus pacem & tranquillitatem, tibi vero laudem & gloriam ſit ſempiternam allatura. Ecce enim adveniſti, exoptatiſſime Auguſte, tuamque ſacroſanctam Majeſtatem hodierno die coram intueri licet, aut rectius, quaſi Dei cujuſpiam immortalis effigiem venerari. Nam tecum una, quaſi divinum ſidus comitantes, adveniſſe creduntur ſalus atque libertas Italiæ, bonorum ac conſtantiſſimorum hominum exaltatio, pravorum perfidorumque depreſſio. Exultent igitur gaudio, Jeſuque optimo Ma-

ximo laudes ac gratias habeant, quicunque puri ſunt, fideleſque perſtiterunt: iniqui vero ac perpetuo contumaces erubeſcant, formident, profugiant; hujus enim digniſſimi Romanorum Regis artes, ſunt Romanæ illæ quidem, *Parcere ſubjectis, & debellare ſuperbos.* Verum antequam Alphonſi magnanimi atque invicti Regis noſtri, mandata explicemus, à quo ad eminentiſſimam Majeſtatem tuam legati ſumus; pauca admodum, quæ partim ad laudem, partim ad dignitatem tuam pertinent, enarrare nos, pro ſingulari tua humanitate, concedas. Ego vero, à clariſſimis ac illuſtribus collegis juſſus dicere, obtemperabo. Verum ita obtemperabo, ut rationem tuarum occupationum, vel inprimis ipſo breviloquio videar habuiſſe. Quod igitur à plerisque Oratoribus dictum eſt, neſcire ſe unde principium ſumant, id in præſentia mihi evenire non verbis, quemadmodum fortaſſe illis, ſed re ipſa nimirum intelligo: non ſolùm video, quia ſunt tuæ virtutes, & variæ, & inter ſe connexæ; verum etiam, quia ita præclaræ omnes, & ita egregiæ ſunt, ut inter ſe ipſas de excellentia concertare videantur, nec facilis ſit deliberatio, quænam in dicendo ſit anteponenda. Sive enim animi magnitudinem conſidero, nihil non dignum videri poteſt, de quo quamprimum enarretur; Sive religionem, aut ceremoniarum cultum, illud omnino cenſebis præferendum. At, ſi juſtitiam & æquitatem contempleris, nihil tam magnum videri debet, ut illi anteponatur. Cum vero liberalitatem, humanitatem, moderationem tecum penſitas, quam illarum præponere, aut quam non præponere debeas, ignorabis. Ego tamen, unde aptiſſimum & congruentiſſimum putabo, inde initium dicendi faciam, à *religione* videlicet, & *cultu divino.* Qua in re vel maxime tuam, Friderice, ſapientiam declaraſti; ſiquidem vera hominis ſapientia eſt pietas, ideſt, Dei cultus. Etenim ante omnia verum creatorem, unicum & ſummum Deum, Chriſtum Jeſum; tibi penitus colendum, cum coæterno Patre in ſpiritu adorandum, verendum, animo propoſuiſti; ut erga eum ipſum Chriſtum, à quo terrarum imperium aſſumſiſti, pro tanto munere accepto & gratus exiſteres, & hominibus, quibus divina providentia præeſſes, vitæ beatæ viam tui luminis exemplo monſtrares. Maxime quidem decet Reges ac Principes, quique ab omnibus timentur, eos ipſos vereri ac metuere Deum immortalem. Quod qui fecerint, ſentient præclarum illud & memorabile Camilli dictum, *omnia proſpere evenisse ſequentibus Deos, adverſa ſpernentibus.* His tu itaque rationibus adductus, in primo ipſo juventutis flore, non maris, non viarum diſcrimina, non barbarorum, & eorum, apud quos Chriſti nomen inviſum eſt, latrocinia atque inſidias veritus, ſepulchrum Domini ex ultimis usque Germaniæ partibus adiiſti, laborum & velut gloriæ primitias Deo reddens atque ſacrificans. Quid nunc ego Pſalmos & orationes, quid Miſſarum ſacra myſteria, quid jejunia, atque indictas Chriſtiano ritu abſtinentias, referam? Nihil utique omittis, quod boni & pii Chriſtiani officium eſſe intelligas, quo eum tibi perpetuo places, ac propitium & faventem reddas; cujus ope cives tibi divinitus commiſſos ad veram dirigas felicitatem & ſapientiam. Cumque animo magno & excellenti præditus ſis in hoc uno, ne Dei ſcilicet voluntatem offendas, mire quodammodo timidus atque anxius prædicaris. Denique, cum natura natus ad virtutem videaris, bonitatem naturæ ad Dei voluntatem conformas. Ob illud etiam à peccatis atque flagitiis caves, ne tuos cives vitiorum imitatores efficias. Satis enim noſti, exemplo magis quam peccato, Principes nocere. Inter hæc tam præclara tui animi ornamenta, *glorioſiſſime Cæſar,* illud inprimis admirari licet, atque veneratione complecti omni, quod, cum tam infinita & innumerabilis multitudo, tum domeſticarum, tum exterarum gentium, ſub te degat, nullus tamen adhuc inventus ſit, qui, non dico à te, qui inter mortales *juſtitiæ* & *æquitatis* gloria excellis, ſed ne à proceribus quidem tuis, fuerit injuriam paſſus, aut de violentia conqueſtus. Illa quidem lex apud te prima & eſt & obſervatur, *ne cui quis noceat;* ut ſuum cuique in pace & ſecuritate poſſidere permittatur; quæ vero Cæſaris ſunt, omnibus propemodum uti frui fas eſſe. Illudque divi Adriani præclare dictum frequenter uſurpas; *Ita te rempublicam geſturum, ut ſciat ſenatus, populi rem non propriam.* Jam vero dicendi apud te & loquendi libertas non minus infimis quam ſummis eſt viris; aditus ſemper patens, audiendi patientia, & lenitas inaudita. O ſecula aurea! O Cæſarem vere Auguſtum, vere patrem Patriæ! O hominem divinum! O nos etiam perbeatos, quibus virum talem intueri, ejusque ſuaviſſimis atque humaniſſimis moribus frui, datum atque conceſſum eſt! *Beneficentiam* vero, ac *liberalitatem* tuam, *Cæſar,* admirari magis poſſumus, quam oratione percurrere. Quæ cum incredibilis ſit, & tanquam ex fonte quodam benignitatis perpetuo ema-

Laus Friderici Rom. Regis.

à Religione & Cultu divino.

à Juſtitia & Æquitate.

à Benificentia & Liberalitate.

emanans, nunquam tamen aliis eripere viſus eſt, quod aliis largirere, nunquam aliis nocere, ut in alios liberalis viderere. Vacat enim injuria liberalitas tua. Quodve tuum eſt, (eſt enim id grande & ut terrarum domini patrimonium) id tamen omne in communem hominum utilitatem erogare ſolitus es; ut verè, *quæ tua ſunt, ſint*, juxta proverbium, *communia omnia.* Et ſane è toto prorſus Imperio, quod quam amplum & copioſum ſit, omnes intelligunt, nihil tibi retentum videmus præter diſpenſandi poteſtatem. Intelligis tamen quid unicuique conveniat, proque dignitate diſtribuis; tibi ſolummodo hoc reſervans atque ſeponens, quod Cæſareæ rationi ac Majeſtati neceſſarium fore arbitraris; nihil omnino cuſtodiens ad voluptatem, nihil ad delicias. Et es quidem natura liberalis atque beneficus, non ut plerique quadam vanitate ducti, multa largientes, ut videantur benefici, cum non ſint. Vir utique purus, ſimplex, atque ſincerus, nihil ad oſtentationem, omnia ad conſcientiam refert. Gaudes, cum bene benigneque facis, non cum feciſſe laudaris. Neque gratias agi tibi aut rependi admodum curas, præterquam à conſcientia benefactorum. Nihil denique tibi arrogas, ſed immortali Deo omnia tribuis; à quo & beneficia & bona omnia proficiſci, ſatis ſingularia tua ſapientia cognoſcis. Hoc loco ſingularia prætereo ac propemodum innumerabilia tuæ liberalitatis exempla. Quis enim hac temporis anguſtia recenſere ſatis queat, quot Regũ filios, quot Proceres, quot viros tu in literis, armis, illuſtres, quotidie ſuſcipias, ſuſceptos exornes, honeſtes, amplifices? Mihi quidem videtur, tuam hanc non curiam modo, ſed Academiam quandam bonarum artium & diſciplinarum officinam, appellari poſſe, ubi de re militari, ubi de literatura, ubi de virtute ac moribꝰ, quoque te verteris, diſputantes acriter ſimul & erudite, circumſpicias. Quo fit, ut omnes, qui aut virtute aut eruditione ſibi ipſi confidunt, huc ad Te undequaque divertant, ac velut olim in Olympium montem exercendæ atque oſtentandæ virtutis gratia conveniant. Tu vero, *benigniſſime Cæſar*, perhumaniter omnes excipis, exerces, acuis, foves, inſtruis, denique indonatum neminem à te abire ſinis; His præclaris artibus Cæſar, mortalium gratiam & benevolentiam conſecutus es; His perardua & excelſa ſemper animo meditaris; His domum relinquens, (quanquam domus tua mundus eſt) non aſperrimos labores, non infinitos ſumptus, non pericula æſtimas; per mediam Italiam, ubi nonnullos ſcis Imperio rebelles, incedis, fiducia animi lætus, ſtrenuus, invictus. Imo vero tantum & virtutis & dignitatis tuæ auctoritas valuit, ut non ſolum ab amicis, ſed etiam ab his ipſis qui jam pridem erga imperium male ſunt affecti, honorificentiſſime fueris ſuſceptus, nihil aliud, ut mea fert opinio, applauſu & gratulatione confitentibus, quam te vere Dominum & Imperatorem eorum eſſe. At tu, hæc omnia animo recondens, Romam ire pergis; ut, quod animo jamdudum magnifice conceparas, tandem adipiſcaris, hoc eſt, ſacram unctionem, & conſvetas Imperatoribus coronas. Sed quoniam in *coronarum* mentionem incidimus, conſideremus, ſi per te licet, *humaniſſime Cæſar*, quibus ex *cauſis* majores noſtri hujuſcemodi *coronas excogitaſſe* credantur. Hoc enim viſo cognitoque, liquido apparebit, an tu quoque dignus judicandus ſis hujuſmodi coronario, ut ita dixerim, triumpho. Primum vero pervulgatum eſt, *palearem* illos decreviſſe *coronam*, quod aliquando receptum, nunc vero, ut pleraque manſvetudinis officia, obſolevit. Cæterum majores illi recte ſane: ſiquidem manſvetudine & humilitate, non ſuperbia & inhumanitate, ad Imperiale faſtigium ſe aſcenſuros eſſe exiſtimarunt; quod palea denotatum iri viſum eſt. Palea quidem res admodum abjecta atque contemta eſt. Et Imperatorem decet, ſe hominem eſſe, exiſtimare; hoc eſt, ex humo factum, & in humum tandem rediturum. Huic invento perpulchre conſonare videtur Romanorum inſtitutum. Qui triumphanti Conſuli vel abjectiſſimæ conditionis ſervum aſſociavere in eodem curru, & coronam ſuſtinentem; & æqua fortuna triumphantem. Præterea, ut qui manſvete & humaniter atque benigne cum hominibus agit, is vehementer ab omnibus amatur, & in omnium animos quaſi influere videtur: ſic ex diverſo, qui inſolenter & crudeliter ſeſe habet, odium ſibi omnium generat, & metum, *malum* (ut ait Cicero) *diuturnitatis cuſtodem.* Secundo loco *coronam ferream* excogitavere; ea ratione, ut arbitror, ut fortitudinem animi imperaturus aſſumeret. Nam, comparata ſibi prius, quomodo dictum eſt, civium & ſubditorum gratia intrepidum, conſtantem, invictum, ſeſe præſtare Imperatorem oportet, contra pericula ac varios fortunæ caſus; præſertim pro gloria tuenda ac ſubditorum ſalute, & conſervatione ſocietatis humanæ, divinitus ſibi commiſſæ. Imperio quidem indignus habebitur, qui vim atque injurias aut ſibi

Ab Auctoritate,

Quibꝰ ex cauſis Coronæ fuerint excogitatæ?

Corona palearis.

Corona ferrea.

aut

Die zweyte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen / welche unter Keyſer Friedrichs Regierung von anno 1452. bis 1456. und alſo von der Römiſchen Crönung/ bis zur vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Maj. gehalten worden.

Cap. I.

Von Keyſer Friedrichs Crönung zu Rom. 1452.

§. 1.

K. Friedrichs vorhabender Rom-Zug.

JN was ſuperſtitiöſer Hochachtung die Römiſche Crönung in alten Zeiten geweſen/ iſt aus der erſten Vorſtellung unſers Reichs-Tags Theatri, cap. 1. §. 6. erinnerlich. Keyſer Friedrich ſtunde auch noch in der alten Superſtition ziemlicher maſſen/ weshalber denn Ihre Maj. nachdem der Kirchen-Friede völlig wieder hergeſtellet worden/ (Laus egregia, ſchreibet Albertus Krantzius *Saxon. Lib. 11. cap. 30. pag. 305.* Friderici pacem Eccleſiæ reddidiſſe: ſed aliquanto major, ſi hoc adjeciſſet operi ſuo, ut auro provinciæ non emungantur, vel ut ipſe pater patrum, ex auro (quod ex annatis corrodit,) Chriſtianiſmum tutaretur, non ſuos nepotes glorificaret. Hæc qualicunque oculo tum Rex, ut per omnem ætatem reliqua Imperii detrimenta, diſſimulabat.) eyfrigſt bedacht war / berührte Krone von dem Pabſt Nicolao V. zu erlangen / wiewohl der wü. ckliche Zug/durch Königs Ladislai in Ungarn und Böheim Vorenthaltung/ und die dahero in deſſen Landen/ ſonderlich aber in Böheim entſtandene Unruhe/ von welcher bald mehrere Anzeige geſchehen ſoll/ bis ins Jahr 1451. verſchoben wurde.

Deſſen Geſandſchafft an Pabſt Nicolaum V.

§. 2. Ehe dieſer Romzug würcklich vorgenommen wurde/ ſchickten Ihre Majeſt. eine Abgeſandſchafft nach Rom an vorhergedachten Pabſt Nicolaum V. und lieſen ihr Vorhaben demſelben notificiren/ ſowohl üm Congregation eines Concilii generalis Nachſuchung thun. Der Pabſt benante zum Crönungs-Tag anfangs in ſpecie das Feſt S. Martini berührten 1451ten Jahres/ nachgehends aber insgemein den Sommer folgenden Jahrs; Das übrige wurde biß zur perſönlichen Ankunfft ausgeſetzet. Es lautet aber die von dem einem K. Geſandten gegen den Pabſt gehaltene Oration alſo:

Oratio Legati Cæſarei pro Coronatione Friderici Regis Romanorum, ad Nicolaum V. PP. cum petitione ad eundem, pro congregando Concilio generali, 1451.

PAter beatiſſime, maxime Pontifex. Eum, qui coram tua ſanctitate loquitur, non immeritò commoveri, cum propter celſitudinem throni tui, quo nullus eſt in terris altior, tum propter ingenium tuum divino dono aureum & omni doctrinarum genere fæcundum. In cujus præſentia, qui verba facit, niſi juxta præceptum Apoſto-

li

li ſermonem habuerit ſale conditum, illius notam Piſonis incurrat, de quo ſcribit Hieronymus, *qui cum loqui neſciret, tacere non potuit.* in hoc enim orbis terræ primo maximoque auditorio non futiles & importuni locutores, ſed facundi oratores audiendi ſunt, Uliſſi pares, quem ſapienti facundia præditum vocem ait Homerus non ex ore mittere, ſed ex pectore. Quibus ex rebus nihil mirandum eſſet, ſi nunc ego, cui nec ſententiæ ſuppetunt, nec verba, quibus adiri tanta majeſtas debeat, ſic turbarer ac pallerem, ut olim Lugdunenſium Rhetor dicturus ad aram. Sed adjicit animum mihi tuæ ſanctitatis immenſa benignitas, atque indicibilis humanitas, quæ non ſolum magnos diſcretosque viros, ſed humiles ac indoctos aure inoffenſa audire conſvevit, morisque; ſemper hujus ſacri Conſiſtorii fuit, non tantum verba loquentis, quantum mittentis perſonam exiſtimare. His accedit nobilis orationis materia, quæ, dubium eſt, petenti utilior, an concedenti gratior ſit futura: cujus tanta honeſtas eſt, tanta utilitas, ut abſque oratoris adminiculo perſvadere ſe ipſam facile queat. De *coronatione* namque *Cæſarea* futurus eſt ſermo, quæ res ſemper maxima & honeſtisſima fuit, poſtquam ſancta ſedes Apoſtolica Imperatoriam dignitatem ex Græcorum gente in perſona magnifici Caroli M. tranſtulit ad Germanos. Cupiens enim ſereniſſimus & invictiſſimus Princeps, *divus Cæſar Fridericus Romanorum Rex Auguſtus*, tuæ ſanctitati obſequentisſimus filius, more majorum in hac urbe Roma ſuæ coronationis ſolennia celebrare; hos præſtabiles viros, & me puſillum tuam clementiam juſſit accedere, rogaturos atque obſecraturos, ut ingenti ejus deſiderio, pio, juſto, atque honeſtisſimo, mos geratur. Namque ſi tua ſanctitas ejus coronationi navare operas voluerit, nihil morabitur Cæſari, ſed aliis omnibus ſine dilatione ſuperatis tuam præſentiam feſtinus adibit, quæ ſunt conſvetudinis faciet, imperiales infulas ex tua ſacra manu recipiet, feſtos dies lætamque ſolennitatem tecum aget, de rebus Eccleſiæ atque imperii ſalubriter dirigendis tuis conſiliis auſcultabit, teque ſequetur: faventibusque denique ſuperis coronatus, alacer ac tibi plurimum obligatus in patriam revertetur. Hæc eſt noſtræ legationis ſumma, ac totius orationis materia. Circa quam *tria* nobis videntur altius attingenda declarandaque eſſe, non ut tuæ ſanctitatis mentem inſtruamus, cui nihil eſt dubium, ſed ut plerisque ſatisfaciamus, qui noſtris expetitionibus admirari poſſent, ſi nihil amplius diceremus: *Primum* eſt *cur tantopere majeſtas Imperatoria coronam cupiat. Alterum, cur tam diu hanc rem diſtulit. Tertium concedendum ne ſit, quod de coronatione requiritur.* Quibus abſolutis oratio modum haberet, niſi pauca referre oporteret, quæ apud *Neapolin* nuper egimus. Sed illis breviter enarratis & unica precatiuncula, pro *Concilio generali* ſubjecta, finem dicendi faciemus. Aggrediamur igitur, quod primo quæſitum eſt, *cur tam propenſe Regia majeſtas coronationem efflagitat.* Quid urget? Quid eſt, quod tantum Principem exire paternam domum, magnis & ambiguis itineribus ſe committere, graves exire ſubire ſumptus coronationis cauſa compellit? *Tria ſunt, B. P. quæ Cæſarem movent, devotio, conſvetudo, debitum.* Poſſem complura in medium afferre, quibus religio noſtri Principis, & pietas ac devotio in tuam ſanctitatem, tuumque prædeceſſorem hactenus non vulgariter patuerunt. Sed ſcienti omnia B. tuæ ſuperfluo narrarentur & Regio culmini ea vulgari non placet, quæ pro ſui animi magnitudine minima cenſet. Nam etſi omni officio ac potius pietate erga Romanam Eccleſiam tuamque ſanctitatem omnibus ſatisfaciat, devotioni tamen ſuæ nonquam ſatisfacit. Ex hoc pietatis *devotionisque* fonte prorumpit tam propenſa coronationis cupido atque petitio. Arbitratur enim Regia ſublimitas, opus eſſe divinæ pietati acceptum, ſi quemadmodum in veteri Teſtamento nunc Prophetæ, nunc ſummi Sacerdotes, nunc ſimul ambo inungebant, qui regeret Iſrael & Judam; & ſic in tempore gratiæ novaque lege Romani Pontifices Chriſtianos Imperatores inungant, atque his diademata largiantur, qui plebem Catholicam legibus tueantur & armis. Cujus rei non parvum *ſignum* eſſe videtur, *quod ex Germanis Cæſaribus, qui per manus primi paſtoris inuncti Roma coronatique ſunt, nullum comperimus violenta morte periiſſe:* Cum tamen ex Italis & Græcis Imperatoribus maxima pars ſic in orbem obierint, ut verum eſſe firmaverint, quod Satyrico carmine expreſſum eſt

Ad generum Cereris ſine cæde & ſanguine pauci
Deſcendunt Reges & ſicca morte Tyranni.

Eſt itaque devotio Cæſaris non parvis inſtructa firmataque rationibus, quæ coronationis inſignia poſcit. Sed hanc devotionem *vetus conſvetudo* præmunivit. Tria ſunt enim Romani imperii tempora, ex quo Julius Cæſar rem populi vertit ad unum,

Ita-

Tres Legationis cauſæ.

Tria Romani Imperii tempora.

Italorum, Græcorum, Germanorum. Præterea Berengarium & alios, qui apud Longobardos imperitarunt: neque enim tantum ditionis habuerunt, tantumque Juris, ut Imperatoriæ dignitatis deberent titulis illuſtrari. Priores imperatores contenti purpura perrarò diadematibus utebantur: habentesque regiæ poteſtatis arbitrium, inviſæ dignitatis nomen & inſignia poſtponebant, ne eum Corona ſimul & Tarquini ſuperbiam quaſi jure poſtliminii in urbem reducere viderentur. Ex Græcis verò Cæſaribus non eſt dubium, quin plerosque Conſtantinopolitani præſules coronis ornaverint. Ex quare (ſicut ſcribit Otto Friſingenſis Antiſtes, non futilis auctor,) usque adeo Conſtantinopolitana ſedes intumuit, ut non ſolum Alexandriam, ſed Romanam quoque Cathedram, usque ad Phocam Cæſarem & Bonifacium Papam, contenderit antecedere. At poſtquam Germani principes, victis ac domitis Longobardis, qui Romanam Eccleſiam laceſſebant, imperare cœperunt, irrefragabilis conſvetudo coronationis inolevit, quam ſervare nunc Cæſarem permaximè decet. Cumque Germana nobilitas ex Apoſtolicæ ſedis beneficentia ſuaque diligentia & humilitate Imperatoriam dignitatem obtinuerit, quam Græci ſuperbia & ignavia ac forſitan hæreſi perdiderunt nonſolum *debitum*, ſed neceſſarium eſſe videtur, à Romano Pontifice Coronam expetere, ut illi perpetua reddatur reverentia, à quo præcipua recepta eſt eminentia. Cum nihil ex tota Philoſophia ſit debitum, quam gratitudo. Ex quo fit, ut non ſolum devotione ſed conſvetudine ac *jure debito* majeſtas Imperatoria Coronam depoſcat. Conjungitur & hiſce cauſis publicæ utilitatis ratio. Multa enim inter nos, ſimul convenientes, tractari concludique poterunt, Chriſtiano populo ſalubria, quæ per Legatos inter abſentes difficilè peragerentur. Abſoluta eſt jam prima quæſtio, & quid Cæſarem moveat diadema poſcere, ſatis intelligimus.

Cur Cæſaris coronatio dilata.

Videamus modo, *quamobrem coronatio tam diu protelata ſit.* Duorum hic temporum, poſtquam Cæſar acceptavit imperium habenda eſt ratio, alterum ſub Eugenio lapſum eſt: alterum te Pontifice. Optavit Cæſar coronam ſub Eugenio recipere, nec Eugenius erat averſus: namque qui Sigismundi caput ornarat, Friderici quoque verticem gemmis & auro redimere percupidus erat, ut ſic *duorum Cæſarum pater maximus* diceretur, quod hactenus contigiſſe reperio nemini. Sed viguit illius tempore Eccleſiaſtica diviſio, neutralitatisque novitas Germaniam occupavit, nec Cæſari, nec papæ ex uſu fuit, ut noſti, rem jam vetuſtam ac multis quæſtuoſam relinquere, ſed cum viciſſet perſeverentia Cæſaris (quid enim perſeveranti non demum paret?) cumque reſtituta fuiſſet obedientia Eccleſiæ Romanæ, jamque tractandum de coronatione videretur, mox Eugenius diem clauſit, ſperatamque Cæſari coronationem ademit, atque ſic primum tempus ſine culpa refluxit. Neque ſecundum arguendum eſt, namque, ut tua Sanctitas Divi Petri cathedram aſcendit, miſſi ſunt oratores, qui te juſſu Cæſaris in orbe Chriſtiano Pontificem Maximum ſalutarent, obedientiam tibi præberent. Sed cum ſpes eſſet te ſvadente, quam celerrime Cæſarem advectare, exorta ex templo ſæva belli tempeſtas, quæ non ſolum divites Auſtriæ principatus, ſed Bavariam, Sueviam, Franconiam, Rhenique florentiſſimas regiones, atque ipſum Chriſtianitatis cor, cædibus, rapinis, incendiis atque omni calamitatis genere vexavit, nobiliſſimos Principes & potentiſſimas civitates, dira, nova, inaudita diſcordiarum feritate concuſſit. Ad quas res ſedandos neceſſarium fuit, Imperatoriam majeſtatem in partibus Alemanniæ remanere: quia non tam diſpendioſa coronationis, quam pacis dilatio videbatur. Atque ſic coronationis ſolennitas dilata eſt. Cui jam dari opera poteſt; Quando, qui diſſidebant, omnes arbitrio Cæſaris pace facta ſe commiſerunt. Atque hoc ſatis de coronationis dilatione ſit dictum.

Nunc tertio loco penſandum eſt, *quod Cæſar exquirit, tuæ ne ſit ſanctitatis annuere.* Plerique mortales, ſi rem hanc ſvaſum veniſſent, omnes orationis nervos circa gloriam collocaſſent. Dixiſſent enim, (ut arbitror,) cum diviſam Eccleſiam, Pater ſanctiſſime, multis magnisque curis ad unionem redegeris, cum plurimas hæreſes extirpaveris, cum pacem inter Chriſti fideles ſummo ſtudio ſervaveris, cum ſacra & urbis disjecta mœnia grandi ſumpto reparaveris, cum patrimonium Eccleſiæ undique direptum diſſipatumque vendicaveris, cum remiſſionis annum Chriſtiano populo dulciſſimum, expectatiſſimumque conceſſeris; quid amplius ad cumulum tuæ gloriæ quærendum eſt, quam ut Cæſareo capiti coronam imponas? Tua eſt hæc gloria magis, quàm Cæſaris. Apoſtolicæ ſedis hic honor eſt, B. Petro hæc dignitas reſervatur. Audi Cæſarem, fac quod petitur, ſic: — Coronationi annuendum, & cur?

Semper honos nomenque tuum, laudesque manebunt.

Aliâ

Alii ad utilitatem converſi (quæ plurimum ſvadet) ex omnibus rebus, dicerent; Quas, ſanctisſime Pater, feciſti, quasque facturus es, nulla poteſt utilior eſſe coronatione Cæſarea. Veniet ad te divus Cæſar, primus omnium Principum, te Patrem appellabit, tibi filium ſe præbebit, tuis manibus coronabitur, jusjurandum præſtabit, Germaniam regnis gravidam, ingenti populorum, Principum & Prælatorum multitudine abundantem, tibi & Apoſtolicæ ſedi benevolam parentemque retinebit. Contemnat, quicunque velit, coronas, gemmas aurum, purpuras, pomum, gladium, unctionem, conſecrationem, ceremonias, pompas; is certe, quamvis ſubagreſtis eſt, inficiari tamen non poteſt, quin tuæ ſanctitati & Apoſtolicæ majeſtati conducat, coronatum Cæſarem in amicitias fœdusque tuum eſſe receptum. Namque ſi vetera meminerimus, tunc Eccleſiam floruiſſe, tunc imperium viguiſſe, conſtabit, cum Romani Pontifices atque Cæſares unanimes extiterunt. Eſſent fortaſſe nonnulli, qui diverſo calle procedentes, ſoliusque boni & æqui juribus utentes, minime negandum dicerent moderno Principi, quod priſcis Cæſaribus ultro fuiſſet oblatum: ſervandas eſſe conſvetudines; quod ſemel promiſſum eſſet, rebus immutatis minime violandum; bene meritum de Romana Eccleſia Cæſarem omnibus beneficiis atque honoribus cumulandum. At nos quâ viâ incedemus? illos ne ſequi libet, qui gloriæ cupiditatem ingerunt? nihil minus abſit â nobis vitium gentilitatis, quæ ut laudis animalis ac ventoſæ gloriæ mancipium niſi ad popularea auras & inanes rumuſculos rectè facere nihil novit. Nos, qui Chriſtiani ſumus, ac non ſolum apud Chriſtianos agimus, ſed coram omnium Chriſtianorum capite, duce, magiſtro, rectoreque ſtamus, non *Oratorem*, qui dixit, *Honos alit artes, omnesque incendimur ad ſtudia gloria*, ſed *Apoſtolum* potius imitari debemus, qui ait: *Gloria noſtra hæc eſt, teſtimonium conſcientiæ noſtræ.* Nec nos latet tuam ſanctitatem divinâ ſapientiâ præditam, Bonum ſolum non populari rumore ſed conſcientiæ veritate metiri. Quid igitur ab utilitate arguemus? An ex debito, quia conſvetum, juſtum, promiſſum? Equidem licet his potentisſimis fundamentis ſvadere res ſoleat, non tamen hæc omnia relinquenda videntur. Fruſtra enim ſvaſibus utitur, qui ſupplicat ſapienti, Novit ſuopte ingenio ſapiens, conceſſu an refutatu digna ſint, quæ petuntur, nec verborum falli lenocinio poteſt. Nos igitur, qui coram ſapientisſimo Principe, coram prudentisſimo orbis terræ ſenatu, coram luminibus & intellectu mundi, coram tanta majeſtate, tanta doctrina, tanta rerum peritia ſermonem habemus, ſatis eſſe putamus, nudis verbis Imperatoriæ ſublimitatis petitionem expoſuiſſe. Scimus enim, ſi recta petimus, nihil nobis negatum iri: ſin minus, faſcinare verbis ſummæ prudentiæ oculos, aut oratione verum pervertere non valemus. In hac igitur parte, quæ tuæ ſanctitatis examinanda judicio eſt, nullas ſvaſiones adhibemus; ſed arbitrio tuo totum relinquimus, ex quo nec juſta diffidimus obtinere, nec ſperamus injuſta. Eſſet jam peroratum, beatisſime Pater, niſi (ut ante dixim us) in calce verborum juſſi eſſemus adjungere. Alterum eſt, ut de *concilio generali*, quid ſit Regis inde deſiderium, intelligas. Ambo hæc paucis abſolvemus.

Matrimonium inter Cæſarem & Eleonoram Infantam Portugalliæ.

Apud *Neapolin* convenimus victorioſisſimum Principem, Arragonum atque Siciliæ Regem & cum eo nepotis ſui ſereniſſimi Portugaliæ Regis Legatum. Cum hiſce diebus pluſculis in tractatu fuimus, ac demum inter majeſtatem Cæſaream & illuſtrem virginem *Leonoram*, infantem Portugaliæ, Reginæ ſororem, *ſponſaliorum fœdera* percusſimus, matrimoniumque concluſimus, quô nec nobilius, nec potentius, nec honorabilius, nec Chriſtianitati utilius inter Chriſtianos ullum contrahi poteſt. Quando & nobilitas nobilitati, & virtus virtuti, & potentia potentiæ, & magna magnis, & ſumma ſummis addita ſunt: hinc germanis Principibus, inde Hiſpanis proceribus in affinitatem, benevolentiam, amicitiamque concurrentibus. Quod idcirco tuæ ſanctitati narramus, ut qui contrahendum conjugium hoc ſciebas, jam contractum eſſe, ut patrem decet, cum filio læteris.

Sed venio ad ſecundum, quod addere promiſi, idque finem orationi præbebit. Quæ hactenus dicta ſunt, Beatisſime Pater, commiſit nobis Imperatoria majeſtas, priusquam ſuo ex conſpectu recederemus; quæ nunc dicturi ſumus, per novas & urgentes literas in mandatis accepimus. Ea nec parva, nec contemnenda ſunt, ſed digna tuis auribus, & hoc ſacerrimo cœtu. De Concilio namque generali, deque loco conventus habendi dicendum eſt nobis, ex quibus rebus magna poteſt utilitas redundare. Licet enim ſub te, vero capite, veroque Jeſu Chriſti vicario, unita ſit Eccleſia; plurima tamen ſunt, propter quæ neceſſaria videtur conventio Epiſcoporum generalis. Disſident Chriſtiani Principes quàm multi: concordia quærenda eſt. Labaſcunt cleri & populi mores: inveſtiganda

Inſtat Cæſar pro generali Concilio.

da modeſtia, oppreſſam Eccleſiam quàm plurimi laceſſunt: recuperanda libertas. Ad quas res, licet tua ſatis ſit auctoritas, non tamen executio ſine conventu Prælatorum, conſenſuque Principum facile poteſt haberi. Cupit igitur *generale concilium* Cæſar, ut hæc fiant. Sed quod generale Concilium? Verum generale Concilium, non abortivum, non adulterinum, non contentioſum, non ambitioſum. Concilium, in quo minora membra majoribus pareant, in quo nullum ſit membrum, quod ſuo capiti conſentiat. Concilium (inquam) quod non de clavibus ſummi paſtoris diſputet, ſed pro communi utilitate invigilet. Summa eſt Romani præſulis auctoritas, Quid attinet diſputare? Omnis poteſtas Eccleſiæ à Chriſto Principe per Romanum Pontificem, veluti caput, in cetera myſtica corporis membra derivatur atque diffunditur. Hæc profeſſio Cæſaris, hæc fides eſt, Evangelio credit & oraculis Jeſu Chriſti: Scit Petro & ſucceſſoribus ſuis dictum eſſe à domino: *Tu es Petrus & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam; & tibi dabo clavem regni cœlorum, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cœlis; & tu vocaberis Cephas, Paſce oves meas, & duc in altum rete*, & ejusmodi quibus referti ſunt Evangeliorum codices Ultra quem quisquis alium quærit tenebras quærit, non lucem; ſtultior eo, qui aperto ferventique ſole commentitium lumen accendit. Cæterum, quia majeſtas Imperatoria non ad potentiam exercendam ſed ad fidem tuendam, commune bonumque promovendum, tibique aſſiſtendum intereſſe decrevit; coronam prius accipere cupit, quam concilium convocetur: Indici antequam coronetur, neque petit, neque ſvadet, neque gratum haberet. Expetit enim admodum rebus agendis coronatum Cæſarem ac tibi juratum in Concilio penes te ſedere, tibi aſſiſtere, tuisque decretis favorem impendere

Similiter ut in Germania celebretur.

Cumque ſit Cæſar advocatus Eccleſiæ, protector, defenſor, adjutor, ac nullibi melius officium ſuum, quam in provincia ſibi parente, valeat exercere, locum celebrandi Synodi in Alemania ſub Romano Imperio petit: In alia provincia nec poteſt, nec intendit conſenſum præbere. Eſt enim Alemania locus ex tota Chriſtianitate commodior: in qua (ſi quis recte proſpexerit) intra Rhenum & Auſtriam, Chriſtianitatis umbilicum ad centrum reperiet: ubi exivit ad Occidentem, ſunt Hiſpani: ad Orientem, Græci; ad ſeptentrionem Norvvegii; ad Meridiem, ultimi Siciliæ populi. Cumque jam Græci in his, quæ fidei ſunt, cum Latina Eccleſia ſapiant, oportet & his locum concilii convenientem nominare: fovendi enim jam ſunt & omni favore amplexandi. At hi ad Alemaniæ partes per Ungariam brevem habent & facilem tranſitum. Urbes præterea in Alemania ſunt ampliſſimæ & ſplendidiſſimæ, manſiones accommodæ, victui neceſſaria comparatu facilia, pax optima, pulcherrima quies, dulciſſima libertas, ſaluberrimus aer, Principes ac populi promiſſorum ac juſti tenaces, mori quam dejerare aut fallere malunt; nemo eſt, qui de loco Alemaniæ jure conqueri poſſit. Nam qui medium Chriſtianitatis & tot commoditates Alemaniæ dedit Deus, is quoque velle videtur; ut ibi noſtro tempore generale Concilium celebretur. Habes, ſanctiſſime Pater, quæ ſit petitio Cæſaris: nobis & admodum juſta videtur & utilis; Namque, ſi pacem inter Chriſti fideles componere, ſi frugalitatem, bonosque mores ſerere, ſi libertatem Eccleſiaſticam vendicare, ſi partam unionem ſervare cupis (ut certiſſimi ſumus,) generale concilium non alibi convocabis, quam eo in loco, in quo tibi Cæſar & poſſit & velit aſſiſtere. Pleraque alia, cum tuæ Sanctitati libuerit, remotis arbitris, referemus.

Reiſe nach Rom durch Italien biß nach Florentz.

§ 3. Zu ſothanen Romzug willigten die Reichs-Stände 1000. Mann zu Roß / und reiſete K. Friedrich zu Ausgang des Herbſts von ſeiner Reſidenz Neuſtadt ab/ hatte bey ſich vorhochgedachten jungen König Ladislaum, und nahm die Route über Grätz nach Villach in Kärnten/ allwo ſein Bruder/ Hertzog Albrecht/ mit vorangeregten Reichs-Völckern zu ihm ſtieß: Ihre Maj. blieben daſelbſt biß den 2. Januar. folgenden 1452. Jahrs / wiewohl ſie in den Weinacht Ferien ermelten dero Herrn Bruder gegen Italien voranſchicketen. An denen Italiäniſchen Gräntzen wurde Ihre Maj. zu Cornelia von dem Stadthalter in Friaul und des Marggrafen zu Mantua, Johannes Franciſci, zweyten Sohne/ Printz Carln/ in Begleitung eines anſehnlichen reiſigen Zeugs/ aufs herrlichſte empfangen/ und nach Tervis begleitet. Vor der Stadt kam Ihro der Venetianiſche Bottſchaffter mit noch drey Rathsherren/ und gleichfalls einem reuſigen Zeuge / ſowohl die Geiſtligkeit mit dem Heiligthum / wie auch die vornehmſten Manns- und Weibes Perſonen / entgegen; Der Bottſchaffter bewillkommete dieſelbe mit einer ſchönen Rede. Von Tervis gieng die Reiſe nach Padua, allwo Ihre Maj. abermahls von allen Inwohnern / Geiſt- und Weltlich/ in ſchöner Proceſſion, mit allem Heiligthum/ und mit einer ſchönen Bewill-

kom-

kommungs-Rede kniend empfangen wurde. Die Herrſchafft von Venedig ließ Ihre Maj. ſamt dero Comitat auf ihrem Gebiete überall ganz Koſtfrey halten/ und herrlich begleiten/ am Po-Fluß aber/ welcher Venedig von Ferrara ſcheidet/ gieng der Venetianiſche Reuſige Zeug zurück/ wiewohl der Botſchaffter noch ferne bey deroſelben blieb. Marggraf Borſus von Ferrara hatte über den Po eine Brücke ſchlagen laßen/ an deren Ende auf ſeinem Territorio Er K. Maj. mit einem ſchönen reuſigen Zeuge empfienge/ vom Pferde abſtiege/ ſich auf die Knie niederließ/ ſich und ſein Fürſtenthum/ als Sr. Maj. und des Reichs-Lehn/ in dero Gnade empfohle/ und die Schlüſſel/ umb in allen Städten und Schlößern ſeines Landes nach Belieben zu ſchalten/ übergab/ die ihme aber Ihro Maj. mit gnädiger und freundlicher Bedanckung wieder zuſtellete/ anbey erinnern/ als ein löblicher Fürſt des Heil. Reichs/ gegen Sie und dem Reich/ ſich des Gehorſams/ der einem Reichs-Fürſten gebührete/ allezeit zu verhalten. Ihre Maj. wurde nach der Annehmung/ von dem Marggrafen in die Stadt Rovigo, woraus deroſelben gleichfalls Volck entgegen gieng/ geführet/ und in dem Caſtell daſelbſt mit einem herrlichen Nachtmahl bewirthet. Von dannen begleitete mehr ermelter Marggraf Keyſ. Majeſt. nach Ferrara, gab Ihro nach gleichmäßiger Einhohlung ſeinen eigenen Fürſtl. Pallaſt ein/ und divertirte Sie zehn Tage lang mit allerhand Ergötzlichkeiten. Allda ward Ihrer Majeſt. Comitat ſtärcker/ weil viele Teutſche/ und unter denſelben die Biſchöffe von Regenſpurg/ Gurck und Lüttich/ ein Marggraf von Röteln/ die Grafen zu Henneberg/ Leiningen/ Sultz und Thierſtein/ wie auch viele Herren aus Schwaben/ Bayern und Francken/ durch das Etſchland dahin vorangekommen/ und dero Nachkunfft erwartet hatten. Es kamen auch dahin vorermelter Marggraf von Mantua, Ludovicus III. und des Hertzogs zu Mayland / Franciſci Sfortiæ, Sohn / Galeacius Maria. Von dem Mayländer wird cap. 4. der dritten Vorſtellung/ ein mehrers vorkommen. Der Marggraf aber begleitete Ihre Majeſt. biß an das Bononiſche Gebiete/ und hielte ſie überall Koſtfrey. An der Gräntze wurden dieſelbe von dem Poteſtat von Bononien mit einem ſchönen Reiſigen Zeige/ worunter viel vornehme Bürger der Stadt in Sammet und Gülden-Stück gekleidet waren/ empfangen; Es kamen Ihro auch die Geiſtligkeit/ worunter ein Cardinal und ein Biſchoff war/ mit dem Heiligthum/ ſowohl die Univerſität/ entgegen/ und wurden ſie von jeder Parthey gar ſchön bewillkommet. Die Geiſtlichen nahmen Ihre Majeſt. unter einen köſtlichen Himmel/ und begleiteten ſie mit vielen Lobgeſängen biß an den Biſchöfflichen Pallaſt; Der Cardinal und Biſchoff ritten auf beiden Seiten des Himmels. Ihre Majeſt. ſamt dero Comitat wurden allda mit Futter und Mehl reichlich verſehen/ auch zwo Tag-Reiſen lang biß in das Florentiniſche Gebiete ganz Koſtfrey begleitet. Die von Florentz ſchickten ihre Botſchafft nach Bononien/ und lieſen Keyſ. Majeſt. nicht allein zu ſich einladen/ ſondern auch durch ihr Gebiete Koſtfrey führen. Als Ihro Majeſt. ſich der Stadt Florentz näherten/ kamen Ihro die edelſten Bürger/ in Gold/ Sammet und Damaſt aufs herrlichſte ausgekleidet bey 1000. Mann entgegen geritten/ und reichten deroſelben die Stadt-Obriſten die Schlüſſel fußfällig dar/ die Stadt/ ſamt der Landſchafft/ Ihro/ als ihrem Herrn zu Gnaden empfehlend. Ihre Majeſt. ſtelleten ſothane Schlüſſel berührten Stadt-Obriſten wieder zu/ mit Befehl/ daß ſie Ihro und dem Reich getreu ſeyn ſolten. Hierauf kamen die Geiſtlichen mit allen Heiligthum/ in einer anſehnlichen Proceßion/ wie auch mit einem köſtlichen Himmel von Güldnem Stück/ und ſangen Keyſerl. Majeſt. zu Ehren ihre Reſponſoria. Dieſem folgte das Stadt-Frauenzimmer/ aufs herrlichſte mit Güldnen- und Silbernen Stücken/ Perlen/ Edelgeſtein und Kleinodien bekleidet/ und geſchmücket/ die dann auch vor ihrer Majeſt. ſich auf die Knie demüthigten. Die Proceßion ward von dem gemeinen Volck mit gleicher Ehrerbietung beſchloſſen. In ſolcher Begleitung zogen Keyſ. Majeſt. in die Stadt/ und in die Haupt-Kirchen/ allda die Geiſtlichen das Te Deum laudamus intonirten. Aus der Kirchen wurden ſie in ein mit köſtlichen Tapezereyen von Güldnen-Stück / Sammet und Scharlach/ in allen Gemächern/ ausgeziertes Kloſter eingeleitet. Ihre Majeſt. verharreten daſelbſt 13. Tage lang/ welche alle man mit Aufzügen/ Gaſtmahlen/ Täntzen/ Muſicken/ und dergleichen Freunden-Bezeigungen feyerte; Es ward nicht allein das gantze Heer freygehalten/ ſondern auch einem jeden/ nach ſeinem Verlangen/ divertiſſements dergeſtalt verſchaffet/ daß viele aus dem Teutſchen Adel wünſcheten/ ihr Lebenlang daſelbſt zuverbleiben/ und daß das fröliche Leben hundert Jahr währen möchte. Allda kamen zu Keyſ. Maj. zween Cardinäle/ als Geſande vom Pabſt/ mit 200. Pferden/ welche ſie complimentiren und deroſelben zuvernehmen geben müſten/ wie Päbſtliche Heiligkeit Sr. Majeſt. mit großen Verlangen erwartete. Dieſe beeden Cardinäle blieben/ wie gebräuchlich/ bey Ihr. Majeſt. ſie nach Rom zubegleiten.

Nichtweniger meldeten ſich der Stadt Siena Bottſchafft bey Ihrer Majeſt. und invitirten dieſelbe.

Ankunfft der Keyſerlichen Braut über Meer.

§. 4. Aber die allerangenehmſte Bothſchafft entbot Ihrer Maj. hieher dero Keyſ. Braut / die Königl. Princeßin Eleonora von Portugall / welche in dem Port Livorno über Meer glücklich angelanget / und Ihre Maj. befragen ließ / an was Ort Ihro beliebten / daß ſie zu Land treten ſolte. Dieſe Princeßin war Königs Eduardi in Portugall / hinterlaßene älteſte Tochter / und in vorigem Jahre durch ihrer Fr. Mutter Bruder / Königs Alphonſi in Arragonien / Sicilien und Neapole / Vermittelung zur Gemahlin verſprochen worden / worbey man zugleich die Abrede genommen / daß ihr Bruder / der damahlige König in Portugall Alphonſus V. die Braut in den Toſcaniſchen Port Telamone über Meer lieffern laßen ſolte / daſelbſt wolte der Keyſer ſie abholen / und mit ſich nach Rom zur Crönung führen.

Abordnung zu der Braut Empfahung.

§. 5. Ehe aber dieſer Keyſerlichen Braut vorangeregte Bottſchafft angelanget / hatte ihr Gemahl K. Friedrich / ſchon vorhero den Biſchoff zu Siena, Æneam Sylvium Piccolomineum, nebſt Albrechten von Pottendorf / Georgen von Woltersdorf / Bernhard Tahenſteinern / und Balthaſar Rotenbergern / wie auch des Pottendorfers und Tahernſteiners Gemahlinnen / ſamt vielen andern adelichen Frauenzimmer / unter welchen ſonderlich Margaretha und Walburgis von Zinzendorf / und Dorothea von Neydeck an Schönheit gepranget / nach dem Port Telamone abgefertiget. Nachdem aber Ihre Maj. durch berührte Geſandſchafft erfuhren / wie ihro Braut / wegen Ungeſtümme des Meers / nicht dahin gelangen können / ſo gaben Sie derſelben durch ein Handſchreiben zu vernehmen / daß am beqvemſten ſeyn würde / zu Piſa auszuſteigen / und ſich von dar nach Siena zubegeben / wohin Sie gleichfalls kommen wolten. Es wurde auch ſofort eine anderweite Geſandſchafft / welche die Braut alda empfahen ſolte / benennet / und beſtunde ſelbige in Biſchoff Friedrichen von Regenſpurg / (war bürtig aus dem Geſchlecht von Planckenfelß / und hatte an ſchöner Geſtalt wenig ſeines gleichen /) dann Hertzog Flocconen zu Teſchin in Schleſien / Burggraf Micheln zu Magdeburg / Graf Ulrichen von Schaunburg Herrn Ulrichen von Starckenberg / Albrechten von Ebersdorff / einem Herrn von Stubenberg / Hanß Ungnaden / Cammermeiſtern / Jacob von Capel / Wartmeiſtern / Ulrich Sunnepergern / Obriſten Notario, Hanßen von Zelcking / Rittern / Georgē von Weißeneck und andern Herren. Solhane Geſandſchafft bewillkommete die K. Braut an den Port Livorno und führte dieſelbt nach Piſa / wohin ſich auch die erſtere Geſandſchafft / welche nach dem Port Telamone abgefertiget / nach eingezogener Erkundigung / daß die Braut allda nicht einlauffen würde / begeben. Sonſt hatte der K. Braut ihr Bruder / K. Alphonſus, einen ſtattlichen Comitat mitgegeben / nemlich einen Ertz-Biſchoff / einen Marggrafen / und ſonſt noch 80. Spaniſche und Portugiſiſche Herren / auch 40. Frauen und Jungfrauen / (damahls hieß es noch nicht Fräulein) Gräflichen und ſonſt vornehmen Standes / zuſammen bey 700. Perſonen / und waren des Frauenzimmers / wie auch der Herren Kleidung aufs köſtlichſte mit Gold / Perlen und Edelgeſteinen geſtücket und geſchmücket.

Fort-Reiſe von Florentz nach Siena.

§. 6. Gleichwie nun die Zuſammenkunfft beeder hohen Verlobten obgedachter maßen zu Siena beſchehen ſolte: Alſo reiſeten Ihre Majeſt. dahin von Florentz. Die von Siena hatten die Stadt Gaſſen mit Graß beſtreuet / und die Häuſer mit köſtlichen Tuch behänget. Ihrer Maj. giengen / wie an andern Orten beſchehen / die Inwohner / Geiſt- und Weltlichen Standes / Manns- und Weibes-Perſonen / mit dem Heiligthum und in ſtattlicher Proceſſion, entgegen / empfingen ſie unter einem köſtlichen Himmel / und riefen Ihro dreymahl zu: Viva il Peincipe! Viva il Re! Viva il Imperatore noſtre Signore! In allen Gaſſen / wo Ihre Majeſt. durchzogen / war ein dreyfacher Schild mit denen Keyſerl. Königlichen / Portugieſiſchen und Oeſterreichiſchen Wapen aufgehänget / nichtsweniger wurden im Einreiten auf den Plätzen luſtige Aufzüge vorgeſtellet. Sie ſtiegen ab in einem Pallaſt / deſſen ſämtliche Gemächer mit köſtlichen Tapezereyen / Scharlach und Güldenen-Stücken bekleidet / und wurden von dem Rath mit einem prächtigen Halsband / auf 60000. Gülden werth / beſchencket / welches dieſelbe nachmahls ihrer Braut verehreten.

K. Friedrich muß dem von Päbſtl. Geſandten abgeforderten Eyd ablegen.

§. 7. Inzwiſchen K. Friedrich zu Siena biß zu dero Braut Ankunfft verharret / forderten Ihrer Maj. die Päbſtlichen Abgeſandten den Eyd ab / welchen ein Römiſcher König / bevor Er das Römiſche Kirch-Gebiete betritt / abzulegen pfleget / und ward ſelbiger / wie ſonſt beſchehen / dieſes Lauts abgeleget: Sanctiſſimo Domino noſtro, Domino Nicolao, Divina providentia Papæ. Ego *Fridericus Rex Romanorum* promitto & juro, per Patrem & Filium & Spiritum Sanctum, & per lignum vivificæ crucis, & per has reliquias ſanctorum, quod ſi permittente Domino Romam venero, ſanctam Romanam Eccleſiam & Sanctitatem ſuam, rectorem ipſius, exal-

exaltabo, ſecundum meum poſſe. Et neque vitam, neque membrum, neque honorem, quem habet, mea voluntate, meo conſilio, meo conſenſu, aut mea exhortatione, perdet, & in Roma nullum placitum aut Ordinationem faciam, de omnibus, quæ ad ſanctitatem ſuam, aut ad Romanos pertinent, ſine veſtro conſilio. Et quicquid de terra ſancti Petri ad noſtram Poteſtatem pervenerit, ſuæ ſanctitati reddam. Et cuicunque Italicum regnum commiſero, jurare faciam illum, ut adjutor ſuæ ſanctitatis ſit, ad defendendam terram S. Petri, ſecundum ſuum poſſe: *Sic me Deus adjuvet & hæc ſancta Dei Evangelia.*

Einzug der K. Braut.

§. 8. Nachdem Ihre Maj. drey Wochen lang zu beſagten Siena ſubſiſtiret / kam die Poſt von Ankunfft der K. Braut / und daß Sie am Donnerſtag der Faſten-Wochen Ihren Einzug halten würde / worüber jedermann ſich erfreuete / und zu Empfahung Anſtalt machete. Als nun benanten Tags die Braut noch eine Welſche Meile von der Stadt war / giengen Ihr 100 der vornehmſten Bürger in roth Sammet und Scharlach zu Fuß entgegen / empfiengen ſie knend / und empfahlen ſich / ihre Stadt und Landſchafft / in ihre Hulde und Gnade / worzu Sie ſich / nebſt gnädiger Danckſagung / durch obgenanten Herrn Albrechten von Pottendorf / als ihren Groß-Hofmeiſter / erbote. Nach dieſem begegnete ihr der K. Maj. Bruder / Hertzog Albrecht / mit ſeinem 1000. Reiſigen / die alle neben ihme von Pferden ſtiegen / und bewillkommete Er ſie mit einer ſchönen Rede. Die Braut war gleichfalls von ihrem Zelter abgeſtiegen / und ihm entgegen gangen / da ſie einander zum freundlichſten grüßeten und empfiengen. Hierauf rückete Hertzog Albrecht mit ſeiner Suite auf die Seite / und præſentirte ſich dargegen König Ladislaus, ſamt denen Bottſchafften der Staate Venedig / Meyland / Ferrara und Bononien / mit einem prächtigen Zeug / ſtiegen ab / und grüßeten die Braut zum höchlichſten / die ihnen ſolches erwiederte. Dieſen folgte K. Friedrich zwiſchen denen Päbſtlichen Abgeſanden / ebenfalls mit einem prächtig geputzten Zeug / der aber etwas hindanbliebe. Sobald dieſe beede hohe Verlobte einander anſichtig wurden / änderte ſich vor Freuden die Farbe in ihren Angeſichtern / und ſchoſſen ihnen die Thränen aus den Augen / der Römiſche König grüßete die Prinzeßin erſtlich / und empfienge Sie zum allerfreundlichſten / welche Ihrer Maj. wiederum mit züchtig und demüthiger Reverentz begegnete. Sodann ward ſie von denen Päbſtlichen Abgeſanden und Fürſten / die bey Ihrer Maj. waren / ehrerbietigſt empfangen. Weiter kam die gantze Prieſterſchafft / und letzlich der Stadt Frauenzimmer / aufs herrlichſte aufgeputzt / welche gleichergeſtalt ihre Devotion bezeugeten.

§. 9. Bey dem Einzuge ritte die K. Braut unter einen güldnen Himmel / und als dieſelbe auf den großen Platz vor dem Dom-Stifft angelanget / wurde ſie von den Bürgern mit einem ſchönen Schau-Spiel empfangen: Es war eine Spiel-Hütte aufgerüſtet / darinnen ſaß auf einen Thron eine Jungfrau in güldenem Stück mit güldner Krone auf dem Haupte; Um ſie herum ſchwungen ſich in einem künſtlichen Rad etliche ſchöne Engel-Knaben mit güldenen Flügeln und Kronen auf den Häuptern / in die Lufft auf und ab / ſungen ſchöne Lieder der Princeßin zu Ehren / und ſpielten darein mit unterſchiedlichen Inſtrumenten. Ihr. Maj. der Römiſche König / ſahe neben der Prinzeßin / dem Spiele zu / und hielte ihr zur Rechten. Nach deſſen Endung ward dieſelbe in die köſtlich gezierte Dom-Kirche / unter den Klang aller Glocken eingeführet / das Te Deum laudamus geſungen / und über ſie von dem Biſchoff etliche Collecten geleſen. Hierauf trat Sie in den gleichfalls köſtlich gezierten Dom-Pallaſt ab / wohin ihr folgenden Morgens der Rath ein köſtliches Geſchencke überſchickete / welches 200 ſtattlich bekleidete Manns-Perſonen zween und zween / getragen.

Einzug in Siena.

§. 10. Einige Tage nach dieſer großen Zuſammenkunfft meldete ſich ein beſonderer Abgeſandte von König Alphonſo, Nahmens Antonius Panormitanus, in Staats-Angelegenheiten bey K. Friedrichen an / und weilen derſelbe in einer gegen Ihre Maj. gehaltenen ſchönen Rede / ſo wohl deroſelben zur Romfahrt gratuliret / als auch ihre hohe Gemüths-Gaben ſtattlich heraus geſtrichen / ſo habe ſelbige mit beyfügen wollen:

K. Alphonſi in Neapolis Abgeſandſchafft an K. Friedrichen.

Antonii Panormitani Oratiuncula ad Fridericum V. Imperatorem. 1452.

ILluxit jam tandem felix illa & expectatiſſima dies, Friderice Cæſar, quæ bonis omnibus pacem & tranquillitatem, tibi vero laudem & gloriam ſit ſempiternam allatura. Ecce enim adveniſti, exoptatiſſime Auguſte, tuamque ſacroſanctam Majeſtatem hodierno die coram intueri licet, aut rectius, quaſi Dei cujuspiam immortalis effigiem venerari. Nam tecum una, quaſi divinum ſidus comitantes, adveniſſe creduntur ſalus atque libertas Italiæ, bonorum ac conſtantiſſimorum hominum exaltatio, pravorum perfidorumque depreſſio. Exultent igitur gaudio, Jeſuque optimo Maximo

ximo laudes ac gratias habeant, quicunque puri ſunt, fideleſque perſtiterunt: iniqui vero ac perpetuo contumaces erubeſcant, formident, profugiant; hujus enim digniſſimi Romanorum Regis artes, ſunt Romanæ illæ quidem, *Parcere ſubjectis, & debellare ſuperbos.* Verum antequam Alphonſi magnanimi atque invicti Regis noſtri, mandata explicemus, à quo ad eminentiſſimam Majeſtatem tuam legati ſumus; pauca admodum, quæ partim ad laudem, partim ad dignitatem tuam pertinent, enarrare nos, pro ſingulari tua humanitate, concedas. Ego vero, à clariſſimis ac illuſtribus collegis juſſus dicere, obtemperabo. Verum ita obtemperabo, ut rationem tuarum occupationum, vel inprimis ipſo breviloquio videar habuiſſe. Quod igitur à pleriſque Oratoribus dictum eſt, neſcire ſe unde principium ſumant; id in præſentia mihi evenire non verbis, quemadmodum fortaſſe illis, ſed re ipſa nimirum intelligo: non ſolum video, quia ſunt tuæ virtutes, & variæ, & inter ſe connexæ; verum etiam, quia ita præclaræ omnes, & ita egregiæ ſunt, ut inter ſe ipſas de excellentia concertare videantur, nec facilis ſit deliberatio, quænam in dicendo ſit anteponenda. Sive enim animi magnitudinem conſidero, nihil non dignum videri poteſt, de quo quamprimum enarretur; Sive religionem, aut ceremoniarum cultum, illud omnino cenſebis præferendum. At ſi juſtitiam & æquitatem contempleris, nihil tam magnum videri debet, ut illi anteponatur. Cum vero liberalitatem, humanitatem, moderationem tecum penſitas, quam illarum præponere, aut quam non præponere debeas, ignorabis. Ego tamen, unde aptiſſimum & congruentiſſimum putabo, inde initium dicendi faciam, à *religione* videlicet, & *cultu divino*. Qua in re vel maxime tuam, Friderice, ſapientiam declaraſti; ſiquidem vera hominis ſapientia eſt pietas, ideſt, Dei cultus. Etenim ante omnia verum creatorem, unicum & ſummum Deum, Chriſtum Jeſum; tibi penitus colendum, cum coæterno Patre in ſpiritu adorandum, verendum, animo propoſuiſti; ut erga eum ipſum Chriſtum, à quo terrarum imperium aſſumſiſti, pro tanto munere accepto & gratus exiſteres, & hominibus, quibus divina providentia præeſſes, vitæ beatæ viam tui luminis exemplo monſtrares. Maxime quidem decet Reges ac Principes, quique ab omnibus timentur, eos ipſos vereri ac metuere Deum immortalem. Quod qui fecerint, ſentient præclarum illud & memorabile Camilli dictum, *omnia proſpere evenisse ſequentibus Deos, adverſa ſpernentibus.*

Laus Friderici Rom. Regis.

à Religione & Cultu divino.

His tu itaque rationibus adductus, in primo ipſo juventutis flore, non maris, non viarum diſcrimina, non barbarorum, & eorum, apud quos Chriſti nomen inviſum eſt, latrocinia atque inſidias veritus, ſepulchrum Domini ex ultimis usque Germaniæ partibus adiiſti, laborum & velut gloriæ primitias Deo reddens atque ſacrificans. Quid nunc ego Pſalmos & orationes, quid Miſſarum ſacra myſteria, quid jejunia, atque indictas Chriſtiano ritu abſtinentias, referam? Nihil utique omittis, quod boni & puri Chriſtiani officium eſſe intelligas, quo eum tibi perpetuo places, ac propitium & faventem reddas; cujus ope cives tibi divinitus commiſſos ad veram dirigas felicitatem & ſapientiam. Cumque animo magno & excellenti præditus ſis in hoc uno, ne Dei ſcilicet voluntatem offendas, mire quodammodo timidus atque anxius prædicaris. Denique cum natura natus ad virtutem videaris, bonitatem naturæ ad Dei voluntatem conformas. Ob illud etiam à peccatis atque flagitiis caves, ne tuos cives viciorum imitatores efficias. Satis enim noſti, exemplo magis quam peccato, Principes nocere. Inter hæc tam præclara tui animi ornamenta, *glorioſiſſime Cæſar*, illud inprimis admirari licet, atque veneratione complecti omni, quod, cum tam infinita & numerabilis multitudo, tum domeſticarum, tum exterarum gentium, ſub te degat, nullus tamen adhuc inventus ſit, qui, non dico à te, qui inter mortales *juſtitiæ & æquitatis* gloria excellis, ſed ne à proceribus quidem tuis, fuerit injuriam paſſus, aut de violentia conqueſtus. Illa quidem lex apud te prima & eſt & obſervatur, *ne cui quis noceat*; ut ſuum cuique in pace & ſecuritate poſſidere permittatur; quæ vero Cæſaris ſunt, omnibus propemodum uti frui fas eſſe. Illudque divi Adriani præclare dictum frequenter uſurpas; *Ita te rempublicam geſturum, ut ſciat ſenatus, populi rem non propriam.* Jam vero dicendi apud te & loquendi libertas non minus infimis quam ſummis eſt viris; aditus ſemper patens, audiendi patientia, & lenitas inaudita. O ſecula aurea! O Cæſarem vere Auguſtum, vere patrem Patriæ! O hominem divinum! O nos etiam perbeatos, quibus virum talem intueri, ejusque ſuaviſſimis atque humaniſſimis moribus frui, datum atque conceſſum eſt! *Beneficentiam* vero, ac *liberalitatem* tuam, *Cæſar*, admirari magis poſſumus, quam oratione percurrere. Quæ cum incredibilis ſit, & tanquam ex fonte quodam benignitatis perpetuo ema-

à Juſtitia & Æquitate.

à Benificentia & Liberalitate.

emanans, nunquam tamen aliis eripere viſus eſt, quod aliis largirere, nunquam aliis nocere, ut in alios liberalis viderere. Vacat enim injuria liberalitas tua. Quodve tuum eſt, (eſt enim id grande & ut terrarum domini patrimonium) id tamen omne in communem hominum utilitatem erogare ſolitus es; ut verè, *quæ tua ſunt, ſint*, juxta proverbium, *communia omnia*. Et ſane è toto prorſus Imperio, quod quam amplum & copioſum ſit, omnes intelligunt, nihil tibi retentum videmus præter diſpenſandi poteſtatem. Intelligis tamen quid unicuique conveniat, proque dignitate diſtribuis; tibi ſolummodo hoc reſervans atque ſeponens, quod Cæſareæ rationi ac Majeſtati neceſſarium fore arbitraris; nihil omnino cuſtodiens ad voluptatem, nihil ad delicias. Et es quidem natura liberalis atque beneficus, non ut plerique quadam vanitate ducti, multa largientes, ut videantur benefici, cum non ſint. Vir utique purus, ſimplex, atque ſincerus, nihil ad oſtentationem, omnia ad conſcientiam refert. Gaudes, cum bene benigneque facis, non cum feciſſe laudaris. Neque gratias agi tibi aut rependi admodum curas, præterquam à conſcientia benefactorum. Nihil denique tibi arrogas, ſed immortali Deo omnia tribuis; à quo & beneficia & bona omnia proficiſci, ſatis ſingularia tua ſapientia cognoſcis. Hoc loco ſingularia prætereo ac propemodum innumerabilia tuæ liberalitatis exempla. Quis enim hac temporis anguſtia recenſere ſatis queat, quot Regũ filios, quot Proceres, quot viros tu in literis, armis, illuſtres, quotidie ſuſcipias, ſuſceptos exornes, honeſtes, amplifices? Mihi quidem videtur, tuam hanc non curiam modo, ſed Academiam quandam bonarum artium & diſciplinarum officinam, appellari poſſe, ubi de re militari, ubi de literatura, ubi de virtute ac moribꝰ, quoque te verteris, diſputantes acriter ſimul & erudite, circumſpicias. Quo fit, ut omnes, qui aut virtute aut eruditione ſibi ipſi confidunt, huc ad Te undequaque divertant, ac velut olim in Olympium montem exercendæ atque oſtentandæ virtutis gratia conveniant. Tu vero, *benigniſſime Cæſar*, perhumaniter omnes excipis, exerces, acuis, foves, inſtruis, denique indonatum neminem à te abire ſinis; His præclaris artibus Cæſar, mortalium gratiam & benevolentiam conſecutus es; His perardua & excelſa ſemper animo meditaris; His domum relinquens, (quanquam domus tua mundus eſt,) non aſperrimos labores, non infinitos ſumptus, non pericula æſtimas; per mediam Italiam, ſicubi nonnullos ſcis Imperio rebelles, incedis, fiducia animi lætus, ſtrenuus, invictus. Imo vero tantum & virtutis & dignitatis tuæ auctoritas valuit, ut non ſolum ab amicis, ſed etiam ab his ipſis qui jam pridem erga imperium male ſunt affecti, honorificentiſſime fueris ſuſceptus, nihil aliud, ut mea fert opinio, applauſu & gratulatione confitentibus, quam te vere Dominum & Imperatorem eorum eſſe. At tu, hæc omnia animo recondens, Romam ire pergis; ut, quod animo jamdudum magnifice conceperas, tandem adipiſcaris, hoc eſt, ſacram unctionem, & conſuetas Imperatoribus coronas. Sed quoniam in *coronarum* mentionem incidimus, conſideremus, ſi per te licet, *humaniſſime Cæſar*, quibus ex *cauſis* majores noſtri hujuſcemodi *coronas excogitaſſe* credantur. Hoc enim viſo cognitoque, liquido apparebit, an tu quoque dignus judicandus ſis hujuſmodi coronario, ut ita dixerim, triumpho. Primum vero pervulgatum eſt, *palearem* illos decreviſſe *coronam*, quod aliquando receptum, nunc vero, ut pleraque manſvetudinis officia, obſolevit. Cæterum majores illi recte ſane: ſiquidem manſvetudine & humilitate, non ſuperbia & inhumanitate, ad Imperiale faſtigium ſe aſcenſuros eſſe exiſtimarunt; quod palea denotatum iri viſum eſt. Palea quidem res admodum abjecta atque contemta eſt. Et Imperatorem decet, ſe hominem eſſe, exiſtimare; hoc eſt, ex humo factum, & in humum tandem rediturum. Huic invento perpulchre conſonare videtur Romanorum inſtitutum. Qui triumphanti Conſuli vel abjectiſſimæ conditionis ſervum aſſociavere in eodem curru, & coronam ſuſtinentem, & æqua fortuna triumphantem. Præterea, ut qui manſvete & humaniter atque benigne cum hominibus agit, is vehementer ab omnibus amatur, & in omnium animos quaſi influere videtur: ſic ex diverſo, qui inſolenter & crudeliter ſeſe habet, odium ſibi omnium generat, & metum, *malum* (ut ait Cicero) *diuturnitatis cuſtodem*. Secundo loco *coronam ferream* excogitavere; ea ratione, ut arbitror, ut fortitudinem animi imperaturus aſſumeret. Nam, comparata ſibi prius, quomodo dictum eſt, civium & ſubditorum gratia intrepidum, conſtantem, invictum, ſeſe præſtare Imperatorem oportet, contra pericula ac varios fortunæ caſus; præſertim pro gloria tuenda ac ſubditorum ſalute, & conſervatione ſocietatis humanæ, divinitus ſibi commiſſæ. Imperio quidem indignus habebitur, qui vim atque injurias aut ſibi

Ab Auctoritate.

Quibꝰ ex cauſis Coronæ fuerint excogitatæ?

Corona palearis.

Corona ferrea.

aut provincialibus illatas, non magno ac præſenti animo propulſaverit. Tertio loco *argenteam* coronam aſſignaverunt; ut animadvertat is, qui demum Imperator ſit conſtituendus, argenti nitorem atque candorem præ ſe ferre oportere; hoc eſt, ſine labe atque ſpuritia animum purum & terſum exhibeat neceſſe eſſe. Poſtremo autem loco *auream* ſtatuerunt. Hæc antiquitas, ut ait Gellius, ex Lauro erat, poſtea ex auro fieri cœpta; ut intelligat is, qui demum coronandus eſt, ſe perfectam ac ſplendidiſſimam laudem aſſecutum. Nam, qui manſvetudine & humilitate primo mortalium benevolentiam, deinde benevolentia Imperium adipiſcitur, quod poſtea animi magnitudine, puritate, atque juſtitia conſervet, is omnium judicio ſplendidiſſimum ac perfectiſſimum vitæ exemplum poſteris relicturus eſt. Ita immortalitate ac luce perpetua dignus exiſtimabitur.

Corona argentea.

Corona aurea.

Numquid non tu igitur his coronis perdignus cenſeberis, *Cæſar invicte*; qui manſvetudine, animi magnitudine, juſtitia, nemini ceſſeris; imo vero, in quo ſummi Imperatoris ornamenta lucent omnia; ut non Cæſar modo, ſed *Cæſarum decus*, jure ac merito poſſis appellari? Quænam enim a te abeſt Imperatoriarum virtutum? Quid autem earum non eſt in te inſigniter? Quærimus clementiam? At tua animi placabilitas ipſam illam C. Cæſaris, quæ ſingularis exempli & admirabilis memoriæ extat apud homines, ipſam, inquam, illam provocare poteſt & vincere. Cupimus fidem? At tuis dictis conventiſque nihil firmius, nihil verius, nihil religioſius inquiri poteſt: non id quidem olim apud gentiles aut Sibyllæ folium, aut Apollinis oraculum. Laudamus prudentiam? At, quid tua proſpicientia non videt, quid tua ſolertia non agnoſcit, quid tua denique induſtria non aſſequitur, quod ulli uſpiam cognitum aut perſpectum ſit? Non eſt autem ullo pacto prætermittenda temperantia tua, *Cæſar*. Eſt enim non modo inter virtutes pulcherrima, ſed virtutum omnium ſingulare decus & ornamentum, ita ut, ſi hæc una deſit, ceteræ virtutes imperfectæ exiſtimentur. Nam prudentia & fortitudo, atque harum ſimiles, interdum etiam eorum ſunt, qui non ſatis probantur. Temperantia vero, proborum & clarorum hominum eſt propria. Illæ ſæpenumero impetus animi concitant, nec ſinunt obedire rationi: Hæc concitatos ſedat compeſcitque, & ratione moderatur. Quæ quidem virtus tanta in te uno eſt, quanta in iis Imperatoribus, de quibus legimus aut accepimus, non fuit.

Virtutes Cæſaris in ſumma.

Imprimis Temperantia.

Quem enim tibi continentia comparabimus? Cepiſti *uxorem* genere nobiliſſimam, moribus excellentiſſimam, forma vero præſtantiſſimam. Cumque ea Senas ad te nuper veniſſet è paterno regno, quoniam dies ſacri & obſervandi erant; eam *non ut uxorem, ſed ut ſororem* ſuſcepiſti, religionem matrimonio, caſtitatem voluptati anteponens. Alii ab alienis uxoribus vix ſeſe continere poſſunt; Tu à tua, tibi conceſſa, & ea quidem formoſiſſima, te continuiſti. Docuiſti hoc exemplo inferiores, qualiter ſeſe habere & continere circa conjugia debeant: & divini potios cultus, quam humani juris habendam eſſe rationem. Nec illud eſt ſilentio prætereundum, quam ſis *vini* parciſſimus, quamque in *cibo moderatiſſimus*. Neque enim ea parva laus eſt; Regis præſertim, & Imperatoris. Legimus Alexandrum, ne plures memorem, propter vini intemperantiam non parum gloriam ſuam obſcuraſſe: quandoquidem per temulentiam Clitum ſibi chariſſimum in convivio occiderit. Namque ut ſobrietas Principem ad charitatis ſtudium excitat, ſic ebrietas ad crudelitatem provocat. Nullumque ſcelus aut flagitium eſt, ad quod temulentia Principem non impellat aut rapiat. In *ſermone* vero quam modeſtus ſis, quam rarus, quam gravis, quamque in iis ſuſcipiendis, qui ad te adeunt, communis & humanus, facile omni Italiæ perſpectum eſt. Siquidem tanta circa omnes manſvetudine uteris, ut te interdum dignitatis tuæ atque auctoritatis oblivio cepiſſe videatur. Quam vero adulatores, ſcurras, & hujuſmodi levitatem, ſpernas atque oderis, ipſi proſpeximus. O dignum ſummo Imperio Principem! Hoc enim eſt, Imperatorem eſſe; ſuperbiam, faſtidium, arrogantiam eſt fugere, erga omnes ſeſe manſvetum, facilemque præſtare, adſentationem procul amovere, gravem eſſe. Adde quod nec tibi quoque deeſt in conſiliis ſuſcipiendis conſtantia, virtutum haud mediocre condimentum, ſine qua nihil in homine poteſt eſſe laudabile. Hæ te profecto virtutes, *Cæſar invicte*, Auguſto illi, omnium Principum feliciſſimo, hæ te Tito, omnium gratiſſimo, hæ te Antonio pio, omnium humaniſſimo, parem effecerunt. Per has maxime virtutes ab omnibus laudaris, extolleris, diligeris, prædicaris. Maxime enim commovetur amor multitudinis, ipſa fama & opinione manſvetudinis atque conſtantiæ. Quæ ſi in privato vel mediocri viro laudabiles plurimum atque ad mirabiles ſunt, quanto magis in eo Principe, qui dignitatis Principatum inter Principes obtinet?

Reſpectu uxoris.

Moderatio in cibo ac potu.

Gravitas & humanitas in ſermone.

Conſtantia in conſiliis.

net? Sed jam plura conſulto prætereo, ne modum mea excedat oratio: ſimul, ne inclyti Regis noſtri mandata ulterius differamus. Quæ, ſi tuæ quoque prudentiæ viſum fuerit, melius ac cautius ſeorſum quam palam, enarrabuntur. Vale, & triumpha, Dixi.

Fort-Reiſe nach Rom.

§. 11. Nachdem wiederum acht Tage verfloſſen/ und K. Friedrich/ nebſt ſeiner Braut/ erſinnlichſt beehret / bedienet und bewirthet worden/ brachen Jhre Majeſt. auf von dannen/ und nahmen ihren Weg gen Rom/ dahin deroſelbſten nechſten Tags die Braut nachfolgte. Als man zu Viterbo angelanget/ ward mit denen Päbſtlichen Legaten die Ordnung und Weiſe des Einzugs abgeredet/ welche hierauf vor Jhrer Majeſt. hin nach Rom reiſeten/ und bey deroſelben etliche Prälaten ließen/ die Jhre Majeſt. unterwegs bedienen ſolten/ maßen der Pabſt dieſe Verordnung gethan/ daß K. Maj. weiln ſie gantz friedſam ankämen/ mit dero gantzen Comitat, ohngeacht Er ſolchen erſtlich nur auf 500. Pferde verwilliget/ zu berührten Viterbo und folgends an allen Orten des Kirchen-Gebiets/ Koſtfrey gehalten werden ſolte.

K. Friedrich muß der Stadt Rom bey ſeiner Ankunfft ſchweren.

§. 12. Endlich den 8. Martii, Mittwochs vor Oculi, kam der Römiſche König vor Rom an/ und übernachtete daſelbſt/ der Gewohnheit nach/ vor der Stadt im Felde/ und unter den Gezelten/ der Pabſt hatte ihrer Maj. auf 6. Welſche Meilen ſeiner Hofſtaat/ ſamt denen Raths-Herren und vornehmſten Bürgern der Stadt/ entgegen geſendet/ und bey dem Siechhauß an dem nechſten Berge/ wurden dieſelbe von allen Cardinälen bewillkommet/ und bis an das vor ſie zubereitete Gezelt begleitet/ welche alle darauf in die Stadt zukehreten. Es hatten Jhrer Majeſt. auch dieſen Tag die in Rom bey dem Päbſtlichen Hof ſubſiſtirende fremde Bottſchafftere Reverenz gemachet. Als ſie an die nechſte Brücke vor der Stadt gelanget/ wande ſich der Römiſche Rath gegen dieſelbe um/ und begehrte von Jhro/ daß ſie den Römern/ nach alten Gebrauch/ ihre Freyheiten/ Rechten/ Sitten und Gewohnheiten/ mit dem gewöhnlichen Eyd beſtättigen möchten/ welches Jhre Majeſt. ſofort verwilligte/ die rechte Hand auf das Evangelium/ welches Jhro der Burgermeiſter vorhielte/ legte/ und mit dieſen Worten ſchwur: Ego *Fridericus, Rex Romanorum futurus Imperator*, juro, me ſervaturum Romanorum bonas conſvetudines. *Sic Deus me adjuvet.*

Ordnung des Einzugs.

§. 13. Folgenden Donnerstags/ ſtellte ſich das gantze Heer/ und zwar in folgende Ordnung. Erſtlich marchirten 500. Keyſerliche Reiſigen/ nebſt 200. Frey-Reutern. Bey dieſer Keyſerlichen Reuterey war der Burggraf Michel von Magdeburg/ ein gebohrner Graf zu Hardeck/ welcher das Reichs-Panier von güldenen Stück/ darein der Adler zwey-köpffiche ſchwartz geſticket war/ an einer vergüldeten Stangen hangend/ führte. Es wolte zwar die Schwäbiſche Ritterſchafft die ihr zuſtehende Ritterfahne von S. Georgen Geſellſchafft/ wie auch die Reichs-Städte ihre Fahnen gleichfalls fliegen laſſen/ allein es wurde/ der beſchehenen Contradiction ohngeachtet/ geſchloſſen daß vor dießmahl nur die Reichs-Adler-Fahne fliegen ſolte. Hierauf kam Herzog Albrecht/ des Keyſers Bruder/ mit den Schwaben/ Francken und Sachſen/ auf 900. Pferde/ alleſamt die geſpanneten Armbrüſte auf ihren Achſeln und die Pfeile an der Seite tragend. Dieſem folgte König Ladislaus mit denen Bottſchafftern von Venedig/ Meyland/ Florentz/ Ferrara, Bononien und Siena, köſtlich gekleidet. Nach dieſem ritten die aus der Stadt entgegen gekommene Römiſche Raths-Herren/ alle in rothen Sammet und Scharlach mit Silbernen Stäben in den Händen; Jhr Führer war der S adt-Obriſte/ der auf dem Haupte einen hohen Fehinnen Hut/ und den Scharlach-Mantel auch mit Feh gefüttert/ truge. Jhme wurde ein köſtliches Schwerd mit Goldbeſchlagener Scheide/ vorgeführet/ auch waren bey dieſem Troup viele Trompeter. Sodann ritte der Römiſche König auf einem ſchön bedeckten Pferde/ im güldenen Sattel mit köſtlichen Zeug bekleidet mit einem Gold-geſtickten und mit Edelgeſteinen beſetzten braunen Sammet-Rock/ ein köſtlich Halßband an/ und einen ſchwartzen Hut aufhabend/ darum ein Crantz gienge/ von Perlen und Edelgeſteinen/ und wurde Jhrer Majeſt. gantzer Schmuck auf 200000. Ducaten geſchätzet. Jhro führte der Reichs-Marſchall/ Heinrich von Pappenheim/ das bloſe Schwerd vor/ und hatten Sie umb ſich in 50. Herren/ Ritter u. Edle zu Fuß/ im vollem Küris/ nechſt denen Trabanten. Jhre Maj. ritten zwiſchen zwey Cardinälen/ die doch etwas hinter ſie blieben/ auch viele Ertz- und Biſchoffe zu Nachfolgern hatten. Auf dieſe kamen bey 200. Edelknaben/ mit güldenen Ketten/ ſchönen Gewehr/ und großen Federbüſchen gezieret/ auch ihrer Herren ſchön gemahlte Wappen führend/ um welche bey 600. Reiſigen in guter Ordnung ritten. Hierauf kam die Braut/ mit ihren zugeordneten Herren/ ihre Seite deckten der Hertzog von Teſchin und der Portugieſiſche Marggraf; Jhr folgte Albrecht von Pottendorff/ ihr Hofmeiſter/ Georg von Volmarſtein/ Marſchall/ Georg von Weißeneck/ Balthaſar von Rotenberg/

ſamt den Portugieſiſchen / und andern ihr zugeordneten Rittern und Edlen. Sie hatte einen köſtlichen blaugemuſirten Mantel um / und am Halß ein herrliches Halsband. Ihr Zelter war weiß / mit güldnem Tuch bedecket. Ihre Hofmeiſterin / die von Pottendorf / ritte mit dem Hof-Frauenzimmer hernach / und zwar eine iede zwiſchen zween Rittern / ſie waren alle mit Gold und Edelſteinen herrlich ausgeſchmücket. Neben der Braut giengen zu Fuß bey 40. Herren und Ritter / in vollem Küris und mit ihren Gewehren. Auf dieſe ritten die Herren von allen Reichs-Städten mit einem gar ſchönen wohlgeputzten Zeug / und zwar fornen an / derer von Straßburg / Augſpurg und Nürnberg Hauptleute / denen die andere gefolget / und hatte ein ieder ſein geſpanntes Armbruſt über der Achſel / und die Pfeile an der Seite. Den Nachzug bekamen bey 2000. Fuß-Knechte vom Reich / welche dieſen Einritt beſchloſſen. Sonſten befanden ſich bey ſelbigem viel Trompeter und Muſicanten / deren Ruf und Spiel die Ohren lieblich ergetzete. Es hatten auf Befehl des Pabſts bey 3000. edle Römer in acht Haufen ſich beritten gemacht / denen man viel köſtlich bedeckte Hand-Pferde beygeführet. Sie waren herrlich bekleidet / auch ihre Harniſche und Helme mit Gold und ſchönen Strauß-Federn gezieret. Es ſtunden über das bey 1500. Fußvölcker in Rüſtung / welche / allen Auflauf zu verhindern / hin und wieder in der Stadt die Plätze bewacheten.

Einritt in die Stadt.

§. 14. Als der Römiſche König zum Thor an der Engelburg angelanget / fanden Ihre Maj. daſelbſt viel Biſchöffe und Prälaten / ſamt der gantzen Prieſterſchafft / in ihren Infuln und Chorröcken / mit den Heiligthümern / Creutzen / Fahnen und Rauch-Fäſſern / auf ihn wartend / welche mit heller Stimme ſungen dieſes Reſponſorium: Ecce ego mitto angelum meum ante faciem tuam, qui præparabit viam tuam ante te. Alhier lieſen Ihre Maj. durch dero Kämmerer etliche hierzu geprägte Gold- und Silber-Müntzen unter das Volck auswerffen. Nach dieſem truge der Stadt-Richter / wie gewöhnlich / Ihrer Maj. das Schwerd nach / und kamen alle vornehmſte Römer / wie auch die edle Römerinnen / und empfiengen Sie fußfällig mit einer ſchönen Bewillkommungs-Rede. Alſo wurden auch Ihre Maj. wie auch dero Braut mit Trompeten- und Seiten-Klang / unter zween köſtlichen Himmeln von güldenem Stück / welche von etlichen der vornehmſten Römer getragen worden / über den Campoflor bis zu S. Peters Münſter an die Stiege / ehrerbietigſt daher begleitet.

K. Friedrich unterwirfft ſich bey der Päbſtlichen Empfahung dem Fuß-Kuß.

§. 15. Kurtz vor K. Maj. Ankunfft hatte der Pabſt / zu oberſt an der Stiege vor dem Münſter / mit Päbſtlichen Habit angethan / auf einen Helfenbeinern vergulden Seſſel ſich geſetzet / und ſaßen neben und hinter ihme die Cardinäle. Als nun Ihre Maj. mit dero Braut bis an die Stiege gelanget / ſaßen ſie ab von den Pferden / da der Stad-Obriſte Ihrer Maj. den Steigbiegel hielte / und Ihro nachmahls vortrate. Sie giengen alſo auf die Staffeln / und ſobald ſie den Pabſt erſahen / blößeten ſie das Haupt / und neigten ſich mit einem Knie zur Erden. Als ſie die Staffeln erreichet / neigten ſie ſich zum zweyten mahl / und küſſeten dem Pabſt / nachdem ſie zu ihm gelanget / den Fuß / auch folgends die Hand / welche Ihro der Pabſt mit frölich und freudigen Angeſicht zum Empfang und Willkommen darbote. Nach dieſem opferte Ihre Maj. dem Pabſt mit gebogenem Knie / der Gewohnheit nach / einen Klumpen Goldes / maſſam auri, und danckte Ihm vor die Ehre / und Liebes-Bezeigung / der ſie hierauf empfienge und ſeegnete / auch Ihro auf die Wange den Kuß des Friedens gab. Nachdem K. Maj. ſich zur Rechten des Pabſts geſtellet / kame auch die Braut herbey / welche gleichfalls den Fuß- und Hand-Kuß ablegte / und nach empfangenen Segen zur lincken des Pabſts ſich ſtellete. Ihr folgte der junge König Ladislaus, der ward nach abgelegten Fuß- und Hand-Kuß vom Pabſt ebenmäßig auf die Wange geküßet. Nach ihm ward auch Hertzog Albrecht / ſamt den andern Prälaten / Fürſten und Herren / ſo mit K. Friedrichen angelanget / zum Fuß-Kuß zugelaßen.

Uhrſprung des Päbſtlichen Kußes.

§. 16. Vorangeregte Ceremonie des Fuß-Kuſſes wird vor die gröſte euſerliche Ehre gehalten / welche einem Pabſte widerfähret / und iſt fürwahr viel / daß man auch alle Fürſten / Könige und Keyſer daran verbinden will. Von dieſem Fuß-Kuſſe hat Hr. Prof. Schurtzfleiſch eine Diſputation, und zwar / ex variis argumentis, Hiſtoriam complectentibus verfertiget / und zu Wittenberg an. 1683. gehalten. Num. 23. beweiſet er aus dem Seneca und andern / daß Cajus Caligula dieſe knechtiſche Ceremonie zum erſten auferleget / dem Maximinus junior und Diocletianus gefolget. Num. 24. 25. daß den Päbſtlichen Fuß-Kuß nicht confirmire der büßenden Gebrauch / indem dieſe gar nicht ſubjectionis cauſa zu den Füſſen der Prieſter gefallen / auch ſolche Ehre nicht nur denen Prieſtern / ſondern allen Gläubigen erzeiget / wie Tertullianus klärlich bejahet. Andere ſuchen mit dem Antonio Bellotte den Uhrſprung des Fuß-Kuſſes von des Hieronymi Zeiten: Daher der Hr. Schurtzfleiſch n. 26.

aus

aus dem Hieronymo dreyerley Art der Küſſe bemercket / des Haupts / der Hände und der Füſſe. Von der letzten meldet Hieron. ausdrücklich / daß ein Hauffen Leute Biſchofs Epiphanii Füſſe geküſſet / (turba pedes deoſculans; ep. 61. ad Pammachium,) aus eben dieſer Epiſtel ſey auch abzunehmen / daß ſolcher Fußfall bißweilen durch Schreiben geſchehen / wie Epiphanius Joannis Epiſcopi (Hieroſolymitani) genubus advolutus nicht gegenwärtig vor ihm niedergefallen / ſondern in Cypern geblieben / im übrigen aber mit groſſer Demuth und Ehrerbietung an Johannem geſchrieben / und gebeten / daß er von des Originis Irrthümern abſtehen möchte. Wiewohl aus dem Corippo abzunehmen / daß die Anbetung nicht allzeit einen Fuß-Kuß mit ſich gebracht / ſondern zum öftern in Kniebeugen und Bückung des Haupts zur Erden beſtanden. Num. 27. hat er das merckwürdigſte von dieſem Ritu zuſammen gefaſſet / mit folgenden Worten: Fuit autem hic ritus venerationis plenus & promanavit ex more Orientalium, atque à Regum ſolio ad eccleſiæ præſules ſtudio & reverentia ſacri nominis traductus & poſtea à Pontificibus Romanis titulo *primatus œcumenici* excluſis Epiſcopis, affectatus, ac Regibus opinione *hieromonarchiæ* deceptis paulatim impetratus & ex capite Romanæ ſedis vindicatum eſt, quaſi ei ſoli jure quodam proprio conveniret. Notanda hic ſunt occaſio prætextus, cauſa vera conſuetudo per aliquot actus ſaltem opinione ἱερομοναρχουμένων valida, intervallum conſtituti primatus œcumenici & pleni *(de facto)* in Eccleſia dominatus, atque hinc *ex debito* aſſerti hujus ritus ac ſimul deminutæ epiſcoporum auctoritatis, & ariſtocratici in monarchicum verſi regiminis introductique moris provocandi Romam, *& viſitandi limina Apoſtolorum*, ac recepti in titulum *Vicariatus*. Quin & inſtituenda comparatio cum ceremonia *conceſſionis* pallii atque exinde ducto *confirmationis* jure, ſine quibus tota hæc res accurate non perquiretur. Gewiß / es geſchiehet mit gutem Fug der Morgenländiſchen Gebräuche in dieſer Paſſage Erwehnung: Dann die vor uhralten Zeiten bis auf den heutigen Tag in Orient übliche Anbetung welche ſowohl den Göttern als den Potentaten præſtiret wird / iſt ſonder Zweifel von denen in ſelbigen Ländern ſich aufhaltenden Chriſten auch gegen ihre vorgeſetzten in acht genommen worden: und weil unter der Heydniſchen Obrigkeit die Prieſter der erſten Chriſtenheit die Kirche gubernirten / ſo iſt kein Wunder / daß ihnen ſo ehrerbietig begegnet worden. Soviel aber die Römiſchen Keyſere anlanget / ſo hat ermelter Schurzfleiſchius num. 28. 29. 30. des K. Juſtiniani II. Rhinotmeti That genauer überleget / von dem Baronius, Caſalius und andere ihres gleichen insgemein fürgeben / er ſey für Pabſt Conſtantino niedergefallen / und ihm die Füſſe geküſſet / da doch die Griechiſchen Keyſer einen ſonderlichen Staat darunter geſuchet / daß alle die zur Audientz gelaſſen wurden / ihr Füße küſſen. Alſo ſchreibet Procopius in hiſtoria arcana vom Juſtiniano primo: ἔπιπτον εἰς τὸ ἔδαφος, καὶ τῷ χείλει ποδὸς ἑκατέρου ἁψάμενοι ἐξανίσταντο. Procidebant in pavimentum & oſculo pedem utrumque contingentes exſurgebant. Sie fielen nieder auf den Boden / berühreten des Keyſers beyde Füße mit einem Kuß und ſtunden wieder auf. Derowegen Pabſt Agapetus ſelbſt in einem öffentlichen Send-Schreiben an Keyſer Juſtinianum I. geſtehet / daß er die Ehre gehabt / des Keyſers Füſſe zu küſſen. Hingegen will Baronius aus dem Anaſtaſio und Paulo Diacono erhärten / daß Juſtinianus II. dem Pabſte Conſtantino (den er nach Conſtantinopel holen lieſſe /) die Füſſe geküſſet / und gebeten / vor ſeine Sünden zu bitten. Aber Herr Schurtzfleiſch antwortet. Tacent id græci Scriptores, nec Latini de oſculo pedum quicquam affirmant. Anaſtaſius, ſchreibt er ferner / habe / was Paulus Diaconus erzehlet / noch gröſſer gemacht / welches er auch bey der hiſtoria Pipini und Caroli Magni gethan / und viel hinzugeflicket / das in den wahren und aufrichtigen Annalibus Francorum nicht zufinden iſt. Wenn aber dem gleich ſo wäre / und Juſtinianus II. hätte ſich vor dem Pabſte niedergeleget / und ihme die Füße geküſſet / ſo hätte er es doch nicht gethan zum Zeichen ſeiner Unterthänigkeit des Pabſts höchſte Gewalt zubekennen / ſondern daß er ſeinen Conſens mit der Kirchen und ſeinen Glauben und Hoffnung dem Pabſte / als dem oberſten Prieſter / conteſtirte. Herr D. Meyer in ſeinem anno 1690. publicirten Tractat. de Pontificis Romani Electione cap. 7. allegiret viel Autores, daß der Urſprung des religiöſen Küſſens von den Heyden herkomme / und nachgehends von einigen Schmeichlern den Römiſchen Keyſern und Königen die Kleider / Hände und Füſſe geküſſet worden / aus dieſem Fundament, weil die Römiſchen Päbſte ſich ſowohl für Könige / als für Prieſter ausgeben / hätten ſie ſich den Fuß-Kuß zugeeignet. Denn es gehöre dahin gar nicht / daß in der erſten Kirchen / nach Tertulliani Bericht / die büßenden Sünder für den Prieſtern auf die Knie gefallen / und ſey nicht wahrſcheinlich / daß Keyſer Philippus Arabs zu den Füſſen

des Pabſts Fabiani ſich niedergeworffen/ um Verzeihung bittend/ daß er ſeinen Anteceſſorem umgebracht. Demnach ſey in den erſten dreyhundert Jahren/ nach Chriſti Geburt/ kein gewiſſes Zeugniß vom Päbſtlichen Fuß-Kuße zufinden/ aber in vierdten und folgenden Seculis, nachdem Conſtantinus den Keyſerlichen Sitz nach Conſtantinopel verleget/ habe des Pabſt Anſehen in Occident zu des Keyſers abre. abzunehmen angefangen; Und obgleich die Donatio Conſtantini erdichtet ſey/ ſo habe doch die zur ſelbigen Zeit gewöhnliche ſonderbare Ehrerbietung gegen die Clericos, da man ihnen die Hände und Knie küſſete/ dem Fuß-Kuße die Thür geöffnet/ biß endlich dieſer nach und nach bey überhand nehmender Schmeicheley auch eingeriſſen. Doch kan man vor dem 8. Seculo kein deutlich Exempel finden/ als daß Keyſer Juſtinianus II. eine allzu groſſe Demuth blicken laſſen. Von derſelbigen Zeit an haben Könige und Fürſten dem Pabſte/ welcher an Macht und Gewalt immer zugenommen/ ſich ſubmittiret und ſolche Ehre erwieſen/ die denn unter dem Hildebrando Sec. XI auf den höchſten Grad gekommen/ und haben hernach die Päbſte von allen Geiſtlichen und Weltlichen Perſonen/ ſo wohl hohen als niedrigen/ den Fuß-Kuß prætendiret. Ja Ludovicus Bavarus ſoll den Anfang gemacht haben/ dem Pabſt in Beieſen den Fuß-Kuß zu offeriren/ welchem andere Keyſer und Könige gefolget. Sonſt kan auch von dieſer Materie aufgeſchlagen werden Becmannus in Syntagmate Dignitatum Diſſert. 8. cap. §. 5. ſeqq.

Pabſt nimt die Ober-Stelle u. warumb ſolches zugelaſſen wird.

§. 17. Gleichwie ſich aber K. Friedrich dem Päbſtlichen Fuß-Kuſſe unterworffen/ alſo lieſen auch Ihre Majeſt. ferner geſchehen/ daß der Pabſt ſie bey der Hand an ſeine lincke Seite / einfolglich den Rang über dieſelbe nahm / und zu unſer Frauen-Capelle am Münſter führete. In der Kindheit des Pabſtthums / und da die Römiſchen Keyſere noch im Heydenthum ſtacken/ war ein Pabſt oder Biſchoff zu Rom ein kleines Lichtlein/ und muſte ſelbiger ſich vielmehr von denen Keyſern verfolgen/ als daß er ſich ſolte gelüſten laſſen/ vor denen Römiſchen Keyſern die Præcedenz zu ſuchen. Hingegen haben nachgehends, jedoch erſt vom Seculo XI. und Pabſts Gregorii VII. Zeiten an/ die Päbſte nachgehends über alle weltliche Potentaten/ und darunter auch über einen Römiſchen Keyſer/ des Vorgangs ſich angemaßet. Und ob ſie wohl ſolches per uſurpationem & vim gethan/ auch etliche Keyſer/ inſonderheit Henricus VII. und Ludovicus Bavarus, ſich hart darwieder geſetzet / ſo ſeynd doch dieſelbe in longinqua poſſeſſione, und haben auf Conciliis und andern ſolennen Conventibus allezeit die Päbſte ſelbſt vor den Römiſchen Keyſern/ ſowohl hernach derſelben Legati und Nuncii, wie noch bey denen 1648. zu Oſnabrück und 1678. zu Niemegen geſchloſſenen Friedens-Tractaten geſchehen/ vor denen Keyſerlichen Ambaſſadeurn ihre Seſſion erhalten und unſtreitbar genommen. Indeſſen aber wollen die Keyſer ſothane Præcedenz nicht in der Meynung zugeſtehen/ als ſey der Pabſt dignitate höher/ als der Keyſer oder als wann der Keyſer etwan von dem Pabſte einige Dependenz hätte; Dann es haben ſchon vormals Keyſer Fridericus Barbaroſſa anno 1157. und dann Ludovicus Bavarus anno 1338. in öffentlicher Verſammlung der Reichs-Stände zu Cölln am Rhein durch expreſſe diplomata und pœnal-mandata verboten/ daß niemand von den Reichs-Unterthanen ſich unterſtehen ſolte/ zu ſagen/ daß der Pabſt des Keyſers Haupt ſey. Ja es hat auch höchſtgedachter Keyſer Ludovicus zu vindication und manutenenz ſeiner Keyſerlichen Hoheit den Pabſt Johannem gar abgeſetzt/ und einen andern Pabſt an ſeine Stelle verordnet/ und denſelben mit denen Päbſtlichen Stuhl- und Cammer-Gütern inveſtiret. Wie denn auch die Legationes Obedientiæ, ſo die neu erwehlten und gekröhnten Keyſer nach Rom abſchicken/ gar kein Obſequium oder Dependenz nach ſich ziehen; ſondern dem Pabſte bloß Verſicherung thun/ daß ſie als Keyſer/ allezeit des Pabſts/ als eines Gliedes und des Heiligen Römiſchen Reichs Verwandten/ hohe und getreue Advocaten/ dann der Römiſchen Kirchen Schutz- und Schirm-Herren ſeyn wollten. Solchenfalls wird alſo dem Pabſte nicht ſowohl/ wegen ſeiner Autorität und geiſtlichen Dignität/ als ex Zelo pietatis, vom Keyſer dieſe angemaßte Ehre erwieſen/ und der Vorzug gelaßen. Nichts deſtoweniger wird der Pabſt nunmehro ob longam poſſeſſionem dieſe Ehre der Præcedenz/ ſie geſchehe Ihm nun aus Höfligkeit oder andern Urſachen/ wohl prætendiren/ und ſich darinnen zu mainteniren ſuchen.

Einlogirung K. Friedrichs und deſſen Suite.

§. 18. Sobald aber der Pabſt (um wiederumb in unſere Crönungs-Glaiſe zu kommen) und deſſen K. Friedrichen nach unſer Frauen Capelle am Münſter begleitet / begab er ſich wiederum nach ſeinen Pallaſt/ hingegen führten vier Cardinäle den Römiſchen König / deme die Königliche Braut ſamt allen den andern gefolget/ in die Dom-Kirche/ allda man die Heiligen Reliquien beſchauet und verehret. Nach dieſem wurden Ihro Maj. in des Pabſt Pallaſt/ wie auch die Braut und König Ladislaus zu nechſt darbey in einen Hof einlogiret / welche

che Logiamenter mit güldenen Stücken/ auch allerhand farbigen Sammet und Damaſt-Teppichen / aufs köſtlichſte bekleidet waren. Zu der Römiſchen Königl. Maj. meherer Sicherheit ward Hertzog Albrecht/ ſamt den Teutſchen/ gleichfalls zu nechſt dem Keyſ. Logiament eingewieſen/ wiewohl es dieſer Sorgfalt vor dismahl nicht bedürffte / maßen alle Römer bekenneten/ es werde in allen der Stadt Chronicken und Jahr-Büchern nicht gefunden/ daß iemahls ein Römiſcher König mit ſo gutem freundlichen Willen und ſo köſtlich in gantz Italien empfangen und angenommen worden/ auch einem ſowohl gerüſten Kriegs-Zeug in ſo ſchöner Ordnung in Rom eingebracht / und daß alle Ceremonien ſo freudig und friedlich abgangen. Gewiß / wenn es der gröſte Potentat auf der Welt machet/ wie es ein Biſchoff zu Rom haben will/ ſo iſt gar wohl zu glauben/ daß alles friedlich abgelauffen!

Oefftere Unterredung mit dem Pabſt.

§. 19. Die Römiſche Königliche Majeſtät ruhete hierauf mit den ihrigen etliche Tage / wiewohl Sie und der Pabſt inzwiſchen offtmahls in geheim zuſammen kamen / und etwan bey zwey Stunden lang von des Reichs Nutzen und Wohlfarth / wie auch von der Crönungs-Handlung Unterredung pflegten. Unter andern ertheilten Ihre Maj. dem Pabſt Nachricht von alle dem / was bisher in Oeſterreich / wegen K. Ladislai, vorgegangen/ und baten/ wenn etwan aus Hungarn / Böheim oder Oeſterreich Klage wider Sie einkäme/ ſolchem nicht Glauben zu geben / ſondern Sie zuvor auch anzuhören/ denn Sie anders nichts als das junge edle Blut Ladislaum vor den ungeſtümmen Ungarn/ mißglaubigen Böhmen und wanckelmüthigen Oeſterreichiſchen Adel/ biß er zu ſeinem vollkommenen Verſtande erwachſen ſeyn würde/ zu ſichern begehre/ von denen allen Sie um des willen viel Verdruß leiden müſſe. Hier mercket man abermahls eine Spur/ in welchem Æſtim der Pabſt bey dem Keyſer geſtanden. Sein Herr Sohn/ Keyſer Maximilian. I. führte ſich anders auf/ maßen ſelbiger dieſes Reichs-Geſetze promulgirte / daß derjenige / ſo bey dem Pabſte über den Keyſer ſich beklagen/ oder auf andere Weiße eine Rechts-Sache an Pabſt bringen würde/ ſolle in eine Strafe von hundert Marck Löthigen Goldes verfallen ſeyn.

K. Friedrich wird vom Pabſt mit der Lombardiſchen Crone gekrönet.

§. 20. Den 15. Mart. ſchritte man zur Crönung / und wurde der Anfang mit der Lombardiſchen oder Italiäniſchen Crone gemachet. Dieſe Crönung ſolte zwar zu Meyland beſchehen/ weiln aber nicht allein die Peſt alda graſſirte/ ſondern auch Ihre Maj. den aufgeworffenen Meyländiſchen Hertzog/ Franciſcum Sfortiam, nicht gerne ſprechen wolten/ ſo erſuchten ſelbige dem Pabſt/ daß Er ſie mit berührter Crone in Rom crönen möchte/ worauf der Pabſt die Crone von Meyland abholen ließ/ und Ihre Maj. damit / in Gegenwart dero Braut/ wie auch aller Fürſten und des gantzen Adels/ öffentlich krönete/ auch üm theils die defectus zu ſuppliren/ theils alles præjuditz abzukehren/ folgende Bulle publicirte:

Bulla Nicolai V. Papæ de Coronatione Longobardica Friderici V. Imp.

1452.

Ad perpetuam rei memoriam.

Cum chariſſimus in Chriſto filius noſter, *Fridericus*, *Romanorum Rex* illuſtris, nobis expoſuerit, licet ipſe, quamprimum Italiam intravit, imperiales infulas ex noſtris manibus ſuſcepturus, prius in animo propoſuiſſet, ſe usque ad urbem Mediolanenſem perſonaliter transferre, ut illic *coronam regni Lombardiæ* ſibi debitam ſolennitate ſolita per manus venerabilis fratris noſtri Archiepiſcopi Mediolanenſis ſuſciperet, quemadmodum nonnulli ex prædeceſſoribus ſuis Romanorum Regibus feciſſe noſcuntur; quia tamen in partibus Lombardiæ, & præſertim in civitate Mediolanenſi, adeo contagioſus & letifer morbus vigebat, ut ſine ſuo & ſuorum magno discrimine illuc proficiſci nequiret; & quia ſtatus ac conditiones illarum partium ita ſe habebant, ut coronari ſua ſerenitas neque in Mediolano, neque in vicinis locis commode & cum debita honorificentia potuerit, ſibi viſum fuit, illud iter omittere, & ad nos quam citius feſtinare, ut imperiali diademate ſuſcepto, quam citius ad Alemanniæ regnum reverti poſſet, cujus negotia diverſimodè turbata ſuam præſentiam magnoperè depoſcunt, ne tamen corona prædicti regni Lombardiæ negligatur, quæ tanquam inferior decentius ante Imperialem, quam poſt recipitur, cum impedimenta prædicta ex magna parte ad hoc vigeant, propter quæ decenter & commode corona regni Lombardorum in Mediolano aut in propinquo capi nequeat, nobis humiliter ſupplicavit, ut coronam ipſam hic Romæ ſibi conferre dignaremur.

Nos igitur ipſius Regis in hac parte ſupplicationibus inclinati, attendentes vera eſſe, quæ ſunt expoſita, prout rerum evidentia docet, juſtamque petitionem hujusmodi judicantes, hodie de venerabilium fratrum noſtrorum conſilio pariter & aſſenſu, autoritate apoſtolica, ex certa ſcientia prædictam coronam regni Lombardiæ eidem regi per nos tradendam & aſſignan-

dam fore decernimus, ac illam prædicto Regi cum omnibus juribus & honoribus, jurisdictionibus, emolumentis, & prærogativis ſuis intra miſſarum ſolennia in Baſilica S. Petri coram majori altari in magno & celebri conventu prælatorum, principum, procerum, & Baronum, cum omnibus & ſingulis ſolennitatibus aliis, in ſimilibus obſervari ſolitis, tradimus & aſſignamus, ſupplentes nihilominus motu proprio omnes & ſingulos defectus, qui occaſione loci, temporis, ſedis, perſonarum, aut alias qualitercunque intervenire potuerint in præmiſſis. Et ne de cœtero ſuper traditione & aſſignatione præfatis inpoſterum valeat à quopiam hæſitari, volumus & auctoritate ac ſcientia ſimilibus decernimus, quod præſentes noſtræ literæ ad probandum plene traditionem & aſſignationem hujusmodi ſufficiant ubique, nec ad id alterius probationis adminiculum requiratur. Per hanc tamen traditionem & aſſignationem noſtram non intendimus juri aut conſvetudini dicti regni Lombardiæ aut prædicto archiepiſcopo, quoad factum dictæ coronationis, niſi pro hac vice duntaxat in aliquo eſſet derogatum; imo illud illæſum inviolatumque manere decernimus per præſentes. Nulli ergo &c. Datum *Romæ* apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M.CCCCLII. XVII. Kal. Aprilis, pontificatus noſtri anno VI.

Beſchreibung der Lombardiſchen Crone.

§. 21. Dieſe Lombardiſche Sache iſt ſo wohl vom Golde als die Römiſche und Teutſche Cronen / dieweil ſie aber ein eiſern Reifgen hat / ſo iſt daher die Fabel entſtanden / daß ſie eiſern wäre. Wer der Urheber dieſer Lombardiſchen oder Italieniſchen Reichs-Crone geweſen / darüber findet man verſchiedene Meynungen. Glaublich iſt es / daß der erſte Italieniſche König Dietrich / ſonſt König der Oſt-Gothen / ſolche Crone eingeführet / und auf die Lombarder / welche ſich hernach des Königreichs bemächtiget / gebracht. Nach deren Vertilgung / K. Karl der Große / ſolch Italieniſch Reich auf ſich und ſeine Nachkommen transferiret / und die Crönung continuiret / daß es zu einer beſtändigen Gewohnheit kommen / und hernach von den nachfolgenden teutſchen Königen und Römiſchen Keyſern alſo behalten worden. Keyſer Friedrichs Pronepos K. Carl V. iſt der lezte geweſen / welcher damit gekrönet worden. Und weil durch dieſe Crönung einem Röm. Keyſer dasjenige Recht und die Hoheit / welches er an dem regno Lombardiæ oder Italiæ annoch behalten / angezeiget / ſo würde es eben eine vergebliche Solennität ſeyn / wann ſich ein Keyſer dieſelbe annoch aufſetzen lieſe.

Vermählung K. Friedrichs mit der Portugieſiſchen Infantin.

§. 22. Zween Tage hernach / als den 16. ejusdem, geſchahe des Röm. Königs Vermählung mit der Portugieſiſchen Prinzeßin Eleonora. Die Kirche / ſamt den Capellen zu S. Peter / wurde aufs herrlichſte geſchmücket / man richtete auch 3. Stühle im Dreyeck vor S. Peters Altar / 20. Schritte von einander auf / und behängete ſolche mit güldenen Stücken. Des Pabſts Stuhl war etwas höher / als die zween andere / und ward dieſe Ordnung damit gehalten / daß der Pabſt ſein Angeſicht gegen die beyde / ſie hinwiederum die ihrige gegen ihn kehreten. Es waren zugegen / bey 300. Cardinäle / Erz- und Biſchöfe / auch eine große Anzahl von Fürſten / Grafen / Herren und Edlen / aus Teutſchland / Italien und Portugall. Der Pabſt hielte in eigner Perſon ein herrlich Amt. Als man das Evangelium geſungen / ſezte er ſich / köſtlich angethan / in ſeinen Stuhl. Indeſſen legten die Römiſ. Königl. Majeſt. den Keyſerlichen Ornat und Chor-Mantel an / lieſen ſich die Lombardiſche ſo genannte eiſerne Crone / ſamt dem bloſen Schwerd / Apffel und Zepter vortragen / giengen alſo zum Pabſt / und knieten vor ihm nieder / der hube Ihre Majeſt. mit der Hand wiederum auf / und führte dieſelbe vor S. Peters Altar / und laß über ſie etliche Gebete. Hierauf ſatzte der Pabſt Ihrer Majeſt. vorerwehnte Crone auf / und ließ viel Lobgeſänge über dieſelbe anſtimmen / nach deren Endigung die Braut gleichfalls herbeygeführet ward. Sodann knieten beede allerdurchlauchtigſte Perſonen vor dem Pabſt nieder / der über Sie etliche Collecten laß / habe ſelbige nachgehends auf / und vermählte ſie zuſammen / indem er dem Röm. König einen köſtlichen Ring mit einem Rubin und der Prinzeßin einen andern mit einem Demant an die Hand ſteckete / welche beyde Ringe er von ſeiner Hand gezogen / und ſie damit beſchenket. Nach dieſem laſſe Er abermahls über beyde etliche Collecten / gabe ſie ihre beyde Hände in ſeiner Hand haltend / vollends zuſammen / und laß wiederum etliche Gebethe. Darnach küſſete K. Friedrich ſeine Braut auf die Lincke / und dieſe ihn hinwiederum auf die rechte Wange. Lezlich küſſeten ſie beyde dem Pabſt die Hand / und ward iedes wiederum mit großer Reverentz an ſeinen Ort geführet. Als das Amt vollbracht worden / gab der Pabſt iedermann vollkommenen Ablaß und den Seegen / und nahme ſodann K. Friedrichen mit ſich in ſeinen Pallaſt / wie dann auch die Gemahlin von K. Ladislao / und Herzog Albrechten gleichfalls in den ihrigen geführet ward.

§. 23. Auf folgenden Sontag Lætare, als K. Frie-

den drich

wird in die Kirche zur Crönung geführet. den 17. Mart. ward S. Peters Kirche ſamt den Capellen noch köſtlicher/ als zuvor/ gezieret/ in welche ſich ihre Majeſt. die Röm. Königin/ ſamt ihrem Comitat vor Ankunfft des Pabſts/ begaben/ und auf dem Stuhl zur Lincken-Hand ihren Sitz nahmen. Der Pabſt gieng bald darauf unter einem Baldachin gleichfalls nach der Kirche mit 300. Cardinälen/ Ertz- und Biſchöfen / wie auch andern Prälaten / welche alle mit köſtlichen weißen Infeln und Chormänteln bekleidet waren/ auch ſilberne Biſchoffs-Stäbe in Händen hielten ; Schickte nach der Einkunfft zwey Cardinäle zu K. Friedrichen/ ihn abzuhohlen/ und lieſe ſich an dem gewöhnlichen Ort in der Kirche mit dem Pontifical ankleiden. Inzwiſchen führten die zween Cardinäle Ihre Majeſt. dem Röm. König/ der in einen blauen wüllinnen Rock gar ſchlecht bekleidet war/ mit ſeinem gantzen Comitat in die Kirche/ und zwar erſtlich in unſer Frauen Capelle. Allda wurden Ihre Majeſt. von dem gantzen Capitel der Chor-Herren zu S. Peter empfangen/ und gieng mit ſie ſelbiges vor dem hohen Altar/ woſelbſt deroſelben der vörderſte Cardinal/ Oſtienſis, im Nahmen des Pabſts/ das Evangelienbuch vorhielte/ auf welches ſie ihre Hand legte / und ſich S. Petern / dem Pabſt und deſſen Stuhl-Erben mit einem Eyd in Lateiniſcher Sprache / dieſes Innhalts/ verpflichteten : Ego *Fridericus* Rex Romanorum, adjuvante Domino futurus Imperator, promitto, ſpondeo & polliceor, atque juro Deo & B. Petro me de cetero protectorem atque defenſorem fore ſummi Pontificis & S. Romanæ Eccleſiæ in omnibus neceſſitatibus & utilitatibus ejus, cuſtodiendo & conſervando poſſeſſiones, honores & jura ac jus, quantum divino fultus adjutorio fuero, ſecundum ſcire & poſſe meum, rectâ & purâ fide. Sic me Deus adjuvet & hæc ſancta Dei Evangelia. Nach abgelegtem Eyd zogen Ihre Majeſt. die Chor-Herren über den blauen Rock einen köſtlichen Chor-Rock an/ ſezten deroſelben eine mit Fähin gefütterte ſchöne Chor-Kappe auf/ laſſen über ſie etliche Collecten/ ſungen ſodann das Te Deum laudamus, machten und beſtätigten ſie alſo zum Chor-Herrn von S. Peter/ wie ſelbige denn auch Ihre Majeſt. als ihren nunmehrigen Bruder/ auf die rechte Wange küſſeten.

Erſtes Crönungs-Gebet. §. 24. Hierauf giengen die Chor-Herren mit Ihrer Majeſt. bis unter die Kirch-Thür S. Peters/ die man die ſilberne Porte nennet/ und ward von der Clereſey geſungen das Reſponſorium : Petre amas me ? Tu ſcis Domine, quia amo te. Paſce oves meas &c. Indem laſe/ unter ſelbiger Thür / der dritte Cardinal Albenſis ein ſchön Gebet über Ihre Majeſt. dieſes Innhalts : Deus, in cujus manu corda ſunt regum, inclina ad preces humilitatis noſtræ aures miſericordiæ tuæ, & huic famulo tuo regi veram appone ſapientiam, ut hauſtis de tuo fonte conſiliis tibi placeat, & ſuper omnia præcellat, per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen.

§. 25. Nach verrichteten erſten Gebet giengen K. Maj. zwiſchen und hinter zweyen Cardinälen zur Kirchen ein / und wurden hinterſeits in S. Gregorii Capell geführet/ daſelbſt legten ſie ihr Chorhembde und Kappe ab / und lieſen ſich von dem Keyſerlichen Ornat, die Dalmatiſche Röcke / ſamt denen Sandalien anziehen. So dann traten Sie fürder bis mitten in die Kirche/ allwo der zweyte Cardinal/ Portuenſis, ein anderweites Gebet über dieſelbe ſprach/ dieſes Innhalts: Zweytes Crönungs-Gebet. Deus inenarrabilis, auctor mundi, conditor generis humani, gubernator imperii, confirmator regni, qui ex utero fidelis amici tui, Patriarchæ noſtri, Abrahæ, prælegiſti regem ſeculis præfuturum, tu præſentem regem hunc cum exercitu ſuo per interceſſionem ſanctorum uberi bene † dictione æternitatis circunda, ut ſemper maneant læti & triumphantes in pace victores, per Chriſtum Dominum noſtrum Amen.

§. 26. Auf ſolch Gebet giengen Sie weiter zu dem Altar/ Confeſſio B. Petri genannt/ allwo K. Maj. auf die Knie fielen/ die beyde Cardinäl-Biſchöffe aber/ welche Ihro bis dahin vorgetreten/ nahmen ihre gewöhnliche Stellen im Chore ein. Drittes Crönungs-Gebet. Der erſte Cardinal-Prieſter und der erſte Cardinal-Diaconus fiel neben ihrer Maj. gleichfalls auf die Knie / jener zur Rechten und dieſer zur Lincken / welcher auch die Litaney über Ihre Maj. ſang/ und ward ihme von allen Beywesenden auf den Knien nachgeſungen. Nach Endung der Litaney ſtunde der Cardinal-Prieſter auf/ und ſprach über den noch knienden K. Friedrichen das Pater noſter, folgends ein Reſponſorium, und das dritte Gebet dieſes Lauts:

Salvum fac ſervum tuum.
R. Deus meus ſperantem in te.
V. Eſto ei Domine, turris fortitudinis.
R. A facie inimici.
V. Nihil proficiat inimicus in eo.
R. Et filius iniquitatis non apponat nocere ei.
V. Domine, exaudi Orationem meam.

R. Et clamor meus ad Te veniat. &c.

Pex-

Prætende, quæſumus, Domine, famulo tuo dextram cœleſtis auxilii, ut te toto corde perquirat, & quæ digne poſtulat, aſſequatur. Actiones noſtras, quæſumus Domine, aſpirando præveni & adjuvando proſequere, ut cuncta noſtra oratio & operatio à te ſemper incipiat, & per te cœpta finiatur, per Christum Dominum noſtrum. Amen.

K. Friedrichs Salbung.

§. 27. Nach dieſem verfügten ſich Ihre Maj. in dero Stuhl / worauf der vorderſte Cardinal-Biſchoff in ſeiner Inſel und Biſchöfflichen Habit / ſamt zwey Cardinal-Diaconen / Sie zu oberſt in die Kirche vor den Altar S. Mauritii führete / mit dem heiligen Oel zwiſchen dem rechten Arm und Schultern Creutzweiß ſalbete / und dis Gebet über ihn ſprache: Deus omnipotens, cujus eſt omnis poteſtas & dignitas, te ſupplici oratione atque humillima prece depoſcimus, ut huic famulo tuo *Friderico* proſperum Imperatoriæ majeſtatis concedas effectum, ut in tua protectione conſtituto, ad regendam Eccleſiam tuam ſanctam, nihil ei præſentia officiant, futura nihil obſtent, ſed inſpirante ſancti Spiritus dono populum ſibi ſubditum æquo juſtitiæ libramine regere valeat, & in omnibus ſuis te ſemper timeat, tibique jugiter placere contendat. Deus, Dei filius, Jeſus Chriſtus, Dominus noſter, qui à patre Deo participationis unctus eſt præ participibus ſuis, ipſe per præſentem ſacri ungventi infuſionem Spiritus Paracleti ſuper caput tuum infundat benedictionem, eandemque usque ad interiora cordis tui penetrare faciat, quatenus hoc viſibili & tractabili dono inviſibilia percipere & temporali regno juſtis moderationibus æternaliter conregnare ei merearis, qui ſine peccato Rex Regum vivit cum Deo Patre, in unitate Spiritus ſancti, Deus per omnia ſecula ſeculorum. Amen.

Salbung der Gemahlin.

§. 28. Hierauf wurde auch die Röm. Königin Leonora herzu geholet / auf gleiche weiſſe zwiſchen der Schulter und denen Brüſten geſalbet / und folgendes Gebet über ſie geſprochen: Spiritus ſancti gratia noſtræ humilitatis officio copioſa in te deſcendat, ut ſicut manibus noſtris, licet indignis, oleo materiali oblinita pingveſcis exterius, ita ejus inviſibili unctione delibuta impinguari merearis interius, ejusque ſpirituali unctione perfectiſſime ſemper imbuta & illicita declinare tota mente atque ſpernere diſcas, & valeas, & utilia animæ tuæ jugiter optare atque operari queas & opereris, auxiliante Domino noſtro, Jeſu Chriſto, qui cum Patre & Spiritu Sancto vivit & regnat, Deus per omnia ſecula ſeculorum Amen.

Keyſerlicher Ornat.

§. 29. Nach dieſer Salbung gienge die Keyſerin wieder in ihren Stuhl / der Keyſer aber in voriger Begleitung zum Pabſt vor den Altar / unter einen köſtlichen Tabernakel / von dannen Ihre Majeſt. als ſie mit dem Kuß des Friedens / gleich einer ſeiner Diaconen / empfangen worden / gleichfalls zu ihrem Stuhl wieder umgekehret. Sodann brachten die Keyſerl. Bediente den Keyſerl. Ornat, als die (oben cap. 6. §. 5. der erſten Vorſtellung beſchriebene) Crone / das Schwerd Caroli Magni (welches gröſſer und breiter / als manches Richt-Schwerd / und hat eine ſilberne vergüldete und mit kleinen Perlen zu Bezeichnung gewiſſer Figuren eingelegte Scheide /) den Gürtel / den Silber-vergüldeten Zepter / und den Reichs-Apffel vom Golde / welche Stücke ein Prieſter annahm / und auf den Altar legte. Sonſt gehören auch noch zu dieſem Keyſerlichen Kleinodien und Ornat drey Dalmatiſche Röcke oder Pontificalia von violbrauner / weiſer und rother Farbe / wie auch die Sandalien oder Knieſtiefeln / welche Keyſerl. Majeſt. wie oben §. 25. gemeldet worden / gleich nach verrichtetem erſten Gebet angezogen hatte.

Gebete vor K. Friedrichen bey der Meß.

§. 30. Inzwiſchen fienge der Pabſt an / das Hochamt zu ſingen / da Er / nach der auf Lætare gebräuchlichen Collecte / noch dieſe vor Keyſerl. Majeſt. hinzuthate: *Deus*, regnorum omnium, & Chriſtiani maxime protector imperii, da ſervo tuo *Friderico* Imperatori noſtro triumphum virtutis ſcienter recolere, ut qui tua conſtitutione ſit princeps, tuo ſemper ſit munere potens. Folgends wurde das Gloria und Reſponſorium, und ſodann über Ihre Majeſt. dieſe anderweite Collecte geſungen: Deus, qui ad prædicandum æternum regni Evangelium, Romanum Imperium præparaſti, prætende famulo tuo Imperatori noſtro Friderico arma cœleſtia ut pax Eccleſiæ nulla turbetur tempeſtate bellorum, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum &c. Es dienten dem Pabſt bey dieſer Meſſe zween Cardinäle ein Urſiner als Diaconus, und ein Columneſer als Subdiaconus. Auſſer den Päbſt- und Keyſerlichen Staats-Perſonen / war eine groſſe Anzahl frembdes Volcks / aus allen Nationen / bey dieſem Amt zugegen / welche / die herrliche Krönung mit anzuſehen von vielen und theils fernen Orten ſich herzu verſamlet hatten.

Er empfähet das Schwerd.

§. 31. Nach dieſem ward K. Friedrich von zweyen Cardinäl-Diaconen / vor den Altar geführet / und dem Pabſt das Schwerd gereichet / welcher es aus der Scheide zoge / und (ſitzend / auch bedecktes Haupts) Ihrer

Majeſt.

Majeſt. mit der rechten Hand/ unter folgenden Worten/ darbote: Accipe gladium deſuper B. Petri Apoſtoli corpore ſumtum per manus noſtras, licet indignas, vice tamen & autoritate Dei omnipotentis, & BB. Apoſtolorum conſecratas, Imperialiter tibi conceſſum, noſtræque benedictionis officio in defenſionem Sanctæ Matris Eccleſiæ divinitus, ad vindictam malefactorum, laudem vero bonorum. Et memor eſto, de quo Pſalmiſta prophetavit, dicens: Accingere gladio tuo ſuper femur tuum potentiſſimo, ut in hoc vim æquitatis exerceas, per eundem molem iniquitatis potentiſſime deſtruas, Sanctam Dei Eccleſiam ejusque fideles propugnes atque protegas, neque minus ſub fide falſos, quam Chriſtiani nominis hoſtes exteras atque diſpergas, viduas atque pupillos clementer adjuves atque defendas, deſolata reſtaurata conſerves, ulciſcaris injuſta, conſerves bene diſpoſita: quatenus hoc agendo virtutum triumphator glorioſus, juſtitiæ cultor egregius, cum mundi Salvatore, cujus typum geris, in nomine ejus ſine fine regnare merearis, qui cum Patre & Spiritu Sancto vivit & regnat in ſecula ſeculorum, Amen. Hierauf nahm der Cardinal-Diaconus das Schwerd/ ſteckte es in die Scheide/ und umgürtete daſſelbe dem Keyſer zugleich mit dem Pabſte/ welcher hierbey ferner ſagte: Accingere gladio tuo, ſuper femur tuum, potentiſſime. Et attende, quia Sancti non in gladio, ſed per fidem, vicerunt regna. Gleichwie nun ſolcher Geſtalt Ihre Majeſt. S. Peters Ritter worden/ alſo ſtunden ſie auf von den Knien/ zogen das Schwerd aus der Scheide/ und ſchwangen es dreymahl in die Lufft/ ſo bald aber ſothane Lufftſtreiche geſchehen/ ſtackten ſie ſolches wieder ein.

[illegible] Zepter u. Reichs-Apffel. §. 32. Als ſich nun hierauf Keyſ. Majeſt. anderweit auf die Knie niederlitzen/ gab denſelben der Pabſt den Keyſerl. Zepter in die Rechte/ und den Reichs-Apffel in die lincke Hand/ mit dieſen lateiniſchen Worten: Accipe virgam virtutis atque veritatis, qua intelligas te obnoxium, mulcere pios, terrere reprobos, errantes viam docere, lapſis manum porrigere, diſperdere ſuperbos, & relevare humiles. Et aperiat tibi oſtium JeſusChriſtus Dominus noſter, qui de ſemet ipſo ait: *Ego ſum oſtium, per me, ſi quis introierit, ſalvabitur*; qui eſt clavis David & ſceptrum domus Iſrael, qui aperit & nemo claudit, claudit & nemo aperit. Sitque tibi autor, qui eduxit vinctum de domo carceris, ſedentem in tenebris & umbra mortis, ut in omnibus ſequi merearis eum, de quo David Propheta cecinit: *Sedes tua, Deus, in ſeculum ſeculi, virga directionis virga regni tui.* Et imitando ipſum diligas juſtitiam, & odio habeas iniquitatem, quia propterea unxit te Deus, Deus tuus, ad exemplum illius, quem ante ſecula unxerat oleo exultationis præ participibus ſuis, Jeſum Chriſtum, Dominum noſtrum, qui cum eo vivit & regnat Deus.

§. 33. Endlich nahm der Pabſt die Keyſerliche Crone und Haube/ ſetzte dieſelbe Ihrer Maj. aufs Haupt/ und ſprach dabey dieſe Worte: Accipe ſignum gloriæ & diadema regni, coronam Imperii, in nomine † Patris, & † Filii, & † Spiritus Sancti, ut ſpreto antiquo hoſte, ſpretisque contagiis vitiorum omnium, ſic juſtitiam, miſericordiam & judicium diligas, & ita juſte, pie & miſericorditer vivas, ut ab ipſo Domino noſtro Jeſu Chriſto in conſortio Sanctorum æterni regni coronam percipias, qui cum Patre. &c. Hierauf küſſeten Ihro Maj. dem Pabſt die Füſſe/ ſtunden auf/ legten das Schwerd ab/ und gaben ſolches dero Bedienten einen/ giengen folgends mit Kron/ Zepter und Apffel/ zwiſchen zween Cardinal-Diaconen/ in dem Keyſerlichen Stuhl zur rechten des Päbſtlichen/ daſelbſt der fernern Handlung zuzuſehen. Endlich die Keyſerliche Crone.

§. 34. Eben dieſe Cardinäle führten ſodann die Keyſerin vor den hohen Altar/ welche mit bloßen Haupt und Halß/ (außer daß ein dünn ſeidener mit Goldfäden durchzogener Flor ſie in etwas bedeckte/) auch mit fliegenden Haaren/ die ihr über den gleichfalls halb bloßen Rücken hinab flatterten/ und in herrlichſten Schmuck daher trate. Als ſie daſelbſt vor dem Pabſt nieder gekniet/ ſtunde er auf mit entblößten Haupt/ und laſe über ſie diß Gebeth: Deus, qui ſolus habes immortalitatem, lucemque habitas inacceſſibilem, cujus ſapientia in ſua diſpoſitione non fallitur, qui facis cuncta, quæ futura ſunt, & vocas ea, quæ non ſunt, ſicut ea, quæ ſunt, qui ſuperbos æquo moderamine de Principatu dejicis, atque humiles dignanter in ſublime provehis, ineffabilem miſericordiam tuam ſupplices exoramus, ut ſicut Eſter Reginam, Iſraheliticæ cauſa ſalutis, de captivitatis ſuæ compede ſolutam, ad Regis Ahasveri thalamum, regnique ſui conſortium tranſire feciſti, ita hanc famulam tuam, Leonoram, humilitatis noſtræ benedictione, Chriſtianæ plebis ſalutis gratia, ad dignam ſublimemque Imperatoris noſtri copulam & Imperii ſui participatum tranſire concedas, & ut in imperialis fœdere conjugii ſemper permanens pudica, proximam virginitati palmam continere Gemahlin wird gleichfalls vom Pabſt zur Röm. Keyſerin gekrönet.

queat, tibique Deo vero & vivo, in omnibus & ſuper omnia, jugiter placere deſideret, & te inſpirante, quæ tibi placita ſunt, toto corde perficiat, per Chriſtum Dominum noſtrum, Amen. Hierauf ließe er ſich wiederum auf ſeinen Stuhl wieder / ſetzte die Päbſtliche Infel auf / nahme die Crone von der Hand des vörderſten Cardinal-Diacons, der ihm ſolche vom Altar brachte / ſetzte der Keyſerin ſolche aufs Haupt / und ſagte Officio noſtræ indignitatis Leonora Imperatrix ſolemniter benedicta, accipe coronam Imperialis excellentiæ, quæ licet ab indignis, Epiſcopalibus tamen, manibus, capiti tuo imponitur, ut ſicut auro & gemmis redimita enites, ita & interius auro ſapientiæ virtutumque gemmis te omnipotens decorari concedat: quatenus poſt occaſum hujus ſeculi, cum prudentibus virginibus, ſponſo perenni Domino noſtro Jeſu Chriſto, digne & laudabiliter occurrens, regni cœleſtis aulæ ingredi merearis januam, eodem Domino noſtro Jeſu Chriſto auxiliante, qui cum Patre, &c. Nach empfangener Krönung küſte die Keyſerin gleichfalls dem Pabſt die Füſſe / ſtunde auf / und ließ ſich zur Lincken in ihren Stuhl führen.

Pabſt empfähet, nebſt beeden Keyſerlichen Perſonen, das Heil. Abendmahl.

§. 35. Indem nun beede Keyſerliche Perſonen in ihren Stühlen ſaßen / ward Ihro Majeſt. dem Keyſer von der Römiſchen Cantorey dreymahl zugerufen: Friderico, Pacifico, Romanorum Imperatori, ſemper Auguſto, à Deo coronato, Salus, Vita & Victoria! Hierauf ward in dem Hoch-Amt fortgefahren / und auf beſchehene Elevation der Meſſe / giengen der Keyſer und die Keyſerin / und zwar jener ohne Cron / Zepter und Reichs-Apffel / zum Pabſt / der wieder auf ſeinem Stuhle ſaß / und opferte ihme ein iedes ein Stück Goldes. Die Keyſerin kniete darauf auf einen hierzu bekleideten Schämel neben dem Altar nieder / zu welchem der Keyſer dem Pabſt / ihn als Sub-Diaconus bedienend / die Paten mit den Oblaten nachtrug / und zur Rechten am Altar ſtehend blieb. Nachdem der Pabſt communiciret / ward auch beeden Keyſerl. Majeſt. das heilige Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti gereichet / worbey obſerviret worden / daß der Pabſt eine Hoſtie mit ſeinen Händen in drey Theile geſondert / davon er den erſten vor ſich genoſſen / dem Keyſer aber den andern / und der Keyſerin den dritten gereichet / mit denen er auch in ſolcher Ordnung / aus einen güldnen Kelch / der inwendig ein Röhrlein hatte / das Blut Chriſti getruncken.

Gebet über der Keyſer Friedrichen.

§. 36. Nach der Communion ward dem Pabſt vom Keyſer die Wange / und von der Keyſerin die Hand geküſſet / zu vorhero aber / als ſie noch knieten / laſe der Pabſt über Ihre Majeſt. dem Keyſer folgendes Gebeth: Reſpice quæſo, omnipotens Deus, ſerenis obtutibus hunc glorioſum famulum tuum Fridericum, ut ſicut benedixiſti Abraham, Iſaac & Jacob, ſic illi largiaris benedictionem ſpiritualis gratiæ, cumque plenitudine tuæ potentiæ irrigare atque perfundere digneris, ut tribuas ei de rore cœli & de pinguedine terræ abundantiam frumenti, vini & olei, & omnium frugum opulentiam, & ex largitate divini muneris longæva tempora, ut illo regnante ſit ſanitas corporis, imperii pax inviolata ſit in regno, & dignitas glorioſa regalis palatii maximo ſplendore regiæ poteſtatis oculis omnium fulgeat, luceque clariſſima coruſcare atque ſplendeſcere, quaſi ſplendidiſſimi fulgoris maximo perfuſa lumine, videatur. Tribue ei, omnipotens Deus, ut ſit fortiſſimus protector & conſolator Eccleſiarum atque cœnobiorum ſanctorum, maximæ pietatis, regalis munificentiæ, atque ut ſit fortiſſimus triumphator hoſtium ad opprimendas Rebelles & paganas nationes, ſitque ſuis inimicis facie terribilis, maxima fortitudine, regalis potentiæ; optimatibus quoque & præcelſis proceribus, & fidelibus ſui regni, ſit munificus, amabilis & pius, & omnibus timeatur & diligatur. Et poſt glorioſa tempora atque felicia vitæ præſentis gaudia, in perpetua beatitate habitare mereatur, per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum &c.

Noch ein Gebet über Ihro Maj.

§. 37. Nach Endung dieſes Gebeths ward ferner nachfolgendes vom Pabſt über Keyſerl. Majeſt. geſprochen: Benedic, quæſumus, Domine, hunc Principem noſtrum Fridericum, quem ad ſalutem populi nobis a te credimus eſſe conceſſum, fac annis eſſe multiplicem, ſalubri corporis robore vigentem, ad ſenectutem optatam pervenire felicem. Sit nobis fiducia, obtinere gratiam populo, quam Aron in tabernaculo, Helliſeus in fluvio, Ezechias in lecto, Zacharias vetulus impetravit in templo. Sit illi regendi auctoritas, qualem Joſua ſuſcepit in caſtris, & David ſumſit in præliis; Petrus accepit in clave, Paulus eſt uſus in dogmate. Et ita paſtoris officium perficiat in Chriſti ovile, ſicut Iſaac profecit in fruge, & Jacob eſt dilatus in grege. Quod ipſe præſtare dignetur, qui cum Deo Patre & Spiritu Sancto vivit &c.

Beſchluß dieſes Crönungs-Actus.

§. 38. Alſo ward dieſe Krönungs-Handlung beſchloſſen / in welcher ſowohl der Keyſerin als des Keyſers Hofſtaat / niemals von ihrer Seite gewichen / ſondern ſie aller

Or-

Diten hin und her begleitet. Der Pabſt beſchloſſe das Hoch-Amt mit den Seegen/ und lieſſe durch einen Cardinal dem Volcke vollkommenen Ablaß ausrufen. Die Keyſerin ward vom K. Ladislao und Hertzog Albrechten nach ihren Pallaſt geführet/ deren viel Biſchöffe/ Fürſten und Herrn/ nachgefolget. Aber der Pabſt nahme den Keyſer bey der Hand/ und gienge mit ihm durch das Münſter zur Thür hinaus/ folgends die Stuffen hinab: Denen gleichfalls alle Cardinäle/ und Biſchöffe/ wie auch die Fürſten und Graven/ ſo dem Pabſt und Keyſer aufgewartet/ nachfolgeten. Als ſie/ unten an der Stiege/ zu ihren Pferden kamen/ gaben Ihre Majeſt. der Keyſer den Zepter und Reichs Apffel einem dero Bedienten/ und hielten dem Pabſt den Steig-Bügel/ biß er aufgeſeſſen. Nach dieſem griffen Ihre Majeſt. auch nach den Zaum/ und führten das Pferd etliche Schritte fort; Darnach ſaßen ſie gleichfalls auf/ und ritten ſie alſo/ und zwar der Pabſt zur Rechten/ beyde aber unter einen Baldaqvin/ nach der Tyber Brücke. Es hatte der Pabſt/ wie gewöhnlich am Morgen dieſes Sontags/ eine güldene Roſe/ mit Balſam und Biſem geweihet/ die er einem ſonderbaren Freund zu ſchencken pfleget/ und dißmahl/ als ſie an die Brücke gelanget/ Ihre Majeſt. den Keyſer damit verehrte/ auf ſolches von ihm Abſchied nahme/ und nach ſeinem Pallaſt ritte.

Keyſer ſchlägt ſeinen Bruder, ſamt noch 300. Perſonen, zu Rittern.

§. 39. Keyſerl. Maj. ritten ſodann mit den ihrigen fort auf die Brücke Adriani, und nachdem ſowohl durch obenbenannten Burggraf Micheln von Magdeburg/ des Heil. Reichs Panier mit dem doppeln Adler/ als durch Herr Heinrichen von Raudeck/ die Fahne des Ritters S. Georgen aufgeworffen worden/ ſchlugen ſie dero Bruder/ Hertzog Albrechten/ und nach dieſem noch bey 300. Fürſten/ Grafen/ und Herren/ wie auch von Adel/ obſchon derer viele allbereit vorhin Ritter geweſen/ zu Rittern/ da man ihnen die Ritter-Ordnung verlaß/ und die neuen Ritter alle knieend den Ritter-Eyd ablegten.

Wird zum Chor-Herren zu S. Johañ von Lateran gemacht.

§. 40. Von dannen ritten Ihre Maj. durch die Stadt nach der Kirche S. Johannis von Lateran, da alles Volck/ ſie zu ſehen/ herzu lieffe/ und iedermann/ ſich hinzu drängte/ ſich ſeelig achtend/ wenn er nur des Keyſers Pferd anrühren möchte. Es wurden durch der Keyſerlichen Kämmerer abermahls Gold- und Silber-Müntzen ausgeworffen. Unter der Haupt-Thür gedachter Kirche beſtarteten Ihrer Maj. die Chor-Herren/ empfiengen Sie ehrerbietiaſt/ und nachdem Sie Ihro das Creutz ſamt den Heiligthum/ zu küßen dargebothen/ führten ſie dieſelbe/ inzwiſchen man das Te Deum laudamus ſunge/ vor dem hohen Altar/ da Ihre Maj. niederkmeeten/ und Ihr Gebeth mit entblößten Haupte verrichteten. Nach dieſem ſetzten dieſelbe die Crone wieder auf und wurden nicht allein von dem Capitel zum Mit Chor-Herren angenommen/ ſondern bekamen auch von ihnen allen den Friedens-Kuß. Es war ſchon eine Stunde in die Nacht/ als Ihre Maj. in dieſe Kirche kamen/ aus welcher man Sie in den Pallaſt daſelbſt zur Tafel führte. Nach gehaltener Tafel/ welche bis in die dritte Nacht-Stunde wehrete/ ritten Ihre Maj. nach ihrem Logiament in des Pabſts Pallaſt/ und ward alſo dieſer Crönungs-Tag glücklich beſchloſſen.

§. 41. Wegen dieſer Päbſtlichen Crönung publicirte Pabſt Nicolaus V. nachgehends folgende Bulle: Päbſtliche Bulle wegen der Crönung.

Bulla Nicolai V. Papæ, de Inauguratione Friderici. 1452.

IMperator æternus univerſæ Majeſtatis ſub cuncta cœleſtia ſimul, & terrena gubernans totum Orbem ſub ditione Regnorum, & illorum principatu conſtituit ſalubriter gubernari; ne ſtatum humanæ creaturæ ad imaginem ſui Creatoris formatæ, mundi tempeſtuoſæ fluctuationes confunderent, vel ejus quietis dulcedinem impedirent; quin imo, ut omnes ſub juris & honeſtatis legibus vita pacifica viverent, & ab offenſis alterutrum abſtinerent, naturalique affectu factorem ſuum cognoſcerent, agnitum colerent, & ſuo reverenter Imperio ſubjacerent. Demum vero creaturam ipſam ab ipſius factoris agnitione deviam, à ſuoque cultu aberrare proſpiciens, Unigenitum ſuum miſit in mundum, ut eam ad agnitionem, & cultum hujusmodi revocaret, & ſui faceret Regni cohæredem. Qui rediturus ad Patrem, Apoſtolorum Principem ſibi Vicarium inſtituit, ut cunctis cura ſalutis ſuperintenderet, & commiſſi ſibi populis ſalubriter præſideret. Nos igitur, qui, licet immeriti, ipſius Apoſtolorum Principis, in hujusmodi ejus Vicariatu ſumus à Domino conſtituti ſucceſſores, & Eccleſiæ militanti, ſub quâ & Romanum Imperium dicto Imperatori æterno famulatur, ſuâ miſeratione præſidemus; quo ad hoc pervigili cura commiſſi nobis officii debitum libenter exequimur, ut ipſius Imperii, & ſingulorum jura regnorum, ſub ſalubri regimine, ad Domini noſtri gloriam, Catholicæ fidei propagationem, & totius Reipublicæ proſperitatem fideliter tueantur, & feliciter gubernentur. Cum itaque dudum

Sacrum Romanum imperium per obitum claræ memoriæ *Alberti Regis Romanorum*, qui illius gubernacula geſſit, foret ſolatio viduatum, veoerabiles fratres noſtri & dilecti filii nobiles viri, ipſius Imperii Electores, ad inclytam domum Auſtriæ, quæ Regem prædictum & chariſſimum io Chriſto filium noſtrum *Fridericum Romanorum Imperatorem ſemper Auguſtum* genuit, convertentes intuitus ſuos, generoſitate, vita, moribus, & virtutum meritis præclariſſimis, quibus idem chariſſimus filius noſter Fridericus præfulgere dignoſcitur, ipſis ſpem indubiam pollicentibus, quod ejusdem Alberti, quem Catholicum, & pium Principeoi, juſtitiæ Zelatorem, fidei & Eccleſiæ zelantiſſimum protectorem, & omnium virtutum plenitudine redimitum, univerſa commemorat Eccleſia, imitator eſſe ſtudeat integerrimus, *in Romanorum Regem, poſtmodum in futurum Imperatorem promovendum*, unanimi voto, divioa diſponente Clementia, eundem Fridericum concorditer elegerunt. Idem Fridericus, digeſta meditatione prævia, ad eorundem Electorum inſtantiam, electioni hujusmodi conſentiens, & humeros ſuos Regni tutelæ gerendæ prompta devotione ſubmitteos, regali per eum ſuſcepta infula, de virtutibus in virtutes proficiſcens, merita meritis majorum ſuorum accumulans, per annos vere duodecim regni ſui gubernacula adeo providè, utiliter & ſalubriter geſſit, Eccleſiæ unitati, & ipſius regni proſperitati, ſingulorumque ſervandis juribus & fidelibus quibuslibet, & pacis ſucceſſibus votive dirigendis diligenter intentus, ut ipſum imperium tam providi, fidelis, & pii principis felici regimini multipliciter gaudeat ſe commiſſum. Poſtmodum autem idem filius noſter chariſſimus ad honorem Sanctæ Romænæ Eccleſiæ, & ſacri imperii decus, *victoris unctionem & imperiale diadema ab ipſa Eccleſia ſuſcepturus*, noſtro ſe conſpectui præſeotavit, & illa per manus noſtras ſibi impendi humiliter ſupplicavit. Et quanquam in minoribus conſtituti, de meritis, & virtutibus ſuis fuiſſemus ſufficienter edocti, nihilominus ea, quæ laudis ſuæ præconia noſtris auribus retulerunt, experimento cenſemus fore longè majora, quàm famæ facultas ſufficeret explicare.

Nos igitur votis ſuis non immeritò benignum conferentes auditum, ipſius æternæ charitatis & debiti honoris conſtringentes amplexibus, eundem filium noſtrum chariſſimum, cum venerabilibus fratribus noſtris Sanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus diligenti deliberatione præhabita, de eorundem fratrum conſilio, ad gloriam Omnipotentis Dei, glorioſæ ſemper Virginis Mariæ, & beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, exaltationemque & honorem dictæ Romanæ Eccleſiæ & Sacri Imperii, ad ſuſcipiendum imperiales dignitates dignum & idoneum declaravimus, & electionem approbantes eaodem ſibi *per manus venerabilis fratris noſtri Franciſci, Portuenſis Epiſcopi, unctionem hujusmodi impendi fecimus*, & taodem *collatis ſibi omnibus Dignitatibus hujusmodi inſignis* imperiali ipſum diademate ſupra dicto duximus corooandum: ſupplentes omnes defectus, (ſi qui aut ratione formæ aut ratione perſonæ ſuæ, aut perſonarum dictorum Electorum, ſeu quavis alia ratione vel cauſa, io hujusmodi Electione intervenerint,) quovis modo, ex certa ſcieotia & Apoſtolicæ pleoitudioe poteſtatis.

Omnibus verò interim fidelibus, vaſallis, & ſubditis præfati Imperii, cujuscunque conditionis exiſtant, etiamſi Regali aut Pontificali dignitate, præfulgeant, diſtricte præcipimus, quatenus præfato Imperatori, ut tenentur, efficaciter pareant, & intendant. Nulli ergò omninò liceat, hanc pagioam ooſtræ approbatioois, & ſuppletionis iofriogere, aut ei temerario auſu contraire. Siquis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem Omnipotentis Dei & Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit ioeurſurum. Dat. *Romæ* apud S. Petrum, anno incarnationis dominicæ MCCCCLII. XIV. Kal. Aprilis.

§. 42. Mitlerzeit da zu Rom vorbeſchriebener Crönungs-Actus vorgangen / hatte König Alphonſus zu Neapolis ſeine Geſandten dahin abgeſchicket / und Keyſer Friedrichen erſuchen laſſen / daß Ihre Majeſt. nach empfangener Cron / mit dero Gemahlin / zu ihme nach Neapolis kommen / und daſelbſt Ihr Keyſerlich Beylager halten möchte. Keyſerl. Maj. wolten ſolches ermeltem König Alphonſo, als ſeiner Gemahlin Mutter-Bruder / und den ſie ohne dem zu ſehen verlangen trugen / nicht verſagen / und erklähreten ſich dahero gegen die Abgeſandten / daß ſie mit nechſten ankommen würden. Keyſer Friedrich wurde uf der Reiſe nach dem Königreich Neapolis, ſo lange das Päbſtliche Gebiet währete / mit aller Nothdurfft Koſtfrey bedienet. Zu Piperno begegnete Ihrer Majeſt. K. Alphonſi reiſiger Zeug / unter Anführung des Herzogen von Sulmona, nebſt dem hochgelahrten Johanne Panormitano, welcher ſie mit einer ſchönen Rede bewillkommete. Von dar gieng der Zug auf Taracina, allwo Ihrer Majeſt. der

K. Friedrichs Reiſe zu König Alphonſo nach Neapolis.

Stadt

Stadt-Rath die Thor-Schlüſſel entgegen trug/ und die Stadt in dero/ als des Römiſchen Keyſers und höchſten Hauptes der Chriſtenheit/ Schutz und Schirm empfale. Keyſerl. Majeſt. nahmen zwar von Ihnen die Schlüſſel an/ gaben doch ſelbige alsbald dem Rath wieder/ mit Befehl/ daß ſie ihre Stadt und Land/ von ihres Königs wegen/ treulich regieren/ und demſelben gebührend Gehorſam leiſten ſolten. Auf der Fort-Reiſe begegnete Ihrer Majeſt. Königs Alphonſi natürlicher Sohn/ Printz Ferdinand, mit einem ſchönen reuſigen Zeug/ empfieng dieſelb aufs freundlichſte/ und führte ſie unter einen köſtlichen Baldaquin auf das ſchöne Capuaner Feld/ allwo vor Zeiten der berühmte Hannibal ſein Feld-Lager gehabt. Auf ſelbigem Feld hielte König Alphonſus in Perſon / mit allen ſeinen Fürſten/ Grafen und Herren / welche in gülden Stück und Sammet gekleidet köſtlich aufzogen. Es waren daſelbſt viel ſchöne Gezelte aufgeſchlagen / auch die Plätze und Gaſſen darzwiſchen mit Küchen und Kellern verſehen / in welchen die beſten Speiſen und Geträncke vor iederman reichlich zugerichtet und ausgeſchencket wurden. Als der Keyſer mit der Keyſerin herbeynahete/ ſtiege K. Alphonſus eilends vom Pferd / lieſſe dem Keyſer/ der auch abſteigen wolte/ entgegen / und ließe ihn nicht abſitzen. Der Keyſer bote ihm die Hand und ſagte; **Diß iſt der Tag/ den der Herr unſer GOtt gemacht hat! Laßt uns in GOtt frölich / und ſeiner Gnade danckbar ſeyn.** Worauf der König antwortete: **Der allmächtige GOtt wolle durch ſeine Gnade verleihen/ daß unſere Zuſammenkunfft der gantzen Chriſtenheit glücklich/ fruchtbar und heilſam ſeyn möge.** Hierauf bate der Keyſer dem König / daß Er Ihme zulaſſen wolte/ abzuſteigen/ da dann/ indem der Keyſer abſaſſe/ der König deſſen Roß beym Zaum hielte. Als nun der Keyſer auf ſeinen Füſſen ſtunde/ empfiengen ſie beyde einander zum freundlichſten. Darauf giengen ſie miteinander der Keyſerin entgegen/ und halffen Ihr vom Pferd/ da ſie der König / als ſeine geliebte Muhme/ gleichfalls auf das freundlichſte empfienge/ auch Sie und den Keyſer verſicherte/ daß ſie ſeiner und ſeines Reichs nach eigenen Willen und Wohlgefallen gebrauchen möchten. Darauf begaben ſich dieſe drey hohe Keyſer- und Königliche Perſonen / ſamt etlichen der vornehmſten Herren/ in das köſtlichſte Gezelt/ ſetzten ſich zuſammen und divertirten ſich darinnen/ ſo wohl mit einen guten Trunck/ als freundlicher Unterredung. Der übrige Comitat poſtirte ſich um das Gezelt herum/ und wurde einem ieden/ wie Er es verlangte/ mit Speiß und Tranck herrlich aufgewartet/ maſſen von allerhand ein groſſer Vorrath verhanden war. Nach einer Stunde ſaßen ſie alle wieder auff: König Alphonſus nahm Keyſ. Maj. an ſeine rechte Seite/ und führte dieſelbe unter einem köſtlichen Himmel/ welchen acht Grafen auf vergüldeten Stangen trugen/ in die Stadt Neapolis. Der Comitat ward in ſchöne Ordnung eingetheilet; In der Stadt begegneten ihnen die edelſten und ſchönſten Jungfern/ welche aufs köſtlichſte bekleidet waren/ und aufs zierlichſte daher tantzend im Verwenden Keyſ. Maj. mit ſchönſter Reverentz empfiengen. Folgenden Tags hielte Keyſ. Maj. mit dero Gemahlin das Beylager/ worbey allerhand divertiſſemens mit Ringrennen/ Stechen/ Thurnieren/ Tantzen/ Schieſſen/ Jagen/ Schauſpielen/ und was nur frölichs zu erdencken war/ vorgenommen wurde. Dieſe Beylagers-Freude währete gantzer zwey Monathe/ binnen welcher Zeit der König nicht allein beede Keyſerl. Majeſtäten aufs erſinnlichſte bedienete / ſondern auch ſein gantzes Heer mit Futter und Mahl reichlich verſahe/ was etwa einem an Gezeug und Kleidung abgehen möchte/ aufs beſte erſetzte/ auch was ieder vor Freude und Vergnügen verlangte/ ihm gantz frey wiederfahren ließ. Inſonderheit meritirte geſehen zu werden ein Jagen/ welches man bey dem See Agnian/ nicht weit von Neapels/ hielte/ maßen auf ſelbigen bey 30000. Perſonen geſpeiſet worden/ und der Wein aus Brunnen gefloſſen.

Lob-Sprüche von K. Alphonſo.

§. 43. Keyſer Friedrich hatte an der Converſation mit K. Alphonſo ein überaus groſſes Vergnügen/ wie denn Ihre Majeſt. als ſie nachmahls in Oeſterreich wieder angelanget waren/ ſagten: **Sie hätten in Italien nichts denckwürdigers geſehen/ als König Alphonſum, den herrlichſten und weiſeſten König unter allen/ die der Zeit lebeten.** Als auch etliche ein Mißfallen hatten/ daß Keyſerl. Majeſt. zu dieſem König/ der Gröſſere zum Kleinern/ gekommen wären/ antworteten Sie: **Es iſt das Widerſpiel/ ich bin zum Gröſſern kommen: Denn obſchon ein König unter dem Keyſer iſt/ ſo iſt doch Alphonſus über Fridericum.** Gewiß war auch dieſer König zu ſeiner Zeit der verſtändigſte König in Europa, und ſo ein gelehrter Herr/ daß er ſagte: **Ein ungelehrter König iſt nichts anders als ein gekrönter Eſel/** welches um ſo viel was ſonderlichs geweſen weil er meiſtens Krieg geführet. Er laß fleiſig die Römiſchen Geſchichte/ und andere gute Bücher/ wie er ſeine Lehrmeiſter hieß; Julii Cæſaris Commentarii waren ſein tägliches Buch/ und er pflegte zu ſagen. Der Tag

wäre verlohren / an welchem Er nichts geleſen hätte. Ein offenes Buch war ſein Symbolum / und wann er eine Stadt gewan / ſo behielte er von Raube nichts vor ſich als die Bücher. Als Er das Fieber hatte / und über die Medicos ungedultig ward / ſo ſagte der bekante Antonius Panormitanus zu ihm / er ſolte nur den Curtium leſen / der würde ihm mehr helffen / als eine gantze Apotheque, und davon ward er in wenig Tagen gantz geſund. Als er Cajeta belagerte / und die Steine von weiten muſte holen laſſen / ſo ließ er doch nicht zu / daß Ciceronis Grab durffte verſtöret werden / ja er wolte die Belagerung lieber gar aufheben. Am allerfleiſigſten aber laß Er die heilige Schrifft / wie er denn ſelbige vierzehen mahl durchleſen. Dazumahl war wohl die güldene Zeit der Gelehrten / weil der König ihr groſſer Mecänate war. Wann er nicht mit Kriegs-Geſchäfften beladen war / hielte er diß vor ſein gröſtes Vergnügen / mit gelehrten Leuten allerhand erbauliche Diſcurſe zu führen / ſonderlich ſtunden bey ihm in groſſen Gnaden Laurentius Valla, Bartholomæus Facius, und mehrgenannter Antonius Panormitanus, welcher letztere des Königs Thaten und Reden beſchrieben / und vor ſolche Arbeit / über viel andere Gnaden Bezeugungen / 1000. Goldgülden von dem Könige bekommen hat. Gleicher Freygebigkeit konte ſich auch Poggio Florentino rühmen / als dieſer Xenophontis Buch von Königs Cyri Leben aus der Griechiſchen in Latein überſetzte. Die weiſen Reden dieſes Königs hat Eraſmus Roterodamus ſeinen Apophtegmatibus einverleibet / und Æeneas Sylvius hat gleichfalls dieſes treflichen Königs Leben und Thaten in einem beſondern Buche beſchrieben.

Rück-Reiſe über Rom gegen Teutſchland.

§. 44. Unter dieſen Divertiſſements erfuhren Ihre Keyſ. Maj. ſo wohl was zu Rom mit dem jungen König Ladiſlao, vorgangen / als wie ſich in deſſen Landen einige Unruhen anſpinnen wolten / wovon cap. 8. ein mehrers. Sie nahmen dahero Abſchied / von König Alphonſo, wie auch dero Gemahlin / welche Sie mit einem Theile des Heers und ſolcher Ordre zurück ließen / daß ſelbige Ihro über Meer nach Venedig folgen ſolte. Die Keyſerliche Rück-Reiſe gieng über Rom durch eben den Weg / auf welchem dieſelbe hergereiſet.

Marggraf Borſus wird zum Hertzog von Modena und Regio gemachet.

§. 45. Als man zu Ferrara angelanget / welches den 19ten Maj. geſchahe / machten Ihro Maj. daſelbſt / oben §. 3. angezogenen Marggraf Borſum zum Hertzoge von Modena und Regio. Dieſer Borſus war ein gebohrner Marggraf von Eſte, und beſaß Ferrara, Modena und Regio: Wiewohl nun Keyſer Friedrich denſelben nur auf Modena und Regio damahls beherzogte / ſo creirte ihn doch nachgehends Pabſt Paulus II. ferner auch zum Hertzog von Ferrara, weshalber Ihre Maj. als ſie ſolches erfahren / geſagt: Kan der Pabſt Fürſten / ſo kan K. Friedrich Biſchöffe machen. Sonſt machten viel Italiäniſche Fürſten Keyſ. Maj. zu beſagten Ferrara Reverenz, unter welchen abermahls der Meyländiſche Printz / Galeacius Maria, war.

Keyſ. Maj. Ankunfft zu Venedig.

§. 46. Auf dem Ferrariſchen Gebiethe dimittirten Keyſ. Maj. die Reichs-Völcker / ſetzten ſich auf dem Po zu Schiffe / und fuhren nach Venedig. Als ſie der Stadt anſichtig worden / begegnete deroſelben der Hertzog Franciſcus Foſcarus auf dem Schiff Bucentauro mit 300. Raths-Herren / und jungen von Adel. Es war eine Flotte von 120. Galeen / und andern Schiffen / alle mit Gold und Purpur gezieret. Nachdem Ihre Maj. in des Hertzogen Schiff getreten / wurden ſie / unter Löſung der Stücke / und mit lieblichſter Muſic mitten durch die Stadt / bis zu des Marggräflich-Eſtiſchen Pallaſt geführet / und allda von der Signorie aufs herrlichſte bewirthet. Inzwiſchen kam auch die Keyſerin an / welche acht Tage nach ihrem Herrn Gemahl von Neapolis abgereiſet / und bey der Stadt Manfredonia zu Meer gangen war. Die Herzogin fuhr derſelben mit 200. anſehnlichen Matronen biß nach S. Nicolai entgegen / und holete ſie / unter allgemeinen Frolocken / gleichfalls auf das prächtigſte ein. Ihro Maj. verharreten zehen Tage zu Venedig / binnen welcher Zeit dieſelbe mit koſtbaren Freuden-Spielen und andern Divertiſſements auf nur erdenckliche Weiſe bedienet wurde. Unter andern zeigten die Herren Venetianer ihren groſen und in einem an der Haupt-Kirche S. Marci mit vier eiſernen Thüren wohlverwahrten Gewölbe befindlichen Schatz / und weiln Ihre Majeſt. an Kleinodien ein groſſes Wohlgefallen zu haben pflegten / und alſo an berührten Schatz ſich ſehr beluſtigten / auch eins und das andere gar genau betrachteten / ſo ſagte der mit anweſende Herzog: Es ſey des Senats Will und Meynung / dafern Ihre Majeſt. eines von denen vorhandenen Kleynodien Ihro anſtändig erachten würden / Sie ſolches / als ein Geſchencke vom Senat, frey zu ſich nehmen möchten / ihrer dabey in Gnaden zu gedencken. Worauf aber Keyſerl. Majeſt. antworteten: Sie lieſen ſich zwar des Senats wohlgemeintes Angeboth ſonders wohlgefallen / allein ſie weren auch von ihren Vor-Eltern dahin unterwieſen worden / daß ſie keinen Schatz mindern / ſondern mehren ſolten. Mit welchen Worten ſie ſo fort einen hochſchätzbaren Diamant-Ring von ihrer Hand abzogen / und ſolchen dem Herzog gaben / ſprechend:

Herr!

Herr! Dieſen Ring / wiewohl derſelbe andern Schatz Stücken allhier nicht glei- chet / ſchencke ich zu guten Andencken dem Rath zu Venedig / den ihr in ihren Nahmen von mir annehmen wollet. Der Hertzog empfienge den Ring mit demüthiger Reverenz und Dancksagung / und vermeldete: Daß ſolcher Ring mit einem von dieſer Keyſerlichen Schenckung redenden angehengten Zeddel an den vornehmſten Ort dieſer Schatzkammer aufgehänget / und darbey Sr. Majeſt. als ihres allergnädigſten Herrns / in Ewigkeit ſolte gedacht werden. Einsmahl ſagte der Keyſer gegen den Hertzog: Es wiederfahre ihm ſo viel Ehre zu Venedig / daß er Urſach habe / dieſer Herrſchafft guter Freund und Nachbar Lebenslang zu bleiben; Aber das Hertz ſage ihm / daß zwiſchen ſeinen Nachkommen / und den Venedigern / ſchwere Kriege entſtehen würden. Ihre Maj. hatten auch mit dieſer Rede geweißaget / denn es hernachmahls mit Ihrer Majeſt. Herrn Sohne / Keyſer Maximiliano I. mehr allzuwohl eingetroffen hat.

Fort-Reiſe u. Rückkunfft in der Keyſerlichen Reſidentz

§. 47. Nach berüheten 8. hen Tagen machte Keyſer Friedrich ſich wiederum auf die Reiſe / und wurde von der Signorie biß an die Gräntze begleitet / auch ſonſt ſein gantzer Comitat uf den Venetiſchen Gebiethe Koſtfrey gehalten. Ihre Maj. ſchifften nach Portenau / von dannen reiſeten ſie durch Friaul und Kärndten nach der Steyermarck / und kamen mit Endung des Sommers in deco Reſidentz Neuſtadt wieder an.

Wie Keyſer Friedrich, bey dem Abſchied zu Rom, eine Oration, wegen der Türckiſchen Progreſſen, halten laſſen.

§. 48. Zum Beſchluß dieſes Capitels beſonders / weiln das folgende ohnedis von der Erbärmlichen Eroberung der Stadt Conſtantinopel handeln ſoll / habe eine Oration, welche / auf Befehl Keyſerl. Maj. Æneas Sylvius zu Rom bey dem Abſchied / wegen der Türcken groſſen Progreſſen und beſorgten Eroberung berüheter Stadt / gehalten / beyfügen wollen:

Oratio Svaſoria ad Nicolaum V. PP. ut Cæſarem Fridericum, in Turcos paſſagium parantem, modis omnibus adjuvare velit. 1452.

Moyſes, Vir Dei, *Beatisſime pater, maxime Pontifex*, cum ſibi Succeſſorem ordinaret Joſuæ filium, Nun; divinam vocem ad ſe dicentem, audivit: *Pro hoc ſi quid agendum erit, Eleazar Sacerdos conſulet dominum, ad verbum ejus egredietur & ingredietur ipſe, & omnes filii Iſrael cum eo & cætera multitudo.* Quibus verbis non populi ſolum ſed Reges & Principes admonentur, magnis in rebus ſummi ſacerdotis & conſilium quærere, & imperium ſequi. Quod poſtmodum & in novo teſtamento & in tempore gratiæ multis exemplis & auctoritatibus eſt firmatum: Sicut & *Conſtantini M. & Theodoſii*, & *Juſtiniani*, & aliorum Chriſtianorum Cæſarum geſta teſtantur. Eamque ob cauſam cupidus atque avidisſimus Cæſar Divus *Fridericus*, *Romanorum Imperator*, Auguſtus, filius tuus obſequentisſimus, ſuo tempore adverſus impios *Mahometi* cultores *generale paſſagium* fieri, atque in illud ſuum ſtudium, ſuasque curas omnes convertere; te prius magni Dei vicarium, Chriſtianæ plebis ſacratum, religionis magnum caput, perfectum ducem, optimum rectorem, veracem magiſtrum conſulendum, audiendum, & ſequendum cenſuit, cujus providentiam veſtra auctoritas movere, poteſtas implere poteſt, quid ſit agendum. Venit igitur hodie ad te tuumque ſacratisſimum ſenatum Cæſar ſuper univerſali paſſagio, cum tua Beatitudine locuturus. Coronatus enim jam *triplici corona*, ejusque regni tua beneficentia Rex confirmatus, cujus potentiam Daniel ferro comparavit, cujus limites ſolus claudit Oceanus, cujus fundator Romulus, confirmator Julius, amplificator Auguſtus, approbator dominus *Jeſus* fuit, cujus auctoritas in terris niſi tuæ, cedit nulli; cujus officium eſt

Parcere ſubjectis & debellare ſuperbos.

Quid aliud cogitat, quam paſſagium; per quod eſt Chriſtiani fortiores & inimici Chriſti nominis redduntur imbecilliores. *Princeps*, (ut inquit ſapiens) *quæ ſunt digna Principe cogitabit.* Reges apud Medos (ut Herodotus inquit) apud omnes (ut Cicero ſenſit) juſtitiæ fruendæ cauſa creati ſunt, velut injuriarum propulſatores. Qui ſi Platoni auſcultare voluerint, ceterisque Philoſophis recta monentibus obedire, procurationem Reip. non ad ſuam; ſed ad eorum, qui ſibi commiſſi ſunt, utilitatem gerere debent. Atque hoc eſt, quod de paſſagio *Cæſarem* & ſolicitum & anxium facit. Super qua re dicturus ego, quæ ſua Majeſtas mihi imperat, *orationem* meam in *tres* Summa Orationis *partes* dividam. In *prima* dicam, quid ſit *Paſſagium, quod quæritur*. In *ſecunda, cur petatur*: In *tertia, facile ne paſſagium fructuoſumque ſit futurum*. Quibus in rebus, ſi longior Oratio fuerit, cum rerum magnitudine comparetur; ſic fortaſſe brevior videbitur. Ero tamen revera brevis, quoniam (Ennodio teſte) *ſola brevitas commendat indoctos*. Sed jam primum abſolvamus.

Paſſa-

Cur Paſſagium (Türcken-Zug) petatur.

Paſſagii vocabulo nihil aliud deſignamus, quam expeditionem militarem numeroſiſſimam adverſus infideles per Chriſtianos indictam, quam ſi ſeqvuntur cruce ſignati, plenariam peccatorum remiſſionem merentur, appellaturque Paſſagium ſermone Italico, quaſi tranſitus. Nam ſicut aves quædam gregatim certis anni temporibus de regione in regionem tranſeunt, dicunturque *Paſſagium facere*; Sic & Chriſtiani nonnunquam ſumptis armis turmatim incedentes, atque in hoſtes fidei ex Apoſtolicæ Sedis juſſu proſilientes & viſi & dicti ſunt Paſſagium habuiſſe: neque verum Paſſagium videri poteſt, niſi multorum fuerit populorum; qui migrare magis novas ſedes quæſituri, quam bellaturi videantur, ſic ut Cimbrorum in Italiam inundatio, ac Gothorum & Hunnorum excurſio. Habemus, quid ſit *Paſſagium*, nunc *cur petatur* exponamus. *Tria* ſunt, quæ *Cæſarem* paſſagii cupidum reddunt, *commiſeratio; utilitas* atque *honeſtas rei*. Unde vero *commiſeratio* prodeat, paucis, adverte, docebo. *Quis infirmatur* (inquit Apoſtolus) *& ego non infirmor? quis videt afflictos, & non affligitur? Cujus pectus adeo durum eſt, ut dolentibus non condoleat? gementibus non congemiſcat, triſtantibus non contriſtetur?* Cæſar quidem, poſtquam diſcretionis attigit annos, cæpitque noſcere fidei ſacramenta; mox religionis induit Zelum, cæpitque rebus omnibus Divini cultus augmentum præponere, quod ſibi & ſuæ naturæ bonitas & nobilitas ſangvinis ſvadebat. Nam *domus Auſtriæ Principes* (inter quos plures reges & Imperatores floruerunt) tunc tibi proſpere ſuccedere ſperaverunt, cum divino numini bene atque conſtanter famulati fuiſſent. Quorum veſtigia *Fridericus* ſeqvutus, defunctis parentibus, quamprimum tutelam exivit, ut locum videret, in quo noſtra redemtio celebrata eſt, adhuc adoleſcens trans mare navigavit, contemſitque pelagus, *digitis a morte remotus quatuor aut ſeptem* inſpexit locum, ubi natus ſalvator noſter Chriſtus, ubi poſitus erat in præſepio, ubi præſentatus in templo, ubi baptizatus, ubi tentatus, ubi prædicavit, ubi Lazarum ſuſcitavit, ubi cœnavit, ubi captus, ubi deriſus, ubi judicatus, ubi crucifixus, ubi ſepultus fuit, & unde aſcendit in cœlum. Quid multa dicam? Oſculatus eſt Cæſar terram, ubi ſteterunt pedes ejus, qui nos redemit. Sed quo tunc animo fuiſſe arbitraris, cum ſpurios illic *Saracenos*, immundos, horridos, dominari videret, ſanctiſſima loca poſſidentes? Quid aliud dicere poterat, niſi Propheticum illud: *Deus, venerunt gentes in hereditatem tuam, polluerunt templum ſanctum tuum, poſuerunt Jeruſalem in pomorū cuſtodiam?* Et iterum; *Quomodo ſedet ſola? civitas plena populo facta eſt vidua, domina gentium, princeps provinciarum eſt ſub tributo.* Proh dolor! quantum urgebat angebatque Cæſarem, illius civitatis oppreſſio, & illorum, qui ſunt trans mare Chriſtianorum conculcatio. Sed quid Græcia, literarum mater, inventrix legum, cultrix morum, & omnium bonarum artium magiſtra? quem non miſereat gentis illius afflictæ, oppreſſæ, perſumdatæ? cujus imperium non ſub Alexandro Macedone ſolum, ſuisque ſucceſſoribus, ſed ſub Athenienſibus, Thebanis ac Lacedæmoniis, olim & florentiſſimum & potentiſſimum fuit, nunc effeminatis Turcis ſervire coacta eſt? Quid regnum illud Ungariæ nobiliſſimum, *Terra antiqua, potens armis atque ubere gleba?* Heu quanta paſſi ſunt Ungari diebus noſtris? qui dum noſtrum ſervant ſanguinem, fundunt ſuum; quorum pectora noſtri ſunt muri. Obligamur certe omnes Chriſtiani Ungaricæ genti, qui pro nobis mortificantur tota die, & facti ſunt ſicut oves occiſionis. Eccum tibi præſentem illorum regem puerum, pupillum, orphanum Ladislaum, nobiliſſimam Regum & Imperatorum prolem, qui ſuo regno, ſuisque ſubditis poſtulat auxilium; Utinam tam Sanctitatem tuam, quam Cæſarem ſuæ preces, ſuæ lachrumæ moveant. Nam illi genti poſtulat auxilium, quæ ſuis armis toti populo Chriſtiano aufert præſidium. Accedit & aliarum calamitas provinciarum; Maſſagetæ, & Scytarum quam plures populi, Livoniam vexant. Mauri Imperium Hiſpaniarum occupant, regnum Ciliciam, maris Inſulas Cyprum, Rhodum, Cretam, Siciliam, quin & ipſa Italiæ littora, Barbarorum ſæpe claſſes invadunt, aſportantque Chriſtianos. O noſtram maximam negligentiam! O tempora, o mores! dum gentiles fuerunt Cæſares & Idolorum cultores, augebatur indies credentium numerus, nunc dum Chriſtiani ſunt Imperatores, Reges, duces, Chriſtianitas minuitur, cultus Chriſti, qui totum vere orbem compleverat, in angulum Europæ redactus eſt. Africam & Aſiam amiſimus, in Europa quoque conculcamur, cur hoc? refrixit ardor, tepuit charitas. Proh pudor! major eſt Saracenorum ardor in ſua perfidia, quam noſter in fide Celus. Cernimus Chriſtianorum injurias, & tacemus; opprimitur, jugulatur noſtra religio, & aver-

titur a

ſtimus oculos. Sed alius eſt Cæſaris animus, aliamque tuam mentem eſſe arbitratur. Nam qui non defendit oppreſſos, neque obſiſtit, ſi poteſt, injuriæ, tam eſt in vitio (ſicut Philoſopho placet) quam ſi parentes, aut amicos, aut patriam deſerat: quod ne tibi, neque ſibi quisquam imputet, paſſagium expetit. In hoc magnam *utilitatem* eſſe intelligit, ſubvenire laborantibus Ungaris, liberare Græcos a ſervitute, propagare divinum cultum, ſanctam terram ex manibus impurorum vendicare, monſtrumque illud & abominabile idolum Mahometi exterminare. Unde placentes Deo immarceſcibilem cœleſtis regni coronam adipiſcantur: En maximam *utilitatem*, ſed non eſt vera utilitas, honeſtatis expers. Majores noſtri juſtum bellum gerere, honeſtam rem cenſebant. Erat autem belli æquitas ſanctiſſimi ſenatus populique Romani jure præſcripta, denunciataque bella & indicta, juſta putabant, in quibus qui viriliter pugnaviſſent, non vincentes ſolum, ſed occumbentes honore dignos, glorioſosque judicabant. Quid de hoc bello dicemus, quod non terrenus homo, ſed divus Imperator indicit? in quo non imperii ſed divini cultus propagatio quæritur, in quo fides Catholica defenditur, & honor Salvatoris noſtri: *qui cum in forma Dei eſſet, non rapinam arbitratus eſt ſe eſſe æqualem Deo, ſed formam ſervi accipiens exinanivit ſe ipſum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis, ut nos ex Diabolica ſervitute redimeret.* Et tum & adverſarius ejus Mahometus, inflatur, cornua erigit; Et nos quieſcimus? an non arma pro Chriſto ſumemus, qui pro nobis ſumſit humanitatem? Maxima eſſet ingratitudo noſtra, ſi non ad incertam mortem pro Chriſto iremus, qui certam pro nobis tulit; ſi non illi vitam offerremus, à quo ſuſcepimus. En bellum honeſtisſimum, in quo patris, in quo domini, in quo magni Dei noſtri cauſam tuemur: in quo qui vitam temporalem amittit, adquirit æternam, & famam clari nominis adipiſcitur ſempiternam. Quid plura? tantum abeſt, ut non ſit glorioſum pugnare pro fide, ut infame fœdumque ſit non pugnare quando neceſſitas urget, ſicut jam graſſantibus undique in fratres noſtros Saracenis, & nomen Chriſti magna vi, crudelitate, atque immanitate proſequentibus. Et tantum de ſecunda parte ſit dictum, in qua cur paſſagium peteretur, monſtrandum fuit.

Paſſagii ſpes. Supererit nunc de *poſſibilitate* congregandi paſſagii, deque ſpe fructus, dicere. Plurimi ſunt, Beatisſime Pater, qui cum nominari paſſagium audiunt; *Ecce vetus ſomnium*, inquiunt, *vetus deliramentum, inanes fabulas.* Verum Urbanus anteceſſor tuus, cum vexaretur à paganis orientalis Eccleſia, Saracenique Jeruſalem conculcarent, motus Alexii, qui Conſtantinopolin tenebat, & aliorum Chriſtianorum, qui ſub tributo Turcorum vitam agebant, precibus, gravi & laborioſo itinere in Galliam profectus, maximum exercitum congregavit, atque hominum 300000. (ut Otto Friſingenſis ſcribit, non futilis auctor) in Græciam, Aſiam, Syriamque transmiſit, quibus nullæ Saracenorum vires obſiſtere valuerunt, quin & Antiochiam expugnarent & Jeroſolymam obtinerent. Unde adhuc Urbani qui convocavit paſſagium, & Gothofredi Bullionenſis, qui duxit, illuſtre nomen habetur. Sed penſemus, ſi hodie ſpes bona poſſit haberi Paſſagii? Quoniam nemo ſciens impoſſibilia tentat, neque aggreditur quisquam quod aſſequi deſperat: Magnum facinus ſpes nutrit, quid hic reſpondemus? Duo conſideranda ſunt, unum: an Chriſtiani facile poſſint in paſſagium trahi; alterum: an inchoato paſſagio ſpes ſit magna vincendi. Nam quamvis omnium bellorum dubius ſit exitus, nunquam tamen committendum eſt prœlium ſine ſpe quadam & argumento victoriæ, ne (ſicut Octavianus Cæſar proverbium habebat) *aureo piſcari hamo* videamur, in quo major damni quam lucri ratio poſſit haberi. Difficile ergo primum videtur Chriſtianos, qui ſunt inter ſe diſcordes, apertisque flagrant odiis, in unam paſſagii ſententiam ducere. Sed quod multi putant obſtare paſſagio, ſapientia Cæſaris conducere judicat. Nam ſi pax Chriſtianos haberet, in caſſum quietos principes atque otio torpentes populos excitaremus, neque utiles bello manus invenirentur, timerent mortem, ferrum, neque ſignum, neque tubam ferre poſſent. Nunc vero exercitato bellis populo ultro ſeſe offerent. *Facilius ex bello vocatur in bellum, quam ex otio miles. Bonum eſt viro* (ſicut Propheta teſtatur) *cum portaverit jugum ab adoleſcentia ſua.* Quis Chriſtianorum eſt, poſtquam pugnare oportet, qui non potius in Turcos quam in Chriſtianos ſtringere gladium velit? placebit omnibus arma in Saracenos vertere, patriam ut quietam relinquant; & fortaſſe unica pacandi Chriſtianos via eſt, convocatio Paſſagii. Martiales enim & feroces Europæ populi neſcientes quieſcere, niſi adverſus exteros prælientur, in ſe manus

[Congre]gandi Opportunitas.

vertunt. Qua ratione ductus olim Cato exſcindi Carthaginem diſſvadebat, ne pacem habentes in circuitu Romani in ſeſe ruerent, ſicut & Reges Iſraël, victis hoſtibus mutuis cecidere vulneribus. Iam ergo ut pacam habeant Chriſtiani, bellum in exteros eſt transferendum, ad quam rem neque Germanorum illuſtris animus, neque cor nobile Gallicæ gentis, neque mens ſublimis Hiſpanorum, neque honeſti cupidus Italorum Spiritus, neque Mavors Polonorum ardor unquam deerit. Omnes quod tua jubebit ſanctitas, conſtanti animo exequentur. Quis dubitet fieri poſſe Paſſagium, quod Romani Pontificis auctoritate decretum, & Imperatoris mandato fuerit convocatum. Videor videre rem perfectam, nec me dubium habet ullum, ſi tu verbum apponis, Cæſar manum. Nam ſi quis obedire neglexerit, vel tuis juſſibus, vel Cæſaris Imperio compelletur. Sed dicet fortaſſe, quiſpiam, quod Bracius, quamvis hoſtis Eccleſiæ, aliquando tamen vir ſenſatus, frequenti ſermone uſurpare ſolebat, *tribus potiſſime rebus indigere bellum, & inter hæc tria unum eſſe pecuniam.* Ubi ergo corrademus aurum ad tantum & tam longinquum bellum neceſſarium? Sunt & modi in promptu, quibus inveniemus argentum, quos vulgare non expedit. Illud dicere poſſum, civitates, quæ ob eam cauſam bella ſuſcipiunt, ut ſine injuria in pace vivant, libenter Paſſagii contribuant curas, ut pacem, nihil inſidiarum habentem, conſequi poſſint. Non erit ergo difficile, convocare paſſagium, nec rurſus ſpes magna victoriæ deerit. Novit Majeſtas Imperatoria Turcorum, Aſſyriorum, Ægyptiorum gentem; imbelles, inermes, effœminati ſunt, neque animæ neque conſilio Martiales. Salmacidæ erunt ſpolia ſine ſudore & ſangvine. Quis tunicatos mitratosque Turcos, aut braccatos timeat Ægyptios? quos Arſaces ad Ezechiam Regem loquens, baculo arundineo confractoque comparavit. Quod ſi aliquando noſtri exercitus victi ab eis ſunt; neque viribus, neque rei militaris peritiæ, ſed numeroſitati hoſtium adſcribendum eſt: quoniam ſic Chriſtianorum copiæ tot fuerint, ut opprimi à Saracenorum multitudine nequeant, (quod paſſagii nomen expoſcit) certa in manibus erit victoria, ſicut priſca exempla nos inſtruunt. Juvabunt & diviſiones eorum, & odia, & quæ cum Tartaris habent aſſidua certamina; juvabit & gentis illius deſperatio. Nam *Mahometum*, cui maxime credunt, *Sectam* ſuam in octingentos usque annos augendam, exinde diminuendam aſtruunt prophetaſſe, qui ſub Heraclio Cæſare malignari cœpit, poſtquam ſupputantur anni quadraginta & octingenti: & hoc Turcos admodum territat, Chriſtianos elevat. Nam etſi falſus Propheta Mahometus eſt, non eſt tamen falſum vaticinium exiſtimandum, quod Jeremiæ ſacris ſermonibus conſonum eſſe videmus; dum L. capite libri ſui, quaſi tuam ſanctitatem ac Cæſarem adhortatus, *Nolite tacere ſuper iniquitates ejus, quoniam tempus ultionis eſt; Dominus viciſſitudinem ipſe retribuet ei.* Poſſem ad hanc rem plura deducere; Sed neque doctiſſimis tuis auribus, neque reverendiſſimis ſapientiſſimisque Patribus, qui aſſident, danda ſunt verba. Satis eſt nobis abſolviſſe, qui promiſimus, quæ Cæſarea ſublimatio me dicturum voluit. Intellexiſti deſiderium ſuum, ſanctum propoſitum, integram Cæſaris mentem intueris; totum tamen & conſilio & judicio tuo relinquitur. Cæſar cum eſſet hac vice apud tuam Beatitudinem, noluit hanc rem intactam relinquere, quæ ſibi ab ineunte adoleſcentia ſemper cordi fuit. Alius fortaſſe aut generale concilium petiviſſet, aut reformationis decreta, aut aliud quippiam: Cæſari, ſuſcepta ex tua ſacra manu Imperiali corona, nihil antiquius viſum eſt, quam de Paſſagio tecum agere. Quod ſi fortaſſe prima fronte arduum videatur, *nihil eſt tamen tam difficile, quod quærendo non fiat facile.* Virtus circa difficile operatur, aſperis in rebus & vir noſcitur & gloria quæritur. Quæ magno animo & fortiter excellenterque geruntur, neſcio quomodo pleniori bucca laudare ſolemus. Clari & illuſtres ſunt tituli tui, Beatiſſime præſul, qui unionem feceris, Jubilæum indulſeris, Cæſarem coronaveris: Paſſagii tamen titulus & dignior & diuturnior omnibus erit; quem, ne ſucceſſori relinquas, & Cæſarea ſublimitas & omnis Chriſtianitas orat; Et tibi jam coronato Cæſare, quamvis multa incumbant, nihil tamen eſt, de quo vel utilius agere, vel glorioſius quam de Paſſagio valeas.

Tria ad bellum neceſſaria.

Mahometi de ſua ſecta vaticinium.

§. 49. Dieſer Oration fügt bey die Worte Alberti Kranzii *Saxon. Lib. 11, cap. 33. pag. 307.* Fridericus, dum ibat & redibat per Italiam, nulli formitandus, videre potuit æquis oculis (quod priores non poterant) de viſceribus Imperii alios incraſſaturos. Hoc dum vindicare contendit Henricus VII. veneno periit, non ſine crimine Florentinorum. Karolus ejus ex filio nepos, qui ulciſci debuit & Imperii & avi injuriam, eviſcerandis aquilæ viribus inſtitit: dum pro extollendo ignaviſſimo filio patri-

Kranzii Gedancken von des Keyſers Rom-Reiſe.

tri-

trimonium Imperii (quod ſæpè quæſti ſumus) impendit. Sigismundus jam emortuam rem reperiens, quod voluit implere, nequivit: dumque in alium reſpicit, qui ſe per Italiam duceret, tardo ſatis itinere, penè irriſus per mediam provinciam vix penetravit ad urbem: jam conſpirantibus Communitatibus cum Pontifice in contentum Romani Imperii. Sed *Fridericus* nimium quietus toleravit omnia, cunctator (ut diu habebatur,) ſalutaris, quod maturitati dabatur: ſed illa nunquam pervenit, ut vim oſtenderet. Quoties enim apud illum fieret rerum comploratio, quod hæc & illa fierent, hæc & illa timerentur, fertur reſpondiſſe, nec dum eſſe tempus illa emendandi. Nec tamen illo vivente hoc tempus impletum eſt: neſcitur quando implendum.

CAP. I.

Von dem Anno 1454. zu Regenſpurg / wegen Türckiſcher Eroberung der Stadt Conſtantinopel / gehaltenen Reichs-Tage.

§. I.

Urſprung der Stadt Conſtantinopel.

Die Stadt Conſtantinopel iſt anfangs ein Dorff geweſen/ Lygos genannt / welches ein Magarenſer Hauptmann Byzantes erweitert / und weil es in der kleinen Meerenge/ ſo Aſiam und Europam ſcheidet/ ſehr bequem gelegen/ zu einer Stadt gemacht / auch nach ſeinem Nahmen Byſantz oder Byzantium genennet. Bald darauf iſt zwar dieſe neue Stadt von dem Perſer König Dario zerſtöhret worden/ allein der Spartaniſche Feld-Herr Pauſanias hat ſelbige aus den Steinhauffen wieder erhoben/ und gar zu einer Haupt-Stadt in Thracien gemacht/ welche Er auch 7. Jahr lang beſeſſen/ ſo alles zur Zeit des dritten Röm. Königs Tulli Hoſtilii geſchehen. Ihre vortreffliche Situation aber war ein ſteter Zanck-Apffel/ um welchen ſich die Spartaner und Athenienſer offt ſehr blutig bemühet/ wiewohl beyde Theile ſo wenig davon genoſſen/ daß Byſantz vielmehr ſich eigner Freyheit anmaßete/ und an Macht und Reichthum keiner Republic mehr weichen wolte. Bey ſothanem Wohlſtande trat Byſantz mit denen Römern in einen Bund/ und halff ihnen den ſelbſt-aufgeworffenen Keyſer Philippum beſiegen/ da hingegen die danckbaren Römer auch ihren Beyſtand wieder ihre Feinde leiſteten/ biß auf die Zeit Keyſers Severi, da ſie ihren erſten Untergang ſahe: Denn als die Römiſche Armee in Syrien rebellirte / von Severo abfiel / und ſich Peſcennium Nigrum zum Keyſer erwehlte / gerieth es zu einer blutigen Fehde/ darinnen Peſcennius zu dreyen mahlen/ und zwar das lezte mahl bey der Stadt Iſſo in Cilicien/ dergeſtalt aufs Haupt geſchlagen wurde / daß er ſich in die Stadt Byſantz/ deren er bald im Anfange des Kriegs ſich verſichert hatte/ retiriren muſte. Keyſer Severus folgte ihm auf dem Fuſſe/ und belagerte die Stadt drey Jahr lang aufs härteſte/ biß endlich der Hunger/ welcher auch Menſchen-Fleiſch zu freſſen gerathen/ die Thore öffnete. Sodann wurde Peſcennius gefangen/ enthauptet / und der Kopff auf einem Spieſe herumgetragen: Die Stadt aber/ deren Mauren von weiſen Marmor/ ſo zu Milero gebrochen/ gebauet / und nicht anders/ als gegoſſen anzuſehen waren / wurden in Grund niedergeriſſen / und in die vorige Geſtalt eines ſchlechten Dorffs gebracht. So geſchehen A. C. 197.

Wie die Keyſ. Reſidentz võ Conſtantino M. dahin verleget worden.

§. 2. Dieſer unglückſeelige Ort hatte nun ſeine traurige Rudera in die 123. Jahr gezeiget/ als Keyſer Conſtantinus M. ſolchen im vierten Seculo an. 330. aufs herrlichſte wieder aufbauete / und die Keyſerl. Reſidentz von Rom dahin verlegte/ dazu ihn der ſtete Ausfall der Parther und Perſier veranlaſſete / als welche hierdurch wohl kunten im Zaum gehalten werden. Ihr Anbau gerieth zu ſolcher Vollkommenheit/ daß ſie der ſo mächtig-als prächtigen Stadt Rom im wenigſten weichen wolte/ und ſie dahero der Keyſer Nova Roma benennen ließ/ das umliegende Land muſte Romania genennet werden/ wiewohl ſich hernach der Nahme Nova Roma in Conſtantinopel verwandelte. Und weiln der Keyſer bey Verlegung des Keyſerlichen Sitzes/ die vornehmſten Familien von Rom gerne dahin ziehen wolte/ ſo beſann Er ſich auf eine artige Invention: Er ließ die principaleſten Palläſte zu Rom genau abreiſen/ und zu Conſtantinopel eben dergleichen/ auch in eben der Situation aufbauen/ die Männer ſchickte er unterdeſſen zur Armee wider die Perſer / die Weiber aber ließ er immittelſt mit Sack und Pack nach Conſtantinopel

nopel führen / und gab einer iedweden Familie eben einen ſolchen Pallaſt ein / als ſie zu Rom beſeſſen hatten; Als nun die Männer mit Siege von der Armee zurücke kamen / führte ſie der Keyſer gleich nach Conſtantinopel / indem ſie nun die naturellen Contrefaite von ihren Palläſten / und endlich gar ihre Weiber und Kinder daſelbſt antraffen / ſo wuſten ſie nicht / ob gantz Rom nach dem Oriente wäre transferiret worden / und hatten alſo kein Bedencken / daſelbſt zu bleiben. Die folgende Keyſere haben nicht unterlaßen / ſothane Stadt Conſtantinopel ſowohl noch ferner auszuziehen als zu befeſtigen und zu erweitern / ſo / daß im 8ten Seculo die gedoppelten Mauren / worwit ſie umgeben war / Landwärts faſt 2. Meilen im Umkreiß hatten / die aber an der See gegen den Propontis zu / trug noch etwas mehr / und die / welche an der Seite des Meerbuſens und Havens waren / nicht vielweniger aus / daß alſo die gantze Stadt über 6. Meilen im Umfange hatte / und zwar ohne die Vorſtädte darzu gerechnet / deren iegliche gar wohl für eine beſondere Stadt paſiren könte. Ja es ſchloß der Keyſer Anaſtaſius dieſe Vorſtädte ſamt allen Häuſern / welche innerhalb 20. Meilen um Conſtantinopel herum lagen / in eine große Mauer ein / welche 20. Schuh breit war / und vom ſchwartzen Meer an biß nach Seliorea / welches am weiſſen Meer lag / reichete. Dieſe ſo mächtige Stadt iſt auch vielen Unglücks-Fällen unterworffen geweſen; Denn unter Keyſers Arcadi Regierung / etwa umbs Jahr Chriſti 396. wäre ſie bald mit Feuer vom Himmel verbrand worden. An. 446. wurde ſie mit Peſt und Hunger geplaget; Die Haupt-Kirche gieng in Feuer auf / und in einem Tumulte / der ſich im Renn-Platze ereignete / wurden ihrer viel hingerichtet. Im folgenden Jahre war ein Erdbeben / welches 6. Monate wehrete / und binnen ſolcher Zeit viel Häuſer darnieder warf. Unter Leonis des alten Keyſerlichen und Baſiliſci Burgermeiſterlichen Regierung an. 465. gieng dieſe Stadt bald gantz und gar im Feuer auf / als welches in der Länge biß auf 5. und in der Breite auf 14. Stadia um ſich gefreſſen / und in ſolchem gantzen Begriff nicht einen eintzigen Pallaſt / Seule / Statue oder Hauß übrig gelaſſen hatte. Als Juſtinianus umbs Jahr 557. die Regierung führete / gieng dieſer Ort faſt gantz und gar durch ein Erdbeben zu Grunde / und auch andere Unglücks-Fälle ſind dieſer Stadt hernachmahls noch mehr begegnet / ſo / daß kein Seculum vorbey gegangen / da ſie nicht entweder mit Peſt / oder Erdbeben / oder Feuer / oder einheimiſchen Kriegen / oder von Feindlichen Anfällen der Barbaren und andern Ungemach geplaget worden.

Vertheil- und Wiedervereinigung des groſſen Conſtantinopolitaniſchen Keyſerthums.

§. 3. Um aber wieder auf obangeregten *Conſtantinum Magnum*, als den Uhrheber des großen Conſtantinopolitaniſchen Keyſerthums / zu kommen / ſo zeugete derſelbe mit ſeiner Gemahlin Fauſta, Keyſers Maximiani Herculii Tocher / drey Printzen / nahmentlich Conſtantinum, Conſtanrium und Conſtantem. Unter dieſe theilete der ſterbende Vater das Reich folgender Geſtalt: Conſtantinus bekam alles jenſeit der Schweitzer Gebürge / und alſo Gallien / Spanien / Britannien und Teutſchland; Conſtantius erhielte alles / was jenſeit Conſtantinopel biß an den Euphrat gelegen / und alſo Natolien / Syrien / Paläſtina / und was die Römer ſonſt in Aſia beſaßen; Conſtans aber bekam was zwiſchen Conſtantinopel und den Alpen lieget / nemlich Thracien / Griechenland / Italien / und was die Römer in Africa beſaßen. Doch dieſe Eintheilung währete nur drey Jahr / maßen nach ſothaner Zeit der älteſte Bruder Conſtantinus von dem jüngern Conſtante die Abtretung einiger Provincien prætendirte / und mit einer ſtarcken Armee das väterliche Teſtament umzuſtoßen ſich erkühnte / wiewohl als es zur Schlacht kam / der Sieg der Gerechtigkeit beypflichtete / alſo / daß Conſtantinus flüchtig das Feld räumen muſte / und weil er in der Flucht Creon und Purpur von ſich geworffen hatte / unbekanter Weiſe niedergemacht / und der Cörper in das Waſſer geworffen wurde. Zehn Jahr darnach ward Conſtans auf den Pyrenäiſchen Gebürgen in der Stadt Elna von einem aufrühriſchen Grafen Magnentio ermordet. Solcher Geſtalt wurde das gantze Reich unter dem mittlern Bruder / Conſtantio, widerum mit einander vereiniget.

Bleibt biß auf den Todt K. Theodoſii M. beyſammen.

§. 4. Auf Conſtantium folgte K. Julianus Apoſtata, Conſtantini M. Bruders Sohn / und dann der von den Soldaten aufgeworſene K. Jovianus, welche beede das gantze Reich gleichfalls beſeſſen. Nach des Joviani Todte aber regierte Valentinianus I. und Valens dergeſtalt / daß Valens des Orientaliſchen / Valentinianus aber des Occidentaliſchen Reichs ſich annahm. Gratianus und Valentinianus II. regierten ebenfalls zugleich / ja / als ſelbige vier Jahr auf dem Keyſer-Throne geſeſſen / nahmen ſie Theodoſium M. in die Gemeinſchafft des Regimenes auff; nachdem aber jene durch einen gewaltſamen Todt das Leben verlohren / verfiel die Regierungs-Laſt auf dieſen allein.

Wird in das Orintal- und Occidentaliſche Keyſerthum getheilet.

§. 5. Dieſer Heldenmüthige *Theodoſius* [illegible]te beym Beſchluß des vierten Seculi, und machte anno 395. auf ſeinem Todt-Bette dieſe Theilung / daß ſein älterer Sohn *Arcadius*

dius in Orient/ der jüngere *Honorius* aber im Occident Keyſere ſeyn/ und jener zu Conſtantinopel/ dieſer aber zu Rom reſidiren ſolte. Bey ſothaner Theilung des Römiſchen Reichs wurde zum Orientaliſchen Keyſerthum gerechnet/ 1.) in Aſia alles/ was heutiges Tages Natolien/ Turcomannia/ Diarbecker/ Arabia/ Syrien und das gelobte Land genennet wird; 2.) in Africa, Egypten und Libyen/ wo ietzo Barean iſt; 3.) in Europa, alles an der Donau herauf/ biß um die Gegend/ wo ietzo Griegiſch-Weiſſenburg lieget; Heutiges Tages iſt ſelbige Gegend in Romania, Wallachey/ Moldau/ Bulgarien und Siebenbürgen eingetheilet; Jngleichen gehörete darzu alles/ was nachgehends unter dem Nahmen Griechen-Landes begriffen worden. Zum Occidentaliſchen Keyſerthum aber gehörete alles/ was die Römer in Jtalien/ Spanien/ Gallien/ Britannien/ Teutſchland/ Ungarn und an der Africaniſchen Küſte beſeſſen hatten.

Untergang des Occidentaliſchen Keyſerthums.

§. 6. Bißher hatte das groſe Römiſche Reich in voller Blüte geſtanden/ nunmehro aber neigete ſich daſſelbe ziemlich zum Abnehmen: Denn als ſich im Anfang des folgenden fünfften Seculi eine faſt allgemeine und Verwunderungswürdige Migratio Gentium begab/ geſchahe es/ daß ein Schwarm nach dem andern von Barbariſchen Völckern beyde Keyſerthümer anfiele/ und ſonderlich von dem Occidente eine Provinz nach der andern abriſſe. Und zwar/ ſo ward der Occident denen Teutſchen und Gothiſchen Nationen zur Beute/ welche um dieſe Zeit häuffig herzulieſen/ ihr armes Vaterland mit den reichen und luſtigen Römiſchen Provinzien zuvertauſchen. Noch unter obgedachten erſten Occidentaliſchen Keyſers Honorii Regierung trugen die Svevi und Weſtgothen die Provinz Spanien zur Beute davon; Ferner zu ſeines Nachfolgers Keyſers Valentiniani III. Zeiten wurde die Africaniſche Küſte und die Jnſul Sicilien durch die Vandalier/ *Gallia* durch die Burgunder und Francken/ *Britannia* durch die Sachſen und Ungarn/ durch die Gothen und Hunnen von dem Römiſchen Reiche abgeriſſen. Weiter unter der Regierung Keyſers Auguſtuli iſt endlich auch Jtalien/ und zwar erſtlich anno 476. von den Herculis, unter ihren König Odoacro, bald darauf aber von denen Oſt-Gothen/ welche Theodoricus commandirte/ eingenommen/ und alſo das Occidentaliſche Keyſerthum auf eine Zeit ganz aufgehoben/ und hingegen von ermeltem Theodorico in Jtalien ein beſonderes Königreich conſtituiret worden/ welches anno 493. geſchahe.

Was die Orientaliſchen Keyſere davon bekommen.

§. 7. Es hätten ſich zwar die Orientaliſchen Keyſere des Occidentaliſchen Keyſerthums annehmen ſollen/ allein ſie thaten ſolches nicht/ vielmehr erkante Keyſer Anaſtaſius I. berührten neuen König in Jtalien vor einen rechtmäßigen König. Hingegen formirte im ſechſten Seculo der nach demſelben und Keyſer Juſtino I. folgende Keyſer in Oriente, Juſtinianus I. eine Prætenſion auf die Provinzien mehr-erwehnten Occidentaliſchen Reichs/ und eroberte nicht allein die Africaniſche Küſte und Jnſul Sicilien/ in welchen die Vandali ein eigenes Königreich aufgerichtet/ ſondern brachte auch Jtalien unter den Gehorſam des Orientaliſchen Keyſerthums. Jedoch richtete man das Occidentaliſche Keyſerthum nicht wieder auf/ ſondern es wurden ſothane conquetirte Lande zum Orientaliſchen Keyſerthum/ als Provinzien/ geſchlagen.

Lombardey und Exarchat in Jtalien.

§. 8. Unter Keyſers Juſtiniani I. Nachfolger K. Juſtiniano II. nahmen in berührtem ſechſten Seculo die Longobarder das oberſte Theil von Jtalien ein/ welches noch bis dato den Nahmen der Lombardey (Longobardia) führet/ weiln aber das übrige Jtalien noch unter der Botmäßigkeit deß Orientaliſchen Keyſerthums blieb/ ſo wurde der Vice-Re, welchen man aus dem Orient nach Jtalien ſchickte/ und der zu Ravenna reſidirte/ mit einem Griechiſchen Worte Exarchus, und das ganze Jtaliäniſche unter dem Orientaliſchen Keyſerthum ſtehende Territorium Exarchatus genennet.

Orientaliſches Keyſerthum neiget ſich auch zum Untergange.

§. 9. Jm Anfange des ſiebenden Seculi gieng es auch über das Orientaliſche Keyſerthum/ wozu die Perſer den Anfang machten/ maßen ihr König Coſroes II. unter der Regierung Keyſers Phocæ, eine Prætenſion auf das ganze Keyſerthum formirte/ und dahero an. 603. einen terriblen Einfall in die Morgenländiſche Provinzien that. Sothane Prætenſion hatte die Heyrath des Königs mit des Orientaliſchen Keyſers Mauritii Tochter zum Grunde: Denn nachdem Phocas in einem Tumult wider nurgedachten K. Mauritium von den Soldaten auf den Keyſerl. Thron geſetzet worden/ und Er darauf ſowohl den Keyſer als übrige Kinder umbringen laſſen/ ſo vermeinte der Perſer/ ob gebührete ihme/ wegen ſeiner Gemahlin/ das Orientaliſche Keyſerthum eher als dem Keyſer-Mörder Phocæ. Es wurde aber dieſer Krieg biß an den Tod Coſroes, (welcher an. 628. erfolget/) ſowohl unter der Regierung nurgedachten Phocæ, als deſſen Succeſſoris, Keyſers Heraclii, geführet/ anfangs waren die Perſianer überaus glücklich/ und wolten von keinem Frieden hören/ es were

denn/

denn/ daß das Römiſche Reich Chriſtum verleugnen/ u. mit den Perſianern die Sonne anbeten würde. Gewiß! es ſahe damahls um das Orientaliſche Keyſerthum ſehr ſchlecht aus/ denn nicht allein König Coſroes in Syrien/ Natolien/ dem gelobten Lande und Egypten große Progreſſen machte/ ſondern es fiel auch Chaganus, der Avaren König/ mit einer ſtarcken Tartariſchen Macht in Thracien ein/ und verwüſtete alles. Allein gleichwie angeregte auf die Verleugnung Chriſti gerichtete Perſiſche Prætenſion die allerunerträglichſte von der Welt war/ alſo trat auch das Glücke von ſelbiger Zeit an gantz ſichtbarlich von den Perſern ab/ und wandte ſich zu den Chriſten/ und Keyſer Heraclius brauchte einen ſolchen Ernſt/ dieſen Hochmuth zu ſtraffen/ daß/ nachdem ſelbiger mit Chagano einen Frieden geſchloſſen/ Er alles Gold und Silber aus den Kirchen nehmen und vermüntzen ließ/ damit wider die Perſer eine conſiderable Armee auf die Beine gebracht werden konte. Mit ſolcher Macht zog Er an. 622. zu Felde/ ließ denen Perſianern/ welche in klein Aſien einen abermahligen Einfall gethan/ ihren Barbariſchen Willen/ und gieng recta in Perſien/ ſchlug die wider ihn geſammlete Armee etliche mahl in die Flucht/ rückte über das Gebürge Taurum in Armenien/ und von dar ferner über den Euphrat, weil aber mittlerzeit ſeine Macht gleichwohl ſehr geſchmoltzen/ und in Feindes Land wenig Recrouten zu machen waren/ ſo bediente Er ſich Arab- und Saraceniſcher Hülffe/ vermittelſt welcher Er die enge Päſſe und Clauſen des Caſpier-Gebürges durchbrach/ und ſein Lager bey der damahlige Haupt Stadt in Perſien Cteſiphon aufſchlug. Coſroes der ſich nach Seleucia retiriret hatte/ ward darüber kranck/ und als er dem jüngſten Sohne/ Medroſes genannt/ die Crone zuſchantzen wolte/ nahm ihn der älteſte Sohn Sireos gefangen/ legte ihme Feſſel an die Füſſe/ und einen Klotz an den Halß/ warff ihn ſodann in ein finſteres Loch/ und nachdem er alle Brüder vor ſeinen Augen hinrichten laßen/ ließ Er mit Pfeilen nach dem Vater ſchieſſen/ und ihn endlich in Stücken zerhauen. So bald dieſes geſchehen/ machte der neue König Sireos mit dem Keyſer Heraclio Frieden/ und trat alles wieder ab/ was ſein Vater eingenommen hatte/ welches im Jahr 628. geſchahe.

Saracenen nehmen verſchiedene Provinzien weg.

§. 10. Nach dieſer geſtillten Glut zündete Keyſer Heraclius ein ander Feuer durch Geitz an. Denn wie er oberzehlter Maßen einen großen Theil ſeines Sieges denen Arabern und Saracenen zuzuſchreiben hatte/ alſo foderten dieſe/ nach geendigten Kriege/ ihren Sold. Statt deſſen aber fertigten ſie die Keyſerl. Kriegs-Zahlmeiſter mit dieſen harten Worten ab: **Es verlohne ſich wohl der Mühe/ daß man ſolchen Lumpenhunden noch Geld gebe/ ſolten zufrieden ſeyn/ daß man ſie Zeithero unterhalten hätte.** Darauf dieſe Völcker insgeſamt im Zorn nach Hauſe zogen/ ſich zu dem in damahligen Zeiten entſtandenen Mahomet ſchlugen/ und ſelbigem das ihnen von den Keyſerlichen angethane Unrecht klagten/ welcher ſo fort in Arabien einfiel/ und daſſelbe Land/ nebſt der Haupt Stadt Boſra, faſt gäntzlich eroberte/ und alle Conqueten zu ſeiner neuen aus Jüdiſcher/ Heydniſcher und Chriſtlicher zuſammengeflickten Religion zwang. Mahomet ſtarb anno 631. worauf ſeine Nachfolger/ welche ſich *Caliphas* oder Mahomets Stadthalter nenneten/ den Krieg wider die Orientaliſche Provintzien mit gleichem Succeſs fortſezten/ und nicht allein in Arabia noch mehrere Conqueten machten/ ſondern auch in Syrien eindrungen/ ſich ſothanen gantzen Landes und darunter der Stadt Damaſco bemächtigten/ nachgehends weiter mit der gantzen Macht in das Gelobde Land rückten/ und Jeruſalem eroberten/ nichtweniger in Egypten einbrachen/ und dieſe ſchöne Provinz von dem Orientaliſchen Keyſerthum gleichfalls abriſſen. Welcher unerſetzliche Verluſt denn mit dem erſparten Solde wenig zuvergleichen war. Wiewohl dem guten Keyſer nachgehends die große Unruhe/ ſo er ſich durch eigne Schuld von denen Saracenen übern Halß gezogen/ dergeſtalt zu Hertzen gieng/ daß er anno 641. darüber ſtarb.

Greiffen weiter um ſich.

§. 11. Unter Keyſer Conſtantis II. welcher K. Heraclii Enckel war/ und von anno 642. bis 668. den Orientaliſchen Keyſerthron beſeſſen/ griffen die Saracenen weiter um ſich/ und nahmen erſtlich die von dem Keyſer in Orient/ Juſtiniano I. aus dem Occidentaliſchen Keyſerthum conquetirte Barbarey in Africa, darnach die zu mehrbeſagtem Orientaliſchen Keyſerthum von Alters her gehörige Inſeln/ Cypern und Rhodes/ ein. Auf Conſtantem II. folgte K. Conſtantinus IV. Pogonatus oder Barbatus genannt/ unter deſſen Regierung waren die Saracenen zur See ſo mächtig/ daß ſie nicht allein die Inſel Sicilien angriffen/ ſondern auch Conſtantinopel anno 673. zu Waſſer belagerten/ und obſchon ohne Anſchlag vor dieſesmahl durch ein mathematiſches Kunſt-Stück zu nichte gemachet wurde/ ſo eroberten ſie doch zu Lande ein großes Stücke von Natolien. Das Kunſt-Stücke beſtunde in einen Feuer/ welches Callinicus, ein Ingenieur von Helio-poli aus Egypten/ erfunde/ und das im Waſ-

ſer

ſer gebrennet und nur mit Eſſig können geloͤſchet werden; Mit demſelben wurden der Saracenen meiſten Schiffe verbrennet / und nennete man nachmahls ſelbiges das Griegiſche Feuer.

Exarchat wird aufgehoben.

§. 12. Im achten Seculo und zwar anno 717. da K. Leo III. Iſauricus regierte / kamen die Saracenen wiederum vor Conſtantinopel / muſten aber gleichfalls mit groſem Verluſt abziehen. Hingegen wurde in eben dieſen Seculo und zwar / da Conſtantinus V. mit dem Beynahmen Copronymus, den Orientaliſchen Keyſerthum beſaß / das oben §. 6. angezogene Exarchat aufgehoben. Hierzu hatte ermelter Keyſer Leo III. Iſauricus Anlaß gegeben: Es entſtunde ein Streit in der Kirche / ob man die Bilder anbeten ſolte oder nicht? Wie nun Keyſer Leo die Anbetung der Bilder verwarff / ſo approbirte ſie hingegen Pabſt Gregorius II. und III. zu Rom; Hierdurch zerfiel die Griegiſche und Lateiniſche / das iſt / die Orientaliſche und Occidentaliſche Kirche um das Jahr 725. dergeſtalt mit einander / daß ſie biß auf den heutigen Tag nicht wieder haben können vereiniget werden. Weil aber dadurch die Päbſte zu Rom bey den Orientaliſchen Keyſern in das ſchwartze Regiſter kommen waren / ſie auch anbey nach dem Exarchat, welches berührte Keyſere in Italien noch inne hatten / trachteten / ſo muſten ſie ſich im Occident einen Rückenhalter ſuchen. Nun war unter denen neuen Reichen keines mächtiger und bequemer gelegen als Franckreich / deßwegen ſteckete ſich der folgende Pabſt Zacharias I. hinter dieſe Nation / und verſicherte ſich derſelben Aſſiſtenz. Der Longobardiſche König Aiſtulphus roch den Braten / daß der Pabſt auf das Exarchat einen Anſchlag gemachet hatte / und reſolvirte dahero / ſelbigem vorzukommen / wie er denn anno 752. da obbeſagter Conſtantinus V. Keyſer in Orient war / nicht allein mehrangeregtem Exarchat ein Ende machte / ſondern auch auf die Stadt Rom ſelbſt eine Prætenſion formirte. In dieſer Noth ruffte der damahlige Pabſt Stephanus III. König Pipinum in Franckreich zu Hülffe / welcher den Longobarder alſo zu paaren trieb / daß er nur ermeltem Pabſte die eroberte Lande abtreten muſte / wodurch denn die Pabſts-Flügel ziemlich zu wachſen anfiengen. Jedoch iſt ſothaner Orientaliſche Verluſt nur von dem mittelſten Theile von Italien zu verſtehen / maßen bey dem Keyſerthum im Orient noch das unterſte Theil von Italien / welches damahls in Apulien und Calabrien getheilet wurde / heut zu Tage aber das Königreich Neapoli genennet wird / verbliebe.

Wie auch das Longobardiſche Reich.

§. 13. Als aber nach obgedachten Königs Pipini in Franckreich Todte der Longobardiſche König Deſiderius dem Päbſtlichen Stuhl vorangeregte Italiäniſche Lande wieder abnehmen wolte / implorirte Pabſt Hadrianus I. den jungen König in Franckreich / *Carolum M.* welcher in Italien kam / und innerhalb Jahres-Friſt das gantze Longobardiſche Reich unter ſich brachte / was aber zum Exarchat gehöret / dem Päbſtlichen Stuhl anderweit übergab / welches anno 774. geſchahe. Jedoch nahm König Carl damahls den Keyſerlichen Titul noch nicht an / ſondern nennete ſich nur / gleich die Longobardiſche Könige gethan / einen König in Italien.

Occidentaliſche Keyſerthum wird in der Perſon Caroli M. wieder aufgerichtet.

14. Gleich wie nun ſolcher geſtallt die Könige in Franckreich / Pipinus, und Carolus M. dem Päbſtlichen Stuhle viel Dienſte geleiſtet / alſo wolte ſich ſolcher hinwiederum danckbar bezeigen; Zu welchem Ende nicht allein obberührter Pabſt Hadrianus I. K. Carln / nach dem Longobardiſchen Siege das Jus eligendi Pontificem Romanum & ordinandi ſedem Apoſtolicam, wie auch dignitatem Patriciatus conferirte / ſondern es diſponirte auch ſein Succeſſor, Pabſt Leo III. das Römiſche Volck / daß ſelbiges ihn zum Römiſchen Keyſer ausrieff / welches an. 800. in der Chriſt-Nacht geſchahe. Gediehe dieſemnach das Occidentaliſche Keyſerthum auf die Teutſche / und zwar inſonderheit auf die Fränckiſche Nation. Damahls beſaß das Orientaliſche Keyſerthum Irene, Keyſers Leonis IV. Gemahlin / die ſich dem neuen Occidentaliſchen Keyſer / Carolo M. zur Ehe antragen ließ / welches Carolus, in Hoffnung / beyde Keyſerthümer wiederum zu vereinigen / vor bekant annahm / und zu dem Ende ſeine Geſandten nach Conſtantinopel ſchickte. Allein dieſe waren allda kaum angelanget / ſo wurde Irene vom Throne geſtoſſen / und / weiln damahls die Griechen von keiner Vereinigung mit den Lateinern hören wolten / Nicephorus zum Keyſer erwehlet / welcher darauf mit Keyſer Carln einen Vergleich ſchloſſe / daß einer den andern vor einen rechtmäſſigen Keyſer erkennen ſolte. Es hatte ſich zwar Keyſer Carolus M. bey Wiederaufrichtung des Occidentaliſchen Keyſerthums / das unterſte Theil von Italien / wie auch das Königreich Sicilien / als welches das Orientaliſche Keyſerthum aus denen zu berührtem Occidentaliſchen Keyſerthum gehörig geweſenen Provintzien annoch beſaß / vindiciren ſollen. Allein man findet allenthalben / daß die Keyſere im Orient noch ferner ſo wohl in Sicilien / als dem unterſten Theile von Italien / auch nach aufgehobenem Exarchat, in der Poſſeſſion geblieben ſind.

§. 15. Nach

Hingegen kömmt das Orientaliſche, wenige Macht der Saracenen, mehr und mehr in Abnahme.

§. 15. Nach dieſer Zeit iſt das Orientaliſche Reich immer mehr und mehr in Abnahme gerathen / und im Gegentheil die Macht der Saracenen und Türcken gewachſen / wozu die Orientaliſchen Keyſer ſelbſt ein groſſes beygetragen / indem Sie der heranwachſenden Macht dieſer Völcker ſich nicht beyzeiten widerſetzten / ja wohl dem Occidentaliſchen Potentaten / die mit groſſem Eyfer die Creutzfahrten ins gelobte Land / zu Vertilgung der Saracenen / trieben / zuwider waren / und ihr Vornehmen auf allerhand Art und Weiſe hinderten. Hierzu kam noch ferner die üble Conduite und das Laſterhaffte Leben der meiſten Keyſer / wie auch die Unordnung und Zwiſtigkeit / ſo zum öfftern bey der Succeſsion entſtund.

Saracenen reiſſen noch mehrere Provintzien an ſich.

§. 16. Im neunten Seculo unter der Regierung Keyſer Michels II. Balbus genannt / nahmen anno 823. die Saracenen die ſchöne Inſel *Creta* ein / und nannten ſelbige nachgehends von der Haupt-Stadt Candia. Sie iſt eine der gröſten Inſeln des Mittelländiſchen Meers / am Eingange des Archipelagi, und zwiſchen Europa, Aſia und Africa, in einem ſo vortheilhafften Lager gelegen / daß auch Ariſtoteles ſchon zu ſeiner Zeit gerathen: So fern ein Monarch die gantze Welt beherrſchete / ſolte er in Candien reſidiren. Die Saracenen belagerten zwar auch anderweit Conſtantinopel / konten es aber / gleich wie zuvor / nicht einbekommen. Hingegen machten ſie ſich anno 827. Meiſter von dem Königreich Sicilien / woran der Keyſerliche Vice-Re Euſemius Schuld war: Denn derſelbe hatte eine wunderſchöne Nonne in Sicilien mit Gewalt geſchwängert / und ſolte davor höchſtbeſagtem Keyſer Micheln Rechenſchafft geben / er retirirte ſich aber nach Africa / kam mit einer Saraceniſchen Armee wieder nach Sicilien / und ſpielte den Barbarn das gantze Königreich in die Hände.

Was zwiſchen denen Orient- und Occidentaliſchen Keyſern, wegen Neapoli und Sicilien, vorgangen.

§. 17. Hierauf thaten die Saracenen ſtarcke Einfälle ins Neapolitaniſche / als den unterſten Theil von Italien / und nahmen darinnen nicht allein viel Städte ein / ſondern ſtreifften gar iezuweilen biß in die Vorſtädte vor Rom. Unter K. Romano I. welcher im zehenden Seculo von anno 959. biß 963. regieret / wurde zwar die Inſul *Candia* denen Saracenen wieder abgenommen / allein in Italien giengen dieſe hingegen immer weiter. Weil nun das Griechiſche Keyſerthum nicht in dem Stande war / dieſen Gäſten den Weg zum Lande hinaus zu weiſen / ſo verſuchte der Pabſt zu Rom / ob man nicht Neapoli, an das occidentaliſche Reich knüpffen / und alſo von dieſer Seite die Gräntzen des Kirchen-Staats beſſer verwahren könte. In dieſem Abſehen ließ der Occidentaliſche Keyſer Otto I. vor ſeinen Printzen Otten II. um die Orientaliſche Printzeßin Theophaniam werben / und wegen des Heyraths-Guts dahin antragen / daß der Griechiſche Keyſer Nicephorus II. als der Printzeßin Stief-Vater / ſtatt deſſelben / die Prætenſion auf Neapoli und Sicilien abtreten möchte. Nun wurde zwar ſothane Heyrath von den beyden Keyſern und Schwieger-Vätern / Nicephoro II. und Ottone I. im Jahr 969. geſchloſſen; Allein es begieng Nicephorus darbey eine Griechiſche That: Denn als die Teutſchen der Braut entgegen zogen / war ſie nirgends anzutreffen / ja viel vornehme Teutſchen wurden in Calabria gefangen / und zum Theil todtgeſchlagen / zum Theil nach Conſtantinopel geſchickt. Dieſes zu rächen ließ K. Otto ſo viel Griechen fangen / als man bekommen konte / und ſchickte ſie mit abgeſchnittenen Naſen und Ohren nach Conſtantinopel / welche denn einen ſolchen Tumult erregten / daß Nicephorus darüber um die Crone und das Leben kam. Sein Nachfolger war Johannes I. Zimeſces, der es mit dem Occidentaliſchen Keyſer wieder gut machte / und nicht nur die gefangenen Teutſchen / ſondern auch die Keyſerliche Printzeßin Theophaniam nach Italien ſchickte / welche anno 970. mit obgedachtem Ottone II. zu Rom Beylager hielt / und das unterſte Theil von Italien nebſt Sicilien zum Brautſchatz mitbrachte / wiewohl K. Otto zur Poſſeſsion nicht kommen konte / beſonders da die nachfolgenden Griechiſchen Keyſer von dieſen Ehe-pactis nichts wiſſen wolten.

Normänner niſteln in Italien ein.

§. 18. Im eilfften Seculo haben die Normänner nicht allein das unterſte Theil von Italien / ſondern auch die benachbarte Inſul Sicilien unter ſich gebracht / und weiln hiervon in der dritten Vorſtellung / cap. 14. mehrere Nachricht vorkommen wird / ſo ſoll der geneigte Leſer dahin verwieſen ſeyn.

Orientaliſche Keyſere hindern den heiligen Krieg wider die Saracenen.

§. 19. Inzwiſchen hatten die Occidentaliſchen Chriſten den ſo genannten heiligen Krieg vorgenommen / vermittelſt welchen ſie denen Saracenen das Gelobte Land wieder abnehmen wolten. Im Jahr 1096. gieng die Expedition an / und drey Jahr darnach ward Godofredus von Bouillon ſchon zum Könige zu Jeruſalem erkläret / welches geſchahe / da im Occidente K. Henricus IV. und im Oriente K. Alexius I. Comnenus regierte. Ob nun wohl die Griechen gerne ſahen / daß die Saracenen aus dem Gelobten Lande geſchlagen wurden / ſo geſchahe doch ihnen dadurch kein Dienſt / daß die Chriſten aus dem Occidente in Aſien einniſteln wolten / deßwegen

gen nicht allein gedachter K. Alexius, ſondern auch die nachfolgende Keyſer der Chriſten Progreſſen faſt mehr zuhindern ſuchten / als die Saracenen ſelber / welches zum Untergange des Orientaliſchen Keyſerthums viel mit beytrug.

Regiment der Lateiner entſtehet in Orient.

§. 20. Ferner wurde ſothaner Reichs-Untergang um ein merckliches durch die groſſe Spaltung / welche im 13. Seculo entſtand / befördert: Denn als K. Alexius III. mit dem Zunahmen Angelus oder Comnenus, ſeinem Bruder / K. Iſaacio II. die Augen hatte ausſtechen laßen / und ihn vom Thron geſtoſſen / gieng dieſer nach Venedig / und bat / daß man ſich ſeiner annehmen möchte. Weil nun gleich eine Armee unter dem Flandriſchen Grafen Balduino nach dem gelobten Lande gehen wolte / ſo conjungirten ſich die Venetianer mit ermelten Balduino, und ſetzten Alexium IV. des geblendeten Iſaaci Sohn / An. 1203. mit Gewalt auf den Thron. Er hatte aber kaum ein halb Jahr regieret / ſo ward er von Alexio V. wieder vom Throne geſtoſſen / und nebſt ſeinem Vater umbracht. Worauf der Venetianiſche Hertzog / Henricus Dandalus, und berührter Balduinus, in folgendem Jahre mit geſamter Hand vor Conſtantinopel giengen / eroberten die Stadt mit Sturm / ſtürtzten Alexium V. von einem Felſſen herunter / und Graf Balduinus ſatzte ſich an ſeine Stelle auf den Keyſerlichen Thron. Dandalus war damit zufrieden / ließ ſich aber ſeine Mühe wohl bezahlen: Denn Balduinus trat den Venetianern zur Danckbarkeit vor den geleiſteten Beyſtand alle Inſeln auf dem Griechiſchen Meere / unter welchen die vornehmſte das ſchöne Königreich Candia war / ab / und von ſelbiger Zeit an haben die Venetianer die Handlung auf Alexandria in Egypten ſtabiliret / und dadurch das Monopolium mit den Oſt-Indiſchen Waaren erhalten.

Wie auch das Nicæniſche Reich, u. Fürſtenthum Trapezunt.

§. 21. Den Griechen wolte das Regiment der Lateiner (denn alſo wurden damahls die Chriſten aus dem Occidente genennet / welche im gelobten Lande Krieg führten /) gar nicht gefallen / begaben ſich dahero guten Theils nach Natolien / und erwehlten daſelbſt Theodorum, mit dem Zunahmen Laſcaris, zu ihrem Keyſer / welcher ſeine Reſidentz zu Nizæa nahm. Und hierdurch wurde das Orientaliſche Reich getheilet / in das Conſtantinopolitaniſche / da die Lateiniſchen / und in das Nicæniſche / da die Griechiſchen Keyſer regierten. Überdiß entſtunde damahl in Orient ein beſonderes Fürſtenthum / welches Alexius Comnenus, ſo ein Keyſerlicher Anverwandter war / in der Stadt Trapezunt aufrichtete.

Lateiniſches Regiment höret auf.

§. 22. Das Lateiniſche Regiment zu Conſtantinopel wehrete nicht länger als bis ins Jahr 1261. denn als Balduinus II. der noch ſehr jung war / zur Regierung kam / belagerten die Griechen die Stadt Conſtantinopel / und ob ſelbige gleich durch Hülffe der Venetianer abgetrieben wurden / vermeinte doch Balduinus nicht ſicher gnug daſelbſt zu ſeyn / und begab ſich nach Franckreich / welcher Gelegenheit ſich der Griechiſche Keyſer Michael VIII. Palæologus bediente / und die Stadt Conſtantinopel in beſagtem Jahre eroberte. Jedoch blieb nicht allein das Trapezuntiſche Fürſtenthum / ſondern es fiengen auch die Fürſten in Trapezunt umb das Jahr 1264. an ſich gar Keyſer zu nennen.

Grund zum Türckiſchen Keyſerthum wird geleget.

§. 23. Wiewohl nun die Lateiniſche und Griechiſche Reiche ſolchergeſtalt combiniret wurden / ſo nahmen hingegen dieſes Orientaliſchen Keyſerthums gefährliche Feinde / nemlich die Saracenen und Türcken / nachgehends erſt recht überhand. Die Türcken ſeynd ein Scytiſches Volck / welches ohngefehr hundert Jahr / nach der Saracenen erſten Ober-Haupts / des Mahomets Todte / durch die Portas Caſpias über das Gebürge Caucaſus herüber kam / und die Gegend einnahm / wo ietzo Georgien / Turcomannia und Diarbeck gelegen iſt. Mit dieſen Völckern ſtritten erſtlich die Saracenen / als ſie aber groſſen Widerſtand funden / ſchien es beyden Nationen thörlich zu ſeyn / daß ſie ſich ſelber aufreiben / und hernach denen Chriſten zur Beute werden ſolten. Und alſo machten ſie mitten im achten Seculo, etwan um das Jahr 763. einen Frieden miteinander / mit der Bedingung / daß die Türcken den Mahometaniſchen Glauben annehmen / und ſich mit den Saracenen wider die Chriſten vereinigen ſolten. Dieſer Nahme Türck / welcher ſoviel heiſſen ſoll als ein Landmann / ein Vieh-Hirte oder ein Bauer / iſt in nachfolgenden Zeiten ſo univerſal worden / daß der Nahme der Saracenen darüber verſchwunden iſt. Es hatten ſothane Saracenen anfangs nur einen eintzigen Fürſten über ſich / welcher auf ihre Sprache / wie auch ſchon oben Erwehnung beſchehen / Chalipha genennet ward. Mitten aber im achten Seculo, und alſo kurz vor der Vereinigung mit den Türcken / theilte ſich die Saraceniſche Rotte in drey beſondere Chaliphatus, dergeſtalt / daß einer in Perſien / der andere in Egypten / und der dritte in Syrien regierte; Ja endlich / als ſie immer mehr und mehr Länder einnahmen / entſtunden auch mehr Saraceniſche Fürſten / welche theils Chaliphæ, theils aber Sultani genennet wurden.

Ein ſolcher Calipha oder Sultan entſtund nun auch/ nachdem die Saracenen das meiſte von Natolien in ſiebenden Seculo, (wie oben §. 11. Anzeige beſchehen/) unter ſich gebracht hatten/ in ſothaner Provinz/ und zwar in der Stadt Cogni, lat. Iconium, welcher dahero Sultanus Iconienſis genennet ward. Als nun der lezte Sultan zu Cogni, Aladin genannt/ zum Ausgange des dreyzehenden Seculi ſtarb/ ſo wurde ſein Reich zertheilet/ und da bekam ein tapferer Türcke/ Nahmens *Ottomannus*, erſtlich nur die Provinz Caramanien/ er riſſe aber in kurtzer Zeit von dem Orientaliſchen Keyſerthum noch verſchiedene Länder ab/ und legte den Grund zu dem mächtigen Türckiſchen Keyſerthum. Zur Reſidentz erwehlte er die Stadt Pruſiam in Bithynien/ und wird von dieſem Sultan Ottomann die Türckiſche Reſidentz-Stadt Conſtantinopel noch heut zu Tage die Ottomanniſche Pforte genennet. Hierzu half nun der Chriſten Uneinigkeit ſehr viel/ maßen der damahlige Orientaliſche oder Griechiſche Keyſer/ Andronicus II. anfangs mit ſeinen Söhnen/ Conſtantino und Michaële/ welche er/ ſeiner eigenen Sicherheit halben/ muſte hinrichten laſſen/ und dann mit ſeinem Enckel Andronico III. zu ſtreiten/ ja gar das Unglück hatte/ daß ermelter Enckel/ ihn/ den Groß-Vater/ vom Throne ſtieß/ und ſich ſelbſt darauf ſezte/ da indeſſen die Türcken in denen Chriſtlich-Orientaliſchen Ländern ſich immer weiter ausbreiteten.

Es gehet der Türckiſche Mond mehe und mehr auf/ und hingegen die Sonne des Orientaliſchen Reichs mehr und mehr unter.

§. 24. Des Sultans Ottomanni Sohn und Succeſſor *Orchanes*, proſequirte nicht allein das Waffen-Glück/ ſondern als nach dem Todte gedachten Griechiſchen Keyſers/ Andronici III. deſſen Sohn Johannes IV. ſonſt Calo-Johannes genannt/ mit ſeinem Vormunde Johanne V. Cantacuzeno, weiln ſelbiger ſich der Crone vor ſich anmaßen wolte/ Händel bekam/ der Vormund aber ſich hinter die Türcken ſteckete/ und dem Sultan ſeine Tochter zur Gemahlin gab/ jagte dieſer dem Prinzen eine ſolche Furcht ein/ daß er den Vormund zu einem Neben-Keyſer annahm/ und obſchon ſothaner Neben-Keyſer/ ſobald er ſeinen Zweck erhalten/ und ſich alſo revengiret hatte/ aus Liebe zur Ruhe/ freywillig ins Kloſter gieng/ ſo war doch dadurch die Schwäche des Griechiſchen Keyſerthums ermeltem Sultan bekant worden/ welcher ſich auch ſelbiger gar wohl bedienete/ und ſeinen tapfern Sohn/ Solimann genannt/ an. 1357. in Griechenland überſchiffen ließ/ der denn dergeſtalt glücklich war/ daß er ſich des Grenz-Schloſſes Zemenick/ und des Hafens Bolair-Aktscha, ingleichen des Schloſſes Aga-Schlevine ohne Gegenwehr bemächtigte/ und ob er ſchon ſodann mit denen Einwohnern einen Frieden ſchloß/ ſo geſchahe doch ſolches nur zum Schein/ maßen dieſer junge Türcke bald wieder kam/ und die berühmte Stadt Callipoli, ſamt einem feſten Berg-Schloß eroberte; Wiewohl ſolchen Verluſt der Griechiſche Keyſer Calo-Johannes, obſchon zu des Reichs gröſten Schaden/ ſo gering achtete/ daß er ſagte: Es ſey etwan ein Eymer Weins und ein Schweinſtall verlohren gangen. Solimannus hätte noch mehrere Progreſſen gethan/ wenn er nicht auf der Jagt/ indem er einem Haſen nachgeſetzet/ mit dem Pferde geſtürzt und den Halß gebrochen/ welchen der Vater bald nachgefolget. Gegen des Orchanis zweyten Sohne und Nachfolger/ Amurathen I. gab mehrerwehnter Calo-Johannes ſich noch mehrers bloß/ begieng dieſen unverantwortlichen Fehler/ daß er ſelbigen/ als er in einen einheimiſchen Krieg verfiel/ (indem ein Theil ſeiner Griechen es mit ihme/ der größere Theil aber mit der Ritterſchafft und dem Fürſten Marco aus Bulgarien hielte/) um Hülffe anruffte; Worauff zwar ermelter Sultan Amurath einen Succurs von 12000. auserleſener Mannſchafft überſandte/ allein ſobald die Feinde und Aufrührer geſchlagen/ und wieder zum Gehorſam gebracht/ die Hülffs-Völcker auch mit großer Danckſagung und reicher Belohnung wieder heimgeſchicket worden/ Amurath aber von dieſen die ſchöne Beſchaffenheit des Landes vernommen hatte/ kam derſelbe zum andermahl mit 60000. Mann in Griechenland an/ anfangs zwar unter dem Schein/ als wolte Er dem Griechiſchen Keyſer/ wieder welchen ſeine Grandes abermahl einen Aufſtand gemacht/ wiederum zu Hülffe ziehen/ bald aber theilte Er ſeine Armee in drey Hauffen/ überſchwemmete ganz Griechenland wie eine Fluth/ eroberte/ nebſt vielen ſchönen Städten und Landſchafften/ die Stadt Adrianopel/ und verlegte von Pruſſa ſeine Reſidentz dahin/ welches an. 1360. geſchahe. Solcher Geſtalt kam nicht allein die Stadt Conſtantinopel recht in die Mitten/ ſondern es muſte auch der Keyſer Calo-Johannes einen jährlichen Tribut von 20000. Gülden verſprechen/ wie den folgends der Türckiſche Mond mehr und mehr auf- und hingegen die Sonne des Orientaliſchen Reichs mehr und mehr unterzugehen begunte. Keyſer Johannes erkannte endlich/ wiewohl nunmehro zu ſpät/ ſein Unglück/ worinnen Er ſtack/ gar wohl/ damit aber gleichwohl das Griechiſche Keyſerthum nicht völlig unter das Türckiſche Joch gerathen möchte/ ſo reiſete er in Perſon nach Italien/ ſowohl ei-

nen

nen Religions-Frieden zu ſuchen/ als um Chriſtlicher Potentaten Hülffe ſich zubewerben/ Er ſchaffete aber nichts/ als daß Er zu Venedig in groſze Schulden-Laſt geriethe/ und was noch ärger/ als ſelbiger an ſeinen Sohn Andronicum, dem Er in ſeinem Abweſen zu Conſtantinopel die Regierung überlaſſen/ zu deren Bezahlung um Geld-Mittel ſchriebe/ wurden ihme ſolche von demſelben verſaget. Ja/ als Emanuel/ der jüngere Printz/ dem Vater/ was Ee begehret/ übeemachte/ drunge ſelbiger zwar dem ältern Bruder in dee Väterlichen Gunſt voe/ veeurſachte aber dadurch/ daß dieſer nach Adeianopel zum Amuraths Nachfolgee/ dem Sultan *Bajazeth I.* flohe/ und den Vater verklagte. Worauff der Türckiſche Sultan dem Imploranten einige Völcker zugab/ mit deren Hülffe Er den indeſſen zurückgelangten Vater zu Conſtanti. opel überfiel/ und neben dem Bruder gefangen nahm/ nachdem abee dieſelbe bald hernach aus dem Gefängnüße entkamen/ flohen ſie gleichfalls an die Ottomanniſche Pfoete/ ſuchten daſelbſt Schutz und Hülffe/ warffen ſich/ zum unauslöſchlichen Schimpff und Schandflecken der Maieſtät eines Chriſtlichen Keyſers zu des Türckiſchen Tyrannen und Chriſten-Verfolgees Füſſen/ und baten ihn ducch die Hoheit/ welche ihm GOtt vom Himmel/ als ſeinem Stadthalter/ und dem höchſten Regenten auf Erden/ eingeräumet/ daß er ſie in die vorige Würde wieder einſetzen/ und den ungerechten Sohn zu züchtigen/ vermögend machen möchte/ darneben vereydigten ſie ſich/ daß ſie nicht allein den Sultan Zinß- und dienſtbar/ ſondern gar ſeine Sclaven und Leibeigene ſeyn/ zum vorigen Tribut jährlich noch 30000. Gülden erlegen/ auch eine Armee von 12000. Mann zu ſeinem Dienſt unterhalten/ und die in Aſien noch einig übrige Stadt Philadelphia/ (iſt die berühmte Stadt/ welcher der Evangeliſt Johannes ſeine Offenbahrung dediciret/) ihme einräumen wolten. Der Türckiſche Bluthund/ der nun mit dem Griechiſchen Keyſerthum gleichſam eine Handelſchafft triebe/ verkauffte es dieſen beeden/ die ihm am meiſten gebotten/ ſatzte dahero den Vater wieder in das Regiment/ und gab ihm ſeinen Sohn Emanuel zum Mit-Regenten/ Andronicum aber ſamt deſſen Sohne Johannem nahm Er an ſeinen Hof. Als die Philadelphier/ ſo eine ſchändliche Knechtſchafft ihres Keyſers vermaledeyeten und dem Türcken ihre Thore nicht öffnen wolten/ zwang der Tyrann Bajazeth den alten und jungen Keyſer/ daß ſie im Sturm die förderſten ſeyn/ und alſo ihre Stadt ihme erobern helffen muſten. Ein ungemeines trübſeeliges Schauſpiel/

wie

dergleichen auf dem Welt-Schauplatz weder zuvor noch hernach geſehen worden! diß geſchahe an. 1393. und wurden von der Zeit an die Griechiſchen Keyſer von denen Türcken nicht mehr Keyſee/ ſondern zum Spott nur Stadt-Obriſten von Conſtantinopel genennet. Der alte Keyſee/ ſonſt ein frommer Herr/ darum Er auch ſonderzweifel Calo-Johannes, zu Teutſch Fromm-Hanß/ genennet woeden/ ſtaeb vor Betrübniß und Kummee noch in beſagtem Jahe/ und verblieb ſein Sohn und Mit-Regent Emanuel Reichs-Nachfolger.

Erſte Türckiſche Belagerung der Stadt Conſtantinopel.

§. 25. Bajazeth I. hatte ſich bißhero des Griechiſchen Keyſerthums alſo bemächtiget/ daß Keyſee Emanuel/ auſſer ſeiner Reſidenz Conſtantinopel/ faſt nichts mehe übrig hatte. Jedoch war dieſe Landſüchtige Beſtie mit dieſem noch ſo wenig vergnügt/ daß ſie auch anno 1396. Myſien/ Servien/ Raſcien und die Bulgarey beunruhigte/ und biß in das zu Ungarn gehörige Boßnien ſtreifte. Damahls trug Sigismundus, ſo nachmahls Römiſcher Keyſee worden/ die Ungariſche Crone/ und weil ihm ſothaner unberechtigter Einfall nicht zu erdulden war/ ſo ließ er zuförderſt den Feindſeeligen Bajazeth durch eine Geſandſchafft befragen: Aus was Urſachen er die Cron Ungarn/ die ihn doch niemahls beleidiget hätte/ ſo feindſeelig tractirte? Bajazeth hielt die Geſandſchafft ſo lange auf/ biß ee die Bulgarey vollends erobert hatte/ und ſodann ließ er bey der Audienz das Gezelt voller Türckiſchen Waffen hengen/ die er dem Geſandten zeigte und ſagte: So lange wir dieſe Waffen führen können/ haben wir Rechts gnug/ nicht allein an Ungarn ſondern an die gantze Welt. Hat euer König mehr Recht darzu/ und ältere Briefe/ ſo mag er herkommen/ und uns ſolche vorlegen/ da wir ihm ſolche Sprüche entgegen ſetzen wollen/ die den ſeinigen gnugſam die Wage halten werden. Mit dieſer Antwort war König Sigmund ſo übel zu frieden/ daß er ſofort aus Ungarn/ Böhmen/ Deutſchland/ Oeſterreich/ und andern Provinzien/ eine ſtarcke Armee zuſammen brachte/ in Willens/ dem Blut-Hunde mit dem Schwerde zu repliciren. Zudem verband ſich obermelter Griechiſche Keyſer Emanuel heimlich wider den Bajazeth mit König Sigismundo/ welches ihm aber übel gelunge/ weil der Wüterich die Schreiben auffienge/ und um deßwillen dem Griechiſchen Reich den Untergang ſchwure/ auch ſofort die Stadt Conſtantinopel belagerte. König Sigismund hatte unterdeſſen ſeine Armee mit einem ſtarcken Frantzöiſchen Succurs vermeh-

ret / welchen Herzog Johann von Burgund commandirte / und ergözeten ſich dieſe beede an der ſchönen Armee dergeſtalt / daß ſie ſich getraueten / den Feind damit nicht allein aus Europa / ſondern gar aus Aſien zu jagen und zuſchlagen. Die Campagne wurde mit Belagerung der Stadt Nicopoli in Thracien eröffnet / ſobald aber Bajazeth davon Nachricht erhielte / hub er die Conſtantinopolitaniſche Belagerung auf / und eilte mit einer Macht von 150000. Köpfen / das belagerte Nicopolin zu entſezen. Den 28. Sept. kam es zur Schlacht / die aber vor die Chriſten dergeſtalt übel ablief / daß ſelbige nicht allein totaliter geſchlagen wurden / ſondern auch die beeden Heerführer mit genauer Noth ihr Leben retteten.

Deren Eroberung wird durch den großen Tamerlan verhindert.

§. 26. Hierauf ſchiene es um das Griechiſche Keyſerthum geſchehen zu ſeyn / indem Bajazeth alſobald mit ſeiner ſiegreichen Armee wieder vor Conſtantinopel gieng / um deren Belagerung fortzuſezen; Bey ſeiner Ankunft ließ Er die Vorſtädte wegbrennen / und kam der Stadt ſo nahe / daß er nun an der Eroberung nicht mehr zweifelte. Der Griechiſche Keyſer / Emanuel / ſich in ſo euſerſter Gefahr ſehend / rufte den großen Tamerlan, welcher damahls in Aſien entſtanden / zu Hülfe / welcher auch den Türckiſchen Sultan gefangen bekam / und vor dißmahl das bedrängte Conſtantinopel noch ſalvirte.

Zweyte Türckiſche Belagerung der Stadt Conſtantinopel.

§. 27. Nach Bajazeths Todte / als deſſen Söhne ſich um das Reich zanckten / hätte der Chriſten-Eintracht das Ottomanniſche Haus ausrotten / und die Türcken an ihre Caſpiſche Porte zurück ſchlagen können / allein dieſe gute Gelegenheit ward ſchändlich verfaulenzet. Sultan Mahomet I. der nach Ausrottung ſeiner Brüder / endlich den väterlichen Thron behauptet / hielte Frieden mit oberwehntem Griechiſchen Keyſer / bey welcher Friedens-Ruhe dieſer das Land Peloponneſum an dem Iſthmo bey Corinth mit einer ſtarcken und dicken Mauer / um denen Türcken und Tartern den Paß zu verwehren / verſchloß. Er reizete aber die Türcken aufs neue / wider ihn die Waffen zuergreifen: Ein Türcke / der ſich mit Betrug Muſtapham, Sultan Mahomets Bruder / nennete / flohe zu Keyſer Emanueln / der verſprach auf Bitte dem Sultan / dieſen Betrüger in Hafft zu halten / aber als ſeinem Sohn Johanni VII. Palæologus genannt / (welcher nun ſchon des Vaters Reichs-Genoſſe war) der vermeinte Muſtapha, nach des Sultans Mahomeths Tode / die Stadt Callipolin, wenn er ihn zum Türckiſchen Thron verhelfen würde / wieder einzuräumen / fälſchlich verſprochen / ließ er / ungeacht ihm der neue Sultan / Amurath II. eben dieſe Einräumung / ſamt einer großen Geld-Summa, verſprach / ſich zu dieſem Bruch bereden / und ſchickte Muſtapham mit einem Heer wider den Sultan. Worauf aber derſelbe nicht allein geſchlagen / gefangen / und an der Schloß-Zinne zu Adrianopel aufgehenget wurde / ſondern es ruckte auch Amurath vor Conſtantinopel / welches anno 1425. beſchahe / wiewohl Keyſer Emanuel einen Frieden erhielte / nach dem er ſich zu einem höhern Tribut verſtanden hatte.

Innerliche Unruhe des Keyſerlichen Hauſes.

§. 28. Keyſer Emanuel verſtarb im Jahre 1427. und hinterließ ſechs Söhne / obgedachtem Johannem, Palæologus genannt / Theodorum, Conſtantinum, Andronicum und Thomam. Der älteſte / der ohne dis bey Lebzeiten ſeines Vaters bereits zum Mit-Regenten angenommen worden / hatte keine Hoffnung zu Kindern / und benante mit Ubergehung des ältern Bruders / Theodori, zum Reichs-Nachfolger Conſtantinum, dahero ein ſchädlicher Bruder-Krieg entſtund. Unter welchen Troublen Prinz Andronicus die uhralte und vortreffliche Haupt-Stadt in Macedonien / *Theſſalonica* die ihme zur Apanage verordnet worden / denen Venetianern verkauffte / welchen ſie aber der Sultan Amurath abnahm / von welcher Zeit an ſie die Türcken ſtets inne gehabt.

Vereinigung der Latein- und Griechiſchen Kirche.

§. 29. Endlich hatte zwar Keyſer Johann zwiſchen ſeinen Brüdern mit harter Mühe einen Frieden geſtiftet / iedoch weilen Er darneben wohl ſahe / daß der gantze Uberreſt ſeines Reichs denen Türcken vollends zum Theil werden dürffte / und er bey niemand anders / als bey den Lateinern / Hülffe zu ſuchen wuſte / ſo verlangte Er hefftig nach der Vereinigung der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirchen. Dieſes wuſte Pabſt Eugenius der IV. und ließ ihn eines gewaltigen Beyſtandes vertröſten / und auf das Concilium nach Ferrara (von welchem / und was deßhalber mit dem Concilio zu Baſel vor Streit entſtanden / in der erſten Vorſtellung cap. 4. §. 6. ſeqq. ſchon einige Anzeige beſchehen;) invitiren. In dieſer angenehmen Hoffnung machte ſich der Keyſer / nebſt dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen und ſeiner Cleriſey / ſelbſt auf den Weg / und verſicherten ſich von dem Päbſtlichen Stuhle ungemeiner Ehre / reichlicher Auslöſung und eines ſolchen Succurſes, welcher auch allein die Türcken aus Aſien jagen könte. Solchergeſtalt eileten ſie nach Ferrara, woſelbſten ſie bald Anfangs / wegen vermeynter Ehre in ihrer Meynung betrogen wurden. Denn der Pabſt ſchickte dem Patriarchen entgegen / und ließ ihm andeuten / wie er in ſeiner Gegenwart

nie-

wieder knien/ und ihm die Füſſe küſſen müſte. Welches ſich aber der Patriarch/ weil er gleicher Würde und Freyheit/beſtändigſt weigerte/ und daher keine öffentliche Audienz bey dem Pabſt ſuchte. Die verhoffte reichliche Zehrung war ſo ſparſam eingerichtet/ daß ſie mit Noth nach Hauſe gelangen konten/ und ſtatt der mächtigen Schiffs-Flotten und Armeen brachten ſie eitele Worte und leere Verheiſſungen mit ſich nach Hauſe. Und obſchon in einigen Glaubens-Sachen eine Vereinigung erfolgte/ ſo fiel ſie doch bald wieder übern Hauffen.

Scanderbeg hindert die abermahlige Belagerung der Stadt Conſtantinopel.

§. 30. Wie ſchändlich nechſtdem dickbeſagter Pabſt Eugenius König Uladislaum in Ungarn zum Eydbruch und Uberfall der Türcken verleitet/ und wie ſo folgbar dieſer heilige Vater die Grund-Urſache der erbärmlichen Niederlage vor Varna geweſen/ ſolches iſt bereits gleichfalls cap. 17. §. 22. ſeqq. der erſten Vorſtellung vorgetragen worden. Mit dieſen unglücklichen König hatte ſich der Griechiſche Keyſer Johann in eine Allianz wider die Türcken eingelaſſen / daß nun dieſe nach berührter Schlacht bey Varna nicht gleich auf Conſtantinopel abermahls loßgiengen/ daran war der berühmte Scanderbeg in Epiro Schuld/ welcher etliche Jahre nach einander dem Türcken gewaltigen Abbruch that.

Deren Uneinigkeit Belagerung [illegible] Stadt.

§. 31. Zu ſolcher Zeit hätten die Griechen wider den gemeinen Erb-Feind zuſammen treten / und ſonderlich des Keyſers Brüdere den Syncretiſmum von ihren Griegiſchen Voraltern ſtudiren ſollen/ aber ſie waren vom Ehegeitz ſo gar geblendet/ daß ſie den Abgrund nicht vor ſich ſahen / darein ſie mit verhengten Ziegel rannten. Printz Demetrius zerfiel nicht allein mit ſeinem Bruder/ dem Keyſer/ weiln ſelbiger ihme etwas Land von ſeiner apanage entzogen hatte/ ſondern verbunde ſich gar deshalber mit dem Türckiſchen Sultan Amurath. Dieſer vernahm mit Freuden/ daß man ſeiner Hülffe zu Anfeurung ſothanen Brands begehrete / lagerte ſich dahero an. 1448. vor Conſtantinopel/ und ängſtete den Keyſer dergeſtalt/ daß er einen annehmlichen Frieden anbiethen müſſen. Selbiger war kaum geſchloſſen/ da grieffe auch Printz Theodorus wider Conſtantinum und den Keyſer zu den Waffen / deſſen Ehrgeitz aber noch in ermeltem Jahr der Todt geendet. Alſo ſpielten dieſe Brüder gleichſam eine Tragoedie, in welcher immer einer nach dem andern auftrat/ und war ihr blinder Krieg nichts anders / als daß ſie ſich darum zanckten / auf weſſen Haupt die Griechiſche Keyſer-Crone zu Grabe gehen ſolte. In dieſem Gebeiſſe truge Amurath das Bein hinweg/ warf die Mauer am Iſthmo nieder und eroberte ein groß Theil der noch zum Griegiſchen Keyſerthum gehörigen Landſchafft Peloponneſo. Anbelangend nurbeſagte Mauer/ ſo iſt ſelbige 6. Meilen lang geweſen/ daher ſie Jovius Sexamilum Corinthi nennet/ denn ſie reichete von dem Joniſchen biß an das Ægæiſche Meer.

Conſtantinus wird lezter Orientaliſche Keyſer.

§. 32. Keyſer Johann verſtarb in folgendem Jahre/ worauf ſich abermahls zwiſchen denen Printzen/ Demetrio und Conſtantino, ein Zanck erhub / welcher von ihnen Keyſer (leider! der lezte) werden ſolte. Demetrius war zwar älter vom Geburth/aber Conſtantinum hatte ſein Vatter als Keyſer und im Purpur gezeuget/ daher ihn auch die Griechen Porphyrogennetum genennet. Alſo trennete ſich Conſtantinopel in zwo Partheyen und kam es zwiſchen ihnen offtmahls hierüber von Worten zu den Schlägen. Endlich ward Conſtantinus von den mehreren Stimmen erwehlet/ empfienge anno 1450. den 6. Jan. zu Sparta die Cron/ und hielte ſodann den 12. Marc. ſeinen Einzug zu Conſtantinopel. Keyſer Leo III. mit dem Zunahmen Philoſophus, hatte im Kloſter S. Georgii eine Tafel in viereckigte Feldlein eingetheilt hinterlaſſen/ die man vor ein Heiligthum gehalten / und darein allemahl des neuen Keyſers Nahmen gezeichnet ; Als man nun dieſes Conſtantini Nahmen auch eintragen wolte/ fand ſichs / daß er das lezte Feldlein bekommen/ und keines mehr übrig geblieben/ woraus man dasjenige/was erfolget/muthmaßen können.

Türcken bauen die Dardanellen.

§. 33. In damahligen Zeiten war der Sultan Amurath II. mit dem tapfern Scanderbeg, Fürſten in Epiro, in Krieg begriffen/ worinnen er auch/ und zwar in beſagtem 1450. Jahre/ in der Belagerung vor Croja seinen Geiſt zur Höllen geſchicket. Ihm folgte ſein Sohn *Mahomet II.* welcher alle ſeine Gedancken auf die Griegiſche Keyſer-Reſidenz Conſtantinopel richtete/ welche von ſeinen ringsumher innhabenden Provinzien bloß durch die Mauer abgeſondert war/ und ihm noch im Wege ſtunde/ daß er ſich nicht Keyſer über Griechenland nennen konte. Dieſen groſen Dorn wolte er ſich nun mit Gewalt aus den regierſüchtigen Augen ziehen/ zu welchem Ende er zuförderſt alle Zufuhr aus dem Archipelagio abzuſchneiden/ auch ſich der Uberfahrt aus Aſien in Europa für ſeine Völcker zuverſichern/ euſerſt bemühete. Dieſemnach bauete Er anno 1452. eine Feſtung/ an der Meer-Enge/ um die Gegend / wo vordeſſen die von Leanders Liebe berühmte Stadt Seſtus geſtanden / gegen über aber die Feſtung Abydus liegt. Zu dieſem Bau ward eine

groſe Menge Volcks beſchrieben/ daher gaben viel Hände der Arbeit Ende/ ſo/ daß das Werck im dritten Monath fertig war. Die Griechen ſelbſt führten Stein und Kalck zu/ nicht bedenckende/ daß ſie dadurch ihrer Freyheit und Wohlfarth/ ja dem Vaterlande ſelbſt ein Grab baueten. Seſtus liegt auf Europäiſchen Boden/ und wurde von den Griechen Læmocopia und Genichiſar, Neuburg/ von den Türcken Bogazaſae, Halßab/ oder auch Meer-Enge genennt. Abydos zeiget ſich gleich gegen über/ Aſiatiſcher Seiten/ in Natolien gelegen. Die Italiäner nennen beyde Schlöſſer die *Dardanellen*, weil Abydos auf dem Platze ſtehet/ wo vordeſſen die von König Dardano erbauete Stadt Dardania geſtanden hat. Solchergeſtalt konte nicht allein/ ſonder der Türckiſchen Beſatzung willen/ kein Schiff durchpaſiren/ ſondern es geſchahen auch ſo viel Ausfälle und Streiffereyen/ aus dieſen Raubneſtern gegen Conſtantinopel/ daß weder Menſchen noch Viehe ſich vor der Stadt dürffen blicken laſſen/ ja man muſte endlich gar die Thore ſperren/ damit nicht der Feind einſt eindringen möchte.

Letzte Türckiſche Belagerung der Stadt Conſtantinopel.

§. 34. Es ſchloſſe zwar der Türckiſche Sultan/ im Anfang ſeiner Regierung/ mit dem Griechiſchen Keyſer *Conſtantino* einen Frieden/ allein dieſer Friede war mit ein Spinnen Gewebe voller Hinderliſt/ indem er ſelbigen bloß deswegen eingegangen/ damit er die Griechen einſchläffern/ und darnach deſto leichter bezwingen könte. Wie er ſich denn/ nachdem obangeregter Feſtungs-Bau zum Stande/ aufs ſtärckſte zu einer ſolchen Belagerung/ welche mit Fingern auf Conſtantinopel zeigete/ und obgleich Conſtantinus zu deren Abwendung ſeinen oberſten Rath Kye-Lucam, den auch die Hiſtorien Leontaras heiſen/ an den Mahometh abfertigte/ ſo ertheilte er ihm doch nicht einmahl Audienz, und gab dadurch den vorhabenden Friedens-Bruch deutlich genug zuverſtehen. Hierauf nahmen die Europäiſchen Völcker den Vorzug/ er aber folgte in Perſon mit der Aſiatiſchen Macht nach/ und gelangte im Jahr 1453. den 5. April. vor der unglückſeligen Stadt an. Seine Macht beſtund in 400000. Mann zu Roß und Fuß/ ſo meiſtentheils Chriſten/ als Griechen/ Ungarn/ Illyrier/ Wallachen/ Thracier/ und Bulgaren/ die wenigſten aber gebohrne Türcken waren. Uber dieſes haben ſich auch einige treuloſe Italiäner gebrauchen laſſen/ dem Feinde Stücke zu gieſſen wie denn auch viel Chriſten/ oder viel beſſer Unchriſten/ bey dem Feinde vor Conſtabel gedienet/ und alſo unverantwortlicher Weiſe den Untergang der armen Stadt befördern helffen. Unter andern Stücken hatte Mahometh eine ſo ungeheuere Carthaune/ welche 400. Pfund ſchoß/ und von 60. Joch Ochſen nebſt 2000. Mann muſte gezogen werden. Als aber dieſe Metallene Mißgeburth mehr Schrecken als Schaden verurſachet hatte/ zerſprang ſie den 14. April, und erſchlug den Conſtabel mit allen umſtehenden. Weil nun auch die Stadt muſte zu Waſſer angegriffen werden/ rückte er mit 100. Galeeren und 300. andern Segeln auf die Waſſer-Seite an/ zerſprengte die von Conſtantinopel biß Pera reichende groſe Kette/ und ließ eine beſondere Schiffbrücke verfertigen/ vermittelſt welcher auch die Mauern zur See konten beſtürmet werden. Zu Lande wurde die Armee in 3. Lager eingetheilet/ deren erſtes vom Meer an zur rechten/ biß zur güldenen Pforte von den Aſiatiſchen/ das andere zur lincken biß zum Adrianopler-Thore von Europäiſchen Völckern/ und das dritte vom Sultan ſelbſt mit den Janitſcharen beſetzet ward. In ſolchen Aengſten war nun zwar Keyſer Conſtantinus auf mögliche Gegen-Anſtalt bedacht/ allein allzuſpät/ indem er erſt vor die Werbung ſorgte/ da der Feind ſchon vor den Mauren blitzte. Uber diß war die Schatzkammer aller Mittel entblößet/ die reichen und edlen der Stadt aber wolten eher Leben und Freyheit/ als etwas von ihren Schätze verlieren. Ja als der Keyſer in ſolcher euſerſten Noth nur 50000. Cronen Vorſchuß begehrte/ wurde ihm ſolches abgeſchlagen. Ob nun zwar der beängſtigte Printz/ bey dem Pabſte/ Venetianern/ und andern Chriſtlichen Republiquen Hülffe ſuchte/ ſo wurde ſie ihm zwar verſprochen/ iedoch nicht ehe herbey geführt/ biß Conſtantinus im Blute/ und Conſtantinopel in der Aſche lag. Da nun der Keyſer ſahe/ daß es muſte gefochten ſeyn/ muſterte er die Bürgerſchafft/ und fand unter derſelben nur 4970. Mann/ ſo zu den Waffen tüchtig waren/ die geſammte Mannſchafft an Soldaten/ Bürgern und Kauffleuten aber/ belieff ſich in allen etwan auf neun tauſend Mann. Mit dieſer Hand voll Volcks ſolte ſo ein entſetzlicher Umkreiß wider ſo viel 100000. Mann beſchützet werden. Immittelſt ließ Conſtantinus den Hafen vom euſerſten Thurm an bis hinüber an St. Claren Pforte zu Pera/ mit einer ſehr ſtarcken eiſernen Ketten ſchlieſſen/ beſetzte alle Poſten der Mauer nach Möglichkeit/ und verordnete die Lateiner/ als gute Soldaten zu Officirern über die Griechen/ worüber ſich dieſe ziemlich diſgouſt befanden. Zu Lande war die Stadt ziemlich feſte/ und hatte zwo ſtarcke Mauern/ welche ein tieffer/ mit Steinen ausgefütterter/ und eines Morgen-Landes breiter Graben um-

umzingelte. Hierbey war der Keyſer ſehr mühſam/ ritte in hoher Perſon überall herum/ und machte gute Anſtalt/ begieng aber dieſen Fehler/ daß er denen unwilligen Griechen allzuviel durch die Finger ſahe/ und ihre gröſte Exceſſe nicht einmahl beſtrafte. Weil nun die Weitläufftigkeit der Poſten/ und die Schwäche des Volcks keine Abwechſelung erlauben wolte/ ſo wurde Speiß und Tranck auf die Mauren gebracht/ die delicaten Griechen aber waren damit ſo wenig zufrieden/ daß ihnen der Keyſer öffentliche Garküchen an die Mauer muſte bauen laſſen. Zu gleicher Zeit kreuzete ein Genueſer, Nahmens Johannes Juſtinianus, beygenannt der Lange/ mit 300. Mann auf zweyen Schiffen/ um ſelbige Meer-Gegend/ welcher ſofort der Stadt ſeine Dienſte offerirte/ und von dem Keyſer/ als ein berühmter Soldat/ ſehr wohl aufgenommen/ ihm auch die Romanus-Pforte/ vor welcher Mahometh in Perſon lag/ anvertrauet wurde. Nunmehro waren die Feinde mit ihren Lagerſchlagen fertig/ und als die Stücken auf den Batterien ſtunden/ ertheilte Mahometh am 12ten Tage nach ſeiner Ankunfft/ die Ordre/ den Anfang mit Schieſſen zu machen: Alſo wurde das Geſchütze mit entſezlichen Donnern gegen die Mauren gelöſet/ dergeſtalt/ daß die Erde ſich zu bewegen ſchien. Es ward ihm aber aus der Stadt tapfer geantwortet/ und ließ Juſtinianus die Löcher der niedergeſchoſſenen Mauern mit Erd-Fäſſern wieder anfüllen. Als nun Mahometh die Unfruchtbarkeit ſeines Krauts und Loths ſahe/ verſuchte er es mit miniren/ welchem iedoch ein Teutſcher Capitain/ Johann Grande/ mit Gegen-Minen dergeſtalt begegnete/ daß eine groſe Anzahl Türcken in Feuer und Schwefel ihre Seelen zur Höllen ſchickten. Dieſemnach fieng der Tyrann wieder an/ wo ers gelaſſen hatte/ und beſchoß ſonderlich den feſten Romanus-Thurm dergeſtalt/ daß er endlich ſich zur Niederlage bequemte/ und zu des Feindes groſen Vortheil den Graben gantz ausfüllete. Dennoch lieſen die Belagerten an ihren tapfern Widerſtande nichts ermangeln/ und verbaueten ſich inwendig dergeſtalt/ daß als die Belagerung bereits in die 50. Tage gewähret hatte/ Mahometh an der Eroberung faſt zweiflen wolte. Es ſoll ſich aber ein Gottes vergeſſener Verräther und leichtfertiger Grieche/ Nahmens Gertuca, gefunden haben/ welcher zum Uberläuffer worden/ und dem grauſamen Feinde einen verrätheriſchen Anſchlag gegeben/ wie/ und wo die Stadt am leichteſten zu erobern/ davor er ſich iedoch eine von des Türckiſchen Keyſers Töchtern/ nebſt einer reichen Aus-Steuer/ bedungen hat. Hierauf beſchloß Mahometh noch einen general-Sturm zu wagen/ worzu er den 29. May des 1453. Jahres beſtimmte.

Præparatoria zum General-Sturm.

§. 35. Tages zuvor wurde ein allgemeines Faſten durch das Türckiſche Lager ausgeruffen/ welchem zu Folge die Türcken bis an den Abend faſteten. Nach untergangener Sonnen aber hielten ſie/ ihrer Gewohnheit nach/ hin und wieder Mahlzeiten/ gaben einander Valet-Küſſe/ verfertigten ihre Teſtamente/ und machten ſich zum Sterben gantz fertig und bereit. Gleiches thaten auch die Belagerten in der Stadt/ hielten ihre Umgänge/ und trugen die Heiligthümer umher. Männer und Weiber/ junge und alte/ lieffen barfuß auf den Gaſſen/ ſungen und ſchrien umb Hülffe zu GOtt/ dabey die Prieſter ihr Amt/ mit Ermahnen und Zuſprechen/ gleichfalls wohl verrichteten. Höchſt merckwürdig iſt/ was Georgius Phranzes, ſo damahls als ein Augen-Zeuge in der Stadt geweſen/ mit folgenden Umſtänden beſchreibet: Die Nacht vor den Sturme/ als die Chriſten bereits ihre Poſten beſezt hatten/ senckte ſich ein heller Feuer-Glantz von Himmel/ und breitete ſich über die gantze Stadt aus. Als nun ſolches die Türcken mit Schrecken/ die Chriſten aber mit Freuden anſahen/ zog ſich der Glantz nach und nach wieder in die Höhe/ ſolange biß er vor aller Augen verſchwand. Diß war ein trauriges Vorzeichen/ daß GOtt nunmehr/ als des Erbarmens müde/ ſein Feuer und Heerd von dieſer Stadt und Reich vollends abfordern/ das Licht Göttlichen Worts daſelbſt verleſchen/ und mit dicker Mahometiſcher Finſterniß bedecken würde.

Die Stadt wird durch Verrätherey erobert.

§. 36. Nunmehr brach obgeſetzter 29te Majus ein/ ſo der Chriſten dritter Pfingſt-Tag war/ da denn Mahometh/ noch eine Stunde vor Tage/ ſeine gantze Infanterie in eine Sturm-Ordnung ſtellte/ dabey im Heer ausgeruffen ward: Daß welcher die erſte Fahne auf die Mauer bringen würde/ der ſolte mit einer anſehnlichen Provintz in Europa/ als Baſſa/ verſehen/ und die eroberte Stadt drey Tage lang Preiß gegeben werden. Das war der rechte Schleiff-Stein/ ſo den Muth und Sebel dieſer raub- und Blut-begierigen Geyer am beſten wetzte. Hierauf fiel der Feind allenthalben an/ wie ein grauſamer Sturm-Wind. Die Griechen nahmen von der höchſten Noth Anlaß/ tapffer zu ſeyn/ und die wütenden Hunde ritterlich abzutreiben/ derer das erſtemahl gewaltig viel zu Boden ſtürtzten/ alſo/ daß der erſte Anſatz dem Feinde mehr Blut als Nutzen brachte. Deſſen ungeachtet ließ der Blut-

Hund

Hund einen friſchen Sturm lauffen/ auch viel hefftiger und beharrlicher damit anhalten/ als zuvor; Im Gegentheil beſtunden auch die Beſtürmten noch männlicher/ als vorhin. Der bey der Romanus-Pforten in Graben geſtürtzte Thurm aber/ war denen Stürmenden ein allzugroßer Vortheil/ und eine ſolche Brücke/ darauf ſie in rechter fronte anlauffen konten. Hierzu ſtieß noch ein größerer Unfall: Der vorerwehnte tapffere Genueſer, Juſtinianus, welcher ſich im Zwinger mit ſeinen Italiänern neben die Griechen poſtiret hatte/ empfieng eine ſo empfindliche Wunde/ daß er wegen des hefftigen Blutes nicht ferner fechten konte. Dieſemnach ward er von den Seinigen aus dem Gedränge zu Schiffe/ und erſtlich nach Pera/ ſo denn aber in die Inſel Chio gebracht/ woſelbſt er vor Kummer und Schmertzen geſtorben. Andere/ und zwar die meiſten/ erzehlen dieſen Umſtand/ daß man den verwundeten Juſtinianum zu ſalviren/ eine kleine Thüre an der innern Mauer geöffnet habe/ durch welche Thür das Unglück mit eingedrungen wäre: Denn weil die nöthige Verſchließung dieſer Pforte in ſolchen Tumult vergeſſen worden/ ſo folgten die Soldaten/ als der Feind zu hefftig andrang/ dem verwundeten mit hellen Hauffen nach/ und drängten ſich durch die erwehnte Thüre flüchtig in die Stadt. Kaum wurde ſolches der Feind gewahr/ ſo ſetzte er über den Steinhauffen des gefallenen Thurms/ als raſend nach/ und kam mit den Italiäniſchen Rücken-Fechtern zugleich in die Stadt.

K. Conſtantini jämmerlicher Untergang.

§. 37. Keyſer Conſtantinus, welcher allenthalben zugegen war/ und das Volck zur Tapfferkeit anmahnte/ rennete dieſen Ausreiſſern zwar entgegen/ und bemühete ſich aufs euſerſte/ ſie wendig zu machen: Aber ihre Furcht übermannete ſeinen Reſpect ſo gar/ daß ſie ihn wie eine wilde Fluth/ nach dem Thore/ ſo zum Hafen führet/ gleichſam mit fortzeugen. Weil aber die Menge der Flüchtigen ſo groß war/ ſo wurden die förderſten von den nachfolgenden zu Boden geſtoſſen/ und ſolchergeſtalt einer von den andern erdruckt/ daß endlich das Thor mit Leichen gantz verſchantzt wurde. Alſo blieben 800. Griechen und Lateiniſche Ritter/ und unter denſelben der unglückſeelige Keyſer Conſtantinus. Denn als er zuvor eine ſtarcke Wunde in die lincke Schulter empfangen/ und bemelter maßen mit zur Flucht gezwungen und gedrungen wurde/ ward er von den ſeinigen unter dem Thore erdruckt.

Grauſames Wüten der Türcken nach der Eroberung.

§. 38. Nachdem ſich nun bereits eine ziemliche Anzahl Türcken in der Stadt befanden/ eileten dieſe häuffig dem Romanus-Thor zu/ eröffneten ſolches mit Gewalt/ und ließen alſo den völligen Schwarm ein. Da gieng es nun an ein entſezliches Metzeln und Sebeln/ je weniger die Flüchtigen vor dem förderſten Gedränge ausweichen konnten. Denn die Stadt-Pforte lag vorbeſagter Maßen mit Todten Cörpern dergeſtalt angefüllet/ daß die Nachfliehenden vor denſelben nicht weiter fort konten/ und alſo dem grimmigen Sebel herhalten muſten. Da ward das Schwerd der Ungläubigen von Chriſten Blut recht truncken/ und gewann es das Anſehen/ als wäre die Grauſamkeit ſelbſt ſichtbarlich zu Conſtantinopel eingezogen.

Türckiſchen Keyſers Mahomeths Einzug u. Grauſamkeit.

§. 39. Freytags darauf/ als an dem Türckiſchen Sabbath oder Sontag/ nachdem die Stadt von Innwohnern gantz ausgeleeret/ hielt der Türckiſche Keyſer Mahometh ſeinen triumphierlichen Einzug in die Stadt/ und in den Sophien Tempel Gott und ſeinen Propheten Mahometh ein Danck-Feſt/ vor verliehenen Sieg/ da zugleich vor des Sultans Glück und Leben das öffentliche Gebeth gehalten wurde. Gegen Abend hielt der Tyrann öffentliche Tafel/ und nachdem er ſich wohl bezecht/ ließ er durch Herolden einem iedweden ſeines Lebens-Sicherheit ausruffen. Als nun viel vornehme Herren ſich hierauf hervor wagten/ und ſich Fußfällig præſentirten/ ließ ſie der Treuloſe Blut-Hund vor ſeinen Augen insgeſamt niederſebeln. Die Troſtloſe Keyſerin/ nebſt ihren beyden Töchtern/ und dem Frauenzimmer/ waren zu ihrer Schande und Todt biß auf dieſen Tag verwahret worden: Denn als das bezechte Aaß bey der Tafel ſaß/ ließ er ſie insgeſammt vor ſich bringen/ und gantz nackend entblößen; Sodann ſchändete er ſie öffentlich vor iedermanns Augen/ und gab ſie nachmahls alle Preiß einem ieden/ wen nur gelüſtete/ ſeine Schand-Luſt mit ihnen zubüſſen/ zuletzt aber ließ er die geſchändeten Bilder ſämtlich in Stücken zerhauen. Alle des Keyſers Conſtantini Freunde und Verwandten ließ er aufs genaueſte aufſuchen/ und erwürgen/ der droben erwehnte Kir Lucas, oder Leontaras aber/ hatte ſein Leben mit einem großen Schatz von dem Sultan erkaufft/ deſſen ungeachtet ließ ihn Mahometh vor ſich bringen/ und als er auf ſeine Frage: Warum er ſo großen Schatz nicht zu Beſchirmung ſeines Vaterlandes angewendet? verſtummete/ ihm ſamt ſeinen beyden Söhnen/ die Köpffe vor die Füſſe legen.

Frevel an K. Conſtantini Leichnam.

§. 40. Inzwiſchen/ als man wegen großen Geſtanckes die Leichen aufhub/ und theils verſcharrete/ theils in die See warff/ wurde *Conſtantini* Cörper an den Pantoffeln/ auf welchen der Keyſerliche Adler mit Gold geſtickt

ſtickt war/ erkennet/ ihm das Haupt abgehauen/ und vor den Sultan gebracht/ welcher dem Uberbringer eine Stadt in Aſien davor geſchencket/ das Haupt auf eine Copy oder Lantze ſtecken/ und zum Schauſpiel öffentlich in der Stadt herum tragen laſſen. Nachmahls ſendete er ſolches/ nebſt 20. ſchönen Jünglingen und ſo viel Jungfrauen/ zum Zeichen ſeines Sieges/ dem Sultan in Egypten/ den Cörper aber befahl er ehrlich zu begraben.

Straffe des Verräthers.

§. 41. Hierbey wurde auch des Verräthers Gertucæ nicht vergeſſen. Dieſen ließ der Sultan vor ſich kommen/ und ſtellete ihm eine ſeiner Töchter/ nebſt einer groſſen Summa Geldes/ vor/ dabey aber ſagte er zu ihm: Weil du ein Chriſte biſt/ meine Tochter aber eine Mahomethanerin iſt/ ſo könnet ihr/ Vermöge unſerer Lehre im Alcoran/ einander nicht ehelich beywohnen. Damit aber ſolches geſchehen möge/ ſo muſt du deine alte Haut ablegen/ und ſodann ſolſt du/ wo du es anders ausſtehen kanſt/ den verſprochenen Lohn empfangen. Dieſemnach ließ ihm der Tyrann das Fell dergeſtalt abziehen/ daß er mit grauſamſter Pein den verrätheriſchen Geiſt zur Höllen ſchickte/ das hieß:

Proditionem amo, proditorem odi.

Untergang des Orientaliſchen Keyſerthums.

§. 42. Auf ſolche Jammer volle Weiſe iſt die edle/ uhralte/ ſchöne/ groſſe und gewaltige Keyſer-Stadt Conſtantinopel/ die Königin in Europa/ ſo/ von dem Tage ihrer Einweihung an/ 1122. Jahr und 18. Tage ein ſteter Sitz des Orientaliſchen Keyſerthums geweſen/ nach einer Belagerung von 55. Tagen/ von dem Erb- und Ertz Feind der Chriſtenheit erobert/ auch folgbar zum Haupt-Neſt des Mahometaniſchen Greuels/ und zur Reſidentz des Türckiſchen Keyſers/ oder zur Ottomanniſchen Pforte/ gemachet worden/ die er auch in ſeinen Mord und Raubklauen/ biß zu dem von GOtt beſtimmten Ziel/ annoch feſte hält/ dabey es merckwürdig iſt/ daß das Orientaliſche Reich mit Conſtantino Magno, ſo dieſe Stadt fundirt/ ſeinen Anfang genommen/ und ſich auch mit Conſtantino dem unglückſeeligen geendet hat: Und welches noch mehr iſt/ ſo hat auch die Mutter des lezten Keyſers/ wie des erſten/ Helena/ ingleichen der lezte Patriarch/ gleich dem erſten/ Gregorius geheiſſen.

Betrübniß des Keyſers im Occident, Friderici V. wegen Türckiſcher Eroberung der Stadt Conſtantinopel.

§. 43. Keyſer Friedrich/ als dieſe leidige Zeitung einlief/ gieng in ſein Gemach/ und begoß daſſelbe mit vielen bittern Thränen; Ihre Maj. ſchrieben auch ſo fort an den Hertzog zu Venedig/ und verlangten von ſelbigem Particularia, welche ſolchergeſtalt überſchrieben wurden.

Literæ Ducis Venetorum ad Fridericum V. Imper. de Turcorum expugnatione urbis Conſtantinopolitanæ 1453.

SEreniſſimo & excellentiſſimo Domino, Domino *Friderico*, divina favente clementia *Romanorum Imperatori*, ſemper Auguſto, ac Auſtriæ, Stiriæque Duci &c. illuſtriſſimo; *Franciſcus Foſcari, Dei* gratia *Dux Venetiarum* &c. Recommendationem & proſperorum ſucceſſuum incrementa, S. P. D.

Nihil nobis attulerunt novi, ſereniſſime Princeps, literæ veſtræ Cæſariæ Majeſtatis; ſi, quemadmodum ipſa ſcribit, gravi moleſtia ac mœrore commota præſtiterit, cum primum innotuerit ſibi acerbum & horrendum novum urbis Conſtantinopolis quam perfidiſſimi Teucri magna Chriſtianorum ſtrage ſuo imperio ſubmiſerunt. Eſt ſiquidem caſus iſte infelix tantum magnifaciendus, ut nil ſupra temporibus noſtris contingere potuiſſet. At quoniam veſtra Serenitas, neque enim indigne, cupere videtur ejusce nefandæ rei ſeriem à nobis certius, ac particularius intelligere, & ſi hæc referentes dolorem & amaritudinem removemus, ut tamen Majeſtati veſtræ morem geramus, nuntiamus eidem. Imperatorem Turcorum, qui cum maxima potentia incredibilique apparatu terra marique contra *urbem Conſtantinopolitanam* caſtra metatus erat die XXIX. Maji præteriti, civitati ipſi, quam circumquaque obſeſſam tenebat, omnique tormentorum bellicorum genere debellaverat, maximum & acerrimum bellum intulit, tandemque eam die ipſa innumerabili Chriſtianorum clade ſubegit, rem utique obſcuram, calamitoſam ac Chriſtiano nomini ſummum in modum periculoſam. Hæc ſi quidem nova, utinam tam falſa eſſent, quam nimium vera ſunt. Nam ea accepimus à Capitaneo galearum noſtrarum, nuper huc regreſſo, qui ad illud viagium Conſtantinopolis & Romanæ cum nonnullis noſtris triremibus more mercatorio profectus erat, quive cum eisdem galeis ad tutandam urbem illam, uſque ad ultimum ejus excidium conſtans permanſit, ita ut magna pars hominum, triremium earundem malè perierit. Nam partim trucidati, partim in miſerabilem captivitatem abducti ſunt; Multi quoque nobiles cives & mercatores noſtri, qui in ea urbe aderant cum facultatibus & bonis ſuis magni valoris aut gladio perierunt, aut ad ſervitutem ipſam crudeliſſimam devenerunt, nec absque magno ære redimi poterunt. Præterea ſubinde nunciatum eſt, Teucrum ipſum

occupaſſe *civitatem Pera*, & quædam alia loca finitima cum magno Chriſtianorum excidio. De qua tamen re aliam certiorem notitiam nondum accepimus. Enim vero, Princeps excellentisſime, hoſtis ille truculentisſimus adeptus eſt urbem præcipuam, Conſtantinopolim nobilisſimam, & tam ratione ſitus, quam ex aliis dignis conditionibus aptisſimam, & mirum in modum accommodatam ad potentiam ſuam augendam, ita ut ubique terra & mari de hoc potentisſimo hoſte ſit plurimum dubitandum. Et profectò, niſi Chriſtianæ potentiæ aliter excitentur, ut huic morbo validis proviſionibus occurrant, antequam ulterius prolabatur, videre videmur, magna pericula incumbere toti Chriſtianæ religioni, quibus non facile erit, Chriſtianis principibus poſſe reſiſtere. Datum in noſtro ducali palatio die XXVII. Menſis Julii, Indictione prima. Anno MCCCCLIII.

Päbſtliche Legat rettet ſich bey der Erobe-rung wunder-lich.

§. 44. In Conſtantinopel ſubſiſtirte damahls der Cardinal Iſidorus, Ruthenorum & Sabinorum Epiſcopus, als ein Päbſtl. Legatus, der ſich denn / nach der Eroberung wunderlich errettet / wie ſolches Gobellinus libr. 2. pag. 299. lin. 54. Comment. Pii Papæ II. alſo aufgezeichnet: Cum capta eſt Conſtantinopolis, a Turcis Legatum illic agebat Apoſtolicæ Sedis jam pridem ab Eugenio Pontifice maximo cardinalatus dignitate ornatus, in cœde Chriſtianorum, quæ ingens ibi facta eſt, jacenti cadaveri hominis, qui ſibi fuiſſet ſimilis, veſtimenta ſubtraxit, & cum ſuis permutavit, cuculla & rubenti pileo ſupra mortuum dimisſis. Ipſe, tanquam unus de plebe captus, parvo pretio redemptus eſt, Cadaveri ſuper quo inſigne cardinalatus repertum, caput abſciſſum eſt, & haſtæ ſuffixum cum pileo per urbem caſtraque Turcarum, per ignominiam contemptumque ſedis apoſtolicæ vectatum, clamitante præcone, *eſſe Rutheni Cardinalis verticem:* Ipſe verò paulò poſt ad *Nicolaum Pontificem* rediit. Und weiln dieſer Legat, ſamt deſſen Aſſiſtenten / Leonardo, Mitylenæorum Archi-Epiſcopo, der Türcken vor u. nach der Eroberung verübte Grauſamkeit meiſtentheils mit Augen geſehen / ſo haben ſelbige ſolch groſſes Unglück in beſondern Epiſteln mit ſehr emphatiſchen Worten beſchrieben. Welche Briefe in das Bzovii Annal. Eccleſ. Tom. XVII. pag. 83. ſeqq. in forma anzutreffen.

K. Friedrichs und deſſen Secretarii, Æneæ

§. 45. Der Türcke ließ ſich an der Stadt Conſtantinopel nicht begnügen / ſondern gieng weiter und eroberte ferner die benachbarte Stadt Peram, welche damahls denen Genueſern zuſtund. Weiln nun zu beſorgen / es möchten die Türcken noch weiter umb ſich greiffen / ſo wurde nicht allein von Keyſerl. Maj. ſondern auch von Dero Secretario, dem Aenea Sylvio, an nurbeſagten Pabſt / wie auch von dem leztern ferner an einen der vornehmſten Cardinäle geſchrieben / damit Ihre ſogenannte Heiligkeit die Chriſtliche Potentaten zu einen Zug wider die Türcken bewegen möchte / maſſen von ſolchen allen die folgenden Abdrucke eine mehrere Anzeige thun werden:

Sylvii, Begierde nach einen Zug wider die Türcken.

I. Litera Imper. Friderici V. ad Papam Nicolaum V. de Paſſagio contra Turcos, 1453.

Beatisſime pater & domine reverendisſime! Cum nobis renunciatum eſſet his diebus, Conſtantinopolim Græciæ caput & orientalis imperii quondam ſedem, per Turcorum dominum expugnatam & in ſervitutem redactam, multumque ibi Chriſtiani ſangvinis fuſum eſſe. Graviter quidem, ut debuimus, & moleſtisſime tulimus communem Chriſtianæ religionis calamitatem atque jacturam; intelligentes, non de preterito ſolum quòd doleamus: ſed de futuro quoque, quod timeamus tantæ urbis amisſionem, fidelibus Chriſtianis abunde præbere. Namque ſi verus eſt rumor ad nos delatur, hominum quadraginta millia cæſa ſunt. Animæ plures in ſervitium miſerabile ductæ. Templa divino nomini dedicata, funditus diruta.

Naves non paucæ captæ. Amiſſa civitas famoſisſima, & ratione ſitus & aliis conditionibus, ad tutelam Chriſtianitatis admodum neceſſaria. In qua per multa ſecula & patriarchalis dignitas claruit, & imperialis majeſtatis inſignia floruerunt; taceamus de literis ac bonarum omnium artium ſtudiis, quæ veluti domicilium proprium ex tota Græcia Conſtantinopolim habuere. Quibus modo cum civitate cadentibus, nullum profectò credimus eſſe Chriſtiano nomine inſignitum, qui de tantæ urbis ruina ſuper modum non angatur & doleat. Maximum certè atque horribile vulnus illatum eſt eccleſiæ catholicæ, noſtro tempore, ac majus quam ſcriptis posſit aut verbis exprimi. At cum potentisſimus hoſtis, crudelisſimus immanisſimusque, in manu victoriam hanc locumque nactus ſit, ex quo fidei Chriſtianæ quam perſequitur, pro ſua libidine posſit officere: quis non eum indies plura conaturum exiſtimet, quibus Chriſtianorum gentem in perniciem deſolationemque ducat? Quippe victoria ſui

natu-

natura inſolens, etiam ſi ad mites venerit, feroces eos impudentesque reddit. Quid cum his agat, qui ſuopte ingenio ſoliti ſunt ſævire? an putare quisquam poteſt iratorum hominum, cupidorum atque acerbiſſimorum quieturam eſſe victoriam. Enimvero qui ex illis partibus ad nos veniunt, & peram ajunt Chriſtianis perditam, & alia pleraque loca vicina Conſtantinopuli, per Turcos occupata, qui proximam quamque victoriam, non deſidiæ aut ſocordiæ ducunt, ſed inſtrumentum ſequentis habent, ſtudiisque omnibus enituntur, ut Chriſtianum nomen ad internecionem redigant: neſcimus an vera ſint, quæ anctore non certo dicuntur. Timere tamen quam ſperare multæ nos urgent rationes. Fama, quæ de venturis Turcorum exercitibus erat, civitas regia, pro magnitudine ſua parum populoſa, hoſtium propinquitas, auxilii ſpes remotior, & infelix ac doloſorum nuncium oprato & fauſto ſemper credibilius. Quibus ex rebus, etſi non dubitemus, S. veſtram his cognitis, excitatam eſſe ad cogitandum inveniendumque modos, quibus tam periculo & potenti hoſti, ne amplius noceat, opportune reſiſtatur. Tamen quia nos quoque velut Imperatorem & advocatum eccleſiæ res iſta concernit, haud ab re credimus eſſe, ſi clementiam veſtram pro communi fidelium ſalute accenſam, magis ac magis infl mmare nitamur. Neque enim res eſt, quæ vel negligi debeat vel differri, occurrere oportet, priusquam vulnus altius infigatur, aut veneni ſabes in corda deſcendat. Ceterum, cum tanto negotio non unius provinciæ, aut paucorum Principum, ſed omnium Chriſtianorum Regum, ſeu certe magnæ partis eorum, neceſſariæ vires exiſtant. Dicemus confidenter, quod nobis ex uſu videtur, neque dubitamus, quin dicta noſtra veſtra ſanctitas in partem recipiet meliorem. Sane pro tanto & tam neceſſario opere optimum factu cenſemus, clementiam veſtram, quæ locum tenet in terris Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, cujus res agitur, nunc exurgere, ſcribere Regibus, legatos mittere, monere, hortari Principes ac communitates, in aliquem communem locum, ut aut veniant aut mittant. Nunc dum malum eſt recens Chriſtianæ rei conſulere feſtinent. Pacem aut inducias inter ſocios fidei componant, atque junctis viribus adverſus ſalutiferæ crucis inimicos arma promoveant. Quodſi veſtra S. toto pectore ſuoque more ad rem hanc tam piam & utilem intenderit, non eſt nobis dubium, quin plures, & Reges & Principes, in quibus Zelus domus Dei & ardor fidei orthodoxæ non eſt extinctus, ad mandatum veſtrum, voluntarios & obſequentes ſe præbeant. Nos certe pietati veſtræ, ut libuerit, & aſſiſtere & cooperari, pro noſtri officii debito, minime omittemus. Solum precamur, ut veſtrum in hoc negotio conſilium, & intentum communicare dignemini. Namque ſi fuerit opus noſtræ regionis & imperii ſacri principes, ad hoc ipſum convocare, & alia, quæ juxta conſilium veſtrum putaverimus opportuna, implere non negligemus. Quia vero ad hujusmodi negocium, maxime conducere arbitramur. Italica bella quamprimum ſopiri, quamvis Beatitudinem veſtram ad hoc conari & per ſe ſufficere non ambigamus; tamen, quia anno proxime decurſo, & Romæ & Neapoli, & Ferrariæ & Venetiis, de hoc plurimum egimus, licet fruſtra; ſi pietati veſtræ in præſentiarum quovis modo expedire videtur, quod oratores, aut ad S. veſtram, aut ad partes contendentes mittamus, ſive alio modo pro pace celerius conficienda, laboremus, ut veſtræ ſanctitati fuerit viſum, eo modo faciemus, omnique cura & ſtudio prompti erimus ad ea intendere, per quæ, pace tam Italis quam ceteris Chriſtianis data, & furori Turcorum reſiſtatur, & Chriſtiana religio in ſuo ſtatu conquieſcere poſſit, & debito ſub ſplendore foveri.

II. Extractus literarum Æneæ Sylvii ad Nicolaum V. Pontificem, de Clade Conſtantinopolitana, 1453.

SEd quid illud horribile novum modo allatum de Conſtantinopoli? tremit manus, dum hæc ſcribo, horret animus neque tacere indignatio ſinit, neque dolor loqui permittit. Heu miſeram Chriſtianitatem! Pudet jam vitæ; feliciter utinam ante hunc caſum obiiſſemus? Italia, Germania, Gallia & Hiſpania, magna ex parte ſalva, proh pudor! ab effœminatis Turcis, inclytam urbem Conſtantinopolim capi permittimus. Credo hæc jam veſtræ pietatis aures accepiſſe: egredior Germaniam, & ad Græciam pergo. Turcorum Imperator magnis militum copiis Conſtantinopolim, proximis his diebus, obſidione terra marique cinxit, atque admotis machinis, & inſultu ter facto expugnavit, populum omnem gladio extinxit, Sacerdotes diverſis tormentorum generibus excarnificavit, neque ſexui neque ætati pepercit, quadraginta & amplius millia perſonarum illic occiſa, referuntur. Qui res geſtas ad nos, ex Raſtia venientes, enarrant, Palæologum, qui apud eos imperavit, capite mulctatum, filium ejus erep-

pium, fuga in Pera modo obſeſſum ajunt. Nolo iſta ſigillatim proſequi, quæ per alios & melius & verius, Sanctitati veſtræ conſcripta eſſe, non ambigo. Satis eſt mihi cum veſtra pietate de tanta Chriſtianitatis ruina dolere. Urbs, quæ poſt Conſtantinum in anno M. C. & ultra duraverat, neque unquam in poteſtatem venerat infidelium, ſpurciſſimorum Turcorum hoc infelici anno direptioni patuit. Roma quoque poſt ſuam conditionem in Anno M. CLXIV. per Gothorum Regem Athlaritum direpta refertur. Sed hic ne templa Sanctorum violarentur edixit. Turcos autem in Eccleſia Dei ſævituros quis dubitet? doleo templum illud toto terrarum orbe famoſiſſimum, Sophiæ, vel deſtrui vel pollui. Doleo infinitas Sanctorum Baſilicas, opere mirando conſtructas, vel ruinæ vel ſpurcitiæ Mahometi ſubjacere. Quid de libris dicam, qui illic erant innumerabiles, nondum Latinis cogniti? Heu quod nunc magnorum nomina virorum peribunt. Secunda mors iſta Homero eſt, ſecundus Platoni obitus, ubi nunc Philoſophorum & Poëtarum ingenia, requiremus? Extinctus eſt fons muſarum; Utinam tantum nobis ſuperaret ingenii, ut hanc calamitatem dignis vocibus deplorare poſſemus. Admodum iſta cor meum urgent atque expungunt, ſanctiſſime Pater! Video ſimul & fidem & doctrinam deleri. Idque noſtra deſidia accidit, qui ſolum præſentia reſpicimus. Quod ſi ferventiores ad rem Chriſti publicam, animos adhiberemus, hæc profecto nefanda clades inferri nobis maxime potuiſſet. Certus ſum, quod mœrore magno veſtra ſanctitas eſt affecta, multumque rei hujus deplorat eventum, neque ab re quidem; Nemo eſt enim, cui magis tanti mali fama, quam veſtræ pietati ſit obfutura. Nam ſcriptores omnes, qui apud Latinos Romanorum Pontificum geſta referent, cum ad veſtrum tempus fuerit ventum, in hanc ſententiam de veſtra gloria ſcribent. Nicolaus, Papa quintus, natione Tuſcus, ſedit annis tot; Patrimonium Eccleſiæ ex tyrannorum manibus vendicavit, diviſam Eccleſiam unioni reddidit, Bernardinum Senenſem in catalogo ſanctorum annumeravit, Palatium ſancti Petri conſtruxit, Baſilicam ejus mirificè reparavit, Jubilæum celebravit, Fridericum tertium coronavit. Pulchra hæc & decora de veſtro nomine prædicabuntur; ſed illud omnia funeſtabit, cum in fine adjicietur: At hujus tempore urbis regia, Conſtantinopolis, à Turcis capta direptaque eſt, neſcio an diruta incenſave dici poterit: quamvis in manu hoſtium data, minus exuſta nobis, quam integra poſſit obeſſe. Itaque luet veſtra fama, ſine veſtra culpa. Qui & ſi totus conatibus opem ferre miſeræ civitati ſtuduiſtis, non tamen Chriſtianis regibus perſvadere potuiſtis, ut arma ſimul capeſſentes, commune fidei negotium adjuvarent. Negabant tantum eſſe periculum, quantum dicebatur; mentiri Græcos mendicareque pecunias arbitrabantur, omnia ficta vanaq; reputabant. Fecit Veſtra Beatitudo quod potuit. Nihil eſt, quod veſtræ clementiæ impingi, ſed tamen impinget hoc veſtro nomini poſteritas rerum ignara, cum veſtro tempore Conſtantinopolim amiſſam didicerit. Timui ſemper hoc, beatiſſime Pater, cum multa ex ſententia veſtræ Gloriæ ſuccedere animadverterem, ne ſiniſtrum aliquid emergeret, quod felicitatis curſum impediens, lacrymabilem afferret materiam. Ecce ego timui ex duobus Chriſtianitatis luminibus, alterum jam videmus erutum, Orientalis Imperii everſam ſedem; Græcam omnem gloriam extinctam cernimus. Majores noſtris Hieroſolymam, Accaron, Antiochiam perdiderunt, fateor, ingens malum, ſed nulla clades modernæ ruinæ comparanda eſt; in Aſia & aliena poſſeſſione, noſtri veteres urbes amiſere, nos in Europa, in noſtro ſolo, inter Chriſtianos potentiſſimam urbem, orientalis Imperii caput, Græciæ columen, literarum domicilium, ab hoſtili manu ſinimus expugnari. Jam regnat inter nos Mahometus, jam noſtris cervicibus imminet Turcorum gladius, jam nobis clauſus eſt Euxinus & Thanais inacceſſibilis factus, jam Walachos Turco parere neceſſum eſt. Inde ad Ungaros, inde ad Germanos Turcorum gladius penetrabit. Et nos interim domeſticis quatimur odiis. Reges Franciæ & Angliæ inter ſe litigant; Germani Principes invicem bella gerunt; Raro Hiſpania tota quieſcit; Italia noſtra pacis expers, de alieno jure contendit. O quanto melius tantum armorum tantumque militiæ, in hoſtes fidei verteremus? Verum beatiſſime Pater, non ſcio cui magis, quam veſtræ ſanctitati, hæc cura debeatur. Veſtrum eſt jam aſſurgere, ſcribere Regibus, mittere legatos, monere, hortari principes atque communitates, in aliquem communem locum aut veniant aut mittant. Nuncque, dum malum eſt recens, Chriſtianæ Reipublicæ conſulere feſtinent, pacem aut inducias inter ſocios fidei componant, atque junctis viribus adverſus ſalutiferæ crucis inimicos, arma moveant. Spero equidem, ſi veſtra ſanctitas ſuo ex more hoc negotium, fervido & ardenti animo totoque

cor-

corde promovendum acceperit, & Deum & homines aſſeoſuros, futurumque brevi, ut inſolentiæ ſuæ Turcos pœniteat, atque in altum Chriſtiana fides emergat.

III. Litera ejusdem ad Nicolaum, Presbyterum Cardinalem ac Pontificem Brixienſem, quibus Paſſagium perſvadet contra Turcos.

Reverendisſimo in Chriſto patri & domino, domino Nicolao, ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ tituli ſancti Petri ad vincula, Presbytero Cardinali ac Pontifici Brixienſi, domino ſuo colendisſimo.

REverendisſime in Chriſto pater, & domine mi colendisſime! Venit ad me hac ipſa hora, qua ſcribo, vir bonus & veſtris obſervantisſimus, Erneſtus, protonotarius imperialis, oſtendens mihi literas veſtras, in quibus ſibi de quodam theologo Eccleſiæ veſtræ transmutando, facitis mentionem. De qua re non nihil ſimul locuti ſumus. Nam & meam quoque operam veſtra dignatio requirere videbitur. Non eſt quod nunc ad hoc reſpondeam, quia nondum Cæſari verbum feci. Decrevi cum cœteris ſervitutibus veſtris, quos in hac curia plures habetis, rem ipſam Cæſareo culmini exponere & commendare. Quid reſponſi habebo, illud veſtræ dignitati quam totius notum efficiam, cui ſervire in omnibus ſum obnoxius, atque utinam poſſem quantum vellem. Nec plura de hoc, propero ad alia. Reverendisſimus pater, Archiepiſcopus Saltzburgenſis quandam pridie Capellæ fundationem confirmavit in valle Murze, in loco non remoto à ſancto Laurentio, ubi per invocationem divini nominis, & per merita ſancti Leonardi plurima dicuntur fieri miracula. Confirmavi & ego fundationem ipſam ex autoritate commisſionis meæ, ut qui populi devotionem augendam magis ac magis exiſtimavi. Deinde accepi dignationem veſtram, cum per id locorum tranſitum faceret, prohibuiſſe, ne Capella ulterius ædificaretur, nec divina illic officia celebrarentur. Itaque cum ruſtici & incolæ loci ad me rediscent, atque remedium peterent, dixi, non decere me, neque poſſe contra tanti patris decretum aliquid agere, remiſique illos a me vacuos. Ipſi autem poſt aliquot dies, per nobiles de Subenberg, ad præſentiam Cæſaris introducti, graviter queſti ſunt pium opus, divinum ſanctumve apud eos cœptum, impediri, dixeruntque murmur eſſe magnum in plebe, cujus devotioni obviam iretur. Vocavit igitur me Cæſar ad ſe, petivitque votis, ut annuerem, & nobilium & popularium, indulgeremque Capellam ædificari, & divina ibi celebrari officia, addens ſe magnam habere in ſanctum Leonardum devotionem. At cum ego, non eſſe mei muneris affirmarem, veſtræ Reverendisſimæ paternitatis facta reſcindere, petivit ſaltem permittere ad tres menſes celebrationem ibi divinorum haberi, ut interim veſtra dignatio conſuli poſſet, & ita feci, neſcio an illi ruſtici adhuc miſerunt ad veſtram præſentiam. Quomodocunque autem ſit, precor reſcribere mihi dignemini, quæ cauſa moverit veſtram mentem ad hujusmodi interdictum, ut ſecundum illud ego quoque excuſare me poſſim, quia non auderem, neque vellem quovis pacto, veſtris adverſari ſententiis. Mihi tamen in valle illa dictum eſt & affirmatum, nihil illic eſſe mali, & omnia ad laudem Dei fieri, & bonam eſſe populi rectamque devotionem. Sed Plebanum, Sancti Laurentii Eccleſiæ veſtræ Canonicum, pro ſuo privato jure adverſari. Utcunque ſit, meum non eſt de veſtris actibus judicare, qui ſequi debeo non præire, nec alia de cauſa certitudinem peto, niſi ut excuſare me Cæſari, & aliis ſupplicantibus efficacius poſſem. Nunc ad novitates venio. Pruteni de ordine ſanctæ Mariæ Theutonicorum ſunt apud nos in curia, petuntque judicium adverſus communitates, quæ ligam contra ſe fecerunt. Pars adverſa Oratores miſerat, ſed illi apud Moraviam, latronum patriam, intercepti ſunt, ſpoliatique bonis omnibus, in vincula conjecti, propter quam cauſam dicta dies judicii neceſſario circumducitur. Neſcio an illi poterunt in brevi reddi libertati. Rex enim Ladislaus, ſub cujus ſalvo conductu capti, ad eorum liberationem obnixè operam dat, petivitque jam Brunnam perſonaliter propinquusque eſt ei latroni, qui illos detinet. Puta in curia ſua multa eſſe, qui ſcelus hoc, ne puniatur, adjutant, ut ſunt mores hominum, alii amicitia, alii pecunia muneribusque deliniuntur. Quemcumque autem finem captivi habeant, non video, hac vice terminum cauſæ Pruthenorum imponi poſſe. Rex Ladislaus in Bohemiam iturum ſe ad feſtum Michaelis promiſit, quamvis Bohemi id citius expetiverint. Georgius ibi plenam gubernationem habet, multumque Rochezanæ favet. Catholici oppreſſi ſunt, hæretici dominantur. Minores Monachi, qui tempore Sigismundi Pragam redierant, inſtante Rochezana, denuo pulſi ſunt. Dominus de

ptum, fuga in Pera modo obſeſſum ajunt. Nolo iſta ſigillatim proſequi, quæ per alios & melius & verius, Sanctitati veſtræ conſcripta eſſe, non ambigo. Satis eſt mihi cum veſtra pietate de tanta Chriſtianitatis ruina dolere. Urbs, quæ poſt Conſtantinum in anno M.C. & ultra duraverat, neque unquam in poteſtatem venerat infidelium, ſpurciſſimorum Turcorum hoc infelici anno direptioni patuit. Roma quoque poſt ſuam conditionem in Anno M. CLXIV. per Gothorum Regem Athlaritum direpta refertur. Sed hic ne templa Sanctorum violarentur edixit. Turcos autem in Eccleſia Dei ſævituros quis dubitet? doleo templum illud toto terrarum orbe famoſiſſimum, Sophiæ, vel deſtrui vel pollui. Doleo infinitas Sanctorum Baſilicas, opere mirando conſtructas, vel ruinæ vel ſpurcitiæ Mahometi ſubjacere. Quid de libris dicam, qui illic erant innumerabiles, nondum Latinis cogniti? Heu quod nunc magnorum nomina virorum peribunt. Secunda mors iſta Homero eſt, ſecundus Platoni obitus, ubi nunc Philoſophorum & Poëtarum ingenia, requiremus? Extinctus eſt fons muſarum; Utinam tantum nobis ſuperaret ingenii, ut hanc calamitatem dignis vocibus deplorare poſſemus. Admodum iſta cor meum urgent atque expungunt, ſanctiſſime Pater! Video ſimul & fidem & doctrinam deleri. Idque noſtra deſidia accidit, qui ſolum præſentia reſpicimus. Quod ſi ferventiores ad rem Chriſti publicam, animos adhiberemus, hæc profecto nefanda clades inferri nobis maxime potuiſſet. Certus ſum, quod mœrore magno veſtra ſanctitas eſt affecta, multumque rei hujus deplorat eventum, neque ab re quidem; Nemo eſt enim, cui magis tanti mali fama, quam veſtræ pietati ſit obfutura. Nam ſcriptores omnes, qui apud Latinos Romanorum Pontificum geſta referent, cum ad veſtrum tempus fuerit ventum, in hanc ſententiam de veſtra gloria ſcribent. Nicolaus, Papa quintus, natione Tuſcus, ſedit annis tot; Patrimonium Eccleſiæ ex tyrannorum manibus vendicavit, diviſam Eccleſiam unioni reddidit, Bernardinum Senenſem in catalogo ſanctorum annumeravit, Palatium ſancti Petri conſtruxit, Baſilicam ejus mirificè reparavit, Jubilæum celebravit, Fridericum tertium coronavit. Pulchra hæc & decora de veſtro nomine prædicabuntur; ſed illud omnia funeſtabit, cum in fine adjicietur: At hujus tempore urbis regia, Conſtantinopolis, à Turcis capta direptaque eſt, neſcio an diruta incenſave dici poterit: quamvis in manu hoſtium data, minus exuſta nobis, quam integra poſſit obeſſe. Itaque lucet veſtra fama, ſine veſtra culpa. Qui & ſi totis conatibus opem ferre miſeræ civitati ſtuduiſtis, non tamen Chriſtianis regibus perſvadere potuiſtis, ut arma ſimul capeſſentes, commune fidei negotium adjuvarent. Negabant tantum eſſe periculum, quantum dicebatur; mentiri Græcos mendicareque pecunias arbitrabantur, omnia ficta vanaq; reputabant. Fecit Veſtra Beatitudo quod potuit. Nihil eſt, quod veſtræ clementiæ impingi, ſed tamen impinget hoc veſtro nomini poſteritas rerum ignara, cum veſtro tempore Conſtantinopolim amiſſam didicerit. Timui ſemper hoc, beatiſſime Pater, cum multa ex ſententia veſtræ Gloriæ ſuccedere animadverterem, ne ſiniſtrum aliquid emergeret, quod felicitatis curſum impediens, lacrymabilem afferret materiam. Ecce ego timui ex duobus Chriſtianitatis luminibus, alterum jam videmus erutum, Orientalis Imperii everſam ſedem; Græcam omnem gloriam extinctam cernimus. Majores noſtri Hieroſolymam, Accaron, Antiochiam perdiderunt, fateor, ingens malum, ſed nulla clades modernæ ruinæ comparanda eſt; in Aſia & aliena poſſeſſione, noſtri veteres urbes amiſere, nos in Europa, in noſtro ſolo, inter Chriſtianos potentiſſimam urbem, orientalis Imperii caput, Græciæ columen, literarum domicilium, ab hoſtili manu ſinimus expugnari. Jam regnat inter nos Mahometus, jam noſtris cervicibus imminet Turcorum gladius, jam nobis clauſus eſt Euxinus & Thanais inacceſſibilis factus, jam Walachos Turco parere neceſſum eſt. Inde ad Ungaros, inde ad Germanos Turcorum gladius penetrabit. Et nos interim domeſticis quatimur odiis. Reges Franciæ & Angliæ inter ſe litigant; Germani Principes invicem bella gerunt; Raro Hiſpania tota quieſcit; Italia noſtra pacis expers, de alieno jure contendit. O quanto melius tantum armorum tantumque militiæ, in hoſtes fidei verteremus? Verum beatiſſime Pater, non ſcio cui magis, quam veſtræ ſanctitati, hæc cura debeatur. Veſtrum eſt jam aſſurgere, ſcribere Regibus, mittere legatos, monere, hortari principes atque communitates, in aliquem communem locum aut veniant aut mittant. Nuncque, dum malum eſt recens, Chriſtianæ Reipublicæ conſulere feſtinent, pacem aut inducias inter ſocios fidei componant, atque junctis viribus adverſus ſalutiferæ crucis inimicos, arma moveant. Spero equidem, ſi veſtra ſanctitas ſuo ex more hoc negotium, fervido & ardenti animo totoque

cor-

corde promovendum acceperit, & Deum & homines aſſenſuros, futurumque brevi, ut inſolentiæ ſuæ Turcos pœniteat, atque in altum Chriſtiana fides emergat.

III. Litera ejusdem ad Nicolaum, Presbyterum Cardinalem ac Pontificem Brixienſem, quibus Paſſagium perſvadet contra Turcos.

Reverendisſimo in Chriſto patri & domino, domino Nicolao, ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ tituli ſancti Petri ad vincula, Presbytero Cardinali ac Pontifici Brixienſi, domino ſuo colendisſimo.

Reverendisſime in Chriſto pater, & domine mi colendisſime! Venit ad me hac ipſa hora, qua ſcribo, vir bonus & veſtri obſervantisſimus, Erneſtus, protonotarius imperialis, oſtendens mihi literas veſtras, in quibus ſibi de quodam theologo Eccleſiæ veſtræ transmutando, facitis mentionem. De qua re non nihil ſimul locuti ſumus. Nam & meam quoque operam veſtra dignatio requirere videbitur. Non eſt quod nunc ad hoc reſpondeam, quia nondum Cæſari verbum feci. Decrevi cum cæteris ſervitutibus veſtris, quos in hac curia plures habetis, rem ipſam Cæſareo culmini exponere & commendare. Quid reſponſi habebo, illud veſtræ dignitati quam totius notum efficiam, cui ſervire in omnibus ſum obnoxius, atque utinam poſſem quantum vellem. Nec plura de hoc, propero ad alia. Reverendisſimus pater, Archiepiſcopus Saltzburgenſis quandam pridie Capellæ fundationem confirmavit in valle Murze, in loco non remoto à ſancto Laurentio, ubi per invocationem divini nominis, & per merita ſancti Leonardi plurima dicuntur fieri miracula. Confirmavi & ego fundationem ipſam ex autoritate commisſionis meæ, ut qui populi devotionem augendam magis ac magis exiſtimavi. Deinde accepi dignationem veſtram, cum per id locorum tranſitum faceret, prohibuiſſe, ne Capella ulterius ædificaretur, nec divina illic officia celebrarentur. Itaque cum ruſtici & incolæ loci ad me redirent, atque remedium peterent, dixi, non decere me, neque poſſe contra tanti patris decretum aliquid agere, remiſique illos a me vacuos. Ipſi autem poſt aliquot dies, per nobiles de Subenberg, ad præſentiam Cæſaris introducti, graviter queſti ſunt pium opus, divinum ſanctumve apud eos cœptum, impediri, dixeruntque murmur eſſe magnum in plebe, cujus devotioni obviam iretur. Vocavit igitur me Cæſar ad ſe, petivitque votis, ut annuerem, & nobilium & popularium, indulgeremque Capellam ædificari, & divina ibi celebrari officia, addens ſe magnam habere in ſanctum Leonardum devotionem. At cum ego, non eſſe mei muneris affirmarem, veſtræ Reverendisſimæ paternitatis facta reſcindere, petivit ſaltem permittere ad tres menſes celebrationem ibi divinorum haberi, ut interim veſtra dignatio conſuli poſſet, & ita feci, neſcio an illi ruſtici adhuc miſerunt ad veſtram præſentiam. Quomodocunque autem ſit, precor reſcribere mihi dignemini, quæ cauſa moverit veſtram mentem ad hujusmodi interdictum, ut ſecundum illud ego quoque excuſare me posſim, quia non auderem, neque vellem quovis pacto, veſtris adverſari ſententiis. Mihi tamen in valle illa dictum eſt & affirmatum, nihil illic eſſe mali, & omnia ad laudem Dei fieri, & bonam eſſe populi rectamque devotionem. Sed Plebanum, Sancti Laurentii Eccleſiæ veſtræ Canonicum, pro ſuo privato jure adverſari. Utcunque ſit, meum non eſt de veſtris actibus judicare, qui ſequi debeo non præire, nec alia de cauſa certitudinem peto, niſi ut excuſare me Cæſari, & aliis ſupplicantibus efficacius poſſem. Nunc ad novitates venio. Pruteni de ordine ſanctæ Mariæ Theutonicorum ſunt apud nos in curia, petuntque judicium adverſus communitates, quæ ligam contra ſe fecerunt. Pars adverſa Oratores miſerat, ſed illi apud Moraviam, latronum patriam, intercepti ſunt, ſpoliatique bonis omnibus, in vincula conjecti, propter quam cauſam dicta dies judicii neceſſario circumducitur. Neſcio an illi poterunt in brevi reddi libertati. Rex enim Ladislaus, ſub cujus ſalvo conductu capti, ad eorum liberationem obnixè operam dat, petivitque jam Brunnam perſonaliter propinquusque eſt ei latroni, qui illos detinet. Puta in curia ſua multa eſſe, qui ſcelus hoc, ne puniatur, adjutant, ut ſunt mores hominum, alii amicitia, alii pecunia muneribusque deliniuntur. Quemcumque autem finem captivi habeant, non video, hac vice terminum cauſæ Pruthenorum imponi poſſe. Rex Ladislaus in Bohemiam iturum ſe ad feſtum Michaelis promiſit, quamvis Bohemi id citius expetiverint. Georgius ibi plenam gubernationem habet, multumque Rochezanæ favet. Catholici oppreſſi ſunt, hæretici dominantur. Minores Monachi, qui tempore Sigismundi Pragam redierant, inſtante Rochezana, denuo pulſi ſunt. Dominus de

Roſenberg & alii, qui fideles creduntur parum votis habent. Temporalia regni Georgius, ſpiritualia Rochezana gubernat. Neſcio quid fiet in adventu regis. Puto, quia tenentes tenebunt. Nam puer non poterit mutare regimen, in Ungaria quomodo Joannes Vaivoda gubernat. Sed ibi latro quidem Axaniit nomine, homo Bohemus, cum quatuor millibus hominum infeſtare patriam cœpit, caſtella quædam expugnavit, munitiones erexit, ſpolia multa abduxit, reſiſtentes Ungaros aliquot conflixit. Nunc adverſus eum totum regnum eſt occupatum, atque hinc factum eſt, ut nos pacem habeamus. Nam licet Ungari tenere conventa nolint, non tamen audent aliis implicati bellis nos invadere. Auſtrales autem libenter pacem ratificarent, ſed non audent invitis Ungaris. Quibus ex rebus eo deducta res eſt, ut pacem ſine pace habeamus. De Patavienſi Eccleſia ſilentium eſt. Timeo ne diuturniorem vacationem ejus contingat, quando electus humiliare ſe Cæſari penitus reſpuit. Ego quid ibi dicam, neſcio, malo ſilere, quam loqui male. Accepi Regem Laditlaum in ea re atque aliis, legatos ſuos Romam miſſurum. Transeo ad majora, quæ magis urgent. Quamvis res Orientis ſatis notas & nimis, heu nimis notas! dignationi veſtræ non dubitem, non tamen abs re arbitror, de illis cum veſtra pietate & colloqui, & condolere, qui partes illas vidiſtis, & quantum inde religioni Chriſtianæ poſſit emergere præjudicium, optime noſtis. Quomodo ſe habeat Græcia ad reliquam Europam, non ignoratis. Thraciæ ſitum ſcitis, Conſtantinopolitanæ urbis magnitudinem, murorum molem, adjacentis maris & terræ qualitatem pulchre tenetis. Quæ ſit Turcorum potentia, quæ Latinorum negligentia, non latet veſtram dignationem. Sed cur hæc tam longius proſequor? nempe quia infelix, infauſtum, durum, horrendum ad nos delatum eſt nuncium, Conſtantinopolim expugnatam, Peram Turcis deditam, claſſem Chriſtianorum, quæ opem ferre obſeſſis ibat, victam interceptamque eſſe. Ajunt enim, qui de Raſcia ad nos veniunt, Imperatorem Teucrorum pridie Calendas Januarii, ad urbem Conſtantinopolitanam machinas bellicas adnoviſſe, inſultusque trinos dediſſe, Primis duobus ſuccubuiſſe, multosque ſuorum amiſiſſe, deinde iratum omne militum robur (ducenda enim & amplius millia virorum in exercitu fertur habuiſſe,) muros adire, atque conſcendere ſcalas juſſiſſe. Ipſumque inter pugnatores profectum, aliis minatum, aliis præmia pollicitum, tertium inſultum magna vi, ſummoque conatu aggreſſum, tandem fatigatis magis quam victis oppidanis, rupto cujusdam veteris portæ muro, urbem introiſſe: datis edictis, ut a ſex annis ſupra omnes utriusque ſexus perſonæ necarentur. Imperator novæ Romæ captus, mox capite truncatus aſſeritur. Sacerdotes & univerſi Monachi, diverſis tormentorum generibus lacerati necatique ſunt. Reliquum omne vulgus gladio datum: tanta ſanguinis effuſio facta, ut rivi cruoris per urbem currerent. Sic nobiliſſima urbs, per Conſtantinum primum condita, in manus infidelium venit, ab ejus conditione Anno M. CXXX. vel circa, Tantoque tempore tempore paulo pluri Senior Roma ſteterat, quanto primum a Gothis capta eſt. Athlaricus enim Anno ab urbe condita M. CLXIV. Romam irrupit, At hic, ne Baſilicæ ſanctorum effringerentur, edixit. Quid autem factura ſit Turcorum rabies in urbe regia, non ſcio, ſuſpicari facile eſt. Inimica gens noſtræ religioni, nil ibi ſanctum, nil mundum relinquet: Aut deſtruet nobilia templa, aut certe profanabit. Heu templum illud Sophiæ toto orbe famoſiſſimum; noningentis quondam ſacerdotibus celebratum, mirabili opere, precioſa materia conſtructum, vel ruinæ jam patet, vel Mahometi ſpurcitiæ ſubjacet. Monachorum abdita, ſanctorum ſancta lupanaribus ſervient. Aut delebitur civitas nobilis, aut in majus Chriſtiani populi detrimentum, Turcorum ſedes efficietur. O inſignis Græcia, ecce jam tuum finem. Quis non tuam indoleat vicem? plurimæ olim urbes in Græcia fuerunt fama rebusque potentes. Legimus Thebanorum res geſtas, Lacedæmoniorum & Athenienſium illuſtria facta, Fuit Corinthiorum non contemnenda reipublica, claræ olim Micenæ, Lariſſa potens, pluresque memorabiles urbes, quorum ſi nunc requiras muros, nec ruinas invenias. Nemo ſolum, in quo jacuerint, queat oſtendere, ſola ex tanta ruina vetuſtatis, Conſtantinopolis ſuperabat. Quæ de parvo Bizantii ambitu à Pauſania quondam conſtructa, per Conſtantinum Cæſarem, in æmulatione urbis Romæ, ad incredibile faſtigium erecta. Tantum mirabilium operum, tantum armorum, tantum literarum, tantum gloriæ habuit, ut omnium civitatum damna hæc urbs ſola recompenſare videretur. Hinc poſt pacem cum Gratiano factam, & à Theodoſio confirmatam veniens Conſtantinopolim, Rex Gothorum Achanaricus, miratus urbis Regiæ ſplendorem ac magnitudinem, velut ſtu-

pens

pens dixiſſe fertur: *Deus terrenus eſt Imperator, & quisquis adverſus eum manum moverit, ipſe ſui ſangvinis reus exiſtit.* Et licet poſt diviſum imperium ſive translatum ad Francos, ut melius loquamur, ſæpe Conſtantinopolis in manus hoſtium venerit, ut tamen veſtram dignationem dicere ſolitam memini, nunquam illâ urbe Chriſtiani nominis hoſtes potiti ſunt, neque Baſilicæ ſanctorum deſtructæ, neque Bibliothecæ combuſtæ, neque deſpoliata penitus monaſteria. Itaque manſit usque in hunc diem vetuſtæ ſapientiæ, apud Conſtantinopolim monumentum, ac velut ibi domicilium literarum eſſet, nemo Latinorum ſatis videri doctus poterat, niſi per tempus Conſtantinopoli ſtuduiſſet. Quodque florente Roma doctrinarum nomen habuerunt Athenæ, id noſtra tempeſtate videbatur Conſtantinopolis obtinere. Inde nobis Plato redditus, inde Ariſtotelis, Demoſtheois, Xenophontis, Tucididis, Baſilii Dionyſii, Origenis, & aliorum multa Latinis opera, diebus noſtris manifeſtata ſunt, multa quoque in futurum manifeſtanda ſperabamus. Nunc vero vincentibus Turcis, & omnia poſſidentibus, quæ Græca potentia tenuit, actum eſſe de literis Græcis arbitror. Nunquam, meâ ſententiâ, major Græco nomini jactura, quam modo contigit. Xerxes & Darius, qui quondam magnis cladibus Græciam afflixere, bellum viris, non literis intulerunt. Romani, quamvis Græciam in poteſtatem ſuam redegiſſent, non ſolum Græcas literas aſpernati non ſunt, ſed ultro amplexi venerati-que referuntur, adeo, ut tum quisque doctiſſimus haberetur, cum Græciſſimum ſe oſtenderet. Nunc ſub Turcorum imperio ſecus eveniet, ſæviſſimorum hominum, bonorum morum atque literarum hoſtium. Non enim, ut quidam rentur, Teucrorum ſunt Soboles, neque Perſarum qui nunc Turci dicuntur. Scytharum ex media barbarie genus profectum eſt, quod ultra Euxinum Pyrrichiosque montes ad Oceanum Septentrionalem, ſedes prius habuiſſe traditur, ut Ethnico Philoſopho placet. Gens ignominioſa & incognita, fornicaria in cunctis ſtuprorum generibus, lupanarium cultrix, quæ abominabilia quæque comedit. Ignara vini, frumenti atque ſalis. Nunc diem feſtum agens, niſi Auguſto menſe, quo Cæſari Octaviano cenſum dedit in auro littorico, non coacta, ſed ſponte ſua, videns cæteras regiones cenſum præbere. Sapiunt igitur adhuc aliquid originis, licet in Aſia multi morati temporibus, aliquid priſtinæ deformitatis amiſerint, ſeque nonnihil excultos reddiderint, devitant enim adhuc vinum, carnes equorum veſuntium, vulturumque comedunt. In libidinem provoluti ſunt, literarum ſtudia parvi faciunt, incredibili faſtu ſuperbiunt. In quorum manus veniſſe Græcam eloquentiam, non ſcio quis bene mentis non doleat, ubi enim modo facunda ingenia requiremus? præciſus eſt fluvius omnium doctrinarum, Muſarum deſiccatur fons. Nunc Poeſis, nunc Philoſophia ſepulta videtur. Fateor multis locis apud Latinos ſtudia literarum eſſe illuſtria, ut Romæ, Pariſiis, Bononiæ, Paduæ, Senis, Peruſii, Coloniæ, Viennæ, Salamanticæ, Oxoniæ, Papiæ, Lipſiæ, Erſordiæ. Sed rivuli ſunt omnes iſti, ex Græcorum fontibus derivati. A fonte præcide rivum, præciſus areſcit. Quo pacto in rivo reperias aquam, cum fontem ipſum invenias aridum? Non poſſum non dolere, Sancte pater, cum talem fieri jacturam video literarum. Majores noſtri putabant, quæ literis mandarentur, eorum æternam eſſe memoriam. Inde Poeta quidam non inſulſe dixerat: *Eripiunt quemvis a mortis dente Camenæ.* Et noſter Naſo nunquam ſe moriturum opere præclaro putavit, dicens; *itaque opus exegi, quod non Jovis ira, nec ignes, nec poterit ferrum, nec edax abolere vetuſtas.* Et infra: *nomenque erit indelebile noſtrum.* Vergilius quoque Eurialo & Niſo, ſuis verſibus æternitatem elargiri poſſe putavit, dum ait: *Fortunati ambo, ſi quid mea carmina poſſum, nulla dies unquam memori nos eximet ævo.* Nec Flaccus aliter ſenſit, cum de ſeipſo dicit: *Exegi monumentum ære perennius, regalique ſitu pyramidum altius: Quod non imber edax non Aquilo impotens poſſit diruere, aut innumerabilis annorum ſeries, & fuga temporis non omnis moriar.* Decepti omnes ſunt; Moriuntur etiam Muſæ, labuntur è memoria Poetarum ſcriptorumque omnium quævis egregia opera. Quot jam Poetas tum tempore nomen amiſiſſe putandum eſt? nihil eſt ſub luna perpetuum. *Quæ principium habent, his quoque finis ſuis eſt.* Diu vivunt qui literis conſecrantur, non tamen immortales fiunt. Surgunt novæ ſectæ, fiunt novi literarum characteres, emergunt ingenia diverſa, quæ omnia tollunt, quicquid ante ſe fuit, ineptum putant. Ecce nunc Turci literarum & Græcarum & Latinarum hoſtes, ut ſuis literis locum faciant, nullum librum alienum eſſe ſinunt. Hi nunc Conſtantinopoli capta, quis dubitet incendio quævis ſcriptorum monimenta concedent. Nunc ergo & Ho-

Homero

mero & Pindaro, Menandro & omnibus illuſtrioribus Poetis ſecunda mors erit. Nunc Græcorum Philoſophorum ultimus patebit interitus, reſtabit aliquid lucis apud Latinos. At fateor neque id erit diuturnum, niſi mitiori nos oculo Deus ex alto reſpexerit, fortunamque vel imperio Romano, vel Apoſtolicæ ſedi præbuerit meliorem. Cum ſede Romana vivunt, moriuntur Latinæ literæ. Sed hanc quo in ſtatu videamus, ſuperſedeo dicere, de Conſtantinopoli, non de Roma ſermonem inchoavimus, cum qua cadentem Græcas interiſſe literas, & dolemus & angimur. Magnum eſt hoc detrimentum, ſed multo majus illud, quod fidem Chriſtianam comminui, & in angulum coarctari videmus. Nam qui totum olim orbem occupaverat, jam ex Aſia Lybiaque profligata, neque in Europa quieſcere permittitur. Multum eſt quod Tartari Turcique tenent, citra Tanaim & Helleſpontum, Saraceni quoque apud Hiſpanos regnum occupant, parum eſt quod in orbe Chriſtiani nomen obumbrat? terra in qua viſus eſt Deus noſter & annis XXX. & amplius homo cum hominibus converſatus, quam miraculis illuſtravit, quam proprio ſanguine dedicavit, in qua primi reſurrectionis flores apparuerunt, jam diu propter peccata noſtra crucis inimici conculcant. Terra benedicta, terra promiſſionis, terra lac fluens & mel, ſceleratæ gentis imperio paret. En ipſam Dei viventis civitatem officinasque noſtræ redemptionis, ſanctaque loca, agni immaculati purpurata cruore, Saracenorum jam diu manus pedesque polluerint. An non ipſum Chriſtianæ religionis ſacrarium ſanctumque lectum conculcant Mahometi ſatellites, in qua propter nos vita noſtra obdormuit in morte? Carolus magnus multo ſudore primum terram illam vendicavit, deinde perditam recuperavit Gothfridus. Ad quam retinendam etiam Conradus Cæſar, Ludovicusque Rex Francorum, non dubitavêrunt coactis exercitibus in Aſia proficiſci. At cum poſtea noſtri principes deſidiæ ſe dederunt, neque Hieroſolyma, neque Antiochia, neque Accaron in poteſtate noſtra remanſere. Quicquid in Aſia tenuimus, turpiter amiſimus: fugientes victoriam Mahometo relinquimus. Ingens jactura, maximum dedecus. Verum tolerabilius fuit civitates, quas inter hoſtes habuimus, amittere, quam his expelli urbibus, quæ noſtro in ſolo fundatæ Chriſtianisque cinctæ fuerint. Quid eſt quod modo amiſimus? Quippe regiam civitatem, Orientalis imperii ſedem, Græcæ gentis columnam, ſecundi Patriarchæ ſolium. Heu late patens Chriſtiana quondam religio quomodo coarctaris & deficis, ex quatuor maximis patriarchis, & ſolus tibi Romanus ſuperat? Quo pacto jam ſcire potes, ex quatuor columnis, quibus omne ſtetit Eccleſiaſticum ædificium tribus ademptis. Ex duobus oculis alterum amiſiſti. Niſi divina te miſeratio reſpicit, parum eſt quod de tua ſalute ſperemus. Quippe Turcorum imperator, Conſtantinopolitana potitus victoria, non ut plerosque veterum feciſſe legimus, deſidiæ ſeſe tradidit, ſed Peram mox aggreſſus vicinam urbem, & a Liguribus longo tempore poſſeſſam, in deditionem accepit. Claſſem, quam ſummus Pontifex Nicolaus cum Venetis ac Januenſibus & Cathelanis, in auxilium Græciæ ſtruxerat, ſive tempeſtatibus actam, ſive per ignorantiam locorum incluſam, ſive alio quovis infortunio male defenſam, ut rumor eſt, intercepit, maximas ibi opes, bellicorum inſtrumentorum vim ſummam, armorum omnia generis ingens pondus adeptus eſt. Puberes omnes occidit, tantisque nunc cladibus Chriſtianum populum affecit, quantis ante hac multis ſeculis inauditum arbitror. Triplicem ille ſub uno tempore gerit triumphum, nos triplici conflictu conſternati jacemus. Ferunt qui de Venetiis ad nos veniunt, omnia luctibus plena eſſe, nullamque domum vacare moerore. Hinc matronæ, inde viri lugent. Aliæ maritos, aliæ filios, aliæ fratres deflent, nulli non propinquus ademptus eſt. Privatim & publice lamenta audiuntur. Conſternatus ſenatus, jam non Ponticam, aut Syriacam, ſeu Creticam ſolum, ſed Adriaticam quoque navigationem amiſiſſe videntur. Neque ab re Albaniæ partem Turci tenent. Quid ſi nunc victoriam proſequantur, quo pacto Turcorum potentiæ Durachium reſiſtet, cui Conſtantinopolis par eſſe non potuit. Inde Brunduſium ex parte Italiæ vicinum, quis tuebitur? Claudent Adriaticum ſinum? magna jactura Veneti nominis, ſed major Chriſtianitatis, quam ſuperatis Venetis, non habet amplius maris imperium. Neque Cathelani aut Genuenſes, quamvis potentiſſimi ſunt, ſine Venetis pares poterunt eſſe Turcis. Satis erat illis Africanorum moleſtias & aſſiduos compeſcere impetus, quibus cum perpetuis contentionibus agitantur. Hæc mihi, pie Pater, & acerba & miſerrima videntur, ex quibus habemus de præterito, quæ doleamus, & de futuro, quæ timeamus. Ideo dolenti condoleo. Res mala eſt, multo deterior. Videmus cladem Græco-

torum. Nunc Latinorum ruinas expectamus. Exuſta eſt vicina domus, nunc noſtra præſtolatur incendium. Qui ſunt jam medii inter nos & Turcos? parum terræ, parum nos hinc atque inde disjungit aquarum. Imminet jam noſtris cervicibꝰ Turcorũ gladius, & nos interim inteſtina gerimus bella, fratres perſequimur, & hoſtes crucis in nos graſſari ſinimus. Theutones cum Theutonibus irati furunt, Italum ſanguinem manus Itala fundit. Neque Galli, neque Hiſpani inter ſe conveniunt. Inter finitimos viget ubique ſimultas, immortale odium & male ſanabile vulnus. Opportunum Turcorum Ductor ſibi tempus elegit: Tuto Græcos invaſit, dum Latinos inter ſe diviſos accepit. Auferat ſibi mentem Deus vadendi in nos ulterius, dum ſumus diſcordes. Neque frater fratri, neq; filio pater fidit. Actum de nobis eſt, niſi divina pietas adjumento fuerit. Sed vigilantibus atque agentibus ſuperi favent, ignaros fugiunt. Niſi ſe quisque juvet, fruſtra divinam petiverit opem. *Audentes fortuna juvat*, timentes negligentesque procul abigit. Ob quas res licet ſanctisſimum dominum noſtrum univerſumque ſacri ſenatus ordinem, ad reipublicæ Chriſtianæ ſalutem, ſummo nunc ſtudio intentum fore confidam, magnopere tamen optarem, hoc tempore veſtram prudentisſimam dignitatem eſſe Romæ, ſcio currentem equum calcaribus urgeretis, neque ullam in tanto negotio negligentiam pateremini. Nunc iſtum, nunc illum Cardinalem alloqueremini, neque Apoſtolicas aures ſineretis eſſe quietas; Sperarem veſtra ſollicitudine brevi proviſionem fieri, qua non ſolum adverſus infideles Chriſtianas res defendi, ſed ſuis in ſedibus Turci quæſiti, conteri atque deleri poſſent. Puto autem in tanto negotio, aut revocabitur ad urbem veſtra dignatio, communi utilitati conſultura, aut certe jubetur, ſuſcepta legatione, Germanicam gentem ad ſuccurrendum labenti fidei excitare. Quod ſi neutrum horum fieret, licet ego Minervam inſtruere præſumam, optimum tamen factum putarem, ultro dignitatem veſtram ſummo Pontifici, ac ſacro collegio literas dare, ut nunc in tanta rerum aſperitate totis aſſurgant animis, neque pecuniis, neque perſonis ignoſcant. Dum nova ſunt vulnera remedium quærant, neque putreſcere per incuriam ſinant vulnus. Vocent Reges & Principes in certum aliquem locum, dicant conveniendi diem, mittant legatos de latere ſummi pontificis, exponant mala quæ paſſa eſt modo Chriſtiana respublica, monſtrent quæ futura timentur pericula, providendi modos aperiant, inter chriſtianos aut pacem, aut inducias belli componant. Crucem prædicent, remisſionem peccatorum polliceantur, intonet apoſtolica tuba, nihil negligat, nihil hoc tempore omittat. Non eſt mihi dubium, ſi locus rebꝰ accommodus nominetur, quin Reges aut veniant, aut mittant, bonisque animis hoc fidei negotium amplectantur. Ego quidem, jam Cæſari non clanculum, ſed in publico conſilio de hac ipſa re, non pauca verba feci. Inveni mentem ejus & voluntatem apprime ardentem. Sanè multi ex Senatoribus, qui aderant dum me hortantem, Cæſaremque reſpondentem audiverint, uberes lachrymas emiſerunt. Vidiſſetis ſenes veneranda canitie ſuas manus in hanc expeditionem prompto corde offerentes, & qui ſe mori beatos dicebant, ſi militantes adverſus impiam barbariem caderent. Taceo robuſtos viros & ferventi ſanguine juvenes, quibus unius diei mora in tali negotio annus eſſe videtur: Arbitror & in aliorum principum Curiis itidem inveniri. Neque Rhenenſium nobilitatem, neque Gallorum magnanimitatem, neque prudentiam Italorum, neque Hiſpanorum fortitudinem, aut Anglorum audaciam, in tali necesſitate defuturam, vel ratio ſvadet vel animus timet. Quippe Bohemos, Ungaros, Polonos, ipſa loci propinquitas admonebit, fiet mihi credite, fiet commune omnium Chriſtianorum paſſagium, ſi Romani Pontificis hoc tempore ſurrexit autoritas, ac bonorum prædicatorum, inter quos eſſe veſtram pietatem commune judicium habet, fideles ac diſertæ voces in fines orbis terræ ſonuerint. Neque neceſſarium erit de Matathia & aliis exempla proponere, qui pro paternis legibus, cum paucis adverſus hoſtium innumerabiles copias pugnando, vicerunt. Eſt terra noſtra fœcunda virorum fortium, exercitum innomerabilem componere poteſt. Robuſta juvenum pectora in armis habere, ſive viros, ſive equos, ſive arma requiras, ſuperiores Chriſtiani ſunt Turcis, nihil eſt quod nobis obſit, niſi vel negligentia vel diſſenſio noſtra. Sive mari, ſive terra pugnandum eſt, velimus ſolum, victores erimus. Sola quondam Italia Græciam, Aſiam, Lybiam Aegyptumque armis vicit. Quid nunc adjunctis Germaniæ Galliæque viribus agat. Scimus majorum noſtrorum memoria, quotienscunque Latinorum vires convenerunt, orientalium populos contremuiſſe, ſemperque noſtros exercitus remeaſſe victores, niſi forſitan aliquando peccatis populi Deus iratus, vel peſtilentia noſtros vel

fame contrivit. Nam Marte manifeſto ſemper victoria penes Latinos fuit. Quod ſi nunc bonis animis Chriſtianus populus, non terræ, avaritiæ cauſa, non inanis gloriæ cupidus ſed Dei ſolum Zelo accenſus, pro fratrum ſalute, pro lege Chriſti, pro augmento catholicæ fidei ſumpſerit arma, reſpiciet, non eſt dubium, ex alto dominus plebem ſuam, lætusque ſuper filiis hominum, hæreditatem ſuam tuebitur, ac non ſolum de Turcis, ſi perſeverantes erimus, ſed de Saracenis quoque cæterisque Barbaris gentibus, victrici dextera ſua triumphum nobis elargietur. Hæc habui, quæ nunc dignationi veſtræ conſcriberem, nimis fortaſſe præſumptuoſe, ſed traxit me fervor animi, ſimulque putavi dignitatem veſtram, quæcunque a me dicuntur, in partem accipere meliorem. Valete in Chriſto, meique nonnunquam veluti fidelis mancipii, memoriam habete. Ex Grætio Stiriæ quod Bavaricum vocant XII. Cal. Auguſti An. M. CCCCLIII.

Kummer Pabſts Nicolai V. wegen der Eroberung.

§. 46. Von Pabſt Nicolao V. wird referiret / wie derſelbe ſich über die Türckiſche Eroberung der Stadt Conſtantinopel ſo betrübet / daß er nicht allein in eine ſchwehre Kranckheit gefallen / ſondern man ihn auch nach dieſem niemahls lachen geſehen. Und gleichwie derſelbe auf den Türckenzug aus eigener Bewegnüß ſehr inclinirte / alſo wurde er um ſoviel mehr / vermittelſt des Keyſerl. Zuſchreibens / dazu aufgemuntert. Er ermangelte darauf nicht / nachſtehendes Diploma apoſtolicum zu publiciren:

Nicolai V. Papæ Diploma apoſtolicum, quo concitare nititur Chriſtianos ad Turcicum bellum. 1453.

Nicolaus V. ad futuram rei memoriam. Fuit jam olim Eccleſiæ Chriſti hoſtis acerrimus, crudeliſſimus perſecutor, *Mahomet*, filius Satanæ, filius perditionis, filius mortis, animas ſimul & corpora cum patre ſuo diabolo cupiens devorare, Chriſtianum ſanguinem ſitiens redemtionis factæ per ſalvatorem & redemptorem Jeſum Chriſtum, dominum noſtrum, atrociſſimus & ſanguinolentiſſimus inimicus, qui profecto draco ille rufus magnus, habens capita ſeptem & cornua decem & in capitibus ſuis ſeptem diademata, quem in Apocalypſi Joannes vidit, fuiſſe putandus eſt, qui cauda ſua traxit tertiam partem ſtellarum cœli & miſit eas in terram, cum univerſum fere Orientem & Ægyptum atque Africam occupavit, & impietatem ſuam compulit imitari, cum profanavit ſanctam civitatem Jeruſalem, cum ſanctuaria ejus deſtruxit, cum Chriſti fidelibus injurias, opprobria, flagella, carceres & mortes acerbiſſimas intulit, ſervavit tamen divina providentia eorum fidelium eccleſiam, qui ſibi in ſuo occultiſſimo judicio placuerunt, nec usque in iſtum diem illi hoſtem prævalere permiſit.

Noviſſime autem noſtris temporibus *ſecundus Mahomet* inſurrexit, impietatis illius imitator, effundendi ſanguinis Chriſtiani fervore nimiæ ſitis exæſtuans, qui contra Chriſti nomen ſæviens, omnis humanitatis oblitus, ut fera rabida, cum in caput noſtrum niſi inanibus verbis ſævire non poſſit, in ejus membra, hoc eſt, fideles ſuos, furorem ac rabiem ſuam ſpargere, effundere & eructare, quaſi ſtomacho vomitante contendit. Hic noviſſime *civitatem Conſtantinopolitanam* duriſſima obſidione & debellatione ſuperatam in ſuam ditionem tranſtulit cum magna Chriſtiani populi ſtrage, templis omnibus & ſanctuariis inibi exiſtentibus profanatis, ſanctorum reliquiis conculcatis, ſacris imaginibus Domini noſtri Jeſu Chriſti & ſuæ glorioſiſſimæ matris & vivificæ crucis contumeliis, opprobriis, dejectionibus, proſtrationibus & demolitionibus ad terram illatis, & ex luto turpique materia maculationibus in vituperium opprobriumque projectis. Hic verè *prænuntius Antichriſti*, & quaſi *alter Sennacherib* gloriatur in robore ſuo & in multitudine populi ſui, quod univerſum occidentem manu ſua valeat obtinere & de toto orbe terrarum nomen delere Chriſtianum, inſaniens & mente captus, quaſi poſſit contra Dei potentiam prævalere. Nos igitur, licet indigne, tenentes ejus locum, cui Chriſtus ſuam commendavit Eccleſiam, quippe pollicitus eſt, quod portæ inferorum non prævalerent adverſus eam, cuique mandatum dedit, ut titubantes fratres ſua converſione firmaret, dicens: *Ego pro te rogavi Petre, ut non deficiat fides tua & tu aliquando converſus confirma fratres tuos*; in præſentiarum videmus officii noſtri neceſſario ab Eccleſia miniſterium poſtulari. Itaque de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio & aſſenſu hoc modo, qui ſequitur, duximus providendum.

Inprimis univerſos principes Chriſtianos imperatoria, regali, reginali, ducali ſeu quacunque alia mundana præfulgeant dignitate, hortamur, requirimus, & mandamus, in vim profeſſionis, factæ in ſacri ſuſceptione baptiſmatis, ac in vim juramenti præſtiti cum dignitatum ſuarum infulas ſuſceperunt, ut ad defenſionem Chriſtianæ religionis

nis & fidei cum bonis & perſonis ſuis pro ſua poſſibilitate veriſimiliter & indeſinenter aſſiſtant, æterna præmia recepturi ab illo, cujus cauſam agere & in præſenti vita pariter & in futura, quod in præſentiarum credimus cuilibet eſſe de neceſſitate ſalutis, cum talis ſit neceſſitatis articulus, à qua ſe nullus legitimè valeat excuſare, reliquos vero dominos ſeu communitates aut quæcunque dominia habentes, pariter exhortamur, requirimus & monemus, mandantes eis ſimiliter in vim fidei, quam ſemel profeſſi ſunt, ut defenſioni religionis & fidei omnibus viribus & toto potentatu ſuo fortiter & perſeveranter aſſiſtant, habituri illum propugnatorem, qui una nocte angelum ſuum centum octuaginta quinque millia ex exercitu Sennacherib interfecit, & qui alias ſæpe in magnis periculis non dereliquit eccleſiam ſuam, nec permiſit hoſtes ſuos de ſua impietate gloriari. Omnibus vero cujuscunque ſtatus, gradus, conditionis, aut ordinis, qui in tanta Eccleſiæ neceſſitate & fidei perſonaliter interfuerint & per ſex menſes in Kal. Februarii proxime futuri inchoandos perſeveraverint, ſive clerici, ſive Laici, vel quacunque eccleſiaſtica vel mundana dignitate præfulgeant, auctoritate omnipotentis Dei & beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli ac etiam de plenitudine poteſtatis, cœlitus nobis datæ, pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum remiſſionem & veniam, qualis per prædeceſſores noſtros dari conſvevit proficiſcentibus in ſubſidium Terræ Sanctæ, & qualis in anno Jubileo Chriſtiano populo per eosdem ac noſmet ipſos conceſſa eſt, concedimus &c. (*Addit eosdem indulgentiarum præmia laturos, qui cum ſequi caſtra non poſſunt, militem ſubmiſerint, tum etiam monaſteria religioſorum virorum, & monialium quæ ſemeſtri integro ſingulos milites pro ſingulis denis in clauſtro agentibus ſuffecerint, eodem beneficio affectum iri. De Symbolo autem crucis ſuſcipiendo hæc ſcribit :*) Apoſtolica auctoritate mandamus, ut quotquot præfato ſancto operi ſe voto obligaverint, ſalutare ſignum vivificæ crucis veſtibus inprimant, & in humeris ſuis illius portent memoriam ; cujus paſſione ab æterna damnatione redempti ſunt, ipſum imitantes, cui ad noſtram redemtionem eunti factus eſt principatus ſuper humerum ejus & qui nos admonens ad ſua ſectanda veſtigia ait : *Qui vult venire poſt me, abneget ſemet ipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me.*

Cum autem ad iſta conficienda opus ſit innumerabili fere pecunia, ad ea disponenda, quæ rerum neceſſitas miniſtrabit, cum hoc ſit negotium fidei & totius Chriſtianæ religionis, cui, nemine excepto, omnes de neceſſitate ſalutis tenentur obnoxii, inprimis ſancimus, decernimus, ac obſervandum inviolabiliter ordinamus, ut omnes fructus, reditus & proventus, ad cameram Apoſtolicam de quibuscunque beneficiis venientes, ſive majoribus ſive minoribus, ſive archiepiſcopatibus, epiſcopatibus, abbatiis, ſive quibuscunque beneficiis, quocunque nomine cenſeantur, ad nos pertinentes huic ſancto operi totaliter, integraliter, & ſine aliqua diminutione ſerventur. *Et infra :* Venerabiles inſuper fratres noſtri S. R. E. Cardinales, ad quod ſe ſponte & liberaliter obtulerunt integram decimam de reditibus communibus capelli, ac omnium eccleſiarum & beneficiorum ſuorum, pro tam ſancto & pio opere, integre & ſine ulla diminutione perſolvent. Et quia legi, cui ſe ſummus Pontifex pro Chriſti charitate conſtringit, nefas eſt, quemquam inferioris gradus aut ordinis ſe pro voluntate ſubtrahere, ſed decens & congruum eſt, omnes, ſive prælatos ſive inferioris gradus homines, ejus oneris eſſe participes, volumus & hac præſenti conſtitutione decernimus, ut omnium officiorum Romanæ curiæ, quocunque nomine cenſeantur, etiam, quæ per vice-Cancellarium, camerarium & majorem pœnitentiarum S. R. E. Cardinales exercentur, ad quod iidem Cardinales ſe ſponte obtolerunt, redituum decima portio tam ſancto operi integre perſolvatur, quod ut per omnes inferioris ordinis inviolabiliter obſervetur, volumus & decernimus, quoscunque fraudantes & præfatam decimam non integre perſolventes, excommunicationis & privationis officiorum ſententiis ſubjacere.

[x] Et quia iſta omnia tantæ rei pro modica parte non ſufficerent, niſi eccleſiarum, quæ in toto orbe Chriſtiano diſperſæ ſunt, prælati & cæteri eccleſiaſtici viri auxilia ſua operasque conferrent, de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio pariter & aſſenſu omnium beneficiorum eccleſiaſticorum in toto orbe terrarum patriarchatuum, Archiepiſcopatuum, epiſcopatuum, abbatiarum, & quorumcunque aliorum beneficiorum, quocunque nomine cenſeantur, ſive majorum ſive minorum, ſive curatorum ſive non curatorum, exemptorum, vel non exemptorum, regularium vel non regularium, cujuscunque ordinis, ſtatus vel conditionis exiſtant, omnium fructuum decimam, ſecundum verum valo-

rem, ſine ulla exceptione, ex plenitudine apoſtolicæ poteſtatis, eam ſancto operi integram reſervamus. Quod, ut efficacius executioni mandetur, contradictores aut inobedientes aut fraudantes volumus excommunicationis ſententiæ ſubjacere. (*Nonnullisque interjectis eo argumento vetat commeatus ac tela hoſti inferri atque in pſeudochriſtianos hujuscemodi pœnas graves decernit. Denique ſubjungit:*) Quia verò ad proſecutionem ſancti operis maximè oportere perſpicimus, ut Reges & Principes & quicunque dominia habentes in populo Chriſtiano pacem habeant & obſervent, auctoritate omnipotentis Dei ſtatuimus & ordinamus, ut in toto orbe Chriſtiano pax generalis obſervetur: ita ut per eccleſiarum prælatos diſcordantes reducantur ad pacem, aut ſi pax ſequi omninò non poſſit, ſaltem treugæ inviolabiliter obſerventur, & ſi qui acquieſcere fortè contempſerint, per excommunicationem ſingulares perſonæ, communitates verò per interdictum obſervare teneantur. Nulli ergo &c. Dat. Romæ, anno MCCCCLIII. prid. Kal: Octobr. pontificatus noſtri an. VII.

Zerrütteter Zuſtand in Teutſchland und Italien.

§. 47. Das heilige Römiſche Reich ſtunde dazumahl in einem zerrütteten Zuſtande. Uberall war Krieg und Unruhe/ und zwar ſowohl in Teutſchland als Italien/ und wolte ſich faſt niemand umb den Schaden Joſephs recht bekümmern. Æneas Sylvius ſchrieb deshalber in damahligen Zeiten/ (vid. epiſt. 147.) an einen ſeiner bekanten hiervon alſo: Diſcordamus omnes, vulneramus nos ipſos, intus cædimur, & exterius flagellamur: ultio peccatorum eſt, res malæ ſunt, ſpes vero multo pejor, nam quæ tanto vulneri medela paretur, non intelligo, dormiunt noſtri principes, de ſalute communi nemo cogitat, niſi Pontifex maximus, quem de pacanda Italia ſollicitum eſſe accipio: Ja Keyſ. Maj. ſelbſt muſte ſich alle Stunden eines Angriffs von denen Ungarn/ Böhmen und Oeſterreichern/ beſorgen; Denn obſchon Jhre Maj. den jungen König Ladislaum ihnen ausgeantwortet hatte/ ſo trugen ſie doch Bedencken/ die noch bey ſich habende Ungariſche Krone zurück zu geben/ ehe die auf mitgedachten Ladislai Erziehung gewendete Koſten wären abgetragen worden/ worzu ſich aber berührte drey Nationes keines weges verſtehen wolten.

Reichs-Tag zu Regenſpurg wegen des Türcken-Kriegs.

§. 48. Jm folgenden 1454ten Jahre ſchrieb endlich Keyſer Friedrich einen Reichs-Tag nach Regenſpurg aus/ worzu denn nicht allein die teutſchen Reichs-Ständte erfordert/ ſondern auch die Italiäniſchen Potenzen inviciret wurden. Keyſ. Maj. ob Sie ſchon anfangs zur perſönlichen Ankunfft groſſe Hoffnung gemachet hatten/ muſten wegen der innerlichen Troublen zurücke bleiben/ iedoch ſchickten ſie einige Commiſſarien dahin. Dieſe Keyſ. Commiſſion beſtunde/ nebſt zwey Baronen/ aus zwey Biſchöffen/ deren einer war Biſchoff Ulrich zu Gurck/ und obgedachter Æneas Sylvius, Biſchoff zu Seneſe, welchen noch der Biſchoff zu Brixen/ Nicolaus Sancti Petri Cardinalis, adjungiret ward. Pabſt Nicolaus V. hatte dahin Biſchoff Johannſen zu Papia abgefertiget. Sonſt iſt aus Jtalien/ wegen Kürze der Zeit/ niemand kommen. Die gröſte Zierde dieſes Convents aber war Hertzog Philips von Burgund. Multum autoritatis (ſchreibet Gobelinus l. I. Commentar. Pii II. pag. 22. lin. 41.) ex ejus adventu acceſſit Ratisponenſi Concilio. Nam & Bajoariæ Dux Ludovicus, & Albertus, Marchio Brandeburgenſis, & alii complures Principes, audita Burgundi profectione, excitati, Ratisponam petiere, qui alioquin domi remanſiſſent. Vom Ænea Sylvio wurde die Keyſ. propoſition eröffnet/ und beſtunde ſelbige theils in einer Entſchuldigung Keyſ. Maj. Abweſenheit/ theils in Vorſtellung/ was der Chriſtlichen Republic durch die Türckiſche Eroberung der Stadt Conſtantinopel vor Schaden und Nachtheil bereits zugezogen worden/ auch was derſelben/ woferne dem Türckiſchen Unternehmen nicht mit Nachdruck begegnet würde/ noch vor Gefahr bevorſtehe/ theils in der Aufmunterung zum Türcken-Kriege. Jm Nahmen des Pabſts hielte vorbenannter deſſen Legat eine Oration, und von wegen des Hertzogs von Burgund führte das Wort Biſchoff Johann zu Tull. Ja dieſer tapffere Held brach ſelbſt in dieſe Worte heraus: Quid opus eſt multis verbis? Satis Æneas oſtendit, quæ nobis incumbunt. Dicant de ſe cæteri, quæ volunt, ego de me ipſo loquar. Novi, in quo diſcrimine Chriſtiana res eſt. Si fidem noſtram, ſi libertatem, ſi vitam retinere volumus, neceſſe eſt, obviam Turcis ire, eorumque vires opprimere, priusquam amplius invaleſcant. Cui rei neque corpus meum, neque facultates negabo: modo etiam Princeps alius ad eam rem idoneus ſeſe accingat, cui poſſem comes ire. Ob nun wohl anfangs vielen teutſchen Reichs-Ständen beſchwerlich fallen wolte/ der einheimiſchen Unruhe halber/ einen ausländiſchen Krieg anzufangen/ ſo kam es doch endlich/ nachdem vorhochbelobter Hertzog von Burgund ſich den Türcken-Krieg vor andern angelegen ſeyn ließ/

auch

auch ſich anderweit erboth / perſonlich mitzuziehen / wenn Keyſerl. Majeſt. oder der König in Ungarn / oder ſonſt ein groſer Fürſt / das Commando führen würde / zu einen ſolchen Schluß / daß unter denen Reichs-Ständen ein fünfjähriger Land-Friede aufgerichtet / und ein Zug wider die Türcken vorgenommen / ſich auch zu ſolchem Ende ein ieder Standt mit aller Kriegs-Nothdurft gefaſt machen ſolte; Jedoch / weiln Keyſerl. Majeſt. nicht ſelbſt zugegen waren / und man anbey für hochnüzlich hielte / zu ſothanen Türcken-Zuge andere Chriſtliche Potentaten zu inviiren / ſo wurde ferner verabredet / daß man zu Franckfurt anderweit zuſammen kommen / und wie der Zug am füglichſten anzutreten / weiter berathſchlagen wolte / Keyſerl. Majeſt. aber auf ſothanen Tag in Perſon erſcheinen / und höchſt-beſagte andere Chriſtliche Potentaten darzu mit einladen möchte. Gobelinus hat loc, cit. pag. 23. lin. 18. den Reichstags-Schluß alſo aufgezeichnet: Exin (nemlich / nachdem der Burgunder ſich ſo heroiſch erkláhret /) ſententiis cunctorum dictis, in verba Æneæ decretum eſt, nec quisquam fuit, qui non expeditionem in Turcas ducendam cenſeret. Placuit tamen auxilia Francorum exquirere, qui equites espeditioni adjungerent, & Italorum, qui claſſem validam in Græciam Aſiamque traducerent, ac Turcarum præcipuas infeſtarent ſedes. Germanorum verò alium conventum eſſe cogendum apud Fraockfordiam, Mogano adjacentem, qui Rhenum è regione Maguntiæ influit: ut ibi delectus militum fieret, & altrices bello pecuniæ perquirerentur.

Fernere Nachricht aus das Æneæ Sylvii Send-Schreiben.

§. 49. Wegen dieſer Reichstags-Affairen / ſchrieb abermahl Æneas Sylvius an einen ſeiner Freunde (vid. Epiſt. 127.) alſo: In omnibus hortaris me magnopere ad rem bellicam inſtituendam, pro mea virili, quando apud Cæſarem ſervio, operas navem: *Facis ut Chriſtianum decet & hominem Senis natum, cujus eſt,* (neſcio; quare id fiat) *quominus poteſt, eomagis de communi bono anxium eſſe.* Laudo tuum cogitatum; tuas curas probo. Utinam tui ſimiles rebus maximis præeſſent, credo multo melius Chriſtianitati eſſe conſultum. Namque, ſi verum dicere libet, nimia eſt inter orbis noſtri rectores ſomnulentia, aut adverſus officium aut præter officium omnes intenti ſunt. Arbitror, te jam cognoviſſe, quæ ſunt *apud Ratisponam* geſta, & quam *negligenter* eò *conventum* eſt. Ex Italia nulli comparuere Nam *legati Venetorum* prius ſolutum audivere concilium quam Bavariam ingrederentur. Unus mihi videtur ſuper omnes laudandus Prioceps *Philippus Burgundiæ Dux*, qui etſi eſſet Britannico bello implicatus, vocatus tamen ad conventum, qui pro ſalute populi Chriſtiani erat indictus, noluit excuſari, noluit reipublicæ deeſſe. Congregationem, quæ commone bonum tractare videbatur, ſuâ præſentiâ noluit eſſe privatam. Venit igitur Ratisponam, iterumque ſe contra Thurcos *in perſona propria* pollicitus eſt, ſi vel Cæſar, vel Rex Ungariæ, vel alius magnus Princeps exercitum duceret Si minus, miſſurum ſe, quas poſſet, copias, neque his in rebus excuſatum ſe habere voluit, niſi tale ſibi ſuperveniret impedimentum, quod tota Chriſtianitas legitimum reputaret. Quis hunc ſatis commendare Principem poſſet? Nemo eſt inter Chriſtianos, cui minus timendi ſunt Thurci & infideles cæteri, quam Duci Burgundiæ. Nemo tamen eſt, qui pro depulſandis atque comprimendis hoſtibus fidei ſolicitior ei reperiatur. Unde iſta mens homini? Non cupido rapiendi hunc trahit, cui ſunt opes infinitæ: non ſpes ulla voluptatum, quibus frui victores putant; qui eſt jam ævo profectior. Et ſi delicias amet, nusquam majores quàm domi reperiat. Non augendi dominii ratio, qui ſe novit in Græcia aut in Aſia nequaquam regnare poſſe. Sed eſt hic religioſus Princeps, amat Eccleſiam, matrem ſuam. Cupit fidei noſtræ conſultum eſſe, dolet, cum audit, Chriſtianum nomen blaſphemari. Miſeretur infelicibus animabus, quæ dietinus in captivitatem à barbaris rapiuntur. Pudet eum ignominiæ, quam Thurci nobis inferunt. Eſt etiam nobilis animus. *Non poteſt mens, alto ſanguine nata,* non alta *meditari.* Nihil turpe ferre poteſt generoſus ſpiritus. Videt ſe, dono Dei, ampliſſimis & populoſiſſimis regionibus præfectum, multisque beneficiis cumulatum, non vult ingratus videri. Recognoſcit munera in ſe divina eſſe quampluríma, vult pro ſua facultate vices reddere. Meminit *Johannis patris ſui*, quem Thurci pugnantem pro catholica fide captivarunt. Cupit ulciſci paternum vulnus, imitarique majorum ſuorum veſtigia, quos pro fide orthodoxa conſtat fuiſſe ardentiſſimos. Hujus igitur opera factum eſt, quod *in conventu Ratiſponenſi* nonnulli *articuli* conciperentur, quorum ego copiam rectoribus noſtræ urbis feci. Nec me dubium tenet, quin tu illorum notitiam habeas. Nam & illuſtri *Dominio Venetorum*, apud

quod nunc moram trahis, articuli per ſuos legatos hujuscemodi miſſi ſunt, quorum, ſi fiet executio, nihil erit religioni noſtræ timendum. *Et porro:* Scripſiſti vocandos eſſe multos ex Italia ad *Concilium Ratiſponenſe*; putaſti id futurum Conſtantienſi ſimile, ne dicam Baſilienſi, quod in annos viginti protenſum eſt. At noſtrum, *exacto menſe*, finem accepit.

Türckiſche Gefangenſchafft Hertzog Johanſſens von Burgund.

§. 50. Indem aber vorangezogener Æneas Sylvius, wegen des Burgundiſchen Hertzogs Philippi/ meldet/ daß ihn das Gedächtnis ſeines von denen Türcken gefangenen Vaters/ und die daher flieſſende Rache zum Türcken-Kriege aufgemuntert/ ſo iſt aus dem §. 25. dieſes Capitels erinnerlich/ wie König Sigismundus in Ungarn bey dem an. 1396. wider die Türcken vorgenommenen Zuge ſich eines Frantzöſiſchen Succurſes bedienet/ und ſelbigen Hertzog Johann von Burgund/ welcher nurbeſagten Hertzogs Philippi Vater war/ commandiret. Dieſem Hertzog Johanſſen accompagnirten noch vier Printzen vom Frantzöſiſchen Geblüte/ und viel vornehme Grafen und Herren/ nebſt 8000. Reutern/ und 4000. Mann zu Fuße/ unter denen ſich 3000. von Adel/ und alſo der Kern des Frantzöſiſchen Adels/ befand. Ihr Marſch gieng durch Burgund/ Schwaben/ Beyern/ und Oeſterreich/ und als ſie in Ungarn bey Ofen anlangten/ wurden ſie ſehr wohl empfangen. Der Aufbruch der Chriſtlichen Armee/ welche/ nach angelangten Frantzöſiſchen Succurs, in 100000. Mann beſtunde/ geſchahe den 4. Jul. gedachten 1396ten Jahrs. So bald dieſelbe Feindes Land betrat/ ſchlug König Sigismund Hertzog Johanſſen nebſt 300. Frantzöſiſchen von Adel zu Rittern/ und ſo dann wurde (wie auch ſchon oben gemeldet worden) die Campagne mit Belagerung der Stadt Nicopoli eröffnet. Als ſich aber deren Eroberung ziemlich verzögerte/ thaten die Frantzoſen unter dem Herrn von Coucy einen Streiff in Feindes Land/ ſchlugen ein Türckiſches Detachement, und verhielten ſich dergeſtalt/ daß der Frantzöſiſche Hiſtoricus, Paulus Æmilius lib. 10. de reb. geſt. Franc. ſelber ſeinen Lands-Leuten/ wegen derer von ihnen begangenen Laſtern und Grauſamkeit/ alle Schuld folgenden Unglücks beymißt. Kaum hatte der Türckiſche Sultan Bajazeth/ welcher obgedachter maſſen die Stadt Conſtantinopel belagerte/ erfahren/ hub er die Belagerung auf/ und eilte mit einer ſtarcken Armee/ die/ wie auch ſchon oben angeführet/ in 250000. Köpffen beſtunde/ auf Nicopolim, umb ſelbiges zu entſetzen/ zu. Johannes Galeacius, Hertzog zu Mayland/ deſſen Tochter Valentina ehemahls an den Dauphin Ludovicum in Franckreich vermählet/ von denſelben aber wieder verſtoſſen worden war/ wolte ſich bey dieſer Gelegenheit an den Frantzoſen rächen/ und ließ durch geheime Kundſchafft dem Feinde allen Zuſtand der Chriſtlichen Armee verrathen/ welche immittelſt in ziemlicher Sicherheit lebte/ und ſich des Feindes noch nicht ſobald verſahe. Hertzog Johannes ſaß eben zur Tafel/ als wegen des feindlichen Anmarſches Lermen im Lager wurde/ und im Augenblick war ſein Gezelt von den Franzoſen umgeben/ welche durchaus den Vorzug und Angriff prætendirten. König Sigmund ließ ſie durch ſeinen General-Quartiermeiſter erinnern: **Sothanen Vorzug denen Ungarn und Wallachen/ als die des Türckiſchen Sebels beſſer gewohnet wären/ zu überlaſſen;** welchem vernünftigen Einwenden der von Coucy und andere Beyfall ertheilten. Als aber die andern durchaus nicht beyſtimmen wolten/ begehrte der König: **zum wenigſten doch nur ſo lange zu verziehen/ biß der Nachzug beſſer avancirt/ und zu ihnen geſtoßen wäre:** allein Philipp von Arcois ſetzte ſich zu Pferde/ widerſprach dieſem/ und ſagte: **Ihr tapffern Franzoſen werdet nimmermehr denen Ungarn die Ehre des Sieges überlaſſen/ noch euch des Vorzugs begeben. Wer demnach König Carlens in Franckreich und deſſen Ehre lieb hat/ der folge mir nach!** Hierauf ließ er die Franzöſiſche Haupt-Fahne fliegen/ und rennete auf dem Wege fort/ wo der Feind herkommen ſolte. Hertzog Johannes/ und die andern folgten zwar nach/ jedoch mit ſchlechter Hoffnung des Sieges/ maßen der Admiral zu dem Coucy ſagte: **Soll man denn wider Rath und Vernunfft dieſem tollen Menſchen folgen? Jedoch/ wir müſſen folgen/ damit man uns nicht beſchuldige/ als ob wir des Königs Ehre nicht beobachtet hätten. Es muß ohndem einmahl entweder hier oder anderswo geſtorben ſeyn.** Bey ſo hitzigen Verfahren der Franzoſen ließ König Siegmund die Noth als Tugend gelten/ ſtellete die bey ſich habende Macht in Ordnung und ſagte zu denen hohen Officirern: **Ich fürchte/ der Franzoſen unbeſonnener Ehr-Geiz wird uns heute eine blutige Niederlage verurſachen;** womit er leider! allzuwahr geweißaget. Immittelſt rückte auch Bajazeth in voller Schlacht-Ordnung/ nach der Geſtalt eines halben Mondes/ an. Voran marſchirten 10000. Reuter/ nach dieſen die gemeinen Soldaten/ und ſo dann die Janitſcharen/ auf beyden Seiten mit Reutern bedeckt. Die Frantzoſen begegneten dem Feinde zum erſten/ und als dieſe ſich bereits zu

weit

weit verhauen/ thaten ſie einen verzweiffelten Angriff/ hielten ſich auch nach ihrer Gewohnheit/ anfangs ſo wohl/ daß ſie die voranziehenden Reuter ſo fort übern Hauffen warffen/ und unter denen feindlichen Fuß-Völckern ein blutiges Würgen anrichteten. Dieſemnach nahm der liſtige Feind die Flucht/ welches die hitzigen und Sieg-ſchwangern Frantzoſen bewegte/ die Ordnung zu verlaſſen/ und ihm nachzuhauen/ nicht anders meinende: Als daß ſie allein bereits die ganze Macht des Feindes aus dem Felde geſchlagen hätten: Allein ſie waren nicht weit gekommen/ ſo umſchloſſen ſie die Feindlichen Heer-Spitzen des Bajazeths/ welcher mit ſeiner gröſten Macht den Nachzug hielt/ und auf den ſie wegen ermanglender Kundſchafft unverſehens ſtieſſen. Im Augenblick wären ſie umzingelt/ und der Türckiſche Sebel blizte rund umher auf ſie ein. Ob ſie nun zwar von den Pferden ſprangen/ und ſich mit unglaublicher Tapfferkeit zu Fuße wehrten/ ſo war doch die Menge des Feindes zu groß/ und weil ſie nicht konten entſetzet werden/ ſo wurden alle Frantzoſen biß auf 300. der vornehmſten/ welche der Feind aus Hoffnung der Ranzion gefangen/ niedergehauen/ und die thörichte Hize in ihren eigenem Blute grauſamſt abgekühlet. So bald Bajazeth mit denen Franzoſen fertig war/ verfolgte Er den Sieg/ und griff den andern Theil der Chriſtlichen Armee mit gleicher Furie an. Weil nun dieſe/ wegen der Frantzoſen Niederlage/ bereits durchgehends Schrecken und Furcht beſeelet hatte/ ſo dachte iedweder mehr auf die Flucht/ als an einiges Fechten, u. obgleich König Sigmund euſerſten Fleiß anwendete/ Stand und Ordnung zu erhalten/ ſo war doch alles vergebene Bemühung/ und kam es ſo weit/ daß der tapfere Prinz nebſt dem Hochmeiſter von Rhodis kaum ein kleines Schiff erreichen/ und über die Donau ſezen kunte/ da die Türcken bereits tauſend Pfeile vom Ufer nach ihnen jagten/ von dannen er unbekanter Weiſe nach Conſtantinopel/ Rhodis/ und endlich nach Hauſe gelangte. Solchergeſtallt verurſachte der Franzoſen verfluchter Hochmuth denen Chriſten eine der empfindlichſten Niederlagen/ ſo ſie iemahls erlitten/ welche den 28. Septembr. Abends vor Michaelis/ an einem Donnerſtage geſchehen iſt/ und zehlete man 20000. Chriſtliche/ und 60000. Feindliche Leichen/ wiewohl von dieſer Anzahl ſehr unterſchieden geſchrieben wird. Unter denen gefangenen Franzoſen befand ſich Herzog Johannes in Perſon/ welchen Bajazeth als er ſeinen hohen Stand vernommen/ vor ſich erfordern/ und ihm durch einen Dolmetſcher antragen laſſen: Ob es zwar wider ſeine Gewonheit und Natur wäre/ einigen Chriſten Gnade zu erweiſen/ ſo wolte er ihm doch wegen ſeiner hohen Ankunfft das Leben geſchencket/ und zugleich die Freyheit ertheilet haben/ aus dem Hauffen der gefangenen fünff Perſonen auszuleſen/ denen gleichfalls das Leben ſolte geſchencket ſeyn. Nachdem ſich nun der erfreute Herzog vor ſo unvermuthete Gnade hertzlich bedancket/ erwehlet er Graf Philippen von Artois, den Stiffter dieſer Niederlage/ der die Sebel-Strafe am meiſten verdienet hatte/ Jacoben von Bourbon, Grafen zu der Marck und Vendosme, den Herrn von Guiſe oder Coucy, Gvidonem von Tremouille, und ſtatt des Duc de Guienne, welcher bey der Haupt-Fahne blieben war/ einen ſeiner Bluts-Freunde: Uber welche/ auf unabläßiges Bitten des Herzogs/ auch Monſieur Bucíald, Marſchall von Franckreich/ zu denen lebendigen geſtellet wurde. So bald nun dieſe 6. Herren von denen andern abgeſondert waren/ ſind die übrigen 293. Franzoſen/ alles vornehme/ anſehnliche Perſonen/ auf ſo erbärmliche Weiſe niedergeſebelt worden/ daß auch das Andencken hiervon Thränen erwecken möchte. Die überbliebenen wurden darauf in Colchis, einer Landſchafft in Aſien/ am Fluß Phaſis, von dannen Jaſon das güldene Fell abgeholet/ gefangen behalten/ biß ſie ſich mit 200000. Ducaten ranzioniret. Bey dem Abſchiede des Herzogs ließ ihm Bajazeth durch einen Dolmetſcher zuentbiethen: Er wiſſe zwar wohl/ daß er Macht hätte/ ihn zu tödten/ oder wenigſtens eidlich dahin zu verbinden/ daß er nimmermehr die Waffen wider das Türckiſche Reich führen wolle: Allein er wolle im Gegentheil bitten/ ſo bald er nach Hauſe käme/ gantz Franckreich wider ihn in Orient zu führen/ damit er ſeinen Sebel deſto beſſer im Blute der Chriſten-Hunde färben möchte.

§. 51. Zum Gedächtniß berührter Gefangenſchafft/ und wenn Hertzog Johanſſen von Burgund ein Stern-Kündiger allda geweißaget: Es würde einer von ſeinen Nachkommen/ der Feuer auf der Bruſt trüge/ das Türckiſche Reich zerſtören/ hat nachgehends an. 1430. ſein Sohn/ hochbelobter Hertzog Philippus/ den Ritter-Orden des güldnen Vellus geſtifftet/ und eine in gantz güldenen Feuer-Eiſſen und Feuerſteinen wechſels-weiß beſtehende Ritter-Ketten darzu verordnet. Selbige beweget deſſen Sohn Philippum zur Rache wider die Türcken.

§. 52. Dieſer tapffere Sohn berieffte/ ehe er auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg ſich begab/ ſeine Ordens-Genoſſen/ ſamt andern Rittern u. Edlen ſeines Landes/ nach Iſel Herzogs Philippi Gelübde/ wider den Türcken.

ſie

ſie zum Türckenzug aufzumahnen. Es war ſelbiger Zeit Gewohnheit/ daß das Frauenzimmer bey vornehmen Gaſtereyen denen anweſenden Fürſtlichen Perſonen/ oder Rittern/ einen edlen Vogel lebendig vortruge/ und hingegen ſelbige ihnen über dem Vogel etwas gelobeten und verſprachen: Als nun damahls dem Herzog ein mit von Edelgeſtein und Gold prangendem Halsbande gezierter Faſan vorgetragen worden/ hat er ſelbigen/ nach den Regenſpurgiſchen Reichs-Tage/ in dem nechſten Gaſtmahl wieder hervorbringen laſſen/ und über den Faſan geſchworen/ daß Er/ wo Er nicht daran verhindert würde/ wider die Türcken einen Kriegs-Zug vornehmen wolte. Und ward vor dißmahl zu dieſer adelichen Kurzweil aus andern Vögeln darumb der Faſan erwehlet/ weil dieſer Vogel von obgedachten Colchiſchen Fluß Phaſis den Nahmen hat/ auch von den Argonauten erſtlich dortheraus in Griechenland gebracht worden.

Nachricht hiervon, wie auch wegen des Burgunders Reiſe zu Keyſer Friedrichen, aus dem Jacobo Mayero.

§. 53. Hiervon/ wie auch wegen des Burgunders angeſtellter Reiſſe zu Keyſer Friedrichen/ ehe der Reichs-Tag angeſetzet worden/ ſchreibet Jacobus Mayerus in Annal. Flandr. lib. 16. pag. 362. in fine alſo: Nicolaus Epiſcopus Romanæ Eccleſiæ orabat Philippum, ut nomini Chriſtiano ſuccurreret, ideo quod ſciret illum eſſe virum bonum, amantiſſimumque religionis, ac potentiſſimum totius Chriſtiani nominis Ducem. Philippus graviſſimo perculſus dolore, mittit e veſtigio ad Pont quatuor triremes, milite commeatuque bene inſtructas, promittitque majora auxilia. Dehinc paulo ante ſacrum tempus jejuniorum, grande dat Inſulæ nobilitati ſuæ convivium, in quo ad appoſitum phaſianum conceptis verbis de more juravit, vovitque Deo Patri, & Filio, & Spiritui ſancto, Glorioſæ matri Dei virgini Mariæ, ac toti cœleſtium choro, ſi Rex Gallorum velit ditiones ipſius ſervare in pace, ſe profecturum cum omnibus viribus in Turcam, nec ceſſaturum, donec aut omnibus copiis in illum pugnet, aut duellum cum eo committat. Hoc facto voto ac jurejurando concidit omnis lætitia, quæ toto die tenuerat. Proceres quoque alii alia voverunt. Peracto convivio redit lætitia, choreæque ducuntur. *Et porro*: Eodem Menſe (Martio) Philippus profectus eſt in Germaniam, ut Fridericum Auguſtum, proceresque Germaniæ conveniret, caperetque cum illis conſilium de bello Turcis inferendo Conſtantinopoli recipiendæ. Honorifice exceptus eſt multis locis a Germanis: Sed Imperator, cui cordi non erat expeditio in Turcas, miſit in occurſum ejus qui dicerent illum ægrotare: nihilque eſſe, cur ſe tanto vexaret labore, ut ipſum viſeret: ſpem tamen fecit conventus agendi intra ſex menſes, ubi de omnibus tractaretur rebus. Ita fruſtratus Dux rediit in Burgundiam. Neſcio, quonam fato tunc Principes noſtros, inprimis Fredericum, tanta ignavia ſocordiaque obſedit: qui velut lethargo, vel Endimionis ſepulti ſomno, expergiſci non poterant, qui primus poſtremusque eſſe debebat. Nihil animi Fredericus habuit, nihil magni, nihil glorioſi cogitare potuit. Quod ſi quantum Philippus erat, & reliqui fuiſſent animati, non dubium eſt, quin beſtiam illam procul repuliſſent, totamque Græciam liberaſſent: ſed vereor, irata nobis fuiſſe cœleſtia numina, propter nimiam noſtram impietatem, moresque Chriſtianis hominibus multo indigniſſimos.

Cap. III.

Von Urſprung des Teutſchen Ritter-Ordens/ und wie ſelbiger Preuſſen erhalten / auch was ſo wohl deshalber mit der Cron-Pohlen / als auff dem anno 1454. zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tage/ wegen der von ermeldten Orden abgefallenen/ und an berührte Cron ſich ergebenen Preußen / vorgangen.

§. I.

Alte Einwohner und Regiments-Form in Preuſſen

DAs Land Preußen/ als das euſerſte in gantz Teutſchland/ ſoll ſeinen Nahmen von denen Inwohnern bekommen haben/ was es aber eigentlich vor ein Volck geweſen/ kan man ſo genau nicht ſagen. So viel aber berichten die Scribenten/ daß Anfangs die Venedi, Galindi und Sudini, hernach etwan 200. Jahr vor Chriſti Geburth die Æſtii, eine Gothiſche Nation, und ungefehr 300. Jahr nach Chriſti Geburth die Alani hineinkommen ſind/ und zwar ſo/ daß eine Nation die andere nicht ſowohl vertrieben/ als vielmehr ſich untereinander vermenget haben. Was aber die Lateiniſchen Nahmen/ Poruſſi,

Po-

Boruſſi, Pruſſi und Pruteni betrifft/ ſo ſind die Meynungen ſo unterſchieden/ daß hiervon nichts gewiſſes zu ſagen. Die Regierungs-Arth iſt ſonder Zweifel in alten Zeiten bald Democratiſch/ bald Ariſtocratiſch geweſen/ wie meiſtentheils alle Barbariſche Völcker dergleichen gehabt/ indem ſie keinen König über ſich litten/ es fiel denn ein Krieg/ oder ſonſt ein Caſus Reipublicæ extraordinarius ein/ da ſie ein Haupt oder König über ſich erwehlten/ welcher aber nur temporariam dignitatem hatte/ ſintemahl finito bello ſolche Charge ſich endigte. Unter denen Königen wird der Weidevvuthus, wegen ſeiner Wahl ſonderlich namhafft gemacht/ denn da das Volck zu einer Zeit auf einem Reichs-Tage zuſammen gekommen/ bey der Deliberation aber die vota ſehr diſcordantia waren/ hat ermeldter Weidevvuth Gelegenheit genommen/ durch das Vorbild der Bienen/ deren es in dem Walde/ wo eben berührter Reichstag gehalten worden/ eine große Menge gab/ ſie dahin anzumahnen/ daß ſie/ ad imitationem der Bienen/ die von einem einzigen König regieret würden/ auch einen König über ſich erwehlen möchten/ welches ſie auch gethan/ und den Rathgeber ſelbſt zum König angenommen. Jedoch hat dieſer Status Monarchicus nicht lange gewähret/ ſondern der vorige/ weiln vielleicht die Könige ſich der Hoheit all zu ſehr gemißbraucht/ iſt wieder eingeführet worden. Wiewohl ſothaner alte Königliche Nahmen zum wenigſten ſo viel effect gehabt/ daß der König in Portugall in ſeiner Gratulation an iezige Königl. Majeſt. in Preuſſen darauf gezielet/ und unter andern ſich dieſer Worte bedienet: Er gratulire dem König/ quod memoriam veteris regni, quod ferè in deſvetudinem abierit, feliciter iterum reduxerit.

Preuſſen kommt unter das Joch der Pohlen.

§. 2. Von denen Preußen meldet ein alter teutſcher Scribente Helmoldus in Chron. Slavor. Lib. 1. p. 320. Pruzi, inacceſſi populi, nullum inter ſe dominum pati volunt. Nichts deſtominder aber ſeynd ſelbige im Anfang des Seculi XI. von denen benachbarten Pohlen bezwungen worden/ darzu dieſes die Urſache war: Es hatten die Pohlen den Chriſtlichen Glauben angenommen/ und war/ nach der damahligen Zeiten Blindheit/ die Begierde/ die Leute zu bekehren/ ſo groß/ daß auch berührte Pohlen von der Bekehrſucht angetrieben wurden/ die unglaubigen Preußen zu bekehren. Ob dieſer modus, per arma die Leute zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren/ zuläßig/ iſt eine andere Frage/ zum wenigſten findet man davon in ſcriptura ſacra keine Nachricht. Als nun die Pohlen einen Chriſtlichen Lehrer/ mit Nahmen Adalbertus, in Preußen abfertigten/ das unglaubige Preuſiſche Volck zu bekehren/ dieſe aber ſelbigen nicht annehmen wolten/ ſondern in guten ihme zuverſtehen gaben/ wie ſie Götter gnug hätten/ und man ſie mit neuen Lehren verſchonen möchte/ er aber aus allzu großen Eyfer/ aller beſchehenen dehortationen ungeachtet/ es doch wagete/ und invitis Poruſſis in ihr Land gieng/ ſo ſchlugen ſie ihn/ als einen Rebellen/ todt/ woraus die Pohlen cauſam belli formirten/ und die Preuſſen mit Krieg überzogen/ in welchem ſelbige auch ſo glücklich waren/ daß ſie jene überwunden/ und das Land ſelbſt/ vermittelſt Setzung einer gewiſſen Gräntz-Säule und Anlegung eines jährlichen Tributs/ zur Polniſchen Provinz machten.

Krieg zwiſchen den Preuſſen und Pohlen, inſonderheit dem Pohlniſchen Hertzog Conraden in Maſovien.

§. 3. Gleichwie aber die Preußen noch ein wildes und der Freyheit gewohntes Volck waren: Alſo bemüheten ſie ſich bald darauf das Polniſche Joch wieder von ſich zu werffen/ dahero ein neuer Krieg entſtanden. Und dieſe Irrungen haben bey hundert Jahren gedauret/ binnen welcher Zeit bald die Preuſſen ſich anderweit denen Polen ſubmittiren müſſen/ bald aber wiederum rebelliret und ſich in Freyheit geſezet; ja endlich waren ſelbige denen Pohlen gar und dergeſtalt überlegen/ daß dieſe nach fremder Hülffe umzuſehen genöthiget wurden. Im Anfang des Seculi XIII. wurde ein Strich Landes/ welcher ſich von Warſchau nach Preuſſen erſtrecket/ einem Polniſchen Prinzen/ Nahmens Conrad/ unter dem Titul des Herzogthums Maſovien/ übergeben/ und damit von der Cron Pohlen/ dem Beſitze nach/ abgeriſſen. Solches gab Gelegenheit/ daß nicht allein die Preuſſen denen Pohlen den Gehorſam abermahls aufkündigten/ und mit räuberiſchen Herumſtreiffen die Gränzen von Maſovien ſehr verderbeten/ ſondern auch/ und da ſie vorher tributarii der Kron geweſen/ nunmehro berühreten Herzog mit einem gewiſſen Pferd- und Kleider-Tribut belegten.

Hertzog Conrad ſchlieſſet mit den teutſchen Ordens-Brüdern wider die Preuſſen eine Allianz.

§. 4. Ob nun wohl Herzog Conradus in Maſſovien ſich tapfer wehrete/ ſo wolte ihm doch zu ſchwer werden/ die Laſt dieſes räuberiſchen Volcks allein auf ſich zu haben/ abſonderlich/ da die Könige in Pohlen/ ſeine Vettern/ in der Sache laulicht waren/ und nur für den Zuſtand des ihrigen ſorgeten. In ſolcher Noth richtete Herzog Conrad einen Ritter-Orden wider die Preuſſen auf/ räumete demſelben ſo fort ein Gut/ Celedice genant/ in dem Lande Cujavien ein/ und bauete ihnen eine Feſtung Dobrin an der Preußiſchen Gräntze/ von welcher hernach dieſe Ritter-Brüder von Dobrin genennet worden;

Nicht weniger verglich er ſich mit ſelbigen/ daß/ was die Brüder den unglaubigen Preuſſen würden abgewinnen/ ſie mit dem Herzog gleich theilen ſolten. Von dieſem Pacto ſchreibet Petrus de Duisburg, part. 2, Chron. Pruſs. cap. 4. alſo: Convenerunt ipſe Dux & fratres ſub his pactis, quod ipſi æqualiter inter ſe terram infidelium, quam poſſent ſibi, cooperante Domino, impoſterum ſubjugare. Allein dieſer Orden war zu ſchwach/ einer gantzen Nation zu widerſtehen/ und wurde dahero bald unterdrucket. Bey ſo geſtalten Sachen/ ruffte offterwehnter Hertzog Conradus in Maſovien die teutſchen Ordens-Ritter/ welche damahls wegen ihrer Tafferkeit in der gantzen Welt berühmt waren/ zu Hülffe/ und ſchloß mit ihnen wider die Preuſſen eine gewiſſe Allianze.

Urſprung der Teutſchen Ordens-Ritter.

§. 5. Anlangend den Urſprung dieſer teutſchen Ordens-Ritter/ ſo iſt bekannt/ wie vor einigen Seculis die Chriſtlichen Potentaten ſich ſo eifrig umb das gelobte Land angenommen/ und alle ihre Macht angewendet/ die heilige Erde dem Heydniſchen Fuße der Saracenen mit Gewalt zu entreiſſen. Gleiche Bemühung wendeten die Chriſten an. 1190. an/ als ſie mit einer gewaltigen Armee unter dem Commando Hertzog Friedrichs aus Schwaben/ Keyſer Friderici Barbaroſſæ Sohn/ die Saracenen bekriegeten/ und die Stadt Accona, Acre oder Ackers in Syrien/ ſo ehemahls Ptolomais geheiſſen/ mit einer harten Belagerung angriffen. Die Belagerung verzog ſich/ und immittelſt riß die gefährliche Seuche der rothen Ruhe im Chriſtlichen Lager ein/ daran manch braver Soldat crepiren muſte/ zumahlen die Wartung ſo ſchlecht beſtellet war/ daß viel bleßirte in freyen Felde ihre Seelen ausblieſſen. Damahls gelangeten etliche Bürger und Schiffer von Lübeck und Bremen im Lager an/ welche entweder/ nach einiger Meynung/ Pilgrams Weiſe dahin kamen/ oder denen Chriſten Proviant und Lebens-Mittel zuführeten. Dieſe/ als ſie den Jammer der Chriſtlichen Soldaten ſahen/ nahmen ſie ſolchen dermaſſen zu Hertzen/ daß Sie von den Segeln ihrer Schiffe Gezelter machten/ ſolche am Ufer aufſchlugen/ und ſo wohl die Krancken als Verwundeten Knechte darunter brachten/ da ſie ſolche möglich pflegten und warteten/ und mit Speiß und Tranck nothdürftig verſorgeten. Dieſe ungemeine Chriſtliche Liebe öffnete denen Anweſenden Fürſten und Generalen die Augen/ daß ſie erkannten: Wie ſothane Vorſorge ihnen mehr/ als ſolchen Fremdlingen gebühret hätte. Solchergeſtalt machte zu erſt Hertzog Friedrich die Anſtalt/ daß dieſe Lübecker und Bremer allenthalben mit guter Herberge verſehen wurden/ damit ſie der Krancken deſtobeſſer abwarten könten. Nach dieſem faſſeten die Fürſten den einmüthigen Schluß: einen ſonderlichen Orden zu ſtiften/ der nicht allein dieſe Mühe auf ſich nehmen/ ſondern auch/ gleich den Tempel-Herren und Johannitern/ wider den Feind ſtreiten ſolte. Es wurde auch ſofort der Orden würcklich aufgerichtet/ und im folgenden Jahre vom Pabſt Cœleſtino III. confirmiret. Nichtweniger ſchenckte man demſelben das Hoſpital S. Mariæ zu Jeruſalem mit allen Gütern und Einkünften/ wiewohl die guten Brüder von dieſem Spital wenig zu ſehen bekommen/ maſſen die Stadt Jeruſalem bereits anno 1187. vom Saladino erobert war/ mithin angeregte Übergabe nur auf Hoffnung/ und wenn die Chriſten Jeruſalem wieder erobern würden/ abgeſehen geweſen. Wenn nun dieſe Ordens-Brüder ein weiſſes Kleid mit einem ſchwarzen Creutze trugen/ ſo wurden ſie die Creutz-Herren/ Lateiniſch Crucigeri genennet: Anfangs wurde ſothaner Orden ſo angeleget/ daß die Ritter/ theils Soldaten/ theils Prieſter ſeyn ſolten. Zu den erſten wurde niemand angenommen als Teutſche von gutem Adel; Die Prieſter aber konten auch Bürger-Standes ſeyn. Nach dieſem iſt die dritte Gattung von Layen/ und die vierdte von teutſchen Ordens-Schweſtern darzukommen. Sonſt kan die vom Pabſt Cœleſtino III. ertheilte Confirmation, wie ſie in die teutſche Sprache überſetzet worden/ in folgenden Abdruck geleſen werden.

Pabſt Cœleſtini Confirmation des teutſchen Ritter-Ordens, 1191.

COeleſtinus ein Biſchoff und Knecht der Diener Gottes/ unſern geliebten Sohn/ Henrico von Wallpoth/ Meiſter des Hoſpitals Sanctæ Mariæ zu Jeruſalem/ auch ſeinen Mitbrüdern/ in der Liebe Gottes und Brüderlichen Trew verſamlet/ iezigen und zukünfftigen/ Päbſtliche Benedeyung/ und Einigkeit der heiligen Römiſchen Kirchen/ deren wir unwürdiges Haupt ſeynd/ unſern in Gott geliebten Kindern/ die iezund in dem heiligen Lande wieder die Feinde des Creutzes Chriſti ſtreiten: Nachdem wir vernommen haben/ wie ihr einen Geiſtlichen Standt/ nach Laut des heiligen Evangelii/ angefangen habt/ als nemblich der Krancken zu warten/ und in Nöthen wider die Heyden zu ſtreiten/ in welchem ihr bißher beſtändig erfunden worden: Als haben wir/ von vieler Leute Bitte wegen/ ſolches beſtättiget/ euch in den

Standt der Vollkommenheit geſezt/ und des heiligen Auguſtini Regel mit allen Statuten/ die ihr werdet mit der Zeit nach der Vollkommenheit machen/ ſamt dem Nahmen/ Brüder teutſchen Hauſes des Spitals zu Jeruſalem Sanctæ Mariæ Ordens gegeben/ in dem Nahmen des Vaters/ Sohns/ und des Heiligen Geiſtes/ Amen/ Verhoffende/ daß ihr/ mit euren Nachkömmlingen/ Gottes und der Römiſchen Kirchen Lob und Ehr jeder Zeit vermehren werdet. Geben zu Rom/ bey St. Johannes Lateran/ den 12. Tag Februarii, unſers Pabſtthum im erſten/ und nach Chriſti Geburth im ein tauſend/ ein hundert und ein und neunzigſten Jahr.

Ordens-Meiſter Heinrich Walpot.

§. 6. Zum erſten Ordens-Meiſter wurde erwehlet obgedachter Maßen ein Teutſcher/ Nahmens Heinrich Walpot/ aus einem alten adelichen Geſchlechte/ ſo noch jezo am Rhein/ und an der Moſel wohnet. So bald er ſein Meiſter-Amt angetreten/ begaben ſich die Lübeck- und Bremiſchen Bürger wieder nach Hauſe; Er aber wartete und pflegete der Krancken mit ſeinen Brüdern/ biß zur Eroberung der Stadt/ da er vor dem Thore S. Nicolai an der Mauer einen großen Garten kaufte/ daſelbſthin eine Kirche und Spital vor die Krancken erbauete/ und einen Convent ſeines Ordens darinnen aufrichtete. Uber diß hat dieſer erſte Ordens-Meiſter zum öfftern beſondere Proben der Tapferkeit wider die Saracenen abgeleget/ biß er endlich anno 1200. zu Accon Todes verblichen/ und auch daſelbſt in ſeiner geſtiffteten Kirche begraben worden.

Otto von Karpen.

Der zweyte Meiſter des teutſchen Ordens war Otto von Karpen/ deſſen Wahl geſchahe in berührten Jahre ſeines Alters/ und ſtunde er/ ungeachtet ſeines hohen Alters/ dem Orden noch ganzer 6. Jahr löblich vor/ worauf ſeine zeitliche Ritterſchafft an. 1206. ein Ende gewann/ der entſeelte Leib aber zu Accon beerdiget wurde.

Hermann Bart. Hermann von Salza.

Auf dieſen iſt gefolgt Hermann Bart/ und dann Hermann von Salza/ welcher leztere durch ſeine ungemeine Tugend und hohe Eigenſchafften ſich in ſolch Anſehen geſetzet/ daß er auch ſo gar/ zu Beylegung der zwiſchen Keyſer Friedrichen II. und Pabſt Honorio III. entſtandenen Streitigkeit/ als ein Schiedsmann gebrauchet wurde/ geſtalt denn auch ſelbige durch ſeine Vermittelung glücklich zu Ende kam/ wovor ihn der Keyſer zur danckbaren Erkentlichkeit zum Reichs-Fürſten machte/ alſo/ daß dieſe hohe Würde auf alle ſeine Nachkommen fortgepflanzet werden ſolte. Jedoch/ weiln derſelbe vermerckte/ daß es mit den Orden in dem Gelobten Lande nicht allzu lange Beſtand haben würde/ ſo änderte Er den vorigen Sitz der Ordens-Meiſter zu Accon, und verlegte denſelben nach Venedig;

Welcher die Alliance wider die Preuſſen geſchloſſen.

Und eben nur-hochbelobter Herrmannus iſt obgedachter maßen derjenige geweſen/ welcher im dreyzehenden Seculo mit dem Polniſchen Hertzog Conrado in Maſovien die Alliance wider die Preuſſen geſchloſſen.

Streit, worinnen die Puncte dieſer Allianz beſtanden.

§. 7. Allhier erreget ſich nun unter den Geſchicht-Schreibern ein großer Streit/ worinnen die Punckte und Bedingungen dieſer Tractaten eigentlich beſtanden haben? Welche das Intereſſe des teutſchen Ritter-Ordens pro objecto haben/ die aſſeriren/ als wenn man den Rittern des teutſchen Ordens und ihren Nachkommen nicht allein das Culmiſche Land/ nebſt andern angrenzenden Landſchafften ſondern auch alle dasjenige/ was ſie in Preuſſen von den Ungläubigen gewinnen würden/ mit allen Rechten und Nutzungen/ als ihr Eigenthum/ in Ewigkeit zu beſitzen/ überlaßen. Hingegen/ welche die Parthey der Pohlen defendiren/ die wollen behaupten/ daß der Orden ſo gleich zu ſeinen Unterhalt den Uſumfructum aus dem Culmiſchen Gebiethe haben/ ſolches aber/ wenn Er in Preußen conqueten machen würde/ wieder abtreten/ und das gewonnene mit dem Hertzog/ quoad dominium utile, theilen/ das Dominium directum aber über das geſamte Preußen ihm und der Cron-Pohlen verbleiben ſolte.

Erleuterung aus Scribenten u. Diplomatibus.

§. 8. Jedweder Theil beziehet ſich auf diplomata. Der Pohlniſche Scribent Martinus Cromerus, lib. 7. de Orig. & rebus geſtis Polonor. meldet/ daß dieſe Pacta (wie ſie nemlich in favorem Polonorum ſollen ſeyn aufgerichtet worden) nicht mehr vorhanden: Pacta ipſa (lauten ſeine Worte) publicis literarum monumentis conſignata, partim injuria temporum & negligentia noſtrorum amiſſa, partim fortaſſis etiam ſtudio Cruciferorum periêre, Friderici quidem ſecundi Imperatoris diploma ſub bulla aurea diligentius iidem Cruciferi aſſervarunt: quo ille confirmavit ipſis poſſeſſionem terræ Culmenſis, & quicquid ii de Pruſſis poſtea cœperint, itemque ditionem, quam eis Conradus, Dux Maſſoviæ, deinceps adhuc donaturus eſſet, inter Pruſſiam & novam Marchiam: quaſi vero imperium aliquod atque jurisdictionem Imperator in illis oris haberet, aut habuiſſet unquam. Hingegen hat der Herr Geheime Rath Leibnitz/ in ſeinem Codice juris gentium diplomatico, pag. 6. ſeqq. Prodromi, drey Diplomata publiciret/ welche denen/ die

des teutſchen Ordens-Partie halten/ hauptſächlich zu ſtatten kommen. Und obſchon nicht zu läugnen / daß/ reſpectu des Dati, ein dubium obhanden/ maßen das Haupt-diploma An. 1230. die Keyſerliche approbation aber/ welche doch jünger ſeyn ſoll/ beſagt der Copey/ wie ſolche in des Goldaſti Reichs-Handlungen pag. 168. anzutreffen) anno 1226. datiret iſt/ ſo wird man doch die diplomata ſelbſt nicht wohl pro ſuppoſitiis halten/ ſondern es hat gar leicht geſchehen können/ daß in dem dato ein error ſcribentis begangen worden. Geſtallt denn auch der Stadt-Danziſche Secretarius, M. Schüz/ in ſeiner Preuſiſchen Chronicke meldet/ daß die Schenckung anno 1226. (und alſo eben in dem Jahre/ da Keyſerl. Majeſt. ſelbige approbirt/) quarto Calendarum Junii (das iſt den 29. Maji) beſchehen/ mithin wenn dieſes Schüziſche Datum recht/ reſpectu anni das Dubium wegfällt/ und obwohl ſodann ratione menſis noch ein Zweifel/ indem die donation Menſe Majo, die Approbation aber Menſe Martio, beſchehen ſey/ ſo kan auch wohl bey dieſem lezteren Document quoad Menſem ein Schreibe-Fehler ſeyn. Welche Gedancken einigen Beyfall von der Diſcrepanz erlangen/ welche ſich bey denen Scribenten reſpectu temporis findet; Wie denn etliche das Jahr 1226. andere anno 1228. und wieder andere 1230. benennen. Sothane Diplomata nebſt der Keyſ. Confirmation lauten alſo:

I. Conradi, Ducis Maſſoviæ, Donatio, facta Hoſpitali S. Mariæ Domus Teutonicorum fratrum de Jeruſalem. Menſ. Junii 1230.

E*Go Conradus divina miſeratione Dux Maſſoviæ & Cujaviæ,* cunctis præſentibus & futuris, ſcriptum præſens inſpecturis, notum eſſe volo, quod cum Pruteni & alii Chriſtiani nominis inimici, *magnam partem terrarum mearum* ipſis adjacentium deprædationibus, incendiis tam Eccleſiarum quam aliorum locorum, interfectionibus ac captivationibus virorum, mulierum & permultorum, peccatis hominum, qui altiſſimum in ſuis vanitatibus irritaverunt exigentibus, miſerabiliter divina permiſſione vaſtaverint, eorumque, qui Chriſtum oderunt, ſemper aſcendens & ſuperaſcendens ſuperbia invaluerit, adeò, ut nec adhuc ipſum in membris vivis perſequi ceſſent aut deſiſtant; non ſolum res, imo magis ipſum ſangvinem fidelium, inter infinitas & horrendas auditu & dictu abuſiones, quas in contumeliam exercent Creatoris, ſitientes; ſperans per viros religioſos manum Domini, quæ nos tetigit, & flagellum indignationis ſuæ placare, ejusque favente gratia, quæ ſuis adeſſe conſvevit, per Chriſti milites, quorum ſpes, virtus & gloria Deus eſt, brachium fortitudinis *Saracenorum* conterendum; ſalutis animæ meæ ac meorum, æternæque retributionis intuitu, ac ob defenſionem fidelium in Polonia, *uxore mea Agaſia, filiisque meis Boleslao, Caſimiro, Zemovito, expreſſe de bona & ſpontanea voluntate conſentientibus, accedente quoque conſilio & conſenſu Epiſcoporum, Magnatum & Majorum terræ meæ,* dedi & contuli Hoſpitali S. Mariæ domus Teutonic. & fratribus ejusdem domus, *totum & ex integro Culmenſe territorium, cum omnibus ſuis attinentiis,* ab eo loco, ubi Drivenca egreditur terminos Pruſſiæ, & per deceſſum ejusdem fluminis usque in Viſlam, & in deceſſu Viſlæ usque ad Oſſam, & per aſcenſum Oſſæ usque ad terminos Pruſſiæ, in veram ac perpetuam proprietatem poſſidendum, pleno jure, cum omni libertate; totam terram, cum aquis aquarumque decurſibus, ſtagnis, paludibus, montibus, vallibus, ſaltibus, nemoribus, ſylvis, arbuſtis, pratis, paſcuis omnibus, cultis & incultis, viis & inviis, cum omnium eorum *libera & plena utilitate & fructu, qui in prædictis omnibus ſunt vel fuerint inventa, apparentia vel inculta, & ſpecialiter ſive aurum, ſive argentum, vel alia quæcunque ſpecies æris vel metallorum aut gemmarum, fontes vel venæ ſalis & quicquid omnino in terra vel ſupra, vel in aquis inventum fuit, Caſtores & omnes venationes* quarumcunque ferarum; *piſcationes* quoque piſcium omnis generis, cum ipſis aquis prædictis, & omni eorum proventu & utilitate *in piſcationibus, navigiis, paſſagiis, pontibus, molendinis & inſulis, cum villis & caſtris, oppidis, grangiis, foris, monetis, pedagiis, teloniis terrarum & aquarum, & omnino cum omnibus continentiis,* intra limites prædictos, & pleno jure & integra libertate, ipſorum etiam limitum, ſine qualibet diminutione, *cum omni honore & jurisdictione, perfecto ac vero dominio, proprietate ac poſſeſſione omnium prædictorum,* & aliorum omnium, quæ in privilegiis largitionum, in favorabiles quaslibet perſonas vel loca, in favorem, commodum & cautelam eorum, quibus confertur, conſcribi ſolent aut poſſunt, ita ut beneficium meæ collationis, *largiſſimam ad omne commodum, honorem & utilitatem domus & fratrum eorum, recipiat interpretationem.* Nihil prorſus juris, advocatiæ, patronatus, vel cujuslibet alterius juris, ditionis aut poteſtatis, quocunque nomine cenſeri poſſit vel appellari, mihi, hæredibus vel ſucceſſoribus meis, in omnibus ſupradictis, vel quolibet eo-

eorum retinens aut reſervans, ſed omnia ea cum libertatibus, & pleno & integro jure, ſine omni dolo, fraude, captione ac captioſitate, ſine diminutione ac coarctatione, *cum bona atque exuberante fide, & largiſſimo intellectu*, Domui & fratribus memoratis contuli, & collata recognoſco, me, hæredes & Terram meam obligans & teneri volens de evictione. Præterea quicquid de perſonis vel bonis omnium *Saracenorum* captivatione, deprædatione, extorſione, occupatione vel ſubjugatione, mobilium ſive immobilium, terrarum vel aquarum, atque omnium in eis contentorum, quolibet modo fratres prædicti adipiſci potuerint, cum omni & integro jure ac libertate ſuperius præmiſſæ donationis, nulla prorſus diminutione, coarctatione vel impedimento, ipſis à me, hæredibus meis, vel quolibet alio, quem nos prohibere vel coarctare poſſumus, præſtando vel procurando ejsdem conceſſi, cum vera proprietate & perfecto dominio, quiete poſſidendum, & in hoc conſenſi, cum uxoris meæ, & filiorum meorum, Epiſcoporum, Baronum & Magnatum terræ meæ conſenſu, contra omnem hominem, ad obſervationem & defenſionem omnium ſupra dictorum, ſecundum omne poſſe, & totas vires meas, eisdem auxilium & conſilium bona fide promittens, omnes hæredes ac ſucceſſores meos, & terras meas obligans mecum & aſtringens, ad *ratihabitionem*, *obſervationem & conſervationem donationum*, *conceſſionum*, *obligationum & promiſſionum omnium ſupradictorum*. Fratres quoque prædicti, bona fide repromiſerunt mihi hæredibusque meis, ſecundum Dei honorem & amorem, *contra Prutenos & alios Saracenos nobis conterminos*, Terram noſtram impugnantes, quamdiu hoſtes fidei ſunt & inimici cultus Chriſti, aſſiſtere, & ſine dolo ac fictione, unà nobiſcum, omni tempore militare. Ne igitur donationes & conceſſiones prædictæ, celebri dignæ memoriâ, tam utiles quàm neceſſariæ, non ſolum ſecuritati fidelium in Polonia, *qui graves impugnationes & oppreſſiones ab hoſtibus Chriſti jam dudum ſuſtinuerunt*, in præſenti proficientes, verum etiam propagationi & ampliationi S. S. fidei Catholicæ, etiam ad ipſos infideles, quorum exinde ſperatur converſio, per Dei gratiam profutura, abeant in oblivionem, aut cujuscunque calliditate, dolo, verſutia, ſiniſtra interpretatione debilitari, perverti, frangi, violari valeant aut irritari, vel ſaltem malevola machinatione attemptari, ſed potius piæ meæ donationes ſanctæ firmæ maneant & inconvulſæ; Ad perpetuam præfatorum geſtorum memoriam præſentem paginam teſtium infraſcriptione *mei, uxoris meæ, Epiſcoporum & Magnatum Terræ meæ ſigillis* roborari feci ac communiri. Acta ſunt in *Cruſſoviz ante Pontes* ab anno incarnationis Dominicæ MCCXXX. menſe Junii, indictione tertia. Teſtes horum ſunt, *Guntherus* Epiſcopus Maſoviæ, *Mislie* Epiſc. Cujaviæ, *Chriſtianus* Epiſcopus Pruſſiæ, *Arnoldus* Præpoſitus, *Wilhelmus* Decanus, *Pacoslaus* Junior, Comes Dirſchovienſis, *Nicolaus* Cancellarius, Magiſter Joannes, Magiſter Cancellarius, *Georgius* Subcancellarius, & quam plures alii, tam religioſi quam ſeculares.

II. Ejusdem translatio quarundam terrarum ſuarum cum omni jure ducali in Chriſtianum Pruſſiæ Epiſcopum primum. Non. Aug. 1222.

Ego *Conradus Dux Maſoviæ & Cujaviæ*, notum facio omnibus fidelibus, tam præſentibus quam futuris, quod venerabili domino *Chriſtiano Epiſcopo Pruſſiæ primo*, & ſuis ſucceſſoribus; pro eo, quod *H. Ducem Sileſiæ L. L. Uratislavienſem L. L. Lubecenſem* Epiſcopos cruce ſignatos & eorum Barones, cæterosque cruce ſignatos, verſus Pruſſiam, ad petitionem meam meorumque Baronum, Caſtrum Culmen, per multos annos à Prutenis deſtructum, & totaliter deſolatum readificare, cum ejus bona voluntate permiſit; partem prædicti Culmenſis territorii, quondam caſtra Grouderiz, Wabsko, Koprinen, Willſas, Colno, Ruch, Ryſin, Glambocki, Turne, Pin, Ploch, cum omnibus eorum villis & attinentiis, *cum utilitate libera*, & cum *Jure Ducali*, in remiſſionem peccatorum meorum liberrime donavi. Dedi etiam ſibi in eodem dominio Culmenſi *centum villas* ac poſſeſſiones & hæreditates, cum earum attinentiis, juribus prædictorum caſtrorum, quarum poſſeſſionum & villarum, villas iſtas ad præſens confero, videlicet, Coſelko, Naorſine, Mirſche, Harneſe, Volmuno, Oſtromeres, & omnes villas, quas Comeſyro circa Colmen habuit, Samko-lenis, Croſcino, Paſcetto, Wezvvino, Wnyslavv, Benkono, Glomno, (Glomno) Polanſche, Nenaugellis, Nedalyno, Crobno, Tuſeph. Kelz, Dambens, Selnovis, Poſtolko, Pomzino, Duc, Pojeſib, Ceredche, Unizhe, Parchenne, Gelencz, Gleſzovvar, Oſtrovvich, omnesque hæreditates meas, circa *Loram*, cum earum attinentiis, usque ad *centum hereditates* in Culmenſi terra, cum omni libertate contuli. Ut autem prædicti Epiſcopi Pruſſiæ, ad reædificandum Caſtrum Culmen, bona vo-

luntas ac conſenſus accederet, Reverendus Dominus *Geebko* Epiſcopus Plocenſis, cum ſuo Capitulo de *Tarnavvo & Papavvo*, & de omnibus villis & poſſeſſionibus, & de *omni jure, tam ſpirituali quam temporali*, quod idem Epiſcopus & ſuum Capitulum io prædicto Culmenſi Dominio, olim habuerunt, videlicet, ab eo loco, ubi *Drevanza* de Pruſſia egreditur, juxta terminos Pruſſiæ in *Oſſam*, & ſic inferius per Oſſam in Viſtam, & ſic per Viſtam *ſurſum ad Drevvanzam*, & ſic per *Drevvanzam* ſorſum ad locum, ubi Drevanza egreditur de Pruſſia, ad Epiſcopatum ſæpe dicti Epiſcopi, reſignarunt.

Præterea autem in Caſtro Culmenſi *Curiam propriam*, & quicquid ad Dominium Culmenſis Territorii pertinet, exceptis bonis prædictis, quæ ſupra dictus Epiſcopus Pruſſiæ ibi habet, aut impoſterum, quocunque juſto modo aut emptione, à fidelium donatione habiturus eſt; quicunque Terram Culmenſem habuerit, omnes proventus ipſius Terræ cum Epiſcopo Pruſſiæ dimidiabit. Inſuper *decimam temporalium*, de parte ſua, Epiſcopo Pruſſiæ dabit, *excepto Duce Sileſiæ H.* qui faciet cum Epiſcopo, ſecundum quod iis duobus viſum fuerit expedire. Ne itaque mea & ſupradicti Epiſcopi Plocenſis & ſui Capituli donatio, impoſterum, quod abſit, duci poſſit in irritum, ipſam præſentis ſcripti atteſtationem tam mei ſigilli, quam etiam Plocenſis Epiſcopi & ſui Capituli, nec non Illuſtrium Ducum L. L. Poloniæ & H. Ducis Sileſiæ, & Venerabilium Patrum V. Gnesnenſi Archiepisc. conſentiente. J. Cracovienſ. P. Pozonaoſ. V. Wratislavienſ. L. Lubeſceoſ. M. Cujaviæ, eorum ſigillorum impreſſione, dignum duxi roborare; Imo & aliis teſtibus ſubnotatis, Gothardo Cancallario Mazoviæ, Nicolao Cancellario Cracoum. Arnoldo Mazoviæ, Marco Cracoum, Jacobo Sandomiriæ, Birſcone Wratislaviæ Palatinorum. Paccoslao Cracoum, Miſtvvino Sandomiri, Oſtaſio Wisliciæ, Clemente Plocionſ. Theodoro Cruſivic. Stephano Poleslav. Petriconæ, Lenciniæ, Caſtellanorum. Acta ſunt hæc in Lonys, Anno ab incarnatione M.CC. XXII. Nonis Auguſti, regnante Domino noſtro Jeſu Chriſto.

III. Chriſtiani, Primi Epiſcopi Pruſſiæ, translatio donatorum ſibi à Conrado, Duce Maſſoviæ, in fratres Teutonicos. 1230.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. *Ego Chriſtianus primus Pruſſiæ Epiſcopus*, notum eſſe volo, univerſis præſens ſcriptum inſpecturis, quod propter Deum & ob defenſionem Sacroſanctæ Matris noſtræ Eccleſiæ, heu! jam pene io partibus illis depopulatæ à Paganis, videlicet territorio Chelmenſi, Fratribus de Domo Teuthonica, quicquid habui, dati mihi à *Duce Conrado, vel ab Eccleſia Plocenſi, vel empti*, libere contuli, ut ipſi mihi, omnibus meis ſucceſſoribus ſint parati, contra Paganos pugnaturi. Ipſi vero mihi in eodem territorio jam ſupra dicto contulerunt, *de omni aratro, unam menſuram tritici, & aliam ſiliginis, & ducenta aratra & quinque bologia, unumquodque de quoque aratro, cum omni utilitate.* Teſtes autem hujus donationis & promiſſi. *Henritus Abbas de Lucca.* Frater *H.* Sacerdos, *Fr. H.* Converſus, fratres milites Chriſti. Andreas Goetz, cæterique quamplures, Alexander Sacerdos, Cives, Albertus Scultetus, Mauricius, Hildebrand, & quamplures. Et ut hæc permaneant inconvulſa, ſigillorum noſtrorum præmunivimus appenſione. Acta Incarn. Domin. M. CC. XXX.

IV. Friderici II. Imperatoris Approbatio Donationis à Conrado, Duce Maſſoviæ, Domino Hermanno à Salza &c. facta. Menſ. Mart. 1226.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis, Amen. *Fridericus II.* divina clementia *Romanorum Imperator*, ſemper Auguſtus, Jeruſalem & Siciliæ Rex.

Ad hoc Deus Imperium noſtrum præ Regibus orbis terræ ſublime conſtituit, & per diverſa mundi climata noſtræ ditionis terminos amplificavit, ut ad magnificandum in ſeculis nomen ejus, & fidem in gentibus propagandam, prout ad prædicationem Evangelii Sacrum Romanum Imperium præparavit, ſollicitudinis noſtræ cura verſetur, ut non minus ad depreſſionem, quam ad converſionem gentium intendamus, illius proviſionis gratiâ indulgente, per quam viri Catholici pro ſubjugandis Barbaris nationibus & divino cultui reformandis, inſtantiam diuturni laboris aſſumant, & tam res quam perſonas indeficienter exponant.

Hinc eſt igitur, quod præſentis ſcripti ſerie notum fieri volumus modernis Imperii & poſteris univerſis, qualiter frater Hermannus Sacræ domus Hoſpitalis Sanctæ Mariæ Theutonicorum in Hieruſalem venerabilis Magiſter, fidelis noſter, devotam animi ſui voluntatem attentius reſerando propoſuit coram nobis, quod devotus noſter *Conradus Dux Maſſoviæ & Cujaviæ* promiſit, & obtulit ei providere & fratribus ſuis

de

de terra, quæ vocatur Culmen, & in alia terra, inter Marchiam ſuam videlicet & confinia Prutenorum, ita quidem, ut laborem aſſumerent & inſiſterent opportunè ad ingrediendum & obtinendum terram Pruſſiæ, ad honorem & gloriam veri Dei, quam promiſſionem recepiſſe, diſtulerat, & Celſitudinem noſtram ſuppliciter implorabat, quod ſi dignaremur annuere votis ſuis, ut autoritate noſtra fretus inciperet aggredi & proſequi tantum opus, & ut noſtra ſibi & Domui ſuæ concederet & confirmaret ſerenitas, tam terram, quam prædictus Dux donare debebat, quam totam terram, quæ in partibus Pruſſiæ per eorum inſtantiam fuerat acquiſita, & inſuper Domum ſuam immunitatibus, libertatibus & aliis conceſſionibus, quas de dono terræ Ducis præfati, & de Pruſſiæ conquiſitione petebat, noſtræ munificentiæ privilegio muniremus, ipſe oblatum domum dicti Ducis reciperet, & ad ingreſſum & conquiſitionem terræ continuis & indefeſſis laboribus bona Domus exponeret & perſonas.

Nos igitur attendentes promtam & expoſitam devotionem ejusdem Magiſtri, qua pro terra ipſa ſuæ Domui acquirenda, ferventer in Domino æſtuabat, & quod terra ipſa ſub Monarchia Imperii eſt contenta: confidentes quoque de prudentia Magiſtri ejusdem, quod homo ſit potens opere & ſermone, & per ſuam & ſuorum Fratrum inſtantiam potenter incipiet, & conquiſitionem terræ viriliter proſequetur, nec deſiſtet inutiliter ab inceptis, quemadmodum plures, multis laboribus in eodem negotio fruſtra tentatis, cum viderentur proficere, defecerunt: autoritatem eidem Magiſtro conceſſimus, terram Pruſſiæ cum viribus Domus & totis conatibus invadendi, concedentes & confirmantes eidem Magiſtro, ſucceſſoribus ejus & Domui ſuæ, in perpetuum, tam prædictam terram, quam à præſcripto Duce recipiet, ut promiſit, & quamcunque aliam dabit, nec non totam terram, quam in partibus Pruſſiæ conquiret, Domino favente, velut vetus & debitum jus Imperii, in montibus, planicie, fluminibus, nemoribus, & in mari, ut eam liberam ab omni ſervitio & exactione teneant & immunem, & nulli reſpondere proinde teneantur.

Liceat inſuper eis de conceſſione noſtra, per totam terram conquiſitionis eorum, ſicut acquiſita per eos & acquirenda fuerit, ad commoda Domus, Paſſagia, & telonia ordinare, nundinas & fora ſtatuere, monetam cudere, talliam & alia jura taxare, directuram per terram in fluminibus & in mari, ſicut utile viderint, ſtabilire; fodinas, mineras auri, argenti, ferri, ac aliorum metallorum ac ſalis, quæ fuerint & invenientur in ipſis terris, poſſidere perenniter & habere.

Concedimus inſuper eis Judices & Rectores creare, qui ſubjectum ſibi populum, tam eos videlicet, qui converſi ſunt, quam omnes alios in ſua ſuperſtitione degentes, juſtè regant & dirigant, & exceſſus maleficiorum animadvertant & puniant, ſecundum quod ordo exegerit æquitatis. Præterea civiles & criminales cauſas audiant & dirimant, ſecundum calculum rationis.

Adjicimus inſuper ex gratia noſtra, quod idem Magiſter, & ſucceſſores ſui, jurisdictionem & poteſtatem illam habeant & exerceant in terris ſuis, quam aliquis Princeps Imperii melius habere dignoſcitur in terra ſua, quam habet, ut bonos uſus & conſvetudines ponant, aſſiſias faciant & ſtatuta, quibus & fides credentium roboretur, & omnes eorum ſubditi pace tranquilla gaudeant & utantur.

Cæterum auctoritate præſentis privilegii prohibemus, ut nullus Princeps, Dux, Marchio, Comes, Miniſterialis, Scultetus, Advocatus, nullave perſona ſublimis vel humilis, Eccleſiaſtica vel mundana, contra præſentis conceſſionis & confirmationis noſtræ paginam, audeat aliquid attentare. Quod qui præſumſerit, pœnam mille librarum auri ſe noverit incurſurum, quarum medietas Cameræ noſtræ, reliqua paſſis injuriam, perſolvetur.

Ad hujus itaque conceſſionis & confirmationis noſtræ memoriam & ſtabilem firmitatem, præſens privilegium fieri, & Bulla aurea, typario noſtræ Majeſtatis impreſſa, fecimus communiri.

Hujus rei teſtes ſunt.

Magdeburgenſis,
Ravennenſis,
Turenſis,
Panormitanus &
Reginus. } Archiepiſcopi.

Bononienſis,
Ariminenſis,
Ceſanus,
Mantuanus &
Tertoſanus. } Epiſcopi.

Saxoniæ &
Spoleti, } Duces.

Mar-

Marchio de Monte Ferrato,
Salingirra de Ferraria,
Henrico de Schvvartzburg,
Guntherus de Keverenburg,
Wernherus de Kyburg,
Albertus de Habſpurg,
Ludovicus & Hermannus de Froburg &
Thomaſius de Acerris,

Comites.

Albertus de Arnſtein.
Gottfridus de Hohenloe. Rucardus Marſcalcus, &
Ricardus Camerarius Imperialis Aulæ, & alii quam plures.

Acta ſunt hæc anno Dominicæ incarnationis milleſimo, ducenteſimo, viceſimo ſexto, menſe Martii, decima quarta indictione, Imperante Domino Friderico, Dei gratia Sereniſſimo Romanorum Imperatore, ſemper Auguſto, Hieruſalem & Siciliæ Rege Romani Imperii ejus anno ſexto, Regni Hyeroſolymitani primo, Regni vero Siciliæ vigeſimo ſexto feliciter, Amen. Datum Ariminæ, Anno, menſe & indictione præſcriptis.

Noch mehrere Erleuterung.

§. 9. Ob aber ſothane Alienatio licita oder illicita geweſen/ iſt eine andere Frage. König Caſimirus IV. in Pohlen / geſtehet zwar ſelbſt in demjenigen Manifeſt / welches er / als ſich einige Preuſiſche Städte anno 1454. an ihn ergaben/ publiciren ließ / und auf unſerm Reichstags-Theatro bald in forma aufgeſtellet werden ſoll/ daß eine Veräuſſerung mit Preuſſen vor ſich gangen / nennet aber ſelbige alienationem illicitam. Und der Pohlniſche Scribent Dlugoſch ſtatuiret tom. 1. Hiſtor. Polon. lib. 6. pag. 644. daß wenn auch Conrad/ Hertzog von Maſovien/ Preuſſen an die Ordens-Ritter verſchencket/ Er es doch nimmer vor ſich thun mögen/ und ſeinen Vettern/ den Königen in Pohlen/ an ihren klaren Recht an Preuſſen ſolches gar keinen Nachtheil bringen können. Seine Worte lauten alſo: *Pruſſiæ* populis in regnum *Poloniæ* barbaricam feritatem per clandeſtinas & ſubitas invaſiones & incendia, abductioneque perſonarum utriusque ſexus, in ſervitutem perpetuam evomentibus, *Conradus, Maſſoviæ Dux*, cum terras ſuas haberet cum eisdem barbaris vicinas & conterminas, multipliciter gravatus & afflictus, ſeptem Fratres Cruciferos de domô *Teutonica* Ordinis Sancti ſepulchri Dominici *Hieroſolymitani*, quorum *Hermanus Ballie* de *Salca* Primicerius & Magiſter habebatur, in ſui auxilium ex *Almania* de conſilio *Chriſtini Epiſcopi Culmenſis*, viri religioſi de ordine *Ciſtercienſi* accerſiit. In primario quoque eorum adventu in caſtro *Dobrzin*, à quo *Fratres Dobrzinenſes* appellati ſunt, ipſos locat. Proceſſu verò temporis eis caſtrum & oppidum *Nieszovv*, cum villis *Murzynovv, Orlovv*, & cum ſuis attinentiis donat, largitur & conſignat. Cum autem aliquot ſecundis præliis uſus adjuvantibus illum Fratribus Cruciferis ſtragem ingentem in *Pruthenos* edidiſſet, precibus aſſiduis *Henrici cum barba Wratiſlavienſis & Sileſiæ Ducis* perſvaſus de conſilio conſortis ſuæ Duciſſæ *Agaſiæ*, & filiorum ſuorum *Boleslai Caſimiri & Semoviti*, nec non Prælatorum & Baronum terrarum ſuarum, videlicet *Gunteri* Epiſcopi *Plocenſis*, *Michaëlis* Epiſcopi *Cujavienſis*, *Chriſtini* Epiſcopi *Culmenſis*, *Pacoslai* Comitis *Derſovienſis*, terras *Chelmenſes* & *Lubaviæ* intra fluvios *Oſſam*, *Drvvancam* & *Wrolam* ſitas, in quibus barbari *Rogovv* caſtrum & oppidum, & alias munitiones occupaverant, eis inſcribit, & donat, *licet de facto, non de jure*, cum in præjudicium regni *Poloniæ* donationem ipſam *Conradus* Dux non poterat aliquatenus feciſſe. Quæ quidem donatio, etſi pro ea tempeſtate videbatur ſalutaris, ex poſt tamen Cruciferis ad occupandum terras reſiduas regni *Poloniæ* ſemper anhelantibus, maxima Chriſtiani ſanguinis *Polonis* ſedes ſuas naturales defendentibus, ſequuta ſunt profluvia, & cædes etiam relatu horrendæ commiſſæ. Nec inter reges & Duces *Poloniæ* præter præfatum *Conradum* extat alius, qui per donationem terrarum prædictarum *Nieſzovienſis* & *Chelmenſis*, & vocationem Cruciferorum, majorem cladem aut peſtem ad *Poloniæ* regnum invexerit, majoribusque bellis *Polonos* involverit. In ea autem terrarum *Culmenſis* & *Lubaviæ* per *Conradum Maſſoviæ* & *Cujaviæ* Ducem donatione Fratribus Cruciferis facta id primum & præcipuè fuit cautum, & ad id ſe tam Magiſter *Hermannus*, quam fratres Cruciferi patentibus literis adſtrinxerant, quod *Pruthenicæ* terræ & cujuslibet alterius ſub barbaris conquirendæ poſſeſſio debebat inter *Conradum Maſſoviæ* & *Cujaviæ* Ducem, ſuosque filios & ſucceſſores *Poloniæ* Principes, & Magiſtrum atque Ordinem Cruciferorum ex æquo partiri & terrarum *Culmenſis* & *Lubaviæ* donatio, terra *Pruthenica* conquiſita, irritari, & ad *Contra-*

vadum Ducem ſuosque ſucceſſores pleno jure devolvi. Ordinatio quoque ipſa & conditiones ei appoſitæ, literarum apicibus fuerunt firmatæ, & per nonnullos fide dignos viros apud *Plocenſes* Duces & eorum Cameras viſæ ſæpius & tractatæ. Hingegen vermeinet der Preußiſche Geſchicht-Schreiber Hartknoch in ſeiner Preußiſchen Cronicke p. 274. daß das Pohlniſche Recht an Preußen/ zur Zeit der beſchehenen Donation, nicht eben allzuklar geweſen/ denn obſchon die vorigen Könige und Fürſten in Pohlen Preuſſen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht/ ſo hätten ſich doch die Preuſſen bald wiederum in die Freyheit geſezet/ und denen Pohlen ſelbſt in ihrem Lande gnug zu thun gemachet/ welches inſonderheit zu den lezten Zeiten/ da Conradus den Preuſſen habe müſſen tribut geben/ beſchehen. Sonſt bemühet ſich nur allegirter Hartknoch/ die unterſchiedene Meinungen/ reſpectu der Alliance, ſolchergeſtalt zu conciliiren: Nemlich ſie confundirten den Orden der teutſchen Ritter mit dem Orden der Ritter von Dobrin. Dieſen Orden hätte Herzog Conrad ſelbſt geſtifftet/ und ihnen obige auf die Theilung des Landes Preußen gerichtete Conditiones vorgeſchrieben/ allein mit dem Orden der teutſchen Ritter/ als Fremden/ habe man auf gleiche Maße nicht ümgehen können/ ſondern die Pacta ohne vorbenannte Condition mit ihnen geſchloſſen.

Preuſſen kommt an die teutſchen Ordens-Ritter.

§. 10. Es mag aber mit ſothanen Pactis beſchaffen ſeyn/ wie es immer wolle/ ſo behielten doch die Ritter das gantze Land vor ſich: Denn bald nach geſchloſſener Alliance fielen ſie in Preuſſen ein/ waren auch ſo glücklich/ daß ſie es nach 50. Jahren in ihre Bothmäßigkeit brachten/ und hin und wieder mit teutſchen Colonien beſetzeten. Die Ordens-Meiſter reſidirten anfangs nicht ſelber in Preuſſen/ ſondern blieben zu Venedig/ und wurde das conquetirte Land durch einen Land-Meiſter regieret/ iedoch hat obermelter Ober-Meiſter/ Hermannus von Salza/ ſo bald die Ritter in Preuſſen poſto gefaſſet/ angefangen/ den Titul eines Hochmeiſters zu führen. Conradus von Feuchtwangen/ welcher von an. 1290. biß 1297. Hochmeiſter geweſen/ verlegte ſeinen Sitz zum erſten nach Teutſchland/ und zwar nach Marpurg in Heſſen. Und Siegfried von Feuchtwangen hat endlich an. 1309. ſeinen Sitz nach Marienburg in Preuſſen verſetzet/ und damit nahm das Land-meiſterthum ein Ende.

Ordens-Meiſter nimmt den Titul eines Hochmeiſters an.

Grentzen der conquerirten Preuſens.

§. 11. Wie die Gränzen dieſes conquetirten Landes beſchaffen geweſen/ kan Petrus de Dusburg, welcher hundert Jahr nach des Ordens Ankunfft in Preuſſen gelebet/ am beſten die Nachricht ertheilen. Derſelbe beſchreibet nun Part. 3. Chron. Pruſs. cap. 2. ſothane Grenzen alſo: Terra Pruſchiæ pro terminis ſuis, intra quos conſtituta eſt, habet Wiſelam, Mare ſalſum, Memelam, Terram Ruſchiæ, Ducatum Maſoviæ & Ducatum Dobrinenſem. Der Fluß Wiſela, die Weißel (Viſtula Weixel) hat damahls von der Weſtſeite Preuſſen von Pommern geſchieden; Durch das geſalzene Meer/ welches von der Nordweſt-Seite die Gränzen des Preuſſen-Landes iſt/ wird nach dem heutigen Stylo, die Oſt-See verſtanden; Der Fluß Memel heiſt in alten Landkarten Chronus, und hat gegen Nord-Oſt die Preuſſen von den Churländern geſchieden; Gegen Oſten iſt die Gränze Terra Ruſchiæ, und zwar von der Memel an biß an die Maſſau ein Theil von dem Groß-Fürſtenthum Litthauen und Podlachien/ geweſen; Und endlich gegen Suden hat es gegränzet an die Polniſche Herzogthümer Maſau und Dobrin.

Krieg zwiſchen den Orden u. der Cron Pohlen.

§. 12. Das angrentzende Pommerland wurde in Hinter- und Vor-Pommern getheilet/ welche alte Abtheilung aber mit der heutigen gleichmäßigen Eintheilung nicht confundiret werden darf. Jenes beſtunde aus Pommerellen und Caſſuben. Weiln nun Pommerellen hart an Preußen gränzete/ und nur durch den Weixel-Fluß unterſchieden war/ ſo richteten die Teutſchen Ordens-Ritter/ nachdem ſie Preuſſen unter ſich gebracht/ ihre Gedancken auf dieſes Land/ wiewohl ſelbige darüber/ ſowohl mit denen Pommeriſchen Herzogen/ als denen Pohlen/ wie auch denen Brandenburgern in Krieg verfielen. Das Fundament der von berührten Rittern gemachten Prætenſion beſtunde darinnen: Es waren einige Pommeriſche Printzen in den teutſchen Ritter-Orden getreten/ und hatten demſelben ihr Antheil/ mit Hindanſezung der Vorſorge/ die ſie gegen ihr Geblüthe haben ſolten/ nach ihrem tödtlichen Abgang beſchieden. Dieſe Streitigkeit/ und worauf ſich der andern Prætendenten Anſpruch gegründet/ ſoll unten in dem Capitel/ welches von Pommern inſonderheit handeln wird/ ausführlich vorgetragen werden. Alhier aber iſt zu gedencken/ wie die Ritter in ſolchem Pommeriſchen Kriege gleichfalls ſo glücklich geweſen/ daß ſelbige von ganz Pomerellen Meiſter worden. Es legte zwar Pabſt Johann XII. dem Orden auf/ das Land den Pohlen/ bey Straffe des Bannes/ wieder abzutreten/ aber die Teutſchen Herren achteten wenig auf den Pabſt/ ſondern behielten/ was ſie einmahl inne hatten. Dahero wurden die blutigſten Kriege zwiſchen der Cron Pohlen und dem Teutſchen

Orden fortgeführet/ worinnen nurgedachter Orden abermahls das Glück hatte/ daß ſelbiger die Pohlniſchen Provinzien Cujavien und Dobrin conquêtirte. Es wurde zwar anno 1335. durch die Könige in Ungarn und Böhelm/ als erwehlte Schieds-Richter/ und da Caſimirus III. König in Pohlen/ und Herzog Luderus zu Braunſchweig Hochmeiſter waren/ ein Friedens-Project ſolcher Geſtallt entworffen/ daß die Ritter Pommerellen eben mit der Gerechtigkeit/ wie ſie das Culmiſche Land inne hätten/ behalten/ dargegen aber der Cron Pohlen die Provinzien Cujavien und Dobrin wieder abtreten/ ſo wohl wegen der Schäden 10000. Marck Silbers erlegen ſolten. Allein/ weiln bemeldete Ordens-Ritter anbey verlangten/ daß der König ſamt denen Ständten vor ſich und ihre Nachkommen ſo wohl ſich des Rechtes/ welches die Crone an Pommerellen/ item am Culmiſchen und Michelauiſchen Land zu haben vermeine/ begeben/ als dieſe transaction mit offenen Briefen und Eyden confirmiren ſolten/ die Stände aber darein durchaus nicht willigen wolten/ ſo haben ſich die Tractaten zerſchlagen. Bey ſo geſtalten Sachen ließen die Pohlen den Pabſt/ Benedictum XII. erſuchen/ daß er die Ordens-Herren/ welche Sr. Heiligkeit/ der Religion und Ordens halben/ unterwürffig wären/ von ſolchen Prætenſionen abhalten möchte/ der Pabſt ſchickte auch ſeine Commiſſarien in Pohlen und Preuſſen/ welche die Ordens-Herren anhalten ſolten/ ſo wohl dem König in Pohlen Dobrin und Cujavien zu räumen, als die zehentauſend Marck Silbers zu erlegen. Hingegen zog ſich der Hochmeiſter/ Graf Dietrich zu Oldenburg (maßen der vorige unter den tractaten mit Todte abgieng) an Keyſer Ludwigen IV. Weiln nun derſelbe ohne diß damahls mit dem Pabſt nicht in einem Stalle ſtunde/ ſo erfolgte ein ganz contrairer Keyſerl. Befehl/ darinnen dem Hochmeiſter und ganzen Orden unter ſchwerer Strafe verboten wurde/ etwas von den Ländern/ die ſie von dem Römiſ. Reich inne hätten/ iemanden zu vergeben/ darzu ſolten ſie niemand zum Richter in dieſer Sache ohne des Keyſers Willen annehmen. Es fuhren zwar die Päbſtliche Commiſſarien fort/ und ſprachen nicht allein dem Orden Pomerellien/ Cujavien/ und Dobrin, wie auch die Culmiſche/ und Michelawiſche Lande ab/ ſondern condemnirten ſelbigen auch wegen der Schäden in eine Summe von 194500. Marck Pohlniſch/ und wegen der Expenſen in 1700. Marck/ ſowohl daß Er die Clöſter und Kirchen/ ſo von ihme in Pohlen verheeret worden/ wieder aufbauen ſolte/ nicht weniger/ da dieſem Commiſſariſchen Decret keine Folge geleiſtet wurde/ erfolgte die declaratio in bannum. Allein die Ordens-Brüder achteten ſolches alles vor nichts/ ja machten durch Ungeſtümm und Drohungen dem Pabſt ſelbſten bange/ daß Sie nicht gar allen Reſpect gegen Rom ablegen möchten. Auf ermelten Hochmeiſter folgte an. 1341. *Ludolphus* König/ Herr zu Weitzau. Weiln nun König Caſimirus in Pohlen zur ſelbigen Zeit von drey mächtigen Feinden/ nemlich von den Litthauern/ Reuſſen und dem Teutſchen Orden zugleich angefochten wurde/ mit denen Er ſeine Kräffte nicht vergleichen konte/ ſo gieng Er endlich an. 1343. zu Kaliſch am Tage Mariæ Friede zu
Magdalenæ, als den 22. Julii den Frieden Kaliſch
auf dieſe Weiſe ein: Daß der König/ für an. 1343.
ſich und ſeine Nachkommen/ der Lande Pommerellen, Culm/ und Michelau/ wie auch des Pommeriſchen Titels und Wapens ſich begeben/ und dargegen Cojavien und Dobrin zurück bekommen ſolte; Inmaßen dann ſolche Friedens Puncte auf dem Reichs-Tage zu Jungenleßlau von beyden Theilen beſchworen/ und von einigen Magnaten unterſchrieben wurden. Sonſt kan vorangezogenes Keyſ. Reſcript in folgenden Abdruck geleſen werden:

Reſcriptum Ludovici IV. Imperatoris ad Magiſtrum generalis Ordinis Teutonici & ejusdem Ordinis Fratres. 1338.

Ludovicus Dei gratia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, magnæ autoritatis & religionis viro, Fratri Theoderico de Altenburg, Magiſtro Generali Ordinis Hoſpitalis ſanctæ Mariæ Hieroſolymitani, Domus Theutonicorum, Principi ſuo; nec non ejusdem Ordinis Fratribus univerſis, devotis ſuis dilectis, gratiam ſuam & omne bonum.

Gravi ad nos ſæpe querela deduxiſtis, quod Kazimirus, qui ſe nominat Regem Poloniæ, cum auxilio Archiepiſcopi Gnetznenſis, & quorundam Epiſcoporum Suffraganeorum ipſius terras, quas à nobis & Imperio vobis collatas, & ab infidelibus proprii veſtri ſanguinis effuſione evictas, absque quæſtione cujuslibet, per longiora tempora pacifice poſſediſtis, cum exercitu armatorum, nulla cauſa diſcordiæ inter vos & ipſum mota, & absque diffidatione & rationabili cauſa violenter invaſit, & per graviſſimas cædes hominum cum auxilio infidelium ipſi aſſociantium ipſas devaſtant, præcipue eo tempore, quando ad laudem Dei, & utilitatem Chriſtianitatis, cum grandi veſtro exercitu, & pluribus gentibus veſtris, contra infideles, multis vos ſubmittendo periculis, proceſſiſtis.

Inſu-

Inſuper intelleximus, & ad nos à plurimis fide dignis ſæpius eſt delatum, quod prædicti, Kazimirus de Polonia, Archiepiſcopus & Epiſcopi vos in Curia Romana ſuper prænotatis terris deferant minus juſte, de vobis graviter conquerendo: & quod ſpecialiter nominatus Kazimirus, ſuper terris vobis & ordini veſtro ab Imperatoribus & Regibus, prædeceſſoribus noſtris collatis & donatis, & auctoritate ſummorum Pontificum ac Imperatorum & Regum legitime confirmatis, & per tempora longiora per vos poſſeſſis pacifice, trahat in cauſam, & tam in judicio ſpirituali, quam extra, vobis inferat plurimas quæſtiones.

Verum cum Ordo veſter ſit a dictis Principibus, Imperatoribus & Regibus Romanorum, prædeceſſoribus noſtris fundatus, inſtitutus & dotatus, pro defenſione Imperii & fidei Chriſtianæ, & nos, & Imperium principaliter quæſtiones vobis motæ per prædictum Kazimirum ſuper terris Ordinis veſtri, ac vos tanquam membra noſtra & Imperii, tangere videantur, vos attentè requirimus & monemus noſtræ gratiæ ſub obtentu, & nihilominus ſub pœna amiſſionis & privationis omnium terrarum, jurium, privilegiorum, gratiarum & libertatum, quæ à nobis & prædeceſſoribus noſtris Imperatoribus & Regibus, vobis & Ordini veſtro conceſſæ ſunt hactenus & indultæ, ne terras, poſſeſſiones ac juriſdictiones, ſic vobis donatas & conceſſas, ad cujuspiam præceptum ac mandatũ, extra poteſtatem veſtram aliqualiter permittatis, aut ad citationem cujuspiam Judicis Eccleſiaſtici vel ſecularis ſuper ipſis de vobis conquerentibus & cauſam moventibus, ſeu movere volentibus, compareatis ſine noſtro conſenſu, aut juri aliqualiter pareatis; cum principaliter defenſio earundem terrarum nobis competere dignoſcatur.

Vos etiam exhortantes, quatenus mentes veſtras in virtute conſtantiæ roboretis, terras præmiſſas, in quarum acquiſitione vos multis periculis ſubmiſiſtis, & ſanguinem proprium effudiſtis, ſub Majeſtatis noſtræ defenſionis clypeo conſervetis, nec quorumvis timore, aut ſiniſtrarum fictione relationum, puritas veſtræ conſcientiæ terreatur. Nam prompta & aperta eſt, præpotensque manus noſtra contra quoslibet terras veſtras invadentes, vel aliqualiter uſurpantes. Ordinem enim veſtrum, in quo virtutum Domino militatis, quem in domo Domini prælucere conſpicimus, & univerſali fidei Chriſtianæ contra infideles ſalubriter providere, tenerrime diligimus, & corde tenemus circa ipſum & ſalubrem ejus ſtatum ſollicitudinis, ſtudio continue vigilando.

Datum Franckefurt, vigeſima ſecunda die Menſis Julii, Anno Domini milleſimo, trecenteſimo, trigeſimo octavo, Regni noſtri anno vigeſimo quarto, Imperii. Regni vero undecimo.

Vereinigung der Cron Pohlen mit Litthauen giebt Anlaß zu einem neuen Krieg und Bündniß mit Pommern.

§. 13. Solcher Geſtallt wurde endlich Friede zwiſchen dem teutſchen Ritter-Orden und der Cron Pohlen/ nachdem aber das Herzogthum Litthauen/ ſamt dem Königreich Pohlen/ anno 1386. da der Groß-Herzog Jagello in Litthauen auf den Königlich-Pohlniſchen Thron kam/ unter ein Haupt gelangeten/ ſo gieng bald darauf das Kriegs-Feuer wieder auf/ maßen ſowohl die Litthauer von hundert Jahren her von den Ordens-Brüdern/ unterm Prætext, ſelbige zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren/ bekrieget waren/ als auch der neue König/ welcher den Nahmen Uladislaus annahm/ denen Pohlen verſprochen/ alles wieder zur Cron zu bringen/ was ſelbige bißhero verlohren. Jedoch ſpielten die Ordens-Herren das prævenire, denn da König Uladislaus Jagello ſein Crönungs- und Beylagers-Feſt in Pohlen hielt/ und auf ſelbiges die vornehmſten Litthauer/ nebſt vielen gemeinen Kriegs-Volck/ gereiſet waren/ mithin das Land faſt leer war/ ſo thaten ſelbige einen ſtarcken Einfall in Litthauen/ und weilen ſich der damahlige Hochmeiſter/ Conrad Zölner von Rotenſtein/ beſorgte/ der König möchte Repreſſalien brauchen/ und ihm in ſein Land gleichfalls fallen/ ſo ſchloß derſelbe/ damit er deſto beſſer Widerſtand thun möchte/ mit den Herzogen in Pommern ein Bündniß/ welches in Schützens Preuſiſcher Chronicke libr. 2. pag. 95. in forma zu leſen.

Fortſetzung des Kriegs, und darauf erfolgter Friede an. 1404.

§. 14. Dieſes Bündniß/ ſamt der in damahligen Zeiten noch ſehr beſchwehrlichen Macht der Ordens-Herren/ machte/ daß König Uladislaus Jagello mehr auf die Erhaltung des Herzogthums Litthauen/ als auf einen Einfall in Preuſſen bedacht ſeyn muſte/ beſonders da in berührtem Herzogthum/ wegen deſſelben Beherrſchung/ innerliche Kriegs-Troublen entſtunden. Es wurde auch unter vorberührten Hochmeiſter/ Conrad Zölnern von Rotenſtein/ wie auch deſſen Succeſſorn Conrad Wallenrode/ der Litthauiſche Krieg fortgeſetzet/ da ſich denn die Ordens-Herren die innerliche Unruhe ſehr zu Nutze zu machen wuſten/ allein der folgende Hochmeiſter/ Conrad von Jüngingen/ war ein frommer/ gottfürchtiger/ ſittſamer/ und friedliebender Herr/ und wolte wider die Litthauer und Pohlen nicht weiter Kriegen/ wiewohl die Ordens-Brüder/ als welche

nur auf groſſe Kriege zu führen/ und Königreiche zu erobern gedachten/ deshalber gar nicht mit Jhme zu frieden waren/ und nicht allein öffentlich ſagten/ er dienete beſſer zu einen Mönche/ denn zu einem Regenten/ ſondern auch den Hof Narren einmahl anſtiffteten/ daß ſelbiger über der Tafel den Hochmeiſter/ gnädige Frau Aebtiſſin/ grüſſete. Hingegen ſtunde unter ſothanem friedfertigen Regiement der Orden in gröſten Flor/ und die Leute wurden ſo reich/ daß in Groſſen Werder ein Bauer eilff Tonnen Goldes geſammlet hatte. Er/ der Hochmeiſter/ war von ſo groſſen Vermögen/ daß Er dem Keyſer Sigismundo die neue Marck/ welche ihrer Maj. heimgefallen/ vor 160000. Goldgülden abgekauffet/ ſo wohl dem Pohlniſchen Herzog zu Cojavien auf Stadt und Schloß Zlotor 6632. Ungariſche Gülden/ und auf das ganze Dobeiniſche Land 50000. geliehen. Ja man findet Nachricht/ daß damahls ein Hochmeiſter keinem Churfürſten was nachgegeben hat, Maſſen derſelbe allein in Preuſſen 55. erbauete Städte/ 48. Schlöſſer/ 18368. Pfarr-Dörffer/ und 2000 Frey-Höfe beſeſſen/ und die ordentlichen Einkünffte ohne die zufälligen Schatzungen/ haben ſich auf 800000. Rheiniſche Gülden belauffen. Einige Jahre vor mehrermelten friedfertigen Hochmeiſters Todte aber/ nemlich an. 1403. ſtreifeten die Ordens-Herren abermahls in Litthauen/ und hauſſeten grauſam darinnen/ wiewohl ihres Oberhaupts friedliebendes Gemüthe ſich im folgendem Jahre bewegen ließ/ daß ſelbiges mit offtbeſagtem König Uladislao Jagellone in Pohlen/ an. 1404. einen ſogenanten ewigen Frieden ſchloſſe/ welches ſowohl in Jani Januszovii Statutis & Constitut. Regni Polon. pag. 838. als Prilusii Tractatu de Provinciis Polonicis & quibusdam Regum diplomatis, capitul. 3 in Pistorii Corpore Polonicæ Historiæ pag. 187. formaliter geleſen werden kan.

Neuer Krieg mit Pohlen und Litthauen.

§. 15. Auf nur angeregten Hochmeiſter folgte Ulricus von Jüngingen/ welcher ein militariſcher Geiſt war/ und dahero von dem durch ſeinen Vorfahren mit dem König Vladislao in Pohlen geſchloſſenen Frieden nichts wiſſen wolte/ ſondern vielmehr gantz Litthauen mit dem Schwerd zu erwerben gedachte/ auch zu ſolchem Ende aus allzugroſſen Hochmuth alle gütliche Handlung ausſchlug/ und hingegen hochbeſagtem König/ welcher ſein Kriegs-Heer durch Gebeth/ Buſſe und das Nachtmahl des Herren heiligen ließ/ zwey bloſſe und in Blut getunckte Schwerdter durch zwey Herolde zuſchickte/ mit dem Erbiethen/ die teutſchen Ordens Herren ſehen den König mit ſeinen Pohlen vor ſchläffrige und gar fromme Kriegs-Leute an/ ſie würden vielleicht mit Meß und Beicht-Büchern fechten wollen/ ſie ſolten die zwey Schwerdter hiermit zum Gruß und Zeugniß von ihnen annehmen/ daß ihre eigene Feinde ihnen vorhero geſaget hätten/ mit Büchern und ſolcher barmherzigen Anſtalt ließen ſich keine Schlachten gewinnen. Der König nahme dieſe zwey Schwerdter mit der gröſten Gelaſſenheit an/ und gab den Herolden zur Antwort: Er nehme die zwey Schwerdter zu ewigen Zeugen der Vermeſſenheit der Ordens-Brüder an/ und wolle damit für aller Welt und dem Richter-Stuhl Chriſti dereinſt von allem den Blut entſchuldiget ſeyn/ welches durch dieſen Krieg vergoſſen werden würde. Es folgte auch bald darauf die Straffe der Vermeſſenheit/ da anno 1409. in der greulichen Tannebergiſchen Schlacht die Ordens-Herren aufs Haupt geſchlagen worden/ darunter ſich auch der tollkühne Hochmeiſter befunden/ und von allen Preußiſchen Ordens-Herren nicht mehr als drey von ſolcher blutigen Niederlage übrig geblieben ſeyn ſollen. Aus dieſen übrig gebliebenen drey Ordens-Herren warf Heinrich Reuß von Platten ſich ſelber zum Hochmeiſter auf. Der Pohlniſche König gebrauchte ſich zwar ſeines Sieges und eroberte verſchiedene Oerter in Preuſſen/ endlich aber ward an. 1411. ein Friede geſchloſſen/ Krafft welchen der König alle in Preuſſen eingenommene Oerter/ gegen Entrichtung einer Summe Geldes von 100000. Schock alter breiter Böhmiſcher Groſchen/ reſtituiren ſolte. Wiewohl ſolcher Friede abermahls unbeſtändig war/ und bald der Krieg fortgeführet/ bald ein Stillſtand der Waffen getroffen wurde/ welcher Stillſtand ſich zulezt/ unter des folgenden Pohlniſchen Königs Uladislai III. Regierung/ an. 1436 und da Paul Pölizer von Rußdorff Hochmeiſter war/ in einen anderweiten ſogenanten ewigen Frieden verwandelte; Welcher in dict. Statut. & Constitut. Regni Polon. pag. 842. it. cit. Prilusio apud Pistorium pag. 188. in forma zu leſen.

Grauſame Niederlage des Ordens.

Abermahliger Friede anno 1411.

Und wiederum an. 1436.

Der Friede wird von denen Keyſern Sigismundo und Alberto II. angefochten.

§. 16. Dieſer ſo genante ewige Friede wolte dem damahligen Keyſer Sigismundo nicht anſtehen/ weiln ihrer Maj. fürgebildet worden/ ob ſolte ſelbiger nicht mit Eintracht des Ordens/ des Landes und der Städte/ ſondern in Zwietracht getroffen worden ſeyn/ ſo wohl der Orden ſich dadurch von dem Röm. Reich und der heiligen Kirchen abtrünnig gemachet haben/ weshalber denn Keyſ. Maj. dem Hochmeiſter inhibirte/ den Frieden zu halten. Nun war zwar damahls in Preuſſen

Digitized by Google

ſen groſze innerliche Unruhe/ wie bald mit mehrern zu vernehmen ſeyn wird / es iſt auch nicht zu leugnen/ daß etliche unter denen Ordens-Herren gerne geſehen hätten / daß ein neues Spiel angegangen wäre. Allein Land und Städte wolten kurzum den Frieden feſt gehalten haben/ ſchickten auch derentwegen eine eigene Botſchafft an den Keyſer / Ihrer Maj. aller Gelegenheit zu berichten/ und was contraires fürgebildet ſeyn möchte/ aufs beſte abzulehnen/ und zu widerlegen. Als aber bald hernach Keyſer Sigismund mit Todte abgieng/ welches den 9. Dec. 1437. geſchahe/ und ſein Tochter-Mann/ Herzog Albrecht zu Oeſterreich/ an ſeine Stelle zum Keyſer/ wie auch zum Könige in Hungarn und Böheim erwehlet ward/ ſchickten Ihre Maj. nechſtfolgenden Jahrs/ im Anfang Dero Regierung/ einen Geſandten/ Nahmens Martin von Bahranow / Rittern/ an den Hochmeiſter/ Prälaten / Land und Städte in Preuſſen/ mit dieſer Werbung : Wie ſie wohl möchten vernommen haben/ was Geſtalt König Albrecht zu dem Königreich Böhmen/ nach Tode des Herrn Keyſers ſeligen/ erwehlet worden were/ durch ſolcher Gerechtigkeit willen die ſeine Gnade zu derſelben Crone hetten. Zum erſten von ſeines Gemahls wegen/ die eine rechte Erbling were. Item von alter Verſchreibung wegen/ die zwiſchen Böhmen und Oeſterreich ehemahl aufgerichtet ; Item durch Geſchäffte des ſeligen Herren Keyſers/ der das ordentlichen alſo in ſeinen lezten Willen angeſchaffet hätte / darauf dann S. Königlichen Gnaden/ von der Ritterſchafft und Städten des Landes zu Böhmen/ were eingeführet und an Sanct Petri und Pauli Tag nach löblicher Gewonheit gekrönet/ ſo zierlich und von groſzer Menge/ als in vierhundert Jahren nicht geſchehen. Nun hatten aber die Polen vorgenommen/ auf etlicher Böhmen Unterweiſung/ die zu ihnen kommen/ denen Friede nicht lieb ware/ und die die alte Irſal des Unglaubens gerne wieder ſtercken wolten/ und were dem Herrn Könige ins Land gezogen/ und unterſtünden ſich ſeiner Gnaden Eintrag zu machen/ ob ſie möchten. Sie meineten/ als der König unterweiſet iſt/ mehr Volck hernach zu bringen/ auch Schleſien und Ungern anzugreifen/ dem der König mit der Hülffe Gottes ſeiner Freunde und Getreuen zu wiederſtehen geſonnen/ als fern ihm Leib und Guth wehrete/ und hätte auch alle ſeine andere Lande/ Fürſten und Diener beſendet. Und dieweil dieſes alles nicht allein wider den König angefangen were/

K. Albrechts Legation an den Orden.

ſondern auch wider die Chriſtenheit/ ſintemahl der alte Unglaube ganz wieder aufſtünde/ und die Polen mit ihnen lebeten/ wie ſie ſelbſt wolten/ und würde als unbefürchtet/ ärger dann ie geweſen/ auch were es wider das Heilige Reich/ dann ſie vermeineten/ die Crone dem Reiche zu entfremden / und dürften offenbärlich ſprechen / ſie wolten die Crone nimmermehr unter die Teutſchen gehören laſſen/ zu ewigen Zeiten / ſondern alle Teutſche Lande unterdrücken/ wo ſie möchten und hätten darum beider Weide aufgebothen in ganz Polen/ mit groſzer Macht hernach zu ziehen/ und ihren Muthwillen nachzugehen. Und wann auch der Orden des heiligen Reichs merckliches Glied were/ und von den Teutſchen geſtifftet worden/ und allezeit in ſeinen Nöthen von dem heiligen Reich/ und den Teutſchen groſze Hülffe und Schützung empfangen/ und auch zu Handhabung Chriſtlichen Glaubens anfänglich were eingeſezet worden/ und nun die Sache den Glauben und das Reich antreffen. Darüm ſo bäte der Herr König den Hochmeiſter/ die Gebietiger und ſeinen ganzen Orden / daß ſie anſehen ſolche Guthat/ die ihme von dem Reich und den Teutſchen geſchehen/ und wolten dem Herrn Könige helffen und beyſtehen/ und ob ſich alſo die Polen mit Macht kehren würden gen Böhmen/ auch mit Macht wiederum auf ſie in Polen ziehen/ ſie angreiffen/ und ſo viel möglich/ beſchedigen/ und der König wolte ſie nicht laſſen/ ſondern alle ſeine Macht daran ſezen/ damit S. G. und auch der Orden ſolches Hochmuths überhaben werden möchten. Es ließ auch der König durch den Geſandten erzehlen/ wie gnediglichen ſie handeln wolte an ihren Freyheiten und Privilegien/ und ſie auch ſchützen und ſchirmen/ wo ſie ſeinen Gnaden/ der Chriſtenheit und dem Reiche alſo dienſtlich würden/ und ob ſie ſprechen/ ſie hetten ſich verſchrieben/ eines ewigen Friedens/ ſo möchte man antworten : Daß ſie den nicht haben mit Rechte machen mögen/ ohne Willen und Gunſt des Reichs/ und über ſolches Verbieten/ das ihnen damals der Herr Keyſer ſeliger gethan hätte. Sonderlich aber were der Friede unkräftig und unvermöglich/ nach deme ſie ſich darinne verſchrieben hetten/ ob das Reich mit den Polen zuſchaffen gewünne/ daß ſie dann dem Reiche nicht helffen ſolten/ welches doch ein unerhörtes Ding were/ ſich ſeiner Herrſchafft alſo zu verzeihen/ ſonderlich auch/ dieweil die Po-

len den Unglauben ſtercken/ und wider die Chriſtenheit thun/ ſo were je ein iegli-cher Chriſte/ bevoraus der Orden/ ſo der Chriſtenheit zu ſchutzen geſtiftet/ deſſen für Gott pflichtig. Wär es aber Sache/ daß ſie ſich deſſen ie entſezen und niedrigen würden/ ſo ſolte man ihnen ſagen/ daß ſie wohl mercken und ſehen wolten/ was ſie theten/ und daß das Reich und die ganze Chriſtenheit/ und die ganze teutſche Nation nicht Urſach nehmen/ den Orden und ſeine Gütere/ wo ſie dann liegen/ für ſich anzutaſten/ und ſonderlich weil die Polen doch inen nie keinen Frieden gehalten/ und dieſen neuen Frieden auch ſchon offt/ und an vielen Stücken gebrochen hätten/ wann ſie dann erfahren/ daß der Orden ſich von dem heiligen Reich alſo geledigt/ und die Teutſchen verlohren/ ſo würden ſie ſich erſt recht an ſie rechnen/ und ſie nach ihren Willen anfertigen/ da ſie alsdann/ von niemanden Hülffe würden haben. Auch ſolte man ihnen erzehlen/ wie die Prälaten/ Land-Herren/ Ritter und Knechte zu Ungarn ihre Botſchafft bey dem Könige zu Pohlen gehabt/ und ihme ſagen laſſen/ wolten ſie aus dem Königreich Behmen nicht ziehen/ und ihren Herrn den König/ der ihr rechter natürlicher Herr iſt/ mit Gemach nicht laſſen/ daß ſie dann den Frieden und Bündnis/ ſo ſie bißhero mit den Polen gehabt/ ihnen abſagen/ und den fürbaß nicht halten/ ſondern den Römiſchen/ und zu Ungern und Behmen Könige/ ihrem rechten natürlichen Herrn/ wider die Polen helffen/ und daran nichts weder an Leib noch Gut ſparen wolten.

Eigentliche Intention des Kayſers.

§. 17. Dieſe Werbung war nun eigentlich dahin gerichtet/ damit der geſchloſſene ſo genante ewige Friede zertrennet/ und der Orden wider die Pohlen zum anderweilen Kriege gereizet werden möchten/ aus Urſachen/ daß/ als hochgedachter Herzog Albrecht zum König in Böhmen erwehlet wurde/ die Hußiten ſich von den andern Ständen trenneten/ und zum König Caſimirum, des Königs in Pohlen Bruder/ wehleten. Und obſchon Albertus dieſem zuvor kam/ und gekrönet wurde/ ſo ſchickte doch Caſimirus ſein Volck in Böhmen/ mit welchem die Hußiten ſich conjungirten/ und eben das iſt es/ warum in vorangeregter Werbung des Glaubens und der Chriſtenheit gedacht wird.

Antwort des Ordens.

§. 18. Der Hochmeiſter antwortete hierauf/ nach gepflogenen Rath mit ſeinen Prälaten/ Land und Städten/ folgender Geſtalt: Der löblichen Crönung des Herrn Königs/ und ſolcher Ehren und Zierheit/ als ſeinen Gnaden erbariſt/ ſind wir größlich erfreuet/ und ihme der Ehren von Herzen gerne günnen/ aber ſolche Einfälle/ und Widerwillen/ alſo ſeinen Gnaden und Landen zugezogen werden/ uns nicht zu willen/ ſondern hertzlich leid ſind/ und als ſeine Königliche Gnade uns heiſchet/ in ſeine Hülffe/ und die Pohlen mit Macht zu überziehen und zu beſchedigen/ begeren wir S. G. zu wiſſen/ daß wir mit Ehren und Glimpf von Verſchreibung/ wegen eines ewigen Friedens/ den wir mit den Pohlen haben/ zu dem Theil ſeinen Gnaden nicht ſo beheglich werden mügen/ als wir gerne wolten/ und ob wir denn ſolcher Vorſchreibung und Eintracht des Friedens mit ihnen nicht hätten/ ſo ſind wir doch ſo ſchwerlich beſchedigt/ und ſo gründlich verbrand und verterbet/ in Kriegen/ Orlagen und Verheerungen/ die wir iezund wohl acht und zwanzig Jahr ſchwerlich erlitten haben/ darumb wir ſo gar geſchwechet/ verterbet/ und zu nichte geworden ſind/ an Leuten und an Gütern/ und an aller unſer Haabe/ daß wir doch zu Krieg und Orlag gantz ungeſchickt ſind/ u. nicht ſo gefällig ſein können/ als wir gerne wolten: Auch iſt in dieſen Jahre verſoffen und verdorben/ alle ſolche Nothurfft in dieſem Lande/ die zu Kriegs-Sachen gehörig/ als Futter/ Haber/ und andere Profiant. Als denn auch ſeiner Gnaden Botſchafft in einen Artickel rühret/ daß der Friede unkräfftig u. unmüglich ſey/ um deswillen/ daß wir dem Reiche wider die Polen nicht helffen ſollen/ ſolche Vorſchreibung haben wir von groſſer anliegenden bitterer Noth müſſen angehen/ in groſſen unſern Aengſten und Nöthen/ da wir wider von dem Reiche noch ihr keinen Fürſten in der Welt Troſt noch Beſchirmung hatten/ ſondern als unſir und des Ordens Geld und Gut wante/ und wir und unſere Unterſaſſen ſo verheeret und verbrant waren/ von denſelben Polen/ und den Behmiſchen Ketzern/ das wir nicht baß tun künten/ und auf die Zeit mit gemeiner Eintracht der Land und Städte für das beſte erkant ward/ ſich mit ihnen zu befriedigen/ wolten wir nicht in allen Enden dis Land vollends gründlich verderben laſſen/ und darnach Hunger/ Froſt/ Elend/ Jammer und Unſelde ſehen an unſern Unterthanen/ und ihren Weib und Kindern/ als wir den faſt geſehen u. erlitten haben. Als auch ihrer Kön. G. Botſchafft wirbet/ daß wir ſolchen Frieden mit Rechte nicht macht möchten/

ohne

ohne Willen und Gunſt des Reichs und des Keyſers/ darauf ſagen wir/ daß das gethan iſt/ in den höchſten Nöthen/ da wirs nicht verbeſſern kunten/ denn wir vormahls offt und dicke von ſolchem Gebote und Troſte unſers Herrn/ des Römiſchen Königs ſehligen/ Verderbniß und Verherung gelitten/ und in der Aſchen geſeſſen haben/ und wiewohl uns ſeine Gnaden gelobete/ Rettung und Hülffe zu leiſten/ ſo haben wir doch keine entfunden/ deshalben wir ſo gröߧlich ſind verſeumet und zunichte worden/ uber alle Ding aber ſehr zu Hertzen zu nehmen/ und wohl zu betrachten iſt/ wie dieſer Ord gelegen in dem euſerſten und letzten Ende der Chriſtenheit und iſt gleichſam einer Mauer der Teutſchen und Chriſtlichen Lande/ ſolten wir denn von ſolches Gebots wegen zu Orleye und Krieg gedrungen werden/ und da Gott vor ſey/ daß wir des Kriegs oder Streitens unterlegen/ als es dann ſo lange leider geſchehen iſt und denn die Lande alſo von den Feinden bekümmert und gehalten wurden/ ſo were zu beſorgen/ daß ſich auch gantz alſo erfolgen würde/ daß alle Chriſten Lande derhalben gantz unſicher und übel ſtehen müſten/ die dann von den Heyden und Unchriſten würden überfallen werden/ darumb iſt dieſer Orth nicht ſo gering zu achten/ und in ſolche ſorgliche Abſchlacht und ſchwere Ebentewer zu ſezen/ die der ganzen Chriſtenheit endlich zu greulichen Schaden und Verderbniß kommen würde/ auch iſt zu betrachten/ daß der ewige Friede zwiſchen beyden hertiglich iſt beſtetiget/ und befeſtiget mit ſchweren Eiden und gar Ernſter Verſchreibungen/ die darüber von beyden Theilen Unterſaßen gegeben iſt/ in ſolcher Weiſe/ ob einig Theil den Frieden brechen würde/ daß dann die Unterſaßen entbunden und gelöſet ſeyn ſollen/ von aller Huldigung und Gehorſam/ ſo iſt wohl zu bedencken/ was arges und Unglümpfs davon entſtehen möchte/ auch iſt wohl zu bedencken/ wie ſchwerlich wir zu dem Friede kommen ſind/ durch gar manigfaltigen Vleiß/ gar ſorgfeltige Arbeit große Mühe/ und große unzehliche Unkoſten und Zehrung/ alleine durch die Schickung Gottes/ da uns ſonſt zu keinen Frieden bringen noch helffen möchten/ weder Pabſt/ noch Keyſer/ noch Concilium, noch einiger Fürſte oder Herr auf Erden.

Anderweite Legation des Keyſers

§. 19. Mit dieſer Antwort war der Keyſerl. Geſande gar nicht zu frieden/ und wolte ſelbige auch nicht annehmen/ dadurch dann der Hochmeiſter/ ſamt Land und Städten bewogen wurde/ eine eigene und anſehnliche Botſchafft an Keyſerl. Maj. welche damahls zu Breßlau war/ zuſchicken/ und obige Entſchuldigungen wiederholen zu laſſen. *an den Orden.* Allein der Keyſer wolte ſich gleichfalls damit nicht begnügen laſſen/ ſondern ſchickte eine anderweite Botſchafft/ welche in Margraf Johanſen zu Brandenburg/ nebſt einen Doctor der Rechten und Thum-Herrn zu Worms beſtand/ in Preußen/ und ließ nochmahls vorſtellen wie der Friede/ ſamt dem Verbündniß/ von keiner Würde und Macht ſeyn könte/ weiln ſelbiger wider das Reich/ wider die Kirche und den Pabſt und wider beede Rechte lieſe/ ſie möchten dahero Fried und Bündniß abthun/ und hingegen dem Römiſchen König wider den Königin Polen/ als welcher ſich anmaßete/ Ihrer Majeſt. dero Reich zu Böhmen zu entfremden/ großen Mord und Jammer im Lande angerichtet/ Gottes Leichnam vernachtet/ den Kezern und Unglaubigen beygelegen/ viel Aufruhr und Arges in ſelbigem Reich betrieben/ und noch zur Zeit daran abzulaſſen nicht aufhörte/ baldige aſſiſtenz leiſten. Der Orden/ ſamt Land und Städten/ repetirten priora, weren von allen Teutſchen Fürſten hülfloß gelaſſen worden/ was beſchehen/ ſey aus ehehafter Noth/ iedoch mit Rath und Gutdüncken der ſämtlichen Churfürſten beſchehen/ und könten alſo den Frieden mit Pohlen nicht brechen. Und obwohl der Marggraf/ als vornehmſter Abgeſandte/ anderweite Vorſtellung dahin that/ daß wenn der Orden/ welcher vom Reich gepflanzet worden/ den Römiſchen König aniezo laſſen würde/ ohne Zweifel bey ſich ereignenden Nothfällen das Röm. Reich gleichfalls keine Hülffe leiſten werde/ ſo blieb es doch bey vorigem/ und muſte alſo die Botſchafft unverrichteter Dinge abſcheiden/ der Ausgang dieſes ganzen Handels aber iſt dieſer geweſen/ daß/ obſchon aus Preuſſen keine aſſiſtenz kommen/ dennoch der Römiſche König wider die Pohlen ſich bey der Böhmiſchen Crone mainteniret.

§. 20. Inzwiſchen war Preuſſen in ſich ſelbſten voller Zanck und Zwietracht/ indem ſich die Städte über den Hochmeiſter/ wegen Kränckung ihrer hergebrachten Freyheiten/ beſchwereten/ die Ritter aber ſich untereinander aufs allerärgſte anfeindeten/ da immer eine Nation vor der andern in Bedienung der Aemter den Vorzug verlangete: abſonderlich wolten die Francken/ Schwaben und Beyern überall oben ſchwimmen; dahero ſie ihren *Innerliche Unruhe in Preuſſen.*

Mit-

Mit-Brüdern folgenden Reim in den Conventen zur Nachricht anſchrieben:

Hier mag niemand Gebietiger ſeyn/
Er ſey denn Schwab / Bäyr oder
Fräncklein.

Welcher nachmahls/ als man lange gnug mit Schaden gegen ſich ſelbſten getobet/ und dieſe Nationen viele Güter verſchwendet hatten/ durch einen alten Ordens-Ritter ſolcher Geſtalt geändert wurde:

Wir haben einander wohl geheit
Und ſind eines guten Landes qveit/
Habens Niemand zu dancken/
Dann Bäyer/ Schwab und Francken.

Ob nun wohl das Land/ nebſt den Städten/ bey dem Hochmeiſter/ um Abſchaffung der unerträglichen Beſchwerden/ anhielte/ ſelbige auch anno 1440. die Ordens-Gebietiger auf das Schloß Marienburg zuſammen forderte: So entſtund doch hierüber ein ſolcher Streit unter ihnen/ indem einige zur Gelindigkeit / andere aber zur Schärffe riethen/ daß es das Anſehen hatte / ob würden ſie die Schwerdter ſelbſten gegen einander entblöſen/ wodurch der Hochmeiſter ſelbſten in nicht geringe Gefahr gerieth/ welcher in Zeiten zu entgehen/ er ſich in einen Jagt-Schlitten nach Danzig retiriren muſte.

Aufrichtung des Preußiſchen Bundes.

§. 21. Bey ſo geſtallten Sachen hielten die Städte nebſt der Ritterſchafft verſchiedene Verſammlungen/ und übergaben darauf bey dem Hochmeiſter nicht allein verſchiedene Beſchwerden/ ſondern ſchloſſen auch Montags nach den Sontag Judica des 1440ten Jahrs zu Marienwerder einen Bund wider alle Gewalt. Welcher Bund ſowohl von vielen von der Ritterſchafft/ als auch von denen Räthen der Städte Culm / Thorn / Elbingen/ Brunsberg/ Königsberg/ Danzig/ Kneiphof/ Graudenz/ Straßburg/ Neumarck / Löbau/ Reden/ Neuſtadt-Thorn/ Neuſtadt-Elbing/ Lebenicht/ Welau/ Altenburg/ Heiligen-Büel/ Zinten und Landsberg unterſchrieben. Nach der Zeit traten noch mehrere Städte und viele von der übrigen Ritterſchafft darzu / wie ihn denn auch der Hochmeiſter mit 39. Comptern/ Gebietigern und Amtleuten des Ordens bekräfftigte. Es lauten aber vorangezogene Beſchwerden/ wie auch der Bund in forma alſo:

I. Beſchwerden des Landes und der Städte in Preuſſen wider den teutſchen Ritter-Orden 1440.

DAß erſtlich die Herren des Ordens einen neuen Zoll aufgerichtet haben zur lamen Hand auf den Thamme/ wider Willen und Conſens der Lande und Städte/ zu mercklichem Beſchwer des gemeinen Mannes/ und gegen allgemeine Freyheit des Landes.

Daß ſich die Herren des Ordens für dieſem öffters mit ausländiſchen Herren und Fürſten/ als dem Könige zu Dennemarcken/ Herzogen zu Stolpe/ den Groß-Fürſten Switrigello / und mehr andern Litthauern und Reußen/ verbunden/ ohne der Lande und Städte Wiſſen und Willen/ darüber das gantze Land in großen Schaden/ in Krieg / und mercklichen Verderb gerathen iſt.

Daß die Gebietiger den Hochmeiſter/ Henrich Reuß von Plawen / und ſeinen Vettern/ den Compter zu Danzig/ ohne Mitwiſſen der Land und Städte/ abgeſezet/ daher ſich nachmahls der Compter/ zu den Pohlen und Litthawen geſchlagen/ und mehr Urſache dem Feinde gegeben/ und ihn angereizet/ dieſe Lande mit Raub und Brand zu beſchädigen.

Item, nachdem dieſer Hochmeiſter/ mit ſamt ſeinen Gebietigern/ auch Landten und Städten mit dem Könige zu Pohlen einen Frieden getroffen/ daß folgig der Hochmeiſter und die Gebietiger / wider den König mit ſeinen Feinden / den Litthawern / ein ander Verbündniß gemacht/ den erſten Frieden gebrochen/ und die Lande und Städte/ Ritter und Knechte/ gezwungen/ den Litthawen zu helffen/ und des Königes Land und Leute / mit Mord/ Raub und Brand zu verfolgen/ und zu beſchädigen/ darüber der König verurſachet worden/ das Land zu überziehen/ die Böhmen herein zu führen/ auch Preuſſen und ganz Pommerellen jemmerlich zu verheeren.

Item, daß iezo Rechtfort / ein großer Aufruhr und Zwietracht / zwiſchen dem Hohemeiſter und den Gebietigern entſtanden/ ſo daß ſie in zweyen Hauffen ritten/ und die Gebietiger etliche Landſchafften und Städte an ſich ziehen wolten/ und der Hohemeiſter / desgleichen auch ſeine Partey zu ſeiner Seiten hette / daraus endlichen des Landes euſerſter Verderb und Untergang erfolgen müſte.

Item, daß die Gebietiger ſich Kegenſt allgemeine des Landes Freyheiten unterſtunden/ den Landten und Städten ihre Zuſammenkunfft zu unterſagen/ und zu hindern/ hießen es Conſpirationes, heimliche Verbündniß und Samlungen/ da doch je und allwege von Alters/ und über Menſchen Gedencken/ Land und Stedte be-

befugt geweſen / ihre Zuſammenkunfften zu halten / des Landes und der Stedte Noth zu bedencken / zu beraten / zu ſchlieſſen / und auch zu verordnen / auſſerhalb dem / was den Ober-Herren für ſich ſelbſt mit berührte / ohne Jemandes Eintrag.

Auch hält Culmiſche Freyheit inne / daß mann im Lande ſoll haben eine ſilberne Müntze / und eine flamiſche Ele / damit der Acker gemeſſen wird. Nun iſt die ſilberne Müntze verwandelt in Kupffer / dadurch das ganze Land in großen Verderb iſt kommen / und da Land und Stedte zu dem Hochmeiſter kamen / und baten ſolchs zu wandeln / da muſten ſie eine Schatzung bewilligen / den Gebrech der Müntzen dadurch zu wandeln und zu verbeſſern / nun die Schazung gegeben ward / iſt derentwegen gleichwohl an der Müntze nichts gewandelt noch verbeſſert worden / auch iſt die flamiſche Ele zu kurz gemacht / alſo / da man in alten Jahren vier Huben Ackers gemeſſen hat / ſo meſſen ſie iezund fünff Huben daraus / und machen darmit mehr Zinß der Herrſchafft / und beſchweren das arme Land mit mehrern Gelde.

Item ſo haben die Ordens-Herren einen neuen Pfund Zollen in das Land eingeführet / zu einem ewigen Beſchwer / der doch von den See-Städten zu des Kauffmanns Behuf auf gewiſſe Zeit pflegt angeleget zu werden / damit der Orden für ſich ſelbſt nichts zu ſchaffen hat / dannoch haben ſie ſich des Pfundzollens angemaſſet / und denſelben für und für eingenommen / und wann gleich die See-Städte nach Gelegenheit denſelben abgeſtelt / ſo hat ihn gleichwohl der Orden hier im Lande ſtets genommen / auch hat dieſer Hochmeiſter den See-Städten für etlichen wenig Jahren zugeſagt / denſelben Pfundzoll genzlich abzuſchaffen / und hat ihn gleichwohl wieder aufgeſezet.

Item, hat der iezige Hochmeiſter Landen vnd Stedten / bey allen Trewen zugeſagt / daß ein iglicher mag malen / oder mahlen laßen / wo er will / und ſein Meel verkauffen / desgleichen das wollen nun dieſe Ordens Herren nicht geſtatten.

Item / werden Land und Stedte kegenſt Culmiſche Freyheit / und Flemiſche Erbgerechtigkeit dermaſſen von dem Orden beſchweret / daß wann Jemand ſtirbet / und läſt keine manliche Erben nach ſich / ſo nimt der Orden die Gütere / wieder Gott und alle Recht / auch denen die nicht leibliche Erben haben / wird nicht vergünnet / von den Ordens-Herren / ire Güter zu verkauffen / zu verwechſeln / noch zu verpfenden / und werden alſo für lauter leibeigene Leute gehalten.

Item daß der Hochmeiſter Heinrich von Plawen ſeines eigenen Gefallens und Mutwillens den alten Rat zu Thoren one einiges Verſchulden abgeſezet / und einen newen Rath wieder gekoren / wider des Landes Recht und Freyheiten / Verinſige welchen die Städte Macht haben / Bürgermeiſter und Ratmanne zu welen / auf- und abzuſezen.

Item beklagen ſich die Elbinger / daß ſie von Alters hätten Freyheit gehabt / zu fiſchen im Elbing / drauſen und Hafe / auch hette die Stadt von Alters hero das Thor vnd die Stadt-Mauren gegen dem Schloſſe in Verwartunge gehabt welches beydes ihnen nun der Orden genommen vnd abgeſchnitten.

Item / daß der Hochmeiſter / Heinrich von Plawen / zweene Ritter / Nickel von Reniß / und Eferd von Königſee / ungehörter Sachen / ohn alle vorgehend Recht und Erkentnis / aus eigener ſonderlichen Gehäßigkeit abhauen laſſen.

Auch hat derſelb Hochmeiſter einen Edelmañ von dem Hauſe derer von Schwelut fangen / und im Thurm verfaulen laſſen.

Item daß der Compter von Elbing / Heinrich Goldleiß / einen frommen Geiſtlichen und unſchuldigen Mann / mit Namen Rüdiger Clericke / zu Fiſchhauſen / durch Liſt gefangen nehmen / und bey Nachtzeiten enthaupten laſſen / darumb daß er etliche nach Rom hatte rechtlich citiren laſſen. Daß auch derſelb Compter noch einen Fendrich / mit Namen Partigerey / da er ſeinen Sold forderte / des Nachts hat aus den Bett aufheben / und im Strom erſauffen laſſen.

Daß der Voigt zu Grebin in Churland / Goßwin von Aſchenberg / 16. geiſtliche Perſonen / die unter Wegens waren / ihres Rechtens halben nach Rom zu ziehen / mit einſten hat unter das Eiß ſtecken und erſeuffen laſſen.

Daß bemelter Hochmeiſter von Plawen einen Ritter / Johann von Hollen / um Priwat Sachen willen / zu dem Einſiedel beim Braunßberg hat fangen / und ohne Recht entheupten laſſen.

Daß auch Hanß Haßlicht / vnd der Schulz zu Neidenburg wären umbgebracht / und ihre Gütere confiſciret worden / darümb / daß ſie das Recht kegenſt den Vogt daſelbſt bey dem Hochmeiſter /

als den gebürlichen Oberrichter/ ſuchen wolten.

Das Joſt Treberger/ Dreßler auf Marienburg/ einen fürnemen Ritter Nickel von Pfeilsdorf ſonder Recht und Urtel fangen/ und umbringen laſſen.

Item ein Hauß-Compter zur Mewe hat etliche Polniſche Kaufleute laſſen umbringen/ und ihr Geld und Gut genommen/ als ſie von Danzig aus dem Jahrmarckt gen Poſen nach Hauſe ziehen wollen/ welches auch eine fürneme Urſach mit geweſen/ warumb der König zu Polen das Land überzogen hat.

Daß auch Wilhelm von Stein/ Compter zu Thoren/ einen Zimmermann umbringen laſſen/ damit er deſto baß ſeine gewönliche Hurerey mit ſeinem Weibe treiben/ und volnbringen möchte.

Auch klagte Jacob Zahn von Danzig uber den Orden/ wie ſie ſeinen Vater hatten in die Neue Marckt geſchickt/ das Schloß Cöſtrin zu bauen/ des hat er müſſen Hauß und Hoff/ und Kind verlaſſen/ auch ein groß Stück ſeines eigenen Geldes vorſtrecken/ als er aber daſelbſt über dem Wercke geſtorben/ und die Erben ſeine Beſoldung und ausgelegtes Geld gefordert/ haben ſie ihnen alle Väterliche Gütere one Recht und mit Gewalt noch darzu genommen.

Auch ward herfürbracht/ und geklagt der ſchändliche und verretheriſche Mord/ der durch den Compter zu Danzig/ an Conrad Lezkauen/ Arend Hechſten/ und Bartholmes Großen/ wider gegebene Trew und Geleit/ unter dem Schein des Gaſt-Gebots/ aufm Hauſe begangen war.

Ingleichen/ daß derſelben dreyer ermordeten Witben und Weiſen alle ihre Gütere/ beweglich und unbeweglich/ mit großer Gewalt/ wider Gott und alle Rechte/ genommen worden/ darümb/ daß ſie durch ihre Freunde dieſen Mord bey Landten und Städten geklaget hätten.

Auch gehet durch das ganze Land die gemeine Klage/ daß die Gebietiger nicht nach Recht oder Billigkeit/ ſondern nach Gunſt oder Haß/ und eigenen Mutwillens/ die Leute richten und entſcheiden/ ſie halten weder geiſtlich noch weltlich Recht/ und man kan ihnen leiders nicht thun/ dann wann man nurt kegenſt ſie gedencket des Geiſtlichen Rechtens/ wiewol ſie doch Geiſtlich ſein wollen.

Item es müſſen ihre Unterſaſſen nicht weiter Recht ſuchen/ dann als den Gebietigern gelüſtet/ man darff ſich auch nicht mehr mit dem Culmiſchen Rechte ſchüzen und behelffen/ ſondern ſie ſprechen troziglich/ was iſt ewer Recht/ oder was iſt Culmiſch Recht? Wir ſind ewre Herren/ und ewer Recht/ und wann Jemand beſchriebenes oder gewönliches Recht anzeicht/ iſt es dem Gebietiger entkegen/ ſo verbeut man dem Vorſprachen zu tedigen.

Item/ wann der Vorſprach/ vermöge ſeinem Eide/ tediget/ wie es ſeines Parthes Notturfft erfordert/ und nicht/ wie es dem Gebietiger gefällt/ ſo muß er ſein Nachtliegen und Herberg im Thurm nehmen/ auch wohl Geld ſtraffen/ oder etwas ergers gewertig ſeyn.

Item/ es iſt gar gemein/ daß man in den Städten und Dörfern ſolch einen Schulzen kieſet/ der viel Hoffmäher bringen kan/ der hält auch einen Unterſchulzen/ der die arme Leut offt und viel verunrechtet/ er muß bey des Herrn Tafel ſizen/ und die Scheppen müßen Urtel finden/ nach des Schulzen Willen und Gebot.

Item, wann etliche und redliche Unterrichtung unter guten Leuten geſchehen/ ferner Klettung/ Zanck und Eide zu verhüten/ ſo fallen die Herren darein/ und ſprechen/ die Leute geben ſich ſchüldig/ daß ſie böſe Sachen haben/ und müſſen alſo beide Parten dem Richter wetten und büſſen.

Item, wann einer den andern beleidiget/ oder verwundet/ ohne große Verſehrung/ und der verſehrete das will dulden/ umb Gottes oder Freundſchafft willen/ und nicht klagen/ ſo muß er dem Herrn für ſeine Schmerzen ſelbſt verbüßen/ und der ander wird gleichwohl auch geſtrafft.

Item, wann den Bauern geboten wird/ daß ſie ſollen Habern auf Mariemburg und andere Häuſer bringen/ ſo will man den Haber/ der den armen Bauren wächſet/ nicht annehmen/ ſondern müſſen von des Ordens Schäffer andern Haber kauffen/ als die Laſt für ſechs Marck/ und wann ſie den zu Schloſſe bringen/ ſo bezahlet man inen die Laſt nur mit vier Marcken/ und müſſen noch auf iede Laſt/ vier Scheffel oder mer an der Maß verlieren.

Item, erweget ſich ein armer Mann/ und zeucht zum Hochmeiſter/ und beklagt ſich/ daß er mit Weib und Kind verderbet wird/ und der Obermeiſter ihme Hülff-Brive an den Gebietiger giebt/ oder ſo ſich einer zu Rechte von den Gebietiger an den Hochmeiſter berüfft/ der wird alsbald ins

Ge-

Gefängniß geworffen/ oder aus dem Gebiete vertrieben/ oder auch wohl alles ſeines Armuts entſezet.

Item, man erdencket von Jaren zu Jaren neue Fünde/ die Untertanen zu beſchweren/ mit ungewöhnlichen Scharwercken/ mit Kaufkorn/ mit Kaufhabern/ habens die armen Leute nicht/ ſie müſſens Kauffen/ und were es gleich noch ſo tewer/ u. der Herrſchafft bringen/ die Herrſchafft bezalet es dann/ wie ſie es ſelbſt gelüſtet.

Item, die Gebietiger unterſtehen ſich Kegenſt des Landes und der Städte Freyheiten/ allerley Maß/ zu und abzuſezen/ ſo offte es inen gefellig/ als Scheffel/ Gewicht/ Kremer-Pfund/ Wein und Bier-Maß/ wie auch in allen Wercken und Zünfften Regiment zu machen/ nach ihrem eigenen Gutdüncken/ die Städte darmit zu verderben.

Item, viel Gebietiger/ Pfleger/ Waldmeiſter/ Vögte/ die Kauff ſchlagen/ und zwingen die Leute/ Ruttenholtz/ Wagenſchoß/ Aſche/ Klapholtz nicht allein zu hauen/ und zu arbeiten/ ſondern auch zum Verkauff auszuführen/ in die Städte damit die Armut ſehr beſchweret/ und von ihrer eigenen Arbeit und Nahrung abgehalten.

Item, die Gebietiger brauchen nicht allein allerley ungewönliche eigennüzige Kauffmannſchafft/ den Bürgern und Unterthanen zu Schaden und Verderb/ ſondern auch des Winters ihre Kauff-Leute aus/ und laßen Korn und Haber auffkauffen/ nicht zu irer Notdurfft/ ſondern auf den Vorkauff/ ſie kauffen den Rocken ein für 6. Schilling/ den Haber für 3. Schilling/ den Scheffel auch wol meher. Ins Vorjar thun ſiees wider den armen Unterſaßen zu borge/ den Rocken umb 12. Schilling/ den Habern umb 6. Schilling/ das heiſt ja die Unterthanen und das Land mit Trewen gemeinet und ihnen fortgeholffen.

Item, mit der Schiffarth/ wann es kommet ins Vorjar/ ſo muß kein Bürger Getreide/ oder andere Waren ausſchiffen/ ehe und dann die Herren das irige gelöſet und ausgeſchiffet.

Item, wann ein Gebietiger ſezet einen Pfleger/ Waldmeiſter oder Kämmerer/ denen gibt er nun nicht mehr ſeine Notdurfft und Unterhalt/ wie von Alters gewönlich/ ſondern er ſpricht/ ſie ſollen ſich ſelber ernehren/ ihrer Gerechtigkeit von den Unterſaßen/ das geht alles über die armen Leute/ und werden geſchunden und aufgerieben/ wie die Schaffe von den reiſſenden Wölffen/ daß ſie weder Wölle noch Haut behalten.

Item, es iſt keine Straffe nicht über den großen Ubermuth/ Praſſen und Schwelgerey/ das zum meiſten geſchicht umb unkeuſcher Weiber willen/ nicht allein durch die großen Gebietiger/ ſondern auch durch die Vögte/ Pfleger/ Waldmeiſter/ Fiſchmeiſter/ und dergleichen gemeiniglich auch in den Conventen/ dabey auch derer von Landen und Städten Weiber/ Kinder und Mägde zu Eren beleget/ verführet/ auch wol genotdrenget werden/ welches alles wider Gott/ wider Redlichkeit/ und wider des Ordens Regel iſt/ und was ſie alſo verſchlemmen und verkennnen/ das wird den armen Unterſaßen mit allerley Finanzerey widerumb abgeſtreiffet.

II. Preußiſche Bund. an. 1440.

Wiſſentlich ſey allen Kegenwärtigen und Zukünfftigen/ denen dieſe Schrifften vorbracht werden/ daß am Sontage Reminiſcere/ im vierzigſten Jare/ Land und Städte/ zum Elbing zuſammen geweſen ſind/ und daſelbſt/ um mercklicher nothdürfftiger Sache willen/ eine Einigung und Verſchreibung/ einer bey dem andern in ſeinem Rechte zu bleiben/ angehaben und verrahmet/ und am Sontag Judica darnach zu Marienwerder/ dieſelbe Vereinigunge mit Brieffen und Siegeln geendet/ und vollführet haben/ in ſolcher Weiſe/ als hiernach folget:

Im Nahmen der Heiligen und untheilhafftigen Dreyfaltigkeit/ Amen. Wir Ritter/ Knechte/ und Stedte der Lande/ Gebite und Stedte in Preuſſen/ unten geſchrieben/ bekennen und zeugen offenbar/ mit dieſem kegenwertigen Briffe/ für allen/ die ihn ſehen/ hören/ oder leſen/ daß wir umb gemeines Nuz und Frommens willen/ Gott zu Lobe/ unſerm Herrn Hochmeiſter/ ſeinem Orden und Landen zu Ehren/ und uns allen zur Forderung/ Beſten und Wolfart/ mit guter Vorbetrachtung/ wohlbedachten reiffen Rath/ und mit Eintracht/ Wiſſen und Willen/ unſer aller gemeiner Ritter/ Knechte/ Bürger und Einwohner/ eine freundliche/ ſtedte/ feſte Vereinigung und Zuſammenſezung/ einer bey des andern Rechte und rechtfertigen Sachen zu bleiben/ untereinander angegangen und gemacht haben. Angehen und machen/ in Krafft dieſes Briefs/ für uns/ unſere gemeine Ritter/ Knechte/ Bürger und Einwohner/ die nun auch zukünfftig ſind/ und für alle diejeni-

gen/die mit in diſer Vereinigung ſeyn wollen/ derſelben genug thun und gebrauchen. Und geloben die in guten Trewen/ ſonder Argeliſt unverſehret zu halten/ und dabey zu bleiben/ in allen Puncten und Artickeln/ als die hernach folgen in Schriften:

Zum erſten/ daß ein ieglicher von uns unten geſchriebenen Rittern/ Knechten und Städten/ die unter unſern H. Hochmeiſter geſeſſen ſind/ ſol unſerm Herrn Hochmeiſter und ſeinem Orden thun alles/ das er ihme von Eren und Rechtens wegen pflichtig iſt zu thun/ nach Ausweiſung unſer aller Privilegien/ Freyheiten und Rechte/ u deßgleichen/ daß ein ieglicher von uns untergeſchriebenen Rittern/ Knechten/ und Stedten/ unter den Erwirdigen/ unſern Herren Prelaten des Landes/ geſeſſen/ ſol ſeinem Herren thun alles/ das er ime von Eren und Rechtens wegen pflichtig iſt zu thun/ nach Ausweiſung eines ieglichen Privilegien/ Freyheit und Rechte. Und alſo hinwiderumb begeren wir Ritter/ Knechte und Städte und dúncket uns múglich und Recht ſeyn/ daß unſer Here uns allen und einen ieglichen beſonder laſſe bey Rechte/ Freyheiten und Briefen/ nachdem als wir und unſere Vorfaren damit begabet und gefreiet ſind/ die alten Beſchwerungen abthue/ und darúber keine andere in zukommenden Zeiten/ auf uns lege. Und ob uns Jemand darúber drängen/ oder mit Gewalt fahren wolte/ daß unſer Herre ein ſolches nicht verhenge/ ſondern uns dafür beſchirme/ und uns in unſern rechten beilege.

Und ob Jemand von Uns unten geſchriebenen Landen und Stedten/ allen oder einer beſonder/ Rittern Knechten/ Búrgern und Einwohnern/ wider Recht/ Briſen oder Freyheit bedranget/ oder vergewaldiget/ oder ime ſein Gut genommen würde/ der ſoll ſich ſolcher Gewalt erklagen/ erſten an unſern Herrn/ dem Hochmeiſter. würde der Kläger dann der Gewalt nicht überhoben/ das wir zu unſerm Herren nicht getrawen/ ſo ſoll derſelbe kommen auf den gelegten Richts Tag/ der des Jares/ umb Ungerecht und Gewalts willen/ einſten ſol gehalten werden/ und ſich da erklagen/ würde das Gericht auch alſo nicht beſtelt/ daß man erkennete/ daß dem Rechten gnug geſchehe/ oder der Rechtstag nicht möchte Fortgang haben/ und dem Kläger nicht möchte gerichtet werden/ geſchehe das der Ritterſchafft/ die ſol das von Stund an der eltiſten Ritterſchafft im Culmiſchen Lande verkündigen/ und inen die Sache eigentlich durch Schrifften oder Boten wiſſen laſſen/ ſo ſollen dieſelben Ritterſchafft mit ſamt den Stedten/ Colm und Thoren/ Macht haben/ die Ritterſchafft aus den andern Gebieten/ mit ſamt den andern Städten allen/ in dieſer Vereinigung begriffen/ auf gelegene Zeit und ſtat zu verboten/ da auch ein ieglicher von uns untergeſchriebenen Landen und Stedten/ ſol pflichtig ſeyn/ hinzukommen/ und da die Sache zu verhören/ werden die Sachen dann rechtfertig erkant/ ſo ſollen die Ritter/ Knecht und Stedte/ des Klegers mechtig ſeyn/ zu Eren und zu Rechte/ zu entbieten/ und ſollen ſich nach iren beſten Vermögen/ darinne bearbeiten/ daß er dabey gehalten werde.

In derſelbigen Weiſe/ ob jemand von uns untergeſchriebenen Städtē/ Bürgern und Inwohnern/ wider Recht/ Freyheit/ und Briefe gedranget würde/ der ſol das den Städten/ Culm und Thoren/ mit ſampt der Ritterſchafft des Culmiſchen Landes Macht haben/ die Ritterſchafft aus den andern Gebieten/ mit ſampt den andern Städten allen/ in dieſer Vereinigung begriffen/ auf gelegene Zeit und ſtet zu verbotten/ und den Sachen nachzugehen/ in aller Weiſe/ als hiernechſt zuvor/ von der Ritterſchafft ſtehet ausgedruckt.

Item/ wiederführe auch iemanden ſolche Sache/ oder ſolche Gewalt/ daß man erkente/ daß man ſolches Richt-Tags nicht erbeiten möchte/ da Gott für ſey/ oder daß man die Ritterſchafft/ oder die Städte/ da wider Recht drangen/ oder Jemands ſeine Güter mit Gewalt unterhalten wolte/ ſo ſollen wir getreulich und feſte/ einer bey dem andern/ in ſeinem Rechte bleiben/ und der Sachen uns aller gleich annemen/ die zum Ende helffen austragen/ und nach unſerer Macht einer dem andern zum Rechten beylegen/ Hülffe und Beyſtändigkeit thun/ als das dann/ nach Gelegenheit der Sachen/ Noth und Behueff thun wird.

Und ob iemand von uns untengeſchriebenen Landen und Städten/ Rittern/ Knechten/ Bürgern und Einwohnern/ hierentboten mit Gewalt überfallen und an ſeinem Leibe beleidiget/ oder unſchuldiglich zum Tode gebracht würde/ das wir doch nicht getrawen/ das wollen wir klagen unſerm Herrn dem Hochmeiſter/ und begeren/ daß er ein ſolches richte unverzogen/ möchte denn das nicht geſchehen/ ſo geloben wir Manuſchafft und Städte/

alle

alle unten berühret/ in guten Trawen/ uns darinnen alſo getreulich und mit ſolchem Ernſte zu beweiſen/ daß man erfinden ſoll/ daß uns allen ein ſolches leid iſt/ und wollen das an ihme/ dem Vergewaltiger/ ſeinen und ihren Beylegern/ an Leib und Guth/ nach unſerem höchſten Vermögen/ nicht laßen ungerochen.

Item, daß ein ieglicher von uns untengeſchriebenen Landen und Städten/ ſol mit des andern beſten umgehen/ in rechtfertigen Sachen/ und ob einer etwas verneme/ oder zu wiſſen würde/ daß dieſem Lande/ uns allen/ oder einem beſunder möchte ſchedlich ſeyn/ in welcherley Weiſe das wäre/ das ſoll einer dem andern verkündigen/ getreulich warnen und wiſſen laſſen/ und ſolche Warnung und Verkündigung ſoll bey einem ieglichen in Rathes Weiſe bleiben.

Item, was von den gemeinen Landen und Städten auf den Tagfarthen/ mit Eintracht/ nach alter Gewonheit/ verliebet und beſchloſſen wird/ daß daſſelbe von uns untergeſchriebenen Landen und Städten alles alſo gehalten werden ſolte.

Im Zeugniß und warhafftigen Bekäntnis aller vorgeſchriebenen Sachen/ haben wir Hanß von Segenberge/ Banerführer des Culmiſchen Landes/ Cunze von Schwenten Otto von Plemichaw/ Auſtin von der Scheibe/ Rittere/ Joen von Eichholz/ Simon von Glaſaw/ Johan von der Linaw/ Günter von Peteraw/ Otto von Heſelecht/ Jorge von Seſelt/ Jakuſche von der Trommenen/ Matthis von Genten/ Niclas Vrierſche/ Hanß Rackus/ Hanß Schlumenaw/ Sander Machewitz/ Hanß Logendorff/ Friederich von Polkaw/ Bartuſche von der Twernitz/ Peter Stube/ Hanß Moßeck/ Knechte/ von alle der Ritter und Knechte/ wegen des gantzen Culmiſchen Landes und Gebites/ Johan von Baiſen/ Hanß Rußkau/ Landrichter/ Günter von der Delaw/ Zander von Rußkaw/ Nicklas Machwitz/ Otto Strube zum Reime/ Peter von Doringswalde/ Niclas von Doringswalde/ Petruſche von Garden/ Matthes von der Lynaw/ Jorge von Orzebin/ Hanß von der Schlawke/ Ritter und Knechte des Oſterrodiſchen Gebites/ Niclas von Buchwalde/ Banerführer/ Segemunt von Wapels/ Landrichter/ Pawel von Deßmanßdorff Rittere/ Gabriel von Baiſen/ Raſche von Lincken/ Wudiſch von Grunenfelde/ Clement von Diſes, Knechte des Chriſtburgiſchen Gebites/ Rampzel von Eryſen Landrichter des Riſenbergiſchen Gebites/ Stybar von Bapſen/ Niclas Zackerau/ Niclas Sonnenberg/ von der gemeinen Ritter und Knechte wegen des Riſenburgiſchen Geſtifftes/ George Schölein/ Landrichter/ Tize von Marcwitz/ Hanß Pfeilsdorff/ Matthis von Burckhartsdorff/ des Elbingiſchen Gebites/ Gottſchalck von Schmollang/ Hanß von Thuren/ Joen von der Jene/ Ritter und Paßca Schwierkazu des Dirſchawiſchen und Mewiſchen Gebites/ von vollkommener Macht/ Eintracht/ Geheiß/ und Befehls wegen/ alle der unſern/ und unſerer gemeinen Ritter und Knechte/ die uns ausgeſant haben/ unſere Siegel hierunten aufgedruckt. Und wir Bürgermeiſter und Rathmanne der Stedte Culmen/ Thoren/ Elbing/ Braunßberg/ Königsberg/ Danzig/ Kneiphoff/ Graudenz/ Straßburg/ Newmarck/ Lebaw/ Reden/ Newſtad-Thoren/ Newſtad-Elbing/ Lebenicht/ Welaw/ Allenburg/ Heilige-Buel/ Zinthen und Landesberg/ von vollkommener Macht/ Eintracht/ Geheiß und Befehles/ wegen unſerer Elteſten/ Schöppen/ Bürger/ Inwohner und ganzen Gemeinden unſerer Stedte/ gröſte Siegele hieran laſſen hangen/ und zu forderer Sicherheit und feſter Verwarung geloben wir Ritter und Knechte/ alle vorberüret/ in vollkommener Macht aller der unſern/ vor unß/ und vor unſere ganze Gemeine/ Ritter und Knechte/ die auf dieſe Zeit ſind/ und auch zukünfftig ſeyn werden/ und vor alle diejenigen/ die in dieſer Einigung ſind beſchloſſen/ und auch hernachmahls herein begeren zu kommen/ und wir Bürgermeiſter und Rathmanne der vorgedachten Stedte geloben in voller Macht vor unß/ unſere Scheppen/ Bürger/ Einwohner/ und ganzen Gemeinden/ die nun und auch zukünfftig ſind und für alle diejenigen/ die in dieſer Vereinigung begriffen ſind/ und hernachmahls herein begeren zu kommen/ alle Stücke und Artickel/ als die hiebevor ausgedruckt ſtehen/ in guten rechtfertigen Glauben/ bey Trewen und bey Eren/ ſonder Argeliſt/ ſtedte feſte/ und unverſehret zu halten/ und dabey zu bleiben/ und dem nach ganzer unſerer Macht genug zu thun/ in allen zukommenden Zeiten. Geſchehen und vollendet ſein dieſe Dinge/ zu Marienwerder am Montag nach dem Sontag Judica in der Faſten/ im Jare unſeres Herzen/ vierzehenhundert und vierzig.

Der Hochmeiſter wird abgeſezet.

§. 22. Nichtsdeſtoweniger waren die meiſten Gebietiger des Ordens ſolchem Verbündniß entgegen/ und bemüheten ſich/ diejenigen/ welche allbereit in den Bund gewilliget/ wiederum auf ihre Seite zubringen/ woraus eine ſolche Verwirrung entſtunde/ daß der Hochmeiſter ſeines Amts endlich gar entſezet wurde. Zu ſeiner übrigen Lebens-Zeit hatten ihm die Ordens-Gebietiger Kaſtenburg/ als eine Reſidenz/ beſtimmet: Jedoch als er anno 1441. ſeinen vorausgeſchickten Mobilien folgen wolte/ entſeelte ihn der Schlag/ ſein Leichnam aber bekam zu Marienburg die Grabes-Ruhe.

Wie dem neuen Hochmeiſter gehuldiget worden.

§. 23. Hierauf gelangte Conrad von Erlichshauſen zur Hochmeiſter-Würde/ welcher ein frommer und friedliebender Ritter war/ auch dannenhero nichts liebers als Einigkeit zwiſchen dem Orden und den Preuſſen geſehen hätte. Allein es war nunmehro ſchon ſo weit kommen/ daß ſich das Oberhaupt nach den Gliedern richten muſte/ und die Ordens-Gebietiger hatten Nahmen und That beyſammen. Anfänglich entſtund alſofort ein Streit wegen der Formalien des Eydes/ welchen das Land und die Städte dem Hochmeiſter leiſten ſolten/ biß ſelbiger folgender maßen eingerichtet wurde: Wir huldigen euch Conrad von Erlichshauſen/ Hochmeiſtern Teutſchen Ordens/ als unſern rechten Herrn/ und ſchweren euch rechte Mannſchafft/ und geloben euch treu und hold zu ſeyn/ als ein rechter Unterthäniger ſeinem rechten Herrn ſol ſeyn/ ohne alle Argeliſt/ daß uns Gott ſo helff und alle Heiligen. Vorbaß geloben wir bey denſelben Eyde/ wenn ein Hochmeiſter abgehet/ oder wir der Huldigung erlaſſen werden/ mit Rechte/ daß wir dem Orden wollen gehorſam ſeyn/ biß nach der Huldigung eines neuen Hochmeiſters. Als es nun hiermit ſeine Richtigkeit hatte/ ſo ereignete ſich anno 1442.

Streit wegen der Zölle.

eine Uneinigkeit wegen der Zölle/ indem der Hochmeiſter vorgab/ er ſeye dergleichen Vermöge eines von Keyſer Friedrich II. anno 1226. ertheilten Privilegii aufzurichten befugt; Da hingegen das Land und die Städte einwendeten/ daß ſie von dem ehmaligen Hochmeiſter/ Herrmann von Salza/ vermöge des Culmiſchen Privilegii, von allen Zöllen befreyet wären/ biß endlich die Sache ſolcher Geſtalt verglichen wurde/ daß der ſogenante Pfund-Zoll/ auf Art und Weiſe/ wie er bey des vorigen Hochmeiſters Zeiten üblich geweſen/ fernerweit entrichtet werden ſolte. Indeſſen währeten die Trennungen unter den Ordens-Rittern noch immerfort/ nur allein hierinnen waren ſie einig/ den Preußiſchen Bund wieder umzuſtoſſen/ womit die Geiſtlichkeit im Lande gleichfalls übereinſtimmete/ da hingegen die Ritterſchafft und Städte ſelbigen zu erhalten ſich euſerſt angelegen ſeyn ließen. Mitten unter ſolchen innerlichen Zerrüttungen überfiel Conraden von Erlichshauſen eine ſo empfindliche Wehmuth/ daß er zu Ende des Jahrs 1449. die Welt geſegnete/ und der lezte Hochmeiſter war/ welcher zu Marienburg beerdiget wurde.

Innerliche Unruhe continuiret.

§. 24. Der folgende Hochmeiſter/ Ludwig von Erlichshauſen/ ließ ſeine erſte Verrichtung dieſes ſeyn/ daß er die Huldigung von den Preuſſen begehrete. Wiewohl nun dieſe ſich Anfangs hierzu keines weges verſtehen wolten/ es habe denn der Hochmeiſter ihnen zuvor die Verſicherung gethan/ ſie bey ihrem einmahl aufgerichteten Bunde ungekräncket zu laßen/ den Pfund-Zoll abzuſchaffen/ und die bißherigen Beſchwerungen abzuthun/ ſo bequemete ſich doch/ obſchon dieſes leztere von dem Hochmeiſter nicht bewerckſtelliget wurde/ Land und Städte endlich zu der Huldigung. Dazumahl war es eine gemeine Sache in der Chriſtenheit/ daß man ſich in ſtreitigen Händeln nach Rom zu dem ſogenannten Oberhaupt der Kirchen wendete/ und einander auf die grauſamſte Weiſe verleumdete/ dergleichen auch aniezo geſchahe/ indem der Päbſtliche Hoff überredet worden war/ die Preuſſen wären der Catholiſchen Kirchen zuwieder/ und verböthen dem Volck/ nach Rom zu ziehen/ woran doch der Cleriſey zu Beförderung des Aberglaubens am meiſten gelegen war; Dahero langete bald darauff ein Päbſtlicher Geſandter/ nemlich Ludovicus, Epiſcopus Sylvenſis, in Preuſſen an/ deſſen vornehmſtes Abſehen war/ den unter Paul Bellizern von Rußdorff aufgerichteten Bund wiederumb abzuſchaffen; Inmaßen denn auch die Furcht vor den Römiſchen Donnerſtrahl des Bannes/ und die grauſamen Bedrohungen des Hochmeiſters ſo viel würckten/ daß die vier Städte/ Marienburg/ Neuſtadt/ Thorn und Coniz/ von dem Bunde abtraten/ welches aber die übrigen dermaßen entrüſtete/ daß ſie noch näher zuſammen traten/ und alleſamt vor einen Mann zu ſtehen/ einander mit Hand und Mund angelobeten. Bey ſolcher Bewandniß reiſete der Päbſtliche Geſandte wieder eben ſo Klug hinweg/ als er gekommen war.

Ob Keyſer Friedrich V. den Bund confirmiret?

§. 25. Hierauf ſoll nun von Land und Städten in Preußen eine Abſchickung an Keyſerl. Maj. Fridericum V. beſchehen/ und dieſelbe erſuchet worden ſeyn/ den Bund zu confirmiren. Es meldet auch der Preußiſche Hiſtoricus Hartknoch/ ob wäre die Keyſerl. Confirmation anno 1451. Montags

nach

nach unſer lieben Frauen Tage Purificationis erfolget. Nun iſt zwar gewiß/ daß in damahligen Zeiten die beeden Preußiſchen Städte/ Culm und Thoren/ an höchſtbeſagten Keyſer Friedrichen eine Abſchickung gethan/ und unter obigen dato bey Ihrer Maj. eine Confirmation ſo wohl ihrer Privilegien/ als desjenigen Bündnißes/ welches ſie bereits aufgerichtet/ oder noch weiter aufrichten würden/ ausgewürcket. Allein/ daß ſothane Abſendung im Nahmen der ſämtlichen Bunds-Verwandten beſchehen/ und die Keyſerl. Confirmation eben pro objecto die an. 1440. geſchloſſene General-Union ſolle gehabt haben/ iſt ſchwerlich dergeſtalt/ daß kein Zweifel zurück bleibet/ zu behaupten. Ja/ wenn man die/ ſothanen Bunds halber/ vor Keyſerl. Maj. von dem Orden und den Bundsgenoſſen eingebrachte rechtliche Säze/ welche in Schützens Preußiſcher Chronicke der Länge nach geleſen werden können/ und wovon in Summa bald ein mehrers/ betrachtet/ will das Contrarium völlig erſcheinen/ denn als die gedachten Bundsgenoſſen anführeten/ wie Keyſerl. Maj. ihren Bund confirmiret/ nur höchſt-erwehnte Ihre Maj. davon nichts wiſſen wollen Vid. citat. Schuzius pag. 192. Edit. an. 1592. Sonſt lautet die von vorgemeldten Städten Culm und Thoren ausgewürckte Confirmation in forma alſo:

Keyſer Friedrichs V. Confirmatio Privilegiorum & Unionis ſpecialis, den Preußiſchen Städten Culm und Thoren ertheilet/ anno 1451.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Herzog zu Oeſterreich/ zu Steir/ zu Kernten/ und zu Crain/ Graffe zu Tyroll ꝛc. bekennen/ ſintemal wir von den Gnaden/ Gottes des allmächtigen zu Römiſcher Königlicher Würdigkeit erhebt und geſezt ſein/ ſo gebüret uns wohl fürzuſehen/ daß unſere/ und des Heiligen Reichs Unterthanen im Friede und Einigkeit bleiben/ auch ein ieder bey Rechte/ altem löblichem Herkommen und billigen Dingen gehandhabet/ und dawider nicht beſchweret werden/ und wann uns nun unſere und des Reichs lieben Getrewe/ die Bürgermeiſtere/ Räthe und Gemeine der Städte Culmen und Thoren/ in Preuſſen gelegen/ haben anbringen laſſen/ wie daß ſie aus ergangenen Sachen ſich beſorget haben/ und beſorgen/ daß ſie in zukünfftigen Zeiten/ wider ihre Privilegien/ Freyheit und Rechte fürgenommen und beſchweret werden/ daraus mancherley Zwietrácht und Mißhelligkeit erwachſen/ und entſtehen möchte/ wo ſolchen mit beqvemlichen Mitteln nicht begegnet/ und dem fürgekommen würde/ vnd Uns mit demütigem Vleiß angeruffen und gebeten haben/ daß wir ihnen durch gemeines Nuzes/ Friedens/ und Einigkeit willen/ darinne gnediglich geruheten zu verſehen/ daß wir mit wohlbedachtem Mute/ zeitigem Rathe/ rechtem Wiſſen/ und Volnkommenheit Königlichen Gewalts/ den ehegemelten Stedten Culmen/ und Thoren/ dieſe ſonderliche Gnade gethan/ und ihnen verwilliget/ vergünnet und erlaubet/ auch vollen und ganzen Gewalt und Macht gegeben haben/ verwilligen/ gönnen/ geben und erlauben/ auch wiſſentlich in Crafft dieſes Briefs.

Ob ſie ſich nu mit andern Stedten/ auch Rittern und Knechten in Preuſſen vereiniget/ verbunden oder vertragen hätten/ oder künfftiglich mit ihnen vereinigen/ verbinden oder vertragen werden/ als offt ſie des Nothdurfft bedüncken wird/ in ſolcher Maß/ ob Jemand were/ der die genanten Stedte/ oder diejenigen/ mit denen ſie ſich vereiniget/ verbunden oder vertragen hetten/ oder künfftiglich vereinigen/ verbinden oder vertragen werden/ ſamptlich oder beſonder/ wider ihre Rechte/ Brieffe/ Privilegia/ oder altes löbliches Herkommen/ dringen/ beſchweren/ vergewaltigen/ beſchädigen/ oder ihr Gut und Habe nemen wolte/ daß ſie ſich denn von derſelben wegen/ die alſo gedrungen/ beſchweret/ vergewaltigt oder beſchädigt würden/ zu rechte mechtiglich erbitten/ Vleiß und Arbeit daran zu kehren/ und denen Beyſtand thun mögen/ damit dieſelben bey ihren Rechten/ Brieffen und alten löblichen Herkommen/ gehalten/ und dawider nicht gedrungen noch beſchweret werden. Doch alſo/ daß dieſe vorgenanten Stedte/ auch die Ritter/ Knechte und andere/ die Sach in obenverſchriebener Maß miteinander vereiniget/ verbunden/ oder vertragen hetten/ dem Erwirdigen Hochmeiſter Deutſchen Ordens in Preuſſen/ unſerm und des Reichs lieben Andechtigen/ und andern ihren Oberherren/ darunter ſie gelegen und geſeſſen ſein/ thun alles/ daß ſie ihnen/ von Rechtswegen/ nach Inhalt ihrer Privilegien und Freyheiten/ zu thun pflichtig und ſchuldig ſein/ und wollen auch und meinen/ daß alle die/ ſo ſich mit den obgenanten Stedten alſo vereiniget/ verbunden oder vertragen haben/ oder hinfort vereinigen/ verbinden/ oder vertra-

tragen werden/ dieſe unſere Gnade und Freiheit haben/ und ſich der gebrauchen ſollen und mögen/ in aller Maß/ als die ehegenanten Stedte thun mögen/ ungefehrlich/ und ſoll ſie daran keinerley Freiheit/ vielleicht andern von uns oder unſeren Vorfahren/ Römiſchen Keyſern und Königen/ dawider gegeben/ nicht irren in keinem Wege/ davon gebieten wir allen Fürſten Geiſtlichen und Weltlichen/ Grafen/ Freyherren/ Rittern/ Knechten Bürgermeiſtern/ Gemeinden und allen andern unſern und des Reichs Unterthanen/ und Getrewen/ von Römiſcher Königlicher Macht/ ernſtlich und feſtiglich/ daß ſie die vorgenanten Stedte/ und die/ ſo ſich mit ihnen/ in obgeſchriebener Maß/ verbunden/ oder vertragen/ bey den oben gemelten Verwilligungen/ Gnaden/ Vergnügungen und Erlaubniſſen bleiben laſſen/ und daran und dawider nicht irren/ dringen noch beſchweren/ noch das Jemands anderen zu thun geſtatten/ in keinem Wege/ ſo lieb einem jedern ſey unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeiden. Mit Urkund dieſes Brieffes beſiegelt mit unſerm Kön. anhangen Siegel. Gegeben und geſchehen am Montage/ nach unſer Lieben Frawen Tage Purificationis, nach Chriſti Geburt 1451. Jahres/ unſeres Reichs im eilften Jahre.

Ad mandatum Domini Regis.
Conradus, Præpoſitus Vienneníis
Cancellarius.

Bunds-Verwandten bekommen viel Feinde.

§. 26. Überdiß hatte vorangeregte Special-Abſchickung dieſen wiedrigen Effect, daß der Teutſche Ritter-Orden ſich an verſchiedene Chur- und Fürſten hieng/ und bey denenſelben ausbrachte/ daß ſie nicht allein harte Schreiben an die geſamten Bunds-Verwandten abgehen ließen/ in welchen der Bund vor eine offenbare Rebellion gegen die Kirche und das Römiſche Reich ausgedeutet/ und dannenhero iederman ermahnet wurde/ von ſelbigen abzuſtehen/ ſondern auch den Keyſer diſponirten/ die Preuſſen zu bedrohen/ daß bey beharrlicher Wiederſezligkeit/ ſo wohl durch Geld- als Leib- und Lebens-Straffen ſie zum Gehorſam gebracht werden ſolten. Hierzu kam Pabſt Nicolai V. väterliche Ungnade über die fruchtloſe Abfertigung ſeines Geſandtens maſſen Ihre ſogenante Heiligkeit ſowohl dem Biſchoff von Ermeland befahl/ ſich im Fall der Noth des Kirchen-Bannes zugebrauchen/ als auch den Hochmeiſter ermahnete/ die Aufrührer mit dem Schwerde zuzüchtigen.

Gütliche Handlungen ſeynd vergebens.

§. 27. Man ſtellte nun zwar von beeden Seiten verſchiedene Verſammlungen zum gütlichen Vergleich an/ iemehr aber Conferenzien gehalten wurden/ je weniger würde ausgerichtet/ und iemehr nahm die Verbitterung zu/ alſo/ daß ſich die Creuz-Herren unverholen verlauten ließen: Die Preuſſen wären ihre Leibeigene Knechte/ die ſie mit dem Schwerde gewonnen/ und im Kriege gefangen hätten. Worauf die Preuſſen antworteten: Die Creuz-Herren wären nicht ihre ordentliche Herren/ ſondern Tyrannen/ welche man lieber aus dem Lande jagen/ als ihrer Geizigen und ungerechten Bothmäßigkeit gehorchen ſolte.

Keyſerl. Maj. wird in gewiſſer Maße zum willkührlichen Richter angenommen.

§. 28. Endlich ehalten nicht allein beede Theile an Keyſerl. Majeſt. Abſchickungen/ und ließen ihre Beſchwerden gegen einander anbringen/ ſondern es nahmen auch Land und Städte/ auf des Ordens Anhalten/ den Keyſer zum willkührlichen Richter an. Hierauf beſtimmeten Ihre Majeſt. denen Partheyen einen Rechts-Tag/ auf Johannis Baptiſtæ des 1453ten Jahres/ und confirmirten indeſſen denen Preußiſchen Städten ihre Privilegia, welche Confirmation Freytags nach Luciæ 1452. beſchehe/ und alſo lautet:

Keyſerl. Confirmation der Preußiſchen Städte Privilegien/ 1452.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ Herzog zu Oſterreich/ zu Steier/ zu Kernten/ zu Crain/ Herr auf der Windiſchen Marck/ und zur Portenaw 2c. Grave zu Habsburg/ zu Tirol/ zu Pfiert/ und zu Kiburg/ Marggraue zu Burgau/ und Landgraff zu Elſaß/ bekennen daß uns unſere und des Reichs liebe Getrewe/ die Bürgermeiſtere/ Rethe/ und Gemeinden der Stedte/ Culm/ Thorn/ und ihre Mitverwandte Stedte der Lande Preuſſen/ durch ihre erbare Botſchafft demütiglich angeruffen und gebethen haben/ daß wir ihnen alle und jegliche ihre Gnaden/ Brieffe/ Privilegien und Handveſten/ und alles löbliches Herkommen/ genediglich geruheten zu beſtetigen/ zu vernewern und zu confirmiren: So haben wir angeſehen ſolche der obgenanten Bürgermeiſtere/ Rethen und Gemeinden vleißige Bitte/ und ihnen dadurch/ und von ſondern Gnaden die obberührte ihre Gnaden/ Brieffe/ Privilegien und Handueſten/ ihnen und ihrem Vorfahren von uns/ unſern Vorfahren/ Römiſchen Keyſern und Königen löblicher Gedechtnis gegeben und verliehen/ auch ihr altes löbliches Herkommen be-

ſtetiget/verneuert und confirmiret. Beſtetigen vernewern und confirmiren ihnen auch / die von Römiſcher Keyſerlicher Macht wiſſentlich/in Krafft dieſes Briefs/ und meinen/ ſezen und wollen/ daß ihnen die in allen Stücken/ Puncten/ Artickeln und Begreiffungen gehalten werden/ und kräfftig und unzerbrochen ſein und bleiben/ und dawider von Niemandes gethan ſol werden/ in keinem Wege ſo gleicher Weiſe/ ob die von Worte zu Worte hierinnen begriffen und beſchrieben wären. Davon gebieten wir allen und ieglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graven/ Freyherrn/ Rittern/ Knechten/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Schuldheißen/ Rethen/ Gemeinden/ und allen andern unſers Reichs Unterthanen/ und lieben getrewen/ von Römiſcher Keyſerlicher Macht ernſtlich und veſtiglich/ daß ſie die ehgenante Bürgermeiſtere/ Rethe und Gemeinden der Lande Preuſſen/ bey den obgemelten Ihren Gnaden/ Brieffen/ Privilegien/ Handveſten/ und altem löblichen Herkommen/ bleiben und die gebrauchen laſſen/ ohne alle Irrung und Einrede/ und ſie dawider nicht dringen/ noch beſchweren/ noch des Jemanden zuthuen geſtatten/ in keinem Wege/ als lieb einem ſey unſere Gnade zu haben/ und Ungnade zu vermeiden. Das meinen wir gar ernſtlich/ mit Urkund dieſes Brieffes/ verſiegelt mit unſer Keyſerl. Majeſt. anhangenden Siegel/ der gegeben iſt/ zu der Newenſtadt/ am Freytage nach Luciæ, nach Chriſti Geburt 1452. und unſers Keyſerthums im erſten Jahre.

Was in termino vorgangen?

§. 29. In termino wurde wegen des Bundes ſcharff diſputiret/ des Ritter-Ordens abgeordnete bemüheten ſich/ zu behaupten/ ob lieffe ſolcher wider alle Rechte/ hingegen aſſerirten die Bunds-Verwandten/ ob ſey ſelbiger nicht wiederrechtlich. Das rechtliche Einbringen kan/ der Länge nach/ in Schüzens Preußiſcher Chronicke geleſen werden/ wohin der begierige Leſer verwieſen ſeyn ſoll. Von wegen des Ordens gieng der Schluß dahin: Nachdem die Urſachen/ warum der Bund gemacht/ todt wären/ ſo ſolte der Bund auch todt ſeyn/ und machtloß erkent werden/ denn er wieder alle Rechte untüglich ſey/ die Ritterſchafft aber und die Städte des Bundes ſolten dadurch ihrer Privilegien/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ Lehn und Güter verfallen ſeyn/ den Bunds- oder Vereinigungs-Brief ſolten ſie ſchuldig ſeyn/ dem Herrn Hochmeiſter heraus zugeben/ den Rittern und Knechten ſolle man Helme und Schild vortheilen/ die Land und Städte aber ſoll man ihres Glimpfs und Ehren verluſtig machen/ und darüber ſolte man ſie verdammen/ auf zweymahl hundert tauſend Gülden für die Schwachheit des Ordens/ und auf viermahl hundert tauſend Gülden für Koſt und Zehrung/ und was im hangenden Recht geſchehen wäre/ ſolte man wiederruffen/ dabey ſolte auch erkläret werden/ daß diejenigen/ ſo aus dem Bunde getreten/ nicht unbillig/ ſondern recht gethan hätten. Hingegen wurde von wegen Land und Städte ſolcher Geſtalt geſchloſſen: Nachdem die Urſachen/ warum der Bund gemacht/ groß/ wichtig/ und hochdringend/ und alſo keinesweges todt weren/ ſo wolle man nach Keyſerlichen Recht Zeugen führen/ und Zeugniß einbringen/ in einem geraumen Tage/ nemlich in ſechs Monathen/ weiln die Beweißungen/ aus einer andern Provinz geſchehen ſolten/ aus ſolchen Beweißungen würde Keyſ. Majeſt. und Jederman erkennen/ und augenſcheinlich ſehen/ daß der Bund oder die Vereinigung billig und recht habe ſeyn mögen/ und daß nun die Ritterſchafft und Städte des Bundes zu ſolchen Beweiſungen billig ſolten zugelaſſen werden; Solches allein ſezten Land und Städte des Bundes für dißmahl zu Erkentnis des Rechtens/ und hoffeten die Keyſerl. Maj. werde nicht mehr in der Sachen richten/ noch erkennen/ nur was auf Ihre Maj. zum Erkentniß ſey geſezet worden/ und nu geſezet werde/ angeſehen/ daß Ihr. Maj. nur ein verwilkührter Richter ſey/ nicht den Bund abzuthun/ ſondern zu erkennen/ ob die Urſachen/ warumb der Bund gemachet worden/ billig wären. Keyſerl. Majeſt. thaten nicht alſo fort einen Ausſpruch/ ſondern benanten den Mittewoch für Andreæ Apoſtoli, ſo da war der 28. Nov. 1453. zu Anhörung eines Urthels.

§. 30. Mittlerweil und ehe es zum Urtheil kam/ wurden der Land und Städte Abgeordnete vertraulich berichtet/ wie daß nicht allein die Keyſerl. Maj. entſchloſſen wären/ über den ganzen Haupthandel zu ſprechen/ ſondern auch mit der Chur- und Fürſten anweſenden Abgeſandten darüber Rath pflegten. Weiln nun verſchiedene Chur- und Fürſten den Landen und Städten vom Bunde vorlängſt feindliche Briefe zugeſchrieben/ und ſich öffentlich Partheyiſch und zu ihren Wiederſachern gemacht hatten/ über diß verlauten wolte/ ob hätte der Orden die vornehmſten Keyſerl. Räthe durch Geſchencke auf ſeine Seite gebracht/ ſo baten berührte Abgeordnete vom Bunde nochmahls/ daß Keyſ. Maj. ihr Ur-

Bunds-Verwandten proteſtiren wider die Extenſion des Keyſerl. Schiedsrichterlichen Amts.

theil nicht weiter erſtrecken möchte/ als was zu ihrer Maj. Erkentniß von den Bunds-Genoſſen geſtellet were/ do aber etwas mehrers geſchehen ſolte/ wolten ſich Land und Städte/ wegen Nullität des Proceſſes/ und daß ſie daran keines weges wolten gebunden ſeyn/ feyerlich verwahret haben.

Das Urthel fällt wider die Bunds-Verwandten aus.

§. 31. Als nun auf den 28ten Nov. Keyſ. Maj. zu Gerichte ſaßen/ ſich aber darbey auch der anweſenden Geſandten von Chur- und Fürſten eingefunden hatten: So wurde nicht allein/ auf Seiten der Ritterſchafft und Städte des Bundes/ gleich anfangs eingewendet/ daß die Stände des Röm. Reichs hieher keinesweges gehöreten/ vielweniger als Richter erkieſet worden wären/ ſondern ſie wolten auch weder erſcheinen noch den rechtlichen Ausſpruch erwarten/ u. wurde vielmehr wieder das Urthel/ beſonders/ da ſelbiges in der Hauptſache ertheilet werden ſolte/ ſie aber den Keyſer nur über den Streit/ ob ſie zu dem geſchloßenen Bunde berechtiget geweſen oder nicht/ zur richterlichen Entſcheidung erkieſet/ quam ſolenniſſime proteſtiret. Nichtsdeſtoweniger ergieng berührten Tages/ wiewohl in Abweſen der Abgeordneten von Land und Städten/ ein Urthel/ des Innhalts: Daß die Mannſchafft und Städte in Preuſſen keine Macht gehabt hätten/ weder Bund noch Vereinigung zu machen/ dahero derſelbe von Unwürden Kraffloß/ todt und abgethan ſeyn/ und nichts mehr gelten/ wegen des übrigen aber ergehen ſolte/ was Recht wäre.

Der Orden will das Urtheil noch weiter extendiren.

§. 32. Ob nun wohl Land und Städte wider das Keyſerl. Urthel proteſtireten/ ſo hätten ſich dieſelbe dennoch endlich näher geleget/ wenn nicht der Orden berührtes Urthel noch weiter extendiret/ maßen ſelbiger es dahin ferner deutete/ ob wären Land und Städte aller ihrer Privilegien/ Freyheiten/ und Rechten verluſtig/ und noch ſechsmahl hundert tauſend Gülden zur Straffe und Erſtattung der Unkoſten zu erlegen gehalten; Ja Er/ der Orden/ hätte Macht (davon doch weder in rechtlichen Einbringen noch in dem Urthel etwas enthalten/) dreyhundert Perſonen ihres Gefallens auszuleſen/ und denſelben die Köpffe wegreißen zu laßen. Allein hierdurch wurden die Bunds-Verwandten veranlaſſet/ dem Hochmeiſter alle Pflicht und Gehorſam aufzukündigen. Der Abſags-Brief ward dem Hochmeiſter im Schloſſe zu Marienburg am Tage Dorotheä/ als den 6. Febr. überantwortet/ deſſen Er/ nebſt den anweſenden Ordens-Herren/ gar heftig erſchrack/ und ſo grimmig ſie vorhin waren/ die Bunds-Genoſſen zu verderben/ ſo zerſchlagen war iezund ihr Hertz und Muth/ daß ſie nicht wuſten/ wo ſie es am erſten angreiffen ſolten/ denn dieſer Bothſchafft hätten ſie ſich in Ewigkeit nicht verſehen. Welch Erſchrecken ziemlich vermehret ward/ da in eben ſelbigem Monathe zu Thorn/ Elbingen/ Danzig/ Birgelau/ Althaus und an andern Orten die Schlöſſer 56. an der Zahl/ darinnen die Ordens-Ritter ihre Convente gehalten/ von den Bunds-Verwandten niedergeriſſen wurden. Vorangeregter Abſags-Brief lautet alſo:

Verurſachet aber dadurch/ daß dem Hochmeiſter alle Pflicht u. Gehorſam aufgekündiget wird.

Schreiben der Preußiſchen Bunds-Verwandten an den Hochmeiſter/ vermittelſt welchen ſie ihme Pflicht und Gehorſam aufkündigen. 1454.

UNſern Dienſt/ als es iezund gewand iſt/ zuvor/ Ehrwürdiger Herr Hochmeiſter/ nach ewrer Erwelung zu einem Hochmeiſter/ habt ihr von uns erfordert die Huldigung/ dazu wir uns willig ergeben/ ſo ferne uns ewer Ehrwirden bey unſern alten Rechten und Freyheiten wolte laßen/ und eine gemeine Tagefarth halten/ zu richten Gewalt und Unrecht/ welches wir/ dieweil ihr unſer Herr geweſt ſeyd/ vielmahl gefordert haben/ es möchte uns aber nie geſchehen/ und habt uns der geſchehenen Dinge darauf nie wollen beyſtehen/ wiewol wir auf ſolche Zuſage ewre Manne geworden ſind/ und auch geholdiget haben/ deß ſo hat ewer Erwirden auch gelobet/ uns zu halten für ewre lieben getrewen/ darüber hat ewre Erwirden uns laßen ſchänden/ läſtern/ unehren/ Meineit und Verrätherey zugelegt/ und vns für eigen geſprochen/ ſo doch unſere Väter und Vorfahren dem Orden ie und allewege getrewe Dienſte gethan haben/ diß aber alles nicht angeſehē/ habt ihr viel leſterlicher Schrifften von uns Keyſern/ Königen/ Fürſten/ Herren/ Gemeinden und Städten übergeben/ Hülff und Beyſtand bey ihnen wider uns geſucht/ durch eure Gebietiger und Sendebothen/ die das durch ewre Credentie und Macht-Briefe gethan haben/ auch uns beleidiget/ an unſern Gerichten/ Leiben/ Ehren/ Gütern und Wirdigkeiten wider ewres Ordens-Briefe vnd aller Gibietiger Siegel/ auch ewre getreue Manne/ als Hanß und Gabriel von Bayſen/ in fremden Landen durch ewre Gebietiger und Amts-Leute erlaubet haben/ zu fangen/ beſtricken/ beſchazen und berauben an Leibes und Gutes Sicherheit. Auch haben wir/ fürnemlich der Kaufmann/ euch keine Beſchwerung/ Hülffe

noch

noch Rath weder zu Lande noch zu Waſſer mügen haben/ ſondern uns vielmehr Gewalt und Ungerechtigkeit von Euch und ewren Orden geſchehen iſt. So ſagen wir Ritterſchafft und Stedte des Bundes in Preußen Ewrer Hochwirdigkeit auff Huldigung/ und alle Pflicht von der Huldigung/ und wollen damit durch dieſe unſere Auffſagung dieſes Briefs uns mit allen denen/ die uns beyſtendig ſeyn/ am Ehren und Glimpf gegen Euch und Ewren Orden verwahret haben/ und uns des Unrechtens/ Gewalts und Eigenthums mit der Hülffe GOttes erwehren. Gegeben in Thorn/ vnter des edlen und geſtrengen Herrn Hanß von Bayſen Ritter-Siegel/ auch der Stadt Thoren Secret, deren wir hierzu alleſambt gebrauchen/ am Montage nach Purificationis Mariæ, im 1454. Jahre den 4. Tag Februarii.

Die Preuſſen ergeben ſich dem Könige in Pohlen.

§. 33. Indeſſen/ als der Hochmeiſter mit ſeinen Gebietigern ſich/ der betrübten Entſagung halber/ bekümmerte/ ſo deliberirten Land und Städte/ was ferner zu thun ſey/ denn ob ſie wohl das Hertze hatten/ ihre Freyheit für ſich ſelbſt gegen den Orden zu defendiren/ ſo zogen ſie doch darneben in Betrachtung/ wie nicht allein der Orden viel Fürſten und Herren zum Beyſtand bekommen/ ſondern auch unter ſo vielen gleiche Beſtändigkeit in die Länge nicht erfolgen/ mithin nöthig ſeyn würde/ einen mächtigen Herrn/ dem ſie ſich ſalva libertate ergeben könten/ zu erwehlen. Da fielen nun die Vota unterſchiedlich: Einige ſtimmeten auf König Caſimirum IV. in Pohlen/ andere auf König Chriſtianum I. in Dennemarck/ Schweden und Norwegen/ wieder andere auf Ladislaum, König in Ungarn und Böhmen. Endlich gieng der Schluß auf höchſt-beſagten König in Pohlen/ und wenn dieſer abſchlägliche Antwort geben würde/ auf nur höchſt-ermeldten König Ladislaum. Es wurden auch ſo fort/ obſchon Keyſ. Maj. die Preußen zum Gehorſam gegen dem Hochmeiſter mit ſcharffer Bedrohung der Acht/ ermahneten/ einige Geſandten nach Pohlen abgefertiget/ welche Montags für Cathedra Petri, das war der 18. Febr. 1454. in der Reſidentz Cracau ankamen/ und einige Tage darauf ihre Werbung folgender maßen ablegten:

Werbung der Preußiſchen Abgeordneten bey König Caſimiro IV. in Pohlen. 1454.

DUrchläuchtigſter/ Großmechtigſter/ gnedigſter König. Lande und Städte des Bundes in Preuſſen haben uns zu Ewer Königl. Majeſt. als zu einem Chriſtlichen Herrn und Könige/ geſchicket/ ir itziges Anliegen und ſchwere hochbedrengliche Noth Ew. Königl. Majeſt. anzuzeigen/ vnd/ ſo viel zu erlangen müglich/ um Rath/ Hülff und Beyſtandt unterthänigſt zu bitten/ und wiſſen ſich erſtlich Ewer Majeſtet wohl zu errinnern/ daß etliche von ihnen/ als ſonderlich Pomereliſch/ Michalowiſch/ und Culmer-Land E. Königl. Maj. Vorfaren für langen Jahren zugehöret haben/ und von ihnen gar löblich und in aller Wolfart regieret ſeint worden/ auf eine Zeit aber/ als die wilden Preuſſen und Heidniſchen Völcker/ Notanger/ Sudawer/ Sameiten/ Littawer und ihre benachbarten/ vns als uf der Grenzen ſizende Leut/ offt vnd viel überfallen/ und ſchier gar verdorben hatten/ ſo ſind von Ewer Königl. Majeſt. Vorfaren die Ordens-Herren oder Creuziger/ als die wieder der Chriſtenheit Feinde ſtreiten ſolten/ und ihren Orden in der Meinung angerichtet hatten/ herein gefordert/ und ihnen das Cölmer-Land mit ſonderlicher Bedingung eingereumet worden/ die Preuſſen zu vertreiben/ und das Land einzunehmen/ worzu wir denn/ als getrewe Unterthanen/ mit Leib/ Gut und Blut gerne geholffen/ vnd haben alſo vber funfzig Jahr zu thun gehabt/ ehe wir ſie bezwingen konten/ dafür gab uns der Hochmeiſter/ Herrmann von Salza vnd Eberhard von Sene ein ſtattliches Privilegium/ Freyheit und Willkühr zur Ergezlichkeit vnſers Schadens/ und wir verhofften nu in Frieden und Erbawung des Landes zu ſizen/ aber/ wie der geizigen Art iſt/ ie mehr daß einer hat/ je mehr daß er haben will/ ließ ſich der Orden an dem nicht genügen/ brachte noch mit ſelzamen Pracktiken das Pommerellen-Land von Schwantepols Sönen an ſich/ und das Michlower Land von Herzog Leßko aus der Coraw/ darneben fochte er auch das Littawer-Land an/ welches/ ob es wohl vorhin heidniſch geweſen iſt/ ſo hat es doch Jagello/ Ew. Königl. Majeſt. Vater/ als er König in Pohlen gekrönet war/ zum Chriſtlichen Glauben gebracht/ darum es denn billig vor dem Orden hette darnach ſollen bey Friede bleiben/ aber wir arme Leute ſind gleichwol dahin gezwungen/ daß wir haben müſſen mit ziehen/ und Krieg führen gegen vnſere eigene Freunde und eines Glaubens-Verwandten/ gegen die Pohlen und Littawen/ Ewer höchſt-löblicher Gedechtnis Vorfaren/ welches wir den ganz ungern/ und wider unſere Frey-

Freyheitung und Beſchließungen auff den Tagfarten gethan haben. Alſo hat der Orden/ bey deme nie keine billige noch Chriſtliche Ordnung geweſen iſt/ allzeit ihre Macht und Kriegsrüſtung von den Feinden des Chriſtlichen Nahmens auf ihre eigene Lehns-Herren gewendet/ und vnſere Hülffe dazu mißgebrauchet/ andeme iſt es aber nicht gnugſam geweſen/ ſondern da wir vermeineten/ Vermüge unſerer Culmiſchen Privilegien/ frey ohn alle Zolle und Beſchwerungen im Lande zu ſeyn/ ſo hat uns der Orden allerley newe Zolle/ Beſchatzungen und Beſchwer auferleget/ die Münze verringert/ die Maße an Elen und Gewichten verkürzet/ an Hab und Gütern geſchwechet/ und ſonſt allerley Muthwillen vnd Geiz an uns geübet/ da ſie uns doch nicht umb deßwillen für Unterthane angenommen haben/ daß ſie uns unterdrücken und verderben/ ſondern in verliehenen und angelobten Freyheiten und Gerechtigkeiten erhalten ſolten. Lezlich und das das gröſte iſt/ darumb denn die Königreiche/ Land und Leute von einem Herrn auf den andern fallen/ ſo haben ſie viel Gewalt und Ungerechtigkeit im Lande begangen und geſchehen laſſen/ Niemand hat man des Rechtens gepflogen/ die Tyranney hat allzuſehr überhand genommen/ ſo viel Gebietiger/ als im Lande waren/ ſo viel Hochmeiſter und Oberherrn muſten wir auch haben/ die Hurerey aber/ Schande und Laſter iſt unter ihnen ſo groß und gemein geweſen/ daß nicht davon zu ſagen ſtehet/ und Gott im Himmel/ ſeine Engel und alle Heiligen dafür Abſcheu getragen/ unſere Weiber/ Kinder und Geſinde haben ſie geſchändet und vergewaltiget/ unſere Freunde/ Eltern und Kinder/ Brüder und Verwandte vom Adel und aus den Städten haben ſie ohn alle Urthel und Recht unerhörter Sachen/ ohn alle Schuld/ ihres eigenen Muthwillens/ zugleich zu Nacht als bey Tage heimlich als öffentlich ermordet/ im Thurm verfaulen/ abhauen/ und erſeuffen laßen/ darüber noch niemand keine Gerechtigkeit hat erlangen mügen/ wie wir das alles und noch viel mehrers in ſpecie und iedes inſonderheit Ewr. Kön. Maj. wohl breiter berichten und in Schrifften übergeben/ und da es Noth ſein würde/ beweißlich machen können. Derhalben dieſem allen vorzukommen/ und von ſolcher übermäßigen Tyranney uns zu entheben/ Gott zum Lobe und dem Lande zum beſten/ und daß wir uns vnſerer Ober-Herren billigen und pflichtigen Gehorſam nicht entziehen wollen/ in andere Wege/ ſo muſten wir einen Bund und Einigkeit anno 1440. unter uns machen/ dem unrechtem Gewalt und unbilligem Geitz/ Schändungen und Unzüchtigkeit zu widerſtreben/ und einer bey dem andern in rechtfertigen Sachen zu ſtehen und beyzupflichten; Solchen Bund billigte erſt der Hochmeiſter/ Paul von Rußdorff/ mit etlichen ſeinen Gebietigern/ aber Conrad von Erlingshauſen/ ſein Nachkömling/ u. dieſer izige/ Ludewig von Erlingshauſen/ wolte dieſen Bund abhaben/ und ſolte auch das ganze Land darüber zu Boden gehen/ er verklagte uns für dem Pabſte und Keyſer an Ehr und Gliempf/ er ſchalt uns für Kezer/ Verräter/ rebelliſche und abtrünnige Leute/ wir erſchienen für der Keyſerlichen Maj. und entletigten uns aller ſolcher Beſchuldigung/ der Keyſer aber/ der zuvor unſern Bund gewilliget/ und confirmiret hatte/ retractiret ihn wiederumb/ dem Orden zugefallen/ Er war unſer Richter nicht/ und ſprach uns gleichwohl ein hochbeſchwerliches Urteil abe/ er ſahe nicht die Gerechtigkeit/ ſondern des Ordens Gunſt an/ derhalben konten wir auch nicht weiter/ ſondern muſten uns Gott befehlen/ und aus der Noth eine Tugend machen/ einer dem andern Vermüge der Bündnis helffen/ Gewalt mit Gewalt vertreiben/ und konten die Tyrannen vor keine ordentliche Obrigkeit erkennen/ ſondern haben ihnen vnſer Eyde/ Pflicht und Gehorſam aufgeſagt/ und alſo die meiſten Schlöſſer und Städte eingenommen/ und ſchier das gantze Land in vnſern Gewalt gebracht/ und wenn wir uns ſolcher Tyranney nicht entbrechen könten/ welches wir doch mit Gottes Hülffe wohl zu thun verhoffen/ ſo wolten wir alle lieber einmahl den Todt kieſen/ denn alſo unſer Lebenlang in ſchnöder Dienſtbarkeit und gewaltſamer Beſchwerung mit vnſern Weibern/ Kindern und Freunden bedruckt/ und an Leib und Gutt verunrechtet werden. Dieweil aber/ großmechtiger gnediger König/ die Unterthanen einer Obrigkeit eben ſo wenig entperen können/ als die Erde der Sonnen/ ſo haben uns unſere Elteſten an Ewr. Königl. Maj. geſchicket/ ſo ferne uns Ewer Königliche Majeſtet bey unſern Culmiſchen/ und eines jedern beſondern Lübiſchen oder Preußiſchen Rechten/ bey vnſern Privilegien/ alten Frey- und Gerechtigkeiten/ löblichen Gewohn-

wonheiten/ und ſonderlich mit Ewer Königl. Maj. Bedingungen/ nemlich/ daß die gebrochenen Schlößer in Ewigkeit zum Gedechtnis gebrochen bleiben/ und nicht wieder gebauet werden ſollen/ Item was ein ieder Herr oder Stadt mit eigenem Unkoſten gewonnen und eingenommen hat/ daſſelbe für ſich behalten ſolle/ und was dergleichen Bedingungen mehr ſein möchten/ vns darinnen und dabey ſchüzen/ erhalten und beſchirmen wolte/ daß wir uns ewer Königl. Maj. als den alten Erb-Herrn/ und iezo aufs neue als einer ſelbſt erwehleten Obrigkeit/ gutwillig und ohn allen Zwang untergeben/ und die eroberten Stedte und Schlößer auftragen ſolten/ ſolches wird Ewer Königl. Maj. nicht allein nüzlich/ ſondern auch löblich und rühmlich ſeyn/ denn der erſte Nuz/ den Ewer Königl. Maj. daraus haben mag/ iſt die Vermehrung und Verbreiterung irer Lande/ und Sterckung des Reichs/ daß ir von Ewern Feinden deſtomehr gefürchtet werdet/ darnach/ daß Ewer Königl. Maj. da ſie bißher in 200. Jahr in ſteten Krieg und Widerwillen geweſen iſt/ nu dadurch zu ewigen beſtändigen Frieden kommen mag. Zum dritten/ weil der Orden nu zugleich ewer und vnſer Feind iſt/ kan er izo deſto leichter und bequemer vertrieben werden/ rühmlich wird es auch E. Königl. Maj. ſein/ daß ſie ſich unſer/ als der Bedruckten/ in billigen und rechtfertigen Sachen annemen/ zu dem aber wird auch E. Königl. Maj. einen ewigen Danck von üns und allen den vnſern verdienen/ und uns zu aller Willfertigkeit bereit und ganz willig machen/ alſo daß wir E. K. Maj. ni und nimmermehr nicht verlaßen wollen. So aber iemandt ſprechen wolte/ man ſolte nicht leſchen/ was einen nicht brennet/ noch wirdt ſich Ew. Königl. Maj. des alten Sprichworts errinnern/ wenn es bey den Nachbarn brennet/ ſo iſt es die rechte Zeit zu leſchen/ helt üns der Orden unſere Privilegien und ihre gethane Eyde nicht/ ſo wird Er mit Ew. Königl. Majeſtät auch nicht die nachbarliche Freündſchafft und aufgerichten Frieden halten/ denn ſo man ſich auf den ewigen Frieden des 1436ten Jahrs beruffen wolte/ ſo haben denſelben die Ordens Herrn offt ſchon gebrochen und vernichtiget/ denn ſie auf dem Concilio zu Baſel dargegen gearbeitet haben/ die bedungene Güter nicht abtreten wollen/ die freye Straße nach Cracau verbothen/ die freye Handlung mit den Pohlen ihren Unterthanen unterſaget/ die Bürger zu Arnswalde ohne recht köpffen laſſen/ und nicht ſo groß des Friedens/ als der ungelegenen Zeit/ einen neuen Krieg anzufangen/ geachtet haben. Daß man auch ſagen wolte/ Ew. Kön. Maj. frembder Herren Lande ſich anmaßen/ oder iemanden das ſeine benehmen wolte/ kan mit Beſtandte nicht geſaget werden/ denn dieſe Lande kommen iezo wieder zu Ew. Königl. Majeſtät/ als an ihren alten Erbherrn/ von dem ſie zum theil mit Liſt/ zum theil mit Gewalt abgezwackt waren/ nun ſie aber wiederumb mit Gewalt und durch Kriegs-Recht durch Üns und nicht durch Ew. Königl. Majeſt. von ihnen geriſſen ſind/ und iezo gutwillig Ew. Kön. Maj. aufgetragen werden/ ſo hat ſich Ew. Kön. Majeſtät derſelben/ als eigener Landen/ wohl und billig anzunehmen/ und dieſelben fortan zubeſchüzen/ zu beſchirmen/ und als ein Erbherr für das ſeine zu handhaben/ ſolches werden denn Landt und Stedte umb Ew. Königl. Majeſt. ſchuldig ſeyn zu verdienen/ und bey Ew. Kön. Majeſt. Leib/ Guth und Blut gerne zuſezen. Im Fall aber Ew. Königl. Maj. ſie nicht für Unterthanen annehmen wolte/ ſo bitten ſie auch dem Wiedertheil keine Hülffe noch Beyſtandt zu thun/ denn ſie ſich nun und nimmermehr des Ordens Regierung ferner untergeben wollen/ und lieber alle geſinnet ſeyn/ wie zuvor berühret/ einmahl ehrlich zu ſterben/ von wegen ihrer Freyheiten und Gerechtichkeiten/ denn alle Tage einen ſchändlichen und läſterlichen Todt für ſich ſehen/ Tyranniſche Gewalt leiden/ Weib und Kind ſchänden laſſen/ und alſo allerley Muthwillen über ſich und die Ihrigen zu treiben verſtatten.

§. 34. Umb ſelbige Zeit hielte König Caſimirus IV. in Pohlen Beylager mit der Princeßin Eliſabeth/ Keyſers Alberti II. hinterlaßener Tochter/ und Königs Ladislai in Ungarn und Böheim Schweſter. Weßhalber der Hochmeiſter in Preuſſen Geſandten dahin ſchickte/ umb durch ſelbige ein Gratulations-Compliment abſtatten zu laßen/ wiewohl es demſelben nicht ſo wohl darumb/ als vielmehr der Bunds-Verwandten Intention zu hintertreiben zuthun war. So bald nun ermeldte Geſandten in Erfahrung brachten/ was die Bunds-Verwandten durch ihre Abgeordneten bey den König geworben/ ſo ließen ſie ſich bey demſelben beſonders melden/ und brachten folgendes an:

Hochmeiſter ſuchet ſolches zu hintertreiben.

Werbung des Hochmeiſters Geſandten bey dem König in Pohlen / Caſimiro IV. 1454.

DUrchlauchtigſter gnädiger König/ ob wir ſchon nicht deßhalber hierher geſchickt ſeyn/ daß wir mit iemanden einen Zanck oder Rechtsgang für Ew. Kön. Majeſtät führen ſolten / denn wir zur Hochzeit / Ew. Königl. Majeſt. zu Ehren/ nicht auf einen Zanck iemanden zu gefallen erſchienen ſindt/ dennoch weil Landt und Stedte in Preuſſen unſern gnädigen Herrn/ den Hochmeiſter/ undt ſeinen würdigen Orden/ nicht alleine verklagen/ und übel für Ew. Königl. Majeſtät angeben/ ſondern ſich auch ſeiner Obrigkeit entziehen/ undt Ew. Königl. Maj. ſich zu unterwerffen willens ſindt/ müſſen wir allhier etwas davon ſagen/ nicht daß wir ihnen auf ihre Anklage antworten oder mit ihnen einen gerichtlichen Proceß fürnehmen wolten/ dann wir allhier keinen gebührlichen Richter erkennen/ ſondern daß wir nur der Sachen Gelegenheit anzeigen/ und Ew. Königl. Majeſt. berichten/ damit ſie nichts gefährliches und unvorſichtiges mit ihnen fürnehme oder eingehe/ ſondern vielmehr acht haben wolle/ was daraus erfolgen könte/ ſo Ew. Königl. Majeſt. durch böſen Rath dahin beweget würde. Es klagen Land und Städte über den Orden mehr zu der Meinung/ daß ſie ſich ſelbſt möchten richten/ denn daß ſie von andern Leuthen wolten gerichtet werden/ undt daß ihnen alles möchte frey ſeyn zu thun und zu laßen/ was ſie gelüſtet/ ſo ſie von andern Leuthen wolten gerichtet ſeyn/ ſo hat der Keyßer/ als ein gebührlicher Richter/ ſchon in der Sachen erkant/ und ſie ſchuldig undt ſtraffwürdig erfunden/ aber ſie laßen ſich an dem nicht begnügen/ ſchmücken ihre Sache mit Unwahrheit/ ſindt über die maßen frech undt keck/ daß ſie anzeigen/ wie wir ſie zu unbilligen Kriegen ſolten genöthiget haben/ das können ſie nicht gut thun/ denn wir keinen Krieg niegeführet haben/ nur zur Beſchüzung deſſen/ was wir mit guten rechten beſitzen/ als Preußen/ Pommern/ Micholawer/ und andere Landſchafft/ die wir über Menſchen gedencken geruhig beſeſſen haben/ daß ſie ſich großer Beſchwehrden erklagen/ ſo wir ja was übrigs gethan/ oder uns an ihnen vergriffen hetten/ ſolten ſie uns ja als einer Obrigkeit etwas zu gute halten/ undt als ihren Herrn etwas nachgeben/ wenn ſie das gethan hätten/ und ſich mäßiger und eingezogener nach Gebür verhielten/ wolten wir uns auch ſchämen ihnen was unbilliges aufzulegen oder ihr keine Gewalt zutreiben laßen/ aber ſie ſind ſo ſtolz und hoffärtig/ weil ſie ſich ſo gar auf ihr Reichthumb verlaßen/ daß ſie uns in allen rebelliſch/ ungehorſam undt ſtets zuwider ſindt/ alſo/ daß ſie ſich auch nicht geſcheuet haben/ Bündniß zuſammen zu machen/ und ihren geſchwohrnen Herrn ihre Eyd und Pflicht aufzuſagen/ daraus gnugſam zu verſtehen iſt/ auf was Gründen ihre Sachen beruhen/ und wie ehrlich ſie ſich verhalten/ dadurch ſie ſich nicht allein wieder ihre eigene Herren/ ſondern auch wieder den Babſt und Keyſer dürffen auflehnen/ daß ſie aber Ew. Königl. Majeſtet Hülff und Beyſtandt begehren/ iſt mehr zum Schmuck ihrer Sachen/ und zum Nachtheil Ew. Königl. Majeſtet zuvor/ denn zum Nutz oder Billigkeit/ denn ſie ſuchen nicht Hülffe/ ſondern nur Geſellſchafft/ zu ihren treuloſen Fürhaben/ damit ſie ihre Helffer eben ſo tieff ins Unglück ſezten/ als ſie ſelbſt ſizen werden. Derohalben billiger wäre/ daß Ew. Königl. Majeſtät ſtill darzu ſäße/ oder uns undt den würdigen Orden Hülff undt Beyſtandt thun ſolte/ wieder ſo rebelliſche/ und ſchon überwundene und verurtheilte Leute/ unſere eigene Unterthanen wiederumb zum Gehorſam und Unterthänigkeit zu bringen/ ſo ſie ja aber Ew. Königl. Maj. für ihre Unterthanen annehmen wolte/ würde ſolches Ew. Königl. Majeſtät zum Ehren nicht wohl anſtehen/ denn Ew. Königl. Maj. mit uns undt dem wirdigen Orden einen ewigen Frieden anno 1436. aufgerichtet/ denſelben beeydiget/ und mit zwey hundert Siegeln bekräfftiget haben/ welchen Ew. Königl. Majeſtät zu halten/ ſchuldig und pflichtig iſt/ ſo es aber geſchehe/ und ſie Ew. Königl. Maj. annehmen würden/ welches wir nicht hoffen/ ſo werden Ew. Königl. Majeſtät gegen ſich ein böſes Exempel undt ein neues Geſez aufrichten/ nemlich daß Ew. Königl. Majeſtet Unterthanen auch zu uns zufallen/ und ſich uns zu untergeben/ gut Recht undt Macht haben werden was für Nuz Ew. Königl. Majeſt. daraus bekommen ſolten/ iſt leichtlich zu verſtehen/ Ew. Kön. Majeſt. wolle ſich auch nicht bewegen laſſen/ daß ſie vielleicht Ew. Majeſtät Landte/ und des Königreichs Macht mit ſolcher ihrer Untergebung vermehren und ſtärcken ſolten/ denn es iſt eine gar unbeſtändige und gefährliche Vermehrung mit

Un-

Unrecht und Unbilligkeit etwas an ſich zu bringen/ auf ihre Zuſage hat ſich auch Ew. Königl. Majeſtet nicht zu verlaſſen/ denn ſind ſie an ihrem Herrn/ den Hochmeiſter/ untreu worden/ ſie werden an Ew. Königl. Majeſt. auch ihre Untreu ohn allen Zweiffel beweiſen/ umb ſolcher unbeſtändiger treuloſer Leuthe/ undt Hudelmans-Geſinde willen aber einen Eyd zu brechen/ und einen gefährlichen Krieg anzufahen/ hette viel Sinnens und Bedenckens; ein Krieg iſt bald angefangen/ aber nicht ſo bald wieder geſtillet? Aus dieſen undt andern Uhrſachen mehr/ die man hette können erzehlen/ bitten wir Ew. Königl. Majeſt. nicht in allen unſern Unterthanen Glauben zuſtellen/ ſie in ihrer Boßheit nicht ſtärcken/ wieder uns nicht ſeyn/ und das wir uns zu Ew. Königl. Majeſt. gänzlich verſehen/ ſie keinesweges annehmen wolten.

Der Pohle nimmt die Preuſſen an.

§. 35. Der König in Pohlen ertheilte des Hochmeiſters Geſandten dieſe Vor-Antwort: Er wolte die Sache bedencken/ und nichts/ als was den Rechten gemäß/ und ſeinen Ehrn und der Cron zum Beſten gereichen möchte/ fürnehmen/ und ihnen zur gelegenen Zeit auf ihre Werbung eine Antwort ſagen laſſen: Gegen die Abgeordnete von Land und Städten erklährte ſich derſelbe ebenfalls ſo fort nicht hauptſächlich/ ſondern ſagte: Sie ſolten ſich ihrer Unterthänigkeit und billiger Pflicht erinnern/ mit ihrem Herrn widerumb zu Gnaden kommen/ und alle zur Einigkeit dienliche Mittel gebrauchen/ was auch Er darinne verhandeln könne/ das wolle er gerne thun/ und für allen Diengen zum Frieden gerathen haben; Sonſt bedürffe es auf ihre Werbung gut Bedenckens/ und müſte ein weitläufftiger Rathſchlag darüber gebrauchet werden. Als aber berührte Abgeordnete regerirten: Sie hetten gnugſam zu vorhin geſagt/ daß ſie keine Verträge oder Einigung mit dem Orden wüſten anzunehmen/ ſich auch nun und nimmermehr denſelben für ihren Ober-Herrn nicht wolten erkennen/ viel Berathſchlagens könten ſie auch nicht abwarten/ ſie hätten es ſchon vierzehen Jahr unter ſich berathſchlaget/ undt ſich gar wohl darauff bedacht/ nun es in das Werck und an das Treffen kommen ſey/ ſo müße es nun auch ausgeführet werden/ es gehe darüber/ wie der liebe GOtt wolle; Nun Ihr. Königl. Maj. ſie nicht annehmen wolle/ ſo müſten ſie davon ziehen/ und anderswo Rath ſuchen/ da man ſie mit beyden Händen gerne annehmen werde: So gieng der König mit ſeinen Räthen zu Rathe/ wiewohl ſich die Deliberationes biß in den 15. Tag verzogen. Etliche riethen/ man ſolte die Preußen nicht annehmen/ denn es ſtündte große Schwürichkeit darauff/ und man würde mit Teutſchland einen ewigen Krieg erregen/ ſo feyerte des Hochmeiſters Geſandter auch nicht/ und brachte viel Pohlniſche Herren auf des Ordens Seiten mit Geſchencken. Lezlich wurden die Pohlen doch der Sachen eins/ und nahmen die Preußen an/ wie denn von Königl. Maj. darüber ein Diploma ertheilet worden/ welches alſo lautet:

Diploma Caſimiri, Poloniæ Regis, quo cauſas explicat, quare cives terrarum Pruſſiæ à dominio Ordinis Teutonici in fidem ditionemque accepit, anno 1454.

IN Nomine Domini, Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos *Caſimirus*, Dei gratia Rex Poloniæ, nec non Cracoviæ, Sandomiriæ, Siradiæ, Lanciciæ, Cujaviæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Ruſſiæ, Pruſſiæque, Culmenſis, Kynsbergenſis, Elbingenſis, & Pomeraniæ, Terrarum Dominus & Hæres: Benignitas Regalis excellentiæ noſtræ, quam illi propitia inſpirat divinitas, & naturalis originalisque præſtat inſtinctus. Etſi univerſos, juſtum præſidium noſtrum & tutelam experentes, in ſinum miſerationis & protectionis ſuſcipit; ad illorum tamen profectus defenſionem & commoda inclinatur uberius, qui erga nos & regnum noſtrum tam fervido cordis feruntur affectu, *ut calamitates, oppreſſionesque ſuas hactenus illis regentium tyrannide multifariè illatas*, non per alterius, niſi per noſtram dextram credant facilius reſcindi, nec cujuspiam throno, quam noſtro, à quo priſcis temporibus, *illicita alienatione*, exciderant, juſtius poſſe & regi & contineri, non tam ſuperbo & avaro, quam *injuſto* renunciando imperio; Talium ſiquidem firma conſtantia fidesque ſincera non ſolum dignis laudum præconiis attolli, verum etiam Regalium meretur, & debet beneficiis compenſari. Significamus itaque univerſis, tam præſentibus, quam futuris, qualiter etſi Prælatorum, Spiritualium & Secularium, Magnificorum, Strenuorum, Nobilium, Militarium & prudentium videlicet Terrigenarum, Civium, & univerſæ Communitatis Terrarum Pruſſiæ, Culmenſis, Kynsbergenſis, Elbingenſis & Pomeraniæ, *crebris precibus* & legationibus ſuperioribus temporibus fuiſſemus rogati, quatenus ipſos in eorum

rum juribus, libertatibus, immunitatibus & Privilegiis; Et ſignanter in *Unione* & Liga, per ipſos rite & ſincere inita & condita, per *Magiſtrumque & Ordinem Pruſſiæ* admiſſa, ad cujus enervationem & violationem Magiſter & Ordo variis viis, coloribus & violentiis hactenus uſus eſt, in quorum firmitate & collapſu, fœdus pacis perpetuæ, cum Magiſtro & ordine Cruciferorum, Sanctæ Mariæ de Pruſſia, per germanum noſtrum Divæ memoriæ Sereniſſimum Principem Dominum Wladislaum Poloniæ & Hungariæ Regem firmatum ſubſiſtentia dependet vel ruina, & quod præfatus Magiſter Ordo, Liga & Unione eorum demolita *dirumpere*, novaque bella nobis & Regno noſtro inferre deſtinabant, ipſoſque Militares & cives *injuſta* ſecum gerere bella impellebant, manutenere & defenſare dignaremur: Aſſerentes, ſe jugum oppreſſionum, calamitatum & gravaminum, hactenus à Magiſtro & Ordine cervicibus eorum violenta tyrannide innexum, & præfatæ Unionis & Ligæ rupturam nullatenus, niſi proviſio noſtra, qui Ordinis illius *fundator, dotator & Patronus* ſumus, celeriter intervenerit tolematuros. Nos tamen nullum eorum calamitati præſtandum cenſuimus ſuffragium, ſed parti utrique *reconciliationi* perſvaſimus eſſe inſiſtendum, ne alere oriens incendium videremur.

Verum cum temporis proceſſu differentia partium adeo creſcendo invaleſceret, ut Prælati Spirituales & Seculares, Militares, Terrigenæ & cives Terrarum prædictarum, ſpe extrema deſtituti, & injuriarum magnitudine preſſi, violentis dominis, *jura* & privilegia atque immunitates eorum pro libitu *frangentibus*, nullatenus ſibi de cœtero parendum duxerunt, ſed legibus divinis & humanis innixi, quæ *injuſtis* Dominis, ſcelus & nefas agentibus, nullatenus parendum decernunt: *Obedientia* & ſubjectione Magiſtro & Ordini *ſubtracta*, Nos per magnificos & ſpectabiles milites, prudenteſque Viros Joannem de Bayſen, Auguſtinum de Schevve, Gabrielem de Bayſen, Nicolaum de Wolkovvo, judicem Dirſchovienſem, Laurentium Czeitz, Culmenſem, Ruthigerum de Bircken, Thorunenſem, Laurentium Pilgrim Elbingenſem, Proconſules, Johannem Call, Brunoparienſem, Gregorium Schvvach Crolovvgrodenſem, Nicolaum Rodemann de Knypovv, Wilhelmum Jordan militem, & Joannem Meidburg, Gedanenſes conſules, Ambaſiatores & nuncios ſuos cum pleno mandato & *legatione* ad nos transmiſſos, novis precibus & legationibus ſollicitarent, quatenus non jam tantum eorum defenſioni, quantum gubernationi & regimini inſiſtere, deditionemque eorum, ſubjectionem, fidelitatem & perpetuam obedientiam, quam nobis ſuo & omnium Prælatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Terrigenarum, Civium, & Incolarum Univerſitatis totius terrarum prædictarum nominibus, *obtulerunt*, ſuſcipere, velut *legitimus, juſtus & verus Dominus & Heres terrarum prædictarum, ac Terras præfatas ad naturam & ſortem ſuam redeuntes, Regno Poloniæ, a cujus corpore ex ipſa & recenti memoria, contra jus faſque ſequeſtrata fuerant, incorporare, inviſcerare, reunire, appropriare atque conſociare, & conſolidare dignaremur.* Alterius principatum & deditionem, ſi regimen, ſi imperium, non tam per eos Nobis delatum quam *redditum*, abjici contingerent, quæſitum. Nos ſuperiora cogitatione & animo revolventes tempora, quibus nonnullæ ex Terris prædictis per Reges & Principes Poloniæ, jure legitimo & hæreditario poſſeſſæ, tandem prædeceſſori noſtro, *Wladislao Regi Poloniæ*, bello cum finitimis, & infidelibus occupato, *vi & armis per Magiſtrum & Ordinem Pruſſiæ abſtractæ, nunquam juris & proprietatis Regni noſtri, Poloniæ eſſe deſierant;* Quemadmodum aliquot *Sedis Apoſtolicæ* Delegatorum, Terras ipſas Regno Poloniæ *adjudicantium*, diffinitivæ ſententiæ infallibili concludunt argumento: Revolventes inſuper, Magiſtrum & Ordinem Pruſſiæ, à prædeceſſoribus quondam noſtris Poloniæ Principibus & Dominis, ad *impugnationem infidelium* accerſitum, inſtitutum & dotatum, magis fidelium & præſertim eorum Principum, quorum beneficio inſtituti dotatique erant, quam barbarorum & infidelium impugnationi, contra quos ſe indefeſſe militaturos, patentibus literis, adſtrinxerant, vacaviſſe, *Terraſque* eorum *uſurpaſſe*, nec juxta profeſſionem religionis ſuæ contra infideles Tartaros, aut Turcas, Catholica regna & dominia infeſtantes, quamvis eorum crebro *expetitum fuiſſet auxilium*, militaſſe. Sed & inſuper *Reges Poloniæ cum Tartaris*, aliiſque infidelibus, bella gerentes *à tergo invaſos*, à gerendo bello in præſens & poſterum cum infidelibus avertiſſe, & ſuſpicionem belli ab illis imminentis veritos, potentiis diſtractis & contra illorum inſidias relictis, vacare infidelium impugnationi nullatenus, ſicut expediebat Chriſtianæ fidei, potuiſſe: Quam inſuper *fragili & fluxa fide erga* clariſſimum genitorem noſtrum, D. Wladislaum Poloniæ Regem fuerint, *quater per* *ipſos*

ipſos rupta violataque fœdera, totiesque Regno Poloniæ per eos *illata arma*, quibus regnum Poloniæ in ſuam redigere ditionem deſtinaverant, niſi cladibus multiplicibus obruti domitique fuiſſent. Nec unquam illis voluntatem Nos & regnum *Poloniæ laceſſendi*, ſed *facultatem defuiſſe*, petita per illos à *Concilio Baſilienſi & Sede Apoſtolica, de rumpendo fœdere ultimo, cum regno noſtro ſancito, licentia demonſtrant.* Silentio tegere non poſſumus injuriam Magiſtri & Ordinis Pruſſiæ in exigenda a Mercatoribus ſubditisque noſtris Dacia Funthezoll / quæ licet ex fœdere exigi à noſtris transmarinisque mercatoribus non debebat, ſi Pruſſiæ Mercatores ab illa ſolvi, quoquo modo contigiſſet: Continuata tamen fuit pluribus annis hujusmodi in noſtris transmarinisque mercatoribus *exactio*, Pruſſiæ mercatoribus illius obtinentibus in notabili parte relaxationem.

Portiones & ſortes Terrarum Regni noſtri *Poloniæ*, & Docatus Magni *Lithuaniæ*, priſcis temporibus per Magiſtrum & Ordinem *occupatas*, non ſolum Nobis, Regno Poloniæ, & Ducatui Magno Lithuaniæ juxta fœderis Ordinationem Magiſter & Ordo Pruſſiæ *non reſtituit*, ſed inſuper plura & ampliora occupavit.

Accedit triſtis *horrendaque Tyrannidis* memoria, Civium de Chosczno, qui in præterito bello in fidem Patris noſtri conceſſerant, ſæva cædes & trucidatio, quorum a ſe defectionem nedum ferro aut mucrone, ſed nec aliquo levi verbo aut memoria, ullo unquam tempore, ſe juramento corporali & literis repromiſerunt, per fœdus ultimo cum illis ictum, & quod ſolo hujusmodi execrando ſcelere publice violarunt, mulctaturos.

Quo non contenti, Mercatorem Vitum Moſzier, ex eo, quod navigiis per flumen Wiſſa in Cracoviam merces devexerat, capitali damnaverunt ſententia, ne memorabilis ſui facti exemplum cœteros in ſequelam ſimilem traheret, ſed potius ſæva mulctatio quoslibet deterrendo profectum Regni noſtri aboleret.

His itaque & pluribus aliis evidentibus legitimisque reſpectibus perſvaſi admoniti & *inducti, communicatio cum Prælatis, Principibus, Baronibus, cæterisque Regnorum*, Ducatuum & Dominiorum noſtrorum conſilio *expreſſa voluntate, approbatione*, gratificatione & conſenſu, ne divinæ voluntati, quæ hæreditatem noſtram occupatione illicita ſolvendam nobisque reddendam, pia miſeratione cenſuit, videamur reſiſtere, & calamitoſis afflictisque *ſubditis noſtris*, opem noſtram implorantibus, deeſſe. Veritique, ne Dominia, ſortes & Terras, & hæreditates noſtras *alius illicitus occupator* Tyrannusque ex quo nobis hoſtilitas major conſurgeret, invadat. *Ad honorem* omnipotentis Dei, ejusque genitricis Virginis Mariæ, S. Adalberti Martyris, ſancti Stanislai Proto-Martyris Poloniæ ac totius Jerarchiæ cœleſtis, præfatorum Prælatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Civium, Terrigenarum & omnium incolarum Terrarum Pruſſiæ, Culmenſis, Kynsbergenſis, Elbingenſis, & Pomeraniæ, in terra marique ſitarum, *benevolam & ſpontaneam deditionem*, regimen, tutelam, gubernationem, ſubjectionem, obedientiam, *accepimus*, *aſſumſimus*, tenoreque præſentium, *non per errorem*, *aut improvide*, ſed de certa noſtra ſcientia & voluntate, in Dei *nomine* aſſumimus & acceptamus, Terrasque & dominia prædicta Regno Poloniæ *reintegramus*, *reunimus*, *inviſceramus*, & *incorporamus*, & ad uſum, participationem omnium honorum, jurium & libertatum & prærogativarum, quibus Prælati, Barones, & Nobiles Regni Poloniæ hactenus potiti ſunt, & ſignanter ad futurorum Regum Poloniæ quotiescunque ſuper Electione & Coronatione illorum fieri deliberationem contingat, Electionem & Coronationem admittimus, annectimus & includimus: *Promittentes* pro nobis, Hæredibus & ſucceſſoribos noſtris, ac univerſo Regno Poloniæ, quod prædictas terras & Dominia, atque Prælatos Spirituales, & Seculares, Barones, Militares, Nobiles, Cives, Oppidanos & cujuscunque conditionis, ſtatus vel præeminentiæ homines exiſtant, hactenus in illis commorantes, & in poſterum commoraturos, *favore*, *gratia*, *benevolentia* & affectione Regali proſequemur, & contra quascunque adverſitates, impugnationes quorumcunque hominum illis præſtabimus, velut fidelibus & ſubditis noſtris, Regalem aſſiſtentiam & defenſam: Nec illos aut Terras prædictas à corpore & *integritate Regni noſtri Poloniæ alienari, ſequeſtrari, ſcindi patiemur.* Promittentes inſuper pro Nobis, Hæredibus & ſucceſſoribus noſtris, quod præfatos Prælatos Spirituales & Seculares, ac ſacras ædes & Ecclesias, Barones, Nobiles, & Cives atque ſingulas incolas Terrarum noſtrarum prædictarum Pruſſiæ, in juribus, libertatibus, literis, Privilegiis, immunitatibus eorum, quæ à Principibus Spiritualibus & Secularibus, Regibus & Dominis Terrarum prædictarum, obtinent, conſervabimus, fove-

bimus, defeodemus, nec unquam ea violabimus aut prævaricabimur, aut violari vel prævaricari quomodò libet permittemus. Si autem alicui Civitati vel privatæ perſonæ Privilegium admiſſum fuerit, aliud de conſilio Cooſiliariorum Terrarum illarum gratioſe dabimus & largiemur, dummodo in Hæreditatis & Bonorum, quorum à Nobis petetur literalis innovatio, petens fuerit io pacifica continua & præſcriptionem habente poſſesſione. Ut autem noſtræ liberalitatis, æquitatis & juſtitiæ dextram, his ſubjectionis eorum & noſtræ acceptationis felicibus, dante Domino, primitiis, ſentiaot, in univerſos & quemlibet eorum effuſam & in muratione Principum commutatam, etiam & ſublatum deprehendant oppreſſionem, Daciam, quæ in vulgari Funtſczol dicitur; Item alia omnia telonea in aquis & terra, nova aut antiqua, obſervantia, in Terris duntaxat prædictis Pruſſiæ quomodolibet conſtituta. Item in terra Pomeraniæ exactionem ſive Daciam, quæ Porcut, alias Narzasz, veteri inſtitutione Ducum Poloniæ vocabatur, Regia munificentia tollimus, abrogamus, deponimus, ac ſolutionem illarum perpetuis temporibus reſolvimus, dimittimus & relaxamus, nullo unquam tempore per Nos aut Succeſſores noſtros Poloniæ Reges, ex quacunque cauſa aut occaſione inſtituendam aut imponendam. Item licet Magiſter & Ordo, tempore occupationis Terrarum prædictarum, omnia bona & merces quarumcunque manerierum divina permisſione naufragium in mari paſſorum, velut propria ex *naufragio quaſi* juris ſui facta occupabant, Nos tamen, qui Rex Catholicus ſumus, ſortem hujusmodi naturali & divino jure ſedisque Apoſtolicæ decreto damnatam, *velut crudelem* & injuſtam execramur, pollicemurque, quod res & bona cujuscunque ponderis & valoris exiſtant, earum perſonarum, quæ maris naufragio periclitabuntur, nunquam per nos aut officiales noſtros, velut noſtras aut juris noſtri petemus & requiremus, ſed illas absque diminutione per eos, quorum ante naufragium fuerunt, aut eorum propinquiores, demonſtratione evidenti propioquitatem probantes, colligendas & in uſus beneplacitos decernimus convertendas. Contrariæ cooſvetudini aut juri vel potius corruptelæ, pro Nobis & ſucceſſoribus noſtris renunciando, niſi forte nullus bonorum hujusmodi extaret juſtus hæres & ſucceſſor; Quoniam in caſu illo bona, ex naufragio habita, noſtræ volumus poteſtati ſubjacere. *Item* omnes Prælatos, Militares, Nobiles, Cives & incolas Terrarum prædictarum, in jus, conditionem & proprietatem Regni Poloniæ tranſlatos & inviſceratos, hac etiam proſequimur Prærogativa, quod Dignitates & officia hactenus illic conſiſtentia & inpoſterum conſtituenda: *Item* caſtra & Tenutas Civitatum & locorum in Terris prædictis, nulli extraneo aut forenſi, ſed proprio indigenæ, juxta obſervantiam aliarum Terrarum Regni noſtri, conferemus; *Item* omnes cauſas notabiles, dictas terras concernentes, cum communi Conſiliariorum Spiritualium & Secularium, Nobilium & Civitatum Majorum, cooſilio Terrarum prædictarum, terminabimus, tractabimus, & diffiniemus. *Item* Terras prædictas, ſub noſtro regimine & Regni Poloniæ corpore conſiſtentes in ſuis antiquis gradibus, limitibus & terminis, cooſervabimus, tuebimur & defendemus, nec terminos & gades Terrarum ipſarum in aliquo diminui vel periclitari, velut regni noſtri partes individuas, nullatenus patiemur. Item cum Terræ ipſæ & homines ipſas incolentes variis hactenus legibus ſive juribus, videlicet *Magdeburgenſem*, & Culmenſem, Polonicali hæreditario & Pruthenico, in decidendis quibusvis eorum quæſtionibus & adminiſtratione juſtitiæ utebantur, quod etiam illis ſub noſtro principatu & regimioe volumus firmum eſſe & perenne: Ea licentia attributa, ut liceat cuicunque de uno jure in aliud, ſine tamen aliorum præjudicio, quo voluerit, transmigrare. *Item cum monetæ*, juſtam & fidelem ligam pondusque habentis, cuſio Terram quamlibet & nobilitet & fœcundet: Volumus, ut in quatuor locis terrarum prædictarum, videlicet in Thorun, Gdansk & Elbing & Kynsberg duntaxat guerra præſenti durante, fidelis & juſta, imaginem noſtrã & ſubſcriptionem tituli noſtri contineos, Moneta cudatur, præfatorum Prælatorum Spiritualium & Secularium, Militarium, Civium, Terrigenarum Terrarum prædictarum impenſis. Pace autem, Domino ſuffragante, habita, tantum in Thorun, & in Gdansk, ſine præjudicio Privilegii Thorunienſis civitatis, Noſtris Regalibus cudatur impenſis; Proviſio tamen, quod moneta ipſa in pondere, & grano & liga debita, nullatenus minuatur.

Item quia Nos pro bene gerendis rebus Dominiorum noſtrorum, in varia ſæpe loca & à Terris prædictis diſtantia, neceſſe eſt facere deſcenſum, ne igitur per noſtram *abſentiam* Terræ ipſæ aliquod contrahere poſſent periculum vel periclitationem: Nobiles viros pro illius tuitione & gubernatione de eorum legalitate, fide & merito

con-

conſiſi, ad noſtræ duntaxat beneplacitũ voluntatis, ac cum conſilio Prælatorum Conſiliariorum, Civitatum Majorum, prædicta Terræ deputabimus, ad quos in noſtri abſentia ſuper quolibet defectu & eventu habeatur recurſus, providentia, proviſione & autoritate illorum ſupplendus & emendandus. *Item* Mercatoribus Terrarum prædictarum Pruſſiæ in Regnum, Ducatus & Dominia noſtra venientibus, hanc libertatem & prærogativam de cœtero volumus conſervari, ut quoties illos in quæcunque loca, Civitates & oppida Regni & Dominiorum noſtrorum venire, cum mercibus eorum cujuscunque ſpeciei vel materiæ exiſtant, contigerit: Licitum erit eis, hujusmodi merces in loca, teſtudines & cameras & tecta, quarum illis libera præſtari debet arrendatio deponere, & pro ſuo arbitrio exponere in venalitatem, ſtratasque omnes verſus Hungariam, Ruſſiam, Moraviam, Sleſiam, Auſtriam, Saxoniam, Wallachiam, depoſitis tamen teloneis, & ſtratis antiquis Civitatum Regni & Dominiorum noſtrorum ſemper ſalvis. Harum, quibus Sigillum noſtrum præſentibus eſt appenſum, teſtimonio literarum. *Actum Cracoviæ* feria quarta Cinerum, Anno Domini *Milleſimo, Quadringenteſimo, Quinquageſimo quarto:* Præſentibus ibidem Reverendiſſimis in Chriſto Patribus & Magnificis Dominis Sbigneo Dei gratia tituli S. Priſcæ presbytero, Cardinale & Epiſcopo Cracovienſi, Joanne, eadem gratia Sanctæ Gneſnenſis Eccleſiæ Archi-Epiſcopo, & Primate ejusdem: Joanne Wladislavienſe, Andrea Posnanienſe, eadem gratia Epiſcopis, Joanne de Cziszovv Caſtellano & Capitaneo, Johanne de Tanszin Palatino, Cracovienſibus. Luca de Gorka Poznanienſe, Joanne de Oleſſnicza, Sandomirienſe, Petro de Opporovv Lanczicienſi, Nicolao de Scharley Breſtenſi, Palatinis. Petro de Schamotuli, Poznanienſi, Predborio de Konyeczpole, Sandomirienſi, Caſtellanis. Petro Schaffranyecz de Pyeſchkovvaſcala, Cracovienſi, Michaele de Laſotky, Lancicienſi, Succamerariis, & aliis quamplurimis generoſis & Nobilibus fide dignis, ad præmiſſa teſtibus. Datum per manus Magnificorum Joannis de Konyeczpole Cancellarii, & Petri de Sczekocziny Vice-Cancellarii Regni Poloniæ ſincere nobis dilectorum: Relatio Magnifici Joannis de Konyeczpole Regni Poloniæ Cancellarii.

Der Or- den ſuchet bey der

§. 36. Kurtz vorher wurde in dem H. Röm. Reiche/ wegen des Türckenzugs/ und Land-Friedens ein Reichs-Tag zu Regenſpurg gehalten/ auf welchem der teutſche Ritter-Orden/ der innerlichen troublen halber/ eine Geſandtſchafft abfertigte/ welche der Reichs-Verſamlung ihr Anliegen vortrug/ und umb aſſiſtentz bat. Martinus Cromerus lib. 22. de reb. Polon. pag. 344. meldet/ daß auch eine Pohlniſche Geſandtſchafft ſich auf dem Regenſpurgiſchem Reichs-Tage eingefunden: Miſit deinde (ſeynd deſſen Worte) Rex legatos ad Ladislaum quidem Nicolaum Chranſtovium, tribunum Cracovienſem, ad *Imperatorem* vero *apud Ratisbonam Germanorum Comitia dum habentem*, & ad Pontificem maximum Joannem Brezium Luteci filium Jureconſultum, qui factum ſuum defenderent & Crucigerorum querelas refellerent.

Reichs-Verſamlung zu Regenſpurg Aſſiſtenz.

Pohlniſche Geſandtſchafft findet ſich bey dem Reichs-Tag gleichfalls ein.

§. 37. Es wurde nun zwar darauf eine Bothſchafft ſowohl an die Könige in Böhmen und Pohlen als den Hochmeiſter in Preußen abgeſchickt/ welche den Böhmiſchen König wider Pohlen umb Hülffe erſuchen/ zuforderſt aber ſich bemühen ſolten/ob entweder die gantze Sache in der Güte gehoben/ oder doch auf geraume Zeit ein Stillſtande getroffen werden könte: Allein ſothane Abſchickung richtete wenig aus/wie ſolches aus folgenden Abdrucken des mehrern erhellet.

Der Reichs-Verſamlung Interpoſition iſt vergeblich.

I. Schreiben des teutſchen Ordens Geſandten an Hertzog Wilhelmen zu Sachſen/ wegen der an die Könige in Böheim und Pohlen abgeſchickten Geſandten. 1454.

Dürchleuchtiger/ hochgeborner Fürſt und Herre/ mein vnterdenige willige Dinſt/ vnd was ich gutes vermag/ ſein ewern Gnaden mit Willen von mir voran bereyt. Gnedige Herre/ als ich vnd etliche mein Gebiettiger vf dem Tage zu Regenſpurg vnſers Ordens groß ſwere Notſachen clagende fürbracht/ vnſers allerheiligſten Vaters/ des Pabſts/ Legaten/ vnſers allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Keyſers/ Botſchafft/ auch in Gegenwertigkeyt der Hochgeborn Fürſten/ meiner Gnedigen Herren/ des Herzogen von Burgund/ Herzog Ludwigs von Beyern/ Marggrafe Albrechts von Brandenburg/ vnd vnſer gnedigen Herren/ der Kurfürſten vnd Fürſten Reten/ vnd alßo/ nach Verhörung der Sachen/ die gnanten vnſer gnedigen Herren/ dem König zu Beheim/ darnach dem König von Polen/ vnd fürbaßer in die Land gein Preußen zufügen/ zu erſuchen/ ob die Sachen durch eynig Mittel gütlichen abgetragen/ oder doch auf geraume Zeyt

zu ein fridlich Weſen gebracht möcht werden. Alſo/ gnediger Herr/iſt die gemelt Botſchafft wider zu Lande vnd anheimiſch kommen/und Antwurt von beyden Königen erlangt/ die ich euern Gnaden ſchrifftlich hierinn verfloſſen mitſende/ die Meynung Ewr Gnad vernemen/ und darinn wol vermercken wirdet/ daß dieſelb Botſchafft leyder wenig gutes oder verſencklichs erlangt haben. Darumb/ gnediger Herre/ bitte ich ewr Gnad demütiglich/ vnd mit Vleis vnderthenigli-chen/ ſolich groß erſcrockenlich Ubel vnd böß Fürnemen/ gein vnſern Orden/wider Vrteile vnd Recht vnſers heiligen Vaters/ des Babſt/ und vnſers allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Keyßers/mit eygnem böſem Gewalt fürgenommen/ gnedigtichen zubedencken/ vnd zu Herzen zunemen/ wie mercklich groß der gantzen Criſtenheyt/wo dem in Zeyt nicht Widerſtande geſchickt/ auch dem gantzen Adel teutſcher Nacion daran gelegen iſt/ daß ſich Ewr Gnad ſelbsperſönlichen zu dem Tage gein Nürembergoder Franckfurt von dem gnanten vnſern gnedigiſten Herrn/ dem Keyßer/ fürgenommen/ fügen oder treffenlichen ſchicken wolle/ vnd ob ewr Gnade nit perſönlichen zu ſolichem Tage kommen/ ſunder ſchicken würde/ alsdann ewr Gnaden Botſchafft ernſtlich zu befehln/ mit andern getreulichen ſich in den Sachen zu bearbeyten/ zu helffen vnd zu raten. damit ſolich groß Vbel geſtraffet/ und vnſerm wirdigen Orden wider geholffen müge werden. Ewr Gnade wolle ſich gnediglich hierinn beweiſen/ als ich des vnd alles guten ewrn Gnaden ſunder zweyfels wol getraw/das wirt mein Herre/ der Hoemeiſter/ als ich hof/ ob Got der Herre vnſers Ordens Sachen immer wieder zu gut füget/ auch ich/ vnd die meinen/wo wir können/wider verſchulden. ꝛc. ꝛc.

II. Relatio, was die Reichs-Geſandſchafft in prædictâ cauſâ bey den Königen in Böheim und Pohlen ausgerichtet.

Werbung an unſern Herrn König zu Behenn/ inmaßen hernachgeſcheiben ſtele.

Uff vnſer Werbung vnd bete/ die wir zu dem König zu Behenn gethan haben/ haben wir zum erſten an Jne begert/ dem Homeiſter/ Prelaten vnd Orden zu Prußen Hilffe Rate vnd Byſtandt thun/ damit ſie wider zu iren Landen komen möchten/ auch ſein Botſchafft mit vns zu ſchicken an den König von Polen/ vns helffen zuwerben/ nach Befelnüß vnßer Herren. Iſt Vns geantwort worden uff die Meynung/ wie ſin Gnade treffelich Botſchafft an den König zu Polen geſchickt habe/ dieſelb Botſchafft ſey noch nicht widerkommen/ darumb ſo mag er Gelympfs halben khein Botſchafft mit vns ſchicken.

Item wir begerten/ daß ſin Gnade dem Orden Hilffe/ Rate vnd Byſtandt thun wölt/ damit ſie wider zu iren Landen komen/ vnd den ſeinen auch nicht geſtatten/ Hilff und Byſtandt zuthun wider den Orden. Iſt vns khein Antwort daruff worden.

Item, es wart vom König gemeldt/ vnd angezogen/ Sin Gnade het beſteit Hilff vnd Byſtand zuthun/ nach Beſließunge vnd Abſcheid des hochgebornen Fürſten vnd Herren/ Margarave Albrechts/ vnd etlicher Dutzſchen Herren/ aber die Sache habe ſich verzogen/ vnd der König von Pohlen habe ſich in der Sach villicht zu faſt bekomert vnd vertifft/ dorumb ſinen Gnaden nicht zymlich ſy/ dorinne icht zuthun/ mögen oder können wir aber durch vnſer ſelbs Botſchafft icht guts an dem König zu Polen erlangen/ dorzu woll vns ſin Gnade fürdern mit Geleyt.

Die Werbung an den König zu Pohlen.

Item wir haben ſein Gnade/ von aller vnſer gnedigen Herren/ die vns geſant haben/ vnd aller andern Fürſten vnd Adels dieſer dutſchen Nacion wegen/ vff das aller gütlichſt vnd zimlichſt gebetten/ daß er ſin Königlich Handt abthuſtellen/ vnd ſich des Lands zu Prußen vſſern/ vnd der Lantſchafft vnd Volck zu Prußen kheynerley Hilffe vnd Byſtandt thun/ noch den ſeinen zu thun geſtatten wolle/ ſunder daß er ſin Großmechtikeit wolle beweyſſen dem Hoemeiſter/ Prelaten/ vnd Gebittigern Byſtand/ Hilff und Rate wöl thun wider ir vngehorſame Volck/ die von Jne abtrünicken worden/ und nach deglich wider ſie ſindt/damit der Hoemeiſter vnd Orden wider in ir Landt geſezt/ vnd die von der Landſchafft vnd Bunde wider ine ir Gehorſame vnd Gewalt werden bracht/ des haben vnſer Herren an ſin Königlich Gnade ein vnzweiffellich Glauben/ſein Gnade werde das umb irer vnd der heiligen Criſtenheit vnd auch der Billickeit willen ſich hierinnen bewyſſen vnd dorzuthun/ das werden ſie vaſt vnd hoch vmb inen gedienen. Das alles iſt vff das höchgſt mit vil mer Worten nach aller Notturfft fürbracht worden.

Die

Die Antwort des Königs von Pohlen.

Item, er wöll ſin trefflich Botſchafft zu vnſerm Herrn dem Keyſer / Kurfürſten / vnd ander Fürſten / vff den Tag gein Franckfurt oder Nürenberg ſchicken / vnd denſelben vnſern gnedigen Herren vff vnſer Werbung ein Antwort tun laßen / vnd ſich dörinne halten / als einem frommen chriſtellichen König wol zugehört.

Nach ſolcher Antwort / die von den Sendboten nit für gnugſame iſt vffgenommen worden / iſt guter Fliße geſchehen / völliger vnd beheglicher Antwort zuerlangen / es iſt aber bey der vorgemelten / des Puncten halben / plieben.

Doruff batten wir Jne / ein gütlichen Byſtandt zuleyden / und ein Frieden mit dem Orden zu halten / biß vff den genannten Tag Michaelis.

Solichs hat Er Vns abgeſchlagen / vnd geantwort / er mög ſollichs nit thun hinder ſeinen Retten vnd der Lantſchafft / die dann vormols by der Beſließunge und Rate ſich des Lands anzunemen / vnd des Krieges vnderwinden geweßen ſind / die er dann zu dieſem mole nicht bey Jme habe / noch zu Jme brengen moge.

Dornach haben wir Jme fürbracht / wir haben Credentz vnd Werbunge an den Hoemeiſter vnd die Lantſchafft zu Prußen von vnſern gnedigen Herren / vnd Jhne gebeten / Vns dahin vnd wider von dannen ſicher zugeleytten / das hat Er Vns kurtz abgeſchlagen / vnd geantwort / es ſy Jme nicht zuthun.

Nachricht von dieſer fruchtlos abgegangenen Geſandſchafft aus dem Dlugoſſo und Cromero.

§. 38. Von dieſer fruchtloß abgegangenen Geſandſchafft meldet Dlugloſſus Tom. 2. Hiſtor. Polon. lib. 13. pag. 150. In *Thorun Caſimiro Poloniæ Rege*, reverſo, Nuntii ex *Ratisbonenſe Dieta*, nomine ſummi Pontificis *Nicolai* quinti Papæ, *Frederici* Imperatoris & Electorum Imperii, *Philippi Burgundiæ, Ludovici Bavariæ*, Ducum, *Alberti* Marchionis *Brandenburgenſis*, quinque numero advenerunt, videlicet *Joannes Volroth, Petrus Burgundius, Chriſtophorus Bavarus, Jacobus* Decretorum Doctor, Provincialis, Ordinis Canonicorum Regularium *Auguſtini* & Prior Ordinis Prædicatorum de *Ratisbona*. His feria ſecunda, poſt feſtum *Jacobi* Apoſtoli, in prætorio civitatis *Thorunenſis*, ubi *Caſimirus* Rex, manſionem tenebat, data audientia, *Jacobus* Doctor Provincialis, *brevi oratione Caſimirum Regem, de multiplicibus donis Dei, & virtutibus, ſupra omnes reges, & Principes orbis, efferens, tres virtutes præcipuas, ipſum neceſſario habere diſſeruit, Juſtitiam, Clementiam, & Strenuitatem.* Petens nomine totius *Ratisbonenſis* conventus, *terras Pruſſiæ Magiſtro & Ordini Cruciferorum, veteribus illarum poſſeſſoribus, reſtitui, vigore juſtitiæ: errata eorum ignoſci, ratione clementiæ, pro recuperatione Vrbis Conſtantinopolitanæ, cum aliis Principibus Catholicis conſurgere, ratione ſtrenuitatis*, ſubinferens, *Principes Ecleſiaſticos, & ſeculares, vehementer turbatos eſſe, de ſubactione Pruſſiæ & aliam Diætam, pro feſto Michaelis in Noremberga, aut Francofordia, prope Rhenum conſtituiſſe ad providendum rebus fidei, & Caſerorum.* *Caſimirus* Rex deliberatione ſumpta, etſi efficacem, digeſtamque congeſſiſſet reſponſionem, ut tamen *Almanos* bellum ſibi inferre molientes, diutius in ſpe deſtineret, levitate etiam Nuntiorum penſata, *miſſurum ſe in Diætam Norembergenſem, pro feſto S. Michaelis tenendam, ſpeciales Nuntios, coram Imperatore, & Principibus, qui illic aderunt, juſtitiam, clementiam & ſtrenuitatem ſuam demonſtraturus*, reſpondit. Quo reſponſo accepto, Nuncii ipſi petebant, *ſe ad Magiſtrum, & Ordinem in Marienburg, & Sebtum, Caſtrorum, ac Oppidi Chognicza, ſolvi*, ſed tum id nullatenus fieri poſſe accepiſſent, remunerati *à Caſimiro* Rege, veſtibus Sabellinis, revertuntur. Und Cromerus hat lib. 23. de reb. Poloh. p. 346. folgendes aufgezeichnet. Conventu Grudentino ſoluto Toruniam Rex rediit, cum quinque legatos è *comitiis Ratisbonenſibus*, Pontificis max. Imperatoris, principum Electorum, Philippi Burgundionum, Ludovici Bavarorum Ducum, ac totius Germaniæ nomine ad ſe venire cognoviſſet. Atque iſ, cum ad Regem in Senatum introducti eſſent, petebant à Rege, ut Crucigeris data venia, ſi quid deliquiſſent, Pruſſiam omnem redderet, atque ad bellum Turcis inferendum recuperandamque Conſtantinopolim arma ſecum & cum ceteris Chriſtianis principibus conjungeret. Imperatori & Germenis curæ eſſe res Pruſſicas, & earum cauſa maxime eos *alia Comitia Francofordiam ad Mœnum fluvium ad tertium Calendas Octobris indixiſſe.* Rex quo diutius Germanos bellum contra ſe molientes ſuſpenſos teneret, nihil aliud reſponſi legatis, quam ſuos ſe legatos ad illa ipſa *Francofordienſia comitia* de rebus iis miſſurum eſſe. Petebant deinde legati, ut ſibi ad magiſtrum Crucigerorum adire liceret, atque ut Rex Marieburgæ, Stumæ & Brodnlciæ obſidionem ſolveret, ſed neutrum impetrarunt. Sabellinis autem veſtibus honorifice munerati dimiſſi ſunt.

§. 39. Und weiln aus vor inſerirter Re- *Böhmiſche Lega-*

Mmm 3 la-

tion in. Pohlen.

lation, reſpectu der Werbung an den König in Böheim/ zu erſehen/ wie man die Antwort dahin ertheilet/ daß bereits eine Legation nach Pohlen abgangen/ zur Zeit aber noch nicht zurück gelanget ſey: So habe von ſothaner Ambaſſade dasjenige/ was davon vorangezogene Pohlniſche Scribenten Dlugoſſus und Cromerus aufgezeichnet/ gleichfalls zu melden/ der Nothdurfft befunden: Dlugoſſi Worte lauten Tom. 2. lib. 13. pag. 147. alſo: Stante *Caſimiro Poloniæ* Rege in *Thorun*, venerunt ad ſuam Serenitatem nuntii *Ladislai Hungariæ & Bohemiæ* Regis videlicet *Joannes Perſtenki, & Zdenick Koſtbka*, & legationem orſi. *Moleſtè ferre Ladislaum Regem, aſſerebant, quod terram Pruſſiæ Caſimirus Rex, eo inconſulto, in deditionem accepiſſet, cum aliud ſe facturum per Rozembarski, & Zdengek, à nuptiis reverſos, intimaſſet.* Petentes *ut Rex Caſimirus Pragam legatos ſuos, cum plenâ facultate, celerius tranſmitteret, ad tractandum & concludendum, cum Rege Ladislao, ſuper terris Pruſſiæ, nova fœdera, profectum utrique Regno afferentia: & interim à vexatione Caſtrorum Marienburg & Schtum & Oppidi Choynicza, Caſimirus Rex ſe contineret: cum Regi Ladislao diſpliceret Cruciferorum depreſſio, qui ordinis eorum extabat dotator & Patronus.* Mirabatur Rex *Caſimirus*, cum ſuis omnibus, de legatione affinis, & ſanguinei ſui, tam cruda, & indigeſta, nec Regi *Ladislao*, velut puero, qui per ætatem res librare non poſſet, de hac legatione, ſed *Georgio* de *Poſdziebrad* & quibusdam *Bohemis*, qui hæreſim *Viclephiſticam* tenebant, per Cruciſeros donis, & promiſſionibus ineſcatis, ſuccenſebat. Gentisque præfatæ & temeritatem & arrogantiam tacitus irridebat, quæ propriis cladibus & diviſionibus non attentis, ſibi, & regno ſuo, belli pacisque jura dare, æquam cenſebat. Itaque eo ſolo, reſponſione purgato, *quod Caſimirus Rex nunquam per Rozembarski & Zdengek, aliquam intimationem, de non accipienda terra Pruſſiæ deditione, Rege Ladislao inconſulto fecerit, reſponſurum ſe ad cætera, per proprios Legatos Regi Ladislao* reſpondet, *quo magis liquere poſſit, Regem Bohemiæ Cruciferorum Ordinis, in terris Pruſſia, nunquam dotatorem, ſed Reges & Principes Poloniæ fuiſſe.* Conſternati mente *Bohemiæ* Regis nuntii quod dolos *Girzikonis* detegendos intelligerent, blande & mite loqui cœperunt, & per ſummiſſas perſonas Regi ſuggerere, *ut Res Pruthenicas, quo cœperat ordine, viriliter proſequeretur.* Petebant tamen *ſibi præſtari licentiam, ut curru aſcenſo poſſent in Marienburg Caſtrum adire Magiſtrum*, pecunias, ut ſuſpicio erat, promiſſas, ibi recepturi. Sed hæc licentia ipſis expreſſe negata eſt. Muneribus itaque inſignibus, tam à *Caſimiro* Rege, quam ab *Eliſabeth* regina acceptis, dum *Pragam* Nuncii, reſponſo allato, rediiſſent. Rex *Ladislaus*, & Conſiliarii *Bohemiæ*, ſed & ipſe *Girzik Pozdziebradzky*, ineptam legationem, affini ſuo Regi *Poloniæ Caſimiro*, ſe miſiſſe dolens, illico eam, miſſo celerrimo nuncio, & fideli, *Joanne Rabſchtein* correxit. Rogans *Caſimirum* Regem, *ne Legatione priore, ſine ſuo ſcitu miſſa, moveretur. Favere ſibi de terris Pruſſiæ, favere de ſucceſſibus felicibus*, multifarie deducebat: *Nunquam ſe acturum aliquid repromittens, quo ex parte ſua, à proſecutione rerum Pruſſiæ debeat abocari.* Hac legatione *Caſimirus* Rex motus, quo majorem cum *Ladislao* Rege habeat intelligentiam, *Joannem* de *Tbarkin*, Palatinum *Cracovienſem*, & *Petrum de Schamotuli*, Caſtellanum *Poſnanienſem*, mittendos *Pragam*, ad Regem *Ladislaum* decrevit. Und Cromerus ſchreibet l. 22. pag. 345. alſo: Ladislai deinde regis legati Boëmi, Joannes Berſteinius ſive Roſembergius, & Sdenus Coſtca, auditi, expoſtularunt cum Rege, quod ſuo Rege inconſulto Pruſſorum deditionem ſecus quam Cracoviæ in nuptiis pollicitus erat, accepiſſet: poſtularuntque ut Pragam legatus mitteret, cum luculentis mandatis ad conſtituendum de rebus Pruſſicis: quarum cura magnopere ad Regem Boëmorum pertineret, quod & Patronus Crucigerorum eſſet, & Pruſſiam omnem nuper interveniente Alberto Friderici Marchionis Brandeburgenſis fratre germano à Crucigeris in deditionem accepiſſet. Interim autem, ut Cazimirus obſidiones inſtitutas ſolveret, belloque Crucigeris inferendo ſuperſederet. Ridicule ſuperba & arrogans noſtris viſa eſt ea legatio, neque à miti ac civili Ladislai ingenio profecto: Id quod paulo poſt ſecreto ipſorum legatorum indicio compertum eſt. Nam ii Georgium Podiebradum, penes quem tunc ſumma rerum apud Boëmos erat, ejus legationis autorem prodiderunt. Itaque ad eam nihil aliud reſponſum eſt, quam Cazimirum nunquam recepiſſe Ladislao, quod ipſo inſcio Pruſſos in deditionem accepturus non eſſet. Ad cætera eum per ſuos legatos reſponſurum eſſe. Ita dimiſſi Boëmi, non permiſſi Marieburgum ad Crucigeros ire. Ladislaus vero cum è Legatis ſuis revertentibus legationis ſuæ ſummam, reſponſumque Cazimiri cognoviſſet, Joannem Rabſtenium ad eum propere miſit, priorem legationem corrigens & pollicens, non obſtaturum ſe

eſſe

eſſe, quo minus ille omni Pruſſia potiretur. Grata hæc fuit legatio regi cunctisque. Itaque miſſi in Boëmiam Joannes Tencinius, Palatinus Cracovienſis, & Petrus Samotulius, Caſtellus Poſnanienſis, ut voluntatem illam Ladislai confirmarent.

Cap. IV.

Von dem an. 1454. wegen des Türcken-Zugs und Land-Friedens zu Franckfurt gehaltenem Reichs-Tage.

§. 1.

[illegible] veranlaſſet einen anderweiten Convent [illegible]

DEr erbärmliche Verluſt der Keyſerlich-Orientaliſchen Haupt-Stadt Conſtantinopel / und der deshalber / auf nechſt vorhergehenden Reichs-Tage zu Regenſpurg reſolvirte Türcken-Zug veranlaßte einen anderweiten Convent / welcher zu Franckfurt gehalten wurde. Cæſar novum, (ſchreibet Æneas Sylvius, Epiſt. 127.) apud Franckfordiam Concilium indixit, id futurum eſt tertio Calendas Octobris. Cæſar, aut eo ſe, curiamque ſuam transferret, aut Præſidentes, plena poteſtate ſuffultos, mittet, neque negligetur, quantum in ſe erit, conventus. *Et porro:* Huc rurſus vocantur ex Italia *Rex Arragonum, Veneti, Januenſes, Florentini, Senenſes, Lucani.* *Comes* quoque *Franciſcus,* quamvis non eſt inveſtitus de *Ducatu Mediolanenſi*, accerſitur, & *Dux Mutinæ, Marchiones* inſuper *Mantuæ, Montisferrati* & *Saluciarum.* Videbimus, quantus erit noſtrorum fervor Italorum. *Regibus* quoque *Franciæ, Angliæ, Bohemiæ, Ungariæ, Poloniæ, Daciæ, Sveciæ, Nortvvegiæ, Scotiæ* literæ dantur, ut ad conventum mittant. *Principes Alemaniæ* adeſſe, *communitates* mittere legatos jubentur.

Pabſt Nicolaus V. beſchickt den Convent.

§. 2. Keyſerliche Majeſtät erſuchten auch Pabſt Nicolaum V. ſowohl in Schrifften / als durch Geſandten / daß Ihre Heiligkeit / auf ſothanen Convent einen Legatum abordnen möchte. Gleichwie nun der heilige Vater ohnediß gleichfalls ſeine meiſte Gedancken auf den Türcken-Krieg richtete: Alſo war Er ſofort darzu bereit / und that Biſchoff Johanſen zu Papia folgenden Auftrag:

Literæ Nicolai V. Papæ ad Joannem, Epiſcopum Papienſem, quibus Orator ad conventum Franckfurdienſem conſtituitur. 1454.

N*Icolaus &c.* Significavit nobis nuper & literis & nunciis chariſſimus in Chriſto filius noſter, *Fredericus Romanorum Imperator*, ſemper Auguſtus, de *Dieta* in *Franckfurdia*, aut *alibi* de proximo tenenda, pro factis ac defenſione fidei, petiitque à nobis, cum inſtantia ut ad illam Oratorem noſtrum mitteremus. Nos, hujusmodi honeſtæ & piiſſimæ requiſitioni ſuæ ſatisfacere volentes, ut tenemur, & fidei & devotionis ac integritatis tuæ erga nos & ſedem Apoſtolicam, & quantis virtutum donis illarum largitor perſonam tuam Domino inſignivit, non ignari, & ſperantes, quod, quæ tibi comiſerimus, cum omni prudentiæ laude, quemadmodum ſemper conſvevisti, exequeris: te Oratorem noſtrum de optima voluntate noſtra & vehementiſſimo deſiderio erga proviſiones faciendas in iſta re fide pleniſſima informatum ad præfatam diætam duximus deſtinandum, dantes & concedentes fraternitati tuæ harum ſerie plenam & omnimodam facultatem omnia in dicta diæta proponendi, dicendi, faciendi, ordinandi, & concludendi, quæ in iſta re ſapientiæ tuæ videbuntur opportuna, &c. Dat. *Romæ*, apud S. Petrum anno M. CCCCLIV. III. non. Septembris, pontificatus noſtri anno VIII.

§. 3. Es wolte zwar höchſtbeſagte Keyſerliche Maj. anfangs dem Convent in Perſon beywohnen / allein ſie wurden nachgehends durch die innerlichen Troublen davon abgehalten / und ſendeten dargegen gewiſſe Commiſſarien dahin ab. Solche waren der offtgenante Æneas Sylvius, dann der Antiſtes Gurgenſis, wie auch die beeden Marggrafen zu Brandenburg und Baden. Diſſoluto (meldet Gobellinus lib. 1. Comment. Pii II. Papæ, pag. 23.) Concilio (nemlich zu Regenſpurg) Æneas, ad Imperatorem reverſus, Italiam reviſere ſtatuerat, atque in patria, quod vitæ ſupererat, vivere, quod cum peteret à Cæſare, non impetravit, retentus eſt ad *Franckfurdienſe Concilium*, vicem ibi ut Imperatoris ageret; quando is unus eſſe videbatur in palatio de tuenda religione curioſiſſimus, & qui dicendo perſvadere aliquid poſſet. Adveniente concilii die, & ſibi, & Gurgenſi Antiſtiti, & Brandenburgenſi, Badenſique Marchionibus, hæc provincia demandata eſt.

Keyſ. Commiſſarien.

§. 4. Der

Wer ſich ſonſt auf dieſem Convent eingefun den.

§. 4. Der Keyſerlichen Commiſſarien Ankunfft zu Franckfurt geſchahe. 3. Cal. Oct. da ſie denn von denjenigen / welche erfordert / wenig antrafen und die / welche ankommen waren (wie Gobelinus d. l. lin. 33. ſchreibet) & Imperatori & Papæ infenſi. Nach einigen Tagen langeten ferner allda an die Chur-Fürſten zu Meintz und Trier / wie auch Geſanden faſt aus gantz Teutſchland. Aus Italien hatte der Pabſt / wie auch die Marggrafen von *Eſte* und *Mantua* ihre Geſandten geſchicket; Nicht weniger waren Hungariſche und Burgundiſche Geſandten / von welchen angezogener Gobelinus lin. 38. meldet: illi petentes auxilium, hi offerentes. Von König *Alphonſo* in *Neapolis* und *Arragonien* / wie auch dem Staat zu Venedig wurden gleichfalls Geſandtſchafften abgefertiget / allein / da ſelbige auf den teutſchen Boden traten / hatte der Convent ſchon ein Ende. Es fand ſich auch ein *Johannes Capiſtranus*, welcher wegen des Türcken-Kriegs viel perſvaſoria brauchte / konte aber damit wenig ausrichten. Aderat & *Joannes Capiſtranus* (Gobelin. d. l. lin. 38.) Ordinis Minorum Profeſſor, vitæ ſanctimonia & aſſidua verbi Dei predicatione clarus, quem populi velut prophetam habebant, quamvis in bello contra Turcas ſvadendo parvum proficeret.

Der Teutſchen Gemüther ſeynd ziemlich geändert.

§. 5. Vor Eröffnung der propoſition fand man der Teutſchen Gemüther ziemlich geändert: Mutati erant (ſchreibet mehr allegirter Gobellinus dict. loc. lin. 41.) Theutonum animi; nec cuiquam placebat expeditionem in Turcas fieri. Infectæ veluti venenis quibusdam aures, neque Imperatoris nomen, neque Romani præſulis ferre poterant, dicebantque, eos corrodere aurum velle, non bellum gerere: Sed alium futurum Concilii exitum, quam ſibi perſvaſiſſent, nec pecuniam collaturos Germaniæ populos, nec in militia daturos nomina. Atque in eam ſententiam perſvaſi omnes, Imperatori & Papæ maledicere, Legatos eorum contemnere, Burgundos irridere, qui proni ad expeditionem videbantur, Hungaris duriſſima verba dare, qui cum ſuum Regnum tueri nequiviſſent, nunc Germaniam ſuis calamitatibus involvere vellent. Nec ulla ſpes reliqua erat rei bene gerendæ, cum *decretum Ratisponenſe* prorſus rejiceretur.

Der eine Keyſerl. Commiſſarius, Æneas Sylvius erwecket durch eine beweglichen Oration die vorige Kriegs-Begierde.

§. 6. Bey ſogeſtalten Sachen præparirte ſich der eine Keyſerliche *Commiſſarius*, *Æneas Sylvius*, zu einer herrlichen und beweglichen *Oration*, hielte auch ſelbige bald hernach / und erweckte dadurch die vorige Kriegs-Begierde. At (dict. loc.) cum in Concionem itum eſt, locuto Ænea, omnium repente animi in priorem belli gerendi ardorem rediere. Es lautet die Oration alſo.

Oratio Æneæ Sylvii in Conventu Franckfordienſi de Conſtantinopolitana clade & bello contra Turcos congregando.

Germanos ad belli ardorem revocat.

CONſtantinopolitana clades, *Patres Reverendiſſimi, Illuſtriſſimi Principes, ceterique viri, genere & doctrina præſtabiles*, Quæ Thurcorum grandis Victoria, Græcorum extrema ruina, Latinorum ſumma infamia fuit, unumquemque veſtrum, ut arbitror, tanto magis angit, magisque cruciat, quanto & nobiliores eſtis & meliores. Quid enim viro bono & nobili magis congruit, quam curam gerere fidei orthodoxæ, fovere religioni, Chriſti nomen ſalvatoris pro ſua virili magnifacere atque extollere? Sed amiſſa nunc Conſtantinopolitana urbe in poteſtatem hoſtium redacta, tanto Chriſtianorum ſanguine fuſo, tot animabus in ſervitutem adductis, vulnerata eſt miſerabiliter catholica fides, confuſa turpiter noſtra religio, Chriſti nomen damnificatum nimis atque oppreſſum. Neque ſi verum fateri volumus, multis ante ſeculis majorem ignominiam paſſa eſt, quam modo Chriſtiana ſocietas. Retroactis namque temporibus in Aſiâ atque in Aphricâ, hoc eſt, in alienis terris vulnerati fuimus, nunc vero in Europa, id eſt in patria, in domo propria, in ſede noſtra percuſſi cæſique ſumus. Et licet dicat aliquis, ante plurimos annos ex Aſia Thurcos in Græciam tranſiviſſe, Thartaros citra Thanaim in Europam conſediſſe, Saracenos herculeo mari trajecto Hiſpaniæ portionem occupaſſe, nunquam tamen aut orbem aut locum amiſimus in Europa, qui Conſtantinopoli poſſit æquari. Eſt enim civitas illa totius terræ quæ commode colitur pene centrum, portumque habet & ampliſſimum, & tutiſſimum, in quo non dicam naves, ſed numeroſe claſſes armari ſuſtentarique poſſunt, atque inde per Bosforum, hinc per Helleſpontum ad omnia mediterranei maris, ſive tuenda ſive vexanda littora, tranſmitti. At hic locus tam commodus, tam utilis, tam neceſſarius nobis tacentibus, ne dicam dormientibus, amiſſus Chriſto Salvatori, lucrifactus Mahometo ſeductori eſt. Quid? quod ibi ex duobus Imperatoribus Chriſtianis alter occiſus eſt. Nonne ex duobus Chriſtianitatis oculis alterum erutum, ex duabus manibus alteram amputatam dicere poſſumus? Addite, quod ex quatuor ſedibus

dibus illis patriarchalibus primis & principalibus, quibus veluti ſolidiſſimis baſibus Chriſtiana ſubnixa fides, in omnem terram ramos ſuos extendit. Majores noſtri duas ſimul cum Hieroſolimitana per ignaviam atque ſocordiam perdiderunt, nos tertiam & illam quidem, cui omnes Pruteni, multi ad Boream; multi ad Orientem, ad Thanaim jacentes populi, ſerviebant; non minori deſidia, majori tamen infamia prorſus amiſimus. Nimirum Principes doletis omnes, ac de tanto Chriſtianitatis vulnere, quo cecidiſſe Græcos, ſuperaſſe Thurcos, confuſos eſſe Latinos animadvertitis, conſternati atque attoniti eſtis. Sed non eſt minor divi *Cæſaris Friderici* domini noſtri glorioſiſſimi, quam veſter moeror. Vidiſſetis eum cum tanti mali factus eſt primum certior, in cubiculo flentem, in aula moeſtum, in conſilio ſolicitum, in eccleſia ſupplicem, in quovis loco turbatum & anxium. Verum cum res Chriſtianæ non tam dolorem & lacrymas, quam vigorem & arma requirent, (nam Thurci majora in dies mala minantur) operæ precium exiſtimavit ſua ſerenitas, tum Principum, tum civitatum accerſiri conventum, in quo de tuenda Chriſtiana republica, conſilia coperentur. Nam priusquam incipias, conſulta, & ubi conſulueris, mature facto opus eſt. Fuit itaque conſilium apud Ratisponam convocatum, quæ ibi geſta ſunt, omnes tenetis. Ex autoritate illius congregationis hic nunc conventus habetur. Cur non fuerit apud Nurenbergam indicta conventio? Et cur nequiverit ad hæc negocia Cæſar aſcendere, ſatis his diebus expoſitum eſt. Ille quidem pro tanta Chriſtianitatis neceſſitate in hoc conventu minime defuiſſet, ſi domum tutam relinquere potuiſſet. Sed cum ejus deſiderium ab his impediretur, quibus non tam pax & otium, quam contentiones & bella ſunt uſui, miſit hoſce præſtantisſimos & celeberrimos legatos, qui ſuum locum tenerent, ſuasque vices implerent cum plena & ampla poteſtate, ſive res imperii ſive commune fidei tuendæ negocium tractare libet, præſto erunt. Ceterum quia ſuper articulis Ratisponæ meditatis, hæc potiſſimum congregatio conſultura eſt, vosque Cæſaris animum circa illos cognoſcere cupitis, quæ ſit ejus mens, quæ ſententia, quæ voluntas, aperire me nunc collegarum meorum autoritas jubet. Ego qui malo per obedientiam parum prudens, quam per contumaciam videri ſapiens, onus meis humeris pene intolerandum ſubivi, confiſus in ejus auxilio, qui victimis obedientiam prætulit. Nec timeo ſub tanto faſce deficere, quanto præſto ſunt, qui cadenti mihi manum porrigant. Parco quoque in hac re tanto libentius, quanto & conſpectum veſtrum frequentiorem intueor, & mihi benigniorem autumo. Nec ego de omnibus articulis verba faciam, ſed illum, qui eſt principaliſſimus aggredior, hoc eſt, an contra Thurcos, qui Conſtantinopolim per injuriam invaſerunt, nobilitatem cum Principe Græcorum occiderunt, ſacra noſtra omnia polluerunt, & ultra vincula, verbera, cædes Chriſtianis omnibus minitantur, ſit bellum ſuſcipiendum? Quo perſvaſo, quantas habere copias neceſſe, quomodo legendi milites, quæ ſtipendia danda, quæ privilegia concedenda, unde commeatꝰ habendi, quæ bellica inſtrumenta paranda, quo tempore, qua via ſit eundum, facile concordabimus. Capitaneum quoque, ſeu belli ducem, quem priſci Romanorum Imperatorem appellare conſveverunt, non erit arduum nominare. Neque dubitabitis illum eligere, in quo ſit ſcientia rei militaris eximia, virtus excellens, autoritas evidens, præſumta felicitas, qui ſit laborioſus in negociis, fortis in periculis, induſtrius in agendo, celer in conficiendo, conſultus in providendo, qualem reperire apud nos minime dubitaverim. Nec de pace domi tuenda multum laborabitis, ſi foris bellum gerere decreveritis, ut poſtea ſuo loco dicemus. Intelligitis jam, Principes, oratio mea quibus in rebus radices agat, & quæ ſit cauſa in manibus, videtis; de bello gerendo tota conſultatio eſt. Ego qui nomine Cæſaris bellum venio ſvaſurus, nequaquam hoc oneris accepiſſem, niſi rem dignam veſtra virtute, veſtra nobilitate, veſtraque natione, manifeſtiſſime prius intellexiſſem. Agite igitur, audite & cognoſcite, an bellum hoc pro fide veſtra Chriſtiana ſuſcipere debeatis? Omnis ſenatus, omnisque populus, cui de bello gerendo conſultatio eſt, clarisſimi Principes; tria diligenter ac rigide, & preſſe diſcutere debeatis, ne quid agat, cujus deinque pœnitudo ſequatur. Turpe eſt enim, uti Scipionis proverbium fuit, poſtquam erratum eſt dicere, non putaram. Bellum ergo geſturus, primo quærat, an ſit juſtum, ſecundo an ſit utile, tertio an facile. Niſi enim hæc tria concurrant, non eſt cur bonis atque prudentibus viris belligerendum ſit. Diſcutiamus & nos hæc ex ordine, Principes, ac primum de belli juſticia cognoſcamus. Bellum quod pro tuenda religione, pro ſalvanda patria, pro conſervandis ſociis, ex auctoritate ſuperioris gereretur, nemo unquam veterum reputavit

Cæſar, cur ad Comitia non venerit.

Tria in belli conſultatione attendenda.

injuſtum. Hinc Moyſi, hinc Joſuæ, hinc Saulis, hinc Davidis, hinc Machabeorum prœlia commendantur. Hinc illi Demoſthenis clamores, quibus plenum exultabat apud Athenas theatrum in Marathone, in Arthemiſio in Salaminia, pro Patria defunctos commendantis. Hinc ex Romanis Horatii, Decii, Fabii, & alii pene innumerabiles celebrantur, qui pro ſalute ſuorum civium ſe devovere. Hinc ex veſtris germanis Karoli, Rolandi, Raynaldi, Conradi, Ottonis, Heinrici, Friderici, æternis præconiis extolluntur. Qui pro tutandis Chriſtianorum finibus, maximis ſe periculis objectarunt. Nunquam tamen veſtris progenitoribus tam juſta pugnandi cauſa, quam vobis objecta eſt. Nunquam illi tam atrocem injuriam, tam inſignem contumeliam ab infidelibus acceperunt, quemadmodum perpeſſa eſt hæc noſtro tempore Chriſtiana communitas. Repetenda eſt breviter hoc loco *Conſtantinopolitana calamitas*. Si enim & injuriæ magnitudo notior & belli juſtitia manifeſtior erit, nulla pulſatus injuria Mahometus. (Sic enim vocatur qui Thurcis imperat) bellum Græcis indixit, Conſtantinopolim obſedit, ac male defenſam expugnavit. Ubi Conſtanninus Græcorum Imperator intrantibus urbem Thurcis, in extremo patriæ ſuæ periculo fortisſime pugnans, obtruncatur. Caput ejus lanceâ infixum ſpectaculo fertur. Fit miſeranda Græcorum cædes, occiduntur non ſolum, qui ſe tueri conantur, verum etiam qui projectis armis ſeſe dedunt. Nec ego hoc magni duco in ipſo furore primi introitus trucidatos eſſe quamplurimos. Illud horreo, illud abominor, illud omnino deteſtor, capta civitate, depoſitis armis, conjectis in vinculis civibus, tum maxime ſævitum eſt, tum filii ante ora parentum occiſi, tum viri nobiles velut beſtiæ mactati, tum ſacerdotes laniati, tum monachi excarnificati, tum ſacræ virgines inceſtatæ, tum matres ac nurus ludibrio habitæ. O miſeram urbis ſaclem! O infelicem populum! O ſceleratum Mahomethum! Quis talia fando temperet à lacrymis? Omnia luctu plena! cæde, cruore, cadaveribus erat cernere. Mahometus ipſe, terribili facie, tetris oculis, terribili voce, crudelibus verbis, nephandis nutibus homicidia mandat, nunc iſtum nunc illum ad cædem poſcit, manus in ſanguine Chriſtianorum lavat, omnia fœdat, omnia polluit, Templa Dei noſtri pſeudoprophetæ traduntur, divina altaria proteruntur; oſſa martyrum & aliorum ſanctorum, jam cum Chriſto regnantium, aut porcis aut canibus objiciuntur, franguntur

Turcarum inexpugnatione Conſtantinopolitana ſcelera.

ſtatuæ, picturæ delentur; nec matris Domini reginæ cœlorum glorioſæ Mariæ Virginis imagini parcitur. Quin & ipſum Salvatoris Chriſti crucifixi ſimulacrum cum magno clamore, majori irriſione, præcedentibus tympanis ac tubis in caſtra defertur, huc atque illuc rapitur, conſpuitur, luto provolvitur. O nephas inexpiandum! O ignominiam Chriſtianæ gentis! O dedecus nominis noſtri ſempiternum! Huic ſigno, in quo redemti & ſalvati ſumus, Thurcorum fœtidum genus illudit, & quaſi nos lignum non ſignatum colamus. Hic eſt, *inquit*, Chriſtianorum Deus. Sentio, quia commovemini Principes, dum Salvatoris injuriam refero, tum tantæ civitatis damna commemoro, ſed quis cladem illius urbis, quis funera fando explicet, aut poſſit lacrimis æquare labores? horret animus talia meminiſſe luctumque refugit? O nobilis Græcia! Ecce nunc tuum finem, nunc demum mortua es. Heu quot olim orbes fama rebusque potentes ſunt extinctæ! Ubi nunc Thebæ? ubi Athenæ? ubi Nycenæ? ubi Lariſſa? ubi Lacedæmon? ubi Corinthiorum civitas? ubi alia memoranda oppida? quorum ſi muros quæras, nec ruinas invenias. Nemo ſolum, in quo jacuerunt, queat oſtendere. Græciam ſæpe noſtri in ipſa Græcia requirunt, ſola ex tot cadaveribus civitatum Conſtantinopolis ſupererat, quæ parvo ambitu *Bizantii*, à Pauſania quondam edita, per *Conſtantinum primum Imperatorem ejus nominis* in æmulationem Romanæ urbis erecta, tantum operum mirabilium, tantum armorum, tantum litterarum, tantum gloriæ habuit, ut omnium civiratum damna hæc ſola urbs recompenſare ac reſarcire videretur. Hinc poſt pacem cum Gratiano factam, & à Theodoſio confirmatam, veniens Conſtantinopolim, Rex Gothorum, Athenaricus, cum regiæ urbis amplitudinem ſplendoremque contemplatus eſſet, veluti ſtupens dixiſſe fertur: Vere Deus terrenus eſt Imperator hic habitans. Et quisquis adverſus eum manus moverit, ipſe ſui ſanguinis reus exiſtit. Et quamvis poſt imperium ad vos, ô Germani, translatum, ſæpe Conſtantinopolis capta direptaque fuerit, nunquam tamen in poteſtatem Chriſti hoſtium, niſi modo devenit, nunquam baſilicæ ſanctorum dirutæ, nunquam bibliothecæ combuſtæ, nunquam monaſteria deſolata, nunquam ſacra noſtra ex toto, niſi nunc, deleta fuere. Itaque manſit apud Conſtantinopolim usque ad noſtrum tempus vetuſtæ ſapientiæ monumentum, ac veluti ibi domicilium litterarum eſſet, & arx ſummæ philoſophiæ.

Byzantium à Pauſania conditum, à Conſtantino auctum amplius.

Ne-

Nemo Latinorum ſatis doctus videri poterat, niſi Conſtantinopoli aliquamdiu ſtuduiſſet, quodque florente Roma doctrinarum nomen habuerunt Athenæ, hoc tempeſtate noſtra Conſtantinopolis obtinebat, unde & multa veterum ſapientum volumina ſuſceperamus, & in futurum ſuſcipere ſperabamus. At nunc vincentibus Thurcis & omnia poſſidentibus, quæ Græca potentia tenuit, vereor, ne de litteris Græcis omnino ſit actum. Neque enim, ut plerique arbitrantur, Aſiani ſunt ab origine Thurci, quos vocant Theucros, ex quibus eſt Romanorum origo, quibus litteræ non eſſent odio. Scytharum genus eſt ex media barbaria profectum, quod ultra ex Euxinum Pyrrichiosque montes, (ut Ethico philoſopho placet) ad ſeptentrionalem oceanum ſedes habuit, gens immunda & ignominioſa, fornicaria in cunctis ſtuprorum generibus, quæ, ut tradit, veſter otto Friſingenſis Epiſcopus, non futilis auctor, regnante apud Francos Pipino montes Caſpios exivit, ac longo itinere in Aſiam ſe recepit, ibique poſthac morata eſt. Et quamvis ſubmitti cœlo & mundiori terra per tot ſecula parumper exculram ſe præbuerit, ſapit tamen adhuc multum priſtinæ deformitatis, neque omnem barbariem deterſit. Carnes adhuc equorum, veſontium, vulturumque comedit, libidini ſervit, crudelitati ſuccumbit, litteras odit, humanitatis ſtudia perſequitur. In cujus manus veniſſe nunc doctam eloquentemque Græciam, neſcio quis ſatis deflere queat. Sed dicitis milites: Quid tu nobis litterarum detrimenta commemoras? Quid nobis de literis? nos haſtas gladiosque verſamus. Vos genus ignavum tecto gaudetis & umbra. Immo vero fortiſſimi equites nullius quam veſtri magis intereſt, ſtudia litterarum eſſe quam florentiſſima. Quid enim vos, viri excellentes, aliud quæritis, cum preſtanti animo & alto corde prœlium committitis, quam famæ dulcedinem, laudari vultis ſcio, & gaudetis, cum de vobis bonos eſſe rumores auditis. Trahimur omnes ſtudio laudis, & optimus quisque gloria ducitur, inquit Cicero. Sed quæ laus veſtra diuturna eſſe poteſt niſi literis conſecretur? Breviſſima eſt fama, quæ humanæ vitæ ſpatio terminatur. Vivunt nomine perenni, quos litteræ inſertos habent.

> Fortunati ambo ſi quid mea carmina poſſunt.
> Nulla dies unquam memori vox eximet ævo.

In Eurialum & Niſum, inquit Maro. Nec nos aut Samſonis, aut Gedeonis aut Jepthæ, aut aliorum judicium fortitudinem Regumque magnifica geſta ſciremus, niſi litteris edocti eſſemus. Quanto ergo quisque veſtrum, nobiliſſimi equites, aut induſtrior eſt aut fortior, animoſior, tanto favere ingeniis ac litteris magis debet. Hæc ſunt enim, quæ progenitores veſtros virtute præſtantes, quamvis jamdudum mortuos, memoriæ tamen hominum, quaſi viventes, exhibent, & quæ veſtrum nomen, ſi viriles fueritis, ad poſteros deferre cum laude queant. Senſerat hæc Alexander Macedo, qui cum in Sigeo ſepulcrum vidiſſet Achillis, O fortunate, inquit, adoleſcens, qui tuæ virtutis præconem Homerum inveneris. Et vere, inquit orator: Nam niſi illi ars illa fuiſſet, idem tumulus, qui corpus contexerat nomen etiam obruiſſet. Demoſthenes autem, ille ſummus Athenis vir, cum ex eo quæreretur, cujus vocem libentiſſime audiret? à quo ſumma virtus, inquit, optime laudatur, quo dicto nimirum humanitatis & eloquentiæ ſtudia magnopere commendavit. At nunc contrita deletaque Græcia, quanta ſit facta litterarum jactura, cuncti cognoſcitis, qui Latinorum omnem doctrinam ex Græcorum fontibus dirivatam, non ignoratis. Quid ergo in tanto damno, in tanta injuria dicemus Principes? An de juſtitia belli adverſus hæc monſtra hominum dubitabimus, qui nulla humanitatis ſtudia colunt, qui fœdera nulla cuſtodiunt, qui ſanguinem noſtrum ſitiunt, qui cædibus ſaturari non poſſunt, qui ſacra Dei noſtri omnia polluunt & exterminant. Fortitudo, inquit Ambroſius, in officiis quæ bello tuetur à barbaris patriam, vel domi defendit infirmos, vel à latronibus ſocios, plena juſticia eſt. Quodſi ordo ille naturalis paci accommodatus, Auguſtino teſte, id poſcit, ut ſuſcipiendi belli auctoritas atque conſilium penes Principes ſit, neque bellum alioquin juſtum exiſtimetur, videte quanta eſt hujus belli juſtitia, cujus non ſolum papa, & imperator, duo maxima luminaria, duo primi in terra Principes, ſed ipſe Rector orbis, mundique fabricator Deus eſt autor, qui ſponſam ſuam eccleſiam matrem noſtram, ut pupillam oculi, nobis tuendam commendat. Monſtravimus belli juſticiam fortaſſe pluribus verbis, quam neceſſe fuit, ſed traxit me injuriarum acerbitas; Parcite ſubirato, Date veniam læſo. Nunc ex bello, quæ ſequatur utilitas, breviter exponendum eſt. Cur enim ſe bello quisquam immiſceat, niſi & bello ſe juvet? Vos igitur, Principes, ſi fructum hujus belli contra Thurcos ſuſcipiendi cognoſcere cu-

Belli in Turcas utilitas

cupitis, damna, quæ toti Chriſtianismn imminent, niſi Thurcorum frangatur impetus, penſitate. Audiviſtis, quæ paſſi ſunt Conſtantinnpolitani. Idem nunc multæ civitates expectant, niſi dum tempus eſt, opitulamini. Serpit in dies hoc virus magis ac magis, nunc una provintia, nunc alia nnbis deficit; Raſcia jam noviſſime occupata eſt, Gispotus ejus, provintiæ cum conjuge & liberis in Ungariam ſe recepit, Hungari qui hacteous fidei noſtræ clypeus, noſtræ religionis murus fuere, bis victi bello pnſt mortem Alberti Regis, bis capti à Thurcis ſunt, centum millia hominum, aut eo plus, duobus præliis amiſere. Non tulerunt integri Thurcorum vires, quomndo fracti ferent? Succubuerunt auxiliantibus Polonis, quomodo ſoli vincent? Magna eſt Thurcorum potentia & in Aſia & in Græcia, Thartarorum ferocem gentem fœdere junctam habent. Ducenta vel trecenta millia pugnatorum, nedicam plura, in armis cogere poſſunt. Quamvis ſint Hungari ſtrenui & pntentes viri, atque omni laude digni, non tamen tantis viribus pares habentur. Sive vincitur Hungaria ſive coacta jungitur Thurcis, neque Italia neque Germania ruta erit, neque ſatis Rhenus Gallos ſecuros reddet. At nonnulli, quia ſuis diebus non videre ſimilia, neque fieri poſſe confidunt; nos autem ſæpe Thartaros, protritâ Hungariâ, Germaniæ fines ingreſſos, ad Rhenum usque dehachatos nnvimus. Hungari priusquam Chriſtum colerent, ſæpe Auſtriam, Bavariam, Sveviam Franconiam, Saxoniam percurrerunt. Attila, Rex Hunnorum, ab Hungaria, quæ tum Pannonia dicebatur digreſſus, quantas Italiæ, quantas Germaniæ, quantas remntinri Galliæ atque Hiſpaniæ turbas intulerir, non ignoramus. Quid Gothos? quid Wandalos? quid Gepidas? quid Herulos? quid Longobardos? quid Burgundinnes referam? Omnes hi populi per Hungariam ab ulteriori Scythia venientes, hanc noſtram Chriſtianitatem miris afflixerunt modis. Expectabimus igitur, & nunc venire Thurcos, atque acceſſitis Thartaris nnbilem atque potentem Hungariam ſui juris efficere, ac deinde reliquam Chriſtianitatem Incuſtarum more corrodere. Pugnandum eſt vobis omnino Principes, ſi liberi, ſi Chriſtiani vitam ducere cupitis. Exiſtimatote nunc, an ſalvis & integris ſociis, an fractis atque dimiſſis id agere magis expediat Romani, quos fama ſapieotiſſimos fu ſſ: prædicat, ſociorum tutelam ſemper ſuam ſalutem eſſe ducebant, ac foris quam domi pugnare malebant. Nam foris, ſi qua fuerit accepta calamitas, emendari poteſt, quæ domi excipiuntur clades, exitiales habentur. Hinc Haonibal maximus ille Pœnorum Imperator, cum Regi Siriæ Antiocho adverſus Romanos bellum ſuaderet, nnn in Aſia ſive in Græcia, ſed in Italia pugnandum eſſe dicebat. Et vns ergo Theutones, ſi quemadmodum ſpero, ſapientes eritis, majnres veſtros imitabimini, qui remota ſemper à domo bella gerere, ac vicinnrum fines, nnn minus quam ſuos, tueri conſveveruot. Quod ſi vos Germani hoc tempore Hungaros neglexeritis, non erit denique, cur vos ex Gallis auxilia præſtolamini, nec rurſus illi apud Hiſpanos opem invenient. Atque ita fiet, ut cum ſingulis ſemper gentibus pugnaturi hnſtes, facile quod cupiunt, nrbis imperium aſſequentur. Qundſi acceptis armis & Hungaris, & Raſtianis, & aliis Chriſtianis, qui vicini ſunt Thurcorum potentiæ opem tuleritis, non ſolum vicinos veſtros tuebimini, ſed vos ipſos, uxnres ac liberos veſtros ex maximo periculo liberabitis. Atque hæc eſt ut mihi videtur maxima utilitas belli gerendi. Cum exploratum ſit ad nos dietim Thurcns properare, prius occurrite, quam veſtrns fines ingrediuntur & auſilia vicinis afferte. *Nam tunc tua res agitur*, ut ille ait, *paries cum proximus ardet.* Quod ſi certiſſimi eſſetis, nunquam illos ad vos eſſe venturos, pro debito tamen baptiſmi veſtri, quo eſtis initiati, prn maximis beneficiis, quibus vos divina pietas cumulavit, adverſus hos Evangelii corruptores & Chriſti perfidos ioimicos, ejusque crucis deriſnres, bellum gerere deberetis. Equidem præſtantiſſimi Principes, cum nmnibus virtutibus affecti ſitis, nihil tamen arbitror vos magis velle, quam gratns eſſe atque videri; hæc eſt enim una virtus nnn ſolum maxima, ſed mater omnium virtutum reliquarum. Quid eſt enim pietas, niſi vnluntas grata erga parentes? Qui ſunt, qui libeoti animo pro patria pugnant, niſi qui patriæ beneficia meruerunt? Qui ſunt qui fidem erga Principes inviolatam cuſtodiunt, niſi qui eos in ſe beneficos recordantur? Qui ſunt qui præceptnres hnnorant, niſi qui ſe doctrinam ab his accepiſſe nnn ſunt obliti? Qui ſunt qui amicos omni ſtudin proſequuntur, niſi qui fructum amicitiæ tenaci memnria teneot? Quod ſi erga patriam, erga parentes, Principes, præceptores, amicos grati eſſe debemus, quanto magis erga Deum noſtrum, & cujus obſecro pignora, quam Dei noſtri beneficia ſumus experti. Ille cum nihil eſſemus, nos in eſſe prnduxit, neque lapides, aut arbnres, aut equos

Germanis bellum in Turcas perutile.

ſed

ſed homines rationis participes nos creavit, nobis ingenium, ſermonem, virtutem, vires corporis atque animæ dedit. Et cum primi parentis culpa inferni mancipium facti eſſemus, ut nos redimeret, deſcendit de cœlo, exinanivit ſe ipſum, formam ſervi accepit, hominem induit, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis, inquit Apoſtolus. Sub ipſa autem paſſione & cruce, priusquam ad crudelitatem necis & effuſionem ſanguinis perveniretur, quæ conviciorum probra, quæ contumeliarum ludibria tulit? ſputamina inſultantium excepit, qui ſputo ſuo cœci oculos aperuerat, flagellatus eſt, qui poteſtatem flagellandi Dæmones habet, Spinis coronatus eſt, qui ſanctos ſuos floribus coronat æternis palmis; in faciem cœſus eſt, qui veras palmas mundum vincentibus tribuit; Spoliatus eſt terrena & caduca veſte, qui cœleſti atque immarceſcibili candidate animas veſtit; Cibatus eſt felle, qui ſe cibum homini præbuit; Potatus eſt aceto, qui populo ſuo nectarea pocula promittit. Agnus ille innocens, imo ipſa innocentia, ipſa juſticia inter facinoroſos computata eſt, pependit inter latrones Deus noſter, viderunt faciem ejus, & non erat ſpecies neque decor. A vertice capitis usque ad plantam pedis non erat in eo ſanitas, ſed paſſus eſt, ut nos redderet impaſſibiles, mortuus eſt, ut nos redderet immortales; paſſus, quia ipſe voluit, iniquitates noſtras ipſe portavit. O bonitatem! O clementiam magni Dei! miſerationes divinæ pietatis incredibiles! quam maxima & inæſtimabilia ſint Chriſtiano populo præſtita beneficia. Sed coram ſunt hæc in omnes fideles dona Dei. Vos autem ô Germani peculiaror quædam honoris ratio reddit obnoxiores. Nam qui vobis imperium dedit, is vos omnibus populis, gentibus, nationibus prætulit; Hæc eſt enim prima in ſeculo dignitas, cui omnes Principes, omnes Reges cedunt, quam Salvator ſecundum carnem naſcendo, peregrinando, moriendo dignam cenſuit quovis honore. Quæ in prophetis promiſſa, in evangelio comprobata, in Apoſtolorum ſcriptis magnifice commendata exiſtit; Hæc eſt excellentisſima illa dignitas, qua ſtante, non eſt cur Antichriſti formidemus adventum quemadmodum & Tertullianus & Cyprianus, & Auguſtinus, & multi veterum ex verbis doctoris gentium Pauli colligere videntur. Hinc antiqui noſtri ſpiritu ſancto pleni, quamvis adhuc idola colerent, Imperatores perſequerenturque Chriſtianos, vitam tamen illis prolixam, imperium ſecurum, domum tutam, exercitum fortem, ſenatum fidelem, populum probum, orbem quietum optabant. Vos igitur magni, vos incliti ô Germani, quibus tanta dignitas credita eſt, curate præ ceteris debetis, ne vobis imperantibus Chriſtianæ religionis majeſtas intereat. Sed quid vos ad hæc Deo rependitis? imo quid nos omnes Chriſtiani pro tantis beneficiis agimus? ubi tantorum bonorum memoria eſt? Principes, ubi gratitudo eſt? Viri potentes, terram ſacratisſimam, in qua viſus eſt Deus noſter, & annis ſupra triginta homo cum hominibus converſatus, Agareni occupant, officinas noſtræ ſalutis Mahometus obtinet, ſacroſanctum Domini ſepulcrum lectumque illum veneratu dignisſimum, in quo propter nos vita noſtra obdormivit in Domino Saracenorum impuratæ manus obtrectant, loca illa ſancta, loca benedicta, loca precioſa, & agni immaculati purpurata cruore, dum nos ſilemus, hoſtes fidei noſtræ conculcant. Et quid ad hæc aitis Principes? Cur hæc accidiſſe putatis? Abbreviatamne manum Domini creditis? aut impotentem factum qui eſt omnipotens? nunquid non poteſt plus mittere quam XII. legiones Angelorum, qui Saracenos, Thurcos, & Tartaros ſe blasphemantes exterminent? Aut certe tantum verbo dicere, & fiat, quod voluerit? an qui ferociatem Sennacherib Angelo dimicante contrivit, qui furibundum Holofernem in manum mulieris viduæ dedit, qui percusſit Reges magnos, & occidit Reges fortes, qui clauſit Ægyptiis mare, qui Sodomitis ſulphur pluit & ignem, qui ventis imperat & mari, qui fecit cœlos in intellectu, Mahometi ſuperbiam frenare non poterit? Omne ſubeſt ei cum voluerit poſſe. Quid igitur opinamini? Quid creditis Principes? Tentat vos Dominus Deus noſter, experiri vult, an ſe diligatis? an virtute præſtetis? an religioſi? an grati ſitis? Quid inter nos, ſi ſit aliquis qui ſapiat & intelligat ac requirat hæc & indoleat vicem ejus? Quid ergo moramini? quid ſtatis? annon hic eſt maximus bellandi fructus? maxima utilitas veſtra? Si prœlium adverſus inimicos crucis committetis, vos beneficii memores oſtenditis, Deo noſtro placetis, animas veſtras lucrifacitis, & habitaturi cum Angelis, triumphaturi cum ſanctis Martyribus, regnaturi cum Chriſto cœlum acquiritis. Omitto hic Principes id emolumenti, quod plerique omnes milites noſtri temporis ex bello quærunt, aurum & argentum, teuromata, pictas tabulas, equos, veſtes, ſervos, ancillas. Nam quamvis multa hujusmodi hæc expeditio repromittit, nolo tamen vos Chri-

Chriſti milites hæc ambire, nolo vos rapinas quærere, nolo vos ſpoliis gaudere. *Puſilli eſt animi lucris inhiare terrenis, mens generoſa & alta cœleſtes aſpirat in theſauros.* Brevis eſt vita hominis ſuper terram, fugiunt animi noſtri, licium vitæ noſtræ ſunt aranearum tela, citò dirumpitur. Feſtinat enim decurrere velox floſculus, anguſtæ miſeræque brevisſimæ vitæ precio dum vina, cibos, ſomniaque poſcimus, obrepit non intellecta ſenectus, nemo ſcit, quid veſper vehat. Curriculum ævi noſtri incertum eſt; Peregrini in terra ſumus, ſpes noſtra in cœlo tenenda eſt, ubi Evangelio teſte nec fures fodiunt, nec tineæ rodunt; Multæ ſunt viæ, quæ nos eo deducunt, ſed hoc profectò tempore, Principes, nullum iter certius, nullum ſecurius, nullum expeditius, nullum glorioſius eſt, quo poſſumus cœlum ſcandere, quam ſi contra Thurcos cœleſtis patriæ, noſtræ civitatis ſupernæ Hieruſalem perfidos inimicos, arma ſumentes, puris & conſtantibus animis bellum geramus. Cognoſcitis, ut arbitror, jam Principes hujus belli, quod ſvademus, non honeſtatem modo, verum etiam utilitatem. Nunc de facilitate gerendi belli pauca ſubnectā. Hoc eſt enim, de quo tercio loco dicturum me promiſi. Fruſtra enim juſtum bellum, fruſtra commodoſum probaverimus, niſi etiam factu facile, ne dicam posſibile, demonſtremus. In hac parte illud meo judicio animadvertendum eſt, Optimi Proceres, ne major hoſtibus quam nobis ſit ſcientia rei militaris, ne frequentior uſus, ne pecunia copioſior, nè potentia ſuperior, ne Deus ipſe faventior, quinimo, ne ſi pares utrinque vires fuerint, bellum ſvaſerim. Nam teſte *Octaviano Cæſare*, qui prœlium ſine certa prærogativa committit, ſimilis ei eſt, qui hamo piſcatur aureo, facile namque plus amittere, quam lucrari poteſt. At mihi ſeu nova conſideranti, ſeu vetera mente repetenti, inter omnes nationes, quas bello idoneas judicant, nulla expeditior, nulla fortior, nulla peritior, nulla audeotior, quam veſtra videtur. Vobis homines, vobis equi, vobis arma, vobis pecuniæ ſunt. Nulla natio tam grandis ſub cœlo eſt, quæ habeat Deos appropinquantes ſibi, ſicut adeſt vobis Dominus Deus noſter. Et ubi obſecro tot clariſſimi Principes, tot generoſi Proceres, tot fortisſimi equites, tot poteotes civitates, tot divitiæ, tot auri, tot argenti, tot ferri mineræ, ubi tanta populi multitudo, tanta juventus, tantum animi, tantum roboris? Germaniæ fines, ut veteres tradunt, ab Oriente Viſcella fluvius & Ungariæ limes fuere, ab Occidente Rhenus, a meridie Danubius, a Septentrione Occeanus & mare Balteum, quod Prutenicum vocare poſſumus. Nunc vos quantum extra hos terminos poſſideatis ipſi videtis, vos Angliam, pulſis Britannis, occupaſtis; vos Belgarum Helveciorumque fines, ejectis Gallis, obtinuiſtis; Vos Reciam & Noricum invaſiſtis, vos usque in Italiam pedem extendiſtis, Vos Hulmerigros, qui nunc Pruteni vocantur, ex manibus infidelium detraxiſtis, ſoli ex alienis in veſtro ſolo Bohemi ſedent potentisſimi & nobilisſimi populi. Sed & illi veſtro imperio parere ſe ajunt, Regemque habent veſtri ſanguinis nobilisſimum Ladislaum. Vos igitur magni, vos bellicoſi, vos potentisſimi, vos fortunatisſimi ac Deo accepti Germani eſtis, quibus adeo fines extendisſe licuit, & ſuper omnes mortales Romanæ potentiæ datum fuit obſiſtere. Nam terrarum ille calcator omnium, & orbis domitor Julius Cæſar, quamvis ſubactis Gallis ſæpe Rhenum tranſiverit, resque maximas in Germania geſſerit, bellicoſam tamen & aſperam Suevorum gentem dimiſit indomitam. Auguſtus Octavianus cui & Parthorum & Indorum Reges munera miſerunt, qui unus omnium Romanorum fortunatisſimus creditus eſt, de quo illa ſunt metra:

Belli in Turcas facilitas

Laudat Germanos.

Auguſtus Cæſar divûm genus aurea condet
Secula, qui reverſus Latio regnata per arva.
Saturno quondam ſuperat Garamantas & Indos,
Profert, imperium jacet extra ſidera tellus,
Extra anni Solisque vias, ubi cœlifer Atlas
Axem humero premit ſtellis ardentibus aptum.

Ille, inquam, Felicisſimus Imperator nullibi unquam, niſi apud Germanos, ſuccubuit. Nam Lollianam & Varianam cladem in Germania perpeſſus eſt. Lollianam majoris infamiæ quam detrimenti, Varianam pene exitialem, tribus legionibus cum duce, legatis, & omnibus auxiliis cæſis. Longum eſſet referre, quas intulerunt Romanæ Reipublicæ moleſtias Germani, qui etſi Romanorum fortunæ aliquando ceſſerunt, poſtea tamen & ipſi de Romanis, de Gallis, de Hiſpanis, de Hungaris, deque aliis diverſis gentibus, ſæpenumero triumpharunt. Nec Romani, cum rerum potirentur, res magnas ſine Ger-

Germanis auxiliantibus peregerunt, quorum tanta in bello virtus, tanta in domo fides fuit, ut cæſarei corporis cuſtos cohors ex Germanis potisſimè legeretur. Conferamus nunc Thurcos ac vos invicem, & quid ſperandum ſit, ſi cum illis pugnetis, examinemus; Vos nati ad arma, illi tracti; Vos armati, illi inermes. Vos gladios verſatis, illi cultris utuntur. Vos baliſtas tenditis, illi arcus trahunt, vos loricæ thoracesque protegunt, illos culcitra tegit, Vos equos regitis, illi ab equis reguntur. Vos nobiles in bellum ducitis, illi ſervos aut artifices cogunt. Veſtri milites nati atque nutriti in armis ſunt, illi copias ſuas, exceptis quindecim millibus pugnatorum, quos expeditos habent, ex agris atque officinis petunt. Vobis flectere ludos, equos & tendere ſpicula cornu. Vos omne ævum terrore completis, veſtra juventus torneamentis intenta eſt, *aut quatit oppida bello, nec tarda ſenectus veſtras vires debilitat, mutatque vigorem, Caniciem galeâ premitis, ſemperque recentes bellorum habere cauſas cupitis, & vivere in armis illis picta croco & fulgenti murice veſtes deſidiaque cordi ſunt, ſumma voluntas eſt indulgere choreis.* Solus Mahometus, & quos dixi quindecim millia expediti ſunt, quos ſonus delectat armorum, & animus in bella paratus exhibet audaces. Ceteros ineapertos, timidos, effrenatos, nullius precii iudicetis. Quod ſi manus cum illis conferatis, nihil eſt quod de victoria dubitetis; ſi modo quam geſturi eſtis pro Deo pugnam, adverſus Deum non convertatis mala mente procedentes. Cum ergo majores veſtri Principes, omnes vicinos ac longe poſitos populos armorum gloria ſuperaverint, cum timentes ipſi nullos, omnibus terrori fuerint, cum vos ipſi nihilo minores veſtris progenitoribus ſitis, cum omnibus his rebus abundetis, quas bello neceſſarias putant, cum vobis fortisſimi milites, peritisſimi duces, ac ſatis fortunati ſint, cum Deum in cauſa ſua propitium ſperare par ſit, cum veſtri hoſtes longe inferiores vobis exiſtant, non eſt cur tam honeſtum, tamque utile bellum pro Deo veſtro gerendum detrectare quoquomodo debeatis. Dicat hic fortaſſe quispiam, Rem non eſſe cum Thurcis tantum, ſed cum Thartaris ſimul & Saracenis, cumque omnibus gentibus, quas illi ſubjectas habent; Huic ego contra inſto, nec ego vos ſoli Theutones, inquam, pugnabitis; ex Italia, ex Gallia, ex Hiſpania multi concurrent, nec Hungari deerunt, nec Bohemi fortisſimæ gentes, Raſtiani, Bulgari, omnes Illyrienſes, omnes Græci, ſumta occaſione, conſurgent. Vicini quoque in Aſia dabunt manus. Nolite exiſtimare Principes, ita omnem Aſiam Machometo parere, ut non multi ſint Chriſto ſervientes, multi in Cilicia, Bithinia, Cappadocia, Ponto, Siria, Chriſtiani ſunt, quamvis jugo ſervitutis oppresſi. Hyberi qui & Gorgiani vocantur, Trapezuntii, Armeni Chriſtum colunt, nec cunctabuntur arma ſumere, ſi vos viderint audentes. Veneti quoque & Januenſes potentes populi, quamvis pacem cum Thurcis habent, partes tamen veſtras claſſibus adjuvabunt. Coacti enim ne civitates Orientis amitterent, pacem fecere. At quod homines inviti ac neceſſario faciunt, neque diu neque diligenter facere poſſunt. Veneti certè fidem Imperatori dedere, facturos ſe quod deceat Chriſtianos, ſi bellum communi fidelium conſilio contra Thurcos decernatur. Ego etſi certe ſcio, Proceres, vobis arma ſumentibus ex tota Chriſtianitate affutura præſidia; nihilominus & illis domi manentibus, huic bello, ſolam Germaniam ſufficere non dubitaverim. Scio enim Gothfredum qui fuit Lothoringæ Dux, cum ſolis Trans-Rhenanis Theutonibus & aliquibus Gallicis, paucis Italis, Hungariam percuſſiſſe, Græciam penetraſſe, Helleſpontum tranſiſſe, Aſiam permeaſſe, Hieroſolymam ex poteſtate infidelium vendicaſſe, victis ac proſtratis omnibus, quæ occurrerent in medio gentibus, quamvis & Thurci & Saraceni numeroſi reſiſtere conarentur. In ejus exercitu ducenta millia pugnatorum fuiſſe traduntur, atque multo majores copias ſola Germania cogere poteſt. Sed dictis, ut exiſtimo, quomodo foris bellum geremus, qui domi contendimus nec portio eſt Germaniæ ulla quieta? Sit pax intus, non recuſabimus extra bellare, prius Thurci Renum attingant, quam lites omnes exſtirpentur. Idcirco ſapientes illi, qui Ratisponæ fuerunt, indicendas in tota Germania quinquennales inducias putaverunt, id nunc explendum eſt. Omnes qui contendunt imperii Principes, aut Vaſalli aut ſubditi ſunt, niſi Cæſaris mandata cuſtodiant, fidem frangunt, honorem maculant, rempublicam lædunt, ſibi ipſis nocent. Quod ego de tanta nobilitate minime putaverim. Nam quis erit adeo durus, adeò obſtinatus bonis, adeò adverſus moribus, ut treugas pro communi Chriſtianorum ſalute indictas præſumat infringere? Eſt hic legatus Apoſtolicus, qui cenſuras eccleſiaſticas interponet. Legati Cæſaris imperiale bannum & alias pœnas adiment. Proh Germani no-

nobiles! gens bellicoſa! geos alti cordis! an modo in tanta & veſtra & omnium Chriſtianorum neceſſitate deficietis? eritisne adeo incauti, adeo cœci, ut ranæ murisque fabulam in vobis impleri ſinatis? qui dum inviecem ſe morderent, præda milui fuere. Nonne cernitis, dum ſimul contenditis venientem Thurcum & omnia rapientem? quæ vos litigare compellunt? Expellite prius communem hoſtem, tum ſi pacem tenere nequitis de terra, de dominio, de ceteris bonis, pugnate quæ non Thurcis, ſed veſtris filiis relinquere, valeatis. Equidem ſi has inducias amplectimini Principes, non eſt mihi dubium, quin validisſimum & copioſum exercitum comparare posſitis, quo aducto, pacem in Almania neceſſario relinquetis. Latrones enim & raptores omnes exibunt, agricolæ & artifices domi manebunt, paratum genus hominum, quemadmodum tempore Conradi Cæſaris eveniſſe conſtat, cum ille copias adverſus Saracenos & Thurcas eduxit. Et fortaſſe hæc una eſt pacandæ Germaniæ via, neſcio an vos alias habeatis. Sed dicitis, quid cum Prutenis agemus, qui rebellantes ſuis dominis, relicta religione Theutonica, ad magnum Regem Poloniæ defecerunt? Tria hic remedia ſunt, duo dicam, tertium in aliud tempus retinebo. Aut ſerventur hic induciæ, ſicut in ceteris Germaniæ litibus, aut ſi hoc durum religioni videtur, ſinite fratres religioſos cum Saxonibus, Bohemis, & aliis, quos poſſunt allicere, ſuam provinciam vendicare. Neque enim propterea veſter exercitus magnopere impedietur. Nam Imperatore Conrado, de quo paulo ante dixi, cum tertius Eugenius, Romanus Pontifex, Chriſtianos exercitaret pro tutela terræ ſanctæ, quam Saraceni evertere conabantur, Pruteni cum ceteris ulterioribus idola colebant, ac crebris excurſionibus nunc Saxoniam, nunc alios vicinos Chriſti cultores infeſtabant. Conradus autem dimisſis Saxonibus aut ceteris vicinis, qui domi cum Prutenis ac reliquis barbaris decertarent, ipſe cum Rinenſibus, Suevis, Franconibus, Bauaris Hieroſolimam penetravit. Idem & nunc vobis agere licet. Ceterum quoque nonnullos eſſe audio, qui Mahometum deinceps quieturum exiſtimant, neque ut ego dico tantopere feſtinandum cenſent. Reſerabo vobis aliqua de conſvetudine & natura hujus hominis, quæ mihi per eos nota ſunt, qui ſecum aliquamdiu converſati fuere, ut quid ſperandum, quidve timendum ſit eo certius habeatis. Eſt autem Mahometus adoleſcens annos natus quatuor & viginti, animo truci, & gloriæ cupido, robuſto corpore ac laboris patiente, neque vino neque cœnis indiget, & quamvis more gentis libidinoſus, non tamen inter uxores langveſcit, choreas fugitat, unguenta devitat, rarò induitur mollibus, non cantu, non ſono delinitur, non canes alit, non aves nutrit, una ei voluptas eſt arma tractare; Honorat milites, equos amat, naves, currus, machinas bellicas, formoſis mulieribus præfert, & quamvis eſt natura barbarus, abhorretque literas, geſta tamen majorum cupide audit, ac Julium Cæſarem & Alexandrum Magnum omnibus anteponit, quorum illuſtria facta ſuperare poſſe confidit atque contendit, nec ſe minus aptum ad ſubigendum orbem dicit, quam illi fuerunt, cum ſua ſint longe majora principia, quam illorum referantur. Et quoniam falſo prophetæ ſuo Macho, ex quo Conſtantinopolim ſubjecit, non dubitat, quin ad Romam ſubmittere poſſit, barbara temeritate & Aſiana ſuperbia plenus. Hic eſt veſter hoſtis, Proceres, exiſtimatote nunc, an talem naturam quieſcere ſit veriſimile. Sed quid conjecturis aut argumentis in rebus utimur manifeſtis? Nonne hic victa Conſtantinopoli mox Peram delevit, propinquas civitates oppreſſit, Cyclades Inſulas maris Ægei magna ex parte diripuit, Gisbotum ex Raſtia pepulit. Et quamvis eſſent cum Ungaris induciæ, eorum tamen fines ingreſſus, nonnullos agros depopulatus eſt. Ecce pacem Thurcorum optimi Principes! Ecce quietem quam ſperare poteſtis! Nolite confidere, nolite differre. Conſulite vobis ipſis, & utilitati libertatique veſtræ, dum tempus habetis. Cauſa belli, ut intelligitis, & juſta eſt, & neceſſaria, & maxima, vobis ad pugnam omnia quam Thurcis meliora ſuperſunt. Orat vos Cæſar ne Chriſtianæ reipublicæ, ne vobis ipſis deſitis, ſed quemadmodum Ratisponæ condictum eſt, quos poteſtis milites, equos, arma, currus, inſtrumenta bellica, commeatus præparetis. Nam & ipſe quæ ſunt in ſua poteſtate, ad hoc opus omnia promittit, quæcunque ſibi ut Imperatori Romanorum, ut Auſtriæ Duci, ut religioſo Principi, ut homini Chriſtiano incumbunt exequi præſto eſt & valens; tantum vos Principes in hoc loco de bello gerendo concordes ſitis. Nam, ſi unquam pugnandi tempus fuit, profecto nunc eſt, quando non ſolum honor & ſtatus veſter ſed ipſa libertas veſtra, ipſa fides, ipſa vita in dubio ponitur. Neque enim ſi Thurcos progredi ad vos ſinitis, quærendum erit in quo ſtatu, in qua fide vivere, ſed vivere debeatis. Memento-

Deſcribitur Turcarum Imperator Mahometus.

te patrum veſtrorum, generoſi Proceres, ponite ante oculos illuſtria facta majorum, recolite, quoties progenitores veſtri cum magnis exercitibus Alpes Italiæ traoſiere. Alfonſum Longobardorum Regem, Stephano Papæ moleſtum, Pipinus coercuit. Deſiderium ejus provinciæ Regem Adriano inſultantem, Carolus Magnus compeſcuit; Romanos formoſo Pontifici rebelles, Arnolfus edomuit; Berengarium, qui ſe Regem Italiæ jactitabat, vocatu Johannis Papæ, Otto primus magno bello contrivit. Referre quidem gravius fuerit, quotiens veſtri anteceſſores pro Romana Eccleſia, pro fide Catholica, pro ſalute communi decertaverunt. Illi quidem dum parato & forti animo Chriſtianam religionem tuerentur, Romanum imperium ad ſe traxere. Videte nunc, quem vobis animum ſuſcipiendum eſſe puteris, patres veſtri, pro ſuis, non dicam civibus, ſed agricolis paulo contumelioſius tractatis, ſæpe bella geſſerunt, vos uno Imperatore cum tota Græciæ nobilitate crudeliſſimè necato non putabitis eſſe pugnandum? Illi frequeoter ſuis miniſtris parum reverenter compellatis, non dubitarunt arma recipere, vos Deo veſtro probroſe cootempto, non armabimini; Illi pro amplectendis Chriſtianorum finibus duriſſimis ſe prœliis commiſerunt, vos pro tuenda religione fideque veſtra recuſabitis arma capeſſere. Non eſt de rebus levioribus hoc bellum, pro patria, pro liberis, pro uxoribus, pro ſociis, pro libertate, pro vita, pro fide, pro religione, pro Sanctis Martyribus, pro magnis Apoſtolis, pro glorioſa matre Dei, advocata noſtra Regina cœli Maria, pro filio Dei, pro Redemptore, pro Salvatore, pro maximo & certiſſimo Deo veſtro, pro Spiritu Sancto directore, pro patre æterno, pro divioiſſima Trinitate, quam ſpurcicus ille Machometus perſequitur, committeodum eſt prælium. Cogitate Principes, quo redacta eſt Chriſtiana religio; quantom io Oriente, quantum in meridie diminuta eſt noſtra fides? Sumite alta corda; Ioduite fortes animos! Defendite matrem veſtram Eccleſiam, quæ vos Chriſto regeneravit! Accingimini gladio ſuper femora veſtra potentiſſimi! Occurrite inimicis Chriſti! Nolite eſſe ultimi! quos imperii dignitas jubet exire priores. Carolus Rex Francorum & nobilisſimus & potentisſimos pugnaturum ſe dicit, ſi vos armemini. Quæ ſit mens incliti Ladislai, Regis Ungariæ & Bohemiæ, ex ſuis oratoribus audietis. Regis Daciæ, Sueciæ, ac Norvvegiæ literas habemus, quæ mentem illius optimam expoount. Alfonſus Rex Aragonum & Siciliæ, noſtri ſeculi clarisſimum ſidus, etiam ſilentibus ceteris hoc magoificum bellum, hanc glorioſam expeditionem, pro Chriſti nomine, ultro ſuſcepturum, ſe pollicetur. Philippus Burgundiæ Dux non minus animo quam ſanguine clarus, potentatu ac dominatu par magnis Regibus, non modo ſe iturum ad hoc bellum promittit, ſed alios quoque ut ſe accingant, magnopere adhortatur. Intueamini hos duos Principes Alfonſum & Philippum, maximos dominos terra marique potentes, ambo ætate provecti ſunt, ambo ſexageſimum annum tranſiere; Ambo tamen certamini ſeſe offerunt, neque in propriis perſonis pro Deo ſuo pugnare recuſant. Quid vos faciatis electisſimi Principes, quibus ætas florida eſt? Quibus ebullit ſanguis? Quibus Martius labor jucundus quidem ludus videri debet. En milites! En duces! En robuſtisſimi juvenes! Sinitisne ſenibus majorem quam vobis animum eſſe? Dormietisne domi, cum illi foris militent? Marcebitisne otio, dum illi in negocio vigent? Minime de vobis talia ſuſpicor: *degeneres animos timor arguit.* Vos autem erecto animo alacres intueor. Incipio bene ſperare. Sentio jam titillare pectora veſtra ac flagrare amore bellandi. Nec miror, vos ætate integra militiæ ſectatores hujus belli cupidos eſſe. Nam & ego ipſe, quamvis ſenio gravis, eccleſiæ deditus, incendor & æſtuo nimio fervore talis viſendæ pugnæ. Veteribus illis ex quibus vobis origo eſt, Principes, cum eſſent adhuc Gentiles, oullum fuit grave bellum, quod pro patria ſuſcepisſent, nullam illi mortem miſeram putavere, quæ pro Republica ſubiretur. Sed quæ Reſpublica major aut melior quam noſtra Chriſtiana? quæ patria dulcior aut nobilior quam noſtra illa cœleſtis, ad quam cuncti aſpiramus formoſa Hieruſalem? Illi cum pro patria morerentur tamen maxime exultabant. Nos cum morimur, tum finimus exilium, tum patriam ingredimur. O felix mors, quæ vitam perimit temporalem, concedit æternam! O fauſtum ac deſiderabile bellum! in quo ſi vincis in terra, ſive vinceris, in cœlo triumphas! Quidni ergo ardenti pugnemus animo quibus tanta promittuntur emolumenta. Ecce Dominus noſter Sanctisſimus Chriſtianorum ſummus Pater, Nicolaus Papa quintus, ovium Chriſti paſtor, Romanorum Pontifex, ſucceſſor B. Petri, Chriſti Dei noſtri vicarius, omnibus, qui hanc expeditionem ſequentur, delicta remittit, culpas abluit, veniam præbet, cœlum

promiſit; nec de promiſſo eſt dubium, quoniam is eſt, qui poteſtatem habet ligandi, ac ſolvendi, qui locum illius tenet, cui datæ ſunt claves regni cœlorum. Ecce nunc cœli aperti ſunt, ecce nunc iter in Patriam, ecce ſcalam, qua ſuper omnes Planetarum orbes ſcandere valeatis, atque ad ipſam Galaxiam pervenire, quæ nos ad regiam magni Dei recto tramite ducat. Quod ſi omnibus, ut inquit orator, qui patriam diſexerint, juverint, defenderint, certum eſt in cœlo eſſe diffinitum locum, in quo beati ævo æterno fruantur, quid de vobis putandum eſt, Principes, non qui pro terrena, ſed pro cœleſti patria pugnaturi eſtis? Quid dicam? Multa dicere poſſem, ſed hoc tempore Apoſtoli Pauli Doctoris Gentium verba commemoraſſe ſat erit; quia neque oculus vidit, neque auris audivit, neque in cor hominis aſcendit, quæ promiſit Dominus diligentibus ſe: Quales vos futuros eſſe, ô Germani nobiles, nemo dubitaverit. Si hoc bellum, ut Imperator admonet, papa petit, Chriſtus jubet, pro divino honore atque amore ſuſcipietis.

Türcken-Zug wird der innerlichen Unruhen ungeachtet aufs neue beſchloſſen.

§. 7. Mit dieſer Rede brachte Æneas Sylvius faſt zwey Stunden zu/ und ließen die Zuhörer eine ſolche Aufmerckſamkeit ſpühren/ daß mehr angezogener Gobelin. dict. loc. zu ſchreiben bewogen worden: Oravit ille (nemlich Æneas) duabus fermè horis, ita intentis animis auditus, ut nemo unquam eſpuerit, nemo ab orantis vultu oculos ſuos averterit, nemo non brevem ejus Orationem exiſtimaverit, nemo non invitus finem acceperit. Sie hatte auch ſolchen Effect, daß obſchon einiger Gedancken dahin giengen/ weilen man zu Hauſe keinen Frieden habe/ es ihnen ſchwer fallen würde/ auſſer Landes zu kriegen/ (wie denn in damahligen Zeiten keine Herrſchafft in Teutſchland ſoll geweſen ſeyn/ welche nicht mit einheimiſcher Zwiecracht und Unruhe behaftet/) dennoch der Regenſpurgiſche Schluß erneuert/ und denen Hungarn 10000. zu Roß und 32000. zu Fuß verſprochen würde. Und weiln Keyſerliche Majeſtät nicht ſelbſt gegenwertig/ ſo fiel der Schluß ferner dahin aus/ daß zu deroſelben Chur-Fürſten und Stände des nechſten ſich begeben/ und was zu Beſchleinigung des Zugs übrig/ vollends abſolviren möchten. Gobellinus beſchließet ſeine Relation von dieſem Convent mit ſolchen Worten: Secundum eam (ſc. Orationem Æneæ) *Ratiſponenſe decretum de bello gerendo innovatum eſt*, & Hungaris auxilium promiſſum equitum decem millium, peditum triginta duo, ſtatutumque, ut ad Cæſarem Electores Imperii, cæterique Germaniæ principes, Feſto Pentecoſtes proximo ſeſe conferrent: ut, quæ reliqua eſſent, ad expeditionem maturandam ibi abſolverent. Atque ita dimiſſo conventu legati Cæſaris in Auſtriam rediere.

Was Æneas Sylvius vor dem Anfang des Reichs-Tags deshalber vor Gedancken geführet?

§. 8. Gewiß man hat ſich billich zu verwundern/ daß es auf dieſem Franckfurtiſchen Reichs-Tage zu einem einmüthigen Schluß gediehen/ der Keyſerliche Commiſſarius Æneas Sylvius deſperirte/ ehe der Reichs-Tag angieng/ ſelbſt daran/ welches aus dem an Leonardum Senenſem abgelaſſenem Schreiben erhellet/ darinnen folgende Worte zu leſen: Dices, quid ſentis? quid putes futurum? Mallem tacere. Mallem opinionem meam eſſe falſiſſimam ac *mendacis* quam veri *prophetæ* nomen. Dicam tamen, quod meus præſagit animus. Non ſpero, quod opto: nil boni menti meæ perſvadere poſſum. Quare, inquis. Quare, inquam, ego bene ſperem. *Chriſtianitas nullum habet caput, cui parere omnes velint. Neque ſummo ſacerdoti, neque Imperatori, quæ ſua ſunt, dantur. Nulla reverentia, nulla obedientia eſt. Tanquam ficta nomina, picta capita ſint; ita Papam Imperatoremque reſpicimus. Suum quæque civitas Regem habet. Tot ſunt Principes, quot domus.* Quomodo tot capitibus, quot regunt Chriſtianum orbem, arma ſumere ſvadebis? Age dicito, concurrere in bellum cunctos Reges: Cui Ducatum dabis? Quis ordo in exercitu erit? quæ diſciplina militaris? quæ obedientia? Quis paſcet tantum populum? Quis intelliget varias lingvas? Quis reget diverſos mores? Quis Anglicos amicabit Gallicis? Quis Januenſes conjunget Arroganenſibus? Quis Theutones Ungaris, Bohemisque conciliabit? Si paucos contra Thurcos ducis, facilè ſuccumbis; ſi multos, confunderis. Undique ſunt anguſtiæ. Perge ultra, atque inſpice Chriſtianitatis vultum. Pacata, inquis, Italia eſt: facile adverſus exteros arma ſumet, domi quieta. Neſcio, quàm quieta. Inter Regem Arragonum & Januenſes adhuc belli reliquiæ manent. Nec Januenſes hi ſunt, qui contra Thurcos pugnaturi credantur, quibus tributa pendere dicuntur. *Veneti cum Thurcis fœdus percuſſere.* Et quamvis ajunt, ſe ſumturos arma, pro noſtra fide, ſi cæteri Chriſtiani bellum Thurcis indicant. Quis hanc conditionem implebit? Vocare nunc rogare atque excitare Venetos oportebit, qui cæteros imitati eſſent, ſi pax cis cum Thurco non eſſet. Quid cum Ita-

lis

ſis facies, quando duæ navales potentiæ & quidem majores deſunt. Rex Aragonum, quamvis eſt potentiſſimus & ad commune bonum ardens, haud quaquam ſolus bellum navale contra Thurcos agitabit. Summi pontificis, quanta ſit claſſis, non ignoras. Deficit igitur nobis altera belli pars. Nam cum terra marique Thurcos vexare propoſitum eſſet, deficientibus Italis nihil eſt, quod de maritimo bello ſperemus. Patebit Aſianis Helleſpontus. Etſi terra bellum geratur, infinitas ex Aſia copias in Græciam Thurci traducent. In Hiſpania, noſti, quam multi ſunt Reges potentia, regimine, voluntate & opinione diſpares. Neque illi in extremo jacentes occidenti ſeptentrionem trahendi ſunt. Eſtque, quod agunt, cum Granatenſibus domi. Rex Franciæ, etſi toto regno pepulit hoſtem, maritimas tamen oras inquietas habet, nec militem extra regnum mittere audebit, dum claſſis ex Anglia repetinas timet. Anglici nil aliud animo gerunt, quam ut repulſam ex Francia vindicent. Scoti, Dani, Sveti, Norvvegii in ultimis orbis oris ſiti, nihil eſt, quod extra domum queant. *Theutones inter ſe diviſi*, nulla *in parte cohærent. Civitates cum Principibus diffident. Et ipſi inter ſe Principes nullo concordiæ vinculo tenentur.* Svitenſes cum Ducibus Auſtriæ vetus odium tenent. Comes palatinus archiepiſcopo Moguntino infeſtus eſt. Ducatus Luzelbergenſis inter Regem Bohemiæ & Ducem Burgundiæ litigioſus pendet, quamvis ſunt ad Kalendas usque Novembres in eam rem induciæ. *Duces Saxoniæ de ſexaginta caſtellis cum Bohemis litem habent.* Uratislavienſes, requiſiti per Bohemiæ Regem, homagium facere recuſarunt, niſi ad ſe Rex proficiſcatur. *Prutetani, qui religioni Sanctæ Mariæ Theutonicorum ſubjecti fuerunt, excuſſo priori jugo, ad Regem Poloniæ defecerunt; Isque nunc regionem ingreſſus cum conjuge ſacramenta fidelitatis accipit.* Lignicenſes, quos Ladislaus Rex gubernatori Bohemiæ dederat, ſubire jugum recuſant. Nec Pudvvicenſes parere domino de Roſis voluntarii ſunt, quamvis dona Regis ad eum pertineant. *In Auſtria nihil quieti eſt.* Baronem Eyczinger dominantem ſpernunt; Civitates amant, ſeditiones frequentes aguntur. Wancho Bohemus cum duobus millibus latronum regionem longe lateque vexat. In Wienna crebra fiunt incendia; nec auctores in famam veniunt. In Ungaria prælati & Barones infenſi ſunt Johanni Vaivodæ, qui quondam gubernator fuit, nunc Capitanei nomen tenet, regnique maximam partem occupat. Giskra Bohemus inveſtitus à Rege de territorio Sepuſion in Ungaria ad poſſeſſionem venire per Johannem impeditur. Diſpotus Raſtiæ, quamvis Thurcis unitus putetur, auxilia tamen Regis Ungariæ petit, & Thurcos aſſerit bello paratos. Nihil tamen ad hæc Ungari moventur, ſed habituri potius inducias, ſive concordiam cum hoſte quam moturi bellum creduntur. Ede nunc in tanta rerum varietate, quid ſperandum aut timendum ſit. Intuere deinde *mores hominum ac noſtrorum Principum facta* conſidera; quantus *avaritiæ* ſinus patet? quanta *inertia? quanta voracitas? Nemo literis aut bonarum artium ſtudiis intentus eſt.* Et tu cum hiſce moribus deleri poſſe Thurcorum exercitus putas? *Utinam tu verax inveniaris, ego fallax.* Utcunque res ſeſe habent, manebo ad dictam diem Franckfurdiæ & ſi non prodero reipublicæ Chriſtianæ, maceraboramen me ipſum & in vindictam meorum delictorum affligam corpus & mentem. Siquid in communi redundabit boni, tanto id libentius videbo, quanto magis præter ſpem eveniet.

Weſſen ſich König Chriſtiernus in Dennemarck wegen des Türckenzugs, gegen Keyſ. Maj. erkläret?

§. 9. Weſſen ſich ſonſt Chriſtiernus König in Dännemarck/ wegen vorberührten Türckenzugs erkläret/ zeiget folgendes Schreiben:

Literæ Chriſtierni, Regis Daniæ ad Roman. Imperatorem, de Paſſagio contra Thurcos.

REverendiſſimo Principi Domino F. divina favente clementia Romanorum Imperatori, ſemper Auguſto, Duci Auſtriæ &c. Chriſternus, Dei gratia regnorum Daciæ, Norvvegiæ, Sclavorum, Gothorum Rex, comes in Aldenborch & Delmanhorſt, ſalutem & triumphantis victoriæ continuum incrementum. Perlectis noviſſimis Imperialibus litteris nobis directis, mœrore cordis & mentis anxietate indicibili urgebamur, cum videamus tandem virus peſtiferum in Chriſtianam fidem dudum congeſtum, viperam illam Halymamech Thurcorum Tyrannum feraliter evomuiſſe, & quod in ſuæ impietatis contentaculis fabricavit, incentivum ſuæ jam crudelitatis detexit. Hunc non ambigimus imaginem beſtiæ illius geſtare, quam Johannes Evangelicus vates aſcendentem de mari prævidit, tertiam partem ſtellarum ad ima trahentem, immo Aſiam, Affricam & jam ſuis execrabilibus ſpurcitiis Europæ terminos defœdantem videre videmur. Sereniſſime Imperator, & frater cariſſime, quod cum ſingulari mœſticia referimus ſtatuum

omnium & ſexuum omnium religionem, fidem & urbanos mores in populo Chriſtiano adeò à juſtitiæ tramite declinaſſe, quod divinam non ceſſent irritare, & provocare vindictam. In illos præcipuè, qui aliorum vita & exemplo deberent merito eſſe ductores, unde ultione condigna hoc noſtro tempore, quo peccata magis & vitia ſubrepunt, flagellis & plagis gravioribus excribrantur. Nullos enim Chriſtianorum fines per univerſi orbis machinam à peſte, cladibus vel incurſibus hoſtium eximii videre aut cognoſcere valeamus, omne quoque ſolum, ubi Chriſti nomen colitur, crebris agitari & oppugnari contrariis. Neque propterea ullam divinæ miſerationis & pietatis recuperandæ, majorem adeſſe fiduciam, quam quod incipientes à capitibus divinis inſtitutis, & bonis moribus, ſecundum evangelicam legem reſumtis, priorem culpam & noxas emendemus in melius, quatenus placata divinitas ſuorum calcorum felicibus propitia non deſit optatibus. Hæc ſunt, invictiſſime Cæſar, arma fortiſſima, propugnacula munitiſſima, & ſecura præſidia, quibus aptius & faciliùs, immo felicius & fructuoſius hoſtium vires & frontem ſuperbiæ demoliri conveniat, quam militaribus cuneis, quam bellicis munimentis. Hoc quidem exemplariter phyſicis traditionibus comperatur, quod medici ſatagentes noxiales à corporibus chymos repellere perprius antidotis & cataplaſmate congruentibus, præparatas ad exitium ſuperfluitates, deinde formato expellunt. Sic ergo Imperialis Majeſtas, erga Deum cœli devota, ſuperioribus & inferioribus ſuggerat melioris vitæ fervorem. Interioris enim conſcientiæ pœnitentia cilicio, ſacco & cinere, non auro vel argento, non exquiſitis monilibus, nec in arcu fortium aut robore potentatus Ninivitæ divinum contra ſe concitatum placare furorem, tunc anguſtalis majeſtas, ſuperno adjutorio comite, cum exercitibus Chriſtianis, hoſtium caſtra penetrabit ſecura, omneſque barbarorum conſtringet conatus, auſus armis & potentia vindicabit. Eruntque hoſtium vires, Angelo Domini cohortante, ſicut ſtipula ante faciem venti, & titubabunt pavore, & timore ſordeſcent. O ſaluberrimum & jocundiſſimum omen, ſi fata præſtaſſent! Quod regnorum noſtrorum rebus compoſitis, quæ variis in præſentiarum contrariorum detinentur anfractibus, cum Proceribus noſtris, quos numero & ſolertia militari ornatiſſimos obtinemus, cum veſtræ ſerenitatis contubernio pro fide catholica, pro gloria immortali, pro illius nomine, qui nos ſuo ſacro cruore redemit, pro fidelium ibidem à Thurcis oppreſſorum tutela, in Cæſarea comitiva adeſſe poſſemus. Teſtamur, Deum nihil nobis gratius nihilque optabilius, quam quod in tam ſancto opere adeſſe liceret. Condolentes ex ipſis cordis viſceribus *Imperiali Conſtantinopolitanſium urbi* & venerandæ patriarchali eccleſiæ, quam *Conſtantinum magnum*, primum poſt Philippum orthodoxorum Cæſarem, predeceſſorem veſtrum, fortiſſimis mœniis obfirmatam ſuo nomine, quæ prius *Biſancium* dicta eſt, & præſentia legitur decoraſſe, ubi ſumma eccleſiaſticæ & imperialis majeſtatis viguit ſanctio. Ibi fuerat legum ſacrarium, fidei viguit norma & religionis ſpecimen, inſtitutis & obſervantiis religioſiſſimis prærornata. Licet & ibi quandoque Sathan non abfuit, qui Arrium, Sabellium, Manicheos, Neſtorium, Macedonum, Dipſtorum, Euthicem, & cæteros ſuſcitavit hæreſeon, qui in agro Domini, in tritico fidei Zizania ſeminavit. Verumque impedimentum huic noſtro ſincero propoſito præſtitit, quod veſtras Imperiales litteras duntaxat decem diebus feſtum ſancti Gregorii præcedentibus præſentato recepimus bajulo. Cum vero regnum noſtrum Daciæ, ubi reſidemus, ad præſens inſulis interſecetur, diverſis vadis Ponti à ſe diſtantibus invicem, & primo tempore parliamentum regni noſtri prædicti, cujus conſultatione in rebus gravioribus affectari ſolemus, abſque prolixi temporis intervallis congregare minime poteramus. Tum etiam, quia ſumus in procinctu ad regnum noſtrum navigandi Norvvegiæ cum expeditione contra hoſtium noſtrorum incurſus, quos frequentius ſuſtinemus. Quo propterea Cæſareis veſtris deſideriis & hortantibus pro nunc ſatisfacere minime potuimus. Si vero in præfata *dieta*, pro ſancto iſto & pio opere celebranda, aliqua ſalubria & utilia concludentur, de quibus nos certiorari duxeritis, quantum nobis poſſibile fuerit, ſalvis regnorum noſtrorum negociis, animo gratiſſimo faciemus. Cæterum in cauſa *ordinis Prutenorum beatæ Mariæ Jeroſolimitanenſis* litteris veſtræ ſerenitatis plenius intelleximus. Cum vero talis inter ordinem, militiam & patriam ſit exorta diſcordia, ut pejora magisque indies nocitura veriſimiliter formidamus, quo præterea indies tractatus concordiæ magis difficultati veriſimiliter timeamus, in quo ordini & patriæ ex intimis condolemus, ſi tamen fuerimus requiſiti, obtentu veſtrarum Imperialium litterarum omnem ad ordinis

pro-

profectum & patriæ concordiamque & pacem efficacem operam libenti animo impendemus. Valete, ſereniſſime Princeps, & frater cariſſime, in illo, qui habitat in cœlis & imperat, cuncta ſua ordinatione gubernans, feliciter & longæve, cui nos offerimus gratiſſimo animo præparatos, affectantes à celſitudine, fraternaque caritate veſtra hanc præſentem excuſationem noſtram coram *illuſtribus Principibus & Sereniſſimorum Regum oratoribus*, & legatorum Apoſtolicæ ſedis, qui dictæ conſtitutæ præſentes extiterint, legi & recitari. Datum in nova civitate noſtra Roſtildenſi, die dominica Palmarum. Anno à nativitate Domini, M. CCCC LIV. noſtro Regali ſub ſecreto.

Was König Alphonſus in Neapolis und Aragonien deßhalber an das Cardinal-Collegium geſchrieben.

§. 10. Hieher gehöret auch ein von obhöchſtbelobten Alphonſo, König von Neapolis und Aragonien / an das Cardinal-Collegium des Türckenzugs halber / abgelaſſenes Schreiben:

Litera Alphonſi Regis in Aragonia & Neapoli ad Collegium Cardinalium de Paſſagio contra Thurcos.

REverendiſſimi in Chriſto Patres & Domini, amici nobis ſingulares poſt memoriam noſtram! Nihil profecto eveniſſe recordamur, quod nos adeo commoverit aut tantam indignationem animo injecerit, quantam Conſtantinopolitanæ orbis caſus & Græcorum miſeranda atque inaudita calamitas, neque vero ob id ſolum indignamur, quod Græciam, quæ magna pars eſt Chriſtianæ gentis, amiſſa libertate oppreſſam, ac in manum & ſervitutem infidelium, per Chriſtianorum negligentiam redactam, & Chriſtiano corpore diſtractam atque diſciſſam videmus. (Quanquam eſt id graviſſimum, quod & omnium mentes atque animos magnopere commovere atque excitare in ultionem debet,) ſed etiam quia turpiſſimam & indigniſſimam notam nomini Chriſtiano ob eam rem injuſtam cognoſcimus, & quæ via unquam ullis conſiliis, periculis aut laboribus aboleri poſſe videatur. Quid enim tam indecens, tam turpe, tam pudendum Chriſtianis, quam pati Chriſtianos à Barbaris opprimi, & acerbiſſimo ſervitutis jugo ſubjici, fidemque noſtram labefactari atque funditus everti. Pro qua tuenda, atque conſervanda dubitare debet nemo, qui Chriſtianus re ſit, mortem impigre appetere; ſed hæc communis culpa ſit. Dum enim alii alios intuemur ante Conſtantinopolis calamitatem, ſi quis in ejus defenſionem arma capiat & obſiſtere injuriæ conetur? Illa civitas interim capta eſt, & illa omnis Græcia concidit. Capite enim confracto, & cetera membra caſſata ſunt. Cum autem cotidie intelligamus ex multorum ſermonibus ac literis, ipſum Thurcorum Principem in eam inſolentiam ac furorem provectum eſſe, ob res ſecundas, quæ ſolent animos extollere atque inflammare, cumque non contentum Græciæ captivitate ceteris Chriſtianis atque è Græciæ clauſtris in Italiam velle erumpere. Imperium orbis terrarum ſibi promittentem, & Chriſtianam fidem evertere molientem, Inſtituimus animo, illius furori pro viribus noſtris obſiſtere, conatusque ejus nefarios, quantum in nobis fuerit, reprimere atque infringere. Sperantes, Chriſto Deo noſtro autore atque fautore, pro cujus fide defendenda hanc expeditionem glorioſam ſuſcepturi ſumus, ut & alii Principes & populi Chriſtiani, una nobiſcum ad ſalutem ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ, exemplo noſtro excitentur ac fore, ut illum atrociſſimum fidei hoſtem non ſolum ulciſcamur & intra Græciæ terminos cohibeamus, ſed etiam recuperata omni Græcia ipſum è tota Europa depellamus, ac ne in Aſia quidem ſua quietum eſſe ſinamus. Quæ cum ita ſint, R. P. veſtras oratas eſſe volumus, primum, ut vos ipſi, qui fidei Chriſtianæ Duces eſtis, in eam tuendam & conſervandam omnes vires & ſtudia veſtra conferatis, nec eam ruere patiamini, cujus protectores acerrimi merito eſſe debeatis, ut aliis exemplo ſitis, qui ad vos oculos referunt, quicquid agitis, intuentur, cum ad vos primum, qui eſtis religionis capita, acceptam injuriam & cladem hanc pertinere exiſtiment. Deinde ut cunctos populos, Principes ac Reges Chriſtianos, per legatos ac literas, quoad fieri poſſit, exhortemini atque excitetis, ut & ipſi exemplo veſtro noſtroque, hoc & neceſſarium & maxime glorioſum bellum ſuſcipiant, & pro eo gerendo, quas poſſint claſſes, copias, arma & commeatus, parent. Si pro fide noſtra tuenda, in qua eſt ſalus noſtra repoſita, non depugnamus, pro qua dimicare ſuſtinebimus? Si feramus injurias Chriſto Deo noſtro factas, cujus ille imagines delevit, ſanctorum atque Martyrum ſtatuis everſis, reliquiis luto provolutis, ſacris virginibus inceſtatis, filiabus è complexu parentum ad ſtuprum raptis, parentibus ipſis crudeliſſime necatis. Si has inquam feramus, cujus tandem injurias ulciſcimur? Si religionem noſtram per negligentiam ruere patimur, ut omittamus ignominias, vincula, cædes, quæ Chriſtia-

nis impendent, quidnam ſperare amplius de animarum ſalute poſſumus? Multis ſane ac ſummis Principibus, ut Conſtantinum & Juſtinianum omittamus, tum domus noſtra, quæ barbarorum ſemper oppugnatrix fuit, tum aliarum nationum ac gentium maximo honore, ac glorioſum fuiſſe ſcimus, Chriſtianum nomen auxiſſe ac diffudiſſe. Quanto igitur nobis omnibus honeſtius & glorioſius fiet, illud a ruina & manifeſto interitu vindicaſſe. Quodſi nulli nobis adjutores fuerint, ad tantam injuriam vindicandam malumque propulſandum, quod exiſtimare non poſſumus; nos tamen propoſitum noſtrum exequi contendemus, ſperantes in Chriſto Deo noſtro rem proſpere ſucceſſuram. In qua & ſi mori contigerit, læto & conſtanti animo moriemur. Datum in caſtro noſtro Neapolis primâ Aprilis. an. LIV.

Pabſt Nicolaus V. läſſet wider den Türcken das Creutz predigen.

§. 11. Indeſſen ließ Pabſt Nicolaus V. das Creutz wider die Türcken überall predigen/ wovon wie auch von des obgedachten Capiſtrani Reiſe nach Franckfurth/ Trithemius in Chron. Hirſaug. pag 426. dieſes aufgezeichnet: Anno prænotato (nemlich anno 1454) Nicolaus Papa V. nimio dolore mentis anxiatus propter Conſtantinopolitanum lamentabile excidium, totus in recuperationem die ac nocte occupata cogitatione æſtuabat. Miſit ergò Prædicatores & Nuntios in omnes Chriſtiani orbis nationes, qui Cruciatum & Paſſagium prædicarent in Turcos, & animos fidelium ad tanti recuperationem imperii concitarent. Venerunt Miſſi quilibet in Regionem ſibi à Pontifice Maximo deputatam; prædicaverunt Crucem, ſed paucis, ut contra infideles pugnarent, aut pecunias contribuerent, perſvaſerunt. Omnes enim quæ ſua erant, nimis avide quærentes, communia neglexerunt. Eodem anno in menſe Octobris venit ad Herbipolim civitatem Francorum Orientalium F. Joannes de Capiſtrano Italus, Ordinis Minorum de Obſervantia, Doctor Sacræ Theologiæ, Generalis Inquiſitor hæreticæ pravitatis & Apoſtolicæ Sedis Nuntius, vir doctus & Sanctæ Converſationis, qui multis diebus in eadem Civitate per Interpretem prædicavit. Ab Herbipoli deſcendit in Franckfurt, inde ad alias Civitates & oppida Regni, & ubique ſumma cum diligentia & fervore Crucem prædicavit. Dieſer Capiſtranus iſt auch allhier in Weimar geweſen/ hat das Creutz allda geprediget/ und die Leute zur Buſe ermahnet/ ſo wohl die Bret-Spiele/ Würffel/ Karten/ und Weiber-Gepränge verbrennet; Nichts weniger hat Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ auf deſſen Einrathen/ das Barfüſſer Kloſter zu beſagten Weimar/ welches dermahln ein Fürſtlich Korn-Hauß iſt/ gebauet.

Cap. V.

Was auf dem Franckfurtiſchen Reichs-Tage an. 1454. wegen der von dem teutſchen Ritter-Orden an Pohlen abgefallenen Preußen/ ferner vorgangen.

§. I.

Preußen huldigen König Caſimiro in Pohlen.

Was richtete die/wegen der von den Teutſchen Ritter-Orden an die Cron-Pohlen / abgefallenen Preuſſen/ abgefertigte Reichs-Geſandſchafft wenig aus/ wie oben Cap. 3. §. 37. ſeq. angezeiget worden/ hingegen aber ſchickte der König in Pohlen nicht alleine einige Deputirte an das Land zu Preuſſen / welche zu Thorn/ von des Königs wegen/ die Huldigung von verſchiedenen Landſchafften und Städten einnahmen/ ſondern Ihre Majeſt. begaben ſich auch nachgehends ſelbſt in ſothanes Land und ließen die übrigen von Land und Städten ſich huldigen. Nichtsweniger gaben die Preuſſen ein Manifeſt heraus / worinnen ſie die Urſachen/ warum der Abfall von dem Teutſchen Orden geſchehen/ der Länge nach vortrugen. Solchen Huldigungs-Eyd/ nebſt dem Manifeſt/ lautet alſo:

I. Eyd/ welchen die Preuſſen/ nach dem Abfall / dem König in Pohlen geleiſtet/ 1454.

Ich gelobe mit freyen Willen/ verheiſſe und ſchwehre/ daß ich den Allerdurchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Caſimirum König zu Pohlen/ und ſeine Erben / aufgenommen habe/ undt aufnehme zu einen Herrn/ und einen Erben der Lande zu Preuſſen / und daß ich zu allen Sachen/ ſo zu Crakau gehandelt undt beſchloſſen/ zwiſchen ſeiner Durchlauchtigkeit / und den Sendbothen der Landte Preuſſen/ feſtiglich undt unverſehret/ ohne falſch / und alle Betrieglichkeit außgeſchloſſen/ dergeſtalt will halten und erfüllen/ und den Creutzigern etwan zu Preuſſen nimmer keinen Beyſtandt/

keine

kein Vereinigung/ Handel oder Frieden Verſchreibung mit ihnen eingehen will/ ſondern den genanten Herrn Könige und ſeinen Nachkömlingen/ Königen zu Pohlen/ ewiglich feſte/ und mit der That/ Rath/ Hülff undt Gunſt beſtendig ſeyn will/ als mir Gott helffe undt ſeine Heiligen.

II. Manifeſtum Incolarum Pruſſiæ, quo cauſas plures exponunt, quare injuſto & tyrannico Dominio Ordinis Teutonici renunciaverint, 1454.

IN Nomine Domini, Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Legum divinarum humanarumque ſaluberrimæ ſanctiones, inſtituta & decreta quoslibet feudales & ſubditos *jugum ſubjectionis & obedientiæ permittunt excutere*, & in ſortem *regimenque juſtorum Dominorum ſe conferre*, dum Rectorum & Principantium temeritas, frenis laxatis licentiæ, per quælibet devia & abrupta graditur, & manus non ſolum iniquas ad irrogandas injurias, ſed etiam ad effundendum ſanguinem innocentem cruentas immoderata audacia porrigens, quaſi apud Deum ultionum omnis vindictæ ratio conquieverit, debachatur. Sed neque ad culpam contumeliamque juſtus rerum æſtimator retorqueat, ſed potius ad *providentiæ* argumentum, ſi *onere oppresſionum* ſubditi impulſi, opportuno juſtoque mutationis remedio, *ſuperbum, injuſtum, atque avarum abrogent imperium, & in ditionem poteſtatemque alterius transmigrent*, conditione actionum & temporum facultatem illis ſubminiſtrante. Proinde nos Prælati, Barones, Militares, Nobiles, Cives, oppidani, & incolæ Terrarum Pruſiæ, Chulmen: Pomeraniæ & Michalovien: Status Eccleſiaſtici & Secularis, ſignificamus tenore præſentium univerſis, tam præſentibus quam futuris: Qualiter etſi *ſuperioribus temporibus* Proavi, avi & genitores noſtri, & tandem *nos, graves innumerabilesque à Magiſtro & ordine Pruſiæ, pertuliſſemus oppresſiones: Dum non ſolum Magiſter, ſed & ſui commendatores, in nos deſæviendo, pleroſque ex nobis, nullo jure ſervato, capitibus plecterent, alios proſcriberent, alios bonis temporalibus mulctarent:* &, quod dictu quoque nefas eſt, *conjuges & filias noſtratum ſtupris & adulteriis violentus vitiarent, in quosdam ex nobis, ut trucidaremur, ut venundaremur, caperemur & deportaremur, facultatem conferendo, totque cogebamur recognoſcere & profiteri dominos ſuperbe avareque nobis imperantes, quot Terra Pruſiæ geſſit Commendatores, cum unusquisque illorum plenam principandi & imperandi apud ſe conſiſtere arbitrabatur poteſtatem.* Qua quidem inflati licentia, obliti profesſionis, quâ contra infideles militare ſponpoderant, *nulla offenſa aut injuria provocati, in Reges Principesque Poloniæ, quorum beneficio accerſiti ad impugnationem infidelium dotatique & inſtituti fuerant, arma convertebant, fœdere* primum cum *D. Caſimiro*, deinde cum *D. Wladislao*, Regibus Poloniæ, per illos quater firmato, & *toties violato*, Regni Poloniæ Terras, niſi cladibus domiti fuiſſent, decreverant occupaſſe: *cogentes nos ad gerendum ſecum injuſta bella*, licet nobiscum nunquam rem integram communicati fuiſſent, cum illos ad illa obeunda, alienos fines occupandi, fames aut livor ſaſtusque, non juſta cauſa, urgeret; in quibus clades, orbitates, ſortunarumque & rerum noſtrarum periclitationes illic exceptas, tanto majore amaritudine proſequimur, quanto conſtat, *nos imperio Præſidum noſtrorum coactos, non corporum ſolum & rerum, ſed etiam animarum noſtrarum per injuſtas acies ſæpius contraxiſſe diſcrimen*, & capitibus noſtris omne ſcelus injuſti belli expiaſſe, Magiſtro & ordine noſtras clades magis ex arce ſpectantibus, quam revelantibus. Verum cum tot mala nullo termino aut ſpacio videremus finiri, atque nobis poſterisque noſtris majores calamitates, orbitates, Magiſtro & Ordine Pruſſiæ ad *rumpendum*, cum Rege & Regno Poloniæ *fœdus percuſſum, ultimo corporali interpoſito juramento, à quo ſe abſolvi Concilii Generalis Baſilienſis & Summi Pontificis auctoritate multiplici inſtantia expetebant, & bellum de novo gerendum aſpirante, parari.* Ligam & *unionem*, omnem juſtitiam æquitatemque redolentem, non quæ illis juſtam poteſtatem adimeret, ſed quæ injuſta illos bella ſuſcipere, & in nos, absque jure, denudato vacuo uti mucrone, nosque fortunis & rebus ſpoliare noſtris prohiberet, inivimus: Hanc cum annis pluribus per nos, Magiſtri & Ordinis conſenſu, ac Imperialibus Privilegiis & confirmationibus deſuper dotati, habuiſſemus in uſu, obſervantia & praxi, tanto ardore, cura & ſollicitudine, pro illius perpetua abolitione certatim non erubuerunt inſiſtere, ut nos, velut ethnicos hæreticosque coram ſummo Pontifice aſſererent, & deinde ad imperiale traherent tribunal, non quo per abrogationem violationemque hujusmodi noſtræ Unionis & Ligæ aliquid commodi aut profectus capeſſerent, ſed ut eo liberius, obſtante illis nemine, exercenda bella Regi

&

& Regno Poloniæ cœteris finitimis, noſtris tandem cervicibus, ut ſæpe alias accidebat, expienda, moverent. Licet autem coram *Tribunali Cæſareo comparendi nulla nos arctaret conditio vel poteſtas, cum imperiali ditioni nunquam nos remur ſubjectos eſſe*; Ut tamen nihil reſtaret, quo noſtra argui poſſet juſtitia, & pura, quam in his ad pacem reconciliationemque cum Magiſtro & Ordine gerebamus, intentio, accuſari, tribunal hujusmodi acceſſimus, & anno prope uno exacto, cum perſonarum noſtrarum ampliſſimo diſcrimine, in quærelis propoſitionibus & replicationibus verſati, licet cauſam pluribus juſtificationibus fundatam haberemus: Tantus tamen favor Magiſtro & Ordini in pronuncianda Imperiali ſententia habitus eſt, ut Liga & Unio noſtra hujusmodi, pro qua omne certamen fuit exortum, inhibitione Cæſaris per nos tanquam *jure arbitrario* facta, rejecta caſſaretur. Magiſtro nihilominus & Ordine poſthæc inſtantibus, ut in ſexingentis florenorum millibus Magiſtro & Ordini obnoxii fuiſſe & fore, juxta ac ſi precio emti eſſemus, nova Cæſarea ſententia damnaremur: Vigore cujus ad *trecentorum* ex nobis principalium capitalem trucidationem proceſſuros ſe, & ultionem quamlibet in nobis velut ſervis *empticiis & obnoxiis* ſumpturos terrore publico & clamore diſponebant. Quæ quidem Cæſarea ſententia, & ejusdem Magiſtri & Ordinis Pruſſiæ inſtantia, ultra quoque de nobis extendenda, adeo nobis indigna, prout erat, viſa eſt, *ut non viris modo ſed fœminis, non Catholicis ſed Scythis fœdum ac intollerabile eſſet*, ad tantam obnoxietatem calamitatemque detrudi.

Tot igitur & tantis pluribusque aliis quas, *ut noſtro conſulamus honori, ſilentii tegimus velamine*, oppreſſionibus, oneribus, gravaminibus atque injuriis laceſſiti, præſertim cum illas videremus *in infinitum* trahi, & novo genere creſcere & augeri, *avaro & injuſto præfati Magiſtri & Ordinis dominio, autoritate & ſuffragio naturalis & humanæ Legum, renunciavimus: Omnem obedientiam, fidem & ſubjectionem illis & cuilibet eorum ſubtrahendo.* Verum cum Regem & coronam Poloniæ præfati Ordinis Patronum, fundatorem, & dotatorem: Ac Terras prædictas, videlicet Pruſſiæ, Culmen: Pomeraniæ & Michalovien: *à corpore & proprietate Regni Poloniæ præter juſtitiam & æquitatem per vim & arma alienatas, conſtat extitiſſe, priſco noſtro capiti & primævo corpori, à quo excideramus, poſtquam juris noſtri eſſe cœpimus, illico nos reuniendos reintegrandosque cenſuimus*; quo amplius liquere poſſit, renunciationem & ſubtractionem obedientiæ Magiſtro & Ordini, excutiendo tyrannicum jugum & ſuperbum avarumque præſidium, per nos factam, non ſolum vendicationem libertatis, ſed juſtum Principatum, Imperium, & Solium quæſiviſſe. In hunc itaque morem ad Sereniſſimum Principem *D. Caſimirum*, Dei gratia Poloniæ Regem, Magnum Ducem Lithuaniæ & Hæredem Ruſſiæ, & Coronam Poloniæ, in quos jure divino & humano præfatarum Terrarum hæreditarem & omnimodam ſucceſſionem comperimus devolutam, ſolennes noſtros nuncios, videlicet Magnificos, Nobiles & Prudentes Dominos, Joannem de Bayzen, Auguſtinum de Schevve, milites: Gabrielem de Bayzen, Nicolaum de Wolkovv, Judicem Derſchovienſem, Laurentium Czeitz Culmen: Rudgerum de Bircken, Thorunen: Laurentium Pilgrim, Elbingen: Pro-Conſules: Johannem Kal, Brunsbergen: Georgium Schvvach, Königsbergenſem, Nicolaum Rodman de Kniphoff, Guilhelmum Jordan, militem, & Joannem Meydeburg, Gedanenſem, Conſules, cum plena facultate *transmiſſimus*, ac ſuæ Majeſtati, & in ſuum Regalem thronum, ſolium, ditionem & poteſtatem Terras prædictas Pruſſiæ, Culmenſem, Pomeraniæ, & Michalovienſem, & quascunque alias annexas, in terra vel mari conſiſtentes, perſonas noſtras, caſtra, fortalitia, civitates, oppida, Villas, res & fortunas noſtras, quæ hactenus in noſtra poteſtate ſunt, & in futurum erunt, *dedimus & ſubjecimus, & præſentibus voluntariè & ſpontaneè damus perpetuo & ſubjicimus.* Ipſumque *D. Caſimirum* Regem Poloniæ pro unico juſto & legitimo Domino & Hærede ſuſcipimus, *recipimus & acceptamus*, ac nos & Terras prædictas in jus, ſortem, proprietatem & titulum *Coronæ Poloniæ reintegramus, reunimus, incorporamus, & inviſceramus.* Omnium Privilegiorum, libertatum, prærogativarum Regni Poloniæ uſum & participationem. Et ſignanter communem cum aliis Regnicolis futurorum Regum Electionem & coronationem habituri: Ipſamque deditionem, ſubjectionem, ſuſceptionem & obedientiam iterum atque iterum profitemur, & innovamus: Subjicientes nos Terrasque prædictas in perpetuam præfati D. Regis & ſuorum Succeſſorum, & Regni Poloniæ ditionem gubernationem, protectionem, poteſtatem, fidem, imperium & regimen: Promittentes pro nobis hæredibus & ſucceſſoribus noſtris, ſub fide & honore ac

ono-

vitere per nos præſtiti juramenti, quod præfato illuſtrisſimo Principi *D. Caſimiro* Poloniæ Regi, & ejus ſucceſſoribus Regibus Poloniæ, velut fideles & ſubjecti, quemadmodum cæteri ejusdem Regni incolæ, parebimus, auſcultabimus, & obediemus, fideliter & conſtanter; Perpetuo & in ævum, juribus noſtris ſemper ſalvis: In ipſiusque D. Regis & ſuorum Succeſſorum Poloniæ Regum ditione, poteſtate, gubernatione, ſubjectione, imperio & regimine ab hac hora & in perpetuum perdurabimus & conſiſtemus, nec ullo tempore nos à Corona Poloniæ, cujus ſumus corpus indiviſduum, ſcindi & ſequeſtrari aut alienari permittemus, aut conſentiemus; Promittentes præfato *D. Caſimiro* Regi, & Succeſſoribus ſuis, Regibus Poloniæ, in omnibus felicibus, adverſis & quibuscunque caſibus, ope, præſidio, conſilio & auxilio, fideliter contra quoscunque eorum hoſtes & adverſarios & quascunque perſonas Eccleſiaſticas & Seculares, quacunque præfulgeant dignitate; communitates, univerſitates, & ſignanter contra Magiſtrum & Ordinem quondam Pruſſiæ, Almaniæ & Livoniæ, fideliter corpore, animo & rebus & cum effectu aſſiſtere, & bonum, utile, commodum, honeſtum, ejusdem *D. Caſimiri* Regis & ſuorum Succeſſorum Regum Poloniæ, juxta vires & potentias noſtras extremas, efficere, dirigere, & procurare: nec unquam quocunque dolore, arte, neceſſitate, caſu, opportunitate, vel ingenio, præfatum *D. Caſimirum* Regem & ſuos ſucceſſores Reges & coronam Poloniæ *deſerere, aut in præjudicium, læſionem, aut offenſam præſentis ſubjectionis & deditionis noſtræ, cum Magiſtro & Ordine olim Pruſſiæ, & Magiſtris Almaniæ & Livoniæ aliquos tractatus*, reconciliationes, inſcriptiones, amicitias, fœdera, colloquia, vel ſermones, absque ejusdem *D. Caſimiri*, Regis Poloniæ, ſpeciali licentia vel conſenſu inire, per ſe vel quascunque ſubmiſſas perſonas, directè vel indirectè, palam vel clandeſtinè, absque dolo & fraude, ſub fide & honore. Cui quidem Sereniſſimo Principi, *D. Caſimiro* Regi Poloniæ, quam primum feliciter Terras Pruſſiæ aut Pomeraniæ ingreſſus fuerit, ad ſuam requiſitionem, plenè præſtabimus, præſtareque nos adſtringimus, fidelitatis, ſubjectionis & obedientiæ, perpetuo corporali interpoſito juramento, omagium. Et quod jam in perſonis præfatorum Nunciorum noſtrorum præſtitiſſe nos fatemur, & recognoſcimus, & præſenti noſtra inſcriptione pro firmitate ampliori facimus & præſtamus. Actum & Datum in *Thorun* feria ſecunda proxima poſt Dominicam Ramis palmarum. Anno Domini Milleſimo, Quadringenteſimo, quinquageſimo quarto.

§. 2. Damit kam es zu einen langwierigen Kriege mit Pohlen / welcher von 1454. biß 1467. und alſo zuſammen 13. Jahr gewehret hat. In ſothanen 1454. Jahre / wurde wegen des Türcken-Kriegs und Land Friedens abermahl ein Reichstag / und zwar zu Franckfurth gehalten / da denn auf denſelben die Keyſerl. Commiſſarii von der Preuſſen Abfall gleichfalls Erwehnung thaten / auch der eine Keyſerl. Commiſſarius, Æneas Sylvius, in ſeiner gegen die Reichs-Stände gehaltenen Oration, welche im vorhergehendem Capitel §. 6. formaliter zu leſen / einen Vorſchlag ſolcher geſtalt vortrug / daß / wenn man meinete / es möchte vorbeſagter Abfall dem Türckenzug Hinderung zuziehen / die teutſchen Ordens-Ritter mit den Sachſen und Böhmen ihre Landſchafft retten kömen / wodurch denn der Krieges Macht wenig abgehen würde; Es führete auch vorerwehnter Æneas Sylvius zu mehrerer Befeſtigung ſeines Vorſchlags an / was maßen es eben alſo zu Zeiten Keyſer Conrads zugangen ſey / da Pabſt Eugenius III. die Chriſten zum Kriege wider die Saracenen und zu recuperirung des gelobten Landes aufgemahnet; Denn als die damahls noch unglaubige Preuſſen heraus in Teutſchland gefallen / und bald den Sachſen / bald andern Chriſten großen Drangſahl angethan hatten / habe Keyſer Conrad die Sachſen / und andere nahgelegene Völcker wider die Preuſſen / und andere Unglaubige ſtreiten laßen / Er ſelbſt aber ſey mit dem übrigen Volcke / ſo er am Rhein-Strohm / in Schwaben / Francken / und Beyern geſamlet hatte / biß gen Jeruſalem fortgezogen. Alleine ſothaner Vorſchlag fande keinen ingreſſ, wie denn nicht einmahl der Türckenzug / aus Urſachen / daß faſt das gantze Römiſche Reich in lauter innerlicher Unruhe ſtunde / zur Würcklichkeit kommen.

Was verhalben auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth an. 1454. vorgangen.

Cap. VI.

Wie Keyſer Friedrich etliche Frey-Grafen des Weſtpfäliſchen Gerichts / wegen der wider Hertzog Wilhelmen zu Sachßen und einige ſeiner Unterthanen vor ſothanen Gerichten angeſtellten Proceſſe, auf den Reichs-Tag nach Franckfurt gefordert.

§. I.

K. Friedrich fordert einige Frey-Grafen des Weſtpfäliſchen Gerichts, durch Veranlaßung Hertzog Wilhelms zu Sachßen auf den Reichs-Tag nach Franckfurth.

IN was vor Schrancken Keyſer Friedrich / mit Conſens der Reichs-Ständte / die ſogenanten heimlichen Weſtpfäliſchen Gerichte / auf dem an. 1442. zu Franckfurth gehaltenem Reichs-Tage / durch die alda aufgerichtete Reformation, geſchloſſen / und wie dieſe Gerichte ſich geweigert / berührte Reformation anzunehmen / auch dahero im Reiche deshalber viel Beſchwerden entſtandten / ſolches iſt / auf unſern Reichs-Tags-Theatro in dem 9. Capitel der erſten Vorſtellung / zur Gnüge fürgeſtellet worden. Unter andern hat auch Hertzog Wilhelm zu Sachſen Chur-Fürſt Friedrichs Placidi Bruder / von ſothanen Gerichten / ſonderlich aber in den Jahren 1453. und 1454. ſeine Plage gehabt / und weiln ſelbige durch die in berührter Reformation gegründete Abforderung und beſchehene Erbietung zum Rechte von fernern Verfahren nicht abſtehen wolten / muſte er ſich an das allerhöchſte Ober-Haupt / höchſtbeſagten Keyſer Friedrichen / wenden / worauf Jhro Maj. nicht allein an die ergeGrafen und imploranten inhibitiones Freyhen ließen / ſondern auch jene eventualiter auf den in berührten 1454. Jahre nach Franckfurth ausgeſchriebenen Reichs-Tag erforderten / nichtsweniger denen Reichs-Ständten hiervon / und wie ſie mit ſelbigen darüber zu deliberiren gemeinet / part gäben. Ob nun wohl nicht gefunden / daß dißfalls nachgehends in Comitiis etwas vorgangen / ſo habe doch vor nöthig erachtet / auf nurangezogenen unſerm Reichs-Tags-Theatro von ſothaner Keyſerl. Anſtalt behörige Meldung zu thun / ſo wohl einige Fragmenta in folgenden Abdrücken zu communiciren / indem daraus dasjenige / was obgedachter maßen in der erſten Vorſtellung vorgetragen / illuſtriret werden kan:

1. Procuratorium und Syndicat zu Einwendung der Appellation vor denen Frey-Grafen. 1453.

ICh Georg Truchſeß / des hochwürdigen Fürſten vnd Herren / Herrn Anthony / Biſchoff zu Bamberg / meines gnedigen Herrn / Amtmann zu Lichtenfels / bekenne gein allermeniglich an dieſem offen Briff / daß ich an eynem gehegtem gemachtem Stat-Gerichte / das ich dann ordentlich beſatzt hat / geſeſſen bin / do dann für mich kommen iſt der Edel Wolgeborn / Herr Burgckhart Schencke / Herre zu Tutenberg / Voyt zu Coburg / von ſeinen vnd der erbern / veſten vnd erſamen weyſen / Hannſen Schicken / Schoſſer zu Coburg / Kylian Tamberg / Haußkelner zu Königsberg / vnd von aller andern Amptleute wegen meyns gnedigen Herren / Hertzogen Wilhelms zu Sachſen / Lantgraven in Döringen / vnd Marggraf zu Mißin / die ſolch Sachen vnd Ladunge berüret / Aßmus von Eberſtein / von ſeinen vnd Wilhelm / ſeines Bruders / Heinzen von Eberſtein / ſeines Vettern / vnd aller ſeiner Diener wegen / auch Eberhart Lebhertz und Heintz vom Sandt / des Rats / Peter Myndle vnd Ott Sundt / beide vß der Gemeyne von des Rats vnd gantzen Gemeyne wegen der Stat zu Coburg / Hanß Wiſchbach vnd Gernot Forch / des Rats / von des Rats und gantzen Gemeyne wegen der Stat zu Königsberg / Burckhart Wyren Kindheintz / des Rats / Kindkuntz vnd Clas Seyffrid der Gemeyne von des Rats vnd gantzen Gemeyne wegen zu Hilperghaußen / Hanns im Bach / Jorg Mynn / des Rats / Hans Putel vnd Endres Seyhtz / der Gemeine von des Rats vnd gantzen Gemein wegen der Stat zu Eßfelt / vnd ſuſt von aller und iglicher Jnwonere vnd Jngeſeßner wegen der gemelten vier Stet / die der Sachen gewant / vnd zutun gehabt haben / und noch haben / vnd gaben für durch iren angedingten Fürſprechen vnd Warner / wie daß ſie Bartholdmeus von Bybra gein Weſtfalen an die freyen Stüle / nemlich gein Waltdorff / vnd an andere Stüle doſelbſt der freyen Grafſchafft zu Dortmünden gefordert vnd geladen hette. Nu wer wol zumercken / daß die gemelten Perſon vnd Jnwonere der vorgeſchribenen Stete ſemptlich vnd miteinander an ſolch gefordert vnd geladene Stet nach Noturfft zuverantworten nicht kommen konten noch

noch möchten / darumb in allen not vnd gebürlich were zuſetzen ire Procuratores vnd Syndicos, die ſolch ir Sach mit vollir Macht vnd mit gantzen Gewalt handelten vnd wandelten/ zu Gewynn vnd zuverluſte. Nu wern ſie da/ vnd hetten gantz Mogen vnd Macht/ und wolten ſolch Procuratores vnd Syndicos ſetzen vor Gerichte/ baten mich vorgeſchriben Richter die erſamen Leute bey mir an ſolchem Gerichte geſeſſen zufragen/ ob ſie das icht pillich getun konten/ vnd wie ſie ſolch Macht beweyſen ſolten/ alſo worde erkant/ daß ſie das vff ire Eyde beteuern ſolten/ daß ſie gantz Mogen vnd Macht hetten/ alſo fragt ich genanter Richter Herrn Bugckhart Schencken/ Herrn zu Tutenberg/ darnach Aßmus von Eberſtein/ vnd die Biderleute von den vier Steten/ alle vorgeſchriben/ yden beſunder/ vff ſeinen Eyt/ den er ſeinem genedigen Herrn/ Herzogen Wilhelm zu Sachßen ꝛc. getan hett/ daß ſie darumb ſagen wolten die lautern Warheit/ nymand zu Liebe/ nach zu Leyde/ als ſie geln Gott verantworten ſolten vnd wolten/ ön Geverde/ alſo ſagten ſie yder beſunder vff ire Eyde/ die ſie iren gemelten gnedigen Herren/ Herzogen Wilhelm zu Sachßen ꝛc. gethan hetten/ daß ſie gantz Mögen vnd Macht hetten/ irer guten Freunde ſolche ire Procuratores zuſetzen/ inmaßen ir Briff vnd Procuratorium das ſie alßbalden offenbar leſen ließen/ inhilt vnd ausweiſt. Darauf baten ſie mich/ genanten Richter/ abermahls zufragen des Rechten/ wie es nu geligen ſolt/ alſo word erkant in Rechte durch die Biderleut/ bei mir an ſolchem Gerichte geſeſſen/ ſie hetten ſolch Macht/ vnd auch der Biderleut darlegen alſo gehört vnd vernommen/ daß ſie des gantze vnd gut Mogen vnd Macht hetten/ ire Procuratores vnd Syndicos zuſetzen vnd conſtituiren/ vnd denſelben Macht zugeben irer Sachen/ inmaßen ir Procuratorium vnd Schrifft inhilt. Darauf ſatzten ſie ire Procuratores vnd Syndicos vff ein ſolche Form/ inmaßen hienachgeſchriben ſtet: Wir Burckhardt Schenck/ zu Tutenberg Vogt zu Coburg/ Aßmus von Eberſtein/ vnd wir obgenanten der Rete und Gemeyne der Stet Coburg/ Königsberg/ Hilperhaußen und Eßfelt/ ſteen hie vor dieſem gehegtem Statgericht vnſers genedigen Herrn von Bamberg/ vnd ſetzen und machen zu rechten volmechtigen Procuratores vnd Syndicos in der beſten Form vnd Weyſe/ als daß ymmer Crafft vnd Macht gehaben kan/ die erſamen Hanſen Rotharten/ Richter zur Numburg/ vnd Hanſen Beringer/ Schößer zu Luchtenburg/ in iren Abweſen/ als ob ſie gegenwertig wern/ daß ſie beyde/ oder iglicher inſonderheit/ ſollen gantze volle Macht haben an den Sachen/ als vns Bartholomeus von Bybra hat fürgenommen vor den freyen Stulen zu Dortmunden/ Waltdorff/ Buntheym/ vnd welche Stüle er darein zeuht/ vns vor den genannten Stülen/ vnd auch vor allen den Stülen/ die in Weſtfalen vnd in den Landen ſeyn/ keynen ausgeſchloßen/ zuverantworten/ zu appelliren/ In vnd die ſeinen widerumb zufordern/ vnd in ſampt vnd inſunderheit alles das zutun/ zulaßen/ zugewynnen/ vnd zu verlieſen/ das wir ſemptlich/ oder iglicher beſunder ſelbs tun ſolten/ möchten/ oder könten/ nichts außgeſchloßen/ ohn Geverde. Die obgenante vnſere Procuratores vnd Syndici ſollen auch volle Macht haben/ von vnſern wegen förder Procuratores vnd Syndicos zu ſubſtituiren/ einen oder mer/ als dick vnd wye des Not geſchyt/ dieſelben dann als volkomlichen Macht haben ſollen alles das zutun/ das dieſen zweyen Macht gegeben iſt. Dieſelben zwen vnſere obgenanten Procuratores ſollen auch Macht haben/ irer geſatzten Subſtituten zuwiderruffen/ vnd andere zuſetzen/ vnd In ſol kein Macht enthalden ſein/ die in dieſen Sachen ſich gebürlich zutun begibt/ ohngeverde. Vnd als die vorgeſchribenen Biderleute nu alſo vor Gerichte Ir Procuratores vnd Syndicos, auch obgenant/ geſatzt vnd conſtituirt hatten/ baten ſie mich In zufragen/ ob man In ſolchs Rechten Handalung vnd Satzunge icht pillich Kuntſchafft gebe/ vnd were di verſigeln ſolt/ worde erkant in Rechte/ man gebe In des pillichen Kuntſchafft/ vnd die ſolt auch der Richter/ an ſolchen Gericht geſeſſen/ verſigeln/ vnd an ſolchem Gerichte ſein geſeßen die erſamen/ weyſen/ Burgermeiſtere vnd ein gantzer geſampter Rate der vorgenanten Stat Lichtenfels/ vnd des alles zu warem Vrkund vnd Bekentnüſſe habe ich obgenanter Jorge Truckſeß/ Richter/ und Amptman deſſelben Gerichts mein eygen Inſigel gehangen an dieſen offen Brieff wiſſentlich/ doch nur vnd allen meynen Erben/ vnd dem gemelten Rat vnd Stat Lichtenfels inſunderheit/ an Schaden/ on Geverde/ der geben iſt mit Vrteiln am Donerſtag nach Martini/ nach Criſti vnſers lieben Herrn Geburt virtzenhundert

Jar/ vnd darnach in dem drey vnd funffzigſten.

II. Schreiben Wynecken Paßkendalls, Frey-Grafens zu Bintheim, an Herzog Wilhelmen zu Sachßen, wegen geforderter Sächſ. Unterthanen an den Frey-Stuhl zu Brackell. 1453.

DUrluchtige / Hochgeborne Fürſte/ Gnediger lieber Herre/ Mynen vntertenigen willigen Dienſt / vnd weß ich gudes vermag/ als uwer Gnade mir hait tun ſchriben/ wie daß ich itzund uwer Gnaden Ampt-Lude/ Raite vnd Gemeynde uwer Stede Coburgck/ die dar Frieſchepphen ſint für mich an den Frien-Stulle zu Brackell gefordert habe/ Clagen halb Johans von Soiſt / Frieſchepphen ꝛc. darumb daß ſy Mertyn Meßerſchmyde/ vnd Mertin Peters/ die der Erber vnd Veſte Wilhelm von der Sunger/ Fry-Greve zu Dortmünde/ in ſyner Botſchafft habe vßgefertiget/ ſollent gefangen habe/ wider alle Statute der heymlihen Achte/ inhalden der Citacie daruff ſprechende/ vnd daß uwre Gnade meyn/ man vynde die Statute nirgen / die beſthediget/ daß eyn Fri-Greve der uwern / der uwer Gnade zu Eren vnd Recht mechtig ſy / für ſich an den frien Stulle laden ſolte/ als Wilhelm von der Sunger ſich deß in ſynem Hoemut vnd Mutwillen vermeſſenlichen Kegen uwer Gnade ndtigen/ uwer Stete Coburg Eßvelt/ Hilperßhuſen vnd Konigsperg/ von den uwer Gnade Eren vnd Recht nye vorſacht habe/ für ſich gein Waltdorff an den frien Stulle geladen habe/ in Swechunge uwer Fürſtlichen Gnaden Fryeheiten wider die Geſetz vnd Friheiten der heymlichen Achte/ ouch wider die gülden Bullen von Keiſer Karll dem Vierden geben/ vnd ſunderlich wider die Reformation das allerdurchluchtigiſten Fürſten/ vnſers allergnedigiſten Herrn/ des Romiſchen Keiſers/ in ſynem Statu vf dem Tagck zu Franckfurt geordent/ ꝛc. hayn ich uwer Gnade beſloßen Sende Brieff gütlich entfangen in Gerichte der heymlichen Achte/ vnd den beurteiln laßen / daruff zum erſten mit gemeyner Volge für Recht erkant vnd gewiſt is vnter Konigs Banne/ dieweil das des heiligen Richs Boden in des heiligen Richs Werbe vnd Botſchafft gefangen ſin/ als das inbracht vnd von des heiligen Richs wegen geclaget iſt / daß für ſoliche oder derglichen Clagen/ wann die ingebracht vnd geclaget ſyn/ keyn Gelaube für engebürt/ vnd want uwer Gnade eyn merckklicher Fürſt ſyt des heiligen Richs/ ob ſich gebürt/ Gelouben für die Clage zu nemen/ daß ſoliche Geloube/ uwer Gnaden halbe getan/ kein gebürliche zymliche Geloube entwere/ vnd uwer Gnade ouch nach Clagen halb des Veſten / Juncker Caſpars von Jſenburg mit dem heymlichen Gerichten geſmptzet ſollen ſyn / als ich verſtanden hayn / darvon die Vrdeil-Brive noch in Weſtfallen verhanden ſollen ſyn / dorumb uwer Gnaden Gelobs-Briff/ ob er ſo heiſſen ſoll/ vnbündig erkant iſt. Ouch als uwer Gnaden Brief roret von der Reformation zu Franckfurt/ ſo en was nach en is vnſer gnedigiſter Herre/ Romiſcher Keiſer zur Zyt / König zu der Zyt / noch nicht wiſſent / noch Frieſchepphe/ vnd die Reformation iſt ſunder Conſent, Wiſſen vnd Wort oder zulaßen der Fürſten / Herren/ Graven/ Fryen/ Edeln / Rittern / Knechten / die Stul-Herren ſint in Weſtfallen/ die Jr Lehen von dem heiligen Riche entphangen/ hand geſatzt/ vnd der groß Keiſer Karl/ der dieſe Recht geſazt/ vnd Pabſt Leo confirmiret hait/ haynt den Weſtfeliſchen Herren ire Privilegie zu beſtedigen der frien Gerichte geben vnd geſatzt/ dar keyn König noch Keiſer in zukommenden Zyten kein vorder Privilegie/ Fryheit/ ader nuwe Recht fundiren/ ſetzen oder beſthedigen ſolde/ damit die Weſtfäliſche Gerichte geſwechet/ genydert/ ader verdrucket ſolden oder möchten werden. Darumb derſelben uwer Gnaden Myßyven eyn mit eyn teils uwer Gnade Retde beſigelt unbündig erkant worden iſt / vnder Königs Banne/ doch / gnedige Herre/ ſo hebe ich mit Hülffe eyn deils Frie-Greven/ die mit an dem frien Stulle weren / der Ritterſchafft vnd Vmſtender/ die ſweren lezte Sententie vnd Ful-Gerichte nu zur Zyt verbetten biß des nechſten Richt-Tagis nach Sant Catherina Dagck nechſtkompt / beheltlichen dem Gerichte vnd Cleger irs Rechten/ vmb ob ſich die Verklagten icht vß dem Gerichte wircken möchten/ nach Frien-Stuls Recht / ſunder wes ich uwer Gnaden ſuſt zu Lieve gedynen möchte/ dette ich gerne zu mir gebieden. Geben vnder myn Sigel des nechſten Montags nach Sant Severins Victorum Dag/ Anno Domini &c. LIII.

Wynecke Paßkendall zu Bintheim ꝛc. Fri-Greve.

III. Wil-

III. Wilhelm's von der Sunger, Frey-Grafens zu Dortmund, Gerichts-Brieff, in Sachen Mattheß Wendlers contra Hanß Tietzen und Conſorten. 1454.

ICh Wilhelm von der Sunger / ein gewert Richter des heiligen Richs / vnd ein gehuldet Frie-Greve der Keiſerlichen Kamern vnd frien Grafſchafft der Stad Dortmunde / thun kunt / alsdann in vor-Zyten Johann von Soiſt / ein volmechtig Procurator vnd Cleger Mathys Wentlers / geſeſſen zu Meltz / Frieſcheff des heiligen Richs / vor mir vnd dem frien Stule zu Waltorpe / in der obgenanten frien Grafſchafft gelegen / ſich ſwerlichen beclageden vbir Hans Titz / Fritz Titz / vnd Ott Titz geſeſſen zu Blingen / darumb daß ſie dem obgenanten Mathis bey Nacht vnd by Nebel ſlaiffender Zeit gemortbrant ſollen haben / mit mer Wortte / in der Clage begriffen / darumb ich ſie dann von Gerichts vnd myns Ampts wegen beſchriben vnd verbodt hatten / Jr Lip vnd Ere zuverantworten / vf Dinſtag nach der heiligen drie Konigen Tage Datum dieſes Brives / inhalde der Citatien daruf ſprechenden vßgeſant / alſo bezuge ich Wilhelm Frie Greff vor's für allen Fürſten / Herren / Graven / Edeln / Baronen / Rittern vnd Knechten / vnd ſus vor allen Erſamen Frie-Greven vnd echten rechten Frieſchepphen des heiligen Richs / daß ich vf den Dinſtag Datum dieſes Brives beſas Stad vnd Stoill des frien Stoils zu Waltorpe mit Orteil vnd Recht geſpannender Banck beſeſſen / zurichten in des heiligen Riches vſſinbaren Friengedinghe nach Frienſtuls Recht / darvor mir komē iſt der obgenante Procurator, vnd bat mich durch ſynen gewunnen Vorſprechen / die obgenanten drie Verclageten in das Friegerichte zu heiſchen / ab ſie dar icht weren / oder ymant von yrer wegen / daß ich Friegreff vorſchrieben alſo tete als recht iſt / alſo enwereut die Verclageden da nyt oder nymant von yrer wegen volmechtig / darumb hat der obgenante Procurator in namen vnd von wegen des obgenanten Mathys Wentlers ſin Clage hovet gud Koſt und Schaden vf ſie behalten vnd gewunnen geachtet vnd geromet ſo gut / als achtenzig Overlentzſche Ryniſche Gulden / vnd die Verclageten ſint darzu dem Gerichte in Peen vnd Bruch gevallen vnd georteilt / als den Frienſtuls Recht iſt / auch hat der obgenante Procurator vort an mir Ordel vnd Recht gewunnen vnd behaldten / daß die obgenanten verklagte dem Cleger die obgenannte Summe Gulden / auch dem frien Gerichte die Peen vnd Bruch bezalē vnd vßrichten ſollen bynnen geborlicher Zyt nechſtkompt / vnd ab die Verklageten des nicht teten / alsdann mögen die Cläger / vnd wer yn darzu Hülffe / den Verclageden die obgenante Summa Gulden vnd Peen wol abmanen / aff pfenden vnd affwynnen mit Gerichten / geiſtlich vnd wertlich / daß ein Gerichte dem andern nicht zuhindern vff ſunder Gerichte an yren Liben vnd Guten / die ſie nu han oder nochmals erwerben mögent zu Waſſer / zu Lande / in Richs-Steten / frien Steten Herren Steten / Wibbolten / Mercken / Dörffern / vnd vfallen Steten / vnd daran en ſollen die Cleger ſin Procurator oder yre Helffere nicht freveln noch thun / das ſie wer beſſern oder buſſen dorffen gegen des heiligen Richs friegericht oder ſuſt gegen ymande anders. Nachdem die Vergeten vorſchriben des heiligen Richs overſten frien Gerichte vnd mynen Geboden / yn von Keiſerlichen Bevels wegen gethan / gefrevelt verſumehit vnd vngehorſam worden iſt / auch iſt mit Orteil vnd Rechte erkant / ab der Verklagenden Frevel auch Frieſchepphen worde in dieſer Clage / daß das dem Cleger oder ſinen Procurator vnd dem frien Gerichte an yren gewunnen Rechte keynen Schaden nicht brengen enſold. Ouch iſt forder mit Orteil und Rechte erkant / ob die Verclagenden vorſchrieben ſich mit dem Cleger / ſinen Procurator vnd des heiligen Richs frien Gerichte nicht entſcheiden in geborlicher Zyt / als vorſchriben / daß ich oder eyn ander Frie-Greff / der in myn Stad den frien Stul beſitzende vnd becledende würde / do richten über Lip vnd Ere / alsdann Vollgerichte vnd die leſte ſwer Sententie uwer der Verclageden Lip vnd Ere geven ſollen nach frien Stuls Recht / ſunder irley Jntrag. Alle dieſe vorſchriben Artickele / Ordell und Rechte ſint zugelaßen / beſtetiget / verfolget / beſat / vnd nicht wyderſprochen / dar ich myn Vrkunde vff empfangen habe nach frien Stuls Rechte / damit mir über vnd ane weren die Veſten vnd Fromynen / Johann von Eicklo / Herman Hiltorp / Burggrave zu Lympurg / Johan Tretſloch / Michel von Wangen / Johann von Lunen / Johann Wagehalß / Herman Biecbier / ein geſworn Fryfrone des vorgeſchriben frien Gerichts / vnd mer Frieſchepphen genoich. Jn Orkunde dieſer vorſchriben Punct heben ich Wilhelm von der Sunger / Frie-

Greff vorgenant / myn Sigil von Gerichts vnd Ampts wegen an dieſen Brieff gehangen. Datum an. Domini M. CCCC. LIV. feria tertia proxima beatorum Trium magorum.

IV. Keyſer Friedrichs Inhibition an einige Frey-Grafen, wegen unternommener Vorladung Herzog Wilhelms zu Sachßen, wie auch einiger dero Unterthanen an die Weſtphäliſchen Gerichte. 1454.

WJr Friderich von Gots Gnaden / Römiſcher Kayſer zu allenn Zieten Mierer des Reichs / Herzog zu Oeſterreich / zu Steyr / zu Kernten vnd zu Krayn / Grave zu Tyrol / thun vch Johann Gardenwech der ſich ſchribit Frey-Greve der frien Grafſchafft zu Limpurg Wilhelmen von der Sunger / der ſich ſchribit Frey-Greff der Graffſchafft zu Dortmunden vnd Walltorff Wynoltem Poſtental / der ſich ſchribit Frey-Greff zu Brackel und Bintheyin / vnd Johann von Salbrecht / der ſich ſchribit Frey-Greff zu Lundenſcheit in den Suderlande / allen vnd uwer yedem inſunderhayt / dem dieſer vnſer Brif geantwurt oder verkundt wirt zu wiſſen / daß vns der Hochgeborn / Wilhelm / Herzog zu Sachßen Marggrave zu Mißen vnd Lant-Grave in Doringen / vnſer lieber Oheim vnd Fürſt / von ſein vnd der ſeinen wegen mit Klag angelangt vnd fürbringen laßen hat / wie ym vnd dem ſinen / nemlichen dem Edeln Conraten zu Pappenhaim / vnnſin vnd des heiligen Reichs Erb-Marſchalck / Bernhardten von Cochperg / Erkarien Schotten / Aſam vnd Wilhelmen von Eberſtein / Frizſchen von Ließen / Clawſen Hochen / Frizſchen Horn / Balthaſarn Scheiding / ſeinen Reten Ampt-Luten vnd Dienern / deßglichn den Ampt Lwten / Reten vnd Bürgern ſeiner Stet zu Francken / nemlich Coburg / Konigſperg / Hilpurshuſen / Eſevelt vnd Jhenen / von Clag wegen Bartholonieus von Bibra / vil und merglich Beſwerung vnd Ungebürlichkayt durch vch und Weſtveliſche Gericht wider Recht vnd vnſer gemain Reformation zügezogen werde / vnd beſcheen / alles über völlig vnd verbürgt Rechtbot vnd Abvorderung durch ſie noch Jnnhalt vnſer Reformation beſcheen / dadurch er und die ſeinen ſich bedüncken wider vnſer vorberürt Reformation gröſlich beſwert zu ſein / nachdem ſy den Clegern Eern vnd Rechtens an billigen Enden und Steten nye ausgegangen ſein / vnd deshalben ſich von ſolchem vwerm Fürnemen / wyder ſy beſcheen / an vns als beſchwert berufft vnd geappellirt / vnd vns darauf vleißiclichen angerufft haben / dieweil ſich der obgenant vnſer lieber Oheim vnd Fürſte für ſich vnd die ſeinen allezyt Eren vnd rechtens vor vns zugeſtehn erboten gehabt habe / vnd ſich noch erbütt / den Clegern Eren vnd Rechtens ümb yr Zuſpruche vor vns zu ſein vnd zu geſteen / daß wir ſolch Ladung vnd Proces / wider Sy ausgangen / nach Jnnhalt vnſer vorgemelten Reformation, abzuthun vnd die zu vernichten / vnd vch in die Peen / in derſelbin vnſer Reformation begriffen / vellig zu erkennen vnd zu ſprechen gnediclichen geruchten. Darum ſo gebieten wir vch allen obgenanten Frey-Greffen ſampt / vnd uwer yedem inſunderhait / von Römiſcher Kayſerlicher Macht / ernſtlich vnd veſtiglichen / in Crafft dieſes Brives / vnd bey der Peen / in vnſer offtgemelten Reformation begriffen / daß ir ſolch Ladung vnd Proces / die ir alſo über des vorgenanten vnſers Oheims vnd Fürſten Rechtbott / von ſein vnd der ſeinen wegen beſtheen / vnd vnſir Reformation wyder ſy außgehen laßen haben / vnverzogenlich / nachdem vnd ir mit dieſem vnſim Brieff darumb angelangt vnd ermandt werdet / abtut / vnd die Cleger / vmb ir Spruche / Ehren vnd Recht / vor vns / von demſelben vnſim Oheim vnd den ſeinen zu nemen wiſend / wann wir ir Eeren vnd Rechts mechtig ſein / vnd den Clegern / wenn ſie des begern / geſtaten wellen. Wir gebieten vch auch ernſtlich / daß ir fürtter in der Sach wyder den vorgenanten vnſern Fürſten noch die ſeinen nit verner procedirn noch vollefarn in dhain Weiſe / vermeinten ir aber ſolchs / als vor ſtat / nit zu thun / ſunder redelich Urſach dawider zu haben / ſo haiſchen vnd laden wir vch yez alsdann vnd dann als yez mit dieſem Brieve / auch ernſtlichen gebietende / daß uwer iglicher auf den fünff vnd virzigſten Tag / den nechſten nach dem Tag / vnd ym dieſer vnſer Brieff geantwurt oder verkundt wirt / derſelben Tag wir uch funffzehen vor den erſten / funffzehen für den andern / vnd funffzehen für den dritten vnd lezten Recht-Tag peremptorie ſezen vnd benennen / oder ob derſelb Tag nicht ein Gerichtz Tag ſein würde / auf den nechſten Gerichts-Tag darnach vor vns oder dem / dem wir das an vnſer Stad bevehln / wo wir dann zu male im Reich ſein werden / ſelbs oder durch ewer vollmechtig Anwalt vnd Procurator kom-

met

met vnd rechtlichen erſchelnet / zu ſehen und zu hören ſolch vorgemelt Ladung vnd Proceß / wider vnſin Fürſten vnd die ſeinen auch vnſir Reformation ausgangen / mit Recht vnd Vrtail zu vernichten vnd abzuthun vnd beſunder uch vmb uwr Ungehorſam / nach vnſer Reformation Innhalt / Peenfeſtig zu erclern vnd zu ſprechen / oder aber rechtlichen dawider zu ſagen / warumb das nit ſein ſolle. Wann ir kompt vnd erſcheint alsdann alſo oder nit nichzit deſtminder auf anruffen des obgenannten vnſirs Fürſten / der ſeinen / oder Irs Anwalts / wirt im Rechten vollefarn / als ſich nach ſiner Ordenung gebürt / darnach wißt uch zu richten. Geben zur Nuwenſtad am virden Tage Aprilis nach Chriſti Geburde vierzehen hundert vnd im vir vnd funffzigſten / vnſers Reichs im virzehenten / vnd des Kayſerthumbs im dritten Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris in Conſilio. *Erneſtus* Breitembach.

WIr Bothe / Grave zu Stalberg / Herre zu Weringerode / Heinrich / Grave zu Swarzpurg Herre zu Arnſtat vnd Sundirshuſen / Günther Grave vnd Herre zu Manſvelt / Heinrich vnd Ernſt Graven von Hoynſtein / Herren zu Lare vnd Elettenburg / Hanß Grave vnd Herre zu Bichüngen / Brun / Edler Herre zu Querfurd / Hanß von Slatheym Ritter vnd Frizſch von Herde / alle echte rechte frihe Scheypffen / bekennen / daß wir vnſers allergnedigſten Herrn / des Romiſchen Keyſers / Inhibicion vnd Gebots-Brief / vff Papir geſchriben / mit ſym Keyſerlichen vffgedruckten Inſigel liede gäntz vnd vnverſeret geſehen / geleſen vnd gehört haben / der von Worten zu Worten innhaldet / als dieſe obgeſchriben Abſchrifft vßwieſet / ane Geverde / vnd haben des zu Bekentniß wir Grave Bode von Stalburg / Grave Heinrich von Swarzpurg / Grave Ernſt von Hoynſtein / vnd Hanß von Slatheym / vnſer iglicher ſin Inſigel / deß wir die andern mit ſampt yn herzugebruchen / an dieſen Vidimus-Brief gedruckt. Geben zu Gotha vff Sontag Exaudi Anno Domini milleſimo quadringenteſimo, quinquageſimo quarto.

V. Keyſer Friedrichs Inhibition an Barthol. von Bibra, wegen der vor denen Weſtpfäliſchen Gerichten wider Herzog Wilhelmen zu Sachſen, und einige ſeiner Unterthanen angebrachten Klage, 1454.

WIr Fridrich von Gotes Gnaden Römiſcher Keyſer / zu allen Zyten Merer des Reichs Herzog zu Oſterrich / zu Steyr / zu Kernten vnd zu Krayn / Grave zu Tyrol ꝛc. Entbietten Bartholome von Bibra vnſer Gnade. Vnns had der hochgeborne Wilhelme Herzog zu Sachßen / Marggrave zu Mießen vnd Land-Grave in Doringen / vnnſer lieber Oheim vnd Fürſt / von ſin vnd der ſinen wegin / mit Clag angelangt vnd fürbrengen laßen / wie du ihn vnd die ſinen / nemlichen / den Edeln Conradten zu Pappenheim / vnſern vnd des heilgen Richs Erb-Marſchalck / Bernhartten von Tochperg / Eckarien Schotten / Aſam vnd Wilhelmen von Eberſtein / Balthaſarn Schiding / vnd Frizſchen von Ließen / ſin Ampt-Lewt / Rete vnd Diener / desglichen die Rete vnd Bürger ſiner Stet zu Francken / nemlichen Coburg / Konigſperg / Hilpurßhuſen vnd Eſeveit / mit Clag von Wilhelm von der Sunger / der ſich ſchreibet Frie-Greff der Graffſchafft zu Dortmünden vnd Walttorff / vnd Johann Gadenwech / der ſich ſchribet Frie-Greff der frien Graffſchafft zu Lymburg / wider vnnſer gemein Reformation, auch über ſein vorbüngt Volgebott vnd Abvordrung / von ſein vnd der ſein wegen beſcheen / fürgenomen habeſt. Und wann dieſelben vnnſer Fürſt / vnd die ſinen / vormeynten / daß ſie widder die vorberürt vnſer gemeyn Reformation mit ſolchen Ladungen vnd Proceßen beſwert ſin / nachdem ſy dir Ehren vnd Rechtens an billichen Enden vnd Stetten nye ußgangen ſin / ſunder ſich zu Ehre vnd Recht an billigen Steten volliclichen erboten haben / das aber alles von dir verachtet worden ſey / darumb ſy ſich dann an vnns / als beſwert / berufft vnd geappellirt / vnd daruff vlißiglichen angekert haben / nemlichen / angeſehen / daß under andern ſich der obgenant vnſer Fürſt / für ſich vnd die ſinen / allezyt Ehren vnd Rechtens vor vns / als Römiſchen Keyſer / zu geſteen erboten gehabt habe / vnd ſich noch gein dir erbewt / dir Ehren vnd Rechtens vmb dein Anſpruch vor vnns zu ſin / daß wir ſolch Ladung vnd Proceß / wider ſy ußgangen / nach Innhalt vnſer vorgemelten Reformation, abzuthun vnd zu vernichten / vnd dich in die Penen / in derſelben vnnſer Reformation begriffen / völlig zu erkennen vnd zu ſprechen gnediglichen geruchten. Darum ſo gebieten wir dir / von Römiſcher Keyſerlicher Macht / ernſtlich vnd veſticlich / in Crafft dieß Brives / vnd bie der Peen /

Peen/ in vnſer vorgemelten Reformation begriffen/ daß du ſolch Ladung vnd Proceß/ die du alſo vor den obgenannten Frie-Greffen oder andern/ wieder den vorgenanten vnnſern Fürſten/ vnd die ſinen/ über ir völlig Rechtbott vnd vnſer itzgemelt Reformation begriffen/ erlangt haſt/ vnverzogenlich/ nachdem vnd du mit dieſem vnnſerm Brive darumb angelangt vnd ermont wirdeſt/ abtuſt vnd fallen laſſeſt/ vnd dich Ehren vnd Rechtens vor vns benügen laſſeſt/ das wir dir gegen In/ wenn du des begerſt/ geſtatten wellen/ nachdem wir Ihr zu Ehren vnd Recht/ von diner Zuſpruch vnd Clag wegen/ machtig ſin. Auch gebieten wir dir/ daß du hierinn nicht verner vor den vorgenanten nach andern Stülen wider vnſern Fürſten vnd die ſinen procedireſt/ fürnemeſt/ noch vnterſtandeſt zu thun/ durch dich oder ander/ in keyne Wiſe. Vormeynteſt du aber/ ſolchs/ als vorſtet/ nicht zu thun/ ſunder redlich Urſach dawider zu haben/ ſo heiſchen vnd laden wir dich/ yez alsdann vnd dann als yez mit dieſem Brive/ ernſtlich gebittende/ daß du uff den fünff vnd vierzigſten Tag/ den nechſten nach dem Tag/ vnd dir dieſer Brive geantwurt oder verkundt wirt/ derſelben Teg wir dir funffzehen für den erſten/ funffzehen für den andern/ vnd funffzehen für den dritten vnd lezten Rechtag/ peremptorie ſezen vnd benemmen/ aber ob derſelbe Tag nicht ein Gerichtz-Tag ſin würde/ uff den nechſten Gerichtz-Tag darnach/ für vns ader dem/ dem wir das an vnnſer ſtat bevehln/ wo wir dann zumahl in im Reich ſein werden/ ſelbs/ oder durch dinen vollmechtigen Anwalt und Procurator/ komeſt/ vnd rechtlichen erſcheineſt/ zu ſehen vnd zu hörn/ ſolch vorgemelt Ladung vnd Proceß/ wider vnſern Fürſten vnd die ſinen auch vnſer Reformation vſſgangen/ mit Recht vnd Urtell zu vornichten vnd abzuthun/ vnd beſunder dich vmb din Ungehorſam/ nach Unnſer Reformation Innhalt/ Peenfellig zu ercleren/ vnd zu ſprechen/ oder aber rethlich dawider zu ſagen/ warumb das nicht ſin ſolle/ wann du komeſt vnd erſchineſt alßdenn alſo ader nicht/ nichzit deſtminder/ uff Anruffen des obgenanten vnnſers Fürſten/ der ſinen oder Irs Anwalts/ wirt im Rechten volfarn/ als ſich noch ſiner Ordnung gebürt. Darnach wiſſe dich zu richten. Geben zu Newenſtat am vierden Tag Aprilis/ nach Kriſte Geburde/ vierzehenhundert vnd im vier vnd funffzigſten/ vnnſers Rychs im vierzehenten/ vnd des Keyſerthumbs im [illegible]ten Jarenn.

Ad mandatum Domini Imperatoris in Conſilio. *Erneſtus* Breitenbach.

WIr Bode/ Grave zu Stalberg/ Herre zu Weringerode/ Heinrich/ Grave zu Swarzpurg/ Herre zu Arnſtet vnd Sundershuſen/ Günther Grave vnd Herre zu Manßvelt/ Heinrich vnd Ernſt/ Graven von Hoenſtein/ Herren zu Lare und Clettenburg/ Hanß Grave vnd Herre zu Bichlingen/ Brun/ edeler Herre zu Quernfurd/ Hanß von Slatheim/ Ritter/ vnd Frizſche von Herde/ alle echte rechte frihe Scheppſen/ bekennen/ daß wir vnnſers allergnedigſten Herrn/ des Romiſchen Kaiſer's/ Inhibition vnd Gebots-Briff/ uff Pappir geſchribin/ mit ſym Keyſerlichin uffgedrucktem Innſigel/ lide ganz vnd vnverſeret geſehin vnd geleſin gehort habin/ der von Wortten zu Wortten inneheldet/ als dieſe obgeſchriben Abſchrifft vſſwieſet/ angeverde/ vnd haben deß zu Bekentniſſe wir Grave Bode von Stalberg/ Grave Heinrich von Swarzpurg/ Grave Ernſt von Hoenſtein vnd Hanß von Slatheim/ vnnßer iglicher ſin Innſigel/ der wir die andern mit ſamt yn hierzu gebruchen uff dieſen Vidimus-Briff gedruckt. Gebin zu Gotha uff Sontag Exaudi, Anno Domini, milleſimo, quadringenteſimo, quinquageſimo quarto.

VI. Befehl Wilhelms von der Sunger, Frey-Graſens, an Hanßen von Selwitz, Vogten zu Helpurgk, in Klag-Sachen Barthelmes von Bibra. 1454.

GUte Fründt. Ich thu euch zuwiſſen/ von Keyſerlicher vnd Koniglicher Bevehlnis/ wegen meines Ampts/ ſo/ als ich euch verbott/ gewarnet/ verſchriben/ vnd ir verklaget ſeyt/ von wegen Bartholmes von Bibra vnd ſeines volmechtigen Procuratoris, alſo/ daß ir eur Leyb vnd Ere zu ewern höchſten vnd lezſten Rechten verantwort ſoldet haben zu Waltorff an den freyen Stule/ uff den nechſten Dinſtagk nach des heylgen Creuzes Tagk Inventionis, daß ir alles verſaumet vnd verſmähet habet/ darumb ir dem freyen Gerichte vnd freyen Stule zu Bruche und Peene gefallen feyt/ vnd der Kleger ſein Ausſprache/ Koſt vnd Schaden uff euch hat/ nach Innhalt der Orteyll-

Brie-

Briefe vnd forder Gerichts vber ewr Leyb vnd Ere zu thune gebieten/ begert vnd gevordet hat/ darumb ich mit andern Frey-Graven u. Frey-Schöpfen vnd den Vmbſtande den Kleger ab Bot vnd den König gebeten haben, einen Königs-Tag Euch zugeben/ vnd mit euch leyden/ daß ich in dem Rechten keine Wegerunge getan möcht haben alſo vermane vnd gebiett ich Euch von Keyſerlicher Gewalt/ vnd von wegen meins Ampts/ daß Ihr Euch innen einer gebürlichen Zeyt/ das iſt drey Tage vnd ſechs Wochen/ nach euern Anſehen diß Briefs/ noch mit dem Kleger vnd dem Gerichte richten vnd entſcheydet wollet/ detet ir des nicht/ ſo iſt mein Vrteyl vnd Recht geweiſet vnd erkant worden/ wann der Kleger mich ader einen andern Frey-Greven ſitzen findet mit geſpannter Banck zurichten vber Leyb vnd Ere/ daß derſelbe Frey-Greve zugeſinnen dem Kleger ader ſeinen vollmechtigen Procuratorn Vollgerichte vnd die lezten Sententie vber ewr Leyb vnd Ere thun geben vnd gehin laßen ſal/ das Euch nicht eben keme/ vnd ſwer fallen möchte. Darnach wißt Euch zu richten/ vnd das ſwere lezſte Gerichte zu verhüten. Gegeben vnter mynen Ingeſiegel des Saterß-Tages vor dem Sontage Jubilate, Anno Domini M. CCCC. LIV.

Wilhelm von der Sunger Frey-Greve der Keyſerlichen Kammer Doetmünde / vnd der Frey-Graveſchafft zu Waldorff.

An Hanßen von Selwitz/
Vogt zu Helpurgck.

VII. Verneuerte Appellation Herzog Wilhelms zu Sachßen von einigen Frey-Grafen der Weſtphäliſchen Gerichte. 1454.

Wilhelm von Gots Gnaden Herzoge zu Sachßen/ Lant-Grave in Doeingen und Marckgrafe zu Meißen.

WIſſet Ir nachgeſchriben Wilhelm von der Sunger/ der ſich ſchreibet Fri-Greve der Grafeſchafft zu Dortmunden und Waltorff/ Wynolt Paßkental/ der ſich ſchribet Fri-Greve zu Prackel und Bintheim/ und Johann von Falbrecht/ der ſich ſchribet Fri-Greve zu Ludinſchheit in dem Suder-Lande. Als wir uch vormals unſer vollmächtigen verbürgten und verſigelten Volgebot und Abforderung vur die unſern/ die Ir vor die Frienſtule geladen habt/ zugeſandt haben/ die do gegruntfeſtet und geſatzt ſint uff die Reformation des Allerdurchluchtigſten/ Großmechtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Friederichs/ Romiſchs Keyſers / ꝛc. unſers allergnedigſten lieben Herrn/ die ſin Keiſerliche Gnade vormahls uf dem Tage zu Franckfurt in ſyme Königlichen Statu mit gemeynem Rate und in Bywezen des Heiligen Römiſchen Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Herren/ Geiſtlichen und Wertlichen/ und Steten gemacht und geordent und ernſtlichen geboten habt/ die zu halten/ ſollich Reformation und unſer Volgebot doruff gethan Ir verachtet und verſmehit habt/ dem obgenanten unſerm allergnädigſten Herrn/ dem Römiſchen Keyſer/ zu Laſter/ und ſiner Keiſerlichen Geſetz und Gebot zu Schwechunge/ uns und den unſern zu Hon/ Smaheit und treflichen Schaden/ und als wir dann/ ußgeſloſſen Johann von Falbrecht/ von uch allen andern namhafftig appelliret/ und uns von unſer und der unſer wegin beruffen haben fur den ytzt gemelten unſern allergnädigſten Herrn/ den Keiſer/ und daß ſich uwer keiner Unwiſſenheit unſer Appellation entſchuldigen möge/ ſo becrefftigen und vernuwen wir unſer vorgethane Appellation, appelliren auch hiermit und erfollen alle Gebrechen unſer Appellation, und aller der Sachen/ darinn uns appellirens von uch not iſt/ in der aller beſten Forme und Wieſe/ als das ymer Crafft und Macht gehaben kan/ geinwertiglich mit dieſem uffin Brieff/ mutende/ uns von uch/ oder wer des Macht hat/ daruff apoſtolos zugeben/ als ſich gebürt/ und bliben des by dem vilgemelten unſern allergnedigſten Herrn/ dem Keyſer/ und ſynen vorbenumpten Reformation, und wiſſen verwar/ ob ſin Keyſerliche Gnade nicht wiſſende iſt/ daruff ir uch dann behelffet/ daß ſollich uwer Behuff ganz untüchtig beſtehit/ dann alle Recht beſloßen ſint in ſyner Keyſerlichen Bruſt/ und daß uwer Gericht vnd Proceß/ die ir wider ſyne Keyſerlichen Reformation geſetzte Schrifft oder Geheiſſe thut und gehen laßet/ mit ſampt uch untugelich nnd crafftloß ſind/ und zihen uns deß an ſyn Keyſerliche Gnade und an das heilige Römiſche Rich/ habt ir auch ymande der unſern für uch geheiſcht/ geladen/ oder beſwert die mit unſer Appellation oder unſer Clage für unſern gnedigſten Herrn/ den Keyſer/ gethan nicht begriffen weren/ ader vor die

kein Wolgebot gethan hetten/ fur die thun wir appelliren mit dieſem Brive. Wir fordern auch die abe/ ab appellirens nicht Not were/ mit dieſem ſelbin Brive/ die fur uns oder an die Gerichte zu wiſſen/ dahen ſie gehören/ nach Lut der obgemelten unſers gnedigſten Herrn Reformation, da ſint wir irer volmechtig/ eym iglichen zu thunde/ weß ſie ym von Ehren und Rechts wegen pflichtig ſint/ dafür wir wullen gut ſin/ und thun deß Troſtunge zu den Ehren/ verbürgt mit dieſen nach geſchriben unſern Graven/ Mannen und Dienern/ und bieten/ das zu halden/ nach Lut der egemelten Reformation, wullen auch die halden/ und gehalden/ nemen hiermit für uns und die unſern genzlich volthan und uns an nicht verſiumpt haben/ und alß du/ Johann von Falbrecht/ den unſern von Jhene und andern einen fruntlichen Tag gelegt haſt gein Caßla von Peters võ Lehn wegin/ ſollichs Tags ſint ſie nicht pflichtig zu warten/ anders dann für uns/ oder von den Reten oder Gerichten/ dahen ſie gehören/ nach Lut der vilgenanten Reformation, und begern noch von dir in Gut/ daß du die alſo wiſeſt nach Jnnhalt unſers Wolgebots/ das nemen wir von dir zu Danck. Tuſtu des nicht/ ſo appelliren wir wider dich und din Gericht als wider die andern/ die ſich Fri-Graven ſchriben/ uffentlich mit dieſem Brieve/ bis an unſern gnedigſten Herrn/ den Keyſer/ das du des wiſſeſt zu warten/ nach Lut ſiner Keyſerlichen Inhibition und Gebots-Brive/ die ſin Keiſerlich Gnade die hie geinwirtiglich zu ſendet/ da wir uns gein uch allen drien genzlichen halden/ zu erkunde Verſigil mit unſerm anhangendem Jnſigil und wir underſchriben unſers gnedigen Herrn obgemelt Graven/ Mannen und Diener bekennen/ daß wir mit ſinen Gnaden Tröſtunge zu den Eren thun/ und da fur gut ſint/ wes ſin fürſtliche Gnade ſich hierinn mit uns verſchribet/ angeverde. Und haben des zu Bekentniße unſer Graven Boden von Stalberg/ Graven Heinrichs von Schwartzpurg/ Graven Ernſts von Hoynſtein und Hanſſen von Slatheims/ Jnſigele/ der wir dy andern undengeſchribin mit yn hiezu gebruchin/ wiſſentlichin an dieſen Brief thun hencken. Gebin zu Gota uff Sonntag Exaudi Anno Domini M. CCCC LIV.

Bode/ Grave zu Stalberg Herre zu Wernigeroda/ Heinrich Grave zu Schwartzburg/ Herre zu Arnſtete und Sundershuſen/ Günther Grave und Herre zu Mansveld/ Heinrich und Ernſt Graven von Hoynſtein/ Herren zu Lare und Clettenberg/ Hanns Grave und Herre zu Bichelingen/ Brun/ Edeler Herre zu Querfurt/ Hans von Slatheim/ Ritter/ Fritſche von Herde/ alle echte und rechte Frieſcheppphen.

VIII. Schreiben Hertzog Wilhelms zu Sachſen, an den Frey-Grafen zu Limburg, auf deſſen Citation, in Sachen B. von Bibra contra den Hertzog und Conſorten, 1454.

Wilhelm von Gots Gnaden Hertzog zu Sachſen/ Land-Grave in Doringen/ und Marggraf zu Mißen.

JOhann Gardenwech/ der ſich ſchribt Frie-Greve zu Lympurg/ als du uns für dich geheiſcht haſt gein Limpurg/ von Clage wegen Bartholmes von Bibra/ die Er über Uns gethan habe/ als du geſeſſen habſt/ zurichten über Lib und Ere unter Königes Banne/ als das din Citatio inheldet/ und alsbalde dorinn berüreſt/ umb gelthaftige Schuld/ nemlich vierhundert Gülden Jarrente/ dorüber Bartholomes unſer und unſer Stete Verſchribunge habe ꝛc. dorinn ſchribeſt du dich ſelbs unbeſtändig und vermercklich/ wann du haſt an der Stad/ da man under Koniges Banne über Lib und Ere richtet/ kein Macht zurichten über Gelthafftige Schuld/ noch über Verſchribunge oder Glübde damit man Gelthafftige Schuld zubezalen bethüret/ dann ſollich Verſchribunge und Gelübde wegen allein an ein Ende und uff einen Grund yrer Urſache/ das iſt Geld/ wann darumb Billichkeit und Recht geſchicht an den Enden/ da ſich Gelthafftig Schuld hin eigend/ ſo ſind alle Glübde und Truwe deßhalben gethan/ geledigt und uffgeloßet/ darumb gebürt dir das zu wiſſen/ an den Enden zu fordern/ da ſich das billich hin geheiſcht und von Rechte gehört/ würde dann der Gerichts- und Rechts-Gebruch oder Ußflucht getan zu antworten/ nach Notdurfft der Schulde und Pflicht halben/ dorinn wiſſen ſich die Mann/ den die heymlich Acht kundig iſt/ wohl zu halten/ wann wir fürwar wiſſen/ daß kein Sache/ Lib und Ere anlangende/ in der Werlde ſo groß geſin mag/ und ab das Sachen/ den allmechtigen God/ und den heiligen Chriſten Glauben berürende/ antreffe/ daß du das für dich zu heiſchen/ oder dorüber zurichten habſt/ wo der Fürſte/ oder

georg

geordente Richter/ vnder dem das geſchee/ daruͤber mechtig iſt zu richten/ vnd ſich recht dorinn heldet/ als du dann ſelbs wol wiſſen ſolt. Hierinn magſtu wol verſtehen/ daß wir vns der heymlichen Acht nach Notdurfft zu halten wiſſen/ vnd darfſt vns damit nicht anfechten/ als einen/ der eyn ſollichen nicht kundig ſey/ vnd alsdann din Citatio heldet/ daß wir Bartholmeßen von Bibra vnſer Brive vnd Inſigel nicht ſullen haben gehalten/ ym auch das Schloß Ruid durch vnſer Verhencknis vnd Zulaß ſey entweret/ vnd ſetzeſt fürder von angewynnen Brande/ Morde vnd Raube/ das ym durch vnſer Gewald vnd die vnſern an ſym Teil des Kirchofs zu Gluchen an der Wueſen geſcheen ſey/ vnd forderſt auch die Edeln vnd Geſtrengen/ vnſer heymlichen Rete/ Manne vnd liben Getruwen/ Herrn Conradten zu Pappenheym/ des heiligen Römiſchen Richs Erb-Marſchalck/ vnſern Hofemeiſter/ Ern Burcharten von Cochberg/ vnſer Gemaheln Hofmeiſter/ Ern Eckartus Schotten/ vnſern Marſchalck/ Ritter/ vnd Fritzſchen von Ließen/ vnſern Küchenmeiſter/ für dich/ darumb/ daß Sie vns vnd vnſern Amt-Luten eyn ſolliches/ als dir Bartholmes von Bibra geklagt had/ ſullen haben geraten/ vnd was dieſelbe din Citation von Bartholmes obergenanten Clagen über vns vnd die vnſern getan/ mer innheldet/ haben wir alles wol verſtanden/ als ſolt du für war gleüben/ hette Bartholmes von Bibra gewoſt/ daß ſollich ſin Clage vnd Fürbrengung/ als du in diner Citation berüreſt/ weren war vnd beſtendig geweſt/ er hette die an gehaben zu fordern an den Enden/ da ym das billicher gebürt/ dann vor dir/ biß daß man ym Eren vnd Rechts hette geweygert vnd vßgegangen/ aber er weiß wol/ daß Er darinnen die Warheid fürzubrengen/ ſo ferne had vmbergangen/ daß Er die Ende/ da man ſin Handil vnd Gelegenheid weiß/ had geflogen/ vnd vns für dich geſucht zu fordern/ in Hoffenunge/ vns vf Wege zufüren/ dorinnen wir vns nicht verſtunden zu wehren/ vnd du haſt vß dieſen allen gründlich zumercken/ daß die Sachen/ dir durch yn fürbracht/ nicht Femrüge geſin mögen/ dietwyle die nicht zuvor an billichen Endē geſucht ſind/ da ym Weigerunge zu Eren vnd Recht geſcheen were/ aber wir zwiveln nicht/ du wiſſeſt wol/ daß wir von den Gnaden Gots des heiligen Richs Fürſte ſind/ vnd mit ſampt vnſern Genoſſen/ von dem heiligen Riche/ Keyſern vnd Königen/ darin gefrihet/ daß man die vnſern/ der wir zu den Eren vnd Rechte mechtig ſind nirgend fordern ſal/ dann vor vns vnd vnſern Gerichten/ vnd ab ymands der vnſern/ oder vnſer Vnderſeſſen/ oder andere/ die vnſere Genoſſen nicht weren/ vnſere Perſonen vmb icht hedden anzuſprechen/ die ſullen vns zum erſten fordern vor vnſern Graven/ Herren/ Rethen vnd Landſchafft/ ob wir vns aber dorinnen vngebürlich vnd vnrecht hilden/ ſo mag man das brengen an vnſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen Keyſer/ der vnſer natürlicher oberſter Erb-Herr vnd geordenter Richter iſt/ möchte dann ſin Gnade/ das God nicht wolle/ vnſer nicht mechtig werden/ daß wir Ere vnd Recht teten/ oder des von den vnſern hülffen/ als ſich gebürt/ ſo wiſſen wir wol/ was darnach folgen möchte/ vnd ab wir vnd vnſer Rete wiſſende ſind/ das eynig vns des nicht berauben/ das vns vnd den vnſern von Fürſtlicher Geburt frihend/ vnd alten Rechte vnd Herkommen iſt zugeeygend/ vnd ſind an keym Ende verbunden/ Vnrecht zu ſtercken ader zu dulden. Davon ſo begern wir/ vnd heiſchen von dir gentwerticlich mit dieſem vffen Brive/ daß du ſollich die Ladunge vnd Proceß/ vber vns vnd vnſer Rete getan/ gantz abſtelleſt/ vnd den offtgemeldten Bartholomes von Bibra wieſeſt/ vns vnd vnſer Rethe/ die du benenneſt zufordern/ als er des nicht laſſen wil/ vor vnſern Graven/ Herren/ Rethen/ Ritterſchafften vnd Landſchafft vnſers Fürſtenthums zu Doringen/ vnſern lieben getruwen/ ſo verſprechen wir dir für vns vnd die obgemeldten vnſer Rete mit dieſem ſelben Brive/ daß wir vnd ſie Barthelmeßen von Bibra für dieſelbe vnſer Landſchafft vorzgenand wullen fürkomen/ vnd ym vffrichtig pflegen vnd thun/ ab vnd wes wir ym nach Reden/ Kegen-Reden vnd Fürbrengen von Eren vnd Rechts wegen pflichtig zuſin erkand werden/ vnd wullen ym darzu vnſer ſtrack vngeverlich ſicher Gleyt geben/ als ſich zum Rechten billich vnd in Recht gebürt/ ſo er des mutende iſt/ vnd wir verbürgen dir/ das alſo zuhalden mit dieſen vndengeſchriben vnſern Graven/ Mannen vnd Dienern/ vnd were es/ daß du ſollich vnſer Schrifft vnd Volgebot verachteſt/ vnd fürder zu procediren vermeinteſt/ ſo appelliren vnd beruffen wir vns von dir/ vnd allen dinen Gerichten vnd Proceßen/ in der allerbeſten Wieſe vnd Forme/ als das ymer Krafft vnd Macht gehaben kan/

vnd geſcheen ſal/ geinſwerticlich mit dieſem vffen Brive/ für den vilgenanten vnſern allergnedigſten Herrn/ den Römiſchen Keyſer/ mutende vns von dir/ oder wer des Macht had/ darif apoſtolos zu geben als ſich gebürt/ vnd bliben des by ſinen Keyſerlichen Gnaden/ oder wem ſin Keyſerliche Gnade das empfylet zuerkennen/ ab du icht billich vnd mögelich dieß vnſer verbürgt Volgebot vfnemen/ die Sache nach ſyn Innhalde wießen/ vnd vns vnd die vnſern by vnſern Fürſtlichen Friheiten/ Privilegien/ Wirden/ Rechten/ vnd herkommenden Gewonheiten vnverkürtzt bliben laßen ſulleſt/ dann daß du vns vnd die vnſre/ über ſollich vnſer Schrifft vnd Volgebot/ ſulleſt für dich ziehen/ vns oder yn doriber eynich Gedrengnis oder Beſchwerunge thun/ oder was darumb recht ſey/ vnd halden vns hiermit an ſin Keyſerlichen Inhibicion, Gebot vnd Verbote/ davon dir ſin Bote hierby ein warhafftig Vidimus überantwortet/ vnd wulleh ſollich Inhibition nachkomen/ nach vrem laut vnd Innhaldunge/ darnach wiſſe dich zurichten/ vnd wir haben dieſer Sachen aller zu Bekentnis vnſer Ingeſigel an dieſin vffen Brief thun hencken/ v. wir vnden geſchriben Graven/ Mannen vnd Diener bekennen/ daß wir für den obgenanten vnſern gnedigen Herrn/ vnd ſin getruen Rete hierinn benienet/ Bürgen worden ſind/ vnd reden vnd globen/ dafür gud zuſin/ daß ſin Fürſtlich Gnade vnd dieſelben ſin Rete dem ſullen vffrichtig nachkomen/ wes ſich ſin Fürſtlich Gnade in dieſem Brive vf vns verbürgt verſchriben had/ angeverde vnd wir haben des zu merem Bekentnis vnd gantz Volſtendikeyd dieſes Volgebots/ darinnen wir des obgenanten vnſers gnedigen Herrn/ vnd ſyner bynanter Rethe obgerürter maße zu Eren vnd zu Rechte gantz mechtig/ vnd des für ſy gud ſind vnſer Graven Boden von Stalberg Graven Heinrich von Schwarzburg/ Graven Ernſts von Honſteyn/ vnd Hauß von Slatheym/ Inſigele/ der wir dy andern vndengeſchrieben/ mit ſamt yn hierzu gebruchen/ wiſſentlich an dieſen Brief thun hencken/ Gegeben zu Gotha vf Sontag Exaudi, An. Domini M. CCCC. LIV.

Bode/ Grave zu Stalberg/ Herre zu Warnigerode.
Heinrich/ Grave zu Schwartzburg/ Herre zu Arnſtete vnd Sundershußen.
Günther/ Grave vnd Herre zu Manßfelt.
Heinrich vnd Ernſt/ Graven zu Hoynſtein/ Herren zu Lare vnd Clettenberg.
Hanß/ Grave vnd Herre zu Bichelingen.
Brun/ Edeler Herre zu Querfurd.
Hanß von Slatheym/ Ritter/ vnd
Fritzſche von Herde/ alle echte vnd rechte Frieſcheypphen.

IX. Entſchuldigung Johann Gardenwechs, Frey-Grafens zu Limburg, an Keyſ. Majſt. in Sachen Barthol. von Bibra contra Hertzog Wilhelmen zu Sachßen und einige ſeiner Unterthanen. 1454.

Aller Durchluchtigeſter Hochgeborneſter Fürſte/ gnedigeſter liebeſter Herre/ Herr Keyſer/ als uwer Keyſerliche Gnade andern des heilgen Riches/ vnd auch mir/ Fry-Greven/ habet thun ſchreiben/ wy daz der Hochgeborne Irluchtige Fürſt vnd Herre/ Herr Wilhelm Herzog zu Sachſen/ Margrave zu Miſſen vnd Lant-Grave in Doringen/ von ſiner vnd der ſinen wegen/ mit Klagin habin angelanget/ vnd fürbrengen laßen/ wy ym/ vnd ſinen Rethen/ Ampt Lüten/ Dyenern/ Steten vnd Bürgern/ eynteils genennet in uwer Keiſerlichen Gnaden Briff/ von Clage wegen des veſten vnd frommen/ Bartholomeus von Bibra/ vil Beſwerung mit Ungebürlichkeit/ durch vns vnd die Weſtveliſche Gerichte/ wider Recht vnd uwer Keiſerlichin Gnaden gemein Reformation, zugezogen werde vnd beſcheen/ dardurch ſy ſich bedüncken laſſen/ wider ſulche Reformation großlich beſwert zu ſin/ vnd wy daz ſy den Clegern Eren vnd Rechtens an billichen Enden vnd Steten ny vßgegangen enſullen ſin/ vnd deshalbin ſich von ſulchem vnnſern Fürnemen/ wider ſy beſcheen/ an uwer Keiſerliche Gnade alſo beſwert/ berufft vnd geappellirt meynen zu habin/ als in dem Punct uwer Keiſerlichen Gnaden Briff fürter innheldet ꝛc. Daruff allergnedigeſter libſter Herre/ beger ich uwer Keiſerlichen Gnaden zu wiſſen/ daß ich mit des heilgen Riches heimlichen fryen Gerichten angelanget vnd verbot habe/ zum erſten/ zum andern/ zum dritten vnd lezten mal/ den egenanten mynen gnedigen Herrn von Sachſen vnd etliche ſiner Gnaden Rethe vnd Ampt-Lüte/ von des egnanten Bartholomeus wegen von Bibra/ vnd ſyns volmechtigen procurators/ vmb Sach vnd Clage willen/ die mit Ur-

tel

Urtel vnd mit Recht erkant vnd gewiſt ſint/ gebürlich eyme Fry-Greven zurichten/ in des heilgen Riches fryen heimlichen Gerichte/ vnd enhabe ſulliche Beſwerunge mit Ungebürlichkeit nicht getan/ noch mit Unrecht/ wann die egenante Cleger Eren nach Rechtes ſich nicht enhabin bekomen megen/ mit den vorgenanten verclagenden an billichin Enden vnd Steten/ vnd habin daz dicke vnd vacke verfolget/ daz uwer Keiſerliche Gnade wol in der Warheit erfinden ſal/ wy ungeverliche vnd vnbilliche wider God/ Ere vnd Recht mit dem guden Manne vmbgegangen aß/ vnd des ſynen entweidiget vnd entwert iſt/ vnd ſulche yr Beruffunge vnd Appellirunge ſich von des heilgen Richs wegen nicht engeburt/ vnd gebüret uwer Keiſerlichen Gnaden gegen daz heilige Riche vnd heimeliche Gerichte ſulche Appellirunge nicht zuzulaßen/ ſunder zu vernichten/ vnd für vnwerde zu halten/ wann eynteils derſelbin vereiagten Ampt-Lute/ Rete/ Dyner vnd Bürger dez Herzogen von Sachßen vorgenant erwunnen vnd verfürt ſint/ vor anderen freyen Stülen/ Fry-Greven vnd Gerichten/ vnd ſint rechtloß/ fridloß vnd vnbeqweme alles rechten/ vnd iſt darmit ein vßgerichtete Sache/ vnd biten uwer Keiſerliche Gnade/ durch Got vnd des rechten Willen/ wann ir des heilgen Riches heimlichin frien Gerichts vnd aller wertlicher Gerichte ein oberſter Voger vnd vnnſer aller libſter gnedigſter Herre ſint/ daz uwer Keiſerliche Gnade die heimlichin Gerichte vnd frien Stule handhabin/ vnd behalden wulde/ by irer alden Gewonheit/ Herkommunge vnd Herlichkeit/ als uwer Keiſerliche Gnade von Gote vnd rechte ſchuldig ſind/ auch als uwer Keiſerliche Gnade fürder hirvon hat thun ſchribin vnd gebiten/ ſulche vnnſere Ladunge vnd Proceß abzuthun/ vnd fürder darüber nicht zurichten/ ꝛc. Auch gnedigſter liebſter Herre/ enſin wir ſulches nicht mechtig/ wann etliche der verclagetden verortelt vnd verrichtet ſint/ vnd enhabin des kein Macht/ daz wir dy Toden mögen ufwecken/ vnd was noch von den verclagten in dem Gerichte hanget/ dy mögen ſich da verantworten vnd megen ſich da mit Ortel vnd mit Recht vßzihen/ als des heilgen Riches fryen heimlichen Gerichts vnd fryen Stuls recht iſt/ wann yn dar vor mir kein Unrecht geſcheen ſal/ vnd als uwer Keiſerliche Gnade vns fürder davon heiſchen/ vnd laden tut/ an dem fünff und virzigſten Tage/ vor uwer Gnade/ oder dem uwer Gnade das bevelende würde/ zu kommen/ wo uwer Gnade dann zu dem mal in dem Riche ſin werden/ alſo allerlibſter gnedigſter Herre/ ſin wir frye Greven ſulcher Ladunge nicht pflichtig/ nach Fryheit/ vnd aldem Herkomen des heiligen Richs/ der heimlichen fryen Gerichte/ vnd frier Stüle/ wann dy Sachen/ die gehörich vnd gebürlich zu richten ſint/ in des heilgen Riches fryen heimlichen Gerichte ſich myrgen anders gebärn zu vercleren/ nach zu rechtvertigen/ dann vff Weſtveiiſcher Erden/ auch angeſehen daz uwer Keiſerliche Gnade dy heimliche frien Gerichte/ dy frien Stul vnd vns Fri-Greven bevolen habet dem Herzogen zu Weſtvalen/ vnnſern liben gnedigen Herrn/ dem wir in uwer Keiſerlichen Gnaden Stat vnd Namen Gehorſam müſſen weſen/ zu Capitel vnd zu ſiner Fürſtlicher Gnaden Gebot/ vnd enſin darumb nicht pflichtig/ dywil wir dem gehorſam ſin uß dem Lande zu Weſtvaien vnd vß vnnſern Rechten zu volgen/ vnd biten uwer Keiſerliche Gnade vns ſulche Ladunge zu irlaßen/ vnd laſſet vns by vnnſerem Rechten vnd Frlheiten/ wann wir darmit begnadet vnd beienet ſint von uwer Keiſerlichen Gnaden Vorfarn/ da wir vns anzuhalden dencken/ vnd uwer Keiſerlichen Gnaden wolgetruwen/ vns darby zu halden/ wy wol daz uwer Keiſerliche Gnade der heimlichen Gericht nicht wiſſen ſey/ als ich bericht bin/ nochtant iſt ymmer uwer Keiſerliche Gnade vnnſer oberſter Herre/ darvon vnd engetruwen darumb nicht/ uwer Keiſerlichin Gnade enwelle ydoch dy heimlichen Gerichte in irer Wirdigkeit vnd aldem Herkomen wol verſeyn/ vnd ſy ſtercken in allermaßen/ ab uwer Keiſerliche Gnade der wißlich were/ wann uwer Gnaden Vorfarn die heimliche Frye-Gerichte des heilgen Riches ſere lip vnd in großer Wirdikeit gehat haben/ vnd wy Fri-Greven vnd die heimliche Gerichte flißklichen gerne mochten biten/ vnd wollen/ daz uwer Keiſerliche Großmechtige Gnade ſich darzu wolten otmütigen dy Wirdikeit des heiligen Riches fryen heimlichen Gerichtes an uwer Keiſerlichin Gnade zu nemen/ darumb uwer Keiſerliche Stat dy vollnkömlicher zu gut vnd zu dem heilgen Riche dy Merer weren/ vnnſer Herre God muß uwer Keiſerlichin Gnade zu langer Zit in ſelbiger mechtiger Gewalt vnd Geſuntheit mit aller Frewden bewaren/ Gegebin vnter myn Sigill off den Dienſtag

ſtag neſt nach dem heiligen Pfingſt-Tag. Anno M. CCCC. LIV.

Johann Gardenwech/ Frye-Greve von Königlicher Gewalt der Fry-Graffſchafft und frien Stul zu Limborch.

X. Herzogs Wilhelms zu Sachſſen Berichte an den Keyſſer, welcher Geſtalt die Frey-Grafen die Keyſ. Inhibition unbeantwortet gelaſſen, auſſer den zu Limburg, welcher aber ſolche Antwort gegeben, woraus zuerſehen, daß Er das Keyſ. Verboth zu reſpectiren gar nicht gemeinet ſeye, mit Bitte, deſſentwegen arctiores inhibitoriales ergehen zulaſſen. 1454.

Allerdurchluchtigſter und Großmechtigſter Keyſer und Herre/ min unterthenige und willige Dinſt ſein uwer Keiſerlichen Gnaden in Demut allezyd zuvoran bereyt/ gnedigſter lieber Herr/ ich habe uwer Keiſerliche Inhibition und Fürladunge an etliche Frie-Graven/ uf myn und der mynen Appellation wieder ſie und die frien Gerichte/ unbillicher Beſchwerunge halben/ an uwer Keiſerlich Gnade getan/ denſelben Frie-Graven zugeſchickt/ mit ſampt einer Vernuwunge myner vorgethanen Appellation, Abforderunge und Volgebot/ es hat aber yrer keiner kein Antwort ſchrifftlich gethan/ dann allein Johann Gardenwech/ der ſich ſchribt Frie-Grave zu Lympurg/ dieſelbe Antwort habe ich ufgebrochen und geleſen/ uf daß ich mich darnach gerichten möchte/ und ſende die uwern Keiſerlichen Gnaden hierinnen verſloſſen/ uß derſelben Antwoet/ auch uß etlichen vorgethanen der Frie-Graven Schrifften/ der dieß geinwertig myn Diener Copien by ym had/ und uß yren Worten/ ytzund zu mynen Boten/ die yn uwer Gnaden und myne Brieve brachten/ geredt/ iſt gnüglich zuverſtehen/ daß die Frie-Graven uwer Reformation, myn und der mynen Voigebot/ Abforderung und Appellation, in Krafft der Reformation geſcheen/ und uwer Gnaden Inhibition und Fürladunge letzſt an ſie ußgangen/ gantz verachten und verſmehen/ in torſtiger Vermeſſenheit ſich doran nichts zu keren/ auch vor uwern Gnaden uf den geſatzten Recht-Tag nicht rechtlich zu erſchinen/ ſundern in yrem untüchtigen Fürnemen und mit yrer unbillichen Beſwerunge wider mich und die mynen zuwolfaren/ des ich dann lützel achte/ wann ich weiß/ was ſie des tynn/ daß ſie das wider uwer Reformation, der ich mich halde/ auch wider myn und der mynen Appellation, in Krafft uwer Reformation, uß Verachtunge der Voigebot und Abforderunge gethan/ und über uwer ietzſt ußgängene Inhibition zuthunde kein Macht haben/ ſundern gantz unkrefftig/ und als für nicht iſt. Auch wird der geinwertiger myn Diener uwer Keiſerlichen Majeſtad von myner Bevelunge fürbrengen/ wie etliche der Frie-Graven mit den Gerichten felſchlich und unredelich umbgegangen/ und groſſe Mißebruchunge geübet haben/ dadurch ich oder die mynen in Recht nicht ſchuldig ſind/ yre untüchtige Beſwerunge zuliden/ wann mir nu nicht zwivelt/ uwer Gnade werde hoch zu Synnen nemen/ wie mercklich uwer Keiſerlich Majeſtad/ und das heilige Romiſche Riche/ in diſen Dingen/ durch die Frie-Graven/ mit Verachtunge uwer Reformation, auch uwer Keyſerlichen Gebote/ und mit Mißebrauchunge der frien Gerichte/ der und aller wertlichen Gerichte Ir ein volmechtiger und unzwivellicher oberſter Richter und Herr ſeyt/ geſuchet und geunteret wirdet/ mir iſt auch gleüblich/ uwer Gnade werde dorinnen nicht durch geringen Handel/ ſundern mit vollem Rate und Bywesen uwer und des Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Graven/ Herren/ Frihen/ Ritterſchaffte und Stete notdorfftige Rechtfertigunge und Ußtrag geſcheen laſſen. Dorumb und nachdem/ als ich verſtehe/ der Fri-Graven keyner uf uwer Heiſchunge zu diſem geſatzten Recht-Tage erſchinen wird/ ſo bit ich uwer Keiſerlich Majeſtad mit demütigem Fliſſe/ Ir geruchet myn Appellation von dem geinwertigen myn Diener gnedielich ufzunemen/ den itzt geſatzten Recht-Tag/ biß ir am necheſten gein Nüremberg oder Franckfurt in das Riche kommen werdet/ zuerſchieben/ den Frie-Graven dorzu beſcheiden/ mit ernſtlicher Verbietunge/ daß ſie bynnen des alle Gericht und Beſwerunge wider mich und die Mynen gegangen/ offlaen/ als für nicht zuhalten/ biß zum Ußtrage/ mir auch uwern Keiſerlichen gemeinen offen Brieff by dem geinwertigen myn Diener zuſenden an alle uwer und des Richs Kurfürſten/ Fürſten/ Graven/ Herren/ Frihen/ Ritterſchaffte/ Stete und Underthanen/ yn gebietende/ daß ſie keinen Proceß oder Beſwerunge obgerürter maſe verrechtlich/ und wider uwer Reformation gegen mir oder den Mynen von den Frie-Graven gegeben/ ufnemen/ oder ſich dran keren/ ſondern die untüch-

tig

tig und machtloß halten. Uwer Keiſerlich Mayeſtät wulle ſich auch hierinnen gnedielich beweiſen / als ich gantzen getruwen zu uch trage / angeſehen Nattorft und Billichkeid der Dinge / das bin ich ſchuldig und willig / umb dieſelben uwer Keiſerlichen Mayeſtät undertheniglich und gern zu verdienen. Geben zu Wymar uff Mittwochen Vigilia Corporis Christi, Anno ejusdem M.CCCC. LIVto.

Wilhelm Herzog zu Sachſen / Land-Grave in Doringen und Marggraf zu Mißen.

XI. Keyſer Friedrichs Reſcript an Ertz-Biſchoff Dietrichen zu Cölln, als Herzogen zu Weſtphalen, wegen der Weſtphäliſchen Gerichte wider Herzog Wilhelmen zu Sachſen und ſeine Unterthanen. 1454.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer / zu allen Zeiten Merer des Reichs / Herzog zu Oeſterreich / zu Steyr ꝛc. Entpieten dem Erwirdigen Ditrichen / Ertz-Biſchoffe zu Coln / des heiligen Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Canzler unſerm lieben Neven und Kurfürſten / unſer Gnade und alles Gute / Erwirdiger Lieber Neve und Kurfürſte / als wir vormahls / auf Clag und Anbringen des hochgepornen / Wilhelms / Herzogen zu Sachſſen / Lantgraven in Doringen und Marggrafen zu Mißen / unſers lieben Oheims und Fürſten / von wegen ſolicher beſwerungen / ſo Ihm und etlichen ſeinen Reten / Mannen / Dienern und Stetten / von Clag wegen Bartholomes von Bibra / und ander ſeiner Anhannger / durch Johann Gardenwechs zu Limpurg / Wilhelmen von der Sunger zu Dortmunden und Waltdorff / Wynegken Paßkentale zu Pragkel und Binthei / und Johann von Falbrecht zu Lundenſcheid in dem Suderlande / Frey-Greſen / als Si ſich ſchreiben / mit Weſtvälliſchen Gerichten wider unſer Küniglich Reformation, zu Franckford beſloſſen / Und über das ſie den Clegern Rechtens an billichen Stetten nie vorgeweſen ſein / und auch über Ir völlige verbürgte Rechtbott und Abvordrung zu Eren und Recht / nach Laut derſelben unſer Reformation beſcheen / zugefügt ſein ſollen. Und auf Ir Appellation durch unſer Keiſerlich Brive / und bey ſweren Penen ernſtlich haben gebotten / ſollich Ladung und Proceß / wider die Vorgenanten unſern Oheim und die ſeinen ausgangen abzutund / und furter in der Sachen wider Si nicht zu procediren ꝛc. denn ob ſi ſollichs zutund nit vermeinten / Sy darumb für uns zu Recht geheiſchen und geladen haben / ſo dann unſer Brive ſolichs alles mit mer Worten innhaltet / hat uns der obgenant unſer Oheim und Fürſt yetz aber geſchriben und fürbringen laßen / wiewol er / von ſein und der ſeinen wegen / Sy mit denſelben unſern Kyſerlichen Briſen hab erſuchen laßen / ſolichen unſern Geboten Gehorſam zu ſein / yedoch ſo haben Si di verachtet / und vermeinen darüber noch in ſolichem irem Fürnemen wider Jn und die ſeinen mit Weſtvälliſchen Gerichten zu vollfarn und zu procedirn / und als wir dann auf unſer vorgenant Ladung zu denſelben Frie-Greffen umb ſolich Ir Ungehorſam yetz wol hetten richten mugen / ſo haben wir doch das / von Gnaden wegen / dißmals anſteen laßen / und das Recht deßhalb geſchoben biß auf den nechſten Gerlichtz-Tag nach Sand Martins / Tag ſchiriſt künfftig in Meinung darzwiſchen auf dem Tag der gemeinen Verſammung unſer und des Reichs Kurfürſten / Fürſten und Getreuen / der zu Sand Michels Tag ſchiriſtkünfftig zu Franckfurt ſoll gehalten werden / Rats zepflegen / was ſich in ſolichem nach Gelegenheit der Sachen / Gebüre / und darauff den obgenanten Frey-Greſen yetzt in unſern Keiſerlichen Briefen / bey der Pene / in der vorgenanten unſer Reformation begriffen / aber ernſtlich gepotten / daß ſie ſolicher vorgerürter Proceß wider den vorgenanten unſern lieben Oheim / Herzog Wilhelmen / und dieſelben ſein Rete / Manne / Diener und Städte außgangen / vor ſolichem endlichem Austrag der Sachen und inmaßen wir Jn nach laut unſer Brief vormals zetun gebotten haben / nit zugebrauchen / auch mit den vorgenannten Clögern zubeſtellen / der nit gebraucht zewerden / und furter in den Sachen mit Weſtvälliſchen Gerichten an unſern und des Reichs frien Stülen und Gerichten in Weſtvaln noch andern Enden durch Si noch yemands von Jren wegen in einich Weiße nit ze procedirn noch zu richten / ſunder die Partheyen und Sachen für uns / als Römiſchen Keiſer / Jrn Obriſten Richter / zu weiſen / da wir den beiden Teiln auf ihr Begern ſchaffen und ergehen laßen wollen / was ſich zu Eren und Recht gebüret. Und darumb ſo empfelhen wir deiner Lieb ernſtlich und veſtiglich / mit dieſem Briefe gepietende / daß du auch von unſer und des Reichs wegen

Digitized by Google

gen und als Herzog in Weſtvaln mit den vorgenanten Frey-Greſen ſchaffeſt und beſtelleſt/ daß Si ſolichen vorgenanten vnſern Gebottē und Geſchefften in den Sachen gehorſam ſein und gnug tun/ damit dem benanten vnſerm Oheim und Fürſten nit Notturfft werde/ vns deshalb verrer in Clagweis anzelangen. Daran tut dein Lieb vnſer ernſtlich Meinung und gut gefallen/ denn ob Si dem Vngehorſam ſein und dawider tun würden/ wolten wir auff den obgenanten ſchiriſt künfftigen erſtreckten Gerichtz-Tag/ auf Anruffen und Begern dez benanten unſers Oheims/ wider Si richten und ergeen laßen/ was ſich in ſolichem nach Ordnung dez Rechtens gebüren würde. Geben zu der newen Stadt an Freitag vor ſand Oßwalds-Tag An. Domini M. CCCC LIV. vnſers Reichs im funffzehenden/ und des Kaiſerthums im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Imperatoris, in conſilio. Vlricus Weltzli.

XII. Keyſerlich Mandat an die Reich-Stände, wegen Herzog Wilhelms zu Sachßen contra einige Frey-Graſen der Weſtphäliſchen Gerichte. 1454.

Wir Friderich von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer/ zu allen Zeiten Merer des Reichs/ Herzog zu Oeſterreich/ zu Steyr zu Kärnden/ und zu Krain/ Grave zu Tyrol ꝛc. Empieten allen und yeglichen unſern und des heiligen Reichs Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Prelaten/ Graven/ freyen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Stetten und allen andern unſern und des Reichs Underthanen und Getrewen/ in was Wirden States oder Weſens die ſein/ die mit dieſem unſerm Briefe ermant werden/ unſer Gnade und allez Gute/ Erwirdigen/ Hochgebornen/ Erſamen Edeln/ und lieben Getreuen: Als wir vormahls auf Clage und Anbringen des Hochgepornen Wilhelms/ Herzogen zu Sachßen/ Lannt-Graven in Doringen und Marggraven zu Meyßen/ unſers lieben Oheimbs und Fürſten/ von wegen ſolicher Beſwernüß/ ſo Im und etlichen ſeinen Reten/ Mannen/ Dienern und Stetten/ von Clagwegen Bartholomes von Bibra/ und ander ſeiner Anhanger/ durch Johann Gardenwechs zu Limpurg/ Wilhelm von der Sunger/ zu Dortmunden und Waltdorff/ Wynegken Praßkentale zu Prackel und Bintheim/ vnd Johann von Walbrecht zu Lundenſcheid in dem Suderlande/ Frey-Greffen/ als ſie ſich ſchreiben/ mit Weſtväliſchen Gerichten/ wider unſer Küniglich Reformacion zu Franckford beſchloſſen/ und über daß Si den Clegern Rechtens an pillichen Stetten nie vorgeweſen ſein/ und auch über Jr völlige verborgte/ Rechtbott und Abvordrung zu Eren und Gecht/ nach laut derſelben unſer Reformation beſcheen/ zugefügt ſein ſullen/ und auf Jr Appellacion, durch unſer Keyſerlich Brive/ und bey ſweren Penen ernſtlich haben gebotten/ ſolich Ladung und Proceß/ wider die vorgenannten unſern Oheim und die ſeinen außgangen/ abzetünde/ und fürter in den Sachen wider Si nit ze procediren ꝛc. Denn ob Si ſolichs zetun nit vermeinten/ Sy darum für uns zu Recht geheiſchen und geladen haben/ ſodann derſelb unſer Briffe ſolichs allez mit mer Worten innhaltet/ hat uns der obgenannt unſer lieber Oheim und Fürſt yez abermahl geſchriben und fürbringen laßen/ als Er von ſein und der ſeinen wegen/ Si mit demſelben unſern Keyſerlichen Briven hab erſuchen laßen/ ſolichen unſern Geboten Gehorſam zeſein. So haben ſy die verachtet und vermeinen darüber noch in ſolichem Irem Fürnemen wider In und die ſeinen mit Weſtvelliſchen Gerichten zuvollefarn und zu procedirn/ und wiewol wir auf unſer vorigen Ladung zu denſelben Fri-Greven umb ſolich Jr Ungehorſam yetz hetten richten mügen/ iedoch ſo haben wir das von Gnaden wegen dißmals anſtehen laßen/ und das Recht deshalb geſchoben biß auf den nechſten Gerichtz-Tag nach Sand Martins Tag ſchirſtkünfftig/ in Meynung dazwiſchen auf dem Tag der gemeinen Verſamnuug unſer und des Reichs-Kurfürſten/ Fürſten und Getrewen/ der zu Sand Michels-Tag ſchiriſtkünfftig zu Franckfurt ſoll gehalten werden/ Rats zepflegen/ was ſich in ſolichem nach Gelegenheit der Sachen gebüre und darauf den obgenannten Frey-Greven yetz in unſern Kayſerlichen Briven bey der Peen in der vorgenanten Reformacion begriffen aber ernſtlich geboten/ daß Sy ſolicher vorgerürter Proceß wider den obgenanten unſern lieben Oheim/ Herzog Wilhelmen und dieſelben ſein Rete/ Manne/ Diener und Stette ausgangen/ vor ſolichem entlichen Austrag der Sachen und in maßen wir Jhn/ nach laut unſer Brieve/ vormals zetun geboten haben/ nit

nit zugebrauchen / auch mit den vorgenannten Cleger zu beſtellen / der nit gebraucht ze werden / und furter in den Sachen mit Weſtvälſchen Gerichten an unſern und des Reichs frien Stulen und Gerichten in Weſtvaln noch andern Enden durch Si noch yemands / von Iren wegen / in einich Weiße nit zu procediren noch zurichten / ſunder die Partheyen und Sachen für uns / als Römiſchen Keyſer / Irn oberſten Richter / zuweyſen / da wir dann beyden Teiln / auf Ihr Begern / ſchaffen und ergeen laßen wellen / was ſich zu Eren und Recht gebüret. Und darum ſo empfehlen wir euch allen und yeglichen inſunderheit / ernſtlich und veſtiglich / mit dieſem Brieve gepietend / ob die obgenanten Frey-Grefen den vorgenannten unſern lieben Oheim / Herzog Wilhelmen / oder ſein Rete / Manne Diener und Stette / als vorgemelt iſt / mit ſolichem vorgenanten Proceſſen vermeinten / über ſolich vorgemelt unſer Gebott / Datzwiſchen zu bekumern und umbzetreiben / daß Ir dann davon nit haltet / und In des in ewern Herrſchefften Landen und Gepieten vor ſolichen vorgemelten entlichen Austrag nit geſtattet / auch ſchaffet und beſtellet / von den ewern nit geſtattet zewerden. Daran tut Ir unſer ernſtlich Meinung und Gevallen. Geben zu der neuen Stadt an Sant Oßwalts-Tag nach Chriſti Geburt vierzehenhundert und im vier und funffzigſten / unſers Richs im funffzehenden und dez Keyſerthums im dritten Jare.

Ad mandatum Domini Imperatoris in conſilio. Ulricus Weltzli.

XIII. Keyſer Friedrichs Inhibition an einige Frey-Grafen an den Weſtphäliſchen Gerichten, in Sachen Barthol. von Bibra contra Herzog Wilhelmen zu Sachßen und einige ſeiner Unterthanen. 1454.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römiſcher Keyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / Herzog zu Oeſterreich ꝛc. Tun dir Johann Gardenſwechs / der ſich nennet Frei-Grefe der Frey-Greffſchafften zu Limpurg / zuwiſſen / als wir vormahls dir und andern Frey-Grefen / von wegen ſolicher Beſwerungen / ſo dem hochgepornen Wilhelmen Herzogen zu Sachßen / Lant Grafen in Doringen und Marggrafen zu Meißen / unſerm lieben Oheim und Fürſten / und etlichen ſeinen Reten / Mannen / Dienern und Stetten / von Clag wegen Bartholomes von Bibra / und ander ſeiner Anhenngern durch dich / und dieſelben Frei-Greffen / als uns der benannt unſer Oheim und Fürſt hat fürbrüngen laßen / wider unſer Kuniglich Reformation, zu Franckford beſloßen / und über daz Si den Clegern Rechtens an pillichen Stetten / nie vorgeweſen ſein / auch Ir völlige verborgte Rechtbott / und Abvordrungen zu Eren und Recht / nach laut derſelben unſer Reformation beſcheen / zugefügt ſein ſollen / und auf Ihr Appellation, durch unſer Keiſerlich Brief bey ſweren Penen ernſtlich gebotten haben / ſolich Ladung und Proceß wider die vorgenanten unſern Oheim und die ſeinen ausgangen / abzetun und fürter in den Sachen wider Si nit zu procedirn ꝛc. denn ob du ſolichs zetun nit vermeineſt / dich darum für uns zu Recht geheiſchen und geladen haben, ſo denn derſelb unſer Brif ſolich allez mit mer Worten innhaltet, alſo hat uns der obgenant unſer lieber Oheim und Fürſt aber geſchriben und fürbrüngen laßen / wiewol er / von ſein und der ſeinen wegen / dich mit denſelben unſern Keiſerlichen Briefen hab erſuchen laßen / ſolich unſern Gebotten Gehorſam zuſein / yedoch ſo habeſt du die verachtet / und vermeineſt darüber noch in ſolichen deinen Fürnemen wider In und die ſeinen mit Weſthväliſchen Gerichte zuvollefarn und zu procedirn / und wiewohl wir nu umb ſolich dein Ungehorſam auf die vorgemelt unſer Ladung yez zu dir wohl hetten richten mügen / yedoch ſo haben wir daz von Gnaden wegen dißmals auſteen laßen und das Recht deshalb geſchoben / biß auf den nechſten Gerichtz-Tag nach Sand Martins-Tag ſchiriſtkünfftig / in Meinung datzwiſchen auf dem Tag der gemeinen Verſamnung unſer und des Reichs Kurfürſten / Fürſten / und ander unſer und des Reichs lieben Getreuen / zu Sant Michels-Tag ſchiriſtkünfftig zu Franckfurt ſol gehalten werden / Ratz zu pflegen / was ſich in ſolichen nach Gelegenheit der Sachen gebüre. Und darum ſo gepieten wir dir aber von Römiſcher Keiſerlicher Macht Vollkommenheit ernſtlich und veſticlich mit dieſem Brif / und bei der Pene als vor / daß du ſolicher vorgerürter Proceß wider den vorgenannten unſern Oheim Herzog Wilhelmen / und dieſelben ſein Rete / Manne / Diener und Stette ausgangen / vor ſolichem entlichem Austrag der Sa-

chen / als yetzgemelt iſt / und innaßen wir die nach laut unſer Brief vormals zetun gebotten haben/nit gebraucheſt/auch mit den vorgenannten Clegern beſtelleſt/ der nit gebraucht zu werden / und furter in den Sachen mit Weſthvälſchem Gerichte / an unſern und des Reichs frien Stülen und Gerichten in Weſthvalen/ noch andern Enden durch dich noch yemand von deinen Wegen in einich Weiß mit procedireſt noch richteſt / ſunder die Partheyen und Sachen für uns / als Römiſchen Keyſer / Irn obriſten Richter/ weiſeſt / da wir denn beiden Teiln / auf ihr Begern ſchaffen und ergeen laßen wollen / was ſich zu Eren und Recht gebüret/ und ob du dieſen unſern Gebotten auch ungehorſam wurdeſt / wolten wir auf den benannten ſchiriſtkünfftigen erſtreckten Gerichtz-Tag du komeſt / ſendeſt oder nit / auf dez benannten unſers Oheims und Fürſten Anruffen / und Begern / zu dir richten und ergeen laßen / was ſich auf unſer vorgenannt Ladung und Gebott/ nach Ordnung des heiligen Reichs Rechten / in ſollichem wider dich / als unſern und dez Reichs Ungehorſamen / geburen wurde / darnach wiß dich zu richten / Geben zu der neuen Stadt / an Montag vor Sant-Stephans-Tag Invencionis, Anno Domini M. CCCC. LIV. unſers Reichs im funffzehenden und des Keiſerthums in dritten Jaren.

In ſim. m. m. an Wynecken Paßkental / Frey-Grafen zu Pragkel und Wyntheim.

It. an Wilhelmen von der Sunger/ Frey-Grafen zu Dortmünd und Waltdorff.

It. an Haußen von Valbrecht / Frey-Grafen zu Ludenſcheit in dem Suderland.

Obſervation ratione terminorum, Wiſſende und Freyſchöpffen.

§. 2. Aus vor inſerirten Fragmentis iſt beſonders zu obſerviren / daß num. 2. der Frey-Graff zu Bintheim / Wynecke Paßkenthal / in dem an Herzog Wilhelmen zu Sachſen abgelaßenen Schreiben / wegen der Franckfurtiſchen Reformation, worauf ſich nur beſagter Herzog bezogen / meldet / wie Ihre May. noch nicht wiſſende / noch Frey-Schöpffe wären ; Dergleichen gedencket der Frey-Graff zu Limburg / Johann Gardenwech / (num. 9.) gegen Käyſ. Majeſt. ſelbſt/ in verbis: Wiewohl daß uwer Keyſerl. Gnade der heimlichen Gerichte nicht wiſſen ſey / als ich berichtet bin. Daß die Freyſchöpffen wiſſende genennet worden / iſt aus dem §. 17. oballegirten 9. Capitels erinnerlich / wiewohl hier die Termini Wiſſende und Freyſchöpffe / von einander unterſchieden ſind/ und daher zu glauben / daß zwar alle Freyſchöpffen Wiſſende geweſen / nicht aber contra. Indeſſen erhellet doch aus ſothanen paſſagen ſo viel / in was groſſer Conſideration die Weſtphäliſchen Gerichte müſſen geſtanden haben / indem ſich auch die Römiſchen Keyſere nicht geſchämet / ein Freyſchöpffen-Amt bey einen ſolchen Gerichte zu übernehmen / dann / obſchon Keyſer Friedrich dergleichen damahls noch nicht auf ſich gehabt / ſo folget doch daraus / daß nicht allein Ihre Majeſt. es übernehmen können / ſondern auch ſonder Zweiffel Ihre Vorfahren am Reich es übernommen / maßen / wenn dieſes nicht beſchehen / die Frey-Graffen nimmermehr dergleichen Redens-Arten würden gebrauchet haben / wie den auch Ihr. Majeſt. in denen an die Frey-Graffen abgelaßenen Inhibitionen nichts darauff eingewendet. Solche Gedancken können geſtärcket werden durch das num. 8. von Herzog Wilhelmen an dem Frey-Graffen zu Limburg abgegangenen Schreiben / darinnen der Herzog unter andern anführet / wie Er und ſeine Räthe Wiſſende wären ; Wie denn / was die Räthe / deren doch verſchiedene Gräfflichen Standes geweſen / anlanget / dieſe ſich alle echte und rechte Freyſchöpffen in der Unterſchrifft bey num. 4. 5. 7. und 8. nennen.

Frey-Graſen agnoſciren die Franckf. Reformation nicht.

§. 3. Daß von den Frey-Graffen die Franckfurtiſche Reformation nicht pro lege publica erkandt worden / iſt gleichfalls aus den beygedruckten Fragmentis deutlich zuerſehen. In num. 2. führet der Bindheimiſche Frey-Graffe eine Urſache an / weiln ſothane Reformation ohne der Weſtphäliſchen Stuhl-Herrn Conſens wäre aufgerichtet worden ; Er beruffet ſich / umb die vermeintliche nullität deſtomehr darzuſtellen / auf Keyſer Carln den Großen und Pabſt Leonem, und verknüpffet ſothane Beruffung mit dieſem Anhang / ob wären die ihnen ertheilte Privilegia von ſolcher Hoheit / daß kein König noch Keyſer etwas darwieder ſtatuiren könne. Und obſchon an ſolch Vorgeben ſich weder der Herzog noch Keyſerl. Majeſt. groß gekehret / ſo iſt doch nicht auſſer Betrachtung zu laßen / daß / da die Frey-Graffen nicht pariret / Ihre Maj. zu denen in der Reformation benannten Straffen nicht ſo fort geſchritten / ſondern die Sache nochmahls auf dem Reichs-Tage mit denen Ständten überlegen wollen.

Forum derer Reichs-Fürſten und ihrer

§. 4. Es iſt auch das von Herzog Wilhelmen zu Sachſen gegen den Lymburgl. Frey-Graffen num. 8. beſchriebene Forum, ſo wohl ſeiner Unterthanen als ſeiner eigenen Fürſtl.

Per-

Unterthanen.

Perſon / beſonders zu remarquiren. Ratione ſeiner Unterthanen führet der Herzog an / daß man die Seinigen / deren Er zu den Ehren und Rechten mächtig wäre / nicht fordern dörffe / als vor ihn und ſeine Gerichten. Da aber iemande der ſeinigen / oder ſeiner Unterſaſſen / oder andere / die ſeine Genoſſen nicht wären / ſeine ſelbſt Perſon umb etwas hätten anzuſprechen / die müſten ihn zum erſten fordern vor ſeine Graffen / Herren / Räthe / und Landſchafft / ob er ſich aber darinnen ungebührlich und unrecht hielte / ſo möge man das bringen an ſeinen allergnädigſten Herrn / den Römiſchen Keyſer / der ſein natürl. oberſter Erb-Herr und geordneter Richter ſey. Möchte denn der Keyſer ſeiner zu Ehren und Rechte nicht mächtig werden / ſo wiſſe er wohl / was darnach folgete. Dieſes Fori halber beziehet ſich mehr beſagter Herzog nicht allein auf eine Obſervanz, noch auf Special-Anträge / ſondern auf Keyſerl. Privilegia, und zwar ſolcher geſtalt / ob wären alle Fürſten des Reichs darauf befreyet / wie denn die gegen den Frey-Graffen dißfalls geführte Worte alſo lauten: Wir zweiffeln nicht / du wiſſeſt wohl / daß wir von den Gnaden Gottes des heiligen Reichs Fürſten ſind / und mit ſamt unſern Genoſſen von dem heiligen Reiche / Keyſern und Königen / gefreyhet / ꝛc.

Cap. VII.

Von dem an. 1455. zur Neu-Stadt / wegen des Türckenzugs und Land-Friedens / gehaltenem Reichs-Tag.

§. I.

Reichs-Tag zur Neu-Stadt

Nach Eroberung der Stadt Conſtantinopel wurden im Jahr 1454. zwey Reichs-Täge / einer im Frühling zu Regenſpurg / der andere aber im Herbſt zu Franckfurt gehalten / und auf ſelbigen ein Zug wider den Türcken geſchloſſen. Weiln aber anbey auf dem Franckfurtiſchen Convent der Schluß dahin gieng / daß / wegen Keyſerlicher Maj. Abweſenheit / zu deroſelben ſich Churfürſten und Stände begeben / und was zu Beſchleunigung des Zugs übrig / vollends abſolviren möchten / ſo wurde von Ihrer Maj. nach der Neu-Stadt / allwo Sie damahls reſidirten / auf Purificationis Mariæ des darauf folgenden 1455ten Jahres ein anderweiter Convent ausgeſchrieben.

Joannes de Capiſtrano wird von Ænea Sylvio auf den Reichs-Tag invitiret.

§. 2. Ehe dieſer Reichs-Tag angieng / ſchrieb Æneas Sylvius an Joannem de Capiſtrano, und invitirte denſelben auf berührten Convent, wie folgender an ihm abgelaſſener Brieff ſolches mit mehrem beſaget:

Epiſtola Æneæ Sylvii ad Joannem de Capiſtrano, qua determinat tempus veniendi ad dietam in nova Civitate celebrandam.

Clariſſimó verbi Dei prædicatori fratri Joanni de Capiſtrano, ordinis minorum profeſſori, Æneas, Epiſcopus Senenſis, & apoſtolicæ ſedis Legatus indignus.

Dabis mihi veniam, pater optime, ſi tuæ reſponſurus epiſtolæ *non plurali, quemadmodum uſus modernorum habet, ſed ſingulari te numero* compellaverim. Sic enim & Hieronymi & Auguſtini, & omnium veterum obſervantia fuit, meo judicio, quam noſtri temporis conſvetudo multo melior atque convenientior. Quid enim abſurdius aut ineptius eſſe poteſt, quam ſi unum allocuturus hominem, *audite*, inquam? Majores certe noſtri hoc vitium inter barbariſmi ſpecies numeraſſent. Sed mitto hæc, quæ te minime fugiunt, & ad ea venio, quæ tuis in litteris continentur. Scripta tua jucundiſſima & acceptiſſima mihi fuerunt, quæ te ſoſpitem ac ſuo more lætum in Auſtriam remeaſſe nunciarunt, atque in urbem veniſſe tibi deditiſſimam Flaviam, quam nunc Viennam dicimus. Scio te illic magno exceptum gaudio, multumque illa in plebe profecere. Eſt enim Vienna aptiſſimus ager, cui & committere ſemen domini, & multiplicatum ſperare non fruſtra poſſis. Quod quæris de tuo ad Cæſarem tranſitu, paucis abſolvam. Videbit te libenti animo quovis tempore Majeſtas Imperatoria, ac veluti *Apoſtolum Chriſti* veneranter amplexabitur. Erit quoque præſentia tua Divæ Auguſtæ ad ſingularem lætitiam, quæ quoniam multa de præcellenti doctrina, vitæque tuæ ſanctitate ex auditu didicit, magnopere cupit aliquando tuis ſermonibus intereſſe, videre ac audire te prædicantem ac dulcedinem cœleſtis eloquii deguſtare. Quacunque igitur die huc te contuleris, & honorifice, & jucunde, ac ſtudioſiſſime pro benevolentia Cæſaris & Auguſtæ deſiderio recipieris. Non tamen, ut mea fert quidem ſententia, ſemper æque frugifer tuus adventus erit. Mul-

tum eſt in tempore poſitum, tempus ſeminandi & tempus colligendi. *Veniſti in tempore, quod eſt omnium primum*, inquit ille. Et apud alium ſcriptum eſt. *Enim plus etenim valet hora benigni, quam ſi te Veneris commendat epiſtola Marti.* Fateor, ego tuam præſentiam in hac civitate & in hoc populo ſemper futuram utilem, ſed multo magis Eccleſiæ Dei conſules, ſe congregato conſilio huc venias. Nam quemadmodum *Franckfordiæ* mentes hominum ad tuendam religionem tuis ſermonibus erexiſti, ita & in loco, ſi qua tepido & ſomnolentia fuerit, te urgente atque increpante pelletur.

Ego ut animi mei ſecretum aperiam, & aliquando dicam manifeſte, quod ſentio, *non ſum ſine magno metu, ne ruant ædificia noſtra, quæ apud Franckfordiam ereximus.* Titubant, ut video, mentes Principum, torpent Reges, languent populi, navicula piſcatoris, grandioribus eliſa procellis, in medio mari pene demergitur. Flant hinc atque illinc contrarii venti, ſcinduntur vela, frangitur malus, carina dehiſcit, nulla remigibus cura, neque magiſtro ſpes ſalutis eſſe videtur. Omnes quaſi attoniti tempeſtati cedimus. Opus erit igitur ſermone tuo, calcari tuo, igne tuo: excitandi, urgendi, incendendi ſumus, niſi compellimur benefacere, noſtrapte ingenio nihil eſt, quod de republica cogitemus. Atque utinam vel compulſi aliquando vigilemus. Aderunt hic, niſi fallor, ex Alemania, ex Bohemia, ex Ungaria multi proceres. Ex Italia quoque atque ex ipſa Gallia nonnulli adventabunt. Agetur tuendæ religionis noſtræ negotium, quæ mediata ſunt, quæ concluſa ſunt Franckfordiæ, in manus recipientur. Tum, quæ mens Principes noſtros habeat, intelligemus, ſi fervere videbimus animos, agemus Deo noſtro gratias, qui ſuam nolit Eccleſiam noſtris diebus exterminari. Laudabit oratio tua fortes & magnanimos proceres, plenosque ſpei reddat, an bene vadentes in curſum provocabitur. At ſi vel timidos vel diſcordes populi noſtri Duces inveneris, tunc tuo fungeris officio, tunc ſine ceſſatione clamabis, ac quaſi tuba exaltabis vocem tuam, accuſabis ignaviam, ſuperbiam criminaberis, avaritiam deteſtaberis. Hæc ſunt enim tres pernicioſiſſimæ peſtes, quæ religionem noſtram Turcorum gladio pene ſubjiciunt. Quod ſi humiles, ſi ſolertes, ſi liberales eſſemus exercitum facile congeremus, qui nedum Turcorum, ſed omnium infidelium potis eſſet audaciam proterere, ſed alios renitere ambitio ne cujusque imperio ſubeſſe velint. Alii Jaſonis morbo laborant, quo, ut ait apud Ariſtotelem in Politicis, graviter ferebat, ſi non regnaret, quaſi neſciret privatus eſſe. Sed fortaſſe regnare imperandique ſunt. Nos quamvis domui noſtræ arbitror præeſſe neſciamus, in alios tamen imperium affectamus, alios in delicias natos, in plumis nutritos, in voluptatibus ... ſos, vecordia domi proſtratos habet, qui neque famem, neque ſitim, neque labores ullos perferre poſſunt. Rempublicam perire malint, quam æthere turbido domo exeant; neque ſi generis humani imperium ruinam poſſint, id agant, ſi unius diei propterea fuerit voluptate carendum. Aliis nihil ſatis eſt, quod habent, unicum ſtudium eſt, rapere, & ad ſe cuncta trahere, quæ mari ac terra vehuntur. Nihil magnifice, nihil ſplendide agitant, quicquid agunt tardi ac moroſi ſunt, ſemper conſiderantes in eo quem numum expendant, atque hoc ipſum cum querelis agant, & cuncta majora quam oporteat ſe facere exiſtimant.

Triſtius haud illis monſtrum, (ut nobiliſſimi Poetæ verbis utamur,) *nec ſævior ulla*
Peſtis, & ira Deum Stygiis ſeſe extulit undis.
Virginei volucrum vultus, fœdiſſima ventris
Proluvies, uncaque manus, & pallida ſemper
Ora fame.

Sic ille ſub Harpiarum forma deſcripſit avaros. Difficile eſt, cum his hominum monſtris, imo certe impoſſibile, rem Chriſtianam ſoſpitem eſſe. Ruimus, atque in præcipitium labimur, niſi has beſtias, aut occidimus, aut noſtris ex finibus propulſamus. Aut perire oportet, aut mutare prave & perverſe introductum morem. Tua erit igitur tua provincia, tuum erit, cum hiſce beſtiis congredi. Si quas noſtrum conſilium huc advexerit, ego quidem non ambigo, adventuras quam plurimas. Theatrum hoc in loco futurum eſt, ludos Circenſes habebimus, ajunt ædiles noſtri, ſpectacula magnificentiſſima ſe edituros, qualia neque Julii Cæſaris, neque Gnæi Pompeji, neque poſteriorum Cæſarum fuiſſe traduntur. Neſcio, cujusmodi erunt hæc, neſcio, an producentur heſterni orbis monſtra, an ſolummodo, quæ apud nos habentur feræ. Nam & iſtæ horribiles ac deterrimæ poſſunt jam

Exau-

Exaudiri gemitus, iraque leonum
Vincla recuſantum, & ſera ſub nocte rudentum;
Setigerique ſues, atque in præſepibus urſi
Sævire, ac formæ magnorum ululare luporum:
Quos hominum ex facie Dea ſæva potentibus herbis.
Induerat artem vultus ac terga ferarum,

Lytus quoque, Archadum Deus, neſcio quomodo ad nos convolavit, qui ſui cohortes convertit in lupos. Fortaſſis & Bohemia nobis aliquam ex Apocalypſi beſtiam mittet, quæ arcum bicornis ambiat. Si fuerit venatio noſtra vel mediocris, multa in calles noſtros dabitur præda, implebitur arcus feris diverſis, niſi acutus oris tui gladius dimicaverit. Nemo eſt, qui talibus beſtiis obviam eat, neque tu hanc pugnam infamem duces, quia inteſtabiles velint leges, qui cum beſtiis pugnant, jam ſupra triginti annos hujuscemodi bellum geris, nunc Italiæ, nunc Galliæ, nunc Germaniæ beſtias inſectaris, & alias quidem occidis, alias in humanam redigis formam. Nam quas Circe, quasve Lytus ex hominibus veneno ſuo feras effecit, has tuus ſermo ancipiti gladio penetrabilior ex feris iterum hominem reddit. Quod ſi victrix tua virtus theatrum exierit, ſpes certiſſima majoris victoriæ dabitur: tunc enim exercitum adverſus hoſtes externos parare poterimus, cum domeſtici fuerint ſeparati. Abſit avaritia, faceſcat ignavia, ejiciatur ſuperbia, nihil eſt, quod Turcorum potentiam formidemus, vincat ſe quisque neceſſe eſt, ut ſui potens, ſuique Dominus ſit, qui ſuperare alios contendit. Eſt igitur mea ſententia, ſi voci meæ places auſcultare, huc te domum conferas, cum Principes ad diem conſtitutam comparuerint. Eadem quoque Majeſtati Cæſareæ, quam de re hac conſultum habui, mens eſt medio tempore pulcherrimam, excoles Viennæ vineam, ubi jam torcular erexiſti, quod vina in cellam Domini puriſſima exprimit. Hæc ad quæſitum tuum, quamvis tua prudentia per ſeſe melius omnia noſcat. Cupio te cum fratribus benevalere, & in orationibus, quas divinæ pietati dies noctesque porrigis, mei memorem eſſe Anno MCCCCLV.

Wer auf dieſem Reichs-Tage erſchienen?

§. 3. Auf dem Reichs-Tage erſchienen in Perſon Churfürſt Jacob von Trier/ Marggraff Albrecht von Brandenburg/ und Marggraff Carl von Baden/ wie auch noch andere teutſche geiſtliche Fürſten/ die übrigen hatten ihre Geſandſchafften geſchicket; Wie denn auch von verſchiedenen Reichs-Städten Deputirte ſich einfanden. Nichtweniger kamen dahin aus Ungarn die vornehmſten Biſchöffe und Herren/ welche umb Aſſiſtenz wider den Türcken Nachſuchung thaten; Und aus Böhmen der Stadthalter/ Georg Podiebrat/ ſamt einigen Böhmiſchen Herren; Der Päbſtliche Legat, Johannes Biſchoff zu Papia, ſo wohl Königs Alphonſi zu Sicilien und Arragonien Geſandter/ Michael Pitius, nicht weniger Joannes de Capiſtrano, funden ſich gleichfalls allda ein. Hiervon ſchreibet Gobellinus *Lib. 1. Comment. Pii Papæ II. pag. 24.* alſo: Nec diu poſt novi concilii tempus afluit, veneruntque ad Imperatorem in *novam civitatem* Jacobus archiepiſcopus Treverenſis, Albertus Brandeburgenſis, & Carolus Badenſis Marchiones, & alii nonnulli ex Germania principes, reliqui Legatos miſere, ex Hungaria Epiſcopi & barones præcipui auxilia petitum venere, multaque de gerendo in Turcas bello, & de ſpe Victoriæ diſſeruerunt. Ex Italia Legatus Apoſtolicus afluit idem, qui Ratisponam & Franckfordiam adierat Joannes Papienſis ſuo judicio valde ſapiens, & eloquens, multorum tamen judicio, neque ſtultus neque dicendi prorſus ignarus, quem ſequebatur Michael Pitius, Alphonſi Regis Siciliæ & Aragonum, tam in vituperando, quam in laudando Orator vehementior. Nec Joannes Capiſtranus defuit aſſiduis prædicationibus populum contra Turcos ad arma excitans. Es gehöret auch hieher/ was der Continuator Baronii Raynaldus Annal. Eccleſ. ad ann. 1455 pag. 426. aus einer von Ænea Sylvio an den Cardinal S. Angeli abgelaſſenen und in dem Archivo Vatican. befindlichen Epiſtel extrahiret/ woraus zugleich erhellet/ wie auf ſothanen Reichs-Tag von einigen umb die Præcedenz geſtritten worden. In Nova-Civitate anno MCDLV. in Conventu coram Cæſare cum Principes & Legati, qui aderant, ad rem inchoandam vocarentur, primum contentio orta eſt de præſidentia. Trevirenſis archiepiſcopus primum a dextris Cæſaris locum volebat, & poſt eum alii Electorum Legati; Epiſcopus Papæ Legatus primum locum ſibi deberi ajebat, & orator Alphonſi Regis ſupra Oratores Electorum. Ibi commemoratum eſt, in Curia Romana debitum honorem non eſſe Germanis datum, quando & vice-Cancellarius ante Romanorum Regem ſedere ſit auſus & Regi Hongariæ, cui inter Reges quartus eſt locus, ſit locus inter ultimos Cardinales datus, & ipſi Electores nequaquam inter Cardinales accepti. Von dieſen Præcedenz-Streitig-

tigkeiten wird unter cap. II. eine Erinnerung vorkommen.

Churfürſten laſſen ſich des Reichs Wohlfahrt ſehr angelegen ſeyn.

§. 4. Inſonderheit ließen ſich die Herren Churfürſten auff dieſem Neu-Städtiſchen Convent des heiligen Römiſchen Reichs Wohlfarth ſehr angelegen ſeyn / auch deßhalber durch den anweſenden Churfürſten von Trier/ und Ihre Geſandten/ der Keyſerlichen Majeſtät ſo wohl als den übrigen Reichs-Ständen ausführliche Vorſtellung thun/ und einen Rathſchlag/ wie das heilige Reich wieder aufgericht/ und Friede in teutſchen Landen gemacht werden könte/ übergeben/ welcher alſo lautet:

Ratſlag, wie das heilige Riche wider uffgericht, und Fride in dutzſchen Landen möge gemacht werden.

ZUm erſten/ daß unſer gnedigſter Herre / der Keyſer / ſich an ein gelegen Stad in dem heiligen Riche perſonlich fügen wulle / ſinen Keiſerlichen Stad mit Weſen/ nachdem not ſin wirdet / ein genulich Zyt daſelbs bliblich zuhalten.

Item deßelben glichin ſolle unſere gnedige Herren/ die Kurfürſten / ſich bie ſin Keiſerlichen Majeſtad an dieſelbe Stad auch perſonlich mit yrem Stadte und Weſen beſtellen/ bie ſeiner Majeſtad zuſein und zubliben.

Item ſullen Keiſer und Kurfürſten zum erſten alle Krige und Zweytracht / ſo in dem heiligen Riche ſein / nyderlegin/ und alſo zuthunde und niederzulegen ſullen ſie alle die ihene / die in Kriege und Zweitracht ſin / gruntlich verhören was ſie dann mit Gütlichkeit nicht niedergelegen mögen ſullen ſie rechtlich ußrichten / oder ußgericht werden.

Item wolte yemand / von welchem Stau er were / einer ader mer / ſolchs nicht folgen / oder dem Rechten not gehorſam ſein / ſullin Keiſer und Kurfürſten beſtellen/ daß die ungehorſamen geſtrafft werden/ und welche Untertane darzu von Gebote eins Keiſers geheiſchen ader gefordert worden/ die ſullen / als getruwe Unterthanen des heiligen Richs / nach Gelegenheit einer iglichin Sache zuziehen / die Ungehorſamen helffen ſtraffen.

Item es ſal ein Keyſerlich Gerichte redlich und treffiich mit einer gnulichen Zale Preiaten/ Graven/ Herren/ Ritter/ und Knechte/ und ſuſt andern/ die man toglich dorzu irkennet/ geſatzt werden / die ſteticlich in yrem Weſen dabie bliben / und alle gepürliche Tage Gerichte halten / die yren Lon/ Solt und Verſehunge ordenlich davon haben/ und ſunderlich Eyde/ uffrichtlich Recht zuthunde/ Myde/ Gabe ader Libniſſe nicht zunemen/ darüber ſweren ſollen.

Item was an dem Gerichte mit Rechte erkant und ußgeſprochen wirt / ſal voldruckt und vollzogen/ die Ungehorſamen/ wie obin geſchriben ſteet/ geſtraffet/ und in Gehorſam des erkanten Rechten bracht werden.

Item diſſs Gericht ſal mit redelichen Gerichtſchreibern / die alle Ding anſchriben/ und die Regiſter bie dem Gerichte truwelich behalten/ mit Fürſprechin und Gerichts-Boten/ und mit andern notlichen Perſonen uff das redelichſt beſatzt und beſtalt werden.

Item daß ein obirſt Keiſerlich Gerichte ſin ſolle/ und zu ſwere were/ alle Sachen an dem Gerichte zuhandeln/ ſollen die vor der Lant-Gericht, und ander Gerichte durch diß Gerichte nicht gehindert werden/ ſundern ein igliche Sache ſal an dem Gerichte angehaben werden/ daß ſie von Rechtswegen oder von aldem herkomen hingehört/ es were dann/ daß an den andern Gerichten dem Cleger nicht Recht gedyen möchte/ ader weren Sachin alſo geſtalt/ daß ſie durch Appellation oder anders billich für das Keiſerlich Gericht gehören ſolten.

Item wann ymand für eynem Undergericht ſine Forderunge oder Clage erlangt/ u. der Gericht-Herre zu ſchwach were/ das Urteil oder geſprochin Recht zu volenden oder zu volfüren/ wann dan der Lant-Fürſte angeruffen wirdet mit Gerichts-oder Urteils Briven/ der Fürſt ſal in ſinem Fürſtenthum beſtellen / daß dem geſprochin Urteil und erkanten Rechten genugig geſche/ voldruckt und volzogen werde/ were dem Land-Fürſten des auch zuſwere / ſal unſer allergnedigſter Herre / der Keyſer/ heißen und gebieten den Nechſten / ſo viel darzu not ſin wirdet/ daß ſie helffen das Recht volenden und vollzihen / und die darwider ungehorſam weren/ die/ als ſich nach Gelegenheit der Ungehorſamen gebürt/ zuſtraffen.

Item die Landgerichte und ander Nyder-Gerichte ſollen auch redelich beſatzt/ nit uffgeſlagen / ader geverlich verzogen daran geſucht werden / dann wo die unbeſtalt weren/ ader ſulch geverlich Ufflege durch die Gerichts-Herren geſchehen wurden/ mag der Kleger das Keiſerlich Gerichte/ ader das nechſte Keiſerlich Land-Gerichte darumb ſuchin.

Item

Item es ſal ein igliche geiſtliche an geiſtlichen/ vnd werntliche Sache an den wernlichen Gerichten gehandelt werden.

Item, wann die Gerechtigkeit alſo vfrichtlich vnd bliblich gehalten wirdet/ ſo werden die multwilligen Kriege/ vngebürliche Fehde/ Straſſen-Rouben/ vnd ander Vngebürlichkeit von Jre ſelbs abgeſtalt/ ſo mag ein iglicher State/ es ſei die Geiſtlichkeit/ ader Bürger vnd Gebuer/ in ſinen redelichen Weſen bliben/ vnd iſt nymants nod/ durch Krige oder Veintſchafft das ſein zu eyſchen ader zufordern.

Item, wann vnſer gnedigſter Herre/ der Keiſer/ und unſere gnedige Herren/ die Kurfürſten/ ſich darin ergebin/ daß ſie ein bliblich bie einander haben Gericht vnd Recht hanthaben wullen/ ſo gewynnet das heilige Rich dann Gehorſam in dutzſchen Landen/ vnd wirdet allermeniglich dardurch in Frieden vnd bie Recht wol behalden/ davon die Keiſerliche Wirde/ die dann die frommen Dutzſchen hefftiglich vnd krefftiglichin an das lobeliche dutzſche Gezunge erfochten/ vnd erwonnen han/ in ſein alt Ere vnd Wirdickeit widerkommen.

Item, es iſt auch das heilige Riche in dem dutzſchen Gezunge ſo herlich vnd wol bewyddempt mit Kurfürſten/ andern Fürſten/ Geiſtlichen vnd Wertlichen/ Graven/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Steten/ Landen vnd Luthen/ alſo vnd villicht baß das eyniche ander Gezunge in die Chriſtenheid mit allen dem/ ſo zu der Wehr und Manheid gehört/ beſtalt vnd geſchickt/ vnd iſt kein Gebreche anders in dutzſchen Landen/ dann alleyne/ daß die Gerichte vnd Gerechtigkeit ein lange Zyt her nit vffrigtiglichin gehalten worden ſin/ dordurch Vngehorſam/ eigen Muttwylle/ alle Vnrechtickeit vnd Vnordenung vnd Boßheit vffgeſtanden iſt/ vnd Dutzſchs in Jm ſelbs alſo gar verirret/ daß die Dutzſchen ire große Krafft vnd Macht/ die ſie han/ manch Zyt her nicht habin zu Redelichkeit gebruchen mögen/ darumb das heilige Riche vnd das dutzſch Gezunge von allen andern Latton groſſlich angefochten/ verachtet/ vnd klein gehaben werden/ dann von der Vnordenunge ſein Krige vnd Vnſicherheit vff Strume vnd Straſſen ſo viel vnd manigfeldiglichen kommen/ alſo daß Kauffmanſchafft vnd Gewerbe/ die das Gut in dutzſch vormahls gebracht haben/ vaſt vnd ſere vergangen ſind/ vnd iſt das Gut in ander Land kommen/ vnd haben die Deutſchen einer den andern ſwerlich verterbt manch Zyt her/ vnd aller Stadt darumb in Armut kommen vnd ſwach worden. Wann aber Gerechtickeit vnd erber Ordenunge/ wie obin geſchriben ſteht/ bliblich gehalden würden/ iſt ſunder Zwifel/ es wirde gut Hantirunge vnd Gewerbe wider vffgerückt/ vnd dardurch Ere vnd Gud den Dutzſchen groſſlichen zufließen.

Item diewile die gute Ordenunge alle doruff ſteht/ daß Keiſer vnd Kurfürſten ſich bliblich by einander halten mögen/ ſie nach Gelegenheid/ wo yn das allerbeqvemlichſt iſt/ ſich der Stete vereinen/ daß ſie yr Weſen vnd Ordenunge alſo halten wolten/ doch alſo/ daß ſie etwa an eyme Ort etwan an dem andern Jrer Weſen halten/ nachdem der Handel in dem heiligen Riche das heiſchen wirdet.

Item wandt ſunder Zwivel iſt/ es werden große vnd treffliche Sache für Keiſer vnd Kurfürſten/ wo dieſe Ordenunge vffrichtiglich gehalden wirdet/ teglich komen/ die dann Ere vnd Nutze mergliche bringen werden/ iſt ein Notdurfft/ daß die Keiſerlichen Ampte herlich vnd wol beſtalt werden/ daß entlich Vßrichtunge allenthalben deſtobaß geſcheen möge.

Item, wan Keiſer vnd Kurfürſten in Handhabunge der Ordenunge alſo bie einander ſein vnd bliben/ ſo mogen ſie des heiligen Richs vnd gemeines dutzſchen Landes Notturfft vil baß vnd tyffer bedencken/ vnd nach Notturfft verſorgen/ dann ymands itzund gedencken mag/ vff daß alle Ding deſte bas bedacht vnd gewegen werden/ ſal ein iglicher Kurfürſte ein Zal ſiner Rethe habin/ die mit ym in eins Keyſers Rath ſin vnd bliben die auch ſunderlich Eyde des Rats vnſerm gnedigen Herrn/ dem Keyſer vnd dem Riche doruber ſweren ſullen.

Item ab vnſerm Herrn/ dem Keyſer/ durch zufallende Sachen gebüren wirde/ etwann bie ſinen Kurfürſten ein Zyt nicht zubliben/ ſal Er/ mit Rate ſiner Kurfürſten/ einen Preſidenten die Zeit ſezen/ alſo daß die Keiſerlichen Gerichte vnd zufallenden Sachen die wile nicht geſumet werden/ desglichen ſal auch geſcheen/ ab der Kurfürſten einer ader merer ein Zyt in dem Keiſerlichen Hoffe nicht geſin möchte/ ſo ſal er eyn andern an ſein Stat diewile ſtellen/ vnd den mit genanter Zale ſeiner Rethe bie dem Keyſerlichen Hove laßen.

Item, wiewol zu hoffen iſt/ daß durch ſolliche Ordenunge im heiligen Riche merg-

mergliche Nutzunge an Renten vnd Gefellen komen ſulle / ſo iſt doch zu beſorgen / daß vnſer gnedigſter Herre / der Keiſer / ſine Rente vnd ſine Gülte von ſine Erb-Landen dorzu nit gern gebin ſolle / vnd dieweil diſe Sache das heilige Rich vnd das Dutzſchland vor andern antriffet / ſo iſt geratſlaget / daß not ſie / daß der Anhab mit Stüre vnd Hülffe einer jerlichen Geltſumme in Riche etlich Zyt beſtalt werde / darumb geratſlagt iſt / daß man ein nemlich Summ fürnemen / wie vil eynem Keiſer zu ſine State vnd ſollich Ordenung zuhalten jerlichen gefallen ſulle / daß ſolchs in das Rich füglich vffgeſatzt / auch alſo fürgenomen werde / das vnſern gnedigen Herren / den Kurfürſten / ein Stüer davon geſchee / daß Ir ſtadte bie vnſerm gnedigſten Herrn / dem Keiſer / auch deſtabaß gehalten mögen / dieweil ſie vor andern blibiich bie ſeiner Keiſerlichen Majeſtad ſin / ader die iren habin ſollen.

Item iſt zuwiſſen hoffen / geiſtliche vnd werntliche Vndertane ſollen ſich zu Handhabunge ſollicher guter Ordenunge gemeines Friden / Vffrückunge des Heil. Richs / vnd Erhebunge der dutzſchen Nacion, darinne willig finden laßen / mit irem Gute zu Stuer zukommen.

Item, es iſt zuhoffen / auch daß ander Lande vnd Luthe / ſo in welſchen Landen auch zu dem heiligen Riche gehören / vnd lange Zyd zu andern Herrn / umb Schirms willen ſich gethan haben vnd geſiagen ſin / ſullen durch ſolliche gute Ordenunge / im heiligen Riche widerkomen / darzu gerne helffen vnd ſturen mit andern Vnderthanen / daß das heilige Rich in Eren / Würden / Fride vnd guter Ordenunge beſteen möge.

Item dieweile diſe Artickel Gelt antreffendt / müſſen die gar heimlich gehalten werden / dann wo die Artickel von Gelde am erſten bie die andern angehangen würden / ſolten villicht Stete vnd ander Vnterthanen gedencken / dieſſs Fürnemen darumb fürgenommen würde / daß man ein Gelt doruß dringen wolte / vnd alsdann die Ordenunge würde hinden laßen. Darumb ein Notdurfft iſt / daß man die Ordenunge vnd gute Meynunge voran verhalde / vnd wann die des Richs Fürſten / Graven / Herren / ꝛc. vnd den Steten gefallen wirdet / vnd vnſer Herr / der Keiſer / vnd die Kurfürſten dieſe Ordenunge ein weſelich Zyt vff ir eygen Gelt gehalten han / alsdann ſal man die Artickel vom Gelde mit füglichen Worten auch fürnehmen / die inziehen vnd den nachgedencken / die alsdann mit fugen anzuſtellen.

Item wann verſehinlich iſt / ſollen Vnterthanen des heiligen Richs ſich dorinn bewilligen / daß ſie mit Gelte / dieſe Ordenunge zuhalten / ſturen wollen / ſie werden des zuvor ein Sicherheit vnd Verſorgniſſe begern / daß ſollichs vffrichtiglich gehalten werde / darumb iſt ein Notdorfft / daß ein ſollichs auf das allerbeſte verſorgt werde.

Item geſchit dieſſs / vnd wirdet das heilige Riche in ein gudte Ordenunge in Dutzſchlanden geſatzt / ſo mag man der Türcken vnd andern Vngloubigen wol trefftiglichin widerſtehen / vnd darff man nicht ſorgen / daß ymandt von andern ader frembden Gezunge Dutzſchlandt verdringen / oder beſchedigen möge. Es wirdet das durch die heilige Kirche der Vogt vnd Schirmer ein Keyſer vnd aller Erbarkeid großlich geſtercket / der heilig criſtenlich Glaube vnd gantze Criſtenheidt getröſt. Geſchicht aber dieſe gute Ordnung nicht / ſo iſt die Vnordnunge ſo gar groß / vnd wirdet von Tage zu Tage ſo ſwerlich werden / daß ſich das dutzſch Gezunge nicht mag in Weſen behalten / dann alle Anſtoßer werden Dutzſchland ſwerlichen nötigen vnd dringen / vnd wirdet die Ere vnd Wirde / die durch das heilige Rich das dutzſche Gezunge erſtrecken vnd erwonnen / vnd mit Fromkeit an ſich bracht had / zumale nydergedruckt vnd verloren / vnd müſſen die Dutzſchen dan gehorſam ſieu den Jhenen / der Herren vnd Oberſten ſie ſin ſolten / vnd iſt nicht wol zubedencken / wie ſwerlich ſunderlich Dutzſchlandt daruber / da der Almechtig God für ſie / liden müße.

Beytritt Königs Ladislai in Ungarn und Böheim.

§. 5. Dieſer Rathſchlag wurde König Ladislao in Ungarn und Böheim von ermelten Churfürſten zu Trier und der abweſenden Geſandten / (ausgenommen der Sächſ. Geſandſchafft) communiciret / welcher dann / nach beſchehener Überlegung / ſich mit Ihnen conformirte / auch / wann Keyſerliche Maj. ſelbigen nicht annehmen würden / alle aſſiſtenz verſprach / wie ſolches nachſtehender Abdruck des mehrern beſaget:

Reſponſio data per Regem *Ladislaum* Principibus Electoribus.

AD Laudem & gloriam omnipotentis Dei, ac felicem reformationem ſacri Romani Imperii, cujus propagationem, decus & amplitudinem ſumme deſideramus. Adviſamenta, nobis indicata, nunciata & expoſita, per Reverend. Principem, Do-

Dominum Jacobum, Archi-Epiſcopum Treverenſem, amicum & Coëlectorem noſtrum cariſſimum, & per Oratores Reverendiſſimorum & illuſtrium Principum Coëlectorum noſtrorum, ſcil. Domini Moguntini, Domini Colonienſis, Comitis Palatini, & Marchionis Brandenburgenſis, acceptamus, rata habemus, eis conſentimus, & cum præfatis principibus in adviſamentis ipſis convenimus. Et ſi Sereniſſimus Imperator adviſamenta jam dicta non acceptabit, quicquid in his rebus, quæ adviſamenta continent, fiendum foret, cum noſtra ſcientia & conſilio diſponatur, & fiat, ea etiam, quæ conſulemus, promovebimus atque juvabimus.

Per hæc tamen omnia & eorum aliquod Coronæ regni noſtri Bohemiæ in dignitatibus, immunitatibus, libertatibus, appellationibus, juriſdictionibus ſupremis, ac prærogativis, privilegiis, conſvetudinibus, juribus, & rebus aliis quibuscunque nullo modo præjudicare intendimus, nec præjudicium, diminutionem, læſionem, aut detrimentum aliquod eidem quandocunque afferri volumus, nam coronam ipſam regni noſtri Bohemiæ non ſolum conſervare, ne damnificetur, aut imminuatur; ut obligamur, nobis cordi eſt, verum etiam eam augere, ut nobis, tamquam regi Bohemiæ, convenit, animemur, prout præfatorum Reverendiſſimorum & Illuſtrium Principum Coëlectorum noſtrorum, circa dictæ Coronæ conſervationem & augmentum, mentem & intentionem eſſe, ſine dubitatione confidimus.

Ad mandatum Dom. R. in Conſilio.
Procopius de Rabenſtein, Cancellarius.

§. 6. Mitten unter denen Reichs-Tags-Deliberationen bekam mehr-beſagter Æneas Sylvius von Johanne Carvajal, JCto & apoſtolici palatii cauſarum Auditore, ein Schreiben/ darinnen Er umb Eröffnung ſeiner Gedancken bat/ wie der Reichs-Tag ablauffen würde. Gleichwie nun Sylvio nicht unbekant war/ was es mit den teutſchen Reichs-Tägen vor Beſchaffenheit habe/ und daß es hieß: Semper conveniunt & nunquam conveniunt: Alſo ertheilte derſelbe die Antwort ſolcher geſtalt: Petis ex me de Curſu diætæ, ut quid ſperem, tibi renunciem. Satisfacit deſiderio tuo, quantum poteſt Cancellarius. Me nec ſcire neque ſignificare plus quo fas eſt. Si me tamen divinare vis, quia poetarum (Sylvius war ein Poete) eſt, præſagia ſcribere, pauca ſubjungam. Ego, ut tibi verum fatear, non puto diætam hanc aliis eſſe ſteriliorem. Scis, quid hoc verbo ſentiam? Fœcundæ ſunt omnes diætæ, quælibet in ventere alteram habet. Apud Arabes avis eſt *phœnix*, carminibus Poetarum illuſtris. Hæc, dum fatum ſibi inſtare ſentit, quingentis & XL. annis vivit, rogos ſuos inſtruit cimiamis. Ex cujus cineribus mox altera, ſurgit, & ſemper unica phœnix eſt. Tu hoc, ut vis, accipe.

Æneæ Sylvii Gedancken wie der Reichs-Tag ablauffen würde.

§. 7. Dieſes Æneæ Sylvii Prophezeyung traf abermahl richtig ein/ denn obſchon auf angeregtem Reichs-Tag zur Neu-Stadt ſo wohl von Türcken-Krieg als Land-Frieden viel geredet wurde/ ſo kam doch nichts zur Execution. Sonſt iſt erinnerlich/ wie oben §. 3. dieſes Capitels ein Extract aus einer gewiſſen Epiſtel beygebracht worden/ weiln nun in derſelben/ wie gedachter Raynaldus loc. cit. bemercket/ ferner eine zum Schluß dieſes Reichs-Tags gehörige paſſage zu finden/ ſo habe ſolche mit beyfügen wollen/ und lautet ſelbige alſo: Orator Alphonſi Regis aſſeruit, Regem ſuum ad id bellum promptiſſimum eſſe, jamque claſſem habere paratam. Trevirenſis & aliorum oratores ſe plenius conſulturos, & demum ea facturos, quæ veros Chriſtianos decerent; affirmarunt Burgundi, quod alias promiſerunt, Ducem ſcilicet ſuum in propria perſona pro Chriſto militaturum. Civitatum poſtea legati admiſſi omnia ſe facturos promiſere, & numero XXIV. fuere, & pro aliis quoque mandatum habuerunt: Sed cum obitus Pontificis Nicolai nuntiatus eſt, hæc expectatio ad ſequentem annum delata eſt. Und weiln dieſe lezte Worte von dem Tode Pabſts Nicolai V. handeln/ ſo füge ſelbigen noch bey/ was Gobellinus loc. cit. p. 24. hiervon meldet: Inter hæc, dum omnia propemodum concluſa ſunt, & ſpes pulcherrima eſſet, æſtate proxima ingentes copias in hoſtes eductum iri, ecce mors Nicolai Quinti renunciatur Pontificis maximi, quæ telam longo jam tempore ordiri cœptum uno momento interrupit, vanasque hominum cogitationes oſtendit, & inanes curas. Nam quæ futuri cognitio, quæ conſilii capiundi certa ratio? Decidunt omnes humani conatus, quos dextera Dei non adjuvat: non placuit divinæ pietati per id tempus extendi Turcarum imperium, ad correctionem noſtrarum iniquitatem diutius conſervatur.

Fruchtloſer Ausgang des Reichs-Tags.

§. 8. Dieſes Neu-Stadtiſchen Reichs-Tags/ und wie auf ſelbigen obmehrgedachter Churfürſt Jacob zu Trier ſich des Reichs beſte/ wiewohl Er ſich ſelbſt darbey nicht vergeſſen/ angelegen ſeyn laſſen/ gedencket Brovverus

Speciale Nachricht von Churf. Jacoben zu Trier.

der auf dieſem Reichs-Tage erſchienen.

rus in Annal. Trevir. lib. 19. pag. 288 mit folgenden Worten: At *Jacobus* aliis ſubinde curis exceptus, hanc de augenda, ornandaque Academia (der Trieriſchen Academie) cogitationem, in extremum adductâ diſcrimen ſalute publica, certe neceſſario omiſit: quippe tantum ex *clade Bizantina* Reipublicæ vulnus erat impoſitum, ut paſſim homines labantes, perditaſque vires orbis Chriſtiani deflerent. Exquiſita varia, utinam non tam ſero, ad plagam eam ſanandam, undique remedia, anno, qui proximè ſucceſſit, *celeberrimi Principum* habiti *in Germania conventus*. *Francofurti* quidem Æneas Senenſis Epiſcopus, *Friderici Imperatoris* Legatus, Principes, qui magno numero iſtuc convenerant, graviſſimo, & bene longo ſermone ad labantem fulciendum Reipublicæ ſtatum, & bellum Turcis immaniſſimis Chriſtiani nominis hoſtibus, tam neceſſario tempore faciendum, hortatus eſt. Hinc apud *Novam civitatem* longe frequentior *Procerum cœtus* ex omnibus undique provinciis coactus: ubi *Jacobus Trevirorum Archi-Epiſcopus* publicæ ſaluti minime defuit: ſiquidem voce, ſententiaque pro libertate Reipublicæ Chriſtianæ conniſus, ad imminentem cervicibus peſtem ſumptis armis propulſandam, gravi, ac facunda oratione Principum animos accendit. Affulſerat ibi tum ſpes hoſtis retundendi ſuperbi non exigua, ni *mors Nicolai Pontificis* ſub hæc ipſa ſeſe ingerens remedia, penitus animos jam calentes hebetaſſet, procerumque conſilia varie diſtraxiſſet. *Jacobus* vero inde *Fridericum Imperatorem* adiens, cum vetera diœceſis jura, beneficiaque regalia ſibi & confirmari & augeri: tum ut ære alieno exire poſſet, alia atque alia flagitare ſuo more cœpit. *Imperator* regalium tabulas XXV. die menſis Aprilis ei munifice confirmavit, novaque privilegia liberaliter indulſit. At *Jacobus* patrimonii magis Eccleſiæ ſuæ anguſtias, quam animum eroganitis æſtumans, porro majorem in modum à *Friderico* plura poſtulare pergebat: atque ibi tunc animo certe ſuboffenſo ad eum Imperator: *ſi non facis*, inquit, *petendi finem*, *ego negandi principium inveniam*. Id quod inter *memorabilia* quoque *Friderici dicta*. Æneas retulit. Dum vero hæc apud Novam civitatem Auſtriæ geruntur, *Calliſtus* pro Nicolao Pontifice defuncto, ſummâ patrum concordia atque conſenſu electus. Dieſem füge bey/ was Kyriandrus in Annal. Trev. Part. XV. pag. 205. diſſfals aufgezeichnet: Anno Chriſti 1455. circa feſtum Epiphaniæ Fridericum Imperatorem rurſus adiit, indictis comitiis ad Novam Civitatem Auſtriæ, expeditionis Turcicæ cauſa, tumque coramque ipſo Auguſto, frequentiſſimo Principum legatorumque cœtu orationem inſignem habuit, minime ſegni parcens Cæſari. Multa ibi tunc pro ſe & Eccleſia Trevir. apud Imperatorem tractavit.

Königs Alphonſi zu Neapoli Anſtalt zum Türcken-zug.

§. 9. Weiln auch Alphonſi, Königs in Aragonien/ Sicilien und Neapoli/ Geſandter obgedachter maßen vorgegeben/ wie ſein Principal ſich bereits zum Türckenzuge gerüſtet/ und mir ein Schreiben/ welches nurbeſagter König an Herzog Wilhelmen zu Sachſen deshalber abgelaßen/ vorkommen/ ſo habe ſolches/ ſonderlich der Titulatur wegen/ als eine alte Curioſität/ mit beyfügen wollen.

Literæ Alphonſi, Regis Aragonum &c. ad Wilhelmum, Ducem Sax. 1455.

REx Aragonum, utriusque Siciliæ, &c. Illuſtris & potens Dux, amice noſter cariſſime. Cum immanitatem & ineffrenatam rabiem ſpurciſſimi Mahometi, magni Turchorum Domini, qua contra Chryſtianam religionem & fidem crudeliſſime ſevit, diutius ferre non poſſemus, in die commemorationis omnium ſanctorum ad oppugnationem ſcelerati Mahometi ſectæ, & defenſionem Chryſtianæ religionis Cruciatam una cum proceribus & militibus noſtris devotiſſime ſumpſimus, quam rem, quoniam ſcimus, Ill. M. veſtræ gratam eſſe, decrevimus eidem per fideles & dilectos noſtros Araldos cruciatam & capuam ſignificare, quos tanquam nobis cariſſimos e. Ill. M. veſtræ diligentiſſime commendamus. Datum in terra noſtra Trajecti die XVII. Novembris. M. CCCC. LV.

Rex Alf.

Illuſtri & potenti Guillermo, Duci Saxoniæ, amico noſtro cariſſimo.

CAP. VIII.

Cap. VIII.

Von den Irrungen zwiſchen Keyſerl. Maj. und König Ladislao in Hungarn und Böheim / auch was deshalber auf dem anno 1455. zu Neu-Stadt gehaltenen Reichs-Tage vorgangen.

§. I.

Böhmen fordern König Ladislaum von Keyſerl. Maj. bedrohentlich ab.

VOn denen zwiſchen Keyſ. Maj. Friedrichen V. und dem Königreich Hungarn / wegen Vorenthaltung ſo wohl Printz Ladislai, Königs in Hungarn und Böheim als der Hungariſchen Crone/ entſtandenen Irrungen/ und wie am Ende des 1446. Jahrs/ durch Vermittelung Graf Ulrichs von Cilly / ein Anſtandt des Krieges getroffen worden / iſt cap. 25. der erſten Vorſtellung behörige Anzeige beſchehen. Nach geendigten Stillſtandt forderten die Hungarn/ Böhmen und Oeſterreicher ihren Erb-Printzen / ſamt der Crone/ von dem Keyſer anderweit zurück/ allein Ihre Maj. wolte ſich zue Zeit noch nicht darzu verſtehen. Sothane Abforderung wurde inſonderheit ſcharff getrieben/ als Keyſerl. Maj. an. 1450. zu dem im erſten Capitel dieſer zweyten Vorſtellung ausführlich recenſirten Römer-Zug Vorbereitſchafft machte/ und ſich verlauten ließ / wie ſie gemeinet wäre / den jungen Ladislaum mit ſich nach Rom zunehmen. Und obſchon Ihre Maj. zur Antwort ertheilten: Sie ſolten dem Jungen Herrn die Reiße nach Rom/ da Er etwas ſehen und lernen könnte/ mit verrichten laßen/ und ſich gedulten/ biß Er aus Italien zurückkommen/ alsdenn wolten Sie denſelben ihnen ohne einige Widerrede auslieffern; Auch die Hungariſchen Geſandten mit dieſer Antwort zufrieden waren: So beſtunden doch die Böhmen auf ihrem Begehren und ließen ſich vernehmen: Wo man den Böhmen nicht willfahrete/ würden Sie gedrungen / einen andern König zu erwehlen/ immaßen allbereit ein Land-Tag ausgeſchrieben wäre. Welchen aber Keyſerl. Maj. dieſen Beſcheidt gab: Sie wolten ſchon Leuthe abfertigen/ die in ihren Nahmen bey dem Land-Tag erſcheinen/ und den Ständten auf dieſes ihr Begehren antworten ſolten.

Keyſerl. Maj. Abſchickung an die Böhmen.

§. 2. Hierauff wurde Æneas Sylvius, der ſich auf unſerm Reichs-Tags-Theatro ſchon vielmahls præſentiret / nach Böhmen auf den Land-Tag / welcher von Prag wegen der Seuche nach Beneſchau verleget worden/ geſchicket / der dann in einer Seſſion, bey welcher der Stadthalter / Giorg Podiebrat/ præſidirte/ folgende lateiniſche Rede hielte:

Æneæ Sylvii Oratio ad Bohemos.

PEtiviſtis ex Cæſare, viri Bohemi, Ladiſlaum regis quondam veſtri filium ad vos mitti, idem Hungari, idem Auſtriales importunis precibus exigunt. Si vobis mos geritur, illos offendere neceſſe eſt, ſi preces aliorum audiantur, contemnere veſtras oportet, ſi neceſſarium ſit alterum ex duobus, veſtram amicitiam præferret Imperator. Vetus eſt enim majorum ſuorum cum Bohemica gente fœdus, & acceptorum ultro citroque beneficiorum memoria recens. Sin virtus claritasque penſitanda eſt, quis Bohemico nomini non invideat, cujus victorias tempeſtate noſtra plures numerare licet, quam reliquæ gentes omnibus ſeculis comparare potuerunt? Verum Cæſari hoc tempore in hanc electionē deſcendere haud quaquam neceſſarium videtur, quando ea pueri ætas eſt, quæ neque vobis neque Hungaris uſui eſſe poteſt. Eſto, veniat in Bohemiam Ladiſlaus, quod inde regno emolumentum cedet? Ille nè jus litigantibus decet? Statum reipublicæ reformabit? adverſus hoſtes copias ducet? belli pacisve munia obibit? Nihil horum præſtare poteſt, cui recte tutela opus eſt. Illud imprimis ejus adventus faciet. Regis pompa ducenda eſt, ornanda regia, adhibendi miniſtri, curia more progenitorum apparanda. Ad hæc grandi pecunia opus. Vobis nullum ærarium eſſe audio, nullos cenſus, nulla vectigalia publica. Ad veſtras igitur opes recurrendum, vos præſtare ſumtus, vos regem alere, vos inexplebilem curiam & inſatiabiles miniſtros explere oportebit. Video præterea inter vos non paucos eſſe proceres, conſilio, autoritate, atque opibus pene pares. Cura regis uni committenda erit, non omnibus. Ille Dominus, ille Rex veſter judicabitur, qui Regis corpus in poteſtate habebit. Et quis veſtrum eſt, qui non eum honorem ſibi quam alteri malit? Semina inter vos diſcordiarum petitis, niſi prius in unum conveneritis, qui regis curæ præſit. Vos his incommodis Fredericus liberat, qui ſuo ſumtu pupillum regium gubernans, diſſentionum vobis fomitem auffert. Nec vos latet, quandoquidem tenera

nera regis ætas eſt, corpus ejus in poteſtate Cæſaris rectius eſſe, quam in alterius cujuſpiam. Ille non conſanguineus eſt, ex eadem familia natus, & Imperator. Et quis pupillo regi convenientior tutor detur, quam Princeps principum? Si ſit inter vos & Hungaros contentio coram extraneo judice, de cuſtodia corporis regis, par cauſa veſtra atque illorum judicabitur. Utrique regem petitis, utrique fidelitatis documenta præſtabitis. Verum in hoc illi ſuperiores erunt, quia natum apud ſe Regem, coronatumque dicent. Apud Cæſarem veſtra cauſa longe juſtior eſt, quam Hungarorum, ſeipſum tamen in cura patruelis vobis præfert. Curate regnum, pupillum ſibi dimittite, quem poſtquam pubes fuerit, vobis imprimis credet. Quod vero oratores veſtri dixere, alium regem accerſendum à nobis eſſe, id magis terroris incutiendi cauſa dictum Imperator exiſtimat, quam quod animo veſtro ea ſententia ſedeat. Neque enim veſtra fides incorrupta prius, hoc repromittit, neque progenitorum Ladislai in vos collata beneficia hoc exigunt, nec innocens ejus ætas quicquam demeruit. Cæterum volvite animo prius, ut Sapientes decet, quemnam Ladislao præferre poſſitis, cujus ſanguinem, ſi matris originem memoria tenetis, quatuor Romanorum Imperatores produxere. Si paternam proſapiam exquiritis, quinquies imperatoria dignitas in auſtrali domo reſedit. Obſcuritatem quærat neceſſe eſt, cui tanta claritas non ſatisfacit. Addite potentiam, amicitias, clientelas. Auſtriam vobis vicinam poſſidet, Moravia, Sileſia illi parent, Hungari, etſi res novas moliri videantur, ab officio tamen non recedent; Imperator à quo regnum veſtrum dependet, ſanguini ſuo non deerit, nec jus familiæ ſuæ negliget. Bojoariæ Principes, Saxoniæque Duces, Marchionesque Brandeburgenſes, & omnes ferme Germaniæ Principes, Ladislaum propinqua neceſſitudine attingunt. Non poteſt hic pupillus offendi, niſi & tota Germania lædatur. Hæc ſuperflue vobis commemorari non ambigo, verum ita juſſit Imperator. Ille in Italiam pupillum ſecum abducet, reductum, puberemque factum, ſi perſtiteritis in fide, ad vos primum mittet. Vos interea pro gravitate integritateque veſtra, quod in rem Bohemici regni pupillique ſit, conſulere admonet.

Böhmen erklähren ſich nach Keyſerl. Maj. Intention.

§. 3. Durch dieſe glimpfliche Oration, welche Procopius den Böhmen/ ſo kein Latein verſtunden/ dolmetſchte/ wurden die Ständte dergeſtalt begütiget/ daß Sie dem K. Abgeſandten/ nachdem Sie denſelben/ auf genommenen kurzen Abtritt/ wiederum in die Verſamlung berieffen/ dieſe Antwort ertheilet: Redditæ Imperatori gratiæ, qui eam legationem miſiſſet, atque in dimittendo Rege, Bohemos præferret cæteris. Accipere ſe bene conſulta conſilia miſſuros ex nobilitate ſua primarios juvenes, qui Cæſarem Italiam petentem ſequantur, eique miniſtrent. Expectaturos quiete reditum, quem felicem fauſtumque ſuperum benignitate futurum exoptent.

K. Ladislaus reiſet mit dem Keyſer nach Rom.

§. 4. Zu Ausgang des Herbſts folgenden 1451. Jahrs/ nahm die Reiſe nach Rom ihren Anfang/ und zogen mit dem jungen König Ladislao einige Hungariſche/ Böhmiſche und Oeſterreichiſche Land-Herren/ als von Hungarn Wilhelm Schenck von Oſterwiz/ ſamt noch einem Hungariſchen von Adel; Wegen Böheim/ Herr Ernſt von Tiſchernaſo, einer von Capel/ und der von Graben; Und wegen Oeſterreich ein Herr von Buchheim/ von Stubenberg/ von Weſing/ der von Cray/ von Waldſtein/ und Chriſtoph von Spauer. Der ganze Comitat des jungen Ladislai beſtunde in hundert Pferden/ und hat ſich verſribe zu Rom durch dir gegen den Pabſt gehaltene ſchöne Oration ſehr ſignaliſiret/ welche Rede alſo lautet:

Elegans Ladislai Regis ad Pontificem oratio.

CUm animadverto, Beatiſſime Maxime Pontifex, me apud inclytos pedes Sanctitatis Tuæ conſtitutum, quæ inter mortales Dei omnipotentis vicem gerit; Coram hoc Sacratiſſimo Senatu, ad quem illuſtriſſima totius Mundi Sidera, atque homines doctrina & Sanctitate lectiſſimi convenerunt; Non injuria equidem in tanta rei magnitudine ſubſiſtens, unde initium orationis ſumam, quibus verbis Te unicum Chriſtianorum Principem, Te Regum Regem atque in Terris Deum adorem, non facile conſtituere poſſum. Hæc enim tanti numinis præſentia, hic tam celſus audientium cœtus, eruditiſſimum quoddam, elegansque dicendi genus exquirit; cui me, & ingenio & eloquentia longe imparem eſſe cognoſco. Quare tacendum exiſtimarem, ne tantam provinciam aggrederer, in qua etiam ipſius Ciceronis aut Hortenſii robur exſudaret; Niſi admirabilis Tuæ Sanctitatis clementia, collapſas ingenii vires, & ſuccumbentis humeros ſublevaret. Quæ cum omnibus ad ſe integra mente converſis, incredibili benignitate patere non deſinat;

Mi-

Mihi quoque (ut confido) conſuetæ manſuetudinis aditum non præcludet. Te namque, Beatisſime Pater, non ſine ratione Beatisſimum appellamus, quem admiranda probitatis omniumque virtutum merita, incorrupta vitæ integritas, ad hanc eminentisſimam Sedem jure optimo extulerunt. Quis enim in ea dignius potuit collocari, quam ille, quem à primis annis cœleſtem vitam ſemper egiſſe conſtat, qui pro Chriſtiana religione, per innumeros caſus, per varia itinera, per diverſas Mundi provincias, omnem ætatem in maximis laboribus, in omni rerum difficultate contrivit: In cujus pectore omnes liberales artes, omnes ſcientiæ, & præſtantisſima imprimis ſacrarum litterarum doctrina, patrios, (ut ita dixerim) penates, ſibi à tenera ejus ætate conſecrarent. Tu, inquam, Dignisſime militantis Eccleſiæ es caput; quæ non ſine ratione ad triumphantis exemplar dicitur ordinata. Nam ut in illa unus Deus Creator omnium ſceptrum tenet. Ita & in hac Tibi uni tantum Dei Vicario, totius orbis imperium delegatum eſſe conſtat. Ut enim ſancta fatetur Eccleſia, conſtituit Dominus Pontificem ſuper gentes, & regna, ut evellat, disſipet, & plantet: Quanquam non ignorem, complures hoc in dubium revocare, differentes, ſolam ſpiritualium rerum curam, Summo Pontifici datam eſſe; Terreſtre autem imperium Romano datum imperatori affirmantes. Quid enim aliud credendum eſt, Chriſtum ſignificare voluiſſe, dum ad ſe Petrum ſolum ſupra mare vocat: dum ei ſupremam ligandi atque ſolvendi facultatem conceſſit: dum ſibi carisſimi gregis curam demandavit? Unum certe in Terris Principem conſtituere voluit, qui Summi Dei vice, ac poteſtate inter homines fungeretur. A quo una vera ſapientia, vera fides, ad reliquum humanum genus perveniret. Conſiſtit enim in hoc uno Chriſtianæ fidei Sacramentum, cui ſcilicet ſoli Dominus dixit: Ego autem rogavi pro Te, ut non deficiat fides tua, & tu aliquando converſus, confirma fratres tuos. Tuam igitur ſanctitatem, atque Domini noſtri locum tenentem in terris, & Magiſtrum & Ducem Univerſalis Eccleſiæ recognoſcimus omnes. Te certum, & indubitatum B. Petri ſucceſſorem, Te paſtorem Dominici gregis, Te ſanctorum Evangeliorum verum interpretem, Te Doctorem ſalutaris vitæ, Te denique Clavigerum Regni cœleſtis profitemur; Quo fit, Beatisſime Pater, ut mihi quidem lætisſimam omnium hodiernam diem illuxiſſe ſentio, in qua divinitus datum eſt, & tantum, & tam præſens numen intueri, colere, & ſaltem integra mente, ac vera fide venerari. Cum enim Sanctitatem tuam inter hos felicisſimos, ac cœleſtibus perſimiles aſtantium Ordines, in hac ſublimi Sede Apoſtolica collocatam ſuſpicio, nihil aliud profecto quam ſupernam illam in terris Majeſtatem videor admirari. Majores etiam mei, qui vel Hungariæ, vel Bohemiæ vel Auſtriæ præfuerunt, hujus divinisſimæ Sedis præcipui ſemper amatores & cultores fuerunt. Eorundem progenitorum meorum veſtigiis inhærendo, te æternæ vitæ Clavigerum, ſumma, quoad vixero, reverentia proſequar. Et cum omnes ſacræ literæ Deum colendum clamitent, huic me primum dabo, commendaboque. Hic meus eſt auctor, meus Dominus, huic omnia debeo; Cumque omnes homines Deo gratias referre debent, ego illi majores habere & ſervire teneor, cujus munere factum eſt, ut ego Rex naſcerer. Poteram ergo unus ex plebe, aut unus ex rure naſci. Sed inſcrutabile Dei judicium me collocat in ſublimi ſolio; Non efferri debeo, non tumeſcere, non ſuperbire. Quod mihi datum eſt, alteri dari potuit. Quanto major ſum natus, tanto me debeo humilius gerere, & ſubjicere collum religioni, intereſſe divinis officiis. Nam cui divinus cultus eſt cordi, reliqua facile famulantur. Primum quærite Regnum Dei, Scriptura dicit, poſt hæc omnia adjicientur vobis. Romani, quamvis gentiles erant, omnia tamen poſt religionem duxerunt, in quibus etiam Summæ Majeſtatis decus conſpici voluerunt. Nec dubitaverunt, ſacris imperia ſervire. Ita ſe humanarum rerum futura regimen æſtimantia, ſi divinæ potentiæ bene ac conſtanter fuiſſent famulata, Quod nos veri Dei notitiam habentes, magis facere decebit. Cavebo igitur, ne mihi religionem putem ſubjectam, quamvis magni Principis nomine gaudeam. Non Dominus, ſed filius Eccleſiæ, Sacerdotis imperio, in his quæ Dei ſunt, ſubjectus ſum. Theodoſius Cæſar, quamvis potentisſimus eſſet, & Romanum gubernaret imperium, Ambroſio tamen Mediolanenſis Eccleſiæ Præſulatum tenenti, collum ſubjecit, imperatamque pœnitentiam humiliter peregit. Conſtantinus autem, maximam reverentiam ſacerdotio præbuit, nec judicium ſuper Epiſcopis in Concilio Nicæno ferre voluit, aſſeverans, Deos ab hominibus non eſſe judicandos. Eorundem Chriſtianorum Principum veſtigiis inhærendo, Sacerdotium ſumma reverentia proſequi non poſtponam; ad quod

natura, & ipſe Deus omnipotens greſſus meos ab ineunte ætate direxerit, ad quod omnes conatus, omnia deſideria, omnes cogitationes animi mei ſemper proſpexerunt. Ego tandem meipſum, Dominia & Regna quæ mihi hæreditario jure debentur, Tuæ clementiæ, Tuæ fidei, Tuæque protectioni commendo. Pro cujus Tuæ Sanctitatis feliciſſimo ſtatu, nihil unquam arduum, nullum periculi, nullum laboris aut difficultatis genus recuſabo.

Deſſen gefährliche Subſiſtentz zu Rom, als der Keyſer nach Neapolis gereiſet.

§. 5. Nachdem Keyſ. Maj. zu Rom gekrönet worden/ reiſeten dieſelbe zu dero Schwieger-Vater/ König Alphonſo zu Neapolis/ weiln nun die Könige von Neapolis aus einigem Anſpruch ſich des Königl. Titels von Hungarn gebrauchten/ ſo kunten Ihre Maj. den jungen Ladislaum nicht mit ſich nehmen/ und weiln ſie ſich auch beſorgten/ man möchte ſelbigen Ihro aus der Vormundſchafft entführen/ ſo empfohlen ſie Ihn der Aufſicht des Pabſts/ wie auch des Æneæ Sylvii, und lieſſen überdiß bey demſelben die Herren von Puchheim/ Stubenberg/ Spaur und Ecanichsberg/ ſamt den Reißigen der Reichs-Städte. Sothane Sorgfalt war auch nicht vergebens/ maßen bald hernach/ als Ihro Maj. zu Neapolis ſubſiſtirten/ die Hungar- und Böheimiſche/ meiſtens aber die Oeſterreichiſche Land-Ständte nicht allein Kundſchafft auf den jungen Herrn geleget/ ſondern ihn auch ſchon durch ſeinen Informatorem, welchen man mit Geld und Verheiſungen beſtochen/ zur Pflucht beredet hatten/ wiewol der Pabſt/ ſo deſſen zeitig innen worden/ ermeldtem Æneæ hiervon Nachricht gab/ welcher dann Ladislaum eines andern beredet und mithin den Anſchlag zernichtet/ es wurde auch nachmals gedachter Informator, abſonderlich weiln Er auf dem Rückwege zu Florenz dergleichen vorgehabt/ von Keyſerl. Maj. zu ewiger Gefängnüs verdammet.

K. Alphonſi Anſpruch auf das Königreich Ungarn.

§. 6. Anreichend des Königs Alphonſi zu Neapolis Anſpruch auf das Königreich Ungarn/ ſo rühret ſelbiger her von der Neapolitaniſchen Königin Johanna II. welche Alphonſum V. König in Aragonien und Sicilien adoptirte/ und obſchon dieſe Adoption nachgehends von der Königin widerruffen wurde/ ſo hat doch Alphonſus nach derſelben Todte nicht allein das Königreich erhalten/ ſondern auch bey Pabſt Eugenio IV. die Confirmation der Adoption ausgewürcket. Gleichwie nun die verſtorbene Königin eine Prætenſion auf das Königreich Ungarn hatte/ alſo vermeinte Alphonſus, daß Er/ vermittelſt der Adoption, auch ſothane Prætenſion mit acquiriret. Es rühret aber das Fundament der Neapolitaniſchen Könige Prætenſion auf Ungarn von Königs Caroli II. Gemahlin Maria her/ welche Königs Stephani V. in Ungarn Tochter war/ dann/ nach berührten Königs Stephani Todte/ welcher Anno 1278. beſchehen/ erhielte zwar ſein Sohn Ladislaus IV. das Königreich/ als aber dieſer anno 1292. ohne Kinder verſtarb/ war deßen Schweſter/ ermeldte Maria, die nechſte zur Cron/ wie denn der damahlige Pabſt Nicolaus IV. mit Macht ihren älteſten Printzen/ Carolum Martellum, zum Könige in Ungarn haben wolte/ auch ihn dazu ſolenniter krönte/ allein die Ungarn wolten von ihm nichts wiſſen/ und erwehlten Andream III. deſſen Groß-Vater König Andreas II. geweſen/ nichts deſtominder behielte der Marien Poſterität eine Prætenſion auf Ungarn. Als dieſer König Andreas III. anno 1301 gleichfalls ohne Kinder verſtarb/ wolte Pabſt Bonifacius VIII. denen Ungarn Carolum Robertum, einen Sohn obgedachten Caroli Martelli aus Neapoli/ aufdringen/ die Ungern aber wolten ſich abermals in dieſen Stücke vom Pabſt nichts vorſchreiben laßen/ ſondern erwehlten des Königs in Böhmen Wenceslai IV. Sohn/ auch Wenceslaus genannt/ wiewol auch dieſer von Ungariſchen Geblüte entſproſſen/ indem ſeine Proavia, Anna, Herzogs Roſilai in Reußland oder in Bulgarien Gemahlin/ eine Tochter Königs Belæ IV. in Ungarn geweſen. König Wenceslaus wurde an. 1306. ermordet/ worauf Herzog Otto in Bäyern erwehlet worden/ weilen ſeine Mutter ebenfalls eine Tochter Königs Belæ IV. geweſen/ und obſchon der Päbſtliche Hof ſich abermahls ſehr bemühete/ gedachten Carolo Roberto aus Neapoli zur Crone zu verhelffen/ ſo konte ſelbiger doch wiederumb nicht reuſſiren. Allein/ nachdem dieſer König Otto Bavarus anno 1308. das Königreich verſchweren/ und wieder nach Bäyern kehren muſte/ erhielt mehr angeregter Carolus Robertus Neapolitanus die Ungariſche Crone. Nach deſſen anno 1342. erfolgtem Todte ſuccedirte ſein Sohn/ Ludovicus I. Magnus, der auch zugleich König in Pohlen geweſen. Er ſtarb anno 1382. und hinterließ zwey Töchter/ Marien und Hedwig. Maria ward Erbin des Königreichs Ungarn/ und heyrathete nachgehends Sigismundum, einen Sohn Keyſers Caroli IV. und nachmaligen Röm. Kayſer/ Hedwig aber ward Erbin des Königreichs Pohlen/ und heyrathete Jagellonem oder Uladislaum V. Herzogen in Litthauen. Im Jahr 1385. erhub ſich eine Conſpiration wider die Königin Mariam dergeſtallt/ daß ſelbige abgeſetzet wurde/ und der König in Neapoli/

poli/ Carolus Dyrrachinus, das Königreich davon trug/ wiewol ſelbiger im folgenden Jahr einen blutigen Todt fand. Nach dieſem Todes-Fall fiel die abgeſetzte Königin Maria/ weiln ſie zu ſelbigem Anſchlag gegeben/ in des ſogenannten Banni Croatiæ, Nahmens Joannis Horvati, Gefangenſchafft/ als aber ihr Gemahl Sigismundus mit einer in Böhmen geſammelten Armee in Ungarn ankam/ ſeine Gemahlin mit Gewalt in die Freyheit zu ſetzen/ ließ es Joannes in Croatien ſoweit nicht kommen/ ſondern dimittirte die gefangene Königin/ worauf ſich Sigismundus krönen ließ/ und obſchon des Caroli Dyrrachini Sohn Ladislaus II. auf die Ungariſche Cron Prætenſion machte/ ſich auch an. 1403. auf des Pabſts Bonifacii IX. Geheiß krönen ließ/ ſo konte zwar derſelbe wider Sigismundum nichts ausrichten/ jedoch behielten die Könige von Neapolis eine Prætenſion auf Ungarn/ wie denn/ nachdem die darauf folgende Königin Joanna II, eine Schweſter ermeldten Ladislai II. den Arragoniſchen König Alphonſum adoptirte/ dieſer auch nechſt dem das Königreich Neapoli erhielte/ den Ungariſchen Titel führte; Und dieſer Alphonſus iſt derjenige/ welcher zu dieſer Obſervation Anlaß gegeben. Obgedachter König Sigismundus verlohr ſeine Gemahlin anno 1392. ohne Erben/ und verheyrathete ſo dann ſich anderweit mit des Grafen von Zylli Tochter/ Barbaren/ mit welcher Er eine Tochter/ nahmens Eliſabeth/ zeugete/ die den Herzog in Oeſterreich und nachmaligen Römiſchen Kayſer Albertum II. zum Gemahl bekam/ welcher nach Sigismundi Todte die Ungariſche Cron erlangte. Aus dieſer Ehe iſt nun entſproſſen König Ladislaus, welcher derjenige iſt/ ſo mit Kayſer Friedrichen den Romzug verrichtete/ und als Ihre Maj. vorbeſagten Alphonſum beſuchte/ die Mit-Reiße wegen des Titel-Streits obenwehnter maßen declinirte.

Die Keyſ. Rück-Reiße wird, wegen eines, K. Ladislai halber, beſorgenden Kriegs, beſchleuniget.

§. 7. Mitten unter denen Neapolitaniſchen Divertiſſemenes erfuhren Ihre Keyſerliche Maj. nicht allein obrecenſirten Anſchlag wider den jungen König Ladislaum, ſondern auch wie ſich in Ungarn/ Böheim/ Teutſchland/ und inſonderheit Oeſterreich/ einige Unruhe anſpinnen wolten. Ihre Maj. nahmen dahero Abſchied und reiſeten über Rom/ allwo Sie den jungen König Ladislaum wieder zu ſich nahmen/ nach Teutſchland zurück. Zu Florentz trafen Sie Hungar- und Oeſterreichiſche Botſchafften an/ die Sie aber weder vor ſich/ noch vor den jungen König ließen/ weiln Ihre Maj. wuſten/ daß ſelbige Ihro Ladislaum abſpenſtig machen wolten. Mit Endung des Sommers 1452. kamen Ihre Maj. in dero Reſidentz zur Neu-Stadt wieder an. Unterwegs wurden Sie von etlichen/ ſich vorzuſehen/ gewarnet/ weil die Oeſterreicher und Böhmen ſich wider ſie rotteten/ ja ſie auch nicht einmahl in den Steyer-Marck ſicher ſeyn würden. Darauf gaben Ihre Maj. zur Antwort: Meinen Unterthanen habe ich nicht Urſach gegeben/ wider mich zu aufrühren/ will Ihnen auch ſolches nicht zutrauen; Den andern iſt nur umb Ladislaum zuthun/ den ich nicht gern bey dieſem Alter aus meiner vormündlichen Sorge laße/ wollen Sie Ihn aber ja haben/ ſo laß ich ihn fahren/ und werden alsdenn die Hungarn/ Böhmen und Oeſterreicher/ umb Ihn nicht anderſt/ als wie die drey Göttinnen umb den aufgeworffenen Zanckapffel ſich ſelber keuffen und raufen/ und Hindernüß gnug bekommen/ mich unbekriegt zu laßen.

Der Krieg gehet an.

§. 8. Keyſer Friedrich fande Oeſterreich in dem Standte/ wie es Ihrer Maj. unterwegs beſchrieben worden/ nemlich voller Empörung. Die Oeſterreicher nachdem ihnen zu Rom und Florentz obbeſagter maßen der Anſchlag mit Ladislao mißlungen/ konten ſich leicht einbilden/ daß des Keyſers Wiederkunfft ihnen einen ungnädigen Herrn mitbringen würde; Demnach wurden ſie entſchloſſen/ ihre heimliche Meyterey öffentlich ausbrechen zu laßen. Die vornehmſte Aufwiegler waren Graf Ulrich von Cili und Herr Ulrich von Einzing: Dieſe beyde nicht huldreiche Ulriche hoffeten unter Ladislai Regierung zu großen Ehren und Reichthum zu gelangen. Solches iſt Ihnen zwar/ eine Zeitlang eingetroffen und geglücket/ aber ſie muſten es endlich/ der Erſte mit den Leben/ und dieſer mit der Landraumung/ büſſen. Nachdem ſie die Land-Stände aufrührend gemacht/ beworben ſie ſich umb Hülffe bey Corvino in Ungarn und bey etlichen Land-Herren in Böheim und Mähren. Alsbald ſie gehöret/ daß Keyſer Friedrich zur Neu-Stadt angelanget/ ſchickten ſie zu Ihm ihre Geſandten/ welche Ladislaum der Pflegſchafft ledig begehren/ und/ auf abermahlige Verweigerung/ ihm abſagen ſolten. Solchem zu Folge/ als der Keyſer/ weil dieſe Ubergebung mit Ordnung und Rechnung geſchehen muſte/ nachdem Er ihre Werbung angehöret/ Bedenckzeit genommen/ kündigten ſie Ihm den Krieg an/ mit Auslieferung der Abſags-Briefe/ und zogen wiederum nach Wien.

Beyeen iſt gut Keyſerlich.

§. 9. Darauf fuhre der von Einzing zu/ ſezte des Keyſers Stadthalter ab/ und ordnete andere an deren Stelle/ die es mit Ihme hielten: Weil aber kein Geld vorhanden war/

oh-

ohne welches der Krieg ſich nicht regen oder bewegen kan/ als begehrten ſie von Hertzog Ludwigen in Bayern/ Keyſer Albrechts Schweſter Sohn/ ein Anlehn/ durch ihren Geſandten/ Gr. Hanſen von Schaumburg. Als dieſer ſeine Werbung im Rathe abgeleget/ ſagte einer von des Fürſten vornehmſten Räthen: **Sehet da! was wird ſich noch in der ſchnödden Welt zutragen; Dieſer Herr Graff/ den Ich vor deßen unter des Keyſers vornehmſten Räthen geſehen/ der iſt nun eines falſchen und liederlichen Menſchens/ des Eitzingers Bote worden/ welcher bey Uns ſchon lang des Landes verwieſen iſt.** Ob dieſer Rede errötend/ wurde der Graf ein Herr von Schamburg/ und hat man Ihn folgends gar kurtz mit Nein abgefertiget/ und Ihm das Wiederkehren verboten.

Der Keyſer wird in ſeiner Reſidentz zu Neu-Stadt belagert.

§. 10. Zu Ende des Auguſt-Monats/ zogen die beyden Ulriche mit Ihren Lehen-Leuten und Unterthanen/ nebenſt den Wienern und anderer Städte Kriegs-Leuten/ von Wien aus/ da erſtlich Ihr Zug auf Hainburg oder Trautmanns-Dorff gienge/ dann daſelbſt etliche K. Friedrichs Getreue geweſen. Aber ſie wendeten ſich unterwegs und kamen ſo unverſehens vor Neu-Stadt/ daß ſie den Ort faſt überrumpelt hätten/ und geriethe es am Thor zum blutigen Treffen. Die Wiener/ deren bey 5000. ſollen geweſen ſeyn/ hatte zwo große Cardaunen mitgebracht/ welche/ nachdem ſie einmahl oder zwey unter die Keyſerlichen gedonnert/ ein großes Loch in Ihre Ordnung gemacht. Als es zum Handgefechte kommen/ wurden die Neuſtadter übermenget/ und endlich nach der Stadt zurücke zu weichen gezwungen. Eines einigen Mannes/ Andreä Baumkirchers/ Tapfferkeit verhütete/ daß die Feinde nicht mit den Fliehenden in die Stadt hinein trangen und dieſelbe eroberten/ indem Er ſich unter die Porte geſtellet/ und mit etlich wenigen Knechten den Anlauf aufgehalten/ bis die Flüchtigen/ von Zorn/ Scham/ und Furcht der Gefahr angetrieben/ zurücke kamen/ und den Feind von Thor abtrieben. Baumkircher ward umb dieſer tapffern Treue willen/ und zu deren Belohnung von K. Friedrichen zum Frey-Herrn gemacht/ mit der Lands-Hauptmanſchafft in Steyer beehret/ auch ſonſt mit Frey-Herrlichen Gütern daſelbſt begabet. Dieſe Gefahr war Menſchlicher Glücks Eitelkeit ein merckliches Beyſpiel. Dem frommen Keyſer Friedrichen hatte man kurtz vorher/ in der Fremde in Italien/ alle erſinnliche Ehre erwieſen/ nun da Er in ſein Eigenthum und zu vermeinten Freunden gekommen/ da ſtunden dieſe/ ſo Ihm meiſt mit Eyd und Pflicht verbunden/ wider Ihn in öffentlicher Empörung und Feindſeeligkeit/ und wurde Er von Ihnen mit Feuer und Schwerd überfallen. Dieſes war der edlen Keyſerin ein ſchlechter Willkommen/ darüber ſie auch/ und über der Gefahr Ihres Gemahls/ großen Schrecken empfangen/ und über Ihre ſchöne Wangen milde Thränen vergoßen.

Bewirbt ſich umb Hülffe.

§. 11. Keyſer Friedrich hatte ſchon vorhero an die vornehmſte Herren in Steyer und Kärnten Befehl ertheilet/ daß ſie ein Kriegs-Heer ſolten auf die Beine ſtellen. Er ſchriebe auch ſeinem Bruder/ Herzog Albrechten in Schwaben/ daſelbſt Völcker und des Reichs Hülffe aufzubringen. Dieſer ſamlete in Eyl bey 4000. reiſigen und eben ſo viel Fuß-Volck/ die begaben ſich zu Ihm in die Stadt. Inzwiſchen ſchlugen die Oeſterreichiſche ihr Lager vor der Stadt und rüſteten zu/ was zur Belagerung nothwendig war. Es waren in Ihrem lager bey 16000. Mann/ und unter denſelben aus Böheim 200. Reiſigen/ ſambt 800. Fußknechten/ welche der von Roſenberg zugeführet. Aus Hungarn war kein Mann geſchicket worden. Hingegen der Böhmiſche Statthalter/ Georg von Podiebrat/ bezeugte in dieſer Noth dem Keyſer ſeine Treue/ und machte ſich eilends auf mit 16000. Mann/ (Gerh. de Rho ſchreibet nur von 1100.) ihn zu entſetzen. Als Er aber unterwegs erfuhre/ daß man von Frieden handelte/ kehrte Er wieder in Böheim/ und verheerete im Rückzuge des von Roſenbergs Gebiete.

Einige Reichs-Fürſten interponiren ſich.

§. 12. Es hatten Herzog Albrecht in Bayern/ und Marggraf Albrecht zu Brandenburg ihre Geſandten zum Keyſer abgeordnet/ die wünſchten Ihm Glück zur Keyſerlichen Crohne und Vermählung/ ließen Ihme darneben andeuten Ihr Mißfallen ob dem Verfahren der Oeſterreicher/ und erboten ſich/ daß ſie gern/ als Unter-Händler/ dieſen Krieg zu vermitteln/ ſich bemühen wolten/ dafern S. Majeſtät ſolches gutachte. Weil Ihnen nun der Keyſer zur Antwort ſagen ließ/ wie daß der Friede/ ſo Er ehrlich/ nicht zuwider ſeyn würde/ ſo ward durch ſie und andere Fürſten/ als Sachſen und Baden/ ingleichen durch die Biſchöffe von Saltzburg/ Freyſingen und Regenſpurg/ die Handlung vorgenommen. Unter deſſen wurde K. Friedrichen durch den Eitzinger das Schloß Ort abgedrungen; Hingegen ängſtete und ſchreckte Herr Rüdiger von Starenberg die Wiener dermaßen/ daß ſie ihr Geld/ Silbergeſchirr/ und was Ihnen ſonſt lieb war/ in Ihre Keller und an heimliche Oerter vergruben/ und verbargen/ dann ſie ſchon meinten/ daß es umb Wien geſchehen wäre/ wie dann das Gewißen

die

die Boßhafftigen mit Furcht zu plagen pfleget. Es war abermahls ein elender Zuſtand in Oeſterreich/ kein Ort bliebe von Brand/ Raub und Mord verſchonet/ und es war alles wider einander/ indem einer dieſer/ der andere jener Parthey anhieng.

Friedens-Conditiones.

§. 13. Gleichwie nun Keyſer Friedrich lieber mit Gedult ſich ſelbſt überwinden/ als den Anfang ſeiner Keyſer-Würde mit Blut beflecken laßen wolte/ alſo beſchloſſen Ihre Maj. den Frieden/ nach Rath und Ausſpruch der Reichs-Fürſten/ anzunehmen. Derſelbe beſtunde in dieſen Hauptſtücken/ daß K. Friedrich K. Ladislaum den Oeſterreichern übergeben. Hingegen alle vom Keyſer geordnete Räthe bey der Regierung verbleiben; Ferner die Gefreunde des Oeſterreichiſchen Geblüts den 10. Novembr. ſich in Wien verſamlen und die fernere vormundſchafftliche Regierung abreden; Inzwiſchen aber von K. Ladislao oder den Land-Ständen/ ohne des Keyſers Wiſſen und Willen/ nichts vorgenommen werden/ ſondern Er/ Ladislaus, unter ſeines Groß-Vettern Gr. Ulrichs von Cylli Gewalt zu Berchtols Dorf verbleiben/ und ſich der Regierung nicht unterfangen ſolte/ biß/ auf dem beſtimten Land-Tage/ durch die Fürſtl. Anverwandte/ auch Hungar- und Böhmiſche Geſandte/ alle Sachen nach Nothdurfft abgeredet ſeyn würden.

K. Ladislaus wird ausgeliefert.

§. 14. Alſo ward K. Ladislaus, nunmehr 12. jährig/ den 10. Septembr. von K. Friedrichen mit Freund-Vetterlicher Lehre ſeines Verhaltens/ und Anwünſchung alles Glückes/ an Graff Ulrichen von Cylli übergeben/ der hingegen die Belagerung vor Neu-Stadt aufhube/ und den jungen König/ in Begleitung der Land-Herren/ nach Berchtolsdorf führte. Aber die Oeſterreicher hielten ihre Zuſage nicht/ ſondern giengen alſobald zu Rath/ wie ſie/ vor der beſtimmten Zuſammenkunfft/ Ladislaum nach Wien führen/ und ins Regiment einſetzen wolten/ vermeinend/ ſie hatten nun alles gewonnen. Der Bürgermeiſter von Wien kam mit etlichen Raths-Herrn nach Berchtolsdorff/ den König zu grüßen/ nachdem Er mit Graf Ulrichen ſich heimlich unterredet/ reiſete Er wieder ab nach Wien/ daſelbſt zu des Königs Einzug nöthige Vorbereitſchafft zu machen.

Sein Einzug zu Wien.

§. 15. An beſtimmten Tag machten ſich Graf Ulrich/ der Eitzinger/ und andere Land-Herren auf/ den König nach Wien zu führen. Als ſie beym Wienerberg angelanget/ kamen Ihme aus der Stadt entgegen 4000. Knaben derer iglicher ein Fähnlein in der Hand truge/ in welchem eines von Ladislai Erbland-Wappen gemahlet ware/ und empfingen Ihn mit einem Freuden-Geſange. Als Er von Berg auf die Ebne herab kame/ begegnet Ihm ſeine Schweſter/ die Princeßin Eliſabetha/ in Gefärtſchafft eines auserleſenen Frauenzimmers. K. Ladislaus ſprange von Pferd/ empfieng ſeine Schweſter/ und gieng mit Ihr in ein daſelbſt aufgeſchlagenes Gezelt/ ſich in etwas zuerquicken. Als Er nach dieſen weiter fortruckte/ begegneten Ihm die Frauen und Jungfrauen aus der Stadt/ welche Ihm einen ſchönen Crantz von Edelſteinen überreichten. Nach Ihnen kamen der Univerſität Rector mit denen Profeſſoren und Studenten; Deme die Geiſtlichkeit und dieſer wiederum eine Anzahl Leute aus Wien und andern Städten gefolget. Alſo ward Er unter allgemeinen Glück und Freuden-Zuruff/ mitten durch die Stadt in die Steffens-Kirche begleitet/ allda man vor dieſe endliche Uberkommung des Landes Fürſtens Gott gedancket und vor deſſen Wohlfahrt das gemeine Gebeth geſprochen. Nach dieſem ward Er in die Burg geführet/ und hörte man in der ganzen Stadt von nichts als Freude und Wonne. K. Ladislaus begunte darauf/ mit Einrath derer/ ſo umb Ihn waren/ erſtlich zu Wien/ hernach auch in andern Städten/ neue Obrigkeiten zuordnen/ auch Vogteyen und Pfründen zuverleihen/ eine Hoff-Stadt anzurichten/ und alſo ſeiner Fürſtlichen Regierung den würcklichen Anfang zugeben. Inzwiſchen kamen die aus Hungarn/ Böheim und Oeſterreich berufene Land-Herren zu Wien an/ die dann/ ohne Zuthun des Keyſers/ wie es mit der Regierung der drey Nationen ſolte gehalten werden/ einen Schluß und Ausſpruch ſchmiedeten.

Vergebliches Anbringen der Keyſerl. Geſandten auf dem Land-Tage zu Wien

§. 16. Als nun der beſtimte 10. November erſchienen/ kamen nach Wien die Fürſten/ Herzog Ludwig aus Beyern/ Herzog Wilhelm aus Sachſen/ Marggr. Albrecht zu Brandenburg/ ſamt dem Cardinal Nicolao, Päbſtlichen Geſandten/ und die Biſchoffe Johannes von Freyſingen/ und Friedrich von Regenſpurg/ auch viel Teutſche Prälaten und Grafen/ neben noch andrer Fürſten Legaten/ und nicht wenig Land-Herren aus Böheim und Mähren. Als Keyſerliche Geſandten waren zugegen Marggraf Carl von Baden/ Hans von Stubenberg/ Hans Ungnad/ der Biſchof Æneas Sylvius, Ulrich Rieder/ Leopold von Aſpach/ und etliche andere. Es kamen auch aus Hungarn der Stadthalter Corvinus, auf welchen inſonderheit iedermann die Augen warff. Des Keyſers Geſandte wurden am erſten an-

gehört: Die beklagten ſich unter andern hef- tig über etliche Oeſterreichiſche Herren/ wel- che zu Schmach dem Keyſer/ der Ihnen doch alles Gutes ſeither / wie auch ſonſt gethan/ den König vor beſtimter Zeit gen Wien gefüh- ret/ und in das Regiment eingeſezet/ und da- mit dem zu Neu-Stadt abgehandelten Vertrag violiret hätten. Als ſie ferner von den Frie- dens-Puncten/ der Vormundſchafft/ und andern Sachen/ zu reden anfiengen/ inter- loquirte der Graf von Cili/ nach deſſen Meinung damahls faſt alle Dinge gehandelt worden/ und ſagte trozzlich: Victorem nec legibus nec pactis obligari poſſe, jus in Mar- tis poteſtate conſiſtere, nullam in carcere o- bligationem legitimam licere fieri, condi- tiones pacis Ladislai gratia Regis initas, qui iniquo tot annos carcere obductus eſt, haudquaquam valere, immo ſecundum jus & fas irritas haberi oportere. Alſo ward den Keyſerlichen Geſandten von dieſem Gra- fen/ gleich als den Überwundenen vom Über- winder geantwortet; Es wurde auch der Päbſtliche Legat, als Er zu Erſteckung des Friedens zu handeln anfienge/ nicht angehört/ und ſchiede man unverrichteter Sachen von einander.

K. Friedrichen wird imputiret, ob trachte Er nach K. Ladislai Landen.

§. 17. Sonſt wurde auf dieſem Land-Tage Keyſer Friedrichen imputiret/ ob ſey Er be- dacht/ K. Ladislaum der Herrſchafft in Oe- ſterreich gäntzlich zuentſetzen und habe Er hierüber zu Rom mit dem Pabſt gehandelt/ auch derentwegen einen Gewalts-Brief von Ihm erlanget; So habe Er auch Briefe von denen Churfürſten zu Trier und Sachſen/ in welchen Er/ als dieſes Hauſes ältiſter und obriſter Fürſt/ zum Regenten in Oeſterreich erkläret worden. Sothane Imputation zu beſcheinigen/ wurden etliche Befehle und Schreiben vorgewieſen/ in welchen der Key- ſer Oeſterreich ſein Land/ und Wien/ ſamt an- dern Orten/ ſeine Städte genennet. Dieſe und andere Dinge erweckten Keyſer Friedri- chen eine große Ungunſt; Inſonderheit ward alle Friedens-Handlung dadurch verhindert/ daß Ihre Maj. wegen Ladislai Auferziehung und anderer ausgelegten Unkoſten/ eine große Summa Gelds begehrten.

Anordnung wegen der Stadthalterſchafften.

§. 18. Nach der Keyſerlichen Geſandten Abzug wurde Corvinus dem Königreich Hun- garn/ Georg von Podiebrad dem Königreich Böheim und Graf Ulrich von Cili dem Land Oeſterreich/ im Nahmen K. Ladislai zu re- giren/ vorgeſetzet; Jedoch hierneben beſchloſ- ſen/ daß Ladislaus zu allen vornehmen Rath- ſchlagungen gezogen/ und alſo zur Regierung nach und nach ſolte angeführet werden.

K. Ladislao wird von den Hungarn gehuldiget.

§. 19. Bald darauf kamen einige Böh- miſche Abgeordnete in Oeſterreich an/ welche der Stadthalter/ Georg Podiebrad/ mit ge- meinen Einrath der Stände/ abgefertiget/ den König Ladislaum ins Reich zu beruffen. Weil aber die Hungarn mit nicht wenigerm Ernſt/ als die Böhmen/ ihres Königs be- gehrten/ und Graf Ulrich von Cili/ in deſ- ſen Gewalt der König war/ vor rathſam hielte Ihn erſtlich in Hungarn/ da er gebohren und ſchon gekröhnt worden/ zuführen: Als reiſete König Ladislaus, in folgenden Jahre zu En- de des Januar. nach Presburg/ dahin Cor- vinus einen Land-Tag verſchrieben hatte/ und ward Ihm daſelbſt von den Hungarn geſchworen/ welche hierbey viel Freuden-Feſte anſtelleten. Damit aber der König ſich nicht weiter ins Reich begeben/ und dadurch des Böhmen Verlangen allzulangen Verzug lei- den müſte / führte Ihn Graff Ulrich/ wie- der der Hungarn willen/ nach Wien zurücke.

Anderweite vergebliche Handlung mit K. Friedrichen.

§. 20. Nach Königs Ladislai Rückkunfft in Oeſterreich/ ward durch dem Päbſtlichen Legaten und etlichen Fürſten von einem Frieden zwiſchen dem Keyſer und jungen Kö- nig gehandelt/ auch endlich der von Einzing mit dem Biſchoff von Wardein nach Neu- Stadt geſchicket/ mit Keyſer Friedrichen ſich zu unterreden/ auch die Hungariſche Cron ab- zufordern. Weil aber der Keyſer ein vor alle- mahl ſich erklärete/ man werde nicht das ge- ringſte von Ihm erhalten/ es ſey dann/ daß Ihm die auf König Ladislai Erziehung ver- wendete Unkoſten erſtattet worden/ und aber derentwegen die drey Nationen ſich zu nichts verſtehen wolten/ als iſt auch dieſe Handlung wider iedermans wünſchen und hoffen ver- geblich abgegangen.

Ladislaus wird in Böhmen gekrönet.

§. 21. Umb den Anfang des Monats Octobr. mehrbeſagten 1453. Jahrs/ trat K. Ladislaus endlich die Reiſe nach Böhmen an. Zu Iglaw in Mähren wurde Er von den Böhmen eingehohlet/ aufs herrlichſte und mit Freuden empfangen/ und folgends nach Prag begleitet. Die Crönung gewan Sontag den 28ten ermelten Monats ihren Fortgang/ und ward in der Haupt-Kirche auf S. Wen- tzelsberg durch den Cardinal von Gran mit gewöhnlichen Gepränge verrichtet.

Nimbt in Schleſien die Huldigung ein.

§. 22. Nachdem K. Ladislaus über Jahr und Tag zu Prag verharret/ und inzwiſchen die Schleſier ſich geweigert/ wider ihre alt- hergebrachte Freyheit auſer Lands zu huldi- gen/ weil auch ſeine Perſon wiederum nach Wien verlanget wurde: Als beſchloße Er ü- ber Breslau/ nach daſelbſt empfangener Hul- digung/ dahin abzureiſen. Weil Er den Statthalter mit ſich zunehmen geſonnen/ als wurden Sbinco Haße und Heinrich Strat/ inzwiſchen den Reich vorzuſtehen/ verordnet.

Der

Digitized by Google

Der Einzug zu Breslau geſchahe am Tag Nicolai, den 6. des Chriſtmonats. Bey K. Ladislao waren/ auſſer den Schleſiſchen Fürſten und vielen Land-Herren aus beyden Königreichen und andern Erblanden/ Friedrich und Albrecht/ die Marggraffen von Brandenburg/ auch Wilheim und Otto die Herzogen in Bäyern. Er ward von dem Breslauern mit höchſter Beehrung und Freundbezeugung empfangen. Jhm wurde den fünfften Tag hernach gehuldiget/ ſodann reiſete Er wieder zurück nach Wien/ alda Er mit größern Freuden empfangen wurde/ weil man ſeine Ankunfft nicht verhoffet/ und ein Geſchrey erſchollen war/ als würde Er durch den Statthalter und Eintzinger wiederum nach Prag zurücke geführet werden.

Rückreiſe nach Wien.

§. 23. In folgenden 1455ten Jahre wurde zur Neu-Stadt von Keyſer Friedrichen ein Reichs Tag/ wegen des Türcken-Krieg und Land-Friedens/ gehalten/ auf welchen ſich der Böhmiſche Statthalter/ Georg Podiebrad/ ſamt einigen Böhmiſchen Herren/ gleichfalls einfand. Jhme iſt der Keyſer/ nebſt dem Churfürſten von Trier/ Marggraff Albrechten von Brandenburg/ und dem Marggraffen von Baden/ wie auch andern Biſchöffen/ und Prälaten/ entgegen geritten welche Einhohlung in einem von den Churfürſtl. Geſandten an Jhren Principal, Churfürſt Friedrichen/ Placidus genant/ erſtatteten und in folgenden Capitel formaliter befindlichen Bericht auf obige maße beſchrieben wird/ und umb ſoviel mehr zu remarquiren/ weiln die folgenden Zeiten/ ratione ſothanen Curialis, toto cœlo differiren.

Einhohlung des Böhmiſchen Geſandtens auf dem Reichs-Tage zur Neuen Stadt.

§. 24. Auf dieſem Reichs-Tage zur Neu-Stadt wurden nun viel Mittel und Wege vorgenommen/ ob Keyſerliche Maj. und König Ladislaus könten verglichen werden; Ja man faſſte ſich vor/ dieſe Affaire noch ehe zu débattiren/ als der von den anweſenden Churfürſten zu Trier/ und der andern Churfürſten Sendtboten projectirte Rathſchlag/ (von welchem im vorhergehenden Capitel §. 4. & 5. Anzeige beſchehen/) in Deliberation gezogen werden ſolte. Allein man vermochte zu keinen Haupt-Schluß zu gelangen/ iedoch geſchahe dieſe Abrede/ daß Marggraf Albrecht von Brandenburg u. des Keyſers Räthe zu König Ladislao nach Wien/ alwo derſelbe damahls ſubſiſtirte/ förderlichſt reiſen/ alda mit hochgedachten König fernere gütliche Tractaten pflegen ſolten/ wiewohl man ſchon zur Neu-Stadt vorher ſahe/ daß aus ſothanen Tractaten nichts werden würde/ weiln man Hertzog Sigmunds von Oeſterreich Sache mit darein flechten wolte. Dieſe Abrede ſamt dem Anhang mit Herzog Sigismundo habe gleichfalls aus einer Sächſſl. Relation, welche folgendes Capitel in forma begreiffet/ genommen/ iedoch wird darbey nicht gemeldet/ worinnen die Sache beſtanden.

Was auf dieſem Reichs-Tage wegen der Irrungen zwiſchen Keyſ. Maj. und K. Ladislao vorgangen.

CAP. IX.

Von denen zwiſchen der Cron Böheim und dem Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen/ wegen einiger von jener an dieſem in Anſpruch genommener Schlöſſer und Städte/ entſtandenen Irrungen/ und was deshalber anno 1455. auf dem Reichs-Tage zur Neu-Stadt vergegangen.

§. 1.

Welcher maßen in vorigen Zeiten/ ſo wohl zwiſchen Fürſten und Herren/ als auch geringern Perſonen/ veluti in caſu ceſſantis judicii, iedem entweder ſeine vermeinte oder auch im Rechten gegründete Prætenſion wider den andern mit der Fauſt und dem Kolben zu ſuchen und auszuführen; Ja wohl ſeinen ſonſt geſchöpfften Muthwillen und Frevel durch Brand und Raub auszuüben/ bey denen hochlöblichen Vorfahren nicht nur gewöhnlich/ ſondern auch auf gewiſſe Weiße zuläßig und rechtmäßig geweſen; Und wie man dahero wider ſolche Anfälle bey ermangelenden nachdrücklichen Schutz von dem höchſten Oberhaupt/ ſowohl gegen ſo wiederwertige und unbändige Mitglieder/ durch Particulier-Bündniſſe ſich zu verwahren und in möglichſte Gegenverfaſſung zu ſetzen/ als auch unter ſich und gegen einander ſelbſt/ zu Abwendung der aus einem ſolchen Statu einem ieden zu Hauß kommenden Ungelegenheiten einer ſolchen Licentz, ſich ſelbſt Recht zuſchaffen/ zu renunciiren veranlaßet worden/ und daß eben daher die Erbeinungen insgemein ihren Urſprung genommen/ iſt bereits in der erſten Vorſtellung cap. 7 occaſione des auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth an. 1442. aufgerichteten/ wiewohl ziemlich Kriegeriſchen Land-Friedens/ zur Genüge angeführet worden.

Urſprung der Erbeinung.

Erbeinung wird zwiſchen Böhmen Thüringen und Meiſſen, an. 1372. aufgerichtet.

§. 2. Eine ſolche Erbeinung iſt auch zwiſchen Böhmen und Sachſſen aufgerichtet worden/ davon die erſte/ ſo zur Zeit anzutreffen geweſen/ zwiſchen Keyſer Carln IV. nebſt ſeinem Sohne/ König Wentzeln/ und allen ihren Erben und Nachkommen/ Königen zu Böheim/ eines; und Landt-Graf Friedrichen/ Balthaſſern/ und Wilhelmen/ Gebrüdern/ Land-Grafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſen/ andern Theils/ zu Pirne anno 1372. geſchehen/ und aus welcher iedoch erhellet/ daß auch ſchon hiebevor dergleichen ergangen/ inſonderheit/ daß der Marggraffen Vater/ Marggraff Friedrich/ mit König Johannſen/ und deſſen Erben/ Königen in Böheim/ auf ſolche Weiſe verbunden geweſen/ maſſen darinn die ausdrückliche Verſehnung geſchiehet/ daß denen vorigen durch dieſes neue Bündnüß/ auſſer denen in ſpecie exprimirten Puncten/ nichts derogiret ſeyn/ ſondern jene nichtweniger als dieſe bey ihrer Krafft und Verbindung beſtändig verbleiben ſolle. Wobey ferner vornemlich dieſes zu beobachten/ daß/ da ſonſten oben angezogener maſſen dergleichen Pacta nicht weniger/ auf Vermeidung aller Thätligkeit/ unter denen Paciscenten ſelbſt/ mithin zur Verfaſſung/ gewiſſer Vergleichs- oder Rechts-Mittel auf den Fall entſtehender Irrung/ als zu reciprocirlichen Beyſtand wider auswärtige Gewaltſamkeit und Angriff pflegen gerichtet zu werden/ ſolches iedoch bey dieſer Einung von 1372. nicht geſchehen/ ſondern ſelbige allein auf die Hülffs-Leiſtung verfaſſet worden. Sothane Einung lautet in forma alſo:

Einung Friedrichs/ Balzars und Wilhelms, Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen, mit Keyſer Carln IV. als Könige in Böheim, und deſſen Sohn, König Wentzeln. 1372.

WIr Friderich/ Balthazar und Wilhelm Gebrüdere von Gots Gnaden Lantgraven in Dhüringen/ Marggraven zu Meiſen/ in dem Oſtirlande und zu Landisberg Graven zu Orlamünde/ und Herren des Lands zu Pliſſen/ bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brive allen den/ die yn ſehin oder hören leſſen/ daß wir mit wolbedachtem Mute/ mit Rate unnſer getrawen Unterthanen/ in guten trewen/ one Geverde/ Uns verbunden haben/ und verbünden Uns auch ewiglich mit dem allerdurchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Karlen/ Römiſchen Keyſere/ zu allen Zitten Merer des Richs und Könige zu Beheimen/ unnſerm lieben gnedigen Herrn/ als einem Könige zu Beheim/ dem Durchlauchtigſten Fürſten/ Herrn Wentzlaw/ Könige zu Beheim/ Marggraven zu Brandenburg und Herzogen zu Sleſien/ ſeinem Sone und allen yren Erben und Nachkommen Königen zu Beheimen/ inn allermaſſe als hiernach geſchrieben ſtehet: Zu dem erſten ſo globen Wir für Unns/ unnſer Erben unnd Nachkomen/ Marggraven zu Meiſſen/ in guten Trawen/ ane alles Geverde/ ſond bey den Eyden/ die Wir darüber leiplich zu den heiligen geſworn haben/ daß wir den egnanten unnſerm Herrn dem Keyſer/ als eynem Könige zu Beheimen/ Konige Wentzel/ ſeinem Sone/ yren Erben und nachkomen Konigen zu Beheymen/ geraten und behulfen ſein ſollen und wollen/ ewiglich zu behalden yre Fürſtenthume/ Lannde/ Herrſchefften/ Erbe/ Gute/ Ere/ Recht unnd Gewonheit/ und die Hülffe ſullen und wollen wir yn thun mit aller unnſer Macht/ ane Geverde/ wider allerwenniglich/ nymands außgenomen/ von den ſie angriffen/ gehindert ader beſchedigt wurden/ und die an yre Liebe Fürſtenthum/ Herrſchaffte/ Erbe Gute/ Rechte/ Ere/ Gewonheite/ Lande ader Lewte/ geiſtlich oder werntlich/ greiffen wulten/ unnd ſie dorann in keine Weyſe hindern ader beſchedigen/ by namen an das Konigreich zu Beheimen/ die Kure und Stymme/ die eyn Konig zu Beheim von wegen ſeyner Lande had/ und haben ſall an der Wale eines Romiſchen Königs und künfftigen Keyſers/ an die Mannſchefte und Lehenſchefte der nachgeſchriben Fürſtenthumb/ der Marck/ zu Merhern/ der Herzogthumb zu Troppaw/ zu Ratibor/ zu Lignitz/ zu dem Brige/ zu Munſterberg/ zu der Diſſen/ zu Glogaw/ zu dem Sagan/ zu Oppel/ zu Fackenberg/ zu Teſchin/ zu der Zozel/ zu Benthum/ zu der Steynaw und zu Uſſwetzyn/ die von dem Konigryche/ den Konigen und der Cronen zu Beheim zu Lehin rurin/ und an die Fürſten derſelben Lande/ an die Lande und Herzogthum Schweidnitz unnd Jawer/ unnd alle yre Zugehorunge/ an die Marg und Lande Budiſſen und Görlitz/ und was darzu gehört/ an die Stete Breſſlaw/ Newenmarckt/ Franckenſtein/ Namſſlaw/ Glogaw/ Steynaw/ unnd gar an das Lannd zu Luſitz/ mit den Stetten und Schloſſen Lukaw/ Gubin/ Somerfeld/ Spremberg/ Kalaw/ Lubin/ Golſin/ Pritze/ Lubras/ Fürſtenberg/ Straſſfried/ und an alle deſſelben Lands Herſchefte/ Mannſcheffte

te vnd Zugehorunge / an die Stet vnd Sloſſe Pirn/ Welyn/ Stolburg/ Milen/ Reichenbach/ Schonneck/ Gatemdorff/ Sparremberg Karßwalde/ Reytzenſtein/ Blanckenburg/ yre Mannſcheffte vnd Zugehörunge an Molberg vnd Weydenheym mit yren Mannſchefften vnd Zugehorungen / als ſie die von Sachßen vnd die von Overnfurt verkaufft haben/ an Stroel/ Herſtein/ Gluwtzk / Tiefennaw/ Olſterwerde/ Dolan/ Leißnick / Grobe/ Friedmannswalde/ vnd alle andere Hove/ Güter vnd Zugehorunge/ als ſie der Biſchoff von Numburg vorkauft had/ an die Veſten/ Ståte vnd Sloſſe/ Hirshaw/ Newenſtad/ Bernaw/ Storenſtein/ vnd Lichtenſtein/ die der hochgebornnen Fürſten/ Herrn Ruprecht des åltern/ vnnd Herrn Ruprecht des jüngern/ Pfaltzgraven bey Rein/ und Herzogen zu Beyern / vnnſer Oheimen/ rechts Erbe geweſen ſein/ vnd die dem obgnanten vnnſerm Herrn/ dem Keyſer/ wiſſentlich vnd rechtlich vorkaufft haben/ an die Lande vnd nachgeſchrieben Stette/ Schloſſe vnd Marckte/ Sultzbach Roſemberg / Nydſtein / Herttinſtein / Hornſtein Hiltpoltſtein/ Lichtneck / Torrendorff Franckenberg/ Awerbach/ Herßbruck/ Rotenberg/ Blawff/ Welden/ das Piech Eſchenbach/ Pegnitz / Holzeck/ Werdenſtein vnd Ruprechtſtein/ die etwan des hochgebornen Fürſten/ Herren Rudolffs ſeligen/ Pfaltzgraven bey Rein/ vnnd Herzogen zu Beyern/ vnnſers Herrn des Keyſers Schwer/ vnd vnnſers Oheimen/ geweſen ſein/ vnd auf die obgnanten Herrn Ruprecht/ den Eltern/ vnd Herrn Ruprecht/ den Jungern/ vnnſer Oheimen/ nach Tode Herzog Rudolffs des obgnanten/ erblich verfallen waren/ vnd die ſie dem obgnanten vnſerm Herrn dem Keyſer wiſſentlich/ rechtlich vnd redlich verkaufft haben/ an die Stad Weiden vnd die Sloſſe Parchſtein vnd Floß an die Feſten vnd guter Erlange / Brieſendorf/ Wilandsheym/ Bernheym / Heytingßfelt / Behinfurt / vnd auch alle andere Lande / Veſten vnd Guter / die der obgnante vnnſer Herre der Keiſer vnd ſein Erben zu Francken vnd in tewtſchen Landen haben/ vnd allen yren Zugehorungen / auch vernemlich an die Mannſchafft der Edeln von Packe/ vnd von Hackenborn / an die von Plawen mit Plawen Hauß vnd Stad / Johanns Greſin vnd Tirbil/ mit Mannſchefften vnd andern Zugehorungen / die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren / an die Schonemburg mit Gluchaw mer vnd yre Zügehorunge / die von der Crone zu Beheimen zu Lehen rüren / an die von Waldenburg mit Hawß vnd Stad vnd yre Zugehorungen/ die von der Crone zu Beheim zu Lehen rüren/ an die von Kolditz/ yre Mannſchafft/ Welden/ vnd was darzu gehört/ die von der Crone zu Beheimen zu Lehen ruren/ an die von Illeuburg/ und ſeinen Zugehörungen/ die von der Crone zu Beheimen zu Lehen rüren/ Grave Heinrich von Schwartzpurg von Arnſtat mit Salvelt / Burg vnd Stad Rudolffſtad Chuntzen vnd zu Brochinſtein / mit yren Zugehorungen / die von der Crone zu Beheim zu Lehin rüren/ Grave Heinrich von Schwartzburg mit Luttemburg vnd Remde vnd yren Zugehörungen/ die von der Crone zu Beheim zu Lehen rürende den Ruſſen zu Plawen mit dem Steyn bey Aldenburg vnd ſeiner Zugehorunge/ die von der Crone zu Beheim zu Lehin ruren/ den andern Ruſſen von Plawen mit druhen vnd ſeinen Zugehörungen / die von der Crone zu Beheim zu Lehin rüren/ die von Donyn mit der eynen veſten Donyn vnd allen yren Zugehorungen/ die von der Crone zu Beheym zu Lehen rüren/ den von Gera zum Lobenſtein vnd ſeinen Zugehorungen/ die von der Crone zu Beheim zu Lehin rüren/ die Sparnnecker mit dem dritten Teil der Stad Münchberg vnd der feſten Waldſtein vnd yren Zugehorungen/ die von der Crone zu Beheim zu Lehen ruren / Herren Borcken mit Hoenſtein vnd Schwartzberg vnd yren Zugehorungen/ den von Michelßberg mit ſeinen Veſten vnd yren Zugehorungen / die alle des Königreichs vnd der Crone zu Beheim ſein/ auch an die Pfandſcheffte zu Eger / zu Hirßberg / Aldelburg / vnd alle andere Pfandſcheffte/ die ſie von dem Reiche haben/ wie die gnant ſeyn / Tunſtawff / das vom Stifft zu Reginſpurg Pfand iſt/ Yphöven/ das vom Stifft zu Würtzburg Pfand iſt/ vnd an alle andere yre Herrſcheffte / Mannſchaffte/ Lehenſcheffte/ Lehen/ Veſten Burgen/ Stete/ Märckte/ Laund/ Lewte vnd Guter/ vnd alle yre Zugehörunge / wo ader in welchen Landen die gelegen ſein / die ſie ytzund haben oder fürbaß in dheynen Welſe gewünnen / vnd ſollen auch Wir vnd vnſer aller Erben / Marggraven zu Myſſen / ſie vnd yre Erben / Konige zu Beheimen/ doran allilich ader bey Teilen nimmer in dheynen Zitten irren/ hindern ader anſprechen ſullen in dheyner Weiß / ſundern ſie dazu getrawelichen

helffen zu beſchirmen vnd zu handhaben wider aller meniglich / als vorgeſchriben ſtehet / vnd wann wir / ader vnnſer eyner vnnſer Erben / vnd nachkomen Marggraven zu Meiſſen / von wegen des obgnanten vnnſers Herrn des Keiſers / ſeiner Erben und nachkommen Konigen zu Beheimen / des ermant werden / ſo ſollen vnd wollen wir / inwendigk vierzehen Tagen / oder ſo wir ſchierſt mogen / nach dem als der Hülffe nod geſchicht / ane Geverde / nach dem Tage ſolcher Manunge yn zu Hülffe komen / in der Mas / als davor geſchrieben iſt. Wann auch wir den obgnanten vnſern Herrn dem Keyſer / ader ſeinen Erben / Konigen zu Beheimen / zu Hülf komen / ader vnnſer Volck yne zu Hülffe ſenden / ſo ſollen ſie Vns ader dieſelbigen / die Wir ſenden / mit Bier / mit Brode / Küchenſpeiſe / vnd wo man nicht im Felde lege / mit Futter beſorgen / ane Geverde. Nemen wir ader die vnſern Schaden / den ſeind ſie Vns nicht pflichtigk auszurichten / gewinnen Wir aber vntereinander Veſten / die in vnſern Landenn beiderſeit nicht gelegen weren / ader von Vns beiderſeit nicht zu Lehen giengen / die ſullen wir brechen / ader ſullen ſie gleich mit eynander teilen / wie vns das allerbeſte gefellet / nemen wir Fromen an Veſten / die in vnſern Landen gelegen / ader von Vns zu Lehen gingen / der Frome ſall Vns allein bleiben / were aber / daß wir / ader die vnnſern Fromen nemen angefangen / die ſollen wir nach ytzlichs Manzal gewapenter Leute gleich mit eynander teilen / auch globen Wir vornemlich in alle der Weiße / als vorgeſchriben ſtehet / daß dieſe geinwertige Buntniß vnnd Briwe den vorigen Buntnußen / mit der Wir vnd vnſer Vater ſeliger zu demſelben vnnſerm Herrn / dem Keyſer / ſeinem Vater / ſeliger Gedächtnis / vnd yren Erben / Konigen zu Beheimen // vorzeiten verbunden geweſt ſein / vnd auch den Briven / die darüber gegeben ſein / an keynen yren Stucken keynen Schaden ader Jre ſal brengen ſullen / ader mogen / ſondern beyde jhenige Buntnis / vnd auch dieſe / mit ſampt den Briwen / die darüber geben ſein / ſullen allezeit zu yren Meynungen vnd Sinnen / als ſie von Wortte zu Wortte begriffen / vnd gemacht ſein / ausgenomen allein in der vorigen Buntnis die Artickel vmb die Lande zu Luſitz / zu der Schwiedenitz vnd zu dem Jawer / vnd auch Pfandſchafft des Sloss Hirßberg / dieſelbigen Artickel in den alden Briven / darvmb in yren Krefften nicht bleiben mogen / das ſeind der Zeit derſelbigen Lande Luſitz / Schwidnitz vnd Jhawer erblich / vnd auch Hirsberg im Pfands weiſſe an die egnanten vnſern Herrn / den Keyſer / Konig Wentzel / ſeinen Sone / yre Erben / Konige der Crone / vnnd das Konigrich zu Beheimen / rechtlich vnd redlich komen ſein / auch ſollen die alden Brive vnnd Bundniß vnnſern Herrn / dem Keyſer / Konig Wentzel / ſeinem Sone / vnd yren Erben / Konigen zu Beheim / vnd auch Vns an allen den Veſten / Mannſcheften vnnd Guten / die in diſſen geinwertigen Buntniß vnnd Briven beiderſeit begriffen ſeyn / keinen Schaden brengen / alſo daß dieſelbigen vnnſer Herre / der Keiſer / Konig Wentzel / ſein Son / vnnd yre Erben / Konige zu Beheimen / an den / die wir in ſeinen Briven genant haben / vnd Wir vnd vnſer Erben an den / die er in dieſen vnnſerm Brive genannt had / nymmer ewiglich dheynerley Anſprach haben ſullen. Jn dieſen vorgnant Vorbuntniß vnd Eynunge nemen wir den Erwirdigen in Got Vater vnnd Herrn / Herrn Ludwig / Biſchoff zu Babemberg / vnnſern lieben Herrn vnd Bruder / vnnd den Edeln / Friederich Burggraven zu Nurenberg / vnnſern lieben Swager / vnd alle ſeine Erben / die alle Sachen halden ſullen / gegen vnnſerm Herrn / dem Keyſer / ſeinen Erben / vnd der Crone zu Behemen / als wir vnd alſo hievor geſchrieben ſtehit / doch alſo / daß alle Bund-Brieffe / die derſelbe vnnſer Swager / der Burggrave / vnnſerm Herrn / dem Keyſer / gegeben had / bey yren Krefften vnd Machten ſullen bleiben. Were auch / do Got lange für ſey / daß vnnſer lieber Herre vnd Bruder / Herr Ludwig / ſtürbe / dennoch ſollen dieſe geinwerttige Büntniß vnd Brive in voller Macht beſtehen vnd bleiben. Mit Vrkunde dieſes Brives verſigelt mit vnnſern Fürſtlichen Innſiegel / der gegeben iſt zu Pirne nach Sanct Katherin Tag der heiligen Jungfrawen / nach Chriſti Geburt dreyzehin hundert Jare / darnach in dem zwey vnd ſiebenzigſten Jare.

§. 3. Weiter haben ſich anno 1439. zu Preßburg / König Albrecht nebſt ſeiner Gemahlin Eliſabeth / (König Sigmunds Tochter und obernannten Carls Enkelin /) mit Churfürſt Friedrichen / dem Gütigen und deſſen Bruder / ihrem Eydam / Herzog Wilhelmen zu Sachſen / wie auch mit Landgraf Ludwigen zu Heſſen / nicht nur

Ingleichen nach erlangter Chur-Sachſen an. 1439.

ſie

einer aſſiſtenz wider andere/ ſondern auch gegen einander eines gewiſſen Austrags verglichen nach deſſen Anweißung die zwiſchen ihnen oder den ihrigen hinkünfftig etwa vorkommende Irrungen in der Güte oder durchs Rechte entſchieden werden möchten; Wie ſolches nachſtehender Abdruck mit mehrerm beſaget:

Einung König Albrechts zu Böheim, und ſeiner Gemahlin Eliſabeth, mit denen Fürſten zu Sachßen und Heſſen. 1439.

WIr Albrecht von Gots Gnaden Romiſcher Kunig/ zu allen Zyten Merer des Reichs/ zu Hungern/ zu Behem/ Dalmacien/ Croatien ꝛc. Kunig vnd Herzog zu Oeſterreich/ vnd wir Elzabeth auch von derſelben Gots Gnaden Königynn zu Hungern/ zu Behem Dalmacien vnd Croatien/ vnd Hertzogin zu Oeſterreich ꝛc. des itzunt gnanten König Albrechts Gemahel bekennen vnd thun kunt offentlich mit dieſem Brive allen/ den er fürkompt wann wir in vnnſern Gemüte eigentlich betrachtet vnd gewegen haben/ ſolch merglich lutter vnd ſtet Liebe/ Truwe und Frundſchafft/ damit vnnſer Kuniglich vnd Fürſtlich Hewſer/ Hungern/ Behemen vnd Oeſterrich/ vnd vnnſern Vorfordern daſelbs den allen GOt genedig ſey/ vnd die Huſer/ Sachßen/ Doringen/ Mieſſen vnd Heſſen/ vnd die Fürſten daſelbs/ lange Zit her in ſunderlicher Eynickeit zu einander verpflicht geweſen ſind/ vnd auch inzwiſchen dem hochgebornnen Wilhelmen Herzogen zu Sachſen Lantgraven in Doringen vnd Margraven zu Mieſſen/ vnſern lieben Sone vnd Fürſten/ vnd der Irluchten Fürſtynn/ Jungfrauen Annen/ vnnſer beider Tochter/ ein recht elich Heyrad Beteidinget/ gemacht/ vnd verbrivet iſt. Alsdann daß ſollich Brive darüber gegebin eigentlicher vnd volliglicher innhalden/ darvmb nu aber noch mer zymlich vnd billich iſt/ daß fürbaßes vnſcheidenlich Liebe/ Truwe vnd Fruntſchafft/ in allen Sachen/ zwiſchen vnnſer zu beiderſitt vnnd vnſern Landen vnd Liten/ veſtiglichen bliebe/ davon zuvoran dem allmechtigen God zu Lobe vnd Ere/ gemeinem Nutze zu Sterckunge/ vnd vnnſern Vnterthanen zu beiderſitt Frid/ Ruhe vnd Gemach/ zu beſtellen/ vnd auch vnſer Land beident halben in gutem Weſen zu behalden/ vnd beſundern durch der vorgnanten Hayrad/ vnd auch der vorgeſchrieben Lieb/ Truwe vnd Fruntſchafft vnd Aynikeit willen haben Wir Vns/ in dem Namen des allmechtigen Gots/ nach guter Betrachtungs/ vnd mit zitigem Rate vnnſer Fürſten/ geiſtlicher vnd werntlicher/ Prälaten/ Graven/ Herren/ Ritter vnd Knechte/ vnd ander vnſer Vnderthanen vnd Getruwen/ die in eyner merglichen Anzal daby waren/ mit dem hochgebornen Friderichen/ Herzogen zu Sachſen/ des heiligen Romiſchen Richs Erz-Marſchalg/ dem vorgnanten Wilhelm/ ſinem Gebruder/ auch Herzogen zu Sachſen/ Friederichen/ Lantgraven in Doringen vnd Marggraven zu Mieſſen vnd Ludwigen Lantgrafen zu Heſſen/ vnſern lieben Oheimen/ Sun vnd Fürſten/ verbunden alsdann Wir Konig Albrecht vnd die yzunt gnanten von Sachſen vor auch zu einander verbunden ſein/ dieſelb Bunteniß noch in allen Stucken vnd Artickeln in Krefften blieben ſoll/ vnd verbinden in Krafft dieſes Brieffs vnd rechter Wiſſen/ in der Maße als hernach geſchrieben ſtet. Zum erſten/ daß vnnſer ydwedir den andern vntz an ſins libs Ende mit gantzen/ lutern vnd veſten Truwen meinen ſal/ in allen Sachen vnd daß wir Kunig Albrecht den egnanten vnſern lieben Oheimen/ Sun vnd Fürſten/ mit vnſern Landen/ vnd Luten vnd mit allem dem/ das wir vermogen/ getruwelich ernſtlich/ vnd veſtiglich/ bieſtendig behulffen vnd beraten ſin ſullen vnd wollen/ wieder allermeniglich/ nymands vßgenomen/ dann allein vßgenomen vnſern heiligen Vater den Babeſt/ vnd die heilig Kirchen/ vnd auch die hochgebornen vnnſer Konig Albrechts lieb Vettern vnd Fürſten/ die Hertzogen zu Oeſterreich/ vnd yre Erbin/ alſo/ ob die egnanten vnnſer Oheim/ Sun vnd Fürſten mit derſelben vnnſer Vettern einem ader mer zu Krig komen/ von yrer ſelbs Sache wegin/ ſo ſullen wir yn gein denſelben vnſern Vettern/ von der Buntenisse wegin/ zu helffen nicht pflichtig ſein. Wer aber/ daß ſie/ von vnſer wegin/ mit yr einem ader mer zu Krige kemen; So ſullen wir yn gein denſelben vnſern Vettern zu helfen gebunden ſein/ in aller maße/ als vorgeſchriben iſt/ vnd ob ymand/ in welchen Wirden/ Eren/ Weſen vnd Vermögen er ſey ader wer/ die vorgnanten vnnſer lieb Oheim/ Sun vnd Fürſten/ yr Land vnd Lute/ beſchedigen/ angriffen/ bekriegen ader drengen wolt/ wider Recht/ wann ſie Vns dann manent vnd vmb Hülffe anruffent/ die ſullen wir yn inner drien Manenden/ nach ſollicher Ermanunge/ furderlich thun/ nachdem vnd

Vns

Vns yr Land vnd Geſloß/ die yn alſo angriffen vnnd beſchedigen werden/ verre aber nahe gelegin ſind. Item, in was Krieg wir von yren adir yr eins wegen/ ader mit yn komen/ wie ſich das fugte/ darum ſullen Wir Vns mit dem ader den/ die der Krieg autreffe/ an yren Wiſſen vnd Willen nicht verrichten/ frieden noch ſünen/ vngeverlich. Wir ſullen vnd wullen yn auch nicht Viſend werden/ noch yn ader yr keinen entſagen vnd yr Viſend wider ſie in vnnſern Landen wiſſentlich nicht enthalten/ huſen noch hofen/ noch den vnnſern des zu thunde geſtaten/ in keyner Wieß/ an Geverde/ ſundern wer Sache/ daß zwiſchen vnnſer vnd yn ader vnnſern Landen/ Luten vnd Vnderthanen zu beiderſyt keinerley Vffiauff/ Mißheling ader Krieg weren/ ader entſtünden/ von was Sachen das wer/ ader wie ſich das fugte/ ſo ſullen Wir drie vß vnnſerm Rate vnd der/ ader die dann die Sache berurte/ drie vß ſinem ader yren Reten/ darzu gebin/ vnd die ſechs ſullen vff einen benanten Tag/ der yn von dem claghaftigen Tiel genannt wirt/ wann ſie von vnnſer yedwedir Syt ermant werden/ an ein ſolche ſtat/ die yedem Teil gelegin iſt/ komen/ vnd dann nach den Eyden vnd bie den Truwen/ damit ſie den Herrſcheffren verbunden ſind/ Fruntſchafft ader am Rechtſprechen/ inwendig vier Wochen nach dem Tage/ vnd ſie der Sachen vnderwieſet werden/ vnd demſelbin Spruche ſullen vnd wullen Wir gehorſam ſein vnd den volfüren vnd enden/ volkomenlich/ ane Hinderniſſe/ vnd ane alles Widerſprechen vnd Ausrede/ wie man dis vorgenemen mocht. Wer aber Sache/ daß dieſelben Sechſe nicht mochten vber einkomen vnd ſich in dem Vßſprechen zweyen würden/ ſo ſullen ſie Macht haben/ vnverzogelich eynen ſibenten zu erwehlen/ der dann für ſich mit ſampt yn vßſprechen ſoll vnd was dann dieſelben Sieben/ ader der mehrer Teil vnder yn zu Früntſchafft ader Recht erkennen/ ader vßſprechen/ dabie ſal es gentzlichen bliben/ vnd von Vns gehalden vnd volfürt werden/ getruwelich/ vnnd ane alle Vßrede/ als dafür begriffen iſt. Were es aber Sachen ader Sprüche/ die Grunt vnd Podem antreffen/ die ſullen berecht werden in den Gerichten/ darinn dieſelbin Grund vnnd Poden ſind gelegen/ vnd da die rechtlichen ſullen berecht werden/ ſind es aber Sachen/ die Lehin antreffin/ die ſullen bericht werden vor dem Lehin-Herren/ von dem die zu Lehin gehin. Geſchicht auch/ daß yr eyner ader weniger ie ſterben vnd von dieſer Welt verſchieden/ das God lange wende/ vnd daß wir beide obgnant Gemahein ader vnnſer eyner dannoch in Leben weren/ darinn Vns der allmechtig God lange Zyt behalde/ ſo ſullen vnd wullen Wir die gegenwertig Bunteniße mit den/ die dannoch leben/ fur ſich halten vnd volfuren/ in aller maße/ als ſie alle lebeten/ vnd als davor geſchriben ſtet/ alle Geverde vnd arge Liſt gentzlich vßgeſcheiden vnd hintangeſatzt. Vnd des zu Vrkunde haben wir beyde obgnant Gemaheln/ Wir Künig Albrecht/ vnnſer Küniglichen Majeſtat Inſigel vnd Wir vorgnant Elzabeth Konigyn zu Hungern rc. vnſer Inſigel an dieſen Brieff heiſſen hengen. Der gegebin iſt zu Preßburg noch Chriſti Geburt vierzehn hundert Jar/ darnach in dem XXXIXten Jare/ am Sawſtag vor den heiligen Oſter-Tag vnſers Reichs im andern Jare.

Böhmen ſpreche gegen Sachſen einige Schlöſſer und Städte an.

§. 4. Als kurtz vor- und bald nach erfolgter Krönung Königs Ladislai, der oft-angeregter maßen König Albrechts Sohn war/ umb Erneuerung dieſes Pacti, wegen vorbenannten Churfürſt Friedrichs und ſeines Brudern/ Herzog Wilhelms/ ja von dieſem ſelbſt in Perſon bey ernannten König Errinner- und Anſuchung geſchahe/ ereignete ſich dieſe difficultät/ daß man Böhmiſchen Theils vorgab/ ob weren der Cron in die 63. Schlöſſer und Städte von Churfürſt Friedrichen biß dahero vorenthalten worden/ vor/ oder ohne derer Reſtituirung ſie ſich auf keine Einung anderweit einlaßen könten. Herzog Wilhelm thai zwar hierauf/ wegen rechtmäßiger Beſitzung der in Anſpruch genommenen Oerter/ verſchiedene Remonſtrationes, und ſchlug/ nachdem ſelbige bey den Böhmiſchen nichts verfangen wolten/ zu Entſcheidung der Sache/ gewiſſe Schieds-Leute vor/ dergleichen auch nachmahls von dem Churfürſten ſelbſt/ ſowohl ermeldten Herzog anderweit geſchahe/ allein die Böhmen wolten weder Remonſtration noch auf die ſchiedsrichterliche Entſcheidung gerichtete Offerte annehmen/ und droheten hingegen/ wenn die Abtretung nicht beſchehen würde/ mit Krieg/ wie denn ſchon ihrer viele/ in Erinnerung der/ in dem zwiſchen vorbeſagten beeden Brüdern entſtandenen Krieg erhaltenen großen Beute/ ihre Schwerdter wieder wetzten/ und die Beutel ausleerten/ umb ſolche mit Sächſiſchen Raube wieder zu füllen.

Krieg

§. 5. Der Anfang zum Kriege ſolte

mit

beſchal-ber

mit Uberrumpelung der Stadt Pirna gemachet werden / damit ſie / die Böhmen / einen Ort an der Gräntze zur Retirade haben könnten. Solches wurde aber den darinnen liegenden Hauptmann / Bruno Porta, verkundſchaffet / welcher ſo fort die Bürgerſchafft bewehrt machte / ſie zu beſtimmter Zeit hinaus führete / und ihnen ſo dann das Böhmiſche Vorhaben entdeckte. Als nun die Herren Böhmen angezogen kamen / funden ſie ſolche Schuhe vor ihre Füße / daß ſie Leiteen und Gewehr fallen lieſſen / und mit dee Hülffe der Nacht entlieffen. Solches iſt im Jahee 1453. geſchehen.

Gütliche Tractaten, ſonderlich auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt An. 1455.

§. 6. So dann ſchritte man wiederum zu gütlichen Tractaten / welche auf verſchiedenen Tägen gepflogen wurden / und weiln ein ieder Theil ſtets in guter Poſitur ſtunde / ſo behielte ein Schwerdt das andere in dee Scheide. Im Jahre 1455. wurde (wie die vorhergehenden Capitel bereits angezeiget /) zur Neuſtadt / wegen des Türcken-Kriegs und Land-Friedens / ein Reichs-Tag gehalten / auf welchem der Churfürſt von Sachſen ſein Anliegen mit der Cron Böheim in einer Reichs-Seſſion beweglich vortragen ließ. Es deputirten auch Ihre Majeſt. der Keyſer / einige Dero Räthe / welche ſo wohl von der Sächſ. Geſandſchafft meheere Information einnehmen / als gütliche Handlung pflegen muſten; Nicht weniger gieng berührte Geſandſchafft den anweſenden Churfüeſten von Trier / und der abweſenden Geſandſchafften / beſonders an / recommendirten ihnen ihees Principals Angelegenheit / und eeboten ſich zu Güte und Recht / baten aber darneben / die Sache mitlerzeit in ſolche Wege zu richten / daß ſo wohl der Churfürſt als ſein Bruder / Herzog Wilhelm / von dem Uberfall ſicher ſeyn könte. Es interponirte ſich zwar auch Herzog Ludwig von Beyern / wie Er denn ſo wohl mit denen Oeſterreichiſchen als anweſenden Böheimiſchen Landherren Unterredung hielte / allein obſchon die Oeſterreicher ſich zu allem / was recht / erboten / ſo blieben doch die Böhmen auf ihrer Prætenſion. Endlich wurde von den ſtreitenden Partheyen eine anderweite Zuſammenkunfft beliebet / und obſchon die Sächſ. Geſandſchafft an der Reichs-Aſſiſtenz Anfangs deſperirte / aus Urſachen / weiln der teutſche Orden von nur höchſtbeſagtem Reich um dieſe Zeit verlaſſen worden / ſo nahmen ſich Kayſerl. Majeſt. der Affaire dergeſtalt an / daß Sie ermeldten Herzog Ludwigen Commiſſion ertheilten / welche dahin gieng / daß ſelbiger / im Fall nur angeregte Partheyen ſich nicht ſelbſt vergleichen würden / an ſtatt Se. Majeſt. den Chueſürſten / und die Böhmiſche Herrn vor ſich erfordern / zwiſchen ihnen gütliche Handlung pflegen / in dern Entſtehung aber den Weg Rechtens eröffnen ſolle. Ihre Majeſt. notificirten auch ſolches höchſtbeſagtem König / und erſuchten denſelben / ſich ſolchen Austrag eventualiter gefallen zu laſſen; Nicht weniger lieſſen ſie Inhibitiones und Gebote ergehen / daß kein Theil gegen den andern indeſſen via facti verfahren ſolte. Keyſerl. Majeſt. ſonnen auch dem König einen Stillſtand auf 2. Jahr an / welchen dieſer / damit der Zug gegen den Türcken deſto eher voegenommen werden könne / nicht allein eingehen / ſondern ſich auch fort erklähren wolte / daß / weiln er vermeinte / es würde aus denen unter ſich anderweit anzuſtellenden gütlichen Tractaten nichts weeden / Herzog Ludewig ſich der Sache zu Güte odee Rechtlichen Austrag ſo fort unterziehen möchte / allein der Böhmiſche Gubernator, Georg von Podiebrat / welcher ſich eine groſſe Gewalt über den König heraus nahm / wolte darzu nicht ſtimmen.

§. 7. Die / ſothaner Böhmiſchen Händel halber / ergangene Acta ſind Anno 1583. aus hieſigem Archiv nach Dreßden kommen / weiln aber einige wenige Copien dißfalls annoch vorhanden / und ſelbige zu mehrerer Illuſtrirung deſſen / was auf dieſem Neuſtadtiſchen Reichs-Tage vorgangen / dienen / ſo habe ſelbige / iedoch nur als Fragmenta, mit beyfügen wollen. Mehrere Nachricht von dieſen Böhmiſch-Sächſiſ. Irrungen

I. Relatio der Sächſ. Geſandſchafft an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, vom Reichs-Tage zur Neuſtadt, ſub dato Donnerſtags nach Lætare, 1455.

Unſern vndertenigen willigin Dinſt zuvoran. Durchluchtiger / Hochgeborner Fürſt / gnediger lieber Herre. Wir ſein nu lenger dann vierzehen Tage zur Nuwenſtad geweſt / wir ſind auch palt darnach / als wir dahin kommen ſein / verhört worden / da wir in eyner Gemeynd uwer Gnaden Wßebliebenentſchuldigt / vnd auch uwer anligend Not anbracht haben; Es iſt durch vnnſern Fliess darzu kommen / daß vnſer Herre der Keiſer die ſinen zu Vnns trefflichin geordent had / mit den habin Wir gnugſich gehandelt / Grundt der Irrunge zwiſchen uwern Gnaden vnd den Behemiſchen Herren &c. wie es vff allen Tagen vnd letzſt zu Breßlaw gehandelt vnd verlaßin iſt / vnd wir haben ſollichs auch gethan / vor vnſerm Herrn von Trier / vnſern Herren der Chur Fürſten Rethen und Send Boten / vnd Wir thun vmb vnd vmb Flies / domit die Irrunge zu Fride adir zu Eynickeid qwem / ader mit Recht gefaſt würde / vnd daß

uwer Gnade Gewalts vnd Vberzihens ſicher würde / wurzu ſichs aber ſchiken wirdet / daß können Wir noch nicht gewiſſen / dann alſo vil: Es iſt der *Gubernator* vnd die **Behemiſchen Herren** den fordern Tag auch daher kamen / den **vnnſer Herre der Keiſer mit dem von Trier / Marggraf Albrecht vnd den Margrafen von Baden / andern Biſchoven vnd Prälaten vnder Augen geritten iſt / er had ſie empfangen vnd zirlich ingeführt /** vff geſtern hat er ſie vffinberlich in yrem Erbieten gehöret / vnd man gehit damit vmb / damit der Keyſer vnd König Laßlaw eynig gemacht werden / vnd die Sach ſal vor außgerichtet werden / vnd eher dann vnnſer Herre von Trier vnd ander der Kurfürſten Send-Boten Sach fürgenomen wirt / welch Sach der Kurfürſten vnder andern fürgenommen wirt / vff die Meynunge / als dieſe ingeſloſſen Zedel inne heleet / vnd ſolte is ſein / daß die Sach zu gutem Ende qvem / wir hetten einen Getruwen / uwer Gnaden Sach ſalt auch desta beſſer werden / vnd er dann die Sache trefflich an den Keiſer gelanget had / **habin der von Trier vnd die Send-Botin zu Wihen irarbeitet / damit Konig Laßla die vorgenante des Richs Sache auch bewilligt had /** nach Innhald eyner andern Zedeln / auch hierinne verſloſſen / darinn Wir nicht gemele ſin wollten / durch vaſt Vrſache willen / die Wir uwern Gnaden zu ſiner Zyd nicht verſwigen wullen. Dann von der Türckenſach wegen / wiewol hie ettwe manch Bottſchafft iſt / des Bapſts / des Königs von Arrogon / des Herzogen von Burgundi / der Rich-Städte / auch des Königes von Polan / ſo werden kurzlich die Hungarn mechticlich komen / iſt noch nicht merglichs vff der Bane geweſt / vnd Wir habin Vns in derſelben Sache gehalden / ee dann Vnns uwer Gnaden Brief qvam yzt vff die Meynung deſſelben Brives / vnd wullen Vns auch hinfür dornoch richten / vnd das Beſte thun / nach vnnſerm beſten Vermogen / Aber / gnediger Herre / wir ſehin ein wilds Werck / vnd merken allerley / daß Vns nicht gar wol gefellt / nach dem denn der Orden zu Pruſſen verlaſſen iſt / ſein Wir in Sorgen / es mocht uwern Gnaden auch alſo begegen / dobie ſo iſt Vnns angelangt / daß der von Roſenberg in die Slezie geritten ſey / vnd mit der Slezier Macht Lignitz umbligen ſulle; So ſullen die Behemen mit den Sechs Steten vnd ander yr Macht uwer Gnade / vnd nemlich nach Pfingſten / vbirzihen / darvmb ſo iſt vnnſer Meynunge / daß uwer Gnade nicht ſlaffe / alle die Wege fürnemet gein uwern Herrn vnd guthin Frundin / damit er nicht gelaſſet werdee / der Glaub uwer Widerſacher iſt ſwach / Sie haben auch Gönner vnd Zuieger / vnd ſuchen allerley / damit ſie yren Willen mit uwer Gnaden hetten. Beſtellet uwer Sloſſe / ordent die uwern / denket vff Rath / es gehe wie es gehe / ſo iſt nuz vnd vnverloren. Gnediger Herre / es verſteht uwer Gnade wol / daß wir lenger aus ſein muſſen dann Vns liep iſt. So haben Wir nicht mer Zerunge gehabt / dann uwer zweyhundert Gulden / die ſind pald verthan / die Zerunge iſt hier gar ſwer / wir können die Wochen kume mit XXII. Gulden zukomen / dorvmb ſo geruch Vnns uwer Gnade mit Zerunge gnediclich zuverſehen / vnd was Vns mercklicher Sachen fürkomen / die wullen Wir uwern Gnaden mit den Boten / die Wir bie Vns haben / vnſumelich zuwiſſen thun. Geben zur Nuwenſtadt / am Donnerſtage nach Lätare.

Henrich Lewbing / Pth.

vnd

Jurg von Bebemburg / Ritter.

Item / es iſt Marggraf Albrecht von Brandenburg des Keiſers Hofemeiſter wurden / vnd er iſt an das Amt getreten.

Poſtſcriptum.

Es ſein auch hie vnſers gnedigen Herren Herzogs Ludewigs von Bayern Rethe treflich / die ſein ettwe lang auch zu Wiehen gelegen / vnd haben mit dem von Cily vnd den Rethen des Landes zu Oeſterreich Rede gehabt vmb uwer Gnaden Sache / als ſie dann auch mit dem Konige vnd den Behemen geret habin / der von Cily vnd Rethe reden gar togentlich vnd erbarlich / dazu aber die Behemen reden / als ſie vormals gethan habin / dann wie is noch werden wirdet / das ſteht zu Gote. Wir warten alle Tage / was Vns begegendt / dorinn wir dann das Beſte thun wullen / nach unſerm Vermogen / Wir weren lang auch gern gein Wihen geritten / zureden mit den / da Vns bedünckt es nutz brechte / aber Wir haben es noch an vnſerm Herrn dem Keyſer nicht mogen irlangen / daß er Vns erleübet. Item geſtern ſein der Ertzbiſchov von Gran vnd die Hungern trefflichen daher komen.

Dem Durchluchten Hochgebornen Fürſten/ vnnſern gnedigen lieben Herren/ Herrn Friederich Herzog zu Sachſen/ des heiligen Romiſchen Richs Ertzmarſchalge vnd Margraven zu Mieſſen.

II. Fernere Relation an Churfürſt Friedrichen, und ſeinen Bruder, Herzog Wilhelmen, ſub dato Donnerſtags Octava Corporis Chriſti 1455.

Durchluchtigen/ Hochgeborne Fürſten/ vnnſern willig vnd vndertenigen Dinſt zuvoran! Gnedigen liben Herren. Als vil vnd Vns in dieſer vnnſer Botſchaft begegnet hat vnd zugeſtoſſen/ das auch ſchriebens wirdig geweſen iſt/ das allis habin wir uwer Gnaden beden/ nach aller Notdurfft/ vormahls zuwiſſen gethan/und Wir ſint in gutem Getrawen/ aller vnnſer Briwe ſullen bede uwer Gnadin woll zukomen ſin/ vnd wiewohl wir mancherley Vlies gehabt haben/ domit Wir uwer beedir Sache hetten mogen zu gutter Bericht brengen/ idoch ſo haben Wir keyne guthen Grundt nyhe mögen finden/ des ſich zuhaltenn wer/ vnd Wir haben auch eyn Auffſehin gehabt/ ab die Irrunge zwiſchen vnnſern gnedigſten Herrn dem Romiſchen Keyſer vnd Konig Laßla ſich hetten wollen zu gute ſchiken/ abir wir können noch nicht gewar werden/ was Außgangs die Ding gewinnen/ dann es iſt noch waglich darumb/ vnd es ſtehit vnnſerm Herrn König Laßla mancherley zu in ſyner Jogent/ dadurch ſich die Löuft ye wilder vnd wilder machen/ von deswegen ſo haben wir Vns gelegt vff den ſicherſten Weg/ nemlichen/ wie dovon zu Dreßden und Frieberg geratſlagt/ vnd Vns ein Verzeichnis vbirgebin iſt/ innſunderheid/ domith die Sachen vnd Gebrechen allenthalben in eyn hangendes Recht geſetzt vnd zu rechtlichen Vßtrag komen würden/ durch die Vrſach/ daß uwer Wider-Partey von der Gewalt vnd der Tad mit rechtlichen Fürnemen gezwingen wurde/ alſo/ daß derſelben uwer Wider-Parthy nicht not ſey/ ader werde/ uwer bedir Gnade Lanndt vnd Lewt mit Obirzugen vnd Vindtſchaft zubeſweren/ ſunder wult man ye ſpruch vnd Forderung haben/ adir ſuſt andir Vrſach fürzyhen/ daß die Thüre des Rechten yedermann geoffend were/ vnd daß kein teyl ſprechen mocht/ es mocht von dem andern nicht Recht bekommen/ vnd darumb ſo muſt es zu der Gewalt vnd Tad grieffen/ auch durch der Urſach willen/ ab uwer Widerteil zu dem Gewalt grieffen würde/ daß alsdann uwer beeder Gnaden deſter fürderlicher uwer Herren vnd Frindt ymb Hülf/ Bieſtand vnd Rat anruffen vnd bewegen mochten/ die auch zu der Hülfe deſtergeneigter würden/ indem/ ſo ſie verſtünden/ daß die Thür des Rechtens geoffendt wer/ vnd man uwer Gnaden in hangende Recht beſchedigen vnd vorgewaltigen wolt. Item vnd durch die Vrſach/ ab das were/ da Got vor ſey/ daß man zu der Gewalt griefen/ vnd domith uwer Gnaden Beſweren walt wider das Recht/ So hetten uwer Gnaden deſter mehir Vrſach/ ſolchin Schaden an König Laßla zuerfordern/ vnnd an ſinen Konigrichen vnd Landen. Item ſolt es ymmer mehe dar in der Vngunſt ſtehen/ vnd nicht zum Rechten komen/ So möchten uwer beeder Gnade deſte ſwerlicher inbrengen/ ermanen vnd erfordern/ von Konigk Laßla/ adir den ſynen die Darlegung vff Legenitz/ das Heyrat Gut/ vnd auch ſuſt/ was man uwern Gnaden ſchuldig iſt/ vnd ſunderlich ſo gewynnen uwer Gnaden zu dem allen deſter meher Gelympfs vnd Fug/ angeſehin daß vnnſer Herre/ der Romiſche Keyſer/ vnnſern Herrn König Laßla gütlich gebethen had/ daß der gnant Konig Laßla zu dem/ daß die Sache durch vnnſern gnedigen Herrn Herzog Ludewik von Beyern zu Tegen gutlich gericht werde/ adir zu rechtlichem Vßtrag kome/ ſynen Willen gebin/ vnd es im Wolgefallen laſſen wulle/ innmaſſen die Copie des Keyſerlichen Brivs/ an Konig Laßla geſand/ hierinn verſloſſen ferrer inheldet. Item auch darumb/ ſalten uwer Gnaden in ſolcher Vngedult alſo ſitzen/ vnd ſich eins redelichen rechtlichen Wegs nicht halten/ vnd immer mehe dar des Bakenſlags wartend ſein/ domith würden uwer Gnaden an Gelde vnd Güte vßgeſchopft/ vnd an vil guten Sachen geirret/ dadurch uwer Gnaden Lannt vnd Lüthe in gute Ordenunge geſetzt mogen werden. Wie wir nu die Sachen fürgenomen haben/ domit ſie entwider gütlichen gerichtet/ adir in das hanglnd Recht werden komen/ das werden uwer beder Gnade wal verſtehin vß den Keiſerlichen Briven/ die Wir uwern Gnaden mit dieſem gegenwerttigen rytenden Keiſerlichen Boten ilende zugeſchickt/ darumb ſolten Wir die bie Vnns behalden haben/ ſo lange/ daß Wir ſelber komen weren/ ſo were zubeſorgen geweſt/ es mocht etwas domit geſümet wurden ſin/ angeſehen/ daß Wir es alsbalde nicht hetten mogen errichten/ als daß ein rytender Bote wol gethun kan/ vnd auch darumb/ ab wir an dem Heymrythen gehindert würden/ daß ſolch Hinderniß uwern Gnaden nicht zu

uwer Gnade Gewalts vnd Vberzihens ſicher wirde / wurzu ſichs aber ſchiken wirdet / daß können Wir noch nicht gewiſſen / dann alſo vil: Es iſt der *Gubernator* vnd die Behemiſchen Herren den fordern Tag auch daher kamen / den vnnſer Herre der Keiſer mit dem von Trier / Marggraf Albrecht vnd den Margrafen von Baden / andern Biſchoven vnd Prälaten vnder Augen geritten iſt / er had ſie empfangen vnd zirlich ingeführt / vff geſtern hat er ſie vffinberlich in yrem Erbieten gehöret / vnd man gehit damit vmb / damit der Keyſer vnd König Laßlaw eynig gemacht werden / vnd die Sach ſal vor außgerichtet werden / vnd eher dann vnnſer Herre von Trier vnd ander der Kurfürſten Send-Boten Sach fürgenomen wirt / welch Sach der Kurfürſten vnder andern fürgenommen wirt / vff die Meynunge / als dieſe ingeſloſſen Zedel inne heltet / vnd ſolte is ſein / daß die Sach zu gutem Ende qvem / wir hetten einen Getruwen / uwer Gnaden Sach ſalt auch deſta beſſer werden / vnd er dann die Sache trefflich an den Keiſer gelanget had / habin der von Trier vnd die Send-Botin zu Wihen irarbeitet / damit Konig Laßla die vorgenante des Richs Sache auch bewilligt had / nach Jnnhald eyner andern Zedeln / auch hierinne verſloſſen / darinn Wir nicht gemelt ſin woſlten / durch vaſt Vrſache willen / die Wir uwern Gnaden zu ſiner Zyd nicht verſwigen wullen. Dann von der Türckenſach wegen / wiewol hie ettwe manch Bottſchafft iſt / des Bapſts / des Königs von Arrogon / des Herzogen von Burgundi / der Rich-Städte / auch des Königes von Polan / ſo werden kurzlich die Hungarn mechticlich komen / iſt noch nicht merglichs vff der Bane geweſt / vnd Wir habin Vns in derſelben Sache gehalden / ee dann Vnns uwer Gnaden Brief qvam / yzt vff die Meynung deſſelben Brives / vnd wullen Vns auch hinfür dornoch richten / vnd das Beſte thun / nach vnnſerm beſten Vermogen / Aber / gnediger Herre / wir ſehin ein wilds Werck / vnd merken allerley / daß Vns nicht gar wol gefellit / nach dem denn der Orden zu Pruſſen verlaſſen iſt / ſein Wir in Sorgen / es mocht uwern Gnaden auch alſo begegen / dobie ſo iſt Vnns angelangt / daß der von Roſenberg in die Slezie geritten ſey / vnd mit der Slezier Macht Lignitz umbligen ſulle; So ſullen die Behemen mit den Sechs Steten vnd ander yr Macht uwer Gnade / vnd nemlich nach Pfingſten / vbirzihen / darvmb ſo iſt vnnſer Meynunge / daß uwer Gnade nicht ſlaffe / alle die Wege fürnemet gein uwern Herrn vnd guthin Frundin / damit er nicht gelaſſet werdet / der Glaub uwer Widerſacher iſt ſwach / Sie haben auch Gönner vnd Zuleger / vnd ſuchen allerley / damit ſie yren Willen mit uwer Gnaden hetten. Beſtellet uwer Sloſſe / ordent die uwern / denket vff Rath / es gehe wie es gehe / ſo iſt nuz vnd vnverloren. Gnediger Herre / es verſteht uwer Gnade wol / daß wir lenger aus ſein muſſen dann Vns liep iſt. So haben Wir nicht mer Zerunge gehabt / dann uwer zweyhundert Gulden / die ſind paid verthan / die Zerunge iſt hier gar ſwer / wir können die Wochen kume mit XXII. Gulden zukomen / dorvmb ſo geruch Vnns uwer Gnade mit Zerunge gnediclich zuverſehen / vnd was Vns mercklicher Sachen fürkomen / die wullen Wir uwern Gnaden mit den Boten / die Wir bie Vns haben / vnſumelich zuwiſſen thun. Geben zur Nuwenſtadt / am Donnerſtage nach Lätare.

Henrich Lewbing / Pth.

vnd

Jurg von Bebemburg / Ritter.

Jtem / es iſt Marggraf Albrecht von Brandenburg des Keiſers Hofemeiſter wurden / vnd er iſt an das Amt getreten.

Poſtſcriptum.

Es ſein auch hie vnſers gnedigen Herren Herzogs Ludewigs von Bayern Rethe treflich / die ſein ettwe lang auch zu Wiehen gelegen / vnd haben mit dem von Cily vnd den Rethen des Landes zu Oeſterreich Rede gehabt vmb uwer Gnaden Sache / als ſie dann auch mit dem Konige vnd den Behemen geret habin / der von Cily vnd Rethe reden gar togentlich vnd erbarlich / dazu aber die Behemen reden / als ſie vormals gethan habin / dann wie is noch werden wirdet / das ſteht zu Gote. Wir warten alle Tage / was Vns begegendt / dorinn wir dann das Beſte thun wullen / nach unſerm Vermogen / Wir weren lang auch gern gein Wihen geritten / zureden mit den / da Vns bedünckt es nutz brechte / aber Wir haben es noch an vnſerm Herrn dem Keyſer nicht mogen irlangen / daß er Vns erleubet. Jtem geſtern ſein der Ertzbiſchov von Gran vnd die Hungern trefflichen daher komen.

Dem

Dem Durchluchten Hochgebornen Fürſten/ vnnſern gnedigen lieben Herren/ Herrn Friederich Herzog zu Sachſen/ des heiligen Romiſchen Richs Ertzmarſchalge vnd Margraven zu Mieſſen.

II. Fernere Relation an Churfürſt Friedrichen, und ſeinen Bruder, Herzog Wilhelmen, ſub dato Donnerſtags Octava Corporis Chriſti 1455.

Durchluchtigen/ Hochgeborne Furſten/ vnnſern willig vnd vndereenigen Dinſt zuvoran! Gnedigen liben Herren. Als vil vnd Vns in dieſer vnnſer Botſchaft bezeguet hat vnd zugeſtoſſen/ das auch ſchriebens wirdig geweſen iſt/ das allis habin wir uwer Gnaden beden/ nach aller Notdurfft/ vormahls zuwiſſen gethän/ und Wir ſint in gutem Getrawen/ aller vnnſer Brive ſullen bede uwer Gnadin woll zukomen ſin/ vnd wiewohl wir mancherley Vlies gehabt haben/ domit Wir uwer beedir Sache hetten mogen zu gutter Bericht brengen/ idoch ſo haben Wir keyne guthen Grundt nyhe mögen finden/ des ſich zuhaltenn wer/ vnd Wir haben auch eyn Auffſehin gehabt/ ab die Irrunge zwiſchen vnnſern gnedigſten Herrn dem Romiſchen Keyſer vnd Konig Laßla ſich hetten wollen zu gute ſchiken/ abir wir können noch nicht gewar werden/ was Außgangs die Ding gewinnen/ dann es iſt noch waglich darumb/ vnd es ſtehit vnnſerm Herrn König Laßla mancherlev zu in ſyner Jogent/ dadurch ſich die Löuft ye wilder vnd wilder machen/ von deswegen ſo haben wir Vns gelegt vff den ſicherſten Weg/ nemlichen/ wie dovon zu Dreßden und Frieberg geratſlagt/ vnd Vns ein Verzeichnis vbirgebin iſt/ innſunderheid/ domith die Sachen vnd Gebrechen allenthalben in eyn hangendes Recht geſetzt vnd zu rechtlichen Vßtrag komen würden/ durch die Vrſach/ daß uwer Wider-Partey von der Gewalt vnd der Tad mit rechtlichen Fürnemen gezwungen wurde/ alſo/ daß derſelben uwer Wider-Parthy nicht not ſey/ ader werde/ uwer bedir Gnade Lanndt vnd Lewt mit Obirzugen vnd Vindtſchaft zubeſweren/ ſunder wult man ye ſpruch vnd Forderung haben/ adir ſuſt andir Vrſach fürzyhen/ daß die Thüre des Rechten yedermann geoffend were/ vnd daß kein teyl ſprechen mocht/ es mocht von dem andern nicht Recht bekommen/ vnd darumb ſo muſt es zu der Gewalt vnd Tad grieffen/ auch durch der Urſach willen/ ab uwer Widerteil zu dem Gewalt grieffen würde/ daß alsdann uwer beeder Gnaden-deſter fürderlicher uwer Herren vnd Frindt ymb Hülf/ Bieſtand vnd Rat anruffen vnd bewegen mochten/ die auch zu der Hülfe deſtergeneigter würden/ indem/ ſo ſie verſtünden/ daß die Thür des Rechtens geoffendt wer/ vnd man uwer Gnaden in hangende Recht beſchedigen vnd vorgewaltigen wolt. Item vnd durch die Vrſach/ ab das were/ da Got vor ſey/ daß man zu der Gewalt griefen/ vnd domith uwer Gnaden Beſiveren walt wider das Recht/ So hetten uwer Gnaden deſter mehir Vrſach/ ſolchin Schaden an König Laßla zuerfordern/ vnnd an ſinen Konigrichen vnd Landen. Item ſolt es ymmer mehe dar in der Vngunſt ſtehen/ vnd nicht zum Rechten komen/ So möchten uwer beeder Gnade deſte ſwerlicher inbrengen/ ermanen vnd erfordern/ von Konigk Laßla/ adir den ſynen die Darlegung vff Legenitz/ das Heyrat Gut/ vnd auch ſuſt/ was man uwern Gnaden ſchuldig iſt/ vnd ſunderlich ſo gewynnen uwer Gnaden zu dem allen deſter meher Gelympfs vnd Fug/ angeſehin daß vnnſer Herre/ der Romiſche Keyſer/ vnnſern Herrn König Laßla gütlich gebethen had/ daß der gnant Konig Laßla zu dem/ daß die Sache durch vnnſern gnedigen Herrn Herzog Ludewik von Beyern zu Legen gutlich gericht werde/ adir zu rechtlichem Vßtrag konze/ ſynen Willen gebin/ vnd es im Wolgefallen laſſen wulle/ innmaſſen die Copie des Keyſerlichen Brivs/ an Konig Laßla geſand/ hierinn verſloſſen ferrer inheldet. Item auch darumb/ ſalten uwer Gnaden in ſolcher Vngedult alſo ſitzen/ vnd ſich eins redelichen rechtlichen Wegs nicht halten/ vnd immer mehe dar des Bakenſlags wartend ſein/ domith würden uwer Gnaden an Gelde vnd Gute vßgeſchopft/ vnd an vil guten Sachen geirret/ dadurch uwer Gnaden Lannt vnd Luthe in gute Ordenuuge geſetzt mogen werden. Wie wir nu die Sachen fürgenomen haben/ domit ſie entwider gütlichen gerichtet/ adir in das hangind Recht werden komen/ das werden uwer beder Gnade wal verſtehin vß den Keiſerlichen Briven/ die Wir uwern Gnaden mit dieſem gegenwerttigen rytenden Keiſerlichen Boten ilende zugeſchickt/ darumb ſolten Wir die bie Vnns behalden haben/ ſo lange/ daß Wir ſelber komen weren/ ſo were zubeſorgen geweſt/ es mocht etwas domit geſümet wurden ſin/ angeſehen/ daß Wir es alsbalde nicht hetten mogen errichten/ als daß ein rytender Bote wol gethun kan/ vnd auch darumb/ ab wir an dem Heymrythen gehindert würden/ daß ſolch Hinderniß uwern Gnaden nicht zu

vnſtaten qveme in ſolchen groſſen Sachen. Item auch darvmb / daß uwer Beder Gnaden ſoliche vnnſer Fertigunge Keiſerlichen Commiſſion, Ladunge / Gebots-Briefe wal obirſehin vnd betrachte/ vnd zu Rathe werden mogen / was Jr thun adir laſſen wullet / dann ab ir uch ſollicher Briefe aller adir ein teil gebruchen wullet / adir nicht / das alles ſtehit noch zu uwern Gnaden / vnd es ſin nemlich ſoliche Briefe:

Zum erſten die Commißion vnd Enpfelnis / vnſern Herrn Herzog Ludewig von Bayern beſcheen darinnen er an ſtatt vnnſers Herrn / des Romiſchen Keyſers/ zwiſchen uch / gnediger Herre/ Herzog Friedrich/ vnd den Bemiſchen Herrn Gewallt hat/ Tage zu machen/ bede teil darzu zufordern/ vnd darüber zu ſin/ domith die Sache güthlich gerichtet werde / alsdann ſolchs die Commißion mit mehe Wortteu innehelt.

Item / zum andern mal ein ander Commißion vnd Bepfelniß / dein benanten Herzog Ludewig beſcheen / domit die Sache zwiſchen uch/ gnediger Herre/ Herzog Wilhelm/ vnde den Vitzthumen vnd etlichen andern uwern Widerſachen gutlichen gericht werden.

Item es iſt vnnſer Herre/ der Romiſche Keiſer/ zu dem daß ſolch Sache alſo fürgenomen werden / durch vnſern Herrn/ Herzog Ludwigen / geneygt geweſt / vnd noch dorvmb / daß er in der Beredeniß / die vnnſer Herre von Trier &c. zu Wienn gethan had / von der Tage wegin zu Brüx vnd zu Lüna vff den nechſten Santt Lorentstag nicht gefallens gehabt hat / durch des willen / daß an den Enden keyn beqvemlicher Mitteler ſin würde / vnd durch ander mehir Urſach willen. So haben wir auch ſelber zu ſolchen Tage keynen Troſt / wir verſehen Vns auch/ daß die Behemen an dem Orte mit Gewalt theidingen wolten &c.

Zum dritten mal ſchiken wir uwer Gnaden eyn beſloſſen verſiegelten Sendt-Brief an den Gubernator zu Behemen / vnde die andern von vnnſern Herrn den Romiſchen Keyſer geſchrieben/ darinn der Gubernator gebeten wirt / ſich gutlichen gein uwer Gnaden zuhalten / als das eyn Abeſchrifft hierinn verſloſſen verrer innhelt.

Zum virden mal finden uwer Gnaden ein verſigelte Ladunge zum Rechten an den Gubernator vnd andern Bemiſchen Herren.

Zum fünften mal finden uwer Gnaden eyn verſigelte Ladung an uch / gnediger Herre/ Herzog Friederich/ zum Rechten/ vnd es ſullen uwer beedir Gnade wiſſen / daß unſer Herre / der Romiſche Keiſer/ ſoliche Ladunge vff ſalche Forme/ als von Ampts wegin / hat laſſen außgehin/ darumb / daß eyn Sache mit der andern berechtet werde/ Recht vnd Widerrecht mit eynander zugehin/ das ſuſt nicht hett kunt/ noch mogen geſin/ wo ſolche Ladung von uwer eyns Anclage adir Anbrengin awßgangen weren / dann in ſolchen Weg hettet ir uch müſſen loſſen rechtvertigen/ vnd hettet nicht mogen deſmals kommen zum Widerrechten an newe Ladunge.

Zum ſechſten mal finden uwer Gnaden eyn Commiſſion vnde Bevelniß an den Abt zu Sant Hemram zu Regenſpurg vff die Meynunge / ab es durch Herzog Ludewig nicht gutlich gericht wurde. So ſal der gnante Abt der ſin/ der die Citation vnd Ladung beeden teiln obirgeben wirdet / alſo/ daß dieſelbige Commiſion mit mehe Worten innhelt.

Zum ſiebenden mal finden uwer Gnaden eyn Ladung an die Vitzthum van der Entſezung wegin vnd auch ab Jr / gnediger Herre/ Herzog Wilhelm/ van den Vitzthumen eyns Wiederrechten bedorffcet / als das die Ladung verrer innhelt.

Zum achten male finden uwer Gnaden eyn beſigelte Ladunge an den von Jieburg/ Jhan Czalta/ vnd ander Behemen/ die do vermeynen/ daß Jr/ gnediger Herre/ Herzog Wilhelm/ onſchuldig ſin ſallet. Jr findet auch / daß uch das Widerrecht behalten iſt zu on / alsdann ſolch uwer Gnaden Nordurfft wol fordert / van Wort vnd Schrifft wegen / wider uwer Gnade beſcheen.

Item uwer Gnaden finden in iglicher Ladung eyn Inhibition vnd Gebott/ daß kein Teil gegen dem andern in Vngute nichts handeln ſal/ das had den Grund/ welcher teil ſalchs oberfüre / vnd das Gebot nicht hilde / derſelbige Teil hett ſin Spruch vnd Recht verloren / nach Ordnung der Rechten vnd des Richs Recht.

Zum nüenden mal finden uwer Gnade Ladunge an vnſern Herrn von Cöllen/ von uwer / gnediger Herre/ Herzog Wilhelm/ Schuld wegin/ der magk ſich uwer Gnade gebruchen/ ab uwer Gnade wil.

Gnedigen Herren/ daß ſin die Ding/ die Wir alhie zum lezten erarbeit habin/ darinn auch vnnſer Herre/ der Keiſer/ gar willig geweſen iſt / vndt gemeyniich alle ſin Radt/ vnd wiewol Wir mit getruwen

Fliſſe

Fliſſe vns mancherley gefliſſen vnd geſucht habin / domit uwer Gnaden Sach vff andern Weg hetten mogen zu gut komen / mochten Wir doch des zu dieſſer Zeit nicht beſſers finden / vnde neulich / do man nechſt getaget hat zu Baden / hat der von Czili vnnſern Herrn Marggraff Albrecht / vnde erlich ander des Keiſers Rethe vertroſtet eyns gütlichen Stands zwei Jar zwiſchen uwern Gnaden vnd der Cronen zu Behemen. Nu habin Wir ſo weit gevliſſiget / domit vnnſer Herre / der Romiſche Keiſer / des von Konig Laſſla eyn gantzs Zuſagen gewonne / des man ſich gehalten mocht. Vnd als nu ſolchs der Keiſer mit Bothin vnd Schriften gearbeit hat / hat es ſich begebin / daß Konig Laſſla ſein Botſchaft daher geſchikt hat / dieſelbige hat vnſerm Herrn dem Keiſer vff ſolchs vnder andern laſſen antwurtten / Er habe ſeinen Gubernator geſchriben / er beſorge / daß vß dem Tage zu Lawn nichts werde / darůmb daß an den Endten keyn bequemlicher Mitteler ſey / vnd ſin Gefallen were / daß der Gubernator vnde die andern Herzog Ludwig von Beyern pitten ſolten / ſich der Sachen zuvorfahen / die gütlich zurichten / adir rechtlicher Vſſtrag zu vereynigen. Er ſey auch geneiget / domith ein zweijeriger Fride gehalten wurde / ſunderlich darumb / daß der Zug wider die Turken furderlicher zugieng / vnd hat das alſo von dem Gubernator begert / alsdann ſolchs vnſer Herre Margraff Albrecht mit andern Keiſerlichen Rethen vnd der Vitz-Cantzler von Oſterreich mir / Heinrich / erzelt / habin abir keynen Troſt mocht wir gehaben / ab das beſcher adir nicht / So beſorgen wir auch der Hezer ſey ſovil bie dem Gubernator / daß ſie es zu eyme ſallichen nicht komen laſſen / vnd darumb / ſo habin Wir Vns gevertigt mit den vorgemelten wegen / denn Vns iſt glotbiich / daß der Gubernator umb Konig Laſſla willen thu vnd laſſe / was ym eben iſt. Wir ſin auch ſwerlich vnd lange bie gelegen / angeſehin / daß die Fertigunge hie langſam iſt / vnd Wir mit Zerunge nicht verſorgt geweſt / deshalben Wir ſchuldig ſin wurden / vnd auch in die Cantzlei etwas Geldes haben müſſen geben / das Wir alles gethan haben / in guten Vertrawen / uwer Gnaden werden Vns des gnediclichen benemen.

Item werden nu uwern Gnaden die Ding gevallen / als wir das hoffen / angeſehin / daß dortheim für die Gewalt vor das Beſte ſolcher Weg betracht wurde / So iſt vnnſer Meynunge vff uwer Gnaden Vorbeſſern / daß Jr vnvorſinneliche eyne redeliche werbinde Botſchafft zu vnſern gnedigen Herrn / Herzog Ludewigen obgnant / ſchiket / mit Credenz-Briefen / vnd darůbir ſeyt / domit der gnante vnnſer Herre / Herzog Ludewig / uwer Widerſacher verſteen laſſe / die Bevelniſſe Jm beſcheen von der Keiſerlichen Majeſtät / daß auch tag an gelegen Enden beden teiln verkundet vnd daß bede teil darzu gefordert werden / nach dem allerbeſten / nach Jnnhalt der Commiſſion; welche Commiſſion dieſelbige uwer Gnaden Botſchaft dasmals Herzog Ludwig übirgebin ſal vnd muß / abir die Ladung mag man wal behalten / bis zu dem Tage der Gutligkeit / nur daß die Verkundung des gutlichen Tags beeden teilen zeitlichen beſcheen / das wirt dazu dienen / daß der Tag zu Lawn mit mehir Fugſamkeit vnd Glympff abginge / ſo ferre uwern Gnaden der Tag an dem Ende nicht ebin ſin walt / vnd das ſtellen Wir gantz zu uwern Gnaden. Wir wullen auch an dem Heymriten Vns zu vnſern Herrn / Herzoge Ludewige / fügen / vnde ſeiner Gnaden aller Sache vnderrichten. Vnde gnediger Herre / Herzog Wilheim / vnnſer Gutduncken iſt / daß Jr die Briefe alle mit eynander wal beſehet vnd betrachtet / die abſchrieben laſſet vnd die Copien behaldet / vnd daran ſeit / daß dieſe vnnſer Schrift zuſampt den Keiſerlichen Briefen vnnſern Herrn / Herzog Friederich / auch werden / ſich darnach zurichten vnd Vns wil bedüncken / daß nutz ſei / wie Jr bede zuſamene komen mochtet / uch gar wol zu underreden / daß ir das balde tetet / vnd daß ir auch dieſen geinwertigen rytenden Boten bie uch behaldet / domithe die Keiſerlichen Brief an den Endten / do es not wirdt / durch Jn vbirgebin vnd geantwurtt würden.

Gnediger Herre / Herzog Wilhelm / Jch Heinrich habe mit den Doctorn des Keiſers gehandelt uwer Sache / die Vizthum berůrende / nemlichen am Mittewochen nehiſt vorgangen / do hat mir vnder andern Wortten Meiſter Hartung Capell / des Romiſchen Keiſers Procurator fiscalis, mich laſſen hören ſein Gewalt / den er hat wider alle die / die in des Richs Acht ſein / vnd vertroſt mich den Tag / wer er der Sache vndirwiſſt / wie es die Vizthum verhandelt hetten / ſo walt er den Tag vor das Gerichte getretin ſein / vnd eyn Ladunge wider die Vizthum erlangt habin / vff eynen endlichen Tag furzukomen / zuſehen vnd zuhören / endlich erclert zu werden /

in des heiligen Richs Acht gevallen zuſeyn/ vnd wolt das von Amptswegen gethan haben/ hett er des gantz Vnderwieſunge gehabt; Er wil das auch noch thun/ wann ſolchs uwer Gnade an In begert/ vnd ym vndirwieſunge ſchikt / als ſich die Sache verlauffen hat/ daruff habe uwer Gnade ein Bedenken/ vnd betrachte gar ebin/ ab uch beqvemlichen ſey/ daß ſich uwer Gnade im Rechten von In erledigen/ ader Ir Gelt in der Gütlichkeit heruß gebe/ vnd uwer Gnade magk ſich guts Rats gebruchen an den Gelertten/ die uwer Gnade wal magk haben. Item als wir gemelt habin in eynen Artickel/ von der Irrung wegen/ zwiſchen vnſerm Herrn dem Keiſer vnd Konig Laßla/ als ſullen als nu vff Suntag ſchierſt vnnſer Herre Marggraf Albrecht/ vnde des Keiſers Rethe gein Wien zu König Laßla rythen / vnd Wir verſtehin/ daß die Sachen nicht mogen allenthalben gerichtet werden/ es gehe dann auch in die Richtunge Herzog Sigemunds von Oeſterrichs Sache / der auch ytzund zu Wienn iſt. So iſt der von Czili ytzund etliche Tage zu Rabe in Hungern geweſt / vnd iſt noch do/ vnd es ſal auch getheidingt werden/ zwiſchen Konig Laßla und dem Gubernator zu Hungern/ abir was daruß werden kont/ das können Wir nicht gewiſſen. Vnd Wir ſind ytzund vff den Weg des Heymreitens / Wir haben dieſem Bothin gegebin IIII. R. Gülden zu Zerung / vnd daß er von uwern Gnaden gnediclichen gehaltenn werde/ das geport ſich. Geben in der Nuwenſtad am Dornſtag Octava Corporis Chriſti anno &c. LV.

Jurg von Bebemburg/ Ritter.
vnd
Heinrich Lewbing/ Pth.

Dem Durchluchtigen Hochgebornnen Fürſten vnd Herren/ Herrn Frideric h/ des heiligen Romiſchen Richs Erzmarſchalg/ vnd Herrn Wilhelm / Gebrudern / beden Herzogen zu Sachſen/ Landgraven in Doringen/ vnd Marggrafen zu Mießen / Unſern gnedigen lieben Herren.

III. Schreiben Keyſer Friedrichs an König Ladislaum in Böhmen, wegen der Irrungen mit Sachſen, ſub dato Freytags nach Pfingſten, 1455.

Durchluchtigſter lieber Vetter vnd Furſt. Vns iſt angelangt/ wie daß von der Irrung vnd Zweitracht wegen/ ſo von uwer Liebe vnd des Königrichs Wegin zu Behemen/ zwiſchen den Edeln vnſern vnd des Richs liben getruwen/ Jurſicko von Bodebrot/ Herrn zu Conſtatt/ Gubernator, auch andern Herren vnd Innwohnern des benannten Konigrichs zu Behemen / ains/ vnd dem hochgebornen Friederichen/ Herzogen zu Sachſen/ des heiligen Romiſchen Richs Erzmarſchalg &c. vnſerm liben Swager vnd Kurfürſten / des andern teils / ain Tag vff Sant Laurentien Tag/ ſchierſtkunfftig zu Brüx vnd Lawn in Behemen zuhalten/ falle fürgenomen ſein/ vff Meynung/ die gütlich hinzulegen. Sollichs Vns dann/ als Romiſchen Keyßer vnd Libhaber des Frides/ eyn beſunder dancknem Gefallen wer/ vnd demnach auch ab ſollicher gütlicher Tag vnd Vbertrag daſelbs nicht volendet würde/ vmb was Sache das wer/ haben Wir merer Vnrat / der vß beiden teiln daruß entſteen möchte/ zu vnderſteen Vns furgenomen / dem Hochgebornen Ludwigen / Pfaltzgraven bei Rhein vnd Herzogen in Beyern/ vnſerm lieben Oheimen vnd Fürſten/ die egemelten Sachen zwiſchen den vorgenannten Parthien an vnſer ſtad zubevohlen / die zugeſatzten Tagen an beqvemlich ſtett für ſich zuervordern/ vnd ſie vff beiden teiln/ ſolicher ihrer Irrung vnd Zweitracht halben / in der Gütligkeit zuverhören/ vnd mit Vlies zuverſuchen / ſie darvmb miteinander in gütlich Vbertrag vnd Eynickeid zubringen/ ab das aber in der Gütlichkeit ye nicht geſin möcht/ alſdann den benannten Parthien das Recht darumb für Vns/ als Romiſchen Keiſer / nach Luthe vnd Inhalde vnnſer Keiſerlichen Brive/ daruber lutende/ in vnſerm Namen zu öffnen/ domit keinen teil notdorfftig ſein werdt/ ichts zu Vngut wider den andern fürzunemen. Vnd darum ſo begern Wir an uwer Liebe/ mit Vlies bittende/ Ir wullet Uch ſulchs auch alſo gevallen vnd guten Willen ſein laſſen / der Worten/ daß die egemelten Zweitracht vnd Sachen alſo zu gütlichem oder rechtlichen Außtrag gebracht / vnd merer Miſſehellung / die ſunſt daruß entſteen möchten / dadurch vermitten werden / vnd Vns des uwer verſchriben Antwurtt bie dieſem Boten wiſſen laſſet / Vns zu beſundern Gevallen. Geben zu der Nuenſtatt / am Frietag nach dem heiligen Pfingſttage Anno &c. LV. vnſers Keiſerthums im vircden Jare.

IV. Keyſer Friedrichs Reſcript an die Böhmiſchen Land-Stände in prædicta cauſa ſub dato Montags vor Sanct Veit, 1455.

Fride

Friderich ꝛc.

EDeln vnd lieben getruwen. Alſs Wir dann ytzt die Sachen/ den Spen vnd Zweitracht/ ſo ſind zwiſchen uwer an eynen/ vnd dem hochgebornen Fridrichen/ Herzogen zu Sachſen/ des heiligen Romiſchen Richs Ertzmarſchalg/ Lantgrave in Doringen/ vnd Margraven zu Mieſsen/ vnnſern lieben Swager vnd Kurfürſten/ am andern teil/ dem Hochgebornen Ludewigen/ Pfaltzgraven bey Rhein vnd Herzogen in Beyern/ vnnſern lieben Ohemen vnd Fürſten/ durch vnſer Keyſerlich Commiſſion-Brief bevoln haben/ Vlis zuthun/ uch darvmb in gütlich Vbirtrag miteinander zubrengen: Als begern Wir an uch/ mit ſundern Vlis bittende/ daſs in dem vorgenannten vnſern Ohemen vnd Fürſten/ Herzog Ludewigen/ zimlich Mittel vnd Wege darinne gutlich verfolgen wollet/ vnd vch alſo halten/ damit gütlichs Vbirtrag/ Fride vnd Eynickeid uwernt halben nicht Gebroch geſchee/ Daran erzeiget Jr Vns eyn beſunder dancknem vnd gut Wolgefallen. Geben zur Nuwenſtadt am Montag vor Sant Vits Tag/ Anno &c. LV. Regni noſtri anno ſedecimo, Imperii verò quarto.

Streit wird anno 1459. beygelegt.

§. 8. Nach Königs Ladislai Abſterben erneuerte deſſen Nachfolger/ König George/ die alte Anforderung/ allein Marggraf Albrecht zu Brandenburg legte ſich dazwiſchen/ und verglich Ao. 1459. nicht allein das Chur- und Fürſtl. Hauſs Sachſen mit der Cron Böheim/ wegen aller gegeneinander habenden An- und Zuſprüche/ ſondern ſtifftete auch zu deſto mehrerer Feſthaltung des Vertrags eine doppelte Heyrath/ nemlich ſowohl zwiſchen des Königs Tochter Zedenen und Churfürſt Friedrichs Sohne/ Herzog Albrechten/ als deſſen Sohne/ Herzog Hinken/ und Herzog Wilhelms Tochter/ Margarethen.

Vertrag in ſumma & formâ.

§. 9. Der Vertrag/ welcher communiter eine Richtung genennet wird/ begreiffet folgende Articul:

1) Die doppelte Heyrath.
2) Abtretung einiger Oerter von Sachſen an Böheim.
3) Gräflich und Herrliche Lehn/ ſo der Cron Böheim verbleiben ſollen.
4) Denen von Sachſen zugebillichte Lehnſtücke.
5) Dem Reich auf gewiſſe maſſe reſervirte Lehns-Gerechtigkeit.
6) Churfürſtl. Lehnträger.
7) Austrag zwiſchen Sachſen und dem von Dona wegen der ſtrittigen Helffte am Schloſs Donyn.
8) Dergleichen zwiſchen Sachſen und dem von Plauen wegen Volgtsberg/ Oelſsnitz und
9) Des Hofs Linden.
10) Mit den von Colditz und Jlenburg.
11) Entlaſſung der Gefangenen.
12) Angefügte General-Transaction.

Wer aber ſelbigen in forma leſen will/ kan ſich folgenden Abdrucks bedienen:

Richtung durch Marggraff Albrechten von Brandenbueg zwiſchen König Georgen zu Böheimen und den Herzogen von Sachſen, zu Egee beteidingt, etlichee Schloſſe und Städte halben, die Ceon zu Böhmen betreffend, wie auch einiger Geld-Schulden wegen 1459.

WJr Albrecht von Gottes Gnaden/ Marggraffe zu Brandenburg und Burggrave zu Nüremberg/ Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſen Briffe gein allermännigiich/ die ihne ſehen/ hören/ oder leſen. Als von ſolcher Forderunge und Anſprach wegen/ ſo der Durchlauchtig Fürſte/ unſer lieber Herre und Schwager/ Herr Jorg/ König zu Beheim/ Marckgraffe zu Merhern/ der Schleſien und Lützemburg Herzog und Marggraffe zu Luſitz/ zu den Hochgebohrnen Fürſten/ vnſern lieben Schwehern/ Herrn Friederichen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchallg und Churfürſten &c. und Herrn Wilhelmen Gebrüdern/ Herzogen zu Sachſen/ als Landgraffen zu Doringen und Marggraffen zu Meiſſen/ und Jhren Vorfahrn/ ſeeliger Gedächtnüſs/ etlicher Schloſs und Stätte halben die Cron zu Böheim berürende hat/ und wiederumb auch dieſelben unſere lieben Schweher von Sachſen/ als Land Graffen zu Doringen/ und Marggraffen zu Meiſſen/ Anſprach zu dem obgedachten unſerm lieben Herrn und Schwager/ dem König/ ſeinen vorfahrn Königen/ auch ſeeliger und löblicher Gedächtnüſs/ um der Cron Beheim haben/ von Forderunge/ Spruch und etlicher Geldſchulde wegen/ nach Jnhalt verſigelter Briffe/ darüber ſagendt; Welche Forderung und Anſprach zwiſchen beiden obgenannten Parthien und ihren Vorfahrn etwe manch Jahre und Zeit biſsher in Miſshellung und Wiederwärtigkeit geſtanden ſind/ und ſich derhalb durch merklichen Unwillen/ mancherley Ufruhre/ Uberzüge/ Mordt/ Brandt/ Verderbung der Landte/ und chriſtelicher Blutvergieſſung begeben undt ergangen haben/ die ſich auch hinfür künfftlichen/ wo das nit unterkommen würde/ noch ſchwe-

rer

rer vertiffen / und deßhalb groſſer Unrad
und mehrers Ubel darvon wachſen undt
entſtehen mochte. Das alles / und auch
wie uns beide obgenante Parthien mit
Willen und ſunder Freüntſchafft gewant
ſein / Wir billich / als der / der ſolches nit
gerne beidertteil halben ſihet / zu Herzen
genommen / und guter Vorbetrachtung
wohlbedechtlich / Got dem allmechtigen
zu Lobe / dem Heiligen Römiſchen Reiche
zu Eren / auch gemeynen Landen zu Fri-
den undt Einigkeit / und umb viel Nuzes
und Frommens willen / der davon kom-
men / und künfftiglich entſtehen / und er-
wachßen mag / ſo viel Fleißes angekert /
und auf beider obgenanten Parthien
freündliches und gütliches Verwillen / mit
Ihr Beyder Wiſſen und Volwort / betei-
dingt haben; Immaßen von ſtücken zu
ſtücken hernach eigentlich geſchrieben
ſteht / Und darumb / daß auch ſolche
freüntliche unſer Beteidung zwiſchen bei-
den obgenanten Parthien in ewig Zeit
durch Bewegelichkeit Herzenlicher Treü
und Liebe deſte volkomenlicher beſtändig /
und zu guten freüntlichen Weſen beher-
tet ſein und bleiben mögen ; So haben
Wir zum allererſten zwiſchen dem obge-
nanten unſerm lieben Herrn und Schwa-
ger / dem König zu Böheim / und den ob-
genanten unſern liben Schwehern / Her-
zog Friederichen / und Hertzog Wilhel-
men von Sachſen / Ir beider Sone und
Töchter halben / Heyrat beteidingt / nach
laut und Inhalt der Briefe eigentlich da-
rüber ſagende / wie es damit zwiſchen ir
gehalten werden ſol. Darnach haben wir
beteidingt / daß die Schloß / Stette /
Merckt und Dörffer / ſo in der Cron zu
Böheim an dem Walde ligen mit Na-
men Brix die Stat / und das Schloß
darob / gnant die Laudeßkron / Ryſem-
berg das Schloß und Duxen der Marckt /
mit ſampt aller Geiſtlicher und werntli-
cher Manſchafft / Renten / Zinſen / Gül-
ten / Zollen / Geleiten / Wiltpanen / Fiſche-
reyen / Grentzen / hohen und nydern Ge-
richten und mit allen andern Zu- und In-
gehörungen / nichts ausgenommen / wie
dann unſer Schwehere von Sachſen ob-
gnant ſolchs gnoſſen / herbracht und in-
nen haben / ongeverde / die ſollen dem vor-
genanten Unſern Hern und Schwager
dem Könige und der Cron volgen blei-
ben / und auf Sontag nach unſers Hern
Fronleichnams-Tag nechſtkünftig von
unſern Schwehern von Sachſen durch
die Iren unſerm Hern und Schwager
dem Könige / oder den Seinen / den er das
bevehlen wirdet / eingegeben / und an Ine
und die Cron gewiſen werden / auch die
Brive / darüber ſagende / ubergeben / oder
darumb un uns alle ander Gebrechen / nach
aller Nodturfft / quitiret ſein / nach laute
der Brive / die ein teil dem andern verſigelt
ubergeben hat ; Doch ſo ſoll unſerm lieben
Schweher / Hertzog Friedrichen von
Sachſen / &c. ſicher und ungehindert blei-
ben und folgen aller Zeüg und Püchſen /
Geſchoß / Koſten und alles / das ſein Liebe
an Leüten und Guten uf dem obgnanten
Schloß Ryſemberg hat. Wir haben auch
beret und beteidingt / daß dieſe hernach
geſchriben Manſchaft und Lehen / mit
Namen die von Plawen mit Plawen /
Schloß und Stat Ihanßgrün und Ther-
bil mit aller Manſchaft und Zugehörun-
gen / von der Cron zu Behemen zu Lehen
rürende / die von Schonburg mit Glau-
chaw und dem Marckt / gnant Meher /
und irer Zugehörunge / Waldemburg
Schloß und Stat / Graue Heinrich von
Schwartzpurg zu Arnſtet und Sunderß-
hauſen mit dem Schloß und Stat Ru-
dolffſtat Cuentz und Brochenſtein / Graue
Heinrich von Schwartzpurg zu Leütem-
berg mit dem Schloß Lewthemberg / die
von Gera mit dem Schloß und Stat Lo-
benſtein / den Reüſſen von Plawen mit
dem Steyn bey Aldenburg / Blancken-
burg / Schonbach Walt und das Schloß
Baruth / alles und ydes mit ſeinen Her-
ſcheften / Manſcheften / Dörffern / Guten
und Zugehörungen / dem ueher gnanten
Unſerm lieben Herrn und Schwager /
dem König und der Cron zu Beheim / mit
der Lehenſchaft bleiben ſollen / on Hinde-
runge und Eintrage unſer Schweher der
Hertzogen zu Sachſen / Lantgrauen in
Doringen und Marggrauen zu Meiſſen.
Dagegen haben wir widerumb betei-
dingt / daß die Schloß / Stette und
Merckte mit iren Zu- und Ingehörun-
gen / hie diſſeit Waldes / gegen und in den
Landen Doringen / Meiſſen / und in der
Voitlande gelegen / ſie ſind Manſchaft o-
der Eigenthumb nemlich Donyn das hal-
be Schloß / mit ſeinen Zugehörungen /
Lawenſtein / Lißneck / Ylemburg / Colditz /
Finſternwalde / Senfftenberg / Honſtein /
Wildenſtein / Pirne / Diepoltzwalde / Kö-
nigſtein / Voitzperg / Delßnitz / Salvelt /
Gotleneb / der Zoll zu Dreßden / Tharant
und Radeberg / Item Stolberg / Schwar-
tzenberg / Milan / Reichenbach / Walcken-
ſtein / Schoneck / Gattendorff / Sparn-
berg / Karlswalde / Reitzenſtein / Frawen-
hayn / Sathan / Elſter Werde / Stre-
hel /

bel/ Glubezk / Treffenaw / Zcabeltitz/ Doln / Grubo / Werdenhaln / Weiſenſtein/ Bernſteln / Weln / Mückenberg/ Schonfelt/ Herſzſtein / Rathan / Mulndorf/ Plone/ Remde/ Mülberg/ Liebental/ Lichtenwalde/ Sachſenberg/ Sayda/ Friedmanſſwalde / Dolen/ Elſterberg / Aurbach / Rechenberg vnnd Rabenaw/ Solche obgerürte Schloß / Stücke vnd Güter / die obgnanten vnſer lieben Schwehere von Sachßen &c. als ire Erbe innehaben vnd der ein teils andern irn Mannen/ die ſie vormals von der Cron zu Beheim getragen haben / als Affterlehen von der hant verliehen/ ſollen denſelben vnſern Schwehern/ den Hertzogen zu Sachſen/ als Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ bleiben/ mit aller Geiſtlicher vnd Werntlicher Manſchaft vnd Lehenſchaft/ auch mit allen Renten / Zinßen / Gülten / Zollen/ Gleiten/ Wiltpanen/ Fiſcherenen/ Grentzen / hohen vnd nidern Gerichten / vnd mit allen iren Herlichkeiten/ Nutzungen/ Zu- vnd Ingehorungen / nichts ausgenommen/ wie das alles Namen hat / oder gehaben mag. Inie ſollen auch durch den vorgnanten vnſern Hern vnd Schwager/ den König vnd die Cron zu Beheim/ vbergeben werden alle Brif vnd Vrkund/ darüber ſeyend/ oder aber darumb/ vnd auch vmb alle ander Gebrechen nach aller Nodturft quitirt ſein/ nach laute der Brife/ die ein teil dem andern verſigelt vbergeben hat. Vnd ſolchs obgeſchrieben alles ſol der Hochgeborne Fürſt / vnſer lieber Schwager/ Hertzog Albrecht von Sachſen/ &c. alß ein Marggraue zu Meiſſen/ Jme vnd allen ſeinen Erbenn/ Erbnemen vnd Nachkomen/ Marggrauen zu Meiſſen/ zu Lehn haben vnd halten/ als daß die Briue/ darüber lautende/ auswiſen. Ab ſich auch hirnach vngeuerlich erfinde/ daß etlich vnder den obgnanten Schloſſen vnd Stücken/ die den Herrn von Sachſen/ als Lantgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ zuſtehen vnd bleiben ſollen/ von dem Reiche Lehen weren / ſo das alſo kuntlich erfunden wirdet / ſol ſolchs obgeſchriben alles dem Reich an ſeiner Gerechtigkeit vnd Lehenſchaft derſelben Schloß vnd Stücke vnſchedlich ſein. Ab auch die Fürſtenthum Sachßen vnd Meiſſen vf einen Kurfürſten gefilhen/ ſo ſol aus der Erbeſchaft oder Brüderſchaft ein Fürſte ein Lehenträger derſelben Sloß vnd Stück ſein/ welchen der Churfürſte haben wil/ doch den Churfürſten vnſchedlich an ſeiner Gerechtigkeit: Fürter iſt auch durch vns von etwan des Edeln Hern Friederichs von Dona ſeligen Kint wegen/ beret vnd beteidingt / nachdem ſie Forderung vnd Anſprach vermeynen zu haben zu dem halben Schloß Donyn mit ſeiner Zugehörung/ daß ſie ſolcher Forderung ſollen bleiben bey dem obgnanten vnſerm lieben Hern vnd Schwager / dem König/ vnd Uns Marggrauen Albrecht / vnd wie Wir ſie darumb/ doch die Leben hindan geſatzt werden entſcheiden / dabey ſol es pleiben vnd zwiſchen hie vnd Weihenachten nechſtkünftig zu Ende komen / vngeuerlich. Von Hern Heinrichs von Plauen/ wegen der auch zu vnſern lieben Schwehern von Sachſen &c. als von Voitsperg/ Delßnitz vnd Mülndorf wegen Anſprach vermeint zuhaben / iſt durch vns beteidingt / daß Recht abe vnd der von Plawen obgnant wil Jin hie zwiſchen vnd Weyhenachten nechſtkünftig von der Forderung wegen ſolcher obgnanten Schloß ein Bedencken haben; deßgleichen vnſer Swehere von Sachſen auch thun wollen. Als auch Nicol Pflug den Hofe gnant die Linden innengehabt / vnd den dem vorgnanten vnſerm liben Swehe/ Hertzog Friderichen von Sachſen / zu ſeinen Handen ein vnd vbergeben hat. denſelben vnſern lieben Schweher wir durch früntliche Erſuchung erbeten haben / daß Er ſolchen Hofe dem obgnanten von Plawen in den nechſten acht tagen / nach Abſcheidung diſes Tages/ vngeuerlich zu ſeinen Händen eingeben ſoll/ und wil/ vnd iglicher obgnanter Teil zwen ſeiner Freünde zu Vns Marggrauen Albrechten / ſo wir auf Sand Marteins Tag nechſt künftig zu dem Tage her gein Eger komen/ beſcheiden ſol/ vnd wir als ein Man bey Jne ſitzen / der Parthelen Clag/ Antwort / Rede / Widerrede vnd was ſie für Vns bringen/ verhören/ vnd daruf durch vns alle oder dem mererm Teil geſcheen laſſen ſollen / ſo uil als recht iſt. Mer haben Wir beteidingt/ von der von Cöldiz vnd der von Ylenburg wegen/ daß es derhalben vf den obgnanten Vnſern lieben Hern vnd Swager / den König zu Beheim / vnd Vns/ Marggrauen Albrechten/ ſtehen ſol/ vmb was ſie zu vnſerm lieben Schwehr / Hertzog Friederichen von Sachſen/ zuſprechen haben / doch ſollen ſie yin vmb die Sloß vnd Lehen / die vnſer lieber Swager/ Hertzog Albrecht/ ſein Sone / als ein Marggraue zu Meiſſen/ von der Cron zu Behem hat nicht zuſprechen/ vnd ſo fern die obgnanten von Coldiz vnd von Ylemburg dem vorgnan-

ten vnſerm Swehe zuſprechen wolle/ das ſol geſcheen hie zwiſchen vnd Sanct Michels Tag nehſtkünfftig ongeuerde. Wir haben auch nemlich hirin/ beteidingt/ daß alle Gefangen/ die auf beide Seiten in Friden vnd Vorreden gefangen worden/ irer Gefengnus ledig vnd loß gezelt werden/ auch alle vngefallen Schatzung abe ſein ſollen/ biß vf diſen heütigen Tag. Darzu ſollen auch alle Vfhaltung/ die von beiden Teiln vmb Geltſchulde fürgenomen/ gantz geöffent ſein/ doch daß man den Schuldigern ſleünigers Rechten von den/ die yn ſchuldig weren/ an dem Ende vnd Gerichte/ da dieſelben geſeſſen ſind/ verhelfen ſol/ on verzihen vnd an alles geuerde. Vnd vf dits obgeſchriben alles ſollen die obgnanten vnſer lieber Herre vnd Swager/ Her Jorg/ König zu Beheim/ für ſich/ ſein Erben vnd Nachkomen Königen/ vnd der Cron Behelm/ Jre Landlewt vnd alle die/ ſo vf ſeiner Seiten/ vnd von ſeinen vnd der Cron wegen/ darunder gewant vnd verdacht ſind/ vnd die obgnanten vnſere lieben Swehere/ die Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ auch für ſich Jre Erben/ Erbnemen vnd Nachkomeling/ Jr Land/ Leüt/ vnd alle/ die ſo vf yrem Teil darunter gewant vnd verdacht/ vmb alle vnd igliche Jre Anſprache/ Schultforderung vnd Zuſprüche/ wie vmb was Sachen willen/ Jre Vorfarn vnd Sie/ die von Jr ſelbſt/ Jrer Königreichs/ Fürſtenthumb/ Land vnd Lewt wegen/ biß auf diſen hewtigen Tag/ zuſamen gehabt haben/ vnd darzu auch alles das/ das ſich von dem Anbeginnen bißhero/ von Jr ſelbſt/ Jrer Land/ Lewt/ vnd der Jren wegen/ darunter ergangen/ begeben vnd gemacht hat/ gantz vnd gar gerichtet/ geſlichtet vnd geſönet ſein vnd bleiben. Daß auch hinfür in ewig Zeit kein Teil gegen dem andern noch nymands von yren Wegen/ mit keinerley Forderung/ nach ſunſt/ in arg oder Nachſal/ nymmer anden/ efern oder rechen ſol/ weder mit Wortten oder Wercken/ heymlich oder öffentlich/ noch ſuſt in Dhein ander weiß/ getrewlich vnd gentzlich ſunder alle arge liſt vnd angeuerde. Vnd des zu Vrkunde haben Wir obgenannter Marggraue Albrecht Vnſer Jnſigel an dieſe Beredung vnd Teidings-Brif thun hencken/ der wir iglichen obgnanten Teilen eynen in glich lawtende gegeben haben / Vnd von Gots Gnaden/ Wir Jorg König zu Beheim/ Marggraue zu Merhern/ der Sleſien vnd zu Lützemburg Hertzoge/ vnd Marggraue zu Luſitz/ Vnd Wir Friederich des Heiligen Romiſchen Reichs Ertz-Marſchalg vnd Kurfürſte/ vnd Wilhelm Gebruder Herzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ bekennen alle drey einmütiglichen miteinander/ daß ſolch obgerürt Beteidigung vnd Richtung aller obgeſchrieben Sach/ mit vnſer yden guten Willen/ Wiſſen vnd Volwort/ durch den obgenanten vnſern lieben Swager vnd Swehe/ Marggraue Albrecht/ fürgenomen/ zugegangen/ vnd geſcheen iſt/ daß wir auch alſo/ mit guter fürſichtiger Betrachtung/ wolbedechtlich/ vnd mit zeitigen Vorrate Vnſer Herren vnd ander vnſer vnd der Crone vnd Fürſtenthumb Rete/ Vnderthanen vnd Getrewen/ zugeſagt vnd vfgenomen haben. Gereden und verſprechen auch/ bey vnſer ydes Koniglichen vnd Fürſtlichen Eren vnd Wirden/ bey vnſern guten waren Trewen/ an Eides ſtat/ in Craft des Briefs/ Nemlich wir König Jorge/ für vns vnſer Erben/ nachkomen König vnd die Cron zu Behelm/ Vnd wir Hertzog Friederich vnd Hertzog Wilhelm zu Sachſen/ Gebrüder/ für uns vnſer Erben/ Erbnehmen vnd Nachkomen/ das alles alſo getrewlich zuhalten/ dawider nymermer zuſein oder zuthund/ nach ſchicken gethan werden/ wider mit/ oder an Recht/ in dheln weiſſe/ an alles Geuerde/ vnd haben des auch zu warer Vrkunde/ nemlich Wir Jorg König zu Beheim/ Vnſer Königlichs Jnſigel/ vnd neben vns/ vnſer lieber Sohn/ Victorinus/ auch wir obgnanten/ Hertzog Friederich vnd Hertzog Wilhelm von Sachſen vnſer yder ſein Jnſigel zu des obgnanten Vnſers lieben Swagers vnd Swehers Jnſigel hiran thun hencken. Und wir hernach geſchrieben Amptlewt vnd Herren/ Johann von Roſenberg/ Hauptman in der Sleſien/ Zdencko von Sternberg/ Burggraue zu Brag/ Sbincko Haß von Haſenburg/ des Königreichs zu Beheim Richter/ Ginderzick von Straz/ Hofmeiſter/ Heinrich von der Leipen/ Marſchalg des Konigreichs zu Beheim/ Johan Haſe von Haſenburg/ Königlicher Hofrichter/ Lewo von Roſental/ Wilhelm der Jünger von Riſenberg vnd von Raben/ Dieterich von Jhanuwitz/ Johann von Wartenberg/ Heinrich von Plawen/ Burggraue zu Meiſſen/ Heinrich von Gera / Bohußlaw von Swanberg/ Bohußlaw von Zeberg/ Johann von Zimberg/ Johann Ginderzick vnd Albrecht vom Kolobrat/ Gezko von

Boz-

Bozkowitz / Johann von Waldenſtein/ Heinrich Roſtock/ vnd auch Wir von der Ritterſchaft Johan Zaita von Stremberg/ Albrecht von Boztopitz / Wilhelm von Sehonhof/ Hinko von Roppow/ Burckart Kamaret von Zyronitz / Bemiſch Wertmülner / vnd wir die nachgeſchrieben/von vnſers gnedigen Hern/ Hertzog Friedrichs wegen / mit Namen/ Graue Jorg von Leißneck / Herre zu Penigk / Friederich/ Burggraue von Donyn/ Herre zu Awerbach/ Veit vnd Frie- derich von Schönburg zu Glauchaw/ Heinrich von Wildenfels zu Penick Hiltprant von Eynſidel / Ober-Marſchalg/ Hans von Maltitz / Dieterich von Miltitz / Gotz vom Ende / Ritter / Ott Spigel/ Heinrich von Schönberg zu Sachſemberg/ Heintrich Truchſeß/ Nickel Pflug zu Kunthayn. Vnd wir nachfolgends vnſers gnädigen Hern / Hertzogs Wilhelms/ Grauen/ Hern vnd Rittere/ Heynrich/ Graue von Swartzpurg / Herre zu Sunderßhuſen / Heinrich Graue und Herre zu Stalberg/ Günther/ Grafe vnd Herre zu Manßfelt / Sigmund / Graue und Herre zu Gleichen/ Ludwig / Graue von Gleichen / Herre zu Blanckenhayn/ Hanns / Graue vnd Herre zu Beichlingen/ Ernſt/ Graue von Honſtein/ Brawn/ Herr zu Quernfurt / Burckart Schenck/ Herre zu Tutemberg / Bernhart von Kochperg/ Hans von Slatheym/ Heinrich von Brandenſtein/ vnd Friederich von Witzlewben/ Rittere/ bekennen/ daß ſolch Richtigung mit allen Puncten vnd Artickeln / wie oben begriffen ſteht / mit vnſerm Rate/ gutem Wiln/ Wiſſen vnd Volwort geſcheen iſt / vnd verwillen / daß von vnſer vnd der Crone / auch der obgnanten vnſer gnädigen Hern von Sachſen wegen/ mit vnd in Craft ditz Brives / daran vnſer iglicher ſein eigen Inſigel/ vmb merer Sicherheit/ ſteter vnd veſter Haltung willen/ zu der obgemelten vnſer gnedigen Herrn Inſigel gehangen haben. Geſchrieben vnd geben zu Eger am Mittwochen nach Sanct Jorgen des heiligen Merterers Tag / nach Chriſti Geburt Vierzehen hundert vnd darnach im Neun vnd Funftzigſten Jarenn.

Neue Erb-Einung zwiſchen Böheim uñ Sachſen, anno 1459.

§. 10. Hierüber wurde eine Erbeinung zwiſchen Böheim und Sachſen aufgerichtet / worinn enthalten:

1) Daß Böheim dem Hauſe Sachſen Hülffe leiſten ſolle wieder alle Beträchtig- und Beſchädigung an der Chur und Hertzogthum Sachſen / im Lande zu Meiſſen/ im Oſterlande/ Voigtlande/ Biſtuhmen und Prælaturen/ im Lande zu Thüringen/ wie auch dem Franckenland/ mit deren Stifften/ Graf- und Herrſchafften/ itzigen/ und etwa künfftig zuwachſenden Landen.
2) Wenn und wie die Hülffe geleiſtet werden ſolle?
3) Wie es zu halten bey Gewinnung Land und Leuthe / it. mit Kriegs-Gefangenen?
4) Einlöſung der Sächſiſ. Reichs-Pfande.
5) Straſſen rein zu halten.
6) Sächſiſche Feinde nicht auf- noch einige der ihrigen wieder dieſelbe in Schutz zu nehmen.
7) Compromiſs auf den Fall künfftiger Strittigkeiten zwiſchen den König und Fürſtl. Einungs-Verwandten ſelbſten / it. Böhmiſche Stände und Unterthanen gegen die Sächſiſche Fürſten/ it. beyderſeits Unterthanen wieder einander.
8) Keine Bündniß/ dieſer zum Nachtheil/ mit andern aufzurichten.
9) Die vorigen mit Sachſen in ihrer Krafft zu laſſen.
10) Böhmen ſoll an obernannten Orten keinen Zuſpruch haben / auſſer/ wo ihn die Lehnſchafft daran zukömmt.
11) Ausgenommene von dieſer Bündnis.

In forma aber lautet dieſe Erbeinung alſo:

Erb-Einung König Georgens in Böheim mit denen Herzogen zu Sachſen. 1459.

WIr Georg von Gots Gnaden/ König zu Beheim / Marggraue zu Merhern / Hertzog zu Lützenburg vnd Slesy/ Marggraue zu Lauſitz/ bekennen offenlich mit dem Brive allen/ die ine ſehen/ hören oder leſen daß wir mit wolbedachtem Mute vnd Rathe vnſer Getrewen vnd Vndertanen/ Hern/ Ritter vnd Knechten/ vnd ander vnſer Vndertanen/ in guten trewen/ angeuerde/ Vns verbunden haben/ vnd verbinden Vns auch/ vor Vns/ vnſere Erben/ Erbnemen/ nachkomen König/ vnd die Cron zu Boheim/ ewiglichen zu den Hochgebornen Fürſten/ Hern Friedrichen/ Ertz-Marſchalg des Heiligen Römiſchen Reichs/ vnd Kurfürſte / vnd Hern Wilhelmen Gebrüdern/ vnd Hern Ernſten/ vnd Herrn Albrechten / Gebrüdern / Söhnen Hern Friederichs obgnant/ allen Hertzogen zu Sach-

ſen/ Lantgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ Vnſere Swehere/ Swager vnd Sone/ Jre Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ in aller der maſſen/ als hernach geſchrieben ſteht/ vnd alſo/ daß wir/ vnſere Erben/ Erbnemen vnd nachkomen Könige/ vnd auch die Crone zu Behemen/ zu ewigen Zeiten nymermehr zu Vehden/ Veintſchaft oder Angriffen komen/ auch den Vnſern/ in vnſern Landen vnd Gepiten geſeſſen/ ongeverlich nicht geſtaten/ ſundern alleweg aneynander mit gantzen Trewen meynen/ eren vnd fürdern ſollen vnd wollen. Auch daß Wir denſelben Fürſten/ Jren Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ gerathen vnd geholffen ſein ſollen vnd wollen/ ewiglichen zubehalden/ ſchützen vnd ſchirmen/ Jre Fürſtenthum/ Lande/ Herſchafft/ Erbe vnd Gut/ Ere/ Recht vnd Gewonheit vnd die Hülffe ſollen vnd wollen wir yn thun mit aller vnſer Macht/ ongeuerde wider allermeniglich/ Nymands ausgenomen/ von den ſie angegriffen/ gehindert oder beſchedigt werden/ vnd die an yrem Leibe/ Furſtenthumb Herſchafft/ Erbe/ Gütern/ Recht/ Ere/ Gewonheit/ Lande oder Lewte/ Geiſtlich oder Werntlich/ greiffen/ vnd in keynewiß Hinderung oder Beſchedigung thun wollen/ bey Namen an dem Lande vnd Fürſtenthumb zu Sachſen/ an der Wale eyns Romiſchen Königs/ eyns künftigen Keyſers/ das Land zu Meiſſen/ das Oſterland vnd Voitlant/ das Land zu Doringen/ das Oſterland vnd Voitland/ vnd die hernach geſchriben Sloß/ Stette/ Merckte vnd Lehen mit Namen Wittenberg Sloß vnd Stat/ Hertzperg Stat/ Libenwerde Sloß vnd Stat/ Sliben Sloß vnd Stat/ Wartembrug Stat/ Dbigaw Stat/ Swinitz/ Sloß vnd Stat/ Schonwalde Stat/ Jheſſen Sloß vnd Stat/ Lochaw Sloß mit der Heyde/ Prettin Sloß vnd Stat/ Kemrich Stat/ Trebitz Sloß vnd Stat/ Smedeberg Stat/ Bitterfeld Sloß vnd Stat/ Prehne Stat vnd Cloſter/ Zeane Sloß vnd Stat/ Beltitz Sloß vnd Stat/ Nymig Stat/ Brück Sloß vnd Stat/ Rabenſtein Sloß/ Weſemburg Sloß/ mit allen andern Sloſſern/ Stetten/ Merckten/ Cloſtern/ im Lande zu Sachſen gelegen/ vom Reich zu Lehen rürende/ die hernach geſchriben Sloß vnd Stette/ im Lande zu Meiſſen/ mit Namen Meiſſen/ Sloß vnd Stat/ mit dem Zcollen vf der Elbe vnd aller Geiſtlichkeit darzu gehörig/ Dreßden/ Sloß vnd Stat/ Pirne/ Sloß vnd Stat/ Donyn/ Sloß/ Königſtein/ Sloß/ Welen/ Sloß/ Rathen-Honſtein/ Sloß/ Wildenſtein/ Sloß/ Stulpen/ Sloß vnd Stat/ Libental/ Sloß/ Biſchofswerde/ Stat/ Radeberg/ Sloß vnd Stat/ Lawenſtein/ Sloß/ Bernſtein/ Sloß/ Dipoldißwalde/ Sloß vnd Stat/ Burſenſtein/ Sloß/ vnd Sanda Stat/ Luterſtein/ Sloß/ Rechemberg/ Sloß/ Frawenſtein/ Sloß/ Friberg/ Sloß vnd Stat/ Wolckenſtein/ Sloß vnd Stat/ Scharffenſtein/ Sloß/ Schellemberg/ Sloß und Stat/ vnd Stat Oderan/ Tzſchappel/ Sloß vnd Stat/ Kempnitz/ Stat vnd Cloſter dabey gelegen/ Stalberg/ Sloß/ Hayn/ Sloß vnd Stat/ Ortrand/ Sloß Stat/ Senftenberg/ Sloß vnd Stat/ Finſterwalde/ Sloß vnd Stat/ Staſſaw/ Sloß/ Tarant/ Sloß/ Molberg/ Sloß vnd Stat mit dem Cloſter dabey gelegen/ Torgaw/ Sloß vnd Stat/ Domatſch/ Stat/ Schildaw/ Stat/ Oſchatz/ Stat/ Migeln/ Sloß vnd Stat/ Lomatſch/ Stat/ Dobeln/ Stat/ Mitweide/ Stat/ Rochlitz/ Sloß vnd Stat/ Grymme/ Sloß vnd Stat/ Nuwenhofe/ Sloß/ Lißnick/ Sloß vnd Stat/ Colditz/ Sloß vnd Stat/ Wurtzen/ Sloß vnd Stat/ Jleburg/ Sloß vnd Stat/ Dyben/ Sloß/ vnd Stat Geythen/ das Fürſtenthumb deß Oſterlands/ nemlich Lipzk/ Sloß vnd Stat/ Delitſch Sloß vnd Stat/ Zorbeck/ Sloß vnd Stat/ Pegaw/ Stat mit dem Cloſter darinne gelegen/ Luckaw/ Stat/ Borne/ Sloß vnd Stat/ Greützſch/ Sloß vnd Stat/ Aldemburg/ Sloß vnd Stat/ Smollen/ Sloß vnd Stat/ Krymptſchaw Sloß vnd Stat/ Werda/ Sloß vnd Stat/ Ronberg/ Sloß vnd Stat/ Zwickaw/ Sloß vnd Stat/ Burgaw/ Sloß vnd Stat/ Lobda/ Stat. Jtem Voitland mit den nachgeſchriben Sloſſen/ Stetten/ Nemlich: Voitzperg/ Sloß vnd Stat/ Olßnitz/ Adorf/ Stat/ Nuwenkirchen/ Stat/ Mylan/ Sloß vnd Stat/ Reichenbach/ Swartzenberg/ Sloß/ Sleten/ Sloß vnd Stat mit dem Cloſter Grünhayn/ Falckenſtein/ Sloß/ Vwerbach/ das Er Friedrich von Donyn innehat/ Sloß vnd Stat/ Schoneck Sloß/ Gattendorf Sloß/ Reitzenſtein Sloß/ Jtem die Biſchone Meiſſen Numburg/ Merſeburg/ alle Epte vnd alle ander geiſtliche Prelaten/ Probſte/ Perſon vnd Pfafheit/ mit allen iren Stiften/ Sloſſen/ Stetten/ Merckten/ Zu vnd Jngehörungen in den Fürſtenthum vnd Landen obenberüret/ gelegen/ vnd mit allen yren vnd der Fürſten zu Sachſen/ Meiſſen/

ſen/ im Oſterland vnd Voitland im Lande zu Doringen/ Oſterland/ Voitland vnd Francken/ Engenthumb Herlickeiten/ Herſchaften/ Lehen/ Lehenſchaften/ Erben/ Erbeſchaften/ Pfanden/ Pfandſchaften/ Cloſtern/ Cloſterhöfen/ Hoch- vnd Nyder-Jagten/ Wiltpanen/ Welden/ Höltzern/ Bergwercken/ Gerichten/ Oberſten vnd Unterſten/ Bürgen/ Stetten/ Merckten/ Hofen/ Landen vnd Lewten/ in welchen Landen die gelegen ſind/ vom Reich oder andern Oberkeiten zum Lehen rürende/ dem Hochgebornen Fürſten Hern Fridrichen/ Hertzogen zu Sachſen/ ſeinen Söhnen/ Hern Ernſten vnd Hern Albrechten auch Hertzogen zu Sachſen/ zuſtehende/ das Land zu Döringen/ die Lande Oſterland/ Voitland vnd Franckenland/ mit dem Biſchouen/ Epten/ Probſten/ Prelaten vnd andern geiſtlichen Perſonen/ Grauen/ Herren/ Rittern/ Knechten/ Mannen/ Sloſſen/ Stetten/ Hofen/ Freiheiten/ Gewonheiten/ Gerechtigkeiten/ Gerichten Oberſten vnd niderſten/ Eigenthum/ Herlichkeiten/ Grauen/ Grafeſchaften/ Herſchaften/ Lehen/ Lehenſchaften/ Erben/ Erbſchaften/ Mannen/ Manſchaften/ Pfanden/ Pfandſchaften/ Cloſtern/ Cloſter-Hofen/ hoe- vnd nider-Jagten/ Wiltpannen/ Welden/ Holtzern/ Bergwercken/ Zollen/ Gleiten/ Straſſen/ Landen vnd Lewten/ in den Landen zu Doringen/ Oſterlanden/ Voitland vnd in Francken-Landen oder anderswo gelegen/ dem Hochgebornen Fürſten/ Hern Wilhelmen Hertzogen zu Sachſen/ Lant-Grauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ auch obgnant/ zu ſtehen/ vom Reiche oder andern Obrickeiten zu Lehen rürende/ die ſy ytzund haben/ oder fürbaß zu ewigen Zeiten ymmer zu ſich bringen oder gewynnen/ benant oder vnbenant/ keins hindan geſatzt noch außgeſchloſſen/ vnd alles/ das in den vorgenanten iren Landen vnd Herſchaften von yn zu Lehen geht/ vnd alle ire Herren/ Grauen/ Freyen/ Dinſtlüten/ vnd alle andere ire Herſchafte/ Manſchaft/ Lehenſchaft/ Lehen/ Veſten/ Burgen/ Stette/ Merckte/ Lande/ Lewte vnd Güter/ vnd alle ire Zugehörunge/ wo oder in welchen Landen die gelegen ſind/ die ſie ytzund haben oder fürbaß in einicher Weiſe gewynnen. Vnd ſollen auch wir/ vnſer Erben/ Erbnemen/ nachkomen König/ auch die Cron zu Beheim/ Sie vnd alle ire Erben/ Erbnemen/ Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Döringen/ vnd Marggrauen zu Meiſſen daran gemeynlich oder ſunderlich/ nymmer in keinen Zeiten irren/ hindern oder anſprechen/ in keiner Weiſe/ ſundern ſie darzu getrewlich helffen/ ſchirmen vnd hanthaben/ wider allermeniglich/ alſo vorgeſchrieben ſteht/ vnd wenn wir/ oder vnſer Erben/ oder nachkomen König zu Behem/ von wegen der vorgnanten unſer Sweher/ Swager vnd Son/ der Hertzogen zu Sachſen/ Lantgrauen in Döringen vnd Marggrauen zu Meiſſen/ iren Erben vnd Nachkomen/ ermant werden/ ſo ſollen vnd wollen Wir innewendig eins Monats yn zu Hülffe komen/ würde aber der Hilff eher not werden/ ſo ſollen Wir mit der Hülf auch eher komen/ nach dem Tage ſolcher Mannung/ inmaſſen als vorgeſchrieben iſt. Wann wir auch den obgenanten Fürſten zu Hülffe komen/ oder vnſer Volck zu Hülffe ſchicken/ ſo ſollen ſie Vns/ oder denſelben/ die Wir yn zu Hülffe ſenden werden/ mit Bier/ mit Brote vnd Küchenſpeiſe/ vnd wo man nicht zu felde leit/ mit Futer verſorgen/ ongeuerde. Nemen aber Wir oder die Vnſern einicherley Scheden/ des ſind ſie vns außzurichten oder abzutragen nicht pflichtig. Gewinnen wir oder miteynander Sloß vnd Stette/ die in vnſern Landen nicht gelegen weren/ oder von Vns nicht zu Lehen gyngen/ die ſollen wir brechen/ oder gleich miteynander teilen/ wie Vns das allerbeſt miteinander gefellet. Nemen wir aber Fromen an Sloſſen vnd Stetten/ die in vnſern Landen gelegen weren/ oder die von Vns zu Lehen gingen/ der Frome ſoll Vns alleine bleiben. Were aber/ daß Wir oder die Vnſern Fromen nemen an Gefangen/ die ſollen Wir nach iglichs Anzal gewapenter Lewte gleich miteinander teilen. Auch ſollen Wir/ vnſer Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ keyn Pfand/ die ſie von dem Reich in Pfandsweiſe innehaben/ nymmermehr von yn oder von iren Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen geloſen/ oder Nymands zu loſen gönnen/ ongeuerde. Vnd vmb das wir deſter baß vnd nach Lobe vnſer Königreich vnd Lande fridlicher gehalten mügen/ ſo haben Wir Vns mit yn vertragen/ Jne ihre Lande vnd Straſſen getrewlich helffen ſchützen vnd ſchirmen/ damit der Kaufman/ Pilgerym/ vnd ein iglicher ſicher gewandern möge. Wir ſollen vnd wollen auch vor Vns ſelbſt/ auch den Vnſern/ ongeuerlich nicht geſtaten/ ire Veinde vnd Widerſacher in Vnſern Sloſſen/ Stetten/ Merckten/ Landen vnd Gepiten

nicht Hawſen/ Hoſen/ eſſen/ trencken / oder keinerley Hülffe/ Fürſchube oder Beyſtand zuthun/ wo es aber darüber von ymands der Unſern geſchege/ das doch nicht ſein ſol/ darinne ſollen vnd wollen Wir vns halten/ vnd mit der Tat handeln vnd fürnemen/ daran man gemercken vnd erkennen möge/ daß Wir in ſolchen merglich Mißfal vnd Verdriß haben/ Wir ſollen vnd wollen auch den obgemelten Fürſten/ iren Erben vnd Nachkomen/ an Iren Landen/ Lewten/ Regementen/ Auſſatzungen/ vnd allem yrem Herkomen/ keinerley Jngriff/ Irrunge oder Jntrag thun/ noch Uns der Iren wider ſie annemen/ verteidingen oder verſprechen/ auch Nymands der Unſern ſolchs geſtaten/ in keinerley Weiſe/ ongeuerde. Vnd auf daß ſolch vnſer Einunge deſter beſtentlicher vnd vfrichtiger mag gehalten vnd volbracht werden/ ſo haben Wir Uns auch dabey vertragen/ ob wir mit den obgemelten Fürſten/ eynem oder Mer/ zuſchicken gewunnen/ von Sache wegen/ die ſich hinfür begeben würden/ wann Wir dann demſelben darumbſchriben/ vnd ym einen Tag/ der denn in eynem Monat nach ſolcher Schrift erſcheinen ſoll/ benennen/ ſo ſollen wir beide Theil vnſer ſchiedlich Rete vf ſolchen Tag gein Eger in die Stat ſchicken/ daſelbſt hinkomen/ vnd verſuchen vnd Fleiß thun/ die Sachen gütlich zurichten. Ab ſie aber die Gütlichkeit/ alßdann nicht erlangen möchten/ ſo ſollen Wir eynen Obman benennen auß des andern Rate/ derſelbe Obman ſoll ſich auch der Sachen beladen/ vnd in eynen Monat/ von der Zeit anzurechen/ alß Er zu einem Obman benant wirdet/ eynen Rechtag gein Eger ſetzen/ zudem ſollen vnſr yder zwene ſeiner Rete myder ſetzen/ die ſollen beide Partheyen in Rechte geineinander nodtürftiglich verhören/ vnd wo ſie alle/ oder der merer Theil/ die Sache in Rechte entſcheiden/ dabey ſoll es pleiben/ vnd von uns beiden theilen nachkomen vnd gehalten werden/ an alle Weigerunge vnd Außzuge/ getrewlich vnd angeuerde. Vnd ſolcher Entſchiet ſol geſcheen in eynem halben Jare/ von der Zeit an zurechen/ alß der erſte Rechttag von dem Obman geſetzt iſt/ es were dann/ daß ſich die Sache durch Erkentnis des Rechten lenger verziehen würde/ dem ſolt auch nachkomen werden/ vnd der obgnant Obman ſol ſolcher Pflicht vnd Eide/ damit Er dem Herrn/ des Rat er iſt/ gewant were/ in diſen Sachen des Rechten von dem Herrn/ dem Er gewant iſt/ vnuerzögenlich/ alßpalde er zu eynem Obman benant würde/ ledig gezelt werden. Jne ſol auch der Herre/ des Rat er iſt/ darzu halten vnd vermögen/ daß Er ſich ſolchs Rechten anneme/ belade/ vnd den Sachen/ wie vorſtet/ nachkomen. Ab aber vnnſer Prelaten/ Grauen/ Herren/ Ritter/ Knechte/ oder Undertanen/ mit der obgemelten Fürſten eynem oder meher zu thun gewonnen/ ſo ſoll Er ſich darumb rechts benügen laſſen/ von des Reten/ mit dem Er zu thune vermeint zuhaben. Würde aber vnſer Underthanen beiderſeit gegeneinander zuſchicken gewynnen/ in was Statens/ Wirden oder Weſens/ der oder die weren/ berürte das geiſtliche Sachen/ die ſollen an geiſtlichen Gerichten gehandelt werden/ berürt es aber Lehen/ darumb ſolt man vor des Lehen Hern Lehen Gerichten rechten/ von dem die Güter/ darumb man dann rechtet/ zu Lehen herrürten. Berürte es aber Spruch Perſon antreffend/ die ſolten verrechtet werden an den Gerichten/ darinn denn der Antwurter geſeſſen vnd wonhaftig were/ doch weren es Ritter oder Knechte/ vnd die in keinen Gerichten geſeſſen weren/ alsdann ſoll der Antwurter gericht werden vor dem/ des Rat/ diener oder Angehöriger er were. Berürte es aber Freuel vnd Miſſetat/ das ſoll verrechtet werden an den Gerichten/ darinne der Miſſeteter begriffen wirde/ Vnd was alſo zu ydem Gerichte/ wie vorſtet/ zu Recht erkant vnd geſprochen würde/ dem ſollen beide Parthien nachkomen/ an ferner Außzüge/ Wegerung vnd Appellirung/ getrewlich vnd angeuerde. Ab auch Wir/ unſer Erben/ nachkomen König/ vnd die Crone zu Behemen/ ander Eynungen oder Buntnis mit ymands fürnemen/ machen oder eingehen/ auch etlich alte Eynunge ernewen oder erſtrecken würden/ darinnen ſollen Wir/ Unſer Erben/ Erbnemen/ nachkomen König/ vnd die Crone zu Beheimen diſe Eynung/ auch die obgnanten Fürſten alle/ Jre Erben/ Erbnemen vnd Nachkomen/ zuuoran außnemen/ auch ſollen die alten Brive vnd Büntnüß vnſern Swehern/ Swager vnd Son/ vorgnant/ vnd auch vns/ vnd allen den Veſten/ Manſchaften vnd Gütern/ die in diſem geinwertigen Büntniß ſein/ vnd Brwen beiderſeit begriffen ſeind/ keinen Schaden brengen/ alſo daß dieſelben vnſer Sweher/ Swager vnd Son/ ire Erben vnd Nachkomen/ an den/ die

Wir

Wir in iren Briven benant haben / vnd wir vnſer Erben / nachkomen König / vnd die Crone zu Beheim / an den / die ſie an diſem vnſerm Briue gnant haben / nymermehr ewiglich keynerley Auſprach haben ſollen noch wollen. Außgeſatzt an den Sloſſen / Steten / Veſten / Merckten / daran Wir / als ein König zu Beheim / von vnſer vnd der Cronwegen / nicht meher dann die Oberkeit der Lehen haben. Vf ſolchs ſo nemen Wir in diſer Einung aus vnſern heiligen Vater den Babſt / vnſern Hern den Römiſchen Keiſer / darzu auch ſunderlich vnſere Lebtage die Perſon des Hochgebornen Fürſten / Hern Friedrichs Pfaltzgrauen bey Reyn / des heiligen Römiſchen Reichs Ertz Truchſeſſe vnd Kur Fürſte: Alle vnd jgliche vorgeſchriben Punckte vnd Artickel / wie die von Worte zu Worte oben gelaut haben / haben Wir von Gots Gnaden / Jorge König zu Behemen / für vns vnſere Erben / nachkomen König vnd die Crone zu Beheim / den obgemelten Fürſten / iren Erben / Erbnemen vnd Nachkomen / mit hantgebenden Trewen / an wahres Eides ſtat bey vnſern Königlichen Würden vnd Eren globt / die war / ſtette vnd veſte zuhalten / zuvolfüren / vnd dem nachkomen / getrewlich vnd an alles geuerde. Hiebey ſind geweſen / vnſer Amptlewte die Edeln / Johann von Roſemberg / Hauptmau in der Sleſien / Sdenko von Sternberg / Burggraue zu Prage / Sbnicko Haß von Haſemburg des Konigreichs zu Beheim Richter / Gunderzick von Stratz / Hofmeiſter / Heinrich von der Loppen / des Konigreichs zu Beheim Marſchalg / Johann Haß von Haſenburg / Richter vnſers Königlichen Hofs / Lew von Roſental / Ditterich Jhannwitz / vnſer Cämerer / vnd ander mehr. Des zu Vrkunde verſigelt mit vnſerm Königlichen anhangenden Inſigel / Geben zu Eger / am Mitwochen nach Sanct Jorgen des Heiligen Merterers Tag / nach Chriſti Gepurt / Viertzehen hundert vnd darnach in dem Newn vnd funfzigſten Jaren / Vnſers Reichs im erſten Jare.

Cap. X.

Von Herzog Wilhelms zu Sachſen Irrungen mit denen von Vitzthumb / und was deshalber anno 1455. auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt vorgegangen.

§. I.

Was wegen der Vitzthümer auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt vorgangen?

In der dem vorigem Capitel §. 7. ſub no. 2. inſerirten Relation, welche die Chur Sächſiſche Geſandſchafft von dem Reichs-Tage zur Neuſtadt an Churfürſt Friedrichen und deſſen Bruder / Herzog Wilhelmen / zu Sachſen erſtattet / ſtehet unter andern: Zum ſiebenden mal finden uwer Gnaden eyn Ladung an die Vitzthum von der Entſezung wegen / und auch ab Jr / gnediger Herre / Herzog Wilhelm / von den Vitzthumen eyns Wider-Rechten (reconvention) berörſtet / als daß die Ladunge verrer innehelt. Nicht weniger erhellet aus dem Schluß berührter Relacion, weſſen ſich der Keyſerl. Fiſcal, en faveur hochbeſagten Herzog Wilhelms wieder die Vitzthume erboten. Alldieweiln nun von denen Vitzthümern viel Weſens in der Sächſ. Hiſtorie ſelbiger Zeiten / und doch ohne particulariſirung / gemacht wird / als hat man / zur Curioſitet / aus denen Acten hiervon einige Anführung zu thun / vor nicht undienlich erachtet.

Streit zwiſchen Churfürſt Friedrichen und ſeinem Bruder, Herzog Wilhelmen, ſo wohl wegen der Theilung als beederſeits Diener.

§. 2. Aus der Hiſtorie iſt bekant / was maßen Herzog Wilhelm anno 1445. durch Verhetzung böſer Räthe mit ſeinem Bruder Churfürſt Friedrichen / der Landes-Theilung halber / in Krieg verfallen / und Apel Vitzthumb / als der vornehmſte Blaßebalck dieſes Brandes / angegeben wird. Beſage der Acten iſt die Hauptheilung geſchehen anno 1445. zu Altenburg Freytags nach Mariæ Gebuhrt / und dann die Beylegung der erſtern daraus herrührenden Irrungen zu Halle am Sonnabend nach Mar. Concept. gedachten Jahrs. Nachgehends aber ſeynd anderweite Irrungen dergeſtalt entſtanden / daß ſie auch zur öffentlichen Kriegs-Rupeue ausgeſchlagen / von denen Urſachen aber iſt in denen Acten ſo ſtille / daß davon mit genauer Noth ſo viel anzutreffen / was maßen ſelbige daher entſprungen / weil der Chuefürſt dem Bruder etliche Mannſchaffe und Lehen / (die aber nicht exprimiret werden /) vorenthalten / welche dieſem (ſeiner Prætenſion nach) Krafft des Hälliſchen Spruchs und darin iedem aſſignirten Theile / gebühret hätten. Demnach aber dieſe Irrungen der Mühe eines ſolchen Lerms an ſich ſelbſt nicht eben werth geweſen / als iſt vermuth-

muthlich / daß entweder auf einer oder auf beyder Seite ſich Leute gefunden / welche bey einer Feuersbrunſt ihre Beute geſuchet / und alſo eines geringen Funcken ſich bedienet / durch denſelben ein Feuer aufzublaſſen / welches mit einer Handvoll Waſſer leichtlich zu leſchen und zu verhüten geweſen wäre. Bey welchem Theil aber die meiſte Schuld beſtanden / läſſet man billig dahin geſtellet ſeyn. Der Churfürſt hat deſſen Herzog Wilhelms geheimſte Räthe / Bußen und Apeln von Vitzthum / Gebrüdere / Bernharden von Kochberg / und Friedrichen von Witzleben / hingegen Herzog Wilhelm Biſchoff Johanßen zu Mörſchburg / den Ober-Marſchaln Otto von Benzburg / Otto Spiegeln / und den Cantzler Johann Magdeburgen beſchuldiget. Worbey dann inſonderheit der Churfürſt gegen jene ſich ſo eifrig erwieſen / daß Er mit dem Bruder ſich gar in keine Handlung einlaſſen wollen / biß Er zuvor dieſe Leute von ſich geſchaffet hätte / woraus aber Herzog Wilhelm einen Point d'honneur gemachet / und ſich zur Schande angezogen / ſeine Räthe / deren Er gleichwohl zu Recht mächtig / auf des Brudern Anſinnen von ſich zu jagen.

Worinnen die Diener beſchuldiget worden.

§. 3. Die Beſchuldigungen haben theils singulos, theils universos betroffen. Quoad singulos, hat der Churfürſt inſonderheit wider Apel Vitzthumen Beſchwerung geführet / daß derſelbe darnach geſtanden und gearbeitet habe / dieſe Lande / und nahmentlich Thüringen (welches zwar der Situation nach von Meiſſen viel glaublicher gelautet hätte) der Crone Böhmen zuzuwenden / Ihme mit Gifft nach dem Leben getrachtet / daß Er geſuchet / die Churfürſtl. Gemahlin von ihrem Eheherrn ſo ferne abwendig zu machen / daß Sie / ſeiner Ungeſundheit wegen / ihme nicht ferner beywohnen ſolte / und dann / daß Er ſamt ſeinem Bruder / Bußen von Zinßen / Jüden-Geld / und ſonſten unziemlicher maſſen ſich bereichert / und die beeden Fürſtl. Gebrüder in groſſe Schulden gebracht hätte. Universos hat der Churfürſt bezüchtiget / daß Sie bey dem Bruder das Regiment alleine nur zu Ihren Vortheil / zu unwiederbringlichen Schaden des geſamten Hauſes / führten / auch ſo gar eine Ordnung verfaſſet / vermöge deren Sie Macht haben ſolten / zu thun / was ihnen gefiele; daß Sie den bißherigen Unwillen zwiſchen Ihme und ſeinem Bruder angeſtifftet und unterhalten / bey dieſem es auch dahin gebracht / daß Er die Fränckiſche und andere Aemter an dieſelbe Kaufsweiſe vereuſſert hatte. Herzogs Wilhelms Klage wider obernante Churfürſtl. Räthe beſtehet in denen Acten nur in terminis generalibus, daß Sie nemlich / durch eigennützige und dem Hauſſe ſchädliche Conſilia, zu der Trennung zwiſchen ihme und dem Bruder / die meiſte Urſach gegeben hätten. Welche Partie ſo wohl in der Haupt-Sache / als wegen beyderſeits Dienern / vor der andern weniger oder mehr Recht gehabt haben möchte / hätte tali rerum ſtatu von andern judiciret werden ſollen / deren man aber ſich ſo gar nicht vergleichen können / daß mehr über die Außträge als über die Irrung ſelbſten / zu deren Entſcheidung die Austrags-Gerichte zu beſtellen geweſen / gefochten worden.

Der Churfürſt fälle dem Bruder, wegen deſſen Diener, ins Land.

§. 4. Nachdem nun die Sache ſo arg worden / daß man nicht nur in denen ſtreittigen Puncten ſelbſten keines Schied-Richters / ſondern auch nicht einſt eines Austrags über die gegen einander zum Austrägen beſchehene Rechts-Erbietungen / welche Partie nemlich dißfals die füglichſte Vorſchläge gethan / ſich vereinigen können / inzwiſchen der Churfürſt mehrernante Räthe bey dem Bruder nicht dulten / dieſer aber ſelbige nicht von ſich laſſen wollen: Als hat der Churfürſt / tanquam in casu ceſſantis judicii, ſich ſelbſten Recht zu ſchaffen / einen Feldzug / jedoch / wie Er vorgegeben / nicht wider den Bruder / ſondern vielmehr demſelben zu gut / und nur dieſe böſe Leute abzuſtraffen / und dadurch mit dem Bruder deſto eher widerum zur Brüderlichen Einigkeit und Freundſchafft zugelangen / vorgenommen / ſolchergeſtalt in des Brudern Lande eingerückt / darinnen aber / unerachtet der beſchehenen Conteſtation, derſelben / ſo viel müglich / zu verſchonen / mit Raub und Plünderung nicht nur der Privat- ſondern auch der Gottes-Häuſſer / Ausſchüttung des Sacraments / Verunreinigung des Tauff-Waſſers und ſonſten mit Morden und Brennen dergeſtalt gehauſſet / desgleichen / (wie Herzog Wilhelm es tragicè beſchreibet /) von keinem Chriſtlichen Fürſten in dieſen Landen iemal vorgenommen / vielweniger von einem Bruder wider den andern ausgeübet worden ſey / alſo / daß man ſich / wenn angeregte Beſchreibung in facto wahr geweſen / ziemlicher maßen verwundern muß / wie ein Fridericus Placidus ſich zu ſolchen Gewaltſamkeiten können bewegen laſſen. Nach vieler Mühe / Unluſt und Land-verderblichen Schaden iſt es endlich durch fleißige Unterhandlung Churfürſt Friedrichs und Albrechts / Gebrüdere / Marggrafen zu Brandenburg / und Land-Graf Ludwigs zu Heſſen / dahin gediehen / daß bey einer anno 1447. zu Erffurt angeſtellten Tagfart / ſo wohl Herren als Dienere unter einander ausgeſöhnet / die ſtritigen Puncten theils in der Güte erörtert und entſchieden / theils gegen einander aufgehoben / und alſo dieſem nicht ſo langwierigen als ſchädlichen

Herren und Diener werden verglichen.

chen Streit vor dismahl abgeholffen worden.

Beſondere Verdruß zwiſchen Herzog Wilhelmen und Apel Vitzthumen.

§. 5. Gleichwie aber bey allen dieſen Brüderlichen Irrungen Apel Vitzthum vor den gröſten Friedensſtöhrer gehalten ward/ alſo begab ſich/ daß deſſelben Güter nicht allein von Churfürſten/ ſondern auch von Graf Ernſten von Gleichen / welcher Herzog Wilhelms Hofmeiſter war / aus Verdruß gegen Vitzthumen aber zum Churfürſten übergieng/ verheeret und zerſtöret wurden/ ja es ſchiene/ ob wolte keine rechte Brüderliche Einigkeit beſtehen/ ſo lange Herzog Wilhelm dieſen böſen Menſchen im Lande duldete. Aus dieſen Urſachen bewegte nun derſelbe ſeinen Herrn/ den Herzog/ daß er ihme anno 1447. Coburg und andere ſeine Lande in Francken gegen Verſprechung einer Summe Geldes von 42000. fl. und Abtretung ſeiner/ des Käuffers/ eigenen Güter in Thüringen mit gewiſſen Bedingungen überließ/ geſtalt darüber eine Verſchreibung Sonnabends Simonis Judæ gefertiget ward.

Apel Vitzthums Aufſtand wider Herzog Wilhelmen.

§. 6. Nachdem aber nachgehends der Herzog ſeine Lande bedungener maßen zurück verlangte / verweigerte ſolches der hochmüthige Mann / und weil er ſich auf ſein Glücke / lange Erfahrenheit / groſſes Reichthum / und ſtarcke Anverſchafft des vornehmſten Adels allzuſehr verließ / ſo durffte er ſich gar erkühnen / ſeinem Fürſten die Spitze zu weiſen/ und Coburg zu befeſtigen. Hier wurde nun der Herzog durch Göttliche Schickung von demjenigen verfolget / dem er zuvor/ ſeinen Bruder zu verfolgen / allzuviel Gehör ertheilet hatte. Der Fürſt muſte nun bey denen Reichs- und ſeinen Land-Ständen über desjenigen Untreu klagen / der kurtz zuvor ſo viele unſchuldig bey ihme angeklaget/ und Gehör gefunden.

Die Vitzthümer werden in Land-Bann erklähret.

§. 7. Mitlerzeit waren Herzog Philippſens in Burgund an Herzog Wilhelmen abgeſchickte Geſandten bey Heßhauſen/ einem Sächſ. Dorffe / auf freyer Straſſe von Apels Bruder/ Bernhard Vitzthumen/ geplündert / und in gefängliche Hafft genommen. Ja es kamen ſo viel Delicta und Facinora wider dieſe beede Brüder an Tag/ daß gantze Blätter mit deren Recenſirung angefüllet werden könten / indeſſen ſoll der geneigte Leſer/ welcher einen Zutritt bey den hieſigen Archiven hat / und von dieſer Hiſtorie mehrere Nachricht verlanget / in die Regiſtr. A. fol. 26. n. 20. ſonderlich aber lit. n. verwieſen ſeyn. Dieſes alles bewegte Herzog Wilhelmen dergeſtalt zu billichen Zorne / daß er angeregte Brüder von Vitzthum / als Rebellen und Feinde des Vaterlandes / in den Land-Bann erklährte / von Land und Leuten jagte/ und die Güter confiſcirte.

Wie die Confiſcation der Vitzthumiſchen Güter zu Wercke gerichtet werden.

§. 8. Die Confiſcation muſte mit gewaffneter Hand zu Wercke gerichtet werden. Und verlohren die Achter in kurtzen Herſtedt/ Ebeleben/ Sonneburg/ Struff / Döbriſchin / Kuttenberg und Camburg / nebſt denen Schlöſſern Jlerſtädt/ Model/ Gutten/ Waſſenburg und Leuchtenberg/ dabey auch der Thurm auf dem Gleisberge bey Jena abgeworffen wurde. Leuchtenberg/ auf welchem zwey der vornehmſten Geſandten gefangen ſaßen/ gab Bernhard Vitzthum willig auf/ und ward ſodann des Landes verwieſen; Dietrich von Schillerſtadt aber/ Hauptmann auf Capelndorff/ wehrete ſich zwey Monat lang / und als man ſtarck auf ihn los feuerte / ſtellete er die gefangenen Geſandten auf die Mauer und vor die Schlag-Brücke / davon ihm doch einer in den Graben entſprang/ glücklich entkam/ und zu ewigen Andencken den Strick zu Ziegenhayn in die Kirche aufgehencket hat. Das Schloß gieng am Neuen Jahrs-Tage Anno 1453. über / und alſo wurden alle Geſandten erlediget / welche der Herzog mit reichen Geſchencke wieder abfertigte / und ſich einen ſonderbaren Ruhm erwarb : daß er das empfangene Unrecht mit Wohlthat gerochen hatte. Hiernechſt galt es Dornburg an der Saale/ von dannen Buſſen Vitzthums Wittwe mit 6. Kindern und allen Schmucke nach Apolda zu ihrem Bruder frey abziehen durffte/ nachdem ſie verſprochen: Ihre Söhne in beharrlicher Treu und Gehorſam gegen den Lands-Fürſten zu erziehen. Als nun auch dieſem Coburg folgete/ ſo nahm dieſer Krieg ein Ende.

Fernerer Verlauff von der militariſchen Execution wider die Vitzthümer.

§. 9. Bey ſo geſtallten übeln Ausgange/ als ſich Apel Vitzthum von allen verlaſſen/ und bey allen verhaßt ſahe/ auch nunmehro keine Gnade zu hoffen hatte/ flohe er mit groſſen Gute in Böhmen/ und brachte ſich daſelbſt durch ſeine Pracht und Reichthum bald in Anſehen / blieb jedoch vor wie nach ein abgeſagter Feind Herzog Wilhelms und ſeines Vaterlandes. Denn als der Herzog Anno 1454. mit einem groſſen Gefolge zu Prage ankam/ um mit ſeinem Schwager / König Ladislao, wegen deſſen Anforderung auf Meiſſen / zu tractiren / reitzete er ſo wohl König Caſimiren in Pohlen / der damals Preuſſen bekriegte/ nach erhaltenem Siege in Thüringen einzufallen/ als auch etliche Böhmiſche Herren / dem zurück reiſenden Herzog in einem Walde aufzupaſſen/ und ihn ſamt ſeiner Suite niederzumachen. GOtt aber fügte es / daß König Caſimir in Preuſſen geſchlagen / und ſein Lager geplündert wurde:

Da denn der junge Reuß von Plauen / der unter den Preuſſen die Teutſchen commandirte/ dieſen Verräther-Brief in des Königs Cantzeley gefunden und Hertzog Wilhelm zugeſchicket hat. So fort verließ der Hertzog mit guter Vorſicht Prag und Böhmen/ und verwunderte ſich über des Vitzthums Boßheit/ dem er doch ſo viel gutes erwieſen hatte. Was aber dieſer Apel Vitzthum vor ein Ende genommen/ wird nicht gefunden.

Cap. XI.

Von einigen Præcedenz-Strittigkeiten/ welche ſich auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt anno 1455. ereignet.

§. 1.

Auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt ereignen ſich einige Præcedenz-Streite.

In dem §. 3. cap. 7. iſt unter andern aus einer Epiſtel / welche der auf unſerm Reichs-Tags-Theatro ſchon öffters aufgeſtellte/ Æneas Sylvius, an einen Cardinal abgelaſſen / und in dem Archivo Vaticano zu Rom anzutreffen/ vorgetragen worden / wie ſich auf dem anno 1455. zur Neuſtadt gehaltenen Reichs-Tage einige Præcedenz-Strittigkeiten ereignet. Die Worte lauten alſo: In Nova Civitate anno MCDLV. in conventu coram Cæſare, cum Principes & Legati, qui aderant ad rem inchoandam, vocarentur, primum *contentio* orta eſt *de præſidentia*, *Trevirenſis archiepiſcopus* primum à dextris Cæſaris locum volebat, & poſt eum alii *electorum Legati*, epiſcopus *Papæ legatus* primum locum ſibi deberi ajebat, & *orator Alfonſi Regis* ſupra oratores Electorum. Ibi commemoratum eſt, in curia Romanorum debitum honorem non eſſe Germanis datum, quando & Vice-Cancellarius ante Romanorum Regem ſedere ſit auſus, & Regi Hungariæ, cui inter Reges quartus eſt locus, ſit locus inter ultimos Cardinales datus, & ipſi electores nequaquam inter Cardinales accepti.

Inſonderheit zwiſchen denen Churfürſten u. dem Päbſtlichen Legaten.

§. 2. Allermaßen nun ein cap. 7. verſprochen / von ſothanen Præcedenz-Strittigkeiten eine Erläuterung zu geben: Alſo wird zuförderſt zu unterſuchen ſeyn / was es mit des Churfürſtens zu Trier Prætenſion vor eine Beſchaffenheit gehabt. Sein Gegenpart war der Päbſtliche Legat / denn ſo wohl dieſer als jener die erſte Stelle nach Keyſerlicher Majeſtät haben wolte. Woebey aber zum Voraus zu mercken / daß ſothane Trieriſche Prætenſion den Churfürſten nicht als einen Churfürſten zu Trier in ſpecie, ſondern als einen Churfürſten in genere angangen/ geſtalt / wenn noch mehr Churfürſten in Perſon zugegen wären geweſen/ (denn auf dieſem Reichs-Tage war von Churfürſten nur der von Trier in Perſon da/) ſelbige ſo wohl als dieſer den Vorſitz vor den Päbſtlichen Legaten prætendiret haben würden. Nechſt dem iſt zwar bekand / was maßen der Pabſt zu Rom nicht allein über alle Könige/ſondern auch die Römiſche Keyſerl. Maj. ſelbſt / auch in ſeinen Landen / die Oberſtelle nimmt / wovon reſpectu Keyſer Friedrichs V. oben cap. I. §. 17. dieſer zweyten Vorſtellung ein Exempel angeführet worden; Allein gleichwie insgemein ein Geſandter / ob ſelbiger ſchon mit dem Charactere repræſentativo verſehen / diejenige honores nicht bekommt / welche ſein Principal erhalten würde/ wenn er ſelbſt gegenwärtig wäre: Alſo kan ein Päbſtl. Geſandter ein mehrers gleichfals nicht prætendiren; Wie denn auch in caſu præſenti der auf dem Reichs-Tage zur Neu-Stadt anweſende Päbſtl. Geſandte nicht eben die Ehren-Stelle geſuchet / die dem Pabſt/ wenn er gegenwärtig wäre geweſen / würde gegeben worden ſeyn/ſondern die Competenz war zwiſchen einem Churfürſten des Reichs und dem Legaten. Nun hätte zwar vor den Päbſtlichen Legaten können angeführet werden/ wie Exempla vorhanden/ daß Keyſerliche an die Churfürſten des Reichs abgeſchickte Ambaſſadeurs den Rang vor einen Churfürſten in dem Churfürſtlichen Hof-Lager genommen; Und wenn ein Römiſcher Keyſer nicht ſelbſt zu dem ausgeſchriebenen Reichs-Tag kommen/ oder darbey bleiben kan / ſo ſitzet deſſen Principal Commiſſarius in pleno Conſeſſu derer Churfürſten und Stände oben an / nicht anders/ als wäre Keyſerliche Maj. ſelbſt zugegen. Da nun über einen Churfürſten ein Keyſerlicher Ambaſſadeur dißfals die obere Stelle nimmt / und dieſer einem Päbſtlichen Legaten / gleich der Keyſer dem Pabſt (quoad poſſeſſorium) weichet/ ſo will folgen/ daß auch ein Churfürſt einem Päbſtlichen Legaten weichen müſſe. Allein / was aus ſchuldigem Reſpect gegen Keyſerl. Maj. als das allerhöchſte Oberhaupt / im Heil. Römiſchen Reiche / Dero Geſandten oder Principal-Commiſſario eingeſtanden oder nachgelaſſen wird / ſolches kan keine Conſequenz pro tertio vel in favorem tertii nach ſich ziehen. Die Churfürſten werden nicht

allein

allein denen Königen gleich geachtet / ſondern dieſen / vermöge der Güldenen Bulle / bey ſolennen Reichs-Actibus im Gehen / Stehen / und Sitzen gar vorgezogen / und obſchon deſſen ſich frembde Könige weigern / und dahero die Concurrenz meiden / alſo der Caſus ſich nicht leicht ereignen wird / ſo hat doch die Sache in der Regel ſeine Richtigkeit. Ja es kan ſich begeben / daß / wenn ein Churfürſt des Reichs beym Keyſer in ſeinen Tafel-Gemach / oder / ſtylo curiali zu reden / auf des Keyſers Seiten zur Tafel mit ſitzet / ein anweſender Päbſtlicher Geſandter ſtehet und aufwartet. Und obſchon ſo wohl deshalber / um allen embarras zu vermeiden / als auch / weiln ein Churfürſt / gleich der Keyſer thut / den Hut beym Eſſen auffſetzen würde / ſolches aber / wo die Keyſerin mit ſpeiſet / reſpectu dieſes hohen Frauenzimmers / in puncto Civilitatis etwas hart zu ſeyn ſcheinet / der Keyſerliche Hof dieſes Expedienz ergreiffet / daß der Keyſer mit einem anweſenden Churfürſten auf der Keyſerin Seite / oder in deren Appartements ſpeiſet / welchenfals die Ambaſſadeurs nicht aufwarten / noch der Keyſer / mithin auch nicht der Churfürſt / den Hut auffſetzet / ſo iſt doch abermals die Sache in regula richtig; Es hat auch / wenn ſchon der Päbſtliche Geſandte ſich / eveniente caſu abſentiren würde / ein Churfürſt aus ſothaner Abſentirung eine Prærogativ. Sonſt iſt in vor-angezogener Güldenen Bulle / wegen eines Churfürſtens zu Trier Seſſion auf Reichs-Tägen / inſonderheit verſehen / daß derſelbe dem Keyſer gerade gegen über ſitzen ſolle. Welche Seſſion aber der Churfürſt / auf dem Neuſtädtiſchen Reichs-Tage / vielleicht / weiln ſonſt kein Churfürſt mehr in Perſon gegenwärtig geweſen / nicht beobachtet / maßen aus oballegirtem Briefe zu erſehen / daß man um die nechſte Stelle auf der rechten Seiten des Keyſers geſtritten.

Gedancken reſpectu derer Churf. Geſandten und dem Päbſtl. Legaten.

§. 3. Gleich nach dieſer Trieriſchen Præcedenz-Strittigkeit ſtehet immediatè, & poſt eum (nemlich Electorem Trevirenſem) alii electorum legati, welche Worte einem zwar auf die Gedancken bringen können / ob hätten die Churfürſtlichen Geſandten / gleich dem Churfürſten / ebenfals über den Päbſtlichen Legaten ſitzen wollen / allein ich glaube / daß des Churfürſtlichen Collegii Prætenſion nicht ſo weit gangen / ſondern die Locations-Ordnung werde ſolchergeſtalt ſeyn formiret worden / daß auf Keyſerlicher Majeſtät rechten Seiten Chur-Trier in Perſon / nebſt denen Churfürſtlichen Geſandten / und auf der lincken Seiten die fremden Ambaſſadeurs und unter dieſen der Päbſtliche Legat zuerſt ſitzen ſollen; Ermeldter Legat aber die Stelle / welche Chur-Trier bekleiden wollen / prætendiret. Wiewohl es auch nicht unmöglich iſt / daß die Churfürſtliche Geſandten den Päbſtlichen Legaten nicht weichen wollen / weiln die Concurrenz in Curia imperiali ſolenni geſchehen / und obbeſagter maßen das Churfürſtliche Collegium dißfals in der Güldenen Bulle gar hoch placiret worden.

Præcedenz-Streit zwiſchen denen Churfürſtl. Geſandten und Königs Alphonſi in Arragonien Legaten.

§. 4. Die zweyte Rang-Strittigkeit hat des Königs Alphonſi Geſandter moviret / indem derſelbe verlanget / daß man ihn über die Churfürſtlichen Geſandten lociren möchte. Dieſer Alphonſus war König in Arragonien / Sicilien und Neapolis, welchem Keyſer Friedrich auf ſeinem Romzuge eine Viſite gab / wie in dem erſten Capitel dieſer zweyten Vorſtellung gemeldet worden. Nun habe in vorhergehendem §. angeführet / wie die Güldene Bulle die Churfürſten über die Könige in gewiſſer maße ſetzet / welchem nach gar leicht zu begreiffen / warum auf dem Reichs-Tage zur Neuſtadt die Churfürſtlichen Geſandten dem Königlichen nicht weichen wollen.

Præjudicirliche Location, als Keyſer Friedrich zu Rom geweſen.

§. 5. Sothane Rang-Strittigkeiten gaben auf dem Reichs-Tag zur Neuſtadt Anlaß / daß referiret wurde / ob habe man in Curia Romana denen Teutſchen nicht die gebührende Ehre gegeben / da ſich der Päbſtliche Vice-Cantzlar unterſtanden / über den Römiſchen König ſich zu ſetzen / dem Hungariſchen König / dem unter denen Königen der vierdte Ort gehöret / habe man unter die unterſten Cardinäle lociret / und die Churfürſten wären nicht einmal unter die Cardinäle genommen worden. Das Reichs Vice-Cancellariae zu Rom iſt eins von denen wichtigſten Päbſtlichen Aemtern / und wird einem der vornehmſten Cardinäle anvertrauet; Wenn nun in dem Rituali Romano ſtehet / ob müſſe der Römiſche König / ehe Er vom Pabſt die Crone empfahe / nechſt dem Obriſten Cardinal-Biſchoff ſitzen / andere Könige aber nechſt dem vörderſten Cardinal-Prieſter die Stelle nehmen / und nach allen Cardinälen hätten erſt die Churfürſten ihren Rang / ſo iſt die auf dem Neuſtädtiſchen Reichs-Tage / über den Päbſtlichen Hof geführte Beſchwerde ebenfals gar leicht zu verſtehen. Jedoch / da die Cardinäle in Cardinal-Biſchoffe / Cardinal Prieſter und Cardinal-Diaconos eingetheilet werden / dann ermeldtes Rituale beſaget / daß ein König nechſt dem vörderſten Cardinal-Prieſter ſitzen ſolle / hingegen mehr-angeregte Beſchwerde / reſpectu des Königs in Hungarn / (nemlich Königs Ladiſlai, welchen Keyſer

 Frie-

Friedrich mit nach Rom nahm) meldet/ ob habe man denſelben ſeine Stelle zwiſchen den unterſten Cardinälen/ (nemlich den Cardinal Diaconen) gegeben/ ſo iſt daraus zu ſchlieſſen/ daß man Ladislaum noch nicht vor einen würcklichen König erkennete.

Einem König in Hungarn ſoll der vierte Ort unter denen Königen gebühren.

§. 6. Zum Beſchluß dieſer Præcedenz-Streitigkeiten/ ſolte noch eine Obſervation beygebracht werden/ warum Æneas Sylvius in ſeiner Epiſtel meldet/ cui (nemlich dem König in Hungern) inter reges quartus eſt locus. Allein ich muß bekennen/ daß mir zur Zeit unbewuſt/ aus was vor Urſachen die vierdte Stelle einen König zu Hungarn allda aſſigniret worden/ geſtalt das Römiſche Ceremoniale, welches von uhrälten Zeiten her die Chriſtlichen Könige oder deren Geſandten rangiret/ gantz anders und alſo lautet:

1. Der Keyſer.
2. Römiſche König.
3. Der König in Franckreich.
4. Der in Spanien.
5. Der in Arragonien.
6. Portugall.
7. Engelland.
8. Sicilien.
9. Schottland.
10. Hungarn.
11. Navarren.
12. Cypern.
13. Böhmen.
14. Pohlen.

Warum Schweden und Dennemarck nicht mit darunter begriffen/ da doch dieſe Päbſtliche Locations-Ordnung viel älter als die Reformatio Lutheri iſt/ iſt mir gleichfals unbewuſt.

Warum numehro die zweyte Vorſtellung geendiget wird.

§. 7. Und hiermit endiget ſich die zweyte Vorſtellung unſers Reichs-Tags-Theatri, denn weiln im folgenden Jahre die Churfürſten Vorhabens geweſen/ Keyſer Friedrichen ab- oder zum wenigſten Ihme einen Römiſchen König an die Seite zu ſetzen/ mithin gleichſam ein neuer Periodus in dem Heiligen Römiſchen Reich ſich anfänget/ als habe auch in der Reichs-Tags-Hiſtorie eine neue und zwar die dritte Vorſtellung anzufangen vor dienlich erachtet.

ENDE
Der Zweyten Vorſtellung.

Wie

Die dritte Vorſtellung.

Von denen Reichs-Tägen/ welche unter Keyſer Friedrichs Regierung/ von anno 1456. biß 1461. und alſo von der vorgeweſenen Exauctoration Ihrer Majeſtät biß zu König Georgens in Böheim Begierde nach dem Keyſerthum/ vergangen.

Cap. I.

Von dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg/ anno 1456.

§. 1.

Churfürſten fordern den Keyſer nach Nürnberg auf einen von ihnen angeſtellten Convent.

Der üble Zuſtand im Römiſchen Reich/ und daß daſſelbe mit gebührlicher Regierung nicht verſehen/ über den gemeinen Land-Frieden nicht gehalten/ und wider des Türcken Einbruch nur auf dem Papiere Anſtalt gemachet wurde/ bewegte die Herren Churfürſten / daß ſelbige zu verſchiedenen malen an Kayſerl. Majeſt. nicht allein Vermahnungs-Schreiben ablieſſen/ ſondern auch an dieſelbe Botſchafften/ welche Ihro berührten Zuſtand zu Gemüthe führen muſten/ abſchickten. Weiln aber auf dieſe Vorſtellungen der würckliche Effect nicht folgete/ vielmehr die Türcken-Gefahr ſo wohl/ als die innerlichen Troublen ſich vergröſſerten/ ſo reſolvirten die Herren Churfürſten/ auf St. Andreas-Tag des 1456ten Jahrs zu Nürnberg einen *Convent* zu halten/ und invitirten darzu nicht allein mehr andere Reichs-Stände/ (vid. infra cap. 6. §. 10. in dem beygefügten Documente,) ſondern auch Ihre Keyſerliche Majeſtät ſelbſt/ und zwar dieſe dergeſtalt/ daß Sie auf ſelbigem in Perſon erſcheinen möchten.

Keyſerl. Majeſtät nimt ſolches ungnädig un befremdlich auf.

§. 2. Solche Ausſchreib- und Erforderung nahmen Keyſerl. Majeſt. ſehr ungnädig und befremdlich auf/ antworteten auch denen Churfürſten in nachdrücklichen Terminis, mit angehengten Begehren/ den Convent einzuſtellen/ wie ſolches aus nachſtehendem Abdrucke des mehreren erhellet:

Keyſer Friedrichs Antwort an das Churfürſtliche Collegium, in puncto der Erforderung zum angeſetzten Chur- und Fürſten-Tage.

Friederich / von Gotes Gnaden/ Römiſcher Keiſer zu allen Gezeiten Merer des Richs/ Herzog zu Oeſterreich vnd Steyer &c.

Erwierdigen/ Hochgebornen / Liben Neven/ Swoger/ Ohemen und Kur-Fürſten/ Uwir Schriben/ von des Tages wegen / ſo izund uff Sent Andre Tag ſchirſtkünftig zu Nüremberg/ in der Türcken Sachen zuhalden/ durch uch fürgnomen iſt / dorczu Ir Uns zu komen gebe-

ten/ vnde irſucht habt/ daryn Vns etwas Sewmens/ das vns befrembdet / zugemeſſen wirdet / vs den Bewegniſſen / in uwirn Briffen begriffen/ haben Wir vernomen. Nu iſt vnczher in denſelben Sachen / zu Troſt Criſtenliches Globes/ vnnſir halben / kegen den bebißlichen Stuel/ bey zieten werlent Papſt Nicolao, und iezunt vnſers heiligen Vatirs/ Pabſt Caliſti, auch gein allen Criſtenlichen Königen/ Uch und andern des heiligen Richs Fürſten / Geiſtlich vnde Wertlichen / zu lobelicher Förderung der Sachen/ hochir Fleis zu Tagen / darumb gehalden/ vnde ſuſt von Vns beſchen / vnd haben Vns dorynne allewege vfrichtiglichen/ als Römiſcher Keiſer und Fürſt von Oeſterrich/ erbothen und verwilliget / ſo fulliglich / daß wir getruwen/ vnſirs teils/ nach Gelegentheit allir Sachen / nicht Abeganges noch Gebrechens geweſt ſey/ vnd/ ab Got wil/ füran an Vns noch billichen nicht ſein ſol. Wir meynen auch/ daß ſolcher Tag-ſeczung auſſerhalben vnſir/ als Römiſcher Keiſers/ nicht ſo not geton hette/ ſunder nochdem wir unvordroſſen Erbeid der Sachen/ nemlichen gem dem Hochwierdigem / in Got Vatir unſirn liben Frund / Herrn Johannſe / Legaten des Pabiſtlichen Stuls Cardinal Sti Angeli, vnd vnſerm liben Vettirn/ Kunigk Laßlow zu Vngirn vnd zu Behem &c. ſtetiglichin gehabt/ vnd noch haben / denſelben abir nicht gemeint iſt geweſen / diß zeiet Samenung vnd ſolcher vorgnommer Tag ym Riche der Sachen zupflegen/ wann Sie Vns hoch angelanget vnd dirſucht haben / yn das heilige Rich an Uch vnd andre vnſer Gebot und Briff vsgehen zulaſſen/ dem Criſtenlichen Glouben vnde dem Kunigriche zu Vngern unvorzogentlich Hülfe und Byſtand zuthun wider die Türken/ wann die in Vehent und Fürſaz weren / Schaden und Vnrad vnſerm Globen vnd dem Königrich zuthun/ wo das nicht mit der Yle fürkomen würde/ und merer Vnrad doraus entſtehen möchte / vnd dobei an Vns beſonnen Sichirheit und Gleitsbrif/ auch andere Ordenung / zu dem gedynende/ vnde durch Sie betrachtet/ Euch vnd gemeyntlichen in das heilige Rich zuvorkindigen / das wir denn uch zuwiſſen gethan und vorkundieget haben/ indem die Türcken Kriſch-Weißenburg gearbeit / vnde davon widder zuruke durch Schickunge Gotes vnd mit irem groſen Schaden an Foltzzeüge vnd Gut gezogen vnd die egenanten begert / vnde vnſir liber Vetter / Königk Laßlow / im Königreich Vngern etlichir Samenung gepflogen vnd an Geleginheit der Sachen ſich erkundet / dorynnen Wir dann als Römiſcher Keiſer / zu gemeynen Nuz / vnſer Vffſehen gehabt und gewarttet haben / domitte Wir deſto löbelicher und bas mit Yn uch vnd andir Chriſtlichen Fürſten vnd Menſchen den Widderſtand vnd Straff getun mucht / nach notdurft der Sachen / yn und vor dem ſich etwas vorzogen begeben hat / daß wir vnſre trefflich Botſchaft/ ſo ir vormeldet / von uns vorwilligt nit ſo fürdirlich zu Uch geton haben / als wir dann zitlichen gerne geton hätten/ und iſt on dem/ daß vnſir egnanter libir Vetter / Königk Laßlow/ noch do nyden an den Enden / mit ſampt den vorgenanten Legaten iſt/ vnd werlent Graf Ulrich von Czili mit tode abegangen/ derſelbe Handel auch etwas merglich dißmal Hyneden bedocht wirt. So geſchid auch tegelicher Fleiß in den Sachen/ Vns vnd vnſern lieben Vettern König Laßlow vnd die vnſern antreffende / vnd iſt an das nicht Vns auch den Hochgebornen Albrechten vnd Sigmunden / auch Herzogen zu Oeſtirreich / vnſirn liben Brudir Vettirn vnd Fürſten / die izunt bie Vns ſint / vor merglichen Vrſachen an des benanten von Cili Abegang / mit ſamt vnſir Vetter König Laßlow / nicht cleyn gelegen gemachte / die vff Vns ſtehen / vnde andir Sachen nemlich Vns vnd vnſer Lande vnde Leüte halben / die iezunt nicht not thut zu erzelen / ſo hangen auch hie neden etliche ſchwere Kriegeleüfte/ domithe Wir noch etwas beladen ſin / die abir / ab Got will / in kurzen yn andir Schikung zum beſten gekart werden. Dorum bigeren Wir an Uch / bevelen Euch auch von Römiſcher Keiſerlicher Macht / daß Jr ſolche Samenung vnd taghaldung gütlichen abeſtellit/ nachdem Wir ſolche tage zuſezen und zuvorbotten zu gemeinen Friede Nuz vnd Vffhaldung Criſtenliches Globen / wo vnd wie ſich das eiſchen wirdet/ vnd Vns das zugehöret/ begirlich geneiget ſein / So fürdirlichſt Wir mögen/ biſunder/ warn wie Geſtalt auch Gelegenheit der Türkiſchen Sachen zu merer Beſtendigkeit von den obingenandhen Legaten / vnd vnſern lieben Vettern / König Laßlow / vnde dem Kunigreich Vngirn erinert werden/ dorinne Wir dann tegelich vnſern Fleis vnd Irfarn haben / in willen zuſamt Uch vnd andern des heiligen Reichs Fürſten vnd Libhabern des Criſtenlichen Globens lo-

beli-

belichen zubetrachten/ vnd zu handlen/ alles das zu Lobe dem allmechtigen Gote/ gemeynen Nuz/ Fride vnd Fromi der heilichen Kirchen/ dem heiligen Reich vnd Criſtenlichen Globen komen und dynen mag. Wir haben Vns ouch vnzher allewege irboten/ irbieten vns ouch noch/ daß an Vns nicht Abganges ſin ſol/ in allem dem/ das Vns als Römiſchen Keyſer vnd Fürſten von Oeſtirreich von vnſer erblichen Landen wegen/ zugehöret/ hoffen auch/ Ir vnd Vwer yder/ auch andir/ werdet deßgleichen in uwirn Vermögen vnd Stenden auch thun/ ſundir uch in den Sachen alſo halten vnd beweiſen als wir aneinander verpflicht ſein/ vnd allir truwen vnd guts ganz zuvorſicht/ zu uch haben/ vnd yr Gott zuvordirſt vnd dem heiligen Reich und uch ſelbiſt des zu thun ſchuldig ſeit/ daran thut ihr zuſaint Billichkeit Uns eyn Gevallen/ vnd vnßir ernſtlich Meynung/ Wir wollen das auch gnediglichen geim uch irkennen/ vnd das zu guthe nicht vorgeſſen. Euch werde auch der hochwirdige in Got Vater Her Peter/ der heiligen Römiſchen Kirchen Kardenal und Biſchoff zu Außborg/ vnſer libir Frund/ vnd die Erwirdiegen/ Anthony zu Bamberg/ vnd Johannes zu Eichſteten/ Beſchove/ vnſir Fürſten vnd liben Andechtigen/ doruff vnßir Meinung vülliglichen zu irkennen geben/ den Wir dann dorynne enſondirheit Bevels geton haben. Geben zu der Nuwinſtadt/ am Mitwochen vor Sence Cathrinen Tag/ anno Domini &c. LVIto, vnſers Reichs ym Sibenzenden vnd des Keißerthums in dem fünften Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris, in conſiliô Vlricus Weczley / Vice-Cancellarius.

Wir haben ouch dann/ do diſſer Brif iſt geſchrieben geweſen/ dem Hochgebornen Johannſen/ Marggraven zu Brandenburg vnd Burggraven zu Nüremberg/ vnſerm lieben Ohem/ vnde Fürſten/ vnde dem Edlen Heinrichen zu Pappenheim/ des heiligen Richs Erzmarſchallig/ vnſerm Rat/ desgleichen Bevelmß geton/ Uch ſolchir vnſir Meynung mit ſaint dem vorgnanten von Außburg/ Babemburg vnd Eyſteten/ vnſern Fürſten vnd lieben Andechtigen/ vnd yr ydem zu irkennen zugeben. Datum ut.

Dem Erwirdigen/ Hochgebornen vnſern liben Neven/ Swogir/ Ohem vnd Kur-Fürſten/ ſo vff den tag zu Sente Andrestag ſchierſtkünftig zu Nürmberg beieinander ſin werden.

§. 3. Indem aus dem Keyſerl. an die Herren Churfürſten abgelaſſenen Antwortſchreiben unter andern zu erſehen/ wie Ihre Maj. auf den anberaumten Convent nicht wohl zu ſprechen geweſen/ ſo iſt zwar an dem/ daß das Churfürſtl. Collegium, vermöge der Güldenen Bulle/ befugt/ ja ſchuldig/ jährlich einmal vier Wochen nach Oſtern/ perſönlich in einer Reichs-Stadt zuſammen zu kommen/ von allerley Nothdürfftigkeiten anliegenden Sachen und Gebrechen der Landſchafften ſich zu bereden/ und mit ihren weiſen vernünfftigen Rathſchlägen/ in ihren Zuſammenkünfften/ allem Unheil heilſamlich zu begegnen/ und die Sachen in einen beſſern Stand und Weſen zu bringen. Ob aber ſothane Convente inſciô oder gar invitô Cæſare gehalten werden können? Iſt eine von den ſchwerſten Staats-Fragen. Conſideriret man die güldene Bulle tit. 12. und zwar in ſpecie die Worte: Congregatio hujusmodi per nos & eosdem Principes celebretur, &c. It. Deinceps die quolibet congregationis hujusmodi loco per nos, quo ſequenti anno conveniant, ipſorum conſilio conveniant. So iſt zwar nicht zu leugnen/ daß/ Krafft ſothaner Diſpoſition, die Churfürſten-Täge inſciô Imperatore nicht angeſtellet werden ſollen. Allein/ wenn man dieſer Conſtitucion die Reichs-Obſervanz entgegen ſetzet/ da wird man finden/ daß nach Abſterben Caroli IV. welcher Autor der Güldenen Bulle bekanter maßen iſt/ von denen Churfürſten verſchiedene Churfürſten-Täge ohne vorher erhaltene Keyſerl. Permiſſion gehalten worden. Wiewohl dieſer von Kayſerl. Majeſt. impugnirte Nürbergiſche Convent in Terminis eines Churfürſten-Tages nicht geblieben/ maßen die Herrn Churfürſten mehr Reichs-Stände darzu erfordert.

Ob die Churfürſten, inſciô & invitô Imperatore, Convente halten können?

§. 4. Nichts deſtominder hatte der Convent ſeinen Fortgang/ auf welchem ſich die Churfürſten/ Meintz/ Pfaltz und Brandenburg in Perſon/ denn eine Geſandſchafft wegen Chur-Sachſen/ wie auch etliche Fürſten/ Geiſtlich- und Weltlich/ Graffen/ Herren/ Ritter und Edele Knechte/ in mercklicher Zahl einfanden. Es vergliche ſich auch das Churfürſtliche Collegium einer gewiſſen Verein/ iedoch weiln daſſelbe nicht völlig beyſammen war/ ſo blieb ſothane Verein in Terminis eines Projects/ wiewohl Abrede genommen wurde/ daß in folgendem 1457ten Jahre ein anderweiter Convent zu Franckfurth gehalten/ und darzu ſo wohl Keyſerl. Majeſt. ſelbſt hinwie-

Was auf dem Nürnbergiſchen Convent geſchloſſen worden.

hinwiederum invitiret/ als auch die ſämtlichen Churfürſten / wie auch andere Reichs-Stände erfordert werden ſolten. Hiernechſt gieng der Abſchied dahin / daß man auf nur angeregtem anderweiten Convent auch wegen des Herzogthums Mayland und Fürſtenthum Cyli / (von welchen Materien cap. 4. und 5. ein mehres) nicht weniger auf den Fall/ wenn wider den Keyſer etwas vorzunehmen/ von einer Confœderation des Churfürſtlichen Collegii mit etlichen Reichs-Fürſten / ingleichen uf was maße der Pabſt auf des Reichs Seite gebracht werden könne/ zu deliberiren habe. Solches alles / ſamt andern Neben-Puncten/ iſt im folgenden Abdruck formaliter zu leſen:

Abſchied auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürnberg. 1456.

UF den Tag zu Nürenberg Andreä neſtvergangen / Anno Domini &c. LVI. geholden iſt / durch myne gnediege Heren / Herrn Dietherich Ertzbiſchoff zu Mentz und Herrn Friedrichen Pfaltzgraven bye Reyn / &c. Herrn Friedrichen Margraven zu Brandenburg &c. Die denn uf demſelbigen perſönlichen waren/ vnde dorzu durch Herrn Friederichen / Hertzogen zu Sachſſen/ alle des heiligen Richs Kurfürſten/ Rete geratſlaget / als hernach folget:

Zu erſt / dieweil die andern ir Mit-Kurfürſten uf dem gemelten Tag widder perſonlich noch durch ire vollmächtig Machtboten erſchenen ſin / daß denn ein andyr Tag uf Suntag Reminiſcere, ſchirſt zu Franckfurt ſoll gehalten werden/ uff dem dann die genanten Ertzbiſchoff zu Mentz/ Pfaltzgraff und Margraff in eigener Perſonen erſcheinen/ und andere ire mit Churfürſten dermaßen auch zu thun von dem Ertzbiſchoff zu Mentz ſollen vorbottet vnd beſchreben werden/ uff daß ſie alſdann / von des Heiligen Richs Notdorfft und Sach wegen / ſich miteinander notdorfflichen underreden/ und vortragen mogen. Ob aber der Kurfürſten eyner addir meher ton redelicher Ehafft wegen uff den genannten Tag in eigener Perſon nicht kommen mocht / ſo ſol her ſein heymelich Rete/ die denn ſollen gantz Gewalt haben von ſinen wegen/ und Macht hetten vnd ſiner Meynung eigentlichen und entlichen bericht weren / dahin ſchicken / mit andern der Richs Kurfürſten und Iren Machtboten doſelbſt von den hirvor und nachgeſchrieben Sachen eigintlichen zu ratſchlagen und zu beſlieſen.

Item / man ſoll ſich auch demſelben Tag/ ſich der Vorſtentniſſe und Eynung/ die dann uff dieſem Tag hie zu Nürnberg begriffen iſt / gantz vereynnen unde vortragen/ und uff daß iglicher Kurfürſt alsdann ſin Innſiegel zu Franckfurt haben.

Item/ ob unſer Herre Keiſer hiezwiſchen deſſelben Tags hie obin im Rich nicht perſönlich erſcheine/ ſo ſoll man ſich alsdann auch voreinen / ab und wie ſin Majeſtet fürder von des heiligen Richs wegen zu erfurdern und zu erſuchen ſey/ und demſelben alſo nachzukommen.

Item / man ſol auch alsdann zu Rat werden/ von der Rach wegen / des Herzogthum zu Meyland / unde dorzu des Fürſtenthum zu Zili antreffende.

Item / man ſol auch uff demſelben Tag ratſlagen / ob gut ſy / daß etlich des Richs Fürſten mit den Kurfürſten in eyn beqvemlich gebürlich vnde ſunder Vorſtentenis brocht werden/ wie man ſich dann der vereyniget / uff das/ ob ſich begeben wurde / ichts by addir gein unſern Herrn Keyſer fürzunemen / daß ſolchs dann durch Hilff der Fürſten diſte fruchtberlicher beſchen mochte.

Item / man ſol auch alſdann zu Rat werden/ wie unſer heiliger Vater/ der Bapſt / von des heiligen Richs unde der deutſchen Nation wegen/ zu erſuchen ſey.

Und uff daß die Kurfürſten / die dann uff diſſen Tag hie zu Nüremberg nicht erſcheinen ſin / auch ire Machtboten nicht gehat haben/ Handelung dis Tags volliglich unde eigentlichen bericht werden/ unde deshalben/ des grüntlicher zu dem zukünfftigen Tage Reminiſcere vorſtehen mogen/ So wollen der Pfaltzgraff vorbenant den Ertzbiſchoven von Cöllen und Tryern / und Marggraff Friedrich dem alten Hertzogen von Sachſen ſolchen Abeſchied / und auch die Verzeichniß der gemeldten Vorſtenteniß/ unde darzu eine Copie des Briefs / den unſer Herre Keiſer den Kurfürſten uf dieſen Tag gein Nürnberg geſand hat/ unvorzogentlichen in eigener Perſon fürbringen/ ſie der Sachen gentzlich unterrichten und guten Vleis tun / domit ſie ires teils diſſen Abeſchied auch nachkommen.

Unde was den genannten Pfaltz-Graven und Marcgraven yr ydem uf ſin Anbrengen/ als neſt gemelt iſt / begegnen wird / das wil her dem Ertz-Biſchoff von Mentz unvorzogentlich ſchreiben und zu wiſſen thun.

Unde was dem Ertzbiſchoffe von

Mentz/

Mentz / als obgemelt iſt / von dem Pfaltzgraven unde Margrafen Friederichen zu wißen geton wirdet / das ſoll her unvorzogentlichen und zitlichen vor dem Tag Reminiſcere andirn ſinen Mit-Kurfürſten / die dann zu dem mehr genannten Tag kommen ſollen / zuſchrieben / uff daß ſich eyn iglicher uff den Tag dornoch wiſſe zurichten.

Special von der Stadt Trier, reſpectu dieſes Convents.

§. 5. Auf dieſen Convent iſt auch die Stadt Trier erfordert worden / wie denn der Trieriſche Stadt-Syndicus, Wilhelmus Kyrandrus, in ſeinen Annal. Trevir. ſive Comment. de Auguſt, Trever. Part XVII. pag. 262. die Reichs-Standſchafft berührter Stadt dadurch mit beweiſen will. Seine Worte lauten alſo: Denique non Archi-Epiſcopo ſuo ſubditum, ſed Imperii Statum ipſam ſeſe æſtimaſſe literis ejus apparet, quibus anno Chriſti 1466. cum à Principibus Electoribus, Moguntino & Colonienſe, Archi Epiſcopis, Comite Palatino Rheni, Duce Saxoniæ, Marchioneque Brandenburgio (Treverorum enim Pontifex deceſſerat, & Bohemi juſto Rege cadebant,) ad Comitia Norinbergam, auxiliumque ferendum contra Turcam vocata fuiſſet, teneri ſe quidem & cupere auxilio conſilioque rempublicam ſeu Imperium juvare faſſa, cæterum propter maximas clades ſuperiorum temporum aliasque neceſſitates legatos mittere non poſſe cauſata eſt: ipſos Electores Principes orans, uti ſe apud Cæſaream Majeſtatem & cæteros Imperii Status excuſent. Hieraus erhellet / daß das ſämtliche Churfürſten-Collegium, in ſo weit ſelbiges damals beſtanden / die übrigen Reichs-Fürſten und Stände convociret / und zum Objecto des Convents den Türcken-Krieg angegeben.

Cap. II.

Von dem Anno 1456. auf dem Convent zu Nürnberg wider Keyſer Friedrichen projectirten und auf Ihrer Majeſtät Exauctoration in gewiſſer maße gerichteten Verein.

§. I.

Churfürſten wollē ſich wider Keyſer Friedrichen vereinigen.

Aus was Urſachen Keyſer Friedrich auf dem zu Nürnberg gehaltenen Convent nicht erſchienen / ſondern vielmehr deshalber ſeine Diſplicenz von ſich ſpühren laſſen / iſt in vorhergehendem Capitel angezeiget worden. Bey ſo geſtallten Sachen verglichen ſich die anweſende Churfürſten / Mayntz / Pfaltz / und Brandenburg / nebſt denen Sächſiſ. Räthen / eines Projects von einer Vereinigung / Krafft welcher Keyſerliche Majeſt. ſo wohl auf den anderweiten Convent, welcher zu Franckfurt zu halten / als auch / daß Sie Friede und Einigkeit machen / die Gerichte und Recht ordentlich beſtellen und handhaben / und was ſonſt in dem Reich noth ſey / und ſeyn werde / vornehmen / nicht weniger in dem Reich beſtändig bleiben möchte / durch eine abermalige Botſchafft erſuchet und erfordert werden ſolte; Da aber Ihre Majeſtät ſolches zu thun verweigerten / habe die Botſchafft um den Keyſerl. Conſens, daß ein Römiſcher König / die bey Lebezeiten des Keyſers / die Crone nicht empfangen ſolte / erwehlet werden dörffte / zu ſolicitiren; Geſtalt dann gedachte Churfürſten-Verein ferner dahin gieng / daß / da die Keyſerl. Majeſt. entweder beyde obgedachte Vorſchläge expreſſe verwerffen / oder ſich ſonſt zweiffelhafft erklähren würde / ein Römiſcher König / auch invito Cæſare, erwehlet / demſelben alle Königliche und Keyſerliche Würde und Ehre zu erlangen / nachgelaſſen / auch ſo dann wegen des Reichs Nothdurfft Deliberationes gehalten und Concluſa gefertiget werden ſolten / wie ſolches alles folgender Abdruck mit mehrern beſaget:

Project einer Churfürſtl. Vereinigung wider Keyſer Friedrichen.

Von Gotes gnaden / Wir Ditherich zu Menze / Johann zu Trier Beſtetigter / unde Ditherich zu Collen / Erzbiſchoffe des heiligen Römiſchen Richs / durch Germanien / unde durch das Kunigreich zu Arlat, unde Ytalien Erz Canzier / Laßlaw zu Behem &c. Kunig &c. des heiligen Römiſchen Richs Erzſchenk / Friederich / Pfalzgrave bey Reyne / des heiligen Römiſchen Richs Erztrogſes / unde Herzug yn Beyern / Friderich / Herzug zu Sachßen / des heiligen Römiſchen Richs Erzmarſchalk / Landgraff in Doringen und Marcgraf zu Mißen unde Friderich Marcgraf zu Brandeburg / des heiligen Römiſchen Reichs Erz Cämerer und Burggraf zu Nuremberg / alle des Römiſchen Richs Kurfürſten / bekennen und thun kunt öffintlichen mit diſſem Brife / ſo wir betrachten den Vall der Criſtenlichen Stat

Digitized by Google

Conſtantinopil/ vnde daß durch das widderwertig vnde trübſal Gelüke der Kirchen/ die Macht der Türcken/ vnd Feinde vnſirs Criſtenglaubens ſich erweytert/ vnde etliche andere Ende der Criſtenheit vndir ſich zubringen vndirſtanden hat/ vnde das Criſtenlich Weſen mer und mer zu vortilgen noch vnorſteet/ vnd Wir auch zu Herzen nemen/ wie gar ſwerlichen/ hertlichen und manchfeldiglichen beide geiſtlich und wertlich Stat und Weſen in dem heiligen Römiſchen Riche/ bevorabe in deütſchen Landen/ lange ziet bisher angefochten und beſchedieget/ auch manchirley Vnrad geweldiglichen vnd andre vnziemlich vnde verlich zugriff beſchen ſint/ vnd leider noch tegelich beſchen mit Robe/ Morde/ vnd Brande/ dovon dann das heilige Rich gar ſchedelich gemyndert wirdet/ vnd viel des Reichs Vnderthanen Vorterbins/ gros Mord vnde Beſchedigunge tegelich lyden/ vnde deshalben Deütſchland yn ihm ſelbiſt ſo gar vorirret iſt/ daß die Deüzſchen ihre groſſe Crafft und Macht/ die ſie haben/ manch zit bisher nicht haben zur Redelichkeit gebruchen mögen/ dodurch dann das heilge Rich vnd deüzſche zunge von allen andern Nacion großlich angefuchten/ vorachtet und klein gehalten wird. So werden Wir nicht unbillichen inbrünſtlichen beweget/ vnſir Lyb und Macht nicht zu ſparen/ ſunder getrulichen dorzu zuhelfen vnd zuraten/ domit ſolch obgenant Obil by vnſirn Ziten vorkomen/ vormitten/ Fride und Eynigkeit in dem heyligen Riche gemacht/ Gericht und Recht ordentlichen vnd vffrichtiglichen gehalden/ auch die Ere vnd Wirde/ die vnſir Vorfahren mit Hertigkeit vnde Blut Vergiſſen an ſich brocht haben/ vnſerm deüzſchen Namen nicht enzogen werde/ vnd wiwol nu formals vff den Tegen zu Regenſporg/ Fracfurd/ vnd in der Nwenſtadt/ die denn zu Widderſtandt der Vngeleübigen und Stärkunge der Criſtenheit/ durch Vns von vnſirs gnedigen Herrn/ des Römiſchen Keyſers/ Unß/ und auch des Reichs/ Fürſten und Stete wegen/ gehalten ſint/ eyn criſtlicher Zezogck geratſchlaget und furgnomen/ ſo iſt doch doby bedocht und abgered worden/ wo in dem Heiligen Riche beſtendiger Fride und Einigkeit nicht gemacht würde/ daß dann ſolchir zugk uß deütſchen Landen nicht fruchtberlichen volbracht werden/ und dann der Criſtenheid großir Unrad wachſen und entſtehen möchte/ und Wir Uns ouch uff den vorgnanten tagen/ nemlichen durch unſern liben Neven/ Vorfarn/ Ohem/ Herren und Freünde ſelbigen/ Ern Jacoben Ertzbiſchoven zu Tryer/ und unſir allir Machtboten uf den gemelten tag/ in der Nuwinſtat by unſirm gnadigen Herrn dem Keiſer gehalten/ auch dornoch in unſirn vorſigilten Briefen mermals irbotten haben/ alles das zcuthun/ das Uns zu lobelicher Vollendung der Sache gebüre/ Uns auch dermaßen dorynne zcuhalden/ das unſirn halben kein Gebrechen ſolle irfunden werden/ unde doruf Seyn Keyſ. Majeſt. der Criſtenheid unde dem Heiligen Riche notdorfftlichen zcuvorſtehin/ vnde hirobin yn dem Riche/ nemlichin zcu Nüremberg uf data dieſes Briefs zcu irſcheinen zcum Digkirmale gebeten/ irſucht/ und irmahnet haben/ ſo hat doch dieſelbe unſere Irbitung/ Bete/ Irrſuchunge und Ermanung/ das Wir dann mit betrübten Hertzen uffinbaren/ noch nicht ſolche Frucht bracht/ als Wir gehoſt unde begert haben/ und wann Uns nu der Allmachtige Gott dorczu geordent und gewirdiget hat/ was Gebrechnüs/ Obil und Irrunge der Criſtenheit von den Ungeloubigen und auch ſuſt in dem heiligen Riche entſtehen/ daß Wir billichen Unſirn Fleiß und Ernſt dorczu wenden und keren ſollen/ ſolche Gebrechen und Irrunge niederzuiegen/ vnde dem vblen bequemlichen mitteilen zcubegegen/ und dorumb dem obgemelten Anſlegen und Aberedungen nochzufolgen/ unde die Sachen vorzuordinen/ ab und wann es zu ſchulden komen würde/ daß man dann ane Irrunge unde Verhinderung der gemelten zwitracht und Ubil den den Chriſtlichen zugk deſter fruchtberlicher und löblicher möcht volbrengen: So haben Wir Gott den Allmechtigen zcu lobe/ dem heiligen Römiſchen Riche zu Eren und auch zu Fürderunge gemeynes Nutzes/ des Friden/ und der Gerechtigkeit/ mit zeitigem Rate und Wiſſen/ Vns mittenander gütlichen vnd früntlichen vereynet und zcu ſampne verpflicht/ vereynen und vorpflichten Uns auch zcu ſampne/ in Krafft diſes Briefs/ inmaßen hirnochgeſchriben ſtehit:

Zum erſten/ ſollen und wollen Wir Unſirn gnedigen Herrn/ dem Römiſchen Keyſer/ durch unſer trefliche Botſchafft abirmals erſuchen/ unde erfurdirn/ uf meynung/ daß ſin Majeſtät uf Montag zu Nacht nach den Suntag Trinitatis ſchirſt yn der Stadt Franckfurd perſönlich irſcheyne/ und als dann Fride und Eynigkeit machen/ die Gericht und Recht ordentlichen und treflichen beſtellen/ und

die

die zcu hanthaben/ und was ſuſt in dem heiligen Rich not iſt/ und ſin wirdet/ vorczunemen/ und zcu thun/ hiroben yn dem Riche biiblich zu ſeon/ ſin Weſen haben ſolte/ doſelbiſt Wir dann mit Gotes Hilf auch verſamet ſin/ und ſinen Gnaden dorczu getruwen Rat/ Hilf vnd Biſtand thun wollen: Ob aber Seine Gnade ſolchs uf diße Irſuchunge nicht thun wolte/ ſo ſollen Ihn die gemelte unſir Botſchafft von unſirn wegen und yn unſirn Namen/ nach Notdorfft/ wie ſich gebühret/ emſiglichen und ernſtlichen irſuchen/ daß Er ſinen Willen darzu geben wolle/ daß Wir einen Römiſchen Kunigk welen/ vnd ſo ferne ſine Keyſerliche Gnade der Wege einen vſzunemen und den Sachen ſo nochezukomen/ der gemelten Unſir Botſchafft zeuſagen würde/ So ſollen Sie doruf ſine Maieſtat bitten und begeren/ daß Er denſelben/ den Wir machen/ adder zum Römiſchen Kunig erwelen würden/ volkommende und unwidderruflichin Gewalt und Macht gebe/ und doruf allen und iglichen des Richs Fürſten/ Prelaten/ Graven/ Herren/ Ritter/ Knechten/ Amptlüten/ Steten/ Communen/ unde Undirtanen/ irer Globde/ Eyde und Pflicht/ domitt Sie ſinen K. G. gewand ſind/ ledig zelen/ vnde ſagen/ vnd den auch gebieten/ demſelben Kunig/ der/ als obgemelt iſt/ durch vns/ addir den merer teil undir Uns erwelt würde/ fürtmer deſſelben Kunigs Lebetagen gantz us/ alldieweile Er von Uns von ſinen Kuniglichen Würden nicht entſetzet würde/ gehorſam und undirtenig zeuſein/ in allirmoſſen/ als ſinen Keiſerlichen Gnaden und eynem yden Römiſchen Keyſer und Kunig bißher ſchuldig und Pflichtig geweſt ſin/ vnd uf daß ſollen und wollen Wir uf den obgnanten tag gein Franckfurt komen/ ſolchen wegen welchen dann unſer Herr der Keiſer ufnemen und vorwilligen würde zu volbrengen in Entſchafft zeufüren. Wolte abir Sine Keiſerliche Gnade der keines thun/ unde die manchfaldige Schrifft und Irſuchunge/ die dann vormals durch Uns vnd von Unſirn vnd des heiligen Richs wegen beſchen ſin/ und abirmals durch unſir obgemelte Botſchafft beſchen/ vorachten/ und in des heiligen Richs ſachen ſeümig erſcheinen/ addir derſelben unſir Botſchafft eyn Antwort geben/ dodurch Wir nicht eigenlichen und grüntlichen bericht würden/ daß Sine Gnade den Sachen/ wie vorgeſchrieben iſt/ nachkomen wulde/ ſo ſollen und wollen Wir Uns glichwol zeuſampne uf den obgnanten Montag nach dem Suntage Trinitatis ſchirſt komen perſönlich gein Franckfurt fügen/ und doſelbiſt von einander nicht abeſcheiden/ Wir hetten dann eynen Römiſchen Kunig erwelt/ und doran ſoll unſir keiner ſich keinerley Sachen irren/ noch vorhindern laſſen/ in keine Weiſe ane geverde/ es were dann/ daß unſir einer von merglicher krangheit wegen ſins Libs/ addir mit groſir treflicher Ehafft/ als durch ſwere Findſchafft mit Bidrangſal addir Herczugs doran vorirret und gehindert würde/ ſo ſolte her doch glichwol ſine volkomen Machtboten an ſiner Stat uf die gnant zeit zu Franckfurt haben/ die dann von ſinen wegen in den gemelten Sachen genczlich und gar/ mit ſampt und andern/ die alsdann doſelbiſt erſcheinen tun/ und beſlieſſen ſollen/ in allir moßen/ als ob Er ſelbſt perſönlichen erſchinen/ und in Crafft dieſer Voreynung zeutun pflichtig were. Wann wir auch uf die obgnante zciet addir unſir Machtboten zcu Franckfurt/ als vorgeſchrieben ſtehet/ erſcheynnen würten/ was Wir dann alle und die Macht Boten/ addir der mer teil undir Uns und Ine in den obgemelten Sachen tun und beſliſen/ als Wir und Sie auch tun ſollen und wollen/ dobey ſoll es blieben/ unde dem vor Uns allen/ vnde in allir maßen nachkomen werden/ als ob unſer iglicher ſolchs uf ſinen Eid ſelbs erkand/ geton/ und beſchloſſen hette/ ane alle Inrede/ Wegerunge/ Ufzuge und ane geverde. Es ſollen auch die Macht Boten/ ab die unſer einer/ addir mehir/ als obgerurt iſt/ ſchicken würde/ nicht mer/ denn des und der Stymme haben/ der und die Sie alſo geſchickt hetten/ und ab unſir einer addir mehir uf den egnanten Montag noch dem Suntag Trinitatis zcu Franckfurt nicht erſchinen/ auch ſine Macht Boten als dann dohin nicht ſchiken würde/ das doch nicht ſin ſoll/ ſo ſollen Wir andere Kurfürſten/ die uf denſelben Tag perſönlich addir durch Macht-Boten/ als obgeſetzt iſt/ zcu Franckfurt ſin werden/ von unſir allir wegen gantz volkomen Macht und Gewalt haben/ die Wir Ihnen auch in Crafft diſſs Brifs geben/ als dann eynen Römiſchen Kunig zu erwehlen/ und zcu machen/ auch in den Sachen zcu tun/ zcu beſliſſen unde zcu vollenden/ wie vor geſchrieben ſtehet/ und welchen dieſelbe alſo zcu Kunige irwelen/ unde machen/ und was Sie auch in dieſſen Sachen tun/ und beſliſſen werden/ dobie ſoll es blieben/ und von Uns allen ſtracks und ufrichtiglichen gehalden/ und dem nachkomen werden/ in allermoße/ als ob

Wir alle perſönlich byenander alsdann zu Franckfurt erſchienen weren/ und denſelben Kunig einhelliglichen erwelet und biſloſſen hetten/ an alle Intrage und ane Geverde/ und welcher durch Uns/ addir der merer teils/ und unſer Wale/ wie obgemelt ſteht/ zeu Römiſchen Kunige gemacht werde/ der ſoll ſin gewönlich perſönlich Hofhaldunge in Franckfurt an dem M·yne/ addir drißig Meilen Weges umb daſſelbe Franckfurt/ nemlichen in einer Richſtat haben/ Fride und Eynigkeit machen/ und ab ſin Kuniglich Gericht uf Recht ordentlichen und ganghafftig halden/ und Wir ſollen und wollen Jme auch Friden und Eintrechtigkeit zu machen/ ſin Gericht uf Recht zeuhalden/ und Gehorſam von des heyligen Richs Undirtanen zeu erlangen/ getruwlich Rat/ Hilff und Byſtant tun/ nach allem unſern Vermögen/ ungeverlichen.

Wir ſollen und wollen auch denſelben/ der alſo von Uns addir dem merer teil unter Uns zeu Römiſchen Kunige erwelt würde/ zeu ſiner Crönungen nicht komen laſſen/ Wir Kurfürſten ſin dann verſurget noch Notdorft/ daß Er Uns alle Unſre Brife/ Gnade/ Freiheit/ Herkomen und Gewonheit/ die unſir iglicher/ und ſin Vorfordern von dem hiligen Riche erworben/ addir ſuſt herbrocht han/ beſtetigen/ und dorczu komen laſſen/ und Uns dobey getruwlichen hanthaben/ ſchützen/ und ſchirnen wolte. Würde auch Unſir Herre der Keyſer ſinen Willen dorzu geben/ daß Wir eynen Römiſchen Kunig welen/ ſo ſol derſelbe Kunig/ der alſo von Uns addir dem mertr teil under Uns gewelt wirdet/ die Keiſerliche Cronen/ by unſirs Herrn des Keiſers Lebetagen nicht empfahen/ on Willen unſers Herrn des Keiſers. Ab aber unſir Herr der Keiſer ſinen Willen nicht geben wolde/ einen Römiſchen Kunig zeuwelen/ und Wir Kurfürſten/ addir der mehir teil undir Uns einen Römiſchen Kunig welen würden/ dem ſoll alle Kunigliche und Keiſerliche Wirde und Ere zuerlangen behalden ſin/ und in den vor- und nachgeſchriebenen ſachen und Dingen allen/ vnd auch iglichen andirn/ die doraus volgen und gezogen werden möchten/ ſollen noch wollen Wir Uns von einander nicht ſcheiden noch trennen laſſen/ in keinen Wege. Würden auch Uns allen in gemeyn/ addir Unſir einen/ addir mehir inſunderheit/ addir unſirn Undertanen/ der Sachen halben/ einicherley Widderwertigkeit begegnen/ Uns/ addir der Unſirn Stant/ Weſen/ Wirdickeit/ addir Unſer Lande und Lüte/ addir Undertanen/ Geiſtlich u. Weltlich/ berührende/ die ſollen und wollen Wir nicht ufnehmen/ ſundir dokegen und dowidder alle einander unde Unſir yder dem andern/ noch allem ſinen Vermögen/ getruwen Rat/ Huf/ und Biſtand thun/ mit ſinen Landen/ Lüten/ Fürſtenthumen/ Steten/ Sloſſen/ und ganczir Macht/ ſo balde Unſir eyner des von dem undir Uns/ dem die Not angehende/ ſchrifftlichin yrynret unde irſucht würde/ unworczogintlichen vnde one Geverde. Was auch Unßer eynir/ unde die Sinen/ vom dem/ addir den andirn undir Uns/ addir den Sinen/ in dißen Sachen Heymelichkeit verſteen/ unde vornemen würde/ die ſollen noch wollen widder Wir noch die Unſirn nymands andirs offinbahren/ Wir würden alle addir der mer teil Uns Rate/ wann/ weme/ addir wie das zeu offinbaren were/ dem ſollen und wollen Wir dann nachkomen/ getruwelichen/ und ane geverde. Es mag auch Unſir eyner ſeine Rete/ welche Er will hirane gebruchen/ doch daß er den uf ire geſchworne Eide bevele/ ſich darinne zeuhalden/ als vorſteet/ ungeverlichen. Vnde yn dißer unſir Eynung nennen Wir es die Eynung/ die zwiſchen Uns etlichen und andirn unſirn Mitkurfürſten/ die alsdann in leben weren/ vormals zeu Franckfurt an M. Tag/ als mann zalt nach Chriſti Geburt/ &c. begrifen und verſigelt iſt/ dann dieſelbe Eynunge ſol glichwol in iren kreften blieben/ unde durch diße unſir Verſchribung und Vor-Eynung nicht verückt noch gekrengt werden/ in keine Weiße. Alle und igliche verſchribene Puncte und Artigkel haben Wir einander/ und Unſir yder dem andirn/ mit Handgebenden truwen/ bey ſinen Fürſtlichen Eren und Würden globt/ die Wir ſtete und unverbrochlichen zu halden/ dem nachzukomen/ und dowidder nicht zu thun/ noch zu ſuchen geiſtlichen noch Weltlichin/ heymelichin noch offintlichin/ in keine Weiſe/ alle Geverde und Argeliſt gentzlich ußgeſcheiden. Unde des zu Vrkunde/ ſo hat Unſir iglichir ſin Inſigel an dißen Brif thun hengen/ der geben iſt/ &c.

§. 2. Sothane Churfürſten-Verein iſt zugleich auf König Ladislaum in Ungarn und Böheim/ als einen Churfürſten des Heiligen Römiſchen Reichs/ gerichtet worden. Denn obſchon cap. 24. §. 5. der erſten Vorſtellung Erwehnung beſchehen/ wie in regula ungewöhnlich/ die Könige in Böheim in die Churfürſten-Verein mitzunehmen/ ſo iſt hingegen

Die Verein wird auch auf Böheimen, als einen Churfürſten, gerichtet.

aus

aus denen Neuſtädtiſchen Reichs-Tags-Handlungen/ (vid. ſup. cap. 7. §. 5. der zweyten Vorſtellung) erinnerlich/ wie hochermelter König denen Churfürſten wider Keyſer Friedrichen alle Aſſiſtenz verſprochen.

Particularia von Churfürſt Friderichen zu Pfalz.

§. 3. Unter denen paciſcirenden Churfürſten iſt auch Pfaltzgraf Friedrich zu befinden/ und zwar in ſolcher Figur, daß er ſich die Titulatur eines Churfürſtens in der Pfaltz beygeleget/ da doch ſelbiger würcklich nur Vormund über die Pfältziſchen Printzen Philippum ſeyn ſolte. Dieſes Philippi Vater/ Churfürſt Ludwig/ ſtarb den 13. Aug. anno 1449. weiln nun der hinterlaſſene Printz bey ſothanem Todtes-Fall kaum ein Jahr zurück geleget hatte/ ſo nahm deſſen Vaters Bruder/ gedachter Pfaltzgraf Friedrich/ Anfangs die Vormundſchafft über ſich/ bald darauf aber hielte derſelbe vor allzu beſchwerlich/ ſo lange Vormund zu ſeyn/ arrogirte dahero den kleinen Philippum, und vermachte ſelbigem ſein Land/ auch weiln Er auſſer der Ehe lebte/ ſo verſprach Er anbey/ niemals zu heyrathen/ dahingegen Er ſich/ als einem würcklichen Churfürſten/ die Chur-Lande huldigen ließ. Solches geſchahe ſo wohl mit Conſens der Chur-Pfältziſchen Landſchafft als Genehmhaltung des Päbſtlichen Stuhls; Es legten ſich aber darwider nicht allein Keyſer Friedrich/ aus Urſachen/ ob lieffe dieſes Unternehmen wider die güldene Bulle/ ſondern auch die Grafen von Lützelſtein/ welche des Pfaltzgrafens Vaſallen waren/ und von verſchiedenen Fürſten/ denen des Pfaltzgrafen durch die angenommene Churfürſtl. Würde erhaltene gröſſere Macht verdächtig vorkam/ unterſtützet wurden/ wiewohl dieſe Grafen darüber ihre Graffſchafft verlohren. Hiervon ſchreibet Æneas Sylvius *in Europa cap. 40.* alſo: Mortuo Ludovico Palatino, qui relictam Ludovici Regis Cypri uxorem duxerat, filium ex eâ natum infantem adhuc Fredericus frater ejus, conſentientibus terræ optimatibus, adoptavit: gubernatorem provinciæ tanquam dominus, Electorem Imperii ſe dixit: cælibatum perpetuum promiſit, ne arrogato filio uxorem ducens præjudicium faceret. Rogatus Nicolaus Pontifex V. id genus adoptionis confirmavit, recuſavit Fredericus Imperator ſæpe multumque requiſitus. Und Thritemius thut *Chron. Hirſaug. ann. 1449. pag. 410.* dieſe Meldung: Eodem anno XIII. die Menſis Auguſti moritur *Ludovicus*, Comes Palatinus Rheni, Bavariæque Dux & Princeps Elector, Heidelbergæ in Choro Eccleſiæ S. Spiritus cum honore ſepultus; filium reliquit unicum, undecim menſes habentem ætatis, nomine *Philippum*, quem genuit ex Margarethâ, Amadei Ducis Sabaudiæ, ſupradicti Felicis Papæ, filia, & relicta quondam Ludovici regis Siciliæ, quæ tertio poſtea nupſit Udalrico Wirtenbergenſi Comiti, Moriturus autem ipſe *Ludovicus*, Princeps Chriſtianiſſimus, filium ſuum memoratum unigenitum *Philippum* uxorem quoque Margaretham & omnem principatum ſuum *Friderico* fratri ſuo commendavit, qui non habuit uxorem, ſub tali videlicet conditione: *ut ipſe tutoris ageret officium, quousque Philippus decimum octavum compleverit annum: quo, miſerante Deo, completo, Tutoris officium exſpiraret, & Philippus paternum liberè haberet dominium.* Sed fratre mortuo Fridericus ſupervixit annis XXVI. & nomen tutoris non depoſuit, nec Principatum, ut promiſerat, Philippo reſignavit: ſed quamdiu vixit, officium tutoris tenuit, & prudenter omnia gubernavit. *Et porro ad annum 1452. pag. 414.* Anno Wolfframmi Abbatis XXIV. Indictione Romanorum XV, *Fridericus* Comes Palatinus Rheni tutor & patruus Philippi, contractis copiis bellatorum contra *Comites de Lützelſtein* proceſſit ad prælium. Cujus adventu perterriti Comites in Caſtello ſuo ſe continuerunt, non audentes cum tanta multitudine dimicare. Unde Fridericus firmata obſidione Luzelſtein per ſeptem dies & duos menſes fortiter impugnans, tandem in profeſto S. Martini Caſtellum cum oppido violenter obtinuit; & omnem comitatum ſuo Dominio ſubjugavit. Comes autem ex Luzelſtein prius occulte fugerat, nec Palatino congredi audebat. Cauſam belli, quantum poſſumus, breviter dicemus. Ludovico pio Comite Palatino Rheni, patre Philippi, viam univerſæ carnis ingreſſo, ſicut anno Wolfframmi Abbatis XXI. dictum eſt, Fridericus frater, qui erat ſine uxore, conſenſu procerum curiæ Palatinatus, auctoritate quoque & confirmatione Sedis Apoſtolicæ Tutor infantis Philippi conſtitutus eſt; Et cum titulo Electorii Principatus Imperii Romani Palatinum & Principem Electorem ſe deſcripſit, & geſſit in omnibus, non Tutorem ſe nominans, ſed Dominum. Diſplicuit iſta prærogativa, ne dicam poteſtas, vicinis principibus, & in primis *Theodorico*, Archiepiſcopo Moguntino, *Stephano* quoque Duci Geminii Pontis, & filiis ejus *Friderico* & *Ludovico*, *Carolo* Marchioni de Baden, & Comitibus quibusdam, præcipue illis de *Luzelſtein*, qui ſingulari odio Comitem Palatinum Fridericum proſequebantur, & inſequebantur. Unde contractis, ut potuerunt, latrunculis, frequentes hoſti-

hoſtilesque incurſiones fecerunt in terram ejus, & multas pauperibus clades, igne, ferro & rapina intulerunt. Adhæſerunt autem prædictis Comitibus de Luzelſtein occulte principes memorati, quorum ſeducti pollicitationibus, quidquid potuerunt mali, ſemper in Palatinum præſumpſerunt. Poſt multas tandem injurias Comitum, quas terræ pauperibus intulerunt, evigilans Palatinus, qui alioquin Princeps erat mitiſſimus, diutius eorum tantam inſolentiam diſſimulare non potuit, ſed contracto milite Luzelſtein obſedit, cepit, & Comites de terra eorum fugavit usque in præſentem diem. Welcher Relation noch beyzufügen/ was dieſer Scriptor, occaſione des mit dem Pfaltzgraffen entſtandenen groſſen Kriegs/ der in der vierdten Vorſtellung wird vorgetragen werden/ pag. 437. ferner meldet: Aliis aliæ fuerunt cauſæ, maxima tamen omnium cauſa fuit, quia *Fridericus Imperator* non ſolum permiſit, ſed etiam præcepit, ut bellum contra Fridericum Palatinum Comitem moverent prædicti Principes, propterea, quod videretur nimium Superbus, arrogaretque ſibi titulum Electoris Imperialis, Philippo, cujus erat tutor, debitum. Hicher gehören auch die Worte Naucleri *Vol. 3. Chronolog Gener. 49. pag. 472.* In hac generatione Dux Ludovicus, Comes Palatinus Rheni, Princeps clariſſimus, duxit uxorem, Dominam Margaritam, Ludovici regis Siciliæ relictam, filiam Amadei Ducis Sabaudiæ, qui in papam à Concilio Baſilienſe electus fuit & Felix dictus. Erat mulier forma & moribus præclara, annorum circiter 20. ex ea genuit Ludovicus Dux *Philippum*, & paulo poſt moritur, nondum matura ætate, bonis omnibus præ dolore & deſiderio hominis lugentibus, reliquit autem ſobolem Philippum puerum nobiliſſimum, qui pro ætate Electoratum imperii ſibi à patre relictum gerere non poterat. Ea gratia patruus ipſius Fridericus jam florida ætate, acer & bellicoſus, conſentientibus terræ obtimatibus, arrogavit Philippum infantem, gubernationemque provinciæ tanquam dominus ſuſcepit, & Electorem imperii ſe dixit, cœlibatum perpetuum, ut ſcribit Æneas Sylvius, promiſit, ne arrogato filio, uxorem ducens, præjudicium faceret. Rogatus Nicolaus Pontifex hoc genus adoptionis confirmavit. At Fridericus Imperator, ſæpe multumque requiſitus, id facere recuſavit. Fuit autem Fridericus princeps ſingulari prudentia, magnitudine atque ſtrenuitate inſignis, bello fauſtus, ut qui multa armis dominio Palatinatus adjecit. De cœlibatu non eſt clarum, cum poſtea uxorem duxiſſe feratur. Dieſe Gemahlin iſt geweſen eine Adeliche Dame von Tettingen/ aus welcher Ehe die Graffen von Löwenſtein und Wertheim entſproſſen ſind. Unter obigen Fürſten/ welche die Grafen von Lützelſtein wider den Pfaltz-Grafen unterſtützten/ war obangeregter maſſen Pfaltzgraf Stephan; zu Simmern und Zweybrück/ ſamt ſeinen Söhnen Friederichen und Ludwigen/ der Schwartze genannt. Dieſer Ludovicus band mit Pfaltzgraf Friedrichen/ wegen angenommener Chur-Würde/ endlich ſelbſt an/ wiewohl Er gleichfals den kürtzern zog/ wie davon gedachter Frithemius *ad ann. 1455. pag. 429.* Nachricht erſtattet: Anno etiam præſignato *Ludovicus* cognomento Niger, Comes Palatinus Rheni, Bavariæque Dux, Comes in Spanheim, Veldenzia, & in Zvveibruken, filius Stephani Ducis & Pater Friderici apud Symmeren commorantis inter cynonotos, homo inquietus, moleſte ferens, quod Fridericus Tutor Philippi, ſe principem ſcriberet Electorem, prædas contra eum & incendia pauperum exercere cœpit. Quem Fridericus ſecundo & tertio per literas ac nuncios charitativè præmonuit, atque rogavit, ut à male cœptis deſideriis, & incurſionibus deſiſteret, ac pauperes Palatini Principatus de cætero non turbaret. Ludovicus autem nihili pendens monentem, in ſuo propoſito perſeverabat, & ſuo more, ut cœperat, incurſiones, deprædationes, incendia pauperum terræ Palatini continuavit. Unde commotus Fridericus, magnum ſuorum adunavit exercitum, & oppidum Bergzabern, ubi Dux Ludovicus præſidia locaverat ſua, obſedit, & diebus XXIV. fortiter impugnans, tandem in Feſto S. Tiburtii Martyris expugnavit & cepit. Poſtea inter eos concordia tali ſub conditione facta eſt, quod Fridericus oppidum Ludovico deberet reſtituere, & Ludovicus deinceps nihil mali contra Fridericum & Palatinatum attentaret, ſed non manſit in fide.

§. 3. Nebſt obinſerirten Project der wider Keyſer Fridrichen abgefaßten Churfürſten-Verein/ wurden auf dieſem Nürnbergiſchen Tage fernerweit/ im Nahmen der Churfürſten/ zwey in harten Terminis beſtehende Schreiben an die Keyſerl. Majeſt. gefertiget/ welche folgenden Inhalts geweſen: *Churfürſten laſſen harte Schreiben an Keyſ. Majeſtät projectiren.*

Erſtes Project Churfürſtlichen Schreibens an Keyſerliche Majeſtät.

Allerdurchlauchtigſter Fürſte unde Herr/ Herr Friderich/ Römiſcher Keyſer und Herczog zu Oſterreich &c.

Wie-

Wiewohl Wir von Gotes Gnaden/ Dietherich/ Erzbiſchof zeu Menß Johann/ Beſtetigter zeu Tryer/ und Dietherich/ Ertzbiſchoff zu Cöln/ des heiligen Römiſchen Richs durch Germanien/ durch das Kunigrich zeu Arlat und Ytalien Ercz-Canczler/ Ladißlaw zeu Beyem/ &c. Kunig &c. des heiligen Romiſchen Richs Erczſchenck/ Friedrich/ Pfalzgrave by Reyne/ des Heiligen Römiſchen Richs Ercztrugſes/ und Hertzog zeu Beyern/ Friedrich/ Herczug zeu Sachßen/ des heiligen Römiſchen Richs Erczmarſchallg/ Landgrave in Thüringen/ und Marckgraffe zeu Mißen/ unde Friederich/ Marcgrave zu Brandeburg/ des heiligen Römiſchen Richs Ertzkämmerer und Burcgraffe zu Nürenberg/ alle des heiligen Römiſchen Richs Kurfürſten/ als Criſtenlichen Fürſten/ den dann der trübſelig Fall der Stat Conſtantinopel billich leid und widder iſt/ Uns durch Unſern Neven/ Vorfarn/ Ohein/ Herren und beſundern Fründe/ Herrn Jacoben/ Erczbiſchoff zeu Tryer/ ſeliger Gedechteniſſes/ auch unſir aller Macht-Botſchaffte unde Rete/ von ſinen und unſir allir wegen uf den Tag der Purificationis Marie, in der Nuwinſtat gehalten wurden iſt/ als mann zalt noch Chriſti Geburt Tuſend virhundert unde in dem Fünff und Funffzigigiſten Jare/ vor uwir Keiſerlichen Majeſtat/ und in kein wertigkeit aller der/ die uf denſelben tage waren/ offintlichen unde dornoch in unſirn vorſigilten Brifen/ Uch obirſant/ erbotten haben/ alles das zeuthun/ und zeu volbrengen/ daß unſir ydem/ noch Inhalt des Abeſchides/ uf dem tage Michaelis, dovor von Uwirn Gnaden unde der Deüczſchen Nacion wegen/ zeu Franckfurt-gehalden/ gebüret/ unde Uns dermaßen zeu beweiſen/ daß an Uns keyn Gebrechen erfunden werden ſolte/ und doruf dieſelben uwir Majeſtat der ſchweren/ harten manchfeldigen Drangſal/ domitt dann beide Geiſtlich unde Wertlich Weſen in dem heiligen Römiſchen Riche/ unde bevorabe in deüzſchen Landen/ lange ziet bißher beladen/ ſchedelichen bemynert/ unde größlichen angefochten worden ſint/ unde noch teglich mit Robe/ Morde/ Brande/ und andirn unzimlichen und unerlichen zugriffen alſo beſchediget und betranget werden/ erinnert/ und dieſelben uwir Gnaden mit undirtenigen demütigen Fleiß mermals erſucht/ gebeten/ und dorzu alles des ermanet haben/ des Wir uch dann/ als Romiſchen Keiſer/ von Gotes/ der Criſtenheid/ unde auch der Pflicht wegen/ domit Ir dem heiligen Riche gewand ſeid/ erbieten/ irmanen/ irſuchen/ unde irnuern konden/ ſolden/ und mochten/ daß Ir Gote zu Lobe/ der Criſtenheit zeu Heyle, uwirm Keiſerlichen Namen/ dem heiligen Riche/ und der deüczſchen Nacion/ zeu einer ewigen ſelgen Gedechtenüße hieroben in dem Riche/ nemlichen zeu Nüremberg addir Franckfurt perſönlich zeu erſcheynen/ die Zweytrechte/ dodurch der Criſtenheid zeugk gein dem Ungeloubigen mocht vorhindert/ addir geirret werden/ hinczulegen/ addir anczuſtellen/ unde Friede unde Eynigkit in dem heiligen Riche, dermaßen zumachen/ geruchret/ dodurch der zog gein den Ungeloubigen möcht fruchtberlichen und lobelichen vollenbracht/ die Criſtenheid beſterket unde die Finde unſirs Criſtlichen Namens bekrenkt worden ſin/ unde Uns auch darczu erbotten haben/ vor Uch perſönlich zeuerſcheinen/ und alles das helfen raten und fürnemen/ zeu Fürderung des Criſtenlichen zeugks/ auch des Friden unde Eynigkeit im Riche zeumachen/ das Wir dann gethun kunden addir möchten/ So iſt doch uwir Majeſtat uf ſolch erfordern noch nie widdir perſönlich noch durch Uwer Machtboten erſchinen/ habt auch Uns nye keyn endlich antwort doruf geben/ das Wir dann/ an Erſüffzen Unſir Hertzen nicht betrachten/ unde wann Wir nu alle beſynnen das ernſtliche Erſuchen/ das Unſir heiliger Vater der Pabſt durch ſiner Heiligkeit Bullen unde Legaten ymmer und mer von des obgemelten Criſtenlichs zogcks wegen/ gethon/ und daß Uns ſin Heiligkeit auch dobey irynnern laſſen hat allir Pflicht/ domit Wir Deüzſchen von der Wirde unde Erbirkeit/ wegen des heiligen Römiſchen Richs vor andirn ſchuldig ſin/ den Criſten-Globen zu hanthaben und zuretten/ unde ſo Wir ouch dobey bedencken die groſſen clegelichen Gebrechen/ Irrunge und Miſſeſchelung/ die durch uwir Seümniſſe in dem heiligen Riche ufirſtanden ſin/ und noch tägelichen ufirſtehen/ So werden Wir unmeßiglichen mit ſteten Gedanke alſo beladen/ daß nicht allein an Uns kein Gebreche erſcheyne/ als Wir Uns auch mermals williglichen erbotten haben/ ſundir daß auch Fride und Eynigkeit in dem heiligen Riche beſtentlichen gemacht/ und der Deüczſchen Nacion/ die Ere/ unde Wirde/ die Unſir Vorfarn mit Hertigkeit und Blutvergieſen an ſich bracht haben/ bey unſirn zeeeten

ten nicht entzogen / unde dorzu der Criſtenlich zugk ſo fürderlichſt das ymmer geſein möge / vollenbracht werde. Dorumb ſo irynern / erſuchen und irmanen Wir obgenanten Kurfürſten / Uch Römiſcher Keiſer abirmals / daß ir uf den neſten Dornſtag nach Philippi und Jacobi ſchirſt kommenden zcu Franckfurt by Uns / den Kurfürſten / perſönlich erſcheinet / unde beſtendigen Fride und Eynigkeit in dem heiligen Riche machet / auch die Gericht unde Recht redelichen beſtellet / und hanthabet / dodurch denn Criſtlich zcugk des fürderlichen vorbracht / unde den Ungeloubigen deſto fruchtberlicher widderſtanden werde. Als denn daß der Criſtenheit unde dem heiligen Riche eyn groſſe Nordorfft iſt / ſo wollen Wir uch / in den ſachen noch allen unſern Vermogen / unde dermaßen getruwen Rat / Hilf und Byſtand thun / dodurch an Uns keine Gebreche irfunden werde. Dann wo Jr alſdann alſo zcu Franckfurt nicht irſchynen werdet / ſo müſſen Wir / von ſolchir Pflicht und Ambt wegen / domitte Wir Gote dem Allmechtigen / der Criſtenheit / dem heiligen Riche und gemeynen Nutze gewand ſin / dorczu gedencken / tun / und auch beſtillen / dardurch das heilige Rich nüczlicher unde redelicher gehandilt werde / und wollen dorumb ſolchir Eide / als Wir uwir Perſonen geton haben gänzlich ledig / und ouch vorbas nicht mehir verbunden ſin / doch mit Beheltniß der Pflicht / domitte Wir dem heiligen Römiſchen Riche gewant ſint / doby Wir dann bliben wollen.

Zweytes Project Churfürſtl. Schreibens an Keyſerl. Majeſt.

Großmechtigiſter Herr / als Wir Uwir Keiſerlichen Majeſtat durch Unſern Neven / Frund / unde Mit-Kurfürſten / ſeliger Gedechtniſſe / Herrn Jacob / Erzbiſchoff zcu Tryer / unde unſir Botſchafft perſönlich zcu der Nuwenſtadt / und zcu merinalen ſchriftlich irſucht / unde flißiglichen gebeten haben laſſen / die Gebrechen unde Trübſal der heiligen Criſtenheit / unde des heiligen Römiſchen Richs anczuſehen / unde zu Herczen zuneimen / und uch perſönlich herof in das heilige Rich zu fügen / ſo walden Wir bey Uwir Keiſerlichen Majeſtat auch Perſönlich erſchienen / unde bequemliche Wyße und Wege vorgehalten / auch Rat / Hilf und Biſtand Euch geton haben / dodurch dann die heilige Criſtenheit unde das heilige Römiſche Riche verſehen / und yn Rechte / Ordnunge und Fride geſazt möchte worden ſin / unde Uns alſo dorynn beweiſet und erezeiget / daß kein Gebrech an Uns nicht wäre geweſen / das dann Uwir Keiſerliche Majeſtat alles verachtet / unde dem alſo niche geton habt / do durch der heiligen Criſtenheit / unde dem heiligen Römiſchen Rich gros Schade / Schande / und Smachheit entſtänden iſt / allirmenniglichen leider wol wiſſentlich / unde fürdir ſonder alle zwivel / als verr en das nicht vorkomen worde / unvorwintlich und unwiddirbrenglich Schade und Unrat entſtehin / und widdirfarn möcht. Hirumb von ſolcher unde ander vil merclichir treflichir und ſwerer Sachen wegen / unde das auch an perſönlich Bietweſen / Hilff / Rat / und Byſtand eyns obirſten Heupts in dem heiligen Römiſchen Rich ſolchen ſweren Gebrechen der heiligen Chriſtenheit / unde des heiligen Römiſchen Richs nicht iſt zcuwidder / ſtehen noch zcu helfin: So bitten / erfordern / unde heiſchen Wir Uwir Keiſerlich Majeſtat / wie Uns gebüret / daß Jr nochmals uf den achten tag nach der heiligen Dreyvaldigkeit ſchirſt komende entlich unde peremptoriè zcu Franckfurt heroben by Uns im Riche perſönlich erſchinet / komet / und in Weſen by Uns bliebet / ſolch gros Gebrechen und Trübſal der heiligen Criſtenheit / unde des heiligen Römiſchen Richs helfet hinczulegen / unde zuuntirſteen / Recht / Ordenung und Fride im Riche / als Jr pflichtig und ſchuldig ſeit / machet / dorzu Wir Uch nach unſern Vermögen / als Wir pflichtig und ſchuldig ſin / helfen wollen. Dann wo Jr dem ſo nicht tun wirdet / als Wir Uns doch zu Uwir Keyſerlichen Majeſtat nicht verſehen / ſo mag uwir K. M. wiſſen / daß dem heiligen Römiſchen Rich / und Uns / von vorpflicht wegen / und ſolch vorberürt Gebrechen zuvorkomen / fürder an eyn Haupt nicht lenger ſteet zuſein / ſunder umb ein andir Haupt Uns verſehen / und das alſo machen wollen / daß Wir kegen den Allmechtigen Gote und gen allermeniglich wol verantworten mögen / darnach ſich uwir Keiſerliche Majeſtat mag wiſſen zurichten.

Cap. III.

Von Türckiſcher Belagerung der Feſtung Griegiſch-Weiſſenburg/ derer Keyſer Friedrich in ſeinem an die Churfürſten abgelaſſenen Entſchuldigungs-Schreiben Erwehnung thut.

§. I.

Türckiſche Belagerung der Feſtung Griechiſch Weiſſenburg.

BElgrad / ſo von den Römern Alba Græca, und zu Teutſch Griegiſch-Weiſſenburg genennet wird/ iſt eine groſſe Stadt und vortreffliche Feſtung in Servien/ an der Donau/ wo die Sau hinein fällt/ gelegen. Dieſe Feſtung ſtehet zwar anietzo unter Türckiſcher Botmäßigkeit/ denn ſelbige anno 1521. der Türckiſche Keyſer Solymann II. erobert/ und dadurch den Schlüſſel zu dem gantzen Königreich Hungarn bekommen; Und ob ſie gleich anno 1688. den 6. Sept. unterm Commando des Churfürſtens von Beyern mit ſtürmender Hand wieder erobert ward/ ſo gerieth ſie doch anno 1690. den 18. Octobr. anderweit an die Türcken / und in dem zu Carlowitz anno 1699. geſchloſſenen Frieden behielten ſelbige die Türcken. Hingegen in den Zeiten / welche auf unſerm Reichs-Tags-Theatro vor dißmal vorgeſtellet werden/ war berührte Feſtung noch in Chriſtlicher Hand. Anno 1442. wurde dieſelbe von dem Türckiſchen Sultan/ Amurath II. belagert/ allein ſie defendirte ſich / unter der Beſchirmung des tapffern Corvini, dergeſtalt / daß der Türcke/ nachdem er viel Volck eingebüſſet / unverrichteter Sachen wieder abziehen muſte / wie bereits davon in der erſten Vorſtellung/ cap. 18. §. 10. Anzeige beſchehen. Im Jahr 1456. kam deſſen Sohn/ Mahometh II. mit 150000. Mann vor Belgard / als aber hochermeldter tapffere Corvinus mit Entſatz und Proviant glücklich in die Stadt kommen war / und eine groſſe Menge der Feinde erſchlagen / muſten die Türcken in der Nacht ſich mit der Flucht retiriren. Weiln nun Keyſer Friedrich dieſe letztere Belagerung in dem an die Churfürſten abgelaſſenen Entſchuldigungs-Schreiben / welches cap. I. §. 2. dieſer dritten Vorſtellung inſeriret worden / als eine Urſache / warum er keinen Reichs-Tag ausgeſchrieben/ mit angeführet / ſo habe / wie es eigentlich damit abgelauffen / eine Hiſtoriſche Relation beyzufügen vor dienlich ermeſſen.

Wie ſolche der Türckiſche Keyſer / Mahometh II.

§. 2. Nachdem der Türckiſche Keyſer / Mahometh II. ſich des Griechiſchen Keyſerthums/ durch Eroberung der Stadt Conſtantinopel/ völlig bemächtiget/ fiel derſelbe in ſolchen Hochmuth/ daß er ſich öffentlich berühmte: Er wolle es nun bald dahin bringen/ daß/ wie ein Gott den Himmel / alſo Er auch allein die Erde beherrſche. Maßen er denn auch ſeinen Soldaten / Italien und Deutſchland Preiß zumachen/ verſprach / zu dem Ende bemächtigte er ſich des Landes Servien / und begehrte ſo denn von denen Ungarn/ ihm die Stadt Griegiſch-Weiſſenburg/ als eine Dependenz von Servien/ abzutreten und einzuräumen. Da Ihm nun ſolches abgeſchlagen wurde/ belagerte er anno 1456. ſolchen Ort mit 150000. Mann / und etliche 100. Schiffen / da er denn die Stadt zu Waſſer und Lande aufs härteſte belagerte. Bey ſo trübſeligen Zeiten ließ Pabſt Calixtus III. allenthalben das Creutz predigen / und ſtifftete damals / daß man täglich Mittags eine Glocke zum Türcken-Gebete läuten ſolte. Inſonderheit ſchickte er einen wohlberedten Franciſcaner-Münch/ Joannem Capiſtranum, in Teutſchland/ welcher allenthalben/ mit groſſem Zulauff/ Buße predigte/ und damit ſo viel ſchaffete/ daß zu Nürnberg Karten / Würffel und Bretſpiel auf öffentlichen Marckte verbrandt wurden. unternommen.

Der Ungar Corvinus, und der Päbſtliche Legat Capiſtranus ſind bemühet wegen des Entſatzes.

§. 3. Immittelſt ſtund Belgrad die euſſerſte Gewalt aus / der damals regierende König Ladislaus aber ließ ſich den Grafen von Cyli dergeſtalt beherrſchen / daß/ weil dieſer in Trüben fiſchen wolte / auf nichts weniger / als den höchſtnöthigen Entſatz dieſes importanten Platzes gedacht wurde. Der tapffere Johann Corvin aber / als ein Ungariſcher Joſua/ ließ ſich ſothane Gefahr tieffer zu Hertzen gehen/ und zog dannenhero eilends 8000. Reiſige zuſammen. Da nun auch Capiſtranus mit 4000. Creutz-Bezeichneten dazu ſtieß / und dieſes alles eine auserleſene Mannſchafft war / ſo ſetzte Corvinus ſolche geringe Macht auf Schiffe / und fuhr damit unter Göttlichem Geleite auf der Donau hinunter/ das beängſtigte Belgrad zu entſetzen. Die Stadt an ſich ſelber war mit zweyfachen Gräben und Wällen / auch hohen Mauern und Thürnen befeſtiget/ welche aber bereits niedergeſchoſſen/ und zugleich die Sau und Donau geſperret waren. Als nun die Chriſtliche Flotte ſich der Stadt näherte / auch den entſetzlichen Stücken-Donner bereits zu Se-

gedin erſchallen hörte/ und vor Dampff und Rauch die Stadt nicht erkennen konte/ machte ſie das Chriſtliche Mitleiden umb ſo viel beherzter/ ſo fort in guter Ordnung die feindlichen Schiffe anzugreiffen. Weil nun die Chriſten den Strohm zum Vortheil hatten/ und der Muth die Schwäche erſetzte/ ſo lieſſen ſich die Türcken dergeſtalt trennen/ daß ſie über 200. Schiffe verlohren/ und mit knirſchenden Zähnen die Chriſten in die Stadt muſten ungehindert einziehen laſſen. Der tollkühne Mahometh aber verlachte nur ſolchen geringen Entſatz/ und gab Ordre, die übrigen Schiffe zu verbrennen. Uber dieſes redete er auch ſchimpfflich von ſeinen Vater Amurath/ daß derſelbe vor 15. Jahren 7. Monat vergeblich davor zugebracht/ und drohete vermeſſentlich: Innerhalb 15. Tagen Schloß und Stadt der Erden gleich zu ſchleiffen. Darauf gab er Ordre zu einem General-Sturme/ und theilte ſein Heer/ in unterſchiedene Hauffen/ deren einer den andern entſetzen ſolte. Corvinus hingegen ließ alles zerſchoſſene möglichſt ergäntzen/ vertheilte alle Soldaten auf die Poſten/ ließ mehr Stücke auffführen/ und machte ſonſt alle menſchmögliche Anſtalt.

Der Entſatz läufft glücklich ab.

§. 4. Folgenden Morgen/ war der 6. Auguſti, und der 47te Tag der Belagerung/ machten die Türcken dem Sturme einen Anfang mit entſetzlichen Geſchrey/ nachdem vorigen Tages die äuſſerſte Mauer meiſtens in den Graben gefället worden. Ihre Raſerey drang etliche mal durch/ biß auf den Zwinger/ den ſie doch iedesmal blutig wieder verlaſſen muſten. Capiſtranus ſtieg auf einen Thurn/ ſchwung die Creutz-Fahne/ und ruffte denen Chriſten behertzt zu: Daß ſie ihr Leben vor Chriſti Ehre und der Chriſten Heil nicht ſparen ſolten. Corvinus feyerte auch nicht/ lieff von Poſten zu Poſten/ bat und gebot/ lobte die tapffern/ und ſchalt die furchtſamen. So that er auch/ was er redete. Er rennte unter die Türcken/ wo ſie am dickſten ſtunden/ zertrennte dieſelben/ hieb und ſtach nieder/ was ihm vorkam/ und erzeigte ſich durchgehends als ein Held. Solchergeſtalt wurde Belgrad einerſeits wütende beſtürmet/ auf der andern muthig beſchirmet. Etliche Türckiſche Wag-Hälße kletterten auf die Thürme an der Mauer/ die Ungariſchen Fahnen herunter zu reiſſen/ und an deren ſtatt Türckiſche zu ſtecken/ ſie fanden aber droben ſolche Leute/ die ſie über Halß und Kopff wieder herunter ſtürtzten. Unter andern fand ſich ein tapffrer Ungar/ welcher/ da er ſeine Fahne nicht anders retten kunte/ den um die Fahne bemühten Türcken umfaßte/ und ſich mit ihme von Thurme zu todte ſtürtzte. Als nun diß blutige Gefechte den gantzen Tag gewähret/ und der Abend darüber eingebrochen/ ließ Mahomet einen friſchen Hauffen anlauffen/ mit Befehl/ im erſten Anfall ſich flüchtig zu ſtellen/ und dadurch die Chriſten aus der Feſtung zu locken. Sothaner friſche Anfall nun war Türckiſcher Seiten ſo verzweiffelt/ daß die ermüdeten Chriſten es denen Feinden nicht verwehren konten/ mitten in die Stadt auf den Marckt zu dringen. In ſolcher äuſſerſten Noth beruffte Corvinus die Beſatzung aus dem Schloſſe/ mit welcher er ſo tapffer auf die Türcken kloyffte/ daß die wenigſten wieder aus der Stadt gelangen konten; Die übrigen aber nahmen über Halß und Kopff die Flucht wieder zur Stadt hinaus. Alſo wurde aus der anbefohlnen Verſtellung ein blutiger Ernſt. Es hatte aber der Sultan 2. Lager/ eines an der Sau/ unter dem Baſſa von Aſien/ das andere an der Donau/ ſo er ſelbſt commandiete. Wie nun die Türcken flohen/ verfolgeten ſie die Creutz-Bezeichneten/ biß an das Aſiatiſche Lager. Capiſtranus ſahe von der Höhe des Sultans Hinterhalt, konte aber von den Seinigen bey ſolchem Getümmel nicht gehöret werden/ dahero wurde des Baſſen von Aſien Lager geplündert und angezündet. So fort eilete Mahometh mit der gantzen Reuterey herbey/ und ſuchte/ denen Chriſten die Rückkehr nach der Stadt abzuſchneiden. So bald aber Corvinus dieſes merckte/ fiel er inzwiſchen mit hellen Hauffen in des Sultans Lager/ und ließ das Geſchütz theils vernageln/ theils gegen dem Feind kehren und losbrennen. Die andern hatte Capiſtranus auch zeitlich wieder zurücke geholet/ ehe ſie der Feind umringen können/ welcher nun ſeine eigene Stücken auf die Seinen donnern hörte/ und ſolche ſich zerſtreuen ſahe.

§. 5. Indem ſich nun Mahometh eifrigſt bemühete/ die Seinigen wieder in Ordnung zu bringen/ ward er ſelbſt mit einer Copie ins lincke Auge/ oder wie andere/ welche für pupilla papilla leſen/ in die Bruſt unter der lincken Wartze/ mit einem Pfeile/ vielleicht in der Demmerung/ von ſeinen eignen Leuten dergeſtalt verwundet/ daß er vom Pferde ſtürtzte/ und man ihn vor todt ins Lager trug. Dieſes würckte die völlige Flucht der Türcken/ denen die Chriſten behertzt nachſetzten/ und ihrer noch einen groſſen Theil in der Flucht niederſäbelten. Die Nacht aber gebot einen Stillſtand/ und ſo dann hielte Corvinus einen triumphirlichen Einzug in Belgrad. Die übrigen Türcken wolten ſo dann den Tag nicht erwarten/ ſondern zündeten ihr Lager ſelbſt an/ und führeten ihren ohnmächtigen Sultan nach Sannon/ eine an der Sau nechſt-gelegene Stadt; Da er nun folgenden Tages wieder

Türcken nehmen die Flucht.

zu

zu ſich ſelbſt kam/ und die Niederlage der Seinigen erfuhr/ fehlete es nicht viel/ er hätte ſich ſelbſt ermordet. Niemand durffte ein Wort hiervon erwehnen/ und ſo er ſich deſſen ſelbſt erinnerte/ pflag er zu ſeufftzen/ mit denen Zähnen zu knirſchen/ und ſich den Bart auszurauffen. O ſi noſtri (ruffet Albertus Kranzius, Saxon. Lib. II. cap. 35.) tom principes uſi ea fuiſſent victoria, receotem hoſtis cladem prementes, nec ſiviſſent reſumptis viribus reſpirare! Non extra ſpem fuiſſent, tum omnem Europam fugaro hoſte occupare. Sed languidom caput, defecta membra, tum non ſuſtinuerunt fortiter agere pro noſtris.

Der tapffere Corvinus erkrancket.

§. 6. Dieſe Belagerung hat über 40000. Türcken/ und darunter den Baſſa von Aſien gefreſſen; Der tapffere Corvinus aber genoß die Ehre dieſes Sieges kaum einen Monat lang/ und weiln der ſchöne und ſelige Abdruck dieſes theuren Heldens/ und ſeine letzte Sterbens-Rede meritirt geleſen zu werden/ ſo habe mit ſelbiger die letzte Probe ſeiner vor Griegiſch-Weiſſenburg erzeigten Tapfferkeit verknüpffen wollen: Es hatte ſich der tapffere Held in vor-recenſirter Actioo dermaßen ermüdet/ daß ihn nicht lange hernach ein hitziges Fieber befiel. Man brachte ihn darauf nach Semlin/ in Hoffnung/ die Veränderung ſolte ihm zur Beſſerung der Geſundheit gedeyen/ es gerieth aber nicht zur zeitlichen/ ſondern zur ewigen.

Seine letzte Sterbens-Rede.

§. 7. Als nun ſein getreuer Freund und Mitſtreiter/ Capiſtranus, von den Aertzten verſtund/ daß ſein Aufkommen mehr zu wünſchen als zu hoffen/ vermahnete er ihn/ daß er in zeitlichen Sachen ſeine letzte Anſtalt verfügen/ und hernach ſich zu einer ſeeligen Hinfahrt rüſten möchte. Darauf gab er/ (wie Bonfinius Rer. Uogar. Dec. 3. lib. 8. pag. 442. aufgezeichnet/) dieſe ſchöne und Chriſtliche Antwort: Nemo velim usque adeò incautum & imprudentem, Capiſtraoe, putes, ut quæ probè ſuades, hæc ad mortis agonem & tempus emigrationis ipſe diſtulerim: multo aote hæc cuncta conſtitui, jam diu, quæ ad emigrandum facerent, comparavi: teſtamentum diu condidi, & quid liberis & amicis, quid diis immortalibus legandum ſit, ſat benè (ni fallor) pro facultatum copia proviſum exiſtimo. Curam ſalutemque animi mei nequaquam liberis delegandam eſſe cenſui, pro facultate nonnulla templa fundavi. Errogavi in pauperes, quæ humanitas & pietatis ratio juſſerat. Er ad peragendum quod inſtat iter, viaticum quoque mihi comparatum, firma conſtansque fides, & ſpes iogens: item & tot excepta pro fide orthodoxa vulnera laboresque & præſertim divina mihi toties explorata benigoitas, & præſentia me benè ſperare jubet: haut ioſcium, Corvinum in hac miſera vita mortalium, tot inſidiis petitum, tot periculis & tempeſtatibus agitatum, felicem demum quietem ioventurum. Id unum me angit & cruciat, quod pro temporis aoguſtia, nondum profuſæ in me divioæ benificeoriæ mihi ſatisfacere licuit. Verum in hàc Jeſu Chriſti Servatoris exuberans clemeotia pietasque ſuccurrit: quippe qui ſioe animi verſura à me ſibi ſatisfieri patietur. Totam vitam ſub ejus ductu auſpiciisque militavi: quanquam ſtiqeodia gratuita facerem, multo plus tameo repeodit in vita, quam merita poſtularent: fideliſſimi veterani fidem dux ille non deſeret. Vos autem, (hiermit wandte er das Geſichte nach ſeinen Söhnen/) filii, amicique chariſſimi, hujusce me vitæ miſeriis exauctorari, æquo animo (quæſo) patiamini, fluxa hìc & caduca ſuot omnia: oihil eſt, quod quicquam præter umbram habeat boni. Militavimus hìc ſatis ſuperque: militiæ præmia apud ſuperos exigemus, & ea quidem commoda à divina liberalitate conſequemur, quæ ſunt perpetuò duratura. Si rectè ſapitis, & ſtolida mortalium charitas vos non fallit. interturbatque, fortunæ meæ fidendum eſſe potius, quàm miſerandum reputabitis. Dux ille omnipotens gratiſſimusque, ſub cujus auſpiciis ſacra ſtipendia feci, veterani ſui labores miſeratus, militis vacationem iodulget, & quæ diu propoſuit, nunc emerito magna præmia tribuet: proinde hunc neceſſitatis abitum patientiſſimè tolerate. Si quid abituro muneris in hac pompa & emiſſione Corvino tribuendum eſſe cenſetis, quod ſit gratiſſimum futurum, veſtigia, dulces filii, pateroa ſectamini, cum paterna virtute gloriaque certate: experiamini, ſi ſuperare liceat, quod mihi per mortem ioterruptum eſt, Turcarum bellum continuate, conficiteque. Id firmum, conſtaos & glorioſum exiſtimate, quod honeſtatem foveat & pietatem, atque Deo gratiſſimum reputetis. Io divino culto & religione perſiſtite. Er quod mihi aſſequi noo licuit, deleti Turcarum nominis gloriam comparate. Ne indignum quidem & indecorum eſt, ſtudiorum militiæque paternæ justa atque legatarum fortuoarum hæreditatem accipere. Idque inprimis precor, oe degenerando per negligentiam & ignaviam paternum nomen dehooeſtare videamini. Te id in primis facere jubeo, Matthia dulciſſime, qui natu quo minor es, eo melius booa indoles de te ſperare cogit. Proinde valete omnes Corvini memores:

Digitized by Google

tu quoque Capiſtrane vale, pro ſalute noſtra pias preces effunde, ſuppliciaque, & quando ſub eodem Imperatore meruimus, ad accipienda mecum ſtipendia properato. Nach dieſer Rede gab er ſeinen Söhnen den letzten Kuß und väterlichen Seegen/ und befahl ſie GOtt und den anweſenden Freunden/ welche ihm mehr mit Thränen als Worten antworteten.

Abſchied aus dieſer Welt. §. 8. Letzlich ließ er ſich in der Kirche führen/ empfieng alda das heilige Abendmahl/ und ſo dann entſchlieff er ſanfft und ſeelig. Exoravit (meldet gedachter Bonfinius pag. 493 mox eos, (ſeine Söhne und Freunde) inprimis Capiſtranum, ut in proximam divæ Genetricis ædem ad rem ſacram faciendam ſe deferrent, & quum Euchariſtiam accepturus eſſet, Dominum ad ſervum, quod indignum erat, venire minimè paterentur, ſed ipſum in ædem ad Dominum introducerent: translatus in templum, & ſacris operatus, accepta euchariſtia, placatisque ex templo numinibus, animam efflavit, anno quadringenteſimo quinquageſimo ſexto ſupra milleſimum quarto idus Septembris.

Wird von Freund und Feind beklaget. §. 9. Das Abſterben dieſes nie genug gerühmten Heldens ward von der gantzen Chriſtenheit innigſt betauret/ wie denn der damalige Pabſt Calixtus III. öffentlich Thränen vergoſſen/ und ihm zu Rom in St. Peters Münſter die Exequien halten laſſen. Ja der Türckiſche Keyſer/ Mahomet ſelbſt/ als er davon gehöret/ hat ſein Geberde traurig verändert/ die Augen ernſtlich vor ſich niedergeſchlagen/ und nachdem dieſelben ihm von Thränen naß worden/ ihm/ ob gleich ſeinem Feinde/ das Lob gegeben/ daß unter den Chriſten nie kein tapfferer Soldat gelebt: wiewohl er darneben bedauerte/ daß er nunmehr ſich an ihm nicht rächen könte.

Deſſen Gemahlin u. Kinder. §. 10. Seine Gemahlin/ die er als Wittbe verließ/ war Eliſabeth/ Michael Zilagii Schweſter/ mit der er zwey Söhne/ Ladislaum und Matthiam, und eine Tochter/ Nahmens Beatrix, welche erſt an Graf Bernhard von Frangipan/ und nach deſſen Tode an Marggraf Georgen zu Brandeburg-Onoltzbach/ vermählet worden/ gezeuget hat. Von den Söhnen wird unten §. 3. cap. 17. ein mehrers vorkommen.

Urſprung des Nahmens der Corviner. §. 11. Zum Beſchluß ſoll von dem Urſprung des Nahmens der Corviner aus vor-allegirten Bonfinio Dec. 3. lib. 9. pag. 519. noch etwas angeführet werden: Als ſich der Keyſer und König Sigmund in Siebenbürgen aufgehalten/ ſoll er ſich in eine ſchöne Adeliche Wallachin dergeſtalt verliebet haben/ daß/ nach entfallenen Blättern/ ſich die Frucht geäuſſert/ und ſie einen Sohn zur Welt gebracht. Hierauf habe Er ſie herrlich beſchencket/ und ihr unter andern einen koſtbaren Ring gegeben/ mit Bedeuten: das Kind wohl zu erziehen/ und wann es erwachſen/ ihm mit dieſen Zeichen zuzuſchicken. Nachmals habe ſie ſich einen Wallachiſchen Edelmann/ nachdem ſie jedoch demſelben ihres Zuſtandes verſtändiget/ vermählet/ und mit demſelben dieſen Johannem gezeuget. Als nun einſt dieſes Kind auf der Mutter Schoß mit dieſem Ringe geſpielet/ ſey ein Rabe herbey/ und mit den erſchnapten Denck-Ringe davon geflogen. Der Mann aber wäre dem Raben nachgegangen/ habe denſelben mit einen Pfeile erſchoſſen/ und alſo den Ring wieder erhalten/ welchen der erwachſene Johannes dem Keyſer/ auf Geheiß ſeiner Mutter/ gebracht/ und davor ſehr herrlich beſchencket worden. Allein Bonfinius hält es vor ein artiges Gedichte/ ſo der Graf von Cili, ein Todtfeind der Corviner/ erſonnen/ und erweiſet es aus dem Alterthum/ woher der Rabe mit dem Ringe in der Corviner Wapen/ ſo man noch heutiges Tages auf denen ſo genannten Raben-Ducaten ſtehet/ commen ſey.

Pabſt Calixtus III. läſſet ſich der Türcken Zug ſehr angelegen ſeyn. §. 12. Loco Corollariorum füge dieſem Capitel zwey Schreiben bey/ welche Pabſt Calixtus III. wegen des Türcken-Zugs an Keyſer Friedrichen und ſeinen Legaten/ Biſchoff Johannſen zu Papia, abgelaſſen:

I. Literæ Calixti III. Papæ ad Fridericum V. Imperatorem.

Chariſſimo in Chriſto Filio Frederico, Dei gratia Romanorum Imperatori.

QUamquam pluribus modis tua Serenitas intelligere potuerit flagrantiſſimum & inenarrabile deſiderium noſtrum, ad vindicandas injurias Sacroſanctæ religioni à perfidis Turcis illatas, credamusque celſitudinem tuam ad ſuccurrendum fidei paratiſſimam eſſe, tamen quia in horas pro tam ſancto opere igneſcit & accenditur cor noſtrum, & hæc unica cura menti noſtræ ſedet infixa, facere non poſſumus, quin continuè univerſos catholicos principesque ad tam ſalutare, tam ſanctum, tam denique divinum opus excitemus, & excitatos rurſus atque iterum admoneamus. Vellemus equidem, ut liceret univerſis Chriſti fidelibus introſpicere intima cordis noſtri, & videre vivacem curam, quæ torquet viſcera noſtra, cum in his cogitationibus ſine aliqua intermiſſione verſamur: cupimus enim, & plusquam credibile cuiquam eſſe poſſit, optamus huic perfido cani Turco ire obviam, ejosque furorem comprimere, ac rabidam ſitim Chriſtiani Sanguinis extinguere. Ingemiſci-

mus

mus continue, nec poſſumus continere lachrymas, quoties hic Satanæ filius nobis venit in mentem: Sed dulcius quædam paſſio urit ſenſus noſtros, ſperamus quippe, immo divino quodam præſagio confirmare poſſe videmur, hanc immenſam gloriam & triumphum fidei tempori noſtro ab immortali Deo reſervari, ut acerrimum hoſtem Chriſtiani nominis deſolatum eradicatumque videamus. Ad te autem, cariſſime fili, quem ſanctæ religioni Chriſtianæ & debere & poſſe ſubvenire intelligimus, iterato recurrimus, & ut eum, in quo potiſſima ſpes noſtra nititur, hortamur, & quanta poſſumus, cum affectione requirimus, ut jam, quia tempus inſtat, potentiam tuam excitare velis, & cauſæ divinæ patrocinium ſuſpicere, quæ in tuis progenitoribus firmiſſimum ſubſidium ſemper habuit. Occurrendum eſt hoſti; ne per mala noſtra invaleſcens execrandi propoſiti ſui proculcandæ fidei Chriſtianæ compos fiat. Si primus furor ejus comprimitur, faciles erunt Chriſtianis ad reliqua ſucceſſus; ſin prævalere ejus rabies ex noſtra negligentia cœperit, timendum eſt, ne quod in tempore, neglectum fuerit, totius populi Chriſtiani luctu miſeriaque plectatur; jam enim in faucibus Hungariæ perditiſſimum ipſum Turcum cum ſuo exercitu eſſe intelleximus, eo animo, ut regni illius viribus edomitis facilius poſſit reliquam perſundare Chriſtianitatem. Quod cum ex literis dilecti filii Joannis S. Angeli Diaconi Cardinalis, legati apoſtolici nobis nunciatum eſſet, ſtatim claſſem noſtram emiſimus, & legatus noſter in mari eſt, & properat quam celerrimè verſus Conſtantinopolim navigare, & hoſtium littora invadere, ut eorum copiæ neceſſariò diſtrahentur, & minuantur, dum ſuis ad maritima loca laborantibus auxilio ſubvenire volent. Quod conſilium, quia utiliſſimum probatiſſimumque viſum eſt, in accelerenda dicta claſſe noſtra incredibilem curam adhibuimus, etiam cum diſtractione auri argenti, & jocalium noſtrorum; quæ omnia in præſentiarum expoſuimus, atque utinam, ut tanta ſtrages & opprobrium fidei orthodoxæ ceſſaret, captivitas perſonæ noſtræ ſufficeret, quam libenter offerrimus, novit Deus. Hæc cum fletu & Lacrymis tibi præſertim & aliis Chriſti fidelibus intimamus, hortamurque & precamur tuam celſitudinem, ut non deficias cum tuo exercitu in Hungariam proficiſci, teque chariſſimo in Chriſto filio noſtro Ladislao Regi Illuſtri adjungere, ut utriusque viribus unitis, terreſtri pugna barbari conficiantur & profligentur, eodemque tempore terræ ipſorum maritimæ à claſſe noſtra vaſtentur. *Dat. Romæ &c. MCCCCLVI. pontificatus noſtri, anno II.*

II. Ejusdem Literæ ad Joannem Epiſcopum Papienſem.

Calliſtus epiſcopus ſervus ſervorum Dei, venerabili fratri Joanni epiſcopo Papienſi, referendario noſtro, ſalutem, &c.

PRidem ad ſummi apoſtolatus apicem, DEO ita diſponente, evocati, cum videremus quam crudeliter in Chriſtianos ſæviret horrenda hæc Turcorum tempeſtas, ac quam celeri remedio ad ſubveniendum fidelibus eſſet opus, maturo præhabito conſilio, miſimus ad Germaniam, Hungariam, regna, & terras à Turcis occupatas, illisque finitimas dilectum filium Joannem S. Angeli Diaconum Cardinalem noſtrum & Apoſtolicæ ſedis legatum delatere, primo ut ad præfatum Romanorum Imperatorem proficiſcens, eum ad ſalutarem contra eosdem Turcos expeditionem noſtro & Apoſtolicæ ſedis nomine exacta diligentia hortaretur, ab eodemque triginta peditum millia, & equitum decem, juxta conventa in dieta in Nova Civitate, ſe præſente proxime celebrata, ac tibi ibidem intereſſenti, & nomine ſedis prædictæ recipienti aſſeverata præmiſſa, ad hoc ipſum opus repoſceret: inde in Hungariam tranſiret, ipſumque Regem baronesque & regni prælatos ad reſiſtendum tam perfidis hoſtibus animaret; nec non, ſicubi diſcordias inter fideles vigere inveniret, easdem tollere conaretur: demum, congregatis exercitibus opportunis eos, duce Altiſſimo, ac defenſionem nominis Chriſtiani, educeret. Quæ omnia cum, quantum in eo fuit, debita usque in hanc diem cura ſit executus, accidit nuperrimè, ut rege præfato unà cum dicti regni baronibus & prælati parante in proximum venturum auguſtum univerſalem exercitum congregare, nunciato ſubito Turcorum adventu neceſſe fuerit, ad tuendos ipſius regni fines, particulares copias pro tempore mittere, in quibus cum memorati legati præſentia & labor continuus plurimum neceſſaria eſſe noſcantur, proptereaque pluribus in locis ſimul verſari, & omnia per ſe obire non valeat, ne quid interim, quod ſalutare ſit, per ejus abſentiam deſeratur maxime cum (quod dolenter referimus) exercitum in dicta Alemannia promiſſum nondum ex frequentibus literis paratum eſſe audiamus: de conſilio venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium, te, cujus zelo fidei, integritate vitæ, doctrinæ præſtantia, & rerum agendarum longo jam uſu plenam in Domino fiduciam obtinemus, ad præfatum Imperatorem cæteroque ſupra nominatos noſtrum & Apoſtolicæ ſedis

dis

dis nuntium & oratorem, cum poteſtate legati de latere facimus, conſtituimus ac deputamus, ad illosque te deſtinandum putavimus, ut ante dictum Imperatorem noſtro nomine adeas, illumque preceres & roges, ut memor Chriſtianæ ſalutis & præmiſſorum in dieta factorum, quorum fiducia nos jam pridem venerabilem fratrem noſtrum Archiepiſcopum Terraconenſem cum parte, (nondnm illius proditio patuerat) & nuperrime dilectnm filium Ludovicum, tituli S. Laurentii in Damaſo presbyterum Cardinalem Camerarinm noſtrum cum reliqua Claſſe legatum de latere, proficiſci mandavimus, velut (nt imperiali celſitudine ſua etiam dignnm eſt) cum effectu curare, ne nos & cœteri fideles, ad quos ipſius dietæ fama & ſtrepitu promiſſionis in ea factæ teſtimonium pervenit, expectatione noſtra fruſtremur, atque ita fides Catholica hanc tantam confuſionem accipiat; denique & cum ſerenitate ſua & cœteris Alemanniæ principibus prælatisque, ac baronibus, & populis circa omnia alia & ſingula etiam decimam ipſam impoſitam, ſive aliam debitam, cœteraque in hunc tam pium nſum, & præfati promiſſi exercitus apparatum convertendam tangentia, facias, dicas, & exequaris, quæ ad perſolvenda antedicta promiſſa & maturandam expeditionem neceſſaria videris, ſeu etiam opportuna. Et quia niſi fidelium robur unitum ſit invicem & concors, fieri quicquam opportunum, Deoque placens non eſt, audientes (non ſine præcipna animi diſplicentia) intra limites hujusmodi tuæ legationis inter nonnullos principes, comites & barones, nobiles ac populos diverſas diſſenſiones & controverſias, quibus prinm hoc opus manifeſte impeditur, tibi prædicto inter præmiſſas, & quascunque alias perſonas, cnjuscunqne dignitatis, ſtatus, gradus, vel conditionis fuerint, pacem, concordiam, & unitatem tractandi & componendi, paciſcendi, firmandi, & promittendi, & treugas indicendi, ac omnia alia, & ſingula in præmiſſis, & circa ea neceſſaria & opportuna faciendi, ſtatuendi, præcipiendi, ordinandi, roborandi, & exequendi, nec non contradictores quoslibet & rebelles auctoritate Apoſtolica per cenſuram Eccleſiaſticam, & alias, de quibus tibi videbitur pœnas, aliaqne opportuna juris remedia, appellatione poſtpoſita, compeſcendi: nec non, ſi forte interim congregationes aliquas ſeu dietas in dicta Alamannia fieri contingeret, in quibus neceſſe vel utile futurum eſſet te intereſſe in eisdem, intereſſendi cum Pleno legationis de latere officio, ut præmittetur, tenore præſentium facultatem concedimns, & etiam poteſtatem, &c. *Dat. Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo Sexto XV. Kal. Julii, pontificatus noſtri anno ſecundo.*

Deſſen §. 13. Vorermeldter Pabſt Calixtus III. ſo bald er den Päbſtlichen Stuhl beſtiegen/ that nicht allein wider den Türcken/ ſonderlich wegen Recuperation der Stadt Conſtantinopel/ ein Gelübde/ ſondern ließ auch wider dieſelbe überall das Creutz predigen. Hiervon ſchreibet Trithemius in Chron. Hirſaug. pag. 428. alſo: Annô prænotato (nemlich Anno 1455.) Calixtus Papa III. qui ante Pontificatum (das Gelübde ſoll nach erlangter Pabſts-Würde beſchehen ſeyn/) voto ſe adſtrinxerat, in Turcas omnia facturum pro recuperatione Conſtantinopolis, quæ poſſet; jam Papa factus magnô conabatur ſtudio implere, quod voverat. Miſit ergò ſtatim à principio ſui Pontificatus plures per orbem Chriſtianorum Prædicatores, qui Crucem contra Turcas prædicarent, hortarenturque populum ad contribuendum æs tum neceſſarium pro conducendis armatis. Plenarias denique omnium peccatorum indulgentias conceſſit his, qui contriti & confeſſi ſemel in vita, & ſemel in morte quinque Ducatorum Eleemoſynam in operis tanti ſubſidium contribuiſſent. Authoritatem etiam Commiſſariis deputatis omnimodam dedit in multis caſibus reſervatis abſolvendi & diſpenſandi, cum his, qui contribuiſſent in ſubſidium temporalia bona ſecnndum eorum facultates. Et iſti Prædicatores Cruciatæ, per totam Germaniam, Galliam & Hiſpaniam miſſi, pecuniam penè incredibilem toto anno in unnm comportaverunt. Das Gelübde iſt in forma folgenden Lauts:

Gelübde und Creutz-Predigten.

Votum Callisti III. Papæ, quo ſe obſtrinxit de tenenda Conſtantinopoleos recuperatione. 1455.

EGo *Calliſtus Papa III. promitto & voveo* ſanctiſſimæ Trinitatis Patri, & Filio, & Spiritui ſancto, Dei Genetrici ſemper Virgini, SS. Apoſtolis Petro & Paulo, totique Curiæ cœleſti, *quod etiam per effuſionem ſanguinis proprii*, ſi opus fuerit, *dabo operam*, & adhibebo omnimodam diligentiam, quantum potero, juxta Conſilium venerabilem fratrum meorum, *pro recuperatione Civitatis Conſtantinopolitanæ*, quæ, heu! peccatis hominum exigentibus, noſtris temporibus occupata & everſa eſt per Jeſu Chriſti crucifixi Salvatoris noſtri inimicum, filium Diaboli, Machometum & Turcarum Dominum, pro liberatione deinde captivorum Chriſtianorum, nec non ad exaltationem fidei orthodoxæ, & exterminationem diabolicæ ſectæ reprobi perfidique Machometi in partibus Orientalibus, ubi maximè lumen fidei occubuit. *Quod ſi*

ſi oblitus fuero tui Jeruſalem, oblivioni detur dextra mea, & adhæreat lingua mea faucibus meis, ſi non meminero tui, & ſi non propoſuero Jeruſalem in principio lætitiæ meæ, ſic me Deus adjuvet, & hæc ſancta Evangelia.

CAP. IV.

Von dem Hertzogthum Meyland / und was derhalber / nach Abſterben Hertzogs Philippi Mariæ, auf dem Nürnbergiſchen Convent Anno 1456. vorgegangen.

§. 1.

Alter Zuſtand des Hertzogthums Meyland.

DAs Hertzogthum Mayland war vor Alters ein Patrimonial-Stücke des heil. Römiſchen Reichs / (daher es auch in einigen Reichs-Satzungen des Reichs Eigenthum genennet wird) und wurde von Vice-Comitibus oder Reichs-Stadthaltern verwaltet. Der erſte Vice-Comes hieß Eliprandus, deſſen Nachkommen daher Viſconti ſind genennet worden. Sein Anherr iſt Deſiderius, letzter König der Longobarden/ geweſen / von welchem derſelbe im 9ten Grad abſtammet. Er hat gelebet im 11ten Seculo zur Zeit Keyſers Heinrici IV. Von ihme ſtammet im 5ten Grad Matthæus I. Viſconti, der von Keyſer Heinrichen VII. anno 1310, in der Lombardey zum Vicario Imperii beſtellet worden.

Wie es zum Hertzogthum erhoben worden.

§. 2. Der letzte Meyländiſche Vice-Comes iſt geweſen Joannes Galeacius: denn Keyſer Wentzel nicht allein denſelben zum Hertzog von Meyland creiret / ſondern auch den Meyländiſchen Staat zu einem Hertzogthum erhoben/ und ihme ſolches in Lehn gereichet. Und obſchon ſothanes Werck/ weiln es ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Churfürſten beſchehen/ des Keyſers Entſetzung/ (wie ſolches auch bereits in der erſten Vorſtellung cap. 24. §. 9. berichtet worden/) beſchleunigte/ und ſeinem Nachfahrer/ K. Rupreten das Schwerdt angürtete/ wider den Hertzog feindlich zu agiren/ ſo defendirte ſich doch der Hertzog dermaßen wohl/ daß ihme und ſeinen männlichen Nachkommen ſolche Würde und Poſſeſſion verblieben. Vor dieſer Standes-Erhöhung / vermählte er ſeine älteſte Tochter / Valentinam, an Hertzog Ludovicum von Orleans anno 1387. und verſprach in denen Heyraths-Tractaten / daß nach Abgang ſeiner männlichen Poſterität ſeine Tochter / oder ihre Nachkommen / im Meyländiſchen ſuccediren ſolten. Sonſt lautet das Keyſerl. Diploma alſo:

Diploma Wenceslai Imperatoris, quo Johannem Galeacium creat primum Ducem Mediolani. Praga, 11. Maji 1395.

WEnceslaus Dei gratia Romanorum *Imperator*, ſemper Aug.ſtus, & Bohemiæ Rex, *illuſtri Johanni Galeas, Duci C vitatis & dioceſis Mediolani, Comiti Virtutum*, ſuo & Imperii ſacri Principi, gratiam Regiam & omne bonum. Auguſtalis potentiæ monarchia, cujus regimini, omnipotentis Dei bonitate mirifica, quamvis meritis inſufficientibus, præſidemus, ad hoc animum noſtrum ſollicitudine quotidiana fatigat, ut ea, quæ dignitatem Romani Imperii felicibus incrementis amplificant, aſſiduitate continua memeditetur. Quod quidem tunc feliciter adimplere credimus, dum in circuitu Sedis Auguſtæ illuſtrium Principum numerum ad imperii ſacri decorem feliciter adaugemus.

Verum ſi ex labore dignitas provenire conſuevit ſi laudabilis ſollicitudo actuum publicorum parit gratiam liberaliter ſervienti ſumma gratificatione perſonam tuam merito credimus efferendam, in qua patrem deduſſe tibi imaginem corporis, quam ſigna fudiſſe virtutis. Scimus enim, & longo temporis experimento didicimus, quod ardor tuæ fidei, *corpore paulatim ſeneſcente*, non deficit, ſed vergente deorſum conditione corporea fervor conditionis internæ in ſublimiora conſcendit. Scimus etiam quod à longis retroactis temporibus nobiles quondam progenitores tui, ac demum tu, pro tuendis noſtris ac Imperii ſacri juribus, quæ diverſorum Magnatum & procerum in Italia, & aliis finibus conſiſtentium turpis conculcare tentavit an bitio propria aperire non horruerunt æraria, inſidioſis bellorum ſe ſubmiſerunt eventibus, ipſorumque ſollicitudine actum eſt, ut ipſa jura ſtabili & fixo remanerent in robore, & pro eiſdem recuperandis Imperium quieſceret à labore.

Hæc igitur & alia multiplicia probitatis merita, & præclaræ devotionis inſignia, quæ in te & in eiſdem primogenitoribus tuis domûs Mediolanenſis pia mater radicavit antiquitas, & grata novitas ſolidavit, limpidius intuentes; non per errorem aut improvidè, ſed animo deliberato ſano Principum, Comitum, Baronum, nobilium, procerum & aliorum noſtrum & ſacri Imperii fidelium accedente conſilio, te Princeps dilecte, *non ad tuæ petitionis inſtantiam, ſed de beni-*

benignitate regia, motuque proprio, ac tuæ originis nobilitate poſcente, prout præſertim *latitudo tui dominii* & amplæ tuæ ditioni ſubjecta ſpatia, nec non & intemerata fidea tuæ univerſitatis & populi quæ vetuſto jam tempore ſacrum honoraverat imperium, non immerito requirebant.

Hodie in nomine Domini & Salvatoris noſtri, à quo omnis Principatus & honor provenire cognoſcitur, illuſtravimus & illuſtramus, & in *Ducem civitatis & diœceſis Mediolani* ſublimavimus, ereximus, decoravimus, & ſublimamus, erigimus, & decoramus de Romanæ Regiæ plenitudine poteſtatis; decernentes expreſsè, quod tu heredes & ſucceſſores tui. Duces Mediolani, perpetuis in antea temporibus omni dignitate, nobilitate, jure, poteſtate, libertate, conſuetudine & honore gaudere debeatis & frui continuò, quibus alii ſacri Imperii Principea, & nominatim Duces illuſtres fruiti ſunt hactenus, & quotidie potiuntur. Terras quoque ſuas, oppida, caſtra, munitiones, villas, provincias, diſtrictus, montes, colles & plana cum omnibus ſilvis, rubetis, aquis, pratis, aquarumque decurſibus paſcuis, piſcinis, piſcaturis, teloneis, monetis, judiciis, *bannis ſive inhibitionibus venationum & panis inde ſequentibus*, conſuetudine vel de jure, Baronibus, Baroniis, feudis, feudatariis, vaſallis, vaſſalitiis militibus, clientibus, judicibus, civibus nobilibus, plebeis, ruſticis, agricolis, pauperibus & divitibus, & omnibus eorum pertinentiis, ſicuti prædicta & eorum quælibet latitudo tui dominii comprehendit, in verum principatum & Ducatum ereximus, erigimus, inſignimus, ac de prædictæ Romanæ Regiæ poteſtatis plenitudine decoramus; tibi illuſtri, Johanni Galeas Duci Mediolanenſi, Ducatum ſeu principatum hujusmodi in omnibus honoribus, nobilitatibus, juribus, privilegiis & immunitatibus, quemadmodum ducatus ſeu Principatus inſignes ab illuſtribus Romanis Imperatoribus ſive Regibus poſſidentur vel tenentur, ſeu poſſideri conſueverunt hactenus, & à ſacro Romano Imperio dependent in feudum, de benignitate Regia conferentes.

Decernentes, & hoc Romano Regio ſtatuentes Edicto, quod tu, heredes eo ſucceſſores tui perpetuo Duces & Principes Civitatis & diœceſis Mediolanenſis nominari & appellari debeatis, & tanquam ceteri Imperii Duces & Principes teneri & honorari, & utique ab omnibus reputari, omnique tunc privilegio, honore, gratia, dignitate & immunitate, absque impedimento perfrui, quibus alii ſacroſancti Imperii Duces & Principes in dandis ſive recipiendis juribus, in conferendis ſeu ſuſcipiendis feudis, & omnibus aliis illuſtrem ſtatum & conditionem Ducum ſive Principum concernentibus fruiti ſunt hactenus, ſeu quomodolibet potiuntur; quodque quinem tu, heredes & ſucceſſores tui, Duces civitatis & diœceſis Mediolanenſis, Ducatum ſeu Principatum eundem, cum omnibus ſuis pertinentiis, ſicut ſuperius expreſſatur, à nobis nec non à Sereniſſimia Romanorum Imperatoribus & Regibus ſucceſſoribus noſtris, & ab ipſo Romano Imperio, quoties opportunum fuerit, debito ſolemnitatis honore, *cum vexillis, ut moris eſt*, eo ſolitâ reverentia ſuſcipere debeatis, nobisque ac eisdem noſtris ſucceſſoribus in caſibus præmiſſis, ſicut alii Imperiales Duces & Principes præſtare & facere fidelitatis, homagii, obedientiæ & ſubjectionis debita corporalia juramenta.

Gaude igitur, Princeps novelle, eo de impenſo tibi per noſtram Celſitudinem munere tua proles exultet; lætare, comes virtutum, quem noſtra Serenitas ſpeciali eo ampla retributione prævenit, quam huc uſque aliis tibi paribus imò etiam & majoribus denegavit. Operatio tua tam grato concordet cum nomine, ut auctore DEO conceſſa tibi per nos potiri valeas feliciter dignitate: tende ad laudum celſa veſtigia, ut priores tuos, quos honore ſuperas, virtute tranſcendas; bonorum exempla ſequere eo *ingenuitatis* memor tuæ per viam probitatis incede; incumbe per amplius conſtantiæ ſimul ac fidei, ſicut ut te prior honor dignum fecit altera, ita ſecundus tertia faciat dignitate.

Supplemus etiam omnem defectum, ſi quis obſcuritate ſententiarum, vel cujusvis ſolemnitatis omiſſione compertus fuerit qnomodolibet in præmiſſis. Nulli ergo hominum liceat, hanc noſtram illuſtrationis, ſublimationis, erectionis, decorationis, ſeu decreti paginam infringere, ſeu ei quovis auſu temerario quomodolibet contraire, ſi quis attentare ſecus præſumſerit, præter indignationem noſtram graviſſimam pœnam centum marcharum auri puriſſimi, toties quoties contra factum fuerit, ſe noverit irremiſſibiliter incurſurum; quarum medietatem Regalis noſtri ærarii ſive fiſci, reſiduam verò partem ſupra dicti Ducis, heredum & ſucceſſorum ſuorum uſibus decernimus applicari, præſentium ſub noſtræ regiæ Majeſtatis ſigillo, teſtimonio literarum. Datum Pragæ, anno Domini 1395. undecimo Maji, regnorum noſtrorem anno Bohemiæ trigeſimo ſecundo, Romanorum vero decimo nono. Signat, Joannes Wratalavia. Collata & concordata cum originali proprie ſigillato ſigillo Cæſareo ad verbum convenit; ut ſupta ſcripta & emendata eſt per *Triſtinum Chalcum*, Regium & Ducalem Mediolani Secretarium.

§. 3. Auf Herzog Johannem Galeatium, welcher anno 1402. geſtorben/ folgten nach einander ſeine beyden Söhne/ Johannes Maria und Philippus Maria, deren jener von anno 1402. bis 1412, und dieſer von dar bis 1447. regieret. Der jüngere Sohn hinterlieſ

Succeſſions-Streit nach Abſterben Herzogs ...

lippi Ma-
ne.

ließ nur eine natürliche Tochter / Nahmens Blanca Maria, worauf ein groſſer Succeſſions-Streit entſtunde / maßen der Competenten vier waren:

1) Carolus, Herzog von Orleans, als Repræſentant ſeiner Mutter/obbeeührter Valentinæ.

2) Alphonſus V. König in Aragonien/ Sicilien und Neapolis / als Teſtaments-Erbe.

3) Fridericus V. Römiſcher Keyſer / als Lehn-Herr.

4) Franciſcus Sfortia, ein Graf von Catignole, als ein Gemahl vor-angeregten natürlichen Tochter / Blancæ Mariæ.

Unter dieſen hatte Keyſer Friedrich wohl die beſte Prætenſion, maßen Meyland ein männlich Reichs-Lehn / mithin/ weilen keine männliche Erben vorhanden / dem Röm. Reiche heimgefallen war.

Der Teſtaments-Erbe, K. Alphonſus in Aragonien, ſchlieſſet mit Savoyen ein Bündniß

§. 4. Inmittelſt/da über der Succeſſion in dem Herzogthum Meyland geſtritten ward/ ſchloß obhochgenannter König Alphonſus mit Herzog Ludovico in Savoyen/ (der ein Sohn war des Pabſts Felicis V. von welchen in der erſten Vorſtellung viel Nachricht zu finden/) ein Bündnüß/ ſo wohl insgemein/ als inſonderheit wider oberwehnten Graf Franciſcum von Catignole, ſo folgenden Inhalts iſt:

Fœdus inter Alphonſum Regem Arragoniæ & Siciliæ, & Ludovicum Ducem Sabaudiæ.

Neapolis 27. Junii 1449.

Conventiones & capitula ſuper univerſali Intelligentia & Liga tractata & concordata inter Sereniſſimum Principem & Dominum, Dominum *Alphonſum Arragoniæ*, & utriusque Siciliæ *Regem* ex una parte, & Illuſtriſſimum Dominum, Dominum *Ludovicum Sabaudiæ Ducem*, ex parte altera; non ſolum pro communi ſtatus ipſorum Dominorum Principum defenſione, *caſu, quo aliquis Italicus*, hoc eſt aliqua communitas, aliqua poteſtas, aliquis Capitaneus, aliquod Dominium, vel aliquis Dominus in Italia contra Statum ipſorum Dominiorum Principum communiter vel diverſim *inſurgeret*; Sed etiam *pro conſervatione & defenſione Status libertatis Mediolanenſium, ad quorum occupationem Franciſcus Sfortia Comes Catignolæ, & nonnulli alii Itali, manu militari laborant*, ac etiam pro totali exterminio & confuſione ejusdem Comitis, depulſione quoque aliorum Italicorum, Mediolanenſium Statum & libertatem opprimentium; inita & firmata per eandem Regiam Majeſtatem & Magnificum Virum, Dominum *Nicolaum de Medone*, Dominum Nerniaci militem, Conſiliarium & Cambellanum ejusdem Domini Ducis, Oratorem, Nuncium & Procuratorem, ut de ejus procuratione conſtat, dictoque procuratorio nomine firmatum ſub pactis, conventionibus, reſervationibus & conditionibus inferius declarandis;

Inprimis ſiquidem dictæ partes convenerunt inter ſe, ac una alteri ad invicem, & viceverſa promiſerunt, quod ſi aliquis, hoc eſt aliqua Communitas, aliqua poteſtas, aliquis Capitaneus, aliquod Dominium vel aliquis Dominus in Italia, communiter vel diviſim ex quavis conſideratione vel cauſa inſurgeret, ſed etiam Statum ipſius Regiæ Majeſtatis vel ejusdem Domini Ducis in Italia & Nicia, teneantur eadem Regia Majeſtas, & idem Dominus Dux mutua invicem ſibi præſtare auxilia & juvamina juxta poſſe, nullo Domino, nulla Communitate, nulla Poteſtate, nullo Capitaneo, nulloque Dominio in Italia Eccleſiaſtico vel temporali, etiam ſi de eis facilenda eſſet mentio ſpecialis, exceptis. Præterea cum ad depellendum, expugnandum & exterminandum hoſtiles impetus ejusdem Comitis, & aliorum, qui vel principaliter vel eidem Comiti adhærendo Mediolenanſium Statum & libertatem opprimunt, oporteat eandem Regiam Majeſtatem & eundem Dominum Ducem *circa viginti Ducentum armigerorum* numero tam equitum quam peditum caſtrametari; convenerunt Partes hujusmodi inter ſe, ac una alteri ſibi ad invicem & vice verſa promiſerunt, quod earum exercitus teneatur, & debeat caſtrametari ac incipere offendere eundem Comitem Franciſcum & alios quoscunque libertatem & Statum Mediolanenſium offendentes, hinc ad quintam decimam diem menſis Auguſti proximè inſtantis, & inde ſucceſſive, usque ad exterminium ipſius Comitis & aliorum libertatem, ut prædicitur, Mediolanenſium, & Statum manu militari opprimentium; & quod hujus exercitus coinvicem vel diviſim, prout eisdem Dominis Principibus vel eorum miniſtris viſum fuerit, teneatur & debeat cum effectu, ac cum omni diligentia & cura defendere ſtatum & libertatem Mediolanenſium cum recuperatione Terrarum & Caſtrorum prædictorum, contra eundem Comitem Franciſcum, & contra quascunque Communitates, Poteſtates & quosvis Capitaneos & Dominos in Italia nunc vel in futurum Mediolanenſium Statum & libertatem opprimentes continuando hujusmodi offenſionem & defenſionem usque ad totale exterminium & depulſionem ejusmodi Comitis & aliorum opprimentium, ut prædicitur, libertatem Mediolanenſium & eorum Statum.

Etiam dictæ partes convenerunt inter ſe, ac una alteri ad invicem & vice verſa promiſerunt, quod de *gagiis* ſeu ſtipendiis totius exercitus utriusque partis, de quinque partibus tres partes ſolvat ipſa Regia Majeſtas, & reliquas duas partes idem Dominus Dux.

Ulterius dictæ partea convenerunt inter ſe, ac una alteri ad invicem, & vice verſa promiſerunt, quod ſalvis ſemper remanentibus & illæſia quibusvis appunctuamentis, capitulis, conditionibus, reſervationibus & pactia inter eandem Regiam Majeſtatem eundemque D. Ducem, ipſosque Mediolanenſea hinc inde initis, conventis & firmia, omnia & ſingula quæ à (die) dictæ initæ Ligæ hujusmodi ac confirmationia & ratificationis per dictum Dominum Ducem fiendæ inter eoa acquirentur; ſic inter præfatos Dominos Principea dividantur, *ut de quinque partibus tres partes habeat ipſa Regia Majeſtas & duas partes idem Dominus Dux*, & inter eas cenſeatur & intelligantur eſſe diviſa & acquiſita à tempore ipſorum acquiſitionis per alteram partium prædictarum.

Nihilominus partes hujusmodi inter ſe convenerunt, ac una ad invicem & vice verſa promiſerunt, quod ſi ante vel poſt ipſius *Comitis Franciſci* & aliorum quorumvia, Statum Mediolanenſium & libertatem opprimentium, totale exterminium & depulſionem quamcunque, ipſi Mediolanenſis in alterum ipſorum Dominorum Principum liberam & ſine oppreſſione aliqua & dolo electionem in Dn. duxerint faciendam, quilibet ipſorum Dominorum Principum, hoc eſt, ipſa Regia Majeſtas & idem Dominua Dux electionem hujuamodi à tempore hujus notitiæ in antea ratam & acceptam habere promittunt & conveniunt; pactis tamen, conventionibua, reſervationibus, conditionibua & capitulis inter ipſam Regiam Majeſtatem eundemque Dominum Ducem ſeu eorum alterum, ipſosque Mediolanenſes hinc inde initia, conventia & firmatis, ſalvis ſemper remanentibus & illæſis.

Cæterum dictæ partes voluerunt & convenerunt inter ſe, ac promiſerunt una alteri ad invicem & viceverſa, hujusmodi confœderationem & ligam omniaque ſupra & infra ſcripta, & eorum ſingula eſſe efficaciter duratura, non ſolum *usque ad totale exterminium & depulſionem ipſius Comitis* & ejus Status, & aliorum quorumcunque vexantium & opprimentium Mediolanenſium Statum & libertatem eorum, nec non usque ad pacificam liberationem ipſorum Mediolanenſium, integramque recuperationem eorum Comitatuum, Caſtrorum & Terrarum, ſed etiam vita ipſorum dominorum Principum durante & *hæredum* eorum. Sed ut ſolutionia onus gagiorum ſeu ſtipendiorum armigerorum hujusmodi inter eosdem dominoa Principes juxta partes inter eoa conventas ſuperiua æqua lance diſtribuatur, & ſuccedat, & ab altero emendetur, quicquid alter ultra partem ſibi contingentem habuerit: convenerunt inter ſe dictæ partes ac promiſerunt una alteri ad invicem & vice verſâ, quod dicta perſonæ exigendæ una per eundem Dominum Ducem de tribus in tribua menſibus *accipient monſtras & reviſtas* armigerorum & peditum hujusmodi, vel ſic eis viſia, ſi alter ipſorum ampliori numero caſtrametetur, quam ſibi incumbat jure conventionia præſentis ab altera parte emendetur infra unum menſem à die monſtrarum & reviſionum hujusmodi in antea computandarum, ſalvo juſto impedimento.

Convenerunt præterea dictæ partea & promiſerunt una alteri ad invicem, & viceverſa, nullam inire confœderationem ſeu ligam aut aliquod genua fœderia ſeu alicujus intelligentiæ, cum aliquo Domino, Poteſtate, vel communitate, quæ directè vel indirectè tacite vel expreſsè eſſe poſſent, venire vel redimere in aliquam intruncationem, læſionem ſeu præjudicium aut impedimentum conventionis ligæ & intelligentiæ præſentis, aut alicujus ſuperius vel inferius ſcriptorum.

Item eſt conventum & in pactum deductum inter partes prædictas, quod idem Dominus Dux Sabaudiæ hinc ad quintam decimam Auguſti proximè futuri & anni præſentis incluſive ratificet perſonaliter & confirmet, ratamque & gratam habeat in fide Principis & virtute juramenti per eum ad ſancta quatuor Dei Evangelia præſtandi, & ſub obligatione omnium bonorum ſuorum formam præſentium capitulorum, per dictum magnificum Nicodum de Menthone Dominum Nerniaci ejua Oratorem & procuratorem factam, & omnia & ſingula, quæ ſuperius continentur, præmiſſa, itaque omnia & ſingula ſuperius & inferius deſcripta dictæ partes in fide Principum & virtute juramenti per eos præſtandi convenerunt & promiſerunt, hoc eſt una pars alteri ad invicem & vice verſa, Prothonotario infra ſcripto, tanquam publicæ perſonæ & authenticæ, nomine & ad opua omnium illorum, quorum intereſt, intererit aut intereſſe poterit in futurum ſtipulanti & recipienti, attendere, complere & obſervare, & in aliquo non contra facere vel venire modo aliquo, ratione vel cauſa, *ſub pœna millium Ducatorum auri*, danda, ſolvenda, & acquirenda parti tenenti & obſervanti, quæ ſuperius & inferius continentur, per partem contra facientem vel non ſervantem, quæ deſuper invicem conventa ſunt & promiſſa, ſub pœna & nomine pœnæ, damno & intereſſe ejusdem, quæ pœna toties committatur, & cum effectu à contra faciente & non obſervante, & bonis ſuis & Vaſallorum ſuorum exigi poſſit & valeat, quotiens fuerit contra factum, vel cum effectu non fuerit obſervatum, rato ſemper manente pacto, quæ poena ſemel & pluries commiſſa, exacta vel non exacta, aut gratioſe remiſſa vel non, nihilominus præmiſſa & infra ſcripta omnia & eorum ſingula ſuam obtineant roboris firmitatem. Pro cujus quidem

dem pœnæ executione, caſu quo commitatur, dictæ partes ex pacto convenerunt, inter ſe voluerunt & ſtatuerunt, quod à par te contrafaciente vel non ſervante, quæ ſuperius vel inferius ſunt deſcripta boniſque ſuis & Vaſallorum ſuorum, pars altera ex contraventione pœna ejusmodi fuerit acquiſita, etiam manu militari exigere poſſit & commoditatibus inferre. Data & acta in noſtro dicti Regis Caſtello novo Civitatis Neapolis, die XXVII. Junii M. CCCC. XLIX. Signé Alfonſe & Nicodus de Menthone.

Meyländer nehme Graf Franciſcum von Catignole zum Herzog an.

§. 5. Allein Graf Franciſcus, obſchon ſeine Prætenſion auf den ſchlechteſten Fundament gegründet/ ſich auch die Meyländer Anfangs vor Keyſer Friedrichen erklärten/ wurde doch endlich von denſelben zu ihren Herzog angenommen/ wie ſolches Gobellini Worte/ welche er lib. 2. pag. 14. Comment. Pii Papæ II. (der noch als Æneas Sylvius zu zweyenmaln an die Stadt Meyland geſchicket wurde/) aufgezeichnet/ mit mehrern erhellet: Dum hæc aguntur, Philippus Maria, Dux Mediolani, ventris profluvio vitam reliquit, Alfonſo rege Aragonum hærede palam nuncupato. Ideo Federicus Cæſar Æneam Mediolanum miſit, & cum eo Federicum Epiſcopum Secovienſem, Caſparem Stichium, Cancellarium, Joannem magiſtrum Cameræ, Jacobum Landronium phyſicum, & Pancratium Rinzatem, nobiles equites, ut principatum imperiò devolutum vendicarent. Uno itaque tempore dominium potentis urbis, & Federici Cæſaris, & Alfonſi Regis Arragonum, & Caroli Ducis Aurelianenſis expetebant: nam & hic ſe jus habere dicebat ex fœdere inter ſuos & Philippi majores matrimonii cauſa percuſſo. At Mediolanenſes libertatis avidi, Senatum ex primoribus urbis delegerant ac magiſtratus aſſumpſerant, qui rempublicam adminiſtrarent, cumque regem ducemque ſpernerent, audito Ænea, qui Cæſaris nomine verba fecit, Imperatorem ſuum dominum faſſi ſunt; ſed habere ſe privilegia dixerunt, quibus civitatem regere poſſent. Tandem verò Federicum modo certo dominantem admiſſuri erant; quæ res, etſi non debito reſpondebat, Æneæ tamen tempus conſideranti non aliena videbatur. At collegæ Theutones, dum plurima volunt, omnia perdiderunt. *Et porro pag. 15.* Per idem tempus Franciſcus Sfortia vicecomes Mediolanum urbem obſidebat, cives autem exanimati Cæſaris opem petebant: eo rurſus proficiſci Æneas juſſus eſt, & Artongus Juriſconſultus, qui obſeſſus civibus auxilium promitterent, ſi ſe Cæſari ſubderent. In eo itinere multa his adverſa fuere: nam cum viſitato Sigiſmundo Duce apud Enipontem, & ad rem Mediolanenſem perſuaſo, per altiſſimas Alpes Vormii in vallem Tellinam deſcendiſſent, diviſum populum, alios civitati Mediolanenſi, alios Franciſco Sfortiæ faventes, lacum Comanum in poteſtate hoſtium magna ex parte, nihil tutum invenere. Itaque modo noctu per aquam, modo die per abruptos & devios montes viam fecere, ubi Comum venerunt, octo & decem dies moram facere oportuit, quoniam inter Mediolanum, & Comum omnia hoſtis tenebat: qui poſtquam legatos Cæſaris adveniſſe didicit, aditus cuſtodire juſſit, legatosque, ſi comprehendi poſſent, ad ſe vinctos deduci. At illi ſuſceptis equitibus, ac peditibus admodum ducentis, cum viarum gnaros tris, quos *guidas* vocant, fideles inveniſſent, circa ſolis occaſum ex Como recedunt Mediolanum petentes, ſed cum horis forte duabus iter feciſſent, jamque nox obſcuriſſima ſuperveniſſet, equitatus inter tenebras retrofugit; aderant & legati ducis Sabaudiæ & plures cives Mediolanenſes, qui negotiati per Alemaniam domum redibant. Hi ubi fugam equitum cognovere, inſidias veriti trementesque admodum retrocedendum ajebant: Æneas verò vocatis peditatus ducibus, ubi eos conſtantes invenit, & alterum eorum Senenſem ex loquela cognovit, verſus ad negotiatores; *Nolite*, inquit, *timere; anguſtias montium prætergreſſi patentes in campos venimus, inſidias jam evaſimus, quas in arctis locus inſtruunt: nunc mille ſe nobis offerunt ſemitæ, in manus hoſtium ſolum nos infortunium ducere poteſt, id bonitas ſummi Dei auferet; ite mecum, vos hac nocte laribus veſtris ſalvos reddam.* Sic profecti ad horam decimam paulo poſt ſolis ortum Mediolanum ingreſſi, magna totius populi feſtivitate recepti ſunt. Sed jam regimen civitatis ex populo Romani nominis amante, dum Comi legati manſerunt, in paucorum potentia erat deductum, qui Franciſci Sfortiæ clam partes fovebant: eam ob cauſam rogavit ſenatum Æneas, ſibi ut populi copia fieret, cui Cæſaris verba referret. Gvarnerius Caſtillioneus juriſconſultus, genere ac facundia nobilis, tum primum in Senatu locum tenebat, Sfortiæ occultus amicus. Is per leges civitatis vocationem populi prohibitam dicebat, tumultum timendum in civitate obſeſſa, poteſtatem populi omnem habere Senatum, huic dicenda, quæcumque mandaret Cæſar. Contra Æneas Imperatoris juſſum legibus non teneri ajebat,

quæ ab ipſo robur haberent: ejus mandata quietis eſſe, non ſeditioſis altricia: obſeſſum fatigatumque longo bello populum Imperatoris legatione levandum, mirum videri, ſi domini ſui vocem noluerit audire, atque ſic invito Gvarnerio ſenatus populi vocationem decrevit. Is cum poſtera die in curiam frequens conveniſſet, & oblatis lectisque publicè Cæſaris literis, Æneas in hanc ſententiam oravit. Ait, enim, Philippo mortuo Cæſarem ad eos miſiſſe legatos, qui gubernationem civitatis expoſcerent, neque auditum, quamvis æqua peteret: ſed Mediolanenſes ipſos nova libertate gaudentes, magiſtratus ſibi conſtituiſſe, qui rempublicam adminiſtrarent, idque factum eſſe, in eam usque diem, Cæſare pro ſua manſuetudine quamvis indigne ſpreto, nihil tamen irato: Veniſſe interim Franciſcum Sfortiam Vice Comitem ex amico factum hoſtem, municipia in poteſtatem ſuam redegiſſe, civitatem obſeſſam magnas pati calamitates, milites ad Franciſcum defeciſſe, inopia frumenti premi populum, ex vicinis principibus neminem ferre opem, ſolum autem Cæſarem eorum commiſerari fortunam, omnis repulſæ oblitum. Quod ſi jam tandem ſacro imperio parere velint, Dominumque Cæſarem recognoſcere, paratum eum auxilium ferre. Jamque cum Sigismundo Duce patrueli ſuo vicino Inſubribus res orditas, brevi magnam manum ſuperatis alpibus in eorum agrum deſcenſuram cogitarent, ne ſibi ipſis fruſtra confiderent, neque ſic libertatem amiſſuros putarent, Cæſaris dominatum recipientes; nam juſtis & naturalibus dominis ſervire, eam demum veram eſſe libertatem; in civitatibus, quæ populi nomine reguntur, inveniri ſemper aliquos, qui plebi jugum imponunt, deinde adverterent, Cæſarem ſibi, an Sfortiam imperare mallent, quoniam, niſi Cæſari ſe ſubjiciant, ſic res deductas eſſe, ut dominatum Sfortiæ nequeant evadere. Cæſarem, ſi ab eis recipiatur ſingulares gratias, magna privilegia daturum ſuis civibus, quos in Alemannia libere negotiaturos, auream civitatem facturos & Italiæ caput ajebat. Poſt hæc, cum Gvarnerius de libertatis dulcedine diſſeruiſſet, eligendos tamen, ait, ex populo viros primores, qui cum legatis de mandatis Cæſaris agerent. At dum res penderet, poſt aliquot noctes tres civitatis portæ (ſic enim partes vocitant) ſumptis armis dominum Cæſarem vocavere. Sex portæ in urbe ſunt, atque ad earum numerum diſtributus eſt populus; quod quatuor portarum plebibus placet, id ratum eſſe oportet; cum ergo jam tres vitam imperio peterent, ſenatores audito tumultu, prius quam portæ quartæ multitudo aſſurgeret obequitantes urbem, ſilere plebem ac poſitis armis donum petere jubebant, quoniam & ipſi dominatum Cæſari ſalvo civitatis honore admiſſuri eſſent, idque cum legatis agitent ſedulò. Poſt hæc viri delecti, qui cum legatis in hanc ſententiam loquebantur, ſi Cæſar opem ferret adverſus Sfortiam, in has leges venturos ſeſe ajebant. In Mediolano, qui jus diceret Theutonicum, in aliis civitatibus, quem vellet Cæſar, gubernatorem poneret: appellationes, quæ ab aliis gubernatoribus interponerentur, Mediolanenſis audiret, ab eo provocationi locum non eſſe: vectigalia civitatum, quæ Mediolanenſibus ſervirent, ad Cæſarem & Mediolanenſes æquo jure pertinere: ex Mediolano quotannis auri quinquaginta millia Cæſari, feuda eccleſiarum & nobilium collationi Cæſaris remanere: vaſallos omnes & imperatori & civitati fidem jurare, ſi quod amplius oppidum aut dominium Mediolanenſes armis acquirerent, id à Cæſare ſub decenti cenſu in feudum debere peti. Interea Carolus Gonzaga, qui tum forte unica Mediolanenſium Spes videbatur, magnanimus belli Dux, Æneam intempeſta nocte acceſſit, & Artongo vocato iterum populi vocationem, ut peterent, ſuadebat, ſpondens, ſe illo venturum, incitaturumque plebem, quæ ſibi maximè credebat, imperatorem dominum petere, nihil ſe dubitare, quin dejectis magiſtratibus, mox legatis Cæſaris regimen civitatis committeretur, donec aut veniret Cæſar, aut Vicarium mitteret, idque jam ſe providiſſe apud aliquos in urbe potentes ajebat. Hoc quamvis erat veriſimile, tamen diſcriminis plenum Æneæ videbatur, & licet magnum facinus, & memorabile non fieri ſine periculo ſciret, tamen ſacerdoti ſibi eam rem minime ratus convenire, quod Cæſar imperaverat, à ſe factum dixit, audiviſſe populum Cæſaris voluntatem, poſſet jam ſi vellet parere; vim facere, neque factu facilè, neque mandatum Carolum amandum. Cæſari, qui ea cogitaverat, relaturumque ſuam fidem. Ille tamen poſt hæc Æneam Sfortiæ faventem prædicabat, ut nihil ſit, quod non ſiniſtrorſum malæ mentes interpretentur. At Æneas & Artongus, ubi aliud ex Mediolanenſibus exculpere non potuerunt, obtentis Sfortiæ literis, ad eum in caſtra venerunt, qui ſe admodum mirari ajebat, quo pacto Mediolanum intraſſent, ſuas excubias evadentes. Plura igitur cum

eo

eo Venetorum & Florentinorum legatis præſentibus fabulati ſunt. Deinde amotis omnibus ſoli cum eo ad horam manſere, mentem ſibi Cæſaris exponentes atque honorati ab eo dimiſſi ſunt: qui redeuntes in Alemaniam, Cæſarem apud ſanctum Vitum, quod eſt, Carentanæ oppidum invenerunt. Placebant Cæſari, quæ Mediolanenſes promiſerant. Verum illi, dum menſibus duobus reſponſum expectant, veriti ne Sfortiæ viribus opprimerentur, occiſo Galeotto Toſcano, pulſisque cœteris Senatoribus, fœdus cum Venetis percuſſere, atque cum ii quoque parcius ſubvenirent, trucidato per tumultum Leonardo Venerio, qui legatos Venetorum apud eos agebat, Franciſco Sfortiæ portas aperuere, eique, ut eſt inſania populi, ducatus inſignia contulerunt.

Der neue Herzog ſuchet bey Keyſerl. Maj. vergeblich um die Belehnung an.

§. 6. Nachdem ſich der neue Herzog feſte geſetzet/ ließ er bey Keyſerlicher Majeſtät um die Belehnung anſuchen. Pacatis rebus, (ſchreibet Paulus Jovius in hiſtorica narratione Mediolanenſis hereditatis,) ut Imperium armis partum Cæſaris autoritate ſtabiliret, per legatos poſtulavit à Cæſare, ut, quod adoptionis jure conſecutus eſſet, Auguſtali diplomate confirmaretur. Wiewohl er ſolches nicht erhalten können. Als Ihre Majeſtät der Crönung halber nach Rom reiſeten/ wurde ſolche Bitte abermals vergeblich wiederholet. Franciſcus (meldet Æneas Sylvius in Hiſtoria Friderici III. V. Imperatoris) pag. 61. Sfortia Vicecomes, qui paulo ante Mediolanum potitus erat, ſeque Gentis Ducem juſſerat appellari, magno vir ingenio, & omnium, qui apud Italos arma gerunt, rei militaris peritiſſimus, forma & fortitudine egregius, eloquentia vulgari præcellens, ad conciliandum hominum gratiam amoremque promerendum efficax, ut primum Cæſarem intraſſe Italiam certior factus eſt, filium primogenitum, Galiatium nomine, ex Blanca Philippi quondam Ducis Mediolani filia, novem annos natum, Alexandrumque Germanum, primoresque Lombardiæ Proceres ad eum mittit, equos armaque dono ferentes, qui apud Ferrariam auditi, in hanc ſententiam verba fecerunt. Dixerunt enim Franciſcum Mediolanenſium Ducem Imperatoris adventum magnopere lætatum eſſe, qui vexatam multis cladibus Italiam, viſo Domino quietem habituram, exiſtimat: excuſatum ſe reddere, quod neque per ſe ipſe veniſſet neque ſuos antemiſiſſet: nam & Cæſaris adventus diu retardatus in dubium iverat, & res Lombardiæ per Venetos, ſe abſente turbari potuiſſent, remanſiſſe illum ad tuendam Imperii provinciam, quam Cæſaris nomine teneret, orare Cæſaream ſublimitatem, vel tunc, vel cum Roma rediret, ſuam terram Lombardiæ viſere, coronam Mediolani velit accipere: daturum bono animo locum, aperturum iter, facturum, quæ fideles Vaſallos erga Dominum decent; Dona mittere parva, quæ fidei pignus eſſe velit. Cœterum ſuam perſonam, liberos, fratres, exercitus, civitates, in poteſtate Cæſaris ponere, eique commendare. Legatos, qui Romam irent, Coronationique intereſſent, libenti animo mittere. Tum quoque Galiacius puellus, orationem ad Fridericum latinam intrepidè aptèque pronunciavit; adeoque vultu geſtuque ſerioſum ſe præbuit, ut in ætate tenerrima virilem animum omnes agnoſcerent. Fridericus ea, quæ Franciſci Legati dixerant, non magni exiſtimavit, uti plus habentia verborum quam nervorum. Laudavit tamen oblationes ejus, dixitque illas jure fieri, commendatum ſibi Franciſcum pro meritis proque conditione Lombardiæ futurum, nunc non eſſe propoſitum, ire Mediolanum; in reditu, quam viam capiat, adhuc incertum, oratores, qui Romam irent, non renuêre. Et *pag. 93.* da Ihro Majeſtät zurück gereiſet: In Florentia quoque Nicolaus Arzimboldus, vir doctus & ſcientia juris eminens, Legatus Franciſci Sfortiæ Vicecomitis, nocte ad Cæſarem vênit. Et quoniam ſuis in rebus nunquam reſponſum habuerat, ſed indies ſuſpenſus fuerat, tandem ſe fieri certiorem petivit, ſuo Domino Cæſar an Vaſallo an hoſte uti vellet. Cæſar, neque inveſtituram tanti principatus Imperio debiti offerre in animo habuit, neque negare audebat in civitate illi amica. Verebatur, ne homo potens armis atque amicis, turbas ſibi aliquas appararet, priusquam Ferrariam attingeret: nam deinceps ſatis ſe tutum arbitrabatur, ait ergo, ſe affectum eſſe virtuti Comitis, cupere ſibi bene eſſe Verum tantum principatum, qui ad Imperium devolutus ſit, inconſultis Electoribus cæterisque Germaniæ Principibus extra manus dare, periculi plenum eſſe. Velle tamen amplius in ea re cogitare, ac Ferrariæ reſpondere, ubi de pace Italiæ eſſet acturus. Nicolaus, poſtquam aliqua contra devolutionem dixit, rurſus ſibi mentem Cæſaris apertius manifeſtari petivit, ut ſuo Principi ſcribere poſſet: nam ſi quid eſſet, quod illum facere oporteret, ab eo reſponſum in Ferraria poſſet habere. Cæſar, ſe commiſſurum, ait, Æneæ Senenſi Epiſcopo & Ulrico Redrer, ut ſecum poſtera die latius de ſuo

propoſito verba facerent. Jedoch hat man auch mehr angeregte Belehnung nicht eben purè abgeſchlagen / wie ſolches gedachter Scriptor coævus pag. ead. gleichfalls noticet: Sequenti die, priusquam Florentini apparati eſſent, ut decreverant, exeuntem Cæſarem honorare, Imperator & Ladislaus cum Alberto Florentiam exivere. Æneas atque Ulricus accerſito Nicolao reſponderunt ei ad ea, quæ nocte præcedente petiverat; minimè dignum eſſe, tantum Principatum, quantum Franciſcus optabat, ſine magno aliquo emolumento ab imperio alienari, quod ſi Dominus ſuus vellet Imperio quot annis cenſum tanto Domino dignum pendere, aut aliquam civitatem, veluti Comum aut Parmam, Imperatori reddere, inveſtituram ſperare poſſet. At dicere pulchra verba, quæ nulla facta ſequantur, vanum apud Cæſarem eſſe: nihil enim animadvertere, ſi quis dicat, tuus ſum Cæſar, tibi omnia debeo, tuis obtemperabo mandatis, tibi corpus, tibi devovi animam, tu mihi Rex, tu Deus eris, quæcunque juſſeris libens agam. Scit Cæſar, nihil his ineſſe verbis, ſæpeque minus facere, qui majora promittunt. Franciſcum igitur, ſi titulum Ducatus aſſequi vellet, aut annua quinquaginta millia promitteret, caveretque certam eſſe ſolutionem, aut, quæ tanti cenſeri poſſet, civitatem offerret. De ſumma Nicolaus admodum alienum ſe præbuit. De civitate danda non abhorruit, Parmamque, ſi fieri poſſet, in eam rem nominabat, forſitan, quia natus illic erat, patriam ex duriſſima ſervitute ad dulcem Imperii libertatem reducere cupiebat. Sed ſui principis aliam mentem reperit, qui de Ducatu armis quæſito nihil diminuendum exiſtimavit. Wie denn dieſer Meyländiſche Herzog auf dem anno 1454. zu Franckfurt gehaltenen Reichs-Tag mit erfordert worden / wie ſolches cap. 4. §. 1. der zweyten Vorſtellung in fine angeführet.

Was deshalber auf dem Nürnbergiſchen Convent anno 1456 vorgangen.

§. 7. Auf dem Chur- und Fürſten-Tage zu Nürmberg anno 1456. vereinigten ſich die anweſenden Herren Churfürſten / ſamt der abweſenden Geſandten / eines Articuls: Item / man ſoll auch alsdenn zu rath werden von der Sach / wegen des Hertzogthum zu Meyland / und darzu das Fürſtenthum zu Zili antreffende / welche Deliberation, auf den zugleich abgeredeten Convent, welchen man in folgenden Jahre zu Franckfurt halten wolte / angeſtellet werden ſollte.

Franciſcus iſt, gleich ſeiner Gemahlin, ein natürlich Kind.

§. 8. Sonſt iſt mehr ermeldter Franciſcus Sforſia, gleich ſeiner Gemahlin / ein natürlich Kind geweſen: Sein Vater hieß Mutius Advendolus, aus dem Meyländiſchen Städtlein Catagnola bürtig / war Anfangs ein Eſel-Treiber / nachgehends aber ein Soldate / und bekam nicht allein ſeiner ungeheuren Leibes-Stärcke wegen / den Beynahmen Sfortia, ſondern hatte auch / weiln er ſich in dem Neapolitaniſchen Krieg überaus wohl hielte / das Glück / daß er einer von dem berühmteſten Generaln ſeiner Zeit / und ein Graf von ſeinem Vaterlande Catagnola wurde / in welchem Statu er ſodann mit einer Concubine, Lucia Terzana ermeldten Franciſcum Sfortiam zeugete / welcher erſtlich im Kriege gleichfalls gute Proben ablegete / und hernach obgedachter maßen / des Meyländiſchen Herzogs natürliche Tochter / Blancam Mariam, zur Gemahlin erhielte. Bey Keyſer Friedrichs Einzuge zu Rom / entſtunde zwiſchen denen Venetianiſchen und Meyländiſchen Geſandten ein Præcedenz-Streit / da dann jener dieſem vorgeworffen / daß ſein Principal eines Eſel-Treibers Sohn ſey / wie ſolches mehr angezogener Æneas Sylvius dict. loc. pag. 76. mit dieſen Worten aufgezeichnet: Introeundi hic ordo habitus eſt: duo Cæſaris vexilla fuerunt, alterum quod ſancti Georgii vocitant, id veteri more Suevorum cuſtodiæ deberi ajunt, apud quos militia ſancti Georgii robur Imperii non parvum ducitur, deinde vexillum Aquilæ, & circa ipſum egregii quamplures equites, quorum ductor fuit Comes Magdeburgenſis, cujus ſupra fecimus mentionem. Tum Principum atque Civitatum Legati. Sed inter hos nata contentio eſt. Albertus enim, cum Venetorum Legatis digniorem locum præbuiſſet, indignati Mediolanenſes injuriam ſibi fieri, ajebant, Principem ſuum multo præſtantiorem Venetorum Duce, Illum obſequentem Imperio, Venetum hoſtem Imperii, nullum velle ſuperiorem, Venetos uſurpaſſe Ducatus dignitatem, non legitimè ſuſcepiſſe: Mediolanenſes Imperii auctoritate verum, ſibi Principem conſtituiſſe, qui ex arbitrio regeret, cui liberi ſuccederent, qui Vaſallum Imperii ſe diceret, quem Chriſtiani omnes principali honore dignum ducerent; Duci Venetiarum nullam eſſe poteſtatem, niſi cum populo, filium dignitatis heredem non habere, ex negotiatoribus Ducem eligi, alienum atque indignum videri, principi nobili & potenti mercatorem præferri. Contra Veneti: Ducatum Mediolanenſem rem novam fuiſſe, in Galeatio Vicecomite cœpiſſe, in ejus filio defeciſſe, qui ſine liberis ex matrimonio natis obiiſſet; Ducatum Venetum vetuſtiſſimum eſſe, ordine legitimo inſtitutum, Ducem niſi ex fami-

lia

lia nobili nullum aſſumi, Rempublicam Venetorum ſupra noningentos aonos ſteriſſe, terrâ & mari potentem: Fraociſcum Sfortiam, cujus Legati Mediolanenſes eſſent, haud parem videri poſſe, cuivis patricio Veneto; novum hominem, cujus pater priusquam arma gereret, ſæpe mulos fricuiſſet: riſu dignum, qui nobilitati Venetorum æquari velit, quorum plurimis aonis ſtipendia mendicaſſet; Priocipatum ejus nihil eſſe, qui ſine legibus, ſioe moribus impetu populari, ſe Ducem dicere atque arripere inſignia præſumpſiſſet: ſtatum ejus inſtabilem & cito caſurum; hominem ut repentè creviſſet, maturè periturum: Philippum deinde, qui Mediolanenſibus jure præfuit, ex nobili domo Vice-Comitum, Galeatii filium, de præſidentia cum Duce Veneto & io Conciliis & in Romana curia ſæpius contendiſſe, nunquam fuiſſe prælatum: temerarios modo plusquam dici poſſet judicandos eſſe Mediolaoenſes, qui Ducem ſuum violentum & obſcurum natione, Venetorum gloriæ anteponendum eſſe exiſtimant. Stetit igitur Alberti ſententia: *Venetis honeſtior locus datus eſt.* Mediolaneuſes dubii, quidnam agereot, primum abire ex proceſſione voluerunt. Dein communicato cum Placentino Epiſcopo & Senenſi conſilio, magis ex uſu rati ſunt permauere. Nichtsweniger verdienet beyzufügen/ daß nur gedachter Autor pag. 95. ſchreibet/ wie Italien faſt meiſtentheils in damaligen Zeiten von Baſtarten regieret worden: Mira res ac multis ioaudita ſeculis: Italiam noſtra tempeſtate maxima ex parte illegitimè nati gubernant. Longobardiam Franciſcus Sfortia armis ſibi ſubegit. Calabriam Ferdinandus Alfonſi filius regit; Regnumque Siciliæ uoiverſum ad ſe morte paterna devolvendum expectat. Ferrariam, Mutinam, Rhegium Borſius habet. Romandiolæ & Marchiæ parti Malateſta Sigismundus imperat: quamvis magnanimes & excellentes viri, omnes tamen extra matrimonium nati. Taceo Bononiam, Sancti cujusdam nutibus parentem, quem pro Baſtardo Antonii Bentiuolii obſervant: quamvis alii vulgo natum exiſtiment. Quis non miretur, Italiæ mores adeo noſtro ſeculo degeneraſſe, ut apud Urbinates legitime natus Fridericus Comes regnare non poſſit, oiſi ſe falſo patre genitum & illegitimum fateatur? Wiewohl Cominæus lib. 7. c. 2. p. 326. Ils ne font pas grande difference au pais d'Italie d'un Enfaot batard à uo legitime. Und weiln einmal auf die Materie von Baſtarten gerathen/ ſo wird aus folgendem Brief zu erſehen ſeyn/ wie vorgedachter Æneas Sylvius ſelbſt einen Filium naturalem gehabt:

Epiſtola Æneæ Sylvii ad patrem de filio ſuo.

Æneas Sylvius, Poëta, genitori ſuo Sylvio Salutem.

Læteris, an doleas, quod mihi ſobolem dominus dederit, incertum te ſcribis patet. At ego lætitiæ cauſam video, doloris non video. Quid enim dulcius in humanis eſt, quam gignere ſibi ſimilem, tanquam extendere ſanguinem, & habere, quem poſt te relinquas? quod in terris beatius quam natos videre natorum? Mihi equidem ingens voluptas eſt, quod ſemen meum fætificaverit, quodque antequam moriar aliquid de me ſuperſit, gratiasque domino refero, qui partum fœminæ figuravit in marem, ut apud te patrem meamque matrem aliquis parvus ludat Æneas, & ſolatia præſtet avis, quæ debebat pater impendere. Quod ſi tibi genitor gaudio fuit meus ortus? cur filius meus mihi non ſit lætitia? An ne te quoque lætificabit infantuli vultus, cum meam videbis in illo effigiem. Numquid tibi jocundum erit, cum parvulus pendebit ex collo Æneas? puerilesque blandicias agitabit? ſed nis fortaſſe dolere meum crimen, quod ex peccato genuerim filium. Neſcio quam de me finxeris tibi opinionem. Certe nec lapideum, nec ferreum genuiſti filium, cum eſſes tu carneus. Scis qualis tu gallus fueris. At nec ego caſtratus ſum, neque ex frigidorum numero. Nec ſum hypocrita, ut videri bonus quam eſſe velim. Fateor ingenuè meum erratum, quia nec ſanctior ſum David rege, nec Salomone ſapientior. Antiquum & vetus eſt hoc delictum, nec ſcio quis hoc careat. Late patet hæc peſtis (ſi peſtis eſt naturalibus uti) quanquam non video, cur tantopere damnari coitus debeat, cum natura, quæ nihil perperam operatur, omnibus ingenuerit animantibus hunc appetitum, ut genus continueretur humanum. Sed dicis ut arbitror, certos eſſe limites, intra quos hoc liceat, nec extra legitimos matrimonii faces progredi debet hic appetitus. Ita eſt ſanè & ſæpe inter ipſa nuptiarum clauſtra ſcelus admittitur. Et bibendi quoque comedendi & loquendi certi ſunt termini, ſed quis ſervat illos? quis tam juſtus, ut ſepties in die non cadat? loquatur hypocrita, ſeque nullius culpæ ſcium dicat, ego nullum meritum in me ſcio, ſolaque mihi divina pietas ſpem facit miſericordiæ, quæ nos labiles ſcit, & ad laſciviam proclives. Nec nobis, qui patet omnibus fontem veniæ claudet. Sed de hoc ſatis. Nunc, quia conjecturas petis, ne

ali-

alienum pro meo nutrias, quomodo res ſe habuerit, paucis exponam. Nondum anni duo effluxerunt ex eo tempore, quo Argentina gerebam Oratoris munus. Quinquageſima tunc curebat quæ ante proximam præteritam fluxit. Ibi cum ocioſus diebus eſſem pluribus, mulier ex Britannia veniens, diverſorium meum petens in unis ædibus mecum fuit, non invenuſta, nec ætate confecta. Hæc, quia ſermonem Italicam egregiè norat, me verbis ſalutabat Hetruſcis, quod illa in regione tanto magis placuit, quanto rarius erat, oblectatus ſum facetiis fœminæ, cujus in ore maximus lepor erat. Moxque in mentem venit Cleopatra facundia, quæ non ſolum Antonium, ſed Julium quoque Cæſarem eloquentia ineſcavit. Mecumque quis reprehendet inquam, ſi ego homuncio faciam, quod maximi viri non ſunt aſpernati. Interdum Moyſen, interdum Ariſtotelem, nonnunquam Chriſtianos in exemplum ſumebam. Quid plura! vicit cupido, incalui, mulierem arſi, multisque blandimentis adorſus ſum. Sed ut aſperis cantibus unda repellitur freti, ſic verba mea hæc contempſit, triduoque ſuſpendit. Erat illi filiola annorum quinque, quam Milintbus pater hoſpiti noſtro commendaverat, verebaturque mulier, ne quid hoſpes præſentiret, filiamque poſthac quaſi moris materni abdicaret. Inſtabat nox, ſequentique die mulier receſſura erat, timeo, ne abeat præda. Rogo, ut noctem ne oſtio cameræ peſſulum obdet, dico me intempeſta nocte venturum, negat nec ſpem ullam facit. Inſto, ſemper idem reſponſum eſt, itur domitum. Mecum ego quid? Sciam an illa ut juſſi fecerit. Recordor Zumæ Florentini forſitan illius amicam hæc imitabitur. Tentandum eſt inquam. Poſtquam ſilentium undique ſentio, thalamum mulieris accedo. Clauſum oſtium eſt, ſed non obfirmatum, aperio, ingredior, muliere potior, hinc natus eſt filius. Mulier Eliſabeth vocatur. Ex Idibus Februarii usque ad alias Idus Novembris, menſes currunt, qui partui dantur. Hæc mihi dixerat mulier, dum Baſileæ poſtea erat. Ego quamvis ipſam non pecunia ulla, ſed maximis omiſſem precibus, (ut eſt ars fœminarum) credebam hæc auri corrodendi cauſa dici, nec verbis præbui fidem. Nunc quia eam hoc aſſerere, quando nihil ſperare à me poteſt, quando nomen convenit tempusque, puerum meum puto: teque mi pater rogo, ut nepotem ſuſcipias, alesque, donec grandiuſculus factus ad me valeat proficisci, meisque imbui diſciplinis; nec puta fœminam divitem mentiri velle in filio. Nunc alia proſequar. Scribis, te ſenio cum matre confectum, hoc, mi pater, tibi ſibique jucundum eſſe debet, quod eos annos attigiſti, quos optabas juvenis: jamque liberè & expeditè potes DEO ſervire, omnibus ſpoliatus paſſionibus, quæ mentes juvenum à DEO alienant. Nec mihi dixeris: omnia fert ætas animumque, ut ex hoc animum perire putes, qui divinus eſt, atque immortalis: ſed voluit Poëta ſignificare ætatis curſu, vigorem illum animi tepeſcere, qui eſt in juvenibus ardens, ſed ille magis ad vitia, quam ad virtutes inclinat. In ſenibus purgatus eſt animus, nihil præter honeſtum cupiens; qualem tibi & matri meæ ſpero eſſe, quamvis illa nunquam mundanis deſideriis inhæſerit, ſed heroica quadam virtute ſolum DEO ſervire beatum duxerit, hoc fit, ut ſenio veſtro minus triſter. Si enim juvenes eſſetis, timerem de vobis magis. Quod de filiis ſororis Landomiæ ſcribis, certum eſt, apud me gratumque tuum eſt curàre, ut literas diſcant, quæ ſolæ homines extollunt ſuper alios. Ego cum ſtatum meum firmiorem videro, alterum mihi aſciſcam. Jacobus Ptolemæus frater, ſi ad me ſcripſerit, reſponſo non carebit, provocare literis non expectet, totiens enim neceſſario ſcribo, ut nihil ad libitum vacat. Lectura ejus ordinaria, ſolarioque lætatus ſum, famamque ſuam indies creſcere cum lætitia percipio. Bartholomæo cum præſentibus literas do, nec ejus oblìviſcor unquam pro ſuis erga te matremque meritis, & quia Catharinam matris meæ ſororem conjugem ſuam unicè amat, matremque tibi commendo tuaque fidei: Deumque rogo ut patriam petens ſuperſtites omnes inveniam. Conventum namque cum lætitia celebrabimus. Et quoniam id, quod reſtat, vivamus ſpacium, ex tuo tranſigemus arbitrio, nec mihi in te ulla erit controverſia, Joannem & Londaniam uxorem jube ex me ſalvas eſſe. Filiolum ſuſcipe & quicquid egis, mihi reſcribe. Vale.

Cap. V.

Von dem Fürſtenthum Cilly / und was deßhalber / ſo wohl auf dem Convent zu Nürnberg anno 1456. als hernach vorgangen.

§. I.

[Al]ter Zuſtand des Fürſten-thums Cilly.

Cilly iſt eine alte berühmte Stadt in der Steyermarck / ſamt einem hohen Schloſſe Oberezilly genannt. Sie [l]iegt an dem Fluſſe Saina oder Saan / und [w]ohnen da herum meiſtentheils lauter Wen[de]n / Kärner oder Slowacken / welche die [St]adt Cilly / der Römer alte Wohnung / zer[ſtö]ret / ſo hernach lange öde gelegen / biß Kö[ni]g Ludwig der ältere in Bayern / Kayſers [Lu]dovici Pii Sohn / ſolche dem Herzog in [Mä]hren Heziloni geſchencket / der ſie wieder [geb]auet hat; und werden noch verſchiedene [Rö]miſche Antiquitäten allda gewieſen. Es [ge]höret zu dieſer Stadt ein groſſes Land / ſo [ſi]ch gleich über der Pettauer Brücken anfängt / [un]d biß an den Trojaner-Berg erſtrecket / mit [de]m Titul einer Grafſchafft / darzu auch die [St]ädte und Feſtungen Waraſin / Copreinitz [un]d andere in Wendiſchen Landen gehö[re]n.

Grafen von Cilly.

§. 2. Vorzeiten waren eigene Grafen [v]on Cilly / aus dem Geſchlechte der Her[r]en von Sanneck / wie denn Aventinus [un]d Lazius ſchreiben / daß Friederich von [S]anneck vom Keyſer Ludovico Bavaro an[n]o 1339. zum erſten Grafen von Cilly [ge]macht worden. Hingegen berichtet eine [al]te geſchriebene Cillyſche Chronick / es wären [F]riedrichs Söhne / nemlich die Freyen / Frey[h]erren Ulrich und Hermann / von Keyſer [C]arln IV. am erſten zu Grafen gemacht. Wel[ch]em nach dann dieſes Freyherrliche Geſchlecht [v]on Sanneck aufs wenigſte um neun oder ze[h]en Jahre ſpäter in den Gräflichen Stand [ge]ſetzet wäre / und zwar allererſt nach Keyſer [L]udewigs / des Bayern / Abſterben.

Erhebung in Fürſten-Stand.

§. 3. Nachgehends hat der Keyſer Si[gi]smundus Graf Friedrichen und Ulrichen [v]on Cilly / Vater und Sohn / als ſeine nahe [S]chwäger / in Fürſten-Stand erhoben / alſo / [da]ß ihre Grafſchafften Cilly / Ortenburg [u]nd Sternberg / von dem an wie ein Fürſten[th]um des Röm. Reichs betrachtet werden / u. [ge]meldte Grafen / ſamt ihren Nachkommen / [v]on Ihm und ſeinen Reichs-Nachfahren / [gl]eich wie andere Fürſten des Römiſchen [R]eichs mit aufgereckten Panieren / das Für[ſt]en-Lehn empfahen / auch ſonſt anderer Fürſt[li]chen Gerechtigkeiten genieſſen ſolten.

Die Her[zoge in Oeſterreich contradiciren als Landes-Herren dieſer Erhöhung.]

§. 4. Mit ſolcher Erhöhung der Cillyſchen Grafen achteten ſich Herzog Ernſt zu Oeſterreich / und ſein Sohn Friedrich / welcher nachgehends Römiſcher Keyſer wurde / und deſſen Reichs-Tags-Handlungen auf unſerm Reichs-Tags-Theatro anitzo vorgeſtellet werden / an ihren Rechten verkürtzt / indem der Keyſer nicht befugt wäre / ohn ihre Bewilligung in ihren Fürſtenthümern ihnen anderer Fürſten zu machen / weil die Grafſchafft Cilly in ihren Fürſtenthum Steyer / Ortenburg aber und Sternberg in ihren Herzogthum Kärndten / begriffen wäre / zumal / weil vormals Keyſer Carl / als er die Grafen von Saneck in Gräflichen Stand geſetzet / und auf Cilly gegrafet / darüber auch zuförderſt ihrer lieben Vor-Eltern / der Herzogen von Oeſterreich / als Herren und Lands-Fürſten in Steyer / Gunſt / Bewilligung / und Zulaſſung / als ohn welche ſolches nicht geſchehen können / erfordert hätte. Uber das (ſagten ſie) wäre die Grafſchafft Ortenburg und Sternberg / nach tödlichen Abgange Graf Friedrichs von Ortenburg / bey Ermangelung rechter Erben / damals ſchon ihnen / als Lands-Fürſten / Landsfürſtlichen Rechten nach / heimfällig / und von dem Grafen von Cilly unbillich beſeſſen worden.

Krieg zwiſchen Oeſterreich und Cilly.

§. 5. Weil nun dieſe Herzoge von Oeſterreich die gefürſtete Grafen für keine Fürſten erkennen / noch in ihren Briefen ihnen einen höhern Titul geben wolten / als vorhin / ſo entbrannten die von Cilly gegen ſelbige in groſſen Haß und Verdruß. Man wechſelte deswegen mancherley Schreiben und Proteſtationen / ſo lange / biß man endlich die Feder niederlegte / und des Kriegs Schwerdt ergriff / welches deswegen ziemlich lange graſſiret. Herzog Friedrich / der durchaus nicht leiden wolte / daß die Grafen von Cilly / Friedrich und Ulrich / in ſeinen Landern / hinführo mehr den Fürſtlichen Titul führen ſolten / gedachte / gleich nach ſeinen Antritt der Regierung des Landes Kärndten / darauf / wie er ſolchen neuen Fürſten-Stand der Grafen von Cilly durch Kriegs-Gewalt möchte unterdrücken. Hiezu ſchien ihm dieſes / als eine bequeme Gelegenheit und leichter Weg / zu dienen / daß eben damals der Biſchoff zu Gurck / Johannes Scholdermann / dieſe Grafen mit Krieg angegriffen hatte / mit deſſen /

von ſeiner Hülfflichen Hand geſtärckten Schwerdter ſie zu demüthigen verhoffete/ indem er den Biſchoff in geheim Völcker und Mittel zuſchob/ geſtaltſam deswegen der Biſchoff für den Zunder dieſes Cillyſchen Kriegs-Feuers hernach geachtet worden. Graf Friedrich von Cilly und ſein Sohn/ Ulrich/ verſtunden gar bald/ daß Hertzog Friedrich die Hand mit im Spiel hätte/ und ihrem Feind gewaltigen Vorſchub thäte/ begehreten derhalben/ ſolches an ihm zu rächen/ und ſagten ihm feindlich ab. Er nahm es an/ und erklärte ſie gleichfalls für ſeine Feinde/ welches beyderſeits auch ohne Verzug/ durch Raub und Brand/ zu großmächtigen Schaden der Länder Steyer/ Kärndten und Crain/ in würckliche Thätigkeit ergieng.

Durch Unterhandlung wird ein Friede vermittelt.

§. 6. Nachdem aber der Krieg zwiſchen Hertzog Friedrichen/ der indeſſen auf den Keyſerlichen Thron gelanget/ und den Grafen von Cilly ziemlich lang angehalten/ iſt endlich durch Unterhandlung vieler anſehnlicher Herren ein Friede vermittelt/ und Graf Ulrich von Cilly Keyſerlicher Rath und Miniſter worden/ auch etliche Jahr an Keyſerlichen Hof gelegen/ aber niemals in Keyſerlichen Hertzen.

Grauſamer Wind bey Hebung eines Schatzes.

§. 7. Im Jahr 1454. ſtarb Graf Friedrich von Cilly/ am St. Margarethen-Abend zu Sanneck/ ſein Sohn Ulrich trat hierauf ins Regiment/ und fand zu Sanneck einen groſſen Fürſtlichen Schatz/ wie man aber denſelben hub und von dannen führte/ da kam ein ſo ſtarcker Wind/ desgleichen man vor der Zeit nie verſpüret/ dann er ſtürmete viel Bäume zu Boden/ und führete viel Dächer von denen Häuſſern hinweg.

Mit Graf Ulrichen ſtirbt das Geſchlechte derer von Cilly ab.

§. 8. Dieſer Graf Ulrich nahm zur Ehe des Georg Buckaritz/ Deſpotens in Servia/ Tochter/ Catharina/ welche Griechiſcher Religion und eine Schweſter der Türckiſchen Keyſerin Maria war/ die Amurath den Zweyten zu einen Gemahl hatte. Mit dieſer Gemahlin erwarb zwar Graf Ulrich 2. Söhne und eine Tochter/ deren einer aber in ſeiner Wiegen/ der andere im zwölfften Jahre ſeines Lebens/ und das Fräulein/ gleichfalls in ihrer annoch zarten Jugend geſtorben. Er ſelbſt Graf Ulrich iſt nachmals von Ladislao Corvino, wegen einer Streitigkeit/ um den Vorzug in Königreich Ungarn/ erbärmlich um ſein Leben gebracht worden.

Wie dieſer Graf zu ſeinem Tode ſelbſt Urſach gegeben.

§. 9. Zu dieſen erbärmlichen Tode hat der Graf ſelbſt folgender Geſtalt Urſach gegeben: Der andere Scanderbeg/ Joannes Hunniades Corvinus, hatte nach ſeinem Tode zwey tapffere Söhne/ Ladislaum und Matthiam, zugleich aber einen Erb- und Tod-Feind ſeines Geſchlechts/ an den Grafen Ulrichen von Cilly/ hinterlaſſen/ welcher ſein einiges Abſehen auf den Untergang der tapfferen Corviner richtete. Damals führte Ladislaus Poſthumus den Ungariſchen Scepter/ welcher den Grafen von Cilly/ als einen nahen Vetter/ ſehr liebte/ und ſtets um ſich hatte: daher auch dieſer ſich möglichſter Gelegenheit bediente/ erwehnte beyde Brüder/ unter dem Vorwand/ als ob ſie nach der Ungariſchen Crone trachteten/ bey dem jungen König in Ungnade/ und ſo dann um das Leben zu bringen. Solchen übeln Vorſatz zu befördern/ ließ er ſich am meiſten angelegen ſeyn/ als nach erlangter herrlichen Victorie des erblaßten Hunniadis wider die Türcken bey Griegiſch-Weiſſenburg/ ſo den 6. Auguſti 1456. geſchehen/ König Ladislaus ſich in Ungarn begab/ um die eroberte Beute und Wahlſtadt perſönlich in Augenſchein zu nehmen/ da ihn denn erwehnter Graf begleitete/ und der Corviner Verfahren alles zum übelſten ausdeutete/ ja ſich nicht ſcheuete/ öffentlich zu ſagen: Weil Johannes bald nach der Schlacht Todes verfahren/ ſo habe Ladislaus einen doppelten Sieg erhalten/ ja er wolle in kurtzen das Hundiſche Geſchlechte (ſo nennte er die Hunniades) aus Ungarn ausrotten. Der König beſchrieb indeſſen die Ungariſchen Stände nach Futach/ einer Stadt an der Donau in der Bacher Spannſchafft/ allwohin Ladislaus gleichfalls/ iedoch mit einem ſtarcken Reuſigen Zeuge/ ſich begab/ dem König aufzuwarten/ woſelbſt er auf das freundlichſte empfangen/ zugleich aber gewarnet wurde/ das Schloß/ ſo er beſetzt hielt/ wohl zu beobachten/ daß nicht ſolches durch die Teutſche Creutz-bezeichnete/ ſo der König in 4000. ſtarck bey ſich führte/ den Ungarn abgedrungen würde. Dieſemnach wurde der König mit ſeiner Hofſtatt zu Griegiſch-Weiſſenburg gehorſamſt eingelaſſen/ die Creutz-Bezeichneten aber muſten vor den Thoren campiren. Dem Könige überreichte er die Schlüſſel zur Schloß-Pforte/ und recommendirte ſich wegen ſeines Vaters treue Dienſte in Königlichen Schutz/ welches der König gantz gnädig aufnahm/ und ihm die Schlüſſel wieder zurück gab. Inzwiſchen feyerte Graf Ulrich nicht/ des Königs Ohren zu belägern/ und des Ladislai Unterfangen/ daß er die Königliche Militz nicht einlaſſen wolte/ eine Verrätherey zu nennen. Zugleich aber wurde dem Ladislao ein aufgefangener Brief eingehändiget/ welchen der Graf von Cilly an ſeinem Schwieger-Vater/ den Deſpoten/ mit dieſen Worten abgelaſſen: Wann er mit dem Könige nach Griegiſch-Weiſenburg käme/ ſo wolte er ihm zwey Boß-Kugeln

(nemlich die Häupter beyder Corviner) überſchicken/ mit denſelben zu ſpielen. Dieſer Brief wurde in der Verſammlung etlicher Ungariſcher Herren verleſen / welche ſo fort Graf Ulrichen / als der König dem Amte in der Kirchen beywohnete / zu ſich beruffen lieſſen / welcher auch nach kurtzen Bedacht / jedoch mit unterlegten Pantzer / in der Verſammlung erſchien. Kaum hatte ihn der ergrimmete Ladislaus erblicket / ſo zeigte er ihm den Mord-Brief / ſchalt ihn einen Verräther / und ſetzte hinzu: **Nunmehr wäre der Tag der Rache erſchienen.** Der Graf nennte ihn hinwieder einen Verräther und Rebellen / riß zugleich einen Trabanten das Schwerdt von der Seite / und hieb damit dem Ladislao nach dem Kopffe / welchen er / gleich andern / ſo die Hände vorwarffen / einiger maßen verwundete. Dieſes verurſachte ſo fort einen ſtarcken Auflauff unter denen Ungarn / daß ſie mit geſammter Hand auf den Grafen anfielen / und ihn / ungeachtet ſtarcker Gegenwehr / mit vielen Stichen hinrichteten. Ladislaus, welcher wohl wuſte / wie hiedurch des Königs Aug-Apffel entſeelet worden wäre / eilte ſofort nebſt andern Ungariſchen Herren zum Könige / zeigte ihm ſeine Wunden / und den Urias-Brief / nebſt Bericht / wie Graf Ulrich mit einem Pantzer zu den Ungewaffneten gekommen / und daſelbſt ſein längſt im Sinne gehabtes Mord-Stück ausüben wollen / ja die Ungarn / welche ſich ohne dies die Zunge wenig binden laſſen / ſagten deutlich: **Nunmehro fange S. Maj. allererſt an / als ein König zu regieren / dann bißhero wäre es der Graf Cilly geweſen.** Ob nun zwar dieſer Fall den König ſehr beſtürtzte / ſo zwang Er ſich doch / ihnen mit dieſen verſtellten Worten zu antworten: **Sie hätten mit dem Grafen nach Verdienſt verfahren.** Als ihn auch nachmals einige ſeiner Geheimten Räthe zur Gedult ermahnten / ſagte Er: **Dies wird mich die Noth wohl lehren; Man muß leiden / was nicht zu meiden iſt. Ich kan meinen Vetter das Leben nicht wieder geben. Er hat ſein Theil bekommen / das Unſere ſtehet uns noch bevor. GOtt ſchicke es zum Beſten.** Darauf befahl Er den Cörper bey ſeinen Vorfahren zu Cilly mit Schild und Helm / als dem letzten ſeines Stammes / zu begraben.

Streit wegen der Succeſſion.

§. 10. Alldieweiln nun Graf Ulrich von Cilly ſein Geſchlechte beſchloſſen: Als meldeten ſich zu deſſen Verlaſſenſchafft verſchiedene Competenten an / nemlich Keyſer Friederich / wie auch deſſen reſpective Bruder und Vetter / Albertus und Sigismundus, Herzoge zu Oeſterreich; dann König Ladislaus in Ungarn / welcher des geſäbelten Grafens naher Vetter war / nicht weniger Burggraf Michl zu Magdeburg und Graf Ulrich von Göetz. Von dieſen Competenten / wie auch von des Grafen Tode / und ſeiner im Leben geführten Conduite hat Æneas Sylvius am König Alphonſen in Arragonien folgendes Schreiben abgelaſſen:

Epiſtola Æneæ Sylvii ad Alphonſum, Regem Arragoniæ, de morte Comitis Ciliæ.

Æneas Cardinalis Senenſis Alphonſo Aragonum Cæciliæ Regi. S. P. D

SI Majeſtati tuæ rarius ſcribo, nihil obſecro vel negligentiæ, vel adverſæ voluntati adſcribatur. Cupio ſiquidem frequentes literas meas in manus tuas dari, nam ſic potentiſſimè memoriam mei tua manſuetudo tenacius apud ſe haberet. Verum materia, quam ego ſcribere vellem, non occurrit; quæ occurrit hanc ſcribere nolo: neque etiam tutum eſt, omnia mandare literis, & hoc præſertim tempore, quo nec qui via recta incedunt, careant ſuſpicione. Cœterorum, quæ hac in curia geruntur, ſunt quam plures, qui tuæ Sublimitati ea conſcribunt: & nonnulli quidem multo plura & ſecretiora quam ego noverunt. De Germania tantum eſt, ſic arbitror, quod æmulante nullo ſignificare poſſum. Curabo igitur quotiens illis ex regionibus ad me aliqua referantur nota digna; ne per me tuam Majeſtatem lateant: nunc vero quæ habeam, paucis explicabo. Ulricum Ciliæ comitem apud Albam græcam, quam vocant alii Albam, occiſum jampridem accepiſti, hoc oppidum noſtri Belgradum vocitant: apud veteres Thaurinum dictum invenio, qui Favum flumen miſceri Danubio apud Thaurinum tradunt, in quo loco nunc Belgradum jacere conſtat. Occiſorem comitis non eſt ambiguum, Ladislaum fuiſſe, filium Joannis Huniatis, ejus qui ſæpe Turcos debellavit. Et hoc anno ſuperbiam Mahometis eundem apud locum confregit. Creditum eſt non minus filium profuiſſe reipublicæ Chriſtianæ in occiſione comitis, quam partem in profligatione Mahometis, cum Mahometes & Comes hoſtis religionis eſſent; Ille externus, iſte domeſticus. Memorabilis hic annus eſt, quo Turci debellati ſunt, & magnus comes, magni Regis gubernator, obtruncatus eſt. Cometes, qui viſus hoc anno eſt, opinioni, quæ de ſe fuit, abunde ſatisfecit. Apud Thaurinum namque quæ dicta ſunt patravit: Terram, in regno tuo ſupra auditum, antea ſic horribiliter movit:

in pleriſque civitatibus ſeditiones excitavit, maximè apud Senam urbem, unde non parva Civium pars excluſa eſt: peſtis multis in locis debachata, magnam populi partem, & præſertim in Ungaria delevit: Caritas annonæ non Italiam modo, ſed Germaniam, Græciam & Orientis plurimas regiones afflixit. Sed majora ſunt quæ aſtrorum periti vel vates timenda prædicant, quos ut Deus ipſe mendaces arguat, optandum eſt. Sed ut ad Germaniam redeam, morte Comitis apud Auſtriam cognita, non parva de hæreditate ejus controverſia ſuborta eſt. Quæ fuerunt illi bona ſub corona Hungariæ, ad Regem Ladislaum ſine contentione pertinent. Quæ ſub imperio jacent, multi ſibi pertinere aſſerunt: alii ab inteſtato, alii ex teſtamento hæredes ſe dictitantes, ut Albertus & Sigismundus Auſtriæ duces, tum Michaël comes Magdeburgenſis, & Ulricus comitis Georitiæ filius. Sed potiſſimum jus ad Imperatorem ſpectare viſum eſt. Concilium prælatorum Baronumque & Civitatum Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæque & Marchiæ, Sclavonitæ haberi placuit, apud Grezium Bajoratum. In eo auditi ſunt omnes, qui Comitis Cilienſis hæreditatem ad ſe dixerunt pertinere. Denique diffinitum eſt oppida, caſtella, arcesque, quæ comitis Ciliæ ſub Imperio fuiſſent, in manu Imperatoris tradi. Tum ſi quis jus in illis ſibi competere dixerit, ab eo petendum eſſe: atque hoc pacto præfecti urbium locorumque quorumcunque poſſeſſionem Imperatori tradidêre. Ita multo melior hodie Cæſaris conditio eſt, quam pridem fuit, quando non ſolum ab hoſte liberatus eſt peſſimo, ſed & quæ fuerunt illi vires ſibi acceſſerunt. Hæc volui ſcribere Serenitati tuæ, haud ignarus, cuncta ei eſſe gratiſſima, quæ ad gloriam Cæſareæ Majeſtatis cedunt. Imperatrix ipſa Auguſta optimè valet. Dei apparatu contra Turcos in Ungaria, cum nihil certi habeam, nihil ſcribo. Sanctiſſimus tamen Dominus noſter, & Germanos & Ungaros nunc literis, nunc nunciis, excitare atque urgere conatur. Mihi non magna ſpes fuerit, niſi viderim Celſitudinem tuam claſſe inſtructa in magnæ illius memorandæ navis puppæ, annatam, ſignum profectionis contra Turcos dare. Nam reliquis orbis principibus, etſi voluntas eſt, non adeſt facultas, qua Græciam invadere poſſint. Tuæ ſublimitati ſi voluntas affuerit, nihil deerit: neque plura modo tuæ manſuetudini dedo, à cujus mandatis nunquam diſcedam. Ex Roma VI. Calendis Aprilis, Anno Domini M. CCCCLVII.

Was deshalber auf dem Nürnbergiſchen Convent 1456. vorgangen.

§. 11. In eben dem Jahre/ da der Todtes-Fall geſchehen/ hielten die Churfürſten zu Nürnberg einen Convent, da dann dem Abſchied ein Articul einverleibet wurde/ alſo lautend: Item/ man ſoll auch alsdann zu Rathe werden von der Sache/ wegen des Herzogthums zu Meyland/ und darzu des Fürſtenthums zu Cilly antreffende. Solche Berathſchlagung ſolte auf maße/ als in vorhergehendem Capitel/ wegen des Herzogthums Meyland/ angeführet worden/ auf dem zugleich abgeredeten fernern Convent, welcher in folgendem Jahre zu Franckfurt zu halten/ angeſtellet werden.

Krieg zwiſchen Keyſerl. Maj. und König Ladislao in Ungarn, als Competenten zur Succeſſion.

§. 12. Wiewohl nun dieſer anderweite Convent in folgendem Jahre ſeinen Fortgang gehabt/ ſo habe doch zur Zeit nicht finden können/ ob/ und was/ des Fürſtenthums Cilly halber/ darauf vorgangen. Hingegen iſt dieſes gewiß/ daß der Keyſer die unter dem Römiſchen Reich gelegenen Cillyſchen Güter eingenommen/ wiewohl Ihre Majeſtät darüber in die gröſte Gefahr geriethen. Denn weiln Sie ſich beſorgten/ die andern Competenten möchten das prævenire ſpielen/ ſo verpflichteten ſie Johannen von Witweitz/ durch ein Stück Geldes/ und machten ihn zum Frey-Herrn zu Sternberg in Kärndten/ dargegen dieſer verſchaffte/ daß Ihre Majeſtät das Fürſtliche Schloß Ober-Cilly eingeräumet ward. Dieſer Witweitz war ein gebohrner Böhme und erfahrner Kriegsmann/ und weiln derſelbe denen Grafen von Cilly/ als ſie/ wegen ihrer Erhöhung in Fürſten-Stand/ mit denen Herzogen von Oeſterreich in Krieg verfallen/ viel tapffere und getreue Dienſte geleiſtet/ ſo verſahen dieſelbe ihn mit vielen ſchönen Gütern/ und darunter auch mit ermeldtem Schloß Sternberg. Weiln aber König Ladislaus in Ungern mit ſothaner Einräumung des Ober-Cilyſchen Schloſſes nicht zufrieden war/ ſo beſorgte ſich der Witoweitz/ maßen er mit Gütern in Ungarn angeſeſſen/ einer Confiſcation, und rüſtete ſich dahero/ dem König zu Lieb/ und auf deſſen Vermahnung/ den Keyſer in der Stadt Cilly zu überfallen/ wie er dann Freytags nach St. Gergen-Tag des 1457ten Jahres durch das Thor am Waſſer Sana in aller Stille in die Stadt kam. Der Anſchlag gieng auch alsbald von ſtatten/ geſtalt der Keyſer/ wenn Er ſich nicht ſo fort in Schloß Ober-Cilly retiriret/ den Feinden in die Hände gekommen wäre. Wiewohl Ihre Majeſt. Dero Cantzley/ Silber/ Credentz/ Tapezereyen/ wie auch ihr und der ihrigen Geld/ Pferde/ Waffen und ander Geräthe dahinten laſſen müſſen/ welches alles/ ſamt dem Keyſerlichen Siegel/ der Verräther Witowitz zu ſich nahm. Keyſerl. Majeſt. wurden acht

Tage

Tage im Schloß belagert / inzwiſchen ſie / durch heimliche Wege / Botſchafft ausſendeten / und ſo wohl alles / was in dero Erblanden ein Gewehr tragen konte / aufboten / als auch die Reichs-Stände um Hülffe anrieffen. Sie thaten auch zugleich dem Reich und ihren Erblandes-Unterthanen zuwiſſen / daß ihro unter andern auch das Keyſerl. Siegel abgebeutet worden / darum niemand von nun an einigen Brief unter dero Nahmen und Inſiegel / biß ſie derentwegen anders ſich erklähren würden / Glauben geben ſolte. Bey ſo geſtallten Sachen / und da der von Witowitz vernahm / daß ein groſſer Adel / ſamt dem Land-Volck / wider ihn im Anzug begriffen / wolte er der Streiche nicht erwarten / ſondern flohe / nachdem er zu Cilly gar ſauber aufgeräumet hatte / mit reicher Beute nach Ungern auf ſeine Güter. Ihre Majeſt. erwarteten der ankommenden Völcker aus ihren Erblanden / beſetzten ſo dann das Schloß mit genugſamer Mannſchafft / und lieſſen ſich von der übrigen den 25. Maji am Tag Urbani, nach Grätz begleiten / da Sie von Ihrer Gemahlin mit groſſen Freuden empfangen wurden. König Ladislaus nahm den von Witowitz in Schutz / und verthädigte nicht allein ſein Unternehmen / ſondern gab auch den Reichs-Ständen (beſonders da dern einige Ihme eines Undancks gegen den Keyſer / als der ihn in ſeiner Kindheit wider die Ungarn beſchirmet / auch ſo treulich erzogen hätte / beſchuldigten /) durch ein offentliches Ausſchreiben zu vernehmen / wie daß Er zu des verſtorbenen Grafen von Cilly Erblanden / als deſſen nechſter Vetter und Bluts-Verwandter / gerechten Anſpruch habe / ſelbige / wie auch die Hungariſche Cron / und etliche andere zu Hungern und Oeſterreich gehörige Herrſchafften / und Schlöſſer / ſo Keyſer Friederich ihme vorenthielte / und jährlich auf 14000. Gülden Nutzung trügen / habe er ſtracks nach des von Witowitz Uberfall / durch Biſchoff Albrechten von Neutra / und Hanßen von Roſgon / Landvogten in Siebenbürgen / abfordern laſſen / aber nichts erhalten können.

§. 13. Die angezogene Verwandſchafft Königs Ladislai mit dem verſtorbenen letztern Grafen von Cilly zeiget folgendes Schema: Verwandſchafft Königs Ladislai mit dem letzten Grafen von Cilly.

Hermannus.
Graf zu Cilly.

Fridericus.
Graf zu Cilly
I.
Ulricus
Letzter Graf zu Cilly

Barbara
Keyſers Sigismundi Gemahlin
I.
Eliſabetha.
Kayſers Alberti II. Gemahlin.
I.
Ladislaus
König in Ungarn und Böheim.

Pabſt Callixtus bemühet ſich, Frieden zu ſtifften. §. 14. Der Krieg wurde / ſothanen Ausſchreibens ungeachtet / fortgeſetzet / weßhalber der damalige Pabſt Callixtus III. dieſe beyde groſſe Potentaten zu vergleichen / alle Mühe anwendete / wie aus folgenden Brieffen mit mehrern erhellet:

I. Extractus epiſtolæ à Calixto III. Papa ad Fridericum V. Imperatorem. Pridie Calend. Sept. 1457.

COeterum quia chariſſimum in Chriſto Filium noſtrum Ladislaum Vngariæ ac Bohemiæ Regem illuſtrem nondum reconciliatum tibi eſſe percipimus; ſed adhuc inter te atque ipſum lites eſſe feruntur peringentes, quamvis non dubitamus pro tua te ſapientia ea duntaxat, ſeu quærere ſeu velle, quæ ſint æquitati ac juſtitiæ conſona, quia tamen diſcordia veſtra tanto magis nos angit, quanto magis Chriſtianæ reipublicæ damnum reſultat, Serenitatem tuam rogamus, ut ante tuos ponas primum, cum quo contendis, & ubi contendis, quia cum carne tua, cum ſanguine tuo, cum fratre tuo, & in domo tua, in agris paternis, in hæreditate avita bellum geris, in quo nec perdere nec vincere tutum eſt. Conſidera quod tu Imperator es, advocatus Eccleſiæ, protector fidei Catholicæ, primus inter ſeculi principes, primus qui arma pro defenſione religionis noſtræ induere debeas. Conſidera quod tu ille es, in quem omnium Chriſtianorum oculi conjecti ſunt; qui ſi (quemadmodum tibi ex officio incumbit) adverſus imperia Turcorum gentem arma promoveris, univerſos ferme reges ac principes, ut te ſequantur, provocabis, labentemque rem chriſtianam magnifice ſublevabis.

vabis. Sin vero domi manſeris aliis occupatus curis, nemo erit, qui bellum Chriſti gerere velit, eritque tuipſe cauſa, cur noſtro tempore fides Catholica negligatur. Intellexiſti quæ fecerunt Turci ſuperioribus annis, ut Conſtantinopolim Orientalis Imperii Caput, ac totius Græciæ columen invaſerunt, ut urbes quamplurimas incenderunt, ut Chriſtianum ſanguinem effuderunt, ut altaria everterunt, ut ſanctorum reliquias pro canibus objecerunt, ut imagines DEI noſtri glorioſæque matris ejus, aut lanceis effoderunt, aut ſputis lutoque deturparunt. Scis quæ nunc cogitant, quæ parant, quæ moliuntur: nullum illis ſtudium ardentius, nulla cura propenſior eſt, quam ut ea agant, per quæ poſſint. Chriſtianam gentem funditus perdere vincula, verbera, neces, fidelibus omnibus comminantur. Propè eſt eorum gladius, & adeſſe feſtinant tempora, & tu interim ac patruelis tuus arma, quæ merito in hoſtes fidei verterentur, contra ſubditos & vaſallos veſtros exercetis. Dices fortaſſe quieviſſem, niſi me magna neceſſitas impuliſſet, ſed paratæ fuerunt inſidiæ mihi, hæreditas meo in periculo poſita eſt, coactus ſum arma pro defenſione capeſſere, invitus pugno cum ſanguine meo: Poſſibile eſt, quod ais, nihil inficiamur, age ſint vera quæ refers omnia, ſit juſtiſſima tua cauſa, at juſtius eſt pro Chriſto pugnare, & major neceſſitas eſt hæreditatem Chriſti, quam tuam defendere. Si tua perit, eſt adhuc ubi ſalveris: Si perit Chriſti hæreditas (quod tamen nullo pacto futurum putamus) & tuam hæreditatem præire oportet, Chriſtianæ reipublicæ fundamenta corruere. Cogita igitur de communi periculo prius, & majora minoribus anteponere: Exquirito omnes vias, quibus cum patruele tuo, quantum ſanguine jungeris tantum dilectione & affectu ſincero copuleris, nec illi imputes, quo quomodo, quæ per alios ætati teneræ ſubgeruntur. Audivimus dilectum filium, nobilem virum Ludovicum Bavariæ Ducem inter te & ipſum patruelem de pace acturum, in Auſtriam deſcendiſſe. Credimus & dilectum filium noſtrum, Joannem Cardinalem, ſancti Angeli Apoſtolicæ ſedis legatum, quemadmodum ſibi ſcripſimus, eiſdem tractatibus inter futurum. Age flecte animum, & amplectere bona mente concordiam, noli omnia, quæ tibi debentur, exquirere: eſto contentus his, quæ potes obtinere: nec graveris pro bono pacis de tuo jure pauca dimittere. Deus, pro cujus cauſa pacem accipies, majora tibi retribuet. Commendabunt omnes tuam ſapientiam quæ furori temperantiam, arrogantiæ humilitatem, duritiei manſuetudinem, tenacitati largitatem objecerit. Sit finis aliquando civilis, & inteſtinæ diſcordiæ, ut tandem cum patruele tuo reconciliatus, & tu & ipſe, cœterique Germanicæ terræ proceres, quorum conſuevit in armis eſſe invicta virtus, unitis jam viribus ac concordibus animis, in Turcos militaria ſigna feratis, infelices Chriſtianos, qui per Græciam captivi merentur, à jugis ſervitutis eximatis, ac regiam civitatem, quæ de Conſtantino Cæſare nomen habet, quam turpiter pridem amiſſa fuit, tam glorioſe recuperetis. Hæc ſcripſimus tuæ ſerenitati non ſine fiducia ſingulari, pro ea, qua tibi & inclytæ nationi tuæ ingenti caritate ſumus affecti. Tuum eſt, ut hæc tam bono animo recipias, quam ſunt à nobis optimo corde prolata. Dat. Romæ apud ſanctum Petrum pridie Calend. Septemb. Anno MCCCCLVII. dictata per Æneam Cardin. Senenſem.

II. Extractus Epiſtolæ ab eodem ad Ladislaum Regem Ungariæ.

Calixtus epiſcopus ſervus ſervorum DEI, cariſſimo in Chriſto filio Ladislao, Regi Ungariæ illuſtri, Salutem & apoſtolicam benedictionem.

INtelleximus non ſine gravi diſplicentia mentis noſtræ & amaritudine cordis, quod adhuc inter cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Fridericum Romanorum Imperatorem, Auguſtum, & tuam Serenitatem, nonſolum diſcordia ſed apertum bellum perduret, & hinc inde ſubditi veſtri vexantur & lacerantur. Quæ res tanto moleſtior nobis eſt, quanto majus exinde Chriſtianæ reip. detrimentum reſultat. Eſt profectò res deteſtabilis, quod vos, qui una ex familia nati eſtis proximi ſanguine, fratresque patrueles tantis ad invicem odiis ſervetis, ut etiam armis decertetis. Dolendum eſt, quod opulentam & nobilem patriam veſtram nunc ferro, nunc igne diſſenſio veſtra devaſtat, & illas vires inter vos conſumetis, quas deberetis in hoſtes fidei, pro tutela Chriſtianæ religionis, effundere. Et quamvis Imperatori præfato tanquam primo inter ſeculi principes advocato Eccleſiæ, & protectori fidei catholicæ potiſſime incumbat, pace in ſuo imperio procurata, totis conatibus in eos militaria ſigna transferre, qui nomini Chriſtiano inſultare nituntur. Tibi tamen non minor cura eſſe debet, ad hoſtes fidei propulſandos, & maxime Turcos, qui regno tuo Ungariæ latiſſimo, & quondam florentiſſimo non ſolum

lum vicini ſunt, illique moleſtias indies inferunt, ſed etiam non parvas ejus provincias ſibi uſurpaverunt. Dolemus certe, & angimur vehementer, cum indies ex illo regno Chriſtianos capi, & in barbariam deduci captivitatem accipimus, miramurque te non majori ſtudio teneri, pro defenſione ipſius regni quam videamus, qui dum in Auſtria cum patruele tuo contendis, præfati regni curam poſtpoſuiſſe videris, tanquam plus doleas, unam tibi per Chriſtianos villam auferri, quam ſi per Turcos una provincia ſurripiat. Certe illud palam eſt, quod cum tu & dictus Imperator invicem diſcordes eſtis, & domeſtico bello impliciti, non ſolum Ungaria, ſed tota fere Chriſtianitas in periculo ponitur. Nam quomodo Gallici & Hiſpani vel Anglici contra Turcos exercitum ducere curabunt in remotis agentes, & quando vos qui prope eſtis, & quorum potiſſime res agitur, inter vos diffidentes nihil cogitare videmini, ſuper his, quæ Turcorum perfidia gens adverſus Chriſtianos indies molitur. Eſt igitur ſuper quam dicere poſſumus, periculoſa hæc veſtra diſcordia, nec vidimus, quin mala infinita prorumpant, niſi quam celerrime tu & Imperator præfatus ſimul concliemini. Audivimus tamen unum, quod nobis conſolationi eſt, dilectum filium nobilem virum, Ludovicum Bavariæ Ducem, in Auſtriam deſcendiſſe, concordiam inter vos tanquam communem amicum practicaturum nos aut dilecto filio noſtro Joanni Cardinali ſancti Angeli Apoſtolicæ ſedis legato, qui jamdudum pro ſalute regni tui Ungariæ, proque communi Chriſtianorum utilitate, non ſine magnis laboribus & expenſis ibidem commoratus eſt, literas dedimus, ut ad Imperatorem & tuam Serenitatem confeſtim ſe conferens, omne ſtudium ſuum ad id convertat, ut tandem lites Veſtræ tollantur, & penitus ſopiantur, redeatque ea inter vos benevolentia, quam propinquitas veſtra requirit, & nos deſideramus. Interea dilectus filius Laurentius Rouarella ſacræ theologiæ profeſſor, nuncius & ſubdiaconus noſter, ſimul cum dilecto duce ad eam pacem, pro viribus, ſe agitabit. Velit igitur, ut tua Serenitas ad ea, quæ pacis ſunt animum inclinando, ita ſe habere, ut jam denique finis imponatur domeſticæ diſſentioni veſtræ, nec velis audire eos, qui fomenta ſuggerunt diſſentionum, ſed modos quoslibet idoneos perquire, ut in Auſtria cœteriſque tuis Dominiis pacificatus ad defenſionem Ungariæ prædictorumque Turcorum exitium inſurgere poſſis, & ita efficias, ut Imperator tuam erga ſe caritatem intelligens, uns tecum vocatis ex Alemania ſubſidiis, exercitum pro tutela fidei & regni tui ſalute ducere invitetur. Datum Romæ Anno M.CCCCLVII. Dictamen Æneæ.

III. Epiſtola ejusdem ad Joannem, Cardinalem, Sancti Angeli, Apoſtolicæ ſedis Legatum d. 16. Oct. 1457.

Callixtus epiſcopus ſervus ſervorum Dei, dilecto filio Joanni Cardinali ſancti Angeli Apoſtolicæ ſedis legato. S. & A. B.

EX literis tuis Diaci XVII. Julii datis, intelleximus te in partibus illis moraturum per aliquod tempus, ut quid Turci agant, quidve parent, facilius intelligas, ac nobis & filio cariſſimo noſtro Regi Ungariæ quam celeberrime ſignifices. Intelleximus & antea quæ geſſeris in regno Boſne. Laudamus opera tua, & omnia per te geſta prudenter & accurate recognoſcimus. Commendamus quoque circumſpectionem tuam & animi conſtantiam ac bonitatem, quæ dum Chriſti Dei noſtri negotium agit, nec labore frangitur, nec timore dejicitur, neque periculo ullo à ſancto propoſito detinetur. Multa tibi debet apoſtolica ſedes, & quidem pro ſingulari virtute tua, proque gravibus laboribus, quos perpeſſus es: ſcimus nos plurimum tibi obligatos, conabimurque vita comite, pro tuis meritis perſonam tuam honorare; nunc tamen neceſſe eſt, ut perſeveres in ſancto opere, perſonamque tuam a labore cœpto non retrahas, ſed pro tua excellenti prudentia in his continues, qui ſalus eccleſiæ ex te depoſcit. Cumque ad res fidei contra Turcos proſpecte dirigendas maxime neceſſarium ſit, ut cariſſimi in Chriſto filii noſtri, Fridericus Imperator Romanorum, & Ladislaus Ungariæ atque Bohemiæ Rex inter ſe concilitati, in Turcos arma convertant, ſitque modo quædam dieta inter eos indicta ad pacem tractandam, in qua dilectus filius nobilis vir, Ludovicus Bavariæ Dux, tanquam mediator futurus aſſeritur, utile nobis videtur, & quodammodo neceſſarium, ut & tu quoque eò te conferas in tam ſancto opere, noſtro nomine tuas partes adhibiturus. Ea propter mandamus tibi, ut, niſi alia cauſa magis neceſſaria in Ungaria te retineat, ad Imperatorem & regem præfatos, greſſus tuos quantocyus dirigas, eos ad pacem ducere coneris, & omnia facias, quæ tibi videbuntur ad reconciliationem ipſorum principum neceſſaria. Etenim videtur rebus agendis omnino conducere, quod tu dictos principes adeas, ſive per ipſum ducem ante tuum adventum pax concludatur,

tur, ſive non, namque ſi pacem factam inveneris, quod Deus pro ſua miſericordia largiatur, habebis expeditam viam, qua principes ipſos ad ducendum contra Turcos exercitum, efficaciter invitare poſſis, & alia multa ſuot in Alemannia gerenda, quæ tuam præſentiam expoſcuot. Sin vero, (quod abſit) concordiam nondum factam inveoeris, laborandum tibi erit totis viribus, ut eam perficere poſſis Niſi enim principes ipſi, depoſitis inter ſe diſcordiis, ad commune bonum unanimes fiant, non videmus quid per Ungariam contra Turcos patrari poſſit, laude dignum aut exiſtimatione. Verum quia ſæpe occurrunt, in quibus perſonaliter adeſſe non vales, & tamen tuam diligentiam expoſcuot, miſimus ad re dilectum filium Laurentium Rouarellam, ſacræ theologiæ profeſſorem & ſubdiaconum noſtrum, quem mittere poſſis ad ea loca, quæ tuipſe adire non vales. Is enim, ſicut in maodatis à nobis habet, quicquid juſſeris exequetur, & à tua voluntate nullatenus deviabit. Inſuper, ut intelligas, quæ nunc in partibus Rheoi per electores Imperii tractantur, facimus tibi copiam literarum noſtrarum, quas Imperatori transmittimus, ut ſecundum ſcipta noſtra & tuam ſingularem prudentiam, eò te melius gerere valeas, quo fueris de ſingulis occurrentibus plenius informatus. Datum Romæ, die XVI. Octob. Anno MCCCCLVII. dictata per Æneam.

Die ſtreitenden Partheyen vergleichen ſich.

§. 15. Solche Bemühung hatte auch einen guten Effect, denn nachdem König Ladislaus ſich aus Ungaen nach Peage begeben/ um allda ſein Beylager mit König Carls VII. in Franckreich Tochter zu halten / hielte ſelbiger zuförderſt vor nöthig und nützlich/ ſich mit Keyſee Friedrichen zu vergleichen/ weiln er der Freundſchafft dieſes Nachtbars und Anverwandtens / zu Beruhigung des Königreichs Ungarn/ nicht entbeheen könte. Es ward daher Ulrich von Einzing / nebſt andern / zur Keyſerl. Majeſt. abgefertiget/ welche nach langee Handlung die Irrungen beylegten/ und die Vertrags-Puncten mit ſich nach Prage zurücke brachten/ die aber/ weil des Königs Tod bald darauf gefolget / nicht beſchrieben hinterlaſſen woeden.

Cap. VI.

Von der Teutſchen Ritter Ordeens in Preuſſen auf dem Nürnbergiſchen Convente anno 1456. wegen ſeiner abgefallenen Unterthanen/ geſuchten Volck- und Geld-Hülffe.

§. 1.

Orden verſetzet ſeinen Soldnern Land und Leute in Preuſſen und in der Neumarckt.

DEmnach auf dem in anno 1456. zu Nürnberg gehaltenen Convent, über die in dem Abſchiede benannte Reichs-Affairen/ auch wegen der abgefallenen Preuſſen und der von dem teutſchen Ritter-Orden geſuchten Volck- und Geld-Hülffe/ ein gewiſſer Schluß gefaſſet worden: Als habe auch disfalls ſo viel Nachricht / als ſich gefunden/ hiermit erthellen wollen. Zuföderſt iſt aus den 3. und 5ten Capiteln der zweyten Voeſtellung / eeinnerlich/ wie anno 1454. faſt gantz Preuſſen an König Caſimirum in Pohlen gefallen / und deshalber ein blutiger Krieg entſtanden. Hiernechſt dienet zur fernern Nachricht / was maßen in folgendem 1455ten Jahre dee Teutſche Ritter-Oeden noch weiter in groſſe Unruhe gerieth/ als ſelbiger ſeinem geworbenen Kriegs-Volcke an Teutſchen und Böhmen den reſtieenden Sold / welcher ſich auf eine groſſe Summa belieff/ nicht bezahlen konte. Dee Soldat ſuchte Geld oder Abſchied/ der Orden aber hatte kein Geld/ und der Abſchied war Ihme ſchädlich. Endlich wurde die Schuld-Sache dergeſtalt verglichen / daß der Orden den Soldnern Land und Leute/ was ſie in Preuſſen und in der Neumarck annoch hatte / verſetzte. Der Pfand-Brief lautet alſo.

Pfand-Brief des Teutſchen Ritter-Ordens, ihrem Kriegs-Volck, wegen reſtirenden Solds, ertheilet. 1455.

WIr Brüder Ludwig von Erlshauſen Hochmeiſter Deütſches Ordens zu Preuſſen/ und Wir nachgeſchrieben Gebiediger/ Ulrich von Eiſenhoven Groscompter / Heinrich Reüs von Plawen Compter zum Elbing/ Eberhardt von Königsberg Tresler/ Johan von Komehungen Compter zur Mewe / Willhelm von Eppingen Compter zu Oſteroda/ Graffe Hans von Gleichen Pfleg zu Lachſtet/ Caſpar Zcoling Haus-Compter zu Marienburg / Anmacht Herren und gantz Convent bekenen eintregtiglichen mit dieſem Briefe/ vor Uns/ alle unſere nachkommende Gebietigern und Brüdern unſers Ordens/ und wollen/ daß es wiſſentlich

Digitized by Google

lich ſey allen menniglichen / die dieſen Brief ſehen/ oder hören leſen / daß Wir mit guten Willen/ Rathe/ und wohlbedachtem Muthe/ dieſe nachgeſchriebene Verſchreibung gethan haben / und thun in krafft diſſes Briefs / iezo als die Edlen / Wohlgebohrnen / Geſtrengen und Veſten / Graff Adolff von Gleichen / Herr zu Thinnaw/ Graff Johannes von Mundfart/ Herr zu Bregentz/ Graff Hanß von Hohenſtein / Herr zu Heldrungen / Herr Bernhardt von Zeinnenberge / und von Schönenberge / Herr Both von der Weſenburg/ Herr Bernhardt von Aſchpan/ Herr Nicoll von Wölldorff / Herr Burchardt von Zanewiz und von Humutz/ Herr Ulrich Zweyerwonack von Leditz / Herr Johann von Weichenautz/ George Stette / Herr Georg Schellendorf von Petersdorff/ Balzer Teüffenbacher/ George Ertzunge/ Hans von Wederſtein/ Claus von Wornbach / Baltzer Nüsberger / Hans Purſch / Hans Hermann Wieſenbach / Sigmund Aſpan/ Merten Freynacher/ Andre Gewalt/ Fritz von Naugeneck/ Georg Millmanger/ Valckenrader/ Nicol Rittenbach/ Caſpar Noſtitz / Tanifeldelitz / Georg von Labin / Ditrich Stange/ Ludwig Schönfeld/ Nicol Marmſdorff / Caſpar Noſtitz von Schache / Stephan Weitzelnitz / Conitz Barowitz / Magnus von Schlaffen / Hans von Schlieſen / Rule Plasdorff/ Ulrich Haſelawer/ Hans Hager aus Helm von Tettaw/ Johann Bercken von Breſen / Stephan Strezelan / Jacob von Ruskaw / Nicol von Kakeritz/ Friedrich Lange/ Friedrich von Repechaw/ Thiele von Thumen/ die Hauptleute/ mit all ihrer Geſellſchafften/ die Uns und unſern Orden zu Dienſte / Hülff und Rettung gekommen ſeyn / und Wir haben die obgnanten Herren Hauptleüpte mit Ihrer Geſellſchafft hinfort in Unſern und unſers Ordens Dienſten wieder aufgenommen/ biß auf Sanct Georgens Tag/ umb ſolchen Ihren Dienſten/ den Sie Uns gethan haben / und noch thun werden / wir Ihn etlich Summa Geldes ſchuldig und Pflichtig ſeyn zugeben/ und noch hinforder ſchuldig und pflichtig ſeyn werden / nach laut Ihrer Schade-Brieffe / die ſie iezund von Uns oder von Unſern Hauptleüten haben oder ihn nachmals gegeben werden / alſo gereden Wir und glauben wir obgnanter Hohmeiſter / Gebietiger und Convent bey unſern guten trewen / Ehrn / und Würden / an Eydes ſtat / daß Wir die genanten Herren Heuptleüte und alle Ihre Geſellſchafften umb Sold und Schaden/ den Wir iezund ſchuldig ſeyn/ und hernachmahls ſchuldig und Pflichtig ſeyn werden / nach laut Irer Schade-Briefe/ die Sie von Uns haben und haben werden/ eine gantze vollkommene und gutwillige Ausrichtung und Bezahlung thun ſollen und wollen / das In wohlgenüget nach ihren Willen / nach inhaltung Irer Briefe / zwiſchen in und Georgens Tag nechſtkommende/ an alles gefehr / und ob ſolche Bezahlung von Uns und von Unſern Erben binnen der Zeit nicht geſchehe und geſchehen möchte / ſo gereden und glauben Wir obgenanter Hohmeiſter / Gebietiger und Convent, bey unſern Trewen/ Ehren/ in kraft dieſes Briefes/ den oftgenanten Herren Heüptleüten und Geſellſchafft / alle unſere Schloſſe / Mariemburg/ Stete/ Land und Leüte wie die namen haben mögen / in dem Lande zu Preüſſen / in der Newenmark oder anderswo/ das Wir zu gebieten haben / die Wir itzund inne haben oder hernachmals mit ihrer Hilf gewinnen und einkriegen werden/ mit alle Ihren Nutze und Zugehörung/ nichts ausgeſchloſſen / noch hindergeſezt / gantz und gar In zu entwenden / zugeben und abzutretten / zu iren Händen und in ire macht/ on alle Wiederrede/ arge Liſt/ und gefehrdte / dazu Wir den mit unſern Gebietigern / Brüdern/ und Amtleüten/ die ſolche Schloß/ Stedte / und Güter inne hetten oder haben würden/ mit dieſen gegenwärtigen Briefe mit Hand und mit Mund gereden und glauben wollen und ſollen/ daß Wir denſelbigen Herren Heüptleüten / und ihrer Geſellſchafft/ der williglich abtretten/ und gantz ungefehrlich ihn geben und antworten wollen/ darzu alle und jegliche Gefangene/ wie die namen haben / die Sie und Ihre Geſellſchafft gefangen haben / oder vorbas von Ihn Uns geantwortet werden/ keinen ausgeſchloſſen/ ſollen und wollen Wir und ihn auch williglich geben und antworten / mit ſolchen Schloſſen und Stedten/ Güter/ Land und Leüt/ vnd den gefangenen ſollen die Herren Heüptleüte und Ire Geſellſchafft thun und laßen/ nach Iren Willen / die verkaüfen und die verpfenden/ oder an Iren Frommen und Beſtes zuwenden ſich damit beteidigen / oder wie Sie das erkennen können / und mögen / dadurch Sie iedes Soldes und Schaden vollkömlich nach ihren Willen vergnügt und bezahlt ſeyn / darinne Wir In Uns oder die unſern unſers Ordens nichts rede/ noch Sie zu ewigen Gezeiten be-

beteidingen oder anlangen ſollen oder wollen/ noch niemandt von unſernt wegen/ Geiſtlich oder Weltlich/ und ob die Herren Heüptleüte oder ihre Geſellſchafft und Schloſſe/ Land/ Leüte und Stete/ und gefangene höher/ den Jhr Solo und Schaden lauſen würde/ ausbrechen/ ſolchen überlauf die Summe uns und unſern Erben zu guten Nutz und Frommen gereichet und geben werden. Es iſt auch mit den Herren Heuptleüten beteidingt und beliebet/ daß wir einen teglichen Reiter zu End ausrichten ſollen und wollen geben Ja auf ein Reiſig Pferd 2. Reiniſche und 1. Ungariſchen Gulden/ und auf einen Trabanten halb ſo viel als auf einen Reiſigen. Were jemandes gebrech und nicht ſo viel geworden/ den ſoll es erfellet werden/ alſo daß einen ſo viel zur Ausrichtung werde/ als den andern geworden iſt. Wir obgemelter Hohmeiſter/ gebietiger und gantzer Convent verzeihen uns hierinne mit dieſen Briefe aller Hülfe/ Wehrung und Entſchuldigunge/ wie man die erdencken möchte/ es währe durch unſern heiligen Vater dem Pabſt/ den Römiſchen Keyſer/ König zu Böhmen/ Churfürſten/ aller durch unſer Privilegia, ob die einigkehr enthalten/ die wieder ſolche unſere Verſchreibung geſeyn möchte/ den Herren Heüptleüten zu Schaden/ uns und unſern Orden zu Frommen/ der und aller Hülfe/ wie die menſchliche leiſt erdencken möge/ die ſoll den obgemelten Herren Heüptleüten und irer Geſellſchafft in ſolcher unſer Verſchreibung keinen Schaden bringen/ ſondern alle oben geſchrieben Stück/ und Artickul glauben wir oben geſchrieben Hohmeiſter/ gebietiger und Convent bey trawen und bey Ehren ſtets und feſte/ an alle gefehrte/ zu halten. Des Uhrkundig um mehrer ſicherheit willen/ haben Wir unſere Siegel und unſers Convents Bullen mit rechten Willen angehangen an dieſen Brief der geben iſt auf unſern Hauſe Marienburg am Tage Dorothea Virginis in vierzehen Hundert und 50. Jar und 5.

Churfürſt zu Brandenburg offeriret gütliche Handlung in der Haupt-Sache.

§. 2. Bald im Anfang des Kriegs hatte Keyſer Friedrich Churfürſt Friedrichen zu Brandenburg aufgetragen/ zwiſchen dem König in Pohlen/ dem Teutſchen Orden und der Landſchafft in Preuſſen gütliche Handlung zu pflegen/ und ſich zu bemühen/ daß der Friede und die innerliche Ruhe wieder hergeſtellet werden möchte. Welches aber biß anhero/ auſſerhalb was mit Briefen beſchehen/ nicht vorgenommen worden/ weiln der Churfürſt vermeinte/ daß/ nach der vor den Orden ſehr glücklich abgelauffenen Schlacht für der Cönitz/ und darauf erfolgten Abzug des Königs in Pohlen aus dem Lande Preuſſen/ auch daß viel im Lande von den Bunds-Genoſſen täglich wieder abfielen/ der Orden leichtlich die Oberhand behalten würde. Da es aber anders lief/ und Keyſerliche Majeſt. den Churfürſt zu eingenmalen excitirte/ ſo ſchriebe derſelbe endlich an den König/ wie Er nunmehr bereit/ auch ſchon unterwegs wäre/ gen Preuſſen ſich zu begeben/ und zwiſchen allerſeits Partheyen gütliche Handlung zu pflegen; Und nachdem Jhme dem König wohlwißentlich/ daß die heilige Chriſtenheit gar ſchwerlich von den ungläubigen Türcken und Tattern angefochten/ und das Chriſtliche Weſen/ und der Glaube durch die Heyden gar ſehr geſchwechet würde/ und denen zu wiederſtehen Eintracht und Friede in der Chriſtenheit gar hoch nothdürfftig wäre/ auch Er/ der König/ der treffenlichſter und höchſten Glieder eins/ und für einen Schild der Chriſtenheit gehalten würde/ wie Er denn den Unglaubigen mit ſeinem Vatter/ ſelicher Gedächtnüs/ mercklich wiederſtanden hätte/ und noch wohl wiederſtehen möchte/ der Orden auch zu Preuſſen darauf und darumb geſtifftet worden/ daß mann denſelben Unglaubigen deſto beſſer Wiederſtand thun könte/ ſo wolte Er mit ſonderlichen Fleiß gebeten haben/ der König wolte/ GOtt dem Allmächtigen zu Ehren/ der heiligen Chriſtenheit zu Guten und Frommen/ Jhme vergönnen und geſtatten/ zwiſchen dem König und den Orden friedlich zu tedigen/ und ſünliche Handlung zu pflegen.

Tagfahrt zu Bromberg.

§. 3. Hierauf antwortete der König weder mit Ja noch Nein/ ſondern verſchob ſeine Antwort/ biß daß Er ſelbſt in die Lande Preuſſen wieder kommen möchte. Der Königliche Gubernator aber ſchrieb an die Bunds-Verwandten/ daß Er von ſeinem König ſchriefftlichen Bericht empfangen/ wie daß etliche teutſche Fürſten vermeinten/ ſich zwiſchen ſeiner Königlichen Gnaden und dem Orden einzulegen/ und etliche Bedingung vorzunehmen/ welches ſeine Königliche Gnain keinerley Weiſe wolte eingehen/ ſondern ſolches alles ausgeſchlagen hätte/ darum Sie ſich an keine frembde Botſchafften oder Briefe/ die von Frieden melden würden/ zu kehren/ oder den Krieg zu unterlaſſen häteen. Nichts deſtoweniger begab ſich Churfürſt Friedrich von Brandenburg ins Land zu Preuſſen/ aus Keyſerlichen Befehl zwiſchen dem König und Orden zu handeln. Es beliebte auch endlich

Google

endlich der König die auf den 14. Sept. obermelten 145ſten Jahes zu Bromberg vorgeſchlagene Tagfart/ wie denn benamten Tags der König mit 1000. Reiſigen / der Churfürſt aber nur mit 300. Mann ankamen.

Churfürſtens Werbung.

§. 4. Des Churfürſtens Werbung beſtunde darinn: Er wäre aus Befehl des Keyſers in dieſe Lande kommen und geſand/ umb ſeiner Gnaden und des gemeinen gutes Beſten willen zu verſuchen / ob Er ichtes gutes an dieſen Dingen / zwiſchen ſeiner Gnaden und dem Orden möchte zu wege bringen und betreiben / denn er ein ſolches pflichtig wäre zu thun / nachdem Er S. G. Vaters ſeligen Brodt gegeſſen hätte / und in Reich zu Pohlen erzogen und erwachſen wäre / und ihn darinne viel Ehr und Guts bewieſen worden / derwegen als Er nun S. G. Nachbar geworden wäre / was Er hierbey thun würde / das wolte Er auch thun mit allem Fleiße / und wolte ſich darinne alſo trewlich beweiſen / als ein guter Nachtbar bey dem andern thun ſoll / Er könte wohl erkennen daß S. G. das Land gerne hätte / und aber der Orden wolte es nicht gerne übergeben / ſo wolte Er zwiſchen beyden theilen alſo handeln / mit unterſcheid / daß der Orden das Land abtrete / und der König ihnen das mit Gelde oder mit andern Dingen und Sachen begütere / oder daß der König das Land abtrete / und dem Orden daſſelbe lieſſe / dafür Sie Ihm eine Summa Geldes und einen Schatz geben ſolten / wie er denn darunter ein Mittel treffen möchte / darnach wolte Er mit allen Fleiß getrewlich dran ſeyn / damit das Chriſtliche Blut nicht ſo mördlich förder geſtörzet und vergoſſen würde / denn die Chriſtenheit gantz ſehr von den Türcken und Un-Chriſten auf dieſe Zeit angefochten würde / und denen zu wiederſtehen wäre Eintracht und Friede in der Chriſtenheit gut / und S. G. wäre ein trefliches und der höchſten Glieder eines in der Chriſtenheit / und der Orden auch darum geſtifftet / auf das man den Türcken deſto größern Wiederſtand thun möchte / und daß S. G. darzu gutwillig ſeyn wolte / und in ſolche Tedinge lieber als einen andern vergünnen. Das wolte Er umb ſeiner Königlichen G. und das Reich zu Pohlen höchlich verdienen / bittende / daß Ihm ſeine Gnaden darauf ein gutlich Antwort zu geben geruhte.

Königs Antwort.

§. 5. Folgenden Tags bekam zwar nicht allein der Churfürſt von dem König in Pohlen / in Gegenwart ſeiner beyder Lande Pohlen und Preuſſen Räthe / eine ſolche Antwort / daß / nachdem Er in ſeinem Fürbringen berühret hätte / wie Er umb allerſeits Beſtes willen ins Land kommen / zwiſchen beyden Theilen Handlung zu pflegen / ihme der König und ſeiner beyder Länder Räthe deshalber danckten / und ſolche Unterhandlung gerne nachgeben und erlauben wolten / ſondern man vergliche ſich auch des Tags zur Handlung nach Nawenburg / und zwar auf acht Tage nach dieſen. Als aber der Churfürſt von Bromberg abgeſchieden / ſprach der König ſamt allen ſeinen Räthen zu den anweſenden Deputirten von Land und Stetten / daß ſie nicht gedencken ſolten / ob wolte der König ſie wieder übergeben / vielmehr ſolten ſie fürwahr wiſſen / er wolle ſie zu ewigen Zeiten nimmermehr in Nöthen laſſen / ſondern bey Ihnen fahren / als ein getreuer Herr bey ſeinen getreuen gehuldigten Mannen / billich thun und fahren ſolte / auch zu ſolchem Ende ſich an dem Zuge / den er itzund fürgenommen / nicht hindern laſſen.

Tagfahrt zur Neuenburg iſt vergeblich.

§ 6. Auf dem Tage zur Neuenburg gab der Churfürſt von Brandenburg dem König zu vernehmen: Wie der Hochmeiſter ſich erboten hätte / durch den Pabſt / den Röm. Keyſer und König Ladislaum zu Ungarn und Böhmen erkennen zulaſſen / ob der König in Pohlen / oder der Orden / zu dem Lande Preuſſen beſſer Recht hätte. Gleichwie aber der Pohle dieſes Mittel nicht acceptiren wolte / und dargegen durch ſeine Räthe vorſchlug: Daß man die Sache dem Erkäntniß eines Concilii unterwerffen / und binnen ſolcher Zeit alles friedlich ſtehen laſſen könte: Alſo wolte der Orden dieſes gleichfalls nicht eingehen. Als auch ferner der Churfürſt dieſen Vorſchlag vorbrachte: Daß / woferne die aufgewendete Kriegs-Koſten ſich höher belieffen / als das Land betrüge / der Orden den König dafür mit Gelde vergnügen wolte / hingegen der König ſich des Lands verzeihen / und von Kriege ablaſſen ſolte: So antwortete der König ſelbſt: Das wolte Gott nu und nimmermehr nicht / daß Wir Chriſtlich Blut erkauffen ſolten / denn wo der Orden des Landes Herren blieben / ſo würden ſie an den armen Leuten im Lande ſolchen Mord und Rachgierigkeit begehen / das für Gott und der Welt kläglich dafür zu ſagen ſeyn würde. Und ob wohl der Churfürſt excipirte: Der König wolte doch dieſes anſehen / daß der Orden geſtifftet wäre / in der Ehre GOttes und unſer lieben Frauen / zu fechten wider die Heyden und Unglaubigen / und zu Schutz und Schirm der gantzen Chri-

 ſten-

ſtenheit: Derhalben ſolte ſich der König dieſer Lande / darinnen der Orden eingeſetzt wäre / gutwillig verzeihen / und den Orden damit walten laſſen: So fiel doch die Pohlniſche Antwort dahin: Wir wiſſen wohl/ daß der Orden in der Ehre unſer lieben Frauen geſtifftet iſt / zu fechten wider die Unchriſten/ aber der Orden hat binnen zwey hundert Jaren wenig oder nichts wider die Unchriſten geſtritten/ ſondern vielmehr der Chriſten Blut vergoſſen/ und wenn die Crone Pohlen wider die Türcken und Heyden geſtritten/ ſo hat ſie der Orden offtermals in denſelben gehindert / und mittler weil in die Crone Pohle gefallen/ das Land mit Unrecht verbrandt/ verheeret und jämmerlich zu Schaden gebracht/ weil denn Wir und unſere Vorfahren wegen der Stifftung dieſes Ordens die rechte Patronen ſind/ und ſie der Stifftung nicht gnug gethan haben/ ſondern mannigfaltig ihre Gelübde gebrochen/ und ſich allezeit undanckbar erzeiget gegen ihre Patronen und Stiffter/ ſo haben Wir das Land wieder zu Uns genommen/ und umb ſolcher und anderer Urſache willen / wiederum der Crone Polen eingeleibet/ alſo das Wir es nimmermehr übergeben wollen. Endlich bekam der Churfürſt durch die Königlichen Räthe dieſen Abſchied: Weiln der Orden den Anſtand verwerffe/ und die Irrungen durch das heilige Concilium nicht unterſuchen laſſen wolte/ ſo möchte derſelbe ſein Beſtes thun/ wie denn ihr König ſich auch darzu ſich geſchickt hätte/ der Sache ein Ende zu machen. Und damit zog mehrbenannter Churfürſt unverrichteter Sache wieder hinweg.

Polniſch-Preuſiſche Krieg wird noch ſchärffer fortgeſetzet.

§. 7. Bey ſo geſtallten Sachen wurde der Pohlniſche Preußiſche Krieg noch ſchärffer fortgeſetzet/ und weiln des Ordens Soldner kein Geld bekamen / ſich auch darneben beſorgten/ es möchten vom König die ihnen verſetzte Oerter mit Gewalt eingenommen werden/ und ſie ſtatt der Zahlung noch wohl gute Schläge bekommen/ ſo offerirten ſelbige dem König berührte Oerter/ gegen Entrichtung ihres reſtirenden Solds und Abtrag erlittener Schäden. Nun wurde zwar ſo dann eine Tagfahrt zu Graudentz gehalten/ allein die Handlung gieng ohne Frucht ab.

Tractaten zwiſchen Pohlen und den Soldnern.

Denn obwohl der König durch ſeine nach Graudentz geſchickte Deputirte ermeldten Soldnern Anfangs auf jedes Pferd 70. fl. und folgends überhaupt 250000. fl. bieten ließ/ wenn ſie die innehabende Oerter Ihme abtreten würden/ ſo nahmen doch die teutſchen Hauptleute ſolch Gebot gar verächtig auf/ und ſchlugen es aus/ wie nichts/ die Böhmiſchen Hauptleute aber nahmen es in Bedencken/ mit ihren Gemeinen zu reden/ und folglich darauf ſich zu erklähren.

Keyſ. Acht wider den Preußiſchen Bund.

§. 8. Indeſſen hatte der Orden durch den Churfürſten von Brandenburg/ weiln er unverrichteter Handlung aus dem Lande abſcheiden müſſen/ bey Keyſerlicher Majeſt. ſo viel erhalten/ daß Land und Städte/ welche noch in Bunde ſtunden/ in die Acht erkläret worden. Wie denn die Achtbriefe binnen und auſſer Teutſchland ausgiengen/ wiewohl nicht allein ſelbige wenig Effect hatten / ſondern auch der Orden ſtündlich in Sorgen ſtehen muſte/ die Soldner würden die innhabende Oerter an den König überlaſſen.

Vergleich zwiſchen Pohlen u. den Soldnern.

§. 9. Dieſe Sorge war nicht vergebens/ maßen die Soldner nicht allein mit dem Feinde einen Stillſtand machten / ſondern auch nachgehends ſich mit ſelbigem verglichen/ daß/ wenn ihnen ihr rückſtändiger Sold und erlittene Schäden würden bezahlt und erſetzt werden/ ſie die ihnen verpfändeten Oerter dem König einraumen/ und ſo fort aus dem Lande ziehen wolten. Die Summa belieff ſich nach gepflogener Berechnung auf 436192. fl. Ungariſch/ und ſolte die Zahlung auf gewiſſe Termine, und zwar 3. Theil an Gelde / Gold / Silber und Kleinodien/ der vierte Theil aber an allerhand Waaren und tüchtiger Kauffmannmannſchafft beſchehen. Welcher Vergleich am 15. Auguſt. 1456. errichtet wurde.

Vollſtreckung des Vergleichs wird gehindert.

§. 10. Die Vollſtreckung ſothanen Vergleichs wurde durch verſchiedene Preuſiſche Aufruhre/ wie auch/ daß die Zahlung nicht erfolgte / verhindert / jedoch weiln der Orden nicht unbillich beſorgen muſte / es möchten die Tractaten reaſſumiret werden/ und darneben Bericht erlangete/ wie die Churfürſten unter ſich und mit einigen andern Reichs-Ständen zu Nürnberg einen Convent hielten / ſo ſchickte derſelbe eine Geſandſchafft an dieſelbe ab / und ließ ſo wohl den Abfall ihrer Unterthanen an den König in Pohlen/ als auch das wegen der Soldner habende Beſorgniß beweglich vorſtellen. Es wurde auch ſo fort dieſes Anbringen in Deliberation geſtellet/ und darauf der Geſandſchafft / ſtatt einer Interims-Erklärung/ vermeldet/ daß man dem Orden/ wenn die andern Fürſten beytretten würden/ mit einer Volck- und Geld-Hülffe zu ſtatten kommen/ und weiln in folgendem 1457. Jahre ein anderweiter Convent zu Franckfurth gehalten ſolte werden / die anitzo abweſende Stände darzu erfordern / und ſo dann einen endlichen Haupt-Schluß faſſen wolte. Wel-

Orden ſuchet bey dem Nürnbergiſchen Convent Volck- und Geld-Hülffe.

che

che Reichs-Handlung aus folgendem Abdruck in mehrern erſehen weeden kan:

Notification an Herzog Wilhelmen zu Sachſen vom Convent zu Nürnberg, in der Polniſch-Preußiſchen Sache, ſamt Erforderung auf den Tage nach Franckfurth, 1456.

Unſere Früntlich Dinſt zuvor/ Hochgeborner Fürſt / beſunder liber Fründ/ Schwoger und Oheim. Als Wir auff dem vorgangen Sant Andres Tag hye geſamet geweſen/ ſindt kommen für Uns des Erwirdigen Herrn / Ludwigs von Erelicheshawſen / Hoemeiſter Tewtſths Ordens in Prewſen Seudeboten/ vnd mit yn der Erwirdige/ Herr Ulrich von Leütterſchem / deßelben Tewtſchen Ordes in Tewtſchen vnd Welſchen Landen Maiſter/ mit ettlichen des Ordes Gebittigern / vnd erzehlten Uns dy anligende Nott desſelben Ordens in Prewſen/ mit Entdeckung der großen Untrew/ dy ihr gehuldigte gelobtt vnd geſchworn Undertan der Stett Tautzig/ Thorn vnd Elbingen/ vnd anderer auch vil auß irer Ritterſchafft / dy ſich alle des Bundes nennen/ ſo gar felſchlich vnd vberrechtlich Erklerung vnd Urtheyl Unnſers Heyligen Vatters des Babſts / vnd unſers Gnädigſten Herrns / des Käyſers / der zwäyer Hewbtt der Heyligen Kriſtenheyt darinne erkant / das yn ſulchs zu thun nicht gebürt / wyder ſy / mitt Hylff vnd Beyſtant des Kunigs von Polen / der doch mit yn yn eynem ewigen Fryd mit ſampt ſeynen Prelaten vnd Herren verpunden ſein / an yn gethan vnd begangen haben/ auch mit Underrichtung der Sachen / wy ſy itzund ſtehen / derſelben ihrer Veindt vnd auch Jr ſelbes Soldener halben/ den ſy ir Schlos vnd Stett/ dy bey in pliben waren / vud yren Soltt haben eingeben müſſen/ vnd mit dem Beſchluß / wo yn nicht mit eynem gemeynen Zugk vnd Hylff aller Fürſten vnd Adels / Tewtſcher Lande / auch etlicher mercklicher Summ Geldes bald zu Hylff kommen würde/ ſo werden dyſelben Soldener ir ettlich/ dy Marienburg vnd andere Schloß vnd Steet innhaben / dem Künig von Polen vnd der Lantſchafft/ dy wyder ſy ſein/ vmb ein Sum Geldes verkauffen / auch dy andern Soldener / dy noch in irer Hylff tegelich ligen vnd erbeytten/ von yn reyten/ darauß lezt nit anders dann Verlyſen des ganzen Landes zu Prewſen/ vnd Verdylgung des Ordes erſten würde/ vnd haben Uns vmb Ratt vnd Hylff/ in den Sachen zuthun/ auff das höchſt angeruffen vnd erſucht/ Haben wir/ mit ſampt vnßern Reten/ dy Sachen mit hohem Vleyſſ nach gedacht/ vnd bewogen / wy groſer vnd vnwyderbrengelicher Schade nicht allein der Heiligen Criſtenheyt/ dy durch das Land vnd Orden ſchön Erweytterung / vnd dem Heyligen Reych / das davon mercklichen Dinſt empfangen vnd gehabt haben/ ſunder auch etlichen mercklichen Glydern des Heyligen Reychs / vnd auch dem gantzen gemeynlichen Adel/ Tewtſcher Lande / do von bekomen möcht/ ſo das Landt aus des Ordes Hant gebracht würde / vnd der Orde an den Enden vertryben würde/ vnd darvmb der Orden / zu Hylff dem Hohen-Meiſter von Tewtſchen Landen/ vorgünnet/ auff allen des Ordes Leütt vnd Gut/ dy hinter dem Orden in unſern Landen vnd Herſchafften wohnhafftig und gelegen ſein / ein Stewer/ Hylff vnd Schatzung zu nennen/ auch ire Schlößer/ Häwſer vnd Gütter zuverkewffen / nach irem beſten Nutz vnd Frummen/ do durch dem Orden zu Prewſſen geholffen / vnd dy Schlos aus der Soldener Hand gebracht werden möchten. Wir Dyterich Ertzbiſchoff haben auch verwyllicht mit vnſern Vermögen/ vnd Wir Hertzog Friedrich Pfaltzgraff bey Reyn &c. vnd Wir Friederich Margraff zu Brandenburg mit vnſer ſelbes Leyben vnd Vermögen dem Orden zu Hylff gegen ſeyne Veinde zu zyhen vud zuhelffen / ſo verre/ ob yn auch von Ewer Libe vnd andern Fürſten Tewtſchen Lande Hylff mag geſchehen. Es haben auch etlich Fürſten / Geyſtlich vnd Weltlich/ Grauen/ Herren/ Rytter vnd Edel Knecht/ yn mercklicher zalle/ dy auff dyſem Tag by vnd mit vns geweſen ſindt/ vor dem des Ordes Klog vnd Anruffeud eröffennt iſt worden/ in beſunderheytt mit yren Vermögen zu helffen zugeſagt. Wann nun Wir Fürſten wol vermercken/ daß vnſer vnd andere obgemelt zuſagung/ dem Orden ſtattlich zu Hylff vnd Troſt zu kommen/ ettwas kleyn vnd zu gering iſt/ deshalben Wyr ſulchs Zuges tegelich Kriges/ vnd was für das beſt dem Orden zu Hylff fürgenomen würdet/ ſich vertragen vnd anzuſchlahen eynen nemelichen Tag zuſammen zukomen auff den Sontag Reminiſcere in der Vaſten gein Franckfurt an dem Meyn verrawmet haben/ darvmb Wyr Ewr Libe mit ſantlichen Vleyß bitten/ Jr wollet zu Hertzen nemen dy Groß der Sachen / vnd wy ſwer vallen würde / ſult das Landt zu

Prewſen/ das vnſer Vorvaren mit groſer Koſt/ Mühe/ Erbeyt vnd yrem Blut-vergyſſen erobert haben/ von dem Orden entpfremdet/ dem Heylichen Reich vnd vnſer Tewtſchen Nation entwert/ vnd der Orden/ der an dem Ende alles Adels in Tewtſchen Landen eyn gemeyn vnd hoch Auffenthaltung iſt/ vertryben werden/ vnd das Landt zu Prewſſen yn ein andre fremde Gezunge komen/ vnd dem allmechtigen Gott/ ſeyner liben Mutter/ Hochgelobtten Kunigin Marien/ der Hewbt-Frawen des Ordens/ zu Ern vnd zu Nutz der Kriſtenheyt/ dem Heylichen Reich vnd allem Adel zu Auffenthalt vnd Wolfartt/ auch demſelben Orden in dyſer ſweren vnd groſſen Nott Hylff vnd Byſtant zuthun/ auch verwylkchen/ vnd zu dem vorgenauten Tag komen/ oder mit Macht ſchicken/ die Hylff dem Orden mit eynem Zuge tegelichen Krieg/ oder wy das für das beſt vürgenomen wirdet/ anzuſchlahen vnd zubeſchlyſſen/ mit gantzer Macht/ alſo daß hinderbrengen an Ewer Libe nit Not thun werden/ wann dy Sachen alſo geſtalt ſein/ daß ſy balder vnd zewlicher Hylff dürffen darvmb werden Ewer Libe beſunder von dem Almechtigen Gott/ von der Hewbt Frawen des Ordens/ ſeyner Mutter/ der Junckfrawen Marien/ vnd allen Adel Tewtſcher Lande/ groß Lob vnd Verdynen ſunder Zweyfel entpfahen/ vnd bytten/ daß ewer güttige verſchribene Antwort/ darnach wir Uns richten mögen. Geben zu Nürmberg auf Sontag neſt vor ſanct Thomas des heyligen zwelff Botten Tag anno &c. LVI.

Von Gottes Gnaden Dietherich/ Ertzbiſchoff zu Meintz/ &c. Friederich/ Pfaltzgrave bey Rhein &c. Friedrich/ Marggrave zu Brandenburg &c. alle des Römiſchen Reichs Kurfürſten.

Dem Hochgebohrnen Fürſten/ Herrn Wilhelm/ Herzoge zu Sachſen/ Marggrave zu Meyſſen &c. vnſerm lieben beſundern Freunde/ Oheim vnd Swoger.

§. 11. Der in vorhergehendem Schreiben benante Franckfurtiſche Convent hat zwar ſeinen Fortgang gehabt/ es kan aber zur Zeit nicht berichtet werden/ ob was/ der Preuſſiſchen Händel halber/ auf ſelbigem vorgangen. Hingegen melden die Hiſtorici, wie im Frühling berührten 1457ten Jahres/ nachdem K. Caſimirus ſich mit einem neuen groſſen Heer in Preuſſen begeben/ und mit denen Ordens-Soldnern neue Tractaten pflegen laſſen/ dieſe nach beſchehener Bezahlung der verglichenen Summe die ihnen verſetzte Oerter abgetreten. Soldner tretten an Polen die ihnen verſetzte Oerter ab.

Cap. VII.

Von dem Churfürſten-Tage zu Franckfurt. Anno 1457.

§. I.

Raiſonnement über den vorhergehenden Convent zu Nürnberg. Auf dem im Jahr 1456. zu Nürnberg gehaltenen Convent verglichen ſich die Herren Churfürſten/ daß ſie im folgendem Jahre zu Franckfurt anderweit zuſammen kommen/ und dazu Kayſer Friedrichen erfordern wolten. Es geſchahen auch allda Projecte/ ſo wohl von einer beſondern Churfürſten Verein als zweyen harten an Jhre Majeſtät abzulaſſenden Schreiben/ nichtsweniger wurden einige Reichs-Angelegenheiten/ das Herzogthum Mayland und Fürſtenthum Cilly betreffend/ wie auch die von dem teutſchen Orden in Preuſſen geſuchten Volck- und Geld-Hülffe betreffend/ auf berührten anderweiten Convent ausgeſetzet; ja wenn man das/ wegen der Preußiſchen Händel/ an Herzog Wilhelmen zu Sachſen abgegangene Schreiben perluſtrieet/ und darinnen befindet/ wie nicht allein er/ ſondern auch vermuthlich andere mächtige Reichs-Stände auf den Franckfurtiſchen Tag erfodert worden/ ſo wird ſich darlegen/ daß ſolcher Congreſs abermals die Gräntzen eines ordentlichen Churfürſten-Tages überſchreiten ſollen. Nun iſt zwar ſothaner Convent vor ſich gangen/ ob und was aber auf ſelbigem von Reichs-Sachen tractiret worden/ auch wer/ auſſer denen Churfürſten/ (wiewohl Pfaltz denſelben nicht einmal beſchicket/) erſchienen/ kan aus Mangel benöthigter Nachricht zur Zeit keinen Bericht erſtatten. Jndeſſen glaube/ daß weder obige harte Schreiben an Keyſerl. Majeſtät abgangen/ noch angeregte Churfürſten-Verein adjouſtiret worden/ ſondern beedes in terminis bloſſer Projecte verblieben.

§. 2.

Churfürſt Johann zu Trier wird auf dem Frackfurtiſchen Convent in die Churfürſten-Verein aufgenommen.

§. 2. Daß aber mehrangeregter Franckfurtiſche Convent ſeinen Fortgang gehabt/ erhellet dahero/ daß auf ſelbigem der neue Churfürſt zu Trier Johannes, ein gebohrner Marckgraf zu Baden/ in die Churfürſten-Verein aufgenommen worden. Es iſt aus der erſten Vorſtellung unſers Reichs-Tags-Theatri erinnerlich/ was maßen anno 1446. die damaligen Churfürſten/ (Böhmen ausgenommen) eine allgemeine Churfürſten-Verein aufgerichtet/ weiln nun indeſſen ſo wohl Churfürſt Jacob zu Trier anno 1456. als auch vorhero/ nemlich anno 1449. Churfürſt Ludwig zu Pfaltz mit Todte abgangen/ ſo ließ ſich obgedachter neuer Churfürſt zu Trier auf berührtem Churfürſten-Tage in angezogene Verein/ aufnehmen/ welche Aufnehmung von denen Churfürſten zu Maynß/ Cölln/ Sachſen und Brandenburg dergeſtalt geſchahe/ daß Churfürſt Johann zu Trier dem ietzlgenannten Churfürſten zu Brandenburg/ von ihrer allerwegen/ und in Gegenwart ihr iegliches Räthe/ ſo wohl das Hand-Gelöbniß gethan/ als einen leiblichen Eyd geſchworen/ wie ſolches nachſtehendes Document (welches das einzige iſt/ ſo von dieſem Churfürſten-Tag gefunden/ wie dann auch/ ehe ſelbiges angetroffen/ vermeinet/ der Tag wäre gar nicht vor ſich gangen/) mit mehrerm beſaget:

Document, welches Churfürſt Johann zu Trier, wegen ſeiner Einnehmung in die Churfürſten-Verein ausgeſtellet. 1457.

WIer Johann von Gottes Gnaden Erwehlter und Beſtettigter zu Trier des heiligen Römiſchen Reichs in Welſchen Landen und durch das Königreich zu Arelat Ertz Cantzler/ und Churfürſt/ bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem Briefe/ als ſich die Ehrwirdigen/ in GOt/ Vatere und Hochgebohrne Fürſten/ Herr Dittrich zu Meintz/ Herr Jacob/ ſeligr zu Trier und Herr Ditterich zu Cölln/ Ertz-Biſchoffe/ des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien/ und in Welſchen Landen/ durch das Königreich zu Arelat und Italien ErtzCantzlere/ Herr Ludwig ſeelig Pfaltz-Grave bei Rein/ des heiligen Römiſchen Reichs Ertzdruckſes/ und Hertzog in Beiern/ Herr Friederich/ Herzog zu Saxen/ des heiligen Römiſchen Reichs Erzmarſchalck/ Landgraffe in Duringen nnd Marggraffe zu Meiſſen/ und Herr Friederich/ Marggraff zu Brandenburg/ des Heiligen Römiſchen Reichs ErzCammerer und Burggraff zu Nürnberg/ alle des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten/ Unſere lieben Ohmen/ Vorfar/ beſondere Freündt/ und Schwager/ Gott zu Lobe/ der heiligen Römiſchen Kirchen und auch dem Reich zu Ehren und umb gemeines Nutzes/ Fridens vnd Gemachs willen/ für ſie/ Ihre Nachkommen vnd Erben/ zuſammen verpflicht/ voreiniget/ und vorſchrieben haben/ vff Forme vnd mas/ und nach laut der Brive darüber gemacht/ die alſo anfahendt: Von Gottes Gnaden Wir Ditterich zu Meintz/ Jacob zu Trier/ vnd Ditterich zu Collen/ Erzbiſchoffe/ des heiligen Römiſchen Reichs durch Germanien/ vnd in Welſchen Landen durch das Königreich zu Areiat und in Italien ErzCanzler Ludwig PfaltzGraffe bei Rein/ des heiligen Römiſchen Reichs Erzdruckſes und Herzog in Beiern/ Friederich Hertzog zu Sachſen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertzmarſchall Landgrafte zu Dürringen/ und Marggrafte zu Meiſſen; Friederich Marggraffe zu Brandenburg des heiligen Römiſchen Reichs ErtzCammerer/ und Burggraffe zu Nürmbergk/ alle des heiligen Römiſchen Reichs Churfürſten Bekennen/ und thun kund offentlich mit dieſem Brive/ allen den/ die Ihn ſehen oder hören leſen. Als leider in der heiligen gemeinen Chriſtlichen Kirchen ein Schisma und ſchwere Zwitracht vfferſtandten iſt/ &c. und alſo endtet: Des zu Uhrkund und gantzer Stetigkeit/ ſo haben wier obgenannte Furſten Vnſer Iglich ſein Inſigil an dieſen Brief thun hencken. Der gegeben iſt zu Franckfurt in dem Jare/ als man ſchreib nach Chriſti Geburt 1446een Jare am Montagk nach dem Suntag/ als man in der heiligen Kirchen ſinget Oculi. Vnd wann nun der vorgenannte Erz-Biſchoff Jacob ſeiliger mit Tode abgangen/ Vnd wir durch Schickung des Allmächtigen mit demſelben ErzBiſchthumb verſehen ſind: So haben Vuß die vorgenannte zu Meintz und zu Collen Ertz-Biſchoffe/ der Herzog zu Sachſſen/ und Marggraff zu Brandenburg/ in die obgemeldte Einung vffgenommen/ und wir dem ietzgenannten Marggraff Friedrichen/ von ihr allerwegen/ und in Gegenwertigkeit ihr ieglichs Räthe/ zu voran dieſſelbe Einunge/ in allen und ieglichen Stücken/ Puncten und Articeln getreülich zu halten/ mit Hand gebender Treü gelobt/ bey unſern Fürſtlichen Ehren und Würden/ und darnach leiblich zu den heiligen geſchworen/ die wahre/ ſtedte/ vehſte und unvorbrüchlich zu halten/ zu vollführen und zu thun/ und auch darwieder nicht

nicht zu ſuchen/ noch zu gebrauchen/ geiſtlich oder weltlich/ heimlich oder öffentlich/ in keine Weiſſe/ alle Geferde und argeliſt hierinne gäntzlich ausgeſcheiden. Und das alles zu Uhrkundt und gantzer ſtetigkeit/ ſo haben Wir Unſer Inſiegel an dieſen Brieff thun hencken/ und ieglichem Unſern nechſtgenannten Mit-Churfürſten der Brief einen in gleicher Form lautende übergeben/ der geben iſt zu Franckfurt bey dem Meien gelegen/ am Freytag nach unſers Herren Uffarts Tag/ in dem Jhare/ als man ſchreib nach Chriſti Geburt 1457.

Todt Churfürſt Jacobs und Wahl Churfürſtens Johanßens zu Trier.

§. 3. Von dem Todte Churfürſt Jacobs zu Trier und der Wahl des neuen Churfürſtens Johannßens/ gebohrnen Marggrafens zu Baden/ ſchreibet Brovverus in Annal. Trevir. lib. 19. pag. 289. folgender maßen: Sequenti ineuote (nemlich anno 1456.) *Jacobus* vi gravis atque periculoſi morbi oppreſſus, uſum ſermonis pariter ac meotis, amiſit. Interea fama tota pœnè diecœſi percrebuit, morte conſopitum Aotiſtitem. Proceres igitur atque Optimates in tanta morbi longinquitate, oppidorum Eccleſiæ, municipiorumque conventu coacto, ceu interregoum eſſet, leges pro arbitratu ſuo tulerunt: mutuis invicem fœderibus obſtringentes, quibus cavebant rebus ſuis diſſidiorumque periculis conſulebant, quæ ex cleri inter ſe plerumque ſtudiis ac voluntate tunc diſtracti comitiis, toties eraot enata. Haoc vero pactionem decimo Maji ſignatis tabulis comprehenſam, vocarunt *unionem ordinum diœceſis*, quæ poſtea tamen ob nonoulla, quæ in ea vitis ioeraot, tam Maximi Pontificis, quam Imqeratoris autoritate, conſeoſu, decreris abrogata fuit. Jacobus iode lapſis decem & octo diebus, ſpiritum redditit anno ſeptimo decimo geſti pootificatus. Juſta et Treviris more Majorum ampliſſimè perſoluta; Palatioloque in Metropolim deportatus, proxima ſummæ ædi virginis glorioſæ Dei Matris Baſilica, ante aram maximam honeſtiſſimo ſepulchro locum cepit, monumento ei poſito ſaxeo, cadaveris, ſive mortui hominis ſubtus eum jacentis miro artificio viſendo. *Et porro pag. 290.* Sede per *Jacobi* mortem deſtituta, ſacerdotes ædis primariæ, qui ſuffragiorum jure polleot comitiis in vigeſimam primam diem Juoii menſis iodictis ad præſtitutum tempus coiere; miſſisque rotis, ac lectiooe ſiogulorum comparata, hæſit in ſuffragiis diſſeoſio. Pauci namque, quibus & infirmæ opes & loci rarior authoritas Dietherum, ex Iſenburgeorum ſtirpe, legerunt Antiſtitem. Pars potior & digoitate præſtans difficilem eſt ingreſſa diſceptationem. Eminebant in his Conradus Bavarus Præſul Metenſis & Gvilielmus Haraucortius, is qui Virduenſem inde ſedem obtiouit. Philippus à Sirck Metropolitanæ propoſitus ædi, Henricus Greyffenclæ Decanus Moguntiacenſis, Emundus Mailburgius ædis Trevirorum ſummæ Decaous, Johanoes Greyffenclæ, Joanoesque Beyer ambo Archidiacooi, Philippus de Sevegneyo Cantor. Porro abeuote deliberatione in longum ſingulorum ſententiis exquireodis, & ad concordiam revocaodis; ubi conciliandæ ſuffragationis adempta ſpes, in hanc ab omnibus ferme ſeoteotiam itum eſt, ut interpoſito velut compromiſſo, paucorum ſtaretur arbitrio, quibus ipſis nimirum ad munus ſacerdotii gerendum ampliſſimi, quem viſum eſſet idoneum poſtulandi, inſtituendique præſulem poteſtas, juſque eſſet. Expetitus itaque & poſtulatus ab his Antiſtes eodem die Joannes Marchio Badenſis, Bernardi filius, Margaretâ, Caroli Ducis Lotharingiæ filia procreatus, adoleſceos annos maximè natus viginti duos. Legitur inſigne in Æoeæ Sylvii Germania cap. 10. de hisce comitiis judicium. *Sub Calixto*, inquit, *qui nunc divino munere ſedet, Pontificem amiſit Eccleſia Trevirenſis prope Muſellam, vetus illa & venerabilis ſedes: cujus plebem vivente B. Petro Apoſtolorum Principe, ſalutiferam Chriſti religionem recepiſſe commemorant. Urbem vero à Trebeto conditam ferunt, Nini & Semiramis filio, trecentis & mille annis, antequam Romæ jacerentur fundamenta, Cui, qui præſidet, inter Electores Imperii honoratiſſimo loco ſedet & Archicancellarius Imperii per Gallias & regnum Arelatenſe vocatur. Poſtulaverunt Canonici ad eam Eccleſiam Joannem Marchionem Badenſem, cujus ætatis defectum ſingularis virtus redemit, & Majorum ſuorum imagines ſuppleverunt. Nam familia Badenſis claris illuſtrata titulis, nullum unquam egregie ſapientem virum produxit. Annuit votis capituli Romanus Præſul: quamvis Philippus Burgundionum Princeps potentiſſimus ac de Romana Eccleſia optimè meritus, alium ex domo Bavariæ in illa Eccleſia peteret, ſuis circumdata dominiis, Pontificem. Hæc Æneas.*

Porro *Philippi* iſthæc petitio, quorſum evaſura, prudens ſibi facile ſubjicit. Quem enim ſui augeodi ſuorumque mirè providum & Treverici nominis, quia Ladislaum prætuliſſent, parum ſtudioſum Epiſcapatui Ultrajecteoſi, ſeruot Davidem filium nothum per arma obtruſiſſe, Ludvicum Bor-

Digitized by Google

ſionium ex ſorore nepotem, imperitum adoleſcentem, Leodienſi Eccleſiæ impoſuiſſe: cum metui poterat limitis, quod vicinum intercurrit, aliquid impunè abraſurum fuiſſe. Quamobrem divinitus id geſtum apud me certè non difficilis interpretatio, ut juvenis is præter ſpem multorum ad hujus Eccleſiæ capeſſenda gubernacula difficillimo Reipublicæ tempore accederet, qui domo ſua clarus, ac formidandus, nullique obnoxius, annos ipſos quadraginta hic Eccleſiam hanc regeret, ut ejus ſingulari ſapientia, ac autoritate nimirum ſalus & libertas Treverico diœceſis ſtaret, vel acquieſceret, altius aliquod otium pacemque ex variis ſuperiorum temporum injuriis adepta. Erat in Joanne rara indoles animi & magna morum ſuavitas; tantumque conſiliis valebat agendique ſolertia, ut de eo non niſi magna & ſumma optimus quisque ſibi promitteret. His igitur ornamentis, ac dotibus naturæ, a Cleri primoribus cooptatus, perſonante læta voce choro, ſtrepentibusque campanis, in altare ſublimis attollitur, incaſſum renitente Diethero Iſenburgio. Poſtero die, autoritate ſummi collegii in poſſeſſionem caſtrorum & oppidorum Palatioli, Witlichii, Cochme, Erenbreitſtein, Engers, & aliorum quorundam, Carolo Badenſi Marchione fratre cum deducente miſſus eſt. Cætera vero municipia cum optimatibus in fœdere illo, quo de meminimus, præſiſtere decreverant, quod ſuborti diſſidii fumare adhuc incendium intelligebant: quo factum etiam, ut ſegniores ad obſequendum, tardius imperium Joannis acciperent. Interea Joannes omnem vim ingenii ad ſtabiliendum honorem confert, & mitigatis malè de ſe ſentientium animis, Romam pro impetranda pallii dignitate mittit Legatos; quos ubi Dietherus per ſuos calumnios exagitaſſet, quod impetrari gratia & ex facili poterat, magno labore & impenſis obtinuit. Fecit tamen Caliſtus Pontifex, ut delatis, atque decretis Joannes honoribus, firmius poſthac inſiſteret. Die igitur Criſpini & Criſpiniani, quorum XXV. Octobris memoria peragitur, pallio à Pontifice tranſmiſſo condecoratus eſt. Quare in vulgus diſſeminata, colligere paulatim ſe, ac redire in viam ii cœpere, qui cum Joannis cauſa graviter antea diſſidebant. Rumpendum adhuc unicum reſtabat unionis vinculum, quo oppida firmiora atque potentes multi inter ſe colligati, acriore conatu ac ſtudio ei reſiſtebant, & ſacramenta ſolemnia dicere recuſabant. Anno igitur poſtero, Joannes æque Pontificis atque Imperatoris opem implorans, id curabat unum, ut interpoſito ſuo uterque judicio viam munirent ſtabili concordiæ & male nexi, colligatique fœderis pactionem pro amplitudine poteſtatis dirimerent. Imperator Archiepiſcopi precibus permotus, continuo irritam eam eſſe pactionem edixit: Pontifex verò, quia ex purpuratis quempiam fœdus id ſanxiſſe compererat, ad Colonienſem & Moguntinum Archiepiſcopos cognitionem rejecit: quod iis diſquiſita re atque perſpecta placuiſſet, comprobaturus. His igitur ex æquo bonoque ſecundum Joannem judicantibus, Pontifex item literis atque diplomatis conjurationem eam vetuit, ac in fœdere perſeverantibus ignominiam & vincula ſupremæ poteſtatis minatus eſt. Quibus imperiis inclinatæ pertinacium voluntates demum Archiepiſcopo conceſſore: ſeque, munitionesque cum arcibus & oppidis pacificè dedentes. Atque ad hunc modum venère in fidem atque obſequium juſti Pontificis Confluentini, Popardienſes, Monthaborini, VVeſalienſes, Lymburgli, Meyenſes, atque inferior univerſa diœceſis: magnique tumultus, ac impendentis periculi metus ſubitò depulſus eſt.

Cap. VIII.

Von dem Convent am Rhein anno 1457. wegen der Beſchwerungen wider den Päbſtlichen Stuhl zu Rom.

§. I.

Diſſens zwiſchen Keyſerl. Majeſtät und verſchiedenen Reichs-Ständen, wegen der Beſchwerden wider den Pabſt

NAch dem anno 1455. beſchehenen Abſterben Pabſts *Nicolai V.* lieſſen verſchiedene Chur- und Fürſten / nicht allein bey Keyſer Friedrichen vortragen / wie es nunmehro Zeit ſey / den Päbſtlichen Stuhl einzuſchrencken / damit ſelbiger in Teutſchland ſeine Macht nicht mehr ſo weit / als bißhero geſchehen / extendiren möchte / ſondern auch Ihre Majeſtät erſuchten / dem neuen Pabſt Calixto III. nicht ehe die Obedienz zu leiſten / als biß derſelbe der teutſchen Nation ſolche Bedingungen / als Sie verlangte / eingegangen hätte / fuerunt (ſchreibet Gobolinus lib. 1. Commentar. Pii II.

pag. 25.) non pauci, qui Cæſari ſuaſerint, nunc tempus eſſe coërcendi Apoſtolicam ſedem, ne tantum in Germania poſſet: *Conventiones*, quæ cum *Eugenio IV.* factæ fuerant, diminutas eſſe, nec prius obediendum Rom. Pontifici, quàm ea concederet, quæ *natio Germanica* optaret, ancillam eam videri, libertatem aliquando mereri. Unter allen ſuchte dieſes Churfürſt Jacob zu Trier am hefftigſten/ worwider ſich aber der offtbenannte Æneas Sylvius legte / und Ihrer Majeſt. mit ſolchen Worten Gegen-Vorſtellung that: Non eſſe è re Imperatoris, Romani Pontificis auctoritatem reprimere, ut populi gratia iniretur, quæ ſui natura inconſtantiſſima eſt, nec multitudini relinquendas habenas, quam noſſent Principibus inimicam. Inter Principes aliquando amicitiam inveniri, inter plebem & Regem odium immortale. Papam Imperatoris, & Imperatorem papæ auxilio indigere, ſtultum eſſe, illi nocere, cujus expectes opem: cum Pontificatus novus initur, tunc Romani præſulis gratiam beneficiis emerendam. Quod ſi ab injuriis incipias, difficile in benevolentiam, patere aditum. Mittendam more majorum obedientiam, fœdusque cum novo Præſule honeſtum ineundum, eòque pacto Germanos Imperatori obedituros. Gleichwie nun Keyſer Friedrich / ohne diß den Päbſtlichen Stuhl ſehr ergeben war / und ſich mit ſelbigem nicht gerne in Unruhe verwickelte; Alſo trunge ermeldter Æneas mit ſeinen Gegen-Vorſtellungen um ſo mehr und dergeſtalt durch / daß in folgendem 1456ten Jahre von Keyſerl. Majeſt. er ſelbſt / nebſt dem JCto, Johann Inderbachen / nach Rom geſchicket wurde / dem neuen Pabſt in Nahmen Ihrer Maj. die Obedienz zu leiſten.

Keyſer Friedrich præſtiret dem neuen Pabſt Calixto III. die Obedienz.

§. 2. Pabſt Calixtus III. der ſo wohl von der Reichs-Fürſten Beſchwerden / als des Sylvii Wiederlegung / wie auch der Keyſerl. Geſandſchafft zeitige Nachricht bekam / erwartete nurangeregte Legation mit der gröſten Begierde / ließ auch dieſelbe bey ihrer Ankunfft aufs herrlichſte empfangen. Es wurde ſofort ein Conſiſtorium publicum angeſtellet / und die Geſandſchafft zur Audienz gelaſſen / bey welcher der Principal-Geſandte / Æneas Sylvius, die Obedienz gewöhnlicher maßen leiſtete / und eine gelehrte Oration hielte / die alſo lautet:

Æneæ Sylvii, Legati Cæſarei, Oratio ad Papam Calixtum III. cum ei obedientiam Imperatoris offerret.

Solent plerique omnes, Beatiſſime Pater, maxime Pontifex, qui ad tradendam obedientiam huic ſacroſanctæ Romanæ ſedi mittuntur, non ſolum perſonæ ſedentis in ea, ſed ejus etiam qui ſe mittit, ampliſſimis verbis exponere laudes. Idem & nunc mihi faciendum eſſet, qui cum collega meo præſtanti, & optimo Juris interprete Joan. Hinderbach, Cæſareo nomine obedientiam ad te defero. At cum ſim certus in hac Tui ſummi Præſulatus adeptione, quam divinitus inſpiratam cuncti fatentur, confluxiſſe ad te hoc quam plurimos, tum Principum, tum civitatum Legatos Tui conſcios, & dicendi peritos; non ſum neſcius, illos tibi & Romanæ eccleſiæ congratulatos, & Apoſtolicum ſacrum Senatum, qui te delegit, & pietatem tuam, quæ demandatum munus ſuſcepit, magnifice atque ornatiſſime commendaſſe. Per hosce homines, ut arbitror, & veteris proſapiæ Tuæ alta nobilitas, & majorum Tuorum illuſtria facta, at omnis vitæ tuæ curſus ita in lucem prodiere, ut nemo in hoc Auditorio ſit, qui neſciat, quam præclarè ſis natus, quam ſcholaris acutus fueris, quam diſputator ſubtilis & vehemens, quam doctus Doctor, & eminens, quam providus apud Reges Conſiliarius, quam juſtus in magiſtratibus Judex, quam caſtus in eccleſia presbyter, quam ſeverus & amabilis Epiſcopus, quam verax & incorruptus Cardinalis. Non eſt igitur cur tempus in exponendis terram tuis laudibus. Nam etſi vita tua in hanc usque diem hujusmodi fuerit, ut vel millies dictata delectet, non ſum tamen ego, qui tuas eximias ac pene divinas virtutes, æquo præconio celebrare poſſum: neque Tuis es, qui rumuſculos quæras, & inanes populi auras captas. Sufficit Tibi conſcientia Tua, quæ non ab homine, ſed ab ipſo Rege ſeculorum juſto judice, qui non fallitur, coronam expectat meritorum. Nos igitur de Tua Beatitudine nihil aliud dicimus, niſi quia Te veluti ſidus quoddam clariſſimum, & ſalubertimum è cœlo miſſum credimus, ſub quo B. Petri navicula, quæ miſere jactatur, feliciter emerget. Conſuevit enim terra Hiſpaniæ nobiliſſima, unde Tibi origo eſt, induſtrios ſemper & fortiſſimos viros Apoſtolicæ Sedi, atque ipſis dare, quemadmodum Damaſi, & alii manifeſtant, quibus Te nullo pacto cenſemus minorem, nunc potiſſimum, cum urbis illius Imperialis Senatum, matris meæ, literarum cultricis & otii, tum acrem defenſionem, & certiſſimam conſervationem à Te profectam, ſuſceptamque animadvertimus. De Cæſare verò, a quo ſumus miſſi, dicere nonnihil eorum temeritas urget, qui neſciunt verbis extollere ſuos Domi-

Laudes Caliſti III.

nos,

tos, niſi deprimant alienos. Sed horremus ingredi cum parvo navigio magnum mare, neque enim noſtra oratio eſt, quæ majeſtatem tanti Principis pro ſua dignitate valeat explicare; cum non unc tantum, ſed quatuor ex fontibus noſtri Friderici laus abunde manat: ex Rom. Imperio, cui præeſt, ex natione Germanica, quæ ſibi præ cæteris obſequitur, ex Domo Auſtriæ, quæ ſe genuit; & demum ex perſona propria, quæ corporis & animi dotibus egregiè pollet. Si quis igitur Fridericum noſtrum, ut par eſt, commendare voluerit; huic primo vetuſtas Imperii & amplitudo, & auctoritas, & poteſtas, & magnificentia, & gloria in medium adducendaverit; deinde quid ſibi velit ingens Danielis ſtatua propter ferreas tibias quævis inermia conterentes, quid grandis Ezechielis importet Aquila, cur Aſſyriorum Regna mutentur ab Italia. Item Balaam enarrandus, & Salomoneæ Aquilæ omnis volatus, ut Cretenſem illum Jovem ſtulte creditum Deum, & Phæacum, vel Trojanos reliquos, ut potiſſime pium Æneam in bellis adjuvarit, ut Regibus Albanis aliquando faverit, ut Romanos rerum Dominos, gentemque ragatam, ut Græcos Impp. ut Germanus Cæſares, victores hoſtium, & mundi Rectores effecerit. Quæcunque enim de Rom. Imperio præclare dicuntur, ad Rectorem ejus procul dubio cum laude redundunt. Nam ſicut Apoſtoli Petri, & Apoſtolorum Sylveſtri, Leonis, & aliorum Pontificum laudabile nomen, Te qui loco eorum ſedes, agit ſublimen, ita & Auguſti I. & Conſtantini magni, & Caroli victoris & aliorum Cæſarum excellens gloria, Fridericum noſtrum, qui eis ſucceſſit, in altum tollit; Secundo exponendum erit, quam longa & lata ſit Germanica natio, quam religioſa, quam verax, quam juſta, quam promiſſi tenax, quam populoſa, quam dives, quanta in ea nobilitas, quam fortis, quam expetta militiæ: quantus Eccleſiarum ornatus, quanta gloria cleri, quanta Principum magnificentia, quantus ſplendor urbium, quæ cœli facies, quæ terræ ubertas, cum Provinciarum & populi decus cum Principe ſit commune. Tertio deſcribenda ſuccurrit inclyta Auſtriæ Domus, ex qua hic Fridericus propagatus eſt; Mater ipſa etiam Regum & Imperatorum, quæ ſæpe Hungariæ, ſæpe Bohemiæ, & aliquando Poloniæ Reges dedir demonſtranda, & quantus fuerit magnus ille Rudolphus Imperator, qui & Pononiam Rom. Eccleſiæ reſtituit, & Otho, qui Carolum potentiſſimum Bohemiæ Regem, qui Auſtriam & Styriam Rom. Imperio ſurripuerat, ancipite bello victum interemit. Tum duo Alberti occurrent, duo Martis filii, duo fulmina belli, quorum unus Alphonſum de Naſſau, faſces imperii uſurpantem, apud Rhenum magno præſo vicit & occidit: alter impios Huſſitas eccleſiæ noſtræ, ſæva bella moventes, quaſi malleus contrivit. De patre Ladiſlai loquor, inclyti Regis Hungariæ, atque Bohemiæ, Cæſaris noſtri Patruo, de cujus admirandis probatis, nihil ſatis poteſt dici. Ponendi etiam ante oculos eſſent Erneſti, Leopoldi, Friderici, & alii quam plures, animæ candidiſſimæ hujus eccleſiæ familiæ, quarum virtutem admirari magis, quam recenſere valemus. Poſtremo, quia non imitanti majores, dedecus eſt paterna laus filio, ac Fridericum ipſum convertenda erit Oratio. De manſuetudine ſua, de religione, de juſtitia, de prudentia faciendum verbum exponendum ejus iter, in terram ſanctam, declarandus felix reditus, enarranda pacis conſilia, commendanda pietatis opera, dicendum quo pacto ad imperium vocatus fuerit, ut coronam regni Germanorum apud Civitatem Aquenſem Imperialem, in hac urbe, ſummo cum honore ſuſceperit, ut conjugem nobiliſſimam ex domo Portugalliæ duxerit, Alphonſi præclariſſimi Regis neptem; unde ſibi omnes Hiſpaniæ potentiſſimos Reges affinitate conjunxit, ut neutralitatem Rom. Eccleſiæ nocentiſſimam ex natione ſua ſuſtulerit, ut obedientiam Germanici populi, magno labore, majore ſumptu atque induſtria, Tuis prædeceſſoribus Eugenio & Nicolao reſtituerit; unde ſecuta eſt, qua nunc fruimur, & quam tantopere commendamus Eccleſiaſticæ ſocietatis unitas: quamvis ejus rei gloriam plerique in alios derivent, quorum opera ea fuit, quæ ſolet illorum eſſe, qui fugatim ab aliis ſeſſumque termini intercipiunt. De his ergo & aliis quamplurimis rebus cumulatiſſimè diſputandum illi erit, qui Fridericum noſtrum dignè pro meritis laudare decreverit. Sed non ſunt hæc onera, quæ noſtris humeris committi debeant. Satius eſt tacere, quam majeſtatem tanti principis, levi, ut noſtra eſt, oratione percurrere. Prætermittimus igitur ordinem ab aliis ſervatum, & omiſſis hoc loco tuis, ac Cæſaris noſtri laudibus, ad ea veniemus, quæ coram te dicere & agere juſſi ſumus, munusque noſtrum quam breviter abſolvemus.

Sane, cum accepiſſet Fridericus Imperator, ſanctiſſimæ atque indelebilis memoriæ Nicolaum Papam quintum, prædeceſſorem tuum, ex hac mortali luce migraſſe, com- *Cæſaris mœror ex obitu Nicolai P.R. & gau-*

dium ex electione Caliſti.

compluries illum diem luxit; non quidem ejus cauſa, quem pro ſuis glorioſis operibus, & animi rectitudine, in concilio beatiſſimorum Spirituum, & in regno Dei, cum Principibus Apoſtolorum Petro & Paulo, jam receptum non dubitabat; ſed propter Rempublicam Chriſtianam, cui mortem Nicolai Pontificis hoc tempore funeſtiſſimam exiſtimabat, timens, ne pro ſucceſſoris electione ſacri ſenatus opiniones in diverſa tenderent, inconſutilem Chriſti tunicam ſcinderent, & imminenti cervicibus noſtris hoſtili gladio vires adjicerent, quod licet de tanto culmine non eſſet credibile; quia tamen acciderant aliquando pejora, non fuit abſonum formidare ſimilia. Sed quemadmodum ex præmatura & infauſta predeceſſoris tui migratione dolorem accepit Cæſar ingentem, ita ex tempeſtiva & felici vocatione tua, ſummum gaudium maximamque lætitiam adeptus eſt; Novit enim te Cæſar, cum adhuc in minoribus ageres, & cum ſe viſitatum in hac urbe ſuæ coronationis tempore adiſſes, quantum intellectu & doctrina, præſertim civili ſapientia, quæ mundi gubernatrix exiſtit, quantum conſilii multitudine & vitæ ſanctimonia valeres, diligenter expendens. Te unum eſſe judicavit, qui B. Petri locum jure merito aliquando teneres; quod nunc ex concordi voluntate ſacri ſenatus impletum cognoſcit, & gaudet, atque cum ſereniſſima conthorali ſua Leonora, prudentiſſima & ſanctiſſima fœmina, quæ de Tuo pontificatu incredibiliter exultat, feſtos dies agit; quod ſecum ſerio reputet, quia tu ſolus es, qui poſt Gregorium XI. annos 80. & amplius ſine competitore, certus & indubitatus B. Petri ſucceſſor inveniaris;

Quid Pontifex Romanus ſit.

Ea propter lætus de nuncio tuæ aſſumptionis Cæſar ac ſollicitus pro debito recognitionis, nos duabus de cauſis ad te miſit. Prima eſt, ut pro vetuſtuto more, Sanctitatem tuam recenter aſſumptam, ſuo nomine veneremur. Secunda, ut defendendam contra Turcos Catholicam Eccleſiam Tuæ Beatitudini commendemus. In primo negotio, non eſt, cur immoremur. Faciat Imper. quod ſe decet, accipiat Tua pietas, quod Tibi debetur. Nos juſſioni ejus parentes, ejus nomine qui ſacro Romano Imperio præſidet, Sanctitatem Tuam Domini noſtri Jeſu Chriſti, locum tenentem in terris, Magiſtrum, Patrem & ducem univerſalis eccleſiæ, certum & indubitatum Beati Petri ſucceſſorem & Paſtorem dominici gregis; Te ſanctorum Evangeliorum verum interpretem; Te doctorem univerſalem ac ſalutarem; Te clavigerum æterni, cœleſtis regni profitemur: Tibique omnem reverentiam & obedientiam exhibemus, quam Romanorum Imperatores, prædeceſſoribus Tuis canonice intrantibus, præſtari comperti ſunt ſive jure, ſive conſuetudine ſuadente. Nunc de ſecunda noſtræ legationis cauſâ tranſigere oportet, hoc eſt de tuendo nomine Chriſtiano contra Turcos, non dico Teucros, nunquam ego huc erroris prolabar, ut genti barbaræ atque immundiſſimo nomini Mahometanorum attribuam, Teucros, qui Romani populi Patres habentur. Teucri enim iidem, qui Trojani fuerunt, à quibus exortum genus Æneadum & gens Juli profecta Romanum fundaverat Imperium. Turci autem, & ſi nunc occupent loca, ubi fuit ilium & Troja, Scytæ tamen ab origine ſunt, qui regnante apud Francos Pipino in Aſiam migravere, eamque orbis partem pedetentim ſui juris fecere: gens ſpurciſſima, & ignominioſa, fornicaria in cunctis ſtuprorum generibus, tunc quidem idolorum cultrix, nunc impii Mahometi ſectatrix. Hæc hoſtis peſſima noſtræ religionis. Quomodo autem debachati ſint temporibus noſtris Turci in Græcia, quo impetu Conſtantinopolin expugnaverint, Galatham deleverint, Rhaſiam, quæ ſuperior olim Myſia dicebatur, oppreſſerint, in Peloponneſum, in Eubœam cum exercitu venerint, cunctisque per circuitum Chriſtianis, vincula, verbera, neces comminati ſint, non eſt propoſiti noſtri nunc commemorare. Satis enim & in Rathiſpona, & in Frankfordia, & in nova Civitate Apoſtolici & Cæſarei, & aliorum Principum Legati, ruinam Græciæ, & Eccleſiæ noſtræ vulnera defleverunt. In hoc etiam Auditorio, non me fugit, ſæpe de his rebus orationes habitas eſſe, & ab illis quidem diſertiſſimis viris, quibus ſi velim æquari dicendo, manifeſto deſiperem. Nunc vero non verbis nec lacrymis, ſed armis Regum & populorum eſt opus. Quæ autem hactenus adverſus hanc Turcorum inſolentiam, pro tutela fidelis populi tentaverit Imperator, optimè novit Tua Beatitudo. Nec te latet, promiſſa fuiſſe Vngaris ſubſidia, quæ petierunt. Sed quanam ratione perturbata ſint ejus conſilia; & quibus artibus impedita ſit hoc anno in Turcos expeditio, malo tecum cogites, quam à me publicè audias. Illud tamen non reticebo, quæ Franckfordenſe Concilium facienda decrevit, duabus conditionibus ſubnixa fuiſſe, altera, ut certitudo claſſis Italicæ, quæ cum terreſtri exercitu concurreret, ſuo tempore haberetur: altera, ut Germanorum controverſiæ, quæ poſ-

Turcarum origo.

poſſent impedire pactum, de medio tollerentur. Primam conditionem irritam fecit Tui prædeceſſoris obitus; ſecunda, ne forte poſſet impleri, ab his hactenus, procuratum eſt, qui ex publico malo proprium commodum quærunt; atque ita fit, ut cum Chriſtiani cunctantur, Turcæ properant, Religionemque noſtram funditus evertere nituntur, qui non contenti viciſſe Græciam, Ungariæ nobili regno imminent. Ungari verò magnanimi, & fideles populi, annis ſupra 70. hunc hoſtem perpeſſi,

Laudantur Hungari.

nunc victi, nunc victores, ſuum ſanguinem fundentes, noſtrum tutati ſunt: & dum nos ſervant, optimates ſuos cum Regibus & Pontificibus amiſerunt. Nulla domus in Ungaria eſt digna hoc nomine, quæ duobus noviſſimis bellis contra Turcos habitis, egregium & fortem aliquem ſuum virum non deploraverit. Hodie hoc regnum, non eſt ut amplius Turcorum impetum ſuſtinere poſſit. Attenuatum eſt ſupra modum, externa indiget ope, legati ejus & in Franckfordia, & in nova Civitate, tum Cæſarem, tum ſuperos, atque homines teſtati ſunt, ſi Chriſtianorum reliquorum præſidia ſentiunt, ſe iterum atque iterum belli pericula ſubituros; ſi relinquantur à nobis, leges accepturos, quæ Turci dederint. Neque autem Concilium eorum eſt, ſine animo aut ſpe victoriæ, quippe qui prius omnia perpeti proponant, quam urbes & agros igni, uxores & filias lupanari, ſua & liberorum capita, hoſtili ferro committere. Jam ſi illos deſeruerimus, quocunque tandem modo ad hoſtes Ungaria deficeret, ſive Italiam, ſive Germaniam percurrere ac prædari voluerit, in utramque terram patenti porta aditum habet. Murus Ungaria eſt, & ante murale fortiſſimum, ſive clypeus noſtræ religionis, ſub quo longiſſimo tempore protecti viximus. At hic nunc clypeus nobis ſubtrahitur, murus hic jam bombardis & arietibus quatitur; & nos de remedio conſcientia nulla remordet. O ingratitudinem noſtram! Quam nunc vicem defenſoribus noſtris reddimus Ungaris? O Stultitia populi Chriſtiani! O cœcitatem atque amentiam! Ab externis invadimur hoſtibus, & nos in cives arma convertimus. Sed digne patimur, pro noſtris iniquitatibus. Nulla inter nos concor-

Invenitur in Chriſtianorum ſocordiam.

dia, nulla obedientia eſt. Neque ſpirituali, neque temporali paremus capiti. Jacet ſpreta religio; Juſtitiæ nullus honos; Fides penè incognita. Rex quisque ſibi aut Pontifex eſſe videtur. *Quot capita, tot ſententiæ, ſcinditur incertum ſtudia in contraria vulgus.* Illic Germaniam mille conturbant lites; Inter Galliam & Angliam vetus odium viget; Hiſpaniæ reges immutat ambitio; Italiam magno labore pacatam, novus jam turbo concutit, nova exurgunt apud Senas incendia. Quid ſperemus: His moribus, procuratores Mahometi ſumus. Nam ipſi patefacimus hoſti, & terga nudamus, quæ ferit. Quid? quod tanta eſt inter aliquos invidia, tanta benevolentiæ peſtis, tantum odii venenum, tanta rabies, ut videre videar, complures noſtræ religionis homines, ſervire Turcis malle, quam Chriſtianum aliquem Principem ferre, tot demum ſunt in populo Chriſtiano vectigalia, tot pecuniarum extorſiones, tot rapinæ, tot principum, ne dicam tyrannorum noſtrorum in ſubditos contumeliæ, ut magnopere verear, ne venienti Turco, & onera relaxanti, plebes noſtræ libenti animo colla ſubjiciant, maxime, vero ſi, ut eſt callidus hoſtis, libertatem de fide fecerit. Sed ô Chriſtianum populum, ô plebem electam, ô vineam Domini Sabaoth, ô Chriſti hæreditatem, ô teſtamentum, ô regnum DEI! Quo nunc redacta eſt Chriſtianorum ſocietas? Ex quatuor patriarchalibus Eccleſiis, Chriſtiana ſubnixa fides in orbem univerſum palmites extendit. Majores noſtri, duas per ignariam & ſocordiam cum Hieroſolymitana Sede turpiter perdiderunt: nos tertiam, & illam quidem, quæ poſt Romam ſecunda fuit; in qua tot nobiliſſimi Imperatores, tot SS. Pontifices claruerunt, tot generalia Concilia celebrata, tot ſacri Canones editi, tot ſacratiſſimæ leges promulgatæ ſunt, non minore damno, quam deſidia prorſus amiſimus. Evangelium Salvatoris, quod in omnem terram intonuit, ſola jam audit Europa, nec ipſa quidem omnis. In Occidente, à Saracenis premimur. Septentrionis magnam partem, cæca gentilitas tenet, ex Oriente, quam Græcia protenditur, Turci nos compulere. Prope eſt nihil vigilamus, niſi conſurgimus, niſi Deus adjuvat, niſi tua ſanctitas tempeſtive & animoſe occurrat, ut & hic tuum thronum, & quicquid reſtat Chriſtiani nominis Mahometus occupet, qui jam ſine reſiſtentia terræ, ac maris dominus eſſe videtur. Adverſus hanc peſtiferam belluam, & adverſus hæc impendentia mala conatus eſt Imperator, ut noſti, auxilia conquirere. Sunt præcepta, ſunt ejus, ut ante dixi, conſilia. Non à propoſito cadit, neque animo decidit, aut deficit. Deceptus eſt, non defatigatus. *Hac non ſucceſſit, alia aggreditur via;* Quæcunque ut Imperatori Romanorum, ut Advocato Eccleſiæ, ut pro-

Quid Imperator ſit.

tectori fidei Orthodoxæ, ut Auſtriæ duci, ut religioſo principi, ut homini Chriſtiano incumbere videntur, pro curenda religione, minime poſt ergabit. Sed quoniam propulſare Turcos, & illatam Chriſtianæ plebi contumeliam, ulciſci omnino opus eſt, omnium fidelium ope magnoque ſumptu & magnis viribus indiget. Supplex orat Tuam beatitudinem Cæſar, utpote eam, quæ Vicarium Chriſti agit, ut antequam hoſtis appropinquet magis, una ſecum ad ea intendas animum, per quæ Chriſtiani potentatus inter ſe pacem tenentes, adverſus infideles arma convertant, & communem hoſtem ex Europa deturbent, quod licet difficile videatur hac noſtra tempeſtate, in qua tantopere diviſi ſumus, nihil eſt tamen, quod diligentis hominis ſtudium non perficeat, vigilanti, inſtanti, urgenti, pro voto cuncta ſuccedunt, *Labor improbus, omnia vincit.* Incidiſti, Beatiſſime Pater, in hæc luctuoſa, &, ut ita dixerim, faſtidioſa tempora, quæ fidem Catholicam pene concuſſam & undique laniatam chriſtianam plebem oſtendunt. *Tu ne cede malis, ſed contra audentior ito.* Quo difficilius, eo præclarius ages. Non eſt impoſſibile, ſi mihi credis; Conſtantinopolim totamque Græciam de manibus Turcorum eripere, ſi modo his itineribus invedamus, quæ ſunt aptisſima, neque mari, neque terra, Chriſtianæ potentiæ Turci ſunt pares, & hominibus, & equis, & curribus, & navibus, & quibuslibet armis, & rei militaris peritis, & auro ſuperiores ſumus. Quod ſi armetur Chriſtianum robur, fugient hoſtes ſicut ſtipula ante faciem venti: mavortiaque noſtris relinquent ſpolia, ſine vulnere & ſanguine. Neque facultas nobis deeſt, qua poſſumus Turcos exterminare, neque voluntas. Nam viribus multo præſtamus, & nemo eſt Chriſtiano nomine inſignitus, qui nolit Turcos perire. Quid igitur abſtat? Cur ſtamus, cur non exurgimus? cur non defendimus plebem noſtram? cur non propulſamus injuriam? Sed unum nobis de iſtis inquirendum eſt, quo habito, facile terrebimus, & proſternemus hoſtem. Hoc unum eſt ordo, ſine quo nihil eſt, quod valeat rite expediri. Ordine caremus, beatiſſime Pater, & modo. At nunc tuâ intereſt, & noſtri Cæſaris attendere rebus agendis. Niſi enim vos duo luminaria magna, vos prima orbis capita, vos ſal terræ & mundi Præſules ordinem, ponitis, quo Chriſtianæ vires in hoc opus uniantur: non eſt quod vel nos ſperemus, vel Turci metuant Chriſtiani conflari exercitum. Age igitur Summe Pontifex, fortem ſume animum, nobilisſimam erige mentem; laudatisſimum illud, in omni gente vulgatum, quod in aſſumtione tua votum emiſiſti, ante oculos ſemper habeto. Intelligis, quid Cæſar promittit. Clariſſimum illum Aragoniæ Regem, potentia & ſapientia incomparabilem, in hoc opus valentisſimum jam habes. Philippo Duci Burgundiæ, nobilisſimo & piisſimo cuilibet maximis rebus comparando, nihil magis cordi eſt, quam pugnare in Turcos. Ungari auxilia expectant, belli fortunam ſub Tuo vexillo iterum experturi. In Germania multi ſunt Principes, qui corpora ſua adverſus iſtos hoſtes devovere. Carolus Rex Francorum, & re & nomine Chriſtianisſimus, ſuorum progenitorum veſtigia non deſeret, quorum fortia facta omnis decantat Eccleſia. Neque fortes, ut opinor, Anglorum manus deerunt. Hiſpanis, & Portugallenſibus rerum geſtarum gloria clarisſimis, innatum eſt pro fide certare. Voluntarii ſunt, & prompti omnes populi, pro Chriſti fide arma ſuſcipere. Omnes in te oculos direxere, omnes ex te modum, atque ordinem expectant, ex unge igitur aperi. Eccleſiæ Theſaurum, aperi cœli portas, promitte dignam labore mercedem. Effunde largiter ſpiritualia dona in Chriſti milites, mitte operarios in meſſem, Domino eam ditisſimam metent. Hoc tuum eſt opus, hoc eſt in quo Deo poſſis & hominibus complacere. Scio multos deberi Tibi titulos, ſed nullus illuſtrior ſacroſancto Tuo nomini inſcribi poterit, quam ſi perditæ ſub prædeceſſore Tuo Conſtantinopolis Recuperator, & communis injuriæ ultor vociteris. Atque ut aperte dicam quod ſentio: hæc certisſima via eſt, per quam Chriſtiani Reges & fideles cunctæ nationes, Tibi ut Chriſti Vicario cervices ſuas libenter inflectant, ſi defenſionem fidei noſtræ fortiter & magnifice ſuſcipias, & quemadmodum fovendo Italiam, pacem juvando & ſapientisſimos Legatos deſignando, ſpem dediſti exterminandi Turcorum ſedem & impiam gentem, ita ad reliqua totis conatibus conſurge, certus victoriæ, quæ ab alto. Pleraque alia ad rem hanc idonea, ſe motis arbitris, cum Tuæ beatitudini videbitur, latius exponemus.

Belli in Turcas facilitas.

Principum & Nationum in illud conſenſus.

§. 3. Dargegen und weiln durch die mit Pabſt Nicolao V. errichtete Concordata nicht ſo viel Nutzen geſchaffet wurde / als man vermeinet / und die Päbſtlichen Beſchwerungen das arme Teutſchland noch immer ohne Aufhören drucketen / funden ſich anno 1457. viel Reichs-Fürſten am Rhein / der eigen-

Was auf den Convent am Rhein, wie auch hernach, wegen der Beſchwe-

Digitized by Google

den, wider den Pabſt, vergangen. geiſtliche Ort wird nicht benennet / zuſammen / um daſelbſt zu berathſchlagen / wie doch endlich die Sache anzugreiffen / damit ihre Unterthanen nicht ſo gar unbillicher Weiſe an den Bettelſtab gerathen möchten. Hiebey giengen nun nicht allein über Pabſt Calixtum III. verſchiedene Klagen für / welche unter dem Titul: *Gravamina Nationis Germanicæ contra Sedem Apoſtolicam*, colligiret wurde / ſondern einige lieſſen ſich mit ihren Gedancken wider den Päbſtlichen Stuhl ſo weit heraus / daß ſie vorgaben / die Päbſtliche Hoheit wäre weder von Chriſto angeordnet noch nothwendig. Die Reichs-Fürſten ermangelten auch nicht / die angebrachte Gravamina der Keyſerlichen Majeſtät durch eine Abgeſandſchafft vorſtellig zu machen / und um Remedur anzuhalten. Allein es widerſetzte ſich ſolchen Beſchwerungen mit allem Ernſt / ſo wohl der Æneas, und vertheidigte Pabſt Calixtum trefflich / als auch der Pabſt ſelbſt ließ literas dehortatorias abgehen / wie ſolches aus nachfolgenden Briefen des mehrern zu erſehen.

I. Æneæ Sylvii Epiſtola ad Martinum Mayerum Cancellarium Archi-Epiſcopi Moguntini, contra negantes, authoritatem ſummi Pontificis à Chriſto inſtitutam eſſe.

Æneas Cardinalis Senenſis Martino Mayer S.P.D.

SUnt nonnulli nationes tuæ homines, parum penſi habentes, quibus Romani Pontificis authoritas, neque neceſſaria eſſe videtur, neque à Chriſto inſtituta. Contra quos hanc epiſtolam ſcribere & tibi tranſmittere decrevimus, ut, ſi quando tales homines te adierint, habeas ex nobis quo gladio eorum temeritatem confodias. Nam quando eos non ſolum ſcripta jura revellunt, & authoritas eccleſiæ longe lateque diffuſa, ſed ipſa quoque naturalis ratio eis adverſa eſt, quæ lex naturæ immobilis & invariabilis adeo fixa eſt, ut neque epicheiam ferat. Audi ergo, quo modo iſtos revincimus, refellimus, proſternimus: Cum Chriſtianis nobis quæſtio eſt, qui evangelium recipiunt, & Chriſtum filium Dei pro noſtra ſalute incarnatum & paſſum fatentur. Hi nobis haud quaquam negabunt ſacramenta in eccleſia ab ipſo filio DEI inſtituta, quibus ad ſalutem noſtram utimur, baptiſmi, confirmationis, euchariſtiæ, pœnitentiæ, ordinis, matrimonii, & anctionis extremæ: quorum unum, quod eſt principaliſſimum, ſcilicet ordinis, aliorum duorum, quæ potiſſima eſſe videntur, euchariſtiæ ac pœnitentiæ myſterium in ſe continet. Nam Sacerdotes hac potiſſimum cauſa ſunt inſtituti, ut purgantes per pœnitentiam homines à peccatis ſuis, & in gratiam Dei redeuntes, idoneos faciant ad Corpus Chriſti participandum: Deinde corpus Chriſti conſecrantes, illud eis adminiſtrent. Videmus autem natura ita comparatum eſſe, ut omnis poteſtas, quæ ad principalem aliquem ordinata eſt effectum, inferiores ordines ſibi ſubſervientes habeat, quod maxime in artibus apparet. Nam arti, quæ formam materialem inducit, aliæ ſubſerviant, quæ materiam diſponunt: Et rurſus ars illa, quæ formam inducit, alteri ſervit ad quam pertinet finis perfecti operis. Nam qui ligna cædit, arti navifactivæ deſeruit: Et hæc rurſus gubernatoriæ, illa vero militari, vel œconomicæ, quemadmodum ad diverſos ordinantur fines. Cum ergo poteſtas ordinis in eum finem conſtituta ſit, ut purgatis hominibus corpus Chriſti miniſtret, palam eſt inferiores ordines ei deſervire, ea præparantes, quæ ad hoc opus neceſſaria ſunt. Et infimi quidem ordines ſacerdotali deſerviunt, populum præparantes. Oſtiarii quidem arcendo infideliter à cœtu fidelium: Lectores inſtruendo catechumenos, eſt elementa fidei tradentes, propter quod eis ſcriptura veteris teſtamenti legenda committitur: Exorciſtæ verò eos purgant, qui per dæmoniorum vexationes à ſacramentorum perceptione impediuntur. Atque ita hi tres ordines diſponendi populi curam habent. Eſt & quartus Accolitorum ordo, cui vaſa non ſacra credita ſunt, in quibus ſacramenti materia præparatur. Subdiaconi verò miniſterium habent ſuper vaſa ſacra, & ſuper diſpoſitione materiæ nondum conſecratæ. Diaconi verò ulterius procedunt, adminiſtrant enim atque contingunt materiam jam conſecratam, Chriſti ſanguinem populo diſpenſantes. Subſerviunt autem hi ordines ſacerdotali etiam præparatione populi. Nam Diaconis committitur evangelica doctrina præparanda populo; Subdiaconis epiſtola Accolitis luminis commiſſa eſt cura, quod ad ſolennitatem doctrinæ procul dubio pertinet. Atque ita hi ſex ordines ad ſeptimum referuntur, qui ſacramentalis appellatur. At cum ordinum horum collatio cum ſacramento quodam perficiatur, ſacramenta autem eccleſiæ diſpenſatores requirunt idoneos, neceſſarium eſt ſuperiorem aliquam poteſtatem eſſe in eccleſia altioris miniſterii, quæ ordinis ſacramenta diſpenſet. Hanc autem majores noſtri epiſcopalem appellaverunt,

verunt, quæ, quamvis in conſecratione corporis Chriſti ſacerdotalem non excedat, ſuperat tamen in his, quæ ad regimen populi pertinent. Nam & ipſa ſacerdotalis poteſtas ab epiſcopali derivatur. Et quæ ſunt ardua circa populi curam, epiſcopis reſervantur. Nec ſacerdotes ipſi, dum corpus Chriſti conficiunt, rebus aliis utuntur quam per epiſcopum conſecratis, altari, calice, veſtibus. Eſt igitur manifeſtum ſummam regiminis, quod in populo chriſtiano geritur, ad epiſcopalem pertinere poteſtatem. Verum quamvis populi per diverſas diœceſes ac civitates diſtinguaotur, ſicut tamen uoa eſt eccleſia ſpooſa Chriſti, ita & unum oportet eſſe populum chriſtiaoum. Et ſicut in uno populo ſpeciali uous requiritur epiſcopus, ad quem ſumma rei deferatur, ita & io toto populo chriſtiano peroeceſſarium eſt unum eſſe totius Eccleſiæ caput, unum præceptorem atque magiſtrum, ad quem maxima quæque & difficilia referantur. Cumque ad unitatem eccleſiæ conſervandam illud potiſſimum requiratur, ut una ſit omnium fides, circa eo vero, quæ fidei ſunt quæſtiones varias ſuboriri contingat, ooum eſſe priocipem, unumque caput oportet, & ſupremum judicem, qui quæſtiones ipſas diſſolvat. Alioquin ſententiarum diverſitas Eccleſiam ipſam divideret atque ſolveret unitatem. Quemadmodum factum eſſe videmus ante concilium Nicænum, dum ſibi quisque vivebat, & ad Romanam Eccleſiam parvus habebatur reſpectus. Et nos quidem palam videmus omnes, qui tempeſtate noſtra peregrina invenerint dogmata, & errores prædicant, illud ioprimis ſibi uſurpare, ut Romanæ Eccleſiæ authoritatem & principatum diffiteantur. At cum Chriſtus Deus noſter ſponſam ſuam Eccleſiam, tam ferventi amore dilexerit, ut ſanguinem ſua pro ea effuderit, crucis tormentum perpeſſus. Nequaquam credendum eſt, eum in his, quæ neceſſaria ſunt, Eccleſiæ oon opportunè conſuluiſſe, cum de Synagoga per Eſaiam dicat: *quid ultrà facere debui, vineæ meæ, & non feci?* Itaque cum neceſſe ſit ad perfectum regimen unum præeſſe, à quo cæteri dependeant, miaime dubitandum eſt, quin ex ordinatione Chriſti unus Eccleſiæ præſit. Et nos hunc Romanum præſulem appellamus: vulgus Papam oominat. Inſuper cum Eccleſiæ regimen ab eo inſtitutum ſit, per quem reges regnant, & legis conditores juſta decernunt, non eſt ambigendum, quin Eccleſiæ regimen optime ſit ordinatum. Optimum autem multitudinis regimen illud eſt quod ab uno regitur, id autem ex fine patet: Nam finis optimi regiminis pax eſt & unitas ſubditorum; unitatem autem, quæ pacis eſt nutrix, nemo dubitaverit longe melius ab uno ſervari quam à pluribus: tanquam optimo præſit unus. Huc accedit, quod in Apocalypſi Joaooes ait, *ſe ſcilicet vidiſſe Hieruſalem deſcendentem de cælo.* Et Moyſi mandatum eſt, ut omnia faceret ſecundum exemplar ei monſtratum in moote. Quibus ex verbis quid aliud colligimus, quam militantem in terris Eccleſiam, inſtar eſſe triumphantis Eccleſiæ in cælo. At cum in illa unus ſit Dominus, diceute eodem Joanne rurſus in Apocalypſi, *ipſi populus ejus erunt, & ipſe Deus cum eis erit eorum Deus;* Quis non intelligit Eccleſiæ militantis unum eſſe principem oportere? Recte igitur Oſeæ primo ſcriptum eſt; *congregabuntur filii Juda & filii Iſraël pariter & ponent ſibimet caput unum.* Dominus quoque apud Joannem ait: *Fiet unum ovile & unus paſtor;* & ad Epheſios doctor geotium Paulus: *Solliciti,* ioquit, *ſiti ſervare unitatem ſpiritus in vinculo pacis. Unum corpus & unus ſpiritus ſicut vocati eſtis una ſpe vocationis veſtræ. Unus dominus, una fides, unum baptiſma, unus Deus.* Sed dices fortaſſe, unum caput & unus paſtor Eccleſiæ Chriſtus eſt, qui eſt unus & unius Eccleſiæ Sponſus, & hic cuncta gubernat, nec opus eſt alium adhibere paſtorem; Vana eſt argumentatio tua. Nam cum omnia eccleſiaſtica ſacrameota Chriſtus ipſe perficiat; ipſe eſt enim qui baptizat, & peccata dimittit, ipſe eſt enim verus ſacerdos, qui ſeſe obtulit in ara crucis, & cujus virtute corpus ejus quotidie cooſecratur, poſſemus dicere minime neceſſarios ſacerdotes; quod quantæ ſit abſurditatis nequaquam te latet. Scimus enim Chriſtum cum ex hoc mundo tranſiturus eſſet ad patrem, cum corpore abfuturus erat, elegiſſe miniſtros, per quos ſacramenta fidelibus diſpenſaret. Eadem enim ratiooe neceſſarium fuit aliquem eligere, cui univerſalis Eccleſiæ curam committeret, quod fecit. Dixit enim Petro ante aſcenſionem ſuam: *Paſce oves meas,* & ante paſſionem: *tu interim confirma fratres tuos.* Et rurſus Petro ait: *Tibi dabo claves regni cælorum.* Quibus verbis palam oſtendit poteſtatem clavium per Petrum ad alios derivandam, ut Eccleſiæ ſervaretur unitas. Nec fas eſt dicere hanc dignitatem Petro datam ad ſucceſſores ejus non derivari. Nam Chriſtus Eccleſiam usque ad finem ſeculi duraturam inſtituit, ſecundum illud Eſaiæ IX. capitulo. *Super ſolium David & ſuper regnum ejus ſedebit & confirmet, &*

cor-

corroboret in judicio & juſtitia, a modo & usque in ſempiternum. Nam poteſtas apud eos, qui cum Chriſto vixere, ita inſtituta eſt, ut ad poſteros derivaretur pro unitate Eccleſiæ usque ad finem ſeculi. Et hoc eſt, quod ipſe Salvator ait Matthæi ultimo: *ego vobiscum ſum usque ad conſummationem ſeculi.* Itaque liquet unum eſſe Pontificem, qui præſit Eccleſiæ univerſæ. Et hic poſt Chriſtum Petrus fuit: illo autem vita functo, ſucceſſores ejus, usque ad Calixtum tertium Chriſti vicariatum tenuere. Nec poteſt dici aliam quampiam Eccleſiam hoc prærogativo gaudere. Nec ipſa quidem Hieroſolymitana, in qua fuit officina noſtræ ſalutis, & cui Jacobus frater domini magnus præfuit Apoſtolus. Nam Chriſtus cum Vicarium ſuum Petrum elegit, ei loco hanc dignitatem conceſſit, quem Petrus ipſa ſuo ſanguine conſecraret. Hieroſolymitanam autem Eccleſiam, quamvis Nicæna Synodus ab omnibus honorandum eſſe voluerit, ſalvum tamen eſſe decrevit jus Cæſareæ Paleſtinæ, quæ tunc ejus erat Metropolis. Romana igitur Eccleſia, ut ſacri canones ajunt, caput omnium eſt, quæ principis apoſtolorum, & doctoris gentium ſanguine dedicata, ibi apud cœleſte regnum habere meruit, ubi terrenum usque ad ſummum creverat Imperium. Nam ſicut Romulus & Remus initium ibi mortalis Imperii fecere, ita Petrus & Paulus cœleſte Regnum fundavere.

II. Ejusdem Epiſtola ad Eundem excuſatoria, contra murmur gravaminis Germanicæ nationis. 1457.

Æneas Cardinalis Senenſis, Martino Meyer, S. P. D.

Jucundæ nobis fuerunt literæ tuæ, quas in cauſa Decani Moguntini ad nos ſcripſiſti, erant in eis plures partes, quibus breviter reſpondebimus. Congaudes de noſtra ad Cardinalatum promotione, non eſt ea res nobis dubia, ſiquidem noſter honor tuus honor eſt, & hanc dignitatem non minus tibi creditam quam nobis eſſe, æquum eſt te arbitrari, quando inter nos vera eſt & ſtabilis amicitia, quæ jubat inter amicos omnia æſtimari communia. Quippe ſi quando aliquid occurrerit, in quo vel tibi vel conſanguineis, aut amicis tuis prodeſſe poſſumus, oſtendemus nos memores eſſe veteris benevolentiæ & dulcis uſuræ quam ſimul in multis locis habuimus. Quæ ſcripſerunt nobis principes electores, & tu etiam pro decano Moguntino non obaudivimus; nam etſi præpoſituram Vormacienſem apud nos libenter retinuiſſemus, concordavimus tamen cum procuratoribus ejusdem decani de perminutione, ut tam dictis principibus, quam tibi & ipſi decano, quem jamdudum cognovimus & amavimus, rem gratam faceremus: damus nunc operam, ut literæ expediantur opportunæ. Illud aliquantulum durum eſt, quod in calce literarum tuarum ſcribis querelas, ſcilicet, magnas fieri de Romana curia, quæ nationem Germanicam multis incommodet modis, quatuorque capita tangis. Unum eſt, quod decreta Conſtantienſis & Baſilenſis conciliorum compactataque nationis minime obſerventur; & quamvis in hoc articulo omnia contineri videantur, tamen ſpecificas, quod electiones canonicæ factæ non confirmentur, quod magna via pecuniarum ab his, qui beneficia conſequuntur, extorqueatur; quod ſub colore indulgentiarum & decimarum variisque modis ex Alamania pecuniæ hauriuntur: & denique ſubjungis de gratia noſtra, quam obtinuimus de beneficiis incommendam habendis, quam inſolitam eſſe aſſeveras. Cogimur ad hæc non nihil reſpondere, & inprimis quidem fatemur, quod ſcribis inclytam, ſcilicet nationem veſtram olim fuiſſe florentem & ſuis virtutibus Romanum Imperium meruiſſe. Adjicimus tamen & illud excellentiſſimam beati Petri ſedem poſtquam ille martyrio coronatus eſt, ſemper Romæ fuiſſe, in qua qui ſederunt, Vicariatum Chriſti tenuere, clavesque ligandi atque ſolvendi penes ſe habuere, ſive Græci, ſive Itali, ſive Germani, aut ex alia gente fuere: nec unquam regni cœleſtis introire januam potuiſſe, qui Romanorum Pontificum authoritatem contumaciter contempſere, nec hodie illis gloriandum eſſe, qui authoritate propria leges ſibi conſtituunt, quibus pro ſuo libito Romanæ ſedis juſſiones ſpernere poſſint. Hos enim catholica veritas, niſi reſipuerint ante obitum, ignis æterni mancipio ſine intermiſſione deputat. Fatemur inſuper aliquando in Romana curia, quam regunt homines, aliqua fieri, quæ digna eſſent emendatione, nec dubitamus ipſos Romanæ urbis præſules etiam in quantum homines falli, errare, labi ac decipi poſſe. Sed ut ad querelas tuas veniamus, dicimus tibi dignum eſſe, ut compactata cum veſtra natione ſerventur: Idque ſemper prædicamus, & in futurum prædicare non omittemus. Siquidem nationi tuæ, â quam plurimùm ſumus honorati, non minus quam noſtræ afficimur. Verum cum dicis decreta Baſilienſis concilii non cuſtodiri, idque putas injurioſum

eſſe oationi, in dignam dicimus eſſe querelam tuam. Propter decreta enim Baſilienſis concilii inter ſedem Apoſtolicam & nationem veſtram diſſidium cœpit, cum vos illa prorſus tenenda diceretis, apoſtolica vero ſedes omnia rejiceret. Itaque fuit denique compoſitio facta, in qua nos imperatorio nomine interfuimus, eam certam legem dedit, deinde inviolabiliter obſervandam, per quam aliqua ex decretis concilii prædicti recepta videntur, aliqua rejecta. Itaque non juſte agis, ſi per omnia ſervanda eſſe decreta contendis. Sed venio ad electiones, quas paſſim contemni refers, hoc nos non invenimus ita eſſe ut aſſeveras: nam poſtquam ax Alamania huc venimus, plures eccleſiæ cathedrales ejusdem oationis vacaverunt, in quibus vel poſtulationes factæ vel electiones fuere. De poſtulationibus nihil eſt quod objici poſſit, nam ille ex gratia pendent, etiam vetuſto jure, liberumque eſt pontifici maximo aas admittere vel rejicere. Electiones autem, ſi canonicæ fuariot, compactatorum vigore coofirmationem mereotur, nec repelli poſſunt, niſi de utiliori perſona. Romanus pontifex de conſilio fratrum ſuorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium duxerat, providendum, ſed neque hic eſt aliquid quod reprehendi meritò poſſit. De tempore dicimus, quo Romanam curiam ſequimur. Neque enim (jam biennio taotum eſt, quod hic ſumus) ulla electio huc allata eſt, quæ rite & canooice facta comperta ſit. Nam Trajectenſis electio, de qua magni rumores habiti ſunt, in perſonam excommunicatam ceciderat. Aliæ vero alios defectus habuere. Itaque vides non aſſe, cur veſtra natio circa electiones juſtam querelam habeat. Quod deinde ſubjungis estorqueri multum auri ab his, qui dignitates vel alia beoeficia aſſequuntur, non eſt cur de hac ſede conqueramini, ſed potius de cupiditate & ambitione veſtrorum homioum qui currentes pro epiſcopatibus invenientes competitores, his quibus palatium patet, certatim pecunias offerunt. Illi vero, qui alloqui Pontificem poſſunt noo ſunt omnes ſimules angelis, ſed quales in Almania Galliaque multos reperias, recipiuot eoim quod offertur, non extorquent: Romanus autem præſul ſolus in thalamo ſuo nunc hos ounc illos audit, & illos promovere ſolet, qui magis commendantur, nec ſcit nec etiam arbitratur pecuniæ cauſa hos aut illos commendatione præferri: Nec ſibi plus auri datur, quam concordata permittant: niſi fortaſſe aliquando occaſione expeditionis contra Turcos, aliquando ſuper Annata recepit, quod ſibi profecto non fuit in tanta neceſſitate negandum: Habes ergo in hac parte reſponſiooem noſtram. De pecuniis indulgentiarum miramur fieri querelam: Nam illæ, poſtquam collectæ fuerant, profecto Romani pontificis arbitrio non alterius erant diſtribnendæ. De Decimis quoque credimus non eſſe indignum, quod refers. Nam ſi aliæ nationes pro expeditione contra Turcos habenda, Dacimas exhibent, non videmus cur etiam Teutones non contribuant. Laudamus tamen in ea re debitos adhiberi modos. Cœterum cum tota quæſtio de pecunia vertatur, dicimus haoc vetuſtiſſimam eſſe querelam, qui nunquam auferri potuit, ſemper enim ſunt homines pecuniarum avidi, & quodam modo inſatiabiles, qui cum multa lucrari velint, exponere aliquid ſacrilegium putant: nec ulla gens eſt, quæ animo æquo ex regione ſua aſportari aurum ferat. Vngari Alamanosq; ea potiſſimum cauſa deteſtantur, quod in regno ſuo negotiantes multum auri aſportaot. Eadem querela eſt Polonorum, eadem Anorum. In Alamania quoque quam plures gentes raperiemus, qoarum altera incuſant alteram quaſi argeoti ſui extortricem; nec curiæ veſtrorum Pontificum accuſationibos carent. Patet itaqne longe lateque hoc geous querelarum. Verum quia dicis Germaniam veſtram quondam ditiſſimam fuiſſe, nunc vero prorſus eshauſtam & omni ære vacuam eſſe, nos contra ſentimus, illudque audacter dicimus, nuoquam Germaniam ditiorem fuiſſe quam hodie, nunquam ornatiorem, nunquam armis potentiorem, ſi uni Domino paruerit. Namque ſi legamus vetuſta tempora, inveniemus Germanos olim ritu vixiſſe barbaro, veſtibus uſus laceris Venationi tantum & agrorum culturæ dediſſe operam, feroces quidem homines & belli appetentes, ſed argenti prorſus inopes, quibus quippe nec vini uſus erat. Ipſaque Germania intra mare & Danubium, rurſusque intra Rhenum & Albini continebatur, nunc vero quantum transgreſſa ſit ſuos limites, non ignoramus. Nam plos fere eſt, quod extra nacti eſtis in Gallia, Rhetia, Notico, Vindelico, atque in ipſa Scythia ſeu Sarmatia, quam qood intus habuiſtis. Quid memoremus nobiliſſimas urbes veſtras & ſplenditisſimas, ditisſima templa, opulentisſimos principes ac prælatos: certe non videmus provinciam eſſe quæ computatis omnibus, veſtram ſuperet: quod ſi reſurgeret aliquis illorum Theutonum, qui tempore Julii Cæſaris vixit, Germaniam pera-

gra-

graret: ut Arioniſtis profecto diceret non eſſe eam terram, quam olim viderat, negaretque ſuam eſſe patriam, cum vinearum & arborum fructiferarum conſitiones, veſticus hujusmodi, urbanitatem civium, ſplendorem urbium, tantamque nitidam politiam apud vos contueretur. Verum hanc mutationem quis fecit in vobis, niſi religio Chriſti? Cultus quippe Chriſtianæ religionis à vobis barbariem omnem expulit, atque ita expolivit, ut jam Græci ipſi barbari, vos autem recti Latini appellari mereamini. Cultum autem ſalutiferæ religionis, ſi verum fateri vultis, Roma vobis & Apoſtolica ſedes dedit, quæ prædicatores ad vos mittens, idolorum relinquere cultum, & verum Deum colere docuit. Plus eſt hoc Martine, quam aurum & argentum, plus eſt quod accepiſtis, quam quod datis; itaque decet vos accepti beneficii memores eſſe, quod quidem tantum eſt, ut nullo poſſet theſauro compenſari. Tranſimus modo ad eam epiſtolæ tuæ partem, quæ nos concernit: dicis nos & alios pleroſque ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinales inſolitas apud nos reſervationes habuiſſe, indeque multos exoriri rumores. Nos & Metenſem olim Cardinalem, & alios nonnullos ſimilibus uſos, gratius compertum habemus, & ab illis literarum noſtrarum formam extraximus. Reprehendis quod hæ literæ compactatis adverſari videantur: dicimus nihil in eis eſſe contra ea, quæ concordata vocantur, niſi fortaſſe illud recenſeatur, quod etiam monaſteria reſervari videntur, in quibus electioni locus eſſe debet. Nos de hac parte abunde ſatisfecimus Domino noſtro. Duo enim diximus ejus beatitudini. Primum quod nullius monaſterii electionem impedire vellemus: Alterum quod nullum monaſterium acceptatur eſſemus, contra voluntatem ejus principis, in cujus ditione ſitum eſſet; & ita procuratoribus noſtris dedimus in mandatis. Quod ſi putas etiam collegiatarum præpoſiturarum electiones confirmandas eſſe, neque debuiſſe nos earum reſervationes acceptare, longe falleris. Nam concordata ipſa dignitates primas poſt pontificales, & in collegiatis eccleſiis principales Apoſtolicæ ſedis diſpoſitioni permittunt, in aliis autem beneficiis inferioribus habet ipſa ſedes ſuos menſes. Quod ſi ſuper hujusmodi beneficiis ac dignitatibus reſervationes obtinuimus, accepimus à ſummo Pontifice quod nobis concedere potuit ſine cujuſpiam injuria. Sed arbitraris fortaſſe beneficia, quæ in Germania ſunt, Germanis potius committi debere quam extraneis; nec nos aliter ſentimus. Sed cum nos jam annis ſupra XXIIII. Germaniam incoluerimus, non reputamus extraneos exiſtimari debere: cumque Imperatori, ipſique nationi longo tempore, ſumma fide magnis laboribus ſervierimus, & nunc ad Cardinalatum recepti, ea curemus, quæ nationis ipſius honori atque utilitati conducant, & ita prorſus agamus, ut natione: Germani potius quam Itali putamur. Non judicavimus tribus illis provinciis Moguntinæ, Colonienſi, Treverenſi, indignum videri aut grave cenſeri, ſi annuo duo millia ducatorum in eis obtineremus, ex illis beneficiis, quæ ſedes Apoſtolica conferre haberet. Putaviſſemus etiam majora in eadem natione, cui ſemper ſervivimus, ſponte offerri; ſed non ſumus non inſatiabiles, contentamur eo, quod pro debiti ſtatus conſervatione ſufficiat, nec plura circa hoc. Quod autem operas tuas ad id offers, ut gratiæ noſtræ fructum conſequamur, agimus tibi gratias, qui partes amici non negligis, idque rogamus, ut interveniente caſu opportuno, prorſus efficias. Scis quæ ſit mens noſtra & quomodo gratiam noſtram reſtrictam eſſe volumus: Si qua præpoſitura vacaverit aut eccleſia parochialis magni reditus, velis ita efficere, ut ad complementum gratiæ noſtræ pervenire poſſimus. Denique requiris, an aliquid dicendum faciendumve ſit circa eam partem, quæ nationem veſtram & apoſtolicam ſedem concernit. Reſpondemus futurum eſſe ad principes electores nuncium Apoſtolicum Laurentium Rouarellam, cum eo poteris ſuper hac re plenius loqui, ſibique cuncta communicare, qui pro ſua circumſpectione non ignorabit, quâ via ſit in talibus incedendum, nobis tamen illud conſilium videretur, quod prælati & Principes veſtri, ſi qua in re gravamina ſibi non digna inſerri putant. Legatos ſuos ad Romanum pontificem mittere non poſtponerent. Et quæ ſunt illa, in quibus gravarentur, exponerent, peterentque debitam fieri reformationem. Nam ſedes iſta, pro ſua inſita manſuetudine, veſtris votis (quæ quidem ratione ſubnixa eſſent) nunquam denegaret aſſenſum. Nos autem, etſi parum valemus, ſtudia tamen noſtra ſemper in eo dirigemus, ut inclytæ nationi Germanicæ, dum æqua poſtulaverit, mos geratur. Vale optime, Archiepiſcopo Moguntino, cui pro veteri notitia ſumus affectiſſimi, effici commendatos. Ex Roma die VIII. Auguſti, Anno M. CCCCLVII.

III. Epiſtola Æneæ Sylvii ad ſupradictum Cancellarium, Archi-Epiſcopi Moguntini, quâ Gravamina nationis Germanicæ aperiuntur, & refelluntur.

1457.

Æneas Cardinalis Senenſis, Martino Cancellario Archi-Epiſcopi Moguntini, S. P. D.

Fuit nobis epiſtola tua non minus jucunda quam grata, ex qua valetudinem tuam, ſimulque conjugis tuæ bonam eſſe cognovimus, & natum tibi eſſe filium, quem Archi-Epiſcopus Moguntinus pro ſua benignitate de ſacro fonte levavit, quod tibi & honori eſſe & utilitati non dubitamus. Faxit Deus, ut filius ſuperſtes ſit, & tuæ virtutis hæres atque doctrinæ. Audivimus deinde, quæ vir probus & modeſtus Vigandus, ejusdem Archiepiſcopi ſecretarius, tuo nomine nobis expoſuit, quæ duo principaliter fuere: primo enim, quæ fiunt apud Moguntinum de ſanctiſſimo domino noſtro & ipſius curia, indies querelæ narravit ex ordine: Secundo retulit, quo animo ſit idem Moguntinus contra Romanam Eccleſiam, & ipſum ſanctiſſimum dominium noſtrum, & quomodo ad obviandum perverſorum hominum machinationibus neceſſarium tibi videtur, intelligentiam quandam fieri inter ſanctiſſimum dominum & ipſum Archiepiſcopum. Intelleximus etiam per quæ media eandem intelligentiam recipiendam eſſe putas. Sunt non parva, quæ nobis ſignifices, neque illotis attingenda manibus. Facis nobiscum, ut amici cum amicis ſolent, libere atque aperte loquens, & confidenter quod genus in animo patefacis. Id vero ex amore fieri cognoſcimus, teque veteris amicitiæ memorem antiquum ſervare amorem animadvertimus. Cum ſimul in nova civitate degeremus, nihil tunc tardum fuit, nihil tam abditum atque ſecretum, quod alter noſtrûm non communicaret alteri: Facis probe, qui longe licet locorum intervallo disjunctus, nobis nihil putas reticendum eſſe. Faciemus & nos idem erga te, aperiemus tibi omni ex parte animum noſtrum, atque (ut amicitiæ noſtræ convenit) ſumma cum libertate loquemur. Conſideravimus igitur, inprimis, quæ dicuntur contra ſummum Pontificem apud Germanos fieri murmura: Nec miramur ſiquidem nullus unquam locum beati Petri tenuit, qui non latrantium dentibus impeteretur. Nec magnum putamus, ſi quis detrahit Calixto, cum magiſtro ejus, ſciamus detractum fuiſſe Chriſto. Verax eſt enim Salvator ipſe, nec poterit veritas noſtra mentiri, quia non eſt diſcipulus ſupra magiſtrum, nec ſervus major domino. Germani tamen (ſi verum fateri velint) ſimiliterque reliqui Chriſtiani nihil habent, cur de Calixto murmurare poſſint, niſi quod eum Pontificem tradidit nobis Deus, quo digni non fuimus. Neque enim hujus ſanctiſſimi Præſulis mores plebi ſuæ conformes exiſtunt, qui cum divinam in terris agat vitam, angelis potius debuit præfici quam hominibus. Nihil pius pater, quod ſuum eſt quærit, cogitatur ſuos omnes jactavit in Domino, honorem Chriſti Salvatoris noſtri, defenſionem fidei, decus eccleſiæ, ſalutem plebis toto conatu, toto ſtudio, tota mente perquirit. Niſi fuiſſet exacta ipſius ſolertia & incredibilis ad commune bonum, jam Turcorum feritas non Ungariam modo protriviſſet, ſed ipſam quoque Alemaniam infeſtis armis petens, Chriſtianis omnibus terrorem ſimul ac laborem incuſſiſſet. Nam ſi victi apud Vngariam & proſtrati ſunt magni Turcorum exercitus, non eſt cui poſt Deum alteri gratias, quam Calixto Chriſtiani debeant. Ipſe enim ſolus fuit qui torpentibus ac pene dormientibus Chriſtiani orbis principibus legatum in Vngariam miſit, Vngaros cum Turcis induciarum fœdera quærentes prohibuit, labentes animos erexit, copias congregavit, bellumque illud committere ſuaſit, in quo primum ætate noſtra Turcorum dominus turpiſſimè fugere viſus eſt, & ſalus chriſtiano populo parta. Tacemus, quæ geſta ſunt in Oriente per claſſem applicamus, & quæ in Albania, & aliis quam pluribus locis ipſius Domini noſtri pecuniis pro tuteia fidei indies geruntur. Nihil aliud ſua ſanctitas in animo gerit, quam ſuo tempore, ita inimicos ſaluciferæ Crucis humiliare, ut tandem vocatus à domino creditam ſibi Eccleſiam in ſtatu ſecuro ac tranquillo relinquat. Ob quam rem neſcimus profecto, quid ſibi velint, qui tam ſanctum præſulem, & tantum de communi utilitate ſolicitum calumniari præſumunt. Nam quod aurum à nobis extorqueat, iniqua eſt prorſus accuſatio: nihil enim præter conſueta jura recipit, niſi fortaſſe ſponte ſua nonnulli in claſſem contra Turcos offerant, quos pauciſſimos eſſe conſtat. Utinam tot eſſent, qui tantæ rei ac neceſſariæ optime ſubvenirent. Eccleſiarum electiones canonicas qui dicunt à ſanctitate contenti, aut Eccleſias Metropoliticas ſeu cathedrales in Alemania reſervari, longe à veritate recedunt. Nulla electio rejecta eſt, quam conſtitit fuiſſe canonicam, pontificalis Eccleſia in Alemania nulla reſervata eſt,

eſt, ſpecialiter à domino noſtro concordata veſtra, nec eſt ejus propoſitum, neque fuit hactenus, quicquid agere. Et quamvis nemo imputare poſſit, ſi ſua ſanctitas dignitates principales in collegiatis eccleſiis, ſive primas poſt pontificales reſervaverit, neque enim concordata in hoc adverſantur, non tamen invenientur facile reſervationes beneficiorum, niſi pro Cardinalibus aut aliquibus fortaſſe maximis viris, ab eadem ſanctitate emanaſſe. Itaque neſcimus, quo vultu quo ore, quâ denique audacia præſumant aliqui ſanctiſſimo præſuli noſtro detrahere, tanquam nationi veſtræ onerofus exiſtat, qui profecto non tantum nationi Hiſpaniæ, unde ſibi origo eſt, quantum Germanicæ effectus eſſe videtur, & qui divinitus nobis datus eſt, ut hoc periculoſo tempore ab infidelium incurſione maximeque Turcorum impetu Orthodoxam Chriſti religionem non ſolum tueretur, ſed etiam elevaret & propagaret. Laudamus igitur & omni honore dignum reputamus Archiepiſcopum Moguntinum, qui rejectis malignantium inſidiis, apud ipſum dominum noſtrum ſanctamque ſedem Apoſtolicam, omnium fidelium matrem atque magiſtram permanere decrevit. Facit quod doctum, quod prudentem, quod bonum prælatum decet, qui peregrinas reſpuens opiniones, in ſolida Sanctæ Romanæ Eccleſiæ doctrina, & in ipſa Chriſti petra pedes figit. Facit modo quod fecit dum alias quærerentur, quæ modo tentantur. Nunquam enim Eugenio, ſanctæ memoriæ ſummo Pontifici defuit, quamvis multi ex Germanis in illum deſævirent, novit omnia noſter Pontifex, ejusque probitati miro modo afficitur, neque unquam ejus nominis absque ſingulari laude meminit, ita ut certiſſime ſumus, nunquam ipſius petitiones in conſpectu hujus præſulis vanas fore, quæ digne audiri videantur. Cœterum quod ſecundo loco ſecretarius antedictis expoſuit, nobis alienum viſum eſt, quod ex viro docto, ex juris interprete, & magnis verſato cauſis prodire debet; noviſti enim Romanum Præſulem unicum eſſe principem, cui omnes obedire tenentur, Petri & Pauli locum tenere, qui ſedet in apoſtolico throno, Chriſti vicarius eſt qui Romanæ præſidet urbi; non eſt igitur qui ſe cuipiam intelligentiæ nomine vel fœderis obliget, neque ſubditorum eſt cum dominis ſuis fœdera quærere, nec tamen fortaſſe ita loqueris, ut Romanorum præſulem ex intelligentia quæras obligare, quod noſti quantum jura permittant; ſed advertimus, quæ petis intelligentiæ, jam magna profecto & quæ nos aliquantulum de tua compulerint admirari. Scimus, quia cum amico omnia confidenter agis, idem & nos facimus: Utimur reſpondendo ea fiducia qua tu interrogando es uſus. Equidem indigna putavimus, quæ nomine archiepiſcopi peterentur, nec arbitramur eos bene agere, qui archiepiſcopo ea petenda ſuadent: quamvis nec ſuæ menti quæ ſemper modeſtiſſima fuit, talia credimus eſſe perſuaſa. Suæ namque dignationi id ſatis eſſe debet, ut anteceſſoribus ſuis æqualis exiſtat. Neque illa quærit, quæ ante centum annos nullus obtinuit archiepiſcopus. Rectum & laudabile fuit propoſitum ejus, ſi neque Romanum Pontificem minorem, nec ſe majorem ſuis anteceſſoribus eſſe velit. Illud quoque attente conſiderabit, quisquis Eccleſiæ Moguntinæ præfuerit, ut neque Romana ſedes conculcetur, aut quovis modo damnetur. Certum eſt enim quia languente capite, nequeunt membra conſiſtere, neque poſſunt rivuli non areſcere fonte ſiccato. Salus Eccleſiarum omnium profecto ex Romanæ ſedis præcellentia & ſumma autoritate dependet. Quibus ex rebus non eſſemus auſi ea quoquo modo aperire domino noſtro, quæ nobis pro intelligentia contrahenda ſignificaſti. Sunt enim enervativa apoſtolici juris, & non minus profecto præjudicii præ ſe ferentia. Et illa præſertim, quæ de confirmationibus Pontificialium Eccleſiarum attigiſti; non ignoras, ut credimus, qualis ſit ipſe dominus noſter, quanta eſt in eo circumſpectio, quanta omnium rerum notitia, quanta gravitas atque conſtantia. Etſi enim omnes laudandi ſunt, quos novimus Romani præſules, hunc tamen omnibus præferendum putamus, qui cum vitæ mundiſſimæ ſit, & omnia gerat commendatione digna, tum vero his conditionibus præditus eſt, ut falli non queat. Eſt enim ætate grandævus, verſatus eſt in arduis & magnis negotiis doctrina ea præfulgent, cui ſimilis nemo eſt, qui audierit in anteceſſore fuiſſe. Itaque non facile decipiendus, qui tam multa per ætatem viderit, tamen conſcientiæ lumen cum rerum magnarum experientia conjunxerit. Rideret nos ſua ſanctitas, ſi quid ei proponeremus doctiſſimis ejus auribus quoquo modo indignum, atque ob hanc cauſam non præſumpſimus ea ſibi referre, quæ tuo nomine expoſita ſunt. Neque enim ſua pietas eos probare ſolet, quo res minus juſtas ſibi proponunt. Verum ut ad gravamina nationis veſtræ redeamus, ſi quid eſt quod emendatione egeat, laudamus id ſanctiſſimo domino noſtro ſignificari. Nec dubitamus, quin ſua ſan-

ſanctitas debito modo provideat. Illud autem nobis exploratiſſimum eſt, archiepiſcopum ſcilicet præfatum in optima reputatione apud ſanctiſſimum dominum noſtrum eſſe favoremque ſibi & opportunum præſidium ab eo nunquam defuturum, certo ſcimus adverſus omnes, qui ſibi moleſti fuerint. Quod ſi eorum Oratores huc venerint, recipientur profecto benigne & humaniter tractabuntur, nec duras invenient apoſtolicas aures in his, quæ conceſſu digna petierint. Quod vero dicis Sereniſſimum Imperatorem & ipſum Archi-Epiſcopum, ſi ſe cum ſancts ſede apoſtolica intellexerint, facile impedituros adverſantium machinamenta: Id quidem credimus, & ita factum eſſe novimus in ſuperinribus annis. At cum Imperator præfatus cum ſanctiſſimo domino noſtro unanimis ſit, nec unquam ab hujus ſanctæ ſedis devotione declinaverit, curandum eſt, ut ipſe Archiepiſcopus idem agat. In qua re cum multa tua conſilia poſſint, rogamus ut in hoc tuos nitendas nervos, veliſque doctrinæ tuæ nomen in defendenda Romanæ Eccleſiæ autoritate potius, quam impugnanda clarum facere. Sic enim & Moguntinæ Eccleſiæ recte conſules, & tibi & tuis amicis utilitates creſcent, & accumulabuntur honores, Datum Romæ, XII. Calendas Octobris Anno MCCCCLVII.

IV. Ejusdem Epiſtola ad Theodoricum, Archi-Epiſcopum Colonienſem, in qua conſilium in puncto Gravaminum.

1457.

Æneas Cardinalis Senenſis, Theodorico Archi-Epiſcopo Colonienſi S. P. D.

EX literis quas mihi, quasque Sanctiſſimo domino noſtro ſcripſiſti, ſerenitatem tuam erga ſanctam Romanam primamque ſedem plane cognovi, neque ambigo ubi tua Dignatio ſit, ibi nihil concludi poſſe non juſtum ſanctumque. Ago gratias benignitati tuæ, quæ palam mihi dignata eſt aperire, quod ſentit. Verum quia certificatus eſt dominus noſter in conventionibus, quæ in Germania fiunt, aliqua tractari quæ hanc ſedem concernunt, oro ne tua circumſpectio his aures adhibeat, qui novitates efficere cupiunt, ut vel ſic emergant. Namque ſi Romanæ ſedis autoritas deprimeretur; credito, quis nec tua, nec aliorum Epiſcoporum ſalvs manebit. Audito tamen quæ conſulis, ut hic quoque ea reformentur, quæ odium tuæ nationis pariunt, & ego ſi mea vox audietur, ad id operam dabo. Nam & hic aliqua committuntur, quæ non laudo omnia. Verum illud ſalubre puto, ut ſuper gravaminibus, quæ veſtri allegant, ad Romanum Pontificem recurſus habeatur, qui non negabit aſſenſum juſta petentibus. Mihi ea cura eſt, ut ea ſemper quæ nationi tuæ de qua quodammodo unum me puto, & honori & utilitati ſint. In rebus autem, quæ tuæ propriæ ſunt, ita me habeo. & habebo, quoad vixerim, tanquam meæ ſint. Scio enim quantum dignationi tuæ debeo, cujus humanitas multis me affecit beneficiis. Cæterum quia propoſitura ſantenſis. quæ nunc mihi commendata eſt, in diœceſi ac dominiis tuis ſita eſt, placeat patentibus literis mandare, ut officialibus meis quatenus conſuetum eſt, absque contraverſiis pareant, ita ut gaudeat ea dignitas ſe mihi commiſſam eſſe, & Cardinalem Senenſem apud præſulem Colonienſis intelligat non eſſe in ultimo loco. Nec alia modo commendo me tibi ex Romana urbe, quarta Nonas Decembris, Anno M.CCCCLVII.

V. Extractus literarum Calixti III. Papæ, ad Fridericum Imperatorem, in qua excuſatio de gravamine nationi Germanicæ illato. 1457.

QUamvis Apoſtolicæ ſedi, ſicut placuit altiſſimo, præſidentes, ea nos ſemper cura tenuerit, ut inclytæ nationi Germanicæ pro noſtra poſſibilitate complaceremus, & omnibus illic ad nos concurrentibus, faciles ac benignas præbeamus aures: Nuper tamen ſicut nobis relatum eſt, nonnulli ex venerabilibus fratribus noſtris ac dilectis filiis nobilibus viris, Romani Imperii electoribus, & alii plerique principes ac prælati nationis ejusdem, dicta quadam ſive conventu inter ſe celebrata, Oratores ſuos ad te miſerunt, qui de nobis, denique curia noſtra non parvam querelam facientes, inter cœtera expoſuiſſe feruntur, quod nos diverſis modis nationem ipſam aggravantes, quæ inter te nomine nationis & anteceſſorem noſtrum, felicis recordationis, Nicolaum Papam V. concordata fuerunt, minime adimplere aut obſervare curemus. Quibus ex rebus & ſi non dubitemus ſerenitatem tuam pro ſua erga Romanam eccleſiam eximia devotione, illorum querelas acriter & debite confutaſſe, dignum tamen putabimus ſuper his, quæ nobis objiciuntur, ſinceritatem & innocentiam noſtram tuæ ſublimitati perſpicuam & manifeſtam efficere, ut ſi quando poſthac ſilices quærimonice ad tuas aures deferantur, habeas ex noſtris literis quod murmurantibus ac detrahentibus hominibus reſpondere atque objicere poſſis; Equidem cum nos omnes chriſtiani orbis nationes benigne quam tum cum Deo poſſumus, tractare curemus, præcipue tamen Germanicos principes ac prælatos, ſingulari quadam charitate & præcipuo proſecuti ſumus affectu. Neque enim nos latet, quo favore amplectendi ſunt eccleſiarum præſules, & ſeculi principes honore præveniendi, ut illos fratrum, & iſtos filiorum loco ſua cuique digni-

dignitate ſervata, habere debemns. Sunt evangelia ſacra ſemper ante oculos mentis noſtræ, ſanctorumque patrum decreta ſedulo in animo volvimut. Novimus quid epiſcopis liceat, quid principes deceat, qnid officio ſummi ſacerdotis incumbaa. Neque cordi noſtro quicquam tenacius hæret, quam ita ſacroa canones obſervare, ut idonei miniſtrorum Chriſti diſpenſatores inveniamur. Nota eſt omnibus apoſtolicæ ſedis antoritas, manifeſta cuique primæ ſedis dignitas, vulgata per orbem vicarii DEI poteſtas, cui dictum eſt à Domino: *Paſce oves meas, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cœlis;* & reliqua quibus in evangelio, Romani præſulis eminentiam divinitus declaratnr. Quibus ex rebus enim eſt, cur aliquis opera noſtra criminari poſſit, tanquam latius evagemur, quam nobis liceat, aut tanquam in alienam meſſem falcem mittere videantur, cum non hujus ut illius provinciæ ſcilicet univerſi orbis præſulatum in apoſtolicæ ſedis ſpecula conſecuti ſumus. Quæ cum ita ſint, ſcimus tamen eos, qui vocati ſunt in partem ſolicitudinis, non eſſe turbandos, ſuamque cuique juris dictionem, niſi forſitan ſalutantur, ſervandam eſſe non ignoramus. Ea propter ita nos gerere in hanc nsque diem curavimus, neque de nobis cuivis homini querela competere poſſit, nec putamus aliquos eſſe, qui ſe læſos aut ſpretos à nobis dicant, niſi fortaſſe aliqui fuerint, qui deſideria ſua non recte metientes, tunc ſe contemptos ac gravatos arbitrantur, cum petitionibus eorum injuſtis non annuimns. Sed andivimus rumorem eſſe tanquam nos aurum ex natione tua, ſupra qnam deceat, extorqueamus. Injuriantur profecto nobis, & à vero longe recedunt, qni talia dicunt; nihil unquam noſtro nomine ab his extortum eſt, qnibns beneficia contulimus, ut illi garriunt: Nihil exactum, nihil petitum, præter Annatam vetuſto jure debitam, at ſi qui contra Turcoa pecuniaria nobis ſubſidia obtulerunt, non recuſavimus, nec recnſare quidem debemns: pro tanta Chriſtianæ religionis neceſſitate. Pecunias autem hujusmodi, & alias undecunque venientes, non uſurpamus nobis, non recondimus in arca, non exponimus in jocalibus, non conſumimua in deliciis, ſcilicet in defenſionem fidei convertimus, & in oppreſſione perfidæ Turcorum gentis ad noſtrum exterminium ſemper intentæ. Innumerabiles ſunt & intolerabiles nobis, quas indies ſubimus, expenſæ: nunc in orientem legato claſſis noſtræ, nunc in Albaniam Scanderbechio fortiſſimo Chriſti athletæ, indefeſſoqne bellatori, nunc legatis & Oratoribus in diverſas mundi partes emiſſis, nunc iſtis, nunc illis per Græciam & Aſiam laborantibns, ne deſtituti periclitarentur, pecunias mittimus, nec fuerunt inanes hujnsmodi ſumptus. Licet enim nobis in Domino gloriari, qui per miniſtros ſuos, torpentibus ac pene dormientibus cunctis ferme Chriſtianis principibus, nobis tantummodo inſtannibus atque urgentibus, Turcorum ſuperbiſſima cornua & inſolenniſſimas acies apnd Vngariam confregit, magnumque illum & potentiſſimnm exercitum, proſtravit, qui ſibi non Ungariam modo ſed Germaniam totam, Galliam atque Italiam proterere, legemque Chriſti funditus evertere promittebat. Itaque liberavit Dominus populum ſuum, præſulatu noſtro, plebemque ſuam ex ipſis quodammodo faucibus crudeliſſimi ſive, immaniſſimi Draconis eripuit: Nunc quoque claſſis noſtra Rhodum tuetur, Cyprum, Mitylenem, Chium, & omnes in Oriente Chriſtiani nominis inſulas, quæ ſine tali præſidio haud quoque Turcorum navibua indies incurſantibus; reſiſtere potuiſſet, quodqne laudabilius eſt, ac divino nobis munere conceſſum, non tantum quss diximus inſulas, legatus noſter ſua prudentia, & armorum robore tutatus eſt, ſed alias pleraſque Turcorum domino ſervientes, ad apoſtolicæ ſedis devotionem obedientiamque redegit, noviſſimeque non pauca eorundem Turcorum navigia, ad oppugnandas Chriſtianorum Inſulas exeuntia, potenter invaſit, debellavit, in poteſtatem recepit. Nec Albania ingruentes Barbarorum impetus proximis diebus inclinare potuiſſet, niſi noſtrarum interveniſſent pecuniarum auxilia, quæ Schanderbecchio miſimus. In his nos rebua pecunias conſumimus; in hia profundimus quicquid undecuuque corradere poſſimus auri vel argenti, honorem Dei non noſtrum quærimus; pro ſalute populi nobis commiſſi laboramus, non pro privata utilitate noſtra. Curamus ne noſtro tempore Chriſtianum nomen ſpurciſſimi Turcorum pedes conculcare poſſint. Sed non ſunt hæc onera, quæ nos ſoli portare queamus, vel ſedes Apoſtolica valet per ſe ipſam tolerare, facimus tamen quod poſſumus, & quieſcentibus aliis, qui nobis auxilio eſſe deberent, inſtamus, acceleramus, urgemus, nihil omittimus ex his, quæ facultates noſtræ permittunt. Neceſſaria nobis detrahimns, ut incumbenti neceſſitati pro parte nobis poſſibili ſubveniamus. Quæ cum ita ſint, audient tamen nonnulli parum quidem religioſi, & ad commune bonum minus intenti nos redarguere, quod ab hia pecunias recipimus, qui promoventur, quamvis ſponte ablatas in claſſem contra Turcos emiſſam. Quod, quam iniqne agunt, jam plane proſpicis. Sed ajunt pleriqne concordata, de quibus mentionem ſupra fecimus, per nos minime obſervari, affirmantes electionem Epiſcoporum aliorumque prælatorum nos parvi pendere, ac prorſus abjicere, quod pari modo, neque vere, neqne juſte nobis objicitur, neqne enim electiones prælatorum in Germania factas quovis pacto contemnimus, neque

ex

ex concordatis omnes paſſim electiones confirmare tenemur, ſed illas tantummodo, quæ Canonicæ experiuntur, quod quidem à nobis diligenter cuſtoditum eſt. Nunquam enim aliquam electionem reperimus eſſe Canonicam. Viros antem quamplures illis eccleſiis ſive monaſteriis præfecimus, in qnibus electis etiam minus Canonicæ prætendebantur. Quod ſi aliqui ſunt qui confirmationem petentes non obtinuerint, ſunt autem pauciſſimi, ſciant ſe idcirco ex ſua petione cecidiſſe, quia nec canonica fuerat eorum electio,, nec promotio eccleſiis, ad qnas vocabuntur, fuiſſet utilis. Poteſtate autem illa, quæ nobis ex divino atque humano jure, ſimulque concordatis ex prædictis competit; providendis eccleſiis de Perſona magis idonea, etiamſi Canonica in illis electio facta reperiatur, adhuc non ſumus uſi, nec uti proponimus, niſi ex magna & urgentiſſima cauſa. Super reſervationibus autem cœteriſque beneficiorum proviſionibus, & quibus ſimiliter accepimus querelas coram tua ſerenitate fuiſſe propoſitas, non ſumus memores, aliquid à nobis eſſe conceſſum contra concordata prædicta. Quod ſi quid tale factum eſt, ut ſæpe in multitudine literarum ac negotiorum aliqua tranſeunt, neque bene geſta, neque bene reviſa non eſt intentioni noſtræ aut ordinariorum menſibus derogare, aut concordatis ipſis contravenire. Quinimo; quamvis liberrima ſit apoſtolicæ ſedis autoritas, nulliſqne debebat pactionum vinculis coërcere, ex mera tamen liberalitate noſtra, ex Zelo, quem gerimus ad pacem, ex charitate, qua te tuamqne nationem proſequimur, concordatis ipſis locum eſſe voluimus, nec patiemur ea temere violari, dnm Romanæ ſedis gubernacula retinebimus. Si quid præterea eſt, quod ipſi nationi moleſtum videatur; ex his, quæ prodeunt ex noſtro ſolio, idque fortaſſe dignum emendatione cenſetur, poſſumus enim & nos, ut homines, aliquando labi atque errare in his, maxime quæ fati ſunt, non decet epiſcopos aut alios quo ſuis mortales ſuper Apoſtolicam ſedem autoritatem ſibi vendicare, aut illos imitari quoquo modo, qui peſſimo more deteſtabilique exemplo in perniciem eccleſiaſticæ hierarchiæ, in confuſionem myſtici corporis Chriſti, in animarum ſuarum ruinam leges ſibi conſtituunt, per quas licitum ſibi eſſe arbitrantur, Apoſtolicæ ſedis mandato contemnere, ac pro ſuæ voluntatis arbitrio eccleſiaſtica diſponere, ſpiritualiaque negotia. Nam qui talia præſumunt, alieni ſunt, Deum Patrem ſuum appellare non poſſunt, qui matrem eccleſiam recognoſcere nolunt, ſed tanqnam membra, vel putrida vel arida, à reliquo corpore recidi debent. Nulla enim permiſſa facultas eſt, ut contra Romanam eccleſiam, omnem fidelium matrem ac magiſtrum recalcitrare poſſit, vel ſe ab illius imperio ſubtrahere. Commendandus eſt una in domo paſchalis agnus, manere oportet in arca regnante diluvio, cui cura eſt, ne pereat. Unus Deus, una fides, unum baptiſma. Unus Chriſti vicarius in terra eſt, qui cœlos bene merentibus aperit, claudit autem malignantibus. Si quis autem arbitratur ſecum non bene agere Apoſtolicam ſedem, recurrere ad eam debet; gravamen ſuum exponere, remedium petere, nunquam pia mater filiorum deſiderio deerit, quod viderit ad ſalutem eorum pertinere. Et tu ergo, ſereniſſime Imperator, ſi quid arbitraris tuæ nationis prælatos habere, qnod per nos emendari debeat, admone eos, hortare & nrge ut ad nos venientes, ſuas nobis neceſſitates exponant, gravamina referant, deſideria proferant. Nam votis eorum, quæ à rationis tramite non diſcordent, tanto libentius annuemus, quanto confidentius eos ad nos recurſum habere videbimus.

VI. Ejusdem literæ ad Electorem Moguntinum, quibus Pontifex illum à molitione abducere ſibique conciliare ſtudet.

CAlliſtus, &c. in mentem noſtram cadere non poteſt, te contra autoritatem S.R.E. ſedis Apoſtolicæ, atque noſtra aliquod perpetrare, cum te ſciamus paſtorem, ſcientificum & prudentem, ac Dei timoratum, qnæ ſunt contraria offendentibus autoritatem & poteſtatem Sanctæ Romanæ Eccleſiæ & ſummi pontificis, cum quicunque hoc attentare volens, nedum in pœnas, à jure divino & humano inſtitutas incideret, ſed etiam crimen hæreſis acrociter committeret. Tu quidem autoritate & maturitate, experientiaque præſul ſingularis in numerum electorum ſacri imperii vocatus es, quis ergo plus autoritatem ſummi pontificis defendere tenetur, quam tu? quis protegere, quis ampliare magis? certe tu, in quo eſt confidentia noſtra, & permaxime, ubi vides & ſcis pro veritate nos affligi, pro rebus fidei, pro quibus exponimus & nedum bona ſed ſanguinem & perſonam. Dat; &c,

VII. Ejusdem literæ ad eundem & eadem verborum formula tum ad Treverenſem & Colonienſem, Electores, in eadem Materiâ.

Venerabili fratri Archiepiſcopo Maguntino, electori imperii ſalutem &c.

ETſi de tua fraternitate conſtans ſemper fuerit judicium & ſententia noſtra, te ſcilicet prælatum eſſe cum integerrimum & prudentem, tum etiam honoris ac ſtatus ſedis Apoſtolicæ amantiſſimum: tamen per moleſte intelleximus nonnulla, quæ de ipſa fraternitate tua nobis perlata ſunt, quæ ſi vera eſſent (quod nobis difficillime perſuaderi poſſit) certe deteſtanda, & omni abo-

mina-

mination digna meritò judicarentur: nam quid immanius dici, aut excògitari poſſet, quam prælatum tantum, quantus tu es, abjecta reverentia ſedis Apoſtolicæ, cum illis ſentire, qui ipſius ſedis honorem & autoritatem pervertere machinantur? hoc itaque nunquam nobis venit in mentem de tua fraternitate credere: nec credimus quidem; quinimmo priſtina noſtra opinio immutata permanet, teque dignum præſulem & maturitate experientiaque præditum exiſtimamus, & eum, qui merito unus ex ſacri Romani Imperii electoribus exiſtat, quod nomen fraternitatem tuam omnibus ſtimulis excitare debet, ut omnibus juribus & ſenſibus tuis ſemper ſtudeas de ſancta Romana eccleſia, ac ſede præfata bene mereri; præſertim cum in ipſa ſede is nunc divina voluntate, quamquam immeritus, ſedeat, qui non immemor emiſſi voti ſanctam fidem orthodoxam religionemque chriſtianam prope ſolus & deſtitutus omni ſubſidio Chriſti fidelium potentatuum, omni ratione, conſilio ſenſu, orationibus denique ac lachrymis protegere pergit: de nobis loquimur non jactantes; orbi enim univerſo jam nota ſunt opera noſtra, qui pro defenſione dominici gregis cum opes & facultates, cunctas continuè exhauriamus, devoto animo etiam ſanguinem proprii corporis effundere non recuſamus, quod utinam tanto incendio extinguendo ſufficeret, Novit Deus quam libenter omni martyrio acquieſceremus. Quod ſi qui maligni ſpiritus aut dæmones humanam effigiem induti ſuis practicis & ſophiſmis aliter putant, & aliis non vera perſuadere conantur, ii audiendi non ſunt: ſed decet fraternitetem tuam cum talia intelligit, defenſione noſtræ & dictæ ſedis animum intendere, nec pati, ut ii, qui indigne & in præjudicium animarum ſuarum, honorem & autoritatem noſtram, & negotia fidei Chriſtianæ turbare tentant, de ſua nequitia & malignitate glorientur. Dat. &c.

Æneas Sylvius fälle darüber mit dem Chur-Meintziſ. Cantzlar in einen Feder-Krieg.

§. 4. Wegen ſothaner Gravaminum verfiel mehrbeſagter Æneas Sylvius mit dem Chur-Mayntziſchen Cantzler Meyern / an welchem er vor-inſerirten letztern Brief abgelaſſen / in einen Feder-Krieg: Denn als dieſer demſelben in einen ſub dato Aſchaffenburg Pridie Calend. Sept. 1457. zur erlangten Cardinals-Würde gratulirte / verdrehete er / nach dem Gratulations Compliment, den Stylum, und wärmete vorangezogene Gravamina, des Æneæ Gedancken nach / wieder auf; maßen er ſich folgender Worte bediente: Domino meo, Archiepiſcopo Moguntino, frequentes afferuntur de Rom. Pontifice querelæ, qui neque Conſtantienſis, neque Baſileenſis decreta concilii cuſtodit, neque ſe pactionibus anteceſſoris ſui teneri arbitratur, nationemque noſtram contemnere & prorſus exhaurire videtur. Conſtat enim, electiones Prælatorum rejici: beneficia dignitatesque cujusvis qualitatis & Cardinalibus, & Prothonotariis reſervari & tu quidem ad tres provincias Theutonici nominis, ſub ea formula, reſervationem impetraſti; quæ hactenus inſolita eſt, & inaudita. Expectativæ etiam gratiæ ſine numero conceduntur. Annatæ, ſive medii fructus absque ulla dilatione temporis exiguntur: & plus etiam, quam debeatur, extorqueri, palam eſt. Eccleſiarum regimina non magis merenti, ſed plus offerenti committuntur. Ad corradendas pecunias novæ indulgentiæ indies conceduntur. Decimarum exactiones, inconſultis Prælatis noſtris, Turcarum cauſa fieri jubentur. Cauſæ, quæ tractandæ, terminandæque in partibus fuerant ad Apoſtolicum Tribunal indiſcretè trahuntur. Excogitantur mille modi, quibus Romana ſedes aurum ex nobis, tanquam ex barbaris, ſubtili extrahat ingenio: ob quas res natio noſtra, quondam inclyta, quæ ſua virtute ſuaque ſanguine Romanum imperium coëmit, fuitque mundi domina, ac Regina, nunc ad inopiam redacta, ancilla & tributaria facta eſt, & in ſqualore jacens, ſuam fortunam, ſuam pauperiem, multos jam annos mœret. Nunc verò, quaſi ex ſomno excitati, Optimates noſtri, quibus remediis huic calamitati obviam pergant, cogitare cœperunt, jugumque prorſus excutere, & ſe in priſtinam vendicare libertatem decreverunt. Erit hæc non parva jactura Romanæ Curiæ, ſi, quod cogitant, Germani principes effecerint. Worwider aber Æneas pro epiſtola eine Apologie ſchrieb / und ſelbige nachgehends ſub titulo: *De Ritu, ſitu, moribus & conditione Germaniæ*, einem andern Cardinal / der Antonius tituli S. Chriſogoni S. R. E. preb. Cardinalis, Epiſcopus Veroleniſs, genennet wird / dedicirete. Mit welcher Apologie, weiln ſelbige über ein halb Alphabeth beträget / gegenwärtiges Theatrum Comitiorum anzufüllen Bedencken getragen: Wer aber begierig iſt ſolche zu leſen / kan ſelbige ſo wohl in des Æneæ Sylvii Operibus, als des Bzovii annalibus Eccleſ. Tom. XVII. pag 186. ſeqq. antreffen.

Kömmt nach dem Tode Pabſts Calixti III. unter den Nahmen Pii II. auf den

§. 5. Pabſt Calixtus ſtarb im folgenden 1458ten Jahre / worauf der auf unſerm Reichs-Tags-Theatro öffters angezogene Æneas Sylvius, unter dem angenommenen Nahmen Pii II. den Päbſtlichen Thron beſtieg. Dieſer Pabſt Pius II. war ein Italiener / von dem Geſchlecht derer Picolominer / ſeine Officia, die ſelbiger vor erlangter Päbſt-

Päbſtl. Stuhl.

licher Würde auf ſich gehabt/ beſchreibet er ſelbſt/ in einem an Petrum Noxetanum wenig Jahr vorher abgelaſſenem Schreiben/ alſo: Annos ſex & viginti natus, cum darem juri civili operam, exorto bello patriam & ſtudium coactus ſum relinquere, acceſſi tamen grande illud Baſilieoſe Concilium, inveoique gratiam in oculis patrum: Scriba in ſynodo fui & literarum abbreviator, & unus de duodecim viris, qui magiſtratus illic quaſi cenſorius videbatur, neque enim ſioe duodecim viris ad coofultandum de rebus coociliaribus quiſquam admittebatur, & admiſſi, qui non invenireotur idonei, his jubeotibus amovebantur. Erant io concilio quatuor conventus, qui deputationes appellabaotur de fide & pace, de reformatorio, de communibus, præſideotes hæ ſuos ſingulæ ſingulos elegerunt: in deputatione fidei in qua eram ioſcriptus, ſæpe præſedi: ioter collatores quoque beneficiorum bis ſum electus: legatus ab ipſo coocilio ad complures principes miſſus. Cum pontificatum Amedeus dux Sabaudiæ ſuſcepiſſet Felix nuncupatus, in ſecretarium ſum ab eo accitus, nec diu poſtvocatus ad Fredericum Imperatorem, protonotariatus officium ab eo ſum adeptus. (ſic Germaoi ſecretarium appellaot) Dum legationes Cæſaris obeo univerſam ferme Germaniam circuivi. Diſſidebant Theutones cum Eugenio maximo Pontifice, at neque illi neque Felici obedientes neutrales vocabantur. Concordiá pluribus in conventibus agitata eſt, quibus jubeote Cæſare ſemper ioterfui. Bis cum tractatu pacis ad Eugenium veoi: tertio oationis illios Apoſtolicæ ſedi obedientiam attoli. Secretariatus & Subdiaconatus honorem ab Eugenio, & mox illo defuncto à Nicolao ſuſcepi, cujus conclavis cum eligeretur, cum cœteris principum legatis cuſtodiæ præfui. Lapſum eſt poſtea breve tempus, in quo me Nicolaus Tergeſtinæ eccleſiæ, nihil tale merentem præfecit epiſcopum, quadrienmioque abinde decurſo Senenſis urbis, unde mihi origo eſt, pootificatum ad me detulit. Cæſar vero, à quo cum in conſiliariorum ordine ſuſceptus eſſem, Neapolim me petere juſſit: quo in loco matrimonium inter ipſum Cæſarem, & Leonoram Portugaliæ Regis ſororem, Alfooſique neptem cootraxi, eandemque Imperatricem anoo poſt navigio vectam è Piſis ad Imperatorem ſenis agentem, cooduxi, cum id mihi uni committeretur. In corooatione Cæſaris, quæ Romæ celebrata eſt, noſti, quæ meæ partes fuerint, quippe qui me ſæpius imperatorio nomine apud Romanum Pontificem, & publicè, & privatim loquentem audiviſti. Reverſo in Germaniam legatio mibi Apoſtolicæ ſedis per Bohemiam & omnes provincias Auſtriæ ducum commiſſa eſt. In conventu Germanorum, qui Ratiſpooæ habitus eſt, quo & Philippus Burgundiæ, & Ludovicus Bavariæ, duces, & alii quamplures principes, & reguli conveneruot, de ſalute Chriſtianæ reipublicæ agentes, imperatorias vices tenui. Simili modo, & in Franckfordienſi concilio, ubi & Germanos adverſus Turcas deceroere bellum, dicta oratione ſuaſimus, quamvis poſtea oegligentia & inſcitia eorum, qui cuocta ſe decere putant, Germani tepueruot. Mortuo Nicolao Calixtum ſucceſſorem, ejus quem nunc imperatorio nomine tanquam ſucceſſorem verum Chriſti vicarium recognovimus. In hiſce nos hoooribus, Petre, verſati ſumus, nec tameo intelligimus, cur adeo divina pietas noſtram parvitatem extulerit, non doctrina, oon vitæ bonitas hæc meruit. Cognoſcimus imperfectum noſtrum, & nos ipſos ſæpe cogitantes non extollimur quidem, ſed magis erubeſcimus & confuodimur, qui pro tantis beneficiis non ſumus grati: reſpicimus aliquando retro, & quomodo multi viri nobilibus ornati natalibus, virtute & doctrina præſtabiles, abjecti & incogniti jaceant, conſideramus, fateor quamplurimi ſunt, qui opibus & honoribus antecedunt, ſed multo plures ſequuntur, pluribus commiſereri, quam invidere poſſum; & illi quidem, qui me digoitate præcedunt, etiam virtute ſuperant. Ego his, qui ſequuntur nulla ratioe ſum melior. O quot viri ſunt, qui non centum aureos annuis ex beneficiis eccleſiaſticis haurire poſſunt, juris divini atque humani ioterpretes, quorum non eſſem digous corrigiam calceamenti ſolvere! atque ego ignarus, hebes, atque vitiorum mole preſſus atque iniquitate circumdatus, qui aliquo beneficiolo contentus extitiſſem vel minimo, jam annuos mille aureos poſſideo, quodque magis mirere, dum Germaniam petii epiſcopatum in patria conſequor. Magoa hæc, mi Petre, in quibus oonſolum mea parvitas, ſed magna virtus quieſcere poſſit. Apud tres Epiſcopos, & totidem Cardinales dictaodarum epiſtolarum officium exercui. Hi tres quoque Pontifices maximi Secretariorum collegio me aſcripſerunt, Eugeoius, Nicolaus, & Felix, quamvis hunc adulterinum dixerim. Apud Cæſarem ooo ſecretariatus modo, ſed conſiliaratus, & priocipatus honore auctus ſum: neque ego iſta fortunæ im-

puto,

puro, quamvis neſcio cauſam: ſed ipſius rectori & dominatori omoium, Deo, cujus eſt io quemcuoque voluerit uſum vaſa formare, neque humanæ correctioni ſubjiciuntur, quæ libera ſunt, ejusque liberalitati gratias agere decet, qui dat omnibus abuodanter, & non improperat. Annos igitur tanta miſeratione præventi, Cardinalatum anxii expectavimus, atque hunc quoque nobis honorem deberi putavimus; utinam dignitati, quam conſecuti ſumus, pares inveniamur, & ita quod ſupereſt ævi traducamus, ne qua poſſit in nobis ingratitudo notari. Porrò cardinalatus faſtigium majus exiſtimamus, quam noſtris humeris committi debeat: utinam ea dignitas his cedatur, qui afferre illi potius, quam ab ea recipere gloriam poſſiut, quales nos eſſe nullo pacto coguoſcimus, &c. Vale ex Neapoli Nonas Maji Anno MCCCCLVI. indictione .... pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & Domini noſtri Domini Calixti Papæ III. Anno I.

Cap. IX.

Von dem Reichs-Tag zu Eßlingen Anno 1459. wegen der von Herzog Ludwigen in Bayern occupirten Reichs-Stadt Donauwerth.

§. I.

Stadt Donawerth gelanget an die Herzoge in Bayern.

Die Stadt Donawerth liegt in Schwaben an der Donau/ wo die Wernick hinein fließet. Gehörte in alten Zeiten den Grafen von Kyburg und Dillingen; nach deren Abgang aber iſt ſelbige unter der Regierung Kayſer Heinrichs VI. an die Herzoge in Schwaben gelanget. Der letzte Schwäbiſche Herzog Conradus, gemeiniglich Conradinus genannt/ verkauffte dieſe Stadt anno 1266. an Ludovicum Severum, Herzogen in Ober-Bayern und Pfaltz-Grafen am Rhein/ wie ſolches aus dem in des Aventini lib. 7. Annalium Bajorum cap. 8. n. 5. allegirten Diplomate zu ſehen: Conradus Dei gratia Hieruſalem & Siciliæ Rex, Dux Sueviæ, caſtrum civitatem Verdunum in Suevia (Werd/ it. Donawerth/ it. Schwäbiſch Werth/) Laugingen, Hochſtadium, Morinus (Möringen) Pittengam, Schongiam, Schwabeck, Ambrones, (Amergaw) Fauces, (die Claußen und Fürſten/) quæ Ottoni regulo Bajorum, avo ſuo materno, Conradus genitor millibus unciarum auri ſexdecim, quod eſt noſtratis pecuniæ, aureoli mille centies duodetricies, oppignerârat, Ludovico Bojo avuncolo ſuo vendit. Hancque Tabulam venditoriam ſignarunt Eberhardus Conſtantiæ Pontifex, Berohtoldus D. Galli antiſtes, Hainricus Dux Bojus, Præfectus prætorio Rheni, avunculus Conradi, Fridericus Comes de Truhedinus, Fridericus urbis Norinbergenſis præfectus, Hainricus Burgonium Præſes, Fridericus Zolrrenſis, Teſtes verò fuêre, Fridericus Dux Auſtriæ, & Styriæ, Hartmannus Badenſis regulos, Menradus Goriciæ & Tyrolis tetrarches, Berchtoldus à Greiffenbach, Berchtoldus de Eſchenlech, Berchtoldus à Fraunhofen, Arnulphus à Meſſenhauſen, Grimoldus, Hainricus, Conradus à Preiſingen, Hainricus, Wernardus Rorpeckhii, Ulricus Camerobergenſis, Otto à Fraunberg, Hainricus de Eiſolzried. Datum nono Kal. Novembris, Anno Chriſti MCCLVI.

Kömmt vom Hauſe Bayern wieder ab.

§. 2. Herzog Ludovicus in Bayern ſtarb anno 1294. und hinterließ 2. Söhne/ Rudolphum und Ludovicum. Der älteſte Sohn Rudolphus theilte nach ſeines Herrn Vaters Abſterben mit ſeiner Mutter/ Frau Mechtilden/ Kayſers Rudolphi I. Tochter/ als Vormünderin des andern Sohns/ der dazumal ſiebenjährig war/ das gantze Land dergeſtalt/ daß er die Chur-Pfaltz am Rhein/ ſamt einem guten Theil des Obern Bayer-Landes/ der Bruder aber die übrigen Ober-Bayeriſchen Oerter bekam. Zu den Landen/ welche nur hochgedachter Churfürſt Rudolph in Ober Bayern erhielte/ gehörte auch die Stadt Donawerth/ welche aber/ als er nebſt denen Churfürſten zu Meintz/ Trier und Cölln/ mit Kayſer Alberto I. in ſtrittigen Zoll-Sachen in Krieg verfiel/ anno 1302. verlohren gieng. In Bojariæ (ſchreibet vorangezogener Aventinus lib. 7. c. 13. n. 9.) finibus Cæſareani Neuenmarckt/ Nariſcorum oppidum, obſident, oppugnant, capiunt. Laugingiacum, atque *Werdea*, Sueviæ urbes, coloniæ Bajorum, continuò deditionem faciunt præſidium Bajorum, quod Werdea in arce erat, fortiter reſiſtit, donec ſuffoſſa, atque everſa mœnium parte, Alberto ſe permittere coactum eſt.

Wird eine Reichs-Stadt.

§. 3. Im Jahr 1348. iſt mehrangeregte Stadt von Kayſer Carln IV. zu Brünn/ D vor Auffahrt/ zur Reichs-Stadt erkläret/ aber nachmals/ anno 1376. am Johannis-Tag

zu Franckfurth an die Söhne Herzogs Stephani Fibulati, der obgedachten jungen Ludewigs und nachmaligen Röm. Kayſers Sohn war / um 60000. Ducaten verpfändet worden. Dieſe Söhne/ nemlich Stephanus II. Fridericus und Johannes, conſtituirten anno 1392. drey Linien/ Jngolſtadt / Landshut und München; da dann die verpfändete Stadt Donawerth bey der erſtern verblieb. Herzog Stephano II. als dem Urheber der Jngolſtadtiſchen Linie / ſuccedirte ſein Sohn/ Herzog Ludovicus Barbatus, welcher mit ſeinen Vetter/ Herzog Heinrichen zu Landshut/ in Krieg verfiel/ und unter ſolchen Troublen berührte Stadt verlohr. Denn weiln er derſelben ihre alte Freyheiten / Nutzungen und Einkommen entzog/ ſo wurde ſie/ nachdem ſie unter dieſem Joche 16. Jahr geſeufftzet/ durch Kayſer Sigmunden erlediget / maßen Ihre Majeſtät den Herzog zwang / daß er den Pfand-Brief nach Ulm bringen muſte/ da Sie in Auffſicht ſeiner/ nach Abreiſſung des Siegels/ denſelben zerſchnitten / und alſo gäntzlich zernichtet. Als auch dieſe Stadt ferner anno 1434. auf dem Concilio zu Coſtnitz höchſterwehnten Kayſers Sigismundi unter die Juden daſelbſt um 14000. Gülden verſetzte Credenz Ihrer Majeſtät wieder eingelöſet/ hat der Kayſer ſie mit mehrern Freyheiten dermaßen verſehen/ daß ſie in ewige Zeit bey dem Reich verbleiben/ und auf keine Weiſe mehr darvon ſolte verſetzt noch verpfändet werden.

Herzog Ludwig in Bayern ſucht die alte Prætenſion darauf hervor.

§. 4. Die Jngelſtadtiſche Linie nähm mit vorerwehnten Ludovico Barbato anno 1447. ein Ende/ worauf die gantze Landes-Portion an die andere Linie zu Landshut / und zwar Herzog Heinrichen den Reichen/ fiel. Deſſen Sohn Ludovicus, auch der Reiche genannt/ ſuchte die Bayeriſche Prætenſion auf Donawerth hervor / und bemühete ſich / dieſelbe wieder vom Reich und an ſich zu bringen. So bald Kayſer Friedrich hiervon Nachricht erhielte/ und darneben/ was es mit ſothaner Stadt in alten Zeiten vor eine Beſchaffenheit gehabt/ in Erfahrung brachte/ beſtätigte nicht allein der Stadt Freyheiten/ ſondern ſchrieb auch an Herzog Ludwigen/ und verbot ihm ernſtlich bey Vermeidung einer Straffe von 1000. Marck Goldes/ daß er ja nicht zu Verletzung des gemeinen Land-Friedens wider die Reichs-Stadt Wörd/ oder ſonſt iemanden/ ſich in Kriegs-Rüſtung begeben ſolte. Da er aber an Wörd Spruch und Forderung zu haben vermeinete / möchte er ſolches/ nach Inhalt der Reichs-Ordnung / vor Kayſerl. Majeſtät/ und dem Reich klagbar vorbringen; da er dann die von Wörd ſich zu rechten zu ſtellen/ wohl werde anzuhalten wiſſen. Er gabe auch Marggraf Albrechten zu Brandenburg durch Schreiben zu verſtehen; wie er als rechtmäßig und ordentlich erwählter und gekrönter Römiſcher Kayſer/ ſeinen bey der Crönung vor GOtt abgelegten Eyd zu Folge/ Wörd und andere Städte/ die er beym Reich gefunden/ vom Reich abzureiſſen/ niemanden verſtatten könne/ noch wolle/ ſolte er dennoch hiemit ermahnet ſeyn/ ſelbige beym Reich erhalten zu helffen: Jngleichen befahle er denen von Augſpurg durch Schreiben/ ſie ſolten der Stadt Wörd nach Vermögen mit Reutern und Kriegs-Volck/ mit Pulver und Büchſenmeiſtern / behülfflich ſeyn/ und dieſelbe mit einer ſtarcken Beſatzung verſehen helffen. Eben dieſes befahl er denen von Nürnberg/ Ulm / und andern Reichs-Städten / und zwar ernſtlich/ bey der Pflicht mit deren ſie ihm und dem Reich verbunden; bey der Pön und Straffe in der Güldnen Bull/ gemeiner Reformation und andern geſchriebenen Rechten enthalten/ zu Latein Criminis læſæ Majeſtatis, auch bey Wiederruffung/ gäntzlicher Entſetzung und Beraubung aller ihrer Freyheiten / Lehen / Gnaden und Würden/ ſo ſie von Jhm/ und andern Römiſchen Kayſern / ſeinen Vorfahren / empfangen hätten.

Kayſer Friedrich bemühet ſich, die Stadt beym Reich zu erhalten.

§. 5. Jnſonderheit verordnete Kayſer Friedrich Heinrichen von Pappenheim/ des H. Reichs Erbmarſchalck / zum Kayſerlichen Hauptmann und Reichs-Voigt nach Wörd/ die Stadt beym Reich zu erhalten. Dieſer tapffre Herr / dem Kayſerlichen Befehl und ſeiner Pflicht ein Gnüge zu thun/ ritte in Perſon nach Landshut zu Herzog Ludwigen/ und fragte ihn / als von Kayſerl. Majeſt. dahin verordneter Hauptmann: Ob und worinn die von Wörd ihm etwas Leids gethan und Urſach gegeben hätten / ſie feindlich zu überziehen? und verſprache/ auf ſolchen Fall/ die von Wörd dahin zu vermögen/ daß ſie vor Kayſerl. Majeſtät / vor Chur- und Fürſten/ Geiſt- und Weltlichen/ ſich zu Rechten ſtellen/ und ihme Abtrag thun ſolten: Nur (beſchloſſe er) daß meine armen Leute / die Bürger und Jnwohner der Stadt Wörd/ von E. F. Gnaden aus Sorgen gelaſſen werden. Als aber der Herzog/ auf ſeine Bunds-Genoſſen ſich beruffend/ keine runde Antwort ertheilen wolte/ ſagte er wider ihm: Eure Bedenckzeit möchte es meinen armen Leuten zu lang machen/ und ihnen zu Schaden gerathen. Damit nahme er Abſchied/ ſaße zu Pferd und ritte unmuthig ſeines Weges.

Die Stad bekommt Hülffe.

§. 6. Mitlerzeit ware der Städte/ Augsburg / und Nürnberg/ Hülffe / zu Wörd ankommen/ und zwar von jener 60. Büchſen-Schü-

Schützen / zwo groſſe Büchſen auf Rädern / und drey Centner Pulver / ſamt einen guten Büchſen-Meiſter; von dieſer aber 50. Schützen und 5. Centner Pulver. Die von Ulm waren mit Herzog Ludewigen in Bündniß / ſchickten alſo keiner Parthey einige Hülffe. Es kamen in allen bey vierdthalb hundert Mann fremder Zuſatz in Wörd. Dieſe ſamt denen Bürgern forderte der Reichs-Marſchalck auf den Marck / und ſprach ihnen zu: **Wie daß einen jeden obliege / auf Ehre und Eyd zu ſehen / auch vor Vaterland und Freyheit / in Nöthen / Leib / Gut und Blut getreulich aufzuſetzen; Dafern ſie nun auch ſolches zu thun geſonnen wären / ſo gelobe er hiemit von Kayſerl. Majeſt. und des Reichs wegen / biß auf den letzten Tropffen Bluts / als ein ehrlicher frommer Ritter / redlich bey ihnen zu halten / und den ſtoltzen Herzog in Bayern ſein männlich Hertze zu zeigen. Wer nun ein gleiches zu thun / nicht Hertz und Muth habe / und neben ihm nicht alles zu wagen begehre / dem ſolte / ſonder aller Schmach und Nachrede / aus der Stadt zu ziehen erlaubet ſeyn: andere aber ſolten es ſo gut als er ſelber haben.** Durch ſo tapffres Zureden / wurden die Bürger und Fremden ermahnet / daß ſie dem Reichs-Marſchalck zu gehorſamen / auch Leib und Leben bey einander zu laſſen / einen harten Eyd ſchwuren; Welchen aber die Bürger nachmals ſchlecht gehalten / und ſich mit Mein-Eyd ſchändlich beflecket.

Wird von Herzog Ludwigen belagert.

§. 7. Die Stadt Wörd ware nun mit Mannſchafft / Proviant / Munition / und anderer Nothdurfft / eine Belagerung auszuſtehen / wohl verſehen / auch Mauren / Gräben und Thürne gebeſſert; als Herzog Ludewig den 11. Octobr. die Stadt durch Georg Alheimern und Oßwald Döringern / beyde Ritter / erſtlich berennen laſſen. Dieſe verlegten die Straſſen um Wörd / damit niemand ab- und zureiſen möchte. Sie ſchickten auch einen ſchmutzigten lumpichten Reuters-Buben nach Augsburg / mit einen Brief dieſes Innhalts: **Wie daß ihr gnädiger Herr und Lands-Fürſt / Herzog Ludewig in Bayern / einen Zug vor ſich hätte; da nun den ihrigen / Küchen-Fleiſch zu ſuchen / vonnöthen ſey / und ſie etwas zu weit um ſich greiffen würden / wolten ſie ihre Ehre hiemit bewahret haben.** Der Rath gab dem naſſen Knaben dieſes zur Antwort: **Sie zweiffelten nicht / Ihre Fürſtl. Gnaden wüſten / was recht und billich zu handeln / das übrige müſten ſie geſchehen laſſen und GOTT heimſtellen.** Nach dieſem lieſſen gedachte beyde Haupt-Leute im Lager einen freyen Marck ausruffen / daß männiglich / ſo ihnen Lebens-Mittel zuführen wolte / ſicher Geleit haben ſollte. Doch wurden von den Grafen zu Oettingen die Straſſen verlegt / daß ihnen aus dem Rieß nichts zugehen mochte. Inzwiſchen waren die Bayriſche Reuter an gemeinen Küchen-Fleiſch nicht begnügig / ſondern ſie nahmen / neben den Kühen und Schafen / auch die Roſſe / Haußrath / Geld / Kleider / und Federwat / was ſie in den umliegenden Dörffern fanden. Alſo geſchahe ein groſſes Flüchten nach Augsburg / welche Stadt mit aller Nothdurfft ſich verſehen hatte. Die von Capitel kaufften Frieden vor ihre Bauern mit 600. Stück Vieh; auch die von Wertigen mit 120. Schaff Rocken / und 200. Gülden; der wurde ihnen aber ſchlecht gehalten / denen von Ulm / die ſich auf den Bund verlieſſen / und die ihren nicht flüchten lieſſen / ward zu Walpershofen alles abgenommen / was man daſelbſt gefunden.

Bekömt einen Abſage-Brief.

§. 8. Bald nach dieſem Vortrab kam auch Herzog Ludwig vor Wörd an / mit 12000. zu Fuß und 1500. Pferden / und ſchickte alſobald ſeinen Abſag-Brief in die Stadt / worinn 13. Fürſten / auch viel Grafen und von Adel / als ſeine Bunds-Verwandten / benennet worden; derer viel ihm zugezogen / bloß / weil ſie dem Kayſer und den Städten nicht hold waren. Pfaltzgraf Ludewig und Marggraf Albrecht zu Brandenburg / (ungeachtet des Kayſerl. Abmahnung-Schreibens /) beyde Herzogen in Sachſen / Graf Ulrich zu Würtenberg / die Biſchöffe von Würtzburg / Augsburg / Aichſtett und Regensburg / hatten ihm viel Volcks zu Roß und Fuß geſendet. Ihme war auch von Rhein / aus Schwaben / Sachſen / Bayern und Francken / ein groſſer Adel zugeritten.

K. Friedrich dehortiret den Herzog und ſeine Alliirten.

§. 9. Gleich als Herzog Ludwig denen von Wörd ſeinen Abſag-Brief geſendet / kamen von Kayſer Friedrichen zwey Schreiben im Lager an / das eine ermahnte den Reichs-Marſchalck / und die von Wörd / ſich am Reich wohl zu verhalten / und wider den Feind männlich zu fechten. Das andere verwieſe Herzog Ludewig / und ſeinen Helffern / ihren Frevel / daß ſie eine Stadt des Reichs / ohne Urſach / wider den aufgerichteten / verbrieften und geſchwornen Land-Frieden / und wider alle des Reichs Satzungen / auch ſeinem Verbot entgegen / überziehen dörffen / und verbot den Helffern nochmals / bey Entſetzung aller ihrer Reichs-Lehen / Würden und Freyheiten / Herzog Ludwigen / als einen Land-Fried-Brüchigen / keinen Beyſtand zu thun / ſondern von ihm abzutreten / und das Lager zu räumen. Die Schreiben klange den Fürſten und ihren

Hauptleuten nicht allzuwohl in den Ohren/ indem ſie daraus erlerneten/ daß die Sache anderſt als Herzog Ludewig ihnen ſolche vorgetragen/ beſchaffen wäre. Weil ſie nun disfalls ſich zwiſchen Thür und Angel befanden/ begunnten ſie Herzog Ludwigen zu rathen/ daß er mit denen von Wörd etwas gelinder handeln und verfahren möchte.

Streit zwiſchen der Stadt und dem Kayſerl. Hauptmann, ratione der Capitulation.

§. 10. Herzog Ludwig wuſte wohl/ was er mit dem Burgemeiſter zu Wörd lange zuvor heimlich abgedroſchen/ indem er ihn und etlichen andern groſſe Gaben/ auch der Stadt ſelber viel Freyheiten verſprochen/ dadurch er ſelbige zu erobern groſſe Hoffnung gefaſſet. In ſolchen Gedancken ſteckte er den 20. Octobr. ehe noch ein Schuß in die Stadt oder heraus geſchehen / im Feld ein weißes Fähnlein auf: da dann in der Stadt/ als ſie dieſes erſehen/ eben dergleichen beſchahe. Der Reichs-Marſchalck begunte deswegen dem Rath ſchaerff anzulaſſen/ und ſagte: Es zieme denen / ſo Eyd und Ehre in acht nehmen/ keines weges alſo mit dem Feinde/ durch Kriegs-Zeichen Kundſchafft zu pflegen. Der Burgemeiſter/ ſo Gundelwein hieſſe/ und von Laumgen/ einer Stadt Herzog Ludwigs / bürtig war / antwortete ihm; Wie daß ſolches bloß ein Gegen Anzeichen zur freundlichen Unterredunge wäre. Der Reichs-Marſchalck verſetzte: Weil ihme/ als Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs Hauptmann/ der Befehl in Wörd aufgetragen worden / ſo gebühre dem Burgemeiſter nicht / ohne ſeine Erlaubniß und Wiſſen/ dergleichen vorzunehmen. Es ſehe mehr einer Verrätherey und Ubergab-Handlung gleich/ als daß ſie der Stadt Beſtes ſucheten. Dieſer Vermahnung achtete der Rath wenig / und gabe dem Hauptmann zur Gegen-Antwort: Sie wären einmal entſchloſſen / zum Herzog hinaus zu gehen und ſein Begehren anzuhören/ auch/ da ſie unverderbt bleiben möchten / auf Kayſerl. Majeſtät Beſtätigung/ einen Frieden von ihm anzunehmen. Er/ der Reichs-Marſchalck/ habe allemal zu eſſen; welches aber ihnen und ihren Kindern/ da ſie verderbt werden ſolten/ ſchwer fallen würde. Hierauf/ nachdem ihme auch / einigen Schuß hinaus zu thun / nicht verſtattet worden / muſte der Reichs-Marſchalck mit groſſen Verdruß/ ob ihrer Eydbrüchigkeit nachgeben/ welches er aber thäte/ ſonder Einwilligung/ auch mit Proteſtation und Widerſpruch / und damit ſich nach ſeiner Herberge verfügte.

Die Stadt wird übergeben.

§. 11. Alſo führete der verrätheriſche Burgemeiſter/ der allein um den Handel wuſte/ etliche des Raths und von der Gemeine/ die er zu dieſen Entſchluß beredet / zur Stadt hinaus/ unter das weiße Fähnlein; Daſelbſt die von Wörd an den Herzogen/ der ihnen viel verhieſſe/ ſich ohne Noth ergaben/ und ihm das Thor zu öffnen verſprachen. Als dies der Reichs-Marſchalck vernommen/ ritte er mit den Seinen zu einem andern Thor hinaus/ weil er bey dieſen Meineydigen nicht bleiben konte. Hingegen ritte Herzog Ludwig mit 400. des Adels in die Stadt/ da ihm die von Wörd / als ihrem rechten Herrn/ ſchwuren. Alſobald wurde an den Thoren des Reichs Wapen abgeriſſen / und das Bayriſche Herzog Ludwigs dafür angeheffet. Dieſe Untreu begiengen die von Wörd an dem Kayſer / durch Verhetzung ihres Burgemeiſters / der mehr auf ſein und des Herzogens ſeines Lands-Fürſtens / als auf der Stadt Beſtes ſahe: Derer von Augsburg und Nürnberg Hülffe lieſſe Herzog Ludwig mit allem / ſo ſie dargebracht hatten / ohne Entgeld/ und ungehindert ab- und wieder heim ziehen.

Kayſer hält deswegen einen Reichs-Tag zu Eßlingen.

§. 12. Kayſer Friedrich/ zu Hauß von den Hungarn und ſeinen Bruder beunruhiget / hatte/ erzehlter maßen / allein durch Abmahnungs-Schreiben/ dieſen Handel vorzukommen / ſich vergeblich bemühet. Weil nun die Güte nichts verfangen wollen / vielmehr die Stadt übergangen war / ſo beſchrieben Ihre Kayſerl. Majeſt. die Reichs-Stände/ in Monat Februar. des folgenden 1459ten Jahres/ nach Eßlingen.

Reichs-Tags-Schluß.

§. 13. Auf dieſem Reichs-Tage berathſchlagte ſich nun Kayſer Friedrich mit denen Reichs-Ständen/ mahnete des Reichs Hülffe auf/ und benennte Marggraf Albrechten zum Feldherren. Es verſammleten ſich auch bald darauf bey 20000. Mann Reichs-Völcker bey Nürnberg/ welches verurſachte/ daß Herzog Ludwig die Stadt wieder abtreten muſte/ wovon in folgendem Capitel ein mehrers.

Ob dieſer Reichs-Tag zu Eßlingen oder Nürnberg gehalten worden?

§. 14. Dieſe Relation habe aus des Birckens Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel lib. 5. c. 13. entlehnet. Es meldet zwar der Chur-Bayeriſche Cantzler/ Adlsreiter Part. 2. lib. 8. num. 28. pag. 180. Annal. Boicæ Gentis, ob wäre der Reichs-Tag zu Nürnberg (mithin nicht zu Eßlingen) gehalten worden/ allein dieſer Scribente confundiret ſonder Zweifel ſothanen Eßlingiſchen Reichs-Tag mit dem bald darauf zu Nürnberg/ wegen der gütlichen Tractaten / gehaltenen Convent. Sonſt lauten des Adlsreuters Worte / ſo wohl von der Donawerthiſchen Affaire an ſich/ als dem deßhalber angeſtellten Reichs-Tag/ alſo: Ludovicus Landishutanus non immemor defectionis VVerdeæ Sveviæ, qua ad imperii civi-

civitates Ludovico Barbato cœterisque Boieæ principibus invitis deſciverat, & nondum oblitus Sigismundum Cæſarem, ob unius Barbati noxam & coactam obedientiam, totam Bojorum Principum domum ejusque civitatis dominatu exuiſſe, ejusdem recuperandæ conſilium ſuſcepit. Traxit in belli ſocietatem Albertum Brandeburgicum, Fridericum Palatinum Victorioſum, Ottonem & Joannem iisdem Palatinos, Udalricum Wirtenbergicum, multosque primæ nobilitatis Dynaſtas, quibus ea res viſa ſpectore non modo ad gentem Boicam, ſed etiam ad alios Principes, quos proclive aliquando foret tali exemplo, avitis poſſeſſionibus immeritos exturbari. Coacto ex Ludovici milite & auxiliaribus copiis viginti millium exercitu, ventum eſt ad Werdeæ mœnia, caſtrisque circumpoſitis, cœpta & oppugnationem munimenta parari. Cives, quibus nec foris prompta erant auxilia, nec vires domi pares, impetratâ colloquendi facultate, mox fecêre Ludovico deditionem, oblatis urbis clavibus, immunitatum tabulis, factaque de prærogativis, quod ipſi videretur, ſtatuendi libertate Arenbeckius id factum refert poſt feſtum divi Mathæi Apoſtoli. Fridericus Imperator, cœteroqui non optimè in Ludovicum affectus, ea de re factus certior, *Principum Comitio Norinbergam indicto*, vehementer de Ludovico conqueſtus, ſingulorum ſententiam expoſuit. Comitii vox fuit, inique factum, quod inconſulto Cæſare Werdeam Ludovicus privata autoritate violenter occupaſſet: Eô proinde amotô, civitatem nuperæ conditioni eſſe reſtituendam. Bellum igitur in Ludovicum decernitur, ejusque gerendi provincia Alberto Brandeburgico, tametſi Ludovicum in urbe recipienda juviſſet, demandatur. Ille militaris Princeps ingenii, ſive delata poteſtate læſus, ſive non auſus Cæſaris & Principum imperia detrectare, confeſtim viginti quatuor hominum millia colligit, urbemque à Ludovico repetit. Valuit Cæſaris totiusque fore Imperii armata voluntas, ut Ludovicus, quamlibet illubens reſtitansque Werdeâ Præſidium educeret. Eam vacuam absque morâ, Cæſaris nomine, Epiſcopus Eiſtadienſis inſedit, Pappenheimus verò, Auguſtali Prætorio Præfectus, paulo poſt ſub exeuntem Septembrem occupavit. Ortæ inde inter Ludovicum Brandeburgicum ſimultates, quæ tandem in hoſtilia deſierunt. Und weiln / beſage dieſer Relation, Marggraf Albrecht zu Brandenburg zu dieſer Affaire Anfangs bey Herzog Ludwigen geſtanden / nachgehends ſich aber wider ihn in eâdem causa zum Reichs-Feld-Herrn conſtituiren laſſen / ſo hat der Herzog ſolches dem Marggrafen vielfältig vorgeworffen / wie unten mehrere Nachricht wird zu finden seyn.

Cap. X.

Von dem / wegen der Donauwerthiſchen Reichs-Angelegenheit / anno 1459. zu Nürnberg gehaltenen Convent.

§. I.

Herzog Ludwig wird zur Submiſſion vermahnet.

Pabſt Pius II. der in damaliger Zeit / wegen des Türcken-Zuges / einen Convent zu Mantua, welcher bald ausführlich vorgeſtellet werden ſoll / zu halten / auf der Reiſe war / betrübte ſich ſehr über das in Teutſchland aufgeſtandene neue Kriegs-Wetter / maßen ſelbiger die nicht ungegründete Beſorgniß hatte / es würde dadurch die auf berührten Türcken-Zug gerichtete Intention einen groſſen Anſtoß leiden. Er committirte dahero ſeiner in Teutſchland ſubſiſtirenden Geſandſchafft / ſich eiffrigſt zu bemühen / damit das Kriegs-Feuer in Zeiten gelöſchet werden möchte. Nicht weniger wurde Herzog Ludewigen in Bayern von verſchiedenen Reichs-Fürſten / denen die Ruhe Teutſchlandes beſſer als die Kriegs-Fackel anſtund / gerathen / ſich dem Kayſer lieber zu ſubmittiren / als die Extrema zu erwarten.

Aus-ſpruch wider den Herzog auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg.

§. 2. Der Päbſtl. Geſandſchafft und derer Reichs-Fürſten Vorſtellungen fanden endlich bey dem Bayer-Fürſten ſolchen Ingreſs, daß er ſich erklärte / denen / was ſie ausſprechen würden / treulich nachzukommen. Worauf / auf einem zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage / der Ausſpruch dahin ausfiel: Es ſolte der Biſchoff zu Eichſtedt / im Nahmen des Kayſers und von des Heiligen Reichs wegen / die Stadt Werth bis Michaëlis innehaben / die Straffe aber / daß Herzog Ludwig aus Ungehorſam das Kayſerliche Mandat verachtet / und viel Fürſten mit Ungrund auf ſeine Seite gebracht / Ihrer Majeſtät vorbehalten bleiben. Dieſen Ausſpruch nahm Herzog Ludwig (obſchon das Hertz nicht dabey war) vermittelſt ausgeſtellter Verſchreibung an / und räumete ſo fort die Stadt.

§. 3.

Donawerth kömmt in Güte wieder an das Reich.

§. 3. Als nun der beſtimmte Tag Michaëlis erſchienen / und inzwiſchen von Chur- und Fürſten zu Recht ferner erkennet / und beſchloſſen worden / daß die Stadt Wörd beym Reich verbleiben ſollte; da verordnete der Kayſer obrerwehnten Heinrichen von Pappenheim / die Stadt von Reichswegen wieder einzunehmen; Dieſer erforderte auf gleichmäßigen des Kayſers Befehl von Augsburg 60. und von Nürnberg 50. Mann / kame mit denſelben in Wörd / und berufſte den Rath und Gemeine auf den Marck / in Gegenwart eines Bayriſchen verordneten Commiſſarius / daſelbſt wurden die Wörder / durch dieſen des Herzog Ludwigen geſchwornen Eyds ledig geſprochen; hingegen durch den Reichs-Marſchalck / in Kayſerl. Majeſt. und des H. Reichs Pflicht genommen / alſo / daß ſie hinführo in Ewigkeit allein dem Römiſchen Kayſer und H. Reich Treu und Gehorſam leiſten ſollten. Der Bürgemeiſter Gundelwein ward / mit andern ſeines Anhangs / des Raths und aller Ehren entſetzt / ingleichen von Rathhauß / Thüren und Thoren das Bayriſche Wapen / in Angeſicht des Geſandtens / abgenommen / und mit dem Reichs-Adler ausgewechſelt. Solcher geſtalt endigte ſich dieſer Handel mit der Stadt Donawerd / aber die Straffe Herzog Ludwigs behielte Kayſer Friedrich in der Feder / weil er wohl merckte / daß ſelbiger nicht ruhen / ſondern durch fernern Frevel die Straffe mehren würde. Dieſe Stadt iſt doch endlich / nach anderthalb hundert Jahren / Anno 1507. wegen unzeitigen Religions-Eiffers / vom Reich an Bayern gelanget; wiewohl ſelbige / occaſione des ietzigen Spaniſchen Succeſſions-Krieges / wieder eine Reichs-Stadt worden.

Mehrere Nachricht hiervon.

§. 4. Dieſe Hiſtoriſche Recenſion habe abermals aus Birckens Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel lib. 5. cap. 13. pag. 657. genommen. Alldieweilen aber Gobellinus Comment. Pii II. Papæ, lib. 3. pag. 62. ſo wohl beſonders referiret / was die Päbſtliche Legation vor Mühe gehabt / ehe die Sache zum Schluß gebracht worden / als auch die Ausſpruchs-Puncte etwas weitläufftiger erzehlet / ſo habe auch deſſen Worte anbey fügen wollen: Inter hæc graviſſima Germanos exagitare principes diſcordia cœpit: Ludovicus Bajoariæ dux auro & amicitiis potens, Verdeam imperiale oppidum armis invaſerat, atque in deditionem acceperat. Id ægrè tulit Fredericus Imperator, juſſitque Marchionem Albertum Brandeburgenſem arma capere, & inſolentiam Ludovici compeſcere, quem declaraverat hoſtem. Paruit non invitus Albertus, qui alioquin propter judicium Norimburgenſe Ludovico erat infeoſus: vocati utrinque amici ſunt. Alberto Saxoniæ duces, comites Vitembergenſes, Moguntinæ, Bambergenſis & Herbipoleoſis eccleſiarum Præſules, & civitatum, quas vocant imperiales, pars major arma conjunxeraot: Ludovicum ſequebatur Federicus Comes Palatinus, & non pauci ſuæ familiæ principes. Jam vexilla imperii Albertus dux belli deſignatus acceperat: jam undique arma & auxilia concurrerant: nec dubium videbatur, quin ſuperior Germaoia omnis rueret in ferrum. Incendium atrox, & nulli parſurum excitabatur: hinc Federico Imperatore, illinc Bajoariæ ducibus bellum cientibus. Quæ res magno mœrore Pontificem affecit: cum & rem fidei hoc modo perituram & nobilem Germaniam exuſtum iri animadverteret. Querelæ Germanorum ad eum undique deferebantur, aſſerentium, niſi Papa ſuccurreret alium eſſe neminem, qui tantum ignem reſtinguere poſſet. Nationis principes bifariam diviſos alios Cæſarem, alios Bajoarios ſequi: qui belli experti eſſent, minus idoneos pacis miniſtros eſſe. Anxius inter hæc Præſul felici nuncio recreatus eſt, quod apud Conſtantiam, Nardini legati ſua opera inter Elvetios, & Auſtriæ duces, Albertum & Sigismundum ita compoſitæ res fuerant, ut reſtituta ducibus Rapiſuilla, in quinquageſimum annum dicta pax olim ſervaretur, cujus adhuc tres anni reſtareot medio tempore, cum Pio pontifici maximo, & Carolo Franciæ regi placeret, dies inter partes conſtitueretur, ad quem cum legati aut in Conſtantia, aut in altero vicino loco convenirent; de controverſiis ſuis Regis, & Papæ arbitrio judicium recepturæ. Qua re cognita juſſit Pontifex Nardinum propere Norembergam petere, quod eo in loco Germanorum priocipes conventuri eſſent, collegasque illi dedit, Spirenſem Epiſcopum, & Henricum Semfeben aulicum ſuum: qui ſummo conatu Germanorum animos ad concordiam traherent, belloque priusquam initium caperet, finem imponerent. Convenerant jam Norembergæ Ludovicus & Albertus belli futuri duces amicorum ſtipati gregibus, Sigismundus & Albertus Auſtriæ principes, & cum his Joannes epiſcopus Eſtetenſis, ac Magiſter Alamaniæ ordinis Putrenorum, qui tanquam pacis arbitri, illos accerſerant. Verum legatis Papæ plus fidei atque autoritatis inerat, minus ſuſpicionis. Concordia pluribus diebus quæſita eſt difficilis, & prope deſperata res fuit, animis partium ira ſuccenſis, & ad

bel-

bellum paratis. Albertus quatuor & viginti millia militum expedita in armis coëgerat, plenusque victoriæ ſpe majora belli quam pacis emolumenta ſibi perſuadebat. Ludovicus, etſi non jam pugnæ accinctus erat, munitionibus tamen locorum ferre hoſtis impetum, & auri dives propediem majores ſe copias habiturum non dubitabat: cum obſtinatius utraque par detrectaret pacem, accedentes convent im Apoſtolici legati locuti ſunt. Sæpe & multum illuſtres principes cohortati ſumus, ut depoſitis odiis in pacem cöeatis. Vobis plus cordi bellum eſt: vaſtare agros, villas incendere, urbes delere, chriſtianum ſanguinem fundere paratis; non jura propinquitatis, nec patriæ caritas, non religionis Zelus vos retrahit: non cædea innocentium, non virginum raptus, non adulteria matronarum, non eccleſiarum incendia, non alia prope infinita mala, quæ bella pariunt, horrere videmini, furore atque ira pleni non cernitis Chriſtianæ reip. vulnera, quæ veſtra inferunt odia. Pius Pontifex maximus melius intuetur, qui nobilis Germaniæ miſertus, ferre non poteſt tot viros illuſtres, tot fortia pectora tantum Chriſtiani robur exercitus in ſeſe ferrum ſtringere. Intelligit Sapiens Præſul Germanorum calamitatem; Turcarum felicitatem eſſe; tantumque vires illorum creſcere, quantum veſtræ diminuantur: atque illorum ferocitati, veſtro diſſidio portas in Chriſtianos aperiri. Dolet vicem veſtram, dolet communem cladem, dolet hoc pacto Chriſtianam fidem conculcatam iri. Facit quod ſui officii eſt: Chriſtianos in concordiam revocat, ne ſanctum Evangelium detrimentum ſuſtineat: ſuumque eſt providere, veſter eſt communis pater & judex, & catholicæ caput Eccleſiæ: cui qui reſiſtit, Dei ordinationi reſiſtit, & mancipium ſe diaboli facit. Cupidus chriſtianæ quietis jubet vos Pius arma deponere, quæ veſtra in viſcera ſtringere paratis, & fraterna pace compoſita, adverſus fidei hoſtes de bello cogitare: niſi hæc agitis, extra Eccleſiam vos faciet, & in omni ditione veſtra ſacris interdicet: eritis gehennæ filii, Deo, & hominibus infeſti, & omnia veſtra poſteritas infamia notabitur. Diximus quæ ſedea Apoſtolica juſſit: Deinceps innoxii ſumus à veſtro ſanguine. His commoti principes paulo poſt concordiam iniere, cujus hæc formula fuit. Faceſſant inimicitiæ: pax ex integro redeat; Verdea imperatori reſtituatur: judicium Norembergenſe Alberto liberum eſto. Ludovicus arbitrio Imperatoris plectitor; aut Pii precibus abſolvitur. Federicus Palatinus viduæ, quam Frater reliquit, auri quindecim millia nummûm, quamprimum diſſolvito: & deinceps quoad vitam duxerit, tria millia quotannis capito. Eccleſiæ Moguntinæ chirographum novem milliom aureorum, vi extortum reddito. Feudum Berchzabrenſis oppidi ad naturam ſuam reducito. Stephardum comitem ſub publica Imperatoris fide captum, liberiati dimittito. Reliqua quæ compendia reſtant, in feſto ſanctæ Crucis Norembergam iterum convenientes arbitri, decidunto. His compoſitis, exercitus hinc atque inde dimiſſi ſunt, & datæ dexteræ.

§. 5. Wegen dieſes zu Nürnberg geſchloſſenen Friedens / war Pabſt Pius II. ſehr vergnüget / wie er denn deshalber Marggraf Albrechten zu Brandenburg in einem an ihn abgelaſſenen Breve ein groſſes Lob beylegte/ und ihn auf den Convent nach Mantua in Perſon zu kommen invitirte. Das Breve lautet alſo: Pabſt Pius II. iſt wegen des Friedens ſehr vergnügt.

Litera Pii II. Papæ ad Albertum, Marchionem Brandeburgenſem.

1459.

Pius Papa II. Alberto Marchioni Brandeburgenſi.

Dilecte fili, &c. non poterunt aures noſtræ lætius quidquam audire, quam pacem inter principes communitatesque Alamaniæ compoſitam eſſe: nam, ut omittamus, quod nationis charitas antiqua nos tenet, videbamus rationem omnem propoſiti noſtri penitus impediri, & unde ab initio prima nobis ſpes erat, inde primam deſperationem oriri. Agimus itaque omnipotenti DEO gratias, qui nos eſt conſolatus, agimus & tibi, quem non dubitamus concordiam libenter eſſe amplexum, & adjumentum etiam dediſſe, ut cœteri amplecterentur, hortamurque & requirimus, ut quæcunque ad illius incrementum & perpetuitatem vides ſpectare, pari animo proſequaris, accepturus ex hoc domeſticæ conſolationis fructus indiem gratiores. Quoniam vero nobilitas tua intellexiſſe jam debuit, oppidum Zentreu in Raſſia conſtitutum inſignia cuſtodiæ locum nuper in poteſtatem Turcorum devenis, ejusque amiſſione non minor quam ex Conſtantinopoli creditur clades accepta; quoniam etiam majoribus quam unquam, copiis ad noſtram ruinam eosdem accelerare notiſſimum eſt, neque res ipſa delationes & procraſtinationes, ultra requirit, iterum atque iterum eandem nobilitatem tuam precamur, ut cum nunc impedimentum domeſticum nullum ſuperſit, ad nos

quam primum perſonaliter venire non differas; neque patiaris vocem tuam in hoc ſacro conventu Chriſto deficere; nos enim cum deſiderio te expectamus, & frui tua præſentia cupimus, quam ad omnia bene gerenda profuturam non dubitamus; Ad hoc autem ſi requiſitio noſtra & honor proprius nobilitatem tuam parum accendit, accendat ſaltem tot fidelium pietas, qui quotidie vel in ſervitutem ducentur, vel ſub gladio lachrymabiliter pereunt. Non eſt profecto talis, qui te adhortatur, neque cauſa etiam talis, quæ agitur, ut hooeſte ab his te excuſare poſſis. Dat. D. Mantnæ XXIV. Julii M. CCCCLIX.

Fernere dargelegte Vergnügung. §. 6. Dergleichen Päbſtliche Briefe giengen auch ab an Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz/ Churfürſt Friedrichen zu Sachſen/ und deſſen Bruder/ Herzog Wilhelm/ Herzog Sigmunden zu Oeſterreich/ Marggraf Carln zu Baden/ und den Grafen zu Würtenberg. Das Breve, welches gedachter Herzog Wilhelm zu Sachſen bekommen/ iſt folgendes Inhalts geweſen.

Pins Papa II.

Dilecte Fili! ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Nnn poterant aures noſtræ lætius quicquam audire; quam pacem inter principes communitatesque Alamanniæ confectam eſſe. Nam ut omittamus, quod nationis charitas antiqua nos tenet: & dolor erat ad tantum bellum erumpi, videbamus rationem omnem propoſiti noſtri penitus impeditam, & unde ab initio prima nobis ſpes erat, inde primam deſperationem oriri. Agimus itaque omnipotenti DEO gratias, qui nos eſt conſolatus. Agimus & tibi, quem non dubitamus concordiam libenter eſſe complexum, & adjumentum etiam dediſſe, ut cœteri amplecterentur: hortamurque & requirimus, ut quæcunque ad illius incrementum & perpetuitatem vides ſpectare, pari animo proſequaris, accepturus ex hoe domeſticæ conſolationis fructus indiem gratiores. Quoniam verò, ſicut *Nobilitas tua* intellexiſſe jam debuit, Oppidum *Zendrebo* in Raſſia conſtitutum, inſignis cuſtodiæ locus, in poteſtatem Turcorum devenir, ejusque amiſſinne non minor quam ex Conſtantinopoli creditur clades accepta. Quoniam etiam majoribus, quam unqnam, copiis ad noſtram ruinam eosdem accelerare notiſſimum eſt, neque res ipſa dilationes & procraſtinationes ultra requirit, iterum atque iterum eandem Nobilitatem tuam precamur, ut cum nunc impedimentum domeſticum nullum ſuperſit, ad nos quamprimum perſonaliter venire non differas, neque patiaris vocem tuam in hoc *ſacro conventu* Chriſto deficere, nos enim cum deſiderio te expectamus & frui tua præſentia cupimus, quam ad omnia bene gerenda profuturam non dubitamus. Ad hoc autem, ſi requiſitio noſtra & honor proprius nobilitatem tuam parum accendit, accendat ſaltem tot fidelium pietas, qui quotidie vel in ſervitutem ducuntur, vel ſub gladio lachrymabiliter pereunt. Non eſt profecto talis, qui te adhortatur: neque cauſa etiam talis, quæ agitur, ut honeſte ab his excuſare te poſſis. Datum *Mantuæ* ſub anulo piſcatoris, die XXV. Julii M. CCCC. LIX. pontificatûs noſtri Anno primo;

Ja. Lucen.

Dilecto nobili viro, Wilhelmo Duci Saxoniæ.

§. 7. Und weiln Kayſerliche Majeſtät bald darauf Biſchoff Johannſen zu Eichſtedt zu dem Pabſt auf den Conveot nach Mantua in Geſandſchafft abfertigte/ Sie ſich aber beſorgten/ Herzog Ludwig in Bayern/ ſamt Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz/ würden unterdeſſen/ wegen der Donawertiſchen Angelegenheit/ dem Biſchoff und deſſen Stiffi Schaden zufügen/ ſo ſchrieben Ihre Majeſtät an die Reichs-Stände/ ſolches zu verhindern. Das Kayſerliche Reſcript, welches Herzog Wilhelm zu Sachſen deshalber bekommen/ lautet alſo: Kayſerl. Anſtalt wegen des Stiffts Eichſtedt.

Kayſerl. Reſcript an Herzog Wilhelmen zu Sachſen, das Stifft Eichſtedt betreffend. 1460.

Hochgeborner / lieber Oheim und Fürſt / wir begern an Dein Lieb mit Ernſt / Ob die Hochgebornen Friederich und Ludewig/ Pfaltzgrafen bey Rein und Herzogen in Beiern / unſer lieb Oheim und Fürſten / dem Erwirdigen Johannſen/ Biſchoffen zu Eyſtetten unſern Fürſten und lieben andächtigen / von der Ubergab unſerer und des Heiligen Reichs Stat Werde und Teytunge wegen/ ſo ſich deshalben am nechſten zu Nürnberg begeben haben / über deſſelben unſers Fürſten von Eyſtetten Erbieten zu Recht/ ſo er darum/ als wir vernemen getan hat/ in willen weren und vermainten Im und ſeintm Stifft zu Eyſtetten darumb icht Schaden zuzefügen / daß du dann In und ſeinem Stifft / nachdem Er yetz von unſern wegen in Botſchafft und

Dienſt

Dienſt bey unſern Heyligen Vater dem Pabſt iſt/ dir bevohlen ſein laſſeſt/ und Im ſolichs Gewalts und Unrechts/ wer den Im und ſeinen Stifft on Recht thun wolt/ vorſeyeſt/ damit Er und ſein Stifft wider Recht von nemand nit bekriegt noch zu Schaden gepracht werde/ daran thut dein Lieb unſer ernſtlich Mainung und Gevallen. Wir haben auch deshalben den vorgenanten unſern lieben Oheimen und Fürſten/ Friedrichen und Ludwigen/ Pfaltzgraven bey Rein und Herzogen in Beyern/ geſchriben nach laut der Copey hierinne verſchloſſen. Geben zu Wyen am Frühtag nach Epiphaniæ Anno Domini &c. Sexageſimo, Unſerer Reiche/ des Römiſchen im Zwäinzigſten/ des Keyſerthums Im Achten/ und des Hungriſchen im erſten Jaren.

Ad mandatum Domini Imperatoris in Conſilio

Ulricus Weltzli, Cancellarius.

Dem Hochgebornen/ Wilhelm/ Herzogen zu Sachſſen/ Landgrafen in Düringen/ Marggrafen zu Meiſſen/ unſerm lieben Oheim und Fürſten/ in ſeinen Abweſſen/ ſeinen Anwelten.

Cap. XI.

Wie Anno 1459. auf dem Nürnbergiſchen Convent die zwiſchen Herzog Ludwigen in Bayern und Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ wegen des zum Burggrafthum zu Nürnberg gehörigen Land-Gerichts/ entſtandene Irrungen beygelegt worden.

§. 1.

Alter Zuſtand des Burggraffthums zu Nürnberg.

DAs Durchlauchtigſte Marggräflich-Brandenburgiſche Hauß ſtammet her von den alten Grafen von Hohen-Zollern. Aus dieſen Grafen hat anno 1080. Graf Friedrich IV. ſeinen Sohn Graf Eitel Friedrichen/ mit dem damals hochanſehnlichen Gräflichen Hauße derer von Habsburg/ Landgrafen in Elſaß/ alliiret/ in der Perſon Princeßin Agneſen/ Kayſer Rudolphs I. Fräulein Schweſtee: Und iſt aus dieſer Ehe ezzeiget worden Graf Friedrich der V. den die Churfürſten mit der wichtigen Commiſſion beehret/ daß er/auf eegangene Wahl/ ſeiner Frau Mutter Beuder/ hochgedachten Geaf Rudolphen von Habsburg/ zu erſt die fröliche Botſchafft bringen müſſen/ welcher geſtalt ihm das Römiſche Reich und Kayſerliche Cron durch ordentliche Wahl beygeleget worden. Und weil er ſich ohnedem vorhin um dieſen Helden hochverdienet hatte/ hat ſelbiger ihm zur Remuneracion das damals durch Abſterben Burggraf Eberhards zu Nürnberg/ des letzten ſeines/ nemlich des Vohburgiſchen Stammes/ zu Fall gekommene Burggeafthum zu Nürnberg anno 1273. ſolenniter conferiret. Burggraf Friedrichs I. Pronepos war Burggraf Friedrich III. welcher Kayſer Carl IV. nicht allein in Reichs-Fürſten-Stand erhoben/ ſondeen auch mit verſchiedenen hohen Gerechtigkeiten begabet. Nur-gedachten Bueggraf Friedrichs III. Sohn/ auch Friedrich genannt/ hatte ferner das Glücke/ daß ihm Kayſee Sigismundus mit der Chur und Marck Brandenburg/ wiewohl gegen wichtige Geld- und Volck-Præſtanda und Conditiones, auf dem Reichs-Tage zu Coſtnitz anno 1417. mit üblicher Solennität beliehen. Hingegen verkauffte anno 1427. derſelbe an die Stadt Nürnberg die Bueg ob der Stadt zu Nürnberg/ nebſt einigen zum Burggrafthum gehörigen Gerechtigkeiten/ unter welchen verkaufften Juribus aber das Land-Gerichte des Burggrafthums nicht mit begriffen geweſen/ ſondern vielmehr expreſsè ausgezog en worden.

K. Friedrich caſſirt alles, was dem zum Burggrafthum gehörigen Land-Gerichte zuwieder ertheilet worden.

§. 2. Wegen vorerwehnten Land-Gerichtes erhielten Churfürſt Friedrichs I. zu Brandenburg Söhne/ Churfürſt Friedrich II. Johann/ Albrecht/ und Friedrich von Kayſer Friedrichen/ welchem unſer Reichs-Tags-Theatrum anitzo gewidmet iſt/ folgende Documenta, Krafft deren Ihre Maj. alles/ was ſothanem Gerichte zuwider ertheilet worden/ oder noch ertheilet werden würde/ caſſirte.

Kayſer Friedrichs Caſſation aller und jeder bey Römiſchen Kayſern und Königen ausgewürckten Privilegien, welche der Marggrafen zu Brandenburg, und Burggrafen zu Nürnberg, Privilegien, und ſonderlichen des Kayſerlichen Land-Gerichts, des Burggrafthums zu Nürnberg, Freyheiten zu wider ſeyn, oder verſtanden werden möchten. 1454.

WIr Friedrich von Gottes Gnaden/ Römiſcher Kayſer/ zu allen Zeiten

Mehrer des Reichs / Hertzog zu Oeſterreich / zu Steyer / zu Kärnten und zu Crayn / Herr auf der Windiſchen Marck / und zu Portenau, Graff zu Habsburg / zu Tyrol / zu Pfirdt und zu Kyburg / Marggraff zu Burgau / und Landgraff in Elſaß ꝛc. Bekennen und thun kundt offentlich mit dieſem Brieff / Allen den / die ihn ſehen oder hören leſen / wiewohl wir von der hohen Kayſerlichen Würde / darein Wir von Schickung Göttlicher Fürſichtigkeit / als Wir hoffen / geſetzt / allezeit genaigt ſeyn / aller Unſer und des Reichs Unterthanen und Getreüen / Frommen / Nutz und Beſtes zu beſtellen / iedoch ſo iſt unſer Kayſerliches Gemüthe darzu ſtetiglicher und inſonderheit mehr geneigt / wie Wir Unſer und des Heil. Reichs Fürſten / und merckliche Glieder / die Uns die Bürde der Sorgfältigkeit / damit Wir von des Heil. Reichs wegen / beladen ſeyn / mit Ihrem getreüen Rathe / Hülff und Beyſtand zu Ausrichtung des gantzen Reichs Geſchäffte getreülichen tragen / und ausrichten helffen / bey Ihren Gnaden / Freyheiten und Rechten gnädiglich zu behalten / wann die Vernunfft das rathet / die Geſetz gebiethen / und all Ordnung der Gerechtigktit das hefftiglich erfodern. Und wann uns nun der Hochgeborn / Albrecht / Marggraff zu Brandenburg / und Burggraff zu Nürmberg / unſer lieber Oheim und Fürſt / von wegen der Hochgebohrnen / Friedrichs / auch Marggrafen zu Brandenburg des Heil. Reichs Ertz-Cämmerer ꝛc. Johannſen / ſein ſelbſt / und Friederichs / alle Marggrafen zu Brandenburg / und Burggrafen zu Nürmberg / Gebrüdere / Unſere liebe Oheimen / Churfürſten nnd Fürſten / fürbracht hat / mit Clag / wiewol das ſey / daß Ihren Altfordern / Burggrafen zu Nürnberg / mancherley Gnad / Freyheit und Privilegia, und beſonder ein Land-Gericht / zu der Burggrafſchafft daſelbſt zu Nürmberg gehörendt / von Röm. Kayſern und Königen / Unſern Vorfahren am Reich / gnädiglich verliehen und gegeben / und daſſelb Landtgericht mit mancherley Freyheit und Rechten aufgeſetzt / geordnet / gemacht / und alſo gefreyet ſey / daß ein Landrichter deſſelben Landgerichts / an des Keyſers ſtatt / auf demſelben Landgericht ſitzet / und alſo richtet. Und ob auch von demſelben Unſern Vorfahren / Jemand / wer der auch were / einigerley Freyheit / Brief oder Privilegia gegeben wären / oder fürbaß gegeben worden / durch die vorgenanndten Burggrafen / Ihre Erben und Nachkommen / oder Ihr Herrſchafft und Landgericht zu Nürmberg / in einig Weiß gekräncket / oder gelaidigt ſeyn möchten / daß dieſelbe als viel Ihnen dann die Schaden bringen / kein Crafft noch Macht haben / und die auch vernichtet / und wiederrufen ſeyn ſollen / und wiewol alle und jegliche Unſer und des Reichs Churfürſten / zu ſolchen vorgeſchrieben und andern Rechten / Gnaden und Freyheiten / der vorgenannten Friedrichs / Johannſen / Albrechts und Friedrichs Vordern / von den egenanndten Unſern Vorfahren gegeben / Ihre Gunſt und Verhängnüs gethan / und Wir Ihne die auch alle / nach Empfahung unſer Kayſerlichen Cron / gnädiglich verneüert und confirmiret haben / Jedoch ſo werde ie zu zeiten von etlichen Leüten unterſtanden und fürgenommen / Sie daran zu irren / und zu verhindern / und hat Uns darauf demüthiglich angerufen / und ernſtlich gebethen / daß Wir ihnen des gnädiglich vorzuſeyn / und Sie / und Ihr Jeglichen bey dem vorgenanndten Landgericht / und andern Ihren und deßelben Landgerichts Freyheiten / Rechten / Herkommen / Brieffen und Privilegien / zu handhaben und zu behalten gnädiglich geruheten / und wann Wir aber Ihn des / von des Reichs und Rechtens wegen / pflichtig ſeyn und auch billig / gleich und recht iſt / einen Jeglichen bey dem / das Er redlich erworben / herbracht und beſeßen hat / zu laſſen und zu behalten; und ſo jemand Gnad gethan / oder ichts gegeben wurde / daß darum andern das Ihre nicht gemindert / abgezogen oder abgebrochen werde. Darum mit wolbedachtem Muth / guten Rath Unſer und des Reichs Fürſten / Grafen / Edlen und Getreüen / haben Wir geſetzt / geſprochen und geleütert / ſetzen / ſprechen und leüttern / mit rechten Wißen / in Crafft dieſes Briefs / von Röm. Keyſerlicher Macht Vollkommenheit / was Gnad / Brief / Freyheit und Privilegien jemand / wer der oder die ſind / es ſeyn Fürſten / Grafen / Edle oder Unedle / Geiſtliche oder Weltliche Leüt / Burgmeiſter / Räthe oder Gemaindte / Unſer und des Reiches / oder ander Städte oder Dörffer / von den vorgenannten Unſern Vorfahren / Röm. Kayſern und Königen / oder Uns biſhero gethan / und gegeben ſind / oder fürbas gethan und gegeben werden / die wieder vorgenannten Friederichs / Johannſen / Albrechten / und Friederichs / und nemlich wieder des vorgenannten

Land-

Land-Gerichts Herrlichkeit/Recht/Freyheit/ Brief/ Privilegia, und redlich herkommen ſind oder geſeyn/ oder Jhn die ſchwächern oder mindern möchten/ daß all und ieglich ſolch Brieff und Privilegia den vorgenannten Friederichen/Johannſen/ Albrechten und Friedrichen/ Jren Erben und Nachkommen/an Jren Herrligkeiten/ Rechten/ Freyheiten/ Briefen/ Privilegien und redlichen Herkommen/ und auch dem vorgenannten Landgericht / und ſein Freyheiten und Rechten keinen Schaden fügen / oder bringen ſollen / oder mögen / in kein Weiſe. Mit Vrkund dieſes Briefs verſiegelt mit Vnſern Kayſerlichen Majeſt. Jnſigel. Geben zu Nürmberg / am Mitwoch nach St. Auguſtins Tag/nach Chriſti Geburt/ Vierzehenhundert und darnach in dem Vier und funffzigſten/ Vnſers Reichs in funffzehenden und des Kayſerthumbs im dritten Jahre.

Nota: Dergleichen Kayſerl. Brief iſt auch anno 1456. in iisdem terminis, auſſer daß man den Spruch in ſpecie zugleich wider die Stadt Nürnberg/ und alle andere Städte im Lande zu Francken gerichtet/ ertheilet worden.

Was auf dem Convent zu Nürnberg zwiſchen Brandenburg und Bayern, wegen des Landgerichts vorgangen.

§. 3. Dargegen verfiel vorbeſagter Marggraf Albrecht mit Herzog Ludwigen in Bayern/obberühzten Burggräflich-Nürnbergiſchen Landgerichts halber/in ſchwere Jrrungen / welche inſonderheit zu der Zeit / als die Donawerthiſche Reichs-Angelegenheit ventiliret wurde/ ſich hervor thaten. Res novas (ſchreibet der Bayeriſche Cantzler Adlsreiter/ *Part. 2. lib. 8. num. 29. pag. 180. Annal. Boicæ Gentis,*) moliebatur Albertus, fretus Cæſaris tabulis, (wodurch ſonder Zweifel die in vorhergehendem §. angezogene Documenta verſtanden werden/) quibus, ajebat, factam ſibi, velut conſtituto univerſo Germaniæ Prætori, eſſe poteſtatem, quemvis ex Germanico Imperio in arcem Caroloburgum, auctoritate publica, peo arbitratu ad ſuum tribunal reorum more citandi. Jedoch wurde auf dem wegen ſothaner Reichs-Angelegenheit zu Nürnberg anno 1459. gehaltenen Reichs-Tage/ wie reſpectu der andern Bayeriſchen Händel/ alſo auch diesfalls ein ſchiedsrichterlicher Ausſpruch gethan. Jn vorhergehendem Capitel §. 4. ſeynd die Ausſpruchs-Puncta aus des Gobellini Comment. Pii II. Papæ, lib. 3. pag. 62. angeführet worden/ da dann unter ſelbigen/ reſpectu des ſtrittigen Landgerichts dieſe Worte zu leſen: Judicium Norimbergenſe Alberto liberum eſto. Woraus nicht undeutlich erhellet/ ob habe man pro Alberto den Ausſpruch gethan. Betrachtet man aber eine ſo genannte Richtigung/ welche in dem hieſigen Archivo in copia anzutreffen/ und die damals zwiſchen Herzog Ludwigen und Marggraf Albrechten ſchwebende Jrrungen/ auch wie ſolche zu Nürnberg beygeleget worden/ concerniret/ ſo will faſt ſo viel daraus erſcheinen/ daß der Marggraf dasjenige/ was Gobellinus aufgezeichnet/ nicht eben erhalten/ maßen/ (da vorher die Bayeriſchen Unterthanen vor das Nürnbergiſche Landgericht gezogen werden wollten/) in ſelbiger diſponiret worden/ daß der Kläger des Beklagtens forum ſuchen ſolle. Die Richtigung lautet alſo:

Richtigung zwiſchen Herzog Ludwigen in Bayern und Marggraf Albrechten zu Brandenburg, 1459.

VOn GOttes Gnaden Wir Steffan von Narduns/ des heiligen Stuls zu Rome Prothonotar. und Referendarius, Seyfrid/ Biſchove zu Speyer/ Heinrich Senfftleben/ Thumdechant zu Breßla/ unſers heiligen Vaters / des Babſts/ Senntboten / Johannes/ Biſchove zu Eyſtet / Albrecht Ertzherzog vnd Sigmund Herzogen zu Oeſterreich/ zu Steyr/ zu Kernden vnd zu Crayn / Graven zu Tirol/ &c. Johanns Pfaltzgrave bey Reyn/ Herzog in Bayern/ und Johanns/ Marggrave zu Brandenburg vnd Burggrave zu Nürenberg / bekennen öffenlich mit dem Brive vor allermeniglich: Als von ſolcher Zweytracht vnd Jrrung wegen/ ſo auferſtanden ſeyn zwiſchen dem Hochgebornen Fürſten / unſern lieben Herrn/ Schwager/ Vetter und Oheimen/ Herrn Ludwigen Pfaltzgrafen bey Rhein/ Herzogen in Nydern vnd Obern Beyern &c. eins/ vnd Albrechten/ Marggraven zu Brandenburg vnd Burggraven zu Nüremberg &c. andern teils / darumb Wir Sy dann mit beyden Teil guten Willen und Wiſſen veramt / beredt vnd beteydingt haben / Jnmaßen hernachgeſchreben ſtett. Des erſten / von Frid vnd Einickeit / wegen beider egenanten Herren/ Herzogen Ludwigs vnd Marggraven Albrechts/ haben Wir beredt vnd beteidingt / daß die Sachen/ darumb ſie dann itzund in Jrrung vnd Zweytracht geweßen ſind/ gantz verricht und vereint ſein ſullen/ on Geverde/ vnd darzu ir beyder Lebtag die Hochgebornen Fürſten/ Herr Fridrich/ Ertz-Kamerer / Herr Johans/ Herr Fridrich und Herr Johanns der Jünger/ Marggraven zu Branden-

burg vnd Burggraven zu Nüremberg/ vnd Her Jörg/ Pfalzgrave bey Reyn/ Herzog in Nydern vnd Obern Beyern/ des egenanten Herzog Ludwigs Sone/ ie dhäiner gegen den andern in dhäinen Krieg/ Veintſchafft noch Veltzuch komen/ noch einer dem andern die ſeinen vergeweltigen ſullen / alles treülich vnd vngeverlich / vnd ob ir ainer gegen den andern füran icht Spruch gewonne/ desſelben ſy ſich verſuchen ſollen / früntlich zuvertragen / vnd ob des nit ſeyn wolte/ derſelben Sachen für iren geordenten Richter/ vnſern gnedigiſten Herrn / dem Römiſchen Keyſer/ zu recht kommen/ als recht iſt/ doſelbſt Recht nemen vnd geben/ geben vnd nemen wie Recht iſt / vnd ob darinne not thun würde/ welcher Kläger oder Antworter in denſelben Sachen ſeyn ſolt / dasſelb ſolt vor dem obgenanten iren geordenten Richter/ dem Römiſchen Kayſer / vnſerm gnedigen Herrn / mit Recht vorausgetragen vnd geleütert werden als recht iſt. Item / ob der egenanten Herren Inwoner in iren Landen icht Spruch zueynander hetten oder gewinnen/ ſo ſoll der Kläger dem Antworter nachfarn/ vnd Recht von ihm nemen/ do der Antworter geſeſſen iſt / vnd daß Ihm Recht doſelbſt ergehe/ wie recht iſt/ vngeverlich. Vnd als beyde Herren mit andern ſunſt in Vertrag/ Eynung oder Bündniß ſeyn/ mag iglichen ſeinen Bundgenoſſen Hülff thun/ doch daß Ir baider Schloß/ Land/ Leüt/ Manne/ Diener/ vnd die Ihn zuverſprechen ſteen/ an ihren Land vnd Erb dhäin Beſchädigung davon haben / vngeverlich. Aber außer Ihr beider Land mag ieder teil ſeynen Buntgenoßen Beyſtand thun / dieſer Teidung unvergriffen. Vnd des zu waren Verkunde ſo haben Wir egenante Teidings-Leüt vnſere Inſegel an den Brive mit rechter Wißen gehangen. So bekennen Wir Herzog Ludwig/ vnd Wir Marggrave Albrecht/ vor Vns vnd vnſer Brüder vnd Erben/ daß ſulch Berednüß vnd Teding mit vnſerm guten Willen vnd Wiſſen beſchehen iſt/ geloben vnd gereden mit vnſern Fürſtl. Würden vnd Treüen / ſolch Berednüß vnd Teyding treülich zuhalten / als die in dem Brive geſchriben ſteet/ vnd wollen alßo gericht ſeyn / vnd alle darunter verdacht oder verwannt/ alle Geverd vnd Argliſt dorinn genzlich ausgeſcheyden/ vnd des haben Wir vnſer yder Fürſt zu Gezugkniß ſeyn Inſegel an den Brive gehangen/ der geben iſt zu Nüremberg am Montag nach Sand Kylianustag/ Anno Domini M. CCCC. LIX.

Nachricht hiervon aus dem Trithemio.

§. 4. Trithemius in ſeinem *Chron. Hirſaug. pag. 434.* beſchreibet den Vergleich alſo: Poſt hæc exercitum duxit (*Ludovicus, Dux Bavariæ,*) contra Marchionem Albertum Brandenburgenſem, cujus duo Caſtella Landeck & Nauff obſedit, cepit, ac funditus ſubvertit. Contra quem Albertus ipſe Marchio proceſſit ad bellandum, habens ſecum VVilhelmum Ducem Saxoniæ ſimul & copioſum exercitum. Sed congreſſi non ſunt, nec aliquid memoria dignum fuerunt. Concordia tamen inter eos facta eſt, ſub ea videlicet conditione, quod Marchio Albertus Duci Ludovico litteras nonnullas à Cæſare Friderico impetratas contra eum, ad manus deberet reſtituere, & feuda ſua, ut Nurenbergius Burggravius ab Eccleſia Herbipolenſi (quod prius recuſaverat) acceptare. His pro pace concluſis Principes concordati receſſerunt. Poſt hæc in Diæta qvadam Nurenbergæ habita Marchio Albertus Ludovico Duci Bavariæ literas & privilegia, quæ contra eum à Friderico impetraverat, juxta prius concordata, in prætorio Senatûs reſtituit, quas ille mox coram omnibus publicè laceravit. Quod cùm in notitiam Cæſaris perveniſſet, iratus eſt, & Ducem Ludovicum reum læſæ majeſtatis declaravit; cujus rei occaſione multiplicata ſunt mala ſuper terram. Woraus gleichfalls zu ſchlieſſen/ was maßen die Sache mehr pro Bavaro als Brandeburgico ausgefallen/ ja/ es erhellet daraus / daß der Brandenburger gehalten geweſen / die bey Kayſerl. Maj. Friderico V. zum Beſten des Landgerichts wider Herzog Ludwigen ausgewürckte Brieffe dieſem zu extradiren/ welches auch in der Verſammlung geſchehen / worauf der Bayer-Fürſt ſolche extraditte Brieffe ſofort öffentlich zerriſſen/ dadurch aber in Ihrer Majeſt. groſſe Ungnade gefallen. Worbey aber nicht zu negiren/ daß/ als nachgehends der Krieg mit dieſem Herzog in Bayern recht angangen/ dieſes Unternehmen in denen mir zur Zeit vorgekommenen Documenten/ (auſſer was præſumtivè aus dem Cap. 16. §. 3. der vierdten Vorſtellung befindlichen Mandat geſchloſſen werden kan/) demſelben niemals objiciret worden. Sonſt iſt auch ratione temporis zu notiren / daß zwar Trithemius den Vergleich ad annum 1458. referiret / ſelbiger aber im folgenden 1459ten Jahre erſt beſchehen.

Cap. XII.

Was anno 1459. auf dem Nürnbergiſchen Convent wegen Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz Irrungen / vorgangen.

§. I.

Contenta des Nürnbergiſchen Friedens, reſpectu Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz.

WAS iſt Cap. 10. §. 4. dieſer dritten Vorſtellung der Reichs-Fürſten Ausſpruch / welcher / occaſione der Donawerthiſchen Reichs-Angelegenheit / auf dem Nürnbergiſchen Convent beſchehen / aus dem Gobellino angeführet worden / woraus dann erhellet / daß einige Puncta Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz concerniren / und alſo lauten: Federicus Palatinus viduæ, quam frater reliquit, auri quindecim millia nummum quamprimum diſſolvito, & deinceps, quod vitam duxerit, tria millia quotannis capito. Eccleſiæ Maguntinæ chirographum novem millium aureorum, vi extortum, reddito. Feudum Berchzabrenſis oppidi ad naturam ſuam reducito. Stephardum Comitem, ſub publica Imperatoris fide captum, libertati dimittito.

Churfürſt will den Frieden nicht annehmen.

§. 2. Churfürſt Friedrich wohnte dem Nürnbergiſchen Convent in Perſon nicht bey / iedoch hatte er ſeine Geſandſchafft dahin abgeſchicket / welche aber den Ausſpruch oder ſo genannten Nürnbergiſchen Frieden nicht annehmen wollten. Es garantirten zwar Herzog Albrecht in Oeſterreich und Herzog Ludwig in Bayern / wie auch Biſchoff Johann zu Eichſtedt wegen des Pfalzgrafens Annehmung / allein dieſer wollte ſich darzu keines weges verſtehen / und ſchrieb nicht allein dargegen an gedachten Bayer-Fürſten einen harten Brief / ſondern publicirte auch im Reich die Urſachen / warumb Er ermeldten Nürnbergiſchen Frieden nicht acceptiren könnte; hievon giebt vorangezogener Gobellinus *Comment. Pii II. Papæ, lib. 3. pag.* 63. dieſe Nachricht: Non interfuit conventis Federicus Palatinus, nec oratores ejus aſſenſum præbuêre: verum Ludovicus Baivariæ, & Albertus Auſtriæ Duces, itemque Joannes Epiſcopus Eſtetenſis facturum illum, quæ juſſus eſſet, in ſe receperunt. Federicus autem, ubi res compoſitas accepit, *literas* in hunc modum ad Ludovicum dedit. *Federicus palatinus Ludovico Duci ſalutem! Dexteram inimico dediſti: eamque pacem amplexus es, quæ te & noſtram familiam inhoneſtet: timuiſti ferrum, & exertos expectare gladios horruiſti: & amator videri vis. Et quæ mulier deinceps amare te poterit: ſæculi noſtri dedecus, & Bajoariæ domus, aut reſcinde conventa, aut me hoſtem habeto, longe ferociorem Alberto. Quæ meo nomine promiſiſti, ſcito; me neque precibus neque vi facturum. Vale.* His receptis illacrymatus eſt Ludovicus; & pœnitentia ductus, cauſas quærere cœpit, quibus pactam diſſolvere fidem poſſet. Federicus ipſe miſſo ad pontificem Bernardo Hemberſteinenſi comite, multis ſe rationibus excuſatum reddidit, quod apud Mantuanum Conventum, ut ante pollicitus fuerat, pro ſuo deſiderio non accederet. Exin cauſas adjecit, cur pacem Norembergæ compoſitam ſibi oneroſam, & minimè amplectendam putaret, judicium ejus litis aut in Imperatorem aut in Papam referens.

Urſachen.

§. 3. Die Urſachen aber / warum der Churfürſt mehr angezogenen Nürnbergiſchen Frieden nicht annehmen wollen / können aus nachfolgendem Schreiben / welches an einen Rath der Stadt Speyer abgangen / geleſen werden; Worbey zu obſerviren / daß die Puncta berührten Friedens / in ſo weit ſelbige den Churfürſten angehen / nicht allein in ſothanem Schreiben ausführlicher / als ſie in Gobellino ſtehen / enthalten / ſondern auch von denen / wie ſie dieſer Scriptor aufgezeichnet / in etwas diſcrepant ſeynd.

Churfürſt Friedrichs zu Pfaltz Schreiben an Rath der Stadt Speyer, wegen des Nürnbergiſchen Friedens. 1459.

DEn Ehrſamen Weiſen / unſern lieben Beſundern / Burgemeiſter und Rath der Stadt zu Speyer. Friederich von Gottes Gnade / Pfaltzgrafe bey Rhein / Herzog in Bayern / des H. Röm. Reichs Ertztruchſes und Churfürſt. Unſern günſtlichen Gruß zu vor / Erſamen / Weiſen / lieben Beſundern. Ihr hant / als wir uns verſehen / in dieſen vergangenen Sommer wol vermerckt und vernommen / daß ein gemein Landſage und etlicher maß Zuruſtung geſchehen iſt / daß ſich Krieg und Ufruhr der Land wieder Uns erheben und begeben / und Wir des Schuld haben und Urſach geweſt ſeyn ſolten / daran uns dann in der Warheit unrecht geſchicht und geſchehen / auch Unſers Willens und Gemüths oder Meinung nie geweſen / und noch nicht iſt / zu Unfrieden / Krieg oder Beſchwerung der Land

geneigt

geneigt zu ſeyn / und daß ihr das eigentlich und wahre Unterrichtung håben / und geſtalt der Sach erſinnen und betrachten môget / ſo ſchreiben Wir eüch Handel und Gelegenheit der Sach / als das die Wahrheit an ihr ſelbſt iſt / hernach folgend / und bitten Eüch / die unverdrůßlich zu hôren / und gůtlich zu Herzen und in Gedâchtnůs zu nehmen / der Wahrheit zu Lieb und zu Behelffe. Sich hat in dieſem nechſt obgemeldtem Sommer gefügt / daß Wir ům eigener Geſchâffte willen in Unſer Land zu Beyern geweſt ſeyn / da hat durch den Biſchoff von Eichſtett / und andern Fürſten / und etlich Fürſten Râthe an uns gelangt / wie nemlich der Ertzbiſchoff zu Mentz / der ietzund nechſt mit Todt vergangen iſt / Herzog Ludwig Graf zu Veldentz / Ulrich Grafe zu Würtenberg / und andere mit uns zu Sachen haben / darum ſich Ufruhr der Lande / wo das mit Theydingen nit fürkommen würde / erheben môchten / und Uns gebeten / der Dinge eins unverbunden Tags gen Nürnberg zu verfolgen zu ſuchen / ob ſolches môcht hingelegt werden &c. An ſolchen Reden Wir ein mercklich und groß Befrembden angeſehen / daß Wir Uns keines Unwillens zu obgenannten Fürſten und Herren verſehen gehabt / auch von ihnen allen ſamtlich oder ſunderlich von dieſen nachgemeldten Sachen / bis uf die Zeit und noch bisher / nachdem Wir dann vormals darům mit ihne vertragen geweſt ſeyn / nie keine Forderung ſchriftlich noch můndlich an uns gereicht iſt / auch nit wißen / ům einige ihre Forderung an unß mit ihn zu thun haben / und deshalben gemeint / es ſollt Tagens oder Theydingens zwiſchen ihn und Uns nit Noth ſeyn / iedoch ům das an uns der Dinge zu offenbahren kein Weigern funden / ſondern verhôrt würde / was der Sachen wâre / ſo haben Wir eins unverbunden Tags gen Nürnberg verfolgt / und Uns mit der Sache und den Unſern darzu gericht / den Tag alſo zu ſuchen / und des Wegs ein theil kommen / da iſt uns ein Brief von Unſern Oheim Marggrafe Albrechten von Brandenburg zugeſchickt / darinn Er Uns den Tag wendig geſchrieben hat / von ſein und der andern ſeiner Anhânger / Unſer Wiederſacher / wegen / daß Uns dann / nachdem und Wir uns zu den Dingen geſtallt hâtten / auch daß die Sach / dieweil ſo viel Rede davon ausgeſchollen / nit verhôrt werden ſollt / kein Gefallen was / und ſind alſo wendig worden / und doch etlich unſer treffenlich Râthe gen Nürnberg geſand / in [illegible] dern Meinung / dann dieweil [illegible] derbieten uns ſo kurtz angelanget hâtte / und der Theidings Leüte etwa viel / ob der etlichen das Wiederbothen nit [illegible] Zeit begegnet / und gen Nürnberg kommen wâren / uns gegen derſelb[illegible] dern / die Wir dahin gebethen hâtte[illegible] nit in Zeit wieder biethen môch[illegible] ſers Ausbleibens zu entſchuldigen / und daß Wir dafür gehabt han / nach Inhalt Marggraf Albrechts Brief / daß [illegible] Tag wendig und nicht fürgânglich wâre. Nicht deſter minner ſeynd [illegible] dings Leüt / auch Marggrafe [illegible] und ſeiner Anhânger / unſer [illegible] cher / Râthe gen Nürnberg kom[illegible] wol uns Marggrafe Albrecht / [illegible] ſteht / von ſein und anderer wegen [illegible] derbotten hat / das Wir nun gefâhrlich verſtehen / und alda ein Meinung unſern Râthen fürgehalten worden iſt [illegible] ſolch Weiſe / wolten wir dem [illegible] von Mayntz Neün tauſend Gü[illegible] uns das Capitel ům unſers [illegible] thums Eigenthum ſchuldig iſt [illegible] gen / Auch Herzog Ludwigen [illegible] Veldentz die Lehen / die Er von [illegible] der Pfaltz gehabt hat / und ihm [illegible] ding und Fürworte gelihen ſey[illegible] Geding und ohne Fürworte le[illegible] Grafe Ulrichs von Würtenbe[illegible] frauen dry tauſend fl. jâhrlich[illegible] Gülte / die ſie von der Pfaltz gehabt / [illegible]ergeben / und Grafe Schaffriter vo[illegible]ingen / ohne Entgeltnůß von den [illegible] tenberg ledig ſchafen / ſo môchten [illegible] che zu Güte kommen / mit me[illegible] langer Worten / und dabey unſern Râ[illegible] muthung zugeſonnen iſt / daß ſi[illegible] mâchtigen ſolten. Dieſelbe un[illegible] the hant nun wieder geſagt / in w[illegible] wir ſie gen Nürnberg geſchickt [illegible] daß Uns der Tage abgeſchrieb[illegible] wiedebotten ſey / uns zu entſchul[illegible] daß Wir und Sie uns keines Ta[illegible] Theidingens verſehen han / und ſi[illegible] ten / ſo viel ihn von den Sachen [illegible] wâre / Unterrichtung zu geben / dabey ſi[illegible] hofften zu verſtehn ſeyn ſolt / daß ſolch Anmuthunge wieder Uns ungebührlich und unbillich wâre / und nicht ſey[illegible] auch den Theilen / die das wieder[illegible] rühret / nicht gebůhrt zu ſuchen [illegible] fordern / und ob das nit verhôrt [illegible] wolte / daß ſie nicht getraueten / w[illegible] daß ſie dann / als vorſteht / nicht B[illegible] oder Wiſſen gehabt hâtten / zu t[illegible] gen / oder von icht in Theidings[illegible] Rede oder Antwort zu geben / ſo [illegible]

ſie

ſie doch ſich/ nachdem ſie wol wiſten/ daß Wir zu frieden/ und allen billigen Dingen geneigt wären/ und daß uns ümdie Sachen an gleichen/ billichen und unpartheylichen Austrag wol gnügen ſolt/ unſern mächtigen gleichs billichs Rechten zu nehmen/ zugeben/ zu geben/ zu nehmen und erkennen zulaßen/ was ſie mehr biethen ſolten/ das iſt alles von Unß und unſern Räthen als von unſern wegen veracht/ nicht angeſehen/ auch unſer Räthe forder weder von Rechtsbotten oder Unterrichtung der Sachen nicht wöllen hören/ und darüber Meynunge fürgenommen/ in der Geſtalt/ daß unſer Schwager Hertzog Albrecht von Oeſterreich/ unſer Vetter Herzog Ludwig in Bayern/ und der Biſchoff von Eyſtett ſich unſer eines Anlaßes gemächtigt haben ſollen mit ſolchen Innhalt unter andern/ wie unſer Wiedertheil und Wir ümb unſer Spänne nach Fürbringen durch Herzog Albrecht und den Biſchoff von Eyſtett obgenannt entſcheiden/ dem ſoll nachgangen werden/ und deß ein Tag gen Nürnberg benannt uf Exaltationis S. Crucis nächſt vergangen/ daß dann unſer Räthe wiederſprochen hant/ daß ſie das nicht ufnehmen/ auch wol wiſten/ daß wir des nit thäten/ des iſt uns ein unverſiegelt notel fürgehalten und zugeſchickt worden. Wann es nun/ als uns darnach fürkommen iſt/ und ſich wol erſcheint/ nicht ein weiter und ander Meynunge gehabt hätte/ ſo möchten Wir wol Gedult und nicht Ungefallen gehabt haben/ daß Wir von beyden Theilen nach Nothdurfft und gnüglich verhört/ und alsdann rechtlich oder gütlich entſchieden worden wären/ und uns wol mögen und durren unſer Gerechtigkeit/ Verſchreibung/ Brief und Siegel halten und darauf verlaßen/ als wir noch thun. Uns iſt aber alsbald und kurtz darnach ein ander Meynung fürkommen/ daß unſer Schwager Herzog Albrecht und der Biſchoff ſich uf den erſten gehaltenen Tag/ der uns wiederbotten was/ angenommen und beladen/ und Zuſag und Verſchreibung gethan haben/ den Entſcheid unverhört aller Sachen zu thun/ Wie die Anmuthunge vor nach unſer Wiederparthey Gefallen/ an unſer Räthe gelaut hat und die Zeit alsbald ſich/ des Entſcheids geeint/ in Briefs Form geſetzt und verſiegelt/ und kein Verhörung gethan/ denſelben Entſcheid der Biſchoff von Eyſtätt hinder ſich genommen und behalten hat/ als Wir verſtehn/ darab wir hoch und groß Befrembden und Beſchwerung empfangen han/ daß ſich iemand ſolcher Sach unſer mächtigen ſolt unverhört unſer Gerechtigkeit/ wieder völlige Recht-Botte/ die unſer Räthe ſich unſer gemächtigt haben wolten/ und alsbald uns Perſönlich zu unſern Schwager Herzog Albrecht gefügt/ auch unſer Räthe geſchickt zu den Biſchoff von Eyſtätt/ und ſie unſer Gerechtigkeit/ Brief und Siegel über die Sachen lautend unterrichten laßen. Alſo des erſten den Biſchoff von Mayntz antreffend/ daß der und wir in viel Puncten in Anſprach und Forderung gegen einander geſtanden/ und der uf ein Austrag ein Zuſatze unſer beyder Räthe und ein Oberman/ vertheidingt und darum mit recht entſcheiden worden ſeyn/ der wir etwa viel mit recht behalten han/ uns auch etliche empfallen/ dem wir ohn alle Wiederrede nachkomen ſeyn/ und genug gethan han/ alsdann der verſiegelt Anlaß klärlich begreift und zeigt geſchehen ſoll/ der auch mit des Capitels Siegel verſiegelt iſt. In ſolchen iſt uns ein merklich groß Gegend oder Gezirch zwiſchen Lorch und Cube gelegen/ mit Recht zugeſprochen/ des ſich die von Lorch/ die den Stifft zu Mayntz zuſtehen/ etzliche Zeit ohne Recht unterzogen gehabt han. Des Spruchs hant wir uns gehalten/ und uns des unterzogen/ des hant die von Lorch nicht gern gemangelt/ und iſt durch den Biſchoff von Speyer ſeeligen nechſt verſcheiden getheidingt worden/ daß wir uns desſelben unſer und unſers Fürſtenthums Eigenthum begeben han/ uff ſolches daß ſich das Capitel des Thomſtiffts zu Mayntz gegen uns üm Neun tauſend Gülden für das obgemelt unſer Eigenthum zu geben verſchrieben hat in benanter Zeit/ und das verunterpfandt in gnüglicher Verſchreibung nach aller Nothdurfft zu dem mahl Wir ümb ander Gerechen/ die Wir mit dem nechſten Erzbiſchoff zu Mayntz/ da er lebte/ vereint und vertragen ſeynd/ ein Theil mit wißen/ ein Theil uf recht/ mit Stoßworten/ und ernſtlicher Pflicht dem nachzukommen/ und nicht darwieder zu thun/ das alles dieſen ietzigen Ertzbiſchoff zu Mayntz wol wißend geweſt/ nachdem und Er die Zeit des Capitels geweſt iſt/ deshalb wir meynen/ daß gar unbillich in einigen Weg darwieder gethan werde.

Von Hertzog Ludewigs des Grafen zu Veldentz wegen/ die Lehn antreffend/ der hat einen Anherrn gehabt ſeiner Mutter Vater/ geheiſen Friederich/ Grafe zu Vel-

Veldentz / derſelb Graffe Friederich etlich Schloß / Städt / Leüt und Gut von dem Fürſtenthum der Pfaltzgrafſchafft bey Rhein zu Lehn gehabt hat / des wir unterricht werden / für Mannlehen gehalten werden ſol / und ohne Mann Lehens-Erben bey unſers lieben Bruders Herzog Ludwig Seeligen Zeiten abgegangen / deshalb unſers Bruders ſeelgen Meinung geweſt iſt / und an Rath ſeiner Räthe nach Lehenrecht ſeines Fürſtenthums funden hat / daß ihme die Lehen ledig und verfallen ſeyn ſollen. Indeß ſind Herzog Ludwig obgenannt / und unſer Vater Herzog Friedrich ſein Bruder zu unſern Bruder Herzog Ludwig ſeelgen kommen / und angeben / daß ſie vermeynen Gerechtigkeit von ihrer Mutter ſeelgen wegen zu dem Lehn zu haben / und gebeten / ihne das zu ihren Rechten zu leyhen / und daß unſer Bruder ihme ſeine Gerechtigkeit auch behalten ſolt / das unſer Bruder ſeelger gethan / ihne die Lehn geliehen / und ſeine Gerechtigkeit ausgedingt und behalten / und die zuerfolgen ſeine Hoch-Edle Manne verbot und die ehgenannten Herzog Friedrich und Herzog Ludwig fürgeheiſchen hat / und iſt in des mit tod vergangen / der allmachtige Gott ſey ihm barmherzig. Darnach hant die ehgenannten Gebrüdere ihres Vaters unſers Vettern Herzog Stephans ſeelgen Herrſchafft bey ſeinen Leben getheilet / und Herzog Ludwig ſeynd die Güter / die ſeins Anhernn Graf Friedrichs Lehn geweſt ſind / zu ſeinen Handen worden / darum und üm andere Forderung an ihme wir mit ihme zu Forderungen und zu Fehden kommen ſeyn / und uns auch gen ihme erbitten und richten laßen / ihme etlichs / das wir ihme angewonnen hätten / wiedergeben / und die Güter zu Lehen / aber mit Geding geliehen han / die Er alſo von uns empfangen / und darüber gelobt / und zu den Helligen geſchworen hat / uns unſern Lebtagen gantz aus getreü und hold zu ſeyn ꝛc. und uns ietzo die Lehenspflicht wieder aufgeſagt hat. Ob ihme das nach laut Rachtungs und Lehen-Brief / die wir darüber von ihme verſiegelt inne han / gebühret habe oder nicht / laßen Wir ſeyn vor ſeyn Werth.

Von Graff Ulrichs von Würtenberg Haußfrauen wegen / die hat unſern Bruder ſeelgen fünfftauſend Ducaten jahrlicher Gülte zubracht / die ſind bey unſern Bruder ſeelgen und ihr ſo lang verſetzen / daß ſich an dreyßig tauſend Ducaten troffen hat. Das alles Gülte und Verſetze unſern Sohn Herzog Philips zugeſtanden ſeyn ſolt / nach laut der Heyraths Brief / deß und darzu fünff und zwantzig tauſend Gülden an den ausſtehenden Zu-Geldt / ſo der Herzog von Savoy noch ſchuldig iſt / han wir alles üm Friedens und Einigkeit willen begeben / und dagegen genommen / daß ſie uns und unſern Sohn Philips drey tauſend Gulden Geldes ledig geſagt hat / deß wir Richtung und Verzüg Brief gnüglich und nach aller Nothdürfft han / auch ander merckliche Forderung und Anſprach wir zu demſelben Graf Ulrich gehabt / begeben und uf die verziegen haben.

Und von Graff Schaffrids wegen / der iſt durch uns und die unſern nicht / auch ohne unſer Wiſſen und zu thun gefangen / Er liegt auch in unſern Schloſſen nicht / und iſt in der Maaſe üm die von Lichtenberg geſtallt / daß in unſer Macht nicht iſt / ihn ohne Entgeltnüs ledig zu ſchafen. Und nachdem ſolch Unterrichtung mit mehr Worten und Fürleſen aller obgemelter Brief glaublich Abſchrifft / han wir und ſunderlich an den Biſchoff von Eyſtät ſuchen / und werben laßen / ſtill zu ſtehen / und kein Entſcheid wieder uns thun. Dann vermeyn unſer Wiederſacher / uns üm die obgerührten Sachen / alle oder eins theils Forderung nit zu erlaßen / wann ſie dann davon Geſinnen an Uns thun / ſo wollen wir kommen für unſern H. Vater den Pabſt / unſern gnädigen Herrn / den Römiſchen Kayſer / der einen oder unſer Mit-Churfürſten oder ander geiſtlich oder weltliche Fürſten / die nicht von Parthenen ſeyn / oder ein Zahle unparthenlicher Perſonen / Grafen / Herren / Ritter und Knecht / Recht zu nehmen und zu geben / zu geben und zu nehmen. Dabey Wir meinten der Biſchoff billich Urſach haben und ſtill ſtehen / und keinen Entſcheid thun ſolte / noch helffen thun. Ob aber das ſeine Meynung auch nicht ſein und fürhaben wolte / Er hatte ſich etwas verpflicht und angenommen / dem wäre Er ſchuldig nachzukommen / han wir ihm thun ſagen / daß ſolches ein ungehörte Sach und wieder Gott / allen Glauben und Treü ſey / daß Er ſich unſer / ohne unſer Wißen / Willen und Befehl / unverhört aller ſache und über alle Rechtbott / ſolcher groſer ſchweren Sache mächtigen ſoll / die wir / von Ehren und Glimpfs und hoher Verſchreibung wegen / nicht thun ſollen / noch gebührt zu thun / auch nicht thun wollen / und den Biſchoff vor unſern H. Vater

den

den Pabſt / als ſeinen Oberſten und ordentlichen Richter / gefodert / erkennen zu laßen / was Er nach ſeinen und unſern Fürbringen in den Dingen thun oder meiden ſolle. Es hat alles nicht verfangen / ſondern Er hat geantwortet / Er habe ſich in den beſten einer Sach angenommen / das wol Er thun / und als wir verſtehn / ſich gen Nürnberg gefügt / und da den Entſcheid / den Herzog Albrecht und Er ſonder Verhörung aller Sache und über unſer Rechtbo t hant fürgenommen / derſelbe Biſchoff von Eyſtätt / übergeben hat. Wie aber die lauten / das wißen wir nicht anderſt dann von gemeiner Sage / ſie ſollen inhalten / daß wir den Dingen nachkomen ſollen / wieſie ſich unſir gemächtiget haben / als vorgemeldt iſt. Uns iſt aber der Entſcheid noch keiner zugeſchickt / oder davon icht Forderung an uns geſchehen / und ob des icht Forderung an uns geſchehe / ſo iſt doch unſer Wille und Meinunge nicht / daß wir uns des annehmen wolten / angeſehen / daß wir das mit Ehren und Glimpf / und von Verſchreibung wegen nicht gethan können noch mögen / anch nicht thun ſollen / ſondern uns darüm und ob unſer Wiedertheil einer oder mehr uns Forderungen nicht erlaßen will / und uns darüm erfordert mit Recht an der obgemelten Endeleinen / dahin Wir das / als vorſteht / gebothen han / zu nehmen und zu geben / zu geben und zu nehmen / gnügen laßen wollen / daß ihr unſer noch mächtig ſeyn ſollet / damit wir getrauen / manniglich verſtehen ſoll / daß wir mehr dann den vollen gebothen han / und darüber der Entſcheid / ob ſich jemand meynt deß zu halten / wieder alle Billigkeit und ungebührlich geſchehen iſt. Darüm wir dann Uch mit freündlichen Fleiß und Ernſt bitten / ob von dieſen Dingen icht in ander Meinungen uns zu wieder oder Unglimpf an uch gelangt hätte / oder für baß geſchehen würde / des nicht zu glauben / ſondern euch dieſer unſer Unterrichtung / das die Warheit alſo iſt / zu glauben und zu halten unſer auch zu obgemeldten Rechten mächtig zu ſeyn / und uch des zu mächtigen / des wir war und gnug ſeyn wollen und uns darauf zu verantworten nach glimpfflicher Nothdurft / auch niemand üm der Sachen willen und zu der Ungerechtigkeit wieder uns Rath / Hülff oder Beyſtand thun noch von den Eüren geſchehen laßen / ſondern uns zu Behelff unſers Rechten und des unbilligen Fürnehmens / ob davon icht wieder uns fürgenommen würde / aufzuhalten / Hülff / Rath und Beyſtand zu thun / angeſehen und vermerckt / daß ſolcher Handel ein frembd / unbillich / ungehört Fürnehmen iſt / und wann es darzu kommen / daß ſolche Beſchwerung Fürgang haben ſolten / daß ſolches wieder Gott / allen Glauben und alle Erbarkeit wäre / und wollen euch hierin beweiſen / als wir getrauen ihr zu Fürderung und Troſt des Rechten / als fromme Leüt gern thun ſollent / das wir dann mit allem Vermögen üm Euch mit guten Willen gern erkennen und bedencken wollen / und des Euer günſtlich beſchrieben Antwort. Datum Heidelberg auf Donnerstag nach St. Eliſabethen Tag der H. Wittben. Anno Domini &c. quinquageſimo nono.

§. 4. Darüber wurde Pabſt Pius II. aufs neue conſternirel / und ſchickte deswegen nicht allein einen beſondern Geſandten / Nahmens Bernhard Kraynburg / an die ſtreitenden Partheyen / üm zum wenigſten einen Stillſtand von 3. oder 2. Jahren zu ſchlieſſen / ſondern ſchrieb auch an Marggraf Albrechten zu Brandenburg / und erſuchte ihn / den völligen Frieden mit befördern zu helffen. Miſſus eſt, (ſchreibet Raynaldus in Annal. Eccleſ. ad ann. 1459. num. 58.) ad ea ſedanda diſſidia Bernardus Kraynburg, Apoſtolicus nuntius, inſtructusque ampliſſimis mandatis, ut biennales triennalesve inducias inter Fridericum, Comitem Palatinum Rheni ac principes Germanos adverſæ factionis, præſulesve, ac populos eorum fœderatos paciſceretur, quo excurrente medio tempore ſacræ expeditioni parandæ opera naveretur. Und das Breve, welches an den Marggrafen abgelaſſen worden / hat nur erwehnter Raynald. *ex libr. Brev. pag. 83.* alſo extrahiret.

Pabſt Pius II. interponirt ſich

Pius Papa II. Alberto Marchioni Brandeburgenſi.

Dilecte Fili, &c. Niſi auctoritas tua eminenti diſſenſioni occurrat, videmus ſeminarium ſpargi alicujus ſcandali gravioris; Miſit ad nos dilectus filius Fridericus comes Palatinus Rheni, elector Imperii, gravatum valde ſe dolens ob ea, quæ in Nurembergenſi dieta per nonnullos principes nationis ſine mandato, & conſenſu ſuo ſine rati etiam habitione de ſe promiſſa fuerunt, offerens ulterius coram nobis, ſeu imperiali celſitudine, ſeu electoribus, ſeu etiam aliis principibus non ſuſpectis, juri velle ſe ſtare: quo ab adverſariis ſibi negato ſolenniter eſt proteſtatus, ſi ad dietam hanc Mantuanam non veniret, ſi etiam jus ſuum bello tentabit, ſi denique hoc ſanctum fidei opus impedimentum accipiet, per ſe

non ſtetiſſe, quo minus conſilium pacis, juſtitia mediante, ſit hioc inde receptum. His novis, ſi remedium velox non adhibetur, videt nobilitas tua laborem peoe omnem pacis nuper confectæ perire, & io antiquas moleſtias rocidi. Propterea cum nos oratorem noſtrum ad te & illos ſuper his componendis mittamus, hortamur & requirimus etiam nobilitatem tuam in Domino, ut ſolida ſapieotia tua provideas. *Et infra:* ita opereris, ot ruptora illa pacis non fiat, & veoire ſine impedimenro huc poſſis, &c. *Datum &c. X. Octob. anno I.*

Cap. XIII.

Von dem Anno 1459. und 1460. zu Mantua gehaltenen Convent, und was auf ſelbigem/ inſonderheit wegen des Türcken-Kriegs/ vorgangen.

§. I.

Pabſt Pius II. veranlaſſet einen Convent nach Mantua oder Utinum.

Nun præſentiret ſich auf unſerm Reichstags-Theatro der anno 1459. und 1460. zu Mantua gehaltene Convent, welcher hauptſächlich die Türcken-Zugs-Angelegenheit pro objecto gehabt. Denn obſchon/ nach Türckiſcher Eroberung der Stadt Conſtantinopel/ ſo wohl auf verſchiedenen Reichs-Tägen zu Regensburg/ Franckfurt/ und zur Neuenſtadt/ als andern Cooveoten/ von ſothanem Zuge viel geredet und geſchloſſen worden/ ſo blieb doch ſolches alles nur auf dem Papier/ wiewohl auch dieſer Cooveot nicht viel beſſere Fata gehabt. Als berührte Stadt an die Türcken übergieng/ ſaß auf dem Päbſtlichen Stuhl Nicolaus V. Dieſer zog ſich angeregte Conſtantinopolitaniſche Eroberung dergeſtalt zu Gemüthe/ daß er in tödtliche Kranckheit fiel/ und ob er ſchon/ deſſen ohngeacht/ bald in Schrifften/ bald durch Geſandten/ die Chriſtenheit wider die Türcken animirte/ ſo machten doch die überall eingeriſſene innerliche Unruhen/ daß die gute Intention nicht zu Wercke gerichtet werden konte/ und er darüber vor Bekümmerniß ſtarb. Seines Nachfolgers Calixti V. rühmlichſte Verrichtung war gleichfalls der Eyfer gegen den Erbfeind/ mitten unter denen Deliberationen aber muſte ſelbiger den Zug nach der Ewigkeit antreten; Nicht minder ließ ſich deſſen Succeſſor Pabſt Pius II. wie vor der Wahl/ alſo auch nach derſelben/ den Türcken-Zug ſehr angelegen ſeyn/ und veranlaßte dahero dieſen Maotuaniſchen Convent.

Hierzu giebt der Türcken-Zug Anlaß.

§. 2. Es ſtunde zwar Pabſt Pii II. Begierde zum Türcken-Zug in gröſten Gradu, allein der ſo genannte Heilige Vater ſahe gar wohl/ daß ſeine Macht/ wenn nicht der Römiſche Kayſer/ wie auch andere Chriſtliche Könige und Potentaten/ mit ihm in ein Bündniß treten würden/ viel zu gering wäre. Vincere Turcas (ſchreibt Gobellinus lib. 2. Comment Pii II. Papæ. pag. 34.) non hujus aut illius regni opus, ſed totius Chriſtianæ Reipublicæ videbatur. Neceſſaria igitur eorum cooſilia exiſtimavit, quorum auxilia requireret: Conciliumque principum & liberorum populorum convocare decrevit; in quo de communi ſalute commuoiter ageret. Sed ubi concilium habendum eſſet in cooſulationem venit: Cardinalium alii Romæ, alii traos Alpes, aut in Germania, aut in Gallia coouentum habendum eſſe dicebaot. Pio nihil horum placuit: neque eoim ex hooeſtate arbitrabatur, Reges qui trans Alpes morarentur, Romam vocari, neque in Gallia aut in Germania utile concilium futurum, ad quod propter valetudinem Pontifex ipſe tranſire non poſſet. Antiquius viſum eſt, non procul ab Alpibus conventum cogere in loco, qui medius inter Romanum Præſulem, & Transalpinos reges exiſtimaretur. Duo nominata ſont loca, Utinum io foro Julii ſubjectum Venetis, & Mantua in Gallia Ciſalpina, ut ſi alter negaretur, alter præſto adeſſet. Veritus eſt enim Pontifex (id quod poſtea ſucceſſit) ne Veneti Turcarum arma timeotes, Utinum clauderent: & hac de cauſa Mantua electa fuit à Præſule, etiam ob loci commoditatem.

Die Cardinäle ſeynd Anfangs dawider.

§. 3. Hierwider waren nun viel Cardinäle/ nicht zwar des Türcken-Kriegs halber an ſich/ ſondern weil der Convent auſſer Rom ſolte gehalten werden ſolte/ maſſen ſelbige der ſüſſen Ruhe in dieſer delicaten Stadt ſich nicht gerne wolten beraubet ſehen. Allein/ nachdem der Pabſt/ alles Einwendens ohngeachtet/ bey ſeinem Vorhaben blieb/ ſo bekam er endlich einhälligen Beyfall. Diu (Gobell d. loc.) res agitata eſt in Concilio cum cardinalibus, quorum etſi multi adverſarentur, quibus res præſentes abunde ſuppetebant, & placebat otium in Urbe: vicit tamen Præſulis conſtantia & in ejus ſententia itum eſt.

§. 4.

Einrichtung der Convocations-Schreiben.

§. 4. Die Convocations-Schreiben wurden vom Pabſt an alle Chriſtliche Potenzen abgelaſſen / wiewohl auch Kayſerliche Maj. nachdem der Pabſt bereits zu Mantua ankommen/auf beſchehene Notification, die Reichs-Stände dahin erfordert. Der Convent ſolte angehen den 1ten Jun. 1459. und entweder in Mantua oder Utino gehalten werden. Endlich blieb es bey dem erſten Ort. Ob aber ſchon der Pabſt die Reichs-Stände beruffen / ſo darff man doch keines weges auf die Gedancken fallen/ ob habe man in damaligen Zeiten dem Päbſtlichen Stuhl die Concurrenz an dem Rechte / einen Reichs-Tag auszuſchreiben/ nachgelaſſen/ maßen dieſer Convent die Figur eines ordentlichen Reichs-Tages (deſſen Ausſchreibung Kayſerl. Majeſt. in dem Heil. Römiſchen Reich zuſtehet / und der Pabſt dabey nichts zu ſprechen hat/) gar nicht gehabt/ ſondern es iſt eine vom Pabſt veranlaßte Zuſammenkunfft aller Chriſtlichen Potentaten geweſen. Und gleichwie in der ſouverainen Chriſtlichen Potenzen freyen Willen geſtanden/ ſelbigen zu beſchicken / alſo findet ſich auch reſpectu der Reichs-Stände/ wenn der Kayſerl. Befehl nicht dazu kommen/ keine Verbindlichkeit / dem Päbſtlichen Ausſchreiben zu pariren.

Wie der Pabſt den König in Franckreich beſchrieben.

§. 5. Das Ausſchreiben / welches König Carl in Franckreich erhalten/ ſamt der Antwort/ lautet alſo:

I. Literæ Pii II. Papæ ad Regem Francorum Carolum, de Conventu Mantuam aut Utinum indicto. 1458.

Pius Papa II. cariſſimo in Chriſto Filio, Carolo Francorum Regi illuſtri, ſalutem &c.

UT perſolvamus omnipotenti DEO, & fideli populo vim ab infidelibus patienti id, cujus cauſa ad hanc ſedem ſumus aſſumpti, de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio & aſſenſu, per certas noſtras patentes literas, quas celſitudini tuæ cum præſentibus annexas mittimus, omnes Reges & principes catholicos ad ſolemnem dietam Mantuæ, vel Utini in proximis Kal. Junii celebrandam Apoſtolica voce duximus convocandos, ſtatuentes, concedente Altiſſimo, eo loci eodemque tempore ibidem perſonaliter adeſſe, impedimentis poſthabitis, quæ circumſtant nos undique. Etſi ergo ea mens tua fuerit ſemper ad tuendum nomen ſanctum DEI, ut neque Apoſtolicæ ſedis, nec cujusquam alterius exhortatione multum egueris, tamen, quia hæc res non ſolum nobis cordi eſt, ſed gregi dominico inprimis neceſſaria, ſublimitatem tuam hortamur in Domino, & per ſanctum illud baptiſma, in quo in Chriſto renatus es, & nomen Chriſtianiſſimi quod geris, requirimus, ut velis per os noſtrum vocatus, abjectis reſpectibus omnibus, qui pro honore Dei non ſunt, attendendo ad eadem vota, ad præſcriptam diem perſonaliter intereſſe: etenim cum vicarius Jeſu Chriſti in terris hoc agat, quem recte volentem ſequi Chriſtianus populus debet, non ſibi debent principes terræ grave ducere, laborem ab illo ſuſceptum amplecti. Habitus es ſemper, cariſſime fili, devotiſſimus princeps fidei & religionis cultor præcipuus, nec immerito ob Chriſtianum nomen egregiè à progenitoribus tuis defenſum nomen Chriſtianiſſimi ab illis habes hereditarium. Accidit potentia ſingularis, qua ideo omnipotens Deus inſignire te voluit, ut eſſet qui tempore neceſſario, quale nunc imminet, illam ad protectionem gregis ſui conferret. Erit ut in Domino confidimus adventus tuus maxime ad hoc ſalutare opus utilis, non ſolum quod ſapienti conſilio tuo dirigere tantam molem glorioſiſſimè poteris, ſed quia gentes & regna audientes Chriſtianiſſimum Regem Francorum, relictis ſedibus ejus ad agendam & tuendam communem cauſam Altiſſimi cum Romano Pontifice conveniſſe, erubeſcent & ipſi exemplum tuum non ſectari. Pro Deo igitur, chariſſime fili, pro æterna commendatione nominis tui, pro compaſſione fidelis populi quotidie feritati Turcarum ſanguinem ſuum crudeliter dantis, exaudire clementer velis pias noſtras hujusmodi preces, à fletu & lachrymis oppreſſorum nobis impoſitas. Hæc enim vera ſunt opera Regum, hic campus in quo honeſte decertare, & triumphum veræ ſalutis reportare cum gloria poſſint; cætera fluxa & caduca ſunt, nil ſolidæ laudis in ſe habentia. Altiſſimo etiam perſæpe ingrata. Quod ſi caſu aliquo, quod Deo non placeat, careodum nobis erit præſentia tua, & per oratores implere hoc munus conſtitues, requirimus ſaltem celſitudinem tuam, ut cum pleno mandato illos tranſmittere velis, non ad decernenda ſolum ea, quorum cauſa vocatus es, ſed ad componendam pacem, vel ad indicendas treugas cum illis, cum quibus eſſet tibi forſan contentio, ut demum pacatis ubique fidelibus concordius cœptum opus proſequi valeamus. Speramus tamen conceſſurum omnipotentem Deum, ut ſerenitas tua potius per ſe ipſum, quam per oratores ſuos ſit affutura, attento quod loca prædicta tui potiſſimum cauſa delegimus,

mus, ut ſerenitas tua, quod primum expetimus, vel ſaltem principes aliquos de latere tuo illuc accedere facilius valeant. *Dat. Romæ apud S. Petrum ſub annulo Piſcatoris die XXIV. Octobris M.CCCCLVIII pontificatus noſtri anno I.*

II. Reſponſio Caroli, Regis Francorum.

BEatiſſime pater! paucis ab hinc diebus Beatitudinis veſtræ literas per Latorem præſentium ſuſcepimus, earumque tenorem attente intelleximus. Et quidem inprimis perſolvendæ ſunt ipſi pietatis fonti gratiarum actiones ampliſſimæ, qui hoc tempore fortè triſtiſſimo, ad reſarciendas eccleſiæ ſuæ ſponſæ immaculatæ partes labefactas eandem beatitudinem vocare dignatus eſt. Attollendum quoque plurimum propoſitum ejus ſalutiferum, & piæ exhortationes ſincero animo amplectendæ. Verùm cum hæc res, qua nulla major, pro ſeipſa ſatis exorare videatur, & principes Catholicos ad id perſuaſos nimirum eſſe credamus, matura & ſalubri deliberatione concilii, non parum ægre conſpiciatur convocationem ſolennem Prælatorum principum & aliorum virorum notabilium eccleſiaſticorum & ſecularium regni noſtri, intra dietam aſſignatam facere, & tunc quæ deliberata concluſaque extiterint, per noſtros ſolennes Oratores, debita poteſtate ſuffultos, eidem Beatitudini patefacere plane decrevimus. Porro & ſi in rebus humanis, fluxis quidem & caducis præſepe ſoleant turbationes accidere, in illius tamen miſericordia & pietate ſperandum eſt, qui neſcit abeſſe piè ſperantibus in ſe, quique tantam eccleſiæ ſuæ dedit poteſtatem, ut quanto graviſſimis perſecutionibus impiorum ſævius impugnantur, tanto poſtmodum ipſius miſeratione adjuta potentior conſurgit in adverſis. Beatitudinem veſtram, cui hoc ſanctum propoſitum pie credimus cœlitus fore inſpiratum, ad eccleſiæ ſuæ felix miniſterium dirigat, & conſervet, is cujus vices in terris geris pius & miſericors dominus. Scriptum &c.

Betrübniß in Rom, wegen Abreiſe des Pabſts.

§. 6. So bald in der Stadt Rom unter dem Volcke die bevorſtehende Abreiſe des Pabſts kund wurde / entſtund eine groſſe Bekümmerniß / von welcher angezogener Gobellinus dict. pag. 34. dieſen Bericht giebt: Romanos cognito decreto ingens mœror afficit, qui ſe privatum iri emolumentis curiæ advertebant. Pontificem morbis, & ætate gravem haud quaquam reverſurum aliquando ſperabant; & alii Senas peti non Mantuam ajebant: fingique conventum Mantuanum, ut in itinere Senis remoraretur, Pontificis patria ditaretur. Alii non ſolum Mantuam ſed in Alemaniam quoque profecturum Præſulem affirmabant, qui nutritus inter Germanos, libens ad eos rediret, neque indignum putaret, Apoſtolicam ſedem trans alpes habere. Deſperavere omnes de reditu, ejulare per urbem fœminæ, ac pueri blaſphemare, ac viri maledicere: Senes, qui plus ſenſi haberent, catervatim adire Pontificem: damnare receſſum, rogare ut in urbe ſua maneret: polliceri multa remanenti. Solabatur eos Pontifex, neceſſitatem profectionis oſtendens, & reditum celerem promittens; nec tamen ipſe abſque lacrymis ſuam plebem affari poterat: erant omnia plena luctu, nec tanta in aſſumptione Pii lætitia populi fuit, quanta viſa eſt triſtitia, cum profectionis decretum in plebe auditum eſt; adeo nullum eſt gaudium, cui non ſuccedat ſubito mœror.

Pabſt thut Verordnung reſpectu Schiſmatis.

§. 7. Damit auch kein Schisma entſtehen möchte / wenn etwa der Pabſt / ehe er wieder nach Rom gelangete / mit Todte abgehen würde / ſo that derſelbe deshalber nachſtehende Verordnung.

Pii II. Papæ Sanctio, ne eo mortuo aliquod Schiſma oriatur.

1459.

Ad futuram rei memoriam.

CUm, concedente Deo, poſt feſtum inſtantis Epiphaniæ profecturi ſimus ad dietam per nos Mantuæ dudum indictam, & Curiam Romanam, quod illud ordinandum duxerimus, in hac alma urbe dimiſſuri, prout in aliis noſtris ſuper inde confectis literis latius continetur, cogitantes mortali conditioni non ſubditos eſſe, & incertum forte placiturum eſſe Altiſſimo vitæ interituque noſtri autori, nos ex hac luce ſubtrahere; ad omnia providenda, per quæ ad electionem novi Pontificis ſucceſſoris noſtri unanimiter, & cum facilitate poſſit procedi, nec non ad omnia juris dubia ſubmovenda, quæcunque in electione hujusmodi poſſent forte oriri, de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio & aſſenſu, ac de Apoſtolicæ poteſtatis plenitudine tenore præſentium ſtatuimus, decernimus, & ordinamus, quod ſi nos ultra civitatem Florentiæ contingat decedere, condito prius, donec aliud fuerit ordinatum, in cathedrali Eccleſia ejus civitatis, in qua obitum ejusmodi evenire contigerit, corpore noſtro, aut ad propinquiorem cathedralem delato, ſi locus ipſe deceſſus non fuerit civitas, Cardinales, qui in curia prædicta remanſerint alios

Cardinales, qui nobiscum ad memoratam dictam exierint triginta, ſi vero citra eandem civitatem, aut in eadem mors ipſa acciderit, quindecim tantum dies à die obitus antedicti in hujusmodi fienda electione expectare teneantur, & debeant; necnon poſtquam omnes ſimul ad hanc ipſam urbem convenerint, finitis prius de more exequiis, eundem dierum numerum reſtringere, ſi eis videbitur, libere & licite valeant, ac mox conclave ad celebrandam electionem ingredi ſimiliter teneantur & debeant; decernentes irritum & inane quidquid in contrarium forſitan factum fuerit & attentatum, conſtitutionibus apoſtolicis de breviore tempore ad invicem conveniendum, & ad electionem hujusmodi procedendum loquentibus, per quas hac vice duntaxat præſenti ordinationi nullum præjudicium volumus generari, cæterisque contrariis nequaquam obſtantibus, Nulli ergo &c. Dat. Romæ, Anno M.CCCC LIX. Non. Januarii, Pontificatus noſtri anno I.

Stifftet einen neuen Ritter-Orden. §. 8. Ferner gieng vor der Abreiſe die Päbſtliche Sorgfalt dahin / daß / weiln die Türcken / wenn man zu Mantua wegen deß Zugs wider dieſelben deliberirte / etwa die noch übrige Orientaliſche Chriſten überfallen möchten / ſelbiger einen neuen Ritter-Orden wider ſothane Barbaren ordnete / denen Rittern inſonderheit die Inſul Lemnos zum Sitz aſſignirte / auch ſie mit herrlichen Privilegiis verſahe. Das Diploma lautet alſo:

Diploma Pii II. Papæ, quo nova militia in Turcas inſtituta, cujus ſedes debet eſſe in Inſula Lemno. 1459.

PIus II. &c. ad futuram rei memoriam. Licet olim nonnullæ ex Chriſtianis religionibus, quibus tanquam variis gemmis ornata Chriſti ſponſa gloriabatur Eccleſia, in pretio ac magna fidelium devotione eſſe conſueverint, tamen partim aliorum ſupervenientium ordinum origine, partim ipſâ temporum diuturnitate, ac fidelium populorum diminutione, religiones ipſæ à veteri ſtatu ita defluxerunt, ut (quod maxime dolendum eſt) vix in quibusdam ex eis tot perſonæ, quot loca valeant, reperiri, ipſæque jam religiones ſine ullo prope fructu nomen duntaxat ſuæ fundationis nuncupationisque obtineant: ex quo animum noſtrum non indigne ſubiit meditatio indecens eſſe, eos in Eccleſia tolerari, qui talentum ſibi creditum in terra abſcondentes, ſi non plura, unum aliud tamen Domino in lucrum, non noverint cumulare. Itaque in hac noſtra, quæ animum noſtrum dies noctesque angit, vehementi cura, principes & populos Chriſtianos in unum congregandi locum, ubi reſiſtendi impiis Chriſtiani nominis hoſtibus, Turcis, vel potius eos, dante Domino, exterminandi, fiant apparatus neceſſarii; id etiam cogitamus, non parvo futurum Chriſtianorum provinciis adjumento, ſi ad Helleſponti, ſive ut dicunt, *ſtricti Callipolitani* fauces, per quas infidelibus in Chriſtianorum Ægæi pelagi Inſulas, & maritimas regiones navigio eſt diſcurſus, præſidium imponetur, de quo tranſitus illis impeditior difficiliorque reddatur; cum tamen noſtri eo ex loco invadendi illos, facultatem maximam ſint habituri, habitaque cum venerabilibus fratribus noſtris S. R. E. Cardinalibus conſultatione, *novam religionem unam in Lemno* & aliis inſulis inſtituere decrevimus, quæ ſicut Rhodienſium quingentis inde ſemota milliaribus à Mauris, & pariter à Turcis in amplum mare diſcurrentibus Chriſtianos protegit, *ita partim Turcas ad ipſam navigaturos maris amplitudinem impediat, & detineat, & ipſos in Callipolitano canali dies noctesque infeſtet.* Cum tamen interea non parum eſſe videatur eandem Lemnum aliasque Inſulas Chriſtianis frequentatam habitatoribus, ita omni ſtudio & animi ardore à Turcis defenſare, ſicut illius habitatores ſeſe dilecto filio *Ludovico Cardinali Aquilejenſi* Camerario noſtro, Sedis Apoſtolicæ Legato, poſtquam recepti per arma fuerunt, fideliſſimos exhibuerunt: pro hujusque noſtri propoſiti conſummatione ad laudem & gloriam Omnipotentis Dei, & glorioſiſſimi Filii ſui unigeniti Genetricis Mariæ, *nova hac militaris religio ipſius B. Mariæ Bethlehemitanæ vocabulo appellabitur: hoſpitale ſicut & Rhodienſe, Lemni Inſulæ habiture.* Pro fundamento autem, ac ſubſtantia dictæ religionis novæ, alias religiones ſive militias, ac hoſpitalia infrà ſcripta, videlicet *S. Lazari ubilibet conſiſtentia, S. Mariæ de Caſtello Britonum de Bononia, ac ſancti ſepulchri, nec non ſancti Spiritus in Saxia de urbe & omnia ab eo dependentia, aut illius habitum ſeu crucem duplicem deferentia, & B. Mariæ cruciferorum nec non hoſpitale ſancti Jacobi de alto paſſu Lucanæ diœceſis*, cum eorum domibus, prioratibus, hoſpitalibus, & membris quocunque nomine cenſeantur, præfatæ novæ religioni, de conſilio autoritate, & poteſtate prædictis, tenore præſentium dedicamus, applicamus, appropriamus, & annectimus, & incorporamus: nec non priores ordines, & nomina religionum ipſarum, ac priorales, & alias dignitates in eisdem omnino ſupprimimus, extinguimus, illaque de cætero ejusdem religionis mili-

tæ

taris, ac hoſpitalis B. Mariæ Bethlehemitanæ nuncupari, eſſe, cenſeri, ac appellari volumus. *Hujus autem religionis erunt fratres ac milites, etiam ſacerdotes*, ſicut & in Rhodienſi prædicta, quorum ac dicti hoſpitales B. Mariæ Bethlehemitanæ, *caput erit Magiſter, ab eisdem fratribus* pariformiter eligendus. Pro habitu quoque regulari *deferent, crucem rubeam in campo albo*, ac in cæteris omnibus omnino parem fratribus Rhodienſibus &c. *(Plura alia decernit ad novum equeſtrem ordinem conſtituendum, pluribusque privilegiis eum exornat.)* Datum Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M.CCCCLIX. xv. Kal. Februarii Pontificatus noſtri anno.

Abreiſe des Pabſts. §. 9. Die Abreiſe des Pabſts ſoll/ nach Gobellini Anzeige/ tertio decimo Kalend. Febr. (wiewohl vor-inſerirtes Diploma decimo quinto Kal. Febr. noch zu Rom datirt) geſchehen ſeyn. Ihme wurde zwar ſelbige/ wegen ſeiner beſchwerlichen Leibes-Conſtitution, nochmals ſehr wiederrathen/ er wollte ſich aber durch keine Vorſtellungen davon wendig machen laſſen/ welches vorgedachter Gobellinus *dict. lib. 2. p. 38.* ſolcher geſtalt aufgezeichnet: Pontifex maximus ad tertio decimo Calend. Februarias, quæ dies profectionis dicta eſt: ex palatio Apoſtolico, quod eſt apud ſanctum Petrum in Vaticano intempeſta nocte ad ædem ſanctæ Mariæ majoris in Exquilio monte ſe contulit, ibique ſequenti die commoratus, frequenti populo, ac vehementer lacrymanti lacrymans ipſe benedixit, & poſtridie Sole nondum orto, per thermas Diocletiani, & collem Suburræ ad portam Flamineam, nunc populi vocant, & deinde ad pontem Milvium deſcendit, Cardinales eo usque ſecuti ſunt, & optimatum Urbis, plebisque maxima pars ibi equitum in armis expectabant turmæ, quæ Pontificem tutum deducerent. Tum dimiſſo populo ſex cardinales delecti ſunt, qui Papæ ſervirent iter agenti: Vilhelmus Rothomagenſis è regia ſtirpe natus, Alanus Avinionenſis, nobilis Brito, Philippus Bononienſis, Nicolai Pontificis quondam frater, Petrus ſancti Marci, Proſper Columnenſis, Rodericus Vicecancellarius, qui Romanorum Pontificum nepotes fuerunt, Eugenii, Martini, Caliſti; Cardinales reliqui, ex quibus nonnulli valetudinarii fuerunt, juſſi ſunt Romæ manere, aut mitius veris tempus expectare, ac tum pone ſequi. Et cum aliorum ægritudinibus Pontifex ignoſceret, ſuæ nequaquam pepercit, qui pedaneo dolore, & pluribus affectus morbis, ſubire mortis periculum maluit, quam conſtitutam profectionis diem negligere; obſtabant amici, multisque artibus remorari Præſidem admitebantur, horridam hyemem & rigidas Appenini alpes, & itineris mille pericula memorantes. Quæ cum fruſtra objectarentur, non defuere, qui dicerent: En Pontifex, ſi nulla tui corporis retinet cura, reſpice ſaltem quæ tibi commiſſa eſt, Romanam Eccleſiam, & quot ei inſidiæ præparentur, animadverte, & quis patrimonium beati Petri, te abſente, tuebitur? quamprimum Padum transmiſeris, invadent regnum tuum lupi rapaces: nam quæ terra eſt tyrannis, ne dicam latronibus, magis fœcunda quam tua? Picenum alii, Umbriam alii, alias alii provincias dilacerabunt, nudabuntque prorſus ſponſam tuam: cum redieris, non invenies locum, ubi reclines caput, quem poſſis tuum dicere. Ad hæc Pontifex: Meliora, inquit, præſtabit Deus, cujus acturi cauſam peregre proficiſcimur. Quod ſi permiſerit divina miſeratio id fieri, quod timetis, privari his temporalibus bonis Eccleſiam, quam fidem malumus: niſi ſervamus quod promiſſum eſt, perit fides noſtra; & quis amplius crederet nobis? Religio quoque in diſcrimine ponitur, quam Turcæ oppugnant, adverſus quos conventus indictus eſt; ſin pergimus, nutat temporale Regnum Eccleſiæ, & hoc ſæpe amiſſum eſt, & ſæpe recuperatum: ſpirituali, ſi ſemel exciderimus, difficile vendicari aliquando poterit; pereant hæc fluxa, dum ſolidiora illa retineamus. Nec plura locutus iter ingreſſus eſt.

§. 10. Kurtz vor der Abreiſe ſchickte der Pabſt Baptiſtam Brendam, JCtum, nebſt Mathes Fugeln/ zur Kayſerl. Majeſt. und ließ Sie erſuchen/ dem Convent in Perſon beyzuwohnen. Nichtsweniger ſchrieb derſelbe an Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ und erſuchte ihn/ daß er nicht allein vor ſeine Perſon auf den Mantuaniſchen Convent kommen/ ſondern auch Kayſerl. Majeſt. zur perſönlichen Erſcheinung bewegen möchte. Non ſolum, (lauten die Worte/) tu perſonaliter ad memoratam dietam, quæ Mantuæ tenebitur accedere velis, ſed pro honore, & Gloria Germanici nominis cum imperatore ita efficere, ut ipſe quoque cœteris poſthabitis idem hoc faciat, non dubitantes ſuum & cœterorum Alemaniæ principum exemplum reliquos, ad conveniendum motturum, eſſet autem Imperiali excellentiæ, & toti Germaniæ nota non levis, ſi ea natio, de qua ſpem prope exploratam omnibus dedimus, in cauſa fidei Chriſtianæ ſibi deeſſet, præſertim cum nos in hac noſtra ætate nulli defatigationi aut labori parcentes Abſchickung an Kayſerl. Majeſt.

eisdem obviam procedamus. Datum Interamne die XXV. Januarii pontificatus noſtri anno I.

Kayſer hält die Päbſtliche Convocation zum Convent vor unverbündlich.

§. 11. Kayſerl. Majeſt. machten dargegen allerhand Entſchuldigungen / unter welchen diejenige beſonders zu obſerviren / welche von der Unverbindlichkeit / den Convent zu beſuchen / handelte. Summa rerum erat, (ſchreibt Gobell. lib. 2. cit. Com. p. 41.) Imperatori gravia apud Auſtriam incumbere negotia, quæ negligere non poſſet, nec vocatum in unum ex duobus locis, alternatim nominatis ad veniendum adſtringi. Und obſchon der Pabſt in harten und faſt verkleinerlichen Terminis antwortete / ſo blieben doch Ihre Majeſt. bey dem gefaſtem propo, und iſt / daß Sie nicht retorquiret / oder ſonſt ihr allerhöchſtes Kayſerliches Amt gegen den Biſchoff zu Rom dargeleget / der Superſtition damaliger Zeiten zuzuſchreiben. Die Antwort iſt in allegirten Gobellino *dict. loc.* alſo aufgezeichnet: Quamvis in Auſtria multa eſſent, quæ præſentiam Imperatoris exigerent, non tamen idcirco fidei orthodoxæ negligenda negotia; nam & Roma Pontificis præſentia egeret, reliquiſſe ſe tamen & urbem, & omne regnum Eccleſiæ, ut conventum peteret pro chriſtiana ſalute indictum: nec minus à nominatis locis Romam diſtare, quam vel Græciam vel civitatem Auſtriæ novam Imperatoris ſedem, Pontificem annis plenum, & morbis gravem longius iter acturum; indecorum videri Cæſarem validum, & florenti ætate recuſare breviorem viam. Conſulat honori ſuo, conſulat chriſtianæ religioni, neque committat, ut ſua negligentia Chriſtianam rempublicam periiſſe aliquando dici poſſit: neque cauſidicorum ineptias audiat, qui ſubtilitate quadam juris negant eum obedire oportere, qui ad ea loca vocetur alternatim nominata, ſciat ſummum jus ſummam eſſe injuriam, neque utendum cavillationibus, ubi bona fides requiritur, & chriſtiana res in diſcrimine ſita eſt, neque ad incertum locum ſe fuiſſe vocatum, qui, priusquam domum relinqueret, edocendus erat ex duobus locis quem deberet accedere: parceret his excuſationibus, quæ apud viros graves ridiculæ viderentur, neque Ulricum (dieſes war der Kayſerliche Vice-Cantzler Ulricus Welzli genannt /) audiret juris interpretem magis, quam ſuam conſcientiam.

Alternation fällt, und ſoll der Convent zu Mantua gehalten werden.

§. 12. Unterwegs lieff Nachricht ein / was maſſen denen Venetianern / die Stadt Utinum gar nicht anſtünde / aus Furcht vor den Türcken / mit welchen ſie Frieden gemacht hatten / Veneti, (meldet Gobell. *cit. loc. pag.* 42.) qui per Legatos multa Romæ adverſus Turcas pontifici promiſerant, electionem tamen Utini pro conventu Chriſtianorum celebrando reſpuerunt, ut qui Turcarum animos, quibus fœdere conjuncti eſſent, irritare vererentur. Nam cum Conſtantinopolim Mahumetes occupaſſet, diffiſi ſuis viribus Veneti, & aliorum Chriſtianorum auxilia deſperantes, pacem cum Turcis fecere. Solches verurſachte / daß der Pabſt die Alternasion fahren ließ / und bloß bey Mantua blieb. Welchen Schluß er ſo fort nicht allein an die Chriſtliche Potentzen überſchrieb / ſondern auch bey Kayſerl. Majeſt. eine Notification an die Reichs-Stände veranlaßte. Folgender Abdruck zeiget / wie von Ihrer Majeſt. an die Churfürſten geſchrieben worden:

Friderici V. Imperatoris Literæ ad Electores, quibus notificatur, quod Mantua electa ſit ad conventum celebrandum.

VEnerabilis dilecte nepos, & Princeps Elector. Sicut alias ſanctiſſimus Dominus noſter Papa propoſuit, & civitatem *Mantuam* vel *Utinum* in Forojulii in bulla ſuæ ſanctitatis nominavit pro una *dieta principaliter propter factum & cauſam Turcarum* per ſemet ipſum in medio Maji proximè venturum inſtituenda, ita ſua ſanctitas per alias ſuas literas, quæ nobis in hac hebdoma præſentatæ fuerunt, declaravit, & nobis intimavit, quod *Curiam Papalem ad prædictam Civitatam Mantuanam tranſtulit*, & in propoſito & voluntate quod talem antedictam dietam ac cauſam in Mantua ipſemet celebrare vellet, & expedire, ac nos ſuper hoc rogavit, & etiam à nobis poſtulavit, ut ibidem ad ſuam ſanctitatem veniremus, nec non etiam quod tibi & aliis noſtris principibus intimaremus, ut tu & alii antedicti perſonaliter ad prædictam electam dietam Mantuanam venire deberetis. Propterea cogitavimus, quod nobis bene decet, in iis ſuam ſanctitatem; præ oculis habere & volumus, ſi DEO placuerit, nos in his ita decentes tenere, ut non ſit aliquis defectus in nobis.

Quare cupimus, & te etiam rogamus cum ſpeciali diligentia, quod ad laudem omnipotentis DEI, ſuæ ſanctitatis & Apoſtolicæ ſedis gloriam, & nobis ad honorem & obedientiam juxta poſtulationem & requiſitionem ſuæ ſanctitatis, ac ſecundum tenorem literarum Apoſtolicarum, & literarum miſſarum, ad Mantuam te transferas, & in hoc voluntarium invenire permittas, in hoc nobis ſingulariter complacendo: ac volumus idcircò te & tuam *diœceſim* una cum ſua ſanctitate glorioſè recognoſcere. Cupimus

raris, ac hoſpitalis B. Mariæ Bethlahemitanæ nuncupari, eſſe, cenſeri, ac appallari volumus. *Hujus autem religionis erunt fratres ac milites, etiam ſacerdotes*, ſicut & in Rhodienſi prædicta, quorum ac dicti hoſpitales B. Mariæ Bethlehemitanæ, *caput erit Magiſter, ab eisdem fratribus* pariformiter eligendus. Pro habitu quoque regulari *deferent, crucem rubeam in campo albo*, ac in cæteris omnibus omnino parem fratribus Rhodienſibus &c. *(Plura alia decernit ad novum equeſtrem ordinem conſtituendum, pluribusque privilegiis eum exornat.)* Datum Romæ apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ M.CCCCLIX. xv. Kal. Februarii Pontificatus noſtri anno.

Abreiſe des Pabſts.

§. 9. Die Abreiſe des Pabſts ſoll/ nach Gobellini Anzeige / tertio decimo Kalend. Febr. (wiewohl vor-inſerirtes Diploma decimo quinto Kal. Febr. noch zu Rom datirt) geſchehen ſeyn. Ihme wurde zwar ſelbiger/ wegen ſeiner beſchwerlichen Leibes-Conſtitution, nochmals ſehr wiederrathen/ er wollte ſich aber durch keine Vorſtellungen davon wendig machen laſſen/ welches vorgedachter Gobellinus *dict. lib. 2. p. 38.* ſolcher geſtalt aufgezeichnet: Pontifex maximus ad tertio decimo Calend. Februarias, quæ dies profectionis dicta eſt: ex palatio Apoſtolico, quod eſt apud ſanctum Petrum in Vaticano intempeſta nocte ad ædem ſanctæ Mariæ majoris in Exquilio monte ſe contulit, ibique ſequenti die commoratus, frequenti populo, ac vehementer lacrymanti lacrymaos ipſe benedixit, & poſtridie Sole nondum orto, per thermas Diocletiani, & collem Suburræ ad portam Flamineam, nunc populi vocant, & deiode ad pontem Milvium deſcendit, Cardinales eo usque ſecuti ſunt, & optimatum Urbis, plebisque maxima pars ibi equirum in armis expectabant turmæ, quæ Pontificem tutum deducerent. Tum dimiſſo populo ſex cardinales delecti ſunt, qui Papæ ſervirent iter agenti: Vilbelmus Rothomagenſis è regia ſtirpe natus, Alanus Avinionenſis, nobilis Brito, Philippus Bononienſis, Nicolai Pontificis quondam frater, Petrus ſancti Marci, Proſper Columnenſis, Rodericus Vicecancellarius, qui Romanorum Pontificum nepotes fuerunt, Eugenii, Martini, Caliſti: Cardinales reliqui, ex quibus nonnulli valetudinarii fuerunt, juſſi ſunt Romæ manere, aut mitius veris tempus expectare, ac tum pone ſequi. Et cum aliorum ægritudioibus Pontifex ignoſceret, ſuæ nequaquam pepercit, qui pedaneo dolore, & pluribus affectus morbis, ſubire mortis periculum maluit, quam conſtitutam profectionis diem negligere: obſtabant amici, multisque artibus remorari Præſulem adnitebantur, horridam hyemem & rigidas Appenini alpes, & itineris mille pericula memorantes. Quæ cum fruſtra objectarentur, non defuere, qui dicerent: En Pontifex, ſi nulla tui corporis retinet cura, reſpice ſaltem quæ tibi commiſſa eſt, Romanam Eccleſiam, & quot ei inſidiæ præparentur, aoimadverte, & quis patrimonium beati Petri, te abſente, tuebitur? quamprimum Padum transmiſeris, invadent regnum tuum lupi rapaces: nam quæ terra eſt tyrannis, ne dicam latronibus, magis fœcunda quam tua? Picenum alii, Umbriam alii, alias alii provincias dilacerabunt, nudabuntque prorſus ſponſam tuam: cum redieris, non invenies locum, ubi reclines caput, quem poſſis tuum dicere. Ad hæc Pontifex: Meliora, inquit, præſtabit Deus, cujus acturi cauſam peregre proficiſcimur. Quod ſi permiſerit divina miſeratio id fieri, quod timetis, privari his temporalibus bonis Eccleſiam, quam fidem malumus: niſi ſervamus quod promiſſum eſt, perit fides noſtra; & quis amplius crederet nobis? Religio quoque in diſcrimine ponitur, quam Turcæ oppugnant, adverſus quos conventus indictus eſt: ſin pergimus, nutat temporale Regnum Eccleſiæ, & hoc ſæpe amiſſum eſt, & ſæpe recuperatum: ſpirituali, ſi ſemel exciderimus, difficile vendicari aliquando poterit: pereant hæc fluxa, dum ſolidiora illa retineamus. Nec plura locutus iter iogreſſus eſt.

Abſchickung an Kayſerl. Majeſt.

§. 10. Kurtz vor der Abreiſe ſchickte der Pabſt Baptiſtam Brendam, JCtum, nebſt Matheß Fugeln / zur Kayſerl. Majeſt. und ließ Sie erſuchen/ dem Convent in Perſon beyzuwohnen. Nichtweniger ſchrieb derſelbe an Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ und erſuchte ihn/ daß er nicht allein vor ſeine Perſon auf den Mantuaniſchen Convent kommen / ſondern auch Kayſerl. Majeſt. zur perſönlichen Erſcheinung bewegen möchte. Non ſolum, (lauten die Worte/) tu perſonaliter ad memoratam dietam, quæ Mantuæ tenebitur accedere velis, ſed pro honore, & Gloria Germanici nominis cum imperatore ita efficere, ut ipſe quoque cœteris poſthabitis idem hoc faciat, non dubitantes ſuum & cœterorum Alemaniæ principum exemplum reliquos, ad conveniendum moturum, eſſet autem Imperiali excellentiæ, & toti Germaniæ nota non levis, ſi ea natio, de qua ſpem prope exploratam omnibus dedimus, in cauſa fidei Chriſtianæ ſibi deeſſet, præſertim cum nos in hac noſtra ætate nulli defatigationi aut labori parcentes

eis-

eisdem obviam procedamus. Datum Interamne die XXV. Januarii pontificatus noſtri anno I.

Kayſer hält die Päbſtliche Convocation zum Convent vor unverbündlich.

§. 11. Kayſerl. Majeſt. machten dargegen allerhand Entſchuldigungen / unter welchen dirjenige beſonders zu obſerviren / welche von der Unverbindlichkeit / den Convent zu beſuchen / handelte. Summa rerum erat, (ſchreibt Gobell. lib. 2. cit. Com. p. 41.) Imperatori gravia apud Auſtriam incumbere negotia, quæ negligere non poſſet, nec vocatum in unum ex duobus locis, alternatim nominatis ad veniendum adſtringi. Und obſchon der Pabſt in harten und faſt verkleinerlichen Terminis antwortete / ſo blieben doch Ihre Majeſt. bey dem gefaſtem propo, und iſt / daß Sie nicht retorquiret / oder ſonſt ihr allerhöchſtes Kayſerliches Amt gegen den Biſchoff zu Rom dargelegt / der Superſtition damaliger Zeiten zuzuſchreiben. Die Antwort iſt in allagirten Gobellino *dict. loc.* alſo aufgezeichnet: Quamvis in Auſtria multa eſſent, quæ præſentiam Imperatoris exigerent, non tamen idcirco fidei orthodoxæ negligenda negotia; nam & Roma Pontificis præſentia egeret, reliquiſſe ſe tamen & urbem, & omne regnum Eccleſiæ, ut conventum peteret pro chriſtiana ſalute indictum: nec minus à nominatis locis Romam diſtare, quam vel Græciam vel civitatem Auſtriæ novam Imperatoris ſedem, Pontificem annis plenum, & morbis gravem longius iter acturum: indecorum videri Cæſarem validum, & florenti ætate recuſare braviorem viam. Conſular honori ſuo, conſulat chriſtianæ religioni, neque committat, ut ſua negligentia Chriſtianam rempublicam periiſſe aliquando dici poſſit: neque cauſidicorum ineptias audiat, qui ſubtilitate quadam juris negant eum obedire oportere, qui ad aa loca vocetur alternatim nominata, ſciat ſummum jus ſummam eſſe injuriam, neque utendum cavillationibus, ubi bona fides requiritur, & chriſtiana res in diſcrimine ſita eſt, neque ad incertum locum ſe fuiſſe vocatum, qui, priusquam domum relinqueret, edocendus erat ex duobus locis quem deberet accedere: parceret his excuſationibus, quæ apud viros graves ridiculæ viderentur, neque Ulricum (dieſes war der Kayſerliche Vice-Cantzler Ulricus Welzli genannt /) audiret juris interpretem magis, quam ſuam conſcientiam.

Alternation fällt, und ſoll der Convent zu Mantua gehalten werden.

§. 12. Unterwegs lieff Nachricht ein / was maſſen denen Venetianern / die Stadt Utinum gar nicht anſtünde / aus Furcht vor den Türcken / mit welchen ſie Frieden gemacht hatten / Veneti, (meldet Gobell. *cit. loc. pag. 42.*) qui per Legatos multa Romæ adverſus Turcas pontifici promiſerant, electionem tamen Utini pro conventu Chriſtianorum celebrando reſpuerunt, ut qui Turcarum animos, quibus fœdere conjuncti eſſent, irritare vererentur. Nam cum Conſtantinopolim Mahumetes occupaſſet, diffiſi ſuis viribus Veneti, & aliorum Chriſtianorum auxilia deſperantes, pacem cum Turcis fecere. Solches verurſachte / daß der Pabſt die Alternation fahren ließ / und bloß bey Mantua blieb. Welchen Schluß er ſo fort nicht allein an die Chriſtliche Potentzen überſchrieb / ſondern auch bey Kayſerl. Majeſt. eine Notification an die Reichs-Stände veranlaßte. Folgender Abdruck zeiget / wie von Ihrer Majeſt. an die Churfürſten geſchrieben worden:

Friderici V. Imperatoris Literæ ad Electores, quibus notificatur, quod Mantua electa ſit ad conventum celebrandum.

VEnerabilis dilecte nepos, & Princeps Elector. Sicut alias ſanctiſſimus Dominus noſter Papa propoſuit, & civitatem *Mantuam* vel *Utinum* in Forojulii in bulla ſuæ ſanctitatis nominavit pro una *dieta principaliter propter factum & cauſam Turcarum* per ſemet ipſum in medio Maji proximè venturum inſtituenda, ita ſua ſanctitas per alias ſuas literas, quæ nobis in hac hebdoma præſentatæ fuerunt, declaravit, & nobis intimavit, quod *Curiam Papalem ad prædictam Civitatem Mantuanam tranſtulit*, & in propoſito & voluntate quod talem antedictam dietam ac cauſam in Mantua ipſemet celebrare vellet, & expedire, ac nos ſuper hoc rogavit, & etiam à nobis poſtulavit, ut ibidem ad ſuam ſanctitatem veniremus, nec non etiam quod tibi & aliis noſtris principibus intimaremus, ut tu & alii antedicti perſonaliter ad prædictam electam dietam Mantuanam venire deberetis. Propterea cogitavimus, quod nobis bene decet, in iis ſuam ſanctitatem; præ oculis habere & volumus, ſi DEO placuerit, nos in his ita decentas tenere, ut non ſit aliquis defectus in nobis.

Quare cupimus, & te etiam rogamus cum ſpeciali diligentia, quod ad laudem omnipotentis DEI, ſuæ ſanctitatis & Apoſtolicæ ſedis gloriam, & nobis ad honorem & obedientiam juxta poſtulationem & requiſitionem ſuæ ſanctitatis, ac ſecundum tenorem literarum Apoſtolicarum, & literarum miſſarum, ad Mantuam te transferas, & in hoc voluntarium invenire permittas, in hoc nobis ſingulariter complacendo: ac volumus idcircò te & tuam *diœceſim* una cum ſua ſanctitate glorioſè recognoſcere. Cupi-

mus ſuper his celeriter nobis tuam reſponſionem in ſcriptis ſine dilatione deſtinari. Ex Vienna.

Pabſt kömmt in Perugia an.

§. 13. Am Lichtmeß heiligen Abend gelangte der Pabſt in Perugia an / und wurde mit allen erſinnlichſten Ehr- und Freuden-Bezeugungen aufgenommen. Peruſiam profectus eſt, (fähret Gobellinus *pag. 42.* fort) ubi honores hi ei ſunt exhibiti, qui humano ingenio potuerunt excogitari. Nam quamvis aſpera ſæviret hiems, non tamen aliter adornata civitas fuit, quam ſi vernum tempus adeſſet; virere tota urbs: geſtire viros, ac mulieres, qui Romanam Pontificem intuerentur: (nam ante annos octuaginta nemo illic Chriſti Vicarium viderat:) pendere per omnes urbis vias inſignia Pontificis, & lunæ aureæ nondum plenæ, ludi militares exhiberi, omnia profuſam oſtendere lætitiam, cardinales & univerſos curiales humane, ac benignè tractari. Fürſt Friedrich zu Urbino begab ſich dahin / um ſeiner Päbſtlichen Heiligkeit aufzuwarten; es leiſteten auch allda Herzog Ludwigs von Savoyen Geſandſchafft die gewöhnliche Obedienz; Nichtsweniger meldeten ſich Abgeordnete von der Stadt Senis; und erſuchten den Pabſt / beſonders / da er in dem Sieniſchen Gebiethe gebohren / den Weg darauf zunehmen / welches er auch verſprach.

Fort-Reyſe nach Senis.

§. 14. Nachdem der Pabſt drey Wochen in Perugia ſubſiſtiret / trat derſelbe die Reiſe nach Senis an; An den Gebiethen ſo wohl als in der Stadt ſelbſt wurde er aufs herrlichſte empfangen / dargegen er auch das daſige Biſthum zum Ertz-Biſthum machte / und den Biſchoff ſo einer von ſeinen Anverwandten war / Antonius Piccolomineus genannt / zum erſten Ertz Biſchoff creirte. Seinen verſtorbenen Eltern / Sylvio und Victoriæ, lies er allda ein vortreffliches Grabmahl aufrichten / und beehrte ſelbiges mit dieſer von ihm ſelbſt aufgeſetzten Schrifft:

Sylvios hic jaceo, conjux Victoria mecum eſt,
Filius hoc clauſit marmore Papa Pius.

Verſchiedene Potentaten leiſten allda die Obedienz.

§. 15. Indeſſen da der Pabſt zu Senis ſubſiſtirte / haben ſich Geſandten von Kayſerlicher Majeſtät / wie auch König Heinrichen in Caſtilien / König Mathiſen in Hungarn / König Alphonſen in Portugall / und König Georgen in Böhmen / ſo wohl Herzog Philipſen zu Burgund / Herzog Albrechten zu Oeſterreich / Churfürſt Friedrichen zu Brandenburg / und deſſen Bruder / Marggraf Albrechten / eingefunden / um nomine ihrer Principalen dem Pabſt die gewöhnliche Obedienz zu leiſten. Dum Senis moratur Præſul (ſchreibet Gobellinus *pag. 47.*) Imperatoris Federici legati, & Henrici Caſtellæ & Matthiæ Hungariæ & Alfonſi Portugalliæ, & Georgii Bohemiæ regis & Philippi Burgundiæ & Alberti Auſtriæ Ducis, & Federici atque Alberti Marchonium Brandeburgenſium advenerunt, Chriſti vicarium pro veteri more adoraturi, inter quos magni & præſtantes viri fuerunt, ex quibus duo paulo poſt ad Cardinalatus honorem aſſumpti ſunt, Joannes epiſcopus Atrebas, & Brocchardus Præpoſitus Salzburgenſis, alter ab Imperatore miſſus, alter à Burgundo. Und weiter: Brocchardus & ejus collega Joannes Inderbachius, & Arthongus cognomento Capel, Juriſconſulti: woraus erhellet / daß die Kayſerliche Geſandſchafft in drey Perſonen beſtanden. Es iſt auch zu obſerviren / daß die meiſten von dieſen Geſandſchafften / nach geleiſteter Obedienz, zurück gereiſet.

König Heinrichs in Caſtilien Geſandſchafft iſt ſehr angenehm.

§. 16. Die von König Heinrichen in Caſtilien abgeſchickte Geſandten waren Rodericus, Biſchoff zu Oviedo und Alfonſus de Palencuela. Weiln nun dieſelbe / unter andern im Nahmen ihres Principals / den Pabſt / wegen erlangter Päbſtlichen Würde gratulirten / ſo wohl von deſſen glücklichen Progreſſen wider die Saracenen erfreuliche Nachricht ertheileten / ſo wurde ihnen bey der Dimiſſion folgendes Danck- und Aufmunterungs-Breve zugeſtellet:

Breve Pii II. Papæ ad Henricum, Regem Caſtellæ, ob gratulationem de pontificatu & ſignificatam expeditionem in Saracenos. 1459.

Pius Papa II chariſſimo in Chriſto filio, *Henrico Caſtellæ & Legionis Regi* illuſtri, ſalutem &c.

VEnerabilis frater noſter Rodericus, Epiſcopus Ovetenſis, & dilectus filius frater Alfonſus de Palencuela, conſiliarii, & oratores tui, literas tuæ ſerenitatis, ingentis fide, & devotione plenas, nobis humiliter præſentarunt, & procuratorium tuum regio ſigillo munitum facundè ac graviter nobis in generali conſiſtorio permanentibus perorarunt, tuam integerrimam fidem & devotionem erga nos & Apoſtolicam ſedem, ac ardentiſſimum animum circa exaltationem fidei Catholicæ cum præcipua virtutum & meritorum tuorum commendatione expreſſerunt. Verùm, licet per nos viva voce ſatis copioſe reſponſum fuerit, tamen, quia maximè delectamur per noſtras literas cum tua ſerenitate proloqui, tanquam noſtro & Eccleſiæ peculiari filio utique reſpondere inſtituimus. Putamus, fili

caris-

cariſſime, bonum eſſe divinæ voluntatis auſpicium, quod tua ſublimitas ingens gaudium ex noſtra ad ſummi Apoſtolatus apicem aſſumptione ſuſceperit, & quod bene concipiat & ſperet de nobis; quamvis enim imbecillitatem noſtram ad tantam ſarcinam ſentimus, confidimus tamen in Domino, qui debiles fortes facit, quod ſuperatis horum temporum difficultatibus, in quibus fides Chriſti maximis periculis conflictatur, tandem divina ſuffragante clementia perdítiſſimi hoſtes fidei ſectæ Mahometicæ cultores, à quibuscunque plagis tam orientalibus, quam occidentalibus partibus, per Chriſtianos exterminabuntur, tuque catholicus & glorioſiſſimus princeps ſpurciſſimos Saracenos, cum quibus bella aſſidua non ſine celſitudinis tuæ maxima laude geris, vi & potentia tua repelles, & interim exercitus catholicus, tam terreſtris quam maritimus, ad cujus præparationem feſtinamus, procedet adverſus immaniſſimos Turcas victoriam reportaturus, quod, ut fiat temporibus noſtris, Dominum orare non ceſſabimus, & noſtras operas & conatus noſtros exponere decernimus, prout alias tuæ ſerenitati per noſtras literas ſignificavimus; pro quarum rerum complemento iter noſtrum, DEO concedente, ad dictam *Mantuæ* indictam properamus. Cœterum, cariſſime fili, devotas commendationes & oblationes tuas paterna charitate recepimus, & habemus acceptas, nec deficiemus in omnibus, quæ concernant honorem tuæ coronæ, & regnorum & ſubditorum tuorum, teque uti chariſſimum peculiarem noſtrum, & Romanæ Eccleſiæ filium habemus, & in charitatis noſtræ viſceribus conſervare intendimus, tuamque regiam perſonam clariſſimis virtutibus eminentem, ac omnes, quos nobis commendatis, & pro quibus ſupplicatis, gratiis & favoribus apoſtolicis fovere curabimus, &c. Datum, *Senis*, M.CCCCLIX. XXVII. Februarii. Anno I.

Päbſtl. Reſolution, die Reiſe nach Mantua fortzuſetzen.

§. 17. Nachgehends beſchloß der Pabſt/ die Reiſe nach Mantua fortzuſetzen/ obſchon ihrer viele ſolche diſſuadirten/ auch einige nicht ungegründete Rationes anführten. Multi (ſchreibt Gobellinus offt allegirter/ *lib. 2. pag. 48.*) hoc diſſuadebant. Senenſes patre ſanctiſſimo, & emolumentis carituri curiæ, receſſuro Præſuli mille inſtare pericula affirmabant, iter diſcrimine plenum eſſe, timendum eſſe, & omnis generis inſidias formidandas. Alii fruſtra Præſulem Mantuam petere, in qua pauciſſimi conventuri eſſent, provocaturum in ſe odia principum, quaſi eorum contumaciam accuſaturum: ſatius eſſe manere Senis, quam ulterius proficiſcentem nihil aliud quàm ære magno regum inimicitias emere, quorum reprehenſurus deſidiam atque ignaviam videretur: Alii magnos in Italia inſtare motus: Pontificem, ſi Apenninum tranſierit, nunquam in Tuſciam rediturum, perditurumque Romam, & patrimonium Eccleſiæ univerſum: nec defuerunt, qui dicerent, non recte factum, non exploratis Regum animis ad conventum pergere, potius ſe domi quieſcere, donec certa principum accepiſſet reſponſa, & hi rumores paſſim exaudiebantur: nihilominus omnes contempſit.

Einholung auf dem Florentiniſchen Gebiethe.

§. 18. Auf dem Florentiniſchen Gebiethe geſchahe die Einholung des Pabſts nicht minder aufs herrlichſte/ der Herzog von Mayland/ Franciſcus Sfortia, ließ ihn allda gleichfalls complimentiren / ſolch Compliment muſte ſein Printz/ der junge Galeacius, (von welchem ſchon oben einige Anzeige beſchehen/) verrichten / und wird demſelben abermals ein groß Lob beygeleget/ maßen Gobellinus *dict. pag. 48.* deſſen alſo gedencket: Adoleſcentulus hic egregia ſpecie nondum ſextum decimum impleverat annum: verum his moribus, ea eloquentia, eo ingenio, atque induſtria præditus, ut plus quam virilem prudentiam præ ſe ferret: erat in vultu geſtuque gravitas digna principe, loquebatur ex tempore, quod vix alius diu cogitans effari potuiſſet: nihil pueriliter agebat, nihil leviter: ſtupor fuit, audire ſeniles ex juvenili ore ſententias, & nondum barbatum cani hominis ſenſa proferre. Den Einzug in Florentz beſchreibt eben dieſer Scriptor *pag. 49.* folgender geſtalt: Pontifici in urbem properanti extra portam duobus circiter ſtadiis Guelfarum duces partium occurrere, & prætor urbis & multi magiſtratus in porta priores quos vocant dominos, qui Pontifice verbis humilibus ſalutato & pedibus oſculatis, urbem & populum ei commendarunt; propter ægritudinem pedum non poterat equo Pontifex vehi, ſella ſedens aurea humeris hominum portabatur. In ipſo urbis ingreſſu, poſtquam ſacerdotes ſacra ferentes benedictionem Pontificis acceperunt, & pompam ducentes præceſſerunt, Sigismundus Malateſta, & alii Eccleſii vicarii Sellam Pontificis ſubiere, ſuumque dominum humeris aliquamdiu portavere. Galeatius, qui minor eſſet, & cruribus paululum invalidis, quamvis onus ferre non poſſet, manum tamen appoſuit, quaſi adjutor unus cupiens videri portantium: priores urbis hinc atque inde pedibus incedebant. Mutabantur autem portantes per dimenſa loca, & honoratiores cives id ſibi numeris

ris expetebant. Galeatius cum aliquantiſper pedibus ambulaſſet, juſſu Pontificis equum aſcendit & paulo poſt Eccleſiæ Vicarii: urbs pleno populo fuit & ſuo & alieno, vicini ex oppidis & agris novum viſuri Præſulem undique concurrerant, feminarumque dives ornatus viſebantur: mira veſtium varietas domeſticus ſimul ut peregrinus cultus. Ingreſſus Præſul eccleſiam S. Reparatæ & ſacellum B. Joannis utrobique populo benedixit. Diverſorium ei apud S. Mariam fuit, cui Novella cognomen eſt, ubi & Martinus & Eugenius ſui prædeceſſores collocati fuerunt.

Reiſe über Bononien nach Ferrara.

§. 19. Weiter betrat der Pabſt das Bononiſche Gebiethe / von dar aber gieng die Reiſe nach *Ferrara*, allwo ihn der neue Herzog Borſus ſolenniter einholte. Borſus, (ſchreibt Gobellinus *pag. 57.*) ſummis honoribus Pium excepit, adnixusque eos ſuperare per quos iter fuerat habitum. In porta claves urbis Pontifici obrulit, pedeſtrisque ad ſellam ejus inter portantes tamdiu profectus eſt, quod equum aſcedere juberetur, tecta pannis omnis via fuit, & ſtrata floribus, per quam itum eſt ad majorem Eccleſiam adornatæ domus, & omnia plena cantibus ac perſonantibus erant, acclamante populo, Pio Pontifici vita, Cardinalibus & univerſæ curiæ miniſtrata cibaria ex palatio, ludi multiplices exhibiti, orationes complures ab oratoribus diſſertiſſimis habitæ, celebritas hic ſacratiſſimi corporis Domini acta eſt, ſolennis pompa per forum ducta, Pontifice populo benedicente, & hoſtiam immaculatam portante. In Ferrara ſubſiſtirte der Pabſt acht Tage / darnach gieng der Zug nach dem Mantuaniſchen Gebiethe / welches damals Marggraf Ludovicus III. beherrſchete.

Einzug in Mantua.

§. 20. Die Annehmung auf den Mantuaniſchen Gebiethe / und der darauf erfolgte Einzug in die zum Convent deſtinirte Marggräfliche Stadt Mantua geſchahe ebenfalls mit allem Pracht / wie aus folgender Gobelliniſchen Relation *pag. 57.* kan geleſen werden.

Pii II. Papæ Ingreſſus ſolennis in territorium Mantuanum & civitatem Mantuam, ubi Conventus indictus erat ad deliberationem contra Turcam.

1459.

Relicta Ferraria adverſo Pado Roverium navigio petiit Marchionis Mantuæ oppidum, Padus in alpibus Cocciis ortum habet, omnemque Galliam Ciſalpinam percurrens multis amnibus, quorum plerique navigantur, in ſe receptis, quinque oſtiis in Adriaticum mare defertur; Græci Eridanum vocavere, Eliadum fabulis, & Phaethondis incendio, cui reſtitiſſe creditur, memorabilem, eorum qui ſunt in Europa fluminum nulli cedentem, quamvis Rhenus, & Iſter longiora dimenſi ſpatia pluribus fluviis augeantur: Navigante *Pio* duo inter ſe claſſes concurrere, altera ducis, marchionis altera: illa Pium ferebat, iſta ferre optabat: tubicines hinc atque inde omnes circumvalles mirabili clangore replebant. Vexilla ventis agitata, inſtar ſilvæ, præ ſe ferebant: accolæ, in utraque ripa conſedentes, Pontificis benedictionem expoſcebant, ac benedicenti vitam acclamabant. Poſtquam marchionis in fines navigatum eſt, & Pontifex novi hoſpitis navigium intravit. Borſius ſalutato Marchione & impetrata à Pio diſcedendi poteſtate, retro abiit. Secuta nox Roverii peracta eſt, quo in loco regium palatium ſemiædificatum, ſtructura & artificio ſingulare architecti oſtendit ingenium. Poſtera die ad oſtium Mintii fluminis perventem, & in ſtagnum usque navigatum: in cujus ſiniſtro littore tumulus oſtenditur magno honore habitus; in quo Maronis fuiſſe lares affirmant. Villa circum parva jacet, quæ tantum peperit vatem. Ab eo loco ferme miliario in prædio principis Pontifex pernoctavit, ut ſequenti die urbem ingrediretur

Ingreſſus eſt Mantuam Pius ſexto Calendas Junii quinque diebus ante præſtitutum terminum. Civitas plena hoſpitum fuit: Vicinarum Urbium populi frequentes aderant: & Blanca Mediolanenſium princeps affuit, Philippi Mariæ quondam ducis filia, tunc Franciſci Sfortiæ conjux magni animi & ſingularis prudentiæ mulier, & cum ea nobiliſſima proles utriusque ſexus; mares quatuor non alio aſpectu quam miſi è cœlo angeli, & deſponſata filio Siciliæ regis puella Hyppolita nomine vultu moribusque præſtans, multæ inſuper virgines & matronæ nobiles & illuſtrium virorum comitatus. Blanca in ſuggeſtu apud eccleſiam majorem apparato, & Barbara ſimul Pontificis adventum expectavere. Qui pompam hujuscemodi ducens intravit urbem. Præceſſerunt ſervitia Curiæ, & cardinalium miniſtri, tum minoris Ordinis curiales: exin equi candidi absque ſeſſoribus duodecim frænis ſellisque aureis ornati: tum vexilla tria, in primo ſignum crucis reſplenduit, in altero clavium Eccleſiæ, in tertio quinque lunarum, quod eſt Piccolomineorum inſigne; & ea viri nobiles armis tecti, & phaleratis inſedentes equis portavere: mox umbella ſecuta eſt rubro & croceo colore diſtincta, proximi ſacerdotes urbis diviti apparatu ſacra ferebant: poſt hos regum & principum legati: tunc crucem auream comitantes ſubdiaconi apoſtolici auditores palatii, ſcriniarii, & advocati: his arcula jungebatur aurea equo albo vecta,

cta, & multis luminaribus circumdata, in qua condita fuit Euchariſtia, id eſt, hoſtia ſalvatoris ſacrata, & ſiriceum deſuper umbraculum, huic proximi Galeatius Mediolanenſis, & Ludovicus marchio: & poſt eos Cardinalium venerabilis ordo: tunc Pontifex ipſe ſella ſublimi ſedens, ſacerdotali paludamento & onuſta divitibus gemmis mitra fulgens, nobilium procerum portatus humeris benedicens populo incedebat: & juxta eum cubicularii, & corporis cuſtodes, epiſcopi & notarii. & abbates, & ingens prælatorum turba Pontificem ſequabantur. In porta urbis Ludovicus equo deſiliens claves civitatis Pontifici obtulit. Idem fecere omnes, ad quos Pius in itinere declinavit, præter Senenſes & Florentinos. A porta urbis usque ad Eccleſiam ſancti Petri, quæ cathedralis eſt, nihil non tectum pannis fuit, & parietes undique & floribus & auleis ornati, mulieres, pueri, ac puellæ feneſtras ac tecta compleverant: nec tamen preſſura deſuit, cunctis aditibus populo occupatis. Altaria multis in locis incenſo ture fumabant: nec alia vox audiebatur, quam populi clamantis *Pio Pontifici maximo vita.* Ubi ad eccleſiam ventum eſt, ſupplicationibus DEO factis, & hymno decantato, & annunciata cunctis qui aderant plenaria peccatorum remiſſione, Pontifex in ampliſſimo Palatio exceptus eſt, & manſiones ſuas quisque petiere.

Anfang des Convents.

§. 21. Den 21ten Junii 1459. ſo der Tag war/ an welchem der Convent angehen ſollte/ begab ſich der Pabſt mit denen Cardinälen/ Biſchöffen / und gantzer Cleriſey nach der Kirche/ und ließ nach celebrirter Meſſe nicht allein durch den Biſchoff zu Coron ſein Vorhaben und des Türcken-Zugs Nothwendigkeit proponiren/ ſondern hielte auch ſelbſt eine kurtze Rede / in welcher er ſich über die Chriſtliche Potentaten ſehr beklagte/ daß von ſelbiger meiſtentheils keine Geſandſchafften ankommen. Die Worte haben alſo gelautet: Speravimus (ex Gobell. *pag. 60.*) fratres ac filii hanc urbem adeuntes, frequentes, qui præceſſiſſent, regum legatos invenire, pauci adeunt, ut videmus decepti ſumus. Non eſt religionis cura apud Chriſtianos, quantam credidimus. Conventionis diem longiſſimam ſtatuimus; nemo temporis brevitatem accuſet: nemo viarum incommoda cauſetur. Nos ægritudine laborantes, & affecti ſenio Apenninum & hiemem contempſimus: nec nos alma Roma remorari potuit: quamvis medios inter latrones conſtituta noſtram præſentiam magnopere deſideraret: reliquimus Eccleſiæ patrimonium, non ſine periculo, ut fidei catholicæ ſubveniremus, quam Turcæ peſſundare nituntur. Videbamus eorum opes in dies augeri, & arma, quæ jam Græciam & Illyricum obtinuiſſent in Pannonia graſſari, & Hungarorum fidelem gentem multis afflictare gladibus. Verebamur quod futurum eſt, niſi ſapimus devictis Hungaris & Germanos & Italos & omnem protſus Europam ſubactam iri: quod absque religionis noſtræ ſubverſione fieri non poſſet. Cogitavimus hoc malum avertere; Indiximus hoc in loco conventum: Vocavimus principes ac populos, ut communi conſilio rem chriſtianam tueremur: venimus ſpe pleni quam vanam fuiſſe dolemus. Pudet nos tantam eſſe Chriſtianorum negligentiam: alii deliciis indulgent; alios avaritia retinet. Turcæ pro ſua damnatiſſima ſecta non recuſant mortem; nos pro ſancto Chriſti Evangelio, nec ſubire ſumptus nec labores perferre vel minimos poſſumus: ſi ſic pergimus, actum de nobis fuerit: peribimus brevi, niſi alios aſſumimus ſpiritus. Ob quas res vos hortamur viri religioſi, ut orationibus aſſiduis DEUM precemini, chriſtianis regibus aliam mentem præbeat, ſui populi animos excitet, corda fidelium incendat; ut jam tandem arma ſumentes injurias ulciſcantur, quibus religionem noſtram in dies Turcæ afficiunt. Agite fratres, agite filii; convertimini ad Deum toto corde: vigilate, orate, jejuniis & eleemoſynis peccata veſtra redimite, facite opera digna pœnitentiæ: ſic enim placatus DEUS noſtri miſerebitur, & audentibus nobis hoſtes tradet in manus noſtras. Nos hic tamdiu manebimus, donec animos principum exploremus. Quod ſi venturi fuerint, ſimul cum ipſis reipublicæ conſulemus: ſin minus, neceſſarium erit domum repetere: eamque ſortem ferre, quam Dominus dederit. Verum defendendæ religionis propoſitum, quoad vires vitaque ſuppetant, nec deſeremus, nec durum putabimus, ſi res petierit, pro noſtris ovibus animam ponere.

Verächtliche Reden vom Convent und Antrag zur Rückreiſe.

§. 22. Nach einigen Tagen / und da wenig Geſandſchafften angelanget / man auch nicht hörte/ daß deren mehr ankommen würden/ wurde des Pabſts Unternehmen / beſonders da zwiſchen dem rauhen Mantua und dem angenehmen Rom ein groſſer Unterſchied war / von verſchiedenen ziemlich verächtlich gehalten / wie denn einige Cardinäle deßhalber gar auf den Rückweg antrugen. Poſt aliquot dies, (ſchreibt Gobellinus *lib. 3. pag. 61.*) cum pauci conveniſſent, nec fama eſſet conventuros plures: ſpernebatur conſilium Præſulis, qui tantum laboris fruſtra ſuſcepiſſet: murmurare paſſim curiales de Pontifice, neque parcere calamo. Illi

 per

per Italiam, illi per Gallias & ad omnes Ultramontanas regiones epiſtolas miſitare: qui per ſeipſos ſcribere non auderent, aut amicis, aut ſervis hanc provinciam demandare: *veniſſe Mantuam abſque conſilio Pium, Oratores principum pauciſſimos adventaſſe, pauciores venturos; locum paluſtrem, atque inſalabrem eſſe, cuncta æſtu fervere, neque vina ſapida, neque res alias ad victum neceſſarias placere, ægrotare quamplurimos, febres admodum multos abſumere, nihil audire niſi ranas.* Fuerunt & qui regi Franciæ literas dedere, in quis conſilium ad alium locum transferendum aſſeverarunt, nonnulli prolatum conventionis diem nunciavere. Accedentes autem nonnulli ex cardinalibus Præſulem: quid agis? ajebant: fruſtra hic nos retines, niſi ære hoc peſtifero nos paras interficere. Quin abis? veniſti ad præſtitutam diem: ſatisfeciſti termino: principes domi manent & te, nosque contemnunt. Intellexerunt omnes curam tibi fuiſſe tuendæ fidei: ſufficit honori tuo. Quis te arguat, ſi ſolus vincere Turcas nequeas? repetamus propriam ſedem: ſi qui ſunt, qui benè conſultum rei Chriſtianæ velint, non recuſabunt te ſequi, quocunque ieris. Inter has voces conſtans atque immobilis perſtabat Præſul: nec rumores pouebat ante ſalutem DEO placere, non multitudini ſtudens: Fuerunt & inter cardinales plerique melioris conſilii, qui perſeverantiam ſuadebant, ut *Beſſarion Nicenus*, & *Joannes Sancti Sixti*, Græcus alter, Hiſpanus alter: quidam, etſi aliud mente gerebant, Pontifici tamen blandiebantur, tanquam non inviti manerent, qui abeundum dixerant: cum non impetraſſent: per vicina caſtella dilapſi, urbanum æſtum evitavefunt, Aquilegienſis ſub ſpecie lavandi apud balneas, Patavium petiit, deinde Venetias profectus eſt: quibus in locis adverſus cardinalem ſancti Marci multa molitus, ne Patavinam conſequeretur eccleſiam: de Conventu Mantuano non benè loquebatur, quæcunque illic agerentur, extenuans.

Pabſt bleibet ſtandhafftig in Fortſetzung des Convents.

§ 23. Allein der Pabſt blieb in Fortſetzung des Convents ſtandhafftig/ notificirte denen Chriſtlichen Potenzen/ von welchen noch keine Geſandſchafften ankommen/ ſeine Ankunfft nach Mantua, und erſuchte dieſelben/ entweder in Perſon zu erſcheinen/ oder Geſandten abzufertigen. Die Notifications-Schreiben ſeynd folgendes Inhalts geweſen:

Litera Pii II. Papæ ad Principes Chriſtianos, quibus illos ſuo Mantuam adventu certiores factos hortatus eſt, ut vel ibi venirent, vel oratores ſuos legarent.

Pius Papa II. Regibus, principibus & communitatibus.

CHariſſime in Chriſto fili, &c. jam duce altiſſimo ad civitatem Mantuanam pervenimus, ad quam cum antea per literaa noſtras ad Kalend. Junii dietæ tenendæ cauſa venturos promiſiſſemus, quinto ante hunc terminum die perſonaliter affuimus. Venimus autem non ſine magnis perſonæ & rerum noſtrarum incommodis, ſiquidem ætas noſtra jam ingraveſcens quietem deſiderat, & patrimonium etiam Pontificis præſentia deſtitutum manifeſtis periculis quotidie ſubjacet; omnia hæc tamen pro DEO magnifacienda non duximus, ſcientes fidelium populorum ſalutem, & cauſam ſacroſanctæ fidei catholicæ anteferenda eſſe cunctis laboribus atque periculis. Sperabamus præſentiam tuam, vel ſi id non poſſes, oratores ſaltem tuæ celſitudinis hic invenire: inventi à nobis non ſunt, & dolemus fuiſſe nos primos, qui ad opus æque omnibus pro ſuis juribus debitum huc convenerimus. Hortamur itaque in Domino, & toto affectu noſtro ſerenitatem tuam requirimus, ut cogitans quid à te omnipotens DEUS hoc tempore neceſſario quærat, quid ſalus communis, omnium poſtulet, quid denique conveniat debito tuo, velis per te ipſum (quod inprimis optamus) vel per oratores antedictos viros præſtantes, & tantæ ſolemnitati idoneos celeriter convenire, nec pati, ut in communi principum Chriſtianorum conventu præſidente vicario Chriſti vox tua altiſſimo deſit: ſunt enim ſi propoſito noſtro adjutatores non deerunt, quam plurima ad felicem proſecutionem parata; nunc præſertim cum Peloponeſus fermà tota, quæ *Morea* dicitur, ab impietate Turcorum rebellans ad Chriſtianam devotionem redierit, & piis votis opem ex his locis expectet. Eſt autem is locus tantæ ad omnia benè gerenda terra marique opportunitatis, ut nulla orientalis regio majorem facultatem tuendi noſtros & vires Turcorum conterendi poſſit præſtare: quin certe in antiquam ſervitutem & cladem redire neceſſe habebit, niſi matura ſubvenſio adſit. Non quando principes antedictos, vel eorum oratores hic nos invenimus, expectare adhuc eorundem adventum aliquod tempus decrevimus, ſi venient, tota mente ad complendum opus incœptum intendemus; ſi minus, cum per nos ferre tantum molem non valeamus, excuſata erit, ut confidimus, Deo & hominibua neceſſitas noſtra; videndumque erit principibus ipſis, quorum ope Chriſtianam rempublicam deceat, ne Redemptori ſuo & ſibi cum ſempiterna ignominia, & clade eorum, qui quotidie dant ſanguinem ſuum pro fide defuiſſe appareant. Datum Mantuæ.

§. 24.

Will den Keyſer durch ein geweihetes Schwerd zum Türcken-Zug aufmuntern.

§. 24. Und weiln der Röm. Kayſerl. Majeſtät inſonderheit die Beſchützung der Chriſtlichen Kirche oblieget / ſo wollte der Pabſt / dem damaligen Keyſer / Fridericum V. dazu noch mehrers aufmuntern / indem er ſelbigem ein geweihetes Schwerdt / nebſt folgendem Breve, überſendete.

Literæ Pii II. Papæ ad Fridericum Imperatorem, quibus Enſem conſecratum mittit, ut eum ſtimulet contra Turcam.

1459.

Pius Papa II. cariſſimo in Chriſto *Filio Friderico Romanorum Imperatori* ſemper auguſto ſalutem &c.

CONſuevit Romanus Pontifex ex inſtitutione ſacroſanctæ Romanæ eccleſiæ *alicui Chriſtiano Regi vel principi bene de fide Catholica merito enſem, ac pileum quotannis dono tranſmittere:* cujus conſuetudinis memores ſerenitatem tuam præſenti anno, qui apoſtolatui noſtro initium dedit, inprimis delegimus, quam tali munere ornaremus, ſcientes nulli poſſe convenientius dari, quam ei, *cui ex officio ſuo Apoſtolica ſedis, & totius Chriſtianitatis protectio eſt propria.* Accipe igitur cariſſime fili hunc enſem de B. Petri Apoſtoli corpore ſumptum, munus quidem pretio exiguum, ſed devotione & cantis animo magnum, illoque ſupra femur tuum in defenſionem ſacroſanctæ catholicæ fidei potenter accingere, ut quando chriſtiana reſpublica præſidio tuæ celſitudinis nunc maximè eget, quaſi ſignum aliquod officii tui ad te miſſum intelligas, in illo confidens, qui per angelum ſuum centum octoginta quinque millia de exercitu ſuperbiſſimi Senacherib una eademque nocte trucidavit, & manum conſtantiſſimæ Judith in cervicem Holofernis direxit. Hoc quoque munus in pignus noſtræ perpetuæ erga te voluntatis devote ſuſcipies, quæ profecto eſt talis, & profecto talem futuram confidimus, qualem merita in nos tua dignè merentur. Datum &c.

Ankunfft verſchiedener Geſandten aus dem Orient u. Occident.

§. 25. Indeſſen waren Geſandten von verſchiedenen Orientaliſchen Oertern / in Mantua angelanget / nemlich von den Deſpoten in Morea, von Cypern, Rhodis, Lesbus, Aſien / Macedonien / Epirus / Boſnien und Illyrien / welche alle wider den Türcken und Egyptiſchen Sultan Hülffe verlangten / und weiln die Occidentaliſchen Potenzen ſich darinn ſäumig erwieſen / ſo wurden dieſelbe auch mit einem ſaumſeligen Prædicat beleget. Gobellinus ſchreibet hiervon *lib. 3. p. 61.* alſo: Dum hæc aguntur, legati Thomæ Deſpoti Moreæ Præſulem adeunt. Und *pag. 63.* Interea legati ex Cypro Rhodo, Lesbo, ac nonnulli ex Aſia præſto adſunt. Tum vero Albani, Epirotæ, Boſhenſes, & omnis ora Illyrici miſſis oratoribus auxilium petere: & jam frequentes tota urbe apparere ex Oriente homines, qui adverſus Turcas opem efflagitarent: hinc ortum verbum Orientales, quos *levantes* vocant celeres, ac ſolertes eſſe: Occidentales, qui *Ponentes* nominantur, & pigros & inertes: quod perinde eſt ac ſi dicas moroſi, & difficiles ſunt, qui opem ferant: diligentes qui petant: ob occiduis namque partibus, auxilia expectabantur, atque inde pauci adventabant. Ab Oriente nulla legatio non querula venit. Raguſes tantum pro ſuis facultatibus auxilia in Turcas promiſere. Rex Boſnæ, quamquam Turcis clam reconciliatus eſſet, legatos tamen ad Pontificem miſit adverſus illos opem flagitans. Jedoch kamen bald darauf von denen Occidentaliſchen Potenzen noch mehrere Geſandten an / wiewohl unter ihnen allerhand Præcedenz-Strittigkeiten entſtunden / von welchen cap. 23. ein mehrers.

Pabſt hält die Keyſerl. Geſandſchafft nicht vor ſufficient.

§. 26. Die Keyſerlichen Geſandten / ob ſelbige ſchon mit vollkommener Macht verſehen / und vortreffliche Leute waren / auch bey dem Pabſt in guten Credit ſtunden / hatten doch die Authorität nicht / welche die Würde dieſes Convents zu erfordern ſchiene. Damit nun auch dießfalls an Pabſt Pio kein Mangel ſeyn möchte / ſo ließ ſelbiger ſolches der Kayſerl. Majeſt. durch den einen Geſandten / und zwar mit ziemlich harten Worten / zu vernehmen geben. Gobellinus thue hiervon dict. *lib. 3. p. 65.* dieſe Anzeige: Federicus Imperator ad conventum interea tris Oratores legavit, *Antonium Tergeſti* Epiſcopum, *Joannem Inderbachium* Tridenti præpoſitum, & *Henricum Senfleben*, Decanum Uratislavienſem: qui licet viri præſtabiles eſſent, Pontifici accepti, & mandatum plenum attuliſſent, *non tamen eam præ ſe autoritatem ferebant, quam tanti conventus dignitas ac majeſtas expoſcere videbatur.* Ideoque juſſit Præſul Henricum cum hiſce mandatis ad imperatorem reverti. Cœptus Mantuæ conventus de tutela religionis ſollicitus eſt adverſus potentiſſimos hoſtes, quos perdere poſt Hungaros tua imprimis intereſt. Pius Pontifex maximus relicto Eccleſiæ Romanæ regno eo ſe contulit: nec pericula, nec ſumptus horruit, dum reipublicæ bene conſulere poſſet. Speravit te ſimul venturum, cum non plus itineris, quam ſibi faciendum fuit. Tu neque veniſti: neque legatos tanta re, tuve dignos miſiſti. Qui hæc animadvertunt, *aut te ſumptibus parcere per avaritiam putant, aut orthodoxæ fidei defenſionem contemnere, neque te dignum exiſtimant, qui Chriſtianis* im-

imperes. Nam quo pacto protector, & advocatus Eccleſiæ dici potes, qui non modo Eccleſiam deſeris, ſed ipſam quoque religionem Chriſtianam & fidem negligis? Pio fortaſſe invides, qui tibi honorem præripuerit, nec vis ob eam cauſam cum eo convenire? erras: *non tam honorem ſuum Pius, quam tuum quærit, qui te anima ſua chariorem habet.* De gloria tua cogitat, atque ut eam conſerves hortatur, ut ſecum de communi ſalute acturus convenias. Si non potes: at ſaltem legatos illuſtri loco natos, & autoritate præditos mittas; neque hac tua diſſimulatione, ſive avaritia vocanda eſt, Eccleſiam Dei perire ſinas. Bey welcher Gobelliniſchen Anzeige noch zu obſerviren / daß da oben §. 16. aus dieſem Scriptore andere Kayſerl. Geſandten / (auſſer Johann Inderbachen) benennet worden / zu vermuthen / daß jene nur zur Obedienz-Leiſtung / dieſe aber eigentlich zum Mantuaniſchen Convent legitimiret geweſen.

Burgundiſche Geſandſchafft. §. 27. Herzog Philips in Burgund / (von deſſen Begierde zum Türcken-Zuge bereits oben in Beſchreibung derer anno 1454. zu Regensburg und Franckfurt gehaltenen Reichs-Tägen viel lobwürdiges vorkommen) war Anfangs gemeinet / dem Convent zu Mantua in Perſon beyzuwohnen / muſte aber wegen der mit Franckreich habenden Irrungen ſein Propo ändern / iedoch ſchickte derſelbe eine anſehnliche Geſandſchafft / von welcher / und wie dadurch König Carl in Franckreich aufgemuntert worden / gleichfalls Geſandten nach Mantua abzufertigen / Gobellinus *pag. 65.* dieſe Meldung thut: *Philippus Burgundiæ dux* qui ſe venturum ad conventum ſcripſerat, & unus omnium ardentiſſimus judicabatur, qui Turcarum genus perdere cuperent, mutato conſilio *domi remanere ſtatuit:* non tam ſuo ingenio quam ſuorum ſuaſu, qui res in Gallis novas suboriri verebantur. Succenſebat Rex Franciæ Philippo, qui Ludovicum Delphinum Viennenſium primogenitum ſuum ad ſe fugientem domi recipiſſet, neque curaſſet patri reconciliare. Contra Philippus indignè agere regem ajebat, qui nonnulla in Ducatu Lucembergenſi, id eſt in imperii ditioni oppida occupaſſet, adverſus antiquum fœdus, quod Franciæ reges cum Romanis imperatoribus apud Tullum percuſſere, in quo cautum ſit, *imperator in regno Franciæ, rex in imperio ne dominatum ſibi vendicet, etiam ſi volentes aliqui ſeſe dedant:* injuſte regem agere, qui fœdus violet, & oppignoratum ſibi Lucemburgenſem ducatum moleſtare audeat. Sic inter ſe rex duxque mandata miſerant, neque alter alteri cedebat. Augebantur indies querelæ & ſimultates in aperta evaſerant odia. Quibus ex rebus *inconſulte agere ducem ſuum Burgundi exiſtimabant, ſi domo abſcederet, & alii inſidias in itinere timendas ajebant, alii ſeni non eſſe laborem ſubeundum, alii Italicum cœlum & æſtivum ardorem timendum, alii alias viarum incommoditates objiciebant.* Victus Philippus cum remanere in patria decreviſſet, *Joannem ducem Clivenſem* ſororis ſuæ filium mittendum cenſuit, & *Joannem Crojum*, qui multorum præliorum victor tota Gallia clariſſimus habebatur. Tum plures equites, & alios divini & humani juris interpretes famæ celebris: quibus adjunctus eſt *Joannes* epiſcopus Attebas apud Pontificem referendarium agens, literarum fermè omnium doctrina præditus. Iter Clivenſi ex curia Philippi recedenti per Flandriam, Picardiam, & Pariſios, & reliquam Galliam, ac Sabaudiam fuit. Viderunt Franci ſplendidam legationem, qualem antea nunquam; adeuntesque regem majora de magnis referebant. Laudare Burgundum, qui rem fidei curæ haberet, arguere Francum, qui negligeret Pontificem magnis de rebus concilium indixiſſe, eoque Roma relicta ſenem veniſſe, nec eſſe regiæ dignitatis, tanto ſin conventu deeſſe. Quibus clamoribus excitatus Carolus, & ipſe magnam & claram legationem decrevit. Clivenſis & qui eum ſequebantur per Sabaudiam & montem Jovis, qui hodie ſancti Bernardi melius appellatur, Auguſtam prætoriam petiit, & per Hyporegiam, Vercellas & Novariam, Mediolanum venit Inſubrium caput. Quo in loco nonnullis immoratus diebus, à Franciſco duce ſummis honoribus cumulatus eſt; deinde per Laudam, & Cremonam iter ad Conventum habuit. Was ſonſt / wegen Einholung dieſer Geſandſchafft / vorgangen / und wie die Cardinäle Anfangs angeſtanden / ſich darzu gebrauchen zu laſſen / hiervon wird cap. 23. Nachricht zu finden ſeyn.

§. 28. Tags nach Ankunfft der Burgundiſchen Geſandſchafft / wurde ein Conſiſtorium publicum gehalten / da dann der Biſchoff Johann zu Arras, welcher berührter Geſandſchafft zugegeben worden / gegen den Pabſt eine Rede hielt / und in ſelbiger ſo wohl deſſen Vorſatz als des Herzogs von Burgundien Begierde zum Türcken-Zuge / deſſen Geſchlecht / wie auch der Burgunder alte und neue Thaten / nicht weniger der Geſandſchafft Würdigkeit ſtattlich heraus ſtrich / machte darneben Entſchuldigung / warum der Herzog in Perſon nicht erſchienen / und führte endlich Bey Audienz. an /

an/ wie ſelbiger alles thun und leiſten würde/ was zum Schutz des Chriſtlichen Nahmens immer von ihme erwartet werden könte. Mit groſſer Attention wurde ſothane Rede nicht allein angehöret/ ſondern es antwortete auch der Pabſt ſelbſt/ welche Antwort/ wie ſie Gobellinus *pag. 66.* aufgezeichnet / in ſumma dahin gieng: Clariſſimum Philippi genus ignorare neminem, in quo Burgundionum Francorumq; ſanguis eluceſceret, & utramque gentem extendiſſe factis famam; quamvis non egeret Philippus amicorum imaginibus, qui virtute propriam ſuam illuſtraret ætatem; audiſſe ſe illum jam ſæpe cum eo miſcente ſermones apud Bajorios in Ratisbona intellexiſſe ex eo tempore, quo animo eſſet in Turcas, qua fide ferveret, quo Zelo teneretur tuendæ atque ampliandæ religionis; non eſſe mutatam mentem, quantum legatio ejus affirmaret ſtare propoſitum, votumque principis utinam veniſſet, ſpem quemadmodum dederat: cognoviſſet profecto quanti fieret apud Apoſtolicam ſedem. Ad retentum domi novarum metu rerum veniam dignum fore: & præſertim tot viris excellentibus, qui ſuam vicem agerent emiſſis. Der Pabſt legte ferner dem Herzog von Cleve/ als dem vörderſten Burgundiſchen Geſandten / ein groſſes Lob bey/ daß ſelbiger eine ſo lange und ſehr beſchwerliche Reiſe übernommen. Collaudavit (fähret ermeldter Scriptor d. l. fort) & Clivenſem ducem, qui longiſſimo & laborioſiſſimo itinere ad eum conventum ſe contuliſſet, in quô de ſervanda religione agendum eſſet, quam Turcæ paſſim dilaniarent; feciſſe enim quod ſuum erat: atque ut principem Chriſtianum, quæ ſunt digna principe procuraſſe. Quod ſi reliqui pari ſtudio tenerentur, neque Chriſtianis inſultarent Turcæ, neque ſepulchrum Domini Saraceni cuſtodirent; facturum fortaſſe dominum miſericordiam cum populo ſuo; & exemplo Philippi ducis, atque Clivenſis, Chriſtianos alios commoturum; mendacesque redditurum, qui Mantuanam contemnentes concilium, cuncta quæ fierent in eo de riſoriis verbis extenuarent reliqua in alios dies reſervanda eſſe. Mit welchen Worten die Päbſtliche Antwort ſich geendiget. Mirgedachter Herzog von Cleve hatte mit dem Ertz-Stifft Cöln / wegen der Stadt Soeſt in Weſtphalen/ eine groſſe Controvers, maßen dieſe dem Ertz-Stifft den Gehorſam aufgekündiget/ und ſich dem Herzog ergeben hatte. Weiln nun berührtes Ertz-Stifft von dem Päbſtlichen Hofe ein Monitorium an berührte Stadt ausgewürcket/ Krafft welchen dieſelbe/ bey Vermeidung des Banns / befehliget wurde / ſich wieder unter ihren vorigen Herrn zu begeben / ſo wollte der Herzog auf den Convent zu Mantua nicht eher ad publica negotia ſchreiten / biß er ſeine Privat-Affaire auf einen andern Fuß geſetzet. Wodurch dann der Pabſt bewogen wurde/ das Monitorium zu caſſiren. Von dieſer Cöllniſch-Cleviſchen Affaire wird bald ein beſonders Capitel kommen/ dahin der geneigte Leſer verwieſen ſeyn ſoll. Hierauf ſchritte man ad publica, und wurde die Burgundiſche Geſandſchafft befraget / weſſen ihr Principal, der Herzog/ ſich wegen des Türcken-Zugs zu erklären gemeinet ſey. Anfangs wollte dieſelbe ſich nicht poſitivè expliciren / ſondern des Pabſts Gedancken vorher vernehmen und referiren; Auf weiteres Befragen aber ſtallte Sie verſchiedene Obſtacula vor: Philippum ſæpè numero inter amicos de propoſito Pontificis diſſeruiſſe, (ſagte der eine Burgundiſche Geſandte/) quod quamvis ſanctum eſſet difficile tamen & pene impoſſibile videretur. Gerendum enim in Turcas bellum maximas vires expoſcere, qui victoria in multos annos potiti, autoritate famaque ipſa apud Chriſtianos terrori eſſent. Majores quoties in orientales duxere, ex Gallia, Germania & Anglia, copias quæſiviſſe: has provincias, aut domeſticis agitari diſcordiis; & civilia inter ſe arma vectiſſe, aut cum finitimis de agri poſſeſſione certare; pacandas prius eſſe; bellum deinde Turcis indicendum; *male in exteros ferrum ſtringere, qui domi cum ſuis civibus contenderent.* Und ob ſchon in Ende die Erklährung dahin gieng / daß/ wenn der Türcken-Krieg einhelliglich geſchloſſen werden ſollte/ der Herzog ſich zu allen accommodiren werde/ ſo war doch ſelbige abermals general. Der Pabſt refutirte die vorgebrachten Obſtacula in einer ausführlichen Rede/ und bezog ſich endlich auf des Burgunders nach Eroberung der Stadt Conſtantinopels gethanes und oben cap. 2. §. 52, beſchriebenes Gelübde/ mit dem Anhang/ daß ſelbiger/ wenn es von ihm nicht erfüllet werden ſolte/ Gottes Straff-Hand werde empfinden/ die Subſtantialia der Päbſtlichen Rede hat Gobellinus *pag. 68.* alſo aufgezeichnet; Pius adhæc: non ſe ignorare, ait, ad ſuperandos Turcas magnis viribus opus eſſe, atque idcirco evocatos ad concilium Chriſtianos reges ut communibus auxiliis expeditio fiat. Valere Turcas & armis, & ingenio aliquanto tamen minus, quam fama ferret, qui cum una Hungarorum gente per annos ſeptuaginta varia victoria contenderint, claritatem adeptos,

Græcorum ignavia, quos inermes atque effeminatos vicerint. Quod ſi Germanorum, Gallorum, Italorum, aut Hiſpanorum arma tentaverint, cum viris ſibi pugnandum intellecturos: pudere ſe tam fœdam gentem Chriſtianis eſſe timori, qui omnibus olim timorem, incuſſiſſent: ſalubre conſilium Philippi, qui componendas eas cenſeret regiones, ex quibus eſſent legendi milites: fateri quod diceretur, raras in orientem pro tutela religionis expeditiones ſine Francis ductas; propriumque Francorum videri bellare pro fide: daturum ſe operam, ut lites inter Francos, & Anglos componantur: ac Germanorum quieti conſulturum. Verum hæc longum expoſcere tempus: mittendos legatos, vocandos ad communem locum diſſidentes ex longinquis regionibus: tractandum, ſuadendum, artibus diverſis utendum. Nam quo pacto diebus paucis multorum annorum tollerentur odia? Interea Hungaros propemodum exhauſtos bello perituros; His Turcas imminere. Auch hierauf wollte die Burgundiſche Geſandſchafft ſich nicht ſpecialiter erklähren; Sie trug zwar Bedencken / argumenta contra refutationem vorzubringen / allein an Entſchuldigungen / beſonders / was das wider die Türcken gethane Gelübde anlangete / lieſſe ſie es nicht ermangeln. Hingegen wendete auch der Pabſt allen Fleiß an / von ihnen eine ſpeciale Antwort zu erhalten / und tractirte theils durch die Cardinäle / theils ſelbſt mit ihnen / womit man verſchiedene Tage vergeblich zubrachte. Endlich hatten die Päbſtlichen Remonſtrationes ſolchen Ingreſs, daß ſich die Geſandſchafft zu 2000. zu Roß und ſo viel zu Fuß erklärte / welche / auf Päbſtliche Requiſition, in Hungarn ſo lange Dienſte leiſten ſollten / als das übrige Chriſtliche Heer den Krieg fortſetzen würde. Vid. cit. Gobell. *pag. 69.* in fin. ibi: Auditis hæc (vor inſerirte Päbſtliche Oration) audiere legati: & quamvis eſſent nonnulli eorum rei militaris peritiſſimi, ac facundia valerent, nihil tamen adverſari Præſulis orationi ſunt auſi: dixerunt pauca in excuſationem principis, qui non per ſe ſolum ducere in Turcas voviſſet, ſed conditione adjecta, *ſi vel rex Franciæ, vel Imperator, vel alius princeps, ſe non inferior in eam expeditionem proficiſceretur:* nullum adhuc inventum qui ſe offerret, quamvis Alfonſi duo, alter Aragonum rex, alter Portugalliæ, ſignum crucis corde impreſſerint, & veſti conſuerint. Pontifex aliter cum DEO agendum, quam cum hominibus, ait: cogitandum Philippo eſſe quantis a DEO donis cumulatus eſſet, qui tot ditiſſimis Provinciis imperaret: tot deliciis afflueret, tandiu valetudine inoffenſa frueretur, qui filium haberet, quem relinqueret ſucceſſorem: qui unus inter Chriſtianos principes feliciſſimus æſtimaretur: niſi DEO, à quo acceperit, gratum ſe redderet, non alia erga ſe divinam pietatem expectaret, quoniam ipſe in eos eſſet, quos pro receptis beneficiis offenderet ingratos. Multa ſuper his & legati ſimul & Pontifex locuti ſunt: fruſtraque non pauci dies inter tractandum abiere. Nec proficit Cardinales adhibuiſſe; nihil enim ex legatis haberi potuit, niſi poſtquam ſemel atque iterum ſoli cum Pontifice verba fecerunt. Tunc enim demum victi ſunt, promiſeruntque Philippum, quando Pontificis nomine requireretur, *miſſurum in Hungariam, aut ibi ſuo ære conducturum equitum duo millia, peditum bis totidem, qui tandiu contra Turcas militarent, quamdiu reliquus Chriſtianorum exercitus in bello perſeveraret.*

§. 29. Nach dieſer Verwilligung war der Herzog von Cleve auf die Rückreiſe bedacht. Der Pabſt wollte ihn aber gerne noch ſo lange da behalten / biß die Herzoge zu Mayland und Modena, deren Ankunfft man in kurtzen vermuthete / angelanget. Es blieb auch der Herzog noch acht Tage allda / als aber der von Modena abſchrieb / und der von Mayland die Abreiſe aufſchub / ſo reiſete derſelbe / auf erhaltene Päbſtliche Erlaubniß / und zwar / ob er ſchon etwas malade war / fort. Seinen Mit-Geſandten Crojum überfiel ein ſtarck Fieber / dergeſtalt / daß die Medici an der Reconvaleſcenz gäntzlich daſperirten / nichts deſtominder aber machte ſich derſelbe auf den Weg / und gelangte bald hernach zu voriger Geſundheit. Zwey von der Geſandſchafft begaben ſich zu Keyſer Friedrichen / und die übrigen blieben biß zum Ende des Convents.

Rückreiſe.

§. 30. Einige Tage hernach kam Franciſcus Sfortia, Herzog von Mayland / zu Mantua an / und wurde von zwey Cardinälen eingeholet. Von deſſen magnifiquen Einzug meldet Gobellinus *lib. 3. pag. 71.* Venienti Mantuam Franciſco Sfortio, duo Cardinales occurrerunt: iter illi ex Cremona per Padum, & Mincium navigio fuit ſtagnum, quo Mantua cingitur. Ubique lembi & alia navigiorum genera venientium, & occurrentium operuere. Egreſſa multitudo ad viſendum ducem famâ clarum, nec intueri ſatis potuit aut forma ejus aut geſtus: imperio dignum cuncti cenſebant. Comitatus illi permagnus fuit, admodum nobilis, in quo nemo viſus eſt, cujus veſti-

Ankunfft des Herzogs Franciſci Sfortiæ von Mayland.

veſtimenta non auro fulgerent, aut argento ſplendida eſſent. In ejus ingreſſu multa de ſedis Apoſtolicæ gloria ac dignitate vulgata ſunt: audiebantur paſſim dicentes: *En quam ſublimis & excellentiſſima eſt Romani Præſulis autoritas ac majeſtas: ad cujus deoſculandos pedes, tantus princeps advenit.*

Deſſen Audienz.

§. 31. Der Pabſt gab dem Herzog von Mayland in einem Conſiſtorio publico Audienz, und wieß demſelben / nach abgelegter Fuß-Kuß-Ceremonie, den Ort / wo ſonſt die Cardinal-Diaconi ſitzen / zur Seſſion an. Der Herzog ſelbſt ſprach wenig Worte / allein der in damaligem Seculo ſehr berühmte Philoſophus, Poet und Redner / Franciſcus Philelphus, hielte in deſſen Nahmen eine ſtattliche Rede / worinnen ſelbiger / nachdem er etwas vom Lobe ſo wohl des Pabſts als Herzogs vorgebracht / nicht allein weitläufftig vorſtellete / wie nöthig der Türcken-Zug ſey / ſondern auch zu vernehmen gab / wie hochermeldter Herzog bereit wäre / alle Aſſiſtenz zu leiſten. Der Pabſt legte dem Philepho, wegen ſeiner gehaltenen Oration, ein groſſes Lob bey / und nante ihn *Muſam Atticam.* Hernach kehrte er das Geſichte gegen den Herzog / und ſagte: Satisfeciſſe eum ſuo nomini, & omni expectationi reſpondit: veſtigia ſui clariſſimi genitoris ſecutum, qui pro Romana Eccleſia, fidelium matre, olim magnis ſe periculis objeciſſet; egregium illum fuiſſe virum, & omnium, qui ſuo tempore arma induiſſent, excellentiſſimum: *alterum in præliis Ajacem, alterum in conſilio Neſtorem, neminem metuentem, metuendum omnibus.* Res ab eo geſtas mortales qui viverent cunctos celebrare: ſe illos ex Joanne Ptholemæo Patruo ſuo, qui ſub ipſo militaſſet, & ordines duxiſſet, adoleſcentem didiciſſe, & admiratum tantum viri virtutem ac gloriam fuiſſe: ſuperaſſe filium inſuperabilem patrem: victorem omnium quibus cum aliquando contendiſſet; idque nomen conſecutum, quod fortiſſimis Romanorum vetere attribuerunt; & quod apud Italos maximi eſſet honoris: Inſubriæ gentis ducatum, non ſucceſſione paternâ, ſed electione populi, quod eſſet virtutis adeptum: in una re tantum à patre ſuperatum. Nam ille cauſam Eccleſiæ ſemper defendiſſet, ipſe aliquando impugnaſſet. Verum neque in hac re patri omnino ceſſiſſe, qui è Saule factus Paulus, Caliſto prædeceſſori adverſus Picininum auxilio fuiſſet, & ſub præſulatu ſuo multa Eccleſiæ adjumenta præbuiſſet; & modo ad concilium profectus, non ſolum Eccleſiam Romanam, ſed ipſam religionem, ipſam fidem catholicam, ipſum Chriſti nomen adverſus impios Turcas magno & excellenti animo pro ſuis facultatibus tueri promitteret: facere ipſum quod Chriſtianum deceret principem. Quod ſi reliqui ejus ſimiles invenirentur, non modo Turcarum arma Chriſtiani non timerent, ſed ultro eos invadentes, & Græciam & Aſiam, majorum negligentia perditam, facile recuperarent. Sperare ſe Franciſci exemplo multos ex principibus Chriſtianis, qui dormire viderentur, excitatum iri: & tandem cognito periculo, in quo res Chriſtiana verſetur, adverſus hoſtes arma ſumpturos. Quod ſi fieret, ut ſpes eſſet, Franciſcum inter primos futurum, cui Romana Eccleſia, & omnis Chriſtiana religio præcipuas gratias referre deberet. Womit ſich / und zwar mit allerſeits groſſen Vergnügen / die Audienz geendiget.

Herzogs zu Modena Geſandſchafft.

§. 32. Borſius, Herzog zu Modena, und Päbſtl. Vicarius zu Ferrara, hatte zwar gleichfalls verſprochen / in Perſon ſich zu Mantua einzufinden / wurde aber von einer Maladie abgehalten / iedoch ſchickte er eine Geſandtſchafft / deren Haupt einer von ſeinen Brüdern / Nahmens Gurro, war / dahin ab / und ließ durch ſelbige eine gewiſſe Summe Geldes zum Türcken-Kriege offeriren / ſo wohl Vertröſtung geben / wie er auf eine benannte Zeit nachkommen wollte. Promiſerat, (ſchreibt Gobellinus *lib. 3. pag. 73.*) *Mutinenſium Dux*, ac pro Romana Eccleſia Ferrariæ Vicarius, iturum ſe Mantuam, cum Pius vocaret, vocatus reſcripſit non bene valere, & egere quiete: ſed venturum ſe Auguſto menſe peracto. Et interim oratorem unum ex fratribus ſuis nomine *Gurronem* miſit cui duos adjunxit juriſconſultos: hisque mandatum dedit pro neceſſitate reipublicæ auri ut tercenta millia nummum pollicerentur.

Geſandten von Florenz, Siena, Lucca, Bononien und Genua.

§. 33. Nicht weniger kamen Geſandten an von Florenz / Siena, Lucca, und Bononien / und offerirten ebenfalls Aſſiſtenz. Die Genueſer hatten einen Biſchoff von Corſica abgefertiget / welcher den Pabſt zu vernehmen geben muſte / wie auch ſie zu dem / was würde geſchloſſen werden / das ihrige mit beytragen wollten. Jedoch geſchahe alles ingeheim / maſſen die Republic ſich nicht erkühnen wollte / ſolches ohne Befehl Königs Caroli VII. in Franckreich / dem ſie ſich in vorhergehenden 1458ten Jahre unterworffen / öffentlich zu thun. König Ferdinand in Sicilien ſchickte den Biſchoff zu Benevento und Herzog zu Adria. Bey der Audienz redete die Geſandſchafft wenig von der Haupt-Sache / hingegen aber ſehr ſcharff wider die Genueſer / allein der Pabſt gab derſelben eine ziemliche

Reprimande, daß an dem Orte/ allwo von der allgemeinen Chriſtenheit Wohlfahrt gehandelt werden ſoll e, Privat-Feindſeligkeiten vorgebracht würden. Und da man das mitgebrachte Creditiv ablaß/ fand ſich/ daß ihr Principal in berühreter Haupt-Sache viel anders geſinnet war/ wie denn auch/ als der angekommenen Geſandten Vollmachten abgeleſen wurden/ſich darlegten/ daß keine ſo viel Gewalt als die Sicilianiſche hatte/ in ſich begriff/ maßen in ſelbiger ein mit einem Eydſchwur verknüpfftes Gelübde auf den Türcken-Krieg enthalten war. Der Fürſt zu Tarento ſchickte zwar auch eine Geſandſchafft/ weilen aber ihrem Principal nicht zu trauen war/ indem er es mit denen Türcken mehr als denen Chriſten hielte/ ſo bekam ſelbige gar eine ungnädige Audienz. Dieſe Geſandſchaffts-Affairen hat Gobellinus in ſeinem Commentario *lib. 3. pag. 73.* ſolcher geſtalt beſchrieben: Aderant jam Florentinorum legati, & Senenſium, & Lucenſium, & Bononienſium, viri ſuarum urbium primarii, ſuas partes ad tuendam rempublicam oblaturi. Genuenſes epiſcopum quendam ex Corſica virum bonum clam miſerant, qui Pontificem certiorem redderet, non defuturum illius urbis ſenatum, ſi quod pro tutela fidei decerneretur; publice ſe offerre non audebant in juſſu Regis Franciæ cujus paulo ante dominatum ſubierant. Ferdinandus Rex Siciliæ Archiepiſcopum Beneventanum, & Adriæ ducem tranſmiſerat, qui ſuam vicem implerent. Archiepiſcopus pro conſiſtorio publice auditus, *acriter in Genuenſes invectus eſt, perfidiam ac inſolentiam eorum accuſans, qui Ferdinando regi contra fœdus moleſti eſſent.* Pontifex graviter eum correxit, qui privatas inimicitias eo in loco commemoraret, ubi de publica Chriſtianorum pace, ac ſalute agendum eſſet. Literæ Ferdinandi multo meliores quam verba legatorum fuere: illi pauca de tuenda religione locuti ſunt, hæ præclarum & magnum regis animum ad tutelam fidei oſtenderunt. Cum recitarentur pro concione legatorum omnium, qui aderant, mandata, nullum plenius viſum eſt, eo quod Ferdinandus miſit; id enim votum & juramentum continebat, de gerendo in Turcas bello: ad quod, cum ſe accingere ſtatuiſſet Tarentini principis agitatus inſidiis, in magnas incidit calamitates de quibus ſuo loco dicemus. Miſit & ille legatum ad concilium Pyrrhum quendam ordinis Minorum profeſſorem, non indoctum virum, qui cum aliquando Præſuli de ſuo domino verba faceret, cumque Eccleſiæ fidelem filium diceret, & ſingulari virtute præditum: *quid tibi dicam,* inquit *Pontifex? Dominus tuus perjurus eſt & proditor, qui adverſus Chriſtum ſuum arma ſuſcepit: qui miſſa legatione, Turcas adverſus Chriſtianos provocat. His dotibus pollere tuum dominum à multis didicimus: an virtutibus aliis præditus ſit, ignoramus.*

§. 34. Ferner gelangten von König Caſimiro in Pohlen und Herzog Ludewigen in Savoyen Geſandten an. Intenditæ (meldet Gobellinus *d. l. p. 75.*) *Caſimirus* Poloniæ rex in ſplendido comitatu Mantuam ingreditur, vir doctus Sbignei quondam Cracovienſis epiſcopi, & cardinalis nepos: multi ei fuerunt famuli unius veſtis more gentis pennatos pileos, & pharetram, & paliſtam geſtantes, equis præpinguibus inſidentes, venerunt, & Ludovici Sabaudiæ ducis oratores, & alii domi nobiles, ac diſerti viri.

Geſandten aus Pohlen und Savoyen.

§. 35. Solcher geſtalt fehlte aus Italien niemand/ als die Venetianer. Dieſe beſorgten ſich/ daß/ wenn von ihnen eine Geſandſchafft auf den Convent geſchicket werden ſollte/ die andern Chriſtlichen Potentaten aber nicht gleiche Hand zum Türcken-Kriege mit anlegen würden/ nachgehends es leicht geſchehen könnte/ daß ſie ſich damit der Türcken Macht allein auf den Halß gezogen hätten/ welche Urſache/ nebſt noch einer andern/ die in einer Paduaniſchen Kirchen-Affaire beſtunde/ ſo wohl was einige Venetianer/ die auſſer Figur nach Mantua gereiſet/ wider den Pabſt und das gemeine Weſen vorgenommen/ von mehr beſagtem Gobellino *dict. pag.* alſo beſchrieben wird: Soli ex Italia *Veneti* aberant, qui etſi Pontifici, antequam Roma diſcederet, pluribus & nunciis & epiſtolis affirmaviſſent, *ſe inter primos legatos miſſuros, vocati tamen minime parebant.* Duæ hos cauſæ tenebant: altera quod Eccleſiam Patavinam pro ſuo deſiderio non fuerant aſſecuti; altera quod magnopere verebantur, ne ſoli cum Turcis in bello remanerent, ſi Mantuam petentes Chriſtianos reges non ſatis voluntarios ad tuendam religionem inveniſſent. Multa præterea Veneti, qui curiam ſequebantur, ad amicos ſuos domi ſcribebant, quæ populares animos à bono propoſito retrahebant: maledica eſt enim curialium plerumque natura; nam cum inſane ambitioni omnes ferme inſerviant; Pontifex vero ex multis paucos extollere, ditareque poſſit: qui neglecti ſunt, tanquam injuriam paſſi Pontificem dictis ſcriptisque aliquando damnant: nec ab illis laudatur Romanus Pontifex dum vivit, mortuus aliquando probatur: ſucceſſoris opera anteceſſorem commendant.

Venedig trägt Bedencken, Geſandten zu ſchicken.

Qui-

Quicunque igitur ex Venetia curiam ſequentes optata non impetravere, ad amicos epiſtolas dedere, quas Papa deſiderio contrarias putavere; *mercatores præſertim, quibus in lucro erat cum Turcis pacem habere.*

Fertiget endlich eine Geſandſchafft ab.

§. 36. Endlich aber / nachdem die Republic Venedig vernommen / daß ſo wohl der Herzog von Cleve als der Herzog von Mayland angelanget / dann aus Franckreich eine Geſandſchafft mit dem nechſten ankommen / ſo wohl aus Italien niemand erwartet werde / als ſie ſelbſt / hat ſelbige gleichfalls eine anſehnliche Geſandſchafft abgefertiget. Gobellinus *lib. 3 pag. 82.* ſchreibet hiervon alſo: *Veneti* etſi diu legatos ſuos ad Mantuanum conventum mittere recuſarunt; poſtremo tamen cum accepiſſent, ducem Clivenſem adventaſſe; oratores Francos propediem venturos, ipſumque Franciſcum Sfortiam Mediolanenſium ducem adeſſe, neque alios ex tota Italia, quam ſeipſos deſiderari; *duos oratores cum delecta nobilium juventute Mantuam miſere, Urſatum Juſtinianum & Ludovicum Foſcarenum juriconſultum clariſſimum, adjunctis equitibus, circiter quingentis, qui honoris cauſa itineris eſſent comites.* Franciſcus Sfortia ob reverentiam urbis Venetæ his extra Mœnia obviam proceſſit, mediusque inter duos oratores introivit. Bey der Audienz hielte der eine Geſandte eine Rede / und erbot ſich nomine der Republic zur Türcken-Hülffe / wenn der Zug mit geſammter Chriſten-Hand vorgenommen werden ſollte. Orationis (fähret Gobellinus fort) hæc ſententia fuit. Deteſtati Venetos Turcarum audaciam, qui aliena invaderent, Chriſtianorum ignaviam accuſare, qui ſua non tuerentur, neque arma pro religione capere auderent. Laudare Pontificem, qui de communi ſalute anxius non ſine labore & ſumptu Mantuam petiviſſet: bellum contra Turcas ſuſcipiendum ſuadere: ſi unitis Chriſtianorum viribus geri poſſet, atque in eum eventum ſeſe magna facturos promittere. Hingegen brachte der Pabſt in der Antwort von der Venetianer Urſprung / und ihren tapffern Thaten zwar verſchiedenes vor / lobte auch die Offerte, ob ſchon ſelbige mit einer Condition, die ſehr ſchwer zu erfüllen / verknüpffet war / allein Er klagte daneben über dieſelben / daß / da ſie dem Convent am nechſten wohneten / ſie dennoch am längſten angekommen. Gobellini Worte lauten ferner alſo. Econtra Pius Pontifex de origine Venetorum, deque glorioſis eorum geſtis, nonnulla præfatus, oblata eorum pro tuenda religione collaudavit, quamvis eam conditionem haberent, quæ difficillime poſſet impleri; *tarditatem legatorum accuſavit, qui cum eſſent conventui propinquiſſimi, ultimi tamen omnium veniſſent.* Commemoravit & Alexandri tertii Romani Pontificis quanta in Venetos charitas, nec ſe minus erga eos dilectionis habiturum affirmavit, ſi ad tutelam religionis (ut par eſt) ſuam operam navarent.

Pabſt vermahnet die anweſenden Geſanden in einer langen Oration zum Türcken-Kriege.

§. 37. Nunmehro hielte der Pabſt vor rathſam / obſchon die Frantzöſiſche Geſandſchafft noch nicht angelanget / gegen die Anweſende eine Oration zu halten / und vermittelſt derſelben ſie zum Türcken-Zuge anzumahnen. Er ließ ſelbige dahero zuſammen beruffen / die auch insgeſamt erſchienen / wiewohl zwiſchen verſchiedenen / ſonderlich zwiſchen Venedig und Savoyen / Rang-Streitigkeiten entſtunden / von welchem in folgendem Capitel ein mehrers. Die Päbſtliche Oration, (von welcher Gobellinus *pag. 82.* meldet / Imperato ſilentio horis circiter tribus (Pontifex) peroravit, tanta auditorum attentione, ut nullum exciderit non intellectum verbum: & quamvis tuſſi per eos dies laboraſſet graviſſime, divina tamen ope adjutus inter orandum, neque tuſſivit unquam, neque vel minimum oſtendit impedimentum,) lautet alſo:

Oratio Pii Papæ II. habita in conventu Mantuano, Sexto Calendas Octobris, anno 1459.

Cum bellum hodiè adverſus impiam Turcorum gentem, pro DEI honore, ac ſalute Reipublicæ Chriſtianæ ſuaſuri ſimus, bene eſt. Venerabilis in Chriſto patres ac filii dilectiſſimi priusquam vos verbis aggrediamor, divinitatem ipſam, cujus imprimis auxilium exponendum eſt, paucis in hunc modum affari. Protector noſter aſpice DEUS, & reſpice in faciem populi tui. Reſpice ſuper hanc familiam tuam, pro qua dominus noſter Jeſus Chriſtus non dubitavit manibus tradi nocentium, & crucis ſubire tormentum. Miſerere plebis tuæ, & ne des hæreditatem tuam in perditionem, quam prope modo inſtare videmus. Surrexerunt enim iniqui, & impii, qui te non noverunt: venerunt gentes in hæreditatem tuam, polluerunt templum ſanctum tuum, poſuerunt Hieruſalem in pomorum cuſtodiam. Vineam tuam exterminavit aper de Sylva, & ſingularis ferus depaſtus eſt eam. Nos quamvis hoc in loco tuo ad tuendam religionem tuam convenimus, nihil tamen poſſumus, niſi ades, & præſidium affers. Nihil ſine te valet humana fragilitas. Tua eſt poteſtas, tuum imperium, tua omnis virtus. Tu fundaſti cœlum & terram, mare & omnia, quæ in eis ſunt. Idem eſt tibi velle, quod poſſe. Nihil eſt quod tui valeat re-

ſiſtere voluntati. Adjuva nos in te uno ſperantes & te ſolum DEUM pura mente colentes. Fac nobiscum ſignum in bonum, & mitte nobis auxilium de loco ſancto tuo. Da nobis cor, ut faciamus voluntatem tuam, & in præceptis tuis ambulemus. Scimus, quia non dees tu Domine DEUS, opem tuam ſimpliciter implorantibus: ſed nos ipſi deſumus nobis. Frigent pectora noſtra, ingere calorem, ingere flammas, ure corda & renes noſtros, ut tuo tandem igne ſuccenſi, quæ tibi ſunt placita meditemur, ac fœdam & peccatricem Turcorum gentem, (ſi tua voluntas eſt) de Chriſtianorum finibus ejiciamus. Vos autem magnanimi, & generoſi Proceres, qui adeſtis ne claudite precamur aures, ne divertite mentem. Aperite DEO interiora veſtra, qui mox volentibus vobis in animas veſtras illabetur, & vos ſibi templum atque habitaculum faciet. Audite nos, ſuâ vice loquentes. Verba noſtra, DEI verba ſunt, qui filii ſui Jeſu Chriſti vices, quamvis indigni, in terris gerimus. Ipſe nos fari jubet: ipſe in ore noſtro verba poſuit: ipſe nos bellum ſuadere in Turcas imperat. Nou vos hodie Cardinales aut Epiſcopos, aut minoris ordinis Sacerdotes ſermone noſtro compellabimus, quos conſtat armis ineptos eſſe; & piaculum ac ſacrilegium fuerit, niſi per ſe ipſos in cuncta Fidei, quæ ſunt ab eis expetenda hoc eſt aurum & orationes ſua ſponte obtulerint. Vos illuſtres Duces, vos Marchiones, vos Comites, vos Regum ac Principum oratores, vos fortes. & exercitatos in bellis viros, verba noſtra commonefacient, vos tangent, vos requirent, quibus datum eſt arma ſumere, uon ut inter vos dimicetis, ſed ut Eccleſiam, ut religionem ut fidem Chriſtianam à barbarorum & infidelium incurſibus defendatis. Poteſtas enim ut inquit Paulus, gladium portat ad vindictam malorum, laudem vero bonorum. Videtis in quo ſtatu, in quo diſcrimine ſumus & quantum à Turcis urgemur, premimur, infeſtamur. Nou ignoratis niſi arma ſumentes, eorum impetum retunditis, haud dubium, quin lex Evangelica & omnis noſtra religio peſſum detur. Audite igitur viri fortes, atque attentas aures adhibite bellum ſuaſuro, quod hodie nobis nimis incumbit. *Tria* ut noſtra fert opinio, principaliter explicanda atque ſuadenda ſunt. *Primum* eſt, ut, cauſas juſtas, atque urgentes oſtendat, propter quas pugnare oporteat. *Secundum* ut facultates adeſſe doceat belligerandi, & certam quodam modo victoriæ opem faciat. *Tertium*, ac poſtremum, ut magna conſecuturos præmia victores patefaciat. In his modis hodie elaborandum eſt, atque in his tota noſtra conſummetur oratio.

Propoſitum orationis Pontificiæ.

De *cauſis belli gerandi* primum dicere oportet, quæ duæ ſunt præcipuæ & maximæ. *Prima* eſt, ut ſuſceptas injurias ulciſcentes, res amiſſas recuperemus. *Altera* ut futura, quæ prope imminere videmus, pericula evitemus. Oſtendamus quænam ſunt illa, quæ amiſimus; quas DEO noſtro & nobis injurias intulerunt Turci. Inflicta Chriſtianitati vulnera, illatas contumelias, inuſtam notam facilè cognoſcetis, ſi quæ fuit olim Chriſtiana religio, & quæ nunc ſit, omnino æſtimabitis. Cognoſcite hoc rogamus, & quantum gloriari poſſitis, animadvertite. Sacroſanctum Evangelium, quod ablatis idolorum ſpurcitiis Salvator noſter mundo inſervit, non unum duntaxat terræ angulum, aut unam Provinciam, ſed univerſum ferme orbem implevit, quemadmodum Regius Propheta multis ante ſeculis, de Beatis Apoſtolis futurum præviderat dicens; *in omnem terram exibit ſonus eorum, & in fines orbis terræ verba eorum.* Per hos enim Evangelium mundo innotuit, quos ex piſcatoribus Salvator ipſe prædicatores effecerit, dicens: Venite poſt me, faciam vos piſcatores hominum. Nec vana promiſſio fuit. Piſcati enim ſunt Apoſtoli, nou ſibi ipſis, ſed Chriſto domino univerſum fermè orbem. Omnes Reges, omnes populi, in eorum ſeu retia. ſeu ſagenas inciderunt. Impletum eſt enim illud Danielis vaticinium, dicentis; *Omnes Reges, omnes tribus, omnes lingua ſervient ei.* Veriùs Chriſto, quam Auguſto Virgilianum iſtud attributus poteſt, ſuper Garamantas, & Indos, proferet imperium jacet extra ſidera tellus, extra anni ſolisque vias ubi cœlifer Atlas, Axem humeris torquet ſtellis ardentibus adeptum. Nam circa tempora Conſtantini Magni, natum ex Maria puerum, Indi ſimul, & Hiſpani colebant; Nec ſeptemtrio nec meridies Chriſtum ignorabat. Vox Romani Præſulis tanquam Jeſu Chriſti Vicarii, maria & terras penetrabat. Pax alta per omnes & tranquilla quies Chriſtianos ibat. Iacebat Pardus cum Agno & Leo cum vitulo accubabat; gens ſancta, gens electa, populus acquiſitionis Chriſtiani habebantur, tributa ex gentibus accipiens, & in capite populorum poſiti. Hæc fuit olim ô Chriſtiani majorum veſtrorum gloria, hoc imperium, hæc autoritas. Nunc quo nos Turcæ redegerunt. & Saraceni, paucis animadvertite, docebimus. Indi quamvis Chriſtiani feruntur, & Armeni per Aſiam diſperſi, & pariter Æthiopes in multis tamen verſantur erroribus, & ignorantes quam noſſe debuerant legem Chriſti, ignorantur à Domino. Quod reliquum eſt Aſiæ, atque Africæ, Chriſti nomen, atque legem impacato proſequitur odio. Cœpit hæc calamitas ſub Heraclio Cæſare. Nam cum aperta eſſet omnibus via ſalutis per Chriſtum Dei filium, qui annis antea circiter ſexcentis, mortem noſtram moriendo deſtruxerat, invidens humano generi Diabolus, & nimium dolens Chriſtum ubique regnare, pſeudoprophetam excitavit in Arabia. *Mahometum* nomine, ſceleratum hominem, qui ſe DEI nuncium ementitus, contrariam Evangelio legem con-

Amplitudo Eccleſiæ qualis olim!

condidit, de qua paulo poſt ſuo loco dicemus. Degeneraverat jam apud Græcos Imperium, Romana virtus ſub aliud tranſlata cœlum, elangverat; quæ res, Chriſtianas opes paulatim evertit. Manſerunt tamen in Aſia complures Chriſtiani, usque ad tempora Pipini, Francorum Regis, qui anno ab hinc circiter, de magno nomine apud Germanos, & Gallos regnavit. Tunc verò egreſſi è Scythia Turci, Cappadociam, Pontum, Bitiniam, Troadem, Ciliciam, & omnem minorem Aſiam occuparunt, & noſtra negligentia potentes facti, non ſolum veros Chriſtianos ex Aſia pepulerunt, ſed tranſmiſſo navibus Helleſponto, Macedoniam, Thraciam, Atticam, Boeotiam, Phocidem, Achajam, Acharnaniam, Epirum, & utramque Miſiam armis invaſere, & in Ægeo, ac Jonio mari Cyclades, & alias quamplures Inſulas ſubjicientes, hos Chriſtianis ad Orientis terminos poſuere. Ad meridiem barbari ex Africa non ſolum inferi maris inſulas, ſed ipſa quoque Italiæ littora claſſibus infeſtant. In Occidente, magnam Bæthicæ partem, quam Granatam vocant, Mauri occupant, & Hiſpanos exagitant Reges. Ad ſeptentrionem, gelidamque Arcton, Lituani Polonis contermini, magna ex parte ritu gentilium vivunt. Veteres Ungari ad ortum Thanais jacentes, & Tartari, quibus cum Volinii & Rutheni pugnant, item Livonii Chriſtum prorſus ignorant, & ultimi Norvvegii populi cum ſemiferis hominibus bellum gerunt. Hi ſunt termini veſtri ô Chriſtiani. Sic circumdati eſtis, ſic in angulum coarctati, potentiſſimi quondam Domini & Orbis poſſeſſores. En quantum Imperium amiſiſtis? quot nobiles urbes? quot ditiſſimas Provincias perdidiſtis! Inter quas etiam Judæam neglexiſtis, terram nobilem, terram ſanctam, terram lacte & melle fluentem, terram, in quo primi Fidei noſtræ flores apparuere. Heu pudor, heu dolor, Fons & origo noſtræ ſalutis Sion, ad hoſtes defecit. Templum illud Salomonis, fama clarum, in quo Dominus toties prædicavit, Bethleem in quo natus eſt, Jordanem, in quo baptizatus, Thabor, in quo transfiguratus, Calvariam, in qua crucifixus ipſius Crucis poſſident inimici. Sepulchrum Domini glorioſum, lectumque illum purpureum, balſama ſpirantem, & ſuaviſſimis fragrantem odoribus, in quo propter nos & vitam noſtram obdormiverat Dominus, niſi hoſtes velint, inviſere non poteſtis. At Saraceni Mahometem habent in poteſtate, apud Mecham, in qua ſi vera eſt fama, *falſi Prophetæ cadaver in arca ferrea conditum, vi magnetis pendet in aëre.* Vos vero infelices, ac miſerrimi Chriſtiani, ſepulchro DEI veſtri, & urbe clariſſima Hieroſolyma privati eſtis. Tacemus Alexandriam, Thebas, Memphim, ac omnem Ægyptum; tacemus Antiochiam, in quâ primum Chriſtianorum nomen auditum eſt. Tacemus Epheſum, & alias Apoſtolicas ſedes in Aſia perditas. Tacemus ſeptem Eccleſias ad quas Joannes ſcripſit Apocalypſim. Hieroſolymam novi, ac veteris Teſtamenti matrem, in hoſtium eſſe poteſtate, ſatis flere & dolere non poſſumus, pro qua recuperanda nullius labor evitari deberet, nullum declinari bellum. Nam ſi pro repetendis rebus juſtam belli cauſam veteres putavere: quis unquam juſtius induit arma, quam vos Chriſtiani, quibus tot urbes, tot Provinciæ ſunt ereptæ, tot adempta Regna tantum ablatum imperium! Judæi cum fœderis arcam amiſiſſent, pro recuperatione nullum belli periculum vitavere; Græci, ob raptam Helenam, decennale bellum geſſere; Carthaginenſes, propter fines paululum ampliandos, cruentiſſima prælia cum Cyrenenſibus commiſere, pro quibus etiam Phileni fratres interierunt. Romani, ſæpè ſociorum cauſa ſumptis armis in pugnam exiere. Revolvite hiſtorias, nullum unquam bellum tot cauſas habuit, quot vobis adverſus Turcos occurrunt. Sed quid ad nos vetera? dicat aliquis. Toleraverunt hanc infamiam proavi noſtri, cur non illis meliores ſimus. Cur tanta gloriæ cupiditas, ut majorum injurias noſtro ſangvine vindicemus? eſto, patres veſtri negligentes fuerint, honoremque ſuum parvi fecerint: an propterea veſtrum negligetis, & duplici notare turpitudine, hæreditaria, ſcilicet, & veſtra patiemini! an potius magnificis operibus deterſa progenitorum infamia, glorioſum nomen acquirere conabimini. Sed negligamus, ſi ſic libet, antiquam ignominiam, vetuſta damna, nec nos urgeat, quod pupugit ante. Tranſeat omnis Aſia, omnis Africa, Europam ſaltem inſpiciamus, & noſtri temporis rationem reddamus. An parum noſtra ætate, noſtra culpa perditum eſt? Conſtantinopolim, orientalis Imperii caput, & totius Græciæ columen, non patres noſtri, ſed nos ipſi amiſimus: qui dum torpentes in otio domi ſedemus, usque Danubium & Sanum Turcorum arma penetrare permittimus. Capta eſt nobiliſſima urbs Regia culpa noſtra, quam Pauſanias primus condidit, Conſtantinus magnus inſtauravit, & in æmulationem antiquæ Romæ amplificavit, & magnificavit. In ea gentis imperator, & ipſe Conſtantinus nomine interemptus eſt; turba ingens trucidata templa DEI magni polluta ſunt: inter quæ nobile opus Juſtiniani, Sanctæ Sophiæ vocatum, tetrò Mahometis ritu fœdatum eſt. Beatæ virginis matris Domini, & aliorum Sanctorum imagines deletæ ſunt: altara diruta, reliquiæ martyrum porcis objectæ, ſacerdotes occiſi; matronæ, & puellæ, ipſæque ſacræ virgines, ad libidinem raptæ: nobiles urbes inter vina, & epulas ipſius Turcorum Ducis jugulati; ſacerdotis noſtri ſimulachrum in Cruce pendentis in deriſionem atque contemptum, præcedentibus: qui dicerent; *hic eſt Chriſtianorum Deus in caſtra delatum, ſputo, luto,*

Ejusdem moderni termini.

Mahometi cadaver in aëre pendulum.

Honorifi cum Chriſtianis ad bellum Turcis inferre.

luto, atque omni fœditate contaminatum. Nova ſunt hæc, & ſub oculis noſtris geſta hæc ſunt, & tamen excitari non poſſumus; cum vitulis marinis, cum Druſo dormimus: Lethargum patimor, qui tot contumeliis agitati, è ſomno ſurgere non valemus. Heu furias! heu arte Dæmonum! pugnare potius inter ſe Chriſtiani volunt, quam Turcas adoriri. Civilia bella magis cupiunt, quam externa; & ſæpe parvis de cauſis cruentiſſima committunt prælia. Pulſatus modo villicus, modo ſervus, magnos traxit in arma Reges. In Turcos, qui Deum noſtrum blaſphemant, Eccleſias noſtras diruunt, & omoe Chriſtianum nomen perdere ſatagunt, nemo audet arma ſumere. Omnes in arcum pravum dari ſumus: declinavimus omnes, ſimul inutiles facti ſumus, non eſt, qui faciat bonum, non eſt usque ad unum. Sed cogitabiris melius, viri prudentes, & fortem induentes animum, recuperare, quæ ſunt amiſſa, & acceptas iojurias vindicari conabimini. Ac tantum de priori belli gerendi cauſa ſit dictum.

Secundum belli in Turcas motivum.

Nunc *alteram* attingamus, hoc eſt, ut futura, & prope imminentia noſtris cervicibus mala evitemus. Poſſent fortaſſe aliquo modo tolerari præterita, ſi finis malorum eſſet, & non majora impenderent diſcrimina. Sed quo pacto ſperare quietem ab ea geote poſſumus, quæ ſangvinem noſtrum ſitit? quæ occupata Græcia, in Hungariam, id eſt, in viſcera noſtra, gladium adegit? Juvenis eſt adverſarius noſter, ætate florida, robuſto corpore, animo vaſto, tumido curſu victoriarum, quas ſibi noſtra negligentia peperit. Varius eſt, deceptus eſt, ſi quis arbitratur, adoleſcentem, quieturum eſſe, auro abundantem, armis aſſvetum, & dominandi cupiditate inflammatum. Pooite hanc ſpem. Nunquam ille arma deponet, niſi aut victus, aut omnium victor extiterit. Proxima illa quæque victoria, gradus erit alterius; donec ſubactis Occidentalibus Regibus deleto Chriſti Evangelio, Mahometicam legem ubique gentium inferat: neque arbitremini loogam moram, priusquam vos adeat. Nam vicinæ illæ gentes tot bellis attritæ, niſi opem fertis amplius carpere non audebunt: ſoli fideles Hungari perſeverant, non tamen diu ſtabunt, niſi adjuti. Et ſiquidem muri loco vobis ad orientem remanſerunt: quo diruto neque Teutones, neque Bohemi, neque Poloni, ſatis tuti erunt: non aſperi montes, non alta flumina iter impedient. Nihil erit victa Hungaria Turcis invium; nihil inſuperabile, Orbis imperium quærentibus. Per carnos forum Julii terreſtribus copiis, facilis in Italiam patebit tranſitus. Navali exercitui ex Vallana, quam Turci poſſident, unius noctis navigatione Brunduſium patet; & in ſuperiori & in inferiori parte aperta eſt Turcis Italia. Utinam mendaces & falſi Prophetæ ſimus in hac parte. Sed credite nos folium recitare Sybillæ. Venient, Venient Turci, niſi obviam imus, & auferent nobis locum, & gentem. Non timent hæc fortaſſe Hiſpani, & Galli, neque Teutones, qui Rhenum accolunt, neque Anglici, Oceano circumfuſi. At prudentiſſimi Reipublicæ gubernatores, bellum foris, quam domi malunt, & remotiſſimam laudant militiam. Pernicioſa & funeſta ſuot, quæ gerimus in noſtris laribus bella. Romanis domitoribus orbis, nulla ſuſcepta calamitas, durior, quam in Italia fuit; nec illi Annibalem felicius, quam in Africa vicerunt. Credite nobis proceres, credite nobis. Non eſt cur amplius diſſimilatis, non eſt cur amplius differatis arma ſumere. Si agros veſtros, ſi focos, ſi liberos, ſi uxores, ſi libertatem, ſi fidem ipſam, in qua baptizati, & renati eſtis, retinere cupitis, bellum, nobis credite, bellum geratis oportet. Neque vobis bellum injuſtum ſvademus, qui ejus locum teriemus, de quô ſcriprum eſt, juſtitia, & judicium præparatio ſedis tuæ. Nec plura de primo & principali membro. Audiſtis viri præſtantiſſimi, ac nobiliſſimi, quas ob cauſas in Turcos pugnare oportet. Nam & ſuſceptæ injuriæ id expoſcunt, & in futurum Chriſtianorum indemnitati eſt conſulendum.

Nunc quod erat *ſecundum* noſtri ordinis membrum, id eſt, an poſſitis hoc bellum gerere & ao victoria ſperanda ſit animadvertite. Cum Chriſtianis nobis ſermo eſt, qui divitem Italiam, nobilem Galliam, fortem Hiſpaniam, Bellicoſam, ac populoſam Germaniam incoluot. His arma, his equi, his homines, hic pecuniæ abunde ſuppetunt: his vires longe majores, quam Turcis aſſunt. Andimus tamen nonnullos eſſe, qui Turcos ſupra modum extollunt, nec ſuperabiles putant tot præliorum victores. Nos magoas eſſe opes Turcorum fatemur, ſed multo tamen minores, quam fama ferantur, neque noſtris quovis modo comparandæ. Illi enim, & ſi omnes conatus adhibeant, ſupra tamen ducenta millia hominum non educent. Sed quos homines? imbelles, atque inermes, ex Aſianis & Græcis mixtos.

Chriſtiani Turcis ſuperiores viribus, & ceteris ad victoriam neceſſariis.

Noſtis quanti faciat Aſianos Remus ille Virgilianus, cujus ſunt verba: *Overe Phrygæ, neque enim Phryges ut per alta Dyndima, ubi aſſuetis, biforem dat tibia cantum.* Tympana nos buxasque juvant Berecynthia matris DEÆ. Sinite arma viris & credite ferro. Græci quoque illuſtres quondam animam haudquaquam vigorem antiqnum retinent. Degeneraverunt ferme omnes, qui Turcis parent. Neque in armis neque in literis priſtinum referunt ſpiritum. Ceciderunt omnia cum imperio. Non ſtant ſimul fortia pectora, & ſervitus. Qui fortes viri in caſtris Turcorum militant, ex *Chriſtianis* ſunt, ad ſummum 40000. nigræ, atque infelices animæ, quæ ubi vos armatæ viderint, furiis agitatæ, ſuo-

ſuorum ſcelerum, & ultorem DEUM ante ora cernentes, ferrum ſtringere non audebunt. Reliqua turba in prælio nulli eſt uſui, niſi cædes ſua hones fatiget. Percurrite geſta majorum, Aſiana bella muliebria putaverunt. Alexander, magni Alexandri propinqvus cum bellum gereret in Italia, *Frater meus*, inquit, *in Aſia cum fœminis pugnat, mihi autem cum viris certamen eſt.* Julius Cæſar cum de quibusdam Aſiaticis gentibus triumpharet, in curru ſuo hæc verba juſſit ſcribi: *Veni, vidi, vici,* ac ſi ſolo aſpectu ſuperandos diceret Aſianos. Gotfridus, & alii qui ſecum in Aſia militarunt, parva ſæpe manu innumerabiles hoſtium copias deleverunt, ac ipſos Turcos, tamquam pecudes mactaverunt. Sed arbitramini fortaſſe, meliores hodie Turcos eſſe victa Græcia, quam olim fuerint. At quales ſint? pugna Taurineoſis oſtendit, anno ab hinc tertio geſta. Taurinum vocavere priſci, oppidum ad confluentes Sanum, ac Danubium ſitum. Hoc ævo noſtro alii Albam, alii Belgradum vocant, propter ſitum non magni nominis caſtellum. Id cunctis viribus ſuis Turci expugnare adnixi ſunt. Pugnatum eſt, interdiu noctuque ſumma contentione. Erant Chriſtiani milites, qui oppidum tuebantur, pauci cruce ſignati, non nobiles, aut divites, non bellis aſſveti, non armis tecti, ſed rudes, incompoſiti, agreſtes. Et hi tandem Turcos vicere, non tam ferrum quam fidem hoſtibus opponentes. Ab his tumidus ille Turcorum Imperator, inſuperabilis antea creditus, & terror gentium appellatus, in acie victus, ab obſidione dejectus, caſtris exutus, turpem arripere fugam compulſus eſt. Quid Joannis de Huniad victorias referemus? quid Georgii Albani triumphos commemoremus? cujus conſpectum nunquam ferre Turcorum acies potuere: Unus nobis exemplo ſat eſt, *Joannes Vintimilius*, qui cum trecentis militibus, in Epirum profectus, ſuppetias nepoti ferens, ſupra decem millia hoſtium fudit, ſtravit, delevit. Hi ſunt hoſtes veſtri ô Chriſtiani. Cum his vobis hominibus pugnandum eſt, qui neque ferire, neque feriri, niſi in terga noverunt. Quamquam etſi fortiſſimi eſſent, & bellaciſſimi, in DEO tamen ſperandum erat, qui cauſæ ſuæ nequaquam deeſſet. An non ſcriptum eſt; in DEO faciemus virtutem, & ipſe ad nihilum deducet inimicos noſtros? Orabat Moyſes in monte & populos vincebat in acie. Sol retinuit curſum ſuum, ne victoris Joſuæ retineret curſum. Madianitarum pleniſſima, & muniſſima caſtra cum trecentis viris diſſipavit Gedeon. Ammonitarum numeroſum exercitum, cum paucis militibus ſuperavit Jephte. Superbiſſimos Philiſtæos ſolus humiliavit Samſon. Nec in manu fœminæ, cum DEUS voluit, victoria defuit. Potentes in armis Chananæos, exterminavit Delbora. Si feram interfecit Jhaël: & Holofernem

Joan. Vintimilii aliorum quoque recenſentur egregiæ victoriæ.

obtruncavit Judith. Multa ſunt hujusmodi in veteri lege. Sed nec nova caret magnificis exemplis. Conſtantino Magno pugnam timenti, ſignum Crucis in cœlo monſtratum eſt, & vox divinitus audita, quæ diceret; *in hoc Conſtantine vinces.* De Theodoſio piiſſimo Imperatore illi ſunt verſus: *ô nimium dilecte DEO cui melitat æther, & conjurati veniunt ad claſſica venti.* In Britannia, quæ nunc Anglia nuncupatur ut author eſt Beda, barbarorum ingentes copias pauci admodum Chriſtiani, & inermes, alta voce canentes, *Alleluja* deleverunt. Non eſt abbreviata manus Domini, quamvis elongata eſt à nobis miſericordia ſua propter peccata noſtra. Sed propitiabilis eſt Dominus DEUS noſter, & multus ad ignoſcendum; ſi redierimus ad eum & ipſe ad nos redibit. Facile per obedientiam placabimus, quem per contumaciam irritavimus; qui ut primum nos viderit humiliato corde, mox odium in nos conceptum vertet in hoſtes, & nobis victoriam mittet. Hanc Deam veteres eſſe putavere, quam Jupiter mitteret: Illam vero tanquam Regi Deorum obtemperantem ad eos ire, quos juſſerit, & in eorum parte conſideret. Ad hoc verum eſt, ſicut ait Auguſtinus, non de illo Jove quem Deorum regem pro ſua opinione finxerunt, ſed de illo verò Rege ſeculorum quod mittat, non Deam victoriam, quæ nulla eſt ſubſtantia, ſed angelum ſuum, & faciat vincere, quem voluerit, ſicut accidit in Caſtris, Aſſyriorum Ezechiam Regem obſidentibus, in quibus Angelus Domini, centum, & octuaginta quinque millia hominum una nocte interfecit. Hæc victoria, id eſt hic Angelus, omnibus procul dubio de cœlo mittitur, qui pro cauſa DEI erecto, & magno animo pugnant. Verum quia cum eo hoſte nobis pugnandum eſt, qui DEO noſtro prorſus adverſatur libet hoc loco pauca de Saracenorum lege referre, quam Turci ſeqvuntur, ut confidentius pugnam ineatis, quo fœdiores; ac magis impioa cognoveritis. Sceleratiſſima eſt Mahometea lex, quæ non ſolum Chriſti divinitatem reſpuit, ſed innumerabilibus aliis ſcatet erroribus. Namque ut præterea diliramenta, & ineptias illas, quibus Angelos corporeos de flamma ignis creatos interituros affirmat, & Origeni conſentiens, dæmones aliquando ſalvandos tradit, & cœlum de fumo factum, & lunam æque ſplenduiſſe cum ſole, ſed volitantis Angeli Gabrielis ala tactam fulgorem amiſiſſe. Quis illud tollerare queat, quod mundum cum Democrito ſentiens fortunæ, caſuique ſubmittit, & divinam providentiam aufert? quid quod ſacroſanctam Trinitatem reſpuit, & impoſſibile ait DEUM habere Filium. Et quamvis Chriſtum ex virgine natum conſentit, juſtumque & ſanctum hominem, qui cunctas curaverit ægritudines dicit, DEUM tamen eſſe cum Arrio negat, nec pro nobis obiiſſe cenſet, ſed ſublatum à

Deo in fine ſeculi moriturum & dum denique ſurrecturum; Judæos autem: alium ſibi ſimilem crucifixiſſe. Sed nec ſancti Spiritus dignitati, gloriæque conſentit, quem creaturam cum Neſtorio, Macedonioque mentitur, & omne Fidei meritum auferens, in ſua quemque ſecta ſalvari hominem perhibet. Et quia non conſtant inter ſe mendacia, alio loco aſſerit, neminem ſalvari extra legem à ſe traditam: in qua Beato Paulo contradicens circumciſionem ſervari præcipit: & vini tantum uſum prohibens, cæteras voluptates indulget; ſtupra & adulteria, cum captivis & emptis mulieribus admittit. Uxores plurimas & cum his divortia paſſim concedit, nec concubitus naturæ adverſus cohibet. Poſtremo beſtialis homo, futuræ vitæ beatitudinem ſola carnis voluptate metitur. En ſapientem hominem qui ſe DEI prophetam audet nominare, temerator antiquæ legis, novæ corruptor, proſtitutor animarum, verus procurator orci, & primus Satanæ Satelles, cujus auditores inferni mancipia ſunt: quales Turcos eſſe non dubitamus; adverſus quos armis contendere ſacrificium DEO fuerit, & acceptiſſimum Holocauſtum. Cæterum quia divinitatem Chriſti, ut diximus, impia Saracenorum & Turcarum ſecta prorſus excludit, non abs re fuerit hoc in loco, majeſtatem ejus & gloriam in medium afferre, cunctisque palam facere CHRISTUM, quem colimus, & cujus cauſa bellum ſvademus, verum Deum eſſe, ſibique thura deberi & divinos honores.

Aggrediamur igitur hunc articulum. Semper enim conandum eſt, ut veritas magis, atque magis eluceſcat. Agemus autem pingvi Minerva, non more Philoſophorum quos vix illuminatiſſimæ poſſunt intelligere mentes. Ut quisque cum proximo ſuo loquitur, ita & nos hodie vobiscum loquemur. Cupimus enim etiam à piſcatoribus intelligi, qui Fidem à piſcatoribus accepimus. Imprimis autem illud aſſumimus; quod omnes ferme concedunt, Deum ſcilicet unum eſſe, à quo omnia condita ſunt & gubernantur univerſa. Docent viri ſapientes, tantam mundi machinam, & tantum rerum ordinem quantum in mundo cernimus ſtare non poſſe, niſi & unus eſſet rector omnibus imperans. Recipimus igitur confeſſa majorum, qui mundialis machinæ Rectorem, & quidem unum eſſe fatentur, eumque Deum vocant, quo nihil majus, nihil melius, aut inveniri aut excogitari queat. Hunc nos Chriſtum eſſe luce clarius oſtendemus. Ad quid efficiendum tutiſſima, & apertiſſima via ex miraculoſis ejus operibus patet. Nam & ipſe interrogatus à Judæis an Chriſtus eſſet Loquor vobis, inquit, & non creditis mihi. Opera, quæ ego facio in nomine patris mei, ipſa teſtimonium perhibent de me. Faceſſant igitur Dialecticorum Syllogiſmi, & oratorum inductiones. Ipſa nobis Chriſti opera Chriſti divinitatem oſtendant, noſtræque religionis Fidem confirment facta non verba. Ponatur igitur ante oculos noſtræ mentis homo, qui vocatus ad nuptias, aquam in vinum convertat; quocunque iter faciat, ægrotos ſolo verbo ſanitati reſtituat; mutorum lingvas in eloquium ſolvat, claudis gradiendi facultatem tribuat, cæcis lumen: ſurdis auditum præbeat; paralyticorum membra conſolidet; reſperſos elephantiæ maculis repurget, ac non ſolum imbecillis vires adjiciat, ſed ipſos quoque mortuos in ſepulchro quatriduanos, tanquam à ſomno ſolutos ad vitam revocet, ſecreta & cogitationes hominum intelligat, futura prænunciet, dæmonia ejiciat, ſuper aquis pedibus ſiccis ambulet, ventis imperet, atque mari; poſtremo volens juxta ſermonem ſuum prius habitum, captus à Judæis crucifigatur, interficiatur, ſepeliatur; & tertia die reſurgens, tractandum palpandumque corpus ſuum diſcipulis afferat, edat, & bibat, cum eis & tandem poſt quadraginta dies, videntibus illis in cœlum aſcendat. Quid hic poſt tot ſigna dicemus? An non interrogatus, à diſcipulis Joannis, Tu es, qui venturus es, an alium expectamus, interrogatores ipſos ad ſigna remiſit? certiſſima quippe divinitatis argumentatio, eſt miraculorum oſtenſio. Quod ſi nonnulli Philoſophorum naturam ipſam Deam eſſe putaverunt, cur non magis Deus ille credendus eſt qui naturæ Dominium ſe habuiſſe miraculis patefecit? dicat fortaſſe aliquis, Moyſen, Helian, Heliſeum cœterosque Prophetas, & ipſius Chriſti diſcipulos ſigna, & portenta feciſſe, ac naturæ curſum retinuiſſe; non tamen fuiſſe Deos. Verum eſt id quidem. Sed neque illi Deos ſeſe dixerunt. Mentiri enim & miracula facere ſupra naturam quæ Chriſtus fecit, nulli eſt datum; ſicut apud Joannem teſtatur cæcus à Domino illuminatus; Scimus inquiens; quia peccatores, hoc eſt, mendaces, DEUS non audit. Et Nicodemus Rabbi, inquit, ſcimus, quia à DEO veniſti. Nemo enim poteſt hæc ſigna facere, quæ tu facis; niſi fuerit DEUS cum eo. At hæc quæ retulimus, & alia quam plura de Chriſto miracula ſacroſancta quatuor Evangelia tradunt, quatuor uberrimi teſtes affirmant. Accedunt Epiſtolæ Doctoris gentium Pauli, & Actus Apoſtolorum, ex quibus palam fit, ea ſigna Chriſtum feciſſe, per quæ naturæ Dominus oſtenderetur. Fuit igitur cum eo DEUS & ipſe verax, neque enim mendacibus DEUS conjungitur. Si verax Chriſtus. Igitur & DEUS, qui de ſe ipſo dicit in Evangelio, Ego ſum via, veritas, & vita. Et, qui videt me, videt patrem. Et rurſum: Ego, & Pater unum ſumus. Et alio loco. Pater clarifica me ea claritate, quam habui apud te priusquam mundus fieret, quibus verbis ſe Deum eſſe manifeſtis-

Ex miraculis colligitur apertè Christi divinitas.

ſtiſſime teſtatus eſt. Quod ſi quis Evangelio non credit, non videmus, cur Moyſi credat, & aliis antiquæ legis ſcriptoribus. Credunt Græci Herodoto, Thecydidi, Polibio, Xenophonti, Deodoro: credunt Romani Livio, Saluſtio, Trogo, Cornelio Svetonio: Credunt & alii ſuis Hiſtoricis: cur nos nun credimus noſtris? quamquam illi minimè cum noſtris comparandi ſint. Illi enim nullius autoritate recepti ſunt: Sanctum Evangelium multa Patrum concilia prius approbaverunt, quam legendum Eccleſiæ traderetur. Ad cojus robur etiam martyres accedunt, qui pro teſtamento Domini corpora ſua tradiderunt, & laverunt ſtolas ſuas in ſangvine agni: inter quos etiam virgunculæ, magno miraculo non expavere ſupplicia. Accedunt & ſanctiſſimi Doctores qui cum eſſent perſpicaciſſimi, nequaquam Evangeliu crediditſent, niſi veram ejus hiſtoriam credidiſſent: Sicut apud Græcos Dionyſius Areopagita, Joannes Chryſoſtomus, Gregorius Nazianzenus, Cyrillus, Athanaſius, Magnus Baſilius, & alii quam plures. Apud Latinos quatuor Doctores fama illuſtres, Gregorius Ambroſius, Hieronymus, Auguſtinus, & ultra illos Ciprianus Carthaginenſis, Iſidorus Hiſpalenſis, Hilarius Pictavienſis, Euſebius, Vercellenſis, veteres: ac proximi etiam ævo noſtro Thomas Aquinas & Albertus Magnus natione Suevus, & alii pene innumerabiles: qui de Chriſti divinitate non more Philoſophorum, qui ſibi ipſis adverſantur, ſed uno ore omnes loquuntur, ut ſiue DEO putanda non ſit unitas, atque concordia: confert & multum Romanorum authoritas, qui cum eſſent ſapientiſſimi atque potentiſſimi quondam Domini, & Orbis poſſeſſores, collum Evangelio nunquam ſubmiſiſſent, niſi aut rationibus victi, aut miraculis tracti. Quis præterea viros fortes, eosdem prudentes, Hiſpanos, Gallos, ac Germanos Evangelium ſuſcepiſſe crediderit, niſi magnis rationibus perſvaſos? Sanè cum lex gentium mollis eſſet, Chriſtianorum durior, nemo hanc ſubire voluiſſet, niſi autorem ejus eſſe Deum didiciſſet. Sed illum omnem ambiguitatem excludit, omnem titubationem avertit, omnem credendi moram expellit, quod multis ſeculis priusquam Chriſtus carnem indueret, Nativitas ejus ex virgine, ſanctimonia vitæ, miraculorum operatio, legis editio, captivitas, tormentorum perpeſſio, crucifixio, mors, reſurrectio, in cœlum aſcenſio, & reliqua quæ de ipſo legimus, ita in Prophetis ſcripta reperiebantur, ſicut poſteà geſta ſunt. Legite Iſaiam, Hieremiam, Danielem. Ezechielem, David, Salomonem, & alios Prophetas. Quæcunque de Chriſto jam facta commemorant Evangeliſtæ, eadem divinu afflati ſpiritu Prophetæ, futura prædixerunt, DEUM, & hominem in Chriſto recognoſcentes. Nec Sybillarum contemnenda eſt autoritas, quæ longo tempore ante Nativitatem Dominicam vaticinatæ, ut Firmanus & Auguſtinus affirmant, plurima de Chriſti divinitate cecinerunt. His conjungitur honeſtiſſima lex Chriſti, omni ex parte venerabilis & modeſta. Nam quid aliud Evangelium docet, quam cœleſtem agere mortales in terris vitam? jubet enim nos DEUM colere, feſtos dies ſanctificare, proximos quaſi nos ipſos diligere, pauperum miſereri viduas & pupillos atque omnes imbecillos protegere, infirmos & in carcere clauſos viſitare, mortuos ſepelire, caſtis nedum manibus, ſed oculis eſſe, adulteria, ſtupra, fornicationes, jurgia, lites, ebrietates fugere. Primos in cœnis accubitus, & omnes mundi pompas, omnes blanditias devitare Reges ac parentes honorare, Magiſtratibus ac Sacerdotibus obedire. Poſtremos theſauros veros, ipſamque felicitatem, non in terra, ſed in cœlo quærere. Hæc lex Chriſti eſt, hoc præceptum, hoc teſtamentum ejus. Conjungite nunc omnia ſimul. Chriſtus ex virgine natus, caſtiſſimam vitam ducit, ſigna & miracula facit, naturæ imperat, legem perfectiſſimam edit, quæ orbis conſenſu recipitur, Deum ſe dicit, & hominem Prophetæ, Martyres, & Doctores ſibi aſtipulantur, quid hæc inferunt ſimul juncta, niſi verum eſſe Teſtimonium Chriſti de ſeipſo, & ipſum verum atque indubitatum eſſe Deum? Mahometem Arabicum, falſum, mendacem, perditum, ac reſpuendum, qui hæc negavit, verus igitur Chriſtus, DEUS verus; verus DEUS & homo Chriſtus, qui cum Patri & Spiritu Sancto perſonarum Trinitate colendus, miſertus humani generis, primi parentis culpa, ut jam primi damnati, ut nos redimeret, ex arce cœleſti, & altiſſimo DEI Throno, ſplendore æternæ gloriæ, figura ſubſtantiæ DEI, moderator Orbis; judex futuri ſeculi ad nos deſcendit. Neque rapinam arbitratus eſt, ſe eſſe æqualem Deo: ſed formam ſervi accipiens: exinanivit ſeipſum; factus obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis. Neque iſta, ſine ſuppliciis, atque tormentis: ſed dorſum ſuum, ut inquit Iſaias, poſuit sd flagella, maxillas ſuas ad palmas, genas ſuas à fœditate ſputorum non avertit. Specioſus forma præ filiis hominum ſpeciem atque decorem amiſit: ductus eſt tanquam ovis ad victimam, & inter latrones deputatus eſt. Deviſerunt ſibi veſtimenta ejus, & ſuper veſtem ſuam miſerunt ſortem. In ſiti ſuâ potatus eſt aceto, & ſpineam coronam poſuerunt ſuper caput ejus, non fuit dolor, ſicut dolor ſuus: à planta pedis usquè ad verticem capitis, non erat in eo ſanitas: nec tamen ejulatus emiſit, ſed ſicut agnus coram tondente ſe ſiluit. O homo, ô Chriſtiane, ô qui fidelis videri vis; & cur iſta Chriſtum tuliſſe exiſtimas? juſtus erat, & dolus inventus non eſt in ore ejus. Cur tot ſuppliciis ſubjicitur innocens? Pro te, homo, doluit. Peccata tua ipſe portavit,

homo, & tu ſuo livore ſanatus es homo. Bonus paſtor animam ſuam poſuit pro ſuis, & mortem tuam morte ſua redemit. Et quas tu illi gratias reddis? quid cogitas? quid facis, ut gratus inveniaris? Turci nomen ſuum blasphemant, altaria ſua diruunt, legem ſuam, hæreditatem ſuam perdere conantur, & tu domi jaces in otio? O Reges, ô Duces, ô viri potentes, ſurgite jam tandem, & Chriſti DEI veſtri religionem ac honorem defendite! quando nec opes, nec vires vobis, quam Turcis minores ſunt, & certiſſimi eſtis, pugnaturis vobis, pro lege Domini, Divinum auxilium implorantes, minimè defuturum. Nec plura de ſecundo & principali articulo.

Multa commoda ex bello in Turcas pugnantibus obveniunt,

Tertium & ultimum modo ſi placet, quam breviſſime abſolvamus; hoc eſt, quæ præmia conſecuturi ſint, adverſus hoſtes Fidei pugnaturi. Audite, adhibite aures fortiſſimi milites, magna ſunt, & inæſtimabilia bona, quæ hujus honeſtiſſimi belli victores adipiſcemini. Imprimis quæcunque in hoc bello acquiretis, arma, equos, veſtes, argentum, aurum, ſervos, ancillas, agros, urbes, Provincias, Regna, juſte & licite pro noſtra diſtributione poſſidebitis, & ultra hoc, clariſſimum nomen, & famam æternam cum viris illuſtribus conſequemini. Sunt hæc quidem more gentium expetenda. Nec majora quæſivêre Romani, Græci, barbari belligerantes. At vobis Proceres, præmia longè majora promittuntur. Nam Regni cœleſtis poſſeſſio, & Chriſti hæreditas vobis offertur, & hæc quidem non ſolum vincentibus, verum etiam fortiter occumbentibus. Nam quod prædeceſſores noſtros Urbanos, Innocentios, Eugenios, Alexandros atque alios feciſſe conſtat, Chriſtianos omnes Cruce ſignabimus, in hanc expeditionem ituros, & pugnaturis pro lege Domini. pleniſſimam omnium peccatorum ſuorum veniam largiemur, & Apoſtolicis clavibus paradiſi portas aperiemus. Omnibus, inquit Orator, qui patriam juverint, auxerint, defenderint, certum eſt eſſe locum in cœlo definitum, in quo beati ævo ſempiterno fruantur. Verius & certius hoc illis promittitur, qui religionem Chriſtianam, & Orthodoxam fidem tuebuntur, & adverſus impios Turcos, invictis animis bellum gerent. Feſtinemus igitur ad hoc bellum, in quo morientes veram inveniemus vitam. Non hæc, quam vivimus, vita eſt, ſed potius mors, quæ fugit velut umbra, & nunquam in eodem ſtatu permanet. Sicut lilia & flores deficimus. Leviſſima res eſt quæ hominem extingvit. Beſtiolæ minimæ nobis inſidiantur, & parvuli ſerpentis morſu, aranei nonnunquam ictu perimus. Anacreon Poëta acino uvæ paſſæ, & Fabius Senator in hauſtu lactis, uno pilo ſtrangulatus eſt. Nihil fragilius humana vita, quæ tum incerta, tum breviſſima ævum noſtrum, ut quam longiſſimum ſit, teſte David, in ipſis ſeptuaginta annis vel octuaginta finitur. Quid amplius niſi labor, & dolor; At eſto neſtoreos vivas annos, & Matuſalem impleas ætatem, quid tibi poſtquam curſus peractus eſt? breve eſt, quicquid finitur; & ſtultitia eſt, in his ponere ſpem, quæ prætereunt. O homo moriendum tibi eſt, quisquis es, & hæ relinquenda, quæ ſunt in terris cariſſima. Nemo natus, non moritur. A morte, mortales appellamur. Nemo noſtrum novit, an horam victurus ſit: & tamen hæc terrena diligimus, quæ mox relicturi ſumus. Quin potius tranſitoria pro perpetuis commutamus? & hoc Turcicum bellum aggredimur, per quod poſſumus immortales fieri, & ad illam civitatem Hieruſalem pervenire, quam ſummus rerum opifex mira pulchritudine, & artificio inenarrabili molitus eſt? In qua Deum ipſum ad faciem videbimus, & ipſius bonitate fruemur: In qua ſanctos intuebimur angelos, & omnium beatorum Spirituum ordines quaſi concives, & contubernales habebimus; in qua nihil nos latebit eorum, quæ ubique fiunt. Liberatus enim hâc terrenâ compage animus, omnium rerum ſcientiam, non ut ſenſit Plato recuperabit, ſed ut Ariſtoteli, & noſtris placet Doctoribus, conſequetur. Illic nihil timebimus. Nec Planetæ, nec Cometæ nobis formidabiles erunt, quos perhorreſcunt Reges. Sedebimus, ut Propheta teſtatur, in pulchritudine pacis, in tabernaculis fiduciæ, in requie opulenta. Inveniemus Sabbatum ſine veſpero; id eſt requiem ſine fine. Renovabitur, ut aquilæ juventus noſtra, quæ nullo ſenio nulla temporis longitudine corrumpetur. Satiabimur apparente gloria Salvatoris noſtri, quem ſine fine videbimus, ſine fine amabimus, ſine fatigatione laudabimus. O igitur nobile bellum, ô felix præmium, ô expectabilem pugnam, ex quâ ſive vincimus ſive vincimur, ſemper Reges evadimus, & cum Deo noſtro triumphantes, lucidas Paradiſi ſedes quærimus; pro quibus conſequentis Stephanus prothomarthyr lapidibus cæſus eſt, Petrus & Andreas in cruce ſuſpenſus, Paulus ſecuri percurſus, Bartholomæus vivens cute nudatus, Sebaſtianus ſagittis confoſſus, Laurentius flammis exuſtus. Sed non hæc ex vobis viri fortes ſupplicia requiruntur. Minori pretio cœlum promittitur. Pugnate tantum fortibus animis pro lege Domini; & omnia conſequemini, de quibus ſcribit Paulus, quia nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis aſcendit, quæ promiſit Dominus diligentibus ſe. O ſtulti, & tardi ad credendum, in his, quæ promittunt ſacræ literæ, digito Dei conſcriptæ. O ſi audeſſent nunc Gottofridus, Baldevinus, Euſtachius, Hugo magnus, Boemundus, Tancredus, & alii viri fortes, qui quondam Hieroſolymam per medias Saracenorum acies penetrantes armis recuperaverunt.

Non

Non ſinerent profecto tot nos verba facere, ſed aſſurgentes: ut olim coram Urbano ſecundo, prædeceſſore noſtro, Deus vult, Deus vult, alacri voce clamarent. Vos taciti finem orationis expectatis, nec hortamentis noſtris moveri videmini, & fortaſſe ſunt inter vos, qui ajunt; Multa hic Pontifex loquitur, ut nos mittat in aciem, & corpora noſtra hoſtium objiciat gladiis. Sacerdotum hic mos eſt. Alligant aliis onera graviſſima, quæ ipſi digito nolunt attingere. Nolite ita putare filii. Nemo patrum veſtrorum memoriâ in hac ſede ſedit, qui pro Chriſti fide majora fecerit, quam nos, juvantibus vobis, & Domino favente facturi ſumus. Venimus huc, ut videris non parum debiles, neque ſine periculo noſtri corporis; neque ſine damno terrarum Eccleſiæ. Plus defenſionem fidei, quam Patrimonium Beati Petri fecimus, & quam valetudinem & quietem noſtram. Accreverunt expenſæ mirum in modom, redditus autem apprimè diminuti ſunt. Neque iſta gloriabundi referimus. Tædet podetque nos, plura facere non potuiſſe. O ſi quæ fuerant juvenili in corpori vires, hæ nunc adeſſent, non iretis ſine nobis ad bellum, neque periculum ſine nobis ſubiretis. Ipſi ante ſigna procederemus, ipſi crucem Domini portaremus; ipſi vexillum Chriſti, perfidis hoſtibus objiceremus, beatosque nosipſos arbitraremur, quibus datum eſſet pro Jeſu mori. Et nunc ſi cenſeris, non recuſabimus ægrotum corpus feſſamque animam in hanc felicem expeditionem Chriſto devovere. Per Caſtra; per acies, per medios hoſtes, ſi ſvadetis, lectica vehi, generoſum putabimus, nec magnifica verba ignavo proſequemur animo. Conſulite, quid magis Chriſtianæ rei conducat. Nihil adverſabimur de corpore noſtro, de perſona noſtra, de pecunia noſtra. Veſtrum judicium amplectemur. Metimini vires Apoſtolicas. Æſtimate, quid temporalia, quid ſpiritualia ſimul conferant; & quod vobis videtur, humeris noſtris onus imponite; nihil recuſabimus, duos habet Eccleſia theſauros, ſpiritualem alterum materialem alterum. Utrumque liberaliter erogabimus, & illum, qui nunquam exhauriri, & hunc, qui nunquam impleri poteſt. In præſentia contra Turcos gerendum decernatis. De pecuniis conquirendis, dede Elucibus elegendis, de claſſibus inſtruendis tum tamen nihil aliud ex vobis petimus, niſi ut bellum ſede belli, de tempore expeditionis, poſtea differemus. Neque difficilis conſultatio erit, quando nec arma, nec equi, nec naves, nec pecuniæ, nec fortiſſimi milites, nec peritiſſimi Duces Chriſtianis deſunt. Adſit tamen communis voluntas, hujus honeſtiſſimi belli gerendi: quam ut mentibus veſtris inſerat ille rogamus, qui cum Patre, & Spiritu Sancto ſine fine regnat Jeſus Chriſtus amen.

Wie auch der Cardinal Beſſarion nomine Collegii.

§. 38. Nachdem der Pabſt vorhergehende Rede geendiget / trat der Griechiſche Cardinal Beſſarion nomine Collegii auf / und hielte eine nicht minder lange Oration, darinnen er vorſtellete / was die Chriſten / nach der Stadt Conſtantinopel Verluſt / biß anher vor Schaden erlitten / und was vor Unglück noch bevorſtehe / wenn denen Türckiſchen Unternehmen kein Einhalt beſchehe; Es ſey daher ein Türcken-Zug höchſt-nöthig / wie denn das Cardinals-Collegium alles approbirte / was der Pabſt vorgebracht. Von ſothaner Rede raiſonniret Gobellinus dict. loc. ſolcher maßen: Laudata eſt ejus oratio, etſi Græcam facundiam, quantum Latina præiret, oſtenderit.

Einiger Geſandſchafften Erkläh-rung.

§. 39. Von der Keyſerlichen Geſandſchafft wohnte dieſem Congreſs, Biſchoff Anthon zu Trieſt bey / welcher aber weder die Kühnheit noch Capacität zu reden hatte; Sein Mitgeſandter / Johann Inderbach / war zwar dazu geſchickt genug / lag aber damals kranck / hingegen approbirten die Königliche / Fürſtliche und Städtiſche Geſandten / und Abgeordnete des Pabſts Vortrag mit einſtimmigen Worten. Nicht weniger rieth der Herzog von Mayland zum Türcken-Zug gewaltig / und offerirte dazu ſich und ſein Vermögen. Die Hungariſche Geſandſchafft redete zuletzt / weiln ſie ankommen / um Hülffe zu ſuchen: da ſie denn des Pabſts Sorgfalt vor das gemeine Beſte hoch preiſete / wider Keyſer Friedrichen aber harte Worte führete / und Ihre Majeſtät beſchuldigte / ob hätten Sie denen in Türcken-Krieg verwickelten Hungarn allerley Drangſal angethan / und im Königreich neuen Aufruhr erreget. Von dieſer Beſchuldigung wird unten cap. 17. ein mehrers zu vernehmen / vor diesmal aber daran nur ſo viel ferner zu berichten ſeyn / daß der Pabſt ſich ins Mittel gelegt / und denen Ungarn / weiln es anietzo weder Zeit noch Ort wäre zu ſchmehlen / ſilentium imponirt / ſolches auch von denen übrigen Anweſenden approbiret / und der Türcken-Zug einmüthiglich geſchloſſen worden.

Pabſts beſondere Zuſammenkunfft mit denen Italienern.

§. 40. Folgenden Tags hielte der Pabſt mit denen Italiäniſchen Fürſten und Abgeſandten eine beſondere Zuſammenkunfft / und deliberirte mit ſelbigen / ob der Türcke zu Waſſer / oder zu Land / oder zu Land und Waſſer zugleich / anzugreiffen? wie ſtarck die Schiff-Armade, und wie ſtarck die Armee zu Lande ſeyn müſſe? Aus welchen Nationen die Soldaten zu nehmen? auch ob den Hungarn mit Gelde oder mit Mannſchafft zu aſſiſtiren? Bey dieſer Zuſammenkunfft ſaßen die Car-

dinäle ſo wohl zur rechten als lincken Seiten des Pabſts; denen Fürſten und Geſandten aber wurden die Seſſiones gegen über angewieſen. Nach genommenen Seſſionen hielte der Pabſt folgende Rede: Decrevimus veſtro conſilio filii bellum Turcis inferre; nec dubitamus quin arma, equi, homines, naves, pecuniæ abunde ſuppetant, ſi Chriſtianæ ſuæ ſaluti affuerint. Nunc cogitandum eſt mari, an terra, an utrobique aggrediendus ſit hoſtis; & quæ claſſis quisve terreſtris exercitus ſit neceſſarius, & quibus ex populis legendi ſint milites: verum pecunia Hungari; an milite ſint adjuvandi, conſulite in medium; & quæ promittitis auxilia palam proponite. Herzog Franciſcus von Mayland antwortete zu erſt/ und confirmirte zuförderſt dasjenige/ was er geſtern verſprochen/ nachgehends aber gab er auf die proponirte Puncta ſein Votum alſo: Videri ſibi neceſſarium eſſe mari terraque Turcas ſummis viribus invaſum iri. De quantitate exercitus, ſequi vires hoſtium neſciret, loqui non poſſe. Milites autem ex his regionibus delegendos fore, quæ Turcis eſſent proximæ, noſſentque mores hoſtium, & inſidias callerent: ex Italia, cœterisque Provinciis remotioribus pecunias cogendas, quibus Hungarorum & aliorum exercitus alerentur; incognitas Hungaris gentes haudquaquam mittendas, quæ facile cum illis tumultuarentur, nec ſine graviſſimo ſumptu aut mitti eo poſſent, aut retineri. Die Aragoniſchen Geſandten (welche dieſen beſondern Congreſs mit beywohneten/ weiln ihr Principal die Italieniſchen Inſeln/ Sicilien/ Corſica und Sardinien beſaß/) verſprachen im Nahmen ihres Königs viel und groſſe Dinge/ nebſt Approbation des Mayländiſchen Voti. Die Venetianer wollten ſich zwar nicht erkühnen/ ſich diesfalls heraus zu laſſen/ gaben aber als Privat-Perſonen dieſen Rath: Mari, terraque hoſtem eſſe premendum; claſſem triginta triremium, & octo navium cetearum in mari ſufficere, quæ in Helleſpontem trajiciens, littora hinc Græciæ, inde Aſiæ infeſtaret; ſic fieri ut multi Turcarum ad cuſtodienda maritima loca deſtinarentur: terreſtres copias ex Hungaria, vicinisque locis cogenda eſſe: equitum quadraginta millium, peditum viginti millium: nec minores eſſe oportere: argentum bello neceſſarium, ex reliquis Chriſtianorum provinciis hauriendum. Mit dieſer Meinung confirmirten ſich die übrigen. Auſſer der Sigismundus Malateſta, welcher ſeine Gedancken ſolcher geſtalt eröffnete: Ego, Pater ſanctiſſime, rem nauticam prætereo, cujus me fateor ignarum, Venetis hanc provinciam relinquo, in bello campeſtri exercitatus: qui ante me locuti ſunt, omnes eas gentes armandas dixere, quæ Turcis cohærent, & illorum mores norunt: mihi longa alia ſententia eſt: nam qui Turcis proximi habitant Hungari, Valachi, Raſciani, Bulgari, Epyrotæ, Græci, ſæpe ante illorum ora ceciderunt, neque vultum poſſunt Turcarum ferre: ego ſi hoc bellum ſim geſturus, Italici generis equites ac pedites armaverim, eo numero, qui ſatis fuerit; nec de victoria dubitaverim: præſtant enim noſtri milites, ac duces longe alios: equos prætera, & armaturas meliores habemus; neque illud obſtat, quod genus pugnæ neſcimus, quo illi utuntur, quando neque illi noſtrum novere, & facilius nos illorum inſidias, quam illi noſtras vitabimus, ut ſint Italorum dexterrima ingenia: quare ſuadeo, ut reliqui pecuniam contribuant, Itali bellum gerant. Und gewiß! Dieſe Worte waren kaum ausgeſprochen/ da fanden ſie bey vielen Approbation. Als aber der Pabſt ſeine Meinung ſolcher geſtalt zu vernehmen gab: Et nos quidem ſi fieri poſſet, ô filii, hoc bellum *Italico milite* gereremus; *quando nulla eſt alia gens, quæ ſit præſtantior armis:* ſed hoc difficillimum eſt, atque propemodum impoſſibile; quis enim tantum auri ſubminiſtret, quantum hæ copiæ conſumant, quæ ab Italia in Græciam proficiſcantur? nec duces noſtri ſunt, qui militare extra Italiam velint, inter nos ſine vitæ diſcrimine & magno cum emolumento belligerant, *cum Turcis cruenta fiunt prælia, nec lucra magna quæruntur, niſi animarum.* Rurſus Theutones, atque Hungaros, ſive Bohemos pecunia conducere, qui bellum gerant, arduum eſt: niſi Italia pecuniam dederit nulla provincia dabit. Avari & ſuſpicioſi ſunt illi, ſemperque falli circa pecuniam exiſtimant; fortaſſe armatum militem dabunt, aurum non dabunt, & ſi eo pacto plus conferant, pecunia Italica vix claſſi ſufficiet: quod poſſumus, non quod volumus neceſſe eſt facere, eo milite gerendum eſt bellum, qui haberi poteſt; Galli & Angli & Theutones & Bohemi, & Poloni copias pollicentur; hisque terreſtre bellum inſtruemus: ex Hiſpaniis, qui Caſtellani vocantur, propter Mauritanos, quibus cum certamen habent, excuſatum ſe mittent: Cathelani, & Aragonenſes, & Portugallenſes, ſi quid obtulerint, ad rem nauticam pertinebit: labor erit, non imus inficias, tot diverſiſſimas gentes in unis caſtris continere; licebit tamen & plures duces,

ces, & plura caſtra conſtituere, ea moderatione adhibita, ut altera ſubveniant alteris, cum neceſſitas ingruerit: unum tamen ducem cuncti reſpicient Apoſtolicæ ſedis legatum, & unum ſignum ſequentur, vivificæ Crucis: verum hæc præmatura eſt cura. Nunc unde copias habeamus, in conſultationem venit; & quam multas cogere oporteat; his habitis & de ducibus, & de concordia gentium tranſigemus. Multa de potentia Turcarum in medium adducta ſunt: nobis compertum eſt plus quam ducenta hominum millia eos ad bellum adducere non poſſe, & in his ruſticos, inermes atque imbellem turbam contineri: robur ſui exercitus in Genizeris conſiſtere, qui quadraginta millia non excedant; nec dubitandum eſſe de victoria Chriſtianorum, ſi vel quinquaginta millia ad pugnam ierint, quando & armis multo, ac virtute præſtant; verum equites eſſe oportet, majori ex parte, qui bellum gerant: loca enim campeſtria ſunt, in quibus pugnandum erit, & Turcarum equitatus eſt magnus, & majores copiæ: neque regi facile neque ali poſſunt, bello maritimo, triginta triremes, & octo ceteas naves affirmant Veneti victoriam tradituras: id eſt ferme omnium, qui Turcas novere judicium; quod ſi decem triremes adjiciantur, non eſt dubium quin noſtri mare poſſideant, neque ſinant, ex Aſia tranſire Turcas, quorum maxima pars ad tuenda, quæ circa mare ſunt, oppida diſtinebitur: & multo minores erunt copiæ ad campeſtre bellum ituræ: ſic rerum gnari loquuntur. Diximus unde legendi ſint milites, & quantas terra, marique copias haberi oporteat: nunc de pecuniis tranſigamus. Noſtra ſententia eſt, ſi conſulitis, *ut clerici ſuorum proventuum in hunc uſum triennio decimam afferant, laici trigeſimam, Judæi omnium quæ poſſident vigeſimam*, hinc pecunias abunde corrademus, huic bello neceſſarias; ſi qui plus conferri voluerint, in lucro erit; vos ſi melius aliquid cogitaſtis, proponite in medium, nos conſilia veſtra ſequemur. So gefiel ſelbige allen und jeden dergeſtalt/ daß ſo fort ein Decret gefertiget ward/ welches die ſämmtlichen Italieniſchen Potentzen / auſſer Venedig und Florentz/ unterſchrieben.

Difficultät ratione Venedig und Florentz.

§. 41. Warum Venedig und Florentz das Decret vom Türcken-Zuge nicht mit unterſchrieben / auch wie Florentz ſelbiges nachgehends/ iedoch in geheim/ angenommen/ die Venetianer aber die Sache ſehr ſchwer gemachet / und groſſe Poſtulata vorgetragen / ſo wohl mit vielen auf Schrauben geſetzten Worten ſo lange/ biß der Convent geendiget/ ſich aufgehalten / ſolches hat Gobellinus *lib. 3. pag. 85.* mit dieſen Worten aufgezeichnet: *Florentini* admodum reprehenſi, quod ad concilium miſſi tantum verba dediſſent ſemotis arbitris Pontificis colloquium petiere, quod cum obtinuiſſent, tandem duobus intromiſſis cardinalibus, Beſſarione Nicæno, & Joanne ſancti Siati, Florentinum populum ad obſervationem decreti obligaverunt: petentes id occultum eſſe, donec navigia mercibus onuſta ex Conſtantinopoli rediiſſent, quod ante Natalem Salvatoris diem futurum eſſe confidebant, de qua re ſolemnis ſtipulatio interceſſit; & nihilominus ne Florentinorum negligentia res Chriſtiana impediri videretur, Franciſcus Mediolanenſium Dux, pro Florentinis publice ſe vadem conſtituit. Poſt hæc multa cum legatis Venetis agitata ſunt, qui etſi generale mandatum à republica non haberent, ut ſolidi, certique aliquid promitterent, rem tamen verbis trahebant, verentes ne inito cum Turcis bello, omnis in Oriente negociatio ceſſaret; & ne Mediolanenſis, dum ipſi Turcarum bello eſſent occupati, arma contra res ſuas inferret. Sed cum preſſius urgerentur, dixerunt, Venetos ita demum ſocios futuros, ſi rem nauticam ſoli adminiſtrare permitterentur: ſi ſua facerent ex hoſte rapienda: ſi claſſis impenſa levarentur: ſi exercitus ex Hungaria contra Turcas quinquaginta millium equitum, & viginti millium peditum proficiſceretur: claſſem autem ſexaginta triremium, & navium viginti cetearum neceſſariam eſſe ajebant: & in his ultra remiges & reliquos nautas, octo millia militum requirebantur corpora navium, & armamenta tantum ſe gratis exhibituros promittentes: pro cœteris rebus pecuniam exquirebant: atque in hunc uſum decimas, vigeſimas, ac trigeſimas ſuæ ditionis, quas centum quinquaginta millia auri nummum conferre arbitrabantur: neque his contenti, amplius auri quindecies centena millia ex publico poſtulabant: & hujuscemodi Venetorum oblatio fuit. Quibus Pontifex ita reſpondit: Mercedem Veneti fere impoſſibilem quæritis: dolendum eſt civitatem veſtram, quæ olim maximas claſſes pro tutela fidei libenter armavit, hodie ne unam quidem navem armare velle. Contra Piſanos, contra Genuenſes, reges & Imperatores pro ſociis, ac ſubditis ingentia ſæpe bella veſtro ære geſſiſtis: nunc pro Chriſto pugnaturi adverſus impios Turcas pretium poſcitis! *Nos veſtræ civitatis procuratores ſumus*, ſuam rem agimus, dum bellum Turcis inferre quærimus, hoſtem

ve-

veſtris cervicibus imminentem ſtudemus avertere. Quis regum unquam tantum auri in apparatu alicujus belli promptum habuit, quantum ex nobis quæritur! ſufficit tantum adeſſe, quantum principia requirunt: reliquum decretæ decimæ miniſtrabunt: & duces, ſi modo homines fuerint, non fœminæ. Vos inſuper oratores, ſexaginta triremes & viginti naves exigitis: nuper dimidiatam claſſem ſatis eſſe dixiſtis: ſeptuaginta millia pugnatorum ad bellum campeſtre depoſcitis, qui res Turcarum inſpexere quadraginta millibus confici poſſe bellum dijudicant: difficultates ingeritis, ne bellum fiat; agite, non fiat, vos primi dabitis pœnas. Multa in hunc modum & ſæpe dicta ſunt Oratores, ut erant cauti artificioſe reſpondebant, ex ſuperiorum temporum ſucceſſibus Turcarum rerum periciſſimi, nunc iſtam, nunc illam viam aperiebant; hoſtiumque vires augentes, noſtras attenuantes, tempus trahere conabantur, donec ſolveretur conventus.

Geſandten aus Franckreich, Sicilien und Bretagne.

§. 42. Indeſſen waren ſo wohl von König Carln in Franckreich als König Renato in Sicilien/ ingleichen von dem Herzog zu Bretagne, Geſandten in Mantua ankommen/ und weiln Genua die Frantzoſen vor ihre Ober-Herrrn in damaligen Zeiten erkannte/ ſo hielte ſich deren Geſandſchafft zur Frantzöſiſchen. Solches wird von dem Gobellino *pag. 85.* alſo beſchrieben: Interea de legatis Francorum adventantibus rumor oboritur, quod amici Venetis, infeſti Papæ propter regnum Siciliæ, ad concilium veniant. Dux itaque Mediolani ſubſcripto promiſſionis decreto domum repetiit. Ex oratoribus regis Franciæ, qui nominati erant, unus præceſſit Decanus Carnotenſis, cujus ſupra meminimus: is cum eſſet electus ſuæ pontifex Eccleſiæ & ſecundum pragmaticam ſanctionem à ſuo metropolitano confirmatus, non tamen ſatis tutum ſe exiſtimabat, niſi à Romano Præſule approbaretur. Accepto itaque legati titulo, ut cauſam ſuam melius ageret, ante alios oratores iter arripuit: cumque Mantuæ præmiſſus eſſet, ſignificavit ſe tanquam electum epiſcopum veſte linea ſub pallio ingreſſurum, idque licere ſibi ex venia Pontificis arroganter petebat: nec arbitrabatur, ob dignitatem legationis id poſſe negari, ſed juſſus eſt aut id veſtis deponere, aut retro in Franciam reverti; ille humiliatus Pontifici obedivit, & obtenta demum confirmatione, prius domum rediit, quam cœteri legati adeſſent; ſecuti ſunt paulo poſt oratores, alii non minori admiratione, quam fuerant expectati; legationis principes fuere *Turonenſis archiepiſcopus* venerabilis ſenex, *epiſcopus Pariſienſis* diſputator acutus, *Thomas Cercellus* inſignis Theologus, & *Baillivus Rhotomagenſis*, *Rhenatus Siciliæ rex* oratores ſuos his adjunxit, epiſcopum Maſſilienſem, quem ſupra nominavimus, & militiæ ſuæ magiſtrum. Sequebantur & *Ducis Britanniæ legati*, nepos ejus, & *Maclovienſis epiſcopus*, & alii quam plures viri quæ præſtantes. Adfuit & legatio *Genuenſium*, qui Francis tanquam dominis adulabantur.

Geſandtſchafft aus Bretagne audienz.

§. 43. Das Herzogthum Bretagne gehöret heut zu Tage zum Königreich Franckreich/ damals aber war es ein beſonders und independentes Herzogthum/ wie denn auch deßhalber der damahlige Hertzog die Frantzöſiſchen Satzungen nicht annahm/ deſſen Geſandſchafft auch/ als die Frantzoſen die Obedientz-Leiſtung zu Mantua verzögerten/ ſelbige ſo fort præſtirten/ und ſich zur Concurrenz bey dem Türckenzuge aufs beſte und zum groſſen Vergnügen des Pabſts anheiſchig machten. Dux Britanniæ (ſchreibet Gobellinus, *pag. 86.*) etſi eſt minor Francorum rege, ejusque terra circumdatus: ſuis tamen legibus vivit, neque recognoſcit in temporali ditione ſuperiorem ea propter cum Franci pragmaticam quandam ſanctionem edidiſſent, quæ Apoſtolicæ Sedis eminentiam gloriamque circumſcribere videbatur, non obtemperavit illi neque Gallicas ſanctiones ſecutus eſt, in obedientia primæ ſedis more majorum perſeverans: legati ſui Mantuam profecti cum animadverterent cunctari Francos in exhibenda Pontifici obedientia, non expectatis illis conſiſtorium petiere, in quo ſui principis mandata referrent; impetratoque adſumus, inquit Maclovienſis epiſcopus Britanniæ Ducis legati, filii tui obſequentiſſimi obedientiam tibi, & reverentiam more majorum exhibemus: te Chriſti vicarium profitemur: verum Beati Petri ſucceſſorem, militantis Eccleſiæ caput & magiſtrum: Chriſtiani ſumus & te ducem ſequimur, Chriſtiani exercitus: majores noſtri, poſt accepta ſemel Chriſti ſacra, nunquam apoſtatarunt; vixere Romanis legibus, nec unquam primæ ſedis mandatis adverſati ſunt: pragmaticam ſanctionem Gallicæ gentis inventum reſpuere: prædeceſſoribus tuis conſtanti animo adhæſerunt: ſequitur princeps noſter ſuorum veſtigia progenitorum: te jubente nos ad hunc adire conventum voluit: auditurus, facturusque mandata tua: accepit te velle in Turcas expeditionem ducere, laudat propoſitum tuum, & neceſſarium, ſanctumque opus eſſe affirmat, quod meditaris: non deerit tibi,

cu-

cupit eſſe particeps præclari hujus operis; arma, equos, naves, viros apparabit, cum juſſeris, pro ſuis facultatibus, teque ſequetur; tantum curato, ut adverſum potentiſſimum hoſtem potenter proficiſcaris. Lætatus eſt Pontifex legatione Britannica, & ampliſſimis verbis ducem, & gentem collaudavit.

Audienz derer Geſandſchafften aus Franckreich, Sicilien und Genua.

§. 44. Mit der Frantzöſiſchen Geſandſchafft brachte man einige Tage zu/ ehe ſelbige ſich zu Leiſtung der Obedienz bequemte/ und was den Türcken-Zug anlanget/ ſo beſtunde die Hülffe/ ſo verſprochen wurde/ in ſehr wenigen/ hingegen waren die Worte/ welche auf das Lob des Pabſts/ und die Hoheit des Apoſtoliſchen Stuhls/ ſo wohl die Ehre ihres Königs und Königreichs gerichtet / deſto weitläufftiger. Hiervon thut Gobellinus *pag 86.* dieſe Meldung: Inter legatos Francos dies aliquot diſceptatum eſt, obedientiam prius præſtarent, an res ſiculas aggrederentur; ſed cum Pius inobedientibus audientiam negaret, coacti ſunt obedientiam præmittere. Verba fecit Pariſienſis epiſcopus, qui Davidicum illud pro themate, ut ajunt, prætulit: *Secundum nomen tuum, ita & laus tua in fines terræ, juſtitiæ plena eſt dextera tua.* Deinde orationem ſuam partitus, de laude Pontificis, de ſedis Apoſtolicæ eminentia, de gloria ſui regis, ac regni multa locutus; tandem obedientiam regis nomine præſtitit, filialemque illam appellavit, ut ſervilem excluderet: de Turcis pauca libavit, paucioraque adverſus eos auxilia promiſit. In der Obedienz Leiſtung folgte des Rhenati Geſandſchafft / und der Geſandte von Genua hielte auch pro ſua civitate eine Oration; ornatam quidem, (wie Gobell. *dict. loc.* darüber raiſonniret/) ſed quæ ſuperbam olim urbem, jam ſervam oſtenderet, Francorum arrogantiæ, ac tumori ancillantem. Nachdem nun der Pabſt alle drey Geſandſchafften angehöret/ gab er denen Frantzoſen dieſe Antwort; Indignum ſe eſſe, qui tantis præconiis extolleretur; vilem ſe vermiculum pulverem, ac cinerem vocitans, nec ſuis meritis, ſed occulto quodam divinitatis judicio, ad Beati Petri cathedram accerſitum: optare, ut miniſterium injunctum pro divina gloria poſſit explere: attributas Apoſtolicæ ſedi laudes veras eſſe, quamvis reipſa minores, quæ cœleſtis regni claves accepiſſet; divinitatemque referret in terris, cujus judicium qui ſperneret, anathema eſſet; regnum Franciæ inter cœtera excellere armorum gloria; regnum illuſtria fuiſſe opera, & antiquum ſanguinem: Carolum, qui regnare, & à ſuis progenitoribus haudquaquam degenerare, obedientiam ejus erga Romanam Eccleſiam laudem mereri; quamvis adverſus Turcas pauca promiſſa eſſent, *ſperare ſe magna de illa domo, cujus proprium fuiſſet, & Romanam Eccleſiam, & Chriſtianam religionem adverſus hoſtes defendere.* So dann wendete er ſich gegen des Königs Rhenati und der Stadt Genua Geſandſchafften/ und lobte ſo wohl des Königs Obedienz als der Stadt Devotion, womit ſich der Actus geendiget/ welchen Gobellinus mit dieſer Verwunderung begleitet. Admirati ſunt omnes qui aderant Francorum legatos, qui multa mirabantur, tam humiles ac ſubmiſſos fuiſſe. Expectabant curiales dura & acerba Francorum audire verba, negari obedientiam, generale concilium peti, ſpe fruſtrati in admirationem Pontificis rediere.

Neue Keyſerl. Geſandſchafft.

§. 45. Mitlerzeit hatte ſich eine neue Keyſerl. Geſandſchafft eingefunden/ deren vornehmſte Perſonen/ Gobellinus *pag 87.* benennet/ daß ſie geweſen/ *Joannes Epiſcopus Eſtetenſis*, virtute & autoritate inſignis, & *Georgius Tridentinus*, Pontifici jam pridem notus, cum *Carolus*, *Marchio Badenſis*, cui ſoror Imperatoria nupſit. Und weiln nun gedachter Gobellinus immediaté ferner meldet: Aderant & legati Caſtellæ regis episcopus Ovetenſis, & monachus quidam ordinis Minorum ex Judæis ad Chriſtianam religionem converſus. Indigna tanto principe legatio. Miſerat & *Alphonſus*, *Luſitaniæ Rex*, oratores ſuos, non ignobiles: So will daraus ziemlicher maßen folgen/ daß die oben §. 15. benannte Caſtilianiſche und Portugiſiſche Geſandten nach der Obedienz-Leiſtung zurück gereiſet / und nachgehends/ gleich der Keyſerlichen Geſandſchafft / (vid. §. 54.) andere nach Mantua geſchicket worden.

Frantzoſen difficultiren die Hülff wider den Türcken.

§. 46. Nechſtdem veranlaßten die Frantzoſen wegen Königs Rhenati Prætenſion auf das Königreich Neapoli beſondere Zuſammenkünfften / von welchen cap. 21. ein mehrers zu finden ſeyn wird. Und weiln der Türcken-Zug das Objectum dieſes Mantuaniſchen Convents war/ ermeldte Frantzoſen aber ſich weder in genere noch in ſpecie darzu erkläret hatten / ſo ermangelte zwar der Pabſt nicht/ auf eine poſitive Antwort/ wie hoch ihr König die Hülffe zu leiſten gemeinet/ zu dringen / allein die Frantzoſen wollten ſich mit Beziehung auf ihre Inſtruction zu nichts verſtehen / ehe die Engelländer mit ihnen Frieden gemacht hätten. Von dieſer Engelländiſch-Frantzöſiſchen Affaire wird das 15te Capitel handeln/ wobey zugleich angeführet werden ſoll / was in Engelland

wegen der Geſandſchafft / welche der König auf den Convent nach Mantua ſchicken wollen / vorgangen.

Tractiren u. Schluß mit denen Teutſchen.

§. 47. Auf die Frantzöſiſche Hülffe hatte der Pabſt ein groß Vertrauen geſetzet / da es ihme aber fehl ſchlug / machte er ſich an die Teutſchen. Aus Teutſchland waren nun ſo wohl von Keyſerlicher Majeſtät / als denen Churfürſten / wie auch verſchiedenen Fürſten und Städten / Geſandten und Abgeordnete zugegen / welche der Pabſt vor ſich erforderte / um von ihnen zu erkundigen / was ihre Principaln zum Türcken-Zuge zu willigen gemeinet wären. Die Antwort wollte ad palatum ſo fort nicht fallen / weiln die Fürſtlichen Geſandten von der Keyſerl. Majeſt. Meinung diſſentirten. Hieran trug Hertzog Albrechts zu Oeſterreich / der bekandter maſſen Keyſerl. Majeſt. Bruder war / Geſandter / Gregorius Haimburgenſis, hauptſächlich Schuld / und ſolches aus Urſachen / weiln ſein Principal mit Keyſerl. Majeſt. in ſchweren Irrungen ſtund / ſo wohl der Geſandte ſelbſt einen groſſen Privat-Haß gegen Ihre Majeſtät hatte. Convertit ſe tandem, ſchreibet Gobellinus *pag. 90.* ad *Germanos*, ne quid inexpertum dimitteret. Aderant, ut diximus Imperatoris oratores, tum Electorum Imperii, & multorum ex Germania principum, ac civitatum legati; his ad ſe Pontifex accerſitis, quid Imperator, quidve cœteri contra Turcas offerrent percontatus eſt; nec facile reſponſum obtinuit, *cum legati principum ab Imperatoris ſententia diſſentirent.* Sator maxime diſcordiarum erat *Gregorius Hamburgenſis* juris interpres celebratus, & eloquentia Teutonica inſignis. Oratorem ſuum *Albertus Auſtriæ Dux, & Imperatoris* germanus eum miſerat, qui per id temporis cum fratre diſſidebat. Gregorius quoque, cum Imperatori dicacitate ſua ſæpe diſplicuiſſet, & à latronibus captus, ſex millibus aureis ſe redemiſſet, quæcunque ſibi acciderant, ab Imperatore prodiiſſe arbitrabatur, eamque ob cauſam ſingulari eum odio proſequebatur: *neque ulli rei conſentiebat, in qua putaret exiſtimationem Imperatoris creſcere.* Et quoniam expeditio in Turcas Federici gloriam auctura videbatur, toto ingenio impedimenta ſuggerebat. Bey ſo geſtalten Sachen ſpielte der Pabſt das divide & impera. Er ſahe wohl / daß mit allen zugleich nichts auszurichten / dimittirte dahero die Geſandten / und ließ hingegen nachgehends bald dieſen / bald jenen allein zu ſich kommen / und ſtellte ihnen des Zugs Nothwendigkeit mit ſüſſen Worten vor. Womit er auch ſo viel würckte / daß der Teutſchen Schluß einmüthiglich dahin gieng / wie ſie eine Armee auf ſo hoch / als auf den Convent zu Franckfurt / zu Zeiten Pabſts Nicolai V. von ihnen verſprochen worden / nemlich 32000. zu Fuß und 10000. zu Roß / ſtellen wollten / und weiln zu Adjouſtirung ſothanen Schluſſes / und Eintheilung der Mannſchafft / zwey beſondere Convente nöthig wären / ſo ſollte der eine zu Nürnberg in Francken / der andere aber bey Keyſerl. Majeſt. in Oeſterreich / gehalten werden / und möchte der Pabſt auf ſelbige ſeine Legaten ſchicken / daß alles deſto beſſer von ſtatten gehen könne. Nicht weniger möchte der Pabſt zwiſchen Keyſerl. Majeſt. und König Matthiaſen in Ungern (wiewohl ſie ſelbigem das Königl. Axioma nicht beylegten) Frieden ſtifften / und einen ſichern Durchmarch durch das Königreich Hungarn procuriren. Allermaſſen nun der Pabſt damit zufrieden war / alſo warde ſo dann darüber eine gewiſſe Regiſtratur verfertiget / welche alſo lautet: Ad habendum felicem proſecutionem negotii defenſionis fidei catholicæ oratores ſereniſſimi Domini Imperatoris, ac illuſtriſſimi ſacri imperii principum offerunt Imperialem majeſtatem dominosque ſuos in conducendo valido exercitu, videlicet decem millia equitum, & triginta duo millia pedeſtrium contra Turcos hoſtes fidei una cum aliis principibus, & communitatibus nationis Germanicæ facturos, & impleturos omnia, & ſingula capitula, prout in dictis præcedentibus, videlicet in Franckfordia, & in Nova civitate Auſtriæ, pro expeditione hujusmodi exercitus per eos facta, aviſata, & oblata ſunt. Verum quia proſecutioni hujus ſancti negotii nonnulla impedimenta obſtare videntur, petunt à ſanctitate Domini noſtri, quatenus ſanctitas ſua certam dietam infra hunc, & proximam quadrageſimam ad oppidum Nurimbergenſe pro convocatione principum, & communitatum nationis Germanicæ indicat, & legatum Apoſtolicum cum poteſtate pacem componendi, & treuguas imperio ſtatuendi mittat, qui etiam una cum his, quos ſereniſſimus Dominus noſter Imperator illuc miſit, & principibus Imperii aut eorum oratoribus de modis & ordine expeditionis, faciendique æquam taxam impoſitionis, quatuor perſonarum ad exercitum mittendarum, nec non pacem, ut præmittitur, componendi & treuguas indicendi tractet & ordinet. Item quod præfatus ſanctiſſimus Dominus noſter ad tollendum diſſidium inter glorioſiſſimum dominum noſtrum Imperatorem, & Matthiam de Huniade comitem Biſtricem in regno Hungariæ exortum, utque ſecurius tranſitus per idem regnum haberi poſſit, ex

nunc

nunc ſtatuat aliam dietam infra hinc & feſtum Paſchæ in curia imperiali tenendam, in qua principes & comites Imperii per ſe aut ſuos oratores compareant de præmiſſo tranſitu, aliisque ad neceſſariam proviſionem exercitus requiſitis tractaturi: quodque illic etiam adſit legatus de latere ſedis Apoſtolicæ cum plenaria facultate ad præmiſſa neceſſaria, qui præfatum Dominum Imperatorem, & ſuos principes de claſſe navali certificare poſſit, & certificet. Hanc cedulam, mox ut lecta & audita eſt, Sanctiſſimus Dominus noſter, una cum Dominis Cardinalibus acceptavit, & dietas ſupradictas indixit: primam videlicet *Nurenburgenſem*, in prima dominica quadrageſimæ, ſecundam in *curia Imperiali* in dominica paſſionis per prædictos, & modo prædicto tenendas, ac celebrandas. Acta hæc fuerunt in palatio apoſtolico XIX. Decembris MCCCLIX. & ponatur in libro cancellariæ de mandato Domini noſtri Papæ. Vicecancellarius. Nach dieſem thät der Pabſt dem Cardinal Beſſarion / wegen der anderweiten Convente, Auftrag / und conſtituirte Keyſer Friedrichen zum Heerführer / iedoch cum clauſula ſubſtituendi, wenn Jhre Keyſerl. Majeſt. ſich dieſes hohen Amtes etwa nicht unterziehen könnten. Gobellinus hat dieſen der Teutſchen Schluß *pag. 90.* alſo angemercket: Superavit tamen obſtinata Pii Pontificis diligentia, cum modo iſtum, modum illum ad ſe vocitans, Eccleſiæ, ac fidei cauſam dulcioribus verbis commendaret. Convenerunt tandem omnes in unam ſententiam Germanorum legati, eumqua Pontifici exercitum [illegible] omiſere, qui pridem Francfordiæ ſub [illegible] ao præſide promiſſus fuerat, id eſt pedites duo & triginta millia, equites decem millia: ad quam rem duos conventus neceſſarios eſſe dixerunt. Alterum Norembergæ in Franconia, alterum apud Cæſarem in Auſtria, legatumque de latere mittendum, qui conventa proſequeretur. Annuit Pontifex & Beſſarionem Cardinalem Nicænum ei provinciæ præfecit: Ducem vero exercitus Federicum Imperatorem dixit, data poteſtate, ut ſi per ſeſe id muneris obire non poſſet, alium quem vellet principem ſubſtitueret. Die Frantzoſen wurden erſuchet / dieſer Particulier-Conferenz beyzuwohnen / ſie ſchlugen aber ſolches ab / weiln ſie vermeinten / daß anderer Leute Ruhm nur zu ihrer Schmach gereichen möchte. Rogati (fähret Gobellinus fort) oratores *Franci*, cum hæc agerentur, *intereſſe recuſarunt; ut qui aliorum gloriam ſuam eſſe ignominiam exiſtimabant.* Das Päbſtliche Breve, Krafft welchen Keyſer Friederich zum Heerführer wider die Türcken conſtituiret worden / iſt folgenden Jnhalts geweſen:

Keyſer wird zum Heerführer wider den Türcken conſtituiret.

Littera Pii II. Papa, quibus Fridericum Imperatorem declarat Ducem generalem Exercitus Chriſtiani contra Turcas deſtinati.

1460.

PIus Papa II. *Frederico Romanorum Imperatori.* Bello jam contra Turcas indicto, & peracta Mantuana dieta, in qua octavum menſem propemodum agimus, & rebus etiam ita compoſitis, ut juvante divina clementia expectari communis ſalutis ſecundus exitus poſſit: de Duce ad tantum bellum præficiendo a modo eſt cogitandum: hæc enim una eſt res, in qua aparatuum noſtrorum pars maxima conſiſtat, & quæ non ſolum ad perterrendos hoſtes, ſed noſtros confirmandos plurimum ſpectet: virtute ſiquidem Ducis & bene præparata ſucceſſum felicem inveniunt, & quæ dura conditio rerum difficilia exhibet, converti in meliua ſolent.

Hæc igitur cogitatione noſtra volventes meditantesque, quinam potiſſimum propter dignitatem & excellentiam ſuam eligi ad talem provinciam poſſet, tu nobis, cariſſime fili, primus occurriſti, non ſolum *cui tantum munus ex Imperiali officio debitum cenſeatur, ſed cui omnes gentes parere, & ſubeſſe non dedignentur.* Accedit ad hoc zelus & charitas tua ſingularis ad hoc ſanctiſſimum opus, accedit autoritas, & bellicis in rebus doctrina. Illa quoque non deſunt, quæ in præſenti Duce laudari conſueverunt. labor in negotiis, fortitudo in periculis, induſtria in agendo, celeritas in conficiendo, conſilium in providendo: in tractandis inſuper animis hominum gratiſſima lenitas, omnibusque in rebus ſingularis modeſtia.

Et ſi igitur *Ceſarea dignitas ex debito hoc ſibi imponit*, nihilominus ut noſtram & ſanctæ ſedis autoritatem tecum tanta in re deferas, ſperantes in eo, à quo nitor eſt belli, & qui pro juſtitia certantibus exploratam victoriam repromittit, quod tua celſitudo, quæ non ad effundendum, ſed ad conſervandum ſangvinem Chriſtianum, non ad humanas, ſed ad Salvatoris noſtri ulciſcendas injurias eſt profectura, concupitum exitum dabit; de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio & aſſenſu, te contra Turchorum impiam gentem aliosque infideles legis noſtræ hoſtes, illiaque inhærentes, & complices *Ducem ac Capitaneum generalem* tenore præſentium facimus ac declaramus, ſerenitati tuæ generales & particulares exercitus in auxilium defenſionemque Chriſtianorum *per nos & quoscunque Reges, Potentatus*, & Principes, equeſtres, pedeſtresque undequaque, quomodocunque & quandocunque mittendos, ſeu etiam ab omnibus provinciis & regionibus

per ſe confluentes durante hac ſancta expeditione generali, gubernandi atque ducendi ipſius bellum toto conatu contra eosdem Turchos illosque infideles gerendi, nec non ſi fortè (quod abſit) tu ipſe perſonaliter promiſſa implere, & ad ſanctam hanc expeditionem proficiſci non poſſes, hæc ipſa nihilominus, *per alium Vice-Capitaneum, quem virtute & factis inſignem ex Principibus nationis Germanicæ duxeris eligendum*, nomine tuo, ſicut ſi præſens adeſſes, gerendi atque exequendi, omnia denique alia & ſingula in dicti belli adminiſtratione jubendi atque curandi quæ ad complementum injuncti tibi operis neceſſaria quomodolibet videbuntur & optima facultatem plenariam ac poteſtatem in nomine Altiſſimi concedentes, hortanteaque in Domino tuam Serenitatem, & per ſalutem Chriſtiani populi, cujus tu una nobiscum DEO es Debitor, toto corde obteſtantes, ut præclarum hoc opus celſo animo amplectens, talem te geras in obſequium Chriſti, ut quæ de te Apoſtolica ſedes expectat, quæ deſideria Chriſtianorum omnium flagitant, quæ honori tuo imperioque conveniunt, ex demandatis tibi laboribus cum gloria ſempiterna & pia fidelium exultatione proveniant. Datum Mantuæ XII. Januarii anno II.

Ankunfft Herzog Sigmunds zu Oeſterreich.

§. 48. Unter dieſen Tractaten kam Herzog Sigmund von Oeſterreich mit einer groſſen und anſehnlichen Svite zu Mantua an. Er wurde von zwey Cardinälen empfangen/ und bekam in Auditorio publico Audienz. Die Anrede thät in deſſen Nahmen obgedachter Gregorius Haimburgenſis, welcher verſchiedenes von dem Hauſſe Oeſterreich/ ſo wohl wie Herzog Sigmund in ſeiner Jugend des Pabſts Lehr-Schüler geweſen/ und daß ſelbiger des Pabſts Briefe allezeit gerne geleſen/ auch noch gerne leſt/ vorbrachte/ ſo dann redete er von deſſen Begierde zum Türcken-Zuge/ und wie ſelbiger gegenwärtig dasjenige/ was mit der Teutſchen Nation geſchloſſen worden/ bekräfftigen/ auch ſich zu allen/ was auf ihn kommen würde/ erbitten ließ. Weiln nun dem Pabſt der Herzog von ſeiner erſten Jugend bekandt war/ ſo führte er zwar an/ wie ſelbiger ſolche ſehr lobwürdig zugebracht; von der übrigen Lebens-Zeit aber war altum ſilentium, maßen dieſe mit der Jugend nicht überein kam; Jedoch approbirte er/ was der Geſandte vom Lobe der Oeſterreichiſchen Familie vorgebracht/ nicht allein/ ſondern vermehrte auch daſſelbe/ und acceptirte die verſprochene Türcken-Hülffe. Gobellinus hat ſothane Ankunfft und Audienz *pag. 90.* alſo beſchrieben: Dum hæc aguntur, *Sigismundus Auſtriæ Dux*, qui ſe venturum ſæpe promiſerat, cum quadringentis equitibus, multaque nobilitate, & ſplendido apparatu, Mantuam venit: obviam ivere duo Cardinales, & omnis ordo Curiæ, exceptus eſt in auditorio publico; verba ejus nomine fecit *Gregorius Hamburgenſis*; qui multa de domo Auſtriæ commemoravit, digna relatu, & principis animum in Turcas accenſum dixit, qui nationis oblata quantum ad ſe pertinerent præſens confirmaret. Pontifex qui Sigismundum à teneris noviſſet unguiculis pueritiam, & adoleſcentiam ejus, ſumma cum laude peractam oſtendit, reliquam ætatem præteriit. Laudes familiæ à Gregorio explicatas & probavit, & auxit: auxilia contra Turcas receptavit. Inter cœtera dixerat *Gregorius, Sigismundum Pii, cum in minoribus ageret fuiſſe diſcipulum, qui ſuas epiſtolas avide legiſſet, quarum volumen apud ſe haberet, & aliquæ illarum Sigismundo eſſent ſcriptæ*: quod verum inveniet, ſi quis epiſtolas ſæculares legerit, quas Pius nondum ſacris initiatus ſcripſit. Verum Sigismundi multo melior pueritia fuit, quam adoleſcentia, cujus ingenii mores, cum ætate ut paulo poſt dicemus, periceant.

Herzog von Mayland verehret dem Pabſt drey Ochſen.

§. 49. Als bald darauf der Herzog von Mayland in ſeiner Reſidenz wieder angelanget/ ſchickte derſelbe dem Pabſt drey überaus feiſte und ſehr delicat erzogene Ochſen zum Geſchencke/ der nachgehend einen Herzog Sigismunden/ und den andern denen Fürſtlichen Geſandten anderweit verehret/ den dritten aber vor ſich und ſeine Cardinäle behalten/ und ſoll dieſes Ochſen-Fleiſch dergeſtalt wohlſchmeckend geweſen ſeyn/ daß/ wer davon gegeſſen/ ſelbigem das Lob beygeleget/ daß er niemals ſo delicat Fleiſch geſpeiſet. Auch ſolches hat Gobellinus *dict. pag.* und zwar mit ſolchen Worten notiret. Poſt eos dies *Franciſcus Sfortia* Mediolanum reverſus, *tres boves miræ pinguedinis ad Pontificem miſerat*, quos rapis enutriverat, aquis calidis lavare ſolitos, pectinarique per ſingulos dies, & ſtrato jacere mundo; horum Pius *unum Sigismundo* dedit, *alterum inter oratores principum partitus, reliquum ſibi & cardinalibus retinuit*: caro ita omnibus placuit, *ut ſuaviori cibo nunquam ſe paſtos fuiſſe dixerint*.

Herzog Sigmunds von Oeſterreich Abreiſe.

§. 50. Nur hochbeſagter Herzog Sigmund hatte mit Biſchoff Nicolao zu Brixen/ Cardinaln S. Petri einen Streit/ welchen der Pabſt gerne beylegen wollte/ konte aber nicht reuſſiren/ wie davon cap. 22. ein mehrers zu vernehmen ſeyn wird. Er/ der Herzog/ reiſete ſo dann wieder fort. Deſſen Abreiſe der Gobellinus *pag. 91.* mit einer Beſchreibung ſeiner Perſon alſo verknüpffet: Hic cum eſſet puer & deinde adoleſcens, ad ſextum & deci-

decimum usque annum ſob tutela patrui fuit, ut ante diximus, *indolis* ſupra quam dici poſſit *egregiæ, vultu decoro, & geſtibus honeſtis: amavit literas, viros coluit bonos, nullius rei tepidior, quam virtutis apparebat.* At dimiſſum ab Imperatore, poſtquam in provinciam evolavit, & magno tutore caruit: brevi mutatum fuiſſe oſtendit, vita quæ ſecuta eſt. Uxorem duxit, *filiam Regis Scotiæ ſanctam*, & prudentem fœminam, ſed infelicem; quia arctiſſima eam cuſtodia clauſit. Cum accepiſſet aliquando, *gladium eſſe in Auſtria, quo duæ humanæ cervices uno ictu amputatæ fuiſſent, quieſcere non potuit, donec adveniente Joanne Imperatoris quæſtore eo potitus eſt:* & talis tandem Sigismundus fuit, ut Auſtriali familia multum diſſimilis videri potuerit.

Ankunfft Marggraf Albrechts von Brandenburg.

§. 51. Nach Herzog Sigmunds Abreiſe kam der tapffere Marggraf Albrecht von Brandenburg zu Mantua an. Dieſem leget/ wie billich/ Gobellinus *dict. pag. 91.* ein groſſes Lob bey/ indem er ſchreibet: Hoc (nemlich Herzog Sigmunden) è concilio diſcedente, *Albertus marchio Brandeburgenſis* ad Pontificem venit; vir celſi animi, & rei militaris peritiſſimus, qui & in Hungaria, & in Bohemia, & in Polonia & in omni Germania militavit: ordines duxit, & magnorum exercituum extitit Imperator: cujus tot victoriæ fuerunt, quot prælia. Norembergenſes octo certaminibus ſuperavit, uno tantum ſuccubuit non magno accepto detrimento: octo & decem vicibus clypeo tantum & pileo tectus ad ſingularem pugnam vocatus, victor evaſit, Torneamenta tot devicit, quot adiit. *Achillem plerique Theutonicum* vocavere. Ihme kam obgenannter Cardinal Sancti Petri entgegen/ und weiln er in Auditorio publico ſich zur Türcken-Hülffe gleichfalls erbot/ ſo ſtrich ſelbigen ſo wohl deßhalben/ als wegen ſeiner Großmüthigkeit/ der Pabſt gewaltig heraus/ beſchenckte ihn mit 10000. Gold-Gülden/ und zwey Pferden aus Apulien/ ſo wohl in feſto Epiphaniæ, und mitten unter den Solennien mit einen ſchönen Schwerdt/ und mit Perlen gezierten Hute.

Abſchieds-Rede des Pabſts.

§. 52. Nach wenig Tagen endigte ſich der Convent zu Mantua. Denn nachdem Pabſt Pius II. in der St. Peters-Kirchen eine Congregation veranlaſſet/ hielte derſelbe dieſe Abſchieds-Rede.

Oratio Pii II. Papæ, qua Conventum Mantuanum dimittit.

OCtavum hic agimus menſem, Fratres ac Filii, eos expectantes, qui ad conventum vocati fuerunt. Noſtis, qui venere. Deinceps ſperare alicujus adventum, qui conferre aliquid ad rem noſtram poſſit, vanum eſt. Licet hinc jam ambire. Peregimus, quæ hoc in loco facienda fuerunt: Utinam DEI bene acta ſit cauſa. Quamvis meliora concepimus, quam invenimus. Non tamen nihil omnino perfectum eſt, neque ſpes omnis cecidit. Dicendum eſt, quo res deductæ ſint, ut ſciant omnes, quid adſit ſpei; & qui Reges, quique populi ad tuendam Fidem, vel prompti fuerint, vel negligentes. Hungari ſi adjuventur, ſummo conatu & univerſis viribus ſuis, Turcas invadent. Germani exercitum pollicentur duorum, & quadraginta millia bellatorum; Burgundus ſex millium: Itali (exceptis Venetis, ac Genuenſibus) Cleri decimas, populi trigeſimas annuorum redituum, ac vigeſimas Judaicæ ſubſtantiæ, ex quibus navales copiæ ſuſtentari queant. Idem facit Ioannes Rex Aragonum; Raguſei duas triremes offerunt; Rhodii quatuor. Hæc tanquam certa, ſolenni ſtipulatione per Principes, ac legatos promiſſa ſunt. Veneti, quamvis publice nihil promiſerint, cum tamen expeditionem paratam viderint, haudquaquam deerunt, neque patientur, ut ſuis majoribus deteriores videri poſſint. Idem Franciſ, de Caſtellanis, de Portugallenſibus dicimus. Anglia civilibus agitata motibus, ſpem nullam pollicetur; neque Scotia in intimo abſcondita Oceano. Datia quoque, Svecia ac Norvvegia remotiores provinciæ ſunt, quam milites poſſint mittere, nec ſolis contentæ piſcibus, pecuniam miniſtrare poſſunt. Poloni, Turcis per Moldaviam contermini, ſuam cauſam deſerere non audebunt. Bohemos mercede licebit conducere; ſuo ære extra regnum non militabunt. Si res Chriſtianæ ſe habent. Claſſem, pecunia Italica parabit, ſi non Venetiis, at ſaltim Genuæ, aut in Aragonia; nec minor erit quam res ipſa expoſcat. Hungari viginti millia equitum armabunt, peditum haud minorem numerum, qui Germanis juncti ac Burgundis duodenonaginta millia militum in caſtris habebunt, & quis non his copiis ſuperatum iri Turcas arbitretur? His accedet *Georgius Scanderbechius*, & Albanorum fortiſſimi manus, & multi per Græciam ab hoſte deficient; & in Aſia Charamanus, & Armenorum populi, Turcas à tergo ferirent. Non eſt cur deſperemus; tantum ipſe Deus cœpta ſecundet. Ite, & narrate domi, quæ hic geſta ſunt, & ut promiſſa in tempore faciant, Dominos veſtros admonitos reddite: utque propitia ſit nobis divina pietas, orationibus & operibus piis operam date.

Ende des Mantuaniſchen Convents.

§. 53. So bald dieſe Rede geendiget/ wiederholte ein ieder von denen Anweſenden/ die etwas zugeſaget/ ſein Verſprechen/ die aber nichts verſprochen/ ſchwiegen ſtille. Herzogs Borſii zu Mantua Geſandſchafft aber/ damit ihr Principal vor andern einen Vorzug

haben möchte/ verſprach ferner und zwar nicht ſonder groſſe Verwunderung der Zuhörer 300000. Gold-Gülden zum Türcken-Zuge. Alsdann ließ der Pabſt die Cardinäle/ Biſchöffe/ Aebte/ und übrige Cleriſey ihre heilige Kleider anziehen/ er ſelbſt ſtieg von ſeinem Stuhl/ und begab ſich zu den Stuffen des groſſen Altars/ legte ſich auf ſeine Knie/ und ſang mit untergemiſchten Seuffzen und Weinen verſchiedene Verſe aus dem Pſalter-Buche/ welche ſich zu dieſen Actu ſchickten/ da denn die Prælaten ſamt der Cleriſey antworteten. Da auch dieſes beſchehen/ hielte er eine Rede zum Volck/ ſegnete daſſelbe/ und gab dem Mantuaniſchen Convent ſeine Endſchafft.

Venedig ſchlägt die Hülffe ab.

§. 54. Ob aber ſchon der Convent ſich geendiget/ ſo wollte doch der Pabſt an der Venetianiſchen Hülffe noch nicht deſperiren/ ſchickte daher einen ſeiner Anverwandten in Geſandſchafft nach Venedig/ und ließ wegen berührter Hülffe wider die Türcken negotiiren/ allein auch dieſe Mühe war vergebens. Pius (ſchreibet Gobellinus *pag. 95.*) qui nondum ſpem omnem in re fidei de Venetis amiſerat, *Gregorium Lollium* fratrem ſuum conſobrinum, Picolominea familia donatum ad eos internuncium miſit, qui ſæpe in Senatu de claſſe contra Turcas paranda locutus nihil profecit. Endlich depechite der Pabſt noch einige Geſandſchafften nach Teutſchland und andern Provintzien/ und reiſete ſodann von Mantua ab.

Florentz wiederruffet ſein Verſprechen.

§. 55. Als der Pabſt durch Florentz reiſete/ wurde er zwar herrlich empfangen/ allein der Senat revocirte alles/ was die Geſandten auf dem Convent, des Türcken-Zugs halber/ (vid. ſupra §. 40.) verſprochen hatten. Præſul (meldet Gobellinus *l. 4. p. 96.*) Florentiam intravit mirificis honoribus, ab ea Republ. cumulatus. Venere Oratores obviam primarii, cives magiſtratus urbis in porta civitatis occurrerunt, ubi de conventu Mantuano locuti, non ſine Pontificis laude ſequentem apud ſe diem tranſigi petiêre, neque negatum eſt. Coſmas vero, qui proficiſcentem in Galliam Pontificem adire propter infirmitatem non potuit, nocte multa ad eum venit. Und weiter: Poſtremo, cum jam (Coſmas medices) abiturus, Pontificis pedem oſculari vellet, nec moveri poſſet, podagra impeditus, Pontifex eum dimiſit, juſſitque poſtera die Cardinales aliquos de decimis vigeſimis ac trigeſimis cum Florentinis agere, ne cum tempus eſſet apparandæ claſſis, rem veluti novam incipere oporteret. Delecti cives ad Pontificem venere, quibus commemorata eſt legatorum promiſſio Mantuæ facta & fidejuſſio Mediolanenſis: falſi ſunt omnia Florentini, verum legatos ſuos, qui civitatem obligaverunt, à prioribus urbis & rogatis quibusdam civibus mandatum habuiſſe dixerunt; idque fieri ſolere, ſed nullius eſſe momenti, niſi poſteà in magno civitatis conſilio ratum habeatur. Perrarò negari, quod legati hujusmodi mandatum habentes promiſiſſent: verum in hac re, quæ maxima eſſet, haudquaquam ſperandum fore populi conſenſum: quia pauciſſimi eſſent, quibus perſuaderi trigeſimarum ſolutio poſſet: decimam fortaſſe cleri non iri negatum. Demiratus eſt Pontifex tantam Florentini populi variatatem, multisque verbis injuſtitiam eorum accuſavit: *turpe eſſe invalida mittere mandata, turpius illis uti*, & ſi cœteris in rebus confirmari ſoleat, in hac potiſſimum, quæ omnium eſſet maxima, ſervari oportere. At cum fruſtra tempus tereret, accepit quod potuit, nec moratus amplius civitatem dimiſit.

Caſtilianiſch Verſprechen beſtehet in leeren Worten.

§. 56. Es iſt auch aus dem §. 44. dieſes Capitels erinnerlich/ was maßen die von König Heinrichen in Caſtilien und Leon auf den Convent zu Mantua geſchickte Geſandten den Pabſt nicht angeſtanden/ ſolchemnach meldete ſich zu Senis auf der Rückreiſe eine andere anſehnliche Geſandſchafft/ wiewohl das Verſprechen zum Türcken Zug in leeren Worten beſtand. Vid. Gobellin. *dict. lib. 4. pag. 103.* Dum hæc aguntur, *Henricus Caſtellæ, ac legionis rex*, cui maxima pars Hiſpaniæ paret, cum ad Mantuanum conventum, vilem, atque indignam ſuo nomine legationem miſiſſet, quaſi famæ ſatisfacturus, Legionenſem epiſcopum ad Pontificem ire juſſit, & unum ex proceribus regni primarium, qui egregio comitatu Senas ingreſſi, & in conſiſtorio publico auditi, non tam vera quam pulchra, ac magnifica verba fecerunt: diſcuſſa enim legationis ſuæ facultate nihil habuere, quod pro tutela fidei adverſus Turcas offerre Pontifici valerent.

Einhohlung und Einzug des Pabſts in Rom.

§. 57. Zu berührten Senis hielte ſich der Pabſt eine Zeitlang auf/ endlich aber begab ſich ſelbiger wiederum nach Rom: Als er ohnweit Viturvium gelanget/ kamen ihme von Rom Abgeordnete entgegen. Romanorum (meldet Gobellinus *pag. 112.*) legati in itinere occurrerunt, Pontificis reditum oraturi. Quatuor viri diſerti, quorum duo Juriſconſulti fuere & ſacri conſiſtorii advocati, *Antonius Caffarellus & Andreas Sanctæ Crucis* duo alii ex nobilitate Romana cives primarii, quos pulcherrima juventus ſequebatur ſuo & equorum cultu ornatiſſima. In nur gedachter Stadt gab der Pabſt angeregten Abgeordneten Audienz,

wel-

welche beſagter Gobellinus *pag. 113.* alſo beſchrieben : Audivit in hac urbe Præſul Romanos oratores, aſſidente collegio ſinguli per ſe verba facere, ne alius alio melior videretur, cum eſſent eloquentia ferme pares. Narraverunt quanto in mœrore Roma fuiſſet abſente Pio, quot mala emerſiſſent, quam inviti vidiſſent Romani ejus abſceſſum, quam ægre tuliſſent moram in alienis ædibus, quam nunc læti reditum expectent. Jam parietes domorum, jam mœnia urbis exultare, ubi rumor auditus eſt redeuntis Pii : laudavere geſta Præſulis in Mantuano Conventu, orationes, diſputationes, conſilia, reſponſa commendaverunt. Urbem caput orbis & ſuos quirites petiere ne memor eſſet peccatorum, quæ juventus commiſiſſet, nunc melius victuram, quieturamque civitatem, rediret quamprimum reviſurus ſuos filios Pius Pater. Ad hæc Pontifex flentem, inquit, & admodum dolentem, flentes ipſi, & vehementer dolentes urbem reliquimus, quæ patria noſtra eſt, non minus quam Senæ; nam domus Picolominea, quæ nos peperit olim ex Roma Senas migravit, ſicut Æneadum nomen, ac Silviorum in familia noſtra frequens oſtendit : nos Romæ Cardinalatum accepimus, & in ea urbe ad ſummum Pontificatum evecti ſumus. Vidimus quanta fuit Romanorum alacritas cum auditum eſt Cardinalem Senenſem Caliſto ſucceſſorem datum; vos mihi teſtes eſtis, nunquam memoria hominum tam lætos fuiſſe quirites. Erat igitur moleſtiſſimum ex eâ urbe recedere, quæ tam merita de nobis eſſet, & jam animus præſagiebat, quæ poſtea inter vos emerſerunt mala: at volventes animo neceſſitatem Eccleſiæ, ac fidei catholicæ quam Turcæ conculcare nituntur, & quod unum erat remedium Chriſtianæ ſalutis, ſi cum principibus conveniremus, tuendamque religionem communibus opibus, ac conſiliis acciperemus, inviti ac volentes iter ingreſſi ſumus. Inviti relinquebamus dilectam ſponſam, volentes ſtudebamus matri noſtræ amantiſſimæ ſubvenire. Quod ſi non ſucceſſit ut ſperavimus; non tamen conſilii laboriſque pœnitet. Intellexit univerſus orbis vires nobis non animum defuiſſe: nemo jam nos accuſaverit, quod Romæ in deliciis agentes, fidem orthodoxam perire ſinamus qui ſenio, atque infirmitate gravati, nec frigora, nec pluvias, neque nives horruimus: per aliena hoſpitia longam ivimus viam: vocavimus principes, admonuimus populos, expectavimus, omnia fecimus ut communi conſilio publicè conſuleremus utilitati: advenere perpauci; pauciores fuere, quibus religio potior quam voluptas videretur; & quid eſt quod jam nobis valeas imputari? ipſis ſeculi principibus tota imputanda eſt negligentia, qui venientem ad ſe Chriſti vicarium de re publica conſulturum, audire noluerunt. Revertimus igitur domum, ſi non Turcarum, at Chriſtianorum omnium victores, ſi non itum eſt (ut optavimus) in hoſtes; ſperamus tamen tale ſemen in terram jactum, cujus aliquando ſecabimus ſegetem. Dulcis eſt nobis memoria laborum, qui apud DEUM ſuâ mercede non fraudabuntur: illud vero excoquit mentem noſtram quod inter vos factu accepimus. Dolemus furta, homicidia, adulteria, ſacrilegia, juventutem veſtram tam multa (ut fama eſt) perpetraſſe; nec vos arguimus, qui punire crimina parati eratis, ſi noſtri magiſtratus præſto fuiſſent: illos accuſamus qui per ignaviam, atque deſidiam tantopere debacchari adoleſcentes permiſere: fidem veſtram probamus, qui tentati modis compluribus ab officio non receſſiſtis: viri ſenè & probi; & prudentes eſtis, qui veſtro Domino conſtanter ſervitis, quamvis veſtra ſervitus regnum eſt. Et quæ civitas reperitur Roma liberior? vos ſine ullo vectigali eſtis, vobis nulla imponuntur onera, vos magiſtratus in urbe geritis honeſtiſſimos, vina veſtra, frumenta veſtra, quanti vultis venditis, domus veſtræ penſionis vobis uberes pendent: & quis præterea veſter dominus eſt? forſitan comes, marchio, Dux, rex, Imperator? major his omnibus cui paretis Romanus Præſul, beati Petri ſucceſſor, Jeſu Chriſti vicarius, cujus pedes cuncti oſculari deſiderant; recte hic rex regum, & Dominus dominantium pro Chriſti reverentia dicitur, cujus vices in terris gerit. Sapitis viri Romani, qui hunc veſtrum dominum obſervatis, colitis, veneramini; nam is eſt, qui vos præclaros efficit, qui vos ditat, qui toto ex orbe ad vos divitias offert: ſi quidem Romana curia quam paſcitis ipſa vos paſcit, & aurum ex omni regione ad vos portat: gaudemus quia bonum veſtrum & cognoſcitis, & conſervatis: gaudemus nos expectare lætam urbem, quando & læti pergimus illuc; hora nobis annus eſt, præ cupiditate reviſendi ſacra urbis mœnia, & ſancta Martyrum atque Apoſtolorum oſſa, & terram illam pio ſanguine rigatam & caros quirites, quos veluti filios amamus: nulla gens carior nobis eſt, quam Romana: deſiderio deſideramus, quam primum eſſe cum familia noſtra, & cum peculiari populo noſtro in ſede noſtra.

Quod

Quod ſi Mantuano peracto cooventu noo ſtatim huc advolavimus, & remorati ſumus, tres fuere cauſæ. Prima ut apud balneas valetudini conſuleremus: altera oe per æſtatem Romam iogrederemur, quo tempore ex Gallia mitique Cœlo redeuntibus noxius, ac peſtifer eſt aër: tertia ut Senenſes civili, & externo bello jampridem exhauſtos, curiæ noſtræ mora paululum reficeremus, quibus conſulentes Romæ coosulimus. Nam Seoæ occidentem verſus urbis eſt murus; nec nos vobis, aut alteri cuipiam meotiti ſumus, quo tempore promiſimus reditum eo revertimur, non tam cupide nos expectatis, quam libenter ad vos pergimus; morabimur hic breviſſimo tempore dum quæ ſunt ad ſecoritatem itineris, neceſſaria præparantur: oam ultra progredi absque præſidio non eſt, rutum, diem profectionis cum fratrum coolilio ſtatuemus, ſtatutum mox intelligetis. Legati reſponſum Pootificis mirifice collaudantes, conſervatoribus urbis cooſcripſeruot, Romanumque populum ingenti affecerunt gaudio, jam jam curiam adeſſe putantem. Und endlich geſchahe der Einzug in Rom mit groſſen Freuden des Römiſchen Volcks/ immaſſen Gobellinus *pag. 115.* auch hiervon Meldung thut: Pleni eraot occurrentiom agri, ſalutantiumque Pontificem. Cooſervatores ad ſextum ferme lapidem primoribus aſſociati Civibus, pedeſtrem juventutem adduxere, quæ Pontificis lecticam ſubiret humeris. Eraot ii juvenes magna pars eorum, qui oovis rebus ſtuduerant, furentis Tiburtii comites, propter quam rem ſuadebant amici Pootifici, ne ſceleratæ juventuti ſe crederet, portandum potius ſuæ cohorti committeret. Riſit coosilium Pontifex, jubensque Romanos accedere, ac ſellam ſubire: *ſuper aſpidem*, inquit, *& baſiliſcum ambulabis, & conculcabis leonem & draconem.* Quod propheticum, & alias ſæpe impletum eſt & nunc implebitur: nam quæ immaoior fera eſt quam homo? quæ beſtia pejora facit, quam homo? Verum animal mutabile homo eſt, & ſæviſſima ſæpe miteſcunt ingeoia. Ii juveoes, & urbem nobis, & vitam auferre (ſi potuiſſent) parati erant, non potuere, errorem novere ſuum, mites effecti portabuot humeris, quem calcare pedibus voluerunt. Nec fefellit opinio Pontificem: ſubiere cupidiſſimi juvenes ſellam ejus & ad portam osque Flaminiam, quæ ouns Populi appellatur lætabundi ſuum dominum geſtavere. Ipſe in monaſterio, quod intra muros eſt, adhæretque portæ noctem peregit, beatæ Mariæ dicatus eſt locus, in quo Neronem occiſum ferunt. Sanctiſſimæ virginis auxilio, Pius ſequeoti die, id eſt, nonis Octobris pompam ducens, & quaſi triumphans per mediam urbem miro populi applauſu, ornatis domibus opertis panno, plateis ſtratis flore, atque herba vicis omoibus, ad ſaoctum Petrum perveoit. Iotra Eccleſiam laoiatum eſt pallium, quod ſupra Pontificis caput ferebatur. Præſul ad aram majorem genua flectens oon ſioe lacrymis, ſanctorum Apoſtolorum veneratus eſt oſſa. Deiode io palatium in ſuum cubiculum ſeſe recepit. Ad noctem univerſus populus in equis cum luminaribus ad ædes Pootificis occurrit, ductaque per gyrum pompa ante fores palatii magno clamore, & ingenti gaudio, vitam & felicitatem optavit Pio.

Cap. XIV.

Vom Königreich Neapoli, und was wegen Renati, Herzogs zu Anjou, Prætenſion auf daſſelbe/ bey dem Mantuaniſchen Convent vergangen.

§. I.

Normänner ſetzen ſich Sec. XI. in Neapoli.

Die beeden Königreiche/ Neapoli und Sicilien/ waren in alten Zeiten Römiſche Provinzien/ wurden aber/ als ſich der Römer Macht/ wie oben cap. 2. dieſer Vorſtellung erwehnet/ zum Untergang neigete/ gleichfalls andern Völckern zu Theil. Alle trieben endlich die Normänner heraus mit folgender Gelegenheit: Zu Caroli M. Zeiten A. C. 800. lieſſen ſich auf der Britanniſchen See/ und anderswo um Franckreich herum/ eine Art Leute ſehen/ die man/ weil ſie aus Norwegen von Norden her waren/ Nordmänner nennete. Wie nun Franckreich abſonderlich von ſolchen eine lange Zeit ſehr infeſtiret wurde/ und A. C. 890. Rollo dieſem Reich noch mehr zuſetzte/ war Carolus Simplex König daſelbſt gezwungen/ dieſen unverſchämten Gäſten Raum zu machen. Verheirathete alſo anno 912. ſeine Tochter Geiſam an Rollo, der ſich darum tauffen

ließ/

ließ/ und gab ihm Neuſtriam zum Brautſchatz mit/ welches noch heut zu Tag von Normannis, Normannia genennet wird. Von welcher Zeit auch die Normänner ſolche Provintz unter dem Titul als Hertzoge beſeſſen haben. Unter dieſen hieß der vierte Hertzog Robertus, der neben andern Söhnen Tancredum gezeuget. Dieſer Tancredus bekam 12. Söhne: 1. Guilielmum, zugenannt Ferrabarius, 2. Drogonem. 3. Hunfridum. 4. Godofredum I. 5. Robertum Guiſcardum. 6. Sarnum. 7. Tancredum. 8. Malgerum. 9. Alberedum. 10. Trumentinum. 11. Godofredum II. und 12. Rogerium I. Weil nun der Vater ſo viel Kinder/ die alle von ungemeiner Gröſſe waren/ in Normannien/ da er wenig Einkommens/ nicht erhalten konte/ nahm er ſich vor/ mit ſolchen einen Zug zu thun. Italien hatte ſelbiger Zeit verſchiedene Herren: In Neapol hatten die Griechen Apulien und Calabrien innen/ das übrige beſaſſen verſchiedene Römer/ Sicilien aber war von denen Saracenen überſchwemmet/ und keine Parthey mit der andern einig. Weswegen Tancred daſelbſt ſeine Dienſte anbote/ auch ſich und ſeinen Söhnen in ſolchen Kriegen groſſes Anſehen machte. A. C. 1000. ſtarb er/ und hinterließ das Ober-Commando über die andern Brüder ſeinem Sohne Guilielmo. Dieſer ſtund den Griechen wider die Saracenen gleich ſeinem Vater in Sicilien bey; weiln er aber daſelbſt mit ſeinen Leuten in der Beute hindan geſetzet worden/ fiel er die Griechen ſelbſten an/ brachte Apulien/ unter dem Titul einer Grafſchafft/ an ſich. Auf ihn ſeynd nach und nach gefolget Drogo, Hunfridus, Godofredus, und Robertus Guiſcardus, allerſeits Söhne obgedachten Tancredi. Drogo, Hunfridus und Godofredus defendirten die Conqueſten wider die Griechen glücklich. Robertus erweiterte ſelbige/ und als er die bißherige Succeſſions-Ordnung/ vermöge welcher nicht die Söhne/ ſondern die Brüder ſuccedirten/ brechen wollte/ der noch übrige Bruder Rogerius aber ſich darwider ſetzte/ ſo ſteckte er ſich hinter den damaligen Pabſt Nicolaum II. und trat ihm *Benevento* ab/ dargegen der Pabſt berührte neue zum Beſten der Deſcendenten angeſehene Ordnung confirmirte/ auch Robertum zum erſten Hertzog in Apulien und Calabrien machte/ wiewohl mit der Bedingung/ daß er den Päbſtlichen Stuhl ſchützen/ und ſein Land von ſolchem zur Lehn recognoſciren ſollte. Welches anno 1059. geſchehen.

Conqueſtiren Sicilien.

§. 2. Dieſer neue Hertzog machte ferner neue Conqueſten in der benachbarten Inſul Sicilien/ denn er ſothane Inſul denen Saracenen abnahm/ ſo wohl die Griechen vollends aus Italien trieb/ nicht weniger ſelbige in Dalmatien angriff/ da er Durazza eroberte/ ja gar Gedancken auf das Griechiſche Reich hatte. Sicilien behielt er nicht/ ſondern gab ſelbige Inſul ermeldten ſeinem noch lebenden Bruder Rogerio I. damit dieſer ſeines Sohnes Succeſſion in denen andern Landen nicht weiter in Diſputat ziehen möchte/ unter dem Titul einer Grafſchafft/ ſo anno 1080. zu Wercke gerichtet worden.

Titulatur: rex utriusque Siciliæ.

§. 3. Vorangeregter erſter Hertzog in Apulien und Calabrien/ Robertus Guiſcardus, ſtarb anno 1085. Auf ihn folgte ſein Sohn Rogerius, und als dieſer anno 1111. mit Tod abgieng/ gleichfalls deſſen Sohn Wilhelmus. Dieſer reiſete nach Conſtantinopel/ und wollte ſich mit einer Griechiſchen Printzeßin vermählen/ weiln ſich nun ſein Vetter Rogerius II. Graf in Sicilien/ ſo ein Sohn war obermeldten Rogerii I. beſorgte/ es möchte durch diſe Mariage Apulien und Calabrien den Griechen wieder in die Hände geſpielet werden/ ſo ſetzte ſich derſelbe/ als nechſter Anverwandte/ bey Lebzeiten Graf Wilhelms in Poſſeſſion; Hierüber bekam Wilhelmus einen Korb/ und kränckte ſich in kurtzer Zeit/ nemlich anno 1127. zu todte. Gleichwie nun ſolcher geſtalt Graf Rogerius II. Sicilien/ Apulien und Calabrien beyſammen hatte/ alſo fieng er zwey Jahr hernach an/ ſich einen König über beydes Sicilien zu ſchreiben/ wie dann ſothane Lande von ſelbiger Zeit insgemein mit einem Nahmen *utraque Sicilia* genennet worden. Und obſchon Pabſt Honorius II. weiln man ihn darum nicht begrüſſet/ ſelbigen in Bann that/ ſo trug doch deſſen Succeſſor Anacletus II. wegen der wider ſeinen Gegen-Pabſt Innocentium II. geleiſteten Hülffe/ kein Bedencken/ ihn anno 1130. zum König über beydes Sicilien zu krönen.

Ende der [illegible] Linie.

§. 4. König Rogerius II. ſtarb anno 1154. mit Hinterlaſſung eines Sohns/ Wilhelmi I. Malus genant/ und einer Tochter/ Nahmens Conſtantia. Der Sohn ſuccedirte dem Vater/ und die Tochter gieng ins Cloſter. Auf ermeldten Wilhelm. I. iſt anno 1167. gefolget ſein Sohn/ König Wilhelm II. Bonus genannt/ welcher anno 1189 mit Todte abgieng/ und weiln er ohne Kinder verſtarb/ auch faſt kein Agnatus da war/ ſo entſtunde groſſe Unruhe/ denn man gab zu Rom vor/ es wären ſolche Länder dem Päbſtlichen Stuhl heimgefallen. Die Unterthanen hingegen machten Tancredum (einen natürlichen Printzen Rogerii III. der ein Bruder vorerwehnten Königs Wilhelm. I Mali geweſen/ zum König. Wider dieſen ruffte der Päbſtliche Hof Keyſer Heinrichen VI. gebohrnen Hertzog in

Schwaben/und ließ ihm das Königreich/ als Lehn vom Päbſtlichen Stuhl. Damit auch der Anſpruch wider Tancredum deſto kräfftiger ſeyn möchte/ holte man vorberührete Conſtantiam aus dem Cloſter/und gab ſie gedachten Henrico VI. zur Ehe. Solcher geſtalt vermehrte ſich die Unruhe in Italien/ wiewohl Tancredus bald hernach/ nemlich anno 1192. ſtarb/ auch ſein Sohn/ Wilhelm III. der ſich gleichfalls König in beyden Sicilien nennen ließ/ nicht allein ſich accommodirte/und vom Keyſerl. Majeſt. aus einem König zu einen Grafen von Tarento machen ließ / ſondern im folgenden Jahre gar geblendet / caſtriret/ und nebſt ſeiner Mutter und Schweſtern nach Deutſchland relegiret wurde.

Neapoli und Sicilien kommen an das Schwäbiſche Hauß.

§. 5. Solchergeſtalt kamen beede Sicilien von dem Normanniſchen Stamm an das Geſchlecht der Herzogen von Schwaben/welches nachgehends den Päbſtlichen Hof ſehr geeuret / wie denn auch derſelbe nicht geruhet/ biß das gantze Schwäbiſche Hauß vertilget worden. Es regierte aber Keyſer Heinrich/ wegen ſeiner Gemahlin Conſtantiæ nur drey Jahr/ worauf ihm anno 1197. ſein Sohn Fridericus I. ſuccedirte. Dieſer hatte zwar viel Unruhe/ theils/ weil er noch jung war/ theils/ weil man von ſeiner Geburt zweiffelte/ deſſen Mutter Conſtantia ſchon 50. Jahr alt geweſen/ theils/ weil Tancredi Kinder durch den Pabſt und Franckreich ſuchten / zu dem Recht ihres Vaters wieder zu gelangen/ theils auch/ weil Keyſer Otto IV. in Italien einfiel/und daſſelbe wieder mit dem Römiſchen Reich zu verknüpffen ſuchte/ aber das letzte dienete zu ſeinem Vortheil/ dann Otto IV. ward von dem Pabſt deshalben in Bann gethan/ und König Friedrich wurde/ unter dem Nahmen der II. Keyſer. Nahm darauf Johanſen/ Königs in Jeruſalem Tochter und Erbin/ Jolantam, zur Ehe/ und zwung die Egyptiſche Saracenen / das Hieroſolymitaniſche Reich ihm abzutreten. Aber Pabſt Gregorius, wie auch deſſen Nachfolger/ die Friderici groſſe Macht in Italien für gefährlich hielten/ hetzten bald dieſen bald jenen in Italien wider ihn auf/ womit Fridericus biß an ſein Ende zu thun hatte. Es machte ihm auch ſein älteſter Sohn Henricus Händel / der aber gefangen wurde/ und ſtarb.

Ende der Schwäbiſchen Linie.

§. 6. Nach Keyſer Friedrichs II. Todte/ der anno 1250. durch einen kläglichen Fall erfolgte / indem Ihre Majeſt. durch Dero natürlichen Sohn Manfredum mit Gifft hingerichtet wurde/ ſuccedirte in dem Hertzogthum Schwaben/ wie auch beyden Sicilien/ ſein eheleiblicher Sohn Conradus. Dieſer wurde gleichfalls von ermeldtem Manfredo anno 1254. mit Gifft hingerichtet/ worauf/ obſchon von Conrado ein wiewohl unmündiger Printz / auch Conradus, communiter aber Conradinus genannt/ vorhanden war/ der damalige Pabſt Innocentius IV. die hinterlaſſene Lande in Italien zum Päbſtlichen Stuhle ziehen wollte. Doch der Vater- und Bruder-Mörder Manfredus meinte/ bey ſo geſtallten Sachen/näher dazu zu ſeyn/ und ſchlug des Pabſts Trouppen zurücke/ welches den heiligen Vater ſo verdroß/ daß er des Todes war. Sein Succeſſor Pabſt Alexander IV. verehrte beede Königreiche anno 1255. dem Engelländiſchen Printzen Edmundo, welchem aber mit einem ſo gefährlichen Præſent nichts gedienet war. Hingegen fand Manfredus einen Weg zum Reich / indem er nicht allein ſich mit Geſchencken einen Anhang machte / ſondern auch vorgab/ Conradinus wäre in Teutſchland geſtorben/ wie er denn demſelben zum Schein öffentlich ein herrlich Leich-Begängniß hielte / auch darauf ſeine Tochter Conſtantiam an den Aragoniſchen König Petrum III. vermählte / und ihn zugleich zum Erben auf ſeinen Todes-Fall ernennte. Indeſſen war Pabſt Alexander IV. verſtorben/ und weiln ſein Nachfolger Urbanus IV. von Geburt ein Frantzoſe/ wohl ſahe/ daß der Päbſtliche Stuhl zum Beſitz der ſtrittigen Länder nicht kommen würde/ſo ſchenckte er ſelbige an Carolum, Herzog von Anjou, welcher Königs Ludovici IX. in Franckreich Bruder war / und anno 1264. die Offerte mit beyden Händen annahm / darneben aber ſich gegen den Pabſt/ nicht allein berührte Länder auf ſeine Unkoſten einzunehmen / ſolche vom Römiſchen Stuhl als ein Lehn zu beſitzen/ und ſelbigem jährlich 48000. Ducaten abzutragen/ verbinden/ ſondern auch vor ſich und ſeine Nachkommen verſprechen muſte/ das Keyſerthum nicht anzunehmen: Denn ſo groſſe Nachbarn ſchienen dem Pabſt gefährlich zu ſeyn. Nach dieſem fieng ſich der Krieg mit Manfredo an / den Carolus von Anjou endlich in einer Schlacht niedermachte/ und ſein Weib und Kinder gleichfalls umbringen ließ. Conradinus war noch übrig/ den ſeine Vettern/ Fridericus und Henricus, welche Königs Alphonſi X. zu Caſtilien Brüder waren/ und die ihr Vater König Ferdinandus III. aus Haß von ſich geſchaffet hatte/ in Italien zu ziehen aufmunterten/ weil ſie das Unrecht/ ſo ihm/ als ihrem Anverwandten/ von dem Duc d'Anjou zugefüget wurde/ mit Augen anſahen / ſtunden auch Conradino redlich bey/ ſo/ daß Fridericus bereits die Inſul Sicilien/ Henricus aber in Apulien und Calabrien viel Städte in Conradini devotion gebracht hatten. Aber das Glück wandte ſich/ Conradini Armee ward ge-

Beede Königreiche kommen an das Hauß Anjou.

geſchlagen/ und als ſolcher von Italien wieder in Teutſchland abſeegeln wollte/ ward er an einem koſtbaren Ring/ den der Schiffer um Victualien verkauffen wollen/ erkannt/ gefangen/ und von Carolo, neben viel andern Groſſen/ die mit ihm waren/ zu Neapol auf öffentlichem Platze grauſamer Weiſe enthauptet. Darzu Pabſt Clemens mit ſeinem Rath geholffen hat: *Vita Conradini mors Caroli, mors Conradini vita Caroli.* Womit die Schwäbiſche Linie/ und zugleich der berühmte Stamm der Fürſten dieſes Geblütes/ ein erbärmliches Ende nahm/ welches anno 1269. geſchahe.

Sicilien gelanget an das Hauß Aragonien.

§. 7. Nachdem nun ſolchergeſtalt alle Competenten aus dem Wege geräumet waren/ nahm Carolus die abgefallene Städte leicht wieder ein. Aber der Franzoſen Grauſamkeit und Geilheit gegen der Sicilianer Eheweiber/ ſo ſie 17. Jahr mit groſſem Aergerniß trieben/ brachte die Einwohner endlich zur Verzweiffelung. Für allen aber machten ſie ihre Reflexion auf Petrum, König in Aragonien/ dem ſie/ weil er nicht allein Manfredi Tochter zur Ehe hatte/ ſondern auch von Conradino kurtz vor ſeinem blutigen Ende zum Erben eingeſetzet worden/ nach Austilgung der Frantzoſen/ die Cron zudachten. Wie nun dieſes alles durch Johannem, Manfredi Leib-Medicum, der ſich in einem Münchs-Habit verkleidet/ an beſagten Höfen incaminiret worden/ giengen nach 2. Jahren den 3. April anno 1282. die Veſperæ Siculæ vor/ und Petrus wurde von der Inſul mit ſeiner Flotten/ zu der ihm Carolus von Anjou ſelbſten ſolle Geld fürgeſchoſſen haben/ vermeinend/ die Sache wäre wider die Saracenen angeſehen/ aufgenommen/ und für König erklähret. Bißhero war Apulien/ Calabrien und Sicilien/ unter dem Nahmen *Utriusque Siciliæ*, mit einander vereinigt geweſen/ nunmehro aber gelangte Sicilien unter den Gehorſam der Aragoniſchen Könige/ Apulien und Calabrien aber blieb bey dem Hauſſe Anjou. Von welcher Zeit der Nahme Utriusque Siciliæ verſchwunden/ hingegen der einfache Nahme Sicilien reſuſcitiret worden/ und anſtatt Apulien und Calabrien/ Neapoli entſtanden/ wiewohl in alten Diplomaribus nicht ungewöhnlich/ daß man auch nach der Trennung das Königreich Neapoli regnum Siciliæ citra Pharum genennet.

Krieg zwiſchen Aragon u. Anjou.

§. 8. In den Kriegen/ welche zwiſchen denen Häuſſern Aragonien und Anjou entſtanden/ war Petrus meiſtens glücklich/ und bekam Caroli von Anjou Sohn Carolum II. in einer Schlacht gefangen/ darüber ſich ſein Vater bekümmerte und anno 1285. ſtarb. Jedoch/ weil kurtz darauf auch Petrus von Aragonien mit Todte abgieng/ und Alfonſo dem ältern Sohn Aragonien/ dem jüngern aber Jacobo I. Sicilien hinterließ/ ward Carolus II. ſeiner Gefängenſchafft entlaſſen/ muſte aber auf Sicilien vor ſich und ſeine Nachkommen Verzicht thun.

Anjou theilet ſich in das ältere und jüngere Hauß.

§. 9. Im Jahr 1290 trat derſelbe ferner ſein Väterlich Herzogthum Anjou ſeinem Eydam Carolo Valeſio ab/ daher ſolches nachgehends/ als das Valeſiſche Hauß auf den Frantzöſiſchen Thron kam/ mit der Crone iſt vereinigt worden/ biß es anno 1360. König Johannes ſeinem Sohne Ludovico I. aufs neue zur Apanage gegeben hat. Weßhalber jene Ducs d'Anjou, welche Neapoli würcklich beſeſſen/ das ältere Hauß/ dieſe aber das jüngere Hauß derer von Anjou genennet worden.

Aeltere Hauß theilet ſich ferner in Neapoli, Tarento und Durazzo.

§. 10. König Carolus II. ſtarb anno 1309. und hinterließ vier Printzen/ Carolum Marcellum, Robertum, Philippum, und Johannem. Der älteſte ſollte das Königreich Hungarn bekommen/ weil die Mutter Maria des Hungariſchen Königs Stephani Tochter war/ allein er hat zur Poſſeſſion nicht gelangen können. Der zweyte bekam das Königreich Neapoli, der dritte ward ein Herzog von Tarento, und der vierdte ward ein Herzog von Duras oder Durazzo.

Neapoli kömmt an Durazzo.

§. 11. Königs Roberti in Neapoli Sohn/ Carolus, ſtarb vor dem Vater anno 1328. Er ließ aber eine Tochter Johannam, die dem Groß-Vater anno 1343. ſuccedirte. Dieſe fiel in Päbſtlichen Bann: Denn als anno 1378. zwey Päbſte entſtunden/ Urbanus VI. und Clemens VII. hielte es Johanna, ob ſie ſchon Anfangs Urbano die Obedienz geleiſtet hatte/ nachgehends mit Clemente, wurde aber deshalber von jenem ihres Königreichs entſetzet/ welcher es ſo dann ihrem Vetter/ Carolo Parvo, Herzogen von Duras oder Durazzo, einem von Königs Caroli II. Enckeln/ übergab/ und ihm die Königl. Crone mit eigenen Händen aufſetzte. Die Päbſtliche Ubergabe an Carolum, und mit was vor Bedingungen ſelbige verknüpffet worden/ kan aus folgenden Abdrücken mit mehrern erſehen werden:

I. Literæ Urbani VI. Papæ, quibus regnum Neapolitanum in Carolum Dyracchinum certis conditionibus transfert. 1380.

Cariſſimo in Chriſto filio Carolo, Regi Siciliæ Illuſtri.

Divina diſponente clementia, per quam Reges regnant & Principes imperant, in eminente ſpecula, & ſuper gentes & regna, li-

licet immeriti & conſtituti, neceſſe habemus interdum de regnis & terris, præſertim de illis, quæ Romanæ Eccleſiæ juris & proprietatis ſpecialiter exiſtunt, cum fratribus noſtris ad pacem & juſtitiam populorum, perpetuâ ſtabilitare diſponere, ac in eorum ſoliis ad gubernationem & regimen gentium ſubjectarum, quas dignas novimus, ſublimare, ut gladii poteſtate iis ad vindictam malorum, laudemque bonorum cœlitus attributa ipſi aſſumto dominandi officio, judicent in æquitate populos, & dirigant in terris ſubjectis ſibi gentium nationes, voluntasque eorum ſit in executione juſtitiæ, & meditatio in lege rectitudinis & obſervantia ſanctæ pacis. Sane porrecta nobis tuæ filialis devotionis petitio continebat, quod, cum regnum Siciliæ, cum tota terra citra Farum usque ad confinia terrarum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, quæ de præfato regno Siciliæ eſſe dignoſcitur, ad diſpoſitionem & ordinationem noſtram, & Apoſtolicæ ſedis, ad quam ſpecialiter pertinet, plenè ac libere ſit devolutum, nosque ac ſedes ipſa, intuitu ſpecialis devotionis, qua perſona tua ergo nos & Romanam præfulget Eccleſiam, & propter fidei puritatem, quâ olim Chriſtianiſſimum genus tuum dignoſcitur claruiſſe, propenſo conſilio diſpoſuerimus de regno & terra prædictis perſonam & domum tuam ſpecialiter honorare; pro parte tuâ fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut hujusmodi regnum & terram tibi & tuis heredibus in feudum concedere, de ſpeciali gratia dignaremur. Nos igitur attendentes eximiam devotionem, quam tu & progenitores tui ad eandem ſemper geſſiſtis Eccleſiam, ac volentes de eisdem regno & terra utiliter diſponere, & ſalubriter ordinare, habitis ſuper hoc cum fratribus noſtris tractatibus plurimis, & tandem deliberatione ſolemni, & hujusmodi ſupplicationibus inclinati, ad perſonam tuam, quæ delectabilis pacis cognomine inſignitur, & erga nos & dictam Eccleſiam ſingulari devotione præfulget, & præcipuâ ſemper claruit puritate noſtrum animum dirigentes, de dictorum fratrum conſilio eandem perſonam tuam, tuumque præclarum genus de ipſo regno decrevimus honorare, ipſumque regnum & prædictam terram, tibi tuisque heredibus ex te legitime, ut infra deſcribitur, deſcendentibus, in feudum perpetuò concedentes ſub conditionibus infra ſcriptis.

Ad laudem igitur omnipotentis DEI Patris ac Filii & Spiritus Sancti, & glorioſæ ſemperque virginis Mariæ, ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ac honorem & pacem ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ ſponſæ noſtræ, ac tranquillitatem & profectum fidelium regni ejusdem, totum prædictum regnum Siciliæ, & totam terram prædictam, quæ eſt citra Pharum usque ad confinia terrarum dictæ Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, per Romanum Pontificem diſtinctis, vel in poſterum diſtingvendis, quas Romana Eccleſia ſibi hactenus reſervavit, ac nunc, prout plenius infra exprimitur, retinet & reſervat, in feudum perpetuò tibi, ac tuis heredibus, jam natis & in poſterum naſcituris ex corpore tuo legitime, ut infra deſcribitur, deſcendentibus, ſub infra ſcriptis conditionibus ibi plenarie expreſſis ac expoſitis, auctoritate Apoſtolica, tenore præſentium, de dictorum fratrum conſilio, duximus concedendum, teque de ipſis regno & terra, per vexillum dictæ Romanæ Eccleſiæ præſentialiter inveſtimus, recepto tamen à te in forma, quæ ſequitur, fidelitatis debitæ juramento, ac pleno homagio & vaſallagio pro hujusmodi feudo debitis & conſvetis. Conditiones vero prædictæ ſunt hæ videlicet. Promittetis enim & jurabitis tam tu, quam etiam tui in dicto regno heredes, quod nullas unquam conſpirationes, colligationes, vel converſationes cum quibuscunque Regibus, Principibus ſeu Magnatibus, communitatibus, univerſitatibus, aut perſonis aliis fidelibus, aut infidelibus contra nos, vel ſucceſſores noſtros Romanos Pontifices, canonicè intrantes, aut Romanam Eccleſiam, ſeu in eorum damnum facietis &c. (adduci alias leges longa & diffuſa oratione Carolo dictas, quarum nonnullæ cum aliis olim Carolo primo impoſitis conſentiunt, quæ prætermittendæ viſæ ſunt, cum eæ contentæ ſint in litteris Caroli è Dyrachio à nobis afferendis, quas Urbanus, adjectis in diplomatis Apoſtolici calce his verbis, exegit.)

Tu etiam & dicti tui in eodem regno heredes, dabitis privilegium veſtrum nobis & dictæ Romanæ Eccleſiæ, aurea bulla bullatum, in quo proprio juramento fatebimini & recognoſcetis expreſſe, regnum Siciliæ & totam terram, quæ eſt citra Pharum usque ad confinia terrarum Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana, cum territorio & pertinentiis ejus, quæ Eccleſiæ remanebit eidem, ex ſola gratia, mera liberalitate ſedis Apoſtolicæ tibi tuisque heredibus, de novo fore conceſſa, vosque recepiſſe & tenere regnum & terram prædictam à nobis & dicta Romana Eccleſia, ſub pœnis & conditionibus ſupradictis. Nulli ergò omninò hominum liceat hanc paginam noſtræ conceſſionis, inveſtituræ, intentionis, reſervationis, exceptionis, voluntatis & promulgationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumpſerit, indignationem omnipotentis DEI, & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ejus ſe noverit incurſurum. Cunctis vero præmiſſa ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud diſtri-

ctum Judicem præmia æternæ pacis inveniant. Amen, Amen.

Ego Urbanus, catholicæ Eccleſiæ Epiſcopus.
Ego Joannes tit. S. Sabinæ presb. Card. ſubſcripſi.
Ego Philippus tit. S. Suſannæ presb. Card. ſubſcripſi.
Ego Fr. Bonsventura tit. S. Cæciliæ presb. Card. ſubſc.
Ego Fr. Nicolaus tit. S. Cyriaci presb. Card. ſubſcripſi.
Ego Poncellus tit. S. Clementis presb. Card. ſubſcripſi.
Ego Bartholomæus tit. S. Mercelli presb. Card. ſubſc.
Ego Galeottus S. Agathæ Diaconus Card. ſubſcripſi.

Datum in baſilica S. Petri de urbe per manum meam Raynulphi tit. S. Potentianæ Presb. Card S. R. E. Vice Cancellarii, Kal. Junii, indictione quarta, Incarnationis Dominicæ milleſimo tricenteſimo octuageſimo primo, pontificatus vero Domini Urbani Papæ VI. anno quarto.

II. Documentum, quò Carolus II. Dyrrachinus ad leges ſibi ab Urbano Papa circa translationem regni Neapolitani propoſitas ſolenni ritu ſe adſtrinxit, 1380.

Sanctiſſimo ac beatiſſimo in Chriſto patri & Domino meo, Domino Urbano divina providentia Papæ VI. Carolus Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia Siciliæ Rex, ſanctitatis veſtræ devotus & reverens filius, devotionem, reverentiam, & obedientiam filialem, & pedum oſcula beatorum. Ad perpetuam rei memoriam & ejusdem ſanctitatis veſtræ, ſanctæque Romanæ Eccleſiæ certitudinem & cautelam.

Cum hodie de ſpeciali gratia & mera liberalitate veſtra, mihi & heredibus meis, ut infra deſcribitur, conceſſa fuerint in feudum regnum Siciliæ & terra citra Pharum excepta civitate Beneventana cum ejus territorio & pertinentiis, quæ prædictæ Eccleſiæ remanebit juxta modum, conditiones, conventiones, & pacta infra ſcripta; egoque promiſerim & juraverim, me daturum ſanctitati veſtræ, & prædictæ Romanæ Eccleſiæ privilegium meum cum bulla aurea, in quô homagium, ligium, ac plenum, & ligium vaſallagium, in manibus veſtris me factum, & fidelitatis juramentum per me præſtitum contineantur expreſsè, ac fatear & recognoſcam expreſſè, me & heredes meos ob regnum & terram prædicta, excepta civitate Beneventana, cum ejus territorio & pertinentiis, quam Sanctitas veſtra ſibi & dictæ Eccleſiæ reſervavit, & quæ dictæ Eccleſiæ remanebit, ex ſola gratia & mera liberalitate veſtra & ſedis Apoſtolicæ, in feudum fore conceſſa, ideoque volens ſervare hujusmodi meum promiſſum & juramentum ac bonam fidem agnoſcere, homagium, ligium & vaſallagium ac recognitionem hujusmodi facio, & juramentum fidelitatis præſto in formâ, quæ ſequitur.

Fiduciariæ ſponſionis à Carolo præſtitæ formula.

Ego Carolus Dei gratia Rex Siciliæ, ad honorem Dei omnipotentis Patris & Filii & Spiritus ſancti, & beatæ & glorioſæ virginis Mariæ, beatorum quoque Apoſtolorum Petri ac Pauli, & Eccleſiæ Romanæ conſtitutus coram vobis ſanctiſſimo in Chriſto patre & domino meo, domino Urbano, divina providentia Papa VI. Vobis domino meo recipienti nomine veſtro, & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, ac ſucceſſorum veſtrorum canonicè intrantium homagium, ligium & vaſallagium facio pro regno Siciliæ, & tota terra citra Pharum usque ad confinia terrarum ejusdem Eccleſiæ, quæ utique regnum & terra, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus districtibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum & districtuum civitatis ejusdem, per Romanum Pontificem diſtinctos, vel in poſterum diſtinguendos, quæ ſanctitas veſtra & Romana Eccleſia prædicta mihi & heredibus meis, ſub pactis & conditionibus infra ſcriptis, in feudum conceſſit, & recognoſco & fateor, quod inter nos & dictam Eccleſiam Romanam, ex parte una, ac me, pro me & heredibus meis prædictis, ex altera, conditiones, conventiones, modus & forma ac pacta infra ſcripta intervenerunt, & fuerunt appoſita in hujusmodi conceſſione regni Siciliæ mihi meisque heredibus, per vos & dictam Romanam Eccleſiam facta in prædicta conceſſione, pertinentia ſeu ſpectantia ad perſonas eorum, qui in eisdem ſucceſſuri ſunt mihi, meisque heredibus, in regno & terra prædictis, quæ omnia & ſingula, tam me quam meos in dictis regno & terra heredes ſervaturos promitto, & contra ea non venturos, quæ talia ſunt.

Obſtricti ad conventa ſervanda heredes.

Promitto ac juro ego Carolus Rex, quod ego vel mei in dicto regno heredes, nullas unquam conſpirationes, colligationes, vel conjurationes cum quibuscunque Regibus, Principibus ſeu magnatibus, univerſitatibus, aut perſonis aliis, fidelibus ſeu infidelibus, contra vos dominum Urbanum Papam, vel ſucceſſores veſtros Romanos Pontifices canonicè intrantes, aut Romanam Eccleſiam, ſeu in veſtrum vel eorum damnum faciemus, nec fieri conſentiemus ſeu permittemus, quantum in nobis erit, & factas irritas habebimus, & quod nunquam à veſtrâ & prædictæ Eccleſiæ obedientia recedemus, nec aliquod ſchiſma contra vos vel ſucceſſores veſtros, aut contra Romanam Eccleſiam facientes, aut cujuscunque ſchiſmatis ſeu hæreſis imitatores ſeu fautores eri-

etimua, nec hujusmodi conſpirationes, colligationes, aut conjuratiooes ſeu ſchiſma, contra vos vel ſucceſſores veſtros, aut Eccleſiam prædictos faciemus, aut ſchiſmaticos ſen hæreticos receprabimus, ſeu qnoquo modo eos fovebimns, ant eis aliquod auxilium, conſilium vel favorem præſtabimus, nec aliquos vobis ant dictæ Eccleſiæ rebelles, ant veſtros, ſeu ipſius Eccleſiæ hoſtes vel inimicos, ſeu rerum aut bonorum ipſius Eccleſiæ invaſores ant occupatores, in regno vel terra prædictis, aut aliquâ ipſorum parte, ant alio quovis loco, in quô temporalem poteſtatem habebimus, receptabimus, ant per alioa receptari quoquo modo patiemur, ſeu permittemus ſcienter; ſed illoa efficaciter perſeqnemur. Qnod autem ſupra dicitur de injuriis & rebellibus extra regnum & terra prædicta non receptandis, intelligitur de notoriis, vel declaratia ſeu declarandia, vel alias nominandis per Romanum Pontificem. In regno autem & terra prædictis intelligatur, prout ſuperius eſt expreſſum, & inſuper omnes & ſingulos proceſſua, ſententias, conſtitutiones, mandata & ordinatiunes per vos vel ſucceſſores veſtros, ſeu auctoritate Apoſtolica jam factos ac faciendoa & latas & ferendas, nec noo factas & faciendas contra Robertum, olim baſilicæ XII. Apoſtolorum presbyterum Cardinalem, nunc Antipapam, qui ſe Clementem VII. nominat, ac Joannam olim Reginam Siciliæ, ac electores ipſius Roberti olim Cardinales, ipſorumque ſequaces fautores, receptatores & adhærentes eisdem, & alios in dictis proceſſibus veſtris comprehenſos, ac omnia & ſingula in eia contenta publicari, obſervari, & executioni demandari, in dictis regno & terra, & alibi ubicunque poterimus tam ego quam prædicti mei in dicto regno heredes faciemns & fieri permittemus diligenter, ac bonâ fide

Iodictum Antipapæ, Anti-Cardinalibus & Joannæ bellum.

Etſi, quod abſit, ego vel prædicti mei in dicto regno & terra heredes, promiſſa non ſervaverimua, ſeu contra ea, aut aliqua eorum faciemns, ſeu veniemus ſcienter, præter alias pœnas à jure ſtatutaa, regnum ipſum ac terra prædicta, ad dictam Romanam Eccleſiam & ejua diſpoſitionem, eo ipſo liberè revertantur. Si vero ignoranter & monitus ſeu moniti, ſuper præmiſſis non emendavero ſeu emendaverimns, aut mandatis Eccleſiæ ſuper his non paruero ſeu paruerimua, regnum & terram prædicta ad dictam Romanam Eccleſiam & ejua diſpoſitionem eo ipſo libere revertantur: & nihilominua in præmiſſis caſibua omnes & ſinguli Principes, Dnces, Comitea, Barones, Nobiles ac Milites, & alii de dictis regno & terra, nec non communitates & univerſitatea, & ſingulares perſonæ earundem communitatum & nniverſitatum, eo ipſo ſint abſoluti à jnramento fidelitatia & dominii, aut alterius cujnscunque obſequii

Regnum ad Eccleſiam, ſi violeotur fœdera, devolvendam.

debito, ſubmiſſione, obligatione vel pacto quacunque firmitate vallato, quibus mihi vel ipſis heredibus meis eſſent aſtricti, ac vos & dictam Eccleſiam, cujus hominea ac Vaſalli principaliter exiſtunt, etiam contra me & dictos heredes jurare & defendere teneantur.

Si vero in me vel meorum dicti regni heredum obitu legitimum, prout ſubſequitur, heredem me, aut ipſos heredes meos, quod abſit, non habere contigerit, regnum ipſum ad prædictam Romanam Eccleſiam, & ejus diſpoſitionem liberè revertantur: deſcendentes antem ex me, vel ipſis meis heredibus Siciliæ Regibus, mares & fœminæ in eodem regno ſuccedent, ſic tamen, quod extantibus maribua usqne ad quartum gradum, ut infra deſcribitur, fœminæ non ſuccedent, ſed mares hujusmodi duntaxat, & de liberis duobus maribus in eodem gradu per eandem lineam concurrentibus, primogenitus præferatur. Et ſi aliquem de heredibus vel ſucceſſoribus meis, Regibus Siciliæ, ſine legitima & maſculina prole ſui corporis, mori contigerit, ſuccedant eidem, ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint, ex perſonæ videlicet Regia ſioe filio maſculeo legitimo ex ſuo corpore deſcendente frater, aut collaterales ſuperiores mares tantum ſi ſuperſint, ut puta patrui & avunculi & ſurſum usque ad quartum gradum duntaxat, illis collateralibus, quos ego habeo ad præſens, & habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum ex eisdem forſitan orirentur, exceptis, collaterales etiam inferiores ſuccedent. Similiter marea tantum, ſi ſuperſint, utpote nepos ex fratre, & inferius usque ad eundem tantummodo quartum gradum. Deficientibua vero hujusmodi maribus, ſuccedent fœminæ ex corpore meo legitime deſcendentes, ſi ſuperſtites fuerint usque ad quartum gradum, ut ſuperius eſt expreſſum, videlicet, ſi aliquem de ſucceſſoribus meis Regem vel Reginam Siciliæ, ſine prole legitima ſui corporis mori contigerit in futurum, ſuccedent eidem ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint ex perſonæ, videlicet Regia vel Reginæ ſine prole legitima ex ſuo corpore deſcendentea ſorores aut collaterales ſuperiores fœminæ; ut puta amitæ & materteræ ſurſum usqne ad quartum gradum duntaxat. Illis collateralibus, quoa ego habeo ad præſens, & habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum ex eisdem forſitan orirentur, exceptia, collaterales etiam inferiores ſuccedant ſimiliter fœminæ, ut puta neptis ex fratre vel ſorore & inferius usque ad ejusdem tantummodo quartum gradum.

Aut ſi legitimus hæres deſit.

Gradus in regni ſucceſſione diſtincti.

Quod autem de fœminis quartæ lineæ, & collaterallum ſuperius eſt expreſſum, intelligendum eſt tam de nuptis quam de innuptis, dummodò nuptæ ſint fidelibua, & Eccleſiæ Romanæ devotis, & ſicut inter

Fœminæ certis legibus ad ſucceſſionem admiſſæ.

has perſonas gradus ſervari volumus, ut ſcilicet prior gradus poſteriori præferatur, ſic etiam in eodem gradu pluribus concurrentibus, priorem natu poſteriori in hujusmodi ſucceſſione volumus anteferri: perſonarum autem hujusmodi nulla ſuperſtite, regnum ipſum ad dictam Romanam Eccleſiam, & ejus diſpoſitionem liberè revertantur. Quod ſi forſan deficientibus maſculis, ut præfertur, contigerit fœminam innuptam in regno ſuccedere, illa maritabitur perſonæ, quæ ad ipſius regni regimen & defenſionem exiſtat idonea, & de conſenſu Romani Pontificis, nec nubet niſi viro Catholico & Eccleſiæ Romanæ devoto, & ſi contra hæc fieret, licebit eidem Romano Pontifici contra ipſam ad privationem dictorum regnorum, & terræ ſine figura judicii, & absque omni juris ſolemnitate, & in quacunque ætate filia ipſa conſiſtit procedere, ſi hoc ei videbitur expedire.

Quô caſu adminiſtratio ad Eccleſiam ſpectat.

Deficientibus vero maſculis, ut præmittitur, fœminæ ſuccedant hoc modo, videlicet, quod ſi una tantum reperiatur & nupta, dummodo nupta fuerit viro catholico & fideli, ac Romanæ Eccleſiæ devoto, tunc ſi nupta fuerit de conſilio & aſſenſu Romani Pontificis, vel alicui de genere meo paterno domus Franciæ ſuccedat, & ſi forſan ille, cui nupta fuerit eſſet talis, qui non videretur Romano Pontifici aptus & idoneus ad regimen, gubernationem & defenſionem dicti regni, tam Regina ipſa cujuscunque ætatis fuerit, quam regnum ipſius in cuſtodia, regimine & adminiſtratione Romani Pontificis ac Eccleſiæ remaneant, donec vir ipſe talis factus fuerit, qui videatur eidem Romano Pontifici aptus & idoneus ad regimen gubernationem & defenſionem prædicti regni, vel donec ſoluto hujusmodi matrimonio, quo caſu, ſi Regina ipſa exiſtens vidua habeat filios, & ſit major decem & octo annis adminiſtret; Si vero non haberet filios ad cuſtodiam, regimen, gubernationem, & defenſionem prædicti, deputentur duo, unus videlicet per Romanum Pontificem, vel Romanam Eccleſiam, & alius per eandem Reginam, donec Regina ipſa de conſenſu ejusdem Romani Pontificis nupta fuerit viro Catholico & fideli, ac Eccleſiæ Romanæ devoto, & aliàs tali, qui videatur eidem Romano Pontifici aptus & idoneus ad regimen & gubernationem ac defenſionem, ejusdem regni fruetur fructibus & obventionibus regni, ex quibus ſumtus neceſſarii faciendi pro ejusdem regni adminiſtratione, gubernatione, & cuſtodia deducantur Reginæ conſervandis eidem, & lucro alterius ratione ipſius cuſtodiæ non ceſſuris, & ſi extra prædictum genus nupta eſſet de conſenſu Romani Pontificis, ita ſuccedat ſi tali nupta reperiatur, qui videatur Romano Pontifici aptus & idoneus ad regimen gubernationem & defenſionem prædicti regni.

Ubi autem præter conſenſum Romani Pontificis maritata reperiretur viro non Catholico, aut non fideli vel non devoto Romanæ Eccleſiæ, aut Imperatori vel Regi Romanorum, aut Regi Teutoniæ, ſeu in Regem vel Imperatorem Romanorum, aut in Regem Teutoniæ electo, ſeu Domino Lombardiæ, vel Tuſciæ, ſeu majoris partis eorum, aut electo ad earum dominium, vel majoris partis ipſarum non ſuccedat, ſed regnum & terra prædicta ad eam Romanam Eccleſiam, & ejus diſpoſitionem liberè revertantur. Et in caſu quo Romano Pontifici videretur, fœminam ipſam tali tore maritatam, qui non eſſet de perſonis prohibitis, vel ſuperius expreſſis, ſed aliàs ad regimen & gubernationem ac defenſionem regni, ut præmittitur, non videretur Romano Pontifici idoneus, tunc Regina ipſa cujuscunque ætatis fuerit, & regnum ipſius in cuſtodia, regimine & adminiſtratione Romani Pontificis, ſeu Eccleſiæ Romanæ remaneant, prout eſt ſuperius expreſſum.

Si autem plures fœminæ reperirentur, ſiquidem omnes nuptæ, illa cæteris præferatur & ſuccedat, quæ de conſenſu Romani Pontificis nupta reperiretur, quamvis gradu poſterior, & natu minor ſit. Et ſiquidem duæ vel plures vel omnes maritatæ taliter reperirentur, ſcilicet de conſenſu Romani Pontificis, vel alicui de genere meo prædicto, tunc prior in gradu & major natu, aliis præferatur. Ubi autem quædam nuptæ & quædam innuptæ, tunc ſiquidem prima in gradu & major natu, quæ nupta eſſet, ut præmittitur, de conſenſu Romani Pontificis, vel alicui de genere meo prædicto illa ſuccedet. Si autem nulla taliter nupta eſſet, tunc innupta maritanda de conſenſu Romani Pontificis, ut præmittitur, ſuccedat. Et ſi forte contingeret innuptam eſſe priorem gradu & majorem natu, illa maritanda, ut præmittitur, de conſenſu Romani Pontificis ſuccedat, quamvis alia nupta eſſet de conſenſu Romani Pontificis, vel alicui de prædicto meo genere, ut præfertur. Quod ſi forſan una reperiretur nupta extra prædictum genus meum, etiam de conſenſu Romani Pontificis, & alia nupta etiam ſine licentia vel conſenſu Romani Pontificis alicui de dicto genere meo hujusmodi nupta alicui de genere meo dummodo viro Catholico, & fideli ac Eccleſiæ prædictæ devoto, & alias tali, qui videatur Romano Pontifici idoneus ad regimen, gubernationem & defenſionem dicti regni, nupta fuerit, alteri præferatur. Et ſi non videretur Romano Pontifici ad hujusmodi regimen, gubernationem & defenſionem dicti regni idonea, gubernetur regnum ſicut ſuperius eſt ordinatum, in caſu ſoluti matrimonii, & filii ex eodem genere nati, ſimiliter aliis præferantur. In regnum vero & terram prædictam nullus ſuccedat, qui

Nupta cum Romano Pontificis conſenſu alteri præferenda.

qui non fuerit de legitimo matrimonio procreatus.

De regno non diſcindendo.

Ad hoc promitto, quod tam ego, quam mei in dicto regno heredes, regnum & terram prædictam, nullatenus dividimus, ſed ſemper illa unus tantum ſub hujusmodi conditionibus immediatè & in capite, nomine Eccleſiæ Romanæ tenebit, & tam ego quam prædicti mei in dicto regno heredes, ſub propriis nominibus, vobis & ſucceſſoribus veſtris, Romanis Pontificibus canonicè intrantibus, ac Romanæ Eccleſiæ, expreſſis veſtro & ipſorum nominibus, ligium, homagium faciemus, & dictum juramentum fidelitatis, faciendo expreſſam mentionem de literis Apoſtolicis, ſuper hujusmodi conceſſione regni & terræ prædictorum nobis facta præſentibus, ut præfertur.

Sacramenti fidei præſtandi tempus præfixum.

Hujusmodi autem ligium, homagium ego & dicti heredes mei facere, & juramentum fidelitatis præſtare, juxta ſubſcriptam formam, ſi Romanus Pontifex in Italia fuerit infra ſex menſes; Si vero extra Italiam eſſet, infra annum, poſtquam regni dominium adepti fuerimus, tenebimur, & ſingulis ſucceſſoribus ac eidem Romanæ Eccleſiæ renovabimus, tam ipſum ligium, quam etiam hujusmodi juramentum. In optione autem & beneplacito erit Romani Pontificis, ſeu prædictæ Eccleſiæ, me & heredes meos prædictos, vocare ad præſtandum perſonaliter juramentum fidelitatis, & ligium, homagium hujusmodi Romano Pontifici & eidem Eccleſiæ, dummodo ad hoc mihi vel illis tutum locum ſtatuant & aſſignent, vel aliquem Cardinalem ipſius Eccleſiæ aut alium, qui vice Romani Pontificis juramentum, juxta eandem formam & homagium hujusmodi recipiat, deſtinare. Ego quoque in veſtris manibus juro ad præſens, me hoc ſpecialiter obligatum, & tam ego quam prædicti mei in dicto regno heredes, vobis & ſingulis ſucceſſoribus prædictis, ac eidem Eccleſiæ, quando præſtabo & præſtabunt hujusmodi juramentum fidelitatis jurabimus, nos ad hoc ſpecialiter obligantes, quod nunquam ego vel ipſi per nos vel alium ſeu alios quocunque modo procurabimus, ut eligamur vel nominemur in Regem vel Imperatorem Romanorum, vel Regem Teutoniæ, ſeu dominum Lombardiæ, vel Thuſciæ aut majoris partis earundum Lombardiæ vel Thuſciæ.

De non conjungendo Imperio cum regno Neapolitano.

Etſi electionem vel nominationem ad Imperium vel ad regnum Romanorum ſeu ad regnum Teutoniæ, aut dominium Lombardiæ vel Thuſciæ, ſeu majoris partis earum, de vobis celebrari contigerit, nullum hujusmodi electioni, vel nominationi aſſenſum præſtabimus, nec intromittemus nos ullo modo de regimine ipſius Imperii, vel regni Romanorum, ſeu regni Teutoniæ, aut dominii Lombardiæ ſeu Thuſciæ, vel majoris partis earum, ad quodcunque eorum nominati fuerimus vel electi. Quod ſi ego vel aliqui meorum in dicto regno heredum, (ſtudentibus & procurantibus me aut eis,) ad Imperium ipſum ſive ad dictum regnum Romanorum, Teutoniæ aut dominium Lombardiæ ſeu Thuſciæ, vel majoris partis earum electi ſeu nominati fuerimus, & hoc verum & manifeſtum fuerit, aut ſi poſt talem electionem ſeu nominationem de Imperii vel regni Romanorum vel regni Teutoniæ, aut dominii Lombardiæ ſeu Thuſciæ, aut majoris ipſarum partis regimine, ego, vel ipſi manifeſte me intromiſem, vel ipſi ſe intromiſerint; eo ipſo a jure prædictorum regni & terræ cadam, & cadant ex toto, ipſaque prorſus amittam, & amittant, & eadem regnum & terra ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur.

Neque cum Etruriæ vel Inſubriæ dominatu.

Si autem ego, vel aliqui ex dictis meis heredibus, electioni vel nominationi factæ non procurantibus me vel ipſis, aut procurantibus, conſenſem vel conſenſerint, & huic electioni vel nominationi, ſeu juri omnino renuntiem vel renuncient, & quod de imperio, ſeu aliquo alio præmiſſorum ad quod electus ſeu electi aut nominatus ſeu nominati fuero vel fuerint, nullatenus me intromittam, vel ipſi ſe intromittant, moniti infra quatuor menſium ſpatium, præmonitionem hujusmodi tali electioni ſeu nominationi, vel iuri non renunciavero vel renunciaverint, vel de ipſo Imperio, ſeu aliquo præmiſſorum, ad quod electus ſeu nominatus, aut electi vel nominati fuero vel fuerint, me intromiſero, vel ipſi ſe intromiſerint quoquo modo, ex hoc ſim & ſint eisdem regno Siciliæ & terra, ac omni prorſus eorum jure, privatus atque privati, & ut dictum eſt, eadem regnum & terra ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur. Si vero ad me, vel ad meos, in eodem regno heredes, non poterit commode talis monitio pervenire, ſuper quo utique impedimento videlicet, quod moneri commode nequeam, vel nequeant, credetur & ſtabitur aſſertioni Romani Pontificis ſine dicto, ſufficietque per ea ſuper hoc ipſius Romani Pontificis monitio publica & ſolennis, ita, quod ſi infra ſex menſes poſt illam non renunciavero, vel heredes ipſi non renunciaverint, aut de Imperio ſeu aliquo alio prædictorum, ad quod ego electus vel nominatus, vel heredes mei prædicti electi ſeu nominati fuero, vel fuerint, quomodolibet me intromiſero, vel ipſi ſe intromiſerint, ex hoc cadam & ipſi cadant ab omni jure ipſorum regni & terræ, ac regnum & terra ipſa ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur.

Datæ leges, ſi Regem vel poſteros eligi in Cæſares contigerit.

Cæterum ſi contigerit aliquem de ipſis heredibus, qui deberent in prædicto regno Siciliæ & terra ſuccedere in Regem vel Imperatorem Romanorum ſeu regni Teutoniæ, vel dominium Lombardiæ aut Thuſciæ,

Digitized by Google

ſciæ, vel majoris partis earum, nominari ſeu eligi, vel aſſumi, nullatenus poſſeſſionem eorundem regni Siciliæ ac terræ nanciſcantur vel habeant, nec ſe de illorum cura ſeu dominio, aut regimine per ſe, vel alios aliquatenus intromittant, niſi prius Imperio vel Regno Romanorum ſeu regno Teutoniæ, aut dominio Lombardiæ vel Thuſciæ, ſeu majoris earum partis, ad quodcunque eorum electus aut nominatus fuerit, vel, aſſumptus & omni jure competenti, ſibi in illis omninò renunciet, & illorum regimen, nec de jure, nec de facto illud gerens vel retinens, omninò dimittat, ipſum nullo unquam tempore reaſſumturus; alioquin cadant ab omni ſucceſſione & jure, quæ in regno Siciliæ & terra prædictis competerent, ipſo facto, ita quod eadem regnum Siciliæ & terra ad Romanam Eccleſiam, ejusque diſpoſitionem plenè ac liberè devolvantur.

Si fœminæ nupſerit Cæſari, vel Inſubriæ, vel Etruriæ Principi, regno excedat.

Quod, ſi non extantibus maſculis, fœmina in eisdem regnis & terra ſucceſſerit, illa regi vel Imperatori Romanorum ſeu in Regem vel Imperatorem Romanorum electo, aut regi, vel electo in Regem Teutoniæ, ſeu dominio Lombardiæ ſeu Thuſciæ, aut majoris partis earum, ſeu electo ad earum vel majoris partis, earum dominium, nunquam matrimonialiter copuletur, & ſi contrarium fecerit, eo ipſo cadat à Siciliæ regno & terra prædictis, maneatque prorſus ipſorum jure privata, ipſis regno & terra ad eandem Eccleſiam devolutis. Si autem ego vel aliquis meorum in regno prædicto heredum contra hoc venero vel venerit, eo ipſo excommunicatus & excommunicati, & inſuper labe & reatu perjurii reſperſus ac reſperſi, & notatus ac notati, exiſtam & exiſtant.

Sacramentum dictum, de Etruria vel Inſubria non occupanda.

In hujusmodi quoque juramento ego nunc expreſſe addo, & tam per me, quam per meos in dicto regno heredes, expreſſe addetur, quod nullo unquam tempore, regnum ſeu Imperium Romanorum aut regnum Teutoniæ, vel dominium Lombardiæ ſeu Thuſciæ, aut majoris earum partis ſeu easdem Lombardiam vel Thuſciam, ſeu majorem partem ipſarum, per me vel alium, ſeu alios, occupabo, capiam vel acquiram, aut mihi aliàs quomodolibet, veodicabo, vel dicti heredes, per ſe vel alium ſeu alios occupabunt, capient, ſeu acquirent, aut aliàs ſibi quomodolibet vendicabunt, & ſi ſecus fecero aut fecerint, ſecundum præſcriptam formam pœnas ſimiles incurram & incurrant.

Si occurrat Regem ad Imperium evehi, præſcriptæ leges.

Quod autem dicitur de majori parte dominii Lombardiæ ſive Thuſciæ, intelligitur ſcienter, ſi verò ignoranter, eam ad mandatum Eccleſiæ dimittere tenear & teneantur, etſi eam, mediante Eccleſia, dimittam vel dimittant, non incidam, nec ipſi incidant, in pœnam in iſto articulo & in ſimilibus conſtitutam. Si vero monitus, aut moniti, non dimittam; aut dimittant, incurram & incurrant in pœnam, prout eſt in hoc articulo & in aliis conſtituta. Quod ſi forte in poſterum me Regem Siciliæ, vel aliquis meorum in dicto regno heredum, contingat in Imperatorem eligi, poſtquam regni fuero vel fuerit poſſeſſionem adeptus, non tranſibo, nec idem herus meus tranſibit ad Imperium; alioquin in pœnas incidam & incidant, in articulo & in aliis conſimilibus comprehenſas.

Filius deſignatus Cæſar, è patriæ poteſtate emittendus.

Item promitto, quod ſi regni poſſeſſione prædicti nondum habita vel obtenta, aliquis heredum meorum in Imperatorem electus tranſire voluerit ad Imperium, in mann prius Romani Pontificia, vel illius, quem ad hoc idem Pontifex duxerit deſtinandum, filium ſuum ſucceſſurum in regno, cujuscunque fuerit ætatis emancipabit & regno renunciabit, nihil juris in eo retinens, clam vel palam, nec etiam cujuslibet poteſtatis, nec ipſum filium, ad ſubſidium vel ſervitium aliqnod faciendum, juramento vel voto, ſtipulatione vel pacto, ſibi vel ſucceſſoribus ſuis aſtringat, ſicque factua filius ſui juris, ab eodem Romano Pontifice, vel alio deſtinato, ab ipſo protinus inveſtiatur de regno, ad cujus regni ſucceſſionem, ſi fortè ipſe filius decederet ſine liberis, nullo unquam tempore pater veniat Imperator exiſtens, ſed ſi Imperio & omoibus, quæ ad Imperium pertinent, idem pater renunciare voluerit, & regno tantum eſſe contentus poſt renunciationem hujusmodi, ad illius ſucceſſionem liberè admittatur, & tunc ab ipſo Romano Pontifice, vel alio deſtinato ab eo inveſtituram recipiat regni ejusdem.

Definita ætas ad liberas regni habenas capeſſendas.

Quod ſi dictus filius ſic ad regnum aſſumtua, major annis decem & octo fuerit, liberè adminiſtret: ſed quamdiu minor extiterit, tam ipſe quam regnum ipſius in cuſtodia Romanæ Eccleſiæ remaneant, donec Rex ipſe impleverit ætatem ſupradictam, fructibus & obventionibus regni. ex quibna ſumtus neceſſarii faciendi pro ejnsdem regni cuſtodia, deducentur Regi conſervandis eidem & lucro alterius, ratione ipſius cuſtodiæ non ceſſuris. Quæ vero de filio dicuntur, ut ei videlicet regnum poſſit ſub obſervatione præmiſsâ, a patre ad Imperium tranaeunte, dimitti, de filia etiam eſt conceſſum, ſalvis aliis conditionibus ſupradictis. Et ſi Rex non habens filios, in Imperatorem electus, ad Imperium tranſire voluerit, & de perſonis, de quibua ſupra dicitur, liberis non extantibus, in regno poſſe ſuccedere, aliqui ſuperſtitea fuerint, quæ de filio & filia præordinata ſunt, obſerventur in illia, excepto emancipationis articulo, quæ in ſolis illis procedere poterit, qui capaces emancipationis exiſtent ratione patriæ poteſtatis. Quod ſi mihi Regi Siciliæ, aut alicui meorum heredum, in dicto regno ſine filio decedenti, ſuperſtes ſit filia, vel mulier alia, quæ juxta præfatam formam debeat ad hujusmodi ſucceſſionem admitti quæ Imperatori, dum ego Rex vivam, vel dum meus heres Rex Siciliæ vivet, fuerit de-

deſponſata vel nupta, non ſuccedat in regno; & ſi regno ſibi delato, Imperatori nupſerit, cadat protinus ab eodem, niſi vir ejus Imperio renuncians, regno ſolummodo ſit contentus. In primo autem caſu, repulſis filia & aliis prædictis, ad perſonas illas, ſervatis gradibus, regnum Siciliæ perveniat, quæ prænotatæ ſunt, in eodem regno poſſe ſuccedere, ſi Regi præmortuo liberi non ſuperſint; in ſecondo autem caſu regnum ipſum ad Romanam Eccleſiam liberè devolvatur.

Lata de Sicilia nunquam Imperio ſubjicienda lex.

Item promitto pro me, & meis in ipſo regno heredibus, ad hoc tam me, quam ipſos obligans, quod regnum Siciliæ & terra prædicta, imperio nullo modo ſubdentur, ſeu ſibi nullo unquam tempore, in eadem perſona quomodolibet uoientur; & ſuper hoc articulo tam per pœnas ſpirituales, quam per cautiones cavebimus, tam ego quam mei in dicto regno heredes, juxta Eccleſiæ voluntatem, quandocunque Romanus Pontifex hoc duxerit requirendum, cum prorſus intentioois ſit Romanæ Eccleſiæ, ut regnum & terra prædicta nullo unquam tempore uniantur, urſcilicet unus Romaoorum Imperator, & Siciliæ Rex exiſtat. Quod autem circa unionem ipſorum regoi & terræ cum imperio dicitur, hoc ipſum circa unionem ipſorum regni & terræ cum regno Romanorum & regno Teutoniæ, ſeu cum Lombardia vel Thuſcia, ſive cum majori parte, ipſarum Lombardiæ vel Thuſciæ, intelligitur eſſe dictum.

Neque cum Etruria vel Infubria.

Annuum vectigal octo millium unciarum auri, impoſitum.

Item promitto, quod pro toto generali cenſu ipſorum regni & terræ, octo millia unciarum auri, sd pondus ipſins regni, in feſto B. Petri Apoſtoli, de menſe Junii, ubicunque Romanus Pontifex fuerit, ipſi Romano Pontifici & Romanæ Eccleſiæ, annis ſingulis perſolvam, & ad illum ſimiliter perſolvendum, obligo omnes & ſingulos in dictis regno & terra meos heredes. Si verò ego, vel dicti mei in dicto regno heredes, quocunque termino non ſolverimus integrè cenſum ipſum, & expectati per duos menſes terminum ipſum immediatè ſequentes, de illo ad plenum non ſatisfecerimus, eo ipſo erimus excommunicationis vinculo innodati. Quod ſi in ſecundo termino, infra ſubſequentes duos menſes eundem cenſum, ſine diminutione qualiber, non perſolverim, totum regnum Siciliæ, ac tota terra prædicta, Eccleſiaſtico erunt ſuppoſita interdicto. Si vero in tertio termino nec infra duos menſes proximos, per plenam ſatisfactionem illius ejusdem cenſus vobis duxerimns conſnlendum, ita quod transactis eodem tertio termino duobus proxime ſubſequentibus menſibus, non ſit de octo millibus unciarum hujusmodi primi termini, ipſi Eccleſiæ integrè ſatisfactum, ab eisdem regno & terra, ipſorumque jure, cademus ex toto, & regnum ipſum & terra ad Romanam Eccleſiam integrè & liberè revertantur.

Noo ſolventibus intentatum anathema.

Perſtantibus in pertinacia, regni privatio propoſita.

Si autem de cenſu octo millium unciarum hujusmodi primi termini infra dictos tertium terminum, & duos ſubſequentes menſes, plenariè ſatisfecerimus, nihilominus ſemper pro ſingulis octo millibus unciarum ſingulorum terminorum, ſimili modo, ſi in eorum ſolutione ceſſaverimus, vel illa non ſolverimus, ſimiles pœnas incurremus, ſalvis aliis pœnis & proceſſibus, quæ vel qui de jure inferri vel haberi poterunt per Romanum Pontificem in hoc caſu.

De equo generoſo albi coloris offerendo ſingulis triennii.

Item promitto, quod in quolibet termino dabimus ego & mei in dicto regno heredes, vobis & ſucceſſoribus veſtris Romanis Pontificibus, canonicè intrantibus, unum palafredum album, polcrum & bonum in recognitionem veri dominii ejusdem regni & terræ.

Promitto inſuper, quod ego, poſtquam præfatum regnum, vel tantum de ipſo acquiſivero & habuero, quod etiam ſi aliquæ civitates vel munitiones, vel aliqua loca ipſius regni adhuc rebellia mihi eſſent, reputer & poſſim ipſius regni Rex & Dominus reputari, ſolvam vobis & dictæ Romanæ Eccleſiæ quinquaginta millia marcarum ſterlingorum, per infra ſcriptos terminos, videlicet quod infra ſex menſes, poſtquam dictum regnum acquiſivero, prout dictum eſt, ſolvam vobis & eidem Eccleſiæ decem millia marcharum ſterlingorum. & infra ſingulos ſex menſes ſucceſſivè ſolvam ſingula decem millia, donec tota prædicta quinquaginta millium marcharum ſterlingorum ſumma fuerit integrè perſoluta. Quod ſi in hujusmodi terminis illa non ſolvam, liberum erit vobis & eidem Romano Pontifici, contra me pro ſingulis terminis ad pœnas ſpirituales & temporales procedere, prout vobis, vel ipſis videbitur expedire.

Vectigal militare promiſſum.

Promitto etiam ad hoc tam me quam heredes meos in dicto regno obligans, quod, quandocunqoe Romanus Pontifex, qui pro tempore fuerit, aſſeruerit vel dixerit Romanam Eccleſiam indigere, ita quod ſuper indigentia hujusmodi, ipſius Romani Pontificis, ſimplici verbo ſtetur, ego, vel mei in dicto regno heredes requiſiti ab eo in urbem, in Campaniam, vel in patrimonium B. Petri, in Thuſciam, in ducatum Spoletanum, in Marchiam Anconitanam, & in præmiſſam civitatem Beneventanam, & ejus territorium & pertinentias, quæ, ut præfertur, eidem remanebunt Eccleſiæ, ac in civitates Peruſinam, civitatem Caſtelli, Bononienſem, Ferrarienſem & Avenionenſem, & in comitatum Venayſinom, & in omnes alias terras ipſius Eccleſiæ ubicunque conſiſtentes, trecentos milites equis & armis decenter munitos & paratos, ita quod unusquisque ipſorum habeat quatuor equitaturas, vel tres ad minus, in Eccleſiæ prælibatæ obſequium & ſubſidium transmittemus per tres menſes integros, meis & dictorum

meo-

meorum in prædicto regno heredum ſumptibus & ſtipendiis, ſemel tantum in anno, in ſervitio ejusdem Eccleſiæ moraturos, menſibus ipſis, à die, qua iidem milites terram mei dominii vel fines mei diſtrictus egreſſi fuerint per vulgares dietas & ſolitas computandas. Et ſi maluerit Eccleſia, eadem ingruente neceſſitate, ſuper qua ſtetur verbo Romani Pontificis, ut dictum eſt, navali exercitu juvari. prædicti milites debita taxatione & recompenſatione præhabita, in navale ſtolium computabuntur. Et prædicta civitas Beneventana, quam hactenus Romana Eccleſia ſibi retinuit, & in ſuum demanium & dominium, cum omnibus juribus ſuis & pertinentiis reſervavit, & totum tenimentum civitatis ejusdem cum finibus ejus antiquis, quos Romanus Pontifex quandocunque ſemel tamen ſibi placuerit, bona fide ſibi diſtinguet, eidem Eccleſiæ & in ejus proprietate liberè remanebit, nullo jure in eis mihi, vel cuicunque alii de regno prædicto retento, ſeu quomodolibet reſervato, & quod nullum jus ego & mei in dicto regno heredes acquiremus vel habebimus in eisdem, diſtinctioni quoque per Romanum Pontificem ſemel faciendæ, ut dictum eſt, ſtabimus ego & prædicti mei in dicto regno heredes, absque contradictione ſeu refragatione quacunque, prout ipſa diſtinctio per literas Apoſtolicas apparebit.

De inſtruendo claſſe ad Pontificis imperium.

De Benevento & circumſcribendis limitibus agri illius.

Pro prædicta quoque civitate Beneventana reparanda, reficienda & refortificanda per Romanam Eccleſiam, exponam per ſeptennium pro lignaminibus, omnia nemora ipſius regni & terræ, & omnem materiam ad ædificia opportuna, ut puta, lapides, arenam, quæ puteolana vocatur, cæmentum, & ſimilia ſine præjudicio juris perſonarum ſingularium ad unam dietam prope Beneventum. Et promitto, quod præſtabimus ego & dicti mei in præfato regno heredes, ipſis Beneventanis ſecuritatem per totum regnum & terram prædicta, quodque privilegia dictæ civitatis, à Regibus & Principibus conceſſa, illibata ſervabimus, & omnia ſtatuta, per quondam Fredercum Romanorum Imperatorem, ſeu quoscunque alios Reges, aut per Joannam olim Reginam Siciliæ facta contra libertatem civitatis ejusdem, revocabimus, & in omnibus & per omnia, quæ libertates fuerint, ceteris regnicolis patificabimus illam, nec aliqua ſtatuta, ſeu aliquas leges concedemus in poſterum, per quæ dictæ civitati, directè vel indirectè, poſſit præjudicium generari; & pro Apoſtolicæ ſedis & beati Bartholomæi patroni civitatis ejusdem, reverentia, fidentias ab omnibus remitti faciemus & remittemus eisdem. Fidentiarum autem remiſſio, eſt conceſſio libertatis, ut cives Beneventani poſſint liberè vineas & terras excolere, ipſarum fruges & fructus recolligere, & easdem vineas & terras vendere, & de ipſis, pro ſua voluntate, diſponere, ſine aliqua vexatione, vel munere, vel etiam datione.

Promitto etiam, me & meos in eodem regno Siciliæ heredes obligans, quod in dicta civitate, & ejus territorio ac pertinentiis ſuis, quæ Romanæ remanebunt Eccleſiæ, vel in urbe, ſeu in Campania vel Maritima, ſeu in ducatu Spoletano, aut Marchia Anconitana, vel in patrimonio B. Petri, in Thuſcia, aut in civitatibus Peruſina, Civitatis Caſtelli, Bononienſi, Ferrarienſi, Avenionenſi, & comitatu Venayſienſi, ſeu in aliis quibuscunque terris, aut demaniis ſive feudis ipſius Eccleſiæ ubilibet conſtitutis, ex ſucceſſione, vel legato aut venditione, ſive donatione, aut alio quocunque jure vel titulo, ſeu contractu nihil unquam, tam ego quam heredes mei in dicto regno acquiremus vel vendicabimus, ſeu poterimus acquirere, vel quomodolibet vendicare, & nihil unquam recipiemus, vel habebimus, vel retinebimus, ſeu poterimus recipere, habere vel etiam retinere, ac nullam poteſtariam, capitaniam vel rectoriam, nullumque alium honorem, nullam dignitatem, ſeu poteſtatem ſenatoriam, vel quamcunque aliam adminiſtrationem, vel commendam, nec quodcunque aliud officium recipiemus, ſeu recipere poterimus, habebimus ſeu retinebimus, vel habere ſeu retinere poterimus in eisdem: hæc autem intelligo de illis heredibus meis, qui mihi in eodem regno Siciliæ ſuccedent. Nolo enim quod delictum aliorum heredum, qui ſuccedent mihi in comitatibus & aliis terris meis, in pœnam heredis, qui eſt mihi ſucceſſurus in regno, aliquatenus extendatur. Ne vero hujusmodi alii heredes mei contra ea, quæ in iſto continentur articulo, aliquo forſitan tempore, venire præſumant, acquirendo vel vendicando, aut recipiendo vel habendo, ſeu retinendo ſibi aliquod in terris, in articulo iſto expreſſis ſeu comprehenſis. vel recipiendo, habendo ſeu retinendo, in terris eisdem poteſtariam ſeu capitaniam vel rectoriam, vel aliquod aliud de his, quæ in articulo continentur eodem, promitto tam me, quam ipſos heredes meos obligans, quod nullus etiam hujusmodi aliorum heredum meorum, ullo unquam tempore, ſibi quicquam in eisdem terris acquiret, ſeu vendicabit, recipiet & habebit, vel etiam retinebit, aut poteſtariam, ſeu capitaniam vel rectoriam, vel aliquod aliud ex iis, quæ, prout dictum eſt, in eodem articulo plenius exprimuntur, nec alicui eorum recipere, habere vel retinere licebit. Quicunque autem ipſorum ſecus præſumpſerit, eo ipſo excommunicatus exiſtat, nec ipſe nec ejus poſteri in perpetuum poſſint in eodem regno ſuccedere, ſi eis in caſu aliquo hujusmodi deciſio deferretur ſed ab illo repellatur omninò. & nihilominus ille, qui tunc ejusdem regni gubernaculis præſide-

Nullum jus in ditione Pontificia, quâvis pactione comparandum.

Nulla administratio ab eo vel heredibus ſuſcipienda.

bit, Romano Pontifici contra eum patenter aſſiſtere teneatur.

Occupans urbem vel terras Eccleſiæ, regni jure deturbatus.

Si vero ego, vel aliqui mei in regno ipſo heredes, prædictam civitatem Beneventanam, territorium, vel pertinentias ejus, quæ remanebunt, vel aliquam partem eorum, aut Campaniam, vel maritimam, ſeu urbem, vel ducatum Spoletanum, aut Marchiam Aconitanam, ſeu patrimonium B. Petri in Thuſcia, aut Peruſinam, Civitatem Caſtelli, Bononienſem, Ferrarienſem, & Avenionenſem civitates, & comitatum Venayſinum, ſeu alias quaſcunque terras, Romanæ Eccleſiæ ubilibet conſtitutas, vel aliquam ipſarum partem, occupaverimus vel occupari fecerimus, aut ſuper iis offenderimus, vel moleſtaverimus etiam, ſeu fecerimus moleſtari, & poſtquam ſuper hoc à Romano Pontifice moniti & requiſiti fuerimus, vel ſi commode moneri aut requiri nequiverimus, juxta ipſius Romani Pontificis aſſertionem vel dictum, poſtquam de hoc ipſe publicè & ſolenniter me, vel heredes ipſos monuerit, infra tres menſes non reſtitueremus integrè omnia occupata, eo ipſo ab eorundem regno Siciliæ & terra, jure cadamus totaliter, ipſaque regnum & terram prorſus amittamus, & ad Romanam Eccleſiam liberè devolvantur. Quod ſi etiam reſtituerimus occupata, nihilominus ad plenum de univerſis injuriis & damnis illatis, ad mandatum ejusdem Romani Pontificis, ſatisfacere teneamur.

Eccleſiæ ditionem vexantes ſucceſſionis jure privati.

Promitto inſuper, tam me, quam heredes meos alios in dicto regno obligans, quod ipſi heredes mei videlicet, qui mihi ſuccedent in regno, occupare vel occupari facere easdem terras Romanæ Eccleſiæ, ſeu moleſtare aut moleſtari facere ſuper illis eandem Eccleſiam non attentabunt. Illi vero, qui ſecus attentaverint, præmiſſas pœnas incurrant, ut videlicet eo ipſo ſint excommunicati, & tam ipſi quam eorum poſteritas, in perpetuum ad ſucceſſionem regni prædicti, ſi in aliquo forte caſu eadem ſucceſſio devolveretur ad illos, nullatenus admittantur. Et rex Siciliæ, qui tunc erit, teneatur aſſiſtere Romano Pontifici contra ipſos, prout ſuperius eſt expreſſum.

Eccleſiaſticis omnia bona & jura reſtituenda.

Promitto quoque, me & heredes meos obligans, quod omnibus Eccleſiis, tam cathedralibus, quam aliis, etiam regularibus & ſecularibus, nec non omnibus Prælatis & Clericis, ac univerſis perſonis Eccleſiaſticis etiam ſecularibus, & religioſis, & quibuslibet religioſis locis plenariè dimittam, & reſtituam, & dimitti & reſtitui faciam, & procurabo integrè omnia bona eorum immobilia, à quibuscunque ablata vel occupata ſint, & per quoscunque detineantur. Mobilia vero, quæ extant & poterunt inveniri, ſimili modo reſtituam, & reſtitui facere procurabo eisdem, & quod hanc reſtitutionem faciam, ſeu fieri procurabo absque contradictione ſeu difficultate qualibet, hoc modo ſcilicet, quod ſtatim in illa parte ipſorum regni & terræ, quæ mihi obediet, reſtitutio ipſa fiet, ipſaque poſtmodum ſucceſſive conſummabitur, ſicut eadem regnum habebuntur, & terra ad mandatum & arbitrium aliquorum virorum diſcretorum deputatorum à Romano Pontifice, ad quorum mandatum, bonorum & rerum immobilium & mobilium, quæ extant, reſtitutionem plenam faciam, & fieri procurabo, ita quod ea, de quorum dominio vel proprietate, ſeu poſſeſſione notorium fuerit, ad eorum arbitrium & mandatum reddam & reddi faciam. In dubiis vero per ipſos de plano & absque judicii ſtrepitu veritas diligentius inquiretur, ita quod ſufficiat vocari Camerarium, vel procuratorem, ſeu balivum, in cujus jurisdictione, balivia ſeu territorio, bona, de quibus agetur, conſiſtent, ad videndum jurare teſtes, qui in hujusmodi depoſitione deponent.

In Præſulibus elig. libertas ſancita.

Omnes inſuper Eccleſiæ, tam cathedrales, quam etiam regulares & ſeculares, nec non omnes Prælati, & Clerici, ac univerſæ perſonæ Eccleſiaſticæ, ſeculares & religioſæ, & quæcunque religionis loca, cum omnibus bonis ſuis in electionibus, poſtulationibus, nominationibus, proviſionibus, & omnibus aliis, plena libertate gaudebunt, nec ante electionem, ſive in electione, vel poſt Regis aſſenſus, vel conſilium aliquatenus requiretur, quam ubique libertatem promitto, quod ego, & mei in ipſo regno heredes, ſemper manutenebimus & conſervabimus, & manuteneri & conſervari faciemus ab omnibus ſubditis noſtris, & quod dictæ Eccleſiæ, & perſonæ utentur liberè bonis omnibus & juribus ſuis, ſalvo mihi, meisque in dicto regno heredibus jure Patronatus in Eccleſiis, in tantum, quantum in hac parte Patronis Eccleſiarum canonica inſtituta concedunt, ubi antiqui Reges Siciliæ hujusmodi jus patronatus in ipſis eccleſiis habuerunt.

Jus Patronatus antiquum Regibus reſervatum.

Omnes etiam cauſæ ad forum Eccleſiaſticum pertinentes, liberè & absque ullo impedimento agitabuntur, tractabuntur, & ventilabuntur coram ordinariis, & aliis Eccleſiaſticis judicibus, & terminabuntur per eos, & ſi ad ſedem Apoſtolicam ſuper hujusmodi cauſis appellari contigerit, tam appellantes quam appellati, ad eandem venire ſedem pro appellationum proſecutoribus, liberè & absque inhibitione aliqua, permittentur. Et promitto, tam me quam meos heredes facturos, curaturos & promiſſuros, quod ſic agitari, tractari & ventilari, ac terminari poſſint, & quod ſic appellari poſſit & liberè veniri.

Sacramenta fidei, ex vetuſta tantum formula, à Præſulibus exigenda

Sacramenta vero fidelitatis præſtabuntur ſecundum antiquam & rationabilem conſuetudinem, prout canonica inſtituta permittunt, ab illis Eccleſiarum Prælatis, quorum prædeceſſores antiqui illa Siciliæ Regibus præſtiterunt.

Ab

Ab illis autem Prælatis & Eccleſiis, qui regalia ſive temporslia bona tenent. Si qui tamen ſunt, qui hnjusmodi bona teneant à Domino regni & aliia bonis temporalibua, & qui ratione hujuamodi bonorum ab antiquo conſueverunt Regibus & ipſis Dominis temporalibus ſervitia exhibere. Hujuamodi honeſta & antiqua ſervitia, ſecundum rationabilem & antiqnam conſuetudinem, & ſicut inſtituta patiuntur canonica, impendantur, ſalva tamen circa Eccleſiaſticaa & alias regulares & ſeculares perſonaa, & loca Eccleſiaſtica, tam in faciendia proviſionibus & electionibus confirmandia, quam in omnibus quibuscunque aliis, Romani Pontificis & Eccleſiæ Romanæ jurisdictione & autoritate, plenariâ & libera poteſtate.

Electionum confirmand. ſumma autoritas reſervata Pontifici.

Revocabo etiam omnes conſtitutiones ſeu leges, per dictum Fredericum vel Reges Siciliæ, ſive per Conradnm ipſius Frederici filium, aut Manfredum quondam Principem Tarentinum, aut per dictam Joannam, quæ regnum ipſum de facto detinet occupatum, editas contra Eccleſiaſticam libertatem, nec ſtatuta nec conſtitutiones aliquas edam, aut etiam promulgabo, per quæ juri & Eccleſiaſticæ libertati derogetur.

Leges à Tyrannis latæ reſcindendæ.

Promitto etiam, quod tam ego quam mei in dicto regno heredes non patiemur, quod aliquis Clericus vel perſona Eccleſiaſtica eorundem regni & terræ, in civili vel in criminali cauſa, vel ad faciendum fidem de titulo, vel poſſeſſione clericatus, conveniatur coram judice ſeculari, niſi ſuper feudis judicio petitorio conveniatur civiliter. Sed omnes Eccleſiæ, monaſteria, hoſpitalia, ac alia pia ac religioſa loca, ac perſonæ Eccleſiaſticæ, omnimodè erunt liberæ ac libera, & in nullo Regi vel Principi ſubjacebunt, & quod nullas tallias vel collectas imponemus Eccleſiis, monaſteriia & locia prædictis, aut Clericis & Viria Eccleſiaſticia vel rebus eorum, & quod in Eccleſiis vacantibus ego vel prædicti mei in regno heredes, nulla hsbebimus regalia nullosque fructus, redditus & proveutns, nullas etiam obventiones, ac nulla prorſua alia recipiemus ex eisdem, cuſtodia earundem Eccleſiarum interim libera remaoente penes perſonss Eccleſiaſticaa, juxta canonicaa ſanctiones.

Piis locis reſtituenda libertas.

Comites vero, Barones, Nobiles & univerſi homines totius regni & terræ prædictæ, vivent in ea libertate, & habebunt illsa immunitates, illaque privilegia, ipſisque gaudebunt, quaa & quæ tempore claræ memoriæ Gvilielmi II. Siciliæ Regis, & aliia antiquis temporibus hsbuerunt.

Gvilielmi II. Leges inſtaurandæ pro libertara publica.

Et promitto, quod ego & prædicti mei heredes ipſos prædictia libertate, immunitatibns & privilegiia permittemus gaudere, & in dicta vivere libertate, & quod omnes exulea regni Siciliæ & terræ prædictæ, cujuscunque conditionis exiſtant, ad mandatum Eccleſiæ reducemus in regnnm & terram prædicta, ipſisque de bonis & juribus eis debitis teſtitutionem plenariam faciemus, & fieri procurabimus, & quod in hujusmodi reſtitutione, ſecundum præſcriptam formsm in capitulo de bonis Eccleſiarum reſtituendia contentam, tam in notoriis qusm in dubiis procedemua, & permittemus procedi, & quod omnes captivos & obſidea, qui tenentur in regno & terra prædictis, Romsnos, regnicolas, & alioa de terra Eccleſiæ Thnſcoa, Lombsrdoa, & illos de Marchia Tarviſina, bona fide reſtituam libertati pro poſſe, & quòd omnea conceſſionea ac donationea & infeudationes factas per vos Dominum Urbanum, Papam VI. nobili viro Franciſco Prignano Principi Capuano, & ſuis heredibus ex ſuo corpore legitimè deſcendentibua, de principatu Capuæ, ducatu Amalphitano, comitatibus Caſertano, Fundano, Menerbini & Altemare, & civitatibus Averſana, Cajetana, Inſulana, Capritsna, Caſtrimaris, de Scsbia, Surrentina, & terria Nuceriæ ac Summæ, nec non aliis civitatibus, csſtris, terris, villis, fortalitiia & locis, ac bonis mobilibua & immobilibus fendalibua & Burgenſaticis, cum mero & mixto Imperio & quibualibet aliis rebus, cum eorum hominibua & Vaſallis, ac honoribus, prærogativia, jnribus & jurisdictionibus, redditibus, proventibua, & obventionibus ac pertinentiia univerſis contentas, & expreſſis in diverſis literis noſtris ſuper his confectis penitua, ſalvabimus & ſalvsri procurabimus, nec per hujusmodi regni & terræ prædictorum conceſſionem, mihi per vos factam, præfato Franciſco vel heredibus ſuis prædictis, quod hujusmodi per vos conceſſa, donsta, ſeu infendata, & eorum proprietatem ſeu poſſeſſionem, præjudicium aliquod generetur.

Principatus ab Urbano pro nepote expetiti.

Sed ego & mei heredes prædicti conceſſiones, donationes & infeudationes hujusmodi, nec non conceſſionem officii magni Camerarii dicti regni, eidem Franciſco ad vitam ipſius per nos factam, rataa & gratas habebimua, illsaque ſervabimus & manutenebimus, ac ſervari & manuteneri faciemus bona fide, nec ullo unquam tempore contra illas, directè vel indirectè, publicè vel occultè, per noa vel alium ſeu alios, veniemus aut quomodolibet faciemus. Deficientibus vero hujusmodi heredibus dicti Franciſci, ex ſuo corpore legitime deſcendentibua, præmiſſa omnia in feudum ei conceſſa, ad prædictum regnum liberè revertantur. Jus etiam, quod aliis Eccleſiæ Romanæ fidelibus, in aliis civitatibua, caſtria, villis, terria, ſeu locia à Romania Pontificibus, vel Regibua ſeu Principibus ſibi conceſſum obtinent, nec non jus, quod privati à jure vel proceſſu veſtro, occaſione damnati ſchiſmatis olim habebant, ſi eos abjurato prius ſchiſmate per vos reſtitui contingat, etiam penitus ſalvabimus, & ſalvari cu-

curabimus, nec per hujusmodi regni & terræ conceſſionem comitatuum ſeu conceſſorum cuiquam, quoad proprietatem ſeu poſſeſſionem, præjudicium generetur, Regis in iis omnibus jure ſalvo.

Exauctorati ob ſchiſma, qua forma reſtituendi.

Promitto etiam, quod nullam confœderationem, ſeu pactionem vel ſocietatem cum aliquo Imperatore, Rege, ſeu Principe, vel Barone, Sarraceno, Chriſtiano, vel Græco, aut cum aliqua provincia, ſeu civitate aut communitate, vel loco aliquo ſcienter contra Romanam Eccleſiam, vel in damnum Eccleſiæ faciam; Et ſi eam fecero ignoranter, teneor & promitto ad mandatum Eccleſiæ Romanæ revocare. Promitto etiam quod habebo mille ad minus bonorum militum comitivam, quorum quilibet equitaturas quatuor ſecum habebit. Habebo etiam trecentos baliſtarios, & tot alios bellatores, quot ad proſecutionem negotii ſufficere videbuntur, & usque ad duodecim dies à præſenti die computandos, ſic munitus cum tota hujusmodi comitiva mea eſſe tenear infra regnum Siciliæ, vel terram prædictam, niſi fortè hoſtium obſtaculo impediar vel occurſu; quorum impugnationi & debellationi, quamdiu taliter munitus, perſeveranter inſtitero, intelligar negotium perſequi, nec tempus dictorum duodecim dierum mihi currat. Quod ſi ego ſic munitus usque ad terminum hujusmodi tali non præpeditus obſtaculo non fuero infra eadem regnum, vel terram cum comitiva hujusmodi conſtitutus, vel in quocunque caſu me proſecutioni negotii non impendente operam opportunam, & in eisdem regno & terra infra ipſos duodecim dies non fuero ſic munitus, liberum erit vobis, aut Romano Pontifici ſucceſſori veſtro, & in poteſtate veſtra, ſeu ipſius ſucceſſoris remanebit dicere, pronunciare, vel proferre in ſcriptis, vel ſine ſcriptis, de conſilio vel ſine conſilio fratrum veſtrorum, me vel alio etiam quocunque, cujus forſan intereſt, non vocatis, & absque omni juris ſolemnitate, conceſſionem, & inveſtituram mihi, & meis heredibus de regno & terra prædictis factas; vacuas omninò eſſe, nullumque robur & valorem habere, & eas revocare, caſſare & irritare, & ipſas caſſas & irritas renunciare.

De bellico apparatu ad regni expugnationem comparando.

Expeditionis tempus deſignatum.

Liberum quoque erit vobis, vel ſucceſſori veſtro Romano Pontifici, hoc idem facere, ſi, quod abſit, tam gravi & longa præpeditus valetudine, vel morte præventus, dictum negotium juxta eandem formam non aſſumpſero, vel aſſumptum non fuero proſecutus, niſi forte talis perſona & tam idonea juxta formam eandem, vices meas vel meorum heredum, in hac parte ſuppleverit, quæ meritò ad hoc ſufficiens poſſit & debeat à Romana Eccleſia reputari. Quod ſi forſan ego alio impedimento fuero irretitus, & hoc ſignificavero vobis, aut eidem ſucceſſori veſtro Romano Pontifici, tunc liberum erit vobis vel eidem ſucceſſori, & in poteſtate remanebit veſtra, vel ipſius, vel dicere pronunciare aut proferre juxta formam in capitulo ipſo contentam conceſſionem & inveſtituram hujusmodi mihi & meis heredibus factas, de regno & terra prædictis vacuas omninò eſſe, nullumque robur vel valorem habere, ac eas revocare, caſſare & irritare, & ipſas caſſas & irritas nunciare, vel talem perſonam & tam idoneam aſſumere vel admittere ad dictum regnum, quæ meritò ad hoc à vobis, vel ipſo ſucceſſore veſtro, ſufficiens reputetur. Denique præmiſſas omnes conditiones, quæ in perſona mea apponuntur circa meos in dicto regno heredes & ſucceſſores, intelligo & volo eſſe dictas, ſalvis omnibus, quæ circa alios heredes meos ordinata conſiſtunt, prout ſuperius eſt expreſſum.

Forma ſacramenti deferendi à Regibus.

Forma autem juramenti per me præſtiti, & per meos in dicto regno heredes præſtandi, talis eſt: Ego Carolus DEI gratia Rex Siciliæ, plenum homagium & ligium vaſallagium faciens vobis Domino meo, Domino Urbano Papæ VI., & Eccleſiæ Romanæ, pro regno Siciliæ & tota terra, quæ eſt citra Pharum usque ad confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum, & diſtrictus civitatis ejusdem per Romanum Pontificem diſtinctos, vel in poſterum diſtinguendos, ab hora in antea fidelis obediens ero beato Petro & vobis Domino meo, Domino Urbano, divina providentia Papæ VI. veſtrisque ſucceſſoribus canonicè intrantibus, ſanctæque Apoſtolicæ Romanæ Eccleſiæ. Non ero in conſilio aut conſenſu vel facto, ut vitam perdatis, ſeu perdant, aut membrum, vel capiamini aut capiantur mala captione. Conſilium quod mihi credituri eſtis per vos, aut per nuncios veſtros, vel per literas ad veſtrum vel eorum damnum, ſcienter nemini pandam, & ſi ſcivero fieri, procurari, ſeu tractari aliquid, quod ſit in veſtrum vel eorum damnum, illud pro poſſe impediam, & ſi hoc impedire non poſſem, illud vobis vel eis ſignificare curabo. Papatum Romanum & regalia ſancti Petri, tam in regno Siciliæ & terra prædictis, quam alibi exiſtentia, adjutor eis ero ad retinendum, defendendum ac recuperandum, & recuperata manutenendum contra omnem hominem. Univerſas & ſingulas conditionibus ſupraſcriptas, & contentas in veſtris literis Apoſtolicis ſuper ipſorum regni & terræ conceſſione confectis, ac omnia & ſingula, quæ continentur in eisdem litteris, plenariè adimplebo, & inviolabiliter obſervabo, & nullo unquam tempore veniam contra illa.

Item

De Anti-papa & Anti-Cardinalibus perſequendis.

Item Roberto, olim baſilicæ XII. Apoſtolorum Cardinali, vulgariter dicto Gebenenſi nunc Antipapæ, qui ſe Clementem VII. nominat, Anglico olim Albanenſi, Joanni olim Peneſtrino vulgariter dicto, Lemovicenſi, Bertrando olim Oſtienſi, vulgariter dicto Glandacenſi, Epiſcopis: Gvillelmo, olim tit. Sancti Stephani in Cœlio monte, vulgariter dicto de Agrifolio, Gvilleimo olim tit. S. Vitalis, vulgariter dicto Mimatenſi. Hugoni olim tit. S. S. Qnatuor coronatorom vulgariter dicto de Britannia, Gvidoni olim tit. ſanctæ Crucis in Jeruſalem, vulgariter dicto Pictavienſi, Petro olim tit. S. Laurentii in Lucina, vulgariter dicto Vivarienſi, Joanni olim tit. S. Marcelli, vulgariter dicto Ambianenſi, & Geraldo, olim tit. S. Clementis vulgariter dicto majoris monaſterii presbyteris. Hugoni olim S. Mariæ in porticu vulgariter dicto Sancti Martialis, Gvillelmo olim S. Angeli, Petro olim S. Mariæ in via lata vulgariter dicto de Vernio, & Petro olim S. Mariæ in Coſmedin, vulgariter dicto de Luna, diaconis Cardinalibus perditionis filiis, juſto DEI judicio, auctoritate Apoſtolica condemnatis, & eorum ſequacibus ac dantibus eis, vel eorum alicui auxilium, conſilium vel favorem, cujuscunque fuerint præeminentiæ, ordinis, religionis, conditionis aut ſtatus, etiamſi pontificali, regali, aut reginali, vel quavis alia præfulgeant dignitate, etiam ſi fuerint Romanæ Eccleſiæ Cardinales, ſeu aliis quibuscunque per Eccleſiam denotatis, vel in poſterum denotandis, quamdiu extra gratiam & communionem ſedis Apoſtolicæ permanebunt, non dabo quovis modo per me, vel alium, ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, auxilium vel favorem; nec ab aliis, quantum in me fuerit & impedire potero, dari permittam, ſed eos, ſecundum poſſe meum, donec convertantur, juxta proceſſus apoſtolicos, prout juſtum fuerit, perſequar & invadam, ſic me DEUS adjuvet, & hæc ſancta DEI Evangelia.

Acceptum Urbani beneficentiæ regnum Carolus refert.

Ego autem ad hoc privilegium ſeu literas præſentes Vobis, Domine Papa, & dictæ Romanæ Eccleſiæ aurea bulla bullatum, ſeu bullatas, in quo vel in quibus proprio juramento fateor & recognoſco expreſſè, regnum Siciliæ & totam terram, quæ eſt citra Pharum, usque ad confinia terrarum Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum territorio & pertinentiis ejus, quæ Eccleſiæ remanebit eidem, ex ſola gratia & liberalitate ſedis Apoſtolicæ, mihi meisque heredibus in feudum de novo conceſſa fore, nosque recepiſſe ac tenere regnum & terram hujusmodi à vobis, & dicta Eccleſia Romana, ſub pactis & conditionibus & forma & modo ſupradictis, & ſub aliis quæ in noſtris literis prædictis, plenius continentur. Cæterum ut præmiſſa omnia & ſingula ac inſuper, ut conditiones, conventiones & pacta, quæ inter vos dominum meum, dominum Urbanum Papam VI. & Romanam eccleſiam ex parte una, & me pro me, meisque heredibus ex altera intervenerunt ſeu fuerunt appoſita prout in dictis veſtris apoſtolicis literis plenius continentur, illibata perpetuò maneant, & inconcuſſa ſemper obtineant firmitatem, ipſa omnia & ſingula juro, & per ſolemnem ſtipulationem promitto, quod ea plenariè adimplebo & inviolabiliter obſervabo, nec ullo unquam tempore veniam contra illa. Sic me DEUS adjuvet. In prædictorum autem teſtimonium & perpetuam memoriam, præſens ſcriptum inde confici, & aurea bulla Regiæ Majeſtatis impreſſa, typario communiri feci.

Cardinalium & teſtium nomina.

Acta fuerunt præmiſſa in baſilica Principis Apoſtolorum de urbe, præſentibus Reverendiſſimis in Chriſto patribus & dominis, Philippo tit. S. Suſannæ, Poncello tit. S. Clementis, Rainulpho tit. S. Potentianæ, Bartholomæo tit. S. Marcelli, Bonaventura tit. S. Cæciliæ, Nicolao tit. S. Cyriaci presbyteris, Gentile S. Adriani, & Galeotto S. Agathæ, diaconis dictæ Romanæ Eccleſiæ cardinalibus, ac reverendis Patribus dominis Nicolao Parnomitano, Petro Jadrenti, Archiepiſcopis &c. ſequuntur teſtium nomina: Datum Romæ in dicta baſilica per manum diſcreti viri Angeli de Mari, de Neapoli ſecretarii & theſaurarii mei fidelis dilecti, in abſentia logothetæ, & Protonotarii dicti regni, anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo primo, die prima menſis Junii, Pontificatus prædicti ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini, Domini Urbani, divina providentia Papæ VI. anno quarto & regni noſtri & aſſumptionis ad præfatum regnum, anno primo.

Jüngere Linie von Anjou erhält Pretenſion auf Neapoli.

§. 12. Hingegen adoptirte die in Bann liegende Königin Johanna Herzog Ludovicum von Anjou aus der jüngern Linie, welche Adoption alſo lautet:

Diploma Joannæ, Reginæ in Neapoli, quô Ludovicum, Ducem Andegavenſem adoptat. 1380.

JOhanna DEI gratia Hieruſalem & Siciliæ Regina, Ducatus Apuliæ & Principatus Capuæ, Provinciæ & Forcalquerii, ac Pedemontis Comitiſſa &c. Sanè præfatum dominum, *Ludovicum Ducem Andegavenſem*, in noſtrum legitimum filium adoptavimus, recepimus, admiſimus, inſtituimus & etiam ordinavimus; *adoptamus*, recipimus, admittimus, inſtituimus & etiam ordinamus per præſentes, ſtatuentes & ordinantes, quod ipſe Dominus Ludovicus noſter legitimus filius omnibus & ſingulis privilegiis, libertatibus, juribus, immunitatibus, juſtitiis, dominationibus, nobilitatibus, dignitatibus, honoribus præeminentiis & prærogativis gaudeat & utatur, quibus filii legitimi adopti-

optivi uti & gaudere poſſunt & debent, quomodocunque & qualitercunque, tam de jure communi, quam de quocunque jure alio ſpeciali.

Qnem dictum legitimum filium uberibus maternis & intimis proſequi cupientes affectibus, quem intra noſtra præcordia prærogativa dilectionis internæ meritò debemus amplecti, ex cauſis ſuperius deſignatis & aliis utilitatem, defenſionem & tranquillitatem Romanæ Eccleſiæ prælibatæ, noſtri ſtatus regii, regni terrarum & ſubditorum noſtrorum pacifici manutentionem ac protectionem, & aliàs Rempubl. concernentibus, quas in noſtro rectæ conſiderationis examine, veras, evidentes, neceſſarias atque juſtas ſcimus, habemus, tenemus & reputamus, ipſum eundem dominum Ludovicum Ducem, legitimum filium noſtrum adoptivum, licet abſentem, tanquam præſentem, petentem & reqnirentem per Procuratores & nuncios ſupra dictos, procuratorio nomine & pro parte ipſius Domini Ludovici, legitimi filii noſtri, de auctoritateque & beneplacito præfati Domini noſtri *Papæ Clementis*, & vigore ſuarum litterarum præſcriptarum, noſtræque reginalis plenitudine poteſtatis, etiam de conſilio & conſenſu prædictis, deliberationeque diligenti, provida & matura, cum perſonis ſupradictis & aliis multis fidelibus noſtris præhabita & præmiſſa, pro evidenti & communi utilitate regni, terrarum, Vaſallorum & ſubditorum noſtrorum, ac proviſione ſupraſcriptorum, ex noſtra certa ſcientia, libero propoſito præviſæ & certioratæ, non inductæ per aliquem vel aliquos fraude, deceptione, dolo, circumventione, vi vel metu, ſed de mera, libera ac ſpontanea voluntate ac proprio motu, noſtris illisque melioribus, modo & forma, quibus tam de jure quam conſuetudine ac alias poſſumus & valemus, in futurum Regem Siciliæ *hæredem & ſucceſſorem noſtrum* (poſt obitum tamen noſtrum) & eo deficiente, Ludovicum, ipſius Domini Ludovici noſtri legitimi filii natum, & eodem Ludovico naro ſublato de medio, quemcunque alinm legitimum filium & naturalem dicti Domini Ludovici ducis legitimi filii noſtri, inter eos ordine genituræ ſervato, in regno, terris, locis & dominiis citra Farum, ac in Comitatibus Provinciæ, Forcalquerii & Pedemontis, nec non in omnibus & ſingulis terris, locis & dominiis eorundem, ad nos & anteceſſores noſtros pertinentibus & ſpectantibus, pertinereque & ſpectare debentibus, & valentibus quomodocunque & qualitercunque, tenore præſentium nominamus, pronunciamus, declaramus, facimus, inſtituimus, & ordinamus, ac pro futuro Rege ſucceſſore & herede noſtro, poſt deceſſum noſtrum, in regno Comitatibus, terris, locis & dominiis noſtris omnibus & ſingulis ſupraſcriptis ordinamus, habemus, tractamus, tenemus & reputamus, habebimus, tenebimus, tractabimus & reputabimus, & ac ſi noſter eſſet legitimus filius naturalis, haberi, teneri omnibus Vaſallis, ſubditis noſtris, & quibuscunque aliis perſonis cujuscunque ſtatus ſeu conditionis exiſtant, tractari ac reputari volumus & mandamus.

Et amplius præſentium tenore fatemur, atteſtamur, & ad notitiam univerſorum deducimus, quod præfatus ſanctiſſimus in Chriſto pater & Dominus noſter, Dominus Clemens Papa VII, clauſulam de ſucceſſione regni Siciliæ loquentem, *in infeudatione facta claræ memoriæ Domino Carolo I.* ipſius regni regi, quâ cavetur, *quod nullus in dicto regno ſuccedere poſſit, niſi ſit de deſcendentibus à dicto Domino Carolo* (omnibus aliis in dicta infeudatione contentis in ſua firmitate manentibus) de noſtro pleno aſſenſu pariter & conſenſu, expreſſe per ſuas Apoſtolicas literas ſuperius deſcriptas revocavit, & viribus vacuavit, ipſamque dictæ clauſulæ revocationem & ejusdem jurium vacuationem factas, ſic & prout in ipſis Apoſtolicis litteris continetur, ex nunc etiam, quantum in nobis eſt, approbamus, ratificamus, & ratas & gratas habemus, ipſisque aſſentimur, eisdem præſtantes noſtrum beneplacitum, voluntatem pariter & conſenſum, ut ex cauſis ſuperius expreſſatis prædicta omnia & ſingula poſt noſtrum obitum, uti prædictum eſt, ſuum plenum ſortiantur effectum.

Dantes nihilominus, & etiam transferentes tenore præſentium in eundem Dominum Ludovicum legitimum filium noſtrum & ejus poſteros, ac prædictos ſuos Procuratores & Nuncios, præſentes, recipientes & ſtipulantes nomine dicti Domini Ludovici, & pro ipſo ac ſuis poſteris ex nunc in caſu obitûs noſtri prædicti, Regnum Comitatus, terras, loca & dominia prædicta, ac omnia & ſingula jura competentia quomodolibet in regno, Comitatibus, terris, locis & dominiis antefatis, inſuper declaramus, ordinamus & volumus, de auctoritate & beneplacito præfati domini noſtri Papæ, ac etiam noſtra reginali auctoritate, ad eundem Dominum Ludovicum noſtrum legitimum filium, ſeu Ludovicum ejusdem Demini Ludovici filii noſtri natum, ac eorum poſteros, Regnum, terras, loca & dominia citra Farum, Comitatus Provinciæ, Forcalqveriique & Pedemontis, terras, loca & dominia eoruodem ad nos & prædeceſſores noſtros, quomodocunque pertinentia & ſpectantia, & pertinere ac ſpectare valentia & debentia ſpectare, & pertinere debere, poſt obitum tamen noſtrum, &c.

Datum & actum in Caſtro noſtro Ovi propè Neapolim, anno à Nativitate Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo, indictione tertia, die penultima menſis Junii,

Pon-

Pontificatus ſanctiſſimi Domini noſtri Papæ prædicti, anno ſecundo, præſentibus viris magnificis, Jacobo Magno, Regni noſtri Siciliæ Camerario Minerbini, & Antonio Caſertano Comitibus, nec non Ludovico de Conſtantio, Milite Neapolitano, Locumtenente ejusdem Magni Camerarii, Conſiliariis, & Magiſtro Angelucio de Furno, de Ravello, fidelibus noſtris dilectis, teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

Durazzo obtinet.

§. 13. Wegen ſothaner Adoption vermeinte die Johanna Hülffe aus Franckreich zu haben / doch ehe dieſe ankam / belagerte König Carolus die Stadt Neapoli, gewann ſelbige nicht allein / ſondern bekam auch Johannam gefangen / und ließ ſie ſo fort erwürgen. Die Art ihres Todes wird unterſchiedlich beſchrieben. Carolus (meldet Raynaldus *Tom. 17. Annal. Eccleſ. ad ann. 1382. n. 1.*) firmando ſolio intentus, infelicem mulierem interfici juſſit. Necis genus aliqui fuiſſe ſcribunt, laqueo fractas ei fuiſſe cervices, dum in ſacello flexis genibus preces fundebat, quod *Theodoricus è Niem* affirmat, alii vero impreſſo ori pulvino, atque interclUſo ſpiritu ſub ſtragulis præfocatam, alii necatam fame, aut jugulatam tradunt, qua de re hac *Clementis pſeudo-Pontificis rerum geſtarum anonymus auctor* monumentis conſignavit: *Joanna Regina immaniter, fertur, interempta fuiſſe per miniſtros dicti Caroli & ſic fieri ordinantis, modus autem interemptionis ſuæ variè extitit narratus, nam aliqui dixerunt ipſam ſtrangulatam, aliqui ſub una culcitra ſuppoſita ligatisque manibus & pedibus ſuffocatam.* Nach der Königin Johannæ Abſterben / bemühete ſich der adoptirte Hertzog Ludwig von Anjou zum Beſitz des Königreichs Neapoli zu gelangen / beſonders / da der Gegen-Pabſt Clemens ihme ſothanes Königreich unter dem Prætext conferirte / ob wäre ſolches als vacant dem Päbſtlichen Stuhl / welcher ſeinem Vermeinen nach ihm zuſtünde / heimgefallen. Er war auch Anfangs / obſchon Pabſt Urban mit dem Bann-Strahl hinter ihm her war / ſo glücklich / daß verſchiedene Provintzen ihme zufielen / endlich aber wendete ſich das Glück / und ſtarb derſelbe anno 1384. in groſſer Bekümmerniß. Seinen Tod beſchreibet Thomas Walſinghamus *in hiſtor. Angl. ad hunc annum in Richar. II.* Hoc anno dux Andegaviæ poſt longam & procul poſitam à patria peregrinationem, poſt opum indicibilium & expenſarum profuſionem, poſt magnatum ſuorum morte pereuntium amiſſionem, ſpe ſua fruſtratus decidit in lecto ægritudinis & ſimili ſorte periit in magna mentis amaritudine, moriens in terra aliena. Sicque factum eſt, ut cui non placuit fortuna ſua, dum ad dignitatem aſpirat regiam, ducatus amiſit honorem: & non ſolum ambitioſus moriens, ſed etiam excommunicatus, vitam finivit. Qui remanſerunt de ejus exercitu veſpillones & latrones facti non ſolum regni Siciliæ ſed & alia in gyro poſita loca impleverunt cædibus & rapinis, & hic factus eſt fructus totius apparatus ducis Andegaviæ regnum Siciliæ meditantis conquirere, & Papam Urbanum ſuppeditare conantis.

Irrungen wegen Capua.

§. 14. Auſſer dieſer Succeſſions-Streitigkeit / verfiel mitten unter den Kriegs-Troublen König Carolus mit dem Pabſte Urbano ſelbſt in eine gewaltige Irrung. Es iſt aus dem zweyten Inſerat des §. 11. erinnerlich / wie das Fürſtenthum Capua, ſamt andern wichtigen Graf- und Herrſchafften von dem Königreich Neapoli abgeriſſen / und ermeldten Pabſts Nepoten / Franciſco Prignano, gegeben werden ſollen / in ſothaner Zergliederung auch Carolus gewilliget. Allein nachdem dieſer zum Beſitz angeregten Königreichs gelanget / und Franciſcus die Abtretung derer vor ihm ausgezogenen Lande ſuchte / wiederruffte er ſein Verſprechen / unterm Vorwand / ob wäre es von ihm mit Unrecht extorquiret worden / maßen ſelbiges / wenn es gehalten werden ſollte / zum gröſten Schaden des Reichs gerathen würde. Dahero entſtunde zwiſchen Urbano und Carolo groſſer Zwiſt / und zwar dergeſtalt / daß auch der heilige Vater / als er deshalber ſich zu ihm in Perſon begab / mit Arreſt beleget wurde. Nachgehends kam zwar Franciſcus zum Beſitz einiger Oerter / vermittelſt Cooperation des Pabſts; Blieb aber wenige Jahre darinne / ja anno 1395. erſoff derſelbe mit ſeiner gantzen Familie auf dem Meere erbärmlich. Die Undanckbarkeit König Carls war gegen Pabſt Urbanum ſo groß / daß ſelbiger ſich in folgenden Zeiten zu des Pabſts Gegenpart ſchlug / und ſelbigem nach dem Leben ſtund / dadurch aber veranlaßte / daß er anno 1385. in dem Päbſtlichen Bann fiel / und des Reichs verluſtigt erkannt wurde / auch / ob er ſchon in eben dieſem Jahre die Hungariſche Crone erlangte / ſo währte doch ſein Regiment ſo dann nicht lange mehr / maßen er in folgendem Jahre zu Buda jämmerlich ermordet worden / und weil er in dem Päbſtlichen Banne geſtorben / ſo iſt der Königliche Cörper unbeerdiget blieben.

Ferneres Streit ratione

§. 15. König Carl hinterließ einen Sohn Ladislaum, und Tochter Johannam II. Der Sohn wollte nun ſeines Vaters Thron be-

Neapoli zwiſchen Durazzo u. Anjou.

ſtiegen/ allein die Succeſſion wurde ihm ſehr ſchwer gemachet/ denn nicht allein der Pabſt Urbanus das Königreich einziehen wollte/ ſondern auch obgedachten Ludovici I. Herzogs von Anjou, Sohn/ Ludovicus, die aus der Königin Johanna I. Adoption und Pabſt Clementis Confirmation, wie auch nach des Adoptati Todte beſchehenen Renovirung/ her rührende Prætenſion auf berührtes Königreich wieder hervor ſuchte; Wiewohl weder der Pabſt/ noch der Duc d'Anjou wider König Ladislaum etwas Beſtändiges ausführen konte. Zu Königs Ladislai Behauptung des Königreichs halff viel/ daß/ nach Pabſts Urbani Todte/ deſſen Succeſſor Bonifacius IX. von des Päbſtlichen Stuhls Prætenſion abſtund/ und hingegen ermeldten Ladislaum zum Könige ſolenniter krönen ließ/ welches anno 1390. geſchehen. Und ob ihn ſchon nachgehends gleich ſeinem Herrn Vater der Päbſtliche Bann-Strahl mehr als einmal rührete/ ſo hat er ſich doch bey dem Reiche biß an ſein Ende ziemlich mainteniret. Sonſt kan dasjenige/ was/ wegen ermeldten Pabſts Bonifacii Reſtitution, und des Königs Ladislai Verſprechen/ damals zu Papier gebracht worden/ in folgenden Abdrücken geleſen werden.

I. Literæ Bonifacii IX. Papæ ad Neapolitanos ob reſtitutum Ladislao regni Neapolitani jus 1390.

Dilectis filiis, nobilibus viris, Ducibus, Principibus, Comitibus, Baronibus, & militibus, nec non communitatibus, univerſitatibus, particularibusque perſonis civitatum, terrarum & locorum *regni Siciliæ, & terræ citra Farum*, ad quos præſentes advenerint, ſalutem &c.

Reſtitutum Ladislao regni Siciliæ jus.

QUamquiam nonnullis ex vobis, per diverſas noſtras literas duxerimus intimandum, quod *ſtatum regni Siciliæ*, & *terræ citra Pharum*, quæ Eccleſiæ Romanæ juris & proprietatis exiſtunt, multipliciter defformato, de illo unico remedio, quod expediens videbatur, providere cupientes, cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Ladislaum Regem Siciliæ illuſtrem regali ſolio eorundem regni ac terræ, auctoritate Apoſtolica, de fratrum noſtrorum conſilio ſublimavimus, & cum pro regio diademate, de noſtris manibus ſuſcipiendo, ex certis legitimis cauſis ad noſtri præſentiam venire non poſſit, dilectum filium noſtrum Angelum tit. S. Laurentii in Damaſo presbyterum Cardinalem, Apoſtolicæ ſedis legatum, ad ipſum Ladislaum Regem noſtris vice & nomine coronandum, & ut etiam ipſi Re-

Cardinalis Acciajolus regiæ illi conferre ornamenta juſſus.

gi opportunis & favoribus & præſidiis aſſiſteret, partes transmiſimus ad easdem; Et cum idem Rex minor annis exiſtat, dictum Cardinalem balium, & chariſſimam in Chriſto filiam noſtram Margaritam, Reginam Siciliæ illuſtrem, dicti Regis genitricem, baliam Regis & regni prædictorum, donec ipſe Rex adoleſcat, & alias ad beneplacitum noſtrum deputavimus & ne quid ex his, quæ in nobis eſſent, deforet, pro exaltatione dicti Regis, & reductione ſeu etiam confuſione rebellium, navale ac terreſtre præſidium illuc transmiſimus, diſpoſiti alias absque intermiſſione in præmiſſis aſſiſtere efficaciter & potenter, nihilominus tamen prædicta, quibus, ut præfertur, ſcripſimus iterantes & ea ſignificantes reliquis, ex vobis devotionem veſtram attentè requirimus & monemus, vobis nihilominus diſtrictè præcipiendo mandantes, quatenus pro noſtra & dictæ ſedis reverentia ac debito noſtro eisdem Regi ac balio & baliæ, eorumque officialibus exhibentes fidelitatem, obedientiam, & reverentiam debitas & devotas, non ſolum illa, quæ ſibi tenemini, ſed etiam ultra & veſtris pro viribus, hoc arduo neceſſitatis articulo, eidem Regi præſtare promtè & effectualiter ſtudeatis, ut Rex ipſe veſtris fidelitate & præſidiis adjutus, devictis triumphatisque hoſtibus, optatam pacem & tranquillitatem vobis ac toti regno dare poſſit, & ſuis loco & tempore fidelitatem & obſequia veſtrâ grata recognoſcere, & condignis retributionibus præmiare. Datum Romæ apud S. Petrum IX. Calend. Martii, pontificatus noſtri anno I.

Neapolitani ad præſtanda illi obſequia commoniti.

II. Literæ Ladislai Regis ad Bonifacium IX. Papam, quibus regnum beneficio ſedis apoſtolicæ gerere profitetur. 1390.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino clementiſſimo domino meo, domino Bonifacio, divina providentia Papæ IX. Ladislaus DEI & Apoſtolicæ ſedis gratia, Rex Siciliæ, ſanctitatis veſtræ devotus & reverens filius, devotionem, reverentiam, obedientiam filialem, & pedum oſcula beatorum. Ad perpetuam rei memoriam, & ſanctitatis veſtræ ſanctæque Romanæ Eccleſiæ certitudinem & cautelam.

CUm per ſanctitatem veſtram & Romanam Eccleſiam, ex ſpeciali eorum gratia & mera liberalitate, mihi & heredibus meis, ut infra deſcribitur, ex meo corpore legitimè deſcendentibus, fuerunt perpetuò conceſſa regnum Siciliæ & terra citra Pharum, excepta civitate Beneventana cum ejus territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, per Romanum Pontificem diſtinctis, & etiam diſtinguendis, quam Romana Eccle-

cleſia ſibi hactenus retinuit & reſervavit, &c. nunc, prout plenius infra deſcribitur, retinet & reſervat, & quæ Romanæ Eccleſiæ remanebit, juxta modos, conventiones & formas, conditiones & pacta infra ſcripta, & eadem ſanctitas me de eisdem regno & terra inveſtire, & coronare regali diademate decrevit, per ſe vel alium, recepto prius à me ſeu quibusdam Procuratoribus & nunciis meis, tunc expreſſis, ad pedes ſanctitatis ejusdem cum pleno & ſufficienti mandato, ſuper hoc à me ſpecialiter deſtinatis, in forma quæ ſequitur fidelitatis debitæ juramento ac pleno homagio ac ligio, vaſallagio, pro hujusmodi feudi debitis & conſvetis, & per reverendiſſimum in Chriſto patrem & dominum, dominum Angelum tit. ſancti Laurentii in Damaſo presbyterum Cardinalem Apoſtolicæ ſedis, legatum ad coronandum me in regem dictorum regni & terræ regali diademate, & de eisdem regno & terra per vexillum ejusdem Romanæ Eccleſiæ inveſtiri, & regalibus inſignibus decorari mandaverit, promiſerimque & juraverim inter alias conditiones, me daturum privilegium meum cum bulla aurea bullatum, in quo plenum homagium & ligium, vaſallagium pro eisdem regno & terra, & juramentum fidelitatis per me ſeu dictos procuratores meos præſtitum, continentur expreſsè: & quod fatear & recognoſcam, me & heredes meos regnum & terram prædicta, excepta civitate Beneventana & ejus territoriis, & diſtrictu & pertinentiis, quam eadem ſancta & Romana Eccleſia ſibi & eidem Eccleſiæ reſervavit, & quæ eidem Eccleſiæ remanebit, fore mihi & heredibus meis à ſanctitate veſtra & Romana Eccleſia, ex ſola earum gratia & mera liberalitate in feudum perpetuò conceſſa, & ſic ea tenere & poſſidere, ideoque volens, prout teneor hujusmodi meum promiſſum juramentum, recognitionem & bonam fidem agnoſcere, plenum homagium & ligium, vaſallagium, pro dictis regno & terra, pro me & meis heredibus, ac meo & ipſorum heredum nomine, pro vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papa IX. & ſucceſſoribus veſtris Romanis Pontificibus canonicè intrantibus, & Romana Eccleſia, in manibus dicti Domini Legati recipientis auctoritate, vice & nomine ſanctitatis veſtræ & Romanæ Eccleſiæ & ſucceſſorum prædictorum feci, & juramentum præſtiti in forma, quæ ſequitur:

Fiduciariæ ſponſionis Bonifacio exhibitæ formula.

Ego Ladislaus, DEI & Apoſtolicæ ſedis gratia, Rex Siciliæ, ad honorem omnipotentis DEI Patris & Filii & Spiritus ſancti, & glorioſiſſimæ Virginis Mariæ matris ejus, ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ac ſanctiſſimi Domini mei, Domini Bonifacii Papæ IX. ac eorundem veſtrorum ſucceſſorum, & ejusdem Romanæ Eccleſiæ ac Apoſtolicæ ſedis, facio ſanctiſſimo patri Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. pro eo & ſucceſſoribus ſuis Romanis Pontificibus canonicè intrantibus & Romana Eccleſia in manibus noſtri reverendiſſimi Patris & Domini, Domini Angeli tit. S. Laurentii in Damaſo presbyteri Cardinalis A. S. L. coram quo conſtitutus exiſto recipientis nomine & pro parte ejusdem Domini noſtri, & ſucceſſorum & Eccleſiæ prædictorum, plenum homagium & ligium, vaſallagium, pro me & heredibus meis, & meo ac eorum nomine, pro regno Siciliæ & terra citra pharum usque ad confinia ejusdem Eccleſiæ, quæ utique à regno & terra prædictis tenentur, exceptâ civitate Beneventana ejusque territorio & diſtrictu, & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, & pertinentiarum & diſtrictuum civitatis ejusdem, per Romanum Pontificem diſtinctos, & etiam diſtinguendos, quæ idem Dominus noſter mihi & heredibus meis ſub conventionibus, conditionibus, pactis & formis infra ſcriptis, conceſſa in feudum recognoſco & fateor, quod inter eundem dominum noſtrum & Romanam Eccleſiam ex una parte, & magnificos Nicolaum Nolanum, Neapoleonem de Urſinia dicti regni logothetam, Manupelli Comites, & Antonium Baraballum, militem Neapolitanum, Gentilem de Medolinis de Sulmona, legum doctorem, Bonacurſum, Manerium, Florentinum, Philandrum Sequeſi, Bellum Fiſum, & Joannem Cornellam, cives Cajetanos fideles & nuncios Procuratores meos, ad hoc cum pleno & ſufficienti mandato, ad pedes ipſius domini noſtri ſpecialiter deſtinatos, ex altera pro me & heredibus meis conventiones, conditiones, modi & formæ, & pacta infra ſcripta intervenerunt, & fuerunt appoſita in conceſſione hujusmodi regni Siciliæ & terræ mihi meisque heredibus, per ſanctitatem ipſam & Romanam Eccleſiam facta, pertinentia ſeu ſpectantia ad perſonas eorum, qui ſunt mihi & meis heredibus ſucceſſuri in regno & terra prædictis; quæ omnia & ſingula, tam per me quam per dictos meos in dicto regno & terræ heredes, ſucceſſores, ſervare promitto, & contra ea non venire, quæ talia ſunt.

Beneventum & ejus ager in regni donatione excepta.

Qui Oratores miſſi à Ladislao ad Bonifacium.

Promitto & juro ego Ladislaus Rex Siciliæ, quod ego vel mei in dicto regno heredes, nullas unquam conſpirationes, colligationes vel conjurationes, cum quibuscunque Regibus, Principibus, Magnatibus ſeu Communitatibus, Univerſitatibus, ac perſonis aliis, fidelibus & infidelibus, contra Dominum Bonifacium Papam IX. vel ſucceſſores ſuos Romanos Pontifices, canonicè intrantes, ſeu Romanam Eccleſiam, ſeu ipſius Domini noſtri, vel eorum ſucceſſorum, ſeu Romanæ Eccleſiæ damnum faciemus, nec fieri conſentiemus, ſeu promittemus, quantum in nobis fuerit, nec factas ratas habebimus, nec unquam ab eisdem domini noſtri & ſucceſſorum ejus & ipſius Romanæ Eccleſiæ obedientia recedemus,

Nuncupatum fidei ſacramentum à Ladislao.

De colendis Eccleſiæ imperiis.

 nec

nec aliquod ſchiſma contra eum, vel ſucceſſores ſuos, aut Romanam Eccleſiam facientes, aut cujuscunque ſchiſmatis aut hæreſis actores ſeu fautores erimus, nec hujusmodi conſpiratores, colligatores, aut conjuratores, aut ſchiſma, contra eum vel ſucceſſores, aut Eccleſiam prædictos faciemus, aut ſchiſmaticos & hæreticos receptabimus, ſeu quomodolibet eis favebimus, aut eis aliquod conſilium, auxilium vel favorem præſtabimus nec alios eidem domino noſtro, vel eidem Eccleſiæ rebelles, aut ipſius vel ejusdem Eccleſiæ hoſtes ſeu inimicos, vel rerum ſeu bonorum ipſius Eccleſiæ invaſores aut occupatores, in regno & terra prædictis, aut aliqua ipſarum parte, aut alio quovis loco, in quo temporalem poteſtatem habebimus, receptabimus, aut per alios receptari quomodolibet patiemur, ſeu permittemus ſcienter, ſed illos effectualiter perſequemur.

Exequendis ſanctionibus in ſchiſmaticos.

Quod autem ſupra dicitur de inimicis & rebellibus, extra regnum & terram prædicta non receptandis, intelligatur de notoriis vel declaratis ſeu declarandis, aut alias nominandis per Romanum Pontificem, in regno autem & terra prædictis intelligatur, prout ſuperius expreſſum; Inſuper omnes & ſingulos proceſſus, ſententias, conſtitutiones, mandata & ordinationes, per eundem Dominum noſtrum & ſucceſſores ſuos, ſeu auctoritate Apoſtolicâ jam factos, & faciendos, aut latos, & ferendos, nec non factos & fiendos, contra Robertum olim baſilicæ XII. Apoſtolorum presbyterum Cardinalem, nunc Antipapam, qui ſe Clementem VII. nominat, & electores, ipſius Roberti olim Cardinales, eorumque ſequaces, fautores receptatores & adhærentes eisdem; & alios in proceſſibus felicis recordationis, Urbani Papæ VI. comprehenſos, & omnia & ſingula in eis contenta, publicari & obſervari, & executioni demandari, in dictis regno & terra & alibi, ubicunque poterimus, tam ego quam prædicti mei in dicto regno faciemus, & fieri permittemus diligenter & bona fide.

Si non paruerit regnum, ad Romanam Eccleſiam devolutum iri paciſcitur.

Si verò ignoranter, & monitus ſeu moniti, ſuper iis promiſſa non emendaverimus, ſeu emendaverint; aut mandatis ipſius Domini noſtri, aut ſucceſſorum aut Eccleſiæ prædictorum, non paruerimus, ſeu paruerint, regnum & terra prædicta ad eandem Romanam Eccleſiam & ejus diſpoſitionem, liberè revertantur; & nihilominus in præmiſſis caſibus omnes & ſingulos Principes, Duces, Comites, Barones, Nobiles & milites, aut alii de dicto regno & terra nec non civitates, univerſitates, ac ſingulares perſonæ earundem civitatum, & univerſitatum eo ipſo ſint abſoluti à juramento fidelitatis, homagii, aut alterius cujuscunque obſequii, debito, ſubmiſſione, obligatione, vel pacto quacunque firmitate vallato, quibus mihi vel ipſis heredibus meis eſſent aſtricti, & ſanctitatem ipſam & dictam Eccleſiam, cujus homines & vaſſalli principaliter exiſtunt, etiam contra me & dictos heredes juvare & defendere teneantur.

Item ſi deſit heres legitimus,

Si verò in meo, vel meorum in dicto regno heredum obitu, legitimum heredem, prout ſubſequitur, me aut ipſos heredes meos, quod abſit, non habere contigerit, regnum ipſum ad ipſam Romanam Eccleſiam & ejus diſpoſitionem, liberè revertatur; deſcendentes autem ex me, vel ipſis meis heredibus Siciliæ Regibus, mares vel fœminæ, in eodem regno ſuccedant, ſic tamen, quod extantibus maribus usque ad quartum gradum, ut infra deſcribitur, fœminæ non ſuccedant, ſed mares hujusmodi duntaxat.

Ordo ſucceſſionis deſcriptus.

De liberis duobus maribus, in eodem gradu per eandem lineam concurrentibus, primogenitus præferatur, & ſi aliquem de heredibus vel ſucceſſoribus meis, Regibus Siciliæ, ſine legitima & maſculina prole ſui corporis, mori contingat, ſuccedant eadem ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint, hæ perſonæ; videlicet Regis ſine filio maſculo legitimo ex ſuo corpore deſcendente, frater aut collateralis, ſuperiores mares tamen ſi ſuperſint, ut puta patrui, vel avunculi, & surſum usque ad quartum gradum duntaxat, illis collateralibus, quos ego habeo ad præſens, vel habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum ex illis forſitan orientur exceptis, ita tamen, quod inclyta Joanna illuſtris germana mea in hujusmodi exceptione non includatur, ſed tam ipſa quam ſui heredes ex ſuo corpore legitimè deſcendentes, in caſibus ſuprà & infrà deſcriptis, ad eandem ſucceſſionem admittantur, collaterales autem inferiores ſuccedant ſimiliter, mares tamen ſi ſuperſint, utpote nepos ex fratre, & inferiùs usque ad eundem gradum tantummodo quartum; deficientibus verò hujusmodi maribus ſuccedant fœminæ, ſi ſuperſtites fuerint, usque ad quartum gradum, ut ſuperius eſt expreſſum, videlicet ſi aliquem de ſucceſſoribus meis, Regem vel Reginam Siciliæ ſine prole legitima ſui corporis, mori contigerit, in futurum ſuccedente, eidem ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint perſonæ, videlicet Regis & Reginæ ſine prole legitima ex ſuo corpore deſcendente ſoror, aut collaterales ſuperiores fœminæ, utpote amitæ & materteræ, & surſum usque ad quartum gradum duntaxat, illis collateralibus, quos habeo ad præſens, & habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum forſitan ex eisdem orientur exceptis, eadem Joanna ſuis heredibus in hujusmodi exceptione per modum ſuprapoſitis non incluſis, collaterales etiam inferiores ſuccedant ſimiliter fœminæ, utpote neptis ex fratre vel ſorore, & inferius usque ad eundem gradum tantummodo quartum; quod autem de fœminis quartæ lineæ & collateralibus ſuperius eſt expreſſum, intelligendum eſt tam de nuptis, quam de non nuptis, dummodo nu-

Mares præferendi fœminis.

nuptæ ſint fidelibus, & Eccleſiæ Romanæ devotis, & ſic inter has perſonas gradus ſervati &c. Quæ ſequuntur iisdem ſunt concepta verbis, atque in litteris Caroli III. Regis, dempta illa in pontificium nepotem Capuani Principatus & aliorum comitatuum largitione.

Execratoris ſchiſmatis clientibus jura reſtituta.

Jus autem, quod quicunque Romanæ Eccleſiæ fideles in comitatibus, civitatibus, caſtris, villis ſeu locis à Regibus, ſive Principibus, ſibi conceſſum obtinent, nec non jus, quod privati, à jure vel per proceſſus prædictos occaſione damnati ſchiſmatis olim habebant, ſi eos abjurato prius ſchiſmate, per nos reſtitui contingat, etiam penitus ſalvabimus, & ſalvari curabimus, nec per hujusmodi regni & terræ conceſſionem, & comitatuum ſeu aliorum conceſſorum hujusmodi cuiquam quoad proprietatem & poſſeſſionem, præjudicium aliquod generetur Regis in his omnibus jure ſalvo.

Nullam etiam confœderationem, ſeu pactionem vel ſocietatem cum aliquo Imperatore, vel Rege ſeu Principe, aut Barone Chriſtiano, Græco vel Saraceno, aut cum aliqua Provincia, ſeu civitate aut communitate, ſive loco aliquo ſcienter contra Romanam Eccleſiam, vel in ejus damnum faciemus, & ſi eam fecerimus ignoranter, tenemur ad mandatum Eccleſiæ revocare. Denique omnes præmiſſas conditiones, quæ in perſona mea apponuntur, circa meos etiam in dicto regno heredes & ſucceſſores intelligantur, & intelligi volo eſſe dicta, ſalvis aliis, quæ circa heredes meos ordinata ſunt, prout ſuperius expreſſum eſt.

Anathematis pœnam, ſi promiſſa violet, admittit Ladislaus.

Cæterum, quia in quibusdam articulis ſeu capitulis prædictarum conſtitutionum continetur expreſſe, quod in certis caſibus ego, & prædicti mei heredes, excommunicationis ſententiam incurramus, ac dictum regnum & meæ & ipſorum heredum terræ ſint eccleſiaſtico ſuppoſita interdicto, volo & conſentio, quod excommunicationis in me & heredes meos, & interdictum in regnum & terras prædicta, per vos promulgatæ teneant, & iſtis fore legatos, ſi mea vel ipſorum culpa hujusmodi caſus emerſerint, ut dictum eſt. Forma autem juramenti per me vel dictos meos procuratores præſtiti, & per meos in dicto regno heredes præſtandi, talis eſt: Ego Ladislaus Dei gratia Rex Siciliæ, plenum homagium, ligium, vaſſallagium faciens vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. & Eccleſiæ Romanæ, in manibus dicti Domini legati, pro regno Siciliæ & tota terra, citra Farum usque ad confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum & diſtrictus civitatis ejusdam, per Romanum Pontificem vel diſtinctos, vel in poſterum diſtinguendos, ab hac hora in antea fidelis ero & obediens beato Petro, & vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. veſtrisque ſucceſſoribus Romanis Pontificibus canonice intrantibus, &c. (Concepta eſt iisdem verbis ejus ſacramenti formula, à quibus à Carolo Rege Ladislai parente nuncupatum eſt usque ad verba, contra illa, (quibus hæc adduntur.)

Item Roberto, olim baſilicæ duodecim Apoſtolorum presbytero Cardinali, vulgariter dicto Gebennenſi, nunc Antipapæ, qui ſe Clementem VII. auſu ſacrilego, nominat, Petro olim Portuenſi, vulgariter dicto Florentino, & Bertrando olim Oſtienſi vulgariter dicto Glandinenſi, Epiſcopis, nec non Gvillelmo olim S. Stephani in Cœliæ monte vulgariter dictæ de Agrifolio, Gvidoni olim tit. ſanctæ crucis in Jeruſalem, vulgariter dicto Pictavienſi, Petro olim tit. S. Laurentii in Lucina, vulgariter dicto Vivarienſi, & Joanni olim tit. S. Marcelli vulgariter dicto Ambianenſi, presbyteris, ac Hugoni olim S. Mariæ in via lata, vulgariter dicto de Vernejo & Petro olim S. Mariæ in Coſmodio, vulgariter dicto de Luna, diaconis Cardinalibus perditionis filiis, juſto Dei judicio, auctoritate prædicta condemnatis, & eorum ſequacibus, ac dantibus eis, vel eorum alicui auxilium, conſilium & favorem, cujuscunque fuerint præeminentiæ. (Nonnullis deinde additis, quæ in prædicta formula extant, ad calcem appoſita ſunt hæc: Sic me Deus adjuvet, & hæc ſancta Dei evangelia. In quorum omnium teſtimonium & memoria ſempiterna prius ſcriptum in duobus pergamenis glutinatis, & ſimul junctis conſcriptum fieri feci, & mea aurea bulla impreſſa typario communiri. Actum Gajetæ, & infra: Anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo, die vigeſimo nono menſis Maji, tertiæ decimæ indictionis, Pontificatus præfati ſanctiſſimi Domini noſtri, Domini Bonifacii Papæ IX. anno primo, regnorum vero meorum anno quarto.

Denunciatæ Anti-Cardinalibus immicitiæ.

Continuation des Neapolitaniſchen Succeſſions-Streits.

§. 16. Als König Ladislaus anno 1414. ſtarb / waren drey Päbſte / nahmentlich Benedictus XIII. Gregorius XII. und Johannes XXIII. vorhanden / welche um den Stuhl zu Rom ſtritten / dahero leicht zu glauben / daß auch das Königreich Neapoli die Suiten von ſothanem Schiſmate wird empfunden haben. Der verſtorbene König hinterließ keine Kinder / weshalber ſeine Schweſter / obberührte Johanna II. in dem Königreich Poſſeſſion nahm. Nun bemühete ſich zwar gedachter Pabſt Johannes, die Iohannam von der Succeſſion auszuſchlieſſen / und hingegen das Königreich dem Competenten / Herzog Ludwigen II. von Anjou, zuzuſchantzen / allein er konte damit nicht reuſſiren. Nur be-

ſagter Herzog ſtarb im Jahr 1417. worauf ſein Sohn Ludovicus III. die Prætenſion fortſetzte/ muſte aber gleichfalls zurücke ſtehen/ beſonders/ da der von dem Concilio zu Coſtnitz/ welches wegen obigen Schiſmatis hauptſächlich gehalten wurde/ conſtituirte Pabſt Martinus V. Johannam zur Königin in Neapolis krönen ließ/ von welcher Krönung folgendes Päbſtl. Breve zeuget:

Breve Martini V. Papæ; quo Legato poteſtas data coronandi Johannam in reginam Neapol. 1418.

CONſtituti in ſuprema militantis Eccleſiæ ſtatione ab eo, per quem reges regnant, principes imperant, & populis juſtitiam adminiſtrant, pridem cariſſimæ in Chriſto filiæ noſtræ Joannæ II. Reginæ Siciliæ illuſtri, matura conſultatione præhabita, prout tantæ rei gravitas expoſtulat, ac de fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium conſilio, & ex certis rationabilibus cauſis animum noſtrum moventibus, regnum Siciliæ ac terram citra Pharum, quæ juris & proprietatis ipſius Eccleſiæ fore naſcuntur usque ad confinia terrarum præfatæ Eccleſiæ, in feudum perpetuo de novo, ſi eſſent ad nos & eandem Eccleſiam quomodolibet devoluta, conceſſimus, ac perſonam ſuam de ipſis regno & terra inveſtire, nec non coronam in forma debita de illis tradere per nos, vel aliquem ex præfatis fratribus noſtris, ſub modis & conditionibus in infeudatione & conceſſione declaratis hujusmodi, quas de verbo ad verbum hic alias haberi volumus pro conceſſis ac ſpecificè declaratis, decrevimus prout in litteris noſtris infeudationis & conceſſionis hujusmodi deſuper confectis ſerioſius denotatur.

Editum à Martino diploma de regno Joannæ traditio.

Cum autem inter cetera in ipſis litteris infeudationis, & conceſſionis hujusmodi ſpecialiter caveatur per præfatam Reginam, cum de illis regno & terra DEO duce coronabimus, ſeu coronari mandabimus, per vexillum præfatæ eccleſiæ inveſtire, receptis prius à præfata Joanna Regina in forma deſcripta in infeudatione & conceſſione hujusmodi, fidelitatis debitæ juramento, ac pleno homagio, ligio & vaſſallagio, pro hujusmodi feudo debitis & conſuetis, & reliquis proviſionibus, obligationibus ac renunciationibus, ad quas ipſa regina præfatam infeudationem hujusmodi obnoxia redditur & aſtricta; nos attendentes zelum devotionis & fidei, quo eadem Regina erga Deum & præfatam Eccleſiam, nosque etiam flagrare & clarere dignoſcitur, & volentes, quantum ad nos & eandem Eccleſiam ſpectare concernimus, erga eandem reginam in ſingulis exequi, & nobis & ipſi Eccleſiæ, quantum ad eam ſpectare poteſt, etiam fieri & obſervari, ac de tuæ circumſpectionis induſtria, quam potentem quidem opere pariter & ſermone in magnis expertam, & arduis eximia probitate, fidelitate, magnitudineque conſilii, morum elegantia, ſcientiæ claritate, nobilitate, & aliis grandium virtutum titulis, quibus earum largitor dominus, perſonam ejusdem tuæ circumſpectionis multifariam inſignivit, & in cujus affectibus, nec ambigimus, geritur illa ſemper efficere, quæ ſtatus honor & gloria ejusdem Eccleſiæ atque noſtra, necnon tranquillitatis Reginæ, regni terræque præfatorum ac degentium in eisdem continuis & ſalutaribus proficere valeant incrementis, ſumentes in altiſſimo fiduciam ſpecialem, quod illa, quæ eidem tuæ circumſpectioni (cujus præſentiâ nobis ſumme perutili, pro tam celebris boni conſummatione votiva in præſentiarum carere compellimur,) committenda duximus, adimplere curabit cura exactiſſima atque pervigili, habitis ſuper iis cum ipſis fratribus noſtris ejusdem Eccleſiæ Cardinalibus deliberatione ſolemni, te tanquam pacis Angelum noſtro & Eccleſiæ præfatæ nomine ad regnum Siciliæ, ac terram citra Pharum in Joannam Reginam prædictam, Apoſtolicæ ſedis legatum, de fratrum eorundem conſilio, providimus deſtinandum, indubitabili ratione tenentes, quod inſpirante de throno ſuæ ineffabilis clementiæ pacifico Rege Regum, qui ſolus Regibus & principibus dat ſalutem, præmiſſa & cetera alia, quæ in conceſſione, infeudatione ac litteris præfatis ſerioſiſſimè denotantur, per ejusdem ſuæ circumſpectionis induſtriam, ad executionem plenariam & votivam pro viribus perducentur, & etiam ſervabuntur, & propterea præfatæ tuæ circumſpectioni noſtro, & Eccleſiæ præfatæ nomine, ſupradictam Reginam pro ſe, heredibus & ſucceſſoribus ſuis, qui ad ſucceſſionem regni & terræ prædictorum, ſecundum exigentiam conceſſionis & infeudationis hujusmodi venire noſcuntur, recepto prius juramento fidelitatis, homagio, ligio, & vaſſallagio pro regno & terra prædictis debitis & conſuetis, per vexillum ipſius Eccleſiæ inveſtiendi, auctoritate noſtra, nec non coronam de illis in forma celebri & ſolemni in talibus conſueta eidem Reginæ tradendi, ac ipſam more ſolito inungendi, per te vel unum antiſtitem, communionem Apoſtolicæ ſedis habentem, & alias idoneum, nec non promiſſiones & obligationes quaslibet di-

Legatio- logum.

Regii Sacramenti excipiendi data poteſtas.

Et conferendæ Reginæ coronæ.

dictis nominibus à præfata Regina recipiendi & ſtipulandi, ad quas ipſa Regina obnoxia redditur, ut præfertur, ex conceſſione & infeudatione prædictis, & omnia & ſingula alia faciendi, fieri & exequi mandandi & decernendi, & cetera providendi, quæ pro ſtatu & honore noſtro & ipſius Eccleſiæ, ac tranquillitate, ſalute & incremento ipſius Reginæ, nec non regni & terræ præfatorum, & incolarum eorundem, & executione & obſervatione omnium & ſingulorum in conceſſione, infeudatione, & literis hujusmodi contentorum, & ab illis dependentium, quæ ſalutaria ſeu opportuna quomodolibet videbuntur; etiam ſi talia eſſent, quæ mandatum exigerent ſpeciale, ac in generali commiſſione non caderent *& infra*: plenam & liberam concedimus usque ad noſtrum beneplacitum valituram, tenore præſentium facultatem, &c. *Datum Mantuæ IV. Cal. Decembris, pontificatus noſtri anno II.*

Ende der Linie von Durazzo.

§. 17. Dieſe Königin Johanna II. führte ein ſehr liederliches Leben/ verurſachte aber dadurch/ daß ihre Unterthanen rebellirten. In ſolchem Gedränge/ welches ihr Competente Herzog Ludovicus III. von Anjou ziemlich vermehrte/ adoptirte ſie (welches anno 1420. geſchahe) König Alphonſum V. in Arragonien/ als aber anno 1422. der adoptatus noch bey der Königin Leben/ das Königreich an ſich bringen wolte/ ſo widerruffte ſie die adoption und adoptirte nicht allein ferner nurgedachten Herzog Ludovicum III. ſondern ſazte nach deſſen Tode ſeinen Bruder Renatum zum Erben ein. Dieſer iſt nun derjenige Renatus welcher zu dieſem Capitel Anlaß gegeben/ und von dem bereits in der erſten Vorſtellung cap. 22. §. 10. einige Anzeige beſchehen. Herzog Ludovicus III. von Anjou, der leztere Adoptatus ſtarb im Jahr 1434. welchem die Johanna im folgenden Jahre nachwanderte; Und damit hatte die Linie von Durazzo ein Ende.

Arragonien und das jüngere Haus Anjou competiren um Neapoli.

§. 18. Nach der Königin Johannen Todte führte der damahlige Pabſt Eugenius IV. dieſe Principia, ob wäre das Königreich Neapoli heimgefallen. Der Päbſtliche Scribent Raynaldus thut hiervon *Annal. Eccleſ. ad annum 1435. pag. 144.* ſolche Meldung: Poſt cujus (Johannæ ſcilicet) obitum Neapolitani regni jura ad ſedem Apoſtolicam ſpectabant ex pactionibus inter Romanam Eccleſiam & Carolum I. olim confectis, ac poſtea ab eorum ſucceſſoribus, ac ipſa Johanna II. repetitis, neque Alfonſus Rex Aragonum jure ad illud aſpirare poterat, cum ejus adoptio primum iniquè facta tum juſtè reſciſſa fuiſſet: nec Renatus, ſive Johannæ teſtamentum, quo relinquebatur hæres, verum eſſet, vel, ut nonnulli ſcribunt, adulterinum, jure nitebatur, neque enim Joanna fiduciarium regnum aliis legibus in alios poterat, quam quibus ipſa accepiſſet. Extincta itaque penitus in Johanna II. Caroli I. Andegavenſis ſtirpe, devoluta erat ad ſupremum dominum (nimirum Pontificem) citerior Sicilia, wodurch das Königreich Neapoli verſtanden wird. Er vermahnete auch dahero die Neapolitaner/ daß ſie nicht etwa einen König von ſelbſt erwehlen/ ſondern denjenigen/ welchem er ex vetuſto more das Reich conferiren würde/ annehmen ſollten/ wiewohl dieſelbe nach den Päbſtlichen Vermahnungen nicht viel fragten/ ſondern/ und zwar ein Theil König Alphonſen von Aragonien/ der andere aber Herzog Rhenatum von Anjou zum König verlangten. Weshalber der Pabſt folgendes Mandat publiciren laſſen/ alſo lautend:

Mandatum Eugenii IV. Papæ, quô vetat tàm Alphonſo quam Renato adhærere.

1435.

Ad futuram rei memoriam.

INter ceteras curas, quibus ex debito ſummi apoſtolatus officii ſedulò agitamur, illa præcipue in animo noſtro inſidet ardentius, ut terræ Eccleſiæ ac fideles ipſi pace fruantur, & deletis belli turbinibus, ad concordiam & tranquillitatem deducantur. Cum itaque poſt obitum claræ memoriæ Joannæ quondam Siciliæ Reginæ illuſtris, regnum Siciliæ, quod ad nos & Romanam Eccleſiam pertinet, guerrarum moleſtiis graviter vexetur, & nonnulli proceres, communitates, ac Domini in dicto regno exiſtentes, inter ſe diffidentes diverſas partes ſecuti, ad prædictum regnum occupandum, præter & contra voluntatem noſtram, externas potentias excitarint, cum cariſſimus in Chriſto filius noſter Alfonſus, Aragonum Rex illuſtris, hujusmodi regni diſpoſitionem conſiderans, ad invadendum dictum regnum cum magna claſſe acceſſerit, & civitatem Capuanam occupaverit, & Gajetanam obſederit in non modicam ipſius læſionem ac jacturam, & ſcandalum plurimorum, & propterea Oratores cariſſimorum in Chriſto filiorum noſtrorum, Caroli Francorum & Renati Regum illuſtrium, quorum prædeceſſorum brachio & potentia ipſum regnum à manibus tyrannorum, retroactis temporibus ereptum, priſtinæ obedientiæ eccleſiæ reſtitutum extitit, hujusmodi regni invaſionem, non ſine noſtro aſſenſu & vo-

Capuam occupat, Cajetam obſidet.

bit, Romano Pontifici contra eum patenter aſſiſtere teneatur.

Occupans urbem vel terras Eccleſiæ, regni jure deturbatus.

Si vero ego, vel aliqui mei in regno ipſo heredes, prædictam civitatem Beneventanam, territorium, vel pertinentias ejus, quæ remanebunt, vel aliquam partem eorum, aut Campaniam, vel maritimam, ſeu urbem, vel ducatum Spoletanum, aut Marchiam Aconitanam, ſeu patrimonium B. Petri in Thuſcia, aut Peruſinam, Civitatem Caſtelli, Bononienſem, Ferrarienſem, & Avenionenſem civitates, & comitatum Venayſinum, ſeu alias quaſcunque terras, Romanæ Eccleſiæ ubilibet conſtitutas, vel aliquam ipſarum partem, occupaverimus vel occupari fecerimus, aut ſuper iis offenderimus, vel moleſtaverimus etiam, ſeu fecerimus moleſtari, & poſtquam ſuper hoc à Romano Pontifice moniti & requiſiti fuerimus, vel ſi commode moneri aut requiri nequiverimus, juxta ipſius Romani Pontificis aſſertionem vel dictum, poſtquam de hoc ipſe publicè & ſolenniter me, vel heredes ipſos monuerit, infra tres menſes non reſtituerémus integrè omnia occupata, eo ipſo ab eorundem regno Siciliæ & terra, jure cadamus totaliter, ipſaque regnum & terram prorſus amittamus, & ad Romanam Eccleſiam liberè devolvantur. Quod ſi etiam reſtituerimus occupata, nihilominus ad plenum de univerſis injuriis & damnis illatis, ad mandatum ejusdem Romani Pontificis, ſatisfacere teneamur.

Eccleſiæ ditionem vexantes ſucceſſionis jure privati.

Promitto inſuper, tam me, quam heredes meos alios in dicto regno obligans, quod ipſi heredes mei videlicet, qui mihi ſuccedent in regno, occupare vel occupari facere easdem terras Romanæ Eccleſiæ, ſeu moleſtare aut moleſtari facere ſuper illis eandem Eccleſiam non attentabunt. Illi vero, qui ſecus attentaverint, præmiſſas pœnas incurrant, ut videlicet eo ipſo ſint excommunicati, & tam ipſi quam eorum poſteritas, in perpetuum ad ſucceſſionem regni prædicti, ſi in aliquo forte caſu eadem ſucceſſio devolveretur ad illos, nullatenus admittantur. Et rex Siciliæ, qui tunc erit, teneatur aſſiſtere Romano Pontifici contra ipſos, prout ſuperius eſt expreſſum.

Eccleſiaſticis omnia bona & jura reſtituenda.

Promitto quoque, me & heredes meos obligans, quod omnibus Eccleſiis, tam cathedralibus, quam aliis, etiam regularibus & ſecularibus, nec non omnibus Prælatis & Clericis, ac univerſis perſonis Eccleſiaſticis etiam ſecularibus, & religioſis, & quibuslibet religioſis locis plenariè dimittam, & reſtituam, & dimitti & reſtitui faciam, & procurabo integrè omnia bona eorum immobilia, à quibuscunque ablata vel occupata ſint, & per quoscunque detineantur. Mobilia vero, quæ extant & poterunt inveniri, ſimili modo reſtituam, & reſtitui facere procurabo eisdem, & quod hanc reſtitutionem faciam, ſeu fieri procurabo absque contradictione ſeu difficultate qualibet, hoc modo ſcilicet, quod ſtatim in illa parte ipſorum regni & terræ, quæ mihi obediet, reſtitutio ipſa fiet, ipſaque poſtmodum ſucceſſive conſummabitur, ſicut eadem regnum habebuntur, & terra ad mandatum & arbitrium aliquorum virorum diſcretorum deputatorum à Romano Pontifice, ad quorum mandatum, bonorum & rerum immobilium & mobilium, quæ extant, reſtitutionem plenam faciam, & fieri procurabo, ita quod ea, de quorum dominio vel proprietate, ſeu poſſeſſione notorium fuerit, ad eorum arbitrium & mandatum reddam & reddi faciam. In dubiis vero per ipſos de plano & absque judicii ſtrepitu veritas diligentius inquiretur, ita quod ſufficiat vocari Camerarium, vel procuratorem, ſeu balivum, in cujus jurisdictione, balivia ſeu territorio, bona, de quibus agetur, conſiſtent, ad videndum jurare teſtes, qui in hujusmodi depoſitione deponent.

In Præſulibus elig. libertas ſancita.

Omnes inſuper Eccleſiæ, tam cathedrales, quam etiam regulares & ſeculares, nec non omnes Prælati, & Clerici, ac univerſæ perſonæ Eccleſiaſticæ, ſeculares & religioſæ, & quæcunque religionia loca, cum omnibus bonis ſuis in electionibus, poſtulationibus, nominationibus, proviſionibus, & omnibus aliis, plena libertate gaudebunt, nec ante electionem, ſive in electione, vel poſt Regis aſſenſus, vel conſilium aliquatenus requiretur, quam ubique libertatem promitto, quod ego, & mei in ipſo regno heredes, ſemper manutenebimus & conſervabimus, & manuteneri & conſervari faciemus ab omnibus ſubditis noſtris, & quod dictæ Eccleſiæ, & perſonæ utentur liberè bonis omnibus & juribus ſuis, ſalvo mihi, meisque in dicto regno heredibus jure Patronatus in Eccleſiis, in tantum, quantum in hac parte Patronis Eccleſiarum canonica inſtituta concedunt, ubi antiqui Reges Siciliæ hujusmodi jus patronatus in ipſis eccleſiis habuerunt.

Jus Patronatus antiquum Regibus reſervatum.

Omnes etiam cauſæ ad forum Eccleſiaſticum pertinentes, liberè & absque ullo impedimento agitabuntur, tractabuntur, & ventilabuntur coram ordinariis, & aliis Eccleſiaſticis judicibus, & terminabuntur per eos, & ſi ad ſedem Apoſtolicam ſuper hujusmodi cauſis appellari contigerit, tam appellantes quam appellati, ad eandem venire ſedem pro appellationum proſecutoribus, liberè & absque inhibitione aliqua, permittentur. Et promitto, tam me quam meos heredes facturos, curaturos & promiſſuros, quod ſic agitari, tractari & ventilari, ac terminari poſſint, & quod ſic appellari poſſit & liberè veniri.

Sacramenta fidei, ex vetuſta tantum formula, à Præſulibus exigenda

Sacramenta vero fidelitatis præſtabuntur ſecundum antiquam & rationabilem conſuetudinem, prout canonica inſtituta permittunt, ab illis Eccleſiarum Prælatis, quorum prædeceſſores antiqui illa Siciliæ Regibus præſtiterunt.

Ab

Ab illis autem Prælatis & Eccleſiis, qui regalia ſive temporalia bona tenent. Si qui tamen ſunt, qui hnjusmodi bona teneant à Domino regni & aliis bonis temporalibus, & qui ratione hujusmodi bonorum ab antiquo conſueverunt Regibus & ipſis Dominis temporalibus ſervitia exhibere. Hujusmodi honeſta & antiqua ſervitia, ſecundum rationabilem & antiqnam conſuetudinem, & ſicut inſtituta patiuntur canonica, impendantur, ſalva tamen circa Eccleſiaſticaa & alias regnlares & ſeculares perſonas, & loca Eccleſiaſtica, tam in faciendis proviſiooibus & electionibus confirmandis, quam in omnibus quibuscunque aliis, Romani Pontificis & Eccleſiæ Romanæ jurisdictione & autontate, plenariâ & libera poteſtate. Revocabo etiam omnes conſtitutiones ſeu leges, per dictum Fredericum vel Reges Siciliæ, ſive per Conradum ipſius Frederici filium, aut Manfredum quondam Principem Tarentinum, ant per dictam Joannam, quæ regnum ipſum de facto detinet occupatum, editas contra Eccleſiaſticam libertatem, nec ſtatuta nec conſtitutiones aliquas edam, aut etiam promulgabo, per quæ juri & Eccleſiaſticæ libertati derogetur.

Electionum confirmand. ſumma autoritas reſervata Pontifici.

Leges à Tyrannis latæ reſcindendæ.

Promitto etiam, quod tam ego quam mei in dicto regno heredes non patiemur, quod aliquis Clericus vel perſona Eccleſiaſtica eorundem regni & terræ, in civili vel in criminali cauſa, vel ad faciendum fidem de titulo, vel poſſeſſione clericatus, conveniatur coram judice ſeculari, niſi ſuper feudis judicio petitorio conveniatur civiliter. Sed omnes Eccleſiæ, monaſteria, hoſpitalia, ac alia pia ac religioſa loca, ac perſonæ Eccleſiaſticæ, omnimodè erunt liberæ ac libera, & in nullo Regi vel Principi ſubjacebunt, & quod nullas tallias vel collectas imponemus Eccleſiis, monaſteriis & locis prædictis, aut Clericis & Viris Eccleſiaſticis vel rebus eorum, & quod in Eccleſiis vacantibus ego vel prædicti mei in regno heredes, nulla habebimus regalia nullosque fructus, redditus & proventus, nullas etiam obventiones, ac nulla prorſus alia recipiemus ex eisdem, cuſtodia earundem Eccleſiarum interim libera remanente penes perſonas Eccleſiaſticas, juxta canonicas ſanctiones. Comites vero, Barones, Nobiles & univerſi homines totius regni & terræ prædictæ, vivent in ea libertate, & habebunt illas immunitates, illaque privilegia, ipſisque gaudebunt, quas & quæ tempore claræ memoriæ Gvilielmi II. Siciliæ Regis, & aliis antiquis temporibus habuerunt.

Piis locis reſtituenda libertas.

Gvilielmi II. Leges inſtaurandæ pro liberrare publica.

Et promitto, quod ego & prædicti mei heredes, ipſos prædictis libertate, immunitatibus & privilegiis permittemus gaudere, & in dicta vivere libertate, & qnod omnes exules regni Siciliæ & terræ prædictæ; cujuscunque conditionis exiſtant, ad mandatum Eccleſiæ reducemus in regnum & terram prædicta, ipſisque de bonis & juribus eis debitis reſtitutionem plenariam faciemus, & fieri procurabimus, & quod in hujusmodi reſtitutione, ſecundum præſcriptam formam in capitulo de bonis Eccleſiarum reſtituendis contentam, tam in notoriis quam in dubiis procedemus, & permittemus procedi, & quod omnes captivos & obſides, qui tenentur in regno & terra prædictis, Romanos, regnicolas, & alios de terra Eccleſiæ Thuſcos, Lombardos & illos de Marchia Tarviſina, bona fide reſtituam libertati pro poſſe, & quòd omnes conceſſiones ac donationes & infeudationes factas per vos Dominum Urbanum, Papam VI. nobili viro Franciſco Prignano Principi Capuano, & ſuis heredibus ex ſuo corpore legitimè deſcendentibus, de principatu Capuæ, ducatu Amalphitano, comitatibus Caſertano, Fundano, Menerbini & Altemare, & civitatibus Averſana, Cajetana, Inſulana, Capritana, Caſtrimaria, de Scabia, Surrentina, & terris Nuceriæ ac Summæ, nec non aliis civitatibus, caſtris, terris, villis, fortalitiis & locis, ac bonis mobilibus & immobilibus feudalibus & Burgenſaticis, cum mero & mixto Imperio & quibuslibet aliis rebus, cum eorum hominibus & Vaſallis, ac honoribus, prærogativis, juribus & jurisdictionibus, redditibus, proventibus, & obventionibus ac pertinentiis univerſis contentas, & expreſſas in diverſis literis noſtris ſuper his confectis penitus, ſalvabimus & ſalvari procurabimus, nec per hujusmodi regni & terræ prædictorum conceſſionem, mihi per vos factam, præfato Franciſco vel heredibus ſuis prædictis, quod hujusmodi per vos conceſſa, donata, ſeu infeudata, & eorum proprietatem ſeu poſſeſſionem, præjudicium aliquod generetur. Sed ego & mei heredes prædicti conceſſiones, donationes & infeudationes hujusmodi, nec non conceſſionem officii magni Camerarii dicti regni, eidem Franciſco ad vitam ipſius per nos factam, ratas & gratas habebimus, illasque ſervabimus & manutenebimus, ac ſervari & manuteneri faciemus bona fide, nec ullo unquam tempore contra illas, directè vel indirectè, publicè vel occultè, per nos vel alium ſeu alios, veniemus aut quomodolibet faciemus. Deficientibus vero hujusmodi heredibus dicti Fraociſci, ex ſuo corpore legitime deſcendentibus, præmiſſa omnia in feudum ei conceſſa, ad prædictum regnum liberè revertantur. Jus etiam, quod aliis Eccleſiæ Romanæ fidelibus, in aliis civitatibus, caſtris, villis, terris, ſeu locis à Romanis Pontificibus, vel Regibus ſeu Principibus ſibi conceſſum obtinent, nec non jus, quod privati à jure vel proceſſu veſtro, occaſione damnati ſchiſmatis olim habebant, ſi eos abjurato prius ſchiſmate per vos reſtitui contingat, etiam penitus ſalvabimus, & ſalvari cu-

Principatus ab Urbano pro nepote expetiti.

curabimus, nec per hujusmodi regni & terræ conceſſionem comitatuum ſeu conceſſorum cuiquam, quoad proprietatem ſeu poſſeſſionem, præjudicium generetur, Regis in iis omnibus jure ſalvo.

Exauctorati ob ſchiſma, qua forma reſtituendi.

Promitto etiam, quod nullam confœderationem, ſeu pactionem vel ſocietatem cum aliquo Imperatore, Rege, ſeu Principe, vel Barone, Sarraceno, Chriſtiano, vel Græco, aut cum aliqua provincia, ſeu civitate aut communitate, vel loco aliquo ſcienter contra Romanam Eccleſiam, vel in damnum Eccleſiæ faciam; Et ſi eam fecero ignoranter, teneor & promitto ad mandatum Eccleſiæ Romanæ revocare. Promitto etiam quod habebo mille ad minus bonorum militum comitivam, quorum quilibet equitaturas quatuor ſecum habebit. Habebo etiam trecentos baliſtarios, & tot alios bellatores, quot ad proſecutionem negotii ſufficere videbuntur, & usque ad duodecim dies à præſenti die computandos, ſic munitus cum tota hujusmodi comitiva mea eſſe tenear infra regnum Siciliæ, vel terram prædictam, niſi fortè hoſtium obſtaculo impediar vel occurſu; quorum impugnationi & debellationi, quamdiu taliter munitus, perſeveranter inſtitero, intelligar negotium perſequi, nec tempus dictorum duodecim dierum mihi currat. Quod ſi ego ſic munitus usque ad terminum hujusmodi tali non præpeditus obſtaculo non fuero infra eadem regnum, vel terram cum comitiva hujusmodi conſtitutus, vel in quocunque caſu me proſecutioni negotii non impendente operam opportunam, & in eiadem regno & terra infra ipſos duodecim dies non fuero ſic munitus, liberum erit vobis, aut Romano Pontifici ſucceſſori veſtro, & in poteſtate veſtra, ſeu ipſius ſucceſſoris remanebit dicere, pronunciare, vel proferre in ſcriptis, vel ſine ſcriptis, de conſilio vel ſine conſilio fratrum veſtrorum, me vel alio etiam quocunque, cujus forſan intereſt, non vocatis, & abaque omni juris ſolemnitate, conceſſionem, & inveſtituram mihi, & meis heredibus de regno & terra prædictis factas; vacuas omninò eſſe, nullumque robur & valorem habere, & eas revocare, caſſare & irritare, & ipſas caſſas & irritas renuntiare.

De bellico apparatu ad regni ex pugnationem comparando.

Expeditionis tempus deſignatum.

Liberum quoque erit vobis, vel ſucceſſori veſtro Romano Pontifici, hoc idem facere, ſi, quod abſit, tam gravi & longa præpeditus valetudine, vel morte præventus, dictum negotium juxta eandem formam non aſſumpſero, vel aſſumptum non fuero proſecutus, niſi forte talis perſona & tam idonea juxta formam eandem, vices meas vel meorum heredum, in hac parte ſuppleverit, quæ meritò ad hoc ſufficiens poſſit & debeat à Romana Eccleſia reputari. Quod ſi forſan ego alio impedimento fuero irretitus, & hoc ſignificavero vobis, aut eidem ſucceſſori veſtro Romano Pontifici, tunc liberum erit vobis vel eidem ſucceſſori, & in poteſtate remanebit veſtra, vel ipſius, vel dicere pronunciare aut proferre juxta formam in capitulo ipſo contentam conceſſionem & inveſtituram hujusmodi mihi & meis heredibus factas, de regno & terra prædictis vacuas omninò eſſe, nullumque robur vel valorem habere, ac eas revocare, caſſare & irritare, & ipſas caſſas & irritas nunciare, vel talem perſonam & tam idoneam aſſumere vel admittere ad dictum regnum, quæ meritò ad hoc à vobis, vel ipſo ſucceſſore veſtro, ſufficiens reputetur. Denique præmiſſas omnes conditiones, quæ in perſona mea apponuntur circa meos in dicto regno heredes & ſucceſſores, intelligo & volo eſſe dictas, ſalvis omnibus, quæ circa alios heredes meos ordinata conſiſtunt, prout ſuperius eſt expreſſum.

Forma ſacramenti deferendi à Regibus.

Forma autem juramenti per me præſtiti, & per meos in dicto regno heredes præſtandi, talis eſt: Ego Carolus DEI gratia Rex Siciliæ, plenum homagium & ligium vaſallagium faciens vobis Domino meo, Domino Urbano Papæ VI., & Eccleſiæ Romanæ, pro regno Siciliæ & tota terra, quæ eſt citra Pharum usque ac confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum, & diſtrictus civitatis ejusdem per Romanum Pontificem diſtinctos, vel in poſterum diſtinguendos, ab hora in antea fidelis obediens ero beato Petro & vobis Domino meo, Domino Urbano, divina providentia Papæ VI. veſtrisque ſucceſſoribus canonicè intrantibus, ſanctæque Apoſtolicæ Romanæ Eccleſiæ. Non ero in conſilio aut conſenſu vel facto, ut vitam perdatis, ſeu perdant, aut membrum, vel capiamini aut capiantur mala captione. Conſilium quod mihi credituri eſtis per vos, aut per nuncios veſtros, vel per literas ad veſtrum vel eorum damnum, ſcienter nemini pandam, & ſi ſcivero fieri, procurari, ſeu tractari aliquid, quod ſit in veſtrum vel eorum damnum, illud pro poſſe impediam, & ſi hoc impedire non poſſem, illud vobis vel eis ſignificare curabo. Papatum Romanum & regalia ſancti Petri, tam in regno Siciliæ & terra prædictis, quam alibi exiſtentia, adjutor eis ero ad retinendum, defendendum ac recuperandum, & recuperata manutenendum contra omnem hominem. Univerſas & ſingulas conditionibus ſuprascriptas, & contentas in veſtris literis Apoſtolicis ſuper ipſorum regni & terræ conceſſione confectis, ac omnia & ſingula, quæ continentur in eiadem litteris, plenariè adimplebo, & inviolabiliter obſervabo, & nullo unquam tempore veniam contra illa.

Item

De Anti-papa & Anti-Cardinalibus perſequendis.

Item Roberto, olim baſilicæ XII. Apoſtolorum Cardinali, vulgariter dicto Gebenenſi nunc Antipapæ, qui ſe Clementem VII. nominat, Anglico olim Albanenſi, Joanni olim Peneſtrino vulgariter dicto, Lemovicenſi, Bertrando olim Oſtienſi, vulgariter dicto Glandacenſi, Epiſcopis: Gvillelmo', olim tit. Sancti Stephani in Cœlio monte, vulgariter dicto de Agrifolio, Gvillelmo olim tit. S. Vitalis, vulgariter dicto Mimatenſi. Hugoni olim tit. S. S. Quatuor coronatorum vulgariter dicto de Britannia, Gvidoni olim tit. ſanctæ Crucis in Jeruſalem, vulgariter dicto Pictavienſi, Petro olim tit. S. Laurentii in Lucina, vulgariter dicto Vivarienſi, Joanni olim tit. S. Marcelli, vulgariter dicto Ambianenſi, & Geraldo, olim tit. S. Clementis vulgariter dicto majoris monaſterii presbyteris, Hugoni olim S. Mariæ in porticu vulgariter dicto Sancti Martialis, Gvillelmo olim S. Angeli. Petro olim S. Mariæ in via lata vulgariter dicto de Vernio, & Petro olim S. Mariæ in Coſmedin, vulgariter dicto de Luna, diaconis Cardinalibus perditionis filiis, juſto DEI judicio, auctoritate Apoſtolica condemnatis, & eorum ſequacibus ac dantibus eis, vel eorum alicui auxilium, conſilium vel favorem, cujuscunque fuerint præeminentiæ, ordinis, religionis, conditionis aut ſtatus, etiamſi pontificali, regali, aut reginali, vel quavis alia præfulgeant dignitate, etiam ſi fuerint Romanæ Eccleſiæ Cardinales, ſeu aliis quibuscunque per Eccleſiam denotatis, vel in poſterum denotandis, quamdiu extra gratiam & communionem ſedis Apoſtolicæ permanebunt, non dabo quovis modo per me, vel alium, ſeu alios, directè vel indirectè, publicè vel occultè, auxilium vel favorem; nec ab aliis, quantum in me fuerit & impedire potero, dari permittam, ſed eos, ſecundum poſſe meum, donec convertantur, juxta proceſſus apoſtolicos, prout juſtum fuerit, perſequar & invadam, ſic me DEUS adjuvet, & hæc ſancta DEI Evangelia.

Acceptum Urbani beneficentiæ regnum Carolus refert.

Ego autem ad hoc privilegium ſeu literas præſentes Vobis, Domine Papa, & dictæ Romanæ Eccleſiæ aurea bulla bullatum, ſeu bullatas, in quo vel in quibus proprio juramento fateor & recognoſco expreſſè, regnum Siciliæ & totam terram, quæ eſt citra Pharum, usque ad confinia terrarum Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum territorio & pertinentiis ejus, quæ Eccleſiæ remanebit eidem, ex ſola gratia & liberalitate ſedis Apoſtolicæ, mihi meisque heredibus in feudum de novo conceſſa fore, nosque recepiſſe ac tenere regnum & terram hujusmodi à vobis, & dicta Eccleſia Romana, ſub pactis & conditionibus & forma & modo ſupradictis, & ſub aliis quæ in noſtris literis prædictis, plenius continentur. Cæterum ut præmiſſa omnia & ſingula ac inſuper, ut conditiones, conventiones & pacta, quæ inter vos dominum meum, dominum Urbanum Papam VI. & Romanam eccleſiam ex parte una, & me pro me, meisque heredibus ex altera intervenerunt ſeu fuerunt appoſita, prout in dictis veſtris apoſtolicis literis plenius continentur, illibata perpetuò maneant, & inconcuſſa ſemper obtineant firmitatem, ipſa omnia & ſingula juro, & per ſolemnem ſtipulationem promitto, quod ea plenariè adimplebo & inviolabiliter obſervabo, nec ullo unquam tempore veniam contra illa. Sic me DEUS adjuvet. In prædictorum autem teſtimonium & perpetuam memoriam, præſens ſcriptum inde confici, & aurea bulla Regiæ Majeſtatis impreſſa, typario communiri feci.

Cardinalium & teſtium nomina.

Acta fuerunt præmiſſa in baſilica Principis Apoſtolorum de urbe, præſentibus Reverendiſſimis in Chriſto patribus & dominis, Philippo tit. S. Suſannæ, Poncello tit. S. Clementis, Rainulpho tit. S. Potentianæ, Bartholomæo tit. S. Marcelli, Bonaventura tit. S. Cæciliæ, Nicolao tit. S. Cyriaci presbyteris, Gentile S. Adriani, & Galeotto S. Agathæ, diaconis dictæ Romanæ Eccleſiæ cardinalibus, ac reverendis Patribus dominis Nicolao Parnomitano, Petro Jadrenti, Archiepiſcopis &c. ſequuntur teſtium nomina: Datum Romæ in dicta baſilica per manum diſcreti viri Angeli de Mari, de Neapoli ſecretarii & theſaurarii mei fidelis dilecti, in abſentia logothetæ, & Protonotarii dicti regni, anno Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo primo, die prima menſis Junii, Pontificatus prædicti ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini, Domini Urbani, divina providentia Papæ VI. anno quarto & regni noſtri & aſſumptionis ad præfatum regnum, anno primo.

Jüngere Linie von Anjou erhält Prätenſion auf Neapoli.

§. 12. Hingegen adoptirte die in Bann liegende Königin Johanna Herzog Ludovicum von Anjou aus der jüngern Linie, welche Adoption alſo lautet:

Diploma Joannæ, Reginæ in Neapoli, quô Ludovicum, Ducem Andegavenſem adoptat. 1380.

JOhanna DEI gratia Hieruſalem & Siciliæ Regina, Ducatus Apuliæ & Principatus Capuæ, Provinciæ & Forcalquerii, ac Pedemontis Comitiſſa &c. Sanè præfatum dominum, *Ludovicum Ducem Andegavenſem*, in noſtrum legitimum filium adoptavimus, recepimus, admiſimus, inſtituimus & etiam ordinavimus; *adoptamus*, recipimus, admittimus, inſtituimus & etiam ordinamus per præſentes, ſtatuentes & ordinantes, quod ipſe Dominus Ludovicus noſter legitimus filius omnibus & ſingulis privilegiis, libertatibus, juribus, immunitatibus, juſtitiis, dominationibus, nobilitatibus, dignitatibus, honoribus præeminentiis & prærogativis gaudeat & utatur, quibus filii legitimi adopti-

optivi uti & gandere poſſunt & debent, quomodocunque & qualitercunque, tam de jure communi, quam de quocunque jure alio ſpeciali.

Quem dictum legitimum filium uberibus maternis & intimis proſeqni cupientes affectibus, quem intra noſtra præcordia prærogativa dilectionis internæ meritò debemus amplecti, ex cauſis ſuperiua deſignana & alia utilitatem, defenſionem & tranquillitatem Romanæ Eccleſiæ prælibatæ, noſtri ſtatua regii, regni terrarum & ſubditorum noſtrorum pacifici manutentionem ac protectionem, & aliàs Rempubl. concernentibus, quas in noſtro rectæ conſiderationia examine, veraa, evidentes, neceſſarias atque juſtas ſcimus, habemus, tenemus & reputamus, ipſum eundem dominum Ludovicum Ducem, legitimum filium noſtrum adoptivum, licet abſentem, tanquam præſentem, petentem & requirentem per Procuratorea & nuncios ſupra dictoa, procuratorio nomine & pro parte ipſius Domini Ludovici, legitimi filii noſtri, de auctoritateque & beneplacito præfati Domini noſtri *Papa Clementis*, & vigore ſuarum litterarum præſcriprarum, noſtræque reginalis plenitudioe poteſtatis, etiam de conſilio & conſenſu prædictia, deliberationeque diligenti, provida & matura, cum perſonia ſupradictis & aliis multia fidelibus noſtria præhabita & præmiſſa, pro evidenti & communi utilitate regni, terrarum, Vaſallorum & ſubditorum noſtrorum, ac proviſione ſupraſcriptorum, ex noſtra certa ſcientia, libero propoſito prævisæ & certioratæ, non inductæ per aliquem vel aliquos fraude, deceptione, dolo, circumventione, vi vel metu, ſed de mera, libera ac ſpontanea voluntate ac proprio motu, noſtris illisque melioribus, modo & forma, quibus tam de jure quam conſuetudine ac alias poſſumus & valemus, in futurum Regem Siciliæ *heredem & ſucceſſorem noſtrum* (poſt obitum tamen noſtrum) & eo deficiente, Ludovicum, ipſius Domini Ludovici noſtri legitimi filii natum, & eodem Ludovico nato ſublato de medio, quemcunque alium legitimum filium & naturalem dicti Domini Ludovici ducis legitimi filii noſtri, inter eos ordine geniture ſervato, in regno, terria, locia & dominiis citra Farum, ac in Comitatibus Provinciæ, Forcalquerii & Pedemontis, nec non in omnibus & ſingulis terris, locia & dominiis eorundem, ad nos & anteceſſores noſtros pertinentibus & ſpectantibus, pertinereque & ſpectare debentibua, & valentibua quomodocunque & qualitercunque, tenore præſentium nominamus, pronunciamus, declaramus, facimus, inſtituimus, & ordinamus, ac pro futuro Rege ſucceſſore & herede noſtro, poſt deceſſum noſtrum, in regno Comitatibus, terris, locis & dominiis noſtris omnibus & ſingulis ſupraſcriptis ordinamus, habemus, tractamus, tenemus & reputamus, habebimus, tenebimua, tractabimua & reputabimua, & ac ſi noſter eſſet legitimus filius naturalis, haberi, teneri omnibua Vaſallis, ſubditis noſtris, & quibuscunque aliis perſonis cujuscunque ſtatus ſeu conditionis exiſtant, tractari ac reputari volumus & mandamus.

Et amplius præſentium tenore fatemur, atteſtamur, & ad notitiam univerſorum deducimus, quod præfatus ſanctiſſimus in Chriſto pater & Dominus noſter, Dominus Clemens Papa VII. clauſulam de ſucceſſione regni Siciliæ loquentem, *in Infeudatione facta claræ memoriæ Domino Carolo I.* ipſius regni regi, quâ cavetur, *quod nullus in dicto regno ſuccedere poſſit, niſi ſit de deſcendentibus à dicto Domino Carolo* (omnibus aliis in dicta infeudatione contentis in ſua firmitate manentibus) de noſtro pleno aſſenſu pariter & conſenſu, expreſſe per ſuaa Apoſtolicas literas ſuperius deſcriptas revocavit, & viribua vacuavit, ipſamque dictæ clauſulæ revocationem & ejusdem jurium vacuationem factas, ſic & prout in ipſis Apoſtolicis litteris continetur, ex nunc etiam, quantum in nobis eſt, approbamus, ratificamus, & ratas & grataa habemus, ipſisque aſſentimur, eisdem præſtantes noſtrum beneplacitum, voluntatem pariter & conſenſum, ut ex cauſis ſuperius expreſſatis prædicta omnia & ſingula poſt noſtrum obitum, uti prædictum eſt, ſuum plenum ſortiantur effectum.

Dantes nihilominus, & etiam transferentea tenore præſentium in eundem Dominum Ludovicum legitimum filium noſtrum & ejus poſteros, ac prædictoa ſuos Procuratores & Nuncios, præſentes, recipientea & ſtipulantea nomine dicti Domini Ludovici, & pro ipſo ac ſuis poſteris ex nunc in caſu obitûs noſtri prædicti, Regnum Comitatus, terras, loca & dominia prædicta, ac omnia & ſingula jura competentia quomodolibet in regno, Comitatibus, terris, locis & dominiis antefatis, inſuper declaramus, ordinamus & volumus, de auctoritate & beneplacito præfati domini noſtri Papæ, ac etiam noſtra reginali auctoritate, ad eundem Dominum Ludovicum noſtrum legitimum filium, ſeu Ludovicum ejusdem Domini Ludovici filii noſtri natum, ac eorum poſteros, Regnum, terras, loca & dominia citra Farum, Comitatus Provinciæ, Forcalqueriique & Pedemontis, terras, loca & dominia eorundem ad nos & prædeceſſores noſtros, quomodocunque pertinentia & ſpectantia, & pertinere ac ſpectare valentia & debentia ſpectare, & pertinere debere, poſt obitum tamen noſtrum, &c.

Datum & actum in Caſtro noſtro Ovi propè Neapolim, anno à Nativitate Domini milleſimo trecenteſimo octuageſimo, indictione tertia, die penultima menſis Junii,

Pon-

Digitized by Google

Pontificatus ſanctiſſimi Domini noſtri Papæ prædicti, anno ſecundo, præſentibus viris magnificis, Jacobo Magno, Regni noſtri Siciliæ Camerario Minerbini, & Antonio Caſertano Comitibus, nec non Ludovico de Conſtantio, Milite Neapolitano, Locumtenente ejusdem Magni Camerarii, Conſiliariis, & Magiſtro Angelucio de Furno, de Ravello, fidelibus noſtris dilectis, teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis,

Durazzo obtinet.

§. 13. Wegen ſothaner Adoption vermeinte die Johanna Hülffe aus Franckreich zu haben / doch ehe dieſe ankam / belagerte König Carolus die Stadt Neapoli, gewann ſelbige nicht allein / ſondern bekam auch Johannam gefangen / und ließ ſie ſo fort erwürgen. Die Art ihres Todes wird unterſchiedlich beſchrieben. Carolus (meldet Raynaldus *Tom. 17. Annal. Eccleſ. ad ann. 1382. n. 1.*) firmando ſolio intentus, infelicem mulierem interfici juſſit. Necis genus aliqui fuiſſe ſcribunt, laqueo fractas ei fuiſſe cervices, dum in ſacello flexis genibus preces fundebat, quod *Theodoricus à Niem* affirmat, alii vero impreſſo ori pulvino, atque intercluſo ſpiritu ſub ſtragulis præfocatam, alii necatam fame, aut jugulatam tradunt, qua de re hac *Clementis pſeudo-Pontificis rerum geſtarum anonymus auctor* monumentis conſignavit: *Joanna Regina immaniter*, fertur, *interempta fuiſſe per miniſtros dicti Caroli & ſic fieri ordinantis, modus autem interemptionis ſuæ variè extitit narratus, nam aliqui dixerunt ipſam ſtrangulatam, aliqui ſub una culcitra ſuppoſita ligatisque manibus & pedibus ſuffocatam.* Nach der Königin Johannæ Abſterben / bemühete ſich der adoptirte Hertzog Ludwig von Anjou zum Beſitz des Königreichs Neapoli zu gelangen / beſonders / da der Gegen-Pabſt Clemens ihme ſothanes Königreich unter dem Prætext conferirte / ob wäre ſolches als vacant dem Päbſtlichen Stuhl / welcher ſeinem Vermeinen nach ihm zuſtünde / heimgefallen. Er war auch Anfangs / obſchon Pabſt Urban mit dem Bann-Strahl hinter ihm her war / ſo glücklich / daß verſchiedene Provintzen ihme zufielen / endlich aber wendete ſich das Glück / und ſtarb derſelbe anno 1384. in groſſer Bekümmerniß. Seinen Todt beſchreibet Thomas Walſinghamus *in hiſtor. Angl. ad hunc annum in Richar. II.* Hoc anno dux Andegaviæ poſt longam & procul poſitam à patria peregrinationem, poſt opum indicibilium & expenſarum profuſionem, poſt magnatum ſuorum morte pereuntium amiſſionem, ſpe ſua fruſtratus decidit in lecto ægritudinis & ſimili ſorte periit in magna mentis amaritudine, moriens in terra aliena. Sicque factum eſt, ut cui non placuit fortuna ſua, dum ad dignitatem aſpirat regiam, ducatus amiſit honorem: & nonſolum ambitioſus moriens, ſed etiam excommunicatus, vitam finivit. Qui remanſerunt de ejus exercitu veſpillones & latrones facti non ſolum regni Siciliæ ſed & alia in gyro poſita loca impleverunt cædibus & rapinis, & hic factus eſt fructus totius apparatus ducis Andegaviæ regnum Siciliæ meditantis conquirere, & Papam Urbanum ſuppeditare conantis.

Irrungen wegen Capua.

§. 14. Auſſer dieſer Succeſſions-Streitigkeit / verfiel mitten unter den Kriegs-Troublen König Carolus mit dem Pabſte Urbano ſelbſt in eine gewaltige Irrung. Es iſt aus dem zweyten Inſerat des §. 11. erinnerlich / wie das Fürſtenthum Capua, ſamt andern wichtigen Graf- und Herrſchafften von dem Königreich Neapoli abgeriſſen / und ermeldten Pabſts Nepoten / Franciſco Prignano, gegeben werden ſollen / in ſothaner Zergliederung auch Carolus gewilliget. Allein nachdem dieſer zum Beſitz angeregten Königreichs gelanget / und Franciſcus die Abtretung derer vor ihm ausgezogenen Lande ſuchte / wiederruffte er ſein Verſprechen / unterm Vorwand / ob wäre es von ihm mit Unrecht extorquiret worden / maßen ſelbiges / wenn es gehalten werden ſollte / zum gröſten Schaden des Reichs gerathen würde. Dahero entſtunde zwiſchen Urbano und Carolo groſſer Zwiſt / und zwar dergeſtalt / daß auch der heilige Vater / als er deshalber ſich zu ihm in Perſon begab / mit Arreſt beleget wurde. Nachgehends kam zwar Franciſcus zum Beſitz einiger Oerter / vermittelſt Cooperation des Pabſts; Blieb aber wenige Jahre darinne / ja anno 1395. erſoff derſelbe mit ſeiner gantzen Familie auf dem Meer erbärmlich. Die Undanckbarkeit König Carls war gegen Pabſt Urbanum ſo groß / daß ſelbiger ſich in folgenden Zeiten zu des Pabſts Gegenpart ſchlug / und ſelbigem nach dem Leben ſtund / dadurch aber veranlaßte / daß er anno 1385. in dem Päbſtlichen Bann fiel / und des Reichs verluſtigt erkannt wurde / auch / ob er ſchon in eben dieſem Jahre die Hungariſche Crone erlangte / ſo währte doch ſein Regiment ſo dann nicht lange mehr / maßen er in folgendem Jahre zu Buda jämmerlich ermordet worden / und weil er in dem Päbſtlichen Banne geſtorben / ſo iſt der Königliche Cörper unbeerdiget blieben.

Renetet

§. 15. König Carl hinterließ einen Sohn Ladislaum, und Tochter Johannam II. Der Sitele, Sohn wollte nun ſeines Vaters Thron be- ratione

Neapoli zwiſchen Durazzo u. Anjou.

ſtigen/ allein die Succeſſion wurde ihm ſehr ſchwer gemachet/ denn nicht allein der Pabſt Urbanus das Königreich einziehen wollte/ ſondern auch obgedachten Ludovici I. Herzogs von Anjou, Sohn/ Ludovicus, die aus der Königin Johanna I. Adoption und Pabſt Clementis Confirmation, wie auch nach des Adoptati Todte beſchehenen Renovirung/ herrührende Prætenſion auf berührtes Königreich wieder hervor ſuchte; Wiewohl weder der Pabſt/ noch der Duc d'Anjou wider König Ladislaum etwas Beſtändiges ausführen konte. Zu Königs Ladislai Behauptung des Königreichs halff viel/ daß/ nach Pabſts Urbani Todte/ deſſen Succeſſor Bonifacius IX. von des Päbſtlichen Stuhls Prætenſion abſtund/ und hingegen ermeldten Ladislaum zum Könige ſolenniter krönen ließ/ welches anno 1390. geſchehen. Und ob ihn ſchon nachgehends gleich ſeinem Herrn Vater der Päbſtliche Bann-Strahl mehr als einmal rührete/ ſo hat er ſich doch bey dem Reiche biß an ſein Ende ziemlich mainteniret. Sonſt kan dasjenige/ was/ wegen ermeldten Pabſts Bonifacii Reſtitution, und des Königs Ladislai Verſprechen/ damals zu Papier gebracht worden/ in folgenden Abdrücken geleſen werden.

I. Literæ Bonifacii IX. Papæ ad Neapolitanos ob reſtitutum Ladislao regni Neapolitani jus 1390.

Dilectis filiis, nobilibus viris, Ducibus, Principibus, Comitibus, Baronibus, & militibus, nec non communitatibus, univerſitatibus, particularibusque perſonis civitatum, terrarum & locorum *regni Siciliæ, & terræ citra Farum*, ad quos præſentes advenerint, ſalutem &c.

Reſtitutum Ladislao regni Siciliæ jus.

QUamquam nonnullis ex vobis, per diverſas noſtras literas duxerimus intimandum, quod *ſtatum regni Siciliæ*, & *terræ citra Pharum*, quæ Eccleſiæ Romanæ juris & proprietatis exiſtunt, multipliciter deformatio, de illo unico remedio, quod expediens videbatur, providere cupientes, cariſſimum in Chriſto filium noſtrum Ladislaum Regem Siciliæ illuſtrem regali ſolio eorundem regni ac terræ, auctoritate Apoſtolica, de fratrum noſtrorum conſilio ſublimavimus, & cum pro regio diademate, de noſtris manibus ſuſcipiendo, ex certis legitimis cauſis ad noſtri præſentiam venire non poſſit, dilectum filium noſtrum Angelum tit. S. Laurentii in Damaſo presbyterum Cardinalem, Apoſtolicæ ſedis legatum, ad ipſum Ladislaum Regem noſtris vice & nomine coronandum, & ut etiam ipſi Re-

Cardinalis Acciojalus regia alli con-

gi opportunis & favoribus & præſidiis aſſiſteret, partes transmiſimus ad easdem; Et cum idem Rex minor annis exiſtat, dictum Cardinalem balium, & chariſſimam in Chriſto filiam noſtram Margaritam, Reginam Siciliæ illuſtrem, dicti Regis genitricem, baliam Regis & regni prædictorum, donec ipſe Rex adoleſcat, & alias ad beneplacitum noſtrum deputavimus & ne quid ex his, quæ in nobis eſſent, deforet, pro exaltatione dicti Regis, & reductione ſeu etiam confuſione rebellium, navale ac terreſtre præſidium illuc transmiſimus, diſpoſiti alias absque intermiſſione in præmiſſis aſſiſtere efficaciter & potenter, nihilominus tamen prædicta, quibus, ut præfertur, ſcripſimus iterantes & ea ſignificantes reliquis, ex vobis devotionem veſtram attente requirimus & monemus, vobis nihilominus diſtrictè præcipiendo mandantes, quatenus pro noſtra & dictæ ſedis reverentia ac debito noſtro eisdem Regi ac balio & baliæ, eorumque officialibus exhibentes fidelitatem, obedientiam, & reverentiam debitas & devotas, non ſolum illa, quæ ſibi tenemini, ſed etiam ultra & veſtris pro viribus, hoc arduo neceſſitatis articulo, eidem Regi præſtare promtè & effectualiter ſtudeatis, ut Rex ipſe veſtris fidelitate & præſidiis adjutus, devictis triumphatisque hoſtibus, optatam pacem & tranquillitatem vobis ac toti regno dare poſſit, & ſuis loco & tempore fidelitatem & obſequia veſtrà grata recognoſcere, & condignis retributionibus præmiare. Datum Romæ apud S. Petrum IX. Calend. Martii, pontificatus noſtri anno I.

ferre ornamenta juſſus.

Neapolitani ad præſtanda illi obſequia commoniti.

II. Literæ Ladislai Regis ad Bonifacium IX. Papam, quibus regnum beneficio ſedis apoſtolicæ gerere profitetur. 1390.

Sanctiſſimo in Chriſto Patri & Domino clementiſſimo domino meo, domino Bonifacio, divina providentia Papæ IX. Ladislaus DEI & Apoſtolicæ ſedis gratia, Rex Siciliæ, ſanctitatis veſtræ devotus & reverens filius, devotionem, reverentiam, obedientiam filialem, & pedum oſcula beatorum. Ad perpetuam rei memoriam, & ſanctitatis veſtræ ſanctæque Romanæ Eccleſiæ certitudinem & cautelam.

CUm per ſanctitatem veſtram & Romanam Eccleſiam, ex ſpeciali eorum gratia & mera liberalitate, mihi & heredibus meis, ut infra deſcribitur, ex meo corpore legitimè deſcendentibus, fuerunt perpetuò conceſſa regnum Siciliæ & terra citra Pharum, excepta civitate Beneventana cum ejus territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, per Romanum Pontificem diſtinctis, & etiam diſtinguendis, quam Romana Eccle-

cleſia ſibi hactenus retinuit & reſervavit, &c. nunc, prout plenius infra deſcribitur, retinet & reſervat, & quæ Romanæ Eccleſiæ remanebit, juxta modos, conventiones & formas, conditiones & pacta infra ſcripta, & eadem ſanctitas me de eisdem regno & terra inveſtire, & coronare regali diademate decrevit, per ſe vel alium, recepto prius à me ſeu quibusdam Procuratoribus & nunciis meis, tunc expreſſis, ad pedes ſanctitatis ejusdem cum pleno & ſufficienti mandato, ſuper hoc à me ſpecialiter deſtinatis, in forma quæ ſequitur fidelitatis debitæ juramento ac pleno homagio ac ligio, vaſallagio, pro hujusmodi feudi debitis & conſvetis, & per reverendiſſimum in Chriſto patrem & hominum, dominum Angelum tit. ſancti Laurentii in Damaſo presbyterum Cardinalem Apoſtolicæ ſedis, legatum ad coronandum me in regem dictorum regni & terræ regali diademate, & de eisdem regno & terra per vexillum ejusdem Romanæ Eccleſiæ inveſtiri, & regalibus inſignitis decorari mandaverit, promiſerimque & juraverim inter alias conditiones, me daturum privilegium meum cum bulla aurea bullatum, in quo plenum homagium & ligium, vaſallagium pro eisdem regno & terra, & juramentum fidelitatis per me ſeu dictos procuratores meos præſtitum, contineantur expreſſè: & quod fatear & recognoſcam, me & heredes meos regnum & terram prædicta, excepta civitate Beneventana & ejus territoriis, & diſtrictu & pertinentiis, quam eadem ſancta & Romana Eccleſia ſibi & eidem Eccleſiæ reſervavit, & quæ eidem Eccleſiæ remanebit, fore mihi & heredibus meis à ſanctitate veſtra & Romana Eccleſia, ex ſola earum gratia & mera liberalitate in feudum perpetuò conceſſa. & ſic ea tenere & poſſidere, ideoque volens, prout teneor hujusmodi meum promiſſum juramentum, recognitionem & bonam fidem agnoſcere, plenum homagium & ligium, vaſallagium, pro dictis regno & terra, pro me & meis heredibus, ac meo & ipſorum heredum nomine, pro vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papa IX. & ſucceſſoribus veſtris Romanis Pontificibus canonicè intrantibus, & Romana Eccleſia, in manibus dicti Domini Legati recipientis auctoritate, vice & nomine ſanctitatis veſtræ & Romanæ Eccleſiæ & ſucceſſorum prædictorum feci, & juramentum præſtiti in forma, quæ ſequitur:

Fiduciariæ ſponſionis Bonifacio exhibitæ formula.

Ego Ladislaus, DEI & Apoſtolicæ ſedis gratia, Rex Siciliæ, ad honorem omnipotentis DEI Patris & Filii & Spiritus ſancti, & glorioſiſſimæ Virginis Mariæ matris ejus, ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, ac ſanctiſſimi Domini mei, Domini Bonifacii Papæ IX. ac eorundem veſtrorum ſucceſſorum, & ejusdem Romanæ Eccleſiæ ac Apoſtolicæ ſedis, facio ſanctiſſimo patri Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. pro eo & ſucceſſoribus ſuis Romanis Pontificibus canonicè intrantibus & Romana Eccleſia in manibus noſtri reverendiſſimi Patris & Domini, Domini Angeli tit. S. Laurentii in Damaſo presbyteri Cardinalis A. S. L. coram quo conſtitutus exiſto recipientis nomine & pro parte ejusdem Domini noſtri, & ſucceſſorum & Eccleſiæ prædictorum, plenum homagium & ligium, vaſallagium, pro me & heredibus meis, & meo ac eorum nomine, pro regno Siciliæ & terræ citra pharum usque ad confinia ejusdem Eccleſiæ, quæ utique à regno & terra prædictis tenentur, excepta civitate Beneventana ejusque territorio & diſtrictu, & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, & pertinentiarum & diſtrictuum civitatis ejusdem, per Romanum Pontificem diſtinctos, & etiam diſtinguendos, quæ idem Dominus noſter mihi & heredibus meis ſub conventionibus, conditionibus, pactis & formis infra ſcriptis, conceſſis in feudum recognoſco & fateor, quod inter eundem dominum noſtrum & Romanam Eccleſiam ex una parte, & magnificos Nicolaum Nolanum, Neapoleonem de Urſinis dicti regni logothetam, Manupelli Comites, & Antonium Baraballum, militem Neapolitanum, Gentilem de Medolinis de Sulmona, legum doctorem, Bonacurſum, Manerium, Florentinum, Philandrum Sequeſi, Bellum Piſam, & Joannem Cornellam, cives Cajetanos fideles & nuncios Procuratores meos, ad hoc cum pleno & ſufficienti mandato, ad pedes ipſius domini noſtri ſpecialiter deſtinatos, ex altera pro me & heredibus meis conventiones, conditiones, modi & formæ, & pacta infra ſcripta intervenerunt, & fuerunt appoſita in conceſſione hujusmodi regni Siciliæ & terræ mihi meisque heredibus, per ſanctitatem ipſam & Romanam Eccleſiam facta, pertinentia ſeu ſpectantia ad perſonas eorum, qui ſunt mihi & meis heredibus ſucceſſuri in regno & terra prædictis; quæ omnia & ſingula, tam per me quam per dictos meos in dicto regno & terræ heredes, ſucceſſores, ſervare promitto, & contra ea non venire, quæ talia ſunt.

Beneventum & ejus ager in regni donatione excepta.

Qui Oratores miſſi à Ladislao ad Bonifacium.

Promitto & juro ego Ladislaus Rex Siciliæ, quod ego vel mei in dicto regno heredes, nullas unquam conſpirationes, colligationes vel conjurationes, cum quibuscunque Regibus, Principibus, Magnatibus ſeu Communitatibus, Univerſitatibus, ac perſonis aliis, fidelibus & infidelibus, contra Dominum Bonifacium Papam IX. vel ſucceſſores ſuos Romanos Pontifices, canonicè intrantes, ſeu Romanam Eccleſiam, ſeu ipſius Domini noſtri, vel eorum ſucceſſorum, ſeu Romanæ Eccleſiæ damnum faciemus, nec fieri conſentiemus, ſeu promittemus, quantum in nobis fuerit; nec factas ratas habebimus, nec unquam ab eisdem domini noſtri & ſucceſſorum ejus & ipſius Romanæ Eccleſiæ obedientia recedemus;

Nuncupatum fidei ſacramentum à Ladislao.

De colendis Eccleſiæ imperiis.

nec aliquod ſchiſma contra eum, vel ſucceſſores ſuos, aut Romanam Eccleſiam facientes, aut cujuscunque ſchiſmatis aut hæreſis actores ſeu fautores erimus, nec hujusmodi conſpiratores, colligatores, aut conjuratores, aut ſchiſma, contra eum vel ſucceſſores, aut Eccleſiam prædictos faciemus, aut ſchiſmaticos & hæreticos receptabimus, ſeu quomodolibet eis favebimus, aut eis aliquod conſilium, auxilium vel favorem præſtabimus nec alios eidem domino noſtro, vel eidem Eccleſiæ rebelles, aut ipſius vel ejusdem Eccleſiæ hoſtes ſeu inimicos, vel rerum ſeu bonorum ipſius Eccleſiæ invaſores aut occupatores, in regno & terra prædictis, aut aliqua ipſarum parte, aut alio quovis loco, in quo temporalem poteſtatem habebimus, receptabimus, aut per alios receptari quomodolibet patiemur, ſeu permittemus ſcienter, ſed illos effectualiter perſequemur.

Exequendis ſanctionibus in ſchiſmaticos.

Quod autem ſupra dicitur de inimicis & rebellibus, extra regnum & terram prædicta non receptandis, intelligatur de notoriis vel declaratis ſeu declarandis, aut alias nominandis per Romanum Pontificem, in regno autem & terra prædictis intelligatur, prout ſuperius expreſſum; Inſuper omnes & ſingulos proceſſus, ſententias, conſtitutiones, mandata & ordinationes, per eundem Dominum noſtrum & ſucceſſores ſuos, ſeu auctoritate Apoſtolicâ jam factos, & faciendos, aut latos, & ferendos, nec non factos & fiendos, contra Robertum olim baſilicæ XII. Apoſtolorum presbyterum Cardinalem, nunc Antipapam, qui ſe Clementem VII. nominat, & electores, ipſius Roberti olim Cardinales, eorumque ſequaces, fautores receptatores & adhærentes eisdem; & alios in proceſſibus felicis recordationis, Urbani Papæ VI. comprehenſos, & omnia & ſingula in eis contenta, publicari & obſervari, & executioni demandari, in dictis regno & terra & alibi, ubicunque poterimus, tam ego quam prædicti mei in dicto regno faciemus, & fieri permittemus diligenter & bona fide.

Si non paruerit regnum, ad Romanam Eccleſiam devolutum iri paciſcitur.

Si verò ignoranter, & monitus ſeu moniti, ſuper iis promiſſa non emendaverimus, ſeu emendaverint, aut mandatis ipſius Domini noſtri, aut ſucceſſorum aut Eccleſiæ prædictorum, non paruerimus, ſeu paruerint, regnum & terra prædicta ad eandem Romanam Eccleſiam & ejus diſpoſitionem, liberè revertantur; & nihilominus in præmiſſis caſibus omnes & ſingulos Principes, Duces, Comites, Barones, Nobiles & milites, aut alii de dicto regno & terra nec non civitates, univerſitates, ac ſingulares perſonæ earundem civitatum, & univerſitatum eo ipſi ſint abſoluti à juramento fidelitatis, homagii, aut alterius cujuscunque obſequii, debito, ſubmiſſione, obligatione, vel pacto quacunque firmitate vallato, quibus mihi vel ipſis heredibus meis eſſent aſtricti, & ſanctitatem ipſam & dictam Eccleſiam, cujus homines & vaſſalli principaliter exiſtunt, etiam contra me & dictos heredes juvare & defendere teneantur.

Item ſi deſit heres legitimus,

Si vero in meo, vel meorum in dicto regno heredum obitu, legitimum heredem, prout ſubſequitur, me aut ipſos heredes meos, quod abſit, non habere contigerit, regnum ipſum ad ipſam Romanam Eccleſiam & ejus diſpoſitionem, libere revertatur; deſcendentes autem ex me, vel ipſis meis heredibus Siciliæ Regibus, mares vel fœminæ, in eodem regno ſuccedant, ſic tamen, quod extantibus maribus usque ad quartum gradum, ut infra deſcribitur, fœminæ non ſuccedant, ſed mares hujusmodi duntaxat.

Ordo ſucceſſionis deſcriptus.

De liberis duobus maribus, in eodem gradu per eandem lineam concurrentibus, primogenitus præferatur, & ſi aliquem de heredibus vel ſucceſſoribus meis, Regibus Siciliæ, ſine legitima & maſculina prole ſui corporis, mori contingat, ſuccedant eisdem ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint hæ perſonæ; videlicet Regis ſine filio maſculo legitimo ex ſuo corpore deſcendente, frater aut collateralis, ſuperiores mares tamen ſi ſuperſint, ut puta patrui, vel avunculi, & ſurſum usque ad quartum gradum duntaxat, illis collateralibus, quos ego habeo ad præſens, vel habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum ex illis forſitan orientur exceptis, ita tamen, quod inclyta Joanna illuſtris germana mea in hujusmodi exceptione non includatur, ſed tam ipſa quam ſui heredes ex ſuo corpore legitimè deſcendentes, in caſibus ſupra & infrà deſcriptis, ad eandem ſucceſſionem admittantur, collaterales autem inferiores ſuccedant ſimiliter, mares tamen ſi ſuperſint, utpote nepos ex fratre, & inferiùs usque ad eundem gradum tantummodo quartum; deficientibus verò hujusmodi maribus ſuccedent fœminæ, ſi ſuperſtites fuerint, usque ad quartum gradum, ut ſuperius eſt expreſſum, videlicet ſi aliquem de ſucceſſoribus meis, Regem vel Reginam Siciliæ ſine prole legitima ſui corporis, mori contigerit, in futurum ſuccedente, eidem ſervatis gradibus, ſi ſuperſtites fuerint perſonæ, videlicet Regis & Reginæ ſine prole legitima ex ſuo corpore deſcendente ſoror, aut collaterales ſuperiores fœminæ, utpote amitæ & materteræ, & ſurſum usque ad quartum gradum duntaxat, illis collateralibus, quos habeo ad præſens, & habebo dum vixero, & qui poſt meum obitum forſitan ex eisdem orientur exceptis, eadem Joanna ſuis heredibus in hujusmodi exceptione per modum ſuprapoſitis non incluſis, collaterales etiam inferiores ſuccedent ſimiliter fœminæ, utpote neptis ex fratre vel ſorore, & inferius usque ad eundem gradum tantummodo quartum; quod autem de fœminis quartæ lineæ & collateralibus ſuperius eſt expreſſum, intelligendum eſt, tam de nuptis, quam de non nuptis, dummodo nu-

Mares præferendi fœminis.

Digitized by Google

nuptæ ſint fidelibus, & Eccleſiæ Romanæ devotis, & ſic inter has perſonas gradus ſervati &c. Quæ ſequuntur iisdem ſunt concepta verbis, atque in litteris Caroli III. Regis, dempta illa in pontificium nepotem Capuani Principatus & aliorum comitatuum largitione.

Execratoris ſchiſma dlientibus jura reſtituta.

Jus autem, quod quicunque Romanæ Eccleſiæ fideles in comitatibus, civitatibus, caſtris, villis ſeu locis à Regibus, ſive Principibus, ſibi conceſſum obtinent, nec non ſua, quod privati, à jure vel per proceſſus prædictos occaſione damnati ſchiſmatis olim habebant, ſi eos abjurato prius ſchiſmate, per nos reſtitui contingat, etiam penitus ſalvabimus, & ſalvari curabimus, nec per hujusmodi regni & terræ conceſſionem, & comitatuum ſeu aliorum conceſſorum hujusmodi cuiquam quoad proprietatem & poſſeſſionem, præjudicium aliquod generetur Regis in his omnibus jure ſalvo.

Nullam etiam confœderationem, ſeu pactionem vel ſocietatem cum aliquo Imperatore, vel Rege ſeu Principe, aut Barone Chriſtiano, Græco vel Saraceno, aut cum aliqua Provincia, ſeu civitate aut communitate, ſive loco aliquo ſcienter contra Romanam Eccleſiam, vel in ejus damnum faciemus, & ſi eam fecerimus ignoranter, tenemur ad mandatum Eccleſiæ revocare. Denique omnes præmiſſas conditiones, quæ in perſona mea apponuntur, circa meos etiam in dicto regno heredes & ſucceſſores intelligantur, & intelligi volo eſſe dicta, ſalvis aliis, quæ circa heredes meos ordinata ſunt, prout ſuperius expreſſum eſt.

Anathematis pœnam, ſi promiſſa violet, admittit Ladislaus.

Cæterum, quia in quibusdam articulis ſeu capitulis prædictarum conſtitutionum continetur expreſſe, quod in certis caſibus ego, & prædicti mei heredes, excommunicationis ſententiam incurramus, ac dictum regnum & meæ & ipſorum heredum terræ ſint eccleſiaſtico ſuppoſita interdicto, volo & conſentio, quod excommunicationis in me & heredes meos, & interdictum in regnum & terras prædicta, per vos promulgatæ teneant, & illis fore legatos, ſi mea vel ipſorum culpa hujusmodi caſus emerſerint, ut dictum eſt. Forma autem juramenti per me vel dictos meos procuratores præſtiti, & per meos in dicto regno heredes præſtandi, talis eſt: Ego Ladislaus Dei gratia Rex Siciliæ, plenum homagium, ligium, vaſallagium faciens vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. & Eccleſiæ Romanæ, in manibus dicti Domini legati, pro regno Siciliæ & tota terra, citra Farum usque ad confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio, & omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum & diſtrictus civitatis ejusdem, per Romanum Pontificem vel diſtinctos, vel in poſterum diſtinguendos, ab hac hora in antea fidelis ero & obediens beato Petro, & vobis Domino meo, Domino Bonifacio Papæ IX. veſtrisque ſucceſſoribus, Romanis Pontificibus canonicè intrantibus, &c. (Concepta eſt iisdem verbis ejus ſacramenti formula, à quibus à Carolo Rege Ladislai parente nuncupatum eſt usque ad verba, contra illa, (quibus hæc adduntur.)

Denunciatæ Antipapæ Cardinalibus inimicitiæ.

Item Roberto, olim baſilicæ duodecim Apoſtolorum presbytero Cardinali, vulgariter dicto Gebennenſi, nunc Antipapæ, qui ſe Clementem VII., auſu ſacrilego, nominat, Petro olim Portuenſi, vulgariter dicto Florentino, & Bertrando olim Oſtienſi vulgariter dicto Glandinenſi, Epiſcopis, nec non Gvillelmo olim S. Stephani in Cœlii monte vulgariter dicto de Agrifolio, Gvidoni olim tit. ſanctæ crucis in Jeruſalem, vulgariter dicto Pictavienſi, Petro olim tit. S. Laurentii in Lucina, vulgariter dicto Vivariensi, & Joanni olim tit. S. Marcelli vulgariter dicto Ambianenſi, presbyteris, ac Hugoni olim S. Mariæ in via lata, vulgariter dicto de Vernejo & Petro olim S. Mariæ in Coſmedin, vulgariter dicto de Luna, diaconis Cardinalibus perditionis filiis, juſto Dei judicio, auctoritate prædicta condemnatis, & eorum ſequacibus, ac dantibus eis, vel eorum alicui auxilium, conſilium & favorem, cujuscunque fuerint præeminentiæ. (Nonnullis deinde additis, quæ in prædicta formula extant, ad calcem appoſita ſunt hæc: Sic me Deus adjuvet, & hæc ſancta Dei evangelia. In quorum omnium teſtimonium & memoriam ſempiternam prius ſcriptum in duobus pergamenis glutinatis, & ſimul junctis conſcriptum fieri feci, & mea aurea bulla impreſſa typario communiri. Actum Gajetæ, & infra: Anno Domini milleſimo trecenteſimo nonageſimo, die vigeſimo nono menſis Maji, tertiæ decimæ indictionis, Pontificatus præfati ſanctiſſimi Domini noſtri, Domini Bonifacii Papæ IX. anno primo, regnorum vero meorum anno quarto.

Continuation des Neapolitaniſchen Succeſſions-Streits.

§. 16. Als König Ladislaus anno 1414. ſtarb / waren drey Päbſte / nahmentlich Benedictus XIII. Gregorius XII. und Johannes XXIII. vorhanden / welche um den Stuhl zu Rom ſtritten / dahero leicht zu glauben / daß auch das Königreich Neapoli die Suiten von ſothanem Schiſmate wird empfunden haben. Der verſtorbene König hinterließ keine Kinder / weshalber ſeine Schweſter / oberührte Johanna II. in dem Königreich Poſſeſſion nahm. Nun bemühete ſich zwar gedachter Pabſt Johannes, die Johannam von der Succeſſion auszuſchlieſſen / und hingegen das Königreich dem Competenten / Hertzog Ludwigen II. von Anjou, zuzuſchantzen / allein er konte damit nicht reuſſiren. Nur be-

dictis nominibus à præfata Regina recipiendi & ſtipulandi, ad quas ipſa Regina obnoxia redditur, ut præfertur, ex conceſſione & infeudatione prædictis, & omnia & ſingula alia faciendi, fieri & exequi mandandi & decernendi, & cetera providendi, quæ pro ſtatu & honore noſtro & ipſius Eccleſiæ, ac tranquillitate, ſalute & incremento ipſius Reginæ, nec non regni & terræ præfatorum, & incolarum eorundem, & executione & obſervatione omnium & ſingulorum in conceſſione, infeudatione, & literis hujusmodi contentorum, & ab illis dependentium, quæ ſalutaria ſeu opportuna quomodolibet videbuntur; etiam ſi talia eſſent, quæ mandatum exigerent ſpeciale, ac in generali commiſſione non caderent *& infra*: plenam & liberam concedimus uſque ad noſtrum beneplacitum valituram, tenore præſentium facultatem, &c. *Datum Mantuæ IV. Cal. Decembris, pontificatus noſtri anno II.*

Ende der Linie von Durazzo.

§. 17. Dieſe Königin Johanna II. führte ein ſehr liederliches Leben/ verurſachte aber dadurch/ daß ihre Unterthanen rebellirten. In ſolchem Gedränge/ welches ihr Competente Herzog Ludovicus III. von Anjou ziemlich vermehrte/ adoptirte ſie (welches anno 1420. geſchahe) König Alphonſum V. in Arragonien/ als aber anno 1422. der adoptatus noch bey der Königin Leben/ das Königreich an ſich bringen wolte/ ſo widerruffte ſie die adoption und adoptirte nicht allein ferner mergedachten Herzog Ludovicum III. ſondern ſazte nach deſſen Todte ſeinen Bruder Renatum zum Erben ein. Dieſer iſt nun derjenige Renatus welche zu dieſem Capitel Anlaß gegeben/ und von dem bereits in der erſten Vorſtellung cap. 22. §. 10. einige Anzeige beſchehen. Herzog Ludovicus III. von Anjou, der leztere Adoptatus ſtarb im Jahr 1434. welchem die Johanna im folgenden Jahre nachwanderte; Und damit hatte die Linie von Durazzo ein Ende.

Arragonien und das jüngere Haus Anjou competiren um Neapoli.

§. 18. Nach der Königin Johannen Todte führte der damahlige Pabſt Eugenius IV. dieſe Principia, ob wäre das Königreich Neapoli heimgefallen. Der Päbſtliche Scribent Raynaldus thut hiervon *Annal. Eccleſ. ad annum 1435. pag. 144.* ſolche Meldung: Poſt cujus (Johannæ ſcilicet) obitum Neapolitani regni jura ad ſedem Apoſtolicam ſpectabant ex pactionibus inter Romanam Eccleſiam & Carolum I. olim confectis, ac poſtea ab eorum ſucceſſoribus, ac ipſa Johanna II. repetitis, neque Alfonſus Rex Aragonum jure ad illud aſpirare poterat, cum ejus adoptio primum iniquè facta tum juſtè reſciſſa fuiſſet: nec Renatus, ſive Johannæ teſtamentum, quò relinquebatur hæres, verum eſſet, vel, ut nonnulli ſcribunt, adulterinum, jure nitebatur, neque enim Joanna fiduciarium regnum aliis legibus in alios poterat, quam quibus ipſa accepiſſet. Extincta itaque penitus in Johanna II. Caroli I. Andegavenſis ſtirpe, devoluta erat ad ſupremum dominum (nimirum Pontificem) citerior Sicilia, wodurch das Königreich Neapoli verſtanden wird. Er vermahnete auch dahero die Neapolitaner/ daß ſie nicht etwa einen König von ſelbſt erwehlen/ ſondern denjenigen/ welchem er ex vetuſto more das Reich conferiren würde/ annehmen ſollten/ wiewohl dieſelbe nach den Päbſtlichen Vermahnungen nicht viel fragten/ ſondern/ und zwar ein Theil König Alphonſen von Aragonien/ der andere aber Herzog Rhenatum von Anjou zum König verlangten. Weshalber der Pabſt folgendes Mandat publiciren laſſen/ alſo lautend:

Mandatum Eugenii IV. Papæ, quô vetat tàm Alphonſo quam Renato adhærere.
1435.

Ad futuram rei memoriam.

INter ceteras curas, quibus ex debito ſummi apoſtolatus officii ſeduló agitamur, illa præcipue in animo noſtro inſidet ardentius, ut terræ Eccleſiæ ac fideles ipſi pace fruantur, & deletis belli turbinibus, ad concordiam & tranquillitatem deducantur. Cum itaque poſt obitum claræ memoriæ Joannæ quondam Siciliæ Reginæ illuſtris, regnum Siciliæ, quod ad nos & Romanam Eccleſiam pertinet, guerrarum moleſtiis graviter vexetur, & nonnulli proceres, communitates, ac Domini in dicto regno exiſtentes, inter ſe diſſidentes diverſas partes ſecuti, ad prædictum regnum occupandum, præter & contra voluntatem noſtram, externas potentias excitarint, cum cariſſimus in Chriſto filius noſter Alfonſus, Aragonum Rex illuſtris, hujusmodi regni diſpoſitionem conſiderans, ad invadendum dictum regnum cum magna claſſe acceſſerit, & civitatem Capuanam occupaverit, & Gajetanam obſederit in non modicam ipſius læſionem ac jacturam, & ſcandalum plurimorum, & propterea Oratores cariſſimorum in Chriſto filiorum noſtrorum, Caroli Francorum & Renati Regum illuſtrium, quorum prædeceſſorum brachio & potentia ipſum regnum à manibus tyrannorum, retroactis temporibus ereptum, priſtinæ obedientiæ eccleſiæ reſtitutum extitit, hujusmodi regni invaſionem, non ſine noſtro aſſenſu & vo-

Capuam occupat. Cajetam obſidet.

Gravi ſuſpicione perſtrictus Eugenius ne Alphonſo faveret. Promulgat Eugenius Alphonſum contra Pontificiam voluntatem irrupiſſe.

voluntate proceſſiſſe ſuſpicantes, gravem deſuper nobis querelam expoſuerunt; nos igitur, qui ad pacem dicti regni ſincera, voluntate ſemper diſpoſiti fuimus, atque ſumus, & ut hujusmodi de nobis opinio, quæ veritate caret, ex animis hominum deponatur, tenore præſentium declaramus nunquam fuiſſe nec eſſe noſtræ voluntatis & intentionis, ut dictus Rex Aragonum, ad præfatum Siciliæ regnum accederet, civitates quoque, terras, loca & fortalitia caperet in præfato regno, fidelitateque homagia & juramenta exigeret, aut ſponte præſtare volentibus reciperet.

Verum quia ex continoatione guerrarum dicti regni, etiam majora ſcandala provenire poſſent, quantum nobis ex alto permittitur, providere volentes ac hujusmodi controverſiam, unà cum venerabilibus fratribus noſtris ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus, matura deliberatione, prout juſtitia & æqoitas ſuadebunt, terminare intendentes, Regem Aragonum prædictum,

Vetat proceres illi adhæreſcere.

omnesque in hac parte libi adhærentes, autoritate apoſtolica horramur in Domino, requirimus & monemus, ac etiam in virtute ſanctæ obedientiæ præcipimos & mandamus, quatenus ab invaſione dicti regni, & occupatione civitatum, terrarum & locorum ipſius penitus deſiſtant, nec aliquid in dicto regno moliri & attentare quovis quæſito colore præſumant, donec de præmiſſis per nos fuerit cognitum & deciſum. Et conſimiliter communitati Neapolitanæ, aliisque communitatibos, univerſitatibus & oppidis, quæ poſt obitum Reginæ præfatæ,

Jubet decretoriam ejus expectare ſententiam.

dictom Regem Renatum in Regem aſſumſerunt & nominarunt, non expectato noſtro conſenſu, regnumque ipſum hactenus ſuo nomine regere conati ſunt, quatenus ab omni novitate pariter & offenſa ſuperſedeant & deſiſtant, ſub eisdem pœnis, ſcilicet à jure conſtitutis, quo usque aliud à

Vetat etiam quidquam in Renati gratiam moturi.

nobis ſuſceperint in mandatis, nec non univerſis & ſingulis principibus, marchionibus, ducibus, comitibus, baronibus, dominis, aliisque nobilibus & vaſſallis dicti regni Siciliæ, ut ab adhærentia, obedientia & fidelitate præfati Regis Aragonum penitus deſiſtant, nec ſibi in acquiſitionem ipſius regni auxilium, conſilium vel favorem exhibeant quovis modo, nos enim omne fidelitatis & homagii juramentum, præfato Aragonum Regi,

Præſtita olim Alphonſo ſacramenta reſciſſa.

per quoscunqoe Principes, Marchiones, Duces, Comites, Barones, Dominos ac communitates, & ſingulares perſonas præſtitum, (cujus juramenti formam atque tenorem præſentibus haberi volumus pro expreſſis & ſpecificè declaratis,) per quod hujusmodi noſtræ declarationis, intentionis & voluntatis effectus poſſet quovis modo impediri vel differri, caſſamus, irritamus ac penitus annullamus, nulliusque eſſe decernimus roboris vel momenti. Principes, Marchiones, Duces, Comites & Barones, & dominos ac communitates, univerſitates & ſingulares perſonas hujusmodi, ad obſervantiam juramenti prædicti minimè obligatos & aſtrictos eſſe, etiam decernimus per præſentes, diſpoſiti unicuique Regum prædictorum juſtitiam miniſtrare.

Jus cuique Regi adminiſtratum iri ſpondet.

Per præfatam autem nominationem Renati Regis non intendimus cuique jus de novo in dicto regno conferre, aut habenti jos auferre. *Datum Florentiæ &c. V. Id. Junii anno V.*

Aragonien behält die Oberhand.

§. 19. Solchergeſtalt entſtunde zwiſchen denen Häuſſern von Aragon und Anjou ein groſſer Krieg. Endlich aber und zwar anno 1442. hat König Alphonſus von Aragonien die Oberhand behalten. In damaligen Zeiten war in der Chriſtlichen Kirchen ein Schiſma, indem zwey Päbſte Eugenius IV. und Felix V. um den Päbſtlichen Stuhl ſtritten. Mit beeden tractirte König Alphonſus. Und obſchon Eugenius Anfangs dem Renato günſtiger war als Alphonſo, ſo wurde doch derſelbe nachgehends gemüſſiget / dieſem das Königreich zu conferiren / weiln es das Anſehen gewinnen wollte / ob würden die Tractaten mit Felice zu baldigem Schluß kommen / und darauf ſeine / des Pabſts Eugenii, Affairen / wenn der Aragonier ſeines Gegenparts Partie völlig annehmen ſollte / noch ſchlimmer werden. Die Diplomata apoſtolica, Krafft welchen Pabſt Eugenius ſo wohl das Königreich Neapolis dem König Alphonſo faſt auf die Conditiones als Clemens IV. ſolches König Carolo I. gegeben / conferiret / als auch die Adoptionem Johanneam confirmiret / lauten alſo:

I. Diploma Eugenii IV. Papæ, quô Alphonſo Regi Aragonum regnum Neapolitanum confert. 1443.

Eugenius Epiſcopus ſervus ſervorum DEI, ad perpetuam rei memoriam.

REgnans in altiſſimis ac triumphans Eccleſia, cui pater æternus cœli ac terræ dominator dominus præeſſe dignoſcitur, cuique ſanctorum & ſanctarum miniſtrant agmina, & angelorum laudis gloriam decantant, vicariam ſibi in terris conſtituit, eccleſiam militantem unigenito filio DEI vivi Domino, Jeſu Chriſto, ineffabili conjunctione copulatam, ad hujusmodi namque militantis Eccleſiæ regimen, licet ime-

Totius orbis cura Pontifici demandata,

meriti, divinâ diſpoſitione vocati circa quarumlibet fidelium nationum felicem ſtatum & animarum ſalutem, prout ex debito tenemur ſummi pontificatus officii, nobis ut præfertur injuncti, cogitatus noſtros libenter effundimus, ac partes Apoſtolicæ ſolicitudinea adhibemus, ſed illa nos cura propenſius urget atque compellit, ut nobis & Romanæ Eccleſiæ ſubjecta regna civitates, terras atque loca omnia & ſingula, per noſtræ proviſionis miniſterium, ſublatis ab ea ſiniſtris quibuslibet ac omnibus & ſingulis, eorum ſalutem ac felicem ſtatum, nec non deſolationis evitationem concernentibus, maturè ac debitè compenſatis, utiliſſimi ac feliciſſimi regiminis præſidio fulciantur, paciſque tranquillitatis & quietis dulcedine gaudeant, ex hujusmodi pace & tranquillitate alia noſtra & dictæ Romanæ Eccleſiæ civitates, terræ ac loca à guerrarum turbinibus, earumque ſuſpicionibus liberata, proſperis gratulentur eventibus, ipſaque omnia etiam ad laudem & gloriam Chriſtiani nominis, dictæque Eccleſiæ ſtatum ſalubrem, felicia ſpiritualium & temporalium ſuſcipiant incrementa.

Eugenii ſtudia pro fovenda publica pace.

Quo jure Alphonſus Neapolit. regnum ſibi pepererit.

Dudum bonæ memoriæ Joanna ſecunda, olim Regina Siciliæ & terræ citra pharum, quod juris & proprietatis ejusdem Romanæ Eccleſiæ exiſtunt, gravibus inimicorum ſuorum oppreſſionibus vexata, & conculcata, cariſſimum in Chriſto filium noſtrum, Alfonſum Aragonum Regem illuſtrem, in ſui ſubſidium & tutelam, hoſtiumque propulſationem advocavit, qui non ſine gravibus laboribus, impenſis & periculis, relictis regnis ſuis, omnique alia cura poſtpoſita, cum copiis & gentibus ſuis ac potenti claſſe, ad liberationem præfatæ Reginæ perſonaliter veniens, eam auxiliante Domini præſidio liberavit, & in veram ſui ipſius libertatem ſalutemque reduxit. In cujus rei memoriam ac ſummi beneficii compenſationem, prænominatum Regem Aragonum, in filium arrogavit, eidem regnum prædictum cum omnibus juribus ſuis, iis melioribus viis & modis quibuscunque potuit, per publica inſtrumenta, quæ hic haberi pro expreſſis volumus, ſuisque legitimis ſucceſſoribus dedit, tradidit & conceſſit. Poſt cujus quidem Reginæ obitum, Rex ipſe nulli parcens ſuo ſuorumque periculo, nulli indulgens labori, nec non impenſarum profluviæ, relicta ſua regna pro dicti regni recuperatione, pecuniis, rebus & bonis penè exhauriendo, regnum ac terram prædictam, propitiante ſibi ad hæc Altiſſimo, ejusque ad hoc accedente ſtrenua animi virtute & magnanimitate, & grandi conſtantia ceteriſque virtutibus, quibus eum dominus omnipotens inſignivit, dotavitque indies forti congreſſu ac acri bello pedetentim acquiſivit, omnesque principes, duces, marchiones, comites, barones, & regnicolas, nec non civitates, terras, caſtella, & tandem inclytam civitatem Neapolitanam ditioni ſuæ ſubjecit.

Cooptatus in filium confecto bello.

Cum itaque, ſicut pro parte dicti Regis nobis nuper expoſitum extitit, omnes & ſinguli regni & terræ prædictorum principes, comites & barones, nec non civitatum, caſtrorum, terrarum & locorum infra regnum & terram hujusmodi conſiſtentium communitates & univerſitates, præſertim poſt captam, ut præfertur, tandem civitatem Neapolitanam, præfatum Regem in eorum verum & legitimum Regem atque dominum recognoverint, & pro tali eum teneant & reputent, ſibique tanquam regni & terræ præfatorum vero & legitimo Regi ac domino, in omnibus pareant, obediant & intendant, ac etiam cuncti principes, comites, & barones, & eorum ſinguli in manibus ſuis fidelitatis ſolitum juramentum præſtiterint, & alias ipſe Rex regnum & terram prædicta in pace, quiete & tranquillitate de cetero tenere confidat; ac ut devotiſſimus & catholicus princeps, noſtris & dictæ Romanæ Eccleſiæ mandatis debitè parere & intendere, noſtrum & hujusmodi Eccleſiæ ſtatum, juxta facultatem ſibi deſuper pro tempore traditam, conſervare, defendere & augere proponat, & ad id ſe ſpecialiter efferat, nec dubitet in poſſeſſione regni & terræ hujusmodi, per quemvis alium fac de perturbari poſſe, pro parte ipſius Regis fuit nobis humiliter ſupplicatum, ut regnum Siciliæ ac terram citra pharum, hujusmodi cum territorio & diſtrictibus, aliisque juribus & pertinentiis ſuis, ſibi pro ſe, & ſuis heredibus maſculis, in perpetuum concedere & donare, & de illis eum inveſtire, ac alias ſuper hoc ei, & heredibus præfatis, opportunè providere de benignitate apoſtolica dignaremur; nos tam celebris recordationis Regis Ferdinandi genitoris ſui, maximè in extirpando à DEI eccleſia tunc vigente peſtifero ſchiſmate, tum dicti Regis Alfonſi acquirenda, reſtituendaque ipſi Eccleſiæ Marchia Anconitana præſtita obſequia, ipſiusque Regis prædicti potentiam, ac pro ipſius parte nobis expoſita, aliaque præmiſſa omnia & ſingula, nec non etiam damna, ſcandala, atque pericula gravia & immenſa, quæ ex perſona cujusvis, regnum & terram hujusmodi absque ſpeciali ſedis Apoſtolicæ privilegio detinentis, ac è contra utilia & ſalubria etiam grandia bona, quæ ex eodem, ſi ſuæ petitioni favorabiliter annuatur, nobis ac ſtatui noſtro & Romanæ Eccleſiæ facile provenire poſſent, matura deliberatione, ac juxta rei tam grandis exigentiam, debita providentia compenſantes, & etiam attendentes, nec non principibus, ducibus, comitibus, & aliis nobilibus communitatibus quoque & univerſitatibus, & incolis præſentibus & futuris civitatum, caſtrorum, terrarum & locorum regni & terræ prædictorum, ne de-

Univerſos regni populos ſibi ſacramento devinxerit.

Petierit ſibi jure fiduciario tradi quod tenebat.

Reſtitutum Alphonſi armis Eugenio Picenum.

Competendum ex Alfonſi amicitia rebus Eccleſiæ præſidium

cætero ulterioribus guerrarum turbinibus, cum tanto excidio & gravi detrimento ſubjiceant, providere volentes ac ſperantes, quod dictus Rex per providentiam & plurimarum virtutum excellentiam, quibus perſonam ſuam illarum largitor dominus inſignivit, regnum & terram hujusmodi feliciter regere & ſalubriter gubernare, nec non more progenitorum ſuorum, noſtri ac ſedis & Eccleſiæ prædictorum ſtatus conſervator & defenſor præcipuus eſſe debeat, hujusmodi ſupplicationibus inclinati, ad omnipotentis DEI Patris & Filii & Spiritus ſancti, nec non glorioſæ virginis Mariæ DEI genitricis, ac Apoſtolorum Petri & Pauli, totiusque curiæ cœleſtis laudem & gloriam, nec non noſtræ ſedis, Eccleſiæ, regni & terræ prædictorum ſalubrem ſtatum & honorem, regnum Siciliæ prædictum cum terra prædicta, quæ eſt citra pharum usque ad confinia terrarum dictæ Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate noſtra Beneventana, cum toto ejus territorio ac omnibus diſtrictibus & pertinentiis, per nos ſeu Romanum Pontificem diſtinctis, vel diſtinguendis, quam dicta Romana Eccleſia ſibi olim retinuit & reſervavit, prout nos etiam harum ſerie reſervamus, etiam ſi ipſa regnum & terra ad nos & præfatam Romanam Eccleſiam per obitum claræ memoriæ Joannæ ſecundæ Siciliæ Reginæ, vel alias qualitercunque, ſeu per mortem cujuscunque alterius perſonæ, ſeu ex quacunque vacet, ſeu quovis modo aut ex alterius cujuscunque perſonæ devolutum, exiſtat in feudum perpetuum tibi cariſſimo in Chriſto filio noſtro Alfonſo Regi prædicto, licet abſenti, pro te tuisque heredibus deſcendentibus per rectam lineam maſculia jam natis, & in poſterum naſcituris, cum modis, formis, conditionibus, adjectionibus, promiſſionibus, cautelis, clauſulis, voluntatibus & ordinationibus inferius denotatis, ex certa ſcientia de fratrum noſtrorum conſilio & aſſenſu, & apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, tenore præſentium concedimus & donamus, ac in Te & in heredes tuos ſupradictos totaliter ac plenarie transferimus & transportamus, nec non de ipſis regno & terra eorumque juribus & pertinentiis univerſis, te etiam abſente, in perſonam dilecti filii magiſtri Alphonſi, Hiſpani notarii noſtri, per te ad nos præſentialiter deſtinati, per annuli noſtri ejusdem Alfonſo digito annulati traditionem & impoſitionem præſentialiter inveſtimus, receptis tamen prius à te in forma, quæ ſequitur, fidelitatis debitæ juramento ac pleno homagio, ſervitio, vaſallagio, ligio pro hujusmodi feudo debitis & conſuetis, &c. (Reliquæ adjectæ leges conſentiunt cum aliis, quas Carolo I. Carolo II. Roberto, Joannæ, Carolo III. & Ladislao à Romanis Pontificibus imperatas vidimus.)

Margin notes, left column: Avertenda bellorum tutela. — Conceſſionis regni Neapol. formula. — Jus regni ad Romanam Eccleſiam devolutum, transfertur ad Alfonſum. — Regii Oratoris digito inſertus ab Eugenio annulus in rei argumentum.

Nos enim intentionem, voluntatem & declarationem noſtras, nec non conſtitutionem, ordinationem, ſtatutum, infeudationem, translationem, donationem, inveſtituram dictorum regni & terræ, ſic per nos Regi Alfonſo & dictis ſuis heredibus, ut præmittitur, factas, de conſilio & aſſenſu fratrum noſtrorum prædictorum, ex noſtra certa ſcientia, auctoritate apoſtolica, ac poteſtatis plenitudine, harum ſerie volumus & decernimus perpetuo valitura, ac irritum & inane quicquid per alios quoscunque & qualitercunque & quavis auctoritate, ſcienter vel ignoranter in contrarium jam forſan attentatum eſt, aut in poſterum contigerit, quomodolibet attentari, conceſſionibus, infeudationibus, inveſtituris & coronationibus de dictis regno & terra, per quoscunque prædeceſſores noſtros ac pro Romanis Pontificibus ſe gerentes, præfatis aut quibusvis aliis factis & conceſſis, nec non juribus, conſtitutionibus feudalibus, ac regni & terræ prædictorum conſtitutionibus, ac aliis contrariis, quæ poſſent præmiſſis aliquatenus obviare, quæ omnia haberi volumus pro expreſſis, non obſtantibus quibuscunque, quin imo ea, quatenus præfatis noſtris voluntati, intentioni, declarationi, decreto, ſtatuto, conceſſioni, infeudationi & inveſtituræ, ac aliis præmiſſis, aut alicui eorum in aliquo obviarent, ſcientia, auctoritate, poteſtate & cauſis prædictis, & aliis animum noſtrum moventibus, derogamus, etiam ſi talia eſſent, in quorum derogatione quæcunque alia verba ſeu actus aliqui alii requirerentur, ac etiam jura, conſtitutiones & conſuetudines hujusmodi, quantum ad præſentem conceſſionem, quo minus ipſa ac omnia & ſingula in ea contenta, nunc vel in poſterum ſuum plenum ſortiri poſſint effectum, quovis modo impedientia, revocamus, ac ea quoque ad hoc pro infectis haberi volumus, omnem defectum, ſi quis in præmiſſis aut aliquo ipſorum, vel circa ea aut eorum aliquod forſan ineſſet ſupplentes ſcientia, auctoritate, conſilio & cauſis prædictis ac de eisdem plenitudine poteſtatis. Nulli ergo &c. noſtræ declarationis, conſtitutionis, ordinationis, conceſſionis, inveſtituræ, intentionis, reſervationis, exceptionis, decreti, voluntatis & promulgationis infringere. Si quis &c. incurſurum, cunctis vero præmiſſa ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud Deum diſtrictum Judicem præmia æternæ pacis inveniantur. Amen. *Datum Senis anno incarnationis dominicæ MCCCCXLIII. Id. Julii, pontificatus noſtri anno XIII.*

Margin note, right column: Reſciſſæ donationes contrariè factæ à prædeceſſoribus Eugenii vel Pſeudo-Pontificibus.

II. Ejusdem Diploma, quo adoptionem à Joanna reſpectu Alphonſi, Regis Aragonum, factam confirmat.

1443.

Cha-

Chariſſimo in Chriſto filio Alfonſo, Aragonum & Siciliæ citra & ultra pharum Regi illuſtri, ſalutem.

TAnta eſt ſedis Apoſtolicæ benignitas & gratia, ut recurrentium ad eam cum devotione vota & ſupplicationes liberaliter exaudiat, eorumque ſtatui libenter conſulat, qui de Eccleſia Romana bene meriti ſunt. Sane pro parte tua nobis nuper exhibita petitio continebat, quod dudum bonæ memoriæ Joanna ſecunda, olim Regina regni Siciliæ & terræ citra pharum, quæ juris & proprietatis ejusdem Romanæ Eccleſiæ exiſtunt, gravibus inimicorum ſuorum oppreſſionibus vexata ac conculcata, te Regem prædictum, de cujus virtute, fide & omni præſtantia plurimum confidebat, in ſui ſubſidium & tutelam, hoſtiumque propulſationem advocavit, qui non ſine gravibus laboribus, impenſis & periculis, relictis regnis tuis, omnique alia cura poſthabita, cum copiis & gentibus tuis ac potenti claſſe ad liberationem præfatæ Reginæ perſonaliter veniens, eam à dictorum hoſtium oppreſſionibus liberaſti, & in veram ſui ipſius libertatem ſalutemque reduxiſti. Quo ſummo beneficio accepto, præfata Regina te prænominatum Regem Aragonum in filium arrogavit, regnumque prædictum cum omnibus ſuis juribus iis melioribus viis & modis, quibus potuit per publica inſtrumenta tibi tuisque legitimis ſucceſſoribus dedit, tradidit & conceſſit. Poſt cujus quidem Reginæ obitum tu nulli tuis ſeu tuorum parcens periculis aut laboribus, nullis denique indulgens expenſis, aliqua tua regna pro dicti regni recuperatione, pecuniis, rebus & bonis pene exhauriens, tandem regnum & terram prædictam magna virtute & laboribus intolerabilibus, longo poſt tempore acquiſiviſti, omnesque principes, duces, Marchiones, comites, barones & regnicolas, nec non civitates, terras, Caſtella & tandem inclytam civitatem Neapolitanam ditioni tuæ ſubjeciſti, ita, ut omnes & ſinguli regni & terræ præfatorum principes, comites & barones, nec non civitatum, terrarum, caſtrorum & locorum infra regnum & terram hujusmodi conſiſtentium, communitates & univerſitates, præſertim poſt captam, ut præfertur, civitatem Neapolitanam, te præfatum regem in eorum verum ac legitimum dominum atque regem recognoverunt, & pro tali te tenent ac reputant, tibique tanquam regni & terræ præfatorum vero & legitimo Regi ac Domino in omnibus parent, obediunt & intendunt. Quare pro parte tua nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut tibi & ſtatui tuo ſuper his opportunè providere, & dictam arrogationem confirmare, & omnes defectus, ſi qui forſan in ea interveniſſent, ſupplere dignaremur.

Vocatus Alfonſus à Joanna ſecunda cincta periculis.

Ab ipſa pro filio adoptatus.

Ea extincta regnum ſubegit.

Univerſos in ſua verba adegit.

Nos igitur, qui ſingularem perſonarum, & præcipuè Regum catholicorum, à quibus Romana Eccleſia magna poteſt ſperare præſidia, ſalutem quærimus & quietem, ac non immeritò conſiderantes ea, quæ ſuperioribus annis, ut catholicum & devotum Regem decet, pro augmento & conſervatione noſtri & Eccleſiæ Romanæ ſtatus, contra ejusdem hoſtes & rebelles egeris, & in futurum pro ejusdem ſtatus conſervatione facere paratus ſis, conſiderantes etiam, quod, ſicut petitio tua continebat, omnes regni & terræ præfatorum principes, duces, marchiones, comites & barones, & eorum ſinguli in manibus tuis fidelitatis ſolidæ juramentum præſtiterunt, tuis ſupplicationibus inclinati, prædictam arrogationem de te prædicto per Reginam Joannam ad ſucceſſionem hujusmodi regni & terræ præfatam, cujus quidem arrogationis tenorem hic haberi volumus pro ſufficienter expreſſo, non obſtante, quod dictum regnum per vim ſeu violentiam ad manus tuas redegeris, ſeu occupaſſe noſcaris, aut aliàs te ad illud habendum quomodocunque indignum reddideris, tenore præſentium auctoritate apoſtolica confirmamus, atque vim & robur ſedis Apoſtolicæ adjicimus, omnes & quoscunque defectus, ſi qui forte in dicta arrogatione intervenerint, de poteſtatis plenitudine ſupplentes, privilegiis, indultis, decretis, conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis legibus imperialibus & municipalibus, & aliis regni & terræ prædictorum etiam juramento, confirmatione apoſtolica vel quacunque firmitate alia roboratis, ſtatutis & conſuetudinibus, ceterisque contrariis non obſtantibus quibuscunque. Nulli ergò &c. *Datum Romæ Id. Decembris anno XIII. MCCCCXLIII.*

Rogatus à Eugenio ut adoptionem confirmet, & vitia ſuppleat.

Confirmata.

Etiamſi ille vi regnum occupavit, ſeque indignum præſtiterit.

Contraria decreta abrogata.

§. 20. Hiermit wurden *Neapolis* und Sicilien wieder vereiniget. Denn es iſt aus dem §. 7. und 8. dieſes Capitels erinnerlich / was maßen durch die Sicilianiſche Veſper das Königreich Sicilien an König Petrum III. in Aragonien gelanget / und nach deſſen Tode Alphonſus, der ältere Sohn / Aragonien / der jüngere Jacobus I. aber Sicilien bekommen. Der Aragoniſche König Alphonſus ſtarb anno 1291. ohne Erben / weiln nun Aragonien an Jacobum König in Sicilien fiel / ſo verlangten die Sicilianer den dritten und jüngſten Printzen Fridericum zu ihren Erben. Es handelte zwar Jacobus ſo unbillich an ſeinem Bruder / daß er Sicilien lieber dem Neapolitaniſchen König Carolo II. aus dem Hauße Anjou überließ / und zwar eines vierfachen Nutzens wegen: Denn 1.) gab ihm Carolus von Anjou ſeine Tochter / Blancam. 2.) Verehrte ihm der Pabſt Bonifacius VIII. die Inſul Sardinien / und

Anderweite Vereinigung Neapolis und Sicilien.

befreyte ihn 3.) von dem Banne/ der ſeit der Sicilianiſchen Veſper auf Sicilien gehafftet hatte. 4.) Renuncirte/ in Anſehung deſſen/ der Frantzöſiſche Printz Carolus Valeſius auf alle Prætenſionen/ die er ſeiner Mutter wegen auf das Königreich Arragonien haben konte. Allein die Sicilianer wollten ſich ſo nicht verkauffen laſſen/ ſondern wählten ermeldten Fridericum, maintenirten ihn auch dergeſtalt/ daß es anno 1302. zum Vergleich kam/ Krafft welchen Carolus II. gegen Fridericum auf all ſein Recht renuncirte/ und dieſer jenes Tochter Eleonoram heyrathete. Auf König Fridericum I. iſt anno 1336. gefolget ſein Sohn Petrus II. und dieſem anno 1342. ſein Sohn Ludovicus, von 5. Jahren/ der aber anno 1355. ſtarb/ und das Reich ſeinem Bruder Friderico II. überließ/ ſo ein blöder Herr war/ und anno 1368. mit Tode abgieng/ eine Tochter Mariam hinterlaſſend. Weil nun dieſe Maria noch jung war/ ſo entſtunden unter den Groſſen im Königreich wegen der Vormundſchafft viel Streitigkeiten. Sie heyrathete nach der Zeit den Aragoniſchen Printz Martinum, Juniorem, Königs Martini Senioris Sohn/ mit dem ſi: Fridericum gezeuget/ der vor der Mutter ſtarb/ auch die Mutter anno 1401. nachhohlte. Martinus blieb König in Neapolis/ und heyrathete Blancam, eine Tochter Königs Caroli III. in Neapoli/ ſtarb aber anno 1409. unvererbet. Gleichwie nun Martinus auch nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin König in Sicilien geblieben war/ alſo fiel nunmehr das Königreich an ſeinen noch lebenden Vater/ ermeldten Martinum Seniorem, König in Aragonien. Dieſer alte Martinus ſtarb anno 1410. ohne Erben; Weiln nun Sicilien einmal wieder mit Aragonien vereiniget war/ ſo begehrten ſich auch die Sicilianer nicht wieder zu ſepariren/ ſondern lieſſen ſich den neuen Aragoniſchen König Ferdinandum, der ein Caſtilianiſcher infant war/ auch gefallen. Nur gedachter Ferdinandus ſtarb anno 1416. worauf ihm ſo wohl in Aragonien als Sicilien ſein Sohn Alphonſus, ſuccediret/ welcher derjenige iſt/ der obgedachter maßen Neapoli conquetiret.

Neuer Succeſſions-Streit wegen Neapoli.

§. 21. Durch König Alphonſum wurden Aragonien/ Sicilien und Neapolis combiniret/ nach ſeinem Todt aber/ der anno 1458. erfolget/ ſeynd ſelbige gleich wieder ſepariret worden. Denn Krafft des hinterlaſſenen Teſtamentes bekam ſein natürlicher Sohn Ferdinandus Neapoli, und der Bruder Johannes II. erhielte Aragonien und Sicilien. Wiewohl der Ferdinandus wegen Neapolis drey Competenten bekam/ nemlich gedachten König Johannem, dann den Hertzog von Anjou, Renatum, wie auch den Pabſt Calixtum III. König Johannes prætendirte die Succeſſion vor den Ferdinanden/ weil ſelbiger nicht ehelich gebohren; Renatus ſetzete die alte Prætenſion fort/ und Pabſt Calixtus hielte das Königreich Neapoli vor vacant, wie dann dieſer dahero an die Neapolitaner/ damit ſie ſich nicht etwa einen andern Fürſten Pflichtbar machen möchten/ eine ſcharffe Inhibition folgenden Inhalts ergehen ließ:

Calixti III. Papæ Mandatum, ne populus Neapolitanus cuiquam principi ſacramento ſe obſtringat.

1458.

Calliſtus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei; ad futuram rei memoriam.

Regis æterni, per cujus inſcrutabilem providentiam Reges regnant, vices (quamvis immeriti) gerentes in terris, ſi de ſingulorum Chriſtianorum regnorum regiminibus, ut in ſpiritualibus ſalubriter regantur, cogitare debeamus, de illorum etiam regnorum, quæ ad Romanam Eccleſiam immediatè pertinent, & quæ per prædeceſſores noſtros in ſacra Petri ſede ſedentes, in feudum interdum conceſſa fuerunt, cum conceſſio hujusmodi ceſſat ſalubri nedum in eisdem ſpiritualibus, verum etiam in temporalibus gubernaculo cogitare nos convenit, ut Petri hæreditas nullo modo diſtrahatur, ſed ad manus ejusdem Eccleſiæ omnium regnorum matris & dominæ reducantur, & perſonis, de quibus præſidentis in ſpecula circumſpectioni viſum fuerit, prudenti ac matura deliberatione prævia, regenda committatur, & ſubditi ſub Regis pacifici quieta gubernatione lætentur.

Sanè cum regnum Siciliæ citra pharum, quod de patrimonio B. Petri exiſtit, & quod olim per nonnullos Romanos Pontifices prædeceſſores noſtros, diverſis Regibus & aliis dominis temporalibus ſucceſſivè in feudum, ſub certis modis & formis, quos præſentibus haberi volumus pro expreſſis, conceſſum extitit, quodque nuper claræ memoriæ Alfonſus Rex Aragonum à Romana Eccleſia in feudum obtinebat, per obitum ejusdem Alfonſi Regis, qui, ſicut Domino placuit, debitum naturæ perſolvit, infeudatione hujusmodi per ipſius obitum ceſſante, ſit ad eandem Eccleſiam legitimè devolutum, atque in ipſum regnum, quod ad nos pertinet, nemo ſe intromit-

mittere quo quomodo debeat ſive poſſit, nos cupientes ſingulos ipſius regni regnicolas tanquam nobis & nulli alteri immediatè ſubditos, per noſtræ proviſionis miniſterium, ſub noſtro felici regimine in pacis & quietis amœnitate gratulari, univerſis & ſingulis ipſius regni patriarchis, archiepiſcopis, epiſcopis & aliis eccleſiaſticis prælatis, nec non ducibus, marchionibus, principibus, communitatibus, univerſitatibus, baronibus, militibus, civibus, regnicolis & habitatoribus quibuscunque, tam eccleſiaſticis ſecularibus & ordinum quorumcunque regularibus, quam laicis ejuscunque dignitatis, ſtatus, gradus, ordinis, nobilitatis, conditionis & præeminentiæ exiſtant, ſub interminatione divini judicii, nec non anathematis, maledictionis æternæ, excommunicationis in ſingulos & interdicti in communitates, univerſitates, capitula, conventus & collegia pœnis, quas ex nunc prout ex tunc, & ex tunc prout ex nunc, in ſingulos contrafacientes proferimus ipſo facto de venerabilium fratrum noſtrorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium conſilio pariter & aſſenſu, ac poteſtatis plenitudine diſtrictius inhibemus, ne ipſi aut eorum aliquis per ſe, vel alium ſeu alios directè vel indirectè, quovis quæſito ingenio, vel colore, alicui præterquam nobis aliquod fidelitatis juramentum ratione civitatum, terrarum, caſtrorum, oppidorum, villarum, locorum, aut feudorum, quæ in dicto regno obtinent, præſtare præſumant ſeu præſumat.

Vetiti populi cuiquam principi ſacramento ſe adſtringere.

Quod ſi forte ipſi aut eorum aliquis hujusmodi juramentum hactenus præſtiterint ſeu præſtiterit, nos omnes & ſingulos, qui juramentum ipſum præſtiterint, ut præfertur, ab hujusmodi juramentis & temeritate jurandi, auctoritate apoſtolica, tenore præſentium abſolvimus, ipſaque juramenta eis & eorum cuilibet relaxamus, ipſosque & quemlibet eorundem ad hujusmodi juramentorum obſervationem minimè teneri, dictumque regnum per obitum hujusmodi ad nos & Romanam Eccleſiam prædictam devolutum fuiſſe & eſſe, ac ad nos & dictam Eccleſiam immediatè & nullum alium pertinere, & de illo per alium quam per nos ordinari ſeu diſponi nullo modo potuiſſe ſive poſſe, auctoritate & tenore prædictis decernimus & declaramus.

Promulgatum de regno Neapolitano Alfonſum decernere teſtamento non potuiſſe.

Si vero aliquis in ipſo regno vel ad illud jus habere prætenderit, aut ſuper eo ſua intereſſe quoquomodo putaverit, nos ad juſtitiam cuilibet deſuper miniſtrandam, cum in ea ſingulis debitores ſimus, offerimus nos paratos. Eſt denique officium paſtorale noſtrum ſic utiliter providere, ne regnum ipſum tyrannide devaſtetur, aut vepribus laceretur, ſive in prædam detur, ut oves gregis dominici regni noſtri illæſæ & integræ conſerventur in pace & quiete vivendo; juſtitia enim & pax oſculatæ ſunt.

Præterea, ne quis de præmiſſis ignorantiam prætendere poſſit, ſeu quomodolibet allegare, præſentes litteras in valvis baſilicæ B. Petri Apoſtolorum principis de urbe, ad quam de diverſis mundi partibus quamplurimi continuè confluunt, affigi publicè mandamus, ita ut minime ſit ambigendum, quin ad patriarcharum, Archiepiſcoporum, epiſcoporum, prælatorum, ducum, marchionum, principum, comitum, baronum, communitatum, univerſitatum, militum, procerum, civium, regnicolarum, & habitatorum, aliorumque ſupradictorum notitiam quanto ocyus deveniat &c. (Addit alia imperia, ut hoc edictum divulgetur in Neapolitano regno, ac publicis in locis affigatur.) *Datum Romæ apud S. Petrum, anno MCCCCLVIII. IV. Id. Julii, pontificatus noſtri anno IV.*

§. 22. Der beſchehenen Päbſtlichen Inhibition und der übrigen Competenten Oppoſition ohngeachtet / kam Ferdinandus Naturalis nicht allein zur Beſitzung des Königreichs Neapoli, ſondern wurde auch in ſelbiger von dem folgenden Pabſt Pio II. darinnen beſtätiget / wie ſolches aus nachſtehenden Documentis des mehrern erhellet:

Neapoli gelanget an den natürlichen Printz, Ferdinandum,

I. Capitula, conventiones, & pacta inita & firmata inter reverendum in Chriſto patrem, Dominum Berardum epiſcopum Spoletanum, & venerabilem Dominum Agapitum Cincis de Ruſtitis, juris utriusque doctorem, nomine ac pro parte ſanctiſſimi ac beatiſſimi Domini noſtri Pii Papæ II. parte ex una, & magnificos viros dominos Matthæum Joannem Apoſtolicum & regium Secretarium, & Antonium de Alexandro, juris utriusque doctores, oratores & procuratores ſereniſſimi atque illuſtriſſimi Regis Domini Ferdinandi, Regis Siciliæ &c. nomine atque parte dicti Domini Regis ex altera.

INprimis præfatus reverendus Epiſcopus & Dominus Agapitus, nomine & pro parte dicti ſereniſſimi domini noſtri promiſerunt, quod ſanctitas ſua cum conſilio & aſſenſu ſacri collegii dominorum Cardinalium ſublatis litteris & cenſuris, per ante-

Solutus cenſuris Ferdinandus.

ceſſorem ſuum Calliſtum adverſus dictum Regem & regnicolas &c. noviter promulgatis infeudabit, & de novo concedet infeudationem, & novam inveſtituram dicto sereniſſimo domino regi Ferdinando, de regno Siciliæ & terra citra pharum in forma ſolita & conſueta, & de infeudatione ipſa litteras debitas expediri mandabit, atque ipſi domino regi ſeu ſuo procuratori tradi faciet realiter, & cum effectu, omni exceptione remota, hoc tantum intendunt, quod faciet dominus noſter ſine præjudicio juris alieni. Item & promiſerunt pro parte ſanctiſſimi domini noſtri, quod ſanctitas ſua per ſe, vel legatum de latere, ad omnem requiſitionem dicti domini Regis coronabit ipſum dominum Ferdinandum Regem Siciliæ, juxta formam & conſuetudinem in coronandis Regibus Siciliæ prædeceſſoribus ſuis hactenus ſervatas. Et vice verſa dicti regii Oratores & procuratores promiſerunt pro parte dicti domini Regis, quod præfatus dominus Rex ſingulis annis loco & tempore contentis in litteris infeudationis, & novæ inveſtituræ concedi ſolitis, purè & ſimpliciter, omni exceptione & compenſatione remota, ſolvet manualiter in pecuniis Romano Pontifici pro tempore exiſtenti cenſum octo millium unciarum in litteris inveſtituræ contentum, in ſignum recognitionis, proprietatis & dominii ipſius regni apud Romanam Eccleſiam exiſtentis.

Fiduciarium jus illi traditum.

Conſtitutum vetus vectigal.

Et quia pro parte dicti domini Regis prætenditur, quod certis ex cauſis prædictus cenſus minui debeat & moderari, convenerunt partes præfatæ nominibus quibus ſupra, quod hoc remittatur judicio, cognitioni & arbitrio ac determinationi duorum ex reverendiſſimis dominis Cardinalibus ſacri collegii, unius ſcilicet eligendi per præfatum dominum noſtrum & alterius per præfatum dominum Regem, qui hanc cauſam auditis partibus de jure, & de facto, ſive de jure tantum, prout eis melius videbitur, poſſint & debeant terminare, & in caſu quo prædicti domini Cardinales concordari non poſſent, & in aliquo eſſent diſcordes, tunc & eo caſu per eosdem dominos Cardinales commiſſarios eligatur tertius: quibus non concordantibus in electione tertii, ille debeat eſſe tertius, quem dominus noſter judicabit, ex hoc tamen determinetur, vel non ex quavis cauſa ſolutio præfati cenſus in quantitate prædicta ſuis locis & tempore fienda, non debeat retardari in totum vel in partem, ſeu aliquatenus impediri.

Promiſerunt etiam dicti procuratores pro parte præfati dicti domini Regis, quod civitas Beneventana, quæ in litteris infeudationis concedi ſolitis excipitur, ab infeudatione regni ac Romanæ Eccleſiæ ſpecialiter reſervatur, per præfatum dominum Regem libere dimittetur, ac ſanctiſſimo domino noſtro actualiter per realem poſſeſſionis traditionem reſtituetur cum omnibus juribus, jurisdictionibus & pertinentiis ſuis, ac etiam cum libertatibus, privilegiis, immunitatibus, ac aliis in litteris infeudationis contentis & declaratis, ſine aliqua reſervatione & impedimento, in poſſeſſione, & uſu præfatorum jurium præſtando.

Beneventum Pontifici reſtitutum iri, conventum eſt.

Item præfatus reverendus dominus Epiſcopus, & dominus Agapitus nomine, & pro parte dicti ſanctiſſimi domini noſtri promiſerunt, & in pactum deduxerunt, quod civitas Terracinæ remaneat apud dominum Regem, iis modis & formis videlicet, quod ſanctiſſimus dominus noſter in continenti concedat præfatam civitatem, præfato domino Regi in vicariatum ad quinquennium, nomine & pro parte dicti domini noſtri tenenda, incipiendo à tempore datarum literarum dicti vicariatus, cum annuo cenſu unius equi albi in feſto pentecoſtes, in loco, ubi Romanus Pontifex reſidebit, ſingulis annis transmittendi & ſolvendi, quo quidem quinquennio finitô, præfatus dominus Rex teneatur, à præfato domino noſtro renovationem dicti vicariatus petere, & dictus dominus noſter ad aliud quinquennium concedere; quibus finitis dictus dominus Rex teneatur dimittere Eccleſiæ Romanæ civitatem ipſam, vel alias de ea facere ad voluntatem dicti domini noſtri, & in caſu non ſoluti vel transmiſſi equi, ſingulis annis in tempore debito incurrat ipſa regia majeſtas pœnam unciarum quinquaginta.

Item promiſerunt dicti procuratores, quod præfatus dominus Rex mandabit & operabitur effectualiter, quod comes Jacobus Piccininus infra terminum unius menſis, à tempore acceptationis præſentium capitulorum per ipſum dominum Regem faciendæ, inchoando reſtituet ſanctiſſimo domino noſtro civitatem Aſiſii, Nucerlam, Gualdum & terras, caſtraque & quæcunque alia loca, quæ de bonis Eccleſiæ Romanæ violenter aut alio modo per ſe vel alium recepit vel occupavit, & quod ab incurſionibus violentis, quas hucusque in terris Eccleſiæ fecit, omnino deſiſtat, quod ſi infra præfatum terminum non fecerit, & à prædictis comes ipſe deſtiterit, præfatus dominus Rex ipſum, ut hoſtem diffidet, & à ſuis ſtipendiis amoveat, & de-

Actum de Piccinino tyranno ditione Eccleſiaſtica ejiciendo.

deſinat ille dare ſubventiones, & contra eum bellum indicat, & ſecundum pacta & capitula in confœderatione & liga Italiæ, & etiam in litteris infeudationis contenta, contra eum inſurgat, & ad defenſionem Eccleſiæ veniat cum armigeris & equitibus, de quibus in capitulis & litteris ſupradictis fit mentio ſpecialis. De voluntate tamen dicti domini noſtri equites ad VIIII. mille, & pedites ad mille quingentos limitantur, cum quibus ad requiſitionem dicti domini noſtri, ad ipſius domini Regis ſumptus, contra dictum comitem continue per ſe vel alium, prout dominus noſter requiſiverit, procedat usque ad finem guerræ, ſalvis & reſervatis iis omnibus, quæ in capitulis ligæ & in litteris infeudationis continentur, niſi major neceſſitas ſupervenerit, vel ſanctiſſimo domino noſtro aliter viſum fuerit ſeu reqviſiverit.

Qui copiarum numerus à Neapolitano Pontifici promiſſus.

Item eſt conventum, quod cauſas & differentias, quæ ſunt inter Dominum Regem ex una, & Dominum Sigismundum de Malateſtis ex altera, ipſa regia majeſtas ponat pro parte ſua in manibus domini noſtri libere & abſolute, qui cauſas ipſas de jure vel de facto, auditis partibus, terminet; & quod ſtabit atque parebit ſententiæ dicti domini noſtri ſub pœnis, de quibus eidem ſanctiſſimo domino noſtro videbitur, & quod dictus dominus noſter poſſit indicere & ponere treugas, & tollere offenſas quandocunque ſibi placuerit, dummodo prius per dictum dominum Sigismundum ſit plene ac ſufficientiſſime cautum de judicio ſiſti, & judicato ſolvendo ad arbitrium dicti domini noſtri.

Item prædicti Oratores & procuratores dicti domini Regis promiſerunt, quod omnia & ſingula in literis infeudationis contenta, quæ ſingulariter prolixum foret exprimere, regia majeſtas realiter & cum effectu adimplebit, exequetur & faciet, omni exceptione & excuſatione remotis, etiamſi per prædeceſſores ſuos in dicto regno ſervata non fuerint, & ſic jurabit. *Firmata fuerunt & expedita præſentia capitula Romæ apud S. Petrum, & in palatio domini noſtri & in camera ipſius domini epiſcopi, die XVII. Octobris MCCCCLVIII. pontificatus ejusdem domini noſtri anno I.*

II. Diploma Pii II. Papæ, quo decretum Calixti III. adverſus Ferdinandum reſcinditur. 1458.

Ad perpetuam rei memoriam.

Cum juxta occurrentiam negotiorum, & ingruentium temporũ qualitates oporteat in ſingulis matura deliberatione procedere, & mutare conſilia ac inhibita revocare, & quæ alias viſa non ſunt concedere & ordinare; nos qui pro pace & quiete omnium regnicolarum dicti regni, ac ejusdem Romanæ Eccleſiæ commodo conceſſionem, confirmationem & novam infeudationem fecimus antedictas, cogitantes præfatas litteras non modo ad ſtatum dicti Regis Ferdinandi, verum etiam totius ipſius regni perturbationem, adempta ſubditorum fidelitate, & obedientia poſſe, procul dubio, procedente tempore redundare, ne (quod abſit) præmiſſa evenire contingat, habito ſuper hoc cum venerabilibus fratribus noſtris ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus diutino tractatu & deliberatione matura, tandem de eorum conſilio pariter & aſſenſu & apoſtolicæ plenitudine poteſtatis, inhibitionem, abſolutionem, relaxationem, decretum, declarationem, mandatum, & alia quælibet in præmiſſis litteris contenta, & inde ſecuta quæcunque ipſas quoque litteras, in quantum in præjudicium Juris præfati Ferdinandi Regis emanaverint, & non aliter ex noſtra certa ſcientia tenore præſentium revocamus, caſſamus & annullamus, ac pro infectis habere decernimus. Et inſuper omnes & ſingulos prælatos, principes, duces, marchiones, comites, barones, nobiles & incolas utriusque ſexus, eccleſiaſticos vel ſeculares, necnon communitates, univerſitates & collegia dicti regni, quod contra inhibitionem eis per easdem litteras a præfato Calixto prædeceſſore factam, eidem Ferdinando Regi homagium aut fidelitatis juramentum quavis ratione, occaſione vel cauſa præſtiterint, & præterea anathematis, excommunicationis, ſuſpenſionis vel interdicti, aut alias ſententias, cenſuras & pœnas ſpirituales & temporales quomodolibet incurrerint, etiamſi deſuper opportune publicationes ſeu denunciationes fuerint ſubſecutæ, videlicet ab illis de plenitudine poteſtatis hujusmodi penitus abſolvimus, & abſolutos reddimus. *Dat. Romæ apud S. Petrum anno MCCCCLVIII. &c. pontificatûs noſtri ann. I.*

Juſſi Proceres ac populi illi obſequentes eſſe.

III. Breve Pii II. Papæ ad Cardinalem Latinum, ut Ferdinandum coronâ cingat. 1458.

Dilecto filio Latino tit. S.S. Joannis & Pauli presbytero Cardinali, A.S.L. ſalutem.

Cum nos ſuper regnum Siciliæ & totam terram, quæ eſt citra pharum, quæ de jure & proprietate ſanctæ Romanæ Eccleſiæ ſo-

fore noſcuntur, usque ad confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum territorio & diſtrictu, ac juribus & pertinentiis ſuis, chariſſimo in Chriſto filio noſtro Ferdinando de Aragonia Regi Siciliæ citra pharum, illuſtri claræ memoriæ Alfonſi, Aragonum & dicti regni Regis primogenito, & in ipſo regno & terra ſucceſſori, pro ſe ſuisque liberis de fratrum noſtrorum conſilio & aſſenſu conceſſerimus, confirmaverimus & de novo in feudum dederimus, ac elargiti fuerimus, prout in noſtris inde confectis literis plenius continetur; nos intendentes, ut dictus Ferdinandus Rex juris regni & terræ prædictorum ac regalium inſignium plenitudine gratulari, ac ſtatum ſuum firmum ſtabilire valeat, circumſpectioni tuæ tenore præſentium committimus & mandamus, quatenus ad dictum regnum te perſonaliter conferens præfatum Ferdinandum Regem, præſtito ab eo & per te accepto noſtro & Romanæ Eccleſiæ nomine ſub forma, quam in eisdem inſeri fecimus, corporali juramento per impenſionem vexilli ejusdem Romanæ Eccleſiæ in ſuis manibus, de regno & terra prædictis ac omnibus juribus & pertinentiis eorundem auctoritate apoſtolica inveſtias, ipſumque in illorum realem, corporalem, & actualem poſſeſſionem inducas.

Et nihilominus cum Reges Siciliæ, qui fuerunt pro tempore, ad mandatum Romani Pontificis inungi & coronari conſueverint, præfatum Ferdinandum Regem, poſtquam illum inveſtieris, & in poſſeſſionem hujusmodi induxeris, ut præfertur ſolemniter inungas, ipſumque in ſignum pleni Juris atque dominii, regni & terræ prædictorum, ad laudem & gloriam omnipotentis Dei, & glorioſæ virginis Mariæ, ac beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, & totius curiæ cœleſtis, ſtatumque noſtrum & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ, ac regni & terræ prædictorum ſalubrem & felicem, de dictis regno & terra eadem auctoritate corones. Privilegium quoque ſeu litteras dicti Ferdinandi Regis ejus aurea bulla bullatas, in quibus præfatus Ferdinandus Rex fateatur & expreſſe recognoſcat, regnum & terram prædicta ex ſola gratia & mera liberalitate ſedis Apoſtolicæ ſibi ſuisque liberis, ut præfertur, confirmata fore, donata atque conceſſa, ac formam ipſius juramenti continentes, prout in dictis literis continetur, ab eo poſtules ac nobis & præfatæ Eccleſiæ in tuo reditu reportare & præſentare procures. *Dat. Rom. apud S. Petrum anno incarnationis dominicæ MCCCCLVIII. IV. non. decembris, pontificatus noſtri an. I.*

IV. Diploma Pii II. Papæ de tranſlato in Ferdinandum jure regio.

1458.

Pius epiſcopus ſervus ſervorum Dei, chariſſimo in Chriſto filio Ferdinando de Aragonia Regi Siciliæ illuſtri, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Divina diſponente clementia, per quam reges regnant & principes imperant, in eminenti ſpecula & ſuper gentes & regna, licet immeriti, conſtituti, neceſſe habemus interdum de regnis & terris illis, & præſertim quæ Romanæ Eccleſiæ Juris & proprietatis ſpecialiter exiſtunt, fratribus noſtris ad pacem & juſtitiam populorum perpetua ſtabilitate diſponere, ac in eorum ſoliis ad gubernationem & regimen gentium ſubditarum, quos dignos novimus ſublimare, ut gladii poteſtate eis ad vindictam malorum laudemque bonorum cœlitus attributa, ipſo aſſumpto dominandi officio, judicent in æquitate populos, & dirigant in terris ſubditas illis gentes & nationes, voluntasque eorum ſit in executione juſtitiæ, & meditatio in lege rectitudinis & obſervantia ſanctæ pacis. Sane ex parte tua nuper fuit expoſitum coram nobis, quod dudum claræ memoriæ Alfonſus Aragonum & utriusque Siciliæ Rex genitor tuus, poſt conceſſionem, infeudationem & inveſtituram, ſibi de præfatis regno Siciliæ & terra citra pharum, per felicis recordationis Eugenium Papam IV. prædeceſſorem noſtrum, auctoritate apoſtolica, de ſuorum fratrum conſilio factas, te primogenitum filium ſuum, jam antea ad ſucceſſionem regni & terræ citra pharum hujusmodi per eundem Eugenium, ac piæ memoriæ Nicolaum Papam V. etiam prædeceſſorem noſtrum, habilem & capacem factum in ipſis regno & terra citra pharum, poſt mortem ſuam ſucceſſorem ſuum dictorumque regni & terræ legitimum heredem fore ſtatuit & etiam declaravit: pro quorum quidem ſtatuti & declarationis robore, ac de ſua futura ſucceſſione firmiori certitudine dilecti filii, nobiles, viri principes, comites, barones, magnates, & populi regni & terræ prædictorum in tuis manibus, dum adhuc ipſe Alfonſus Rex ageret in humanis, homagium & fidelitatis ſolitæ Juramentum præſtiterunt.

Ab Eugenio & Nicolao V. ſucceſſionis jure donatus fuerat,

Deinde vero, dum in ultimis dictus Alfonſus in eadem voluntate perſiſtens, te ſuo ultimo teſtamento in dictis regno & terra hæredem ſuum & univerſalem ſucceſſorem inſtituit, in qua quidem inſtitutione & diſpoſitione perſeverans Alfonſus ipſe, ſicut Domino placuit, exuit vita defunctus. Poſt

Teſtamento hæres relictus ab Alfonſo.

obi-

obitum quoque ipſius Alfonſi Regis univerſi, principes, comites, barones, populi & magnates antedicti in eadem voluntate firmiter perſiſtentes, teque ſolum in ipſorum legitimum Regem habere volentes, communi omnium voluntate unanimique conſenſu, te in ipſorum Regem pacifice cognoverunt, & iterato ſimili homagio & Juramento tibi præſtito, te talem cenſuerunt & reputarunt, prout cenſent & reputant de præſenti. Et cum tu Dei fretus auxilio, ac procerum & populorum benevolentia circumfultus, ob ſummam auctoritatem, quam tu in ipſo regno non ſine magna induſtria vendicaſti, ultra pleraque alia adminicula, plane confidas regnum ipſum a quibuscunque poſſe defendere, ſolumque reſtet ad res tuas componendas, quietemque perpetuam fundandam, ut nos pro eadem Romana Ecclesia, quam tu in veram ipſius regni & terræ citra pharum dominam & proprietariam recognoſcere intendis, te uti Regis ipſius Alfonſi heredem ſucceſſoremque legitimum, ſicuti a prædeceſſoribus noſtris tibi ad ſucceſſionem patefactus eſt aditus, de eodem regno & terra citra pharum infeudemus & inveſtiamus, pro parte tua nobis ſuit humiliter ſupplicatum, ut cum tu ejusdem Romanæ Eccleſiæ devotiſſimus filius, & quoad ſe tuæ vires extendere poterunt, pro ea pugil & propugnator eximius paſſim & perpetuo ſis futurus, eidem quieti tuæ ſuper his benigne conſulere dignaremur.

Delatum poſt ejus mortem Ferdinando obſequium.

Nos igitur attendentes immenſam devotionem, quam tu & progenitores tui ad eandem ſemper geſſiſtis Eccleſiam, ac volentes eisdem regno & terræ utiliter diſponere ac ſalubriter ordinare, ad laudem & gloriam omnipotentis Dei Patris & Filii & Spiritus ſancti, & glorioſæ ſemper virginis Mariæ, ac beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, ad honorem quoque, pacem & tranquillum ſtatum noſtrum & ſedis Apoſtolicæ ac ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ ſponſæ noſtræ, & regni prædictorum, ſalutem quoque eorundem principum, ducum, comitum, procerum & populorum, præfatum regnum Siciliæ cum tota dicta terra citra pharum, usque ad confinia terrarum dictæ Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate noſtra Beneventana, cum ejus territorio, diſtrictibus & pertinentiis, ſive regnum cum terra hujusmodi per obitum dicti Alfonſi Regis, ſive aliter qualitercunque ad eandem Eccleſiam legitime reverſum & devolutum ſit, ſive tu in eo legitime ſucceſſeris, tibi Regi Ferdinando tanquam dicti Alfonſi Regis filio primogenito, & in dictis regno & terra ſucceſſori, pro te tuisque liberis ex recta linea & tuo corpore legitime deſcendentibus, natis & naſcituris, cum cenſu annuo, aliisque conditionibus, modis & formis, adjectionibus, promiſſionibus, cautelis, clauſulis, voluntatibus, & ordinationibus inferius annotatis, matura ſuper hoc deliberatione præhabita, de fratrum noſtrorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium conſilio pariter & aſſenſu, ac ex certa noſtra ſcientia & apoſtolicæ poteſtatis plenitudine, tenore præſentium in feudum perpetuum concedimus, confirmamus, & de novo largimur, volentes & intendentes de te ipſis regno & terra citra pharum, per vexillum Romanæ Eccleſiæ tibi per dilectum filium noſtrum Latinum, tituli S. S. Joannis & Pauli presbyterum Cardinalem, Apoſtolicæ ſedis legatum, noſtro & ejusdem Romanæ Eccleſiæ nomine conferendum & exhibendum de proximo inveſtiri: ita tamen, ut tu iuxta formam inferius annotatam, fidelitatis debitæ Juramentum & homagium, nec non ſervitium, vaſallagium & ligium in manibus ipſius Cardinalis, noſtro & dictæ Eccleſiæ nomine recipientis, præſtes, pro huiusmodi feudo præſtari debita ac etiam conſueta. Civitatem autem Beneventanam prædictam cum eius territorio, diſtrictibus & pertinentiis, per nos ſeu Romanum Pontificem diſtinctis, vel diſtinguendis, cum eorum incolis, prout illam ſibi dudum præfata Romana Eccleſia ſpecialiter retinuit & reſervavit, nos quoque harum ſerie ſpecialiter reſervamus. Conditiones vero prædictæ ſunt hæ, videlicet:

Quamvis regni jus devolutum eſſet ad Eccleſiam illi conceſſum.

Promittetis & iurabitis tam tu in manibus ipſius Cardinalis, quam in ſingulis inveſtituris eorum, tui in dicto regno heredes, iuxta formam infra ſcriptam, quod tu vel illi nullas unquam conſpirationes, colligationes vel coniurationes cum quibuscunque Regibus, Principibus ſeu magnatibus, communitatibus, univerſitatibus aut perſonis aliis, fidelibus vel infidelibus, contra nos vel ſucceſſores noſtros Romanos Pontifices canonice intrantes, aut dictam Romanam Eccleſiam, ſeu in eorum damnum facietis, aut fieri conſentietis, ſeu permittetis, quantum in te vel illis erit, nec factas ratas habebitis, & quod nunquam a noſtra & dictæ eccleſiæ obedientia recedetis, nec aliquod ſchiſma contra nos aut ſucceſſores noſtros, aut Romanam Eccleſiam facietis, aut cuiuscunque ſchiſmatis vel hæreſis imitatores eritis aut fautores; nec huiusmodi conſpirationes, colligationes, coniurationes ſeu ſchiſma contra nos vel ſucceſſores noſtros aut Eccleſiam prædictam facietis, aut ſchiſmaticos vel hæreticos receptabitis, ſeu quocunque modo eis favebitis, aut eis, vel eorum alteri ali-

Quæ lege illi imperatæ.

De fide ſervanda Pontifici.

quod conſilium, auxilium vel favorem præſtabitis: nec aliquos nobis aut dictæ Eccleſiæ rebelles, aut noſtros ſeu dictæ Eccleſiæ hoſtes vel inimicos, ſeu rerum aut bonorum ipſius Eccleſiæ invaſores aut occupatores, in regno vel terra prædictis, aut in aliqua ipſorum parte, vel alio quovis loco, in quo temporalem poteſtatem habebitis, receptabitis, aut per alios receptari quoquomodo patiemini, ſeu permittetis ſcienter, ſed illos efficaciter perſequemini. Quod autem ſupra dicitur de inimicis & rebellibus extra regnum & terram prædictam non receptandis, intelligatur de notoriis vel declaratis ſeu declarandis, aut alias nominandis per Romanum Pontificem. In regno autem & terra prædictis intelligitur, prout ſuperius eſt expreſſum.

Nunquam ineundo fœdere cum ejus hoſtibus.

Si vero in tui vel tuorum in dicto regno hæredum obitu, legitimum, prout ſubſequitur heredem, te aut ipſos (quod abſit) non habere contigerit regnum ipſum ad prædictam Romanam Eccleſiam & eius diſpoſitionem libere revertatur. Deſcendentes autem ex te vel ipſis tuis heredibus dicti regni regibus mares & fœminæ, in eodem regno ſuccedant, ita tamen, quod ſtantibus maribus, ſive ex directa ſive ex transverſali linea usque ad quartum gradum fœminæ non ſuccedant, ſed mares duntaxat, inter eos gradus lineæ prærogativa ſervata ſecundum Juris diſpoſitionem, & duobus aut pluribus liberis maribus, in eodem gradu per eandem lineam concurrentibus, primogenitus aliis præferatur: extantibus vero fœminis tantum in eis eadem forma, quæ in maribus, ſervetur. In regno vero & terra prædictis nullus ſuccedat, qui non fuerit de legitimo matrimonio procreatus. Ad hæc tam tu, quam tui in dicto regno heredes, regnum & terram prædictam nullatenus dividetis, ſed ſemper unus tantum veſtrum ſub huiusmodi conditionibus immediate, & in capite, nomine Romanæ Eccleſiæ illa teuebit, & tam tu, quam prædicti tui in dicto regno heredes, ſub propriis nominibus nobis & ſucceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus, canonice intrantibus, ac Romanæ Eccleſiæ, expreſſis veſtro & hæredum ipſorum nominibus, ligium & homagium facietis, & dictum Juramentum fidelitatis, mentionem expreſſam de præſentibus litteris faciendo, præſtabitis, ut præfertur. Huiusmodi autem ligium & homagium, tu & dicti tui heredes facere, & juramentum fidelitatis præſtare, iuxta ſubſcriptam formam; tu videlicet de proximo in manibus præfati Cardinalis; iidem vero heredes, ſi Romanus Pontifex in Italia fuerit, infra ſex menſes, ſi vero extra Italiam eſſet infra annum, poſtquam regni dominium adepti fuerint, teneamini. Et ſingulis ſucceſſoribus ac eidem Romanæ Eccleſiæ renovabitis tam ipſum ligium & homagium, quam etiam hujusmodi juramentum. In optione autem & beneplacito erit Romani Pontificis, ſeu prædictæ Eccleſiæ, te & hæredes tuos prædictos vocare ad præſtandum perſonaliter juramentum fidelitatis ac ligium, & homagium hujusmodi Romano Pontifici ac eidem Eccleſiæ, dummodo ad hoc illis tutum locum ſtatuat & aſſignet, vel aliquem Cardinalem ipſius Eccleſiæ, aut alium, qui vice Romani Pontificis juramentum juxta eandem formam & homagium hujusmodi recipiat, deſtinare.

Quô caſu regnum ad Eccleſiam devolvendum.

Tu quoque in ipſius Latini Cardinalis manibus iurabis de proximo, te ad hoc ſpecialiter obligatum, & tam tu quam tui in dicto regno heredes, nobis & ſingulis ſucceſſoribus prædictis, atque eidem Eccleſiæ, quando præſtabitis & præſtabunt hujusmodi fidelitatis iuramentum, iurabitis vos ad hoc ſpecialiter obligatos, quod videlicet nunquam tu aut ipſi heredes per vos, aut alium ſeu alios, procurabis quocunque modo, vel procurabunt, ut tu eligaris vel nomineris aut aliquis eorum eligatur vel nominetur in Regem vel Imperatorem Romanum, vel in Regem Teutoniæ, aut dominum Lombardiæ vel Thuſciæ, vel maioris partis earundem Lombardiæ vel Thuſciæ, & ſi electionem vel nominationem ad Imperium vel regnum Romanum, ſeu ad regnum Teutoniæ, aut dominium Lombardiæ vel Thuſciæ, ſeu maioris partis huiusmodi de te vel illis celebrari contigerit, nullum hujusmodi nominationi vel electioni aſſenſum præſtabunt, aut te intromittes, vel illi ſe intromittent ullo modo in regimine ipſius imperii, vel regni Romani, ſeu regni Teutoniæ, aut dominii Lombardiæ ſeu Thuſciæ vel maioris partis earundem, ad quodcunque eorum tu vel illi nominati fueritis vel electi. Quod ſi tu, vel aliquis tuorum in dicto regno heredum, ſtudentibus & procurantibus te aut eis, in Imperium ipſum ſive dictum regnum Romanum, ſive regnum Teutoniæ, aut dominium Lombardiæ, ſeu Thuſciæ, aut maioris partis earum electi ſeu nominati fueritis, aut ſi poſt talem electionem in imperii vel regni Romani ſeu regni Teutoniæ, aut dominii Lombardiæ ſeu Thuſciæ, aut maioris partis ipſarum regimine tu te vel ipſi ſe manifeſte intromiſeritis ſine expreſſo noſtro, vel ſucceſſorum noſtrorum mandato, eo ipſo à Jure prædictorum regni Siciliæ & terræ cadas,

De præſtando fidelitatis juramento.

De non affectando Imperio, vel Inſubriæ aut Hetruriæ dominatu.

ipſi-

ipſique heredes cadant ex toto illaque prorſus amittant, & eadem regnum Siciliæ & terræ ad Romanam Eccleſiam libere revertantur. Si autem tu vel aliquis ex dictis hæredibus electioni vel nominationi pro tempore factæ, non procurantibus te vel ipſis, aut etiam palam vel occultè procurantibus, forſan conſenſeris vel conſenſerint, & quod hujusmodi electioni vel nominationi, ſeu Juri omninò renuncies, ſeu renuntient, & quod de imperio ſeu aliquo præmiſſorum, ad quod electus ſeu electi, nominatus ſeu nominati fueris ſeu fuerint, nullatenus te intromittas, vel ipſi ſe intromittant, moniti, niſi infra quatuor menſium ſpatium, poſt monitionem hujusmodi, tali electioni vel nominationi aut juri renunciaveris ſeu renunciaverint, vel ſi de ipſo imperio vel aliquo præmiſſorum, ad quod electus vel nominatus, electi vel nominati fueris vel fuerint, te intromiſeris, vel ipſi ſe intromiſerint quoquomodo, ex hoc ſis vel ſint eisdem regno Siciliæ & terra, & omni prorſus eorum jure privatus atque privati, &, ut dictum eſt, eadem regnum & terra ad Romanam Eccleſiam liberè devolvantur. Si vero ad te vel tuos in eodem regno heredes non poſſit commodè talis monitio pervenire, ſuper quo utique impedimento, videlicet, quod moneri commode nequeas vel nequeant, creditur & ſtabitur aſſertioni duntaxat Romani Pontificis, ſufficiat monitio publica & ſolemnis, ita, quod ſi infra ſex menſes non renunciaveris, vel hæredes ipſi non renunciaverint, aut de imperio ſeu aliquo alio prædictorum, ad quod tu electus ſeu nominatus, vel heredes tui electi ſeu nominati fueris vel fuerint, quomodolibet te intromiſeris, ſeu illi ſe intromiſerint, ex hoc cades & ipſi cadant ab omni jure ipſorum regni & terræ, ac regnum & terra ipſa ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur.

Si affectet imperium Rex Siculus regni jure excidat.

Imperator ſucceſſionis jura cadat.

Cæterum ſi contigerit aliquem de prædictis heredibus, qui deberet in prædictis regno & terra ſuccedere in Regem, vel Imperatorem Romanum, ſeu Regem Teutoniæ, vel Dominum Lombardiæ aut Thuſciæ, ſeu majoris partis earum nominari ſeu eligi vel aſſumi, nullatenus eorum regni & terræ poſſeſſionem nanciſcatur vel habeat, nec ſe de illorum cura, ſeu dominio aut regimine per ſe vel alios aliquatenus intromittat, niſi prius imperio ſeu regno Romano, ſeu regno Teutoniæ, aut dominio Lombardiæ ſeu Thuſciæ, ſeu majoris partis earum, ad quodcunque eorum electus ſeu nominatus fuerit vel aſſumptus, & omni Jure ſibi in illis competente omnino renuntiet; etſi illorum aliquod, ſive de Jure ſive de facto, tenere voluerit, regnum Siciliæ omnino dimittat, ipſum nullo unquam tempore reſumpturus, cadatque ab omni ſucceſſione & Jure, quæ in regno Siciliæ & terra prædictis ſibi competerent ipſo facto, ita, quod eadem regnum & terræ ad Romanam Eccleſiam ejusque diſpoſitionem plenariè & liberè devolvantur. Quod ſi non extantibus maſculis, fœmina in eisdem regno & Siciliæ terra ſucceſſerit, illa Regi vel Imperatori Romano, ſeu in Regem vel Imperatorem Romanum electo, aut Regi vel electo in Regem Teutoniæ, ſeu domino Lombardiæ aut Thuſciæ, vel majoris partis earum, ſeu electo ad earum, vel majoris partis earum dominium, nunquam matrimonialiter copuletur: & ſi contrarium fecerit, eo ipſo cadat à Siciliæ regno & terra prædictis, atque prorſus ipſorum Jure privata ſit, ipſis regno & terra ad eandem eccleſiam devolutis. Si autem tu, vel aliquis tuorum in regno prædicto hæredum, contraveneris vel contravenerit, eo ipſo excommunicati, & inſuper labe & reatu perjurii reſperſi & notati exiſtatis. In hujusmodi quoque Juramento etiam per te de proximo faciendo, tu expreſſe addes, te tam per te, quam per tuos in dicto regno heredes, quoties illud præſtiteritis, addetur expreſſe, quod nullo unquam tempore regnum ſeu imperium Romanum, aut regnum Teutoniæ, vel dominium Lombardiæ ſeu Thuſciæ, aut earum majoris partis, ſeu easdem Lombardiam vel Thuſciam, aut majorem partem earum per te, vel alium ſeu alios occupabis, capies vel acquires, aut tibi alias quomodolibet vendicabis, vel dicti heredes per ſe vel alium ſeu alios occupabunt, capient vel acquirent, aut ſibi alias quomodolibet vendicabunt ſine noſtra aut ſucceſſorum noſtrorum voluntate & aſſenſu, & ſi ſecus feceris ſive fecerint, ſecundum prædictam formam, pœnas ſimiles incurras & incurrant. Quod autem de majori parte dominii Lombardiæ ſeu Thuſciæ intelligitur ſcienter: ſi vero ignoranter, eadem ad mandatum Eccleſiæ dimittere tenearis, & ipſi heredes teneantur. Etſi ea ad mandatum Eccleſiæ dimittas ſeu dimittant, non incidas nec ipſi incidant in pœnam, in iſto articulo & ſimilibus conſtitutam: ſi vero monitus aut moniti non dimittas aut dimittant, incurras aut incurrant pœnam, prout eſt in hoc articulo & aliis conſtituta.

Lex de fœmina ſucceſſura.

De regno nunquam cum imperio vel Etruria vel Inſubria injungendo.

Quod ſi forte in poſterum Regem Siciliæ contingat in Imperatorem eligi, poſtquam regni Siciliæ fuerit poſſeſſionem

adeptus, non tranſeat ad imperium, alioquin in pœnas incidat in hoc articulo & aliis ſimilibus comprehenſas. Quod ſi dicti regni Siciliæ poſſeſſione nondum habita, vel obtenta in Imperatorem electus tranſire voluerit ad imperium, in manus prius Romani Pontificis vel illius, quem ad hoc idem Pontifex duxerit deſtinandum, filium ſucceſſurum in regno & terra prædictis, cujuscunque fuerit ætatis, emancipet, ac regno & terræ præfatis renunciet, nihil juris in eis retinens clam vel palam, nec etiam cujuslibet patriæ vel alterius poteſtatis occaſione, nec ipſum filium ad ſubſidium vel aliquod ſervitium faciendum juramento vel voto, ſtipulatione vel facto, ſibi vel ſucceſſoribus ſuis aſtringat, ſicque factus filius ſui juris ab eodem Romano Pontifice, vel alio deſtinato, ab ipſo protinus inveſtiatur de regno Siciliæ & terra præfatis, ad cujus Regis ſucceſſionem, ſi forte decederet ſine liberis, nullo unquam tempore pater veniat Imperator exiſtens, ſed ſi imperio & omnibus, quæ ad ipſum imperium pertinent, idem pater renunciare voluerit, & ipſis regno Siciliæ & terra tantum eſſe contentus, poſt renunciationem hujusmodi ad illius ſucceſſionem libere dimittatur. Et tunc ab ipſo Romano Pontifice, vel alio deſtinato, ab eo inveſtituram recipiat regni & terræ prædictorum. Idem vero filius ſic ad regnum aſſumptus, ſi major decem vel octo annis fuerit, libere adminiſtret, ſed quamdiu minor extiterit, tam ipſe quam regnum & terra prædicta in cuſtodia Romanæ Eccleſiæ remaneat, donec Rex ipſe ætatem compleverit antedictam, fructibus nihilominus & obventionibus ipſorum regni & terræ, ex quibus ſumptus neceſſarii faciendi, pro eorundem regni & terræ cuſtodia deducuntur regi conſervandis eidem & lucro alteri, ratione ipſius cuſtodiæ non ceſſaris. Quæ vero de filio dicuntur, ut ei videlicet regnum poſſit ſub obſervatione præmiſſa, a patre ad imperium transeunte; dimitti de filia etiam duximus ſtatuendum, ſalvis aliis conditionibus ſupradictis. Et ſi Rex non habens filios, in Imperatorem electus, ad Imperium tranſire voluerit, de perſonis, quas ſupra diximus, liberis non extantibus in regno idem de aliis qui ſuperſtites fuerint, quæ de filio & filia præordinavimus, obſerventur in illis, excepto emancipationis articulo, qui in ſolis illis procedere poterit, qui capaces emancipationis exiſtant ratione patriæ poteſtatis.

De conferendo regno in filium emancipandum.

Declaramus etiam, quod ſi Regi Siciliæ ſine filio decedenti ſuperſtes ſit filia, vel mulier alia, quæ juxta præfatam formam debeat ad hujusmodi ſucceſſionem admitti, & quæ imperatori, dum Rex ipſe viveret, fuerat deſponſata vel nupta, illa non ſuccedat in regno, ut præmittitur. Et ſi regno ſibi delato Imperatori nupſerit, cadat protinus ab eodem, niſi vir ejus imperio prorſus renuntians, ipſis regno & terra ſolummodo ſit contentus. In primo autem caſu, repulſis filia & aliis prædictis, ad perſonas alias ſervatis gradibus regnum Siciliæ perveniat, quæ prænotatæ ſunt, quod in eodem regno poſſint ſuccedere, ſi Regi præmortuo liberi non ſuperſint. In ſecundo autem caſu, regnum & terra ipſa ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur, regnumque Siciliæ & terra prædicta imperio nullo modo ſubdantur, ſeu ſibi nullo unquam tempore in eadem perſona, quomodolibet uniantur, & præciſe ſuper hoc articulo, tam per pœnas ſpirituales, quam alias cautiones, cavebitur juxta Eccleſiæ voluntatem, quandocunque Romanus Pontifex hoc duxerit requirendum, cum prorſus ſit intentionis Romanæ Eccleſiæ, ut regnum & terra prædicta nullo unquam tempore uniantur, ut ſcilicet unus Romanus Imperator & Siciliæ Rex exiſtat. Quod autem circa unionem regni & terræ hujusmodi cum imperio dicimus, hoc ipſum circa unionem regni & terræ prædictorum cum regno Romano & regno Teutoniæ, ſeu cum Lombardia vel Thuſcia, ſive cum majori parte ipſarum Lombardiæ & Tuſciæ, intelligimus & volumus eſſe dictum.

De fœminis in ſucceſſionem admittendis.

Pro toto vero generali cenſu ipſius regni & terræ, octo millia unciarum auri ad pondus ipſius regni in feſto beati Petri Apoſtoli, de menſe Junii, ubicunque Romanus Pontifex fuerit, ipſi Romano Pontifici & Romanæ Eccleſiæ per te & tuos in dictis regno & terra heredes, annis ſingulis perſolventur. Si vero tu, vel iidem tui in dicto regno heredes, quocunque termino non ſolveritis integre cenſum, & expectati per duos menſes terminum ipſum immediate ſequentem, de illo ad plenum non ſatisfeceritis, eo ipſo eritis excommunicationis vinculis innodati. Quod ſi ſecundo termino infra alios ſubſequentes duos menſes ſine diminutione qualibet non perſolveritis, totum regnum Siciliæ & tota terra prædicta eccleſiaſtico erunt interdicto ſuppoſita. Si vero nec in tertio termino nec infra duos alios menſes proximos, per plenam ſatisfactionem illius ejusdem cenſus vobis duxeritis conſulendum, ita, quod tranſactis eodem tertio termino, & duobus proximis ſequenti-

Cenſus annuus octo millium unciarum auri impoſitus.

tibus menſibus, non ſit de octo millibus unciarum auri hujusmodi primi termini ipſi Romanæ Eccleſiæ integre ſatisfactum, ab eisdem regno Siciliæ & terra citra pharum ipſorumque jure cadatis ex toto, regnumque & terra prædicta ex tunc ad Romanam Eccleſiam integre & libere revertantur. Si autem de cenſu octo millium unciarum hujusmodi primi termini, infra dictum terminum & duos ſubſequentes menſes plenarie ſatisfeceritis, nihilominus ſemper pro octo millibus unciarum ſingulorum terminorum, ſimili modo, ſi in earum ſolutione ceſſaveritis, vel illas non ſolveritis, ſimiles pœnas incurratis, ſalvis aliis pœnis & proceſſibus, quæ vel qui de jure inferri vel haberi poterunt per Romanum Pontificem in hoc caſu.

Non penſioni regni abdicatio intentata.

De equo ſingulis trienniis dando.

In quolibet etiam triennio dabis tu & tui in dicto regno heredes nobis & ſucceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus canonice intrantibus, unum palafredum album, pulchrum & bonum in recognitionem veri dominii eorundem regni & terræ. Ad hæc cum regnum Siciliæ & terram poſſideas antedicta, & in eis plenam obedientiam habeas, ac ipſius Regni verus Rex cenſearis, ut præfertur, pro inveſtitura hujusmodi ex nunc ſub infra ſcriptis terminis ſolves nobis & præfatæ Romanæ Eccleſiæ quinquaginta millia marcharum ſterlingorum, videlicet infra ſex menſes proxime venturos decem millia, & infra ſingulos alios ſex menſes, poſt eosdem primos ſex menſes ſucceſſive computandos, ſingula alia decem millia marcharum usque ad totam ſummam quinquaginta millium marcharum ſterlingorum hujusmodi, donec tota ipſa ſumma per te aut nomine tuo nobis & eidem Eccleſiæ fuerit perſoluta. Quod ſi in eisdem terminis illas non ſolveris, liberum erit nobis, vel eidem Romano Pontifici, contra te pro ſingulis terminis ad pœnas ſpirituales & animales procedere, prout nobis vel ipſi videbitur expedire.

Quinquaginta millia marcharum pro beneficiario jure dato exacta.

Vectigal militare imperatum.

Quandocunque autem Romanus Pontifex, qui pro tempore fuerit, aſſeruerit vel dixerit Romanam Eccleſiam indigere, ita quod ſuper indigentia hujusmodi Romani Pontificis ſimplici verbo ſtetur, tu vel tui in dicto regno heredes requiſiti ab eo in urbem, in Campaniam, in patrimonium B. Petri, in Thuſciam, in ducatum Spoletanum, in marchiam Anconitanam, in præmiſſam civitatem Beneventanam, & ejus territorium ac pertinentias, quæ ut præfertur, eidem remanebunt Eccleſiæ, ac in civitates noſtras Peruſinam, civitatem Caſtelli, Bononienſem, Ferrarienſem & Avinionenſem, ac comitatum Venayſini, & in omnes alias terras ipſius eccleſiæ ubicunque conſiſtentes, trecentos milites, equis & armis decenter munitos & paratos, ita, quod unusquisque eorum habeat quatuor equitaturas, vel tres ad minus, in eccleſiæ prælibatæ obſequium & ſubſidium tranſmittetis per tres menſes integros, tuis & dictorum tuorum in dictis regno & terra heredum ſumptibus & ſtipendiis, ſemel tantum in anno, in ſervitiis ejusdem Eccleſiæ moraturos, menſibus ipſis a die, qua iidem milites terram tui dominii, vel fines tui diſtrictus egreſſi fuerint, per vulgares dietas & ſolitas computandis: & ſi maluerit Eccleſia eadem ingruente neceſſitate, ſuper qua ſtetur, verbo Romani Pontificis, ut dictum eſt, navali exercitu juvari, prædicti milites debita taxatione, & recompenſatione præhabita, in navale ſubſidium commutentur,

Beneventum reſervatum Pontifici.

Verum quia prædicta civitas Beneventana, quam hactenus Eccleſia Romana ſibi retinuit, & in ſuum demanium, ſeu dominium cum omnibus ſuis juribus & pertinentiis reſervavit, & totum tenimentum civitatis ejusdem, confinibus ejus antiquis, quos Romanus Pontifex quandocunque, ſemel tamen, ſibi placuerit bona fide ſibi diſtinguet eidem Eccleſiæ, & in ejus proprietate libere remanebit, nullo jure in eis tibi, vel cuicunque alii de regno prædicto retento, ſeu quomodolibet reſervato. Diſtinctioni quoque per Romanum Pontificem ſemel faciendæ, ut dictum eſt, ſtabitis tu, & prædicti tui in dictis regno & terra heredes, abſque contradictione ſeu refragatione quacunque, prout ipſa diſtinctio per literas apoſtolicas apparebit. Pro dicta quoque civitate Beneventana reparanda, reficienda, & fortificanda per Romanam Eccleſiam exponetis per ſeptennium pro lignaminibus omnia nemora ipſorum regni & terræ, & omnem materiam ad ædificia opportunam, ut puta lapides & arenam, quæ puteolana vocatur, cæmentum & ſimilia ſine præjudicio juris ſingularum perſonarum ad unum diem prope Beneventum. Præſtabitis etiam ipſis Beneventanis ſecuritatem per totum regnum & terram prædicta. Privilegia inſuper dictæ civitatis a Regibus & a Principibus conceſſa, illibata ſervabitis. Omnia ſtatuta per quondam Fridericum olim Romanorum Imperatorem ſeu quoscunque alios Reges, & per quondam Joannam olim Reginam prædictam facta contra libertatem civitatis ejusdem revocabitis, & in omnibus & per omnia quæ libertatis fuerint ceteris regnicolis pariſicabitis illa; nec alia ſtatuta ſeu aliquas leges condetis in poſterum, per quæ dictæ civitati directe vel indirecte poſſit præjudi-

cium generari, & pro Apoſtolicæ ſedis ac beati Bartholomæi patroni civitatis ejusdem reverentia, fidentias ab omnibus remitti facietis & remittetis eisdem. Fidentiarum autem remiſſio eſt conceſſio libertatis, ut cives Beneventani poſſint vineas libere, & terras excolere, ac ipſarum fructus & fruges recolligere, ac easdem vineas & terras vendere, & de ipſis pro ſua voluntate diſponere ſine aliqua exactione, vel muneris donatione.

Prohibitum Regibus Siciliæ quid in ditione pontificia acquirere poſſint.

Tu autem & dicti tui in eisdem regno & terra heredes, in dicta civitate & ejus territorio, ac pertinentiis ſuis, quæ Romanæ Eccleſiæ remanebunt, vel in urbe ſeu in Campania, vel maritima ſeu ducatu Spoletano, aut Marchia Anconitana, vel in patrimonio B. Petri in Thuſcia, in civitatibus Peruſina, civitate Caſtelli, Bononienſi, Avinionenſi, & comitatu Venayſini, ſeu in aliis quibuscunque aut demaniis ſeu feudis ipſius Eccleſiæ ubilibet conſtitutis, ex ſucceſſione vel legato aut donatione, ſeu venditione aut aliorum jure, ſive titulo ſeu contractu, nihil unquam vobis acquiretis vel vendicabitis, ſeu poteritis acquirere, vel quomodolibet vendicare, & nihil unquam recipietis vel habebitis aut retinebitis; ſeu poteritis habere, recipere vel etiam retinere, aut nullam poteſtariam, capitaniam vel rectoriam, nullumque alium honorem, nullam dignitatem ſeu poteſtatem ſenatoriam, vel quamcunque aliam adminiſtrationem ſeu commendam, nec quodcunque aliud officium recipietis, ſeu recipere poteritis in eisdem. Hoc autem intelligimus de illis heredibus tuis, & tuorum in dicto regno & terra heredum, qui in eisdem regno Siciliæ & terra ſuccedent. Nolumus enim quod delictum aliorum heredum, qui ſuccedent tibi vel illis in civitatibus & aliis terris tuis, vel ipſorum in pœna heredis, qui eſt tibi vel ipſis ſucceſſurus in regno & terra præfatis, aliquatenus extendatur. Ne vero hujusmodi alii heredes vel ipſorum contra ea, quæ in iſto continentur articulo, aliquo forſitan tempore venire præſumant, acquirendo vel vendicando aut recipiendo vel habendo, ſeu retinendo ſibi aliquid in terris, in articulo ipſo expreſſis, ſeu comprehenſis vel recipiendo, habendo vel retinendo, in terris eisdem poteſtariam, ſeu capitaniam vel rectoriam, vel aliquid aliud de his, quæ in articulo continentur eodem, ſicut ſuper his duximus providendum, ut videlicet nulli etiam hujusmodi aliorum hæredum tuorum, vel ipſorum ullo unquam tempore liceat ſibi quicquam in eisdem terris acquirere ſeu vendicare percipere habere vel etiam retinere poteſtariam ſeu capitaniam vel rectoriam, vel aliquod aliud in his, quæ prout dictum eſt, in eodem articulo plenius continetur. Quicunque autem ipſorum ſecus præſumpſerit, eo ipſo excommunicatus exiſtat, nec ipſe nec ejus poſteri in perpetuum poſſint in eodem regno ſuccedere, ſi eis in aliquo caſu hujusmodi ſucceſſio deferretur, ſed ab illa repellantur omnino: & nihilominus ille, qui tunc ejusdem regni gubernaculo præſidebit Romano Pontifici patenter aſſiſtere teneatur.

Magiſtratum in ea corripienti intentatum anathema.

Si vero tui in ipſis regno & terra heredes, prædictam civitatem Beneventanam, territorium pertinentias ejus, quæ remanebunt Eccleſiæ vel aliquam partem eorum aut Campaniam vel Maritimam, ſeu urbem vel ducatum Spoletanum, aut marchiam Anconitanam, ſeu patrimonium B. Petri in Thuſcia, aut civitate Peruſina, civitate Caſtelli Bononienſi, Ferrarienſi, Avinionenſi, aut comitatu Venayſini, ſeu alias quascunq; terras Romanæ Eccleſiæ ubilibet conſtituas, vel ipſarum aliquam partem occupaveritis ſeu occupari feceritis, aut ſuper his offenderitis, vel moleſtaveritis Eccleſiam ſeu feceritis moleſtare, & poſtquam ſuper his a Romano Pontifice moniti & requiſiti fueritis, vel ſi commode moneri aut requiri nequiveritis, juxta ipſius Romani Pontificis aſſertionem, vel dictum, poſtquam ad hoc ſolemniter te vel heredes ipſos monuerit, infra tres menſes non reſtitueritis integre omnia occupata, eo ipſo ab ipſorum regni Siciliæ & terræ jure cadatis totaliter, ipſaque regnum & terram prorſus amittatis, & ad Romanam Eccleſiam libere devolvantur. Quodſi etiam retinueritis occupata, nihilominus ad plenum de univerſis injuriis & damnis illatis, ad mandatum ejusdem Romani Pontificis ſatisfacere teneamini: alii quoque heredes tui, videlicet qui tibi non ſuccedent in regno occupare vel occupari facere ſuper illis eandem Eccleſiam non attentent: illi vero qui ſecus fecerint, præmiſſas pœnas incurrant, ut videlicet eo ipſo ſint excommunicati, & tam ipſi quam eorum poſteritas in perpetuum ad ſucceſſionem regni & terræ prædictorum, ſi in aliquo forte caſu eadem ſucceſſio devolveretur ad illos, nullatenus admittantur, & Rex Siciliæ, qui tunc erit, teneatur aſſiſtere Romano Pontifici contra ipſos, ut ſuperius eſt expreſſum.

De reſtituendis bonis Eccleſiæ.

Sane omnibus eccleſiis tam cathedralibus quam aliis etiam regularibus & ſecularibus, nec non omnibus prælatis & clericis, ac univerſis perſonis Eccleſiaſticis ſecula-

cularibus vel regularibus & quibuscunque religioſis locis regni & terræ prædictorum plenarie remittentur, & reſtituentur integre omnia bona eorum immobilia, a quibuscunque ablata, vel occupata ſint, & per quoscunque detineantur: mobilia vero, quæ extant & poterunt inveniri, ſimili modo reſtituentur eisdem. Hæc autem reſtitutio fiet absque contradictione vel difficultate qualibet, ſicut nanciscemini prædictorum regni Siciliæ & terræ poſſeſſionem hoc modo, ſcilicet, quod ſtatim in illa parte ipſorum regni & terræ, quæ tibi vel ipſis heredibus obediet, reſtitutio ipſa fiet, ipſa poſtmodum ſucceſſive conſummabitur, ſicut eadem regnum & terra habebuntur. Ne autem ſuper his rebus reſtituendis oriri poſſit aliqua difficultas, deputabuntur à Romanis Pontificibus aliqui viri diſcreti, ad quorum mandatum & arbitrium bonorum & rerum mobilium & immobilium, quæ extant, reſtitutio plena fiat, ita, quod eadem de quorum dominio, vel proprietate ſeu poſſesſione notorium fuerit, ad eorum arbitrium & mandatum mox redduntur: in dubiis vero per ipſos de pleno & absque judicii ſtrepitu diligentius veritas inquiretur. Sufficiat autem vocari camerarium, vel procuratorum vel baillium, in cujus jurisdictione vel baillivia ſeu territorio bona, de quibus agetur, conſiſtent, ad videndum jurare teſtes, qui in hujusmodi diſpoſitione deponant.

De conſervandis immunitatibus Eccleſiæ.

Omnes inſuper Eccleſiæ tam cathedrales, quam aliæ regulares, nec non omnes prælati & clerici, ac univerſæ Perſonæ eccleſiaſticæ ſeculares & religioſæ, & quæcunque religionis loca in regno & terra prædictis conſiſtentia cum omnibus bonis ſuis in electionibus, poſtulationibus, nominationibus, proviſionibus, quas (ſalvis reſervationibus apoſtolicis,) fieri contigerit, & omnibus aliis, plena libertate gaudebunt, nec ante electionem ſive in electionem, vel poſt Regis aſſenſus vel conſilium, aliquatenus requiretur. Quam utique libertatem tu & tui in dicto regno heredes ſemper manutenebitis & conſervabitis, ac manuteneri & conſervari fatietis ab omnibus ſubditis veſtris, dictæque eccleſiæ & perſonæ utantur libere bonis & juribus ſuis omnibus, ſalvo tibi & tuis in hujusmodi regno heredibus jure patronatus, in eccleſiis tantum quantum in hac parte patronis eccleſiarum canonica inſtituta concedunt, ubi antiqui Reges Siciliæ hujusmodi Jus patronatus in ipſis Eccleſiis habuerunt.

De foro Eccleſiæ.

Omnes etiam cauſæ, ad forum Eccleſiaſticum in regno & terra prædictis pertinentes, libere & absque ullo impedimento agitabuntur, tractabuntur, ac ventilabuntur coram ordinariis & aliis eccleſiaſticis judicibus, & terminabuntur per eos.

De appell. ad ſedem Apoſtolicam de ſacram. fidelitatis præſtando Eccleſiæ.

Et ſi ad ſedem Apoſtolicam pro hujusmodi cauſis appellari contigerit, tam appellantes quam appellati ad eandem venire ſedem pro appellationum proſecutionibus, libere & absque inhibitione aliqua permittentur. Sacramenta vero fidelitatis præſtabuntur ſecundum antiquam & rationabilem conſuetudinem, prout canonica inſtituta permittunt, ab illis eccleſiarum prælatis, quorum prædeceſſores antiqui illa Siciliæ Regibus præſtiterant, ab illis autem prælatis & eccleſiis, qui regalia ſive temporalia bona tenent.

Quid in jure patronatus ſervandum.

Si qui tamen ſunt, qui hujusmodi bona teneant a domino regni & aliis dominis temporalibus, & qui ratione hujusmodi bonorum ab antiquo conſueverunt Regibus & ipſis dominis temporalibus ſervitia exhibere, hujusmodi honeſta & antiqua ſervitia, ſecundum rationabilem & antiquam conſuetudinem, & ſicut inſtituta patiuntur canonica impendentur, ſalva tamen Romani Pontificis & Apoſtolicæ ſedis auctoritate & jurisdictione plenaria, & libera poteſtate circa eccleſias, & alias regulares & ſeculares perſonas, & loca eccleſiaſtica prædicta, tam in faciendis proviſionibus & electionibus confirmandis, quam quibuscunque aliis conceſſionibus & gratiis, ac ſuper eis conficiendis literis Apoſtolicis, quas ceſſante omni impedimento per vos ſeu officiales & ſubditos veſtros præſtando permittetis libere & abſolute executioni debitæ demandari: quin imo præſtantes impedimentum, aut retinentes & inobedientes comprimetis & punietis, & ad obedientiam & reverentiam literis Apoſtolicis exhibendam compelletis & conſtringetis, & requiſiti manu militari, prout ipſarum literarum apoſtolicarum executori, judici ſeu nuncio videbitur, aſſiſtetis remediis opportunis.

Datæ leges pro libertate Eccleſiaſtica.

Revocabitis etiam tu & dicti tui heredes in ipſo regno omnes conſtitutiones & leges per dictum Federicum Regem Siciliæ, ſive per Conradum ipſius Federici filium, aut Manfredum quondam principem Tarentinum, ſeu per dictam quondam Joannam Reginam, vel alios Reges aut Reginas regni & terræ præfatorum, ſeu alios quoscunque editas contra eccleſiaſticam libertatem; nec ſtatuta edetis, aut conſuetudines introducetis, ſeu etiam promulgabitis, per quæ juri & libertati eccleſiaſticæ in aliquo derogetur.

Pro-

Ne clericus ad forum ſecularium trahatur. Promittetis etiam, quod nullus clericus aut perſona eccleſiaſtica eorundem regni & terræ in civili vel criminali cauſa ad faciendam fidem de titulo vel poſſeſſione clericatus convenietur coram judice ſæculari, niſi ſuper feudis judicio petitorio conveniatur civiliter: ſed omnes eccleſiæ, monaſteria, hoſpitalia & alia pia & religioſa loca & beneficia, ac perſonæ eccleſiaſticæ regni & terræ prædictorum, omnimode erunt liberæ & libera, & in nullo Regi aut Principi ſubjacebunt.

Vetita omnis exactio. Nullas inſuper tallias ſeu collectas imponetis Eccleſiis, monaſteriis, locis vel beneficiis prædictis, aut clericis & perſonis eccleſiaſticis, ſeu rebus eorum, & in eccleſiis dictis regno & terra vacantibus, tu vel prædicti tui in regno heredes nulla habebitis regalia, nulloſque fructus, reditus & provenus, nullaſque etiam obventiones, ac nulla prorſus alia recipietis ab eiſdem, cuſtodia Eccleſiarum earundem interim libera remanente penes perſonas eccleſiaſticas, juxta canonicas ſanctiones.

Comites vero, barones, milites, & univerſi homines totius regni & terræ prædictæ vivent in ea libertate, & habebunt illas immunitates illaque privilegia, & eis gaudebunt, quas & quæ tempore claræ memoriæ Gvillelmi II. Siciliæ Regis & aliis antiquis temporibus habuerunt.

De reſtituendis exulibus. Omnes exules regni Siciliæ & terræ prædictorum, cujuscunque conditionis exiſtant, ad mandatum Romanæ Eccleſiæ reducentur ad regnum & terram prædicta, ipſiſque de bonis & juribus eis debitis reſtitutio plena fiet. In hujusmodi autem reſtitutione ſecundum præſcriptam formam in capitulo de bonis eccleſiarum reſtituendis contentam, tam in notoriis quam in dubiis procedetur, omneſque captivos & obſides, qui tenentur in regno & terra prædictis Romanos & regnicolas alios quoscunque reſtituetis eorum libertati pro poſſe.

Jura ſua cunctis illæſa ſervanda. Jus etiam, quod, quicunque de terris Eccleſiæ ſeu Thuſciæ, vel Lombardiæ, aut Romanæ Eccleſiæ fideles in comitatibus, civitatibus, caſtris, villis ſeu locis, a ſede Apoſtolica, ſeu a Regibus ſeu principibus ſibi conceſſum obtinent, necnon jus, quod privati a jure, vel per proceſſus apoſtolicos olim habebant, ſi eos ad illud apoſtolica auctoritate legitime reſtitui contingat, etiam penitus ſalvum erit, nec per præſentem regni & terræ conceſſionem comitatuum, ſeu aliorum conceſſorum hujusmodi cuiquam quoad proprietatem & poſſeſſionem præjudicium aliquod generetur, regio jure in his omnibus ſemper ſalvo.

Vetitum fœdus contra ſ. ſedem Apoſtolicam. Nullam etiam confœderationem ſeu pactionem vel ſocietatem cum aliquo Imperatore vel Rege ſeu principe, vel barone Chriſtiano, Græco vel Saraceno, aut cum aliqua provincia, ſeu civitate aut communitate, ſeu aliquo loco ſcienter contra Romanam Eccleſiam, vel in ejus damnum facietis: & ſi ſecus fieret, quod factum fuerit, ſit ipſo jure nullum, etſi eam feceritis ignoranter, nihilominus, quatenus de facto feceritis, indilate teneamini ad mandatum Eccleſiæ revocare.

Hæredes & ſucceſſores omnes ob ſtricti. Denique omnes præmiſſas conditiones, quæ in perſona tua apponuntur, circa tuos etiam in dictis regno & terra heredes & ſucceſſores intelligimus & volumus eſſe dictas, ſalvis omnibus, quæ circa alios tuos hæredes ordinata ſunt, prout ſuperius eſt expreſſum. Cæterum, quoniam in quibuscunque articulis ſeu capitulis prædictarum conditionum continetur expreſſe, quod in certis caſibus, tu & prædicti tui hæredes excommunicationis ſententiam incurratis, & dictum regnum & terra, & tuæ & ipſorum hæredum terræ ſint eccleſiaſtico ſuppoſita interdicto, & ad Romanam Eccleſiam regnum & terra prædicta libere devolvantur; nos hujusmodi ſententias, videlicet, excommunicationem in te & eosdem heredet, ac interdicti in regnum & terram prædicta, ſi tua vel ipſorum culpa hujusmodi caſus emerſerint, de prædictorum fratrum conſilio ex nunc auctoritate apoſtolica, tenore præſentium promulgamus.

Formula ſacramenti à Rege nuncupandi. Forma autem juramenti prædicti per te de proximo in manibus dicti Latini Cardinalis, & per tuos in dicto regno heredes præſtandi, talis eſt: *Ego Ferdinandus Dei gratia Rex Siciliæ*, plenum dominium, ligium, & vaſſallagium faciens, vobis domino meo, domino Pio Papæ II. &c. *Eccleſiæ Romanæ, pro regno Siciliæ & tota terra*, quæ eſt citra pharum usque ad confinia terrarum ipſius Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana cum toto territorio ac omnibus diſtrictibus & pertinentiis ſuis, ſecundum antiquos fines territorii, pertinentiarum & diſtrictus civitatis ejusdem, per Romanum Pontificem diſtinctos & in poſterum diſtinguendos, ab hac hora in antea fidelis & obediens ero B. Petro, & vobis domino Pio Papæ II. veſtrisque ſucceſſoribus Romanis Pontificibus canonice intrantibus ſanctæque apoſtolicæ Romanæ Eccleſiæ. Non ero in conſilio vel conſenſu ſeu facto, ut vitam perdatis ſeu perdant aut membrum ſeu capiamini aut capiantur mala captione. Conſilium quod mihi cre-

dituri

dituri eſtis per vos aut nuntios veſtros, vel per litteras ad veſtrum vel eorum damnum, ſcienter nemini pandam; & ſi ſciero fieri, vel procurari ſeu tractari aliquid, quod ſit in veſtrum vel ipſorum damnum, illud pro poſſe impediam, & ſi hoc impedire non poſſem, illud vobis vel eis ſignificare curabo. Papatum Romanum & regalia S. Petri, tam in regno Siciliæ & terra prædictis, quam alibi conſiſtentia, adjutor vobis & eis ero ad retinendum, defendendum & recuperandum, & recuperata manutenendum contra omnem hominem.

Univerſas & ſingulas conditiones ſupra ſcriptas, & contentas in præſentibus litteris apoſtolicis, ſeu ipſorum regni et terræ conceſſione confectis, ad omnia et ſingula, quæ in eis continentur litteris, plenarie adimplebo & inviolabiliter obſervabo, & nullo unqvam tempore veniam contra ea. Non procurabo per me vel alium ſeu alios qvoqvo modo, ut eligar vel nominer in Regem, vel Imperatorem Romanum, ſeu Regem Teutoniæ, aut dominum Lombardiæ vel Thuſciæ, etſi electionem vel nominationem ad imperium vel Regnum Romanum, ſeu Regnum Teutoniæ aut dominium Lombardiæ vel Thuſciæ, ſeu majoris partis earundem de me celebrari contigerit, nullum hujusmodi electioni ſeu nominationi aſſenſum præſtabo, nec intromittam me modo aliquo, de eorum vel alicujus ipſorum regimine.

Neque etiam de civitate Beneventana & ſuis territorio, diſtrictibus & pertinentiis, ſeu Campania, neque de Maritima, ducatu Spoletano, marchia Anconitana, Patrimonio B. Petri in Thuſcia, Maſſa, Trabaria, Romandiola, alma urbe, in civitatibus Peruſina, civitate Caſtelli, Bononienſi, Ferrarienſi, Avinionenſi, aut comitatu Venayſini, ſeu aliis terris quibuscunque veſtris & demaniis ſeu feudis ipſius Eccleſiæ ubilibet conſtitutis, ex ſucceſſione vel legato ſeu donatione, aut venditione, vel alio quovis titulo vel contractu, nihil unquam mihi acquiram vel vendicabo, ſeu potero acquirere, vel quomodo libet vendicare, & nihil unquam recipiam, vel habebo; ſeu retinebo, vel potero recipere, habere, aut etiam retinere in illis. Neque ullam poteſtariam, capitaniam, vel rectoriam, nullumque aliud officium recipiam, ſeu recipere potero in eisdem aut ipſorum aliquo. Nec etiam occupabo aut occupare permittam ſeu faciam præmiſſa, vel partem aliquam eorundem. Nec illa offendam vel moleſtabo, nec etiam Romanam Eccleſiam quoquo modo ſub cenſuris pœnisque ſpiritualibus & temporalibus, in ſupra dictis conditionibus & infeudatione contentis, quas hic haberi volo in ſingulis ſuis partibus alias pro ſpecifice repetitis & expreſſis. Schismatico aut hæretico cuicunque, vel a fide devio & ab ipſa Eccleſia præciſo, ejusque ſequacibus aut dantibus eis auxilium, conſilium vel favorem, non dabo quovis modo per me vel alium, ſeu alios directe vel indirecte, publice vel occulte, auxilium, conſilium vel favorem, nec ab aliis, quantum in me fuerit, ſi impedire potero, dari permittam, ſed eos juxta poſſe meum, donec convertantur perſequar & invadam. Sic me Deus adjuvet & hæc ſancta Dei Evangelia.

Tu etiam, & dicti tui in eisdem regno & Siciliæ terra hæredes, dabitis privilegium veſtrum nobis & dictæ Romanæ Eccleſiæ aurea bulla bullatum, in quo proprio juramento fatebimini & recognoſcetis expreſſe, regnum Siciliæ & totam terram ipſius, quæ eſt citra Pharum usque ad confinia ejusdem Romanæ Eccleſiæ, excepta civitate Beneventana, cum territorio & pertinentiis ſuis, quæ Eccleſiæ remanebit eidem ex ſola gratia & mera liberalitate ſedis Apoſtolicæ, & noſtra tibi tuisque hæredibus fuiſſe conceſſa, vosque recipiſſe & tenere regnum & terram, hujusmodi a nobis & dicta Romana Eccleſia ſub pactis, modis & conditionibus ſupradictis. Nolumus autem per præſentes tuis, vel aliorum quorumcunque juribus, ſi qua tibi & illi in regno & terra prædictis quomodolibet competunt, nullatenus derogari. Nulli ergo &c. noſtræ conceſſionis, confirmationis & novæ largitionis, inveſtituræ, infeudationis, decreti, reſervationis, ordinationis, & voluntatis infringere &c. Si quis &c. Cunctis vero præmiſſa ſervantibus ſit pax Domini noſtri Jeſu Chriſti, quatenus & hic fructum bonæ actionis percipiant & apud diſtrictum judicem præmia æternæ pacis inveniant. Amen. *Datum Romæ apud S. Petrum anno incarnationis Dominicæ*, MCCCCLVIII. IV. Id. Novembris, pontificatus noſtri anno 1.

Imperator ut aliud ſcriptum bulla aurea obſignet

Ego Pius catholicæ Epiſcopus, ſubſcripſi.

Ego Iſidorus Epiſcopus Sabinenſis Cardinalis Ruthenus, conſenſi & manu propria me ſubſcripſi.

Ego B. Epiſcopus Tuſculanenſis, Cardinalis Nicenus conſenſi, & manu propria me ſubſcripſi.

Ego Joannes Cardinalis S. Sixti conſenſi, & manu propria me ſubſcripſi.

Cardinalium decreto conſentientium nomina.

Ego Antonius S. Chryſogoni presbyter, Cardinalis conſenſi, & manu propria me ſubſcripſi.

Ego Philippus tit. S. Laurentii in Lucina, presbyter Cardinalis Bononienſis conſenſi, & manu propria me ſubſcripſi.

Ego Nicolaus tit. S. Petri ad vincula presbyter Cardinalis conſenſi, & manu propria ſubſcripſi.

Ego Petrus tit. S. S. Marci presbyter Cardinalis Venetiarum Epiſcopus Vicentinus conſenſi, & ſubſcripſi.

Ego Ludovicus Joannes tit. S. Quatuor coronatorum presbyter Cardinalis Segobicenſis conſenſi, & manu propria ſubſcripſi.

Ego Joannes tit. S. Priſcæ presbyter Cardinalis Zamorenſis conſenſi, & manu propria ſubſcripſi me.

Ego Jacobus tit. S. Anaſtaſiæ presbyter Cardinalis conſenſi, & manu propria ſubſcripſi.

Ego Proſper S. Georgii ad velum aureum Diaconus Cardinalis de Columna conſenſi, & manu propria me ſubſcripſi.

Ego Jacobus S. Euſtachii Diaconus Cardinalis conſenſi, & ſubſcripſi.

Ego Rodericus Cardinalis Diaconus S. Nicolai S. R. E. Vice-Cancellarius conſenſi, & manu propria ſubſcripſi.

Was wegen der Anjouiſchen Prætenſion bey dem Convent zu Mantua vorgangen.

§. 23. Mit dieſer Päbſtlichen Liberalität gegen den Aragoniſchen natürlichen Printzen Ferdinandum waren die andern Competenten, Johannes und Rhenatus, gar nicht zufrieden/ und weiln des Rhenati Schweſter Maria eine Gemahlin war Königs Caroli VII. in Franckreich/ ſo hatte ſelbiger an dieſem ſeinen Schwager einen guten Beyſtand. Auf dem Anno 1459. zu Mantua gehaltenen Convent that die anweſende Franzöſiſche Geſandſchafft ſehr eifrige und mit Bedrohungen vermiſchte Nachſuchung bey dem Pabſt Pio II. daß ſelbiger dasjenige/ was er/ reſpectu des Königreichs Sicilien/ (citra Pharum ſcilicet oder des Königreichs Neapoli) zum beſten vorgedachten Ferdinandum vorgenommen/ wiederruffen/ denſelben aus dem Lande jagen/ und hingegen ſolches Rhenato zuſprechen möchte; Ja die Franzoſen lieſen ſich anfangs gar vernehmen/ wie ſie nicht eher die Obedienz leiſten würden/ biß der Pabſt dieſe Affaire ausgemachet. Allein Ihre Heiligkeit wolten ſich darzu nicht verſtehen/ und obſchon die Franzoſen mit Drohen continuirten/ ſo blieben ſie doch bey der einmahl gefaſten Reſolution. Was dieſer Neapolitaniſchen Angelegenheit halber/ occaſione berührter Obedienz-Leiſtung/ vorgangen/ iſt aus dem Gobellino *Comment. Pii II. Papæ l. 3. pag. 86.* bereits im vorhergehendem Capitel §. 44. ausführlich vorgetragen worden; Was aber dißfalls nach der Obedienz-Leiſtung erfolget/ hat nur allegirter Gobellinus ferner mit dieſen Worten *pag. 87.* aufgezeichnet: Poſt dies aliquot adeuntes *Franci* Pontificem, habere ſe aliqua, dixerunt de *regno Siciliæ*, quæ præſentibus nonnullorum Principum legatis exponere vellent. Pontifex libertatem fecit advocandi, quos cuperent. Adventaverat Imperatoris nova legatio; Aderant & legati Caſtellæ Regis, miſerat & Luſitaniæ Rex Oratores ſuos. Hos & alios plures accerſiverunt Franci; adeuntesque Pontificem Rothomagenſi Baillivio, dicendi provinciam mandavere. Qui facto ſilentio Francorum, quos appellavit *Liliatos* egregia pro religione facinora, & quot in Apoſtolicam ſedem beneficia contuliſſent, longa oratione narravit: regnum Siciliæ, quo pacto ad eos perveniſſet, & quanto ſangvine fuiſſet emptum, expoſuit. Alfonſum armis non jure uſum, qui eos ejecit, indigne Pium feciſſe, qui filium Alfonſi ſpurium ac corona indignum, tanto regno præfeciſſet; Rhenatum ſpreviſſet verum Regem, quod Calliſtus, quamvis Aragonenſis efficere noluiſſet, injuriam paſſos eſſe a Pontifice Francos, Pium, qui nobiliſſimo Liliatorum ſpreto ſangvine prætuliſſet Aragonenſes, petere, ut inconſulte facta conſulte revocaret, Rhenato regno decerneret, Ferdinandum rejiceret, ſic futurum, ut contumelia Francis illata compenſaretur. Hæc orationis ſententia fuit, quibus auditis criſtas cuncti erigere, qui Francis erant amici & quaſi victores exultare, nec auſurum reſpondere Pontificem arbitrari. Ipſe vero paucis pro tempore uſus. *Audivimus*, inquit, *Oratores regii, quæ pro Rhenati cauſa dixiſtis, non ſine accuſatione noſtra. Nos, quæ fecimus in regno Siciliæ, conſulente Cardinalium ſenatu geſta ſunt, nunc ſi revocari tanquam injuſte acta petuntur, æqvum eſt, ut eorum conſilium exquiramus, quo habito reſponſum & querelis & petitionibus veſtris dabimus*, atque ita conventum dimiſit. Poſthæc Pontifex gravi ægritudine ſtomachi affectus eſt, & arida tuſſi adeo vexatus, ut de vita ejus & ipſe & medici dubitarent. Franci vero, ea re cognita, ſimulationem eſſe, non ægritudinem dicere, reſponſum exigere, properare, inſtare, victum Pontificem ſuis rationibus exiſtimare, ac propterea reſponſum effugere. Quod cum Pius cognoviſſet: *Et ſi me*, inquit, *media in concione mori oporteat*,

tiat, reſpondebo, nec vincet animum dolor, nec faciet ægritudo, ut timere videar. Vocatis igitur Cardinalibus & communicato reſponſo, quod facturus erat, quamvis nonnulli inter paucos reſpondendum ſvaderent, ipſe legatos omnes principum accerſiri juſſit, & qui præſtantes erant in curia viri, qui cum frequentes conveniſſent, Pontifex langvidus & ingenti dolore oppreſſus cubiculum exiit, & in aula ſua ſublimi ſedens ſolio, indicto ſilentio pallidus & admodum anxius vix fari poterat. At ubi calor invaluit, ardens dicendi vi, dolore ſuperato, affluentibus verbis, ſine ullo labore locutus *trium horarum* habuit *orationem*, quæ maxima omnium attentione audita eſt. In ea Pontifex Francorum laudes longe melius quam Bailivius explicavit, confeſſus eſt, multa illos in Romanam Eccleſiam beneficia contuliſſe, verum non minora ab ea recepiſſe: quæ in regno Siciliæ facta eſſent, nec jure, nec ratione carere: injuſtas eſſe Francorum querelas, quorum juri non eſſet derogatum. Verum injurios ipſos negari non poſſe, qui legem in regno ſuo promulgaſſent, Apoſtolicæ ſedi adverſam, quæ multas animas in gehennam raperet. Cum Pius dicendi finem feciſſet, Franci ſuum Regem læſum dixere, cupere audiri, ne indefenſum ſui principis honorem relinquere viderentur, quibus Pontifex: *Vos*, inquit, *audiam & quando & quoties placebit*, & ſtatim ex aula in cubiculum rediit, omni languore ac dolore liberatus, ita calor orationis frigus omne dejecit e ſtomacho. Cardinales lætabundi ad eum ingreſſi pro ſervato ſedis honore gratias egere: curiales qui Pontificem contemnere videbantur, in admirationem ejus converſi ſunt, illud præcipue laudantes, quod de pragmatica ſanctione fuerit dictum, affirmantes, *memoria patrum noſtrorum nunquam fuiſſe Papam, qui verba feciſſet magis Papalia.* Poſtridie Cardinales Galli, Pontificem accedentes, Oratoribus Francis publicam audientiam petiere, ita illos cupere affirmantes. Pontifex conceſſurum ſe ait; verum publice dicta, publice confutaturum: eligerent publice an privatim confundi vellent, quia non eſſet elinguis Pontifex, neque partes injuſtæ cauſæ tueretur. Conſideraverunt verba Pontificis Franci, privatamque audientiam elegere, octo tantum Cardinalibus accerſitis, atque horis duabus Rhenati cauſam oravere, ea locuti, quæ nullo pacto confutari poſſe arbitrabantur. Verum Pontifex cunctis memoriæ commendatis, quæ pondus habere videbantur, ex tempore nihil moratus, adeo efficaciter objecta diluit, adeo acute ſua confirmavit, ut gratiſſimum Francis fuerit, coram paucis fuiſſe certamen, quippe qui ſuarum memor actionum, qua ratione hoc aut illud feciſſet, non ignorabat. Nulla fuit argumentatio Francorum, quam non e veſtigio diſſolverit, qui rubore ac confuſione & ipſo denique ſilentio palam ſe victos reddidere, quorum plurimi, qui antea Pontificem blasphemaverant viri nobiles & legationis principes, ad pedes ejus proſtrati, veniam petiverunt. Reliqui ad impetrandas gratias ſe converterunt, neque amplius *de regno Siciliæ* verbum facere præſumpſerunt. Quorum Fecialis, ſive ut noſtra ætas vocat, Araldus, vir prudens, cum in corona curialium rogaretur, *quidnam Franci ſilerent? quorum minæ tanquam tonitrua prius audita fuiſſent*, facete reſpondit: *Dæmonio*, inquit, *vexati ad Eccleſiam dum trahuntur clamoribus omnia complent, at ubi ſacerdoti in conſpectum venere & ſacris tacti velaminibus, veluti mortui conquieſcunt.* Idem nobis accidit, viſo & audito novo Pontifice cecidit omnis furor.

§. 14. Ob aber ſchon Pabſt Pius II. denen Frantzöſiſchen/ wegen des quæſtionirten Königreichs Neapolis, angebrachten Poſtulatis nicht ſtatt gab/ ſo trug ſelbiger doch Bedencken mit dem Könige in Franckreich deshalber zu zerfallen/ wie er denn/ üm des Königs Gemüth zu beſänfftigen/ und damit derſelbe denen Verläumbdern kein Gehör geben möchte/ von dem Convent zu Mantua folgendes Breve abließ:

Pabſt ſchreibet deshalber an Franckreich.

Litteræ Pii II. Papæ ad Carolum VIII. Regem Galliæ de regno Neapolitano 1459.

Pius Papa II. Regi Franciæ.

Chariſſime in Chriſto fili! ſalutem &c. Cum audivimus Oratores tuæ ſublimitatis ad dietam hanc Mantuanam venire, vehementer, Deo teſte, ſumus lætati. Poſtquam etiam Mantuam attigerunt, in eorum ingreſſu & cum publice ſunt auditi, tot eos honoribus accumulavimus, quot potuerunt a nobis excogitari, nihil protinus omittentes, quod ad honorandum tuum regium nomen, ac ad declarandam noſtram in te charitatem ſpectaret. Sequentibus vero diebus cum iidem Oratores commendatum veniſſent chariſſimum in Chriſto filium noſtrum Rhenatum Regem illuſtrem & dilectos filios, communitatem tuæ civitatis Januenſis, præter expectationem noſtram, nonnullos principes & Oratores ex iis, qui dietæ cauſa hic

ſunt, vel teſtes vel ſpectatores expoſitionis ſuæ ſecum duxerunt: auditi nihilominus a nobis patienter benigneque ſunt. Verum quia omnis eorum oratio, non tam prædictorum commendationem, quam accuſationem noſtram & Apoſtolicæ ſedis continere eſt viſa, ob id præcipue, quod chariſſimo in Chriſto filio noſtro Ferdinando de Aragonia Neapolitanum regnum & regni coronam conceſſimus, non judicavimus maculam hanc per eos impoſitam eidem ſedi, cujus defenſores ſumus, tacendo relinquere; præſertim cum nos tibi & chariſſimæ domui tuæ graviter injuriatos aſſererent.

Exemplum itaque ipſorum ſecuti, die reſponſionis noſtræ convocari & nos aliquos fecimus, qui defenſæ innocentiæ noſtræ auditores adeſſent, purgavimus in reſpondendo, quantum Deus largitus eſt, nobis objecta, oſtendimus, quæ tuo nomine nobis imputabantur, non tibi nos imputare, ſed detractoribus noſtris, qui tuæ pietati non vera inculcaſſent: aperuimus quoque præſentem neceſſitatem, quæ petitionibus eorum non aſſentiri nos pateretur, denique nullum verbum fuit, nulla particula noſtræ reſponſionis, quæ non ſummam gloriam progenitorum tuorum, & tuam atque adeo totius gentis Gallicæ reſonaret, factum ſemper noſtrum, in quo notati maxime eramus, ea modeſtia excuſantes, ut apud juſtos judices ſolam innocentiam ejusdem ſedis, niſi fuerimus, velle probare. Quod ſi ſecus tuæ celſitudini relatum jam eſſet, vel forſitan referretur, ſciat longe a vero eſſe, quicquid aliter dicitur; nec nos, qui nomen tuum privatim & publice dignis continue laudibus celebravimus, potuiſſe in hoc conventu Chriſtiano, ubi de tota religione noſtra tractatur, in diverſum ſentire & loqui. Affuerunt principes nonnulli & principum oratores, affuerunt prælati quam plures, hujus noſtræ excuſationis locupletiſſimi teſtes, ex quibus bonitas tua integram veritatem poterit, cum volet, cognoſcere. Hæc duplici ex cauſa ad te ſcribenda putavimus, primum quia malignantium & detractorum plena omnia etiam noveramus, quibus more Satanæ omnis conjunctio moleſta eſt & charitas odioſa: deinde quia ſerenitatem tuam magnifacimus, plurimumque ſicut debemus, & tormenti inſtar nobis eſſet, ſi cauſa alieniori animo a ſede prædicta malorum artificiis eſſe intelligeremus &c. *Datum Mantuæ XII. Decembris anno &c.*

Cap. XV.

Was auf dem Convent zu Mantua, anno 1459. ſo wohl wegen der Franzöſiſch-Engeländiſchen Händel/ als der innerlichen Unruhe in Engelland/ vorgegangen.

§. 1.

Aeuſſer- und innerliche Unruhe in Engelland.

IN Zeiten/ auf welche unſer Reichs-Tags-Theatrum vor dißmahl gerichtet iſt/ war das Königreich Engelland nicht allein voll innerlicher Unruhe/ ſondern auch im Krieg mit Franckreich verwickelt. Weil nun Pabſt Pius II. wohl befand/ daß ſothane Irrungen dem Türckenzug/ welchen/ ſeiner Meinung nach/ die beeden damaligen Könige/ als Carolus VII. in Franckreich/ und Henricus VI. in Engelland/ mit antretten ſolten/ einen groſſen Stoß thun würden/ ſo fertigte derſelbe/ noch ehe er die Reiſe nach Mantua angetretten/ den Biſchof in der Provintz Interamnenſi, Franciſcum als Geſanden/ in Engeland ab/ und ertheilte ihme Commiſſion, ſowohl in Engelland Frieden zu ſtifften/ als auch den König um Hülffe wider den Türcken zu erſuchen.

Conduite des Königs iſt ſchlecht.

§. 2. König Heinrich in Engelland war ein Printz von ſchlechter Conduite, und ließ die Gemahlin/ Margaretha, eine Tochter Hertzogs Rhenati von Anjou, (von welchem das vorhergehende Capitel gehandelt/) das Regiment führen/ dahero leicht zu ermeſſen/ in was vor reſpecte Er bey denen Engelländern muß geſtanden haben. Solches legte ſich unter andern zu Tage/ als Pabſt Pius II. den Convent nach Mantua ausſchrieb/ und nebſt andern Potentaten/ auch den Engelländiſchen König/ dazu invitirte. Denn da der König gewiſſe Biſchöffe/ und andere Groſſen im Reich als Geſande benennte/ wolte keiner von ſelbigen die Legation auf ſich nehmen. Dahero der König nur zwey geringe Prieſter/ und zwar mit einer ungewöhnlichen Legitimation abfertigte/ welche dem Pabſt die Obedienz leiſten/ und die Urſachen/ warum keine anſehnlichere Geſandſchafft ankommen/ anzeigen ſolten. Dem Pabſt kam dieſe Geſandſchafft

ſehr

ſehr verächtlich vor/ wie er denn ſelbigen nicht weiter vorgelaſſen. Von dieſer Abſchickung und verächtlichen Aufnahme führet *Gobellinus Comment. Pii II. Papæ lib. 3. pag. 88.* dieſe Worte: Miſerat Pius prius quam Roma recederet Franciſcum Interamnenſem epiſcopum in Angliam, qui regis auxilia adverſus Turcas exquireret, regoique lites componeret. *Henricus* ejus nominis *ſextus*, per id tempus Anglorum regno præſidebat, *vir muliere timidior conſilii, atque animi prorſus inops; & qui uxori cuncta commiſiſſet*: erat tamen religionis amans & circa res divinas valde attentatus, qui juſſus legationem mittere ad conventum Mantuanum nomine regio, & rebus, quæ ibi tractandæ forent, noo indignam, epiſcopos, & proceres regni præclaros deſignavit oratores; ſed nemo illorum iter ingreſſus eſt, contemſerunt omnas regis juſſionem. Ille duos presbyteros, modici nominis, ad Pium transmiſit, qui & obedientiam offerrent, & cur legati majores non veniſſent, cauſas redderent. In literis mandati noo fuerunt de more, aut teſte nominati, aut ſubſcripti taballiones; ſed admotata erat regis manu hujuscemodi ſubſcriptio. Henricus teſte me ipſo: & ſigillum regni appenſum. Contempſit Pontifex, deriſitque tanti regis tam vilem legationem; nec ultra ad conſpectum ſuum admiſit.

Pabſt interponirt ſich. §. 3. Hiernechſt iſt aus dem §. 46. cap. 13. dieſer Vorſtellung erinnerlich/ was maſſen die Franzöſiſche Geſandſchafft auf dem Convent zu Mantua/ als der Pabſt gegen ſelbige auf eine poſitive Antwort gedrungen/ wie hoch ihr König die Hülffe wider den Türcken zuleiſten gemeinet/ ſich zu nichts verſtehen wollen/ ehe die Engeländer mit ihnen Frieden gemacht hätten. Dieſe Conditio ſine qua non fande bey dem heiligen Vater keinen ingreſs, wiewohl auch die Franzoſen/ mit Beziehung auf ihre Inſtruction, bey ihrer reſolution verblieben. Endlich ſchlugen dieſe einen Ort zum gütlichen Tractaten vor/ und möchte der Pabſt einen Legaten/ als Mediateur, dahin ſchicken. Ihre ſo genannte Päbſtliche Heiligkeit ließen ſich dieſes anfangs gefallen/ nachdem aber folgends die Franzoſen den Päbſtlichen Stuhl mehr und mehr verfolgeten/ und in Engelland die innerlichen Troublen überhand nahmen/ ſo iſt die beliebte Zuſammenkunfft nachgeblieben/ wovon gedachter Gobellinus *d. l.* alſo ſchreibet: Poſthæc rogati oratores Franci, quid auxilii contra Turcos afferent, vanum eſſe dixerunt de Turcis cogitare, niſi res Gallicæ atque Anglicæ componerentur; quia nemo vellet indefenſam patriam hoſti relinquere, quærendam domi pacem, tum de bello in exteros agendum: ad quos Pontifex prius inquit quam Franci, & Angli reconcilientur, delebunt Turcæ Hungaros, ſerum deinde auxilium affereris, licebat ſi non milite, at ſaltim pecunia rem Chriſtianam juvare. Quamvis cur militem quoque nequeatis mittere, non videmus, qui & a vobis requiritur & ab Anglis; quod ſi pares copias, proportione habita, ambo miſerint, nil minor erit veſtra domi potentia, quam nunc eſt adverſus hoſtes. Cumque rationibus ſatisfacere non valerent, mandatum ſibi fuiſſe dixerunt, ea de re, ut nihil promitterent, niſi venientibus Anglis, & pacem accipientibus. Cum illi noo veniſſent, ſilendum ſibi eſſe; utile tamen illud videri conſilium: Anglos citra mare ad locum aliquem accerſiri Fraocis, & illis accomodum, eoque legatum apoſtolicum deſtinari, qui partes componeret: Quod facturum ſe Pontifex non recuſavit, ſed rebus deinde mutatis, cum Franci ſedem Apoſtolicam agis ac magis perſequerentur, & Angli magnis inter ſe odiis laborarent, res ipſa neglecta eſt: nec plura cum Francis acta. Sonſt giebt auch von dem vorgeweſenen Convent nachſtehender Brief/ welchen der Pabſt an ſeinen in Engelland geſchickten Legaten abgelaſſen/ gute Nachricht:

Litteræ Pii II. Papæ ad Epiſcopum Interamnenſem de Anglis & Gallis conciliandis.

Pius Papa II. Epiſcopo Interamnenſi.

Venerabilis frater, &c. Adjuvante divina pietate glorioſe concluſum eſt cum tota natione Italica, cum Germanica, cum Hiſpaoica etiam & cum dilecto filio nobili viro Duce Burgundiæ, obtulerunt Itali decimas eccleſiaſticorum, vigeſimas Judæorum, & trigeſimas laicorum, liberam denique indulgentiarum ubilibet prædicationem; Germani vero triginta millia peditum, & equitum decem ſimul cum decimis atque indulgentiis; Rex vero Caſtellæ io Saracenorum bello ſedulo verſans & regniculas ſuos fatigans decimas ſolas, & prædicationem crucis indulgantiarum recepit, Dux quoque prædictus peditum quatuor, & equitum millia duo in hanc ſanctam expeditionem ultimo promiſit. Nos vero, ut ſalvatoris noſtri imitaremur exemplum, qui docere cœpit & facere, decimam integram non ſpiritua-

lium tantum, ſed ſæcularium quoque redditnum primi obtulimus. Idem fecerunt venerabiles fratres noſtri S. R. E. Cardinales, neque in apoſtolica ſede tepiditas ulla reperietur, aut tarditas. Et quia pax per ſuperiores menſes inter principes Alemaniæ opera noſtra compoſita non ſatis firmitate apparebat, quia etiam inter imperialem celſitudinem, & Regem Hungariæ mutua concordia, & ſecuritas ad traducendos exercitus inprimis eſt neceſſaria, ad hæc omnia tractanda mittendum illuc duximus venerabilem fratrem noſtrum Beſſarionem Epiſcopum Tuſculanum S. R. E. Cardinalem Nicænum, cujus virtus, & in hoc ſancto opere affectio fraternitati tuæ ſunt cognita. Noviſſime autem venientibus ad nos oratoribus chariſſimi in Chriſto filii noſtri Caroli Franciæ Regis illuſtris, & tractatum fidei ingreſſis invenimus illi chriſtianiſſimo Regi voluntatem ad bene agendum facilem eſſe, ſed propter diſſenſiones inter eum & Sereniſſimum Angliæ Regem vigentes non ita ſecuro animo ad præſtanda Chriſtianis contra Turcos auſilia poſſe attendere, propterea nos, ne quid piæ intentioni ſuæ obſtaret, dietam unam, ad quam amborum Regum, & aliorum, quos hoc negotium tangit, oratores coirent, legatumque unum de latere obtulimus: ac ne qua in eligendis locis eſſet diſſenſio, quatuor civitates, quas neque ſuſpectas, neque propter vicinitatem incommodas judicaremus, eligimus, Colonienſem videlicet, Leodienſem, Avinionenſem, atque Metenſem, conveniendi tempus opportunum cenſentes proximum Joannis Baptiſtæ feſtum. Reportant itaque ad regiam ſerenitatem oblationem hanc oratores prædicti, & venerabilis frater noſter Hermolaus epiſcopus Veronenſis, quem illuc nuncium mittimus, hæc etiam pluribus verbis eodem Rege concludet. Hortamur itaque eandem tuam fraternitatem in Domino, ut quoniam tractatus hujusmodi treugarum, vel pacis inter iſta duo regna propter retardationem oratorum ex Anglia teneri in præſenti dieta non valuit. Saltem hæc omnia regiæ ſerenitati noſtro nomine exponas, eamque tuo ſolito ſtudio inducas, ut & dietam oblatam, & aliquem ex deſignatis locis, in quem partes conſentiant, libere acceptet; oratores inſuper ſuos ad omnia, ex tunc tractanda cum pleno mandato transmittat, neque ab hoc ſalutari opere, quod regum eſt proprium, & in quo Deo eſt debitor, ullo reſpectu ſe retrahat: quotidie enim magis, ac magis invaleſcens pericula noſtra, & vires Turcorum augentur, a qua impia ſervitute ſi liberari tandem non poterunt fidelium animæ, teſtificabimur coram Deo & hominibus non ſtetiſſe per nos, neque per ſanctam ſedem Apoſtolicam, quo minus lex ſua, & ſanctum Evangelium, atque adeo Chriſtiana religio ſint ab illis conſervata, &c. Datum Mantuæ X. Januarii Anno II.

§. 4. Die Engelländiſche Troublen in Engelland verurſachten auch/ daß verangezogener Päbſtliche Legat in dem Königreich Engelland nicht wohl aufgenommen ward/ auch dahero die Rückreiſe angetreten hatte. Unterwegs ſtoß er auf Graff Johannſen von Warwick/ welcher einer von denen Malcontenten war. Dieſer hatte wenig Tage vorher die wider ihn ausgegangene Flotte geſchlagen/ wodurch ſein Gemüth mehrers angefeuert worden. So bald nun ſelbiger vom Päbſtlichen Legaten die Urſach ſeiner Rückkehr vernommen/ brach Er gegen ihn in dieſe Worte heraus: Mane, noli abire. Ego te in Angliam reducam & tuæ legationi locum faciam: rex noſter ſtupidus eſt, & mente captus regitur, non regit: apud uxorem, & qui regis thalamum fœdant, imperium eſt. Ego cum ferre iſta non poſſem, & aliam regni formam requirerem, ejectus ſum a facie regis, breve exilium meum erit. Multi mecum ſentiunt, quorum princeps eſt Dux Eboracenſis, cujus regnum eſſet, ſi jura ſpectarentur, armatæ nobis copiæ propediem aderunt, ferro fortunam experiemur, ſi dabit victoriam Deus, ejiciemus hoſtes a latere reges, & nos ipſe regnum gubernabimus: Rex nudum nomen retinebit: recipiemus te ſummi præſulis legatum, & brevi regno compoſito, claſſem pro religione parabimus. Der Päbſtliche Legat reſolvirte ſich/ bey ſo geſtalten Sachen/ mit dem Grafen wieder zurück in Engelland zu gehen. Dieſer hatte bereits eine Armee von 20000. Mann auf den Beinen/ und nicht lange hernach wurde ſelbige noch auf ſo hoch verſtärcket. Es ließ ſich auch der Legat des Grafens Affaire ſo angelegen ſeyn/ daß Er nicht allein denen Völckern Päbſtliche Fähnlein/ ſondern auch/ ob wäre man im Krieg wider die Feinde des Glaubens begriffen/ allen/ die vor den Grafen ſtreiten würden/ Ablaß ertheilte/ und die Feinde hingegen in Bann that/ auch damit ſein Unternehmen deſto mehrern Schein haben möchte/ ſo zeigte Er einige Päbſtliche Bullen vor/ mit dem Anführen/ ob wäre dieſes in ſelbigen begriffen/ da doch ſolche von gantz andern Dingen

Gefangenſchafft des Königs.

gen handelten. Alles gieng wohl von ſtatten/ der König wurde geſchlagen und gefangen/ iedoch/ obſchon das Haupt der Malcontenten/ Herzog Richardus von Yorck/ das Königreich prætendirte/ nicht dethroniſiret/ worzu die Unterhaltung des Päbſtlichen Legatens, wie auch der Graf von Warwick/ als welcher nicht wolte zugeben/ daß derjenige/ ſo einmal zum König angenommen/ vom Königreich verſtoſſen werden ſolte/ viel contribuirte. Dieſes hat der Gobellinus *dict. loc. pag. 89.* gleichfalls und zwar mit mehrern Umſtänden alſo aufgezeichnet: Acquievit Epiſcopus & cum illo in Angliam reverſus eſt. Comiti armatorum viginti millia præſto affuere, & paulo poſt duplicatus exercitus eſt; in eo Epiſcopus vexilla erexit Eccleſiæ Romanæ, & quaſi adverſus hoſtes fidei præliandum eſſet, plenariam peccatorum remiſſionem indulſit his, qui pro parte Varuici comitis pugnarent, adverſus hoſtes ejus anathema promulgavit, literis Apoſtolicis pro caſtris oſtenſis, quæ licet aliud continerent, id ipſum credebantur habere. Commiſſa pugna ingens occiſio facta eſt, & nonnulli proceres periere. Rex Angliæ captus Londinium ductus, ibique non abſque honore regio eſt habitus? Regina cum filio, & plerisque ſuæ factionis proceribus in Galliam fugit. Convocati ſunt apud Londinium prælati, & proceres regni, parlamentum ut ipſi vocant, de rebus publicis habituri: in quo illud ante omnia placuit, ut acta prioris parlamenti, quod anno præcedenti fuerat habitum, reſcinderentur; in eo enim Dux Eboracenſis comes Sarem, & comes Varuici hoſtes regni fuerant declarati, reſciſſione obtenta, Dux Eboracenſis regnum ad ſe ſpectare dixit: qui Riccardo regi quondam occiſo propinquior eſſet; nec ferendum, ut ii regnarent, qui occiſori ſucceſſiſſent. Impium id genus hominum, qui regnandi cauſa parricidium commiſiſſent. Henricum quartum patruum ſuum occidiſſe, regnumque per tyrannidem occupaſſe: illi filium ſucceſſiſſe Henricum quintum, & quinto ſextum, qui tum impii & violenti regis hæres eſſet: parlamenta, quæ vi adhibita per metum aliquid decreviſſent, non valere, regnum ſibi jure deberi, qui parricidiali excluſo genere, regii ſanguinis primus extaret, coronam petere. Henrico ut privato vivendum juſta petitio videbatur: obſtabat jusjurandum regi præſtitum, & longa poſſeſſio, & patris beneficium, qui Gallos gentem infeſtam Anglico nomini compreſſiſſet: ſed cum pertinaciter Eboracenſis inſtaret, prope ad arma ventum eſt, neque enim Varuicius, cujus audacia res acta erat, paſſurus videbatur eum regno dejici, qui rex eſſet receptus. Denique legati providentia, diſcordia in hunc modum compoſita: Henricus quoad vixerit rex eſto, cùm obierit, Eboracenſis, aut ejus filius ſuccedito, interea ad priora ſtipendia marcharum auri decem millia quot annis ex regio fiſco accipito: reliquis in rebus pacem habeto. Sic res geſtæ ſunt ad Calendas usque Novembris, anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono: legati toto regnum magnum eſt nomen habitum, in quo multum auri corraſiſſe creditus eſt; ſed arma vicere nullum ferrum tam aptum fodiendo auro, quam enſis.

§. 5. Unter der Prætenſion, welche vor angeführter maßen der Herzog von Yorck/ Lateiniſch/ Dux Eboracenſis genant/ auf das Königreich Engelland gemachet/ wird der fatale **Streit der weiſſen und rothen Roſen**/ oder der Häuſer Yorck und Lancaſter/ geſtalt jenes im Wapen eine weiſe/ dieſes aber eine rothe Roſe geführet/ begriffen. Beyde Häuſer haben ihren Uhrſprung von denen Königen in Engelland aus dem Hauſe Anjou, und zwar zum gemeinen Stamm-Vater König Heinrichen III. welcher an. 1272. verſtorben. Dieſer Henricus III. hinterließ zwey Söhne Eduardum I. der nach ihm König wurde/ und Edmundum, Grafen von Lancaſter. Auf König Eduardum I. folgte in der Regierung anno 1308. Eduardus II. und dem anno 1327. Eduardus III. welcher anno 1377. von ſeinem älteſten Sohne/ Eduardo Nigro, einen Enckel und Succeſſorn, Richardus II. genannt/ wie auch noch vier Söhne/ Lionellum, Herzogen von Clarence, Joannem von Gaunt, Herzogen von Lancaſter/ (denn dieſer hatte Herzogs Henrici von Lancaſter/ der ein Enckel war von obgedachtem Edmundo, Tochter und Mit-Erbin/ Blancam, zur Ehe) Edmundum, Herzogen zu Yorck, und Thomam, Herzogen von Glocester verlaſſen. Ermelten Johannis, Herzogs von Lancaſter/ Sohn/ Henricus IV. ſtieß anno 1399. ſeines Vatern Bruders Sohn/ vorgedachten König Richardum II. und letzten aus der Familie von Anjou, der ältern Linie/ vom Throne/ und ſezte ſich darauf/ und dieſer führte in Wapen die rothe Roſe. Zur Behauptung ſeines Rechts zur Cron führte er ſechſerley Urſachen an (1) daß Richardus unecht wäre/ (Troſſardus *lib. 4. pag. 288.*) (2) daß er ſelbſt abgedancket/ und zum (3) ihn zum Succeſſore ernennet/ auch er (4) bereits das Königreich

Streit der weiſſen und rothen Roſen.

reich jure belli obtiniret hätte / (5) Er aus Königlichem Geblüt herſtamme/ (Virgil. Lib. XXI. pag. 547. du Chesne Lib. XVI. p. 790.) das (6) war / daß man vorgegeben/ Edmundus wäre der älteſte Sohn Henrici III. geweſen/ und wegen Leibes-Gebrechen übergangen worden. (Virgil. lib. XVI. p. 411.) welches doch Heinrich IV. ſich nachgehends zu defendiren ſelbſten geſchämet. (Virgil. loc. cit. p. 791) Inzwiſchen vermögen auch alle dieſe Dinge nicht ſo viel / daß ſie Henrici Anſpruch zur Kron juſtificiren können. Geſtalt nach Königs Richardi II. Tode/ den Er in Gefängnüs gewaltſamer weiſe bald empfand/ das beſte Recht zur Krone das Haus von Clarence, und weiln die lezte Erbin von ſothanem Hauſe Anna an Herzog Richardum von Yorck / einen Sohn obbenannten Edmundi von Yorck, ſich vermählte / dieſer Richardus, welcher in Wapen die weiſe Roſe führte / hatte/ wie denn auch die Linie von Yorck / als König Richardus II. an dem Kinder-Segen vor ſich deſperirte / von demſelben zur Succeſſion bereits ernennet ward. Virg. lib. 20. p. 516. Solchergeſtalt entſtunde nun ein groſer Succeſſions-Streit zwiſchen denen Häuſern / Yorck und Lancaſter, oder / nach der damahligen Redens-Arth zwiſchen der weiſen und rothen Roſe. Königs Henrici IV. Enckel war Henricus VI. und derjenige König / von welchem in vorhergehendem Bericht geſchehen / und von angeregten Herzogs Richardi Sohn / auch Richardus genannt / war derjenige / welcher vorbeſagter maſſen / nach Königs Henrici VI. Gefangenſchafft das Königreich Engelland prætendirte. Zur Erleuterung dieſer Controvers dienet folgende Genealogiſche Tabelle:

Henricus III. König in Engelland.
†. 1272.

Fduardus I. König/ †. 1307.					Fdmundus. Graf von Lancaſter.
Eduardus II. König/ †. 1327.					Henricus.
Eduardus III. König/ †. 1377.					Henricus. Herzog von Lancaſter.
Fduardus. Stirbt vor dem Vater.	Lionellus. Herzog von Clarence.	Johannes von Gaunt/ Herzog zu Lancaſter, durch ſeine Gemahlin Blanca.	Edmundus. Herzog von Yorck.	Thomas. Herz. von Gloceſter.	Blanca Gem. Johannis von Gaunt.
Richardꝰ II König/ verſtoſſen von Henrico IV. aus dem Hauſe Lancaſter, ao. 1399.	Philippa. Gem. Edmundi Mortimer.	Henricus IV. Erſter König aus dem Hauſe Lancaſter.	Richardus. Gem. Anna Mortimeria.		
	Rogerus.	Henricus V. König/ †. 1422.	Richardus. Herzog von Yorck. Weiſſe Roſe.		
	Anna, Gem. Richardi Herz. von Yorck	Henricus VI. König. Rothe Roſe.			

CAP.

Cap. XVI.

Von dem Streit zwiſchen dem Ertz-Stifft Cölln und dem Fürſtlichen Hauſſe Cleve / wegen der Stadt Soeſt / und was deshalber Anno 1459. auf dem Convent zu Mantua vorgangen.

§. 1.

Stadt Soeſt kömmt ans Stifft Cölln.

DJe Stadt Soeſt / welche in Weſtphalen lieget / gehörte in alten Zeiten dem mächtigen teutſchen Fürſten / Herzog Heinrichen dem Löwen / als ſelbiger aber Secul. XII. vom Keyſer Friderico Barbaroſſa in die Acht erklähret wurde / hatte Er das Unglück / daß alle ſeine Länder / auſſer Braunſchweig und Lüneburg / verlohren giengen. Von ſothanen Landen bekam Ertz-Biſchoff Philippus I. zu Cölln den meiſten Theil von Weſtphalen / und darunter auch berührte Stadt Soeſt.

Ergiebt ſich an Herzog von Cleve.

§. 2. Mit dieſer Stadt hat das Ertz-Stifft Cölln / weiln ſelbige öffters rebelliret / viel zu ſchaffen gehabt. Der gröſte Aufſtand aber hat ſich begeben / als Theodoricus II. ein gebohrner Graf von Mörs / auf dem Ertzbiſchofflich-Cölniſchen Stuhl ſaß. Anfangs ſtritte man deshalber unter Käyſer Friedrichs V. Regierung an Jhrer Majeſtät Hofe mit Mund und Feder / und dann im Felde mit den Waffen. Jnſonderheit wurde die Stadt ſelbſt von dem Ertz-Biſchoff hart belagert / wodurch er aber verurſachete / daß ſelbige ſich an Herzog Adolfen von Cleve ergab. Zur Rebellion und endlichen Abfall ſoll Anlaß geben haben / daß die Ertz-Biſchöffe die Stadt um ihre Privilegia und Freyheiten bringen wollen. Hiervon thut Braunius lib. 3. Urb. præcip. tot. m. dieſe Meldung: A tempore Friderici Imperatoris, quo ille Henricum Leonem, Saxoniæ Ducem, provinciis pulſum, omni exueret feudi dignitate, tum & *Suſatum* cœpit parere Eccleſiæ Coloniensi usque ad tempora A. cIↃCCCCXL. quando Suſatienſes amicitiam Adolfi Ducis Clivienſis affectarunt, quod ſe dicerent ab Archiepiſcopo in antiquis libertatibus arctari, itaque ad ducem defecerunt, cui, ſalvis immunitatibus antiquis, Sacramentum fidelitatis præſtiterunt.

Krieg zwiſchen Cölln und Cleve.

§. 3. Der Herzog von Cleve kam darauf nicht allein der Stadt zu Hülffe / ſondern brach auch / um den Ertz-Biſchoff zu zwingen / daß er die Belagerung aufheben möchte / in das Cölniſche Land ein. Es wurde auch ſo dann die Belagerung zwar aufgehaben / hingegen aber fiel der Ertz-Biſchoff in das Cleviſche. Solchergeſtallt entſtunde zwiſchen dem Ertz-Biſchoff Theodorico zu Cölln und Herzog Adolfen von Cleve / oder vielmehr deſſen Sohn / Herzog Johannßen / (maſſen der Vater / Alters halben nicht mehr fortkommen konte) ein ſchwehrer Krieg. Dem Erz-Biſchoff aſſiſtirten die Biſchöffe zu Münſter / Hildesheim und Minden / ſo wohl Herzog Ludwig in Beyern / Herzog Wilhelm zu Sachſen / und Herzog Wilhelm zu Braunſchweig / wie auch verſchiedene Grafen; Auf Cleviſcher Seite aber ſtunde niemand als Biſchoff Ruprecht zu Utrecht / und Graf Bernhard von der Lippe.

Pabſt machet einen Interims-Vergleich

§. 4. Solcher Krieg wurde geführet / als Pabſt Nicolaus V. auf dem Päbſtlichen Stuhl ſaß / welcher ſich dann ſehr angelegen ſeyn ließ / die ſtreitenden Partheyen zu vergleichen. Dieſe Päbſtliche Interpoſition hatte auch den Effect, daß ein Interims-Vergleich erfolgte / Krafft welchem ein jeder Theil die Waffen niederlegen / die Gefangene loßgeben und das Eroberte ſo lange detiniren ſolle / biß die Sache unterſuchet / und der Pabſt / mit Rath Herzog Philippens in Burgundien / einen Beſcheid ertheilet hätte.

Intriquen in der Soeſtiſchen Sache auf dem Convent zu Mantua.

§. 5 Hierauf iſt nun zwar dieſe Cölniſch-Cleviſche Jrrung am Päbſtlichen Hofe lange Zeit ventiliret worden / man hat aber bey Lebzeiten Pabſts Nicolai V. zu einer Sentenz daher nicht gelangen können / weiln ſo viele Interceſſiones eingelauffen / welche den Lauff der Juſtiz gehemmet. Gleiche facta hat der folgende Pabſt Callixtus III. gehabt. Pabſt Pius II. nahm ſich der Affaire eyffriger an / und drohete denen Abgefallenen mit dem Bann / wenn ſie ſich nicht unter ihren vorigen Herrn würden wieder begeben. Allein / da der Herzog von Cleve / als das Haupt der Burgundiſchen Geſandſchafft / nach Mantua auf den Convent kam / und nicht eher ad publica negotia ſchreiten wolte / biß Er ſeine Soeſtiſche Angelegenheit auf einen andern Fuß geſetzet hätte / ſo wurde der Pabſt genöthiget / von dem rigeur etwas zu remittiren. Der Herzog verlangte die Caſſirung des Päbſtlichen Monitorii, mit angehängter Commination, daß wiedrigenfalls Er unverrichteter Sachen ſo fort zurück gehen würde; Hingegen ermangelte die anweſende Chur-Cölniſche

Geſandſchafft gleichfalls nicht / ihres Principaln jura wider den Hertzog zu vertheidigen. Bey ſogeſtalten Sachen ſtunde der Pabſt in bivio, eines Theils führte ſelbiger die Gedancken / daß juſtitia cauſæ vor das Ertz-Stifft militirte / andern Theils muſte Er ſich beſorgen / es möchten / wenn die Burgundiſche Geſandſchafft den Convent verlaſſen ſolte / die Venetianer / nebſt noch mehr andern / von ſothanem Convent ebenfalls zurücke bleiben. Es hieß bey ihm / præſuppoſitis præſupponendis, nicht: *Fiat juſtitia & pereat mundus*, ſondern er hing den Mantel nach dem Winde / revocirte das monitorium, verſprach aber denen Cöllniſchen Geſandten ingeheim / daß hiernechſt ſelbiges de novo ertheilet werden ſolte. Dieſes alles hat Gobellinus *pag. 67.* noch umſtändlicher mit folgenden Worten beſchrieben: Agitata eſt cauſa longo tempore: teſtes in partibus auditi: dicta eorum ad curiam miſſa: conſilium Philippi habitum: nunquam tamen vivente Nicolao ſententia ferri potuit: tot fuerunt interceſſores, qui juſtitiæ curſum impedirent: neque ſub Caliſto tertio judicio locus fuit. Apud Pium cum legati Colonienſes adminiſtrari ſibi juſtitiam petiviſſent, non cenſuit Pontifex relinquenda eſſe nobilis eccleſiæ jura; ſed admonendos Suſatenſes, ac Santenſes, ut ad Dominum ſuum aliquando redirent. Illi ſcriptis apoſtolicis, & quæ comminabantur plane cognitis, Clivenſem adeunt: parumque ſibi fuiſſe dicunt materiali gladio viciſſe, ſi ſpirituali mucrone feriantur: vereri ſe Apoſtolicum anathema: nec ſacris carere poſſe, quibus interdicturus eſſet Pontifex, niſi ad priorem dominum redirent. Commotus his Clivenſis cum Mantuam petiviſſet, nihil de republica tractare voluit, prius quam rei ſuæ conſuleret: injuriatum ſibi Pontificem aſſerens, qui etſi apoſtolicis litteris pollicitus fuiſſet adverſus ſe prius quam vocaretur nihil acturum, nihilominus non vocato eo, Suſatenſes ac Santenſes redire ad Colonienſem eccleſiam ſub cenſuris gravioribus commonuiſſet. Pontifex ſervatum eſſe promiſſum ait. Non enim Clivenſes aut ei ſubjectos monitorio comprehendi, ſed Suſatenſes atque Santenſes, quos ad Colonienſem eccleſiam pertinere exploratiſſimum eſſet: ipſum præterea monitorium vim vocationis habere. Clivenſis contra, hos ſuos eſſe ſubditos contendere, qui juſto bello in ſua jura veniſſent: inſtare, urgere, ut monitorium tolleretur: niſi hoc impetraret, abiturum ſe retro dicere: nec de re fidei quicquam acturum. Superba ducis verba & aliena videri, quæ prodirent ex ore nobilis principis. Aderant & Legati a Colonienſi antiſtite miſſi, viri præſtantes, quorum princeps fuit Robertus nobilis comes Firnemburgenſis, vir forma egregia & moribus prudentiaque ſingularis, nondum quinque & viginti natus annos. Qui poſtea cum domum rediret, magno ſuorum damno & Theodorici majori mœſtitia haud longe a Baſilea diem obiit. Hic multa de jure Colonienſis eccleſiæ in medium adduxit: Clivenſem perverſe atque inique agere, qui cum eſſet eccleſiæ vaſallus, & inter parochiam natus, adverſus matrem & dominam ſuam arma ſumpſiſſet, neque imperio paruiſſet, neque Deum veritus fuiſſet: pœnas cum incidiſſe, quæ adverſus felones & dominorum ſuorum proditores ſtatutæ ſunt: egregias ſuas virtutes nunc apparere, qui miſſus ad res publicas privatas agitat: faciendum ergo quod petiit: judicium in eum de privata cauſa reddendum; id Colonienſi antiſtiti graviſſimum eſſe, æquitatis & juſtitiæ cupido. Pontifex concordiam atque juſtitiam Clivenſi propoſuit, utrum vellet. Ille plane intelligens, nec uno nec altero modo ſe tutum eſſe, Piumque omnia facturum quæ vellet, antequam ſe rebus, ad quas venerat infectis, dimitteret utrumque negavit. Erat in eo inſtituta res, ut vel juſtitiæ partes ad tempus negligere oporteret, vel conventum absque fructu diſſolvere. Si quidem retrocedente per indignationem Clivenſi, nec Veneti, nec alii multi ad concilium venturi erant: eam occaſionem, per quam domi honeſte remanerent, cupide arripientes. Anxius Præſul, atque incertus quid ageret, etſi graviſſime ferebat, jus poſtulanti negare, non tamen adeo periculoſum exiſtimavit judicium ſuſpendere, quam fidem catholicam indefenſam relinquere. Conſueverunt enim Romani Præſules, ubi juſtitia ſine publico ſcandalo miniſtrari non poteſt, tam diu diſſimulare, donec temporis opportunitatem capiant: neque id legum conditores vetant, ſemper enim majori malo eſt occurrendum. Revocavit igitur monitorium, Clivenſi ut morem gereret, promittens Colonienſibus id denuo conceſſurum, poſtquam fidei negotia ſuum curſum accepiſſent; idque Atrebas epiſcopus clam ſuis Pio ſvaſit. Quibus peractis ad publica tranſitum eſt.

Cap. XVII.

Was uf dem Convent zu Mantua, wegen Keyſer Friedrichs Prætenſion uf das von Matthia Corvino im Beſitz habende Königreich Ungarn vorgangen.

§. I.

Streit Keyſer Friedrichs mit Ungarn.

KEyſer Friedrich hatte mit denen Ungarn nicht allein bey Lebzeiten Königs Ladiſlai, ſondern auch nach deſſen Tode zu ſtreiten. So wohl vor als nach dem Abſterben Ladiſlai wurde umb die Ungariſche Crone/ welche Keyſer Friedrich bey ſich hatte/ geſtritten/ und nach berührtem Abſterben entſtunde noch eine neue und ſchwerere Controvers, welche das gantze Königreich pro objecto hatte.

Tode des Ungariſ. Königs Ladislai.

§. 2. Anlangend den Tod des Königs Ladislai, ſo war im Jahr 1457. die Helffte des Winter-Monats verfloſſen/ als der König ſich beklagte: Wie er keinen rechten Schlaf hätte/ und wenn er gleich ein wenig entſchlummerte/ ſo kämen ihm ſeine Eltern und Vorfahren im Traume vor/ die ihm winckten/ zu ihnen zu kommen. Wenige Tage vor ſeinem Tode war er ſtets traurig und tiefſſinnig/ und ſo man ihn um die Sache befragte / antwortete Er: Er wiſſe es nicht / könne ſich aber gleichwol deſſen nicht entſchlagen/ und wolle es Gott befehlen/ damit nach ſeinen Willen zu walten. Damahls entſtund ein Streit zwiſchen dem Bömiſchen Stadthalter / George Podiebrat / und dem Herrn von Schwartzenberg / weſſen Geſchlechte ſich des gröſten Alterthumbs rühmen könte? Und dieſe Streit-Frage kam ſo weit / daß ſie ſolche mit dem Degen erörtern wolten: dahero der König ſich ins Mittel ſchlug und ſie den 20. November in Perſon verhörte. Es war ein Dinſtag/ als man ſelbigen Morgen den König nur mit einem Hembde und Perſiſcher Schaube bekleidet/ wie auch mit ein paar rothen Stiefeln an den Füſſen zu Gerichte ſitzen ſahe/ dabey er iedoch währender Handlung eine ſtete Traurigkeit von ſich ſpüren ließ. Hierauf verfügte er ſich zur Mittags-Tafel/ über welcher er ſehr nachdenckliche Diſcurſe führete. Von dannen begab er ſich nach ſeinem Gemach/ und als es Abends um 5. Uhr war/ genoß er etliche Böhmiſche Ruben mit beſondern Appetite/ that darauf einen Trunck Bier/ und ſchertzte noch mit einigen Bedienten/ worauf er ſeine Gebete verrichtete/ und weil er ein Magen-Weh empfand/ ſich zeitig zu Bette legte. Kaum hatte er eine Stunde geſchlaffen/ ſo wachte Er wieder auf und klagte/ wie ſich die Schmertzen mercklich vergröſſert hätten. Als ihn aber der Cämmerer zum Schlafen ermahnte/ wolte er demſelben nicht gerne verdrießlich fallen/ und hielt ſich in gröſter Gedult/ bis um 1. Uhr in die Nacht gantz ſtille. Da es ſich nun dergeſtalt verſchlimmerte/ wurden die Medici herbey geruffen / welche zwar an ihrem Fleiſſe nichts ermangeln ließen/ iedoch aus allen Zeichen den Tod prognoſticirten. Der König ſelbſt vermerckte ſeines Lebens Ende/ und ließ ſo dann den Stadthalter George Podiebrat/ vor ſich erfordern/ der ihn dann auf ſchleunige Beſſerung zu vertröſten/ möglichſt bemühet war. Der König aber ſahe ihn beweglich an/ ergriff ihn bey der Hand und ſagte zu ihm: Mein lieber Jorſie! Euere Treue und Tugend iſt mir lange bekandt/ denn euch habe ich den Bömiſchen Thron zu dancken. Ich hoffete in Böhmen noch lange König zu ſeyn; GOtt aber hat ein anders über mich beſchloſſen. Ich muß ſterben / und das Reich bleibet in euren Händen/ darum bitte ich euch um zweyerley: daß ihr nemlich / wohl regieren und meine Leute/ die ich aus Ungarn und Oeſterreich mit mir gebracht/ unbeleidiget nach Hauſe ziehen laſſen wollet. Der Stadthalter verſazte: Es wäre noch nicht an dem/ daß ſeine Majeſtät ſolche Reden zu führen Urſach hätte/ ſondern ſie würden nach überſtandener Kranckheit noch lange leben und glücklich regieren. Allein der krancke König erwiederte: Mein Jorſie! Glaube mir/ ich ſterbe! ſicher ich ſterbe! verſprechet mir doch nur dasjenige zu thun/ was ich euch gebeten. Werdet ihr demjenigen nachkommen/ ſo will ich vor euer Heil bitten / wenn ich zu Gott komme. Denn ich hoffe/ ich habe auf Erden ſo gelebet/ daß ich vom Himmel nicht ausgeſchloſſen bleiben werde; und werde ich bald das irrdiſche mit dem himmliſchen verwechſeln. Hier kunte ſich nun der Stadthalter der Thränen nicht länger enthalten/ ſondern verſprach ihm alles/ und verließ das Gemach/ an deſſen Stelle die Geiſtlichen hinein traten/ und den ſterbenden Printzen mit dem heiligen Abend-

mahle verſorgeten. Nach dieſem ſchenckete er alle ſeine Kleinodien der Kirchen zu Prage/ und befahl/ damit nichts von Eitelkeit übrig bliebe/ ihm nach ſeinem Tode ſein ſchönes Haar abzuſchneiden. Endlich fühlete er ſein herannahendes Ende/ dannenhero nahm er eine geweihete Kertze in die Hand/heftete ſeine Augen an das Bild ſeines gecreuzigten Heylandes/und betete das Vater Unſer. Kaum aber hatte er die Worte: und erlöſe uns von den Ubel! geſprochen/ſo verließ der Geiſt den Cörper gleichſam im Schlaf/ ſo geſchehen den 21. Nov. an einer Mitwoche Anno 1457. als er nur 36. Stunden kranck geweſen/ und noch nicht völlig 18. Jahr alt worden war. Von der Urſache ſeines Todes fielen unterſchiedene Meynungen/ theils beſchuldigten die Hußiten eines dem Könige beygebrachten Giffes; Etliche beſchuldigten die Stadthalterin/des Podiebrats Gemahlin/ ſie habe mit einem nur auf einer Seite vergifteten Meſſer einen Apffel entzwey geſchnitten/ und dem Könige das vergifftete Theil zu eſſen gegeben; Philippus Cominæus aber will behaupten: Ladislaus habe ſich mit einer adelichen Dame ſo weit in Liebe eingelaſſen/ daß ſie ſich gar Hofnung machen dörffen/ die verlohrnen Roſen mit Cronen zu erſetzen; Als ſie aber geſehen/ daß dieſe Ehre keiner andern/ ſondern einer Königl. Princeßin/ zu Theile würde/ hätte ſie dem Könige im Bade einen mit einem ſolchen giftigen Meſſer getheilten Apffel zu eſſen gegeben; welcher Meynung auch der Graff von Newa beypflichtet. Gewiß iſt es/ daß auch/ auſſer dem Kronen-Golde/ die ſchöne Geſtalt dieſes Herrn ein Frauenzimmer leicht blenden und feßeln können. Antonius Bonfinius *Rer. Ungar. Decad. 3. lib. 3. pag. 501.* beſchreibet ihn alſo: Ladislaus igitur, quem *delicias orbis* appellabant, maxima quoque nobilitate præcellens, adoleſcens fauſta & incomparabili pulchritudine, ſapientia præcoci, tot Regnorum & provinciarum Dominus, tantis opibus & honoribus præpollens in ſummo omnium rerum faſtigio collocatus, manſvetudine & clementia ſingulari, caſtitate rara, annos natus duo deviginti horarum ſex & triginta ſpacio, poſtquam ægrotare cœperat, anno vero ſalutis quadringenteſimo quinquageſimo octavo ſupra milleſimum humanis exceſſit, non ſine perpetua cunctarum gentium commiſeratione. Ad decentem corporis proceritatem creverat: facies illi fuit venuſtatis inauditæ, oculi nigri, ſerenus ac felix aſpectus, candidus color & ſubrubens in roſarum morem, coma usque adeo aurea, promiſſa, criſpaque, ut cœleſtem quendam ori decorem adjiceret: naſus addecens & ſubaquilinus, lineamenta corporis & membra cuncta formoſiſſima. Nihil in ipſo fuit, quin aliquid raræ præſtantiæ redoleret: in inceſſu gravis, in loquendo perhumanus & benignus eſt habitus. Welches alles ihn doch nicht von der Hand des Todes erretten können.

§. 2. Nach dieſem Todes-Fall gelangete auf den Königlich-Ungariſchen Thron Matthias/ ein Sohn des auf unſerm Reichs-Tags-Theatro öffters hochbelobten Joannis Hunniadis Corvini. Dieſer Ungariſche Heyland hatte zwey Söhne/ Ladislaum und Matthiam: der älteſte bekam nach dem Tode ſeines Vaters mit dem unruhigen Graf Ulrichen von Cilly eine beſchwerliche Affaire/ und ob er ſchon ſeine Ehre gegen dieſen böſen Menſchen ruhmwürdigſt defendirte/ ſo muſte er doch deßhalben nachgehends das unverdiente Henckers-Schwerd empfinden. Von dem Tode Graf Ulrichs/ und wie ſolcher den König ſehr beſtürtzt gemachet/ iſt oben cap. 5. §. 8. Anzeige geſchehen. Bald nach dieſem Fall erhub ſich der König gen Temesvvar, unter Begleitung ermelten Ladislai Corvini und vieler Ungariſchen Herren/ woſelbſt ihm des verſtorbenen Johannis Hunniadis Witwe in tiefer Trauer/ nebſt ihrem andern Sohne Matthia, dem Commendanten beſagten Orts entgegen kam/ und ſich nebſt ihren Kindern Königlicher Gnade durch einen Fußfall unterwarff/ auch wegen ihres verſtorbenen Gemahls treuer Dienſte/ um gnädigſte Verzeihung vor des von ihrem ältern Sohne abgenöthigten Todſchlag demüthigſt bat. Der König hub ſie auf das freundlichſte von der Erden auf/ verſicherte ſie mit den beweglichſten Worten ſeiner Gnade/ und beſchenckte ſie allerſeits mit den herrlichſten Kleidern/ ſtellete auch folgendes Tages ein ſonderlich Freuden-Feſt an/ auf welchem er ſich mit Tantzen und andern Ergötzlichkeiten ſehr vergnügt bezeigete. Als auch unter währender Mahlzeit die beyden Corviner nochmahls fußfällig vor dem König erſchienen/ und wehmüthigſt baten/ den Tod des Grafen von Cilly an ihnen nicht zu rächen/ ſo hub ſie der König mit eigener Hand auf/ nennte ſie ſeine Brüder/ und verſicherte ſie/ dieſes Falles nimmermehr in Ungnaden mehr zu gedencken; Ja zu deſſen Beſtätigung genoß er folgendes Tages das Heil. Abendmahl in ihrer Gegenwart. Wer war froher als dieſe tapffere Brüder/ und ihre Erkenntligkeit wolte ihnen nicht erlauben/ den König zu verlaſſen/ ſondern ihn mit einer ziemlichen Macht anſehnlichſt biß nach Ofen zu begleiten. Hieſelbſt

Ladislaus Corvinus muß vorhero den Kopf hergeben.

ſelbſt begunte der Neid durch den Ungariſchen Palatin und Paulum Panſium dergeſtalt wieder die Corviner aufzuwachen/ daß ſich der König/ als ein junger und wanckelſinniger Herr/ leicht zu anden Gedancken bringen ließ. Die kluge Mutter warnete ihre Söhne mit Thränen/ dem Könige nicht alzuviel zu trauen/ allein eine allzuſichere Zuverſicht hieß ſie bey Hoffe ungeſcheuet aus/und eingehen. Indeſſen erſchallete die üble Nachricht/ wie daß die Türcken die Landſchafft Myſien feindſeeliger Weiſe angefallen hätten/ welchen eiligſt zu wiederſtehen Ladislaus ſich zur Abreiſe rüſtete. Der ungetreue Palatin aber rieth ihm/ zuvor beym Könige Erlaubnüß deswegen zu holen. Dieſem böſen Rath folgete Er und gehet mit ſeinem Bruder/ wie auch andern guten Freunden/ dem Könige aufzuwarten. Kaum waren ſie in das Schloß eingetreten/ ſo wurden die Pforten hinter ihnen geſchloſſen/ und ſie ſahen ſich insgeſamt als Königliche Gefangene. Alſobald wurde die verziehene Sache über den Tod des Grafen von Cilly wider hervorgeſuchet/ und ein Blut-Rath über Ladislaum gehalten/ weil aber ſothanes Gerichte mit lauter verdächtigen Richtern beſetzet war/ ſo wurde ihm die Straffe des Schwerdes zuerkant/ noch ſelbigen Tages auf den Abend ſahe man das Helden-Bild Ladislaum Corvinum, unter denen Schergen/als einen Ubelthäter/auf den Platz vor Keyſer Sigmunds Schloß führen. Er war ein junger Herr von 24. Jahren/ſein langes und käſtenbraunes Haar flohe ihm mit vielen Locken um die Schultern/ welche das guldene Stücke/ womit ihn kurtz zuvor der König beſchencket/ bedeckte. Uber ihn ſchwebte eine ſchwartze Todten-Fahne und die auf den Rucken gebundene Hände bewegten des anweſende Volck zu lautem Weinen. Der König aber/ ſamt ſeinen Blutgierigen Rathgebern/ durfften wohl noch ungeſcheuet oben durch die Fenſter denjenigen hinrichten ſehen/ deſſen Vater ſo offt gantz Ungarn errettet; dabey zugleich ein Büttel ausruffen muſte: alſo läſſet der König die Untreue belohnen! Der edle Corvinus ließ nicht die geringſte Zagheit und Todes-Furcht von ſich ſpüren/ ſondern blickte das umſtehende Volck freudig an/ und befahl ſelbſt/ ſeine Haare aufzubinden. Hierauf redete er etwas weniges von ſeiner Unſchuld/ kniete beherzt nieder und ſtreckte in Erwartung des lezten Streichs/ den Hals getroſt dar. Der erſchrockene Scharffrichter aber verwaltete ſein Ampt ſo übel/ daß er erſt in vierdtem Streiche das Haupt von dem Leibe ſonderte. Diß war die blutige Belohnung der Helden-Thaten Johannis Corvini oder Hunniadis.

Und ſein Bruder Matthias ins Gefängniß wandern.

§. 4. Nun kommen wir ſo weit zu dem Hauptzwecke/ daß wir auch ſehen/ wo inzwiſchen der jüngere Corvinus, Matthias, ſeinen Aufenthalt habe. Dieſen wolte zwar die Rachgier gerne auch aufgeopffert wiſſen/ weil aber die Unſchuld ſelbſt vor ihn bat/ ſo wurde er nach Prage geführet/ und daſelbſt/ wiewohl in einer freyen Gewahrſam/ enthalten. Die Rache des Himmels aber wachete noch ſelbigen Jahres 1557. auf/ und forderte den König Ladislaum obgedachter maſſen den 21. Novembr. vor den geheimen Richter-Stuhl des groſſen Richters/ durch den Tod/ wodurch die Ungarn/ als ſie ihres Königs Abſterben vernommen/ bewogen wurden/ um das Neue Jahr eine öffentliche Wahl-Handlung anzuſtellen.

Steigt aus dem Gefängniß auf den Königlichen Ungariſchen Thron.

§. 5. Die hinterlaſſene Witbe des tapffern Johannis Hunniadis Corvini, ſo wohl ihr Bruder/ Michael Zilagius, bemüheten ſich nun ſehr/ ihren reſpective gefangenen Sohn und Vetter/ Matthiam, auf den Königlich-Ungariſchen Thron zu verhelffen: Sie waren auch dergeſtalt glücklich/ daß ſelbiger am Tage Vicentii als den 22ten Januarii zum Könige in Ungarn erwehlet/ und weiln der neue König noch in der Minorennitæt ſtunde/ermelter Zilagius zu deſſen Stadthalter conſtituiret wurde. Die Umſtände der Wahl beſchreibet vorallegirter Ant. Bonfinius *Rer. Ungar. Decad. 3. lib. 9. pag. 505.* ausführlicher/ welche allda nachgeſchlagen werden können. Nach der Wahl bekam der Stadthalter Zilagius Commiſſion, den erwehlten Matthiam aus der Bömiſchen Gefängnis zu erlöſen/und zur Crone zu beruffen/ ſo fort ſchrieb dieſer an König Georgen in Böhmen/ berichtete ihm die Wahl ſeines Gefangenen und überſendete denſelben 50000 Gülden gleichſam zur Rantzion. Wie nun König Georg Matthiam ſehr wohl/ und ſogar auch an ſeiner Tafel hielt/ſo bekam er dieſe Briefe gleich bey währender Abendmahlzeit. Als er nun ſolche erbrochen und deren Inhalt verſtanden/ ſtund er ſofort auf/ und nöthigte Matthiam obenan zu ſitzen/ welcher dieſes vor ein Geſpött oder als einen Vorbothen des Todes aufnahm. Darauf fragte ihn König Georg: Was er vor eine Belohnung von ihm haben ſolte/ wenn er ihme eine angenehme Bottſchafft ſagte? Matthias antwortete: Mir kan nichts angenehmers wiederfahren/ als in die Freyheit geſezt zu werden/ auſſer dieſer bin ich in fremder Gewalt/ und daher unfähig/ Danck und Belohnungen aus-

zutheilen/ im übrigen hat mir Ihre Maj. zu befehlen. Hierauf entdeckte ihm König George ſeine Wahl und ſagte: Seyd frölich/ Matthias! ihr ſeyd König in Ungarn! mir aber iſt es nicht um euer Geld/ ſondern um eure Freundſchafft zu thun. Wir beyde haben zu einer Zeit einerley Glücke/ darum iſt billich/ daß wir mit einander uns vereinigen und verbinden. Das Band ſoll ſeyn gegenwärtige meine Tochter/ und ich ſchencke euch die mir vor eure Erlöſung übermachte 50000. Gülden. Dieſes alles nahm Matthias gleichſam im Traume an/ die neue Freundſchafft aber wurde ſo fort durch das Beylager mit der Böhmiſchen Princeßin/ Catharina/ beſtätiget. Nach dieſer Vollziehung gab König George ſeinem Eydam das Geleite durch Mähren bis an die Ungariſchen Gräntzen/ deme bey Straßnitz an der Mahe oder March die Ungariſchen Herren entgegen kamen. Daſelbſt wurde zwiſchen beyden Nationen eine genaue Alliance geſchloſſen/ und ſie alle ſchieden mit Freuden und Freundſchafft von einander. König Matthias wurde zu Ofen von den Ungariſchen Land-Herren prächtigſt eingeholet/ und ſeine Ankunfft befrolockete iedermann: Zilagius aber hatte inzwiſchen den enthaupteten Ladislaum daſelbſt wieder ausgraben/ nach Siebenbürgiſch-Weißenburg führen/ und neben ſeinem Vater beyſetzen laſſen.

Bekömt Keyſer Friedrichen zum Gegen-König.

§. 6. Jedoch waren dieſer Wahl nicht alle beyſtimmig/ ſondern diejenigen/ welche vorigen König wider die Corviner verhetzet/ an der Zahl 45. Grafen und Herren/ lieſſen ſich ihr böſes Gewiſſen verleiten/ daß ſie Keyſer Friedrichen das Ungariſche Königreich/ deſſen Crone er ſchon in Händen hätte/ antrugen. Der Keyſer ließ ſich ſolche Offerten zwar nicht entgegen ſeyn/ iedoch erklährte ſelbiger ſich anfangs nicht poſitive, nachgehends aber bekam er gröſſere Begierde darzu/ wie er denn ſo wohl die bey ſich habende Crone/ welche vom König Matthia abgefordert wurde/ auszuhändigen ſich verweigerte/ als auch den Ungariſchen Titul annahm/ und einen Einfall in Ungarn that. Der Oeſterreichiſche Geſchicht-Schreiber/ Gerardus de Roo meldet in *Hiſtoria Auſtriaca lib. 6. pag. 236.* ob wäre der Keyſer mit der Ungariſchen Crone von denen Land-Herren/ welche ihme das Königreich angetragen/ zur Neuſtadt/ (welcher Ort Neapolis genennet wird/) gar gekrönet worden/ ſeine Worte lauten alſo: Inter hæc *Matthias Hungariæ Rex*, legatos Neapolim ad *Imperatorem* mittit, Varadienſem antiſtitem, cum aliis duobus Primatibus, qui ſacram regni coronam, eaque loca, quæ ab illo tenebantur, repeterent, reddere nolenti bellum denunciarent. Inſtigabant vero Fridericum aſſiduis literis, ac nunciis, reguli quidam, qui ab initio Michaëlis Zilagii factioni adverſantes, Matthiæ electionem improbaverant, uti corona, quam habebat, retenta, nobiliſſimum Hungariæ Regnum, ab ignobilis Matthiæ dominatu vindicaret. Principem inter eos locum habebat Nicolaus Vilachus, quem ſequebantur Graphtzerus, Paumkircherus, Hilderbonius, Paulus Banfius, Ladislaus Palezius, Sigismundus S. Georgii comes, ac alii aliquot Citerioris Hungariæ proceres. Ii omnes Imperatori fidem opesque ſuas, militem item ac commeatum ſe daturos pollicentur. Sunt, qui Fridericum ab illis Neapoli regem Hungariæ creatum, atque ea de cauſa tam illic, quam Viennæ ſupplicationes publice habitas meminere. Adfirmat idem Nicolaus Langmannus Friderici Sacellanus, quem in re præſenti adfuiſſe credibile eſt, notatque Fridericum uti ante ſeptennium Romæ, eo die quo canitur Lætare Hieruſalem, Imperii: ita tunc eodem die regni Hungarici coronam ſuſcepiſſe. Hæc ex manuſcriptis hic referre volui, quæ *Bonfinius* aut neſciviſſe, aut data opera omiſiſſe videtur. Und weiln Bonfinius allhier citiret wird/ ſo habe deſſen Relation ex *Decad. 3. lib. 10. pag. 519.* gleichfals beyfügen wollen: Ab initio Regni tria Matthiæ Regi graviſſima bella fortuna propoſuit, ut non ſecus ac Hercules, ad maximos labores natus eſſe videretur. Quæ quidem non modo adoleſcentem, ſed alterum Annibalem Alexandrumve poſtulaſſent: alterum cum Romano, cum Turcico alterum Imperatore intercedebat, tertium cum Boëmis, qui initis inter ſe ſocietatibus, quas Fratrias appellabant, duce Giſcra, univerſam ulterioris Ungariæ plagam (veluti ſupra diximus) latrociniis & populationibus aſſiduis ſic infeſtam plane reddiderant, ut ne domi quidem, nedum foris quisquam tutus eſſe poſſet, quin & ſuburbana Peſthi quotidie incurſabant, diripiebantque: fumum Boëmicaque præſidia, a Nova Buda proſpectare licebat. Nam poſtquam Eliſabetha Regina, Boëmos cum Giscra & Telepho in Ungariam introduxerat, eam usque adeo latrociniis, cædibus & incendiis fecerat obnoxiam, ut nulla orbis ora, iſta miſerior dici poſſet. Cum duobus igitur terrarum Imperatoribus bellum imminebat: quodquam arduum ac formidoloſum foret, pro ſe quisque facile animo metiri poterat. Ex his alterum Turcæ ambitus, perpetui qui-

quidem hoſtis, & late imperandi cupiditas redintegrabat. Quippe qui expugnato Panone, ſe cæteras Chriſtianæ Reipublicæ provincias, facile domiturum eſſe confidebat. Ne cladis quidem immenſæ gravitatem, quam ad Albam olim Græcam à Joanne Corvino acceperat, oblivioni tradiderat: immo quamvis nuncium de Matthiæ Regis declaratione triſtis accepiſſet, ne Corviniis iterum auſpiciis ad internecionem cæderetur, inſtaurabat tamen audaciam, adoleſcentis hujusce inexperientia, ac rerum inſcitia cum per ætatem adhuc reformitari non deberet. Alterum Friderici Imperatoris ambitio, ac Nicolai Vilachi factio fecerat, qui cum ad regnum aſpirare nequiverit, Cæſaris quam Corvini adoleſcentis imperium ſubire malebat. Hunc Graphnitzer, Paumkircher, Hilderbon, Paulus Banffi, Ladislaus Palezius, ac nonnulli alii citerioris Ungariæ principes ſequebantur. Item Comes Sigismundus, cui de ſancto Georgio cognomen erat, nobiliſſimo genere natus, opibus, agris, villis, oppidis, clientelis, cognationibusque præcellens; cum inter Ungaros & Auſtrales hic Regulus dominatum haberet, Alamannorum factionibus adhæſit. Hi Cæſari ſvadebant, ne coronam redderet, pro ſe aſſervaret, ejiceret e regno puerum, ac late demum in Ungaria imperaret. Promittuntur auxilia multa, commeatus, arma, opes, quibus excitatus Friderici animus, ad deturbandum Regno Matthiam, confeſtim incenditur.

Keyſer ſuchet Rath bey dem Pabſt.

§. 7. Unter dieſen Troublen ſtarb Pabſt Callixtus, worauf Keyſer Friedrichs Secretarius, Æneas Sylvius, unter dem Nahmen Pii II. auf den Päbſtlichen Stuhl gelangte. An dieſen ſchrieben Ihre Majeſt. und bathen ihn um Rath/ was dißfalls zu thun ſey. Welcher dann ſolcher Geſtalt (wie Gobellinus *lib. 2. Comment. Pii II, pag. 42.* meldet) antwortete: Qui te Regem Hungariæ ſunt electuri, ſi fides ſis habenda eſt, & regnum dare poſſunt, non diſvademus accipere, quod offertur; ſin litem offerunt & belli materiam, contra ſentimus maximeque cenſemus, ne quidagas, quod expeditioni adverſus Turcas inſtituendæ impedimento ſit. Vale.

Beſchweret ſich daß Matthias vom Pabſt als ein König tractiret wird.

§. 8. Solches geſchahe als nur erwehnter Pabſt auf den Convent nach Mantua reiſete: Als ſelbiger zu Senis eine Zeitlang ſubſiſtirte/ fanden ſich unter andern auch von Keyſerl Majeſt. und dem König Mathia in Ungarn Geſanden ein/ üm die Obedienz zu præſtiren. Weiln nun nicht allein dem König aus der Päbſtlichen Canzeley das Prædicat eines Königs in Ungarn gegeben worden/ ſondern auch deſſen Geſandſchafft anietzo zugedachtem Senis al pari tractiret wurde/ ſo beſchwerte ſich zwar die Keyſerliche Geſandſchafft darüber/ allein/ nach dem der Pabſt einwendete/ wie am Päbſtl. Hofe die Gewonheit ſey/ daß man demjenigen/ welcher das Königreich in Beſitz habe/ den Königlichen Titul beylege/ ſolches auch bereits von dem leztverſtorbenen Pabſt Callixto III. wäre obſerviret worden/ ſo acquieſcirte berührte Keyſerl. Geſandſchafft. Gobellinus ſchreibet *pag. 47.* hiervon alſo: Brocchardus & ejus collegæ Joannes Inderbachius, & Arthongus, cognomento Capel, jureconſulti, (dieſes waren die Keyſerl. Geſanden/) cum Florentiæ applicuiſſent, aliquandiu illic remorati ſunt, indigne ferentes Matthiam Hungariæ regem a Romano Pontifice appellatum eſſe, ejusque oratores eos in curia conſecutos honores, qui regum legatis exhiberi conſvevere: cum barones Hungariæ Imperatorem ſupra ſe regem elegiſſent, atque ipſe delatum titulum accepiſſet. Pontifex, ea re cognita, injuſtam eſſe querelam dixit: quando mos eſſet Apoſtolicæ ſedis eum regem appellare, qui regnum teneret: & prior ante ſe Caliſtus Matthiam regem appellaſſet, atque hoc modo Imperatoris legationi ſatisfactum eſt, quæ deinde in templo divæ Mariæ virginis publice præſtitit obedientiam.

§. 9. Von der Ungariſchen Geſandſchafft wurde dem Pabſt ferner vorgetragen/ wie nur einige Malcontenten das Königreich dem Käyſer offeriret/ und man ſich über dieß beſorgete/ dieſe Irrung könne verurſachen/ daß König Matthias mit denen Türcken Frieden machen würde. Bey ſogeſtallten Sachen ſchriebe der Pabſt folgendermaſſen an Ihro Majeſtät:

Pabſt dehortiret den Kayſer.

Litteræ Pii II. Papæ ad Fridericum Imperatorem de oblato Regno Hungarico.
1459.

Pius Papa II. Imperatori.

Chariſſime in Chriſto fili &c. Quotidianis nuntiis nobis affertur ſæviſſimum fidei noſtræ hoſtem Turcam magnis apparatibus, quibus per hosce annos indefinenter ſtuduit, ſtatuiſſe ventura æſtate transmiſſo Danubio Hungariæ regnum, & quæcunque Chriſtianorum loca poterit, violenter, invadere. Ipſum autem Hungariæ Regem, quantum in eo eſt, continuo ſe ad defenſionem parare, ſed vehementer ſolicitum eſſe, ne Chriſtianorum moleſtiis impeditus propoſito ſuo minus poſſit libere uti. Propterea, cum audiamus eſſe in ipſo

re-

regno barones nonnullos, qui celſitudinem tuam ad novas ibidem contra illum res exhortentur, idque veriſimile ſit magis privata ex cauſa quam charitate tui tentari, ne ex hoc capite ſcandalum gravius oriatur, pro honore ſerenitatis tuæ a charitate fidelium, quæ nobis eſt debita, pie requirimus, ut cogitare interius velis, unde hoc tempore ad honorem tuum & conſervationem Chriſtianæ plebis conducat inquietorum conſilia audire: etenim ſi invaleſcente diſſenſione, ut te adjuvante facile poſſet, idem Rex inteſtino malo externoque ſimul oppreſſus in concordia aliqua cum Turcis ſaluti ſuæ conſuleret, non tam ipſe a cunctis fidelibus videtur culpandus, cujus bonum propoſitum patet, quam qui eum ad damnoſam conventionem neceſſario compuliſſet. Huc accedit, quod cum id regnum totius Chriſtianitatis clypeus eſſe ante hac conſueverit, nosque illo pugnante otioſam ſemper ſecuritatem egerimus, ſi aditus ille immanitati barbarorum multitudinique pateret, non dubie ingens calamitas in omnes deſcenderet, auctorique hujus damnati conſilii imputaret Deus, quidquid inde eſſet ſecutum. Nos qui & æſtimationi tui nominis ſumus affecti, & præter cæteros gloria & amplitudine te augeri expetimus, videntes nihilominus quanta offenſione Dei, & quanto populi ſui damno hæc incerta ſpes proſſit conſtare, ſvaderemus ſemper tuæ ſublimitati, ut malles totius orbis judicium intueri, quam paucorum ſeditioſa promiſſa audire: & propterea bonitas tua, chariſſime fili, quæ ſemper ad ſalutem in omnibus valuit, valeat nunc ad conſervationem gregis dominici, ne unde patrocinium ex gradu, quem tenes, expectat, inde cauſam everſionis ſuæ accipiat. Præcidendæ ſunt malignandi omnes occaſiones, & opera danda, ut ſaluti communi conſulatur: in quo ſerenitas tua rem dignam imperio faciet, fidelibus utilem & nobis unice gratam, qui cum de intimo affectu amemus, credere debes omnia hæc a fideli corde procedere de conſervatione laudis tuæ ſemper ſoliciti. Datum Senis 11. Aprilis, Anno 1.

Deſſen Interpoſition iſt vergeblich

§. 10. Es ſchickte auch der Pabſt den Cardinal Johann Carvial in Geſandſchafft nach Ungarn / um zwiſchen dem Keyſer und König Frieden zu ſtifften / weiln aber der Geſande des Königs Partie mehr als des Keyſers hielte / ſo beſchwerten ſich Ihre Majeſtät daneben bey dem Pabſt / worauf dieſer an Selbiae alſo reſcribirte: Quamquam ea ſemper ſapientia in tuis omnibus actionibus fueris, ut quid ſedem Apoſtolicam, quid de etiam deceat, acutiſſime videris; nihilominus quia, ut novit circumſpectio tua, judicium ſuper contentionibus regni Hungariæ noſtrum eſt & ad nos illarum cognitio pertinet danda tibi & nobis eſt opera, ne in facto dictove ullo videamur affectu, non ratione in hanc magis, quam illam partem eſſe inclinati: quod a te in omnibus iſtis tractatibus obſervatum iri non dubitamus. In welchem Reſcript beſonders zu obſerviren / wie der Pabſt die Cognition über ſothane Controvers ſich vermeintlich zugeſchrieben.

Betrübter Zuſtand in Ungarn.

§. 11. Solchergeſtalt war in Ungarn ein betrübter Zuſtand / beſonders da der Türcke einzubrechen im Begriff war. Der Pabſt / welcher einig und allein damit umging / wie Er auf angezogenem Mantuaniſchen Convent die Chriſtlichen Potentzen zu einen Zug wider den Türcken bewegen könnte / betrübte ſich ſehr darüber / und ließ dahero an den König folgendes Breve conſolatorium abgehen: --

Littera Pii II. Papæ ad Regem Hungariæ, de controverſia cum Friderico Imperatore. 1459.

Pius Papa II. Regi Hungariæ.

Chariſſime in Chriſto fili ſalutem &c. Teſtis eſt Deus, quanto dolore nos conturbarunt, quæ inter ſerenitatem tuam & celſitudinem imperialem proxime evenerunt: teſtes etiam, qui nos de hac re audierunt loquentes: certe ex illo tempore nulla fuit nobis hora jucunda. Vidimus continuo quantum impedimentum ad executionem pii deſiderii noſtri eſſet oppoſitum, quantaque facilitas per hunc modum daretur adverſus religionem Chriſtianam: ſimul doluimus non eſſe ſublatam hujuſcemodi controverſiam, & utinam in hoc articulo temporis, in quo conatus omnes noſtros ad cauſam fidei chriſtianæ attulimus, poſſet ſedari. Innotuerat nobis egregia voluntas tua ad ſanctam hanc expeditionem, & quotidianis literis legati apud te noſtri ſignificati erant continui apparatus, ad quos te fortiter accingebas. Non igitur his ſupervenientibus malis tu magis doles, quam nos doleamus, neque omnis veſtra diſſenſio minus flenda eſt nobis, quam tibi: in eadem ambo ſumus mentis & animi amicitate, teque licet abſentem cogitatione continua comitamur, Deum orantes, ut fortitudinem tibi animum præbeat, & contra hoſtes nominis ſui manum miſericorditer porrigat. Quamvis, chariſſime fili, hæc ita evenerint, unoque tempore tot te difficultates circumſtent: nolit tamen mens tua deficere, aut murum iſtum totius Chriſtianitatis deſerere, quo cadente ad miſerabilem ruinam

do-

dominici gregis patent aditus. Si, ut in Domino confidimus, perferre hac ſola æſtate has ingruentes moleſtias poteris, ſperamus venturo anno non defutura Serenitati tuæ debita adjumenta: nos enim hac una ex cauſa hic ſumus & non deſumus dies ac noctes cogitatus omnes noſtros atque conſilia ad hunc curſum dirigere, perſonæ & rerum noſtrarum nullam rationem habentes. Multis jam ex locis oratores ad nos convenire cœperunt, & brevi plures affuturos certum habemus, cum quibus pro ſubventione fidelium totis conatibus noſtris agetur. Quod ſi tales noſtræ & ſanctæ Romanæ Eccleſiæ vires eſſent, quæ tanto oneri ſufficere per ſe poſſent, ſentires tu prius, chariſſime fili, animum noſtrum, nec tantam moram interponi oporteret: verum cum omnium rerum egeni præter voluntatem egregiam, parum ad hoc opus poſſimus afferre, cogimur principes catholicos noſtris precibus fatigare, quibus alias libentiſſime parceremus. Honor tuus regius & ſalus regni, quod regis cum memoria paterna, quæ etiam exemplo ſuo fidelibus prodeſt, ſerenitatem tuam ad fortiter & glorioſe agendum invitent. Redemptor quoque noſter Jeſus Chriſtus, in cujus manu corda ſunt Regum, oculo miſericordiæ te hoc tempore aſpiciat, & gratiam largiatur, ut ad gloriam nominis ſui ſancti victoriam de impia Turcarum gente capias. Nos etiam, chariſſime fili, tibi ut charitatis & devotionis noſtræ filio tuo corde noſtro benedicimus. Datum VII. Julii. In præcedenti vero epiſtola pontificatus annus primus conſignatus legitur. Ut vero Fridericus dominatus ambitum ingentibus poſtea damnis luerit, dicetur inferius: nunc ad Bohemicas res traducenda eſt narratio.

Ungariſ. Beſchwerde über den Keyſer auf dem Convent zu Mantua.

§. 12. Auf dem Convent zu Mantua führte die Ungariſche Geſandſchafft wider Keyſer Friedrichen harte Worte/ und beſchuldigte Ihre Majeſt. ob hätten Sie denen im Türcken-Kriege verwickelten Ungarn allerley Drangſal angethan/ und im Königreich neuen Aufruhr erreget. Es wurde auch durch ſolch Vorbringen die gantze Verſammlung wider Keyſerliche Majeſt. irritiret; Und weil der Keyſerliche Geſandte nicht in dem Stande war/ zu reden/ ſo blieben die Beſchuldigungen unabgelehnet. Der Pabſt aber legte ſich ins Mittel/ imponirte den Ungarn ſilentium, weiln es anitzo weder Zeit noch Ort wäre/ zu ſchmehlen. Seine Worte lauteten alſo: Præter rem & contra rem Hungari locuti eſtis, de bello contra Turcas gerendo nunc agimus, & cauſæ veſtræ conſulentes, Imperatorem & Chriſtianos reliquos in auxilium veſtrum armare conamur: vos opem quæritis, & qui poſſunt opitulari verbis laceſſitis? non eſt hoc, quod regno veſtro conducat, neque hic locus eſt, in quo jurgia jactare conveniat. Male miſeria & arrogantia ſimul habitant. Nos Imperatorem amantem juſti novimus, nec regem veſtrum ab honeſto diſcedere arbitramur, quamvis de regno diſſentiant: nemo tamen injuſtam habere ſe cauſam arbitratur, cum veritatem noverint; obedient veritati, danda eſt opera, ut in amicitiam redeant. Miſimus ad eos legatum unum, mittemus & alium, ſi opus fuerit, ne quid ad reconciliandos inter ſe principes, deſit: interea quod in manibus eſt, abſolvamus; faceſſantque prorſus hoc in loco diſſentiones, nec maledictum aliquod audiatur. Worauf ſich nicht allein die Ungarn beſänfftigen lieſſen/ ſondern es approbirten auch die übrigen Anweſenden die Päbſtliche Vorſtellung/ und ſchloſſen den Türcken-Zug einmüthiglich.

Anderweite Päbſtl. Interpoſition wird durch den Türcken-Krieg verhindert.

§. 13. Mittlerdeſſen hatte ſich der in Ungarn abgeſchickte Päbſtliche Legat/ Joannes Carviales, nach der Neuſtadt zu Keyſerlicher Majeſtät begeben/ um ſich zu bemühen/ ob zwiſchen deroſelben und König Matthieſſen Frieden geſtifftet werden könne/ welcher es auch ſo weit brachte/ daß man ſich eines gewiſſen Tages zur Unterhandlung vereinigte. Alldieweiln aber bald darauf Bericht einfiel/ wie die Türcken im das Königreich Ungarn einzubrechen im Begriff wären/ ſo muſte/ auf Päbſtlichen Befehl/ der Legat ſich ſo fort wider nach Ungarn begeben/ wie ſolches das deßhalber an ihn abgegangene Reſcript mit mehrern beſagt.

Reſcriptum Pii II. Papæ ad Cardinalem S. Angeli, quo regredi in Ungariam jubetur, 1459.

Pius Papa II. Cardinali S. Angli.

Dilecte fili, &c. Ex literis tuæ circumſpectionis in nova civitate ultimo datis intelleximus, quæ de tenenda inter Imperatorem & Regem Hungariæ dieta, deque novo ac repentino Torcorum adventu ſignificas. Fuerunt nobis hæc nova ſatis moleſta, & dolemus eam iſthic eſſe rerum conditionem, ut imminentibus periculis concorditer obviari non poſſit. Omnipotens Deus, qui animum noſtrum cognoſcit & neceſſitatem videt populi ſui, miſericorditer auxilium præſtare dignetur. Placet, ut invaleſcentibus de præfato Turcorum ad-

vento nunciis celeriter in Hungariam redeas, & ſicut hactenus glorioſe feciſti, pro honore Dei, & Apoſtolicæ ſedis omnia mediteris, & facias, quæ in hoc rerum articulo tibi ſunt poſſibilia. Non ignoramus, quibus præſidiis inſtructum te eſſe oporteret ad felicem proſecutionem laborum tuorum. Scimus etiam pro ſalute Chriſtianæ reipublicæ quid expediret: verum dilecte fili, ultro non poſſumus, & voluntas noſtra vires tranſcendit. Hanc ſolam ob cauſam hic ſumus, iter olim ingreſſi non ſine magnis laboribus & manifeſto periculo rerum noſtrarum. Dies quoque & noctes exhortari principes, & potentatus Chriſtianos nunquam ceſſamus, ut ad hoc ipſum conveniant, & nobiſcum ſanctam expeditionem capeſſant: atque ita usque in finem laborare non deſinemus, nihil penitus omiſſuri, quod Deo beneplacitum & nobis debitum eſſe noſcamus, ſperantes in divina pietate, quod pium deſiderium noſtrum fruſtrari non patietur. Datum Mantuæ XI. Junii anno 1.

Mantuaniſcher Schluß wegen der Ungariſ. Affaire.

§. 14. Hingegen wurde auf berührtem Convent, der Hungariſchen Affaire halber/ wiewohl nur wegen des Zugs / welcher durch Ungarn wider den Türcken zu nehmen geſchloſſen: Item quod præfatus Sanctiſſimus Dominus noſter ad tollendum diſſidium inter glorioſiſſimum dominum noſtrum Imperatorem, & Matthiam de Hunniade Comitem Biſtricemſin regno Hungariæ exortum, utque ſecurius tranſitus per idem regnum haberi poſſit, ex nunc ſtatuat aliam dietam infra hinc & feſtum Paſchæ in curia imperiali tenendam, in qua principes & comites imperii per ſe aut ſuos oratores compareant de promiſſo tranſitu, aliisque ad neceſſariam proviſionem exercitus requiſitis tractaturi, quocque illic etiam adſit legatus de latere ſedis Apoſtolicæ cum plenaria facultate ad præmiſſa neceſſaria, qui præfatum dominum Imperatorem & ſuos principes de claſſe navali certificare poſſit & certificet. Zu dieſer anitzo benennten Päbſtlichen Geſandſchafft ließ ſich nachgehends der Cardinal Beſſarion gebrauchen/ und wurde ſolches von dem Pabſt aus Mantua dem Ungariſchen König in folgenden Zeilen notificiret:

Litteræ Pii II. Papæ ad Matthiam Regem Hungariæ, de data Beſſarioni Cardinali legatione.

1460.

Pius Papa II. chariſſimo in Chriſto filio Matthiæ Regi Hungariæ illuſtri ſalutem &c. Si oratores tui ad te redeuntes fideles relatores eſſe voluerint omnium, quæ geſta ſunt, ſicut eos futuros confidimus, inveniet ſerenitas tua a nobis nihil diligentiæ & ſtudii in hoc ſancto religionis noſtræ opere defuiſſe. Laboravimus ſupra vires & pene totum orbem deſiderio noſtro implevimus octavum prope menſem in hoc conventu Mantuano ſedentes & quotidianis litteris principes Chriſtianos ad nos evocantes, non invenimus, fatemur, eum zelum, quem ſperabamus, nec opinioni noſtræ officia fidelium reſponderunt. Concluſa tamen operante Altiſſimo multa ſunt atque præclara, neque adventus huc noſter fuit inanis; Et infra: Sunt tamen quæ principes potentatusque, obtulerunt ejusmodi, ut ſi in eis permanſerint, ſicut confidimus; explorata pene ſit ſpes omnia ad honorem Dei feliciter ſucceſſura. Mittimus ad nationem Germanicam in executionem ſuæ pollicitationis venerabilem fratrem noſtrum *Beſſarionem* epiſcopum Tuſculanum S.R.E. Cardinalem Nicænum, noſtrum & Apoſtolicæ ſedis legatum. Curabit circumſpectio ſua pacem, vel treuguas inter diſſidentes illic ſtabilire; curabit promiſſum exercitum fieri, & inprimis tuam & imperialis celſitudinis diſſenſionem, in qua tota vis rei conſiſtit, accedente ſapiente opera legati apud te noſtri opportunis modis componere, &c. Datum Mantuæ XVII. Januarii MCCCCLIX. anno II.

CAP.

Cap. XVIII.

Was auf dem Convent zu Mantua, wegen König Georgens in Böhmen/ vorgangen.

§. 1.

Competenten zum Königreich Böhmen nach dem Todte Königs Ladislai.

ALs König Ladislaus den 21. Nov. 1457. zu Peage Todes verfahren / und ſein Stadthalter / Georg oder Jorſie von Podiebrad / bey deſſen Tode gegenwärtig geweſen / foederte Er Tages vor der Königlichen Leich-Begängniß die Böhmiſchen Land-Stände zuſammen / und deutete ihnen an: Wie daß ſein Stadthalter-Amt ihm vom Könige biß auf künfftige Pfingſten ſey verlängert worden / und er alſo den Regiments-Stab noch nicht niederlegen werde. Weil er nun alles Kriegs Volck in Pflichten hatte / durfte ihm niemand wiederſprechen / oder einwenden: Es ſey der Befehl mit dem Befehlenden abgeſtorben; Wie dann die Stadt Praga ſich alſobald unter deſſen Gehorſam begeben. Und dieſes war ein erwünſchter Zutritt zum Throne. Es gaben ſich aber zugleich unterſchiedene Mitwerber um die Böhmiſche Crone an. Keyſer Friedrich begehrte ſelbige nicht nur als Römiſcher Keyſer / und dieſes Reichs Lehn-Heer / ſondern auch wegen der alten Verträge zwiſchen Böhmen und Oeſterreich / daß beyde Häuſſer / aus Abgang einer von beyden Familien / eines des andern Erbe seyn ſolte. Dannenhero auch beyde Herzogen in Oeſterreich / Siegmund und Albrecht / ihnen hierbey etwas Hoffnung machten. Hingegen vermeinten König Caſimir in Pohlen / und Herzog Wilhelm zu Sachſen / deren dieſer die ältere / jener aber die jüngere Schweſter des Ladiſlai zur Gemahlin hatte / diß Orts die nechſten und rechtmäßigen Erben zur Crone zu ſeyn. Dem Könige von Franckreich hatte Sdenko von Sternberg etwas Hoffnung gemacht / welcher zwar mit keinem Anſpruch / iedoch mit groſſem Verſprechen darum warbe / und ſich erbot / alle des Reichs Schulden zu bezahlen / und alles / was davon gekommen / mit eignen Koſten wieder herbey zubringen / auch in den erſten 7. Jahren keine Schatzung aufzulegen / im Fall man ſeinen Sohn / der ſein Tochter-Mann mit der Braut König Ladiſlai zu werden würdig wäre / würde zum Könige erwählen.

Stadthalter, Georg von Podiebrad, erlanget das Königreich.

§. 2. Allein der Stadthalter trug das Königreich Böheim davon. Denn da man zur Wahl ſchreiten wolte / welche den 2. Mertz 1458. im Gerichts-Hauſſe der alten Stadt bey ſtarcker Soldaten-Wacht vorgenommen ward / giengen die geſamten Böhmiſchen Stände in unſer Frauen Kirche / allda Rokezan eine Rede hielt / deren Inhalt war: Daß man entweder keinen König mehr / oder einen ſolchen erwählen müſſe / der ihrer als der Hußitiſchen Religion / zugethan ſey. Dieſe / gleichwie auch die Böhmiſche Nation / ſey den Teutſchen gantz verhaßt / von denen ſie auch nur Ketzer geſcholten / und bey aller Welt verunglimpffet würden. Demnach müſſe man ja keinen Teutſchen in die Wahl kommen laſſen. Nach dieſem zeigte er an / wie der Stadthalter in Böhmen ihrer Religion / über das von hohem Verſtande und Anſehen / guter Erfahrung / auch tapffer in Kriegs-Sachen wäre / und wie daß niemand weder in noch auſſer dem Reiche ſey / der Böhmen beſſer vorſtehen könte. Dafern ſie aber ja nicht aus ihrem Mittel einen König zu erwählen einig werden könten / ſo ſolten ſie / wie vor deſſen im Iſraelitiſchen und Römiſchen Staat auch zur Zeit ihrer Böhmiſchen Vor-Eltern beſchehen / eine oder mehr Perſonen zu Regenten / Richtern oder Vorſtehern erkieſen. Als nun die Stände in das Wahlhauß gekommen / ward dieſer Georg von Podiebrad einhelliglich und mit durchgehendem Frolocken zum Könige in Böhmen erwählet.

Beſondere Nachricht von der Competenz Herzog Wilhelms zu Sachſen.

§. 3. Von der Competenz Herzog Wilhelms zu Sachſen / ſchreibet der Sächſiſche Hiſtoricus, Georgius Fabricius *Origin. Saxon. l. 7. pag. 728.* alſo: Rege Ladiſlao vi morbi vehementis non ſine veneni ſuſpicione præter omnem expectationem ſubito extincto multi regnum illud ambierunt, neque ulli cauſa aut prætextus defuit. Fuerunt autem Competitores Fridericus Imperator, Reges Galliæ & Poloniæ Carolus & Caſimirus, Duces Auſtriaci Sigmundus & Albertus, inter quos Silvius, Nauclerus, Bonfinius, Dubravius numerant Wilhelmum Saxonem: de quo ne verbum quidem noſtri Annales a Monachis perſcripti, memorare mirandum eſt. In tam celebri & ſpecioſo ambitu, auditis omnium ſententiis Boemi tandem ex ſua nobilitate Georgium Podiebradum ex antiqua Cunſtadiorum gente, ad ſublimitatem ſceptri evehunt. Is cum Uratiſla-

vienſibus & Gorliciis, a quibus reliqua pendebat Sileſia, non placeret: ad Wilhelmum Saxonem, Ladislai affinem, unanimes reſpiciunt, quibuscum ſentiebant illi Boemi, qui a Huſſi & Roche Zanæ ſecta, cui addictus Georgius ferebatur, vehementer abhorrebant. Wilhelmus appellatus ut & ſuo honori & vicinorum populorum libertati conſuleret: adhortatur Sileſios ad obedientiam & moderationem, ſe regni minime eſſe cupidum, nec ipſos ſat virium habere ad perficiendum bellum, cum ſine armis electio Georgii impediri non poſſit, eum eſſe virum induſtrium & militarem, prudentem, gratioſum: caveant ne ſibi malum ingens acceſſant, uſi improvidis conſultoribus. Idem mox ipſe ſocietatem cum Boemo init, ejusque filio Henrico Annam (hat nicht Anna ſondern Catharina geheiſſen) minorem natu filiam deſpondet: & jus poſtulationis, quod in ſex urbibus Luſatiæ ſuperioris propter uxorem habebat, plane dimittit. Bey dieſer Relation des Fabricii iſt zu obſerviren/ wie zwar an dem/ daß ſich Herzog Wilhelm mit dem Böhmiſchen König Georgen verglichen/ und den Vergleich mit Vermählung ihrer beederſeits Kinder beſtätiget; Jedoch geben einige allhier noch vorhandene Fragmenta Actorum, (maſſen die Acta an ſich nach Dreßden kommen/) ſo viel Nachricht/ daß Herzog Wilhelm das Königreich Böheim allerdings ambiret. Weiln nun durch ſothane Fragmenta die Hiſtorie illuſtriret werden kan/ über dis/ wegen der andern Cron-Competenten/ ein und das andere darinnen zu befinden/ ſo habe ſelbige in folgenden Abdrucken communiciren wollen:

I. Relation Hertzog Wilhelms von Sachſen Geſanden von ihrer Verrichtung auf dem Schleſiſchen Land-Tag zu Lignitz, in puncto der Sächſiſchen Prætenſion auf das Königreich Ungarn, 1458.

Durchluchtiger Hochgeborner Fürſt und Herre; Unſer vndertenige willige ſchuldigen Dinſte uwer Gnaden allzyt zuvoran. Genediger liber Herre. Am nechſten Montage nach Mittage ſind wir von Büntzel her/ gein Legenitz komen/ vnd haben vns zu Stund nach Eſſens vnderſtanden/ getruwelich zu fliſſigen/ damit wir möchten verhoret werden; aber die Fürſten qvamen faſt ſpete/ neinlich vnſer Herre/ der Biſchoff von Breßla/ die Stad aber die vom Rate daſelbſt/ glich am Abende/ als ſich der Tag gein der Nacht begynet zu ſcheiden/ deßglichen vnſer Herre Hertzog Balthaſar vom Sagan/ Herzog Conrad der Wiſſe/ und andere von Steten und Landſchaft/ ſundern unſer Herre Herzog Heinrich von Frynenſtadt/ der war alsbalde nach uns infomen/ zu dem wir uns zu Stund/ als er geſſen hatte/ fügten/ und baten unſer Werbunge vf den Credentz inmaßen uwer Gnade vns bevolhen und verzeichend geben hat/ der hat ſich gar williglich erboten/ vnd den Abend/ wiewol wir zu den andern Fürſten nicht komen möchten/ beſtalten wir doch zu yn/ bittende/ vns uf den Dinſtag frü bie ſich zu beſcheiden nach yrem Gefallen/ wann wir ſie den Abend nach yrem Eſſen und gethanem Reyſen/ nach dem vnſer Herre von Breßla vf denſelben Montag eyns rytens biß daher gerytten hatte/ nicht vberlaufen/ ſundern vngemühet ruhen laſſen wolten; Aber vf den Dinſtag frü haben wir vns zu vnſern Herrn von Breßla gefügt/ vnd durch ſin Gnade vf vnſern Credentz vnd etlichen andern getrüwelich vnd vfs beſte vermanet vnd angehalten/ daß wir möchten zytlich fürkomen/ vnd gnedigkich verhört werden/ wir waren auch in willen/ vns zu den andern Fürſten all vmb zu fügen vnd deßgleichen auch gein yn zu arbeiten; Da wart vns geraten/ wir ſolten es damit anſtehen laſſen/ dann es were vorhanden/ daß man vns kurzlich verhören wolt/ darnach were es mit vnſerm Erſuchen der Fürſten beqvemer/ vnd mynner verdechtig/ dann davor/ des haben wir vns gehalten. Vnder des ſind die Fürſten und beſampnete Landſchaft in das Cloſter zum heiligen Cruze zuſampne komen/ eyn cleyne Zyd bie eynander geweſt/ vnd vns darnach Bottſchaft gethan/ vnd gefordert/ für ſie zu komen/ vnd vnſer Anbrengen zu thunde/ Alß ſind wir in der funfzehenden Stunde nach dem gantzen Horley/ das iſt drie Stunde vor mittage/ in das Cloſter vor die Sampnunge gangen/ vnd haben da vnſer Anbrengen mit gnugſamer williger und geneygter Verhörunge vfs beſte vnd gar ordenlich gethan/ daruf iſt vns zu Antwurt worden/ daß ſy vber den Sachen zu ſitzen/ nach Eſſens wider zuſampne komen/ die nothdorfftiglich vorhandeln/ vns auch/ ſo ſy des eyns werden/ wider für ſich heiſchen/ vnd kumen laſſen wullen. Als ſind ſy nach Mittage zuſampne komen/ vnd den Tag gantz vß ob den Sachen geſeſſen/ dadurch wir abir der Fürſten nicht gehaben möchten zu beſuchen/ ſundern am Abinde/ als ſy von eynander ſchieden/ haben wir von

uns

vns zu yrer ein teils geſchickt/ vnd vmb vnſer Verhörunge vlißig laſſen werben/ vns auch zu den andern/ wo das geſin möcht/ gefugt/ vnd alſo nechtend und hyd Mittwochen die Fürſten alle beſucht vnd nicht anders denn gutwillige Erbietunge erfunden/ an den allen/ alſ vil der hy geweſt ſind/ dann yr iſt nicht mehr hy geweſt/ wann der Biſchoff von Breßla/ Herzog Heinrich von Fryenſtad/ Herzog Balthaſar von Sagan/ Herzog Wlodko Herzog Conrad der Wiße/vnd Herzog Hans vom Sagan/ darzu die von der Ritterſchaft und Steten. In dieſer Gegenat vnd mit Namen haben die von Breßla gar trefflich hie gehatt die merglichſten und nahmhaftigſten yres Rats die ſich/ als wir nicht anders erkennen können/ mit geneigten Willen erzeiget haben/ vnd fürder zuthunde erbieten. Vnder des iſt durch des vfgeworffenen Königs zu behemen Botſchaft an die verſampnunge beſtalt/ Sie zuglenten und yrer Werbunge auch zuverhören/ das iſt auch alſo geſchern/ vnd ſind ſie mit XXIIII. Pferden herkomen/ und haben in yren Anbrengen die Fürſten und ander zu des vfgeruckten Kunigs Cronunge gebeten/ die acht Tage nach Sanct Jurgen Tage ſchierſt geſcheen ſulle/ vnd haben in den Dingen mancherley vß vnſer gethanen Werbunge angezogen/ in Meinung/ uwer Gnade damit geringe cleyne zu machen/ ader Schmaheid vnder dem Folcke zuzumeſſen/ nemlich Er Guidrzich von Glomitz/ der Houbtman von Eger Sparnek/ und der Houbtmann von Glatz ſind geſchickt geweſt/ ſollich yr Anzichen iſt yn gnugſam/ vnd/ als ydermann meynet/ wol verantwortet/ vnd durch ſie von Gnaden des allmechtigen Gots wenig Glimpfs behalten/ ſundern ſind zuletzſt durch den Schintfeßil beſchryet krele/krele ꝛc. Der Sparnek hat das Wort gethan/ So iſt vns nicht ander Antwort worden von der Sampnunge/ denn daß die Fürſten am Niederlande nicht haben mögen herkomen/ ſundern ſind in eyner ſunderlichen Sampnunge geweſt zu Glogen/ mit ſamt der Ritterſchaft und Steten/ da vmb ligende/ vnd haben nicht alle mögen bie eynander geſin/ noch zuſampne komen/ kurze halben der Zyd/ darumb können ſie auch nicht volkomen Antwort gegeben/ ſundern Sie haben eynen andern Tag geſazt/ XIV. Tage nach Oſtern gein Breßla/ dahin die nydern Fürſten/ mit ſampt yn vnd der ganzen Landſchaft/ zuſampne komen/ vnd da eyner ganzen beſchließlichen Antwort eyns werden/ vnd die thun wullen/ es kome oder bliebe vßen wer da wulle/ das ſulle daran nicht irren/ bittende/ daß uwer Gnade auch alßdann dazu wulle ſchicken/ wann den Beheimen ſey auch deſgleichen vnd dieſelbe Antwort worden/ vnd ſey verſehenlich/ Sie werden auch dahin komen/ ꝛc. Gnediger Herre/ wir hetten uwer Gnaden davon gar lange und vil zu ſchriben gehabt/ ſo kont es nicht geſcheen/ Gebrechen halber Zyd und Müſſen vnſers Vfbruchs/ ſundern die Beheimiſche Botſchaft rytet von hyn gein Breßla. Als iſt vns von uwer Gnaden Günern ſere geraten/ daß wir auch/ von uwer Gnade wegen/ dahin ſchikken und dagegen reden/ auch die Gerechtickeid in die Gemeinde vnd andern Zuſchlag/ der daſelbs gros iſt/ brengen ließen/ des were gros Notdorft/ dann die Beheimen dorſtet ſere nach Breßla/ vnd Breßla iſt hie das Herze/ wohin die geneygt werden/ dahin werden ſich beede Fürſten und andere keren vnd halten/ den Geſchikten von Breßla hat auch das/ als wir mit yn ettwas davon gehandelt haben/ wolgefallen/ vnd haben ſich nach vnſer Begerunge erboten/ die wir ſchiken würden/ mit Geleite und aller Sicherheit wol zuverſorgen/ daruf haben wir den Thumprobſt/ als vil angelegen/ daß er ſich darzu begeben/ vnd hüd mit Biſchove vnd Stad vom Breßla erhaben had/ dahin zu ziehen/ und mit ſampt Hanſen Brünen/ da ander uwer hernach ſchikunge zu dem obgemelten Tage nach Oſtern zu harren vnd bynn des vf Credencien yn mitgegeben/ mit Werbunge an Rat/ Gemeynde vnd yderman ganzen Vleiß zuthunde/ den er ungezwinckt thun wirdt. Gnediger Herre! Nu iſt in vnſern Anbrengen verlutet/ wie uwer Gnade mit Verbrüderunge der Margrafen von Brandenburg vnd anders gemechtigt/ vnd von Gots Gnaden geſchikt ſey/ was yn von uwern Gnaden zuſage geſcheen/ die mögen wol volbracht werden/ ꝛc. darumb vf uwer Gnaden Verbeſſerunge/ wiewol uwer Gnade ſuſt mit Vnmueſſen beladen iſt/ des Tags halben zu Bamberg nach Oſtern zu beſuchen/ und ſich in der Oſterwochen dazu zu erheben/ daß uwer Gnade vor allen Sachen gedenckel/ vnſern alden Herrn/ vnſern Herrn von Magdeburg/ die Margraven von Brandenburg/ zuvoran die in der Marke/ vnd auch Margraven Albrecht/ ab es geſin kan/ die Herren von Heſſen zu bitten/

iglichen vmb eynen ader zwene ader mer trefliche yrer Rete/ nach yrem Gefallen/ uwer Gnaden zu lihen vnd zu ſchicken/ vf Zyd und an Stete/ als uwer Gnade wol nach ieglichs Fürſten Gelegenheit erkennen wird / zuſampne zu komen/ vnd den Tag gein Breßla zu erlangen/ ꝛc. So erheben wir vns hud mit vnſern Herren Herzog Balthaſarn von hynn zurytten/ und wuſſen vns/ ab Got wil/ zu uwer Gnaden fügen /ſo allererſt wir ymmer mögen/ dann wir ſind treffelich gewarnet/ und nach dem die Beheimen im Lande ſein/ uns auch an unſerm Herrytten/ als wir gewarnet ſind / zugeſchikt hätten/ uns anzugriffen/ doran ſie allein vnſern Herren Herzog Hanſen vom Sagan geſchiket haben/ der mit vns von Bunzel her reyt. So müßen wir etwas Vmſchweiſe an den hinrytten thun/ alsdann zu vnnſer Zukunft ſal uwer Gnade alles ergangen Handels vnd zuſtehens von vns wol gnugſam vnd eigentlich vnderrichtet werden. Vnd uwer Gnade laſſe vns vnder Augen verſtehen/ wo wir uwer Gnaden finden werden. Ylende geſchriben/ am Mittwochen zu Nacht nach Judica anno &c. LVIII.

Von uwer Gnaden Reten ꝛc.

Dem Durchluchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn/ Herrn Wilhelm Herzogen zu Sachſen / Landgraven in Doringen und Margraven zu Mießen. Vnſern gnedigen lieben Herrn.

Diſe ſein dy Obirſten in Sleſien.

Herzog Bolko Herr zu Oppeln Obirſten Glogau.

Herzog Conrad Herr zur Olßen Kozil ꝛc. der Schwarz genant.

Herzog Niclas Herre zu Oppeln Brege ꝛc.

Herzogen Wenzlow vnd Przunke Gebrüdere Herre zu Teſchen ꝛc.

Herzogen Przunke vnd Johan Gebrüdere Herren zum Toſt Awſwitzen ꝛc.

Herzog Hannß Herre zu Teoppow unde Gretz ꝛc.

Der junge Herre Herzog zu Rattibor und Jegeedorf.

Diſe ſein dy niderlendiſche Fürſten in Slezien.

Herzog Heinrich Herre zu groſſen Glogow Croſſen ꝛc.

Herzog Balthaſar Herre zum Sage ꝛc.

Herzog Wlocko Herre zu groſſen Glogow vnd Teſchen.

Herzog Conrad der Weiße genant/ Herre zur Olſſen vnde Wartenberg ꝛc.

Herzog Hanß Herre zum Sage vnd Prbuß.

Herzog Friderich Herre zu Legenitz/ Golperck Haynaw/ Olow/ Nymptſch ꝛc.

II. Creditiv Georgens von Podiebrad an die Sleſiſchen Stände/ 1458.

GEorgius, Dei gratia Bohemiæ Rex, Moraviæ Marchio, Lützelburgenſis & Sleziæ Dux ac Luſatiæ Marchio, &c. Honorabiles, fideles, dilecti: Mittimus ad vos Nobiles, Zdenkonem de Sternberg, Purggravium Pragenſem, Henricum de Duba, Procopium de Rabenſteyn, Cancellarium noſtrum, Ottonem de Sparnek, Conſiliarios, & Hanniſium Wolf de Warnſtorf, fideles noſtros dilectos, quibus commiſimus nonnulla; quæ vobis noſtro nomine referent, velitis, ipſis fidem adhibere integram, ac ſi nos vobiscum perſonaliter loqueremur. Datum Pragæ die nona April. anno Domini &c. LVIII.

Mandato Domini Regis in Conſilio.

III. Der Fürſten von Oeſterreich Brief an die Schleſiſchen Fürſten und Landſchafft, Sie vor andern zu dem verledigten Königreich kommen zulaſſen, 1458.

DEn Wirdigen in Gote und Hochgebornen Fürſten/ vnſern lieben Frunden vnd Oemen/ dem Biſchöve vnd Fürſten/ gemeinlichen des Landes in der Sleſizen. Enpieten wir Albrecht von Gotes Gnaden Erzherzog vnd wir Sigemund von denſelbigen Gnaden Herzog zu Oſterrich/ zu Styre und Kernten vnd zu Crayn/ Graven zu Tyrol ꝛc. vnſe ſtete Frundſchaft / vnd den Erſamen/ Edlen / Geſtrengen / Veſten/ vnd Erbarn/ Wieſen/ vnſirn beſundirn Lieben vnd Getruwen / allen Prelaten/ Graven/ Fryen/ Herren / Rittern und Knechten/ Habtluten/ Pflegern/ Richtern/ Burgermeiſtern/ Retten und Gemeinden zu Preßlaw / vnd aller Stete des egnanten Fürſtenthumbs und Landen in der Schleſige vnd gemeiner Landſchaft/ ſo iezt zu Preßla bieeynander geſampt ſin/ vnſirn Gruß/ Gnade/ vnd alles Gut. Als durch Abgang weyl. vnſirs lieben Ohemen v. Vettern Kunig Laßlaws Kunig zu Hungarn vnd Behemen ꝛc. löblicher Gedechtenuſſes/ ſin gelaſſen Königriche

riche / Land und Herſchaft / med allen Wirden vnd Zugehorungen / vf vnſern gnedigen lieben Herrn Bruder vnd Vettern / den Romiſchen Keyſer / vnd vns beide / med ſampt ſinen Gnaden / als gliche Erbin / angefallen ſint / durch redelicher Vorſchriebunge Brif vnd Inſigel zwiſchen weiland Keyſer Carls von Rome Konig / Wenzla und Margraven Hanſes von Mehern / für ſich vnd ire Erbin / Vns vnd vnſern vordern / Albrecht und Lippolden / Gebrüdern / Herzogen zu Oſterrich / des andern teilen / vmb alle yre Fürſtenthumb / Konigrich / Herzogthum / Margrafſchafte / Graveſchafte vnd Herrſchafte / Veſten / Stete / Landgerichte vnd Gütere / vßgangen / haben wir zu uch fruntlich vnd gantzs Vertruwen / daß yr ſolches vor ew nemet / in redlicher Vornunft zu betrachten / vnd uch zu vorwilligen / damit wir zu ſolchem angefallen Erbe vfgenomen vnd zugelaſſen werden / ane Irrunge / dem wir auch nach allem vnſern Vermögin meynen nochzugehenne. Vnd bitten Vch alle fruntlichen vnd med gantzem Vliße / daß Ir abgemelten Fürſten / geiſtlich vnd weltlich / vns / als uwern lieben Frund vnd Ohemen / fruntlich / vnd Ir / die andern / Vns / als uwern Erbfürſten / geworten / vnd zu ſolchem vnſern angefallen Erbe gütlich und williglich komen laſſen wollet / ane Intrag / vnd ab ſuſt ymand anderſ halb vnſer darüber auch an uch würde Begerunge thun / daß Ir dann denſelbigen darinne nichte wedder Vns zuſaget noch verfolget / des und alles Guten haben Wir zu Uch einen ganzen Getruen / und ſint auch willig / uch in ſolchem zu hanthabenne / und darinn alle Hülfe und Bieſtand zuthune / wie wir des nach uwer Vnderwieſunge erinnert werden / vnd wollen dennoch das umb Uch fruntlichen verdienen / und gnediglichen beſchulden / zu allen Zyten / vnd begern hirüber uwere fruntliche verſchriebene Antworte / Vns darnoch wiſſen zu richtenne. Geben zu Wyen an dem Mittwochen in deme Sonntage Quaſimodogeniti anno &c. LVIII.

IV. Relation Herzog Wilhelms zu Sachſen Geſandten nach dem Landtag in Schleſien zu Breßla, wegen Aufnahme ihres Principals zu einem Böhmiſchen König, 1458.

Durchluchtiger Hochgeborner Fürſt und Herre. Vnſer undertenigen ſchuldigen willigen Dinſte uwern Gnaden allzyd zuvoran / Gnediger lieber Herre / Alß wir vnſers Geferts nechtend gein Zoel qwamen / beſtalten wir dannoch denſelben Abend vnſer Botſchaft für dan zu unſern Hn. Herzog Balthaſarn vom Sagan / mit eyner Schrift / innhaldende / daß wir ettlich Werbunge / von uwer Gnade wegen / an ym zu thunde / vnd darumb fürhätten / vnſern Weg dahin vf Sagan zu ym zuſtehn laſſen / bittende / ſich inheymiſch laſſen zu finden &c. mit ander notdörftig und geburlicher Berürunge / daruf wir hud Donrſtag zürück zu ſinen Gnaden zum Sagan komen ſind / vor ſyne Burgk geryten / daruß er uns mit den ſynen über die Brücken entgegen gangen iſt / vns empfangen vnd angenomen had / mit ym in die Burgk zugehen / anders wolt er keyn Verhorunge thun / noch von Vns ufnemen; Sind wir alſo mit ym uf die Burgk in eynen Sael gegangen / vnd haben da / in Bieweſen ettlicher der ſinen / die er dabie zog / vf uwer Gnaden Credentz / Vns an yn gegeben / vnnſer Werbunge nach vnnſern beſten Vermögen vfs vlißigſt gethan / vnd anbracht / had ſin Gnade / nach danckbarlicher Vfnemunge vnnſir Werbunge / vns vlißig angelegen / vber Nacht bie ym zu blieben / des wir Vns / ſo beſt wir möchten glimpflichen entſlagen haben / vnnſer Pferde halben / die abgeryten vnd müde ſind / wir auch daruffe des hin und her wieder Wegs noch vil zu ryten hätten / dadurch wir die Tagereyſſe ſezen müſſen / daß wir die erlangen und hinkomen möchten / mit ander Erbietunge und gebührlicher Dancksagunge: Wir haben auch am lezſten nach uwer Gnaden Bevelhunge / an vnſern Herrn Herzog Balthaſarn befragt / vnder andern glimpflichen Wortten: ab nicht gut Wege vorhanden wären / die ym fügten / vns zu erkennen zu geben / daß wir uwern Gnaden fürd verkunden möchten / uwern Gnaden zu ſunderlichem Willen und Wohlgefallen rc. Daruf iſt ſin Antwurt geweſt. Er wiſſe von keynem Handel / der ſieder dem Tage zu Liegenitz in ſinem Bieweſen ader davon er gewiſſen könne / geſchehen ſey / ſundern nach Abſchde des Tags zu Liegenitz ſulle aller Handel und Beſchließ vf dem iezigen Landtage zu Breßla ergehen / was er alsdann mit andern Fürſten / Herren vnd Landſchaften / die dahin komen werden / guts darzu gethun möge / des ſey er ganz willig. Hiemit haben wir unſern Abſcheid von ym genomen / vnd wiewol Er in Willen war / ſich ſines Rytens zu dem Tage gein Breßla erſt uf den nechſten

ſten Sonnabend zuerheben/und in zweyen Tagen hien zu ryten/ wart er doch nach unſer Erſuchunge/ uf uwer Gnaden Befellnis/ an ym geſcheen/ kurzs rates/ und ſo wir dieſe Nacht hier zur Sprotte/ zwo Mylen wegs hie dieſſeyd Sagan gelegen/ daher wir yzund nach Mittage komen ſeyn/ bliben wolten/ So wolt er ſich uf morgen Frytag erheben/ zur Delß zwo Myle von hynn fürdan ligende/ zu Uns ſtoſſen/und mit Uns fürdan ryten/ damit wir deſtobas und ſicherlichſt hinkomen mögen/ had uns auch eynen ſiner Diener hernach geſchikt/ Uns uf Morgen zur Delß zu füren/ des wir uns alſo halten/ und uns ſin Gnade fürdan hin nach ſinem Gefallen füren laſſen. Suſt hat er Uns under andern Reden verlutet/ er verſtehe nicht anders/ denn daß die Sachen noch wol ſtehen/ und hoffe/ ſie ſullen/ ab Got wil/ gar gut werden. Desglichen wart Uns am nechſten Dinſtage zu Nacht zu Cottbus/ als wir dar komen/ durch unſers Herrn Margraven Frederiches von Brandenburg Haubtman/ der ſich zu uns in unnſer Herberge fügte/ inſunderheit zu verſtehen gegeben/ die Sachen werden/ als er verſtehe/ uf uwer Gnaden ſyten gar gud/ dann Herzog Heinrich von Fryenſtad/ daß dieſe Stad Sprotte/ da wir hind blieben/ iſt/ hett ym unter andern Sachen wahrhaftiglich und in geheym durch yn Schrift zu erkennen geben/ daß die Fürſten/ Ritterſchaft und Stete gemeiniglich und den merer Teil eyns ſind/ uwer Gnaden ufzunemen/ Huldunge zu thunde/ und ſich an uwer Gnade zu halten/ biß uff Ußtrag des uwer Gnade für unſerm Heiligſten Vater dem Pabſt ader dem Keyſer wartten/ und erkennen laſſen ſulle/ ab ymands neher und billiger dann uwer Gnade zu dieſen Landen geerben möge ꝛc. Abir von unſern Herrn/ Herzog Balthaſar/ haben wir davon nichts vernomen/ dann/ alſ vil obgerürt/ ſin Antwortt in yr hat/ ſo wolt uns nicht fugen/ ferner Erforſchunge ader Handil davon zu haben/ ſundern wir zwiveln nicht/ ſo ſin Gnade morgend zu uns komen/ und mit uns ziheu wirdet ſulle uns von ſinen Gnaden wol für der dann hud in unſerm Ylen had mögen geſcheen zuverſtehen und entblöſet werden/ das uwern Gnaden/ und was uns fürder begegend/ auch unverhalden bliben ſal. So iſt hüd an unſerm Herrytten vom Sagan eyn gut Geſelle zu uns/ Graven Sigemunde/ komen/ dem wir haben müſſen verſprechen/ yn nicht zumelden/ und hat uns warhaftig geſagt/ Herzog Wlodko ſey kürzlich nach dem Tage zu Liegenitz mit einem ſiner Diner unneyns worden/ alſo daß derſelbe ſin Diner ſich von ym gewand/ und zum Girziken gethan habe/ ſey auch nu wiederumb zu Herzog Wlodken komen/ durch etlichen Handel zwiſchen demſelben Herzog Wlodken und dem Girziken getrieben/ alſ vil daß Herzog Wlodko wirdet uff den Tag gein Breßla nicht komen/ ab er nu mit Gelde durch den Girzik überwegen wirdet/ ader was die Wieſe darinn iſt/ könnt derſelbe nicht gewißen/ abir er meynd/ es ſey wol zumerken/ und hab an ym kein gut Bedütunge/ darnach wir fürder vlißige Erfarunge haben wullen. Uns iſt auch von dem Geſellen mer geoffenbaret/ uns werde uf dem Tage zu Breßla zu Antwurtt/ daß ſie uwer Gnade vor eynen Schutz-Herrn uffnemen wullen/ biß zwiſchen uwer Gnaden und andern/ die auch Gerechtikeit an dieſen Landen vermeynen zu haben/ ußgetragen werde/ wer die billich und mit recht erben und behalden ſulle ꝛc. So haben wir vom Houbtman zu Cottbus und auch hie zur Sprotte von unſirm Wirthe/ der, als wir uß ſinen Reden vermercken/ bie Herzog Heinrichen von Frienſtad wol daran iſt/ und vileicht ſin Rath ſein mag/ vernomen/ daß derſelbe Herzog Heinrich ſere krang ſey/ und bekümmer yn ſin Kranghend nicht als gros/ als das er den Tag zu den Breßla verſümen ſulle/ yedoch ſo ym icht Lichterunge ſiner Kranckheid würde ſo wolt er ſich ehir uff eynem Wagen und wie er möcht dahin füren laſſen/ dann er iſt gar geneygig/ als ydermn ſagt/ uff uwer Gnaden ſyten/ und beſynnet wol/ wie ettlich Fürſten und ander loſe ſind/ darumb meynte er/ als der eldſte/ wol nuze bie den Sachen zu ſin/ Wir hoffen auch Got der allmechtige werde ym noch alſ vil krafft verliehen/ daß er nuzumal zu dem Tage kome. So meynd der Wirth/ es müße mit den Sachen nicht geſumpt werden/ dann/ wie ſich die icht in Uffzug begeben würden/ ſo würde der Girzik Vlis thun/ yr mer mit Gelde zu ſwerwegen/ des yn nicht beſwert ußzugeben. So ſin yr etliche arm/ dadurch die lenge ein Zutrennunge der Fürſten/ Ritterſchaft und Stete geſcheen möcht/ die nicht gut were/ als wol zumercken iſt. So iſt auch hie und am Wege vom Sagan

gan

gan daher wahrhaftig geſagt / der Girzik ſey hie in der Sleſie im hindern Lande gein Polen warts in eyner Stad oder eym Markt / genand Landshut / die yn ingelaſſen hat / und werde villeicht / da die weile der Tag zu Breßla wehret / beharren / Er werd auch den von Sternberg von ſich vff den Tag gein Breßla ſchiken mit 400. Pferden / als eyn gemein Rede ſey / nicht weiß man / ab yn die von Breßla inlaſſen werden / dann der Girzik hatte dahin gein Breßla beſtalt und eyn merklich teil Fleiſchs bie yn kewffen laſſen / vnd alſ balde die von Breßla das vernamen / ſchikten ſie dazu / vnd ließen den Fleiſchkewfern das Fleiſch nemen / vnd yn yr bezalt ader vßgegeben Gelt widergeben. Sie hetten auch wol das Gelt zuſamt dem Fleiſche behalten / ſo haben ſie ſin Anſproche vnd Fordrunge damit adir mit eym ſollichen geringen vff ſich nicht geladen mögen / ſondern meynen villeicht / daß ym in dem / das ergangen iſt / yres guten Willen ſuſt gnug zuverſtehen worden ſey / vnd diwile der Girzik hie im Lande vnd dieſſyd Waldes iſt / ſo müſſen wir vnſers rytens deſter bas in acht haben / Uns iſt auch hie im Landmanswieſe ankomen / der Konig von Polen werde einen Biſchoff mit andern den ſinen treflich vff den Tag gein Breßla ſchiken / vnd ſulle gereyt da ſeyn / vnd ſey ſin Bethe / den kezeriſchen Schalk und Böſewicht den Girzik nicht zu Könige vfzunemen / abir in welch andern wieſe / das können wir uß den Flugkmeren nicht verſtehen / ſundern werden das / ab Got wil / was doran ſin wil / ſelbs eigintlich vernemen / ſo ſal das auch uwern Gnaden unverborgen bliben. Suſt vernemen wir nuzumal nichts mer / das uwern Gnaden zu ſchriben ſy / ſundern / was wir fürder erlernen mögen / vnd wie es vns begegen wirdet / das ſal uwern Gnaden bie nechſter Botſchaft vnd ſo erſt das geſin kan / nicht verhalten werden / dann womit wir uwern Gnaden zu dienen vnd zu wolgefallen geſin möchten / des weren wir allzyd / als billich iſt / ganz willig. Ylende geſchriben vnder vnſerm Graven Heinrichen Inſiegel / vff Dornerſtag zu Nacht nach Quaſimodogeniti anno Domini &c. LVIII.

Von uwer Gnaden Rethen x. und Dienern.

Dem Durchluchtigen Hochgebornen Fürſten, vnd Herrn / Herrn, Wilhelmen / Herzogen zu Sachſen / Landgraven in Doringen und Margraven zu Mieſſen / vnſern gnedigen lieben Herrn.

Poſtſcriptum I.

GNediger Herre! Hett uwer Gnade in meynem nechſtgethanen Schrifften vnd Erinnerungen / der mich in meynem Bedüncken / nachdem ich nahe ein verteil Jars ſtetlich vmgezogen bin / vnd es mir daheim durch Amptlüte unter grobe Bawrn etwas wunderlich zugemeſſen wird / eyn Notdurft beducht had / ſo bitt ich uwer Gnade demüthiglich / das alles in friedlich Ruhe uwers Gemutes in Gut zu beſtehen laſſen / bis vff myn Widerkunft ſo ſoll uwern Gnaden alle Bewegniß mynes Herzen darinn vnverborgen von mir geuffent und dadurch uwer Gemüte / ab Got wil / geandert vnd geſenftigt werden vnd uwer Gnade ſehe an / daß es mir die Zyd meines Vmrytens Tag vnd Nacht ſawr wirdet / vnd die Birden mer vffgelegt worden iſt / dann ſuſt eym andern / ich bin des alles willig unwiederredt / vnd thut mit uwer gnedigen Bewieſunge in mynen Ußweſen zu mynen Sachen / als ich / ab Got wil / in den uwern thun wil / doran uwer Gnade nicht Zwivels haben ſal. Ylend geſchriben

Chriſtian.

Poſtſcriptum II.

GNediger Herre! Es ſtehet mir vnrichtig mit dem eynen myner Pferde / daß ich / ſo es diſe Reyſe vollend vßgehen könt / wol 300. Mylen Wegs vmbgeryten han / vnd beſorge / es werde mir ganz erliegen / dann ich fare zu Zyten / und thu / wie ich mag / vff daß ichs vollend henbrenge; So han ich die nechſten Reiſe Ern Hermann Rüſthembergs Pferd / das er mir dieſelben Reyſe that / und mynen Bünten bie ym ſtehende behild / auch nahe zu nicht gemachet / ich hett ſuſt mit Pferden gar nicht können ußkommen. Dat. ut ſupra.

Poſtſcriptum III.

SO ſind der Fürſten Rete einteils zu Uns komen / nehmlich im Cloſter zum Dobirluge / von vnſers gnedigen Herrn / Herzog Friden / uwer Gnaden Bruder / wegen / Er Memel von Ertmanſtorff und Er Goße vom Ende / vnd / von vnſers Herrn Marggraven Albrechts von Brandenburg wegen / Meiſter Wil-

 helm /

helm / ein Chor-Herre zu Anſpach / und Er Conrad von Eybe / Ritter. So funden wir zu Cottbus neben unſer Herberge Doctor Wylkyn / Official unſers Herrn von Magdeburg / und Ern Buſſen von der Schulenburg / Ritter / von demſelben unſern Herrn von Magdeburg zu Uns geſchickt. Abir Margraffen Fridrichs von Brandenburg / des eldern / Rethe werden / als wir meynen / zur Liegenitz oder zu Breſla zu Uns komen / wann unſer keynem iſt von uwern Gnaden ichts davon geſagt. So haben Wir unſ Marggraffen Friedrichs / des jüngern / Rat / der geſtern gein Belz ſolt komen ſein / durch unſer Botſchaft beſtalt / zu uns gein Cottbus oder Sagan zu komen / dahin yn Er Jhan von Slynitz / der Amptman zu Belz / uff uwer Gnaden Schrifft / die wir ym geſandt haben / gleyten ſolt. So haben Wir auch mit unſerm Herrn / Herzog Balthaſarn vom Sagan / beſtalt / daß er in ſyme Abweſen durch die ſynen fürdan bracht wirdet / abir er had von Belz / da er geſtern Mittwochen zu Nacht geweſt iſt / wol dry und zwentzig Myle gein Sagan und furd XIX. adir XX. gein Breßla / dadurch er villicht kauwm oder gar langſam dahin komen wirdet / dieweile der Tag wehret. Dat. ut ſupra.

Poſtſcriptum IV.

Auch gnediger Herre! So wirdet von allen uwern Fründen und andern / die uch Guts gůnen / ernſtlich und in gar guter Meinunge getruwelich geraten / daß uwer Gnade ye den Tag zu Breßla trefflich beſende / mit Zuſchikunge der obgemelten Fürſten Rethe / ader mer / als das uwer Gnade ſelbs wol bedenken kan / dann / wie wol die Zyd kurz iſt / und wir die gern erlengt geſehen hätten / So had das des geſetzten Tages / der Crönunge halben / nicht länger mogen verzogen werden / dann yn iſt des gros Notdorft / vor der Crönunge eins zu werden / was yn wider die gethanen Wale und auch die Crönung zu thunde und furzunemen ſey / dadurch ſie nicht erylet ader vbergangen werden / darum hat darinne keyn Erlengerunge mögen geſcheen / ader glimpfet ferrer darnach zu arbeiten / darum haben wir uwern Gnaden zuvor dieſe Botſchaft gefertigt / daß uwer Gnade bynn des die Beſtellunge umb der Fürſten Rethe an die ferrern zu thunde habe / nach uwern Gefallen / und were ſere nutz und gut / daß uwer Gnaden von Margraven Albrecht von Brandenburg etlich treflich ſiner Rethe verbothſchaften / und mit uff den Tag brengen möcht / redlicher Urſache halben / der wir nuzumal nicht haben konnen / volſchriben / ſundern zu unſer Zukunft ſal uwer Gnade das mit andern wol zu verſtehen werden / So hat uwer Gnade von Schikunge Gots des allmechtigen Ere / Glunpff und Zufall von allen Volcke gemeynlich / beede mit Wortten und Werken / das wir hoffen zu dem allmechtigen Gote / der das gefugt had / daß die Sachen uff dem Tage zu Breßla / ſo ir den obgemelter maſe mit Zuſchikunge der Fürſten Rete treflich beſenden werdet / ab Got wil / zu eynem guten ſeligen Ende komen / und uwern Gnaden uf demſelben Tage eyn frölich Antwortt gefallen ſulle. Suſt redlicher Zitunge wiſſen wir nicht / anders dann / daß der Ytzinger durch Herzog Albrechten von Öſterrich ſulle gefangen ſin / warhaftiglich / als uns das geſagt iſt. Datum ut ſupra.

V. Einung der Schleſiſchen Ständte, wegen Beyſtandes, tempore Interregni, 1458.

Wir Jodocus / von Gots Gnaden Biſchoff zu Breßlaw / med unſerm Cappittele / Landen und Luten / und Wir nochgeſchriben Fürſten in der Sleſien / Herzog Heinrich / Herre zu Groſſen-Glogaw &c. Herzog Baltiſar / Herre zum Sagan / Herzog Wlodko / Herre zu Groſſen Glogaw / Teſchen &c. Herzog Conrad der Wiſſe / Herre zu Olſſen / Wartenberg / Herzog Johans / Herre zum Sagan / Prebus &c. Und wir Frawe Heddewig med unſerm liben Soene / Herzoge Friederichen / Frawe und Herre zu Legenitz / Goltberge &c. med unſern Landen und Lüten / und wir Mannſchaft und Stete / Breßla / Sweidnitz und Jawar / med allen Steten / zu Uns gehörenne / die Stadt Legenitz / Lemberg / Bunßlaw / Namſlaw und Nüenmarkt / bekennen und thun kunt uffentlichen / med deſſem Brive / allen / die yn ſehen / addir hören leſen / daß wir / Gote dem allmechtigen zu Lobe / deme heiligen Criſtlichen Glauben zu Sterkunge / der Cron zu Behemen zu Ehren / und deſſen unſern Landen zu Fromen / Uns medenander vor eynen Mann geeynet / und vorbunden haben / eynen und vorbinden Uns in craft dieſes Brives / alſo / nehmlichen / von der Kore und Wale wegen und von ander Sache und Zuſpruche wegen / die itzunder

uff

vff deſſen gehandelten Tag vorhanden geweſt ſint / alſo / ab Uns ymandes / es were / wer der were / nymandes vßgenommen / angriffen / drangen vnd nötigen wolde / daß wir vns des friſten vnd enthalten wollen / bis alſo lange / daß wir eynen criſtlichen Herrn und Kunige haben werden den wir mit Gote / mit Eren vnd mit Gliche / der das Chriſtenlich vnd med Rechte geſten möge / uffnehemen mögen / vnd Uns bie der heiligen Romiſchen Kirchen feſticlichen halden / vnd darumb geloben wir alle eintrechtiglichen / ob vns / da Got vor ſei / davon Jmandes med Gewalt notigen und dringen welde / wedder Got / Ere vnd Recht / das wir alle des enander iglicher med ſiner Macht vnd nach Vermogen bieſtendig ſien wollen / vnd ſo das nott thun wertt / der Sachen halben / med Liebe und Güte helffen enander der Gewalt ſchutzen und ſchirmen / ungeverlich vnd da Got vor ſie / ap imandt / der in diſſe vnſere Eynunge gehört / wurde angriffen / der ſal Uns allen anrufen vnd eyne korze Zyt zuvor Uns das laß wiſſen / So ſoln Wir alle vfſten / ſo das nott thun würde / vnd in das Feld zuſampne komen / an eyne gelegene Stat / vnd ſo Wir med Macht ſuſampne komen / was dann vor das beſte erkant wirt / ap is nott were / eynen ritenden Krig zu halten vnd wedder vnſer Fiende zu beſtellene / das ſal mit gemeynem Rate / den Landen zu gute / beſtalt vnd vorgenomen werden / vnd beſundern / ab ir kein Sloß addir Paſpadke wedder Uns geſazt wurde / das wir darumb auch zuſampne komen vnd ſenden ſollen / darvor zu gedengken / in Zieten raten / daß man dem wedderſtehen möge / ab Wir ye alſo hoch genotiget würden / ander criſtliche Fürſten anzurufen / vnd ap Wir ye dann alſo hoch genöthiget und gedrungen worden / daß wir denn andere Herren und criſtenliche Fürſten mogen vnd ſollen anrufen / Uns des zu helfenne vnd ſolcher Gewalt zu ſchuzen / auch ap ſich enheyne Sache begeben worde / das alhie in deſſer Eynunge vnd Schrifte nicht gedacht wäre / darvmb mögen Wir zuſampne komen / ſo das not were / das handeln vnd noch Notdorft vztragen / den Landen vnd Uns allen zu Gute / auch ſo es noth were / eynen ritenden Krigk zu haldenne / daß man ieczlichem Herren vnd Fürſten / Mannen vnd Steten / eynen benannten Anſlag vnd Zale beqwemlichen ſezen und benimen ſal / vnd das noch Notdorft gleiche zu beſtellen / vnd ap auch imand vnnſern Fünden Hulffe vnd Rat wedder vns thun würde / heimlich addir vffenbar / zu deme ſollen wir gedengken / als zu unſern Fienden ſelbſt. Auch / ap Jmand zu vnns vnd dieſſer Eynunge treten wolde / den mag man med gemeynem Rate vffnehemen, vnd die ſullen ſich des auch kegen vns vorſchrieben / und alſo vorbinden. Auch ap is geſchien würde / daß man mit Macht durch irkeyn Land / zu vns gehorende zhien müſte / da mag man ſich behelffen / med Stro / Houwe vnd vngenayltem Holze / addir dariñe ſal nymandt plündern noch nymands beſchedigen. Auch ab ircheynem teile Botſchafft / brieflich addir mintlich / von der Sachen wegen / angetragen würde / das ſal eyn teil deme andern zu wiſſen thun / vnd med nichte vorſwigen. Und ap is Nodorfft were / daß wir darumb zuſampne komen / addir ſenden ſullen / das ſuln wir thun vnd alle eintrechtiglichen med gemeynem Rathe Antwortte daruf geben auch daß man itzunder benennen wolle / daß iclich Fürſte / Wichbilde vnd Stete / eyne Zal der Perſonen vßgeben / ap is nott were / daß man zuſampne komen müße / vnd daß die Stat auch benant würde, daß das alſo geſchee, daß wir nicht allewege zuſampne komen bedurfften / ſo das nicht gar not were / auch wer eigenne Sachen vnd Zuſpruche hette / das diſſe Sache nicht berurte / der ſal das ſelber ußtragen vnd verantwertten / an den Enden / da das billige geſcheen ſal. Solche Eynunge vnd Vorbindunge geloben wir obgenanten Herren / Fürſten / Manne vnd Stete enander getruwelichen zu haldenne / vnd zu volfürenne / bie guten Truwen vnd Eren / ane allis arg / vnd ane alle Jntrege / wie man die müchte erdengken / und ane alles bozes Geferde. Und des zu wohrem Erkenntniſſe haben wir vnnſer Jngeſigel an diſſen Brieff mit rechter Wißen laſſen hengen. Geſcheen vnd gegeben zu Breßlaw an der Mitwochen vor dem Sonntage Jubilate / noch Criſti Geburt vierzehen hunderten Jare vnd darnach in dem achten vnd funfzigeſten Jare.

VI. Der Schleſiſchen Ständte Antwort gegen die Geſandten der Cron Böhmen, Anno 1458.

Wir Jodocus / von Gotis Gnaden Biſchoff zu Breßlaw / bekenn vnd thun kund vor otermenniglich / daß wir mit andern Fürſten / Ritterſchaft / Landen / vnd Stete in Sleſie / dy mit vns vff dem gemeinen Landstage zu Breßlaw geweſt ſein / den Herren von Behemen uff

yre Botſchafft vnd Werbunge eine Antwortt gegeben haben durch unſern Canzler/ die von Worte zu Worte lutet / als hernoch folget : Edle / Wohlgebohrne/ gnedigen Herren/ meyne gnedige Herren/ die Fürſten mit der wirdigen Ritterſchaft Mannſchaft/ Landen vnd Steten/ in Slezien/ vff deſyni loblichen Fürſten vnd Landistage geſamelt haben/ ewer Gnaden Botſchaft vorbringen vnd anbrengen noch aller Notdorfft gehört/ vnd eygentlich vorſtanden/ auch daruff manchfeltiglichen gerotſlagit/ vnd gehandelt/ vnde wiewohl ſich ire aller Gnode/ mit ſampt der Ritterſchaft/ Mannen vnd Steten/ vorbenannt/ allezeit getraülich/ feſtiglich/ erberlich vnd vffrichtiglich an die achtbar Krone zu Beheme zu der ſie geliedet vnd ingeleibet ſein/ gehalten haben/ alſe ſie ſich noch zu derſelbigen Kronen/ als ferre in das/ als criſtenlichen Fürſten vnd Landen zu Eren geborit/ zu halden meinen/ ydach vm merglicher vnd mannichfeltiger Anſproche willen/ mit den Jr Gnade vnd diſe Land in Slezien itzund von der Herrſchaft zu Sachſen/ itzund von der Herrſchaft des Hauſes zu Oeſterreich/ angeſprochen und belanget werden vnd ſich noch andere mehr Anſprüche vorſehen müſſen / hierumme/ daß die genannt meine gnedige Herren/ die Fürſten mit der Ritterſchaft/ Mannſchaft vnd Stete/ obgenannt/ kein Gote vnd kein der Werlde recht vnd criſtenlich thun/ das ſie vorantwortten mogen/ als ſie ob Got wil/ allezeid bisher gethan haben/ vnd thun meynen auch/ uf das nemant Irenthalben an ſeiner Gerechtikeit verkürzit werde/ ſo ſein ir Gnoden/ mit eintrechtigen gemeinen Rothe/ daruff bleben/ ymnanden vor einen Konig zu irkennen/ nach uffzunemmen/ bis ſo lange das is irkant werde an geborlichen Steten / wem ir Gnaden billich/ mit Gote/ Eren/ Gleich vnd Rechte/ als einem Criſtenlichen Herrn vnd Konig / vffnemen ſollen/ kein den ſich ir Gnad vnd deſe Land als fromme Chriſtenliche Fürſten vnd Land halden wollen / noch alle der moſe/ alſ ſie ſich kegen andern eren Herren vnd Konigen zu Beheinme gehalden haben/ und beten ewr Gnaden/ ſint ſye ſich feſtiglich zu der Cronen halten / ewr Gnade wolln Jne das in Ere nachſagen getrawende/ ir wert daran ſein/ daß ſie obir ſulche criſtenliche vffrichtige vnd erbare Antwortt aus der Crone nicht bedrangit noch beſchedigit werden / das wollen die genannte meine gnedigen Herren/ die Fürſten/ vm ewr Gnaden verſchulden/ vnd dy gemeine Landſchafft wollen das mit Mannen vnd Steten vmb ewr Gnade vordienen. Geſcheen vnd geben zu Breßlaw am Mittwoch vor Georgii anno &c. LVIII. vndir vnſerm Ingeſiegel.

VII. Der Schleſiſchen Stände Antwort gegen die Geſanden Herzog Wilhelms zu Sachſen 1458.

WIr Jodocus von Gotis Gnaden Biſchoff zu Breßlaw / bekennen vnd thun kund vor ydermeniglich/ daß wir mit andern Fürſten/ Ritterſchaft / Landen vnd Steten in Slezien/ die mit vns vff den genanten Landis-Tage geweſt ſein/ zu Breßlaw/ den Erenwirdigen/ Wolgebornen/ Wirdigen / Edeln/ Geſtrengen/ Erſamen vnd Weyſen/ vunſer gnädigen Frauen vnd vnſers gnedigen Herrn von Sachſen Bottſchaft vff ire Vorbringen eine Antwortt gegeben haben durch vnſern Canzlar/ die von Wort zu Wort lautet/ als hernach volgit : Erenwirdiger in Got Vater/ Wohlgeborne/ Wirdigen/ Edlen/ Geſtrengen / Erenveſten/ Erſamen vnd Weyſen/ lieben gnedigen Herren vnd Fründ/ meine gnedige Herren / die Fürſten / mit der wirdigen Ritterſchaft/ Mannſchaft/ Land vnd Steten in Sleſien vff dieſem löblichen Fürſten- vnd Landistage geſammelt/ haben ewrn Gnaden Botſchaft Vorbringen vnd Anbringen/ noch allir Notdorft/ gehört und eygentlich verſtanden/ auch darauf manigfeldiglich gerotſlaget/ vnd gehandelt/ vnd wiewol ſich Jr aller Gnaden/ mit ſampt der Ritterſchaft/ Manne vnd Steten / vorbenant/ allezeit getreülich/ feſtiglich / erbarlich vnd vffrichtiglich an die achtbar Krone zu Behem/ zu der ſy gelidet vnd ingeleibet ſein/ gehalden haben / als ſie ſich noch zu derſelbigen Cronen alzo ferre in das/ alz criſtenlichen Fürſten vnd Landen zu Ern geborit / zu halden / meynen ydach vmb merglicher vnd manchfeldiger Anſproche willen / mit den ir Gnad vnd dieſe Land in Slezien/ itzund von ewr Herrſchaft wegen/ yzund von der Herrſchaft des Hauſes Oeſterreich/ angeſprochen vnd belanget werden/ vnd ſich nach andir mehr Anſproche vorſehen müſſen/ hierinne daß die genanten meine gnedige Herren/ die Fürſten/ mit der Ritterſchaft/ Mannſchaft/ vnd Steten/ obgenant/ kein Gote vnd kein der Werldt recht vnd criſtenlich thun / das ſie vor-

antwortten mögen/ als ſie/ ab Got wil/ alzeit bisher gethan haben vnd noch thun/ meynen auch/ uff daß nymand irenthalben an ſeiner Gerechtigkeit verkurzit werde/ ſo ſein Jr Gnade mit eyntrechtigen gemeinen Rathe daruff bleiben nymandis vor eynem Konig zu erkennen noch vffzunemen/ biß ſo lange/ daß is irkant werde an geborlichen Steten/ wem Jr Gnade billich mit Gote/ Eren/ Gleich vnd Recht/ alſo eynen criſtenlichen Herrn vnd Konig ufnemen ſollen/ keyn den ſich ir Gnade vnd dieſe Land alſo frome criſtenliche Fürſten vnd Land halten wollen/ noch alle der moſe/ als ſy ſich keyn andern iren Herrn vnd Konigen zu Beheme gehalten haben/ vnd bitten ewer aller Gnaden/ Jr wullet ſolche criſtenliche/ erbare vnd vffrichtige Antwurt gütlich ufnemen/ vnd Jnen die in Ern nachſagen. Das wollen dy gnanten meyne gnedige Herren/ die Fürſten/ vmb ewr Gnad verſchulden/ und die gemeine Landſchaft wollen das mit Manne vnd Steten vmb ewer Gnaden verdienen. Geſchehen vnd geben zu Breßlaw am Dornſtag vor dem Sonntage Jubilate ao. &c. LVIII. vnder vnſern hie uffgedruckten Jnnſiegel.

VIII. Herzog Wilhelms zu Sachſen Schreiben an die Ständte in der Laußnitz, wegen der ſeiner Gemahlin, nach Abſterben ihres Brudern, Königs Ladislai, angeſtorbenen Erb-Gerechtigkeit an dem Königreich Böheim, Ao. 1458.

Wilhelm &c.

Vnnſer gunſtlich Gruß zuvor/ Geſtrengen/ Erbarn/ Veſten/ Erſamen und Wieſen/ beſundern Lieben.

ALs wir uch nechſt geſchriben vnd erfordert haben/ die uwern zu dieſem Tage/ daher gein Cottbus verrampt/ zu vns/ auch vnſern Herren und Frunden/ den Fürſten vnd andern des Bunds in der Sleſien/ die auch darzu qvemen/ als ſie dann komen ſind/ zu ſchiken/ alda von der Gotlichen/ erblichen angefallen Gerechtickeit/ Vns mit ſampt/ vnd von wegen vnſer Gemahelm/ als yren rechten natürlichen gemechtigen Gerhab vnd Formunden/ nach Abgange vnſers lieben Herrns und Schwagers König Laßlaes/ gütes ſeeligen Gedechtnis/ anerſtorben/ fürder zu verhandeln &c. Daruff Vns nicht ander Antwortt von uch worden/ ſundern allein durch vnſern Boten zuentboten iſt/ Vns uwer Antwortt bie uwer eygen Bottſchafft zu thunde. Gleichwol ſind die uwern von uch vnd andern uwern Frunden ußgefertiget/ die Vns hie erſchienen/ daß wir zu ſunderlichen Dank nemen wollen/ und wolgefallen in allem gut zu erkennen/ vffgenommen/ vnd denſelben uwern Geſchickten/ die obgemelten vnnſer Gemaheln vnd vnnſer von yren wegen angeſtorben gotliche/ clare Gerechtigkeit/ inmaſſen die vormals durch vnſer geſchikten Rethe und Senndboten/ lauter vnd vollkomlich gnugſam dargelegt iſt/ abermahls befließlich fürgehalten und geſonnen/ Vns nach ſollicher vnnſer Götlichen Gerechtigkeit/ von wegen vnnſer Gemaheln/ vor einen rechten Erben zu erkennen/ als wir meynen/ daß nach Keyſerlichen vnd Koniglichen Verſchribungen/ Götlichen/ Geiſtlichen/ wertlichen vnd allen natürlichen geſatzten Rechten/ Friheiten/ Ordenungen vnd loblichen vnverrükten alten Herkommen/ auch wie die Lande vor durch frewlich Geſchlechte beerbt ſind/ vnd nach gethanen Huldungen vnd Pflichten billich vnd recht/ vnd ſo lawter vnd clar were/ daß es nicht ferner Luterunge adir Ercler unge bedörfte/ mit ander notdorftiger Erinnerunge/ darinne vnd nach ſollicher vnſer Erſuchunge/ nach gehabtem Bedenken/ Vns nicht anders zu antworten had mogen gedyen/ dann ir nach ſie/ von uwern wegen/ haben ſich nicht vermutet/ daß uber uwer Antwort/ Vns vormals vf obgerürd der vnſern Anbrengen geſcheen/ ſollich vnſer Fordrunge an ſie gelangen würde/ hetten ſie ſich aber des verſehen/ ſo möchten ſie auch yrer Ferdigunge darvff von uch ingenommen haben/ doch mit dem Anhange vnder andern/ daß ir uch in den Dingen halten wullet/ als fromen criſtlichen Luten zu Selen/ Ere vnd Rechte zuſtehet vnd gebüret/ des haben wir eyn ganzes Getruwen vnd vngezwivelt Zuverſicht/ vnd nach andern ergangen Reden ſind wir an yn mutende geweſt das hinder ſich an uch vnd andere yre Fründe zu brengen/ vnd vns des eyn richtig Antwortt von uch zu erlangen/ des ſie ſich ſwer gemacht/ vnd das nicht anders/ dann mit vnnſer verſigilten Schrift/ ab wir yn die geben würden/ zu thunde haben wullen vffnemen. Wann Vns nu/ nach der obgemelten lawtern/ claren/ gotlichen Gerechtikeit/ uwer vorgethane/ vnd auch yrer izig Antwortt/ nach obgerürten vnd aller gruntlichen vnd vollkomen Gelegenheit ye nicht gnugſam bedunken will dadurch zuſampt andern merglichen Vrſachen bewegt: So haben Wir diſſe vnnſer Erinnerunge

an uch mitgegebin/ erinnern uch auch hiemit/ begernde/ mit beſundern ganzen Vliſſe/ abirmals/ als vor ſo Wir fürderſt vnd hochſt mögen/ daß yr uch zu der obgemelten vnnſer Gemaheln/ vnd vnſer claren götlichen angeſtorben Gerechtigkeit neygen/ der bieſtendig ſeyn/ und darinne ſo vffrichtig und redlich halten wullet/ nach dem ir ſchuldig vnd pflichtig ſeit/ vnd Uch/ als fromen Criſten-Luten zuſtehet vnd gebüret/ Wir Vns auch zu Uch/ nach allen uwern ſchuldigen Pflichten vnd Herkomen/ obgerürter maſſe/ genzlich vnd vngezwivelt verhoffen/ damit dieſelbe gotliche Gerechtikeit keyne Vnderdrukunge liden oder clagen derffe/ angeſehen wie Jr ſollicher Gerechtikeit halden gewand ſeyt/ was daran gelegen iſt/ vnd fürder darvß entſprieſſen ader komen mochte Vnd wann Wir das alſo entpfinden/ ſo ſullet yr ane Zwivel ſein/ daß wir Vns mit ſampt vnnſern Herren vnd Früuden mit Hülfe vnd Bieſtande/ ab uch des durch unbilliche Anfechtunge zu Vnderdrükunge der Gerechtikeid nod ſin würde/ wiederumb bie uch vffgericht/ vnd nachdem Vns/ als eym fromen criſtlichen Fürſten/ zuſtehit vnd gebiret/ halten vnd bewieſen wullen/ das auch zuſampt der Billichkeit vnd über uwer eygen Ere und Pflicht/ in allem guten/ vnd wo ſichs ymer gebürt/ zu beſchulden ond zu erkennen vnvergeſſen ſein. Begehrende hieruff uwer richtig beſchriben Antwurtt. Geben zu Cottbus am Dienſtage nach dem Sonntage Reminiſcere in der heiligen Faſten Annno &c. LVIII.

Den G. ſtrengen/ Erbarn und Veſten/ Ehrſamen vnd Wieſen/ Landtmann/ Burgermeiſtern vnd Rathmannen der Lande vnd Stete/ Budiſſen/ Gorlitz/ Zittaw/ Luben/ Lubaw vnd Camenez/ vnſern beſundern Lieben.

K. George bekennet ſich mit dem Munde zur Röm. Religion.

§. 4. Nach der Wahl ſahe der neue König George gar wohl/ daß er/ wegen der Hußitiſchen Lehre/ welcher er zugethan/ groſſen Anſtoß leiden würde/ damit nun ſelbiger ſeinen Königlichen Thron befeſtigen möchte/ ſo bekante er ſich bey der Crönung/ welche zwey Ungariſche Biſchöffe/ aus hierzu bewegenden Urſachen und mit Conſens ihres Königs Matthiä/ verrichteten/ zur Römiſchen Religion/ und bekräfftigte ſein Bekänntniß mit einem Eyde. Hiervon thut Dubrav. *Hiſtor. Boiemic. lib. 30. pag. 244.* dieſe Meldung. Inde cura Georgium de futura ſui Coronatione ſatis anxia ſubiit, propterea quod Archiepiſcopo Sedis Pragenſis vacabat, & Prothaſius, qui ad Olomucenſem cathedram electus erat, nondum confirmatus Epiſcopus a Romano Pontifice fuerat. Solennia autem Boiemia habet, idque Cæſarem diplomatibus comprobatum, ut rex Boiemiæ ab Archiepiſcopo Pragenſi, aut Epiſcopo Olomucenſi, ſi Pragenſis non adeſſet, inungi coronarique debeat. Auctaque cura fuit, quod nullus e Germanis Epiſcopis falcem alienum agrum, ac præſertim ut dicebant, zizania Huſſitarum infectum, mittere voluit. Poſtquam deinde patuit, Georgium præ ſe ferre nolle, niſi per oſtium, more videlicet aliorum regum Chriſtianorum, in aulam regiam ingredi, præſtito prius jurejurando a Romano Pontifice Calixto ſibi oblato, miſſi ex Hungaria ſunt a Matthia genero duo Epiſcopi, Jaurinus & Vaczovienſis in Boiemiam, qui munere illo coronandi fungerentur. Affuit & Prothaſius Olomucii electus, ut teſtimonium de juramento perhiberet, juramentum latino primum recitatum palam fuit, dein vernacula lingua Georgio per regni Cancellarium ut vocant, perlectum, quo audito, ſchedam ille in manus ſumit, nec dubitat, in omnia illa verba, quæ ibi concepta & ſcripta fuerant, ore ſuo jurare. *Obedientiam videlicet Sacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ in unitate fidei, quam eadem Romana Catholicaque & Apoſtolica Eccleſia profitetur, prædicat ac retinet, cuſtodire, & illam tueri & propugnare pro virili enixe velle, ac populum ſibi ſubjectum ab omnibus erroribus, ſectis, hæreſibus, atque ab aliis articulis Romanæ atque fidei Catholicæ contrariis revocare, & ad ritum cultumque veterem reducere, ac reſtituere.*

Iſt furchtſam wegen der im Herzen zugethanen Hußitiſchen Lehre.

§. 5. Nichts deſtominder wolten König Georgen ſeine der Römiſchen Religion zugethane Unterthanen nicht trauen/ maßen verſchiedene von denſelben glaubten/ daß er im Hertzen noch ein Hußite ſey. Bey ſo geſtalten Sachen conteſtirte der König auf dem Papier ſeine Beſtändigkeit in der Römiſchen Religion gegen Pabſt Calixtum III. und als ihme in der Antwort der Königliche Titul beygeleget ward/ ließ er ſolchen in ſeinem Königreiche überall zur Schau herumtragen/ und machte dadurch die Gemüther der Unterthanen ſich ziemlich geneigter. Jacobus Picolominus, Cardinalis Papienſis (wird communiter Cardinalis Papienſis citiret,) referiret dieſes *Lib. 6. Comment. pag. 430.* mit folgenden Worten ausführlicher: Cum ad Calliſtum III. Rom. Pontificem probandæ mentis eliciendique reſponſi cauſa ple-

plenas religionis dediſſet literas, in quibus ſe filium Rom. Sedis docebat, & profeſſionem obedientiæ pollicebatur, & grandia in Turcos moturum ſpondebat, ſi modo delatum ad ſe regnum pacaret. Senex artis illius ignarus, cui tunc de bello Turcorum ingens ſtudium eſſet, ampliſſimis verbis reſpondit mentem illius probans, pro iis quæ offerret, gratias agens, ad expedienda quoque mox oblata integrum quietumque regnum eſſe illi deſiderans: Diploma autem ut de Regibus noſter mos eſt, a tergo erat aſſcriptum, *Georgio Bohemorum Regi, chariſſimo filio.* Compos in hunc modum doli Pogiebratius diplomata hæc, ut plumbo erant ſignata, quoquo verſus inſpicienda populis circummittit. Probari tandem poſſe docens Rom. Præſulis teſtimonio fidem ejus ſanamque de religione ſententiam: nec relinqui incredulis locum ſine proterviæ crimine defugiendæ ditionis ejus Mirum dictu quanta hinc animorum ſit facta converſio. Illico Toparchæ omnes & urbes & oppida poteſtati ejus ſe permiſere concurſumque toto regno eſt ad cognoſcenda nova Imperia. Præſul quoque Uladislavenſis Judecus, magnæ nobilitatis vir, qui ante adminiſterium coronationis vocatus non niſi voluntate Pontificis iturum ſe dixerat, hac diplomatum fiducia acceſſit, & Regem pro more eſt veneratus. Germani etiam Principes exemplo eodem amicitiæ illius ſe certatim inſinuant ineunt fœdera, nuptiisque confirmant. Cum Cæſare demum & Polonorum Rege, & Matthia Hungarorum regnum tum primum adepto data in uxorem filia ſocietas coitur: quibus ſupra votum fluentibus ignarus venturi dixiſſe in conventu Procerum fertur: Ex tamque proſperis rebus ſane quid primum eligam neſcio.

Pabſt Callixtus iſt wegen des Schein-Weſens ſehr betrübt.

§. 6. Gleichwie nun König George in der That empfand/ daß der Pabſt Callixtus zu ſeinem Aufnehmen bereits viel contribuiret: Alſo ſchmeichelte er demſelben ziemlicher maſſen/ wiewol ihre Heiligkeit endlich erfuhr/ daß alles nur zum Schein geſchehe/ worüber ſie ſich auch biß in ihren Tod ſehr betrübten. Videns autem (fähret der Cardinal Papienſis *dict. lib. 6. p. 431.* fort) quantum Caliſti error attuliſſet conſiliis ſuis ſuffragii, quotidie magis capere illum artibus conabatur. Ad eam rem Roraum quendam pſeudo ſacerdotem procurandis negotiis Romæ habebat. Ille impigrum miniſtrum ſe exhibens ſumma omnia de Georgio promittebat: nunc litteras, nunc ſe nuncios de hisce rebus habere ſe mentiens, adeoque fallaciis credulam circumvenerat mentem, ut etiam Rochezanam affirmationibus ejus Caliſtus, petendæ veniæ cauſa cognoſcendique erroris brevi affuturum Romæ putaret: quod cum Gabrieli Veronenſi ex Minorum ordine lætabundus jactaret, qui per eos dies ex Boëmia venerat; ille, ut erat prudentiſſimus, & vulnera paulo ante illata cognoverat, fallaciam tum Georgii, tum Rorai detexit, venturumque; nunquam Hæreſiarcham, ni vinctus traheretur, monſtravit: nunciavit quoque quanto ad peſſundandam fidem fuiſſent Regi patrocinio diplomata, ad ejus litteras reddita, cujus illico facti pœnitens ſenex, planeque deceptum ſe noſcens, poſt paulo vitæ conceſſit.

Pabſt Pius leget K. Georgen das Königl. axioma bey.

§. 7. Nach Pabſts Callixti Todte/ und als deſſen Succeſſor Pabſt Pius II. den Convent zu Mantua halten wolte/ wurde/ wegen Ausſchreibens an König Georgen in Böheim/ anfangs von einigen dubitiret/ ob man in ſelbigem das Königliche Prædicat geben ſolle/ nachdem aber von andern Bericht erfolget/ wie der vorige Pabſt ermeldter Callixtus III. ihn bereits einen König in Böhmen geſchrieben/ dieſer auch die Hußitiſche Kätzerey/ (wie ſie ex mente Papiſtarum genennet wurde/) abgeſchworen hätte/ ſo blieb es/ beſonders/ da auch das Cardinal-Collegium gleicher Meinung war/ bey dem Königlichen Character, iedoch mit dem Anhang/ daß man das Ausſchreiben an Keyſer Friedrichen überſenden/ und Ihrer Maj. anheim geben möchte/ ob ſie es inſinuiren laſſen wolten/ oder nicht/ und ſolches aus der Urſache/ weiln das Königreich Böheim ein Reichs-Lehn ſey/ mithin bey Keyſerlicher Majeſt. ſtehe/ vacante Regno denen Böhemen einen andern König zugeben. Solche Zuſendung nach dem Keyſerlichen Hoff iſt auch bewerckſtelliget worden/ und hat ſo dann der Keyſer das Ausſchreiben dem König zugeſchicket/ welches er mit groſſen Freuden angenommen/ und in den gröſſern Städten publiciren laſſen/ damit iederman ſehen könne/ wie der Päbſtliche Hoff ihme/ als einem Catholico, das Königliche Prædicat gegeben. Pontifex (ſeind Worte des Gobellini *lib. 2. Comment. Pii II. Papæ pag. 48.*) cum vocari ad Mantuanum conventum principes juſſiſſet, regem ne Georgium nominaret aliquandiu hæſit: erant enim in utramque partem ſuaſiones. Caliſtus antea regem vocaverat, & ipſe abjuraverat hæreſim, verum ſimulata ejus opera putabantur. Conſulentibus denique Cardinalibus, & ſcribere & regem appellare placuit. Verum litteras Imperatori tranſmittere, quod ſi ſibi videretur, eas Georgio traderet. Regnum enim Bohemiæ Imperii feudum eſt,

eſt, & vacante regno ad Imperatorem pertinet Bohemis regem conſtituere: Imperator literas Apoſtolicas Georgio reſtituit, quas ille ingenti gaudio accepit, juſſitque pro ſua gloria majoribus in urbibus publicari, ut intelligerent omnes Apoſtolicam ſedem nomen regium ſibi tanquam catholico detuliſſe.

Catholicken wollen ihn vor ihren König nicht erkennen.

§. 8. Mit denen Schleſiern und Lauſnitzern / als welche damahls der Römiſ. Lehre des mehrern Theils noch eyfrig zugethan waren / hatte König Georg am meiſten zu ſchaffen / maſſen dieſe ſelbigen nicht eher vor ihren König erkennen wolten / als biß Er die Obedienz dem neuen Pabſt Pio geleiſtet hätte. Sed maxime rebelles (ſchreibet Dubravius *dicto lib. 30. pag. 245.*) & contumaces adverſus Georgium animos Sleſia atque Luſatia extulerat, Principibus Sleſiæ cum ipſa Uratislavia urbe inſigni, cumque Suidnitio; dein & in Luſatia aliis quibusdam civitatibus, ſumma cum pietate fideque & conſtantia Comahæ Eccleſiæ adhærentibus, viciſſimque conſtantiſſime Romanis Pontificibus illis patrocinantibus apud omnes Chriſtianos Principes. Ii cum preſſius tum a Georgio, tum a regno Boiemiæ ad officium regis debitum exhibendum urgerentur, ita ſibi reſpondere permiſerunt: Si Georgius ſe regnumque ſuum in ſtatu regio aſſervare, ſubditosque ſibi dicto audientes habere cupiat, eo intendat animum, ut ipſe obedientiam, quam paulo ante Pio Romano Pontifici, qui Callixto ſucceſſit, per legatos obtulit, adimpleat, omnia ei absque ulla dubitatione pro voto ſucceſſura apud omnes, qui ad regnum pertinent. Unde namque tot mala, quæ fiunt & quotidie inſtant, niſi ex inobedientia & contemptu religionis Romanæ conflantur? a qua illis, ſalva ipſorum conſcientia, ſalvoque honore, nullo pacto diſcedere liceat, ne de albo principum civitatumque Chriſtianarum velut impii deleantur.

Er ſtehet in gleicher Furcht wegen der Hußiten.

§. 9. Gleichwie aber König George / der Hußitiſchen Lehre halber / ſich vor ſeinen Papiſtiſchen Unterthanen fürchten muſte damit ſelbige nicht etwann von ihme abfallen möchten; Alſo ſtunde er auch nachgehends in gleicher Furcht / wegen der in ſeinem Königreich ſich befindenden Hußiten / und trug dahero Bedencken / den Convent zu Mantua zu beſchicken / beſonders / da ihme nicht unbekandt war / daß er die Obedienz dem neuen Pabſt Pio II. noch nicht geleiſtet / und dieſe durch die abgehende Geſandſchafft nothwendig müſte geleiſtet werden / iedoch ließ er ſich endlich durch die drey weltlichen Churfürſten Pfaltz / Sachſen / und Brandenburg diſponiren. Alia (ſchreibet Dubrav. *Hiſtor. Bohem. dict. lib. 30 pag. 245.*) via contra adverſarios ſe munivit conjunctione videlicet Germaniæ principum per mutuam benevolentiam, amicitiamque & affinitatem. Aderatque mirifica occaſio, frequentibus tunc principibus Egram ad fines Boiemiæ convenientibus, atque illis præſertim, qui arces & oppida a regno Boiemiæ jure (quod vocant) feudatario poſſidebant, inter quos tres Electores Imperii erant, Ludovicus Bavariæ, Fridericus Saxoniæ princeps, & Marchio Brandenburgenſis, qui Pragam non ſatis per religionem pacatam venire gravabantur, rogabantque Georgium, ut Egram civitatem ſuam ingredi ne dedignaretur, quorum ille precibus libenter acquievit, habuitque hoſpites Egræ lautisſime. Rerum quas ibi gerebant ſumma in hoc conſiſtebat, ut rex, ſi dignitatem ſuam incolumen retinere cuperet, a Romana Eccleſia ne diſcederet, a qua ipſi omnes cum toto imperio penderent; Sed quemadmodum ſemel juravit, ita deinceps obedientiam Romano Pontifici, reverentiamque cum univerſis ſuis ſubditis perpetuo ut exhiberet, cætera illi expedita fore adeaque expedienda conſilia ſtudiaque ſua, & opes ſe polliceri. Grato animo a Georgio accepta pollicente viciſſim ſe ita facturum ut ſvaderent. Et paulo poſt Georgius memor, eorum quæ ſibi a Principibus Electoribus dicta erant, oratores ad Romanum Pontificem Pium delegit, obedientiam ei renovaturus.

§. 10. Zu dieſer Ambaſſade wurde der Böhmiſche Protonotarius, Procopius, nebſt noch zwey andern von Rabenſtein / gebrauchet / welcher zwar zu Senis, alwo der Pabſt auf der Reiſe nach Mantua eine zeitlang ſubliſtirte / die Obedienz leiſtete / iedoch nur in Conſiſtorio Secreto, maſſen die Böhmiſchen Troublen indeſſen mehr zu- als abgenommen / und dahero die Beſorgnis entſtunde / daß / wenn ſolche öffentlich geleiſtet würde / König George die Helffte des Königreichs verlühren möchte. Legatus Bohemiæ Regis, (ſchreibet Gobellinus *d. l. pag. 47.*) in Conſiſtorio Secreto idem egit, veritus, ne Domino ſuo regni partem abenaret, ſi eum Apoſtolicæ ſedi palam ſubmitteret. Und Papienſis *lib. 6 Comment pag. 432.* His tandem adductus Pogiebrarius Joannem Rabeſten ex nobilitate Boëmica mittit, qui Senam ad Pium veniens. ubi tunc ex conventu Mantuano ſubſtiterat. de profitenda tantum obedientia mandata pertulerat, atque hanc non niſi ſecreto profi-

leiſtet die Obedienz nur in Conſiſtorio ſecreto.

fiteri fuerat juſſus: Cujus rei illa adducebatur ratio, quod nondum plane poteſtatis ſuæ facti eſſent hæretici, expedire paululum adhuc ultra ſe communem oſtendi, donec omnium compoſi ſine regni diſcrimine unire in unam religionem utrumque populum poſſet. Artes Georgianas, quanquam intelligeret Pius, audiendum tamen illum putavit. In Senatum igitur introductus obedientiam pro ſe tantum & familia obtulit, hanc quoque ſic verbis ſenſuque perplexam, ut facile cerneretur, neceſſitatis, non voluntatis miſſionem illam fuiſſe. Reſponſum a Pio eſt, profeſſionem eam mancam videri ac nudam, & nec fidei obligatæ ſatisfactionem afferre: Aperta & plena opus eſſe: ut connumerari ab Apoſtolica ſede inter Reges Catholicos poſſit. Eam ſi non profiteatur, neceſſario judicii rem futuram.

Die Königliche honores wollen ihme auf dem Convent zu Mantua vom Pabſt deshalber nicht weiter gegeben werden.

§. 11. Gleichwie aber ſolcher Geſtalt die Obedienz-Leiſtung nicht öffentlich beſchahe, alſo verweigerte auch der Pabſt, ſo wohl König Georgen öffentlich einen König zu nennen, als deſſen Geſanden das denen Königlichen Geſandſchafften ſonſt gebührende Tractament zu geben, und obſchon der Legat deßhalber Beſchwerde führte, ſo blieb doch der Pabſt bey ſeiner Meynung, verurſachte aber dahero, daß jener davon zog. Folgende Briefe bezeugen die Päbſtliche Meinung mit mehrern.

I. Litteræ Pii II. Papæ ad Procopium, Legatum Bohemiæ, quibus cauſa recenſetur, cur ejus Principalem Regem non appellet, 1459.

Pius Papa II. Protonotario Bohemiæ.

Dilecte fili, ſalutem &c. Cum ad nos veneris nomine chariſſimi in Chriſto filii domini tui Regis reverentiam & obedientiam præſtans, noſti, quam benigne ejus intuitu te vidimus, audivimus & recepimus: cumque pro ejusdem Domini tui oratoribus ſalvum conductum pro Mantuano conventu a nobis indicto itineris ſcis nos prompto ac liberali animo eo, quo honeſte, ac licite fieri poterat, modo, ut ex litteris noſtris deſuper confectis conſtat, libenter conceſſimus. Quæſiſti deinde quonam modo Regem præfatum agere oporteat, ut regium nomen, favore ſedis Apoſtolicæ publice conſequi poſſet. Ad quod tibi reſpondemus, id eſſe nobis ſummo deſiderio; nam ob multa ejus merita ſemper eum dileximus: verumtamen, ut ſcis, non decet Romanum Pontificem eum Regem publice appellare, qui non ea publice efficit, quæ catholico Principi conveniunt. Hortare igitur eum, ut regnum Bohemiæ, cui præeſt, ad ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ & ſedis Apoſtolicæ devotionem, quibus poteſt, ſtudia convertat, tollantur de medio errores; præceptis Eccleſiæ pareatur, ita enim efficiens primum ab omnipotenti Deo præmium, deinde a nobis omnes, quos pro regio nomine favores impertiri poſſimus, conſequetur. Dat. XV. Aprilis Senis MCCCCLIX. an. 1.

II. Ejusdem litteræ ad eundem, quibus cauſa profertur, cur non ſit exceptus publice, ut orator regius, anno 1459.

Pius &c. Quia in mandatis habuit non publice, ſed privatim ac ſecreto nomine Regis præfati nos adire & reverentiam & obedientiam præſtare, non decebat nos eum publice ut Regis oratorem ſuſcipere, & prout intentionis erat noſtræ, honorare, qui nomine regio publice ad nos venire prohibitus eſt. Proinde ſi aliter forte, quam cupiebat, aut ſibi viſum fuerat minus ſublimiore loco potitus ſit, intelligas non ex mera voluntate noſtra, ſed ex ipſius rei natura proceſſiſſe; adverſari enim hæc invicem videbantur, ut ſecreto obedientiam præſtaret, & publice regii oratoris locum obtinere vellet. Datum Senis XV. Aprilis MCCCCLIX. Anno 1.

Cap. XIX.

Was auf dem Convent zu Mantua, wegen der Preuſiſchen Händel/ vorgangen.

Pabſt invitiret König Caſimirn in Pohlen auf den Mantuaniſchen Convent.

§. 1. DEr Polniſch-Preuſſiſche Krieg war biß anher fortgeführet worden/ und obſchon die kriegenden Partheyen iezuweilen einen Stillſtand geſchloſſen/ ſo wurde doch ſelbiger bald von dieſem bald von jenem Theil gebrochen. Pabſt Pius II. invitirte König Caſimirn in Pohlen/ gleich andern Potentaten/ auf den Convent nach Mantua. Der König fertigte darauf eine Geſandſchafft dahin ab/ welche beſagten Pabſt nicht allein wegen erlangter Päbſtlichen dignität gratuliren/ ſondern auch die gewöhnliche Obedienz leiſten muſte.

Bemühet ſich vergeblich, die Preuſiſchen Händel beyzulegē.

§. 2. Es ließ ſich auch der Pabſt auf dem Convent ſehr angelegen ſeyn/den groſſen Streit zwiſchen Pohlen und denen Teutſchen Ordens-Rittern in Preuſſen beyzulegen/ und damit der König in Pohlen ſich deſto eher zum Vergleich anſchicken möchte/ ſo hub Er/ auf der Geſandſchafft Nachſuchen/ den Bann auf/ womit die Preuſſen waren beleget worden. Allein die Geſandſchafft wolte ſich in keinen Vergleich einlaſſen/ beſonders da ſolche in denen Gedancken ſtunden/ ob wäre dieſer Pabſt der Pohlniſchen Nation gar nicht affectioniret. Sie that zwar einen Vorſchlag/ die Ordens-Ritter in die Inſel Tenedos zu transportiren/ gleichwie man aber ihres theils von keiner Vergleichung wiſſen wolte/ alſo weigerte ſich auch der Pabſt/ den gethanen Vorſchlag einzugehen; Ja es wolte nachgehends die Caſſatio banni nicht zum rechten Effect kommen. Dlugloſſus *Tom. 2. Hiſtor. Polon. lib. 13. p. 252.* meldet davon dieſes: Cui (nemlich dem Geſandten) ſpecialiter commiſſum, ut res Pruthenicas contra Cruciferos, & ad cautelam pro Civitatibus Pruſſiæ excommunicationem generalem, per Call. xtum Papam latam, tolli obtineat. Und weiter: Jacobus de Syenno Protonotarius Apoſtolicus, Gneſnenſis, & Cracovienſis Præpoſitus, a Caſimiro Poloniæ Rege, ad Pium ſecundum Papam, miſſus, dum illum Mantuæ, Conventum Regum, & Principum, pro bello Turco indicendo, & Conſtantinopolis recuperatione agentem, offendiſſet, obedientiam illi nomine Regis & Regni, ut juſſus erat, præſtitit: eo primum per tractatus inter medios extracto, quod Papa Militares & Cives Pruſſiæ, quos ſub Cenſuris in Magiſtri, & Ordinis obedientiam redire juſſerat, abſolvit, & in quantum indigerant, pro abſolutis declaravit. Et quamvis ſe verbis Regi & Regno favere aſtrueret, Cruciferorum tamen partem, quam maxime promovebat, Almanicæ nationi, apud quam, in Curia Frederici Imperatoris longo tempore converſatus fuerat, adeo deditus, ut etiam omnes alios, de quo illi collegium Cardinalium, & Principum, Regumque Oratores, plurimum ſuccenſebant, negligeret; omnem ſuam fiduciam reponens, quod Almanorum potentia, & Turcus Europa pelli & Conſtantinopolis recuperari deberet. Maximo inſuper ſtudio & cura præfati Jacobi de Syenno, Regis Nuncii, laboratum & certatum eſt, ut Ordo Cruciferorum de Pruſſia, penitus inde tolleretur, ne Reges Catholicos, quibus confinis eſt, domeſtico bello involveret, & transferetur ad Inſulam Tenedum, ut illic, juxta ſuæ profeſſionem regulæ, militia in barbaros vacans, Turcis bello laceſſeret. Translationem autem hujusmodi, non ſolum Jacobus de Syenno Regius Nuncius, ſed etiam omnium Regum, & Principum Oratores, ferviſſime promovebant, & rogabant Apoſtolicum ſolicitis ſtudiis, ut translatio ipſa, & Eccleſiæ Dei, & Chriſtianorum paci neceſſaria, ſolis Almanis in adverſum nitentibus, univerſali conſenſu decerneretur. Papa tamen Cruciferorum partem, maxime adjuvante, decretum hujusmodi nunc obtineri non potuit.

Cap. XX.

Von Päbſtlicher Confirmation Churfürſt Dieteri zu Meintz auf dem Convent zu Mantua.

§. I.

Wahl Grafs Dieteri von Iſenburg zum Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſten zu Meinz.

ANno 1459. ſtarb Churfürſt Dietrich zu Meintz / ihme folgte Dietrich / ein gebohrner Graf von Iſenburg. Von deſſen Wahl thut Gobellinus *lib. 3. Comment. Pii Papæ II. pag. 64.* dieſen Bericht: Migraverat ex hac luce Theodoricus archiepiſcopus Maguntinus, non multis ante diebus, indoctus homo: verum hac laude memorandus, quod in ſchismate Baſilienſis Concilii Apoſtolicæ ſedis partes ſecutus eſt. *Maguntina* præclara urbs eſt, ſiniſtram magni Rheni ripam obſidens e regione intrantis in eum Mogani amnis, a quo nomen accepit: olim Gallica fuit, nunc Germanica eſt: in ea divitem eccleſiam veteres fundavere, cujus archiepiſcopus inter Electores Imperii primum obtinet locum. Suffraganeos habuit tresdecim, qui ab Italia usque in Saxoniam parochias protenderent: nam & curia in alpibus Lepantiis, & Hildeſemenſis civitas apud Saxones, Metropolitico jure, Maguntinæ ſubeſt eccleſiæ, cujus temporale imperium, inſtar ampliſſimi regni longe lateque patet. Atque idcirco vacantem multi ad eam aſpiravere potentes viri; quorum ardentiſſimus fuit *Dyetherus Hiſemburgenſis* nobili loco natus, quamvis non tam genere, quam perfidia, & ambitione inſignis. Hic cum ſedente Caliſto Treverenſem eccleſiam, pro qua magnum auri pondus offerens emere non potuiſſet, ad Maguntinam deinde convertit animum, cujus erat canonicus: & cum certo ſciret in capitulo per ſuffragia majoris partis electionem in ſe cadere non poſſe; quia difficillime corrumpitur multitudo, in paucos compromiſſum fieri ſtuduit. Septem viri nominati ſunt, hisque data poteſtas Pontificis eligendi, quorum tres jampridem corrupti Dyetherum elegerunt; tres Adolphum Naſſaum genere, ac probitate illuſtrem, cujus majores ad imperium aſcendiſſent; ſeptimum alium quendam nominavit: Sed tandem tribus millibus aureis inarratus ad Dyetherum acceſſit, qui mox electus eſt declaratus, & ad poſſeſſionem bonorum eccleſiæ malo exemplo receptus. Wiewohl der Electus die ihme imputirte Simonie niemahls geſtehen wollen / wie aus ſeiner Defenſions-Schrifft (von welcher in der Vierten Vorſtellung cap. IX. mit mehrerm zu vernehmen ſeyn wird) erhellet.

Was wegen deſſen Confirmation auf dem Convent zu Mantua vorgangen.

§ 2. In damahligen Zeiten hielte Pabſt Pius II. bekanter maſſen den Convent zu Mantua, auf welchen der neue Churfürſt und Ertz-Biſchoff zu Meintz ſeine Geſandſchafft abordnete / und ûm die Confirmation bitten ließ. Der Pabſt wolte der Geſandſchafft die Confirmation nicht ertheilen / und verlangte hingegen / daß der Electus ſich zu gedachtem Mantua in Perſohn einfinden möchte / worauf Er nicht ermangeln wolte / die Confirmation ihme wiederfahren zu laſſen / dieweiln dieſer aber / wegen Leibes-indiſpoſition, daran verhindert wurde / ſo erklährte ſich endlich der Pabſt gegen die Geſandten / daß / wenn Sie ſich vor ihren Principal verpflichten würden / daß ſelbiger hinführo weder National-Convente noch Verſamlungen derer Churfürſten / ohne Päbſtl. Conſens, halten / ſo wohl die ihnen anitzo vor das Pallium und ſonſt angeforderte Summe Geldes abtragen wolte / von ihme die Confirmation ertheilet und das Pallium ausgehändiget werden ſolte. Welche Condition aber die Geſandten / und zwar die erſte keinesweges / die andere aber nicht anders / als ſonſt gewöhnlicher maſſen eingehen wollen. Wiewohl der Pabſt allezeit vorgegeben / daß dasjenige / was Er / der Confirmation halber / und ſonſt verlange / nicht wieder die Obſervanz lieſe / und gleichwie ſelbiger / reſpectu prætendirter Reſtriction der National- und Churfürſten-Täge / den Geruch noch nicht verlohren / welchen Er / theils vor Erlangung der Päbſtlichen Würde von dem Anno 1456. wegen der wieder Keyſer Friedrichen projectirten und auf ihrer Majeſtät Exauctoration gerichteten Verein zu Nürnberg gehaltenen Convent, und Anno 1457. von der / wegen Beſchwehrung wider den Päbſtlichen Stuhl / am Rhein angeſtellten Zuſammenkunfft / theils nach erlangter Pabſts-Würde von der Teutſchen Fürſten Conventen empfunden / alſo vermeinte ſelbiger zur Reſtriction gegründete Urſache zu haben. Bald darauf fertigte der Electus noch eine Geſandſchafft an Pabſt ab / und ließ / nebſt Offerirung der ſonſt gewöhnlichen Tax-Gelder / ûm die Confirmation bitten / welche auch endlich ertheilet / und das

Pallium ausgehändiget würde / nachdem die Geſandten durch einige Wechſel-Herren zur Zahlung Anſtalt gemachet / und in ihres Principalen Seele das gewöhnliche Biſchöffliche Jurament abgeſchworen / welchem Eyde mit einverleibet worden / daß der Electus binnen Jahres-Friſt bey dem Pabſt ſich perſöhnlich einfinden ſolle / damit Ihre Heyligkeit mit Ihme / was Sie durch ihn / wegen des Schluſſes zu Mantua, ſo wohl bey der Käyſerlichen Majeſtät / als Teutſchen Nation ausrichten zu laſſen gemeynet / Abrede nehmen könne. Solches alles hat Gobellinus *dict. loc.* mit dieſen Worten aufgezeichnet: Is, (nehmlich der Electus) Legatos Mantuam miſit, ſuperbe & arroganter nimis confirmationem petens. Pius, qui rem geſtam ignoraret, conventum, inquit, hoc in loco de rebus Chriſtianæ religionis agimus: accerſivimus Theodoricum dum viveret archi epiſcopum, qui magnæ Pontifex Eccleſiæ conſilio, & auxilio eſſet Catholicæ fidei, quam Turcarum impietas ac feritas delere conatur: illo ſatis functo veniat electus æqvum eſt, quem e veſtigio confirmabimus. Legati febricitate Dyetherum dixere, & inopia laborare: longa eſſe itinera & inſecura. Pontifex convaleſcentiam expectari poſſe reſpondit; paupertatem & viarum incommoda confutavit. Remiſſi & iterum miſſi oratores ſunt, vicit pietatem impietas, & manſvetudinem pervicacia: perſvaderi adventus ad conventum tantum, de tam ſancta re indictum Dyethero non potuit. Pontifex facta relatione per Cardinalem ſancti Marci abſentem confirmavit ea lege adjecta, ut inter annum ſanctam ſedem Apoſtolicam accedere teneretur: & ab ea vivendi normam recipere, idque jurejurando affirmaret, quod per Legatos poteſtatem habentes promiſſum & juratum eſt, ſed ut poſtea ſuo loco dicemus, conficta fides, nec promiſſo facit ſatis, nec jurisjurandi religioni.

Cap. XXI.

Was in Sachen Biſchoffs Nicolai zu Brixen wieder Herzog Sigmunden zu Oeſterreich auf dem Convent zu Mantua vorgangen.

§. I.

Streit Herzog Sigmunds zu Oeſterreich mit dem Stifft Brixen.

Als im Jahr 1450. das Stifft Brixen vacant wurde / erwählte das Dom-Capitul zu Brixen / auf Recommendation Herzogs Sigismundi zu Oeſterreich / der / als Graf zu Tyrol / Advocatus Eccleſiæ Brixenſis war / Leonhard Wißmayern / Pfarrern zu Tyrol / zum Biſchoffe; Der damahlige Pabſt Nicolaus V. aber verſagte dem Electo die Confirmation und verordnete an deſſen ſtatt den Cardinal Nicolaum Cuſanum. Solches empfand der Herzog ziemlich hoch / und wolte auch daher dem neuen Biſchoff nicht zulaſſen / mit Annaten / Ablaß und andern Neuerungen / Geld vor den Pabſt in Tyrol aufzutreiben. Hingegen blieſſen die Blaſſebälger dieſen Zwietracht dem Biſchoff in die Ohren / der Herzog habe etliche Flecken und Oerter in Beſitz / die vor deſſen zum Biſtuhm gehöret / oder / wie Nauclerus *Vol. 3. Chronog. Gen. 49. pag 487.* ſchreibet / die dem Biſtuhm zu Lehn giengen / und er damit ſich nicht belehnen laſſen. Dieſemnach wurde / auf Seiten des Stiffts / an den Herzog eine Prætenſion gemachet / und von ſelbigem begehret / er ſolte dem Biſchoff den Marckt Mautern / und den Zoll am Lueg / wie auch das Saltzpfann-Hauß zu Hall im Innthal / neben dem Silberbergwerck im Tyrol / als dem Stifft zugehörig / einräumen. Worauf aber die Herzoglichen Räthe einwendeten: Dieſe Anforderung gereiche ſo wohl dem Herzog als der Landſchafft zur Beſchwerniß; Die in Anſpruch genommene Güter hätten / ſo lang die Herzogen von Oeſterreich die Graffſchafft Tyrol inne gehabt / darzu gehöret / und wären von dem Capitul zu Brixen niemahls angeſprochen / auch Herzog Sigmund und ſeine Vorfahren allezeit damit belehnet worden.

§. 2. Auf dem Convent zu Mantua bemüheten ſich nicht allein die Cardinäle / ſondern auch der Pabſt ſelbſt / ſothane Irrungen beyzulegen / konten aber nicht reuſſiren. Vigebant (meldet Gobellinus *lib. 3. Comm. Pii II. Papæ, pag. 91.*) per idem tempus inter Sigismundum & Nicolaum Sancti Petri Cardinalem graves inimicitiæ, de feudis & jurisdictione diu contenderant: tentatum eſt, ſi quo pacto reconciliari poſſent; ſed cum fruſtra diebus aliquot Cardinales & ipſe Pontifex concordiæ operam navaſſent, diſceſſit Sigismundus.

Kan auf dem Convent zu Mantua nicht beygeleget werden.

§. 3. Nach dem Abzuge Herzogs Sigismundi trachtete der Biſchoff dahin / wie er

Herzog läſt den

Biſchoff arretiren.

er bey dem Pabſt ſelbigem ein Bad angießen möchte. Welches dem Herzog dermaßen entrüſtete/ daß er anno 1460. den Biſchoff mit 800. Mann zu Roß und 2000. zu Fuß/ am heiligen Oſter-Tage/ in einem ſeiner Schlöſſer/ Braunegg genant/ überfiel/ und als einen Gefangenen nach Inſpeuck führete. Von dieſer Captur ſchreibet Gobellinus *dict. loc. pag. 102.* Inter hæc Sigismundus Auſtriæ Dux cum accepiſſet Nicolaum de Cuſa epiſcopum Brixionenſem Cardinalem Sancti Petri ad eccleſiam ſuam profectum eſſe, ire, impatiens, ac furoris, coactis ut potuit raptim copiis, quæ ſufficere videbantur, Bernecham petit, id eſt Oppidum Brixionenſis eccleſiæ, in cujus arcem Cardinalis ſucceſſerat, atque in ipſo Reſurrectionis Dominicæ ſacratiſſimo die, oppidum expugnat, & arcem aggreſſus, omni genere machinarum, oppugnat. Cardinalis veritus ſuorum cædem (jam enim plerique vulnerati fuerant) arcem, & ſe ipſum tradidit.

Fällt darüber in Päbſtl. Bann.

§. 4. Dieſes Verfahren erregte nun den Bann-Strahl von Pabſt Pio wider den Herzog/ hingegen wendete dieſer von dem Pabſt an ein künfftiges allgemeines Concilium eine Appellation ein. Welche *in Tom. 2. rerum Germ. edit. Freher. pag. 121. ſeqq.* in forma geleſen werden kan. Nichtweniger ſchickte Herzog Sigmund ſeinen Rath/ Georgen von Haimburg (deſſen Cap. dieſer Vorſtellung ſchon Erwehnung beſchehen/) zum Pabſt/ welcher zwar ſeinen Principal tapffer vertheydigte/ derentwegen aber nebſt demſelben/ aufs häfftigſte reſp. anderweit verbannet wurde. Dieſem Haimburgo giebt Trithemius in ſeinem *Chron. Hirſaug pag. 439.* dieſes Lob: Habebat eo tempore Dux Sigismundus a ſecretis Doctorem quendam in jure peritiſſimum, nomine Gregorium Heimburgum, patria Francum Orientalem. Is, cum eſſet latine ſimul & theutonice omnium ſuo tempore facundiſſimus, multa dixit, ſcripſit & fecit pro eo appellationem a ſententia ſummi Pontificis ad futurum Concilium pro Sigismundo conſcripſit admirabilem, & pro ejus abſolutione petenda Romam in perſona propria perrexit. Der inhafftirte Biſchoff/ als er bald darauf auf freyen Fuß kam/ zog zum Pabſt nach Rom/ und erhitzete/ wegen erlittener Gefängniß/ das geweihete Haupt dermaſſen/ daß ſelbiges denen Schweitzern Befehl ertheilte/ den Herzog mit den Waffen heimzuſuchen/ welches auch einige bewerckſtelligten/ und das Herzogliche Land an einigen Orten verwüſteten/ biß endlich durch Herzog Ludwigen in Bayern dieſer Schweitzer-Oeſterreichiſche Krieg zwar beygeleget ward/ der Herzog aber noch ferner in Päbſtlichen Bann blieben.

Cap. XXII.

Von dem auf dem Convent zu Mantua publicirten Decret wieder die Appellationes vom Päbſtlichen Stuhl an ein Concilium.

§. I.

Auf dem Convent zu Mantua wird ein Decret wider die appellationes à Papa ad Concilium publiciret.

Als endlich Pabſt Pius auf dem Convent zu Mantua, (vielleicht aus Beſorgniß deſſen/ was ihme bald darauf von Herzog Sigmunden zu Oeſterreich begegnet/) mit denen anweſenden Vätern eine Conſultation anſtellete/ wie wider diejenige zu procediren/ welche ſich unterſtiengen/ *a Pontifice Romano ad futurum Concilium* zu appelliren/ wurde einhelliglich dafür gehalten/ daß dergleichen Appellationes vor null und nichtig zuerklähren/ auch welche deren ſich angemaßet/ mit denen Strafen/ die auf Ketzer und Majeſtät-Verletzer geſetzet/ zu belegen wären. Worauf ermelter Pabſt in ſothanen terminis ein Decret ertheilte. Gobellinus *lib. 3. Comment. Pii II. Papæ pag. 91.* ſchreibet hiervon alſo: Irrepſerat jampridem in Eccleſia Dei exitialis conſvetudo adverſus Romani Pontificis cenſuras, victi enim damnatique Apoſtolica ſententia ad futurum Concilium appellabant. Judicem qui non erat, & ſuperiorem Romano Præſule dabant, qui non invenitur in terris; & cum ipſi a ſuis ſententiis appellari non ſinerent, a Chriſti Vicario appellandum eſſe conſentiebant. Conſuluit Pius in ea re patres, qui aderant in conventu, quid cenſerent. Illi concordi voce reſponderunt, appellationes hujuſcemodi cum ſuis auctoribus, damnandas eſſe; atque ita decretum editum eſt, quod appellantes a Romano Præſule ad futurum Concilium tanquam hæreſis fautores, & læſæ majeſtatis reos plectendos eſſe ſtatuit.

Nachricht vom Gobelli-

§. 2. Das Decret in forma lautet alſo: Worbey zu notiren/ daß zwar der Go-

cret in forma. bellinus, daraus ſelbiges genommen worden/ das Datum auf XV. Kal. Febr. ſetzet/ ſolches aber auf den X. Kal. zu ſetzen ſey/ welchen Errorem der Raynaldus *in Ann. Eccl.* angemercket. Extat illud, (ſchreibet dieſer Autor *ad ann. 1460. pag. 43. num. 10.*) in regeſtis Vaticanis Pii II. X Kal. Februarii exaratum, tum in bullario, & apud Gobellinum typis traditum, quamvis adſcriptæ diei numero errat, ſit illapſus.

Decretum Pii Papæ, contra appellationes à Romano Pontifice ad futurum Concilium, 1460.

Pius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, ad futuram rei memoriam. Execrabilis, & priſtinis temporibus inauditus tempeſtate noſtra inolevit abuſus, ut a Romano Pontifice Jeſu Chriſti Vicario, cui dictum eſt in perſona beati Petri: Paſce oves meas, & quodcunque ligaveris ſuper terram, erit ligatum & in cœlo. Nonnulli ſpiritu rebellionis imbuti, non ſanioris cupiditate judicii, commiſſi evaſione peccati ad futurum Concilium provocare præſumunt, quod quantum ſacris canonibus adverſetur, quantumque reipublicæ Chriſtianæ noxium ſit, quisquis non ignarus jurium, intelligere poteſt; namque, ut alia prætereamus, quæ huic corruptelæ manifeſtiſſime refragantur, quis non illud ridiculum judicaverit, quod ad id appellatur, quod nusquam eſt, neque ſcitur, quod futurum ſit? Pauperes a potentioribus multipliciter opprimuntur, remanent impunita ſcelera, nutritur adverſus primam ſedem rebellio, libertas delinquendi conceditur, & omnis eccleſiaſtica diſciplina, & hierarchicus ordo confunditur. Volentes igitur hoc peſtiferum virus a Chriſti Eccleſia procul pellere, & ovium nobis commiſſarum ſaluti conſulere, omnemque materiam ſcandali ab ovili noſtri Salvatoris arcere; de venerabilium fratrum noſtrorum ſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalium cunctorumque Prælatorum, ac divini, humanique juris interpretum curam ſequentium concilio, ac aſſenſu, ac certa noſtra ſcientia, hujusmodi provocationes, introductiones damnamus, & tanquam erroneas, ac deteſtabiles reprobamus, ceſſantes, & penitus annullantes, ſi quæ hactenus taliter interpoſitæ reperiantur, easque tanquam inanes, ac peſtiferas nullius momenti eſſe decernimus, ac declaramus; præcipientes deinceps, ut nemo audeat quovis quæſito colore ab ordinationibus, ſententiis, ſive mandatis quibuscunque noſtris, ac ſucceſſorum noſtrorum talem appellationem interponere, aut interpoſitæ per alium adhærere, ſeu eis quomodolibet uti. Si quis autem contrafecerit, a die publicationis præſentium in cancellaria Apoſtolica, poſt duos menſes, cujuscunque ſtatus, gradus, ordinis, vel conditionis fuerit, etiam ſi Imperiali, Regali, vel Pontificali præfulgeat dignitate, ipſo facto ſententiam execrationis incurrat; a qua niſi per Romanum Pontificem, & in mortis articulo abſolvi non poſſit. Univerſitas vero, ſive collegium eccleſiaſtico ſubjaceat interdicto; & nihilominus tam collegia, & univerſitates, quam prædictæ, & aliæ quæcunque perſonæ, eas pœnas, ac cenſuras incurrant, quas rei majeſtatis, & hæreticæ pravitatis fautores incurrere dignoſcuntur. Tabelliones inſuper, ac teſtes, qui hujusmodi actibus interfuerint, & generaliter, qui ſcienter conſilium, auxilium dederint, vel favorem talibus appellantibus pari pœna plectantur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtrorum voluntatis, damnationis, reprobationis, caſſationis, annullationis, decreti, declarationis, & mandati infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentari præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei, & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Mantuæ anno Incarnationis Dominicæ milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo nono, decimo calendas Februarii, Pontificatus noſtri anno ſecundo.

Cap.

CAP. XXIII.

Von denen Præcedenz-Strittigkeiten / wie auch andern Curialien auf dem Mantuaniſchen Convent.

§. I.

Præcedenz-Strittigkeiten auf dem Convent zu Mantua.

DEr auf unſerm Reichs-Theatro bereits zu vielenmahlen allegirte Gobellinus war Pabſt Pii II. Secretarius und hat Commentariorium de rebus à Pio II. Papa, ſeu potius ſub illius Papatu ab anno 1458. ad annum 1464. geſtarum libros 12. geſchrieben. Es halten zwar einige davor/ Pabſt Pius II. habe dieſe Bücher ſelbſt gefertiget/ und unter Gobellini Namen ediret. Es hat aber Guilielmus Cave aus dem Platina wohl dargethan / daß zwar Pius II. das Werck zu ſchreiben angefangen/ weiln er aber darüber verſtorben / habe ſelbiges unvollkommene Werck Gobellinus revidiret/ ſuppliret und publiciret. Dieſer Gobellinus hat nun unter andern alles/ was auf dem Convent zu Mantua vorgangen/ fleißig aufgezeichnet/ wie er denn auch meldet/ daß auf ſelbigem verſchiedene Præcedenz-Strittigkeiten entſtanden. Seine Worte lauten *lib. 3. pag. 64.* alſo: Cum jam Legati Regum, Principumque convenire cœpiſſent, magna de ſedibus orta contentio eſt: nec reges regibus, nec duces ducibus cedere, locum ſibi quisque in conſeſſu primum arrogare verbis, nutibusque contendere: quod ne rebus gerendis officeret, Pontifex legem edidit, ne vel poſtpoſiti detrimentum, vel prælati lucrum honoris jurisve aliquod ferrent: nec tamen hoc pacto pacari omnes potuere, ſicut poſtea dicemus. Nec ordo epiſcoporum conſvetudinem Romanæ curiæ animo ferebat æquo, quæ notarios Apoſtolicos anteponebat. Contra plurimi morem curiæ ſacram eſſe legem, & nullo mutandam pacto cenſebant, ſcandalum ingens futurum, & orbem quodammodo ruiturum affirmantes, ſiquid adverſus notarios ſtatueretur. At Pius altitudinem epiſcopalis eminentiæ animo volvens, qua nihil eſt in Eccleſia ſublimius, & quod ipſe Romanus Præſul Jeſu Chriſti vicarius, epiſcopi nomine contentatur, notarios corruptela quadam, non conſvetudine prælatos epiſcopis judicavit: idque deinceps prohibuit, edita lege, quam totus ferme orbis collaudavit. Notarii etſi ambiendo contra niterentur, & multa in Præſulem probra jactarent, legem tamen vel inviti receperunt.

Päbſtliches remedium extraordinarium.

§. 2. Gleichwie nun wohl an dem/ daß durch das ſelbige Præcedenz-Weſen viel gutes verhindert/ und hingegen lauter Mißtrauen erreget wird: Alſo bemühete ſich Pabſt Pius II. auf dem Mantuaniſchen Convent, allen ſolchen Streit/ und die daraus entſtandene Verdrüßlichkeiten durch ein remedium extraordinarium, daß nemlich/ der Vorſitz niemand zum Vortheil/ noch der Nachſitz zum Præjudiz gereichen ſolte/ niederzulegen/ und publicirte dahero folgendes Decret.

Decretum Pii II. Papæ, quo lites de ſeſſione motæ ſedantur,
1459.

Ad futuram rei memoriam.

COnventum in nomine Domini Jeſu Chriſti pro tuitione fidei catholicæ, & infidelium hoſtium impugnatione celebrationes in hac civitate Mantuæ, ne quid emergat, quod factum hoc & neceſſarium opus poſſit turbare, quemadmodum procul dubio fieret, ſi de præſidentia inter ſe contendentes legationes, quæ adſunt & quæ venturæ ſunt ſeu principales ipſæ publicis actibus libere intervenire non poſſent, de venerabilium fratrum noſtrorum S. R. E. Cardinalium concilio & aſſenſu, cum quibus matura prius deliberatio eſt habita præſentium tenore apoſtolica auctoritate decernimus, & declaramus, per quemvis digniorem ſeu minus dignum locum tam principalium quam legatorum oratorum, ſeu nunciorum, & procuratorum quorumcunque Regum, Principum, univerſitatum, & aliorum quovis nomine cenſeantur, quem toto hoc durante conventu inter eundum, ſtandum, aut ſedendum, ſive in capella noſtra, ſive in eccleſiis, ſive in conſiſtoriis, ſive in aliis locis in actibus publicis ac privatis teneri contigerit, principalibus dominis tam præſentibus quam illis, a quibus iidem oratores ſunt miſſi, nullum prorſus aut præjudicium fieri aut prærogativam acquiri; ſed perinde in honoribus, dignitatibus, & præeminentiis haberi & reputari debere, ac ſi hujusmodi receptio, vel aſſignatio nullatenus intervceniſſet. Nulli ergo &c. Datum Mantuæ an. MCCCCLIX. Kal. Septembris pontificatus noſtri anno 1.

Rang-

§. 3. Von dem Königen und Fürſten

Streit der Königl. Geſandten.

ſten meldet obgedachter maſſen Gobellinus: *Nec Reges Regibus, nec duces ducibus cedere locum ſibi quisque in conſeſſu primum arrogare &c.* Ob nun wohl gekrönte Häupter/ ſo viel die Königliche Würde an ſich betrifft/ einander gleich ſeind/ und einer ſo wohl als der andere König iſt/ ſo hat doch ſchon in alten Zeiten ein König über den andern die Præcedenz geſuchet / entweder wegen Alterthums ſeines Königlichen Standes/ daß/ gleichwie ein junger Fürſt einem ältern weichet alſo auch ein neueres Königreich und König einem ältern und fundatione priori nachgehen müſſe; Oder/ wegen der langwierigen und in jure Gentium gegründeten Poſſeſs, da ein König für dem andern dociren kan / daß ſeine Vorfahren auf ſolennen Conventen fürgeſeſſen/ oder wegen conſiderabler Puiſſance und Weitläufftigkeit der Königreiche und Lende/da ein König für dem andern etwa mächtiger und puiſſanter, und alſo in Anſehen ſeiner großen Gewalt herrlicher und anſehnlicher ſeyn will / als ein anderer König in der Welt. Und obſchon Könige in Perſon ſelten concurriren/ ſo geſchiehet doch die Concurrenz öffteer unter Königlichen Geſandten/ und wenn ein König über den andern den Vorſitz prætendiret/ ſo formiret auch eine gleichmäßige prætenſion deſſen Geſandter gegen des Gegenparts Geſanden/ es wäre denn/ daß die Legati nicht auf einerley Art characteriſiret wären. Auf dem Mantuaniſchen Convente iſt zwar kein König in Perſon geweſen/ weiln aber verſchiedene Königliche Geſanden ſich eingefunden/ und die deciſion des Rangs der Geſanden in dem Rang ihrer Herren Principalen zu ſuchen/ ſo werden oben allegirte Worte / nec reges regibus cedere &c. repræſentative zu nehmen ſeyn. Welche Königliche Geſanden aber in ſpecie Præcedenz-Streitigkeiten moviret / wird nicht gemeldet / und obſchon die vom Gobellino beygeſezten Worte /daß ein ieder oben an ſitzen wollen / einen univerſal-Streit unter berühreten Königlichen Geſanden darleget/ ſo glaube doch/ daß es eine locutio hyperbolica ſey.

II. der Fürſten und derer Geſanden.

§. 4. Ferner referiret Gobellinus, daß auch kein Fürſt dem andern weichen/ ſondern ein ieder oben anſitzen wollen. Nun iſt zwar gewiß/ daß viel Fürſten unter ſich Rang-Streitigkeiten haben/ allein daß ein iedweder habe wollen oben an ſitzen/ zweifle gar ſehr/ und werde dahero in obiger Meinung geſtärcket/ daß die relatio Gobellini hyperbolice zu verſtehen. Worbey gleichfals zu obſerviren/ daß unter dem Worte/ *Duces,* auch die Fürſtl Geſanden mit begriffen/ maſſen wie die Fürſten ſelbſt/ alſo auch die Geſanden unter ſich werden/ wegen des Rangs/ Streit gehabt haben. Wiewohl ebener Geſtalt in ſpecie nicht benennet / welche Fürſten der Fürſtlichen Geſanden unter ſich umb den Rang geſtritten.

Weiter der Biſchöffe mit denen Notariis Apoſtolicis.

§. 5. Hingegen wird inſonderheit erzehlet/ daß die Biſchöffe denen Notariis Apoſtolicis nicht weichen wollen/ der Pabſt aber dieſe Rangs-Strittigkeit/ en faveur der Biſchöffe/ wiewohl mit groſſem Verdruß der Notarien/ in gewiſſer maſſe decidiret. Das deßhalber publicirte Päbſtliche Decret lautet alſo:

Decretum Pii II. Papæ in cauſa præcedentiæ inter Epiſcopos & Notorios Apoſtolicos.

Pius Epiſcopus, Servus Servorum Dei. Ad perpetuam rei memoriam. Cum ſervare in rebus ordinem atque modum, ad Romenum Pontificem maxime pertineat; ordo vero in eo potiſſimum conſideretur, ut ſecundum ſuam cuique dignitatem, aut præcedant, aut ſequantur, habita cum Venerabilibus Fratribus noſtris ſacroſanctæ Romanæ Eccleſiæ Cardinalibus exacta & diligenti deliberatione, auctoritate Apoſtolica, tenore præſentium, de eorundem fratrum noſtrorum conſilio pariter, & aſſenſu, ſtatuimus, decernimus, ordinamus, atque mandamus, ut Notariorum noſtrorum (qoos vulgo Prothonotarios, quaſi per excellentiam quandam, non abs re conſuetudo vocat) nullus deinceps Epiſcoporum venerando, ſanctoque ordini, tanquam honorabiliorem ſeſe audeat, anteponere. Sed in Capella quidem noſtra, in banco, ſeu ſcamno ſecundo, poſt Epiſcopos, ſeorſum ſedeant, ſecundum ordinem inſtitutionis eorum. In conſiſtoriis vero publicis (ubi de rebus, quæ geruntur, ut authentica conficient documenta rogari conſveverunt) quattuor ex eis, qui Numerarii dicuntur, aut ipſis abſentibus, totidem ex aliis, ſecundum inſtitutiooem eorum ſeniores, juxta gradum Apoſtolici ſolii, honorebiliorem teneant locum, ſedique noſtræ proximiores eſſideent. In aliis eutem locis, tam in Curia, quam extre ubique gentium, atque terrarum Archiepiſcopos, & Epiſcopos omnes, Notarii noſtri ſequantur, eisque cedant: & quod in Epiſcopis ſancimus, ad Eccleſiarum Cathedralium authoritate Apoſtolica electos pariter & confirmatos extendimus. Nulli ergo &c. Datum Mantuæ. Anno Incarnationis Dominicæ, 1459 pridie Idus Junii, Pontificatus noſtri anno primo.

Wer unter den

§. 6. Unter denen Notariis Apoſto-

lícis

Notariis Apoſtolicis zu verſtehen.

licis werden allhier nicht die gemeinen Notarii, ſondern eigentlich die Protonotarii gemeinet. Protonotarius iſt ein vornehmer Beamter des Päbſtlichen Hoffes / der einen groſſen Vorzug vor den andern Notariis hat/ und die Acta derer öffentlichen Conſiſtoriorum nicht allein annimbt/ ſondern ſelbige auch in forma probante ausfertiget/ wenn es erfordert wird. Sie wurden damahls in Numerarios, deren Zahl gewiß war/ und ſupernumerarios, deren Zahl ungewiß / eingetheilet/ in folgenden Zeiten aber nennet man jene Participantes, weil ſie von den Gebühren der Cantzley-Expeditionen ihren Antheil bekommen/ und dieſe/ Non-Participantes, weiln ſie nicht participiren. Heut zu Tage ſtehen die Protonotarii Participantes noch unter denen Prælaten/ und die Non-Participantes ſeind noch weiter herunter geſetzet.. Die Römiſche Locations-Ordens lautet biß dahin alſo:

1. Die Cardinäle.
2. Der Gouvernatore di Roma.
3. Der Senatore di Roma.
4. Der Auditore della Camera.
5. Der Teſoriere Generale.
6. Die Patriarchen.
7. Die Ertz-Biſchöffe des Kirchen-Staats.
8. Die Biſchöffe des Kirchen Staats.
9. Die Prælaten.
10. Die Protonotarii Participantes.
11. Die Auditores Rotæ.
12. Die Clerici Cameræ.
13. Die Generales der Religioſen und Ordens-Leute.
14. Die Referendarii.
15. Die Protonotarii non participantes &c. &c. &c.

Rangſtreit zwiſchen Venedig und Savoyē.

§. 7. Ob aber ſchon der Pabſt Pius II. in Gedancken ſtunde/ er hätte durch obangeregtes Decretum ſalvatorium alle Præcedenz-Strittigkeiten vor dißmahl abgeſchnitten/ ſo haben ſich doch verſchiedene an ſolch Decret nicht kehren wollen/ wie denn inſonderheit zwiſchen Venedig und Savoyen ein groſer Rangſtreit entſtanden. Gobellinus ſchreibet hiervon *pag. 82. lin. 30.* alſo: Cum plenum jam Concilium eſſet, quamvis nondum Franci veniſſent: placuit Romano Pontifici, prius quam Franciſcus Dux Mediolani abiret, qui diu retineri non poterat, ſimul omnes alloqui, qui præſentes aderant, atque ad belli ſuſceptionem cohortari: facta igitur re divina in eccleſia cathedrali principes ac legati omnes, in concionem accerſiti ſunt. Multæ ibi de ſeſſione contentiones fuere, ſed nulla major, quam Venetorum & Sabaudienſium; illi potentiam, & antiquitatem ſui Imperii præferebant: iſti nobilitatem ſanguinis, & conſvetudinem. Pontifex, cum alio modo ſopiri controverſia nequiret, creſcerentque paulatim jurgia, & jam Urſatius Juſtinianus orator Venetorum accinctus ad rixam videretur, Venetis poſt oratores ducis Burgundiæ collocatis, Sabaudienſes ad ſcabellum ſui ſolii ſedere juſſit.

Venedig wird nach Burgund locirt.

§. 8. Daß bey ſolchem Temperament Venedig vor Savoyen eine Prærogativ erhalten/ will zimlich erhellen / hingegen aber ſiehet man anbey/ wie der Venetianiſche Geſande nach dem Burgundiſchen lociret worden/ da doch aus der Hiſtorie bekant/ was maſſen zwiſchen Burgund und Venedig gleichfals ein uhralter Rangſtreit/ und keins dem andern weichen wollen/ da denn Venedig/ wegen ihrer Königlichen Prærogativen/ den Rang vor Burgund prætendiret / und dieſes Hauß ſolchen der Republic nie zuſtehen wollen/ ſondern wegen ſeines anererbten Königlichen Geblüts/ da ein Herzog von Burgund ein Prince du Sang in Franckreich und mächtiger Potentat wegen ſeiner weitläufftigen Lande war/ den Vorzug geſuchet.

Curialien bey der Einholung dever Fürſten.

§. 9. Weiter machten die Cardinäle einen Ceremoniel-Streit / indem / bey Erörterung der Frage/ mit was vor Ehre man die ankommende Burgundiſche Geſandſchafft/ (deren Haupt Herzog Johanß von Cleve war/) begegnen ſolte/ der Pabſt dafür hielte/ daß ſelbige durch zwey Cardinäle auſſerhalb der Stadt excipiret werden könte/ dieſe aber ſich dazu nicht verſtehen wolten/ wiewohl Sie ſich doch endlich accommodirten. Die Rationes, welche pro & contra fielen/ hat Gobellinus *lib. 3. Comment. Pii Papæ II. pag. 66.* alſo aufgezeichnet: Quæſitum eſt in ſenatu intranti quis honor impendendus eſſet Pontifex duos Cardinales e collegio mittendos cenſuit, illi ſuæ dignitatis amantes indignum eſſe ajebant, atque inſolitum minori dignitati majorem occurrere. Cardinales pares regibus haberi: vileſcere ſe duci obviam mitterentur. Pontifex de dignitate Cardinalium nihil adverſari, quæ pontificali proxima eſſet: nihil tamen ei deperire, ſi ducem venientem paulo extra urbem exciperent. Vidiſſe ſe Cæſarem, qui non eſſet Cardinalibus minor, ſæpe ducibus, ac marchionibus ad ſe venientibus occurriſſe: Clivenſem ex ultimis Galliarum finibus, atque ab Oceani littore juſſione apoſtolica Mantuam petere:

non parem eſſe cauſam eorum qui privata, & eorum qui publica curant negotia, Romanum Pontificem adeunt: tribuendam plus aliquid honoris his qui dicto parentes fidem catholicam defenſuri accedunt: fugiendam arrogantiam cunctis odioſam: humilitati, quam nemo non laudat inſerviendum. Vicit Pontificis ſententia duobus Cardinalibus electis, qui duci occurrerent, Latino Urſino, & Proſpero Columnenſi: quod reliquum fuit curiæ ad honorandum legationem his adjunctum. Exceptus eſt ſummo honore Clivenſis Dux, cunctis admirantibus & hominum majeſtatem, & ornatum externum, procerum, ac doctorum. Nach der Audienz muſte der Cardinalis Eduenſis den Herzog biß in ſein Qvartier/ honoris cauſa (wie die Worte in Gobellino *dict. pag.* lauten/) begleiten. Wegen des Herzogs von Mayland Franciſci Sfortiæ, der ſich auf dieſem Meyländiſchen Convent in Perſohn eingefunden/ iſt zu obſerviren/ wie derſelbe von zwey Cardinälen eingeholet/ und dann ihme bey der Päbſtlichen Audientz der Ort/ wo ſonſt die Cardinal-Diaconi ſitzen/ zur Seſſion angewieſen worden. Dieſer Herzog ritte nachgehends der Venetianiſchen Geſandſchafft entgegen/ wiewohl beym Einzuge die zwey Geſandten ihn in die Mitte nahmen. Herzog Sigmunden von Oeſterreich aber ſind gleichfals zwey Cardinäle entgegen gangen/ iedoch/ wie Gobellinus *pag. 90.* angemercket/ über dieſelbe annoch omnis ordo curiæ dabey geweſen. Marggraf Albrechten von Brandenburg kam der Cardinal S. Petri, Nicolaus entgegen/ und zwar/ wie nurgedachter Gobellinus ſchreibet/ extra ordinem, welche Worte eine beſondre marque von deſſen Hochachtung darlegen.

CAP. XXIV.

Von dem Anno 1460. zu Nürnberg/ wegen des Türcken-Zugs/ und Land-Friedens/ gehaltenen Convent.

§. I.

Zwey beſondere Convente ſollen in Teutſchland gehalten werden.

Auf dem Convent zu Mantua hatten die Deutſchen zum Türcken-Zuge 30000. Mann zu Fuß und 10000. zu Roß anderweit gewilliget. Weiln aber hierzu eine *ſpeciale Repartition* von nöthen war/ ſo wurde ſo wohl deshalber/ als wegen der Ungariſchen Irrungen/ wie auch *Stabilirung* des Land Friedens/ ferner beliebet/ daß in Deutſchland noch zwey beſondere *Convente* gehalten werden ſolten. Damit auch die Sache deſto beſſer von ſtatten gehen möchte/ ſo reſolvirte Pabſt Pius II. einen Legaten auf ſelbige abzufertigen/ ſolches alles wurde in einen gewiſſen Abſchied verfaſſet/ welchen ſo dann der Pabſt an Kayſer Friedrichen überſendete. Der Abſchied/ ſamt dem Päbſtlichen an Ihre Majeſtät abgelaſſenen Breve, lauten alſo:

I. *Concluſum Mantuanum, quo duo in Germania Conventus decreti.*

1459.

Pius Papa II. Proviſio nationis Germanicæ. Ad habendum felicem proſecutionem negotii defenſionis fidei catholicæ oratores Sereniſſimi Domini Imperatoris, ac illuſtriſſimi ſacri imperii principum offerunt imperialem majeſtatem dominosque ſuos in conducendo valido exercitu, videlicet decem millia equitum, & triginta duo millia pedeſtrium contra Turchos hoſtes fidei una cum aliis principibus, & communitatibus nationis Germanicæ facturos, & impleturos omnia, & ſingula capitula, prout in dictis præcedentibus, videlicet in Franckfordia, & in Nova civitate Auſtriæ pro expeditione hujuimodi exercitus per eos facta, aviſata, & oblata ſunt. Verum quia proſecutioni hujus ſancti negotii nonnulla impedimenta obſtare videntur, petunt a ſanctitate domini noſtri, quatenus ſanctitas ſua certam dietam infra hunc, & proximam quadrageſimam ad oppidum imperiale Nurimbergenſe pro convocatione principum, & communitatum nationis Germanicæ indicat, & legatum Apoſtolicum cum poteſtate pacem componendi, & treuguas imperio ſtatuendi mittat, qui etiam una cum his, quos ſereniſſimus dominus noſter Imperator illuc miſit, & principibus imperii aut eorum oratoribus de modis & ordine expeditionis, faciendique æquam taxam impoſitionis quatuor perſonarum ad exercitum mittendarum, nec non pacem, ut præmittitur, componendi & treuguas indicendi tractet, & ordinet. Item quod præfatus ſanctiſſimus dominus noſter ad tollendum diſſidium inter

ter glorioſiſſimum dominum noſtrum Imperatorem, & Matthiam deHunniade comitem Biſtricen in regno Hungariæ exortum, utque ſecurius tranſitus per idem regnum haberi poſſit, ex nunc ſtatuat aliam dietam infra hinc & feſtum Paſchæ in curia imperiali tenendam, in qua principes & comites imperii per ſe aut ſuos oratores compareant de præmiſſo tranſitu, aliiſque ad neceſſariam proviſionem exercitus requiſitis tractaturi, quodque illic etiam adſit legatus de latere ſedis Apoſtolicæ cum plenaria facultate ad præmiſſa neceſſaria, qui præfatum dominum Imperatorem, & ſuos principes de claſſe navali certificare poſſit, & certificet. Hanc cedulam, mox ut lecta & audita eſt, ſanctiſſimus dominus noſter una cum dominis Cardinalibus acceptavit, & dietas ſupra dictas indixit: primam videlicet Nuremburgenſem in prima dominica quadrageſimæ, ſecundam in curia imperiali, in dominica paſſionis per prædictos, & modo prædicto tenendas, ac celebrandas. Acta hæc fuerunt in palatio Apoſtolico XIX. Decembris MCCCCLIX. & ponatur in libro cancellariæ de mandato domini noſtri Papæ.
Vicecancellarius.

II. Breve Pii II. Papæ ad Fridericum V. Imperatorem de Mantuano Concluſo cum Germanis.

1459.

Pius Papa II. Imperatori. Poſtquam majeſtatis tuæ digniſſimi oratores cum mandato ad cuncta, propter quæ dieta Mantuana per nos congregata fuit, comparuerunt cum optimis inſtructionibus, res dietæ ſecundum noſtra deſideria cum ipſis & aliis principum Alemanorum oratoribus ad concluſionem perducta eſt, quam nos celſitudini tuæ mittimus interclusam; de qua quidem felici concluſione Deo inprimis, & deinde tuæ majeſtati gratias ingentes agimus cum nemini niſi tuæ ſerenitati hujusmodi expeditio attribui poſſit, &c. Datum Mantuæ XXII. Decembris anno II.

Pabſt vermahnet die Reichs-Fürſten, ſothane Convente zubeſchicken.

§. 2. Es ermangelte auch Pabſt Pius II. nicht / an ieden Reichs-Fürſten inſonderheit zu ſchreiben / und ſelbige zu ermahnen / daß Sie ihre Geſandten auf die beliebten Convente ſchicken möchten. Die formul ſothaner Schreibens iſt folgenden Inhalts geweſen:

Communis forma ſcriptorum brevium, pro duabus dietis in Almania ordinatis miſſorum die XXII. Decembris.

Cum neceſſitas defenſionis fidei & dominici gregis expoſceret, conventionem Chriſti fidelium, nos quidem hæc cura principaliter a Chriſto, cujus licet immeriti in terris vicem agimus, imminet, Mantuanam dietam indiximus, & ad ipſam perſonaliter accedentes de communi conſilio, & aſſenſu chariſſimi in Chriſto filii noſtri Friderici Romanorum Imperatoris, & dilectorum filiorum principum Alemaniæ oratorum exercitum validum contra Turchos quantocius congregandum concluſimus, ob cujus executionem duas dietas de eorundem oratorum conſenſu congregandas ordinavimus, unam in dominica Invocavit, in oppido Nurembergenſi Bambergenſis diœceſis, aliam in dominica Judica, in paſſione Domini in curia imperiali, ad quas legatos noſtros mittemus, cum ad hæc optima facultate munitos ad componendum differentias inter principes & magnates, & cætera facienda ad expeditionem exercitus optima. Cum autem omnium Chriſtianorum animos zelo fidei eſſe accenſos, & ad tam ſanctum opus animoſe concurrere oporteat, nobilitatem tuam, de qua ſingulariſſime confidimus, & ſperamus, hortamur in Domino & per fidem, qua in baptiſmo Chriſto Regi noſtro aſtrictus es, monemus & requirimus, ut ad dictas dietas perſonaliter accedere non poſtponas, vel ſi aliqua inevitabilis neceſſitas (quod Deus avertat) affuerit, oratores tuos pleno mandato ad præmiſſa omnia tractanda, & concludenda fulcitos illuc celeriter mittas: denique ad omnia te promptum reddas, quæ ad fidem Chriſtianam pertinere noſcuntur: ultra enim merita æternæ vitæ, quæ tibi a Chriſto propterea promittitur, Apoſtolicæ ſedis gratiam digne mereberis. Dat. Mantuæ XX. Decembris.

§. 3. Die Päbſtliche Ambaſſade nach Deutſchland nahm über ſich der Cardinal Beſſarion, welcher deßhalber folgendes Mandat bekam: Päbſtl. Ambaſſade nach Teutſchland.

Mandatum, quo Beſſarion renunciatus eſt legatus in Germaniam.

1460.

Venerabilis frater, &c. Adjuvante divina pietateglorioſe concluſum eſt cum tota natione Italica, cum Germanica, cum Hiſpanica etiam, & cum dilecto filio nobili viro duce Burgundiæ. Obtulerunt Itali decimas eccleſiaſticorum, vigeſimas Judæorum, & trigeſimas laicorum, liberam denique indulgentiarum ubilibet prædicatio-

 nem:

nem: Germani vero triginta millia peditum, & equitum decem ſimul cum decimis atque indulgentiis; Rex vero Caſtellæ in Saracenorum bello ſedulo verſans, & regnicolas ſuos fatigans decimas ſolas, & prædicationem crucis indulgentiarum recepit: Dux quoque prædictus peditum quatuor, & equitum millia duo in hanc ſanctam expeditionem ultimo promiſit. Nos vero, ut Salvatoris noſtri imitaremur exemplum, qui docere cœpit, & facere, decimam integram non ſpiritualium tantum, ſed ſæcularium quoque reddituum primi obtulimus. Idem fecerunt venerabiles fratres noſtri S. R. E. Cardinales: neque in Apoſtolica ſede tepiditas ulla reperietur, aut tarditas. Et quia pax per ſuperiores menſes inter Principes Alemaniæ opera noſtra compoſita non ſatis firmitatis habere apparebat, quia etiam inter imperialem celſitudinem & Regem Hungariæ mutua concordia, & ſecuritas ad traducendos exercitus inprimis eſt neceſſaria, ad hæc omnia tractanda mittendum illuc duximus venerabilem fratrem noſtrum Beſſarionem epiſcopum Tuſculanum S. R. E. Cardinalem Nicænum, cujus virtus, & in hoc ſancto opere affectio fraternitati tuæ ſunt cognita. Noviſſime autem venientibus ad nos oratoribus chariſſimi in Chriſto filii noſtri Caroli Franciæ Regis illuſtris, & tractatum fidei ingreſſis invenimus illi Chriſtianiſſimo Regi voluntatem ad bene agendum facilem eſſe, ſed propter diſſenſiones inter eum, & ſereniſſimum Angliæ Regem vigentes non ita ſecuro animo ad præſtanda Chriſtianis contra Turchos auxilia poſſe attendere, propterea nos, ne quid piæ intentioni ſuæ obſtaret, dietam unam, ad quam amborum Regum, & aliorum, quos hoc negotium tangit, oratores coirent, legatumque unum de latere obtulimus: ac ne qua in eligendis locis eſſet diſſentio, quatuor civitates, quas neque ſuſpectas, neque propter vicinitatem incommodas judicaremus, eligimus, Colonienſem videlicet, Leodienſem, Avinionenſem, atque Metenſem, conveniendi tempus opportunum cenſentes proximum Joannis Baptiſtæ feſtum. Reportant itaque ad regiam Serenitatem oblationem hanc oratores prædicti, & venerabilis frater noſter Hermolaus epiſcopus Veronenſis, quem illuc nuntium mittimus, hæc etiam pluribus verbis cum eodem Rege concludet. Hortamur itaque eandem tuam fraternitatem in Domino, ut quoniam tractatus hujusmodi treuguarum, vel pacis inter iſta duo regna propter retardationem oratorum ex Anglia teneri in præſenti dieta non valuit, ſaltem hæc omnia regiæ ſerenitati noſtro nomine exponas, eamque tuo ſolito ſtudio inducas, ut & dietam oblatam, & aliquem ex deſignatis locis, in quem partes conſentiant, libere acceptet; oratores inſuper ſuos ad omnia ex tunc tractanda cum pleno mandato transmittat; neque ab hoc ſalutari opere, quod Regum eſt proprium, & in quo Deo eſt debitor, ullo reſpectu ſe retrahat: quotidie enim magis, ac magis invaleſcent pericula noſtra, & vires Turcorum augentur, a qua impia ſervitute, ſi liberari tandem non poterunt fidelium animæ, teſtificabimur coram Deo & hominibus, non ſtetiſſe per nos, neque per ſanctam ſedem Apoſtolicam, quo minus lex ſua, & ſanctum Evangelium, atque adeo Chriſtiana religio ſint ab illis conſervata, &c. Datum Mantuæ X. Januarii Anno II.

Des Legatens Reiſe auf den Nürnbergiſchen Convent.

§. 4. Es trat der Päbſtliche Geſandte Beſſarion, ob ſelbiger ſchon ein Valetudinarius und der Winter vor der Thür war / die Reiſe ſo gleich an / als Er das Päbſtliche Mandat erhielte. Dieſe wurde über Venedig genommen / allwo der Legat den Herzog ſamt dem Senat zum Türcken-Krieg ermahnte. Von dar marchirte Er nach Deutſchland fort / wiewohl das Wetter dergeſtalt ungeſtüm war / daß Er weder reiten noch fahren konte / ſondern ſich fortſchleppen laſſen muſte. Endlich / nach überſtandenen vielen Ungemach kam Er zu Nürnberg an / allwo Ihme die anweſenden Biſchöffe / nebſt der Cleriſey / wie auch der Rath / ſamt der Bürgerſchafft / entgegen giengen. Gleich nach dem Eintritt ſchrieb und ſchickte derſelbe an die Deutſchen Fürſten / vermahnete auch in einer langen und tapfferen Rede die Herren Nürnberger / daß Sie dergleichen thun möchten. Es fanden ſich auch bald darauf verſchiedene Fürſten / theils in Perſohn ein / theils ſchickten Geſandten. Gleichwie nun dem Päbſtlichen Legaten nicht unbewuſt war / daß / wenn nicht vorher der innerliche Friede in Deutſchland feſt geſetzet / Er mit dem Türcken-Zuge vergebliche Arbeit thun würde; Alſo bemühete Er ſich zuförderſt / die ſtrittigen Fürſten zu vereinigen.

Was auf dem Convent vorgegangen.

§. 5. Von dieſem Nürnbergiſchen *Convent* hat der Römiſche Geſchichtſchreiber Baptiſta Platina *in Panegyr. in laudem Beſſarionis*, folgendes aufgezeichnet: Pius II. Conventum Mantuanum, adhortante Beſſarione, Chriſtianis omnibus ad certam diem decrevit, quo omnium Principum & populorum conſenſu bellum Turcis indiceretur. Convenere eo Principes multi, & Legati Regum ac Principum, quos Beſſarion poſt Pium Pontificem ad tantum, & tam neceſſarium bellum eleganti oratione,

quam

quam in manibus habemus, adhortatus eſt. At vero cum huic tanto apparatui Germanorum principum inter ſeſe bella obſtarent, eo mittere Pius Beſſarionem virum graviſſimum legatum inſtituit, qui rebus in Germania compoſitis Imperatorem Fridericum, ac reliquos principes ad bellum Turcis indictum adhortaretur. Vadit vir optimus, licet valetudinarius etiam hyeme inſtante, quo Pius imperat. Venetias Pado amne primum delatus ducem ac ſenatum ad ſuſcipiendum tantum bellum adhortatus, in Germaniam honeſto magis, quam lauto & eleganti comitatu, flectit iter. Sæviebat tum hyems Februario menſe in Germania potiſſimum, quæ regio frigidiſſima eſt. Vexatus itaque cum ventis, tum imbribus, tum nivibus, ac prope continuis, nullum diem intermiſit, quo ulterius non proficiſceretur: & cum ſtare pedibus equi præ glacie vix poſſent, vehiculo Germanorum, quod traham vocamus, non vectus, ſed tractus eſt. Tandem vero poſt labores prope infinitos Norimbergam venit, obviam prodeunte honoratiſſimo quoque cive, prodeuntibus Epiſcopis, ac toto clero. Urbem ingreſſus literis ſtatim, ac nuntiis principes Germaniæ ad ſe vocat: populum quoque Norimbergenſem, ut idem faciat, longa ac gravi oratione adhortatur, id velle oſtendens Deum optimum maximum, id Pium Pontificem, id res Chriſtiani populi afflictas prope ac profligatas. Supervenere autem non ita multo poſt auctoritate, ſedis Apoſtolicæ, & tanti viri fama permoti principes multi, vel principum oratores; hos ille in conventu audita controverſiarum cauſa ad pacem, & concordiam multis ac maximis rationibus revocare ſæpe numero conatus eſt. Quid ibi non cogitavit, quid non egit, quid non dixit, Beſſario quo pacem inter diſſidentes componeret! Aderant principes multi, aderat Cardinalis Auguſtenſis, aderant epiſcopi quidam, aderat Albertus Brandeburgenſis marchio, aderant legati Bavariæ ducis: hos duos principes inter ſe maxime diſſidentes odio prope ingenito & monere, & rogare, & obſecrare vir optimus non deſinebat copioſa & gravi oratione de pace habita, quam paulo ante cum admiratione legimus, ut depoſitis ſimultatibus, & odiis de bello Turcis inferendo una cum Pontifice, & Imperatore cogitarent. Ecce dum in conſultatione eſſent, literæ ei a legato Pannoniæ S. Angeli Cardinale redduntur, quibus fit certior pugnatum cum Turcis eſſe, & Pannonios gravi prælio ſuperatos ceſſiſſe, periculumque imminere, ne hoſtes victoria elati longe, ac late omnia occupent, vaſtent, ac diripiant. Tum Beſſarion lachrymabundus, ac vicem Chriſtianæ reipublicæ gemens breviter clades omnes noſtris illatas commemorat, immiuens periculum oſtendit, pacem & concordiam proponit, quo liberius & tutius conjunctis armis, & copiis ire in hoſtem ferocem, & recenti victoria exultantem liceat. Cum autem Norimbergæ nil fieri videretur, quod eo propter diſtantiam proficiſci Rhenani principes gravarentur, maxime vero Palatinus Comes, transferre conventum Wormatiam legatus inſtituit, ne quidquam intentatum relinqueret, quod ad ſedandas lites pertineret.

Cap. XXV.

Was Anno 1460. auf dem Nürnbergiſchen Convent, wegen der zwiſchen Herzog Ludwigen in Beyern und Marggraf Albrechten zu Brandenburg anderweit entſtandenen Irrungen/ vorgangen.

§. 1.

Anderweite Irrungen zwiſchen Beyern und Brandenburg.

HErzog Ludwig in Beyern war mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg / wegen des zum Burggrafthum Nürnberg gehörigen Land-Gerichts ſtrittig. Ob nun wohl auf dem Anno 1459. zu Nürnberg der Donawertiſchen Angelegenheit halber gehaltenen Convent ſothane Irrungen in gewiſſer maſſe beygeleget wurden / wie Cap. II. §. 3. dieſer Dritten Vorſtellung Meldung beſchehen / ſo blieb doch der Friede nicht lange / beſonders / da dieſe Frage unter denen Partheyen vorfiel / ob und wie weit dißfalls die Sache ihre abhelffliche Maſſe bekommen.

§. 2. Es iſt erinnerlich / was maſſen Urſache Churfürſt Friedrich zu Pfaltz mit dem zur neuen Nürnbergiſchen Frieden gar nicht zu frieden Fehde, geweſen; Und Trithemius in *Chron. Hirſaug. pag. 435. ad ann. 1459.* ſo wohl als der Beyeriſche Hiſtoricus Adlzreiter in *Annal. Boic.*

Part. II. lib. 8. num. 29. pag. 180. ad dict. annum ſchreibet/ daß Keyſerl. Maj. Herzog Ludwigs Unternehmen/ da ſelbiger/ auf berührtem Convent zu Nürnberg die ihme vom Marggraf Albrechten extradirte Keyſerliche Briefe in öffentlicher Verſammlung zerriſſen/ als ein crimen læſæ majeſtatis aufgenommen/ und den Nürnbergiſchen Frieden nicht approbiren wollen/ vielmehr ſo wohl die Reichs-Stände insgemein/ als den Marggrafen inſonderheit/ wider den Beyer-Fürſten aufgemahnet. Welchemnach die Urſache/ (wenn alles der Warheit gemäß/) zu den neuen Kriegs-Troublen nicht weit zu ſuchen ſeyn wird. Trithemii Worte lauten alſo: Fridericus Imperator III. mandavit civibus Regni, ut arma ſumerent in Ludovicum Ducem Bavariæ cognomento divitem, quem propter laceratas Nürenbergæ litteras Imperiales, ut paulo ante diximus, læſæ Majeſtatis reum declaraverat. Simile mandatum dedit Alberto Marchioni Brandenburgenſium, & nonnullis aliis in vicino Comitibus. Cives ergo Regni omnes in ſuperioribus Germanicæ partibus (præſertim Nürenbergenſes) mandato Cæſaris obedire parati, arma capiunt. & Marchioni Alberto contra Ducem Ludovicum Bavariæ auxilia imperata transmittunt. Und Adlzreiter thut dieſe Meldung: De Pace conventum, ut Albertus Ludovico, quæ dixit Cæſaris Diplomata, traderet, ſuasque clientelas velut Norimbergenſis Burggravius, more recepto, ab Herbipolenſi Epiſcopo, fiduciaria lege acciperet. Albertus ad diem dictam Norimbergæ Cæſaries tabulas in conſeſſu publico Ludovico cum porrexiſſet: hie acceptas, mox, inſpectante magna hominum frequentia, diſcerpſit. Quam rem Fridericus Imperator, velut Majeſtatis ſuæ contemptum interpretatus, negavit ſe pacta conventa probaturum, ſed decreto in Ludovicum, tanquam reum læſæ Cæſareæ Majeſtatis bello, juſſit omnes Imperii Ordines Alberto Brandeburgico ferre ſuppetias.

Päbſtl. Legat interponitet ſich vergeblich auf dem Convent zu Nürnberg.

§. 3. Nach geendigtem Convent zu Mantua bemühete ſich Pabſt Pius II. den Land-Frieden im Römiſchen Reich zuförderſt feſt zuſetzen/ damit der Türcken-Zug deſtoweniger Hinderung finden möchte/ zu welchem Ende ein anderweiter Convent zu Nürnberg gehalten wurde. Gleichwie nun in damahligen Zeiten der gröſte Zwieſpalt in Teutſchland zwiſchen hochbeſagten beeden Reichs-Fürſten war/ alſo ließ ſich der Päbſtliche Legat Beſſarion ſehr angelegen ſeyn/ ſelbige zu vergleichen. Der Marggraf hatte ſich/ (wie in vorhergehendem Capitel §. 5. aus dem Platina angeführet worden/) nach Nürnberg in Perſohn begeben/ aus Beyern aber kamen nur Geſandten an. Dieſe Partheyen wurden nun von dem Legaten durch die nachdrücklichſten ja/ beſonders/ da Zeitung einlief/ daß die Ungarn von den Türcken geſchlagen/ mit Thränen vermiſchte Vorſtellungen zur Eintracht vermahnet/ allein ſelbige wolten nicht zu Hertzen tringen. Und weiln der Churfürſt zu Pfaltz ſo wohl mit Churfürſt Dietrichen zu Meintz/ als mit mehrgedachtem Marggraf Albrechten gleichfals in Irrung ſtunde/ und ſelbiger/ nebſt andern am Rhein wohnenden Fürſten/ wegen Weite des Weges/ nach Nürnberg zu reiſen ſich beſchwert befand/ ſo verlegte der Legat den Convent nach Worms.

Brandenburgiſches Erbieten.

§. 4. Jedoch war man noch nicht zum würcklichen Schwerd-Schlag widerum geſchritten/ vielmehr that/ auf dieſem anderweiten Convent zu Nürnberg/ der Marggraf/ wegen der Irrungen mit Chur-Pfaltz und Herzog Ludwigen zu Beyern/ vor ſich und ſeine Confœderirte/ Churfürſt Diethern zu Meintz/ Herzog Ludwigen/ dem Schwartzen/ in Beyern/ und Graf Ulrichen von Würtenberg/ folgendes Erbiethen:

Dieſes hernach geſchriebenes ſind die Gebot/ die wir Marggrave Albrecht itzund hie auf dem Tag zu Nürnberg von unſern Herrn und Freünde von Meintz/ Herzog Ludwigs von Veldentz ꝛc. Grave Ulrichs von Würtenberg und unſern wegen gethan haben.

Item/ ſo unſerm allergnedigſten Herrn/ dem Römiſchen Kaiſer/ in den Sachen/ ſeine Gnade berürende/ und uns andern die Richtigung/ die vormals alhie zu Nürnberg betendingt/ verſiegelt und mit Hant gebenden Treüen/ an Eydes ſtat gelobt iſt/ gehalten und vollenzogen ſei. So wollen wir alle/ und unſer ieder beſunder Herzog Friedrichen dem Pfaltzgraven/ und Herzog Ludwiegen in Niedern und Obern Beyern/ umb alles/ das ſie beyde und ir yeder beſunder zu uns und wir zu Ine ſembtlich oder ſunderlich vermeynten zu einander zu ſprechen han/ es treffe an unſer Leib/ Ehre oder Guth/ nichts ausgenommen/ das ſich von dem Tag/ ehe unſer ieder mit dem gemelten Pfaltzgraven in Vehde kommen iſt/ begeben hat/ das

das Recht nit weygern/ſunder das geben und nemen/ nemen und geben/ vor unſern heiligen Vatter/ dem Babſt/ vor unſern allergnedigiſten Herrn/ dem Römiſchen Kaißer/dem König zu Behaym/ oder deßgleichen vor die hernachgeſchriebenen Kurfürſten und Fürſten des heiligen Reichs/geiſtlich und werntlich/ alle/ und yr ieden beſunder/ mit Namen die Ehrwirdigiſten in Got/Ehrwirdigen und Hochgebornen Fürſten/ unſer beſunder lieben Herren/Freünde/ Oheim/ Swehere/ Bruder und Swegere/ Herrn Peter/ des heiligen Stuls zu Rome Cardinal und zu Augſpurg/ Herrn Dietrichen zu Cöllen/ Herrn Johanſen erwelten und beſtetigten zu Trier/ Herrn Friedrichen zu Maydburg/ Herrn Georgen zu Bamberg/ Herrn Johannſen zu Würtzburg/ Herrn Jorgen erwelten und beſtetigten zu Metz/ Herrn Johannſen zu Eyſtet/ Herr Johannſen erwelten und beſtetigten zu Spyer/ Ertz-Biſthöven und Biſthoven/ Herrn Friedrich/ Herzoge zu Sachſſen rc. und Herrn Friedrich/ Marggrave zu Brandburg rc. Herrn Wilhelm/ Herzog zu Sachſſen/ Herrn Sigmunden/ Herzog zu Oſterreich und Herrn Carle Marggrave zu Baden rc. auch desgleichen vor die hernach geſchrieben des Heiligen Reichs Stette Augſpurg/ Nürnberg/ Ulme/ Nordlinge oder Rottenburg/ und umb das/ ſo ſich nach dem/ als unſer Swehet/ Herzog Ludwig rc. Grave zu Veldentz und wir andern unſer Partey in Vehde kommen ſind/ begeben habe/ ſey yetzund auf Sonntag *Lætare* durch den Bebſtlichen *Legaten* und andere Fürſten ein Tagg gein Wurms fürgenomen/ ſo es zu ſolchem Tag komen und davon geredt werde ſulle/ und werde von unſern Teile ſo aufrecht und erberglich darzu geantwurt/ daran meniglich mercken und verſteen/ daß aller Pillichkeit an üns kein Mangel oder Gebrauch funden oder erkaunt werden ſulle. Wir haben auch alſpald über das alles öffenlich *proteſtiret* und bezeiget ob unſern Freünden und uns die verſchrieben/ verſigelt und gelobt Richtigung nicht gehalten/ und unſer völligs und aufrechtigs rechtliches Erbetten/ wie obgeſchrieben ſteet/ verachtet würde/ und wir dadurch uns bey ſolcher Richtigung zu hanthaben und über unſer völligs Erbietten zu Notwere/ und daß wir uns Gewalts mit Gewalt aufhalten müſten/ getrungen würden/ daß wir gegen dem Allmächtigen und der gantzen Criſtenheit/ auch gegen unſern Heiligen Vatter/ dem Babſt/ unſern allergnedigiſten Herrn/ dem Rom. Keyßer/ allen Kurfürſten und Fürſten des Reichs/ und meniglich/ entſchuldiget ſein wollen/ daß wir nit Uhrſach ſein/ des/ dadurch Auffrur/ Krieg und Verderbnüß der Lande enſteen würde/ und daruf meniglichen gebetten/ ſolche unſer völlige Erbietten zu Hertzen zu nemen/ uns daruf allenthalben zuverantworten/ und ob ſich die Dinge zu weytern Fürnehmen begeben würden/ uns das für keynen frevelen Willen oder in einige Weyße zuzumeſſen/ anders dann daß wir uns Gewalts mit Gewalt aufzuhalten/ und von ſolcher Richtigung/ die mit verſiegelten Briefen und Gelübden hantgebender Treüe Hant in Hant/ an eyns rechten Eydeſtat/ gegeben und geſcheen ſind/ nicht gedrungen werden/ auch uns und die unſern nach allen unſern Vermögen/ und mit Hilff unſerer Herren und Freünde vor unrichtem Gewalt beſchauern und hanthaben müſſen/ als ein yeder verſtee/ unſer Notdorfft erforder/ und wol pillich ſei/ rc.

§. 5. Nach dem Convent aber flogen die Fehde-Briefe hin- und wieder aus. Es erſuchte auch Herzog Ludwig andere Fürſten und Städte/ auf deren Unterthanen der Marckgraf die *Jurisdiction* ſeines Land-Gerichts gleichfals zu *extendiren* gemeinet/ mit ihme wider ſeinen Feind *cauſam communem* zumachen/ oder wenigſtens *neutral* zu bleiben; wie ſolches nachfolgende Abdrücke mit mehrerm beſagen:

Fehde-Briefe fliegen hin und wieder aus.

1. Fehde-Brieff Herzogs Ludwigs in Beyern an Marggraf Albrechten zu Brandenburg. 1460.

WIr Ludewig von Gotes Gnaden Pfalzgrave by Rine/ und Hertzog in nydern und obern Beyern rc. laußen Euch Herren Albrecht/ Marggrauen zu Brandenburg/ und Burggraue zu Nürmberg/ wiſſen/ wie wol wir üch in vergangen Zeiten vormals gütlich erſucht und gebetten haben/ daß Jr unſer Undertan/ edel und ander/ auch ir Lib und Gut/ in unſerm Fürſtenthom geſeſſen und gelegen/ mit dem **Landgericht des Burggraventhoms zu Nürmberg** nicht fürnement/ bekumbert und beſwert noch andern zu thun geſtatten/ als dann etlich Zeit davorher doch unpillich beſcheen were/ auch uns und die unſern by Jrem Herkommen und Gerechtikeit beliben lauſſent/ ob Jr aber der nit vermeyntent zu thun/ ſolich volkomen Richtbot/ des

wir vch deshalb gethan haben / vffnement / ſo habt Jr doch der nit vff genomen / die vnſern darüber vnd darnach abermals mit dem Landgericht laſſen fürnemen vnd darinn vff den Tag zu Egern vnd zu Nürnberg / da Jr vnd vnſer Rät / der vnd ander Sachen halb / gegen einander öffenlich vnd in Bywesen etlicher Fürſten / Grauen / Herren / Ritter / Knecht / vnd anderer verhört worden ſind / vormals geſagt / daß / von des Landgerichts wegen / zwiſchen vns beyderſyt nichts gerett vnd beteidingt ſye / deshalb wir / von des Landgerichts wegen gegen uch zu vnſer Notwer vns / vnſer Fürſtenthom / vnd die vnſern / vor Gewalt zu ſchirmen ſtehn / in aller Maß vnd glicher Wiß wir vormals geſtanden ſind / vnd wann Jr nu durch uer vngepürlich Fürnemen bißher vnderſtanden habt / vnd nochmals vnderſteet / uns / vnſer Oberkeyt vnd Gerichts Zwang / auch vns / vnd den vnſern / vnſer Herkome vnd Gerechtikeit / mit den Landgericht zu entziehen vnd ſunſt mer dann in einen weg gegen vns vngepürlich Fürnemen zu tun / das alles vns davon fürter nit länger zu duiden ſondern vns das ufzuhalten / vnd vns vnd die vnſern by vnſerm vnd by iren obgemelten Herkomen vnd Gerechtikeiten zu hanthaben vnd zu beſchirmen gebüret / als wir dann vns ſelbs / auch vnſern Landen vnd Lüten / ſchuldig vnd pflichtig ſind / mit der Hilff Gots / auch vnſer Herren vnd Freünd / wil hoffen zu ton. Darumb ſo wollen wir / mit ſampt allen vnſern Landen vnd Lüten / Helffern vnd Helffers Helffer / vnd den / die wir uff uwern Schaden bringen mögen / Uwer vnd aller der uwern / vnd auch aller der / die uch zu verprechen ſtehen vnd ſin / vnd begibt ſich ychtzit darinn / welcherley das iſt / das uch zu ſchaden komen mag / darumb wollen wir uch vnd Jhn / von Ehren vnd rechtswegen / nichts pflichtig noch ſchuldig ſin / ſonder vnſer fürſtlich Ehr mit dieſem offem Vinds-Brieff bewaret haben / und ob wir einicherley Bewarung mer bedörffen oder notdürfftig ſin würden / die wollen wir hiemit auch geton haben. Zu Urkund ſo han wir vnſer Inſiegel zurück uff dieſen Brieff thun drucken / der geben iſt zu Landßhut an Sontag Judica in der Vaſten anno &c. LX.

II. Schreiben Herzog Ludwigs in Beyern an Biſchoff Georgen zu Bamberg, wegen der Fehde mit Marggraf Albrechten von Brandenburg.

Ao. 1460.

UNſer Freundſchafft zuvor / Erwirdiger im Got / beſunder lieber Freund / wir tun euch zu wiſſen / daß Herr Albrecht / Marggraue zu Branndburg und Burggraue zu Nürmberg / in verganngen Zeiten vnſer Untertan / Edel vnd andere / auch ir Hab vnd Gut / in vnſerm Fürſtenthumb vnd Lannden geſeſſen / über vnd wider vnſer vnd ir Herkomen vnd Gerechtigkeit / auch vnſer gütlich Erſuchen vnd völlig Rechtpot / mit dem Land-Gericht des Burggrafthumbs zu Nürmberg mermals hart laſſen fürnemen / bekümern vnd beſweren / doch vnbillichen / vnd vns dodurch / vnſer Oberkait vnd Gerichtßzwangk / auch vns / vnd den vnſern / vnſer vnd ir Herkomen vnd Gerechtigkait zu benemen vnd zu entziehen / vnd ſo Er nun davon nicht abſtellt / vnd auch die Sach in der Berednisse / in den nechſtvergangen Sommer / zwiſchen vns vnd Jm zu Nürmberg beſcheen / nit will gezogen begriffen / noch beteidigt haben / als er dan auf Martini nechſt zu Eger / vor dem Durchleüchtigen Fürſten / vnſern lieben Herrn vnd Fründe / dem König von Beheym / vnd auch in diſſer Vaſten zu Nürmberg / vor etwievil Fürſten / Graven / Herren / Rittern / Knechten vnd andern / mermalen offenlich ſelbs geredt hatt / vnd wiewol wir von Anbeginn vnd Eingang vnſers Regiments / Got dem Almechtign zu Lobe dem heiligen Reich zu Eren / vnd vmb gemaines Nutzs willen der Lande allweg zu Fride vnd Eynigkait genaigt ſind / vnd demnach weder Mühe / Koſt noch Arbait biſhere geſpart / ſunder emſigen Fleiſſ fürgekert haben / dadurch des heiligen Reichs Fürſten, Stete vnd andr / die dann ie zu zeiten geneinander in Spennen vnd in Zwietrachten geſtanden ſein / vereinigt / vertragen / vnd Krieg vnd Unrat damit vermitten vnd vorkumen würden / yedoch ſo Marggraue Albrecht von dem vorberürtem ſeinem vnbillichen Fürnemen nicht ableſſt / ſo ſein wir vns / vnſern Landen vnd Leüten ſchuldig vnd pflichtig / vns der Notwere dogegen zu brauchen / des Marggraven vnbilliche und gewaltliche Fürnemen aufzuhalten / vnſer Gericht vnd Gerichtßzwang zu ſchützen vnd zu ſchirmen / vnd die vnſern / auch ir Hab

vnd

vnd Gut bey vnſerm vnd iren Gerichten/ Oberkeit/ Herkomen vnd Gerechtigkaiten/ die dann bey vnſern Vorfordern/ vnd dem löblichn Hauß von Bayern vor etwievil hundert Jaren/ ehe das Burggrafthumb vnd Landtgericht zu Nürnberg geweſen/ vnd aufgeſetzt/ in loblichen Standt vnd Wirden herbracht ſein/ zu handthaben vnd zu behalten/ vnd dorum ſo ſein wir des genanten Marggraven Feind worden/ nach laut vnſers Feindt-Briefs/ des wir Euch Abſchrifft hiemit ſchicken. Alſo wollet ſolch obgemeldt redlich vnd ergründt Vrſach/ die vns vaſt billich zu der berürten Vehde bewegt haben/ zu Hertzen nemen/ vnd dobey bedencken/ daß das gemellt vnſer Fürnemen wider das Landt-Gericht nicht allein vnſer/ ſunder auch ewr vnd auch anderer anſtoſſenden Fürſten/ Graven vnd Herren/ vnd darzu der Stete Sach/ als wol als vnſer iſt/ angeſehen/ daß der Marggrave die ewrn vnd die Iren/ auch der auren vnd der Iren Habe vnd Gute nicht allein auf dem Lande/ ſunder auch in den Steten geſeſſen vnd gelegen/ mit dem Lantgericht furnimpt/ bekümert und beſwert/ vnd dardurch vnterſteet/ die ewrn/ auch ire Hab und Gut vnter ſeinen Gerichtszwang zu bringen/ vnd Euch ewr Oberkait/ Gerichtzwang/ Herkomen/ Freyhait vnd Gerechtigkait zu entziehen/ vnd dorumb ſo bitten wir ewr Frewntſchafft mit ſunderm Fleiſſe/ daß Ir betrachtet/ wo ſollichem des Marggrave Fürnemen nicht Wiederſtandt geſchehe/ was Euch vnd vns/ auch vnſer baider Vntertan/ in künfftigen Zeiten davon Vnrats wachſen vnd entſteen möchte/ vnd den zu begegnen/ vns dawider Hülff vnd Beyſtant thut/ ob Euch aber ſolchs diſſer Tzeit nicht gemaint were/ des wir doch nit hoffen/ wider vns/ vnſere Helſſer vnd Helſſers Helſſer nicht ſeyt/ vns auch/ wo Ir der Sachen Rede hört/ zu dem beſten vnd glimpflichſten verantwordet/ als wir Euch dann der vnd aller Früntſchafft gentzlich vertrawen/ wan wir ſulche Vehde in kainer andern Mainung fürgenomen haben/ dann dodurch Friede vnd Ruhe zu erlangen/ vnd vns/ vnd die vnſern/ bey vnſern vnd Irem löblichen Herkomen vnd Gerechtigkaiten zu handhaben/ vnd Gewalts vnd Vnrechts aufzuhalten/ daß wir dann mit der Hülff des Almechtigen/ auch vnſer Herren Freünd/ vnd vnſer eygen Macht/ ſunder Euch vnd den Euern zu Handthabung dermaſſen hoffen zu thun/ dodurch nicht allein vns vnd den vnſern/ ſunder auch Euch vnd den Euern/ zu Handthabung Ewer vnd vnſer Herkomen/ Freyhait vnd Gerechtigkait/ Fruchtperkeit und Nutz wachſen würdet/ vnd ob deßhalben eincherley Aufrur in dem Heiligen Reich entſteet/ des ſein wir nicht Urſach/ ſunder der Marggraue durch ſein vnbillich Furnemen mit dem Landt-Gericht/ das wir dann auf Zuverſicht geduldet haben/ daß Er dovon ſolt abgeſtanden ſein/ das Er dann nicht geton/ vnd vns dodurch zu der Notwere gedrungen hatt/ als Ir dann ſelbs wol verſteet vnd offenbar vnd landtkundig iſt. Das alles wollet von vns in der guten Mainung verſteen und halten/ als wir es euch dañ on Zweifel zu wiſſen thun/ das wollen wir vm̃ euer Freuntſchafft gern verſchulden/ vnd bitten des alles ewr gütig verſchriben Antwort bey dieſem Poten. Datum Lanndßhut am Sontag Judica in der Vaſten/ Anno &c. LX.

Ludwig von Gotes Genaden Pfaltz-Grave bey Rein/ Hertzog in Nidern vnd Obern Bayern &c.

Dem Erwirdig in Got/ vnſern beſundern lieben Freünd Herrn Georgen/ Biſthoven zu Bamberg.

Cap. XXVI.

Von dem Anno 1460. zu Worms gehaltenen Convent, und was auf ſelbigem / wegen des Land-Friedens / ſonderlich aber der Beyer- und Brandenburgiſchen Kriegs-Troublen / vorgangen.

§. 1.

Convent wird von Nürnberg nach Worms verleget.

AUs was vor Urſachen der Nürnbergiſche Convent nach Worms verleget worden / iſt in vorhergehendem Capitel Anzeige beſchehen. Der Päbſtliche Legat Beſſarion hatte / wegen der Plackereyen auf den Straſſen / eine gefährliche Reiſſe dahin / und iſt gewiß denen Deutſchen eine ſchlechte Ehre / wenn Platina *in Panegyr. Beſſarion.* ſothaner Reiſſe halber / ſchreibet: Ventum eſt tandem poſt multa & graviſſima pericula Wormatiam, neque enim peragrare Germaniam ſine præſidio militari licet, quod apud eos (tantum valet conſvetudo) rapinæ & latrocinia quodammodo conceſſa videntur.

Päbſtl. Legatens Mediation iſt abermahls vergeblich.

§. 2. Von denen Herren Wormßern wurde gedachter Legat gar wohl empfangen / welcher darauf ſich zwar ſehr bemühete / die ſtreitigen Fürſten zu vergleichen / allein ſeine Mühe war abermahls vergebens / dahero ſelbiger ſich reſolvirte / nach Wien zu Keyſerl. Majeſtät ſich zu begeben / indem Er verhoffete / bey dero Gegenwart und unter dero Autorität beſſer zu reuſſiren / wie Er denn auch die anweſenden Geſandten erſuchte / ſich gleichfalls an Keyſerl. Hoff einzufinden. Suſceptus benigniſſime (fähret der allegirte Platina *cit. panegyr.* fort /) a Wormatienſibus Beſſarion, Legatos tum Imperatoris tum aliorum Principum ad ſe vocat, quid ſit agendum, proponit. Diſceptatur, nec ſemel tantum, ſed iterum ac tertio: mittit epiſcopos, viros graviſſimos & optimos, quos ſecum habebat, ad vicinos principes, ne quid omitteretur, quod ad concordiam faceret. Ubi autem nihil fieri tanta ſolicitudine videret monendo, rogando, obſervandoque Viennam proficiſci ad Imperatorem inſtituit, omnes adhortatur, ut eo ſe propere conferant, arbitratus, Cæſaris præſentia & auctoritate rem optatam ex ſententia confici poſſe.

Krieg zwiſchen Brandenburg und Beyern.

§. 3. Mitten unter dem Convent, und gleich in der heiligen Palm-Woche / lief nicht allein bey Marggraf Albrechten zu Brandenburg Herzog Ludwigs in Beyern an denſelben abgelaſſener Fehde-Brief ein / ſondern ermelter Herzog fiel auch dem Marggrafen einige Tage darnach in ſein Land. Trithemius *in Chron. Hirſaug. pag. 435.* ſchreibet zwar / ob habe der Marggraf ſamt andern Reichs-Ständten den Anfang mit Zuſchickung der Fehde-Brieffe gemachet: Dux igitur Ludovicus, accepto nuntio diffidationis a Marchione Alberto & Civibus regni, magnum rurſus Bavarorum & Bohemorum contraxit exercitum, & ingreſſus terram Marchionis &c. Allein die Acta beſagen das Contrarium ſo wohl / als auch / daß alsdann der Marggraf nicht ermangelt / verſchiedenen Fürſten und Städten ſothanen Uberfall zu vernehmen zu geben / und anbey ſeine Land-Gerichts-Gerechtſame vorſtellig zu machen; Wie ſolches aus folgendem Abdruck mit mehrerm erhellet:

Schreiben Marggraf Albrechts zu Brandenburg an den Biſchoff zu Bamberg, wegen der Fehde mit Beyern.
1460.

UNſern freüntlichen Dinſt zuvor / Erwirdiger in Got / beſonder lieber Herre vnd Fründ. Abſchrifft des zugeſanten Brieffs / Euer Lieb von Herrn Ludwigen / Herzogen in Beyern / zugeſchickt / haben wir vernomen / vnd dancken Ewr. Lieb ſolcher Schickung mit Vleis. Nachdem dann Herzog Ludwig in derſelben ſeiner Schrift des erſten anzeucht vff die Meynung / wie das Haus zu Beyern elter ſein ſolle / dann das Burggrafthumb zu Nürenberg vnd das Lantgericht / das ſteet in vnſern Wiſſen nit / aber das wiſſen wir aigentlich wol / daß beede das Herzogthum zu Beyern vnd das Burggrafthumb zu Nürmberg in Weſen geweſt ſind vor vnd ehe dann das Römiſche Reich in deutſchen Land kommen / das aus dem abzunehmen iſt / daß daſſelb Römiſch Reich vff Sechzehen Fürſtenthumb / der das Herzogthumb zu Beiern vnd das Burggrafſthumb zu Nürenberg zwey ſind / gewidmet vnd geſatzt / vnd aigentlich wol zu verſteen iſt / wo dieſelben Herzogthumb und Burggraf-

grafthum in Weſſen nit geweſt weren/ daß das Reich daruff nit möcht geſatzt worden ſein. Ob aber das Herzogthumb zu Beyern vor dem Burggraffthumb zu Nüremberg geweſt ſey / iſt vns verborgen / glauben auch nit / daß Herzog Ludwig das mit einiger Bewernüs nimmer fürbringen möge. Item / ſo iſt auch das **Keyſerliche Lantgericht** / vnd die **Austheilung des Reichs** / der **Gericht halben** / vff ein Zeit ſämptlich geſatzt und geordent / vnd mögen wol fürbringen / daß daſſelb **Keyſerlich Lantgericht ein Gericht des Reichs** geweſt und noch iſt / vnd mit ſeiner Vbung vnd Gerichts-Zwang nie gefeyret hat / alle diewell das Reich in deutſchen Landen geweſt / vnd ee dann es in vnſerer Vorfaren / der Burggraffen zu Nüremberg / Hand kommen iſt. Zu dem allen mögen wir auch kuntlich machen vnd fürbringen / daß vnſere Eltern / die Burggraffen zu Nüremberg / vnd wir das gemelt Keyſerlich Lantgericht in erblichen Befehl Römiſcher Keyſer vnd Künig / mit Verwüligung vnd Beſtetigung aller Kur Fürſten beyleufftig dreyhundert Jahren gebreuchlich inne gehabt haben / vnd Herzog Ludwig mag nicht fürbringen / daß wir mit demſelben Lantgericht eynich Newerung fürnemen ſundern wir halten das nit anders / dann wie das vfgeſatzt iſt / und als vnnſere Eltern vnd Vordern gegen ſeinen Eltern und Vordern ye und ye gehalten haben / als wir das dem Heiligen Reich vnd vns ſelbs / nach Gelübden vnd Eyden / wol ſchuldig vnd pflichtig ſind / wolten auch damit gar vngerne eynicherley Newerung gemacht oder gegen Im vngebürlichs fürgenomen haben / in Getrawen / mit Hilf Gottes / auch vnnſers genedigſten Herrn / des Römiſchen Keyſers / des Richter wir ſind / vnd anderer vnſerer Herren und Freünde / das gemelt Gericht vnd des Reichs vnd vnnſer Herkommen vnd Gerechtigkeyt wol zu behalten. Item / als dann Herzog Ludwig in dem gemelten ſeinen Schreiben ferrer anzeucht / wie wir zu Eger vnd Nürmberg geſagt / daß wir des Lant-Gerichts halben mit Im nicht gericht ſein ſollen ꝛc. haben wir geredt / wir ſeyen mit Herzog Ludwigen zu Nürmberg gerichtet / dieſelben Richtigung wir als ein frommer Fürſte gehalten haben / vnd ſein in derſelben Richtigung nit verteydingt / daß wir mit dem Lantgericht nicht richten ſollen / wolten vns auch des / nachdem das in vnſer Macht nicht ſtünde / gar vngerne han verteydingen laſſen / darzu war es dazumal ſolchermaſſen geſtalt / daß vns des nit not tet / nachdem wir mit zweyen mercklichen Heeren zu Velde lagen / und noch zweyer Heere / nemlich eins vom Reich hie oben / vnd eins von vnſern Frunden niden am Rein zemachen wartende waren / darumm wer unbillich zu vermeiden / daß das Vns / von des Reichs wegen / ze thun gebürt / ſunder vns zymet wol / das ze halten / wie von Alter herkommen iſt / als wir dann das billich vnd gethan haben. Herzog Ludwig hat vns auch angeſprochen vmb Wildpan / Zolle vnd Geleit / wir ſind aber in der Richtigung nit verteydingt / daß wir der nicht haben oder gebrauchen ſollen / darumb gebrauchen wir vns der / als wir die vom Reich zu Lehen tragen / und herbracht haben / dann ob vns Herzog Ludwig heut vmb unſern Rock anſpreche / vnd wir auf morgen mit Im gerichtet / vnd doch dorann nit verteydingt würden / daß wir Ihm den Rock geben / oder nicht gebrauchen ſolten / daß wir dann den nit deſto mynder tragen und gebrauchen möchten / dann Euer Libe vnd meniglich wol verſteet / billig und recht ſeinde / alle dieweil einem das ſein mit Recht oder ſeinen Willen aus ſeiner Gewalt nit bracht würdet / daß daſſelb billich ſein bleibet / vnd Er das nach ſeiner Notdurfft vnd Gebürlichkeit / als recht iſt / gebrauchen mag / wir haben wol Hertzog Ludwigen ſein muthwillig Fürnemen und Anforderung müſſen gönnen / vnd vergebne Wort reden laſſen / wir haben vns aber ſein alſo enthalten / vnd in vnnſer aufgerichten Antwort hören laſſen / daß vns keinerley / das wir vor der Richtigung gehabt haben / nicht zu behalten oder zu gebrauchen abgeteydingt iſt / vnd / ob Got wil / nymmer geſchehen ſol. Item / ſo heldet die obgemelt Richtigung in zweyen Stücken innen einen Vertrag / Einung und Abrede / wie wir bände mit einander hinfür ſitzen ſollen / zum erſten daß wir / dy weyl wir leben / nicht ſollen zu Vehden komen / zum andern / daß wir bänderſeyt vnſer Auſſtrege haben / für vns vnd die vnſern / vnd nit weyter / als dann gewönlich alle Einung Austräge inhalten / wie ein Teyl vnd die ſeinen von dem andern vnd den ſeinen Rechts bekomen ſollen / welche beyde ytzt gemelte Stück der Richtigung aber Herzog Ludwig verbrochen / vnd nit gehalten hat; Nemlich indem ſich hat begeben / daß ein Dinſt-Knecht in ei-

nem Bad zu Schwobach / von ſeines Weibs wegen / etlich der ſeinen von Rayn mit dem gemelten Keyſerlichen Lantgericht fürgenomen hat / als wir aber des zu Eger durch Herzog Ludwigs Räte erinnert ſein / haben wir denſelben Klåger zu Stund an geweyſt von ſeinen widerteilen Recht zu nemen vor dem Gericht zu Rayn / vnd dorauff erfordert / Jm darzu verhelffen / nach laut des Auſtrags für die vnſern in der Einung begriffen / das aber dem Armen biß auf diſen heutigen Tag nit hat gedeihen noch wiederfaren mögen. Mer / ſo hat Herzog Ludwigs Pfleger zu Lauff / Alexander vom Wildenſtein / einen der vnſern von Schönnberg vmb Geltſchuld / die ſich bey vns vnd zu vnnſern Gerichten zu den Zeiten / do Jorg vom Wildenſtein einen teyl an vnſer Pflege zu Schönnberg gehabt / begeben / als ein Erb deſſelben Jorgen vom Wildenſtein in der Stat zu Lauff bekümert / verboten vnd gedrungen / doſelbſt zu Lauff gericht zu werden / das doch der obgemelt Außtrag verbeut / vnd wie wol wir darum Hertzog Ludwigen durch vnnſer Schrifft erſucht haben / ſolch vnbillich Drangkſal vnd Fürnehmen abzeſchaffen / vnd den ſeinen daran zeweiſen / vonden vnſern Recht zunehmen / nach laut der Eynung / mit Erbietung / des dem ſeinen von dem vnnſern fürderlich zu verhelffen / yedoch hat das dem vnnſern auch nit gedeihen oder widerfaren mögen. Zu dem / ſo hat vns derſelb Herzog Ludwig über die gemelten Richtigunge / vnd über das / daß wir vnnſere Außtrege vnd lauter Wiſſen mit einander haben / wie wir es / ob wir ichtes mit einander zu ſchicken gewonnen / gein einander halten ſollen / vnd vnverſchulder Sachen vnnſer Eren ſchwerlich beſchuldigt / dorauf wir dann vffrechtiglich geantwort / vnd nach Lawt der Eynung völliglich Rechts erbotten haben / daß er ſich dann auch nit hat laſſen benügen / villeicht dorumb / daß wir vns des bißhero im beſten von Jm noch nit beclagt haben / vnd hat alſo vergeſſen hantgebender Trew an Aydes ſtatt / auch Brief vnd Jnſigel / vnd vns / von ſein ſelbs vnd ſonder eigen Sachen wegen / ein Vehde vnd Veintſchafft zugeſchrieben / alles über vnnſer rechtlich Erpietung / auch Außträge / ſo wir mit einander haben / vnd das lauter verſchrieben vnd globt iſt / daß das nit ſein ſol / vnd dieweil nu Herzog Ludwig / als ir aus dem obgeſchriebenen Handel vermerckt / harthörig / vnd ſeiner Eren verletzlich worden iſt / ſo haben wir vns / nach laut des Evangelii / verrer halten müſſen / vnd durch vnnſer Schrifft an Jne geuordert / vnd erpoten / die Richtigung zehalten / vnd gehalten nemen / deßgleichen dornach vff Tegen vor den Fründen / ſo dann daſſelb auch nit verfahen will / So verkunden wir Jne der Kirchen / nemlich vnſern Heiligen Vater / dem Pabſt / vnd allene geiſtlichem Standt / auch vnſerm allergenedigſten Herrn / dem Römiſchen Keyſer / dem gantzen Reich vnd aller Chriſtenheit / als für den / der ſeiner Eren halb Uberfahrung gethan / vnd hantgebend Trew vnd Sigel verbrochen hat / als wir dann das / wo das Not wirdet / mit ſein ſelbs Briefen vnd Jnſigeln beweiſen / vnd die hantgebende Trew vns gethan mit dem Finger anzeygen mögen / daß kein Laugnen dafür gehört / vnd tröſten vns Gots vnd der Gerechtikeyt / ſein in Gegenwere aufzuhalten / als ſich zymet gegen Jm vnd dem Seinen / nachdem Er wider Recht / vnd / wie vorſteet / vns ſein Vehde zugeſchrieben / vnd vor vnnſer Gegenwere beſcheiden laſſen hat / vnd auf daß Jr ſein törlichs / vnerlichs / mutwilligs vnd vngebürlichs Fürnemen eigentlich verſteen mögt / ſchicken wir Ewer Liebe hierin verſchloſſen Abſchrifft der Richtigung / auch wie wir Herzog Ludwigen ſider des Tages zu Nürmberg geſchriben / vnd nach laut der Eynung Recht geboten haben / auch ſein Antwort / vns darauf gethan / vnd ſeins Veinde-Briefs / den Er vns vor vnnſer Antwort / die wir Jm auf dieſelben ſein letzte Antwort wolten gethan haben / zugeſandt hat / vns dorauf wiſſen zu verandworten / vnd auf daß Jr der Gerechtikeyt vnd Erberkeit / zu Erſtattung vnd Sterckung des Glaubens im Reich / vnd den Ehreen noch deſter genaigter ſeyt / vns Hilff vnd Beyſtannd zu thun / dann Jr dorauß on Zweiuel ſein Vnbeſtentlichkeyt / vnd welcher den andern wider Recht bekriegt / als Er in ſeiner Schrifft anzeigt / klerlich vernemen werden / vnd alsdann Herzog Ludwig nach laut des gemelten ſeins Schreibens / maynt / wie Er in ſulchem ſeinem Fürnemen Sich die Ere Gotes und des gantzen Reichs ꝛc. mag ſich daſſelb ſein Schreiben vnd ſein Tat mit einander nit vergleichen / nachdem Er in verpotner Zeit / ſo die Fannen des Plutvergieſſens Chriſti auffgeſteckt geweſt vnd geflogen ſind / vnd alle Chriſten-Menſchen auſſerhalb Gegenwere billich zu Friden beliben / auch zwiſchen Beſuchung

des

des gütlichen Tags zu Wurmis/ nemlich am Mitwoch in der heiligen Palmwoche/ vmb Veſperzeit vns ſeinen Veindsbriue überſannt/ vnd antworten laſſen/ vnd dorauf alſpald deſſelben Tags des andern vnd des dritten dornach die Seinen vns vnd die vnſern in beyden Ständten/ geiſtl. vnd weltlich/ beſchedigt haben. Ob nun ſolch vngebürlich vnd vncriſtlich Furnemen/ auch Brief und Inſigel/ an Aydes Stat/ gelobt Richtigung zuverbrechen/ Got zu Lob vnd Eren geſchehen/ auch dem Reich nützlich vnd erlich/ vnd zu Erſprieſſung guts Glaubens deutſcher Land dienende ſey/ beſunder/ ſo man Verderben der Lannd anfacht/ vnd mit der Tat übt/ darauß dann/ als wohl zu beſorgen iſt/ Brannt/ Nam vnd Plutvergieſſen Chriſtlichs Volcks entſteen vnd entſpriſen mögen/ verſteet Ewr Libe vnd Meniglich wol/ dann vnzweuellich wol zu beſorgen iſt/ daß darauß mer Verwüſtung vnd Verderben der Lande im Reich dann Anfang vnd Nutz komen werden/ des wir doch (ſo der Allmechtig wayß) kein Urſach ſind/ vnd vngezweuelt von Meniglichn/ der vnparteyiſch iſt/ dafür erkannt vnd geſchatzt werden/ auch das gar vil lieber vnd auch billich/ wo man ſich rechtlichs hette gebrauchen vnd benügen laſſen wollen/ vertragen geweſt weren. Datum Onoltzpach am Mitwoch nach Palmarum/ Anno &c. LX.

Jeder Theil will Recht haben.

§. 4. Und weiln ſich vorſtehendes Inſerat auf ein Schreiben/ welches der Marggraf an Hertzog Ludwigen abgelaſſen/ ſamt deſſen Antwort/ beziehet/ ſo habe ſothane Stücke mit beyfügen wollen:

I. Schreiben Marggraf Albrechts zu Brandenburg an Hertzog Ludwigen in Beyern, wegen ihrer Irrungen, 1460.

Unſer freuntlich Dinſt zuvor/ hochgeborn Fürſt/ lieber Oheim/ wie wol die Wirde Fürſtlichs Stands/ auch verpflicht angeborn Früntſchafft aus Gebirlicheit erfordert/ Leichtfertigkeit/ zu Vnglimpff dienende/ pillichen zu vermeiden/ darzu wir aus Betrachtung vnſers Gemüts gantz genaigt ſein/ ſo wir aber über ſulchs/ vnſern halben/ on Schuld gröblich erſuchet werden/ ziemet vnſern fürſtlichen Wirden/ ſolche mit warhafftigem Verantworten Widerſtant zu thun. Uns hat Wilhelm/ der Truchtlinger/ jüngſt auf dem Tag zu Nürnberg/ mit vil Heroltiſchen Worten angezogen/ und vnterſtanden zu verunglimpffen/ vnverſchulter Sach/ gegen Euch über die Abrede/ die wir/ als ein Hauptmann vnſers allergnedigſten Herrn/ des Romiſchen Kaiſers/ zu Nürmberg gethon/ vnd mit Ewr Lieb beſloſſen/ dorvmb daß wir Ewr Lieb vor Werde gedinet haben/ vnd hat das geſetzt auf zween Gründ/ als wir vermercken/ der erſt/ wir ſullen ſulchs an Euch gebracht/ vnd auf dem Tag zu Nürmberg/ den die Fürſten alda geleiſtet geratn haben/ für Werde zu ziehen/ wiſſen Ewr Lib ohn Zweifel/ daß wir das nit haben gethon/ ſunder Ewr Lib hat wol zu Nürmberg vnſern Bruder/ vnd vns gebeten/ Euch einen Geſellen-Dinſt zu thun/ vnd nicht geſagt/ wohin/ das haben wir Ewr Lieb zu thund zugeſagt/ doch daß vns Ewr Lieb nit ſolt gebrauchen wider iemands/ dem wir verpunten weren/ noch auch wider die vnſern/ das vns dann von ewr Lieb zu thun auch zugeſagen beſcheen iſt/ vnd hetten wir doch Ewr Lieb zu Nürmberg ſolchs geraten/ des wir doch nit geſten/ ſo were das in Vertraun geſcheen/ vnd der Unglimpf groſſer Ewr zu melden/ denn vnſer/ dann es ratet offt ein Fründ dem andern/ als vil er ſich verſtet/ ſolt man das melden/ demſelben zu Vnglimpff/ verſtet Ewr Lieb wol/ was das auff im hat/ wir han aber Ewr Lieb alle vnſer Tag nie geraten/ für Werde zu ziehn/ do Ir aber das ſelbſt getan vnd Hilff an vns begert habt/ haben wir ſolchs vff Ewr Bete vnd Begerung getan. Sol nun das vnſer Lone ſein/ wer vns lieber/ es wer vermieten. Es hat auch Georg Aheim geſagt/ wir habn dem Hochgebornen Fürſten/ vnſerm Oheim/ Hertzog Heinrichen euerm Vater ſeeligen/ zugeſagt/ mit Im für Werde zu ziehen/ iſt nit minder/ Ewr Vater ſeeliger hat denſelben Georgen Aheim mit vns laſſen reden/ zu den Zeiten/ als wir mit den Steten kriegt han/ wir ſolten mit Im für Werde zihen/ ſagten wir Im zu/ wir wolten ſeiner Lieb mit vnßerm Here/ das wir für Heideck hetten/ volg thun/ vnd für Werde helffen zihn/ doch daß er vns koſte gebe/ vnd vnßer Helffer würde wieder die Stete/ meint ſein Liebe/ Hülff vmb Hülffe were früntlich/ wir ſolten vns ſelbs verköſten/ lieſſen wir vns bedüncken/ der Koſt were vns zu ſwere/ nachdem die Stat Im vnd nicht vns bleiben ſolt/ deßhalben bleib es des Koſten halben underwegen/ vnd ob Hertzog Heinrich/ euer Vater/ Georgen Aheimen ehegenant hat befohlen/ das zu offenbarn/ der das als ſein Rate mit vns hat gehandelt/ wiſſen wir nicht/ angeſehen/ daß vns das zu keinem

ner~ Vnglimpffe zuzemeſſen mag werden /. dann wir die Zeit mit den von Werde in offnen Vehden geſtanden ſind/ vnd gern vil Hilff gehabt hetten/ zum andern hat der Truchtlinger gerett / wir haben Euch Werde helffn gewinnen/vnd ſind nu ein Widerparth wider Euch worden mit mehr Worten/auf die Meinung/ vns zu verglimpffen/ iſt vnſer Antwort/ wir ſind der von Werde feind worden/ vnd des Jhren/ vnd nicht vnſers gnedigſten Herrn/ des Romiſchen Kaiſers/ oder ſeiner Gerechtigkeit/ noch Niemanten anders/ und haben vns derſelben Vehde/der von Werde halben/ vnd des Jren/geſezt in ewren Fried vnd Vnfriden vnd nicht weiter/ als daß vnnſer Vehde-Brief klerlichen ausweiſet/ alſo habent Jr zu vns geſchickt Vrban Mautern/ vnd habt vns laſſen verkünden/ daß Jr mit den von Werde gericht ſeit/ vns ſulcher Richtigung gen Jn wiſſen zu haben/ vnd habt uns daruff vnnſern Veints Brive wider geſchicket/ ſo wir nu durch uch/ als vnnſern Haubtman/ der Sach zericht ſind/ weren wir der Rede pillichen von Wilhelm Truchtlinger vertragen/ denn meniglich weis/ daß wir nach der Richtigung in groſen Vnwillen mit Euch ſtunden/ vnd zu Veitzüge komen/ vnd wo wir nicht gericht weren worden/ nachdem uch dann Werde Erbhuldung gethan hette/ vnd die Zeit ewr war/ hetten wir dann in erlichen Vehden gegen Werden vnd andern den Ewrn vil mögen fürgenemen/ damit wir vns ſelbs bey Recht geſchützt vnd gehenthabt hetten/ weren wir vns ſchuldig geweſen/ vnd nachdem wir nit auff vnnſer Rechtbote vnuerzelveltig bleiben möchten/ vnd vns auch gütlich Tag mit vns zu Nürmberg zu laiſten abſlagen würden/ zimpt vns wol/ vnnſers Gnedigſten Herrn/ des Römſchen Kaiſers/ Gebote vnd Begerung nicht abzuſlahen/ als wir ſeiner Gnaden ſuichs/ auch vns ſelbs/ nach aller Geſtalt der Sachen/ vnd auch ſunſt/ wol ſchuldig waren/ vnd zweiveln nicht/ von keinem vnpartheyſchen vns zu uerweiſen komen/ aber wie dem allem/ Ewr Leeb hat vns laſſen ſchuldigen zu Eger/ zu Mantua, auch itzund zu Nürmberg/ zuſagens halben/ daß wir vnnſern Herrn/ dem König/ gethan haben/ über das Jr mit Jm gericht ſeit/ auch Lantgerichts halben/ Swabach und Rayn antreffend / auch Grave Conrats von Helffenſtein/ vnd der von Nördlingen halben/ über das wir mit Uch in verſchriben Aynung vnd rechtlichen Auſtregen ſind/ daruff wir volkumlich geantwort haben/ wo aber Ewr Lieb des nicht bedeucht/ ſo erpieten wir vns/ aller vier Stück halben/ Werde/ vnnſern Herrn/ den König/ das Lantgericht/ auch Conraten/ vnd die von Nördling antreffend/ auch was Ewr Lieb ſunſt zu vns/ odder wir zu Uch zu ſprechen haben/ Rechts / nach laut vnnſer Aigung/ zu geben vnd zu nemen/ zu nemen vnd zu geben/ da würd ſich finden/ ob Richtung verbrochen ſind adder nicht/ adder vnpillichs gefüget/ welche Eynung dann von vns beden zu halten mit hantgebender Treü/ an Eydes ſtat/ gelobt / verſprochen vnd darzu verſchriben verſigelt iſt/ die haben wir gehalten/ vnd wollen die halten/ als ein frumer Fürſt/ deßhalben wir auff das mal nit weiter erpieten/ wo es aber Not würde/ vnverlezt der Eynung/ möchten wir an andern vnparteiſchen Enden auch Recht erleiden/ wie vorgeſchrieben ſtet/ vnd getrauen/ Jr werdent vns nit weiter verclagen/ angeſehen vnnſer Vnſchuld/ auch vnnſer völlig Antwort und rechtlich Erpietung auch verſigelt vnd gelobt Eynung/ der wir uch hiemit gütlich ermand/ dann wo das nicht geſchicht/ vnd von Euch in Vbrung gehalten würde/ als bißher beſcheen iſt/ vnd wolten uch nicht bewegen laſſen/ wie vorgeſchriben ſtet/ auch daß wir noch bißher vor vnnſern Heiligen Vater/ dem Babſt/ vnſern gnedigſten Herrn/ dem Romiſchen Kaiſer/ vnnſern Herrn/ dem König von Beheim/ noch andern Enden/ von uch nicht geclagt haben/ ſunder allein vnnſer Verantworten auff ewr Verclagen gethan/ vnd die Richtigung zu halten erfordert haben/ ſo werden wir gedrungen vnſer Notdurft fürzubringen vnd vns zubeclagen des wir lieber vertragen weren/ vnd bisher getrulich vermiden haben/ vnd nicht deſtminder / zuſampt vnnſer vorigen volkümdlichen Antwort/ vnnſer Ere verantworten / als ein frumer Fürſte/ vnd des kein Vrſach ſein/ noch von Menyiglichen / als wir getrauen/ geſchazt werden / vnd erfordern auff das alles ewer verſchrieben Antwort bei dem Boten. Datum Onolzpach am Freytag nach Oculi, anno &c. LX.

II. Antwort Herzog Ludwigs in Beyern an Marggraf Albrechten zu Brandenburg, anno 1460.

Vnnſer freuntlich Dinſte zuvor/ Hochgeborner Fürſte/ lieber Oheim. Wir haben ewr Brive/ vns zugeſannt/ vernomen, vnd als Jr zu erſt berürt den Handel

del/die Stat Swebiſch Werde antreffend/ haben wir vnnſer Rete / die nechſt zu Nürmberg waren/ hören laßen/ die ſagen/ daß ſich die Rede mit andern Leütrung/ Worten vnd Fürhaltung begeben hat/ als Ir dann darnach meldet/ wie wir Euch zu Eger vnd Nürmberg in drien Stücken haben beſchuldigen laßen/ ꝛc. ſagen vnnſer Rete/ die wir auff denſelben Tagen gehabt haben/ daß ſie alſo haben fürgeben/ vns ſey angelangt/ wie Ir vnns in Rücken ſullet verclagt haben/ vnd do engegen vnnßerm Glimpff vnd Ere zu verantworten/ vnd das Meniglich Herkomen/ vnd Geſtalt der Sachen verſtünden/ ſo ſein die gemelten Drew Stück und nicht annders fürbracht/ vnd als ir dann fürter anziehet die Bericht / zwiſchen vns beſcheen / die Jr ein Einung nennet ꝛc. würdet vns/ in Crafft derſelben Bericht/ ichtz fürzenemen/ notdürftiglich bedüncken/ wiſſen wir uns darin gebürlich zu halden. Datum Lanndßhut an vnſern liben Frauen Tag Annunc. anno &c. LX.

Eintheilung des Reichs in die Quaterniones

§. 5. Indem auch mehrbeſagter Marckgraf in ſeinem Ausſchreiben anführet/ ob wäre das Römiſ. Reich auf 16. Fürſtenthümer/ worunter das Herzogthum zu Beyern und das Burggrafthum zu Nürnberg mit begriffen/ gegründet/ mithin ſich auf die Eintheilung in die alte ſogenannte Quaterniones beziehet/ ſo iſt/ loco obſervationis, zu gedencken/ daß zwar ſo wohl in alten Zeiten die Publiciſten und Hiſtorici ſothane Eintheilung paſſiren laſſen/ als auch in documentis publicis antiquis & novis derſelben Erwehnung geſchiehet/ allein ſie beruhet auf keinem beſtändigen Grunde Hiſtoriſcher Antiquitädt / und hat ſchon vor geraumer Zeit von andern/ zumahln aber noſtra ætate von dem berühmten Conring. und auf deren Anführung von unterſchiedlichen nachfolgenden Publiciſten einen ſolchen Anſtoß erlitten / daß Sie darüber ſchier alle Renommee und Credit verlohren. Wie wohl nicht zu leugnen/ daß auch diejenigen / welche ſelbige vor ächt und recht nicht paſſiren laſſen wollen/ dennoch geſtehen müſſen / es wäre dieſelbe von und numehr weit über 300. Jahr in ſolcher æſtime geweſen / daß ſich darauf alle Juriſten und Hiſtorici ſelbiger Zeiten beruffen; In welcher Abſicht auch einige Publiciſten itziger Zeit vermeinen/ daß der Quaternio nicht eben vor gar nichts/ ſondern deswegen/ weiln er doch gleichwohl ſchon hiebevor eine Zeitlang in guter Achtung geſtanden/ einiger maſſen in Ehren zu halten / und aufs wenigſte ſo viel austragen könte/ daß man daraus erkennen oder vermercken möge/ wie zu der Zeit/ da ſelbige ausgeſonnen und verfertiget worden/ diejenige/ ſo darein gekommen/ von ſolcher Qualitæt und Condition geweſen/ daß ſie gleichſam durch allgemeinen Conſens ſelbiger Zeiten/ der darinnen ihnen zugelegt oder zugewieſenen Reichs Ehren-Stelle nicht unfähig erachtet werden mögen.

Cap. XXVII.

Was auf dem Convent zu Worms Anno 1460. wegen der zwiſchen denen Churfürſten zu Meintz und Pfaltz ſchwebenden Irrungen vorgangen.

§. I.

Pfaltz ſtreitet gegen Meintz und Conſorten mit der Feder.

Mit dem neuen Jahre des 1460ten Jahres ſchrieb Churfürſt Friedrich zu Pfaltz/ wegen des zu Nürnberg beſchehenen/ von ihme aber nicht acceptirten Ausſpruchs/ (wovon oben *cap. 12.* gemeldet worden) in ſehr harten Terminis an Churfürſt Dietrichen zu Meintz / Hertzog Ludwigen den Schwartzen/ in Beyern / Marggraf Albrechten zu Brandenburg und Graf Ulrichen zu Würtenberg/ als welcher halber er ſich (wie aus einem an die Stadt Speyer abgegangenen/ und cit. cap. in forma befindlichen Schreiben erhellet/) ſehr beſchwert befande. Wiewohl dieſe Ihme in der Antwort nichts ſchuldig blieben ; Und gleich wie ihnen nicht unbewuſt war / daß der Churfürſt ſeine Rationes Diſſenſus im Reich publiciret/ alſo ermangelten dieſe auch nicht/ von ihrer Antwort denen vornehmſten Reichs-Ständen part zu geben. Die Antwort von Chur-Meintz/ Marggraf Albrechten und Graf Ulrichen lautet alſo:

Schreiben Churfürſt Diethers zu Meintz Marggraf Albrechts zu Brandenburg und Graf Ulrichs zu Würtenberg, an Churfürſt Friedrichen zu Pfaltz wegen der wider einander habenden Irrungen, anno 1460.

Hoch

Hochgeborner Fürſte/ Herre Friedrich/ Pfaltz-Graue bey Rein vnd Herzog zu Beyren/ Als Jr dem Hochgebornen Fürſten/ Herrn Ludwigen/ Pfaltz Graue bey Rein/ Hertzog in Beyern vnd Grauen zu Veldentz/ vnſern lieben Neſen/ Schweher vnd Swager/ vnd von Gottes Gnaden vns Dietthern/ erwelten vnd beſtetigten des Stiffts zu Menntz rc. vnd Kurfürſte/ Albrechten/ Margrauen zu Brandenburg vnd Burggraue zu Nürmberg/ vnd Mir Vlrichen/ Grauen zu Wirtemberg/ in einem ewrm Brieffe/ des Datum ſteet auff Mittwochen nach dem Heiligen Jars-Tag nechſt vergangen/ geſchrieben habt/ haben wir vnns zu thun leſſen vnd vermerckt/ vnd wie woll nu daſſelbe ewer Schreyben den benantten Hertzog Ludwigen/ mit ſampt vns berürt/ darumb ſich auch woll aigte/ mit ſampt vnns darauf zu anttworten/ aber die weyll Jr Euch bingen des/ inſunderheit gegen demſelben Hertzog Ludwigen/ mit vaſt mercklichen ſweren Schriefften und Wortten/ Euch woll kundig ſeindt/ vertiefft/ vnd Jne des/ vnd anders ewers Fürnemens halben zu Vehden vnd Veintſchafft genottrenget habet/ des vnd auch deſhalben das man gemeneglich Sprichwortet: **Veindes Mund redt ſelten ſeinen Wiedertheil das beſte nach**/ gezimpt vnd geheiſcht ſich dem benanten Hertzog Ludwigen mit Schrifften vnd Wortten/ nachdem vnd Er ſich des/ das Jne in dem vermelten Ewren Schreiben/ an Jne vnd vns gethan/ berürende iſt/ vor gnüglicher in ſeiner Schrifft gegen Euch verantwortet hatt/ zu dieſſem male mit Euch nit ferner einzulegen/ ſundern vil mehr ſeiner Nottwehre gegen Uch zu gebrauchen/ vnd nachzugehen/ darumb dann wir drey Fürſten und Herren von Menntz/ Brandenburg vnd Wirtenberg/ obgnant/ auff das vermelt Ewer Schreiben thun dieſe vnnſer Anttwort/ vnd als Jr in den yetz gemelten Ewern Schreiben vaſt und vil Punct mit langen Innhalt vil und mancherley verſchimpffirlicher Scheltwortt in Verblümunge vnd Verdeckunge ewern manigfaltigen vngepürlichen Handelle/ gegen vns vnd andern/ als Landtkundig iſt/ mermals begangen/ geſchriben habt/ haben wir vns thun leſſen vnd vermerckt/ vnd wie wol nu die Notturfft nit vnpillichen erfordert/ zu yedem das ſtückweyſſe zu anttworten/ das wir auch mit der Warhait wol möchten vnd wüſten zu thun/ angeſehen aber/ daß Ewer manigfeltige vnglimpfige Hendel/ Tatt vnd Vbunge zu Auffrure/ Bedrang vnd Gezencke der Lande/ der Jr euch/ nach ſeltzamen Ingange ewrs Regimentz/ mancherley Weyſe gegen vnns vnd andern gefliſſen habt/ am Tage liegen/ vnd die ergangen Tat der Warhaitt des klare Anzaigen geben/ iſt nit Nott/ mit vil Wortten vnd Anttworten/ derſelben yetlichs kundiger zu machen/ wann ſulchs alles ſtückweiße hierinne zu melden verlenglich vnd zu ſchreiben/ zu leſen vnd zu hören verdrießlich were/ vnd wann dann vaſt löblicher were/ daß Jr ewer Scheltwort/ in Ewren Brieffen geſtumpt/ vermieten/ vnd vns dadurch/ Euch darauf zu anttworten/ nit Vrſach geben/ nach geräiſſet hette/ wiewol dann die Notturfft auff ſulch ewer Schreiben vnd Scheltwort/ dergleichen Wortt zu Entdeckunge der Sachen in vnſer Geſchrifft ſich angemeſſen zuthun erhiſche/ ſo wollen wir doch/ dieweil ſich ſolch Wort leichtvertige vnachtbare Lewtte zu Behelffe/ vnd Beferbunge ires vnbeſtentlichen Handels/ zu Erſchreckung der beſtendtlichen pflegen zugebrauchen/ ſo mayſt wir mügen vmbgehen/ die nicht verrer anzuziehen/ dann ſich zu onterrichtunge der Ding die bloß Notturfft aigende iſt/ vnd das vberig denſelben leichtuertigen vnd vnachtbarn Leütten/ der Leben vnd Behelff darauff ſteht/ vnd iſt geſezt/ die man auch dobey pflecht zu erkennen/ bevelhen/ vnd des Erſten/ als Jr meldet/ daß wir Euch hinderrücke vnd zu Vnſchulden mit Gedicht gerne verunglimpffen wolten/ dorob allmeniglichen befremden haben ſulle/ ſulchs torren gedencken zu thon rc. Torſten wir/ wo das vnnſer Notturfft erforderte/ ein großers thun/ das recht vnd wol getan were/ aber ſo Jr nun/ als vns nicht zweyfelt/ ſelbs annders/ dann das ſelbs ewer Schreiben/ an dem Ende ergangen/ ausweyſet vnd inheldet/ wol wiſſent were/ euch das auszuſchicken pillich vberbleiben. Dann nachdem Jr zuvor an ettwe vil Enden außgeſchrieben habent/ das Jr fürſetzet/ vnd willen hettent/ der Richtigung vnd Enttſcheide/ zu Nürmberg gethan/ nicht zu halten/ hatt ſich vns nicht vnpillich auff daſſelbe ewer Schreiben/ an vns gelangt/ deßgleich an die Ende/ dohin wir vns verſehen/ ſulch Ewer ſchrifftliche Außzüg komen were/ wider zuſchreiben Hendele vnd ergangen Sachen von vns nicht mit Gedlecht der Unwarheit/ ſundern/ als ſie an ir ſelbſt iſt/

getan/

Digitized by Google

getan/ zu enttdecken vnd zu vrkunden gezympt. in der Meynung/ daß Jr durch dieſelben an die ewr außzüglich Fürnehmen der egerürten Bericht gelangt hetten. Noch vnnſer warlichen ſchrifftlichen Widerrichtunge möchtent vnderweyſſen ſein worden/ derſelben Richtung gepürlich Vollenſtreckung zu thon/ als wir vns auch wol verſehen hetten/ daß dem von Euch/ nachdem vnd dieſelbe Richtunge mit Hanetgebenden Trewen/ an aydes ſtatt/ Brieffen vnd Siegeln von Ewren Freünden/ dem Hochgebornen Fürſten/ Hertzog Albrechten von Oeſterreich/ ewren Swager/ Hertzog Ludwigen von nydern vnd obern Beyren/ ewren Vetter/ vnd dem Erwirdigen/ Johannſen/ Biſchouen zu Eyſtet/ für euch getan vnd ingangen/ beſcheen/ nachkomen ſolt worden ſein/ darumb des einichs Befremden von Yemantz nit Nott iſt/ ſunder von Meniglichen/ wo wir das vnverantwort gelaſſen hetten/ vns mehr verkerlich dann löblich geweſen were/ Meniglich verſtett/ auch darzu wol/ daß vnnſer Clage vnd ausgeſchrieben Anttwort/ diweil ſie auff ewer Außſchreiben egemelt beſcheen/ Euch deshalben nit zurücke/ noch mit Gedichte/ ſunder gelwürlich/ nach vnnſer Notturft/ auch die lautter Warhäyt/ vnd daß vns auch ſülchs nit allein bey ſulcher Clag zu laſſen/ ſundern mit fürtern Ernſt dorgegen zugedencken/ ein Notturfft/ diweil dem nechſt geſcheen Enttſchaide nicht vnd Euch nachgangen/ vnd verachtet wirdet. Es iſt auch nit vnpillich zu befreinden/ von Euch getorren/ vnderſten die Leütt mit ſolcher Ewerer weittleüfftigen Schrifft vnd Fürnemen zu blenden/ vnd beſunder in dem/ als Jr meldet/ daß Jr Auffrure der Lande vnd anders manigfeltig vngepürlichen Getatte in ewrn ſelbs Schreiben beſtympt/ nit Vrſach ſein ſullet/ ſo Jr das dann/ nach Bedencken ewrs Handels/ ſelbs wol anders wiſſent/ auch Menglichen Landen vnd Lewtten kuntlich vnd offenbare/ vnd an Menntz/ Veldentz/ Baden/ vnd Wirttenberg/ vaſt anders/ dann Jr ſchreibt/ zu mercklichen Schaden über völlige rechtlicha Erbietunga ſcheinbarer worden iſt/ vnd hettent Jr vnd Ewer Parthay/ euch von vnns/ Marrgraven Albrechten/ volliger vnd pillicher Rechtgebotte zu Bamberg Euch geſcheen/ benügen laßen/ were des vergangen Jars Auffrure deſtmynder Nott geweſen/ daß Jr auch nyemantz habt vnderſtanden zu vergeweltigen/ vindet ſich vaſt anders in den Handeln/ an Veldentz vnd Wirttenberg/ auch an Fürſten/ Grauen vnd Herren/ Prelaten/ Edeln vnd Vnedeln/ ewren nechſten Außöſſern vnd Vntterthanen/ beyde Geiſtlichen vnd Werntlichen/ der keiner oder ye zum mynſten gar wenig von Euch enttkomen/ ſunder ainſtayls gantz vnbeſorget/ vaſt vbereylet/ vnd einstayls vber vnd wider Jr völlig beſtendig vnd wol gegründet Rechtbietten von Euch angegriffen/ vberzogen/ ſwerlich beſchediget/ vergeweldiget vnd vnpillich wider Recht bedrangt worden ſein/ daß Jr auch alle Richtunge gehalten habt/ findet ſich in den Sachen des Rechtſpruchs durch Ertz Biſchove Diettrich von Mentze/ ſeligen/ zwiſchen Euch vnd Marggraue Jacob von Baden/ ſeligen/ ergangen/ auch nicht/ nachdem vnd derſelbe Marggraue Jacob/ als das kuntlich vnd wiſſentlich/ des biß in ſeinen Todt Kleger geweſt iſt. Dem Jr deſſelben Rechtſpruchs mit Gewalt vorgeweßen ſeytt/ vnd nit gehalten habt/ ſo geſteen wir Diettherich/ erwelter vnd beſtetigter Euch des auch nit/ mit Namen/ in den Zollen zu Deympach/ vnd Frawenborn/ auch an Slegen vnd andern/ die Jr über rechtlichen Entſchaide zwiſchen vnnſern Vorfaren/ Ertz Biſchoue Dittrichen/ ſeligen/ vnd uch/ durch die vier Schiedsleütte beſcheen/ heüt diß Tags mit Gwalt vnd ön Recht/ nemlich/ die Zolle auffhebent/ vnd die Slege vnd Riegel nit beſtellent/ desgleichen geſteen wir/ Marggraue Albrecht/ des auch nit/ in der Abrede/ zwiſchen Euch vnd vns zu Horneck gemacht/ des Lanttgerichts halben/ daß Jr dann vnnſern Feinden/ als Jr meldet/ nit Zuſchub ſollent gethan haben/ das erfindet ſich an wiedern Stoltzenbergk/ vnd in den Hendeln/ do zwiſchen bey Heylprün/ auch in vaſt andern vor vnd nach ergangen anders/ das alles wir nit anders dann vmb Verlengerung willen derſelben Hendelle verrer vnd grüntlich zu beſtymmen vnd zu ſetzen vermeyden/ ſunder/ als Jr meldet/ wir geſweigen Zuſchube/ die Euch am Rein vnd in Beyren/ dafür Jr es habet/ von vnns geſcheen ſullen ꝛc. Ob das nun von vns geſchee/ des wir doch nit geſtehen/ geſcheen ſein/ were ſich/ nach Ewren vaſt vnpillichen Hendeln/ an vns begangen/ nit zu befremden/ auch nit vnpillich/ vnd nach dem vnns das von Euch gruntlich nit beſtympt wirdet/ mögen wir verrer Anttwort dorzu nit thun/ ſundern müßen Euch der Ding/ nach Ewren Geuallen/ Beduunckens günnen/ darzu habt Jr vnns allen in Ewren verſiegelten Schrifften bloß Zuſagung gethan/ vnd das vnns yedem inſunderhait zugeſchriben/ daß Jr in allen Ewren Stätten/ Sloſſen/ Landen vnd

Gebietten beuolhen hettent/ Horneckẽn/
ſeinen Knechten/ vnd Helffern / nit zu ge-
ſtatten/ vnns vnd die vnnſern zu beſchedi-
gen ꝛc. Dem auch von Eüch mit nachgan-
gen ſunder faſt balde darnach demſel-
ben Horneck vnd ſeinen Knechten von üch
gegönnet vnd geſtattet worden iſt / als
auch heütt dis Tags geſchicht/daß die vnn-
ſern/ Gaiſtlich vnd wertlich/ beraubt/
gefangen/in Ewer Statt Neckergemünde
vaſt nahe bey Haidelberg gelegen / ſich
zu ſtellen gemanet/ Sie dorinne betaget/
auch das Jr genommen/ die geſchezt/ vnd
ir Habe in Ewren Sloſſen vnd Stetten
gepeüttet der auch eins Teyls gen Hay-
delberg gefüret/ alda vertriben vnd ver-
zert haben/ zudem allen iſt offenbar vnd
vnhellig/ daß Jhenſeitt vnd dieſſeytt des
Reins Ewer Diener vnd Hoffgeſinde mit
Hornecken/ ſeinen Knechten/vnd Helffern
auff vnnſern vnd der vnſern Schaden
reitten/ Jne mit Hinterhalten vnd an-
dern pfeglich Beyſtand thun/ alſo/ daß
das ergangen vnd gemwertig genüglich
zu erkennen gibt/ daß ſulchs/ vnns vonn
Euch zu halden zugeſagt vnd zugeſchrie-
ben/ vnbillichen nit vollenzogen worden
iſt/ noch wirdet/ dorumb eüch vnnſer ege-
rürt ausgeſchriben Antwort nit zu Vn-
ſchulde/ als Jr ſchreibet/ zugemeſſen mag
werden. Jr meſſent vns auch Jr Ewer
gewönen Schrifft zu/ wie wir vil Lewtte
beſchedigt haben/ als das manchem mit
ſeinen Schaden kundig ſein ſulle ꝛc. Sulchs
iſt vnns nit wieſſende/ Ymantzs wieder
Recht beſchedigt haben/ würden wir aber
von Ymantz dem ſulchs von vns widerfa-
ren ſolt ſein/ inſunderhait oder ſamentlich/
in Recht oder ſunſt/ darumb erſucht oder
angelangt/ hofften wir rechtlich erlich
Anttwort darzu zu thun/ als frommen
Kurfürſten/ Fürſten vnd Herren des
Reichs/ ainen yedem in ſeinen Statt von
Adenlicher Tugent vnd Wirdigkait wol
zymmet vnd angeboren iſt/ vnd von Nye-
mantz vnparthaiſchen pillichen zu verwey-
ſſen komen ſolt/ welchem Tail auch vnder
Eüch vnd vnns Nangunge an Schulde
criſtenlichs Pluttsvergieſſens zu zemeſſen
ſey iſt von Meniglichen wol abzunemen/
vnd zu verſtehen/ durch die Geſchicht / ſo
Jr zu Amberg an den Bürgern began-
gen/ die von Euch vnderſtand worden
ſeind/ zu nottrengen ſich ewrs Bruders
Sones / ires rechten natürlichen Erb-
Herren/ zu enttſlahen vnd zu ewſſern/ vnd
Euch/ als ihren Erbherrn/ zu hulden/ alles
über brüderliche Beuelhe vnd Vertrawen/
Euch davor von demſelben Ewren Bruder
ſeligen an ſeinen letzſten Abſchaide von die-
ſer Welt/ als ſeins Sones Vormunden be-
ſtheen/ vnd als des nun die von Amberg zu
thun nit in willen/ ſunder in fromlicher er-
ber Maynung vnd Fürſatz waren / Euch/
als Ewrs Bruders Sones/ ires rechten na-
türl. Erb Herns/ Fürmunder/ vnd nit an-
ders zu hulden/ in der Maynung/ dadurch
als fromen Lewten bey dem vnd andern
iren Rechten vnd altẽ Herkomen der Pfaltz
zu verleyhen/ wie geweltiglich Jr da die
Bürger daſelbs am Tail mit Blutver-
gieſſener Straffe vnverſchult fürgeno-
men/ Jne ir Haubter abehauen laſſen
hebt/ dadurch ſie vmb der Gerechtigkeit
willen geſtorben/ vnd die Vberigen zu Be-
friſtigung ires Lebens Euch zu hulden
genottrengt ſind/ alles mit Gewalt vnd
on Recht/ vber Vertröſtung/ Jnen von
Euch geſcheen/ iſt nit allein ainen/ ſunder
den gemaynen Landen kunttbar vnd wiſ-
ſende. Jr habt auch Eüch daran nit laſ-
ſen genügen/ ſunder darzu Ewers Bru-
ders ſeligen letzſten Beuelhe/ Euch/ ſeines
Sohnes halben/ beſcheen/ vnangeſehen
deſſelben Ewren Vettern/ der Pfaltz na-
türlichen Erbherrn/ vnderſtanden/ als
Jr auch hewtt dies Tag enderſteet/ Ere/
Nutz/ Wirde/ Lannt vnd Leütt abe/ vnd
Eüch heim zu ziehen/ das doch von ge-
trewen Vormünden bißher in dieſen Lan-
den wenig erfrauſchet/ auch faſt seltz am
zu hören/ vnd nit vnpillich mer dann zu
wundern von Euch iſt/ vnd dweil Jr nun
ſulchs an Ewren leipplichen Vettern Euch
von Ewren Bruder ſeligen in ſalchen
Vertrauen beuolben/ in Abzug des ſeinen/
Jm von Gott ereüget/ begangen habt/
wie vor gerürt ſteht / iſt wol merklich/
daß Jr Eüch des gegen andern zu brau-
chen vnd fürzunemen vil mynder geſche-
met/ auch nit Wunder/ ſundern vil mer
vnd deſter baß zu glauben/ daß Jr das in
andern zu begynnen auch deſt torſtenli-
cher vnd troſtenlicher von fremden Gutt
vnderſtanden/ vnd des zu thund deſtmyn-
der ſcheühen habent/ dorzu ſo findet ſich
auch das Plutvergieſſen/ an der Ge-
ſchicht zu Henttſchuchsheim von Euch
begangen/ Jhr der Kirchen vnd auff ge-
weichtem Ertrich doſelbſt mit Namen an
Mannſlahe etliche von Leben zum Tod
bracht/ vber vnd wider gelobte vnd ver-
ſiegelte Eynung/ auch gantz vnbeſorgter
Ding vnd on Schulde/ dieſelben des
Stieffts zu Menntz Vnderſaſſen vnd deſ-
ſelben Stiеffts Obeſſer Jr geweltiglichen
mit Ewren ſelbs Leybe vnd gewappen-
ter Hannt vberfallen/ vnd mit muttwil-
ligen Frevel mit ſambt dem/ daß Jr Ewer
Fürnemen zu Auffrure/ die aus der ob-
gemelten Ewrer nicht Vollenziehung der

Vn-

Digitized by Google

löblichen Richtigung vnd Entſchälde wachſſen mag begangen vberleſtiget habt vnd als Jr dann vns Herren yetzglichen inſunderhait in derſelben Ewerer Schrifft anziehent/ vnd des Erſten an vnns/ Dietherrn erwehlten vnd beſtetigten/ anefahent/ meldende von ainen Aygenthum/ darumb ein Richtigung zwiſchen vnnſern Vorfaren ſeeligen vnd Euch beſcheen/ daß Eúch dafür Newntauſend Gülden von dem Capitel zu Menntz verſchriben ſein ſullen ꝛc. Do geſteen wir Dietterich Erwelter vnd beſtetigter Euch des keines Aigenthums/ nach dem dann vnd derſelb vnnſer Stifft das vor zwaihundert Jaren vnd lenger für aigen gerulich on Eintrag beſeßlich ingehabt vnd hergebracht hat/ erkennen auch Eúch einicher Richtunge/ zwiſchen vnnſern Vorfaren ſeligen vnd Eúch inngangen/ ſulchs Jnhaldende zumal nit/ wol mag aber vnnſer Capitel gutter Dinge halber in dem Getrawen/ daß Beſuchung geweltlichs Bedrangs vnd Gezenngs Jr vnderſtündet/ gegen vnſern Stifft vber gleúblichen verſigelten Schein fürzunemen/ von Euch vermietten ſolden worden ſein/ ſich ſolchs Gelts halber gegen Euch verſchriben haben/ aber daß ſulchs vnnſers Capitels oder einich andere vnnſer Verſchreibung vber ſulch Aigenthum/ als Jr meldent/ ſagende ſey/ iſt vnns nit wieſſende/ vnd nachdem nun kurtz/ nach Jnngenge vnd Verfaſſunge der Richtunge vnd Verſchreibunge/ zwiſchen Eúch vnd vnnſerm Vorfaren zu Speier vnd Worms beſcheen/ Ewres gezennglichs geweltlichs Fürnemens kein Auffhören ſein wolde/ ſunder fürter/ als biß dar vnnſern Vorfaaren/ vnſerm Stiefſte/ vnd den vnnſern doruber verer vnd mer Zuſchriebunge durch Horneck vnd ander vnnſer Stieffts Wiederwertige gantz vnnverſchuld gethan habt/ hat ſich demſelben vnnſerm Vorfarn/ als auch vns dortwieder zu gedencken/ dem noch Notturfft zu begegen/ damit wir vnd die vnnſern Gewalts vnd Betrangs vnns aufgehalten/ vnd bey dem vnnſern verleyben möchten/ wolgezympt daſſelbe nun vnd darzu angeſehen/ daß der Verſchreibung der Newntauſent Gülden von vnſern Vorfaren nye gewilliget/ vnd ob Sie joch einlcherley Weyße zu krefften zu ſchetzen were/ ſo iſt doch dagegen den mercklichen hohen vnd ſweren Geſchicht/ durch Euch zu Henntſchuchsheym obgemelt begangen/ in dem Enttſchaide zu Nürmberg ꝛc. abgeſprochen/ vnd darumb fürder vnpündig/ wir Dietherich Erwelter vnd beſtetigter obgnant haben auch keinerley Verheyſſung oder Verpflicht getan/ weder der Newntauſend Gülden oder andershalben vnnßern Stiefft zu erfolgen/ ſundern ſeind durch Schickung des Almechtigen dorzu komen durch ein einhellig ordenlich vnd rechtlich Wale/ als das offenbarer inn vnd auſſer Lande kundig iſt/ darumb wir vns one Ewrer Vnderweyßunge dorinn zu thun vnd zu laſſen wol beſtendig vnd gepürlichen zu halten wiſſen. Meynen auch/ ſo Jr den Jnngannck Ewres Regimentz bedechtent/ mit was Vortayls vnd Newigkeytten obgemelt Jr uch auffgeworffen vnd inn die Pfaltz geflochten habt/ Jr entthubt Euch wol des Fürſatz/ Yemants inngangs ſeiner Erhöhunge fürzewerfſen oder anzufechten. Als Jr auch in derſelben Ewr Schrifft meldent vnd vns Dietthérlchen Erwelten vnd beſtetigtem keiner Gerechtigkeit noch Herligkeit zu Deymppach geſteet ꝛc. Sulchs vns nun zu vnderſteen abe vnd Euch zuzuziehen/ iſt ſich von Euch/ nachdem vnd Jr deßgleichen in teglicher gewonlicher herkomenden Gebrauchunge manchem zu ſeinem vntreglichem verderblichen Schaden geweſt/ vnd noch ſeytt/ zu befrembden/ aber nachdem vnd dann das Berckwergk zu Deymppach vnſern Vorfaren ſeligen vnd Stiffte ob zweihundert Jaren bißher zu verſprechen/ zu ſchewern vnd zu ſchirmen zugeſtanden hatt/ als es auch noch ſteht/ Wir vnd vnſer Stifft auch ſunderlich Taill daran/ vnd das in geringen Beſeß herbracht haben/ das ſich dann in der Wahrheit mit gleúblichen Schein vnd Vrkunde/ ſo das Nott ſein würde/ wol erfinden ſol/ hoffen Wir vnd getrawen zu Gott/ daß Jr vnns vnd vnſerm Stiefft des mit Ewrem Geſteen oder nit Geſteen nun zur Zeit mit entſetzen ſullent/ vnd wolten wol/ Jr hett vnns furt als biß dar vnbeinntragt dabey gelaßen/ des doch nit geſcheen iſt/ ſunder es habent die Ewren in mercklicher Zahl mit gewappenter Hannt gantz vnbewarter Dinge dahin gezogen/ vns vnd die vnnſern an vnnſer Ertzgrube doſelbs in demſelben vnnſern Schirme vnd Vertendinge vaſt mercklich beſchediget mit Zugreiffe/ Nam vnd anders/ bey Nacht vnd Nebel/ reuplich/ vnd nachdem vnd ſulch Beſchedigung nach der Getatte vaſt ruchtbar worden/ auch das genomen Ertz vnd anders/ doſelbſt entwert/ in Ewer Sloß Altzey ge-

fürk vns bracht worden iſt / iſt ſich nit vnbillich von Euch zu befremden zu ſchreiſſen / daß Jr von keinen Schaden wiſſent an dem oder andern Enden / durch die Eweren beſcheen / das wir zuſampt andern Schaden / vnns vnd den vnnſern vor vnd nach von Eüch vnd den Ewren meermals zugefüget / Cleger müßen ſein / biß zu ſeiner Zeitt in Hoffnunge die zu erleben des Karunge vnd Wandel von Eüch zubekomen. Nach dem auch Wir Marggraue Albrecht ꝛc. kein Richtigung oder Teyding mit Eüch / Hertzog Fridrichen / zu Nürmberg inſunderheit gehabt han / vnd eingangen ſind / ſo ſchuldiget Jr vnns doch inſunderhait fünff Puncten / die vnns auch inſunderhait zuverantworten gepüren / vnd als Jr vnns des erſten Stücks in der Widerbittung des Tags zu Nürmberg Geverligkeit zumeſſet / der wir doch vnnſern halben nit han mögen ſuchen / nachdem wir für vnns ſelbſt keinen Tag mit Euch gelaiſtet / auch wir Eüch / noch Jr vns / zu Nürmberg verclagt habent / vnd nympt vns fremde von Eüch ſulchs zu ſchreiben / nachdem Jr ain Reütter / als wir hören / ſein ſullet / denn ob wir nach der Rewtterey geverlich mit Eüch vmbgangen ſein wolten / hett vns baß gedienet / Eüch voirentten zu laſſen / in Maynung / Richtigung mit Eüch einzugehen / vnd gedacht / daß Jr nit woll von dem Tag wider anheyms werent komen / auch nichts deſtmynder mit vnnſern Herren vnd Freünden gegen Ewren inhabenden Landen vnd Leütten vnnſer Beſtes fürgenomen / dann Eüch vor zeittlich zu wiederbitten / das Euch gedienet / ob Jr gewolt hette / ſich zu ſchicken vnßer / ob wir wieder Euch gedacht wolten han / deſtbaß auffzuhalden. Aber als Hertzog Ludwig in nydern vnd obern Beyren mit vnns zu Eyſtett on endes abſchied vnd ſagte / daß Er keinen Tag zu Nürmberg mit vnns laiſten wolt / deßhalben ſulchen Tag an Ewern Tayl erwantt / vnd wir Fürſten vnd Herren obgenant mit einander veraynet waren / ſich ainer an den andern nicht laſſen zu richten / auch nachdem Hertzog Ludwig vorgenant ſich mit treffenlich Soldnern verwart / die Er bey Jm vnd darzu ein groß Gewerb hette / vnd wir gewarnet wurden vns domit zu überziehen / zympte vns / mit Gewerben vnd andern Auffgebotten auch widerumb dogegen zu ſchicken. Sulcher obgedachten Vrſachen halben / aller Wir mit der andern vnnſer Freünd vnd Puntkgenoſſen Rette Euch den Tag billich abgekündet / als wir auch denſelben Tag obgeſchriebener Vrſach halben nit beſuchet han / anders dann hernach geſchrieben ſteet / vnd den vnnſern Herrn vnd Gevattern / dem Biſchoue zu Eyſtet / vnnſern Oheim vnd Swager / Hertzog Johannſen von München ꝛc. vnd andern Teydingß Leütten / abkünden lieſſen / woll hetten wir auf dieſelben Zeitt / von vnnſers allergnedigſten Herrn / des Romiſchen Keyſers / wegen / doſelbs hin gen Nürmberg verpotet des Heiligen Reichs Stette / vnns mit ſambt vnnſern Freünden des / das vnnſer aller genedigſter Herr yetztgenant mit vnns hett geſchafft / mit Jne zuvertragen / vnd rietten etlich Tag dovor von des wegen hinab gen Mergetheim zu vnnſern Herrn vnd Oheim / die Zeit dem Erwelten vnd nun beſtetigten zu Menntz ꝛc. vnſer Swehers / Hertzog Ludwigen von Veldentz / des von Wirttenberg vnd anderer vnnſer Freünd Retten / von den Macht vnd Vnderweyſung zu nemen / dem / wie vor berürt iſt / nachzugeben / vnd als wir doſelbſt zu Mergetheim bey ambaaren / komen zu vns vnnſers Heiligen Vatters des Babſt Pottſchafft / nemlich Herr Steffan von Nardini Prothonotarii &c. Der Biſchoue von Speyr / ſelig / Herr Heinrich Seufftleben / vnd mit Jn Hertzog Albrechts vnd Hertzog Sigmunds von Oſterreich Rette / durch die Wir / von vnnſers Heiligen Vatters des Babſt / auch Jrer Herren wegen / erſucht vnd gebeten würden / den Tag zu Nürmberg noch Fürganck zu haben laſſen / angeſehen / daß wir doch ſunſt auff die Zeit in vnnſers Herrns des Keyßers Sachen dahin müſſen / mit verren Geſynnen vnd Gewerb zu wider bietten vnd berichte vns alspalde / wie etwer Hertzog Fridrichs Rette doſelbſt zu Mergetheim weren / zu dem Tag gen Nürmberg zu reitten / wie auch vnnſer Bruder / Hertzog Albrecht von Oſterreich / vorgenant / bey Hertzog Ludwigen were geweſt / der ſeiner Lieb zugeſagt hette / Perſönlichen gen Nürmberg zu kommen / vnd mit vnns auch Tag zu layſten / ſo hetten die beyde von Oſterreich obgenant ſo viel Vleyſſes gethan / daß Sie gewieß weren vnnſers Herrn vnd Gevatters von Eyſtets / vnnd vnnſers Oheims vnd Swagers Hertzog Johannſen von München / daß die auch als Teydingßleütt darkomen würden / darzu wir Jne durch Bevelhe vnſers Herren vnd Oheims von

Mentz

Mentz vnd der ander vnnſer Freunde Rette anttwortten/wie wir vnſer Gewerb nicht widerbietten/ vnd doch zu dem Tag gen Nürmberg reiten wolten/ vnd mit den Stetten/ die wir von des Reichs wegen dahin verpott hetten/ dem nachgehen vnd volfüren/ darumb der Tag dohin gemacht were/ wurde vns dann fürgehalten/ daß vns/ von vnnſers Allergnedigſten Herrn/ des Römiſchen Keyſers/ vnſere Freund/ vnd vnnſer ſelbs/ wegen/ aufzunemen ſtunde/ darzu wolten wir gepürlich Antwort geben/ geſchee aber des nit dem Geſcheffte vnnſers Gnedigſten Herrn des Römiſchen Keyſers vnd vnnßer Notturfft volgethun fürnemen/ vnd dem nachgehen/ vnd iſt wiſſentlich/ daß vnnſer Marggraue Albrechts vorhabendes Gewerbe darumb was Hertzog Ludwigs in nydern vnd obern Beyren Gewerbe Widerſtandt zu thun, vnd die Stat Werde wider zum Reich zu bringen/ vnd den von Dünckelſpuhel ir Beſwerde abzuſtellen/ vnd iſt dobey mercklich abzunemen/ ob wir zu dem male auff Euch Herzog Friedrichen zu ziehen in Willen vnd Maynung geweſt weren/ mit vnnſers lieben Swehers Herzog Wilhelms von Sachſſen ꝛc. vnd vnnſerm Here/ daß vns vaſt gelegen vnd vnmüſamer geweſt were/ die von der Newenſtatt vnder dem Culme gen Kempnaten vnd in die Pfaltz gefüret zu haben/ das nit ein Meylwegs iſt/ dann ob wir den gnanten vnnſern lieben Sweher vber Walt vnd die vnnſern vom Gepierg herabe biß gen Nürmberg gemute/ vnd ſie erſt bey zehen Meyl wegs wider hintter ſich in die Pfaltz zu ziehen geſlemmet hetten/ deßhalben Meniglichen aus rechten Grund mercklich verſtehen mag/ ob euch Nott ſey geweſen/ vnns ſulch Geverligkeit zuzemeſſen/ vnd in den Ruck/ dieweyl wir nicht inlendiſch geweſt ſein/ ſemlichs von vnns auszuſchreiben/ dobey wir nit anders verſteen mügen/ dann daß ſulchs darumb ſey geſchehen/ daß vnnſer aufgerichte Anttwortt dogegen deſt langſamer ſolte vnd möchte erſcheinen/ vnd daß wir auch deſt lenger in gemeyner Manne/ die der Sach nicht gründlichen vnderricht wurden/ oder verſtünden/ Verdechtnüs beliben. Jr ſetzet auch verner in Ewren gethanen Schreyben ein Meynung/ als ob wir das Wiederbott aus der Schrewbung ſullen gethan haben/ ob wir gen Nürmberg komen werent/ der Marckt wer vnns nit für ſich gangen/ als Jr maint/ geſchehen ſolt ſein/ ob Jr do werent geweſen ꝛc. ſulchs ir gegen vnns zuſchreiben pillich vermiettend/ dann aigentlich zu vermercken iſt/ nachdem Jr mit vns/ oder wir mit Euch/ vns für vns ſelbs berürende/ nichtz gehandelt haben/ wie vorſteht/ deſhalben nit Nott wer geweſen/ den Marckt zu vnderkomen/ daß der nit für ſich gegangen were/ hettent Jr aber die Richtigung zu Nürmberg wollen weren/ vnd Hertzog Ludwigen ſterken/ darzu hette vilbaß vnd fruchtperlicher gedienet/ ob Jr in das Velt gerucket/ vnd Euch mit ritterlicher Gegenwere vnderſtanden hettent/ Hertzog Ludwigs Widerthaile auß dem Velde zu bringen/ vnd Ewre Sloß an den Greintzen mit treffenlichen geräiſigen Zeüg vnd Fußvolck beſtellet/ als Hertzog Ludwig mit Beſtellung ſeiner Sloß tette/ das hette mer vnd baß gedienet/ den Marckt zu für komen/ dann ob Jr zu Nürmberg geweſen werent/ vnd Hertzog Ludwigen yetzgnanten battend/ Euch Ewr Sloß zu beſtellen/ als dann offenlich daſelbſt zu Nürmberg von Ewer Parthey vnd ſunſt bekant geſagt/ vnd auch an vns gelanget iſt/ als Jr auch Meldung thut/ wie Euch von vnns/ Marggraue Albrechten/ frembd neme/ daß wir vns der Dinge mit vndernemen/ befremdet vns von Euch noch pillicher/ vnns das zuzeſchreiben/ angeſehen/ daß Jr ewer Auſſchreiben am erſten gethan habt/ darinnen Jr vnns mercklichen meldet vnd anziehet/ dogegen vns wol gezymmet hatt/ zuverantworten. Jn demſelben ewren Briefe/ ſchreibet Jr auch/ am jüngſten von hören ſagen/ wie wir mit vnnſers Heyligen Vatters des Babſt Bottſchafft geredt ſüllen haben/ wir Herren wiſſen nichtz mit Euch zuthunde/ noch an Euch zu vordern han/ das geſtehen wir alſo/ daß Jr ſchreibt/ nicht/ dann derſelben Pottſchafft kein Werbung an Euch zuthunde von vns empholhen iſt/ ſunder als vns die Ewern Rechtgebotte fürhielte/ anttworten wir/ wie wir für vnns ſelbs/ der Richtigung halb zu Nürmberg/ nichtz mit Euch zu thonde hetten/ vns nemen auch die Gebotte freund/ nach dem Wir nit wuſten/ daß noch zur Zeit von vnnſern Freunden vnd vns kein Forderung an Euch geſcheen were/ er möchte aber reitten zu vnnſerm Herrn vnd Obern von Maintz/ vnnſerm Sweher Hertzog Ludwigen von Veldentz vnd dem von Wirtenberg/ was Jm von den/ der Richtung halben zu Nürmberg/

die die Sachen mer dan vns berürten/ zu Anttwortt geben lieſſen/ Wir vnns/ Marggraue Albrechten/ gefallen. Als Ir dann ſchreibt/ Ich Grafe Vlrich von Wirtenberg/ vnd mein liebe Gemahel/ ſein mit Euch gericht/ vnd vmb ettlich Gebrechen veranlaſſet für meinem Herrn vnd Fründe/ dem Teutſchen Mayſter/ dem Ich mit nachkomen ſull ſein/ vnd mein Gemahel vnd Ich haben vnns gegen Euch vnd Hertzog Philipp verziegen vnd begeben drewtauſend mynder achtzehen Gülden Geltz/ vnd meynent/ daß es billigen dobey blybe ꝛc. Nun wie vnd durch was Geſtalt das darzu komen iſt/ darff diſzmals nit Erklerung/ dann das iſt Meniglichen offenbar vnd vnverborgen/ es mag auch warlich von Mir nit geſaget werden/ daß Ich ichtzicht dowider gehandelt oder getan habe/ dann pillichs vnd als mir woll gezympt/ dann nach dem ich vnd die Meinen von Hornecken vnd andern awſſer Ewer vnd der Pfaltz Sloſſen vnd darein manifaltiglichen geraubet vnd beſchediget wurden mit Brand/ Tottſchlag/ Vahen/ Nemen vnd in ander Wege/ als das noch in teglicher Vbunge iſt/ auch als Ir Euch für Hailprün/ als ich das Fürnemen gegen Wieden/ zu Straffe der Rauberey vnd Beſchedigunge/ mir vnd den Meinen dorein vnd daraus zugefügt hat getan/ gegen mir ſchicket inn ſulcher Geſtalt/ daß wol zuuerſtehn/ was ob Ir das mochtent gewantt han/ daß Ir das guttwillig geweſen werent/ ſo was der vnd ander Sachen halben mein Notturfft mich des aufzuhalden/ als ich mich dann darzu etlicher maß geſchickt hette/ indem ich von dem Hochgebornen Fürſten/ meinen lieben Herrn vnd Oheim/ Herrn Albrechten/ Ertz Herzogen/ vnd Herren Sigmunden/ Herzog zum Oſterreich/ vnd zu Steyr/ Herrn Johanſen Pfaltz-Grauen bey Rein vnd Herzogen in Beyren/ vnd anndern ernſtlichen erſucht vnd gebetten warde/ mit dem Fürſten vnd Herren vnnſer Parthay auch zu Tagen gen Nürmberg zu ſchicken/ des ich Jne zu Eren vnd Wolgefallen tette/ vnd als auff denſelben Tag von den obgnannten vnd anderen Fürſten v. Hn als vnder Teydingern/ mengerlay geſucht vnd geteydingt warde/ wurde den Meinen fürgehalten/ daß ich Jne die Richtigunge auch wolt willigen/ ſo ſoltent Jr meinen lieben Gemahel geben vnd erfolgen laſſen die obgemelten drewtauſend Gülden mit ergangener auſſtender Gült/ vnd wiewol die Meinen kein Vordrung tetten/ als Jn auch das von Mir nit empholhen was/ ſo ward doch das ſolcher maß an Sie bracht/ daß Sie das an Rate funden auffzunemen/ domit nit Hinderung oder Irrung geſcheen in der Richtung/ die doſelbs zu Nutz Chriſtenlichen Glauben vnd gemeiner Land getroffen ward/ ſo iſt auch an mir nit erwunden/ dem Außtrag vor dem Teutſchen Mayſter nachzugeen/ ſunder an Euch/ dann ich hette des albeg gern Ennd gehabt/ als das wol mein Notturfft were geweſen/ vnd als Jr dann ſchreibt/ Euch hab Wunder/ daß wir getorren ſchreiben in der Menſchen Gemütte zu bringen/ daß Wir der Ding mit Euch ſullen gericht ſein/ vnnd daß ſulchs ein Richtung ſey/ die Euch pynde ꝛc. Nachdem Jr nun noch bißher Richtung zu uollenziehen nit gepfleget habet/ iſt nit vngleüblich/ daß Jr Euch des/ wie vorſteht/ verwundert habt/ aber wer Uch mit Fride der Lande ſanfft vnd der Land Auffrure zumayden vermaynt/ als Jr fürgebent/ vnd würde auch vonn Euch betrachtet/ in was gutter Maynung die Teydingß Lewtt ains tails/ von Bebſtlicher Gewalt und Beuelhe darzu geſchickt/ vnd anders Tails von Ewren Nechſten vnd hochſter Hoffnung hilfflichs Beyſtandes geſpytten Freünden/ ſulche Richtung vnd Enttſchaide zu Befriedung der Land/ vnd Entladung mercklichs Laſtes/ der die Zeitt gegen Euch vnd den Ewren/ als kündtlich iſt/ mechtiglich angeſtalt vnd für Augen was fürgenomen/ vnd die vnnder iren Jnſigelln mit hantgebenden Trewen vnd Aydes Pflicht für uch verſchrieben haben/ vnd daß ſie ſulchs doch in keinen Weg/ als wol mercklich iſt/ getan hetten/ ſie weren dann in ſulchen Wyſſen vnd Gelauben gegen Euch geweſt/ daß von Euch on alle Eintreg vnd Auszüge aufrichtig nachkomen/ vnd durch einen yeden vernünfftigen vnparthaiſchen Menſchen für ein beſtendig erber Richtung zu achten vnd zu halten geſchezt ſolt worden ſein/ ſo were Euch vil müglicher zu bewundern/ torren gedencken/ zu vnderſteen/ Euch derſelben Richtung vnd Entſchaide vnpündig zu machen vnd die zu Krafftloſikeit vnd anders dann beſtendig in der Leütte Verſtendnüs zubringen/ darzu auch etwas nitt dann zuvil von Euch zu befrembden iſt die Teydingsleütt

ſulchs

ſulchs ires getrewen Willens vnd Fürnemens/ in guttem Gelauben für Euch beſcheen/ zu vnderſteen/ ſo fürſetzlich bedachts Muttes zu verſchimpffiren/ machtloß zu ſetzen/ vnd mit ſulcher Müntz zu belönen. Jr entthabt auch in Ewrer Schrifft kein Scheiven gehabt/ zuſetzen/ wie wir vnns keins Beſtandes einicher Richtung verſehen/ ſunder vns an dem bracht/ do wir es nit verner zu Nürmberg trawtten zu bringen/ in Wollgefallen genügen laßen haben ſullen/ das müſſen Wir zu Ewren Ergetzel außzulegen gönnen/ Wir haben vns aber nit an nichte benügen laſſen/ ſunder an ainer nützlichen erlichen Richtunge/ die Ere vnd Nutz auff ir treitt/ vnd allen Parthayen/ auff vnnſer Seytten darinne verwantt/ erlich vnd nützlich geweſen/ vnd noch iſt/ vnns auch nicht allein mitbrachte/ ſunder eins Erwirdigen vnd Hochgepornen mechtigen Fürſten Gelübde mit hanntgebenden Trewen/ an Aydesſtatt/ vnd mit Brieffen/ vnder iren Jnſigeln darüber außgangen/ das zu halten verſorgen laſſen/ vnd mocht vnns das gehalten werden/ als wir vns des zu geſcheen pillichen verſehen haben/ vnd noch verſehen/ das lautet baß/ dann Ewer Schmehewort/ die mer zu Auffrure der Lande raitzen/ dann die Ding beyzulegen/ mit ayner volkomenen Vergnügunge derſelben Richtunge/ aus dem wol abzunemen ſteht/ wo wir genayget weren geweſen zu Auffrure vnd Verderbnüs der Lande/ als Jr woll werent/ ſo Jr des Volge in Widerſtand erlangen möchtent/ hett ſich wol anders erfunden/ als dann das vnnſer Schickligkeit/ zu der Zeit von vnns geſehen/ als Landkundig vnd offenbar iſt/ daß vaſt anders zuerkennen geben/ vnd iſt nit ſunder auch von Meniglich wol zu nermercken/ hettent wir zu der Zeit einichen Zweifel an Vollenziehung der Richtung gehabt/ wir wolten vns vnnſers Fürnemens in der Zeitt gegen Eüch woll zu Notturfft in ander Wege gebraucht haben/ ſo aber vnnſer gutt Meynung in den Dingen von Eüch anders ausgelegt/ vnd inbrachts Weyſſe ſpottlich dargeben wirdet/ müſſen Wir das mit dem Zeitlauff gewerden laßen. Jr meldet auch in Ewren Schrifften/ wo vns diſputiren hett fürgetragen mügen etwas mer/ dann in der Richtung begriffen iſt/ zu erlangen/ wir hetten des nit verſparet. Schreiben wir Eüch noch als vor/ daß Diſputirens in derſelben Richtung nit Nott ſey/ angeſehn/ daß Wir nit mer begern/ dann daß man vns das halte/ das dann lautterer vnd mit hanntgebenden Trewen an Aydesſtatt gelobt/ verſchriben vnd verſiegelt iſt/ vnd keiner Diſputation bedarffe/ wer aber begehrt/ wieder das zu thun/ vnd nit zu halden/ das mit hantgebenden Trewen gelobt/ verſchriben vnd verſiegelt iſt/ der ſucht zu diſputirn/ vnd diſpenſirn/ welchem Tail das iſt zuzemeſſen/ wirdet ſich in denn vergangen vnd nachfolgenden Hendeln wol finden/ deßhalben Jr ewer Smehewort pillich verſpart hettend. Vnd als Jr ſchreibt vnderen andern/ wie Jr Ewer Rette in keiner andern Maynung gen Nürimberg geſchickt habt/ dann ob Yemantz/ den Jr dar gebetten/ dahin komen weren/ den zu widerpietten/ wer mit Nott geweſt/ einen Gaiſtlichen Fürſten/ ainen Graven/ vnd Ewren Canzler/ darumb dohin zu ſchicken/ wann ſulchs hette woll ein ſchlecht Botte mit ainem Briue oder ein geringere Pottſchafft geendet. Vnd als Jr gar nahe bey dem Ende Ewres langen vnbeſtenntlichen Schreybens vnns für ein Vnbillichkait anziehet/ das wir geſchriben haben/ Eüch in Herzog Phylipps Landen kein Hilff wieder vnns zu thunde/ auff ſulchs/ daß wir nit gedrungen werden zu Notwere/ deſſelbē Herzog Phylipps/ ihres rechten Herrn/ Lande/ Leüt/ vnd ſie zu beſchedigen/ das wir doch pillichen getan haben/ nachdem Herzog Phylipps vnſer Freünd vnd mit mündig iſt/ ſolte das Vnbilligkeit auff Jm tragen ꝛc. So hettent ir billich vermietten den vnnſern zu ſchreiben/ das keinen klemen Nack auf Jm tregt/ vnns Hilff zu thunde. Vnd als Jr uch mit weitt verlengte Rechtbotten vermeint zu behelffen/ vnd Eüch dodurch Gelympf zu ſchöpffen ꝛc. Auf der Pane ſeitt Jr vor mer geweſen Eüch ſo vnd wann Jr die Sach biß an die Auffrur der Lande vermutwillet/ alß dann vil zu erbietten/ vnd wann die Sachen darauf gevaſſet/ in Richtung bracht/ vnd enttſchieden ſein/ nicht deſtmynder alßdann auff Ewren Bedrangen zu uerleyben/ dadurch Ewren Widertheylen Klagens vnd Vordrung/ alßdann alſo wol/ vnnd auch mer Nott geweſt iſt/ dann vor das ſulchs im desgleichē auch in dieſen Sachen Ewrs Fürſazs ſey/ ergibt ſich in Ewren Hanttiren ſo ſcheinparlichen/ daß es des keins vnnderweyſens darff wann nachdem Jr eüch zu Recht erpiettet/ vnd doch teglich in Vbung ſeztt/ vnns vnd die vnnſern zu be-

ſchedigen. Auch ſulch ſcharpf verachtlich Vnverſenlichkeit mit verdachtem Mutte auff vnns ettliche vnd den vnnſern in den Dingen/ das wir des von Euch vnbeſorgt geweſt ſein/ zu halten/ vnd die Ewren zuſchicken/ die vnſern nyder zu werffen/ auch mermalen vnnſern Feinden/ ſo Sie auff vnnſern vnd der vnnſern Schaden geweſt ſein/ hindergehalten haben/ die vnd annder Ewer Hendelle alle zu ſchreiben Verdrieß geperen/ vnd vor in dieſen Landen von keinen Fürſten/ auch vnder dem Adel vaſt ſeltzſam/ vnd nachdem ſie verre vom Rechten ſchwerlich zu hören ſind/ ſo iſt daraus woll zu brüffen/ vnd mercklich abzunemen/ das Wortt vnd Werck von Euch mit der Tatte geübet/ vnd ausgeſchrieben nit gleich ſunder allain für ſlucht ſein/ Euch dordurch zu enttſchütten/ des/ des Jr enttſebet/ Euch zu Widerſtandt für Augen ſein/ vnd iſt nit/ ſunder hettent Jr ſo groß Naygunge zum Rechten/ inmaſſen Jr in Ewren Schrifften fürgebent/ ir lieſſent Euch nicht in ſulchen vnzimlichen Wercken tattlich erkennen/ ſunder werent gehörig/ die verſiegelte vnd gelobte Richtung vnd Entſchaid obgnant zu vollenziehen/ vnd den/ ſo iul an uch were/ nachzukomen/ hettent Jr dann icht an vnns zu vordern/ ſo wir darumb erſucht würden/ wolten wir Euch gleichs pillichs Außtrages nit weygern/ vnd vngern Rechtens vor ſein/ aber Euch Ewren Willen mit vnnſern vntregenlichem Schaden zu ſetigen/ vnd vnns mit Ewren weittleüfftigen Gebotten vnd ſuichem Ewren Schrifften vnd Außzügen von vnd auſſer dem/ daß Jr vnns innhabt des offtgemelten Entſchaides zu thun ſeyt zu fürn laſſen/ ſein wir nicht pflichtig/ noch zu thun in willen/ ſunder gezympt vnns baß vnd iſt billicher/ vnns ſelbs dabey nach vnnſerm Vermögen zu hannthaben/ dann verſehenlich iſt wo wir das tetten/ vnd dan einich Vrtail oder Spruch in den Sachen ergienge/ die Euch nit gefellig wern/ Jr würdet aber von demſelben gleich als dieſem vnd andern vor ergangen ſtehen/ vnd fürtür Verzug mit Außflüchten vnd Behendigkeytten ſuchen/ domit wir des vnnſern allzeit hinderſtellig blieben/ vnd der Ding kein Enttſchafft gemacht würde/ darumb wir es bey vnnſern vorgeenden Schrifften vnd Anttworten/ Jr deshalben empfangen habt/ nach als vor beſteen vnd bleyben laſſen/ in Getrawen/ Jr werdent uch bedencken/ vnd dem Inhalt der Richtigung volge thun/ mag vnns des aber nicht von Euch gedeihen/ ſein wir vnns ſelb ſchuldig/ vnnſer beſtes zu brüffen/ vnd auff Wege zu gedencken/ dadurch wir den Sachen neher komen möchten/ ſeind auch ſunder Zweiffel/ die Menge der Vnparthaiſchen ſullen vnd werden ſulch Ewer Fürnemen vnlöblich ſchetzen/ vnd Euch dorine keinerley Zulegung/ Hülff oder Beyſtandt thun/ als dann das einen yeden Liephaber des Frieden vnd Gerechtigkeit zu thun wol gezympt/ ſich iſt auch von Uch billich nit zu befremden/ Ewer vil vnd gros Verwundern/ das von Euch in Ewren Schreiben manigfeltiglichen geſezt vnd beſtympt wirdet/ angeſehen/ daß man gemenigklich ſprichworttet; Wer ſich aws oder darzugeben/ daß Jm ſelber vnd den Leutten anders kundig iſt/ nicht entſchemet/ der mag Wunder ſagen/ in vnzweiffenlichen Getrawen/ ſo das von Euch betracht were würden/ des Wunders were von Euch erkant/ zu ſetzen/ kein Nott geweſt/ ſondern hettent Euch des in Euch ſelbs woi anders/ dann Ewr Schrifft begreifft/ one Verwundern enttſchieden/ es were dann/ daß Jrs den Vnkundigen Ewrs Handels vmb den Willen des dadurch bey den Geimpff zuerſchöpffen/ getan hettent/ das aber von Euch/ nachdem vnd Jr ſelbs wol anders wieſſent/ auch wol mercken möchtent/ daß es Euch von den Kundigen verachtet/ vnd vnſer Gegen-Schrifft den Vnkundigen/ des mit der Warhait anderer Anzaygunge vnd Enttplößunge thun wurde/ pillicher vermietten were. Geben vnder vnnſern Inſigeln am Suntag Eſto Mihi anno &c. LX.

Wie auch mit dem Schwerdte.

§. 2. Es wurde aber nicht allein mit der Feder/ ſondern auch dem Schwerde geſtritten/ inſonderheit hatte der Churfürſt zu Pfaltz ſeine Sachen alſo eingerichtet/ daß Er den Vorſterich eelangte/ und das im Ertz-Stifft Meintz an der Berg-Straſſe liegende Schloß Schauenberg/ obſchon ſolches der Meintzer mit Geſchütz und Proviant wohl verſehen/ innerhalb 8. Tagen eroberte. Immittelſt conjungirten ſich mit ihme Landgraf Ludwig zu Heſſen/ und die Städte Straßburg/ Speyer/ Weiſſenburg/ Hailbrun/ und Wimpfen/ ſamt einigen Grafen und Herren/ umb deren Hülffe ſich der Churfürſt bey Zeit beworben hatte. Worauf man ſich bey Bockenheim lagerte/ da hingegen der Churfürſt zu Meintz und ſeine Confœderirten zu Pfedersheim ſich verſammleten/ und den Anſchlag machten/

den Pfaltz-Grafen vor gedachten Bockentheim mit Gewalt aus dem Felde zu ſchlagen. Am S. Ulrichs-Tage kam es zur Schlacht / und da die Meintziſchen anrückten / ſprach der Pfaltz-Grafe zu ſeinen Rittern und Knechten: Wohlher / wohlher / lieben Freund / wer heutzu Tage mit mir ſterben oder geneſſen will / der haue zu in dem Nahmen der heiligen Jungfrauen Marien / des heiligen Creutzes und des Ritters St. Georgens / heut zu Tage Pfaltz-Grafe / der nicht mehr. Es war auch der Pfaltz-Graf ſo glücklich / daß Er die Feinde / ob man ſchon deren drey gegen einen Pfaltzgräflichen Mann zählen konte / in die Flucht ſchlug / viel Beute und Gefangene erhielte / ja bey nahe den Chur-Fürſten von Meintz ſelbſt gefangen bekommen hätte.

Vergleicht ſich mit Maintz.

§. 3. Nach dieſer Schlacht bedachte der Churfürſt von Meintz ſeine ſchwere Niederlage und empfangenen Schaden / und wolte ſich auf dem Convent zu Worms mit dem Churfürſten zu Pfaltz ſetzen. Anfangs ſchlug es der Pfaltz-Grafe ab / durch Interpoſition Landgraf Wilhelms zu Heſſen und anderer zu gedachten Worms anweſſenden Fürſten aber kamen beede Churfürſten auf der Hütten / die Zimmermans-Hütte genant / unter Worms gelegen / mit 200. Pferden zuſammen / ſaſſen beyde von ihren Pferden ab / empfingen einander / führten einander mit den Händen in die Hütten / unterredeten ſich mit einander gantz alleine auf eine gute Stundte / und nachdem ſie alle Nothdurft miteinander abgeredet / giengen ihrer beyderſeits Rähte im Felde zuſammen / begriffen / auf beederſeits Herren Abrede / eine ſogenante Rachtung / welche darinnen beſtund / daß der Ertz-Biſchoff von Meintz dem Pfaltzgrafen ſolte geben 9000. Fl. die ihme der vorige Ertz-Biſchoff / von wegen des Anlaß / ſo zwiſchen Bacharach und Lorch getheidingt / ſchuldig / und nicht geben wollen / deren 3000. bahr / und die übrigen 6000. Fl. in einem halben Jahr zu erlegen; Item 12000. Fl. ſolt Er Ihme für die Gefangene / die dem Ertz-Biſchoff zuſtünden / geben / und dafür die Berg-Straſſe mit aller ihrer Zugehör des Pfaltzgrafen Pfand ſeyn / ſo lang biß dieſelben 12000. Fl. gericht und bezahlt / das ſolt ein Thum-Capitul zu Meintz bewilligen / mit ihrem Ertz-Biſchoff ſiegeln / und verſprechen / dieſe Rachtung zu halten. In ſolchen Terminis iſt der zwiſchen Chur-Maintz und Chur-Pfaltz getroffene Vergleich vom Lehmann in ſeiner Speyeriſchen Cronicke *lib. 7. cap. 103.* aufgezeichnet worden; Hingegen thut Trithemius *in Chron. Hirſaug. pag. 438.* davon dieſe Meldung: His peractis cum Fridericus Comes Palatinus contra Dietherum Archiepiſcopum ulterius diſponeret procedere, Wilhelmus Haſſiæ Landgravius, & quidam alii, de concordia cœperunt inter eos habere tractatum. Igitur pax inter eos reformata eſt, his conditionibus ſalvis. Comes Palatinus pro impenſis quas fecit 30. millia florenorum, habebit in pignus caſtella Schauenburg, Diſſenheim, & Hentſchuchsheim cum villis & omnibus proventibus eorum, quorum tamen omnium redemptio prædicta ſumma pecuniarum in arbitrio ſtabit uniuscujusque Archiepiſcopi pro tempore exiſtentis. Ringaugienſes etiam vinicolæ novem millia florenorum dabunt ipſi Comiti Palatino, pro quibusdam rebus & proventibus ſeu jurisdictionibus, quas apud Villam Lorch jure ſeu gladio acquiſierat.

Weiter mit Hertzog Ludwigen dem Schwartzen in Bayern.

§. 4. Wieder Hertzog Ludwigen den Schwartzen führte Churfürſt Friedrich den Krieg eine Zeitlang fort / verglich ſich aber endlich gleichfalls mit Ihme. Die conditiones concordiæ hat oballegirter Trithemius *pag. 439.* alſo aufgezeichnet: Dux Ludovicus mediam partem quingentorum florenorum, quos annue cedentes habet in telonio Bacharacenſi, Palatino jam remittet, ac deinceps perpetuo non repetat vel ipſe, vel hæres in æternum. Aliam vero medietatem a Palatinis Comitibus in feudum (cui nunquam renuntiari poſſit) ſuſcipere ſit jure perpetuo adſtrictus. Caſtrum quoque Scharffenberg ſine contradictione in manus Palatini reſignabit.

Cap. XXVIII.

Von dem Anno 1460. zu Wien gehaltenen Reichs-Tage.

§. 1.

Päbſtl. Legatens Reiſſe nach Wien auf den Reichs-Tag.

OBwohl das Wetter ziemlich rauh war / ſo ließ ſich doch der Päbſtliche Legat Beſſarion durch ſelbiges von der Reiſſe nach Wien / worzu Er ſich auf dem Convent zu Worms obgedachter maſſen reſolvirte / nicht aufhalten / ja er that noch darzu ſtarcke Tagereiſſen / damit Er deſto eher zu Keyſerlicher Majeſtät gelangen möchte. Er war auch am Keyſerlichen Hoffe ein ſehr angenehmer Gaſt / welches unter andern daraus erhellet / daß Ihre Majeſtät nicht allein demſelben entgegen geritten / und ihn mit aller Ehr-Bezeigung in die Stadt Wien geführet / ſondern auch / nachdem man einen Tag ausgeruhet / ſich zu dem Legaten, welcher zwar es anfangs nicht geſchehen laſſen wollen / in ſein Qvartier begeben / und mit ihme allda ſo wol wegen des innerlichen Friedens als des Türcken-Zuges eine lange und wichtige Conferenz gehalten. Hiervon giebt vorallegirter Platina abermahls Nachricht / indem er ſchreibet: Magnis quidem atque aſperis itineribus eo tandem ventum eſt: *Fit obviam Beſſarioni Imperator ad mille paſſus, eumque nullo non adhibito honoris genere in urbem ducit.* Data eſt tantummodo dies quieti: poſtea vero, cum legatus ad Imperatorem, contra Imperator ad legatum proficiſci *honoris cauſa* contenderet, *pervicit Imperator ad Beſſarionem pergens*, quo cum & de pace componenda inter Germaniæ Principes, & de bello Turcis inferendo longiſſimus & graviſſimus ſermo eſt habitus & corpus valetudinarium frigoribus, & labore itinerum, & tædio animi conficeret. Welchem beyfüge / was von dieſem Wieneriſchen und nechſt vorhergehenden Reichs-Tagen Schatenius *in Annal. Paderborn. lib. 17. pag. 681.* aufgezeichnet: Sexageſimus de hinc ſeculi annus acceſſerat, quo Pius II. Pontifex ex decreto Cardinalium & Oratorum, qui Mantuæ convenerant, bellum ſacrum adverſus Turcas edixit, miſſis in hanc rem ad omnes Europæ Reges Legatis; quos inter & Cardinalis Beſſarion ad Germanos pervenit, promiſſa equitum & peditum auxilia ſollicitatum. Ac Pontifex, ut Chriſtianorum animos excitaret, ampliſſimas noxarum indulgentias delargitus eſt; ipſeque & Cardinales non modo decimas ſacrorum, ſed aliorum bonorum ultro obtulere in bellum. Id cum per Italiam fieret, Pontifex etiam decimas ſacrorum bonorum per Germaniam imperavit, id quod acerbiſſimis animis exceptum a multis. Repetitæ enim priorum annorum querelæ de indulgentiarum quæſtu, de auro argentoque ex Germania exportato, nec in bellum Turcicum converſo, de pecunia per decimas a ſacerdotibus expreſſa, ad Pontificis ærarium explendum, & quæ hujusmodi erant. Autor hujus concitationis inter Epiſcopos Dictericus Moguntinus Archiepiſcopus, recens in Cathedram provectus. Celebrati quidem primum *Norimbergæ*, deinde *Wormatiæ* Epiſcopum & Principorum conventus: verum ob has inanes querimonias, & diſſidia Germanorum Principum, armis etiam inter ſe confliċtantium, nihil Beſſarion Apoſtolicæ ſedis legatus, quantumvis *Viennam* ad Cæſarem profectus, impetravit; non ſine ſummo Pontificis dedecore & conteſtatione, ad quem hoc anno trium Patriarcharum Orientalium, Alexandrini, Antiocheni & Hieroſolymitani Legati acceſſerant, obnixe liberationem a jugo Turcarum flagitantium, ultroque ſe ad omnem cum latina Eccleſia concordiam offerentium.

Sein Bemühen einen innerlichen Frieden zu ſtifften, iſt abermahls umſonſt.

§. 2. Auf dieſem Wieniſchen Convent erſchienen nun ſo wohl viel Fürſten in Perſohn / als verſchiedene Geſandtſchafften / es ermangelte auch der Legat nicht / mit denenſelben öffters zu deliberiren / und zuförderſt unter ihnen einen beſtändigen innerlichen Frieden zu ſtifften / allein alles Bemühen war abermahls umbſonſt / dahero der Legat einen Eckel empfand / ſich noch länger in Teutſchland vergeblich aufzuhalten / und begab ſich hinwiederumb nach dem angenehmen Italien. Platina ſchreibet hiervon alſo: Cum itaque Principes, & Legati multorum veniſſent, de eademque re, quam ſæpiſſime omni conatu fruſtra tractatum eſſet, poſtpoſito ipſius provinciæ emolumento & honore, redire tandem in Italiam lucem feliciſſimam legatus inſtituit, ne fruſtra & tempus

Offenbahrung von der Teutſchen Fürſten Uneinigkeit.

§. 3. In damahligen Zeiten lebte Dionyſius Rickel / oder Dionyſius der Carthäuſſer / war gebohren in einem kleinen Flecken / Rickel / in dem Biſthum Lüttich / daher Er dieſen Nahmen bekommen / und weiln Er ſich nachgehends in dem Carthäuſſer-Kloſter

zu Zeelheim / welches nahe bey Dieſt in nun-gedachtem Biſthum liegt / in ihren Orden begeben / ſo wird Er auch der Carthäuſſer genennet. Er hat ſo viele Bücher geſchrieben/ daß man ſich faſt nicht einbilden kan / wie es möglich geweſen / ſintemahl er alle Tage im Gebete zugebracht. Wegen dieſer beſtändigen Betrachtung wurde Er auch *Doctor Ecſtaticus* benahmet / und bey dieſem Umgange ſeiner Seelen mit GOtt hatte Er verſchiedene Offenbahrungen. Unter dieſen iſt diejenige/ welche von der Teutſchen Fürſten Uneinigkeit gehandelt / ſehr notabel, weiln nun ſelbige in die auf unſerm Reichs-Tags-Theatro anietzo aufgeſtellte Materien mit einſchläget/ ſo habe davon aus dem Petro Dorlando (welcher in obigem Cloſter Prior geweſen / und unter andern Schrifften eine groſſe Anzahl Leben der Heiligen / und darunter auch dieſes Dionyſii Carthuſ. beſchrieben/) folgende Relation beyfügen wollen: Dominica, poſt octavas paſchæ tertia, celebrante primitias ſuas novello quodam Sacerdote Monacho, cum hic Dei famulus cum fratribus ſtaret, in choro ſolita puritate devotus, facta eſt ſuper eum manus Domini, & traductus eſt a ſenſibus in ſpiritu, æſtuans ardore charitatis intrinſecus, mentaliter Deum ſontem immenſæ pietatis deprecationibus pulſans pro Chriſtianorum principum pacificatione concordiaque: audiebat enim gravem imminere conflictum inter præcipuos Chriſtianæ fidei Reges, Principes ac Magnates, atque ideo iis vocibus cœpit Altiſſimum deprecari: Usque quo non miſereberis Eccleſiæ tuæ, ſvaviſſime omnium miſerator? Quare non ſuccurris, non auxiliaris, ſed permittis ſponſam tuam conculcari pedibus impiorum: Ecce principes populi tui, qui deberent fidem tuam defendere, adverſarios expugnare, Eccleſiæ tuæ terminos, & cultum Chriſtianæ plebis augere, ecce nunc pugnas contra ſe componunt, & gravibus ſe præliis atterere moliuntur. Heu, mi Domine Deus, quæ ſtrages inde ſequetur, nonne populus tuus Chriſtianus unus, & confœderatus populus eſſe debuerat, ad impugnandum unanimiter Chriſtianæ fidei inimicos! ad nunc quid tam pravum, tam perverſum, tam periculo plenum, quam exercitus diſcordi, inter ſe diviſione compugnans: Nunc gaudent magnifice perfidi omnes Turcæ, Pagani, Saraceni, hoſtes evangelicæ legis, dum tam turpe & grande malum in populo experiuntur Chriſtiano, nunc horum malitia audaciam ſumit: nunc ſe jactitant facile fore victores, noſtram inſipientiam aſpernantes, atque oſtentui habentes. Cum his queſtibus aliisque nonnullis divinas aures commoveret, audit ſibi a Domino reſponderi: Certe nunc vides magnam principum populi mei ingratitudinem, qui pro modica terrenæ hæreditatis ſubſtantia corda & arma exacuunt in ſemetipſos, cum tamen poſſent, ſi vellent, per aliam viam longe facilius ad concordiam perduci: Zelant, ipſi graviter & belligerant pro terris ſuis, ſed pro recuperanda hereditate mea electa, pro terra nimirum ſancta, in qua humanæ redemptionis myſteria complevi, nullo zelo accenduntur. Ipſi laſciviunt in ſtratis ſuis, longos captant ſomnos, quaſi jam pacati ſint omnia, non compatiuntur fratribus ſuis, qui ab infidelibus opprimuntur, nec horum calamitatibus miſerentur. Nunquid hi dolent vicem meam, aut regnat in eis amor meus! Non utique; regnat vero in eis amor privatus, qui improbus & reprobus eſt, ex quo mala innumera oriuntur, nempe inquietudo, ambitio, inſatiabilis vorago cupiditatis, fœda & adulterina carnalitas, & inhumana belluinaque crudelitas. Ecce tales ſunt hi principes populi mei, horum etiam tales ſunt miniſtri, idcirco cito & horrende apparebo eis, & judicium duriſſimum exercebo in eos, in quibus cum ſenio corporis juveneſcunt ſcelera carnis, & vitia cordis. Nunquid ego per tales expugnabo incredulos, qui ſunt ipſis deteriores incredulis? Ut ſunt mores, ſic ſunt & eorum veſtes: idcirco niſi ocius reſipiſcant, arguam eos in furore & juſtitiæ zelo, &, quos altioribus dignitatibus extuli, hos profundioribus ſuppliciis tribuam cruciandos. Talibus comminationibus paveſactus Dionyſius ait ad Dominum: O clementiſſime Chriſte Jeſu, o Verbum æternum propter nos incarnatum, propter nos & crucifixum, parce obſecro, ignoſce, ac ſubveni plebi tuæ, præveni, & tange corda noſtra, quamvis dura ſint, & nimium obtenebrata, ut quæramus ac ſapiamus, quæ tua ſunt. Hoc pacto unanimes reſiſtemus hoſtibus honoris tui, hoſtibus acerrimis ſalutis noſtræ. Ad hæc ſupernus judex Deus ait: Qui ſemel loquitur in ſcripturis ſanctis, ſuam aperit voluntatem. Quid igitur vis tibi reſpondeam? conſule libros divinos, ſcripturas ſcrutare cœleſtes. Audi matrem tuam Eccleſiam ſponſam meam, quæ in ſe habet inhabitantem ſpiritum meum, qui omnem docet, & ſuggerit veritatem. Et infra: His viſionibus a Deo perceptis ſanctus pater Dionyſius ſcribens ſublimioribus poteſtatibus, Principibus, & Prælatis, hortabatur tum minis, tum precibus, ut ocius a pravis ſe revocarent operibus, ut ſe caſtiga-

rent, reformarent, Deo ſe conciliarent, ne imminentibus flagellis ac cladibus contererentur, immo vero ne æternis cito ſuppliciis deputarentur.

CAP. XXIX.

Von dem Anno 1460. wegen des Land-Friedens und Türcken-Zugs/ nach Neuſtadt ausgeſchriebenen Reichs-Tag.

§. I.

Päbſtl. Legat veranlaſſet einen Reichs-Tag in der Neuſtadt.

Es hatte ſich zwar der Päbſtliche Legat Beſſarion vorgeſetzet/ nachdem ſeine Bemühung/ wegen Aufrichtung eines Land-Friedens und adimplirung des zu Mantua verglichenen Concluſi, auf denen ſo wohl in den Reichs-Städten Nürnberg und Worms/ als am Keyſerlichen Hoffe zu Wien gehaltenen Conventen vergeblich geweſen/ ſich wiederum aus dem/ ſeinem Anführen nach/ rauhen Teutſchland nach dem anmuthigen Italien zu begeben. Allein Er änderte bald darauf ſein Propo, und veranlaßte bey dem Römiſchen Keyſer/ daß ein Reichs-Tag nach der Neuſtadt ausgeſchrieben wurde. Zu dieſem Reichs-Tage wurde ein kurtzer Termin anberaumet/ ſelbiger aber nachgehends biß in Septembr. verſchoben.

Pabſt Pius II. invitiret die Teutſchen Fürſten auf den Reichs-Tag.

§. 2. Von dieſem betrübten Zuſtande des Teutſchen Vaterlandes erhielte Pabſt Pius II. durch ſeinen Legaten völlige Nachricht/ weiln nun dem heiligen Vater an Beſchleunigung des Türcken-Zugs und Land-Friedens viel gelegen/ ſo erſuchte Er die teutſchen Fürſten in Schrifften/ daß Sie auf dem Convent entweder in Perſohn erſcheinen/ oder ihre Geſandten abſchicken möchten. Das Breve lautet alſo:

Litera Pii II. Pontificis ad Germaniæ Principes.

Pius Papa II. Principibus Alamanniæ.

QVanto dolore cor noſtrum affligant diſſenſiones Germanicæ, quæ poſt dietam Mantuanam ſunt ſuſcitatæ, teſtis eſt Deus, cordium noſtrorum ſcrutator, teſtes omnes, qui loquentes nos audierunt: certe judicio noſtro non poterat major plaga inferri fidei cauſæ, non poterat funeſtius malum ad perturbandam populi Chriſti ſalutem, vel cogitari, vel fieri. Prævaluit tandem hoſtis noſter adverſum nos, pluſque in animis hominum potuit terrenus affectus, quam ratio proprii debiti. Promiſſa ſervata non ſunt, pax non ſtabilita, ardor belli, & mutuæ ultionis aviditas; quæ ſancte erant excogitata, uno turbine abſtulerunt. Venit ad dietam Norimbergenſem legatus noſter, rari illuc convenerunt, inter quos eſt parum exauditus. Viennam inde ſe conferens, cum frequentes principes juxta eorum promiſſa conventuros ſperaret, illorum oratores quam pauciſſimos habuit, eosque non ſatis inſtructos ad illa, quorum cauſa convenerunt. Poſſumus nimium fortem Chriſtiani populi deplorare, negligentiam Potentatuum accuſare poſſumus nos coram Deo, qui annuntiare illis verbum ſalutis non recuſavimus, & opere implevimus, quod faciendum ſvaſimus. Quamquam autem hæc ita ſe habeant, non tamen divinæ pietati eſt diffidendum, nec præſentium malorum reparatio penitus deſperanda. *Agit omnia divina ſapientia certo judicio ſuo inſcrutabili mentibus hominum.* Permiſit fortaſſe arma hæc ſumi, ut contentione dimiſſa paratiora illa ſint in obſequium fidei: paſſus eſt effundi odium, quod ex longo erat conceptum, ac niſi erumperet, ſanari non poterat, ut diuturnior inde pax ſequeretur. Cum autem idem noſter Legatus ad tollenda hæc impedimenta dies & noctes laboret, imperialisque majeſtas & ad ſedandas diſcordias, & ad implenda omnia in Conventu Mantuano concluſa intentum ſe eſſe per literas ſuas teſtetur, propereaque dietam, quæ in Nova civitate proxime haberi debuerat, ad proximas Kal. Septembris prorogari curaverit, & ad eam per literas ſuas convocaverit principes nationis, hortamur nobilitatem tuam in Domino, & per eam quam nobis obedientiam debes, enixe requirimus, ut omnibus impedimentis omiſſis, quæ pro Deo non ſunt, attendenda, velis vel perſonaliter, quod inprimis eſt opus, vel ſi id extrema neceſſitas prohibet, per oratores dignos plenam poteſtatem habentes ad præſcriptum tempus illic comparare, officiumque Catholici principis Deum, & matrem Eccleſiam

ſiam reverentis implere. Hæc enim unica ſalutis via oſtenditur: hæc ſola ratio creditur, per quam ſtare res Germanica poſſit, & indictum pro fide bellum feliciter peragi: te autem, ac reliquis non comparentibus primum honorationis offenditur, deinde ſpes expectantium præſidium frangitur, poſtremo patria tota inteſtina clade abſumitur, & (quod dolenter referimus) hoſtibus noſtris vires animusque accreſcunt. Sæpe hæc ſcripſimus, ſæpe per oratores, & nuntios noſtros prædicari curavimus, ſæpe nos ipſi & Romæ & Mantuæ in publicis conventibus ſumus teſtati. Vox noſtra, quamquam & ſalutaris & pia, a paucis eſt exaudita: non creduntur pericula, quæ ſunt ab oculis longius poſita; ſed, proh dolor! ſi negligentes erunt Potentatus Chriſtiani, ſi intenti præſentibus, de futuris cura non erit, cadet aliquando divino judicio ſuper eos hæc tempeſtas, lugebunt mala, quæ non timuerunt, optabunt, quæ non adinvenient, omnisque tarditatis, & deſidiæ pœnitentia ſera erit atque inutilis; quæ ne accidant, erit tuæ, & reliquorum prudentiæ in tempore providere. Datum &c. VIII. Julii.

Schreibet ſeinem Legaten Troſt und Lob zu.

§. 3. Und weiln der Legat ſeine Diſplicens über die Prorogation des Convents dem Pabſt zu vernehmen gegeben hatte/ſo überſchrieb dieſer ſelbigem dieſen Troſt: Fraternitatem tuam ipſa dietæ dilatio nullo modo ſolicitet, ſatius enim eſt aliquando expectando, quam nunquam accelerando ad portum deſiderii pervenire. In Italia quoque non ea promptitudine procedunt res, quam ſperabamus, paucique promiſſorum, & voti in dieta Mantuana ſuſcepti ſunt memores, quos tamen paulatim enitimur opera noſtra ad implendum munus ſuum inducere. Welchem ein ander an den Legaten abgelaſſenes Päbſtl. Breve beyfüge/darinnen Ihre Heiligkeit des Legatens Propo, wie Er ſich mitler deſſen bemühen wolte/ob die ſtreitigen Füeſten verglichen werden könten/mit gebührendem Lobe beehret: Literas tuas ex Vienna & ex Nova civitate accepimus, ex quibus de progreſſu rerum, & dieta ad Kal. Septembris prorogata plane certiores nos reddis, ſignificans quid interea temporis operari ad pacem intendis, & ad ea exequenda, quæ particularius habueris in mandatis. Conſilia tua, venerabilis frater, quibus te uſum in præſenti ſtatu rerum cognovimus, merito commendantur, ſunt enim, judicio noſtro, tempori accommodata, & talia per quæ veniri ad id, quod quærimus, poſſit, nos ipſi, ſi iſtic fuiſſemus, alia ratione dirigere actiones noſtras non potuiſſemus: in malis elegit tua fraternitas id, quod erat boni: Conſuluiſti in omnibus Cæſarem, conſuluiſti eos, qui ad te pervenerunt, nec potuit in hac diligentia locus ullus eſſe errato: ſi labores tui ſucceſſum, quem optas, non habent, temporum eſt culpa, non tua.

Dancket dem Keyſer wegen des Reichs-Tags.

§. 4. Nicht weniger ließ der Pabſt an Keyſerliche Majeſtät wegen des ausgeſchriebenen Reichs-Tags/ein Danckſagungs-Schreiben in ſolchen terminis abgehen: Cognovimus quanta cura intendas ad vocandos Germaniæ Principes, tenendaque pro fide dieta, & adminiſtranda: denique cuncta conſilia, quæ deſiderio noſtro, & fidelium cauſæ conducere credis. Laudamus in hoc piam mentem tuam, & tibi gratias agimus, qui pro conſvetudine tua Apoſtolicam ſedem reverenter proſequeris, & ea meditaris & facis, quæ imperiali officio digne conveniunt. Habebis hujus operis veram a Deo mercedem, & eos ad celſitudinem tuam ferventius complectendam merito inducemur. Certe, chariſſime fili, ſi quod unquam tempus fuit, in quo auctoritatem imperialem adhiberi ad ſalutem communem oportuit, hoc profecto inprimis eſt neceſſarium; agitur enim cauſa fidei catholicæ, cujus Deo es debitor, agitur conſervatio nationis Germanicæ, quæ propter imperium ab illa ſuſceptum tota eſt tua, agitur Eccleſiæ catholicæ ſtatus, cujus protector ex officio diceris, &c.

Dieſer Tag iſt vermuthlich nicht vor ſich gangen.

§. 5. Daß dieſer nach der Neuſtadt ausgeſchriebene Reichstag ſeinen Fortgang gehabt/habe zur Zeit nicht funden/vermuthlich aber iſt ſolcher nicht vor ſich gangen/ſondern nach Wien verleget worden/maſſen um die Zeit/da der Neuſtädtiſche gehalten werden ſollen/ein Reichs-Tag zu gedachtem Wien gehalten worden/worvon das 31. Capitel Actenmäßige Nachricht ertheilen wird.

Cap. XXX.

Von dem Convent zu Nürnberg Anno 1460. wegen der Beyer- und Brandenburgiſchen Irrungen.

§. I.

Vergleich zwiſchen Beyern und Branden-burg durch Sachſen.

DEr Päbſtliche Legat Beſſarion bemühete ſich zwar eyfrigſt/ die ſtrittigen Reichs-Fürſten / und unter dieſen hauptſächlich/ Herzog Ludwigen in Beyern und Marggraf Albrechten zu Brandenburg zu vergleichen/ allein alle ſeine Mühe war vergeblich. Hingegen hatten Herzog Wilhelm zu Sachſen das Glück/ daß ſelbiger einen Frieden ſtifftete/ iedoch nur ad interim, maſſen der Krieg bald wieder angieng. Nur gedachter Herzog Wilhelm ſtunde zwar ſamt ſeinem Bruder/ Churfürſt Friedrichen/ auf Seiten des Marggrafens / wie Er denn auch ſo wohl demſelben einige Mannſchafft/ (dergleichen auch der Churfürſt gethan/) zu Hulffe geſchicket/ als auch in Perſohn zu ihme ins Feld ſich begeben hatte/ nichts deſtominder aber trug er zugleich auf einen Vergleich an/ welchen er auch theils im Felde bey Roet/ theils zu Nürnberg errichtete. Solches erhellet aus folgenden Abdrucken:

I. Hertzog Wilhelms zu Sachſen und Marggraf Albrechts zu Brandenburg Schreiben an Churfürſt Friedrichen zu Sachſen, 1460.

WAs wir in Brüderlichen Truwen Libs vnd Guts vermogen/ mit früntlichen Dinſten allezeit zuvor/ Hochgeborner Fürſt / lieber Bruder vnd Schweher/ wir laſſen Ewer Liebe wiſſen/ daß uff hüt die Sachen zwiſchen Herzog Ludwigen von Beyern/ auch byden Biſchöven von Bamberg vnd Würtzpurg/ vnd vns/ Marggraue Albrechten/ uff einen Hindergang/ der vff vns Hertzog Wilhelmen von Sachſ. von allen obgnanten Teylen geſcheen iſt/ gerichtet ſeyn/ deßhalben wir Hirtzog Wilhelm/ itzgenanter/ vff dieſen nechſtkünfftigen Mitwochen hin gein Nüremberg komen/ vnd den Entſcheide vnd Vßſpruch zwiſchen allen Partheen thun / vnd nach Notdurfft vorſchreiben werden/ vff was Meynunge/ vnd wie das alſo geſcheen vnd begriffen wirdet/ ſol Euwer Liebe durch vnſer Rete/ die wir darumb zu uch ſchicken wullen/ eygentlich bericht werden/ ſind wir des früntlich vnd hülfflichen Erzeigens/ domit uwer Liebe gein vns/ Marrgraue Albrechten/ in getruwer vnd williger Arbeit vff den Beynen ſeyt/ groß-lich danckbar/ von uwer Liebe die hieruff/ nachdem das betendingt iſt / uwers Heymtzogens an ferner Zugreiffe oder Antaſten Slos/ Stete/ Güter oder Leüt/ uwer oder vnſer Fihinde / nachdem uwer Liebe mit in die Richtigunge gezogen iſt/ zu Stund wiederkeren wulle / das wollen wir vmb dieſelben uwer Liebe an allen Zwivel/ wo das ymer zu ſchulden kome/ vnverſpart vnſers Libs vnd Guts früntlich verdienen/ als wol billich iſt. Gebin im Felde bie Roet am Montage vor Sanct Johanns-Tage Sonnewenden/ Anno &c. LX.

II. Reſcript Hertzog Wilhelms zu Sachſen an ſeine Räthe zu Weimar. 1460.

Wilhelm von Gots Gnaden/ Hertzog zu Sachſen/ Lantgraue in Doringen vnd Marggraff zu Miſſen.

EDeler/ Lieben Getruwen vnd Heymlichen/ wir laſſen uch wiſſen/ daß wir von Schickunge des Almechtigen Gots/ uff hüte Montags/ Sanct Johanns Abendt/ die swär großen Läuffte vnd Gebrechen zwiſchen Herzogen Ludwigen von Beiern vnd vnſerm Swäher/ Marrgrauen Albrechten von Brandenburg/ mit ſampt iren Anhange/ Bericht vnd zu Friede geſatzt haben/ uff was Wiſe vnd Form/ ſolt Ihr zu vnſer Zukunfft vernehmen/ vnd begehren von Uch/ daß Ir von Stundt/ in allen Stifftern/ Clöſtern vnd Pfarr-Kirchen beſtellet/ den Lobeſang Te Deum Laudamus zu ſingen vnd Got zu loben/ vnd zu dancken/ daß ſolchs durch ſyne götliche Schickunge alſo gefügt iſt. Wir werden auch vff Mitwochen ſchierſt hie uffbrechen/ vnd die vnſern Reiſige vnd zu Fuß wieder hoym ziehen laſſen/ vnd vns ein Zeit zu Nürnberg enthalden/ die Sachen vff Beſchließ zu ſetzen/ darumb wullet die Futter jenſeit Waldes beſtellen/ mit der Spieſe/ ſo Ihr die in Verzeichnis habt/ komet vns von uch zu gutem Dancke/ Geben im Felde bie Roet/ uff Montag

tag zu Nacht Sanct Johans Abendt Bapiſte Anno &c. LX. vnder vnſerm Signet.

Vnſerm Anwalten itzunder zu Wymar/Lieben Getruwen vnde Heimlichen.

Biſchoff zu Augſpurg hilfft auch darzu.

§. 2. Hierzu muß auch Biſchoff Peter zu Augſpurg contribuiret haben/denn ſolches warlich in ſeiner Augſpurgiſchen Chronicke/ *Part. 2. p. 199.* alſo angezeichnet: Und lage den drey und zwenzigſten Tag des Hornungs/ in des Biſchoffs Pfaltz albie über Nacht/ Beſſarion/ der Hocherfahrne in Griechiſcher Sprach/ welcher auch wegen ſeiner Geſchicklichkeit in freyen Künſten und der Philoſophia zu einem Biſchoff zu Tuſculan/ Patriarchen zu Nicen/ und endlich zu einem Cardinal der Röm. Kirchen von Pabſt Eugenio gemachet/und nun auch von Pabſt Pio II. Legation-Weiß/ zwiſchen Herzog Ludwigen zu Beyern und Marggraf Albrechten von Brandenburg einen Frieden anzurichten/ in Teutſchland geſchicket worden. Welche zween Fürſten(deren jener der reichſte und vermöglichſte an Gelt/ dieſer aber von Natur ein überaus ſtrenger hefftiger Menſch/ und ein rechter Balger geweſen) über der Jurisdiction des Land-Gerichts(da der Marggraf wolte/ daß demſelben nit allein das benachbarte Franckenland/ ſonder auch Beyerland und Schwabenland in allweg underworfen weren) wieder einander mit greulichen Haß und großen Anhang/ auch mit nicht geringen Schaden des Aichſtätter Biſthums und Stadt Krieg führten. Da auch dieſer Beſſarion ſo viel als nichts ausgerichtet/ Cardinal Peter aber/ hieſiger Biſchoff/ im Lager (oder/wie man ſonſt ſagt im Feld) endlich umb S. Johannis des Täuffers Tag/ auf etlich Monat lang einen Stillſtand zu wegen gebracht. Nichtsweniger thut davon Raynaldus *in Annal. Eccleſ. ad ann. 1460. pag. 63. §. 88.* dieſe Meldung: Compoſitis deinde utcunque Germaniæ rebus Cardinalis Auguſtenſis opera, meliores ſpes de inſtauranda ſacra expeditione affulgere viſæ; de qua concordia pontificiis literis ad Beſſarionem ſcriptis hæc leguntur: Quæ de pace concluſa dubius ſcripſeras, biduo ante tranſmiſſo venerabilis fratris noſtri epiſcopi Eiſtetenſis nuntio intellexeramus: qualiſcunque ea futura ſit, minus noxia erit, quam bellum tanta crudelitate inceptum. Veremur & nos, ne propter duras conditiones parum firmitatis ſit habitura. Et infra: Lætamur Cardinalem Auguſtenſem auctoritate tuæ legationis mediatorem ejus pacis fuiſſe, &c. Et porro: Cum vero imminentium Germaniæ bellorum civilium procella ſedata videretur, has litteras Pontifex Cardinali Beſſarioni dedit, impoſitumque ei legationis munus converſis in Turcas Germanorum armis ipſum obire juſſit: Cooperante, inquit, Deo, tempeſtas illa, quæ Alemanniam totam comprehenderat, in tranquillitatem converſa eſt; Principes, qui tantis inter ſe odiis armati ſurrexerant, pacem recipientes, quiete nunc agunt, nec ulla in parte nationis, ſicut refers nobis, veſtigium belli apparet. Laus Deo, qui tanto beneficio Chriſtianitatem affecit; facultatem nunc habet Germania in defenſionem fidei arma convertere, tempus eſt rectum, in quo promiſſum Mantuanum exolvere, & Salvatori noſtro munus ſuum poteſt præſtare. Credimus circumſpectionem tuam nunc huic uni rei tantum intendere, & ad proſeqvutionem conventorum inſtare.

So wohl König Georg in Böheim.

§. 3. Es hat auch König George in Böheim darzu geholffen/ maßen ſelbiger ſeine Geſandten auf dem Tage zu Nürmberg zu ſolchem Ende gehabt. Dieſes beſagen die Acta publica und von der Böhmiſchen Friedens-Vermittelung giebt Trithemius *Chron. Hirſaug. ad ann. 1459.* (ſo aber *anno 1460.* beſchehen/) dieſen Bericht: Dux igitur Ludovicus, accepto nuntio diffidationis a Marchione Alberto ex civibus Regni, (dißfals iſt der Autor irrig/wie oben angezeiget worden/) magnum rurſus Bavarorum & Bohemorum contraxit exercitum, & ingreſſus terram Marchionis, oppida, caſtella, munitioneſque illius cepit, plurimas villas incendit, prædam abduxit, & damna pauperibus multa fecit. Non diu poſtea eum Ludovicus pro quibusdam negotiis intraſſet occulte Bohemiam, innotuit Marchioni abſentia ejus a patria. Unde contractis copiis & auxiliis civium, terras ejus ingreditur, & pari furore omnia vaſtans, rapiens & incendens reſiſtente nullo demolitur. Tandem per Bohemiæ regem ad concordiam revocati ſunt, & oppida ſibi reſtituerunt ablata.

Nachricht von dieſer Fehde und Vergleich aus einem Beyeriſchen Schreiben.

§. 4. Sothanen Krieg und darauf erfolgten Vergleich beſchreibet Adlzreiter *in Annal. Bojic. Part. 2. lib. 8. num. 29. pag. 180.* alſo: Quam rem (nemlich die Zerreißung der von dem Marggrafen extradirten Keyſerl. Brief:) Fridericus Imperator velut Majeſtatis ſuæ contemptum interpretatus,

ne-

Digitized by Google

negavit ſe pacta conventa probaturum, ſed decreto in Ludovicum, tanquam reum læſæ Cæſareæ Majeſtatis bello, juſſit omnes Imperii ordines Alberto Brandenburgico ferre ſuppetias. Paruere omnes Sveviæ civitates: Norimbergenſes negarunt ſe arma contra Ludovicum laturos. Hinc acres inter cognatos Principes inimicitiæ. Ludovicus, ut belli ſedem in hoſtico figeret, prior in caſtris fuit. Collecto enim ex Bojis, Bohemis & Auſtriis valido exercitu, Marchionis Provincias ingreſſus, captis haud paucis caſtellis & oppidis, agros prædis ac incendiis, cum ingente Marchionis damno vaſtavit. Vicem repoſuit Marchio. Ludovico enim in Bohemiam profecto, irrumpens in Bojariam, ferro, flammis, rapinisque fœde fuit graſſatus, donec lite ſopita, locisque quæ bellantes invaſerant, ultro citroque reſtitutis, Albertus pactis induciis arma tantiſper exuit. Ludovicus Epiſcopo Eiſtadienſi offenſus, quod ſua cum Alberto conſilia viresque junxiſſet, caſtra admovit Eiſtadio, & incenſo ſuburbio, tredecim hominum millia urbi circumpoſuit. Epiſcopus ab armis imparatus, oppugnatione non expectata, ipſo Chriſti reſurgentis die fecit deditionem, pactus, ſe contra Ludovicum iſto bello nihil opis Alberto laturum. Ludovicus, tempore & bene animato milite utendum ratus, regreſſus in Brandenburgici fines, Rotum obſidione cinctum deditumque occupavit. Albertus, ne malum graſſaretur latius, cum decem armatorum millibus occurrit, caſtrisque loco opportuno munitis, conſidet, in omnem Ludovici motum intentus. Stetere ambo aggeribus circumſepti ſeptenas omnino hebdomades, velitaribus conflictibus mutuo infeſti, cum caſtra medium milliare dirimeret. Ne ſumma res juſtæ pugnæ committeretur, interceſſit Auguſtanus Epiſcopus, iratosque ſic pacavit, ut Roto reddito, Ludovicus Brandeburgi finibus excederet. Res erat potiſſima de limitibus exercendæ Juriſdictionis, quos Brandeburgicos plus juſto conabatur proferre, in Ludovici juxta ac aliorum Principum ditiones. Bohemi, ſtipendia a Ludovico accepturi, cum nummi depravatæ nuper monetæ offerrentur, Ludovico inſpiciente, quos ante acceperant, conjecere in ignem, negantes, ſe tali ære conductos, aut ſimiles, quos ille offerebat, in piæ juſtæque operæ pretium admiſſuros. Quibus ut fieret ſatis, Ludovicus nova abolita, veteris modi monetam juſſit feriri. Worbey aber nochmahls zu notiren nicht ermangeln kan/ daß in Actis weder die von berührter Zerreißung an ſich/ noch weniger/ daß deßhalber der Krieg entſtanden/ etwas (auſſer/ was aus einem *cap. 16. §. 3.* der vierten Vorſtellung befindlichen Mandat zu præſumiren/) anzutreffen. Ich ſtehe indenen wiewohl ohnmaßgeblichen Gedancken/ daß zwar die Zerreißung der Keyſ. Briefe beſchehen/ deshalber aber kein Reichs-Krieg entſtanden/ vielmehr der nach dem Nürnbergiſchen Frieden entſtandene Krieg des Herzogs und Marggrafens Particulier-Affairen concerniret/ als man aber nachgehends zum Reichs-Krieg wider den Herzog geſchritten/ und Ihre Keyſerl. Majeſt. vorhero von ſelbigem Satisfaction in Güte verlanget/ man die Donauwertiſche Sache pro Objecto angeführet/ maſſen man/ ratione des Affronts, den Ihrer Majeſt. wegen der zerriſſenen Briefe ſoll ſeyn zugezogen worden/ keinen Vergleich findet/ und berührte Donauwertiſche Sache noch älter als dieſe affaire/ und dennoch nur in dem Objecto ſatisfactionis ſtehet.

§. 5. In was vor terminis aber der Friede geſchloſſen worden/ iſt weder in vorangezogenen Scriptoribus rerum Germanicæ, noch in obinſeritem Schreiben anzutreffen. Jedoch liegt in denen/ ſothaner Irrungen halber/ ergangenen Acten/ eine ſo genante Richtung/ welche in tergo alſo regiſtriret: Richtung im Heere by Rote und zu Nürenberg geſchehen: In forma lautet ſelbige folgender maſſen:

Worinn der Vergleich beſtanden.

Vermerckt die Artickel, wie die in der Richtung zwiſchen unns Hertzog Ludwigen und Marggraf Albrechten ꝛc. ſollen geſatzt werden.

ZU erſte/ daß die Landtſeſſen und Inwoner des Hawß und Furſtenthumbs zu Bayrn/ auch die/ dy in der Fürſten von Bayrn/ und unnſer und unnſer Erben Herrſchafften oder Gerichten/ ytzund oder hernachmals/ wonhafftig und geſeſſen ſind/ und darzu ihr aller Habe und Gute hinfüro zu ewigen Zeyten/ mit dem Landgericht des Burggrafthumbs zu Nürnberg/ nit fürgenommen/ bekümert/ noch wider Sie procedirt werde/ in dhainen Weg/ und des zu Sicherhait ſollen Marggraff Johanns und Albrecht/ Ir Erbn und Nachkomen/ den Lanntrichtern und Lanntſchreibern/ die ytzund ſind/ und hernnachmals werden/ allweg/ ſo offt das ze ſchulden kumpt/ unvertzogenlich auf die Ayde/ damit ſye von Lannt-Gerichts wegen/ gewant ſein/ beuelhen/ daß den Sachen/ wie vorgeſchrieben ſtet/ nachkomen werde. Ob aber ainicherlai Ladung/ Proceßs/ oder annders darwider außgiengen/ das doch nit ſein ſolle/ das alles ſol kein Crafft haben. Ob aber die

Marggraffen / oder Ymand annders darwider ſein/oder tun werden/ das doch aber nit ſein ſolle/ ſo ſulle Hertzog Wilhelm von Sachſſen vnd Graf Vlrich von Wirtemberg/ der Sachen ſtille ſitzn/ vnd den Marggrauen vnd andern/ die hiewider teten/ wider vnns/ Herzog Ludwigen/ vnnſer Erbn/ vnd vnnſer/ vnd vnſerer Erben Helſfere dagegen kaynrley Rate/ Hilf noch Beyſtand tun/ in dhainen Weg/ vnd daran ſollen dieſelben von Sachſſen vnd Wirttemberg nicht irren annicherlay Puntnüß/ Aynigung oder Pflicht/ damit Sie den Marggrafen gewant wern/ vnd des alles ſullen Marggraf Johans vnd Marggraf Albrecht notdorfftig Verſchreibung von ſich geben inſunderheid.

Item/ die Brief der Berichtung zu Nürmberg ſulln zu Stund wider geben werden/ vnd ſich des fürbas dhain tail gegen dem andern geprauchen.

Item/ von der blinden Spruche wegen/ wollen wir bey vnſerm Swager Herzog Wilhelmen von Sachſſen bleiben/ alſo/ daß Er darumb einen Tag/ der von dem nechſten Suntag vber achttag erſcheinen/ gein Nürmberg ſetzen ſoll/ vnd alſdann doſelbſthin perſönlich komen/ vnd ob Marggraf Albrecht/ oder die/ dye die Sach vff ſeiner Seytten berürte/ vf denſelbn Tag komen/ oder ire Rete dohin ſchicken werden/ oder nit/ daß dann gleichwol der gnant vnnſer Swager den gemelten blynden Spruch vnkrefftig reche/ vnd vnns oder vnnſern Reten/ die dohin komen werden/ alſdann des einen Spruch-Brief mit ſeinen anhangenden Inſigel vbergebe. Er ſoll vns auch yetz einen Brief heraus geben/ in dem Er ſich ſolchs zetunde/ nach Notturfft verſchrieb/ vnd ſich auch für ſich ſelbſt dabey verpflichte/ vnd darzu ſeins Bruders/ vnſers lieben Swehers/ Herzog Friedrichs von Sachſſen/ mechtig. Ob die von Menntze/ Herzog Ludwig/ Brandenburg/ Wirtemberg vnd Leynnign/ ſemptlich oder beſunder/ durch ſie ſelbs oder Yemants anders/ von Iren wegen/ der Sachen halben/ den blynnden Spruch berürnde oder von deſſelbn blynnden Spruchs wegn/ ichts gein vnnſern lieben Vetter/ den Pfallentzgrauen/ oder vnns/ oder vnnſern baider Helfern/ Puntgenoſſen/ oder den vnnſern/ ſemptlich oder beſunder/ würden fürnemen/ wie ſich das begiebe/ das dann Jne die gnannten vnnſer Sweher vnd Swager von Sachſſen darinne vnd darzu dhainerlay Rate/ Hilf/ Beyſtand/ noch Zuſchube tun/ auch ſolchs den Iren nit geſtatten ſollen/ in dhainen Weg.

Von des Stiffts wegen zu Eyſtet/ ſol Marggraf Albrecht die Brief/ ſo Er hat von den Biſchoue/ herausgeben/ der nicht mer gebrauchen/ vnd des Stifts fürbas müßig geen.

Item/ von der Stat Rote vnd der gebrochnen Sloß/ Schaumberg/ Stauff vnd Lanndeckh/ wegen/ wie es damit gehalten/ auch was vnns/ Herzog Ludwigen für ſolch Coſte vnd Scheden/ die wir/ dis Kriegs halbn/ empfangen haben werden/ vnd darzu wie vns Abtrag geſcheen ſolle/ vmb ſolch vngebürlich Scheltwort/ die vns Marggraf Albrecht vor vnd in dieſer Vehde zugemeſſen hat/ wöllen wir bey vnnſern lieben Herrn vnd Sweher/ dem Konig von Behmen/ vnd ſeinen Reten/ beleyben. Vf das ſollen ſolchs Vehde vnd Krieg zwiſchen vns vnd Im/ auch den vnnſern/ vnd allen vnnſern vnd ſeinen Helſfern vnd Helſfshelffern aufgehebt vnd abe/ auch die Jhenen/ die beiderſeitts darunder verdacht vnd gewanndt/ ſy ſind Geiſtlich oder Werntlich/ Fürſten/ Grauen/ Freyen/ Herren/ Ritter vnd Knechte/ Edel oder Vnedel/ vnd was ſich ſolcher Vehde halben begeben vnd verlauffen hat/ es ſey mit Name/ Brand oder Todſläge/ ganntz vnd gar hingelegt/ gerichtet vnd vertragen ſein/ vnd hinfüro zu ewiglichen Zeytten von Nymant in Argk geandet/ geefert noch gerochn werden/ in dheinen Wege.

Auch ſollen dye Brandtſchatzung/ Schatzung/ vnd Atzung/ die noch nit bezalt weren/ vnd darzu alle Gefangene/ auf ein alt gewönlich Vrfehde/ Irer Gefännckuüß ledig ſein/ vnd in den nechſten achttagen ledig gezalt/ vnd darzu alle Ire Bürgen vnd Selbſtſchulden alle/ die der Sachn halb verpflichtet wern/ irer Bürgſchaft vnd Pflicht ledig ſein.

Solchs alles obengeſchriebn ſol nit binden/ es ſey dann vnſers Vettern/ des Pfalnntzgrafens/ vnd der Biſchoue Bamberg vnd Würtzburg Sachen auch berichtet.

CAP. XXXI.

Von dem Anno 1460. zu Wien/ wegen des Türcken-Zugs / gehaltenen anderweiten Reichs-Tage.

§. 1.

Reichs-Tag zu Wien.

Wie in dieſem Jahre bereits zu Nürnberg/ Worms und Wien/ wegen des Türcken-Zugs und Land-Frieden/ gehaltene Convente lieſen ſämtlich fruchtloß ab. Darauf wurde ein Reichs-Tag nach der Neuſtadt ausgeſchrieben/ welcher aber/ dem in vorhergehenden Capitel angezogenen Vermuthen nach/ nicht vor ſich gangen/ ſondern hinwiederum nach Wien verleget worden.

Wie ſolcher beſchicket worden.

§. 2. Freytags nach Creutz-Erhöhung hat dieſer Wieniſche Reichs-Tag ſeinen Anfang genommen/ und iſt auf ſelbigem von Chur- und Fürſten niemand in Perſohn erſchienen/ wohl aber haben nicht allein verſchiedene Chur- und Fürſten ihre Geſandten/ ſondern auch viele Reichs-Städte ihre Deputirte, abgeſchicket. Wie ſolches aus nachſtehender Specification des mehrern erhellet:

Specification der Sende-Botten auf dem Tage zu Wien. 1460.

I. Geiſtliche.

(I.) Ertz-Biſchöffe.

Meintz.	Magdeburg.
Trier.	Saltzburg.

(II.) Biſchöffe.

Paſſaw.	Millenberg.
Regensburg.	Miſſen.
Friſingen.	Spire.
Würtzburg.	Trinte.
Babenberg.	Halberſtadt.
Merſburg.	Utrich.
Eyſtette.	Coſtentz.
Hildesheim.	Chore.
Minden.	Münſter.

(III.) Aebte.

Volde.	Wingerten.

II. Weltliche.

Des Herzogen von Burgund.
Herzog Albrechts von Oeſtereich.
Des Pfaltzgrafen uf dem Rine.
Herzog Friedrichs von Sachſen.
Herzog Ludwigs von Beyern.
Herzog Ottens.
Marggraf Albrechts von Brandenburg.
Des Marggraffens von Baden.
Des Marggraffens von Mantua.
Des Herzogen von Braunſchweig.
Des Landgrafen von Lichtenberg.
Des Herrn von Wirtenberg.
Erfurt die Stadt/ was bi der Herrn Botſchafft.

III. Stätte.

Straßburg.	Mülhuſen.
Regensburg.	Keiſſersperg.
Baſel.	Münſter.
Coſtentz.	Seßheim.
Nürenberg.	Werde.
Wiſſenburg.	Goßlar.
Ulme.	Oberlingen.
Worms.	Lindenowe.
Franckfort.	Ravenſpurg.
Lübeg.	Pfullendorff.
Hamburg.	Wangen.
Roſtog.	Buchorn.
Wiſemar.	Iſnen.
Rotenburg.	Nordelingen.
Dünckelſpühel.	Alen.
Camerach.	Gengen.
Hagenaw.	Schwebiſchhalle.
Colmer.	Windeßheim.
Wiſſenburg.	Boppfingen.
Slettſtadt.	Mülhuſen in Doringen.
Oberrehenheim.	

Notabilia circa locationem

§. 3. Bey dieſer alten Specification iſt zuforderſt zu obſerviren / daß in ſelbiger die Reichs-

Reichs Ständte in drey Claſſes, 1.) Geiſtlich/ und dieſe wiederum in Ertz-Biſchöffe/ Biſchöffe und Aebte/ dann 2.) Weltlich/ und 3.) Städte getheilet worden. Dann iſt zu mercken/ daß die Ertz-Biſchöffliche Magdeburgiſche Geſandtſchafft vor Saltzburg ſtehet/ wiewohl aus des Cruſii *Tractat de Præcedentia lib. 2. c. 10.* nicht unbekandt/ daß die Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg die Præcedenz ſo wohl über Saltzburg als Oeſterreich allezeit prætendiret; Ja mir ſeind Documenta vorkommen/ daß Magdeburg/ als Primas Germaniæ, auſſer Reichs-Tägen und dem Keyſerlichen Hoffe/ den Vorgang vor denen Churfürſten geſuchet auch/ zuweilen erhalten/ vid. Mulleri Annal. Saxon. pag. 25. ad 9. Dec. 1445. Wie denn/ als in der Perſohn Chur-Fürſt Albrechts zu Meintz/ die Ertz-Biſtühmer Meintz und Magdeburg in einer Perſohn combiniret geweſen/ die Madgeburgiſche Cantzeley/ bey rangirung der titulatur, deshalber Magdeburg vor Meintz geſetzet. Weiter iſt zu notiren/ daß die Burgund- und Oeſterreichiſche Geſandten über die Churfürſtl. zu Pfaltz und Sachſen lociret worden; Maſſen unter dem Pfaltz-Grafen niemand anders als Churfürſt Fridericus I. und unter Hertzog Friedrichen von Sachſen Churfürſt Fridericus II. verſtanden werden mag. Endlich iſt auch nicht auſſer conſideration zu laſſen/ daß es wahrſcheinlich/ ob habe der Graf/ oder/ wie er in der Specification genennet wird/ der Herr von Wirtenberg/ ſchon damahls ein Votum virile, und zwar/ wegen des Hertzogthums Teck/ gehabt/ geſtalt ſonſt keine andere Grafen allda benahmet werden/ unter deren Voto curiato Er hätte ſtecken können/ auch wenn Er die andern Grafen vertretten/ mithin das Votum curiatum geführet hätte/ die Clauſel, vor ſich und wegen der übrigen Grafen/ darbey würde ſeyn geſetzet worden.

Päbſtl. Legat trägt an auf einen Zug wieder die Türcken.

§. 4. Nachdem die anweſenden Geſandten und Abgeordnete vor Keyſerl. Majeſt. und dem Päbſtlichen Legaten in der Burg erſchienen/ hat der Legat vorgetragen/ wie Er ausgeſandt wäre/ mit Keyſerl. Majeſtät/ denen Fürſten und Städten den Zug wider die Türcken zu beſchlieſſen/ auch deßhalber ſein Mandat ableſſen laſſen. So dann ſeind ſo wohl durch den Legaten als Keyſerl. Majeſtät viel Reden ergangen/ auch hat man nicht allein von denen Geſandtſchafften ihre Vollmachten gefordert/ ſondern auch dieſelbe befraget/ was Sie zu dem Türcken-Zuge thun wolten. Vermuthlich haben nun die Chur- und Fürſtl. Geſandten ihre Vollmachten produciret; Der Städte Abgeordnete aber haben ſich beſchwehret/ Gewalt vorzulegen/ weiln ſolches der Obſervanz zuwieder ſey/ worbey man es bewenden laſſen/ jedoch hat man anzeigen ſollen/ wer von Städten gegenwärtig wäre. Worbey die Diſcrepanz der alten und neuen Zeiten erhellet/ maſſen nach dieſem die Legitimationes nicht erſt in der Seſſion produciret/ ſondern vorher bey dem Chur-Meyntziſchen Reichs-Directorio inſinuiret werden/ ſo wohl die Abgeordnete von Städten Vollmachten zu übergeben ſchuldig ſeynd. Sonſt iſt aus folgender Regiſtratur des mehrern zu erſehen/ wie der Reichstag zu Wien angefangen worden: Alſo finge der Legate an/ und ſagte/ wie Er ußgeſant wer mit unſern Herrn/ dem Keyſer/ andern Fürſten und Stätten zu beſchlieſſen den Heer-Zug wieder die Türcken/ und ließ da ſin Mandat leſen. Daruf ergiengen viel Rede durch den Legaten und unſern Herrn/ den Keyſer/ und wurdent der Fürſten und Herren und der Stätte Send-Botten erfordert/ ihr Macht zu überantworten und auch zu erkennen geben/ was Sie zu dem Zuge thun wolten. Alſo wart von der Stätte Freunden/ von der Macht wegen geantwortet/ wie die Stätte vormals ihr Fründe by etwi manichen Tagen gehabt hetten/ und wer nie mer fürgenommen/ ſie von der Macht zu erſuchen/ ſo ferr es auch nit alſo herkommen/ und beten ſie gnädiglich do by bliben zu laſſen: Ward durch Meiſter Ulrich Rieder geantwort/ diwile es nit alſo herkommen wer/ und ſie denn begerten/ ſich deß zu erloſſen/ ſo ſolt es doby bliben/ aber unſer Herre/ der Keyſer und auch der Legate begerten/ ſich zu erkennen geben/ und wer von den Stätten gegenwärtig wer.

Weſſen ſich die Ständte erklären.

§. 5. Anreichend aber die angeſonnene Eröffnung/ was ein ieder zu dem Türcken-Zuge zu willigen gemeynet/ ſo baten die Ständte umb Erlaubnis/ ſich mit einander zu unterreden/ oder/ nach damahligen ſtylo, umb einen Berat. Welcher Berath/ (Beraht/ ſive Berathung/ conſultatio, deliberatio, Spathe in Sprachſchatz *pag. 1518.*) ihnen auch gegeben ward/ worauf ſo wohl die Chur- und Fürſtl. Geſandten als die Städte zuſammen gangen und deliberiret/ ſich auch endlich gewiſſer Concluſorum, welche in Actis Antworten genennet werden/ verglichen. Die Ubergebung ſothaner Concluſorum geſchahe gegen Keyſerl. Majeſtät und den Legaten Mittwochs nach Sanct Matthäus-Tag/ und zwar vorerſt von dem Fürſtl. Collegio in Teutſch- und Lateiniſcher Sprache/ dann und zwar in Beyſeyn berührten Collegii, von denen Städten. Solches bezeuget eine fernere Regiſtratur. Item/ von deßwegen was ſie zu dem Zuge thun wolten/ boten ſie

e nen Berat / der ihnen auch geben wart / und giengent darnach zuſamen und untereten ſich von der Antwort zu geben / der ſie ſich auch vereinigten / inmoſſen hernach geſchrieben ſtet. Und ward unſerm Herrn dem Keyſer und dem Legaten geben uf Mittwoch nach Sanct Matthäus Tag / in Byſin der Fürſten und Herren Rete / die uf den Tag ihr Antwort in Dutſche und Latin auch gaben uf dieſe Meynung vor den Stätten. Die Concluſa oder ſogenante Antworten aber lauten in forma alſo:

I. Antwort der Fürſten und Herren Räthe, unſerm Herrn, dem Keyſer und dem Legaten gegeben.

WIe unſer heyligſter Vatter / der Pabſt / auch ſin Keyſerlich Gnade wol wiſſen / wie ihr, gnedige Herren, die Churfürſten / auch andere Fürſten und Herrn von derwegen ſie dann ietzt geſand weren / ſich uf etwi viel Tagen / und ſunderlich ietz leſte zu Mantua / erbotten hetten, mit Liebe / Guth und allem ihrem Vermögen zu ſolchem Zuge zu thun. Nun ſehe man wol / daß ihre wenig weren / und etlich mergiich Fürſten / on die nit wole ſolch hohe und ſchwere Sachen zu handeln ſtünde / ihre Bottſchafft nit do hetten / iedoch ſo hetten ſie / von ihren Herrē wegen / aber in Entpfehle / ſich zu erbieten / und erbieten ſich auch / wann durch unſern heiligen Vatter / den Pabſt / und ſin Keyſerl. Majeſte / auch andere Chriſtenlich Kunige / und ſunderlich von den Fürſten / dutſches Gezungs / ſolicher Zug fürgenommen würde / daß die gemelten Herren dann auch dozu thun wolten mit Liebe / Gut und allem ihrem Vermögen, als frommen Criſtenlichen Fürſten wole gebürt / doch als ferre / daß dem letſten Abſchiede zu Mantua geſchehen / nochgangen werde.

II. Antwort der Städte Fründe, unſerm Herrn dem Keyſer, und dem Legaten geben.

ALlerdurchlichtigſter Fürſte / Großmächtigſter Keyſer / und allergnädigſter Herre / hochwürdigſter in GOtt Vatter. Als unſer heyligſter Vatter / der Pabeſt / und uwer K. M. die Stätte zu dieſem löbelichen Tage gefordert haben / den ein Meinunge zu erkennen geben / antreffen / den Find Chriſti und deß heyligen Chriſtenlichen Glauben / uff das geben der Stätte Boten in Gegenwertigkeit / von ihrer und etlicher anderer Stätte wegen / der Bevehlunge ſie haben / uwer Keyſerlichen Majeſtet und Hochwürdigkeit in Demüthigkeit zur Antwort: Wann unſer heyligſter Vatter / der Pabſt / ewer Keyſerlich Majeſtät / unſer gnädige Herren / die Chur-Fürſten / ander Fürſten und Herren / geiſtlich und weltlich / einen gemeinen Heerzug wider die Unglaubigen fürnehmen / als denn wellent ſich die vermeldten Stätte darzu rüſten / ſchicken / und ſolcher moſſe bewiſſen / daß ſie getrauen / von dem allmächtigen GOtt Lone / von unſerm heyligſten Vatter und ewer Keyſerlichen Gnade Danck zu empfahen / und bitten alſo ewer Keyſerliche Gnade und Hochwürdigkeit / dieſe Antwort gnädiglich ufzunemen / das wellen ſie mit allem Fueſſe und Underthänigkeit umb ewer Keyſerl. Gnade und Hochwürdigkeit verdienen.

§. 6. Indem in vor inſerirten Reichs-Concluſis ſo wohl die Chur- und Fürſtl. Geſandten / als der Reichs-Städte Deputirte gegen Keyſer Friedrichen / nebſt der titulatur Keyſerl. Majeſt. ſich auch des Curialis, Keyſerl. Gnade / bedienet / ſo habe von ſothanem Curiali eine kleine Obſervation einzuſchalten vor nicht undienlich ermeſſen. *Titulatur Ew. Keyſ. Gnade.* Dieſer Titulatur haben ſich in alten Zeiten Keyſere / Könige / Chur- und Fürſten gebrauchet / und ihrer Hoheit vor nachtheilig und unanſtändig nicht gehalten / mit ſolchem Curiali ſich tractiren zu laſſen / ob man ſchon auch die Grafen und Herren damit beehret. Lieſſet man in Actis, ſo in denen Zeiten / welchen unſer Reichstags-Theatrum vor dißmahl gewidmet iſt / ergangen / ſo wird ſich zeigen / daß Keyſer Friedrichen ſolch Curiale, und zwar theils ſimpliciter Ew. Gnade / theils cum appoſito Ew. Königl. Item Ew. Keyſerl. Gnade / gegeben worden. Ein gleiches Tractament hat auch Ihrer Majeſtät Sohn und Nachfolger Keyſer Maximilian I. ſo wohl vor als nach erhaltener Keyſerl. Cron empfangen; Ja noch Anno 1530. wird in einem an Keyſer Carln V. von denen auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg geweſenen Proteſtirenden Ständen abgelaſſenen Schreiben zwar die Imperatoria Majeſtas, jedoch auch die Clementia darneben gebrauchet. In und mit welchen etwa / oder doch ungefehr um und bald nach ſelbiger Zeit dieſer hohe Keyſerl. Königl. Gnade ihren Abſchied genommen / und ſich dergeſtalt verlohren / daß Sie nach derſelben nicht leicht in einigem Document, ja vielleicht gar nicht weiter anzutreffen ſeyn wird. Hingegen iſt dieſer Gnaden-Titul gegen die Chur- und Fürſten noch länger gebrauchet / ſo dann aber /

gleich

gleichwie bey denen Keyſern und Königen in die Majeſtät/ (wiewohl man ſich gegen die Könige noch eine geraume Zeit des Curialis Ew. Königl. Würde mit bedienet/) alſo bey denen Chur- und Fürſten in die Durchlauchtigkeit (auſſer daß das Curiale Ew. Fürſtl. Gnaden noch gegen die geiſtliche Chur- und Fürſten/ welche nicht aus Fürſtl. Häuſſern entſproſſen/ wie auch iezuweilen die neuen Fürſten gebrauchet wird/) verwandelt worden/ mithin in Regula nur bey denen Grafen und Herren noch übrig geblieben/ zu welchen ſich heut zu Tage der gemeine Adel geſellet; Wiewohl auch das Curiale Ew. Excellentz gegen gröſſe Miniſtros, die Grafen/ Herren und von Adel ſind/ (iedoch daß auch dißfalls/ reſpectu derer hohen Miniſtrorum von Bürger-Stande/ kein Unterſchied) gebrauchet wird.

Actus re- und correlationis

§. 7. Ehe aber die Ubergebung obinſerirter Antworten vor ſich gieng/ kamen die Chur- und Fürſtl. Geſanden/ nebſt der Städte Deputirten/ in dem Prediger-Collegio zuſammen/ und wurde/ nach heutigme ſtylo Comitiali, ein Actus re- und correlationis in ſolcher maſſe angeſtellet/ daß die Chur- und Fürſtl. von denen Städtiſchen/ ſich mit ihnen zu vereinigen/ verlangten/ dieſe aber ſich aus hiezu bewegenden Urſachen darzu nicht verſtehen wolten/ jedoch ein Theil dem andern ſeinen Auffſatz in Vertrauen communicirte. Hiervon giebet eine Regiſtratur mehrere Nachricht: Item/ ehe dann dieſe Antwort geben wurden/ begehrten die Herren Sendebotten an der Städte Fründe/ ſich mit ihme zu vereinigen und ein Antwort zu geben/ und komment beyderſite zuſahmen in dem Collegio by den Predigern/ und wart manicherhande von beyden Theilen davon gered/ aber der Städte Fründe ſchlugent denen abe uf die Meynunge/ noch dem ſich die Dinge von unſerm Herrn/ dem Keyſer/ von ieglichen Theil inſunderheit verhandelt hätten/ und die auch zugeſagt/ wenn unſere gnädigen Herren der Fürſten Bottſchafft Antwort gegeben hätten/ ſo wolten ſie ihr Antwort auch geben/ ſolichs wer ihnen nun vergünnet/ ſolten ſie dann das ändern/ beſorgten ſie/ ihne zu verweiſen keme/ und boten das gnädigluch zu verſton/ und ſie wolten auch ſolch früntlich Fürbringen Jhren Fründen berühmen. Item/ do offenbarte doch do jeglicher Theil dem andern ſin Antwort uff die Zit in guten Vertrauen und Glauben zuvor und ehe die übergaben/ und gab auch jegliches Theil ſin Antwort für ſich ſelbs/ ſuſt ergingent ſich viel Worte.

Päbſtl. Legat iſt mit der Ständte Erklährung nicht zufrieden.

§. 8. Hierauf hat der Päbſtliche Legat anderweit eine Rede in Lateiniſcher Sprache gehalten/ und darinnen ſein Mißvergnügen über die Unzulänglichkeit derer Reichs-Ständte Antworten ziemlich bezeuget/ auch im Ende begehret/ daß ein ieglicher/ was Er zu thun gemeynet/ zu erkennen geben möchte/ damit dadurch die abweſenden Status zu einer guten Nachfolge animieet werden könten/ ſolten aber dieſe zu keiner Bewilligung zu bringen ſeyn/ (wiewohl Er/ der Legat, ſich euſerſt bemühen wolte/ daß der Türcken-Zug einen Fortgang gewinnen möchte/) ſo ſolte auch der anweſenden Entſchluß pro nullo gehalten werden. Die fernere hieher gehörige Regiſtratur lautet alſo: Als nun dieſe Antworten ergiengen/ erzälete der Legate aber ein lange Rede in Latin/ und hatte nit vaſt Gefallens daran/ und begehrte/ daß ieglicher für ſich gebe zu erkennen/ was Er thun wolte/ und daß man ietzt verſpreche und zuſaigte/ wann dann die andern/ die nit gegenwertig wären/ das vernehmen/ ſo thäten ſie auch das deſto fürderlicher/ und werent auch deſter ehe darzubringen/ thäten dieſelben aber nicht/ ſo ſolt ihre Zuſage auch abe ſin denn er wolt alle ſin Vermögen thun/ daß die Sache ein ſeeligen Fürgang gewinne.

Erklehrüg Keyſerl. Majeſtät.

§. 9. Hingegen lieſſen Käyſerl. Maj. das durch ihre Geſandten auf vorigen Conventen gethane Erbieten nicht allein wiederhohlen/ ſondern erklärten ſich noch ferner/ wie Sie ſo wohl das Creutz und Ablaß predigen laſſen/ als auch/ woferne andere Chriſtliche Könige/ Churfürſten und Herren ein gleichs thun würden/ in eigener allerhöchſten Perſohn mit zu Felde gehen/ und nach allen Vermögen bey ſothanen Zuge concurriren wolten. Item/ (laut die Regiſtratur weiter/) ließ unſer Herre/ der Keyſer/ auch ein lange Rede darzu ſagen/ und ſich erbieten/ inmoſſen ſin Ambaſiatores vormals uf den Tagen in der Sache ſich erbotten hätten/ und darzu/ daß ſin K. M. wolt loſſen das Crütz und Abloß predigen/ und als ferre ander Chriſtenliche Künige/ Churfürſten/ Fürſten und Herren ußzugen/ wolt ſin K. M. mit ſin ſelbs Leibe auch uf ſin/ und darzu thun noch allen Vermögen/ daß man ſehen ſolt/ daß an ihm kein Breſt wäre. Die Redens-Arth: Daß an ihm kein Breſt wäre/ bedeutet ſo viel/ daß an ihm kein Mangel (defectus, indigentia) ſeyn ſolle. Breſt aber kömmt her von brechen/ gebrechen/ indigere, deficere. Wer vergnügt iſt/ dem gebreſt nichts/ h. e. dem mangelt nichts/ qui contentus eſt, omnia poſſidet, nihil habent i nihil deficit.

Conferenz des Legatens mit denen Ständen.

§. 10. Nach der Keyſerl. Erkläh-rung wurde denen Geſandtſchafften zu fernerer Berathſchlagung dilation gegeben/ es veranlaßte auch der Legat eine Conferenz mit ſelbigen bey denen Barfüſſern/ und recommendirte den Türcken-Zug/ ſamt denen darzu gehörigen requiſitis beſter maſſen. Hierauf (fähret der Concipiente mehrangezogener Regiſtratur fort/) wart ein Uffſchlag (Aufſchlag ICtis dicitur dilatio, Spathe im Sprachſchatz pag. 1819.) und Berat gegen den Sendeboten iedweder Site ein gnüglich Antwort zu geben/ und für bas zu den Dingen zu greiffen/ noch Nothdurfft. Nota/ zu dieſen Birat uf Sanct Michels Tag hatte der Legate der Fürſten Herren und Stätte Sendbotten für ſich beſamt zu den Barfuſſen/ und rete mit ihnen ein lange Rede uf etlich Punct/ als von Beſchlieſunge und Anſchlag des Zugs und auch zuverkünden und predigen loſſen das Crütz und Abloß/ und den Zehenden Pfennig ufzuheben/ auch wie unſer heyligir Vatter groß Expenß thäte/ und hätte in Welſchen Landen durch ſich ſelbs in Hungern/ in Franckreich/ in Engelant durch ſin Legaten/ und mit ihnen hie in Tütſchen Landen/ und were ſolch Geld niederthin ſolt kommen/ dann allein zu Nutz des Zugs/ und bigert/ daß ſie hülfen den Anſchlag thun/ und zu End zu bringen/ dann Im were Not/ unſern heyligen Vatter denen Unterrichtunge zu thun weren/ der Zug uf dieſen nechſtkommenden Monath des Aprilis anheben ſolt/ darumb were Nothturfft darzu zu thun/ denn die Zit were kurtz/ und begert ihrer Meinunge und Rath darinne zu verſehen. Item zu den Reden meldet er auch/ vore er und unſer Herre der Keyſer nit mer den C. und X. Fürſten und Herren und Stätten geſchrieben hetten; nu weren me dann LXXXV. do dann der mehrer Theil were/ darumb were nit Noth/ die Dinge uf andere zu verziehen/ die nicht zugehen weren.

Städte wollen ſich nicht weiter heraus laſſen.

§. 11. Es wolten ſich aber die Städte nicht weiter herauslaſſen/ und gaben dahero Dienſtags nach Sanct Michaelis Keyſerl. Majeſtät und den Legaten dieſe fernere Antwort:

Anderweite Antwort der Reichs-Städte.

Allerdurchlichtigſter/ Großmächtigſter Keyſer/ allergnädigſter Herre/ Hochwürdigſter in GOtt Vatter/ als der Stette Sendbotten Ewer Keyſerlichen Majeſtät und Hochwürdikeit am nechſten geantwort haben/ als ſint die Sendebotten in Getrauen/ ewerer Großmechtigkeit habe das in Gnaden vermercket; Aber als der Hochwürdige Vatter/ unſer gnädiger Herre/ der Legat, wieder begerth hat/ daß nit Noth thut zu erzehlen; Doruf haben ſich die Sendebotten bedocht/ und heiſſen mich riden/ nachdem und die gegeben Antwort inhalt/ wann unſer heyligſter Vatter/ der Pabſt/ Ewer Keyſerl. Majeſt. als vor &c. &c. und können die Stätte ihne nit wohl ermeſſen/ daß ſie/ nach Geſtalt der Sachen/ völliger Antwort geben möchten. Bitten ihrer Hochwürdigkeit/ das alles gnädiglich zu vermerken/ das wollen ſie in aller Unterthänigkeit verdienen.

Chur- und Fürſtl. Collegii Vorſchläge zu Beſchleunigung des Türcken-Zugs.

§. 12. Eben ſolchen Tags ließ das Chur- und Fürſtl. Collegium ſeine Antwort in Teutſch- und Lateiniſcher Sprache verleſen/ und ob ſelbiges ſchon gleichfalls keine ſpeciale Verwilligung thät/ ſo ſtelleten Sie doch weitläufftig vor/ wie die Hinderungen aus dem Wege geraumet werden könten/ ſo wohl/ was noch ſpecialiter zu überlegen ſey/ welches alles aus folgendem Abdruck des mehrern erhellen wird.

Fernere Antwort des Chur- und Fürſtl. Collegii.

Ehrwürdigſter ꝛc. Als ewer Hochwürdigkeit von Hochgebohren/ Strengen und Erbern/ unſern gnedigen Herren/ der Churfürſten/ und anderer Fürſten/ geiſtlicher und weltlicher/ Ambſiatores und Sendeboten/ yezund gegenwertig/ begert hat/ unſer Antwort zuerlüttern/ und auch angezogen hat/ daß ewer Hochwürdigkeit wol gefiel/ daß die vorgemelten Sendeboten/ von ihrer Herrſchafft wegen/ ein Zuſagen thäten/ und ſo das beſchehen were/ wolten dann ewer väterliche Erwürdigkeit/ ſo ferre es unſerm Heyl. Vatter gefiel/ zu den/ die nit gewertig hie ſin/ von ein zu dem andern riten/ die erſuchen und ermahnen/ ſolch Zuſage auch zu thun ꝛc. wie es dann uf ſolche Meinunge gelutet hat/ das haben miner gnädigen Herren Botiſchafft wol verſtanden.

Uf ein ſolches iſt der Sendbotten Antwort und Meinunge: Unſer Herr/ der Römiſche Keyſer/ hat unſern gnädigen Herren/ Churfürſten und Fürſten/ geiſtl. und weltlich/ einen Tag daher gen Wien beſtimbt/ Sie und Ihr iglichen zu dem Tage gefordert/ durch der Urſachen Willen/ damit ein Chriſtlicher Heerzug wieder den Türcken betracht und be-

ſchloſ-

Digitized by Google

ſchloſſen werde/ als dann ſin K. G. klärlich inhalten. Zu einem ſolichen ſind wir die Sendebotten daher geſchickt/ und wir/ die Sendebotten/ haben Euer Erwürdigkeit Füriegunge und Begirde verhöret/ und Unſer allergnädigſter Herr/ der Keyſer/ hat dozu geantwortet/ wir/ die Sendeboten/ haben/ nach guten Rath/ auch geantwortet/ als man wohl gehöret und verſtanden hat. Nachdem nu unſer Antwort gehöret iſt/ hat allergnädigſter Herr/ der Keyſer/ fürter geantwortet und ſeinen guten Willen zu dem Chriſtlichen Heerzug hören loßen/ ſo ſind die Sendebotten der Städte auch verhört/ und als under andern Worten euer Hochwürdigkeit begert hat/ daß wir unſer Antwort erlütern ſollen/ nu dann unſer gnädiger Herre/ der R. K. die Sendeboten der Stätte/ und wir/ Sendeboten der Churfürſten und Fürſten/ von des Heerzugs wegen/ gleichförmig einer Meinunge und geneigt ſint/ domit derſelbige Heerzug vollebracht werde/ iſt ferner Lüterunge nit Noth/ dann alſo vil/ daß mann zu erkennen gebe/ in welcher Wiße/ Forme und Ordnunge der Heerzug möglich ſy/ nach menſchlicher Betrachtunge zu vollbringen/ das wellen wir thun/ und Euer Wirdigkeit/ ſo ferre das an Uns iſt/ mit Worten nit uffhalten/ und nach Unſerm Verſtendnüſſe ſo iſt kein ander Weg/ domit derſelbe Heerzug vollbracht müge werden/ ehrlich/ ſtätlich/ verfenglich und fruchtbarlich/ dann uf die Meinunge/ als hernach volgt: Und iſt unſer Meinunge alſo/ unſer gnädige Herren und Wir/ von ihne geſant/ erkennen wol ſolich löblichs Chriſtenlichs Werck vollendet und volleſtrecket werden/ daß es ſich wol gebürte/ daß do betracht werde/ wann der Heerzug angehen/ in welcher Wiſe/ Ordnunge und Forme/ womit derſelbe Heerzug zuwegen brocht ſoll werden/ und anders zu Forderunge der Sachen dienet/ und es iſt verſehelich und glaublich/ wann man erkennet/ daß die Dinge verfenglich fürgenommen werden/ daß nit allein Kunige/ Kurfürſten/ oder Fürſten/ ſonder auch Graffen/ Herren/ Ritter/ Knecht/ Commune/ Gemein-Lüte/ geiſtlich und weltlich/ willig ſin werden/ dozu zu thun/ mit Liebe und Gut/ was frommen Lüten gebührt zu thunde und mögelich iſt.

Item/ daß ſolich Betrachtunge geſchehe durch die/ die darzu helffen und rathen mögen/ und die ſolicher Dinge verſtändig/ genletet und geübet ſind/ und an den Enden/ do ſolichs die Nothdurfft heiſchet/ fordert und nothdürfftig würdet/ das findet ſich us den Grunde/ wann wiwol uf Tagen/ zu Regensburg zu Franckfurth/ zu der Nuwenſtadt/ und anders wo/ von ſolichs Chriſtlichs Heerzugs wegen/ allerley bedacht und fürgenommen worden iſt/ ſo haben ſich doch die Dinge und Rathſchläge hohe verändert. Des erſten. Es iſt kuntlich/ daß zu ſolchen Ziten im Leben geweſt iſt der Allerdurchläuchtigſte Kunig zu Hungern und Behem/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. Kunig Laßlau/ Löbelicher Gedächtnüße/ der ein gewaltiger regierender König der genannten Königreichen zu Hungern und zu Behem geweſt iſt. Uf den ewigen Gedechtniß Pabſt Niclaus/ und darnach Pabſt Calixtus/ die gantze Römiſche Kirche/ viel Chriſtenlich Könige/ und mit Nahmen alle unſere gnädigen Herren/ die Kurfürſten/ Fürſten/ Geiſtlich und Weltlich/ und die Ehrſamen Commune der Richsſtätte/ in Germaniſchen Gezunge/ zu dem heiligen Riche gehörig ein getreues Ufſehen gehabt/ und ſich ſiner groſſen Mechte und ſiner tröſtlichen Zuſage gehalten und getröſt haben/ angeſehen/ daß derſelbe Kunig Laßlaw zugeſagt hat/ das Heer zu ſolchen löblichen Chriſtlichen Werck und Heerzug uß ſinen Kunigreichen und Fürſtenthummen mit XL. M. Mannen zu Roſſe und zu Fuße in ſeiner eigen Perſone dienen und helffen wolt/ welcher Zuſagung und Vertröſtunge ſich vormahls die obgenannten Heil. Väter/ die Päbſte/ Künige/ Kurfürſten/ Fürſten und Commune gehalten/ und ſich daran geloßen hatten. Und deßhalben zu ſolichen löbelichen Herzuge deſto williger und mannlicher weren/ als dann die genante unſer Herren und Kurfürſten ꝛc. ꝛc. der Sendebotten letz gegenwertig noch hüt bi Tage willig ſin/ inmoßen in der Antwort/ von ihren wegen geſchehen/ wol verſtanden hat. Nu iſt es dazu kommen/ daß leider der vorige Kunig Laßlawe von Todtes wegen abgangen/ und deßhalb ſollcher Troſt etwas entfallen iſt/ angeſehen/ daß ſichs mit ſinen Kunigreichen und Fürſtenthumen hohe verändert hat. Nu iſt es am Tage/ daß deßhalben die Ratſchläg zu Regenſpurg und Franckfort ꝛc. ꝛc. ein groß Aenderung empfangen und genommen haben. Item zum andern mole habent ſoliche Ratſchläge ein Aenderung genommen/ zu dem/ es iſt küntlich/

daß

daß das würdige Konigreich zu Behem/ als ein merglich Kurfürſtenthum/ zu dem Heyl. Rich gehörig/ und das ſich nuit einen andern Kunige beheret und verſehen hat/ (der nu ein Großmächtiger Kunig mit ſinen Herrn Vettern Underthanen wolgenietet/ wolgeübet iſt/ und zu ſolchen Chriſtenlichen Herzug groß erſchißlich ſin möcht/) der by ſolichen Rathſchlägen und Händeln nit geweſen iſt/ niemands do gehabt/ und auch die Rotſchlägen und Handeln auch hut nicht verwilliget hat. Nu verſtet ewer Erwirdigkeit und menlicher wol drabe/ des genanten Königes zu Behem Macht/ Rath/ Hilff und Byſtand zu dem genanten Chriſtenlichen Heerzug wol nothdürfftig iſt/ daß er billich zu den Dingen gezogen und gefirdert ſoll werden/ mit zu rathen und zu helffen/ domit das Chriſtlich Werck gefürdert werdet. Dann was ein Bidermann red/ das iſt er deſto williger zu thun und zu vollebringen. Item/ zum dritten mole/ haben ſich die Dinge aber merglich verändert/ indem das mit Nahmen etwene mergliche Churfürſten/ als Ertz Biſchoff Dietrich zu Mentz/ und Ertz-Biſchoff Jacob zu Triere/ und etlich ander Fürſten/ Geiſtlich und Weltlich/ in Tütſchen Landen von Dotes wegen vergangen/ und daß ihm die vorigen Fürſtenthumb und Herrſchafft mit andern Fürſten und Herren verliehen ſint/ die by ſolichen Rathſchlagen nie geweſt ſint/ auch niemands haben gehabt/ noch darin gewilliget haben/ witer oder ferrer dann unſer Antwort ietz geſchehen/ gelutet hat.

Item/ zum vierden mole/ haben die Dinge ein merglich Veränderunge genommen/ indem das ſich ſider der Zit/ als die Rotſchläge Handel begriffen und geſchehen ſint/ groß ſchwere Haupkriege mit ſambt großen Schaden und Unrat zwiſchen merglichen Kurfürſten und Fürſten/ Graffen/ Herren und andern des Heyl. Richs in Tütſchen Landen ergangen ſint/ dodurch Tütſche Lande an ihrer Krafft und Macht nit ein wenig geheligt ſint und größlich abgenommen haben/ und ſuſt mancherley ander Veränderunge erſtanden ſint/ die im beſten und kurtze willen zu dieſem mole verhalten werden.

Wie dem allen uf das Fürlegen und die begerte von ewer Vätterlichkeit beſchehen/ hat ewer Hochwürdigkeit und die Umſtenden löbeliche Antwort und Erbieten unſers gnädigen Herren/ des K. wol verſtanden. Mann hat auch wohl verſtanden ſolich Antwort und groß Erbieten/ das do geſchehen iſt von den Kurfürſten ꝛc. ꝛc. der Sendeboten/ die ietz gegenwärtig ſint/ und mit Nahmen/ daß dieſelben mit Liebe und mit Guth zu ſolichem Chriſtlichen Heerzug begierlich geneigt ſin/ helffen und raten wollen/ als dann ſolichs in ihrer Antwort völliglicher begriffen iſt. Man hat auch wohl gehört die Erbietunge und guten Willen der Stätte/ zu dem heiligen Riche gehörig. Und diwile nu unſer gnädiger Herre/ der R. K. unſeren gnädigen Herren/ den Kurfürſten/ Fürſten und auch Commune/ und Stätte/ in ihrer Antwort geneigt ſin/ damit ſolicher Chriſtlicher Heerzug ſin Fürderung habe und gewinne.

Nu umb des willen/ daß unſer gnädigen Herren/ der Kurfürſten und Fürſten/ Sendeboten ietz gegenwertig/ luter guter Meinunge und Begirte/ zu Fürderunge des genannten Chriſtlichen Heerzugs/ ferner vermerckt vnd verſtanden werde/ und nachdem es Not iſt/ daß eine Forme und Ordnunge ſolichs Zugs fürgenommen/ gehandelt und beſchloſſen werde/ als vorgemelt iſt/ weil dieſelben vorigen Bottſchafften und Sendebotten bedincken/ daß es Not ſy/ zu verſorgen.

Zum erſten nachdem und manicherley ſchwere Leüffe vorhanden ſint/ dodurch mit Nahmen die Kurfürſten/ Fürſten/ Stette und Commune/ Lant und Gebiete/ Tütſches Gezungs/ nicht in ſolicher Ruge und Einigkeit ſint/ die zu ſolichem löbl. Werck dienen ſollen/ inmoße als wol Not were. Iſt zuvoran Not/ daß unſer allergnädigſter Herr/ der R. K. mit Rat unſerer gnädigen Herren/ der Kurfürſten/ Fürſten/ und anderer/ zu Tütſchen Landen gehörig/ und notdürfftig ein Chriſtenlichen gemeinen Frieden fürnehmen/ orden/ und alſo verſorge/ daß man ein Wiſſen haben möge/ wie und durch wen ſolicher gemeine Frieden ſolt gehandelt werden/ mit Nahmen angeſehen/ daß unſer Herren allergnädigſt der R. K. ſich zu ſolichem löbelichen Zuge ordenen/ und ußer dem Riche wider die Türcken ziehen will.

Zum andern iſt Not/ zu verſorgen/ noch dem und ſolicher Heerzug ſoll geſchehen durch das würdige Kunigreich zu Hungern/ und in demſelbigẽ Kunigreich etwas merck-

mercklich Irrunge iſt/ daß ſolich Irrunge abgerumet und abgeſtellet/ dodurch der Heerzug nit verhindert werde/ und daß unſer gnädiger Herr/ der Römiſche Keyſer/ ander etliche Könige/ Fürſten/ geiſtlich und weltlich/ Graffen/ Herren/ Ritter/ Knecht/ Stätte und Commune/ Sicherheit haben/ durch das Königrich zu Hungern zu ziehen/ darinne zu ſin/ wider doruß zu kommen/ mit ſampt dem Zuge nach aller Billigkeit und Notdurfft/ uf daß das nit die Frinde mit den Frinden/ die Chriſten mit den Chriſten/ in Zwitracht kommen mögen wider und ferren dann mit Vinden.

Item/ daß mann ein Wißen und Sicherheit habe von den Prelaten/ den Fürſten/ und den Ungeriſchen Herren des Kunigrichs zu Ungarn/ damit ſolichem/ wie vorgemelt iſt/ nachgangen werde.

Item/ daß in dem genanten Kunigrich vorſehen werde Spiße/ Rath und Nothdurfft/ zu ſolichem Dingen nothdürfftig/ und umb ein glichen Pfenning und umb ſoliche Müntze/ die man gehaben mag/ gegeben werde/ wenn man noch wohl indechtiglich iſt/ ſoliche Beſchwehrunge/ die an dem Chriſtenlichen Volck/ mit nahmen/ den Creützern/ vormahls an denſelben Ende begangen iſt.

Item/ nachdem und ſolicher löbelicher Heerzug dem würdigen Königrich zu Hungern und den Chriſtenlichen Inwohnern doſelbs großlich entſprießen mag/ daß uf die Prälaten/ Fürſten/ Herren/ Commune und Inwohnern des genanten Kunigrichs ein Anzahle Volcks/ zu Roſſe und zu Fuß/ geſetzet werde/ domit ſie ſolichem Chriſtenlichen Werck zu Troſt zu ſtatten und zu Hilff kommen ſolten.

Zum dritten mole/ nachdem und merertheil uf allen Tagen gemelt worden iſt/ daß der welſche Heerzug zu Waſſer/ und der Zug uf dem Lande einander Handreichunge thun ſolent/ und wo das nit ſolt geſchehen/ daß das Chriſtenliche Fürnehmen wider den Türcken nit wohl erſchieſſen konte/ und denn derſelbe Heerzug zu Waſſer dem zu Lande auch zugeſagt iſt/ ſo fordert ſolicher Sache Nothdurfft/ daß man des ein Wiſſen habe/ daß der Heerzug zu Waſſer ein Fürgang gewonne und underwegen nit geloßen werde. Item nachdem und uf etwi manchen Tagen gelut hat/ daß man inſonderheit den Kunig zu Francrich zu ſolichen Sachen zu thuende zu dienen auch bewegen ſolle/ daß ſolichs durch unſern allergnädigſten Herrn den R. K. beſchehe/ angeſehn/ wann vormahls ſoliche Paſſagia widerſtende wider die ungläubigen Machmeten/ und den Find unſers Glaubens fürgenommen und volbracht ſin/ durch Chriſtliche R. K. daß by ſolchen Geſchäften/ mit nahmen/ die Könige zu Franckreich und zu Geziten ander Chriſtliche Kunige/ Fürſten und Herren anderer Gezunge in großer Menge gebreſt ſin. Wann ſol ſolichs heyligs Werck durch Germaniſche und Tütſche Gezunge allein underſtanden werden/ den Ungläubigen ein Widerſtand zu thun/ und darzu nit bewegen laßen und fürdern anderer Gezunge ander Chriſtenlichs Kunige/ Fürſten und Herrſchafften/ das macht Germaniſchen und Tütſchen Gezunge hoch verwißen/ und/ do Gott vor ſy/ wie es nit wol geriete/ ihn übel nochgered/ und nochgeſprochen würde/ angeſehen/ nach der Wahrheit daß ſolichs nicht iſt ein Werck eines Gezwunges/ eines Kunigreichs/ oder eines Landes/ als menniglich/ der dieſe Ding verſtendlich und getruwelich zu Hertzen nimbt/ wohl verſtehet. Item deßgleichen dem Herzogen von Burgundien zu ſchrieben/ angeſehen/ daß Er ſich vormohls zu Unſerer Nation vereiniget hat/ als denn in dem Anſchlage zu Franckfurth beſchehen und begriffen iſt. Item daß dißglichen dem Kunig zu Polland auch geſchrieben werde/ nachdem Er dem Kunigrich zu Hungern nohe geſeſſen und am Volck in groß Macht iſt. Item/ daß die Fürſten und Herren/ in welchen Stat und Weſen ſie ſint/ durch der Land und Gebiete ziehen/ ſol ſchaffen und beſtellen Sicherheit/ und daß man Spiße hat und ein Nothurfft umb ein zimlichen Pfennig gehaben möge. Item fordert die Noturfft/ daß man gedencke treffliicher geniten und geübeten Lüten/ den man getrauwen und glauben mag/ die des Künigrichs zu Hungern Ingelegenheit/ und auch Gelegenheit des Türckenland wiſſen/ zu Fürderunge dieſer Sache/ domit der Wiederſtand wieder den Türcken deſto ſtattlicher angericht mag werden. Item/ iſt Noth/ ob ſich Irrunge des Chriſtenlichen Volcks in dem Heerzug begebe/ wie ſolichs geſtillet/ und der Miſſeteding geſtraffet werden ſolt/ domit under den Chriſten Friede und Gnade gehandhabt werde. Item iſt zu bedencken/ Bequemlichkeit zu rotſchlagen/ wann man anziehen/ wo man zuſammen kommen/ und durch welich Gebiete und En-

Digitized by Google

de allerbequemlichſt ziehen könne und möge. Item/ daß Noth/ der Hochwürdigkeit unſers gnedigen Herrn/ des R. Keyſers/ und des Heyl. Chriſtenlichen Richs verſtandige und mannhafftige Hauptlute fürgenommen und geordent/ und beſunder verſorgt werde/ domit die Hauptlute in guter Einigkeit ihr Hauptmannſchafft ußrichten. Item zu betrachten/ wie lange der Zug geſchehen/ und das Volck in Felde blieben ſolle. Item mit was Hülff jeglicher Kurfürſt/ Graffe/ Herre und jegliche Commun ſich zurüſten und ziehen ſolle. Item zu betrachten/ wie es nach dem Zug gehalten ſol werden/ mit Nahmen/ mit Landen/ Schloſſen/ Stätten/ und Gebieten/ ob die mit Hülff des Allmechtigen Gottes in unſers gnedigen Herrn des R. K. und der Chriſtenlichen Gewalt brocht würden. Item zu bedencken/ daß Unſer allergnädigſter Herre der R. K. und die Haubt-Lute gut Kundſchafften gewinnen/ die Umbſtände und Gelegenheit des Türcken ſiner Lande und Gebiete wiſſen/ und das Chriſtl. Volck hin und wider deſto fürderlich geführen mögen. Item iſt nutz/ daß man mit den Kunigen/ Fürſten und Herren/ die do Grentzen und Oerter an und gegen des Türcken Lande und Gebiete haben/ in Verſtendnüſſe kommen/ domit ſie die Sach nit hindern/ ſondern heiſſen und rathen zu Fürderunge. Item zu betrachten/ do Gott vor ſy/ ob ein Chriſtenlich Niederlage geſchehe/ wie man ſich dann halten ſolle und wolte/ das dannoch des Heyl. Röm. Richs und des Richs zu Hungern Chriſtlicher Stat/ Land und Gebiete mechtumb roth/ noth/ verſtörth/ ſonder wiederum getröſt und geſtercket werden. Item/ ob es zu ſolichem Falle kehme/ do Gott vor ſy/ daß ſich der ſtärcker Macht und das Chriſtlich Volck Sterckung und mehr Lute nothdürfftig würde/ daß in dem Falle der Vicarien/ Pfleger und Anwald/ die in Teütſchen Landen bliben/ verpflicht ſin/ Rat/ Biſtant und Hülff zu thun/ nach dem under Ihrer Keyſerlicher Krafft oder durch Ihre Fürſten und Herren verkunt würde. Item/ zu betrachten/ wie ferre man ziehen ſoll/ und ob Gott der Herre das Glück gebe/ daß man den Türcken oblege/ ob man ferner trachten ſolle/ zu erobern das **Heylige Grab**/ als dann vormohls Chriſtenlich Keyſerl. und Künige mit Hülff Chriſtlichs Volcks gethon haben. Item zu betrachten noch viel mehr andere Stücke/ Artickele/ und Anhenge/ die zu ſolchem löbelichem Werck/ ſo ferre man das underſtehen will/ Chriſtlich und fruchtberlich zu vollebringen/ gehören/ angeſehen/ daß unſern gnedigen Herren/ der Kurfürſten und Fürſten/ Sendeboten/ jetzund gegenwertig/ zu ſolichem hohen Dingen zu klein und unverſtändig ſin/ (und ihne nicht zuſtehet/ ſolich hohe Bürde uff ſich zu laden/ ſunder angefangen/ daß ſolichs unſerm gnedigſten Herrn/ dem R. K. ſiner Majeſtät/ Kurfürſten/ Fürſten/ Herrſchafften/ ſine Rete/ und andere/ die der Sachen gennet und geübet ſin/ an den Enden/ do ſich das gebürt/) und do ſie zuſammen kommen werden/ mit der Hülffe des Allmächtigen Gottes/ wol finden werden/ nothtürfflichen zu gedencken und beſchließen mögen/ alſo/ daß ſolich verclich werden mag nützlich und fruchtbar unſerm allergnädigſten Vatter/ dem Pabſt/ dem Heyligen Chriſtlichen Stat und Glauben/ unſerm allergnädigſten Herrn/ dem R. K. dem Heyligen Römiſchen Rich/ andern Chriſtlichen Königen/ Kurfürſten/ und Fürſten/ und allen andern Chriſtenluten/ die zu ihne gehören. Hochwürdigſter Vatter/ ſo nu die Sendeboten und andere Ambaſiatores unſern gnädigſten Herren/ der Kurfürſten/ und Fürſten/ jetz gegenwärtig/ Eigenſchafft/ Gelegenheit/ Umbſtende und Nothdurfft des löbelichen Furnehmens unſers Heyligen Vatters/ des Pabſts/ und ſolichs Chriſtenlichen Heerzugs mit ſinen Anhengen betrachten und bedencken/ mögent ſie nicht beſſers noch nützlichers erkennen/ noch in ihten Gewißen finden/ zu Fürderunge der Dinge aller/ und zu ſolichen lobelichen Chriſtenlichen Sachen/ darumb auch ewer weltliche Wißheit von Unſern Heyligſten Vatter/ dem Pabſt/ als wir nit anders verſten/ ußgeſant/ dann daß uwer Vätterlich Erwürdigkeit/ und wir/ mit ſampt uch/ darüber ſin unſerm allergnädigſten Herrn/ dem R. K. demüthiglichen anruffen/ und bitten/ daß ſin Majeſtät ſich gar nohe zu demüthigen/ dem Allmächtigen Gott zu Lobe und zu Ehren dem Heyligen Chriſtenlichen Glauben und dem Heil. Röm. Rich/ und allen Chriſtenlüten/ Fürſten und Gebieten/ zu Nutz und Gut/ und Verdilgunge des geweltigen Fürnehmens des Türcken/ als

des

des höchſten Findes unſers heyligen Chriſtenlichen Stats/ und umb Rumes und Lobes willen von der gantzen Welt ſich vermaßen der nachgemelten Stucke. Zum erſten das ſin Majeſtät ſo ehe ſo bißer Tag hinuff in das Rich an bequemlich Eende und Stätte lege/ und ſetze ſoliche mit Nahmen Germaniſch Gezunge Königen/ Fürſten/ Geiſtlich und Weltlich/ Graffen/ Herren/ Rittern/ Gewaltigen und Commun der Stette verkünde/ die alle und jeglich uff das höchſte erſuche und von ihne beger/ dohin zu kommen/ in eigener Perſon/ oder aber/ welicher von Kranckheit oder Alters wegen verhindert were/ dahin ſchicke ſin treffliche Anwalt/ wol underricht/ mit vollem Gewalt/ ohne alles wider hinter ſich Bringen. Item/ daß auch ſich unſer allergnädigſter Herr/ der R. Keyſer in eigener Perſohne ohne Wegerunge in ſin und des Heyl. Richs Gebiete zu ſolichem Tage und an ſoliche Ende fuge. Item/ daß uff ſolichem Tage wurde fürgenommen/ was vormals uff den Tagen / zu Regensburg/ zu Franckfurt/ zu Nuwenſtatt/ und zu Mantwa/ von dieſen löbelichen Heertzug gehandelt und gerotſchlagt iſt/ und auch Unnſers Herrn/ des Legaten/ Fürlegen und Anbringen/ von Unſers Heil. Vatters des Pabſtes/ wegen/ jez hie beſchehen. Item / daß auch uff ſolichen Tage mit gutem Rath/ betracht und gerotſchlaget werde alle vorgemeldte Stucke und Artickele mit ihren Anhengen und was zu Fürderunge und Vollſtreckunge des löbelichen Heerzugs dienet/ alſo daß ſolich löbelich Werck in rechter Liebe und Treüe wol angefangen/ wol gemittelt und nach menſchlicher Betrachtunge zu guten Enden möge bracht werden. Item/ wo das alſo hie erlangt würde von unſern gnädigen Herrn/ dem Römiſchen Keyſer/ ſo opffern und erbieten ſich die Ambaſiatores und Sendebotten/ jetz gegenwärtig/ von unſern Herren/ der Kurfürſten / anderer Fürſten / geiſtlicher und weltlicher/ wegen/ von den ſie doher gefertigt ſin/ in krafft ihrer Gewaltſam/ daß die obigen ihre Herren aller und jeglicher beſunder uf ſolich Tag und Zit ſich zu ſiner K. M. fugen ſollen/ in ihren eigenen Perſonen/ wo ſie aber des von Kranckheit oder Alters wegen nit vermöchten/ ſo ſollent Sie ihre würdige und treffliche Ambaſiatores und Sendeboten zu ſinen K. G. unzwiſelich ſchicken mit vollem Gewalt/ und unſer Herren ſollen ſich kein ander Sach dorinne irren laſſen/ daß die/ die do obgemelt ſint/ uf demſelben Tage by und mit ſiner K. M. getruwelich zu betrachten/ und zu rotſchlagen/ nicht alleinden löbelichen Heerzug/ wie der fürgenommen und beſtehen ſoll/ ſondern alle andere Dinge/ es ſy Geld/ Guth/ Schütz/ Büchſen und anders/ das zu Sachen dienet/ und alſo/ daß daſſelbe lobl. Werck und Herzug ſo Chriſtl. und ehrlich/ ſo ſtetlich u. verfenglich beſchloſſen werde/ als Chriſtenlüten wol zuſtehet / und ſolich der Heyl. Chriſtenlichen Kirchen Nothurfft wol heiſchet und erfordert. Item zu ſolichem allen und ieglichen beſunder erbieten wir auch Uns/ von aller und ieglicher unſer Herren wegen/ daß dieſelben unſer Herren dozu thun ſollen mit Liebe und mit Gut/ one alle Geverlichkeit/ als die Gehorſamen des Heyl. Römiſch. Stuhls / des Heil. Römiſchen Richs und als getruwen frommen Kurfürſten/ Fürſten/ wol anſtehet/ nach ihren beſten Vermögen/ wann unſer gnädige Herren wol wiſſen daß ſie dem Heyl. Röm. Stuhl und unſerm heyligſten Vatter/ dem Pabſt/ als ihrem Oberſten Capitanien in der Geiſtlichkeit/ unſerm allergnädigſten Herrn dem R. K. als dem Oberſten Capitanien in der Weltlichkeit / in allen billichen zimlichen Sachen gehorſam ſin ſollen/ und auch das thun/ nach ihrem Vermögen/ in gutem Getruwen/ ſolches ſoll wiederum gegen ihme in Treuen und Gnaden erkennet und bezahlt werden. Und ſolt ſolich lobelich Werck in ſolicher Wiſſe/ Forme und Ordnunge/ wie vorgemelt iſt/ nit fürgenommen werden/ ſo mögen die Sendeboten nit verſtehen/ daß es nit möglich wer/ zu vollebringen und der Koſte/ Mühe und Arbeit/ und was doruff gelegt würde/ verlohren were/ würde es mit Gottes Hülffe/ und in trewer Meinunge und Liebe in ſolicher Wiße und Forme/ wie obgerührt iſt/ angefangen/ betracht und gehandelt iſt/ zu Gott zu hoffen/ der die heilige gemeinlich Chriſtl. Kirche in ihren Aengſten und Nöthen nimmer undergehen leſt/ es ſoll dodurch zu eim gutem ſeligen Ende gebracht werden.

§. 13. Der Legat nahm ſich hierauf Bedenckzeit/ und gleichwie ſich damit der Reichstag geendiget/ alſo ſoll numehro auch die dritte Vorſtellung unſers Reichstags-Theatri geendiget werden: Denn weiln der Böhmiſche König Georgius umb ſelbige Zeit ſich eyfrigſt bemühet/ Keyſer Friedrichen von dem Keyſ. Thron zu ſtürzen/ und ſich darauf zu ſetzen/ ſo habe einen neuen Periodum zu machen/ mithin die Vierte Vorſtellung anzufangen vor dienlich ermeſſen.

Warum nunmehro die dritte Vorſtellung geendiget wird?

Orientaliſche Geſandſchafft an Pabſt Pium II. wegen des Türcken-Zugs.

§. 14. Jedoch habe noch beyfügen wollen/ was Gobellinus *lib. 5. Comment. Pii Papæ II. pag. 127.* von verſchiedener Orientaliſchen Potentzen an Pabſt Pium II. wegen eines Zugs wieder die Türcken/ in dieſem 1460ten Jahre abgeſchickten Geſandſchafften/ aufgezeichnet/ und ſehr curieus zu leſen iſt: In Apoſtolatus ſui exordio miſerat Pius in Orientem Ludovicum quendam ordinis Minorum profeſſorem, ut reges Chriſtianos Iberiæ, Armeniæ, & Meſopotamiæ adverſus Turcas armaret in Aſia, ſi Chriſtianos expeditionem in Europa adverſus eosdem hoſtes parare contingeret. Fuerat Ludovicus ſedente Caliſto in Perſide, ut ajebat, multosque ibi Chriſtianos invenerat & amicos Chriſtianorum, qui Turcis infenſi eſſent. Is paulo poſt reditum Pontificis ex Mantua Romam applicuit, quem plures Orientalium Principum oratores ſecuti ſunt, quorum hæc ſunt nomina: David Imperator Trapezuntius, Michaëlem Aligerium miſit: Georgius Rex Perſarum & majoris Armeniæ, ac minoris Iberiæ, cui pater fuit Alesander, Nicolaum Thephelum: Aſam gener Imperatoris, ac Meſopotamiæ Rex, ac Chriſtianorum amicus non Chriſtianus, cui pater fuit Caralucas Trucomanno, Mahumetem Trucomanno: Gorgora in Iberia majori Ducatum obtinens, cui pater fuit Gazabechi, Caſſadan Carcecham, Urtebecus Armeniæ minoris Dominus, Moratum Armenium. *Legatorum ſicut diverſi mores, ita & habitus fuere*, adeo ut omnibus admirationi eſſent, & plebis quocunque irent, in ſe oculos converterent, puerorumque turbam ſecum traherent. Perſici oratores, in more noſtrorum monachorum, ſervata capillorum parva corona, totum caput tonſum; ejus qui ex Meſopotamia venit pari modo, ſed in vertice ſummo capillorum parvulus quidam manipulus viſebatur, quemadmodum gentiles geſſaſſe, flamines in pileo ferunt; his per Colchidem, & Scythiam transmiſſo Tanai ac Danubio, in Hungariam iter fuit, deinde in Germaniam, ubi Federicum Imperatorem ſalutavere. Hinc profecti Venetias magnis honoribus ab ejus urbis Senatu excepti ſunt. Quæ res fecit, ut veri oratores crederentur, propter commercium, quod Veneti cum Orientalibus habent. Cum Romam veniſſent, non minorem gratiam invenerunt. Recepti tanquam Legati regum, occurrente Prælatorum ordine diverſoria, & cibos ex publico acceperunt, inter quos fuiſſe aliquos traditum eſt, qui ſingul diebus ſingulis libras carnium haud minus viginti ederent. Auditi in Conſiſtorio coram Pontifice, in hunc modum verba fecere. Miſiſti ad nos Ludovicum Bononienſem, profeſſione Minorem, qui ait te Mantuam petiviſſe, ut conventu cum Chriſtianis celebrato, Mahumeti Turcarum Imperatori bellum inferres, cupere principes noſtros, cum tu in Europa illum oppugnares, in Aſia tumultum excitare. Placuit ſermo, oderunt Turcas noſtri principes, te amant, & Chriſti vicarium venerantur, parendum tibi eſſe fatentur, eam ob cauſam cum gravibus intar ſe odiis diſcordarent, bellumque gererent, jubente nuncio tuo, arma depoſuere, parati cum juſſaris adverſus Turcas ea reſumere. Centum viginti millia pugnatorum cum volueris præſto aderunt in Aſia usque ad Heleſpontum, & Thracium Bosforum, Mahumetis Imperium invaſuri, dum tu pari modo cum Occidentalibus populis aggrediaris Turcas. Ad hoc miſſi ſumus, ſimulque tuos oſculemur pedes, tanquam vicem Dei tenentis in terra: Nobis fœderati ſunt Bendias Mangreliæ, & Arabiæ Rex, & Panchratius Iberorum, qui nunc Georgiani vocantur, & Mania marchio Goriæ, & Hismaël Synopi Dominus & Caſatimenæ, cui pater fuit Spediar & Fabia Dux Anogoſiæ, & Charamannus Ciliciæ Dominus, quorum maxima erunt præſidia. Illud tantum ex te nunc petimus, ut Ludovicum, qui nos huc adduxit, ſuper eos, qui Romanum in oriente ritum cuſtodiunt, & tuæ Sedis fidei conſociantur, Patriarcham conſtituas. His dictis laudavit Pontifex principum deſideria, & quæ obtulerant magni ſe facere oſtendit, quæ Mantuæ geſta fuiſſent, expoſuit ſe feciſſe quæ potuiſſet, non concurriſſe Chriſtianos reges, ſperare tamen concurſuros, ſi norint Orientalium propoſitum, utile videri Legatos ipſos per Italiam transalpes in Galliam proficisci, eademque Regi Franciæ ac Duci Burgundiæ dicere, quæ ſe coram expoſuiſſent, ſine Francis expeditiones quæ dignæ ſint, difficile fieri poſſe, eam eſſe nationem, quæ ſæpe adverſus infideles terra, marique glorioſe certaverit, & nunc eam Turcis præcipue timendam fore. Aſſenſere Legati, verum expenſas itineris, & Ludovici Patriarchatum petiere. Pontifex utrumque conceſſit, ea moderatione adjacta, ne Ludovicus ſe Patriarcham, aut ſcriberet, aut appellaret, antequam reverteretur, neve literas ejuſce dignitatis ſecum afferret; ſed in cuſtodia eſſent apud Cardinalem Sancti Petri, ut major interea de finibus Patriarchatus haberi notitia poſſet. Ivêre per Italiam & Galliam, fuere apud Franciæ Regem, & Burgundiæ Ducem, nihil invenere præſidii; omnes ejus rei curam pro qua verba fecerunt, ad

Pon-

Pontificem remiſere, tanquam ejus eſſet, etiam ſine ope regum Turcas evincere. Corraſere tamen mendicantes, non parvam pecuniam: Interfuere Caroli regis exeqviis, qvi per idem tempus obiit, & Ludovici coronationem viderunt, nec plus à filio, qvam à patre obtinuerunt. Per verba plures ducti dies, tandem vacui redierunt. Medio tempore multa ad Pontificem delata ſunt, qvæ ſuſpectam eam legationem reddiderunt, Ludovicum mendacem & deceptorem eſſe, qvæſtus cauſa veniſſe cum eo viros ex Oriente, qvi ſe regum oratores aſſimulaſſent, falſasqve principum litteras attuliſſent: & jam Ludovicus mandata Pontificis contempſerat, qvi ſe qvoconqve locorum venerat, appellari Patriarcham juſſerat, & honores qvi ſibi tanqvam Patriarchæ deſcrebantur, percupidè acceptaverat. Conſtabat qvoqve eum, & in Hungaria, & in Germania eas diſpenſationes feciſſe, qvas haud qvaqvam obtinere potuit, parumqve affuit qvin recluderetur in carcere. Pepercit Pontifex non tam ſibi, qvam ſociis qvos adduxerat; incertum enim erat veri eſſent oratores, an falſi: atqve ob eam cauſam pecuniam pro reditu eis elargitus eſt. Ludovicus eos ſecutus, cum Venetias appuliſſet, ab ignaris qvibusdam epiſcopis, & in ſacerdotem, & in Patriarcham conſecrari obtinuit. Qvod cum Pontifex reſciſſet, Patriarchæ Veneto ſcripſit, ut deceptorem in vincula reciperet. Ille præmonitus a Duce Veneto propere fugam arripuit, nec poſtea qvo pervenerint, aut qvid egerint, vel ipſe, vel comites ejus in hanc usqve diem auditum eſt: In his qvæ longinqviora ſunt multa fallendi occaſio patet, & raro veritas invenitur. Orientalia deinceps Pontifici, & Transmarina ſuſpecta fuerunt, ea præſertim qvæ viri egentes & famæ obſcurioris attulere. Die Oration/ welche dieſe Geſandten vor Herzog Philippſen von Burgund halten laſſen/ lautet alſo:

Orientalium Oratorum Oratio ad Philippum Burgundiæ Ducem.

Ecce Magi ab Oriente venerunt, ad ſtellam, quam viderunt in Occidente. Si hodierno die, Chriſtianiſſime Princeps, de privatis rebus, aut parum neceſſariis eſſem apud Dominationem tuam verba facturus, non auderem profecto ſine animi commotione quadam, aut fortitudine dicere. Non enim ignarus ſum, quanta tuæ Celſitudinis divina ſapientia toto terrarum orbe celebrata, ac divulgata, & meæ tenuitatis minime ſum oblitus. Cæterum, quoties brevis hujus noſtræ orationis neceſſitatem, & ſanctiſſimæ Religionis utilitatem conſidero, toties animi timorem, atque formidinem abjicio. Vellem noſter religioſiſſime Princeps, ut dignitati, & magnitudini rerum de quibus in præſentiarum agitur, par eſſet oratio, atque ingenium. Sed quoniam neceſſitate muneris mihi injuncti id recuſare non potui, fretus incredibili benignitate, ac ſapientia Dominationis tuæ, quæ acumine ingenii, ex paucis multa percipere ſolet, utcunque potero, dicam; & dicam brevius, quam tanta res dici poſſit. Quid ſcilicet afferant, quid petant, hi clariſſimi Orientalium Principum Oratores, quos apud Dominationem tuam aſtare vides, & tuam præſentiam auguſtiſſimam intueri, Magnificus Dominus Michael de Alguri, Orator ſereniſſimi Domini David Imperatoris Trapeſſundarum; Excellentiſſimus Conſul Nicolaus, Orator Georgii Alexandri magni Regis Perſarum; diligentiſſimus in rebus agendis Mahometus Mahometiſta, Orator Aſſerimbrech Turcumani Regis Meſopotamiæ infidelis; Strenuus miles Cuſtodam, Orator bellicoſiſſimi Gorgoræ, Ducis Georgianæ; litteratiſſimus Morathus Verbreoſti Armeniæ Minoris Orator, & inprimis religioſiſſimus Pater, & Dominus, Dominus Frater Ludovicus Patriarcha Antiochenus, Orator Sanctiſſimi Domini Noſtri Papæ; qui quoniam ab ineunte ætate in regionibus Orientis verſatus ſit, tanto uſu rerum divinarum, & humanarum pollet, ut conſilio, & authoritate ſua (qua plurimum pollet) apud illas exteras nationes effecerit, ut omnes univerſalem pacem, & unitatem amplecterentur, & hujus Legationis potiſſima cauſa fuerit. Sed quia propter moram diuturni temporis, quo apud illas gentes verſatus eſt, non recte tenet uſum, & conſvetudinem Latini ſermonis, licet in aliis linguis ſit peritiſſimus, & ipſi Oratores, ſint Latinæ linguæ prorſus expertes, idcirco voluit, & mandavit, ut ego vice omnium mea voce, latine eorum ſententiam explicarem. Mihi vero cauſam adventus eorum apud Dominationem tuam diligentius conſideranti, nimirum illud Evangelicum dici poſſe videtur, *Ecce magi venerunt ab Oriente, ad ſtellam, quam viderunt*

runt in Occidente: non aurum, non thus, non myrrham, quæ caduca ſunt, afferentes, ſed alia quædam multo majora deferentes, pacem ſcilicet & unionem cum Occidentalibus denunciantes, Chriſtianos, ad communem Fidei noſtræ defenſionem, & amplitudinem exhortantes, & te ad decus, & ad gloriam, ac immortalitatem tuæ domus illuſtriſſimæ excitantes. Ad ſtellam veniunt Occidentalem, hoc eſt ad tuam Dominationem, quæ cum Fidei lumen Chriſtianiſſimum ſemper extiterit, tum vero iſtis diebus tanto ſplendore effulſit, ad Orientem usque corruſcans, tum fama pervulgatiſſima omnium gentium, & nationum, tum prædicatione Reverendiſsimi Domini Patriarchæ, ut Orientales Principes, & nationes illuminans, nova conſilia inire, novasque res moliri pro amplitudine ſanctiſsimæ Fidei Chriſtianæ docuerit, & Oratores ſuos clariſſimo lumine ad tuam usque præſentiam auguſtiſsimam perduxerit, & (ut ſperamus) ampliſsimo lumine univerſum Orbem illuſtrabit. Non enim caſu, aut repentino quodam conſilio, vel temeritate aliqua ducti, hi Oratores ab illuſtriſsimis Principibus eorum, & populo miſſi veniunt ad D. Tuam, ſed matura deliberatione & divina diſpoſitione ducuntur. Nam quemadmodum Magi illi ab Oriente ad Salvatorem noſtrum Deum verum, & authorem Religionis Chriſtianæ pervenerunt, initium ipſius ſurgentis fidei ſignificantes, ſic ex eisdem regionibus Principes, ad te Dei noſtri verum imitatorem, pium, pacificum & religioſum Principem, Patronum, & Conſervatorem illius ſanctiſſimæ Fidei confugiunt, proclamant & invitant, ut pro vetuſta conſvetudine tua una ſecum non ſolum illam tuearis, quæ a barbaris ignominioſe vexatur, & laceratur, ſed exornare, & amplificare velis, & Domum Sanctam Hieruſalem a fœdisſima infidelium ſervitute liberare: quemadmodum eam, ſuperioribus temporibus a religioſis viris coli, inhabitarique curaſti. Nam licet nonnulli Principes Chriſtiani (pace eorum dixerim) Regio nomine Hieroſolymitano ſoleant inſigniri tu tamen non verbis, ſed re, illum titulum jam pridem tibi attribuiſti, ac vendicaſti, tum aſpera contra infideles gerendo bella, tum Chriſtianos homines degentes, ac commorantes, opibus, annuisque ſumptibus ſuſtentando. Sed cum hæc luce meridiana clariora ſunt, & in ore omnium gentium, & nationum verſentur, non ero in præſentiarum in his exponendis occupatus. Veniam ad ſanctam, piamque deliberationem Principum Orientalium, quæ ſuperioribus annis, cum propter antiqua odia, quæ inter ſe exercebant, acerrima gererent bella, tum authore, & perſvaſore Rever. Dom. Patriarcha pacem, & unionem expetiverunt, fœdus, ac ligam omnes inierunt, & tum contra cæteros Chriſtianæ Religionis inimicos, tum maxime contra truculentisſimum, & immaniſſimum Turcum Conſtantinopolitanum, Chriſtiani nominis inimiciſſimum, admirabili quodam conſenſu conjuraverunt, quam facile ſe liberaturos ab eo hoc tempore pro comperto habentes, ſi modo ex iſtis Occidentis partibus, bellum, vel parvum illi moveatur. Cogitantes igitur ipſi Principes diu, multumque, ad quem potiſſimum Occidentis Principem pro tanta re peragenda mittere deberent, occurrebat inprimis illuſtriſſima D. Tua, quæ multa pro fide, & Chriſtianorum utilitate communi, clariſſima, ſanctiſſimaque facinora peregit. Itaque communi omnium ſententia, poſtquam rem multoties inter ſe examinaverunt, communibusque copiis maximum exercitum comparaverunt, nonnullisque Principibus infidelibus, Turci tamen Conſtantinopolitani inimiciſſimis ſecum adſcitis, ac confœderatis, decreverunt tandem mittere ſuos Oratores cum litteris, & nunciis ad omnes Principes Occidentis, ſed inprimis ad illuſtriſſimam, potentiſſimamque Dom. Tuam, tanquam ad authorem & principem hujus belli felici auſpicio gerendi; mandaveruntque ipſis Oratoribus, ut primo denuncient tibi, quid ipſi Principes in Oriente perfecerint; deinde te orent, & proteſtentur, ut cum ſis ſacri Baptiſmatis fonte renatus, & Chriſti Salvatoris nomine inſignitus, & inter Chriſtianos Principes maximus & potentiſſimus, tantæ commoditati tibi divinitus oblatæ deeſſe nolis, imo ad defendendum, & amplificandum Chriſtianum nomen, cum ſumma laude & gloria nominis tui, te promptiſſimum, ac benigniſſimum præbeas. Hæc magnanime Princeps oblatio non eſt prorſus contemnenda, nec ullo pacto negligenda, in tanta præſertim animorum, ac gentium omnium Orbis terrarum cupiditate, atque ardore belli ſuſcipiendi, contra impiiſſimos hoſtes Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, ac violatores gentium, qui Chriſtianum nomen e terra delere, & penitus extinguere omni conatu, viribusque nituntur. Nec aliud commodius tempus expectare oportet, cum ecce remotiſſimæ a noſtro clymate gentes ſe offerunt, orant, obteſtenturque, (quod numquam auditum, nec lectum ſuperiori tempore auſim affirmare) teipſum eli-

eligunt Orientales, inter tot Principes Occidentis. Te enim omnes Principes, te omnes populi, & nationes occiduarum partium ſequentur; te denique omnes Chriſtiani ſitibundo pectore, & accincti armis expectant: tantum principio opus eſt. Adeo enim Chriſtianorum omnium animi, quos adivimus, ad hoc juſtiſſimum bellum ſuſcipiendum ſunt parati, atque inflammati, ut ſi aliquod principium fiet, ingens, & incredibilis hominum multitudo confluet ad militandum ſub fortiſſimis ſignis, ac vexillis illuſtriſſimæ Dom. Tuæ. Quid dicam de ſanctiſſimo noſtro Pontifice, Pio Secundo, ut omnibus perſpicuum eſt, ingentis animi, ac ſapientiæ, qui pro ſuis in Rempublicam meritis, nunc in terris, pro altero Deo colitur? Profecto dies, noctesque nihil aliud molitur, niſi quo modo, qua via, quibus mediis Turcum ipſum immaniſſimum aggredi poſſit. Cujus quidem rei teſtimonio ſunt, & clariſſimæ Legationes, quas ut primum Pontifex maximus declaratus eſt, ad omnes Orbis terrarum Principes & nationes diligentiſſime miſit; & ipſe præter valetudinem ſuam, aſperrimo hyemis tempore dimiſſa Urbe Mantuam ſe contulit, quo facilius celebrato ibi Concilio, comparatisque ſingulorum Principum, & populorum copiis, contra conatus impii Turci inſurgeret. Principio itaque opus eſt. Qui hoc principium faciet, non principium tantum, ſed totam rem perfeciſſe videbitur. Sed hæc & hujusmodi, Illuſtriſſime Princeps, Dom. Tuæ, pro ſua ſingulari ſapientia conſideranda relinquo. Revertar nunc ad Oratores noſtros: nihil ipſi poſtulant, non pecuniam, non ſubſidium regionum ſuarum, ſed ut tu, quem Occidentales ſequentur, ex Hungariæ oris, atque confiniis Turco Conſtantinopolitano bellum inferas: ipſi vero Orientales, ex altero latere Turciæ, quam Natoliam appellant, ipſum urgebunt, adeo vehementiſſime, ut virtute duorum exercituum ex diverſis lateribus preſſa cervice, manus victas præbere cogatur. Sed de hoc ſatis. Nam quod ipſi petant, quid offerant, quid polliceantur, quam etiam res ſit facilis, ſi modo aliquod principium jaciatur, ſatis certioratam Dom. Tuam, & litteris, & verbis arbitramur. Itaque ne idem ſæpius repetendo aures tuas in rebus arduis occupatas videar obtundere, illa conſulto prætereo. Illud vero, quod proprium eſt hujus Orationis noſtræ, & votum, ac deſiderium omnium Chriſtianorum, minime prætermitto, orare ſcilicet, & obſecrare, ut animi tui Religionem, ac pietatem erga Deum noſtrum, qvam ſemper in pluribus, difficilibusqve rebus oſtendiſti, nunc glorioſe Princeps, pro Fide, pro Salute omnium Chriſtianorum animum oſtendas. Suſcipe patrocinium Fidei Sanctiſsimæ. Sentiant, & male experiantur hoſtes Crucis, potentiam, & felicitatem tuam in re militari. Et ut finem aliqvando faciam, cum nullus ſit præter te, cui belli hujus gerendi Provincia ſit demandanda, qvi pietate, Religione, non minus, qvam fortuna, & potentia, qvam ſapientia & ingenio, qve magnitudine excellis, qvi deniqve rei militaris gloria facile omnes ſuperas, qvi ſcis paci imponere finem, & parcere ſubjectis, ac debellare ſuperbos. Incumbe, oramus per immortalem Deum, defendere Religionem, & fidem Chriſtianam ab incurſibus barbarorum, Vindica ſangvinem tot Chriſtianorum, humi ſparſum; & qvod magis dolendum, animas tot fidelium Chriſtianorum in ſpurcisſimam, ac fœditisſimam Sectam Mahometi prolapſas, atqve in poſterum ruituras, ad Fidem Sanctisſimam revoca. Barbaricum impetum, ac rabiem inauditam, qva ritu ferarum omni humanitate ſublata, in Chriſtianos truculentisſime ſævitum eſt, compeſce, atqve contere. Neqve eo animo, qvo adverſus alios hoſtes pugnare ſoles, ſed cum indignatione qvadam, atqve ira, veluti ſi ſervos tuos contra D. Tuam exurgere videres. Ulciſcere etiam aliqvando, Princeps juſtisſime, tantam ignominiam immiſſam populo Chriſtiano & Salvatori Deo noſtro, in direptione inclytæ olim Urbis, & nunc infelicisſimæ Conſtantinopolis. Expugnata enim, & in ſervitutem redacta ipſa Urbe, qvædam fœdisſune, ac crudelisſime geſſerint truces canes, qvantas cædes perpetrarint, qvantus cruor innocentium manaverit, dictu incredibile eſt. [...]*mines partim trucidati, partim acerbis ſervitutis jugo ſubacti ſunt; templa D[...] ligioſisſima polluita, & tetro Mahomet foedata; Sanctorum ſtatuæ in fruſta a[...]ſæ: Imagines vero in parietibus depictæ, partim luto, partim ſtercoribus deturpatæ: & inprimis ipſius Beatæ Virginis, & Matris Dei, ut fide digno teſtimonio accepturus es, imago prob nefas! ignominioſe tractata: altaria diruta, reliqviæ Martyrum porcis objectæ, Sacerdotes occiſi, Matronæ, & Puellæ, ipſæqve ſacræ Virgines ad ſtuprum raptæ: Nobiles Urbis inter vina, & epulas ipſius Turcorum Ducis crudelisſime jugulati, ſimulachrum Salvatoris noſtri in cruce pendentis, in deriſionem, atqve contemptum, ſputo, luto, ac foedstate deturpatum, jactatumqve.*

O fides, o pietas, qvis hæc credet? Sunt tamen, & hæc & multo nefandiora in opprobrium fidei noſtræ ab illis canibus geſta; nec qvicqvam augendæ crudelitatis cauſa confictum eſt, ſed ſic ſe res habuit, ut ab his, qvi tantis facinoribus interfuerunt, fideliter eſt relatum Sanctiſſimo Domino noſtro, Summo Pontifici, & Sacro Collegio Cardinalium. Sed q[illegible] vetera recenſemus? Qvaſi deſit aliqvid [illegible]dignum recenter, & nudius tertius ab ipſis perpe[illegible]m. Qvotidie de Chriſtianis [illegible]mant, novas villas, oppidaqve nanci[illegible]. Non enim contenti ſunt victoria [illegible]errimæ Urbis Conſtantinopolis, ubi contra jus, fasqve ſuperbe imperant, crudeliter dominantur, ſed in nos nephanda dictu moliuntur, nova conſilia in pectore ſuo volutant; atqve proprium ſibi conſtituunt Imperium, leges commutant, & novas ſanciunt, omnia divina, & humana jura pervertunt atqve contaminant; Chriſti vero cultores, & ejus morte, ac ſangvine redempti, ad decus, & ad libertatem nati, animo, qvo victi eſſe ſolent, qvam turpiſſime, per vim, per arma, ſub ſervili, atqve intolerabili jugo premuntur. Qvas ob res invictiſſime Princeps, ſi contra furorem, & rabiem inſurgas, primum a Deo immortali, cujus res agitur, ſupra qvam humana lingva dici poſſit, mirum in modum glorificaberis, deinde amicis tuis, & his, qvi pro [illegible] Celſitudine te colunt, & obſervant, charior efficieris: inimicis vero tuis, ſi qvi fortaſſe ſint, terrorem, & formidinem non parvam incuties. Demum nihil Deo acceptius, nihil in terris præſtantius, & maximo, Chriſtianiſſimoqve Principe dignius, agere potes, qvam omnia miſſa facere, & omni cura, & cogitatione de univerſa Republica Chriſtiana bene mereri. Omnes profecto Chriſti cultores, qvi ſunt, qviqve futuri erunt, ut grati, ut memores, ut jure optimo eſſe debent gloriæ, & potentiæ tuæ favebunt, & qvod Reipublicæ Chriſtianæ tantum præſidii, in tanto, ac tam communi bono oſtenderis immortales, atqve ingentes tibi gratias habebunt, nomenqve tuum ad ſydera tollent. Adde etiam, qvod ſi juxta Philoſophorum ſententiam *omnibus, qvi patriam conſervaverint, adjuverint, auxerint, certum eſt in cœlo definitum eſſe locum, ubi beati ſempiterno ævo fruantur*, qvid tibi piiſſimo, ac Chriſtianiſſimo Principi, præ maximis, atqve ampliſſimis meritis in Rempublicam debebitur. Profecto immortalia, atqve ſimul perpetua utriusqve vitæ præmia tibi comparabis: & ſtella, qvæ in Occidente clariſſima viſa eſt, qvæ ſemper in fide Chriſtiana reſplenduit, Orientales illuminabit, & Oratoribus iter oſtendet, & perenni lumine univerſum terrarum Orbem illuſtrabit, per infinita ſeculorum ſecula,

Amen.

E N D E
Der Dritten Vorſtellung.

Die

1.5.462 (vol. I)

- controllo collazione;
- restauro carta (rammendo piega, imbrachettatura, sutura di strappi e lacune): carta giapponese Vang 517, veline giapponesi Vang 502,508, e 561, adese con Tylose MH300p al 6%;
- ricomposizione fascicoli;
- pressatura tra cartoni, sotto pressa a colpo;
- preparazione fogli di guardia struttura "F" in Ingres Vang 20231 e pelle uovo;
- loose guard in carta giapponese Vang 517;
- cucitura piena, su 4 nervi doppi cuciti singoli: fili di lino inglese, corde di pura canapa a 8 capi;
- preparazione piatti: cartone fibrato nel verso, cartoncino LC Fabriano; scarnitura dei cartoni a smussare gli spigoli ed agevolare lo snodo;
- incartonatura: foratura con punteruolo, secondo ordine di fori sfalsato verso il piede; scodelle eseguite con sgorbia; infilatura nervi;
- passaggio in colla del dorso: Tylose MH300p rimossa a spugna;
- stondatura del dorso;
- capitelli base naturali passanti al centro fascicoli e sotto catenella: anima in canapa, fili lino inglese ritorto;
- capitelli ornati: cuciti su capitelli base in cotone ritorto fiorentino;
- indorsatura: caselle in carta giapponese Vang 517, adese al dorso con Tylose MH300p 6%; caselle in cuoio naturale adeguatamente scarnito, adese su giapponese;
- preparazione della pelle: scarnitura a coltello di bordi e cuffie; pelle di capra a concia mista;
- copertura: adesione della pelle preparata con Tylose MH 300p;
- staffilatura dei nervi;
- compensazione dei contropiatti al rimbocco della pelle con cartoncino LC Fabriano;
- incassatura delle controguardie a piatti aperti: Tylose MH300p al 6%

marzo 1998

BIBLOS
Firenze

005643187

Digitized by Google